8 L. germ 5 (1

<366141375300018

Bayer. Staatsbibliothek

Johann Christoph Adelungs

Auszug

aus dem

grammatisch-kritischen

Wörterbuche

der

Hochdeutschen Mundart.

Erster Theil, von A — E.

Mit Röm. Kaiserl. allergnädigstem Privilegio.

Leipzig,
bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf und Comp.
1793.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Wir Franz der Zweite von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Gallitzien, Lodomerien, und Jerusalem, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, und zu Lothringen, Großherzog zu Toskana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mailand, Mantua, Parma, ꝛc. gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tirol ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Unser und des Reichs lieber getreuer, Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, Buchhändler und Buchdrucker in Leipzig, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, wasgestalten er den Auszug von Adelungs Versuch eines vollständig grammatisch-kritischen Wörterbuches, der hochteutschen Sprache, in groß Octav, in Druck auflegen zu lassen, die Veranstaltung getroffen habe, hierbey aber einen schädlichen Nachdruck und Verkürzung seiner darauf angewandten Mühe und Kosten besorge, mit unterthänigster Bitte, Wir ihm über dieses ganze Werk, worüber er allschon von weyland Unsers Herrn Oheims, Kaiser Josephs des Zweiten Majestät und Liebden, unterm achten April siebenzehenhundert achtzig privilegiret worden, Unser Kaiserliches Privilegium impressorium auf zehen Jahre zu ertheilen und respective zu erneuern gnädigst geruhen wollen. Wann Wir dann gnädiglich angesehen, jetzt angedeutete ziemliche Bitte, so haben Wir ihm, Breitkopf, die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch solches hiemit wissentlich, in Kraft dieses Briefes, also und dergestalt, daß ermeldter Breitkopf seine Erben, und Nachkommen, obernanntes Buch in offenem Druck auflegen, hin und wieder ausgeben, feil haben, und verkaufen lassen, auch ihnen solches niemand, ohne ihren Consens, Willen und Wissen, innerhalb den nächsten zehen Jahren, von dato dieses Briefes an zu rechnen, im heiligen Römischen Reiche weder unter diesem noch anderem Format, nachdrucken und verkaufen solle. Und gebieten darauf allen und jeden Unseren und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, insonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern, und Buchhändlern, bey Vermeidung fünf Mark löthigen Goldes, die ein jeder, so oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Kaiserliche Kammer, und den andern halben Theil obgedachtem Breitkopf, oder seinen Erben, und Nach-

kommen unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiemit ernstlich, und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch selbst, oder jemand von euerntwegen obangeregtes Werk, innerhalb den obbestimmten zehen Jahren nicht nachdrucket, distrahiret, feil habet, umtraget, oder verkaufet, noch auch solches andern zu thun gestattet, in keinerley Weise, noch Weege, alles bey Vermeidung obbestimmter Strafe der fünf Mark löthigen Goldes, auch Verlierung desselben eueren Drucks, den vielgemeldter Breitkopf, seine Erben, und Nachkommen, oder deren Befehlshaber, mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch, oder einem jeden finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu sich nehmen, und damit nach eigenem Gefallen handeln und thun mögen; jedoch solle mehrernannter Breitkopf schuldig und verbunden seyn, bey Verlust dieser Unserer Kaiserlichen Freyheit, die gewöhnlichen fünf Exemplarien von dem ganzen Werk zu Unserem Kaiserlichen Reichshofrath einzuliefern, und dieses Privilegium andern zur Warnung, demselben vordrucken zu lassen. Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit Unserem Kaiserlichen aufgedruckten Insiegel, der gegeben ist zu Wien, den sechs und zwanzigsten Merz, im Jahre siebenzehen hundert drey und neunzig, Unserer Reiche, des Römischen im ersten, des Hungarisch- und Böhmischen aber im zweyten.

Franz.

L. S.

St. F. zu Colloredo Mannsfeld.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium.
Jg. v. Hofmann.

Vorrede.

Endlich erscheinet der seit mehrern Jahren versprochene Auszug aus meinem größern Wörterbuche, zwar spät, aber hoffentlich weniger unvollkommen, als wenn er früher an das Licht getreten wäre. Denn da ich ihn mit der neuen Ausgabe des größern Werkes zugleich ausgearbeitet habe, so bin ich auch im Stande gewesen, ihn an allen Verbesserungen und Zusätzen, welche ich dem erstern geben konnte, Theil nehmen zu lassen, welches nicht geschehen können, wenn ich ihn mehrere Jahre früher geliefert hätte. Hoffentlich bedarf es also dieses Verzuges wegen keiner weitern Entschuldigung.

Desto nothwendiger ist, von der Einrichtung desselben Rechenschaft zu geben, und die Ursachen anzuführen, warum ich ihn gerade so und nicht anders ausgearbeitet habe. Ich

hatte nehmlich bey dessen Bearbeitung vornehmlich zwey Wege vor mir. Der eine bestand darin, daß ich die sämmtlichen aufgeführten Wörter des größern Werkes beybehielt, und die nöthigen Abkürzungen an dem, was von ihrer Bedeutung, ihrem Gebrauche und ihrer Abstammung gesagt worden, anbrachte; der andere aber, daß ich unter den aufgeführten Wörtern eine nöthige Auswahl machte, und dadurch Raum gewann, desto mehr nützliches von ihrer Bedeutung und ihrem Gebrauche anzubringen. Im erstern Falle würden die Liebhaber einen Schwall von Wörtern aller Art bekommen haben, welche, wenn das Buch das gehörige Verhältniß zu dem größern Werke behalten sollte, nicht anders als sehr flüchtig und obenhin abgefertiget werden konnten; in dem zweyten aber eine strenge Auswahl der nothwendigsten und gangbarsten Wörter mit desto fruchtbarerer Bearbeitung ihrer Bedeutungen und ihres Gebrauches. So wohl der Begriff eines Auszuges, als auch das Bedürfniß solcher Personen, um derer Willen derselbe veranstaltet wird, bestimmten mich für den letztern Weg.

Diejenigen, welche einen solchen Auszug nothwendig machen, sind entweder Deutsche oder Ausländer. In dem ersten Falle können es nur solche seyn, denen es um keine weitläuftige

läuftige und kritische Kenntniß des ganzen Umfanges der Sprache und des entferntern Ursprunges ihrer einzelnen Bestandtheile zu thun ist, sondern welche nur ein wohlfeiles Hülfsmittel verlangen, welches ihnen den gewöhnlichsten und gangbarsten Theil der Sprache darstellet, und die etwa vorkommenden Schwierigkeiten in Ansehung der Orthographie, der Bedeutung und des Gebrauches ohne viele Umschweife auflöset. Und gerade in diesem Falle sind denn auch die allermeisten Ausländer. Beyden kann es wohl nur sehr selten um veraltete Wörter und Bedeutungen, um Kunstwörter entfernter Handwerker, Künste und Gewerbe, und um mühsame Untersuchungen des Ursprunges der Wörter zu thun seyn, und wenn das ja der Fall seyn sollte, so müssen sie selbige doch in keinem Auszuge suchen, wo sie bey der schlechterdings nothwendigen Kürze doch nur eine sehr unvollkommne Befriedigung finden würden.

Nach diesem Grundsatze habe ich gegenwärtigen Auszug bearbeitet. Ich habe aus dem großen Reichthume von Wörtern nur die nothwendigsten und gangbarsten ausgehoben, d. i. solche, welche in der gewöhnlichen Schrift- und Umgangssprache der Hochdeutschen vorkommen; aber von diesen habe ich denn auch mit Willen keines weggelassen, es müßten denn solche mit Nenn-

wörtern gemachte Zusammensetzungen seyn, deren Bedeutung und Gebrauch keinen weitern Schwierigkeiten ausgesetzt seyn kann. Die wenigen veralteten, oder nur in besondern Fällen üblichen Wörter, welche ich mancher Ursachen willen noch beybehalten zu müssen glaubte, sind gleich zu Anfange mit einem *, so wie die niedrigen mit einem † bezeichnet worden, um ihren Werth sogleich ohne viele Worte sichtbar zu machen. Bey der Bearbeitung dieser Wörter habe ich mich gleichfalls von dem Begriffe des Nothwendigen und Gemeinnützigen leiten lassen. Die Arten der Biegung sind da, wo es nothwendig war, sorgfältig beybehalten worden, der Begriff des Wortes, ist, so viel möglich war, kurz und bestimmt angegeben, die noch jetzt gangbaren Bedeutungen sind, so wie sie wahrscheinlich aus einander geflossen, deutlich angezeiget und nothdürftig mit Beyspielen belegt worden. Orthographische und andere grammatische Schwierigkeiten habe ich so kurz als möglich erörtert, hingegen alle entferntere Etymologien gänzlich weggelassen, weil sie derjenigen Classe von Liebhabern, welche ich mir dachte, nicht brauchbar sind, sondern nur für die wenigen gehören, welche tiefer als gewöhnlich in die Sprache einzudringen suchen. Ich habe in meiner Orthographie den Unterschied zwischen der nähern und entferntern Abstammung umständlich aus einander gesetzt, und zugleich bewie-

sen,

sen, daß in schwierigen Fällen zwar die nähere, nie aber die entferntere Abstammung einen Entscheidungsgrund abgeben kann und darf. Diese nähere Abstammung ist aber auch bey einer nur sehr mäßigen Bekanntschaft mit der Sprachlehre so leicht von selbst zu finden, daß sie nur sehr selten einer besondern Anzeige bedarf.

Für die Richtigkeit der Aussprache ist hier, so wie in dem größern Werke, durch schickliche Zeichen gesorgt worden. Das tiefe e ist zum Unterschiede von dem hohen mit dem so genannten Hütchen (ê) bezeichnet worden. Der Ton folget im Deutschen so leichten und allgemeinen in der Sprachlehre hinlänglich entwickelten Regeln, daß dessen Bezeichnung nur bey den wenigen Ausnahmen von der Regel, und in den aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern nöthig war. In diesen Fällen ist der gedehnte Ton durch (¯) der geschärfte aber durch (´) angedeutet worden.

Da dieser Auszug mit der neuen Ausgabe des größern Werkes zugleich bearbeitet wird, so muß er auch in dem Drucke mit demselben gleichen Schritt halten. Er kann also nicht eher, als mit demselben zugleich beendiget werden. Dieses wird aber,

so

so wie ich bereits in der Vorrede zu jenem versichert habe, in desto kürzerer Zeit geschehen können, da alle Verbesserungen und Ergänzungen zu dem grösern Werke bereits beysammen sind, folglich der Druck durch nichts aufgehalten werden kann.

Dresden, im Julius 1793.

Auszug

Auszug

aus dem

grammatisch-kritischen

Wörterbuche

der

Hochdeutschen Mundart.

Erster Theil, von A—E.

Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart.

A

A

A, ein Vocal, und zugleich der erste Buchstab des Deutschen Alphabetes, welcher unter allen Vocalen für die Aussprache der einfachste und leichteste ist, weil er mit der weitesten Öffnung des Mundes gebildet wird, daher er auch der erste vernehmliche Ton ist, welchen die Natur in den neu gebornen Kindern von sich gibt. Sprichw. Wer A sagt muß auch B sagen, wer sich einmahl in etwas eingelassen hat, muß darin fortfahren. Bey den Hochdeutschen hat dieses a nur einen einzigen Laut, welcher entweder gedehnt ist, wie in da, Gabe, laben, oder geschärft, wie in was, raffen, Pallast. Von der Bezeichnung des gedehnten a, S. Orthogr. Th. 1, S. 248. In der Ableitung und Veränderung der Wörter wird dieses a sehr oft in ä verwandelt; als Anfang, anfänglich; Zahl, zählen; Pfalz, Pfälzer; Hand, Hände; Mangel, Mängel; ich dachte, ich dächte; ich schlage, du schlägst, er schlägt; wovon die Regeln, wenn anders welche davon gegeben werden können, in der Sprachlehre gesucht werden müssen.

Ä, ein einfacher Vocal, welcher einen Mittellaut zwischen dem a und hohen e hat, und so, wie das a, bald gedehnt (zählen, säen,) bald aber auch geschärft (Mängel, dächte,) ausgesprochen wird. Diejenigen, welche diesen Buchstaben für einen Doppellaut ausgeben, verwechseln den Laut mit dem Zeichen desselben. Der Laut an und für sich selbst, wird mit einer eben so einfachen Öffnung des Mundes hervor gebracht, und läßt so wenig doppeltes oder zusammen gesetztes hören, als die Laute a, e, i, o und u; und wenn er gleich ein Mittellaut zwischen dem a und e ist, so folgt daraus noch nicht, daß er aus diesen beyden Vocalen zusammen geflossen ist. Allein, da man diesen Laut, und die ähnlichen ö, und ü aus Mangel an Schriftzeichen anfänglich in der kleinen Schrift durch å, ô und û, und in in der größern durch Ae, Oe und Ue ausdruckte, so entstand das Vorurtheil, daß der Laut eben so zusammen gesetzt sey, als das Zeichen. Dieses Vorurtheil zu vertilgen, schreibt man diese Vocale richtiger mit ä, ö und ü. Übrigens hat das ä eben denselben Laut als das tiefe e, oder als das erste e in Besen, Wesen, lesen, u. s. f. und wird auch häufig mit demselben verwechselt. Von dem Gebrauche dieses Vocales S. die Orthogr. Th. 1, S. 140.

Aa, das Zeichen eines gedehnten a, welches erst in den spätern Zeiten, aber nur in einigen wenigen Fällen eingeführet worden, wovon ich die Ursachen in der Orthogr. Th. 1, S. 243 entwickelt habe. Diejenigen, welche die Laute mit ihren Zeichen verwechseln, rechnen auch dieses a unter die Doppellaute. Siehet man aber, wie doch billig ist, bloß auf den Laut, so läßet es sich so wenig unter die Diphthongen zählen, als das ah und alle übrige gedehnte Vocale. In der Verlängerung des Wortes wird dieses aa oft in ein gedehntes ä verwandelt, als Äser, quälen, Älchen, Härchen, Pärchen u. s. f. In andern aber bleibt es, als die Aale, die Haare, haarig, paaren u. s f. In den ausländischen Wörtern macht es zwey Sylben aus, als Aaron, Baal.

Der Aal, des — es, plur. die Aale, Diminutivum das Älchen, ein bekannter Fisch mit einem langen und schlüpfrigen Körper, wovon die gewöhnlichste eßbare Art in süßen Wassern lebt; Muraena Anguilla, L. Er hat den Nahmen von seiner Länge und Schlüpfrigkeit, welche letztere einige sprichwörtliche Redensarten veranlasset hat, die aber nur im gemeinen Leben üblich sind.

Aalbeere, S. Alantbeere.

Der Aalfang, des — es, plur. die — fänge. 1) Der Fang oder das Fangen der Aale und dessen Art und Weise. 2) Die Zeit, wenn dieser Fisch am bequemsten zu fangen ist; und 3) der Ort, wo solches geschiehet. Der Plural ist nur in dieser letzten Bedeutung üblich.

Die Aalraupe, plur. die — n, ein Fisch in süßen Wassern, welcher an der glatten Haut dem Aale gleicht, aber einen großen Kopf und dicken Bauch hat; Gadus Lota, L. Der Nahme Aalraupe, ist ohne Zweifel von rauben, weil er ein Raubfisch ist, und dabey dem Aale gleicht. Sein Holländischer und Niedersächsischer Nahme ist Quappe, auch wohl Aalquappe, Aalquabbe, von dem Niedersächsischen Quapp, ein Beutel, Wamme, oder Schlauch, wegen seines dicken Bauches.

Der Aar, des — en, plur. die — en, (nicht Aare), eine sehr alte Benennung aller großen Raubvögel, und besonders des Adlers, welche heut zu Tage noch am meisten in Niedersachsen üblich ist.

Bald werdet ihr im Meer der Hayen,
am Gestade
Der Aaren Beute seyn, Raml.

Das Aas, des Aases, plur. die Äser. 1) In die Fäulniß gegangenes Fleisch eines gefallenen Thieres; ohne Plural. Es stinkt wie Aas. S. auch Luder. Luthers Aas vom eßbaren Fleische geschlachteter Thiere ist veraltet, und gehöret vermuthlich auch zu Aß. 2) Ein riechender todter Körper, mit dem Plural; eigentlich nur von Thieren, im verächtlichen Verstande auch von Menschen. Auf jeder Küste liegen Äser von Barden, Ebert. Im niedrigen Leben im verächtlichsten Verstande auch von lebendigen Personen, besonders weiblichen Geschlechtes. Fäulniß und Unreinigkeit sind ohne Zweifel die Stammbegriffe dieses Wortes, daher es mit dem folgenden Aß, von essen, nicht zu verwechseln ist, von welchem es sich auch in der gelindern Aussprache des s in der Verlängerung des Wortes unterscheidet. Im Niedersächsischen ist noch jetzt asig, schmutzig, naß, asen, schmutzige Arbeit verrichten, ingleichen, auf eine ekelhafte Art in etwas herum wühlen, sich zuasen, sich beschmieren.

Der Aasgeyer, des — s, plur. ut nom. sing. eine allgemeine Benennung aller derjenigen Geyer, welche nicht auf den Raub ausgehen, sondern sich von Äsern nähren; Roßgeyer, weil sie den gefallenen Pferden nachgehen.

Der Aaskopf, des — es, plur. die — köpfe, in der Baukunst, ein Zierath der Dorischen Ordnung, besonders in den Friesen und Zwischentiefen, welcher dem Kopfe eines todten und von der Haut entblößten Opferthieres gleicht.

Das Aaß, Nahrung, Speise, Aaßen, fressen, S. Aß und Aßen.

Ab, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt vorkommt.

I. Für sich allein, und als ein eigenes Wort. 1. Als ein Umstandswort, 1) eine Trennung, Absonderung zu bezeichnen; doch nur im gemeinen Leben. Der Kopf ist ab. Kopf ab! Hand ab! 2) Für hinab, und figürlich, eine Entfernung zu bezeichnen, in Verbindung mit auf. Den Berg auf und ab fahren, gehen, reiten, d. i. bald hinauf, bald hinab, und figürlich, sich bald nähern, bald entfernen. Nach einer noch weitern Figur ist auf und ab im gemeinen Leben so viel als ungefähr: zehn Thaler auf und ab.

2. Als eine Präpositon, für von, an, vor und aus; in welcher Gestalt es im Hochdeutschen völlig veraltet ist: ab dem Wege kommen, ab den Augen gehen, einen Gräuel ab den Götzen haben.

II. In der Zusammensetzung, in welcher Gestalt es im Hochdeutschen am üblichsten ist, und am häufigsten mit Verbis gebraucht wird. Es vertritt alsdann die Stelle des Vorwortes von, mit welchem keine Verba zusammen gesetzet werden können, und bezeichnet überhaupt eine Trennung und Absonderung, deren besondere

Art

Art durch das beygefügte Zeitwort näher bestimmt wird. Insbesondere aber, 1) eine Entfernung von einem höhern Orte nach einem niedrigern, für hinab, oder herab, wie in abfallen, abfließen, abhangen, abhängig, abklappen, abnehmen, für herab nehmen, absteigen u. s. f. Hierher gehören auch die Umstandswörter bergab, herab, hinab und abwärts. 2) Eine Entfernung von einem Orte, so wohl in eigentlicher als uneigentlicher Bedeutung, für weg, oder hinweg; als abgehen, abtreten, abreisen, abfahren, abstehen, abziehen u. s. f. Hiermit ist, 3) der Begriff der Trennung oder Absonderung verbunden, wie in abbeißen, abblasen, abpflücken, abbürsten, abstreifen, abschneiden u. s. f. wobey sich die Partikel ab so wohl auf diejenige Sache beziehet, welche abgesondert wird, als auch metonymisch auf die, von welcher die Absonderung geschieht. Denn man sagt so wohl, den Staub abbürsten, (von dem Kleide) als auch das Kleid abbürsten; die Federn abrupfen, (nehmlich der Gans) und die Gans abrupfen u. s. f. Doch läßt sich diese letztere Wortfügung nicht in allen Fällen gebrauchen, sondern nur da, wo der Gebrauch sie, um der Kürze willen, eingeführet hat. Ingleichen, 4) der Begriff der Erreichung, wie in abgehen, ablangen, absehen, abspannen u. s. f. durch Gehen, Langen, Sehen, spannen erreichen. 5) Des Verminderns und Tilgens, wie in abbüßen, abarbeiten, abdienen, absitzen u. s. f. eine Schuld oder Strafe durch Buße, Dienste, Arbeit, Verhaft u. s. f. vermindern und bezahlen; ingleichen, 6) des Entkräftens und Schwächens, als abängsten, abtreiben, (ein Vieh), sich abseufzen, sich abweinen u. s. f. Die meisten Zeitwörter dieser Art sind niedrig, und nur dem gemeinen Gebrauche zu überlassen. 7) Der Nachbildung, der Übertragung der Gestalt einer Sache auf die andere, wie in abbilden, abmahlen, abschreiben, abzeichnen u. s. f. 8) Der Vollendung, wie abfüttern, abkochen, abbrauen, absieden, abspeisen neutr. das Ableben u. s. f. Auch von diesen Zeitwörtern sind viele niedrig und nur im gemeinen Leben üblich. In andern ist der Begriff der Vollendung etwas versteckter, und da dienet das ab, 9) zum Theil die Bedeutung des darauf folgenden Zeitwortes zu verstärken, wie in abglühen, abprügeln, abscheiden, Abschied, abschließen (eine Rechnung), absondern, absterben, abwägen u. s. f. obgleich auch bey vielen dieser Zeitwörter der Begriff der Entfernung Statt findet. Endlich, 10) bezeichnet es auch vor einigen Wörtern, die nicht von Verbis herkommen, so viel als das Gegentheil dessen, womit es verbunden ist; wie in Abgott, Abgrund, Abgunst, abhold, abgeschmackt, wo die Bedeutung gleichfalls eine Figur der Entfernung ist.

Anm. In Ansehung der Conjugation gehöret ab zu den trennbaren Partikeln, weil es sehr oft von seinem Verbo getrennt wird; ich messe ab, maß ab, nicht ich abmesse, abmaß. Es hat daher auch alle Mahl den Hauptton: ábbringen, Ábart, Ábbruch; obgleich in solchen Fällen, wo auf das ab noch eine Partikel folgt, um der Länge des Wortes willen, das Verbum einen merklichern Nebenton bekommt als in andern Fällen: ábberkennen, ábgewinnen, ábverdienen.

Abackern, verb. reg. act. durch Ackern oder Pflügen absondern, entziehen. Einem eine Furche, ein Stück Feldes abackern, abpflügen.

Abändern, verb. reg. act. 1) Eigentlich, ein wenig ändern, d. i. in Nebenumständen anders bestimmen. Ein Kleid abändern. Besonders zur Vermeidung der Einförmigkeit. Pope hat seine Perioden ungemein abgeändert, Dusch. Den Unterschied von ändern, umändern und verändern, S. in diesen Wörtern. 2) Bey einigen neuern Sprachlehrern bedeutet es so viel, als declíniren, d. i. durch Casus verändern; wo doch das Wort den Begriff nicht erschöpft. 3) Im Kanzelley-Style ist abändern so viel als ändern überhaupt. Einen Mißbrauch abändern, ihn aufheben, wegschaffen; einen Befehl abändern, ihn widerrufen.

Abänderlich, adj. et adv. was abgeändert werden kann oder darf, in allen Bedeutungen des Verbi.

Die Abänderung, plur. die — en. 1) Eine geringe Änderung, andere Bestimmung in Nebendingen. Einförmige Perioden

eloden ohne alle Abänderung. In der Naturlehre ist daher Abänderung so viel als Spielart, Varietas, d. i. die zufällige Abweichung von andern Körpern Einer Art, und dieser Körper selbst. 2) Bey einigen Sprachlehrern, die Declination. 3) In den Kanzelleyen, die Änderung, Aufhebung.

Abängsten, und dessen Frequentativum Abängstigen, verb. reg. act. et recipr. sehr ängsten oder ängstigen, durch Angst entkräften. Einen abängsten, sich abängsten.

Abarbeiten, verb. reg. act. 1) Durch Arbeit wegschaffen. Einen Ast abarbeiten. 2) Durch Arbeit von etwas los machen. Ein Schiff arbeitet sich ab, von der Sandbank, oder von dem, der es geentert hat. 3) Durch vieles Arbeiten abnützen. Und die Schneiden an den Sensen und Hauen — waren abgearbeitet, 1 Sam. 13, 21. 4) Durch vieles Arbeiten entkräften. Süß ist der Trost, der den matten abgearbeiteten Sclaven erquicket, wenn er sich unschuldig weiß. Am häufigsten als ein Reciprocum, sich abarbeiten. 5) Eine Schuld mit seiner Arbeit bezahlen. Den Vorschuß abarbeiten. Daher die Abarbeitung, plur. inus. in den vorigen Bedeutungen.

Abärnten, S. Abernten.

Die Ábärt, plur. die — en, die Abweichung von der ursprünglichen Art, ohne Plural; und ein solches abweichendes Ding, mit dem Plural. Der Rheinwein ist eine Abart des Ungarischen Weines. Der Pudel, der Spitz, der Windhund u. s. f. sind lauter Abarten des Schäferhundes. Da es denn in der Naturlehre oft für Spielart gebraucht wird.

Ábärten, verb reg. neutr. mit seyn, von der ursprünglichen Art abweichen. Der Sohn ist von den Tugenden des Vaters abgeartet. Weiße Menschen arten in heißen Ländern nach und nach in braune ab. Abarten bezeichnet eine geringere, ausarten aber eine größere Abweichung von der eigentlichen Art.

Die Ábärtung, plur. die — en. 1) Der Zustand des Abartens; ohne Plural. 2) Ein Ding, dessen gewöhnliche Art zufälliger Weise verändert worden; wie Abart.

Ábärtig, — er, — ste, adj. et adv. abgeartet, abartend. Abartige Bienen, abgeartete.

Ábäschern, verb. reg. act. in den Küchen, schleimige Fische mit heißer Asche abreiben. Ein anderes dem Klange nach gleiches Wort S. in Abeschern.

* Abaßen, verb. reg. act. nur noch bey den Jägern für abfressen, von den Hirschen und dem Wildbrete, wenn es das junge Holz oder die Ähren abbeißt. S. Aß. Wenn es das Gras abbeißt, so wird solches abrasen genannt.

Abästen, verb. reg. act. der Äste berauben. Einen Baum abästen.

Abba, ein Syrisches Wort, welches durch die Übersetzung des neuen Testamentes in die biblische Schreibart gekommen ist, und so viel als Vater bedeutet, aber nur von Gott gebraucht wird.

Abbacken, verb. irreg. S. Backen. 1. Neutrum, mit seyn. Das Brot ist abgebacken, wenn die Rinde im Backen von der Krume abgelöset wird. Ausgewachsenes Getreide macht, daß das Brot abbäckt. 2. Activum. 1) Das Backen des Brotes vollenden oder zu Ende bringen. Der Bäcker hat bereits abgebacken. 2) Durch jähe Hitze das Brot abbacken machen.

Abbalgen, (von Balg,) verb. reg. act. einem Thiere den Balg abstreifen. Einen Fuchs abbalgen.

Abbatissinn, S. Äbtissinn.

Abbauen, verb. reg. act. 1) Mit dem Ertrage des Bergbaues bezahlen. Den Receß abbauen, die Zubuße von dem gewonnenen Erze bezahlen. 2) Gleichfalls nur im Bergbaue, zu Ende bauen, d. i. wegen der großen Tiefe der Arbeit nicht weiter fortbauen können. Die Zeche ist abgebauet. 3) Eben daselbst. Die in den Firsten übrig gebliebenen Anbrüche abbauen, d. i. wegbrechen. 4) Die zufließenden Tagewasser abbauen, eben daselbst, durch geführte Grubengebäude wegschaffen. 5) Ein Gebäude ganz oder zum Theil wegnehmen, in der Baukunst. Einen Erker abbauen. Besonders von leichten Holzgebäuden. Eine Bude abbauen. So auch das Abbauen, seltener die Abbauung.

Abbaumen, verb. reg. neutr. mit haben, von einem Baume niederfliegen, nur bey den Jägern, und auch hier nur von dem großen Geflügel oder den Raubvögeln. Ingleichen von Thieren, von einem Baume niedersteigen; wie abholzen.

Abbäumen, verb. reg. act. bey den Webern, das fertige Gewebe von dem Baume nehmen. S. Baum.

Abbêêren, verb. reg. act. die Beeren abbrechen Ingleichen der Beeren berauben. Einen Strauch abbeeren.

Abbeißen, verb. irreg. act. (S. Beißen,) durch Beißen absondern. Daher die sprichwörtliche Redensart, sich vor Angst die Nägel abbeißen; sich vor Lachen fast die Zunge abbeißen.

Abbeitzen, verb. reg. act. 1) Mit Beitzen oder einer beißenden Schärfe wegbringen. Die Haare abbeitzen, bey den Gärbern und Lederbereitern. Ein Fell abbeitzen, die Haare von demselben abbeitzen. 2) Gehörig beitzen, durch Beitzen gar machen, bey den Weißgärbern. So auch die Abbeitzung.

Abbêrsten, verb. irreg. neutr. (S. Bersten,) mit haben, bersten und abfallen, abspringen. Der Kalk ist überall abgeborsten.

Abberufen, verb. irreg. act. (S. Rufen,) von einem Orte weg berufen, feyerlich abrufen. Der Gesandte ist bereits abberufen worden. Daher die Abberufung, das Abberufungsschreiben.

† Abbestêllen, verb. reg. act. im gemeinen Leben, eine bestellte Sache wieder absagen. Ein Kleid, einen Tagelöhner abbestellen.

Abbêthen, verb. reg. act. 1) Eine bestimmte Anzahl von Gebethen hersagen. Den Rosenkranz abbethen. 2) † Durch Bethen abwenden. Ein Unglück abbethen.

Abbêtteln, verb. reg. act. durch Betteln oder vieles Bitten erhalten. Einem etwas abbetteln.

Abbeugen, verb. reg. act. S. Abbiegen.

† Abbezahlen, verb. reg. act. nur im gemeinen Leben. 1) Völlig bezahlen, besonders eine Schuld. 2) Einen Theil davon bezahlen.

Abbiegen, verb. irreg. act. (S. Biegen,) durch Biegen entfernen oder absondern. Die Sprößlinge der Nelken zum Verpflanzen abbiegen. Daher die Abbiegung. Die vollere Oberdeutsche Mundart sagt abbeugen, und hierin folgt ihr die erhabene, dichterische Schreibart der Hochdeutschen, weil abbeugen wegen des breiten Doppellautes den Mund mehr füllet. S. Beugen und Biegen.

Abbiethen, verb. irreg. act. (S. Biethen.) † Einen abbiethen, mehr biethen, als ein anderer, und ihn dadurch vertreiben; edler, ihn überbiethen. In einigen Gegenden auch wie aufbiethen, proclamiren, da denn Abgeboth so viel wie Aufgeboth ist.

* Das Abbild, des — es, plur. die — er, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort für Bildniß. Das Abbild der Liebe, Hall. Ingleichen in weiterm Verstande, das was einem andern Dinge ähnlich ist. Die Sonne, Gottes Abbild, Withof.

Abbilden, verb. reg. act. 1) Die Gestalt einer Sache auf sinnliche Art nachahmen, ein Bild von einem Dinge machen. Einen Garten abbilden. Eine Frucht in Wachs abbilden. 2) Figürlich überhaupt so viel, als lebhaft vorstellen, wofür doch schildern edler und üblicher ist. 3) Ein Vorbild einer Sache seyn. Moses bildete Christum ab.

Die Abbildung. 1) Die Handlung des Abbildens; plur. inus. 2) Das dadurch entstandene Bild, oder die dadurch entstandene Vorstellung selbst; wofür doch Bild, Bildniß, Nachbild u. s. f. üblicher sind. Plur. die — en.

Abbinden, verb. irreg. act. (S. Binden.) 1) Was angebunden war, durch Auflösung des Bandes los machen. Den Mantelsack abbinden. Den Wein im Herbste abbinden. 2) In einer Entfernung von dem andern anbinden; daher in der Landwirthschaft, ein Kalb abbinden, figürlich so viel als es entwöhnen, weil es alsdann besonders angebunden und allein gestellet wird. 3) Durch Binden, oder durch ein angelegtes Band absondern. Eine Warze, eine Ader, ein Fleischgewächs, ein Glied abbinden. 4) Die Verbindung einer Sache zu Stande bringen, völlig fertig

binden. So heißt bey den Zimmerleuten, ein Gebäude abbinden, so viel, als alle Säulen, Bänder, Riegel, Schwellen u. s. f. gehörig mit einander verbinden; ingleichen bey den Faßbindern, ein Faß abbinden, es mit allen gehörigen Reifen oder Bändern versehen. Daher die Abbindung, in allen obigen Bedeutungen.

Der Abbiß, des — sses, plur. die — sse, überhaupt die Handlung des Abbeißens, ohne Plural; der Ort, wo etwas abgebissen worden, und das abgebissene Stück selbst; mit dem Plurale. Besonders, 1) bey den Jägern, der Ort, wo das Wildbret das junge Laubholz, Getreide u. s. f. abgebissen hat. 2) Abbiß, oder Teufelsabbiß, eine Pflanze, welche zu den Scabiosen gehöret, Scabiosa succisa, L.

Die Abbitte, plur. inus. die Bitte um Vergebung eines begangenen Fehlers oder Verbrechens. Einem Abbitte thun. Eine gerichtliche Abbitte, welche vor Gerichte geschiehet. Die Redensart kniende Abbitte thun, rühret aus der Oberdeutschen Mundart her, wo man den Particip. Activ. wenn sie adverbialiter stehen, ein e anzuhängen pfleget; richtiger kniend Abbitte thun.

Abbitten, verb. irreg. act. (S. Bitten,) durch Bitten gleichsam tilgen oder auslöschen, einer Vergehung wegen um Vergebung bitten. Einem etwas abbitten. Dagegen etwas abbitten ohne Dativ nicht so gewöhnlich ist.

Denn er kam nicht, um Fehler abzubitten, Giseke.

Abblasen, verb. irreg. (S. Blasen.) 1. Activum. 1) Durch Blasen wegbringen, den Staub abblasen; und dann auch metonymisch, das Buch abblasen, den Staub von dem Buche blasen. 2) Ein Lied abblasen, dessen Melodie von einem höhern Orte, z. B. einem Thurme, blasen. 3) Durch das Blasen auf einem Instrumente von einem höhern Orte verkündigen. Der Wächter bläst die Stunden ab. Ein Fest abblasen. 4) Das Ende einer Zeit oder Handlung durch Blasen verkündigen. So wird in Schweden der Reichstag von dem Thurme abgeblasen.

2. Neutrum, mit haben. 1). Zum Abzuge blasen; ingleichen bey den Jägern, das Ende der Jagd durch das Hifthorn verkündigen. 2) Zum letzten Mahle blasen. Der Wächter bläst ab. 3) Aufhören zu blasen. Daher das Abblasen, seltener die Abblasung, und dieses nur zuweilen in den thätigen Bedeutungen.

Abblatten, verb. reg. act. in der Landwirthschaft, die Blätter eines Baumes oder einer Pflanze abbrechen, welches besonders bey dem Weine, Tobak und Kohl geschiehet.

Abblättern, verb. reg. act. wie das vorige, nur daß es von allgemeinerem und zum Theil auch edlerem Gebrauche ist. Man sagt auch sich abblättern, von manchen Körpern, wenn sich ihre Theile in Gestalt einzelner Blätter von einander geben. Daher die Abblätterung.

Abbläuen, verb. reg. 1. † Activum, von bläuen, schlagen, im gemeinen Leben, sehr schlagen.

Und sorgte, ihr mit jedem Tage
Den Rücken zehnmahl abzubläuen,
Weiße.

2. Neutrum, mit haben, von blau, die blaue Farbe fahren lassen. Das Tuch bläuet sehr ab.

Abblühen, verb. reg. neutr. mit haben, das Blühen vollenden. Das Getreide hat noch nicht abgeblühet. Mit dem Hülfsworte seyn, aufhören zu blühen, für verblühen, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich, wenigstens unedel: die Rosen sind abgeblühet, besser verblühet.

Abblüthen, verb. reg. act. der Blüthen berauben. Die Orangenbäume abblüthen.

Abborgen, verb. reg. act. von einem borgen, entlehnen. Welchem Collins haben sie diesen armseligen Einwurf abgeborgt? Less. So auch die Abborgung.

Der Abbrand, des — es, plur. inus. in den Schmelzhütten dasjenige, was dem Blicksilber im Brennen oder in der Reinigung am Gewichte abgehet.

Abbraten, verb. irreg. act. (S. Braten,) fertig braten, in den Küchen. Eine Gans, ein Huhn abbraten, wenn sie kalt gegessen werden sollen.

Ab=

Abbräunen, verb. reg. act. in den Küchen, gehörig braun machen. Einen Braten abbräunen.

Abbrausen, verb. reg. neutr. mit haben, das Brausen, d. i. Gähren, vollenden. Der Most hat abgebrauset.

Abbrêchen, verb. irreg. (S. Brechen.) Es ist:

I. Ein Activum. 1) Durch Brechen absondern, und zwar, (a) eigentlich, z. B. Blumen, Früchte abbrechen. Der Wind hat den Baum gerade über der Wurzel abgebrochen. Daher auch die sprichwörtlichen Redensarten: † Etwas über das Knie abbrechen, oder, eine Sache zu grün abbrechen, sich dabey übereilen, nicht die rechte Zeit erwarten, sie obenhin verrichten. † Eine Ursache vom Zaune brechen, oder abbrechen, einen leeren Vorwand anführen. Ingleichen, mit einiger Gewalt abnehmen, los machen. Dem Pferde die Hufeisen abbrechen, ein Schloß abbrechen u. s. f. Die Glieder abbrechen, bey den Soldaten, lange Glieder in mehrere kurze theilen. In dem Brauwesen ist, das Bier abbrechen, das mit dem Hopfen gekochte Bier in den Kühlfässern mit langen Stangen, welche vorn durchlöcherte Breter haben, fleißig umrühren. (b) Figürlich. a) Abziehen, entziehen, doch mit dem Nebenbegriffe mehrerer Gewalt. Einem etwas an dem Lohne abbrechen. Ich habe mir schon vieles an meiner Zeit abgebrochen. Er bricht sich nichts ab, d. i. versaget seinem Körper nichts, was zur Nothdurft und zum Vergnügen gehöret. b) Plötzlich unvollendet endigen, besonders von Wörtern, Ausdrücken u. s. f. in welchem Falle aber nur das Partic. passiv. üblich ist. Abgebrochene Wörter. Er antwortete mir mit nichts, als mit Thränen und abgebrochenen Seufzern. S. Abgebrochenheit. c) Den Fortgang einer Sache plötzlich hemmen, ihr plötzlich ein Ende machen. Die Unterhandlungen abbrechen. Das Gespräch abbrechen. 2) Niederbrechen, einreißen. Ein Gebäude, ein Haus, ein Dach, eine Mauer u. s. f. abbrechen. 3) Mit dem Begriffe der Vollendung ist es in den Blechhämmern üblich, wo die Bleche abgebrochen werden, wenn man sie zum letzten Mahle glühet und glatt klopfet.

II. Ein Neutrum. 1) Mit seyn, abgebrochen werden, in der ersten eigentlichen Bedeutung. Das Messer bricht ab, die Nadel ist abgebrochen. 2) Mit haben, nicht weiter fortfahren, aufhören. Lassen sie uns davon abbrechen. Du brichst mit Fleiß ab, (höreſt auf davon zu reden), weil du dich fühlst, Gell. Mit einem abbrechen, die bisherige Verbindung mit ihm aufheben.

Daher das Abbrechen, und in einigen Bedeutungen des Activi die Abbrechung. S. auch Abbruch.

Abbrênnen, verb. irreg. (S. Brennen,) welches auf gedoppelte Art üblich ist.

I. Als ein Activum, da es auch zum Theil schon regelmäßig conjugiret wird, ich brennete ab, abgebrennet, obgleich die irreguläre Form, brannte ab, abgebrannt, noch die gewöhnlichste ist. 1) Durch Feuer absondern. Die Haare abbrennen. Eine Warze mit einem glühenden Eisen abbrennen. 2) Durch Feuer zerstören, in die Asche legen, von großen Massen. Die Feinde haben die Stadt, das Haus, das Dorf u. s. f. abgebrannt oder abgebrennet. 3) Anzünden, losbrennen, besonders von Feuerwerken und Schießgewehren. Ein Gewehr, eine Kanone abbrennen. Das Feuerwerk wird bald abgebrennet werden. 4) Das Brennen einer Sache vollenden, ingleichen, einem Körper durch das Feuer die gehörige Vollkommenheit geben, und auf diese Art wird es in verschiedenen Künsten und Handwerken gebraucht. So auch die Abbrennung, in allen Bedeutungen des Activi.

II. Als ein Neutrum, mit seyn, und alle Mahl irregulär. 1) Niederbrennen, durch Feuer verwüstet werden, von Gebäuden, Wäldern und hohen Massen. Das Haus brannte ab. Die Stadt ist abgebrannt. Ingleichen, seine Wohnung durch Feuer verlieren. Unsere Freunde sind abgebrannt. Ein abgebrannter Mann, der das Seinige in einer Feuersbrunst verloren hat. 2) Entzündet werden. Das Gewehr muß schnell abbrennen. 3) Durch Feuer abgesondert werden. Der Ast ist abgebrannt.

4) In der Feuerwerkskunst, sich fruchtlos entzünden, versagen. Das Zündkraut ist abgebrannt.

Anm. Der Unterschied in der Conjugation zwischen dem Activo und dem Neutro hat seinen guten Grund, ob er gleich noch von den wenigsten beobachtet wird; S. Brennen. Einen abbrennen, für, sein Haus und Vermögen in die Asche legen, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Abbreviiren, verb. reg. act. aus dem mittlern Lat abbreviare. Ein Wort abbreviiren, es abkürzen. Daher die Abbreviatūr, plur. die — en, die Abkürzung, ein abgekürztes Wort

Abbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen.) 1) Eigentlich, wegbringen, wegschaffen. Ich kann den Schmutz nicht abbringen. In der Landwirthschaft bringt man das Heu, das Getreide ab, wenn man es abmähet, oder abschneidet. 2) Figürlich. (a) Entfernen. Einen von dem rechten Wege, von seinem Gegenstande abbringen (b) Bewegen, etwas fahren zu lassen Einen von seiner Meinung, von seinem Sinne, von seinem Vorhaben abbringen. (c Aufhören machen, von Gebräuchen und Gewohnheiten. Eine Gewohnheit, ein Recht, eine Mode abbringen; besonders wenn solches nach und nach, durch bloße Unterlassung der Ausübung geschiehet. Geschiehet es durch einen Befehl, so heißt es eigentlich abschaffen, obgleich dieses im gemeinen Leben auch abbringen genannt wird Daher die Abbringung, in den obigen Bedeutungen.

Abbröckeln, verb. reg. act. in Gestalt kleiner Brocken abbrechen. Den Kalk von der Mauer abbröckeln. Sich abbröckeln, in kleinen Brocken herab fallen. So auch die Abbröckelung.

Der Ábbrúch, des — es, plur. die — brüche, von dem Verbo abbrechen, in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Die Handlung des Abbrechens, so wohl in der eigentlichen Bedeutung, besonders in den Bergwerken, als auch in den uneigentlichen des Abzuges am Preise, am Gelde; ohne Plural. Ich muß ohne Abbruch bezahlet werden. Sich Abbruch thun, sich an der Nothdurft und am Vergnügen etwas abbrechen. 2) Dasjenige was abgebrochen ist, besonders in den Bergwerken; ingleichen in den Marschländern, ein von dem Wasser wieder weggespühltes angesetztes Land; mit dem Plural. Am häufigsten aber 3) in figürlicher Bedeutung, für Verminderung des Vermögens, des Ansehens, des Rechtes, der Würde, wofür auch das sich weiter erstreckende Nachtheil gebraucht wird; ohne Plural. Einem Abbruch thun Abbruch an seiner Ehre, an seinem guten Nahmen, an seinem Vermögen leiden. Zuweilen auch für Schaden, Nachtheil überhaupt. Dem Feinde vielen Abbruch thun. Im Bergbaue ist dem harten Gesteine Abbruch thun, es durch geschickte Mittel brechen.

Anm. Das Beywort abbrüchig, für nachtheilig, ist ungewöhnlich. Eben dieses gilt auch von unabbrüchig.

Abbrühen, verb. reg. act. 1) Mit heißem Wasser wegbringen. Die Federn, die Haare abbrühen; und dann auch metonymisch, ein Huhn, ein Schwein abbrühen, demselben die Federn, die Haare abbrühen. 2) Gehörig brühen. Das Kraut wohl abbrühen.

Abbrunften, verb. reg neutr mit haben, bey den Jägern, die Brunsthitze abgekühlet haben, aufhören zu brunften. S. Brunst.

Abbürsten, verb. reg. act. mit der Bürste wegschaffen; den Staub abbürsten. Ingleichen metonymisch, mit der Bürste reinigen; den Hut, das Kleid u. s. f. abbürsten.

Abbüßen, verb. reg. act. durch Buße, d. i. Reue, Strafe, oder Genugthuung tilgen. Seine Sünden abbüßen. Ein Verbrechen mit Gelde abbüßen. Daher die Abbüßung.

† Das Abc, (sprich Abecé,) des — ées, plur. inus. eine im gemeinen Leben übliche Benennung des Alphabetes, welche von dessen drey ersten Buchstaben hergenommen ist. Etwas nach dem Abc ordnen. Das Abc lernen; noch im Abc seyn; auf der Abcbank sitzen. Figürlich auch wohl, die ersten Gründe einer Kunst oder Wissenschaft. Er ist noch im Abc der Weltweisheit.

Das Abcbūch, des — es, plur. die — bücher, ein Buch, welches das Abc oder die

die ersten Gründe des Lesens enthält; Nieders. die Fibel, und in Oberdeutschland das Nahmenbuch.

Abcediren, verb. reg. neutr. mit haben, in der Musik, die Noten mit denen ihnen zukommenden Buchstaben c, d, e etc. absingen; Ital. solfeggiare, auch solmisiren.

Der Abcschüler, des — s, plur. ut nom sing. ein Schüler, der noch die ersten Gründe des Lesens erlernet; der Abcknabe.

Der Abcschütz, des — en, plur. die — en, in eben der Bedeutung; vielleicht aus Scherz, in Rücksicht auf die Griffel und andere Werkzeuge der Abcschüler, welche man mit Waffen verglichen.

Abcirkeln, S. Abzirkeln.

Abcopiren, verb. reg. act. Etwas, es copiren, eine Copie davon nehmen; in manchen Bedeutungen abschreiben, abzeichnen, u. s. f. Ehedem abcopeyen. S. Copie.

Abdächen, verb. reg. act. 1) Des Daches berauben. Ein Haus abdachen. 2) Abhängig wie ein Dach machen; besonders in der Kriegsbaukunst und dem Gartenbaue. S. das folgende. Im Deichbaue abflachen.

Die Abdächung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abdachens; ohne Plural. 2) Eine solche abhängig gemachte Fläche, welche mit dem Horizonte einen spitzigen Winkel macht; mit dem Plural. In der Kriegsbaukunst unterscheidet man Böschung (Franz. Talut,) und Abdachung, (Franz. Pente. Diese steiget allmählich, jene aber steiler in die Höhe. Das Glacis hat die Abdachung nach dem Felde, die Böschung aber nach dem Graben zu. Der Wall hat oben eine Abdachung; unten aber eine gedoppelte Böschung, die eine inwendig und die andere auswendig. S. auch Abhang.

Abdämmen, verb. reg. act. durch einen Damm absondern, abhalten, oder ableiten. Das Wasser abdämmen. Daher die Abdämmung.

Abdampfen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, sich in Dämpfe auflösen und verfliegen, evaporiren. Alle Feuchtigkeiten abdampfen lassen. 2. Activum, abdampfen lassen. Substanzen bis zur Trockenheit abdampfen. Daher die Abdampfung. S. Dampfen.

Abdanken, verb. reg. 1. Activum, der bisherigen Dienste entlassen. Seine Bedienten abdanken. Soldaten abdanken. Ein abgedankter Soldat, Officier. Einen Minister abdanken. Nach geendigter Jagd werden die Treiber und Jäger abgedankt, wenn man sie aus einander gehen läßt. Figürlich. Scherz und Lachen werden abgedankt, man nimmt ein ernsthaftes Gesicht an. Ein abgedanktes Kleid, ein abgelegtes. Pferde und Wagen abdanken, abschaffen.

2, Neutrum, mit dem Hülfsworte haben. 1) Ein Amt, einen Dienst niederlegen. Alle seine Leute danken ab. Pitt dankte aus einem unwürdigen Verdrusse ab, daher erstaunte ganz Europa über seine Abdankung. Man sagt zwar auch, von einem Amte abdanken; aber am häufigsten bedienet man sich doch dieses Zeitwortes absolute, und ohne Beyfügung eines Substantives. 2) Abschied nehmen, im weitesten Verstande; doch im Hochdeutschen nur noch von dem Nachtwächter, wenn er mit anbrechendem Morgen zum letzten Mahle abruft. 3) Eine Versammlung mit Dank für ihre Gegenwart entlassen, ohne Accusativ. Bey einer Leiche abdanken, die Abdankung thun, welches vermittelst einer kurzen Rede geschiehet. Im Oberdeutschen sagt man, einer Leiche abdanken.

Anm. Abdanken in der thätigen Bedeutung des Entlassens führet eigentlich nichts Beleidigendes bey sich, wie absetzen, welches alle Mahl ein Vergehen voraus setzet, und denn auch nur von Würden und Ehrenstellen gebraucht wird; dagegen abdanken von viel weiterem Umfange der Bedeutung ist. Man kann auch eben nicht sagen, daß es niedrig wäre; indessen wird es doch nur von geringern Bedienten, von höhern aber nur höchstens in der mittlern Schreibart gebraucht. In der höhern, und von angesehenen Personen wird man alle Mahl lieber entlassen, und in der neutralen Bedeutung, sein Amt, seine Stelle niederlegen gebrauchen.

Die Abdankung, plur. die — en. 1) Die Entlassung eines andern aus seinen Diensten. 2) Die eigene Niederlegung eines

eines Amtes; in beyden Fällen ohne Plural. 3) Die Rede, worin den Leichenbegleitern für die Begleitung gedankt wird. Die Abdankung thun. Eine Abdankung halten. Ingleichen die Danksagungsrede eines Schauspielers an die Zuhörer, nach geendigtem Schauspiele. Daher die Abdankungsrede, in der letzten Bedeutung, welche nicht mit der Standrede oder Parentation verwechselt werden muß.

Abdarben, verb. reg. act. et recipr. bis zu dem Grade des Darbens oder Nothleidens entziehen. Ich darbe es meinem Leibe, ja meiner Seele selbst ab, Gell. Sie darbten sich oft das frische Wasser ab, ebend. Es ist eigentlich ein Reciprocum. Gebraucht man es ja als ein Activum, so kann es doch nur von den Theilen dessen gebraucht werden, der sich etwas abdarbet, wie aus obigen Beyspielen erhellet. Einem andern etwas abdarben ist nicht gebräuchlich.

Abdarren, S. Abdörren.

Abdêcken, verb. reg. act. 1) Die Decke einer Sache, und was deren Stelle vertritt, wegnehmen. Das Dach abdecken. Noch mehr aber metonymisch, eine Sache ihrer Decke berauben. Den Tisch abdecken. Das Haus abdecken. Der Wind hat das ganze Haus abgedeckt. 2) Figürlich deckt der Jäger das Wild ab, wenn er es auswirkt. Ferner in der anständigern Sprechart für das niedrige schinden, dem umgefallenen Viehe die Haut abziehen. So auch die Abdeckung. 3) Derb ausprügeln, im gemeinen Leben, so wie zudecken; wo es wohl eigentlich nicht zu Decke gehöret, sondern eine unmittelbare Onomatopöie ist, wie das bekannte tax, tax erit in tergo tuo.

Der Abdêcker, des —s, plur. ut nom. sing. eine etwas anständigere Benennung eines Schinders. S. Kasiller und Schinder.

Die Abdêckerey, plur. die — en. 1) Das Amt eines Abdeckers, und 2) dessen Wohnung.

Abdeichen, verb. reg. act. in den Marschländern, vermittelst eines Deiches absondern, einschließen, S. Deich. Daher die Abdeichung.

Abdielen, verb. reg. act. 1) Mit Dielen oder Bretern absondern. Eine Kammer abdielen. 2) Mit den gehörigen Dielen versehen; dielen, bedielen. Den Fußboden, ein Zimmer, abdielen.

Abdienen, verb. reg. act. 1) Durch persönliche Dienste bezahlen; im gemeinen Leben. Der Knecht dienet eine Schuld, der Soldat einen Vorschuß ab. Abdienen gehet mehr auf die persönlichen Dienste selbst, das gleichfalls niedrige abverdienen aber auf den Verdienst oder den Werth des Dienstes nach Gelde berechnet. 2) * An einigen Oberdeutschen Höfen die Speisen von der Tafel tragen, so wie aufdienen die Tafel damit besetzen bedeutet.

† Abdingen, verb. irreg. act. (S. Dingen,) einen Nachlaß an dem geforderten Kaufpreise durch Dingen erhalten; edler abhandeln. Er läßt sich nichts abdingen.

† Abdisputiren, verb. reg. act. einem etwas, es ihm abstreiten; im gemeinen Leben.

Abdocken, verb. reg. act. abwickeln, bey den Jägern, von Leinen, Seilen und Archen. S. Docke und Docken.

Abdoppeln, verb. reg. act. bey den Schustern, die Rahmen an den Weiberschuhen mit einem gedoppelten Faden durchnähen, welches bey den Männerschuhen durchnähen heißt. Weiß abdoppeln.

Abdorren, verb. reg. neutr. mit seyn. 1) Durch Austrocknen abgesondert werden, dürre werden und absterben oder abfallen. Die Warze dorret ab. Die Blumen sind abgedorret. Das Holz dorret ab, wenn es auf dem Stamme dürre wird, welches auch abstehen, und abfliegen genannt wird. 2) Sehr dürre werden, für ausdorren. Der abgedorrte Leib, Gryph.

Abdörren, verb. reg. act. 1) Durch Austrocknen absondern. 2) Zur Gnüge dörren, gehörig dürre machen. Getreide abdörren. Malz abdörren, wofür man auch wohl abdarren sagt; S. Darre. Figürlich, auf den Bergwerken, das in den Kienstöcken noch befindliche Silber oder Bley völlig heraus schmelzen. Daher die Abdörrung.

Der Abdraht, des — es, plur. inus. bey den Zinngießern, die Späne, welche bey dem Drehen oder Drechseln des Zinnes abgehen.

Abdrängen, verb. reg. act. durch Drängen absondern, oder wegschaffen, welches aber wenig gebräuchlich ist. S. Abdringen.

Abdräuen, verb. reg. act. durch Drohungen erpressen; gewöhnlicher abdrohen. S. Dräuen.

Abdrêchseln, verb. reg. act. 1) Durch Drechseln absondern. 2) Völlig fertig drechseln. Eine Kugel abdrechseln.

Abdrêhen, verb. reg. act. 1) Durch Umdrehen absondern. Einem Vogel den Kopf abdrehen. 2) Wie abdrechseln in beyden Bedeutungen; da denn abdrehen mehr bey den Künstlern, abdrechseln aber mehr im gemeinen Leben üblich ist.

Abdrêschen, verb. irreg. act. S. Dreschen. 1. Eigentlich. 1) Durch Dreschen absondern, oder bekommen. Man hat dieß Mahl aus einem Schocke nicht so viel abgedroschen, als ehedem; für ausdreschen. Abgedroschenes Stroh, leeres. 2) Das Getreide abdreschen, das vorräthige Getreide, oder eine bestimmte Quantität desselben ausdreschen. 3) Das Dreschen beschließen, als ein Neutrum, doch auch mit haben. Wir werden bald abgedroschen haben. 4) Durch Dreschen bezahlen. Eine Schuld abdreschen. 2. Figürlich. 1) † Für abprügeln, aber nur in niedrigen Redensarten. 2) Im Particip. passiv. ist abgedroschen, etwas das schon oft gesagt, oder oft wiederhohlet worden. Abgedroschene (längst bekannte) Wahrheiten mit aufgeblasenen Backen predigen. 3) Heimlich verabreden, in verächtlicher Bedeutung. Das haben sie längst mit einander abgedroschen. Ein abgedroschener Handel.

Abdringen, verb. irreg. act. (S. Dringen,) durch Dringen, ungestümes Anhalten, Drohen, oder sonst eine Art von Gewalt von einem erhalten; ungefähr wie abdrücken. Einem Geld, einen Eid, ein Versprechen, eine Erklärung abdringen.

Abdrohen, verb. reg. act. durch Drohungen erhalten. Einem etwas abdrohen. Im Oberdeutschen abdräuen.

Der Abdruck, des — es, plur. die — drücke. 1) Die Handlung des Abdruckens und Abdrückens; ohne Plural. Der Abdruck eines Gewehres, eines Buches, einer Pflanze, einer Figur in Wachs, in Thon, in Zinn, in Gyps u. s. f. Hieher gehöret auch die figürliche Bedeutung für den letzten Athem eines Sterbenden, welche aber niedrig ist, wenn gleich Canitz singt:

— Wenn mich die Zeit wegnimmt,
Die du zum Abdruck mir bestimmt.

2) Das durch Abdrücken und Abdrucken entstandene Bild. Der Abdruck einer Pflanze, eines Siegels, einer Münze, eines Kupferstiches. Einen Abdruck von etwas machen oder nehmen. Auch bedeutet Abdruck in diesem Verstande so viel, als das Latein. Exemplar, wenn von einem Buche die Rede ist, die Abdrücke der ersten Auflage u. s. f. In der Naturgeschichte sind Abdrücke, oder Spursteine, solche Steine, an welchen ein ehemahliger thierischer oder vegetabilischer Körper seine äußere Gestalt zurück gelassen hat. Figürlich kommt Abdruck auch für ein Ebenbild überhaupt vor. Er ist der Abdruck seines Vaters, er ist ihm sehr ähnlich. Alle Werke der Natur sind Abdrücke der Gottheit, Gell. 3) An den Schießgewehren, die kleine bewegliche Zunge, vermittelst deren sie abgedruckt werden; auch der Abzug.

Abdrucken, verb. reg. act. 1. Activum, durch Drücken nachahmen oder abbilden; und zwar, 1) durch das Drücken in einen weichen Körper. Ein Siegel in Wachs, eine Starne in Thon, eine Münze in Zinn abdrucken u. s. f. Ingleichen metonymisch, ein Buch abdrucken, bey den Buchbindern, mit dem Stämpel Figuren auf das Buch drucken. Und dann auch figürlich. Diese Züge in denen sich die Verzweiflung und das Bild des Todes abdruckt. 2) Durch das Drucken mit Farben auf die Oberfläche eines andern Körpers. Einen Kupferstich abdrucken. Ein Buch abdrucken. Der Bogen ist noch nicht abgedruckt; in welcher Bedeutung es auch den Begriff der Vollendung mit in sich schließt. 2. Ein Neutrum

trum, mit haben, die aufgedruckte Farbe fahren lassen.

Abdrücken, verb. reg. act. 1) Durch Drücken absondern, besonders in den im gemeinen Leben üblichen sprichwörtlichen Redensarten. Es würde ihm das Herz abgedrückt haben, wenn er es nicht ausgeplaudert hätte. Ingleichen figürlich für abdringen, doch mit dem Nebenbegriffe mehrern Nachtheiles von Seiten des andern. Einem eine Waare abdrücken.

Noch einen neuen Schmuck den Männern abzudrücken, Gell.

2) Durch Drücken los machen, von Handgewehren, Schlössern u. s. f. die vermittelst einer Feder gespannt sind. Ein Gewehr abdrücken. Den Pfeil, den Bogen abdrücken. Daher die Abdrückung in beyden Bedeutungen.

Anm. Abdrücken, als ein Neutrum, für sterben, er wird bald abdrücken, ist niedrig. Von dem Unterschiede zwischen drucken und drücken. S. diese Wörter.

Abdunkeln, verb. reg. act bey den Färbern, eine helle Farbe in dem Färben in eine dunklere verwandeln.

Abdunsten, verb. reg. neutr. mit seyn, sich in Dünste auflösen und verfliegen; wie abdampfen. Einen flüssigen Körper abdunsten lassen. Daher die Abdunstung.

Abdünsten, verb reg. act. in Gestalt der Dünste vertreiben; das Abdunsten eines flüssigen Körpers zuwege bringen. Wasser, Wein u. s. f. abdünsten. Daher die Abdünstung.

Abêbenen, verb. reg. act völlig eben machen. Einen Garten, ein Feld abebenen. Einen Platz abebenen, ihn am Rande gerade schneiden. Daher die Abebenung.

Abelmösch, S. Bisamkorn.

Der Abênd, des — es, oder des — s, plur. die — e. 1) Die Zeit zwischen Tag und Nacht, oder kurz vor und nach dem Untergange der Sonne. Es wird Abend. Es gehet gegen den Abend. Der Abend brach an, da ich ihn verließ. Diesen Abend will ich zu dir kommen. Auf den Abend sehe ich dich. Gegen Abend. Mit dem Abend (d. i. bey Anbruch des Abends) in die Stadt kommen. Zu Abend essen, im gemeinen Leben, die Abendmahlzeit halten. Guten Abend! der gemeine Abendgruß; daher, einem einen guten Abend wünschen, sagen, oder bieten. Sprichw. Ein feuriger Abend bedeutet einen heitern Morgen. Es ist noch nicht aller Tage Abend, omnium dierum sol nondum occidit, Liv. In figürlicher Bedeutung, besonders in biblischen Redensarten bezeichnet Abend das Ende einer gewissen bestimmten Zeit. Am Abend der Jüdischen Ceremonien. Um den Abend wirds Licht seyn, Zach. 14, 7. So auch in der poetischen Schreibart für das Ende des Lebens, oder das Alter. Mein Abend kommt heran, jetzt sollen Thränen rinnen, Can. 2) Der Tag vor einem Feste, mit Beyfügung des Wortes heilig, oder auch des Nahmens des Festes. Der heilige Abend, der Pfingstabend, der Osterabend. So auch Fastenabend, der Tag vor dem ersten Tage in der Fasten; Sonnabend, der Tag vor dem Sonntage u. s. f. 3) Die Gegend am Himmel, wo die Sonne im Äquinoctio unterzugehen scheint; Westen. Gegen Abend liegen. Der Wind kommt aus oder von Abend. In dieser Bedeutung hat es keinen Plural, wird auch nur mit den Präpositionen aus, gegen, gen und von, ohne Artikel, ja ohne alle Abänderung gebraucht. Nur die Dichter erlauben sich auch hier zuweilen Ausnahmen; so saget z. E. Dusch: die letzten Inseln des Abends.

Anm. Nichts ist gewöhnlicher, als daß in der Declination dieses Wortes im Singular das e in der letzten Sylbe verbissen wird; am Abend für am Abende, des Abends für des Abendes. Allein da es im Plural ohne alle Ausnahme ein e bekommt, so sollte es dasselbe auch im Singular haben; weil es sonst eine Ausnahme von der Regel machen würde. Es stammet von dem veralteten Verbo aben, absteigen, abnehmen, und dieß wieder von der Partikel ab her.

Die Abendandacht, plur. die — en. 1) Die andächtige Gemüthsfassung am Abend; ohne Plural. Seine Abendandacht halten. 2) Eine erbauliche Betrachtung am Abend, ingleichen das Abendgebeth.

† Das Abendbrot, des — es, plur. inus.

inus. das Abendessen, vornehmlich, wenn von geringen Personen die Rede ist.

Das Abendessen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Speise, welche man Abends, vor dem Schlafengehen zu sich nimmt, die Abendspeise. Schinken ist kein gutes Abendessen. 2) Das Speisen zur Abendzeit, die Abendmahlzeit; ohne Plural. Jemanden zum Abendessen rufen.

Das Abendgebeth, des — es, plur. die — e. 1) Das Gebeth, in welchem man sich Abends vor Schlafengehen dem Schutze der Vorsehung empfiehlet; im gemeinen Leben, der Abendsegen. 2) In einigen Gegenden, z. B. in Schlesien, ist es eine Bethstunde, welche Abends in der Kirche gehalten wird.

Die Abendglocke, plur. inus. der Klang der Glocke, so fern er den Abend, oder die Zeit des Abendgebethes ankündiget.

† Die Abendkost, plur. car. das Abendessen, im gemeinen Leben, besonders in Niedersachsen. Zum süßen Schluß der Abendkost, Haged.

Das Abendland, des — es, plur. die — länder, ein Land, welches gegen Abend liegt; am häufigsten im Plural. Daher der Abendländer, des — s, plur. ut nom. sing. der Einwohner eines gegen Abend gelegenen Landes; und Abendländisch, adj. aus einem gegen Abend gelegenen Lande, oder dazu gehörig. Abendländische Sitten, Gewächse u. s. f.

Abendlich, adj. 1) Was zum Abende gehöret, oder am Abende geschiehet. Ein abendlicher Schmaus, Uz. Die abendliche Sonne warf noch die letzten ihrer Strahlen auf uns, ehe sie unterging, Dusch; die Abendsonne. 2) Gegen Abend gelegen, westlich; im Hochdeutschen nur selten.

Das Abendlicht, des — es, plur. car. 1) Figürlich bey den Dichtern, der Abendstern, der Abend. 2) Das Zodiakal-Licht, wenn es sich im Frühlinge Abends zeiget.

Das Abendlied, des — es, plur. die — er, ein geistlicher Gesang, der Abends beym Schlafengehen gesungen wird.

Die Abendluft, plur die — lüfte. 1) Die Luft oder ein gelinder Wind, der aus Abend kommt. 2) Die kühle Luft Abends nach Untergang der Sonne; ohne Plural. Die kühle Abendluft genießen.

Das Abendmahl, des — es, plur. car. 1) Ehedem das Abendessen, die Abendmahlzeit, in welcher nun veralteten Bedeutung, welche noch Joh. 12, 2, und Marc. 6, 21, vorkommt, auch der Plural üblich war. 2) Jetzt bedeutet das Abendmahl, das heilige Abendmahl, oder das Abendmahl des Herrn, in den protestantischen Kirchen noch den sacramentlichen Genuß des Leibes und Blutes Christi, welcher sonst auch das Sacrament des Altares, der Tisch des Herrn, die Communion, im gemeinen Leben das Nachtmahl und Gottestisch genannt wird, und hier ist der Plural nicht gebräuchlich. Das heilige Abendmahl halten, austheilen. Das Abendmahl empfangen, genießen. Zum heiligen Abendmahle gehen. Einem das Abendmahl reichen.

Die Abendmahlzeit, plur. die — en, die Mahlzeit, die man Abends hält, das Abendessen, in anständigen Ausdrücken von vornehmen Personen.

Der Abendmarkt, des — es, plur. die — märkte, an einigen Orten, eine Art von Vormarkt, welcher jeden Abend vor den Wochenmärkten gehalten wird.

Die Abend-Musik, plur. die — en, eine Musik, welche man jemanden zu Ehren Abends veranstaltet. Einem eine Abend-Musik bringen, Ital. Serenata. Bringt man sie unter dem Fenster, so heißt sie ein Abendständchen.

Das Abendopfer, des — s, plur. ut nom. sing. Bey den ältern Juden, dasjenige Brandopfer, welches Abends angezündet wurde, und die ganze Nacht durch brennen mußte.

Der Abend-Punct, des — es, plur. die — e, in der Astronomie, derjenige Punct, in welchem die Sonne untergehet, wenn sie im Äquator stehet, der wahre und eigentliche Abend.

Der Abendregen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eigentlich ein Regen, der Abends fällt. 2) In einigen Stellen von Luthers Bibelübersetzung, z. B. Jac. 5, 7, bedeutet es so viel, als der gleichfalls biblische Ausdruck Spatregen, oder diejenige

Regen-

Regenzeit, welche in den Morgenländern kurz vor der Ernte im April einfällt, im Gegensatze des Frühyregens oder Morgenregens, der zur Saatzeit im October oder November fällt.

Das Abendroth, des — es, richtiger indeclin. plur. car. die Abendröthe. O laßt uns den Glanz des Abendrothes und den sanften Schimmer des Mondes betrachten! Geßn. Im gemeinen Leben, besonders in Niedersachsen, ist dieses Wort üblicher als Abendröthe; außerdem wird es um der Kürze willen am häufigsten in der höhern Schreibart gebraucht. Eigentlich sollten Abendroth und Morgenroth wie alle unconcrescirte Adverbia, wenn sie substantive gebraucht werden, auch im Singular indeclinabel seyn, des Abendroth, S. die Sprachlehre. Daher es bloß Unkunde ist, wenn dergleichen Wörter von einigen declíniret werden.

Die Abendröthe, plur. die — n. 1) Der rothe Schein, der gleich nach dem Untergange der Sonne am Horizonte gesehen wird, und von der Refraction der Sonnenstrahlen in der Luft herrühret. 2) Die durch diese Strahlen gefärbten Wolken. In dieser Bedeutung sagt der Landmann: die Abendröthe ziehe über Land, wenn die solcher Gestalt erleuchteten Wolken gegen Osten fort ziehen, worauf den andern Tag heiteres Wetter zu erfolgen pfleget. Der Plural, die Abendröthen, ist wenig gebräuchlich, kommt aber doch zuweilen bey den Naturlehrern und Dichtern vor.

Abends, adv. am Abende, auf den Abend. Gestern Abends. Heute Abends. Abends zuvor. Ich werde erst Abends spät wieder kommen. Ich kann ihn vor Abends nicht sprechen. Den neunten Abends. Eigentlich ist dieses Wort, so wie die verwandten Morgens, Mittags, Montags, Dienstags u. s. f. der verkürzte Genitiv des Substantives Abend, für Abendes, welches daraus erhellet, daß man auch mit dem Artikel des Abends, des Morgens sagt. Etwas mehr sticht die adverbische Beschaffenheit vor, wenn es mit der Präposition vor verbunden wird, die sonst keinen Genitiv regieret, vor Abends. Allein da dessen ungeachtet, der Begriff eines Substantives immer noch der merklichste ist, so schreibt man es am richtigsten mit einem großen Buchstaben. S. Orthogr. Theil 1, S. 351.

Die Abendschicht, plur. die — en, in den Berg- und Hüttenwerken, die Schicht oder Arbeitszeit, welche Abends ihren Anfang nimmt, und an einigen Orten auch die Nachtschicht genannt wird, an andern aber von ihr noch verschieden ist.

† Der Abendsegen, des — s, plur. ut nom. sing. im gemeinen Leben so viel als das Abendgebeth. Den Abendsegen bethen.

Die Abendsonne, plur. die — n, bey den Dichtern, der Glanz der untergehenden Sonne. Und Abendsonnen kühlten sich zögernder im Meer, Mich. Figürlich auch der Abend. Wir arbeiten von der Morgensonne bis zu der Abendsonne, und was haben wir denn gewonnen? Geßn.

Die Abendspeise, plur. die — n, eine Speise, so fern sie Abends genossen wird, wie Abendessen 1.

Das Abendständchen, des — s, plur. ut nom. sing. S. Abend-Musik.

Der Abendstêrn, des — es, plur. inus. die Venus, wenn sie der Sonne nachgeht, und also bey ihrem Untergange in Westen sichtbar wird.

Der Abendstillstand, des — es, plur. inus. bey den Astronomen, wenn ein Planet Abends in einem Puncte des Thierkreises einige Tage stille zu stehen scheint; Statio vespertina.

Die Abendstunde, plur. die — n, eine der Stunden des Abends. Figürlich, der Abend, die abendliche Zeit. Wie glücklich werden wir daselbst die stillen Abendstunden finden! Dusch.

Der Abendthau, des — es, plur. car. der Thau, der zur Abendzeit aus der Luft fällt, und aus den Dünsten entsteht, welche den Tag über in die Luft aufgestiegen sind.

Der Abendtísch, des — es, plur. inus. die gewöhnliche Abendmahlzeit, doch nur collective. Ich habe den Abendtisch bey ihm, speise alle Abende bey ihm. Er bezahlet für den Abendtisch wöchentlich zwey Gulden. Einem den Abendtisch gèben.

Die

Die Abenduhr, plur. die — en, in der Gnomonik, eine Sonnenuhr, die auf einer Fläche beschrieben wird, welche gerade gegen Abend liegt, und also nur die Nachmittagsstunden zeiget.

Die Abendviole, S. Nachtviole.

Der Abendvogel, des — s, plur. die — vögel, eine Art Schmetterlinge, welche nur Morgens und Abends in der Dämmerung herum fliegen; auch der Dämmerungsvogel, Sphinx, L.

Das Abendvolk, des — es, plur. die — völker, ein Volk, welches gegen Westen oder Abend wohnet.

Abendwärts, adv. gegen Abend, der Himmelsgegend nach, nach Westen zu. Abendwärts gehen, schiffen, wohnen u. s. f. Abendwärts mit der zweyten Endung des Hauptwortes zu verbinden, z. B. abendwärts der Stadt, ist eben so ungewöhnlich, als die biblischen Redensarten gegen abendwärts, Jos. 8, 9, 12; Kap. 16, 3, zum abendwärts, Kap. 19, 11, und von abendwärts der Stadt, 2 Chron. 32, 30.

Die Abendweite, plur. die — n, in der Astronomie, der Abstand desjenigen Punctes, in welchem ein Stern untergehet, von dem Abend-Puncte; Amplitudo occidua.

Der Abendwind, des — es, plur. die — e. 1) Ein Wind, der aus Abend, oder Westen kommt; der West, Westwind. 2) Ein Wind, der am Abende wehet. O daß die kühlen Abendwinde dir nicht schaden, und der feuchte Thau! Geßn.

Das Abenteuer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein ungefährer Zufall, woran das Glück mehr Theil hat, als der Vorbedacht. Besonders bey den Handwerkern, wo Abenteuer erwarten, oder sein Handwerk auf Abenteuer treiben, so viel heißt, als auf bestellte Arbeit warten, ingleichen Arbeit auf den Kauf verfertigen. In beyden Fällen bedeutet es so viel, als auf gut Glück arbeiten. 2) Ein seltsamer, wunderbarer oder gefährlicher Zufall, doch mehrentheils nur noch in scherzhaftem und verächtlichem Sinne. Ein Abenteuer wagen. Ein Abenteuer bestehen, jetzt nur noch im Scherze, eine gefährliche, oder doch seltsame Handlung unternehmen. Auf Abenteuer ausgehen, eine lächerliche, mißliche Sache unternehmen. Es ist sehr frühe aus dem Französischen Avanture, welches wieder von dem Lat. Eventus abstammet, aufgenommen worden; daher es auch billig ohne h geschrieben wird. Ehedem lautete es auch häufig, obgleich nicht so richtig, Ebenteuer.

Abenteuerlich, — er, — ste, adj. 1) Wunderbar ohne alle Wahrscheinlichkeit, seltsam, thöricht. Eine abenteuerliche (unglaubliche, fabelhafte) Geschichte. Ein abenteuerlicher Mensch, Einfall, Gedanke u. s. f. 2) Fürchterlich, voll unerwarteter Auftritte. Es schien, als wenn sich die Natur hier eine besondere Mühe gegeben, diese ganze Gegend recht schwarz, traurig und abenteuerlich zu machen, Zach. Daher die Abenteuerlichkeit, plur. die — en. 1) Die abenteuerliche Beschaffenheit einer Sache; ohne Plural. 2) Eine abenteuerliche Sache selbst; mit dem Plural.

Der Abenteurer, des — s, plur. ut nom. sing. der auf Abenteuer, oder thörichte Glücksfälle ausgeht, keine bestimmte und vernünftige Lebensart hat. Ehedem bedeutete es einen jeden, der etwas wagt, auch in einem guten Verstande, z. B. einen Freywilligen im Kriege, einen Gewerken im Bergbaue, einen Kaufmann, und im Engl. ist Adventurer noch jetzt ein Kaufmann, der über See handelt.

Aber, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt vorkommt.

I. * Als ein Nebenwort der Zeit, für wiederum; welches aber im Hochdeutschen bis auf einige zusammen gesetzte Wörter, als abermahl, Aberacht, Abersaat, u. s. f. völlig veraltet ist, ob es gleich in Luthers Bibelübersetzung noch oft vorkommt und in Oberschwaben auch noch jetzt üblich ist. Die im gemeinen Leben übliche Redensart: ich habe es tausend- und aber tausend Mahl gesagt; ingleichen, seyn sie tausend Mahl willkommen, und aber tausend Mahl willkommen, Less. O Geitz und aber Geitz! Opitz, sind auch noch ein Überbleibsel davon.

In einigen andern zusammen gesetzten Wörtern ist es aus after entstanden, und deutet alsdann eine unechte Beschaffenheit desjenigen Begriffes an, mit welchem es ver-

verbunden ist; wie z. E. in Aberäsche u. s. f. besonders aber in den veralteten Aberkönig, Aberpapst u. s. f. für Afterkönig, Afterpapst.

II. Als ein Bindewort, welches überhaupt einen Gegensatz des vorigen, eine Aufhebung, Einschränkung, einen Unterschied, oder nähere Bestimmung durch einen Gegensatz bezeichnet. Es stehet,

1. Im Nachsatze, wo es dessen Verhältniß gegen den Vordersatz andeutet, und bezeichnet alsdann: 1) Die Ursache, warum der Ausspruch im Vordersatze nicht Statt findet. Er könnte gesund seyn, aber er hält sich nicht darnach. Ich hätte es gethan; aber, ach! es ist mein Vater. Ich hätte dir vergeben; nun aber, da du so frech bist u. s. f. Es wäre möglich, aber es ist verborhen, oder, so aber ist es verborhen. 2) Einen völligen Gegensatz dessen, was im vorher gehenden gesaget worden. Die Männer wissen von nichts als von Feuer und Schwert; wir aber haben gelindere Mittel, uns zu rächen. Das sind Fehler der Sitten, nicht aber des Alters. Die schöne Morgenröthe hatte ihm sonst Lieder abgelocket; aber jezt sang er nichts, Geßner. 3) Eine nähere Bestimmung in Gestalt eines Gegensatzes, ingleichen eine Ersetzung oder Compensation dessen, was im Vordersatze war behauptet oder geläugnet worden. Ihre Schönheit blendet zwar nicht; aber sie gehet an das Herz. Du bist freylich nicht die schönste; aber du wirst gewiß versorgt werden, Gell. Da denn der Vordersatz nicht eben gerade eine Verneinung enthalten darf. Sie hat jezt Besuch bey sich; sie wird aber auf den Abend die Ehre haben, ihnen ihre Visite zu geben, Gell. Zwar kommen donnernde Wolken im segenvollen Sommer; aber murre nicht, wenn Zevs unter deine Hand voll Tage auch trübe Stunden mischet, Geßn. 4) Eine Einschränkung des Vordersatzes, für allein; und zwar, (a) eine Vernichtung oder Entkräftung dessen, was im Vordersatze war gesaget worden, oder doch der Wirkung desselben. Ich suchte ihn; aber er war nicht da. Ich warrete auf ihn; aber er kam nicht. Sie wissen, ich kann ihnen nichts abschlagen; aber ich bin gar zu krank, Gell. Wir sehen weit hinaus auf fremde Gefilde von Glück; aber Labyrinthe versperren den Zugang, Geßn. (b) Einen Einwurf; besonders wenn derselbe fragweise vorgetragen wird, ingleichen einen möglichen Fall in Gestalt eines Einwurfes. Die Natur ist hier schön; wird sie es aber auch für mich seyn? Ach, wenn ich ihn fände! — Aber, ich träume. Sie sagten, sie liebten mich; aber wie kann ich glauben, ihnen zu gefallen? (c) Eine Bedingung oder Ermahnung, in Gestalt eines Gegensatzes. Morgen erwarte ich sie; aber daß sie mir den Daphnis nicht vergessen. Vielleicht wird mir diese Pflicht künftig nicht schwer fallen; aber entziehen sie mir dabey ihre Hülfe nicht. (d) Eine Einschränkung, oder Erläuterung des vorigen, Beyfügung eines Nebenumstandes u. s. f. Ach Phillis, wie schön bist du! Aber nicht nur deine Schönheit hat mich zur Liebe gereitzet, Geßn. Was? eines Mords wegen? Antw. Ja, aber eines honetten Mords, Less.

Denn unsrer Jugend gönnt die Liebe
Viel Unschuld; aber nicht zu viel,
Haged.

Wenn die Einschränkung nachtheilig oder bedenklich ist, so wird der Nachsatz auch wohl verschwiegen, und das aber wiederhohlet; z. B. Es kann noch etwas aus ihm werden; aber, aber = = = Und in diesem Verstande kann aber auch als ein Substantiv, doch wie alle Adverbia nur indeclinabel, gebraucht werden; z. B. die Sache hat ein Aber, eine bedenkliche Einschränkung, oder, sie ist nur unter gewissen Bedingungen wahr. Es ist nichts so schön, es ist ein Aber dabey. Das Aber eines Kenners ist schmeichelhafter, als alle Ausrufungen des Pöbels.

In den meisten der obigen Fälle gehet die Partikel zwar entweder ausdrücklich, oder doch dem Verstande nach vorher. Das Semikolon ist das gewöhnlichste Zeichen, welches zwey mit aber verbundene Sätze unterscheidet, es müßte denn wegen der Kürze des Vordersatzes ein Komma hinlänglich seyn, oder ein Ausrufungs- oder Fragezeichen dessen Stelle einnehmen.

Aber dienet oft auch, die Bedeutung verschiedener anderer Bindewörter zu verstärken; z. B. doch aber, jedoch aber, dennoch aber. Auf ähnliche Art sagten auch die Römer sed contra, sed enim u. s. f. Nur nach oder und vor allein, oder aber, aber allein, z. B. er muß mich bezahlen, oder aber ich verklage ihn, ist es völlig überflüssig. Auf der andern Seite wird auch die Bedeutung des aber zuweilen sehr schön durch andere Partikeln schattiret. Wenn man denn nun aber einen Mann vor sich hat, der sich auf solche Kleinigkeiten brüstet, Less. Nur hüte man sich vor dem unartigen Pleonasmus der Kanzelleyen, dennoch aber und dieweil u. s. f.

2. Am Anfange einer Rede oder Periode, gleichsam einen Gegensatz des vorher gegangenen anzukündigen. Oft aber dienet es bloß dazu, einen Übergang von einer Sache auf die andere zu machen, wenn gleich beyde keine begreifliche Verbindung mit einander haben. Dieses geschieht besonders, 1) In affectvollen Ausdrücken, in Fragen, Ausrufungen u. s. f. Aber sehen sie ein Mahl, ihr Diener steht noch da, Less. Aber, was hat Amyntas zu dem Körbchen gesagt? Geßn. Aber wieder auf deinen Bruder zu kommen. Besonders wird aber gebraucht, wenn ein unerwarteter Umstand, oder eine schleunige Veränderung des Entschlusses der angefangenen Rede Einhalt thut. In melancholischen Gängen von Laub will ich irren — Aber, Himmel! was entdeckt mein Auge am Ufer im Sande? Geßn. 2) Im Umgange, wo oft die Einbildungskraft Dinge zusammen bringt, die keinen andern Zusammenhang unter sich haben, als daß sie uns gelegentlich in den Sinn kommen. Alsdann deutet das Französische à propos und das Deutsche aber eine solche gelegentliche Verknüpfung zweyer ganz verschiedener Gegenstände an, und es ist nichts seltenes, daß vermittelst solcher Aber endlich die ganze Welt durch die Musterung gehet, und man zuletzt fragen muß, wo das Gespräch angefangen hat.

Anm. Der biblische Gebrauch dieses Bindewortes, da es das Hebr. ו und Griech. δε fast beständig ausdrücken muß, z. B. die Geburt Christi war aber also; Jesus aber antwortete und sprach u. s. f. ist wider die Natur der Deutschen Sprache. Es war daher nicht zu billigen, daß einige, besonders Schweizerische und herametrische Dichter vor einiger Zeit diesen Mißbrauch des aber allgemein zu machen suchten. So bath der Redliche, und Palämon ward gesund. Aber Amyntas sah den mächtigen Segen in seiner Herde, Geßn. In der komischen Schreibart hingegen thut dieser Gebrauch eine desto bessere Wirkung.

Aber kann so wohl zu Anfange eines Satzes, als auch nach einem oder mehrern Wörtern stehen. Man kann sagen: aber hat er es noch? oder, hat aber er es noch? und, hat er es aber noch? da denn die Stelle bloß von dem Nachdrucke abhänget, welches man auf das aber oder auf ein anderes Wort leget. Übrigens verändert dieses Bindewort die natürliche Wortfügung nicht.

* Die Aberacht, plur. inus. ehedem, 1) eine wiederhohlte Acht oder Achtserklärung; von aber, wiederum. 2) So viel als Oberacht, eine Achtserklärung, welche im Nahmen des Königes oder Kaisers geschiehet; im Gegensatze der Unteracht, welche von einem Unterrichter herrühret, und sich nur über eine gewisse Gegend erstreckt. In beyden Bedeutungen ist das Wort veraltet.

Die Aberäsche, S. Eberäsche.

Der Aberglaube, des — ns, plur. car. nach dem Latein. superstitio. 1) Derjenige Zustand des Gemüthes, da man äußern Handlungen und Erscheinungen mehr Kraft beylegt, als ihrer eigentlichen Beschaffenheit gemäß ist. In engerer Bedeutung, der Glaube an eingebildete unsichtbare wirkende Ursachen, die Neigung, natürlichen Dingen übernatürliche Kräfte beyzulegen. 2) Figürlich für abergläubige Menschen. Wie manche Scepter hat der Aberglaube nicht zerbrochen, wie viel Thronen hat er nicht umgestürzt, wie viele gütige Monarchen hat er nicht der Wuth eines aufgebrachten Pöbels Preis gegeben!

Abergläubig, — er, — ste, adj. et adv. (edler als abergläubisch, wie kleingläubig, ungläubig,) Aberglauben habend oder enthaltend, darin gegründet. Ein abergläubiger Mensch. Abergläubige

Gebräuche. Daher die Abergläubigkeit, wenn man es nöthig finden sollte, den Zustand oder die Fertigkeit als ein Abstractum, von dem Aberglauben selbst, als einem Concreto, zu unterscheiden.

Ab-erkennen, verb. irreg. act. (S. Erkennen.) Einem etwas aberkennen, es ihm durch ein Erkenntniß, oder förmliches Urtheil absprechen.

— — Es mag der Leute Wahn
Mir immerhin die Klugheit aberkennen, Haged.

Die Aberklaue, S. Afterklaue.

Abermahl, adv. temp. noch ein Mahl, wieder ein Mahl, von neuen; von aber, wiederum. Er ist abermahl in die Stadt gegangen. Man rufte mich abermahl bey Seite. Nicht abermahls, S. Mahl. Abermahl ist das Himmelreich gleich, Math. 13, für ferner, ist veraltet.

Abermahlig, adj. von neuen, noch ein Mahl geschehend. Ein abermahliges Verlangen. Eine abermahlige Bitte.

Ab-ernten, verb. reg. act. 1) Die Erntenfrüchte völlig abschneiden oder abhauen. Das Getreide abernten. Ingleichen das Feld von den Früchten leer machen. Das Feld der Verwandlung ist für Werke, welche das Gepräge unserer Zeit haben, schon völlig abgeerntet, Dusch. 2) Die Erntearbeit vollenden; als ein Neutrum, mit haben.

Die Aberraute, plur. car. in einigen Gegenden, die Stabwurz, entweder aus dem Latein. Abrotonum verderbt, oder auch für Afterraute.

Der Aberwitz, des — es, plur. car. 1) Die Thorheit, welche aus allzu vielem Wissen entstehet. 2) Die Einbildung eines großen Verstandes bey augenscheinlichem Mangel desselben. 3) Die völlige Abwesenheit des Verstandes. In Aberwitz gerathen, verfallen. Aber scheint in den beyden ersten Fällen so viel als über zu bedeuten; obgleich auch die Bedeutung des Unächten hier Statt finden kann.

Aberwitzig, — er, — ste, adj. von Aberwitze befallen, in Aberwitz gerathen, darin gegründet. Ein aberwitziger Mensch. Aberwitziges Zeug vorbringen.

†Ábĕschern, verb. reg. act. et recipr. sich durch eine heftige Bewegung in Schweiß und außer Athem bringen; nur an einigen Orten im gemeinen Leben. Er ist ganz abgeeschert, Weiße. Er hatte sich ganz abgeeschert. Es ist ohne Zweifel eine Nachahmung des keichenden Lautes, den man in solchen Umständen von sich gibt. Da es nun mit dem Zeitworte äschern von Asche nichts gemein hat, so ist auch nicht nöthig, es in der ersten Sylbe mit einem ä zu schreiben. Nahe verwandt ist damit das gleichfalls gemeine äspern, welches S.

Abĕssen, verb. irreg. (S. Essen.) 1. Activum. 1) Durch Essen wegschaffen. Die Kirschen von dem Baume abessen. Das Fleisch von dem Knochen abessen. Und dann auch durch Essen leer machen. Einen Knochen abessen. 2) Eine Forderung, die man an einen andern hat, durch Essen vermindern oder tilgen. Seinen Vorschuß bey jemanden abessen. 3) † Ich habe dir nichts abgegessen, habe nichts von dir genossen, nichts von dem Deinigen verzehret. 2. Neutrum, mit haben, aufhören bey Tische zu essen, die Mahlzeit vollenden. Sie haben noch nicht abgegessen. Von Vornehmen sagt man dafür abspeisen, und von noch Höhern, von der Tafel aufstehen, die Tafel aufheben.

Ábfächen, verb. reg. act. in Fächer theilen. Daher die Abfachung.

Abfädmen, verb. reg. act. Die Schoten abfädmen, die so genannten Fäden an den Schoten der Erbsen, Bohnen, u. s. f. abziehen.

Abfahen, S. Abfangen.

Abfahren, verb. irreg. (S. Fahren.) 1. Activum. 1) Durch Fahren, oder im Fahren absondern. Ein Stück von der Mauer abfahren. Die Schienen von den Rädern abfahren. 2) Das Zugvieh durch vieles Fahren abmatten. Die Pferde sind ganz abgefahren worden. 3) Einen Weg abfahren, ihn durch mehrmahliges Fahren machen; ingleichen ihn durch ein Fuhrwerk abmessen. 4) Eine Forderung oder Schuld durch Fahren vermindern oder tilgen. So kann der Kutscher einen erhaltenen Vorschuß abfahren. 5) Heu und Grummet abfahren, von dem Acker fahren.

2. Neu-

2. Neutrum, mit seyn. 1) Sich mit einem Fuhrwerke von einem Orte entfernen. Die Post ist schon abgefahren. Wir sind von dem rechten Wege abgefahren. Auch wohl in weiterer Bedeutung überhaupt so viel als abreisen, wenn solches gleich zu Fuße geschiehet. 2) Figürlich von andern schnellen Bewegungen lebloser Dinge von einem Orte. Der Hammer, die Axt ist abgefahren, nehmlich von dem Stiele. Das Messer fuhr im Schneiden ab. 3) Im verächtlichen Sinne für sterben. Auch er ist abgefahren.

Die Abfahrt, plur. inus. 1) Das Abreisen von einem Orte vermittelst eines Fuhrwerks oder Schiffes. 2) In weiterer Bedeutung, besonders in den Rechten, ein jeder Abzug von einem Orte; ja auch wohl das Abzugsgeld. 3) Die Abfahrt aus diesem Leben, figürlich der Tod.

Das Abfahrtsgeld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er, in den Rechten an einigen Orten, so viel als Abzugsgeld.

Der Abfall, des — es, plur. die — fälle, bedeutet nach Maßgebung des verschiedenen Gebrauches des Zeitwortes abfallen, 1. im physischen Sinne. 1) Das Fallen von einem höhern Orte nach einem niedrigern; ohne Plural. Der Abfall der Blätter von den Bäumen. Der Abfall des Wassers. 2) Den Ort, durch welchen dieses Fallen geschiehet, besonders vom Wasser; ingleichen figürlich die abschüssige Lage des Bodens, der Fall. Einem Damme oder Pflaster den gehörigen Abfall geben. 3) Dasjenige, was von einer andern Sache abfällt oder abgehet, besonders in figürlicher Bedeutung. So heißen bey verschiedenen Handwerkern die Abgänge von ihrer Arbeit auch Abfall oder Abfälle. So auch der Abfall von dem Getreide oder Spreukorn. In Wasserwerken und Wasserkünsten wird das überflüssige Wasser, welches abgeleitet, oder an andere überlassen wird, gleichfalls der Abfall genannt, welchen Nahmen auch wohl die Röhre führet, durch welche dieses Wasser abgeführet wird.

2. In moralischer Bedeutung. 1) Die bösliche Verlassung eines rechtmäßigen Herrn oder einer Religion. Der Abfall von einem Herrn, vom Glauben, von der Religion. 2) † Die Verschlimmerung seines häuslichen Zustandes. In Abfall der Nahrung kommen oder gerathen, für Verfall. So auch in den Bergwerken, die Abnahme des innern Gehaltes der Erze. 3) Die zufällige Abweichung von der gewöhnlichen Beschaffenheit, die Verschiedenheit in Nebendingen. Es gibt so viele Schattirungen der Empfindungen, als Abfälle zwischen einer Habichts- und Stumpfnase, Göthe. Wo doch wegen der Vieldeutigkeit dieses Wortes Grade, Abänderung, Abstufung u. s. f. klärer und deutlicher sind. 4) Einschränkung, Verminderung desjenigen, was vorher war behauptet worden. Das ist ein großer Abfall, kömmt mit der davon gemachten Hoffnung, Versicherung u. s. f. nicht überein. Das leidet einen starken Abfall, ist einer großen Einschränkung unterworfen. Diese Regel leidet große Abfälle, Gottsch. 5) Bey einigen auch so viel als Contrast. Es ist unbeschreiblich, welchen Abfall ihr Betragen gegen ihre Kleidung machte, wie sehr es dagegen abstach.

Abfallen, verb. irreg. (S. Fallen.) Es ist, 1. ein Activum, durch Fallen, oder im Fallen absondern. Ein Stück von der Wand abfallen. Am häufigsten aber,

2. Ein Neutrum, mit seyn. 1) In physischer Bedeutung. (a) Von einem höhern Orte abgesondert werden und herunter fallen. Die Blätter, Früchte u. s. f. sind abgefallen. Der Kalk fällt ab, von der Mauer. Der Hut ist ihm abgefallen. Ingleichen das Wasser fällt ab, es nimmt ab, wird vermindert. (b) Abgesondert werden, besonders von demjenigen, was in der Arbeit, als minder brauchbar, abgehet, bey verschiedenen Handwerkern und Arbeitern. Im Bergbaue fällt ein Gang ab, wenn er sich von einem andern Gange absondert. 2) Im moralischen Verstande. (a) Einen Herrn oder eine erkannte Wahrheit böslich verlassen. Von einem abfallen, seine Partey verlassen. Von dem Glauben, von der Religion abfallen. So auch von der Tugend abfallen. Ein Abgefallener, ein Apostat. (b) Eine Verminderung, Ausnahme, Einschränkung leiden, verschieden

seyn. Das fällt gar sehr ab. So auch von den Farben. Diese Farbe fällt von der andern gar sehr ab, ist von ihr sehr verschieden; und in den Bergwerken, die Erze fallen ab, d. i. werden ärmer, am innern Gehalte schlechter.

Anm. Die im gemeinen Leben übliche Redensart, er ist vom Fleische abgefallen, oder, er fällt am ganzen Leibe ab, für, er nimmt ab, wird mager, ist eben so unrichtig und wider den Sprachgebrauch, als die Redensart, einer Meinung abfallen, d. i. anderer Meinung seyn. Die Bäume fallen ab, für, das Laub fällt von den Bäumen, ist eine ungewöhnliche Metonymie. Der biblische Gebrauch für fliehen, z. B. Ps. 78, 9, die Kinder Ephraim fielen ab zur Zeit des Streites, ist ungewöhnlich und veraltet.

† Abfällig, adj. et adv. von Abfall, welches nach Art aller solcher Adjectiven auf ig etwas anzeigen würde, was gewöhnlicher Weise abfällt, z. B. Blätter, Blumen u. s. f. Allein in dieser Bedeutung ist es nur in Oberdeutschland üblich. Am häufigsten wird es in der figürlichen Bedeutung, und auch hier oft sehr unrichtig gebraucht. Z. B. ein Abfälliger in der Religion, von einem, der wirklich abgefallen ist, besser ein Abgefallener. Abfällig werden, für abfallen, und abfällig machen, für zum Abfalle bewegen, möchten sich noch eher vertheidigen lassen. Luthers Wortfügungen, einem abfällig werden oder machen, für von einem, 5 Mos. 2, 4; Es. 36, 7, und die noch ungewöhnlichere, Judas machte viel Volks abfällig ihm nach, Apostelg. 5, 37, taugen eben so wenig, als abfällige leere Entschuldigungen, für ungegründete, die von sich selbst dahin fallen.

Abfalzen, verb. reg. act. 1) Bey den Gärbern, mit dem Falzmesser wegnehmen oder reinigen. Das Fleisch von der Aasseite abfalzen. Ein Fell abfalzen. 2) Bey den Tischlern und Zimmerleuten, Falze mit den Gesimshobeln in Säulen und an Brettern machen; welches auch ausfalzen, ingleichen fälzen schlechthin genannt wird. S. Falz.

Abfangen, verb. irreg. act. (Fangte ab, abgefangen) 1) Durch Fangen seinem gen Herren entziehen. Einem die Tauben, dem Nachbar das Wild abfangen. 2) In den Bergwerken, das Gestein oder Erdreich mit Hölzern und Balken stützen, oder einfassen, damit es nicht einfalle. Den Sand mit Zimmerwerk abfangen, bey Absinkung eines Schachtes. 3) Bey den Jägern, einen Hirsch abfangen, ihm den Fang geben, oder ihn mit dem Hirschfänger tödten. So auch die Abfangung.

Abfärben, verb. reg. 1) Ein Activum, bey den Gärbern, dem Leder die gehörige Farbe geben. 2) Ein Neutrum, mit haben, farbige Theile fahren lassen. Das Tuch färbt ab. Die Wand hat abgefärbt.

Abfassen, verb. reg. act. die Worte und Sätze einer Rede oder Schrift ordnen. Einen Bericht, einen Satz, eine Bittschrift, eine Klage, ein Urtheil, eine Schrift abfassen. Etwas schriftlich abfassen, aufsetzen, verfassen. Abfassen wird nur von kürzern, verfassen aber von längern Aufsätzen gebraucht. Ein Buch abfassen sagt man nicht, aber wohl verfassen. Daher die Abfassung.

Abfaulen, verb. reg. neutr. mit seyn, durch Faulen abgesondert werden. Die Wurzel fault ab, ist abgefault. Von einem edlen Baum ein abgefaulter Ast, Can.

Abfäumen, verb. reg. act. von Faum, folglich nicht abfeimen. 1) Eigentlich, den Faum oder Schaum abschöpfen, von dem Schaume befreyen. Honig, Talg u. s. f. abfäumen, abschäumen. 2) Figürlich, ein abgefäumter Schalk, ein Ausbund von allen Schälken, ein listiger, durchtriebener Mensch, der zu allen Schelmereyen gleichsam verfeinert ist.

Abfegen, verb. reg. act. durch Fegen absondern, oder wegschaffen. Den Staub, Unrath abfegen. Ingleichen durch Fegen reinigen. Den Tisch, die Bücher abfegen. Daher die Abfegung.

Abfeilen, verb reg. act. 1) Mit der Feile wegnehmen, absondern. Das Gröbste abfeilen. Ein Stück von einem Nagel abfeilen. Ingleichen durch Feilen verkürzen oder kleiner machen. Einen Nagel abfeilen. 2) Mit der Feile zur Vollkommenheit

heit bringen, völlig fertig feilen. Einen Schlüssel abfeilen.

Abfeimen, S. Abfäumen.

Abfêrtigen, verb. reg. act. 1) Fertig machen, und fortschicken; so wohl von Personen als Sachen. Einen Brief, einen Botben, ein Schiff abfertigen. 2) Die schuldige Bezahlung, verlangte Antwort u. s. f. geben, und damit gehen lassen, nach vollendetem Geschäfte gehen lassen. Ich bin bald abgefertiget worden. 3) Figürlich. Einen kurz oder kahl abfertigen, ihm eine herbe Antwort geben und damit gehen lassen. So auch: jemanden schimpflich abfertigen, ihn mit einer Tracht Schläge abfertigen.

Die Abfêrtigung, plur. die — en. 1) Das Absenden eines Bothen oder einer Sache; ohne Plural. 2) Die Bezahlung, Antwort, Entschließung, u. s. f. damit jemand gehe. Die Leute bekommen ihre Abfertigung aus der Kriegskasse, ihre Bezahlung. 3) Eine herbe oder unerwartete Antwort, womit jemand entlassen wird. Da hast du deine Abfertigung.

Abfeuern, verb. reg. act. 1) Bey den Feuergewehren so viel als abbrennen. Ein Gewehr, eine Kanone, eine Flinte abfeuern. 2) In den Schmelzhütten, das Feuer abgehen lassen, das Feuern beschließen. Daher die Abfeuerung, in beyden Bedeutungen.

Abfinden, verb. irreg. act. (S. Finden.) Einen abfinden, ihn wegen seiner Ansprüche befriedigen, ihm geben, was ihm gehöret, und damit gehen lassen. Seine Gläubiger abfinden, oder sich mit ihnen abfinden. Besonders in den Rechten, jemanden durch ein Äquivalent von allen Ansprüchen auf eine Erbschaft ausschließen. Einen Prinzen abfinden, ihm seinen Unterhalt auswerfen, damit er auf die Länder keinen weitern Anspruch machen dürfe. Ein abgefundener, oder apanagirter Herr. In gleicher Bedeutung saget man auch, sich mit einem wegen einer Sache abfinden, sich durch Abtretung des schuldigen Theiles mit ihm vergleichen. Sie werden sich schon mit mir abfinden, Gell. Daher die Abfindung.

Abflattern, verb. reg. 1) Ein Reciprocum, sich abflattern, sich durch Flattern abmatten, von Vögeln und dem Federviehe. 2) Ein Neutrum, mit seyn, von dem Geflügel, sich flatternd entfernen. Figürlich aber auch von der flüchtigen Entfernung einer leichtsinnigen Person. Er ist schon wieder abgeflattert.

Abfliegen, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Fliegen.) 1) Eigentlich, sich fliegend entfernen, hinweg fliegen, von Vögeln und dem Federviehe. 2) Figürlich auch von anderu schnellen und unerwarteten Bewegungen lebloser Dinge. Der Pfeil ist von der Sehne abgeflogen. Er stieß sich, daß ihm der Hut abflog. 3) Im Forstwesen flieget das Holz ab, wenn es auf dem Stamme dürre wird und abstirbt; welches auch abdorren und abstehen heißt.

Abfließen, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Fließen.) 1) * Von einer Höhe hinunter fließen, hinab fließen; im Hochdeutschen ungewöhnlich. 2) Hinweg fließen, wobey doch der erste Begriff mit zum Grunde liegt. Das Wasser fließt durch die Röhre ab. Als die Wasser der Sündfluth abgeflossen waren. Daher das Abfließen. S. auch Abfluß.

Abflößen, verb. reg. act. abfließend machen, so wohl von einer Höhe hinab, als auch von einem Orte hinweg. Holz abflößen, auf dem Flusse. Daher die Abflößung.

Der Abflúß, des — sses, plur. die flüsse. 1) Das Abfließen des Wassers; ohne Plural. Der Ab- und Zufluß des Meeres, die Ebbe und Fluth. 2) Der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper abfließt.

Abfodern, S. Abfordern.

Abfolgen, verb. reg. neutr. welches aber nur im Infinitiv mit dem Verbo lassen üblich ist, eine Person oder Sache einem andern auf sein Verlangen aushändigen. Einen Gefangenen abfolgen lassen. Man will mir das Meinige nicht abfolgen lassen. Wenn einige dafür verabfolgen sagen, so ist solches eine unnöthige Verlängerung. Daher die Abfolgung, plur. inus. die Aushändigung oder Zurücksendung dessen, was man von einem andern in seiner Gewalt hat.

hat. Man hat um die Abfolgung des Gefangenen angehalten.

Abfordern, verb. reg. act. 1) Eine Person oder Sache von einem Orte wegrufen. Man hat ihn von dem Rathhause abgefordert, weggerufen. Am häufigsten, wenn man über die Person oder Sache ein Recht hat. Einen abfordern, ihn aus eines andern Dienst oder Gewalt zurück berufen. Der König hat die Sache von dem Gerichte abgefordert. Von der Welt abgefordert werden, figürlich für sterben. 2) Einem etwas abfordern, es von ihm fordern. Wer nichts hat, dem kann man nichts abfordern. Einem Gefangenen den Degen abfordern. Von der unbilligen Auslassung des r in diesem Zeitworte, S. Fordern.

Die Abforderung, plur. die — en. 1) In der Bedeutung des Verbi überhaupt. Abforderungsbriefe, Avocatoria. 2) Das Recht, flüchtige Unterthanen zurück zu fordern, welches auch das Abforderungsrecht, das Besatzungsrecht, ingleichen das Satzrecht genannt wird.

Abformen, verb. reg. act. 1) Bey verschiedenen Künstlern und Handwerkern, die Gestalt einer Sache in einen weichen Körper drücken, um hierin den Abdruck oder Abguß zu verfertigen. Eine Bildsäule, eine Glocke u. s. f. abformen. 2) Das Modell zu einem Kunstwerke aus einem weichen Körper formen. 3) Bey den Schustern, den Schuh wieder von dem Leisten herunter schlagen. Daher die Abformung.

Abfragen, verb. reg. act. (S. Fragen.) Durch Fragen von einem heraus bringen. Einem etwas abfragen. Er läßt sich alles abfragen, man kann alles von ihm heraus bringen.

Abfressen, verb. irreg. act. (S. Fressen.) 1) Eigentlich von Thieren, durch Fressen absondern oder verzehren. Die Raupen haben die Blätter abgefressen. Die Käfer fressen die Knospen ab. Ingleichen durch Fressen leer machen, verwüsten. Das Vieh hat die Äcker abgefressen. 2) Figürlich auch von leblosen Dingen, für verzehren. Der Gram frißt ihm das Herz ab, verkürzet sein Leben. Wenn einige dafür sagen, er frißt sich das Herz ab, nehmlich durch Gram, so ist die Figur zu hart und unedel.

Abfrieren, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Frieren.) 1) Durch Frost abgesondert werden. Die Nase ist ihm abgefroren, wofür man in einigen Gegenden sehr unrichtig sagt, er hat sich die Nase abgefroren. 2) Sehr frieren. Er ist tüchtig abgefroren.

Abfröhnen, verb. reg. act. 1) Durch Frohn- oder Handdienste bezahlen. Eine Schuld, einen Vorschuß abfröhnen. 2) Die schuldigen Frohndienste leisten. Die Hoftage abfröhnen. Daher die Abfröhnung.

Die Abfuhre, plur. inus. das Wegschaffen einer Sache von einem Orte vermittelst des Fuhrwerkes, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi abführen. Die Abfuhre des Holzes, der Lebensmittel, des Getreides, u. s. f. das Wegführen desselben, die Wegschaffung.

Abführen, verb. reg. act. 1. Etwas von einem Orte ab- oder wegführen, und zwar, 1) eigentlich, vermittelst eines Fuhrwerkes. Holz auf Schiffen abführen. Getreide auf Wägen abführen. 2) Durch Zeigung des Weges, Vorstellung der Bewegungsgründe u. s. f. Durch Leitung. Das Wasser von einem Orte, aus dem Flusse abführen, ableiten. Durch Befehl. Die Armee abführen, aus dem Lande. Die Wache abführen, von ihrem Posten. Mit Gewalt. Jemanden in die Knechtschaft abführen. Durch Arzeneymittel. Unreinigkeiten aus dem Leibe abführen, bey den Ärzten; daher abführende Arzeneymittel, laxantia, purgantia. Eine Abführung einnehmen, zum Abführen einnehmen. Durch Beredung, Beyspiel u. s. f. Einem die Kunden abführen, bey den Handwerkern, Kramern und Kaufleuten, sie zu sich rufen oder locken. Ferner, einen von seinem Vorhaben abführen, ihn von der Tugend, von dem Laster abführen, u. s. f. 3) Eine Schuld abführen, sie bezahlen. 4) Einen abführen, im gemeinen Leben, ihn mit einer Beschämung abfertigen. Das heißt, oder das war abgeführt! 5) Sich abführen, in verächtlicher komischer Bedeutung, weggehen, abgehen.

Ich

Ich sehe, er führet sich schon ab, ohne daß ich ihn beurlaube, Weiße.

2. Durch Führen, d. i. durch den Gebrauch abnützen. Ein abgeführtes, abgetragenes, Kleid. Ein abgeführtes, abgenütztes Eisen, in den Bergwerken.

3. Völlig fertig, zur Vollkommenheit führen oder ziehen. So heißt bey den Drahtziehern abführen, den aus dem Groben bis zur Dicke eines kleinen Fingers gezogenen Draht, in verschiedenen Zugeisen verfeinern, bis er die Stärke einer Stricknadel erhält; welche Arbeit wieder in das grobe und feine Abführen getheilet wird, und vermittelst der Abführeisen auf dem Abführtische geschiehet. Von der Redensart ein abgeführter Mann, S. Abvieren.

Die Abführung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abführens, in den meisten Bedeutungen des Zeitwortes; ohne Plural. 2) Bey den Ärzten, ein abführendes Arzeneymittel. Eine Abführung einnehmen.

Abfüllen, (von voll,) verb. reg. act. durch Schöpfen oben wegnehmen. Ein Maß Wasser, Bier u. s. f. abfüllen, von dem Fasse. Ingleichen metonymisch, die Fülle eines flüssigen Körpers vermindern. Den Wein abfüllen. Das Faß, (den Wein, Bier u. s. f. in dem Fasse,) abfüllen. Daher die Abfüllung.

Abfüttern, verb. reg. act. das Vieh gehörig satt füttern, besonders demselben gegen die Nacht das letzte Futter geben. Daher die Abfütterung.

Die Abgabe, plur. die — n. 1) Die Handlung des Abgebens in den eigentlichen Bedeutungen des Verbi; ohne Plural. Die Abgabe eines Briefes, eines Buches u. s. f. 2) Dasjenige, was einem andern abgegeben wird; besonders, was Unterthanen von ihrem liegenden und fahrenden Vermögen der Obrigkeit entrichten. Seine Abgaben entrichten, berichtigen. Eine Abgabe auf den Wein legen. Ein Land, das mit vielen Abgaben beschweret ist. Abgabe ist zwar keine ganz allgemeine Benennung alles dessen, was Unterthanen der Obrigkeit zu entrichten haben; indessen schließet es doch mehrere besondere Arten in sich, dergleichen z. B. Steuer, Accise, Kopfgeld u. s. f. sind. S. auch Auflage.

Abgähren, verb. irreg. neutr. (S. Gähren,) mit haben, bis zu Ende gähren, völlig ausgähren. Das Bier hat bereits abgegohren.

Der Abgang, des — es, plur. die — gänge. 1. Die Handlung des Abgehens von einem Orte, ohne Plural; und zwar, 1) in engerer Bedeutung, vermittelst der Füße. Der Abgang des Bothen. 2) In weiterer Bedeutung, fast eine jede Entfernung von einem Orte. Der Abgang der Post, des Briefes, des Schiffes, der Gelegenheit, nehmlich eine Sache oder Person fortzuschaffen. Mit Abgang der Post. Vor Abgang des Briefes. 3) Figürlich. (a) Der Vertrieb der Waaren. Diese Waare hat guten Abgang, findet viele Käufer. Der Kaufmann hat guten Abgang, an Waaren. (b) Die Unterlassung der Ausübung oder des Gebrauches einer Sache. Dieser Gebrauch kommt in Abgang, ist schon lange in Abgang gerathen. Etwas in Abgang bringen. In Abgang gekommene (besser veraltete) Moden. (c) Die Abnahme, nachtheilige Verminderung. Ich spüre noch keinen Abgang an meinen Kräften. In Abgang der Nahrung gerathen, kommen. Die Schäferey leidet durch die Pocken dieses Jahr großen Abgang. (d) Zuweilen auch Mangel, der Zustand, da eine Sache abgegangen ist. Der Abgang des Wassers, oder an Wasser. Der Abgang an Lebensmitteln. Man spüret keinen Abgang daran. (e) Das Absterben. Der Abgang aus diesem Leben. Der tödtliche Abgang. Nach Abgang des männlichen Geschlechtes, der weiblichen Linie.

2. Was von einer Sache abgehet. 1) In körperlicher Bedeutung, was bey ihrer Verfertigung als minder brauchbar abgesondert wird; als ein Collectivum, so wohl in Singular, als im Plural allein. In dieser Bedeutung ist im gemeinen Leben auch das Verkleinerungswort im Plural die Abgänglein, und das abgeleitete die Abgängsel üblich. 2) Was einer Sache in der Bearbeitung oder Behandlung an Zahl, Maß oder Gewicht abgehet; ohne Plural. Dieses Erz hat auf hundert Pfund sechzig Pfund Abgang,

d. i. ein Zentner Erz gibt nur dreyßig Pfund reines Metall. Der Abgang bey dem Getreide durch Mäusefraß, der Verlust. Der Abgang an der Casse, der Defect.

Abgeben, verb. irreg. act. (S. Geben.) I. Eigentlich. 1) Von sich geben, einem andern übergeben, besonders von Dingen, welche uns anvertrauet worden, oder von uns andern anvertrauet werden. Der Brief ist richtig abgegeben worden. Ich habe etwas an dich abzugeben. Er hat die Sache abgegeben, einem andern übertragen. Das Commando abgeben. Seinen Degen abgeben. 2) Einen Theil von etwas an einen andern geben. (a) Eigentlich. Er hat mir nichts davon abgegeben. Jedes Regiment soll hundert Mann abgeben. (b) In engerer Bedeutung, einen Theil seiner Habe oder seines Erwerbes an die Obrigkeit geben. Zoll von etwas abgeben. Von dieser Waare muß man viel abgeben, oder diese Waare gibt viel ab. 3) Sich mit jemanden abgeben, sich mit ihm einlassen, Umgang, Unterredung, Gemeinschaft mit ihm haben, mit einem schwachen verächtlichen Nebenbegriffe. Gib dich mit dem Thoren nicht ab. Sich mit den Kindern abgeben, sich mit ihnen zu thun machen. Sich mit einer Sache abgeben, Theil daran nehmen, sich mit ihr beschäftigen. 4) Sich mit einer Sache abgeben, sich damit als mit einer Nebensache beschäftigen, ohne sie gründlich zu verstehen. Sich mit dem Griechischen abgeben. Er gibt sich mit Verse-Machen, mit Curiren u. s. f. ab. 5) Zu etwas gebraucht werden, sich zu etwas gebrauchen lassen, so wohl von Personen, als von Sachen, zu etwas dienen, ohne dazu bestimmt zu seyn. Dieser Stock sollte einen guten Spazierstock abgeben. Das kann einen Mantel abgeben. Er würde einen guten Soldaten abgeben. Oft auch überhaupt zu etwas dienen, dessen Stelle vertreten. Wie freue ich mich, daß ich heute einen Zeugen ihres Vergnügens abgeben soll! Gell. Die Empfindungen können keinen Bestimmungsgrund dessen, was recht und unrecht ist, abgeben.

Die Abgebrochenheit, plur. car. von abgebrochen und abbrechen, diejenige Eigenschaft einer Rede, wenn sie aus mehrern unverbundenen Hauptbegriffen bestehet, dergleichen besonders heftigen Gemüthsbewegungen eigen ist; eine fortgesetzte Ellipse.

Abgehen, verb. irreg. (S. Gehen.) Es ist: I. Ein Activum, und bedeutet alsdann, 1) durch Gehen oder im Gehen absondern, abnützen. Die Absätze an den Schuhen abgehen. 2) Durch Gehen oder mit Schritten abmessen. Einen Platz, einen Weg abgehen. Wir haben die ganze Wiese abgegangen.

II. Ein Neutrum, mit seyn, welches den Begriff der Entfernung, der Absonderung, der Verminderung und des Aufhörens durch alle Schattirungen der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutungen ausdrucket.

1. Der Entfernung, und zwar theils, 1) eigentlich, vermittelst der Füße, für von einem Orte gehen. Der Bothe ist abgegangen. Von dem rechten Wege abgehen. Abgehen, von der Schaubühne abtreten. Theils aber auch 2) auf jede andere Art, als ein allgemeiner Ausdruck für die besondern abreiten, abfahren, absegeln u. s. f. Die Post geht ab. Einen Brief, eine Waare abgehen lassen, absenden. Der Courier ist bereits abgegangen, abgeritten, abgefahren. Ich werde morgen nach Berlin abgehen, abreisen. Mit der Post abgehen. 3) Sich entfernen überhaupt, in einigen Fällen. Hier gehet die Straße ab. Von seinem Texte, von der Materie abgehen, ausschweifen. 4) Käufer finden, gesuchet werden, besonders von Waaren. Das Buch will nicht abgehen. Die Waare geht stark ab. Der im gemeinen Leben von einer solchen Waare übliche Ausdruck: sie geht reißend ab, ist eine falsche Ellipse, die so viel sagen soll, daß man sich gleichsam um sie reiße, welches aber durch das thätige Mittelwort reißend nicht ausgedruckt wird. 5) Sich mit dem Gemüthe entfernen, anderer Meinung seyn. Von einem abgehen, so wohl seine Partey verlassen, als auch anderer Meinung seyn. Von eines Meinung abgehen. In dieser Sache muß ich von dir abgehen. Hierin gehen sie von einander ab. 6) Nachgeben, von seinen Forderungen nachlassen. Hiervon kann ich nicht abgehen. Und

über-

überhaupt, anderes Sinnes werden. Von seinem Vorhaben, von seiner Entschließung abgehen. Er geht nicht ab, er bleibt standhaft dabey. 7) Die Verbindung mit jemanden aufheben. Von einem Kaufmanne, Künstler, Handwerker u. s. f. abgehen, nichts mehr von ihm kaufen, nicht mehr bey ihm arbeiten lassen. 8) Einen Dienst, oder ein Amt niederlegen, auch wenn es der Ordnung zu Folge auf eine Zeit geschiehet. Von einem Amte abgehen. Der regierende Bürgermeister geht morgen ab. So sagt man auch an einigen Orten von dem Gesinde, daß es abgehe, wenn es abzieht. 9) Sterben, so wohl von dem Viehe; es sind ihm in diesem Jahre viele Schafe abgegangen; als auch in edlerer Bedeutung von dem Menschen, wo es vielleicht eine Anspielung auf das Abgehen des Schauspielers von der Schaubühne ist. Mit Tode abgehen, und auch nur schlechthin, abgehen.

2. Der Absonderung. 1) Abgesondert werden. Von dem Holze wird im Behauen noch viel abgehen. Die Farbe geht ab, der gefärbte Körper läßt färbende Theile fahren. 2) Abgesondert und geschieden werden. Das Silber geht auf der Kapelle ab, im Hüttenwesen, es wird von allem Zusatze geschieden. Der Nagel geht mir ab. Der Urin geht mir ab. Es ist ihm ein Wurm abgegangen.

3. Der Verminderung und des Mangels, und zwar, 1) vermindert werden, Abzug leiden. Von dieser Summe muß noch viel abgehen. Es geht kein Heller ab. 2) Mangeln, fehlen. Das Geld geht ihm ab. Einer schlechten Haushaltung geht immer etwas ab. Es geht ihm nichts ab, er leidet keinen Mangel. So auch, er läßt sich nichts abgehn, er thut seinem Leibe gütlich.

4. Des Aufhörens. 1) Nach und nach aufhören. Das Feuer abgehen lassen. Eine Gewohnheit abgehen lassen. 2) Einen Ausgang gewinnen, mit Beyfügung der Art und Weise; wie ablaufen. Wir wollen sehen wie es abgeht. Die Sache ist schlecht, gut, nach Wunsche abgegangen. Es wird ohne Blutvergießen, ohne Thränen nicht abgehen.

Abgelêbt, partic. pass. von dem verleteten Verbs ableben. 1) Vor Alter matt und kraftlos. Ein abgelebtes Alter, Dusch. Das Alter beugte schon den abgelebten Rücken, Zach.

2) Im figürlichen Scherze, veraltet: Die schlummert auf bestäubtem Boden Bey andern abgelebten Moden, Uz.

3) * Verstorben, nur in Oberdeutschland.

Abgelêgen, — er, — ste, das Partic. Präter. des in dieser Bedeutung ungewöhnlichen Verbi abliegen. 1) Entfernt, von der Erdfläche und den darauf befindlichen Gegenständen; edler entlegen. Sehr weit abgelegene Länder. Weit von dem Meere abgelegen seyn. 2) In engerer Bedeutung, in einer entfernten und dabey unbequemen Gegend gelegen. Ein abgelegener Ort. So abgelegen die Gegend auch ist. Die Stadt ist zu sehr abgelegen, in Rücksicht auf einen andern Handelsort, eine Straße, u. s. f. Daher die Abgelegenheit, plur. inus. die entfernte und unbequeme Lage eines Ortes.

Abgeneigt, part. pass. des ungewöhnlichen Verbi abneigen, nicht bloß einen Mangel der Neigung, wie ungeneigt, sondern vermöge der Präposition ab, schon einen gewissen Grad der gegenseitigen Neigung empfindend; am häufigsten als ein Adverbium. Einem abgeneigt, nicht günstig, seyn. Er ist mir nicht abgeneigt, ist mir so ziemlich günstig. Ich bin nicht abgeneigt, es zu thun.

Die Abgeneigtheit, plur. car. der Gegensatz der Geneigtheit, der thätige Mangel der Neigung; ein neues Wort, das Abstractum der Abneigung zu bezeichnen. Die Abgeneigtheit vom Guten, der Zustand, die Fertigkeit der Abneigung.

Abgesandt, partic. pass. von absenden, welches aber vornehmlich als ein Substantiv üblich ist, und jemanden bezeichnet, der von einem Staate oder Fürsten an den andern in öffentlichen Angelegenheiten geschickt wird, ein Abgesandter, kürzer und edler ein Gesandter; denn der Unterschied, welchen einige zwischen beyden machen, hat weder in der Bildung noch in dem Sprachgebrauche einigen Grund. S. Gesandter.

Die Abgeschiedenheit, plur. inus. 1) Der Zustand der Absonderung von einer Sache, im moralischen Verstande. Die friedliche Abgeschiedenheit von der Welt,

in den Klöstern; da denn auch wohl ein hoher Grad der Einsamkeit mit diesem Nahmen belegt wird. 2) Bey den Mystikern, der Zustand der Unterdrückung aller Empfindungen und ihres Bewußtseyns; mit einem Griechischen Kunstworte, die Apathie, sonst auch die Abgezogenheit.

Abgeschmackt, — er, — este, adj. et adv. 1) Eigentlich, ungeschmack, entweder gar keinen, oder doch einen widerlichen Geschmack habend, besonders wegen Mangel des Salzes. Kann man das abgeschmackte ungesalzene genießen? Hiob 6, 6, nach des Herrn Hofr. Michaelis Übersetzung. 2) Figürlich, der allgemeinen Empfindung des Schicklichen, der gesunden Vernunft, in einem hohen Grade zuwider laufend, thöricht, ungereimt; im gemeinen Leben absurd. Ein abgeschmacktes Gedicht. Ein abgeschmackter Mensch; wie bey den Römern insipiens von sapere in eben der Bedeutung üblich war. Ein abgeschmackter Einfall. Sich auf eine sehr abgeschmackte Art betragen.

Anm. Es ist eigentlich das Partic. Passiv. von abschmecken, so fern es ehedem irregulär conjugiret wurde, es schmackte ab, abgeschmackt; stehet aber, freylich wider alle Analogie, anstatt des Partic. Activi abschmeckend. Indessen ist es doch schon sehr alt, und wird durch den allgemeinen Gebrauch unterstützet.

Die Abgeschmacktheit, plur. die — en. 1) Der Zustand, da etwas abgeschmackt ist; ohne Plural. 2) Seltener, eine abgeschmackte Sache; mit dem Plurale.

Abgewinnen, verb. irreg. act. (S. Gewinnen,) durch glückliche Bemühung, durch Bemühung verbunden mit Glück von einem andern erhalten. Zunächst im Spiele. Einem sein Geld abgewinnen. In weiterer Bedeutung, auf andere Art, woran das Glück seinen Theil hat, von einem bekommen. Einem den Vorzug abgewinnen. Dem Feinde eine Schlacht abgewinnen. In noch weiterer Bedeutung, auf jede mühsame Art von einer Person oder Sache erhalten. Ich, der ich mir noch nie einen reimlosen Vers habe abgewinnen können, Less. Er sahe kein Mittel, der Natur diese Veränderung abzugewinnen, ebend. Einer Sache Geschmack abgewinnen, eigentlich, ihren wahren Geschmack empfinden; figürlich, Geschmack an derselben bekommen, Gefallen daran finden.

Abgewöhnen, verb. reg. act. 1) Durch Gewohnheit oder öftere Übung verlieren machen. Einem das Spielen abgewöhnen. Sich das Fluchen abgewöhnen. Die Wortfügung, jemanden oder sich von etwas abgewöhnen, ist wenigstens ungewöhnlich. 2) Ein Kind abgewöhnen, besser entwöhnen, es von der mütterlichen Brust zu andern Speisen gewöhnen.

Die Abgezogenheit, plur. car. S. Abgeschiedenheit.

Abgießen, verb. irreg. act. (S. Gießen.) 1) Den oben befindlichen flüssigen Körper durch Gießen von dem übrigen Theile absondern. Das Fett von der Brühe abgießen. Das Gefäß ist zu voll, man muß etwas abgießen. 2) Durch Gießen abbilden. Einen Kopf in Bley, eine Frucht in Wachs, eine Münze in Gyps abgießen. So auch die Abgießung. S. auch Abguß.

Der Abglanz, des — es, plur. car. eigentlich das glänzende Bild einer Sache, und dann auch ein glänzendes Ebenbild, doch nur von Gott gebraucht.

Schon lernten beßre Menschen in
einer Welt, so schön,
So reich und so harmonisch den Abglanz Gottes sehn, Dusch.

Abglätten, verb. reg. act. völlig glatt machen; besonders bey den Buchbindern, die Lederbände gehörig glätten. Daher die Abglättung.

Abgleichen, verb. reg. act. daher im Imperf. ich gleichte ab, und im Partic. Pass. abgegleicht, (S. Gleichen,) völlig gleich machen, bey verschiedenen Handwerkern, z. B. bey den Uhrmachern, die Feder abgleichen, ihr überall eine gleiche Stärke geben. Auch in Rechnungssachen, wo es auch ausgleichen, abrechnen, und mit einem ausländischen Worte scontriren und rescontriren genannt wird. Daher die Abgleichung, die Abrechnung, der Scontro, Rescontro.

Abgleiten, verb. irreg. neutr. (S. Gleiten,) mit seyn, durch Gleiten von etwas abkommen. Von der Leiter, von

der

der Treppe, von einem Steine abgleiten; und dann auch wohl figürlich, von dem rechten Wege abgleiten, unmerklich in einen Irrthum gerathen. In den niedrigen Mundarten ist auch das Frequentativum abglitschen üblich.

— Doch glitschen ihre Augen
Sogleich von Gruppen ab, die nicht
für Mädchen taugen, Wiel.

In eben diesen Mundarten sind auch die gleich bedeutenden Wörter abrutschen, abhutschen und abschurren bekannt, welche insgesammt den Schall nachahmen, der mit dem Abgleiten verbunden ist, und daher, so wie abglitschen, in einem hohen Grade niedrig sind.

Abglimmen, verb. irreg. und reg. neutr. (S. Glimmen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, zu Ende glimmen, nach und nach aufhören zu glimmen. Die Kohlen sind schon abgeglommen, oder abgeglimmet.

† Abglitschen, S. Abgleiten.

Abglühen, verb. reg. act. 1) Durch und durch glühend, und dadurch geschmeidig machen, ausglühen, besonders bey den Metallarbeitern. 2) Den Wein abglühen, Wein mit Gewürzen gehörig kochen, oder warm werden lassen. S. Glühen. So auch die Abglühung.

Der Abgott, des — es, plur. die — götter, ein endliches oder erdichtetes Wesen, welchem man göttliche Ehre erweiset. So ist die Sonne der Abgott der Sabier. Am häufigsten von einer körperlichen Abbildung einer solchen vorgegebenen Gottheit, welche mit einem verächtlichen Ausdrucke auch ein Götze, ein Götzenbild genannt wird. Am häufigsten von beyden Geschlechtern, indem die Abgöttinn in diesem eigentlichen Verstande nicht üblich ist. Figürlich, der Gegenstand einer sehr hohen, einer übertriebenen Verehrung oder Liebe. Einen Abgott aus etwas machen. In welcher Bedeutung auch wohl das Fämininum gebraucht wird. Abgöttinn meiner Seele! Ab hat in dieser Zusammensetzung allem Ansehen nach die Bedeutung der Nachbildung, ob es gleich auch den Begriff des Unechten verstattet.

Der Abgötter, des — s, plur. ut nom. sing. von beyden Geschlechtern, eine Person, welche erdichtete göttliche Wesen verehret, noch mehr aber, welche körperlichen Dingen oder Bildern göttliche Ehre erweiset, und welche in einem härtern und verächtlichen Verstande ein Götzendiener, eine Götzendienerinn genannt wird.

Die Abgötterey, plur. die — en. 1) Eigentlich die Verehrung einer falschen Gottheit; ohne Plural. 2) Figürlich, die übertriebene Verehrung auch anderer Gegenstände; ohne Plural. Abgötterey mit etwas treiben. 3) Einzelne abgöttische Handlungen; mit dem Plural.

Abgöttisch, — er, — te, adj. et adv. der Abgötterey ähnlich, in derselben gegründet. Eine abgöttische Handlung. Einen abgöttisch verehren. Eine abgöttische Meinung von sich selbst.

Abgraben, verb. irreg. act. (S. Graben) 1) Durch Graben wegnehmen, niedriger machen. Einen Hügel, Berg abgraben. 2) Durch Graben entziehen. Einem etwas von seinem Acker abgraben. 3) Vermittelst eines Grabens absondern. Einen Acker, ein Stück Feldes abgraben, dessen Gebrauch durch einen vorgezogenen Graben untersagen. Das Feuer in einem Walde abgraben, dessen Ausbreitung durch einen gezogenen Graben hindern. 4) Durch einen Graben ableiten. Einen Fluß, einen Teich abgraben. Einer Stadt das Wasser abgraben. So auch die Abgrabung.

Abgrämen, verb. reg. recipr. sich abgrämen, sich durch Gram entkräften, abzehren.

Abgrasen, verb. reg. act. das Gras abfressen, wofür die Jäger abrasen sagen. Ingleichen das Gras abmähen, nur von Angern. Einen Rain oder Anger abgrasen. Daher die Abgrasung.

Abgreifen, verb. irreg. act. (S. Greifen,) durch vieles Angreifen oder Begreifen abreiben, abnützen. Ein abgegriffener Hut.

Der Abgrund, des — es, plur. die — gründe. 1. Eigentlich im Gegensatze des Grundes, ein Ort der keinen Grund hat, oder sich doch schwer ergründen läßt, eine sehr große Tiefe, so wohl auf dem festen Lande, als in dem Wasser. Der Abgrund des Meeres, in einem Berge. Der Abgrund

grund zwischen zwey Bergen, eine große Tiefe. 2. Figürlich. 1) Eine jede große Entfernung. Meine Seele war, trotz der Abgründe, die uns trenneten, stets bey dir, Weiße. 2) Eine unbegreifliche Sache, bey welcher sich der Verstand im Nachdenken verlieret. Der Abgrund der Güte und Liebe Gottes. 3) Eine fürchterliche Gefahr, ein augenscheinliches Verderben. An welchem Abgrunde stand ich! Dusch.

Ich schaudre, ja es liegt vor uns
der Abgrund offen, Weiße.

Abgucken, verb. reg. act einem etwas, es ihm verstohlner Weise absehen; in der vertraulichen Sprechart.

† Die Abgunst, plur. car. die Gemüthsbeschaffenheit, da man andern das Gute welches sie besitzen, nicht gönnet; am häufigsten im gemeinen Leben für das edlere Mißgunst. Es ist von Ab und dem alten Anst, Wohlwollen, wofür man nachmahls mit dem vorgesetzten Ge, Geanst und noch später Gunst sagte. Ab hat hier die Bedeutung des Verneinens; Abgunst sollte also so viel als Ungunst, oder Abneigung anzeigen. Es hat diese Bedeutung auch wirklich gehabt; indessen ist es doch auch schon sehr frühe für Mißgunst und Neid gebraucht worden.

Abgünstig, — er, — ste, adj. et adv. 1) † Abgeneigt, in welcher Bedeutung das Substantivum nicht üblich ist; im gemeinen Leben. Einem abgünstig seyn. 2) Für das edlere mißgünstig. Auf eines Lob abgünstig seyn.

Abgürten, verb. reg. act. den Gurt auflösen, und was damit befestiget war, abnehmen. Sich den Degen abgürten. Dem Pferde den Sattel abgürten. Ingleichen metonymisch, das Pferd abgürten. So auch die Abgürtung.

Der Abgúß, des — sses, plur. die — güsse, von Abgießen. 1) Die Handlung des Abgießens, so wohl in der Bedeutung der Verminderung, als der Nachahmung eines andern Körpers; ohne Plural. 2) Das durch Abgießen in der letzten Bedeutung entstandene Bild. Der Abguß einer Münze, einer Statue u. s. f.

Abhaaren, verb. reg. 1) † Neutrum, mit haben, die Haare fahren lassen, im gemeinen Leben. Der Pelz haaret ab. 2) Activum, bey den Lohgärbern, die Haare mit dem Haareisen wegnehmen; auch abhären und abpöhlen. Daher die Abhaarung.

Abhacken, verb. reg. act. durch Hacken oder Hauen absondern, im gemeinen Leben, für abhauen. Einem den Kopf, die Hand abhacken. Daher die Abhackung.

Abhadern, verb. reg. act. durch Hader, d. i. Zank und unnöthige Rechtshändel von einem erzwingen. Einem ein Haus, einen Garten, eine Summe Geldes abhadern.

Abhäften, verb. reg. act. was angehäftet war, los machen. Daher die Abhäftung.

Abhägen, verb. reg. act. vermittelst eines Hages oder Zaunes absondern, einschließen. Ein Stück Feldes, einen Acker zur Wiese abhägen. Daher die Abhägung.

Abhäkeln, verb. reg. act. was mit Häkeln oder kleinen Haken befestiget ist, los machen.

Abhaken, verb. reg. act. 1) Was mit Haken befestiget ist, los machen. 2) Wo man den Acker statt des Pfluges mit dem Haken bearbeitet, da ist abhaken, vermittelst des Hakens von dem Grunde eines andern wegnehmen.

Abhalten, verb irreg. (S. Halten.) I. Activum. 1) Eigentlich, etwas in einer Entfernung von einer andern Sache halten. So heißt z. B. die kleinen Kinder abhalten, sie von sich halten, daß sie ihre Nothdurft verrichten können. 2) Figürlich. (a) Die Annäherung einer Person oder Sache hindern, es geschehe auf welche Art es wolle. Das Wasser abhalten. Den Feind von der Stadt abhalten. Den Hund mit dem Stocke abhalten. (b) An Vollbringung einer Sache hindern, auch in sehr weitem Verstande, es geschehe durch körperliche Gewalt, physische Hindernisse, Bewegungsgründe, u. s. f. Einen von der Flucht, von einer schändlichen That, von einer Arbeit abhalten. Es soll mich nichts abhalten, dir zu dienen. 2. Neutrum, mit haben, nur in der Seefahrt, so steuern, daß das Schiff von dem Winde abkomme, ihn in den Rücken bekomme. Unsere Flotte segelte

nahe

nahe am Winde, hielt hierauf von ihm ab, und ging auf den Feind los.

Die Abhaltung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abhaltens in allen obigen Bedeutungen; ohne Plural. 2) Dasjenige, was uns an der Verrichtung einer Sache hindert, davon abhält. Viele Abhaltungen haben.

Abhandeln, verb. reg. act. 1. Von Handeln, mercari. 1) Durch Handeln, d. i. Kauf oder Tausch von einem andern an sich bringen. Einem ein Haus, einen Garten, ein Stück Waare abhandeln. 2) An dem geforderten Kaufpreise durch Handeln, d. i. Biethen und Wiederbiethen, einen Erlaß erhalten; vulg. abdingen. Wir haben noch zehn Thaler abgehandelt.

2. Von handeln, thun, verrichten, in so fern es von den Verrichtungen des Geistes gebraucht wird. 1) * Durch sorgfältige Bemühung, durch gegenseitige Überlegung, durch Erwägung der Gründe und Gegengründe zu Stande zu bringen suchen. Einen Frieden, einen Vergleich abhandeln, unterhandeln. 2) Mündlich oder schriftlich nach allen Gründen und Umständen ausführen. Einen Satz, ein Thema, abhandeln. Eine Sache schriftlich abhandeln. Die Lehre von der Tugend in einer Rede abhandeln.

†Abhanden, adv. welches nur von Sachen, und auch hier nur mit den Zeitwörtern seyn und kommen üblich ist. Abhanden seyn, nicht bey der Hand, abwesend seyn; abhanden kommen, verlegt oder verloren werden. Abhanden, oder wie es richtiger geschrieben wird, ab Handen, ist ein Oberdeutscher Ausdruck, der sich aber auch im Hochdeutschen erhalten hat, ob man gleich daselbst reinere Ausdrücke für diesen Begriff hat und gebrauchen sollte. Ab ist das alte Vorwort von, und Handen ist der Oberdeutsche Dativ. Plur. von Hand. Ein Hochdeutscher würde dafür sagen müssen, von Händen kommen oder seyn. Von abhanden kommen, verloren gehen, ist doppelt fehlerhaft.

Die Abhandlung, plur. die — en, von der zweyten Bedeutung des Verbi abhandeln. 1) Die Unterhandlung und Vollendung eines Geschäftes; ohne Plural. Die Abhandlung eines Vertrages, eines Friedens u. s. f. 2) Die mündliche oder schriftliche Ausführung eines Satzes oder einer Materie. Eine Abhandlung schreiben, drucken lassen u. s. f.

Der Abhang, des — es, plur. die — hänge, von dem Neutro abhangen. 1) Die abhängige Seite einer Fläche, besonders eines Berges. Ein sanfter Abhang, wenn die Höhe unvermerkt abnimmt. Ein starker, jäher Abhang, wenn die Abnahme sehr merklich ist. Ingleichen die Neigung, welche eine abhängige Fläche gegen den Horizont hat; der Fall. Der Garten hat drey Fuß Abhang. 2) Das Abhangen von einem andern, in figürlicher Bedeutung und ohne Plural, der Zustand, da ein Ding seinem Wesen oder auch nur seinen Umständen nach, in einem andern gegründet ist; noch häufiger die Abhängigkeit.

Abhangen, verb. reg. neutr. (S. Hangen,) welches mit haben verbunden wird. 1. Eigentlich. 1) † Von etwas herunter hangen, wofür man doch richtiger oder edler herab hangen sagt. 2) Von körperlichen Flächen, sich neigen, mit dem Horizonte einen spitzigen Winkel machen. Der Fußboden hangt etwas ab. 3) In einer Entfernung von etwas hangen. Der Mantel hängt noch ziemlich weit von der Wand ab. Noch mehr aber, 2. figürlich, in einem andern Dinge seinem Wesen, oder seinen Umständen nach gegründet seyn. Von einem abhangen, ihm unterworfen, Gehorsam schuldig seyn. Dieß hängt ganz allein von mir ab, steht allein in meinem Willen, in meiner Gewalt. Alle zufällige Dinge hangen von Gott ab, haben ihm ihr Daseyn und alle ihre Bestimmungen zu verdanken.

Abhängen, verb. reg. act. dasjenige, was angehänget war, abnehmen, herab hängen. Die Gewichte einer Uhr abhängen. Die Blasebälge abhängen, in den Schmelz- und Hammerwerken, damit sie nicht mehr gehen.

Abhängig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Eigentlich, herab hangend, doch nur von den Flächen, mit dem Horizonte einen spitzigen Winkel machend. Die abhängige Seite des Berges. Ein abhängiger Ort. 2) Figürlich, zu einem andern Dinge gehörig,

rig, seinen Grund in demselben habend, demselben unterworfen; im niedern Leben abhänglich. Diese Sache ist von jener abhängig. Die ganze Natur ist von Gott abhängig.

Die Abhängigkeit, plur. inus. das Abhangen von einem andern in der figürlichen Bedeutung, der Zustand, da ein Ding in dem andern gegründet ist; in der höhern Schreibart der Abhang, in der niedrigern, die Abhänglichkeit. In der Abhängigkeit leben.

Die Abhangung, plur. inus. von dem Neutro abhangen. 1) * Das Herabhangen von einem Orte; sehr ungewöhnlich. 2) Die Abhängigkeit, Dependenz, obgleich seltener.

Die Abhängung, plur. inus. von dem Activo abhängen, die Handlung des Abhängens.

Abhären, S. Abhaaren.

Abhärmen, verb. reg. recipr. sich abhärmen, sich durch Harm entkräften, verzehren; im gemeinen Leben abgrämen.

Abhärten, verb. reg. act. gehörig hart machen, so wohl in der eigentlichen, als figürlichen Bedeutung. Den Stahl abhärten. Ein abgehärtetes Volk. Er ist gegen alle Unbequemlichkeiten der Witterung abgehärtet. Durch Arbeit abgehärtet werden. Daher die Abhärtung.

Abhäschen, verb. reg. act. einem etwas, es von ihm erhaschen.

Abhaspeln, verb. reg. act. Fäden oder Stricke durch Haspeln von etwas herunter bringen. Daher die Abhaspelung.

Abhäucheln, verb. reg. act. durch Häucheln von einem erhalten. Einem etwas abhäucheln. Gott läßt sich nichts abhäucheln. Daher die Abhäuchelung.

Abhauen, verb. irreg. act. (S. Hauen,) durch Hauen oder mit Hieben absondern. Einen Baum abhauen. Einem den Kopf abhauen. Das Getreide mit der Sense abhauen. Daher die Abhauung.

Abhäuten, verb. reg. 1. Activum, der Haut berauben, die Haut abziehen, in der anständigern Sprechart für abdecken, abziehen oder schinden. In den Küchen, der zarten Haut unter dem Felle berauben. Einen Kälberstoß, einen Hasen abhäuten.

2. Neutrum, mit haben, das Häuten oder Ablegen der Haut vollenden, von solchen Insecten, welche sich zu häuten pflegen. Wenn der Seidenwurm abgehäutet hat, fängt er an zu spinnen. So auch die Abhäutung.

Abhêben, verb. irreg. act. (S. Heben,) herab heben, durch Heben von etwas wegnehmen. Ein Tischblatt abheben. Den Kessel abheben, von dem Feuer. Die Speisen abheben, von der Tafel, S. Abhub. Die Karten abheben, im Kartenspiele. So auch das Abheben, seltener die Abhebung.

Abhêften, S. Abhäften.

Abheilen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, durch Heilen abgesondert werden, heilen und abfallen. Der Ausschlag heilet ab. Die Blattern sind abgeheilet. 2. Activum, durch Beförderung des Heilens zum Abfallen bringen. Dieses Pflaster wird die Blattern schon abheilen. Daher die Abheilung.

Abhêlfen, verb. irreg. act (S. Helfen.) 1) † Eigentlich, von einem höhern Orte herunter helfen, im gemeinen Leben. Einem abhelfen, von dem Wagen, oder einem andern erhöheten Orte, besser herab helfen. Helfen sie mir den Sack ab. 2) Figürlich, mit dem Dative der Sache, einer Sache abhelfen, sie als ein Übel aufhören machen. Der Sache ist noch abzuhelfen. Einem Fehler abhelfen. Wenn dieses das Lächerliche allein an mir ist, so kann ich ihm bald abhelfen, Raben. Der Krankheit abzuhelfen suchen.

* Abhêlflich, adj. welches aber nur in den Kanzelleyen in der Redensart üblich ist, einer Sache abhelfliche Maße geben oder verschaffen, d. i. ihr abhelfen, sie aufhören machen.

Abhêllen, verb. reg. act, von hell; gehörig hell machen, eigentlich nur von flüssigen Körpern, das Helle derselben von dem trüben Bodensatze abgießen; abklären. Den Wein abhellen.

Abhênken, verb. reg. act. welches eigentlich das Intensivum von abhängen ist, aber mit demselben gleich bedeutend gebraucht wird, ob es gleich seltener vorkommt, das Angehenkte abnehmen, S. Henken.

Abhêtzen,

Abhêtzen, verb. reg. act. durch Hetzen oder Jagen entkräften. Die Hunde abhetzen. Einen Hirsch oder anderes Wild abhetzen, so daß dessen Fleisch zur Speise untüchtig wird.

Abheucheln, S. Abhäucheln.

† Abheuern, verb. reg. act. welches, wie das einfache heuern, vornehmlich in Niedersachsen üblich ist, für abmiethen. Einem etwas abheuern.

* Abhinnen, eine veraltete Oberdeutsche Partikel, für von hier, und in einigen Fällen von hinnen, S. Hinnen.

Abhobeln, verb. reg. act. 1) Eigentlich, mit dem Hobel wegschaffen. Einen Ast, eine Ungleichheit abhobeln. Ingleichen mit dem Hobel gehörig glatt machen. Ein Bret abhobeln. 2) † Figürlich, gesittet machen, ein niedriger Ausdruck, so noch ein Überbleibsel der ehemahligen Pennal-Gebräuche ist. Daher die Abhobelung.

Abhohlen, verb. reg. act. von einem Orte hohlen. Einen Übelthäter, einen Brief u. s. f. abhohlen. Jemanden aus einer Gesellschaft abhohlen, abrufen und begleiten. Der Wagen wird mich abhohlen. So auch die Abhohlung.

* Abhold, adv. welches noch aus der Oberdeutschen Mundart übrig, aber größten Theils veraltet ist, für ungünstig, abgeneigt. Einem abhold seyn.

Abholzen, verb. reg. act. im Forstwesen, das Holz in einem Walde, oder einer Gegend desselben völlig ausschlagen, welches auch abtreiben genannt wird. Einen Wald, einen Platz abholzen. So auch die Abholzung.

Abhorchen, verb. reg. act. nach dem Muster des Zeitwortes abhören, durch Horchen von einem erfahren oder lernen. Sie hat uns alle unsere Geheimnisse abgehorcht, Weiße.

Abhören, verb. reg. act. 1) In den Rechten, einen Zeugen seine Aussage gehörig thun lassen. Einen Zeugen abhören. Daher die Abhörung. 2) Durch das Gehör von einem andern erfahren, erlernen. Was höreſt du dir davon ab? Less. Daran wüßte ich mir nun nichts abzuhören, ebend.

Der Abhub, des — es, plur. car. von abheben, dasjenige, was abgehoben wird, besonders in den Bergwerken, die Unart, welche in der Wäsche von den Erzen abgehoben wird, welches vermittelst der Abhubkiste geschiehet. An einigen Höfen nennet man die Speisen, welche von der herrschaftlichen Tafel abgetragen werden, den Abhub.

Abhülsen, verb. reg. act. von der Hülse befreyen. Die Mandeln abhülsen.

Abhüten, verb. reg. act. in der Landwirthschaft, von dem weidenden Viehe abfressen lassen; abweiden. Die Saat, das Gras abhüten. Ingleichen metonymisch, einen Acker, ein Stück Feldes, eine Wiese abhüten. So auch die Abhütung.

Abjagen, verb. reg. act. 1) † Durch Jagen ermüden. Ein Pferd abjagen. 2) Bey den Jägern, einer großen Jagd ein Ende machen, und zwar durch Erlegung alles eingestellten Wildes, welches auch abschießen genannt wird. Ein Abjagen halten. Daher die Abjagungsflügel, die zunächst an dem Laufe durchgehauenen Wege, woraus das Abjagen gehalten wird. 3) Durch Jagen von einem andern erhalten, ihm unversehens und mit Gewalt abnehmen. Dem Feinde den Raub abjagen. Ein Lamm das er dem Wolf erst abgejaget, Opitz. 4) † Plötzlich verursachen, doch nur in einigen meisten Theils niedrigen Redensarten. Einem eine Angst, einen Schrecken abjagen. So auch die Abjagung.

Abjóchen, verb. reg. act. das Joch abnehmen. Die Ochsen abjochen.

Abirren, verb. reg. neutr. mit seyn, durch Irrthum von etwas abkommen. Von dem rechten Wege abirren.

Die Abirrung, plur. die — en. 1) Das Abirren, ohne Plural. Die Abirrung des Lichts oder der Fixsterne, in der Astronomie, die scheinbare Veränderung ihrer Stellen am Himmel. 2) Irrige Abweichungen von etwas, mit dem Plural.

Abkalben, verb. reg. neutr. mit haben, das Kalben vollenden, in der Landwirthschaft. Die Kühe haben nach und nach abgekalbet.

Abkämmen, verb. reg. act. 1) Von Kamm, pecten, mit dem Kamme herab bringen, ingleichen, mit dem Kamme reinigen.

nigen. Abgekämmte Wolle. 2) Von Kamm, die Spitze, das Obertheil, in der Kriegsbaukunst, den obern Rand der Wälle und Brustwehren abschießen, gleichsam den Kamm abnehmen. So auch die Abkämmung.

Abkappen, verb. reg. act. 1) Von Kappe, die Kappe abnehmen, bey den Falkenieren. Den Falken abkappen, ihn abhauben. Figürlich, im gemeinen Leben, einen abkappen, ihm einen unerwarteten derben Verweis, eine herbe Antwort geben. 2) Von kappen, hauen, schneiden, so viel als abhauen. Das Ankertau, ingleichen den Anker abkappen. Einen Mast abkappen. Die Bäume abkappen, ihre Gipfel oder Zweige abhauen.

Abkargen, verb. reg. act. durch Kargheit oder niedrige Sparsamkeit entziehen. Sie kargt ihrem Manne sogar die Nothdurft ab.

Abkarten, verb. reg. act. nur in der figürlichen von dem Kartenspiele hergenommenen Bedeutung, etwas Böses heimlich verabreden. Er hatte es schon so mit ihr abgekartet. Ein abgekarteter Handel.

Der Abkauf, des — es, plur. doch seltener, die — käufe, die Handlung des Abkaufens, und zuweilen auch wohl die abgekaufte Sache selbst.

Abkaufen, verb. reg. act. 1) Käuflich von einem andern an sich bringen. Einem etwas abkaufen. 2) Eine Sache durch Geld hindern, sich durch Geld von etwas befreyen. Eine Strafe abkaufen. Die Bürger haben die Plünderung abgekauft, oder auch, haben sich von der Plünderung abgekauft. So auch die Abkaufung in beyden Bedeutungen.

Der Abkäufer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämininum, die — inn, eine Person, welche einem andern etwas abkauft; der Käufer, zum Unterschiede von dem Verkäufer.

Abkäuflich, adv. vermittelst des Abkaufes, als ein Abkauf. Etwas abkäuflich von jemanden erhalten.

* Die Abkêhr, plur. car. die Abneigung, ingleichen die Aufhebung der Gemeinschaft mit einer Person oder Sache; ein feines Wort, für Abkehrung. Die Abkehr von Gott, von der Sünde.

Abkêhren, verb. reg. act. 1) Von kehren, wenden, von etwas wegwenden, in der eigentlichen und figürlichen Bedeutung. Sein Gesicht von etwas abkehren. Eine Gefahr, ein Unglück abkehren, besser abwenden. Sich von der Welt abkehren, alle Gemeinschaft mit ihr aufheben. 2) Von kehren, bürsten, mit der Bürste oder dem Besen wegschaffen. Den Staub von dem Kleide, von der Wand abkehren. Ingleichen metonymisch, mit der Bürste reinigen. Den Hut, das Kleid, die Wand abkehren. So auch die Abkehrung in allen obigen Bedeutungen, besonders der figürlichen.

Abkêltern, verb. reg. act. 1) In der Kelter gehörig auspressen. Die Beeren abkeltern. 2) Das Keltern des Weines zu Ende bringen; als ein Neutrum. Wir haben bereits abgekeltert.

Abkimmen, verb. reg. act. bey den Böttchern, die Kimme einer Daube abschneiden. S. Kimme. Daher die Abkimmung.

Abkippen, verb. reg. neutr. mit seyn, auf der Kippe stehend abgleiten. Das Bret kippte ab.

Abklappen, verb. reg. act. eine Klappe, oder was ihr ähnlich ist, niederlassen. Ingleichen metonymisch, einen Tisch abklappen.

Abklären, verb. reg. act. gehörig klar machen, so wohl durch Abgießung des Klaren eines flüssigen Körpers von dem Trüben, den Kaffee, einen Liquor abklären; als auch durch Wegschaffung der Unreinigkeiten, welche das Klarwerden hindern, den Zucker abklären, d. i. abschäumen. Sich abklären, von dem Himmel, besser aufklären. So auch die Abklärung.

Abklauben, verb. reg. act. mit den Fingern nach und nach abnehmen. Den Kalk von der Mauer abklauben. Ingleichen mit andern Werkzeugen. Das Fleisch von einem Knochen abklauben, und einen Knochen abklauben, mit den Zähnen.

Abkleiden, verb. reg. act. 1) † Die Kleider ablegen, auskleiden, entkleiden. Sich abklei-

abkleiden. 2) Mit einer Zwischenmauer oder einer Scheidewand abtheilen. Ein Zimmer abkleiden.

Die Abkleidung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abkleidens in beyden Bedeutungen; ohne Plural. 2) Ein abgekleideter Platz, und die Scheidewand selbst, wodurch ein Ort abgekleidet wird.

Abklêmmen, verb. reg. act. durch Klemmen absondern. Sich einen Finger abklemmen. Daher die Abklemmung.

Abklopfen, verb. reg. act. 1) Durch Klopfen wegbringen. Den Staub von dem Hute abklopfen. Ingleichen, durch Klopfen reinigen. Den Hut abklopfen. 2) Zur Genüge klopfen oder schlagen. Eyer abklopfen. Und dann auch im Scherze, einen abklopfen, ihn wacker ausprügeln. So auch die Abklopfung.

† Abknappen, verb. reg. act. im gemeinen Leben, besonders in Niedersachsen, von knapp. 1) Eigentlich in kleinen Stücken abbrechen, in welcher Bedeutung es aber nicht üblich ist. 2) Figürlich, unbilliger Weise abziehen, abkürzen, abzwacken. Sich etwas abknappen, abdarben. Dem Gesinde etwas an seinem Lohne abknappen. S. Knapp.

Abkneipen, verb. irreg. act. (S. Kneipen,) mit den Fingern, den Nägeln oder einer Zange absondern, abzwicken. Ein Stück von einem Nagel mit der Zange abkneipen.

Abknicken, verb. reg. act. 1) Einknicken und abbrechen. 2) Bey den Jägern, von Genick, das Genick abstechen.

Abknöpfen, verb. reg. act. aufknöpfen und herunter nehmen.

Abknüpfen, verb. reg. act. durch Auflösung eines Knotens, herab nehmen. Ein Band, ein Seil abknüpfen. Einen Gehenkten wieder abknüpfen.

Abkochen, verb. reg. act. zur Genüge kochen, gar kochen. Einen Fisch abkochen. Abgekochtes Wasser, ein abgekochter Trank. Besonders gewisse Speisen zum künftigen Gebrauche kochen. Milch, Fleisch abkochen.

Abkommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn. 1) Eigentlich, von einem Orte oder einer Sache entfernet werden, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen. Von dem rechten Wege abkommen, sich verirren. Ich konnte aus der Gesellschaft nicht abkommen, konnte oder durfte sie nicht verlassen. Er kann ganz wohl abkommen, er wird durch keine Geschäfte abgehalten zu kommen. Von seiner Rede, von seinem Vorhaben, von seinem Zwecke abkommen, davon entfernet werden. Um kurz von der Sache abzukommen, sie kurz zu endigen. Um von dem Menschen abzukommen, um seiner los zu werden, nicht um des Menschen abzukommen. 2) Figürlich, aus dem Gebrauche kommen, sich aus dem Gebrauche verlieren, abgebracht werden. Eine Gewohnheit abkommen lassen. Das ist bey uns ganz abgekommen. Ein abgekommener Gebrauch.

Das Abkommen, des — s, plur. car. welches außer den Bedeutungen des Verbi auch den Vergleich in einer streitigen Sache bedeutet. Ein gütliches Abkommen mit einem treffen. Ist denn kein Abkommen zu treffen?

Der Abkömmling, des — es, plur. die — e, einer aus den Nachkommen einer Person oder eines Geschlechtes; ein Substantiv, welches bey uns nach und nach zu veralten scheint, so wie die ähnliche Bedeutung des Zeitwortes schon veraltet ist.

Abköpfen, verb. reg act die Spitze einer Sache abbrechen, besonders in der Landwirthschaft von Pflanzen; in einigen Gegenden abküpfeln. Den Tobak abköpfen, die Gipfel an den Stängeln abbrechen. Die Bäume abköpfen, den ganzen Gipfel abhauen. Daher die Abköpfung. Abköpfen für köpfen oder enthaupten, ist nur in Oberdeutschland üblich.

Abkoppeln, verb. reg. act. von der Koppel los machen. Die Pferde, die Jagdhunde abkoppeln.

Abkrämpen, verb. reg. act die Krämpe an einem Dinge niederlassen. Den Hut abkrämpen.

Abkratzen, verb. reg. act. durch Kratzen herunter bringen. Den Salpeter von den Wänden abkratzen. Ingleichen durch Kratzen leer machen, reinigen. Eine Wand abkratzen.

Abkrauten, verb. reg. act. von dem Unkraute gehörig reinigen, bey den Winzern,

wo es auch nur krauten genannt wird. Einen Weinberg abkrauten.

†Abkriegen, verb. reg. act. I. Von kriegen, bekommen, nur im gemeinen Leben. 1) Herab bringen. Ich kann es nicht abkriegen. 2) Zugleich mit andern bekommen. Er kriegt von unsern Gütern nichts ab. 3) Figürlich, etwas Nachtheiliges davon tragen, einen Verweis, eine Strafe bekommen, einen Verlust leiden. Warte, für die kleine Boßheit mußt du eins abkriegen, Weiße. Er ruhet nicht eher, bis er etwas abkriegt, bis ihm etwas übels widerfähret. S. Kriegen. 2) Von Krieg, bellum. Einem etwas abkriegen, es ihm im Kriege entreißen; ganz ungewöhnlich.

Abkühlen, verb. reg. act. gehörig kühl oder kalt machen. Eisen in Wasser, Stahl in Milch abkühlen, ablöschen, wenn es vorher glühend gemacht worden. Sich abkühlen. Der Regen kühlt die Luft ab. Das Wetter kühlt sich ab, ein gemeiner Ausdruck des Landmannes, wenn weit entfernte Blitze, deren Donner man nicht hören kann, einen Wiederschein in den Wolken machen.

Die Abkühlung, plur. die — en, die Handlung des Abkühlens, und auch wohl ein flüssiger Körper womit etwas abgekühlet wird.

Abkündigen, verb. reg. act. das Frequentativum des ungebräuchlichen abkünden. 1) Eigentlich, von einem erhabenen Orte bekannt machen; besonders von der Kanzel. Einen Verstorbenen abkündigen. Am häufigsten, die bevorstehende eheliche Verbindung zweyer Personen von der Kanzel bekannt machen; in Obersachsen aufbiethen, in einigen Gegenden abbiethen, in Oberdeutschland aber verkünden, sonst aber auch mit einem Lateinischen Ausdrucke proclamiren. 2) * In den Rechten sich von einer Sache los sagen, auf dieselbe Verzicht leisten.

Die Abkündigung, plur. die — en. 1) Die Bekanntmachung von einem erhabenen Orte, besonders verlobter Personen; ein Kirchengebrauch, welcher in Obersachsen auch das Aufgeboth, oder Aufboth, in manchen Gegenden das Abgeboth, die Proclamation, in Oberdeutschland die Verkündigung, im Jülichischen der Kirchenruf, und in Ostfriesland die Kirchensprache genannt wird. 2) * Die Lossagung von einer Sache, die Verzicht auf dieselbe.

Die Abkunft, plur. car. 1) Die Abstammung, die Herkunft. Ein Mensch von schlechter Abkunft. Völker von Deutscher Abkunft. 2) Der Vergleich, das Abkommen. Eine Abkunft mit jemanden treffen, sich mit ihm vergleichen. Beyde Bedeutungen sind von zwey im Hochdeutschen veralteten Bedeutungen des Zeitwortes abkommen.

Abküpfen, †Abküpfen, verb. reg. act. Intensiva von abkuppen, die Spitze abschneiden. Ich will nur meine Feder erst abküpfen, Leff.

Abkuppen, verb. reg. act. an einigen Orten so viel als abkappen, d. i. die Kuppe, oder Spitze von etwas abschneiden oder abbrechen.

Abkürzen, verb. reg act. 1) Eigentlich kürzer machen. Wörter abkürzen, abbreviiren. Eine Predigt, eine Rede, eine Schrift abkürzen, sie enger zusammen ziehen und dadurch kürzer machen. Sich das Leben abkürzen. 2) Von etwas abziehen; am häufigsten mit dem Nebenbegriffe der unbilligen Verminderung. Einem etwas an der Bezahlung abkürzen. Einem den Lohn abkürzen. Etwas seinem Leibe abkürzen.

Die Abkürzung, plur. die — en, die Handlung des Abkürzens; ingleichen eine abgekürzte Sache, besonders ein abgekürztes Wort, eine Abbreviatur. Jemanden ohne Abkürzung bezahlen, ohne ihm etwas abzuziehen.

Abladen, verb. irreg. act. (S. Laden,) eine aufgeladene Last herunter heben. Die Fracht, das Holz, Steine abladen, sie von dem Wagen heben. Ingleichen von einer aufgeladenen Last befreyen. Den Wagen, einen Esel abladen. Daher die Abladung.

Der Ablader, des — s, plur. ut nom. sing. ein Arbeiter, der sich in den Städten zum Abladen der Waaren und Güter gebrauchen läßt, und auch Auflader genannt wird; an einigen Orten Wagenlader, Schröter, in Hamburg Lizenbruder, in

Böh-

Böhmen Baumträger und Maskupträger, in Zürch und Straßburg Spänner u. s. f. Der im gemeinen Leben übliche Plural Abläder, ist ein Überbleibsel der ehemahligen irregulären Conjugation des Verbi ich lade, du lädst, er lädt. Da man es jetzt regulär gebraucht, so bleibt auch in den Abgeleiteten die Form billig regulär.

Die Ablage, plur die — n. 1) Die Handlung des Ablegens, ohne Plural, und das was abgelegt wird. Besonders in den Rechten, eine Handlung zwischen Ältern und Kindern, da jene diese durch eine Aussteuer von aller künftigen Erbschaft ausschließen; da denn auch wohl das, was Kinder auf diese Art bekommen, die Ablage genannt wird. S. Ablegen. 2) Im Forstwesen, ein Ort am Wasser, wo man die Bäume, welche abgeflößet werden sollen, niederleget.

* Das Ablager, des — s, plur. die — läger, bedeutete ehedem, 1) ein jedes Einkehren auf der Reise, und den Ort, wo solches geschahe. Daher sagte man, ein Ablager halten, sein Ablager an einem Orte nehmen, wenn vornehme Personen, die mit einem großen Gefolge reisen, an einem Orte einkehren. 2) Besonders das Recht, welches ein Schutz- und Landesherr hat, in den Klöstern und bey seinen Vasallen und Schutzverwandten einzukehren, und sich von ihnen verpflegen zu lassen; welches auch die Ausspann, die Atz, die Atzung, das Atzungerecht, und im barbarischen Latein Albergaria genannt wird.

† Ablang, adj et adv länglich, was mehr Länge als Breite hat; verderbt aus dem Latein. oblongus. Eine ablange Viereung.

† Ablangen, verb. reg. act. im gemeinen Leben. 1) Mit ausgestrecktem Arme erlangen. Es stehet zu weit, ich kann es nicht ablangen, kann nicht bis dahin langen. 2) Mit ausgestrecktem Arme herab langen oder holen, und dann auch überhaupt so viel als abholen. Einen Brief ablangen.

Der Ablaß, des — sses, plur. die — lässe. 1) Die Handlung des Ablassens eines flüssigen Körpers; ohne Plural. Der Ablaß des Wassers in einem Teiche. Der Ablaß eines Teiches. († Ohne Ablaß, besser ohne abzulassen, oder unablässig. 2) Der Ort, durch welchen das Wasser abgelassen wird, im Gegensatze des Einlasses. 3) In der Römischen Kirche, eigentlich die Erlassung oder Milderung der kirchlichen Strafe der Sünden, Indulgenz; ingleichen die Vergebung der Sünde selbst. Ablaß geben, ertheilen, bekommen, predigen. 4) Weil in der Römischen Kirche gewisse Tage, z. B. die Kirchweihe, mit vorzüglichen Ablässen versehen sind, so werden an verschiedenen Orten auch die an solchen Tagen angestellten weltlichen Feyerlichkeiten, besonders Jahrmärkte, Ablaß genannt.

Ablassen, verb. irreg. (S. Lassen.) Es ist

I. Ein Activum, einen Körper seiner natürlichen Bewegung überlassen. Besonders, 1) was zurück gehalten war, seiner Schnellkraft überlassen. Den gespannten Bogen ablassen. Ein Schloß ablassen, dessen Feder abgehen lassen; im gemeinen Leben, es abschnappen. Ein Schiff ablassen, es vom Stapel laufen lassen. Einen Teich, einen Fluß ablassen, das Wasser in denselben abfließen lassen. Ein Faß Wein, (den Wein im Fasse,) ablassen, abzapfen. 2) Einem eine Sache ablassen, abtreten, sie ihm überlassen. 3) Abschicken, absenden. Einen Brief, ein Schreiben an jemanden ablassen, erlassen. 4) Etwas am Preise ablassen, nachlassen, eine Verminderung des geforderten Preises bewilligen. Ich kann von den zehn Thalern nichts ablassen.

II Ein Neutrum, mit haben, aufhören etwas zu thun, Gemeinschaft damit zu haben, darnach zu streben, eine Sache nicht weiter fortsetzen; doch nur mit einem Substantive und der Präposition von. Von der Arbeit ablassen. Vom Bösen ablassen. Von seinem Vorsatze, von einem Prozesse ablassen. Von einer Person ablassen, die Liebe zu ihr fahren lassen. Daher die Ablassung in allen obigen Bedeutungen, besonders des Activi.

Der Ablativ, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Ablativus, die sechste Endung in der Declination der Nennwörter der Lateinischen Sprache; dagegen die Deutschen deren nur vier haben.

Ab-latten, verb. reg. act. der Lat-

ten berauben. Ein Dach ablatten, die Latten davon abbrechen.

Ablauben, verb. reg. act. von Laub, des Laubes berauben. Einen Baum, einen Ast ablauben.

Ablauern, nicht Ablauren, verb. reg. act. durch Lauern ersehen, erhalten, in verächtlichem Verstande, wofür man in der vertraulichen Sprechart ablauschen sagt. Eine Gelegenheit, einen Vortheil ablauern. Einem etwas ablauern, es ihm heimlich absehen.

Der Ablauf, des — es, plur. die — läufe, von dem folgenden Verbo, obgleich nicht in allen Bedeutungen desselben. 1) Die Handlung des Ablaufens, in den eigentlichen Bedeutungen des Verbi, so fern es ein Neutrum ist; ohne Plural. Der Ablauf des Meeres, die Ebbe. Das Wasser muß seinen Ablauf haben. Der Ablauf der Post, eines Briefes u. s. f. der Abgang. 2) Das Ende einer gewissen bestimmten Zeit; doch am häufigsten nur mit gewissen Vorwörtern ohne Artikel, und ohne Plural. Vor Ablauf des Jahres. Mit Ablauf des Monathes, der Woche, des Winters, u. s. f. Der Ablauf eines Wechsels, dessen Verfallzeit. 3) Der Ort, durch welchen das Wasser abläuft. Der Ablauf eines Teiches. 4) Bey verschiedenen Künstlern die unmerkliche Vereinigung zweyer ungleicher Flächen vermittelst einer eingebogenen, und diese letztere Fläche selbst. So ist in der Baukunst Ablauf ein Glied, welches aus einem eingebogenen Viertel-Zirkel besteht, und ein vorspringendes oberes Glied mit dem untern verbindet, zum Unterschiede von dem Anlaufe.

Ablaufen, verb. irreg. (S. Laufen.) Es ist,

I. Ein Neutrum, mit seyn. 1. Von einem höhern Orte laufen und sich entfernen. 1) Eigentlich. Die Dächer müssen abhängig seyn, damit das Wasser ablaufen könne. Ein Schiff ablaufen lassen, es von dem Stapel laufen lassen. Die Fläche läuft allmählich ab, senkt sich. 2) Von vorragenden Flächen, sich unmerklich niederwärts oder zurück ziehen. So ist bey den Tischlern und andern Holzarbeitern ablaufen lassen, so viel als die obere vorragende Fläche vermittelst eines Viertel-Zirkels mit der untern vereinigen, S. Ablauf. 3) Auf dem Fechtboden bezeichnet die Redensart seinen Gegner ablaufen lassen, eine Art zu pariren, da man dessen Klinge an der seinigen fruchtlos hinab gleiten lässet. Hiervon ist auch die figürliche Redensart entstanden, einen ablaufen lassen, d. i. seine Beleidigung verächtlich abweisen. 4) Sich schnell von einem Orte entfernen, wie abgehen. Die Post wird bald ablaufen, abfahren, abgehen. Einen Brief ablaufen lassen, fortschicken. 2. Völlig zu Ende laufen, und daher aufhören. 1) Eigentlich. Die Uhr ist abgelaufen, die Schnur, woran die Gewichte hängen, ist abgewickelt und zu Ende. Die Spulen sind abgelaufen, bey den Webern. 2) Figürlich, von der Zeit, zu Ende gehen. Bis die Zeit der Prüfung abgelaufen seyn wird, Mosh. Seine Jahre mit Schrecken ablaufen sehen. Der Wechsel ist noch nicht abgelaufen, noch nicht verfallen. 3) Sich endigen, mit Bemerkung der Art und Weise. Die Sache ist wohl, übel, nach Wunsch abgelaufen. Wir wollen sehen, wie der Krieg, das Vorhaben, der Anschlag u. s. f. ablaufen wird. Die Person, und zuweilen auch die Sache bekommen mit. Wie wird es noch mit mir ablaufen? Es mag mit uns ablaufen, wie es will.

II. Ein Activum. 1) Durch Laufen, oder schnelles Bewegen abnutzen. Sich die Sohlen, die Schuhe ablaufen. Der Mühlstein hat sich ganz abgelaufen, ist stumpf geworden. Sich die Hörner ablaufen, oder auch die Hörner ablaufen, figürlich im gemeinen Leben, seinen Ungestüm durch Schaden verlieren, durch Erfahrung klüger werden. † Das habe ich längst an den Schuhen abgelaufen, das weiß ich schon von meiner Kindheit an. 2) Im Besitze eines Dinges durch Laufen zuvor kommen, mit dem Dative der Person; besonders in Wettläufen und Rennspielen. Einem den Preis, das Kleinod ablaufen. Und dann auch figürlich, einem durch Hurtigkeit oder List in einer Sache zuvor kommen. Er hat mir den Rang, den Vortheil abgelaufen. Er wird ihm nicht viel ablaufen. Einem kleine Ränke ablaufen,

sie

sie durch Gegenränke vereiteln. 3) Von einem Orte wegschaffen, besonders in den Bergwerken, wo das Erz ablaufen, die Fortbringung nach den Förderschächten bezeichnet; weil laufen daselbst überhaupt so viel bedeutet, als mit dem Karren fortschaffen. 4) Durch Laufen erreichen. † Man kann es mit dem nassen Finger ablaufen, im Scherze, es ist sehr nahe.

Abläugnen, verb. reg. act. 1) Durch Läugnen zu berauben, zu bestreiten suchen. Einem eine Schuld, ein anvertrautes Gut abläugnen. 2) Wider besseres Wissen verneinen. Einem alles Gute abläugnen. Er schämte sich nicht, es mir abzuläugnen, zu läugnen, daß er es gesagt, empfangen habe u. s. f. Daher die Abläugnung.

Ablauren, S. Ablauern.

Ablauschen, verb. reg. act. in der vertraulichen Sprechart, durch Lauschen ersehen, erhalten. Der Beyfall, den er uns abgelauschet hat, Less. S. Ablauern.

Abläutern, verb. reg. act. einen flüssigen oder flüssig gemachten Körper völlig lauter oder klar machen. Ein Metall abläutern. Zucker abläutern. Ein abgeläuterter Wein. Daher die Abläuterung.

Das Ablêben, des — s, plur. car. der Infinitiv des veralteten Verbi ableben für sterben. Nach meinem Ableben, nach meinem Tode.

Ablêcken, verb. reg. act. durch Lecken wegschaffen. Den Zucker ablecken. Ingleichen mit der Zunge reinigen. Den Teller, die Finger ablecken.

Ablêêren, verb. reg. act. abräumen und leer machen. Ein Bret, den Tisch ableeren. Daher die Ableerung.

Ablêgen, verb. reg. I. Activum. 1. Herab legen, von einem höhern Orte legen, nur in einigen Fällen. Ein Geschütz ablegen, es von den Lavetten legen. 2. Aus einander legen, auch nur in einigen Fällen. Die Schriften ablegen, oder ablegen schlechthin, in den Buchdruckereyen, sie aus einander nehmen, und wieder in ihre Kästen legen. 3. Von sich weglegen, eine Bedeutung von weitem Umfange. 1) Eigentlich. Die Kleider, die Schuhe, den Mantel, den Degen, den Hut, die Trauer ablegen; im Gegensatze des Anlegens. Eine Last ablegen. 2) Figürlich mit allerley Nebenbedeutungen und Figuren. (a) Sich einer lästigen Sache entledigen; nur in einigen Fällen. Eine Schuld ablegen, ein Capital ablegen, es bezahlen. (b) Bezahlen und seiner Dienste entlassen. So sagt man im Bergbaue, dem Forstwesen u. s. f. die Arbeiter ablegen, sie ihrer Arbeit entlassen; im Gegensatze des Anlegens. (c) Sich eines Geschäftes entledigen. Eine Rede, eine Predigt ablegen, wofür man doch lieber halten sagt. Einen Gruß von jemanden ablegen, überbringen. Ein Bekenntniß, ein Zeugniß, eine Probe, einen Besuch ablegen. Eine Rechnung ablegen, Rechnung thun. Einen Eid ablegen. (d) Kleidungsstücke oder ähnliche zum täglichen Gebrauch bestimmte Dinge auf immer von sich weglegen; in einigen Gegenden absetzen. Ein Kleid, ein Paar Schuhe ablegen, sie als minder brauchbar nicht mehr tragen wollen. Ein abgelegtes Kleid. † Die Kinderschuhe ablegen, die Kinderjahre verlassen. Die Sterblichkeit ablegen, sterben. (e) Sich nachtheiliger oder tadelhafter Dinge entwöhnen. Sorgen, Thorheiten, Laster, eine Gewohnheit ablegen. Legen sie doch die Vorurtheile des Pöbels ab. Die Furcht, den Neid ablegen. (f) Durch Legen und Entfernen von dem Mutterstamme fortpflanzen; im Gartenbaue. Baumreiser, Pflanzen, Nelken ablegen. S. Ableger. 4) † Etwas mit einem andern ablegen, heimlich verabreden, im gemeinen Leben. Ein abgelegter Handel. S. auch Abkarten.

II. Neutrum, mit haben. 1) Entbunden werden. Sie hat abgelegt, sagt man aus Verachtung von einer unverheiratheten Person, wenn sie heimlich entbunden worden. 2) In der Schifffahrt bedeutet, mit dem Schiffe ablegen, so viel als vom Lande absegeln, sich aus dem Hafen auf die Rehde legen, so wie anlegen, sich dem Lande nähern. 3) † Das Gesicht legt ihm ab, die Kräfte legen ihm ab, verlassen ihn, im gemeinen Leben. † Er legt sehr ab, nimmt an Gestalt und Kräften ab. 4) † Einem ablegen, dessen Partey verlassen, ingleichen

ihm Unrecht geben. † Er legt niemanden ab, stimmt einem jeden bey.

Daher das Ablegen und die Ablegung, letzteres in den eigentlichen Bedeutungen des Activi. S. auch Ablage.

Der Ablêger, des — s, plur. ut nom. sing. eigentlich im Gartenbaue, derjenige Zweig einer Pflanze oder eines Baumes, welcher zur künftigen Fortpflanzung abgeleget werden; ein Senker, Absenker. Ingleichen ein abgelegter Bienenstock.

Ablehnen, (mit dem hohen e,) verb. reg. act. als ein Darlehn von jemanden bekommen. Einem Geld, ein Pferd, ein Buch u. s. f. ablehnen. Daher die Ablehnung. S. auch Ableihen.

Ablêhnen, (mit dem tiefen e,) verb. reg. act. 1) Eigentlich, einen Körper von einem Orte weglehnen. Das Bret von der Wand ablehnen. 2) Figürlich, mit Glimpf von sich abwenden. Einen Verdacht von sich ablehnen. Einwürfe ablehnen, entkräften. Einen Antrag, eine Gevatterschaft, eine Ehre ablehnen, auf eine glimpfliche Art ausschlagen. Das Hauptwort die Ablehnung ist am meisten in der figürlichen Bedeutung üblich.

Ableihen, verb. irreg. act. (S. Leihen,) so viel als ablehnen, als ein Darlehn erhalten, in der höhern Schreibart. Einem eine Summe Geldes, ein Buch, ein Pferd ableihen. So auch die Ableihung. S. Leihen.

Ableiten, verb. reg. act. 1. Eigentlich, von einem Orte hinab oder wegleiten. Das Wasser ableiten. Einen Fluß, einen Teich, einen See ableiten, den Blitz ableiten. 2. Figürlich. 1) Durch Bewegungsgründe von etwas abbringen. Einen von seinem Vorhaben, von der Tugend ableiten. 2) Herleiten, die Abstammung von etwas behaupten. Ein Geschlecht von Carln dem Großen ableiten. Ein Wort aus dem Griechischen, von einem andern ableiten, dessen Abstammung darthun. Ingleichen, ein Wort durch Veränderung, oder Verfügung einer Sylbe (welche daher die Ableitungssylbe heißt,) aus einem andern bilden. So ist z. B. günstig ein abgeleitetes Wort von Gunst, und ig die Ableitungssylbe. Daher die Ableitung in allen obigen Bedeutungen.

Der Ableiter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Werkzeug, den Blitz von einem Gebäude abzuleiten; der Blitzableiter.

Ablênken, verb. reg. act. 1. Von einer Sache weglenken. Die Pferde von dem Wege ablenken. 2. Figürlich. 1) Das Gespräch von etwas ablenken, von einem Gegenstande weglenken. 2) Wie ablehnen in der figürlichen Bedeutung. Einen Verdacht von sich ablenken, Less. Daher die Ablenkung.

Ablêrnen, verb. reg. act. durch Zusehen oder Beobachten von einem andern erlernen. Einem eine Kunst, einen Handgriff ablernen.

Ablêsen, verb. irreg. act (S. Lesen.) 1) Von lesen, colligere, einzeln herab oder wegnehmen. Die Blüthen von dem Baume, die Steine von dem Acker ablesen. Die Weintrauben, die Raupen ablesen. Ingleichen, durch ein solches Ablesen reinigen. Einen Acker ablesen, die Steine auf demselben; einen Weinberg ablesen, die Weintrauben in demselben abbrechen und einsammeln. 2) Von lesen, legere, etwas Geschriebenes oder Gedrucktes laut oder öffentlich herlesen. Einen Brief, einen obrigkeitlichen Befehl ablesen. Jemanden ablesen, dessen Nahmen herlesen. Daher die Ablesung, besonders in der letzten Bedeutung.

Ableugnen, S. Abläugnen.

Abliefern, verb. reg. act. 1) In eines andern Gewahrsame liefern. Getreide, Soldaten, Geld, einen Gefangenen abliefern. 2) Gehörig oder völlig liefern. Die Bauern haben das ausgeschriebene Getreide noch nicht abgeliefert. Daher die Ablieferung, so wohl die Handlung des Ablieferns, als auch was geliefert wird.

Abliegen, verb. irreg. (S. Liegen.) 1. Neutrum, mit seyn, entfernt liegen, welches aber nur zuweilen im gemeinen Leben gehöret wird. üblicher und edler ist das Particip. abgelegen, S. dasselbe. 2. Activum. 1) Durch Liegen absondern, im Liegen abdrücken. Das Pferd hat sich die Haare abgelegen. 2) Durch Liegen, d. i. im Gefängnisse, büßen oder bezahlen. Eine

Schuld

Schuld im Gefängnisse abliegen, wofür man doch lieber absitzen sagt. 3) Zur Genüge liegen. So sagt man, das Bier, der Wein muß erst abliegen, ehe man ihn trinken kann. Ein abgelegenes Bier.

Ablisten, verb. reg. act. Einem etwas ablisten, es durch List von ihm erhalten. Daher die Ablistung.

Ablocken, verb. reg. act. 1. Eigentlich, von einem andern zu sich locken. Einem die Tauben ablocken. 2. Figürlich. 1) Durch List oder Schmeicheley von jemanden erhalten. Einem sein Geld ablocken, wofür man im gemeinen Leben auch wohl das niedrige Frequentativum ablockern gebraucht. Einem sein Geheimniß ablocken. 2) Durch angenehme oder rührende Empfindungen entstehen machen. Das wird ihm Thränen ablocken. Die schöne Morgenröthe hatte ihm sonst Lieder abgelockt, Geßn. So auch die Ablockung.

Ablohnen, verb. reg. act. den völligen verdienten Lohn geben; ingleichen, mit Reichung des bedungenen Lohnes verabschieden. Gesinde ablohnen. Zimmerleute, Mäurer, Handlanger ablohnen. So auch die Ablohnung.

Ablöschen, verb. reg. act. 1) Gehörig kalt oder kühl machen, besonders einen glühenden oder heißen Körper mit einem flüssigen gehörig oder völlig abkühlen. Ein glühendes Eisen in Wasser, in Öhl ablöschen. Ingleichen, völlig auslöschen: die Kohlen, das Feuer ablöschen. 2) Von etwas wegwischen, besonders was mit Kreide oder auf ähnliche Art angeschrieben war. Eine Rechnung, eine Schuld, von der Tafel ablöschen. So auch die Ablöschung.

Ablösen, verb. reg. act. los machen, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1. Eigentlich. 1) Was an- oder aufgebunden, oder auf ähnliche Art befestiget war, los machen. Den Mantelsack ablösen. Angebundene Gewächse von dem Stocke ablösen. 2) Behuthsam abschneiden; vornehmlich bey den Jägern und Wundärzten. Das Fleisch von den Beinen ablösen. Ein Glied, ein Fleischgewächs ablösen. 3) Los machen auf mancherley andere Art. Ablösende Mittel, bey den Ärzten besonders diejenigen, welche den zähen Schleim auf der Brust auflösen und abführen. 4) Das Reciprocum sich ablösen, für losgehen, sich absondern, wird gleichfalls von mancherley Arten der eigenen Ablösung gebraucht. Das Fleisch löset sich von den Zähnen ab. Der Schleim löset sich ab. Der Kalk hatte sich abgelöset. 2. Figürlich. 1) Für losschießen, besonders von dem groben Geschütze, besser lösen. Ein Geschütz, eine Kanone ablösen, losbrennen. 2) Eine Sache durch Erstattung des Werthes, der Gebühr, oder der Kosten an sich bringen. Ein Pfand, ein verpfändetes Gut ablösen, einlösen. So auch in den Gerichten, einen Bericht, ein Urtheil u. s. f. ablösen, mit Bezahlung der Gerichtsgebühren zu sich nehmen. Ingleichen, einen Zins, Zehenten u. s. f. ablösen, abkaufen. 3) Jemanden ablösen, dessen Stelle entweder selbst, oder durch einen andern ersetzen, und ihn dadurch von seiner Verrichtung, oder von einer Verbindlichkeit los machen. Einen von der Arbeit ablösen. Die Wache ablösen. Ingleichen, einen von der Wache ablösen.

Ablöslich, adj. was sich ablösen läßet; besonders in den Rechten, ablösliche Zinsen, welche gegen Erlegung des Kapitals wieder aufhören.

Die Ablösung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Ablösens in allen Bedeutungen des Zeitwortes. 2) In den Rechten auch das Geld, mit welchem ein Bericht, ein Urtheil u. s. f. abgelöset wird. 3) In den Bergwerken, dasjenige, was den Gang von dem Gesteine ablöset, der Raum zwischen dem Gange und den Gesteine, welcher auch das Besteg genannt wird.

Ablügen, verb. irreg. act. (S. Lügen.) Einem etwas ablügen, im gemeinen Leben, es vermittelst einer Lüge von ihm erhalten.

† Ablugsen, verb. reg. act. von dem Oberdeutschen lugen, sehen, in niedrigen Ausdrücken. 1) Ablauern. Einem etwas ablugsen, heimlich absehen. 2) Durch List und Ränke von einem erhalten. Einem Geld ablugsen.

Abmachen, verb. reg. act. 1) Eigentlich, und im gemeinen Leben so viel als absondern, los machen, ohne Bestimmung der Art und Weise. Das Pferd abmachen,

los binden. Ein Bret abmachen, abbrechen. 2) Völlig fertig machen, die letzte Zubereitung geben. Ein Gericht Essen abmachen. Ein Stück Leinwand, Zeug abmachen, bey den Webern. 3) Figürlich, eine streitige Sache zu Ende bringen; edler abthun. Es sind noch wichtige Sachen abzumachen. Ich glaubte, sie hätten eine wichtige Sache mit einander abzumachen. S. Machen.

Abmähen, verb. reg. act. mit der Sense abhauen. Das Getreide, das Gras abmähen. Metonymisch, die Wiese, den Acker abmähen. Die Niedersächsische und gemeine Oberdeutsche Mundart spricht dieses Zeitwort abmeihen aus.

1. Abmahlen, (von mahlen, molere,) verb reg. act. außer daß das Particip. Pass v. abgemahlen heißt, (S. Mahlen,) das auf die Mühle gebrachte Getreide, oder so viel als auf ein Mahl aufgeschüttet wird, völlig fertig mahlen. Wenn ich meinen Steinen etwas aufzuschütten habe, so mahle ich es ab, Leff.

2. *Abmahlen, (von Mahl, signum,) verb. reg. act. durch Zeichen bestimmen; nur an einigen Orten. Ein Feld abmahlen, wie abmarken. Einen Fluß abmahlen die tiefen oder seichten Stellen mit Zeichen bemerken.

3. Abmahlen, (von mahlen, pingere,) verb. reg. act. 1) Eigentlich, die Gestalt einer Sache durch Mahlen abbilden. Eine Gegend, eine Landschaft, eine Person abmahlen. 2) Figürlich, lebhaft beschreiben, gemeiniglich mit den Nebenwörtern übel, häßlich u. s. f. Er ist sehr häßlich bey mir abgemahlet worden, oder er ist mir sehr häßlich abgemahlet worden.

Abmahnen, verb. reg act ermahnen, etwas zu unterlassen, oder zu meiden. Einen vom Bösen, von einem Laster, von einer Handlung abmahnen. Daher die Abmahnung.

Abmärgeln, verb reg act. (von Mark, medulla,) in einem hohen Grade entkräften, besonders durch schwere Arbeit von Kräften bringen. Ein Vieh abmärgeln. Ein abgemärgeltes Pferd. Sich abmärgeln. Die Krankheit hat ihn sehr abgemärgelt. Daher die Abmärgelung.

Abmarken, verb. reg. act. (von Mark, limes,) mit Marken oder Grenzen bezeichnen und dadurch absondern. Ein Feld, einen Acker, eine Flur abmarken. Daher die Abmarkung.

Der Abmarsch, des — es, plur. inus. der Abzug der Soldaten von einem Orte. Zum Abmarsche blasen. Den Abmarsch nehmen. Von dem Franz. Marche.

Abmarschiren, verb. reg. neutr. mit seyn, eigentlich ein Französisches Zeitwort, mit einem Deutschen Vorworte, von Soldaten, wenn deren mehrere von einem Orte wegziehen, besonders wenn solches in geschlossener Ordnung geschiehet. Die Wache marschiret ab. Das Regiment ist bereits abmarschiret. Im gemeinen Leben auch für fortgehen überhaupt. Wenn du nicht gleich abmarschirest.

Abmatten, verb. reg. act. matt machen; und zwar, 1) matt und kraftlos machen. Sich durch Arbeit abmatten. Die große Hitze mattete die Soldaten ab. Durch Hunger abgemattet. 2) Matt, d. i. glanzlos machen, ohne Glanz lassen, besonders von dem Golde. Das Gold abmatten, bey verschiedenen Metallarbeitern, es nach der Vergoldung so lassen, wie es ist, ohne es zu poliren. So auch die Abmattung.

Abmeißeln, verb. reg. act. mit dem Meißel absondern, wegschaffen. Einen Ast abmeißeln. Eine Ungleichheit auf dem Steine abmeißeln. Ingleichen vermittelst des Meißels eben und glatt machen. Einen Stein abmeißeln. Daher die Abmeißelung.

Abmêrgeln, S. Abmärgeln.

Abmêrken, verb. reg. act. durch Aufmerksamkeit von einem erlernen, oder zu erkennen suchen, absehen. Einem einen Handgriff abmerken. Er thut alles, was er mir nur an den Augen abmerken kann.

Abmêssen, verb. irreg. act. (S. Messen.) 1. Eigentlich. 1) Das Maß einer Sache genau bestimmen. Einen Thurm, einen Acker abmessen. Etwas mit der Schnur, mit der Ruthe, mit Schuhen abmessen. Verse, Sylben abmessen. Besonders 2) zur Erreichung eines gewissen Endzweckes messen. Einen Ort zum Lager,

ger, einen Platz zum Hause abmessen. Einen Garten abmessen, das Maß seiner künftigen Größe bestimmen. Sechs Ellen von einem Stücke Zeuges abmessen, um sie abzuschneiden. 2. Figürlich. 1) Das Verhältniß einer Sache nach einer andern einrichten und genau bestimmen. Die Strafe nach dem Verbrechen abmessen. Eine übel abgemessene Handlung. Ein weises Wesen hat alle unsere Pflichten nach unsern Kräften abgemessen. 2) Nach dem Maße oder Verhältnisse eines andern Dinges beurtheilen. Andere nach sich abmessen. Die Glückseligkeit nach dem Reichthume abmessen. So auch die Abmessung in allen obigen Bedeutungen.

Abmêtzen, verb. reg. act. bey den Müllern, die für das Mahllohn gesetzte Metze von etwas nehmen. Daher die Abmetzung.

Abmiethen, verb. reg. act. zur Miethe von jemanden nehmen, den Gebrauch einer Sache von jemanden gegen einen gewissen Miethzins erhalten. Einem ein Pferd, ein Haus, einen Garten, ein Zimmer abmiethen. Daher die Abmiethung, ingleichen der Abmiether, Fämininum die Abmietherinn, im Gegensatze des Vermiethers.

Abmisten, verb. reg. act. in der Landwirthschaft. 1) Den Mist völlig wegschaffen. 2) Vom Miste reinigen. Einen Stall abmisten. Das Vieh abmisten. Daher die Abmistung.

Abmodeln, verb. reg. act. das Modell von etwas nehmen.

Abmoosen, verb. reg act. im Gartenbaue, vom Moose reinigen. Einen Baum abmoosen.

Abmüßigen, verb. reg. act. 1) Als das Frequentativum des ungewöhnlichen abmüßen, Muße machen, von etwas abhalten, am häufigsten als ein Reciprocum. Sich von etwas abmüßigen, die Verrichtung desselben aufschieben. Wenn sie sich hiervon abmüßigen können. Einen abmüßigen, ihn von einer Arbeit abhalten, ist nicht so gewöhnlich. 2) * Von müssen, ist abmüßigen in den Kanzelleyen oft so viel als abnöthigen, abdringen. Jemanden eine Erklärung abmüßigen. Daher die Abmüßigung.

Abnagen, verb. reg. act. durch Nagen absondern. Das Fleisch abnagen, nehmlich von dem Knochen. Metonym. einen Knochen abnagen. Figürlich sagt man auch: der Kummer nagt ihm das Herz ab, er wird von heimlichen Kummer verzehret; ingleichen, aber nicht auf die beste Art, sich das Herz abnagen, durch Kummer. Daher die Abnagung, doch nur im eigentlichsten Verstande.

Abnähen, verb. reg. act. 1) Durch Nähen absondern, abtheilen. Einen Rock abnähen, durchgenähete Felder machen, daß die unter dem Oberzeuge gelegte Wolle nicht auf und nieder rücken könne. 2) Durch Nähen abbilden. Einen Baum, eine Landschaft abnähen. 3) Durch Nähen vermindern, tilgen. Eine Schuld abnähen.

Die Abnahme, plur. inus. 1) Das Abnehmen in einigen Bedeutungen des Neutrius, der Zustand der Verminderung an innerer Stärke. Die Abnahme des Gedächtnisses, des Gesichtes. Die Abnahme der Kräfte, und an Kräften. Die Abnahme am Fleiße, an Tugend. Er ist in Abnahme gerathen, in Verfall der Nahrung. Dieser Gebrauch ist ganz in Abnahme gerathen, ist nicht mehr üblich. Von der Verminderung der Größe, der Dauer u. s. f. gebraucht man lieber den Infinitiv, z. B. das Abnehmen des Mondes, des Tages, der Nacht u. s. f. 2) Die Handlung des Abnehmens in einigen wenigen eigentlichen Bedeutungen des Activi. Die Abnahme einer Rechnung, die Abnahme des Eides; aber nicht die Abnahme des Hutes, der Bäume, des Bartes u. s. f. in welchen Fällen man sich entweder des Infinitivs oder des Hauptwortes, die Abnehmung bedienet. Zuweilen, obgleich nicht auf die richtigste Art, für den Abgang einer Waare, z. B. die reißende Abnahme ihrer Werke, Gottsch. Dieser Kaufmann hat keine Abnahme, seine Waaren gehen nicht ab.

Abnáschen, verb. reg. act. durch Naschen von etwas nehmen. Den Rahm von der Milch abnaschen.

Abnêhmen, verb. irreg. (S. Nehmen,) welches auf zweyerley Art üblich ist.

I. Als ein Activum, überhaupt herab nehmen und absondern. 1. Eigentlich. 1) Von einem höhern Orte, oder von der Oberfläche eines Dinges herab nehmen. Den Hut abnehmen, ihn von dem Kopfe ziehen. Die Früchte abnehmen, sie von dem Baume brechen oder pflücken. Abnehmen, im Kartenspiele, die obern Karten abheben. 2) Von einer Person oder Sache nehmen, mit verschiedenen Nebenbedeutungen. Den Gefangenen das Gewehr abnehmen, es sie ablegen lassen. Einem ein Buch, Hut und Stock abnehmen, aus seiner Hand nehmen. Einem eine Last, eine Bürde abnehmen, in eigentlicher, noch mehr aber in uneigentlicher Bedeutung. Den Rahm abnehmen, von der Milch, ingleichen metonymisch, die Milch abnehmen, den Rahm von der Milch abschöpfen. 3) Vermittelst des Messers, der Schere, der Säge oder ähnlicher Werkzeuge wegnehmen, in der anständigern Schreib- und Sprechart. Einem ein Glied abnehmen, abschneiden. Sich die Haare, den Bart abnehmen, abscheren lassen. Den Schafen die Wolle abnehmen. Noch etwas abnehmen, abschneiden, abhauen, absägen u. s. f. 4) Im Stricken bedeutet abnehmen, die Maschen vermindern, damit ein Strumpf enger werde, welches vermittelst des Abstrickens zweyer Maschen auf ein Mahl geschiehet. 2. Figürlich. 1) Ein Kalb abnehmen, in der Landwirthschaft, es von der Kuh trennen, und dadurch entwöhnen; auch abbinden. 2) Abkaufen. Einem eine Waare abnehmen. 3) Von einer Sache befreyen, derselben entledigen. Einem eine Last, eine Bürde abnehmen, in figürlicher Bedeutung. So auch, einem ein Amt abnehmen. 4) Ablegen lassen. Einem einen Eid, eine Rechnung abnehmen. Das Gedinge abnehmen, im Bergbaue, die verdingte Arbeit besichtigen. 5) Mit List oder Gewalt einer Sache berauben. Dem Feinde den Raub abnehmen. Einem sein Geld abnehmen, im Spiele abgewinnen. 6) Aus etwas erkennen, urtheilen. Die Sache, woraus man es erkennet, bekommt an oft auch aus. Es läßt sich dieses leicht daraus oder daran abnehmen, schließen. So viel ich abnehmen kann. Ich konnte es leicht an deinem Gesichte abnehmen.

II. Als ein Neutrum, mit haben, so wohl an körperlicher Größe, als auch an Dauer, an Kräften und innerer Güte nach und nach vermindert werden. 1) An körperlicher oder doch scheinbarer Größe. Der Mond nimmt ab. Das Abnehmen des Mondes. Im abnehmenden Monde. Der Mond ist im Abnehmen. 2) An Anzahl und Menge. Die Soldaten nehmen ab, es werden ihrer immer weniger. Die Heiligen haben abgenommen. Das Geld nimmt ab. 3) An Leibesgestalt und Kräften. Er hat sehr abgenommen, ist mager geworden. Er nimmt zusehends ab. Am Leibe, an Kräften abnehmen. 4) An Vermögen und Ansehen. Dieses Haus hat gar sehr abgenommen. In Abnehmen gerathen. 5) An Dauer. Die Tage nehmen ab. Die Nächte haben abgenommen. 6) An innerer Stärke. Die Hitze, die Kälte nimmt ab. Mein Gesicht, Gedächtniß hat gar sehr abgenommen. Die Krankheit nahm ab. Die Lust zum Studiren wird bey ihm bald abnehmen.

Das Abnêhmen, des — s, plur. car. der Infinitiv des vorigen, welcher in allen Bedeutungen desselben gebraucht werden kann. So wohl in den thätigen, wo auch Abnehmung üblich ist, als auch, und zwar am häufigsten, in den neutralen. In beyden wird in einigen Fällen auch Abnahme gebraucht.

Der Abnêhmer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämininum die — inn, eine Person, welche einem andern etwas abnimmt, doch nur in der Bedeutung des Abkaufens. Viele Abnehmer haben. Eine gute Waare findet leicht Abnehmer.

Die Abneigung, plur. inus. von dem veralteten Verbo abneigen. 1) Die Neigung von etwas hinweg, in eigentlicher Bedeutung. 2) Figürlich, Entfernung des Gemüthes von einer Person oder Sache, als ein gemilderter Ausdruck für Widerwillen; im Gegensatze der Zuneigung. Abneigung gegen einen, oder gegen eine Sache haben, bey sich empfinden. Die natürliche

Abneigung, die Antipathie. S. auch Abgeneigtheit.

Abnieten, verb. reg. act. bey den Schlössern, was angenietet war, durch Abfeilung des Nietes abnehmen.

Abnöthigen, verb. reg. act. durch Nöthigen, durch unwiderstehliche Bewegungsgründe, von einem erhalten. Ich wundere mich nicht, daß der heutige Tag dir einige Unruhe abnöthiget, Gell. Mein Entschluß kostet mir eine Verläugnung, die mir stille Zähren abnöthiget, Dusch. Daher die Abnöthigung.

Abnützen, Abnutzen, verb. reg. act. 1) Bey den Rechtslehrern, als ein Überbleibsel der Oberdeutschen Mundart, die Nutzung oder den Genuß einer Sache haben. Ein Gut abnützen. 2) Durch Gebrauch schlechter, unbrauchbarer machen, besonders von Werkzeugen. Ein Messer abnützen. Der Stein nützt sich durch langes Schleifen ab. Daher die Abnützung in beyden Bedeutungen. Abnutzen ist im Oberdeutschen, abnützen im Hochdeutschen am üblichsten.

Aböden, verb. reg. act. völlig öde machen. Einen Wald aböden, ihn durch Ausbauung der Bäume öde machen. So auch die Abödung. In einigen Gegenden ist auch das Frequentativum abödigen und die Abödigung üblich.

† Aboliren, verb. reg. act. aus dem Lat. abolere, aufheben, abschaffen. Ein Gesetz aboliren.

Die Abolitiōn, plur. die — en, aus dem Latein. abolitio. 1) † Die Aufhebung, Abschaffung. 2) Besonders in den Rechten, die Aufhebung der Schuld und Strafe aus landesherrlicher Macht.

† Abonniren, verb. reg. recipr. aus dem Französ. abonner. Sich oder sich zu etwas abonniren, sich als ein Theilnehmer zu einem Geschäfte unterschreiben; mit einem Latein. Ausdrucke subscribiren. Daher der Abonnênt, des — en, plur. die — en, der sich als Theilnehmer unterschrieben hat, der Subscribent.

Abordnen, verb. reg act. mit einem Befehle oder mit Vollmacht abschicken. Einen Bevollmächtigten, einen Bothen abordnen. Ein Abgeordneter, der von einem Höhern zwar mit Vollmacht, aber ohne einen bestimmten öffentlichen Charakter abgeschicket worden; mit einem Lat. Worte ein Deputirter. Vermuthlich mehr von dem Franz. Ordre, Befehl, als vom Lat. ordo, Ordnung. Daher die Abordnung.

Abortiren, verb. reg neutr. mit haben, zu früh gebären; aus dem Lat. abortire, wofür man ehedem einen Mißfall haben, und mißgebären sagte. Von dem letztern haben wir noch das Hauptwort die Mißgeburt, welches aber jetzt ganz etwas anders ausdruckt, als ehedem, da es weiter nichts als eine unzeitige Leibesfrucht bedeutete.

Abpachten, verb. reg. act. pachtweise von jemanden erhalten; im Gegensatze des verpachten. Einem ein Gut, dem Landesherren die Zölle abpachten. Daher der Abpachter, Fämininum die — inn, und die Abpachtung.

Abpacken, verb. reg. act. was aufgepackt war, herab nehmen. Waaren, einen Koffer abpacken. Ingleichen des Gepäckes entledigen. Einen Wagen, ein Pferd, einen Esel abpacken. So auch die Abpackung.

† Abpassen, verb. reg. act. nur im gemeinen Leben. 1) Mit dem Zirkel abmessen, besonders in Niedersachsen, wo Paß den Zirkel bedeutet. 2) Figürlich, die bequemste Zeit oder Gelegenheit mit Vorsicht abwarten. Eine Gelegenheit, eine bequeme Zeit zu etwas abpassen. Ach sie hätten es in der Welt nicht besser abpassen können! Weiße. S. Passen.

Abpfählen, verb. reg. act. mit eingesteckten Pfählen bemerken, oder absondern. Einen Acker, ein Stück Feldes, eine Wiese abpfählen. Die Gränzen abpfählen. Daher die Abpfählung.

Abpfänden, verb. reg. act. mit Gewalt von einem zum Pfande nehmen. Einem ein Pferd, sein Hausgeräth abpfänden. Daher die Abpfändung.

Abpflöcken, verb. reg. act. mit Pflöcken, d. i. kleinen Pfählen bezeichnen.

Abpflücken, verb. reg. act, mit den zwey vordersten Fingern der Hand abbrechen. Eine Blume, eine Pflanze, unreifes Obst abpflücken. Ingleichen durch Pflücken, d. i. Rupfen,

Rupfen, kahl machen; eine Gans, ein Huhn abpflücken, welche letztere Bedeutung aber mehr Niedersächsisch ist.

Abpflügen, verb. reg. act. 1) Mit dem Pfluge absondern. Einem Baume die Wurzeln abpflügen. Den Rand eines Ackers abpflügen. 2) Durch Pflügen entziehen. Einem eine Furche, ein Stück Acker abpflügen, welches man an einigen Orten abzackern nennet.

Abplätten, verb. reg. act. völlig glatt und eben plätten. Manschetten abplätten. Ein Hemd abplätten. Einen Draht abplätten, in den Gold- und Silber-Fabriken.

Abplätzen, verb. reg. act. 1) Im Forstwesen, die verkauften Bäume mit dem Waldhammer zeichnen; und daher auch, 2) bey den Böttchern und Zimmerleuten, einen geschlossenen Holzkauf vollziehen. S. auch Anplätzen. 3) Bey den Kupferschmieden ist abplätzen so viel als ablöschen, welches in dem Plätzfasse geschiehet.

Abpóchen, verb. reg. act. 1) Von pochen, schlagen, durch Pochen oder Stoßen absondern, ingleichen, das Pochen oder Schlagen vollenden; wie auch sehr pochen und schlagen. 2) Von pochen, minari, durch Pochen oder heftiges Drohen von einem erhalten. Einem etwas abpochen. Daher die Abpochung in der ersten Bedeutung.

Abprägen, verb. reg. act. 1) Völlig ausprägen. Eine Münze. Ein Schaustück abprägen. 2) Die Gestalt einer Sache durch das Gepräge abbilden, so wohl in eigentlicher, als auch in figürlicher Bedeutung. So wird in uns die Welt in Bildern abgeprägt, Dusch. Daher die Abprägung, in der eigentlichen Bedeutung.

Abprallen, verb. reg. neutr. mit seyn, an oder von etwas herab prallen, ingleichen wegprallen. Die Axt prallte an dem Aste ab. Der Ball ist von der Mauer abgeprallt.

Abprêllen, verb. reg. das Activum des vorigen, von etwas herab oder hinweg prallen machen.

Abprêssen, verb. reg. act. 1) Durch Pressen absondern. 2) Zur Genüge pressen, und daher aus der Presse nehmen, bey den Buchbindern. Ein Buch abpressen. 3) Figürlich, durch Pressen, d. i. unerlaubte Zwangsmittel, von jemanden erhalten. Einem Geld, seine Einwilligung, ein Geständniß abpressen. So auch die Abpressung.

Abprotzen, verb. reg. act. in der Geschützkunst, von dem Protzwagen heben; im Gegensatze des aufprotzen. Ein Stück, eine Kanone abprotzen.

Abprügeln, verb. reg. act. gehörig, nach Verdienst prügeln. Einen abprügeln, ihn derb, wacker abprügeln.

† Abpuffen, verb. reg. act. 1) Durch Püffe, d. i. dumpfig klingende Schläge, absondern. So nennen verschiedene Handwerksleute das Abziehen des todten Viehes abpuffen. 2) Mit der Faust wacker schlagen. Einen wacker abpuffen; palmis depuvire, *Lucil.* 3) In der Chymie, so viel als verpuffen, welches üblicher ist. S. dasselbe.

Abputzen, verb. reg. act. überhaupt, den Putzen und die hervor ragenden Unreinigkeiten wegschaffen. Besonders, 1) den Putzen an dem Lichte wegnehmen. Das Licht abputzen, oder putzen. 2) Glatt, eben machen. So heißt bey den Mäurern abputzen, den angeworfenen Kalk mit dem Reibebrete gleich aus einander streichen. 3) In noch weiterer Bedeutung, als unrein, untauglich wegschaffen. Die Unreinigkeiten abputzen. Noch mehr aber metonymisch, gehörig reinigen, säubern. Die Weinstöcke abputzen. Ein Gefäß abputzen. Die Wurzeln eines Baumes umher abputzen. 4) † Figürlich, einen wacker abputzen, ihm einen derben Verweis geben, im gemeinen Leben. S. auch Ausputzer.

Abquälen, verb. reg. act, 1) Durch Quälen, ingleichen durch unverschämtes Bitten, von einem erhalten. Einem etwas abquälen. 2) Sehr quälen.

Drum hab ich auch zu weinen angefangen,
Und meinen Geist mit Fasten abgequält, Opitz.

Abquêrlen, verb. reg. act. gehörig querlen. Die Suppe mit einem Eye abquerlen, in den Küchen.

Abquêtschen, verb. reg. act. durch Quetschen absondern. Sich den Finger abquetschen. Daher die Abquetschung.

* Abquicken, verb. reg. act. in den Hüttenwerken und der Scheidekunst. 1) Golderz abquicken, es durch Queckſilber von andern Mineralien ſcheiden, welches in dem Abquickbeutel von Leder oder Parchent geſchiehet. 2) Das abgetriebene Silber auf dem Herde mit Waſſer abkühlen. S. Quick. Daher die Abquickung in beyden Bedeutungen.

Abrädeln, verb. reg. act. vermittelſt eines kleinen Rades abſondern. Den Teig rings herum abrädeln, in den Küchen und bey den Paſteten-Bäckern.

Abraffen, verb. reg. act. 1) Durch Raffen oben abnehmen, beſonders in den Mühlen. Die Müller raffen von vier Säcken oft ein Viertel ab. 2) In der Landwirthſchaft, das gehauene Getreide auf dem Felde zuſammen raffen, um es in Garben zu binden, welches von den Abraffern geſchiehet.

Abrahmen, verb. reg. act. den Rahm oder die Sahne von der Milch nehmen; auch abſahnen. Die Milch abrahmen. In einigen Mundarten auch abraumen, Niederſächſiſch abrohmen.

* Abrainen, verb. reg. act. an einigen Orten, mit Rainen, d. i. Grenzen, abſondern, abmarken. Ein Feld abrainen. Daher die Abrainung.

Abraſpeln, verb. reg. act. mit der Raſpel wegnehmen. Einen Aſt, eine Ecke abraſpeln. Ingleichen mit der Raſpel eben machen. Ein Bret, ein Stück Holz abraſpeln.

Abrathen, verb. irreg. act. (S. Rathen,) durch guten Rath von einer Sache abzuhalten ſuchen. Einen abrathen, einen von etwas abrathen, einem eine Sache abrathen. Daher die Abrathung. Abrathen bedeutet eigentlich durch guten Rath von einem Gegenſtande entfernen; daher iſt es fehlerhaft, wenn man die Perſon, ſo fern ſie die Stelle der Sache vertritt, in der dritten Endung ſetzt, einem von etwas abrathen. Wohl aber ſtehet die Perſon im Dative, wenn die Sache im Accuſative beygefüget wird: einem etwas abrathen.

Abrauchen, verb. reg. act. et neutr. im letztern Falle mit ſeyn, in der Scheidekunſt, ſo wohl abdampfen, ſich in Rauch auflöſen, als abdampfen machen. Einen flüſſigen Körper in der Wärme abrauchen, oder abrauchen laſſen.

Abraufen, verb. reg. act. durch Raufen ab- oder wegnehmen. Die Wolle von einem Felle abraufen. Abgerauſte Wolle, welche auch Raufwolle heißt.

Der Abraum, des — es, plur. inuſ. 1) Die Handlung des Abräumens, in einigen wenigen Fällen; z. B. im Forſtweſen, wo es ſo wohl die Abführung des einem Käufer angewieſenen und gefälleten Holzes, als auch die Abödung eines Waldes, d. i. die völlige Ausrottung des Holzes mit Stamm und Wurzeln iſt. 2) Was ab- oder weggeräumt wird; daher im gemeinen Leben alles, was von einer Sache nach der daran verrichteten Arbeit übrig bleibt, und weggeräumt wird. Ingleichen im Forſtweſen, die kleinen Äſte und Zweige eines gefälleten Baumes, welche an einigen Orten auch der Afterſchlag, Abſchlag, in der Schweiz das Abholz, und in Sachſen der Schoppen, der Schuppenſchlag genannt werden, von Schopf, der Wipfel. Im Bergbaue, die Dammerde, welche eine Erzader, oder einen Steinbruch bedecket, und abgeräumt werden muß. Im Bauweſen, der Schutt u. ſ. f.

Abräumen, verb. reg. act. von einem Raume oder Platze wegſchaffen, wegſchaffen um Raum zu machen. Die Schüſſeln, Töpfe, Bücher abräumen, von dem Tiſche ſchaffen. Ingleichen, leer machen. Den Tiſch, die Bank, den Stuhl abräumen. Beſonders im Forſtweſen, ſo wohl, die gefälleten Bäume aus dem Walde ſchaffen; als auch, das Holz in einem Walde ausrotten, aböden, ausſtocken. Einen Gang abräumen, im Bergbaue, die darüber liegende Dammerde wegſchaffen.

Abraupen, verb. reg. act. die Raupen ableſen, wegſchaffen. Einen Baum abraupen, ihn von den Raupen befreyen.

Abrechnen, verb. reg. act. 1) Durch Rechnen abſondern, abziehen. Die zehn Thaler müſſen von der Summe abgerechnet werden. 2) Mit einem abrechnen, zuſammen rechnen, und die Rechnung ſchließen.

Die Abrechnung, plur. die — en. 1) Die Abſonderung durch Rechnen, oder

der

der Abzug von der Rechnung; ohne Plural. Einem etwas auf Abrechnung geben, auf Abschlag, damit es abgerechnet werde. 2) Die Zusammenrechnung mit jemanden. Abrechnung mit einem halten.

Abrêchten, verb. reg. act. durch einen Rechtshandel von einem erhalten. Einem etwas abrechten.

Die Abrêde, plur. die — n. 1) Eine vollendete gemeinschaftliche Unterredung über etwas, Verabredung. Abrede mit einem nehmen. Abrede wegen einer Sache nehmen. Der genommenen Abrede nachkommen. 2) Die Verneinung einer Sache; doch nur in der Redensart nicht in Abrede seyn. Ich bin es nicht in Abrede, läugne es nicht. Er ist nichts in Abrede, Less. Bejahender Weise ist dieses Wort nicht gebräuchlich. Ab druckt in der ersten Bedeutung ein Vollenden, in der zweyten aber den Gegensatz aus. Der Plural ist in der ersten Bedeutung selten, in der zweyten aber ganz ungewöhnlich. Etwas abredig seyn, es läugnen, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Abrêden, verb. reg. 1. Activum. 1) Sich wegen einer Sache hinlänglich unterreden, sich über etwas bereden. Etwas mit einem abreden. Es ist eine abgeredete Sache. Abgeredeter Maßen. 2) † Sich abreden, durch vieles Reden ermüden. 2. * Neutrum, mit haben, aberwitzig reden, besonders in hitzigen Krankheiten; welche Bedeutung im Hochdeutschen aber ungewöhnlich ist.

Abreiben, verb. irreg. act. (S. Reiben.) 1) Durch Reiben wegschaffen. Den Koth abreiben, von dem Kleide reiben. Den Rost abreiben. Ingleichen durch Reiben gehörig reinigen, glätten. Die Kleider abreiben. Ein Gewehr mit Bimsstein, eine Fläche mit Schachtelhalm abreiben. 2) Durch Reiben abnützen. Das Geld reibt sich durch vieles Ausgeben ab. 3) Durch Reiben zur Vollkommenheit bringen. Die Farben abreiben, gehörig, zur Genüge reiben. Einen Wetzstein abreiben, ihm durch Reiben die gehörige Gestalt geben. So auch die Abreibung.

Abreichen, verb. reg. act. 1) Mit ausgestrecktem Arme erreichen, daran reichen. Ich kann es kaum abreichen, kaum daran reichen. 2) † Im gemeinen Leben auch wohl so viel als abgeben, einen Brief abreichen.

Abreifen, verb. reg. 1 * Neutrum, mit seyn, von reif, maturus, völlig reif werden; im Hochdeutschen sehr ungewöhnlich. 2. Activum, von Reif, circulus, den Reif oder Rand einer Sache wegnehmen, bey verschiedenen Handwerkern.

Abreihen, verb. reg. act. was aufgereihet ist, aus einander nehmen. Perlen, Äpfel abreihen.

Die Abreise, plur inus. die Reise von einem Orte. Am Tage vor meiner Abreise. Unsere Abreise ist auf morgen festgesetzet. Seine Abreise beschleunigen.

Abreisen, verb. reg. neutr. mit seyn, von einem Orte reisen. Wenn werden sie abreisen? † über Hals und Kopf abreisen, in der größten Eil.

Abreißen, verb. irreg. (S. Reißen.) 1. Neutrum, mit seyn, schnell und mit Gewalt abgehen, abgerissen werden. Der Strick riß ab. Der Knopf ist abgerissen. Die Kleider sind abgerissen, durch langen Gebrauch zerrissen. 2. Activum. 1) Durch Reißen absondern, so wohl in der eigentlichen Bedeutung, vermittelst eines Risses absondern. Ein Stück von einem Kleide, von einem Zeuge, von einem Papiere abreißen. Das Pferd hat sich abgerissen, hat die Halfter zerrissen. Als auch in uneigentlicher, mit Gewalt absondern. Einer Taube den Kopf abreißen. Das Siegel abreißen. Ein Schloß abreißen. Ich riß ihr armes Häuschen ab, Weiße. Sein frischer Lorbeer ward ihm vom Tode abgerissen, Dusch. Und in figürlicher. Sich von einem, oder von einer Gesellschaft abreißen, sich ungern, mit einer Art von Zwange von derselben trennen. 2) Durch den Gebrauch zerreißen, abnützen, besonders von Kleidungsstücken. Er reißt viele Kleider ab. Ein abgerissener (zerrissener) Rock. Ein abgerissener Mensch, der in zerrissenen Kleidern einher gehet. 3) Durch Reißen, d. i. Zeichnen, abbilden. Eine Person, ein Gebäude, eine Gegend abbilden. Daher die Abreißung, in der ersten und zweyten Bedeutung des Activi. S. Abriß.

Abrei-

Abreiten, verb. irreg. (S. Reiten.) 1. Neutrum, mit seyn, von einem Orte wegreiten. Wir sind gestern von Hause, von Dresden, aus Berlin abgeritten. 2. Activum. 1) Durch Reiten, oder im Reiten absondern. Er hat dem Pferde beyde Hufeisen abgeritten. 2) Durch vieles Reiten entkräften. Ein Pferd abreiten, ein abgeritrenes Pferd. 3) Gehörig zureiten. Ein Pferd abreiten. Ein auf der Schule abgeritrenes Pferd.

Abrênnen, verb. irreg. (S. Rennen.) 1. Neutrum, mit seyn, von einem Orte hinweg rennen. Sie sind von hier abgerannt. Die Pferde rannten von dem Wege ab. 2. Activum, da es billig regulär conjugiret werden sollte, obgleich es noch von den wenigsten geschiehet. 1) Durch Rennen oder im Rennen absondern. Einem den Hut abrennen. Ingleichen, sich die Hörner abrennen, in figürlichem Verstande, wie sie ablaufen, durch nachtheilige Erfahrung klüger werden. 2) Durch Rennen einer Sache berauben, im Rennen zuvor kommen, so wohl in eigentlicher als figürlicher Bedeutung, wie ablaufen. Einem den Rang, den Vortheil abrennen.

Abrichten, verb. reg. act. einer Sache die gehörige Richtung geben, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) Im eigentlichsten Verstande, bey verschiedenen Handwerkern. So bedeutet auf den Eisenhämmern, das Stabeisen abrichten, es völlig gerade richten, welches vermittelst des Abrichthammers auf dem Abrichtstabe oder Abrichtstocke, einer Art eines Amboßes, geschiehet. 2) In weiterer Bedeutung, einer Sache die gehörige Richtung zur völligen Bearbeitung geben, besonders durch richtige Abmessung. Dahin gehöret das Abrichten oder Formiren der Buchbinder, wenn nach dem Ansetzen die gehörige Größe der Schalen eines Buches bestimmt wird; ingleichen abrichten in den Bergwerken, das Bühnloch und den Anfall, worein der Stämpel gelegt wird, richtig abmessen. Auch bey den Mäurern wird eine Mauer abgerichtet, wenn sie mit der Setzwage abgewäget wird, damit sie überall wasserrecht bleibe. 3) In figürlicher Bedeutung, die gehörige Fertigkeit beybringen, durch beygebrachte Fertigkeiten geschickt machen, so wohl von Thieren. Einen Jagdhund abrichten. Einen Hund zur wilden Schweinsjagd abrichten. Ein Pferd zur Jagd, einen Vogel zur Beitze abrichten. Als auch von Menschen. Einen Bedienten, einen Lehrling abrichten. Er ist auf seinen Nutzen vortrefflich abgerichtet. Seine Kinder auf das Stehlen, oder zum Stehlen abrichten. Er ist zu aller Boßheit abgerichtet. Daher die Abrichtung in allen obigen Bedeutungen.

Anm. Abrichten gehet in der dritten Bedeutung mehr auf die Fertigkeit, so wie unterrichten mehr auf die Erkenntniß. Abrichten, durch Urtheil und Recht absprechen, von richten, judicare, ist veraltet. Abrichten bedeutet in Preußen auch so viel als beschmutzen, so wie in andern Niedersächsischen Gegenden zurichten.

Abriegeln, verb. reg. act. durch Vorschiebung des Riegels verschließen. Eine Stube abriegeln.

Abrieseln, verb. reg. neutr. mit seyn, los gehen und herunter rieseln, sich in kleinen festen Theilchen absondern, wofür in einigen Gegenden abröhren üblich ist. Der Kalk ist von der Mauer abgerieselt. Der Sand rieselte von dem Berge ab. S. Rieseln.

† Abriffeln, verb. reg. act. welches ein Intensivum von abreiben und abraufen ist, S. Riffeln. Den Flachs abriffeln, oder riffeln, die Samenkapseln vermittelst der Raufe oder Riffel absondern.

Abrinden, verb. reg. act. der Rinde berauben. Einen Baum abrinden, die Rinde abschälen. Das Brot abrinden.

Abrindig, — er, — ste, adj. et adv. Abrindiges Brot, abgebackenes, wenn die Rinde von der Krume abstehet.

Der Ábriß, des — sses, plur. die — sse. von abreißen, in der dritten Bedeutung des Activi, die Abbildung einer Sache nach ihren wesentlichen Theilen, der Riß, Entwurf. Der Abriß eines Hauses, einer Festung. Einen Abriß von etwas machen oder nehmen.

Abrohren, verb reg. act. mit dem gehörigen Rohre versehen. So wird von den Mäurern eine Decke oder Wand abgeroh-

gerohret, wenn sie gehörig mit Rohre beschlagen wird.

* Abröhren, S. Abrieseln.

Abrollen, verb. reg. 1. Neutrum. 1) † Mit seyn, rollend herab fallen. Es rollten Steine von dem Berge ab. 2) Mit haben, das Rollen der Wäsche vollbringen. Die Wäscherinnen haben abgerollet. In einigen Gegenden abmangeln. 2. Activum. 1) Was zusammen gerollet war, völlig aus einander rollen. Ein Stück Zeuges abrollen. 2) Bey den Buchbindern, die krausen Einfassungen der Bücher mit dem Rolleisen völlig abdrucken. Geschiehet es mit Stämpeln, so heißt es abstämpeln. 3) Mit der Wäschrolle zur Genüge glätten. Ein Stück Zeuges abrollen.

Abrosten, verb. reg. neutr. mit seyn, durch Rost abgesondert werden. Der Knopf ist von der Stange abgerostet.

Abrücken, verb. reg. act. von etwas hinweg rücken. Den Tisch abrücken. Den Stuhl von der Wand abrücken. Die Zeilen abrücken, absetzen, neue anfangen. Daher die Abrückung.

Abrudern, verb. reg. neutr. mit seyn, vermittelst der Ruder sich von einem Orte entfernen. Von dem Lande abrudern.

Der Abruf, des — es, plur. inus. von dem folgenden. 1) Die Verkündigung von einem höhern Orte. 2) Die Abforderung oder das Abrufen eines Vasallen aus einem fremden Dienste.

Abrufen, verb. irreg. act. (S. Rufen.) 1) Von einem erhabenen Orte mit lauter Stimme verkündigen. Der Nachtwächter hat schon zehen abgerufen, weil solches ehedem von einem erhöheten Orte geschah. 2) Zum letzten Mahle rufen. Der Wächter ruft ab, hat schon abgerufen, ruft gegen Morgen zum letzten Mahle ab. 3) Von einem Orte wegrufen. Jemanden aus der Kirche, aus der Komödie abrufen. Einen von seinen Geschäften abrufen. Einem die Kunden, die Kaufleute abrufen, eine gewöhnliche Unart der kramenden Handwerker, wenn sie nicht weit von einander feil haben. Besonders in fremden Diensten befindliche Vasallen zu sich rufen; mit einem Lateinischen Worte avociren. S. auch Abberufen. 4) Durch Rufen erreichen. Er ist bereits so weit, daß man ihn nicht mehr abrufen kann. 5) † Sich abrufen, sich matt und müde rufen, ist niedrig. Daher die Abrufung.

Abrühren, verb. reg. act. 1) Zur Genüge rühren, zu einem Breye rühren. Das Mehl, die Eyer abrühren, wie abquerlen. 2) Durch Rühren absondern. Pflaumen abrühren, sie im Sieden durch Umrühren von den Kernen absondern.

Abründen, oder Abrunden, verb. reg. act. gehörig rund machen. Ein Brett, ein Stück Metall abründen. So auch die Abründung oder Abrundung.

Abrupfen, verb. reg. act. durch Rupfen absondern, wegschaffen. Blätter von einem Baume abrupfen. Der Gans die Federn abrupfen. Ingleichen, durch Rupfen kahl machen. Eine Gans, ein Huhn abrupfen. Daher die Abrupfung.

Abrüsten, verb. reg. neutr. mit haben, ein Gerüst abbrechen, im Gegensatze des aufrüsten.

† Abrutschen, verb reg. neutr. mit seyn, in den niedrigsten Sprecharten für abgleiten.

Abrütteln, verb reg act. durch Rütteln absondern, wegschaffen.

Absäbeln, verb. reg act. mit dem Säbel abhauen. Einem den Kopf, den Arm absäbeln. S. Säbel.

Absacken, verb. reg act. 1) Eigentlich, eine in einem Sacke befindliche Last abnehmen. Einen Esel absacken. 2) † Figürlich, doch nur im niedrigen Scherze, einen des Seinigen berauben. Einem sein Geld, eine gemachte Beute absacken.

Die Absage, plur. die — n, von dem folgenden. 1) Die Aufkündigung oder Widerrufung einer vorher bedungenen oder bestellten Sache; die Aufsagung. Besonders, 2) * die ehedem so übliche Aufkündigung der Freundschaft, und damit verbundene Ankündigung thätlicher Feindseligkeiten. Einem Absage thun. Ingleichen die Schrift, worin solches geschahe, welche auch ein Absagebrief, oder Fehdebrief, und im Niedersächs. Entsagebrief genannt wurde. 3) * Die Begebung eines Rechts, die Verzicht. In allen drey Bedeutungen kommt dieses Wort heut zu Tage wenig mehr vor.

Absagen, verb. reg. 1. Activum. 1) Eine getroffene Abrede widerrufen, eine bestellte Sache aufsagen. Eine bestellte Arbeit absagen. Einen Besuch absagen lassen. Die Versammlung absagen. 2) † Einem etwas absagen, es ihm absprechen, nur im gemeinen Leben. 2. Neutrum, mit haben, und dem Dative der Person. 1) * Einem absagen, ihm thätliche Feindseligkeiten ankündigen; jetzt veraltet. Daher noch der Ausdruck, ein abgesagter, d. i. öffentlicher, erklärter Feind. 2) Sich einer Person oder Sache förmlich begeben, erklären, daß man keinen Theil an derselben, keine Verbindung mit ihr haben wolle; edler ihr entsagen. Einem Rechte, einer Sache, einer Person absagen. Dem unordentlichen Leben absagen. Und sie, sie selbst sagen Climenen ab? Cron. So auch die Absagung in allen obigen Bedeutungen.

Absägen, verb. reg. act. mit der Säge absondern. Einen Ast, einen Baum, ein Glied absägen. Daher die Absägung.

Absahnen, verb. reg act. Die Milch absahnen, die Sahne davon nehmen; wie Abrahmen.

Absatteln, verb. reg. act. den Sattel abnehmen. Ein Pferd absatteln.

Der Absatz, des — es, plur. die — sätze, von absetzen, doch nur in einigen Bedeutungen. 1) Die Handlung des Absetzens, ohne Plural; nur in einigen wenigen Fällen. Der Absatz einer Münzsorte, besser die Abwürdigung, Verrufung derselben. Ein Glas ohne Absatz austrinken, ohne es von dem Munde abzusetzen. Zuweilen auch in weiterer Bedeutung, die Unterbrechung einer Handlung. Ohne Absatz laufen, welches aber zweydeutig ist. 2) Der Zustand, da etwas abgesetzet wird; auch ohne Plural, und gleichfalls nur in einigen figürlichen Bedeutungen. (a) Der Vertrieb, Verkauf einer oder mehrerer Waaren. Vielen Absatz haben, viele Waaren verkaufen. Ein Kaufmann hat starken, schlechten Absatz, wenn er viel, wenig verkauft. (b) * Der Zustand merklicher Unähnlichkeit bey erwarteter Ähnlichkeit; für Contrast, wozu es aber wegen seiner Vieldeutigkeit unbequem ist. Einen Absatz gegen etwas machen, einen Contrast, dagegen abstechen. Es ist unbeschreiblich, welchen rührenden Absatz ihr Betragen gegen ihre Kleidung machte. Die Liebe macht in den Augen eines Menschen, der ihr Gegenstand nicht ist, einen Absatz, der diesem letztern nachtheilig werden kann, Hermes. S. Absetzen, auch Abstich und Abstechen. 3) Dasjenige, was abgesetzet wird, oder abgesetzet worden, mit dem Plural; in verschiedenen Bedeutungen des Zeitwortes. Besonders der Ort, wo eine gerade Linie oder Fläche, und in weiterer Bedeutung, wo eine Handlung in ihrem Fortgange unterbrochen wird. Der Absatz eines Berges, wo er in seiner geraden Höhe unterbrochen wird. Der Absatz an einem Rohre oder Halme, welcher auch der Knoten, und im Oberdeutschland das Gleich, d. i. Gelenk, genannt wird. Der Absatz in der Baukunst, die Glieder des Säulenfußes zwischen dem Grundsteine und dem Würfel. Der Absatz einer Treppe. Der Absatz in einer Schrift, wenn eine neue Zeile vorne angefangen wird, und in weiterer Bedeutung oft eine jede Abtheilung in derselben. Der Absatz in einem Liede, die Strophe. Der Absatz an den Schuhen, der erhöhete Theil unter der Ferse.

Absäubern, verb. reg. act. sauber machen, von Unreinigkeiten befreyen. Einen Topf, ein Geschirr absäubern. Das Erz absäubern, in den Bergwerken. Daher die Absäuberung.

† Absaufen, verb. irreg. act. (S. Saufen.) 1) Durch Saufen wegnehmen. Etwas oben absaufen. 2) Sich durch Saufen in Ansehung einer Schuldforderung bezahlt machen. Eine Schuldforderung absaufen. 3) Durch Saufen einer Sache berauben, ein dem gelehrten Pöbel auf Universitäten hinlänglich bekannter Gebrauch. 4) Sich absaufen, durch unmäßiges Trinken entkräften.

Absaugen, verb. irreg. act. (S. Saugen) 1) Das Äußere einer Sache durch Saugen wegnehmen. 2) Durch vieles Saugen entkräften. Das Kind hat die Amme ganz abgesogen.

Absäugen, verb. reg. act. 1) Zur Genüge säugen. Ein Kind absäugen, es bis zur Sättigung säugen. 2) * Entwöhnen; im Hochdeutschen ungewöhnlich. 3) Durch Säu-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Säugen absondern, besonders im Gartenbaue, einen Zweig eines Baumes, ohne ihn abzuschneiden, auf einen andern Stamm pfropfen; welche Verrichtung auch absäugeln und ablactiren genannt, und irrig mit dem Ablegen verwechselt wird. Daher die Absäugung.

Abschaben, verb. reg. act. durch Schaben wegschaffen. Den Koth von dem Kleide, das Moos von den Bäumen abschaben. Ingleichen durch Schaben reinigen. Das Kleid, den Baum abschaben. Wie auch durch Schaben glatt machen, beschaben. Ein Holz mit Glas abschaben.

† Das Abschäbsel, des — s, plur. inuf. was von einer Sache abgeschabet worden; das Schabsel.

† Abschächern, verb. reg. act. welches aus der Jüdisch-Deutschen Mundart entlehnet, und nur in niedrigen Ausdrücken üblich ist, für abhandeln. Einem etwas abschachern.

Abschachteln, verb. reg. act. bey verschiedenen Künstlern, mit Schachtelhalm abreiben, oder glatt machen. Einen Tisch, ein Kästchen abschachteln.

Abschaffen, verb. reg. act. von schaffen, befehlen. 1) Was man gewöhnlich um sich hatte, zu seinem Dienste hatte, wegschaffen, von Menschen und Thieren. Einen Bedienten abschaffen. Sein Gesinde abschaffen. Pferde und Wagen abschaffen. Einen Hund, eine Katze, das Federvieh abschaffen. 2) Durch einen Befehl aufhören machen, aufheben. Ein Gesetz, einen Gebrauch, eine Gewohnheit abschaffen. Dieser Mißbrauch ist längst abgeschaffet worden. So auch die Abschaffung.

Abschälen, verb. reg. act. der Schale berauben, als Schale absondern, schälen. Obst abschälen, abgeschälte Äpfel. Einen Baum abschälen. Die Rinde abschälen. Sich abschälen, als Schale, blätterweise abgehen; in den gemeinen Sprecharten abschelfern. Daher die Abschälung.

* Abschalmen, verb. reg. act. in der Niedersächsischen Mundart, im Forstwesen, für abschälen. Besonders, 1) die Bäume im Walde vermittelst des Anschälens zeichnen; und dann, 2) figürlich, einen Theil der Weide in den Wäldern absondern, welches vermittelst eines solchen Anschälens der Bäume geschiehet. S. Schalm und Schalmen.

Abschärfen, verb. reg. act. 1) Der Schärfe, besonders der scharfen Ecken berauben. So wird bey den Buchbindern und Schustern das Leder abgeschärft, wenn es am Rande dünner geschnitten wird. 2) Bey den Jägern so viel als ablösen, oder abschneiden. Daher die Abschärfung.

Abscharren, verb. reg. act. durch Scharren wegbringen. Den Ruß, den Teig abscharren. Den Kalk von der Wand abscharren. Ingleichen durch Scharren gehörig reinigen. Den Trog, die Wand abscharren.

Abschatten, verb. reg. act. einen Schattenriß von etwas machen; Franz. silhouetter. Eine Person abschatten. So auch die Abschattung.

* Abschauern, verb. reg. act. vermittelst einer Scheidewand absondern, nur in einigen Gegenden. In Niedersachsen abscheren. S. auch Abkleiden.

Abschaufeln, verb. reg. act. mit der Schaufel von etwas wegschaffen. Den Schnee abschaufeln, von dem Dache. Ingleichen, auf diese Art reinigen. Das Dach abschaufeln.

Der Abschaum, des — es, plur. car. 1) Eigentlich, was abgeschäumet worden, eine abgeschäumte Unreinigkeit. 2) Figürlich, das schlechteste, schändlichste seiner Art. Der Abschaum des Witzes eines Zotenreißers. Er ist der Abschaum von allen bösen Buben. Der Abschaum des menschlichen Geschlechtes, Faex perditorum sentina et purgamenta reipublicae.

Abschäumen, verb. reg. act. in Gestalt des Schaumes wegschaffen. Die Unreinigkeiten abschäumen. Ingleichen, von dem Schaume befreyen, der in Gestalt des Schaumes vorhandenen Unreinigkeiten entledigen. Das Fleisch, den Honig, den Zucker abschäumen. Daher die Abschäumung.

Abscheêren, S. Abscheren.

Abscheiden, verb. irreg. S. Scheiden. I. Activum, von andern Dingen scheiden. 1) In der Chymie, Körper, die

mit

mit einander vermiſcht ſind, von einander ſondern. Gold von dem Silber abſcheiden, wo aber das einfache ſcheiden üblicher iſt. 2) In den Rechten an einigen Orten, Kindern ihren Antheil an der künftigen Erbſchaft geben, und ſie dadurch von allen künftigen Anſprüchen ausſchließen, welches an einigen Orten auch abſondern, abtheilen, abſchichten und ablegen genannt wird. Abgeſchiedene Kinder. 3) * Den Abſchied geben, verabſchieden, welche Bedeutung aber veraltet iſt, und unter andern nur noch in Luthers Überſetzung der Bibel vorkommt, wo man das Partic. Paſſ. eine Abgeſcheidete findet. S. Scheiden. 4) Von der Verbindung mit andern Menſchen abſondern, in welcher Bedeutung doch nur das Particip. abgeſchieden üblich iſt. Ein abgeſchiedenes Leben führen, ein einſames. S. auch Abgeſchiedenheit. 2. Neutrum, mit ſeyn, ſich von einem Orte entfernen, aber jetzt nur noch als ein gemilderter Ausdruck des Sterbens. Aus dieſer Welt, oder von der Welt abſcheiden. Er iſt bereits abgeſchieden, d. i. verſtorben; wofür man auch verſcheiden ſaget. Die abgeſchiedenen Seelen, die Seelen der Verſtorbenen. So auch die Abſcheidung in der thätigen Bedeutung, das Abſcheiden, beſonders in der neutralen, und der Abſchied in beyden.

Abſchêren, verb. irreg. act. (S. Scheren.) 1) Mit dem Schermeſſer wegnehmen. Die Haare, den Bart abſcheren. Ingleichen auf ſolche Art reinigen, glatt machen. Das Haupt abſcheren. 2) * Mit einer Scheidewand abſondern, abtheilen, in einigen Gegenden abſchauern, in andern abkleiden.

Der Abſcheu, des — es, plur. car. 1) Der höchſte Grad der Abneigung der Empfindungen von einem Gegenſtande. Einen Abſcheu vor etwas haben, oder tragen, iſt beſſer, als an etwas. Einem einen Abſcheu vor etwas beybringen. 2) Figürlich, der Gegenſtand des Abſcheues. Er iſt ein Abſcheu in jedermanns Augen. Es iſt ein Abſcheu von einem Menſchen, Gell.

Abſcheuern, (nicht abſcheuren, S. Scheuern,) verb. reg. act. 1) Durch Scheuern wegbringen. Den Schmutz abſcheuern. Ingleichen, durch Scheuern gehörig reinigen. Einen Keſſel, ein Gefäß abſcheuern. 2) † Jemanden abſcheuern, ihm einen derben Verweis geben.

Abſcheulich, — er, — ſte, adj et adv. 1) Abſcheu erweckend. Ein abſcheulicher Menſch, ein abſcheuliches Geſicht, abſcheuliche Bilder, ein abſcheulicher Geſtank, ein abſcheuliches Laſter, eine abſcheuliche That. Ich war mir ſelbſt abſcheulich, Duſch. 2) † Sehr groß, ſehr heftig, doch nur in niedrigen Ausdrücken. Abſcheuliche Summen, abſcheuliche Unkoſten. Nun juckt mir das Schienbein abſcheulich, Gell. Abſcheulich reich, abſcheulich ſchön u. ſ. f. ſind noch widerſinniger.

Die Abſcheulichkeit, plur. die — en. 1) Die Eigenſchaft, Abſcheu zu erregen; ohne Plural. Kein Wort vermag, die Abſcheulichkeit dieſes Anſchlages auszudrucken. 2) Eine abſcheuliche Sache, mit dem Plural.

Abſcheuren, S. Abſcheuern.

Abſchicken, verb. reg. act. 1) Von einem Orte wegſchicken, abſenden. Einen Bothen, einen Brief, Waare abſchicken, wofür man in der höhern Schreib- und Sprechart abſenden ſaget. 2) Sein Gebeth zu Gott abſchicken, Seufzer zu dem Himmel, fromme Wünſche zur Vorſicht abſchicken, in figürlicher Bedeutung. Daher die Abſchickung.

Abſchieben, verb. irreg. act. (S. Schieben.) 1) Durch Schieben von einem Orte entfernen, von etwas hinweg ſchieben. Den Tiſch, einen Schrank abſchieben, von der Wand. Und zuweilen im gemeinen Leben auch figürlich, eine Schuld, ein Verbrechen von ſich abſchieben. 2) Jemanden abſchieben, im Kegelſpiele, wenn auf die meiſten geſchoben wird, mehr ſchieben, als er. 3) Was zu viel war, abſchieben, eben daſelbſt, durch Schieben vermindern. Das Verlorne abſchieben, es wieder gewinnen.

Der Abſchied, des — es, plur. die — e, von dem Verbo abſcheiden. 1. Von dem Activo. 1) Die Entlaſſung eines andern aus ſeinen Dienſten; ohne Plural. Einem ſeinen Abſchied geben, auch ihn verabſchieden, ſo wohl in gutem als böſem Verſtande; erſteres nur im gemeinen Leben, und wenn man ohne Achtung ſpricht. Ei-

nem Bedienten, einem Soldaten, einem Gesellen seinen Abschied geben. Den Abschied verlangen, fordern. Seinen Abschied nehmen, einen Dienst verlassen. Ingleichen das schriftliche Zeugniß, das man einem solchen bey seiner Entlassung gibt. Figürlich sagt man: den Sünden, den Lastern Abschied geben, sie verlassen, sie ablegen. Der Welt Abschied geben, so wohl sich der Verbindung mit der Welt und allen irdischen Dingen entziehen, als auch sterben. 2) Was bey dem Schlusse einer gerichtlichen oder andern feyerlichen Versammlung beschlossen und ausgesprochen wird; mit dem Plural. So bedeutet Abschied in den Rechten die gerichtliche Entscheidung einer Sache, und die Schrift, welche solche enthält. So auch ein Landtagsabschied, ein Reichstagsabschied, oder Reichsabschied, ein Schluß, der bey dem Abschiede der Reichs- oder Landstände bekannt gemacht wird. 2. Von dem Neutro, die Abreise von einem Orte, oder die Entfernung aus einer Gesellschaft; ohne Plural. Noch mehr aber die feyerlichen Umstände, welche die Höflichkeit in solchen Fällen eingeführet hat. Abschied von jemanden nehmen. Hinter der Thür Abschied nehmen, ohne Abschied zu nehmen fortgehen oder fortreisen. Der Abschied aus diesem Leben, der tödtliche Hintritt. Daher die Abschieds-Audienz eines Gesandten oder anderer vornehmen Personen; der Abschiedsbrief, der Abschiedsbesuch, das Abschieds-Compliment, die Abschiedsrede, das Abschiedsgedicht, der Abschiedsschmaus u. s. f.

Abschiefern, verb. reg. act. nach Art des Schiefers, d. i. in dünnen Blättern, absondern. Sich abschiefern, sich auf solche Art ablösen. Daher die Abschieferung.

Abschienen, verb. reg. act. 1) Mit den gehörigen Schienen versehen. 2) Die Schienen abnehmen. 3) In dem Bergbaue einiger Gegenden, eine Grube abziehen oder abmessen.

Abschießen, verb. irreg. (S. Schießen.) 1. Activum. 1) Durch eine schnelle sausende Bewegung herab oder forttreiben. Einen Pfeil, einen Bolzen abschießen. Dann aber auch metonymisch, von allerley Schießgewehren. Einen Bogen, eine Armbrust, eine Flinte, eine Büchse, eine Kanone abschießen. 2) Vermittelst eines Schusses absondern. Einen Vogel abschießen, von der Stange. Einem eine Hand, den Fuß, den Arm u. s. f. abschießen. 3) Im Jagdwesen, alles eingestellte Wild niederschießen, und dadurch einer großen Jagd ein Ende machen; abschießen, ein Abschießen halten, welches auch abjagen, und ausschießen genannt wird. 4) Einen abschießen, näher am Ziele treffen als er, und ihn dadurch des Preises berauben. 2. Neutrum. 1) Mit seyn. (a) Mit einer schnellen schießenden Bewegung herab fallen, besonders von dem Wasser. Das Dach muß abhängig seyn, damit das Wasser abschießen könne. (b) Figürlich, von den Farben, sein erstes Ansehen verlieren, an der Luft lichter werden, verschießen. Die Farbe ist sehr abgeschossen. 2) Mit dem Hülfsworte haben, zum letzten Mahle schießen; bey den Schützen-Compagnien.

Daher die Abschießung in den Bedeutungen des Activi.

Abschiffen, verb. reg. 1. Activum, zu Schiffe fortbringen. Güter, Waaren abschiffen. Daher die Abschiffung 2. Neutrum, mit seyn, zu Schiffe von einem Orte wegfahren, absegeln. Vom Lande abschiffen. Sie waren schon aus dem Hafen abgeschiffet.

Abschildern, verb. reg. act. 1) Eigentlich, so viel als abmahlen. Eine Person, eine Blume abschildern. Noch mehr aber, 2) figürlich, in der edlern und höhern Schreibart, sinnlich abbilden. Mit einem Gesichte, auf dem alle Furien abgeschildert sind. Ingleichen lebhaft beschreiben. Ach laß mich die traurige Scene meines Jammers abschildern! Dusch. So auch die Abschilderung.

† Abschinden, verb irreg. act (S. Schinden,) in gemeinen und niedrigen Ausdrücken, schneidend abziehen. Einem Stücke Vieh die Haut, das Fell abschinden. Dem Baume die Rinde abschinden. Und dann metonymisch, ein todtes Vieh, einen Baum abschinden.

Abschirren, verb. reg. act. den Pferden das Geschirr abnehmen. Die Pferde

ſind ſchon abgeſchirret. Im Gegenſatze des Anſchirrens.

Abſchlachten, verb. reg. act. 1) Gehörig ſchlachten. Ein Schwein, ein Kalb, eine Kuh abſchlachten. 2) Ohne Beyſatz des Accuſativs, das jährliche Schlachten des Maſtviehes vollenden. Wir haben bereits abgeſchlachtet. Daher die Abſchlachtung.

Der Abſchlag, des — es, plur. die — ſchläge. 1. Von dem Activo abſchlagen. 1) Dasjenige, was abgeſchlagen wird. So nennet man, (a) an einigen Orten den Tannenabſchlag, Eichenabſchlag u. ſ. f. dasjenige, was bey dem Fällen der Bäume und bey dem Schlagen des Klafterholzes an Äſten, Zweigen u. ſ. f. abgehet, und auch der Afterſchlag, Schuppenſchlag, der Abraum heißt. (b) Was durch Schlagen abgebildet worden; z. B. bey den Schriftgießern, die ſo genannte Matrize, welche entſtehet, wenn der in Stahl geſchnittene Stämpel in ein weicheres Metall geſchlagen und dadurch abgebildet wird, daher eine ſolche Matrize auch der Abſchlag heißt. 2) Die Handlung des Abſchlagens, doch nur in einigen wenigen Fällen, und ohne Plural. Beſonders die künftige Abrechnung, von dem veralteten abſchlagen, abrechnen; doch nur mit der Präpoſition auf und einem Verbo. Einem etwas auf Abſchlag geben oder bezahlen, einen Theil einer Summe bezahlen, der von derſelben abgerechnet werden ſoll. Ich will es auf Abſchlag nehmen. 3) Der Ort, wodurch das Waſſer abgeſchlagen, d. i. abgeleitet, wird. So werden in dem Teichweſen, diejenigen Abläufe, durch welche das überflüſſige Waſſer eines Teiches ſeitwärts abgeleitet wird, auch Abſchläge genannt. 2. Von dem Neutro, der Zuſtand, da etwas abſchlägt, d. i. ſchnell vermindert wird. 1) Die ſchnelle Verminderung des Preiſes. Der Abſchlag der Waare. In Abſchlag kommen oder gerathen, wohlfeiler werden. 2) Wenn jemand von demjenigen, was er vorher behauptet oder gefordert hatte, bald darauf viel nachläßt, ſo pflegt man gleichfalls zu ſagen: das iſt ein großer Abſchlag; wofür auch Abfall üblich iſt. 3) Der Abſchlag der Kälte, ihre plötzliche Abnahme.

Abſchlagen, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches in gedoppelter Gattung üblich iſt.

I. Als ein Activum. 1) Durch Schlagen abſondern, und zwar ſo wohl eigentlich. Früchte, Nüſſe, Äpfel, Birnen abſchlagen. Ein Stück von einem Steine abſchlagen. Den Reif von einem Faſſe abſchlagen. Als auch in weitern Bedeutungen, für abhauen, abhacken, abbrechen, abziehen u. ſ. f. Einem den Kopf, die Hand abſchlagen, abhauen. Ein Schloß abſchlagen, abbrechen. Den Miſt abſchlagen, in der Landwirthſchaft, ihn mit Miſthaken von dem Wagen ziehen. 2) Mit Hammerſchlägen aus einander treiben, niederbrechen, im Gegenſatze des Aufſchlagens. Ein Bettgeſtell, eine Bude, eine Bühne abſchlagen, ein Gezelt abſchlagen. 3) Durch einen Schlag abwenden. Einen Streich, einen Stoß abſchlagen, in der Fechtkunſt, wofür man jetzt lieber pariren ſagt. Noch mehr aber, 4) mit Schlägen in figürlicher Bedeutung abtreiben. Den Feind abſchlagen. Den Sturm, d. i. den ſtürmenden Feind, abſchlagen. 5) Vermittelſt eines Schlages nachbilden oder abbilden. Einen Stämpel in Kupfer oder Meſſing abſchlagen, bey den Schriftgießern und Stämpelſchneidern. Eine Münze in Bley abſchlagen. In engerm Verſtande ſind abgeſchlagene Münzen ſolche, wo das in die Platte geſchlagene Gepräge ſich auf der einen Seite rechts, und auf der andern links darſtellet; nummi incuſi. 6) Gehörig ſchlagen. Das Eyweiß mit einem Querl abſchlagen. Ingleichen ſehr ſchlagen. Einen wacker abſchlagen. Er iſt tüchtig abgeſchlagen worden. 7) Ableiten, von flüſſigen Dingen. Einen Fluß abſchlagen, ihm einen andern Lauf geben. Einen Teich abſchlagen, ablaſſen. An einigen Orten ſagt man auch, das Bier abſchlagen, für abziehen. So auch, ſein Waſſer abſchlagen, ſeinen Urin fließen laſſen. 8) Sich entfernen. Sich von dem Wege abſchlagen. 9) Durch Schlagen ein Zeichen zum Abzuge geben. So wird bey den Soldaten die Wache abgeſchlagen, wenn der Tambour nach abgelöſeter Wache einige Schläge auf der Trommel thut, welches auch ab-

truppen genannt wird. 10) Verſagen. Einem etwas abſchlagen. Er hat uns unſere Bitte rund abgeſchlagen. Einen Beſuch abſchlagen.

II. Als ein Neutrum, mit ſeyn. 1) Schnell vermindert werden, ſchnell abnehmen, beſonders von dem Preiſe der Waaren, im Gegenſatze des Aufſchlagens. Das Getreide ſchlägt ab, wird wohlfeiler. Dieſe Waare iſt gar ſehr abgeſchlagen. Auf eine ähnliche Art ſagt man auch, die Kälte, das Wetter ſchlägt ab, es wird gelinder. 2) Von ſeiner Richtung ſchnell abweichen, nur in einigen Fällen. So ſagt man, eine Kugel ſchlägt ab, wenn ſie nicht gerade nach dem Ziele fliegt. Das Gewehr ſchlägt ab, wenn es die Kugel abſchlagen macht. Die Niederdeutſchen gebrauchen dieſes Neutrum häufig mit dem Hülfsworte haben, das Korn, die Kälte hat abgeſchlagen. Allein in der erſten Bedeutung wenigſtens iſt ſeyn analogiſcher und auch im Hochdeutſchen üblicher. S. Schlagen.

Abſchlägig, adj. et adv. von dem Hauptworte Abſchlag, einen Abſchlag, d. i. Verneinung in ſich faſſend. Es iſt größten Theils nur in der R. A. üblich, einem eine abſchlägige Antwort geben, oder ertheilen. Eine abſchlägige Antwort bekommen, erhalten, davon tragen. Man verwechſelt dieſes Beywort ſehr oft, obgleich irrig, mit dem folgenden, und ſaget dafür eine abſchlägliche Antwort.

Abſchläglich, adj. et adv. von dem Zeitworte abſchlagen, was abgeſchlagen, d. i. abgerechnet werden ſoll. Eine abſchlägliche Bezahlung, die auf Abſchlag geſchieht. Einen abſchläglich bezahlen.

Abſchlämmen, verb. reg. act. 1) Vom Schlamme reinigen. Einen Teich, einen Graben abſchlämmen. 2) Durch zugegoſſenes und wieder abgegoſſenes Waſſer von Unreinigkeiten gehörig reinigen. So auch die Abſchlämmung.

1. Abſchleifen, verb. irreg. act. S. Schleifen, polire. 1) Durch Schleifen wegbringen. Eine Spitze von dem Meſſer abſchleifen. Den Roſt abſchleifen. Eine Kupferplatte abſchleifen, die darauf geſtochenen Figuren abſchleifen. 2) Zur Genüge ſchleifen, einem Körper durch Schleifen ſeine gehörige Geſtalt geben. Eine marmorne Tafel abſchleifen. Eine Klinge abſchleifen. Daher die Abſchleifung.

2. Abſchleifen, verb. reg. act. von ſchleifen, ſchleppen. 1) Durch vieles Schleifen, oder Schleppen abnutzen. Die Schuhe abſchleifen. 2) Auf der Schleife abführen. Güter, Waaren abſchleifen. Das Faß iſt ſchon abgeſchleifet worden. So auch die Abſchleifung.

† Das Abſchleiffel, des — s, plur. inuſ. was im Schleifen oder Poliren von einem Körper abgeht, und auch der Schliff genannt wird; Schleifſpäne.

Abſchleimen, verb. reg. act. des Schleimes berauben. Zucker abſchleimen. Teichfiſche in fließendem Waſſer abſchleimen. Daher die Abſchleimung.

Abſchlenkern, verb. reg. act. ſchlenkernd fortſchaffen, abſchläudern. Den Koth von der Hand abſchlenkern. S. Schlenkern.

Abſchleppen, verb. reg. act. 1) Heimlich entwenden und forttragen, im verächtlichen Verſtande. Die Köchinnen haben Abſchlepper, welche das Eſſen abſchleppen. 2) Figürlich, durch Schleppen, d. i. vieles Tragen, abnützen. Die Kleider, die Schuhe abſchleppen.

Abſchlichten, verb. reg. act. völlig glatt machen, in verſchiedenen Fällen des gemeinen Lebens. Bey den Weißgärbern, die Felle abſchlichten, ſie mit dem Schlichtmonden reinigen. Ein Bret abſchlichten, bey den Tiſchlern, es mit dem Schlichthobel glatt hobeln. Getriebene Arbeit abſchlichten, bey den Klempenern, ſie mit dem Abſchlichthammer glätten.

Abſchließen, verb. irreg. act. (S. Schließen.) 1. Eigentlich. 1) Was angeſchloſſen war, los ſchließen. Einen Übelthäter abſchließen. 2) Die Feder eines Schloſſes ablaſſen. Ein Schloß abſchließen. Ingleichen, die Thür, das Zimmer, das Haus abſchließen. 2) Figürlich, den Schluß einer Sache machen, ſie völlig zu Ende bringen, beſonders von Rechnungen und Verträgen. Eine Rechnung abſchließen. Die Handelsbücher abſchließen, die Hauptſumme von der Einnahme und Ausgabe ziehen. Wir haben mit einander abge-

abgeſchloſſen, völlig abgerechnet. Einen Vertrag abſchließen. Ein abgeſchloſſener, völlig zu Stande gebrachter, Handel. So auch die Abſchließung, in allen obigen Bedeutungen.

Abſchlüpfen, verb. reg. neutr. mit ſeyn, von etwas hinweg ſchlüpfen, unvermerkt abgleiten. Damit das Band nicht abſchlüpfe.

Abſchlürfen, verb. irreg. act. ſchlürfend abtrinken. Die Sahne von der Milch, das Fett von der Brühe abſchlürfen.

Der Abſchluß, des — ſſes, plur. doch ſeltener, die — ſchlüſſe, von der figürlichen Bedeutung des Verbi abſchließen, die Endigung, Berichtigung, der Schluß einer Sache, beſonders einer Rechnung, oder eines Vertrages. Der Abſchluß einer Rechnung, eines Handelsbuches, eines Geſchäftes, eines Vertrages. Damit wir zum Abſchluſſe kommen.

Abſchmauſen, verb. reg. act. durch Schmauſen berauben. Einem ſein Vermögen abſchmauſen.

* Abſchmêcken, verb. reg. neutr. mit haben, welches im Hochdeutſchen nur ſelten gehöret wird, einen verdorbenen Geſchmack haben. Wenn eine Speiſe lange ſtehet, ſo wird ſie abſchmeckend. Üblicher ſind Abgeſchmackt und Abgeſchmacktheit, welche S.

Abſchmeicheln, verb. reg. act. durch Schmeicheln von jemanden erhalten. Einem etwas abſchmeicheln. Daher die Abſchmeichelung.

Abſchmeißen, verb. irreg. act. (S. Schmeißen,) ſchmeißend, durch Werfen, abſondern; edler abwerfen. Die Äpfel von den Bäumen abſchmeißen. Ingleichen herunter ſchmeißen. Das Pferd hat ſeinen Reiter abgeſchmiſſen. Einem den Kopf abſchmeißen, abſchlagen.

Abſchmêlzen, verb. irreg. (S. Schmelzen.) 1. Activum, wo es zuweilen regulär conjugiret wird. Imperf. ich ſchmelzte ab, Particip. abgeſchmelzt. 1) Durch Schmelzen abſondern, abſchmelzen laſſen. Etwas von einem Dinge abſchmelzen, es kleiner zu machen. 2) Zur Genüge ſchmelzen, durch Schmelzen reinigen. Abgeſchmelzte Butter, Schmelzbutter. 2. Neutrum, mit ſeyn, abgeſchmelzet werden, ſchmelzen und abfallen. Der Fuß von dem Leuchter iſt abgeſchmolzen.

Abſchmieren, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, das Schmer oder Fett fahren laſſen. Das Leder ſchmiert ab. 2. Activum. 1) Geſchwinde und nachläſſig abſchreiben, im verächtlichen Sinne. Etwas abſchmieren. 2) † Derb abprügeln. Einen wacker abſchmieren.

Abſchmützen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, den Schmutz fahren laſſen. Die Wand ſchmutzet ab. 2. Activum, ſchmutzig machen, am häufigſten im Oberdeutſchen. Viele Wäſche abſchmutzen; im Hochdeutſchen einſchmutzen.

Abſchnallen, verb. reg. act. mit Öffnung der Schnalle abnehmen. Den Mantelſack abſchnallen.

Abſchnappen, verb. reg. 1. Neutrum. 1) Mit ſeyn, mit einem ſchnappenden Schalle ſchnell abfahren, von Schlöſſern und ähnlichen Dingen. Das Schloß iſt abgeſchnappt. 2) † Mit haben, im Reden oder Schreiben plötzlich abbrechen. Wir glaubten noch mehr zu hören, aber er ſchnappte plötzlich ab, brach ab. In weiterer Bedeutung, plötzlich aufhören überhaupt. 2. Activum, abſchnappen machen, in der erſten Bedeutung. Das Schloß, die Thür abſchnappen.

Abſchneiden, verb. irreg. act. (S. Schneiden,) durch Schneiden abſondern, und zwar, 1) eigentlich, vermittelſt des Meſſers, der Schere, der Säge und der Sichel. Haare, Wolle abſchneiden. Ingleichen durch Schneiden kürzer machen, beſchneiden. Sich die Nägel abſchneiden. Eine Gans, ein Huhn abſchneiden, demſelben den Hals abſchneiden. Etwas auf dem Kerbholze abſchneiden, abrechnen. 2) Figürlich. (a) Der Annäherung einer Sache, als eines Mittels der Wohlfahrt plötzlich berauben. Einem den Weg, den Zugang abſchneiden. Einer Stadt das Waſſer abſchneiden, abgraben. Dem Feinde die Lebensmittel abſchneiden, die Zufuhre derſelben hindern. Alles iſt uns abgeſchnitten, es ſind uns alle Hülfs- und Rettungsmittel benommen. (b) Einem ſeine Ehre abſchneiden, durch Verleumdung derſelben berauben. (c) Sich

abschneiden, in seinem Fortgange plötzlich aufhören. So sagt man in den Bergwerken, die Erze schneiden sich ab, der Gang schneidet sich ab, wenn sie auf einmahl aufhören.

Abschnellen, verb. reg. 1. Activum, mit einer Schnellkraft abfahren machen. 2. Neutrum, mit seyn, mit einer Schnellkraft abfahren.

Der Abschnitt, des—es, plur. die—e, von dem Verbo abschneiden. 1) Die Handlung des Abschneidens, doch nur in einigen Fällen, z. B. die Abrechnung auf dem Kerbholze, im Gegensatze des Anschnittes. 2) Was durch den Schnitt abgesondert worden, ein abgeschnittener Theil; in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. So heißt Abschnitt in der Baukunst ein großes Glied des Toscanischen Frieses, welches den Kopf eines senkrecht abgeschnittenen Balkens vorstellet. Der Abschnitt einer Figur, oder eines Körpers, in der Mathematik, ein Theil der durch eine gerade Linie, oder durch eine ebene Fläche außer dem Mittelpuncte abgeschnitten worden; Segmentum. Der Abschnitt in einer Gasse, wenn ein Theil derselben durch einen Graben von dem andern abgesondert wird. Der Abschnitt in einem Verse, die Stelle in demselben, welche zu einem kleinen Ruheplatze dienet, die Cäsur. Der Abschnitt in einer Rede. Der Abschnitt einer Schrift, ein abgesonderter Theil derselben.

Abschnüren, verb. reg. act. 1) Nach aufgelöseter Schnur abnehmen. 2) Mit einer Schnur abmessen. Ein Beet im Garten abschnüren, dessen Gestalt mit der Meßschnur bestimmen. 3) Mit einer Schnur absondern. Eine Warze abschnüren, abbinden.

Abschöpfen, verb. reg. act. 1) Durch Schöpfen oben abnehmen. Das Fett von der Brühe abschöpfen. 2) Auf solche Art einer andern Sache berauben. Die Milch abschöpfen, die Sahne von derselben abnehmen. So auch die Abschöpfung.

Der Abschoß, des — sses, plur. inus. in den Rechten, dasjenige Geld, welches Personen, wenn sie aus einem Gerichte in das andere ziehen, von ihrem Vermögen bezahlen müssen, und welches auch das Abfahrtsgeld, die Nachsteuer u. s. f. genannt wird.

Abschrauben, verb. reg. act. los schrauben und abnehmen. Ein Schloß abschrauben. Daher das Abschrauben.

Abschrecken, verb. reg act. 1) Durch Schrecken von etwas entfernen, abhalten. Jemanden von seinem Vorhaben abschrecken. 2) In verschiedenen Fällen, einen erhitzten Körper mäßig mit Wasser besprengen. Einen Fisch mit Essig abschrecken, damit er blau anlaufe, in den Küchen. So auch die Abschreckung.

Abschreiben, verb. irreg. act. (S. Schreiben.) 1) Durch vieles Schreiben abnützen. Ich habe mir bald die Finger abgeschrieben. 2) Eine Schrift durch Schreiben auf etwas anders übertragen, copiren. Ein Gedicht abschreiben. 3) Durch Schreiben wegnehmen, besonders in Rechnungssachen, im Gegensatze des An- und Zuschreibens. Eine Summe in einer Rechnung, in Banco abschreiben. Einem eine Summe abschreiben, sie auf seiner Rechnung auslöschen. 4) Schriftlich absagen. Einen Besuch, eine bestellte Arbeit, einen bestimmten Tag abschreiben. 5) Durch Schreiben bezahlen. Eine Schuld bey jemanden abschreiben. Daher das Abschreiben, und in einigen Fällen die Abschreibung. S. auch Abschrift.

Der Abschreiber, des — s, plur. ut nom. sing. Fämininum die — inn, von Abschreiben 2, eine Person welche etwas abschreibt, ein Copist.

Abschreiten, verb. irreg. (S. Schreiten.) 1. Neutrum, mit seyn. Von dem Wege der Tugend abschreiten, sich entfernen. 2. Activum, mit Schritten abmessen. Einen Garten abschreiten. Daher die Abschreitung in der thätigen Bedeutung.

Die Abschrift, plur. die — en, eine abgeschriebene Schrift, eine Copie, im Gegensatze des Originals, oder der Urschrift. Eine Abschrift von etwas nehmen, oder verfertigen.

Abschriftlich, adj. et adv. in Gestalt einer Abschrift. Ein abschriftlicher Beyschluß.

Abschröpfen, nicht so richtig abschräpfen, (S. Schröpfen,) verb. reg. act. in der Landwirthschaft, der Spitzen mit der Sichel berauben. Den Weitzen, das Korn abschröpfen, auch nur schröpfen schlechthin. Daher die Abschröpfung.

Abschuppen, verb. reg. act. der Schuppen berauben. Einen Fisch abschuppen.

Der Abschuß, des — sses, plur. die —schüsse, von dem Neutro abschießen. 1) Das Herabschießen des Wassers, ohne Plural. Der Abschuß des Stromes. 2) Der Ort, wo das Wasser schnell abfließen kann, der Abfluß. Man muß dem Strome mehr Abschüsse verschaffen. 3) Eine jede stark abhängige Fläche. Der Abschuß des Daches, des Hügels, des Berges, des Ufers.

Abschüssig, — er, — ste, adj. et adv. einen Abschuß habend, stark abhängig. Ein abschüssiges Ufer. Die abschüssige Seite eines Berges. Daher die Abschüssigkeit.

Abschütteln, verb. reg. act. 1) Durch Schütteln herab bringen. Den Staub abschütteln. Früchte von einem Baume abschütteln. 2) Heftig schütteln. Das Fieber hat mich wacker abgeschüttelt.

Abschütten, verb. reg. act. durch Schütten von einem Körper oben wegnehmen. Es ist zu viel Mehl in dem Gefäße, schütte etwas ab.

Abschützen, verb. reg. act. 1) Den Lauf des Wassers vermittelst des Schutzbrettes hemmen. Einen Bach, einen Teich abschützen. 2) Durch Aufziehung des Schutzbrettes ablassen. Einen Teich, einen Fluß abschützen. Daher die Abschützung.

Abschwämmen, S. Abschwemmen.

Abschwären, verb. irreg. neutr. (S. Schwären,) mit seyn, durch ein Geschwür abgesondert werden. Der Nagel ist ihm abgeschworen.

Abschwärzen, verb. reg. neutr. mit haben, die Schwärze fahren lassen. Der Hut schwärzet ab, die Stiefeln schwärzen ab.

Abschwatzen, verb. reg. act. 1) Durch Schwatzen, d. i. gute oder listige Worte, von einem erhalten. Einem seine Einwilligung abschwatzen. 2) Durch leeres Geschwätz absprechen. Der Offenbarung Würde und Faßlichkeit abschwatzen, Herd.

Abschwefeln, verb. reg. act. von dem beygemischten Schwefel befreyen. Die Steinkohlen abschwefeln. Daher die Abschwefelung.

Abschweifen, verb. reg. 1. Activum. 1) Im Wasser abspülen. Fische, Garn, Wäsche abschweifen. 2) Bey den Tischlern, mit der Schweifsäge krumm ausschneiden, ausschweifen. 2. Neutrum, mit seyn, sich weit von einer guten Sache entfernen. Von dem Wege der Tugend, von der Wahrheit abschweifen.

Abschwemmen, verb. reg. act. von abschwimmen, abschwimmen machen, wegschwemmen. 1) Holz abschwemmen, besser abflößen. 2) Vermittelst vielen Wassers wegschaffen. Den Koth von etwas abschwemmen. Ingleichen auf solche Art reinigen. Die Pferde abschwemmen, oder nur schwemmen. 3) Der Platzregen hat die Felder abgeschwemmet, die obere Erde weggespület. So auch die Abschwemmung.

Abschwimmen, verb. irreg. neutr. (S. Schwimmen,) mit seyn, von etwas wegschwimmen. Er ist von dem Lande abgeschwommen.

Abschwören, verb. irreg. act. (S. Schwören.) 1) Einen Eid abschwören, ihn ablegen, die Eides-Formel feyerlich nachsprechen. 2) Sich eidlich von etwas los sagen, es verschwören. Seine Religion, einen Irrthum abschwören. 3) Eine Sache eidlich, mit einem feyerlichen Schwure läugnen. Einen Diebstahl, ein empfangenes Darlehn, einen Wechsel abschwören. Daher die Abschwörung.

Absegeln, verb. reg. neutr. mit seyn, von einem Orte wegsegeln. Das Schiff ist bereits abgesegelt.

Absehen, verb. irreg. act. (S. Sehen.) 1) Von etwas hinweg sehen, das Gesicht davon abwenden, so wohl eigentlich als figürlich. Lasset uns von diesem Gegenstande absehen. Wenn ich auch davon absehe, es nicht in Betrachtung ziehe, davon abstrahire. 2) Zu Ende sehen, das Ende einer Sache mit dem Gesichte erreichen. (a) Eigentlich Ein Garten, dessen Länge nicht abzusehen ist, unabsehbar ist. (b) Figürlich,

gürlich, den Endzweck, die Folgen einer Sache mit den Augen des Verstandes erreichen. Ich sehe nicht ab, was dir dieses nutzen soll. 3) Abwarten und sich zu Nutze machen. Seinen Vortheil absehen, ersehen. Er sahe die Gelegenheit ab. 4) Nach etwas zielen; etwas absehen, noch mehr aber auf etwas absehen. Ich weiß nicht worauf es damit abgesehen seyn muß, was die Absicht dabey seyn muß. Es war dabey auf dein Bestes abgesehen. 5) Durch Zusehen erlernen. Einem einen Handgriff absehen. Ingleichen durch Aufmerksamkeit aus jemandes Mienen erkennen. Ich that alles was ich ihm nur an den Augen absehen konnte.

Das Absehen, des — s, plur. ut nom. sing. der Infinitiv des vorigen Zeitwortes. 1) Die Handlung des Absehens in allen Bedeutungen des Verbi, besonders in dessen vierten, die Bemühung nach einem gewissen Endzwecke, wie Absicht; ohne Plural. Sein Absehen gehet dahin, oder ist darauf gerichtet. Ein Absehen auf etwas haben, dessen Besitz zu erlangen suchen. 2) Dasjenige, wovon man auf etwas absiehet, oder zielet. Auf geometrischen und astronomischen Meß-Instrumenten ist das Absehen, oder die Diopter, ein senkrecht stehendes Blech oder Bretchen, mit einer Öffnung, wodurch man nach den verlangten Puncten siehet. In dieser Bedeutung allein ist der Plural gebräuchlich.

Abseihen, nicht abseigen, verb. reg. act. 1) Durch Seihen absondern, wegschaffen. Das Wasser von den Erbsen abseihen. 2) Metonymisch, durchseihen und dadurch reinigen. Die Milch abseihen. Daher die Abseihung.

Die Abseite, plur. die — n, in der Baukunst, alles dasjenige, was sich als Nebengebäude zur Seite eines Hauptgebäudes befindet. Besonders die gewölbten Gänge zur Seite des Schiffes einer Kirche. Auch wohl, obgleich seltener, die Flügel, oder Nebengebäude an weltlichen Gebäuden.

Absenden, verb. irreg. act. (S. Senden.) in der edlern Schreibart, so viel als abschicken. Einen Bothen, einen Brief, Waaren absenden. Daher die Absendung und ein Abgesandter; S. das letztere an seinem Orte.

Absengen, verb. reg. act. durch Sengen wegbringen. Einem Vogel die Federn absengen. Ingleichen durch Sengen reinigen. Eine Gans, ein Huhn absengen. Daher die Absengung.

Absenken, verb. reg. act. 1) Im Gartenbaue, durch Senken fortpflanzen. Bäume, Weinstöcke, Pflanzen absenken, wie ablegen. 2) Im Bergbaue. Einen Schacht absenken, in die Tiefe graben. Daher die Absenkung.

Absetzen, verb. reg. welches in gedoppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Activum.

1. Herab setzen, von einem höhern Orte herunter setzen, niedersetzen, und zwar, 1) Eigentlich, eine Last absetzen. 2) In weiterer Bedeutung. (a) Schnell und auf kurze Zeit von etwas entfernen. Das Gewehr absetzen, es, nachdem es an den Backen gelegt war, abnehmen. Austrinken, ohne abzusetzen. (b) Für abwerfen. Das Pferd hat den Reiter abgesetzet, abgeworfen. (c) Für abschneiden, bey den Wundärzten. Ein Glied absetzen. (d) Für aussetzen und zurück lassen. Einen Koffer bey einem absetzen. Einen Reisenden an einem Orte absetzen, ihn daselbst zurück lassen. (e) † Zur Folge haben. Es wird Schläge absetzen. Es setzte viele Thränen ab, es wurden viele Thränen dabey vergossen. 3) Figürlich. (a) In Menge verkaufen, doch nur von eigentlich so genannten Waaren. Waaren absetzen. Wir haben diese Messe nicht viel abgesetzet. S. Absatz. (b) Für abwürdigen, des äußern Werthes berauben. Eine Münze absetzen, verrufen. (c) Noch mehr aber, jemanden wegen eines Vergehens der ihm aufgetragenen Würde berauben. Einen Beamten absetzen; in der edlern Schreibart entsetzen.

2. Wegsetzen, setzend entfernen. 1) Den geraden Fortgang einer Sache unterbrechen, einen Absatz machen. Im Schreiben die Zeilen absetzen. 2) Figürlich. (a) Lämmer, Kälber, Ferkel, Füllen absetzen, von der Muttermilch abgewöhnen. (b) Absteehen machen, vornehmlich bey den Mahlern. Einen Schrank grün absetzen, das

Leisten-

Leiſtenwerk u. ſ. f. grün anſtreichen, wenn das übrige von einer andern Farbe iſt. Die Farben abſetzen, dunklere Farben neben den lichtern auftragen.

3. Völlig zu Ende ſetzen, das Setzen einer Sache vollenden, beſonders in den Buchdruckereyen. Eine Columne, einen Bogen abſetzen. Ingleichen,

4. Durch Setzen mit Schriften copiren. Eine Handſchrift, ein Manuſcript abſetzen.

II. Neutrum, mit haben. 1) Unterbrochen werden, ſeine Richtung und Beſchaffenheit verändern. Beſonders in den Bergwerken, der Gang ſetzt ab, fällt aus ſeiner Stunde, ingleichen verliert ſich. 2) Verſchieden ſeyn, und dadurch einander heben, einander mehr hervor ſtechen machen. Zunächſt von Farben. Je lebhafter die Farben im Achat-Onyx ſind, je ſtärker ſie abſetzen, deſto höher wird der Stein geſchätzt. Aber auch in andern Fällen, wie abſtechen, in Vergleichung mit einem andern Dinge lebhaft empfunden werden. Der alte Hut ſetzt gegen das neue Kleid ſchlecht ab. 3) † Von einem abſetzen, ihn verlaſſen.

Die Abſicht, plur. die — en, von dem Verbo abſehen. 1. Die Handlung des Abſehens in uneigentlicher Bedeutung, und ohne Plural. 1) Die Beziehung auf einen gewiſſen Gegenſtand, auf ein gewiſſes Verhältniß, wie Rückſicht; ohne Artikel, und nur mit in. Die Erkenntniß der Sünde in Abſicht auf Gott, nach ſeinem Urtheile. Wenn ich ſie gleich den vierten nenne, ſo iſt ſie doch in aller Abſicht die erſte, Leſſ. 2) Die Bemühung nach einem gewiſſen Endzwecke, wie das Abſehen. Meine Abſicht iſt darauf gerichtet. Ich habe es in guter Abſicht gethan. Eine Abſicht auf etwas haben. 2) Dasjenige, worauf man abſiehet; mit dem Plural. Beſonders dasjenige, was man bey einer Handlung mit Bewußtſeyn und deutlicher Erkenntniß will, durch dieſelbe zu erreichen ſucht. Seine Abſicht erreichen. Die Natur erſchuf den Menſchen zu größern Abſichten, als zu bloßer Betrachtung, Dusch. Sollte er wohl unerlaubte Abſichten haben?

Anm. Abſicht ſetzt vermöge der eigentlichen Bedeutung des Verbi abſehen alle Mahl ein vernünftiges, wenigſtens lebendiges Weſen voraus; Zweck und Endzweck aber können auch lebloſen Dingen beygeleget werden. Die Beſſerung der Zuhörer iſt die Abſicht des Predigers, aber der Zweck oder Endzweck ſeiner Predigt.

Abſichtlich, adj. et adv. mit ausdrücklicher Abſicht, in einer beſtimmten Abſicht gegründet. Leſer, welche abſichtlich leſen, mit klarem Bewußtſeyn, warum ſie leſen. Eine abſichtliche Beleidigung, in der Abſicht zu beleidigen.

Abſieden, verb. irreg. act. (S. Sieden.) 1) Gehörig ſieden. Einen Fiſch abſieden. 2) Durch Sieden reinigen. Ein Stück Zeuges abſieden, die Farbe heraus ſieden. 3) Zum künftigen Gebrauche ſieden. Milch abſieden.

Abſingen, verb. irreg. act. (S. Singen,) herſingen, ſingend herſagen. Ein Lied auf der Gaſſe abſingen. Daher die Abſingung.

Abſitzen, verb. irreg. (S. Sitzen.) 1. Neutrum, mit ſeyn, von dem Pferde ſteigen, abſteigen. Von dem Pferde abſitzen. Man ließ die Dragoner abſitzen. 2. Activum, durch Sitzen vermindern. Eine Schuld abſitzen, von einem Schuldner, wenn er, aus Unvermögen zu bezahlen, dafür in dem Gefängniſſe büßen muß. Eine Forderung abſitzen, von dem Gläubiger, wenn er ſich durch den Beſitz des Nießbrauches eines Gutes oder Hauſes bezahlt macht.

† Abſolviren, verb. reg. act. von dem Lat. abſolvere. 1) Von der Schuld und Strafe eines Schuld gegebenen Verbrechens frey ſprechen, los ſprechen; im gerichtlichen Verſtande. 2) Die Vergebung der Sünde im Beichtſtuhle ankündigen; im kirchlichen Verſtande. 3) Zu Ende, zu Stande bringen; in den niedrigen Sprecharten.

Abſolūt, adj. et adv. von dem Lat. abſolutus. 1) An und für ſich betrachtet, ohne Beziehung auf ein anderes Ding, im Gegenſatze des relativ; im philoſophiſchen Style. 2) † Ohne Bedingung, unbedingt, ſchlechterdings. Ich will es abſolut. Ein abſoluter Herr, ein unumſchränkter.

† Die

† Die Absolutiōn, plur. die — en, von dem Lat. absolutio. 1) In den Rechten, die gerichtliche Lossprechung von der Schuld und Strafe eines Verbrechens, dessen jemand beschuldiget worden. 2) In der Theologie, die Ankündigung der Vergebung der Sünde nach der Beichte.

† Absonderlich, adj et adv. was abgesondert werden kann, von andern abgesondert zu werden verdienet, und wirklich abgesondert ist, so wohl eigentlich, als auch uneigentlich, besonders in Rücksicht auf die verschiedenen Ursachen der Absonderung. In allen diesen Fällen ist besonder und besonders edler und üblicher.

Absondern, verb. reg. act. von einem andern Dinge sondern oder trennen, als ein allgemeiner Ausdruck, der die besondere Art und Weise unbestimmt läßt. 1) Eigentlich, dem Orte nach. Ein räudiges Schaf von der Herde, die Lämmer von den Schafen absondern. Von allen Menschen abgesondert leben. Ein abgesonderter Ort. 2) In Gedanken absondern, eine Sache deutlicher als eine andere denken; abstrahiren, wofür einige das unbequeme abziehen einführen wollen. Sich Merkmahle von etwas absondern, abstrahiren. Daher die Absonderung, die Abstraction, und das Absonderungsvermögen, die Kraft der Seele, Dinge von einander abzusondern. 3) Der Verbindung, dem Zusammenhange, der Gemeinschaft nach. Sich von einer Gesellschaft absondern. Sich von der Welt absondern. So auch in den Rechten, mit Reichung eines Theils seines Vermögens von allen künftigen Ansprüchen an seine Verlassenschaft abfinden. Ein Kind absondern. Abgesonderte Kinder, Brüder, Schwestern. So auch die Absonderung.

Abspalten, verb. reg. act. außer daß es im Partic. Pass. abgespalten hat, (S. Spalten,) vermittelst eines Spaltes absondern. Ein Stück von einem Brete abspalten. Sich abspalten, sich vermittelst eines Spaltes ablösen. Daher die Abspaltung.

† Abspänen, verb. reg. act. welches in den gemeinen Mundarten so viel als entwöhnen bedeutet, und so wohl von Menschen als Thieren gebraucht wird. Von dem alten Spana, so wohl die Milch, als auch die weibliche Brust. S. auch Spanferkel.

1. * Abspannen, verb. reg. act. durch Bereden, Locken oder Körnen abwendig machen; jetzt veraltet. Einem sein Gesinde, sein Vieh, seine Kunden, seine Arbeit abspannen. Von dem veralteten spanen, bereden, reitzen, locken. S. auch Abspänstig.

2. Abspannen, verb. reg. act. von spannen, was gespannet, oder angespannet war, los machen. Den Hahn an einem Feuergewehre, die Sehne am Bogen abspannen. Die Pferde, die Ochsen abspannen, sie von dem Wagen, Pfluge los spannen. Daher die Abspannung.

Abspänstig, adj. et adv. ungetreu, abgeneigt, so fern man durch Beredung oder Reitzung dazu verleitet worden. Einem sein Gesinde abspänstig machen. Einem abspänstig werden. S. 1 Abspannen.

Abspeisen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, aufhören zu speisen, Mahlzeit zu halten, von vornehmen Personen. Sie haben abgespeiset, werden bald abgespeiset haben. 2. Activum. 1) Mit Speise sättigen, die gehörige Speise reichen. Sein Gesinde abspeisen. Er hat täglich viele Leute abzuspeisen. 2) † Einen abspeisen, ihm das Abendmahl reichen. 3) Figürlich, mit solchen Dingen zu befriedigen suchen, die dem Verlangen des andern keine Genüge thun. Jemanden mit leerer Hoffnung, mit guten Worten, mit eiteln Versprechungen abspeisen.

Abspinnen, verb. irreg. act. (S. Spinnen.) 1) Durch Spinnen leer machen. Den Rocken abspinnen. 2) Durch Spinnen bezahlen. Einen erhaltenen Vorschuß abspinnen. Daher die Abspinnung.

Abspitzen, verb. reg. act. 1) Mit einer Spitze abnehmen. So spitzen die Mäurer einen hervor ragenden Stein ab, wenn sie ihn mit der Zweyspitze abhauen. 2) Der Spitze berauben. 3) Gehörig spitz machen. So auch die Abspitzung.

Absplittern, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, sich in Gestalt eines Splitters ablösen. 2. Activum, in Gestalt der Splitter absondern. Daher die Absplitterung.

Ábsprêchen, verb. irreg. act. (S. Sprechen.) 1) Durch einen förmlichen Spruch, d. i. gerichtliches Urtheil, einer Sache berauben. Einem den Besitz eines Gutes absprechen. Der Richter hat ihm das Leben abgesprochen. 2) Die Erlangung eines künftigen Gutes verneinen. Die Ärzte haben ihm das Leben abgesprochen, haben versichert, daß er an dieser Krankheit werde sterben müssen. Man spricht mir alle Hoffnung ab, den Gegenstand der Hoffnung, die gehoffte Sache. Ich will ihm sein Glück nicht absprechen. 3) Jemanden die Anwesenheit einer Eigenschaft verneinen. Man spricht ihm alles Verdienst, alle Gelehrsamkeit ab. 4) Über etwas absprechen, entscheidend urtheilen; nur selten.

Absprêngen, verb. reg. act. absprengen machen. Eine Saite absprengen. Ein Stück von einer Mauer mit Pulver absprengen. Daher die Absprengung. In dem Ausdrucke, die Gasse auf und ab sprengen, ist es, wie in andern ähnlichen, kein Compositum.

Abspringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen,) mit seyn. 1) Sich mit einem Sprunge von etwas entfernen. Der Hase ist von dem Wege abgesprungen. Ingleichen hinab springen. Sogleich springt Raufbold ab, von dem Pferde, Zachar. 2) Schnell von etwas entfernet werden, für abprallen. Die Axt springt von dem Aste ab. Die Kugel sprang von der Wand ab. Die Saite ist abgesprungen. 3) Sich mit dem Gemüthe plötzlich von etwas entfernen, schnell anderes Sinnes werden. Von einer Meinung, von einer Partey, von einer Religion abspringen.

Absprossen, verb. reg. neutr. welches aber im Partic. Pass. abgesprossen hat, und mit dem Hülfsworte seyn verbunden wird, in der edlern und dichterischen Schreibart so viel als abstammen. Von Helden abgesprossen seyn, noch edler entsprossen. Absprießen und absprossen sind, so wie die einfachen sprießen und sprossen, bloß in der Mundart unterschieden, jenes ist in Oberdieses aber in Niederdeutschland üblich. Beyde aber werden nur in der höhern Schreibart gebraucht.

Der Ábsprößling, des — es, plur. die — e, in der höhern Schreibart, eine Person, zuweilen auch eine Sache, welche von einer andern abgesprossen ist; ein Abkömmling.

Der Absprung, des — es, plur. die — sprünge. 1) Das Abspringen in der ersten eigentlichen Bedeutung des Zeitwortes. Der Hase macht einen großen Absprung, springt weit von der Fährte ab, bey den Jägern. 2) Das Abspringen in der dritten figürlichen Bedeutung des Verbi. Der Absprung von der Religion, von einer Parrey, von einer Meinung. Ingleichen die plötzliche Entfernung von einer Materie. Weil ihr von der Hauptsache einen abermahligen Absprung nehmet, in den Kanzelleyen. 3) Der Abfall, die beträchtliche Einschränkung des Gesagten oder Geforderten. Das ist ein großer Absprung, Abfall.

Abspülen, verb. reg. act. 1) Durch Spülen wegschaffen. Den Koth von den Pferden, von einem Gefäße abspülen. 2) Durch Spülen von außen reinigen. Die Pferde, den Wagen abspülen. 3) Von dem Wasser, vermindern, erniedrigen. Das Wasser spület die Berge ab. Der Fluß hat das Ufer abgespület. Daher die Abspülung.

Abspulen, verb. reg. act. von der Spule abwinden. Garn, Seide, Wolle abspulen, bey den Webern und in den Spinnereyen. Daher der Abspuler, und im Fämininum die Abspulerinn, diejenige Person, welche solches verrichtet.

Abstammen, verb. reg. neutr. mit seyn, herkommen, dem Geschlechte nach herstammen. Wir stammen alle von Adam ab. Ingleichen von Wörtern. Dieß Wort stammet von keinem andern ab. Daher die Abstammung in beyden Fällen.

Abstämmen, verb. reg. act. 1) Im Forstwesen, von dem Stamme sondern, d. i. abhauen. Einen Baum abstämmen. 2) Mit dem Stämmeisen wegnehmen, absondern, bey den Tischlern. Daher die Abstämmung.

Abstampfen, verb. reg. act. 1) Durch Stampfen absondern. 2) Durch Stampfen abnützen. 3) Gehörig stampfen. 4) Das Stampfen vollenden.

Der

Der Abstand, des — es, plur. die — stände, von abstehen. 1) Das Abstehen, in so fern die Entfernung eines Ortes von dem andern dadurch angedeutet wird. Der Abstand eines Hauses von dem andern. Der Abstand der Sonne von der Erde. 2) Figürlich, die Entfernung, so wohl der Zeit nach. Das wird erst in beträchtlichen Abständen der Zeit merklich. Als auch der Macht und Würde nach. Siehe deinen Abstand von mir an, du bist reich, ich habe nichts, Weiße. 3) In den Rechten, das Abstehen von einem Rechte, oder die Begebung desselben; ohne Plural. Einem funfzig Thaler für den Abstand geben.

Abstatten, verb. reg. act. 1) In den Rechten, mit Ertheilung der gehörigen Mitgabe verheirathen. Eine Tochter, eine Jungfrau abstatten, wofür aber ausstatten gebräuchlicher ist. 2) * Entrichten, nur in einigen Gegenden. Die Unkosten abstatten, erstatten. 3) In der edlern und feyerlichern Schreibart, so viel als ertheilen, leisten, geben, ablegen. Einen Besuch bey jemanden abstatten, ablegen. Einen Gruß von jemanden abstatten, ablegen. Dank abstatten, sagen. Daher die Abstattung in beyden Bedeutungen.

Abstäuben, verb. reg. act. den Staub wegschaffen, noch mehr aber metonymisch, von dem Staube reinigen. Ein Buch, den Tisch, die Schuhe, die Wand abstäuben. Daher die Abstäubung. In den gemeinen Mundarten sind auch die Frequentativa abstäubern, abstöbern und abstöpern üblich.

Abstechen, verb. irreg. (S. Stechen.) Es ist 1. Ein Activum. 1) Herab stechen, mit Stichen von einem höhern Orte herunter bringen. Seinen Gegner von dem Pferde abstechen. So auch ein Fuder Heu abstechen, es mit der Gabel abladen. 2) Mit einem Stiche absondern. Einem Thiere die Kehle, sich die Gurgel abstechen. Rasen abstechen. Ingleichen, mit einem Stiche in die Gurgel tödten. Ein Schwein, ein Kalb abstechen. 3) Im Stechen übertreffen, so wohl, (a) eigentlich in den Ritterspielen, einen abstechen, den Ring oder aufgesteckten Preis mit der Lanze eher erreichen als er; als auch (b) uneigentlich, in jeder andern Sache den Vorzug abgewinnen, übertreffen. So sagt man im Kartenspiele, einen abstechen, ihn durch eine höhere Karte des Stiches berauben. 4) Mit Stechen ableiten. Das Wasser abstechen, abgraben. Ingleichen, einen Fluß, Teich, Sumpf abstechen. 5) Mit Stechen oder Graben nachbilden. Eine Zeichnung, ein Gemählde, ein Kupfer abstechen, mit dem Grabstichel nachstechen. Ein Lager, einen Garten, einen Platz zu einem Hause abstechen, durch ausgestochene oder ausgegrabene Erde bezeichnen. Geschiehet solches durch eingeschlagene Stäbe, so heißt es abstecken.

2. Neutrum, mit haben, als verschieden lebhaft empfunden werden, und zwar in Vergleichung mit einem andern Dinge, welches alsdann die Vorwörter gegen und von, seltner und nicht so richtig mit bekommt. Diese Farbe sticht gut, schlecht gegen jene ab. Der alte Hut sticht schlecht gegen das neue Kleid ab. Das Perfect. und Plusquamperf. sind von diesem Neutro wenig üblich.

Daher das Abstechen in allen Bedeutungen der thätigen, so wohl als Mittelgattung, die Abstechung, aber nur in den eigentlichen Bedeutungen der ersten. S. auch Abstich.

Abstecken, verb. reg. act. 1) Was mit Nadeln angesteckt war, los stecken. Das Halstuch, eine Schleife abstecken. 2) Durch Stecken bezeichnen. Ein Lager, einen Garten, den Lauf einer Jagd abstecken, mit eingesteckten Pfählen. Von dem Unterschiede zwischen abstechen und abstecken, der so oft vernachlässiget wird, S. Stechen und Stecken.

Abstehen, verb. irreg. (S. Stehen.) 1. Neutrum, mit seyn. 1) Von etwas entfernt oder abgesondert stehen. Der Tisch stehet weit von der Wand ab. S. Abstand. 2) Sich in der stehenden Stellung entfernen. (a) Eigentlich, nur in einigen wenigen Fällen. Der Jäger stehet ab, wenn er den Anstand vergebens verläßt. Das große Geflügel stehet bey den Jägern ab, wenn es von einem Baume fliegt. (b) Figürlich. a) Ablassen, nicht fortsetzen. Von dem Schreiben, Bauen abstehen. Von einem Kaufe, von einer Klage, von einer Forderung, von seinem

Vor-

Vorhaben, seiner Meinung abstehen. b) Verderben, besonders von flüssigen Dingen. Der Wein, der Essig, das Bier ist abgestanden. Abgestandener Essig. Ingleichen von den Bäumen, wie abdorren und abfliegen. Der Baum wird bald abstehen. Ein abgestandener Baum. Wie auch von den Fischen, sterben. Die Fische sind abgestanden. 2. Activum. Einem etwas abstehen, abtreten, es ihm überlassen.

Abstêhlen, verb. irreg. act. (S. Stehlen.) 1) Eigentlich, verstohlner Weise entwenden. Dem lieben Gott die Tage abstehlen, Gell. 2) In weiterer Bedeutung, heimlich ablernen, verstohlner Weise absehen. Einem eine Kunst, einen Handgriff abstehlen.

Absteigen, verb. irreg. neutr. (S. Steigen,) mit seyn. 1) Herab steigen. Von dem Pferde, von dem Wagen absteigen, oder auch absolute, absteigen. 2) Auf der Reise einkehren. Bey einem absteigen. Daher das Absteige-Quartier, wo man gewöhnlich abzusteigen pflegt. 3) Figürlich, in den Geschlechtsregistern, die absteigende Linie, diejenigen Personen, welche in gerader Linie von einem angenommenen Stammvater herkommen; im Gegensatze der aufsteigenden Linie.

Abstêllen, verb. reg. act. als schädlich abschaffen, aufhören machen. Eine übele Gewohnheit abstellen. Dieser Mißbrauch muß abgestellet werden. Daher die Abstellung.

Abstêmmen, S. Abstämmen.

Abstêppen, verb. reg. act. Einen Rock absteppen, bey den Nähterinnen, ihn gehörig durchnähen.

Abstêrben, verb. irreg. neutr. (S. Sterben,) mit seyn. 1. So viel als das einfache sterben, indem die Partikel nur die Bedeutung verstärkt, versterben; und zwar, 1) eigentlich, wo aber nur der Infinitiv als ein Hauptwort üblich ist, und statt des härtern Wortes Tod gebraucht wird. Vor meinem Absterben. Es ist die Pflicht unserer Freunde, bey unserm Absterben Thränen zu vergießen. 2) Figürlich, von den Gliedern und Theilen des menschlichen Leibes, fühllos werden, alle Empfindung verlieren. Ein abgestorbenes Glied. Ingleichen von den Bäumen, verdorren, abstehen. Der Baum stirbt auf dem Stamme ab. Ein abgestorbener Baum. Ferner, alle Lebhaftigkeit verlieren. Handel und Wandel alles ist abgestorben. 2. Durch den Tod aller seiner Individuen beraubet werden, aussterben. Ein Kloster absterben lassen, die Mönche in dem Kloster. Ein längst abgestorbenes Geschlecht. Ingleichen figürl. Ein abgestorbener Wald. 3. Durch den Tod von etwas getrennet werden. 1) Eigentlich. Seine Ältern sind ihm sehr früh abgestorben. Es ist mir an ihm ein sehr guter Freund abgestorben. 2) Figürlich, sich auf immer von etwas trennen, im moralischen und theologischen Verstande, keine Empfindung mehr von und gegen etwas haben. Der Sünde, der Welt, den Wollüsten abgestorben seyn. Der Eitelkeit absterben.

Der Âbstich, des — es, plur. die — e, von abstechen. 1) Dasjenige, was abgestochen worden; in einigen Fällen. 2) Bey einigen, obgleich nur selten, die Abstechung, der Contrast. Das machte mit seiner gewöhnlichen Heiterkeit einen Abstich, besser, stach dagegen ab, fiel dagegen auf.

Abstimmen, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert. 1) * Eigentlich, nicht zusammen stimmen, von den Tönen in der Musik. 2) * Figürlich, anderer Meinung seyn. Von einem abstimmen. 3) Einen abstimmen, dessen Stimme oder Votum durch die folgenden Vota verwerfen; für das ausländische abvotiren.

Abstôßen, verb. irreg. (S. Stoßen.) I. Activum. 1. Mit einem Stoße absondern, und zwar, 1) eigentlich. Ein Stück von der Mauer abstoßen. Dem Ochsen sind die Hörner abgestoßen worden, und er hat sich die Hörner abgestoßen. Daher die sprichwörtliche R. A. sich die Hörner abstoßen, durch gefundenen Widerstand behuthsamer, nachgebender werden. † Die Angst will ihm das Herz abstoßen, ihn tödten. Er mußte es ausplaudern, sonst hätte es ihm das Herz abgestoßen. 2) In weiterer Bedeutung, druckt es verschiedene mit einem Stoße verbundene

Arten

Arten der Absonderung aus. So bedeutet z. B. abstoßen bey den Tischlern so viel als abhobeln. Das Rauhe am Holze mit dem Hobel abstoßen. Ein Bret abstoßen, ihm die Ungleichheiten mit dem Hobel benehmen. Bey den Mäurern und Zimmerleuten ist abstoßen, die scharfen Ecken an einem Steine oder Stücke Bauholz abhauen. 2. Mit einem Stoße entfernen. 1) Eigentlich. Den Kahn abstoßen, von dem Ufer. Den Stuhl von der Wand abstoßen. 2) In weiterer Bedeutung, (a) an einigen Orten so viel als entwöhnen, von Thieren. Kälber, Füllen, Lämmer abstoßen. (b) In der Landwirthschaft, von dem Rindviehe, die Kälberzähne abstoßen, sie verlieren. (c) In der Landwirthschaft stößet man die Bienen ab, wenn man sie tödtet, und ihnen den Honig nimmt. 3) Figürlich. Eine Schuld abstoßen, bezahlen, im gemeinen Leben. 3. Mit Stoßen zur Vollkommenheit bringen, durch Stöße die gehörige Gestalt geben. So heißt in den Hüttenwerken, eine Höhle oder Grube abstoßen, sie mit Gestübe oder Asche ausfüllen, und selbige fest einstampfen. 4. Sich abstoßen, durch vieles Anstoßen abgenützet werden. Die Kleider stoßen sich ab. Die Schuhe haben sich abgestoßen.

II. Ein Neutrum. 1. Mit seyn. Von dem Lande abstoßen, mit dem Schiffe oder Kahne von dem Lande abfahren. 2. Mit haben, nur bey den Jägern, so viel als abblasen, d. i. das Ende der Jagd durch einen Stoß in das Hifthorn verkündigen.

Anm. Das Hauptwort die Abstoßung kann in allen eigentlichen Bedeutungen des Activi gebraucht werden.

Abstráct, adj. et adv. von dem Lat. abstractus. 1) An einem andern Dinge befindlich, aber von demselben abgesondert gedacht; im Gegensatze des concret. Die Tugend ist ein abstracter Begriff, ein abgesonderter, allgemeiner, bey einigen auch wohl, aber nicht so schicklich, ein abgezogener. S. Abstrahiren. 2) Ein abstracter Kopf, der Fertigkeit besitzet, abstracte Begriffe zu bilden. 3) Durch allzu starke Abstraction dunkel, schwer zu verstehen. 4) † Zerstreuet, unaufmerksam. Ein abstracter Mensch.

Die Abstractiōn, plur. die — en, von dem Latein. abstractio. 1) Die Handlung des Absonderns in Gedanken von einem selbstständigen Dinge. 2) Ein solcher abgesonderter Begriff. 3) † Zerstreuung, Mangel der Aufmerksamkeit, Distraction.

Abstrafen, verb. reg. act. gehörig strafen, mit der verdienten Strafe belegen, doch nur von leichten Strafen. Einen seiner Vergehen wegen abstrafen. Ein Kind mit Worten, mit der Ruthe abstrafen. Daher die Abstrafung.

Abstrahiren, verb. reg. act. von dem Lat. abstrahere. 1) In Gedanken absondern, besonders, unselbstständige Begriffe von selbstständigen Dingen absondern; bey einigen, obgleich nicht so schicklich, abziehen. Sich Merkmahle abstrahiren. 2) † Von etwas abstrahiren, als ein Neutrum, mit haben, davon absehen, die Rücksicht darauf, und das Bemühen darnach aufgeben.

Abstreichen, verb. irreg. (S. Streichen.) I. Activum. 1) Durch Streichen wegschaffen. Das Getreide, das Salz in dem Scheffel abstreichen. Ingleichen metonymisch, den Scheffel abstreichen. 2) Gehörig streichen. Die Polirstähle auf Leder abstreichen, welches auch abziehen genannt wird. 3) † Die verdienten Streiche mit der Ruthe geben. Ein Kind abstreichen.

II. Neutrum. 1) Mit seyn, sich plötzlich entfernen. In diesem Sinne wird es vornehmlich bey den Jägern von den jungen Raubvögeln gebraucht, wenn sie anfangen von dem Neste auszufliegen. Ein abgestrichener Habicht. 2) Mit haben, von den Fischen bey den Fischern, das Streichen, d. i. Leichen, vollbringen. Die Karpfen haben bereits abgestrichen.

Abstreifen, verb. reg. act. durch Streifen absondern. Die Blätter eines Zweiges abstreifen, und metonymisch, einen Zweig abstreifen. Ingleichen bey den Jägern, einem Thiere die Haut abziehen, ohne solche am Bauche zu öffnen, welche Haut alsdann ein Balg genannt wird. Daher die Abstreifung.

Abstreiten, verb. irreg. act. (S. Streiten.) 1) Durch einen Rechtshandel entziehen, abrechten. Einem einen Gar-

ten,

ten, ein Haus abstreiten. Noch mehr aber, 2) streitig machen, durch Gründe und Gegengründe zu entziehen suchen. Einem seinen Grund und Boden abstreiten. 3) Mit Gründen gegen geäußerte Gegengründe absprechen, dessen Besitz verneinen. Man will uns alle Vorzüge abstreiten. 4) Durch Gründe gegen eines andern Gegengründe verneinen. Das lasse ich mir nicht abstreiten.

Der Abstrich, des —es, plur. inus. 1) Die Handlung des Abstreichens, in manchen einzelnen Fällen. 2) Was abgestrichen wird, bey einigen Handwerkern.

Abstricken, verb. reg. act. 1) Von stricken, acu texere. (a) Durch Stricken leer machen. Eine Nadel abstricken. (b) Durch Stricken bezahlen. Eine Schuld abstricken. 2) * Von Strick, laqueus, gewaltsam berauben. Einem sein Vermögen abstricken, verkümmern. Einem Lande die Zufuhre, die Lebensmittel abstricken, abschneiden. Daher die Abstrickung. In dieser zweyten Bedeutung ist es vornehmlich in Oberdeutschland üblich; allein es kommt in der Bedeutung des Verkümmerns auch zuweilen in der gerichtlichen Sprache anderer Gegenden vor. S. Strick und Verstricken.

Abstriegeln, verb. reg. act. 1) Mit der Striegel wegnehmen. Den Staub abstriegeln, von dem Pferde. Ingleichen auf solche Art reinigen. Ein Pferd abstriegeln. 2) Gehörig striegeln. Die Pferde abstriegeln.

Abströmen, verb. reg. 1. Activum. 1) Auf einem Strome hinab fließen machen. Holz abströmen. 2) Durch Strömen abreißen, absondern. Der Rhein strömet immer viel von seinem Ufer ab. 2. Ein Neutrum, mit seyn. 1) In der Schifffahrt, durch den Strom in der See abgetrieben werden. 2) Heftig abfließen.

Abstufen, verb. reg. act. 1) Von Stufe, ein Stück, im Bergbaue, stufen- oder stückweise abhauen. Erz abstufen. 2) * Von Stufe, gradus, stufenweise verschieden machen; ein nur von einigen Schriftstellern gewagtes Wort, welches, so wie das Substantiv, die Abstufung, doch wenig Beyfall gefunden hat. Der Dichter muß seine Charaktere gehörig abzustufen wissen.

Abstülpen, verb. reg. act. die Stulpe oder Krämpe niederlassen. Den Hut abstülpen, die Krämpe an demselben niederlassen.

Abstümpfen, und abstumpfen, verb. reg. act. 1) * Stumpf machen. Das Beil, den Degen abstümpfen; im Hochdeutschen ungewöhnlich. Besonders 2) der Spitze oder der scharfen Ecke berauben. Ein abgestümpfter Kegel, conus truncatus. Ingleichen im Bergbaue, einen Stein abstümpfen, die scharfen Ecken an demselben abschlagen.

Der Absturz, des —es, plur. die —stürze, die jähe Seite eines Berges oder Felsens, S. Sturz.

Abstürzen, verb. reg. act. 1) Hinabstürzen, vornehmlich in der Oberdeutschen Mundart. 2) Abladen, abwerfen. Ein Fuder Kohlen abstürzen, im Bergbaue und dem Forstwesen. 3) Im Stürzen absondern. Sich den Hals abstürzen. Daher die Abstürzung.

Abstutzen, verb. reg. act. abschneiden oder abhauen und kürzer machen. Sich die Haare abstutzen. Einem Pferde die Ohren, den Schwanz abstutzen. Daher die Abstutzung.

Absuchen, verb. reg. act. 1) Suchen und abnehmen. Die Raupen von einem Baume absuchen. 2) Gehörig durchsuchen. So suchen die Jäger ein Stück Feld, eine Wiese, ein Revier ab, wenn sie selbige sorgfältig durchgehen, und den Hund fleißig suchen lassen. So auch die Absuchung.

Der Absud, des —es, plur. inus. von absieden, so wohl die Handlung des Absiedens, als dasjenige, was abgesotten ist. Der Absud in den Apotheken, ein flüssiger Körper, welcher die Kräfte eines andern durch Sieden in sich genommen hat; ein Decoct. Ein Absud von Lorbeerblättern.

† Absurd, —er, —este, adj. et adv. von dem Latein. absurdus, der gesunden Vernunft zuwider, ungereimt, abgeschmackt.

† Die Absurdität, plur. die —en, von dem vorigen. 1) Der Zustand, da etwas absurd ist, ohne Plural; die Ungereimt-

reimtheit, Abgeschmacktheit. 2) Eine ungereimte Sache, eine Ungereimtheit, Abgeschmacktheit.

Absüßen, verb. irreg. act. 1) Gehörig süß machen, wofür doch süßen oder versüßen üblicher sind. Eine Arzeney absüßen. 2) In der Scheidekunst und dem Hüttenwesen, die salzigen und sauern Theile von einem in Säuren aufgelöseten Körper abwaschen. So auch die Absüßung.

Der Abt, des — es, plur. die Äbte, aus dem Latein. Abbas, ein Prälat, der einer Abtey vorgesetzet ist. Ein infulirter Abt, der bischöfliche Ehrenzeichen und Vorrechte hat. Ein gefürsteter Abt, im Deutschen Reiche, der zugleich die fürstliche Würde besitzet. S. Äbtissinn.

† Abtafeln, verb. reg. neutr. mit haben, nur im Scherze im gemeinen Leben, von der Tafel aufstehen, aufhören zu speisen.

Abtäfeln, verb. reg. act. mit dem gehörigen Täfelwerke versehen. Ein Zimmer abtäfeln. Daher die Abtäfelung.

Abtakeln, verb. reg. act. der Takel oder Schiffsseile berauben, in der Seefahrt. Ein Schiff abtakeln, das Takelwerk aus dem Schiffe nehmen und verwahren. Daher die Abtakelung.

Abtanzen, verb. reg. act. 1) Durch Tanzen, oder im Tanzen entziehen. Einem ein Frauenzimmer abtanzen. 2) Tanzend abnehmen. Einer Braut den Kranz abtanzen. 3) Durch Tanzen absondern. Sich die Sohlen von den Schuhen abtanzen.

Abtauschen, verb. reg. act. durch Tausch von jemanden erhalten, tauschweise an sich bringen. Ich habe ihm ein Buch, seinen Garten abgetauschet. Daher die Abtauschung.

* Abteufen, verb. reg. act. bey den Bergleuten, in die Teufe, d. i. Tiefe, arbeiten, für abtiefen. Einen Schacht abteufen, graben, absinken. Daher die Abteufung.

Die Abtey, plur. die — en. 1) Ein zu einer Prälatur erhobenes Kloster, dessen Vorgesetzter ein Abt ist. 2) Die Pfründe, Würde, das Amt eines Abtes. Eine einträgliche Abtey erhalten. 3) Das Gebieth eines solchen Klosters oder Abtes. 4) Die Wohnung eines Abtes. In der Abtey wohnen.

Abteylich, adj. et adv. zur Abtey gehörig. Abteyliche Zinsen, Güter u. s. f.

Abtheilen, verb. reg. act. 1) Theilen, d. i. in Theile zerlegen, und diese Theile merklich machen, welcher letztere Begriff in der Partikel ab liegt; dagegen eintheilen mehr auf die bestimmte Anzahl der Theile siehet. Die Grade auf dem Quadranten abtheilen. Ein Ganzes in seine Theile abtheilen. Den Tag in zwölf Stunden abtheilen. Wörter abtheilen, oder auch nur theilen, welches vermittelst des Abtheilungszeichens (=) oder auch nur Theilungszeichens geschiehet. 2) Mit einem Theile eines gemeinschaftlichen Vermögens abfinden, absondern. Seine Kinder abtheilen. Ein abgetheilter Herr oder Prinz, den man mit einem ausländischen Worte gemeiniglich einen apanagirten Prinzen nennet.

Die Abtheilung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abtheilens, in beyden Bedeutungen. 2) Einer derjenigen merklich gemachten Theile, worein ein Ganzes abgetheilet worden. Die erste, zweyte Abtheilung eines Buches, einer Schrift, eines Gartens, eines Gebäudes u. s. f.

Der Abthon, des — es, plur. inus. ein Nahme, welcher an einigen Orten dem so genannten Frauenhaare gegeben wird, und ohne Zweifel aus der Lat. Benennung Adiantum verunstaltet ist. S. Frauenhaar.

Abthun, verb. irreg. act. (S. Thun.) 1. Herab thun, wegthun, d. i. ablegen, abziehen, von sich legen. 1) Eigentlich. Den Hut abthun, abnehmen, ingleichen von sich legen. Den Mantel, die Schürze, den Ring abthun. Die Hand von einem abthun, besser abziehen, ihn verlassen, sich seiner nicht mehr annehmen. 2) Figürlich. (a) Abschaffen, abstellen; im Hochdeutschen selten. Eine Gewohnheit, einen Mißbrauch abthun. (b) Zu Stande bringen, beylegen, weil eine Sache alsdann gleichsam weggethan wird. Eine Rechnung, einen Streit abthun. Eine längst abgethane Sache. Die Schuld ist abgethan. 2. Hinrichten, schlachten. Einen Übelthäter abthun, im verächtlichen Verstande. Besonders gebraucht man es in den Küchen von dem

dem Federviehe. Ein Huhn, eine Gans, ein Paar Tauben abthun.

* Abtilgen, verb. reg. act. tilgen und abschaffen, 2 Macc. 4, 4, und tilgete die alten ehrlichen Gesetze ab.

Die Äbtissinn, plur. die — en, die Vorsteherinn einer weiblichen Abtey, vom Lat. Abbatissa, daher das Wort in Titulaturen auch oft noch Abbatissinn lautet. Von der Gattinn eines protestantischen Abtes hingegen gebraucht man das Wort Äbtinn.

Äbtlich, adj. et adv. dem Abte gehörig, in dessen Würde gegründet. Die äbtliche Würde, äbtliche Ehrenzeichen, Truppen u. s. f.

Abtoben, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu toben. Der Sturm hat abgetobet.

Abtraben, verb. reg. neutr. mit seyn, wegtraben, d. i. fortgehen, im verächtlichen Verstande. Er mußte leer abtraben.

Der Abtrag, des — es, plur. car. die Handlung des Abtragens, doch nur 1) in der figürlichen Bedeutung der Bezahlung. Der Abtrag einer Schuld, der obrigkeitlichen Gefälle. Ingleichen 2) in den Rechten, Schadloshaltung, Vergütung, Ersatz eines zugefügten Schadens, so wohl am Vermögen, als auch an der Ehre. Einem einer Beleidigung wegen Abtrag thun oder machen. Damit ihnen Abtrag geschehe. Abtrag begehren, verlangen.

Abtragen, verb. irreg. act. (S. Tragen.) 1. Herab tragen, doch nur, 1) durch Tragen niedriger machen, nach und nach einreißen. Ein Gebäude, einen Berg, eine Mauer, einen Wall, ein Dach abtragen. 2) Figürlich bey den Feldmessern, einen Riß abtragen, oder auf das Feld abtragen, denselben nach dem wahren Maße auf das Feld übertragen. Ingleichen gewisse Maße von dem Maßstabe mit dem Zirkel abnehmen und auf das Papier tragen. 2. Wegtragen. 1) Eigentlich. Die Speisen abtragen, von dem Tische, und nach einer gewöhnlichen Metonymie auch, den Tisch abtragen. 2) Figürlich, bezahlen. Seine Schuld abtragen. Zoll, Steuern und Gaben abtragen. Die Zinsen auf den bestimmten Tag abtragen. Hierher gehöret, 3) auch die veraltete Bedeutung des Ersetzens, oder Vergütens, wofür man jetzt lieber sagt, Abtrag thun. 3. Durch langes Tragen abnützen. Ein Kleid abtragen. Ein abgetragener Hut. 4. Durch Tragen zur Vollkommenheit bringen. So heißt bey den Jägern, einen Falken abtragen, ihn so lange tragen, bis er zahm und abgerichtet wird.

Daher die Abtragung in allen obigen Bedeutungen.

Abträufeln, verb. reg. neutr. mit seyn, in Gestalt kleiner Tropfen herab fallen. Das Wasser abträufeln lassen.

Abtreiben, verb. irreg. (S. Treiben.) 1. Activum. 1) Hinweg treiben, in welcher Bedeutung es von weitem Umfange ist, und mancherley, von einander oft sehr verschiedene Mittel in sich fasset. Den Feind abtreiben oder ihn von der Stadt, von den Festungswerken abtreiben. Einen von einem Kaufe abtreiben, so wohl durch ein höheres Geboth, als auch durch das Einstandsrecht. Einem Kinde die Würmer abtreiben, durch Arzeneymittel. Abtreibende Mittel, in der Arzeneykunst. Im Forstwesen, Holz abtreiben, ein Revier, einen Wald abtreiben, alle darin befindliche Bäume fällen und wegschaffen. In den Hüttenwerken, Gold und Silber abtreiben, alle Unreinigkeiten vermittelst des Bleyes von demselben wegtreiben. Bey den Jägern, einen Ort, ein Dickicht abtreiben, alles Wildbret aus demselben treiben. 2) Durch vieles Treiben entkräften, von dem Zug- und Lastviehe. Das Zugvieh abtreiben, ein abgetriebenes Pferd.

2. Als ein Neutrum, mit seyn, nur in der Schifffahrt. Ein Schiff treibet ab, wenn es von seiner Fahrt abgebracht wird.

Daher die Abtreibung in den activen Bedeutungen.

Abtrennen, verb. reg. act. was an eine andere Sache befestiget ist, mit einiger Gewalt absondern. Besonders, was auf- oder angenähet ist, mit einem schneidenden Werkzeuge nach und nach ablösen. Einen Ärmel von dem Hemde, die Spitzen von einer Haube abtrennen. Daher die Abtrennung. In den übrigen Fällen bedienet man sich lieber des einfachen Trennen.

Abtrêten, verb. irreg. (S. Treten.) I. Activum. 1. Durch Treten, oder im Treten absondern. Einen Nagel, ein Stück von einer Mauer abtreten. 2. Durch Treten bezeichnen. Ein Beet, einen Weg im Garten abtreten. 3. Durch Treten zur Vollkommenheit bringen. Einen Weg abtreten, fest treten. Den Lehmen, den Thon wohl abtreten, ihn zur Genüge treten, bey den Töpfern. 4. Überlassen. Einem sein Recht, sein Haus, seine Güter, sein Amt, die Regierung abtreten. Ich trete dir den Sieg ab, erkenne mich für überwunden.

II. Neutrum, mit seyn. 1. Herab treten, vornehmlich in der weitern Bedeutung des Einkehrens. Bey einem abtreten, auf kurze Zeit einkehren. Wir sind in einem Gasthofe abgetreten. 2. Wegtreten, sich entfernen, und zwar, 1) eigentlich, einen Abtritt nehmen. Von der Schaubühne abtreten. Der Richter befahl den Parteyen, daß sie abtreten sollten. 2) Figürlich. (a) Sich seines Rechtes, seiner Ansprüche begeben. Ich trete gern von meinem Rechte ab, Dusch. Valer mußte abtreten. (b) Von einem abtreten, seine Partey verlassen. Von einer Gesellschaft abtreten, die Verbindung mit derselben aufheben. Von einem geschlossenem Kaufe abtreten, abgehen. Von seiner Religion, von seiner Meinung abtreten, dieselbe verlassen.

Die Abtretung läßt sich in allen Bedeutungen des Activi gebrauchen, dagegen in den Bedeutungen des Neutrius der Abtritt üblich ist.

Der Abtrieb, des -es, plur. inus. die Handlung des Abtreibens, doch nur, 1) im Forstwesen, der Abtrieb des Holzes, eines Waldes, das Fällen und Wegschaffen der Bäume in demselben; und 2) in den Rechten, das Abtreiben eines Käufers von dem Kaufe einer Sache, vermittelst des Einstands- oder Näherrechts, welches Recht an einigen Orten gleichfalls der Abtrieb genannt wird.

Abtriefen, verb. reg. neutr. (S. Triefen,) mit seyn, tropfenweise abfallen, herab triefen. Das Fett trieft ab. Es wird etwas für mich abtriefen, figürlich, ich werde einigen Gewinn bey der Sache haben.

Abtrinken, verb. irreg. act. (S. Trinken.) 1) Das Obere eines flüssigen Körpers herab trinken. Das Glas ist zu voll, man muß etwas abtrinken. 2) Durch Trinken des aufgegossenen flüssigen Körpers schwächen, kraftlos machen. Der Thee ist schon abgetrunken, hat durch aufgegossenes und getrunkenes Wasser bereits alle Kraft verloren. 3) Durch stärkeres Trinken von einem andern erhalten. Einem seine Schöne abtrinken, S. Absaufen.

Der Abtritt, des -es, plur. die -e, von abtreten. 1. Die Handlung des Abtretens, so fern es ein Neutrum ist; ohne Plural. 1) Die Einkehr auf der Reise. Einen Abtritt bey einem nehmen, bey ihm abtreten. 2) Die Entfernung an einen nahe gelegenen Ort. Einen Abtritt nehmen, abtreten. Der Richter befahl den Parteyen, einen Abtritt zu nehmen, sich auf kurze Zeit zu entfernen. 3) Die Begebung eines Rechtes. Wir mußten ihm hundert Thaler für den Abtritt geben. 4) Die Verlassung einer Partey oder Sache. Der Abtritt von einem, von einer Gesellschaft, von einer Religion, von einer Meinung u. s. f. 2. Ein Ort, auf welchen man von einem höhern Orte nieder tritt, der Absatz. Der Abtritt vor einer Thür. Falle nicht, hier ist ein Abtritt. 3. Ein Ort, an welchen man sich bey Seite begibt. 1) In den Bergwerken, kleine Sitze in den Schächten zum Ausruhen, welche auch Absätze, und Wechselbühnen genannt werden. 2) Im gemeinen Leben, ein abgesonderter Ort zur Erleichterung des Leibes, ein heimliches Gemach. 4. Dasjenige, was abgetreten worden, in der ersten Bedeutung des Activi. So nennen die Jäger dasjenige junge Getreide oder Gras, welches der Hirsch mit seinen Schalen abgetreten hat, den Abtritt.

Abtrocknen, verb. reg. I. Activum. 1) Die Nässe von einem andern Körper wegschaffen; in der niedrigen Sprechart abwischen. Sich den Schweiß abtrocknen. Die Thränen abtrocknen. Ingleichen, der Nässe berauben, trocken machen. Sich die Augen, die Hände, das Gesicht mit einem Tuche abtrocknen. Den Tisch abtrock-

trocknen. 2) Völlig trocken machen, vermittelst der Wärme oder Luft. Obst im Ofen abtrocknen. Die Wäsche abtrocknen. Daher die Abtrocknung. II. Neutrum, mit seyn, trocken werden und abfallen. Die Blattern sind bereits völlig abgetrocknet.

Abtröpfeln, verb. reg. neutr. mit seyn, welches das Diminutivum von dem folgenden ist, in kleinen Tropfen herab fallen.

Abtropfen, verb. reg. neutr. gleichfalls mit seyn, tropfenweise herab fallen.

Abtrotzen, verb. reg. act. durch Trotzen von einem erzwingen. Einem etwas abtrotzen.

† Abtrumpfen, verb. reg. act. Einen abtrumpfen, eigentlich, ihn im Kartenspiele mit einem Trumpfe abstechen. Figürlich, ihn mit einer derben Gegenrede abfertigen. Er ist wacker abgetrumpfet worden.

Abtrünnig, adj. et adv. den bisherigen Verbindungen untreu. Von seinem rechtmäßigen Herren abtrünnig werden. Ein Abtrünniger in oder von der Religion. Die Abtrünnigen, d. i. Aufrührer, zum Gehorsam bringen. Daher die Abtrünnigkeit.

Aburtheilen, verb. reg. act. in den Rechten, 1) durch Urtheil und Recht aberkennen. Einem etwas aburtheilen. 2) Mit einem Endurtheile entscheiden. Einen abgeurtheilten Rechtshandel wieder auf die Bahn bringen.

† Abverdienen, verb. reg. act. 1) Durch Dienste von einem andern an sich bringen. Einem viel Geld abverdienen. 2) Durch Dienste und deren Werth bezahlen. So kann der Handwerker einen Vorschuß, eine Schuld abverdienen. S. auch Abdienen.

Abvieren, verb. reg. act. ins Gevierte bringen, viereckt, würfelförmig machen, und zwar, 1) eigentlich. Einen Stein, einen Klotz abvieren, zu einem Würfel hauen. 2) * Figürlich, in welcher Bedeutung aber nur das Part. Pass. abgeviert (nicht abgeführt,) üblich ist, gesetzt, auf alle Fälle gefaßt, verschlagen. Ein abgevierter, d. i. gewandter, Mann, der sich in alles zu schicken weiß. Eine stolze abgeführte Dame, denn so nennen sie unsere Aufwärter, Opitz.

Abvisiren, verb. reg. act. durch Visiren abmessen.

† Abvotiren, verb. reg. act. von votiren und dem Lat. votare. Jemanden abvotiren, dessen Meinung oder Stimme durch die folgenden mehrern Vota verwerfen; besser abstimmen.

Abwägen, verb. reg. am häufigsten irreg. act. (S. Wägen.) 1. Das Gewicht einer Sache gehörig bestimmen. 1) Eigentlich. Die Güter abwägen lassen. Ehedem zählte man das Geld nicht ab, sondern man wägte es ab. 2) In weiterer Bedeutung, die horizontale Lage eines Ortes gegen den andern durch die Grund- oder Wasserwage bestimmen; nivelliren. Eine Fläche abwägen. Den Fall des Wassers mit der Wasserwage abwägen, welches in der Abwägungskunst gelehret wird. 3) Figürlich, das Verhältniß einer Sache gegen die andere genau bestimmen. Alle seine Worte auf der Goldwage abwägen. Die Bewegungsgründe müssen auf das genaueste gegen einander abgewäget werden. 2. Nach dem Gewichte abtheilen. Den Soldaten das Brot abwägen. Wäget mir von dieser Waare zehn Pfund ab. So auch die Abwägung.

Abwälzen, verb. reg. act. 1) Herab wälzen. Steine von dem Berge, Klötze von der Mauer abwälzen. 2) Wegwälzen. Und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, Marc. 16. Alles von sich abwälzen, figürlich, alles Beschwerliche von sich abzuwenden suchen. Daher die Abwälzung.

* Abwandeln, verb. reg. act. 1) Von wandeln, wenden, bey einigen neuern Sprachlehrern so viel als conjugiren, oder ein Verbum durch seine Zeiten und Personen veränderu; welches doch den Begriff sehr schlecht ausdruckt. Daher die Abwandelung. 2) Von dem veralteten Wandel, Buße, Ersetzung, für ersetzen, büßen. Und Fehler durch strenge Bußen abzuwandeln, Wiel. In dieser Bedeutung ist es nur in Oberdeutschland üblich.

Abwandern, verb. reg. neutr. mit seyn, sich wandernd entfernen, wegwandern. Zum unsterblichen Leben abwandern.

Abwärmen, verb. reg. act. zur Genüge wärmen, durch die gebörige Wärme zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen, in den Hüttenwerken. So auch die Abwärmung.

Abwarten, verb. reg. act. 1) Von warten, expectare, warten bis jemand komme, bis etwas erfolge, erwarten. Wir wollen ihn hier abwarten. Ich will es schon abwarten. Es will abgewartet seyn, man muß darauf warten. Besonders, das Ende einer Sache erwarten. Den Gottesdienst abwarten. 2) Von warten, curare, die gehörige Zeit und Sorgfalt auf etwas wenden. Einen Termin abwarten, sich zur bestimmten Zeit einfinden. Sein Amt, seine Geschäfte, seine Arbeit abwarten, sie mit dem gehörigen Fleiße verrichten. Ich kann es nicht abwarten, kann nicht die gehörige Zeit darauf wenden. Die Sache will abgewartet, mit Sorgfalt gewartet seyn. Daher die Abwartung.

Abwärts, adv. von dem alten Wart und ab. 1) Hinabwärts, von oben nach unten zu. Alles Wasser fließt abwärts. 2) Seitwärts, in einiger Entfernung. Er führte sie abwärts an das Fenster.

Ábwáschen, verb. irreg. act. (S. Waschen.) 1) Eigentlich, durch Waschen wegbringen. Den Koth von etwas abwaschen. Das Abwaschen des Unflathes vom Fleische. Ingleichen metonymisch, durch Waschen gehörig reinigen. Sich abwaschen. Eine Leiche abwaschen. 2) In weiterer Bedeutung, wegspülen, wegschwemmen. Der Regen wäscht den Lehm von der Wand ab. Ingleichen metonymisch. Der Regen wäscht die Berge ab. Der Fluß hat das Ufer abgewaschen. 3) Durch Waschen bezahlen. Eine Schuld bey jemanden abwaschen. So auch die Abwaschung.

Abwässern, verb. reg. act. 1) * Von dem überflüssigen Wasser befreyen; nur in einigen Gegenden. Die Wiesen abwässern. Den Feldern eine Abwässerung verschaffen. 2) Gehörig wässern. Den Stockfisch abwässern.

Abwêben, verb. reg. act. ein Gewebe zu Ende bringen, das Weben vollenden. Ein Stück Tuch abweben; auch abwirken.

Abwechseln, verb. reg. I. Activum. 1. Durch Wechsel, d. i. Tausch, an sich bringen, doch nur von dem Gelde. Einem ein Goldstück abwechseln. 2. Wechselsweise auf einander folgen lassen, und zwar, 1) gleichgültige Sachen für einander setzen; ablösen. Ein Regiment abwechseln, ein anderes an dessen Stelle setzen. Es wechselt immer einer den andern ab. 2) In weiterer Bedeutung, abändern, Dinge von verschiedener Art auf einander folgen lassen. Mit den Speisen abwechseln. Ingleichen, die Speisen abwechseln. Gott hat seine Einrichtungen in dem Reiche der Natur unendlich abgewechselt. II. Neutrum, mit haben, wechselsweise auf einander folgen. Glück und Unglück wechseln immer mit einander ab. Ein abwechselndes Glück. Das Fieber wechselt ab. Ein abwechselndes Fieber. So auch die Abwechselung.

Der Abwêg, des — es, plur. die — e. 1) Eigentlich, ein Weg, der von dem rechten Wege abführet; ingleichen, ein Nebenweg, Umweg, wie auch ein Schleifweg. Die Straße hat viele Abwege. Einen Abweg nehmen, fahren, reiten u. s. f. 2) Figürlich, was der Tugend, der Rechtschaffenheit u. s. f. entgegen gesetzt ist. Der junge Mensch ist auf Abwege gerathen, auf Ausschweifungen. Abwege suchen, leere Ausflüchte.

Abwêgsam, adj. et adv. außer dem Wege gelegen. Ein abwegsamer Ort.

Abwehen, verb. reg. act. 1) Herab wehen. Der Wind hat alles Obst von den Bäumen abgewehet. 2) Wegwehen. Die Weste wehen auf schnellen Flügeln meine Seufzer von Themiren ab.

Abwêhren, verb. reg. act. 1) Die Annäherung einer Sache hindern, sie mit Nachdruck abhalten; mit dem Accusative. Das Vieh von der Saat abwehren. Einem die Fliegen abwehren. Die Sorgfalt, mit der ich mich bemühe, dein Unglück abzuwehren, Gell. 2) In weiterer Bedeutung, an etwas hindern. Er läßt sich nicht abwehren. 3) Einem Übel abhelfen, mit der dritten Endung; im Hochdeutschen eben nicht sehr gewöhnlich. Der aus Sicilien der Theurung abgewehrt, Gell.

1. Abweichen, verb. reg. von weich, mollis. 1. Activum, durch Erweichen absondern. Ein Pflaster abweichen. Daher die Abweichung. 2. Neutrum, mit seyn, weich werden und abfallen. Das Pflaster ist abgeweichet. Vermuthlich gehöret hierher auch das Oberdeutsche das Abweichen, die Diarrhöe, der Durchfall. Das Abweichen haben.

2. Abweichen, verb. irreg. neutr. (S. Weichen,) mit seyn, sich nach und nach unvermerkt von etwas entfernen, und zwar, 1) eigentlich, dem Orte nach. Von dem rechten Wege abweichen. 2) Figürlich. (a) Der Zeit nach, wo besonders das Participium abgewichen für verwichen, verflossen, vergangen, üblich ist. Im abgewichenen Jahre, in der abgewichenen Woche, in dem abgewichenen Monathe, in abgewichener Nacht. (b) Der Beschaffenheit nach. a) Verschieden seyn. Die Menschen weichen bloß nach Maßgabe ihrer Erziehung von einander ab. b) Sich von etwas entfernen, im moralischen Verstande. Von den Sitten der Vorfahren, von den Gebräuchen der Alten, von seinem Lehrer, von der allgemeinen Gewohnheit abweichen. Oft mit einer nachtheiligen Nebenbedeutung. Von dem Wege der Tugend, von der Wahrheit, von seiner Religion, von seinen Grundsätzen abweichen. Daher die Abweichung in allen obigen Bedeutungen.

Abweiden, verb. reg. act. 1) Abfressen, von dem Viehe gebraucht. Das Vieh weidet die Saat ab. 2) Von dem Viehe auf der Weide abfressen lassen. Die Saat abweiden, und metonymisch, ein Feld, einen Acker, eine Wiese abweiden, wofür auch abhüten gebraucht wird. Ein abgeweidetes Feld.

Abweifen, verb. reg. act. vermittelst der Weife abnehmen, abhaspeln. Das Garn von der Spule oder Spindel abweifen, und metonymisch, die Spule oder Spindel abweifen. Daher die Abweifung.

Abweinen, verb. reg. act. 1) Sich abweinen, durch vieles Weinen abmatten. 2) Durch Thränen tilgen, büßen. O, daß du vergeben könntest! daß ich zu deinen Füßen das alles abweinen könnte! Göthe.

Abweisen, verb. irreg. act. (S. Weisen.) 1. Eigentlich, mit der Hand ein Zeichen geben, sich zu entfernen. Einen abweisen. 2. Figürlich. 1) Jemandes Bitten, Verlangen, Anbringen nicht annehmen wollen, ihn mit seinem Anbringen von sich wegweisen; mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Einen Bettler abweisen. Er ist mit seinem Gesuche abgewiesen worden. Er wurde mit seiner Klage abgewiesen. Auch mit dem Accusativ der Sache. Eine Bitte abweisen, eigentlich von sich wegweisen. 2) Die Feinde sind mit blutigen Köpfen abgewiesen worden, abgetrieben. Einen mit Schlägen abweisen. Daher die Abweisung.

Abweißen, verb. reg. 1. Activum. völlig weiß machen, gehörig tünchen. Ein Zimmer abweißen. 2. Neutrum mit haben, die weiße Farbe fahren lassen. Die Wand weißet ab. Daher die Abweißung in der ersten Bedeutung.

Abwêlken, verb. reg. 1. Activum. völlig oder gehörig welk machen. Obst in einem Ofen, Pflaumen an der Sonne abwelken. 2. Neutrum, mit seyn, welk werden und abfallen. Die Blumen sind bereits abgewelket. Daher die Abwelkung in der thätigen Bedeutung.

Abwênden, verb. reg. et irreg. act. et recipr. (S. Wenden.) 1) Die horizontale Richtung von etwas wenden. Die Augen abwenden, von etwas. Mit abgewandtem Gesichte reden. Ein Schiff vom Lande abwenden. Einen Hieb, einen Streich von sich abwenden. 2) Figürlich, die Annäherung eines Übels hindern. Die Gefahr abwenden. Ein Unglück von dem Staate abwenden. Das wolle Gott abwenden! 3) Mit dem Gemüthe, der Neigung, von etwas entfernen. Einen andern von seinem Vorhaben abwenden, sein Vorhaben zu ändern bewegen. Sich von seinem Vorhaben abwenden, sich anders entschließen. Sich von einem abwenden, so wohl alle Verbindung mit ihm aufheben, als auch ihm abgeneigt werden. Daher die Abwendung.

Abwêndig, adv. von dem vorigen, so fern es eine Abneigung von etwas beybringen bedeutet. 1) Anderes Sinnes. Einen von seinem Vorhaben abwendig machen. Er läßt sich durch nichts abwendig machen, von seiner Entschließung abbringen. Besonders, 2) ungetreu, abgeneigt, ein gemilderter Ausdruck dessen, was man sonst abtrünnig, treulos nennet; wie abspänstig. Du machst meine Bedienten von mir abwendig. Er hat ihm seine Gattinn abwendig gemacht. Die Gemüther abwendig machen.

Abwêrfen, verb. irreg. (S. Werfen.) I. Activum, welches ein anständigerer Ausdruck für das niedrige abschmeißen ist. 1. Mit einem Wurfe absondern. 1) Eigentlich. Äpfel, Birnen abwerfen. 2) Figürlich. Einen abwerfen, im Würfelspiele, mehr Augen werfen als er. 2. Von einem höhern Orte herunter werfen, und zwar, 1) eigentlich. Das Pferd hat den Reiter abgeworfen. Das Joch abwerfen, figürlich, sich einer unangenehmen Verbindlichkeit mit Gewalt entziehen. 2) In weiterer Bedeutung, verschiedene besondere Arten der Absonderung, die mit einiger Gewalt verbunden sind. So sagt man, eine Brücke abwerfen, sie abbrechen oder abtragen. Bey den Jägern wird, das Gehörn abwerfen, und auch nur schlechthin abwerfen, von den Hirschen und Rehböcken gesagt, wenn sie ein neues Gehörn bekommen. Außerdem bedeutet abwerfen auch in dem Jagdwesen, theils das Jagdzeug von den Stellstangen abnehmen, theils die aufgestrickten Maschen von dem Strickholze herunter thun. 3) Figürlich, eintragen. Dieses Gut wirft jährlich ein Ansehnliches ab. Eine Arbeit, welche wenig abwirft. 4) * Sich mit einem abwerfen, entzweyen; wofür doch überwerfen üblicher ist. II. Neutrum, mit haben. 1) Bey den Jägern, von den Hirschen und Rehböcken, das Gehörn völlig verlieren, wenn nehmlich abwerfen absolute, ohne den Accusativ, gebraucht wird. 2) Von den Hunden, Katzen und einigen andern Thieren, und bey den Jägern von den Wölfen und Füchsen, so viel als das einfache werfen, Junge werfen. Die Hündinn, die Wölfinn hat abgeworfen, ihre Jungen geboren. 3) Das Werfen vollendet haben, keine Jungen mehr werfen, von Thieren. Die Hündinn hat bereits abgeworfen.

Das Abwêsen, des —s, plur. car. eigentlich der Infinitiv des im Hochdeutschen längst veralteten Verbi abwesen, entfernt seyn. Es ist in meinem Abwesen geschehen; wofür doch Abwesenheit beynahe üblicher ist. S. Wesen.

Abwêsend, adj. et adv. im Gegensatze des anwesend. Er ist abwesend, nicht gegenwärtig. Ich bin lange Zeit von Hause, aus der Stadt, aus meinem Vaterlande abwesend gewesen. Ein Abwesender, der nicht zugegen ist. Figürlich heißt abwesend seyn, zerstreut, mit seinen Gedanken abwesend seyn.

Die Abwêsenheit, plur. die — en, der Mangel der Gegenwart einer Person oder Sache, im Gegensatze der Anwesenheit. In Abwesenheit des Königes. Die Abwesenheit einer Bestimmung durch das Gesetz. Abwesenheiten des Geistes haben, zerstreut seyn. In Abwesenheit meiner, seiner u. s. f. ist ein Überbleibsel der Oberdeutschen Mundart.

Abwêtten, verb. reg. act. durch Wetten von jemanden erhalten. Einem zehn Thaler abwetten.

Abwêtzen, verb. reg. act. 1) Durch Wetzen wegschaffen. Die Spitze von einem Messer, den Rost von einer Klinge abwetzen. Ingleichen, 2) metonymisch, durch Wetzen dünner machen, abnützen. Das Messer abwetzen, durch zu vieles Wetzen dünn machen. Das Geld wird durch vieles Ausgeben abgewetzt, oder wetzt sich durch vieles Ausgeben ab, reibt sich ab. Daher die Abwetzung.

Abwickeln, verb. reg. act. was aufgewickelt war, durch Wickeln abnehmen. Garn, Seide, Wolle, abwickeln. Ingleichen metonymisch, einen Knauel abwickeln. Daher die Abwickelung.

Abwinden, verb. irreg. act. (S. Winden,) durch Winden abnehmen. Garn, Seide, Wolle, abwinden. Ingleichen metonymisch, einen Knauel Garn, eine Spule abwinden. So auch ein Seil abwinden,

ein

ein über eine Welle gewickeltes Seil herab winden. Daher die Abwindung.

Abwirken, verb. reg. act. 1) Durch Wirken absondern. Besonders bey den Jägern für abziehen. Einem Thiere die Haut abwirken, und metonymisch, einen Hirsch, eine Gemse, ein Schwein abwirken, mit Aufschneidung des Felles am Bauche die Haut abziehen, im Gegensatze des Abstreifens. 2) Zur Genüge wirken, bey den Bäckern. Den Teig wohl abwirken, ihn gehörig durchkneten. 3) Aufhören zu wirken, zu Ende wirken, besonders in den Salzsiedereyen, aufhören zu sieden. Ingleichen, das Wirken oder Weben vollenden, wie abweben. So auch die Abwirkung.

Abwischen, verb. reg. act. 1) Durch Wischen wegbringen. Den Staub von dem Tische, den Schweiß von dem Gesichte, das Blut von den Händen abwischen. Ingleichen abwischen und auslöschen, mit Kreide geschriebene Buchstaben abwischen. Eine Rechnung abwischen, von der Tafel. 2) Metonymisch, durch Abwischen reinigen. Den Tisch, die Fenster, die Hände, das Gesicht abwischen.

Abwittern, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu wittern. Es hat endlich abgewittert.

Abwuchern, verb. reg. act. Einem etwas abwuchern, durch Wucher von ihm erhalten.

Abwürdigen, verb. reg. act. seiner Würde berauben. Das wird ihn in jedermanns Augen zu einem Scheusal der Natur abwürdigen. Besonders von Münzen. Eine Münze, eine Geldsorte abwürdigen, sie ihres scheinbaren Werthes berauben, sie absetzen, verrufen. Daher die Abwürdigung.

Abwürgen, verb. reg. act. völlig würgen, schlachten, umbringen, eigentlich von dem Geflügel. Tauben, Hühner, Gänse, Enten abwürgen. In der höhern Schreibart zuweilen überhaupt für schlachten, tödten.

Abwürzen, verb. reg. act. mit dem gehörigen Gewürze versehen. Die Speisen wohl abwürzen. Und im niedrigen Scherze, einen abwürzen, mit einer bittern Antwort, einem derben Verweise abfertigen. So auch die Abwürzung.

Abzahlen, verb. reg. act. völlig bezahlen, durch Bezahlen tilgen. Eine Schuld, eine Rechnung abzahlen. Ingleichen mit Bezahlung einer Schuld abfinden, abfertigen. Ich habe ihn längst abgezahlt. Und im gemeinen Scherze, einen abzahlen, ihm nach Verdienste höhnisch oder mit Verweisen begegnen. In den niedrigen Sprecharten abbezahlen. So auch die Abzahlung.

Abzählen, verb. reg. act. 1) Von einer größern Summe eine kleinere wegzählen. Ich habe von diesen hundert Thalern funfzig abgezählet. 2) Herzählen, genau nach einer gegebenen Zahl bestimmen. Das Geld ist schon abgezählt. Etwas an den Fingern abzählen, herzählen; und in figürlicher Bedeutung, das kann ich mir an den Fingern abzählen, davon kann ich mich sehr leicht überzeugen, das kann ich leicht begreifen. So auch die Abzählung.

Abzahnen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, die letzten Kinderzähne verlieren. Das Kind hat schon abgezahnt. 2. Activum, bey den Tischlern, mit dem Zahnhobel abhobeln. Daher die Abzahnung.

Abzanken, verb. reg. act. durch Zank von jemanden erhalten. Einem etwas abzanken.

Abzapfen, verb. reg. act. 1) Einen flüssigen Körper vermittelst des Zapfens ablaufen lassen. Wein, Bier, Essig abzapfen. Ingleichen metonymisch, ein Faß Bier abzapfen. 2) Durch eine Röhre ablaufen lassen. Das Wasser eines Teiches, und einen Teich abzapfen. Einem Wassersüchtigen das Wasser abzapfen. So auch die Abzapfung.

Abzäumen, verb. reg. act. von dem Zaume befreyen. Ein Pferd abzäumen. Daher die Abzäumung.

Abzäunen, verb. reg. act. 1) Mit einem Zaune absondern, einschließen. Ein Stück Feldes, eine Wiese abzäunen. 2) Vermittelst des Zaunes entziehen. Einem ein Stück Acker, ein Stück von dem Garten abzäunen. Daher die Abzäunung.

Abzehren, verb. reg. 1. Activum, nach und nach entkräften, mager machen.

Die langwierige Krankheit hat ihn ganz abgezehret. Eine abzehrende Krankheit, die den Körper nach und nach abzehret. Sich abzehren, oder abgezehret werden, mager, kraftlos werden. Ein abgezehrter Leib. 2. Neutrum, mit haben, abgezehret werden. Er zehrt zusehends ab.

Die Abzêhrung, plur. inuf. eine abzehrende Krankheit; wie Auszehrung.

Das Abzeichen, des — s, plur. ut nom. fing. am häufigsten in den gemeinen Mundarten, ein natürliches Zeichen, besonders, wodurch eine Person oder ein Thier von dem andern unterschieden wird. Ein Abzeichen an sich tragen.

Abzeichnen, verb. reg. act. 1) Die künftige Gestalt einer Sache durch Zeichen bemerken. Ein Lager abzeichnen, abstecken. Einen Platz zu einem Gebäude, zu einem Garten u. s. f. abzeichnen. 2) Durch Zeichnen, d. i. Linien und Striche, abbilden. Ein Lager, einen Garten, ein Gebäude, eine Blume abzeichnen. Eine Person mit Kohlen, mit Röthel abzeichnen.

Die Abzeichnung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Abzeichnens; ohne Plural. 2) Ein durch Abzeichnen entstandenes Bild einer Sache.

Abziehen, verb. irreg. (S. Ziehen.) Es ist I. Activum, und bedeutet alsdann herab ziehen, wegziehen, ziehend von etwas absondern; und zwar, 1. Eigentlich. Den Ring abziehen. Einem Thiere die Haut abziehen, und metonymisch, ein Thier abziehen. Mandeln abziehen, ihnen die Haut abziehen. Den Braten abziehen, von dem Spieße. Die Handschuhe abziehen. Einem die Larve abziehen, ihn in seiner wahren bösen Gestalt, ungeachtet seiner Verstellung, darstellen. Die Hand von einem abziehen, ihn seiner bisherigen Hülfe, Unterstützung, Aufsicht berauben. Ein geladenes Gewehr abziehen, den Schuß heraus ziehen. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung, wo es so wohl im gemeinen Leben, als in den Wissenschaften, von vielen Arten der Absonderung, Wegschaffung, und der dadurch bewirkten Vollendung gebraucht wird, und oft nach einer im Deutschen sehr gebräuchlichen Metonymie erkläret werden muß. So stehet es, 1) für abnehmen. Den Hut abziehen, den Hut vor einem abziehen, ihn mit Abnehmung des Hutes grüßen. Die Saiten von einem musikalischen Instrumente abziehen, im Gegensatze des Aufziehens. 2) Für wegnehmen, besonders der Zahl, dem Maße und dem Gewichte nach. So bedeutet abziehen in der Rechenkunst so viel, als das Lateinische Wort subtrahiren. Auf gleiche Art sagt man: einem etwas abziehen, von einer von ihm verlangten oder ihm gebührenden Summe wegnehmen, zurück behalten. Einem zehn Thaler von seinem Lohne, von seiner Besoldung, von dem geforderten Preise abziehen. 3) Für in Gedanken absondern, besonders in der Logik, wo einige Neuere abziehen für abstrahiren und abgezogen für abstract gebrauchen; wofür doch absondern schicklicher ist. 4) Für wegziehen, vornehmlich figürlich dem Gemüthe nach von etwas entfernen. Einen von einem Vorhaben, von einer Partey, von dem Wege der Tugend abziehen, durch vorgelegte Bewegungsgründe davon abbringen. So auch, sein Gemüth, sein Herz von etwas abziehen. Sich von der Welt abziehen, alle Verbindung mit ihren Thorheiten und Eitelkeiten aufheben. 5) Für abfließen lassen, und zwar, (a) für ableiten. Das Wasser von den Wiesen, das Wasser aus einem Teiche abziehen, und metonymisch, einen Teich abziehen. (b) Für abzapfen. Wein oder Bier abziehen, es in ein anderes Faß, oder in Flaschen laufen lassen. (c) Für destilliren. Weinessig, Weingeist, Branntwein u. s. f. abziehen, und metonymisch, Blumen, Kräuter u. s. f. abziehen, destilliren. Abgezogene Wasser. 6) Für ablegen, absenken, besonders im Weinbaue, wo abziehen eine besondere Art des Ablegens andeutet, da die Enden der Weinstöcke nur in die obere Erde, oder in angesetzte und mit Erde gefüllete Körbe abgebogen werden, bis sie anwurzeln. 7) Für abdrucken, in den Buch- und Kupferdruckereyen, einen Bogen abziehen, welches doch nur von einzelnen Bogen, z. B. von den Probe- und Correctur-Bogen gebraucht wird. Eine Kupferplatte abziehen, ein Probeblatt von derselben abdrucken. 8) Für absieden. So pflegen

die

die Färber das so genannte Abklören, oder Ausziehen der Farbe aus einem gefärbten Zeuge auch abziehen zu nennen. 9) Für abschaben. Ein Fell abziehen, bey den Kürschnern. Bey den Tischlern bedeutet es mit der Ziehklinge glatt schaben. 10) Für abfeilen. So pflegen die Metallarbeiter diejenigen Stücke, welche sie zusammen löthen wollen, mit der breiten und dicken Abziehfeile abzuziehen, damit sie völlig eben werden. Auf ähnliche Art bedeutet abziehen, wenn von Gewichten die Rede ist, auch so viel als eichen, weil solches mehrentheils vermittelst der Feile geschiehet. 11) Für glatt und scharf machen. So werden Schermesser und andere schneidende Werkzeuge abgezogen, wenn sie, nachdem sie geschliffen worden, zur Wegschaffung des Grathes, auf dem Abziehsteine oder auf einem ledernen Riemen hin und her gestrichen werden; welches auch abstreichen heißt. 12) Für abmessen, vornehmlich in dem Markscheiden, daher das Abmessen eines Markscheiders selbst auch ein Zug genannt wird. Auch gebraucht man dieses Wort von der Abmessung eines Waldes. 13) Sich abziehen, voruehmlich von den gedruckten Bogen, wenn sie sich abdrucken, und also die Farbe fahren lassen. In den Küchen ziehet man eine Suppe mit einem Eye ab, wenn man ein Ey hinein schlägt; und in andern ähnlichen Bedeutungen mehr.

II. Ein Neutrum, mit seyn, sich mit seinem Gepäcke von einem Orte entfernen. In dieser Bedeutung wird es vornehmlich in einem gedoppelten Falle gebraucht. 1) Von einem Haufen Soldaten, wenn sie sich mit ihrem Gepäcke von einem Orte wegbegeben. Der Feind ist von der Stadt abgezogen, hat die Belagerung der Stadt aufgehoben. Die Armee mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Die Wache ist abgezogen, im Gegensatze des Aufziehens. Ingleichen figürlich, unverrichteter Sache, mit Schande, mit einer langen Nase abziehen müssen, im gemeinen Leben, auch von einzelnen Personen. 2) Von dem Gesinde, wenn es mit seinem Gepäcke eines Dienste verläßt, im Gegensatze des Anziehens. Das Gesinde ziehet ab.

Anm. Das Substantiv die Abziehung könnte in allen Bedeutungen der thätigen Gattung gebraucht werden; allein es ist nicht sehr üblich. Der Abzug druckt die Handlung der Mittelgattung in beyden Fällen aus. S. auch Abzucht.

Abzielen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, wie das einfache zielen, nur mit einigem Nachdrucke, zum Endzwecke haben. Auf etwas abzielen. Sein Vorhaben zielet auf lauter Unglück ab. Alle meine Bemühungen zielen auf dein Bestes ab. 2. Activum, obgleich nur selten. Etwas abzielen. Zum mindsten wird bey dieser Art von Liebe nichts körperliches abgezielt, Wiel.

Abzirkeln, verb. reg. act. mit dem Zirkel abmessen. Eine Figur abzirkeln. Ingleichen in der vertraulichen Sprechart, genau bestimmen. Wer kann alle Worte so genau abzirkeln. Daher die Abzirkelung.

Die Abzucht, plur. die — züchte, von abziehen, der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper abgezogen, d. i. abgeleitet wird. Besonders in den Hüttenwerken, die kreuzweise geführten Canäle unter den Öfen und Herden, die Feuchtigkeiten abzuleiten, welche, in so fern sie diese an sich ziehen, auch Anzüchte genannt werden. Ingleichen in Oberdeutschland, ein Cloak, oder ein Graben, den Unflath abzuführen.

Der Abzug, des — es, plur. die — züge, von abziehen. 1. Die Handlung des Abziehens. 1) Von dem Activo. Seine Karte gleich in den ersten Abzügen verlieren. Nach Abzug aller Unkosten. Am häufigsten 2) in den Bedeutungen der Mittelgattung. (a) Der Abzug des Feindes, einer Armee. Zum Abzuge blasen. Sich zum Abzuge rüsten. Die Besatzung bedung sich einen freyen Abzug. (b) Der Abzug des Gesindes, aus einem Dienste, oder eines Unterthanen aus einer Gerichtsbarkeit. (c) Die Entfernung einer jeden andern Person aus einer Gegend, die Abreise. Sein Abzug geht mir herzlich nah, Hageb. 2. Dasjenige, was abgezogen wird. 1) In Rechnungssachen, was von einer Summe abgezogen wird. Ich muß

muß ohne Abzug bezahlet werden. Bey der Verwechselung einer Geldsorte wird dasjenige, was von der bessern abgezogen wird, der Abzug, und in Ansehung des schlechtern Geldes Aufgeld genannt. So auch, 2) in den Rechten, dasjenige Geld, welches von einer Erbschaft, die einem Fremden zufällt, abgezogen, und auch das Abzugsgeld, ingleichen der Erbgulden genannt wird. Daher das Abzugsrecht, das Recht, dergleichen Abzug zu fordern, welches zuweilen auch wohl schlechthin der Abzug heißt. An einigen Orten wird auch die Nachsteuer, welche ein Einwohner, wenn er in eine fremde Gerichtsbarkeit ziehet, von seinem unbeweglichen Vermögen entrichten muß, der Abzug genannt. S. Abschoß, Absteuer. 3) In den Hüttenwerken, Schlacken und andere Unarten, welche sich auf das flüssige Metall setzen, und abgezogen werden. 4) Im Weinbaue werden diejenigen Enden der Weinstöcke, welche abgezogen, d. i. nicht so tief, als die Senker in die Erde gelegt werden, Abzüge genannt. In den drey ersten Fällen ist der Plural nicht gebräuchlich. 3. Das Werkzeug, welches zum Abziehen dienet. An den Schießgewehren wird der kleine eiserne Griff unter dem Schlosse, womit das aufgezogene Gewehr abgedrückt wird, und welcher in dem Abzugsbleche geht, gleichfalls der Abzug genannt. S. auch Abdruck. 4. Der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper abgezogen, d. i. abgeleitet, wird. So werden so wohl die Abläufe des Wassers aus den Teichen, als auch die Gräben auf dem Acker, die Canäle in den Hüttenwerken, und zur Abführung des Unrathes in den Städten, welche sonst Abzüchte, Schleusen, u. s. f. heißen, auch Abzüge genannt.

Abzupfen, verb. reg. act. durch Zupfen absondern. Die Blätter von den Bäumen abzupfen. Ingleichen metonymisch, Rosen, Blumen abzupfen. Daher die Abzupfung.

Abzwacken, verb. reg. act. 1) Eigentlich, in welcher Bedeutung aber jetzt abzwicken üblich ist. 2) Figürlich, unter dem Scheine Rechtens und in kleinen Theilen abdringen. Ein Geitziger zwackt überall etwas ab. Man zwackte mir hier und da etwas ab. Daher die Abzwackung.

Abzwecken, verb. reg. 1. Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, so viel als abzielen, in der Mittelgattung. Dieß zwecket darauf ab, der Endzweck hiervon ist. 2. * Activum, sich zum Endzwecke setzen; sehr ungewöhnlich und hart. Der von mir abgezweckte Erfolg. Daher die Abzweckung.

Abzwicken, verb. reg. act. welches mit abzwacken einerley Ursprung und Bedeutung hat, nur daß abzwicken allein in der eigentlichen, abzwacken aber mehr in der figürlichen Bedeutung üblich ist. Einen Nagel abzwicken, mit der Zange abkneipen. Daher die Abzwickung.

Abzwingen, verb. irreg. act. (S. Zwingen,) durch Zwang von jemanden erhalten. Die Furcht zwingt oft den Bösen das Bekenntniß ihrer Unthaten ab, Dusch.

Acācie, S. Schotendorn.

Die Academīe, S. Akademie.

Der Accént, des — es, plur. die — e, von dem Lat. Accentus. 1) In der Sprachlehre, überhaupt die Abänderung der Stimme in der Aussprache der Wörter, Sylben und Vocale; ohne Plural. In engerer Bedeutung, die längere oder kürzere Verweilung der Stimme auf einem Vocale, zum Unterschiede von dem Tone und der Quantität; und da theilet sich der Accent in den geschärften, wenn die Stimme schnell über den Vocal wegeilet, wie in ab, ob, mit und den ersten Sylben der Wörter treffen, fallen, binden; und in den gedehnten, wenn die Stimme länger darauf verweilet, wie in da, gar, her und in den ersten Sylben der Wörter geben, stehen, lieben. S. davon mit mehrern die Sprachlehre. 2) Das Zeichen des Accentes; besonders diejenigen Zeichen, womit man die Schärfung oder Dehnung eines Vocales bezeichnet, und welche (´) und (¯) sind; z. B. dā, ábend. Daher, accentuiren, die Sylben mit diesen Accent-Zeichen versehen. 3) Bey einigen der neuern Dichter oft so viel, als die Stimme, Worte, Töne; wo es eine unnöthige Nachahmung des Franz. Accent ist, welches gleiche Bedeutung hat. Alsdann aber wird es nur im Plural gebraucht. Die Nachtigall schwieg und horchte die zärtlichen Accente, Geßn.

4) In

4) In der Musik, nach dem Ital. Accento, eine Art zu singen, oder zu spielen, da man, ehe die vorgeschriebene Note ausgedruckt wird, schon die darüber oder darunter stehenden hören läßt; der Vorschlag.

†Accêptiren, verb. reg. act. aus dem barbarisch Lat. acceptare, annehmen. Besonders in der Handlung, einen Wechsel acceptiren, sich zu dessen Bezahlung verbindlich machen. Daher der Acceptánt, des — en, plur. die — en, der sich zur Bezahlung eines Wechsels verbindlich macht, der Annehmer.

Der Accêß, des -- sses, pl. inus. von dem Lat. Accessus; bey verschiedenen Gerichtshöfen und Collegiis, die Freyheit, Theil an ihren Verhandlungen zu nehmen, ohne ein förmliches Glied von ihnen zu seyn; der Zutritt. Daher der Accessíst, des — en, plur. die — en, der einen solchen Zutritt hat.

Das Áccidênz, des — es, plur. die Accidênzien, die mit einem Amte verbundenen zufälligen und ungewissen Einkünfte, im Gegensatze des gewissen Gehaltes, zufällige Amtsgebühren; Sporteln. Vom Lateinischen Accidens und Accidentia.

Die Accíse, plur. inus. von dem Lat. accidere, beschneiden. 1) Eine obrigkeitliche Auflage auf Lebensmittel und solche Waaren, welche sich durch den Gebrauch abnützen lassen, wenn sie in ein Land, oder in eine Stadt eingeführet werden. Accise von etwas geben. Accise auf etwas legen. Daher die zusammen gesetzten Wörter, accisbar, der Accise unterworfen, die Accisbarkeit; accisfrey, von Erlegung derselben befreyet, die Accisfreyheit; das Accis-Collegium, welches die oberste Aufsicht über alles, was zur Accise gehöret, hat; die Accis-Kammer, das Gemach, wo die Accise entrichtet wird; der Accise-Zettel, ein Schein, daß die Accise entrichtet worden; der Accise-Bediente, Accis-Einnehmer u. s. f. 2) Im gemeinen Leben, auch der Ort, wo sich die Accise-Bedienten versammeln, und wo die Accise entrichtet wird. Auf die Accise gehen.

Der Accórd, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Accord. 1. In der Musik, 1) der Zusammenklang mehrerer Töne, und diese Töne selbst. 2) Der Zusammenklang mehrerer Instrumente. 2. Figürlich, ein Vertrag, besonders, 1) im Kriege, der Vertrag zwischen den Belagerern und Belagerten wegen der Übergabe eines Ortes. Eine Festung mit Accord einnehmen. Einen Accord treffen, schließen. 2) Im gemeinen Leben, fast ein jeder Vertrag wegen einer zu liefernden Arbeit und Waare. Einen Accord mit einem machen. Wie auch der Vertrag eines bösen Schuldners mit seinen Gläubigern, etwas für das Ganze zu nehmen.

Accordíren, verb. reg. aus dem Franz. accorder. I. Neutrum, mit haben. 1. Zusammen klingen, von Tönen und musikalischen Instrumenten. Diese Töne, diese Instrumente accordiren nicht mit einander. 2. Figürlich. 1) † Überein stimmen, sich schicken. Seine Worte accordiren nicht mit seinen Handlungen, besser, stimmen nicht damit überein. 2) Unterhandeln, besonders im Kriege, wegen der Übergabe eines Ortes unterhandeln. Ingleichen, von einem bösen Schuldner, wenn derselbe mit seinen Gläubigern handelt, daß sie für ihre ganze Forderung etwas nehmen sollen. † Ferner im gemeinen Leben, wegen einer Sache unterhandeln, und wirklich einig werden. Wegen einer Arbeit, wegen einer Lieferung von Waaren mit jemanden accordiren. II. Activum. 1. Eigentlich, zusammen klingend machen, in der Musik. Töne, Instrumente accordiren. 2 Figürlich. 1) Überein stimmend machen, so wohl bey den Kaufleuten, wo, die Rechnungen accordiren, so viel bedeutet, als sie gegen einander halten, ob sie zusammen treffen; als auch bey den Mahlern, die Farben accordiren, sie verschmelzen, damit das Harte vermieden werde. 2) † Bewilligen. Ich habe es ihm noch nicht accordiret, zugestanden.

†Accurāt, — er, — este, adj. et adv. aus dem Lateinischen accuratus. 1) Objective, genau, richtig, der Sache, dem Ebenmaße, dem Vorbilde in allen Theilen gemäß. 2) Subjective, Fertigkeit besitzend, sich der Genauigkeit, Richtigkeit in allen Stücken zu befleißigen. Ein sehr accurater Mann. In beyden Bedeutungen ist es im Deutschen überflüssig.

Der Accusatív, des — es, plur. die — e, in der Sprachlehre, die vierte Endung in der Declination.

Ach, eine Interjection, welche der natürliche Ausdruck nicht nur aller Leidenschaften, mit allen ihren Schattirungen, sondern auch aller Gemüthsbewegungen und lebhaften Vorstellungen überhaupt ist. So wohl des Schmerzens, der Angst, des Schreckens, der Furcht. Ach, ich Unglücklicher! Ach, wie schmerzet diese Wunde! Ach und weh! Daher die gemeine Redensart: Ach und weh schreyen. Da es denn auch zuweilen als ein Substantiv gebraucht wird, welches indeclinabel ist. Mein Ach ist deine Freude. Als des Mitleidens, der Bedaurung, der Wehmuth, der Sehnsucht und des Wunsches. Ach, das ist ewig Schade! Ach, daß der gute Mann gestorben ist! Ach, du armes Kind! Ach, hätte ich diese unglückliche Entdeckung doch nie gemacht! Ach, lassen sie mich es doch sehen! Ach ja, thun sie es doch! Als endlich auch des Beyfalls, des Vergnügens, der Freude, der Entzückung, der Bewunderung. Ach, das ist schön! Ach, was für ein vortrefflicher Mann er nicht ist!

Anm. Ach ist der Schall, den der von einer beängstigten Brust ausgestoßene Athem verursacht. Es ist die natürliche Sprache des Herzens, und daher ist es sich auch, so wie dieses, unter allen Himmelsstrichen und in allen Sprachen gleich. So wie sich die Leidenschaft keiner Regel unterwirft, so bindet sich auch dieses Wörtchen an keine bestimmte Wortfügung. Wenn es ein Nennwort bey sich hat, so steht dieses am häufigsten in der ersten Endung. Ach, ich armer Mann! Etwas seltener findet man es mit der zweyten. Ach meines Jammers und Herzeleides! Jer. 10, 19. Wenn man es mit der dritten Endung findet, so rühret diese von dem ausgelassenen weh her, welches oft mit ach verbunden wird. Mit der vierten Endung, z B. ach mich armen! ist es wohl eine Nachahmung des Lateinischen. Gemeiniglich stehet ach zu Anfange des Satzes, der die Empfindung entwickelt; aber es kann seinen Platz auch hinter einem oder mehrern Worten finden; ein Umstand, der besonders den Dichtern wohl zu Statten kommt. Mitleidig, ach! verweilte ich keinen Augenblick, Weiße. Wenn die Empfindung, welche dieses Wörtchen ankündiget, so stark ist, daß sie sich durch einen wahren Ausruf äußert, so erfordert es auch das Ausrufungszeichen; nur daß dieses zu Ende des ganzen Satzes, der den Ausruf enthält, gesetzet, das ach aber bloß mit einem Komma begleitet wird: ach, welch ein Schmerz! Macht dieses Wörtchen aber einen Ausruf allein aus, wie in den oben angeführten Stellen, so bekommt es dieses Zeichen auch unmittelbar nach sich. S. die Orthogr.

Der Achāt, des—es, plur. die—e, aus dem Griech. ἀχατης, ein Geschlechtsnahme aller feinen Hornsteine, welche verschiedene, so wohl einfache als vermischte Farben haben, eine feine Politur annehmen, und daher unter die Halbedelsteine gerechnet werden; daher die Schreibarten Agat und Agath unrichtig sind, wozu die Verwechselung mit dem Agrsteine und dem Gagat wohl auch das ihrige mag beygetragen haben.

Die Achel, am Getreide, S. Age.

Die Achse, (sprich Akse,) plur. die—n, mit dem Lat. axis aus Einer Quelle. 1) Eigentlich, dasjenige Querholz, auf welchem der Obertheil eines Wagens oder Karrens ruhet, und um welches sich die Räder bewegen. Die vordere Achse, oder Vorderachse, die hintere Achse, oder Hinterachse. Daher etwas auf der Achse herzu führen, eine Waare auf der Achse kommen lassen, fortbringen, im Gegensatze der Fortbringung derselben zu Wasser. 2) Ein jeder langer, runder Körper, um welchen sich ein anderer herum drehet. Ingleichen, 3) in der Mathematik, eine jede gerade Linie, welche durch den Mittelpunct eines Körpers gehet oder gedacht wird. Daher die Erdachse, die Weltachse, die Achse des Thierkreises, die Sehachse u. s. f.

Die Achsel, plur. die—n. Der oberste Theil des Armes, wo er in das Schulterblatt gefüget ist, und der zum Tragen dienet. Etwas auf die Achsel nehmen. Figürliche R. A. sind: Jemanden über die Achsel ansehen, ihm einen verächtlichen Seitenblick zuwerfen, ihn verachten, geringe schätzen; die Achsel ziehen oder zucken, zum Zeichen, daß man Bedenklichkeiten bey einer Sache habe, die man nicht gern sagen wolle, oder daß man das geduldig leiden müsse,

müsse, was man nicht ändern kann. Auf beyden Achseln tragen, zwey widrig gesinnten Herren dienen. † Etwas auf die leichte Achsel nehmen, sich eine schwere Sache als sehr leicht vorstellen, ist eine harte und ungewöhnliche Figur. Achsel und Schulter werden im gemeinen Leben oft für gleich bedeutend gehalten. Allein dieses bedeutet eigentlich den obersten Theil des Rückens an den Achseln, und jenes den Theil zwischen den obersten Enden des Armes und dem Halse.

Das Achselband, des — es, plur. die — bänder, ein zierliches Band, oder eine Bandschleife, welche noch in einigen Fällen von Soldaten und Livree-Bedienten auf der rechten Achsel getragen wird, und ehedem dazu diente, die gedoppelten über beyde Schultern kreuzweise geschlungenen Scherpen der Soldaten damit anzubinden; die Achselschnur, wenn es eine runde Schnur ist.

† Der Achselträger, des — s, plur. ut nom. sing. in dem Munde des großen Haufens, einer, der auf beyden Achseln trägt, ein Häuchler. Das Unschickliche in diesem zusammen gesetzten Worte, welches eigentlich einen bedeuten müßte, der Achseln trägt, fällt leicht in die Augen.

1. Acht, eine Haupt- oder Grundzahl, welche ihren Platz zwischen der Sieben und Neun hat, und in gedoppelter Gestalt üblich ist. 1) Als ein Adjectivum, welches in allen Endungen und Geschlechtern unveränderlich ist. Acht Männer, acht Städte, acht Kinder. Der Besitzer dieser acht Häuser. Ein Vater von acht Kindern. Acht Tage, d. i. eine Woche, so wie man lieber vierzehen Tage, als zwey Wochen sagt. Es waren der Männer acht, es waren acht Männer. Es kamen ihrer acht, es kamen acht von ihnen. Acht und zwanzig, acht und dreyßig, acht und vierzig u. s. f. nicht zusammen gezogen achtundzwanzig, weil zwey mit und verbundene Wörter keine Composita machen können; außer allenfalls wenn Zeitzahlen als Substantiva gebraucht werden, wo die gemeinschaftliche Ableitungssylbe die Zusammenziehung entschuldigt: ein Achtundzwanziger, ein Achtunddreyßiger, ein Mann von acht und zwanzig, von acht und dreyßig Jahren. Ein Achtundvierziger, ein Wein von dem Jahre 1748. Eine Achtundfunfzigerinn, eine Frau von acht und funfzig Jahren u. s. f. 2) Als ein Substantiv, eine Zahlfigur zu bezeichnen. Die Acht, plur. die — en. Eine Römische Acht, eine Arabische Acht. Die Acht oder eine Acht, ein Blatt von acht Augen, in dem Kartenspiele. Zwey Achten, zwey Blätter von acht Augen u. s. f.

2. Die Acht, ein Substantiv, welches nur im Singular, und zwar größten Theils ohne Artikel, auch nur mit den Verbis haben, nehmen, geben, lassen und fallen üblich ist. Es bedeutet, 1) Wahrnehmung mit Bewußtseyn. Etwas an einem in Acht nehmen, gewahr werden. Ohne, daß es jemand in Acht nahm, bemerkte. 2) Aufmerksamkeit, sorgfältige Beobachtung. Auf etwas Acht haben oder geben. Nehmt meine Worte wohl in Acht, merkt genau darauf. Ein jeder habe Acht auf mich. Ich habe es aus der Acht oder außer Acht gelassen, ich habe nicht darauf gemerket, nicht mehr daran gedacht, und im gemeinen Leben auch wohl, es ist mir aus der Acht gefallen, ich habe es wieder vergessen. 3) Sorgfalt, Anwendung der Aufmerksamkeit, so wohl ein Gut zu bewahren, als ein Übel zu vermeiden. Eine Sache in Acht nehmen, sie sorgfältig für Schaden bewahren. Er nimmt sich gar nicht in Acht, ist in seinem Betragen sehr unvorsichtig, ingleichen, hegt nicht die gehörige Sorgfalt für seine Gesundheit. Sich vor einem in Acht nehmen, sich vor ihm hüthen, alle Verbindung mit ihm zu vermeiden suchen, ingleichen, sich vor allem Schaden von seiner Seite zu bewahren suchen.

3. Die Acht, plur. car. die Verfolgung und Gefangennehmung eines Übelthäters auf richterlichen Ausspruch; jetzt größten Theils veraltet. Die Aberacht oder Oberacht, Unteracht, Reichsacht, Stadtacht. Jemanden in die Acht thun, erklären, erkennen. Mit der Acht wider jemanden verfahren, ihn mit der Acht belegen. Einen der Acht entbinden, von der Acht befreyen.

Ächt, S. Echt.

* Acht-

* Achtbar, — er, — ste, adj. et adv. Acht, d. i. Achtung, Ansehen habend, Achtung verdienend; ein Wort, welches nur noch in den großen Theils auch schon veralteten Titeln achtbar, großachtbar, hochachtbar und vorachtbar gebraucht wird. Das Substantiv die Achtbarkeit, für Ansehen, Ehre, Würde, ist noch mehr veraltet.

Achte, die Ordnungszahl von acht, octo. Der achte Tag, die achte Stunde, das achte Jahr.

Das Achtel, des — s, plur. ut nom. sing. ein von der Ordnungszahl der achte abgeleitetes Substantiv, den achten Theil eines größern Maßes, zuweilen auch wohl, ein größeres Maß, welches acht kleinere in sich begreift, zu bezeichnen.

Achten, verb. reg. act. 1) Aufmerksam anhören, aufmerksam beobachten; am häufigsten mit auf, seltener mit der zweyten Endung. Ein Mietbling achtet der Schafe nicht. Man achtet meiner Worte nicht, man höret nicht darauf. Kein einziger achtet auf deinen Kummer, und die meisten spotten desselben, Dusch. 2) Mit einem Urtheile beobachten, dafür halten. Etwas für Gewinn, für Schaden achten. Etwas für eine Schande, für eine Ehre achten. Ich habe es für gut geachtet. Sich weit von dem Unglücke achten. In dieser Bedeutung fängt es im Hochdeutschen an zu veralten, indem halten und in manchen Fällen glauben dafür üblicher sind. 3) Mit Bestimmung des Werthes dafür halten, für schätzen, mit den Adverbiis, hoch, geringe, werth u. s. f. oder andern Vergleichungswörtern. Etwas dem Golde gleich achten. Eine Sache für nichts achten. Ich achte mich dieser Gnade unwürdig. Auch hier ist im Hochdeutschen schätzen üblicher und edler. 4) Für wichtig halten und sich darnach bestimmen. Das muß ein Soldat nicht achten, daraus muß er sich nichts machen. Es macht mir zwar viele Kosten, aber das achte ich nicht. Kein Ansehn der Person achten. Zuweilen mit dem Genitiv. Des Lebens nicht achten, der Schande nicht achten. Ingleichen hoch, werth halten. Er ist sehr geachtet. Man achtet ihn nicht. Die zweyte Endung, man achtet seiner nicht, ist im Oberdeutschen üblicher, als im Hochdeutschen. 5) Mit dem Vorsatze zu folgen beobachten. Auf Träume, auf Vogelgeschrey achten, sie nicht nur beobachten, sondern sie auch als eine Vorschrift seines Verhaltens ansehen. Im Hochdeutschen ist auch diese Bedeutung ungangbar geworden, außer daß der Ausdruck: wornach man sich zu achten, noch eine gewöhnliche Schlußformel obrigkeitlicher Befehle ist.

Ächten, verb. reg. act. gerichtlich verfolgen, in die Acht erklären. Einen Friedbrüchigen ächten. Ein Geächteter. S. 3 Acht.

Achtens, ein Nebenwort der Zahl, zum achten.

Der Achter, des — s, plur. ut nom. sing. eine Zahl von achten, ein Ganzes, das aus acht bestimmten Theilen bestehet, acht Theile enthält. Besonders eine Münze von acht Pfennigen, welche auch ein Achtpfenniger heißt.

Der Ächter, des — s, plur. ut nom. sing. einer der geächtet, oder in die Acht erkläret worden; von 3. Acht, mit der Ableitungssylbe — er.

Achterley, adj. indecl. von acht verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Achterley Menschen. Achterley Eigenschaften. Ein Stück Zeug von achterley Farben. Es ist im gemeinen Leben am häufigsten; in der anständigern Schreibart bedienet man sich lieber einer Umschreibung, z. B. acht Arten von Menschen, ein Stück Zeug von acht verschiedenen Farben. S. — Ley.

Achtfach, adj. et adv. ein vermehrendes Zahlwort, acht Mahl genommen. Eine Sache achtfach wieder erstatten. S. Fach.

Achtfältig, adj. et adv. gleichfalls ein vermehrendes Zahlwort, welches mit dem vorigen gleich bedeutend ist, aber im Hochdeutschen seltener gebraucht wird S. Fältig.

Achthalb, adj. indecl. sieben und ein halbes. Achthalb Scheffel. Ein Kind von achthalb Monathen. S. auch Halb.

Achtlos, — er, — este, adj. et adv. ohne Acht, d. i. Aufmerksamkeit, Sorgfalt, Hochachtung. Ein achtloser Mensch. Eine achtlose Gleichgültigkeit.

Die

Die Achtlosigkeit, plur. die — en. 1) Nachlässigkeit, Mangel der Aufmerksamkeit und der Hochachtung; ohne Plural. 2) Eine nachlässige, leichtsinnige Handlung.

Achtmahl, besser acht Mahl, getheilt, S. Mahl.

Achtmahlig, adj. von acht Mahl, welches hier richtig zusammen gezogen wird, da eine gemeinschaftliche Ableitungssylbe dazu kommt. Ein achtmahliges Versprechen, welches acht Mahl geschehen ist.

Der Achtmann, des — es, plur. die — männer, und, wenn es niedrige Personen sind, im Plural Achtleute, einer aus einem Collegio von acht Personen.

Achtsam, — er, — ste, adj. et adv. mit Acht, d. i. Aufmerksamkeit, Sorgfalt; im Gegensatze des unachtsam. Er ist sehr achtsam darauf. Und seht ihn nur recht achtsam an. Die achtsame Beschauung der Werke Gottes, für aufmerksam. Im Hochdeutschen sind aufmerksam und sorgfältig deutlicher und bestimmter; obgleich der Gegensatz unachtsam noch völlig gangbar ist.

Die Achtsamkeit, plur. inus. die Aufmerksamkeit, ingleichen die Sorgfalt; im Gegensatze der Unachtsamkeit.

Die Achtserklärung, plur. die — en, so wohl die feyerliche Erklärung in die Acht, als auch die Schrift, in welcher solches geschiehet, S. 3. Acht.

Die Achtung, plur. inus. von achten. 1) † Ohne Artikel und größten Theils nur mit dem Verbo geben, so viel als Aufmerksamkeit und 2 Acht, im gemeinen Leben. Achtung auf etwas geben. Gib Achtung. 2) Das innere Urtheil von des andern Vorzügen und Verdiensten, so wohl active, als passive. Viele Achtung für jemanden haben. Der schuldigen Achtung für sein Vaterland zu nahe treten. Es ist in diesem Gebrauche etwas weniger als Hochachtung; jene kann ein Höherer gegen einen Geringern haben, aber dieser muß gegen jenen Hochachtung haben. Ingleichen passive, für Ansehen. In Achtung leben, stehen. Einen in Achtung bringen. Daher achtungswürdig. 3) * Die Befolgung, nur noch in den Kanzelleyen, wo es z. B. heißt: Wir lassen euch dieses zu eurer Nachricht und Achtung zufertigen; wofür denn auch wohl Nachachtung gebraucht wird.

Achtzêhen, Achtzêhn, eine indeclinable Hauptzahl für acht und zehen. Achtzehen Monathe. Achtzehen Jahre. Ein Kind von achtzehen Wochen. So auch achtzehenjährig, achtzehentägig, u. s. f.

Der Achtzêhner, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Ganzes, das achtzehen Theile hält. So heißt eine Münzsorte in Preußen, welche 18 Preußische Groschen gilt, ein Achtzehner. 2) Ein Glied aus einem Collegio von achtzehen Personen. In dieser Bedeutung kommt das Wort in der Schweiz vor. 3) Ein Wein, der in dem Jahre 1718 gewachsen ist.

Achtzêhnte, adj et adv. die Ordnungszahl von achtzehen. Der achtzehnte Monath. Der achtzehnte Theil.

Achtzig, eine indeclinable Hauptzahl, für zehen Mahl acht. Achtzig Jahre.

Der Achtziger, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Mitglied aus einem Collegio von achtzig Personen. 2) Achtzig Jahre alt. Er ist schon ein Achtziger. Sie ist bald eine Achtzigerinn. 3) Im Jahre 1680 gewachsen oder verfertiget.

Achtzigste, adj. et adv. die Ordnungszahl von achtzig.

Ächzen, verb. reg. neutr. mit haben, vom Schmerz erpreßte Ach! oder Seufzer von sich hören lassen. Vor Schmerzen ächzen.

Der Acker, des — s, plur. die Äcker, Diminutivum Äckerchen, Oberdeutsch Äckerlein. 1) Ein gebauetes, zum Feldbaue urbar gemachtes Feld, wenn es gleich dieses Jahr nicht bestellet wird. Den Acker bestellen, zur Hervorbringung der Feldfrüchte geschickt machen. 2) Das Erdreich, der Boden eines solchen Ackers in Betrachtung seiner natürlichen Beschaffenheit; ohne Plural. Ein schwarzer Acker, fetter Acker, sandiger Acker, Lehmacker, Thonacker, guter Weitzenacker u. s. f. 3) Ein Flächenmaß, welches in einigen Gegenden nicht bloß von dem tragbaren Lande, sondern auch von Holzungen, Wiesen, Weinbergen und Teichen gebraucht wird, und überhaupt so viel Land begreift, als mit einem Pfluge in einem

Tage umgepflüget werden kann, sonst aber von sehr verschiedener Größe ist. In Sachsen hält ein Acker 300 Quadrat-Ruthen, jede von $7\frac{1}{2}$ Ellen und 2 Zoll Leipziger Maß. In dieser Bedeutung eines Flächenmaßes, lautet es im Plural, wenn ein bestimmtes Zahlwort vorher gehet, nicht Äcker, sondern Acker. Sechs Acker. Ein Garten von zehn Ackern.

Der Ackerbau, des — es, plur. car. 1) Die Beschäftigung mit der Bestellung des Ackers, der Feldbau. Den Ackerbau treiben. Von dem Ackerbaue leben. Sich auf den Ackerbau legen. 2) Die Kunst oder Wissenschaft beyder Beschäftigungen. Den Ackerbau erlernen. Der Ackerbau ist die nützlichste Wissenschaft unter allen. 3) Diejenigen Ackerfelder, welche zu einem Gute gehören. Dieses Gut hat vielen Ackerbau.

Der Ackermann, des — es, plur. die Ackerleute, ein Mann, der den Ackerbau verstehet und ausübet; eine glimpflichere Benennung dessen, was man sonst einen Bauer nennt.

Ackern, verb. reg. act. von Acker. 1) überhaupt so viel als pflügen. 2) Besonders, bey der Sommersaat, zum letzten Mahle pflügen, welches auch zur Saat pflügen, und saatfurchen, streichen, genannt wird. Das letzte Pflügen bey der Wintersaat wird dagegen an den meisten Orten ären genannt.

Der Act, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Actus, derjenige Theil eines Schauspieles, in welchem die Handlung ununterbrochen fortgehet; die Handlung, oft auch, aber nicht so richtig, der Aufzug, indem in den wenigsten tragischen Stücken ein Aufzug des Vorhanges Statt findet.

Die Acten, sing. car. aus dem Lat. Acta. 1) Öffentliche Verhandlungen, welche schriftlich abgefasset worden. 2) Gerichtlich niedergeschriebene Gerichtshändel; und 3) die von den streitenden Parteyen dem Gerichte übergebenen Streitschriften; im Gegensatze des Protocolles.

† Der Actēur, (sprich Actör,) des — s, plur. die — s, Fämininum die Actrīce, (sprich Actrisse,) plur. die — n, zwey ohne Noth aus dem Französischen erborgte Wörter, einen Schauspieler und eine Schauspielerinn zu bezeichnen.

Die Actie, (sprich Akzie,) plur. die — n, derjenige Antheil, welchen jemand an einer Handlungs- oder andern Gesellschaft nimmt, welche Capitalia zu ihren Unternehmungen gebraucht; ingleichen die Obligation, welche jemand über diesen seinen Antheil bekommt, so fern selbige wieder ein Gegenstand des Handels ist. Aus dem Holländischen Actie, von dem Lat. Actio.

† Die Actiōn, plur. die — en, ein ohne Noth aus dem Französ. Action und Lat. Actio entlehntes Wort, ein Gefecht zu bezeichnen; ingleichen in der Physik, Action und Reaction, Druck und Gegendruck, oder Wirkung und Gegenwirkung, Wirkung und Widerstand.

Activ, — er, — este, adj. et adv. aus dem Lat. activus, thätig, im Gegensatze des passiv, oder leidend; ingleichen geschäftig, lebhaft, thätig. Sehr activ seyn. In beyden Fällen kann man es entbehren. Daher der Activ-Handel, der Handel, welchen man auf eigene Rechnung treibt, zum Unterschiede von dem Passiv-Handel, wohin der Commissions- und Speditions-Handel gehören. Ferner die Activ-Schuld, eine Schuld, welche ein anderer mir zu bezahlen hat, zum Unterschiede von einer Passiv-Schuld, welche ich zu bezahlen habe. Ferner, † die Activität, plur. inus. die Thätigkeit, Lebhaftigkeit. In Activität setzen, thätig, wirksam machen.

Das Activum, des Activi, plur. die Activa, aus dem Lat. Activum, in der Sprachlehre, die thätige Gattung der Verborum, zum Unterschiede von dem Passivo, der leidenden, und dem Neutro, der Mittelgattung oder mittlern Gattung.

Der Adams-Apfel, des — s, plur. die — Äpfel. 1) Eine Art Citronen, deren Frucht größer und dunkler von Farbe als eine Pomeranze ist. 2) An der Kehle des menschlichen Körpers, die äußere Erhöhung des ersten und größten Knorpels der Luftröhre, welche in der Anatomie der Schildknorpel heißt.

Addiren, verb. reg. act. aus dem Lat. addere, in der Rechenkunst zusammen zählen.

len. Daher die Addition, plur. inus. die Zusammenzählung.

† Die Addresse, plur. die — n, aus dem Franz. die Überschrift eines Briefes, die Aufschrift; ingleichen die Nachricht, wo man jemanden zu erfragen hat; ein eben so entbehrliches Wort als das Verbum addressiren. Sich an jemanden addressiren, sich an ihn wenden. Einen Brief an jemanden addressiren, überschreiben, richten. Einen an jemanden addressiren, an ihn weisen, empfehlen. Daher das Addreß-Comtoir, eine öffentliche Anstalt zu öffentlichen Anfragen und Bekanntmachungen, auch das Intelligenz-Comtoir, im Oberdeutschen mit einem guten einheimischen Ausdrucke das Fragamt; das Addreß-Blatt oder Intelligenz-Blatt, ein wöchentlich gedrucktes Blatt, welches öffentliche Anfragen und Bekanntmachungen enthält. An einigen Orten wird auch ein Leihhaus, ein Addreß-Haus genannt.

Der Adel, des — s, plur. car. 1) Ein gewisser Vorzug des Standes und Geschlechtes, welcher diejenigen, so damit begabet sind, unter andern auch berechtiget, ihrem Geschlechtsnahmen das Vorwörtchen von vorzusetzen, S. Von. Und zwar, (a) in eigentlicher Bedeutung, im Gegensatze des bürgerlichen Standes. Einer von Adel. Von Adel seyn. (b) Figürlich, Würde, erhabene Eigenschaften des Geistes, Hoheit der Seele. Der Adel des Geistes ist mehr werth, als der Adel des Geschlechtes. 2) Mehrere mit der adeligen Würde begabte Personen. Der hohe Adel, d. i. Fürsten, Grafen und Barone. Der niedere Adel, die gemeinen Edelleute. Der mittelbare Adel, der einem Reichsstande mit Eid und Pflicht zugethan ist. Der unmittelbare Adel, der allein dem Kaiser und dem Reiche unterworfen ist; der Reichsadel. Der Landadel, der Stadtadel. S. auch Edel.

Adelig, adj. et adv. 1) Eigentlich, mit dem Adel bekleidet. Von adeliger Geburt. Ein adeliges Geschlecht. Adeliges Siegel und Wapen. 2) Figürlich, nach Art des wahren Adels, großmüthig, tapfer, vortrefflich. Eine adelige That. Das ist nicht adelig. Die gemeine Schreibart adelich, mit einem ch am Ende, ist nicht etymologisch richtig; denn wäre — lich hier die Ableitungssylbe, so müßte es adellich, mit zwey l heißen. Da aber das Wort von je her nur mit Einem l geschrieben worden, so findet hier nur die Ableitungssylbe ig Statt.

Adeln, verb. reg. act. 1) Eigentlich, adelige Würde und Vorzüge ertheilen. Von dem Kaiser geadelt werden, sich adeln lassen. 2) Figürlich, über andere erheben, der innern Würde nach. Tugend adelt, Hall.

Die Ader, plur. die — n, Diminut. Äderchen, Oberdeutsch, Äderlein. 1. Diejenigen Röhren oder Canäle in den thierischen Körpern, worin gewisse Säfte ihren Umlauf haben. Besonders, die Gänge des Blutes. Die Puls- oder Schlagadern, die das Blut aus der Herzkammer zu den übrigen Theilen des Leibes führen, Arteriae. Die Blutadern, in engerer Bedeutung, die es von den Theilen des Leibes wieder in die Herzkammer leiten, Venae. Eine der bekanntesten unter diesen ist die goldene Ader, Vena haemorrhoidalis, deren Fluß man gleichfalls die goldene Ader zu nennen pfleget. Ferner sind von den Blutadern die Redensarten zu verstehen: Einem die Ader öffnen, ihm die Ader schlagen, und im gemeinen Leben, ihm zur Ader lassen, aus der Ader lassen, oder Ader lassen, durch Öffnung einer Ader etwas Blut abfließen lassen, welches auch Blut lassen genannt wird. Ich habe zur Ader gelassen, oder im gemeinen Leben auch wohl, ich habe Ader gelassen, in der Mittelgattung, ich habe mir eine Ader schlagen lassen. 2. In weiterer Bedeutung, wegen einiger Ähnlichkeit, 1) allerley Züge in leblosen Körpern, welche wie die Adern aus- und in einander laufen; z. B. die Adern in den Blättern der Pflanzen, in dem Holze, und in einigen Steinarten, besonders dem Marmor. 2) Die Gänge und kleinern Canäle des Wassers unter der Erde, und der Erze in den Bergen; Wasseradern, eine Brunnenader, eine Erzader, Goldader u. s. f.

Äderig, oder Aderig, — er, — ste, adj. et adv. viele Adern habend, in allen Bedeutungen dieses Wortes. Ein äderiges Fleisch, welches viele Sehnen und

Nerven hat. Äderiges Holz, äderiger Marmor.

Der Aderläß, des —sses, plur. die —lässe, das Abzapfen des Blutes durch die Öffnung einer Blutader. Einem Kranken einen Aderlaß verordnen.

Und weil der Doctor ihr den Aderlaß befohlen, Gell.

Bey einigen nicht so richtig, die Aderlaß.

Ädern, verb. reg. act. 1) Mit Adern im eigentlichsten Verstande versehen, in welcher Bedeutung das Partic. Passiv. geädert am üblichsten ist. Ein wohl geädertes Bild, bey den Bildhauern, ein Bild, an welchem alle Adern gehörig ausgedruckt sind. 2) Mit Adern in weiterer Bedeutung, d. i. den Adern ähnlichen Zügen, versehen. So ädern die Kunsttischler, wenn sie das Holz nach Art des äderigen Marmors auslegen.

Das Adjectīv, des —es, plur. die —e, aus dem Lat. Adjectivum, in den Sprachlehren, ein Redetheil, welcher eine beygelegte Beschaffenheit, d. i. eine Eigenschaft bezeichnet, und daher nur vor Substantiven stehen kann, weil nur diese einer Eigenschaft fähig sind. Im Deutschen nennt man die Adjective gemeiniglich Beywörter, welcher Ausdruck aber viel zu weit ist, indem auch die Adverbia, Artikel, Zahlwörter und viele Pronomina wahre Beywörter sind. Am richtigsten nennt man sie Eigenschaftswörter, weil dieß den wahren Begriff derselben ausdruckt.

Der Adjudánt, des--en, plur. die —en, ein subalterner Officier bey einem Regimente oder Bataillon, welcher dem Major bey Erhaltung guter Ordnung an die Hand gehet. Aus dem veralteten Franz. Adjudant, Adjutant, wofür jetzt Aide-Major üblich ist.

Der Adjúnct, des —en, plur. die —en, von dem Lat. Adjunctus, überhaupt ein jeder, der einem andern zur Unterstützung in seinen Amtsverrichtungen zugeordnet ist, es mag nun solches auf Lebenszeit, oder nur zu einem gewissen Geschäfte geschehen. Daher die Adjunctūr, plur. die — en, so wohl die Würde und das Amt eines Adjuncten, als auch die unter seiner Aufsicht stehende Gegend.

Adjungiren, verb. reg. act. aus dem Lat. adjungere. Jemanden einem andern adjungiren, ihn demselben zum Gehülfen in seinem Amte verordnen, gemeiniglich mit der Hoffnung der Nachfolge.

Der Adler, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Adlerchen. 1) Diejenigen Vögel aus dem Falkengeschlechte, welche die andern an Größe übertreffen, und befiederte Füße haben. 2) Das Bild eines Adlers in den Wapen. Der Reichsadler, der Preußische Adler, der Pohlnische Adler; und in der höhern Schreibart auch das Reich selbst, welches einen solchen Adler im Wapen führet, besonders das Römische Reich, dessen vornehmstes Kriegeszeichen schon in den ältesten Zeiten ein Adler war. 3) Ein Gestirn am Himmel, welches aus eilf Sternen bestehet, und dessen rechter Flügel an den Äquator stößt.

Der Adlerstein, des —es, plur. die —e, ein hohler Stein, welcher einen andern lockern Stein in sich hat, und daher klappert; der Klapperstein, Aetites. Den Nahmen hat er von der gemeinen Überlieferung, daß er in den Nestern der Adler gefunden würde.

† Administriren, verb. reg. act. von dem Lat. administrare, verwalten, besonders im Nahmen eines andern verwalten. Daher die Administrātion, so wohl die Verwaltung eines Amtes, besonders der Regierung eines Landes im Nahmen eines andern, als auch der thätige oder ausübende Theil der Regierung, zum Unterschiede von der Legislation, oder der Gesetzgebung. Ferner der Administrātor, des — s, plur. die — stratōres, derjenige, welcher etwas verwaltet, der jemandes Güter in dessen Nahmen verwaltet, ingleichen, der die Regierung eines Landes in dem Nahmen eines andern verwaltet; der Reichsverweser.

Der Admirāl, des — es, plur. die —ale, nicht — äle, aus dem Französ. Admiral. 1) Der vornehmste Befehlshaber einer Flotte, und zwar nicht allein einer Kriegesflotte, sondern auch derjenige, welchen mehrere zusammen segelnde Kauffahrer zu ihrem Führer erwählen. 2) Eine Art seltener Meerschnecken, welche unter allen Schalthieren die schönsten Farben zeiget.

Die Admiralität, plur. die — en, so wohl die Gerichtsbarkeit, welche im Nahmen

des

des Admirales ausgeübet wird, ohne Plural; als auch dasjenige Collegium, welches die oberste Aufsicht im Seewesen hat. Daher das Admiralitäts-Gericht, das Admiralitäts-Collegium, die Admiralitäts-Rechte, plur. tant. d. i. die Einkünfte, welche ein Admiral an manchen Orten von den Schiffen zu heben hat.

Die Admiralschaft, plur. inus. die Würde eines Admirales, besonders bey den Handelsschiffen. In Admiralschaft fahren, sich einen gemeinschaftlichen Befehlshaber wählen.

Adoptiren, verb. reg. act. aus dem Lat. adoptare, an Kindes Statt annehmen. Daher die Adoption, die Annahme an Kindes Statt.

Der Advent, des — es, plur. car. ein Kirchenwort, aus dem Lat. Adventus, die vier Wochen zu bezeichnen, welche zunächst vor Weihnachten hergehen, und wo in den Kirchen von verschiedenen Arten der Zukunft Christi geprediget wird. Daher die Advents-Zeit, die Advents-Sonntage, die Advents-Woche u. s. f.

Das Adverbium, des — bii, plur. die — bia, in der Sprachlehre, ein Redetheil, welcher etwas Unselbstständiges, an und für sich betrachtet, ausdruckt, und in dieser Gestalt nur vermittelst eines Verbi einem Substantive beygeleget werden kann. Der Winter kommt früh, die Sonne gehet auf. Im Deutschen hat man zwey Arten von Adverbiis, wovon die eine eine Beschaffenheit, die andere aber einen Umstand bezeichnet, und welche man daher Beschaffenheits- und Umstandswörter nennet. S. die Sprachlehre.

Der Advocat, des—en, plur. die—en, eine Person, welche von der Obrigkeit angenommen ist, andere vor Gerichte zu vertreten, von dem Lat. Advocatus; ein Anwalt, Sachwalter, (ehedem auch Sachführer,) ein rechtlicher Beystand. Daher advociren, andere vor Gerichte vertreten; die Advocatur, das Amt eines Advocaten; die Advocaten-Gebühren u. s. f.

Die Aerometrie, plur. inus. aus dem Griech. und Lat. Aerometria, die mathematische Lehre von den Eigenschaften der Luft.

Der Aerostat, des—en, plur. die—en, aus dem Franz. Aerostat, und dieß aus dem Lat. machina aerostatica, eine in den neuesten Zeiten versuchte Benennung eines Luft-Ballons, welche doch dem Begriffe nicht ganz angemessen ist.

Die Aerostatik, plur. inus. aus dem Griech. und Latein. Aerostatica, derjenige Theil der Aerometrie, welcher von dem Gleichgewichte der Luft, so wohl mit sich als andern Körpern, handelt.

Der Affe, des — n, plur. die — n, Fämin. die Äffinn, Diminutiv. das Äffchen, Oberdeutsch Äfflein. 1) Ein Thier, welches unter allen bekannten Thieren dem Menschen am nächsten kommt, nur daß alles an ihm mehr unausgearbeitet und verwildert ist. Es ist in Amerika, Indien und Afrika sehr häufig, wo es dessen verschiedene Arten gibt. Sprichwörtliche Redensarten sind: einem Affen drehen, ihn bey der Nase herum führen; Affen ausnehmen, ein thörichtes Geschäft verrichten; je höher der Affe steigt, desto mehr zeigt er seinen Schwanz, je höher ein Untüchtiger steigt, desto mehr verräth er seine Schwäche. 2) Figürlich, theils eine Person, welche ohne Beurtheilungskraft nachahmet, jemandes Affe seyn; theils aber auch eine Person mit einem häßlichen Gesichte, und in beyden Fällen auch von einer Person weiblichen Geschlechtes; denn Äffinn ist in der figürlichen Bedeutung nicht gewöhnlich. Was? Einen alten Affen meine Frau zu nennen? Weiße. 3) In der Mathematik, ein Werkzeug, welches aus zwey Parallelogrammen bestehet, und einen Riß zu vergrößern und zu verkleinern dienet, ein Storchschnabel, Instrumentum Pantographum; vermuthlich von der Nachahmung.

Der Affect, des — es, plur. die — en, vom Lat. Affectus, ein hoher Grad einer Gemüthsbewegung und dessen Ausbruch. Viele Affecten haben. Seinen Affecten nachhängen. Voller Affecten seyn. Seine Affecten zwingen, bändigen u. s. f. Affect bezeichnet eine jede starke Gemüthsbewegung; aber Leidenschaft setzt vermöge der Ableitungssylbe — schaft eine Thätigkeit voraus, und bezeichnet eine zur Fertigkeit gewordene Gemüthsbewegung.

† Affectiren, verb. reg. act. aus dem Franz. affecter. 1) Den Schein von etwas zu haben suchen, ohne übereinstimmige Gemüthsfassung im Äußern annehmen. Freundlichkeit affectiren. 2) Auf eine gezwungene und unnatürliche Art nachahmen; in welcher Bedeutung besonders das Participium affectirt üblich ist. Ein affectirter Mensch. In beyden Fällen ist das Wort im Deutschen überflüssig; besonders läßt sich das Participium sehr gut durch gezwungen, gesucht, verstellt, geziert u. s. f. ausdrucken; z. B.

Es misch ein heimlich Mißvergnügen
Sich in die Freundlichkeit, sie sey
gesucht, verstellt, Weiße.

Äffen, verb. reg. act. 1) Auf eine ungeschickte Art, ohne Beurtheilungskraft nachahmen; doch nur in dem zusammen gesetzten nachäffen, welches S. 2) Jemandes Leichtgläubigkeit mißbrauchen, ihn gleichsam zum Affen machen, oder ihm wie einem Affen begegnen, ihn täuschen. Ich lasse mich nicht äffen.

Der Afholder, des — s, plur. inus. oder Affolter, Afholterbaum, ein Nahme des Wasserholunders, der bey andern auch Hirschholder, Rosenholder, Schwelgenbaum heißt. S. diese Wörter. In andern Gegenden führet auch die weiße Mistel diesen Nahmen, S. Mistel.

Afrika, genit. Afrika's, oder, obgleich nicht so häufig, Afrikens, der südliche Theil der alten Welt, welcher von den Affen den Nahmen haben soll. Daher Afrikänisch, diesem Welttheile eigen, aus demselben gebürtig; der Afrikäner, Fämin. die Afrikanerinn, ein Einwohner dieses Welttheiles.

Afrusch, in einigen Gegenden, ein Nahme der Stabwurz; ohne Zweifel aus Abrotanum verunstaltet, S. Stabwurz.

After, eine ehemahlige Präposition, welche nach bedeutete, jetzt aber nur noch in der Zusammensetzung mit einigen Verbis, noch mehr aber mit Substantiven üblich ist. Sie bedeutet alsdann, 1) überhaupt, was der Zeit, dem Orte und der Ordnung nach auf ein anderes folget, wie in Aftergeburt, Afterkind, Aftersabbat, Afterdarm, Afterleder, Afterstück, Afterrede, in der figürlichen Bedeutung der übeln Nachrede, Afterbelehnung, Afterbürge, Aftererbe, Afterlehn, u. a. m. 2) Figürlich, was in Ansehung der Gestalt und des innern Werthes einem andern Dinge gleicher Art nachzusetzen ist; als Afterkegel, Afterkugel, Afterblatt, Afterflügel, Afterhorn, Afterkamehl, Afterholz, Afterkorn, Aftermehl, Afterkönig, Afterpapst u. s. f. Viele dieser Wörter haben wir den neuen Schriftstellern zu verdanken; denn in dieser Bedeutung des Unechten lassen sich noch täglich neue Wörter damit bilden, aber nicht in der ersten eigentlichen. Dahin gehören die Afterehre, das Afterglück, die Afterliebe, und hundert andere, welche nicht besonders angeführet werden dürfen.

1. Der After, des — n, plur. die — n, der hintere Theil eines Körpers; besonders der hintere Theil des menschlichen Körpers, das Gesäß, posteriora; eine Benennung, welche in Oberdeutschland am üblichsten ist. Im Hochdeutschen nennet man den Mastdarm an Menschen und Thieren zuweilen noch den After.

2. Das After, des — s, plur. doch nur von mehrern Arten oder Quantitäten, ut nom. sing. überhaupt, was in der Bearbeitung einer Sache von derselben abgehet, und daher geringer und schlechter ist; nur in einigen Fällen des gemeinen Lebens.

Die Afterklaue, plur. die — n, die kleinen Klauen, oder Hornspitzen, welche so wohl das rothe, als auch das schwarze Wildbret unten an den Läufen über den Ballen hat.

* Die Afterrêde, plur. die — n, böse Nachrede hinter eines andern Rücken; im Hochdeutschen fast völlig veraltet.

* Afterrêden, verb. reg. neutr. mit haben, hinter eines Rücken, in seiner Abwesenheit, Böses von ihm reden; gleichfalls veraltet.

Agath, S. Achat.

Die Age, plur. die — n, in der Landwirthschaft, die kleinen zerbrechlichen Stacheln, die so wohl von den Ähren des Getreides im Dreschen, als auch von dem Flachse im Brechen und Schwingen abgesondert werden, und auch wohl in der verkleinernden Form Agen, und in Niedersachsen Acheln genannt werden.

Die

Die Agênde, plur. die — n, ein Kirchenwort, aus dem mittlern Latein. Agenda, die Vorschrift des öffentlichen Gottesdienstes und der dazu gehörigen Amtsverrichtungen der Geistlichen zu bezeichnen; die Kirchen-Agende.

Der Agênt, des — en, plur. die — en, aus dem Lat. agens, ein jeder, der eines andern, besonders eines Höhern Privat-Geschäfte an einem Orte besorgt; der Geschäftsträger. Daher die Agentûr, plur. die — en, das Amt eines Agenten, welches auch wohl die Agentschaft genannt wird.

Die Agrimône, plur. inus. eine Pflanze, welche wild an den Wegen und Zäunen, und auf ungebaueten Feldern wächst; Agrimonia Eupatoria, L. Die Nahmen Adermennig, Angermennig, am häufigsten aber Odermennig sind gleichfalls daraus gemacht worden.

Der Agtstein, des — es, plur. inus. an einigen Orten der Bernstein; von dem veralteten aiten, brennen, Griech. αἴθειν, gleichsam Brennstein, welches mit dem mehr Niedersächsischen Bernstein genau übereinkommt.

Ägypten, Genit. Ägyptens, plur. car. ein bekanntes Königreich auf der östlichen Grenze Afrika's. Daher Ägyptisch, aus Ägypten, daselbst einheimisch, daselbst erfunden, entstanden, ein Ägyptier, oder Ägypter, Fämin. — inn. Es stammet aus dem Griechischen her, und da es hier ein αι, und im Lat. ein ae hat, so ist die Schreibart mit einem bloßen e, Egypten, wider die Gesetze der nächsten Abstammung.

Ah! eine Interjection, welche eine bloße Abänderung des Empfindungswortes ach! ist, aber nur gebraucht wird, die Empfindungen der Bewunderung und Freude im gesellschaftlichen Leben auszudrucken. Ah, das ist schön! Ah, da kommt er schon! Ahã ist in den vertraulichen Sprecharten mit diesem ah fast gleich bedeutend.

Die Ahle, plur. die — n, ein spitziges Werkzeug von Stahl verschiedener Handwerker, besonders solcher, die in Leder arbeiten, Löcher damit in dasselbe vorzustechen. Die krummen Ahlen heißen bey den Schustern und Sattlern gemeiniglich Orte; Pfriemen aber sind eine Art dickerer und stärkerer Ahlen.

Die Ahm, plur. die — en, bey einigen die Ohm, ein Maß flüssiger Dinge, besonders des Weines, welches in jedem Lande zwar von verschiedenem Gehalte ist, aber doch meisten Theils zwey Eimer hält. Wenn es eine bestimmte Zahl vor sich hat, so lautet es im Nominat. Plural. nur Ahm: Sechs Ahm, zehn Ahm, wie man sechs Fuß, zehn Mann u. s. f. sagt.

Ahmen, oder Ohmen, verb. reg. act. den körperlichen Inhalt eines leeren Fasses messen, es mag eine Ahm halten oder nicht. Ein Faß ahmen. Daher der Ahmer, die dazu bestellte obrigkeitliche Person; der Visirer.

Ahmig, oder Ohmig, adj. et adv. eine Ahm haltend. Ein ahmiges Faß. Am häufigsten mit Zahlwörtern: zweyahmig, dreyahmig u. s. f.

Der Ahn, des — en, plur. die — en. 1) * Der Großvater; eine im Hochdeutschen veraltete, im Oberdeutschen aber noch völlig gangbare Bedeutung. In eben diesen Gegenden heißt die Großmutter die Ahn und die Ahnfrau. 2) überhaupt einer von den Vorältern, welche über die Großväter hinauf steigen, wo es im Hochdeutschen im Plural am üblichsten ist, Vorältern, collective ohne Unterschied des Geschlechtes zu bezeichnen, besonders adelige Vorältern. Von adeligen Ahnen entsprossen. Seine acht Ahnen beweisen, beweisen, daß man ehelicher Weise von acht adeligen Vorältern, so wohl von väterlicher als mütterlicher Seite, also auf beyden Seiten von sechzehn adeligen Personen abstamme, und also ein achtschildiger Edelmann sey.

1. Ahnden, verb. reg. neutr. mit haben, eine dunkele Empfindung von einer künftigen Sache haben. 1) Als ein persönliches Verbum. Was ahnden sie? was sagen sie? Göthe. Ein kleiner Anfangsversuch, an dem man aber, was noch dahinten sey, ahnde und rathe, Herd. Mit ahnender Betrübniß, Schleg. Allein diese ganze persönliche Form ist mehr Niederals Hochdeutsch. 2) Am häufigsten unpersönlich, mit der dritten Endung der Person. Es ahndet mir nichts Gutes, oder mir ahndet nichts Gutes. Das hat mir lange geahn-

geahndet. Meinem Herzen ahndete ein Unglück.

2. Ahnden, verb. reg. act. sein Mißfallen über eine Sache mit Worten oder mit der That zu erkennen geben, eine Sache bestrafen, und zwar im weitesten Verstande. Das Böse ahnden. Wollen wir diesen Schimpf nicht ahnden? Der Frevel muß an ihm und an den Seinigen geahndet werden.

Die Ahndung, plur. die — en, nach Maßgebung obiger beyder Zeitwörter. 1) Die dunkele Empfindung des Zukünftigen. Als unser Herz vielleicht von trauriger Ahndung schlug, Dusch. 2) Thätige Erweisung des Mißfallens, Bestrafung, so wohl mit Worten, als mit der That. Würde ich mir nicht selbst die schärfste Ahndung von meiner Herrschaft zuziehen? Weiße.

Die Ahnfrau, plur. die — en. 1) In Oberdeutschland, die Großmutter, wenn man derselben mit einer Art von Ehrerbiethung gedenket. 2) Unter den Ahnen eine Person weiblichen Geschlechtes, doch auch nur, wenn man mit Ehrerbiethung von derselben spricht. S. Ahn.

Der Ahnherr, des — en, plur. die — en. 1) So wie das vorige, der Großvater. 2) Einer aus den Ahnen. In beyden Fällen nur alsdann, wenn man mit Achtung von demselben reden will. Den großen Ahnherrn eines größern Urenkels, Raml. 3) Figürlich, auch ein jeder Vorgänger in einer Kunst, Wissenschaft oder Sache. Phil. von Zesen, der Ahnherr aller Neuerer in der Orthographie.

Ähnlich, — er, — ste, adj. et adv. ein wenig gleich, mehrere übereinstimmige Merkmahle habend; zum Unterschiede von gleich, wenn alle Merkmahle übereinstimmen. Der Sohn sieht seinem Vater im geringsten nicht ähnlich. Das ist der Wahrheit vollkommen ähnlich. Das sieht ihm sehr ähnlich, ist seiner Art zu handeln, seiner Gemüthsbeschaffenheit gemäß. In der Mathematik nennet man Dinge ähnlich, wenn sie einerley Verhältnisse haben, d. i. wenn alles bis auf die Größe an ihnen einerley ist; gleich hingegen, wenn auch die Größe einerley ist. Im gemeinen Leben hingegen werden gleich und ähnlich sehr oft für einander gesetzt. S. Gleich.

Die Ähnlichkeit, plur. die — en. 1) Die Übereinstimmung mehrerer Merkmahle; ohne Plural. Dieß Gemählde hat viel Ähnlichkeit mit ihm. Die Ähnlichkeit zwischen beyden ist so groß eben nicht. 2) Mehrere übereinstimmende Merkmahle selbst. Das sind Ähnlichkeiten, die einem jeden in die Augen fallen.

Der Ahorn, des — es, plur. die — e, oder der Ahornbaum, des — es, plur. die — bäume, ein Baum, der zu den harten Laubhölzern gehöret; Acer, L.

Die Ähre, plur. die — n, Diminutiv. das Ährchen, der oberste Theil der Halmen an den Grasarten, besonders an den Getreidearten, welcher der Sitz der Blüthe und des Samens ist. Ähren bekommen, oder gewinnen. Das Korn fängt an in die Ähren zu schießen, es gehet in die Ähren, wenn die Ähren aus ihren Schoßbälgen hervor kommen. Ähren lesen, auflesen, sammeln. Daher die Ährenlese, oder Halmlese, und der Ährenleser, oder Halmleser.

Ähren, verb. reg. act. von dem vorigen, Ähren sammeln, oder auflesen, welches an einigen Orten auch nachähren genannt wird.

Ähren, pflügen, S. Ären.

Ai, ein Doppellaut der Oberdeutschen, welcher von ihnen gemeiniglich in der Gurgel gebildet wird, und daher für einen Hoch- und Niederdeutschen unangenehm klinget, daher man ihn in den meisten Fällen mit ei vertauscht, in Kaiser, Hain, Rain, Waise, orphanus, und Saite, chorda, aber noch behalten hat. Aichen, von dem Gemäße, laichen, Froschlaich, Aimer, maischen, Getraide, Haide für Wald, Waitzen, sind jetzt mit einem ei am üblichsten. Laie, Waid, Isatis, Main, Mainz und andere sind theils fremde Wörter, theils eigene Nahmen, welche sich an keine Regel binden. Laib, ein ganzes Brot, und Fraiß sind ohnehin Oberdeutsche Wörter, welche im Hochdeutschen nicht üblich sind.

Aimer, S. Eimer.

Die Akademie, plur. die — n, aus dem Griech. ἀκαδημία, überhaupt ein Ort,

wo

wo so wohl Wissenschaften als auch Künste und Leibesübungen gelehret werden. Besonders, 1) eine hohe Schule oder Universität, weil das Landgut vor Athen, wo Plato ehedem die Weltweisheit lehrete, diesen Nahmen führte. 2) Eine Gesellschaft gelehrter Männer, welche sich unter landesherrlichem Schutze zu gewissen Zeiten versammeln, eine oder mehrere Wissenschaften zu bearbeiten. 3) Eine Kunst- und Ritterschule, ein Ort, wo entweder ritterliche Übungen, oder auch einzelne freye Künste gelehret und geübet werden. So hat man Ritter-Akademien, Akademien der Mahler, der Bildhauer, der Tonkünstler, des Ackerbaues, und in Frankreich sogar der Wundärzte. 4) An einigen Oberdeutschen Höfen heißt auch die Versammlung bey Hofe, wo Concert und Spiel ist, eine Akademie. 5) Bey den Mahlern sind Akademien und Studien nackte Figuren, welche entweder nach der Natur oder nach einem Modelle gezeichnet werden.

Anm. Im Plural sollte dieses Wort Akademieen geschrieben werden. Allein, den Übelstand der auf einander folgenden zwey e zu vermeiden, läßt man das eine weg, und spricht es dennoch fünfsylbig aus. Daher akadēmisch, zu einer Akademie gehörig, in derselben gegründet; der Akademist, des —en, plur. die —en, der in einer Akademie der Künste unterrichtet wird. Das Substantiv ein Akadēmiker, ein Mitglied einer Akademie der Wissenschaften, ingleichen ein Student, welches einige von Academicus einführen wollen, hat bisher noch nicht allgemeinen Beyfall gefunden.

Die Akelēy, plur. die—en, eine Pflanze, welche sich durch ihre schöne Blume auszeichnet, und daher in den Gärten geliebt wird; Aquilegia, L.

Der Alabáster, des—s, plur. doch nur von mehrern Arten, ut nom. sing. aus dem Griech. und Lat. Alabastrum, ein feiner Gypsstein, der nur eine matte Politur annimmt, und gemeiniglich weiß, oft aber auch gelb, grün, grau, roth oder bunt ist. Da einige Arten dieses Steines von einer sehr schönen weißen Farbe sind, so bedienet man sich dessen im gemeinen Leben, ein blendendes Weiß auszudrucken. Hände, so weiß wie ein Alabaster.

Alabastern, adj. et adv. 1) Aus Alabaster bereitet; doch nur selten. 2) Dem Alabaster an Weiße ähnlich. Alabasterne Hände.

1. Der Alant, des—es, plur. die—e, ein weißlicher eßbarer Flußfisch, welcher breite silberfarbene Schuppen, einen großen Kopf und ein weites Maul hat; Cyprinus Cephalus, L. Döbel, Diebel, Häseling.

2. Der Alant, des—es, plur. inus. eine Pflanze, deren Wurzel einen starken gewürzhaften Geruch und einen scharfen bittern Geschmack hat; Inula Helenium, L.

Die Alantbeere, pur. die—n, ein Nahme der schwarzen Johannis-Beere und ihres Strauches, vermuthlich weil sie an herben Geschmacke und widerlichen Geruche dem Alante gleichet.

Der Alárm, oder Allarm, des—es, plur. die—e, aus dem Franz. Alarme, und dieß aus dem Ital. all'arme, eigentlich das Geschrey, zu den Waffen zu greifen, das Lärmgeschrey, und in weiterer Bedeutung im gemeinen Leben, Tumult, Lärm. S. Lärm. Daher † alarmiren, oder allarmiren, durch Lärm beunruhigen.

Der Alāun, des—es, plur. von mehrern Arten, die—e, aus dem Latein. Alumen, ein zusammen ziehendes Erdsalz. Alaun sieden, durch Sieden und Auslaugen aus den Alaunerzen Alaun bereiten. Gesottener, gegrabener, oder gediegener Alaun.

Alaunen, verb. reg. act. bey verschiedenen Handwerkern, mit Alaun versehen, mit Zuthuung des Alaunes zubereiten. Da alle aus fremden Sprachen entlehnte Zeitwörter die Sylbe ge, als das Merkmahl der vergangenen Zeit, nicht annehmen, so gilt solches auch von diesem Verbo, obgleich einige gealaunt für alaunet sagen.

* Die Alber, plur. die—n, oder der Alberbaum, des—es, plur. die—bäume, ein Oberdeutscher Nahme des weißen Pappelbaumes, oder der Weißpappel; Populus alba, L.

Die Alberheit, plur. die—en, von dem folgenden albern, so wohl die alberne Beschaffenheit einer Sache, ohne Plural, als

auch alberne Handlungen selbst, wie das üblichere Albernheit.

Albern, — er, — ste, adj. et adv. 1) Den Absichten, den Umständen, und in weiterer Bedeutung der gesunden Vernunft in einem hohen Grade unangemessen, ungereimt. Albern reden, handeln. Ein albernes Geschwätz. Ein alberner Mensch. In einer engern Bedeutung, Mangel der Beurtheilungskraft bey einem lebhaften Ingenio verrathend und darin gegründet. 2) Einfältig, an gesundem Verstande Mangel leidend; meist veraltet. Das ist die Glückseligkeit des Thoren, daß ihn der Alberne bewundert, Dusch.

Die Albernheit, plur. die — en. 1) Die alberne Beschaffenheit eines Menschen oder einer Sache; ohne Plural. Er glaubt bey aller seiner Albernheit noch zu gut an seinen Katechismus, Weiße. 2) Eine alberne Handlung. Willst du mich mit deinen Albernheiten noch verdrüßlicher machen, als ich schon bin? Weiße.

Die Alchymīe, plur. car. aus dem Lat. Alchymia, und dieß aus dem Griech. χυμεια, mit dem Arabischen Artikel Al, der geheime und höhere Theil der Chymie, welcher sich mit der Verwandlung der Metalle beschäftiget, die Kunst Gold zu machen. Daher alchymisch, zu derselben gehörig, in derselben gegründet; der Alchymist, des — en, plur. die — en, der diese Kunst suchet, oder sie zu besitzen sich rühmet, ein Goldmacher; alchymistisch, nach Art der Alchymisten. S. Chymie.

Alcorān, S. Alkoran.

† Die Alefanzerey, plur. die — en, ein größten Theils veraltetes Wort, welches noch hin und wieder im gemeinen Leben für unwitzige Possen, alberne, ungereimte Handlungen gebraucht wird.

Die Algebra, plur. car. ein Arabisches Wort, die Wissenschaft, aus gegebenen endlichen Größen andere ihres gleichen zu finden; auch, obgleich seltener, die Algēber, nach dem Franz. Algebre. Daher algebraisch, zu der Algebra gehörig, in derselben gegründet; der Algebraist, des — en, plur. die — en, der die Algebra verstehet.

Der Alkorān, des — es, plur. die — e, der Nahme des Muhamedischen Gesetzbuches, Alcoranus, von dem Arabischen kara, er hat gelesen, und dem Artikel Al; auch oft ohne diesen Artikel der Kōran.

Der Alkoven, des — s, plur. ut nom. sing. der abgesonderte Theil eines Zimmers, der vermittelst einer größern Öffnung oder anderer Verzierungen zu einem Schlafgemache abgesondert worden.

All, Aller, alle, alles, ein Wort, welches in den meisten Fällen den Begriff der Allgemeinheit ausdrucket, und in dreyerley Gestalt üblich ist.

I. * Als ein Umstandswort, nur noch im gemeinen Leben, wo es um des Wohllautes willen auch zuweilen alle lautet. Der Wein ist schon all, es ist kein Wein mehr da, er ist verbraucht. Sein Vermögen all machen, erschöpfen, verzehren. Die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle, 1 Mos. 15, 16. Das größte Vergnügen wird alle, wenn die Frau keine Wirthinn ist, Gell.

II. Als ein Adjectiv, welches überhaupt den Begriff der Allgemeinheit bezeichnet, aber so wohl in der Declination, als auch in seinem Verhältnisse gegen andere Wörter viel von der Natur der Pronominum an sich hat. Es wird aber in dieser Form auf eine gedoppelte Art gebraucht.

1. Mit ausdrücklicher Beyfügung des Substantivs und Pronominis, und da bezeichnet es die Allgemeinheit, 1) der Zahl nach, oder distributive, in welchem Falle es mit seinem Substantive und Pronomine alle Mahl im Plural stehet. Alle Menschen müssen sterben. Der Wechsel aller Sachen. Vor allen Dingen. Wir alle, die wir hier sind. Wenn das Substantiv einen Artikel bey sich hat, so tritt es hinter dasselbe, und oft hinter das Verbum. Die Leute alle sahen es. Die Juwelen habe ich noch alle. Die Arten, wodurch man das Geld verthut, sind mir alle zu beschwerlich. Wie hat dieser grausame Frevler die Blumen alle zerstreuet! Und die Thränen ihres Sohnes flossen alle umsonst, Dusch. Erst werden die Welten alle vergehen, Klopst. 2) Der Quantität oder Menge nach, collective, in Beziehung auf das Ganze, und da stehet es mit seinem Substantive im Singular, und vertritt die

Stelle

Stelle des Adjectives ganz. Alles Land in Contribution setzen, das ganze. Ich bin ihnen dafür mehr verbunden, als für alle Warnung. Alle meine Freude hat nun ein Ende. Alle Welt redet davon, jedermann. Er freuet sich, wenn es aller Welt wohl gehet. 3) Der Intension, der innern Stärke und Vollkommenheit dieses Ganzen nach. Sind sie ein Thor? fing ich in aller Angst an, voller Angst. Er wollte mir es mit aller Gewalt aufdringen. Ich kam noch zu allem Glücke dazu. Er hat alle Ursache dazu gehabt. Ich sage es dir in allem Ernste. Ohne allen Zweifel. Ohne alle Ursache. Ohne alles Bedenken. 4) In Rücksicht auf jeden einzelnen Theil, der das Ganze mit ausmacht, besonders; in welchem Falle es für jeder stehet, und so wohl im Singular als Plural üblich ist. Aller Anfang ist schwer. Aller Wollust (einer jeden Art von Wollust) ergeben seyn. Alles Wasser ist dazu gut. Alle Tage, alle Jahre, alle Wochen, alle Stunden. Alle vier Jahre, nach jedem dritten Jahre. Alle drey Monathe, nach jedem zweyten Monathe.

2. Mit Auslassung des Substantives und Pronominis, den schon oben bemerkten Begriff der Allgemeinheit auszudrucken. Und zwar, 1) im Plural, wo die Hauptwörter Menschen, Dinge, Sachen, Stücke u. s. f. darunter verstanden werden. Alle sagen es. Aller Augen warten auf dich. Sein Haus steht allen offen. Vornehmlich aber, 2) Im Singular, wo das Neutrum alles sehr häufig statt eines ausgelassenen Substantives, oder auch statt einer verschwiegenen ganzen Redensart stehet, welche die bezeichnete Allgemeinheit näher bestimmet. Alles zürnet wider mich, alle Menschen. Alles was Waffen tragen konnte. Wo er nur hinkommt, läuft ihm alles entgegen. Alles dieses, oder dieses alles, habe ich längst wahrgenommen. Alles dieses ist Ursache, daß ich nicht gekommen bin. Das thue ich um alles in der Welt nicht, um alle Reichthümer in der Welt. Es sind in allem sechs Thaler. Es währete in allem vier Wochen. Alles was ich thun kann, ist dieses, oder, dieses ist alles was ich thun kann. Alles, was sie mir antwortete, war dieses, oder, dieses war alles, was sie mir antwortete.

III. Als ein Substantiv, wo es ehedem nur All lautete. Das ist ihr ganzes All, ihr Trost und ihre Ruh, Opitz, wofür doch jetzt Alles üblicher ist; doch nur im Singular, und als ein Indeclinabile ohne Artikel, auch nur mit den Possessivis mein, dein u. s. f. Ja du Hälfte meiner selbst, mein Leben, mein Alles, Weiße. Unser Schutz, unsere Hoffnung, unser Alles ist mit ihm gestorben.

Anm. 1. Da dieses Adjectiv keinen Artikel vor sich leitet, wenn man nur nicht das Pronomen demonstrativum der, die, das, für den Artikel hält: so ist es auch nur in der bestimmten Declination der Adjectiven üblich. Folglich gehet es so:

Singular.	Plural.
Aller, alle, alles.	Alle.
Alles, aller, alles.	Aller.
Allem, aller, allem.	Allen.
Allen, alle, alles.	Alle.

Nur daß es im Dativo Singularis des männlichen und sächlichen Geschlechtes, wenn ein Pronomen vorher gehet, statt allem nur allen lautet. Bey dem allen. Wie dem allen sey. Welches auch in andern Fällen um des Wohlklanges willen geschiehet, um nicht zwey em unmittelbar auf einander folgen zu lassen. Da es nun bloß in der bestimmten Declination der Adjectiven üblich ist, so bekommen auch die darauf folgenden Adjective wie in andern Fällen, nur die unbestimmte Declination. Alles äußerliche Ansehen. Aller große und viele Reichthum. Bey allem großen Vermögen. Aller goldenen Schätze ungeachtet. Aller guten Dinge sind drey. Ich erziehe sie zu allem Guten. Ausgenommen ist, 1) das im gemeinen Leben übliche, einem alles Liebes und Gutes erweisen, für alles Liebe und Gute. Ingleichen alles Gutes von einem sprechen, lauter Gutes; dagegen es in andern Fällen alles Gute heißt. 2) Im Nominative des Plurals wird das folgende Adjectiv lieber ohne n als mit demselben declinirt, welches auch nach einiger, mancher, viel und ander Statt findet. Alle gute Männer, für guten. Alle gute Frauen. Alle gute Ermahnungen helfen nichts.

nichts. Ich habe deiner Tochter alle mögliche Vorstellungen gethan, Gell. Ach es koster viel, wenn eine Frau alle neue Moden mitmachen will, ebend. Da die Pronomina nur allein die bestimmte Declination der Adjectiven leiden, so behalten sie selbige auch nach dem alle. Alles mein Blut ist in Unordnung gerathen. Er richtet mit allem seinem Gelde nichts aus. Aller dieser Segen, Gell. nicht diese. Bey allem meinem Glücke mache ich vielleicht meine Freundinn unglücklich, Gell. Es ist daher fehlerhaft, wenn das all in solchen Fällen verstümmelt, und seiner Declinations-Zeichen beraubt wird. Alle mein Blut ist in Unordnung gerathen, für alles. Sie will alle ihr Vermögen daran setzen, Gell. Er richtet mit alle seinem Gelde nichts aus, für mit allem. Bey alle dem, für bey allem dem, oder besser, bey dem allen. Sie ist das Werkzeug, an dem sie alle den Gift ausläßt, den ihr Stolz hervor bringt, Gell. für allen. Bey alle den Schwachheiten meiner Schwägerinn, ebend.

Anm. 2. Man hat viele Wörter, die mit diesem Beyworte zusammen gesetzt sind. Es zeiget sich daselbst in einer dreyfachen Gestalt. 1) Das unconcrescirte Adverbium all, wird so wohl mit Partikeln, als auch mit Adjectiven und Substantiven zusammen gesetzt. Vor Partikeln soll es ihre Bedeutung verstärken, obgleich diese Verstärkung oft sehr unnöthig ist. Dergleichen sind, allbereits, allda, allhier, allwo, allso, oder wie man es beständig schreibt, also, u. a. m. nur kein allschon, allsorderist, alldaselbst, allsolglichen und hundert andere Oberdeutsche Verlängerungen, mit welchen manche Kanzelleyschriften so reichlich versehen sind. Bey einigen einsylbigen Partikeln hat diese Verlängerung zuweilen ihren Nutzen, weil sie den Numerum der Rede befördern kann, und dem kleinen Worte, wenn es mit einem Nachdrucke versehen ist, mehrern Umfang gibt; besonders wenn diese Partikeln am Ende eines Satzes zu stehen kommen; S. Allda, Allhier, Also. In allen diesen Fällen wird all voran gesetzet, nur in dem einzigen überall hängt es sich hinten an. Vor den Adjectiven und Substantiven hat es theils den Begriff der Allgemeinheit, theils auch der innern Vollkommenheit und Stärke. Dergleichen sind Allgegenwart, allgegenwärtig, Allmacht, allmächtig, allgütig, allgemein u. s. f. Da aber die ganze unconcrescirte Form all im Hochdeutschen veraltet ist, und nur noch in der niedrigen Sprechart lebt, so ist es wider die Analogie, sie zu neuen Zusammensetzungen zu gebrauchen, so häufig solches auch von manchen Schriftstellern geschiehet, wo man ein allbelebend, allbeseligend, allliebend, allnährend, u. s. f. findet. Allvater, von Gott gebraucht, hat wegen dieser veralteten Form sogar einen komischen Nebenbegriff. 2) Der Nominat. so wohl Singular. als Plural. alle findet sich nur in den Adverbiis allemahl, allesammt, allewege, alleweil und allezeit, die dadurch zum Begriffe der Allgemeinheit erhöhet werden. Noch häufiger kommt, 3) der Genit. Plural. aller vor, der sich so wohl zu einigen Substantiven gesellet, die dadurch das Ansehen der Adverbien und Adjectiven bekommen, wie in allerdings, allermaßen, allerseits und allerwegen, ingleichen in allerhand und allerley, als auch, und zwar am häufigsten, zu den Superlativis, deren Bedeutung dadurch verstärket werden soll. Der allerglücklichste Mensch. In dem allerhärtesten Winter. Er war der allerletzte. Der allerbeste Wein. Wer am allerwenigsten hat, muß oft am allermeisten geben. So auch in den aus solchen Adjectiven gemachten Nebenwörtern, allererst, allernächst, allermeist.

Der Allarm, S. Alarm.

Allbereits, ein Umstandswort der vergangenen Zeit, für bereits, schon; am häufigsten im Kanzelleystyle. Es ist allbereits geschehen. Es ist nichts, das ich nicht allbereits an ihn gewendet hätte.

Allda, ein bezeichnendes Umstandswort des Ortes, für da, daselbst. Er besuchte seine Freunde, die er allda hatte. Ich will dich allda suchen und sprechen. Es wird am besten gebraucht, wenn das kürzere da bey einem auf demselben gelegten Nachdrucke zu wenig Umfang hat; besonders wenn sich eine Periode mit da schließen sollte, da denn allda dem Ausdrucke mehr Ründe

und

und Stärke gibt als jenes. Vielleicht erwarten dich Verleumdung und Undank am Ende deiner Laufbahn, aber die Ehre ist auch allda. In andern Fällen gebraucht man dafür lieber daselbst.

* Alldieweil, Alldort, nur noch im Kanzleystyle für die bessern dieweil oder weil, und dort.

Die Allée, plur. die — n, nach dem Franz. Allée, in den Gärten, ein zu beyden Seiten mit Bäumen besetzter Gang; ein Schattengang, und wenn er überwölbet ist, ein Bogengang. Den Übelstand drey auf einander folgenden e zu vermeiden, läßt man im Plural das eine e weg, und spricht das Wort dennoch dreysylbig aus, Alléen, für Alléeen.

Die Allegorie, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. und Lat. Allegoria, die anschauliche Darstellung einer allgemeinen Wahrheit unter einem sinnlichen Bilde; zum Unterschiede von der Metapher, welche bloß einen einzelnen Begriff unter einem sinnlichen Bilde darstellet. Die Allegorie ist eine fortgesetzte oder ausgeführte Metapher. Daher allegörisch, eine Allegorie enthaltend, darin gegründet, und oft in weiterem Verstande, bildlich, figürlich überhaupt. Der allegorische Styl.

Allein, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt üblich ist.

I. Als ein Umstandswort, eine Sache mit Ausschließung aller andern zu bezeichnen. Besonders, 1) eine Sache mit Ausschließung aller andern Dinge von derselben zu behaupten. Den Wein allein trinken, ihn ohne Vermischung mit Wasser trinken. Nur allein Wein trinken, nichts als Wein trinken. Ihm allein, (keinem andern als ihm) gebühret diese Ehre. Dieser allein hat sie alle übertroffen. Ingleichen mit einigen Zusätzen zur Verstärkung der Bedeutung. Ich war ganz und allein von dem Gefühle eingenommen. Er lebt einzig und allein für andere. 2) In engerer Bedeutung, die Anwesenheit oder Gesellschaft anderer auszuschließen, in welcher Bedeutung es bloß zu den Verbis gehöret. Allein wohnen, schlafen, essen. Lassen sie mich allein. Kein Unglück kommt allein. Um des Nachdruckes willen werden dieser Partikel zuweilen noch einige Zusätze beygefüget. Dahin gehöret besonders das ganz allein, und in der Kernsprache des großen Haufens das Mutter Seel allein. Wenn es am Ende des Satzes stehet, so pflegen viele, aber unnöthiger Weise, ein e daran zu hängen. Er wich in die Wüsten alleine. Lassen sie uns doch nicht alleine. 3) In noch engerer Bedeutung, die Beyhülfe anderer auszuschließen. Das Kind kann noch nicht allein gehen. Ich bin der Sache allein nicht gewachsen. Das haben wir ganz allein gemacht. Er spricht ja ganz allein, Gell.

II. Als eine Conjunction, welche 1) in allen Stücken mit dem aber überein kommt und daher, so wie dieses, so wohl im Nachsatze, als im Vordersatze, stehen kann, nur daß es seinen Platz alle Mahl zu Anfang der Rede bekommt, und nicht wie das aber, einem oder mehrern Wörtern nachgesetzt werden kann. Im Nachsatze bezeichnet es theils einen Gegensatz, er wollte gern, allein er kann nicht; theils eine Ersetzung und Einschränkung des Vordersatzes, durch alle mögliche Schattirungen. Z. B. Er ist ein rechtschaffener Mann; allein es hilft ihm nichts. Sie sind zwar etwas weitläufig; allein sie sollen ohne Einwurf Recht haben, Gell. 2) Nicht allein, — sondern auch, gehöret unter die verbindenden Redensarten. S. Nicht.

Alleinig, adj. et adv. von dem vorigen. 1) † Für allein, in der ersten Bedeutung, so fern dieser Begriff concrescirt, folglich als ein Adjectiv gedacht wird. Drey alleinige Höfe, drey Höfe allein. Diese Verordnung verbiethet die Einfuhre aller fremden Waaren mit alleiniger Ausnahme der Böhmischen. In dieser Bedeutung ist das Wort nur in Oberdeutschland gebräuchlich. 2) Was nur Eins in seinem Wesen ist, in welcher Bedeutung es von einigen Neuern von Gott gebraucht wird, die höchste Einheit seines Wesens auszudrucken. Der alleinige Gott.

Allelūja, S. Hallelujа.

Allemāhl, ein Umstandswort der Zeit. 1) Eigentlich, zu allen Mahlen, in allen vorkommenden und nöthigen Fällen. Ich erschrecke allemahl, wenn ich sehe u. s. f.

Die

Die Hände der Vorsehung theilen allemahl weise aus, Gell. Ich habe sie wohl zehen Mahl gefragt, und allemahl hat sie ja geantwortet, ebend. Ein = für allemahl, ein Mahl, an Statt alle Mahl. Allemahl über den andern Tag, so oft der zweyte Tag kommt. 2) Uneigentlich dienet es statt einer Versicherung, oder zur Verstärkung einer andern versichernden Partikel. Und dennoch ist er allemahl weit erträglicher, als jener. Er wird doch allemahl mehr schaden als nutzen.

Anm. Allemahl für so oft, z. B. allemahl, wenn er nach Hause kommt, so ist er voll, ist Oberdeutsch. Allemahl und allezeit können in den meisten Fällen für einander gesetzt werden, denn dieses schließt gleichfalls alle vorkommende Zeiten und Gelegenheiten in sich.

Allenfálls, ein Umstandswort für auf allen Fall, vielleicht, und zwar am häufigsten in der Gesellschaft des Nebenwortes wenn. Wenn ich ihn allenfalls nicht wiedersehen sollte. Allenfalls ich ihn nicht wieder sehen sollte, mit Auslassung des wenn ist niedrig.

Allenthálben, ein Umstandswort des Ortes, an allen Orten, auf allen Seiten. Der Bösewicht ist niemahls frey; er hat allenthalben Gesetze über sich, die er fürchten muß, Dusch.

Aller, S. oben All.

Allerchristlichst, adj. welches eine Übersetzung des Titels der Könige von Frankreich Christianissimus ist. Der Allerchristlichste König. Se. Allerchristlichste Majestät.

Allerdings, ein Umstandswort. 1) Für ganz oder gänzlich. Sie ist nicht allerdings unschuldig. Die Stadt wurde allerdings in die Asche gelegt. Er hat mich allerdings (völlig) bezahlt. Im Hochdeutschen wenig mehr üblich. 2) Eine bejahende Partikel, für in jeder Betrachtung, freylich, vollkommen. Sie hat allerdings Ursache, mir meine Zerstreuung vorzuwerfen. Allerdings muß diese dabey seyn.

Allerdurchlauchtigst, adj. welches einer von den Titeln ist, welche heut zu Tage nur Kaisern und Königen in der Anrede gegeben werden, ob er gleich eine ungeschickte Übersetzung des Lat. Illustrissimus ist. Allerdurchlauchtigster König. S. Durchlauchtig.

† Allererst, ein Umstandswort der Zeit, welches nur im gemeinen Leben üblich ist, für erst. Jetzt allererst. Er ist allererst jetzt, oder jetzt allererst gekommen. Ich werde ihn allererst morgen sehen.

Allergnädigst, adj. et adv. welches nur von Kaisern und Königen gebraucht wird. So wohl als ein Adjectiv, in Anreden: allergnädigster Kaiser, König; als auch als ein Adverbium: Ew. Majestät werden allergnädigst geruhen u. s. f.

Allerhand, ein Adjectiv, welches völlig unbiegsam ist, und dabey keinen Artikel leidet, von aller, d. i. mancherley Art, wie allerley. Allerhand Gutes. Allerhand Menschen. Ein Strauß von allerhand Blumen. Wenn ich argwöhnisch wäre, so könnte ich mir allerhand Gedanken machen, Gell. allerley arge Gedanken.

Allerheiligen, der Nahme eines Kirchenfestes, welches den ersten November gefeyert wird, und bey welchem das Wort Fest verstanden werden muß. Auf Allerheiligen will ich zu dir kommen, am Feste aller Heiligen. Der Form nach ist das Wort grammatisch unrichtig, weil das Adjectiv mit seinem Substantive nicht zusammen gezogen werden kann, ohne vorher seine Biegungszeichen zu verlieren. Man sollte daher billig getheilt schreiben, aller Heiligen, oder vollständiger, das Fest aller Heiligen, so wie man aller Seelen, am Feste aller Seelen schreibt.

Allerheiligst, adj. ein Titel, der dem Papste von den Gliedern der Römischen Kirche gegeben wird. Der allerheiligste Vater. Das Allerheiligste, des — n, plur. car. war hingegen der Nahme desjenigen abgesonderten Ortes in der Stiftshütte und dem Tempel der Juden, in welchem sich die Bundeslade befand.

Allerhöchst, adj et adv. welches der verlängerte Superlativus von hoch ist, und 1) von Gott gebraucht wird, dessen unendliche Erhabenheit über alle Geschöpfe auszudrucken. Der allerhöchste Gott. Ingleichen, als ein Substantiv: der Allerhöchste wolle sie begleiten. 2) In der

Hof=

Hofsprache der Kanzelleyen wird es häufig von königlichen und kaiserlichen Personen gebraucht. Se. Majestät haben die allerhöchste Entschließung gefasset. Besonders zur Verlängerung des Fürwortes derselbe. Allerhöchstdieselben geruhen, sich in Unterthänigkeit vortragen zu lassen, u. s. f. Kaiserliche Majestät wollen hiermit ohnverhalten, wie Allerhöchstdenenselben hinterbracht worden.

Allerley, ein Adjectiv, welches so wie das gleichbedeutende allerhand keiner Biegung fähig ist, und auch keinen Artikel vor sich leidet, von aller, d. i. sehr vieler, Art. Allerley Volk. Allerley Leute. Allerley Art. Es wird auch zuweilen als ein Substantiv gebraucht, das Allerley, plur. die Allerley, welches gleichfalls unabänderlich, und eine etwas anständigere Benennung des niedrigern Wortes Mischmasch ist.

Allerliebst, adj. et adv. von dem Beyworte lieb. 1) Im höchsten Grade geliebt. Allerliebster Freund. Allerliebstes Kind. Mein Allerliebster. 2) Der höchsten Liebe werth, und nach einer gewöhnlichen Vergrößerung im gesellschaftlichen Leben, so viel als sehr liebenswürdig, sehr artig. Ein allerliebstes Mädchen. Ach, das ist allerliebst! Sie hat mein Gärtchen allerliebst angelegt, Gell.

† Der Allermannsharnisch, des — es, plur. car. im gemeinen Leben, der Nahme einer Pflanze, welche zu den Laucharten gehöret; Allium Victorialis, L.

* Allermaßen, für ganz, völlig, weil; allermeist, für hauptsächlich, besonders; allernächst, für ganz nahe, sind in der guten Schreibart veraltet.

Allerseits, ein Umstandswort, 1) * des Ortes, für auf allen Seiten, allenthalben; jetzt veraltet. 2) Für insgesammt. Die Absicht unserer Zusammenkunft ist ihnen allerseits bekannt, Gell. Besonders wird es noch in den Anreden eines Redners an seine Zuhörer gebraucht. Allerseits hochgeehrte Anwesende.

Allerunterthänigst, adj. et adv. welches nur im Curial-Style gegen Kaiser und Könige gebraucht wird. Allerunterthänigst bitten. Ew. Majestät allerunterthänigster Knecht.

† Allerwärts, ein Umstandswort des Ortes, an allen Orten, für allenthalben.

Allerwêgen, S. Allewege.

Allesámmt, ein Umstandswort, für sämmtlich, insgesammt. Wir grüßen euch allesammt.

* Allewêge, ein im Hochdeutschen veraltetes Umstandswort. 1) Für allenthalben; wohin auch das Niedersächsische allerwegen gehöret, welches auch wohl einige Hochdeutsche für allenthalben gebrauchen. 2) Für allezeit, beständig. 3) Für völlig, gänzlich, auf alle Art und Weise. Welches uns in alleweg empfindlich gewesen. 4) Für eben jetzt. Er hat es alleweg empfangen.

† Alleweile, nur noch in den gemeinen Sprecharten, für eben jetzt. Ich habe alleweile mit ihm gesprochen. Alleweile kommt er gegangen.

Allezeit, ein Umstandswort der Zeit, zu allen Zeiten, wie stets, immer, beständig; ingleichen zu allen vorkommenden Zeiten und Gelegenheiten, wie jederzeit. Allezeit fröhlich seyn. Man muß allezeit tugendhaft seyn. Es ist allezeit gut arbeiten. Niemand ist allezeit aufgeräumt.

Die Allgêgenwart, plur. car. das Vermögen, auf die vollkommenste Art gegenwärtig zu seyn, ein Vermögen, welches nur allein dem höchsten Wesen zukommen kann. Daher allgegenwärtig, adj. et adv. auf die vollkommenste Art, folglich an allen Orten zugleich, gegenwärtig.

Allgemách, ein Umstandswort, mit einer sanften gelinden Bewegung, und figürlich, nach und nach, wie allmählich. Bis endlich allgemach die Wangen und der Mund mit neuen Rosen prangen, Wiel.

Allgemein, adj. et adv. allen, oder doch den meisten einer Art gemein, ihnen zukommend. Eine allgemeine Krankheit. Ein allgemeines Übel. Die allgemeine christliche Kirche. Ein allgemeiner Befehl. Ein allgemeiner Begriff, der allen Dingen einer Art zukommt. Allgemein für überall, oder von jedermann, sie wurden allgemein bewundert, das ist allgemein bekannt, ist ganz wider die Bedeutung dieses Wortes.

Die Allgemeinheit, plur. die — en, 1) Die Eigenschaft einer Sache, vermöge welcher

welcher sie allen, oder doch den meisten Dingen einer Art gemein ist; ohne Plural. Die Allgemeinheit eines Befehls, eines Gesetzes, eines Begriffes, u. s. f. 2) Eine Sache, welche allen gemein ist, oder ihnen zugehöret, besonders Grundstücke, die einer Gemeine gemeinschaftlich zustehen. Gemeinheiten, gemeine Wiesen, Triften, Wälder, u. s. f.

Allgenugsam, adj. et adv. allen genug, ein Adjectiv, eine Eigenschaft des göttlichen Wesens auszudrucken, vermöge welcher es sich und allen Geschöpfen auf die vollkommenste Art genug oder hinlänglich ist. Daher die Allgenugsamkeit.

Allgewaltig, adj. et adv. mit der höchsten Gewalt bekleidet, ein Beywort, welches sich im schärfsten Verstande gleichfalls nur von Gott gebrauchen läßet. Ein Mißbrauch ist es, und eine sehr widerwärtige Übertreibung, wenn einige dieses Wort für gewaltig, heftig überhaupt gebrauchen. O, die Stille der Seele, wie allgewaltig rettet sie in allen Gefahren! Allgewaltig wüthet der Schmerz in meiner Seele. Die Allgewaltigkeit für Allmacht, ist neu, aber auch unrichtg, weil das einfache Gewaltigkeit nicht gebräuchlich ist.

Allgütig, adj. et adv. im höchsten Grade gütig, welches sich doch nur von Gott gebrauchen läßt. Außerdem ist höchst gütig schicklicher und üblicher.

Allhier, ein Umstandswort des Ortes, für hier, an diesem Orte. All dienet hier bloß zur Verlängerung des Wortes, welche der Numerus der Rede zuweilen nothwendig macht. Wer hat allhier der Vorgebirge Rücken zu Tempeln und Palläsien ausgehöhlt? Raml. Allhiesig, das Beywort für hiesig, ist mit dieser Verlängerung unnöthig, weil das einfache schon zweysylbig ist.

Die Allianz, plur. die —en, ein ohne Noth aus dem Franz. Alliance entlehntes Wort, eine Verbindung, oder ein Bündniß, besonders unter freyen Staaten und deren Häuptern, auszudrucken. So auch für Alliirter, Bundesgenoß, ein Bundesverwandter, in der Schweiz ein Verbündeter, ein Bündner.

Die Allmacht, plur. car. die höchste Macht, welche im schärfsten Verstande nur Gott zukommen kann. Die dichterische Schreibart der Neuern gebraucht dieses Wort zuweilen auch von einer jeden vorzüglichen Macht. Die Allmacht ihrer Reitze. Daher allmächtig, adj. et adv. mit Allmacht begabt. Der allmächtige Gott, und substantive, der Allmächtige.

Allmählich, adv. von gemach und nicht von Mahl, mit einer sanften, gelinden Bewegung, und figürlich, nach und nach, allgemach. Allmählich sah ich nun das Räthsel aufgeklärt, Weiße.

Allodiāl, adj. et adv. aus dem mittlern Latein. allodialis, in den Rechten, von niemanden zu Lehen rührend, freyeigen; im Gegensatze des feudal, lehnbar, lehnspflichtig. Ein allodiales Gut. Ein Gut allodial machen.

Allsehend, adj. et adv. welches eigentlich das Participium des Zeitwortes sehen, mit dem Beywortе all ist, der auf das vollkommenste siehet. Der allsehende Gott. Das allsehende Auge des Höchsten.

Alltägig, oder alltäglich, adj. et adv. 1) Eigentlich, was alle Tage kommt, oder geschiehet, für täglich, doch fast nur in der Benennung des alltägigen oder alltäglichen Fiebers. 2) Was den Wochentagen zukommt, oder gehöret, im Gegensatze des festtäglich. Ein alltägliches Kleid. 3) Figürlich, gewöhnlich, gemein, niedrig, im Gegensatze dessen, was selten, ausgesucht, vortrefflich ist. Ein alltäglicher Scherz. Beyde Formen dieses Wortes sind richtig. Alltägig ist nach der Analogie von eintägig, zweytägig u. s. f. und alltäglich nach täglich, festtäglich u. s. f. gebildet; doch ist dieses in den beyden letzten Bedeutungen gebräuchlicher als jenes.

Die Alltäglichkeit, plur. inus. von der letzten Bedeutung des vorigen, die gemeine, gewöhnliche Beschaffenheit. Sich mit seinen Gedanken über die niedrige Alltäglichkeit erheben.

Alltags —, ein aus alle Tage zusammen gezogenes Bestimmungswort, welches mit verschiedenen Substantiven zusammen gesetzet werden kann. Es bedeutet alsdann, 1) eigentlich, ihre Bestimmung für die gemeinen

meinen Wochentage, im Gegensatze der Festtage, wie Alltagskleid, Alltagshut, Alltagsspeise u. s. f. 2) Aber auch figürlich, eine Person oder Sache von gewöhnlicher, und folglich gemeiner, geringer Beschaffenheit. In dieser Bedeutung sagt man, ein Alltagsgesicht, von der gemeinen Bildung einer Person; ein langweiliges Alltagsgewäsch; ein Alltagsheiliger, ein Heiliger von geringerem Range; ein Alltagspoet; ein Alltagswitz u. s. f.

† Alludiren, verb. reg. act. von dem Lat. alludere, eine Sache auf eine verdeckte mittelbare Art erwähnen, darauf anspielen, mit auf. Auf eine alte Geschichte alludiren, anspielen.

Die Allusiōn, plur. die — en, von dem Lat. Allusio, und dieß von dem vorigen, die Anspielung. Besonders in den schönen Wissenschaften, die Beziehung auf einen einzelnen Gegenstand, einen andern Begriff dadurch anschaulich zu machen; auch hier die Anspielung.

Allwáltend, adject. das Participium des veralteten Zeitwortes walten, regieren, mit dem Worte all, alles regierend, ingleichen, alles vermögend; ein Beywort, welches nur von Gott gebraucht wird. Die allwaltende Beschirmung Gottes.

Allweise, adj. et adv. mit der höchsten Weisheit begabt, eine Eigenschaft, die sich gleichfalls nur von dem höchsten Wesen sagen läßt. Das allweise Wesen. Die allweise Vorsehung. Daher die Allweisheit, plur. car. die höchste Weisheit.

Allwissend, adj. et adv. alles wissend, von allen Dingen die vollkommenste Wissenschaft habend. Niemand ist allwissend als Gott. Der Allwissende siehet alles und höret alles. Daher die Allwissenheit, plur. car. die Eigenschaft, alles auf das vollkommenste zu wissen, das Vermögen, sich alle Dinge auf das vollkommenste vorzustellen.

* Allwō, das ohne Noth verlängerte Umstandswort wo, welches an dessen Statt nur noch in den Kanzelleyen gangbar ist.

Állzu, das mit dem emphatischen all verlängerte Nebenwort zu, wenn es den Adjectiven und Adverbiis vorgesetzet wird, und alsdann einen Überfluß dessen andeutet, wobey es steht. Allzu groß, allzu sehr, allzu klein, allzu zärtlich. In dem ernsthaften und erhabenen Style wird zu lieber ohne diese matte Verlängerung gebraucht. Zu den Participiis schickt sich dieses Wort so wenig als das einfache zu; allzu lermende Ergetzlichkeiten, ist ein Barbarismus. Viele schreiben dieses allzu mit dem folgenden Adjective oder Adverbio als Ein Wort, allzugroß, allzuviel, allzuunwürdig. Allein da das einfache zu in diesem Falle jederzeit getrennt geschrieben wird, so muß es mit diesem gleichfalls geschehen.

* Allzugleich, besser alle zugleich; allzumahl, gleichfalls veraltet, für alle, insgesammt.

Der Almanāch, des — es, plur. die — e, aus dem Arabischen, ein Kalender. Besonders von solchen jährlichen Handbüchern, bey welchen die voran gehenden Kalender-Nachrichten nur zur Empfehlung dienen. Ein Musen-Almanach, Theater-Almanach, Kriegs-Almanach, der berüchtigte Kirchen- und Ketzer-Almanach u. s. f. wofür doch auch Kalender üblich ist.

Das Almosen, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Griech. und Lat. Eleemosyna. 1) Das Geschenk, welches man einem Dürftigen zu seiner Nothdurft gibt. Almosen geben, sammeln. Ein Almosen, oder ohne Artikel, Almosen begehren. Um Almosen bitten. 2) † In der niedrigen Sprecharten bedeutet es auch das Almosenamt, da es denn nur im Singular, mit dem Artikel das gebraucht wird. Geht in das Almosen.

Der Almosenier, des — s, plur. ut nom. sing. der die Austheilung der Almosen zu besorgen hat; der Almosenpfleger. Besonders ein geistlicher Beamter fürstlicher Personen, oder Prälaten, der zugleich den Hofgottesdienst besorgt.

Die Áloe, plur. car. aus dem Morgenländischen, ein Nahme der verschiedenen ausländischen Producten des Pflanzenreiches beygeleget wird. 1) Einem Indianischen Baume, dessen Holz bitter und schwer ist, aber, wenn es auf Kohlen gelegt wird, einen angenehmen Geruch gibt; Aloe-Holz, Paradies-Holz, Xylaloe, Agallochium. 2) Verschiedenen Pflanzen, welche sehr viele Unter-

arten unter sich begreifen, und insgesammt in Ostindien und Afrika zu Hause sind; Aloe und Agave, L. 3) In den Apotheken, einem bräunlichen, harzigen Schleimsafte, welcher einen durchdringend bittern und ekeln Geschmack und widrigen Geruch hat, und von einer Abänderung der Num. 2 gedachten Aloe-Pflanze in Ostindien, Afrika, und den Amerikanischen Inseln gesammelt wird.

Die Alöse, plur. die —n, der Nahme eines Fisches, Clupea Alosa, L. welcher im gemeinen Leben in Alse, Else, Ils, Ilse u. s. f. verderbt wird.

Der Alp, des —es, plur. die —e, in der Geisterlehre des großen Haufens, ein bösartiger Geist, dem man den Krampf im Zwergfelle zuschreibet, welcher sich zuweilen bey Schlafenden einfindet, und mit einem Magendrücken und schweren Träumen verbunden ist. Von dem Alpe gedrückt oder geritten werden. Daher das Alpdrücken, dieser Zufall.

Die Alpen, singul. inus. Lat. Alpes, eine der ältesten Benennungen aller hohen Berge, welche heut zu Tage vorzüglich noch denjenigen Bergen eigen ist, welche Deutschland von Italien scheiden; das Alpengebirge. Obgleich die einfache Zahl, die oder der Alp, im Hochdeutschen mangelt, so ist sie doch in ganz Oberdeutschland gänge und gebe, wo sie eigentlich die mittlern mit Gras bewachsenen Gegenden der hohen Berge bedeutet, welche auch Alpungen genannt werden. Daher kommt die Oberdeutsche Redensart, zu Alp fahren, das Vieh in diese Weide treiben.

Der Álpfüß, des —es, plur. die —füße, eine fünfeckige Figur, welche aus fünf geraden Linien mit an einander geschlossenen Enden besteht, und in Einem Zuge gezeichnet werden kann; der Drudenfuß, Signum Pythagoricum. Die Deutschen Nahmen rühren daher, weil man sich dieser Figuren ehedem zu allerley Aberglauben, und besonders auch wider den vermeinten Alp bedient. S. Drudenfuß.

Das Alphabēt, des —es, plur. die-e, eine von den beyden ersten Griechischen Buchstaben hergenommene Benennung des A, B, C. Etwas nach dem Alphabete ordnen. Besonders in den Buchdruckereyen und bey den Buchhändlern eine Zahl von 23 gedruckten Bogen, weil dergleichen Bogen unten mit einem Buchstaben des Alphabetes bezeichnet sind, wobey aber das W ausgelassen wird. Ein Buch von drey Alphabeten, d. i. von 69 Bogen.

Alphabētisch, adj. et adv. nach der Folge der Buchstaben, nach dem Alphabete. Die alphabetische Ordnung.

* Der Älpler, des —s, plur. ut nom. sing. in Oberdeutschland, besonders der Schweiz, ein Nahme derjenigen Hirten, welche den Sommer über mit ihrem Viehe die grasreichen Gegenden der Alpen bewohnen.

Die Alprose, plur. die —n, ein Staudengewächs, welches röthliche, steife und dicke Blätter, wie der Buchsbaum, und kleine hellrothe, wohlriechende Blumen hat; Rhododendron, L. im Deutschen auch der Rosenbaum, Rosenlorber.

Die Alpruthe, plur. die —n, bey dem großen Haufen, in einander gewachsene Zweige eines Baumes, Strauches oder einer Pflanze, dergleichen man oft in Weidengehölzen und unter dem Spargel findet; Alpschoß, im Oberdeutschen ein Drudenbusch. Der Nahme rühret von dem Aberglauben her, den man ehedem mit dergleichen Zweigen getrieben, und wohl noch treibet.

Der Álpschóß, des —sses, plur. die —sse, ein Nahme, 1) der vorigen Alpruthe. 2) Des Belemniten oder so genannten Donnersteines, dem in der Rockenphilosophie eine bewährte Wirkung wider den Alp zugeschrieben wird, daher er auch Alpschoßstein und Alpstein genannt wird. S. Belemnit.

Der Alpstein, des —es, plur. die —e. 1) S. Alpschoß. 2) Eine jede Steinart, welche der Aberglaube wider das Alpdrücken anzuhängen pflegt, z. B. Korallen, der Chrysolith, Jaspis, und selbst der Adlerstein.

Der Alpzopf, des —es, plur. die —zöpfe, ein verworrener und verwachsener Haarzopf, der, wenn er mit der Schere durchschnitten wird, blutet; der Weichselzopf, Marenzopf, Marenzoten. Der gemeine Aberglaube schreibet diese Krankheit bösen Geistern, und unter diesen besonders dem Alpe zu. S. Weichselzopf.

Der

Der Alraun, des — es, plur. die — e. 1) Eine Pflanze mit einer glockenförmigen Krone, und einer kugelrunden Beere, welche mit zwey Fächern versehen ist, ohne Plural; Atropa Mandragora, L. im Deutschen auch Wolfskirsche, Schlafapfel, Hirtschapfel. 2) Die zu einem Hausgeiste zubereitete Wurzel der vorhin beschriebenen Pflanze; wo es auch wohl im Diminutivo gebraucht wird, das Alraunchen.

Als, eine Conjunction, deren Verrichtungen vornehmlich in folgenden Stücken bestehen. Es ist nehmlich:

1. Comparativ, eine Vergleichung auszudrucken, da es denn diejenige Sache, welche zum Maßstabe der Vergleichung oder zum Gleichnisse dienet, mit der vorher gehenden verbindet. Es geschiehet solches, 1) in eigentlichen Vergleichungen, wo bloß die Ähnlichkeit zweyer Dinge bestimmt werden soll. Ich weiß, daß ihr mehr Einsicht habt als ich. Süßer als Honig. Größer als sie alle. Die Partikel wie dem als noch beyzufügen, sie sah einem Affen ähnlicher, als wie ihnen, ist überflüssig. Wohl aber können wie und denn die Stelle des als vertreten; S. diese Wörter. Noch fehlerhafter ist es, wenn nach den Comparativis die Vergleichung verneinungsweise ausgedruckt wird: schärfer als kein zweyschneidig Schwert; obgleich im Positivo gar wohl gesagt werden kann: so scharf als kein zweyschneidig Schwert. Denn auch der Positivus der Adjectiven und Adverbien hat, wenn diese den Gegenstand einer Vergleichung enthalten, das als nach sich. So roth als eine Rose. Es ist so gut als Gold. So viel, als genug ist. Das Wörtchen so kann alsdann in einigen Fällen auch weggelassen werden. Kühl als der sanfte West. Schön als die Göttinn der Liebe. Nur gehet solches vor gut, viel und den Umstandswörtern nicht an. Wenn der Nachsatz, der den Maßstab der Vergleichung enthält, ein Verbum ist, so kann auch als verbissen werden. So sehr sie es verdienet. So viel genug ist. 2) In Gleichnissen, wo eine Sache durch eine andere ähnliche erläutert werden soll. Er redet davon, als von einer eitelen Beschäftigung. Er stehet als ein Berg Gottes. Mein wallend Herz erhob sich als auf Flügeln, Schleg. Es hier wegzulassen, ein kleiner Mars stand er, ist nicht allein zu hart, sondern macht auch oft Dunkelheit. 3) In der unterrichtenden Schreibart, in Anführung eines Beyspieles, oder der einzelnen Theile eines Ganzen. Die Wörter auf — all sind männlichen Geschlechtes als: der Ball, der Fall, der Knall u. s. f. In diesem Falle wird dem als gemeiniglich ein Kolon nachgesetzet.

2. Die genaue Bestimmung des Grades auszudrucken, wo die Vergleichung verschwindet und nur den Begriff der Bestimmung zurück läßt. Diese Bestimmung ist, 1) bloß einfach, da es denn eine explanative Conjunction ist. Er hält sich als ein rechtschaffener Mann. Ich kann dieses als eine Pflicht verlangen. Als ein Märtyrer der Wahrheit sterben. 2) Oft auch eine Einschränkung anzudeuten, welche unter mehrern Gesichtspuncten denjenigen bezeichnet, aus welchem man es betrachtet wissen will; da es denn eine restrictive Partikel ist. Der König als Churfürst. Wir mögen den Menschen als einen Menschen, oder als einen Christen betrachten. Vor den Relativen, unser Freund, als welcher bereits angekommen ist; was sich an den Grenzen zuträgt, als wohin er auch selbst reiset; als wozu schon der Befehl ergangen ist, macht es die Rede in den meisten Fällen nur schleppend und kanzelleymäßig. 3) In andern Fällen, besonders nach nichts und andern verneinenden Ausdrücken, hat als eine ausschließende Bedeutung. Die Freundschaft läßt sich bey niemanden, als rechtschaffenen Leuten finden. Ich habe sonst keine Vorzüge, als meine Unschuld, Gell. Ich bin auf nichts so stolz, als daß ich einen rechtschaffenen Vater gehabt habe, ebend.

3. Ist es auch copulativ, und wird gebraucht, zwey Glieder der Rede auf eine ganz einfache Art mit einander zu verbinden. Alsdann stehet es aber nicht allein, sondern die ganze Formel heißt, so wohl — als auch. So wohl dieser, als auch jener. So wohl die Kleinen, als auch die Großen. Das auch kann in den meisten Fällen auch wegfallen. Er besitzt so wohl

Tugend, als Verstand; und zuweilen bleibt auch das wohl weg. Ein so natürlicher, als rühmlicher Eifer.

4. Ist es consecutiv, und dienet, eine Zeitfolge anzudeuten, und die Stelle des da zu vertreten, und dann stehet es so wohl zu Anfange einer Rede, als auch im Nachsatze. Als sich die Zeit nahete, u. s. f. Als dieses geschahe, oder geschehen war. Vier Jahre hernach, als sich dieses zugetragen hatte. Ich dachte eben zu verreisen, als ich deinen Brief erhielt.

5. Hilft es, als eine causale Partikel, auch das Verhältniß der Wirkung gegen ihre Ursache auszudrucken. Alsdann begleitet es das Bindewort daß, und hat das Wörtchen zu im Vordersatze. Ich bin zu froh, als daß ich tanzen könnte, ich bin so froh, daß ich nicht tanzen kann. Er ist viel zu billig, als daß er sein Wort nicht halten sollte, Gell. Ich bin zu zärtlich gerührt, als daß ich viel reden könnte, ebend.

6. Endlich werden als wenn und als ob auch gebraucht, die Stelle des Bindewortes daß zu vertreten, wenn gleich oft weiter nichts, als eine bloße Fortsetzung der Rede damit angedeutet werden soll; da es denn eine circumscriptive Bedeutung hat. Du äußerest den Verdacht, als wenn sie ungetreu wäre, Dusch. Er will das Ansehen haben, als ob er es recht gut mit mir meinte. Ingleichen, mit Weglassung des wenn, oder ob. Wenn ich nicht den Verdacht von mir abzulehnen suchte, als mache mich die Religion zu einem Verräther der Freundschaft, Less.

Anm. Als stehet im Hochdeutschen allezeit im Nachsatze, den einzigen Fall ausgenommen, da es eine Zeitfolge bezeichnet. Über dieß bindet es, wenn es zwischen Nennwörtern stehet, allezeit gleiche Casus zusammen. Es ist daher ein Fehler, wenn dieses nicht beobachtet wird; z. B. der gekünstelte Styl des spätern Griechenlandes hat mehr Blumen, als deren unsere Sprache fähig ist; wo es heißen sollte, als unsere Sprache. Paulus zeigt, wie durch Christum als dem Sohne des Allerhöchsten alles geschaffen sey; wo es als den Sohn heißen muß. Bey den Reciprocis kann es zuweilen zweifelhaft scheinen, ob sich das mit als begleitete Substantiv auf das Subject beziehen, folglich im Nominative stehen, oder ob es dem Pronomini Reciproco folgen, und in den Accusativ treten müsse. Man darf alsdann nur das Verbum wiederhohlen, um sich des wahren Casus zu versichern. Er verhält sich als ein Feiger, d. i. so, als sich ein Feiger verhält. Es hungert mich als einen Wolf, nicht als ein Wolf, weil man sagen müßte, als es einen Wolf hungert. Selten stehet bey einigen persönlichen Reciprocis der Accusativ: er hat sich als einen großen Mann gezeigt; wo doch der Nominativ analogischer wäre. Man hüthe sich vor dem Mißklange, wenn mehrere als in verschiedenen Bedeutungen zu nahe auf einander folgen. Es kommt mir mehr als ein Spiel der Einbildungskraft, als als eine wahre Geschichte vor; besser, mehr wie ein Spiel der Einbildungskraft, als wie eine wahre Geschichte.

Alsbáld, eine Partikel, welche ist 1) * ein Bindewort, eine Zeitfolge anzudeuten, für so bald, als. Alsbald er gen Jerusalem käme, 2 Macc. 9, 4. Alsbald alles Volk ihn sahe, Marc. 9, 15. Jetzt völlig veraltet. 2) Ein Umstandswort der Zeit, für sogleich, den Augenblick. Er wird alsbald kommen. Du sollst es alsbald erfahren. Allein auch in dieser Bedeutung fängt es schon an, ziemlich sparsam vorzukommen. Es ist aus alsobald zusammen gezogen, welches noch in der feyerlichen Schreibart zuweilen vorkommt.

Alsdánn, ein Umstandswort der Zeit und Ordnung, welches sich alle Mahl auf einen vorher gegangenen Ausspruch beziehet. Wenn du dein Versprechen gehalten hast, alsdann will ich das meinige auch halten. Um acht Uhr wollen wir spazieren gehen; alsdann ist es erst kühl, Gell.

Álso, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt üblich ist. 1. Als eine vergleichende Conjunction, für das einfache so. 1) Eine bloß einfache Vergleichung auszudrucken. Also sehr, besser so sehr. 2) Eine bestimmte Beschaffenheit, in Beziehung auf etwas vorher gegangenes oder nachfolgendes auszudrucken, für auf diese Art und Weise. Die Schamhaftigkeit will es also haben, Gell. Man bedienet sich dieser verlänger-

längerten Partikel nur noch dann, wenn bey dem kurzen einfachen so die Ründe und Vollständigkeit der Rede leidet. Um dieser letztern willen wird das zusammen gesetzte also am Ende einer Periode beynahe nothwendig. War dieses deine eigene Sprache? Redete dein Herz also? Dusch.

2. Als eine illative Conjunction, einen Schluß, der aus dem vorher gegangenen gezogen wird, zu begleiten, da es denn so wohl zu Anfange des Satzes, als auch nach einem oder mehrern Wörtern stehen kann. Es bezeichnet aber, 1) eine einfache Schlußfolge. Sie ist die Erbinn des ganzen Vermögens, und also auch des Rittergutes. Also bleibt es dabey, oder es bleibt also dabey. Ohne uns also weiter darum zu bekümmern, wollen wir davon abbrechen. 2) Besonders eine durch das vorher gegangene veranlaßte Frage. Also sollen dich meine Augen nie wieder sehen? Cron. Sie haben mirs also geschenkt? Auch wenn diese Frage mit Unwillen verbunden ist, und zugleich einen Verweis enthält. Sie wollen ihn also nicht zur Rede setzen? Gell. So? Also hat er meine Tochter nur in die Rede bringen wollen? ebend.

Alsobald, S. Alsbald.

Die Älster, im Oberdeutschen Aglaster, plur. die — n, ein Raubvogel, welcher zu dem Geschlechte der Krähen oder Raben gehöret, in der Jugend reden lernet, und alsdann sehr geschwätzig ist; Corvus Pica, L.

Das Älsterauge, des — s, plur. die — n, in einigen Gegenden, für Hühnerauge.

Alt, älter, älteste, adj. et adv. welches in verschiedenem Verstande gebraucht wird.

1. Die zurückgelegte Dauer einer Sache überhaupt zu bestimmen, in welchem Sinne es im Positivo doch nur als ein Adverbium üblich ist. Wie alt ist er? Er ist sechzig Jahr alt. Das Kind ist noch nicht acht Tage alt. Er macht sich älter als er ist. Wer ist der älteste unter uns? Der Brief ist schon vier Wochen alt. Es in dieser Bedeutung als ein Adjectiv zu gebrauchen, z. B. ein sechs Wochen altes Kind, für ein Kind, das sechs Wochen alt ist, ist wider den guten Sprachgebrauch.

2. Die lange Dauer einer Sache anzudeuten, und zwar, 1) in Rücksicht auf die bloße Länge der Dauer. Eine alte Eiche. Alte Thaler. Altes Geld. Alte Bücher. Von den ältesten Zeiten her. Besonders von der Lebenszeit eines lebendigen Geschöpfes, und unter diesen am häufigsten von dem Menschen. Ein alter Mann. Eine alte Frau. Alte Leute. Er ist schon alt. In der gesellschaftlichen Sprache ist der Ausdruck alte Tage auch in einigen Fällen für das Alter üblich. Wollen sie mir auf meine alten Tage, oder in meinen alten Tagen nicht noch eine Freude machen? Ein Alter, eine Alte, wird in dieser Bedeutung, besonders in der vertraulichen Sprechart, auch substantive gebraucht, von einer alten Person. Alter, nimm dich in Acht! Wie froh wird der fromme Alte nicht seyn, wenn er ihren Entschluß hören wird! Gell. 2) In Rücksicht auf etwas das jünger ist, anstatt des Comparatives älter. Die alten Lateiner, im Gegensatze der neuern oder spätern. So auch im gemeinen Leben. So ein kleiner Naseweiß muß nicht darein reden, wenn alte Leute mit einander schwatzen, Weiße. Ingleichen substantive, die Alten, für die Ältern, in Beziehung auf die Kinder. Sie freueten sich über der Alten Rückkunft. Mein Alter wird bald zu Hause kommen. Sieben junge Hühner mit der Alten, mit der Henne. 3) In Rücksicht auf verschiedene durch die lange Dauer in den Dingen hervor gebrachte Veränderungen. (a) Durch das Alter entkräftet, unscheinbar, runzelig, besonders von Menschen. Er wird vor der Zeit alt. Die vielen Widerwärtigkeiten haben ihn alt gemacht. (b) Durch das Alter abgenutzt, unbrauchbar geworden. Alte Kleider, ein altes Haus. (c) Durch Alter unschmackhaft, verderbt. Alte Butter. Altes Fleisch. (d) Durch eine lange Dauer bewährt, geübt. Ein alter Freund. Es ist eine alte ehrliche Haut, im gemeinen Leben. Ein alter Soldat, wegen der langen Übung der Waffen. Das sind alte verständige Leute, die werden ihnen keinen Schaden thun. So auch, ein alter

Fuchs, ein alter Schalk, ein alter Sünder. (e) Durch lange Dauer eingewurzelt. Ein alter Haß. Eine alte Krankheit. Ein altes Vorurtheil. Ein alter Aberglaube. (f) Wegen längerer Dauer bekannt. Das ist etwas Altes. Das sind alte bekannte Sachen.

3. Das ehemahlige Daseyn einer Sache auszudrucken, und zwar, 1) für vormahlig, vorig, schlechthin. Die Stadt hat ihre alte Freyheit behalten. Die Sache gehet noch immer ihren alten Gang. Wir sind gute Freunde, und es bleibt bey dem Alten. 2) Was seine Dauer bereits geendiget hat, oder ehedem da gewesen ist. Das alte Testament. Alte Zeiten. Die alte Geschichte, die Geschichte der längst verflossenen Zeiten. So auch substantive, besonders im Plural. Die Alten, d. i. Menschen, die lange vor uns gelebt haben. Wer sich trägt, wie die Alten gingen, der ist bey ihr ehrbar und sittsam, Gell. Wenn von den Alten in den Werken des Geistes die Rede ist, so werden dadurch besonders die Griechen und Römer bezeichnet. 3) Was wegen seiner geendigten Dauer aus dem Gebrauche gekommen ist, veraltet. Alte Wörter. Alte Moden. Der alte Kalender.

Anm. Der im gemeinen Leben übliche Ausdruck, Jung und Alt, wird am häufigsten adverbisch, ohne alle Abänderung gebraucht. Die unterwirft sich Jung und Alt, Hageb. Und Jung und Alt erschienen, Gell. Mit Jung und Alt, 2 Mos. 10, 9. Jos. 6, 21. Obgleich Luther solchen in andern Stellen decliniret hat. Alte mit den Jungen sollen loben den Nahmen des Herrn, Ps. 148, 12. Ich will die Alten und Jungen zerschmeißen, Jer. 51, 22.

Der Alt, des — es, plur. car. aus dem Ital. l'alto, in der Tonkunst, die nächste Stimme an dem Discant; die Altstimme. Den Alt singen. Daher der Altist, des — en, plur. die — en, der den Alt singet.

Der Altän, des — es, plur. die — e, Diminutivum das Altänchen, ein flaches Dach, oder auch ein freyer Platz auf einem Dache, auf welchem man herum gehen kann; aus dem Ital. Altana.

Der Altär, des — es, plur. die — äre, Diminutivum das Altärchen, Oberdeutsch das Altärlein, aus dem Lat. Altare. 1) Eigentlich eine Erhöhung über dem Erdboden, Feuer darauf zu machen und der Gottheit darauf zu opfern, ein Opferherd; dergleichen Altäre in den christlichen Kirchen nicht mehr üblich sind. 2) Ein steinerner Tisch in einer Kirche, vor welchem das Abendmahl ausgetheilet, und andere gottesdienstliche Handlungen verrichtet werden, und in weiterer Bedeutung, ein jeder zu einer gottesdienstlichen Handlung bestimmter Tisch. Daher das Sacrament des Altars. Dem Altare dienen, das gottesdienstliche Lehramt verwalten. Der hohe Altar, oder Hochaltar, der vornehmste Altar in dem Chore einer Kirche. 3) Ein Gestirn an der südlichen Hälfte des Himmels, welches man sich in der Gestalt eines Altares vorstellet.

Der Altarist, des — en, plur. die — en, von dem spätern Lat. Altarista, ehedem eigentlich ein Capellan, der zu einem gewissen Altare bestellet ist, in der Römischen Kirche. An einigen protestantischen Orten werden die Altardiener oder Altarleute noch Altaristen genannt.

Der Altärmann, des — es, plur. die — männer, oder — leute, in den protestantischen Kirchen, Kirchenpfleger, welche während des Abendmahles bey dem Altare dienen und die Tücher unterbreiten; an einigen Orten Altardiener, ingleichen Altaristen.

† Altbacken, Altgebacken, adj. et adv. welches nur im gemeinen Leben üblich ist, und eigentlich von demjenigen Brote gesagt wird, welches nicht von dem neuesten, sondern von dem vorigen Gebäcke ist, oder welches schon vor geraumer Zeit gebacken, und daher hart und spröde ist; im Gegensatze des frischbackenen. Altbackenes Brot. Das Brot ist schon altbacken.

Altdeutsch, adj. et adv. den Deutschen in den ältesten und ältern Zeiten eigen, nach Art der alten Deutschen. Altdeutsche Treue. Altdeutsche Redlichkeit. Altdeutsch, für alte Deutsche Sprache, alte Deutsche Wörter, wird besser getheilt altes Deutsch geschrieben.

Älteln, verb. reg. neutr. mit haben, welches das Diminutivum des folgenden ist, ein wenig alt werden, sein zunehmendes Alter durch äußere Merkmahle verrathen. Er hat seit einiger Zeit ziemlich geältelt. Figürlich auch, nach dem Alter riechen oder schmecken. Das Fleisch, die Butter ältelt, ist ein wenig anbrüchig. Der Wein ältelt, im guten Verstande, verräth sein Alter durch den Geschmack.

Alten, verb. reg. neutr. mit haben, alt werden. Wer jung erschossen wird, der pfleget nicht zu alten, Opitz. Im Hochdeutschen kommt es nur sparsam vor, weil man sich daselbst lieber des Diminutiv. älteln und des Intensivi altern bedienet.

Das Alter, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Die natürliche Dauer eines jeden Dinges, besonders eines Menschen. So bedeutet Alter oder Menschenalter oft einen Zeitraum von so viel Jahren, als ein Mensch ordentlicher Weise zu leben pfleget. Ingleichen einen Zeitraum, in welchem alle zugleich lebende Menschen auszusterben pflegen; eine Generation, wofür man eine Zeit von drey und dreyßig Jahren annimmt. Drey Alter, oder Menschenalter, machen also ein Jahrhundert aus. Am häufigsten diejenige Zeit, welche ein Mensch oder eine Sache durch die Dauer bereits zurückgeleget hat. An Alter zunehmen. Wir sind gleiches Alters, oder von gleichem Alter, in gleichem Alter. Er ist meines Alters, oder in meinem Alter. Das Alter einer Stadt, eines Thieres, eines Baumes, u. s. f. 2) Ein gewisser Zeittheil der menschlichen Dauer, und der Zustand des Menschen in demselben. So wird das menschliche Leben von einigen in sieben Alter getheilet. In seinem besten Alter seyn. Das blühende, das männliche, das hohe Alter. Die Glückseligkeit muß sich über alle Alter ausbreiten, worin wir empfinden und denken, Dusch. Figürlich wird auch die Dauer der Welt in gewisse Zeiträume eingetheilet, welche gleichfalls Alter genannt werden. Das goldene Alter der Welt, das silberne, das eherne Alter. Glücklichss Alter unserer Väter, wie verschieden bist du von dem unsrigen! Dusch. In engerer Bedeutung wird zuweilen auch eine längst verflossene Zeit das Alter genannt, doch nur in den adverbischen Redensarten, vor Alters, ehedem, und von Alters her, von langen Zeiten her. In den Rechten bedeutet von Alters her, seit einer Zeit von dreyßig Jahren. 3) Eine längere Dauer und die damit verbundenen Vorzüge, im Gegensatze eines Jüngern; ohne Plural. So sagt man im gemeinen Leben oft, das Alter haben, oder das Alter vor einem andern haben, länger in dem Besitze einer Sache oder eines Rechtes seyn, als er. 4) Der letzte Zeittheil des natürlichen Lebens der Menschen; ohne Plural. Mein Alter naher heran, schleicht herein. Der Jugend Fleiß ist des Alters Ehre. Sprichw. Alter hilft für Thorheit nicht, alte Leute können eben so wohl Thorheiten begehen, als junge. Vor Alter sterben, aus bloßer Erschöpfung der Kräfte. Figürlich werden unter diesem Worte auch alte Personen verstanden. Das Alter ist mürrisch.

Älterlich, adj. et adv. von dem Substantive, die Ältern, in dem Zustande, den Verhältnissen der Ältern gegen ihre Kinder gegründet. Die älterliche Zärtlichkeit.

Die Ältermutter, plur. die — mütter, die Mutter des Großvaters oder der Großmutter. Altmutter und Altvater bedeuten in Oberdeutschland die Großmutter und den Großvater, und daher kommt es, daß man deren Ältern wieder im Comparativo Ältermutter und Ältervater nennt. S. auch Ältervater.

Die Ältern, sing. car. eigentlich der Comparativ von alt, als ein Substantivum gebraucht, Eheleute oder überhaupt ältere Personen beyderley Geschlechts im Verhältnisse gegen ihre Kinder zu bezeichnen. Die ersten Ältern, Adam und Eva.

Altern, verb. reg. neutr. mit haben, welches das Intensivum von alten ist, sein zunehmendes Alter durch die äußere Gestalt verrathen. Wenn ich wie sie wäre, ich machte lauter solchen alternden Schönheiten meine Aufwartung, Weiße.

Älternlos, adj. et adv. der Ältern beraubt. Älternlose Kinder, Waisen. Daher die Älternlosigkeit.

Das Alterthum, des — es, plur. die — thümer. 1) Das Alter, d. i. eine lange Dauer,

Dauer, in Ansehung der vergangenen Zeit; ohne Plural. Das Alterthum eines Geschlechtes. Eine wegen ihres hohen Alterthums berühmte Stadt. 2) Die alte längst verflossene Zeit, und die Menschen, die darin gelebt haben; gleichfalls ohne Plural. Das heidnische Alterthum. Das christliche Alterthum. Das gelehrte Alterthum. Das schmeckt nach dem Alterthume. Besonders die schöne Zeit der Griechen und Römer, und die Schriftsteller die aus derselben übrig geblieben sind. Der gute Geschmack des Alterthums. 3) Ehemahlige, in alten Zeiten übliche Gebräuche, ingleichen Werke der Kunst, die aus alten Zeiten noch übrig sind, in welcher Bedeutung nur allein der Plural gebraucht wird. Griechische, Römische, Deutsche Alterthümer. Heidnische, christliche Alterthümer. Daher die Alterthumskunde, die Kunde oder Kenntniß der Alterthümer, und in engerer Bedeutung, der Alterthümer der Griechen und Römer; ein Alterthumskundiger, der diese Kenntniß besitzt; ein Alterthumsforscher, der sie sich in einzelnen Fällen zu erwerben sucht.

Der Ältervater, des — s, plur. die — väter, des Großvaters oder der Großmutter Vater, S. Ältermutter. Wenn man eines Ältervaters oder einer Ältermutter mit Ehrerbiethung gedenken will, so pflegt man beyde Wörter zu theilen, und die Ehrennahmen Herr und Frau dazwischen zu setzen; z. B. Ew. Churfürstl. Durchl. Ältern Hrn. Vaters Majestät u. s. f.

Der Älteste, des — n, plur. die — n, der Superlativ von alt, als ein Substantiv gebraucht, der erste und vornehmste in einer Gesellschaft, und zwar eigentlich den Jahren nach, dann aber auch der Würde, der Geschicklichkeit und dem Verstande nach. So werden an einigen Orten, besonders auf dem Lande, noch die Schöppen oder Beysitzer in den Gerichten Älteste genannt. Am häufigsten kommt dieses Wort noch bey den Innungen und Handwerkern vor, wo die angesehensten Glieder zu Ältesten erwählet werden, da sie denn Beysitzer des Obermeisters sind, und mit ihm die ganze Innung vorstellen. Obgleich Älterester, als der Superlativ von alt, hier substantive gebraucht wird, so behält es doch, wie bey allen Superlativen geschiehet, die ihm als einem Adjective eigene Declination. Es ist also unrichtig, wenn es 2 Joh. 1, der Älteste heißt.

Altfränkisch, — er, — te, adj. et adv. nach Art der alten Franken, und in weiterer Bedeutung, veraltet überhaupt. Altfränkische Wörter, Moden, Trachten. Altfränkische (veraltete, abgekommene,) Meinungen.

Altfürstlich, adj. et adv. in dem Deutschen Staatsrechte, seit den ältesten Zeiten, d. i. vor der Mitte des 16ten Jahrhundertes, mit der fürstlichen Würde bekleidet. Ein altfürstliches Haus. Die Altfürstlichen, die altfürstlichen Häuser, im Gegensatze der Neufürstlichen, die erst in den neuesten Zeiten, d. i. seit der Mitte des 16ten Jahrhundertes, zu dieser Würde erhoben worden.

Altgebacken, S. Altbacken.

Die Altgeige, plur. die — n, eine Geige, welche den Alt spielet, eine Brätsche; zum Unterschiede von einer Discant-Tenor- und Baßgeige.

Der Altgesell, des — en, plur. die — en, bey den Handwerkern, derjenige Gesell, welcher bey einer Innung an einem Orte am längsten als Gesell gewesen, und daher verschiedene Vorzüge genießet.

Der Altist, des — en, plur. die — en, S. Der Alt.

Altklug, adj. et adv. klug, wie die Alten, klüger als es die Jahre mit sich bringen, in der vertraulichen Sprechart eigentlich nur von Kindern; frühklug, welches zugleich edler ist. Altklug thun. Ein altkluges Kind.

Ältlich, adj. et adv. ein wenig alt. Ein ältliches Gesicht. Er siehet schon ganz ältlich aus. Ingleichen ein wenig anbrüchig. Ältlich riechen, schmecken.

Altmodisch, — er, — te, adj. et adv. nach einer veralteten Mode. Altmodische Kleider, Wörter, Gesinnungen.

* Der Altreiß, des — es, plur. die — en, oder des — en, plur. die — en, im Oberdeutschen ein Schuhflicker.

Die Altstadt, plur. inus. ein Nahme, der in vielen Städten demjenigen Theile der-

derselben gegeben wird, welcher zuerst Stadtrecht gehabt hat, im Gegensatze der Neustadt, d. i. der mit Stadtrecht begabten Vorstadt. Daher der Altstädter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Einwohner der Altstadt.

Die Altstimme, plur. die — n, S. Der Alt.

* Der Altvater, des — s, plur. die — väter, der Stammvater eines Geschlechtes, eines Volkes, einer Religion oder einer Secte. Besonders einer der so genannten Erzväter oder Patriarchen des alten Testamentes, welche beyde Benennungen aber üblicher sind, als jene, welche größten Theils veraltet ist.

Altväterisch, — er, — te, adj. et adv. eigentlich nach Art der Altväter und Vorfahren; am häufigsten in figürlicher Bedeutung, für veraltet, im verächtlichen Verstande. Altväterische Moden, Trachten, Sitten, Gebäude.

Am, die mit dem m, als dem Casus-Zeichen des Dativi Singularis des männlichen und sächlichen Geschlechtes, zusammen gezogene Präposition an, welche in einigen Fällen nothwendig ist, in andern aber nur geduldet wird. 1. Nothwendig ist diese Zusammenziehung, 1) vor den Superlativen, wenn sie als Nebenwörter stehen sollen. Am besten. Am größten. Ich sehe ihn am liebsten unter allen. Hier lebt man am vergnügtesten. In diesem Falle verträgt die Präposition den völlig ausgedruckten Artikel schlechterdings nicht, obgleich auf, wenn es auf ähnliche Art gebraucht wird, denselben leidet; z. B. aufs beste, oder auf das beste. Zwischen den mit an und auf als Adverbia gebrauchten Superlativen findet übrigens noch der Unterschied Statt, daß an eine wirkliche Vergleichung voraus setzet, auf aber nur schlechthin einen hohen Grad andeuten soll. Z. B. Er hat uns aufs beste bewirthet, sehr gut; er hat uns am besten bewirthet, unter allen andern hat uns niemand so gut bewirthet. 2) Wenn an den Dativum Singularis regieret und vor einem Hauptworte männlichen oder sächlichen Geschlechtes stehet, welches den bestimmten Artikel in diesem Falle nicht leidet, da denn der Casus an der Präposition bezeichnet werden muß. Ein Engel am Verstande. Arm am Geiste. Krank am Leibe, am Gemüthe. Er ist noch am Leben. Besonders, wenn dadurch adverbische Redensarten gebildet werden. Am Anfange, für anfänglich. Sie wird es am Ende doch errathen. Es ist noch hoch am Tage. Es liegt am Tage. Wenn aber vor einem solchen Substantive noch ein Adjectiv stehet, so bekommt dieses, nicht aber die Präposition, das m. Zehn Thaler an barem Gelde. An innerm Werthe reich, Hageb. Vor Fämininis kann an den Dativ nicht bezeichnen, weil sich das r nicht mit dem n verbinden läßt; folglich reich an Schönheit. — 2. Geduldet wird diese Zusammenziehung überall, wo an dem stehen sollte, doch nur in der vertraulichen Sprech- und Schreibart, dagegen man sie in der höhern lieber vermeidet; es müßte denn die vollständigere Form den dichterischen Styl matt machen. Der Garten ist gleich am Hause. Am Sonntage. Eine Wunde am Haupte. Am Tage des Gerichtes. So auch wenn ein Adjectiv zwischen an und dem Hauptworte stehet. Am heutigen Tage. Am dritten Tage. Findet aber der Artikel der nicht Statt, sondern es sollte eigentlich der unbestimmte Artikel ein stehen, oder stehet vor dem Substantive ein Pronomen oder ein dem Pronomen ähnliches Adjectiv, so bekommt dieses das m, und an behält seine natürliche Gestalt. Geschiehet das an grünem Holze, wenn man hier grünes Holz unbestimmt, folglich ohne Artikel verstehet; denn im entgegen gesetzten Falle müßte es heißen, am grünen Holze, für an dem grünen Holze. An barem Gelde. An jenem Tage. An einem Tage. An diesem Tage.

Das Amálgama, substant. indecl. aus dem Griech. und Lat. Amalgama, eine Mischung des Queckſilbers mit einem andern verbundenen Metalle. Daher amalgamiren, zwey Metalle auf solche Art verbinden; mit einem Deutschen Kunstworte sie verquicken. Die Amalgamatiön, die Verquickung.

† Der Amánt, des — en, plur. die — en, aus dem Franz. Amant, im gemeinen Leben, derjenige, welcher liebt oder geliebt wird, der Liebhaber, † der Liebste.

Fäminínum die Amánte, plur. die — n, diejenige, welche liebt oder geliebt wird, die Geliebte, † Liebste.

Der Amaránt, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein Nahme verschiedener Pflanzen mit schönen Blumen, welche ihre Schönheit, auch wenn sie abgeschnitten worden, noch lange behalten, und zu den drey Geschlechtern Amaranthus, Celosia und Gomphraena des Linné gehören. Der Nahme ist Griechisch Αμαραντος von μαραινω, ich verwelke, mit dem α privativo; weil ihre Blume lange Zeit unverwelkt bleibt. Die Schreibart Amaranth ist daher fehlerhaft, obgleich die meisten fremden Sprachen sie angenommen haben, vermuthlich, weil sie das Wort irrig als eine Zusammensetzung mit ἀνθος, Blume, angesehen haben.

Die Amarélle, plur. die — n. 1) Eine Art dunkelrother, großer saurer Kirschen, welche kurze Stiele haben, von einem angenehmen Geschmacke sind, und im Österreichischen Spanische Weichseln, und an andern Orten Ammern heißen; aus dem Ital. Amarella. 2) Eine Art kleiner gelber Aprikosen, welche nicht so schmackhaft ist, als die übrigen Arten, und auch Marille genannt wird.

Die Amazōne, plur. die — n. 1) Der Nahme gewisser ehemahliger streitbarer Weiber in klein Asien, deren Geschichte aber völlig fabelhaft ist. 2) Überhaupt eine muthige, kühne weibliche Person. Amazoninn für Amazone ist wider den Sprachgebrauch.

Das Amazonen-Kleid, des — es, plur. die — er, eine Frauenzimmertracht, welche der männlichen Tracht gleichet, und dem schönen Geschlechte ein männliches Ansehen gibt.

Der Ambassadeur, (sprich Ambassadör,) des — s, plur. die — s, ein völlig Französisches Wort, einen Gesandten vom ersten Range zu bezeichnen, einen Großbothschafter, zum Unterschiede von einem Envoyé, oder Gesandten. Daher die Ambassáde, die Großbothschaft, die Würde und das Geschäft eines Ambassadeurs, ingleichen dieser mit seinem ganzen Gefolge.

† Die Ambitiōn, plur. inus. aus dem Franz. Ambition, das thätige Verlangen nach etwas höhern, als man gegenwärtig besitzet, besonders das Bestreben nach Ehre; die Ehrbegierde, wofür einige ohne Noth das Wort Ehrtrieb einführen wollen.

Der Ámbōß, des — ßes, plur. die — ße. 1) Eigentlich ein eisernes Werkzeug aller Schmiede und Metallarbeiter, die Metalle darauf zu schlagen und ihnen dadurch die verlangte Bildung zu geben. 2) In der Anatomie, wegen einiger Ähnlichkeit, ein Beinchen in dem Ohre, welches einem Backzahne gleichet, und dessen ausgehöhlte Oberfläche das Haupt des Hammers in sich fasset; Incus.

Der Ambra, subst. indecl. plur. car. oder der Amber, des — s, plur. car. aus dem Arab. Ambar. 1) Ein brennbarer erdharziger Körper, welcher weißlich, gelb, aschgrau, schwarz oder bunt von Farbe ist, überaus angenehm riecht, und aus den morgenländischen Gewässern zu uns gebracht wird. 2) Der Balsam eines gewissen Amerikanischen Baumes, Liquidambar, L. von einem vortrefflichen Geruche, und einem scharfen Gewürzgeschmacke.

Die Ameise, plur. die — n, Diminut. das Ameischen, Oberdeutsch Ameislein, ein arbeitsames Insect mit pergamentenen Flügeln, welches in großer Menge in gewissen Haufen beysammen wohnet.

Der Ameisenbär, des — en, plur. die — en, (S. Bär.) 1) Die kleinste unter den Nordischen Bärarten, welche nach Ameisen sehr lüstern ist. 2) Der folgende Ameisenfresser, Myrmecophaga, L. welches S.

Der Ameisenfresser, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme verschiedener Thiere, welche sich von Ameisen nähren. 1) Eines dreyzehigen vierfüßigen Thieres, im mittägigen Amerika; das Erdschwein, Myrmecophaga, L. Im Deutschen wird es auch Ameisenbär, Ameisenjäger genannt. 2) Eines gepanzerten vier- und fünfzehigen Thieres; das Panzerthier, das Schildferkel, Armodillo, Manis, L. 3) Eines Malabarischen Thieres, welches einer großen Eidechse gleichet, aber einen spitzigen Kopf hat, wie ein Maulwurf. 4) Eines Insects, welches eigentlich die Larve einer Art von Stinkfliegen ist, die sich vor ihrer Verwandlung konische Höhlen im Sande macht,

sich

sich in deren Spitze verbirgt, und Ameisen und andere Insecten mit vieler Geschicklichkeit darin hascht; Formica Leo, L. sonst auch Myrmicoleon, und Deutsch auch Ameisenlöwe.

Amerika, Genit. Amerika's, denn Amerikens würde das Ohr beleidigen, der vierte Welttheil, der weil er den Europäern am spätesten bekannt geworden, auch die neue Welt, und weil er ihnen gegen Abend liegt, auch West-Indien genannt wird. Daher der Amerikaner, Fämin. die — inn, und das Adjectivum und Adverbium Amerikänisch.

Der Amethyst, des — en, plur. die — en, ein violet-blauer Edelstein, der auch zuweilen ganz weiß ausfällt, und diesen Nahmen von dem Griech. ἀμεθυστος hat, weil er der Trunkenheit widerstehen soll.

Der Amiánt, des — es, plur. doch nur von mehrern Arten, die — e, aus dem Griech. ἀμιαντος, ein weißer oder grüner thonartiger Stein, der aus zarten biegsamen Fasern bestehet, welche sich spinnen lassen, daher er auch Bergflachs, Steinflachs, oder Erdflachs genannt wird. Wenn er schwer ist, und harte unbiegsame Faden hat, so heißt er Asbest.

Die Amme, plur. die — n, eine Mutter, welche ein fremdes Kind um einen gewissen Lohn säuget; eine Säugamme, zum Unterschiede von einer Hebamme.

1. Die Ammer, plur. die — n, Diminutivum Ammerchen, Oberdeutsch Ämmerlein, ein Sangvogel mit einem dicken starken Schnabel und schönen gelben Federn auf der Brust; in andern Gegenden Ämmerling, Hämmerling, Emmeritz, Embritz, Emberiza, L.

2. Die Ammer, plur. die — n, eine Art Kirschen, S. Amarelle.

Der Amor, des — s, plur. die — s, das Lat. Amor, bey den Dichtern des alten Roms der Gott der Liebe; der Liebesgott, Cupido.

Der Ampfer, des — s, plur. inus. ein Pflanzengeschlecht, welches bey dem Linné den Nahmen Rumex führet; besonders diejenige Art, welche wir heut zu Tage auch Sauerampfer nennen.

Das Amphībium, des — bii, plur. die — bia, oder — bien, ein völlig Latein. und Griech. Wort, ein Thier zu bezeichnen, welches in zwey Elementen zugleich leben kann, welches man auch, obgleich mit einem sehr ungeschickten Nahmen, ein beydlebiges Thier zu nennen pflegt, S. dieses Wort. Erträglicher wäre dafür zweylebig, wenn nur die letzte Hälfte mehr Analogie hätte, und das Wort nicht auch zu dunkel und elliptisch wäre.

Das Amphitheāter, des — s, plur. ut nom. sing. von dem Griech. Αμφιθεατρον, bey den ehemahligen Griechen und Römern, ein von verschiedenen über einander befindlichen Reihen Sitzen eingeschlossener runder Schauplatz. Figürlich, theils ein stufenweise erhöhetes Gerüst, große Feyerlichkeiten darin vorzustellen, und Platz für die Zuschauer zu haben, theils eine ländliche Gegend, wo sich eine sanfte Anhöhe in der Runde erhebet.

Die Amsel, plur. die — n, eine Art schwarzer Drosseln, welche einen gelben Schnabel und gelbe Augenlieder hat, und pfeifen lernet.

Ämsig, S. Emsig.

Das Amt, des — es, plur. die Ämter, Diminutivum Ämtchen, Oberdeutsch Ämtlein. 1) Der ganze Umfang derjenigen Obliegenheiten, wozu jemand von einem Höhern angewiesen ist. Seinem Amte ein Genüge thun, demselben nachkommen, wohl vorstehen. Das ist mein Amt, mein Amt bringt es so mit sich. Das ist meines Amtes nicht, lieget mir nicht ob. Einem in sein Amt greifen, sich eine Verrichtung anmaßen, die einem andern oblieget. Von Amts wegen, aus einer in dem Amte gegründeten Pflicht. Ingleichen auch wohl einzelne Verpflichtungen und Befugnisse zu gewissen Verrichtungen in dem gesellschaftlichen Leben. Ein Amt auf oder über sich nehmen, des andern Amt verrichten. Einem ein Amt, (eine einzelne Verrichtung) auftragen. Ingleichen die damit verbundene Würde und Vortheile. Ein geistliches, weltliches, obrigkeitliches, öffentliches Amt. Ein ansehnliches, mittelmäßiges, einträgliches Amt. Ein Ehrenamt. Ein Hofamt, Erzamt, Erbamt. Das Predigt-

digtamt. In ein Amt kommen. In einem Amte sitzen. Ein Amt verwalten, bekleiden. 2) Ins besondere, einzelne Arten von Ämtern in der zweyten Bedeutung. (a) In der protestantischen Kirche das Predigtamt, welches im gemeinen Leben auch nur schlechthin das Amt genannt wird. Ingleichen verschiedene gottesdienstliche Amtsverrichtungen. So wird in der Römischen Kirche die feyerliche Messe, welche vor dem hohen Altare gehalten wird, das hohe Amt, oder das Hochamt genannt. So auch, das Amt halten, oder singen, Messe lesen. Das Meßamt. Das Choramt, die Haltung der kanonischen Stunden. Das Seelenamt, die gottesdienstlichen Übungen für die Seele eines Verstorbenen. Das Amt halten, an einigen Orten, das Abendmahl austheilen. Ferner, (b) die Handhabung der Rechtspflege, und die Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte eines Ortes oder einer Gegend, und eine solche Gegend selbst, da es denn Kammerämter, Kreisämter, Oberämter, Chatoullen-Ämter u. s. f. gibt. (c) Ein Collegium gewisser zu Einer Verrichtung bestimmter Personen, und das Gebäude, wo selbige ihre Sitzungen halten. In diesem Verstande sagt man so wohl das Amt, für diejenigen Personen, welche die Gerichtspflege in einem Amte in der zweyten Bedeutung verwalten, als auch das Postamt, das Bauamt, das Marschallamt, das Steueramt, das Kirchenamt, in Schlesien, das Consistorium, u. s. f. (d) Innungen alter und zahlreicher Handwerker, welche einige besondere Vorrechte genießen, zum Unterschiede von den schwächern und geringern Zünften, welche nur Werke oder Gilden genannt werden; doch nur am häufigsten in Niedersachsen, und besonders in den alten Hanseestädten.

Der Amtmann, des — es, plur. die Amtmänner und Amtleute, derjenige, der einem landesherrlichen Kammeramte vorgesetzet ist. Daher die Amtmänninn, und in den gemeinen Mundarten die Amtfrau, dessen Gattinn. Von dem doppelten Plural gilt eben das, was von den meisten Zusammensetzungen mit Mann gilt. Spricht man von mehrern Personen dieser Art mit einiger Achtung, so lautet er Amtmänner, außer dem Amtleute. Den letzten Plural gebraucht man auch, wenn man überhaupt Personen dieses Standes verstehet. Die Amtleute klagen über die vielen Durchmärsche und Lieferungen.

Der Amtsbruder, des — s, plur. die — brüder, derjenige, welcher mit einem andern in einerley Amte lebt; der College, Amtsgenoß.

Der Amtseifer, des — s, plur. car. ein pflichtmäßiger Eifer, ein Eifer, den die Umstände des Amtes, welches man auf sich hat, erfordern.

Die Amtsgebühr, noch häufiger aber im Plural, die Amtsgebühren. 1) Überhaupt dasjenige Geld, welches man einem andern für die Verwaltung seines Amtes in einzelnen Fällen entrichten muß; Sporteln, Accidenzien. 2) Besonders, die einem Amte gehörigen Gerichtsgebühren.

Der Amtsgehülfe, des — n, plur. die — n, derjenige, der einen andern in seinen Amtsverrichtungen unterstützet.

Die Amtsgeschäfte, singul. inus. Geschäfte, zu welchen man Kraft seines Amtes verpflichtet ist.

Das Amtsgesicht, des — es, plur. die — er, im Scherze, ein ernsthaftes Gesicht, ein Gesicht, mit welchem man seine Amtsgeschäfte zu verrichten pfleget.

Der Amtshauptmann, des — es, plur. die — männer, und wenn man ohne besondere Achtung spricht, die — leute, der Hauptmann eines Amtes, d. i. diejenige Person, welche auf die Befolgung der Landesgesetze, auf die Landesökonomie und Polizey in einem Amte zu sehen, und zugleich die Aufsicht über die Beamten und ihre Untergeordneten zu führen hat. Daher die Amtshauptmannschaft, die Würde eines Amtshauptmannes, ingleichen die seiner Aufsicht anvertrauete Gegend.

Die Amtspflicht, plur. die — en. 1) Jede Pflicht, zu welcher man durch sein Amt verbunden ist. 2) Der Eid, welchen man bey dem Antritte eines Amtes ableget. Die Amtspflicht ablegen. Einen in Amtspflicht nehmen.

Amtspflichtig, adj. et adv. einem Kammeramte mit Treu und Pflicht zugethan.

Amts-

Amtspflichtige Unterthanen, die dem Amte unterthan sind.

Der Amtsrath, des — es, plur. die — räthe, an einigen Orten, ein Beamter, der die Angelegenheiten der landesfürstlichen Ämter zu besorgen hat. Oft ist es auch nur ein bloßer Titel, der einem Amtmanne gegeben wird. Zuweilen verstehet man auch unter Amtsrath ein Collegium, welches die Angelegenheiten der Ämter auf dem Lande besorget.

Der Amtssaß, des — ssen, plur. die — ssen. 1) In weiterer Bedeutung, ein jeder, der dem Amte unterworfen ist; ein Amtsunterthan; folglich so wohl die eigentlichen Bauern, als auch diejenigen Edelleute, welche nur amtssässig sind. 2) In engerer und am meisten üblicher Bedeutung, in den Sächsischen Rechten, einer, der zwar ein adeliges Lehngut besitzet, aber doch in der ersten Instanz vor dem Amte stehen muß; ein Amtsschriftsaß, im Gegensatze der Schriftsassen, oder Kanzelleyschriftsassen. S. Amtsschrift.

Amtssässig, adj. et adv. einem Amte in der ersten Instanz unterworfen.

Der Amtsschösser, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher die Einkünfte eines Amtes zu berechnen hat, und entweder unter dem Amtmanne stehet, oder in kleinen Ämtern zugleich die Stelle eines Amtmannes vertritt. S. Schösser.

Die Amtsschrift, plur. die — en, ein schriftlicher Befehl des Amtmannes; gemeiniglich nur in der R. A. auf Amtsschrift sitzen, einem Amte in der ersten Instanz unterworfen seyn, amtssässig seyn; im Gegensatze des Ausdruckes, auf Kanzelleyschrift sitzen, schriftsässig seyn. S. Amtssaß.

Der Amtsschriftsáß, des — ssen, plur. die — ssen, so viel als Amtssaß, welches S.

Der Amtsschutz, des — es, plur. car. der Schutz, welchen jemand von einem landesfürstlichen Kammeramte zu genießen hat.

Die Amtssorge, plur. die — n, Sorgen, welche mit der gehörigen Verwaltung eines jeden Amtes verbunden sind. Mit Amtssorgen beladen seyn. Einen der Amtssorgen überheben.

Der Amtsverwalter, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Der die wirthschaftlichen Angelegenheiten eines Kammeramtes und dessen Gefälle besorget, und oft Amtsrentverwalter genannt wird. 2) Der die Stelle eines adeligen Amtmannes vertritt, und daher demselben untergeordnet ist. 3) Oft werden auch die Amtleute kleiner Ämter nur Amtsverwalter oder Amtsverweser genannt.

Die Amtsverwalterēy, plur. die — en, das Amt und die Würde eines Amtsverwalters; ingleichen die ihm untergebene Gegend.

Der Amtsverwêser, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein jeder, der ein Amt im Nahmen eines andern verwaltet. So sind die Erbbeamten Amtsverweser der Erzämter, und der Reichs-Vice-Kanzler ist der Amtsverweser des Churfürsten von Mainz. 2) Ein bürgerlicher Amtmann, der die Stelle des adeligen, so wohl in gerichtlichen als wirthschaftlichen Angelegenheiten vertritt. S. Amtmann und Amtsverwalter.

Die Amtsverweserēy, plur. die — en, die Würde eines Amtsverwesers; ingleichen die ihm untergebene Gegend, ein Unteramt, dergleichen es in dem Erzstifte Mainz gibt.

Der Ámtsvögt, des — es, plur. die — vögte. 1) So wie Amtsverwalter und Amtsverweser, der die Stelle eines adeligen Amtmannes vertritt. Ingleichen ein Beamter eines Unteramtes, oder einer kleinen Gegend. 2) Der Gerichtshalter in einem Amte. Dergleichen Amtsvögte gibt es in Sachsen, in denjenigen Ämtern, welche aus ehemahligen Klostergütern entstanden sind, wo die Amtsvögte an die Stelle der ehemahligen Klostervögte getreten sind. 3) In manchen Gegenden ist der Amtsvogt ein bloßer Gerichtsdienet des Amtmannes, wie Amtsdiener und Amtsfrohn. 4) An noch andern ist er Vogt, d. i. Vormund, der Gemeinen und ihrer Unmündigen in einem Amte.

Die Amtsvogtēy, plur. die — en, die Würde eines Amtsvogtes, und der ihm untergebene Bezirk.

Das Amulēt, des — es, plur. die — e Diminutivum das Amuletchen, aus dem Lat. Amuletum, ein Gegen- oder Vorbauungs-

ungsmittel, welches seine Kraft durch bloßes Anhängen an den Körper äußern soll; das Angehänge, im gemeinen Leben Anhängsel.

An, (geschärft, nicht ān,) eine Präposition, welche überhaupt die Bedeutungen der Partikeln in und nahe in sich vereinigt, und so wohl mit der dritten, als mit der vierten Endung gebraucht wird.

I. Mit der dritten Endung, oder dem Dative, einen Ort, einen Gegenstand, ein Mittel, und eine Zeit zu bezeichnen.

1. Einen Ort, und zwar, 1) das Daseyn oder eine Bewegung in einem Orte oder in einer Sache; da sie denn für in stehet, aber nicht willkührlich gebraucht werden kann, sondern nur in solchen Fällen, wo der Gebrauch sie einmahl eingeführet hat. An meiner Statt, an einer Statt. Ich habe es an seiner Statt gethan. S. Anstatt. Wenn sie an meiner Stelle wären. Am Leben seyn oder bleiben. Am Tage liegen, augenscheinlich, unläugbar seyn. Besonders begleitet an gern das Hauptwort Ort, wenn der Verstand das Vorwort in fordert. An einem Orte wohnen, warten, bleiben, stehen, u. s. f. Er ist der reichste Mann an diesem Orte. An einem Orte zusammen kommen. An allen Orten; wo an auch ausgelassen, und statt desselben der Genitiv gesetzet werden kann, aller Orten. Bey den besondern Benennungen der Örter findet es in der Bedeutung der Präposition in nicht Statt, indem man nicht sagen kann, an einer Stadt wohnen, an dem Dorfe bleiben. Ingleichen im gemeinen Leben bey Anführung einer Stelle aus dem Kapitel eines biblischen Buches: Lucä am ersten, Matthäi am letzten Kapitel. 2) Die unmittelbare Verbindung einer Sache mit der Seitenfläche einer andern im Stande der Ruhe anzudeuten. An der Wand hängen. Am Fenster sitzen. An der Thüre horchen. Hart an der Mauer wohnen. Die Sterne am Himmel betrachten. An dem Wege sitzen. Frankfurt an der Oder, Cöln an der Spree. An dem Berge herum gehen, sich an dem Berge befinden und herum gehen. In weiterer Bedeutung dienet es, verschiedene Arten der so wohl wesentlichen als zufälligen Verbindung zweyer Sachen anzudeuten. Es ist nichts als Haut und Knochen an ihm. Ich muß wissen, was an ihm ist, was für einen Werth er hat. Es ist nichts an der Sache, die Nachricht von derselben ist ungegründet. An Ketten liegen. Prediger an der Frauenkirche, Rector an der Thomasschule. Diener am Worte Gottes. An dem Hofe leben, sich am Hofe aufhalten. Krank am Leibe, an der Seele. Die Ursache, die Schuld liegt an ihm, er ist Schuld, Ursache daran. Es ist mir viel daran gelegen. Die Sache liegt mir sehr am Herzen.

2. Einen Gegenstand, und zwar, 1) den Gegenstand eines so wohl thätigen als leidenden Zustandes des Leibes und des Geistes zu bezeichnen. Du arbeitest lange an dieser Sache. Sich am ersten Gerichte satt essen. Sich an Äpfeln krank essen. Etwas an der Schuld bezahlen. Händel an einem suchen. An einem zum Mörder, zum Verräther werden. Sich an einem rächen. Wunder an einem thun. Theil, Antheil an etwas haben. Sich an einem spiegeln. So auch: Sich an etwas ärgern, vergnügen, erquicken, belustigen. Gefallen, Lust, Freude, Mißfallen, Abscheu an etwas haben. Etwas an einem tadeln, loben. 2) Den Gegenstand der Ordnung. Es ist an mir, an dir, an ihnen. Heute an mir, morgen an dir. 3) Den Gegenstand des Besitzes, Mangels und Verlustes. Ich habe einen wahren Freund an ihm. Sie wissen noch nicht, was sie an mir verlieren. Hundert Thaler an Äckern, an barem Gelde. Besonders mit den dahin gehörigen Adjectiven. Reich an Hausrath, an liegenden Gründen. Arm an Freuden. Leer an wahrer Liebe. Arm an Geist, nur wenig Geist oder Witz habend, dagegen arm am Geiste nur den Sitz der Armuth ausdruckt. 4) Den Gegenstand des Vorzuges, der Stärke, Schwäche u. s. f. Einen an Tugend, an Klugheit, an Reichthum übertreffen. An Jahren zunehmen. An Kräften abnehmen. Ein Kind am Verstande. Groß an Gestalt, am Geiste klein, Weiße.

3. Das Mittel, doch nur das Mittel einer Erkenntniß. Ich erkannte seine Stimme an einem großen Gelächter. Man ken-

ner

net das Silber an dem Klange. Daran will ich sehen, ob du mich lieb hast.

4. Eine gegenwärtige und vergangene Zeit. Am Anfange. Am Ende. Am Morgen. Am Abende. Es ist noch hoch an der Zeit. Es ist an dem, es ist nahe bevorstehend. Es ist an dem, daß ich fort muß. In einer andern Bedeutung ist an dem so viel als wahr. Es ist an dem, daß er es gethan hat, es ist wahr. Am liebsten stehet an in dieser Bedeutung so wohl bey dem Hauptworte Tag, als auch bey den Nahmen der Wochen- und Feyertage. Am dritten Tage. An jenem Tage. Am Tage des Gerichts. An vorigen Ostern, an Pfingsten habe ich ihn gesprochen.

5. Endlich wird diese Präposition auch zu den Superlativen gesetzet, und macht alsdann Adverbia aus ihnen: am besten, am liebsten. S. Am.

II. Mit der vierten Endung, oder dem Accusative, wird sie gebraucht, so wohl das Ziel einer Bewegung oder Richtung des Gemüthes, als auch eine Zeit zu bezeichnen.

1. Das Ziel einer so wohl körperlichen als geistigen Handlung. 1) Den Gegenstand, auf welchen eine körperliche Bewegung gerichtet ist. An einen Pfahl binden. An den Baum, an die Wand hängen. An die Tafel schreiben. An eine Blume riechen. Das Feuer brannte mich an die Finger. Sich an etwas halten. An seine Arbeit gehen. Sich an einen Ort begeben. Hand an einen legen, im figürlichen Verstande. Einem das Messer an die Kehle setzen. An den Hof gehen. Einem an die Hand gehen. An den Bettelstab kommen, gerathen, bringen. Etwas an seine Stelle setzen. Setze dich an meine Stelle. Wenn dieser Gegenstand zugleich die Grenze der Bewegung oder der Handlung ist, so wird der Präposition noch das Vorwörtchen bis zugesellet. Das Wasser ging ihm bis an die Schultern. Er dringet mit seinem Frevel bis an den Thron des Fürsten. Bis an das Ende der Welt gehen. Sey getreu bis an den Tod. Hierher gehöret auch der figürliche Gebrauch mit dem Verbo gehen. Es gehet an ein Lästern, an ein Schreyen, an ein Fluchen, an ein Toben, man fängt an zu lästern u. s. f. 2) Besonders für hinan, oder hinaufwärts, in welchem Falle an hinter dem Hauptworte zu stehen kommt, und dieses seinen Artikel wegwirft. Berg an. Himmel an. Felsen an, Klopst. Nur muß man hier den Sprachgebrauch nicht aus den Augen setzen. Denn wenn Opitz sagt: der Weinstock breitet sich Baum an; ingleichen: die Wahrheit reichet Wolken an, so ist solches im Hochdeutschen nicht nachzuahmen. 3) Den Gegenstand einer Richtung des Gemüthes, oder einer andern unkörperlichen Handlung. An etwas denken. An einen glauben. Sich an etwas erinnern. Anspruch an etwas machen. Sich an etwas gewöhnen. Ich kehre mich nicht an deinen Zorn. Eine Frage, Bitte an einen thun. 4) Für beynahe, ungefähr, im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart. Es sind schon an die hundert Jahre. Es hat mir an die zehn Thaler gekostet.

2. Eine Zeit, doch nur, wenn das Ziel einer Handlung der Zeit nach ausgedrucket werden soll, und in Verbindung mit dem Wörtchen bis. Von dem Morgen bis an den Abend. Bis an den Tag seines Todes. Bis an den hellen Morgen schlafen. Bis an das Ende der Welt.

Anm. 1. Es gibt Fälle, wo an mit einerley Verbo, und in einerley Bedeutung, obgleich in verschiedenen Rücksichten, mit beyden Endungen richtig gebraucht wird. Z. B. Daß sie sich lagern ans Meer, 2. Mos. 14, 2, und: daß er sich lagern sollte an der Grenze, 1. Maccab. 15, 39. Pflanze dein Volk an einen heiligen Ort, 2. Marc. 1, 29, und: ein Baum am Wasser gepflanzet, Jer. 17, 8. In andern Fällen hingegen macht die Veränderung der Endung auch eine merkliche Veränderung der Bedeutung. An die Thür pochen, wo die Thür der Gegenstand ist, auf welchen die Bewegung des Pochens gerichtet ist, und an der Thür pochen, an der Thür stehen und pochen. So auch, an der Tafel schreiben, und an die Tafel schreiben; an dem Berge herum gehen, an den Berg gehen, und Berg an gehen.

Anm. 2. Zuweilen wird an, auch außer der Zusammensetzung zu einem bloßen Umstands-

ſtandsworte; und zwar, 1) wenn es mit von verbunden wird, einen Terminum a quo anzudeuten. Von Kindes Beinen an. Von nun an. Von Stund an. Von der Zeit an. Von heute an. Von hier an. 2) Wenn es mit den Umſtandswörtern oben, unten, und neben verbunden wird. Oben an ſitzen. Unten an ſtehen. Neben an wohnen. Bey an, für neben an iſt Niederſächſiſch.

Anm. 3. In der adverbiſchen Redensart an einander, muß bald der Dativ bald der Accuſativ verſtanden werden, nachdem das dabey befindliche Verbum, oder der Zuſammenhang es erfordert. Sie liefen alle an einander, einer an den andern. Die Äcker liegen an einander, einer an dem andern. Drey Tage an einander, einer an dem andern. Von den Fällen, in welchen dieſes Vorwort mit dem Artikel zuſammen gezogen wird, S. Am und Ans.

Anm. 4. In der Zuſammenſetzung mit Nenn- und Zeitwörtern kommt an in den meiſten der oben angeführten Bedeutungen vor. Am häufigſten aber bezeichnet es: 1) eine Verbindung mit der Seitenfläche eines andern Körpers, ſo wohl eigentlich als figürlich: wie in anbiegen, anbinden, anfeſſeln, anflechten, anflicken, anfrieren, anliegen u. ſ. f. in welchem Falle denn an mit der vierten Endung des Subſtantives wiederhohlet wird, wenn das Verbum nicht abſolute ſtehet. 2) Eine Berührung der Seitenfläche eines andern Körpers, wie in anfahren, andrängen, anfallen, anfliegen, anfließen, angrenzen, anklopfen. Auch hier wird an wiederhohlet und ihm meiſten Theils die vierte Endung des Nennwortes zugeſellet. 3) Eine Bewegung und Richtung nach einem Orte oder Gegenſtande; wie in anbellen, anbetteln, anfallen, anfeinden, angehen, anblaſen, anhauchen, anblicken, anbrüllen, angaffen, anlachen, u. ſ. f. welche Verba insgeſammt mit der vierten Endung des Gegenſtandes verbunden werden. Ingleichen in anbefehlen, anbiethen, anbringen, anfluchen, anwünſchen, angeloben, anpreiſen u. ſ. f. welche Verba, wenn ſie thätig ſind, die dritte Endung der Perſon und die vierte Endung der Sache erfordern. 4) Den Anfang einer Handlung, dergleichen ſind: anbeißen, anbohren, anbrechen, anbrennen, anfaulen, anfreſſen, anlaufen, anſchälen u. ſ. f. Wobey, 5) oft der Begriff der Wenigkeit oder eines geringen Grades der Handlung, oder derjenigen Beſchaffenheit, die das damit verbundene Wort ausdruckt, der herrſchende wird; wie in anfriſchen, anfeuchten, anſchrecken, annetzen, anmiſchen u. ſ. f. und in den Nennwörtern Anhöhe, Anklipp, anrüchtig u. ſ. f. 6) Für in, wie in anweſend, Anweſenheit; wo es in manchen Fällen bloß nach dem Lateiniſchen gebildet worden, wie anſtellen nach inſtituere, anſtiften nach inſtigare u. ſ. f. 7) In Anſatz, Anleit, anſetzen, anleiten, wenigſtens in der gerichtlichen Bedeutung dieſer Wörter, iſt es aus ein entſtanden; ſo wie 8) in Anwerden aus ohne, und 9) in Anlehnen aus ent.

Das Anagrámm, des —.es, plur. die — e, aus dem Griech. ein durch Verſetzung der Buchſtaben des einen hervorgebrachtes anderes Wort, z. B. wenn man aus dem Nahmen Michael Scholz die Worte, ich mache ſtolz heraus bringt; der Buchſtabenwechſel, ehedem der Letterwechſel. Daher anagrammátiſch, darin gegründet, der Anagrammatíſt, des — en, plur. die — en, der Verfertiger von Anagrammen.

Die Analogíe, (vierſylbig,) plur. die — n, (fünfſylbig,) aus dem Griech. und Lat. Analogia, die Ähnlichkeit. Analogia fidei, in der Theologie, die Glaubensähnlichkeit. Beſonders in der Sprachlehre, das übereinſtimmige Verfahren in ähnlichen Fällen; die Sprachähnlichkeit. Ein Wort hat keine Analogie, wenn kein anderes ähnliches auf ähnliche Art gebildet iſt. Daher analógiſch, ähnlich, übereinſtimmig.

Die Ánanas, plur. ut nom. ſing. der fremde Nahme einer Süd-Amerikaniſchen Pflanze, welche ihrer vortrefflichen Frucht wegen berühmt iſt; Bromelia, L. Man gebraucht das Wort, wie andere ähnliche, am richtigſten indeclinabel, folglich auch im Plural, die Ananas; oder allenfalls die Ananaſſe.

Die Anarchíe, (drey ſylbig,) plur. die — n, (vierſylbig,) derjenige Zuſtand einer bürger-

bürgerlichen Gesellschaft, nach welchem sie kein gemeinschaftliches Oberhaupt hat, und eine solche bürgerliche Gesellschaft selbst, im Gegensatze des Staates im engern Verstande; aus dem Griechischen.

Anarten, verb. reg. act. wovon aber nur das Particip. Passiv. zuweilen vorkommt. Diese Tugend ist ihm angeartet, angeboren, er hat sie zugleich mit seiner Art bekommen.

Die Anatomīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. Anatomia. 1) Die Zerlegung, Zergliederung; ohne Plural. Besonders die Zergliederung eines menschlichen oder thierischen Körpers, und die Fertigkeit, selbiges nach den Regeln der Kunst zu verrichten; die Zergliederungskunst. 2) Ein Lehrbuch dieser Kunst oder Wissenschaft; mit dem Plural. Daher anatōmisch, in dieser Wissenschaft gegründet; anatomiren, zerlegen, zergliedern; der Anatomíst, des — en, plur. die — en, nicht so schicklich der Anatōmiker, ein Zergliederer.

*Anbacken, verb. reg. 1. Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, für ankleben. 2. Activum, für ankleben machen, ankleiben. S. Backen.

Der Anbau, des — es, plur. inus. überhaupt der Anfang des Baues, in allen Bedeutungen dieses Wortes. Besonders, 1) der Bau eines bisher ungebaueten Feldes. Der Anbau eines Feldes, eines Stückes Land, einer Wüsteney. Ingleichen, der Bau einer an dem Orte noch nicht gebaueten Pflanze. Der Anbau der Hirse, des Dinkels, des Türkischen Weitzens. 2) Die häusliche Niederlassung an einem Orte, in thätiger und leidentlicher Bedeutung. Der Anbau der Familien an diesem Orte gehet gut von Statten. Der Anbau eines Dorfes, einer Stadt. 3) Ein neuer Bau an einem Gebäude, es zu vergrößern.

Anbauen, verb. reg. act. 1) Den Anfang mit dem Baue einer Sache machen, in einigen Bedeutungen dieses Wortes. Eine Lehde anbauen, ein wüstes Stück Land zum Fruchtfelde machen. Ein wüstes Dorf wieder anbauen. Korn, Gerste, Hirse anbauen. 2) Sich an einem Orte anbauen, sich daselbst häuslich niederlassen. 3) Figürlich. Seinen Verstand in der Jugend anbauen, durch nützliche Kenntnisse bereichern. Eine reiche und angebauete Sprache, eine ausgebildete. 4) Durch Bauen mit etwas verbinden. Einen Flügel an einem Hause anbauen.

Der Anbauer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher eine bis dahin ungebauete Gegend anbauet; ein Colonist, und in manchen Fällen ein Pflanzer.

Anbefêhlen, verb. irreg. act. (S. Befehlen.) 1) Nachdrücklich für das einfache befehlen. Einem etwas anbefehlen, gleichsam es an ihn befehlen, befehlsweise an ihn richten. 2) So viel als empfehlen. Etwas eines Liebe, Treue, Schutze anbefehlen. Sich etwas anbefohlen, empfohlen, seyn lassen.

* Der Anbeginn, des — es, plur. inus. der Anfang. Von Anbeginn der Welt her. Es ist im Hochdeutschen eben so sehr veraltet, als das einfache Beginn, und kommt nur noch in der biblischen Schreibart, und, um des bequemen Sylbenmaßes willen, zuweilen auch bey den Dichtern vor. S. Beginnen.

Anbeißen, verb. irreg. (S. Beißen.) 1. Ein Neutrum, mit haben, an etwas beißen; gemeiniglich nur von den Fischen, wenn sie an die Angel beißen, da es denn absolute stehet. Figürlich, aber nur im gemeinen Leben, bedeutet es so viel als, sich zu etwas bewegen lassen. Er würde es entsetzlich übel nehmen, wenn sie nicht recht anbeißen wollten, Weiße. 2. Activum, anfangen an etwas zu beißen. Einen Apfel anbeißen. Ein angebissenes Stück Brot.

† Anbelangen, verb. reg. act. eine unnöthige Oberdeutsche Verlängerung des Zeitwortes anlangen, in der R. A. was mich anbelanget, was dich anbelanget, den ersten Punct anbelangend. Noch verwerflicher ist das Substantiv der Anbelang. In Anbelang dieser Sache, was diese Sache anlanget oder betrifft. S. Anlangen.

Anbêllen, verb. reg. act. entgegen bellen, eigentlich nur von den Hunden. Der Hund bellet den Mond an. Dann aber auch figürlich, ungestüm auf jemanden schelten.

Anberahmen, verb. reg. act. ansetzen, bestimmen; nur noch in der R. A. einen Tag anberahmen, festsetzen, bestimmen. Daher die Anberahmung.

Anbêthen, verb. reg. act. mit der vierten Endung des Substantives, einen anbethen: 1) Göttlich verehren, indem eines der wesentlichsten Stücke der Verehrung in dem Gebethe bestehet. Gott anbethen. Falsche Götter anbethen. 2) Figürlich, sehr verehren, sehr lieben, sehr hoch schätzen. Besonders unter Verliebten. Daher anbethenswerth, anbethungswürdig, in beyden Bedeutungen.

Der Anbêther, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die — inn. 1) Eigentlich, eine Person, welche einen Gegenstand anbethet, demselben göttliche Ehre erweiset. Ein Anbether der Gestirne, ein Gestirndiener. 2) Ein feuriger Liebhaber, eifriger Verehrer, besonders unter Verliebten. Warum putzt sie sich denn so sehr, wenn sie keine Anbether sucht? Gell.

Die Anbêthung, plur. inus. die Handlung des Anbethens. Daher das Adjectiv und Adverbium anbethungswürdig, anbethenswerth.

† Anbetrêffen, verb. irreg. neutr. mit haben, welches nur in den Ausdrücken vorkommt, was mich, dich anbetrifft, was das anbetrifft, welche aber eine unnütze Verlängerung des Verbi betreffen sind. S. Betreffen und Anlangen.

* Anbēy, ein Oberdeutsches Nebenwort der Zeit, für zugleich, zu gleicher Zeit, hierbey. Anbey sagte er mir, zugleich. Die Schrift welche anbey folgt, hier beygeschlossen.

Anbiegen, verb. irreg. act. (S. Biegen.) Eigentlich, durch Biegen einem andern Körper nähern. Ein Reis an die Wand, an den Pfahl anbiegen. Figürlich, in einigen Hochdeutschen Kanzelleyen, für beyfügen. Nach dem Inhalte des hier angebogenen Schreibens. Daher die Anbiegung, in der ersten eigentlichen Bedeutung.

Anbiethen, verb. irreg. act. (S. Biethen.) 1) Sich bereit erklären, einem etwas zu geben; wird dabey die Sache wirklich vorgehalten, so heißt es darbiethen. Einem ein Amt, seine Dienste, eine Belohnung anbiethen. Sich zu etwas anbiethen, sich bereit erklären, die Verrichtung einer Sache zu übernehmen, wie in den edlern Schreibarten sich erbiethen und anerbiethen. Sich anbiethen, figürlich auch, sich zum Gebrauche ereignen, zeigen. Es biethet sich mir eine schöne Gelegenheit dazu an. 2) Den Anfang mit Biethen machen, als ein Neutrum mit haben. Auf etwas anbiethen, das erste Geboth darauf thun.

Anbinden, verb. irreg. act. (S. Binden.) 1) Durch ein Band an einen andern Körper befestigen. Den Wein anbinden. Einen jungen Baum anbinden, an den Pfahl. Ein Buch an das andere anbinden, es mit einem andern in Einen Band bringen. Jemanden anbinden, der Arbeits- und Handwerksleute, um dadurch ein Trinkgeld zu erhalten. Jemanden an seinem Nahmenstage anbinden, oder mit etwas anbinden, ihn an diesem Tage beschenken, weil man ihn dabey zum Scherze im eigentlichsten Verstande anzubinden pfleget. † Einen Bären bey jemanden anbinden, ihm schuldig bleiben. Indessen sagt man auch: er hat den Kaufmann angebunden, hat bey ihm angebunden, und ist bey ihm angebunden, für, er ist ihm schuldig. 2) Figürlich. Kurz angebunden seyn, leicht zum Zorne zu bewegen seyn. Mit einem anbinden, in der gewöhnlichen Sprache des Umganges, es mit ihm aufnehmen, sich mit ihm in einen Streit, in ein Handgemenge einlassen. Daher die Anbindung, in den eigentlichen Bedeutungen.

Der Ánbiß, des — sses, plur. die — sse, die Handlung des Anbeißens, wie auch der Ort, wo etwas angebissen worden.

Anblasen, verb. irreg. act. (S. Blasen.) 1) An etwas blasen. Der Wind bläst mich an. 2) Mit Blase-Instrumenten empfangen, begrüßen. Einen Hirsch anblasen, sein Daseyn durch das Hifthorn verkündigen, bey den Jägern. 3) Durch Blasen hervor bringen, verstärken, besonders von dem Feuer. Das Feuer anblasen. Ingleichen, die Kohlen anblasen, die Gluth derselben durch Blasen vermehren.

4) Bey

4) Bey den Jägern, den Anfang der Jagd durch das Hifthorn verkündigen: eine Jagd anblasen; im Gegensatze des Abblasens. So auch die Anblasung in allen obigen Bedeutungen.

Anblêcken, verb. reg. act. Einen anblecken, ihm aus Verachtung oder aus drohendem Zorne die Zähne weisen. Die Niedersachsen, sprechen es gedehnt, anbleken, welches auch wohl Hochdeutsche nachahmen. S. Blecken.

Der Anblick, des — es, plur. die — e. 1) Die Handlung des Anblickens, so wohl in thätiger als leidentlicher Bedeutung; ohne Plural. Sein Anblick (so wohl wenn er mich ansiehet, als auch wenn ich ihn ansehe) macht mich zittern. Ich sahe es gleich bey dem ersten Anblicke, daß nichts an ihm war. Dein Anblick würde die Ruhe meiner Gedanken zerstören, Dusch. 2) Dasjenige, was man erblicket. Ein betrübter, ein elender Anblick. Was war das für ein Anblick für mich! Ein Thal, daß an diesen prächtigen Anblicken reich ist.

Anblicken, verb. reg. act. einen Blick auf etwas thun oder werfen. Einen anblicken. In der höhern Schreibart aber auch für ansehen, anschauen, selbst in den figürlichen Bedeutungen dieser Zeitwörter, mit Gnade, thätiger Erzeigung des Wohlwollens anblicken. In dieser Bedeutung wird es oft von Gott gebraucht. Das Hauptwort die Anblickung ist wenig mehr gebräuchlich.

Anbohren, verb. reg. act. den Anfang mit Bohren an etwas machen. Einen Baum anbohren, bis auf den Kern hinein bohren, dessen innere Beschaffenheit zu untersuchen. So auch, einen Käse anbohren. Ein Faß Wein anbohren, den Hahn hinein zu stecken.

Anbrausen, verb. reg. act. entgegen brausen, brausend empfangen. Auch figürlich einen anbrausen, ihm mit ungestümen Worten begegnen.

1. Anbrêchen, verb. irreg. (S. Brechen.) 1. Activum, den Anfang mit Brechen machen, und in weiterer Bedeutung, das erste Stück von etwas nehmen, eine theilbare Sache anfangen stückweise zu gebrauchen. Ein Brot anbrechen, anschneiden. Einen Käse anbrechen. Ein angebrochener Käse. So auch in noch weiterer Bedeutung, ein Faß Wein, oder Bier, eine Flasche anbrechen, den Anfang mit Ausschenken machen. 2. Neutrum mit seyn, welches aber nur im Participio üblich ist, für anbrüchig werden, verderben. Angebrochenes Obst, faules Obst.

2. Anbrêchen, verb. irreg. neutr. (S. Brechen,) mit seyn. 1) Anfangen zu gläuzen, anfangen zu scheinen; nur von dem Tage und Morgen. Der Tag bricht an. Mit anbrechendem Tage. Die Morgenröthe ist schon angebrochen. 2) Figürlich, anfangen sich zu zeigen; nur von der Nacht und dem Abend. Die Nacht bricht an, der Abend will anbrechen.

Anbrênnen, I. Ein Activum, mit irregulärer so wohl als regulärer Conjugation, ich brannte an, angebrannt, und brennete an, angebrennet. 1) Brennen machen, anzünden. Ein Licht anbrennen. Einen Holzhaufen anbrennen. Phaeton stürzte vom Wagen und brannte die Welt an, Zach. 2) Durch Brennen an der Oberfläche hervor bringen, einbrennen. Einem ein Mahl anbrennen. Sich selbst ein Schandmahl angebrannt, Gryph. 3) Im Kochen anbrennen lassen. Die Köchinn hat den Brey angebrennet, oder angebrannt. II. Ein Neutrum, mit seyn, und irregulärer Conjugation, ich brannte an, angebrannt. 1) Anfangen zu brennen. Das Feuer brennt an, will nicht anbrennen. 2) In den Küchen, von einer Speise, die sich aus Mangel der Bewegung im Kochen an das Gefäß anleget, und daher einen brandigen Geschmack bekommt. Die Milch anbrennen lassen. Der Brey ist angebrannt. Angebrannt riechen oder schmecken.

Anm. Von dem Unterschiede in der Conjugation zwischen dem Activo und Neutro. S. Brennen.

Anbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen.) 1) In und an einem schicklichen Orte hervor bringen. Ein Blumenstück in dem Garten, einen Schrank in der Wand, eine Treppe in einem Hause anbringen. 2) An den verlangten, an den schicklichen Ort bringen, mit verschiedenen,

theils dunkeln Nebenbegriffen. (a) Einem einen Hieb, einen Stoß anbringen. Seine Stöße im Fechten wohl anbringen. Einem Thiere einen Schuß anbringen. Ein wohl angebrachter Streich. (b) Auf eine bleibende Art an einen schicklichen Ort bringen. Ich habe mein Geld gut angebracht, auf eine vortheilhafte Art angewandt. Seine Waaren anbringen, oder sie an den Mann bringen, verkaufen. Ingleichen, in noch weiterer Bedeutung, so viel als versorgen. Seine Tochter wohl anbringen. Einen Bedienten bey einem Herrn, oder an einem Orte anbringen, ihn daselbst versorgen. (c) Vorbringen, vortragen, besonders von Worten und Reden. Eine Sache bey einem anbringen. Eine Bitte anbringen. Was ist dein Anbringen? was hast du vorzutragen? (d) An einem schicklichen Orte, bey einer schicklichen Gelegenheit äußern. Ihr Spaß ist sehr zur Unzeit angebracht. Aber wir müssen doch einmahl unsere Worte anbringen, unser Anliegen vortragen, Weiße. Sein Bröcklein Gelehrsamkeit anzubringen suchen. Ihr Vertrauen könnte nicht übler angebracht seyn. (e) Anzeigen, melden. Eine Sache bey Gerichte anbringen, denunciiren. Anbringen schließt in dieser Bedeutung eine bloße einfache Anzeige in sich; dagegen anklagen den Beweis der angezeigten Sache mit in sich fasset.

Daher die Anbringung, doch nur in den Bedeutungen der Anzeige bey einem Obern oder Vorgesetzten.

Der Anbringer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Anbringerinn, plur. die — en, eine Person, welche etwas anbringet, doch nur in der Bedeutung der Anzeige bey Gerichte oder bey einem Vorgesetzten.

1. Der Anbrúch, des — es, plur. die — brüche, von 1. Anbrechen, decerpere. 1) Die Handlung des Anbrechens; ohne Plural. So heißt in den Bergwerken, einen Anbruch machen, so viel, als die Erze entblößen und fündig machen. Noch mehr, 2) dasjenige, was zuerst von etwas angebrochen wird, besonders in den Bergwerken. 3) Der Ort, wo etwas angebrochen oder abgebrochen worden. In diesem Verstande sagt man in den Bergwerken, der Stein, das Erz ist auf dem Anbruche glatt, glänzend. Ingleichen dasjenige Erz, oder diejenige Bergart, welche am Gange noch ungewonnen stehet, aber schon zum Theil entblößet oder angebrochen ist. Ein bauwürdiger Anbruch. Einen Anbruch liegen lassen. 4) * Von dem Neutro anbrechen, in Fäulniß gerathen, ist an einigen Orten auch Anbruch für Fäulniß üblich.

2. Der Ánbrúch, des — es, plur. inus. von 2. Anbrechen, illucescere, der Anfang des Scheines, oder Glanzes; nur von dem Tage und dem Morgen. Der Anbruch des Tages. Mit Anbruch des Tages. Der Anbruch des Morgens. Ingleichen figürlich, der Anbruch der Nacht, des Abends.

Ánbrúchig, — er, — ste, adj. et adv. von 1. Anbrechen und 1. Anbruch, von der Fäulniß, dem Verderben angegriffen. Anbrüchiges Obst. Das Bier, der Wein wird anbrüchig, sauer. Ein anbrüchiger Zahn. Die Schafe werden anbrüchig, fangen inwendig an zu faulen.

Anbrüllen, verb. reg. act. Jemanden anbrüllen, ihm entgegen brüllen, ihn brüllend empfangen; eigentlich nur von dem Rindviehe und dem Löwen. Figürlich, mit einem ungestümen Geschreye anfahren.

Anbrummen, verb. reg. act. Jemanden anbrummen, ihm engegen brummen; eigentlich nur von den Bären und dem Rindviehe. † Figürlich, lauten, mürrischen Unwillen gegen jemanden äußern.

Die Andacht, plur. die — en, von dem ungewöhnlichen Verbo andenken. 1) Die Aufmerksamkeit oder Richtung des Gemüthes auf einen Gegenstand. In der anständigern Schreibart gebraucht man es nur von der aufmerksamen Richtung des Gemüthes auf geistliche oder zum Gottesdienste gehörige Übungen; ohne Plural. Mit Andacht bethen. Einen zur Andacht bewegen. In der Andacht begriffen seyn. Ingleichen von der Neigung zu den Übungen der Gottseligkeit. Ein Werk der Andacht. Zuweilen aber auch im übeln Verstande, von der ungeordneten Neigung zu der Religion und ihren Übungen. Die Andacht ist eine Krankheit kleiner Seelen; sie macht Für-

sten

sten allemahl zu Verfolgern, und ihre Unterthanen zu Schwärmern. 2) Eine besondere Übung der Religion, besonders das Gebeth, gleichfalls ohne Plural. Seine Andacht haben, oder verrichten, bethen. Ich mag kommen wenn ich will, so hat sie ihre Andacht, Gell. Ingleichen der Genuß des heiligen Abendmahles; besonders in der R. A. seine Andacht halten. 3) Eine Gebethsformel, mit dem Plural. Morgen- und Abendandachten, Morgen- und Abendgebethe. Ingleichen, erbauliche Betrachtungen, Reden von göttlichen Dingen, in welcher Bedeutung auch die Predigten zuweilen Kanzelandachten genannt werden. 4) Ein abstracter Titel, welchen so wohl Prediger ihren Zuhörern, als auch die Kaiser den geistlichen Churfürsten und Prälaten geben. Eure Liebe und Andacht. Deine Andacht.

Andächteln, verb. reg. neutr. mit haben, eine ungeordnete oder überspannte Neigung zur Religion und ihren Übungen äußern. Der andächtelnde Ton mancher Scheinheiligen. Daher die Andächteley, und von einzelnen solchen Handlungen auch im Plural, die — en; der Andächtler, die Andächtlerinn, eine solche Person.

Andächtig, — er, — ste, adj. et adv. 1) † Aufmersam überhaupt; nur noch im gemeinen Leben. Andächtig lesen. 2) In engerer Bedeutung, aufmerksam auf gottesdienstliche Übungen, Andacht habend, Andacht verrathend, in derselben gegründet. Andächtig bethen. Andächtig zuhören. Ein andächtiges Gebeth. Zuweilen auch in der übeln Bedeutung des Wortes Andacht, ein Andächtiger, ein Scheinheiliger, Andächtler. 3) In den kaiserlichen Kanzelleyen ein Titel der geistlichen Churfürsten. Andächtiger, Ehrwürdiger Fürst.

Das Andênken, des — s, plur. inus. der Infinitiv des ungewöhnlichen Verbi andenken, substantive gebraucht. 1) Die Erinnerung, so wohl active als passive. Einem etwas zum Andenken hinterlassen. In gutem Andenken bey einem stehen. Die Sache ist mir noch im frischen Andenken. 2) Dasjenige, wodurch das Andenken erhalten wird, ein Mittel der Erinnerung. Einem ein Andenken schenken, hinterlassen. In welcher Bedeutung zuweilen auch der Plural vorkommt.

Ander. Der, die, das andere, ein Wort, welches überhaupt genommen, alsdann gebraucht wird, wenn nur von zwey Dingen die Rede ist, da es denn dem Worte ein entgegen gesetzt wird. Es bezeichnet aber Ein Ding von zweyen, entweder schlechthin, oder mit verschiedenen Nebenbegriffen, das ist, es wird so wohl als ein eigentliches Zahlwort, oder in weiterer Bedeutung auch als ein Adjectiv gebraucht.

I. In dem ersten Falle, oder als ein eigentliches Zahlwort. 1. Wenn eine gewisse Ordnung unter diesen zwey Dingen Statt findet, da es denn die Stelle der Ordnungszahl zweyte vertritt, und dem ersten entgegen gesetzet wird. Das andere Buch Mosis. Das ist schon der andere Tag, daß ich ihn nicht sehe. Das ist schon das andere Mahl, daß er mir diesen Streich spielet. Sie soll allemahl über den andern Tag an sie schreiben, Gell. Das andere Geschlecht, das weibliche, im Gegensatze des männlichen, ob man gleich dieses nicht das erste zu nennen pflegt. 2. Wenn keine gewisse Ordnung unter ihnen Statt findet, sondern bloß eines von zweyen angedeutet werden soll, im Gegensatze des Wortes ein. Hier sind zwey Fremde; der eine ist ein Deutscher, der andere ein Engländer. Einem gefällt dieß, dem andern jenes. Aus einer Sprache in die andere übersetzen. Eines scheinet das andere aufzuheben. Hier muß einer nach dem andern gehen. Zuweilen, besonders in der höhern Schreibart, werden beyde Beywörter weggelassen, und um der mehrern Anschaulichkeit willen dafür das Substantiv wiederhohlet. Er häuft Verbrechen auf Verbrechen, ein Verbrechen auf das andere. Besonders mit dem Vorworte von. Eben so unglücklich wie ich, schleicht sie von Laube zu Laube, von einer Laube zur andern. Die Bothschaft, die von Mund zu Munde stiege. Wohin auch die im gemeinen Leben üblichen Ausdrücke, von Zeit zu Zeit, von Haus zu Hause gehen, von Dorf zu Dorfe betteln u. s. f. gehören. Oft machen beyde Wörter, nachdem sie mit verschiedenen Partikeln verbunden

werden, allerley adverbische Redensarten. 1) Eines in das andere, ohne Ordnung unter einander. 2) Eines und das andere, einiges. Wir haben ohne dieß noch eines und das andere mit einander zu reden. Nur im Plural lässet sich dieses nicht gebrauchen. Ein und andere Männer, ist daher mit Recht getadelt worden. 3) Einer um den andern, eines um das andere, wechselsweise. 4) Eines nach dem andern, so wohl eigentlich, eines nach dem andern hohlen; als auch adverbisch, von mehrern auf einander folgenden Dingen Einer Art. Es zeigte sich eine gute Gelegenheit nach der andern. 5) Einer über den andern, mehrere von Einer Art schnell nach einander. Es kommt ein Unglück über das andere. Einen Bothen über den andern schicken. Ein Mahl über das andere, mehrmahl hinter einander. 6) Einer vor dem andern, eine vor der andern, eines vor dem andern, mit Unterschied, im gemeinen Leben. Die Ducaten sind wohl wichtig, aber einer vor dem andern, einige sind doch richtiger als andere. Hierher gehöret auch, 7) das zusammen gezogene einander. S. dasselbe besonders an seinem Orte.

II. Wird es auch als ein Adjectiv gebraucht, und da stehet es: 1. Mit dem Nebenbegriffe der Folge, so wohl der Zeit, als auch der Ordnung. Das andere Jahr, der andere Tag; wofür man doch besser sagt, das folgende Jahr, der folgende Tag. Er kam den andern Tag darauf mich zu besuchen, Gell. 2. Deutet es in sehr vielen Fällen bloß dasjenige an, was außer einer gewissen bestimmten Sache ist. Wenn nur mein Körper verschont bleibt, das andere quält mich nicht, Gell. Zu anderer Zeit begehet er die größten Ungerechtigkeiten. Er soll es zu anderer Zeit schon empfinden. Wir wollen ein anderes Mahl davon reden. Besonders Personen außer uns. Des andern Fehler ausspähen. Den ehrlichen Nahmen des andern verunglimpfen. Andere nach sich beurtheilen. Auf anderer Leute Kosten leben. 3. Zuweilen auch, was einer Sache entgegen gesetzt ist, oder derselben gegen über sich befindet. Die andere Seite des Tuches, einer Münze, die umgewandte Seite, im Gegensatze der rechten. Das andere Ufer, das gegenseitige. 4. Oft ist der Begriff der Verschiedenheit der herrschende, und da bedeutet es überhaupt so viel als verschieden, geändert. Es ist jetzt eine andere Welt als sonst, die Menschen sind jetzt ganz anders gesinnet. Er ist ganz anderer Meinung. In welchem Sinne besonders das Neutrum anderes, oder anders sehr gewöhnlich ist. Es ist uns ganz etwas anderes, oder etwas ganz anderes begegnet. Das ist was anders. Ein anders ist sagen, ein anders ist thun. Hierher gehören auch die sprichwörtlichen Redensarten: Andere Zeit, andere Freunde. Ander Jahr, ander Haar. Ander Mann, ander Glück. Andere Zeiten, andere Sorgen, u. s. f.

Anm. 1. Die Ordnungszahlen ander und zweyte werden im Hochdeutschen ohne Unterschied gebraucht, daher es ungegründet ist, wenn einige ander, so wie das Lat. alter, nur dann gebraucht wissen wollen, wenn von zwey Dingen die Rede ist.

Anm. 2. Wenn ander ein eigentliches Zahlwort ist, so hat es keinen Plural. Denn die einen und die andern, für beyde, ist ein Gallicismus Desto häufiger ist der Plural des Beywortes. In der Declination ist dieses Wort von den übrigen Zahl- und Beywörtern nicht verschieden; nur daß die verstümmelte Form ander in der guten Schreibart nicht üblich ist. Es ist daher nicht nachzuahmen, wenn es im Gellert heißt: wenn sie kein ander Bedenken haben, so bin ich glücklich; und im Lessing: ich habe ganz ein ander Wildbret auf der Spur, in beyden Fällen für anderes. Das Neutrum anders wird von einigen auch irrig so gebraucht, als wenn es indeclinabel wäre; z. B. wir wollen von etwas anders reden, Gell. für von etwas andern.

Ändern, verb. reg. act. 1) Anders machen, anders bestimmen. Das Kleid muß geändert werden. Ein Buch ändern. Seinen Vorsatz ändern. Die Leute haben sich geändert. Es ist nicht mehr zu ändern. Besonders, zum Guten ändern, bessern. Sein Leben ändern. Sich ändern. 2) Aus einer Art von Bestimmungen in die andere, aus einem Zustande in den andern übergehen; mit der vorigen Bedeutung

deutung im Grunde einerley. Die Wohnung ändern, eine andere Wohnung beziehen. Den Ort, die Luft ändern. Die Kleider ändern, andere Kleider anlegen. Die Religion, den Nahmen, die Farbe ändern. Die Sachen ändern sich, bekommen andere Bestimmungen. Daher die Änderung; S. solches hernach besonders.

† Andernfalls, ein Adverbium, welches bey guten Schriftstellern wenig vorkommt, auch irrig als ein Compositum geschrieben wird, (richtiger andern Falls,) für, im andern, d. i. entgegen gesetzten Falle, besser, widrigen Falls, sonst. Leiste mir Gehorsam, andernfalls wirst du gestrafet werden.

† Anderntheils, adv. für, auf der andern Seite, in dem andern Falle, in Beziehung auf einestheils. Beyde Wörter werden richtiger getheilt geschrieben, eines Theiles, andern Theiles, S. die Orthographie.

Anders, eine Partikel, welche in zweyerley Gestalt üblich ist. 1. Als ein Adverbium, für auf andere Art, verschieden. Er wird mit den Jahren schon anders werden. Sich anders besinnen. Etwas anders deuten. Die Sache verhält sich ganz anders, als man mir gesagt hatte. Anders lebt man mit einem Tyrannen, anders mit einem Freunde. Er thut nicht anders, als wenn er hier zu Hause wäre. Es war nicht anders, als wenn ich ihn sähe. Was sagen sie mir? — — Nicht anders; hier ist der Brief. Da denn nicht anders eine im gesellschaftlichen Umgange gewöhnliche Art der Bejahung ist, für, es ist nicht anders. 2. Als eine Conjunction, welche das Ausschließende einer Bedeutung ausdrückt, und so wohl mit wenn und wo, als auch allein angetroffen wird. Ich werde sie besuchen, wenn sie anders zu Hause sind. Wenn das anders deine Meinung ist. Wo ich mich anders darauf verstehe. Du mußt arbeiten, willst du anders essen.

* Anderseits, ein Oberdeutsches Adverbium, für auf der andern Seite, im andern Falle; ingleichen für sonst, hingegen.

Andersvo, adv. an irgend einem andern Orte. Er ist mit seinen Gedanken anderswo. Dem Feinde anderswo zu thun machen.

Anderthalb, adj indecl. für, ein und ein halb. Anderthalb Ellen. Ich habe ihn vor anderthalb Jahren gesehen. Es sind anderthalb Monathe, daß ich ihn nicht gesehen habe. Anderthalb Deutsche Meilen.

Die Änderung, plur. die — en, das Verbale des Verbi ändern, die Handlung des Änderns, und der Zustand, da etwas geändert wird. Die Änderung eines Entwurfes, eines Buches. Die Änderung der Luft, einer Wohnung, die Vertauschung derselben mit einer andern. Eine Änderung treffen, eine Änderung mit etwas, oder in etwas treffen, machen, vornehmen. Zuweilen auch so viel als Besserung. Die Änderung des Herzens.

Anderwärtig, adj. et adv. von dem folgenden Adverbio, an einem andern Orte befindlich, auf eine andere Art. Es ist ihm eine anderwärtige Heirath vorgeschlagen worden, eine andere. Er hofft auf eine anderwärtige Hülfe, von einem andern Orte her.

Anderwärts, ein Adverbium des Ortes, an einem andern Orte, auf eine andere Art. Wer weiß, wo Gott es mir anderwärts ersetzet. Er hat sich schon anderwärts verheirathet, mit einer andern Person. S. Wärts.

* Anderweit, ein Adverbium, welches im Hochdeutschen nur selten vorkommt, für an einem andern Orte, zur andern Zeit, ein anderes Mahl, auf eine andere Art. Wir wollen schon anderweit für ihn sorgen. Ich habe ihn auch anderweit gesehen.

Anderweitig, adj. et adv. von dem vorigen, welches in dessen obigen Bedeutungen auch im Hochdeutschen üblich ist. Eine anderweitige Verbindlichkeit, welche man an einem andern Orte, zur andern Zeit, oder mit andern Personen eingegangen ist; woraus erhellet, daß dieses Wort schärfer bestimmt, als das einfache ander. Eine anderweitige Hülfe veranstalten, so wohl eine andere, als auch eine wiederhohlte Hülfe. Er ist schon anderweitig versorgt, an einem andern Orte, auf andere Art.

Andeuten, verb. reg. act. 1) Eigentlich, durch Zeichen verständlich machen, bezeichnen. Seine Meinung durch Geberden andeuten. 2) In weiterer Bedeutung zu erkennen geben. Die frühe Kälte deutet einen langen Winter an. Dieser Ausdruck deutet nichts weniger, als eine Unterwerfung an. 3) Befehlsweise bekannt machen, mit der dritten Endung der Person. Einem den Arrest, sein Mißfallen, seine Ungnade andeuten. Ingleichen, befehlen. Es wurde ihm angedeutet, sogleich die Stadt zu verlassen.

Daher die Andeutung, in allen diesen Bedeutungen. S. Deuten.

Andichten, verb. reg. act. Einem etwas andichten, es von ihm erdichten. Dichten sie mir keinen so hassenswürdigen Fehler an, Weiße. Daher die Andichtung.

Der Andorn, des — es, plur. inus. ein Nahme, der vornehmlich dreyerley Pflanzen gegeben wird; so wohl dem Marrubium, L. von welchem der gemeine, oder weiße Andorn, der Kretische Andorn, der rauche weiße Andorn, u. a. m. Unterarten sind; als der Ballota, L. von welcher Eine Art auch schwarzer Andorn genannt wird; als endlich auch einigen Arten der Roßpoley, oder Stachys, L. und wovon die palustris auch brauner Wasserandorn, und die Germanica, wegen ihres guten Geruches auch riechender Andorn genannt wird.

Andrängen, verb. reg. act. durch Drängen einer Sache nähern. Jemanden an die Wand andrängen. Daher die Andrängung.

Andräuen, S. Androhen.

Andrêhen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, anfangen zu drehen. 2. Activum, durch Drehen an etwas anders befestigen. So drehen die Weber die Fäden der Kette an den alten Drom an. † Figürlich in der R. A. einem eine Nase andrehen oder drehen, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen. Daher die Andrehung.

Andringen, verb. irreg. neutr. (S. Dringen,) mit seyn, sich dringend, d. i. mit einer Art von Gewalt, einer Sache nähern. Der Feind dringt an. Auf den Feind andringen. Er drang mit großer Heftigkeit auf mich an, ging auf mich los. So auch die Andringung.

Androhen, im Oberdeutschen andräuen, verb. reg. act. mit etwas bedrohen. Einem etwas androhen. Einem den Tod androhen. Dem angedroheten Streiche ausweichen. Aller androhenden Gefahr ausweichen, für drohenden, ist Oberdeutsch. Daher die Androhung.

Andrucken, verb. reg. act. durch Drucken mit einer andern Sache verbinden, doch nur von dem Bücherdrucke. Ein Buch an das andere andrucken.

Andrücken, verb. reg. act. durch Drücken einer andern Sache nähern. Jemanden an die Wand andrücken. Den Gyps, den Kalk fest andrücken. Daher die Andrückung.

* Aneignen, verb. reg. act. sich etwas, besser zueignen.

Aneinander, besser an einander. S. Einander.

Die Anêkdôte, plur. die — n, Diminutivum das Anekdotchen, aus dem Franz. Anecdote, und dieß aus dem Griech. ἀνέκδοτα, ein geheimer unbekannter Umstand, ingleichen ein kleiner unwichtiger Umstand des Privat-Lebens. Daher der Anekdoten-Jäger, Anekdoten-Fänger, der auf eine unschickliche oder übertriebene Art nach solchen geheimen und kleinen Umständen haschet.

Anêkeln, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, Ekel erwecken, mit dem Accusative der Person. Es ekelt mich an. 2. Activum, Ekel gegen etwas äußern. Eine Sache anekeln, Herd. In beyden Fällen sehr ungewöhnlich.

Anempfêhlen, verb. irreg. act. (S. Befehlen,) eine in den meisten Fällen unnöthige Verlängerung des Verbi empfehlen, welches siehe. So auch die Anempfehlung.

Anêrben, verb. reg. act. erblich mittheilen. Angeerbte Güter. Ingleichen figürlich, bey und mit der Geburt mittheilen. Angeerbte Vorurtheile. Ein angeerbtes Wapen.

Anerbiethen, verb. irreg. act. welches eine bloße Verlängerung der Zeitwörter anbiethen und erbiethen ist. Einem etwas anerbiethen, besser anbiethen. Am häufigsten gebraucht man es noch für erbiethen.

Sich

Sich zu etwas anerbiethen, erbiethen. Jemandes Anerbiethen annehmen, sein Erbiethen. So auch anerböthig für erböthig.

Anerkênnen, verb. irreg. act. (S. Kennen.) 1) Bey den neuern Philosophen, mit klarer Unterscheidung der Merkmahle erkennen, appercipere. Daher die Anerkenntniß, die deutliche Erkenntniß, Apperception. 2) Erkennen und eingestehen. Jemandes Wohlthaten anerkennen. Die Ehre ist äußere Anerkennung unserer Vorzüge. Da es denn auch nicht unfüglich für das Latein. recognosciren, im gerichtlichen Verstande gebraucht wird. Seine Handschrift, seine Unterschrift anerkennen.

Anerschaffen, verb. irreg. act. (S. Schaffen,) bey und in der Schöpfung mittheilen; ein Verbum, wovon nur die zusammen gesetzten Zeiten und das Particip. Pass. üblich ist. Gott hatte dem Menschen sein Ebenbild anerschaffen. Das anerschaffene Ebenbild Gottes. Anerschaffene Begriffe behaupten.

Ánfächen, verb. reg act. welches eigentlich von dem Feuer gesagt wird, dasselbe anblasen und vermehren, und nur in der höhern Schreibart üblich ist. Hast du in ihrer Brust ein Feuer angefacht, das die Gefahren trutzt? Schleg. Figürlich wird es auch von dem Zorne, dem Kriege und andern Sachen gebraucht, die sonst mit dem Feuer verglichen werden. Einen Krieg anfachen, Schleg. Unheilige fachen den Zorn weiter an.

* Anfahen, verb. irreg. neutr. et act. ich fing an, angefangen, eine veraltete Oberdeutsche Form des Verbi anfangen, welche im Hochdeutschen fast gar nicht mehr gehöret wird, übrigens aber in allen Stücken mit anfangen überein kommt.

Anfahren, verb. irreg. (S. Fahren,) welches in gedoppelter Gattung üblich ist. I. Als ein Neutrum, mit seyn. 1) Den Anfang machen zu fahren, besonders im Bergbaue, an seine Arbeit gehen, und zwar so wohl an die Grubenarbeit, als auch an die Hüttenarbeit. S. Fahren. Die Bergleute fahren an, sind angefahren. 2) Sich fahrend einem Orte nähern, hinan fahren. Man kann nicht nahe an das Haus anfahren. Die Flotte fuhr an die Insel an, ist an die Stadt angefahren. 3) Im Fahren an etwas anstoßen. Der Fuhrmann ist mit dem Wagen an die Mauer angefahren. 4) Heran fahren, doch nur mit dem Verbo kommen, und im gemeinen Leben. Die Baronessinn Quant mit schönen blonden Haaren kam von dem Rittergut mit sechsen angefahren, Zach. 5) Von heftiger Gewalt getrieben, an etwas anstoßen. Die Axt fuhr an die Wand an. Der Ball ist an das Fenster angefahren. II. Als ein Activum. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes herbey oder heran führen. Holz, Steine, Schutt anfahren. 2) Figürlich, plötzlich mit harten Worten begegnen. Er fuhr mich heftig an.

Der Anfall, des — es, plur. die — fälle, von dem Verbo anfallen. 1) Die Handlung des Anfallens. Der Anfall des Baumes an die Wand, der Mauer an das Haus; wofür man aber lieber den Infinitiv das Anfallen gebraucht. Die unvermuthete Erlangung einer Sache, besonders durch den Todesfall eines andern. Der Anfall eines Gutes. Der schnelle feindliche Angriff. Der Anfall des Feindes, der feindliche Anfall. Einen Anfall auf den Feind thun. Den Feind bey den ersten Anfällen in die Flucht treiben. Ingleichen der heftige Angriff oder Ausbruch einer Krankheit, einer Leidenschaft. Der Anfall von dem Steine. Einen Anfall von dem Podagra haben. Bereiten sie ihr Herz, den fürchterlichsten Anfällen des Schreckens und der Betrübniß Widerstand zu thun. 2) Dasjenige, was anfällt, doch nur figürlich, ein Gut, welches man durch einen Zufall, und besonders durch einen Todesfall erlanget. Sich aller künftigen Anfälle verzeihen. Ingleichen die Anwartschaft auf ein künftiges Gut, besonders auf ein Gnadenlehn, und das Recht, welches daraus entspringet; das Anfallsrecht, ingleichen, das Angefälle. Den Anfall auf etwas haben, Keinen Theil noch Anfall am Worte haben, Apostelg. 8, 21. 3) Der Ort, und die Sache, woran etwas fällt; in einigen Fällen des gemeinen Lebens. Auf den Vogelherden heißen diejenigen dürren Waldbäume, welche kein Laub

mehr haben, und an der einen Seite des Herdes, wo die großen Vorläufer angemacht sind, befestiget werden, Anfälle, weil die Vögel gern auf diese Bäume zu fallen pflegen.

Anfallen, verb. irreg. (S. Fallen.) I. Neutrum, mit seyn. 1. Eigentlich, sich fallend einer Sache nähern, im Fallen an etwas stoßen. Er ist an mich angefallen. Der Baum fiel an die Mauer an. 2. Figürlich. 1) Sich schnell einem Orte nähern, absolute gebraucht, besonders von den Vögeln. Die Vögel fallen hier gern an, kommen gern hierher. 2) Durch einen Zufall, besonders durch einen Todesfall in eines andern Besitz gerathen. Es ist mir ein Lehn, eine Erbschaft angefallen. Angefallene Güter. II. Activum, schnell und heftig angreifen, einen andern thätig und unvermuthet beleidigen. Jemanden anfallen. Er hat mich mit dem Degen in der Hand angefallen. Der Hund fällt alle Leute an. Ingleichen von dem schnellen Ausbruche einer Krankheit, oder eines Paroxysmus derselben. Das Fieber hat ihn angefallen.

Anfälschen, verb. reg. act. durch unechten Zusatz einen bessern Schein, Geschmack u. s. f. geben. Den Wein anfälschen, wenn man den Geschmack oder die Farbe durch Zusätze zu erhöhen sucht. Waaren anfälschen, ihnen ein besseres Ansehen geben.

Der Anfang, des — es, plur. doch nur selten, die — fänge, von dem folgenden anfangen, das Erste. 1) Der Zeit nach. Der Anfang des Jahres, des Tages, des Abends, des Frühlinges. Ich habe ihn erst zu Anfange, oder um den Anfang des gegenwärtigen Jahres gesehen. Mit dem Anfange der künftigen Woche will ich zu dir kommen. Sie gefiel mir gleich im Anfange, oder vom Anfange an, da ich sie zum ersten Mahle sahe. 2) Dem Orte nach, das Vorderste einer Sache. Der Anfang eines Buches, des Weges, des Waldes. Dieß ist der Anfang meines Ackers; hier nimmt mein Acker seinen Anfang. 3) Die Gelangung zur Wirklichkeit, so wohl in der thätigen als leidentlichen Bedeutung des Verbi. Der Anfang eines Schauspieles, einer Handlung, des Krieges, eines Streites. Seinen Anfang nehmen. Den Anfang mit etwas machen.

Anm. Der Plural ist ein wenig ungewöhnlich, obgleich nicht ganz unerhört. Die Reden sind die ersten Anfänge der Thaten, Less. Aber Anfänge für Anfangsgründe, ist eine unnöthige Nachahmung des Franz. Commencemens. Wenn die adverbischen Redensarten vom Anfange, zu Anfange, und im Anfange nicht den Anfang einer gewissen bestimmten Zeit andeuten sollen, so gebraucht man dafür lieber die Nebenwörter anfänglich und anfangs.

Anfangen, verb. irreg. (S. Fangen,) welches in gedoppelter Gattung üblich ist. I. Als ein Activum, den Anfang machen, und zwar, 1. Eigentlich, da es so wohl mit der vierten Endung der Sache, als mit dem Infinitiv und dem Wörtchen zu gebraucht wird. Eine Rede, eine Arbeit, ein Spiel anfangen. Den Krieg anfangen. Du hast den Streit angefangen. Anfangen etwas zu thun. Anfangen zu arbeiten, zu essen, zu spielen u. s. f. In dieser letzten Wortfügung wird der Infinitiv, welcher den Gegenstand des Anfanges bestimmet, oft ausgelassen. Er ist sehr böse, wenn er anfängt, zu zürnen. Am häufigsten wird der Infinitiv zu reden, zu sagen, ausgelassen, wenn man eines andern Worte anführet. Deine Aufführung gefällt mir gar nicht, fing sie an. 2. In weiterer Bedeutung, so viel als thun, verrichten, und zwar, 1) überhaupt. Er hat Glück in allem was er anfängt. Sagen sie mir nur, was bey der Sache anzufangen ist. 2) Gebrauchen, nützen. Es ist nichts mit ihm anzufangen, man kann ihn zu nichts gebrauchen. 3) Die rechten Mittel zur Erreichung einer Absicht wählen. Wie werden wir es aber anfangen, daß er zu mir kommt? 4) Zur Absicht haben; mit auf. Es war auf mein Verderben angefangen. Es war darauf angefangen, ihn zu Grunde zu richten.

II. Als ein Neutrum, mit haben, seinen Anfang nehmen; mit dem Infinitiv und dem Wörtchen zu. Die Bäume fangen an zu blühen. Die Kälte fängt an nachzulassen. Es fängt an warm zu werden. Es ist wider den guten Sprachgebrauch,

brauch, den Infinitiv in die bestimmte Art zu verwandeln. Es fängt an und wird kalt. Der Mensch fängt an und wird stolz. Wohl aber ist es erlaubt, das Neutrum anfangen reciproce auszudrucken. Mich fängt an zu hungern, oder es fängt mich an zu hungern; selbst wenn der Zusammenhang den Infinitiv nicht verstattet. Das Spiel hat sich erst angefangen. Meine Rede soll sich davon, oder damit anfangen. Wie fing sich der Streit an?

Anm. Man hüthe sich, der Präposition an, wenn sie von ihrem Verbo getrennet werden muß, eine falsche Stelle anzuweisen. Ich fing zu singen an, Gleim. ich fing an zu singen. Zevs fing vor langer Weile zu donnern an, Wiel. besser, fing vor langer Weile an zu donnern. Ich fing mich an zu schämen, ich fing an, mich zu schämen, Gell.

Der Anfänger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Anfängerinn, plur. die — en. 1) Eine Person, welche den Anfang zu etwas macht, doch am häufigsten nur in der biblischen R. A. Gott ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Außer dem nur im nachtheiligen Verstande genommen, den Urheber eines Streites, den angreifenden Theil auszudrucken. Der Anfänger eines Krieges, einer Schlägerey, eines Zankes. 2) Eine Person, welche die Anfangsgründe einer Sache erlernet, im Gegensatze eines Geübten. Das kann auch ein Anfänger begreifen. Ingleichen, eine Person, welche den Anfang mit ihrer eigenen Haushaltung macht. Ein junger Anfänger.

Anfänglich, adj. et adv. das erste der Zeit und Entstehung nach. Die anfängliche Einrichtung eines Werkes. Noch häufiger als ein Adverbium, für im Anfange, so fern dieses Hauptwort keinen genau bestimmten Anfang bedeutet. Anfänglich versprach er es; allein hernach nahm er sein Wort wieder zurück, erst, zuerst.

Anfangs, ein Adverbium der Zeit, wie das vorige. Ich glaubte es anfangs nicht.

Anfassen, verb. reg. act. 1) Angreifen, etwas zu halten. Etwas mit den Händen, mit den Zähnen anfassen. Einen am Mantel, an der Hand, an der Brust anfassen. Einen bey der Hand, bey den Haaren, bey der Brust anfassen. 2) Anreihen. Perlen anfassen, an eine Schnur anreihen. So auch die Anfassung.

Anfaulen, verb. reg. neutr. mit seyn, anfangen zu faulen. Die Äpfel sind angefaulet. Angefaultes Obst. Ein angefaulter Baum.

Anfêchten, verb. irreg. act. (S. Fechten.) 1) Einen schwachen Angriff auf etwas thun, im figürlichen Verstande. Von einer Krankheit angefochten werden. Das ficht meine Ehre an. 2) Mit schwachen oder bloß scheinbaren Gründen angreifen, zum Unterschiede von dem bestreiten. Eines andern Meinung anfechten. Einen Satz anfechten. Einen Kauf, einen Tausch, einen Vertrag anfechten. 3) Zum Bösen reitzen, den Verstand mit Zweifeln versuchen, im theologischen Verstande. Von dem Satan, von der Sünde angefochten werden. 4) Bekümmern, beunruhigen, so wohl im theologischen Verstande, als auch im gemeinen Leben. Das lasse ich mich nicht anfechten, ich lasse mich dadurch nicht unruhig machen. Er läßt sich nichts anfechten, bekümmert sich um nichts.

Die Anfêchtung, plur. die — en. 1) Die Bestreitung einer Sache mit bloß scheinbaren oder wahrscheinlichen Gründen. Die Anfechtung eines Satzes, einer Meinung. Die Anfechtung des Besitzes, eines Gutes, eines Kaufes. In dieser Bedeutung ist der Plural wenig gebräuchlich. 2) Im theologischen Verstande, so wohl Reitzung zum Bösen, als auch Versuchung des Verstandes, z. B. durch Zweifel. Anfechtung leiden. Die Anfechtung überwinden. Viele Anfechtungen haben, erdulden.

Anfeinden, verb. reg. act. Feindschaft gegen jemanden äußern. Einen anfeinden. Der Lasterhafte muß sich schämen, ihn anzufeinden, Raben. Daher die Anfeindung.

Anfêsseln, verb. reg. act. mit Fesseln an etwas befestigen. Einen Übelthäter anfesseln. Daher die Anfesselung.

Anfeuchten, verb. reg. act. ein wenig feucht machen. Einen Haufen Getreide, Sand anfeuchten. Das Mehl anfeuchten.

Anfeu-

Anfeuern, verb. reg. act. 1) Anfangen zu feuern, anzünden und erhitzen; z. B. in den Schmelzhütten, dem Ofen die erforderliche Hitze geben. 2) Mit brennbarer Materie versehen. So nennen die Feuerwerker anfeuern, wenn sie die Öffnung einer Rakete, eines Schwärmers u. s. f. mit Mehlpulver anfüllen. 3) In einem hohen Grade zu etwas reitzen, erregen, besonders von den Leidenschaften. Eines Muth, eines Gemüth anfeuern. Ich kann bloß durch Bewegungsgründe deinen Eifer anfeuern, wenn er erkaltet, Dusch. So auch die Anfeuerung in allen drey Bedeutungen.

Anflammen, verb. reg. act. 1) über einem Flammenfeuer anbrennen, oder ein wenig brennen. So pflegt man den untersten Theil der Pfähle oder Säulen, der in die Erde gegraben werden soll, über einem Feuer anzuflammen, um die Fäulniß zu verhindern. 2) In Flammen setzen, entzünden, doch größten Theils nur in der dichterischen Schreibart. Und ist der Brand nicht rein, wenn sie (die Natur) uns angeflammt? Hall. Noch mehr aber, 3) die untern Kräfte der Seele in einem hohen Grade anfeuern. Du flammst den Arm zu großen Thaten an, Weiße.

Anflêchten, verb. irreg. act. (S. Flechten,) daran flechten, eine Sache durch Flechten mit der andern verbinden. So auch die Anflechtung.

Anflêhen, verb. reg. act. zum Gegenstande des Flehens machen, zu einem flehen. Einen anflehen. Gott um Hülfe anflehen. Daher die Anflehung.

Anflicken, verb. reg. act. durch Flicken, in Gestalt eines Flickens mit etwas verbinden. Er flickt hier und da etwas an. Daher die Anflickung.

Anfliegen, verb. irreg. neutr. (S. Fliegen,) mit seyn. 1) Heran fliegen, doch größten Theils nur mit dem Verbo kommen. Es kommen ganze Scharen von Heuschrecken angeflogen. Auf zerstückten Bretern kommen Kriegesheere angeflogen, Kleist. 2) In dem Forstwesen. Das Holz fliegt an. Es ist vieles Holz angeflogen. Angeflogenes Holz, von jungen Tangelholze, welches von dem herum geflogenen geflügelten Samen von selbst aufwächset. Von dem Laubholze, welches keinen solchen geflügelten Samen hat, gebraucht man daher aufschlagen. S. auch Anflug. In dem Bergbaue wird dasjenige Erz angeflogenes Erz genannt, welches so auf dem Gesteine sitzet, als wenn es auf dasselbe gestreuet oder gesäet wäre. 3) Im Fluge an etwas stoßen, von dem Geflügel und von andern schnellen Bewegungen. Der Vogel flog an das Haus an. Der Pfeil, der Stein, die Kugel ist an die Mauer angeflogen.

Anfließen, verb. irreg. neutr. (S. Fließen,) mit seyn. 1) Sich fließend nähern, heran fließen. Das Wasser fließt an. Ingleichen durch zufließendes Wasser angefüllet werden. Der Teich fließt an. Wie auch mit dem Verbo kommen, im gemeinen Leben, das Wasser kam sehr schnell angeflossen, heran geflossen. 2) Im Fließen berühren. Das Wasser, der Bach fließt an die Mauer an.

Anflößen, verb. reg. act. heran fließend machen, flößend näher bringen. Holz anflößen. Das Wasser hat hier vieles Land angeflößet, angesetzet. Ein angeflößtes Stück Land. Daher die Anflößung, ingleichen das Anflößungsrecht, das Recht, sich das Eigenthum über dergleichen angeflößtes Land anzumaßen, welches auch der Anfluß, die Anschütt, Anschwemmung, das Anwachsungsrecht, Jus alluvionis genannt wird.

Anflúchen, verb. reg. act. fluchend anwünschen. Einem alles Böse, alles Unglück anfluchen. Daher die Anfluchung.

Der Anflug, des —es, plur. die —flüge. 1) Die Handlung des Anfliegens, doch nur in dem Forstwesen von dem Anfliegen des Nadelholzes; ohne Plural. Den Anflug durch Säung des wilden Baumsamens unterstützen. 2) Was anfliegt, doch gleichfalls nur im Forstwesen, junges aus dem Samen wild angewachsenes Nadelholz; von dem Laubholze der Aufschlag. S. Anfliegen. Ingleichen in den Bergwerken, das auf dem Gesteine angeflogene Erz; wie auch der angeschossene Salpeter in den Salpeterhütten.

Der Anfluß, des — sses, plur. die — flüsse. 1) Die Handlung des Anfließens; ohne

ohne Plural. Der Anfluß des Wassers, des Baches, des Stromes. 2) Was von dem Wasser angeflößet, d. i. angesetzet wird, angeflößtes Land; ingleichen das Recht, sich selbiges zuzueignen, das Anflößungsrecht.

Die Anforderung, plur. die — en, von dem im Hochdeutschen ungewöhnlichen Verbo anfordern, zum Gegenstande einer Forderung machen, die Handlung dieses Anforderns auszudrucken. Anforderung auf etwas haben, oder machen. Anforderungen an einen haben, das Recht haben, etwas von jemanden fordern zu können. Anforderung auf Verstand machen, glauben und äußern, daß man Verstand besitze.

Die Anfrage, plur. die — n, eine Frage, die man an jemanden richtet, um sein Verhalten darnach bestimmen zu können. Anfrage thun. Anfrage bey jemanden in einer Sache, wegen einer Sache, über eine Sache, thun. Zuweilen auch nur für eine bloße einfache Frage. Ich erblaßte über diese Anfrage.

Anfragen, verb. reg. act. jemanden fragen, um sein Verhalten nach dessen Antwort bestimmen zu können. Bey einem um etwas anfragen. Ingleichen, so viel als das einfache fragen. Er fragte bey mir an, ob ich seinen Freund nicht gesehen hätte. Im Kartenspiele ist anfragen oder fragen, fragen, ob es erlaubt ist zu spielen. So auch die Anfragung.

Anfrêssen, verb. irreg. act. (S. Fressen,) anfangen an etwas zu fressen. Die Mäuse haben den Käse angefressen. Ein von den Raupen angefressenes Blatt. Auch von leblosen Dingen. Der Rost hat das Eisen angefressen. Das Scheidewasser frißt die Knochen an.

Anfrieren, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) mit seyn, durch den Frost mit etwas verbunden werden. Das Papier ist an das Fenster angefroren.

Anfrischen, verb. reg. act. frisch machen, nach Maßgebung der verschiedenen Bedeutungen des Wortes frisch. 1) Frisches zu dem andern thun, in einigen besondern Fällen. So sagt man den Wein anfrischen, wenn man zu dem in einem Glase befindlichen Weine frischen hinzu gießet. 2) Durch einen frischen Zusatz zur Bewegung geschickt machen. In den Bergwerken werden die Pumpen angefrischet, wenn man oben Wasser hinein gießet, damit sie desto besser ziehen. Die Bäcker frischen den Sauerteig an, wenn sie ihn durch Mehl und laues Wasser wieder frisch machen. Figürlich, für aufmuntern, anreitzen, etwas zu thun. Einen zu etwas anfrischen. Eines Ehrgeitz anfrischen. 3) Wieder in seinen vorigen Zustand herstellen. So wird in den Schmelzhütten das verkalkte, oder zur Glätte gewordene Bley, wieder als Bley darstellen, oder reduciren, anfrischen genannt. So auch die Anfrischung in allen obigen Bedeutungen.

Die Anfuge, plur. die — n, dasjenige, was an- oder beygefüget worden; besonders in den Kanzelleyen, eine angefügte oder beygeschlossene Schrift zu bezeichnen. Aus der Anfuge wird zu ersehen seyn.

Anfügen, verb. reg. act. 1) Vermittelst einer Fuge mit einem andern Dinge verbinden. Ein Bret an das andere anfügen. 2) Beyfügen, als einen Zusatz anführen; in den Kanzelleyen, wo es zuweilen auch überhaupt für melden, berichten, gebraucht wird. Ich habe Ew. — dieses wollen anfügen. So auch die Anfügung.

Anfühlen, verb. reg. act. dem Gefühle der Hand unmittelbar gegenwärtig machen, an etwas fühlen. Der Arzt fühlet den Kranken an. Daher die Anfühlung.

Anführen, verb. reg. act. 1. An etwas führen, führend einer Sache nähern; besonders durch Zeigung des Weges an etwas führen. Die Soldaten zur Schlacht, die Truppen zum Sturme anführen. In noch weiterm Verstande heißt anführen bey dem Kriegswesen auch wohl überhaupt so viel, als einer gewissen Anzahl Truppen vorgesetzet seyn. Figürlich. 1) Fertigkeit verbunden mit Unterricht beybringen. Einen jungen Menschen zum Zeichnen, zur Beredsamkeit anführen. Ich habe dich zu allem Guten angeführet. 2) Übel anführen, hintergehen, im gemeinen Leben. Jemanden anführen. Er hat mich mit dem Gelde schändlich angeführet. 2. Heran führen, und zwar, 1) eigentlich, vermittelst eines Fuhrwerkes. Steine, Kalk, Getreide

anfüh-

anführen. 2) Figürlich. Jemandes Worte, eine Stelle aus einem Buche anführen. Einen zum Zeugen, oder als einen Zeugen anführen. Etwas zum Beweise anführen.

Der Anführer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämininum die — inn, eine Person, welche eine andere anführet, so wohl durch Zeigung des Weges, als auch durch Ertheilung des nöthigen Unterrichtes und Befehles. Mein Anführer in der Musik. Der Anführer der Soldaten in einer Schlacht. Einen zum Anführer erwählen.

Die Anführung, plur. inus. die Handlung des Anführens in allen Bedeutungen des Verbi. Daher das Anführungszeichen, des — s, plur. ut nom. sing. ein orthographisches Zeichen, wodurch man fremde angeführte Worte von seinen eigenen unterscheidet. Es bestehet aus zwey Häkchen („), welche so wohl zu Anfange und Ende der angeführten Stelle, als auch am Anfange jeder Zeile derselben gesetzt werden, und bey den Buchdruckern Gänseaugen und Hasenöhrchen heißen.

Anfüllen, verb. reg. act. bis oben an voll machen. Ein Gefäß mit Wasser anfüllen. Der Feind füllte den Graben mit Leichen an. Sich anfüllen, mit Speise und Trank. Daher die Anfüllung.

Die Anfurt, plur. die — en, eigentlich ein jeder Ort, wo man anfahren kann; besonders in der Schifffahrt, ein zum Anländen bequemer Ort an dem Ufer; die Anländе, Schifflände, welche üblicher sind. Es kommt, wie das einfache Furt, von fahren her. S. Furt.

Die Angabe, plur. die — n, von dem folgenden angeben. 1. Die Handlung des Angebens, und zwar, 1) diejenige Art des Tausches, da man dem Käufer statt eines Theiles des baren Geldes eine andere Waare mit angibt. 2) Der erste Entwurf einer Sache. Die Angabe des Hauses, eines Gartens. 3) Die Angabe eines Verbrechens oder Vergehens bey einem Vorgesetzten; richtiger das Angeben. 4) Die Bezeichnung einer Sache nach ihren Umständen. Das Buch bestehet seiner eigenen Angabe nach aus zwey Bänden. 2. Diejenige Sache, welche angegeben wird, besonders dasjenige Geld, welches zum Zeichen eines geschlossenen Kaufes oder Vertrages gegeben und angenommen wird; das Handgeld.

Angaffen, verb. reg. act. mit einfältiger Verwunderung, gleichsam mit aufgesperrtem Munde, ansehen, S. Gaffen; daher es nur im verächtlichen Verstande oder in der scherzhaften Schreibart gebraucht wird. Etwas angaffen.

Angêben, verb. irreg. (S. Geben.) I. Neutrum mit haben, den Anfang mit Geben machen, zuerst geben, und zwar besonders in dem Kartenspiele. Ich habe angegeben. Wer gibt an? II. Activum. 1) Eine Waare statt eines Theiles des baren Geldes geben. Er hat mir Getreide mit angegeben. 2) Umständlich, stückweise anzeigen. Sein Vermögen angeben. Zur Ursache gab man dieses an. Grund von etwas angeben. Ich kann den wahren Verfasser hiervon nicht angeben. 3) In der Musik, den Ton angeben, anstimmen. Den Tact angeben, andeuten, bestimmen. 4) Den Entwurf zu etwas machen, zuweilen auch Mittel zur Erreichung eines Endzweckes anzeigen. Ein Gebäude, einen Garten, eine Zeichnung angeben. Einem eine Sache angeben: Ich habe es auf sein Angeben gethan. 5) Sich angeben, sich nahmentlich darstellen, so wohl zeigen, daß man gegenwärtig sey, als auch sich zu etwas anbiethen. Sich bey Gerichte angeben, sich melden, zeigen, daß man da sey. Der Mörder hat sich selbst angegeben, hat sich selbst als den Mörder angezeiget und dargestellet. Es gibt sich ein Käufer an. 6) Ein Vergehen und dessen Urheber aus übler Absicht bey einem Vorgesetzten anzeigen. Einen bey der Obrigkeit angeben. Einen Dieb angeben. Einen begangenen Unterschleif angeben. Da es hier die üble Absicht, dem Angegebenen zu schaden, mit sich führet, so hat es dadurch einen gehässigen Nebenbegriff bekommen, der es von anklagen unterscheidet. 7) Aufhören sich mit einer Sache zu beschäftigen, wie aufgeben. Das Studiren angeben. Ein Handwerk angeben; am häufigsten im Oberdeutschen und Niedersächsischen. Das Substantiv, die Angebung, wird,

wird, obgleich nicht gar zu häufig, von der Handlung des Angebens in den eigentlichen Bedeutungen des Verbi gebraucht. S. auch Angabe.

Der Angêber, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Angeberinn, plur. die — en. 1) Eine Person, welche etwas angibt, d. i. erfindet, der Urheber. Noch mehr aber, 2) ein Ankläger aus übler Absicht, am häufigsten in gehässiger Bedeutung. Daher die Angeberey, die Fertigkeit und Neigung, andere anzugeben.

Das Angebinde, des — s, plur. ut nom. sing. dasjenige Geschenk, womit man jemanden an seinem Geburts- oder Nahmenstage anbindet. Einem ein Angebinde, oder etwas zum Angebinde schenken.

* Angêblich, adj. et adv. wie angegeben oder vorgegeben wird. Ein angeblicher Arzt, der sich für einen Arzt ausgibt, ein vorgegebener. Angeblicher Maßen, angegebener Maße nach. Ein angebliches Verbrechen, besser ein vorgegebenes.

Angeboren, das Particip. Pass. des ungewöhnlichen Verbi angebären, in oder mit der Geburt mittheilen. Ein angebornes Übel. Diese Krankheit ist ihm angeboren.

Das Angeboth, des — es, plur. die — e, von anbiethen. 1) Die Handlung des Anbiethens, doch nur in einigen, und vielleicht nicht den besten Mundarten. 2) Dasjenige, was bey dem Verkaufe einer Sache zum Anfange darauf gebothen wird. S. auch das Anboth.

Angedeihen, ein Oberdeutsches Verbum, welches im Hochdeutschen nur in dem Infinitive mit dem Verbo lassen üblich ist, und von einem Geringern in Ansehung eines Höhern für ertheilen gebraucht wird. Einem allen Schutz, alle Hülfe angedeihen lassen. S. Gedeihen. Das Particip. angediehen, das gesuchte Privilegium ist ihm angediehen, ist in den Kanzelleyen am üblichsten.

Das Angedênken, des — s, plur. inus. das verlängerte Andenken, welches man allenfalls den Dichtern nachsehen kann, denen Andenken des Sylbenmaßes wegen unbrauchbar ist. Denn sonst saget jenes nichts mehr als dieses.

Das Angehänge, oder Angehênke, des — s, plur. ut nom. sing. dasjenige, was angehänget oder angehenket wird; besonders was zum Schmucke, ingleichen als ein eingebildetes Gegenmittel wider gewisse Krankheiten an den Leib gehänget wird; im gemeinen Leben das Anhängsel.

Angehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) mit seyn. 1. An etwas gehen, sich einer Sache gehend nähern, hinan gehen. So wohl, 1) eigentlich, besonders mit dem Nebenbegriffe des Angreifens, und der vierten Endung der Person. Einen mit dem Degen in der Faust angehen. Er gehet tapfer an. Der Hund gehet Schweine an. In weiterer Bedeutung; einen bittlich (besser bittend oder mit Bitten) angehen, sich bittend an einen wenden. Den Richter angehen. 2) Figürlich, gleichfalls mit der vierten Endung der Person. (a) Mit etwas in Verbindung, in Verwandtschaft stehen. Er gehet mich nichts an, ist nicht mit mir verwandt, ingleichen, ich nehme keinen Antheil an ihm. Er gehet uns in etwas an, ist weitläuftig mit uns verwandt. (b) Der Gegenstand seyn, auf welchen ein Ausspruch, ingleichen eine Wirkung gerichtet ist, Theil an etwas zu nehmen Ursache haben. Die Sache gehet dich an, betrifft dich. Es gehet uns alle an. Geht das Unglück mich an, so will ichs weit gelassener ertragen, als wenn es sie beträfe, Gell. (c) Von Statten gehen, gelingen, gemeiniglich unpersönlich und ohne Endung der Person. So gehet es nicht an. In so weit es angehen wird. Es ist sehr wohl angegangen. Ingleichen, für thunlich seyn, möglich seyn. Es gehet an, die Liebe nicht zu empfinden, Gell. Zuweilen auch mit der dritten Endung der Person. Es ist mir nicht so angegangen, wie ich geglaubt habe. Der Streich ist ihm nicht angegangen. (d) Erträglich seyn. Die Schmerzen gehen noch an. Der Verlust wird noch angehen. Nun, das gehet noch an.

2. Anfangen zu gehen, doch nur figürlich für anfangen; und zwar, 1) für anfangen überhaupt, so fern dieses ein Neutrum ist, einen Anfang nehmen. Die Predigt ist noch nicht angegangen. Das Treffen wird

bald

bald angehen. Bey angehender Nacht. Mit angehendem Sommer. Besonders wird angehend gebraucht, eine Sache anzudeuten, die im Begriffe ist, denjenigen Begriff zu erreichen, den das folgende Substantiv ausdruckt. Ein angehender Baum, der anfängt ein starker Baum zu werden, d. i. der von drey Gehauen her stehen geblieben ist. Ein angehendes Schwein, ein wilder Eber, der in das vierte Jahr gehet. Ein angehender Soldat, der vor kurzem angeworben worden; ein angehender Gelehrter, der die höhern Wissenschaften erlernet, ein Student. 2) Besonders, anfangen zu brennen. Es ist ein Feuer in der Stadt angegangen. Das Nachbars Haus geht an. 3) Anfangen zu faulen, oder zu verderben. Das Obst geht an. Angegangenes Obst, Fleisch u. s. f.

Das Angehênke, S. Angehänge.

Angehören, verb. reg. neutr. mit haben, und der dritten Endung der Person. 1) Jemandes Eigenthum seyn. Dieser Mensch gehöret mir an, stehet in meinen Diensten. Dieses Buch, dieses Haus, dieser Garten gehöret mir nicht an. 2) Durch das Band der Blutsfreundschaft mit einem andern verbunden seyn. Diese Kinder gehören einem großen Herren an.

Angehörig, adj. et adv. einem andern angehörend. Dieses Buch ist mir angehörig. Noch mehr aber substantive, meine Angehörigen, meine Verwandten, Hausgenossen.

Angeifern, verb. reg. act. mit Geifer besudeln. Einen angeifern. Daher die Angeiferung.

Die Angel, plur. die — n, Diminutivum Angelchen. 1. Mit dem Begriffe der Spitze. 1) In vielen Fällen für einen jeden Stachel. So werden in den Oberdeutschen Mundarten die Stacheln der Bienen, Wespen u. s. f. Angeln genannt. Besonders, 2) der spitzige Theil verschiedener Werkzeuge, vermittelst dessen sie in den Häft, oder auf andere ähnliche Art befestiget werden. In diesem Verstande wird dem Amboße, den Sensen, den Degenklingen, den Feilen, den Messern u. s. f. eine Angel zugeschrieben. 3) Derjenige eiserne Haken, in welchem die Thür hänget, und um welchen sie sich beweget; die Angel, oder Thürangel. Eine Thür aus den Angeln heben. Zwischen Thür und Angel seyn, oder stecken, sich zwischen zwey gleich unangenehmen Fällen befinden. So auch: sich zwischen Thür und Angel legen, sich in die Nothwendigkeit setzen, von zwey gleich unangenehmen Fällen einen zu erwählen. Figürlich wurden ehedem auch die Pole der Welt und der Erde Angeln genannt, welche Benennung heut zu Tage nur zuweilen noch bey den Dichtern vorkommt. 2. Mit dem Begriffe der Krümme, besonders in demjenigen Werkzeuge, welches zum Fischen gebraucht wird, und aus einem Häkchen mit einem Widerhaken bestehet. Angeln legen. Der Fisch hat an die Angel gebissen. In noch weiterer Bedeutung heißen noch mehrere mit Widerhaken versehene Werkzeuge und deren Theile Angeln; z. B. Fußangeln.

Anm. Angel für Winkel ist veraltet, und stammet zunächst von dem Latein. Angulus her. Die gleichfalls veraltete Benennung der Angeltugenden, d. i. der Haupt- oder vornehmsten Tugenden ist eine buchstäbliche Übersetzung der Lateinischen Benennung virtutes cardinales.

* Angelangen, verb. reg. neutr. mit seyn, für das bessere anlangen, welches S.

Das Angêld, des — es, plur. von von mehrern Summen, die — er, dasjenige Geld, welches zum Zeichen eines geschlossenen Vertrages daran gegeben wird; die Angabe, das Handgeld. Ingleichen, ein Stück Geldes, welches als ein Theil des bedungenen Kaufgeldes, oder Arbeitslohnes, abschläglich daran gegeben wird. S. auch Angabe, Ankauf.

Angelêgen, S. Anliegen.

Die Angelêgenheit, plur. die — en, alles was einem am Herzen liegt, wofür man Sorge trägt, oder zu tragen hat; besonders Dinge, die den äußern Wohlstand betreffen. Das ist eine wichtige Angelegenheit. Ich komme jetzt in Angelegenheiten eurer Tochter, in einer Sache, die eure Tochter betrifft. Noch mehr aber im Plural. Herrschaftliche, häusliche, öffentliche Angelegenheiten.

Angelêgentlich, — er, — ste, adj. et adv. jemanden am Herzen liegend, dringend. Eine angelegentliche Bitte, ein angelegentliches Geschäft. Er bath mich sehr angelegentlich. Er that sehr angelegentlich, als wenn ihm die Sache sehr am Herzen läge.

Die Angêlîke, plur. inus. eine Pflanze; Angelica, L. Engelwurz.

Angeln, verb. reg. act. mit der Angel fangen. Fische angeln, oder nach Fischen angeln. Figürlich, nach etwas angeln, mühsam darnach trachten, oder streben. Vergebens angelst du nach Seligkeit auf Erden, Withof.

Angeloben, verb. reg. act. einem geloben, d. i. feyerlich versprechen. Einem etwas angeloben. Einem Treue und Gehorsam angeloben. Bey seiner Ehre angeloben. Für einen andern angeloben, in dessen Nahmen etwas feyerlich versprechen. So auch die Angelobung.

Das Angelöbniß, des — sses, plur. die — sse, die Handlung des Angelobens.

* Der Angelstêrn, des — es, plur. die — e, eine veraltete Benennung des Polar-Sternes, welche bey den Dichtern des vorigen Jahrhundertes häufig vorkommt, und zuweilen auch noch von den neuern Dichtern gebraucht wird. S. Angel.

* Die Angeltugend, S. Hauptugend, und Angel, Anm.

Angelweit, adj. et adv. eigentlich nur von Thüren und Fenstern, so weit es die Angeln erlauben. Die Thür stand angelweit offen, oder wie man auch im gemeinen Leben sagt, sperrangelweit.

Angemêssen, die Angemêssenheit, S. in Anmessen.

Angenêhm, — er, — ste, adj. et adv. von annehmen. 1) † Eigentlich, was man gern nimmt oder annimmt; nur noch im gemeinen Leben. Die Holländischen Thaler sind in der Türkey angenehm, werden dort gern genommen. 2) Was man mit Wohlgefallen hat und empfindet. Ein angenehmer Ort. Eine angenehme Aussicht. Ein angenehmer Geruch, Geschmack. Ein angenehmer Gast. Ein angenehmes Geschenk. Das ist mir angenehm zu hören. Er ist bey jedermann angenehm, man gehet gerne mit ihm um.

Der Anger, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Angerchen, Oberdeutsch Angerlein. 1) Der äußerste und mit Gras bewachsene Rand eines Ackers; ein Rain. 2) Ein jeder mit Gras bewachsene Platz auf einem Felde, zum Unterschiede von einer Wiese. 3) Der mit Gras bewachsene Platz in einem Dorfe. Es ist am häufigsten in Oberdeutschland üblich, wo man den Plural auch wohl Änger macht.

Angeschirren, S. Anschirren.

Angesehen, S. Ansehen.

Angesessen, S. Ansitzen, ingleichen Ansässig.

Das Angesicht, des — es, plur. die — er. 1) Der vordere glatte Theil des menschlichen Hauptes, das Gesicht; am häufigsten in der höhern Schreibart, und wenn man mit Ehrerbiethung spricht. Ein schönes, geschminktes, häßliches Angesicht. Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen. Ich kenne ihn von Angesicht, wie er im Angesichte gebildet ist. Einem ins Angesicht widersprechen, auf eine unverschämte Art. So auch, einen in das Angesicht loben. 2) Figürlich, so viel als Gegenwart; ohne Plural. Vor dem Angesichte Gottes, der Kirche, der ganzen Stadt. Vorwürfe, die uns im Angesichte der ganzen Welt gemacht werden, vor der ganzen Welt. Die Truppen gingen im Angesichte des Feindes über den Fluß. In welcher ganzen figürlichen Bedeutung das kürzere Gesicht nicht so gewöhnlich ist.

Angewinnen, verb. irreg. act. (S. Gewinnen,) an oder von einem gewinnen; nur noch in der R. A. einem nichts angewinnen können, ihm nichts abgewinnen, nichts anhaben können.

Angewöhnen, verb. reg. act. durch öftere Wiederhohlung zur Gewohnheit machen. Einen zum Fleiße, oder einem den Fleiß angewöhnen. Sich das Fluchen, das Spielen angewöhnen. Daher die Angewöhnung.

Die Angewohnheit, plur. die — en, etwas, das man sich angewöhnet hat, eine angewöhnte Fertigkeit.

Angießen, verb. irreg. act. (S. Gießen.) 1) An etwas gießen. Das Wasser an die Mauer angießen. Das Kleid paßt, als wenn es angegossen wäre. 2) † Figürlich, einen angießen, einen bey einem andern angießen, ihn anschwärzen, einen übeln Begriff von ihm machen.

Anglimmen, verb. reg. et irreg. neutr. (S. Glimmen,) mit seyn, ein glimmendes Feuer fangen, anfangen zu glimmen. Das Holz ist noch nicht angeglimmet, oder angeglommen. Der Schwamm will nicht anglimmen.

Angränzen, S. Angrenzen.

Angreifen, verb. irreg. act. (S. Greifen.) 1. Eigentlich, mit der Hand anfassen, daran greifen. Ein glühendes Eisen angreifen. Einen bey dem Kopfe, bey der Brust angreifen. In weiterer Bedeutung, etwas mit den Zähnen, mit der Zange angreifen. 2. Figürlich. 1) Angreifen und gebrauchen. Seinen Schatz angreifen. Fremdes Gut angreifen. 2) Angreifen und fest halten. Einen Missethäter angreifen, ihn in Verhaft nehmen. 3) Thätige Feindseligkeiten gegen jemanden üben. Einen mit dem Degen in der Hand angreifen. Die Reisenden auf der Straße angreifen. Der Feind greift die Stadt an. Daher der angreifende Theil, der den Anfang mit thätigen Feindseligkeiten macht. In weiterer Bedeutung. Einen mit Worten angreifen, beleidigen. Er hat mich bey, oder an meinem ehrlichen Nahmen, bey, oder an meiner Ehre angegriffen. Das war auf der zärtlichsten Seite angegriffen. In noch weiterm Umfange der Bedeutung, heftig auf etwas wirken. Von einer Krankheit angegriffen werden. Das Feuer griff sogar die Kirche an. 4) Alle seine Kräfte anstrengen, sein Äußerstes thun. Sich im Reden angreifen, sehr laut reden. Sich im Singen, Tanzen angreifen, alle seine Kräfte und Geschicklichkeit zeigen. 5) Schwächen, entkräften. Diese Arzeney greift mich zu sehr an. Die Krankheit hat mich sehr angegriffen. Kleine Schrift greift die Augen an. 6) Hand an etwas legen, anfangen zu arbeiten. Greif an das Werk mit Freuden. Eine Sache verkehrt angreifen.

Der Angreifer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher angreift, d. i. den Anfang mit den Feindseligkeiten macht; der angreifende Theil.

† Angreifisch, adj. et adv. 1) Wornach man gerne greift, d. i. was andere gern entwenden; edler angreifig. Geld ist eine angreifische Waare. 2) Der gerne nach etwas greifet, es gern entwendet. Ein angreifischer Mensch.

Die Angreifung, plur. inus. die Handlung des Angreifens, besonders in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. Daher angreifungsweise, in Gestalt, nach Art eines feindlichen Angriffes.

Angrênzen, verb. reg. neutr. mit haben, an etwas grenzen, an dessen Grenzen stoßen. Deutschland grenzet an Ungarn an. Angrenzende Länder. Daher die Angrenzung.

Der Angriff, des — es, plur. die — e, von angreifen, so wohl die Handlung des Angreifens, als auch der Ort, wo etwas angegriffen wird. 1. Die Handlung. 1) Eigentlich. So heißt in den Lehnsrechten, den Angriff verrichten, zum Zeichen der Mitbelehnschaft an den Mantel dessen, der belehnt wird, greifen. 2) Figürlich. (a) Die Verhaftnehmung eines Schuldigen, besonders in den Rechten, wo dieses der erste Angriff genannt wird, im Gegensatze des zweyten, der von dem Scharfrichter bey der Tortur geschiehet. (b) Die Handlung dessen, der zuerst thätig beleidiget. Der Angriff im Kriege. Den Angriff thun, angreifen. Der Feind that einen Angriff auf die Festung. Ingleichen eine jede heftige Wirkung von außen. Große Leute weichen oft den leichtesten Angriffen. 2. Der Ort, wo man etwas angreift, an verschiedenen Werkzeugen, wofür man doch lieber der Griff sagt.

Die Angst, plur. die Ängste, die Beklemmung der Brust, als eine Wirkung der dunkeln Empfindung eines hohen Grades von Furcht und Traurigkeit. Voller Angst seyn. Du machst dir vergebliche Angst. Er weiß vor Angst nicht, wo er bleiben soll. Herzensangst, Todesangst. In

tausend Ängsten seyn. Der Plural ist im Hochdeutschen nur in der dritten Endung mit der Präposition in üblich.

Angst, ein Adverbium, mit Angst behaftet, Angst empfindend, welches aber nur mit den Verbis seyn, werden und machen, und der dritten Endung der Person gebraucht wird. Mir ist Angst; so wie man sagt, mir ist wohl, mir ist wehe, es ist ihm leid. Einem angst machen, nicht einen. Nun wird mir selbst angst, Gell. Ingleichen in Verbindung mit bange. Einem angst und bange machen. Es wird mir angst und bange dabey, Gell. S. Bange.

Ängsten, verb. reg. act. Angst verursachen, angst machen, wie ängstigen. Einen mir etwas, ängsten. Sich ängsten, Angst empfinden. Sich um, über oder wegen etwas ängsten.

Ängstig, — er, — ste, adj. et adv. mit Angst erfüllet, Angst empfindend, und darin gegründet. Ein wallend ängstig Weh erhebt mich von der Erde, Hall. Daß der Hohepriester so ängstig war, 2 Maccab. 3, 21.

Ängstigen, verb. reg. act. das Frequentativum von ängsten, welches mit demselben einerley Bedeutung hat, nur daß es im Hochdeutschen gewöhnlicher ist als dieses. Einen mit etwas ängstigen. Sich ängstigen. Daher die Ängstigung.

* Ängstiglich, adv. mit Angst, welches so, wie die meisten mit lich verlängerten Adverbia, im Hochdeutschen veraltet ist.

Ängstlich, — er, — ste, adj. et adv. der Angst gleich, ein wenig angst. 1) Eigentlich. Es ist mir so ängstlich. Aber warum sehen sie mich so ängstlich an, als ob sie mich bedauerten? Gell. 2) Mit ängstlicher Sorgfalt verbunden. Eine gar zu ängstliche Ordnung. Ein ängstlicher Mensch, der sich bey allen Dingen ungegründete Furcht und Besorgniß macht.

Die Ängstlichkeit, plur. inus. 1) Ein geringerer Grad der Angst. War das die Ursache von seines Herren Ängstlichkeit? Weiße. 2) Ängstlicher Fleiß, ängstliche Sorgfalt. Man siehet diesem Gedichte die Ängstlichkeit des Verfassers zu sehr an. Besonders die Fertigkeit zu ungegründeten Besorgnissen einer Gefahr. Man muß in der Moral nicht mit einer gesetzlichen Ängstlichkeit auf Kleinigkeiten fallen.

Der Angstschweiß, des —es, plur. inus. ein kalter von der Angst erpreßter Schweiß. Bricht mir doch der Angstschweiß hierüber aus. Einem einen Angstschweiß ausjagen, austreiben, im gemeinen Leben, für verursachen.

Angstvoll, adj. et adv. voll Angst. Bange angstvolle Blicke.

Angucken, verb. reg. act. nur in der vertraulichen Sprechart, für ansehen. S. Gucken.

Angürten, verb. reg. act. vermittelst des Gurtes oder Gürtels an etwas befestigen. Sich den Degen angürten. Daher die Angürtung.

Anhaben, verb. irreg. neutr. (S. Haben,) mit haben. 1) An seinem Leibe haben oder tragen, doch nur von Kleidungsstücken. Rothe Strümpfe anhaben. Er hatte einen Panzer an. 2) Einem etwas anhaben, ihm etwas abgewinnen, einen Vortheil über ihn erlangen; doch nur im Infinitive und mit den Verbis können und werden. Er kann mir nichts anhaben, kann mir keinen Vortheil abgewinnen, kann mir nicht schaden. Ich glaube nicht, daß wir ihm viel anhaben werden.

Anhäften, verb. reg. act. an etwas haften machen, ohne Beziehung auf die Mittel, wodurch solches geschiehet. Einen an das Kreuz anhäften, für annageln; ein Stück Zeuges an das andere anhäften, mit weiten Stichen an dasselbe annähen. Ein Buch an das andere anhäften, bey den Buchbindern. Den Wein anhäften, für anbinden, u. s. f. So auch die Anhäftung. S. Häften.

Anhaken, verb. reg. act. vermittelst eines Hakens befestigen. Sich anhaken, sich an ein Schiff anhaken, in der Schifffahrt zuweilen für entern, weil solches vermittelst großer Haken geschiehet. So auch die Anhakung.

Anhalten, verb. irreg. (S. Halten.) I. Activum. 1. Eine Sache an die Seitenfläche der andern halten. Ein Bret an das andere anhalten. Das Lineal fest

an die Tafel anhalten. 2. An etwas halten, d. i. fest halten, besonders um dessen Bewegung zu unterbrechen oder zu hindern. 1) Eigentlich. Die Zügel anhalten. Die Pferde anhalten, vermittelst der Zügel. In weiterer Bedeutung auch, den Wagen anhalten. Ein Schiff anhalten, dessen Lauf unterbrechen. 2) Figürlich. (a) Zusammen ziehen, in welcher Bedeutung die Ärzte gewisse stark wirkende Arzeneyen anhaltende Arzeneyen zu nennen pflegen, adstringentia. (b) Die freye oder willkürliche Bewegung einer Person oder Sache unterbrechen. Einen flüchtigen Missethäter anhalten, ihn in Verhaft nehmen. Güter, Waaren anhalten, in Beschlag nehmen. (c) Den freyen Willen eines andern durch fortgesetzte dringende Bewegungsgründe zu etwas bestimmen. Einen zum Fleiße, zur Arbeit, zu allem Guten anhalten Man hat die Unterthanen angehalten, die Wege auszubessern.

II. Neutrum, mit haben, an etwas halten, d. i. an dessen Seitenfläche befestiget seyn. 1. Eigentlich, als ein Reciprocum, angreifen und fest halten, vornehmlich um seinen eigenen Fall zu vermeiden. Halte dich fest an mich an, damit du nicht fallest. 2. Figürlich, in einer Bewegung oder Handlung fortfahren; ingleichen, ununterbrochen fortdauern. Die Kälte hält noch immer an. Das Fieber, die Krankheit hielt drey Wochen an. Ein anhaltender Fleiß. Ein anhaltender Regen. Eine anhaltende Krankheit. Anhalten mit Bitten, mit Arbeiten. 3. Um etwas anhalten, mit Beyfügung der Bewegungsgründe darum bitten. Bey Hofe um ein Amt, um Erhöhung der Besoldung, um Beförderung, um ein Privilegium anhalten. Um eine Person anhalten, sie zur Gattinn verlangen. 4. Stille halten. An einem Orte anhalten, mit dem Fuhrwerke daselbst stille halten. Bey einem auf der Reise anhalten, aussteigen. Ingleichen figürlich. Mit der Arbeit anhalten, inne halten, aufhören. Diese Bedeutung kommt indessen wenig vor, vermuthlich um die Zweydeutigkeit, mit der vorher gehenden Bedeutung des Fortsetzens zu vermeiden.

Anhaltsam, — er, — ste, adj. et adv. ununterbrochen in etwas fortfahrend und darin gegründet, beharrlich. Ein anhaltsamer Fleiß, ein anhaltender. Daher die Anhaltsamkeit.

Die Anhaltung, plur. inus. die Handlung des Anhaltens, größten Theils nur in den eigentlichen Bedeutungen des Activi. Doch gebraucht man es auch von der Verhaftnehmung. Die Anhaltung eines flüchtigen Übelthäters. Die Anhaltung der Waaren, der Güter.

Der Anhang, des — es, plur. die — hänge, dasjenige, was an eine andere Sache angehänget wird; und zwar, 1) in eigentlicher Bedeutung, in welcher auch das niedrigere Anhängsel üblich ist. 2) In weiterer Bedeutung, was einer Sache als außerwesentlich beygefüget wird. Der Anhang einer Schrift, eines Buches. Der Anhang an einem Worte, zu demselben eigentlich nicht gehörige Buchstaben und Sylben, dergleichen das o in Dero, dannenhero u. s. f. das en an den Nebenwörtern auf lich, männlichen, gürtlichen u. s. f. sind. 3) Als ein Collectivum und ohne Plural, Personen, welche eines Meinung, einer Partey anhangen. Sich einen Anhang machen. Einen großen, geringen Anhang haben. Ein Anhang böser Buben, mit einander verbundene böse Buben. In dieser dritten Bedeutung hat es alle Mahl einen übeln Nebenbegriff, daher man es hier nur im gehässigen und verächtlichen Verstande gebraucht.

Anhangen, verb. irreg. neutr. (S. Hangen,) mit haben, an etwas hangen, genau damit verbunden seyn, in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Als etwas Außerwesentliches mit einer Sache verbunden seyn. Und was dem anhängt, was noch mit dazu gehöret. Ingleichen, genau mit etwas verbunden seyn, besonders von verschiedenen zufälligen, aber nachtheiligen Eigenschaften des Leibes und des Geistes. Das Böse hängt uns von Natur an. Diese Krankheit hängt ihm von Kindesbeinen an. Diese böse Gewohnheit hängt ihm noch immer an. 2) Einem anhangen, sehr für ihn eingenommen seyn, seiner Meinung zugethan seyn, es mit ihm halten;

ten; am häufigsten nur noch in einem nachtheiligen und verächtlichen Verstande; daher die biblischen R. A. seinem Weibe anhangen, meine Seele hängt Gott an, es hing ihm alles Volk an, behutsam nachzuahmen sind.

Anhängen, verb. reg. act. an etwas hängen. 1. Eigentlich. Den Mantel, das Kleid anhängen, an den Haken. Das Siegel anhängen, mit Schnüren an eine Urkunde befestigen. Der Katze die Schelle anhängen, figürlich, sich einer gefährlichen, bedenklichen Sache unterziehen. 2. In weiterer Bedeutung, an eine andere Sache befestigen, als ein Reciprocum. Der Brey hängt sich in dem Topfe an. Die Kletten hängen sich an. Sich an den Wagen anhängen. 3. Figürlich. 1) Beyfügen. Noch etliche Zeilen anhängen. Er hängt immer noch etwas an die Erzählung an. Vornehmlich als ein Reciprocum. Sich an jemanden anhängen, sich in seine Gesellschaft, ingleichen in seinen Schutz begeben, doch nur im verächtlichen Verstande. Er hängt sich überall an, dringt sich einem jeden auf. 2) Ein bleibendes Übel auf eine unerlaubte Art zufügen, in verächtlicher Bedeutung. Einem einen Schimpf, einen Schandflecken anhängen. Sie haben ihm die leichtfertigsten Reden angehangen, (angehänget,) Gell. So auch, einem eine Krankheit anhängen, ihn damit anstecken. 3) Ohne vernünftige Ursache zuwenden, folglich auch nur im verächtlichen Verstande. Er hänget seinen Freunden alles an. Man muß nicht einem Kinde alles allein anhängen.

Anm. So leicht das Neutrum von dem Activo so wohl in der Conjugation als Bedeutung zu unterscheiden ist, so sehr wird doch dawider verstoßen. Und hingest deiner Ehre einen Schandfleck an, für hängtest, sagt schon Luther, Sir. 47, 21. S. auch Anhenken.

Der Anhänger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Anhängerinn, plur. die — en, der oder die einer Person oder Meinung anhängt, doch alle Mahl in einem verächtlichen Verstande. Die Anhänger einer Meinung. Mahomeds Anhänger, Socins Anhänger. Die Anführer wurden geschlagen und ihre Anhänger zerstreuet.

Anhängig, adj. et adv. einer andern Sache anhangend, doch nur in den figürlichen Bedeutungen des Zeitwortes. 1) Sich leicht anhängend. Ein Mensch ist sehr anhängig, wenn er sich gern einem jedem anhängt. Ein anhängiger Mensch. 2) Mit einer andern Sache verbunden. Was dem anhängig ist, dazu gehöret. 3) Anhängig machen, klagbar anbringen. Etwas vor Gerichte, im Gerichte, bey einem Obern anhängig machen. Eine vor Gerichte anhängige Sache.

† Anhängisch, adj. et adv. welches mit dem vorigen einerley Bedeutung hat, aber nur in den gemeinsten und niedrigsten Mundarten üblich ist.

Anhänglich, — er, — ste, adj. et adv. einer Person oder Sache im hohen Grade geneigt, und in dieser Gesinnung gegründet. Üblicher ist davon das Substantiv die Anhänglichkeit, die herrschende, unverrückte Neigung zu einer Person oder Sache. Die Anhänglichkeit an gewisse Lehren. Unordentliche Anhänglichkeit an sich selbst.

† Das Anhängsel, des — s, plur. ut nom. sing. im gemeinen Leben, etwas das angehänget wird, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. So pfleget der große Haufe Amulete und andere Dinge, welche wider gewisse Krankheiten angehänget werden, Anhängsel zu nennen.

Anhäspen, oder anhaspen, verb. reg. act. mit Haspen oder Haken befestigen, besonders in dem Bergbaue. Daher die Anhaspung.

Anhauchen, verb. reg. act. den Hauch oder Athem an etwas gehen lassen. Und hauch ihr Angesicht mit Rosendüften an, Zachar. Daher die Anhauchung.

Anhauen, verb. irreg. act. (S. Hauen.) 1) Anfangen an etwas zu hauen. Ein Gehölz, einen Schlag anhauen, anfangen Holz darin zu fällen. 2) An etwas hauen, d. i. ein wenig davon weghauen. Einen Baum anhauen. 3) Den Fisch mit der Angel anhauen, wenn der Fisch angebissen hat, mit der Ruthe schütteln, damit die Angel recht eingreife.

Anhäufen, verb. reg. act. in die Höhe häufen. Die Erde um die Kohlpflanzen anhäufen. Ingleichen in weiterer Bedeutung, der Zahl und Menge nach vermehren. Seine Schätze anhäufen. Sich anhäufen, vermehret werden. Daher die Anhäufung.

Anhêben, verb. irreg. (S. Heben.) Es ist, I. ein Activum. 1. Eine Sache durch Heben der andern nähern. Einen Schrank, einen Kasten an die Wand anheben. 2. Anfangen etwas zu heben; so wohl, 1) eigentlich, als auch, und zwar noch häufiger, 2) * figürlich, für anfangen, da es denn mit diesem Verbo nicht nur einerley Bedeutung hat, sondern mit demselben auch auf einerley Art gebraucht wird. Einen Krieg, einen Aufruhr anheben. Er hebt an zu lermen. Mit etwas anheben. Ingleichen als ein Reciprocum. Es hob sich ein Donnern und Blitzen an. Hier hebt sich ein neuer Abschnitt an. Ingleichen, anfangen zu reden. Wie, hub sie an, hast du mich kommen hören? Gell.

II. * Ein Neutrum, mit haben, seinen Anfang nehmen. Ich stehe im Begriffe, auf eine Sonne zu treten, wo ein ganz anderes Leben anheben soll, Dusch. Das Grab ist nicht das Ende deiner Aussichten, da wird das erst anheben, warum du hier arbeitest, ebend. In beyden Formen hat man es im Hochdeutschen veralten lassen, weil es nichts mehr und nichts weniger sagt, als das allgemein übliche anfangen; daher es bloß Liebe zum Neuen, als Neuen, ist, wenn einige neuere Schriftsteller es wieder einzuführen suchen. Eben das gilt auch von dem gleichfalls veralteten beginnen.

Anhêften, S. Anhäften.

Anheilen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, heilend mit etwas verbunden werden. Die Nase ist im wieder angeheilet. 2. Activum, anheilen machen. Einem die Hand, ein Ohr, die Nase wieder anheilen. So auch die Anheilung.

Anheim, ein Oberdeutsches Umstandswort des Ortes, für heim, d. i. nach Hause, zu Hause, welches aber im Hochdeutschen nur in weiterer Bedeutung mit den Verbis fallen, geben und stellen üblich ist. Anheim fallen, oder heimfallen, zufallen, oder zu Theile werden. Dieses Gut ist mir anheim gefallen, zugefallen. Anheim geben, heimgeben, überlassen, in den Redensarten; einem etwas zu überlegen, zu ermessen, anheim geben; ingleichen nur schlechthin, einem etwas anheim geben, d. i. zu überlegen. Anheim stellen aber wird theils in eben derselben Bedeutung, theils aber auch für übertragen, übergeben gebraucht. Einem etwas anheim stellen, es seinem Gutdünken, seiner Überlegung überlassen.

Anheischig, von dem veralteten anheißen, versprechen, welches aber nur als ein Adverbium und in dem Ausdrucke, sich zu etwas anheischig machen, sich dazu verbindlich machen, und auch hier mehr in der unterrichtenden und gerichtlichen, als in der edlern Schreibart üblich ist.

† Anhêlfen, verb. irreg. act. (S. Helfen.) Einen anhelfen, ihm zu einer Versorgung, zu einer Beförderung behülflich seyn.

Anhênken, verb. reg. act. welches das Intensivum von anhängen ist, aber wenig gebraucht wird.

* Anhêr, für her. Anher kommen, herkommen, die Anherkunft, bis anher, oder wohl gar bis anhero, für bisher.

Der Anhêrr, S. Ahnherr.

Anhêtzen, verb. reg. act. 1) Anfangen zu hetzen, d. i. zu jagen. Ein Wildbret anhetzen, anfangen, es zu verfolgen. 2) An etwas hetzen. Einen Hund anhetzen, an einen Menschen, oder an ein Thier. 2) Figürlich, lebhaft wider einen andern aufbringen, ingleichen zu einer bösen Sache lebhaft aufmuntern. Einen anhetzen, ihn zu etwas anhetzen. Daher die Anhetzung.

Der Anhêtzer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Anhetzerinn, plur. die — en, eine Person, welche jemanden zu etwas anhetzet.

† Anhêxen, verb. reg. act. anzaubern. Die Krankheit muß ihm angehexet seyn.

Die Anhöhe, plur. die — n, eine Erhöhung der Erde, ein kleiner Berg. Die Stadt hat verschiedene Anhöhen in ihrer Nachbarschaft.

Anhören, verb. reg. act. aufmerksam hören. Eine Predigt anhören. Er höret mich gern an. Er wollte diesen Vorschlag nicht

nicht einmahl anhören. Ingleichen mit Beyfall, mit Eindruck auf den Willen anhören. Eines guten Rath anhören. So auch die Anhörung.

Der Anīeß, des — es, plur. inus. eine Pflanze mit einem grünlichen Samen, der einen gewürzhaften angenehmen Geschmack hat, und gleichfalls Anieß genannt wird; Pimpinella Anisum, L. Aus dem Griech. ἄνισον.

Anjetzt, das verlängerte Umstandswort der Zeit, für jetzt, (S. dieses Wort;) welches auch im Hochdeutschen nicht selten ist, und sich alsdann rechtfertigen lässet, wenn der Ründe und Vollständigkeit der Rede bey dem einsylbigen jetzt etwas abgehen sollte. Anjetzund aber, für anjetzt, ist völlig überflüssig.

Der Ankauf, des — es, plur. die Ankäufe, die Handlung des Ankaufens, und zuweilen auch die angekaufte Sache selbst.

Ankaufen, verb. reg. act. 1) An sich kaufen, käuflich an sich bringen. Ein Landgut, einen Acker, oder Garten ankaufen. Noch mehr aber, 2) Sich ankaufen, unbewegliche Güter an sich kaufen. Sich an einem Orte ankaufen. Daher die Ankaufung besonders in der ersten Bedeutung.

Die Anke, plur. die — n, bey den Gürtlern und andern Metallarbeitern eine messingene Tafel mit runden Vertiefungen, die Bleche zu den Knöpfen darin zu kleinen Schälchen zu schlagen.

Der Änke, S. Enke.

Ankehren, verb. reg. act. 1) Von kehren, verrere, kehrend einer Sache nähern. Den Koth, den Staub an die Wand ankehren. 2) * Von kehren, wenden, so viel als anwenden, nur in einigen Oberdeutschen Gegenden. Fleiß ankehren, anwenden. So auch die Ankehrung.

1. * Der Änkel, des — s, plur. ut nom. sing. in verschiedenen Mundarten Ober- und Niederdeutschlandes, die Biegung des Fußes an den Knorren, wofür man im Hochdeutschen der Knöchel sagt. Es ist von Anke, welches ehedem eine jede Biegung, besonders an den thierischen Körpern bedeutete.

2. Der Änkel, Nepos, S. Enkel.

1. Der Anker, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Ankerchen, ein Maß flüssiger Dinge, in Ober- und Niedersachsen, welches gemeiniglich einen halben Eimer hält, deren also vier auf eine Ahm gehen.

2. Der Anker, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Ankerchen. 1) Ein bekanntes mit Widerhaken versehenes Werkzeug, die Schiffe stehend zu machen. Den Anker werfen, auswerfen, oder fallen lassen. Sich vor Anker legen, vor Anker gehen, den Anker auswerfen. Vor Anker liegen, auch in figürlicher Bedeutung, an einem Orte stille liegen, und auf etwas warten. Den Anker lichten, ihn wieder in die Höhe winden. Den Anker kappen, oder abkappen, das Ankerthau abhauen, und den Anker auf der Tiefe lassen. Figürlich ist der Anker alles was Festigkeit und Sicherheit gewähret, daher er auch ein Sinnbild der Standhaftigkeit und der Gelassenheit ist. 2) Wegen einer Ähnlichkeit in der Baukunst, gekrümmte Haken, Stein an Stein und Holz an Holz damit zu befestigen; und in weiterer Bedeutung, alle diejenigen Werkzeuge, welche in den senkrecht stehenden Mauern angebracht werden, die Festigkeit derselben zu befördern.

Der Ankerarm, des — es, plur. die — e, die zwey gekrümmten Hälften des Ankerkreuzes, an welchen die Schaufeln befindlich sind.

An-kêrben, verb. reg. act. 1) Anfangen zu kerben. 2) Vermittelst eines Kerbes an etwas bemerken. Etwas ankerben, es an das Kerbholz schneiden. Daher die Ankerbung.

Die Ankerboje, plur. die — n, in der Schifffahrt, ein Zeichen, welches vermittelst des Bojseils an den Kopf des Ankers befestiget wird, und wenn derselbe geworfen worden, oben schwimmet, damit man siehet, wo der Anker liegt.

Ankerfêst, adj. et adv. was den Anker hält, oder von demselben gehalten wird. Ein ankerfester Grund, der den Anker hält. Das Schiff liegt ankerfest, wird von dem Anker gehalten.

Das Ankergêld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er, dasjenige Geld, welches für die Freyheit, in einem

Hafen, oder auf einer Rehde vor Anker zu liegen, bezahlet wird, und welches auch das Ankerrecht, der Ankerzoll genannt wird.

Der Ankergrund, des — es, plur. die — gründe, der Boden des Meeres, in Rücksicht auf den Anker. In diesem Meere gibt es viele und gute Ankergründe. Ingleichen das Erdreich selbst, in Beziehung auf dessen Tauglichkeit zum Ankern; ohne Plural. Guter, schlechter Ankergrund.

Das Ankerholz, des — es, plur die — hölzer, S. Ankerstock. In Gebäuden ist es der hölzerne Theil eines an der Mauer angebrachten Ankers, der Balken desselben.

Das Ankerkreuz, des — es, plur. die — e. 1) Derjenige Theil des Ankers, welcher an dem untern Ende desselben mit der Ankerruthe ein Kreuz vorstellet, und woran sich die Ankerarme befinden. 2) In der Wapenkunst, ein Kreuz, welches an allen vier Enden zwey krumme Haken hat, und daher verschiedenen Ankern gleichet.

Ankerlos, adj. et adv. von dem Anker los gerissen. Ein ankerloses Schiff. Der Sturm hat das Schiff ankerlos gemacht.

Ankern, verb. reg. act. 1) Den Anker werfen. In einem Hafen, auf einer Rehde ankern. 2) In der Baukunst, vermittelst eines Ankers verbinden. Die Mauern eines Gebäudes zusammen ankern, oder verankern. 3) † Etwas vermittelst eines Ankers, d. i. Hakens, zu erreichen suchen; doch nur in der gemeinen figürlichen Redensart, nach etwas ankern, heftig darnach trachten. Daher die Ankerung, doch nur in der zweyten Bedeutung.

Der Ankerplatz, des — es, plur. die — plätze, ein Platz, in Rücksicht auf dessen Bequemlichkeit zum Ankern. Ein guter, schlechter, bequemer Ankerplatz. Ingleichen derjenige Ort, wo ein Schiff vor Anker lieget.

Das Ankerrecht, des — es, plur. inus. 1) Das Recht, auf eines andern Küste ohne Entgeld Anker zu werfen. 2) Dasjenige Geld, welches für die Freyheit zu ankern bezahlet wird; das Ankergeld.

Die Ankerruthe, plur. die — n, die gerade Stange Eisen, welche von dem Ringe bis zu dem Kreuze eines Ankers gehet, und auch Ankerhelm, ingleichen Ankerstange genannt wird.

Die Ankerschaufel, plur. die — n, eine dreyeckige eiserne Platte, an jedem Ende der Ankerarme, welche der wesentlichste Theil eines Ankers ist; die Ankerflüge, gleichsam Ankerflügel.

Der Ankerschmid, des — s, plur. die — schmiede, ein Grobschmid, der sich besonders auf die Verfertigung der Schiffsanker leget. Von dem Plural, S. Schmid. Daher die Ankerschmiede, plur. die — n, dessen Werkstätte.

Der Ankerstock, des — es, plur. die — stöcke, ein viereckiges Holz, welches oben an der Ankerruthe befestiget wird, damit der Anker eingreife; das Ankerholz.

Ankêteln, verb. reg act. das Diminutivum des folgenden, mit Ketteln, d. i. kleinen Ketten befestigen. Daher die Anketelung.

Ankêtten, verb. reg. act. mit Ketten befestigen; doch mehr in der höhern Schreibart, als im gemeinen Leben. Sich an einen anketten, figürlich, sich ihm aufdringen.

Ankitten, verb. reg. act. mit Kitt an etwas befestigen.

Anklaffen, verb. reg. act. wie anbellen. Kleine Hunde klaffen alle Menschen an.

Die Anklage, plur. die — n, die Handlung des Anklagens; ingleichen diejenige Schrift, worin eine solche Anklage enthalten ist. Figürl. die Anklage des Gewissens.

Anklagen, verb. reg. act. 1) Bey einem höhern zur verdienten Strafe förmliche Klage über jemanden führen; besonders in peinlichen Sachen, so wie das einfache klagen mehr in bürgerlichen Sachen gebraucht wird. Einen wegen eines Verbrechens anklagen. Einen auf Leib und Leben anklagen. 2) Figürlich, eines Vergehens beschuldigen. Sein Gewissen klagt ihn an. Jetzt muß ich meine eigene Thorheit anklagen.

Der Ankläger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Anklägerinn, plur. die — en, eine Person, welche jemand anklaget, besonders in peinlichen Sachen.

Anklammern, verb. reg. act. mit Klammern an etwas befestigen. Sich an

die

die feindlichen Schiffe anklammern, anhaken, entern. Ingleichen, sich an etwas anklammern, sich mit Händen und Füßen daran fest halten.

Anklêben, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert. 1) Vermittelst eines Klebers, oder einer zähen Feuchtigkeit an etwas befestiget seyn. Das Papier klebt an der Wand an. 2) In weiterer Bedeutung, fest an etwas hangen. Die Kletten kleben gern an die Kleider an. 3) Figürlich, auf sittliche Art genau mit etwas verbunden seyn. Diese Unart klebet ihm noch von seiner Jugend an.

Ankleiben, verb. reg act. mit einem Kleber, d. i. einer zähen Feuchtigkeit, an etwas befestigen, ankleben machen. Ein Papier an die Wand ankleiben. Daher die Ankleibung. S. Kleben und Kleiben.

Ankleiden, verb. reg. act. alle nöthige Kleidungsstücke anlegen. Einen ankleiden. Sich ankleiden, wofür man im gemeinen Leben sich anziehen sagt. Daher die Ankleidung.

Ankleistern, verb. reg. act. mit Kleister an etwas befestigen. So auch die Ankleisterung.

Anklêmmen, verb reg. act. an etwas klemmen oder fest drücken. Einen an die Wand anklemmen. So auch die Anklemmung.

Anklopfen, verb. reg. neutr. an etwas klopfen. An ein Faß anklopfen. An die Thür anklopfen, damit man aufmache, in welchem Verstande es meisten Theils absolute gebraucht wird. Stark, leise, behutsam anklopfen. So auch die Anklopfung.

Anknöpfen, verb. reg. act. vermittelst eines oder mehrerer Knöpfe an etwas befestigen. So auch die Anknöpfung.

Anknüpfen, verb reg. act. vermittelst eines Knotens an etwas befestigen. Einen Faden an den andern anknüpfen. Daher die Anknüpfung.

Anködern, verb. reg. act. 1) Durch Köder anlocken. Fische, Vögel u. s. f. anködern. 2) Als Köder aufstecken, bey den Fischern. Saubohnen anködern. Daher die Anköderung.

Ankommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn. 1. An etwas kommen, d. i. einer Person oder Sache nahe kommen, sich derselben nähern. 1) Eigentlich, wo es aber im Hochdeutschen wenig mehr gebraucht wird, außer, daß man zuweilen im gemeinen Leben sagt, laß ihn nur ankommen, oder, er soll nur ankommen. 2) Figürlich. (a) Von etwas befallen werden, mit dem Accusative. Es kommt mich eine Furcht an. Es ist ihn eine Lust, ein Verlangen angekommen. Wenn dich einmahl die Reue ankommen wird. Zittern und Entsetzen möchte einen ehrlichen Kerl ankommen, Less. In vielen dieser Fälle wird es im Hochdeutschen gemeiniglich mit der dritten Endung verbunden; allein man darf das zusammen gesetzte ankommen nur auflösen, wenn man von der Nothwendigkeit des Accusatives überzeugt werden will; denn alsdann sagt jedermann: ich kann nicht an ihn kommen. (b) Empfunden werden, doch nur in Rücksicht auf diejenige Empfindung, welche bey Überwindung der Hindernisse Statt hat, und mit den Adverbiis leicht, schwer, sauer, hart. Es kommt mir schwer an, dieses zu lassen. Das wird dir sehr leicht ankommen. Das kommt mir sauer an, Gell. Hier ist der Dativ im Hochdeutschen fast allgemein; vermuthlich weil der Begriff der Annäherung hier unmerklicher wird. (c) Das wirklich werden einer Sache erwarten; doch nur mit auf und mit dem Verbo lassen. Er lässet es allemahl auf das Äußerste ankommen. Ich mag es auf seinen Ausspruch nicht ankommen lassen. Ein Thor lässet alles auf das Glück ankommen. (d) Den Grund von etwas enthalten, der Gegenstand eines Geschäftes seyn, in welcher Bedeutung es gern zu einem unpersönlichen Zeitworte wird, und bey derjenigen Sache, die den Grund oder Gegenstand ausmacht, das Vorwort auf erfordert. a) Den Grund enthalten. Es kommt hier bloß auf das Glück an. Kommt es auf mich an, ob ich lieben will oder nicht? Weiße. Auf die Wahl in der Liebe kommt das ganze Glück in der Ehe an, Gell. b) Der Gegenstand seyn, betreffen. Es kommt auf Leib und Leben an. Es kommt bey dem ganzen Streite bloß auf zwanzig Thaler an. c) Ein nothwendiger Gegenstand seyn, nöthig

seyn, erfordert werden. Es kommt auf einen Versuch an. Hier kommt es bloß aufs Geld an. d) Ein wichtiger Gegenstand seyn, für wichtig gehalten werden, mit dem Dative der Person. Auf die Erhaltung dieser Festung kommt sehr vieles an. Es kommt mir darauf nicht an, ich achte solches nicht.

2. Auf der Reise an oder in einem Orte gegenwärtig werden, und zwar, 1) eigentlich, da es theils absolute stehet, theils die Vorwörter an, in, zu und bey erfordert. Zu Pferde, zu Fuße, zu Schiffe ankommen. Die Post ist angekommen. Ich bin eher angekommen, als ich dachte. Die Waaren sind längst angekommen. 2) Figürlich. (a) Eingang mit etwas finden. Bey mir kommt er nicht an, richtet er nichts aus, erreicht er seinen Endzweck nicht. (b) Befördert werden. Er ist bey Hofe, oder an dem Hofe angekommen. Er ist wohl, schlecht, hoch angekommen. (c) In Rücksicht auf den Empfang, aufgenommen werden. Ich würde damit schlimm angekommen seyn. Da kam er übel an. Wer das denkt, der kommt blind bey mir an.

Der Ankömmling, des — es, plur. die — e, der angekommen ist, doch nur in engerer Bedeutung, der in einem fremden Lande angekommen ist, sich daselbst niederzulassen.

Ankörnen, verb. reg. act. Durch Körner heran locken. Vögel ankörnen, im gemeinen Leben ankirren. In weiterer Bedeutung, durch eine jede gelegte Lockspeise anlocken. So auch die Ankörnung.

Ankriechen, verb. irreg. neutr. (S. Kriechen,) mit seyn, sich kriechend nähern, doch am häufigsten nur im Particip. Passiv. mit dem Verbo kommen. So dürftig kommt er angekrochen, Haged.

Ankündigen, verb. reg. act. einem feyerlich bekannt machen, feyerlich ansagen. Einem den Krieg ankündigen. Man hat ihm sein Todesurtheil angekündiget. Daher die Ankündigung.

Die Ankunft, plur. inus. 1) Das Ankommen an oder in einem Orte. Ich hatte seine Ankunft nicht vermuthet. Die Ankunft des Schiffes in dem Hafen. Die Ankunft der Post, der Waaren u. s. f. 2) Der Ursprung, die Ankunft dem Geschlechte nach. Von vornehmer, geringer Ankunft seyn. Seine Sitten verrathen seine schlechte Ankunft; wofür man doch lieber Abkunft oder Herkunft sagt.

Ankuppeln, verb. reg. act. 1) Anbinden, zusammen binden. Die Jagdhunde ankuppeln, sie mit den Halsbändern zusammen schnallen. 2) † Figürlich, aber nur in der niedrigsten Sprechart, einem eine Person ankuppeln, eine Heirath mit ihr stiften. So auch die Ankuppelung.

Anlächeln, verb. reg. act. das Diminutivum des folgenden, lächelnd ansehen. Er lächelte mich freundlich an. Ingleichen in der dichterischen Schreibart, einen angenehmen, reitzenden Einfluß auf jemanden haben. Wie der liebliche Mond mich anlächelt! Weiße. Wenn ihn das Glück einmahl anlächelt.

Anlachen, verb. reg. act. lachend ansehen. Einen freundlich anlachen. Ingleichen, sich gegen jemanden günstig, liebreich bezeigen. Von dem Glücke angelachet werden. Das Glück lacht ihn an. Ingleichen, angenehme Empfindungen erwecken. Es lacht einen nur an, so schön ist es.

Die Anlage, plur. die — n, von dem Verbo anlegen. 1. Die Handlung des Anlegens, ohne Plural, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen des Verbi; besonders die Vertheilung einer Abgabe auf die einzelnen Glieder einer Gemeinde oder Gesellschaft, ingleichen die Verfertigung des Entwurfes zu einer Sache. Die Anlage eines Gebäudes, eines Gartens übernehmen. 2. Diejenige Sache, welche angeleget wird, so wohl in dem eigentlichen als figürlichen Verstande des Verbi. 1) In den Kanzelleyen, so viel als Beylage, was einer Schrift beygeleget oder beygefüget wird. Aus welcher Anlage zu ersehen seyn wird, u. s. f. 2) Das Erdreich, welches ein Fluß oder Wasser an einem Orte anleget, oder anspület, und welches sonst auch die Anschütt und der Anwurf genannt wird. 3) Dasjenige Geld, welches so wohl Unterthanen zu den allgemeinen Bedürfnissen des Staates hergeben müssen, die Auflage, als auch, welches

welches besondere Zünfte und Gesellschaften unter sich aufbringen. Bürgerliche Anlagen, Weinanlagen, Bieranlagen u. s. f. 4) Dasjenige Geld, welches man dem Anfange eines Nahrungsgeschäftes widmet, und dazu anleget. Seine Anlage bestehet aus 10000 Rthlrn, wofür man doch noch häufiger das Wort Capital gebraucht. 5) Der Entwurf und erste Anfang einer Sache. Die Anlage eines Gebäudes, eines Gartens, eines Festungswerkes. Eine Anlage zu etwas machen. Besonders in dem Festungsbaue, der Fuß, die unterste Breite eines Walles, oder einer Brustwehr. So auch in dem Deichbaue die unterste Grundfläche von dem Durchschnitte eines Deiches oder einer Höhe. 6) Der Anfang, der Grund einer Sache. Ihr Mißtrauen ist die erste Anlage zum Menschenfeinde. 7) Natürliche Geschicklichkeit oder Fähigkeit zu etwas. Eine nicht gemeine Anlage zur Dichtkunst haben. Unentwickelte Anlagen zu großen Vollkommenheiten.

Anlanden, oder anländen, verb. reg. neutr. mit seyn, in der Schiffahrt, an das Land fahren. Mit dem Schiffe anlanden. Daher die Anlandung oder Anländung.

Anlangen, verb. reg. 1. Ein Neutrum. 1) Mit seyn, von einem entfernten Orte ankommen, welcher Nebenbegriff der Entfernung in der Wurzel lang lieget. An einem Orte anlangen. Zu Schiffe, zu Pferde, zu Fuße anlangen. Der Gesandte ist in England, in Paris, in Madrit bereits angelanget. 2) Mit haben. Was mich anlanget, so bin ich noch gesund; edler, was mich betrifft. 2. * Activum, bitten; nur noch in den Kanzelleyen. Einen um etwas anlangen. Um ein Amt anlangen, um Recht und Gerechtigkeit anlangen.

Der Anlaß, des — sses, plur. die — lässe, von dem Verbo anlassen. 1) Die Handlung des Anlassens; ohne Plural. Der Anlaß des Wassers. Ingleichen, von anlassen, scheinen, der Anschein. Es hat allen Anlaß dazu, es läßt sich dazu an. 2) Der entfernte Grund zu einer Handlung, wie Veranlassung. Einem Anlaß zu argwohnen geben. Anlaß zu etwas bekommen. Er nahm daher Anlaß zum Kriege.

1. Anlassen, verb. irreg. act. (S. Lassen.) 1) Anbehalten lassen. Ich will ihm den Rock immer anlassen. Anlaufen lassen, d. i. anhetzen. Einen Hund anlassen, auf etwas anlassen. Ingleichen, das Wasser eines Teiches anlassen, anlaufen lassen, und dann auch metonymisch, einen Teich anlassen, mit Wasser anfüllen. 2) Einen übel anlassen, ihn mit harten Worten empfangen, ihm einen harten Verweis geben, ihn anfahren. So zornig wollen sie ihn anlassen? Gell.

2. Anlassen, verb. irreg. recipr. von lassen, scheinen, den Schein, das Ansehen zu einem gewissen Erfolge haben. Es läßt sich zum Kriege an, es scheint, daß ein Krieg entstehen werde. Es läßt sich zum Frieden an. Die Sache läßt sich gut, übel, schlecht, vortrefflich an. Der Knabe läßt sich gut an, macht viele Hoffnung.

Der Anlauf, des — es, plur. die — läufe. 1) Das Anlaufen, in den meisten Bedeutungen des Verbi, und ohne Plural. Einen Anlauf nehmen, einige Schritte zurück treten, um auf etwas anlaufen zu können. Den Anlauf des Wassers, das Anwachsen, Aufschwellen desselben. Vielen, großen Anlauf haben, von vielen Leuten angegangen und gesucht werden. 2) Dasjenige, was anläuft, doch nur von demjenigen, was nach einer schiefen Linie in die Höhe steigt. So führet in der Baukunst diesen Nahmen ein Zirkelstück, welches ein vorspringendes unteres Glied mit dem obern verbindet; Lat. Apophysis inferior.

Anlaufen, verb. irreg. (S. Laufen,) welches so wohl als ein Neutrum, als auch als ein Activum üblich ist. I. Als ein Neutrum, mit seyn. 1. Anfangen zu laufen. 2. Hinan laufen, d. i. in die Höhe laufen; nur in einigen Fällen. Das Wasser läuft an, der Fluß ist sehr angelaufen, wenn sich dessen Menge, und folglich auch dessen senkrechte Höhe, vermehret. Figürlich und im gemeinen Leben, von Zahlen. Die Summe ist schon hoch angelaufen, hat sich sehr vermehret. Seine Schulden laufen täglich höher an. 3. Heran laufen, sich laufend nähern. 1) Eigentlich. Eine Grenadier-Compagnie anlaufen lassen, auf den Feind. Angelaufen kommen, im gemei-

gemeinen Leben, sich laufend nähern. Bey den Jägern wird anlaufen lassen, von den wilden Schweinen gesagt, wenn man sie an und auf das Fangeisen laufen lässet. Ein Thier läuft an, wenn es dem Jäger zum Schusse kommt. 2) Den Glanz verlieren, von polirten Körpern. Das Glas, der Spiegel läuft an, wenn beyde mit Dünsten überzogen werden. Polirten Stahl blau anlaufen lassen, ihm durch das Ausglühen auf der Oberfläche eine blaue Farbe geben. 4. Im Laufe an etwas anstoßen. 1) Eigentlich. Er ist mit dem Kopfe an die Wand angelaufen. Im Finstern läuft man überall an. 2) Figürlich. Übel bey einem anlaufen, schlecht von ihm empfangen werden. Du wirst häßlich anlaufen, schlecht ankommen. So auch einen anlaufen lassen, ihm auf verdiente Art begegnen. In einem andern Verstande läßt man jemanden anlaufen, wenn man ihm zu seinem Nachtheile einen Fehler begehen läßt, woran man ihn hätte hindern können.

II.* Als ein Activum, an einen laufen, auf einen zu laufen, mit der vierten Endung des Substantives. Einen anlaufen. Besonders figürlich und mit dem Nebenbegriffe des ungestümen und beschwerlichen Bittens. Einen um etwas anlaufen.

Anlêgen, verb. reg. act. eine Sache nahe an die andere legen, in mancherley so wohl eigentlichen, als figürlichen Bedeutungen. 1. Eigentlich. Eine Leiter anlegen, an die Wand. Den Backen an ein Gewehr anlegen. Das Gewehr anlegen, an den Backen, es anschlagen. Ein Kind anlegen, an die Brust, es zu säugen. Einem Ketten, Fesseln anlegen. Einen Hund, einen rasenden Menschen anlegen, an eine Kette. Holz anlegen, an das Feuer. Feuer anlegen, an ein Haus, es in Brand zu stecken. Einen Rocken anlegen, den zum Abspinnen nöthigen Flachs um den Rocken legen. Die Garben anlegen, die Garben zu beyden Seiten der Scheuntenne so legen, daß man sie bequem dreschen könne. Einem Pferde den Zaum, die Halfter, den Zügel anlegen. Auf ähnliche Art wird anlegen auch, als ein anständigerer Ausdruck, für anziehen gebraucht, so wohl von der ganzen Kleidung, als auch von verschiedenen einzelnen Kleidungsstücken, von welchen selbst anziehen nicht gesagt werden kann. Ein Kleid anlegen. Schuhe, Strümpfe, den Degen, das Strumpfband anlegen. Sich anlegen, sich ankleiden. Der Hof hat die Trauer angelegt. Hierher gehöret auch das Reciprocum sich anlegen, von verschiedenen leblosen Körpern, wenn sie auf der Oberfläche eines andern Körpers zum Vorscheine kommen, oder sich an selbige anhängen. So leget sich die Speise an den Topf an. Die Krystallen legen sich an, wenn sie an dem Rande des Gefäßes entstehen. Auch der Rost legt sich an das Eisen an, und figürlich auch der Neid an das Glück und an die Verdienste. Die Redensart Hand anlegen, oder Hand an etwas legen, wird so wohl von dem gewaltsamen Angriffe einer Person und Sache, als auch von dem Anfange der thätigen Beschäftigung mit etwas gebraucht. In der ersten Bedeutung gebraucht man jetzt lieber das einfache Verbum, Hand an einen legen. In der letzten Bedeutung sagt man auch noch jetzt häufig, Hand anlegen, mit Hand anlegen, mit arbeiten helfen, die letzte Hand anlegen, einer Sache die letzte Gestalt geben, sie zur Vollkommenheit bringen, ausbessern. 2. In verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Anstellen, zu einer gewissen körperlichen Arbeit bestimmen, im Gegensatze des Ablegens. Arbeiter zu etwas anlegen, ihnen eine gewisse Arbeit aufgeben. 2) Zu einem gewissen Gebrauche anwenden. Geld an oder zu etwas anlegen. Sein Geld wohl anlegen, Seine Wohlthaten gut, schlecht anlegen. Ich lege bloß die Interessen zu dergleichen Ausgaben an. So auch, seine Zeit wohl, übel anlegen, anwenden. Wohl angelegte Zeit. 3) Die erste Einrichtung zu etwas machen. Ein Gebäude, eine Stadt, ein Dorf, einen Weinberg, einen Garten anlegen. 4) Dienliche Mittel zu Erreichung einer Absicht vorbereiten und anwenden; doch nur im nachtheiligen Verstande. Es ist darauf angelegt. Er legt es darauf an, daß ich so scheinen soll, Less. Das Bubenstück wird nicht so vollendet werden, als es angeleget ist. Es ist ein angelegter, heimlich verabredeter, Handel. 5) Auflegen, besonders

sonders von Abgaben. Einen Zoll anlegen. Neue Steuern und Gaben anlegen. 6) Mit dem Schiffe anlegen, als ein Neutrum, sich mit demselben an das Ufer legen.

Das Anlehen, des — s, plur. ut nom. sing. und in Oberdeutschland die Anleihe, plur. die — n, so wohl was man von einem andern entlehnet, als auch was man einem andern leihet. Ein Anlehen suchen, etwas als ein Anlehen bekommen.

Anlêhnen, verb. reg. act. an etwas lehnen. Ein Bret anlehnen, an die Wand. Einen Pfahl an die Mauer anlehnen. Die Thür anlehnen, sie nicht völlig zumachen. Sich anlehnen. Daher die Anlehnung.

Anleihe, S. Anlehen.

Anleimen, verb. reg. act. mit Leim befestigen. Ein Bret an das andere anleimen. So auch die Anleimung.

Anleiten, verb. reg. act. an etwas leiten, leitend einer Sache nähern. 1) Eigentlich. Einen Blinden, ein Kind an die Wand anleiten. 2) Figürlich, Mittel und Wege zur Erlangung gewisser Fertigkeiten an die Hand geben. Einen zum Guten, zum Bösen anleiten. Ich habe dich zu allen nöthigen Wissenschaften angeleitet; in welcher Bedeutung doch anführen gewöhnlicher ist.

Die Anleitung, plur. die — en, die Handlung des Anleitens, die Anzeige der Hülfsmittel, gewisse Fertigkeiten zu erlangen, und die Schrift, welche selbige enthält. Einem Anleitung zu etwas geben. Ingleichen, Verschaffung einer Gelegenheit, Veranlassung. Er gab mir selbst Anleitung, hiervon zu sprechen.

Anliegen, verb. irreg. neutr. (S. Liegen,) mit haben, nahe an etwas liegen. 1. Eigentlich. Das Kleid liegt gut an, schließt gut. 2. Figürlich. 1) Sorge verursachen, Bekümmerniß erwecken; jetzt veraltet, indem man dafür lieber sagt, am Herzen liegen. Doch ist davon das Participium noch üblich, angelegen. Es ist ihm sehr angelegen, er sorget fleißig dafür; besonders mit dem Verbo lassen. Sich etwas sehr angelegen seyn lassen, allen Fleiß daran wenden, viele Sorge dafür tragen. Er läßt sich sein Amt äußerst angelegen seyn. Laß dir deine Gesundheit angelegen seyn. S. auch Angelegenheit und Angelegentlich. 2) Einem anliegen, ihn dringend und unaufhörlich bitten; gemeiniglich mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Du höreſt nicht auf, mir anzuliegen, Dusch. Auf ihr Anliegen hat er es gethan, Less.

Das Anliegen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Die Handlung des Anliegens, ohne Plural. 2) Was einem anliegt, d. i. am Herzen liegt, und die dadurch verursachte Empfindung, Sorge, Verlangen, Bekümmerniß. Ein großes, ein heimliches, ein verborgenes Anliegen haben. Einem sein Anliegen offenbaren.

Anlocken, verb. reg. act. an sich locken. Ein Thier, ein Kind anlocken. Figürlich, zu etwas reitzen. Der schöne Morgen hat zur fernen Jagd ihn angelockt, Schleg. So auch die Anlockung.

Anlöthen, verb. reg. act. bey den Metallarbeitern, vermittelst eines Lothes, d. i. eines leicht flüssigen Metalles, an etwas befestigen. Den Bart an den Schlüssel anlöthen. Daher die Anlöthung.

Anmaaßen, S. Anmaßen.

Anmachen, verb. reg. act. 1) Ein Ding mit dem andern verbinden; doch nur als ein allgemeiner Ausdruck, der die eigentliche Art und Weise der Verbindung unbestimmt läßt, im Gegensatze des Abmachens. Ein Band anmachen, anbinden, daran binden. Die Segel anmachen, annageln, oder anhängen. Die Thür anmachen, anlehnen. 2) † Heran machen, für sich zudrängen, sich einschmeicheln. Sich anmachen. Er weiß sich überall anzumachen. 3) Hervor bringen, doch nur von dem Feuer. Feuer anmachen. 4) Anmischen, vermischen, besonders mit einem flüssigen Körper anfeuchten. Zinnober mit Leimwasser anmachen. Den Kalk anmachen, mit Wasser anfeuchten. Das Mehl zum Backen anmachen. Ingleichen, durch einen fremden Zusatz verfälschen. Den Wein, das Bier anmachen, verfälschen. Angemachter Wein, im Gegensatze des reinen, unverfälschten Weines. So auch die Anmachung, für die Handlung des Anmachens,

machens, in den meisten der obigen Bedeutungen.

Der Anmarsch, des — es, plur. inus. ein Zwitter von dem Franz. Worte Marche mit einem Deutschen Vorworte, die Anrückung eines Haufens Soldaten auszudrücken. Im Anmarsche begriffen seyn.

Anmarschiren, verb. reg neutr. mit seyn, anrücken, heran ziehen, doch nur von einem Haufen Soldaten.

Anmaßen, verb. reg. act. sich widerrechtlich zueignen, so wohl mit der zweyten, als auch, und zwar am häufigsten, mit der vierten Endung der Sache. Sich der Regierung, sich eines Titels anmaßen. Sich fremdes Lob, fremde Güter anmaßen. Er will sich noch immer eine Gewalt über meinen Willen anmaßen. Daher die Anmaßung.

* Anmäßlich, adj. et adv. der Anmaßung gleich, auf eine angemaßte Art; nur in den Kanzelleyen, wo es aber oft irrig für das Particip. Passiv. angemaßt gebraucht wird, wie in anmaßlicher Schutz, anmaßlicher Vortheil u. s. f.

Anmêlden, verb. reg. act. einem melden. Einem etwas anmelden. Sich zu etwas anmelden, persönlich anbiethen. Besonders, einem des andern Ankunft oder Besuch melden. Sich bey einem anmelden lassen, ihm seinen Besuch ansagen lassen. Er kam unangemeldet.

Anmêngen, verb. reg. act. ein wenig vermengen. Den Lehmen mit Stroh anmengen. Das Futter mit Schrot, mit Kleye anmengen. So auch die Anmengung.

Anmêrken, verb. reg. act. 1) An einem Gegenstande bemerken. Ich habe ihm seine Angst längst angemerket. Man merkt ihm den Engländer noch immer an, man merkt an ihm noch immer, daß er ein Engländer ist. 2) Als merkwürdig aufzeichnen. Einen Tag in einem Kalender anmerken. Ich habe es in einem Buche angemerket gefunden.

* Anmêrklich, adj. et adv. anmerkenswerth, merkwürdig, eine anmerkliche Begebenheit; im Hochdeutschen beynahe veraltet.

Die Anmêrkung, plur. die — en. 1) Die Verrichtung des Anmerkens, ohne Plural. 2) Was man angemerket, an einem Gegenstande bemerket hat. Ich habe eine wichtige Anmerkung gemacht. 3) Die Erläuterung einer dunkeln Stelle in dem Hauptsatze; Scholion. Ein Buch mit Anmerkungen heraus geben. Anmerkungen zu einer Schrift machen.

Anmêssen, verb. irreg. act. (S. Messen.) 1) Eigentlich, an etwas messen, das Maß von einer Sache an einem nehmen, doch nur von Kleidungsstücken. Einem ein Kleid, ein Paar Schuhe anmessen. Daher die Anmessung. 2) Figürlich, mit einer andern Sache nach dem Grade ihres Verhältnisses übereinstimmig machen. Man behielt den Stoff und maß ihn bloß den mehr modernen Begebenheiten an. Am üblichsten ist hier das Partic. Passiv. angemessen, — er, — ste, die Übereinstimmung einer Sache mit der andern nach dem Grade ihres Verhältnisses auszudrucken, für völlig gemäß. Dieser Ausdruck ist seiner Denkungsart vollkommen angemessen. Eine Schreibart, die der Würde des Gegenstandes vollkommen angemessen ist. Daher die Angemessenheit, der Zustand, da eine Sache mit der andern nach den Graden ihres Verhältnisses genau überein stimmt.

Anmischen, verb. reg. act. ein wenig vermischen. Den Wein mit Wasser anmischen.

Die Anmuth, plur. car. 1) Die sanfte angenehme Empfindung, welche durch den Genuß des Guten hervor gebracht wird. Dann fühle ich ganz die Anmuth häuslicher Sicherheit. Wie viele Anmuth des Lebens rauben sich diejenigen, die sich aus Eigensinn zu einem ehelosen Stande verdammen! Gell. 2) Diejenige Eigenschaft an den Gegenständen, welche die sanfte Empfindung hervor bringt, besonders so fern diese Eigenschaft in das Auge fällt. Die Anmuth einer Gegend. Ein Garten von besonderer Anmuth. Wüßten sie, wie viel Anmuth das Landleben bey sich führet!

† Anmuthen, verb. reg. act. von einem begehren, verlangen, ihm zumuthen, doch nur im gemeinen Leben. Einem etwas anmuthen. Das möchte ich ihm wohl

wohl anmuthen. Besonders, einem eine unerlaubte, unanständige Sache zumuthen. Er muthet mir eine Niederträchtigkeit an. Kannst du mir so etwas anmuthen? So auch das Anmuthen, das Verlangen einer unanständigen Handlung, ingleichen, die Anmuthung. Eine unverschämte Anmuthung.

Anmuthig, —er, —ste, adj. et adv. Anmuth habend, oder Anmuth erweckend; nicht nur von Gegenständen, die in das Gesicht, sondern auch von solchen, die in das Gehör fallen. Eine anmuthige Gegend. Ein anmuthiger Wald. Eine anmuthige Stimme. Eine anmuthige Musik. Anmuthig lächeln. Er weiß eine jede Sache überaus anmuthig zu erzählen. Daher die Anmuthigkeit.

Anmuthsvoll, —er, —ste, adj. et adv. voll Anmuth. Eine anmuthsvolle Gegend.

Anna, Genit. Annens, Dat. Annen, Diminutivum Annchen, Ännchen, ein weiblicher Taufnahme Hebräischen Ursprunges, welcher mit Hanna und Johanna gleich bedeutend ist, und so viel als holdselig, gnädig, bedeutet.

Annageln, verb. reg. act. mit Nägeln befestigen. Ein Bret, ein Schloß annageln. Daher die Annagelung.

Annahen, verb. reg. neutr. mit seyn, nahe kommen, heran nahen. Wenn der König mit dem Kriegsheere annahen wird. Noch mehr figürlich. Der Sommer nahet an. Das annahende Alter. Die annahende Gefahr. Daher die Annahung. S. auch Annähern.

Annähen, verb. reg. act. durch Nähen, oder vermittelst einer Naht an etwas befestigen. Ein Band, Manschetten, einen Streif annähen. Daher die Annähung.

Annähern, verb. reg. neutr. mit seyn, welches von dem Comparativ näher gemacht ist, übrigens aber mit annahen einerley Bedeutung und Gebrauch hat. Die Truppen annähern lassen. Wie wirst du zittern, wenn endlich der Tod annähern wird! Daher die Annäherung.

Die Annahme, plur. inus. die Handlung des Annehmens in den eigentlichen Bedeutungen des Verbi. Die Annahme des Geldes, eines Geschenkes. Die Annahme eines Bedienten. Die Annahme an Kindes Statt u. s. f.

Die Annālen, sing. car. aus dem Lat. Annales, eine Geschichte nach den Jahren, ohne alle andere Verbindung; Jahrbücher, im gemeinen Leben eine Chronik. Daher der Annalist, des—en, plur. die—en, der Verfasser einer solchen Geschichte.

Die Annāten, sing. car. in der Römischen Kirche, die Einkünfte Eines Jahres von einer geistlichen Pfründe; besonders in so fern diese Einkünfte bey Vergebung der Consistorial-Pfründen von dem ersten Jahre nach des Inhabers Tode an den Papst bezahlet werden müssen. Von dem Latein. Annata.

* Annêbst, eine Oberdeutsche Partikel, für nebst oder benebst; S. diese beyden Wörter.

Annêhmen, verb. irreg. act. (S. Nehmen.) 1) Von einem andern in Empfang nehmen, an sich nehmen. Geld von einem annehmen. Ingleichen, für übernehmen. Einen Dienst, ein Amt, eine Ehrenstelle annehmen. Einen Antrag, einen Auftrag annehmen, ihn zu besorgen. Der Advocat hat die Sache angenommen. Ferner, eines Entschuldigung annehmen, damit zufrieden seyn. Eines Besuch, eines Einladung annehmen, darein willigen. Was sie da sagen, werde ich niemahls für Wahrheit, oder als Wahrheit annehmen. 2) Mit Einfluß auf den Willen annehmen, für das erkennen, wofür es ausgegeben wird, und es so gebrauchen. Guten Rath annehmen, denselben billigen und ihm folgen. Eines Lehren, Warnung nicht annehmen wollen. Er will keinen Trost von mir annehmen. 3) Sorge für etwas tragen, als ein Reciprocum und mit der zweyten Endung der Sache. Sich einer Sache annehmen. Ich habe mich seiner treulich angenommen. Niemand will sich meiner annehmen. 4) In Verbindung mit sich nehmen, Ein armes Kind annehmen, an Kindes Statt, oder doch es zu unterhalten. Einen ungetreuen Bedienten wieder annehmen. Einen zu Gnaden annehmen. Besonders, in seine Dienste nehmen. Einen Bedienten annehmen. Ingleichen, sich eines

Dienste

Dienste auf gewisse Zeit anvertrauen. Einen Advocaten, einen Arzt, einen Beichtvater, einen Sprachmeister u. s. f. annehmen. 5) Sich eigen machen. Eines Meinung annehmen. Eine andere Religion annehmen. Besonders von Sitten und Gewohnheiten, so wohl auf kurze Zeit. Einen ernsthaften Blick gegen jemanden annehmen. Als auch auf immer, sich angewöhnen. Eines Sitten annehmen. Ohne Liebe nimmt das menschliche Herz leicht einen Hang zur Traurigkeit und zum Eigenwillen an, Gell. In dieser Bedeutung wird auch das Particip. Passiv. zuweilen für verstellt gebraucht. Eine angenommene, oder verstellte Leutseligkeit. 6) Mit dem Verstande annehmen, zugeben, einräumen. Ich nehme diesen Satz nicht an, kann ihn nicht einräumen. Das werde ich nimmermehr annehmen, zugeben. Die Heiden nehmen mehr als Ein göttliches Wesen an, sie behaupten es. 7) Aufnehmen, auslegen. Sie werden das doch nicht für Ernst annehmen? Man nahm es für Scherz an. Ich will es als geschehen annehmen. 8) Auf sich deuten. Das haben sie sich anzunehmen. Das werden sich mehrere annehmen können.

Annêhmlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was angenommen werden kann, angenommen zu werden verdienet. Annehmliche Bedingungen. Ein annehmlicher Vorschlag. Ein annehmlicher Käufer. 2) So viel als angenehm. Ein annehmliches Frauenzimmer. Annehmliches Wetter. Annehmlich singen, tanzen, spielen u. s. f.

Die Annêhmlichkeit, plur. die — en. 1) Die Eigenschaft, nach welcher eine Sache annehmlich ist; ohne Plural. Die Annehmlichkeit eines Vorschlages, eines Antrages. Ingleichen, die Annehmlichkeit einer Person, einer Gegend u. s. f. 2) Eine annehmliche oder angenehme Eigenschaft in Concreto; mit dem Plural. Es kann seyn, daß die Liebe viele Annehmlichkeiten hat, Gell.

* Annóch, das durch das müßige an verlängerte Umstandswort noch, welches im Hochdeutschen nur noch von den Kanzelleyen gebraucht wird. S. An und Noch.

Die Anomalīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. und Lat. Anomalia, die Abweichung von der gewöhnlichen Regel, die Ausnahme von der Regel. Daher anomālisch, abweichend.

Anonymisch, adj. et adv. aus dem Griech. und Lat. Anonymus, ungenannt, nahmenlos.

Anordnen, verb. reg. act. 1) Von dem Franz. Ordre, Befehl, anbefehlen, befehlen. Ein Gastmahl bey einem Wirthe anordnen, bestellen. Einen Tag anordnen, fest setzen, bestimmen. 2) Von ordnen, Ordnung in eine Sache bringen, das Mannigfaltige nach Regeln mit einander verbinden. Ein Gastmahl, eine Hochzeit, einen Bau, eine Schlacht anordnen, alle Theile derselben nach einem gewissen Verhältnisse bestimmen. Ein Gemählde, eine Rede, ein Gedicht anordnen, die erfundenen Sachen in die gehörige Ordnung bringen. So auch die Anordnung, besonders von der Verbindung des Mannigfaltigen. Die Anordnung eines Baues, eines Gemähldes, einer Rede.

Anpacken, verb. reg. act. heftig und hart angreifen. Die Häscher packten ihn auf öffentlicher Straße an. So auch die Anpackung.

Anpappen, verb. reg. act. mit Pappe, einem aus Mehl verfertigten Kleister, ankleiben. Daher die Anpappung.

Anpassen, verb. reg. 1. Neutrum, von welchem doch nur das Particip. anpassend üblich ist, für etwas das einer Sache anpasset, das gehörige Maß oder Verhältniß zu derselben hat, für das edlere angemessen. Dieser Ausdruck, dieser Begriff ist vollkommen anpassend. 2. Activum, anpassend machen, machen, daß etwas das gehörige Verhältniß zu einer andern Sache habe, vorzüglich von Kleidungsstücken; besonders in Niedersachsen. Einem ein Kleid, ein Paar Schuhe anpassen.

Anpflanzen, verb. reg. act. 1) Zur künftigen Vermehrung pflanzen. Bäume anpflanzen. 2) Den Anfang durch Pflanzen zu etwas machen. Einen Garten, einen Wald anpflanzen. 3) Mit Gewächsen bepflanzen. Einen Platz, eine Wiese anpflanzen. So auch die Anpflanzung.

Anpóchen, verb.reg. neutr. mit haben, von pochen, klopfen, an etwas pochen. Wer hat angepocht? an die Thür.

Anprallen, verb. reg. neutr. mit seyn, an etwas prallen. Der Stein ist an die Wand angeprallet. Figürlich, sich schnell und ungestüm nähern. Der Feind prallte plötzlich an. Ein anprellender (besser anprallender) Feind, Less. S. Anprellen.

Anpreisen, verb. irreg. act. (S. Preisen,) vor jemanden preisen, um ihn dadurch zur Annehmung zu bewegen. Einem eine Waare anpreisen. Daher die Anpreisung.

Anprêllen, verb. reg. 1. Activum, anprallen machen. Einen Ball an das Fenster, einen Stein an die Mauer anprellen. So auch die Anprellung. 2. Neutrum, mit seyn, welches auch häufig für anprallen gebraucht wird. Das an die Faschinen anprellende Wasser. Die Grenadiers anprellen lassen, rasch anlaufen.

Anproben, Anprobiren, verb reg. act. das erste von Probe, das letztere von dem Latein. probare, und dem Deutschen an, an jemandes Leibe probiren, oder versuchen, besonders von Kleidungsstücken. Einem ein Kleid, ein Paar Schuhe anproben, oder anprobiren, sie ihm anziehen, um zu sehen, ob sie gerecht sind. Daher die Anprobe, bey den Schneidern. S. auch Anversuchen und Anpassen.

Der Anputz, des — es, plur. inus. 1) Die Handlung des Anputzens. 2) Ein Collectivum, alles was von Kleidungsstücken zum Anputze gehöret. Ein schöner, kostbarer, wohlgewählter Anputz.

Anputzen, verb. reg. act. mit Kleidern schmücken. Eine Puppe anputzen. Sich anputzen. Daher die Anputzung.

Anrathen, verb. irreg. act. (S. Rathen,) durch guten Rath zu etwas zu bewegen suchen. Den Frieden anrathen, zum Frieden rathen. Ich habe es auf sein Anrathen gethan. Man wollte mir diesen Kauf nicht anrathen. Daher die Anrathung.

Anrêchnen, verb. reg. act. 1) Eigentlich, auf eines Rechnung schreiben. Man hat mir zu viel angerechnet. Wie hoch rechnen wir das Pfund hiervon an? 2) Figürlich. Einem etwas als eine Wohlthat, oder zur Wohlthat anrechnen, fordern, daß er es so ansehe, und dafür verbindlich sey. Ingleichen in weiterer Bedeutung, für auslegen. Er rechnet mir es als ein Verbrechen an. Ich rechne mir diesen Schritt zur (als eine) Tugend an. Die Wortfügung mit als ist der mit zu im Hochdeutschen vorzuziehen. Daher die Anrechnung in beyden Bedeutungen.

Die Anrêde, plur. die — n, die Handlung des Anredens, noch mehr aber eine kurze Rede, die man an jemanden richtet. Eine höfliche, eine schlechte Anrede. Besonders eine kurze feyerliche Rede an jemanden, zum Unterschiede von der längern Rede. Die Anrede thun. Eine Anrede an jemanden halten.

Anrêden, verb. reg. act. 1) Einen anreden, die Rede an ihn richten, zu ihm reden. Einen freundlich, höflich, hart anreden. Einen um etwas anreden, wofür man doch lieber ansprechen sagt. Zuweilen hat anreden besondere Nebenbegriffe bey sich, welche die Absicht der Rede zugleich mit enthalten. So bedeutet einen um etwas anreden, oft auch, ihn darum zur Rede setzen. 2) † Einem eine Sache anreden, ihn bereden, selbige an sich zu bringen, im gemeinen Leben.

Anrêgen, verb. reg. act. 1) Mit Glimpf und Behuthsamkeit zu etwas zu bewegen suchen. Einen zu etwas anregen. 2) Behuthsam erinnern. Eine Sache nochmahls anregen, wofür man doch lieber sagt, Anregung thun. So auch die Anregung, in der Bedeutung einer behuthsamen Erinnerung.

Anreiben, verb. irreg. act. (S. Reiben.) 1) Anfangen an etwas zu reiben. 2) Durch Reiben mittheilen. Einem die Krätze anreiben. 3) Eine Sache ein wenig an die andere reiben. Den Puls mit Balsam anreiben.

Anreiben, verb. reg. act. in einer Reihe an etwas befestigen; besonders an eine Schnur oder an einen Faden. Perlen, Korallen, Obst anreiben.

Anreißen, verb. irreg. act. (S. Reißen,) anfangen an etwas zu reißen. Ein

Stück Zeuges anreißen. Einen Holzhaufen, einen Sack mit Getreide anreißen, anbrechen, anfangen davon zu nehmen. So auch die Anreißung.

Anreiten, verb. irreg. (S. Reiten.) 1. Neutrum, mit seyn. 1) Im Reiten an etwas stoßen. An einem Baum, an eine Mauer anreiten. Daher figürlich, doch nur im gemeinen Leben, übel anreiten, schlecht ankommen, übel empfangen werden. 2) Heran reiten, sich zu Pferde nähern; ein Wort, welches ehedem sehr häufig von der Reiterey gebraucht wurde. S. auch Anritt. 3) Im Reiten an einem Orte, oder bey einer Person anhalten. Ich bin unter Weges bey meinem Bruder angeritten. 4) † Angeritten kommen, im gemeinen Leben, zu Pferde ankommen, heran reiten. 2. Activum. Ein Pferd anreiten, es zum ersten Mahle beschreiten, damit es den Reiter leiden lerne.

Anreitzen, verb. reg. act. zu etwas reitzen, zu einem starken Grade der Thätigkeit bestimmen. Eines Begierde anreitzen. Einen durch sein Beyspiel zur Tugend anreitzen. Besonders zum Bösen reitzen. Einen zum Aufruhre, zum Zorne anreitzen. Daher die Anreitzung, so wohl von der Handlung des Anreitzens, als auch von derjenigen Sache, welche zur Reitzung dienet.

Anrênnen, welches in gedoppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Neutrum, welches seyn erfordert, und irregulär conjugiret wird; S. Rennen. 1) Im Rennen an etwas stoßen. An einen Baum, an eine Mauer anrennen. Er ist an mich angerannt. Figürlich. Du wirst übel anrennen, übel ankommen, übel empfangen werden. 2) Heran rennen, doch nur mit dem Verbo kommen. Angerannt kommen. 2. * Als ein Activum mit regelmäßiger Conjugation, für anlaufen; im Hochdeutschen selten. Einen anrennen, auf ihn zu rennen, besonders in feindlicher Absicht.

Anrichten, verb. reg. act. 1) Zum Gebrauche in die gehörige Ordnung legen; am häufigsten von den Speisen. Die Speisen anrichten, sie ordentlich in die Schüssel legen, und zum Auftragen geschickt machen. Die Suppe, die Fische anrichten. Einem anrichten, oder für einen anrichten, die ihm gehörigen Speisen auf den Tisch schaffen. 2) In der gehörigen Ordnung entstehen machen. Eine Schule, eine Akademie, eine Handlung anrichten, in welchen Fällen doch errichten im Hochdeutschen gebräuchlicher ist. Eine Hofhaltung, eine Haushaltung, ein Gastgeboth anrichten, wofür man doch lieber einrichten sagt. 3) Hervor bringen, entstehen machen. O was werde ich für Freude anrichten! Weiße. Den Glauben in dem Menschen anrichten, in der Theologie. Besonders von nachtheiligen, unangenehmen Dingen. Böses anrichten, Aufruhr, Unglück, Zank, Unruhe, Lärmen, Ärgerniß, Unheil, Schaden, Verdruß anrichten. So auch die Anrichtung.

Anriechen, verb. irreg. (S. Riechen.) 1. † Neutrum, mit haben, seinen Geruch an etwas gehen lassen. Der Käse riecht mich an. Die Speise riecht mich gut an. 2. Activum. 1) An etwas riechen. Einen anriechen. 2) Aus dem Geruche erkennen. Man riecht es ihm schon an, wo er gewesen ist.

Anrüchtig, — er, — ste, adj. et adv. in den Rechten, ein wenig berüchtigt, geringer Verbrechen, oder einer unanständigen Lebensart wegen, besonderer Ehren unwürdig, aber doch nicht ehrlos. Ein anrüchtiger Mensch. Durch etwas anrüchtig werden.

Die Anrüchtigkeit, plur. die — en. 1) Die anrüchtige Beschaffenheit einer Person oder Sache; ohne Plural. 2) Ein Verbrechen oder Umstand, welcher anrüchtig macht.

Anrucken, auch häufig Anrücken, verb. reg. neutr. mit seyn, sich ruckweise nähern, und in weiterer Bedeutung, sich langsam nähern. Der Feind ruckt an. Die Armee ist angeruckt. Rücken sie doch näher an, an den Tisch. Der Winter rückt an. S. Rucken. Daher die Anruckung und Anrückung.

Anrücken, verb. reg. act. ruckweise näher bringen. Den Tisch anrücken, an die Wand. Den Stuhl anrücken, an den Tisch. Daher die Anrückung. Anrucken sollte eigentlich das Neutrum und Anrücken das Activum seyn, S. Rucken und Rücken; allein

allein im Hochdeutschen gebraucht man das letztere gern für beyde Formen.

Anrufen, verb. irreg. act. (S. Rufen.) 1) Den Ruf an jemanden richten. Die Schildwache rief uns an. Figürlich, um Erweisung einer Wohlthat zu jemanden rufen, ihn laut und dringend darum bitten. Einen um Schutz anrufen. Den Richter um Recht, Gott um Hülfe anrufen. 2) Heran rufen, herbey rufen. Einen auf öffentlicher Gasse anrufen. Figürlich. Einen zum Zeugen anrufen. So auch die Anrufung in beyden Bedeutungen, besonders in der ersten figürlichen, der lauten und dringenden Bitte an jemanden. Die Anrufung Gottes, die Anrufung seines Nahmens.

Anrühmen, verb. reg. act. in eines Gegenwart rühmen, um ihn zur Annehmung der gerühmtem Sache zu bewegen. Einem seine Waare anrühmen. So auch die Anrühmung.

Anrühren, verb. reg. act. 1) An etwas rühren, dessen Seitenfläche berühren. Etwas mit der Hand, mit den Fingern, mit einem Stecken anrühren. Rühre mich nicht an. 2) Daran rühren, d. i. durch Rühren mit etwas vermischen, in den Küchen. Mehl mit Milch anrühren. Das Mehl anrühren, es mit einem flüssigen Körper zu einem Teige machen. 3) Bey den Vogelstellern, an die Ruhr oder Rege befestigen. Einen Vogel anrühren. S. Ruhr. So auch die Anrührung in allen drey Bedeutungen.

Ans, die mit dem Artikel das zusammen gezogene Präposition an, für an das. Ans Licht bringen. Ans Fenster treten. Bis ans Ende der Welt. Diese Zusammenziehung ist in der Sprache des Umganges am häufigsten, sollte aber in der edlern und höhern Sprech- und Schreibart billig vermieden werden.

† Ansacken, verb. reg. act. angreifen und fest halten. Einen auf der Gasse ansacken, antreffen und mit sich führen.

Die Ansage, plur. die — n. 1) Die Handlung des Ansagens; ohne Plural. Eine Ansage thun, oder thun lassen. In die Ansage bringen, auf dem Reichstage zu Regensburg, bekannt machen, daß es in Vortrag kommen soll. 2) Dasjenige, was angesaget wird.

Ansagen, verb. reg. act. durch Worte bekannt machen. Einem etwas ansagen, oder etwas bey einem ansagen. Eine Leiche ansagen. Sein Vermögen ansagen, angeben, anzeigen. Zu Rathe ansagen, zu einer Versammlung des Rathes berufen. Daher die Ansagung.

Ansässig, adj. et adv. angesessen, d. i. mit liegenden Gründen, oder unbeweglichen Gütern an einen Ort gebunden. Ein ansässiger Einwohner. Er ist allhier ansässig. Von dem Substantivo Saß, in Landsaß, Amtssaß u. s. f.

Die Ansässigkeit, plur. inus. die Eigenschaft, nach welcher jemand an einem Orte ansässig ist.

Der Ansatz, des — es, plur. die — sätze, von dem Verbo ansetzen. 1. Die Handlung des Ansetzens, so wohl des Neutrius, als auch in einigen Bedeutungen des Activi; ohne Plural. Besonders, 1) das Ansetzen des Mundes an Blase-Instrumente, und die Art und Weise, wie solches geschiehet. Einen guten, einen schlechten Ansatz haben. Figürlich, doch nur im vertraulichen Scherze, natürliche Fähigkeit, Geschicklichkeit zu etwas. Er hat einen guten Ansatz zum Trinken. Es scheinet, daß er einen ziemlichen Ansatz zur Narrheit hat. 2) Etwas in Ansatz bringen, in die Rechnung, in die Taxe. Nach dem in der Taxe befindlichen Ansatze, wie die Sache in der Taxe angesetzet oder geschätzet worden. 2. Alles dasjenige, was an etwas anderes angesetzet wird, oder angesetzet worden. An den Blase-Instrumenten sind die Ansätze Stücke, welche angesetzet werden, selbige höher oder tiefer zu stimmen. Wenn aber das Mundstück an solchen Instrumenten der Ansatz genannt wird, so bezeichnet es hier eigentlich den Ort, wo der Mund angesetzet wird. In figürlicher Bedeutung, verschiedene Erhöhungen an einem Körper, weil es scheinet, als wenn sie wirklich angesetzet worden. Dahin gehöret der Ansatz an einer Kanone, oder der dickere Theil derselben; der Ansatz an den Thürangeln, d. i. der Rand um den Zapfen, auf welchem

das Gewinde des Bandes ruhet, und andere dergleichen Ansätze mehr.

Ansaugen, verb. irreg. neutr. mit haben, S. Saugen. 1) Anfangen zu saugen. 2) Sich durch Saugen an etwas befestigen. Der Blutigel hat sich fest angesogen. 3) † Sich ansaugen, sich voll saugen. So auch die Ansaugung.

Anschaben, verb. reg. act. anfangen an etwas zu schaben, mit der vierten Endung der Sache.

1. Anschaffen, verb. reg. act. von schaffen, befehlen, machen, daß man etwas bekomme, herbey schaffen, d. i. Sorge tragen, daß etwas zu künftigem Gebrauche vorhanden sey. Holz auf den Winter anschaffen. Sich Kleider, Bücher, ein Haus, einen Garten anschaffen. So auch die Anschaffung.

2. Anschaffen, verb. irreg. act. von schaffen, creare, in und bey der Schöpfung mittheilen. Gott hat dem ersten Menschen sein Ebenbild angeschaffen. Die angeschaffene Unschuld des ersten Menschen. S. Anerschaffen.

Anschäften, verb. reg. act. mit einem Schafte versehen. Ein Gewehr anschäften, einen Schaft daran setzen. Ein Paar Stiefeln anschäften, sie mit neuen Schäften versehen. Daher die Anschäftung.

Anschälen, verb. reg. act. anfangen an etwas zu schälen, ein wenig beschälen. Einen Apfel anschälen. Daher die Anschälung.

Anscharren, verb. reg. act. anfangen zu scharren; ingleichen durch Scharren einer andern Sache nähern, besonders von den Hühnern.

Anschauen, verb. reg. act. welches 1) mit ansehen einerley Bedeutung und Gebrauch hat, auch in Oberdeutschland dessen Stelle völlig vertritt. Im Hochdeutschen ist es in den gemeinen Sprecharten wenig bekannt; nur in der höhern Schreibart, und wenn man mit oder von Personen redet, denen man Ehrerbiethigkeit schuldig ist, hält man es für edler als ansehen. S. Schauen. 2) In weiterer Bedeutung wird es auch überhaupt für empfinden gebraucht. In dieser Bedeutung reden die Gottesgelehrten von dem Anschauen Gottes in jenem Leben, und in der Philosophie verstehet man durch die anschauende Erkenntniß, eine jede Erkenntniß, die wir durch die Empfindung erlangen, oder da wir uns die Sache selbst oder doch ihr Bild vorstellen; die sinnliche, bildliche Erkenntniß, im Gegensatze der symbolischen, da man eine Sache unter Worten oder andern Zeichen denkt. Eine Sache anschauend, d. i. sinnlich, erkennen. Daher die Anschauung in der ersten eigentlichen Bedeutung.

Anschaulich, — er, — ste, adj. et adv. in dem Anschauen, der unmittelbaren Empfindung durch das Gesicht, gegründet, bildlich, und in weiterer Bedeutung, in unmittelbarer Empfindung gegründet, sinnlich. Die anschauliche Erkenntniß, wie anschauende. Daher die Anschaulichkeit, plur. inus.

Anschêêren, S. Anscheren.

Der Anschein, des — es, plur. inus. die äußere Wahrscheinlichkeit eines gewissen Erfolges. Es ist aller Anschein dazu da. Es ist vieler Anschein zum Kriege, zu einem Fieber, vorhanden. Es hat nicht den Anschein dazu. Es gewinnet den Anschein, als wenn u. s. f. Ingleichen für Schein, die äußere Gestalt eines Dinges. Wenn mich der Anschein nicht sehr triegt.

Anscheinen, verb. irreg. (S. Scheinen.) 1. Activum, an etwas scheinen, den Schein von sich an etwas gehen lassen, bescheinen. Er ist nicht werth, daß die Sonne ihn anscheinet. 2. Neutrum, mit haben, für das einfache scheinen. 1) Das Ansehen haben, Merkmahle eines Daseyns oder eines künftigen Erfolges von sich geben, wovon aber im Hochdeutschen nur das Participium der gegenwärtigen Zeit, anscheinend üblich ist. Bey anscheinender Gefahr. Wider den anscheinenden Krieg. In den übrigen Modis ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich, wenn gleich Hermes sagt: da der Krieg so sehr wüthet, und keine Hoffnung besserer Zeiten anscheinet. 2) Für scheinen, im Gegensatze des Seyns, wo aber auch nur das Participium anscheinend für scheinbar eingeführet ist. Eine anscheinende Bescheidenheit, Unmöglichkeit u. s. f.

Anm.

Anm. Da an in beyden Bedeutungen des Neutrius die Oberdeutsche Verlängerung ist, so kommt selbst das Participium anscheinend mehr in der gerichtlichen, als in der edlen Schreibart vor.

Anschêllen, verb. reg. neutr. mit haben, an etwas schellen, besonders an die an den Thüren befindliche Schelle oder Klingel ziehen. Wer schellet an? Es hat jemand angeschellet.

Die Anschêre, plur. die — n, bey den Webern, das in die Länge ausgespannte Garn zu einem Gewebe, von scheren, theilen, ordnen; der Aufzug, die Kette, das Werst, der Zettel, bey den Bortenwirkern der Anschweif, und bey den Raschmachern der Anwurf; alles im Gegensatze des Einschlages oder Eintrages.

1. Anschêren, verb. irreg. act. von scheren, tondere, anfangen an etwas zu scheren, ein wenig bescheren. Daher die Anscherung.

2. Anschêren, verb. reg. act. von scheren, theilen, bey den Webern, das zu einem Gewebe nöthige Garn der Länge nach ausspannen, welches auch aufziehen genannt wird. Daher die Anscherung.

Anschicken, verb. reg act. von schicken, so fern es ordnen, zubereiten bedeutet, zubereiten, zurüsten, doch nur als ein Reciprocum. Sich zur Abreise anschicken. Schicke dich an, ihn höflich zu empfangen. Es schickt sich alles dazu an, alle Umstände bekommen die dazu nöthige Richtung. Ingleichen, in Beziehung auf die Art und Weise, wie man etwas thut. Sich albern zu etwas anschicken, anstellen, Leff. Daher die Anschickung.

Anschieben, verb irreg (S. Schieben.) 1. Activum, hinan schieben, durch Schieben einer Sache nähern. Den Tisch anschieben, an die Wand. Einen Kasten näher an die Mauer anschieben. Daher der Anschieber, ein Stück, welches man an einen Tisch anschiebet, ihn länger zu machen. 2. Neutrum, mit haben, anfangen zu schieben, besonders im Kegelspiele. Daher der Anschub, welches S.

Anschielen, verb. reg. act. schielend ansehen. Einen anschielen. Ingleichen von der Seite ansehen. Philemon schielt ihn an, Hageb.

Anschießen, verb. irreg. (S. Schießen.) 1. Activum. 1) Durch einen Schuß verwunden. Einen Hirsch, ein wildes Schwein, einen Vogel anschießen, wofür aber die Jäger lieber anschweißen sagen. Im gemeinen Leben, und im vertraulichen Scherze, bedeutet angeschossen seyn, theils verliebt seyn, theils einen leichten Rausch haben, theils aber auch einen Ansatz zur lustigen Narrheit haben. 2) Ein Gewehr anschießen, zum ersten Mahle daraus schießen. 3) Eine Sache mit der andern verbinden, doch nur als ein Kunstwort in einigen einzelnen Fällen. 2. Neutrum, mit seyn. 1) Heran schießen, sich plötzlich nähern. Das Wasser schießt an, läuft schnell heran. Die Fluth kam überaus schnell angeschossen. Ingleichen von Menschen. Er kam wie ein Pfeil angeschossen, heran gerannt. 2) Im Schießen, d. i. schnellen Laufe, an etwas anstoßen. Er schoß an den Baum an. 3) Angrenzen, anstoßen. Das Feld, der Acker schießt an den Weg an. 4) In die Höhe schießen, besonders in der Scheidekunst, von den Salzen und andern Krystallen, sich krystallisiren. Das Salz ist bereits angeschossen. Die Sohle zu Krystallen anschießen lassen.

Anschiffen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit dem Schiffe sich einem Orte nähern. An eine Insel anschiffen. An das Land anschiffen.

Anschirren, verb. reg. act. dem Zugviehe das Geschirr anlegen; aufschirren. Die Pferde sind bereits angeschirret. Daher die Anschirrung.

Der Anschlag, des — es, plur. die — schläge, von dem folgenden Verbo anschlagen. 1. Die Handlung des Anschlagens, ohne Plural, doch nur in einigen Bedeutungen des Activi. Der Anschlag an eine Glocke, oder der Anschlag mit der Glocke. Den Anschlag einer Schrift verrichten, oder besorgen, sie anschlagen. Eine Flinte vor sich im Anschlage halten. Im Anschlage liegen. Im Anschlage begriffen seyn. Ein Haus ist im Anschlage, wenn es zum Verkaufe angeschlagen ist. 2. Dasjenige, was angeschlagen wird. 1) In den

eigentlichen Bedeutungen des Verbi. So nennt man eine jede Schrift, welche öffentlich angeſchlagen wird, von welchem Inhalte ſie auch ſeyn mag, einen Anſchlag. An den Schießgewehren führet dieſen Nahmen der untere dicke Theil, welcher an den Backen angeſchlagen wird, und auch die Anlage, die Kolbe, der Vorderſchaft heißt. 2) Figürlich. (a) Die Berechnung der Koſten und Einkünfte einer Sache. Ein Bauanſchlag, ein Waarenanſchlag, ein Steueranſchlag, ein Accisanſchlag, ein Pachtanſchlag, Kaufanſchlag u. ſ. f. Den Anſchlag zu einem Baue machen. Der Anſchlag von einem Gute. Etwas in Anſchlag bringen, auch in weiterer Bedeutung, Rechnung darauf machen. Das kommt nicht mit in Anſchlag, darauf wird nicht geachtet. (b) Rathſchlag, überlegter Entſchluß, durchdachter Entwurf, am häufigſten, obgleich nicht eben nothwendig, im nachtheiligen Verſtande, eines Entwurfes zum Böſen. Einen Anſchlag auf etwas machen. Einen Anſchlag faſſen. Kaum haben wir einen Wunſch erreicht, ſo machen wir Anſchläge auf neue Vergnügungen. Ein Mann voller Anſchläge, ein kluger, verſchlagener Mann. 3. Dasjenige, woran etwas ſchlägt, ingleichen der Ort, wo etwas anſchlägt; in verſchiedenen einzelnen Fällen.

Anſchlagen, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches in doppelter Geſtalt üblich iſt. I. Als ein Activum. 1) Anfangen zu ſchlagen, beſonders einen Ton anzugeben. Mit der Glocke anſchlagen, oder auch ſchlechthin anſchlagen, an die Glocke ſchlagen, eine Feuersbrunſt u. ſ. f. anzuzeigen. Auf dem Claviere wird angeſchlagen, wenn auf einen Clavem geſchlagen wird, um deſſen Ton hören zu laſſen. Eine Arie auf dem Flügel anſchlagen, den Anfang derſelben ſpielen. Ingleichen, laut werden, ſich hören laſſen. Der Vogel ſchlägt an, fängt an zu ſingen. Beſonders von Hunden, für bellen. Die Hunde ſchlagen an, haben angeſchlagen. 2) An etwas ſchlagen. An die Thür, an die Glocke anſchlagen. Die Wellen ſchlugen mit großer Heftigkeit an das Ufer an. Das Gewehr anſchlagen, es an den Backen legen, um es abzudrücken. Die Sichel anſchlagen, an das Getreide, und die Hand an etwas anſchlagen, für anlegen, ſind im Hochdeutſchen größten Theils veraltet. 3) Vermittelſt eines Schlages an etwas befeſtigen. Ein Schloß anſchlagen. Ein Thürband anſchlagen. Eine obrigkeitliche Verordnung, ein Mandat, eine Bekanntmachung anſchlagen. Einen Ausreißer anſchlagen, ſeinen Nahmen an den Galgen ſchlagen. Ingleichen, durch einen ſolchen Anſchlag feil biethen. Ein Haus anſchlagen. Seine Güter ſind bereits angeſchlagen. Ferner, verſchiedene Arten der Verbindung einer Sache mit der andern anzudeuten, doch nur als ein Kunſtwort in einigen einzelnen Fällen. 4) Heran ſchlagen, durch Schlagen hervor bringen, doch nur in dem Ausdrucke, Feuer anſchlagen, es vermittelſt eines an einen Stahl geſchlagenen Feuerſteines hervor bringen. 5) Berechnen, ſchätzen. Eines Vermögen anſchlagen, taxiren. Etwas zu Gelde anſchlagen, deſſen Werth in Gelde beſtimmen. Dieß iſt zu theuer, zu hoch angeſchlagen. Wie ſchlägſt du mir dieſes an? oder, wie hoch ſchlägſt du mir dieſes an? wie hoch rechneſt du es mir an? Ich habe es für zehn Thaler angeſchlagen.

II. Als ein Neutrum. 1) Mit ſeyn, an etwas ſchlagen, heftig an etwas fallen. Er iſt an die Mauer angeſchlagen. Ich ſchlug mit dem Kopfe an die Wand an. Wird es hier zu einem Reciproco, ſo bekommt es auch das haben wieder. Er hat ſich den Kopf an die Mauer angeſchlagen. 2) Mit haben, die verlangte Wirkung thun. Dieſes Mittel wird gewiß anſchlagen. Ich freue mich, daß meine Arzeney ſo gut angeſchlagen hat, Gell. Alle meine Zucht hat ſchlecht angeſchlagen. Es will nichts mehr bey ihm anſchlagen, helfen.

Anſchlägig, in den gröbern Mundarten anſchlägiſch, — er, — ſte, adj. et adv. was Anſchläge hat, im gemeinen Leben. Es iſt ein anſchlägiger Menſch. Er hat einen anſchlägigen Kopf, einen verſchlagenen Kopf, der immer Mittel und Wege weiß.

Anſchleichen, verb. irreg. neutr. (S. Schleichen,) welches nur mit dem Worte kommen üblich iſt. Angeſchlichen kommen,

men, heran ſchleichen, langſam, heimlich ankommen. Kommt dann der Winter angeſchlichen, Günth.

1. Anſchleifen, verb. irreg. act. S. Schleifen, polire. 1) Anfangen an etwas zu ſchleifen. Einen Stein anſchleifen, eine kleine Fläche an demſelben ſchleifen. Einen Spiegel, ein Glas anſchleifen. 2) Daran ſchleifen, durch Schleifen an etwas hervor bringen. Eine Spitze anſchleifen, an das Meſſer. Dem Steine eine Fläche anſchleifen. So auch die Anſchleifung.

2. Anſchleifen, verb. reg. act. 1) Von ſchleifen, ziehen, auf der Schleife heran führen. Waaren, Güter anſchleifen. Holz anſchleifen. 2) Von Schleife, nodus, vermittelſt einer Schleife an etwas befeſtigen. Wenn ein Inquiſit mit den Schnüren gepeiniget wird, ſo wird ihm die Leine um beyde Armen angeſchleifet. So auch die Anſchleifung.

Anſchließen, verb. irreg. (S. Schließen.) 1. Activum. 1) Nahe an etwas ſchließen, doch nur in der figürlichen Bedeutung für anfügen, beyfügen. Ich habe das verlangte Schreiben mit angeſchloſſen. Aus angeſchloſſener Schrift wird zu erſehen ſeyn u. ſ. f. Sich anſchließen, nahe hinzu treten. So ſchließen ſich die Soldaten an einander an, wenn ſie nahe zuſammen rücken; und in noch weiterer Bedeutung, ſchließt man ſich an jemanden an, wenn man ſich in deſſen Geſellſchaft oder Verbindung dränget. 2) Vermittelſt eines Schloſſes befeſtigen. Einen Verbrecher anſchließen, ihn mit Ketten und einem Schloſſe an etwas befeſtigen. So auch die Anſchließung. 2. Neutrum, mit haben, genau an etwas paſſen. Die Thür ſchließt nicht an. Beſonders von Kleidungsſtücken. Die Haube ſchließt nicht an, und flieht aus dem Geſichte, Zachar.

Anſchlingen, verb. irreg. act. (S. Schlingen.) 1) Vermittelſt einer Schlinge an etwas befeſtigen. 2) Sich an jemanden anſchlingen, wie anſchließen. So auch die Anſchlingung.

Anſchlitzen, verb. reg. act. einen Schlitz an etwas machen. Eine Feder, ein Stück Zeuges anſchlitzen, wenn man letzteres durchreißen will.

Der Anſchluß, des —ſſes, plur. die —ſchlüſſe. 1) Die Handlung des Anſchließens in der erſten Bedeutung des Activi, ingleichen in der Bedeutung des Neutrius; ohne Plural. 2) Dasjenige was angeſchloſſen oder beygefüget wird, der Beyſchluß. Der Anſchluß eines Schreibens.

Anſchmeicheln, verb. reg. recipr. Sich bey einem anſchmeicheln, ſich durch Schmeicheley deſſen Gunſt zu erwerben ſuchen.

† Anſchmeißen, verb. irreg. (S. Schmeißen,) welches, ſo wie das einfache ſchmeißen, und alle damit zuſammen geſetzte, nur noch im gemeinen Leben üblich iſt. 1. Activum, theils für heftig anpochen, an die Thür anſchmeißen; theils für anwerfen, d. i. vermittelſt eines Wurfes an etwas bringen, einem eine Klette anſchmeißen. Die Fliegen ſchmeißen das Fleiſch an, wenn ſie es beſchmeißen. 2. Neutrum, mit ſeyn, hart und heftig an etwas anfallen. Er iſt mit dem Kopfe an die Wand angeſchmiſſen.

Anſchmelzen, verb. reg. et irreg. act. (S. Schmelzen.) 1) Anfangen zu ſchmelzen. 2) Durch Schmelzen an etwas befeſtigen. Daher die Anſchmelzung.

Anſchmieden, verb. reg. act. durch Schmieden mit etwas verbinden. Ein Stück Eiſen an das andere anſchmieden, wofür doch anſchweißen das eigentliche Kunſtwort iſt. Figürlich, mit Ketten an etwas befeſtigen. Einen Übelthäter an den Stock, an den Karren anſchmieden. So auch die Anſchmiedung.

Anſchmiegen, verb. reg. act. allen Theilen und Puncten nach an ein anderes Ding paſſen oder legen. Sich anſchmiegen, ſich an etwas anſchmiegen, ſich genau an daſſelbe andrücken. Den Ausdruck an die kleinſten Glieder einer Haupt-Idee anſchmiegen, denſelben auf das genaueſte angemeſſen machen. Daher die Anſchmiegung.

Anſchmieren, verb. reg. act. an etwas ſchmieren, am häufigſten in niedrigen und verächtlichen Ausdrücken; ſo wohl, 1. eigentlich. Sich Balſam anſchmieren; als

auch, 2. figürlich. 1) Ungeschickt mit Farben anstreichen. 2) Auf eines Rechnung schreiben. Einem etwas anschmieren, verächtlich. 3) Einem mit guten Worten aufdringen. Er hat es mir angeschmieret, gleichfalls verächtlich. 4) Ein wenig verfälschen. Den Wein anschmieren. Angeschmierter Wein. So auch die Anschmierung.

Anschmücken, verb. reg. act. in der edlern Schreibart für anputzen. Jemanden anschmücken. Sich anschmücken. Daher die Anschmückung.

Anschnallen, verb. reg. act. mit Schnallen an etwas befestigen. Er hatte sich einen Stelzfuß angeschnallet.

Anschnarchen, verb. reg. act. heftig anfahren, trotzig anreden. Einen anschnarchen.

Anschnauben, verb. reg. act. (S. Schnauben); gleichfalls nur in figürlicher Bedeutung, mit trotzigen, drohenden Worten anreden. Nabal schnaubete die Bothen Davids an, 1. Sam. 25, 14.

† Anschnautzen, verb. reg act. welches von gleicher Bedeutung, aber von sehr niedrigem Gebrauche ist. Einen anschnautzen.

Anschneiden, verb. irreg. act. (S. Schneiden.) 1) Anfangen an etwas zu schneiden, das erste Stück von etwas abschneiden. Einen Braten, ein Brot, ein Stück Zeug anschneiden. 2) Eine Sache an die andere schneiden, d. i. durch Schneiden an dieselbe bemerken. Etwas anschneiden, einem etwas anschneiden, es an das Kerbholz schneiden. Daher die Anschneidung und der Anschnitt.

Der Anschnitt, des —es, plur. die —e, von dem Verbo anschneiden. 1) Die Handlung des Anschneidens, besonders an die Kerbhölzer, und in weiterer Bedeutung so viel wie Anrechnung, im Gegensatze des Abschnittes. 2) Dasjenige, was zuerst von einer Sache abgeschnitten worden, und 3) der Ort, wo ein Ding abgeschnitten worden.

Anschnüren, verb. reg. act. mit Schnüren an etwas befestigen. Einen Übelthäter anschnüren, auf die Folterbank, oder an die Leiter befestigen. So auch die Anschnürung.

† Anschnurren, verb. reg. act. trotzig anfahren. Einen anschnurren.

Die Anschove, plur. die —n, ein Nahme der Sardellen, besonders derjenigen, welche aus Frankreich und Portugall zu uns gebracht werden, dagegen diejenigen, welche aus Italien und Sardinien kommen, von der letztern Insel Sardellen heißen; aus dem Ital. Anchiova, Anciova, Clupea Encrasicolus, L.

Anschrauben, verb. reg. act. 1) Mit einer Schraube an etwas befestigen. Ein Schloß anschrauben. Die Fensterladen anschrauben. 2) Heran schrauben, zuschrauben. Die Daumenstöcke anschrauben, in der Tortur. So auch die Anschraubung.

Anschreiben, verb. irreg. act. (S. Schreiben,) an die Seitenfläche eines Dinges schreiben. 1) Eigentlich. Etwas anschreiben, an die Tafel schreiben. Die im Himmel angeschrieben sind, Ebr. 12, 23. In weiterer Bedeutung, aufschreiben, schriftlich anmerken, doch größten Theils nur von Rechnungssachen. Einem etwas anschreiben, es auf seine Rechnung schreiben. 2) Figürlich. Bey einem gut, wohl, übel, schlecht angeschrieben seyn, in Ansehung der Meinung, die man von ihm hat. Wie stehe ich bey ihnen angeschrieben? in was für einem Ansehen, in was für Gunst stehe ich bey ihnen? Daher die Anschreibung, in der eigentlichen Bedeutung, und der Anschreiber, der etwas anschreibet.

Anschreiten, verb. irreg. neutr. (S. Schreiten.) 1) Mit seyn, heran schreiten, sich mit weiten abgemessenen Schritten nähern; am häufigsten mit kommen, in der vertraulichen Sprechart. Da kommt er angeschritten. 2) Mit haben, anfangen zu schreiten.

Anschreyen, verb. irreg. act. (S. Schreyen.) 1) Einem entgegen schreyen, das Geschrey an ihn richten. Einen auf der Gasse anschreyen. Figürlich, für angelegentlich anflehen. Einen um Hülfe, um Gnade anschreyen. 2) Den Anfang einer Sache durch ein Geschrey verkündigen. So wird bey den Jägern ein Jagen angeschrien.

Der

Der Anschub, des — es, plur. car. von anschieben, der erste Schub oder Anfang des Schiebens in dem Kegelspiele. Um den Anschub werfen.

Anschuhen, verb. reg. act. Schuhe an etwas setzen. Die Stiefeln anschuhen, vorschuhen. Pfähle anschuhen, beschuhen, sie vorne mit Eisen beschlagen. Sich anschuhen, die Schuhe anziehen. Daher die Anschuhung.

† Anschüren, verb. reg. act. welches eigentlich in Oberdeutschland zu Hause ist, wo es von dem Feuer für anzünden gebraucht wird, aber auch bey einigen Hochdeutschen Schriftstellern so wohl in eigentlicher als figürlicher Bedeutung vorkommt. Der Opferbrand wird angeschürt, Hag. Noch flammt der Streit, den Eris angeschürt, Wiel. S. Schüren.

Der Anschuß, des — sses, plur. die — schüsse, von dem Verbo anschießen. 1) Die Handlung des Anschießens, so wohl in der thätigen, als mittlern Gattung dieses Zeitwortes; ohne Plural. Den Anschuß haben, den ersten Schuß zu thun berechtigt seyn, in den Schießgesellschaften. Der Anschuß eines Wildes, des Wassers, der Salze, Krystallen, u. s. f. 2) Der Ort, wo etwas anschießt, in den Bedeutungen des Neutrius. Z. B. wo das Wasser in dem Strome anfällt. Bey den Jägern heißt der Ort, wo ein Wild angeschossen worden, der Anschuß. 3) Dasjenige, was anschießt, besonders in der dritten Bedeutung des Neutrius von Krystallen und andern krystallenartigen Anschüssen.

Anschütten, verb. reg. act. 1) An etwas schütten, hinan schütten. Wasser an die Wand, das Getreide an die Mauer anschütten. Der Fluß schüttet neues Land an, im Oberdeutschen, für anschwemmen. 2) Voll schütten. Einen Boden mit Getreide anschütten. Daher die Anschüttung.

Anschützen, verb. reg. act. in den Bergwerken und bey den Wassermühlen, das Wasser vermittelst des Schutzbretes höher steigen, und auf die Räder fließen machen. Das Wasser anschützen, ingleichen, die Räder, die Bälge, das Kunstgezeug anschützen, im Gegensatze des Abschützens. S. Schützen. Daher die Anschützung.

Anschwämmen, S. Anschwêmmen.

Anschwängern, verb. reg. act. schwanger machen, doch nur in weiterer Bedeutung, für befruchten, fruchtbar machen. Wenn die Eyer in dem Eyerstocke angeschwängert sind. Die Mutterblumen anschwängern, im Gartenbaue, den männlichen Staub auf eine weibliche Blume bringen. Figürlich, mit etwas ein wenig vermischen, besonders in der Scheidekunst. Ein Wasser, das mit verschiedenen Mineralien angeschwängert ist. Das mit Silber angeschwängerte und aus dem Kupfer geschmelzte Bley. So auch die Anschwängerung.

Anschwärzen, verb. reg. act. 1) Eigentlich, von außen schwarz machen, oder auch, ein wenig schwarz machen. So schwärzen die Schuster die Absätze an. 2) Figürlich. Einen anschwärzen, einen gehässigen Begriff von ihm bey andern machen. Einen bey jemanden anschwärzen. Daher die Anschwärzung.

Anschwatzen, verb. reg. act. durch Schwatzen, oder wortreiche Beredung zur Annehmung einer Sache bewegen, aufschwatzen. Einem etwas anschwatzen. Daher die Anschwatzung.

Anschwêfeln, verb. reg. act. mit Schwefel anmachen, ein wenig mit Schwefel versetzen. Den Wein anschwefeln, den Schwefeldampf an denselben gehen lassen; auch nur schwefeln schlechthin.

Anschweißen, verb. reg. act. 1) Bey den Schmieden, zwey oder mehrere zur Schweißhitze gebrachte Stücke Eisen, an einander schmieden. Ein Stück Eisen an das andere anschweißen. S. Schweißen. 2) Bey den Jägern, durch einen Schuß verwunden, wofür man im gemeinen Leben anschießen sagt. Ein Stück Wild anschweißen. S. Schweiß. So auch die Anschweißung in beyden Bedeutungen.

Anschwêllen, ein Verbum, welches in gedoppelter Gattung üblich ist. 1. Als ein Neutrum, welches irregulär gehet, (S. Schwellen,) und seyn zu sich nimmt, in die Höhe schwellen, doch nur figürlich von Flüssen und Wassern. Der Fluß schwillt

plötzlich an, ist gar sehr angeschwollen. Die Flüsse schwellen an, die Lachen werden Seen, Dusch. Daher die Anschwellung. 2. Als ein Activum, mit regelmäßiger Conjugation, anschwellen machen, auch nur figürlich, von Gewässern. Ströme Blutes machten die Moräste stehend und schwelleten die Flüsse an.

Anschwêmmen, verb. reg. act. das Factitivum des folgenden, anschwimmen machen. Holz anschwemmen, wofür doch anflößen üblicher ist. Der Fluß schwemmet vieles Land an, setzt es an. Daher die Anschwemmung, welches in einigen Gegenden auch wohl das Eigenthumsrecht über ein solches angeschwemmtes Land bedeutet.

Anschwimmen, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Schwimmen,) heran schwimmen, sich schwimmend nähern. Er kam an das Ufer angeschwommen. Er ist an die Insel angeschwommen.

Anseestadt, S. Hanseestadt.

Ansegeln, verb. reg. neutr. mit seyn, im Segeln an etwas stoßen. Das Schiff segelte an eine Klippe an. Besonders an ein anderes Schiff stoßen. Daher die Ansegelung.

Ansehen, verb. irreg. act. (S. Sehen,) die Augen auf etwas richten, nach etwas sehen. 1. Eigentlich. Einen starr und steif ansehen. Einen von dem Kopfe bis auf die Füße ansehen. Einen kaum über die Achsel ansehen. Etwas von der Seite ansehen. Er sahe dich mit unverwandten Augen an, Weiße. Daher denn auch die figürliche R. A. Etwas mit scheelen Augen ansehen, oder etwas schel ansehen, neidisch darauf seyn, S. Schel. Etwas mit dem Rücken ansehen müssen, es verlassen müssen. Der Gebrauch des Supini, anzusehen, mit Adverbiis ist im Hochdeutschen in der edeln Schreibart veraltet, und nur noch in der vertraulichen und im gemeinen Leben üblich. Das ist schön, wunderbar, abscheulich, herrlich anzusehen. Es war lustig anzusehen. 2. Figürlich, verschiedene Wirkungen des Geistes, welche durch das körperliche Ansehen veranlasset werden, auszudrucken. 1) Ansehen und sich dabey leidentlich verhalten, für zusehen, mit der vierten Endung der Sache. Das Spiel, den Tanz mit ansehen. Ingleichen figürlich, für dulden, leiden. Eine Zeit lang sahe ich es so mit an. Das kann ich nicht länger mit ansehen. 2) Ansehen und erwägen. Man muß die Zeit, den Ort, die Person ansehen, in Betrachtung ziehen. Das Gebeth kann als ein inneres gutes Werk angesehen werden. 3) Ansehen und urtheilen, dafür halten, sehr oft mit der Präposition für. Er sahe mich für seinen Bruder an. Ich sahe ihn für einen Arzt an. Er ist der nicht, wofür man ihn ansiehet, wofür man ihn hält. Er möchte gar zu gern für reich angesehen seyn. Etwas für gut, für dienlich ansehen. Er siehet die Sache anders an als wir. 4) Ansehen und schließen, aus der äußern Gestalt einen Schluß machen. Man siehet ihm noch keine Noth an. Er thut alles, was er mir nur an den Augen ansehen kann. Man kann es ihm gleich ansehen, oder an den Augen ansehen, was er im Schilde führet. Man siehet es seinen Kleidern an, woran es seiner Liebe fehlt, Dusch. 5) Ansehen und empfinden, mit Einfluß auf das Herz, auf den Willen ansehen. Ich sehe seine Jugend, seine Dürftigkeit an, habe Mitleiden mit derselben. Wenn ich nicht Josaphat ansähe, ich wollte dich nicht ansehen noch achten, 2. Kön. 3, 14. Die Kosten nicht ansehen, dieselben nicht achten. Gott siehet das Herz und nicht die That an. Besonders mit Achtung, mit Hochachtung ansehen, wohin die biblische R. A. gehöret, die Person ansehen, sich von der Achtung gegen eine Person in seinen Handlungen bestimmen lassen. Siehe nicht an seine Gestalt und seine große Person, 1. Sam. 16, 7. In engerer Bedeutung, heißt, die Person ansehen, besonders in biblischen Ausdrücken, aus Achtung gegen eines Person das Recht beugen. Üblicher ist das Participium der vergangenen Zeit, angesehen, für geachtet, hoch geachtet. Ein angesehener Mann, eigentlich, den jedermann mit Hochachtung ansiehet. Er ist bey Hofe sehr wohl angesehen. 6) Mit Unwillen ansehen, bestrafen. Einen um etwas ansehen, es an ihm ahnden. Ich

werde

werde ihn um seiner Unachtsamkeit willen hart ansehen. Er wird deßwegen gewiß angesehen werden. Einen alles Ernstes ansehen, für mit allem Ernste bestrafen, ist völlig Oberdeutsch. 7) Etwas zur Absicht haben, darauf abzielen. Hiermit ist es darauf angesehen. Es ist auf dich, auf deinen Untergang angesehen. In welcher Bedeutung man aber doch lieber das Verbum absehen brauchet.

Das Ansehen, des — s, plur. car. der Infinitiv des vorigen Verbi, als ein Substantiv gebraucht. 1. Die Handlung des Ansehens. 1) Eigentlich. Diese Sache ist nicht des Ansehens werth. Es kommt auf das Ansehen an. Nach dem bloßen Ansehen urtheilen. 2) Das Ansehen mit Überlegung, Betrachtung. In Ansehen seines Fleißes; wofür man doch lieber in Ansehung saget. 3) Das Ansehen mit Beurtheilung. Allem menschlichem Ansehen nach, so viel ein Mensch urtheilen kann. 4) Das Ansehen mit Achtung und Einfluß auf seine Entschließung, besonders in Handhabung des Rechtes. Das Ansehen der Person, doch nur in der bibl. Schreibart. 2. Dasjenige, was durch das Auge erkannt wird, die Gestalt. 1) Eigentlich, die äußere Gestalt. Das äußere Ansehen macht keinen Gelehrten aus. Jetzt hat das Haus ein besseres Ansehen bekommen. Ich kenne ihn von Ansehen, oder dem Ansehen nach. Er hat ein gutes Ansehen, eine gute Leibesgestalt. 2) Figürlich, Schein, Anschein. Es hat das Ansehen, als wenn nichts aus der Sache werden wollte. Dem Ansehen nach. Allem Ansehen nach. Dennoch will er das Ansehen haben, daß er es recht gut mit mir meine. Es will das Ansehen gewinnen, als wenn u. s. f. 3) Die Wirkung entweder unserer Gewalt, oder auch unserer Vorzüge auf andere. In großem, schlechtem, geringem Ansehen stehen. In Ansehen bey einem stehen. Er ist ein Mann von Ansehen, von großem Ansehen. Sich in Ansehen setzen. Sein Ansehen ist gar sehr gefallen. Einen in Ansehen bringen. Das Vorurtheil des Ansehens, Praejudicium autoritatis, wenn man einem andern, den man für weise hält, ohne Prüfung glaubt.

Ansehnlich, — er, — ste, adj. et adv. gute Gestalt mit verhältnißmäßiger Größe habend. Ein ansehnliches Haus. Der Ort ist sehr ansehnlich. Ein ansehnliches Landgut. Besonders von der Leibesgestalt. Ein ansehnlicher, wohl gewachsener, Mann. Er ist von einer ansehnlichen Gestalt. Ingleichen, von dem äußern Gepränge. Er gehet ansehnlich gekleidet. Die Leiche ist auf das ansehnlichste begraben worden. Eine ansehnliche Gesellschaft, Versammlung, die nicht nur zahlreich ist, sondern auch aus angesehenen Personen bestehet. Einen ansehnlich bewirthen. Figürlich, von der innern Güte, dem Werthe. Ein ansehnliches Geschenk. Ein ansehnliches Amt, das nicht nur Ehre ertheilet, sondern auch einträglich ist. Ansehnliche Güter, die von einem beträchtlichen Werthe sind. Sein Gehalt ist um ein Ansehnliches vermehret worden.

Die Ansehnlichkeit, plur. inus. die ansehnliche Beschaffenheit einer Person oder Sache; ein Wort, welches von der ansehnlichen Leibesgestalt zuweilen, in den übrigen Bedeutungen aber fast gar nicht vorkommt.

Die Ansehung, plur. inus. die Handlung des Ansehens, doch nur in so fern dieses Verbum betrachten, erwägen bedeutet; da denn in Ansehung, die Stelle einer Partikel vertritt. 1) Die Ursache anzudeuten, warum etwas ist, oder geschiehet, so fern damit auf die Beschaffenheit einer Person oder Sache gesehen wird. Ich habe es in Ansehung seiner vornehmen Ältern nicht thun wollen. Sie sind mir diesen Dienst in Ansehung unserer Freundschaft schuldig. 2) Zuweilen bezeichnet es eine Art von Vergleichung. Das ist nichts in Ansehung des vorigen. Oder bloß den Gegenstand, welcher Gebrauch aber gewiß nicht der beste ist. Eine Untersuchung in Ansehung der ersten Bevölkerung von Amerika, wo der bloße Genitiv nicht nur kürzer, sondern auch bestimmter seyn würde. In den übrigen Bedeutungen des Verbi ist der Infinitiv üblicher. Man sagt daher lieber, das Ansehen

hen der Person, als die Ansehung der Person.

Ansêtzen, verb. reg. I. Activum, eine Sache an die andere setzen, der andern setzend nähern, und zwar, 1. eigentlich. Den Stuhl zu nahe an die Wand ansetzen. Einen Topf ansetzen, an das Feuer. Das Glas ansetzen, an den Mund, um zu trinken. Ein Instrument ansetzen, an den Mund, um zu blasen. Sich einen Blutigel ansetzen. Die Klauen ansetzen, einschlagen. Die Feder ansetzen, anfangen zu schreiben. Hierher gehöret auch das Reciprocum sich ansetzen, sich an einer Fläche fest setzen, oder an derselben zum Vorscheine kommen. Der Weinstein setzt sich in den Fässern an. Die Speise setzet sich in dem Topfe an, wenn sie nicht umgerühret wird. 2. In weiterer Bedeutung, zwey Körper mit einander verbinden, da es denn ein allgemeiner Ausdruck ist, der die Art der Verbindung unbestimmt lässet. So bedeutet ansetzen bey den Schneidern und Nähterinnen, so viel wie annähen. Einen Ärmel ansetzen, noch ein Stück daran setzen. Bey den Feuerwerkern, die Ladung eines Geschützes, einer Rakete u. s. f. fest anstoßen; im Hüttenbaue, das Erz und die Beschickung zum Schmelzen auftragen; bey den Buchbindern, die Deckel an die Bücher leimen u. s. f. 3. Figürlich. 1) Anschreiben, anrechnen. Wie hast du mir das angesetzet? Das ist zu hoch zu theuer angesetzet. Ingleichen, schätzen, tariren. Wir sind in der Steuer sehr hoch angesetzet. 2) Bestimmen, fest setzen, doch nur von der Bestimmung einer künftigen Zeit zu einem Geschäfte. Einen Tag, eine Stunde zu etwas ansetzen. 3) Zu einem gewissen Gebrauche, in einer gewissen Absicht hinsetzen. Bauern ansetzen, seßhaft machen, einsetzen. Bäume ansetzen, anpflanzen. Essig ansetzen, Bier oder Wein hinsetzen, damit es zu Essig werde. Dinte ansetzen, die nöthigen Stücke dazu mit einander vermischen. 4) Um Geld betriegen. Einen ansetzen. Diese Bedeutung ist im Oberdeutschen sehr üblich, im Hochdeutschen aber, wenigstens in der Sprache des täglichen Umganges, wenig bekannt.

II. Ein Neutrum, mit haben. 1) Sich mit Ungestüm nähern, feindselig anfallen. An den Feind ansetzen. Die Reiterey setzte muthig an. Ingleichen, eine Handlung mit Anstrengung anfangen. Er setzte drey Mahl an, eine Last zu heben. 2) Fortdauern, sich in die Länge erstrecken; doch nur in der bergmännischen N. A. das Erz setzt an, bleibt beständig vor Ort, dauert ununterbrochen fort, im Gegensatze des Absetzen. 3) Fett erzeugen. Ein Thier setzt gut an, wenn es gehörig fett wird. 4) Empfangen, doch nur von einigen Thieren. Die Stute hat angesetzet.

Das Hauptwort die Ansetzung kann in allen Bedeutungen des Activi gebraucht werden.

Die Ansicht, plur. die — en, von dem Verbo ansehen. 1) Die Handlung des Ansehens im eigentlichen Verstande; ohne Plural. Wie die Ansicht dieser Sache deutlich beweiset. 2) * Die Art, wie ein Ding aus der Entfernung in die Augen fällt, der Prospect; besonders in Niederdeutschland. Das Schloß hat eine schöne Ansicht. Vortreffliche Ansichten.

Ansichtig, adv. welches aber nur mit dem Verbo werden üblich ist. Eines Menschen ansichtig werden, ihn erblicken. Als wir seiner ansichtig wurden. Nicht so richtig mit der vierten Endung. Einen ansichtig werden, Less. So bald mich die Räuber ansichtig wurden, ebend.

* Ansiedeln, verb. reg. recipr. welches aber nur in Oberdeutschland üblich ist. Sich ansiedeln, sich an einem Orte anbauen, oder niederlassen; die Ansiedelung, dieß häusliche Niederlassung; das kaiserliche Ansiedelungs-Patent, für Auswärtige, welche sich in den kaiserlichen Landen niederlassen wollen; der Ansiedler, ein Colonist, und in weiterer Bedeutung, ein jeder Fremder, der sich an einem Orte niederläßt. Von dem alten Siedel, ein Sitz.

Ansieden, verb. irreg. act. (S. Sieden.) 1) Anfangen an etwas zu sieden, eine Sache durch Sieden zu einer andern Arbeit vorbereiten. So sieden die Färber die Zeuge an, welche gefärbet werden sollen, wenn sie selbige vorher mit gewissen Salzen sieden, oder nur in selbige einweichen, damit sie zur Annehmung der Farbe geschickt

werden.

werden. 2) Durch Sieden mit einem andern Körper verbinden; auch nur in einigen einzelnen Fällen. So auch die Ansiedung. S. auch Ansud.

Ansingen, verb. irreg. act. (S. Singen,) mit Gesange bewillkommen, einem zu Ehren in dessen Gegenwart singen; nur noch im Scherze oder in verächtlicher Bedeutung. Einen ansingen.

Ansinnen, verb. irreg. act. (S. Sinnen,) an einen gesinnen, anmuthen; ein Wort, welches nur im Infinitivo und den zusammen gesetzten Zeiten üblich ist, und mit anmuthen einerley Bedeutung und Gebrauch hat. Einem etwas ansinnen, es von ihm verlangen, besonders wenn es unerlaubte oder unanständige Sachen sind, die man verlangt. Wie können sie mir so etwas ansinnen? Daher die Ansinnung, wofür doch das Ansinnen üblicher ist.

Ansitzen, verb. irreg. neutr. (S. Sitzen,) mit seyn. 1) An etwas sitzen, daran befestiget seyn. Es sitzt so fest an, daß es nicht los zu machen ist. Figürlich, mit unbeweglichen Gütern an einen Ort gleichsam angehäftet seyn, in welcher Bedeutung aber nur das Participium angesessen üblich ist. Er ist mit einem Rittergute, mit zweyen Häusern angesessen. S. auch Ansässig. 2) Anfangen zu sitzen, doch nur im Bergbaue, wo vor einen Ort ansitzen den Anfang einer Grubenarbeit an einem Orte bezeichnet.

* Ansonst, die ohne Noth verlängerte Partikel sonst, welche nur noch in dem Kanzelley-Style vorkommt.

Anspalten, verb. reg. act. außer, daß es im Particip. Passiv. angespalten hat, (S. Spalten;) ein wenig spalten, anfangen an etwas zu spalten. Ein Stück Holz vorn anspalten, um z. B. den Keil hinein zu treiben. Daher die Anspaltung.

Anspannen, verb. reg. act. 1) Spannend an etwas befestigen, an etwas spannen. Die Pferde anspannen, an den Wagen. Ingleichen metonymisch, den Wagen anspannen. Figürlich, doch nur in niedrigen Ausdrücken, einen zu etwas anspannen, sich seiner Hülfe zu etwas bedienen. 2) Heran spannen, straff anziehen. Ein Tuch anspannen. Ein Seil stark anspannen. Figürlich, alle Kräfte, besonders alle Kräfte des Geistes anwenden, anstrengen. Alle seine Kräfte zu etwas anspannen. Hier spannt, o Sterbliche, der Seele Sehnen an, Hall. So auch die Anspannung.

Der Anspänner, des — s, plur. ut nom. sing. 1) In Sachsen, ein Bauer, der Zugvieh halten kann, und damit die Frohndienste verrichtet; im Gegensatze der Kothsassen, Hintersassen oder Handfröhner. 2) In einem andern Verstande ist ein Anspänner oder Anspänniger derjenige, welcher ein Pferd auf gemeine Unkosten zum Dienst der Obrigkeit hält.

Anspeyen, verb. irreg. act. (S. Speyen,) an etwas speyen, den Speichel an etwas werfen, besonders als ein Merkmahl der höchsten Verachtung und des Abscheues. Figürlich, für verabscheuen, doch nur in der gemeinen und niedrigen Sprechart.

Anspielen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Den Anfang mit Spielen machen, den ersten Zug, den ersten Wurf thun. 2) Auf etwas anspielen, im Reden oder Schreiben darauf zielen, es dunkel bezeichnen; darauf alludiren. Daher die Anspielung, so wohl für die Handlung, als auch für denjenigen Theil einer Rede, der eine andere Sache dunkel bezeichnet, sich bloß darauf beziehet; die Allusion.

Anspießen, verb. reg. act. an einen Spieß stecken, mit einem spitzigen Körper als mit einem Spieße durchstechen. Einen Frosch anspießen. Einen Braten anspießen. Daher die Anspießung.

Anspinnen, verb. irreg. act. (S. Spinnen.) 1) Durch Spinnen mit etwas verbinden. Einen Faden an den andern anspinnen. Die Spinne hat ihr Gewebe an die Mauer angesponnen. 2) Anfangen zu spinnen. Einen Rocken anspinnen, anfangen daran zu spinnen, so daß er erst kraus werde. 3) Etwas Böses mit Überlegung anfangen oder verursachen. Etwas Böses anspinnen, anstiften. Einen Krieg, Aufruhr, Unruhe, Zank, böse Händel anspinnen. Ingleichen als ein Reciprocum, nach und nach entstehen. Es hat sich ein Krieg angesponnen. Wenn sich nur da

nicht

nichts anſpinnet, Leſſ. wenn nur da nichts Böſes entſtehet. Daher die Anſpinnung.

Anſpornen, verb. reg. act. mit den Spornen antreiben. Ein Pferd anſpornen. Figürlich, in einem hohen Grade anreitzen. Die Ehre ſpornet edle Gemüther zu großen Thaten an. Daher die Anſpornung.

* Die Anſprāche, plur. die — n, von dem folgenden Verbo, ſo wohl für die Handlung des Anſprechens, in deſſen ſämmtlichen Bedeutungen, doch ohne Plural; als auch für den Grund, warum man eine Sache gerichtlich anſpricht. In beyden Bedeutungen iſt es im Oberdeutſchen häufiger, als im Hochdeutſchen, wo man dafür lieber Anrede, Anſpruch u. ſ. f. gebraucht.

Anſprêchen, verb. irreg. (S. Sprechen.) I. Neutrum, mit haben, laut werden, einen Ton von ſich geben, aber nur von muſikaliſchen Inſtrumenten. Wenn die Canzellen in den Orgeln Riſſe bekommen, ſo ſprechen oft die Nebenpfeifen zugleich mit an. II. Activum. 1. Mit Worten anzeigen; nur noch bey den Jägern, wo man einen Hirſch, oder eine Sau anſpricht, wenn man anzeiget, daß man ſie geſehen habe. Ingleichen nennen, doch auch nur bey den Jägern. Im dritten Jahre wird ein junges Schwein nicht mehr Friſchling angeſprochen, genannt. 2. Zu einem ſprechen, die Rede an ihn richten, ihn anreden; doch nur mit verſchiedenen Nebenbegriffen. 1) * Grüßend anreden. Daß ich euch ſehen und anſprechen möchte, Apoſtelg. 28, 20. Ingleichen für beſuchen, zu einem gehen. In beyden Fällen iſt es im Hochdeutſchen veraltet, nachdem es im gemeinen Leben durch das Wort zuſprechen verdränget worden. Doch ſagt man noch bey einem anſprechen, auf der Reiſe einen kurzen Beſuch bey ihm abſtatten, bey ihm einſprechen. 2) Bittend anſprechen. Einen um ein Almoſen, um eine Gefälligkeit, um ein Darlehn anſprechen. 3) * Fordernd anſprechen; nur noch zuweilen im gerichtlichen Style. Einen anſprechen, ihn vor Gericht fordern, ihn verklagen. Etwas anſprechen, es in Anſpruch nehmen, ein Recht daran zu haben behaupten. Einen um etwas anſprechen, gerichtlich belangen. 4) † Das Feuer anſprechen, für beſprechen, im gemeinen Leben.

Anſpreitzen, verb. reg. act. an etwas ſpreitzen, d. i. mit einer Spreitze oder in Geſtalt derſelben befeſtigen. Sich mit den Füßen anſpreitzen, an die Wand, oder an die Mauer. Daher die Anſpreitzung.

Anſprêngen, verb. reg. das Factitivum von dem Neutro anſpringen, anſpringen machen, und zwar, 1) ein Pferd zum Galoppe anſprengen, es durch die Spornen in den Galopp bringen. 2) Einen andern anſprengen, im Sprunge oder Galoppe auf ihn zu reiten. 3) Von dem Schießpulver. Das Pulver hat ein Stück von der Mauer an das Rathhaus angeſprenget. 4) Mit einem flüſſigen Körper beſprengen. Waſſer anſprengen. Die Wäſche mit Waſſer, das Getreide zum Mahlen in der Mühle anſprengen. So auch die Anſprengung.

Anſpringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen,) mit ſeyn, an etwas ſpringen. Es ſprang ein Wolf, ein Hund an mich an. In weiterer Bedeutung, mit Gewalt an etwas angeworfen werden. Der Stein ſprang an das Fenſter an.

Anſpritzen, verb. reg. 1. Activum, ſpritzend an etwas werfen. Einen anſpritzen, mit Waſſer beſpritzen. Daher die Anſpritzung. 2. Neutrum, mit ſeyn. ſpritzend an etwas angeworfen werden. Der Koth iſt an den Wagen angeſpritzet.

Der Anſprúch, des — es, plur. die — ſprüche. 1) Die Handlung des Anſprechens, beſonders ſo fern dieſes Verbum ein Recht auf etwas behaupten bedeutet; und da iſt Anſpruch ſo wohl die Äußerung dieſes Rechtes und die Forderung Kraft deſſelben. Eine Perſon oder Sache in Anſpruch nehmen, Anſpruch darauf machen, Anforderung darauf machen. Als auch, das Recht, oder der Grund, warum man eine Perſon oder Sache in Anſpruch nimmt. Anſprüche an, oder auf etwas haben. Seine Anſprüche auf etwas fahren laſſen, aufgeben. Ingleichen figürlich, den Beſitz einer Sache auf eine verdeckte oder mittelbare Weiſe behaupten. Anſpruch auf Tugend, auf Verſtand machen.

Der Anſprung, des — es, plur. inuſ. 1) Die Handlung des Anſpringens. Einen An-

Ansprung nehmen, einen Anlauf. 2) Ein gewisser Ausschlag der Kinder, der sich an dem Kopfe und hinter den Ohren anfänget, als eine Rinde zusammen wächset, oft den ganzen Leib überziehet, und auch der Milchschorf genannt wird; Latein. Lichen, Mentagra.

* **Anspucken**, verb. reg. act. den Speichel an etwas werfen, wie anspeyen; am häufigsten in Niedersachsen.

Die Anstalt, plur. die —en. 1) Die Handlung des Anstellens, der Vorbereitung einer Sache; ohne Plural. Dieser Lobspruch kommt mehr dem Gärtner als meiner Anstalt zu, Gell. 2) Dasjenige, was angestellet oder angeordnet wird, und zwar, (a) dasjenige, was als eine Vorbereitung zu etwas angesehen wird. Anstalt zum Essen, zu einem Gastmahle, zu einer Reise machen. Es sind bereits alle Anstalten dazu getroffen. Ich sehe noch wenig Anstalt dazu, Gell. (b) Eine jede nach gewissen Regeln mit Personen und Sachen gemachte Einrichtung. Öffentliche Anstalten, welche von der Obrigkeit zum allgemeinen Besten gemacht werden. Privat-Anstalten, welche von Privat-Personen zu ihrem besondern Nutzen gemacht werden. 3) Ordnung und Abhängigkeit, welche zu einer jeden Anstalt nothwendig sind. Es kann nichts aus der Sache werden, denn es ist keine Anstalt da.

Anstammen, verb. reg. act. als ein Erbgut mittheilen, doch nur von vornehmen, wenigstens adeligen Personen, deren Geschlecht man auch einen Stamm zu nennen pfleget, für anerben. Einem etwas anstammen. Eine angestammte Tugend.

Anstämmen, verb. reg. act. die Füße steif machen und fest an etwas ansetzen; von Stamm, stipes. Die Füße an die Wand anstämmen. Das Knie an den Schild anstämmen. In andern Gegenden anspreitzen, ansteuern. Daher die Anstämmung.

Anstampfen, verb. reg. act. fest an einen andern Körper stampfen. Die Nadler stampfen den Kopf an, wenn sie ihn auf die Nadel stampfen, welches auch anköpfen genannt wird. So auch die Anstampfung.

Der Anstand, des — es, plur. inus. von dem Verbo anstehen. 1. Das Anstehen, und zwar, 1) in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. In diesem Sinne bedeutet auf den Anstand gehen, bey den Jägern, sich an einen bequemen Ort stellen und auf Wildbret warten. 2) Figürlich, für Aufschub, Unterbrechung eines Geschäftes. Anstand begehren. Die Sache leidet keinen weitern Anstand, keinen Verzug. Der Sache noch einigen Anstand gönnen. Ohne Anstand, sogleich. Keinen Anstand nehmen, etwas zu thun. 2. Dasjenige, was einen Anstand in dieser letztern Bedeutung verursacht, Zweifel, Bedenklichkeit. Etwas in Anstand ziehen. Eine Sache außer Anstand setzen. Einen Anstand über etwas haben. Anstand in etwas nehmen, Bedenken tragen. Es ergeben sich Anstände, bedenkliche Umstände. 3. Dasjenige, was anstehet, so fern dieses Verbum das Schickliche in dem äußern Betragen ausdruckt, das Verhältniß des äußern Betragens mit den innern Vollkommenheiten, die man hat, oder haben sollte. Ein guter, ein schlechter Anstand. Er tanzt mit einem vortrefflichen Anstande. Der Redner hat einen schlechten Anstand. Welch edler Anstand herrscht in seiner jungen Miene! Weiße. 4. Der Ort, wo man sich an- oder hinstellet; doch nur bey den Jägern, wo es einen bequemen Ort anzeiget, wo der Jäger das Wildbret erwartet. Auf den Anstand gehen. Ein Stück Wild auf dem Anstande schießen.

Anständig, — er, — ste, adj. et adv. was Anstand hat. 1) So fern Anstand von anstehen, decere, abgeleitet ist, der Würde, den Verhältnissen einer Person oder Sache gemäß; im Gegensatze des unanständig. Das ist einer fürstlichen Person anständig. Glaubest du, daß es einem Vater anständig ist, seinem Kinde die Wahrheit zu verhehlen? Ingleichen, einer Person und Sache gemäß. Eine anständige Bedienung. Eine anständige Kleidung. 2) So fern Anstand von anstehen, placere, abstammet, eines Wünschen und Absichten gemäß. Dieser Antrag ist mir nicht anständig, gefällt mir nicht. Das Haus

wäre

wäre mir wohl anständig, wenn es nur nicht so theuer wäre.

Die Anständigkeit, plur. die — en. 1. Die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie anständig ist; ohne Plural. 1) Die Eigenschaft des äußern Betragens so wohl, als des sittlichen Verhaltens, nach welcher es der Würde und den jedesmahligen Umständen einer Person gemäß ist; als das Abstractum von Anstand, und der Gegensatz von Unanständigkeit. Die Anständigkeit einer Handlung bestreiten. 2) Die Übereinstimmung einer Sache mit unsern Absichten, welche man mit einem fremden Worte die Convenienz zu nennen pflegt. Das Recht der Anständigkeit, das Convenienz-Recht, das Recht, dasjenige zu thun, was unsern Absichten gemäß ist. 2. Eine Sache, die unsern Absichten gemäß ist; mit dem Plural.

Anstarren, verb. reg. act. starr ansehen, und in weiterer Bedeutung, mit Verwunderung betrachten. Ich starrte jedes Ding als fremde Wunder an, Hall. Daher die Anstarrung.

Anstatt, eine Partikel, welche das Daseyn einer Person oder Sache an der Stelle einer andern ausdruckt. Wenn dasjenige, an dessen Stelle sich ein anderes befindet, durch ein Nennwort bezeichnet wird, so stehet dieses in der zweyten Endung, welche von dem in der Partikel befindlichen Hauptworte Statt herrühret. Ich wünschte, du gingest anstatt meiner hin. Ich will meine Freunde anstatt meines Herzens zu Rathe ziehen. Bestehet solches aber aus einem Verbo, oder aus einem ganzen Satze, so folget entweder der Infinitiv mit zu, oder die Conjunction daß. Anstatt zu kommen, blieb er weg, oder anstatt daß er kommen sollte, blieb er weg. Scheint stolz auf seine Schmach, anstatt beschämt zu seyn, Wiel. Anstatt, daß sie uns in der Gefahr beystehen sollten, so zeigen sie uns den Ursprung und die Größe derselben, Gell. Es ist mit der Präposition an und dem Substantive Statt, Ort, zusammen gesetzet, daher es auch einige getheilt an Statt, und andere, obgleich sehr unrichtig, an statt schreiben. Zuweilen kann diese Partikel getrennet werden, da denn zwischen beyde Hälften der Genitiv des Nennwortes eingeschaltet wird. Ich wünschte, du gingest an meiner Statt hin. An des Fürsten Statt war ein Minister zugegen. Du seufzest darüber, daß deine Väter nicht an deiner Statt Schweiß vergossen haben, Dusch. Ja es gibt Fälle, wo die Theilung nothwendig ist; z. B. einen an Kindes Statt annehmen, wo anstatt eines Kindes, ungewöhnlich ist. Wenn kein Nennwort vorhanden ist, findet die Theilung ohne dieß nicht Statt; wenn sie aber geschiehet, so bekommt Statt billig ein großes S, weil es alsdann in alle Rechte eines Substantives wieder eintritt. Auch kann zuweilen die Präposition weggelassen und statt allein gesetzet werden. Ich wünschte, du gingest statt meiner hin. Statt des Fürsten war ein Minister zugegen. Sein Wort gilt statt eines Gesetzes. Da es hier ganz die Gestalt einer Präposition hat, so fällt auch der große Buchstab billig weg.

Anstaunen, verb. reg. act. erstaunend ansehen. Etwas anstaunen. So auch die Anstaunung.

Ánstechen, verb. irreg. act. (S. Stechen) 1. An etwas stechen, in die Seitenfläche einer Sache stechen; und zwar, 1) eigentlich. Das Pferd anstechen, mit den Spornen. Die Ochsen anstechen, mit der Stachel. 2) In weiterer Bedeutung, doch nur mit dem Zeitworte kommen, und im gemeinen Leben. Angestochen kommen, für kommen schlechthin, doch in verächtlicher Bedeutung. Das Blättchen schoß mir gleich, da sie angestochen kam. Komm mir damit nicht angestochen, rede mir davon nicht. 3) Figürlich, mit anzüglichen Worten auf jemanden zielen, gleichfalls nur im gemeinen Leben. Einen mit Worten anstechen. 2. Anfangen zu stechen, und in weiterer Bedeutung, anfangen, von etwas zu nehmen. Ein Faß, ein Gefäß Butter anstechen, weil solches vermittelst eines Stiches geschiehet. Einen Haufen Korn, ein Holz- Kohlen- oder Heuschiff, einen Korb mit Seefischen, eine Tonne Häringe anstechen, wenn solches gleich nicht vermittelst eines Stiches geschiehet. 3. Angestochen seyn, figürlich, einen Rausch haben.

Daher

Daher die Anstechung, in allen Bedeutungen des Verbi.

Anstêcken, verb. reg. act. 1. An ein anderes Ding stecken, und zwar, 1) eigentlich. Den Braten anstecken, an den Bratspieß. Den Ring anstecken, an den Finger. Das Rad anstecken, an die Achse. Ingleichen, mit Nadeln an etwas befestigen. Einen Brief an den Vorhang anstecken. Ein Band anstecken. 2) Figürlich. (a) Anzünden, doch nur im gemeinen Leben. Eine Fackel, ein Licht anstecken. Die Feinde haben das Haus, die Stadt angesteckt. Das Feuer steckte auch die benachbarten Häuser an. (b) Mittheilen, doch nur von Krankheiten, durch die Ausdünstung mittheilen, und nach einer noch weitern Figur, auch von Irrthümern, Thorheiten, Lastern u. s. f. Eine ansteckende Krankheit, die sich durch Berührung, oder durch die bloße Ausdünstung andern mittheilet. Die Blattern stecken an, sind eine ansteckende Krankheit. Von oder mit einer Krankheit angesteckt werden. Ein räudiges Schaf stecket die ganze Herde an. Der Aberglaube hat ganze Länder mit seinem Gifte angestecket. 2. Anfangen zu stecken. Ein Faß Bier, oder Wein anstecken, anfangen davon zu zapfen, weil ein solches Faß mit dem Ansteckneber oder Ansteckbohrer angebohret, und alsdann der Hahn hinein gestecket wird. In den gemeinen Mundarten sagt man dafür anstechen. So auch die Ansteckung in allen obigen Bedeutungen.

Anstehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) welches theils mit haben, theils mit seyn verbunden wird.

1. Mit haben, wenn es überhaupt an etwas stehen, oder an der Seite einer Sache befindlich seyn bedeutet; und zwar, 1) an einem stehen, d. i. in die Augen fallen, von Kleidungsstücken und Handlungen, in Beziehung auf die Person, die sie trägt, oder verrichtet. Dieses Kleid stand ihm sehr gut an, fiel an ihm sehr gut in die Augen. Die Arbeit steht ihm gut an. Das Tanzen hat ihm sehr schlecht angestanden. Ingleichen von moralischen Handlungen, eines Würde und übrigen Verhältnissen angemessen seyn. Wie es mir altem Manne wohl anstehet, 2. Maccab. 6, 27. Dergleichen Unwahrheiten stehen einem ehrlichen Manne nicht an. 2) Jemandes Willen gemäß seyn, im harten und gebietherischen Verstande. Dergleichen Betragen stehet mir gar nicht an. Sie hat ihm ja vor ein Paar Stunden angestanden, 3) Mit einem anstehen, mit ihm in Gesellschaft treten, besonders bey dem gemeinschaftlichen Ankaufe einer Sache. Wollen sie nicht mit anstehen? Ich habe mit angestanden.

2. Mit seyn, so an etwas stehen, daß dadurch die Bewegung gehindert wird. 1. Eigentlich. Der Wagen steht an, an einem Steine, oder an der Mauer. Der Schrank steht an der Wand an, kann nicht weiter. 2. Figürlich. 1) In seinem Fortgange unterbrochen, oder an der Ausführung gehindert werden. Die Sache mag immer noch ein Paar Tage anstehen. Es ist lange genug angestanden. Ingleichen, anstehen lassen für aufschieben. Ich will die Sache noch anstehen lassen. Sie lassen es auch gar zu lange anstehen. 2) Seine Entschließung anstehen lassen, Bedenken tragen. Ich stehe noch an, ob ich dieses thun will. Ich werde keinen Augenblick anstehen, zu dir zu kommen. Er hätte doch einen Augenblick anstehen dürfen, sich zu ergeben, Less. Wenn eine Präposition mit ihrer Endung dazu kommt, so pflegt das Hülfswort haben auch wohl die Stelle des Hülfswortes seyn einzunehmen, welches auch bey andern Neutris nichts seltenes ist. Ich habe lange bey mir angestanden. Man hat mit Fleiß damit angestanden.

Ansteifen, verb. reg. act. Sich an etwas ansteifen, sich mit steif gemachten Füßen an etwas stellen, sich anstämmen. Daher die Ansteifung.

Ansteigen, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Steigen) 1) Hinan steigen, in die Höhe steigen, von Anhöhen und Flächen. Das Gebirge steigt sanft an, erhebt sich nach und nach. Eine sanft ansteigende Fläche. 2) Heran steigen, aber nur im gemeinen Umgange und mit dem Verbo kommen. Angestiegen kommen, mit großen, langsamen Schritten heran kommen.

Anſtêllen, verb. reg act. 1. überhaupt, eine Sache an die andere ſtellen, d. i. ſtehen machen, ohne Rückſicht auf das Verhältniß mit andern Dingen. Sich anſtellen, ſich auf einen Haſen anſtellen, bey den Jägern, ſich an einen Ort ſtellen, und auf einen Haſen oder anderes Wildbret lauern. Arbeiter anſtellen, oder zu etwas anſtellen, beſtellen, gleichſam an die aufgegebene Arbeit ſtellen. Oft in noch weiterer Bedeutung von allen Ämtern und Bedienungen. Einen als Hofrath, als Einnehmer, zum Amtmanne anſtellen. Ingleichen, einen zu etwas anſtellen, anſtiften, zu einer böſen oder unanſtändigen Handlung bewegen. Hierher gehören auch die in einigen Lebensarten ſo gewöhnlichen Redensarten, Aquavit, gebrannte Waſſer, Dinte anſtellen, die dazu nöthigen Dinge vermiſchen und einweichen. Eſſig anſtellen, ihn in Ruhe ſetzen, damit er ſauer werde. Eine Blauküpe anſtellen, bey den Färbern, die Farbe in derſelben zubereiten. Bier anſtellen, oder ſtellen, die Hefen hinein thun, und es zum Gähren in Ruhe ſtellen. 2. In Rückſicht auf die Ordnung und auf das Verhältniß mit andern Dingen. 1) Anſtalt zu etwas machen, veranſtalten, eine Sache nach allen ihren Umſtänden zur Wirklichkeit bringen; doch nur in einigen bereits eingeführten Fällen. Eine Reiſe, einen Tanz, ein Gaſtmahl, eine Luſt, ein Spiel, eine Klage, eine Unterſuchung anſtellen. 2) Anordnen, einrichten. Er weiß alle ſeine Sachen ſehr klug anzuſtellen. Zuweilen auch in nachtheiliger Bedeutung, für anſtiften. Wer hat das angeſtellet? Ingleichen, etwas mit einem anſtellen, verabreden, gleichfalls im nachtheiligen Verſtande. Sie haben es mit einander angeſtellet. Es iſt ein angeſtelltes Spiel, ein angeſtellter Handel. 3) Mit Überlegung die wirkende Urſache von etwas ſeyn, mit Bedacht und Überlegung hervor bringen; doch nur in einigen wenigen Fällen. Betrachtungen über etwas anſtellen. Erlauben ſie mir, daß ich eine Vergleichung zwiſchen mir und ihnen anſtelle. Ein Geſpräch mit ſich ſelbſt anſtellen. Einen Verſuch anſtellen. 4) Von der Einrichtung der Geberden, und des ganzen äußern Betragens bey einer Handlung. Er ſtellt ſich ſehr ungeſchickt bey oder zu dieſer Arbeit an. Ich weiß ſchon, wie er ſich in dergleichen Sachen anzuſtellen pflegt. 5) Im Äußern eine Geſtalt annehmen, die man nicht wirklich hat. Sich freundlich, zornig anſtellen. Er ſtellt ſich an, als wenn er mein Freund wäre. S. auch das einfache Stellen, welches in dieſer Bedeutung beynahe üblicher iſt. Das Hauptwort die Anſtellung, kann von der Handlung des Anſtellens in allen Bedeutungen gebraucht werden. In einigen Fällen iſt indeſſen auch Anſtalt üblich.

Anſtêmmen, S. Anſtämmen.

Anſtêrben, verb. irreg. neutr. mit ſeyn, (S. Sterben,) durch den Tod eines andern zufallen. Das Lehn, das Gut iſt mir angeſtorben. Ein angeſtorbner Grund, Hall.

Anſticken, verb. reg. act. nahe an etwas anders ſticken. Eine Blume an die andere anſticken. Ingleichen durch Sticken daran ſetzen. An dieſe Blume muß noch etwas angeſticket werden. So auch die Anſtickung.

Anſtiften, verb. reg. act. 1) Von ſtiften, bauen, in der figürlichen Bedeutung, für veranſtalten, der Urheber von etwas ſeyn, doch alle Mahl mit dem Nebenbegriffe der böſen Abſicht. Er ſtiftet allezeit etwas Böſes an. Ein Unglück anſtiften. Es iſt auf dein Anſtiften geſchehen. 2) Von Stift, d. i. Stachel, anſtechen, doch nur in der figürlichen Bedeutung für anreitzen, zu etwas bewegen, gleichfalls nur im nachtheiligen Verſtande. Einen zu etwas anſtiften. Falſche Zeugen anſtiften. Kläger wider einen anſtiften. So auch die Anſtiftung in beyden Bedeutungen.

Der Anſtifter, des — s, plur. ut nom. ſing. Fämin. die Anſtifterinn, plur. die — en, der, oder die etwas anſtiftet, oder jemanden zu etwas anſtiftet; in beyden Fällen im gehäſſigen Sinne, ſo wie das Verbum.

Anſtimmen, verb. reg. act. anfangen zu ſtimmen, oder die Stimme hören zu laſſen. 1) Den Ton eines Inſtrumentes hören laſſen. Eine Violine, ein Clavier anſtimmen. 2) Einen Geſang anfangen. Ein Lied anſtimmen. Figürlich. Heftige

tige Klagen anstimmen. Sie können mit größerer Geschicklichkeit den Ton eines Verliebten anstimmen, Dusch. So auch die Anstimmung.

Anstinken, verb. irreg. neutr. (S. Stinken,) mit haben. Eigentlich, seinen Gestank an etwas gehen lassen, mit der vierten Endung. Der Käse stinkt mich an. Figürlich, einem ein Gegenstand des Ekels, des Abscheues seyn. Die Kriegesdienste stinken mich an.

Anstopfen, verb. reg. act. heran stopfen, voll stopfen, im gemeinen Leben. Ein Bett mit Federn anstopfen. Sich anstopfen, sich mit Speise anfüllen. Daher die Anstopfung.

Der Anstōß, des — es, plur. die — stöße, von dem folgenden anstoßen. 1. Das Anstoßen, so wohl in den Bedeutungen des Activi, als des Neutrius, ohne Plural. 1) Eigentlich; das Anstoßen an einen harten Körper. Der Stein des Anstoßes, in der biblischen Schreibart, eigentlich, woran man sich stößet. 2) Das Anstoßen im Reden. Etwas ohne Anstoß hersagen. Eine Sprache ohne Anstoß sprechen. 3) Die schwache Empfindung des Unschicklichen oder Unerlaubten in den Ausdrücken oder Handlungen eines andern, welche, wenn sie stärker wird, ein Ärgerniß heißt. Das wird Anstoß verursachen. Allen Anstoß zu vermeiden, wollen wir heute nicht tanzen. 2. Was an etwas stößet, oder einen anstößet, besonders von Krankheiten. Anstoß von dem Fieber, von dem Podagra haben. 3. Dasjenige, woran man stößet. Einem einen Anstoß legen. Ingleichen dasjenige, was bey andern eine schwache Empfindung des Unschicklichen oder Unerlaubten verursacht. Allen Anstoß vermeiden, eine jede Handlung, welche dergleichen Empfindung bey andern hervor bringen kann.

Anstoßen, verb. irreg. (S. Stoßen.) I. Activum. 1. An etwas stoßen. Einen mit dem Elbogen anstoßen. Er stieß mich an, und ich erwachte. Angestoßenes Obst. Ingleichen, mit der Zunge anstoßen, nehmlich an die Zähne. Im Reden anstoßen, ein wenig stottern. 2. Mit Stößen näher bringen, an etwas befestigen. Die Erde an die Wand anstoßen, Den Herd anstoßen, in den Schmelzhütten, den Aschenherd mit der Krücke und dem Anstoßkolben fest auf einander stoßen. 3. Mit einem Stoße verbinden, doch nur in uneigentlichen Bedeutungen. So sagt man z. B. ein Gebäude an das andere anstoßen, für anbauen. Eine Röhre an die andere anstoßen, ansetzen. Bey den Schneidern bedeutet anstoßen, zwey Stücke Tuch vermittelst der Anstoßnaht zusammen nähen. 4. Den Anfang einer Sache durch Stoßen, oder Blasen verkündigen, bey den Jägern, im Gegensatze des Abstoßens. Das Jagen mit den Hiftstößen anstoßen.

II. Neutrum, mit haben, an etwas angestoßen werden. 1. Eigentlich. Das Schiff hat an einen Felsen angestoßen. Im Gehen anstoßen. Das Pferd stößt an, strauchelt. 2. Figürlich. 1) Einen Fehler begehen. Er hat in seinem Amte angestoßen. Ein solches Betragen stößet wider die Freundschaft an. Wider die Gesetze anstoßen. 2) Anfallen, doch eigentlich nur von Krankheiten, wie zustoßen. Es stößt ihn ein Fieber an. Es hat ihn eine Krankheit angestoßen. Figürlich, obgleich selten, auch von Unvollkommenheiten, die den Geist befallen. Oft stößt sogar den Geist die Kindheit wieder an, Dusch. 3) Angrenzen. Der Acker stößet an den Weg an. Ein Haus stößet an das andere an. Die anstoßenden Herrschaften, Häuser, Zimmer. Für die Anstoßung sind die Hauptwörter der Anstoß und das Anstoßen in den meisten Fällen üblicher.

Anstößig, — er, — ste, adj. et adv. was Anstoß verursacht, in so fern Anstoß die schwache Empfindung des Unschicklichen bedeutet. Anstößige Worte. Eine anstößige Handlung. Sein Betragen ist mir sehr anstößig gewesen.

Die Anstößigkeit, plur. die — en. 1) Die Eigenschaft, da etwas anstößig ist, ohne Plural. Die Anstößigkeit eines Satzes, einer Meinung. 2) Eine anstößige Sache, in eben dieser Bedeutung und mit dem Plural.

Anstrahlen, verb. reg. act. seine Strahlen an und auf etwas werfen. Sie lag vom Mondschein angestrahlt, Wiel. Figürlich, lebhaft anblicken, besonders auf

eine gütige leutselige Art. Ein glücklich Volk wohlthätig anzustrahlen, Schleg. So auch die Anstrahlung.

Ansträngen, verb. reg. act. von Strang, daher es mit anstrêngen, von strenge, nicht zu verwechseln ist, vermittelst der Stränge befestigen, oder an Stränge befestigen. Die Pferde ansträngen, anspannen.

Anstrêcken, verb. reg. act. wie anstrengen. Einen zur Arbeit anstrecken. Alle seine Kräfte anstrecken. So auch die Anstreckung.

Anstreichen, verb. irreg. act. (S. Streichen.) 1) An etwas streichen, streichend auf eine Fläche bringen. Farbe anstreichen, an etwas anstreichen. Daher einer Sache eine Farbe, oder ein Färbchen anstreichen, sie besser vorstellen, als sie ist. Ingleichen bestreichen. Etwas anstreichen, mit Farben. Sich anstreichen, sich schminken. Einen Ohnmächtigen anstreichen, mit kräftigen Wassern. 2) Mit einem Striche bemerken. Eine Stelle in einem Buche anstreichen.

Anstreifen, verb. reg. neutr. mit haben. An etwas anstreifen, es streifend berühren, im Vorbeygehen daran stoßen. Daher die Anstreifung.

Anstrêngen, verb. reg. act. von strenge, scharf anziehen oder ausdehnen, doch nur figürlich, einen hohen Grad der Kraft, der Bemühung anwenden. Alle Kräfte zu etwas anstrengen. Seinen Verstand anstrengen. Ingleichen einen hohen Grad der Kräfte anwenden machen. Das Gesinde zur Arbeit anstrengen. Die Pferde anstrengen. Lange Anstrengungen des Verstandes.

Der Anstrich, des — es, plur. die — e, von anstreichen. 1) Die Handlung des Anstreichens; ohne Plural. Der Anstrich der Farben, eines Ohnmächtigen. 2) Dasjenige, was angestrichen wird, oder angestrichen worden. Ein weißer, ein rother Anstrich, d. i. Schminke. Figürlich dasjenige, wodurch man eine Sache von außen besser vorzustellen sucht, als sie ist. Seinen Handlungen einen guten Anstrich geben. Allein kein Anstrich soll der Unschuld Farben leihn, Weiße.

Anstricken, verb. reg. act. durch Stricken ansetzen. Ein Stück an ein Netz anstricken. Ingleichen durch Stricken verlängern. Ein Paar Strümpfe anstricken. So auch die Anstrickung.

Anströmen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, nahe an etwas anströmen, es mit seinem Strome berühren. Der Fluß strömet an die Stadt an. 2. Activum, heran strömen, strömend ansetzen. Ein Land, welches der Fluß angeströmet hat. Daher die Anströmung.

Anstücken, verb. reg. act. stückweise oder als ein Stück ansetzen, besonders bey den Schneidern und Nähterinnen. So auch die Anstückung, und das Diminutivum anstückeln, kleine Stücke ansetzen.

Ansûchen, verb. reg. act. mit Anführung der Gründe von einem Höhern bitten, da denn die Person, an welche die Bitte gerichtet ist, die Präposition bey, die Sache aber um bekommt. Um etwas bey einem ansuchen. Er hat um ein Amt, um einen Gehalt, um einen Erlaß angesucht. Daher das Ansuchen. Jemandes Ansuchen unterstützen. Es ist auf sein Ansuchen geschehen. Ingleichen die Ansuchung. Ansuchung um etwas thun, darum ansuchen.

Der Ansud, des — es, plur. inus. von ansieden, bey den Färbern, die Vorbereitung der Wolle durch Sieden zur Annehmung der Farbe. In den gemeinen Sprecharten auch Ansod.

† Der Antagonist, des — en, plur. die — en, ein ohne alle Noth aus dem Griech. und Lat. Antagonista erborgtes Wort, den Gegner oder Gegentheil zu bezeichnen.

Antakeln, verb. reg. act. in der Schifffahrt, ein Schiff antakeln, dasselbe mit dem gehörigen Takelwerke und andern Zubehör versehen; es ausrüsten, im Gegensatze des Abtakelns. Daher die Antakelung.

Das Antal, S. Anthal.

Antasten, verb. reg. act. 1. Eigentlich, mit der vollen Hand anrühren. Einen antasten, etwas antasten. 2. Figürlich. 1) Auf eine gewaltthätige, feindselige Art berühren; so wie angreifen. Einen mit Worten, bey seinem guten Nahmen antasten.

tasten. 2) Bestreiten, zweifelhaft machen, besonders wenn solches ohne hinlängliche Gründe geschiehet. Die Gewißheit einer Geschichte antasten. So auch die Antastung.

Die Ante, plur. die — n, Diminutivum Äntchen, Oberdeutsch Äntlein, ein bekannter Wasservogel mit geradem Schnabel; Anas Boschus, L. welcher theils unter die zahmen, theils aber auch unter die wilden Vögel gehöret. Besonders führet den Nahmen Ante das Weibchen dieses Vogels, im Gegensatze des Änterichs oder Antvogels.

Der Äntenadler, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art kleiner Adler mit dunkelblauen Federn und einigen weißen Flecken, welcher Änten und andere Wasservögel fänget, und auch Äntenhabicht, Äntenstößer und Schelladler genannt wird.

Das Äntengras, des — es, plur. inus. eine Grasart, welche unter die Schwingelarten gehöret; Festuca fluitans, L. Es bringt den so genannten Schwaden oder die Mannagrütze; daher es auch Schwadengras, Mannagras und Mannaschwingel genannt wird.

Das Äntengrün, genit. indecl. des Äntengrün, plur. car. oder die Äntengrütze, plur. car. ein meisten Theils Niedersächsischer Nahme derjenigen Wasserpflanze, welche den Hochdeutschen unter dem Nahmen Meerlinsen und Wasserlinsen bekannter ist; Lemna minor, L. S. Meerlinsen.

Die Äntenmuschel, plur. die — n, eine fünfschalige Muschel, welche Linné unter dem Nahmen Lepas beschreibet, andere aber zu den Pholaden rechnen. Sie hänget sich nach Art der Seewürmer gern an Bäume und alles Holzwerk an, daher man geglaubt, sie wachse auf Bäumen, und es entständen Änten daraus.

Der Änterich, des — es, plur. die — e, das Männchen unter den Änten, welches auch der Antrich, Anter und Antvogel genannt wird, obgleich der letztere Nahme an andern Orten von dem ganzen Geschlechte der Änten überhaupt gebraucht wird.

Das Anthal, des — es, plur. die — e, ein Ungarisches Weingemäß, welches ungefähr so viel als ein Eimer ist, genau bestimmt aber, 2536 Pariser Cubik-Zoll, oder $44\frac{28}{57}$ Berliner Maß, $52\frac{5}{8}$ Dresdener, und $45\frac{2}{7}$ Leipziger Kannen hält.

Der Antheil, des — es, plur. die — e, ein Theil eines Ganzen, in Beziehung auf dessen Besitzer. 1. Eigentlich, der Theil eines körperlichen Ganzen, so fern er jemanden angehöret oder bestimmt ist; durch welche Einschränkung es sich von dem bloßen Theil unterscheidet. Mein Antheil an der Erbschaft. Der Antheil der Kinder, oder der Pflichttheil. Er hat noch einen Antheil an dem Hause. 2. Figürlich, ohne Plural. 1) Alles dasjenige, was uns von der Vorsehung oder der Natur mitgetheilet worden. Die Fröhlichkeit und die Freude, dieser schöne Antheil des Menschen. Der Stolz ist nicht bloß ein Antheil kleiner Seelen. Danke dem Himmel für dein gutes Herz; es ist der liebste Antheil seiner Wohlthaten. 2) Die thätige Verbindung mit Dingen außer uns. Vielen Antheil an den großen Weltbegebenheiten haben. 3) Dasjenige, was man bey Dingen außer sich empfindet. Ich nehme Antheil an deiner Betrübniß, sie gehet auch mir zu Herzen. Ich nehme an eurem Glücke den aufrichtigsten Antheil, ich freue mich aufrichtig darüber. Ich nehme keinen Antheil an der ganzen Sache, bekümmere mich nicht darum, sie gehet mich nichts an. Sie nimmt noch gar zu vielen Antheil an den Begebenheiten der Lebendigen, als daß ich ihren baldigen Abschied von der Welt besorgen sollte, Gell.

Anthun, verb. irreg. act. (S. Thun,) sein Thun, d. i. seine Handlungen auf einen gewissen Gegenstand richten; jetzt nur noch in einigen wenigen Fällen. 1) Für anlegen, ankleiden, so wohl von der Kleidung überhaupt, als von einzelnen Kleidungsstücken. Sich anthun. Ein neues Kleid, die Schuhe, das Hemd u. s. f. anthun. Aber auch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet, außer daß das Mittelwort angethan noch zuweilen in der höhern Schreibart vorkommt. 2) Für zufügen, erweisen. Einem eine Ehre, Schimpf und Schande, Unrecht, Herzeleid anthun. Wenn sie nur die Gewalt hätten sehen sollen, die sie ihrem Herzen anthat, Gell. Sie sehen wohl, daß ich mir ihnen zu Liebe

etwas Zwang anthue, Gell. Sie thun mir recht viel Ehre an, eben. Einem alles gebrannte Herzeleid anthun, im gemeinen Leben. Man hat mir hier alle Höflichkeit angethan. Er thut uns allen ersinnlichen Verdruß an. Einem den Tod anthun, und sich den Tod anthun, ist nicht mehr üblich; im gemeinen Leben sagt man indessen noch: sich ein Leid, oder ein Leides anthun, für, sich um das Leben bringen. Noch niedriger ist derjenige Gebrauch dieses Zeitwortes, da es so viel als anzaubern bedeutet; es ist ihm angethan, oder sie hat es ihm angethan.

† Die Äntichambre, (sprich Äntischamber,) plur. die — n, ein ohne Noth aus dem Französischen entlehntes Wort, für Vorzimmer, Vorgemach.

Der Äntichrist, des — en, plur. die — en, ein biblischer Griechischer Ausdruck, einen jeden öffentlichen Widersacher Christi und der wahren christlichen Kirche zu bezeichnen. Luther gebrauchte dafür das verstümmelte Endchrist, spätere Schriftsteller übersetzten es durch Widerchrist, aber ohne Analogie und Beyfall.

Antīk, — er, — este, adj. et adv. aus dem Französ. antique. 1) † Alt, nicht neu; in welcher Bedeutung es völlig überflüssig ist. 2) † Veraltet, altväterisch; gleichfalls ohne Noth. 3) Noch aus den spätern Zeiten der Griechen und Römer her. Dieser Kopf ist wirklich antik, echt Griechisch, oder echt Römisch.

Die Antīke, plur. die — n, von dem Franz. Antique, diejenigen Werke der bildenden Künste zu bezeichnen, welche uns aus den schönen Zeiten Griechenlandes und Roms noch übrig geblieben sind. Man nennet diese Überreste auch Alterthümer, obgleich dieses Wort von einem weit größern Umfange der Bedeutung ist.

Die Antipathīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. und Lat. Antipathia, das widrige Verhältniß zwischen der Empfindung eines Menschen und der Vorstellung von einem gewissen Gegenstande, im Gegensatze der Sympathie; und in weiterer Bedeutung eine jede heftige und gleichsam natürliche Abneigung von etwas. Eine Antipathie gegen etwas haben, bey sich empfinden. Zwischen mir und ihm herrschet eine sehr heftige Antipathie.

Der Antipōde, des — n, plur. die — n, aus dem Griech. und Lat. Antipodes, in der Geographie, Menschen, welche auf der andern Seite der Erdkugel wohnen, und daher ihre Füße gegen die unsrigen gekehret haben. Figürlich, eine Person oder Sache, welche einer andern gerade entgegen gesetzet ist. Man hat dafür in beyden Bedeutungen das Wort Gegenfüßler gebraucht, welches aber unrein ist, weil Füßler von Fuß ungewöhnlich ist.

Der Antiquār, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Antiquarius. 1) Derjenige, welcher mit alten Büchern handelt. 2) Ein Liebhaber und Kenner der Alterthümer, ein Alterthumskundiger, Alterthumsforscher.

Die Antithēse, plur. die — n, aus dem Griech. und Latein. Antithesis, der Gegensatz; S. dieses Wort.

Das Antlitz, des — es, plur. die — e, eine Benennung des Angesichtes, welche aber im gemeinen Leben nicht mehr üblich ist, sondern nur in der höhern Schreibart gebraucht wird, besonders von dem Angesichte solcher Personen, welchen man Ehrerbiethung schuldig ist. In Luthers Bibel kommt dieses Wort sehr häufig, und oft mit Hebraismen vor, welche außer der biblischen Schreibart nicht nachgeahmet werden dürfen.

Änton, ein Mannsnahme, aus dem Latein. Antonius, der in dem Munde des großen Haufen in Tonjes, Tönjes, Tenge und Dinge verwandelt wird.

Das Antōnius-Feuer, oder St. Äntons-Feuer, des — s, plur. car. ein Nahme derjenigen Entzündung an den äußern Theilen des menschlichen Körpers, welche auch die Rose, der Rothlauf, das Feuer, das heilige Feuer, und Latein. Erysipelas genannt wird.

Der Antrag, des — es, plur. die — träge, die Handlung des Antragens in der figürlichen Bedeutung, und dasjenige was angetragen wird. Einem einen Antrag thun, oder machen. Es sind mir schon mehr dergleichen Anträge geschehen. Einen

nen

nen Antrag verwerfen, annehmen, eingehen.

Antragen, verb. irreg. act. (S. Tragen,) heran tragen, hinan tragen, nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) In Vorschlag bringen, mit auf. Auf etwas antragen. Gleichwie aber seine Churf. Durchl. schon vorlängst darauf angetragen haben, daß u. s. f. In welcher Bedeutung es vornehmlich in den Kanzelleyen gewöhnlich ist, wo es auch wohl überhaupt so viel als veranstalten bedeutet. Ihr habt demnach dahin anzutragen, daß diese Sache unverzüglich geschehe. 2) Anbiethen, doch nur von wichtigen Gegenständen, welcher Nebenbegriff in dem Worte tragen liegt. Einem ein Amt, eine Bedienung antragen. Er trug mir sein Haus, seine Freundschaft an. So auch die Antragung.

Antrauen, verb. reg. act. vermittelst der Trauung mit jemanden verbinden. Einem eine Frau antrauen. Sie ist ihm angetrauet. So auch die Antrauung.

Antrêffen, verb. irreg. act. (S. Treffen,) durch einen Zufall finden, vornehmlich von Gegenständen von einiger Größe. Ich habe ihn auf dem Wege angetroffen. Er läßt sich nirgends antreffen. Du wirst ihn zu Hause antreffen. Ich habe ihn auf frischer That angetroffen. Ich wünschte das Haus in dieser Straße anzutreffen. Der Nebenbegriff so wohl des Zufalles, als auch der Größe der gefundenen Sache, liegt in dem Worte treffen.

Antreiben, verb. irreg. act. (S. Treiben.) I. Activum. 1. Anfangen zu treiben; nur noch in den Hüttenwerken, das Werk auf dem Treibeherde in den Fluß bringen, welches vermittelst des Antreibeholzes geschiehet. 2. Hinan treiben. Einen Reif an dem Fasse antreiben, ihn höher hinauf, folglich auch fester an dem Fasse antreiben. Ingleichen, heran treiben. Eine Holzflöße an das Land antreiben. Ein Schiff antreiben. 3. Wie das einfache treiben, so daß das Vorwort an, die Bedeutung nur verstärkt, durch physische Mittel zu etwas treiben; und zwar, 1) eigentlich. Die Pferde, die Ochsen antreiben. Einen mit Schlägen zur Arbeit antreiben. 2) Figürlich, durch sittliche Bewegungsgründe in einem hohen Grade reitzen. Er wurde durch die Ehrbegierde hierzu angetrieben. II. Neutrum, mit seyn, heran getrieben werden, doch nur von Sachen, die sich selbst überlassen auf dem Wasser schwimmen. Das Eis treibt an die Brücke an. Die Flöße ist an das Land angetrieben. Ingleichen mit dem Verbo kommen. Das Eis kommt angetrieben, nur im gemeinen Leben. Daher die Antreibung in den eigentlichen Bedeutungen des Activi.

Der Antreiber, des — s, plur. ut nom. sing. Fämininum die Antreiberinn, plur. die — en, der, oder die zu etwas antreibet, in der dritten Bedeutung des Activi.

Antrêten, verb. irreg. (S. Treten.) I. Activum. 1. Eine Sache durch Treten der andern nahe bringen, oder mit der andern verbinden. Erde an einen Baum antreten. 2. Nahe an etwas treten, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Einen antreten, zu ihm treten, um etwas bey ihm anzubringen. Einen um etwas antreten, bitten. Der Herzog tritt sie an und sagt, Less. 2) Anfangen, doch nur in einigen eingeführten Fällen, und mit ausdrücklicher Beyfügung der Sache, welche angefangen wird. (a) Von dem Anfange eines Geschäftes. Eine Reise antreten. Einen Weg, d. i. eine Reise, antreten. Eine Unterhaltung, ein Geschäft antreten. (b) Von der Besitznehmung einer Sache. Ein Amt, einen Dienst, eine Bedienung antreten. Die Regierung antreten. Eine Erbschaft, ein Lehn antreten. (c) Von dem Anfange einer Zeit. Ein neues Jahr antreten. Eine neue Woche antreten. Das funfzigste Jahr seines Alters antreten. II. Neutrum, mit seyn, nahe an etwas treten. Ich bin nahe an die Wand angetreten. Ingleichen, heran treten, auf welche Art die Vogelschützen dieses Verbum von den ankommenden wilden Vögeln gebrauchen, wenn sie antreten, d. i. sich auf die um den Vogelherd befindlichen Antritte setzen. In der Fechtkunst bedeutet antreten, absolute, den Anfang mit Fechten machen, weil man alsdann seinem Gegner wirklich näher tritt.

Ferner figürlich, den Besitz einer Sache, oder die Ausübung eines Amtes anfangen, gleichfalls nur absolute. Er ist bereits angetreten, hat sein Amt bereits angetreten. Er wird bald antreten. Wenn das Nebenwort beygefüget wird, so bekommt antreten auch die oben bemerkte thätige Eigenschaft wieder. Das Hauptwort die Antretung, ist in der eigentlichen Bedeutung des Activi am üblichsten, in den figürlichen bedienet man sich lieber des Antrittes.

Der Äntrich, S. Änterich.

Der Antrieb, des — es, plur. die — e, von dem Verbo antreiben. 1) Die Handlung des Antreibens; ohne Plural, und in der figürlichen Bedeutung der lebhaften Bewegung zu etwas durch vorgelegte Gründe. Er hat es aus eigenem Antriebe gethan. Der Antrieb des Gewissens. Ein göttlicher Antrieb. 2) Dasjenige, was uns zu etwas antreibet, sinnliche und vernünftige Bewegungsgründe. Ihr Herz scheinet keinen großen Antrieb mehr nöthig zu haben, Gell. Dieß war mir ein starker Antrieb, den Vorschlag nicht einzugehen.

Der Antritt, des — es, plur. die — e, von dem Verbo antreten. 1. Die Handlung des Antretens; ohne Plural. 1) Der Antritt bey den Fechtern, der Anfang des Fechtens. 2) Der Antritt eines Pferdes, derjenige schnelle und sanfte Gang desselben, welchen man auch den Paß, den Dreyschlag, und in Oberdeutschland auch den Zelt zu nennen pflegt. Ein Pferd, das den Antritt gehet; S. Zelter. 3) Der Anfang, so wohl eines Geschäftes, als eines Besitzes, als auch einer Zeit. Der Antritt einer Reise, eines Amtes, der Regierung, des neuen Jahres. Daher die Antrittsrede, Antrittspredigt, welche bey dem Antritte eines Amtes, besonders des Predigtamtes gehalten wird; der Antrittsschmaus, welchen man bey dem Antritte eines Amtes gibt. 2. Dasjenige, woran man tritt, oder worauf man antritt. So heißen bey den Vogelstellern die mit Ästen ausgeputzten Stangen um den Vogelherd, auf welchen die Vögel antreten, oder sich bey ihrer Ankunft setzen, Antritte, oder Fußreiser.

Die Antwort, plur. die — en, eine Rede, welche durch eines andern Rede, besonders durch dessen Frage, veranlasset worden. Einem auf etwas Antwort geben, eine Antwort ertheilen, etwas zur Antwort geben. Rede und Antwort wegen einer Sache geben. Eine Antwort erhalten, bekommen. Etwas zur Antwort bekommen. Es ward ihm zur Antwort, er erhielt zur Antwort. Einem die Antwort schuldig bleiben, ihm nicht antworten. Hierauf diener zur Antwort. Ein Antwortschreiben, worin man auf eines andern Brief antwortet. Die Ausdrücke, etwas in Antwort geben, sagen oder schreiben, die den Kanzelleyen so geläufig sind, werden im Hochdeutschen billig vermieden.

Antworten, verb. reg. neutr. mit haben, Antwort geben oder ertheilen, mit der dritten Endung der Person, und der Präposition auf vor der Sache. Einem antworten. Einem auf seine Frage, auf seinen Einwurf, auf seinen Vorschlag, auf seine Gründe antworten. Ingleichen figürlich. Ihre Augen antworteten seinen Augen durch den ungezwungensten Ausdruck der Freude und Empfindung.

Anversuchen, verb. reg. act. anziehen und versuchen, doch nur von Kleidungsstücken; für das niedrige anprobiren. Ich küsse ihnen die Hand, wenn sie mir die Freude machen und diese Andrienne anversuchen, Gell.

Anvertrauen, verb. reg. act. eines Treue übergeben. Einem die Flotte, das Kriegesheer anvertrauen. Einem eine Unternehmung, ein Geschäfte anvertrauen. Anvertrautes Gut. Sich einem anvertrauen, ihm seine Geheimnisse, sein Anliegen offenbaren. Sie können sich ihm sicher anvertrauen. Daher die Anvertrauung.

Anverwandt, adj. et adv. verwandt, in Absicht des natürlichen Ursprunges mit jemanden verbunden. Er ist mein nächster Anverwandter. Er ist mir nicht anverwandt. Sie ist meine Anverwandte. An ist hier die müßige Verlängerung, indem der Nachdruck nichts dadurch gewinnet, daher das kürzere verwandt jenem vorzuziehen ist. In dem weiblichen Geschlechte Anverwandtinn für Anverwandte zu sagen, wie selbst von Gelletten und andern

geschehen, ist wider die Art der Adjective, welche ihre eigene Beugung nicht verlieren, wenn sie gleich als Substantiva gebraucht werden.

Die Anverwandtschaft, plur. inus. Verwandtschaft, so wohl die Verbindung durch die Bande des Blutes und der Schwägerschaft, als auch Anverwandte selbst anzudeuten. Er hat eine starke Anverwandtschaft, viele Verwandte.

Der Anwachs, des — es, plur. inus. 1) Der Zustand des Anwachsens, so fern dieses Zeitwort größer werden bedeutet. Der Anwachs eines Landes, dessen Vergrößerung, besonders durch angespültes neues Erdreich. Der Anwachs des Vermögens, des Glückes, der Jahre, der Schulden, der Zinsen. 2) Dasjenige, was anwächset, doch nur in der Bedeutung eines angespülten Landes. S. auch Anwuchs.

Anwachsen, verb. irreg. neutr. mit seyn, (S. Wachsen.) 1. Im Wachsen mit etwas verbunden werden, mit etwas zusammen wachsen. Die Rinde ist wieder an den Baum angewachsen. Angewachsen, oder im Leibe angewachsen seyn, sagt man von einem, dem die Lunge an den Rücken angewachsen ist. Auch nennet man die Pferde angewachsen, wenn sie mager bleiben, und man zu beyden Seiten des Bauches einen Nerven fühlet, der von dem Geschröte an bis gegen die Rippen gehet. In weiterer Bedeutung nennet man oft Dinge angewachsen, welche mit ihren Seitenflächen genau zusammen hangen, wenn solches gleich bloß von einem dazu gekommenen fremden Verbindungsmittel herrühret. 2. Heran wachsen, und zwar, 1) der körperlichen Ausdehnung nach. Die Bäume, die Kinder wachsen allmählich an. Das Unkraut wächst sehr an, breitet sich aus. Der Fluß, das Wasser wächst an, schwillt auf. Das Land wächst an, wird durch angeflößtes neues Erdreich vergrößert. Das Buch ist schon bis auf zehn Bände angewachsen. 2) Der Zahl nach. Die Schulden wachsen täglich an. Die Zinsen sind schon sehr hoch angewachsen. 3) Der innern Stärke nach. Die Krankheit, das Übel wächst täglich an. Seine Betrübniß wächst immer mehr an.

Die Anwachsung, plur. inus. das Anwachsen in der ersten Bedeutung. S. auch Anwuchs. In der zweyten, einer Vergrößerung, ist Anwachs üblicher; indessen wird auch das Anwachsen eines Landes durch angeschüttetes Erdreich zuweilen die Anwachsung genannt.

Der Anwalt, des — es, plur. die — walte, nicht Anwälte, ein Gevollmächtigter, welcher eines andern Geschäfte besorget, besonders vor Gerichte. Der Principal-Commissarius auf den Reichstagen hieß ehedem nur kaiserlicher Anwalt, und in Österreich ist der Landesanwalt und Stadtanwalt noch jetzt so viel als Land- und Stadt-Syndicus.

Die Anwaltschaft, plur. die — en, das Amt und die Verrichtung eines Anwaltes. Einem die Anwaltschaft auftragen. Eine Anwaltschaft übernehmen. Ingleichen zuweilen die Vollmacht, die man einem Anwalte gibt.

Anwandeln, verb. reg. neutr. mit seyn, unvermuthet von etwas befallen werden; am häufigsten und sichersten im gemeinen Leben und der komischen Schreibart. Es wandelt ihm eine seltsame Andacht an. Ich weiß nicht, was ihm angewandelt ist, was ihm einfällt. Es wandelte ihr plötzlich eine kleine Schwachheit an, Less. So auch die Anwandelung, so wohl für den Zustand des Anwandelns, als auch für unerwartete Gemüthsveränderungen und Schwachheiten selbst. Er bekommt öfters dergleichen Anwandelungen. Meine erste Anwandelung war Furcht, Abt.

Die Anwartschaft, plur. die — en, die Hoffnung der Nachfolge in einem Lehen oder in einem Amte; die Expectanz. Die Anwartschaft auf ein Lehen, auf eine Bedienung haben, bekommen.

Anwêben, verb. reg. act. durch Weben mit etwas verbinden. So auch die Anwebung.

Anwehen, verb. reg. act. 1) Entgegen wehen, von dem Winde. Der Wind wehet mich an. 2) Heran wehen, wehend herbey führen. Der Wind hat allen Sand an das Haus angewehet.

Anweisen, verb. irreg. act. (S. Weisen,) an etwas weisen, d. i. weisen, wo man

etwas thun oder bekommen soll. 1. Eigentlich. Einem Holz anweisen, ihm die Bäume im Walde zeigen und bezeichnen, welche er bekommen soll. Einem einen Platz zum Bauen anweisen. Einem Geld anweisen, ihm jemanden bestimmen, der ihn bezahlet. Ich habe ihn an dich angewiesen, Geld bey dir zu heben. Einen anweisen, ihm einen gewissen bestimmten Ort zeigen. So weiset der Hausknecht den Gast an, und so werden die Arbeiter angewiesen, wenn man ihnen die jedes Mahl nöthige Arbeit aufgibt. 2. Figürlich mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) Einweisen, in den Besitz einer Sache setzen, besonders in den Rechten. Ingleichen den Gläubiger in ein unbewegliches Gut vermöge des ersten Decretes einsetzen, so daß er zwar die Verwahrung, aber noch nicht den Genuß desselben bekommt. 2) Jemandes Handlungen durch Unterricht und Beyspiel bestimmen. Einen zu etwas anweisen. Sollte man doch denken, du wärest zu lauter Boßheiten angewiesen worden. Von dem, was man nur zu wissen braucht, sagt man lieber unterweisen, unterrichten. 3) Befehlen, doch in einem glimpflichern Verstande, als dieses Zeitwort, und größten Theils nur in den Kanzelleyen. Ihr habt demnach die Unterthanen dahin anzuweisen, daß dergleichen Unfug vermieden werde.

Der Anweiser, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, der dazu gesetzt ist, andere anzuweisen, in der ersten eigentlichen Bedeutung; z. B. der Assignant, oder der einem andern Geld anweiset.

Die Anweisung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Anweisens in allen Bedeutungen des Verbi. Die Anweisung des Holzes, der Arbeiter. Die Anweisung einer Summe Geldes, oder eines Gläubigers an unsern Schuldner, die Assignation. Einem Anweisung geben, ihn durch Anweisung bezahlen. Ferner die Einweisung in ein Lehen, ein Gut u. s. f. wofür an einigen Orten ein gewisses Anweisungsgeld bezahlet wird. Endlich auch der Unterricht zur Einrichtung seines Verhaltens. Einem in oder zu etwas Anweisung geben. Das Erz hat gute Anweisung, macht viele Hoffnung. 2) Eine Schrift, welche eine Anweisung enthält, so wohl die Anweisung einer Summe Geldes, als auch den Unterricht.

Anwêndbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig angewandt zu werden. Diese Auslegung ist hier nicht anwendbar, läßt sich hier nicht anwenden. Daher die Anwendbarkeit.

Anwênden, verb. reg. et irreg. act. (S. Wenden,) bestimmten Gebrauch von etwas machen. Sein Geld gut, wohl, schlecht, übel anwenden. Wohl angewandte Zeit. Sein Geld bloß zur Üppigkeit anwenden. Er wender die Freyheit nur zur Boßheit, seine Macht nur zum Schaden anderer an. Ingleichen mit der Präposition auf, in der Logik, eine begriffene allgemeine Wahrheit auch von besondern Fällen begreifen. So wird die Lehre von der Elektricität auf die Gewitter angewandt. In engerer Bedeutung, mit Nutzen anwenden. Es ist bey ihm nichts angewandt, es fruchtet bey ihm nichts. So auch die Anwendung.

Anwêrben, verb. irreg. act. (S. Werben.) 1) Mit der vierten Endung des Nennwortes, von Soldaten, die man zu seinem Dienste beweget. Truppen, Soldaten, ein Kriegesheer anwerben. In weiterer Bedeutung, jemanden bewegen, in eine gewisse Verbindung mit uns oder andern zu treten. Jemanden zu einer Reise, zu einem Spiele, zu einem Pikenik anwerben. 2) Mit der Präposition um, eine weibliche Person für sich, oder einen andern zur Ehe verlangen, besonders so fern solches feyerlich und öffentlich geschiehet. Darf ich für jemand anders um sie anwerben? Cron. So auch der Anwerber, welcher in fremden Nahmen um eine Person anwirbt, und die Anwerbung, in beyden Bedeutungen, besonders der letzten. Anwerbung um eine Person thun.

† Anwêrden, verb. irreg. neutr. (S. Werden,) welches das Hülfswort seyn erfordert, und nur noch in den niedrigen Sprecharten einiger Gegenden üblich ist, für los werden, an den Mann bringen. Er ist seine Waaren theuer angeworden, er

hat sie theuer verkauft. Er hat eine Tochter, die er gern anwerden möchte.

Anwêrfen, verb. irreg. act. (S. Werfen.) 1) Anfangen zu werfen, besonders im Würfelspiele. 2) Eine Sache an die andere werfen, sie ihr mit einem Wurfe nähern. Einem eine Klette anwerfen. Kalk anwerfen, an die Wand. Der Fluß wirft beständig Sand an, an das Ufer. Ingleichen für schnell und heftig anlegen. Sturmleitern anwerfen. Den Schlafrock anwerfen. Daher die Anwerfung. S. auch Anwurf.

Das Anwêfen, des — s, plur. car. der Infinitiv des im Hochdeutschen ungewöhnlichen Verbi anwesen oder anseyn, gegenwärtig seyn, als ein Hauptwort gebraucht. Es ist in meinem Anwesen geschehen, in meiner Gegenwart. Es wird indessen nur selten, und da noch am häufigsten mit dem Vorworte in gebraucht. S. auch Anwesenheit.

Anwêfend, adj. et adv. welches eigentlich das Participium des vorhin gedachten ungewöhnlichen Verbi anwesen ist, und für gegenwärtig noch völlig gangbar ist. Bey einer Sache anwesend seyn. Alle Anwesende haben es gehöret.

Die Anwêfenheit, plur. inus. das Anwesen, die Gegenwart. Es geschahe in meiner Anwesenheit. Warum fliehest du meine Anwesenheit?

Anwêtzen, verb. reg act. durch Wetzen an etwas hervor bringen. Eine Spitze anwetzen, an das Messer.

Anwirken, verb. reg. act. 1) Von wirken, arbeiten, anfangen zu arbeiten. So wird anwirken in den Salzsiedereyen gebraucht, mit der Woche anfangen zu sieden. 2) Von wirken, weben, durch Wirken mit etwas andern verbinden. Das Stück ist zu kurz, man muß noch etwas anwirken. So auch die Anwirkung.

Anwischen, verb. reg. act. durch Wischen, d. i. schnelles und gelindes Berühren, an die äußere Fläche einer Sache bringen. Einem Koth anwischen. Daher die Anwischung.

Anwohnen, verb. reg. neutr. mit haben, nahe an etwas wohnen. Er wohnt hier gleich bey uns an. Daher die Anwohnung.

Der Anwohner, des — s, plur. ut nom. sing. der nahe an etwas wohnet. Die Anwohner des Rheins, der Alpen.

Der Anwuchs, des — es, plur. die — wüchse. 1) Der Zustand des Anwachsens, oder Heranwachsens, d. i. der Ausbreitung; ohne Plural. Der Anwuchs des Unkrautes; für Anwachs, dessen Gebrauch in diesem Falle schicklicher und allgemeiner ist. 2) Dasjenige, was angewachsen ist, in der ersten Bedeutung des Verbi. Alle dergleichen Anwüchse müssen abgeschnitten werden.

Anwünschen, verb. reg. act. einem wünschen. Einem eine glückliche Reise, eine ruhige Nacht anwünschen. So auch die Anwünschung.

Der Anwurf, des — es, plur. die — würfe. 1) Die Handlung des Anwerfens; ohne Plural. Der Anwurf des Kalkes an die Wand, des Sandes von dem Wasser. Noch mehr aber, 2) dasjenige, was angeworfen wird. Der Anwurf, der Überzug einer Wand mit Kalk. Viele Häuser sind von außen mit einem Anwurfe bekleidet. Auch ein eisernes Werkzeug, welches aus einer Kettel und einem Kloben bestehet, und an die Thüren angeworfen, d. i. befestiget, und wieder abgenommen werden kann, ein Vorlegeschloß daran zu legen.

Anwurzeln, verb. reg. neutr. mit seyn, vermittelst der Wurzeln befestiget werden. Der Baum ist bereits angewurzelt. Daher die Anwurzelung.

Die Anzahl, plur. inus. ein Collectivum, eine größere oder geringere Menge zu bezeichnen. Ich traf daselbst eine große, geringe Anzahl Menschen an. Eine Anzahl Truppen, eine unbestimmte Menge derselben. Man fing eine nicht geringe Anzahl Fische. Zahl, so fern es auch ein Collectivum ist, deutet nur an, daß mehr als Ein Ding einer Art gemeinet werde; Anzahl aber gehet alle Mahl auf die Vielheit. Für, unter die Anzahl der Weisen gerechnet, unter die Anzahl der Götter versetzet werden, sagt man daher richtiger,

unter

unter die Zahl, weil der Begriff der Vielheit hier gar nicht mit in Anschlag kommt.

Anzapfen, verb. reg. act. 1) Von Zapf, epistomium, den Anfang mit Zapfen machen. Ein Faß Bier, ein Faß Wein anzapfen. 2) Von zupfen, doch nur in der figürlichen Bedeutung, mit anzüglichen Worten auf jemanden zielen. Einen mit Sticheleyen anzapfen. So auch die Anzapfung.

Anzaubern, verb. reg. act. durch Zauberey einem anhängen, im gemeinen Leben anhexen. Einem eine Krankheit anzaubern. So auch die Anzauberung.

Das Anzeichen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) * Für Zeichen, Merkmahl, doch am häufigsten nur in Oberdeutschland. Das ist ein Anzeichen eines bösen Gemüthes. 2) † Im gemeinen Leben, ein Zeichen einer künftigen Begebenheit, eine Vorbedeutung. Was wird dieses Anzeichen bedeuten? Gell. Das Anzeichen mag über mich gehen, wenn es etwas zu bedeuten hat, ebend.

Anzeichnen, verb. reg. act. mit einem Zeichen an etwas bemerken. Eine Stelle in einem Buche anzeichnen. Ferner, anschreiben, doch nur selten. Einem etwas anzeichnen, es auf seine Rechnung schreiben. Ingleichen überhaupt für aufzeichnen, aufschreiben, gleichfalls nur selten. So auch die Anzeichnung.

Die Anzeige, plur. die — n. 1) Die Handlung des Anzeigens; ohne Plural. Eine Anzeige thun. Ich habe es auf seine Anzeige gethan. 2) Was angezeiget wird, eine Nachricht. Eine falsche Anzeige. 3) Die Sache, die etwas anzeiget, in der figürlichen Bedeutung, für Merkmahl. Es waren unglückliche Anzeigen meiner Liebe zur Wahrheit, Raben.

Anzeigen, verb. reg. act. 1) Zu jemandes Wissenschaft bringen, ihm bekannt machen. Ich zeigte ihm die Gefahr an, worin er sich befand. Etwas bey Rathe, bey Hofe, in dem Gerichte anzeigen. Einen Dieb bey der Obrigkeit anzeigen. 2) Figürlich, bedeuten, ein Merkmahl, Kennzeichen von etwas seyn. Dieß zeiget an, das eine große Veränderung vorgehen wird. Dein Gesicht zeiget ein großes Unglück an. Das Anzeigen für Merkmahl, Kennzeichen selbst, ist im Hochdeutschen nicht gewöhnlich.

Der Anzeiger, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Person, welche etwas anzeiget. Fämin. die Anzeigerinn, plur. die — en. 2) Ein öffentliches Blatt, welches zu bestimmten Zeiten allerley Gegenstände zur Wissenschaft des Publici bringt; das Intelligenz-Blatt.

Die Anzeigung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Anzeigens; ohne Plural. 2) Ein Merkmahl, Kennzeichen. So werden in Kaiser Carls des Fünften Halsgerichtsordn. Art. 19. redliche Anzeigungen, d. i. zuverlässige Wahrzeichen oder Vermuthungsgründe, dem bloßen Argwohne entgegen gesetzet.

Anzêtteln, verb. reg. act. 1) Eigentlich, bey den Webern, das Garn zu einem Gewebe in die Länge ausspannen, aufziehen. Das Garn anzetteln. Ein Gewebe anzetteln, durch Ausspannung der Fäden dasselbe anfangen. 2) Figürlich, etwas veranlassen, doch alle Mahl in gehässiger, wenigstens verächtlicher Bedeutung, anstiften. Einen Krieg, einen Aufruhr, eine Zänkerey anzetteln. So auch die Anzettelung.

Der Anzêttler, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Bey den Webern, derjenige, welcher Garn in die Länge ausspannet; der Scherer. 2) In der figürlichen Bedeutung, der Anstifter einer bösen Sache.

Anziehen, verb. irreg. S. Ziehen. I. Activum. 1. Anfangen an etwas zu ziehen. Die Glocken anziehen. Die Pferde wollen nicht anziehen. 2. Eine Sache an oder auf die andere ziehen, besonders von Kleidungsstücken. Schuhe, Strümpfe, Beinkleider, ein Hemd, ein Kleid anziehen. Ingleichen, sich anziehen, sich die gehörigen Kleider anlegen, edler sich ankleiden. 3. Heran ziehen, vermittelst eines Zuges näher bringen; und zwar, 1) eigentlich. Das Fenster anziehen, zu sich ziehen, es zuschließen. Der Schwamm ziehet das Wasser an. Der Magnet ziehet das Eisen an. Die anziehende Kraft, vermöge welcher ein Körper auch in der Entfernung nach einer Annäherung strebet; die Anziehung, Attraction. Ingleichen für straff ziehen, anspannen. Ein

Seil anziehen, straff anziehen. Eine Schraube scharf anziehen. 2) Figürlich. (a) Zum künftigen Gebrauche, zur künftigen Vermehrung aufziehen. Schafe, Kälber. Hühner anziehen. Eine durch einen Spanischen Widder angezogene Art Schafe. Junge Eichen anziehen, durch Ansäen. (b) Sich anziehen, mit der dritten Endung, auf sich ziehen, auf sich deuten. Das zieh ich mir an. Das hast du dir anzuziehen. (c) * Anführen, erwähnen. Eine Sache anziehen, ihrer Meldung thun. Ein Beyspiel anziehen.

II. Neutrum, auf eine gedoppelte Art. 1. Mit haben. Der Nagel ziehet an, sagt man, wenn ein Nagel, indem man ihn einschläget, die Theile, welche er zusammen halten soll, gehörig verbindet. Der Leim ziehet gut an, wenn er gut bindet. Daher die im gemeinen Leben übliche Figur: Die Prügel, die Schläge ziehen an, schmerzen. Das ziehet an! schmerzet sehr. 2. Mit seyn, heran ziehen, langsam und mit seinem ganzen Gepäcke ankommen. 1) Von dem Annähern eines Haufen Soldaten. Das Kriegesheer ziehet bereits an. Auf den Feind anziehen. Ingleichen mit kommen. Der Feind kommt angezogen; besonders im gesellschaftlichen Umgange auch von einem jeden Ankommen. Da kommen sie angezogen. Figürlich, aber auch nur im gewöhnlichen Umgange, vortragen, einer Sache Erwähnung thun. Komm mir nur damit nicht angezogen, sage mir davon nichts. Ich sehe zum voraus, daß ihr mir mit euren weisen Sittenlehren angezogen kommt. 2) Einen Dienst antreten, nicht nur von dem Gesinde, sondern auch von höhern Bedienten, in Rücksicht auf das Gepäcke, welches man alsdann mitzubringen pflegt, und im Gegensatze des Abziehens. Bey einer Herrschaft anziehen. Der Bediente ist noch nicht angezogen. Der Amtmann, der Prediger wird bald anziehen.

Anm. Das Substantiv die Anziehung kann in allen Bedeutungen des Activi gebraucht werden; für die Bedeutungen des Neutrius aber gehöret Anzug. Daher auch die Anziehungskraft, für anziehende Kraft, S. oben 3. 1).

Anzischen, verb. reg. act. Jemanden anzischen, den zischenden Laut auf ihn richten.

Die Anzucht, plur. die — züchte, ein Canal, welcher die Feuchtigkeiten an sich ziehet und ableitet, in welcher letztern Rücksicht derselbe auch Abzucht genannt wird.

Der Anzug, des — es, plur. die — züge. 1) Das Anziehen, doch nur in der Bedeutung des Neutrius und ohne Plural. Der Feind ist im Anzuge. Das Kriegesheer ist im Anzuge begriffen. Der Anzug des Gesindes. Die Anzugszeit, da dasselbe anzuziehen pflegt. Der Anzug eines Beamten, eines Geistlichen. Daher die Anzugspredigt, die Anzugsrede, der Anzugsschmaus u. s. f. 2) Dasjenige, was angezogen wird, besonders von Kleidungsstücken, doch nur so fern es ein Collectivum ist, und alles, was zu einer völligen Kleidung gehöret, die Zierathen nicht ausgeschlossen, in sich fasset. Sie warf den nächtlichen Anzug von ihren Schultern. Ein prächtiger Anzug. Ingleichen Zierathen einer Art, so viel davon zu einem Anzuge nöthig sind. Ein Anzug Spitzen, Kanten, Blonden.

Anzüglich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was uns an sich ziehet, reitzend. Der Kummer hat das eigene, daß er das Vergnügen anzüglicher macht. Da sich hier leicht die folgende üblichere Bedeutung eindrängt, so läßt es sich in der gegenwärtigen nicht anders als mit Behutsamkeit gebrauchen. 2) Was man sich anziehet, in der figürlichen Bedeutung, was man auf sich deutet, oder auch, was anziehet, d. i. schmerzet, beißend, beleidigend. Ein anzüglicher Scherz. Anzügliche Worte.

Die Anzüglichkeit, plur. die — en. 1) Die Eigenschaft, nach welcher ein Ausdruck, oder eine Rede anzüglich ist; ohne Plural. Die Anzüglichkeit eines Wortes, eines Ausdruckes, eines Scherzes. 2) Anzügliche Ausdrücke selbst. Rechtschaffene Männer werden sich dergleichen Anzüglichkeiten niemahls erlauben.

Anzünden, verb. reg. act. brennen machen, im gemeinen Leben anstecken. Ein Feuer anzünden. Ein Licht anzünden.

Die

Die Feinde haben das Haus, die Stadt angezündet. So auch die Anzündung.

Anzwacken, verb reg. act. figürlich für anzapfen. Einen anzwacken, ihn mit empfindlichen Worten angreifen. So auch die Anzwackung.

Anzwêcken, verb. reg. act. von Zweck, ein kleiner Nagel, mit Zwecken an etwas befestigen. Das Leder anzwecken, an den Leisten. So auch die Anzweckung.

† Anzwicken, verb. reg. act. Jemanden anzwicken, mit geringen Vorwürfen und kleinen Anzüglichkeiten angreifen; fast wie anzapfen.

Anzwingen, verb. irreg. act. (S. Zwingen,) einem etwas, ihn zu dessen Annahme zwingen, wie aufzwingen.

Anzwirnen, verb. reg. act. 1) Durch Zwirnen verbinden. Einen abgerissenen Faden wieder anzwirnen. 2) Ein Unglück anzwirnen, figürlich für anstiften.

Die Apanāge, (sprich Apanāsche,) plur. die — n, aus dem Franz. Apanage, die Abfindung eines nachgebornen Herren mit Einkünften und Gütern, und diese Einkünfte und Güter. Daher apanagiren, (sprich apanaschiren,) auf solche Art abfinden.

† Apárt, adj. et adv. welches ohne alle Noth aus dem Franz. à part erborget ist, von andern Dingen abgesondert, unterschieden; besonder, besonders.

Der Apfel, des — s, plur. die Äpfel, Diminutivum das Äpfelchen, im Oberdeutschen das Äpflein. 1) Die bekannte Frucht des Apfelbaumes, Pyrus Malus, L. Wilde Äpfel oder Holzäpfel, zahme Äpfel oder Gartenäpfel, welche letztern von ihrer Gestalt, ihrem Geschmacke und andern zufälligen Umständen eine Menge verschiedener Nahmen bekommen haben. In einen sauern Apfel beißen, sich zu einer unangenehmen Sache entschließen. Es war so voll Menschen, daß kein Apfel zur Erde konnte, es war ganz mit Menschen angefüllt. 2) Wegen der runden Gestalt werden auch verschiedene andere Producte des Pflanzenreiches Äpfel genannt, wohin die Erdäpfel, Eichäpfel, Tolläpfel, Hagäpfel, Sporäpfel, Schlafäpfel, Galläpfel u. a. m. gehören. 3) Von einer noch entfernten Ähnlichkeit führen auch andere runde Körper diesen Nahmen, welches der Adamsapfel, der Augapfel, der Roßapfel und der Reichsapfel beweisen.

Apfelgrau, adj. et adv. welches vornehmlich von Pferden gebraucht wird, grau und mit runden Flecken, welche Äpfeln gleichen, gezieret; S. Apfelschimmel.

Apfelgrün, adj. et adv. der Benahme einer grünen Farbe, welche der Farbe einiger Äpfel gleicht, und eine Mittelfarbe zwischen Nelkengrün und Seladon ist.

Apfeln, verb. reg. act. wovon aber nur das Participium geapfelt üblich ist. Ein geapfeltes Pferd, welches mit apfelrunden Flecken gezieret ist.

Der Apfelschimmel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Schimmel, dessen Haare geapfelt, d. i. mit apfelrunden Flecken versehen sind.

Die Apfelsine, plur. die — n, die Frucht des Apfelsinenbaumes, welche eine Abart der Pomeranzen ist, und eine süße eßbare Schale hat; Malus aurantia Sinensis, L. Der Nahme ist nach dem Franz. Pomme de Sine, und bedeutet, daß man diese Frucht zuerst aus China bekommen.

Apodíktisch, — er, — te, adj. et adv. aus dem Griechischen, unwidersprechlich gewiß, unläugbar; ein Wort, welches man füglich entrathen kann.

Die Apokalýpse, plur. car. aus dem Griechischen, die Offenbarung Johannis, in dem neuen Testamente. Daher apokalyptisch, in derselben gegründet, und figürlich, dunkel, räthselhaft.

Apókryphisch, adj. et adv. aus dem Griechischen. Die apokryphischen Bücher der heiligen Schrift, welchen keine göttliche Eingebung zugeschrieben wird; im Gegensatze der kanonischen. Figürlich, dessen Glaubwürdigkeit zweifelhaft ist, verdächtig, untergeschoben.

Apóll, Genit. Apolls, Dat. Apollen, plur. car. der Gott der Dichter bey den ältern Griechen und neuern Dichtern. So fern es dessen Bildsäule und Bildniß bezeichnet, kann es auch als ein Apellativum mit dem Artikel und im Plural gebraucht werden. Der Farnesische Apoll. Alle diese Apolle.

Die

Die Apologīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. und Lat. Apologia, eine Vertheidigung mit Worten, eine Schutzrede, Schutzschrift, welche Deutsche Wörter wohl eben so gut sind. Daher der Apologíst, des — en, plur. die — en, der sich oder andere mit Worten vertheidiget, der Schutzredner, Verfechter; apologētisch, zu einer Vertheidigung mit Worten gehörig, dieselbe enthaltend, darin gegründet.

Der Apóstel, des — s, plur. ut nom. sing. ein bekanntes Kirchenwort, einen Bothen oder Gesandten Gottes zu bezeichnen. Ins besondere führen diesen Nahmen, 1) die Schüler Christi, die von ihm zur Bekanntmachung seiner Lehre ausgesandt worden. 2) Derjenige, welcher die christliche Religion zuerst in einem Lande verkündiget.

Die Apostelgeschichte, plur. inus. ein Buch des neuen Testamentes, welches die Thaten und Schicksale der Apostel nach Christi Himmelfahrt enthält.

Apostōlisch, adj. et adv. von den Aposteln herkommend, ihrer Lehre gemäß, in derselben gegründet. Das apostolische Glaubensbekenntniß, das Bekenntniß derjenigen Lehren, welche die Apostel selbst bekannt gemacht haben. Ein apostolisches Leben, welches den Lehren und dem Leben der Apostel gemäß ist. Der apostolische Stuhl zu Rom, der päpstliche, weil er von dem Apostel Petrus soll seyn gegründet worden.

Der Apoströph, des — es, plur. die — e, aus dem Griech. und Lat. Apostrophus, in der Sprachkunst, ein krummer oben an das Ende eines Wortes gesetzter Strich, einen weggeworfenen Vocal zu bezeichnen. Ein anderes ist die Apóstrophe, eine Figur in der Beredsamkeit, wenn man die Rede an eine andere Person richtet, als die Absicht der Rede es zu erfordern scheinet.

Die Apothēke, plur. die — n, von dem Griech. und Latein. Apotheca. 1) Eine Anstalt, wo einfache und gemischte Arzeneyen verfertiget, verwahret und ausgegeben werden. 2) Eine Sammlung verschiedener Arzeneyen, welche zu einem gewissen Gebrauche bestimmt sind. Daher die Haus-Apotheke, ein Vorrath von solchen Arzeneyen, deren man zum häuslichen Gebrauche für sich benöthiget ist; die Reise-Apotheke, welche man bequem auf der Reise bey sich führen kann u. s. f.

Der Apothēker, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher eine Apotheke im ersten Verstande besitzet und unterhält. Die Apothekerinn, plur. die — en, dessen Gattinn. Daher die Apotheker-Kunst, die Pharmacie, u. s. f.

Die Appellatiōn, plur. die — en, aus dem Latein. Appellatio, in den Rechten, die Beschwerde über die Ungerechtigkeit eines niedern Richters bey einem höhern, und die Schrift, worin diese Beschwerde enthalten ist. Derjenige, welcher diese Klage anstellet, wird der Appellánt, sein Gegentheil aber der Appellāt genannt. Appelliren, verb. reg. act. einen untern Richter wegen seines gefälleten Urtheiles bey einem höhern verklagen. Von einem Gerichte an ein höheres appelliren.

Der Appetīt, des — es, plur. inus. von dem Lat. Appetitus. 1) † Eine jede Neigung, oder ein schwächerer Grad des Verlangens, zu oder nach etwas. Appetit zu, oder nach etwas haben. 2) Die Neigung zu essen, Eßlust. Appetit haben. Einem Appetit machen.

Appetītlich, — er, — ste, adj. et adv. Appetit erweckend. Appetitlich essen, so zierlich und reinlich essen, daß auch andere dadurch zum Essen Lust bekommen. Das Essen war überaus appetitlich zugerichtet. Im Scherze auch wohl von andern Dingen. Er sahe eben nicht appetitlich aus.

Der Äppich, des — es, plur. inus. ein Nahme, welcher besonders in Oberdeutschland verschiedenen Gewächsen beygeleget wird. 1) Dem Epheu; Hedera, L. S. Epheu. 2) Dem Selleri; Apium dulce, L. 3) Der Petersilie; Apium Petroselinum, L. 4) Dem so genannten Wassermerke; Apium graveolens, L. welcher auch gemeiner Äppich, Bauernäppich, und wilder Selleri genannt wird.

Die Aprikōse, plur. die — n, die süße und angenehme Frucht des Aprikosen-Baumes; Prunus Armeniaca, L. Aus dem Ital. Arbicocco, Franz. Abricot.

Der

Der Aprill, des — es, doch nur selten die — e, der vierte Monath im Jahre, aus dem Lat. Aprilis. Jemanden in den Aprill schicken, ihn am ersten Aprill andern zum Gelächter vergebens wohin schicken, seine Leichtgläubigkeit an diesem Tage mißbrauchen. Der sich auf solche Art hintergehen lässet, wird im gemeinen Leben ein Aprillnarr genannt. In den Aprill gehen, vergebens gehen. Die veränderliche Beschaffenheit der Witterung im Aprill, hat verschiedene figürliche Benennungen veranlasset; z. B. Aprillenglück, veränderliches, unbeständiges Glück; Aprillenwetter, veränderliches Wetter.

† Der Aquavīt, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, aus dem Latein. Aqua vitae, alle Arten mit Gewürzen, Früchten und andern Sachen abgezogenen Branntweines, welche man sonst auch Lebenswasser zu nennen pfleget.

Arābien, Genit. Arabiens, plur. car. der Nahme eines bekannten Landes in Asien. Daher der Āraber, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Arāberinn, plur. die — en, eine Person, und im Mascul. auch ein Pferd aus diesem Lande; Arābisch, aus demselben her, demselben ähnlich, darin gegründet.

Die Árbeit, plur. die — en, so wohl die angestrengte Anwendung der Leibes- und Seelenkräfte, als auch der Gegenstand dieser Anwendung. I. Die Anwendung seiner Kräfte, so fern sie mit Anstrengung verbunden ist. 1. Eigentlich, die angestrengte Anwendung der Leibeskräfte, vornehmlich, um zeitliches Vermögen damit zu erwerben. Eine schwere, harte, saure, leichte Arbeit. Einen zur Arbeit anhalten. Vergebliche Arbeit thun. Seine Arbeit verrichten. Sich an eine Arbeit machen, dieselbe anfangen. In voller Arbeit begriffen seyn. 2. Figürlich. 1) Die innere Bewegung lebloser Körper, besonders diejenige, welche durch die Gährung hervor gebracht wird. Das Bier, der Wein ist in der Arbeit, er gähret. Dann aber auch, doch nur in der höhern Schreibart, eine jede heftige Bewegung lebloser Körper. 2) Mühe, Beschwerlichkeit. Das hat mir viele Arbeit gekostet. Viele Mühe und Arbeit ausstehen. II. Der Gegenstand der Arbeit. 1. Dasjenige, was durch die Arbeit hervor gebracht werden soll, jedoch ohne die Anstrengung der Kräfte dabey auszuschließen. Jemanden eine Arbeit geben, auftragen. Viele Arbeiten haben. Jemanden an eine Arbeit stellen. Besonders bey den Handarbeitern. Arbeit suchen, finden, bekommen. Eine Arbeit übernehmen. Einem eine Arbeit verdingen. Keine Arbeit machen, nichts zu arbeiten mehr übrig lassen, alle vorhandene Arbeit vollbringen. 2. Dasjenige, was durch Arbeit hervor gebracht worden. Das ist seiner Hände Arbeit, er hat es verfertiget. Es ist meine Arbeit. Gelehrte Arbeiten. Erhabene Arbeit, getriebene Arbeit, halb erhabene Arbeit u. s. f. Eine Arbeit abliefern.

Árbeiten, verb. reg. I. Neutrum, mit haben, seine Kräfte anstrengen, lebhaften Gebrauch von seinen Kräften machen. 1. Eigentlich, die Kräfte seines Körpers zur Erwerbung zeitlichen Vermögens anstrengen. Fleißig, nachlässig, faul arbeiten. Im Felde, im Weinberge, im Garten arbeiten. Bey Lichte arbeiten. Besonders von den Beschäftigungen der Handwerker. Bey einem Meister arbeiten. Auf den Kauf arbeiten. Der körperliche Gegenstand der Arbeit bekommt hier meisten Theils die Präposition an. An etwas arbeiten. Dessen Materie aber die Präposition in. In Gold, in Wachs, in Seide, in Marmor, in Gyps arbeiten. 2. In weiterer Bedeutung, die Kräfte seiner Seele zu Erreichung eines gewissen Endzweckes anstrengen. In einer Sache arbeiten. An etwas arbeiten. An einer Schrift, an einem Gedichte, an einem Aufsatze arbeiten. 3. Figürlich. 1) In einer heftigen Bewegung seyn. Der Kranke arbeitet, sagt man von demselben, wenn er sich in einem starken Paroxismo befindet. Das Bier, der Wein arbeitet, gähret. Das Feldgestänge arbeitet, wenn es in der gehörigen Bewegung ist. Vorzüglich in der höhern Schreibart. Mein Herz arbeitet und blutet. Verschiedene mächtige Leidenschaften schienen in ihrem Herzen zu kämpfen, ihre Brust arbeitete, Dusch. 2) Von leblosen Dingen, so fern sie Werk-

zeuge

zeuge zu Erreichung einer Absicht sind. Regenwolken und Gewitter arbeiten an der Verschönerung der Natur, indem sie sie entstellen, Dusch. Wo die Natur nicht die beste Lehrmeisterinn ist, da arbeitet die Kunst umsonst, Weiße. II. Als ein Activum, folglich mit dem Accusativo. 1. Für bearbeiten. Den Acker arbeiten. Das läßt sich gut arbeiten. 2. Für verarbeiten. Gearbeitetes Silber. Ungearbeitetes Silber. 3. Für abrichten. In dieser Bedeutung kommt es nur noch bey den Jägern vor, wo, einen Hund arbeiten, so viel bedeutet, als ihn abrichten. 4. Ein Pferd, einen Menschen zu Tode arbeiten, durch unmäßige Arbeit dessen Tod verursachen. Sich zu Tode arbeiten. So auch, sich krank, sich gesund, sich reich arbeiten. Das Hauptwort, die Arbeitung, ist für sich allein nicht üblich, wohl aber in den Zusammensetzungen, Abarbeitung, Ausarbeitung, Bearbeitung, Verarbeitung u. s. f.

Der Arbeiter, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Arbeiterinn, plur. die — en, eine Person, welche arbeitet, besonders welche mit der Hand arbeitet. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ein guter, ein schlechter Arbeiter. Ein Goldarbeiter, Lederarbeiter, Gypsarbeiter u. s. f. ein Künstler oder Handwerker, welcher in Gold, Silber, Leder, Gyps arbeitet.

Arbeitlos, adj. et adv. keine Arbeit habend, der Arbeit beraubt. Ein arbeitloser Handwerker. Daher die Arbeitlosigkeit.

Arbeitsam, — er, — ste, adj. et adv. zur Arbeit geneigt, gern und immer arbeitend. Sehr arbeitsam seyn. Ein arbeitsamer Mensch.

Die Arbeitsamkeit, plur. inus. die Neigung und Bereitwilligkeit, beständig zu arbeiten, oder die Fertigkeit, zu dem möglichsten Gebrauche seiner Kräfte, bey allen Gelegenheiten. Äußert sich selbige mit der möglichsten Verhütung alles Zeitverlustes, so wird sie Fleiß.

* Arbeitselig, — er, — ste, adj. et adv. welches aber nur in Oberdeutschland für mühsam, elend, üblich ist.

Das Arbeitshaus, des — es, plur. die — häuser, überhaupt ein zur Arbeit bestimmtes Haus. In engerer Bedeutung, eine öffentliche Anstalt, in welcher man müßige Leute zur Arbeit anhält; ein Werkhaus, so fern auch Verbrecher darin zur Arbeit gezwungen werden, ein Zuchthaus, und so fern das weibliche Geschlecht darin zum Spinnen angehalten wird, ein Spinnhaus.

Der Arbeitslohn, des — es, plur. car. der Lohn, welcher einem Arbeiter für seine Arbeit gebühret. Einem seinen Arbeitslohn vorenthalten, ihm seinen Arbeitslohn bezahlen.

* Die Arche, plur. die — n, ein im Hochdeutschen größten Theils veraltetes Wort, welches von verschiedenen Arten hohler Behältnisse gebraucht wurde, und in den gemeinen Mundarten zum Theil noch gebraucht wird; so wohl einen Kasten, eine Lade, zu bezeichnen, als auch ein Schiff, (daher noch die Arche Noäh in der biblischen Schreibart,) als endlich auch ein Gerinne. Verwandt mit dem Lat. Arca.

† Der Architékt, des — en, plur. die — en, aus dem Griech. ein völlig unnöthiges Wort, einen Baumeister in allen Bedeutungen zu bezeichnen. So auch die Architektūr, plur. die — en. 1) Die Baukunst; ohne Plural. 2) Die Art zu bauen, Bauart; ohne Plural. 3) Zierathen, welche an Gebäuden angebracht werden, Bauzierathen; am häufigsten im Plural.

Das Archīv, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Archivum, ein Ort, in welchem öffentliche Urkunden und Schriften aufbewahret werden, und diese Schriften auch wohl selbst. Daher der Archivār, des — es, plur. die — e, der die Aufsicht über das Archiv hat; archivārisch, in dem Amte und den Pflichten eines Archivares gegründet; archivālisch, aus einem Archive hergenommen, für das ungewöhnliche archivisch.

* Ären, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Mundarten einiger Gegenden für pflügen, ackern, üblich ist. S. auch Art.

Arg, ärger, ärgste, adj. et adv. welches in seinen meisten Bedeutungen den Ge-

genſatz von dem was gut iſt, ausdrucket. 1) * Im phyſiſchen Verſtande, was ſeiner Beſtimmung nicht gemäß iſt, ſchlecht; im Hochdeutſchen veraltet. Ein fauler Baum bringet arge Früchte; ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, Matth. 7, 17, 18. 2) Sittlich böſe, uns und andern Nachtheil bringend. Arge Gedanken von einem hegen. Etwas zum ärgſten deuten. Ich habe nichts Arges, keine böſe Abſicht, darunter. Übel ärger machen, im gemeinen Leben, es noch ſchlimmer machen. Die Menſchen ſelber ſind der Menſchen ärgſte Feinde, Haged. 3) Den göttlichen Geſetzen zuwider, laſterhaft; nur in der bibliſchen Schreibart. Wer arges thut, der haſſet das Licht. Die Welt liegt im Argen. Ingleichen boßhaft, nicht nur ſelbſt böſe, ſondern auch andern zu ſchaden bedacht, in welchem Verſtande der Teufel in der bibliſchen Schreibart zuweilen der Arge genannt wird. 4) In einer gelindern Bedeutung, aus Muthwillen andern zu ſchaden geneigt, muthwillig, leichtfertig. Er iſt arg genug dazu. Sprich. Je ärger Scheim, je beſſer Glück. 5) † Scharf, im moraliſchen Verſtande, ſtrenge. Er verfähret zu arg mit uns, zu ſtrenge. Er verdiente wohl noch ärgere Verweiſe. 6) Groß, wichtig, gefährlich, nicht allein von nachtheiligen, ſondern oft auch von gleichgültigen Dingen. Er beſchreibt es ſehr arg, ſehr wichtig. Er macht alles ärger, als es iſt, größer.

Anm. Die erſte Bedeutung dieſes Wortes iſt im Hochdeutſchen völlig veraltet; die zweyte iſt im gemeinen Leben häufig; die dritte iſt mehr bibliſch und Oberdeutſch, und die drey folgenden kommen im täglichen Umgange nicht ſelten vor.

* Der Ärger, des — s, plur. inuſ. ein nur in einigen, beſonders Niederſächſiſchen Gegenden übliches Wort für Ärgerniß, Verdruß. Wenn er den Menſchen lebt zum Ärger und ſich zur eignen Laſt, Duſch.

Ärgerlich, — er, — ſte, adj. et adv. 1) Leicht zum Zorne zu bewegen; doch nur im gemeinen Leben, und in einigen Gegenden. Ein ärgerlicher Menſch, der ſich über alles ärgert. 2) Ein wenig zornig. Ärgerlich auf etwas ſeyn, Leſſ. Der Wolf wird ärgerlich, Leſſ. 3) Ärger, oder Ärgerniß verurſachend, ſo wohl worüber man ſich ärgert. Du biſt mir ärgerlich. Es iſt ein ärgerlicher Menſch, eine ärgerliche Sache. Als auch woran man ein Ärgerniß nimmt. Ein ärgerlicher Wandel. Ärgerliche Ausdrücke. So auch die Ärgerlichkeit; ohne Plural.

Ärgern, verb. reg act. von dem Comparativo, ärger, im Gegenſatze des Verbi beſſern. 1) * Ärger, d. i. ſchlechter machen, in der eigentlichſten Bedeutung; jetzt völlig veraltet. 2) Im moraliſchen, beſonders bibliſchen Verſtande, durch ſtrafbare Handlungen lebhafte Empfindungen des Unerlaubten bey andern erwecken, und zugleich zum Böſen reitzen, zum Ärgerniſſe gereichen. Einen mit etwas ärgern. Ärgert dich dein rechtes Auge u. ſ. f. Matth. 5, 29. f. Ingleichen als ein Reciprocum, ſich an etwas ärgern, ein Ärgerniß daran nehmen. 3) Zum Zorne reitzen, erzürnen, doch nur von einem geringen Grade des Zornes, der mehr auf die innere Empfindung als auf den äußern Ausdruck wirket. Einen ärgern. Ingleichen, ſich ärgern, ſich über jemanden, oder über etwas ärgern.

Die Ärgerniß, plur. die — ſſe, und das Ärgerniß, des — ſſes, plur. die — ſſe. I. Im Neutro, das Ärgerniß. 1) Die lebhafte Empfindung des Unerlaubten oder Schändlichen in den Handlungen anderer, zum Unterſchiede von dem ſchwächern Anſtoß; ohne Plural. Einem ein Ärgerniß geben, durch ſeine Handlungen dieſe Empfindung bey ihm erwecken. In der Theologie gebraucht man es in noch engerm Verſtande für die Verleitung anderer zur Sünde durch unſere Handlungen. Ein gegebenes Ärgerniß, wovon ein Theil der Schuld uns zugerechnet werden kann. Ein Ärgerniß nehmen, an etwas nehmen. Ein genommenes Ärgerniß, wenn jemand ohne unſer Wiſſen und Willen aus unſerm Betragen einen Bewegungsgrund zum Böſen nimmt. Zum Ärgerniſſe gereichen. 2) Dasjenige, was andern zum Ärgerniſſe gereichet, und in weiterer Bedeutung, alles, was wider die Ehrbarkeit, die guten Sitten und die allgemeine Meinung ſtreitet. Ein allge-

meines,

meines, ein öffentliches Ärgerniß. II. In beyden Geschlechtern, die und das Ärgerniß, ein geringerer Grad des unterdrückten Zornes, der mehr auf die eigene Empfindung, als auf die äußern Gegenstände wirket. Einem viel Ärgerniß machen. Ich möchte vor Ärgerniß vergehen.

Anm. In der ersten und zweyten Bedeutung ist dieses Wort im Hochdeutschen ohne allen Widerspruch ungewissen Geschlechtes; allein in der dritten wird es von vielen auch im weiblichen Geschlechte gebraucht. S. — Niß.

Die Argliſt, plur. car. die zum Schaden anderer angewandte Liſt. So versteckt auch seine Argliſt war, so wurde sie dennoch entdeckt. Argliſt besitzen, gebrauchen. Er ist voller Argliſt.

Argliſtig, — er, — ſte, adj. et adv. Argliſt habend, in derselben gegründet. Ein argliſtiger Mensch. Dieß ist die gottloseste Erfindung, die jemahls die argliſtige Betriegerey ersonnen hat, Dusch.

Die Argliſtigkeit, plur. die — en. 1) Die Fertigkeit andern durch versteckte oder verborgene Mittel zu schaden; ohne Plural. 2) Eine argliſtige Handlung; mit dem Plural.

Arglos, — er, — eſte, adj. et adv. von aller Neigung andern zu schaden, entfernt. Ein argloses Herz. So auch die Arglosigkeit.

Argwillig, — er, — ſte, adj. et adv. geneigt andern zu schaden, als ein glimpflicher Ausdruck für das härtere boßhaft. So auch die Argwilligkeit.

Der Argwohn, des — es, plur. doch nur selten, die — e, die nachtheilige, mit Ungewißheit verbundene Meinung von den Gesinnungen einer Person, besonders so fern diese Meinung ungegründet ist, wodurch sie sich von dem Verdachte unterscheidet. Einen Argwohn auf jemanden haben. In dem Argwohne seyn, oder stehen. In Argwohn gerathen, fallen, kommen. Einen Argwohn wider jemanden fassen, bekommen, schöpfen.

Argwohnen, oder argwöhnen, verb. reg. act. Supin. geargwohnet, Argwohn haben. Etwas argwohnen. Ich argwohne gar nichts, Gell. Man argwohnet deßfalls auf ihn. Jetzt fing ich an, den grausamsten Betrug zu argwöhnen, Dusch. Das Substantiv die Argwohnung ist nicht gebräuchlich. Argwöhnen hat die Regel für sich, daß bey der Verlängerung eines Wortes die Vocale, a, o, u oft in ä, ö, ü übergehen, wie in Ton, tönen, Bahn, bähnen, Wahn, wähnen, Ruhm, rühmen; aber in diesem Worte wird doch von den meisten das o unverändert behalten, obgleich in den folgenden das ö gebräuchlicher ist.

Argwöhnig, und in den gemeinen Mundarten argwöhniſch, — er, — ſte, adj. et adv. Argwohn habend, leicht Argwohn schöpfend. Ein argwöhniger, oder argwöhniſcher Mensch. Auf jemanden argwöhnig seyn.

Die Argwöhnigkeit, plur. car. die Fertigkeit, ein ungegründetes Mißtrauen in die Gesinnungen anderer zu setzen.

Die Arie, (dreyſylbig,) plur die — n, aus dem Ital. Aria, in der Vocal-Muſik, ein Lied, ein Gesang, besonders von Einer oder nur wenigen Strophen.

Die Ariſtokratīe, (fünfſylbig,) plur. die — n, (sechsſylbig,) aus dem Griech. diejenige Verfaſſung eines Staates, nach welcher die höchste Gewalt von mehrern aus den übrigen dazu bestimmten Personen verwaltet wird, ohne Plural, und ein solcher Staat, mit demselben. Daher das Bey- und Nebenwort ariſtokrātiſch, und das Substantivum der Ariſtokrāt, des — en, plur. die — en, einer von diesen mehrern.

Die Arithmētik, plur. die — en, aus dem Griech. 1) Die Rechenkunſt; ohne Plural. 2) Ein Lehrbuch der Rechenkunſt; mit demselben. Daher arithmētiſch, in der Rechenkunſt gegründet; der Arithmētiker, des — s, plur. ut nom. ſing. der in der Rechenkunſt geübt ist, ein Rechenmeister.

Der Ärker, des — s, plur. ut nom. ſing. ein heraus gebauetes Stück an einem Hauſe. Ein Haus mit einem Ärker. In den Ärker treten. Aus dem Lat. Arcora der mittlern Zeiten.

Die Arlesbêêre, oder die Arleskirſche, plur. die — n, die Frucht des Sperberbaumes, oder Elſebeerbaumes, S. diese Wörter;

Wörter; ingleichen der Strauch, der sie trägt, vorzüglich in einigen Oberdeutschen Gegenden, wo auch Adlersbeere, Atlasbeere, Arolsbeere, Älsbeere, Arbere, Egelebirn, Serfebirn, Eyerlinsbirn, Arkirsche, Aressel u. s. f. daraus gemacht worden.

Arm, ärmer, ärmste, adj. et adv. welches überhaupt den Zustand der Beraubung einer Sache ausdruckt. 1. Eigentlich, des zeitlichen Vermögens beraubt. Ein armer Mensch, ein armer Mann, eine arme Frau. Der ist nicht arm, der wenig hat, sondern der, welcher viel begehret. Arm heirathen, eine arme Person. Besonders der, welcher an dem nöthigen Unterhalte Mangel leidet, in welchem Verstande besonders das Substantiv ein Armer genommen wird. Den Armen Gutes thun. 2. Figürlich. 1) Einer jeden andern Sache beraubt, da denn die letztere mit der Präposition an ausgedruckt wird. Arm an Freunden. Arm an Freuden. Arm an Troste. Wer war reicher als Xerxes, und wer war ärmer an Zufriedenheit als er? Dusch. Eine arme Sprache, welche Mangel an Wörtern hat. In der biblischen R. A. arm am Geiste, zeiget an den Sitz der Armuth an, so wie arm an Geist, die mangelnde Sache, d. i. Gelst oder Witz andeutet. 2) Unglücklich, beklagenswerth. Der arme Mensch! eine gewöhnliche Redensart, einen Unglücklichen zu beklagen. Ein armer Sünder, ein zum Tode verurtheilter Übelthäter; bey den Theologen aber ein Sünder, der ein lebhaftes Gefühl von seinem Elende hat. Im gemeinen Leben wird arm in dieser Bedeutung oft sehr verschwendet, und von einer jeden Person gebraucht, mit welcher wir einiges Mitleiden haben. Ein armes unerfahrnes Mädchen. Ich arme kranke Frau möchte vor Ärgerniß vergehen! Gell.

Der Arm, des — es, plur. die — e, Diminutivum das Ärmchen, Oberdeutsch Ärmlein. 1. Eigentlich, der Theil des menschlichen Körpers von der Schulter bis an die Hand, oder in engerer Bedeutung, der Theil von der Schulter bis an den Elbogen, dagegen der Theil von diesem bis an die Hand der Vorderarm heißt. Die Arme nach einem ausstrecken. Einen in die Arme nehmen, in die Arme schließen. Einen mit offenen Armen, mit ausgestreckten Armen empfangen. Einem unter die Arme greifen, ihm Hülfe, Beystand leisten, im gemeinen Leben. 2. Figürlich. 1) An den Pferden, der Vorderschenkel von der Schulter bis an das Knie. Bey den Jägern heißen die Vorderläufte des Bären Arme. 2) Von einiger Ähnlichkeit, ein Theil eines Ganzen, der sich von demselben entfernet. So verstehet man unter einem Arme des Meeres einen Theil des Meeres, der tief in ein Land hinein gehet. Der Arm eines Flusses, ist theils ein anderer Fluß, der sich in denselben ergießet, theils einer von mehrern Ausflüssen in das Meer. 3) Besonders der hervor ragende Theil eines Ganzen, der zum Tragen bestimmt ist. Die Arme an einer Wage, die zwey Hälften des Wagebalkens, welche die Schalen tragen. Die Arme an einem Wagen, zwey gebogene Stücke Holz an dem Gestelle des Vorderwagens. Am Hinterwagen heißen sie die Schere. Die Arme eines Kron- oder Wandleuchters, die Theile, worauf die Lichter gesteckt werden, u. s. f. 3) Gewalt. Der geistliche Arm, der weltliche Arm, die geistliche, die weltliche Gerichtsbarkeit.

Die Armbrust, plur. die — brüste, eine ehemahlige Art des Schießgewehres, welche aus einer verbesserten Art der Bogen bestand, wo dieser an einem besondern Schafte und Anschlage befestiget war, mit dem Spanner gespannet, und durch den am Schafte befindlichen Drücker abgedrückt wurde. Es wird nur noch hin und wieder zur Lust, und in einigen Städten von den Schützengesellschaften gebraucht. Eigentlich wurden alle Arten Geschosse, wo der Bogen an einem besondern Schafte befestiget war, Armbrüste genannt; daher man auch Wagen-Armbrüste hatte, welche auf einem Karren befindlich waren, und von Pferden gezogen wurden. Die kleinste Art, welche nicht Bolzen, wie die vorigen, sondern kleine Kugeln schießen, werden Schnäpper genannt. Der Schaft an den größern nebst den zur Spannung gehörigen Werkzeugen, heißt zusammen genommen die Rüstung oder das Rüstzeug, welchen Nahmen auch wohl die

Armbrüste selbst bekommen, daher man sie nach Maßgebung ihrer Größe in die ganze und in die halbe Rüstung eintheilet.

Die Armēe, (zweysylbig,) plur. die —n, (dreysylbig,) aus dem Franz. Armée, so wohl ein Kriegesheer, als auch die sämmtlichen Kriegesvölker, welche ein Fürst unterhält.

Der Ärmel, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Ärmelchen, derjenige Theil eines Kleidungsstückes, welcher die Arme bedecket. Ein Kleid mit langen, mit kurzen, mit weiten, mit engen Ärmeln. † Einem etwas auf den Ärmel heften oder binden, figürlich, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen. † Etwas aus dem Ärmel schütten, es ohne vorher gegangenes Nachdenken vorbringen; ohne Zweifel von den weiten Ärmeln der Geistlichen, daher es auch besonders von Predigten, welche ohne Zubereitung gehalten werden, gebraucht wird.

Der Ärmenvōgt, des — es, plur. die —vögte, ein Vogt oder Aufseher, das Betteln der Armen auf den Gassen und in den Häusern zu hindern; im gemeinen Leben, der Bettelvogt, mit einem edlern Ausdrucke, der Armenaufseher, Armenwächter.

Der Armhut, des — es, plur. die —hüte, ein Hut, welcher seiner Bestimmung nach unter dem Arme getragen wird; ein guter Deutscher Nahme des Französ. Chapeau bas.

* Armiren, verb. reg. act. aus dem Franz. armer, bewaffnen. Einen Magneten armiren, ihn mit Eisen einfassen, ihn bewaffnen.

Ärmlich, — er, — ste, adj. et adv. nach Art eines Armen, kümmerlich, mit einem etwas härtern Nebenbegriffe, armselig. Ärmlich leben. Daher das Substantiv die Ärmlichkeit.

Der Ärmling, des — es, plur. die —e, ein ärmliches Ding. In manchen Gegenden werden die kleinsten Erdäpfel Ärmlinge genannt.

Die Armsäule, plur. die — n, eine Säule mit Armen an den Kreuz- und Scheidewegen, welche den Reisenden den rechten Weg und die Entfernung der Örter zeigt; der Wegweiser, die Wegesäule.

Die Armschiene, plur. die —n. 1) Ehedem eiserne Bleche, womit die Arme wider den Hieb und Schuß bedecket wurden; Armharnische, Armstücke. 2) In der Zergliederungskunst, das obere und kleinere Bein des Elbogens, welches einer Radspeiche gleicht, und daher auch die Spille, Spindel oder Speiche, Radius, ingleichen focile minus genannt wird. 3) Bey den Drechslern, das Bret, worauf der Arm des Drechslers ruhet.

Armsêlig, — er, — ste, adj. et adv. durch einen hohen Grad anhaltender Armuth elend. 1) In eigentlicher Bedeutung. Ein armseliger Mensch. 2) In weiterer Bedeutung, für elend, unglücklich. Ein armseliges, elendes, Leben. Armseliger Genuß ohne Ruhe, elende Freuden, die der Geizige genießt! 3) Figürlich, im hohen Grade schlecht, geringe, nichtswürdig. Ein armseliger, d. i. schlechter Trost. Ein armseliges Geschenk. Ein armseliges Dorf.

Die Armsêligkeit, plur. inus. ein armseliger Zustand, so wohl in der eigentlichen, als weitern Bedeutung des vorigen Beywortes. In der größten Armseligkeit leben.

Die Ármuth, plur. car. 1) Der Mangel des Eigenthumes, der Zustand der Beraubung des zeitlichen Vermögens, mit allen Einschränkungen und Schattirungen, welche schon bey dem Worte arm angemerket worden. In Armuth leben, gerathen, kommen. Mit der Armuth kämpfen, aller gegenseitigen Bemühung ungeachtet in Armuth leben. Schmähliche Armuth, welche jemands Stande, worin er lebet, schimpflich ist. 2) Figürlich. (a) Der Mangel an andern Sachen. Armuth an Getreide, an Verdiensten, an Trost. (b) Elend, und dessen lebhaftes Gefühl, doch nur im theologischen Verstande. Die geistliche Armuth, die Armuth des Geistes, das lebhafte Gefühl des Mangels geistlicher Vollkommenheiten. (c) Arme Personen, als ein Collectivum. Dort reicht sie der Armuth Trost und jedes Tages Nahrung, Geßn. S. das folgende. (d) Weniges Vermögen, im verkleinernden Verstande. Alle seine Armuth an etwas wenden. Nach

meinem Tode bleibt ihr mein Bißchen Armuth gewiß, Gell.

† Das Ärmuth, des — es, plur. car. ein Collectivum, für arme Leute. Wollen wir etwa dem Armuth etwas geben? Gell.

Ärnold, Genit. Arnolds, ein männlicher Vornahme Deutschen Ursprunges, dessen erste Hälfte das alte Wort Arn, ein Adler, ist. Die zweyte Hälfte soll das Wort hold seyn, so daß der Nahme so viel als Adlerhold bedeuten würde. In dem verwandten Nahmen Arnolph oder Arnulph wird die letzte Hälfte für das Wort Hülfe gehalten, so daß das f durch die Lateinische Form Arnolphus in ein ph verwandelt worden.

Die Ärnte, S. Ernte.

Aromätisch, — er, — te, adj. et adv. von dem Latein. aromaticus, nach Gewürz riechend oder schmeckend, gewürzhaft. Ein aromatischer Geruch. Eine aromatische Pflanze.

Das Aron, eine Pflanze, S. Arum.

Der Arrêst, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Latein. Arrestum, die gerichtliche Anhaltung der Personen und Güter, besonders aber der erstern, da es denn so viel als Haft und Verhaft ist, und also füglich könnte entbehret werden; so wie von Sachen Beschlag, und in manchen Fällen Sperrung, eben das sagen. Jemanden in Arrest nehmen, bringen; ihm Arrest geben, ihn des Arrestes entlassen. Arrest halten, im Arreste seyn. Im Arreste sitzen. Weiter Arrest, Stadt-Arrest, da jemanden gerichtlich anbefohlen wird, nicht aus der Stadt zu gehen. Enger Arrest, Haus-Arrest, Stuben-Arrest, da man sein Zimmer nicht verlassen darf. Den Arrest brechen, ohne Erlaubniß weiter gehen, als der Arrest es verstattet. Ingleichen von Sachen. Arrest auf etwas legen, schlagen. Etwas mit Arrest belegen, beschlagen. Den Arrest auf etwas aufheben. Daher das Verbum arrestiren, Personen oder Güter auf gerichtlichen Befehl in Verwahrung bringen; von Personen, verhaften, in Verhaft nehmen, einziehen, von Sachen, beschlagen, anhalten. Der Arrestänt, des — en, plur. die — en, eigentlich, der einen andern in Arrest nimmt oder bringet, aber im gemeinen Leben immer die in Verhaft genommene Person selbst, welche noch richtiger der Arrestät, des — en, plur. die — en, genannt wird.

† Der Ärsch, des — es, plur. die Ärsche, derjenige Theil des thierischen und besonders menschlichen Körpers, durch welchen die Natur den unnützen Überrest von den verdaueten Speisen aus dem Körper ausführet; der Hintere, das Gesäß. Figürlich, auch der unterste Theil einer Säule, mit welchem sie in die Erde gesetzet wird. So unentbehrlich dieser Theil unsers Leibes auch in den Zänkereyen des Pöbels geworden ist, und so viele Anspielungen auf denselben auch wohl im Scherze gemacht werden; so sind sie doch alle so niedrig, daß man sie hier nicht suchen darf. Eben dieses gilt auch von den damit zusammen gesetzten Wörtern.

Das Arsenäl, des — es, plur. die — e, ein öffentlicher Ort, wo Gewehr und Kriegsbedürfnisse verfertiget und aufbewahret werden, ein Zeughaus; von dem Ital. Arsenale, und Span. Arzenal.

Der Arsēnik, des — es, plur. inus. aus dem Lat. Arsenicum, ein flüchtiges halb metallisches Salz, welches durch das Rösten aus den Erzen getrieben wird, und das unbändigste Gift alles dessen ist, was Athem hat; daher es allein für das Mineralreich geschaffen zu seyn scheinet. Bey den Rösten pflegt er sich in den Giftfängen in Gestalt eines weißen Mehles anzulegen, welches dann Hüttenrauch oder Giftmehl, und im gemeinen Leben Mäusegift, Ratzenpulver genannt wird. Wird dieses sublimirt, so erhält man den weißen krystallinischen Arsenik. Wird das Giftmehl bey dieser Sublimation mit Kies vermischet, so erfolgt daraus der rothe oder gelbe Arsenik, der auch Rauschgelb, oder Sandarach genannt wird.

Arsenikälisch, adj. et adv. Arsenik enthaltend, von demselben herkommend oder demselben ähnlich. Arsenikalische Dämpfe. Arsenikalische Erde, welche auch Schwabengift heißt.

1. Die Art, plur. die — en, von dem Verbo ären, pflügen. 1) Das Pflügen.

Die

Die erste Art, die zweyte Art thun, zum ersten, zum zweyten Mahle pflügen. Jeder Anspänner muß vier Arten verrichten, vier Mahl zur Frohne pflügen. In dieser Bedeutung ist es vornehmlich in Thüringen, Franken und einigen Obersächsischen Gegenden üblich. 2) Ein bestellter oder tragbarer Acker, besonders in so fern die Äcker nach dem Pflugrechte in drey Arten eingetheilet werden, da denn das Winterfeld die erste Art, das Sommerfeld die zweyte Art, und das Brachfeld die dritte Art genannt wird.

2. Die Art, plur. die — en. 1. Die Ähnlichkeit einzelner Dinge in wesentlichen Eigenschaften, und solche Dinge zusammen genommen. Dinge von Einer Art. Es gibt vielerley Arten von Thieren, oder der Thiere, oder Thiere. Die Tulpen sind eine Art von Blumen, oder Blumen. Eine Art Leute, oder von Leuten. Aus der Art schlagen, von der Beschaffenheit derjenigen Art, zu welcher man gehöret, abweichen, im nachtheiligen Verstande. Die Art begreift bloß Individua in sich, ähnliche Arten machen eine Gattung, mehrere Gattungen ein Geschlecht, und mehrere Geschlechter ein Reich aus. Indessen sind diese Begriffe bloß relativ, und es kann dasjenige in einer Betrachtung eine Art seyn, was in einer andern eine Gattung oder ein Geschlecht ist. Hierher gehöret auch der grammatische Gebrauch des Wortes Art, da es das Lateinische Kunstwort Modus bey den Verbis ausdrucken soll, weil diese Modi Arten der Bedeutungen sind. 2. Dasjenige, worin diese Dinge übereinstimmen, und zwar, 1) eigentlich, das Wesen, die natürliche Beschaffenheit eines Dinges, ohne Plural. Die Art eines Landes, eines Erdreiches, dessen natürliche Beschaffenheit. Ein Kind von guter Art. Es ist seine Art so. 2) In weiterer Bedeutung, zufällige, angenommene Beschaffenheit, Weise, Gewohnheit. Eine Art zu leben, zu schreiben, zu reden, sich zu kleiden. Nach alter, nach neuer Art. Mit einer feinen, mit einer guten Art, behuthsam, mit Vorsicht. Ich will sie ihnen mit einer guten Art herschicken, Gell. Es ist nun seine Art so, er pflegt so zu handeln. Er hat es an der Art, d. i. er hat diese Art, Gewohnheit an sich. 3) † In engerer Bedeutung, gute Art, Geschick, Artigkeit, im Gegensatze der Unart. Es hat keine Art, kein Geschick, es ziemet sich nicht. Er schreibt, daß es eine Art hat, vortrefflich. Nun ist es doch keine Art, daß man mich so lange warten lässet, es schickt sich doch nicht.

Der Artacker, des — s, plur. die — äcker. 1) Überhaupt, ein tragbarer Acker, der geäret, d. i. gepflüget wird. 2) Ein Stück Acker, welches nach dem Pflugrechte in gewisse Arten eingetheilet ist; Artfeld, Artland.

Artbar, adj. et adv. tragbar, urbar. Einen Acker artbar machen. Im Hollsteinischen taugbar.

Arten, verb. reg. ist 1. Neutrum, mit haben. 1) Eine Art, d. i. natürliche Beschaffenheit haben, oder bekommen. Er artet nicht nach seinem Vater. 2) Eine gute Art bekommen, gedeihen, gerathen. Weitzen und Gerste will in einem thonigen Boden gar nicht arten. Nach Kleyentranke pflegen die jungen Schweine sehr gut zu arten. 2. Activum, eine Art ertheilen; nur im Particip. Wir Menschen sind so geartet, daß wir uns noch allezeit mit Hoffnung schmeicheln, so lange als wir können, wir haben die Art. Gut geartet, schlecht geartet. Ein wohl gearteter junger Mensch.

Das Artfeld, des — es, plur. die — er. 1) Ein tragbares Feld, welches geäret, d. i. gebauet wird. 2) Ein Stück Feld, welches in gewisse Arten eingetheilet wird, oder zu gewissen Zeiten der Ruhe bedarf, im Gegensatze des Jahrfeldes, welches alle Jahre bestellet wird; Artacker, Artland.

Arthaft, adj. et adv. wie artbar. Ein Stück Feldes arthaft machen.

Artig, — er, — ste, adj. et adv. überhaupt, eine Art habend, so fern dieses die natürliche oder zufällige Beschaffenheit einer Sache anzeiget. 1. Die natürliche Beschaffenheit einer Sache an sich habend, oder derselben ähnlich; nur in Zusammensetzungen. Gypsartig, thonartig, glasartig, steinartig, heidenartig, gutartig u. s. f. Ehedem war in dieser Bedeutung das Wort

achtig, von achten, halten, meinen, üblich, steinachtig, glasachtig u. s. f. was für Steine, für Glas zu halten ist. 2. Eine gute Art habend. 1) Für geschickt. Artig tanzen. Eine artige, feine, geschickte, Antwort. Er führte ihn artig bey der Nase herum. 2) Angenehm, in Ansehung der Mienen und Geberden. Ein artiger Mensch. Ein überaus artiges Frauenzimmer. Ingleichen von der natürlichen Gestalt, von dem Angenehmen in der Bildung, welches man eben nicht schön nennen kann oder will. Sie siehet ganz artig aus. Ein artiges Gesicht. Eine artige Person. Besonders nennet man dasjenige artig, was klein ist. Du willst gleich groß und artig seyn, Marull, was artig ist, ist klein, Less. In weiterer Bedeutung, auch von leblosen Gegenständen, was man gern empfindet. Ein artiges Haus, ein artiger Garten. Eine Fabel, die mir ganz artig geschienen hat, Gell. 3) Den guten Sitten gemäß; besonders von dem Wohlverhalten der Kinder, im Gegensatze des unartig. Sey fein artig. Sich artig aufführen, betragen. Ein frommes artiges Kind. 3. Eine seltsame, wunderliche Art habend, in gemilderter Bedeutung. Du bist wohl artig. Du redest artig. Eine artige, sonderbare, Frage. Das ist doch ganz artig, sie verdammen mich, ohne mich gehört zu haben, Gell.

Die Artigkeit, plur. die — en. 1) Die artige Beschaffenheit einer Person oder Sache, in der zweyten Bedeutung, mit allen ihren Nebenbegriffen, doch ohne Plural. 2) Artige, d. i. angenehme Geberden, Mienen, Worte, Sachen. Er sagte ihr viele Artigkeiten vor, ohne zu bedenken, was er sagte, v. Brawe.

Der Artikel, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Artikelchen, von dem Latein. Articulus, ein Glied. 1) Ein Theil einer Rede oder Schrift, und eine in besondere Abschnitte getheilte Schrift und Urkunde selbst. In dieser Bedeutung hat man so wohl die Glaubensartikel, als auch verschiedene andere in gewisse Artikel abgefaßte Verhandlungen und Urkunden. Dahin gehören die Schmalkaldischen Artikel, die Innungs-Artikel, oder Artikels-Briefe der Handwerker u. a. m. 2) Eine einzelne besondere Sache, besonders bey den Kaufleuten, eine einzelne Art Waaren. Ein Artikel von Waaren. Ich habe diesen Artikel noch nicht verkauft. 3) In der Sprachkunst, ein Redetheil, welcher die Art und Weise der Selbstständigkeit der Substantive bezeichnet, und sich im Deutschen in den bestimmten, (der,) und unbestimmten Artikel, (ein,) theilet. Die ältern Sprachlehrer nannten ihn das Geschlechtswort; allein da er das Geschlecht der Substantive nicht mehr als die Adjective und manche Pronomina bezeichnet, so ist die alte fremde Benennung dieser einheimischen billig vorzuziehen, indem diese bloß dazu dienet, einen ganz falschen Begriff von diesem Redetheile zu geben und zu unterhalten.

Die Artillerīe, (viersylbig,) plur. inus. aus dem Franz. Artillerie. 1) Als ein Collectivum, das grobe Geschütz und alles was dazu gehöret. 2) Die Wissenschaft von der Zurichtung und dem Gebrauche des groben Geschützes, welche man sonst auch die Geschützkunst, die Büchsenmeisterey, die Feuerwerkerkunst, und die Zeugmeisterey-kunst nennet. Daher der Artillerist, des — en, plur. die — en, der diese Wissenschaft verstehet, und bey dem groben Geschütze gebraucht wird.

Die Artischócke, plur. die — n, aus dem Ital. Articiocco, die Frucht, oder vielmehr der fleischige, eßbare Kelch einer gewissen Pflanze, und diese Pflanze selbst; Cynara, L.

Das Artland, des — es, plur. die — länder. 1) Artbares Land, Land welches gesäet, oder gebauet wird. 2) Ein Feld, welches in drey Arten eingetheilet ist, wie Artacker 2 und Artfeld 2.

† Artlich, — er, — ste, adj. et adv. für artig, in der zweyten und dritten Bedeutung. Ein artliches Haus, Opitz. Ein artliches Lied, ebend. Im Hochdeutschen ist es völlig veraltet; man höret es nur noch zuweilen in Niedersachsen und in den gemeinen Sprecharten.

Das Arum, des — s, plur. car. der Lateinische Nahme einer gewissen Pflanze, welcher im gemeinen Leben häufig in Aaron und Aron verderbt wird. Im Deutschen

wird

wird sie auch Fieberwurzel, Magenwurzel, Zehrwurzel, und Deutscher Ingwer genannt.

Die Árzenēy, plur. die — en, ein körperliches Mittel, die Gesundheit des thierischen, und besonders des menschlichen Körpers zu erhalten oder wieder herzustellen. Eine Arzeney bereiten, eingeben, einnehmen. Eine Arzeney wider das Fieber, wider die Gicht, wider die Schwindsucht. Die Arzeney wirket.

* Árzenēyen, verb. reg. act. et neutr. so wohl Arzeney geben, heilen, als auch Arzeney einnehmen. Ich habe heute arzeneyet, Arzeney eingenommen. Hilf dir selber, ehe du andere arzeneyest, Sir. 18, 20. In beyden Gattungen ist es in der guten Hochdeutschen Schreib- und Sprechart längst veraltet.

Der Árzt, (in vielen Gegenden Árzt,) des — es, plur. die Árzte, der die Wissenschaft, die thierischen, und besonders menschlichen Körper, oder doch einige Theile derselben, zu heilen, verstehet und ausübet. Daher ein Leibarzt, Wundarzt, Augenarzt, Zahnarzt, Brucharzt, ingleichen ein Vieharzt, Roßarzt u. s. f.

Das Ás, und As, S. Äß und Aß.

Der Asbést, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein thonartiger Stein, welcher dem Amianthe sehr nahe kommt, nur daß er schwerer ist, und härtere, unbiegsamere Faden hat; Asbestum.

Der Ásch, des — es, plur. die Ásche, und in einigen Gegenden, z. B. der Lausitz, die Ascher. 1) Ein in den Oberdeutschen und Obersächsischen Küchen bekanntes Gefäß, welches oben weit ist, unten aber spitzig, wenigstens enge zuläuft. Ein Reibasch. Milchasch, Stärkasch u. s. f. An einigen Orten werden auch die Blumentöpfe Äsche und Blumenäsche genannt, ob sie gleich oben weit weniger weit sind, als die vorigen. 2) Eine Art Schiffe in Baiern, in welchen das Salz auf den Flüssen zugeführet wird.

1. Die Ásche, plur. die — n, ein den Forellen ähnlicher Flußfisch, mit kleinen Schuppen, welcher auf den Seiten aschenfarben ist, wovon er auch den Nahmen hat; Thymallus, L.

2. Die Ásche, plur. die — n, oder der Áschenbaum, des — es, plur. die — bäume, ein hoher ästiger Baum, welcher ein weißes hartes Holz und eine glatte Rinde hat; Fraxinus, L. sonst auch Aesculus.

Die Ásche, plur. car. 1) Der übrig gebliebene erdige Theil eines verbrannten Körpers, und besonders des Holzes, daher man unter Asche schlechthin gemeiniglich Holzasche verstehet. Asche brennen, durch Verbrennung des Holzes Asche hervor bringen, äschern. Etwas zu Asche brennen, verbrennen. In die Asche legen, von Gebäuden, Dörfern und Städten, für verbrennen. In der Asche liegen, verbrannt seyn. Es glimmet ein Feuer unter der Asche, figürlich, von einer gefährlichen Sache, welche noch nicht zum Ausbruche gekommen ist. Ungebrannte Asche, im Scherze, ein Stock, so fern er zur Züchtigung dienet. 2) In der Chymie, diejenigen metallischen Kalke, welche durch das Feuer zubereitet worden; Bleyasche, Zinnasche u. s. f. 3) Der Überrest eines verweseten menschlichen Körpers. Zu Asche werden. Seine Asche ruhet in dieser Gruft. Ihr Winde wehet sanft, die heilige Asche ruht!

Áschen, adj. et adv. von Äsche, fraxinus, aus dem Holze des Äschenbaumes bereitet, zu diesem Baume gehörig. Äschenes Holz, oder äschen Holz.

Der Áschenbrênner, oder Áscherer, des — s, plur. ut nom. sing. Leute, welche ein Geschäft daraus machen, das Holz in den Wäldern für die Glas- und Schmelzhütten zu Asche zu brennen.

† Der Áschenbrödel, des — s, plur. ut nom. sing. ein niedriges Schimpfwort auf eine unreinliche Küchenmagd, und dann auch auf einen jeden schmutzigen Menschen.

Die Áschenfarbe, oder Áschfarbe, plur. von mehrern Arten, die — n, eine Farbe, welche der natürlichen Farbe der Asche gleichet.

Áschenfarbig, aschfarbig, oder aschenfarben, aschfarben, adj. et adv. diese Farbe habend; aschfahl, aschgrau. Ein aschfarbiges, oder aschenfarbenes Kleid.

Der Áschenkrûg, des — es, plur. die — krüge, ein irdenes Gefäß, worin die Alten die Asche ihrer verbrannten Leichen aufbewahr-

bewahrten und beysetzten; ein Aschentopf, eine Urne, und in den gemeinen Sprecharten ein Todtentopf. Bey den Dichtern wird dieses Wort figürlich auch für die Gebeine eines Verstorbenen und für dessen Andenken genommen.

Die Äschermittwóche, plur. die — n, die erste Mittwoche in der Fasten, wo man nach geschlossener Fastnachtslust, in der Römischen Kirche die Fastenandacht damit anfängt, daß man in der Kirche geäschert, d. i. mit geweihter Asche bestreuet wird; Dies cinerum.

1. Äschern, verb. reg. act. bis zum Keichen heftig bewegen; S. Eschern.

2. Äschern, verb. reg. act. von Asche. 1) Zu Asche brennen, in Asche verwandeln. So nennen die Aschenbrenner ihre Verrichtung äschern. In andern Fällen ist dieses Wort nicht gebräuchlich, außer daß man im gemeinen Leben von Gebäuden, Dörfern und Städten auch das zusammen gesetzte einäschern, d. i. in die Asche legen, gebraucht. 2) Mit Asche bestreuen. In diesem Sinne kommt äschern in der Römischen Kirche von dem Bestreuen mit geweiheter Asche an der Aschermittwoche vor. 3) Mit Asche beitzen oder kochen. So äschern die Gärber die Häute, wenn sie selbige in den Äscher stoßen, und die Garnbereiter äschern das Garn, wenn sie es mit Asche kochen. So auch die Äscherung.

Äschfarben, S. Aschfarbig, Aschenfarbig.

Äschgrau, adj. et adv. grau wie Asche, aschenfarbig.

Äschicht, adj. et adv. der Asche ähnlich. Ein aschichter Boden, welcher aus lauter trockenem Staube bestehet.

Äschig, adj. et adv. woran noch Asche sitzet, Asche an sich habend. Ein aschiges Brot.

Der Äschkuchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein runder, hoher, inwendig hohler Kuchen mit fetter Rinde, welcher in einer thönernen Form gebacken wird, daher er auch Topfkuchen, in Meißen Scherbenkuchen oder Scherbelkuchen genannt wird; vermuthlich von der Gestalt der thönernen Form, welche ein wahrer Asch ist.

Der Äschlauch, oder Äschlauch, des — es, plur. inus. eine Art Lauches; Schalotten, Allium Ascolonicum, L. welche den Nahmen von der Stadt Askalon im gelobten Lande hat, von welcher sie nach Italien gebracht worden.

Äsia, Genit. Äsias, oder Äsien, (dreysylbig,) Genit. Asiens, Dat. Asien, plur. car. der östliche Theil der alten Welt. Daher der Asiäner, des — s, plur. ut nom. sing. Fäm. die Asiänerinn, oder der Asiät, des — en, plur. die — en, dessen Fämin. die Asiatinn, doch nicht üblich ist, oder endlich der Äsier, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Äsierinn, welches letztere vor den ersten mehr ausländischen Formen den Vorzug verdienet, eine Person aus diesem Welttheile. Ingleichen Asiätisch, adj et adv. zu Asien gehörig, aus Asien gebürtig, oder diesem Welttheile, dessen Einwohnern und Producten ähnlich. Das s lautet in diesem Worte gemeiniglich geschärft, als wenn es Äßia geschrieben würde.

Die Aspe, oder Äspe, plur. die — n, ingleichen der Aspenbaum, des — es, plur. die-bäume, ein hochstämmiger Baum, welcher gern an feuchten Orten wächset, und sonst auch Pappel genannt wird; Populus, L. Besonders ist unter diesem Nahmen die so genannte Zitteräspe, Zitterpappel, Franz. Tremble, Populus tremula, L. bekannt, deren Blätter an einem langen schwachen Stiele hängen, und daher bey der geringsten Bewegung der Luft mit einem merklichen Geräusche zittern, und zu der Redensart Gelegenheit gegeben haben: zittern wie ein äspenes Laub.

Die Aspécten, singul. inus. von dem Latein. Aspectus, in der Astrologie, der Stand, welchen ein Planet gegen den andern im Thierkreise hat. Daher figürlich, das sind böse Aspecten, das sind keine guten Aspecten, d. i. daraus lässet sich nicht viel Gutes vorher sagen, das ist ein böser Anschein.

Äspen, adj. et adv. von der Aspe genommen, der Äspe ähnlich oder dazu gehörig. Äspenes Laub, oder Äspenlaub. Äspenes Holz, oder Äspenholz.

1. Das Äß, oder Äß, des Asses, oder Ässes, plur. die Asse oder Ässe. 1) Die

Eins,

Eins, so wohl auf den Würfeln, als auch auf den Karten, welches letztere das Daus heißt. 2) Weil die Eins die kleinste Zahl ist, so hat man auch so wohl in den Gold- und Silbergewichten das kleineste Gewicht, deren 15 einen Gran, 17 einen Pfennig Cölnisch Gold- und Silbergewicht, 64 einen Ducaten, und 126 einen Louisd'or machen, als auch in manchen Arten der Maße, welche eine große Schärfe und Genauigkeit haben sollen, die kleinste Einheit ein Aß oder Äß, im gemeinen Leben ein Eß oder Eßchen genannt. 3) Wird auch das Apothekerpfund, welches 24 Loth hält, ein Aß genannt. Wenn es in den beyden letzten Bedeutungen ein Zahlwort vor sich hat, so bleibt es im Plural, wie so viele andere dieser Art, unverändert. Der Ducaten ist um sechs Aß zu leicht.

2. † Das Äß, des — es, plur. car. im gemeinen Leben überhaupt alles dasjenige, was einem andern lebendigen Geschöpfe zur Nahrung dienet. Besonders bey den Fischern, die Nahrung der großen Fische, und an einigen Orten bey den Müllern und Bäckern auch das Geringste von dem geschroteten Getreide, welches zur Nahrung der Schweine gebraucht wird; Schweinaß, Sauaß. Ingleichen die Lockspeise, wodurch man Thiere, und besonders Fische in das Netz lockt. Einem ein Aß legen, ehedem, für ihn anlocken. Dieses Wort kommt von essen, wie Mäß, von messen, und muß mit Aas, cadaver, nicht verwechselt werden.

† Äßen, oder Äßen, verb. reg. neutr. mit haben, aber nur bey den Jägern und Fischern von dem Fressen des rothen Wildbretes, des großen Geflügels, und der großen Fische. Der Hirsch äßet, oder äßet sich, als ein Reciprocum. Daher die Äßung, so wohl die Handlung des Fressens, als auch das Futter, die Nahrung solcher Thiere. Getreide zur Äßung aufnehmen, bey den Jägern.

Die Assel, plur. die — n, der Nahme eines geflügelten Insectes mit vierzehn Füßen, und einem eyförmigen Leibe. Es hält sich auf dem Lande unter Steinen, an alten Mauern in den Kellern und an feuchten Orten auf, und rollet sich zusammen, wenn man es anrühret; Oniscus, L. Kellerwurm, Kellerlaus, Kellereisel, Kelleresel und Mauleſel.

Der Ast, des — es, plur. die Äste, Diminutivum das Ästchen, in Oberdeutschland Ästlein, der Zweig eines Baumes, und dessen Spur im Holze. 1) Derjenige Zweig eines Baumes, welcher an der Seite des Stammes heraus wächset, im Gegensatze der Zweige, in engerer Bedeutung, welche sich von den Ästen absondern; in weiterer Bedeutung auch wohl ein jeder Zweig. Ein starker, schwacher Ast. Holzäste, oder Hauptäste, die größten und stärksten Äste eines Baumes, aus welchen die Fruchtäste entspringen, welche eigentlich die Blätter und Früchte tragen. Falsche Äste, Wasseräste, oder Wasserschosse, unfruchtbare Auswüchse, welche von einem Überflusse an Safte herrühren. Figürlich, auch andere Theile, welche sich als Zweige von einem Körper absondern. So nennen die Zergliederer diejenigen Adern, welche aus einer größern, und besonders aus der Hohlader entspringen, Äste. Auch in den Geschlechtsregistern heißen die Seitenlinien von einem gemeinschaftlichen Stammvater, Äste. 2) Die Wurzel oder der Überrest eines Astes in dem Holze. Ein harter Ast. Ein Bret das voller Äste ist. Sprichw. Auf einen harten Ast gehöret ein harter Keil, d. i. harte, widerspänstige Gemüther, müssen mit gewaltsamen Mitteln gezwungen werden.

Das Ästerich, oder Ästrich, des — es, plur. die — e. 1) Ein von viereckten und andern Steinen gepflasterter Fußboden eines Zimmers, besonders ein mit Gyps oder Kalk und zerstoßenen Mauersteinen überzogener Fußboden. 2) Die ausgestakte und ausgekleibete Decke eines Zimmers, welches Ästerich gemeiniglich ein schwebendes Ästerich oder Schwebästerich genannt wird, weil es zwischen zwey Balken gleichsam schwebet.

Ästig, — er, — ste, adj. et adv. Äste habend, so wohl in der ersten als zweyten Bedeutung des Wortes Ast. Ein ästiger Baum. Ein ästiges Bret.

Die Astrologīe, (viersylbig,) plur. die — — n, (fünfsylbig,) aus dem Griechischen ἀστρολογία, die Kunst, aus dem Stande der

Gestir-

Gestirne und ihrem Einflusse auf die Erdkugel künftige Dinge vorher zu sagen, ohne Plural, und ein Lehrbuch dieser Afterkunst mit demselben; die Sterndeurung. Daher der Astrolōg, des — en, plur. die — en, der Sterndeurer; astrolōgisch, in dieser Kunst gegründet.

Die Astronomīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griech. und Lat. Astronomia, die Wissenschaft von dem Weltgebäude und den sich darin ereignenden Veränderungen; die Sternwissenschaft. Daher der Astronōm, des — en, plur. die — en, ein Sternkundiger, im gemeinen Leben ein Sternseher, und im Scherze oder aus Verachtung ein Sterngucker. Ferner astronōmisch, adj. et adv. zu dieser Wissenschaft gehörig, in derselben gegründet.

Der Atheīst, (dreysylbig,) des — en, plur. die — en, aus dem Griech. ἄθεος, derjenige, welcher das Daseyn eines göttlichen Wesens läugnet, Fämin. die Atheïstinn, ein Gotteslängner, eine Gotteslängnerinn; ehedem sehr barbarisch ein Ohngötter. Daher die Atheisterēy, plur. die — en, der Irrthum eines Atheisten, ohne Plural, die Gotteslängnung, ehedem die Ohngötterey; ingleichen Sätze, Handlungen, welche die Gotteslängnung verrathen, mit dem Plural; atheïstisch, adj. et adv. auf die Gotteslängnung abzielend, daraus herfließend, in derselben gegründet.

Der Athem, des — s, plur. inus. altdeutsch Odem, die Luft, welche man vermittelst der Lunge in sich ziehet und wieder von sich stößet, und die Handlung des Einziehens und Ausstoßens dieser Luft. Einen kurzen, schweren Athem haben. Athem hohlen, oder schöpfen, die zum Leben nöthige Luft in sich ziehen. Den Athem an sich halten, die geschöpfte Luft nicht wieder von sich stoßen. † Der Athem ist ihm ausgegangen oder ausgefahren, er ist gestorben. Es benimmt mir fast den Athem, ich möchte ersticken. Etwas in Einem Athem hersagen, unmittelbar hinter einander, ohne merkliche Zwischenräume. So lange noch ein Athem in mir ist, so lange ich noch lebe. Sich aus dem Athem oder außer Athem laufen, reden, schreyen, ingleichen, ganz außer Athem seyn, wie auch, wieder zu Athem kommen, sind sonderbare Arten des Ausdruckes, die indessen doch überall angenommen sind. Ich komme wieder zu Athem, auch figürlich, ich erhohle mich wieder von meiner Bestürzung.

Athemen, oder Athmen, verb. reg. I. Neutrum, mit haben, Athem hohlen, und ausstoßen. Wie pocht mir das Herz! Es ist mir so zusammen gepresset, daß ich kaum athmen kann, Weiße. 2. Activum. 1) Mit dem Athem in sich ziehen. Warum athmet ihr nicht die frischesten Düfte der Rosen? Zachar. Figürlich, genießen. Hier wohnet die sichere Ruh, hier athmet man nichts als Frieden. In einem Alter, wo man sonst nur Vergnügen athmet. 2) Vermittelst des Athems mittheilen. Laß mich meine Seele noch in die deinige athmen, Weiße. 3) Ausdünsten, verbreiten; nach einer fast zu harten Figur. Hier athmen die Blumen die süßesten Gerüche. Schlüpfrige Stücke, die statt der Liebe Wollust athmen.

Athemlos, — er, — este, adj et adv. ohne Athem, außer Athem. Athemlos werden. Sich athemlos laufen. Daher die Athemlosigkeit, plur. inus. der Zustand, da man außer Athem ist.

Athēn, Genit. Athēns, der Nahme der blühendsten Stadt in dem ehemahligen Griechenlande, welcher hier nur um der Ableitungen willen Atheniénser und Atheniénsisch angeführet wird, für welche man kürzer und der Deutschen Sprache angemessener Athēner und Athēnisch sagen könnte, und zum Theil auch schon gesagt hat. Für letzteres ist in den meisten Fällen Áttisch üblicher, von der Landschaft Attika, deren Hauptstadt Athen war.

Der Äther, des — s, plur. car. von dem Griech. αἰθήρ, diejenige feine, flüssige und elastische Materie, mit welcher der ganze unermeßliche Raum des Himmels angefüllet seyn soll; die Himmelsluft. Ingleichen in weiterer Bedeutung, eine jede elastische und flüssige Substanz, welche subtiler als die Luft ist. Daher das Bey- und Nebenwort ätherisch, welches einige neuere Dichter für himmlisch, eingeführet haben.

1. Der Átlaß, des Átlasses, plur. die Átlasse, oder der Atlánt, des — en, plur. die — en, von dem alten Könige Atlaß in Afrika. 1) In der Baukunst verstehet man unter Atlanten menschliche Bildsäulen, welche statt der Säulen gewisse Gesimse tragen müssen. 2) In der Zergliederungskunst wird das erste Wirbelbein des Halses der Atlaß, oder Atlant genannt, weil es das mit seinen zwey Höhlen auf ihm liegende Haupt gleichsam träget. 3) In der Erdbeschreibung heißt eine Sammlung von Landkarten gleichfalls ein Atlaß oder Atlant.

2. Der Átlaß, des Átlasses, plur. von mehrern Arten, die Átlasse, aus dem Persischen, eine Art besonders seidener Zeuge von ungedreheten Fäden, welche sehr glatt und glänzend und meisten Theils einfärbig ist. In den neuern Zeiten hat man auch wollene und leinene Atlasse erfunden.

Átlassen, adj. et adv. von Atlaß. Ein atlassenes Kleid. Ingleichen nach Art des Atlasses, dem Atlasse ähnlich. Ein atlassenes Band.

Áttich, des — es, plur. inus. eine Pflanze, welche dem Hohlunder sehr ähnlich siehet, nur daß sie kleiner ist, und zu keinem dauerhaften Strauche erwächset, sondern jährlich wieder vergehet; Sambucus Ebulus, L. Ackerhohlunder, Niederhohlunder, Heilhohlunder. Daher die Attichbeeren, die Beeren dieses Gewächses, und der Attichsaft, der eingekochte Saft derselben.

Attisch, adj et adv. S. Athen.

Ätzbar, — er, — ste, adj. et adv. 1) Fähig, geätzet zu werden; welche Bedeutung doch wenig vorkommt, ob sie gleich der Ableitungssylbe — bar am angemessensten ist. 2) Fähig zu ätzen, in welchem Verstande besonders die Ätzbarkeit üblich ist, die ätzende Kraft, Ätzkraft, mancher Körper zu bezeichnen.

Die Ätzel, plur. die — n, in einigen gemeinen Mundarten die Älster. S. dieses.

Ätzen, verb. reg. I. Activum. 1) Für speisen, zu essen geben, in welcher Bedeutung es noch 2. Sam. 13, 5, vorkommt: Laß meine Schwester Thamar kommen, daß sie mich ätze. Jetzt nur noch von den Vögeln, wenn ihnen das Futter in den Schnabel gelegt wird. So werden die jungen Vögel so wohl von ihren Alten, als auch von Menschen geätzet. Ingleichen, durch Futter locken, ätzen und anätzen. Ein Thier ätzen, bey den Jägern. 2) Durch Säuren oder fressende, besonders flüssige Körper andere feste Körper wenigstens zum Theil auflösen lassen, beitzen; am häufigsten bey den Kupferstechern, wenn sie Zeichnungen in das Kupfer ätzen, d. i. durch Scheidewasser einfressen lassen. II. Neutrum, mit haben, für essen oder fressen; größten Theils nur noch bey den Jägern, welche es von den Raubthieren gebrauchen, dagegen sie von dem Rothwildbrete äßen, oder sich äßen sagen.

* Die Ätzung, plur. inus. größten Theils veraltet, von dem Zeitworte atzen oder ätzen, speisen. 1) Die Handlung des Speisens, die Speisung oder Fütterung, in welcher Bedeutung es noch zuweilen in Oberdeutschland vorkommt. 2) Womit geätzet, oder gefüttert wird, die Nahrung der Fische und des Federviehes, und bey den Jägern auch des Wildbretes, ingleichen die Lockspeise des Wildes, der Fische und Vögel. 3) Das Recht, welches ein Landesherr hat, bey seinen Unterthanen oder Vasallen einzukehren und sich oder seine Bedienten von ihnen verpflegen zu lassen; die Atz, das Atzungsrecht, die Atzungsgerechtigkeit, Futter und Mahl, die Einkehr u. s. f.

Au, ein Doppellaut, welcher in der Biegung und Ableitung gern in äu übergehet: Haus, Häuser, häuslich, Glaube, gläubig, außer, äußern, äußerlich. Daß dieses äu kein Dreylaut ist, erhellet aus dem was bey dem ä gesagt worden. Statt dessen aü schreiben zu wollen, ist eine unnütze Grille, weil auf keiner Seite etwas dabey gewonnen, und daher der allgemeine Gebrauch ohne alle Noth verletzet wird. S. auch die Orthogr. Th. 1, S. 144.

Au, der natürliche Ausdruck eines lebhaften körperlichen Schmerzens, der vorzüglich den Niedersachsen eigen ist, und gemeiniglich mit weh! verbunden wird, au weh! Nieders. au wei! Die Oberdeutschen Mundarten ersetzen dieses Au durch Ach! Ah! und O!

Die Au, S. Aue.

Auch,

Auch, eine Conjunction, welche alle Mahl eine Vermehrung des vorher gehenden, oder einen Zusatz zu demselben andeutet, und so wohl einzelnen Wörtern, als auch ganzen Sätzen zugesellet wird. 1. In Ansehung einzelner Wörter vertritt es die Stelle des und, nur daß es nicht so scharf verbindet, als dieses, sondern mehr einen Zusatz bezeichnet. Reichthum und Ehre, auch Vergnügen, alles ist eitel. Ein redlicher, wie auch ein gelehrter Mann. Ingleichen, in Gesellschaft der sich auf einander beziehenden Partikeln, nicht allein — sondern auch; so wohl — als auch. Er hat nicht allein sein Vermögen, sondern auch seinen guten Nahmen verloren. So wohl dieses als auch jenes ist mir verächtlich. S. Als, wo bereits bemerket worden, daß das auch in diesem Falle auch weggelassen werden kann. Oft dienet es auch dem und zur Begleitung. Im Walde, und auch auf dem Felde. Zuweilen bezeichnet dieses auch eine Steigerung oder Gradation der Begriffe, und kann alsdann mit sogar verwechselt werden. Und wenn ich noch zehn, auch zwanzig Jahr warten sollte. Einen noch häufigern Gebrauch aber macht man von dieser Partikel, 2. in Verbindung ganzer Sätze, indem es so wohl einstimmige, als auch entgegen stehende Sätze an einander knüpft. 1) Bey einstimmigen Sätzen ist die Verbindung oft ganz einfach, und dienet bloß einen Zusatz zu dem vorigen anzudeuten. Graben mag ich nicht, so schäme ich mich auch zu betteln. Weil dadurch alle Hoffnung zur Einigkeit benommen, auch vieles Ärgerniß angerichtet wird. Selbst zu Anfange eines Satzes oder einer Periode. Auch ist noch dieses zu bemerken, daß u. s. f. Besonders wenn eine Sache, welche bereits von einem Subjecte behauptet worden, oder als bekannt voraus gesetzet wird, noch von einem andern Subjecte behauptet wird. Bejahen sie etwas, so sagt er auch ja. Ich werde mich nicht auch verführen lassen. Um des Nachdruckes willen wird dieses auch dem zweyten Subjecte auch wohl vorgesetzet. Auch er scheinet zu glauben, daß u. s. f. In einigen Fällen kann es in dieser Bedeutung seine Stelle auf mancherley Art verändern, nachdem es der Ton oder der Nachdruck der Rede erfordert; z. B. er ist auch ein solcher, oder auch er ist ein solcher, oder ein solcher ist er auch. 2) In entgegen stehenden Sätzen hat diese Partikel am häufigsten eine einräumende oder zulassende Kraft, und gehöret alsdann zu den concessiven Conjunctionen. Es geschehe auch, wenn es wolle. Wie oft es auch wolle. Wer er auch ist. Ich wollte ihm diese Beleidigung, so groß sie auch ist, gerne vergeben, Gell. 3) In andern Fällen begleitet es zuweilen die Ursache eines vorher gehenden Ausspruches, besonders in Gesellschaft mit dem aber. Er ist gelehrter als du, er ist aber auch älter. Besonders wenn in dieser Ursache zuweilen ein Verweis verborgen lieget. Ja wohl, wer heißts ihm auch? Rost. Er ist ja auch nicht dumm. Oft drucket es auch eine Bedingung aus, und stehet alsdann so wohl mit als ohne wenn. Gewinnen sie auch nichts damit, so sollen sie es doch zeitlebens genießen; oder wenn sie auch nichts damit gewinnen, u. s. f. Wenn sie es nun auch gethan hätte. 3. Dienet diese Partikel in vielen Fällen bloß die Rede zu ergänzen, und ihr die gehörige Ründe und Vollständigkeit zu geben, ohne daß sie eben eine merkliche eigene Bedeutung hätte. So hilft sie zuweilen eine Bejahung verstärken; z. B. jedermann nennet ihn gelehrt, und er ist es auch. Auch in solchen Ausdrücken, welche eine Besorgniß, einen Einwurf u. s. f. enthalten, ist diese Partikel sehr bequem, den Numerum der Rede zu ergänzen. Wenn die Steine nur auch recht sind. Wenn ihn der Bediente nur auch angetroffen hat, Gell. Am häufigsten wird es in Fragen gebraucht, besonders, wenn sie einen versteckten Einwurf enthalten. Ist dirs auch lieb? Ist es ihnen auch zuwider, wenn ich zu ihnen komme? Soll ichs auch glauben? Zuweilen begleitet es den Ausdruck der Ironie: jetzt ist es auch Zeit zu weinen. Ingleichen des Unwillens: die verdammte Post, ich weiß auch nicht wo sie bleibt! Eines gelinden Verweises: sie bitten sich auch sehr geringe Dinge aus u. s. f. Wenn diese Partikel bloß zur Ergänzung der Rede dienet, hat sie den Ton niemahls. Überhaupt bekommt sie denselben selten, und fast nur alsdann, wenn sie zur Behauptung eines Prädicates von einem zweyten Subjecte dienet.

Die Auctiōn, plur. die — en, aus dem Latein. ein öffentlicher Verkauf an die Meistbiethenden; eine Versteigerung. In die Auction gehen. Eine Auction halten. Etwas in der Auction erstehen. Daher auctionīren, an die Meistbiethenden verkaufen; der Auctionātor, des — s, plur. die — tōres, der diesem Verkaufe vorgesetzet ist, und denselben vollziehet, u. s. f.

Die Audiénz, plur. die — en, aus dem Lat. die Handlung, da eine höhere, besonders fürstliche Person, das Anbringen einer geringern anhöret; das Gehör. Einen zur Audienz lassen. Einem Audienz geben. Audienz bey einem haben.

Der Auditēur, (sprich Auditör,) des — s, plur. die — s, aus dem Franz. der Richter bey dem Soldatenstande, der alle vorkommende Prozesse und andere Sachen im Nahmen des Feldherrn oder Obersten entscheidet. Der General-Auditeur, dessen Amt sich über ein ganzes Kriegesheer erstrecket. Der Ober-Auditeur, der bey einem kleinen Corps die Stelle des General-Auditeurs vertritt, oft aber auch nur ein bloßer Titel ohne Bedeutung ist. Der Regiments-Auditeur, welcher auch nur der Auditeur schlechthin genannt zu werden pfleget, der die gerichtlichen Sachen bey einem Regimente, unter des Obersten Aufsicht verwaltet.

Die Aue, plur. die — n. 1) * Ein fließendes Wasser, welche Bedeutung aber im Hochdeutschen nicht mehr üblich ist. Indessen führen in ganz Niedersachsen noch viele Flüsse den Nahmen der Auen, und im Holsteinischen ist dieses Wort in dieser Bedeutung noch häufiger. 2) Eine an einem solchen Wasser gelegene Gegend, eine von Flüssen durchschnittene und folglich fruchtbare Gegend, dergleichen in dem nördlichen Thüringen die goldene Aue ist. 3) In weiterer Bedeutung, ein gutes Weideland, ein Feld, wo gute Weide ist, weil Gegenden, die an Flüssen liegen, vorzüglich gute Weide zu haben pflegen. Er weidet mich auf grüner Auen, (Aue) Ps. 23, 3. Diese Bedeutung ist im gemeinen Leben nur noch an einigen Orten üblich, in der höhern und poetischen Schreibart aber kommt sie desto häufiger vor. Sängerinn der schönsten Aue, Gleim. 4) In noch weiterer Bedeutung, ein jeder grüner oder mit Gras bewachsener Platz, ein Anger; besonders im Oberdeutschen.

Der Auerhahn, des — es, plur. die — hähne, Fämin. die Auerhênne, plur. die — n, das größte Federwildbret in Deutschland nach den Trappen, welches zu den wilden Hühnern gehöret, und zur hohen Jagd gerechnet wird; Tetrao Urogallus, L. Die erste Hälfte ist in diesem und dem folgenden Worte das alte Ur, wild.

Der Auerochs, des — en, plur. die — en, eine Art großer wilder Ochsen, von brauner und schwarzer Farbe, mit buckeligem Rücken und zotigen Halse und Schultern, von welchen unser zahmer Stier abstammet. Fämin. die Auerkuh, ein Junges das Auerkalb. In manchen Gegenden wird er noch Urochs genannt.

Auf, eine Partikel, welche so wohl als eine Präposition, als auch als ein Adverbium gebraucht wird.

I. Als eine Präposition ist sie von einem großen Umfange der Bedeutung, indem sie die Bedeutungen der Präpositionen an, in, über, nach u. s. f. in sich vereiniget. Sie wird aber auf gedoppelte Art gebraucht.

1. Mit der dritten Endung, da sie überhaupt ein Seyn oder Handeln an und über der Oberfläche eines Körpers bedeutet. Diese Bedeutung kann man als die erste, eigentliche ansehen, aus welcher verschiedene figürliche fließen. Auf bedeutet also mit dem Dative: 1) eigentlich, ein Seyn oder Handeln an oder in einem höhern Orte. Auf dem Thurme seyn. Auf dem Berge stehen. Auf dem Baume sitzen. Auf dem Dache herum gehen. Sich auf einer Insel aufhalten. Aus dieser Bedeutung müssen auch die Redensarten erkläret werden: Auf dem Schlosse, auf dem Dorfe, auf dem Lande (im Gegensatze der Stadt) seyn, leben, oder wohnen. Auf dem Rathhause seyn. Es wissen es noch viele auf dem Dorfe. Ich bin selber auf der Post gewesen. Auf der Stube seyn. Auf Schulen, auf Universitäten leben. 2) In weiterer Bedeutung, ein Seyn oder Handeln an und über der Oberfläche einer Sache, wo in vielen Fällen doch wieder der vorige Begriff der Höhe mit eintritt. Auf der Erde lie-

liegen. Auf dem Stuhle sitzen. Auf der Flöte, der Trompete, dem Waldhorne blasen. Auf dem Kopfe stehen. Auf der Laute, dem Claviere, der Violine spielen. Auf der Küste stranden. Auf dem Wege zurück bleiben. Auf der Gasse herum gehen. Auf der Erde leben. Auf der Brücke, auf dem Chore, auf dem Felde, auf dem Acker, auf der Wiese, auf dem Markte stehen. Auf der Kutsche, dem Schlitten, dem Wagen, dem Schiffe fahren. Auf einem Stecken reiten. Auch in einer Menge figürlicher Redensarten lieget diese Bedeutung zum Grunde. Meine Hoffnung stehet auf ihm. Du gehest auf der Grube. Auf der Stelle, den Augenblick, sogleich. Die Sache beruhet auf ihm. Auf seiner Meinung, auf seinem Kopfe, auf seinem Sinne beharren. Das hat nichts auf sich. 3) Figürlich. (a) Eine Gegenwart bey einer Handlung anzudeuten. Auf der Jagd, auf dem Balle, auf der Hochzeit seyn. Wir leben auf der Flucht. Ich sahe ihn auf der Reise, auf dem Balle u. s. f. Auf dieser Welt. Es hat aber auch hier seinen eingeschränkten Gebrauch, und darf nicht nach Willkür gewählet werden. (b) Für während. Wenn er nur nicht etwa auf der Reise, auf der Jagd stirbt. Die Sache entwickelte sich auf der Reise. Er wurde auf frischer That ergriffen, ertappt. (c) Ein Seyn oder Handeln an der Seitenfläche eines Körpers, für an. Er hatte kein Kleid auf dem Leibe. Auf beyden Augen blind, auf einem Ohre taub seyn. Er ist auf meiner Seite. Er hat den Beyfall der Vernünftigen auf seiner Seite. (d) Ferner für von. Einem seine Fehler auf der lächerlichen Seite zeigen.

2. Mit der vierten Endung, oder dem Accusative, bedeutet es überhaupt eine Richtung und Bewegung so wohl in die Höhe, als nach der Oberfläche eines Körpers, ingleichen nach einem jeden andern Orte oder Gegenstande. 1) Eigentlich. (a) Eine Bewegung in die Höhe. Auf den Berg, auf den Baum, auf den Thurm steigen. Auf das Schloß gehen. Einen auf das Pferd heben. Auf den Boden steigen. Ingleichen. Auf das Rathhaus gehen. Auf die Post gehen. Auf die Universität ziehen. Auf das Dorf, auf das Land gehen, sich begeben. Ferner die figürlichen Redensarten. Etwas mit auf die Welt bringen. Auf die Welt kommen. Eine Mühe auf sich nehmen. Schuld auf Schuld, Sünde auf Sünde häufen. Sich auf die Beine machen. Einem wieder auf die Beine helfen. Einen auf freyen Fuß stellen. Auf die Wache, auf die Probe stellen, u. a. m. (b) Eine Bewegung nach der Oberfläche einer Sache. Auf den Kopf fallen. Einen auf den Fuß treten. Sich auf die Erde legen. Ein Pflaster auf die Wunde legen. Einen auf die Finger klopfen. Einem etwas auf die Hand geben. Den Feind aufs Haupt schlagen. Auf den Grund einer Sache kommen. Auf einen bauen. Das ist Wasser auf meine Mühle. Etwas auf die Bahn bringen, u. s. f. (c) Eine Bewegung nach einem Orte, Richtung einer körperlichen Handlung nach einem Gegenstande. Auf die Gasse laufen. Ich eile auf die Reitbahn. Auf die Bibliothek gehen, wenn man darunter das Gebäude, aber in, wenn man das Zimmer verstehet. Auf den Abtritt gehen. Auf einen los gehen. Auf die Messe reisen. Auf den Markt gehen. Wein auf ein anderes Faß, auf Bouteillen ziehen. Es gehet auf neun. Es ist drey Viertel auf eins. Einen auf seine Seite bringen. In einigen Fällen wird die Präposition zu dem Nennworte, auf welches die Bewegung gerichtet ist, nachgesetzet. Er kam auf mich zu. Der Hund sprang, lief auf ihn zu. Reit auf das Dorf zu. Auf den Wald zu gehen. In weiterer Bedeutung wird auf sehr häufig gebraucht, eine Beschäftigung des Gemüthes und Richtung des Geistes mit und nach einem Gegenstande auszudrucken. Auf einen zürnen, eifersüchtig seyn, schelten, schmälen, übel zu sprechen seyn. Auf etwas Acht geben, aufmerksam seyn. Auf sich selbst denken. Auf Mittel denken. Ich komme wieder auf mich. Auf einen Einfall kommen. Auf etwas zu reden kommen, im gemeinen Leben. Bald komme ich auf die Gedanken, daß u. s. f. 2) Figürlich begleitet auf,

(a) den

(a) den Gegenstand einer so wohl körperlichen, als unkörperlichen Handlung. Auf etwas zielen. Geld auf Bücher wenden. Er wies dabey auf dich. Ich sehe nicht auf ihn. Ich hörete nicht darauf. Auf einen warten. Er hilft mir auf einen Einfall. Er bestehet darauf. Ein Gedicht auf etwas machen. Eine Rede auf jemanden halten. Die Präposition auf druckt hier, besonders bey geistlichen Reden, die Gelegenheit oder Veranlassnng aus; über gehet auf dasjenige, was bey Erfindung des Hauptsatzes zum Grunde geleget wird, und von auf die Materie des Hauptsatzes; z. B. auf die allgemeine Landeshuldigung eine Predigt über einen biblischen Spruch von den Pflichten der Unterthanen halten. (b) Besonders, wenn dieser Gegenstand zugleich die Ursache, der Bewegungsgrnnd zu der Handlung ist, oder seyn soll. Auf sein redliches Herz stolz seyn. Sich auf etwas viel einbilden. Er trotzte auf sein schönes Gesicht. Es kommt dabey bloß auf dich an. Auf den Brand betteln, weil man abgebrannt ist. Sagen sie mir auf ihr Gewissen, was an der Sache ist. Auf deine Gefahr will ich es wagen, wenn du die Gefahr davon übernehmen willst, wo zugleich eine Bedingung mit ausgedruckt wird. Thun sie es auf meine Verantwortung. Auf dein Wort will ich es thun. (c) Ingleichen, wenn dieser Gegenstand zugleich den Endzweck der Handlung, den man dadurch zu erreichen sucht, andeutet. Auf Beute, aufs Stehlen, auf Betrug ausgehen. Auf die Jagd ausgehen, um zu jagen. Bier auf das Lager brauen, damit es auf das Lager gelegt werde. Auf einen Doctor studiren, im gemeinen Leben. Sein Geld auf Wucher auslegen. Geld auf Zinsen geben. Etwas auf den Kauf machen, um es zu verkaufen. (d) Wie auch, wenn dieser Gegenstand zugleich die Grenze ist, bis zu welcher sich eine Handlung oder Bewegung erstrecket; mit bis. Ein Glas bis auf die Hälfte anfüllen. Einen bis aufs Blut peitschen. Bis auf tausend zählen. Bis auf weitern Befehl. Bis aufs Wiedersehen. Bis auf Ostern, Michael. Ich wills bis auf deine Ankunft verschieben. Die Partikel bis kann zuweilen auch weggelassen werden. Er weiß es auf ein Haar. Auf den Tod krank liegen, bis auf den Tod. Auf hundert Jahre werde ich es wohl nicht bringen, Gell. So kann ichs wohl auf eine Million bringen, ebend. Oft dienet es auch, diese Grenze oder dieses Ziel nur ungefähr anzudeuten. Dieser Ring kommt auf tausend Thaler. Es sind auf sechs Häuser fast ganz abgebrannt. Es sind auf hundert Meilen; wofür man im gemeinen Leben auch wohl an die sagt. (e) Ferner, wenn der Gegenstand zugleich das Verhältniß gegen das Subject nach Zahlen bestimmt. Ein Schmaus auf zehn Personen. Es kommt nicht mehr als ein Ducaten auf die Person. Ein Glas auf drey Mahl austrinken. (f) Eine Zeit, und zwar nicht nur eine unbestimmte Zeit, sondern auch eine bestimmte. In dem ersten Falle stehet es für an. Rom ist nicht auf einen Tag gebauet worden. Auf einen Sonntag verreise ich nicht gern. Wenn ich euch beyde auf einen Tag versprechen könnte, Gell. Ingleichen für in. Werden sie mir auf meine alten Tage nicht noch eine Freude machen? Endlich werde ich auf die Nacht (in künftiger Nacht) nicht schlafen können, Gell. Wie auch für zu. Er will es alles auf die Stunde, (zu der bestimmten Stunde,) haben. Sich auf die bestimmte Zeit einstellen. Morgen früh auf den Schlag, so bald es schlägt. Besonders, zur Bezeichnung einer künftigen Zeit. Auf den Mittag komme ich zu ihnen. Ja nicht auf das Fest. Ich nehme ihr Anerbiethen auf das Künftige an. Auf heute verbitte ich alle Besuche. Er hat mich auf Morgen bestellt. Vornehmlich, im Verhältnisse gegen den Begriff des Haupt- oder Zeitwortes Vorrath auf viele Jahre. Sich auf ein halbes Jahr versorgen. Einem etwas auf vierzehn Tage leihen. Sich auf kurze Zeit entfernen. Erlauben sie mir es noch auf eine Minute. Bald werde ich auf ewig entschlafen. (g) Zur Bestimmung der Folge und Ordnung. Auf das Essen spazieren gehen. Auf das Bad schlafen. Er folgt auf mich. Wie ist ihnen auf meine Arzeney? Auf Leid folgt Freude. Eines

folgt auf das andere. Bey Sachen, die plötzlich auf einander folgen, wird statt des Adjectives ander, oft nachdrücklich das Substantiv ohne Partikel wiederhohlet. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. (h) Wenn die Folge zugleich den Begriff der Veranlassung oder wirkenden Ursache in sich sich schließet. Ein Baum fällt nicht auf Einen Hieb. Ich habe es auf sein Bitten, auf sein Verlangen gethan. Auf etwas antworten. Auf den Wink bereit stehen. Auf erhaltenen Bericht ist Befehl gegeben worden. Aufs Wort gehorchen. Wohin auch die Betheuerungs-Formeln gehören: Auf mein Wort! Auf meine Ehre! (i) Wenn das Ganze nach der Zahl seiner Theile bestimmt werden soll. Hundert Pfund gehen auf einen Zentner, sechzehn Groschen auf einen Gulden. (k) Die Art und Weise einer Sache oder Handlung auszudrucken. Auf diese Weise. Auf jene Art. Ich kann es auf keinerley Art zugeben. Ich werde sie auf alle Art zu erhalten suchen, Gell. Aufs neue, oder auf das neue. Was wird ihr Herz empfinden, wenn es sich auf Ein Mahl, (d. i. plötzlich,) von ihm trennen soll? Gell. Auf den Hieb, auf den Stoß fechten. Auf Abschlag bezahlen, abschläglich. Hierher gehöret auch der Gebrauch mit den Superlativis der Adjective, wenn überhaupt ein hoher Grad bezeichnet werden soll. Er hat uns auf das herrlichste bewirthet. Er war auf das prächtigste gekleidet. Er betrug sich auf das niederträchtigste. S. Am.

II. Als ein Adverbium. 1. In einigen, aber wenigen Fällen den Terminum a quo auszudrucken, da denn diese Partikel der Präposition von zugesellet, und dem Substantivo nachgesetzet wird. Von Jugend auf. Von Kindesbeinen auf. Von unten auf dienen. Von unten auf rädern. 2. Eine Bewegung oder Richtung in die Höhe zu bezeichnen, da sie denn dem Substantivo, wenn eines vorhanden ist, nachgesetzet wird. Berg auf gehen, den Berg auf und ab klettern, die Stube auf und nieder gehen, den Fluß auf und ab fahren, in welchen und andern ähnlichen Fällen die Partikel mit dem Verbo keine Zusammensetzung ausmacht. Außer der Verbindung mit ab findet dieser Gebrauch in den gewöhnlichen Sprecharten nur in Berg auf, Strom auf, und vielleicht noch einigen wenigen andern Statt. Will man in der höhern und dichterischen Schreibart ihn auch in andern Fällen anwenden, so muß erst ein gutes Gehör den Ausspruch thun, ob es den Wohlklang beleidiget oder nicht. Und heulte Himmel auf, Zachar. ist erträglich, aber nicht so Opitzens, Christus ist gefahren Himmel auf. 3. Wird sie der Conjunction daß zugesellet, wenn der Endzweck einer ganzen vorher gegangenen Rede angedeutet werden soll. S. Daß. 4. Ist sie auch eine Interjection, eine Aufmunterung auszudrucken. Auf! Auf! Glück auf! der gewöhnliche Gruß der Bergleute.

Anm. Diese Präposition kann zuweilen bey einerley Verbo so wohl den Accusativ als den Dativ nach sich haben; aber alle Mahl mit einem merklichen Unterschiede der Bedeutung. Ein Haus auf den Sand, auf einen Felsen bauen, bezeichnet zunächst den eingeschränkten Platz, auf welchem ein Haus errichtet wird, und den es mit seiner Grundfläche einnimmt. Aber, du hießest mich einen Tempel bauen auf deinem heiligen Berge, Buch der Weisheit 9, 8, gehet auf die ganze Gegend überhaupt. So auch, auf die Erde fallen, und auf ebener Erde fallen. Auf den Grund gehen, und auf dem Grunde herum gehen. Auf die Erde knieen, und auf bloßer Erde knieen. In der Zusammensetzung hält sich diese Partikel vorzüglich zu den Verbis, und theilet ihnen alsdann vornehmlich eine gedoppelte Bedeutung mit, theils die Bedeutung einer Bewegung oder Richtung in die Höhe, wie in aufbauen, aufseyn, aufbleiben, aufhängen, auffahren, aufführen, aufgehen, aufhäufen, aufgürten, aufheben; theils aber auch die Bedeutung des Öffnens, z. B. aufbeißen, aufbersten, aufbrechen, aufblättern, aufdrehen, aufgraben, aufhauen, aufblasen; und in diesem letztern Falle vertritt sie die Stelle des Adverbii offen. Aus beyden Bedeutungen fließen wiederum verschiedene figürliche, welche im Folgenden bey einem jeden Verbo vorkommen werden.

Aufackern, verb. reg. act. 1) Durch Pflügen herauf bringen. Einen Stein, eine Wurzel aufackern. 2) Nochmahls ackern. Ein Stück Feldes aufackern. 3) Eine Platte aufackern, bey den Kupferstechern, sie zur schwarzen Kunst mit dem Schabeeisen rauh machen. So auch die Aufackerung.

Aufarbeiten, verb. reg. act. 1) Allen Vorrath zur Arbeit verbrauchen, verarbeiten. 2) Durch Arbeit öffnen, mit Mühe öffnen. Einen Graben, eine Thür, ein Schloß aufarbeiten. Daher die Aufarbeitung.

Aufätzen, verb. reg. act. durch ätzende Mittel öffnen, aufbeitzen. Ein Geschwür aufätzen. Daher die Aufätzung.

Aufbacken, verb. irreg. act. S. Backen. 1) Alles Mehl aufbacken, verbacken, zum Backen verbrauchen. 2) Von neuen backen. Altbackene Semmeln wieder aufbacken.

Aufbansen, verb. reg. act. in der Landwirthschaft, in den Bansen der Scheuern auf einander legen. Das Getreide aufbansen. Daher die Aufbansung. S. Banse.

Aufbauen, verb. reg. act. in die Höhe bauen, besonders, ein eingegangenes Gebäude wieder herstellen. Eine abgebrannte Stadt, ein verwüstetes Dorf, ein eingefallenes Haus wieder aufbauen. Daher die Aufbauung.

Aufbäumen, verb. reg. act. 1) Bey den Webern, um den Weberbaum winden, welches so wohl mit dem Garne bey dem Aufzuge, als auch mit dem wirklichen Gewebe geschiehet. 2) Als ein Reciprocum, von vierfüßigen Thieren, auf die Hinterfüße treten, und sich mit dem Vordertheile des Leibes gerade wie ein Baum in die Höhe richten; besonders von den Pferden. Es springt und bäumt sich auf, Opitz.

† Aufbefinden, verb. irreg. recipr. (S. Finden,) welches nur noch im gemeinen Leben von dem Befinden der Gesundheit gebraucht wird. Sich wohl, sich übel aufbefinden. Die Schäfer befinden sich niemahls besser auf, als wenn sie von Gift und Dolche reden, Raban.

Aufbehalten, verb. irreg. act. S. Halten. 1) Zum künftigen Gebrauche erhalten. Früchte, Fleisch aufbehalten. Eine größere Glückseligkeit ist nur für ein anderes Leben aufbehalten, Dusch. 2) † Auf dem Kopfe behalten. Den Hut, die Mütze aufbehalten. Daher die Aufbehaltung.

Aufbeißen, verb. irreg. act. (S. Beißen,) durch Beißen öffnen, so wohl eigentlich, mit den Zähnen oder dem Schnabel: eine Nuß, eine Mandel aufbeißen; als auch figürlich von scharfen, beißenden Feuchtigkeiten. Das Scheidewasser hat die Haut aufgebissen. So auch die Aufbeißung.

Aufbeitzen, verb. reg. act. durch beitzende Mittel öffnen. Ein Geschwür aufbeitzen. Daher die Aufbeitzung.

Aufbêrsten, verb. irreg. neutr. (S Bersten,) mit seyn, durch Bersten geöffnet werden. Die Erde ist aufgeborsten. Ein aufgeborstenes Land. Daher die Aufberstung.

Aufbewahren, verb. reg. act. zum künftigen Gebrauche bewahren. Sommerobst läßt sich nicht lange aufbewahren.

Aufbicken, verb. reg. act. mit dem Schnabel öffnen, aufhacken. Eine Nuß aufbicken, von den Vögeln. Daher die Aufbickung.

Aufbiegeln, S. Aufbügeln.

Aufbiegen, verb. irreg. act. (S. Biegen,) in die Höhe biegen. Daher die Aufbiegung.

Aufbiethen, verb. irreg. act. S. Biethen. 1. Von biethen, befehlen, bedeutet aufbiethen eigentlich, befehlen aufzustehen; doch nur figürlich, die Unterthanen zu Krieges- oder andern Diensten berufen. Alle junge Mannschaft aufbiethen. Das Landvolk aufbiethen. Den zehenten Mann aufbiethen. Der aufgebothene Adel. 2. Von bierhen, verkündigen, bekannt machen. 1) Ein Paar Verlobte aufbiethen, ihre bevor stehende Verbindung von der Kanzel öffentlich bekannt machen; in Niedersachsen abkündigen. Daher rühret vermuthlich auch der im niedrigen Umgang übliche Gebrauch für ausschelten, schmähen. 2) Gerichtlich aufkündigen, aufsagen. Ein Pfand aufbiethen, dem Eigenthümer dessen Einlösung anbefehlen. Daher die Auf

biethung in allen obigen Fällen. S. auch Aufgeboth.

Aufbinden, verb. irreg. act. S. Binden. 1) In die Höhe binden. Die Haare aufbinden. Mit aufgebundenem Haar, Raml. 2) Das abgehauene Getreide in Garben zusammen binden und aufstellen. Das Getreide aufbinden. 3) Mit einem Bande auf etwas befestigen. Den Mantelsack aufbinden, oder dem Pferde den Mantelsack aufbinden. Figürlich, doch nur im gemeinen Leben, einem etwas aufbinden, oder es ihm auf den Ärmel binden, ihn vorsetzlich einer Unwahrheit bereden, wie aufhäfren. 4) Was zugebunden ist, durch Nachlassung und Auflösung des Bandes öffnen. Den Sack aufbinden. Eine Wunde aufbinden. So auch die Aufbindung.

Aufblähen, verb. reg. act. durch Entwickelung der im Innern befindlichen Luft ausdehnen; geschiehet selbiges durch Einblasen der Luft, so heißt es aufblasen. Sie bläht sich eilends auf, und wird auch eilends Wind, sagt Opitz von einer Blase. Figürlich. 1) Sich aufblähen, Stolz und eingebildete Verdienste im Äußern verrathen. 2) Mit eiteln Begriffen und Vorstellungen anfüllen. Man erfüllt unsern Verstand mit guten Grundsätzen, und blähet das Herz zugleich mit Eitelkeit auf, Gell. So auch die Aufblähung.

Aufblasen, verb. irreg. act. S. Blasen. 1) Durch Blasen oder Einblasen der Luft ausdehnen. Eine geschmolzene Glasröhre aufblasen. Die Backen aufblasen. Abgedroschene Wahrheiten mit aufgeblasenen Backen predigen, mit vielem leeren Geräusche. Figürlich, den höchsten Grad des Stolzes im Äußern verrathen. Sich aufblasen. Er ist vom Glücke ganz aufgeblasen. Ein aufgeblasener Mensch. Aufgeblasene Worte. S. auch Aufgeblasenheit. 2) Durch Blasen öffnen. Der Wind hat das Fenster aufgeblasen, besser, aufgewehet. 3) Durch Blasen von neuen hervor bringen, oder verstärken. Das Feuer aufblasen; und metonymisch auch, die Kohlen, das Holz aufblasen. 4) Durch Blasen auf Instrumenten zu etwas auffordern. Zum Streite, zur Tafel, zum Tanze aufblasen.

Aufblättern, verb. reg. act. Ein Buch aufblättern, die Blätter eines neu gebundenen Buches von einander brechen. Daher die Aufblätterung.

Aufbleiben, verb. irreg. neutr. (S. Bleiben,) mit seyn. 1) In der Höhe bleiben, doch nur figürlich, im Gegensatze der Begebung zu Bette. Abends lange aufbleiben. Ich kann nicht lange aufbleiben, muß mich zu Bette legen. 2) Offen bleiben. Das Thor wird bis zur Mitternacht aufbleiben.

Aufblicken, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Einen Blick, d. i. hellen aber schnell vorüber gehenden Schein von sich geben. Das Aufblicken der Flamme eines verloschenen Lichtes. 2) Mit einem Blicke in die Höhe sehen. Nach etwas aufblicken.

Aufblitzen, verb. reg. neutr. mit haben, einen schnell vorüber gehenden blitzenden Schein in die Höhe von sich geben; wie z. B. angezündetes Schießpulver.

Aufblühen, verb. reg. neutr. mit seyn, von Blumen, geöffnet werden, die Blüthknospe öffnen, anfangen zu blühen. Wenn sie im Frühlinge eine Rose aufblühen sahe. Ingleichen figürlich. Kann unter so zahllosen Dornen der Schmerzen und Sorgen die Glückseligkeit aufblühen? Dusch. Rosen aufgeblühter Wangen, Haged.

Aufbohren, verb. reg. act. von neuen bohren. Ein Loch aufbohren. Daher die Aufbohrung.

Aufborgen, verb. reg. act. durch Borgen zusammen bringen. Geld aufborgen. Er borgt überall auf. Daher die Aufborgung.

Das Aufboth, S. Aufgeboth.

Aufbraten, verb. irreg. act. (S. Braten,) in den Küchen, von neuen braten. Eine Kalbskeule aufbraten.

† Aufbrauchen, verb. reg. act. im gemeinen Leben, durch den Gebrauch alle machen, verbrauchen. Es ist bereits alles Papier, alles Holz aufgebraucht.

Auf=

Aufbrauen, verb. reg. act. durch Brauen alle machen, verbrauen. Alles Malz aufbrauen.

Aufbrausen, verb. reg. neutr. mit haben, in die Höhe brausen, ingleichen anfangen zu brausen. Der Wind brauset auf. Wie auch von flüssigen Körpern, wenn sie anfangen in eine heftige Gährung oder innere Bewegung zu gerathen. Das Scheidewasser brauset mit allen kalkartigen Körpern heftig auf. So auch figürlich, in eine ungestüme Leidenschaft ausbrechen.

Aufbrêchen, verb. irreg. S. Brechen. I. Activum, durch Brechen öffnen. Einen Brief, eine Thür aufbrechen. So auch die Aufbrechung. II. Neutrum, mit seyn. 1) Aufgebrochen werden, doch am häufigsten nur in figürlicher Bedeutung für, sich öffnen. Die Knospen, die Blumen brechen auf. Das Geschwür bricht auf, ist aufgebrochen. Die Hände, die Füße brechen ihm auf; aufgebrochene Füße haben. Die Wunde ist wieder aufgebrochen. 2) Den Ort seines Aufenthaltes verändern, doch nur von Kriegesheeren und fürstlichen Personen, welche mit einem zahlreichen Gefolge reisen. Mit dem Lager aufbrechen. Das Kriegesheer ist bereits aufgebrochen. Von einem Orte aufbrechen.

Aufbreiten, verb. reg. act. eine Sache auf oder über etwas breiten, d. i. aus einander legen. Den Mantel aufbreiten. Das Tischtuch aufbreiten. Daher die Aufbreitung.

Aufbrênnen, verb. irreg. S. Brennen. I. Activum. 1) Durch Brennen verbrauchen. Die Köchinn hat bereits alles Holz aufgebrannt. Er hat alle Lichter aufgebrannt. 2) Brennend auf etwas abdrucken. Dem Fasse ein Zeichen aufbrennen, oder auf das Faß ein Zeichen aufbrennen. 3) Aubrühen, in einigen Gegenden. Aufgebrannte Siede, welche mit heißem Wasser angebrühet worden. Die Wäsche aufbrennen, bey den Wäscherinnen, siedendes Wasser auf die eingeschmierte Wäsche gießen, welches auch einbrennen und einbrühen genannt wird. So auch die Aufbrennung. II. Neutrum, mit seyn, in die Höhe brennen, schnell anfangen zu brennen. Bey den Jägern brennet das Zündkraut auf, wenn es abbrennet.

Aufbringen, verb. irreg. act. S. Bringen. 1. Auf oder über einen andern Körper bringen, in verschiedenen Fällen des gemeinen Lebens. Bey den Webern heißt aufbringen auch so viel als aufziehen, d. i. auf den Baum bringen. 2. In die Höhe bringen. 1) Einen Kranken aufbringen, ihm zur Gesundheit verhelfen. 2) Zur gehörigen Größe bringen. Einen Baum aufbringen, ihn durch Wartung zur gehörigen Größe verhelfen. Noch mehr aber von Kindern und jungem Viehe, im gemeinen Leben. Sie wird dieses Kind schwerlich aufbringen. 3) Herbey schaffen. Geld aufbringen. Falsche Zeugen aufbringen. Soldaten, Truppen aufbringen. 4) Nach einem höhern Orte bringen, und figürlich, in den Hafen bringen, doch nur von eroberten Schiffen. Die Seeräuber haben sich bey Gibraltar eines Holländischen Schiffes bemächtiget, und es zu Tanger aufgebracht. 5) Vorbringen. Er weiß nichts dagegen aufzubringen. Ich kann kein Wort mehr aufbringen, Gell. Allerley unnütze Fragen aufbringen. 6) In Aufnahme bringen, doch nur in den Bergwerken, wo ein Bergwerk aufbringen, in dieser Bedeutung üblich ist. 7) Zuerst thun, und dadurch üblich machen, von Gebräuchen und Moden. Eine Gewohnheit, eine neue Mode aufbringen. Er bringt immer was Neues auf. 8) In eine starke Gemüthsbewegung versetzen. Diese angenehme Nachricht hatte mein Gemüth sehr aufgebracht. Besonders in Zorn bringen. Einen aufbringen, ihn wider etwas aufbringen. Er war sehr dawider aufgebracht. So auch die Aufbringung in den obigen Fällen.

Der Aufbrúch, des — es, plur. die — brüche. 1. Der Zustand des Aufbrechens, in den Bedeutungen des Neutrius; ohne Plural. 1) Die Öffnung durch Aufbrechen. Der Aufbruch eines Geschwüres. Der Aufbruch der Füße, der Hände. 2) Die Abreise, doch nur von Kriegesheeren und solchen Personen, welche mit einem starken Gefolge reisen. Befehl zum Aufbruche geben. Sich zu dem Aufbruche fertig halten.

halten. Wenn wird der Aufbruch geschehen? 2. Die Verrichtung des Aufbrechens in der thätigen Gattung. Der Aufbruch eines Hirsches, bey den Jägern.

Aufbügeln, verb. reg. act. 1) Von neuen bügeln oder plätten. Die Manschetten aufbügeln. 2) So bügeln, daß es in die Höhe stehe. So bügeln die Schneider die Knopflöcher vermittelst des Knopfholzes auf. Daher die Aufbügelung.

Aufbürden, verb. reg. act. 1) Als eine Bürde oder Last auflegen. Einem eine Last aufbürden. Sich eine Sorge, eine Mühe, eine schwere Arbeit aufbürden. 2) Figürlich, Schuld geben, beschuldigen. Einem ein Verbrechen, einen Fehler aufbürden. Daher die Aufbürdung in beyden Bedeutungen, ingleichen für Beschuldigung selbst. Einem unbillige Aufbürdungen machen, Less.

Aufbürsten, verb. reg. act. 1) In die Höhe bürsten. Die Haare aufbürsten. 2) Von neuen bürsten. So auch die Aufbürstung.

Aufdamen, verb. reg. act. im Damenspiele, einen Stein auf den andern setzen, und ihn dadurch zur Dame machen. Daher die Aufdamung. S. Dame.

Aufdämmen, verb. reg. act. Einen Fluß aufdämmen, ihn durch einen gezogenen Damm, durch ein Wehr oder einen Schutz aufschwellen machen.

Aufdämmern, verb. reg. neutr. mit seyn, dämmernd aufsteigen, dämmernd entstehen, in der dichterischen Schreibart. Manchmahl will so ein freudiger Blick des Lebens wieder aufdämmern, Leid. Werth.

Aufdampfen, verb. reg. neutr. mit seyn, in Gestalt eines Dampfes in die Höhe steigen. Dann dampft die Levante über den Koffetisch auf, Zachar.

Aufdauern, verb. reg. neutr. mit haben, in der Höhe dauern, aufbleiben, im Gegensatze des Liegens im Bette. Ich kann nicht länger aufdauern, Gell.

Aufdecken, verb. reg. act. 1) Die Decke über etwas ausbreiten. Das Tischtuch aufdecken, und metonymisch, den Tisch aufdecken. Ingleichen absolute, aufdecken. Es ist heute für uns aufgedeckt, 2) Die Decke wegnehmen, aufheben. Einen im Bette liegenden aufdecken. Figürlich, offenbaren, bekannt machen. Jemandes Schande aufdecken. Einem den Schalk aufdecken, den Schalk in ihm in seiner wahren Gestalt zeigen. So auch die Aufdeckung.

Aufdingen, verb. irreg. act. (S. Dingen,) ein Wort, welches nur noch bey den Handwerkern üblich ist, einen Knaben einem Meister in die Lehre geben; ingleichen von dem Handwerke, denselben unter gewissen Bedingungen annehmen, oder zulassen. Einen Knaben aufdingen. Der Lehrling ist noch nicht aufgedungen. Daher die Aufdingung.

Aufdocken, verb. reg. act. aufwickeln, bey den Jägern. Das Hängeseil, die Schweißschnur aufdocken. Ingleichen bey den Wäscherinnen. Die Wäsche aufdocken, sie um das Mandelholz wickeln, welches auch auftreiben genannt wird. So auch die Aufdockung. S. Docke.

Aufdörren, verb. reg. act. zum künftigen Gebrauche dörren, dörren um es aufzubehalten. Obst aufdörren. Daher die Aufdörrung.

Aufdrängen, verb. reg. act. 1) Durch Drängen öffnen. Die Thür aufdrängen. 2) Drängend aufsteigen. Gedanken drängen sich dann auf, Geßn. Daher die Aufdrängung. S. auch Aufdringen, und Drängen.

Aufdrehen, verb. reg. act. 1) Durch Drehen auf einen andern Körper befestigen. Einen Knopf auf den Stock aufdrehen. 2) Was zusammen gedrehet, oder zugedrehet war, durch Drehen öffnen. Einen Strick, eine Schraube aufdrehen. So auch die Aufdrehung.

Aufdreschen, verb. irreg. neutr. (S. Dreschen,) in der Landwirthschaft, das Getreide aus allen vorräthigen Garben dreschen, ausdreschen. Wir haben noch nicht aufgedroschen. Daher die Aufdreschung.

Aufdringen, verb. irreg. act. (S. Dringen,) zur Annehmung einer Sache nöthigen, entweder durch Gewalt, oder durch vieles Bitten. Einem etwas aufdringen.

Sich

Sich einem aufdringen, sich in dessen Gesellschaft, in Verbindung mit ihm drängen. So auch die Aufdringung.

Aufdrucken, auch häufig aufdrücken, verb. reg. act. durch Drucken auf einen andern Körper bringen. Das Siegel aufdrucken, auf eine Urkunde. Das Petschaft aufdrucken. S. Drucken. Daher die Aufdruckung.

Aufdrücken, verb. reg. act. durch Drücken öffnen. Ein Geschwür, eine Nuß aufdrücken. S. Drücken. Daher die Aufdrückung.

Aufdunsen, verb. irreg. neutr. stark aufschwellen, von welchem aber nur das Participium aufgedunsen üblich ist. Ein aufgedunsenes, dickes, fleischiges, Gesicht, das wie aufgeschwollen aussiehet. Ingleichen figürlich für schwülstig. Aufgedunsene Metaphern. Eine aufgedunsene Schreibart. Nicht von Dunst, sondern von dunsen, dem Frequentativum von dunnen, aufschwellen, daher nicht aufgedunstet.

Aufdunsten, verb. reg. neutr. mit seyn, in Gestalt eines Dunstes in die Höhe steigen. Die Feuchtigkeiten, welche aus der Erde aufdunsten.

Aufegen, verb. reg. act. 1) Durch Egen herauf bringen. 2) Von neuen egen.

Aufeinander, besser getheilt, auf einander, S. Einander.

Aufeisen, verb. reg. act. das Eis öffnen. Einen Teich, einen Graben aufeisen. Daher die Aufeisung.

Der Aufênthalt, des —es, plur. inus. 1) Das Aufhalten oder Verweilen an einem Orte. Seinen Aufenthalt an einem Orte haben. Während seines Aufenthaltes an diesem Orte. Ingleichen, der Ort, an welchen man sich aufhält, wo es auch den Plural leidet. Einem einen Aufenthalt geben, verstatten. 2) † Verzögerung, was eine Sache aufhält. Er hat mir vielen Aufenthalt gemacht. Eine Sache ohne allen Aufenthalt abthun. Dieser kleine Aufenthalt wird nicht von Folgen seyn.

* Auferbauen, verb. reg. act. welches nur im Oberdeutschen für erbauen, im theologischen Verstande, so wie auferbaulich für erbaulich, Auferbauung für Erbauung gehöret wird.

Auferlêgen, verb. reg. act. für das bessere auflegen, doch nur in der figürlichen Bedeutung, für zuerkennen, anbefehlen, zu etwas verpflichten. Was uns diese Kenntniß für Pflichten auferleget, Kästn. Ich wollte bitten, daß sie sich selber eine Strafe auferlegten, Gell.

Auferstehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) mit seyn, nur noch im theologischen Verstande, für aufstehen von den Todten, aus dem Grabe hervor gehen, aber auch hier nur im Infinitive, und im Präsens und Imperfecte nur mit einigen Partikeln. Als Christus auferstand, oder von den Todten auferstand. Auch wir werden auferstehen, oder von den Todten auferstehen.

Die Auferstehung, plur. inus. in dem theologischen Verstande, das Aufstehen von dem Tode, die Wiederherstellung des natürlichen Lebens nach dem Tode, besonders am jüngsten Tage. Die Auferstehung von den Todten, oder die Auferstehung des Fleisches, d. i. unsers sichtbaren Körpers. Die Auferstehung Christi.

Auferwachen, verb. reg. neutr. mit seyn, aber im Hochdeutschen nur in der biblischen Bedeutung von dem Erwachen von dem Tode am jüngsten Tage, und auch hier nur in den bey Auferstehen angeführten Fällen.

Auferwêcken, verb. reg. act. wie erwecken, aufwecken, aber auch nur in der biblischen Bedeutung des Erweckens von dem Tode, wie das vorige. So auch die Auferweckung.

* Auferziehen, verb. irreg. act. (S. Ziehen,) welches mit erziehen einerley Bedeutung hat, doch nur von der Erziehung der Kinder, und der Bildung ihres Geistes zuweilen gebraucht, aber am besten mit erziehen vertauscht wird. Ein Kind auferziehen. Der selber mich vordem zur Tugend auferzogen, Schleg. So auch die Auferziehung, für Erziehung.

Aufêssen, verb. irreg. act. (S. Essen,) durch Essen alle machen. Es ist alles aufgegessen worden.

Auffädmen, verb. reg. act. 1) Auf einen Faden reihen. Perlen auffädmen. 2) Die Fäden eines Gewebes auflösen, wie auffasen. In beyden Fällen ist dafür im gemeinen Leben aufsädeln üblich.

Auffahren, verb. irreg. S. Fahren. I. Neutrum, mit seyn. 1. In die Höhe fahren, aufwärts fahren, so wohl, 1) eigentlich, mit einem Fuhrwerke. An den Berg auf und ab fahren. In Regensburg fährt ein Gesandter auf, wenn er das erste Mahl auf das Rathhaus fähret. Als auch, 2) in weiterer Bedeutung, für hinauf steigen. So fahren die Bergleute auf, wenn sie nach vollendeter Arbeit aus dem Schachte steigen. Ingleichen, 3) figürlich, von einer jeden schnellen Bewegung in die Höhe. So sagt man von Christo, er sey aufgefahren gen Himmel. Der Staub fährt auf. Wie auch, vor Schrecken auffahren, im Schlafe auffahren. 4) Noch figürlicher, auch von dem schnellen Ausbruche des Zornes. Er fährt bald auf. Er ist ein wenig auffahrend, jähzornig. Wenn ich gewußt hätte, daß sie so auffahren würden, so hätte ich kein Wort sagen wollen, Gell. 5) Unvermuthet zum Vorscheine kommen, besonders von Blattern, und andern kleinen Geschwüren. Kein Blätterchen fuhr auf, die Muscheln mußt' es decken, Zachar. 2. Im Fahren auf etwas stoßen. So sagt man in der Schifffahrt, mit dem Schiffe auffahren, oder auf den Grund auffahren. 3. Sich plötzlich öffnen. Die Thür ist aufgefahren. Das Fenster fährt auf. II. Activum, durch Fahren öffnen. Der Kutscher hat den Thorweg aufgefahren.

† Auffahrisch, — er, — te, adj. et adv. nur in den niedrigen Sprecharten für auffahrend in der vierten figürlichen Bedeutung des Neutrius. Er ist ein wenig auffahrisch, auffahrend.

Die Auffahrt, plur. die — en. 1) Die Handlung des Auffahrens in die Höhe, doch ohne Plural, und nur von der Himmelfahrt Christi. Die Auffahrt Christi, oder die Auffahrt Christi gen Himmel, dessen Himmelfahrt. Daher der Auffahrtstag, der Himmelfahrtstag. Ingleichen, das Herauf- oder Heranfahren. Die Auffahrt der Gesandten zu den Zusammenkünften. 2) Der Ort, wo man mit einem Wagen herauf fährt; z. B. der Weg, welcher einen Berg hinauf führet, ingleichen die Erhöhung vor einem Hause, oder vor einem Walle, auf welcher man mit einem Wagen vor dasselbe fahren kann; mit einem Franz. Ausdrucke die Apparelle.

Auffallen, verb. irreg. S. Fallen. I. Neutrum, mit seyn, auf etwas fallen, im Fallen auf etwas stoßen. 1. Eigentlich. Hier kann der Baum auffallen, wenn er gefället wird. Der Dampf fällt sehr auf, auf die Brust. 2. Figürlich, lebhafte Empfindungen des Neuen, des Ungewöhnlichen erwecken. Das fiel gegen seine gewöhnliche Heiterkeit sehr auf. Jede Unvollkommenheit ist auffallender als die Vollkommenheit. In engerer Bedeutung, lebhafte Empfindung des Unschicklichen, des Beleidigenden erwecken. Dieser Ausdruck fällt gar sehr auf, ist mir gar sehr aufgefallen. Das ist auffallend. II. Activum, durch Fallen öffnen. Eine Thür auffallen. Ingleichen als ein Reciprocum. Er hat sich den Kopf aufgefallen, er hat denselben im Fallen verwundet.

Auffangen, verb. irreg. act. (S. Fangen,) eine Sache in ihrem Laufe wegfangen. Das Blut in einer Schüssel, den Regen in einem Fasse auffangen. Der Feind hat alle unsere Briefe aufgefangen. Figürlich, sich in der Geschwindigkeit eigen machen. Mein Herz schien aus deinem entzückten Gesichte dein Vergnügen aufzufangen, Dusch. Eine Krankheit auffangen, schnell von derselben angesteckt werden. Eines Worte, Reden auffangen, sie in der Geschwindigkeit bemerken und tadeln, oder übel deuten. Wer wollte auch alle Worte auffangen, übel auslegen? Daher die Auffangung.

Auffärben, verb. reg. act. von neuen färben. Ein Stück Zeuges, einen Hut auffärben. Daher die Auffärbung.

Auffasen, verb. reg. act. zusammen gewirkte Fäden aus einander machen, wie auffädmen. Im gemeinen Leben auch auffaseln.

Auffassen, verb. reg. act. 1) Fassen und aufheben. Den Koth mit der Schaufel auffassen. 2) Einen flüssigen Körper auf-

auffangen. Das Blut in einer Schüssel, den Regen in einem Fasse auffangen. Ingleichen figürlich, für auffangen. Die Sinnen fassen die Eindrücke der äußern Dinge auf. Zuweilen auch, obgleich seltener, für bemerken, um es zu tadeln, wie auffangen. Was der Tragicus sehr unschicklich angebracht hatte, das könnte der Dichter des Epilogus gar wohl auffassen, Less.

Auffeilen, verb. reg. act. von neuen feilen. Einen Schlüssel auffeilen, wenn er nehmlich rostig geworden, oder seinen Glanz verloren hat. So auch die Auffeilung.

Auffinden, verb. irreg. act. (S. Finden,) ein eigentlich Oberdeutsches Wort, für aufsuchen und finden, welches in Obersachsen ehedem nur allein den Kanzelleyen bekannt war, jetzt aber auch außer denselben gebraucht wird. Und findet Wahrheit auf, die tief im Dunkeln lag, Dusch.

Auffischen, verb. reg. act. 1) Herauf fischen. Einen Schatz, einen todten Körper auffischen, von dem Grunde des Wassers herauf bringen. Figürlich, für auffangen. Kleine Geister haben etwa hier oder da ein Paar artige Einfälle aufgefischt, die bringen sie überall an. 2) Durch Fischen ausleeren, ausfischen. Einen Teich auffischen. So auch die Auffischung.

Aufflackern, verb. reg. neutr. mit seyn, mit einer schnellen, beweglichen Flamme in die Höhe brennen, wie kleines Reisholz, Stroh u. s. f. wofür doch auflodern üblicher ist. S. Flackern.

Aufflammen, verb. reg. welches nur in der höhern Schreibart üblich ist. 1. Als ein Neutrum, mit seyn, in die Höhe brennen, in eine Flamme ausbrechen. Ingleichen figürlich. Bey aller Heftigkeit der Leidenschaften, die in dem Herzen oft aufzuflammen drohn, Schleg. 2. Als ein Activum, zu einer Flamme bringen, anflammen; gleichfalls nur figürlich. Flamme jeden Trieb zu geilen Lüsten auf, Weiße. So auch die Aufflammung.

Aufflechten, verb. irreg. act. S. Flechten. 1) In die Höhe flechten, ingleichen, zierlich zusammen flechten. Die Haare aufflechten. 2) Aus einander flechten. Die Haare aufflechten. So auch die Aufflechtung.

Auffliegen, verb. irreg. neutr. (S. Fliegen,) mit seyn. 1) In die Höhe fliegen. Die Vögel sind aufgeflogen. Ingleichen figürlich, aufwärts beweget werden. Wilde, auffliegende Haare, Less. Der Pulverthurm, die Mine ist aufgeflogen. Auch wohl, von dem Feuer verzehret werden. Das Haus ist im Feuer, im Rauche aufgeflogen. 2) Schnell geöffnet werden, auffahren. Die Thür, das Fenster ist aufgeflogen.

Auffordern, verb. reg. act. eigentlich aufzustehen fordern. So sagt man noch: eine Person zum Tanze auffordern. Figürlich, jemanden zu Leistung einer Pflicht fordern, oder ermahnen, besonders wenn man ein gewisses Recht über ihn hat. Eine Stadt, eine Festung auffordern, sich zu ergeben. Ingleichen überhaupt so viel, als nachdrücklich zu etwas ermahnen. Eine doppelte Dankbarkeit fordert dich auf, mir dieses nicht abzuschlagen. So auch die Aufforderung.

Auffrêssen, verb. irreg. act. S. Fressen. 1) Durch Fressen alle machen, im verächtlichen und niedrigen Verstande. Das Vieh hat alles aufgefressen. Ingleichen figürlich, einen auffressen, sein Vermögen verzehren helfen. Freunde, die den Reichen auffressen, und ihn dann verlassen, Dusch. 2) Durch Fressen öffnen, besonders von scharfen ätzenden Feuchtigkeiten. Das Scheidewasser frißt die Haut auf. Thränen fressen die Wangen auf.

Auffrischen, verb. reg. act. 1) Wieder frisch machen, d. i. ein äußeres gutes Ansehen geben, besonders von Farben. Eine verschossene Farbe auffrischen. Ein Gemählde auffrischen. Auch wohl figürlich. Ich bin genöthiget, ihm sein Gedächtniß aufzufrischen, Less. 2) Aufmuntern, reitzen. Einen zu etwas auffrischen. So auch die Auffrischung.

Auffühen, verb. reg. act. 1) In die Höhe führen, so wohl vermittelst eines Fuhrwerkes; die Kanonen auffühen, auf den Wall; als auch, durch andere körperliche Mittel. Erde um einen Baum auffühen. Besonders von den Gebäuden über

der Erde. Ein Haus, ein Gebäude, einen Pallast, eine Mauer, einen Wall, einen Damm aufführen. 2) Heran oder herbey führen; weil der Ort, wohin etwas geführet wird, entweder wirklich höher ist, oder doch als hoch gelegen angesehen wird, im Gegensatze des Abführens. Die Wache aufführen. Eine Musik aufführen. Zeugen aufführen, anführen. Einen im Triumphe aufführen, so wohl eigentlich, als auch figürlich, sich seiner Überlegenheit über jemanden öffentlich rühmen. Einen Fremden bey jemanden aufführen, den Fremden zu ihm führen und ihn in dessen Bekanntschaft bringen. Figürlich, vorstellen, sehen lassen, besonders auf der Schaubühne. Ein neues Stück aufführen. Jemanden aufführen, ihn auf der Schaubühne als handelnd vorstellen. 3) Sich aufführen, eigentlich von der Art zu leben, so weit sie von außen in die Augen fällt. Sich seinem Stande gemäß aufführen. Er führt sich prächtig auf. Ingleichen von dem äußerlichen Betragen in einzelnen Fällen. Wir wollen sehen, wie er sich nach diesem Briefe aufführen wird, Gell. Wie auch von dem sittlichen Betragen. Sich dankbar, undankbar gegen jemanden aufführen. Sich gut, schlecht, übel aufführen. In welchen beyden letzten Fällen doch betragen nicht nur edler sondern auch angemessener ist.

Die Aufführung, plur. inus. die Handlung des Aufführens in allen Bedeutungen des Verbi. Die Aufführung der Kanonen, eines Gebäudes, einer Mauer, eines Walles. Die Aufführung der Wache, einer Musik, eines Zeugen, eines Schauspieles, einer Person auf der Schaubühne u. s. f. Besonders das äußere und sittliche Betragen, so wohl in dem ganzen Umfange des bürgerlichen Lebens, als auch in einzelnen Fällen. Das ist eine schlechte Aufführung. Ist das eine Aufführung für eine wohlgerathene Tochter? Gell.

Auffüllen, verb. reg act. von neuen füllen. Den Ofen auffüllen, in den Schmelzhütten. Indeß, daß der freundschaftliche Wirth die Weinflaschen wieder auffüllet, Geßn. Ingleichen, ein Faß Wein auffüllen, den leeren Raum, der durch das Zehren des Weines in demselben entstehet, wieder voll machen, nachfüllen. Auch metonymisch, den Wein auffüllen. So auch die Auffüllung.

Auffüttern, verb. reg. act. 1) Durch Füttern alle machen, verbrauchen, verfüttern. Die Knechte haben allen Hafer aufgefüttert. 2) Groß füttern, eigentlich von Thieren. Gänse, Hühner, Schweine auffüttern. So auch die Auffütterung.

Die Aufgabe, plur. die — n, von dem Verbo aufgeben. 1) Die Handlung des Aufgebens in den meisten Bedeutungen des Verbi, aber ohne Plural. Die Aufgabe eines Briefes, auf die Post. Die Aufgabe einer Festung, eines Amtes, eines Gutes. Die Aufgabe eines Räthsels, einer Frage u. s. f. 2) Dasjenige, was aufgegeben wird, doch nur in einigen Fällen. Die Aufgabe, ein auf die Post gegebener Brief oder Packet. Besonders eine aufgegebene Frage, oder ein aufgegebener praktischer Satz, dessen Auflösung gefunden werden soll; ein Problem. Eine Aufgabe auflösen. Eine schwere, leichte Aufgabe.

Aufgabeln, verb. reg. act. Eigentlich, mit der Gabel auffassen, doch größten Theils nur figürlich und im Scherze, für auftreiben, ausfündig machen. Wo haben sie das wieder aufgegabelt?

Der Aufgang, des — es, plur. die — gänge, von dem Verbo aufgehen. 1. Die Handlung des Aufgehens; ohne Plural. 1) Des Gehens in die Höhe, oder der scheinbaren Bewegung in die Höhe, doch nur von den Himmelskörpern. Der Aufgang der Sonne, des Mondes, eines Sternes. Vor Sonnen-Aufgang, nach Sonnen-Aufgang. 2) Das Aufgehen, die Verminderung durch den Gebrauch, ingleichen der Aufwand. Vielen Aufgang des Weines, oder am Weine haben. An diesem Hofe ist ein starker Aufgang, es gehet daselbst vieles auf. 2. Dasjenige, was aufgehet, durch den Gebrauch vermindert wird. Der Aufgang am Weine, am Holze, am Getreide. 3. Der Ort, auf welchem man aufwärts gehet. So heißt, 1) die Erhöhung vor einem Gebäude, auf welcher man zu demselben hinauf gehet, ein Aufgang; welchen Nahmen auch wohl der Weg, der auf einen Berg führet, bekommt.

kommt. S. auch Auffahrt. 2) Der Ort am Himmel, wo die Sonne aufgehet, oder aufzugehen scheinet, Morgen, Osten; doch größten Theils nur in der höhern Schreibart.

† Aufgattern, verb. reg. act. ausfündig machen, auftreiben. Wo hast du das aufgegattert?

Aufgêben, verb. irreg. act. S. Geben. 1) In die Höhe geben, hinauf geben. Einen Brief aufgeben, ihn auf die Post geben. In Niedersachsen bedeutet aufgeben auch so viel, als die Speisen auf den Tisch tragen, auftragen. 2) Von sich geben, den Besitz einer Sache einem andern übergeben, besonders wenn es an einen Höhern geschiehet. Eine Stadt oder Festung aufgeben, sie den Belagerern übergeben. Ein Lehn aufgeben, es dem Lehensherren zurück geben, welches auch auflassen und auffenden genannt wird. Den Geist aufgeben, sterben. 3) Freywillig fahren lassen. Das Spiel aufgeben, aufhören zu spielen. Ein Amt, eine Bedienung, eine Hoffnung aufgeben. Der Arzt hat den Patienten aufgegeben, alle Hoffnung von ihm aufgegeben. 4) Zu thun oder zu verrichten auftragen. Einem Schüler etwas zu lernen aufgeben. Einem eine Arbeit aufgeben. Ein Räthsel, oder etwas zu rathen aufgeben. Alle aufgegebene Fragen beantworten. Das Substantiv die Aufgebung kann in allen obigen Bedeutungen gebraucht werden. In den meisten ist indessen auch die Aufgabe üblich.

Der Aufgêber, des — s, plur. ut nom. sing. Fäm. die Aufgeberinn, plur. die — en, der, oder die etwas aufgibt, doch nur in der eigentlichsten Bedeutung. Der Aufgeber eines Briefes, eines Packetes, der den Brief oder das Packet auf die Post gegeben hat.

Die Aufgeblasenheit, plur. inus. die Äußerung einer übermäßigen Einbildung von sich selbst, vermöge welcher man alle andere Menschen gegen sich verächtlich ansiehet; der höchste Grad des Stolzes und des Hochmuthes. S. Aufblasen.

Das Aufgeboth, des — es, plur. inus. die Handlung des Aufgebiethens oder Aufbiethens. 1) Der Befehl eines Landesherren an seine Vasallen und Unterthanen, zu gewissen Diensten zu erscheinen. Ein allgemeines Aufgeboth. Ein Aufgeboth ergehen lassen, seine Unterthanen zu Kriegesdiensten, Aufsuchung der Räuber u. s. f. berufen. 2) Die Bekanntmachung verlobter Personen in der Kirche. Aufgebiethen ist zwar nicht so häufig als aufbiethen; indessen ist doch das Hauptwort Aufgeboth gewöhnlicher, als das beynahe schon veraltete Aufboth.

Das Aufgedinge, des — s, plur. ut nom. sing. das Aufdingen eines Lehrlinges, und das dabey gewöhnliche Geld.

Aufgehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) mit seyn. 1. In die Höhe gehen, herauf gehen, sich aufwärts bewegen oder beweget werden. 1) Von den Himmelskörpern, über dem Horizonte sichtbar werden. Die Sonne geht auf. Der Mond ist aufgegangen. Figürlich, auch von dem Tage. Mehr als einzelne Tage werden über mein Grab und deinen Kummer aufgehen, Dusch. Von dem Lichte. Es gehet mir ein Licht in dieser Sache auf, ich lerne sie einsehen, bekomme deutliche Begriffe von derselben. 2) Von dem Staube, dem Nebel, dem Rauche, dem Feuer, sich erheben, in die Höhe steigen. Es gehet ein Nebel auf. Der Staub ging auf. Es gehet ein Rauch auf. Es ist ein Feuer aufgegangen, entstanden. Ingleichen figürlich, im Feuer, im Rauche aufgehen, verbrennet werden. 3) Von dem Wasser, aufquellen, herauf steigen, doch nur in den Bergwerken. Die Wasser sind aufgegangen, sind gestiegen. 4) Von den Pflanzen und Gewächsen, wenn der Keim derselben über der Erde sichtbar wird. Das Getreide, der Same, die Blumen, sind bereits aufgegangen. 5) Durch eine innere Gährung ausgedehnet werden. Der Teig gehet auf, will nicht aufgehen. 2. Geöffnet werden, so wohl durch innere Kraft, als durch äußere Gewalt. 1) Von Thüren, Fenstern u. s. f. Die Thür ging auf, wurde geöffnet. Das Fenster will nicht aufgehen, will sich nicht öffnen lassen. 2) Aufbrechen. Das Eis ist bereits aufgegangen. Das Wetter gehet auf, wenn Thauwetter eintritt. Das Geschwür, die Wunde ging auf. 3) Aufgelöset werden, nachlassen. Der Knoten ging auf. Die

Nahr

Naht ist aufgegangen. 4) Aufblühen, von Blüthen und Knospen. So schön ist nicht die aufgehende Rose im Frühlinge. 5) Figürlich. Es gehen mir die Augen auf, ich lerne die Sache nach ihrer wahren Beschaffenheit einsehen, bekomme deutliche Begriffe davon. 3. Verbraucht werden. 1) Es ist heute viel Holz bey uns aufgegangen. Er ließ vielen Wein aufgehen. Ingleichen Aufwand machen, Aufwand haben. In diesem Hause gehet jährlich viel auf. Er läßt viel, wenig aufgehen. 2) Es gehet gerade auf, es bleibt nichts übrig. Vier von vier gehet auf, in der Rechenkunst.

Die Aufgeklärtheit, plur. inus. von dem Participio passivo des Verbi aufklären, in der dritten figürlichen Bedeutung, der Zustand, da man mehr klare und deutliche, als dunkele Begriffe und Vorurtheile hat; die Aufklärung.

Das Aufgêld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er. 1) Dasjenige Geld, welches man über den gewöhnlichen Werth einer bessern Münzsorte bezahlet, wenn man eine schlechtere Sorte dafür gibt; der Aufwechsel, und mit einem Italiänischen Ausdrucke das Agio. 2) Was auf einen bedungenen Handel gegeben wird, damit er nicht zurück gehe; das Handgeld, Angeld.

Aufgeräumt, S. Aufräumen.

Aufgerichtet, Aufgericht, S. Aufrichten und Aufrecht.

Aufgewêckt, S. Aufwecken.

Die Aufgewêcktheit, plur. inus. die aufgeweckte, lebhafte Gemüthsart eines Menschen. Ich will wetten, daß sie bey aller ihrer Aufgewecktheit dennoch oft in Gedanken sind. S. Aufwecken.

Aufgießen, verb irreg. act. (S. Gießen,) auf etwas gießen, am häufigsten absolute, mit Verschweigung des Ortes. Wasser aufgießen, auf die Hände, zum Waschen, oder auf und über einen andern Körper. So auch die Aufgießung.

Aufglätten, verb. reg. act. von neuen glätten. Daher die Aufglättung.

Aufgraben, verb irreg. act. S. Graben. 1) Durch Graben erhöhen. Erde um einen Baum aufgraben. 2) Durch Graben herauf bringen, ausgraben. Eine Leiche aufgraben. Verscharrtes Geld aufgraben. 3) Durch Graben locker machen. Ein Stück Acker, ein Beet im Garten aufgraben. 4) Durch Graben öffnen. Eine verschüttete Grube wieder aufgraben. So auch die Aufgrabung.

Aufgreifen, verb. irreg. act. (S. Greifen,) greifen und aufheben; auch figürlich, für auffangen. Ich habe ihn auf der Gasse aufgegriffen. So auch die Aufgreifung.

Aufgürten, verb. reg. act. 1) In die Höhe gürten. Das Kleid aufgürten. 2) Mit einem Gurte auf etwas befestigen. Dem Pferde den Sattel aufgürten. 3) Den Gurt oder Gürtel öffnen. Das Pferd aufgürten, metonymisch, dessen Gurt öffnen. So auch die Aufgürtung.

Der Aufguß, des — sses, plur. die — güsse, von aufgießen. 1) Die Handlung des Aufgießens, ohne Plural. 2) Ein flüssiger Körper, welcher auf einen festen gegossen worden, und die auflöslichen Theile aus demselben an sich genommen hat; Lat. ein Infusum.

Aufhaben, verb. irreg. neutr. (S. Haben,) mit haben, nur in der Sprache des gemeinen Lebens. 1) Auf sich haben, so wohl von Kleidungsstücken, auf dem Haupte haben. Den Hut, die Mütze, eine Perrücke aufhaben. Er hat nichts auf, er gehet mit unbedecktem Haupte. Als auch mit etwas beladen seyn. Schiffe, welche Getreide aufhaben. Die aufhabende Pflicht, einer aufhabenden schweren Pflicht zu Folge, ist wider den rechten Gebrauch des Participii, weil die Pflicht nichts auf hat; besser die obliegende Pflicht. 2) Offen haben. Er hatte den Mund schon auf, ihr das ganze Geheimniß zu erzählen, Less.

Aufhacken, verb. reg. act. 1) Durch Hacken oder Hauen öffnen. Das Eis aufhacken. Ingleichen von den Vögeln, mit dem Schnabel öffnen, aufbicken. In weiterer Bedeutung, durch Hacken locker machen. Die Erde aufhacken. 2) Durch Hacken mit dem Schnabel aufheben, von Vögeln und dem Federviehe. Sie hacken die Körner eilig auf, Zachar. von den Hühnern. 3) Durch Hacken oder Hauen alle machen,

auf-

aufhauen. Alles Holz aufhacken. So auch die Aufhackung.

Aufhäften, verb. reg. act. 1) In die Höhe häften. Ein Kleid aufhäften. 2) Auf etwas häften. Einen Streifen Leinwand aufhäften, auf das Hemd. Figürlich, und im gemeinen Leben, einem etwas aufhäften, ihn einer Unwahrheit bereden. 3) Was zugehäftet war, öffnen, den Häft auflösen. So auch die Aufhäftung.

Der Aufhalt, des — es, plur. inus. 1) Das Aufhalten; besonders in der Reitkunst, wo man darunter die letzten Bewegungen verstehet, welche man ein Pferd machen lässet, ehe es stille stehen soll. 2) Die Verzögerung einer Sache, wie das niedrigere Aufenthalt. Dieser kleine Aufhalt wird der Sache nicht schaden. Das macht nur vielen Aufhalt.

Aufhalten, verb. irreg. act. S. Halten. 1) Den Fortgang unterbrechen, so wohl in Ansehung des Ortes und Raumes. Einen flüchtigen Dieb aufhalten. Das Gebirge hält den Wind auf. Der Mantel hält den Regen auf. Den Feind aufhalten, dessen Annäherung hindern. Halten sie mich nicht auf, lassen sie mich gehen. Als auch in Ansehung der Zeit. Die Uhr aufhalten. Die Post aufhalten. Den Krieg aufhalten, in die Länge spielen. Einen Prozeß lange aufhalten. Schon lange hast du mich mit vergeblicher Hoffnung aufgehalten. Sich lange bey einer Sache aufhalten, sich lange mit derselben beschäftigen. 2) Bey sich behalten, von Personen, Aufenthalt geben. Einen Fremden bey sich aufhalten, beherbergen. Noch mehr aber reciproce, sich an einem Orte aufhalten, eine Zeit lang daselbst verbleiben. 3) Sich über etwas aufhalten, es tadeln, welche Bedeutung auch aus der Bedeutung des Verweilens entsprungen zu seyn scheinet. Wer hat sich darüber aufzuhalten? 4) Offen halten. Die Hand, den Hut, einen Sack aufhalten. Ingleichen, offen lassen. Das Thor wurde dir zu Gefallen die ganze Nacht aufgehalten. So auch die Aufhaltung.

Aufhängen, verb. reg. act. 1) In die Höhe hängen. Wäsche, ein Kleid aufhängen. Einen Dieb aufhängen, an den Galgen hängen. 2) Auf oder an etwas hängen; besonders figürlich, eine schädliche oder doch schlechte Sache mittheilen. Einem eine Krankheit aufhängen. Ehe ich mir eine gelehrte Frau aufhängen ließe, Less. Ferner, eine Unwahrheit zu glauben bewegen; aufbinden. Wer hat dir das Mährchen aufgehängt? Ingleichen, auf eine verschwenderische Art an jemanden wenden, im verächtlichen Verstande. Sie hängt dem liederlichen Menschen alles auf. Daher die Aufhängung, in der ersten Bedeutung.

Aufhäschen, verb. reg. act. im Laufe erhaschen und aufnehmen. Eine Neuigkeit aufhaschen, figürlich.

Aufhaspeln, verb. reg. act. 1) Auf etwas haspeln, auf die Haspel bringen, aufweifen. 2) In die Höhe haspeln. Figürlich, † sich wieder aufhaspeln, mühsam vom Falle aufstehen; ingleichen sich mit Mühe von einer Krankheit wieder erholen. 3) Durch Haspeln alle machen. Alles Garn aufhaspeln. So auch die Aufhaspelung.

Aufhauen, verb. irreg. act. S. Hauen. 1) Durch Hauen öffnen. Eine Thür aufhauen. Das Eis aufhauen. Einen Ochsen aufhauen, dessen Leib mit dem Beile öffnen. 2) Durch Hauen in die Höhe bringen; doch nur in figürlicher Bedeutung bey den Zimmerleuten, welche ein Gebäude aufhauen, wenn es gleich in dem Walde abgebunden wird. 3) Durch Hauen alle machen. Alles Holz aufhauen. 4) Von neuen hauen. So hauen die Feilenhauer eine Feile auf, wenn sie neue Feilenhiebe in dieselbe hauen. 5) Absolute bey den Artilleristen, die brennende Lunte auf das Zündpulver hauen. So auch die Aufhauung.

Aufhäufeln, verb. reg. act. das Diminutivum des folgenden, zu kleinen Haufen machen. Die Erde um die Pflanzen aufhäufeln.

Aufhäufen, verb. reg. act. zu einem Haufen machen. Die Erde um einen Baum aufhäufen. Aufgehäuft voll, von dem Maße trockener Dinge. Ingleichen in Haufen aufschütten. Getreide, Früchte, aufhäufen. Daher die Aufhäufung.

Auf=

Aufhêben, verb. irreg. act. S. Heben. 1. In die Höhe heben. Die Hände aufheben. Den Stab aufheben. Die Augen aufheben, in die Höhe richten. Figürlich, erheben, d. i. rühmen, efferre, exaltare; doch nur in der R. A. viel Aufhebens machen, viel Rühmens von derselben machen, sie als sehr wichtig vorstellen. Er macht wenig Aufhebens davon. Der Genitiv kann nur alsdann Statt finden, wenn die Beywörter viel oder wenig vorher gehen. Was für ein Aufhebens machen sie davon? und davon macht man so ein Aufhebens? Raben. ist daher unrichtig. 2. Besonders, was liegt, in die Höhe heben; und zwar, 1) In eigentlicher und weiterer Bedeutung. Etwas von der Erde aufheben. Eine Last aufheben. Jemanden aus dem Kothe aufheben. Einen todten Körper gerichtlich aufheben. 2) Figürlich. (a) In Verhaft nehmen. Einen Verbrecher, einen verdächtigen Menschen aufheben. Ingleichen überrumpeln und gefangen nehmen, von Soldaten. Der Posten, das Regiment ist von dem Feinde aufgehoben worden. (b) Zum künftigen Gebrauche verwahren. Sich etwas auf den Winter, zum künftigen Gebrauche aufheben. Einem etwas aufzuheben geben. Figürlich. Das Schicksal hat dich zu einer größern Glückseligkeit aufgehoben, aufbehalten. 3. Wegheben, doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Beschließen, endigen. Die Tafel aufheben, aufhören zu speisen, doch nur von vornehmen Personen. Das Lager aufheben, mit demselben aufbrechen. Die Belagerung aufheben. Ingleichen, den Fortgang einer Sache unterbrechen, ihre Wirkung, ihre Dauer vernichten. Ein Gesetz aufheben. Ein Bündniß aufheben. Der Arrest ist wieder aufgehoben worden. Den Streit aufheben. Sprichw. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wie auch, ausschließen. Eines hebt das andere auf, wo eines ist, da kann das andere nicht Statt finden. Verdacht hebt die Vertraulichkeit auf. 2) Vermindern, wenigstens dem Scheine nach. So bedeutet in der Rechenkunst, einen Bruch aufheben, ihn ohne Veränderung seines Werthes durch kleinere Zahlen ausdrucken. So auch die Aufhebung, in allen obigen Bedeutungen.

Aufhêften, S. Aufhäften.

Aufheitern, verb. reg. act. wieder heiter machen. Der Himmel heitert sich auf. Figürlich, aufgeweckt, zufrieden, frey von Sorgen machen. Ich hoffte, deine traurige Seele dadurch aufzuheitern. Ein aufgeheitertes, munteres, sorgenfreyes, Gemüth. So auch die Aufheiterung.

Aufhêlfen, verb. irreg. act. (S. Helfen,) eigentlich demjenigen, der da liegt, in die Höhe helfen; mit dem Dative. Einem, der gefallen ist, aufhelfen. Dem Strauchelnden half deine Zusprache auf, Hiob 4, 4, nach der Michaelischen Übersetzung. Einem Kranken aufhelfen, ihm von einer Krankheit aufhelfen, ihn durch Arzeneyen in den Stand setzen, daß er das Bett verlassen kann. Figürlich, einem andern zur Verbesserung seines Zustandes behülflich seyn. Dem nothleidenden Nächsten aufhelfen. Ein Verstand, der der Tugend des Herzens nicht aufhilft, ist kein Gut, er ist vielmehr ein Gift der Seele, Gell. So auch die Aufhelfung. S. Helfen.

Aufhêllen, verb. reg. act. wieder helle machen. Besonders von dem Himmel, oder dem Dunstkreise, für aufheitern. Der Himmel hellt sich auf. Figürlich, deutlich werden. Nur zu sehr fängt dieses unglückliche Geheimniß an sich mir aufzuhellen.

Aufhênken, verb. reg. act. welches das Intensivum von aufhängen ist, und fast nur noch allein von dem Aufhängen eines Verbrechers gebraucht wird. Einen Dieb aufhenken. Daher die Aufhenkung.

Aufhêtzen, verb. reg. act. mit Hunden aufjagen, durch Hetzen zum Aufstehen bewegen. Einen Hasen, ein Wild aufhetzen, im gemeinen Leben, wofür die Jäger sich des Zeitwortes aufsprengen bedienen. Figürlich, zu etwas reitzen, doch nur im gemeinen Leben, und im nachtheiligen, verächtlichen Verstande. Wer hat ihn dazu aufgehetzet? Ingleichen, wider einen andern aufbringen. Man hatte ihn wider mich aufgehetzet. So auch die Aufhetzung.

Aufhocken, im gemeinen Leben Aufhucken, verb. reg. act. 1) Durch Niederhocken

hocken auf die Schultern nehmen; im Gegensatze des abhocken. Jemanden aufhocken. 2) In Hocken setzen, besonders in Niedersachsen, wo die Garben des abgehauenen Getreides aufgehocket, d. i. in Mandeln gesetzet werden. S. Hocke. Daher die Aufhockung.

Aufhorchen, verb. reg. neutr. mit haben, gleichsam mit in die Höhe gerichtetem Haupte auf etwas horchen. Er horcht hoch auf, er hörte es mit Verwunderung an.

1. Aufhören, verb. reg. neutr. mit haben, aufmerksam auf etwas Unerwartetes hören, wie das vorige. Er hörete hoch auf.

2. Aufhören, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Nachlassen, etwas zu thun. Aufhören zu essen, zu trinken, zu arbeiten. Höre auf zu weinen. Mit Schmähen aufhören. Ohne Aufhören, ohne im geringsten nachzulassen, oder abzubrechen. Figürlich auch, das Ende einer Beschaffenheit, eines Zustandes erreichen, etwas nicht mehr seyn. Ich höre in eben diesem Augenblicke auf, die Ihrige zu seyn, Gell. Ingleichen von leblosen Dingen. Die Bäume haben aufgehöret zu blühen. Es höret auf zu brennen, zu regnen, zu schneyen. 2) Seine Endschaft erreichen, so wohl dem Orte, als der Zeit nach. Hier höret das Gebirge auf. Hier höret das erste Buch auf. Der Krieg hat längst aufgehöret. Ingleichen seines Daseyns beraubet werden. Mit der Zeit höret alles auf. So auch die Aufhörung.

Aufhucken, S. Aufhocken.

Aufhüpfen, verb. reg. neutr. mit seyn, in die Höhe hüpfen. Er hüpfte vor Freuden auf. Man wird ihm nicht gleich aufhüpfen, zu Willen seyn. Daher die Aufhüpfung.

Aufjagen, verb. reg. act. in die Höhe jagen, aus seinem Lager jagen. Einen Hasen, ein wildes Thier aufjagen. Daher die Aufjagung.

Der Aufkauf, des — es, plur. obgleich selten, die — käufe, die Handlung des Aufkaufens. Man hat den Aufkauf des Getreides verbothen.

Aufkaufen, verb. reg. act. zusammen kaufen. Korn, Getreide, Obst aufkaufen. Daher die Aufkaufung.

Der Aufkäufer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Aufkäuferinn, plur. die — en, eine Person, welche etwas aufkaufet, besonders in der Absicht, es wieder zu verkaufen.

Aufkeimen, verb. reg. neutr. mit seyn, in die Höhe keimen. Der Same keimet schon auf. Figürlich. Welche Belohnung für die Mühe, Tugend in das junge aufkeimende Gemüth zu pflanzen! Geßn.

Aufkippen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, aufwärts, in die Höhe kippen, besonders von dem Wagebalken, wenn er wegen geringeret Schwere ein wenig in die Höhe steigt. 2. Activum, kippend aufheben, auf dem einen Rande rückwärts biegen. Die Bienenstöcke ein wenig aufkippen. Daher die Aufkippung.

Aufkitten, verb. reg. act. mit Kitt auf etwas befestigen.

Aufklaftern, verb. reg. act. in Klafter setzen. Holz aufklaftern. Daher die Aufklafterung.

Aufklappen, verb. reg. act. in die Höhe klappen. S. Klappen. Daher die Aufklappung.

Aufklären, verb. reg. act. wieder klar, heiter machen. 1) Eigentlich. Das Wetter, der Himmel klärt sich auf. Bey aufgeklärtem Himmel. 2) Figürlich. (a) Sein Gesicht klärt sich allgemach auf, wird heiter. (b) Deutlich machen, erklären. Ich hoffe, daß sich indessen das Räthsel aufklären soll. (c) Viele deutliche Begriffe beybringen. Ein aufgeklärter Verstand, der viele deutliche Begriffe hat. Aufgeklärte Zeiten, da man von vielen Dingen klare und deutliche Begriffe hat.

Die Aufklärung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Aufklärens, besonders im figürlichen Verstande. 2) Der Zustand, da man mehr klare und deutliche, als dunkele Begriffe und Vorurtheile hat; ohne Plural. An der Aufklärung anderer arbeiten. Die Aufklärung befördern, hindern. S. auch Aufgeklärtheit. 3) Klare

und

und deutliche Begriffe in einzelnen Fällen. Alle diese Aufklärungen helfen mir nichts.

Aufklauben, verb. reg. act. mit den zwey Vorderfingern nach und nach auffammeln. Figürlich, mühsam aufsuchen, um zu tadeln. Fehler aufklauben. Wer wird denn alle Worte aufklauben? auffangen. Daher die Aufklaubung.

Aufkleben, S. Aufkleiben.

Aufkleiben, verb. reg. act. auf etwas kleiben, mit einem Kleber auf etwas befestigen. Einen Zettel aufkleiben, auf das Buch oder eine andere Sache. Einen Bogen Papier aufkleiben. So auch die Aufkleibung. Daß dieses Verbum gemeiniglich mit dem Neutro kleben verwechselt, und auch im Activo aufkleben geschrieben und gesprochen wird, ist bey Kleben und Kleiben erinnert worden.

Aufkleistern, verb. reg. act. mit Kleister auf etwas befestigen. Einen Bogen Papier, einen Zettel aufkleistern. Daher die Aufkleisterung.

Aufklopfen, verb. reg. act. durch Klopfen öffnen. Eine Nuß aufklopfen. Daher die Aufklopfung.

Aufknacken, verb. reg. act. durch Knacken öffnen. Nüsse, Mandeln aufknacken. So auch die Aufknackung.

Aufknöpfen, verb. reg. act. mit Herausthuung der Knöpfe öffnen. Den Rock, die Weste, das Hemd aufknöpfen. Ingleichen, sich aufknöpfen, die Kleidungsstücke an sich aufknöpfen. Daher die Aufknöpfung.

Aufknüpfen, verb. reg. act. 1) Vermittelst eines Knotens in der Höhe befestigen, hinauf knüpfen. Einen Dieb aufknüpfen, henken. 2) Einen Knoten öffnen. Einen Knoten, ein Band aufknüpfen. So auch die Aufknüpfung.

Aufkochen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, kochend in die Höhe steigen, ingleichen, anfangen zu kochen. Das Wasser hat aufgekocht. Figürlich, sich brausend erheben. Unter mir kochte die Fluth von dem Abgrunde auf, Dusch. 2. Activum, von neuen kochen. Milch, eine Brühe, den Kaffeh aufkochen. So auch die Aufkochung.

Aufkommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn, in die Höhe kommen; und zwar, 1. eigentlich. Er kann nicht aufkommen, sich nicht von der Erde aufrichten. 2. Figürlich. 1) Aufwachsen, fortkommen, so wohl von lebendigen Geschöpfen, als von Pflanzen. Von allen ihren Kindern ist keines aufgekommen, am Leben geblieben. Man muß den Platz einhägen, wenn der junge Anflug aufkommen soll. 2) Von einem Krankenlager aufkommen, genesen; nur im Präsenti und dem Infinitivo. Er wird schwerlich aufkommen, genesen. Man zweifelt an seinem Aufkommen. S. auch Aufkunft. 3) In Ansehen, zu Vermögen kommen, seinen bürgerlichen Zustand verbessern; doch am häufigsten nur verneinender Weise. Ich kann vor ihm nicht aufkommen. Hier wird niemand so leicht aufkommen. 4) Nach und nach entstehen, doch größten Theils nur von Gewohnheiten und Gebräuchen, im Gegensatze des Abkommens. Es ist eine neue Gewohnheit, eine neue Mode aufgekommen. Man muß diesen Gebrauch nicht aufkommen lassen.

† Aufkönnen, verb. irreg. neutr. (S. Können,) mit haben, welches das Zeitwort kommen voraussetzet, für aufkommen können, in der eigentlichen Bedeutung. Er kann nicht auf, hilf ihm doch.

Aufkrämpen, verb. reg. act. aufwärts krämpen, d. i. krümmen oder biegen; vornehmlich in Niedersachsen. Einen Hut, einen Ärmel, oder Aufschlag an dem Kleide aufkrämpen. Daher die Aufkrämpung.

Aufkratzen, verb. reg act. 1) Durch Kratzen öffnen. Sich aufkratzen, wund kratzen. Eine Wunde aufkratzen, durch Kratzen wieder öffnen. 2) Ein Stück Tuch aufkratzen, frisiren, bey den Tuch-Frisirern. 3) Von neuen kratzen. So kratzen die Hutmacher das Haar an den gefärbten Hüten auf. So auch die Aufkratzung.

Aufkräuseln, verb. reg. act. das Diminutivum des folgenden, von den Haaren, in die Höhe kräuseln, aufwärts kräuseln; ingleichen von neuen kräuseln. Daher die Aufkräuselung.

Auf-

Aufkräusen, verb. reg. act. aufwärts kräusen, ingleichen von neuen kräusen. Daher die Aufkräusung.

† Aufkriegen, verb. reg. neutr. mit haben, offen bekommen, öffnen. Ich kann es nicht aufkriegen, durch keine Bemühung öffnen.

Aufkündigen, verb. reg. act. das Frequentativum des ungewöhnlichen Verbi aufkünden, das Ende eines geschlossenen Vertrages förmlich bekannt machen. Einem ein Capital, die Miethe, den Pacht, einen Kauf, einen geschlossenen Handel aufkündigen. Einem seine Freundschaft aufkündigen. So auch die Aufkündigung.

Die Aufkunft, plur. car. 1) Das Aufkommen, in der Bedeutung der Genesung. Man zweifelt noch sehr an seiner Aufkunft. 2) * Die Einführung, der Anfang; wenig mehr gebräuchlich. Die Aufkunft des kanonischen Rechtes in Deutschland.

Aufkütten, S. Aufkitten.

Auflächen, verb. reg. neutr. mit haben, ein Gelächter aufschlagen.

Aufladen, verb. irreg. act. (S. Laden,) als eine Last auf etwas legen; so wohl eigentlich und absolute, Mist, Holz, Güter, Waaren aufladen; als auch figürlich und mit der dritten Endung der Person. Einem eine schwere Last aufladen. Sich etwas aufladen. Daher die Aufladung.

Die Auflage, plur. die — n, von dem Verbo auflegen. 1) Der Abdruck eines Buches, und die abgedruckten Exemplare selbst. Die erste, die zweyte, die dritte Auflage. Eine neue Auflage veranstalten. 2) Die Anordnung eines Beytrages zu gemeinschaftlichen Bedürfnissen, und dieser Beytrag selbst. Eine Auflage auf das Getränk, auf Eßwaren, auf Waaren, welche aus einem andern Gesichtspunkte eine Abgabe heißt. 3) Ein Befehl; nur noch in den Gerichten, wo der Befehl eines Richters auf die bloße Anzeige des Imploranten darunter verstanden wird. Einem Auflage thun. 4) Eine Beschuldigung, besonders eine falsche, ungegründete Beschuldigung, doch nur im gemeinen Leben. Ich kann dergleichen Auflagen nicht auf mir sitzen lassen. 5) Eine Zusammenkunft, nur noch von den Zusammenkünften der Handwerker. Eine Auflage halten. Ingleichen im verächtlichen Verstande von den Zusammenkünften müßiger und liederlicher Leute. Das dienstlose Volk hat täglich seine Auflage daselbst. 6) Dasjenige, was aufgeleget wird, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi, aber nur in einigen wenigen Fällen. So nennet man z. B. im gemeinen Leben dasjenige, was bey Sammlung einer Collecte auf den Teller gelegt wird, eine Auflage.

Auflassen, verb. irreg. act. S. Lassen. 1. Aufstehen lassen. Man wollte ihn nicht auflassen. 2. Offen stehen lassen, offen lassen. 1) Eigentlich. Die Thür, das Fenster auflassen. Das Zimmer, das Haus auflassen. 2) Figürlich, abtreten, überlassen, sich seines Rechtes an einer Sache begeben; nur noch zuweilen von der gerichtlichen Abtretung und Überlassung einer Sache. Ein Gut vor dem Rathe, vor dem Gerichte auflassen. Ingleichen, in den Lehnrechten, einem ein Lehen auflassen, abtreten, welches am häufigsten von dem Lehnsmanne vorkommt, und auch aufgeben und auffenden genannt wurde. So auch die Auflassung.

Auflauern, verb. reg. act. auf etwas lauern. Einem auflauern, ihm heimlich nachstellen, im eigentlichsten Verstande. Daher die Auflauerung und der Auflauerer.

Der Auflauf, des — es, plur. die — läufe. 1) Das Abstractum des Neutrius auflaufen, in einigen figürlichen Bedeutungen. Der Auflauf der Kosten, der Zinsen. Besonders aber auch der Zusammenlauf müßiger oder unruhiger Menschen, welche oft der Anfang des Aufstandes und Aufruhres ist. Einen Auflauf machen, erregen. Es ist ein Auflauf entstanden. 2) Dasjenige, was aufläuft, doch nur in den Küchen, wo der Auflauf eine Speise ist, welche in einem Ofen oder unter Kohlen gebacken wird, und alsdann hoch aufläuft. S. auch das folgende.

Auflaufen, verb irreg. S. Laufen. I. Neutrum, mit seyn, in die Höhe laufen, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Aufgehen, aufkeimen, von Pflanzen und

Gewächsen. Der Same ist noch nicht aufgelaufen. 2) Von flüssigen Körpern, an Menge zunehmen, anwachsen, steigen. Der Fluß ist sehr aufgelaufen, wofür man doch lieber anlaufen gebraucht. 3) Aufschwellen, durch eine innere Bewegung ausgedehnet werden. Die Adern sind sehr aufgelaufen. Die Haut läuft ihm auf. Der Teig läuft auf. 4) Der Zahl nach vermehret werden. Die Zinsen laufen täglich höher auf. Es sind schon viele Kosten aufgelaufen. 5) In der Schifffahrt läuft ein Schiff auf, wenn es auf den Grund läuft oder segelt. II. Activum. 1) * In die Höhe schaffen, nur in den Schmelzhütten, wo Erz und Kohlen auflaufen, so viel heißt, als selbige in den Schmelzofen schütten. 2) Im Laufen öffnen. Die Thür auflaufen. 3) † Wund laufen. Sich die Füße auflaufen. Daher die Auflaufung in den Bedeutungen des Activi.

Auflêben, verb. reg. neutr. mit seyn, wieder von neuen anfangen zu leben; so wohl eigentlich, der Todte ist wieder auferlebet; als auch figürlich, von der Wirkung einer lebhaften Freude, nach einer großen Traurigkeit, Schwermuth u. s. f. Er lebte vor Freude ganz wieder auf, als er dieses hörete. Ingleichen, sich wieder wirksam bezeigen. Ich sehe die Tugend wieder in dir aufleben, und wünsche dir Glück dazu.

Auflêgen, verb. reg. act. I. Eine Sache auf die andere legen. 1) Eigentlich, so wohl absolute, als auch mit der dritten Endung der Person. Ein Pflaster auflegen, auf die Wunde. Das Tischtuch auflegen, auf den Tisch. Den Elbogen auflegen, auf den Tisch, und sich mit dem Elbogen auflegen. Dem Pferde den Sattel auflegen. Einem die Hände auflegen. Einem eine Last auflegen. 2) Figürlich. (a) Zu etwas verpflichten, dazu nöthigen. Dem Volke Steuern auflegen. Einem eine Strafe, eine Buße, einen Eid auflegen. Man hat ihm ein Stillschweigen aufgeleget. Sie wollen mir gewiß eine neue Verbindlichkeit auflegen? S. Auflage 3. (b) Zu etwas geschickt machen; wovon aber nur das Mittelwort aufgelegt, für geschickt, doch nur der Fassung des Gemüths nach üblich ist. Ich bin dazu heute nicht aufgelegt. Die lebhaftesten Gemüther sind am meisten zu großen Leidenschaften aufgelegt. 2. In die Höhe legen, auflehnen, in der figürlichen Bedeutung der Widerspänstigkeit. Sich wider einen auflegen, wofür doch auflehnen üblicher ist. 3. Von neuen drucken. Ein Buch auflegen, es nach dem ersten Drucke nochmahls drucken oder drucken lassen. So auch die Auflegung.

Auflêhnen, verb. reg. act. 1) Auf etwas lehnen, d. i. stützen, als ein Reciprocum. Sich auflehnen. Sich mit dem Arme auflehnen. 2) Sich in die Höhe lehnen, sich bäumen; eigentlich von einem widerspänstigen Pferde. Das Pferd lehnt sich auf. Figürlich auch von einer jeden thätigen Widersetzlichkeit. Sich wider seinen rechtmäßigen Herren auflehnen. Daher die Auflehnung.

Aufleimen, verb. reg. act. vermittelst eines Leimes auf etwas befestigen. So auch die Aufleimung.

Auflêsen, verb. irreg. act. (S. Lesen,) einzeln von der Erde aufsammeln. Äpfel, Ähren, Körner, Nüsse auflesen. Daher die Auflesung.

Aufliegen, verb. irreg. neutr. (S. Liegen,) mit haben. 1) Auf etwas liegen. Der Balken liegt auf, auf der Mauer. 2) Aufliegen wird in Meißen auch von dem Gesinde gesagt, wenn es außer Dienst ist, und für sich allein lebt. S. Auflage 5. 3) † Sich aufliegen, sich wund liegen.

Auflockern, verb. reg. act. durch locker machen ausdehnen. Die Erde auflockern. Daher die Auflockerung.

Auflodern, verb. reg. neutr. mit seyn, in einer schnellen beweglichen Flamme auffahren oder ausbrechen. Die Flamme loderte hoch auf. Ingleichen figürlich. Die wieder auflodernde Liebe wirkt neue Arten des Bestrebens.

Auflösbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig aufgelöset zu werden. Daher die Auflösbarkeit.

Auflösen, verb. reg. act. überhaupt, was zugebunden ist, öffnen. 1. Eigentlich, ein zugebundenes Band nach und nach öffnen. Einen Knoten auflösen. Die Bande auflösen. Die Schnürbrust auflösen. 2. Figür-

gürlich. 1) Die Theile eines Körpers trennen und flüssig machen. So löset die Sonne das Eis, das Wasser das Salz, saure Geister die Metalle auf. Figürlich, eine jede andere Sache in ihre Theile zerlegen. Einen Satz in seine Theile auflösen. Aufgelöset werden, ein edler Ausdruck für sterben, weil in dem Tode eine wahre Auflösung der Theile Statt findet. Sich in etwas auflösen, nach einer scheinbaren Auflösung der Theile in einen gewissen Zustand versetzet werden. Sein Gram löst sich jetzt in Thränen auf. 2) Eine moralische Verbindung trennen. Die Ehe auflösen. Keine Zeit, keine Gewalt löset die Verbindungen der Natur auf, Dusch. 3) Die Theile eines unbekannten Ganzen finden und angeben. Eine Aufgabe auflösen, dasjenige thun, oder erfinden, was verlangt worden. Eine Frage auflösen, sie stückweise beantworten. Ein Räthsel auflösen, das Dunkele in demselben deutlich machen. Einen Zweifel auflösen, ihn heben.

Auflöslich, — er, — ste, adj. et adv. fähig, aufgelöset zu werden, wie auflösbar, besonders im figürlichen Verstande. Daher die Auflöslichkeit, die Eigenschaft einer Verbindung, nach welcher sie aufgelöset werden kann.

Die Auflösung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Auflösens in allen Bedeutungen des Verbi, ohne Plural; ingleichen die Art und Weise, wie selbiges geschiehet, mit dem Plural. Die Auflösung eines Knochens, eines mineralischen Körpers, eines Räthsels, einer Aufgabe u. s. f Täglich arbeitet die Natur an unserer Auflösung, Zerstörung, Dusch. 2) In der Chymie ist die Auflösung, Lat. Solutio, auch ein flüssiger Körper, welcher einen andern aufgelöseten Körper in sich enthält.

Auflöthen, verb. reg. act. 1) Vermittelst eines Lothes, oder einer leicht flüssigen Materie, auf etwas befestigen. Einen Knopf auflöthen. 2) Das Loth wieder aufschmelzen.

Aufmachen, verb. reg. act. 1) Öffnen, als ein allgemeiner Ausdruck dieser Handlung, der die Art und Weise derselben unbestimmt lässet, doch nur in vielen einzelnen Fällen. Man sagt daher: die Thür, das Fenster aufmachen. Dem Feinde die Thore aufmachen. Ein Band aufmachen. Einen Brief aufmachen, aufbrechen. Einen Sack, einen Beutel, einen Ballen Waare, ein Stück Tuch, ein Buch aufmachen. Ein Schloß, eine Auster, eine Muschel, eine Nuß, eine Flasche, einen Fisch, eine Grube aufmachen. In der anständigern Schreibart bedienet man sich dafür lieber des Verbi öffnen. 2) In die Höhe machen, aufwärts bewegen, als ein Reciprocum, welches eigentlich aufstehen bedeutet. Haben sie sich schon aufgemacht? aus dem Bette gemacht. Besonders von dem Aufbruche eines Reisenden. Sich früh aufmachen. Sich von einem Orte aufmachen. Figürlich und in der höhern Schreibart, für auftreten, sich bereit zu etwas machen, entstehen. Alles muß euch verabscheuen, alles muß sich zu meinem Verderben aufmachen. Wenn ein frischer fächelnder Wind aus Westen sich aufmacht, Zachar.

1. Aufmahlen, (von mahlen, molere,) verb. reg. act. außer daß das Particip. Pass. aufgemahlen hat, durch Mahlen alle machen. Alles Getreide aufmahlen.

2. Aufmahlen, (von mahlen, pingere,) verb. reg. act. 1) Alle Farben aufmahlen, durch Mahlen verbrauchen. 2) Von neuen mahlen. Ein Gemählde aufmahlen, es auffrischen.

* Aufmahnen, verb. reg. act. welches in Oberdeutschland am üblichsten ist, für ermahnen, aufmuntern. Indeß, daß der freundliche Wirth zur Freude sie aufmahnt, Gessn. Ingleichen, für aufbiethen. Sie mahneten alle Orte (Cantons) wider Frankreich auf. So auch die Aufmahnung.

Aufmarschiren, verb. reg. neutr. mit seyn, von dem Franz. marcher, S. Marschiren, im Soldatenwesen. 1) Mit einer breiten Fronte heran marschiren. Die Wach-Parade ist aufmarschirt. 2) Nach abgebrochenen Zügen sich wieder in Züge setzen, und so fortmarschiren. So auch der Aufmarsch, plur. inus.

Aufmauern, verb. reg. act. 1) In die Höhe mauern. Ein Gebäude, eine Wand aufmauern. 2) Durch Mauern verbrauchen. Allen Kalk aufmauern. Daher die Aufmauerung.

Aufmêrken, verb. reg. I. Neutrum, mit haben, auf etwas merken, die Vorstellungskraft auf einen Gegenstand richten. Sorgfältig aufmerken. Besonders das Gehör auf etwas richten, genau zuhören. Merke auf, wenn ich rede. II. Activum, für anmerken, aufzeichnen. Etwas aufmerken, es in ein Buch aufmerken. So auch die Aufmerkung in beyden Bedeutungen.

Aufmêrksam, —er, —ste, adj. et adv. mit der Vorstellungskraft auf etwas gerichtet. Aufmerksam zusehen. Er ist sehr aufmerksam auf seinen Vortheil, er läßt keine Gelegenheit vorbey gehen, einen Vortheil zu erhalten. Besonders von dem Gehöre. Aufmerksam seyn. Einem aufmerksam zuhören. Ein aufmerksamer Zuhörer. Die ganze Stadt ist aufmerksam darauf.

Die Aufmêrksamkeit, plur. inus. die vorsetzliche Richtung der Vorstellungskraft auf einen Gegenstand. Mit Aufmerksamkeit zuhören. Auch wohl diese Vorstellungskraft selbst. Die Aufmerksamkeit auf etwas richten. Ingleichen aufmerksame Bereitwilligkeit, Dienstgeflissenheit. Sie zeigen viele Aufmerksamkeit für mich. Da es denn von einzelnen Beweisen dieser Aufmerksamkeit auch wohl den Plural leidet. Sie wissen, wie gern ich solche kleine Aufmerksamkeiten unter meinen Kindern sehe.

Aufmuntern, verb. reg. act. munter machen. 1. Eigentlich. Einen Schlafenden aufmuntern. Einen von dem Schlafe aufmuntern. Einen Trägen aufmuntern, zuzuhören. 2. Figürlich. 1) Die Munterkeit und Lebhaftigkeit des Gemüthes erwecken und befördern. Einen Betrübten aufmuntern. Ein aufmunterndes Gespräch. 2) Bewegungsgründe zur lebhaften Thätigkeit darlegen. Einen zur Standhaftigkeit, zur Tugend aufmuntern. Daher die Aufmunterung in allen obigen Fällen; ingleichen dasjenige, was die lebhafte Thätigkeit befördert; die Bewegungsgründe dazu, in welchem Falle auch der Plural Statt findet. Ich habe dergleichen Aufmunterungen nicht nöthig.

Aufmutzen, verb. reg. act. 1) * Eigentlich, aufputzen, aufschmücken, welche Bedeutung aber im Hochdeutschen nicht mehr üblich ist. 2) Figürlich, mit Worten vergrößern, besonders das Versehen eines andern aus üblen Absichten bemerken und als wichtig vorstellen. Einem etwas aufmutzen. Daher die Aufmutzung.

Aufnageln, verb. reg. act. mit einem Nagel auf etwas befestigen. Ein Bret aufnageln. Daher die Aufnagelung.

Aufnähen, verb. reg. act. 1) Durch Nähen auf etwas befestigen. Einen Streif aufnähen, auf das Hemde. 2) Vernähen, durch Nähen verbrauchen. Allen Zwirn aufnähen. Daher die Aufnähung.

Die Aufnahme, plur. inus. 1) Die Handlung des Aufnehmens in den meisten Bedeutungen des Activi, besonders in den figürlichen. Die Aufnahme einer Summe Geldes. Die Aufnahme eines Reisenden. Die Aufnahme war sehr schlecht. Ingleichen die Aufnahme in eine Gesellschaft, zum Bürger, an Kindes Statt, u. s. f. 2) Das Abstractum der figürlichen Bedeutung des Neutrius, die Verbesserung des bürgerlichen Zustandes, im Gegensatze der Abnahme. In Aufnahme seyn, kommen. Eine Handlung, einen Ort in Aufnahme bringen.

Aufnêhmen, verb irreg. S. Nehmen. I. Activum. Herauf nehmen, ingleichen hinauf nehmen, und zwar, 1) Eigentlich, in die Höhe nehmen, besonders was auf der Erde liegt, mit der Hand aufheben. Etwas von der Erde aufnehmen. Ingleichen hinauf nehmen. Bis an den Tag, da er aufgenommen ward, da er gen Himmel fuhr, Apostelgesch. 1, 2. 2) Figürlich. Ein Feld, eine Gegend, einen Wald aufnehmen, ausmessen, um ihn in einen Riß zu bringen, in Grund legen. Eine Zeche aufnehmen, in den Bergwerken, sie übernehmen, um sie zu bauen, welches durch die Muthung geschiehet. Einen Stollen aus dem Freyen aufnehmen, eben daselbst, ihn ganz neu bauen. Geld aufnehmen, borgen, es als ein Anlehn zu sich nehmen. Eine Rechnung aufnehmen, sie den andern umständlich ablegen lassen. Ein Protokoll, eine Registratur aufnehmen,

nehmen, in den Rechten, sie veranstalten und niederschreiben. Einen Fremden aufnehmen, ihn in sein Haus nehmen, ihn beherbergen. Einen zum Bürger aufnehmen. Einen in eine Gesellschaft zum Freunde, an Kindes Statt aufnehmen. Ingleichen von der Art, wie man einen Ankommenden annimmt und ihm begegnet. Jemanden gut, schlecht, liebreich, kalt u. s. f. aufnehmen. Ferner wird es gebraucht, den Eindruck zu bezeichnen, welchen die Worte und Handlungen eines andern mit unserm Willen auf uns machen. Etwas wohl, übel aufnehmen. Etwas für Scherz, für Ernst, oder als Scherz, als Ernst, aufnehmen. Es mit einem aufnehmen, sich mit ihm in einen Zweykampf, und in weiterer Bedeutung auch, in einen jeden Streit oder Wetteifer einlassen.

II. Neutrum, mit haben, zunehmen, wachsen. 1) * Eigentlich, nur noch von einigen Thieren für empfangen, befruchtet werden. 2) Figürlich, doch nur als ein Reciprocum, sich aufnehmen, seine bürgerlichen Umstände verbessern. In Aufnehmen kommen. Einen in Aufnehmen bringen. Das Substantiv die Aufnehmung kann die Handlung des Aufnehmens in den Bedeutungen des Activi ausdrucken. S. auch Aufnahme.

Aufniethen, verb. reg act. mit Nieth en auf etwas befestigen, bey den Metallarbeitern. Daher die Aufniethung.

Aufnöthigen, verb. reg. act. zur Annehmung einer Sache nöthigen. Einer Gemeinde einen Prediger aufnöthigen. Ingleichen durch Höflichkeit zur Annehmung einer Sache zwingen. S. Nöthigen. Einem ein Geschenk, eine Summe Geldes aufnöthigen. Daher die Aufnöthigung.

† Aufnotiren, verb. reg. act. für aufzeichnen, aufschreiben. S. Notiren.

Aufopfern, verb. reg. act. als ein Opfer weggeben, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Den Tod, den Untergang eines andern wissentlich befördern. Die Soldaten wurden ohne Noth aufgeopfert. Ingleichen, sich dem Vaterlande, oder sich für das Vaterland aufopfern, aus Liebe für das Vaterland seine Kräfte, seinen Wohlstand u. s. f. dahin geben. 2) In weiterer Bedeutung, in Schaden, Unglück, Gefahr u. s. f. bringen. Er hat mich seinem Geitze aufgeopfert, aus Geitz um mein Vermögen gebracht. Aus Gehorsam gegen die Ältern wird man oft einer ungleichen Ehe aufgeopfert, Gell. 3) Sich einer Sache freywillig begeben, besonders zum Besten eines andern. Einem Habe und Gut aufopfern, oder Habe und Gut für einen aufopfern. Einem seine Ruhe, sein Gewissen, seine Glückseligkeit aufopfern. 4) Widmen. Seine Jugend den Wollüsten aufopfern. Sein Leben Gott, sich Gott aufopfern. So auch die Aufopferung, nicht nur in der Bedeutung der Handlung, sondern auch der aufgeopferten Sache selbst. Dein Glück hat mir viele Aufopferungen gekostet.

Aufpacken, verb. reg. act. 1) Eine Last, oder als eine Last auf etwas packen. Waaren aufpacken, auf den Wagen. Einen Koffer aufpacken. Einem etwas aufpacken, als eine Last auflegen, aufbürden. 2) Zugepackte Sachen öffnen. Einen Ballen Waare, eine Kiste aufpacken. So auch die Aufpackung.

Aufpappen, verb. reg. act. mit Pappe, d. i. einem aus Mehl bereiteten Kleister, auf etwas befestigen. Daher die Aufpappung.

1. Aufpassen, (von passen, messen,) verb. reg. act. machen, daß eine Sache gut auf die andere schließe; ingleichen versuchen, ob sie auf die andere schließe. Den Deckel aufpassen, auf die Dose. S. Paß und Passen. Daher die Aufpassung.

2. † Aufpassen, (von passen, lauern, warten,) verb. reg. neutr. mit haben. 1) Auf etwas merken, aufmerken, doch mehr im Niedersächsischen. 2) Auf eines Befehle warten, aufwarten. Einem aufpassen, nur in den gemeinen Mundarten. 3) Auflauern, in der Absicht zu schaden. Einem aufpassen. So auch die Aufpassung.

† Der Aufpasser, des — s, plur. ut nom. sing. in den gemeinen Mundarten, ein jeder Aufwärter. Besonders in einigen Städten, ein Bedienter, der in den Thoren auf die ankommenden Waaren Acht geben muß.

†Aufpfeifen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, in der gemeinen Sprechart, auf der Pfeife vorspielen. Einem ein Lustiges aufpfeifen.

Aufpflanzen, verb. reg. act. in die Höhe pflanzen, doch nur uneigentlich. Die Fahne aufpflanzen, aufstecken. Mit aufgepflanztem Bajonette. Die Kanonen aufpflanzen, auffühven. So auch die Aufpflanzung.

Aufpflügen, verb. reg. act. 1) Durch Pflügen herauf bringen. Einen Stein, einen Schatz aufpflügen. 2) Durch Pflügen öffnen. Die Erde aufpflügen. So auch die Aufpflügung.

Aufpicken, S. Aufbicken.

Aufplätten, verb. reg. act. von neuen plätten. Ein Hemd, Manschetten aufplätten. S. auch Aufbügeln.

Aufplatzen, verb. reg. neutr. mit seyn, durch Platzen geöffnet werden. Die Kastanien sind aufgeplatzet. Die Bretter platzen auf. Daher die Aufplatzung.

Aufprallen, verb. reg. neutr. mit seyn, auf etwas prallen. Die Stelle, wo der geschlagene Baum aufprallt; nicht aufprellt, denn dieses würde das Factitivum seyn, welches aber nicht üblich ist.

Aufprêssen, verb. reg. act. von neuen pressen, vermittelst der Presse einen neuen Glanz geben. Zeuge, Tücher aufpressen. Daher die Aufprêssung.

Aufprotzen, verb. reg. act. in der Geschützkunst, eine Kanone auf den Protzwagen bringen. Ein Stück aufprotzen. Daher die Aufprotzung.

Aufpudern, verb. reg. act. von neuen pudern.

Der Aufputz, des — es, plur. inus. die Handlung des Aufputzens in der ersten Bedeutung; ingleichen dasjenige, was zum Aufputzen dienet. Mit dem Aufputze eines Frauenzimmers beschäftiget seyn. Ein schöner Aufputz.

Aufputzen, verb. reg. act. 1) Was zum Putze einer Sache gehöret, in eine schickliche Ordnung bringen. Ein Zimmer aufputzen. Eine Braut aufputzen. 2) Von neuen reinigen, säubern. Ein Geschirr aufputzen. Einen Degen aufputzen. So auch die Aufputzung.

Aufquêllen, ein Verbum. I. Neutrum mit irregulärer Conjugation und seyn; S. Quellen. 1) Herauf quellen, von einem flüssigen Körper. Das Wasser quillt sehr stark auf. 2) Durch einen flüssigen Körper ausgedehnet werden. Das Getreide quillt von der Nässe auf. Der Reiß ist sehr aufgequollen. II. Activum, aufquellen machen, mit regelmäßiger Conjugation. Die Köchinn hat den Reiß aufgequellet, quellet die Erbsen auf. S. Quellen. So auch die Aufquellung in beyden Bedeutungen.

Aufraffen, verb. reg. act. 1) Zusammen raffen und aufheben, so wohl eigentlich, was auf der Erde zerstreuet liegt, ohne Ordnung und Wahl zusammen raffen; als auch figürlich, ohne Wahl aufsammeln. Wo hast du dieses Mährchen aufgerafft? 2) In die Höhe raffen, doch nur uneigentlich, von einem Falle hurtig wieder aufstehen; als ein Reciprocum. Er raffte sich geschwinde wieder auf. Figürlich, sich nach einem harten Verluste wieder erhohlen, oder nach einer schweren Krankheit wieder zu Kräften kommen. Überhaupt, schnell aufstehen. Sie rafft sich auf, um wegzugehen, Hagedorn.

Aufrauchen, verb. reg. 1. Activum, rauchend alle machen. Allen Tobak aufrauchen. 2. Neutrum, mit haben, einen in die Höhe steigenden Rauch von sich geben. Sie (die Locken) rauchten dampfend auf gequetscht vom heißen Stahl, Zach.

Aufräuchern, verb. reg. act. zum künftigen Gebrauche räuchern. Fleisch, Würste aufräuchern.

Aufräumen, verb. reg. act. in die Höhe räumen, in die Höhe stellen, und dadurch Raum machen. Den Hausrath, die Bücher aufräumen. Noch mehr aber metonymisch, ein Zimmer, ein Gewölbe aufräumen. Figürlich und im Scherze für plündern. Die Feinde haben hier gut aufgeräumt. Ingleichen, wegschaffen, was das Gemüth mißvergnügt macht, in welcher Bedeutung aber nur das Participium aufgeräumt üblich ist, eine Gemüthsbeschaffenheit auszudrucken, welche ein geringer Grad der Fröhlichkeit ist, und entstehet, wenn man die Ursachen eines gehabten Vergnügens

gens nicht mehr mit Bewußtseyn denkt. Aufgeräumt seyn, werden. Einen aufgeräumt machen. Zuweilen auch so viel als scherzhaft. Ein aufgeräumter Kopf. So auch die Aufräumung in den beyden ersten Bedeutungen.

Aufrêchnen, verb. reg. act. durch Gegeneinanderhaltung zweyer Rechnungen aufheben. Wir wollen gegen einander aufrechnen. Daher die Aufrechnung.

Aufrêcht, adj. et adv. gerade in die Höhe gerichtet. 1. Eigentlich. Aufrecht gehen, stehen. Ein aufrechter Gang. Aufrecht im Bette sitzen. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur von der in die Höhe gerichteten Stellung eines Menschen, im Gegensatze des natürlichen Ganges der Thiere auf vier Füßen. 2. Figürlich. 1) Muthig, im Gegensatze der Niedergeschlagenheit. Was mich in meinem Unglücke aufrecht erhält. 2) Im Wohlstande, in voller Kraft. Ruhe und Wohlstand aufrecht erhalten. Die Gesetze, den Frieden, die Handlung aufrecht erhalten.

Anm. Aufgerecht und aufgericht für aufrecht, sind im Hochdeutschen veraltet. Aufrechts, wie Rabener sagt, für aufrecht, ist unnöthig und wider den Gebrauch. Aufrecht, aufgerichtet und aufrichtig, kommen der Abstammung nach mit einander überein, die ältern Mundarten haben sie auch als völlig gleichbedeutend gebraucht; allein im Hochdeutschen ist ein jedes genauer eingeschränket worden. S. Aufrichten, und Aufrichtig.

Aufrêcken, verb. reg. act. in die Höhe recken. Die Hand, die Finger aufrecken. So auch die Aufreckung.

†Aufrêden, verb. reg. act. 1) Durch Beredung aufbringen. Einen Gesellen aufreden, bey den Handwerkern, ihn bereden, seinem Meister aus der Arbeit zu gehen. 2) Einem etwas aufreden, ihn durch Zureden, durch Worte zu dessen Annahme bewegen. 3) Sich den Mund aufreden, durch vieles Reden gleichsam wund reden. So auch die Aufredung.

Aufrêgen, verb. reg. act. rege machen, aufrühren. Die Kohlen aufregen. Empfindungen aufregen, besser erregen. So auch die Aufregung.

Aufreiben, verb. irreg. act. S. Reiben. 1) Durch Reiben öffnen. Sich die Haut aufreiben. 2) Von neuen reiben. Ein Tuch aufreiben, damit man die kahlen Fäden nicht sehe, bey den Tuchbereitern. 3) Aufwärts reiben, aufrühren. Die Bäcker reiben den Teig auf, wenn sie ihn von einem Ende des Troges bis zum andern zerreiben, damit Mehl, Sauerteig und Wasser gehörig unter einander komme. 4) Alles reiben, was gerieben werden soll. Alle Farben aufreiben, bey den Mahlern. Alles Brot, alle Semmeln aufreiben, in den Küchen. 5) Wegreiben, wegraffen, doch nur figürlich, für vertilgen, von lebendigen Geschöpfen. Alle Einwohner sind durch die Pest aufgerieben worden. Die Armee wurde durch Hunger aufgerieben. So auch die Aufreibung.

Aufreihen, verb. reg. act. nach der Reihe auf einen Faden ziehen; wie auffädmen. Perlen, Korallen, Granaten aufreihen.

Aufreißen, verb. irreg. S. Reißen. I. Neutrum, mit seyn, aufgerissen werden, sich durch einen Riß öffnen. Die Bretter reißen auf. Die Naht ist aufgerissen. II. Activum. 1) Mit einem Risse öffnen. Eine Naht aufreißen. Ferner, schnell und mit einer Art von Gewalt öffnen. Die Thür, das Fenster aufreißen. Eine Wunde wieder aufreißen. Ingleichen figürlich, weit aufsperren. Das Maul aufreißen. 2) In die Höhe reißen, schnell in die Höhe heben: ingleichen als ein Reciprocum, schnell auffahren. Ich riß mich schnell aus meinem Tiefsinne auf, ihr entgegen zu gehen, Dusch. 3) Von reißen, zeichnen, bedeutet aufreißen, einen Aufriß von einem Gebäude verfertigen, es abbilden, wie es von außen aussiehet, wenn man gerade vor demselben stehet, S. Aufriß. So auch die Aufreißung in den Bedeutungen des Activi.

Aufreitzen, verb. reg. act. zum Zorne, zum Aufstande reitzen; obgleich selten, für das niedrigere aufhetzen.

Aufrênnen, verb. 1. Neutrum, mit irregulärer Conjugation, (S. Rennen,) und

seyn, im Rennen auf etwas gerathen und sitzen bleiben. Das Schiff ist aufgerannt, auf den Sand, oder auf einen Felsen. 2. Activum, gemeiniglich auch mit irregulärer, aber schon häufig und am richtigsten mit regelmäßiger Conjugation, durch Rennen öffnen. Eine Thür aufrennen.

Aufrichten, verb. reg. act was liegt, in die Höhe richten. 1. Eigentlich. Einen Stuhl, der umgefallen ist, aufrichten. Sich im Bette aufrichten. Sich von der Erde aufrichten. Das Participium der vergangenen Zeit wird zuweilen auch für aufrecht gebraucht. Aufgerichtet stehen, gehen. Allein im Hochdeutschen gebraucht man dafür lieber aufrecht und in andern Fällen gerade. 2. In weiterer Bedeutung für aufführen, von manchen Werken der Baukunst und der bildenden Künste. Ein Gebäude aufrichten. Einem ein Denkmahl, eine Ehrensäule aufrichten; wofür man doch lieber errichten sagt. 3. Figürlich. 1) Stiften, den Anfang zu einer Sache machen, doch nur in einigen Fällen. Ein Regiment Soldaten aufrichten. Ein Bündniß mit einem aufrichten. Freundschaft mit einem aufrichten. Ein Reich, ein Bisthum u. s. f. aufrichten. Die edlere Schreibart wird auch hier lieber errichten gebrauchen. 2) Trösten. Einen Betrübten aufrichten. Sein Gemüth mit etwas aufrichten. So auch die Aufrichtung in allen obigen Bedeutungen.

Aufrichtig, — er, — ste, adj. et adv. 1. * Eigentlich, aufrecht, aufgerichtet; jetzt veraltet. Daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht. Pred. 7, 30. Strebe aufrichtig auf deine Füße, Apostelg. 14, 10. 2 Figürlich. 1) Echt, unverfälscht. Eine aufrichtige Waare. Ein aufrichtiger Wein. Noch mehr aber, 2) der innern Gemüthsfassung völlig gemäß, ohne Verstellung. Aufrichtig reden, aufrichtig handeln, so wie man es denkt. Ein aufrichtiger Mann. Ein aufrichtiger Freund, der nichts verschweiget. Aufrichtig und offenherzig sind nicht einerley. Die Offenherzigkeit schließt alle Zurückhaltung aus, die Aufrichtigkeit nicht. Ein Offenherziger sagt alles was er denkt; der Aufrichtige redet alle Mahl so, wie er denkt, ohne eben alles zu sagen, was er denkt. Die Ehrlichkeit, Redlichkeit, Rechtschaffenheit sind von der Aufrichtigkeit noch weiter unterschieden; S. diese Wörter.

Die Aufrichtigkeit, plur. inus. 1. * Eigentlich, die gerade, aufrechte Stellung eines Körpers; jetzt veraltet. 2. Figürlich. 1) Die echte Beschaffenheit einer Sache, im Gegensatze der verfälschten. Die Aufrichtigkeit einer Waare Sie zweifeln ohnedem sehr an der Aufrichtigkeit meiner Tugend, Gell. 2) Die Fertigkeit, sein äußeres Bezeigen gegen andere seiner innern Gemüthsfassung gemäß einzurichten; im Gegensatze der Verstellung, und der Falschheit. S. das vorige.

Aufriegeln, verb. reg. act. durch Zurückschiebung des Riegels öffnen. Eine Thür, ein Zimmer aufriegeln. Daher die Aufriegelung.

Der Aufriß, des — sses, plur. die — sse, die Abzeichnung einer Sache, wie sie von außen, wenn man nahe davor stehet, gesehen wird, ohne Plural, und der dadurch entstandene Riß, mit demselben. Der Aufriß eines Gebäudes, welcher auch der Aufzug, der Standriß, die Orthographie genannt wird, im Gegensatze des Grundrisses, des Durchschnittes und des perspectivischen Risses. S. Aufreißen.

Aufritzen, verb reg. act. durch einen Ritz öffnen, Ritze in etwas machen. Sich die Haut aufritzen. Daher die Aufritzung.

Aufrollen, verb. reg. act. 1) Auf oder um etwas rollen. Ein Stück Zeug, einen Bogen Papier, die Haare aufrollen. 2) Aus einander rollen. Ein Stück Zeug aufrollen. So auch die Aufrollung.

Aufrücken, verb. reg. act. 1) In die Höhe rücken, herauf oder hinauf rücken. Den Schleifbaumen aufrücken, bey den Fischern, ihn in die Höhe ziehen. Den Acker aufrücken, in der Landwirthschaft, ihn in der Mitte des Rückens erhöhen. 2) Von neuen rücken, oder bewegen, aber nur figürlich, mit einem Vorwurfe erwähnen. Einem seine Fehler aufrücken, vorwerfen. Einem die empfangenen Wohlthaten aufrücken. So auch die Aufrückung.

Der

Der Aufruf, des — es, plur. inus. die Handlung des Aufrufens in beyden Bedeutungen. Der Aufruf eines Schlafenden, eines Schülers.

Aufrufen, verb. irreg act. S. Rufen. 1) Zum Aufstehen rufen, so wohl eigentlich, einen Schlafenden aufrufen; als auch figürlich, zu einer andern Handlung rufen. Einen zum Tanze, zum Spielen aufrufen. Einen Schüler in der Schule aufrufen. 2) * Widerrufen, welche Bedeutung nur in einigen Kanzelleyen üblich ist. Einen Vergleich, einen Cartel aufrufen. So auch die Aufrufung.

Der Aufruhr, des — es, plur dach selten, die — e, das Abstractum von aufrühren. 1) Eigentlich, gewaltsame Vertheidigung mehrerer des Ungehorsams gegen die Obrigkeit; da es denn eigentlich einen noch höhern Grad der Widersetzlichkeit bedeutet, als Empörung. Einen Aufruhr erregen, anfangen, anstiften. Den Aufruhr dämpfen. 2) Figürlich in der höhern Schreibart, eine jede heftige Bewegung. Er bemüht sich umsonst, den Aufruhr des wallenden Blutes zu besänftigen, Zachar. Ich sehe es, daß dein Herz in neuem Aufruhr ringt, Weiße.

Aufrühren, verb. reg. act. herauf rühren, durch Rühren in die Höhe bringen. 1. Eigentlich, das Dicke, was sich in einem flüssigen Körper auf den Grund setzet, durch Rühren herauf bringen. Den Koth, die Hefen aufrühren. Metonymisch auch, das Wasser, das Bier aufrühren. Der brausende Sturm, der das Meer von Grunde aus aufrührete, Dusch. 2. Figürlich. 1) * Die Unterthanen wider ihre Obrigkeit in eine heftige Bewegung bringen; jetzt veraltet, indessen ist das Substantiv der Aufruhr noch davon übrig. 2) Von neuen erwähnen, von neuen in Bewegung bringen; in verächtlichem Verstande. Eine längst vergessene Sache wieder aufrühren. Einen alten Streit aufrühren. So auch die Aufrührung.

Der Aufrührer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher das Volk zum Aufruhre verleitet, und in weiterer Bedeutung auch, der sich zum Aufruhre verleiten lässet.

Aufrührisch, — er, — te, adj. et adv. im Aufruhre befangen, zum Aufruhre geneigt. Aufrührisch seyn. Ein aufrührisches Volk. Figürlich auch, in eine heftige Bewegung versetzt, oder doch dazu geneigt. Wenn Schmerz, Reue und Verzweifelung seine Seele gleich aufrührischen Wogen durchströmen, von Brawe.

Aufrütteln, verb. reg. act. durch Rütteln in die Höhe bringen. Jemanden aus dem Schlafe aufrütteln. Ingleichen, durch Rütteln locker machen. Stroh aufrütteln. Daher die Aufrüttelung.

† Aufsacken, verb. reg. act. 1) Einen gefüllten Sack auf die Schultern nehmen. In weiterer Bedeutung, eine Last auf die Schultern oder Arme nehmen. Einen Tragekorb, ein Kind aufsacken. 2) Als eine schwere Last auflegen. Einem viele Arbeit aufsacken. Beydes als eine niedrige Figur nur im gemeinen Leben.

Aufsagen, verb. reg. act. 1) Stehend hersagen, in den niedrigen Schulen, wo die Kinder ihre Lection aufsagen müssen. 2) Eine Verabredung, oder eine getroffene Verbindung widerrufen. Einen Kauf aufsagen. Einem die Miethe, den Dienst, die Freundschaft aufsagen. Einem den Kauf, oder den Handel aufsagen, alle Verbindung mit ihm aufheben. So auch die Aufsagung.

Aufsägen, verb. reg. act. mit der Säge öffnen.

Aufsammeln, verb. reg. act. sammeln und aufheben. Erbsen, Nüsse, Körner aufsammeln, nehmlich von der Erde. Daher die Aufsammelung.

Der Aufsatz, des — es, plur. die — sätze. 1. Die Handlung des Aufsetzens, ohne Plural, und nur in einigen wenigen Fällen, indem Aufsetzung in dieser Bedeutung üblicher ist. 2. Dasjenige, was aufgesetzet wird; so wohl, 1) in eigentlicher Bedeutung was auf einen andern Körper gesetzt wird, entweder ihn zu verlängern, oder ihn zu zieren; in vielen einzelnen Fällen; als auch 2) figürlich, was aufgeschrieben ist, doch nur in der Bedeutung eines schriftlichen Vortrages zusammen hängender Sätze, welche die Vorstellung einer gewissen Wahrheit enthalten. Ein Aufsatz. Ein schrift-

licher Aufsatz. Einen Aufsatz machen, übergeben.

Aufsätzig, — er, — ste, adj. et adv. welches im Hochdeutschen nur noch die Bedeutung des Hasses, der Widerspänstigkeit, welche Aufsatz ehedem hatte, fortgepflanzet hat; gehässig, widerspänstig. Einem aufsätzig seyn, oder werden. So auch die Aufsätzigkeit. Die Unrichtigkeit der Schreibarten aufsetzig und aufsässig ist aus der Abstammung leicht zu ersehen.

Aufsäugen, verb. reg. act. groß säugen. Ein Kind aufsäugen. Daher die Aufsäugung.

Aufschaben, verb. reg. act. 1) Durch Schaben öffnen. 2) Von neuen beschaben.

Aufschärfen, verb. reg. act. 1) Durch Schärfen, d. i. Schneiden, öffnen. Ein Thier aufschärfen, die Haut aufschärfen, und nach einer gröbern Mundart, aufschürfen. 2) Von neuen scharf machen. Eine Säge aufschärfen. So auch die Aufschärfung.

Aufschauen, verb. reg. neutr. mit haben, welches im Oberdeutschen gebräuchlicher ist, als im Hochdeutschen, aufsehen, in die Höhe sehen. Sie schauen auf, woher die süßen Töne klängen, Wiel.

Aufschäumen, verb. reg. neutr. mit haben, in die Höhe schäumen, sich als ein Schaum erheben. Borax und Alaun schäumen im Feuer auf. Daher die Aufschäumung.

Aufscheuchen, verb. reg. act. durch Scheuchen zum Aufstehen oder Auffliegen bewegen. Vögel aufscheuchen. Ein Wild aufscheuchen. Daher die Aufscheuchung.

Aufschieben, verb. irreg. act. S. Schieben. 1) Eine Sache auf die andere schieben, doch nur figürlich, eine Handlung auf eine andere Zeit schieben oder verspären. Etwas aufschieben. Etwas von einem Tage zum andern aufschieben. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 2) Durch Schieben öffnen. Ein Fenster aufschieben. Daher die Aufschiebung, in der letzten eigentlichen Bedeutung. In der ersten figürlichen ist Aufschub üblicher.

Aufschießen, verb. irreg. S. Schießen. I. Neutrum, mit seyn, in die Höhe schießen. 1) Schnell aufwachsen, so wohl von Pflanzen, als Thieren und Menschen. Ein aufgeschossener junger Baum. Ein aufgeschossener junger Mensch. 2) Schnell herauf fahren. Die Fische schießen aus der Tiefe auf. Ein Rebhun schoß schwirrend auf, flog schnell und schwirrend auf. II. Activum, mit einem Schusse aus dem Feuergewehre öffnen. Die Thore aufschießen. Daher die Aufschießung in der Bedeutung des Activi.

Der Aufschlag, des — es, plur. die — schläge, das Substantiv von dem folgenden Verbo, welches so wohl dessen thätige als mittlere Bedeutung annimmt. I. Von dem Activo. 1. Die Handlung des Aufschlagens, doch nur in einigen einzelnen Fällen, und alsdann ohne Plural. So sagt man z. B. der Aufschlag einer Karte, die Öffnung derselben durch Aufschlagung des obersten Blattes, und zuweilen dieses oberste Blatt selbst. In der Musik ist der Aufschlag bey dem Schlagen des Taktes, das Erheben der Hand, Griech. Arsis; im Gegensatze des Niederschlages, Griech. Thesis. Figürlich wird in einigen Gegenden auch ein Verkauf an die Meistbiethenden, oder eine Auction, ein Aufschlag genannt, weil in derselben der Preis der Dinge aufgeschlagen, d. i. gesteigert wird. 2. Dasjenige, was aufgeschlagen wird. 1) Der Aufschlag an einem Kleide, oder derjenige Theil an demselben, welcher auf- oder umgeschlagen wird. Der Aufschlag eines Stiefels, an den aufgeschlagenen Stiefeln ohne Stulpen, welche nur bis über die Waden gehen. 2) Eine erhöhete Abgabe von ein- und ausgehenden Waaren, und in weiterer Bedeutung auch wohl eine jede Abgabe von ein- und ausgehenden Waaren, welche in andern Gegenden Zoll, Mauth, Licent und Accise genannt wird. Den Aufschlag von zwey Pfennigen auf das Pfund fallen lassen. In dieser Bedeutung ist es vornehmlich in Österreich und Baiern üblich. II. Von dem Neutro, bezeichnet es so wohl dessen Abstractum, wenn von dem Aufschlage einer Waare, oder dem Steigen derselben im Preise geredet wird; als auch in einigen Fällen dasjenige, was aufschläget, oder in die Höhe schnellet.

Aufschlagen, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches in doppelter Gattung üblich ist. I. Als ein Activum. 1. In die Höhe schlagen, aufwärts schlagen, und zwar, 1) eigentlich. Ein Bett aufschlagen, mit Hammerschlägen zusammen setzen, und zum Stehen bringen. Ein Gezelt aufschlagen. Das Lager an einem Orte aufschlagen. Eine Bude aufschlagen. Ein Kleid aufschlagen, einige äußere Theile desselben umschlagen. Aufgeschlagene Stiefeln, an welchen der obere Theil, der sonst die Stulpe ausmachte, um- und niedergeschlagen wird. Einen Tisch aufschlagen, oder aufklappen, die niedergelassene Klappe herauf thun. 2) Figürlich. (a) Seine Wohnung an einem Orte aufschlagen, sich daselbst niederlassen. Der Gram schlug seinen Sitz in seiner Seele auf. (b) Schnell in die Höhe richten, von den Augen, schnell aufsehen. Die Augen aufschlagen. (c) Durch Schläge zum Aufstehen nöthigen, im gemeinen Leben. Einen aufschlagen. (d) Durch Schläge hervor bringen, doch nur in der Redensart Feuer aufschlagen. Hierher gehöret auch, (e) die R. A. ein Gelächter aufschlagen, anfangen überlaut zu lachen. 2. Eine Sache auf die andere schlagen, mit Schlägen auf die andere befestigen, oder nur mit derselben verbinden. Der Schmid schlägt dem Pferde die Hufeisen auf. Das Wasser auf die Räder oder Kunstgezeuge schlagen, es auf dieselben fließen lassen, im Gegensatze des Abschlagens. 3. Mit Schlägen öffnen. 1) Eigentlich. Eine Thür, ein Fenster, ein Faß, eine Nuß aufschlagen. 2) In weiterer Bedeutung. Einen Brief aufschlagen, aus einander legen. Eine Stelle in dem Buche, einen Spruch aufschlagen, durch Öffnung des Buches aufsuchen; daher einige auch Lexikon durch ein Aufschlagebuch geben wollen, welche Benennung aber durch Wörterbuch verdränget worden. Die Augen aufschlagen, schnell öffnen. Eine Spielkarte aufschlagen, durch Aufhebung des ersten Blattes gleichsam öffnen. Sich den Kopf, die Hand aufschlagen, durch einen Schlag, oder auch wohl durch einen Fall verwunden.

II. Ein Neutrum, mit seyn, in die Höhe schlagen. 1) Eigentlich für aufschnappen, aufklappen. Wenn das Bret aufschlägt, wirst du herunter fallen. 2) Figürlich, vermehret werden, doch nur von der zufälligen Vermehrung des Preises einer Waare. Diese Waare ist aufgeschlagen. Das Korn ist bis auf sechs Thaler aufgeschlagen. Das Hauptwort die Aufschlagung, kann in allen Bedeutungen des Activi gebraucht werden.

Aufschließen, verb. irreg. act. S. Schließen. 1. Mit dem Schlüssel öffnen. 1) Eigentlich. Ein Schloß aufschließen. Die Thür, ein Zimmer, das Haus, den Garten aufschließen. 2) Figürlich. (a) Öffnen. Die Blumen schließen sich auf, in der höhern Schreibart. Bis die Zukunft mir die Augen aufschließet. Einem sein Herz aufschließen, ihm seine geheimsten Gedanken und Empfindungen entdecken. (b) Klar und deutlich machen. Einem eine dunkele Stelle einer Schrift aufschließen. Wenn sich nicht oft von ungefähr das Geheimniß aufschließt. So auch die Aufschließung. S. auch Aufschluß.

Aufschlitzen, verb. reg. act. vermittelst eines Schlitzes öffnen. Einem den Bauch, dem Pferde die Nasenlöcher, einem Hunde die Ohren aufschlitzen. So auch die Aufschlitzung.

Der Aufschluß, des—sses, plur. die—schlüsse. 1) Die Handlung des Aufschließens in der eigentlichen Bedeutung des Verbi, und ohne Plural. Er kam noch vor Aufschluß des Thores vor die Stadt. 2) Figürlich, die Erklärung einer dunkeln unbekannten Sache, klare und anschauende Erkenntniß. Von dieser Sache wird jenes erst den Aufschluß geben. Der Aufschluß eines Räthsels, dessen Auflösung.

Aufschmeißen, verb. irreg. act. S. Schmeißen. 1) Auf etwas schmeißen, oder werfen. Holz, Steine aufschmeißen, auf den Wagen. 2) Durch Schmeißen, d. i. Werfen oder Schlagen öffnen. Die Thür aufschmeißen. Das Fenster aufschmeißen. In beyden Bedeutungen ist dieses Wort nur dem gemeinen Leben eigen; S. Schmeißen. So auch die Aufschmeißung.

Aufschmieden, verb. reg. act. 1) Ein glühendes Eisen durch Schmieden, d. i. durch Schlagen

Schlagen mit Hämmern, auf einen andern Körper befestigen. So werden z. B. die Radeschienen aufgeschmieder. 2) Durch Schmieden verbrauchen, verschmieden. Alles Eisen aufschmieden.

Aufschmieren, verb. reg. act. 1) Auf einen andern Körper schmieren. Ein Pflaster aufschmieren, auf Leinwand. Butter aufschmieren, auf Brot. 2) Verschmieren, durch Schmieren verbrauchen. Alles Pflaster, alle Butter aufschmieren.

Aufschmücken, verb. reg. act. 1) Durch Schmuck ein besseres Ansehen geben. Eine Braut aufschmücken. Sich aufschmücken, aufputzen. 2) Von neuen schmücken. Die Feder eines Hutes aufschmücken. So auch die Aufschmückung.

Aufschnallen, verb. reg. act. 1) Vermittelst der Schnallen auf etwas befestigen. Dem Pferde den Mantelsack aufschnallen. 2) Die Schnalle öffnen, die Schnalle nachlassen und öffnen. Die Schuhe, den Gurt aufschnallen. So auch die Aufschnallung.

Aufschnappen, verb reg. 1. Activum, schnappend, d. i. mit aufgesperrtem Maule erhaschen. So schnappt der Hund einen ihm zugeworfenen Bissen auf. Figürlich, doch nur in der niedrigen Sprechart, mit dem Gehöre auffangen. Ein Wort aufschnappen. 2. Neutrum, mit seyn, mit dem leichtern Theile schnell in die Höhe fahren, auklippen, aufschlagen. Wenn das Bret aufschnappet, wirst du in das Wasser fallen. S. auch Aufschnellen.

Aufschneiden, verb. irreg. S. Schneiden. 1. Activum. 1) Auf etwas mit einem Schnitte bemerken. Etwas aufschneiden, es auf das Kerbholz schneiden. 2) Etwas abschneiden, damit es auf einen andern Körper geleget werde. So sagt man, Brot aufschneiden, Brot schneiden, damit es auf einen Teller geleget und auf den Tisch gesetzet werde. 3) Vermittelst eines Schnittes öffnen. Ein Packet, eine Naht aufschneiden. Einem Thiere den Bauch aufschneiden. Die Blätter eines Buches, ingleichen, ein Buch aufschneiden. 4) Alles, was zu schneiden da ist, schneiden. Alles Brot, alles Stroh aufschneiden. 2. Neutrum, mit haben, mit unwahrscheinlicher Vergrößerung von einer Sache sprechen. Er schneidet gewaltig auf. Das war aufgeschnitten. So auch die Aufschneidung in allen activen Bedeutungen. S. auch Aufschnitt.

Der Aufschneider, des — s, plur. ut nom. sing. der aufschneidet; besonders figürlich, der mit unwahrscheinlicher Vergrößerung von einer Sache spricht, im verächtlichen Verstande. Daher die Aufschneiderey, plur. die — en, unwahrscheinliche Vergrößerung, im verächtlichen Verstande.

Aufschnellen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, mit einer Schnell- oder Federkraft plötzlich in die Höhe fahren. Das Bret, die Saite schnellt auf. 2. Activum, mit einer Schnellkraft in die Höhe treiben. Er sprang auf, als wenn er aufgeschnellet würde, da er mich sah, Weiße. Daher die Aufschnellung.

Der Aufschnitt, des — es, plur. die — e. 1) Die Handlung des Aufschneidens, in dessen eigentlichen Bedeutungen; doch ohne Plural, und nur in einigen wenigen einzelnen Fällen. 2) Dasjenige, was aufgeschnitten, durch einen Schnitt geöffnet worden, oder der Ort, wo solches geschehen. Der Aufschnitt an einem Ärmel.

Aufschnüren, verb. reg. act. 1) Aus einander schnüren. Die Schnürbrust aufschnüren, und metonymisch, sich aufschnüren, die Schnürbrust, die man an sich trägt, öffnen. 2) Mit einer Schnur auf etwas befestigen. So auch die Aufschnürung.

Aufschöpfen, verb. reg. act. Was verschüttet war, aufschöpfen, mit dem Löffel von der Erde aufheben.

Aufschossen, verb. reg. neutr. mit seyn, Schosse in die Höhe treiben, wie aufschießen; doch nur von Gewächsen.

Der Aufschößling, des — es, plur. die — e, von aufschießen, d. i. aufwachsen, eine aufgeschossene, schnell aufgewachsene Pflanze. Figürlich, ein junger aufgewachsener Mensch.

Aufschrauben, verb. reg. et irreg. act. S. Schrauben. 1) Mit der Schraube auf einen andern Körper befestigen. Einen Flintenstein aufschrauben. 2) In die Höhe schrauben. Ein Haus aufschrauben, um es unten auszubessern. 3) Los schrauben,

ben, die Schraube öffnen. So auch die Aufschraubung.

Aufschrêcken, verb. reg. act. erschrecken, und dadurch zum Aufstehen bewegen. Ein Wild aufschrecken. Einen aufschrecken, aus dem Schlafe schrecken. Daher die Aufschreckung.

Aufschreiben, verb. irreg. act. S. Schreiben. 1) Schriftlich aufsetzen, niederschreiben. Ausgabe und Einnahme richtig aufschreiben. Eine Begebenheit aufschreiben. 2) Schriftlich aufsagen, abschreiben. Einen Vertrag, einen Kauf, eine Bestellung, einen Besuch aufschreiben. So auch die Aufschreibung.

Aufschreyen, verb. irreg. S. Schreyen. 1. Neutrum, mit haben, ein Geschrey erheben. Laut aufschreyen. 2. Activum, mit einem Geschreye aufwecken. Einen Schlafenden, ein Kind aufschreyen.

Die Aufschrift, plur. die — en, eine jede Schrift, welche von außen auf etwas geschrieben wird. Die Aufschrift eines Briefes, eines Packetes, oder auf einem Briefe, auf einem Packete. In engerer Bedeutung, eine Nachricht auf einem sinnlichen Gegenstande, welche unsere Neugierde befriediget, eine Inscription; als ein allgemeiner Ausdruck, welcher die Grabschriften, Steinschriften, Beyschriften, Unterschriften, und Überschriften unter sich begreift.

Der Aufschub, des — es, plur. car. 1) Die Handlung des Aufschiebens, in der figürlichen Bedeutung des Verzögerns, der Verzug, Verschub. Die Sache leidet keinen Aufschub. Um Aufschub bitten. 2) Die Zeit, um welche eine Sache aufgeschoben wird. Ein Aufschub auf morgen, auf drey Tage. Einen Aufschub geben, nehmen.

Aufschüren, verb. reg. act. Das Feuer aufschüren, den Brand durch Auflockerung des Holzes vermehren. S. Schüren.

Aufschürfen, S. Aufschärfen.

Aufschürzen, verb. reg. act. in die Höhe schürzen, lange Kleider, besonders Weiberkleider in die Höhe gürten, und sie dadurch kürzer machen. Den Rock aufschürzen, und metonymisch auch, sich aufschürzen.

Aufschüsseln, verb. reg. act. im Scherze die Schüsseln auf den Tisch tragen, und daher figürlich, eines Verlangen erfüllen. Man wird ihm nicht gleich aufschüsseln.

Aufschütteln, verb. reg. act. durch Schütteln ausdehnen, locker machen. Das Stroh aufschütteln. Ein Bett aufschütteln. So auch Aufrüsseln und Aufrütteln.

Aufschütten, verb. reg. act. 1) In die Höhe schütten. Erde um einen Baum aufschütten. 2) Auf etwas schütten. Getreide aufschütten, in den Mühlen, es durch den Rumpf auf den Stein schütten. 3) Zum künftigen Gebrauche zusammen schütten. Korn, Getreide u. s. f. aufschütten. So auch die Aufschüttung.

1. Aufschwämmen, von schwemmen, S. Aufschwemmen.

2. Aufschwämmen, verb. reg. act. von Schwamm, wie einen Schwamm ausdehnen, auftreiben. Das Brot aufschwämmen, demselben im Backen zu vieles Wasser beymischen. Ein Pferd aufschwämmen, ihm durch vieles flüssiges Futter auf eine kurze Zeit ein fettes Ansehen geben. Daher die Aufschwämmung.

Aufschwänzen, verb. reg. act. den Schwanz in die Höhe binden. Ein Pferd aufschwänzen. Daher die Aufschwänzung.

Aufschwärzen, verb. reg. act. von neuen schwärzen. Daher die Aufschwärzung.

Aufschwatzen, verb. reg. act. durch Schwatzen zur Annehmung einer Sache bewegen. Einem etwas aufschwatzen. Daher die Aufschwatzung.

Aufschweißen, verb. reg. act. bey den Schmieden, ein Stück Eisen vermittelst der Schweißhitze auf das andere schmieden. Daher die Aufschweißung.

Aufschwêllen, verb. 1. Neutrum, mit irregulärer Conjugation und seyn, durch eine flüssige Materie von innen ausgedehnet werden. 1) Eigentlich. Der Leib ist ihm aufgeschwollen. 2) In weiterer Bedeutung, dem körperlichen Umfange nach vergrößert werden, besonders von dem Was-

ser.

ser. Der Fluß schwillt auf. Das aufgeschwollene Meer. 3) Figürlich. (a) Der Zahl nach vergrößert werden. Die Zinsen sind schon sehr hoch aufgeschwollen. (b) Sein Herz schwillt auf, erweitert sich von hohen Empfindungen, z. B. Stolz. 2. Activum, mit regelmäßiger Conjugation, aufschwellen machen. 1) Eigentlich. Scharfe Feuchtigkeiten schwellen den Leib auf. 2) In weiterer Bedeutung, durch Hemmung des Abflusses höher werden lassen, von flüssigen Körpern. Einen Fluß, einen Teich aufschwellen. 3) Figürlich, erweitern. O wie schwellt der stolze Gedanke mein Herz auf! Oft auch durch unnützen Überfluß erweitern. Eine Schrift durch Kleinigkeiten aufschwellen. Daher die Aufschwellung, in beyden Gattungen.

Aufschwêmmen, verb. reg. act. herauf schwimmen machen. Das Floßholz aufschwemmen, es an das Land ziehen. Daher der Aufschwemmer, der dieses verrichtet; die Aufschwemme, der Ort, wo selbiges geschiehet; und die Aufschwemmung, das Aufschwemmen. S. Schwemmen.

Aufschwingen, verb. irreg. recipr. (S. Schwingen,) sich vermittelst der Schwingen in die Höhe heben. Eigentlich von den Vögeln. Der Vogel schwingt sich auf. Noch mehr aber figürlich, in der höhern Schreibart, das Gemüth auf erhabene Gegenstände richten. O träufle Trost auf ihn herab, du, zu dem sich mein Geist voll Ungeduld aufschwingt! So auch die Aufschwingung.

Anm. Das Hauptwort der Aufschwung, ist wenig gebräuchlich, obgleich Schlegel dasselbe einige Mahl gebraucht hat: Den Sinn, der von der Erde im Aufschwung war.

Aufschwören, verb. irreg. act. S. Schwören. Die Ahnen eines andern aufschwören, ein Stiftsfräulein, einen Ritter aufschwören, schwören, daß sie die verlangte Zahl von Ahnen wirklich haben. Diejenigen, welche dieses beschwören, werden daher Aufschwörer, oder Schwörherren, die Handlung selbst aber die Aufschwörung genannt.

Aufsehen, verb. irreg neutr. (S. Sehen,) mit haben. 1. In die Höhe sehen. 1) Eigentlich. Sie rang die schwache Hand und sah gen Himmel auf, Weiße. 2) Figürlich, aus Neugierde, Verwunderung u. s. f. in die Höhe sehen; in welcher Bedeutung aber nur der Infinitiv, das Aufsehen, als ein Substantiv, mit dem Verbo machen üblich ist. Ein Buch, welches viel Aufsehen macht, auf welches jedermann aufmerksam, begierig ist. Er macht viel Aufsehen in der Welt, er macht, daß jedermann auf ihn siehet. 2. Auf etwas sehen, besonders mit Aufmerksamkeit, Vorsorge u. s. f. auf etwas sehen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem, Hiob 10, 12. Es ist in dieser Bedeutung nur in der biblischen Schreibart üblich, obgleich die Substantiva, das Aufsehen (dieses seltener,) der Aufseher, und die Aufsicht, auch außer derselben gänge und gebe sind.

Anm. Das Substantiv die Aufsehung ist nicht gebräuchlich. In der ersten Bedeutung ist dafür das Aufsehen, in der zweyten aber die Aufsicht üblich.

Der Aufseher, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Aufseherinn, plur. die — en, eine Person, welche auf etwas Acht hat, auf etwas Acht zu haben bestellt ist. Ein Aufseher über die Arbeiter. Jemanden zum Aufseher setzen, bestellen.

Aufsetzen, verb. reg. act. 1. In die Höhe setzen. 1) Eigentlich. Kegel aufsetzen. Einen Holzhaufen aufsetzen. Waaren aufsetzen. 2) In weiterer Bedeutung. (a) Bey den Böttchern, kleine Gefäße zusammen setzen, welches bey den größern aufschlagen genannt wird. (b) In die Höhe stellen, besonders bey den ehemahligen Wett- und Ritterspielen, wo für den Sieger ein gewisser Preis aufgesetzet wurde. Daher in figürlicher Bedeutung, Geld im Spiele aufsetzen, um welches gespielet wird. Gut und Blut für einen aufsetzen, wagen. (c) Die Haare aufsetzen, sie über dem Wirbel zusammen stecken; ein veralteter Kopfputz des Frauenzimmers. Ingleichen, ein Frauenzimmer aufsetzen, ihren Kopfputz in Ordnung bringen. 3) Figürlich. * Sich wider einen aufsetzen, auflehnen; ingleichen einen aufsetzen, sich widerspänstig wider ihn beweisen. Beyde R. A. sind im Hochdeutschen veraltet; indessen sagt man noch im gemeinen Leben, seinen Kopf aufsetzen, eigensinnig, hart-

hartnäckig seyn, und in einigen Niedersächsischen Gegenden bedeutet Aufsetzer einen Aufrührer. S. Aufsatz und Aufsätzig. 2. Einen Körper auf den andern setzen; doch nur absolute, und mit Auslassung der Sache, auf welche die andere gesetzet wird. 1) Eigentlich. Den Hut aufsetzen, auf den Kopf. Eine Haube aufsetzen; ingleichen, sich aufsetzen, bey dem andern Geschlechte, eine Haube, Kopfzeug u. s. f. aufsetzen. Die Speisen aufsetzen, auf den Tisch. Sich aufsetzen, auf den Wagen oder auf das Pferd. Einem Hörner aufsetzen, dessen Gattinn zur Untreue verleiten. 2) In weiterer Bedeutung. (a) Eine Sache auf die andere befestigen, besonders durch Nähen; daher aufsetzen für aufnähen. (b) Aufschreiben, schriftlich verfassen. Die Kosten aufsetzen. Eine Rechnung aufsetzen. Seine Gedanken aufsetzen. Besonders, einen schriftlichen Entwurf von etwas machen. Einen Brief, einen Vertrag, eine Schrift aufsetzen. (c) Betriegen, hintergehen, im gemeinen Leben. Ein Mädchen aufsetzen. Er hat schon viele Leute aufgesetzt. Laßt euch Hiskia nicht aufsetzen, 2. Kön. 18, 29. So auch die Aufsetzung.

Aufseyn, verb. irreg. neutr. (S. Seyn,) welches sehr elliptisch und in seinen meisten Bedeutungen nur im gemeinen Leben üblich ist. Es bedeutet aber. 1. Aufgerichtet seyn, im Gegensatze des Liegens; und zwar, 1) * sich aufmachen, aufbrechen. Laßt uns aufseyn und gen Bethel ziehen, 1. Mos. 35, 3. Jetzt veraltet. 2) Außer dem Bette seyn. Ich war gestern spät auf. Ingleichen von dem Bette aufstehen. Des Morgens frühe auf seyn. 3) Sich der Gesundheit nach befinden. Wohl, übel aufseyn. Ist er noch wohl auf? 2. Offen stehen. Die Thür ist auf. Die Fenster waren alle auf. 3. Aufgezehret seyn. Bis daß alles Brot in der Stadt auf war, Jerem. 37, 21. Unter diesen Bedeutungen ist die des Befindens, der Gesundheit nach, noch am meisten üblich. Die übrigen sind theils veraltet, theils niedrig.

Die Aufsicht, plur. car. das Aufsehen in dem figürlichen Gebrauche der zweyten Bedeutung, die Sorge für oder über etwas. Er hat die Aufsicht über die Straßen, über die Magazine u. s. f. Besonders die Bestimmung des Verhaltens anderer. Unter eines Aufsicht stehen.

Aufsieden, verb. irreg. S. Sieden. 1. Neutrum, mit haben, in die Höhe sieden, sich siedend erheben. Gelinde aufsieden. Das Wasser hat schon aufgesotten 2. Activum. 1) Von neuen sieden, aufkochen. Milch aufsieden. 2) Durch Sieden ein gutes Ansehen geben. So sieden die Goldschmiede das Silber mit Borax auf.

Der Aufsitz, des — es, plur. inus. das Aufsitzen auf das Pferd; besonders in der Bedeutung einer allgemeinen Rüstung und Bewaffnung der Vasallen wider den Feind, welche Art der Rüstung aber bey der gegenwärtigen Verfassung des Kriegswesens in Deutschland ungebräuchlich geworden ist. Ein allgemeiner Aufsitz. Einen Aufsitz anbefehlen.

Aufsitzen, verb. irreg. neutr. S. Sitzen. 1. Mit haben, auf etwas sitzen, d. i. befestiget seyn. Der Ring hat hier aufgesessen. 2. Mit seyn. 1) Aufgerichtet sitzen, im Gegensatze des Liegens. Im Bette aufsitzen. Ingleichen, außer dem Bette sitzen, spät aufbleiben. Die ganze Nacht aufsitzen. Wir sind heute lange aufgesessen. 2) Sich auf etwas setzen, absolute, und ohne Beyfügung des Ortes; besonders, sich zu Pferde setzen. Sie alle sitzen auf, Zachar. Sie sind schon aufgesessen. Das Pferd läßt nicht gern aufsitzen. In noch engerer Bedeutung wurde dieses Wort bey der ehemahligen Verfassung des Lehens- und Kriegeswesens von den Vasallen gebraucht, wenn sie auf Verlangen des Oberherrn in ihrer Rüstung zu Pferde wider einen allgemeinen Feind erschienen. Der ganze Adel muß aufsitzen. Einem aufgesessen seyn, figürlich und nur allein im Participio, widerwärtig gegen ihn gesinnet seyn.

Aufspähen, verb. reg. act. durch mühsamen Fleiß entdecken oder ausfündig machen. Fehler aufspähen. S. Spähen.

Aufspalten, verb. reg. nur daß es im Particip. Passivi aufgespalten hat. 1. Activum, durch Spalten öffnen. Ein Stück Holz aufspalten. Daher die Aufspaltung. 2. Neutrum, mit seyn, aufgespalten werden.

den. Das Bret ist aufgespalten, hat sich gespalten.

Aufspannen, verb. reg. act. 1) Eine Sache spannend auf die andere befestigen. Ein Seil aufspannen. Saiten aufspannen, auf ein musikalisches Instrument. 2) In die Höhe spannen. Ein Gezelt aufspannen, besser aufschlagen. Die Segel aufspannen. Ingleichen figürlich. Einen Fluß, einen Teich aufspannen, stämmen, dessen Wasser durch Hemmung des Abflusses aufschwellen.

Aufsparen, verb reg. act zum künftigen Gebrauche versparen. Geld, Getreide aufsparen. So auch die Aufsparung.

Aufspeisen, verb. reg. act. welches ein anständigerer Ausdruck für aufessen ist. Der ganze Vorrath ist bereits aufgespeiset worden. Daher die Aufspeisung.

Aufspêrren, verb. reg. act. 1) Weit öffnen. Die Thür, das Fenster aufsperren. Den Rachen aufsperren Die Augen aufsperren, ingleichen Maul und Nase aufsperrrn, sind niedrige Ausdrücke, welche nur aus Verachtung von einer mit Dummheit begleiteten Bewunderung gebraucht werden. Einem das Maul aufsperren, ihm vergebliche Hoffnung machen, gehöret gleichfalls in die niedrige, wenigstens harte Sprechart. 2) Was verschlossen ist, mit dem Sperrzeuge öffnen. Ein Schloß, eine Thür, ein Zimmer aufsperren, das Schloß mit einem stählernen Haken öffnen, bey den Schlössern. So auch die Aufsperrung.

Aufspielen, verb. reg. act. durch Spielen auf musikalischen Instrumenten belustigen; ingleichen zum Tanze spielen. Einem aufspielen.

Aufspießen, verb. reg. act. mit dem Spieße durchstoßen und in die Höhe heben; ingleichen, auf die Spitze eines andern Körpers, als auf einen Spieß stecken. Einen Frosch aufspießen. Daher die Aufspießung.

Aufsprêngen, verb. reg act. aufspringen machen. 1) Was verschlossen ist mit Gewalt öffnen. Ein Schloß, eine Thür, ein Zimmer aufsprengen. 2) Zum Aufstehen und Fliehen bewegen. Einen Hirsch, ein Wildbret, einen Vogel aufsprengen, bey den Jägern. Einen Gesellen aufsprengen, figürlich, bey den Handwerkern, ihn zum Mitwandern verleiten. So auch die Aufsprengung.

Aufsprießen, verb. irreg. neutr. (S. Sprießen,) mit seyn, und eigentlich von den Pflanzen, aus der Erde hervor kommen; nur in der höhern und dichterischen Schreibart. Wo pfleget unter deinen Füßen, das junge Veilchen aufzusprießen?

Aufspringen, verb. irreg neutr. (S. Springen,) mit seyn. 1) In die Höhe springen, ingleichen schnell aufstehen. Von der Erde, aus dem Bette aufspringen. 2) Sich plötzlich öffnen. Das Schloß ist aufgesprungen. Ingleichen Risse, Spalten bekommen. Die Haut springt vor Kälte auf.

Aufsprossen, verb. reg. neutr. nur daß es im Particip. Passivi aufgesprossen hat, mit seyn. Es hat mit aufsprießen einerley Bedeutung, und ist gleichfalls nur in der höhern und dichterischen Schreibart üblich.

Der Aufsprößling, des — es, plur. die — e, eine junge aufgesprossene Pflanze. S. Aufschößling.

Aufsprudeln, verb. reg. neutr. mit seyn, sich sprudelnd erheben, sprudelnd hervor kommen, von flüssigen Körpern. Ihr gleicht dem siedenden Wasser, das von zu vieler Hitze aufsprudelt.

Aufspüren, verb reg. act. durch Spüren oder fleißiges Suchen ausfündig machen. Ein Wild aufspüren. Fehler aufspüren.

Aufstämmen, verb. reg. act. Den Arm aufstämmen, fest auf den Tisch stützen. Daher die Aufstämmung.

Aufstampfen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, schnell und heftig auf die Erde treten. Mit dem Fuße aufstampfen 2. Activum. 1) Stampfend auf etwas befestigen. Den Kopf einer Nadel aufstampfen, vermittelst der Wippe auf dem Schafte befestigen, bey den Nadlern. 2) Allen Vorrath stampfen, alles was gestampft werden sollte, stampfen.

Der Aufstand, des — es, plur. inus. die Handlung des Aufstehens, in der dritten Bedeutung des Verbi. 1. Eigentlich, wenn

wenn mehrere zugleich von den Stühlen aufstehen. Einen Aufstand in der Gesellschaft machen, machen, daß die Gesellschaft aufsteht. 2. Figürlich, die plötzliche Versammlung mehrerer wider die Obrigkeit; da denn der Aufstand oft der Anfang des Aufruhrs ist. Einen Aufstand erregen, anfangen. 3. In den Bergwerken, ein Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerkes, in welcher Bedeutung auch der Plural, die Aufstände, vorkommt.

Aufstäuben, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, in Gestalt eines Staubes in die Höhe steigen. 2. Activum, in Gestalt eines Staubes in die Höhe treiben. S. auch Aufstieben.

Aufstäubern, verb. reg. act. das Intensivum des vorigen, welches aber nur in der figürlichen Bedeutung für aufjagen, auftreiben, besonders von dem wilden Geflügel gebraucht wird. So hat man in dem Jagdwesen kleine Jagdhunde, welche Stäuber oder Stöber genannt werden, weil sie das wilde Geflügel aufstäubern, oder, wie man in den gemeinen Mundarten sagt, aufstöbern.

Aufstechen, verb. irreg. act. S. Stechen. 1) Mit Stichen öffnen. Eine Auster aufstechen. Eine Blase, ein Geschwür aufstechen. Einem den Schwären aufstechen, figürlich und im gemeinen Leben, ihm seinen Fehler, seine schwache Seite u. s. f. zeigen, ihm eine unangenehme Wahrheit sagen. 2) Eine vorhandene Öffnung mit Stichen erweitern. So stechen die Kupferstecher die von dem Scheidewasser gebeitzten Striche auf, wenn sie selbige mit dem Grabstichel erweitern. Ingleichen, von neuen stechen, wie die Kupferstecher eine abgenutzte Kupferplatte aufzustechen pflegen. Spitzen aufstechen, sie, wenn sie gewaschen worden, nach dem Zäckchenmuster wieder durchstechen und plätten. So auch die Aufstechung.

Aufstecken, verb. reg. act. 1) Mit Nadeln in die Höhe stecken. Ein Frauenzimmerkleid aufstecken, welches an einigen Orten vermittelst großer Aufsteecknadeln geschiehet. Ja es werden solche lange Kleider auch wohl selbst Aufsteckkleider genannt. 2) Auf etwas, besonders auf einen höhern Ort stecken. Ein Licht aufstecken, auf den Leuchter. Eine Flagge aufstecken, sie oben an dem Mastbaume befestigen. Das Bajonett aufstecken, auf das Gewehr. Den Pferden Heu aufstecken, auf die Raufe. So auch die Aufsteckung.

Aufstehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) mit seyn. 1) Offen stehen. Die Thür steht auf, ist lange aufgestanden, in welcher Bedeutung doch bey den meisten Hochdeutschen das Hülfswort haben gebräuchlicher ist: die Thür hat lange aufgestanden. 2) Auf etwas stehen, so daß die Bewegung dadurch gehindert wird, im gemeinen Leben. Der Pfahl, der eingeschlagen werden soll, stehet in der Erde auf, auf einem Steine. In dem Wasser aufstehen, mit den Füßen auf dem Grunde stehen. 3) Sich in die Höhe richten, sich aus dem Stande der Ruhe in den Stand der Bewegung versetzen. (a) In der eingeschränktesten Bedeutung, vermittelst der Füße. Der Ort, welchen man alsdann verlässet, bekommt das Vorwort von, man mag sitzend oder liegend geruhet haben. Denn so sagt man: von dem Stuhle aufstehen, von der Erde aufstehen, von der Arbeit, von dem Tische aufstehen, von dem Krankenlager aufstehen, von dem Bette aufstehen, wenn man auf demselben gesessen oder gelegen hat. Aus findet nur alsdann Statt, wenn man von der Sache, auf welcher man geruhet hat, gleichsam umhüllet gewesen. So stehet man aus dem Bette auf, wenn man in demselben gelegen hat. So auch, aus dem Korbe aufstehen u. s. f. Oft gebraucht man aufstehen absolute, ohne den vorher gegangenen Stand der Ruhe näher zu bezeichnen. Sie sind schon aufgestanden, von dem Tische, oder auch aus dem Bette. Ich möchte nicht darum aufstehen. Des Morgens frühe aufstehen. Vor einem aufstehen. (b) In weiterer Bedeutung, von verschiedenen andern, so wohl lebendigen als leblosen Dingen, wenn sie aus dem Stande der Ruhe in Bewegung versetzet werden. So sagt man in der Landwirthschaft, die Fische stehen auf, wenn sie im Winter, aus Mangel der Luft, aus ihrem Lager in der Tiefe in die Höhe kommen, und an die Wühnen treten. Bey

den Jägern stehen die Vögel vor dem Hunde auf, wenn sie auffliegen. (c) Figürlich. a) Aufstehen und weggehen, bey einigen Handwerkern von den Gesellen, wenn sie einen Meister verlassen. S. Aufstand. b) Gewesen. Von einer Krankheit, von dem Krankenlager aufstehen. Der Kranke ist bereits aufgestanden. c) Lebendig werden und aufstehen. Von dem Tode, oder von den Todten aufstehen, in welcher Bedeutung aber auferstehen üblicher ist. S. Dasselbe. d) Sich zu einem Geschäfte fertig machen, welcher Gebrauch aber bloß biblisch und ausländisch ist. e) Wider jemanden aufstehen, sich ihm auf eine thätige Art widersetzen, doch nur, wenn solches von den Unterthanen gegen die Obrigkeit geschiehet. f) Entstehen, zum Vorscheine kommen, doch nur von Menschen. Es ist ein Prophet aufgestanden. Es ist nicht eher eine Anzahl von guten Dichtern aufgestanden, als bis ein großer Geist durch ein Meisterstück den Wetteifer erreget hat, Dusch. Auch diese Bedeutung ist der Deutschen Sprache ursprünglich fremd, und eine bloße Nachahmung des biblischen Gebrauches.

Anm. Die Aufstehung ist ungebräuchlich, weil den meisten Neutris die Verbalia auf ung fehlen. Dagegen kann der Infinitiv in allen Fällen als ein Substantiv gebraucht werden; in einigen ist indessen auch der Aufstand eingeführet.

Aufsteifen, verb. reg. act. 1) Steif machen und aufwärts biegen. Einen Hut aufsteifen. 2) Von neuen steifen. Die Wäsche aufsteifen. So auch die Aufsteifung.

Aufsteigen, verb. irreg. neutr. (S. Steigen,) mit seyn, in die Höhe steigen. 1. Eigentlich, sich vermittelst der Füße aufwärts bewegen, wo es aber nur absolute und ohne Beyfügung des Accusativs gebraucht wird. Aufsteigen, d. i. auf das Pferd, oder auf den Wagen steigen. Der Accusativ wird nur in der R. A. beygefüget, die Leiter, die Treppe auf- und absteigen, wo doch die Vorwörter auf und ab richtiger von dem Verbo getrennet werden. 2. In weiterer Bedeutung, aufwärts beweget werden. Die Speise im Magen steigt zuweilen auf. Diese Speise steigt mir noch auf. S. Aufstoßen. Das Aufsteigen der Mutter, ein unschicklicher Ausdruck des großen Haufens, die Kolik bey dem weiblichen Geschlechte zu benennen. Der Rauch, der Dampf steigt auf. Es steigt ein Gewitter am Himmel auf, herauf. 3. Figürlich. 1) Dem Auge sichtbar werden, in der höhern Schreibart. Hier steigen Felsen auf, romantische Gestalten, Dusch. 2) Entstehen. Es steigen Versuchungen, Zweifel, Begierden u. s. f. in ihm auf. Wie können sie einen solchen Argwohn bey sich aufsteigen lassen? 3) Die aufsteigende Linie, in den Geschlechtsregistern, diejenigen Personen, welche in gerader Linie von einem angenommenen Stammvater herkommen, in so fern man von jenen bis zu diesem zählet. In dem umgekehrten Falle wird es die absteigende Linie genannt.

Aufstellen, verb. reg. act. 1) Aufgerichtet stellen, aufrichten und nach einer gewissen Ordnung hinsetzen. Die Bücher aufstellen, auf das Bücherbret. Einen Gewinst aufstellen. Waaren zum Verkaufe aufstellen. Einen Zeugen aufstellen, jemanden als einen Zeugen darstellen. Ich wollte ihnen tausend Beweise aufstellen, wenn ich sie damit überzeugen könnte, Gell. 2) Offen stellen, offen stehen machen. Sprenkel aufstellen. Einem eine Falle, eine Schlinge, ein Netz, ein Garn aufstellen. Wegen einer Sache, oder nach einer Sache aufstellen, nachforschen lassen. So auch die Aufstellung.

Aufstieben, verb. irreg. neutr. (S. Stieben,) mit seyn, in Gestalt eines Staubes in die Höhe steigen. Figürlich wird dieses Wort bey den Jägern von dem kleinen Geflügel gesagt, wenn es plötzlich aufstiegt. S. auch Aufstäuben und Aufstäubern.

† Aufstöbern, S. Aufstäubern. Dem Himmel sey Dank, daß ich sie einmahl aufgestöbert habe, Weiße.

Aufstören, verb. reg. act. durch Stören aus einander treiben. Ein Wespennest aufstören. Die Sandhorste oder Häger in den Flüssen aufstören.

Aufstoßen, verb. irreg. S. Stoßen. I. Activum. 1) Durch Stoßen öffnen. Die Thür, das Fenster, ein Faß aufstoßen.

ßen. Ingleichen durch einen Stoß verwunden, im gemeinen Leben. Sich die Haut aufstoßen. 2) In die Höhe stoßen. Ich erwartete nicht, daß sie den Staub, den sie mit den Füßen aufstoßen, für Wolken ausgeben würden, Weiße. Ingleichen, durch einen Stoß zum Aufstehen bewegen. Ein Pferd aufstoßen. II. Neutrum, mit seyn. 1) In die Höhe gestoßen werden, aufsteigen. Die Speise stößt mir auf, oder es stößt mir auf, wenn die Blähungen aus dem Magen aufwärts gehen. † Die Schmach stößt ihm auf, kommt ihm wieder in die Gedanken, ist eine niedrige Figur der vorigen R. A. Ferner, anfangen zu gähren; besonders bezeichnet man damit das zweyte Gähren des Bieres in dem Fasse. Weil diese zweyte Gährung bey manchen flüssigen Körpern ein Vorbothe des Verderbens und des Sauerwerdens ist, so hat aufstoßen daher sehr oft auch diesen Begriff an sich genommen. Der Wein stößet auf, wird sauer. Ein aufgestoßener Wein. 2) Auf etwas stoßen. (a) Eigentlich. Das Schiff stößt auf, ist aufgestoßen, auf den Grund. (b) Figürlich, begegnen. Es stoßen mir täglich Leute dieser Art auf. Es möchte mir vielleicht noch ein witziger Kopf aufstoßen. Es stößt mir jetzt eine gute Gelegenheit auf. Daher die Aufstoßung in den Bedeutungen des Activi.

Aufstößig, adj. et adv. verdorben, sauer. Der Wein wird aufstößig. Ein aufstößiger Wein. Ingleichen unpaß, krank, doch nur dem Anfange nach, von Kindern und dem zahmen Viehe, wenn letzteres die Lust zum Fressen verlieret. Das Pferd, die Schweine, die Hühner werden aufstößig. Ein aufstößiges Kind. Daher die Aufstößigkeit, plur. inus. der Zustand eines Kindes oder Thieres, da es aufstößig ist.

Aufsträuben, verb. reg. act. in die Höhe sträuben. Mit aufgesträubtem Haar, Zachar.

Aufstreichen, verb. irreg. act. S. Streichen. 1) Eine Sache auf die andere streichen. Ein Pflaster aufstreichen, auf Leinwand. Butter aufstreichen, auf Brot. 2) Aufwärts streichen. Die Haare aufstreichen.

Aufstreifen, verb. reg. I. Activum. 1) Hinauf streifen, aufwärts streifen. Den Ärmel, das Hemd aufstreifen. Ingleichen metonymisch, sich aufstreifen. 2) Durch einen Stoß, der im Streifen geschiehet, verwunden, als ein Reciprocum. Sich die Haut aufstreifen. II. Neutrum, mit haben, in der Bewegung ein wenig berühren. Die Kugel streift auf, berührt im Fluge die Erde. Lange Kleider streifen auf die Erde auf. Daher die Aufstreifung, in der Bedeutung des Activi.

Aufstreuen, verb. reg. act. auf etwas streuen, absolute. Sand aufstreuen, auf das Papier. Daher die Aufstreuung.

Aufstülpen, verb. reg. act. 1) Die Stülpe in die Höhe biegen. Einen Hut aufstülpen, aufkrämpen, aufstutzen. Die Stiefeln aufstülpen. Eine kleine aufgestülpte, d. i. aufgeworfene, Nase, Less. 2) Auf etwas stülpen, oder decken. Den Deckel aufstülpen, auf den Topf. Daher die Aufstülpung.

Aufstürmen, verb. reg. act. mit Sturm, d. i. heftiger Wuth öffnen. Die Thür aufstürmen.

Aufstürzen, verb. reg. act. 1) Auf etwas stürzen oder decken. Den Deckel aufstürzen, auf den Topf. Die Haube aufstürzen, sie in der Geschwindigkeit und ohne Ordnung aufsetzen. 2) In die Höhe stürzen oder stellen. Die abgewaschenen Teller aufstürzen, in den Küchen. So auch die Aufstürzung.

Aufstutzen, verb. reg. act. den Stutz, d. i. den verkürzten Theil einer Sache in die Höhe biegen. 1) Eigentlich, von den Hüten. Einen Hut aufstutzen, die verkürzte Krämpe in die Höhe biegen. 2) Figürlich, aufputzen, verschönern. Bekannte Wahrheiten, die nur durch die Einkleidung aufgestutzt worden. So auch die Aufstutzung.

Aufstützen, verb. reg. act. auf etwas stützen. Die Arme aufstützen, auf den Tisch. Sich aufstützen, mit den Armen. Daher die Aufstützung.

Aufstützig, S. Aufstößig.

Aufsuchen, verb. reg. act. zu finden, zu bekommen suchen. Ein Wild, einen

Übelthäter, eine Stelle in einem Buche aufsuchen. So auch die Aufsuchung.

Aufsummen, verb. reg. welches so wohl als ein Neutrum mit seyn, noch häufiger aber als ein Reciprocum gebraucht wird, zur großen Summe werden. Etwas aufsummen lassen. Es summet sich auf. Seine Schulden haben sich schon sehr aufgesummet.

Auftafeln, verb. reg. act. Einem auftafeln, die Speisen für ihn auf die Tafel tragen; nur im gemeinen Leben, wie auftischen. Daher die Auftafelung.

Auftaumeln, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, taumelnd aufstehen. Man taumelt auf und sucht Stock, Kleider, Hut und Degen, Zachar.

Aufthauen, verb. reg. I. Activum, die Wärme in einen gefrornen Körper wieder herstellen, und ihn dadurch öffnen, d. i. erweichen und flüssig machen. Ein gefrornes Wasser aufthauen. So auch die Aufthauung. II. Neutrum, mit seyn, aufgethauet werden, von gefrornen Körpern. Die Erde, das Eis, der Strom thauet auf, ist aufgethauet.

Aufthun, verb. irreg. act. S. Thun. 1) Hinauf thun, oder legen, im gemeinen Leben. 2) Öffnen, doch nur in einigen Fällen, wo man diesen Begriff ganz allgemein, ohne nähere Bestimmung der Art und Weise auszudrucken für gut findet. Die Thür aufthun, wofür doch aufmachen üblicher ist. Das Buch aufthun, besser aufschlagen oder öffnen. Die Ohren aufthun, für hören, und den Mund aufthun, für sprechen, sind niedrig; das Maul aufthun, in der letzten Bedeutung, ist zugleich verächtlich. Die Augen aufthun, für aufmerksam sehen. Am häufigsten gebraucht man dieses Wort noch als ein Reciprocum. Die Blumen thun sich auf. Die Erde that sich unter mir auf. Der Himmel thut sich auf.

Aufthürmen, verb. reg. act. hoch, wie einen Thurm aufhäufen. Der Wind thürmete den Schnee wie Berge auf.

† Auftischen, verb. reg. act. Speisen auf den Tisch tragen; ein Wort, welches im Hochdeutschen nur im verächtlichen Verstande, oder höchstens im Scherze üblich ist. Einem auftischen. Im Oberdeutschen ist es von einem edeln und anständigen Gebrauche. Ich will in meinen düstern Schatten süße Früchte zum Mittagsmahl dir auftischen, Geßn.

Der Auftrag, des — es, plur. die — träge. 1) Die Handlung des Auftragens; doch nur in einigen Fällen, und ohne Plural. Der Auftrag der Farben, bey den Mahlern. Der Auftrag eines Gutes, eines Lehnes, in den Rechten, die Übergabe desselben. Ingleichen das Auftragen eines Geschäftes. Einem Auftrag thun. Es ist ihm bereits Auftrag geschehen. 2) Ein aufgetragenes Geschäft; mit dem Plural. Einen Auftrag bekommen. Alle Aufträge gut ausrichten.

Auftragen, verb. irreg. S. Tragen. I. Activum, eine Sache auf die andere tragen. 1) Eigentlich. Die Speisen auftragen, auf den Tisch. Es ist schon aufgetragen, oder man hat schon aufgetragen. 2) In weiterer Bedeutung. Farbe auftragen, bey den Mahlern und Buchdruckern. Gold im Vergolden auftragen. Einen Riß auftragen, ihn auf das Papier oder eine andere Fläche zeichnen. 3) Figürlich, zur Verwaltung, Besorgung übergeben. Einem ein Amt, ein Geschäft auftragen. Eine aufgetragene Gewalt, ein aufgetragenes Geschäft. Ingleichen, das Obereigenthum über eine Sache abtreten; daher in dem Lehenswesen, einem seine Güter auftragen, oder zu Lehen auftragen, ingleichen ein aufgetragenes Lehen, Feudum oblatum, im Gegensatze des gegebenen. II. Neutrum, mit haben, in welcher Bedeutung man aber nur im gemeinen Leben von einer Sache sagt, daß sie auftrage, wenn sie zu dick ist oder wird, so daß eine andere, wider ihren Endzweck, von derselben gleichsam getragen wird. So trägt ein Nachtkleid auf, wenn es die darüber gezogene Kleidung zu enge macht. Daher die Auftragung, in allen Bedeutungen des Activi.

Auftreiben, verb. irreg. act. S. Treiben. I. In die Höhe treiben, und zwar, 1) durch Ausdehnung der Theile. Die Winde treiben den Leib auf. Der Leib des Verstorbenen war außerordentlich

lich aufgetrieben. 2) Mit Gewalt zum Aufstehen bewegen, jemanden von seinem Sitze oder aus seinem Lager treiben. (a) Eigentlich. Einen auftreiben, ihn aus dem Bette oder von dem Stuhle treiben. Ein Wild auftreiben, es aus seinem Lager jagen, bey den Jägern. (b) Figürlich. a) Bey den Handwerkern, einen Gesellen anrüchtig machen, wodurch er überall vertrieben und verjaget wird. b) Mit lebhafter Mühe ausfündig machen, ausforschen und erlangen. Geld auftreiben. Ich will wissen, ob sie für meine Tochter einen Mann aufgetrieben haben, Weiße. 2. Auf etwas treiben. Einen Ring auftreiben, auf das Rad, auf das Häft u. s. f. So auch die Auftreibung.

Auftrênnen, verb. reg. act. aus einander trennen, besonders was zusammen genähet ist. Eine Naht auftrennen, sie mit einem Messer behuthsam aufschneiden. Ein Kleid auftrennen, die Nähte in demselben. Die Naht trennt sich auf, gehet aus einander. So auch die Auftrennung.

Auftrêten, verb. irreg. S. Treten. I. Activum. Durch Treten öffnen. Die Thür, eine Nuß auftreten. Daher die Auftretung. II. Neutrum, mit seyn. 1) Auf den Boden treten, den Fuß auf die Erde setzen. Das Pferd kann nicht auftreten. Hart, fest, leise auftreten. 2) In die Höhe treten, aufstehen, um zu reden. Daher sagt man von einem Redner, einem Schauspieler u. s. f. daß er auftritt, oder öffentlich auftritt, wenn er den Ort betritt, von welchem er zu reden gesonnen ist. Mit etwas auftreten, figürlich, etwas feyerlich vorbringen.

Der Auftritt, des —es, plur. die — e, von dem vorigen. 1. Die Handlung des Auftretens, in den Bedeutungen des Neutrius, besonders der Auftritt eines Redners, eines Schauspielers. 2. Figürlich. 1) In einigen Fällen der Anfang der Gegenwart bey einer Sache oder Handlung. Macht in der großen Welt den ersten Auftritt gut, Zachar. 2) In der Kanzelberedsamkeit ist der Auftritt auch das Gebeth, oder der Wunsch, womit der Kanzelredner seine Predigt antritt. 3) Derjenige Theil eines Aufzuges in einem Schauspiele, der durch den Auf- oder Abtritt eines Mitspielers bestimmt wird; daher ein Aufzug in mehrere Auftritte getheilet wird; die Scene. 4) Nach einer noch weitern Figur, ein jeder merkwürdiger Vorgang. Nie will ich es zu einem solchen Auftritte wieder kommen lassen. 3. Dasjenige, worauf man tritt; z. B. in den ländlichen Gebäuden diejenige Stufe vor den Thüren, worauf man tritt.

Auftrocknen, verb. reg. I. Activum, zum künftigen Gebrauche trocken machen, trocknen und aufbehalten; im gemeinen Leben, austreugen. Äpfel, Früchte, Kräuter auftrocknen. II. Neutrum, mit seyn, trocken werden, in der Landwirthschaft, wo die Kuh auftrocknet, oder güste wird, wenn sie keine Milch mehr gibt. Daher die Austrocknung in den Bedeutungen des Activi.

Aufwächen, verb. reg. neutr. mit seyn, von dem Schlafe wach, oder munter werden; in der höhern Schreibart erwachen. Das Kind ist aufgewachet. Von dem Schlafe, von einem langen Traume aufwachen. Von einem Geräusche, Geschreye aufwachen, durch dasselbe aufgewecket werden. Figürlich, wirksam werden. Seine Gläubiger sind alle aufgewacht. Wenn dein Gewissen einmahl aufwachen wird.

Aufwachsen, verb. irreg. neutr. (S. Wachsen,) mit seyn, groß wachsen, in die Höhe wachsen, so wohl von Menschen und Thieren, als Pflanzen. In Frömmigkeit und Tugend, in Lastern und Untugend aufwachsen. Wir sind mit einander aufgewachsen, wir sind von Jugend auf bey einander gewesen.

Aufwägen, verb. reg. oder nach andern irreg. act. S. Wägen. 1) Durch ein Hebezeug in die Höhe heben, im gemeinen Leben. Einen Stein aufwägen. 2) Darwägen, wägen um es einem andern zu geben. Einem Geld aufwägen. So auch die Aufwägung.

Aufwallen, verb. reg. neutr. mit seyn, in die Höhe wallen, in eine heftige innere Bewegung gerathen. 1) Eigentlich, von flüssigen Körpern, besonders wenn sie durch die Hitze zum Sieden gebracht werden.

So bedeutet aufwallen in der Hauswirthschaft gelinde aufsieden. Allein in der erhabenen Schreibart wird jederzeit der Begriff einer heftigen Bewegung damit verbunden. Das Meer wallt auf und braust. 2) Figürlich, von allen heftigen Gemüthsbewegungen, welche das Geblüt gleichsam schnell aufwallen machen, aber auch schnell wieder vergehen. Die aufwallende Hitze der Rachbegierde. Vielleicht wallete mein Zorn bey Beleidigungen auf, Dusch. Aber auch von sanftern Empfindungen. Sanfte Empfindungen wallen, wie die Silberwellen, an einem stillen Abende in der Seele des Dichters auf.

Die Aufwallung, plur. die — en, das Aufwallen, so wohl in eigentlicher als figürlicher Bedeutung. Die Aufwallung eines siedenden Wassers, des Blutes. Du hältst eine kurze Freude, eine frohe Aufwallung des Herzens, für Glückseligkeit, Dusch.

Der Aufwand, des — es, plur. car. dasjenige, was aufgewendet wird, und der Zustand, in welchem man viel aufwenden muß. Großen Aufwand haben, viel Geld zu seinen Bedürfnissen ausgeben müssen. Vielen Aufwand machen, viel Geld zu seinen Bedürfnissen ausgeben. Eine Sache, welche vielen Aufwand, viele Kosten, erfordert. S. Aufwenden.

Aufwärmen, verb. reg. act. von neuen wärmen. Speisen, Milch u. s. f. aufwärmen. Ein aufgewärmtes Gericht. Figürlich im gemeinen Leben, eine veraltete Sache von neuen vorbringen. Einen alten Streit wieder aufwärmen. So auch die Aufwärmung.

Aufwarten, verb. reg. neutr. mit haben, auf etwas warten, besonders auf eines andern Befehl warten. 1) Eigentlich, jemanden bedienen, ihm allerley niedrige Dienste leisten. Einem Herrn aufwarten, dessen Bedienter seyn. Den Gästen aufwarten. Bey Tische, bey der Tafel aufwarten. Bey einer Hochzeit aufwarten, nehmlich mit Musik, den Gästen vorspielen. 2) Figürlich, von allen Pflichten der Höflichkeit und Ehrerbiethung, die man einem andern leistet. Einem aufwarten, mit Ehrerbiethung zu ihm kommen. Einem mit etwas aufwarten, ihm ein Geschenk damit machen, es ihm geben, darreichen. Das Substantiv, die Aufwartung, S. hernach besonders.

Der Aufwärter, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Aufwärterinn, plur. die — en, eine Person, welche einem andern im eigentlichen Verstande aufwartet.

Aufwärts, ein Umstandswort des Ortes, eine Bewegung in die Höhe auszudrucken, für hinaufwärts. Aufwärts gehen, fahren. Aufwärts schiffen, nach der Quelle zu. Etwas aufwärts biegen, in die Höhe, über sich. Als eine Präposition mit der zweyten Endung, aufwärts des Flusses, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Die Aufwartung, plur. inus. das Aufwarten, so wohl in der ersten eigentlichen Bedeutung. Die Aufwartung bey einem haben, demselben aufzuwarten bestellet seyn. So auch an den Höfen von denjenigen Personen, welche zunächst zur Bedienung der Person eines großen Herrn verpflichtet sind. Ingleichen die Aufwartung mit der Musik, die Besorgung und Aufführung der Musik bey Hochzeiten u. s. f. Als auch in der zweyten Bedeutung. Einem seine Aufwartung machen, ihn mit Ehrerbiethung besuchen.

Aufwáschen, verb. irreg. act. S. Waschen. 1) Durch Waschen reinigen, besonders, das gebrauchte Tisch- und Küchengeschirr reinigen, in der Hauswirthschaft. 2) Mit Wasser von der Erde auffassen. Blut aufwaschen. 3) Wund waschen. Sich die Hände aufwaschen. 4) Durch Waschen verbrauchen. Alle Seife aufwaschen. So auch die Aufwaschung.

Der Aufwêchsel, des — s, plur. car. in der Handlung, die Zugabe in schlechterm Gelde, in Ansehung des bessern, welches man einwechselt; Aufgeld. S. auch Abzug.

Aufwêchseln, verb. reg. act. durch Einwechseln sammeln, oder aus dem allgemeinen Gebrauche bringen. Eine gewisse Geldsorte aufwechseln. Daher die Aufwechselung.

Aufwêcken, verb. reg. das Activum von aufwachen, wach, d. i. munter machen, besonders einen Schlafenden. 1) Eigentlich.

Einen mit seinem Geschreye aufwecken. Ingleichen, einen Todten aufwecken, oder jemanden von den Todten aufwecken, in welcher Bedeutung aber auferwecken und erwecken gebräuchlicher sind. 2) Figürlich, dem Geiste nach munter, lebhaft machen. Er weiß eine ganze Gesellschaft aufzuwecken, munter zu machen. Noch mehr ist in dieser Bedeutung das Particip. Passiv. aufgeweckt für munter, lebhaft, üblich. Ein aufgeweckter Kopf. Ein aufgeweckes Gemüth. Ein aufgeweckter Einfall.

Aufwehen, verb. reg. act. 1) In die Höhe wehen. Der Wind wehet den Staub, die Federn, den Schnee auf. Ingleichen figürlich, durch Wehen hervor bringen, wie auch vergrößern. Der Wind wehete das Feuer auf. 2) Durch Wehen öffnen. Der Wind hat die Thür, das Fenster aufgewehet.

Aufweichen, verb. reg. act. von weich, mollis. 1) Durch Erweichen öffnen. Ein Geschwür aufweichen. 2) Überhaupt, erweichen, oder weich machen. Trockene Farben mit Gummiwasser aufweichen. So auch die Aufweichung.

Aufweisen, verb. reg. act. 1) Auf die Weise bringen. Garn aufweisen. 2) Alles was geweift werden sollte, auf die Weife bringen. Alles Garn, alle Seide aufweisen. S. Weifen. Daher die Aufweifung.

Aufweisen, verb. irreg. act. (S. Weisen,) als einen Beweis vorzeigen, vor Augen legen. Eine Vollmacht, ein Creditiv, einen Wechsel aufweisen. Er hat nichts wider mich aufzuweisen. Daher die Aufweisung.

Aufwênden, verb. reg. oder nach andern irreg. act. (S. Wenden,) an oder auf etwas wenden, in der figürlichen Bedeutung des einfachen Verbi. Fleiß und Mühe aufwenden, anwenden. Er wendet viel auf, läßt viel Geld aufgehen, wendet viel Geld auf seine Person und auf sein Vergnügen. S. auch Aufwand.

Aufwêrfen, verb. irreg. act. S. Werfen. 1. Durch Werfen öffnen. Eine Thür mit Steinen aufwerfen. 2. In die Höhe werfen. 1) Eigentlich. Das Meer wirft Schaum auf. Das Wasser wirft Blasen auf. 2) Figürlich. (a) Aufgraben. Einen Damm, einen Wall, eine Schanze, einen Graben aufwerfen. Erde um einen Baum aufwerfen. (b) Schnell in die Höhe richten, doch vielleicht nur von der Nase. Sie sahe mich zweydeutig an, und warf die Nase auf, als ich über sie lachte, Hermes. (c) Aufwärts biegen, sich werfen. Das Bret hat sich aufgeworfen. Eine aufgeworfene, einwärts gebogene, Nase. Aufgeworfene Lippen. (d) Eigenmächtig auftreten, sich eigenmächtig zu etwas angeben. Sich zum Könige, zum Anführer aufwerfen. Ihr werfe euch immer zu Dingen auf, wozu ihr keinen Beruf habt. (e) Sich wider jemanden aufwerfen, sich wider denselben empören. 3. Auf einen andern Körper werfen. Die Würfel aufwerfen, auf den Tisch. Figürlich. Eine Frage aufwerfen, zur Beantwortung vortragen, vorbringen. Einen Zweifel aufwerfen. Daher die Aufwerfung in allen Fällen, wo das Verbum nicht ein Reciprocum ist.

Aufwickeln, verb. reg. act. 1) Auf einen andern Körper wickeln. Zwirn, Seide, Wolle aufwickeln, auf einen Knaüel. Die Haare aufwickeln, auf Papier. 2) Aus einander wickeln. Ein Papier aufwickeln. Ein Kind aufwickeln, dessen Windeln aus einander wickeln. 3) In die Höhe wickeln, aufwärts wickeln. Die Strümpfe aufwickeln. So auch die Aufwickelung.

Aufwiegeln, verb. reg. act. welches das Frequentativum von aufwiegen ist, aber nur figürlich für aufhetzen, verhetzen, besonders zum Aufstande verleiten, gebraucht wird. Einen wider den andern aufwiegeln. Das Volk wider die Obrigkeit aufwiegeln. In einer noch figürlichern Bedeutung kommt es zuweilen für reitzen, in Bewegung setzen, überhaupt vor. So auch die Aufwiegelung.

Der Aufwiegeler, oder kürzer Aufwiegler, des — s, plur. ut nom. sing. der andere aufwiegelt, besonders, der die Unterthanen zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit anreitzet. Das Vey- und Nebenwort aufwieglerisch, welches im gemeinen Leben nicht unbekannt ist, ist niedrig.

Aufwiegen, verb. irreg. act. S. Wiegen. 1) Durch ein Hebezeug nach und nach in die Höhe heben. 2) Wie aufwägen in der zweyten Bedeutung. S. auch Wiegen und Abwiegen. 3) An Gewicht übertreffen; eine von dem Steigen des leichtern Körpers in der Wageschale entlehnte Figur. Ein Freund, der alle übrige aufwiegt.

Aufwinden, verb. irreg. act. S. Winden. 1) Eine Sache auf die andere winden. Zwirn, Seide, Fäden aufwinden, auf einen Knauel, oder auf ein Papier. 2) Vermittelst einer Winde in die Höhe schaffen. Einen Wagen aufwinden, mit der Wagenwinde. Eine Last aufwinden, vermittelst der Winde. So auch die Aufwindung.

Aufwirken, verb. reg. act. 1) Von wirken, arbeiten, verrichten. (a) Bey den Jägern, so viel als aufschneiden. Ein Wild aufwirken. (b) Bey den Bäckern, dem Brote die Gestalt, die es haben soll, mit der Hand geben; oft auch so viel wie auswirken. 2) Von wirken, weben. (a) Alles Garn in ein Gewirk bringen. Alles Garn aufwirken. (b) Ein Gewirk auflösen, aus einander wirken. So auch die Aufwirkung.

Aufwischen, verb. reg. act. wischend aufheben. Blut, Wasser von der Erde aufwischen. Daher die Aufwischung.

Aufwühlen, verb. reg. act. 1) Durch Wühlen in die Höhe bringen. Die Schweine haben die Erde aufgewühlet. 2) Mit Wühlen ungleich machen, öffnen. Den Erdboden aufwühlen.

Der Aufwurf, des — es, plur. die — würfe, dasjenige, was aufgeworfen wird; besonders die Erde, welche bey Verfertigung eines Grabens, Teiches u. s. f. auf- und ausgeworfen wird. Einen Aufwurf auf dem Felde machen, Erde aufwerfen.

Aufzählen, verb. reg. act. darzählen, auf den Tisch hinzählen, besonders von dem Gelde. Geld aufzählen. Aufgezähltes Geld.

Aufzäumen, verb. reg. act. den Zaum anlegen; eigentlich, das Pferd vermittelst des Zaumes zwingen, den Kopf in die Höhe zu tragen. Ein Pferd aufzäumen. Es auch die Aufzäumung.

Aufzehren, verb. reg. act. verzehren, durch Zehren alle machen, eigentlich von Eßwaaren. Die Soldaten haben alle Lebensmittel in dieser Gegend aufgezehret.

Aufzeichnen, verb. reg. act. figürlich für aufschreiben. Eine Ausgabe aufzeichnen. Eine merkwürdige Begebenheit aufzeichnen. Daher die Aufzeichnung.

Aufzeigen, verb. reg. act. wie aufweisen, vorzeigen. Einen Brief, ein Zeugniß, einen Contract aufzeigen, zum Beweise vor Augen legen. Daher die Aufzeigung.

Aufziehen, verb. irreg. S. Ziehen. I. Activum. 1. Durch Ziehen öffnen. Ein Schloß aufziehen, es durch Zurückziehung des Riegels öffnen. Den Hahn an einem Schießgewehre aufziehen. 2. Eine Sache auf die andere ziehen oder spannen. Saiten aufziehen, auf ein Instrument. Einen Übelthäter aufziehen, auf die Folter oder auf die Leiter. Aufziehen bey den Webern, die Fäden der Länge nach ausspannen und sie auf den Weberstuhl ziehen. S. Aufzug. Ferner für aufkleben. Einen Riß, einen Kupferstich aufziehen, ihn auf eine andere Fläche kleben. Figürlich. Eine Sache aufziehen, aufschieben. Ingleichen, jemanden mit einer Sache aufziehen, zur Ungebühr aufhalten. 3. In die Höhe ziehen. 1) Eigentlich. Den Weinstock aufziehen, ihn aus derjenigen Erde ziehen, mit welcher man ihn im Herbste bedeckt hatte. Pflanzen, Wurzeln aufziehen, aus der Erde ziehen. Ingleichen vermittelst eines Seiles, Bandes u. s. f. in die Höhe ziehen. Eine Brücke aufziehen. Die Anker aufziehen, sie lichten. Die Segel aufziehen. Einen Übelthäter aufziehen, an den Galgen. Eine Uhr aufziehen, die Gewichte an derselben; eine N. A. welche auch von den Federuhren gebraucht wird, ungeachtet sie keine Gewichte haben. Den Vorhang aufziehen, eigentlich auf der Schaubühne, hernach aber auch figürlich von der Entwickelung oder Entdeckung einer dunkeln Sache. Wenn die Ewigkeit vor uns ihren Vorhang aufzieht, Dusch. 2) Figürlich. (a) Wägen, besonders auf der Probierwage wägen, weil dergleichen

Wagen

Wägen vermittelst eines Fadens aufgezogen werden. Ein Goldstück aufziehen. Brot aufziehen u. s. f. (b) Groß füttern, so wohl von Thieren, als auch von Kindern; von letztern am häufigsten im gemeinen Leben. Räder, Gänse aufziehen. Ein Kind aufziehen, es ernähren, bis es groß wird; dagegen auferziehen, oder besser erziehen, vorzüglich auf die Bildung des Geistes und der Sitten siehet. (c) Zum Tanze auffordern. Eine Person zum Tanze aufziehen, oder nur schlechthin aufziehen. (d) Jemanden aufziehen, sich in dessen Gegenwart über seine Mängel lustig machen. Einen mit etwas aufziehen, ihm dasselbe im Scherze oder Spotte vorrücken.

II. Neutrum, mit seyn, zunächst von ziehen, wandern. 1) Am Horizonte herauf getrieben werden, besonders von Gewitterwolken. Es zieht ein Wetter auf. Ein Sturm zieht auf, Schleg. Noch häufiger aber reciproce. Es zieht sich ein Gewitter auf. 2) Auf die Wache ziehen, von Soldaten. Die Wache zieht auf, ist bereits aufgezogen. 3) Einher gehen, in Ansehung der Kleidung und des äußern Anstandes, gekleidet seyn. Er zieht prächtig auf. Er zog wie ein Bettler auf. Ingleichen mit dem Verbo kommen. Er kommt prächtig, liederlich aufgezogen. 4) Figürlich, vorbringen, im verächtlichen Verstande. Komm mir mit dieser Entschuldigung nicht aufgezogen. Da kommt er wieder mit einer Lügen aufgezogen. Das Substantiv die Aufziehung, ist nur im Activo, aber auch hier selten gebräuchlich, indem es von dem Hauptworte Aufzug fast überall verdränget worden.

Der Aufzug, des — es, plur. die — züge. 1) Die Handlung des Aufziehens in allen Bedeutungen dieses Verbi und dessen beyden Gattungen; ohne Plural. Daher der Aufzug des Weines, eines Schlosses, der Saiten, des Garnes bey den Webern u. s. f. Besonders das ungebührliche Aufschieben einer Sache; der Aufzug eines Handels, eines Prozesses u. s. f. Ingleichen, ein feyerliches Einhertreten vieler. Ein feyerlicher Aufzug. Einen prächtigen Aufzug halten. Ferner, der Aufzug der Soldaten, auf die Wache. Ingleichen, ein jedes sonderbares Einhertreten, besonders in Rücksicht auf die Kleidung und den äußern Anstand. Wer hätte sie in dem Aufzuge vermuthet? in der Kleidung. 2) Dasjenige, was aufgezogen wird. Besonders bey den Webern, dasjenige Garn, welches in die Länge auf dem Weberstuhle ausgespannet, und sonst auch die Anschere oder Anschüre, die Kette, das Werst oder die Wärfte genannt wird. In der Baukunst, ein Riß, wie ein Gebäude äußerlich von einer Seite her in das Auge fällt. 3) Dasjenige, vermittelst dessen etwas aufgezogen wird. So heißt an den Probierwagen diejenige Stange, woran die Wage hängt, der Aufzug, und an einigen Orten führet diesen Nahmen auch der Krahn, ein gewisses Werkzeug zum Aufziehen großer Lasten. 4) In den Schauspielen bezeichnet es gewisse Abschnitte derselben, wodurch die ganze Fabel in mehrere Hauptheile getheilet wird, der Act, die Handlung; eine Benennung, welche von dem Aufziehen des Vorhanges hergenommen ist. S. auch Handlung.

Aufzwängen, verb. reg. act. durch Zwängen oder Drücken öffnen. Eine Thür, ein Schloß aufzwängen. S. Zwängen. Daher die Aufzwängung.

Aufzwecken, verb. reg. act. mit Zwecken auf etwas befestigen. Leder aufzwecken, bey den Schustern und Gärbern. Im gemeinen Leben wird es oft aufzwicken geschrieben und gesprochen, ungeachtet es nicht von zwicken, sondern von Zweck, claviculus, herkommt.

Aufzwingen, verb. irreg. act. S. Zwingen. Einem etwas aufzwingen, ihn zu dessen Annahme zwingen. Daher die Aufzwingung.

Der Augapfel, des — s, plur. die — äpfel. 1) Die runde häutige Kugel voller Feuchtigkeiten hinten in der Augenhöhle, wegen ihrer runden Gestalt. Ingleichen, 2) der mittelste schwarze Fleck in dem Auge, welcher sonst auch der Stern, Lat. pupilla, heißt. Weil dieser Theil des Auges zum Sehen unentbehrlich ist, so sagt man im gemeinen Leben von einer Person, die jemand sehr liebt, sie sey dessen Augapfel.

Das Auge, des — s, plur. die — n, Diminutivum das Äuglein, vulg. Äugelchen,

chen, das Werkzeug des Sehens in den menschlichen und thierischen Körpern.

I. Eigentlich, da es so wohl dieses Werkzeug selbst, als auch das Sehen, welches dadurch verrichtet wird, ausdrücket. Scharfe, gute, blöde Augen haben. Ein schmachtendes Auge, das halb geschlossen ist und Sehnsucht, Verlangen, oder eine andere sanfte Empfindung verräth. Auf Einem Auge nicht wohl sehen können. Auf beyden Augen blind seyn. Etwas mit unverwandten Augen ansehen. Die Augen auf etwas werfen, darauf sehen. Die Augen auf etwas häften, lange und aufmerksam darauf sehen. Die Sache liegt vor Augen, ist unläugbar. Das fällt schön in die Augen, hat eine gute Gestalt. Jemanden in die Augen fassen, ihn aufmerksam ansehen. Er hat mich nicht eine Minute aus den Augen gelassen, beständig angesehen. Es ist mir aus den Augen gekommen, vor meinen Augen verschwunden. Ein wachsames Auge auf etwas haben, es sorgfältig beobachten, in Acht nehmen. Thue die Augen auf, im gemeinen Leben, bediene dich deiner Augen mit Aufmerksamkeit und Bewußtseyn. Große Augen machen, eine lebhafte Verwunderung äußern. Die Augen laufen mir über, werden mit Wasser angefüllet, wie z. B. bey Erblickung eines allzu starken Lichtes. Die Augen gingen ihm über, er fing an zu weinen. Mit nassen, thränenden Augen. Es wird nasse Augen setzen, Thränen. Ich kann es nicht mit trockenen Augen, nicht ohne Thränen, ansehen. Die Augen fangen ihm an zu brechen, wenn sie halb geschlossen sind, entweder bey einer heftigen Sehnsucht, oder auch kurz vor dem Tode. Daher auch viele figürliche R. A. Einem ein Dorn, oder Stachel in dem Auge seyn, nicht gerne von ihm gesehen werden. Mit einem blauen Auge, mit einem erträglichen Verluste, davon kommen. † Das Kalb in die Augen schlagen, jemanden auf der empfindlichsten Seite beleidigen. Man muß ein Auge zudrücken, die Sache geschehen lassen, thun als wenn man sie nicht sähe. Einem ein Auge verkleistern, ihm die wahre Beschaffenheit einer Sache verhehlen. Einem Staub in die Augen streuen, ihn verblenden, eine ungegründete Sache als wahrscheinlich vorstellen. Es schickt sich wie eine Faust auf das Auge, gar nicht. Einem den Daumen auf das Auge setzen, ihn in den gehörigen Schranken, in seiner Gewalt halten. Einem nicht die Augen im Kopfe gönnen, ihm nichts gönnen. So lange mir noch die Augen offen stehen, so lange ich lebe. Die Augen zuthun, schlafen. Ich habe diese Nacht kein Auge zugethan, edlet geschlossen. Ingleichen, sterben. Wenn dein Vater die Augen zuthun wird. Keine Krähe hackt der andern die Augen aus u. s. f.

II. Figürlich. 1. Jemandes Mienen und Geberden, so fern sie Dollmetscher der innern Empfindungen sind. Es wird schele Augen setzen, im gemeinen Leben. Ich that alles, was ich ihm nur an den Augen ansehen konnte. Aber auch so fern sich der ganze Charakter des Herzens und des Geistes in ihnen schildert. Der Schalk siehet ihm aus den Augen. Es siehet ihm nichts Gutes aus den Augen. Nun sehen sie aus andern Augen, sie sehen jetzt weit besser aus. 2. Der Anblick, die Gegenwart einer Person oder Sache. Komm mir nicht vor meine Augen. Einem unter die Augen gehen, treten, oder kommen. Einem aus den Augen gehen. Ich kann ihn nicht vor Augen leiden. Er siehet mein Unglück vor Augen. Einem die größten Grobheiten unter die Augen sagen. Vor den Augen der ganzen Welt. Unter vier Augen, bloß in Gegenwart der andern Person. 3. Die Folgen und Wirkungen des Sehens, und da bezeichnet es, 1) die Einbildungskraft und das Gedächtniß. Die Sache schwebt mir vor den Augen. Gott vor Augen haben. Etwas aus den Augen setzen, zur Ungebühr vergessen, oder zu vergessen scheinen; so daß dieser Ausdruck alle Mahl einen nachtheiligen Nebenbegriff hat. 2) Das Begehrungsvermögen. Ein Auge auf etwas werfen, die Sache lieb gewinnen, heimlich darnach trachten. Ein Auge auf etwas haben, insgeheim darnach streben. † Das sticht ihm in die Augen, reitzet sein Verlangen. Die Augen an etwas weiden, es mit Vergnügen sehen, sich daran belustigen.

3) Das

3) Das ganze Vermögen zu erkennen und zu beurtheilen. Einem die Augen verblenden, den richtigen Gebrauch seines Verstandes und seiner Vernunft hindern. Einem die Augen öffnen, ihm klare Erkenntniß einer Sache verschaffen. Die Augen gehen ihm auf, er bekommt eine deutliche Erkenntniß, lernet die Sache nach ihrer wahren Beschaffenheit kennen. In seinen Augen, nach seinem Urtheile, ist ein Reicher ohne Unterschied ein ungerechter Mann.

III. Endlich wird dieses Wort auch häufig gebraucht, verschiedene andere Dinge damit zu benennen, welche in ihrer äußern Gestalt einige Ähnlichkeit mit dem Auge haben; z. B. die Puncte auf den Würfeln und die Zahl des Werthes der Kartenblätter. † Auf seinen fünf Augen bestehen, hartnäckig bey seiner Meinung beharren; von den Augen auf den Würfeln. An den Bäumen und Pflanzen, die aus der Schale hervorbrechenden Keime, unentwickelte Blüthen und Zweige; die Knospen. In den Küchen, der kleine Punct in dem hellesten Theile des Weißen eines Eyes; ingleichen ein Tropfen Fett auf den Brühen. Das Auge der Zeuge, in den Manufacturen, bedeutet den Glanz und das äußere Ansehen der Zeuge. Das Auge einer Nähnadel, das Öhr in derselben; die Augen in einem Käse, die Löcher in demselben u. s. f. Hühneraugen, Krebsaugen und andere eben so uneigentliche Benennungen kommen an ihrem Orte vor.

Äugeln, verb. reg. act. größten Theils veraltet. Bey einigen Gärtnern, für oculiren, d. i. das Auge eines Baumes in die Rinde des andern setzen, welches zuweilen auch augen heißt. Bey den Jägern, von den Hunden, sich umsehen. Ein Windhund äugelt gut, wenn er sich fleißig umsiehet. Ehedem bedeutete es auch schmeicheln; etwas von dieser Bedeutung ist noch in dem zusammen gesetzten liebäugeln vorhanden.

Der Augenarzt, des — es, plur. die — ärzte, ein Arzt, welcher sich vorzüglich mit Heilung der Krankheiten der Augen abgibt; ein Oculist.

Der Augenblick, des — es, plur. die — e, der Blick, oder das Zuschließen der Augen; am häufigsten figürlich, die kurze Dauer eines solchen Augenblicks, die man als untheilbar ansiehet, und überhaupt eine sehr kurze Zeit. Er ist den Augenblick da gewesen, vor einer unmerklich kurzen Zeit. Ich zweifele nicht einen Augenblick daran. Erlauben sie, daß ich sie nur auf einige Augenblicke allein unterhalten darf, Weiße. Im Augenblick, mit einer ungewöhnlichen Geschwindigkeit. Die Augenblicke zählen, eine Sache, welche abwesend ist, jeden Augenblick wünschen, sehnlich auf etwas hoffen.

Augenblicklich, adv. im Augenblicke. Das traurige Gerücht flog augenblicklich über das Land. Das Adjectiv, eine augenblickliche Freude, welche nur einen Augenblick dauert, ist nicht allein ungewöhnlich, sondern auch wider die Bedeutung des Adverbii.

Die Augenbraune, plur. die — n, der haarige Rand über der Augenhöhle; am häufigsten im Plurale, ohne doch den Singular, wenn er nöthig ist, verwerflich zu machen.

† Der Augendiener, des — s, plur. ut nom. sing. ein sehr übel zusammen gesetztes und daher auch wenig mehr gebräuchliches Wort, einen Diener auszudrucken, der sich nur so lange gefällig erweiset, als er gesehen wird, der gleichsam nur den Augen dienet.

† Der Augendienst, des — es, plur. die — e. 1) Ein Dienst, der nur zum Scheine geschiehet; ein gleichfalls wenig mehr gebräuchliches Wort, weil die Bedeutung so wie in dem vorigen zu elliptisch ist. 2) Bey einigen auch der Nahme einer Pflanze, welche gemeiniglich Augentrost genannt wird; Euphrasia, L.

Das Augenglas, des — es, plur. die — gläser. 1) Ein geschliffenes Glas zum Behuf blöder Augen. 2) In den Fernröhren dasjenige Glas, welches gegen das Auge gehalten wird; im Gegensatze des Objectiv-Glases.

Das Augenlied, des — es, plur. die — er, die bewegliche Decke über und unter den Augen; von dem alten Lid, ein Gelenk, welches noch jetzt in Niedersachsen üblich ist, wo es einen Deckel, der an einem Gewinde beweglich ist, bedeutet. S. Glied.

Die

Die Augenluſt, plur. car. das Vergnügen, welches durch das Anſchauen einer Sache erwecket wird, und die Begierde, welche dadurch entſtehet; ein Ausdruck, welcher nur im bibliſchen Verſtande, von einer ungeordneten Luſt üblich iſt.

Das Augenmäß, des — es, plur. inuſ. 1) Ein ungefähres, mit den bloßen Augen genommenes Maß. Nach dem Augenmaße kaufen, im Gegenſatze des Kaufens nach Maß und Gewicht. 2) Die Fertigkeit, das Maß oder Gewicht einer Sache mit den bloßen Augen zu beſtimmen. Ein gutes Augenmaß haben.

Das Augenmêrk, des — es, plur. inuſ. das Merk oder Zeichen, worauf die Augen gerichtet ſind, dasjenige, worauf die Augen merken. Alſo, 1) eigentlich, das Ziel einer körperlichen Handlung. 2) Ein Merkmahl für die Augen. So nehmen ſich die Schiffer gewiſſe Augenmerke, die Gegenden in der See daran wieder zu erkennen; edler Merkmahl. 3) Figürlich, das Ziel einer Beſchäftigung des Geiſtes. Das Gegenwärtige iſt niemahls unſer Ziel; das Zukünftige allein iſt unſer Augenmerk. 4) Die Richtung des Gemüthes auf etwas, die Aufmerkſamkeit. Die Liebe der Ehe mit einem ſtäten Augenmerke auf ihre ehrwürdige Abſicht durch Klugheit regieren, Gell.

Der Augenſchein, des — es, plur. car. das Anſchauen, die unmittelbare Beſichtigung einer Sache. Etwas in Augenſchein nehmen, und, wenn von hohen Perſonen die Rede iſt, etwas in hohen oder höchſten Augenſchein nehmen, es mit Aufmerkſamkeit beſehen. Der Augenſchein lehrt es, oder gibt es. Das zuſammen geſetzte beaugenſcheinigen, in Augenſchein nehmen, ſollte man immer den Kanzelleyen überlaſſen.

Augenſcheinlich, — er, — ſte, adj. et adv. 1) In die Augen ſcheinend oder leuchtend. Ein augenſcheinlicher Beweis. Der Baum iſt augenſcheinlich krumm. 2) Figürlich, evident, ſo gewiß, daß man nur eine klare Vorſtellung bedarf, es einzuſehen. Eine augenſcheinliche Gefahr. Sein Vergehen iſt augenſcheinlich.

Die Augenſcheinlichkeit, plur. inuſ. die Eigenſchaft, nach welcher eine Sache augenſcheinlich iſt, in beyden Bedeutungen; die Evidenz.

Die Augenſprāche, plur. inuſ. der Ausdruck ſeiner Empfindungen oder Vorſtellungen durch die Bewegung der Augen.

Der Augentröſt, des — es, plur. car. 1) Ein Nahme verſchiedener Pflanzen, wegen ihrer vorgegebenen Kräfte in Augenkrankheiten; beſonders der Euphraſia, L. 2) Ein Liebkoſungswort des gemeinen Lebens.

Die Augenweide, plur. obgleich ſelten, die — n, ein Gegenſtand, an welchem man ſeine Augen weidet, oder welchen man mit Beluſtigung ſiehet. Das iſt ſeine Augenweide.

Die Augenwimmer, oder Augenwimper, plur. die — n, der haarige Rand an den Augenliedern, welcher aus ſteifen, gekrümmten Haaren beſteht.

Der Augenzahn, des — es, plur. die — zähne, die Hundszähne in den obern Kinnbacken, weil ihre Wurzeln nach dem Auge zu gehen; die Spitzzähne, wegen ihrer ſpitzigen Geſtalt.

Der Augenzeuge, des - n, plur. die - n, ein Zeuge, der dasjenige, was er bezeuget, ſelbſt geſehen hat, und in weiterer Bedeutung, ein jeder, der das, was er erzählt, ſelbſt empfunden hat.

* Die Augenzier, plur. inuſ. bey den Dichtern in dem vorigen Jahrhunderte und zu Anfange des gegenwärtigen, ſchöne Augen, ſchöne Geſtalt; ingleichen ſo wie Augenweide, ein Gegenſtand, welchen man gern ſiehet.

Äugig, adj. et adv. Augen habend, nur in den Zuſammenſetzungen einäugig, zweyäugig, hundertäugig, großäugig, triefäugig u. ſ. f.

Auguſt, oft auch Auguſt, genit. — s, dat. Auguſten, ein männlicher Taufnahme, aus dem Lat. Auguſtus.

Der Augúſt, des — es, plur. inuſ. oder der Auguſtmonath, des — es, plur. die — e, der achte Monath im Jahre, der dieſen Nahmen bey den Römern dem Kaiſer Auguſto zu Ehren bekommen hat. Carl der Große gab ihm den Nahmen Aramanoth oder Erntemonath, der aber nie allgemein geworden iſt.

Der Auguſtīner, des — s, plur. ut nom. ſing. ein Mönch von dem Orden des heil.

heil. Augustinus, obgleich dieser nicht Stifter dieses erst zu Anfange des 13ten Jahrhundertes entstandenen Ordens ist. Eine Nonne von diesem Orden wird eine Augustinerinn, noch häufiger aber eine Augustiner-Nonne genannt.

Die Aurīkel, plur. die — n, eine Pflanze, welche man bloß ihrer Blumen wegen liebt, die mit den Ohren der Bären einige Ähnlichkeit haben, daher einige sie auch Bärenöhrlein und Bärsanikel nennen; Primula Auricula, L.

Aurōra, genit. Aurōrens, dat. accus. Auroren, plur. car. 1) In der Römischen Mythologie, die Göttinn der Morgenröthe, daher bey den Dichtern auch die Morgenröthe selbst oft Aurora genannt wird. Daher die Aurōr-Farbe, eine rothgelbe Farbe, etwas heller als Orange; aurorenfarbig. 2) Eine Art Garten-Ranunkeln, von ihrer Farbe.

Aus, eine Partikel, welche denjenigen Ort bezeichnet, in dessen Innern eine Bewegung oder Handlung ihren Anfang nimmt, und welche in einer doppelten Gattung üblich ist.

I. Als eine Präposition, welche die dritte Endung nach sich erfordert; und da hat sie die eben angeführte Bedeutung. 1. Eigentlich. Aus dem Bette kommen. Aus dem Hause gehen. Einen aus dem Sattel heben. Den Brand aus dem Feuer reißen. Den Kopf aus der Schlinge ziehen. Er ist aus Schweden. Man hat mir aus Paris geschrieben. Aus wird in diesem Falle alle Mahl der Präposition in entgegen gesetzet, d. i. wenn auf die Frage wo? in folget, so muß auf die Frage woher? aus gesetzet werden; hat aber die erstere Frage eine andere Präposition, so bekommt die letztere das von. Man sagt daher, aus der Kammer, aus dem Zimmer, aus der Kirche, aus dem Garten, aus dem Hause, aus dem Walde kommen u. s. f. weil man sagt, in der Kammer, in dem Zimmer, in der Kirche, in dem Garten, in dem Hause, in dem Walde seyn. Hingegen kommt man von dem Rathhause, von dem Felde, von Tische, von Hause, vom Hofe u. s. f. weil man auf dem Rathhause, auf dem Felde, bey Tische, zu Hause, bey Hofe u. s. f. gewesen ist. Dahin gehören auch viele figürliche Redensarten; z. B. eine Gelegenheit aus den Händen lassen. Etwas aus der Acht lassen. Ich habe es mir längst aus dem Sinne geschlagen. Eines folget aus dem andern. Einer aus euch. Aus vollem Halse lachen, schreyen. Aus aller Macht laufen. Die Wehmuth redet aus seinen Mienen. Aus freyer Hand, ohne mechanische Hülfsmittel. Den Feind aus dem Felde schlagen. Einem aus dem Wege gehen. Wir sind aus dem Wege gekommen. Er hat sich aus dem Athem gelaufen, im gemeinen Leben. Aus seiner Gelassenheit kommen, sie verlieren. Aus der Übung, aus der Mode kommen. Wir wollen sehen, wie wir mit ihr aus einander kommen, Gell. 2. Figürlich bezeichnet es, 1) den Stoff, die Materie, in welcher eine andere Sache dem Raume nach enthalten war. Man kann nicht aus einem jeden Holze eine Venus schnitzen. Aus Stein gearbeitet. Aus Wasser Wein machen. Aus nichts wird nichts. Ingleichen in vielen figürlichen Redensarten. Aus Freunden können Feinde werden. Was soll ich aus dir machen? von dir halten. Ich mache mir nichts daraus, ich achte es nicht. Es wird nichts aus der Sache, sie kommt nicht zu Stande. Das kommt aus dem Genecke, das ist die Wirkung, die Folge davon. Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Ich dächte, ich machte kein Geheimniß aus der Sache. 2) Den Grund der Erkenntniß einer Sache. Ich weiß es aus der Erfahrung. Ich kann es aus deinem Gesichte wahrnehmen. Aus den Reden anderer hörte ich es. 3) Den Bewegungsgrund einer Handlung; in welchem Falle das folgende Substantiv alle Mahl seinen Artikel verlieret. Er that es aus Geitz. Aus Lust zur Ruhe. Aus Schwachheit sündigen. Ich konnte aus Mangel der Gelegenheit nicht schreiben. That er es auch aus eigenem Triebe? Viele Leute sind aus Dummheit fromm. Aus der Ursache, aus diesem Grunde. 3. Zuweilen wird aus dem Substantive nachgesetzet, und da verlieret es nebst der Endung des Substantives auch die Eigenschaft einer Präposition. Es bedeutet alsdann, 1) den terminum a quo, so fern er in dem Innern einer Sache enthalten

halten ist. Er schrieb mir von Berlin aus. Ein fürstlicher Rath von Hause aus, ein Agent von Hause aus, der die Geschäfte seines Obern aus dem gewöhnlichen Orte seines Aufenthaltes besorget. Der brausende Sturm, der das Meer von Grund aus aufrühret. 2) Den terminum ad quem, so fern derselbe zugleich das Ende ist, bis zu Ende, doch nur im gemeinen Leben. Er gehet das ganze Haus aus. Wir standen die ganze Predigt aus. Jahr aus, Jahr ein, von einem Jahre zum andern, alle Jahre.

II. Als ein Umstandswort, welches aber nur von einem eingeschränkten Gebrauche ist. 1. Das Ende einer Sache, gemeiniglich nur mit dem Hülfsworte seyn. Der Handel ist aus, zu Ende. Der Wein ist aus, es ist kein Wein mehr da. Es ist aus mit ihm, sein Wohlstand hat ein Ende, oder auch, er ist gestorben. Nicht alles ist hier aus, Dusch. es hat nicht alles mit dem irdischen Leben ein Ende. In diesem Falle kann aus seyn auch als ein zusammen gesetztes Wort angesehen werden, S. Ausseyn. 2. Zuweilen für heraus und hinaus. Er weiß weder aus noch ein, er befindet sich in der größten Verlegenheit.

Ausackern, verb. reg. act. durch Ackern oder Pflügen aus der Erde bringen. Steine, Wurzeln ausackern. Daher die Ausackerung.

Ausantworten, verb. reg. act. überliefern, übergeben; doch mehr in der Sprache der Kanzelleyen und des gemeinen Lebens, als in der edlern Schreibart. Einem etwas ausantworten. Daher die Ausantwortung.

Ausarbeiten, verb. reg. act. 1) Aus der Tiefe arbeiten, vertiefte Arbeit verfertigen, bey verschiedenen Handwerkern und Künstlern. Ein Stück Metall mit dem Grabstichel, mit dem Meißel ausarbeiten. 2) Durch Übung des Leibes zu seiner Bestimmung geschickt machen. Der Soldat muß getummelt und ausgearbeitet werden. In weiterer Bedeutung, bis zur Vollkommenheit bearbeiten. Einen Kupferstich ausarbeiten. Ein ausgearbeitetes Gemählde. 3) Überhaupt, nach einem gemachten Entwurfe durch Bemühung zu Stande bringen, in seinen völligen Zusammenhang setzen; doch nur von den Werken des Geistes. Einen Plan ausarbeiten, ihn in Gedanken nach allen seinen Theilen entwerfen. Eine Schrift, eine Rede, ein Buch ausarbeiten. 4) Aufhören zu arbeiten; als ein Neutrum, mit haben. So auch die Ausarbeitung, welches auch in der vierten Bedeutung für ein ausgearbeitetes Werk des Geistes, eine Schrift, gebraucht wird.

Ausarten, verb. reg. neutr. mit seyn, seine gewöhnliche Art verlassen, aus der Art schlagen; da es denn eben so viele Schattirungen der Bedeutung leidet, als Art, und bald von der Verminderung in der gehörigen Güte und Größe, bald von dem veränderten Ansehen in den äußern Theilen gebraucht wird. S. auch Abarten, von welchem es sich in dem Grade der Abweichung unterscheidet. Manche Gattungen des Getreides arten sehr leicht aus. Die Nelken arten aus, welches die Blumenliebhaber lieber ausfallen nennen. Gemeiniglich wird ausarten nur von dem Übergange von einer bessern Art zu einer schlechtern gebraucht; nicht aber umgekehrt. So auch die Ausartung, so wohl von dem Zustande, als auch von einem ausgearteten Dinge. Maulesel, gefüllte Blumen u. s. f. sind bloße Ausartungen.

Ausathemen, Ausathmen, verb. reg. ist, 1. ein Neutrum, mit haben, den Athem von sich stoßen, im Gegensatze des Einathemens. 2. Ein Activum, mit dem Athem von sich geben, in der höhern Schreibart. Du kamst hieher, deine letzten Seufzer auszuathmen. Daher die Ausathmung.

Ausbacken, verb. irreg. S. Backen. 1. Activum. 1) Zur Genüge backen, bis zu Ende backen. Der Bäcker hat das Brot nicht gut ausgebacken. 2) Das Brot ausbacken, bey den Bäckern, das genug gebackene Brot aus dem Ofen nehmen. 3) Fische, Frösche ausbacken, in den Küchen, sie in Schmalz braten lassen. 2. Neutrum, mit haben. 1) Zur Genüge gebacken werden. Eine Torte wohl ausbacken lassen. 2) Das Backen vollenden, ingleichen aufhören zu backen.

Ausbaden, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, so lange baden, als nöthig ist; ingleichen, aufhören zu baden. 2. Activum, aber nur im gemeinen Leben, etwas ausbaden müssen, für eines andern Vergehen büßen müssen, wo ausbaden aus der eben so niedrigen R. A. das Bad austragen müssen, zusammen gezogen zu seyn scheinet.

Der Ausbau, des — es, plur. car. die Handlung des Ausbauens. Der innere Ausbau eines Gebäudes.

Ausbauchen, oft auch Ausbäuchen, verb. reg. act. mit dem Hammer bauchig treiben, bey verschiedenen Metallarbeitern. In der Baukunst bauchet sich ein Glied aus, wenn es sich nach außen zu ründet. Eine Mauer bauchet sich aus, wenn sie vor Alter in der Mitte einen Bauch bekommt. Daher die Ausbauchung und Ausbäuchung.

Ausbauen, verb. reg. act. 1) Das Inwendige eines Gebäudes zur Vollkommenheit bringen. Ein Haus ausbauen. 2) Aufhören zu bauen, als ein Neutrum. Daher die Ausbauung in der ersten Bedeutung.

Ausbedingen, verb. irreg. act. (S. Dingen,) im gemeinen Leben, durch beygefügte Bedingungen sich vorbehalten. Sich etwas ausbedingen. Daher die Ausbedingung.

Ausbeichten, verb. reg. act. 1) In der Beichte entdecken; besonders figürlich und im gemeinen Leben, im Vertrauen aussagen, bekennen. Er hat alles ausgebeichtet. Er soll mir schon ausbeichten. 2) Die Beichte vollenden, als ein Neutrum.

Ausbeißen, verb. irreg. act. S. Beißen. 1) Durch Beißen, oder mit den Zähnen heraus bringen. Sich einen Zahn ausbeißen. 2) Aus einem Orte hinaus beißen, eigentlich von Thieren, wenn sie einander wegbeißen. Die alten Bienen beißen die jungen aus. Im gemeinen Leben aber auch figürlich, für ausstechen, jemanden um des andern Gunst bringen, und ihn dadurch vertreiben. Ich muß ihn auszubeißen suchen, denn er ist mir zu klug, Weiße. Daher die Ausbeißung.

Ausbeitzen, verb. reg. act. welches das Factitivum des vorigen ist, durch Beitzen heraus bringen. Wildes Fleisch in der Wunde ausbeitzen. Einen Flecken in der Wäsche ausbeitzen. Ingleichen, durch Beitzen reinigen. Ihr Herz hat eine Wunde, die ausgebeitzet werden muß. Daher die Ausbeitzung.

Ausbêssern, verb. reg. act. völlig besser machen. Alte Brücken, böse Wege, alte Kleider ausbessern. Daher die Ausbesserung, so wohl in der Bedeutung der Handlung, als auch einer ausgebesserten Sache.

Ausbeugen, verb. reg. act. S. Ausbiegen.

Die Ausbeute, plur. die — n. 1) * Gemachte Beute; jetzt veraltet. 2) Ein jeder Gewinn nach Abzug aller Kosten. Die Ausbeute von Fischereyen, Bienenstöcken, Salzwerken u. s. f. Am häufigsten in den Bergwerken für den Gewinn von der Bergarbeit in Ansehung der Gewerken. Die Ausbeute austheilen oder geben. Die Ausbeute heben, empfangen.

Ausbeuteln, verb. reg. act. aus dem Beutel schütteln. Das Mehl ausbeuteln, bey den Müllern. † Das Geld ausbeuteln, zahlreich ausgeben. Noch niedriger sind die R. A. einen ausbeuteln, ihn von barem Gelde entblößen, ihn zu vielen Ausgaben um unsertwillen bewegen, und sich ausbeuteln, sich von barem Gelde entblößen. Daher die Ausbeutelung.

Ausbiegen, in der höhern Schreibart ausbeugen, verb. irreg. act. S. Biegen. 1) Heraus biegen oder von innen auswärts biegen; ingleichen eine ausgebogene Gestalt geben. Daher ausgebogene Manschetten, welche bogenweise genähet sind. 2) Aus dem Wege biegen oder lenken, mit einem Fuhrwerke. Vor einem ausbiegen, ihm aus dem Wege fahren. Daher die Ausbiegung.

Ausbiethen, verb. irreg. von biethen, pretium offerre, praebere. 1. Neutrum, mit haben. 1) Anfangen zu biethen, das erste Geboth thun; wofür doch anbiethen, und für Ausgeboth Angeboth üblicher ist. 2) Aufhören zu biethen. 2. Activum. 1) Etwas ausbiethen, es jedermann anbiethen. 2) Einen ausbiethen, ihn durch ein höheres Geboth vertreiben. 3) Einen

nen Pachter, einen Miethmann ausbiethen, ihm den Pacht, die Miethe aufsagen. In der letzten Bedeutung ist es von biethen in gebiethen. Daher die Ausbiethung in den Bedeutungen des Activi.

Ausbilden, verb. reg. act. die Bildung einer Sache zur Vollkommenheit bringen. Die Kräfte des Geistes ausbilden, ihnen durch Unterricht und Übung die gehörige Richtung und Güte geben. Gesellige Eigenschaften, die man nicht genug ausbilden kann. Ein sehr ausgebildeter junger Mensch. Daher die Ausbildung.

Ausbinden, verb. irreg. act. (S. Binden,) im gemeinen Leben, los binden und heraus nehmen, im Gegensatze des Einbindens. In engerer Bedeutung, durch ein solches Ausbinden aussuchen; welche Bedeutung zwar nicht mehr üblich ist, aber doch noch in dem Substantive Ausbund Statt findet. Daher die Ausbindung, in der ersten Bedeutung.

Ausbitten, verb. irreg. act. (S. Bitten,) durch Bitten zu erhalten suchen. Sich etwas bey einem ausbitten. Ich bitte mir die Ehre ihres Besuches aus. Das bitte ich mir aus, nehmlich, daß es nicht geschehe, ist im täglichen Umgange oft eine ironische Art des Verbothes.

Ausblasen, verb. irreg. act. S. Blasen. 1) Durch Blasen hinaus schaffen. Das Inwendige eines Eyes ausblasen. Ingleichen metonymisch, ein Ey ausblasen. 2) Auf Blase-Instrumenten an allen oder doch mehrern Orten verkündigen. Den Frieden, einen Festtag ausblasen. Figürlich im gemeinen Leben, etwas überall bekannt machen. 3) Durch Blasen von sich geben. Die Seele ausblasen, sterben, in verächtlichen und niedrigen Ausdrücken. 4) Durch Blasen auslöschen. Das Licht ausblasen. Einem das Lebenslicht ausblasen, figürlich und im gemeinen Leben, ihn des Lebens berauben. So auch die Ausblasung.

Ausbleiben, verb. irreg. neutr. (S. Bleiben,) mit seyn, auswärts bleiben, zur bestimmten Zeit nicht wieder kommen. 1. Eigentlich. über Nacht ausbleiben, außer dem Hause. Ich werde nicht lange ausbleiben. 2. Figürlich. 1) Verzögern und verzögert werden. Lange mit der Hülfe, mit der Bezahlung ausbleiben. 2) Unterbrochen werden. Der Puls bleibt ihm aus. Der Athem ist ihm ausgeblieben. 3) Aufhören. Das Fieber ist ausgeblieben. 4) Ausgelassen werden. Hier sind viele Worte ausgeblieben. 5) Unterbleiben. Die Strafe bleibt gewiß nicht aus. Das wird nicht ausbleiben, es wird gewiß geschehen. 6) Nicht fortkommen, besonders von Pflanzen und Gewächsen. Es sind viele Bäume, die gepflanzet worden, ausgeblieben. So auch das Ausbleiben, plur. car. Sein langes Ausbleiben macht mich unruhig. Im gemeinen Leben wird für ausbleiben in allen obigen Bedeutungen auch oft außen bleiben gebraucht.

Ausbleichen, verb. reg. 1. Activum, durch Bleichen heraus bringen. Es ist zwar ein Flecken, aber doch ein Flecken den die Zeit ausbleichet, Less. 2. Neutrum. 1) Mit seyn, bleicher werden. Die Farbe ist ausgebleichet; wofür doch verbleichen mit irregulärer Conjugation üblicher ist. 2) Mit haben, aufhören zu bleichen. Daher die Ausbleichung.

Ausblühen, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu blühen. Die Rosen haben ausgeblühet.

Ausbluten, verb. reg. 1. Activum, mit dem Blute von sich geben, in der höhern Schreibart. Die Adern bluten Todesangst aus, Klopst. 2. Neutrum, mit haben. 1) Alles Blut vergießen, gleichfalls nur in der höhern Schreibart. Laß mein Herz vor dir ganz ausbluten, Dusch, allen seinen blutenden Gram ausschütten. 2) Aufhören zu bluten. Er hat ausgeblutet.

Ausbohlen, verb. reg. act. inwendig mit Bohlen versehen. Einen Stall ausbohlen. Daher die Ausbohlung.

Ausbohren, verb. reg. act. 1) Mit dem Bohrer aushöhlen. Eine Nabe, eine Pfeifenröhre ausbohren. 2) Durch Bohren heraus bringen. Den Spund ausbohren. 3) Aufhören zu bohren; als ein Neutrum. So auch die Ausbohrung.

Ausborgen, verb. reg. act. an andere verborgen. Geld ausborgen. Daher die Ausborgung.

Ausbracken, verb. reg. act. als Brack, oder als das Untaugliche seiner Art wegschaffen; ingleichen metonymisch, von dem Bracke befreyen. Vornehmlich in der Landwirthschaft von der Aussonderung und Fortschaffung des untauglichen Viehes im Herbste; ausmerzen. Die Schafe, das Rindvieh ausbracken. Daher die Ausbrackung. S. Brack.

Ausbraten, verb. irreg. S. Braten. 1. Activum. 1) Durch Braten heraus bringen. Alles Fett ausbraten. 2) Zur Genüge braten lassen. Eine Kalbekeule ausbraten. Daher die Ausbratung. 2. Neutrum, mit seyn. 1) Im Braten heraus dringen. Es bratet alles Fett aus. 2) Zur Genüge braten. Laß die Keule ausbraten.

Ausbrauchen, verb. reg. act. 1) Durch den Gebrauch ausleeren. Die Arzeney ist bereits ausgebraucht. 2) * Nicht mehr gebrauchen. Wie der ausgebrauchte Theil von uns sich selbst verschwitzt, Hall. Daher die Ausbrauchung.

Ausbrauen, verb. reg. act. 1) Im Brauen die gehörige Vollkommenheit geben. Ein Bier, das wohl ausbrauet ist. 2) Altes Malz brauet sich besser aus, als frisches, läßt alle seine kräftigen Theile leichter fahren. 3) Das Brauen vollenden, aufhören zu brauen; als ein Neutrum.

Ausbrausen, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu brausen, so wohl eigentlich von dem Winde, als auch uneigentlich von dem Biere und Moste, ingleichen noch figürlicher, von Menschen und Thieren, deren Wuth sich geleget hat. Der Wind, das Meer, das Bier, der Most hat ausgebrauset. Wenn nur sein gährendes Herz erst ausgebrauset hat, Less.

Ausbrechen, verb. irreg. S. Brechen. I. Activum. 1. Durch Zerbrechen heraus bringen, so wohl eigentlich, als auch in verschiedenen weitern und figürlichen Bedeutungen. Einen Zahn ausbrechen. Einen Kern ausbrechen, aus der Schale brechen. Äste, Früchte ausbrechen, bey den Gärtnern, untaugliche oder überflüssige Äste und Früchte an einem Baume abbrechen, damit die übrigen desto besser wachsen. Ingleichen metonymisch, einen Baum ausbrechen, ihn von den überflüssigen Ästen und Früchten befreyen. Die Bienen ausbrechen, sie tödten, und das Werk und Honig ganz heraus nehmen; mit einem alten Kunstworte zeideln. 2. † Im Erbrechen von sich geben. Blut ausbrechen. Daher die Ausbrechung. II. Neutrum, mit seyn. 1. Ausgebrochen werden. Der Damm brach an zwey Orten aus. 2. Aus einem Orte brechen, sich mit Gewalt aus einem Orte befreyen. Der Verhaftete ist ausgebrochen. Noch mehr aber reciproce, sich ausbrechen. Der Gefangene hat sich ausgebrochen. 3. Den Augen auf eine unerwartete Art merklich werden, schnell hervor kommen. 1) Eigentlich. Es ist ein Feuer ausgebrochen. Die Blattern sind bereits an dem Kinde ausgebrochen. Der Schweiß brach ihm aus. Mir bricht der Angstschweiß hierüber aus. Die Freude brach mit großem Ungestüme aus. Seinen Haß, Zorn u. s. f. ausbrechen lassen. 2) Figürlich, dem Gehöre auf eine schnelle und lebhafte Art merklich werden. (a) Plötzlich lautbar werden, kund werden. Es ist endlich ausgebrochen, wer es gethan hat. Es ist ein Geschrey (Gerücht) ausgebrochen. Wie glücklich schätzte ich mich, wenn endlich dein Geheimniß ausbrach! Dusch. (b) In etwas ausbrechen, es lebhaft, mit Heftigkeit, von sich hören lassen. In ein Gelächter, in laute Klagen und argwöhnische Beschuldigungen ausbrechen. Sein Zorn brach in laute Schmähungen aus. Er brach in diese Worte aus.

Ausbreiten, verb. reg. act. aus einander breiten, demjenigen, was zusammen gelegt war, einen größern Raum in der Breite geben; im gemeinen Leben ausspreiten. Die Flügel ausbreiten. Die Arme ausbreiten. Die Hände zu Gott ausbreiten. Ferner, einen größern Umfang, so wohl in der Breite als Länge geben. Ein Tuch ausbreiten. Der Baum breitet sich sehr aus, seine Zweige nehmen einen großen Raum ein. Figürlich, bekannt machen, fortpflanzen, einem mittheilen, verbreiten. Ein Geheimniß ausbreiten, unter

die Leute bringen. Dieß Geschlecht hat sich weit ausgebreitet. Die Pflanzen breiten sich weit aus. Seine Kenntnisse ausbreiten, sie erweitern, über mehr Gegenstände erstrecken. Die Krankheit, das Übel, das Gerücht hat sich weit ausgebreitet. Sich über eine Sache ausbreiten, umständlich darüber reden. Ingleichen sich in einem merklichen Raume erstrecken, einen merklichen Umfang haben. Vor uns breitet sich in unaufhörlicher Pracht ein von blauen Gebirgen umgrenztes Thal aus, Dusch. Besonders wird das Partic. Pass. ausgebreitet in der edlern Schreibart oft für vielfach, groß, einen weiten Umfang habend, gebraucht. Ausgebreitete Absichten. Eine ausgebreitete Erkenntniß. Ein ausgebreiteter Nutzen. So auch die Ausbreitung.

Ausbrênnen, verb. I. Activum, so wohl mit regulärer als irregulärer Conjugation, ich brennete aus, ausgebrennet, und ich brannte aus, ausgebrannt; wovon doch die letztere Form immer noch die gewöhnlichere ist. 1) Das Inwendige in einer Sache verbrennen, und sie dadurch hohl machen, weiter, oder auch nur rein machen. Tressen, Tobakspfeifen ausbrennen. Einen Bienenstock ausbrennen, ihn mit einem angezündeten Strohwische reinigen. Ein von der Sonne ausgebrennetes (ausgedorrtes) Feld. 2) Durch das Feuer den gehörigen Grad der Vollkommenheit geben. Ausgebrannte Töpfe, Ziegel u. s. f. die gehörig gebrennet worden. Daher die Ausbrennung. II. Neutrum, mit irregulären Conjugation, und seyn. 1) Sein Inneres durch Feuer verlieren. Die Stadt ist fast völlig ausgebrannt, fast alle Häuser in derselben sind in die Asche gelegt worden. Ein ausgebranntes Haus, dessen Inwendiges von dem Feuer verzehret worden. 2) Aufhören zu brennen. Laß das Feuer ausbrennen. Das Feuer ist ausgebrannt.

Ausbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen,) aus einem Orte bringen, heraus bringen, oder hinaus bringen. 1. Eigentlich. Das Both, die Schaluppe ausbringen, in der Seefahrt. sie aus dem Schiffe in das Wasser lassen. Ich kann den Flecken nicht ausbringen, ich kann ihn nicht aus der Wäsche bringen. Silber ausbringen, in den Schmelzhütten, ausschmelzen. Junge ausbringen, in der Hauswirthschaft, für ausbrüten. 2. Figürlich. 1) Bekannt machen, unter die Leute bringen. Ein Geschrey, ein Gerücht ausbringen. Eine Heimlichkeit ausbringen. Eine Gesundheit ausbringen, sie unter die Gäste bringen. 2) Bewirken, durch seine Bemühung von jemanden erhalten, am häufigsten in den Kanzelleyen. Einen Befehl ausbringen, bey den Obern durch sein Bitten veranlassen. Sie haben die Untersuchung an sie ausgebracht, sie haben gemacht, daß ihnen die Untersuchung aufgetragen worden. So auch die Ausbringung.

Der Ausbrúch, des — es, plur. die — brüche. 1) Der Zustand des Ausbrechens in den Bedeutungen des Neutrius. Der Ausbruch des Feuers, der Blattern, einer Krankheit, einer Leidenschaft u. s. f. Zum Ausbruche kommen, einen Ausbruch gewinnen, ausbrechen, in der dritten Bedeutung des Neutrius. 2) Dasjenige, was ausgebrochen worden. So wird derjenige Ober-Ungarische Wein Ausbruch genannt, der aus den reifsten ausgebrochenen, ausgelesenen, Beeren von selbst ausgetröpfelt.

Ausbrühen, verb. reg. act. das Inwendige einer Sache brühen, oder sie mit siedendem Wasser reinigen. Ein Faß, ein Geschirr ausbrühen.

Ausbrüten, verb. reg. act. 1) Bis zur Vollkommenheit brüten, durch Brüten hervor bringen. (a) Eigentlich, von dem Federviehe. Junge ausbrüten. Ingleichen metonymisch, Eyer ausbrüten. (b) Figürlich, etwas Böses ersinnen. Er brütet nichts Gutes aus. 2) Aufhören zu brüten, als ein Neutrum, mit haben. So auch die Ausbrütung.

Ausbügeln, verb. reg. act. 1) Durch Bügeln heraus bringen. Falten, Näthe ausbügeln. Ingleichen metonymisch, die Wäsche, ein Kleid ausbügeln. 2) Zur Genüge bügeln. Wäsche ausbügeln. 3) Aufhören zu bügeln. So auch die Ausbügelung.

Der

Der Ausbund, des — es, plur. car. dasjenige, was ausgebunden, d. i. aus einem Bunde ausgelesen ist, oder auch, was gar nicht eingebunden worden; doch nur in der figürlichen Bedeutung des Vorzüglichsten in seiner Art. Man sagt daher so wohl ein Ausbund von Schönheit, Tugend, Gelehrsamkeit u. s. f. als auch ein Ausbund aller Schelme u. s. f.

Ausbündig, — er, (nicht üblich,) — ste, adj. et adv. in seiner Art vorzüglich. Ausbündig gelehrt, ausbündig schön, ausbündig lasterhaft. Die ausbündigste Tugend.

Ausbürsten, verb. reg. act. mit der Bürste heraus schaffen. Den Staub ausbürsten. Noch mehr aber metonymisch, mit der Bürste reinigen. Den Hut, das Kleid ausbürsten. Daher die Ausbürstung.

Ausbüßen, verb. reg. act. 1) *Ausbessern, nur noch bey den Jägern und Hutmachern. Garne, Netze, ein Hutfach ausbüßen. S. Büßen. 2) Für etwas büßen, im gemeinen Leben. Ich habe es ausbüßen müssen. So auch die Ausbüßung.

† Auscuriren, verb. reg. act. bis zur völligen Gesundheit curiren.

Ausdampfen, verb. reg. neutr. 1) Mit seyn, in Gestalt eines Dampfes verfliegen. Die Feuchtigkeit ist bereits ausgedampfet. 2) Mit haben, aufhören Dampf von sich zu geben. Die Kohlen haben ausgedampfet. Daher die Ausdampfung.

Ausdämpfen, verb. reg. act. 1) In Gestalt eines Dampfes vertreiben. Feuchtigkeiten ausdämpfen. 2) Vermittelst eines Dampfes heraus treiben. Füchse und Dachse ausdämpfen, bey den Jägern, sie durch Feuer und Rauch aus ihren Bauen treiben. 3) Auslöschen, wie das einfache dämpfen. Kohlen ausdämpfen. S. Dämpfen. So auch die Ausdämpfung.

Ausdauern, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, bis ans Ende dauern oder aushalten. In der Kälte nicht ausdauern können. Ingleichen bis ans Ende standhaft verbleiben. Im Leiden ausdauern. 2. Activum, ertragen, erdulden. Die Kälte nicht ausdauern können.

Ausdehnbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig, durch einen grössern Raum verbreitet zu werden. Daher die Ausdehnbarkeit.

Ausdêhnen, verb. reg. act. durch Dehnen vergrößern, durch einen größern Raum ohne Zerreißung der Theile verbreiten. 1. Eigentlich. Leder ausdehnen. Das Metall unter dem Hammer, oder vermittelst des Hammers ausdehnen. In weiterer Bedeutung nennet man alle diejenigen Dinge ausgedehnt, welche aus trennbaren Theilen zusammen gesetzet sind; in der Mathematik aber, alles, was durch Theile gedacht wird. 2. Figürlich. 1) Verlängern, der Zeit nach, größten Theils mit dem Nebenbegriffe einer ungebührlichen Verlängerung. Er dehnt sein unnützes Geschwätz zu Stunden aus, Weiße. 2) Den logischen Umfang eines Satzes oder Wortes erweitern. Einen Begriff ausdehnen. 3) Reciproce, einen beträchtlichen Umfang haben, in der höhern Schreibart. Ich sahe vor mir eine weit ausgedehnte und noch schlummernde Landschaft.

Die Ausdêhnung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Ausdehnens. 2) In der Philosophie, die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher dasselbe aus trennbaren Theilen zusammen gesetzet ist, die Extension; und in der Mathamatik, die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es durch Theile gedacht wird. In beyden Fällen als ein Abstractum, ohne Plural.

Ausdênken, verb. irreg. act. (S. Denken,) durch Nachdenken heraus bringen. Das ist sehr klug ausgedacht. Nun müßt ihr mir eine List ausdenken helfen, Weiße.

Ausdeuten, verb. reg. act. auslegen, deuten. Träume ausdeuten. Einem etwas als einen Hochmuth ausdeuten. Alles auf das ärgste ausdeuten. Daher die Ausdeutung.

Ausdielen, verb. reg. act. inwendig mit Dielen versehen. Ein Zimmer ausdielen. Daher die Ausdielung.

Ausdienen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Bis zu Ende einer bestimmten Zeit dienen. Seine Zeit, seine Jahre ausdienen. Er hat bald ausgedienet. 2) Zu fernern Diensten untauglich seyn, und also derselben entlassen werden. Man

dient bey Hofe leichtlich aus. Ein ausgedienter, ein Invalide. Im Scherze auch von leblosen Sachen, die zum fernern Gebrauche untüchtig geworden sind. Das Kleid hat ausgedient.

Ausdingen, verb. irreg. act. (S. Dingen,) wie ausbedingen, sich durch ein Gedinge, oder durch einen Vertrag vorbehalten. Das dinge ich mir aus. Ich habe es mir ausgedungen. Daher die Ausdingung.

Ausdocken, verb. reg. act. bey den Jägern, aus der Docke nehmen. Das Hängeseil ausdocken, es von der Docke ablaufen lassen. S. Docke. Daher die Ausdockung.

Ausdonnern, verb. reg. imperf. aufhören zu donnern. Es hat ausgedonnert.

Ausdorren, verb. reg. neutr. mit seyn, von innen aus dürre werden. Der Erdboden dorret aus. Der Mensch dorret ganz aus, wird nach und nach völlg mager. S. Dorren. Daher die Ausdorrung.

Aüsdörren, verb. reg. act. von innen aus dürre machen. Die Luft dörret die Körper aus. Eine zu schnelle Hitze dörret das Land aus. S. Dörren. Daher die Ausdörrung.

Ausdrängen, verb. reg. act. aus einem Orte, aus der Verbindung mit andern drängen.

Ausdrêchseln, verb. reg. act. durch Drechseln aushöhlen. Einen Becher ausdrechseln. Ingleichen, aufhören zu drechseln; als ein Neutrum, mit haben. Daher die Ausdrechselung.

Ausdrehen, verb. reg. act. 1) Durch Drehen heraus bringen. Einem etwas ausdrehen, aus der Hand. Sich ausdrehen, wie ein Aal aus den Händen, und figürlich, im gemeinen Leben, Ausflüchte machen, entwischen. 2) Wie ausdrechseln. Einen Becher ausdreben.

Ausdrêschen, verb. irreg. act S. Dreschen. 1) Durch Dreschen heraus bringen. Korn, Erbsen u. s. f. ausdreschen. Ingleichen metonymisch, durch Dreschen leer machen. Die Garben sind nicht recht ausgedroschen. Wie auch durch Dreschen erhalten. Man hat dieß Mahl aus einem Schocke nur drey Scheffel ausgedroschen. 2) Aufhören zu dreschen, das Dreschen beschließen; als ein Neutrum, mit haben. Daher die Ausdreschung.

Der Ausdruck, des —es, plur. die —drücke, das durch Ausdrucken entstandene Bild; besonders figürlich. 1) Dasjenige Mittel, wodurch Empfindungen und Vorstellungen geäußert werden, das Zeichen derselben; im Gegensatze des Eindruckes, welchen sie bey andern machen. Daher werden in der Redekunst die Wörter und Redensarten, in der Musik die Töne und Tonsätze, in den bildenden Künsten die Gesichtszüge, die Geberden u. s. f. und in der Tanzkunst die Stellung, Bewegung und Geberden, Ausdrücke genannt. Ein Gemählde von vollkommenen Ausdrucke, welches alle diejenigen Empfindungen hervor bringt, die der Künstler hervor bringen wollte. In den Sprachen ist Ausdruck eine allgemeine Benennung, welche nicht allein eigentliche Wörter und Redensarten, sondern auch Interjectionen unter sich begreift, weil sie insgesammt Mittel sind, Empfindungen und einzelne Vorstellungen zu äußern. 2) Die Art und Weise, wie diese Mittel oder Ausdrücke gebraucht und angewendet werden. Daher sagt man, ein Redner habe einen schlechten Ausdruck, wenn seine Aussprache und Stellung nicht geschickt sind, den verlangten Eindruck in das Gemüth des Zuhörers zu machen. Ein Mahler der im Ausdrucke stark ist. Ein Tänzer ohne Ausdruck. S. das folgende.

Ausdrucken, verb. reg. act. durch Drucken allen seinen Theilen nach abbilden. 1. Eigentlich. Ein Siegel in Wachs ausdrucken. Ein Kupferstich, der nicht recht ausgedrucket worden. 2. Figürlich. 1) Abbilden, überhaupt. Jede Vorstellung werde ich da auf deinem Gesichte ausgedrückt (ausgedruckt,) lesen, Dusch. Sein Gesicht druckt den ganzen Schrecken seiner Seele aus. 2) Eine deutliche Vorstellung von etwas erwecken, besonders so fern solches durch Worte geschiehet. Etwas mit Worten ausdrucken. Sich deutlich, undeutlich ausdrucken. Er weiß sich sehr gut auszudrucken.

Ausdrücken, verb. reg. act. durch Drücken heraus bringen. Das Wasser ausdrücken, aus einem Schwamme. Den Saft aus einer Pflanze, den Eiter aus einem Geschwüre ausdrücken. Ingleichen metonymisch, den Schwamm, die Pflanze, das Geschwür ausdrücken. Daher die Ausdrückung.

Ausdrücklich, — er, -ste, adj. et adv. welches nur in der figürlichen Bedeutung des Verbi ausdrucken üblich ist. 1) Bestimmt, mit deutlichen Worten ausgedruckt. Ein ausdrücklicher Befehl. Ich habe es ihm ausdrücklich befohlen. 2) Mit Vorsatze und Bewußtseyn. Wer weiß auch, ob er ausdrücklich meinetwegen hergekommen ist? Es ist ihm ausdrücklich dazu gegeben worden.

Der Ausdrusch, des — es, plur. car. in der Landwirthschaft. 1) Das Ausdreschen. Bey dem Ausdrusche des Getreides. 2) Ausgedroschenes Getreide. Die Dreschер pflegen von zehen Scheffeln Ausdrusch einen Scheffel Drescherlohn zu bekommen.

Ausduften, verb. reg. neutr. mit seyn, in Gestalt eines Duftes heraus steigen. Üblicher als das Verbum ist das Substantiv die Ausduftung, so wohl für das Ausduften, als auch für den Duft selbst. Die süßen Ausduftungen der Blumen erquicken die Lebensgeister.

Ausdüften, verb. reg. act in Gestalt eines Duftes von sich geben. Die Bäume düften süße Gerüche aus. Daher die Ausdüftung.

Ausdulden, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende dulden. Laß mich ausdulden. Ingleichen, das Dulden überstanden haben. Er hat nun ausgedulder. So auch die Ausduldung.

Ausdunsten, verb reg. neutr. 1) Mit seyn, in Gestalt eines Dunstes verfliegen. Das Wasser, die Feuchtigkeit dunstet aus, ist ausgedunstet. 2) Mit haben, den Dunst fahren lassen, Dunst von sich geben. Das Wasser, die Bäume dunsten aus. Daher die Ausdunstung, so wohl für das Ausdunsten, als auch für diejenigen Feuchtigkeiten, welche in Gestalt eines Dunstes verfliegen.

Ausdünsten, verb reg. act. 1) In Gestalt der Dünste von sich geben. Der Kranke dünstet viele böse Säfte aus. 2) In Gestalt der Dünste aus einem Körper vertreiben. Das Quecksilber, die Feuchtigkeit ausdünsten. Daher die Ausdünstung, so wohl für die Handlung, als auch für die Feuchtigkeiten, welche als Dünste vertrieben werden.

Ausecken, verb. reg. act. eckig ausschneiden.

Ausegen, verb. reg. act. mit der Ege heraus bringen. Wurzeln, Quecken ausegen. Ingleichen aufhören zu egen. Daher die Ausegung.

Auseinander, richtiger aus einander, S. Einander.

Auseisen, verb. reg. act. aus dem Eise heraus schaffen, was eingefroren ist, los machen. Die Räder eines Wagens, einen Wagen auseisen.

Auseitern, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu eitern. Die Wunde hat ausgeeitert.

* Auserkiesen, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen völlig veraltet ist, und nur noch in der biblischen Schreibart vorkommt, für erwählen, aus mehrern auslesen. S. Erkiesen. Von diesem und den folgenden mit auser — zusammen gesetzten Zeitwörtern gilt eben daselbe, was schon in der Anmerkung zu Auferbauen angemerket worden. Nehmlich, die eigentliche Form dieser Wörter ist die Zusammensetzung mit der Partikel er, welche so wohl aus als auf bedeutete. Um nun diese Zweydeutigkeit zu vermeiden, setzte man noch eines von diesen beyden Vorwörtern voran; und so entstand aus erkiesen, erkören, erlesen u. s. f. auserkiesen, auserkören, auserlesen. Auch in der Conjugation und dem Gebrauche der Zeiten kommen diese Verba mit denjenigen überein, welche mit auser — zusammen gesetzet sind.

Auserkören, verb. irreg. act. wovon nur noch das Imperfectum, und das Particip. Pass. mit den davon gemachten Zeiten gebraucht wird, welches aber mit dem vorigen einerley Bedeutung hat. Gott hat uns auserkoren. Ein von Gott Auser-

korner. S. Chur und Erkoren, ingleichen Auserkiesen.

Auserlêsen, verb. irreg. act. für auslesen, aussuchen, wovon das Particip. Pass. auserlesen, für vortrefflich, noch am meisten üblich ist. Das ist ja ein auserlesener Ring, Gell.

Auserſehen, verb. irreg. act. (S. Sehen,) unter mehrern ersehen, auslesen, zu etwas bestimmen. Sich einen Ort ausersehen. Die Nacht zu einer Unternehmung ausersehen. Du warest das Opfer, das meine Rache sich zuerst ausersehen hatte, Dusch. Das Präsens ist von diesem Verbo ungewöhnlich, außer im Conjunctivo, da solches Statt finden kann. S. Auserkiesen.

Auserwählen, verb. reg. act. aus mehrern auswählen, erwählen; nur noch im biblischen Verstande. Gott hat uns auserwählt, zur Seligkeit erwählet. Ein Auserwählter, der nach dem gehörigen Gebrauche der Gnadenmittel von Gott zur Seligkeit erwählet ist.

Ausêssen, verb. irreg. act. (S. Essen,) durch Essen ausleeren. Sie haben alles ausgegessen, nichts übrig gelassen. Ausessen, was ein anderer eingebrocket hat, für eines andern Vergehen büßen, ist niedrig.

Ausfächen, verb reg. act. inwendig mit Fächern versehen. Einen Schrank ausfachen. Daher die Ausfachung.

Ausfächsern, verb. reg. act. mit Fächsern belegen, im Weinbaue. Einen Weinberg ausfächsern.

Ausfädeln, verb. reg. act. die Fäden eines Gewebes heraus ziehen oder zupfen, um es aufzulösen. Ein Stück Taffet, Leinwand ausfädeln. Sich ausfädeln, die Fäden fahren lassen, sagt man von Zeugen. Es ist das Diminutivum von ausfädemen, welches in eben dieser Bedeutung üblich ist. Von Fase sagt man dafür auch wohl ausfasen, ausfäseln, ausfäsern, und von Zase, auszäsern. S. auch Ausdrehen und Drieseln.

Ausfahren, verb. irreg. S. Fahren. I. Activum. 1) Durch vieles Fahren vertiefen. Einen Acker, einen Weg ausfahren. Ein ausgefahrner Weg. 2) Vermittelst eines Fuhrwerkes auswärts schaffen. Getreide ausfahren, aus dem Lande fahren, wofür man doch lieber ausführen gebraucht. II. Neutrum, mit seyn, aus einem Orte fahren, hinaus fahren, heraus fahren; doch nach Verschiedenheit der Bedeutungen des Wortes fahren, mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes. Der Herr ist ausgefahren, außer dem Hause gefahren. Wir sind vor acht Tagen von Hamburg ausgefahren. 2) Figürlich. (a) Bey den Bergleuten bedeutet ausfahren so viel als aus der Grube steigen. S. Fahren. (b) Von andern Arten einer schnellen Bewegung aus einem Orte. Der Satan ist von dem Besessenen ausgefahren. Die Seele ist ihm ausgefahren, in verächtlicher Bedeutung von einem Verstorbenen. Die Hand, der Fuß fuhr mir aus, glitte aus. Mit dem Fuße ausfahren, ausgleiten. (c) Ausbrechen, besonders von Ausschlägen auf der Haut. Die Blattern sind in seinem Gesichte ausgefahren, zum Vorscheine gekommen. Im Gesichte ausgefahren seyn, Finnen, Ausschläge u. s. f. haben. Bist du denn etwa ausgefahren? Gell. im Gesichte.

Die Ausfahrt, plur. die — en. 1) Das Ausfahren aus einem Orte; ohne Plural. Besonders bey den Bergleuten für das Aussteigen aus der Grube. 2) Der Ort, durch welchen man auszufahren pfleget, ein Thorweg; mit dem Plural.

Der Ausfall, des — es, plur. die — fälle. 1. Das Ausfallen. 1) Eigentlich. Der Ausfall des Getreides aus den Ähren. 2) Figürlich, das Ausstoßen gegen den Feind in der Fechtkunst, welches mit einer Bewegung des Körpers nach vornen zu verbunden ist. Ingleichen ein feindlicher Angriff aus einem Orte, besonders von Belagerten. Einen Ausfall thun. Einen Ausfall auf den Feind, aus dem Lager, aus dem Walde thun. Den Ausfall aushalten, zurück treiben. 2. Was ausfällt, nur in einigen Fällen. * Der Ausfall von Erdäpfeln war schlecht, was man von Erdäpfeln einerntete. Einen Ausfall abschneiden, diejenigen Truppen, welche den Ausfall thun. * In einigen Gegenden auch die abgehende, fehlende Summe. Ein

Ausfall an der Einnahme von hundert Thalern, für Abgang. Ein großer Ausfall bey dem Dreschen, wenn weniger Getreide ausgedroschen wird, als man erwartete. 3. Der Ort, aus welchem ein Ausfall geschiehet. Besonders wird in Städten die heimliche Thür so genannt, aus welcher bey Belagerungen die Ausfälle auf den Feind zu geschehen pflegen.

Ausfallen, verb. irreg. S. Fallen. I. Activum, durch einen Fall aus seiner Lage bringen. Sich die Achsel ausfallen. II. Neutrum, mit seyn, aus etwas heraus fallen. 1. Eigentlich. Der Same fällt aus, aus den Hülsen. Die Zähne fallen ihm aus. Das Haar ist ihm ausgefallen. 2. Figürlich. 1) Einen Ausfall, d. i. feindlichen Angriff, aus einem Orte thun. Ausfallen, d. i. ausstoßen, im Fechten, aus seiner Lage auf den Feind fallen oder stoßen. Ingleichen aus einer Stadt, einem Lager, Walde u. s. f. den Feind angreifen; in welcher Bedeutung aber einen Ausfall thun gewöhnlicher ist, als ausfallen. 2) Aus der Art schlagen, im gemeinen Leben, besonders bey den Gärtnern. Die Nelke ist ausgefallen, ist ausgeartet, schlechter geworden. 3) * Ausgehen, sich verlieren, nur in einigen Gegenden. Diese Art Blumen ist ausgefallen, hat sich verloren. Ingleichen, für unterbleiben, wegfallen. Der ganze Abschnitt hätte hier füglich ausfallen können. 4) Zum Vorscheine kommen, doch wohl nur in der R. A. das Loos ist für mich, für dich ausgefallen. 5) Gerathen, sich endigen, in Ansehung der Art und Weise der Endigung. Die Sache ist gut, übel ausgefallen. Ich hoffe, es soll noch alles zum Besten ausfallen. Der Feldzug ist sehr schlecht ausgefallen.

Ausfangen, verb irreg. act. (S. Fangen,) durch Fangen leer machen. Einen Teich ausfangen, alle Fische in demselben fangen.

Ausfasen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, die Fäden gehen lassen, von gewirkten Zeugen. Der Taffet faset aus. 2. Activum, die Fäden einzeln ausziehen oder auszupfen, in welcher Bedeutung auch die Diminutiva und Frequentativa ausfaseln und ausfasern üblich sind. S. Ausfädeln.

Ausfaulen, verb. reg. neutr. mit seyn. 1) Im Innern von der Fäulniß verzehret werden. Der Baum ist ausgefauler. 2) Verfaulen und ausfallen.

Ausfêchten, verb. irreg. act. S. Fechten. 1) Durch ein Gefecht ausmachen, doch mehr in der figürlichen Bedeutung, durch Gründe und Gegengründe ausmachen. Etwas mit einem ausfechten, vor Gerichte, Sie mögen es mit einander ausfechten. 2) Aufhören zu fechten; als ein Neutrum.

Ausfêgen, verb. reg. act. durch Fegen hinaus schaffen. Den Koth ausfegen. Ingleichen metonymisch, durch Fegen reinigen. Ein Zimmer ausfegen. Der biblische Gebrauch für vertilgen, ist veraltet.

Ausfeilen, verb. reg. act. von feilen, limare. 1) Durch Feilen aushöhlen. Ein Stück Metall ausfeilen. 2) Durch Feilen heraus bringen, heraus feilen. Ein Loch, einen Rostflecken ausfeilen. 3) Vermittelst der Feile zur Vollkommenheit bringen, mit der Feile die letzte Gestalt geben. Einen Schlüssel ausfeilen. Ingleichen figürlich, für ausbessern. Eine Schrift, ein Gedicht ausfeilen. Daher die Ausfeilung. Von dem Adverbio feil, hat man in Oberdeutschland das Verbum ausfeilen, für feil biethen, ausbiethen, welches aber im Hochdeutschen nicht gewöhnlich ist.

† Ausfênstern, verb. reg. act. einen derben Verweis geben, S. Fenstern.

Ausfêrtigen, verb. reg. act. fertig machen und fortschicken, und zwar, 1. zur Bekanntmachung fertig machen; aber nur von schriftlichen Aufsätzen. Einen Befehl, eine Ladung ausfertigen. Ein Buch, eine Schrift ausfertigen, sie drucken lassen. 2 * Einen Sohn, oder eine Tochter ausfertigen, sie außer dem Heirathsguthe noch mit den nöthigen Nebengütern versehen. S. Ausstatten und Aussteuer. Daher die Ausfertigung. 1) Die Handlung des Ausfertigens. 2) Dasjenige, was ausgefertiget wird, in der ersten Bedeutung, ein schriftlicher Befehl. 3) Dasjenige, womit ein Kind in der zweyten Bedeutung ausgefertiget wird, das Nebengut,

z. B. Kleider, Schmuck, Hochzeitkosten u. s. f.

Ausfeuern, verb. reg. act. 1) Ein Zimmer ausfeuern, es durch Heitzung gehörig erwärmen. 2) Ein Faß ausfeuern, bey den Böttchern, unter das aufgeschlagene Faß Feuer machen, damit sich die Dauben zusammen ziehen. 3) Aufhören zu feuern, d. i. mit Feuergewehre zu schießen; als ein Neutrum. Das Regiment hat ausgefeuert.

Ausfilzen, verb. reg act. 1) Mit Filz besetzen, mit Rehhaaren ausstopfen, bey den Sattlern und Täschnern. 2) † Einen scharfen Verweis geben. Der Tod wird ausgefilzt, Can. Daher man einen solchen derben Verweis selbst auch wohl einen Ausfilzer zu nennen pflegt. S. 1 Filz.

Ausfinden, verb. irreg. act. (S. Finden,) durch Nachdenken heraus bringen, ersinnen, zuweilen auch für erfinden. Eine Ursache ausfinden. Und die Zahl des Maßes des Allerhöchsten auszufinden, Hiob 11, 7; nach Herrn Michaelis Übersetzung. Daher die Ausfindung.

Ausfindig, S. Ausfündig.

Ausfischen, verb. reg act. 1) † Heraus fischen, doch nur in der niedrigen figürlichen R. A. etwas ausfischen, es ausfündig machen, ausfragen. 2) Durch Fischen leer machen. Einen Teich ausfischen. 3) Aufhören zu fischen; als ein Neutrum. So auch die Ausfischung.

Ausflattern, verb. reg. neutr. mit seyn, hinaus flattern, im vertraulichen Scherze von flüchtigen und leichtsinnigen Personen, für ausgehen. Er ist schon wieder ausgeflattert.

Ausflechten, verb. irreg. act. S. Flechten. 1) Aus einander flechten, ein Geflecht auflösen. Eingeflochtene Haare wieder ausflechten. 2) Heraus flechten, doch nur in der figürlichen R. A. sich aus einer Sache ausflechten, sich mit List von einer Sache los machen, oder von einem Verdachte befreyen. Daher die Ausflechtung.

Ausflicken, verb. reg. act. durch Flicken ausbessern. Kleidungsstücke, zerbrochene Fenster, ein baufälliges Haus ausflicken. Daher die Ausflickung.

Ausfliegen, verb. irreg. neutr. (S. Fliegen,) mit seyn, hinaus fliegen, aus einem Orte fliegen. 1) Eigentlich, besonders von dem Fliegen der jungen Vögel aus dem Neste. Die Vögel sind schon ausgeflogen, aus dem Neste. 2) Figürlich, doch nur im gemeinen Leben. Der junge Mensch ist erst ausgeflogen, verläßt jetzt seines Vaters Haus zum ersten Mahle. Ingleichen überhaupt für ausgehen. Er ist schon ausgeflogen, aus dem Hause gegangen. S. auch 2. Ausflucht.

Ausfließen, verb. irreg. neutr. (S. Fließen,) mit seyn, heraus fließen, aus einem Orte fließen. Der Wein ist ausgeflossen, aus dem Fasse. Figürlich: O willkommene Thränen — fließt! Möchte doch mein Leben in euch ausfließen! Weiße.

1. Die Ausflucht, plur. die — flüchte, von Flucht, so fern es von fliehen kommt, die Flucht aus einem Orte, und der Weg, dessen man sich dazu bedienet; doch nur in der figürlichen Bedeutung, eine ungegründete Ursache, vermittelst deren man sich einer Verbindlichkeit zu entziehen sucht, ungegründete Entschuldigung. Kahle (grundlose) Ausflüchte. Ausflüchte suchen. Ein Verbrecher sucht vor Gericht Ausflüchte, wenn er sich von der Pflicht, die Wahrheit zu gestehen, los zu machen sucht. Einem alle Ausflucht benehmen. S. auch Ausrede.

2. Die Ausflucht, plur. car. von fliegen, der Flug aus einem Orte; besonders von den Bienen, da denn auch so wohl das Flugloch, als die Gegend, wohin sie fliegen, die Ausflucht genannt werden. Ingleichen, die erste Ausflucht eines jungen Menschen, seine erste Reise in die Fremde; besser Ausflug. Ein junger Mensch, der jetzt seine erste Ausflucht thut, Weiße.

Der Ausflug, des — es, plur. die — flüge. Die Handlung des Ausfliegens; ohne Plural. Der Ausflug der Vögel, der Tauben u. s. f. S. auch das vorige.

Der Ausfluß, des — sses, plur. die — flüsse. 1) Der Zustand des Ausfließens; ohne Plural. Der Ausfluß eines Stromes. 2) Der Ort, wodurch ein flüssiger Körper ausfließet. Das Wasser hat keinen Ausfluß. Die Ausflüsse eines Stro-

mes, dessen Mündungen. 3) Dasjenige was ausfließet; besonders feine Theile, welche sich in flüchtiger Gestalt von den Körpern trennen. Dünste sind wässerige Ausflüsse. Auch in der höhern Schreibart. Balsamische Ausflüsse der Rosen, ihr angenehmer Geruch.

Ausfordern, verb. reg. act. heraus fordern. Trumpf ausfordern, im Kartenspiele. Ingleichen zum Zweykampfe fordern. Einen ausfordern; in welcher Bedeutung aber heraus fordern üblicher ist. Die Substantiva die Ausforderung, der Ausforderungsbrief, und der Ausforderer, kommen gleichfalls vor. S. Fordern.

Ausfördern, verb reg. act. im Bergbaue, heraus schaffen. Daher die Ausförderung. S. Fördern.

Ausforschen, verb reg. act. durch Forschen oder mehrmahliges Fragen erfahren. Einen Fremden ausforschen, den Ort seines Aufenthaltes erfragen. Ein Geheimniß ausforschen. Etwas von einem ausforschen, von ihm zu erfahren suchen. Ingleichen metonymisch, einen ausforschen, sein Geheimniß zu erfahren suchen. So auch die Ausforschung.

Ausfragen, verb. reg. act. durch Fragen erfahren, oder zu erfahren suchen. Einen Fremden ausfragen, dessen Aufenthalt erfragen. Er ist nicht auszufragen, man kann den Ort seines Aufenthaltes nicht erfragen. Ingleichen, einen ausfragen, sein Geheimniß durch Fragen von ihm zu erfahren suchen.

Ausfransen, verb reg. act. am Rande in Gestalt der Fransen ausschneiden. Die ausgefranseten ledernen Riemen, welche der Falk an den Füßen trägt.

Ausfressen, verb. irreg. act. S. Fressen. 1) Heraus fressen. Der Hund hat die Brühe ausgefressen. Wie auch durch Fressen ausleeren. Der Hund hat die Schüssel ausgefressen. Ingleichen absolute, die Pferde haben ausgefressen, haben das Futter, welches ihnen in die Krippe geschüttet wurde, aufgefressen. Figürlich. Der Krieg frisset das Land aus, macht es arm. 2) Hohl fressen. Die Mäuse fressen den Käse, die Würmer die Nüsse aus. Von dem Salze ausgefressen werden. 3) Durch vieles Fressen unkenntlich machen, wegschaffen. So sagt man, das Pferd hat die Bohnen, oder die Kennungen ausgefressen, wenn durch langen Gebrauch der Zähne die schwarzen Puncte in denselben unkenntlich werden. Ingleichen, das Pferd frißt sich aus, hat sich ausgefressen, wenn es diese Puncte verloren hat. 4) Sich ausfressen, sich fett fressen, von Thieren.

Ausfrieren, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) mit seyn, von dem Froste völlig durchdrungen werden. Der Teich ist ganz ausgefroren, bis auf den Grund zugefroren. Die Wäsche ausfrieren lassen, damit sie desto weißer werde.

Ausfuchteln, verb. reg. act. mit der Fuchtel oder dem Degen züchtigen. Jemanden derb ausfuchteln.

Ausführbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig ausgeführet, in das Werk gerichtet, zu werden. Dieser Vorschlag ist nicht ausführbar. Daher die Ausführbarkeit.

Die Ausfuhre, plur. inus. das Ausführen einer Sache aus einem Orte, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. Die Ausfuhre des Getreides, der Wolle u. s. f. nehmlich aus dem Lande.

Ausführen, verb. reg. act. 1. Aus einem Orte führen. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes. Getreide ausführen, aus dem Lande. Wolle, Waaren ausführen u. s. f. Ingleichen metonymisch, vermittelst eines Fuhrwerkes ausleeren. Einen Graben, einen Teich ausführen, den Koth oder Schlamm in demselben ausführen. 2) Durch Zeigung des Weges, oder andere, besonders physische Hülfsmittel. Die Soldaten ausführen, aus der Stadt, oder dem Lager. Einen Übelthäter ausführen, aus der Stadt zum Richtplatze. Einen Leithund ausführen, ihn an dem Hängeseile in die freye Luft führen. Ausführende Arzeneymittel, bey den Ärzten, evacuantia, welche die Unreinigkeiten aus dem Leibe führen. 2. Völlig zu Ende führen, doch nur in folgenden figürlichen Bedeutungen. 1) Durch Anführung der nöthigen Beweise zu Ende bringen. Eine Sache in Schriften ausführen, vollständig beweisen. Seine Sache vor Gerichte ausführen. Seine Forderung wider jemanden aus-

führen. 2) überhaupt zu Ende bringen. Einen Bau ausführen. Er fängt vieles an, kann aber nichts ausführen. Einen Anschlag ausführen, bewerkstelligen. Seine Sache mit dem Schwerte ausführen. Mit ihrer offenen und sanften Miene haben sie schon manchen Streich ausgeführet. Daher die Ausführung.

Ausführlich, — er, — ste, adj. et adv. mit allen nothwendigen einzelnen Theilen versehen, in figürlicher Bedeutung. Ein ausführlicher Beweis, der alle Umstände, welche zu dem Beweise gehören, in sich fasset. Eine ausführliche Erzählung, wo kein nöthiger Umstand ausgelassen ist. Ein ausführlicher Begriff, in der Weltweisheit, wo die angegebenen Merkmahle zureichen, die Sache jederzeit von allen andern zu unterscheiden. Etwas ausführlich beweisen, beschreiben, erzählen u. s. f. Daher die Ausführlichkeit, plur. inus.

Ausfüllen, verb. reg. act. 1) Ausleeren. Ein Gefäß ausfüllen. Etwas davon ausfüllen. 2) Das Innere eines Dinges mit etwas voll machen. Einen Graben ausfüllen, mit Erde, Schutt u. s. f. voll machen. Eine Lücke, einen leeren Raum ausfüllen. Daher die Ausfüllung.

Ausfündig, adv. welches nur mit dem Verbo machen gebraucht wird, und alsdann im Hochdeutschen gebräuchlicher ist, als das Verbum ausfinden. Etwas ausfündig machen, es nach angestellten Suchen finden, entdecken. Man hat den Fremden nicht ausfündig machen können. Wir haben ein Mittel ausfündig gemacht. Es ist nicht unmittelbar von dem Verbo ausfinden, sondern zunächst von dem veralteten Substantivo Ausfund, daher es billig mit einem ü geschrieben wird.

1. Ausfüttern, verb. reg. act. von Futter, innere Bekleidung, inwendig mit dem nöthigen Futter versehen. Ein Kleid ausfüttern, wo man doch lieber das einfache füttern gebraucht. Ein Loch mit Messing, mit Eisen ausfüttern. Daher die Ausfütterung.

2. Ausfüttern, von Futter, pabulum, verb. reg. act. 1) Mit dem gehörigen Futter versehen. Ein Regiment Cavallerie ausfüttern. Ingleichen durch fleißiges Füttern groß und stark machen. Ein Pferd, ein Stück Rindvieh ausfüttern. 2) Bis zu Ende einer gewissen Zeit füttern. Das Rindvieh ausfüttern, es den Winter hindurch füttern. 3) Durch Füttern leer machen. Die Knechte haben den ganzen Kasten voll Hafer ausgefüttert. So auch die Ausfütterung.

Die Ausgabe, plur. die — n. 1) Die Handlung des Ausgebens. Die Ausgabe der Briefe auf der Post. Die Ausgabe eines Buches, die Bekanntmachung dessen durch den Druck. 2) Dasjenige, was man ausgibt, besonders dasjenige Geld, welches man zu seinen Bedürfnissen auszugeben verbunden ist. Viele Ausgaben haben. Seine Ausgaben einziehen. Die Ausgabe mit der Einnahme vergleichen. Ingleichen, so viel von einer Sache auf Ein Mahl heraus gegeben wird. So nennet man von manchen Büchern, welche nicht auf Ein Mahl, auch nicht theilweise bekannt gemacht werden, diejenigen Bogen, welche man jedes Mahl zusammen ausgibt, die erste, die zweyte Ausgabe u. s. f.

Ausgähren, verb. irreg. neutr. (S. Gähren,) mit haben, so viel als nöthig ist, gähren, die gehörige Zeit gähren. Das Bier hat nicht ausgegohren. Ein gutes ausgegohrnes Bier. Ingleichen, aufhören zu gähren, nicht mehr gähren. Das Bier hat noch nicht ausgegohren.

Der Ausgang, des — es, plur. die — gänge. 1. Das Ausgehen, als das Abstractum dieses Wortes. 1) Eigentlich, das Ausgehen aus einem Orte. Der Ausgang der Israeliten aus Ägypten. Der Herr behüte deinen Ausgang und deinen Eingang. Der Ausgang Christi vom Vater, dessen Menschwerdung, und der Ausgang des heil. Geistes von dem Vater und Sohne, in der Theologie. 2) Figürlich das Ende. (a) Das Ende einer Handlung, eines Geschäftes, besonders in Rücksicht auf dessen gute oder böse Beschaffenheit. Eine Sache zu einem gewünschten Ausgange bringen. Einen traurigen Ausgang gewinnen. Der Ausgang wird's lehren. (b) Das Ende einer Zeit. Mit Ausgang des Jahres, des Monathes. Zu Ausgang des Winters oder des Sommers.

3) Das

3) Das Ende, dem Orte oder Raume nach, doch nur in einigen wenigen Fällen. So nennt man in den Buchdruckereyen das Ende eines Absatzes den Ausgang, und im Plural die Ausgänge. 2. Der Ort, durch welchen man aus einem Orte gehet. Das Haus hat einen verborgenen Ausgang. Die Gasse hat keinen Ausgang. Dem Wasser einen Ausgang verschaffen, einen Ort, wo es abfließen kann.

Ausgäten, verb. reg. act. heraus gäten. Das Unkraut ausgäten. Daher die Ausgätung.

† Ausgattern, verb. reg. act. ausforschen, ausfündig machen. Wenn er gleichwohl sein Hannchen ausgattern könnte, Weiße. S. Gattern.

Ausgêben, verb. irreg. S. Geben. I. Activum. 1. Hinaus geben, aus einem Orte geben, von sich weggeben. 1) Eigentlich. Die Briefe ausgeben, auf der Post. Almosen ausgeben, austheilen. Ein Buch ausgeben, durch den Druck bekannt machen. In den Haushaltungen bedeutet ausgeben, von dem vorhandenen Vorrathe dem Gesinde so viel geben, als jedes Mahl nöthig ist. Die Parole ausgeben, bekannt machen. Am häufigsten von dem Gelde. Geld für etwas ausgeben. Eine Münzsorte für voll ausgeben. Er gibt viel aus, viel Geld, er lässet viel aufgehen. Daher Ausgebegeld, welches man zu den täglichen Ausgaben gebraucht, Münze. 2) Figürlich, die Beschaffenheit einer Sache bestimmen, mit für; wobey doch die Wahrheit der Bestimmung noch als zweifelhaft angesehen, wenigstens unentschieden gelassen wird. Ein Gut für das seinige ausgeben. Seinen eigenen Willen für Gottes Willen ausgeben. Sich für einen Arzt, für einen Edelmann ausgeben u. s. f. Einen für todt ausgeben. 2. † Sich ganz ausgeben, sich durch vieles Ausgeben vom Gelde entblößen, alles bare Geld ausgeben. II. Neutrum, mit haben. 1) Von sich geben, ergiebig seyn, nur im gemeinen Leben einiger Gegenden. Dieses Getreide gibt viel, gibt wenig aus, gibt vieles Mehl. Das Mehl gibt wohl aus, gibt vieles Brot. 2) Bey den Jägern wird ausgeben von dem Bellen der Leithunde gebraucht. Der Hund gibt aus, bellet. Ingleichen von dem Hifthorne. Das Horn gibt gut aus, hat einen lauten Ton.

Der Ausgêber, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Ausgeberinn, plur. die — en, eine Person die etwas ausgibt, oder heraus gibt, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. Der Ausgeber eines Wechsels, der denselben von sich gibt, und dagegen Geld in Empfang nimmt. Die Ausgeberinn, in den Haushaltungen, eine Person, welche dem Gesinde die nöthigen Lebensmittel und andere Bedürfnisse heraus gibt, und zugleich die Aufsicht über die Haushaltung führet.

Die Ausgebürt, plur. die — en, so viel als die Geburt, doch nur in der figürlichen Bedeutung für ein Werk des Geistes. Die unreifen Ausgeburten einer erhitzten Einbildungskraft.

Ausgehen, verb. irreg. (S. Gehen,) welches in doppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Neutrum, und zwar wiederum, 1. mit seyn, aus einem Orte gehen. 1) Eigentlich, da es gemeiniglich absolute und mit Verschweigung des Termini a quo gebraucht wird. Ausgehen, aus dem Hause, oder unter die Leute gehen. Ich gehe heute nicht aus. Viel an einem Orte aus- und eingehen. Ausgehende Waaren, welche ausgeführet werden. Der Degen gehet schwer aus, aus der Scheide. Wenn die Absicht, warum man ausgehet, durch ein Substantiv ausgedrucket wird, so bekommt dieses die Präposition auf. Auf Beute, auf Abenteuer ausgehen. Daher denn die figürlichen R. A. Er gehet auf nichts Gutes aus, er hat böse Anschläge. Man ging ausdrücklich darauf aus, ihn lächerlich zu machen. 2) Figürlich. (a) Von dem heiligen Geiste, in der Theologie. Der heilige Geist gehet aus von dem Vater und Sohne, wird von denselben gesandt. Das Ausgehen des heiligen Geistes. (b) Leer ausgehen, nichts erhalten. Frey ausgehen, ungestraft bleiben. Im gemeinen Leben, und selbst in Schriften, wird diese Art zu reden auf verschiedene Weise ausgedruckt; z. B. Das wird dir nicht ungenossen ausgehen. Ich kann es zufrieden seyn, daß man ihm auch jenes nicht

für

für genossen ausgehen lässet, Less. Allein wenn der Mensch ein Raubthier werden, und Unrecht üben will, so gehet es ihm nicht ungestraft aus, Michael. Wie aber geht es dem für so genossen aus? Canitz. Es scheinet, daß alle diese Wortfügungen verderbte Ellipsen sind, wozu die übel verstandene R. A. frey, oder ungestraft ausgehen, Anlaß gegeben; man müßte sie denn zu der achten Bedeutung dieses Verbi rechnen wollen. (c) Nach außen zu gerichtet seyn. Der ausgehende Winkel, der hervor springende, im Gegensatze des eingehenden. (d) Bekannt werden. Einen Befehl ausgehen lassen, besser ergehen. Ein Buch ausgehen lassen, durch den Druck bekannt machen. Lassen sie es doch im Druck ausgehen, Gell. Diese ganze Bedeutung gehöret im Hochdeutschen unter die veralteten, und wird nur noch zuweilen von Ungelehrten und in der biblischen Schreibart gebraucht. (e) Aus der Verbindung mit etwas gerathen. Die Haare gehen ihm aus, fallen ihm aus. Der Athem, die Seele gehet ihm aus, er stirbt, im gemeinen Leben. Ingleichen ausgegeben, verkauft, verbraucht seyn. Das Geld ist mir ausgegangen, ich habe alles bare Geld ausgegeben. Die Waare ist ausgegangen, sie ist insgesammt verkauft worden. Wie auch sich nach und nach verlieren. Diese Pflanze ist in dieser Gegend ausgegangen, wächst hier nicht mehr. Der Baum gehet aus, stirbt ab. (f) Nach und nach verschwinden, unscheinbar werden, besonders von Farben. Diese Farbe ist gar sehr ausgegangen. Der Flecken wird so bald nicht ausgehen. Ingleichen sich wegbringen, auslöschen lassen. Was mit Kreide geschrieben worden, gehet leicht wieder aus. (g) Erlöschen, von dem Feuer. Das Feuer gehet aus. Das Licht ist ausgegangen. Das Feuer ausgehen lassen. (h) Sich enden. Das Wort gehet auf ein A aus, es endiget sich mit einem A. Das Unglück wird über dich ausgehen, wird sich bey dir endigen, du wirst dafür büßen müssen. Es gehet alles über mich aus. (i) † In Erfüllung gehen; doch nur in der R. A. mein Traum gehet mir aus, trifft jetzt ein, wird erfüllet. 2. Mit haben. 1) So lange gehen, als nöthig ist; am häufigsten von dem Teige. Den Teig ausgehen lassen, ihn so lange gehen oder gähren lassen, als erfordert wird. 2) Aufhören zu gehen. Der Teig hat ausgegangen.

II. Als ein Activum, durch Gehen ausfündig machen. So sagt man bey den Jägern, ein Wildbret ausgehen, und im Bergbaue, einen Gang ausgehen, ihn mit der Wünschelruthe suchen. Auch im gemeinen Leben kommt ausgehen zuweilen in dieser Bedeutung vor.

Ausgeitzen, verb. reg. act. im Pflanzenbaue, den Geitz, d. i. die überflüssigen Blätter und Ranken abbrechen. Den Tobak ausgeitzen. Die Kürbisse ausgeitzen, die überflüssigen Ranken ausschneiden. Daher die Ausgeitzung.

Die Ausgelassenheit, plur. die — en, von ausgelassen in Auslassen. 1) Die Fertigkeit ausgelassen zu seyn, oder seinen Einfällen und Begierden den Ausbruch ohne alle Einschränkung zu lassen; ohne Plural. Die Ausgelassenheit dieses Menschen ist groß. 2) Eine ausgelassene Handlung. Sie verüben noch immer viele Ausgelassenheiten.

Ausgesessen, S. Aussitzen.

Ausgießen, verb. irreg. act. S. Gießen. 1. Einen flüssigen Körper aus einem Gefäße gießen. 1) Eigentlich. Das Wasser ausgießen. Das Kind mit dem Bade ausgießen, das Nützliche mit dem Unnützlichen verwerfen. 2) Figürlich, größten Theils nur in der höhern Schreibart. (a) In Menge vertheilen. Seinen Zorn über jemanden ausgießen. Todesblässe goß sich über sein blühendes Antlitz aus, Dusch. Die Ausgießung des heil. Geistes, in der biblischen Schreibart. (b) Sein Herz vor einem ausgießen, für das gewöhnlichere aber nicht so edle ausschütten. 2. Mit einem flüssig gemachten Körper ausfüllen. Ein Loch ausgießen, mit Bley, Wachs, u. s. f. Einen hohlen Körper mit Bley ausgießen. 3. Durch Ausgießung eines flüssigen Körpers auslöschen. Das Feuer ausgießen. Eine Flamme mit Wasser ausgießen. So auch die Ausgießung.

Ausgleichen, verb. reg. act. (S. Gleichen,) völlig gleich machen, in verschiedenen

denen Fällen. Eine Rechnung ausgleichen. Die Münzen ausgleichen, in den Münzen, sie wägen und justiren. Die Bleche ausgleichen, auf den Blechhämmern, sie gleich schlagen. Ein Pferd hat ausgegleicht, als ein Neutrum, wenn im achten Jahre die Eckzähne den übrigen an Länge gleich geworden sind. Daher die Ausgleichung.

Ausgleiten, verb. irreg. neutr. (S. Gleiten,) mit seyn, aus der Bahn gleiten. Mit dem Fuße ausgleiten. Das Pferd ist ausgeglitten. Der Wein und er sind ausgeglitten, Weiße. In den niedrigen Mundarten ausglitschen.

Ausglühen, verb. reg. act. durchaus glühend machen. Eisen, Stahl, Kupfer, Silber, Draht u. s. f. ausglühen, um es geschmeidig zu machen, bey verschiedenen Metallarbeitern. Daher die Ausglühung.

Ausgraben, verb. irreg. act. S. Graben. 1) Heraus graben, durch Graben heraus hohlen. Einen Baum, einen Stein ausgraben. 2) Durch Graben tief oder hohl machen. Einen Teich ausgraben. Ingleichen, mit dem Grabstichel aushöhlen, 2. Mos. 28, 36; 2 Chron. 2, 7. So auch die Ausgrabung.

Ausgräten, verb. reg. act. in den Küchen, der Gräten berauben. Einen Fisch ausgräten. Daher die Ausgrätung.

Ausgrübeln, verb. reg. act. durch Grübeln, d. i. vieles Nachdenken, heraus bringen. Ein Ding ausgrübeln. Alles ausgrübeln wollen. Daher die Ausgrübelung.

Ausgründen, verb. reg. act. für ergründen, den Grund oder die wahre Beschaffenheit einer Sache erforschen. Der es ausgründen möchte, Sir. 24, 39; in welcher Bedeutung es aber doch größten Theils veraltet ist.

Der Ausguß, des — sses, plur. die güsse. 1) Die Handlung des Ausgießens, in der ersten Bedeutung dieses Verbi; ohne Plural. Der Ausguß des Wassers. 2) Dasjenige, was ausgegossen wird; nur selten. 3) Der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper ausgegossen, oder hinaus gegossen wird. So wird die Öffnung, durch welche man die Unreinigkeiten aus den Häusern gießet, ein Ausguß, Durchguß, oder Gußstein genannt.

Aushaaren, oder aushären, verb. reg. neutr. mit haben, die Haare fahren lassen. Der Pelz, das Pferd haaret aus.

Aushacken, verb. reg. act. 1) Durch Hacken heraus hohlen, vornehmlich von dem Hacken der Vögel. Einem die Augen aushacken. Sprichw. Keine Krähe hackt der andern die Augen aus. 2) Hohl oder zackig hacken. Eine Frisur zu einem Frauenzimmerkleide aushacken, sie vermittelst eines eisernen Instrumentes zackig bilden. So auch die Aushackung.

Aushalftern, verb. reg. act. von der Halfter los machen. Sich aushalftern, eigentlich nur von den Pferden, in der niedrigen Sprechart aber auch wohl figürlich, sich von einem Zwange, von einer Verlegenheit befreyen.

Aushalten, verb. irreg. S. Halten. I. Neutrum, mit haben, bis zu Ende halten, nach dem verschiedenen Gebrauche des Verbi halten. 1) In der Musik, die Stimme am Ende nicht sinken lassen, den letzten Ton länger dehnen. Gut, falsch, aushalten. 2) Bis zu Ende bleiben. Er kann nicht lange an einem Orte aushalten. Bey einem aushalten. 3) Standhaft bleiben. Im Leiden aushalten. Alle seine Philosophie konnte nicht gegen ihre Schönheit aushalten. 4) Erdulden, ertragen, überstehen. Schläge aushalten. Den ersten Anfall aushalten. Die Probe aushalten, in der Probe als echt, wahr, standhaft u. s. f. befunden werden. Es ist mit ihm nicht auszuhalten, er ist unerträglich. II. * Als ein Activum, absondern, aussondern, scheiden, welche Bedeutung doch nur in dem Bergbaue und dem Forstwesen üblich ist.

Aushämmern, verb. reg. act. durch Hammerschläge heraus bringen, bey den Metallarbeitern. Eine Bäule aushämmern.

Aushändigen, verb. reg. act. aus seiner Hand übergeben. Einem etwas aushändigen, es ihm übergeben. Daher die Aushändigung. S. auch Einhändigen.

Aushangen, verb. irreg. neutr. (S. Hangen,) mit haben, ausgehänget seyn. Hier hängt ein Zeichen aus.

Aushängen, verb. reg. act. heraus hängen, oder hinaus hängen. Ein Zeichen aus-

aushängen. Waaren zum Verkaufe aushängen. Daher die Aushängung.

Ausharren, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende harren, ausdauern. Eine ausharrende Geduld, die bis an das Ende standhaft bleibet.

Aushärten, verb. reg. act. durchaus hart machen, größten Theils nur in der figürlichen Bedeutung. Ausgehärtete Soldaten. S. auch Abhärten. Daher die Aushärtung.

Der Aushauch, des — es, plur. inus. 1) Die Handlung des Aushauchens, in eigentlicher und figürlicher Bedeutung. 2) Dasjenige, was ausgehauchet wird, so wohl eigentlich als figürlich. O wie stärket ihn da der Aushauch duftender Kräuter! Zachar.

Aushauchen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, den Hauch oder Athem ausstoßen. 2. Activum, mit dem Hauche. oder in Gestalt eines Hauches von sich geben. In meinen Umarmungen hauchte er die göttliche Seele aus, v. Brawe. Die Kräuter hauchen jetzt ihren ersten Wohlgeruch aus.

Aushauen, verb. irreg. act. S. Hauen. 1) Durch Hauen heraus hohlen. 2 Durch Hauen aushöhlen. Einen Trog, eine Rinne aushauen. 3) Mit dem Meißel eine gewisse Gestalt geben. In Marmor, in Stein aushauen. Ein Stück Blech aushauen. 4) Das Innere einer Sache durch Hauen vermindern oder leer machen. Einen Baum aushauen, die unnöthigen Zweige abhauen. Einen Wald aushauen, denselben durch Fällung einiger Bäume dünn, hell machen. 5) Zum Verkaufe zerhauen, bey den Fleischern, da es dem Einhauen, d. i. dem Zerhauen des Fleisches zum Einsalzen, entgegen gesetzet wird. 6) Mit Ruthen aushauen, vermittelst des Staupbesens des Landes verweisen. So auch die Aushauung.

Aushêben, verb. irreg. act. (S. Heben,) heraus heben, aus einem Orte heben. 1) Eigentlich. Einen Baum ausheben, so wohl mit dem Hebezeuge aus der Erde heben, als auch überhaupt so viel als ausgraben. Gewächse ausheben, aus der Erde nehmen. Eine Thür, ein Fenster ausheben, aus den Angeln heben. Bier oder Wein ausheben, mit dem Heber aus einem Fasse ziehen. 2) Figürlich, auslesen und wegnehmen, aber auch nur in einigen Fällen. Recruten ausheben, aus dem Landvolke auslesen. Bey einigen Handwerkern haben die Witwen verstorbener Meister den Hub oder Aushub, d. i. das Recht, bey den übrigen Meistern sich einen Gesellen auszuheben, oder auszulesen. Es ist die Pflicht eines Geschichtschreibers, unter den Begebenheiten nur die wichtigsten auszuheben. So auch die Aushebung.

Aushêcken, verb. reg. act. 1) Junge zur Welt bringen; eigentlich nur von Vögeln, besonders von kleinern, und solchen, welche sich paarweise zusammen geben. Figürlich und in verächtlicher Bedeutung, durch Nachsinnen heraus bringen. Was werden sie noch ausbrecken? Ingleichen, überhaupt veranlassen, hervor bringen. Die Freundschaft hat freylich auf meiner Seite diesen Fehler ausgeheckt, Weiße. 2) Aufhören zu hecken; als ein Neutrum mit haben. Die Vögel haben ausgehecket, ihre Heckzeit ist vorbey.

Ausheilen, verb. reg. act. völlig heil machen, die Heilung vollenden. Er ist noch nicht ausgeheilt. Daher die Ausheilung.

Ausheitern, verb. reg. act. völlig heiter machen, größten Theils nur als ein Reciprocum. Der Himmel hat sich ausgeheitert. Ingleichen figürlich, ein ausgeheitertes Gemüth. Sein Glück schien sich ausheitern zu wollen.

Ausheitzen, verb. reg. act. durch und durch heitzen, um dadurch eine Art von Zubereitung zu geben. Einen Ofen (der erst gesetzt worden) ausheitzen. Ein (frisch getünchtes) Zimmer ausheitzen. Daher die Ausheitzung.

Aushêlfen, verb. irreg. act. (S. Helfen,) aus einer Verlegenheit helfen; doch größten Theils nur mit dem Nebenbegriffe eines Vorschusses. Einem mit Gelde, mit Getreide aushelfen, es ihm in einem dringenden Nothfalle borgen. Daher die Aushelfung.

Aushêllen, verb. reg. act. völlig hell machen, als ein Reciprocum. Das Wetter,

der

der Himmel heller sich aus. S. auch Ausheitern, welches edler ist.

Aushêñken, verb. reg. act. das Intensivum von aushängen, welches mit demselben einerley Bedeutung hat, ob es gleich seltener gebraucht wird.

Der Aushieb, des — es, plur. die — e, dasjenige, was ausgehauen wird, doch nur in einigen Fällen. Im gemeinen Leben spricht man dieses Wort oft Aushub aus; allein alsdann wird es mit dem Abstracto von ausheben verwechselt. Von hauen ist Hieb, von heben aber Hub.

Aushohlen, verb. reg. 1. Activum, für heraus hohlen, doch nur in der figürlichen Bedeutung. Einen aushohlen, ihn ausforschen. 2. Neutrum, mit haben, den Arm zum Wurfe oder zum Schlagen von sich strecken. Weit aushohlen. In weiterer Bedeutung auch von einem, der laufen oder springen will. Weit, kurz aushohlen. Er hohlet weit aus, um einen kleinen Sprung zu thun. Figürlich, im Reden weit aushohlen, die entfernten Umstände oder Gründe den nähern vorziehen. Daher die Aushohlung.

Aushöhlen, verb. reg. act. hohl machen. Einen Apfel, ein Stück Holz aushöhlen. Daher die Aushöhlung, welches oft auch die gemachte Vertiefung selbst bezeichnet.

Aushöhnen, verb. reg. act. so viel als verhöhnen. Einen aushöhnen, verspotten.

Aushöken, verb. reg. act. etwas als ein Höke, d. i. im Kleinen, verkaufen. Salz, Käse, Mehl, Obst u. s. f. aushöken. Daher die Aushökung.

Aushorchen, verb. reg. act. Jemanden aushorchen, ihn heimlich ausforschen.

Aushören, verb. reg. act. bis zu Ende an- oder zuhören. Ich bitte sie, meine Erzählung erst auszuhören.

Der Aushub, des — es, plur. inus. dasjenige, was ausgehoben wird, in einigen wenigen Fällen. S. Ausheben, ingleichen Aushieb.

Aushülsen, verb. reg. act. aus den Hülsen nehmen, von den Hülsen befreyen. Erbsen, Bohnen, Kastanien aushülsen.

Aushungern, verb. reg. act. durch Hunger völlig entkräften. Ausgehungerte Truppen. Eine Stadt aushungern, sie durch Hunger zur Übergabe zwingen.

† Aushunzen, verb. reg. act. ausschelten, beschimpfende Verweise geben. Und wenn es niemand thut, so hunzt die Frau mich aus, sagt der Schulze bey dem Gellert. S. Hunzen.

Aushüsten, verb. reg. act. im Husten hervor bringen. Blut aushusten. Ingleichen aufhören zu husten, als ein Neutrum.

Ausjagen, verb. reg. act. heraus jagen, hinaus jagen; doch größten Theils nur in der N. A. einem einen Angstschweiß ausjagen, austreiben, verursachen.

Ausjäten, S. Ausgäten.

Auskämmen, verb. reg. act. 1) Durch Kämmen heraus bringen. 2) Durch Kämmen in Ordnung bringen. Die Haare auskämmen.

Auskaufen, verb. reg. act. 1) Einen auskaufen, ihm alle seine Waare abkaufen. 2) Einem andern Käufer zuvor kommen, im gemeinen Leben. Einem eine Waare, ein Haus u. s. f. auskaufen, eine Sache kaufen, um welche ein anderer schon gehandelt hatte. 3) Die Zeit auskaufen, sie allen ihren Theilen nach wohl anzuwenden suchen. Die Gelegenheit auskaufen, sich derselben mit Sorgfalt bedienen. Daher die Auskaufung.

Auskêhlen, verb. reg. act. von Kehle, so fern es eine Höhlung bedeutet, mit hohlen Streifen oder Rinnen versehen, in der Baukunst. Eine Säule auskehlen. Daher die Auskehlung.

Auskehren, verb. reg. act. heraus oder hinaus kehren, so fern solches mit der Bürste oder dem Besen geschiehet. Den Staub auskehren, aus dem Kleide. Den Koth auskehren, aus dem Zimmer. Ingleichen, auf solche Art reinigen. Das Kleid, den Hut, das Zimmer auskehren. Daher die Auskehrung.

Das Auskehrig, oder Auskehricht, des — es, plur. inus. der Unrath, welcher mit dem Besen aus einem Zimmer gekehret wird; das Kehrig.

Aus-

Ausklagen, verb. reg. act. 1) Durch eine gerichtliche Klage auf das Äußerste bringen. Er ist schon ausgeklagt. Eine ausgeklagte Schuld, ein ausgeklagter Wechsel. 2) Aufhören zu klagen; als ein Neutrum.

Ausklären, verb. reg. act. völlig klar machen. Der Himmel, das Wetter hat sich ausgekläret. Daher die Ausklärung.

Ausklatschen, verb reg. act. 1) Durch Händeklatschen beschimpfen, und gleichsam vertreiben. 2) † Ausplaudern, ausschwatzen. Ein Geheimniß ausklatschen. 3) † Aufhören zu klatschen, d. i. zu plaudern; als ein Neutrum mit haben.

Ausklauben, verb. reg. act. 1) Klaubend, d. i. mit dem vordersten zwey Fingern, auslesen. Erbsen, Linsen u. s. f. ausklauben, auslesen. 2) Heraus klauben, d. i. durch das Nachdenken heraus bringen, ersinnen, im verächtlichen Verstande. Etwas Neues, ausklauben.

Auskleiden, verb. reg. act. 1) Der Kleider entledigen. Sich auskleiden, in der edlern Schreibart für das niedrigere ausziehen. 2) Mit Kleidern besonderer Art versehen. Sich als einen Bauer auskleiden. Aufs Beste auskleiden. Daher die Auskleidung.

Ausklopfen, verb. reg. act. durch Klopfen heraus bringen. Den Staub ausklopfen, aus den Kleidern. Anis, Kümmel u. s. f. ausklopfen. Ingleichen, auf diese Art reinigen, oder von etwas befreyen. Die Kleider, die Felle ausklopfen. So auch die Ausklopfung.

Ausklügeln, verb. reg. act. durch Klügeln heraus bringen. Er will alles ausklügeln. Daher die Ausklügelung.

Auskochen, verb. reg. 1. Activum, 1) Durch Kochen heraus bringen. Das Fett auskochen, aus dem Fleische. Ingleichen auf solche Art reinigen. Ein Gefäß auskochen. Die Wäsche auskochen. 2) Zur Genüge kochen. Der Koch hat das Fleisch nicht ausgekocht. 2. Neutrum. 1) Mit seyn, im Kochen auslaufen. Die Köchinn hat alles Wasser auskochen lassen. 2) Mit haben, aufhören zu kochen, nicht mehr kochen. Daher die Auskochung.

Auskommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn. 1, Heraus oder hinaus kommen. 1) Eigentlich, obgleich nur selten. Die jungen Hühner sind noch nicht ausgekommen, aus den Eyern. Besonders, aus dem Hause kommen, unter die Leute kommen. Ich bin heute noch nicht ausgekommen. Er kommt das ganze Jahr nicht aus. 2) Figürlich. (a) Bekannt werden, im gemeinen Leben. Die Sache wird gewiß auskommen. Durch mich soll es nicht auskommen. (b) Entstehen, doch nur von Feuersbrünsten. Es ist Feuer in der Stadt ausgekommen. Das Feuer ist bey ihm, durch ihn ausgekommen. 2. Bis zu Ende kommen, doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Zu einer gewissen Absicht genug haben. Der Schneider wird mit dem Zeuge nicht auskommen. Besonders zu seinem Unterhalte genug haben. Er kann gar wohl auskommen, hat seinen reichlichen Unterhalt. S. auch das folgende Hauptwort. 2) Seine Absicht mit etwas erreichen. Mit dieser Entschuldigung werden sie dieß Mahl nicht auskommen, Gell. 3) Mit einem auskommen, friedlich mit ihm leben. Es kann niemand mit ihm auskommen.

Das Auskommen, des — s, plur. car. 1) Was man zu seinem Unterhalte gebraucht. Sein nothdürftiges Auskommen haben, so viel haben, als man zu seiner gegenwärtigen Nothdurft gebraucht. Sein reichliches Auskommen haben, so viel haben, als auch zum Wohlstande gehöret. 2) Der friedliche Umgang mit einem andern. Ich sehe wohl, mit euch ist kein Auskommen. 3) Mittel und Wege zur Erreichung einer Absicht. Ein Auskommen treffen. S. auch Auskunft.

Auskosten, verb. reg. act. 1) Durch Kosten auslesen. Einen Wein auskosten. 2) Durch vieles Kosten alle machen. Daher die Auskostung.

Auskramen, verb. reg. act. den Kram, d. i. die Waaren auslegen. Waaren auskramen. Figürlich und zugleich mit einiger Verachtung, aus Prahlerey sehen lassen, zeigen. In einer Rede seine ganze Gelehrsam-

lehrsamkeit auskramen. Daher die Auskramung.

Auskratzen, verb. reg. act. kratzend heraus bringen. Einem die Augen auskratzen. Etwas Geschriebenes auskratzen. Daher die Auskratzung.

Auskriechen, verb. irreg. neutr. (S. Kriechen,) mit seyn, heraus kriechen. Die Küchlein, die Vögel sind noch nicht ausgekrochen, aus den Eyern.

Auskundschaften, verb. reg. act. durch Kundschaft heraus bringen, ausforschen. Alles auskundschaften. Daher die Auskundschaftung. S. Kundschaft.

Die Auskunft, plur. inus. das Abstractum von auskommen, in dessen figürlichen Bedeutungen. 1) Das Auskommen, in der Bedeutung des Unterhaltes. Seine gute Auskunft haben. 2) Mittel und Wege zu Erreichung einer Absicht. Eine Auskunft erdenken. Ich kann hier keine Auskunft finden. 3) Nachricht. Auskunft über etwas geben.

Auskünsteln, verb. reg. act. künstlich und durch Nachdenken verfertigen, heraus bringen. Er künstelt immer etwas Neues aus.

Auslachen, verb. reg. act. 1) Mit Schadenfreude über jemanden lachen; dagegen verlachen mit Spott und Verachtung verbunden ist, belachen aber bloß andeutet, daß man über etwas als eine lächerliche Sache lacht. Jemanden auslachen, mit Schadenfreude über ihn lachen. Man wird dich damit auslachen. Daher die Auslachung und die Beywörter, auslachenswerth und auslachenswürdig. 2) Zu Ende lachen, seinen Trieb zu lachen befriedigen, als ein Neutrum. Aber lassen sie uns jetzt erst recht auslachen, Weiße.

Ausladen, verb. irreg. act. S. Laden. 1) Heraus laden, d. i. hervor stehend machen; in welcher Bedeutung besonders das Particip. Pass. ausgeladen, in der Baukunst und bey verschiedenen Holzarbeitern von den Gesimsen gebraucht wird, für hervorragend. S. auch Ausladung. 2) Eine Last, oder eine Sache, die als eine Last betrachtet wird, heraus heben. Waaren ausladen, aus dem Schiffe. Ingleichen metonymisch. Ein Schiff ausladen. 3) Ein Gewehr ausladen, die Ladung aus demselben heraus ziehen, welches vermittelst des Ausladezeuges oder des Kugelziehers geschiehet. So auch die Ausladung.

Die Ausladung, plur. die — en. 1. Von der ersten Bedeutung des Verbi. 1) Das Hervorragen eines Theiles an einem Ganzen vor dem andern; besonders in der Baukunst, das Hervorragen eines Gesimses vor dem andern, ohne Plural; der Vorsprung, der Auslauf. 2) Das Maß dieser Hervorragung, oder die Weite, um welche ein Glied oder dessen Theil weiter hervor raget, als das andere. 3) Derjenige Theil eines Ganzen, der vor dem andern hervor raget. 2. Von der zweyten Bedeutung des Verbi, die Handlung des Ausladens der Waaren oder eines Schiffes.

Die Auslage, plur. die — n. 1) Das Auslegen, oder das Abstractum dieses Wortes, doch nur so fern es von dem Gelde gebraucht wird. Die Auslage thun, Geld für einen andern auslegen. 2) Was ausgeleget wird, besonders ausgelegtes Geld. Alle Auslagen vergüten. 3) Der Ort, auf welchem etwas ausgeleget wird. So pflegen die Kaufleute einen Tisch, auf welchem sie ihre Waaren zur Schau auslegen, eine Auslage zu nennen.

* Das Ausland, des — es, plur. die — länder, ein auswärtiges, oder außer einem gewissen Bezirke, außer gewissen Verbindungen liegendes Land; ein Wort, welches so wohl im Ober- als Niederdeutschen üblich, im Hochdeutschen aber fremd ist, ob es gleich hier an einem schicklichen Worte mangelt, diesen Begriff auszudrucken, auch die abgeleiteten Ausländer, und ausländisch völlig gangbar sind. Zu dir, der auch des Auslands Weisheit kennet, Alxing.

Der Ausländer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Ausländerinn, plur. die — en, der, oder die aus einem fremden oder auswärtigen Lande gebürtig ist, im Gegensatze des Einländers, oder Inländers.

Ausländisch, — er, — te, adj. et adv. was aus einem fremden oder auswärtigen Lande ist, im Gegensatze des inländischen oder einheimischen. Ausländische Waaren, ausländische Sitten.

Auslangen, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende langen, d. i. auskommen. Ich kann damit nicht auslangen. Du wirst damit nicht auslangen, du wirst mit dieser Entschuldigung, Ausflucht u. s. f. nicht fortkommen, deine Absicht nicht erreichen. Daher die Auslangung.

Auslassen, verb. irreg. act. (S. Lassen,) welches, so wie die meisten mit lassen zusammen gesetzten Verba, ein anderes Verbum voraus setzet. Es bedeutet aber, 1) ausschmelzen, oder ausfließen lassen. Butter, Fett, Talg auslassen, ausschmelzen. Ausgelassene Butter. 2) Aus einander lassen. Ein Kleid auslassen, es durch Auftrennung einer eingeschlagenen Naht weiter machen. 3) Ausbleiben lassen, weglassen. Eine Stelle, ein Wort auslassen. Ein ausgelassenes Wort. 4) Hinaus lassen. (a) Eigentlich. Einen auslassen, aus dem Zimmer. Das Vieh auslassen, aus dem Stalle. (b) Figürlich, bekannt werden lassen. Seine Gedanken über etwas auslassen, bekannt machen. Ingleichen sich über etwas auslassen, seine Gedanken darüber durch Worte an den Tag geben. (c) Freyen Lauf lassen, ausbrechen lassen. Seine Empfindlichkeit über etwas auslassen. Lassen sie doch ihren Eifer nicht an mir aus, Gell. (d) Gehöret hierher auch das Particip. Passiv. ausgelassen, denjenigen sittlichen Zustand zu bezeichnen, da man seine Begierden, besonders den Trieb zur Lustigkeit ohne alle Einschränkung zu befriedigen sucht. Er ist ganz ausgelassen, auf eine ausschweifende Art lustig. Ein ausgelassener Mensch. S. auch Ausgelassenheit. So auch die Auslassung in allen eigentlichen Bedeutungen des Verbi.

Der Auslauf, des — es, plur. die — läufe. 1) Die Handlung des Auslaufens; doch nur in einigen Bedeutungen, und ohne Plural. Der Auslauf des Wassers, eines Schiffes. Die Flotte ist bereits zum Auslaufe fertig. 2) Das Hervorragen der Theile eines Ganzen, besonders in der Baukunst, wo das Hervorragen der Glieder oder Stücke einer Ordnung der Auslauf genannt wird. Ingleichen die Weite, um welche ein solches Glied von der Achse der Säule, oder von der Mitte des Körpers, auf welchem er liegt, hinaus reicht. S. auch Ausladung.

Auslaufen, verb. irreg. S. Laufen. I. Neutrum, mit seyn. 1. Aus einem Orte laufen. 1) Eigentlich. Die Schiffe sind bereits ausgelaufen, aus dem Hafen. Die Flotte ist zum Auslaufen fertig. Der Sand, das Wasser (in der Uhr) ist ausgelaufen. Er läuft alle Tage aus, gehet unter die Leute, aus dem Hause, in verächtlicher Bedeutung. Der Wein, das Bier läuft aus, aus dem Fasse. Noch mehr aber metonymisch, das Faß, der Eimer, das Gefäß läuft aus. 2) Figürlich. (a) Sich ausbreiten, einen größern Raum einnehmen. So sagt man von Bäumen und Pflanzen, wenn ihre Wurzeln Sprossen über sich in die Höhe treiben, daß sie auslaufen; S. auch Ausläufer. Ingleichen überhaupt hervor ragen, hervor stehen. Die Gesimse einer Säule laufen zu beyden Seiten aus. S. auch Auslauf. (b) Sich endigen, doch nur in der niedrigen R. A. alles Unglück wird über dich auslaufen. 2. Von einem gewissen Ziele anfangen zu laufen. Die Ehre ist am Ziele, und von dem Ziele läuft man nicht aus, Less. II. Reciprocum. Sich auslaufen. 1) † Sich durch Laufen die gehörige Bewegung machen. Das Kind muß sich auslaufen. Ingleichen, sich durch Laufen ermüden. Wenn man sich den ganzen Tag hindurch ausgelaufen hat. 2) Die Zapfenlöcher laufen sich aus, wenn sie durch die Länge der Zeit erweitert werden. Ausgelaufene Zapfenlöcher.

Der Ausläufer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Bedienter, welchen man zum Verschicken gebraucht. 2) Die Sprossen aus den Wurzeln eines Baumes oder einer Pflanze. Die Bäume werden oft durch Ausläufer fortgepflanzt.

Auslaugen, verb. reg. act. 1) Vermittelst einer Lauge, oder warmen Wassers heraus bringen. Salz auslaugen, aus der Asche. Ingleichen auf solche Art von dem Salze oder den salzartigen Theilen befreyen. Ausgelaugete Asche. 2) Von einer Lauge gehörig durchdringen lassen. Neue Fässer auslaugen. So auch die Auslaugung.

Auslauten, verb. reg. neutr. mit haben, einen Laut von sich geben, im gemeinen Leben. Er kann kaum auslauten.

Ausläuten, verb. reg. act. 1) Das Ende einer Sache durch Läuten anzeigen. Die Kirche, die Messe ausläuten, im Gegensatze des Einläutens. 2) Das letzte Zeichen mit den Glocken geben; ingleichen aufhören zu läuten, als ein Neutrum. Man hat schon ausgeläutet. Daher die Ausläutung.

Auslêcken, verb. reg. act. durch Lecken heraus schaffen. Den Honig, die Milch auslecken. Ingleichen auf solche Art leer machen, oder reinigen. Die Schüssel auslecken.

Ausleeren, verb. reg. act. 1) Völlig leer machen. Ein Zimmer, einen Schrank, ein Gefäß ausleeren. Einem den Beutel ausleeren, ihn durch Verleitung zu Ausgaben von barem Gelde entblößen. 2) Aus dem menschlichen Körper schaffen. Bauchflüsse, wo Blut durch den Stuhlgang ausgeleeret wird. Die Ausleerung des Blutes, die Aderlaß. Schweiß und Ausdünstungen sind Ausleerungen von ganz verschiedener Art.

Auslêgen, verb. reg. act. I. Hinaus legen. 1) Eigentlich. Die Leinwand auslegen, zum Bleichen. Seine Waaren auslegen, zum Verkaufe, oder zur Schau. 2) Figürlich, für einen andern zu einem bestimmten Gebrauche und als ein Darlehn bezahlen. Für jemanden auslegen, bezahlen. Ich will es inzwischen auslegen. Es ist mein ausgelegtes Geld. 3) Zur Vermehrung hinlegen, nur in einigen Fällen. Sein Geld auf Wucher auslegen, an andere verleihen. Auf 400 Stämme guter Maulbeerbäume kann man 10 bis 12 Loth Eyer (von Seidenwürmern) auslegen. 2. In etwas Vertieftes legen, und es gleichsam damit ausfüllen. Etwas mit Silber, Gold, Elfenbein, Bernstein u. s. f. auslegen. Ausgelegte Arbeit, die auf solche Art gezieret ist. 3. Aus einander legen, doch nur figürlich, den Sinn einer Rede, die Absicht einer Handlung erforschen und anzeigen. Eine Schrift, einen Satz auslegen. Das wird ihm übel, gut ausgeleget. Etwas zum besten, zum schlimmsten, oder auf das beste, auf das schlimmste auslegen. Einem etwas als einen Hochmuth auslegen; welche Wortfügung mit als der mit für und zu vorzuziehen ist: einem etwas für einen Hochmuth, oder zum Hochmuthe auslegen.

Der Auslêger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Auslegerinn. 1) Eine Person, welche eine Schrift, oder Stelle in derselben ausleget. Die Ausleger der heiligen Schrift. Die Geschichte ist eine Auslegerinn der göttlichen Vorsehung. 2) Eine Art Wachtschiffe. S. Ausleger.

Die Auslêgung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Auslegens, ohne Plural, besonders in der dritten Bedeutung dieses Wortes, die Erforschung des Sinnes einer Schrift oder Rede. Daher die Auslegungskunst, die Kunst, eines andern Reden oder Schriften zu erklären; die Hermenevtik. 2) Der erforschte Sinn einer Rede oder Schrift selbst. Eine richtige, falsche, gezwungene Auslegung. Alle diese Auslegungen erreichen den Sinn der Rede nicht. 3) Diejenige Schrift, worin die Rede oder Schrift eines andern ausgeleget wird.

Auslehnen, verb. reg. act. an andere verlehnen. Sein Geld auf Wucher auslehnen. Ein Pferd auslehnen. Daher die Auslehnung.

Ausleihen, verb. irreg. act. (S. Leihen,) an andere verleihen, wie das vorige; nur daß ausleihen eigentlich Oberdeutsch ist, und im Hochdeutschen für edler gehalten wird, als jenes. S. Leihen. Sein Geld ausleihen. Geld auf Zinsen ausleihen. Ein Pferd ausleihen. Daher der Ausleiher, der etwas an andere leihet, und die Ausleihung.

Auslêrnen, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende lernen. 1) Der Zeit nach, in welcher Bedeutung es bey den Handwerkern sehr üblich ist. Auf ein Handwerk, oder eine Kunst auslernen, oder ausgelernt haben. Ein ausgelernter Junge, der bereits ausgelernet hat. 2) Figürlich, der Erkenntniß nach. Auf etwas ausgelernet haben, sehr erfahren darin seyn. Sie, ein Mann, der in der Kunst zu verführen ausgelernet hat, Less. Zu-

weilen auch als ein Activum. Die Gefahr läßt sich nicht auslernen. Einen Menschen auslernen, ihn völlig kennen lernen. Bey den Handwerkern wird es auch thätig für auslehren gebraucht; z. B. einen Jungen auslernen, ihn die gesetzte Zeit in der Lehre behalten.

Auslêsen, verb. irreg. act. S. Lesen. 1) Von lesen, colligere, aus mehrern Dingen heraus lesen oder suchen. Sich eine Waare auslesen. Ausgelesene Mannschaft. Er hat das Auslesen, d. i. Freyheit des Auslesens. Ingleichen durch Auslesung des Untauglichen reinigen. Erbsen, Früchte auslesen. 2) Von lesen, legere, bis zu Ende lesen. Ein Buch auslesen. Lies wenigstens deinen Brief ganz aus, Dusch. So auch die Auslesung.

Ausliefern, verb. reg. act. in eines andern Gewalt liefern. Einem eine gekaufte Waare, ein eingelösetes Pfand ausliefern. Einen Verbrecher der Obrigkeit ausliefern. Daher die Auslieferung.

Ausliegen, verb. irreg. S. Liegen. I. Activum. 1) Durch langes Liegen hohl machen. 2) Durch langes Liegen fortschaffen. Das Mehl hat alle Feuchtigkeiten ausgelegen. 2. Neutrum, mit haben, lange genug liegen, durch langes Liegen vollkommen werden. Der Wein muß ausliegen, oder muß sich ausliegen. Ein ausgelegener Wein.

Der Auslieger, des — s, plur. ut nom. sing. in der Seefahrt, ein jedes Schiff, welches auf einem Posten lieget, ein Wachtschiff; im Hochdeutschen zuweilen auch, aber nicht so richtig, ein Ausleger.

Auslocken, verb. reg. act. heraus locken, doch nur figürlich. Ein Geheimniß von einem auslocken, es durch List zu erfahren suchen. Ingleichen metonymisch, einen auslocken. Daher die Auslockung.

Auslöschen, verb. I. Neutrum, mit seyn, und irregulärer Conjugation, (S. Löschen,) ausgehen, unscheinbar werden. 1) Von dem Feuer, völlig aufhören zu brennen. Das Feuer lischt aus. Das Licht ist ausgeloschen. 2) Von einer Schrift. Die Schrift ist ausgeloschen. In beyden Fällen ist verlöschen im Hochdeutschen gebräuchlicher. 3) † Der Kranke wird bald ausgelöschen, sterben. II. Activum, mit regulärer Conjugation, verlöschen machen, unscheinbar machen. 1) Eigentlich, von dem Feuer, und einer Schrift. Das Feuer, das Licht auslöschen. Etwas Geschriebenes auslöschen. 2) Figürlich, vergehen machen. Es gehöret viel dazu, ehe er das Andenken seiner jugendlichen Thorheiten auslöschen wird. Daher das Bey- und Nebenwort auslöschlich, was sich auslöschen läßt, und das Hauptwort die Auslöschung, beyde in den Bedeutungen des Activi.

Auslosen, verb. reg. act. 1) Vermittelst des Loses ausheben. Rekruten auslosen. 2) Vermittelst des Loses unter die Leute bringen, ausspielen. Waaren auslosen. Ein Pferd auslosen. So auch die Auslosung.

Auslösen, verb. reg. act. los machen und heraus nehmen. 1) Eigentlich, da dieses Wort auch als ein edlerer Ausdruck für ausschneiden gebraucht wird. Einem die Zunge auslösen. Ingleichen für heraus nehmen. Die Vögel, die Lerchen auslösen, sie aus den Schneiden, oder aus dem Klebegarne nehmen. 2) Figürlich, durch Bezahlung des Lösegeldes frey machen. Einen Gefangenen auslösen. Ein Pfand auslösen, das darauf geborgte Geld wieder erstatten. Einen auslösen, in dem Gasthofe für ihn bezahlen, und in edlerer Bedeutung, einem der in obrigkeitlichen Verrichtungen ist, ein gewisses Geld statt des täglichen Unterhaltes geben. So werden z. B. in Sachsen die Landstände bey Landtägen von dem Landesherren ausgelöset, d. i. es wird ihnen ein gewisses Geld für den täglichen Unterhalt gegeben.

Die Auslösung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Auslösens, in allen obigen Bedeutungen, und ohne Plural. 2) Dasjenige Geld, womit eine Sache oder Person ausgelöset wird. Besonders dasjenige, was einer Person, die in obrigkeitlichen Diensten ist, außer ihrem Gehalte, an barem Gelde zur täglichen Nothdurft gereichet wird; die Diäten. 3) An dem Gehwerke der Schlaguhren ist die Auslösung eine bewegliche Stange, welche mit ihrem Ende auf den Schlagnägeln des Rades lieget, um das

Schla-

Schlagewerk in der Bewegung zu hemmen, und demselben, wenn es nöthig ist, wieder seinen freyen Lauf zu lassen.

Auslüften, verb. reg. act. von der Luft völlig durchstreichen lassen. Kleider, Betten, ein Zimmer auslüften. Daher die Auslüftung.

Ausmächen, verb. reg. act. 1. Mit einiger Bemühung heraus machen oder heraus bringen. 1) Eigentlich, nur in einigen einzelnen Fällen. Besonders gebraucht man es von Dingen, welche in einer Art von Schale eingeschlossen sind, für ausbrechen. Nüsse, Kastanien, Erbsen, Krebse u. s. f. ausmachen, von der Schale befreyen. Auch sagt man, einen Flecken ausmachen, aus einem Kleide oder Zeuge heraus bringen. 2) Figürlich, ausfündig machen. Einem Geld ausmachen, jemanden ausfündig machen, der ihm Geld leihet. Einen Bothen, Arbeiter u. s. f. ausmachen. Ich habe ihn noch nicht ausmachen, d. i. erfragen, können. Ingleichen, bedingen, bestellen. Machen sie uns bey ihm ein Quartier aus, Gell. 2. Das Äußere einer Sache mit etwas besetzen, oder zieren, besonders von Kleidungsstücken. Ein Kleid mit Gold und Silber ausmachen. Ein braunes Kleid schwarz ausgemacht. 3. Ausfüllen, voll machen; doch nur in der figürlichen Bedeutung, alle Theile eines Ganzen enthalten. Der Winter macht den größten Theil des Jahres aus. Das macht die Tugend noch nicht aus. Es macht eine große Summe aus. Es macht nicht viel aus, es beträgt nicht viel. Das macht es noch nicht aus, damit ist die Sache noch nicht gethan, es ist noch nicht zureichend. Diejenige Kraft, welche das Wesen der Seele ausmacht. 4. Zu Ende machen, vollenden. Etwas mit einem ausmachen, seine Ansprüche an denselben gültig machen, ausführen. Seine Sache mit dem Degen ausmachen. Weil diese Frage die ganze Stadt angeht, so mag sie auch die ganze Stadt ausmachen, Gell. d. i. entscheiden. Es mit einem gar ausmachen, seinem Leben, seinem Glücke ein Ende machen, ist biblisch und größten Theils veraltet. Das Particip. Pass. ausgemacht wird auch überhaupt für entschieden, gewiß, gebraucht. Das ist eine ausgemachte Sache, es ist unläugbar. Eine ausgemachte Wahrheit.

Anm. Einen ausmachen, für schelten, und, er hat es ausgemacht, er ist gestorben, gehören unter die niedrigern Sprecharten. Das Substantiv die Ausmachung, ist nur in den beyden ersten Bedeutungen üblich.

1. Ausmahlen, (von mahlen, molere,) verb. reg. act. außer daß es im Particip. Pass. ausgemahlen hat. 1) Durch Mahlen, oder vermittelst der Mühle heraus bringen. Das Getreide zu sehr ausmahlen, viel Mehl aber wenig Kleye im Mahlen zu erhalten suchen. Das Wasser ausmahlen, es vermittelst einer besondern Mühle aus einem Teiche, Sumpfe u. s. f. heraus bringen. Ingleichen auf solche Art ausleeren. Einen Teich, einen Morast ausmahlen. 2) Aufhören zu mahlen, nicht mehr mahlen, als ein Neutrum.

2. Ausmahlen, (von mahlen, pingere,) verb. reg. act. 1) Ein Gemählde vollenden, zur Vollkommenheit bringen. Die Landschaft ist noch nicht ausgemahlet. Ein ausgemahltes Porträt. 2) Völlig mit Farben bemahlen, illuminiren. Einen Kupferstich ausmahlen. Die Einbildungskraft mahlet die Gemählde aus, die der Verstand gezeichnet hat, Gell. 3) Inwendig bemahlen. Ein Zimmer ausmahlen lassen. So auch die Ausmahlung.

Ausmärgeln, verb. reg. act. gleichsam des Markes berauben, an Kräften und Vermögen erschöpfen. Ein Pferd ausmärgeln. Ein ausgemärgelter Acker. Daher die Ausmärgelung.

Ausmarschiren, verb. reg. neutr. mit seyn, aus einem Orte marschiren, von Truppen. Daher der Ausmarsch.

Ausmärzen, S. Ausmerzen.

Ausmästen, verb. reg. act. völlig fett mästen. Ein ausgemästetes Schwein.

Ausmauern, verb. reg. act. inwendig mit Mauerwerk versehen. Einen Keller, einen Graben, ein Grab ausmauern. Daher die Ausmauerung.

Ausmeißeln, verb. reg. act. 1) Vermittelst des Meißels in die Tiefe verfertigen. Ein Loch ausmeißeln. 2) Vermittelst

telst des Meißels heraus bringen. Einen Ast ausmeißeln.

Ausmêrgeln, S. Ausmärgeln.

Ausmêrzen, verb. reg. act. das Untüchtige und Unbrauchbare aus mehrern Dingen einer Art auslesen und absondern; ingleichen metonymisch, von diesem Unbrauchbaren befreyen. Die Schafe ausmerzen, diejenigen Schafe, welche zur Zucht untauglich sind, von den brauchbaren absondern. Figürlich, und im gemeinen Leben auch von andern Dingen. Etwas ausmerzen, von bessern Dingen seiner Art absondern, ausschließen. Einen aus der Zahl seiner Freunde ausmerzen. Daher die Ausmerzung.

Ausmêssen, verb. irreg. act. S. Messen. 1) Das Maß einer Sache finden. Einen Wald, ein Lager, ein Feld, ein Stück Zeuges ausmessen. 2) Nach dem Maße einzeln verkaufen. Bier, Korn, Wein u. s. f. ausmessen. Daher der Ausmesser, eine verpflichtete Person, das Getreide auszumessen. So auch die Ausmessung.

Ausmisten, verb. reg. act. den Mist hinaus schaffen, ingleichen von dem Miste reinigen. Einen Stall ausmisten. Figürlich im harten Verstande, das Schlechte aus einer Sache wegschaffen. Daher die Ausmistung.

Ausmünzen, verb. reg. act. in Gestalt einer Münze unter die Leute bringen. Gold, Silber ausmünzen. Die Mark Silber zu zwanzig Gulden ausmünzen. Daher die Ausmünzung.

Ausmustern, verb. reg. act. von mustern, besichtigen, bey der Besichtigung als untauglich absondern; zunächst von Soldaten. Soldaten ausmustern. Dann aber auch von andern Sachen. Zeuge ausmustern. Daher die Ausmusterung.

Ausnähen, verb. reg. act. mit Figuren benähen, mit genäheten Blumen ausfüllen. Spitzen, Handblätter ausnähen. Mit Gold und Silber ausnähen. Daher die Ausnähung.

Die Ausnahme, plur. die —n, das Abstractum des Verbi ausnehmen, in der ersten figürlichen Bedeutung, zuweilen auch dasjenige, was auf solche Art ausgenommen wird. Die Ausnahme von der Regel, die Abweichung von einer herrschenden Ähnlichkeit, und was von derselben abweicht. Eine Ausnahme machen. Etwas ohne Ausnahme behaupten. Mit gewissen Ausnahmen. Ich gehorche ihnen ohne alle Ausnahme.

Ausnehmen, verb. irreg. act. (S. Nehmen,) aus einem Orte nehmen, heraus nehmen. 1. Eigentlich. Vögel ausnehmen, aus dem Neste. Einen Zahn ausnehmen, ausziehen. Das Eingeweide ausnehmen, aus einem Thiere. Noch mehr aber metonymisch, besonders von Fischen und Vögeln. Einen Fisch, ein Huhn u. s. f. ausnehmen. Waaren ausnehmen, sie auf Credit kaufen. 2. Figürlich. 1) Ausschließen, eine Sache nicht mit unter den übrigen verstanden haben wollen. Eine Pflicht, von welcher niemand ausgenommen ist. Ich nehme niemanden aus, ich behaupte meinen Satz allgemein. In dieser Bedeutung wird das Particip. Passiv. ausgenommen zuweilen als eine Partikel gebraucht, in welchem Falle sie am liebsten den Accusativ vor sich hat. Diese Pflicht verbindet einen jeden, keinen ausgenommen. 2) Sich ausnehmen, sich von andern Dingen seiner Art, besonders durch das äußere Ansehen, auf eine vorzügliche Art unterscheiden. Dieser Zeug nimmt sich vortrefflich aus, hat ein schönes Ansehen. Hierher gehöret auch das Particip. Activi, ausnehmend, welches häufig, obgleich nicht nach der besten Analogie, für vorzüglich gebraucht wird, was sich auf eine besondere Art ausnimmt. Ein ausnehmender Trost. Ein ausnehmendes Lob. Ich freue mich ausnehmend, Gell. Das Hauptwort die Ausnehmung ist nur in der ersten eigentlichen Bedeutung, in der ersten figürlichen aber die Ausnahme, üblich.

Auspacken, verb. reg. act. einen Pack öffnen, ingleichen, was eingepackt ist, heraus nehmen. Waaren, Bücher auspacken. Einen Ballen auspacken. Daher die Auspackung.

Auspeitschen, verb. reg. act. mit Ruthen aus einem Orte peitschen, aushauen. Einen Verbrecher auspeitschen. † Figürlich, ein ausgepeitschtes Lied, ein ausgepeitsch-

gepeitschtes Mährchen, welches schon jedermann bekannt ist. Daher die Auspeitschung.

Auspfänden, verb. reg. act. Einen Schuldner auspfänden, ihn des Seinigen, statt eines Unterpfandes für den Gläubiger, berauben, mit Gewalt ein Unterpfand aus seinem Hause nehmen. Daher die Auspfändung.

Auspfeifen, verb. irreg. act. (S. Pfeifen,) mit einem verächtlichen Pfeifen vertreiben, mit Pfeifen beschimpfen, sowohl in eigentlicher, als figürlicher Bedeutung. Er schreibt, man pfeift ihn aus, Hagedorn. Ingleichen, aufhören zu pfeifen, als ein Neutrum.

Auspflastern, verb. reg. act. inwendig mit einem Steinpflaster versehen. Einen Hof, einen Keller auspflastern. Daher die Auspflasterung.

Auspflügen, verb. reg. act. mit dem Pfluge heraus bringen. Einen Stein, eine Wurzel auspflügen. Daher die Auspflügung.

Auspichen, verb. reg. act. inwendig mit Pech überziehen. Ein Faß auspichen. Daher die Auspichung.

Ausplappern, verb. reg. act. wie Ausplaudern.

Ausplatten, oder Ausplätten, verb. reg. act. 1) Durch Platten oder Plätten heraus bringen. Falten ausplätten. 2) Völlig glatt plätten. Die Wäsche ausplätten. 3) Aufhören zu plätten, als ein Neutrum.

Ausplaudern, verb. reg. act. durch Plaudern bekannt machen. Ein Geheimniß ausplaudern. Ingleichen, aufhören zu plaudern, als ein Neutrum. Daher die Ausplauderung.

Ausplumpen, S. Auspumpen.

Ausplündern, verb. reg. act. durch Plündern ausleeren, des Seinigen berauben. Die Diebe haben ihn bis auf das Hemde ausgeplündert. Daher die Ausplünderung.

Auspóchen, verb. reg. act. 1) Durch Pochen aus einem Orte vertreiben; z. B. das Auspochen auf Universitäten. 2) Hinlänglich pochen oder klopfen. Das Pelzwerk der Motten wegen auspochen, ausklopfen. Daher die Auspochung.

Auspolstern, verb. reg. act. inwendig mit Polstern versehen, bekleiden. Ein Canapee, Stühle auspolstern. Daher die Auspolsterung.

Ausposaunen, verb. reg. act. mit merklichem Geräusche bekannt machen, laut ausplaudern. Er posaunet alles aus.

Ausprägen, verb. reg. act. 1) Durch Prägen unter die Leute bringen; wie ausmünzen. Gold, Silber ausprägen. 2) Im Prägen deutlich ausdrucken. Das Bildniß ist auf dieser Münze nicht gut ausgeprägt. Daher die Ausprägung.

Auspréssen, verb. reg. act. durch Pressen heraus bringen. 1) Eigentlich. Most, Öhl, u. s. f. auspressen. Ingleichen, vermittelst der Presse seines Saftes berauben. Weintrauben, Citronen, Oliven auspressen. 2) Figürlich, für erzwingen; edler erpressen. Geld von einem auspressen. Ingleichen, zu heftigen unangenehmen Gemüthsbewegungen bringen. Einem Thränen, Seufzer auspressen. Das presset mir diesen Wunsch aus. Daher die Auspressung, besonders in der eigentlichen Bedeutung.

Ausprügeln, verb. reg. act. aus einem Orte prügeln, ingleichen nach Verdienst prügeln, sehr prügeln. Einen derb ausprügeln.

Auspumpen, und in einigen gemeinen Mundarten ausplumpen, verb. reg. act. vermittelst einer Pumpe heraus bringen. Das Wasser auspumpen. Ingleichen metonymisch, vermittelst einer Pumpe von Wasser leer machen. Einen Brunnen, einen Keller, einen Teich auspumpen.

Auspunctiren, verb. reg. act. durch Punctiren heraus bringen, erforschen; ein Kunstwort der Astrologen und Chiromanten.

Ausputzen, verb. reg. act. 1. Von putzen, reinigen. 1) Im Putzen auslöschen. Das Licht ausputzen. 2) Das Innere einer Sache putzen, oder reinigen. Ein Gefäß ausputzen. Einen Baum ausputzen, bey den Gärtnern, ihn der unnöthigen Zweige berauben, ihn ausschneiden. Figürlich, † einen ausputzen, ihm einen derben Verweis geben. S. das folgende Wort. 2. Von putzen, schmücken, zieren. 1) Das Innere einer Sache zieren, ausschmücken.

schmücken. Ein Zimmer ausputzen. 2) Heraus putzen, durch Putzen ein gutes äußeres Ansehen geben. Sie hat sich vortrefflich ausgeputzet. So auch die Ausputzung.

Der Ausputzer, des —s, plur. ut nom. sing der etwas ausputzet. † Figürlich, ein scharfer Verweis. Einem einen derben Ausputzer geben.

Ausquêtschen, verb. reg. act. durch Quetschen heraus bringen. Den Saft ausquetschen.

Ausradiren, verb. reg. act. von dem Latein. radere. 1) Mit einem Messer auskratzen, ausschaben, vornehmlich etwas Geschriebenes. Ein Wort, einen Buchstab ausradiren. 2) In die Tiefe radiren. Ausradirte Arbeit, bey den Glasmahlern, wo Figuren oder Buchstaben in den gefärbten Firniß radiret, und hernach mit Gold beleget werden.

Ausrasen, verb. reg. neutr. mit haben, das Rasen beschließen, aufhören zu rasen; besonders figürlich, aufhören jugendliche Ausschweifungen zu begehen, die Jugendhitze ablegen. Er hat noch nicht ausgeraset. S. Rasen.

Ausrasten, verb. reg. neutr. mit haben, zur Genüge rasten, oder ruhen; in der höhern Schreibart, wofür im gemeinen Leben ausruhen üblicher ist.

Ausrauchen, verb. reg. Es ist: 1. Activum. 1) Durch Rauch aus einem Orte vertreiben, in welcher Bedeutung die Jäger die Füchse auszurauchen pflegen. 2) Durch Rauchen leer machen. Eine Pfeife Tobak ausrauchen. 2. Neutrum, mit haben, aufhören Rauch von sich zu geben. Der Ofen, das Feuer hat ausgeraucht. Ingleichen, aufhören Tobak zu rauchen. Daher die Ausrauchung, in der Bedeutung des Activi.

Ausräuchern, verb. reg. act. das Frequentativum des vorigen. 1) Inwendig beräuchern. Ein Zimmer ausräuchern. 2) Zur Genüge räuchern. Das Fleisch ist noch nicht ausgeräuchert. Gut ausgeräuchertes Fleisch. Daher die Ausräucherung, in der ersten Bedeutung.

Ausraufen, verb. reg. act. heraus raufen. Gras, Kraut ausraufen. Sich die Haare ausraufen. Daher die Ausraufung. S. Ausrupfen.

Ausräumen, verb. reg. act. hinaus schaffen und dadurch Raum machrn. Tische, Bänke, Bücher ausräumen, aus einem Zimmer. Ingleichen metonymisch, ein Zimmer, ein Haus ausräumen, alle bewegliche Geräthschaften aus demselben schaffen. Daher die Ausräumung.

Ausräuspern, verb. reg. act. Sich ausräuspern, durch Räuspern allen Schleim aus dem Schlunde schaffen.

Ausrêchnen, verb. reg. act. durch Rechnen heraus bringen. Etwas ausrechnen. Ein aufgegebenes Exempel ausrechnen. Figürlich, so viel als anrechnen, auslegen. Einem etwas als einen Fehler ausrechnen. Daher die Ausrechnung.

† Ausrêcken, verb. reg. act. 1) Von sich recken, ausstrecken. Die Hände ausrecken. 2) Ausdehnen. Ein Stück Leder ausrecken. Daher die Ausreckung.

Die Ausrêde, plur. die —n, das Abstractum des folgenden Verbi. 1) Die physische Beschaffenheit der Rede, von welcher die Aussprache ein Theil ist; ohne Plural. Eine angenehme, eine gute, eine schlechte Ausrede haben. 2) So viel wie Ausflucht, in gelinderer Bedeutung, ein Vorwand, sich von einer Schuld oder Verbindlichkeit zu befreyen. Eine Ausrede suchen. Er hat allemahl eine Ausrede.

Ausrêden, verb. reg. I. Neutrum, mit haben. 1) Wie das einfache reden, Worte und Töne von sich geben. Er ist so heiser, daß er kaum ausreden kann. 2) Eine Rede zu Ende bringen. Einen nicht ausreden lassen. Laß mich nur ausreden. II. Activum. 1) Mit Worten gehörig ausdrucken, vollkommen beschreiben. Welche Zunge wird das ausreden können? Wer will seines Lebens Länge ausreden? Es. 57, 8. 2) Leer reden, alles sagen, was man weiß. Wenn man sich zu sehr ausredet, ist man in Gefahr, matt zu werden. Wenn wir unser Herz ausgeredet haben, Gell. 3) Aus dem Sinne reden, durch Worte von etwas abbringen. Einem eine irrige Meinung, ein böses Vorhaben ausreden. Er läßt sich nichts ausreden. 4) Sich ausreden,

sich

sich durch Worte von einer Schuld oder Verbindlichkeit zu befreyen suchen, sich entschuldigen. Er redet sich immer mit einem andern aus, schiebt die Schuld auf einen andern. Aber, einen bey jemanden ausreden, für entschuldigen, ist nur in Oberdeutschland üblich.

Ausreiben, verb. irreg. act. S. Reiben. 1) Durch Reiben heraus bringen. Einen Flecken ausreiben. Den Koth ausreiben, aus dem Kleide. Ingleichen, durch Reiben reinigen. Das Kleid ausreiben. 2) Aus einander reiben. So pflegen die Schuster die Nähte an den Schuhen mit einem besondern Ausreibeholze auszureiben, oder eben zu machen. 3) Aufhören zu reiben, als ein Neutrum. So auch die Ausreibung in den beyden ersten Bedeutungen.

Ausreichen, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende reichen, genug seyn. Das Geld wollte nicht ausreichen. Der Schneider wird mit sechs Ellen nicht ausreichen, daran genug haben, damit auskommen.

Ausreisen, verb. reg. neutr. 1) Mit seyn, aus einem Orte reisen. Wir sind erst vor acht Tagen von Berlin ausgereiset. Ingleichen, besonders in Niedersachsen, für verreisen. Er ist ausgereiset. 2) Mit haben, aufhören zu reisen. Habt ihr einmahl ausgereiset?

Ausreißen, verb. irreg. S. Reißen. I. Activum. 1) Heraus reißen. Einem den Zahn, die Zunge, die Haare ausreißen. Das Unkraut mit der Wurzel ausreißen. 2) Aus einander reißen. Die Fluth hat alle Dämme ausgerissen. II. Neutrum, mit seyn. 1. Aus einander gerissen werden. 1) Eigentlich. Das Knopfloch riß aus. Die Dämme sind ausgerissen. 2) Figürlich, von der Geduld. Meine Geduld wird endlich ausreißen, erschöpfet werden. 2. Nach außen zu reißen, oder gespalten werden. 1) Eigentlich. Wenn das Holz im Spalten ausreißen will, so wissen es die Böttcher so zu schlagen, daß der Riß wieder hinein gehet. 2) Figürlich, sich schnell entfernen, durchgehen. Die Pferde rissen aus. Ingleichen von Menschen, entfliehen, gemeiniglich in verächtlicher Bedeutung. Die Feinde sind ausgerissen. Ausgerissene Soldaten, die ihre Fahnen böslich verlassen haben; S. das folgende, ingleichen Reißaus. Daher die Ausreißung in den Bedeutungen des Activi.

Der Ausreißer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Entflohener, besonders von einem Soldaten, der seine Fahne böslich verläßet, von der letzten Bedeutung des vorigen Wortes.

Ausreiten, verb. irreg. S. Reiten. I. Neutrum, mit seyn, aus einem Orte reiten. Wir sind gestern früh von Dresden ausgeritten. In weiterer Bedeutung, so viel als über Feld reiten. Der Herr ist nicht zu Hause; er ist ausgeritten. II. Activum. 1) Durch Reiten heraus bringen, oder leer machen. So wird an einigen Orten der Hafer ausgeritten, wenn man ihn auf der Reittenne von Pferden austreten läßet. Sich die Stiefeln ausreiten lassen, eine Art selbige auszuziehen. 2) An die freye Luft reiten. Ein Pferd ausreiten.

Der Ausreiter, des — s, plur. ut nom. sing. 1. Von reiten, equitare, ein reitender Diener, der theils zu Verschickung in obrigkeitlichen Angelegenheiten, theils auch zu Bereitung der Straßen gebraucht wird, und zuweilen auch ein Einspänniger, ein Landreiter heißt. 2. Von reiten, bereiten, ingleichen ausrichten, von welchem Verbo dieses Wort in einigen besondern Fällen abzustammen scheinet, da man es nicht füglich von dem vorigen ableiten kann. Z. B. in dem Kloster zu Lüneburg ist der Ausreiter ein vornehmer Beamter, der die Aufsicht über die Güter des Klosters hat, und an andern Orten ein Schaffner oder Großkeller heißt. In einigen Städten Obersachsens heißen die Aufwärter und Diener der Stadträthe gleichfalls Ausreiter, ob sie gleich niemahls auf ein Pferd kommen, sondern ihre Geschäfte zu Fuße ausrichten.

* Ausreitern, verb. reg. act. in einigen Gegenden für aussieben. S. 2 Reiter.

Ausrênken, verb. reg. act. ein Glied aus seinem Gelenke bringen, verrenken. Einem den Arm, sich den Fuß ausrenken. Daher die Ausrenkung.

Ausreuten, verb. reg. act. welches mit ausrotten einerley Bedeutung hat, nur daß es aus der Oberdeutschen Mundart entlehnet ist, und im Hochdeutschen für edler gehalten wird, als ausrotten. Alle Pflanzen — die werden ausgereutet, Matth. 15, 13. So auch die Ausreutung. S. Ausrotten.

Ausrichten, verb. reg. act. 1. Von richten, dirigere, bedeutet es gerade richten. So richten die Kupferschmiede eine Bäule in einem Geschirre aus, wenn sie selbige durch Hammerschläge heraus bringen. 2. Von richten, so fern es besorgen, thun, verrichten bedeutet. 1) Veranstalten, die Kosten zu etwas hergeben; doch nur in den Redensarten, einen Schmaus, ein Gastgebot, eine Hochzeit, ein Kindtaufen ausrichten, selbige auf seine Kosten anstellen. 2) * Ausfündig machen, entdecken; in welcher Bedeutung man in dem Bergbaue sagt: einen Gang ausrichten, sich neue Baue ausrichten. Ingleichen bey den Jägern, so lange suchen, bis man Wild auf der Spur hat. 3) Ein Geschäft in das Werk richten; doch auch nur mit einigen durch den Gebrauch bereits eingeführten Substantiven. Denn so sagt man wohl im gemeinen Leben, eines Befehl ausrichten, einen Gruß von jemanden ausrichten, ein Geschäft ausrichten; aber nicht, ein Amt, eine Gesandtschaft ausrichten u. s. f. 4) Eine verlangte Wirkung hervor bringen, welcher Gebrauch der häufigste ist. Das Geld kann alles ausrichten. Besonders mit einer Verneinung. Wir richten nichts bey ihm aus. Alle meine Ermahnungen richten nichts aus. Damit ist es nicht ausgerichtet, das macht die Sache noch nicht aus, ist bey weitem nicht zureichend. 3. * Von richten, judicare, in der niedrigen Sprechart, beurtheilen, doch alle Mahl in einem gehässigen Sinne. Jemanden ausrichten, ihn verläumden; ingleichen, ihm einen heftigen Verweis geben.

Der Ausrichter, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher etwas ausrichtet; doch nur in einigen nicht überall üblichen Fällen; z. B. dem die Ausrichtung, oder Vollziehung eines letzten Willens aufgetragen ist. Eines bessern Testamentes Ausrichter, Hebr. 7, 22. Dieser Gebrauch ist im Hochdeutschen veraltet, seitdem man an dem Lateinischen Executor mehr Geschmack gefunden hat.

Die Ausrichtung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Ausrichtens, in allen Bedeutungen des Verbi und ohne Plural. 2) Im gemeinen Umgange auch wohl ein Schmaus, ein Gastmahl, besonders ein Gastmahl, welches bey einer Hochzeit, einer Kindtaufe oder einer andern feyerlichen Gelegenheit angestellet wird.

Ausringen, verb. irreg. act. S. Ringen. 1) Durch Ringen, d. i. zusammen drehen, heraus bringen. Das Wasser ausringen, aus der Wäsche. Ingleichen metonymisch, die Wäsche ausringen. Daher die Ausringung. 2) Das Ringen vollenden. Ausgelitten hast du, ausgerungen, armer Jüngling, deinen Todesstreit, Wiel. wo es doch eigentlich nur als ein Neutrum gebraucht werden sollte.

Ausrinnen, verb. irreg. neutr. (S. Rinnen,) mit seyn, heraus rinnen. Das Wasser rinnt aus, aus dem Fasse.

Der Ausritt, des — es, plur. inus. von ausreiten, der Ritt aus einem Orte, oder in die Ferne; nur im Scherze. Einen Ausritt thun, auf Abenteuer ausreiten.

Ausrotten, verb. reg. act. mit der Wurzel ausreißen. 1) Eigentlich. Einen Baum, einen Wald ausrotten. 2) Figürlich, eine Sache ihrer ganzen Art nach vertilgen. Das Unkraut ausrotten. Das Ungeziefer ausrotten. So auch die Ausrottung. Für ausrotten ist im Oberdeutschen ausreuten, und in Niedersachsen ausraden und ausroden üblich. Der Ausrotter, Ezech. 7, 25. ist ungewöhnlich.

Ausrucken, und Ausrücken, wovon jenes im Oberdeutschen am üblichsten ist, verb. reg. neutr. mit seyn, aus einem Orte rucken, oder rücken, d. i. langsam einher ziehen, besonders von Soldaten. Zur Schlacht ausrücken, aus dem Lager. Die

Truppen

Truppen sind bereits ausgerückt. Daher die Ausrückung. S. Rucken und Rücken.

Der Ausruf, des —es, plur. inus. das Ausrufen, ingleichen die Worte, welche ausgerufen werden. Etwas durch einen öffentlichen Ausruf bekannt machen. In engerer Bedeutung ist der Ausruf, oder die Ausrufung, Latein. Exclamatio, der Ausdruck einer lebhaften Gemüthsbewegung durch die Stimme.

Ausrufen, verb. irreg. S. Rufen. I. Neutrum, mit haben. 1) Laut rufen, eine lebhafte Gemüthsbewegung durch die Stimme ausdrucken. Wie sehr, rief er aus, schmerzet diese Wunde! 2) Das Rufen beschließen, aufhören zu rufen. Der Wächter hat ausgerufen. II. Activum, durch Rufen verkündigen. Etwas zum Verkaufe ausrufen. Den Frieden ausrufen lassen. Einen als König, oder zum Könige ausrufen. Daher die Ausrufung, und das Ausrufungszeichen, oder dasjenige Zeichen, welches einem geschriebenen oder gedruckten Ausrufe in der zweyten Bedeutung beygefüget zu werden pfleget (!).

Der Ausrufer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, der dazu bestellt ist, gewisse Sachen öffentlich auszurufen.

Ausruhen, verb. reg. neutr. mit haben, so viel als nöthig ist, ruhen, zur Genüge ruhen. Die Pferde ausruhen lassen. Ich habe noch nicht ausgeruhet. Von der Arbeit ausruhen. Sich ausruhen, als ein Reciprocum, ist wider den guten Sprachgebrauch; denn da ruhen ein Neutrum im strengsten Verstande ist, so ist es keiner Reciprocation fähig.

Ausrupfen, verb. reg. act. heraus rupfen, gemeiniglich nur von Federn und der Wolle. Einer Gans die Federn, dem Schafe die Wolle ausrupfen. Daher die Ausrupfung.

Ausrüsten, verb. reg. act. mit der gehörigen Rüstung versehen. 1) Eigentlich, da es besonders von Soldaten und Schiffen gebraucht wird. Soldaten, Truppen ausrüsten. Ein Schiff, eine Flotte ausrüsten. 2) In weiterer Bedeutung, mit Kraft und Vermögen versehen. Wie kann der Mensch unglücklich seyn, da er mit so vielen Kräften ausgerüstet ist, das Schöne zu empfinden? Dusch. Daher die Ausrüstung, so wohl in der Bedeutung der Handlung, als auch desjenigen, womit etwas in der ersten eigentlichen Bedeutung ausgerüstet wird.

Ausrütteln, verb. reg. act. 1) Durch Rütteln heraus bringen. Die Körner ausrütteln, aus dem Strohe. Ingleichen, das Stroh ausrütteln. 2) Sehr rütteln. So auch die Ausrüttelung.

Die Aussaat, plur. inus. in der Landwirthschaft, das Aussäen des Getreides; noch mehr aber dasjenige Getreide, welches zum Aussäen bestimmt ist.

Aussäen, verb. reg. act. säen, den Samen ausstreuen, besonders von dem Säen des Getreides. Wir sä'n auf Wahrheit aus und ernten Zweifel ein, Dusch. Daher die Aussäung.

Die Aussage, plur. die —n. 1) Die Handlung des Aussagens; ohne Plural. Noch häufiger aber 2) dasjenige, was jemand aussaget, das Zeugniß von einer erlebten Begebenheit. Seiner Aussage nach.

Aussagen, verb. reg. act. 1) Aussprechen, mit Worten gehörig ausdrucken. Es ist nicht auszusagen, wie viele Leute da waren. 2) Heraus sagen, auf feyerliche Art sagen, besonders wenn dasselbe vor Gerichte geschiehet. Etwas wider jemanden aussagen. Vor Gerichte aussagen. Die Zeugen haben wider ihn ausgesagt. 3) Sich aussagen, in dem Kartenspiele, ansagen, daß man die zur Gewinnung des Spieles nöthigen Augen habe. So auch die Aussagung.

Der Aussatz, des —es, plur. inus. 1) Eine in Europa jetzt ungewöhnliche ansteckende Krankheit, welche aber ehedem in den Morgenländern, besonders unter den Juden sehr häufig war. In weiterer Bedeutung pflegen einige auch einen ansteckenden Krebs bey den Pferden, der den ganzen Leib überziehet, ingleichen die so genannten Finnen an den Schweinen, und den Grind oder die Räudigkeit an den Bäumen, einen Aussatz zu nennen. 2) In dem Billiardspiele, die Handlung des Aussetzens, und der Ort, wohin man seinen Ball setzet. 3) Dasjenige, was ausgesetzet wird; nur in einigen Fällen. So wird das Geld, welches im Spiele ausgesetzet wird, ingleichen die

Figur

Figur vor einem Kaufmannsladen der Aussatz genannt.

Aussätzig, —er, —ste, adj. et adv. mit dem Aussatze behaftet. Ein Aussätziger.

† Aussaufen, verb. irreg. act. (S. Saufen,) austrinken, von Thieren, und in der härtesten und niedrigsten Sprechart auch von Menschen, saufend ausleeren. Daher das eben so niedrige, ein Saufaus, der in dem Saufen eine vorzügliche Stärke besitzet, und die Aussaufung.

Aussaugen, verb. irreg. act. S. Saugen. 1) Durch Saugen heraus bringen. (a) Eigentlich. Das Blut aussaugen. Den Gift aussaugen, aus der Wunde. (b) Figürlich, durch List und Gewalt entziehen. Einem das Blut aussaugen, ihn durch Wucher, Bedrückung u. s. f. seines Vermögens berauben. 2) Durch vieles Saugen entkräften. a) Eigentlich. Das Kind saugt seine Amme ganz aus. Noch mehr aber b) figürlich, im gemeinen Leben, nach und nach entkräften, arm machen. Einen Acker aussaugen, ihn durch unwirthschaftliche Bestellung seiner Kräfte berauben. Das Land mit Auflagen aussaugen. 3) Die gehörige Zeit saugen, als ein Neutrum, mit haben. Ein Kind, ein Kalb aussaugen lassen. So auch die Aussaugung.

Aussäugen, verb. reg. 1. Activum, die gehörige Zeit säugen; im gemeinen Leben. Ein Kind aussäugen. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu säugen, nicht mehr säugen.

1. Ausschaffen, verb. irreg. act. von schaffen, creare, in der Schöpfung mit allen seiner Art möglichen Vollkommenheiten versehen; ein Verbum, welches einige neuere Dichter versucht haben.

2. Ausschaffen, verb. reg. act. von schaffen, befehlen, hinaus schaffen, besonders in der Oberdeutschen Mundart. So werden in Frankfurt bey einer Kaiserwahl die Fremden ausgeschaffet, d. i. aus der Stadt geschaffet. So auch die Ausschaffung.

Ausschälen, verb. reg. act. 1) Aus der Schale nehmen, von der Schale befreyen. Nüsse, Bohnen, Knoblauch ausschälen. † Einen ausschälen, figürlich, ihn des Seinigen berauben. 2) Von schälen, spülen, ist ausschälen bey den Wäscherinnen einiger Gegenden so viel als ausspülen, das mit der Seife gewaschene Zeug in frischem Wasser spülen. Daher die Ausschälung.

Ausscharren, verb. reg. act. 1) Heraus scharren. Eine Leiche wieder ausscharren, für ausgraben, verächtlich. 2) Einen ausscharren, ihn durch Scharren mit den Füßen beschimpfen und hinaus treiben. 3) Aufhören zu scharren, als ein Neutrum. So auch die Ausscharrung.

Ausschauen, verb. reg. neutr. welches in Oberdeutschland für aussehen und hinaus sehen üblich ist, und nur zuweilen von einigen Hochdeutschen gebraucht wird. Oft schaut sie vergebens in die Finsterniß aus, Zachar.

Ausschäumen, verb. reg. act. 1) Mit dem Schaume auswerfen; ingleichen figürlich und mit Verachtung, in der heftigsten Leidenschaft des Zornes, der Wuth, durch Worte von sich geben. Lästerungen wider Gott, seine eigene Schande ausschäumen. 2) Aufhören zu schäumen; ingleichen figürlich, aufhören zu toben, zu rasen; als ein Neutrum. Man muß seine Wuth ausschäumen lassen.

Ausscheiden, verb. irreg. S. Scheiden. I. Activum, da es zugleich regulär conjugiret werden kann, obgleich solches nur selten geschiehet, von andern Dingen scheiden, absondern. So werden in dem Bergbaue die Erze ausgeschieden, oder ausgescheidet, wenn sie von den Bergen oder tauben Gesteine abgesondert werden. II. * Neutrum, mit seyn, sich entfernen, aus einer Gesellschaft weggehen; welche Bedeutung indessen im Hochdeutschen selten ist. Ich dächte, ich schiede gänzlich aus, so liegen sie einander selbst in den Haaren, Less. Daher die Ausscheidung, in der thätigen Bedeutung.

Ausschelten, verb. irreg. act. (S. Schelten,) sehr schelten, nach Verdienst schelten. Daher die Ausscheltung.

Ausschenken, verb. reg. act. von schenken, gießen. 1) Ein Getränk ausgießen; im Gegensatze des Einschenkens. Das Bier, den Wein ausschenken, aus der Flasche gießen. 2) Ein Getränk nach kleinern Maßen verkaufen. Wein, Bier ausschenken,

schenken, maßweise verkaufen. 3) Einen Gesellen ausschenken, bey den Handwerkern, ihm bey dem Wegwandern den Ehrentrunk reichen, daher auch der ganze Abschied bey ihnen das Ausgeschenk heißet. So auch die Ausschenkung.

Ausscheren, verb. irreg. act. S. Scheren. 1) Heraus scheren. 2) Zum letzten Mahle scheren, durch Scheren fertig, vollkommen machen. Die Tuchscherer scheren die Tücher aus, wenn sie selbige, nachdem sie gefärbt worden, zum dritten und letzten Mahle scheren. Daher die Ausscherung.

Ausscheuern, verb. reg. act. das Inwendige einer Sache scheuern. Ein Gefäß ausscheuern. Jemanden ausscheuern, figürlich, ihm einen harten Verweis geben.

Ausschicken, verb. reg. act. außer dem Hause schicken, in die Ferne schicken. Bothen ausschicken. Er schickt nach Leuten aus, Gell. Daher die Ausschickung.

Ausschieben, verb. irreg. S. Schieben. 1. Activum, heraus schieben; nur in einigen Fällen. Das Brot ausschieben, bey den Bäckern, es mit dem Schieber aus dem Ofen nehmen. Einen Tisch ausschieben, ihn durch Herausziehung eines verdeckten eingeschobenen Blattes, welches der Ausschieber genannt wird, verlängern. 2. Neutrum, mit haben, anfangen zu schieben, im Kegelspiele.

Ausschießen, verb. irreg. S. Schießen. I. Activum. 1. Hinaus schießen, und heraus schießen. 1) Vermittelst des Schusses aus einem Gewehre heraus bringen. Einem ein Auge ausschießen. 2) Auswerfen, welches die erste und eigentlichste Bedeutung dieses Wortes ist; doch nur in weiterer und figürlicher Bedeutung, für auslesen, in so fern das Untaugliche davon abgesondert wird. Geld ausschießen, als untauglich von dem übrigen auswerfen. So auch Papier, Waaren, Lämmer u. s. f. ausschießen. Eine ausgeschossene, als untauglich verworfene, Waare. S. Ausschuß. 2. Durch Schießen leer machen. Einen Wald ausschießen, alles Wild in demselben niederschießen. Ein ausgeschossenes Revier. Ein Ausschießen halten, in dem Jagdwesen, alles eingestellte Wildbret niederschießen. 3. Ein Gewehr wird durch langen Gebrauch ausgeschossen, dünne gemacht. 4. Etwas ausschießen, eine Art des Ausspielens, da derjenige eine ausgesetzte Sache erhält, welcher dem Ziele am nächsten schießt. II. Neutrum, mit seyn, heraus wachsen, herauf wachsen. Der Same ist ausgeschossen. Daher die Ausschießung, in den Bedeutungen des Activi.

Ausschiffen, verb. reg. act. aus dem Schiffe an das Land bringen, ausladen. Truppen, Waaren ausschiffen. Daher die Ausschiffung.

Ausschlachten, verb. reg. act. bey den Fleischern, einem geschlachteten Viehe die Haut ablösen, das Eingeweide heraus nehmen, und das Fleisch zum Gebrauche zerhauen. So auch die Ausschlachtung.

Ausschlafen, verb. irreg. S. Schlafen. 1. Neutrum, mit haben, zur Genüge schlafen, so lange schlafen, als zur Ruhe nöthig ist. Sie reden so verdrießlich, wie ein Mensch, der nicht ausgeschlafen hat. 2. Activum, durch hinlängliches Schlafen verlieren. Den Zorn, den Rausch, den Wein ausschlafen.

Der Ausschlag, des — es, plur. die — schläge, welches nur in einigen Bedeutungen des folgenden Verbi und auch hier nur in einigen einzelnen Fällen üblich ist. I. Von dem Activo ausschlagen, in den Tapeten-Fabriken, wo es so viele Stücke Tapeten andeutet, als zum Ausschlagen eines Zimmers erfordert werden. Bey den Kürschnern wird der Umschlag eines Pelzes auch der Ausschlag genannt. II. Von dem Neutro ausschlagen. 1. Das Ausschlagen, als Handlung; ohne Plural. 1) Eigentlich. Den Ausschlag thun, den ersten Schlag thun. Die Wage bekommt den Ausschlag, d. i. das Gleichgewicht wird gehoben. Das gibt der Wage den Ausschlag. 2) Figürlich, die Veränderung welche ein Geschäft erleidet, oder welche man in demselben hervor bringet, besonders wenn die Beendigung desselben dadurch beschleuniget wird. Das gibt der Sache den Ausschlag. 2. Dasjenige, was ausschlägt, oder aus einem Körper nach dessen Oberfläche getrieben wird; doch nur von den Unreinigkeiten des menschlichen Körpers, wenn sich selbige einen Weg

durch

durch die äußere Haut bahnen, ohne eben merkliche Erhöhungen zu machen. Finnen im Gesichte, die Krätze u. s. f. sind dergleichen Ausschläge. Einen Ausschlag bekommen. Den Ausschlag befördern.

Ausschlagen, verb. irreg. S. Schlagen. I. Activum. 1) Heraus schlagen, durch Schlagen heraus bringen. Ein Fach in der Wand ausschlagen. Einem ein Auge, einen Zahn ausschlagen. Das Getreide mit Flegeln ausschlagen, dreschen. Ein Ey ausschlagen, es mit einem Schlage öffnen und ausleeren. 2) Aus einander schlagen. So werden in den Münzen die Schrötlinge ausgeschlagen, wenn man sie breit und eben schlägt; und bey den Jägern werden die Leinen ausgeschlagen, wenn sie sich verschlungen oder verwickelt haben. 3) Inwendig beschlagen. Ein Zimmer mit Tapeten, einen Schrank mit Leinwand, einen Kasten mit Wachstuch ausschlagen. 4) Auswärts schlagen. Wenn die Kupfer eines Buches ausgeschlagen werden sollen, so müssen sie an Falze gesetzet werden. Bey den Schneidern und Kürschnern bedeutet ausschlagen, mit einer Verbrämung versehen. 5) Von sich wegschlagen. Einen Stoß ausschlagen, in der Fechtkunst, für pariren. Ferner, was angebothen wird, nicht annehmen wollen. Ein Amt ausschlagen. Er hat diesen Antrag gänzlich ausgeschlagen.

II. Neutrum. 1. Mit haben. 1) Anfangen zu schlagen, den ersten Schlag thun. Wer hat ausgeschlagen? wer hat den Anfang der Schlägerey gemacht? 2) Von sich schlagen, auswärts schlagen. Hinten ausschlagen, von den Pferden. Mit ausgeschlagener Zunge, in der Wapenkunst, von dem Adler, dagegen man dem Löwen eine vorgeschlagene Zunge beyleget. 3) Sich auswärts neigen, besonders von der Zunge in der Wage, und metonymisch von der Wage selbst, wenn sie durch ein Übergewicht in der einen Schale aus dem wagerechten Stande gebracht wird. Die Wage schlägt aus. Die Wage ausschlagen lassen. 4) Bis zu Ende schlagen. Ehe es neun ganz ausschlägt, von der Uhr. Ingleichen von den Sangvögeln. Der Vogel schlägt nicht ganz aus, schlägt sein Stück nicht bis zu Ende. Ferner, aufhören zu schlagen. Die Nachtigallen haben nunmehr ausgeschlagen, wenn sie nicht mehr schlagen. 2. Mit seyn, so fern schlagen eine hervor keimende Bewegung von innen nach außen andeutet, an der Oberfläche zum Vorscheine kommen. 1) Von den Knospen der Bäume und Gewächse. Die Knospen schlagen aus. Noch mehr aber metonymisch. Die Bäume sind schon ausgeschlagen, haben Knospen getrieben. Wenn der Weinstock ausschlagen wird. 2) Wenn die Dünste an den kalten Wänden frieren, und also eine Art von Reif hervor bringen, sagt man gleichfalls, die Wände schlagen aus, die Kälte schlägt an den Wänden aus. Ingleichen, die Kälte schlägt mir aus, wenn die eingezogene kalte Luft in der Wärme nach den äußern Theilen des Leibes gehet, und daselbst ein Schauern verursachet. 3) Von den Unreinigkeiten des menschlichen Körpers, wenn sie nach der Oberfläche zu dringen, und auf der Haut zum Vorscheine kommen. Die Krätze schlägt bey ihm aus. Noch mehr aber metonymisch: im Gesichte, am Kinne ausgeschlagen seyn. Er ist am ganzen Leibe ausgeschlagen. 4) Figürlich, zum Vorscheine kommen, sichtbar, merklich werden. Wenn eine brennbare Materie Feuer fänget, so glimmet sie, dann fängt es an zu brennen, es lodert, und schlägt endlich in helle Flammen aus. Die Krankheit schlägt bey ihm aus, kommt zum Ausbruche. Die Krankheit ist in ein Fieber ausgeschlagen. 5) Ingleichen, einen Ausgang gewinnen, besonders in Rücksicht auf dessen Beschaffenheit. Die Sache ist wohl, ist übel ausgeschlagen. Die Sache ist anders ausgeschlagen, als man dachte. Damit diese Verwirrung zu keiner Unordnung ausschlage.

Das Substantiv, die Ausschlagung, ist größten Theils nur in der ersten Bedeutung des Activi gewöhnlich; in den meisten übrigen Bedeutungen ist Ausschlag eingeführet.

1. Ausschleifen, verb. irreg. act. S. Schleifen, polire. 1) Durch Schleifen heraus bringen. Eine Scharte ausschleifen. 2) Gehörig schleifen. Ein Barbiermesser ausschleifen. 3) Hohl schleifen. 4) Auf-

4) Aufhören zu schleifen, als ein Neutrum. Daher die Ausschleifung.

2. Ausschleifen, verb. reg. act. von schleifen, ziehen, hinaus schleifen. Einen Übelthäter ausschleifen.

Ausschliefen, verb. irreg. neutr. (S. Schliefen,) mit seyn, auskriechen, heraus kriechen; ein Verbum, welches am häufigsten im Oberdeutschen üblich ist, indem im Hochdeutschen das Frequentativum ausschlüpfen gewöhnlicher ist. S. dieses Wort.

Ausschließen, verb. irreg. act. S. Schließen. 1. Hinaus schließen, durch Verschließung eines Ortes draußen zu bleiben nöthigen. 1) Eigentlich. Wir müssen eilen, sonst werden wir ausgeschlossen, nehmlich aus der Stadt oder dem Hause. Noch mehr aber, 2) figürlich, ausnehmen, in etwas nicht mit begreifen, aussondern. Einen von der Wahl, von der Erbschaft, von der Gemeine ausschließen. Ich schließe niemanden aus. Keinen ausgeschlossen. Das Geboth zu bethen schließt das Geboth der Liebe und des Mitleidens nicht aus, Gell. Ein ausschließendes Privilegium, welches alle andere von einem gewissen Vorrechte ausschließet. Einem etwas ausschließungsweise beylegen, ihm allein, mit Ausschließung aller anderer. 2. Einen Gefangenen ausschließen, ihn seiner Bande entledigen. 3. Eine Zeile ausschließen, bey den Buchdruckern, sie in dem Winkelhaken endigen, mit Spatien beschließen. So auch die Ausschließung.

Ausschließlich, adj. et adv. andere von etwas ausschließend. Ein ausschließliches Privilegium, wofür doch ein ausschließendes üblicher ist. Ihm kommt das Recht ausschließlich zu, ihm allein, mit Ausschließung aller anderer.

Ausschlüpfen, verb. reg. neutr. mit seyn, heraus schlüpfen, oder kriechen. Die Küchlein sind noch nicht ausgeschlüpfet, aus den Eyern. S. Ausschliefen.

Der Ausschluß, des — sses, plur. inus. von der figürlichen Bedeutung des Verbi ausschließen. Er hält dieses für die einzige Ursache seines Ausschlusses, warum er ausgeschlossen worden.

Ausschmähen, verb. reg. act. Jemanden ausschmähen, ihm empfindliche Verweise geben; für die niedrigen ausschänden und ausschimpfen.

Ausschmälen, verb. reg. 1. Activum, sehr auf jemanden schmälen. Du verdienetest, daß ich dich rechtschaffen ausschmälte. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu schmälen. Wirst du bald ausgeschmälet haben?

Ausschmeißen, verb. irreg. (S. Schmeißen,) welches wenig mehr gebraucht wird, weil auswerfen und ausschlagen in der anständigern Sprechart dessen Stelle eingenommen haben. 1. Activum. Einen Zahn, ein Auge ausschmeißen, auswerfen, ausschlagen. 2. Neutrum, mit haben. 1) Das Pferd schmeißt aus, schlägt aus. 2) Den Anfang mit Schlagen machen. Wer hat ausgeschmissen? ausgeschlagen. S. Schmeißen.

Ausschmêlzen, verb. I. Activum, wo es billig regelmäßig conjugiret werden sollte, obgleich selbiges nur selten geschiehet, durch Schmelzen heraus bringen, ingleichen metonymisch, auf solche Art reinigen, leer machen. Fett ausschmelzen, Erze, Steine ausschmelzen. II. Neutrum, mit irregulärer Conjugation, S. Schmelzen. 1) Mit seyn, ausgeschmelzet werden, schmelzen und heraus fließen. Das Fett ist ausgeschmolzen. 2) Mit haben, aufhören zu schmelzen, oder flüssig zu seyn. Das Bley hat ausgeschmolzen. Daher die Ausschmelzung in der Bedeutung des Activi.

Ausschmieden, verb. reg. act. 1) So lange schmieden, als nöthig ist. Das Eisen ist nicht recht ausgeschmiedet worden. 2) Unter dem Hammer ausdehnen, länger und zugleich dünner schmieden. 3) Einen zum Festungsbaue Verurtheilten ausschmieden, ihn mit Abnehmung der Eisen entlassen; im Gegensatze des einschmieden.

Ausschmieren, verb. reg. act. 1) Inwendig voll schmieren. Die Ritzen eines Ofens ausschmieren. 2) Inwendig beschmieren. Einen Ofen, einen Topf ausschmieren. 3) Verächtlich, für ausschreiben, ohne Wahl und Beurtheilungskraft ausschreiben. Ausgeschmiertes Zeug. So auch die Ausschmierung.

Aus-

Ausschmücken, verb. reg. act. 1) Das Innere einer Sache schmücken. Ein Zimmer ausschmücken. 2) Schmücken um gesehen zu werden, zur Schau schmücken. Eine Braut ausschmücken. Ein ausgeschmücktes Pferd. So auch die Ausschmückung.

Ausschnallen, verb. reg. act. vermittelst Öffnung der Schnalle heraus nehmen.

Ausschnauben, verb. reg. et irreg. act. S. Schnauben. 1) Schnaubend leer machen. Die Nase ausschnauben, ingleichen, sich ausschnauben; wofür aber im Hochdeutschen ausschnäuzen üblicher ist. 2) Aufhören zu schnauben, verschnauben; als ein Neutrum. Ein Pferd ausschnauben lassen, in welcher letztern Bedeutung auch ausschnaufen gewöhnlich ist. S. Schnaufen. So auch die Ausschnaubung.

Ausschnäuzen, verb reg. act. durch Schnäuzen reinigen. Die Nase ausschnäuzen. Ingleichen metonymisch, sich ausschnäuzen. S. Schnäuzen. Daher die Ausschnäuzung.

Ausschneiden, verb. irreg. act. S. Schneiden. 1) Heraus schneiden. Einem die Zunge ausschneiden. Ein Blatt ausschneiden, aus einem Buche. Ingleichen metonymisch. Ein Kalb ausschneiden, es castriren, in der Landwirthschaft. Die Bäume ausschneiden, bey den Gärtnern, ihnen die unnöthigen Zweige benehmen. S. Ausschneiteln. 2) Nach einer gewissen Figur schneiden. In Papier ausschneiden. Blumen, Früchte ausschneiden. 3) Gewirkte oder gewebte Waaren ellenweise verkaufen, weil sie alsdann abgeschnitten werden müssen. Tücher, Seidenzeuge u. s. f. ausschneiden. S. Ausschnitt. Auch die Bäcker pflegen zuweilen das Brot auszuschneiden, wenn sie abgeschnittene Stücke nach Pfennigen verkaufen.

Ausschneiteln, verb. reg. act. das Frequentativum und Diminutivum des vorigen. Die Bäume ausschneiteln, die kleinen Nebenzweige an denselben wegschneiden. Hopfenstangen ausschneiteln, sie gehörig beschneiden. Daher die Ausschneitelung.

Der Ausschnitt, des — es, plur. die — e. 1) Die Handlung des Ausschneidens; ohne Plural. Besonders die Freyheit, gewisse Waaren ausschneiden, d. i. ellenweise verkaufen zu dürfen. Daher die Ausschnitthandlung, welche diese Freyheit hat. 2) Was ausgeschnitten worden. Der Ausschnitt eines Zirkels, einer Kugel, in der Mathematik; Sector. Der Ausschnitt an dem Kragen.

Ausschnitzen, verb. reg. act. durch Schnitzen, d. i. künstliches Schneiden, eine gewisse Gestalt geben. In Holz ausschnitzen. So auch das Diminutivum ausschnitzeln.

Ausschnüren, verb. reg. act. durch Öffnung einer Schnur heraus nehmen. Ein Frauenzimmer ausschnüren, es von der Schnürbrust befreyen, im Gegensatze des Einschnürens. Sich ausschnüren. Daher die Ausschnürung.

Ausschöpfen, verb. reg. act. durch Schöpfen heraus hohlen. Das Wasser ausschöpfen, aus dem Brunnen, einem Teiche, einem Gefäße. Ingleichen, auf solche Art leer machen. Einen Brunnen, einen Teich, ein Faß ausschöpfen; im Bergbaue auspfützen. Daher die Ausschöpfung.

Ausschossen, verb. reg. neutr. mit haben, Schosse oder Schößlinge treiben. Ein Baum hat stark ausgeschossen, wenn er viele Beyzweige getrieben hat.

Der Ausschößling, des — es, plur. die — e, ein Reis oder kleiner Zweig, der aus dem Stamme oder der Wurzel ausschießet, und heraus wächset.

Ausschrauben, verb. reg. et irreg. act. (S. Schrauben,) durch Öffnung der Schraube heraus nehmen. Daher die Ausschraubung.

Ausschreiben, verb. irreg. act. S. Schreiben. 1) Heraus schreiben. Etwas ausschreiben, es aus einem Buche schreiben. In engerer Bedeutung schreibt man jemanden aus, wenn man Stellen aus dessen Schrift abschreibt und für seine Gedanken ausgibt, wodurch man zum Ausschreiber wird. 2) Bis zu Ende schreiben, im Gegensatze des Abkürzens. Eine Rechnung ausschreiben, sie vollständig aufsetzen. Ein Wort ganz ausschreiben. 3) Durch ausgeschickte Schreiben bekannt machen, anbefehlen. Einen Landtag, eine Lieferung, einen

einen Bußtag, eine Schatzung ausschreiben. Daher ein ausschreibender Fürst, ein Fürst, der das Recht hat, die Stände seines Kreises zu Kreistagen zu berufen. 4) Aufhören zu schreiben; als ein Neutrum. So auch die Ausschreibung, und das Ausschreiben, des — s, plur. ut nom. sing. ein öffentlicher Brief, worin etwas ausgeschrieben wird.

Ausschreyen, verb. irreg. act. S. Schreyen. 1) Mit einem Geschreye bekannt machen. Eyer, Milch ausschreyen, mit lautem Geschreye ausrufen. Ein Ding überall ausschreyen, bekannt machen. So auch figürlich: einen als einen Dieb, oder für einen Dieb ausschreyen. 2) Durch Schreyen vollkommener machen. Seine Stimme ausschreyen, im gemeinen Leben. 3) Aufhören zu schreyen; als ein Neutrum. Ein Kind ausschreyen lassen.

Ausschroten, verb. reg. act. außer daß es im Particip. Pass. ausgeschroten hat. 1. Von schroten, nagen, heraus nagen oder fressen; doch nur in einigen Fällen. Die Mäuse schroten den Käse aus, fressen ihn hohl. 2. Von schroten, wälzen, heraus wälzen. Ein Faß Bier ausschroten, aus dem Keller. Daher figürlich an einigen Orten, Bier ausschroten, faßweise verkaufen; im Gegensatze des Ausschenkens. Daher die Ausschrotung, die Handlung des Ausschrotens, in der zweyten Bedeutung.

Der Ausschuß, des — sses, plur. die — schüsse. 1. Die Handlung des Ausschießens, oder Absonderns einer Sache von der andern, ohne Plural. 2. Dasjenige, was von andern Dingen seiner Art ausgeschossen, oder ausgeworfen worden. Da man so wohl das Schlechte als auch das Gute auswerfen kann, so wird Ausschuß in beyden Bedeutungen gebraucht. 1) Von dem Schlechtesten in seiner Art. Der Ausschuß von Schafen, vom Gelde u. s. f. Das ist nur Ausschuß. 2) Von dem Brauchbarsten in seiner Art; nur in weiterer Bedeutung von gewissen Personen, die von andern ausgesondert worden, um in ihrem Nahmen zu handeln, z. B. der Ausschuß einer Bürgerschaft, welche von den Bürgern erwählet werden, mit dem Rathe in Unterhandlung zu treten. Der Ausschuß der Landstände, oder einer Landschaft, diejenigen, welche von den Landständen zu Abthuung der gemeinen Landesangelegenheiten verordnet werden. Daher der Ausschußtag, eine Versammlung des Ausschusses, dessen Beschlüsse Ausschußtagesabschiede genannt werden. An einigen Orten wird auch das bewehrte Landvolk, welches zur Beschirmung des Landes unter den übrigen Unterthanen ausgesucht wird, die Landmiliz, ein Ausschuß genannt.

Ausschütteln, verb reg. act. das Frequentativum des folgenden, durch Schütteln heraus bringen. Den Staub, die Körner ausschütteln. Ingleichen, auf solche Art reinigen. Das Stroh ausschütteln. Daher die Ausschüttelung.

Ausschütten, verb. reg. act. heraus schütten, hinaus schütten. 1. Eigentlich. Das Mehl, Getreide ausschütten, aus dem Sacke. Ingleichen metonymisch, den Sack ausschütten. So auch von flüssigen Körpern, ob man gleich im Hochdeutschen von denselben lieber ausgießen gebraucht. Das Kind mit dem Bade ausschütten, das Gute mit dem Bösen verwerfen. 2. Figürlich. 1) In reichem Maße zutheilen, in der höhern Schreibart. Sind so viele Vortheile des Lebens, die das Glück über dich ausgeschüttet hat, noch zu wenig, dich glücklich zu machen? Dusch. Seinen Zorn über jemanden ausschütten, völlig auslassen. 2) Völlig ausleeren, bekannt machen, entdecken. Schütten sie doch nicht alle ihre Weisheit aus. Alle seine Geheimnisse ausschütten. Seine Noth vor einem ausschütten. Besonders in der R. A. sein Herz vor einem ausschütten. † Ich möchte mich vor Lachen ausschütten, ist eine niedrige R. A. einiger Obersachsen. So auch die Ausschüttung.

Ausschwänken, verb. reg. act. durch Schwänken eines flüssigen Körpers reinigen. Ein Glas ausschwänken, mit Wasser. Sich den Mund ausschwänken. S. Schwänken. Daher die Ausschwänkung.

Ausschwären, verb. irreg. neutr. (S. Schwären,) mit seyn, durch Schwären heraus gebracht werden. Einen Splitter aus-

ausschwären lassen. Das Auge ist ihm ausgeschworen. Daher die Ausschwärung.

Ausschwärmen, verb. reg. neutr. mit haben, das Schwärmen vollendet haben, nicht mehr schwärmen. Die Bienen haben ausgeschwärmet. Figürlich, aufhören, sich auf eine geräuschvolle Art zu belustigen.

Ausschwatzen, verb. reg. act. 1) Durch Schwatzhaftigkeit bekannt machen. Etwas ausschwatzen. 2) Durch Schwatzen, d. i. vieles Reden, aus den Gedanken bringen. Einem etwas ausschwatzen. 3) Bis zu Ende schwatzen, aufhören zu schwatzen; als ein Neutrum. Einen ausschwatzen lassen. Daher die Ausschwatzung.

Ausschweifen, verb. reg. I. Activum. 1) Durch Schweifen, oder Schwänken reinigen, doch am häufigsten im Oberdeutschen, für ausschwänken; S. Schweifen. Ein Glas ausschweifen. Den Mund ausschweifen. Die Wäsche, die Wolle ausschweifen. S. auch Abschweifen. 2) Eine ausschweifende, d. i. von der geraden Linie abgehende, Gestalt geben. Ein Hemd am Halse ausschweifen, rund ausschneiden. Am häufigsten bey den Tischlern, wenn sie ihren Arbeiten eine bogenartige Gestalt geben, oder sie mit solchen Zierathen versehen. II. Neutrum, mit seyn, von der geraden Linie abweichen; doch nur am häufigsten in folgenden figürlichen Bedeutungen. 1) Im Reden von seiner Hauptabsicht abweichen, Dinge vortragen, welche nicht unmittelbar zur Sache gehören. Von seinem Vorhaben, von seiner Materie ausschweifen. Ein Redner, welcher in seinem Vortrage sehr ausschweifet. 2) Von der gehörigen Mittelstraße abweichen. Im Trinken, im Spiele, in der Liebe ausschweifen. Beschwöre ihn, seinen Schmerz nicht ausschweifen zu lassen. Eine ausschweifende Freude. Ausschweifende, (abenteuerliche) Gedanken. Ein ausschweifender (liederlicher) Mensch.

Die Ausschweifung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Ausschweifens, so wohl in den Bedeutungen des Activi, als auch des Neutrius; ohne Plural. 2) Eine ausschweifende Rede, die nicht zur Hauptsache gehöret; eine Digression. Ingleichen, ausschweifende Handlungen, welche wider die guten Sitten laufen. Viele Ausschweifungen begehen. Sich grober Ausschweifungen schuldig machen.

Ausschwenken, S. Ausschwänken.

Ausschwitzen, verb. reg. 1. Activum, mit dem Schweiße von sich geben. Blut ausschwitzen. Alle Unreinigkeiten ausschwitzen. Etwas ausschwitzen, es vergessen. Daher die Ausschwitzung. 2. Neutrum. 1) Mit seyn, schwitzend heraus dringen. Das Gummi ist ausgeschwitzet, aus dem Baume. 2) Mit haben, aufhören zu schwitzen, nicht mehr schwitzen.

Ausségeln, verb. reg. neutr. mit seyn, aus einem Orte segeln. Die Flotte ist heute früh ausgesegelt, aus dem Hafen.

Aussehen, verb. irreg. S. Sehen. I. Activum. 1) Bis zu Ende einer Sache sehen, so wohl dem Orte, als der Zeit nach. Eine Allee, die nicht auszusehen ist. Lange, nicht auszusehende Wege, Klopst. Ich konnte die Komödie nicht aussehen. 2) Durch Besehen auslesen. Sich etwas aussehen. Einen zu etwas aussehen, erwählen, bestimmen; in welcher Bedeutung doch ausersehen üblicher ist. 3) Sich fast die Augen über etwas aussehen, mit unverrückter Anstrengung darauf sehen. II. Neutrum, mit haben. 1) Hinaus sehen, welches doch weit üblicher ist. Michal, die Tochter Saul, sahe zum Fenster aus, 1. Chron. 16, 29. Nach etwas aussehen, sich darnach umsehen. Figürlich sagt man wohl, obgleich nicht richtig, die Sache hat noch ein weites Aussehen, sieht noch weitläuftig aus, ingleichen, ein weit aussehender, d. i. weitläuftiger und daher ungewisser, Handel. 2) Eine gewisse bestimmte äußere Gestalt haben. (a) Eigentlich. Schwarz, gelb, roth, weiß aussehen. Wohl, übel, häßlich, alt, jung, blaß aussehen. Du siehst recht sauer aus. Es sieht nicht gar zu ordentlich in seinem Zimmer aus. Sauer sollte die Traube seyn? Sie sieht mir doch nicht darnach aus. Die Obersachsen, besonders Meißner, gebrauchen in dieser Bedeutung häufig das einfache sehen; sie sehen ja ganz verdrießlich, Gell. S. Sehen. (b) Figürlich, beschaffen seyn. Wie sahe es damahls in der Stadt aus?

Da sieht es noch sehr windig aus, Less. Besonders mit den Präpositionen um und mit. Es siehet schlimm, gefährlich um ihn, oder mit ihm aus, welches sich so wohl auf den physischen, als bürgerlichen Zustand eines Menschen beziehen kann. Wie wird es nach unserm Tode mit dem Nachruhme aussehen? Gell. Auf gleiche Art wird auch der Infinitiv das Aussehen, substantive für die äußere Gestalt und Beschaffenheit gebraucht. Die Sache muß bald ein anderes Aussehen gewinnen. S. auch Aussicht.

Außen, ein Umstandswort des Ortes, welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1. Für sich allein, für draußen. Man hat mich außen vor dem Zimmer beunruhiget. Die Fremden bleiben außen vor der Stadt. Außen am Garten mußte ein kleiner Bach eine grasreiche Wiese durchschlängeln, Geßn. Welcher Gebrauch doch der Sprache des täglichen Umganges angemessener ist, als der anständigern Schreibart. Nicht viel besser ist der Gebrauch mit Verbis, wo es bloß das verlängerte aus, foris, ist: außen bleiben, außen stehen, außen lassen, für ausbleiben, ausstehen, auslassen. Erträglicher ist es in der Zusammensetzung mit einigen Substantiven. S. die folgenden, welche aber nicht nach Willkür mit neuen vermehret werden dürfen. 2. Mit der Präposition von. 1) Eine Bewegung von einem äußern Orte her anzudeuten; im Gegensatze des von innen. Der Geruch kommt von außen, aus der außer dem Hause oder dem Zimmer befindlichen Luft. Den Athem von außen an sich ziehen. 2) Den Sitz einer Handlung an der äußern Fläche eines Körpers zu bezeichnen; im Gegensatze dessen, was inwendig geschiehet, oder des von innen. Von außen scheint er fromm. Unter einem demüthigen Scheine von außen verbirgt er die schwärzeste Bosheit.

Aussenden, verb. irreg. act. (S. Senden,) auswärts senden. Bothen, Diener aussenden. Daher die Aussendung.

Die Außenlinie, plur. die — n, die äußere Linie. Die Außenlinie einer Figur, der Umriß, Contour.

Der Außenposten, des — s, plur. ut nom. sing. in der Kriegskunst, der äußere Posten. Alle Feldwachen und Außenposten einziehen.

Der Außenschein, des — es, plur. inus. der äußere Schein; doch mehr im gemeinen Leben, als in der edlern Schreibart. Nach dem Außenscheine urtheilen.

Die Außenseite, plur. die — n, die äußere Seite. Eigennützige haben dich durch eine schöne Außenseite betrogen, Dusch.

Der Außenstand, des — es, plur. die — stände, Geld, welches ausstehet, oder nach der Oberdeutschen Mundart, außen stehet; ein Wort, welches auch in den Hochdeutschen Kanzelleyen bekannt ist. Ausstand ist indessen der Hochdeutschen Mundart gemäßer, weil das Verbum ausstehen in dieser Bedeutung nicht unbekannt ist.

Der Außentheil, des — es, plur. die — e, der äußere Theil eines Körpers; in welcher Bedeutung es aber wenig gebräuchlich ist. Dagegen haben einige neuere Philosophen die partes extra partes, oder die trennbaren Substanzen, woraus eine Substanz zusammen gesetzet ist, Außentheile genannt, welche Benennung aber sehr unschicklich ist, und einen falschen Begriff veranlasset.

Die Außenwand, plur. die — wände, die äußere Wand eines Gebäudes, zum Unterschiede von den Mittelwänden.

Das Außenwerk, des — es, plur. die — e, in der Kriegsbaukunst, ein Werk, welches außer dem Graben des Hauptwalles angebracht wird.

Außer, eine Partikel, welche in doppelter Gestalt vorkommt. I. Als eine Präposition, welche mit der dritten Endung des Nennwortes verbunden wird, und eine Ausschließung andeutet; und zwar, 1. eigentlich, eine Ausschließung dem Orte nach, außerhalb, im Gegensatze des veralteten inner. Außer de Stadt wohnen. Ich habe etwas Nothwendiges außer dem Hause zu verrichten. Auch außer den Pallästen der Reichen wohnt unter der Hütte von Stroh wahre Freude. Suche die Quelle deiner Zufriedenheit nicht außer dir auf. Hierher gehöret auch folgende figürliche R. A.

Außer sich seyn, oder kommen, sich seiner nicht mehr bewußt seyn. Die gemeine R. A. sich außer Athem laufen, reden, schreyen, u. s. f. etwas außer Acht lassen, für aus dem Athem, aus der Acht, scheinen noch Überbleibsel des alten Gebrauches zu seyn, da außer sehr oft für die Präposition aus gesetzet wurde. 2. Figürlich, der Person und Sache nach, wo das folgende Hauptwort gemeiniglich den Artikel verlieret. Außer Stande seyn, nicht im Stande seyn. Ingleichen für ohne. Außer Gefahr, außer Schuld seyn. Sich außer Schuld setzen. Nun bin ich außer Sorgen, nun ist meine Sorge gehoben, nun habe ich keine Sorge mehr dafür. Außer Fassung, außer Thätigkeit gesetzt werden. Wie auch über. Außer diesen Geldsorten hatte er noch andere. Zuweilen auch der Zeit nach, besonders in der gemeinen Redensart: es ist außer der Zeit, es ist nicht die gehörige Zeit dazu. Hierher gehöret die adverbische R. A. außer dem, welche von vielen irrig als Ein Wort außerdem geschrieben wird, für, dieses ausgenommen. Ich halte sie für etwas eitel, stolz und gebietherisch; außer dem hat sie ein ganz gutes Herz, Gell. Ingleichen für über dieses. Man unterhielt, man kleidete ihn; außer dem verhalf man ihm auch zu einer guten Bedienung. II. Als eine Conjunction, für ausgenommen, da es denn entweder mit dem Casu des dazu gehörigen Verbi, oder mit den Partikeln, daß, wo, wenn u. s. f. verbunden wird. Ich habe niemanden gebethen, außer dich. Ich habe an niemanden, außer an dich, geschrieben. Sie waren alle zugegen, außer diese zwey. Es gehet alles gut, außer daß der eine Punct noch nicht bewilliget worden. Er gehet alle Tage spaziren, außer wenn es übel Wetter ist.

Anm. Der Genitiv, mit welchem diese Präposition noch zuweilen vorkommt, rühret noch aus der Oberdeutschen Mundart her, wo außer mit außerhalb verwechselt wird. Der Pilgram, welchen du siehst außer Weges wallen, Opitz. Wohin auch die noch im Hochdeutschen übliche adverbische R. A. außer Landes, gehöret. Außer Landes seyn, wohnen, in der Fremde.

Außerdem, richtiger außer dem, S. das vorige.

Der, die, das Äußere, im Superlativ Äußerste, ein Adjectiv, dem der Comparativ fehlet, was auswendig an einer Sache ist, im Gegensatze des Innern, und im Superlativ das letzte, so wohl dem Orte, als der Beschaffenheit nach. 1) Dem Orte nach. Die äußere Fläche einer Sache. Das äußere Ansehen. Gegenstände die zum äußern Glücke gehören. Sein Äußeres, sein äußeres Ansehen und Betragen, ist gut, nur sein Herz taugt nichts. 2) Der Beschaffenheit nach, in welcher Bedeutung nur der Superlativ üblich ist. Der äußerste, d. i. genaueste, letzte, Preis. Die äußersten Mittel ergreifen. Sein Äußerstes thun, alle Kräfte anstrengen. Sich auf das Äußerste bemühen. Die äußerste Armuth. Von einem Äußersten auf das andere fallen, von einem extremo auf das andere.

Außergerichtlich, adj. et adv. was außer dem Gerichte ist und geschiehet. Ein außergerichtlicher Befehl eines Richters. Ein außergerichtlicher Vergleich.

Außerhalb, ein Umstandswort des Ortes, welches die zweyte Endung erfordert, außer dem körperlichen Raume eines Dinges. Außerhalb der Stadt, des Hauses. Es ist von dem veralteten Substantive die Halbe, oder Seite, zusammen gesetzet, und bedeutet eigentlich, an der äußern Seite. Eben diese Zusammensetzung macht den Genitiv nothwendig, und jede andere Endung fehlerhaft.

Äußerlich, adj et adv. was von außen an einem Dinge empfunden wird. Die äußerliche Gestalt eines Dinges, besser die äußere. Dem äußerlichen Anscheine nach, dem äußern. Er weiß sich äußerlich sehr freundlich zu stellen, besser von außen. Diese Arzeney wird nur äußerlich gebraucht, von außen. Er bleibt an dem Äußerlichen kleben, an dem Äußern.

Äußern, verb. reg. act. 1) Außer sich in Wirkungen zeigen, von außen gewahr werden lassen. Er äußerte einen starken Verdacht, er ließ merken, daß er einen starken Verdacht habe. Sein Mißfallen

an

an etwas äußern, zu erkennen geben. Der Mensch äußert seinen Willen durch Worte. So auch als ein Reciprocum: sich äußern, außer sich merklich werden. Es wird sich bald äußern, ob es wahr ist. Es äußert sich kein Wild. Die Blattern äußern sich, kommen zum Vorscheine. Besonders, durch Worte zu erkennen geben. Der engere Ausschuß hat sich hierüber noch nicht geäußert. 2) Die Verbindung mit etwas aufheben, vermeiden, mit der zweyten Endung des Nennwortes. Sich eines Umganges äußern, denselben zu vermeiden suchen. 3) * Sich seiner Vorzüge begeben. Er äußerte sich selbst, Phil. 2, 7; welcher Gebrauch aber außer der biblischen Schreibart im Hochdeutschen nicht mehr üblich ist.

So auch die Äußerung, die Bekanntmachung durch äußere Zeichen. Die Äußerungen der Thiere gegen einander. Besonders in der Bedeutung einer Entdeckung durch Worte. Alle diese Äußerungen wurden mit vieler Gleichgültigkeit angehöret.

Außerordentlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was außer der gewöhnlichen Ordnung geschiehet. Jemanden außerordentlich aufrufen. Ein außerordentlicher Gesandter, der nur in besondern Fällen geschickt wird, und mehr ist als ein ordentlicher. Ein außerordentlicher Professor, der noch nicht in die geschlossene Zahl besoldeter Professoren aufgenommen ist, und daher weniger ist, als ein ordentlicher. 2) In weiterer Bedeutung, für ungewöhnlich. Außerordentlich groß, klein u. s. f. Ein außerordentlicher Mensch, der ungewöhnliche Eigenschaften, so wohl im guten als bösen Verstande besitzet. Das ist ganz etwas außerordentliches, außerordentlich Schönes.

Äußerst, adv. im höchsten Grade. Äußerst betrübt. Äußerst verliebt. Äußerst böse. Er war mit seiner Wahl äußerst zufrieden. S. Äußere.

Außerwêsentlich, adj. et adv. einem Dinge nicht wesentlich, zufällig. Außerwesentliche Eigenschaften, zufällige.

Aussêtzen, verb. reg. I. Activum. 1. Inwendig durch Setzen bekleiden. Einen Saal mit Steinen aussetzen. 2. Heraus setzen, oder hinaus setzen. 1) Eigentlich. Volk, Truppen aussetzen, aus dem Schiffe. Ein Kind aussetzen, es in das Freye setzen, und es verlassen. Waaren zum Verkaufe aussetzen. Sich Waaren aussetzen, in der Absicht, sie zu kaufen. Wache aussetzen. Bäume aussetzen, sie verpflanzen, bey den Gärtnern. 2) Figürlich. (a) Bestimmen. Einen Preis aussetzen. Einem etwas zu seinem Unterhalte aussetzen. Ein Capital für die Armen aussetzen. (b) Einer Wirkung frey oder bloß stellen. Tag und Nacht dem Wetter ausgesetzt seyn. Unser Leben ist vielen Gefahren ausgesetzt. Großen Veränderungen ausgesetzt seyn. (c) Die Fortsetzung einer angefangenen Sache verschieben. Die Brunnen Cur ein Paar Tage aussetzen. Eine Sache ausgesetzt seyn lassen. Ingleichen absolute. Wir haben heute ausgesetzt, die Fortsetzung des Geschäftes verschoben. (d) Tadeln. Was haben sie an mir auszusetzen? Eine Sache, woran noch viel auszusetzen ist. 3. Aus einander setzen. Die Stimmen aussetzen in der Musik, jeder Stimme ihre Noten besonders vorschreiben. Die Beete im Garten, die Pflanzen in einem Beete, die Steine in einem Schmucke aussetzen, vertheilen. 4. Bis zu Ende setzen. Einen Bogen aussetzen, bey den Buchdruckern, ihn fertig setzen und schließen. II. Neutrum, mit haben. 1. * Die Gänge, Flötze setzen aus, im Bergbaue, wenn sie zu Tage ausgehen, sich bis an die Dammerde erstrecken, und daselbst sichtbar werden. 2. Aufhören zu setzen. So sagt man zuweilen in der Landwirthschaft ausgesetzte Schafe, alte Schafe, welche aufgehöret haben, Zähne zu setzen, obgleich das Particip. Passiv. wider die Natur der Neutrorum ist. So auch die Aussetzung.

Ausseyn, verb. irreg. neutr. (S. Seyn,) welches richtiger getheilet, aus seyn, geschrieben wird. 1) Entfernet, verreiset seyn. Ihr seyd lange aus gewesen. Ich werde nicht lange aus seyn. Ingleichen figürlich, auf etwas aus seyn, etwas im Sinne haben, gemeiniglich von einem bösen Anschlage. 2) Ausgeleeret seyn. Das Glas, das Faß ist aus. 3) Geendiget seyn. Der Krieg, der Winter, die Predigt,

digt, das Spiel, das Lied ist aus. Die Lust wird bald aus seyn. Ingleichen figürlich, es ist aus mit ihm, sein Wohlstand hat ein Ende, ingleichen, sein Leben hat ein Ende. Es wird mit seiner Hoffnung bald aus seyn.

Die Aussicht, plur. die — en. 1. Das Aus- oder Hinaussehen, in der thätigen Gattung des Verbi; ohne Plural. 1) Eigentlich. Einem die Aussicht verwehren. Das Haus hat die Aussicht auf das Meer, aus dem Hause sieht man auf das Meer. 2) Figürlich, das Hinaussehen mit den Augen des Geistes, die Betrachtung der Zukunft, und die angestellte Betrachtung selbst; in welchem letztern Falle auch der Plural Statt findet. Freudige Aussichten eines Christen in die Ewigkeit, ist der Titel gewisser moralischer Betrachtungen. Die Liebe, die mich jeden Augenblick mit Aussichten in eine glänzendere Zukunft entzücket, Dusch. 2. Die Gegend, wohin man siehet. 1) Eigentlich. Das Haus hat eine schöne Aussicht. Einem die Aussicht verbauen, benehmen. 2) In der Mahlerkunst, der Baukunst und dem Gartenbaue, sind Aussichten perspectivische Anordnungen, welche das Auge täuschen und demselben eine weite Aussicht darstellen, die doch nicht vorhanden ist. 3) Figürlich, wohin man mit den Augen des Geistes siehet. Die besten Aussichten haben, die beste Hoffnung für die Zukunft. Erweitere deine Aussichten, und stelle dir das Feld der Handlungen nicht kürzer vor, als es ist, Dusch. 3. Die Art, wie ein Gegenstand in einer gewissen Entfernung gesehen wird, wofür doch Prospect üblicher ist. Aussichten von Städten, Prospecte. Figürlich, die äußere Gestalt. Folge mir mit deinen Gedanken, ich will dir die Welt in einer melancholischen Aussicht vor Augen stellen, Dusch.

Aussieben, verb. reg. act. vermittelst des Siebes heraus bringen. Die Spreu aussieben. Ingleichen, auf solche Art reinigen. Das Getreide aussieben. Daher die Aussiebung.

Aussiechen, verb. reg. 1. Activum, durch Siechen, d. i. langwierige Krankheit aus dem Körper schaffen. Begangene Ausschweifungen aussiechen müssen. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu siechen.

Aussieden, verb irreg. act. (S. Sieden,) durch Sieden heraus bringen, wie auskochen, nur daß es von edlerem Gebrauche ist. Das Fett aussieden. Ingleichen, auf solche Art reinigen. Das Garn, das Silber, Münzen aussieden. Wie auch aufhören zu sieden; als ein Neutrum. Daher die Aussiedung.

Aussingen, verb. irreg. act. S. Singen. 1) Singend hinaus führen, im gemeinen Leben. Eine Leiche aussingen. 2) Bis zu Ende singen. Ein Lied ganz aussingen. Man lasse ihn doch aussingen. 3) Aufhören zu singen; als ein Neutrum.

Aussinnen, verb. irreg. act. (S. Sinnen,) durch Nachsinnen heraus bringen. Ein Mittel, eine List aussinnen. Daher die Aussinnung.

Aussitzen, verb. irreg. neutr. (S. Sitzen,) mit haben. 1) Außer dem Hause sitzen, in einigen niedrigen Ausdrücken, wie ausstehen. Die Krämer sitzen mit ihren Waaren aus, auf dem Markte. 2) Bis zu Ende einer gewissen bestimmten Zeit sitzen, so wohl mit dem Accusative in Gestalt eines Activi. Er hat seine Zeit ausgesessen, so wohl im Gefängnisse, als auch in dem Pachte eines Gutes. Einen Pachter seine Zeit aussitzen lassen. Als auch absolute. Das Huhn hat ausgesessen, hat die gehörige Zeit gebrütet.

Aussöhnen, verb. reg. act. völlig versöhnt machen. Diese Reue hat wahrhaftig den Himmel ausgesöhnt, Dusch. Sich jemanden aussöhnen, in der höhern Schreibart, ihn gegen sich versöhnt machen. Ich weiß, wodurch ich mir sie am ersten aussöhnen kann, Weiße. Ingleichen, sich mit einem aussöhnen, die Freundschaft wieder herstellen. Einen mit dem andern aussöhnen. Einen Sohn bey seinem Vater aussöhnen, den Vater gegen ihn versöhnt machen. So auch die Aussöhnung.

Aussondern, verb. reg. act. heraus nehmen und besonders stellen. Die kranken Schafe aussondern. Ingleichen metonymisch, auf dergleichen Art von andern Dingen trennen. Die Schafe aussondern, die

die untauglichen von denselben absondern. So auch die Aussonderung.

Ausspähen, verb. reg. act. auskundschaften, erforschen, in der höhern Schreibart. Laß uns einen glücklichen Aufenthalt ausspähen, Dusch. Wenn man jede Regung seines Herzens ausgespähet hat, ebend. Daher die Ausspähung, und der Ausspäher.

Ausspannen, verb. reg. act. 1) Aus einander spannen. Die Finger, die Arme ausspannen. Ingleichen, ausdehnen. Ein Seil, ein Tuch, die Segel ausspannen. 2) Heraus spannen. Das Nähzeug ausspannen, aus dem Rahmen. Die Pferde ausspannen, aus dem Geschirre. Ingleichen, 3) figürlich und absolute, die Pferde aus dem Geschirre spannen, wie auch mit dem Zugviehe einkehren. Hier kann man ausspannen. So auch die Ausspannung.

† Ausspaziren, verb. reg. neutr. mit seyn, in die freye Luft spaziren. S. Spaziren.

Ausspênden, verb. reg. act. austheilen, am häufigsten im gemeinen Leben Ober- und Niederdeutschlandes. Almosen, Lebensmittel ausspenden. Das heilige Abendmahl ausspenden. Aber auch nicht selten in der höhern Schreibart. Gebt mir — die theuern Urnen auszuspenden, Raml. S. Spenden. Daher die Ausspendung, und der Ausspender, der etwas austheilet.

Ausspêrren, verb. reg. act. 1) Aus einander sperren. Die Beine aussperren. 2) Hinaus sperren. Einen ausperren, durch Versperrung oder Verschließung der Stadt oder des Hauses draußen zu bleiben nöthigen. So auch die Aussperrung.

Ausspeyen, verb. irreg. act. (S. Speyen,) aus dem Munde speyen. 1. Eigentlich. Blut ausspeyen. Ingleichen absolute und in der harten und niedrigen Sprechart, den Speichel auswerfen. Über etwas ausspeyen, aus Verachtung. Vor einem ausspeyen, aus Abscheu. 2. Figürlich. 1) Mit Heftigkeit auswerfen, von sich geben. Der Berg speyt Feuer aus. Er schlug das Raubthier jüngst, das der beschneyte Riphäus auf mich ausgespien, Raml. 2) Mit Heftigkeit vorbringen, ausstoßen, in verächtlicher Bedeutung. Lästerungen wider jemanden ausspeyen. Gift und Galle ausspeyen, schmähen und toben.

Ausspielen, verb. reg. act. 1) Im Kartenspiele, anfangen zu spielen, das erste Blatt auswerfen. Wer spielt aus? absolute. 2) Einem andern zuspielen. Den Ball ausspielen, einem andern zuschlagen. Trumpf ausspielen. 3) In Gestalt eines Spieles unter die Leute bringen. Ein Pferd, ein Haus, ein Gut ausspielen. 4) Durch Spielen vollkommner machen. Ein musikalisches Instrument ausspielen, es durch den Gebrauch verbessern. Eine ausgespielte Violine. 5) Bis zu Ende spielen. Ein Spiel ausspielen. Eine Uhr ausspielen lassen. 6) Aufhören zu spielen; als ein Neutrum. So auch die Ausspielung, in der zweyten Bedeutung.

Ausspinnen, verb. irreg. act. S. Spinnen. 1) Spinnend, oder in Gestalt eines gesponnenen Fadens ausdehnen. Und spinnt den alten Stoff zu neuen Faden aus, Dusch. 2) Aufhören zu spinnen; als ein Neutrum.

Ausspioniren, verb. reg. act. im gemeinen Leben, durch Spioniren erforschen. Ein Mensch, der alles ausspioniret. S. Spioniren.

Ausspotten, verb. reg. act. durch Verspottung dem Gelächter anderer bloß stellen. Jemanden ausspotten. Daher die Ausspottung.

Die Aussprâche, plur. inus. 1) Die Stimme und der Ton eines Sprechenden, und deren Art und Weise. Eine gute, grobe, angenehme, starke, deutliche Aussprache haben. 2) Besonders das Aussprechen der Buchstaben, Sylben und Wörter. Eine falsche Aussprache, ein Fehler in der Aussprache, oder wider die Aussprache.

Aussprêchen, verb. irreg. act. S. Sprechen. 1) Durch vernehmliche Töne ausdrücken. Ein Wort nicht recht aussprechen. In engerer Bedeutung, 2) durch Worte völlig ausdrucken. Seine Wohlthaten lassen sich nicht aussprechen. 3) In noch engerer Bedeutung, einen Ausspruch thun, ein Urtheil fällen. Der Richter hat für ihn ausgesprochen.

Anm. Das Substantiv die Aussprechung wird nur für die Verrichtung des Aussprechens gebraucht. S. auch Aussprache und Ausspruch.

Aussprêchlich, — er, — ste, adj. et adv. fähig ausgesprochen oder durch vernehmliche Töne, besonders durch Worte, ausgedruckt zu werden; welches doch mehr in dem Gegensatze, unaussprechlich, als für sich allein, üblich ist.

Ausspreiten, verb. reg. act. in den gemeinen Mundarten für ausbreiten, obgleich einige Schriftsteller es auch in der höhern Schreibart gebraucht haben; S. Spreiten. So auch die Ausspreitung. Das Intensivum davon ist ausspreitzen, welches gleichfalls hin und wieder im gemeinen Leben vorkommt. Die Arme ausspreitzen. Ein Tuch ausspreitzen.

Aussprêngen, verb. reg. act. aussprüngen machen. 1) Heraus sprengen. Ein Stück aus einer Mauer aussprengen, mit Pulver. 2) Hinaus sprengen. Ein Pferd aussprengen, in der Reitkunst, es aus dem Schritte gleich von der Faust in den Galopp springen lassen. Figürlich, ausbreiten, unter die Leute bringen. Ein Gerücht aussprengen. Man hat ausgesprengt, daß u. s. f. So auch die Aussprengung.

Aussprießen, verb. irreg neutr. (S. Sprießen,) mit seyn, am häufigsten in der Oberdeutschen Mundart, heraus oder hervor sprießen. S. Aussprossen.

Ausspringen, verb. irreg. neutr. S. Springen. 1) Mit seyn, heraus springen. Es ist ein Stück aus dem Messer ausgesprungen. Auch metonymisch, das Messer ist ausgesprungen. Ingleichen, aus einem verwahrten Orte flüchtig werden; edler entspringen. Ein ausgesprungener Mönch, der aus seinem Kloster entsprungen ist. Ausspringende Winkel, figürlich für auswärts gehende Winkel, im Gegensatze der einspringenden, in der Kriegsbaukunst. 2) Mit haben, aufhören zu springen, oder zu tanzen.

Ausspritzen, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, spritzend heraus fahren. Es ist alles Wasser ausgespritzet. 2. Activum. 1) Heraus spritzen, spritzend ausstoßen. Die Bildsäule spritzet Wasser aus. 2) Durch Einspritzung einer flüssigen Materie ausfüllen. Die Blutgefäße mit Wachs ausspritzen. Eine Lunge ausspritzen, in der Anatomie. Ingleichen, auf solche Art reinigen. Eine Wunde ausspritzen. So auch die Ausspritzung.

Aussprossen, verb. reg. neutr. welches doch im Particip. Pass. ausgesprossen hat, und mit seyn abgewandelt wird, hervor sprossen, eigentlich von Pflanzen. Es sprossen Zweige aus der Wurzel aus.

Der Aussprößling, des — es, plur. die — e, etwas das heraus oder hervor gesprossen ist; wofür man doch lieber das einfache Sprößling gebraucht.

Der Ausspruch, des — es, plur. die — sprüche, was ausgesprochen wird, doch nur in engerer Bedeutung, ein mit Worten ausgedruckter Satz. Der Ausspruch des Orakels. Ein göttlicher Ausspruch. In noch engerer Bedeutung, ein Urtheil, besonders eines Richters. Ich überlasse es deinem Ausspruche, lasse es auf deinen Ausspruch ankommen. Einen Ausspruch thun, fällen.

Ausspritzen, verb. reg. act. sprützend auswerfen, von sich geben. Der Berg spritzet Feuer aus.

Ausspucken, verb. reg. act. Speichel auswerfen, absolute; ingleichen als Speichel oder mit dem Speichel auswerfen. Blut ausspucken. S. Spucken und Ausspützen.

Ausspülen, verb. reg. act. 1) Durch Spülen heraus bringen, ingleichen metonymisch, auf solche Art das Innere einer Sache reinigen. Ein Gefäß ausspülen. Den Mund ausspülen. Die Wäsche ausspülen, im Wasser von der zurück gebliebenen Seife reinigen. 2) Durch Spülen aushöhlen. Der Strom hat das Ufer ausgespüler. Daher die Ausspülung.

Ausspüren, verb. reg. act. durch Nachspüren erforschen. Ein Wild, einen Dieb, eine Sache ausspüren. Daher die Ausspürung.

Ausspützen, verb reg. act. welches nur zuweilen in der anständigern Schreib- und Sprechart gebraucht wird, das gemeinere

nere ausspucken und härtere ausspeyen zu vermeiden. S. Spützen.

Ausstaffiren, verb. reg. act. 1) Mit der gehörigen Staffirung versehen. Ein Kleid mit Gold und Silber ausstaffiren. 2) Figürlich, mit den nöthigen Kleidern und Zubehöre versehen. Einen ausstaffiren. Ingleichen, ausputzen; doch nur im gemeinen Leben. Ein Zimmer ausstaffiren. S. Staffiren. Daher der Ausstaffirer, des — s, plur. ut nom. sing. der Kleider und andere Sachen ausstaffiret; ingleichen, die Ausstaffirung, so wohl für die Handlung des Ausstaffirens, als auch für dasjenige, womit ein Kleid oder andere Sachen ausstaffiret wird. S. Staffiren.

Ausstampfen, verb. reg. act. durch Stampfen heraus bringen. Die Körner ausstampfen, aus den Ähren. Ingleichen metonymisch, die Ähren ausstampfen. Daher die Ausstampfung. Oft auch aufhören zu stampfen; als ein Neutrum.

Der Ausstand, des — es, plur. die — stände, im gemeinen Leben, was ausstehet, besonders ausstehendes Geld, ausstehende Schulden, und mit der Oberdeutschen Verlängerung, der Außenstand. Das Adjectiv ausständig, ausständiges Geld, ausständige Schulden, ist außer Oberdeutschland und einigen Hochdeutschen Kanzelleyen wenig gebräuchlich.

Ausstatten, verb. reg. act. mit Überlieferung eines gewissen Vermögens von sich lassen. Einen Sohn ausstatten, ihm so viel geben, als zu Errichtung seiner eigenen Haushaltung nöthig ist. Eine Tochter ausstatten, sie verheirathen, und sie dabey mit dem nöthigen Hausgeräthe und den nöthigen Kleidern versehen. S. auch Aussteuern. Daher die Ausstattung, nicht allein für die Handlung des Ausstattens, sondern auch für alles dasjenige, was einem Kinde bey dieser Gelegenheit an Kleidern, Hausgeräthe u. s. f. mit Ausschließung des Heirathsgutes mitgegeben wird.

Ausstäuben, verb. reg. act. im Innern von dem Staube reinigen. Ein Zimmer ausstäuben. Daher die Ausstäubung.

Ausstäubern, verb. reg. act. das Iterativum des vorigen. 1) Für ausstäuben, doch nur figürlich und im gemeinen Leben. Einen ausstäubern, ihn gleichsam wie Staub hinaus treiben, wofür auch das Intensivum ausstäupern üblich ist. 2) Aussuchen, durchsuchen, eigentlich von denjenigen Hunden, welche gemeiniglich Stäuber oder Stöber genannt werden; ausstöbern. Die Stäuber pflegen alle Graben und Hecken auszustäubern. S. auch Aufstäubern.

Ausstäupen, verb. reg. act. vermittelst des Staupenschlages verweisen. Einen Übelthäter ausstäupen. Daher die Ausstäupung.

Ausstechen, verb. irreg. act. S. Stechen. 1. Vermittelst eines Stiches heraus hohlen. 1) Eigentlich. Torf, Erde, einen Rasen ausstechen. Einem die Augen ausstechen. Ausgestochene Austern. 2) Figürlich. (a) Austrinken, ausleeren, im Scherze. Ein Glas ausstechen, Opitz. Ich habe manche Flasche Wein mit ihm ausgestochen, Less. (b) Jemanden ausstechen, im gemeinen Leben, ihn mit List aus einem Vortheile treiben, gleichsam ihn aus dem Sattel stechen, mit Anspielung auf die alten Thurniere. Er hat mich bey ihm ausgestochen, mich aus seiner Gunst gesetzet. 2. Mit Stichen aushöhlen. Einen Teich, einen Graben ausstechen. In Stein, in Metall ausstechen. 3. Aus einander stechen. Spitzen ausstechen, gewaschene Spitzen nach dem Zäckchenmuster wieder durchstechen, damit sie neu scheinen. So auch die Ausstechung, in den eigentlichen und weitern Bedeutungen.

Ausstecken, verb. reg. act. heraus oder hinaus stecken. Eine Fahne ausstecken. Daher die Aussteckung.

Ausstehen, verb. irreg. S. Stehen. I. Neutrum, mit seyn, außer dem Hause stehen, auswärts stehen. Mit Waaren ausstehen, auf dem Markte. Oft auch so viel, als am Pranger stehen. Figürlich auch von dem Gelde, welches man bey andern stehen oder zu fordern hat. Vieles Geld bey andern Leuten ausstehen, zu fordern, haben. Ausstehende Schulden. II. Activum, bis zu Ende einer bestimmten Zeit stehen. 1) Eigentlich. Die ganze Predigt ausstehen. 2) Figürlich. (a) Bey den Innungen und Handwerkern, die Lehr-

jahre ausstehen, die erforderliche Zeit über in der Lehre verbleiben. Er hat die Jahre bey mir ausgestanden. (b) Leiden, erdulden. Schmerzen, Hitze, Kälte, Angst, Ungemach, Mühe, Arbeit ausstehen. Er hat viel ausgestanden. Ingleichen, ertragen, überstehen. Eine schwere Krankheit, lange Belagerung ausstehen. Das ist noch auszustehen. Daher die Ausstehung in den thätigen Bedeutungen.

Ausſteifen, verb. reg. act. durchaus steif machen. Ein Kleid ausſteifen. Ingleichen, im Innern mit Steifen versehen. So steifet man ein Brunnenloch aus, wenn man es mit Bretern und Balken ausschalet, damit die Erde nicht nachschieße. Daher die Ausſteifung.

Ausſteigen, verb. irreg. neutr. (S. Steigen,) mit seyn, heraus steigen, am häufigsten absolute. Aussteigen, aus dem Wagen, oder aus dem Schiffe steigen.

Ausſtellen, verb. reg. act. hinaus stellen. 1. Eigentlich. Wachen, Posten ausstellen. Waaren ausstellen, aussetzen. Besonders zur Schau, zur Besichtigung hinstellen. Gemählde, Zeichnungen ausstellen. 2. Figürlich. 1) Von sich stellen. Einen Revers, eine Handschrift, einen Wechsel ausstellen. 2) Einer Veränderung aussetzen, bloß stellen. Einen der öffentlichen Beschimpfung ausstellen, Rab. wofür doch aussetzen gewöhnlicher ist. 3) Aufschieben. Etwas auf eine andere Zeit ausgestellt seyn lassen, wofür gleichfalls aussetzen üblicher ist. Ingleichen völlig unterlassen. Ein Vorhaben gar ausstellen. 4) Tadeln, vorzüglich in Oberdeutschland, für das Hochdeutsche aussetzen. Er stellt mit höchstem Fleiß die kleinsten Mängel aus, Gryph.

Daher die Ausstellung in allen obigen Bedeutungen, besonders für Tadel. Ausstellungen wider etwas machen, es tadeln. Das Adjectiv ausstellig, etwas ausstellig machen, es tadeln, ist nur in der Oberdeutschen Mundart gebräuchlich.

Ausſtêrben, verb. irreg. neutr. (S. Sterben,) mit seyn, durch den Tod der Einwohner oder Besitzer leer werden. Das Haus, das Dorf, die Stadt ist ausgestorben. Die Stadt ist wie ausgestorben, wenn es todt, oder nicht lebhaft darin ist. Ingleichen, durch den Tod aufhören. Das ganze Geschlecht ist ausgestorben.

Die Aussteuer, plur. die — n, alles dasjenige, womit ein Kind ausgesteuert wird, besonders dasjenige, was bey Verheirathung einer Tochter derselben mitgegeben und auf die Hochzeit, Kleider u. s. f. verwendet wird; die Ausstattung, so daß auch das Heirathsgut mit darunter begriffen wird. In engerer Bedeutung aber wird solches noch von der Aussteuer unterschieden, indem man unter dieser bloß die Anschaffung der Kleider, Beschickung des Brautwagens, und Ausrichtung der Hochzeit verstehet.

Ausſteuern, verb. reg. act. 1) Mit Ertheilung eines eigenen Vermögens von sich lassen. Einen Sohn aussteuern, ihm seine eigene Haushaltung errichten. Noch mehr aber, eine Tochter aussteuern, sie ausstatten, ihr nicht nur die Ehesteuer geben, sondern sie auch mit dem nöthigen Geräthe, Kleidern u. s. f. versehen; welches letztere in engerer Bedeutung auch wohl allein unter diesem Worte verstanden wird. 2) In den Begräbniß- und andern ähnlichen Gesellschaften steuert man sich aus, wenn man eine gewisse bestimmte Anzahl versteuert hat, und alsdann von allen fernern Beyträgen frey ist. So auch die Aussteuerung.

Ausſticken, verb. reg. act. mit Blumen ausnähen.

Ausſtöbern, verb. reg. act. S. Ausstäubern.

Ausſtöchern, verb. reg. act. Die Zähne ausstochern, durch Stochern reinigen.

Ausſtocken, verb. reg. act. in dem Forstwesen, die Stöcke der gefälleten Bäume ausgraben. Einen Wald ausstocken, ihn ausrotten und urbar machen. Daher die Ausstockung.

Ausſtopfen, verb. reg. act. durch Stopfen ausfüllen, voll stopfen. Ein Bett mit Federn, ein Küssen mit Sand ausstopfen. Einen Vogel, ein Thier ausstopfen. Daher die Ausstopfung.

Ausſtören, verb. reg. act. 1) überall herum stören, auf eine unanständige Art durch-

durchsuchen. Alles ausstören. 2) Auf solche Art finden. So auch die Ausstö-rung.

Der Ausstöß, des — es, plur. die — stöße. 1) Der Stoß, welchen man im Fechten auf seinen Gegner thut. 2) In der Feuerwerkskunst, die gemischte Ladung von halb Korn- und halb Mehlpulver, womit der Boden der Luftkugel bedeckt wird, die Versetzung auszustoßen oder auszutreiben; Franz. la Chasse.

Ausstoßen, verb. irreg. S. Stoßen. I. Neutrum, mit haben, auf einen andern stoßen, in der Fechtkunst. II. Activum. 1) Hinaus stoßen. Einen ausstoßen, aus dem Hause. Figürlich, als unwürdig von einer Gesellschaft ausschließen. 2) Durch einen Stoß heraus bringen. Einem ein Auge ausstoßen. Die Wege im Garten ausstoßen, mit dem Stößer reinigen. Dem Fasse den Boden ausstoßen, mit zu großer Heftigkeit verfahren. Figürlich, mit Heftigkeit von sich geben, vorbringen. Seufzer ausstoßen. Beschuldigungen wider jemanden ausstoßen. Am häufigsten in verächtlicher Bedeutung. Schimpfreden, Flüche, Gotteslästerungen ausstoßen. 3) Gehörig stoßen, durch Stoßen den verlangten Grad der Güte geben, bey verschiedenen Handwerkern. Daher die Ausstoßung.

Ausstrecken, verb. reg. act. 1) Von sich strecken. Die Hände, die Arme ausstrecken. 2) Ausdehnen. So strecken die Schmiede ein dickes Eisen aus, wenn sie es dünner und länger schmieden. Ingleichen figürlich. Welche Schatten von Hügeln und einsamen Bäumen streckten sich über die grüne Ebene aus! Dusch. So auch die Ausstreckung.

Ausstreichen, verb. irreg. S. Streichen. I. Neutrum, mit seyn, auswärts streichen, d. i. flüchtig herum gehen. Er streicht bey Nacht aus. Bey den Jägern bedeutet es gegen Abend auf den Lerchenstrich gehen; ingleichen, schnell laufen, von den Hunden. II. Activum. 1. Mit Streichen aus einem Orte treiben. Einen Dieb ausstreichen, für das niedrigere auspeitschen. 2. Aus einander streichen, eben streichen, gehörig streichen. Die planirten Bogen ausstreichen, eben streichen, bey den Buchbindern. 3. Mit Strichen auslöschen. Eine Stelle in einem Briefe, ein Wort, eine Schuld ausstreichen. 4. Durch Streichen aushöhlen. Die Furchen mit dem Pfluge wohl ausstreichen, in der Landwirthschaft. 5. Heraus streichen, d. i. gleichsam bestreichen oder bemahlen, um öffentlich gesehen zu werden, in der figürlichen R. A. einen, oder etwas ausstreichen, sehr loben; besser heraus streichen. So auch die Ausstreichung, in den Bedeutungen des Activi.

Ausstreifen, verb. reg. neutr. mit seyn, aus einem Orte streifen, auswärts streifen. Die Soldaten streiften aus, gingen auf Beute aus.

Ausstreiten, verb. irreg. S. Streiten. I. Activum, einen Streit vollenden. Den Streit des Glaubens ausstreiten. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu streiten.

Ausstreuen, verb. reg. act. hinaus streuen, aus einem Orte streuen. 1. Eigentlich. Den Samen ausstreuen. 2. Figürlich. 1) Austheilen. 2) Unter die Leute bringen, im nachtheiligen Verstande. Irrthümer, Lügen ausstreuen.

Ausströmen, verb. reg. neutr. mit seyn, sich stromweise ergießen, am häufigsten figürlich, in der höhern Schreibart. Die Empfindungen strömen so stark, wie meine Thränen, in Klagen aus, Dusch.

Ausstudiren, verb. reg. act. nur im gemeinen Leben. 1) Durch Studiren, oder Nachdenken, heraus bringen. Ich habe ihn ausstudirt, ihn schon kennen gelernet. 2) Sein Studiren auf Universitäten zu Ende bringen; als ein Neutrum. Ausstudiret haben. S. Studiren.

Ausstürmen, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende stürmen. Lassen sie ihr Herz ausstürmen. Ingleichen, aufhören zu stürmen.

Ausstürzen, verb. reg. act. umstürzen und ausschütten. Das Wasser, das Erz ausstürzen. Ingleichen, umstürzen und ausleeren. Ein Gefäß ausstürzen.

Ausstützen, verb. reg. act. inwendig mit den gehörigen Stützen versehen. Einen Brunnen ausstützen, wenn er gegraben wird.

Aussüchen, verb. reg. act. 1) Unter mehrern Dingen heraus suchen. Das Beste aussuchen. Eine Waare aussuchen. Sich einen Ort zum Aufenthalte aussuchen. 2) Völlig durchsuchen. Einen Ort, das ganze Haus aussuchen. Ich habe den ganzen Schrank ausgesucht, Gell. So auch die Aussuchung.

Austäfeln, verb. reg. act. inwendig mit Täfelwerk bekleiden. Ein Zimmer austäfeln. Daher die Austäfelung.

Austanzen, verb. reg. act. bis zu Ende tanzen. Einen Tanz nicht ganz austanzen. Ingleichen, aufhören zu tanzen; als ein Neutrum.

Austapeziren, verb. reg. act. inwendig mit Tapeten bekleiden. Ein Zimmer austapeziren. S. Tapeziren. Daher die Austapezirung.

Austauschen, verb. reg. act. für eine Sache eine andere gleicher Art geben. Ich will es dir wieder austauschen. Oft auch von einem betrüglichen Tausche, der wider Willen des andern geschiehet; dagegen im guten Verstande auswechseln üblich ist. Einem seine Waare austauschen. Daher die Austauschung.

Die Auster, plur. die —n, von dem Lat. ostrea, eine eßbare Seemuschel mit zwey Schalen. Daher der Austerhandel, die Austerschale, der Austernsammler, Austernfischer, die Austernfischerey, der Austernfang u. s. f.

Austheilen, verb. reg. act. an andere vertheilen. Geld, Korn, Geschenke austheilen. Das heilige Abendmahl austheilen. Die Beute unter die Soldaten austheilen. Befehle austheilen. Stöße, Schläge austheilen.

Austhêren, verb. reg. act. inwendig mit Ther bestreichen.

Austhun, verb. irreg. act. S. Thun. 1) Ausziehen, von sich legen, von Kleidungsstücken. Ein Kleid austhun. Schuhe und Strümpfe austhun. Sich austhun, sich auskleiden. 2) Für auslöschen. Ein Licht austhun. Das Feuer austhun. Eine Schuld, eine Rechnung austhun. 3) Andern leihen. Geld auf Zinsen austhun. Ingleichen von Feldgütern. Äcker, Güter austhun, verpachten.

Austiefen, verb. reg. act. tief ausgraben. Einen Keller, einen Graben austiefen. Daher die Austiefung.

Austilgen, verb. reg. act. vertilgen, des Daseyns der Art nach berauben; fast wie vertilgen. Das Unkraut austilgen. Ein Geschlecht austilgen. Ingleichen, des wirksamen Daseyns, der Folgen berauben. Sollte dieser Anblick nicht ihren Haß austilgen? Weiße. So auch die Austilgung.

Austoben, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende toben, so wohl eigentlich, als figürlich. Einen austoben lassen. Den Most, das Bier austoben lassen. Die Jugend muß austoben. Ingleichen, aufhören zu toben.

Der Austrag, des — es, plur. die — träge. 1) Die Handlung des Austragens, so fern dieses Wort entscheiden bedeutet, die Entscheidung einer zweifelhaften Sache; besonders eine gerichtliche Entscheidung, größten Theils nur in der N. A. bis zum Austrag der Sache, nach Austrag der Sache, vor Austrag der Sache. Daher 2) in dem Deutschen Staatsrechte die Austräge, im Plural allein, privilegirte und oft selbst gewählte Schiedsrichter der Reichsstände sind, vor welchen ihre Streitigkeiten in der ersten Instanz ausgemacht werden.

Austragen, verb irreg. S. Tragen. I. Activum. 1. Hinaus tragen. 1) Eigentlich. Eine Leiche austragen. Du wirst das Bad austragen, dafür büßen, müssen. 2) Figürlich, ausplaudern, im gemeinen Leben. Ein Geheimniß austragen. Er trägt alles aus. Jemanden austragen, ihn auf eine nachtheilige Art bekannt machen. 2. Im rechtlichen Verstande noch zuweilen für ausmachen, entscheiden. Eine Sache austragen, ausmachen. Etwas mit einem auszutragen haben. Seine Sache vor Gerichte, mit dem Degen, in der Güte austragen. S. Austrag. II. Neutrum, mit haben, betragen, ausmachen, an Zahl, Maß und Gewicht. Es trägt nicht viel aus. Es trägt nur einige Thaler aus. Daher die Austragung in den Bedeutungen des Activi.

Austräglich, — er, — ste, adj. et adv. was viel austrägt, in der Bedeutung

des

des Neutrius. Ein austrägliches Amt, ein austräglicher Dienst; wofür man doch lieber einträglich sagt.

Austrauern, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende trauern, ingleichen, aufhören zu trauern. Die gewöhnliche Zeit austrauern. Junge Witwen haben bald ausgetrauert.

Austräumen, verb. reg. act. bis zu Ende träumen. Einen Traum austräumen. Ingleichen, aufhören zu träumen; als ein Neutrum.

Austreiben, verb. irreg. act. S. Treiben. 1) Heraus treiben, hinaus treiben, so wohl eigentlich als figürlich. Das Vieh austreiben, auf die Weide. Den Teufel austreiben. Den Schweiß austreiben. Schweiß austreibende Mittel. Daher die Austreibung. 2) Aufhören zu treiben, als ein Neutrum, mit haben; besonders im Hüttenbaue, wo man austreibt, wenn man den hohen Ofen ausgehen läßt.

Austrênnen, verb. reg. act. heraus trennen, abtrennen und heraus nehmen, bey den Schneidern und Nähterinnen. Das Futter austrennen, aus einem Kleide. Daher die Austrennung.

Austrêten, verb. irreg. S. Treten. I. Activum. 1) Heraus treten, durch Treten heraus bringen. Die Körner austreten, aus den Ähren. Die Trauben austreten. Einem die Schuhe austreten, im gemeinen Leben, sich in dessen Stelle drängen, ihn durch List eines Vortheils berauben. 2) Aus einander treten. Den Speichel austreten. Ingleichen, durch Treten erweitern. Die Schuhe austreten. Die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten haben, noch in der Kindheit seyn. 3) Durch Treten aushöhlen. Die Stufen einer Treppe austreten. Der Grabstein ist sehr ausgetreten. II. Neutrum, mit seyn. 1) Den Fuß im Gehen aufheben. Im geschlossenen Marsche müssen alle Soldaten zugleich austreten. 2) Aus seinen Grenzen, aus einem bestimmten Orte treten. Das Wasser tritt aus. Der Fluß ist ausgetreten. Das Austreten des Mastdarmes. Ingleichen figürlich, auf kurze Zeit flüchtig werden, als ein gelinderer Ausdruck für das härtere ausreißen. Es sind viele Soldaten ausgetreten. Der Kaufmann ist ausgetreten. Daher die Austretung, in den Bedeutungen des Activi.

† Austreugen, S. Austrocknen.

Der Austrieb, des—es, plur. die—e. 1) Das Austreiben. Der Austrieb des Viehes. 2) Was aus- oder heraus getrieben ist; nur in einigen Fällen. Der jüngste Austrieb an dem Weinstocke, der jüngste Trieb.

Austriefen, verb. reg. neuter. 1) Mit seyn, heraus triefen. 2) Mit haben, aufhören zu triefen.

Austrinken, verb. irreg. act. (S. Trinken,) trinkend ausleeren. Den Wein austrinken. Ein Glas austrinken.

Der Austritt, des — es, plur. die — e. 1) Das Austreten in der Mittelgattung; ohne Plural. Bey meinem Austritte aus dem Hause, als ich aus dem Hause trat. Der Austritt eines Planeten aus dem Schatten des andern. So auch figürlich. Der bösliche Austritt eines Schuldeners. 2) Der Ort, auf welchem man austritt; besonders an einigen Orten, diejenigen Stufen einer Treppe, von welchen man in das Zimmer tritt. Ingleichen der Balcon vor einem Fenster, auf welchen man aus dem Zimmer tritt.

Austrocknen, Austrocknen, verb. reg. I. Neutrum, mit seyn, trocknen und dadurch leer werden. Der Fluß, der Teich ist ausgetrocknet. Ingleichen, im Innern trocken werden, völlig trocken werden. Die Waare trocknet ganz aus. II. Activum, trocken machen und dadurch ausleeren. Die Sonne hat den Fluß ausgetrocknet. Einen Teich austrocknen. Ingleichen, inwendig trocken machen. Eine gescheuerte Stube austrocknen. Daher die Austrocknung. In den gemeinen Sprecharten Obersachsens austreugen, nach dem Niedersächsischen drögen, trockuen.

Austrommeln, verb. reg. act. 1) Vermittelst des Trommelschlages bekannt machen. Etwas austrommeln. 2) Mit Rührung der Trommel verweisen. S. Auspauken.

Austrompêten, verb. reg. act. vermittelst der Trompete bekannt machen. In Warschau werden alle Verordnungen austrompetet. Figürlich, laut bekannt machen,

im verächtlichen Verstande, wie ausposaunen.

Auströpfeln, verb. reg. neutr. 1) Mit seyn, heraus tröpfeln, in Gestalt kleiner Tropfen heraus rinnen. Der Wein ist ausgetröpfelt, aus dem Fasse. 2) Mit haben, aufhören zu tröpfeln.

Austropfen, verb. reg. neutr. 1) Mit seyn, heraus tropfen, in Gestalt der Tropfen heraus rinnen. Der Wein ist ausgetropfet, aus dem Fasse. 2) Mit haben, aufhören zu tropfen.

Austünchen, S. Ausweißen.

Austunken, verb. reg. act. durch Eintunken heraus bringen, ausleeren. Eine Brühe austunken. In den niedrigen Sprecharten austürschen.

Austüschen, verb. reg. act. mit Tusche ausmahlen. Einen Riß, eine Zeichnung austuschen.

Ausüben, verb. reg. act. 1) Sehr üben, durch Übung vollkommener machen; nur selten. Seinen Verstand ausüben. 2) In die Übung bringen, thätig machen. Eine Kunst, eine Wissenschaft ausüben. Ingleichen, 3) in weiterer Bedeutung, begehen, aber gemeiniglich nur im nachtheiligen Verstande. Rache an jemanden ausüben. Viele Grausamkeiten, Schandthaten, Verbrechen ausüben. Daher die Ausübung. Etwas in Ausübung bringen, eine erkannte Wahrheit thätig machen.

Auswachsen, verb. irreg. neutr. S. Wachsen. I. Mit seyn. 1. Heraus wachsen; am häufigsten in einer bey Verbis dieser Art gewöhnlichen Metonymie. Das Getreide ist ausgewachsen, wächst aus. Ingleichen figürlich, von Menschen. Ausgewachsen seyn, bucklig seyn. 2. Zur völligen Größe wachsen, von Menschen und Thieren. Ein starker, ausgewachsener junger Mensch. II. Mit haben, aufhören zu wachsen. Er hat noch nicht ausgewachsen. Daher die Auswachsung, in der ersten Bedeutung, besonders von dem Getreide.

Auswägen, verb. reg. oder nach andern irreg. act. S. Wägen. 1) Heraus wägen, nach dem Gewichte aussuchen. Die Ducaten auswägen. 2) Hinaus wägen, nach dem Gewichte vertheilen, oder auch im einzelnen verkaufen. Butter, Käse u. s. f. auswägen. So auch die Auswägung.

Die Auswahl, plur. inus. das Auswählen. Eine Auswahl treffen, auswählen. Ingleichen was ausgewählet worden. Eine Auswahl von Sätzen, Wahrheiten u. s. f.

Auswählen, verb. reg. act. unter mehrern wählen, wählen und heraus nehmen. Ich habe es mir ausgewählt. Daher die Auswählung. S. auch Auserwählen.

Auswalzen, verb. reg. act. vermittelst einer Walze heraus bringen. Die Körner auswalzen, aus den Ähren. Das Getreide auswalzen, in der Landwirthschaft. Daher die Auswalzung.

Auswandern, verb. reg. neutr. mit seyn. 1) Aus einem Orte wandern. Ein Handwerksbursch wandert aus, wenn er auf die Wanderschaft gehet. Besonders von Einwohnern, die mit ihrer Habe aus einem Lande ziehen. Daher die Auswanderung, und das Auswanderungsrecht, die Freyheit, in gewissen Fällen ungehindert aus einem Orte oder Lande ziehen zu dürfen. Jus emigrandi. 2) Völlig durchwandern. Er ist die halbe Welt ausgewandert. 3) Mit haben kann man auch sagen, er hat nunmehr ausgewandert, er hat aufgehöret zu wandern.

Auswärmen, verb. reg. act. durch und durch wärmen, zur Genüge wärmen. Sich auswärmen. Daher die Auswärmung.

Auswarten, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende warten. Die Predigt, die Komödie auswarten. Ich werde meine Lobrede nicht auswarten, Gell.

Auswärtig, adj. et adv. auswärts, d. i. außer unserm Orte oder Lande, befindend. Ein auswärtiger Freund, der sich außer unserm Orte oder Lande befindet. Auswärtige Waaren, die aus einem andern Lande kommen; besser fremde, ausländische Waaren.

Auswärts, adv. des Ortes. 1) Nach außen zu. Auswärts gehen, die Füße im Gehen auswärts richten, im Gegensatze des einwärts. Etwas auswärts biegen. 2) Außer unserm Orte oder Lande. Auswärts wohnen, in der Fremde. Auswärts seyn, außer dem Hause. Auswärts Rath, Hülfe suchen.

Auswaschen, verb. irreg. act. S. Waschen. 1) Durch Waschen heraus bringen.

gen. Einen Flecken auswaschen. Ingleichen durch Waschen reinigen. Wolle, schmutzige Wäsche auswaschen. 2) Das Innere einer Sache waschen. Ein Gefäß, eine Wunde auswaschen. 3) Durch Waschen aushöhlen, uneigentlich. Der Regen hat die Felder, die Wege ausgewaschen. 4) Durch Waschen, d. i. Schwatzhaftigkeit, unter die Leute bringen, im gemeinen Leben. Die Sache ist schon ausgewaschen, ausgeplaudert. 5) * Ein Floß auswaschen, in einigen Gegenden, besonders an der Elbe, es an das Land bringen, welches von eigenen Holzauswäschern geschiehet. S. Waschen. 6) Aufhören zu waschen; als ein Neutrum, mit haben. So auch die Auswaschung, in den thätigen Bedeutungen.

Auswässern, verb. reg. act. durch Einweichung im Wasser von dem Salze, der Säure u. s. f. befreyen. Häringe, den Stockfisch auswässern. Daher die Auswässerung.

Auswêchseln, verb. reg. act. ein Ding für ein anderes gleicher Art geben. Die Gefangenen, die Geißel, die Ratificationen eines Vertrages gegen einander auswechseln. Bringen sie mir das Geld wieder, ich will es ihnen auswechseln, anderes dafür geben. S. auch Austauschen. So auch die Auswechselung.

Der Auswêg, des — es, plur. die — e, eigentlich, ein Weg, vermittelst dessen man aus einem Orte kommt, in welcher Bedeutung es aber wenig gebraucht wird. Figürlich, Mittel, sich von einer Verlegenheit zu befreyen. Einen vernünftigen Ausweg suchen. Keinen Ausweg finden. Ingleichen, Auswege suchen, Ausflüchte. Er weiß immer Auswege. Endlich auch, aber seltener, Mittel, einen Endzweck zu erreichen. Ich habe endlich einen Ausweg gefunden.

1. Ausweichen, verb. reg. von weich, mollis. 1. Activum, weich machen und heraus nehmen. 2. Neutrum, mit seyn, weich werden und heraus gehen. Daher die Ausweichung.

2. Ausweichen, verb. irreg. neutr. (S. Weichen,) mit seyn, aus seinem Orte weichen, auswärts weichen. Das Zimmerholz weicht aus, wenn es an dem Gebäude aus seiner Lage weicht. Der Sand weicht unter dem Fuße aus. Der Fuß ist mir ausgewichen. Einem ausweichen, vor ihm aus dem Wege gehen; ingleichen figürlich, seine Gegenwart zu vermeiden suchen. Einem Stoße ausweichen, ihn pariren. Jemandes Fragen ausweichen, seine Fragen, oder auch deren Beantwortung zu vermeiden suchen. Daher die Ausweichung.

Ausweiden, verb. reg. act. einem Thiere das Eingeweide ausnehmen; vornehmlich bey den Jägern, wo man ihn eigentlich von den Dachsen gebraucht. Hasen, Füchse und kleinere Raubthiere werden ausgeworfen, großes Wildbret aber wird aufgebrochen.

Ausweinen, verb. reg. act. 1) Weinend hervor bringen, von Thränen, in der höhern Schreibart. Noch hast du nicht alle Thränen um sie ausgeweint, Dusch. Ingleichen, mit den Thränen von sich geben. Sein Sohn umfaßte da seine Knie und weinte sein Leben aus, Weiße. 2) Ausweinen, oder sich ausweinen, zur Genüge weinen, seinen ganzen Kummer in Thränen ausschütten. Du eiltest aus meiner Umarmung hinweg, einsam dich auszuweinen, Dusch. 3) Sich die Augen ausweinen, sehr weinen. 4) Aufhören zu weinen; als ein Neutrum, mit haben.

Ausweisen, verb. irreg. act. S. Weisen. 1) Aus einem Orte weisen, wofür doch verweisen üblicher ist, Jemanden ausweisen. 2) Bis zu Ende weisen; doch nur in der figürlichen Bedeutung, durch den Erfolg bekannt machen. Die Zeit wird es ausweisen. Es wird sich bald ausweisen müssen. In dieser zweyten Bedeutung ist das Passivum ungewöhnlich. Daher die Ausweisung, welches oft so viel als das Zeugniß, den deutlichen Inhalt bedeutet; z. B. nach Ausweisung der Gesetze, der Urkunden, wofür man im Oberdeutschen auch Ausweis gebraucht.

Ausweißen, verb. reg. act. inwendig weißen, oder weiß machen. Ein Zimmer ausweißen; in Oberdeutschland austünchen. Daher die Ausweißung.

Ausweiten, verb. reg. act. durch Ausdehnung im Innern weit machen. Die

Hand-

Handschuhe, die Schuhe ausweiten. Daher die Ausweitung

Auswêndig, adj. et adv. von dem ungewöhnlichen Verbo auswenden. 1) Dem Orte nach, was sich außen an einer Sache befindet, nach außen zu gewandt ist; im Gegensatze dessen, was inwendig ist. Die auswendige Seite. Auswendig siehet es weiß, inwendig aber schwarz aus. 2) Figürlich, aus dem Gedächtnisse, außer dem Buche, in welcher Bedeutung es als ein Adverbium gebraucht wird. Etwas auswendig können oder wissen. Etwas auswendig lernen.

Auswêrfen, verb. irreg. S. Werfen. I. Neutrum, mit haben. 1. Auswärts werfen. Ein Pferd wirft gut aus, wenn es im Gehen die Vorderschenkel auswärts wirft. Ingleichen, von den Pendul-Uhren, wo ein Perpendikel gut auswirft, oder den gehörigen Auswurf hat, wenn er einen weiten Zirkelbogen beschreibt. 2. Anfangen zu werfen, im Würfelspiele; welches auch anwerfen genannt wird. II. Activum. 1. Durch Anwerfung eines andern Körpers aus seinem Orte bringen. Einem ein Auge, einen Zahn auswerfen. 2. Hinaus werfen. 1) Eigentlich. Geld auswerfen, unter das Volk. Das Netz auswerfen. 2) In weiterer Bedeutung. (a) Mit Heftigkeit von sich geben. Blut, Schleim auswerfen; für das niedrige ausspeyen. Der Berg wirft Feuer, das Meer Sand aus. (b) Den Anker auswerfen, in der Seefahrt, ihn auf den Grund des Meeres sinken lassen. So auch ein Both, einen Kahn auswerfen. (c) Für ausschießen, auslesen und verwerfen. Im Zählen das böse Geld auswerfen. (d) Figürlich. a) Verschneiden, castriren. Ein Pferd auswerfen. Eine Hündinn auswerfen, bey den Jägern. b) Einen Graben auswerfen, die Erde und den Schlamm heraus schaffen. Einen Hasen, einen Fuchs auswerfen, bey den Jägern; S. Ausweiden. c) Besonders schreiben. Zahlen auswerfen, in der Rechenkunst. Eine Summe auswerfen. d) Aussetzen, bestimmen. Einem eine Besoldung, einen Gehalt, ein Jahrgeld auswerfen. e) Jemanden auswerfen, in der höhern Schreibart, alle Verbindung mit ihm als einem Unwürdigen aufheben, ihn ausstoßen. Daher die Auswerfung. S. auch Auswurf.

Auswêtzen, verb. reg. act. durch Wetzen heraus bringen. Eine Scharte auswetzen; auch figürlich, einen begangenen Fehler verbessern.

Auswickeln, verb. reg. act. aus einander wickeln, aufwickeln und heraus nehmen. Ein Kind auswickeln, es aus den Windeln nehmen. Figürlich, aber seltener, für entwickeln. Die Auswickelung der Gedanken. Ingleichen, sich auswickeln, sich auf eine geschickte Art von einer Verlegenheit befreyen. Daher die Auswickelung.

Auswiegen, S. Auswägen.

Auswindeln, verb. reg. act. aus den Windeln nehmen. Ein Kind auswindeln.

Auswinden, verb. irreg. act. S. Winden. 1) Durch Winden oder zusammen Drehen heraus bringen, ausringen. Das Wasser auswinden, aus der Wäsche. Ingleichen, die Wäsche auswinden. 2) Einem etwas auswinden, es ihm aus der Hand winden oder drehen. Daher die Auswindung.

Auswintern, verb. reg. 1. Activum, durch den Winter bringen, bis zu Ende des Winters im guten Stande erhalten. Das Vieh, die Pflanzen auswintern. 2. Neutrum, mit seyn, im Winter verderben, vergehen. Auf den meisten Feldern waren von der vielen Nässe alle Gründe ausgewintert, die Saat war ausgegangen. Das Korn ist ausgewintert, im Winter erfroren.

Auswipfeln, verb. reg. act. der Gipfel oder Wipfel berauben, im Forstwesen. Die Bäume auswipfeln. Daher die Auswipfelung.

Auswippen, verb. reg. act. vermittelst der Wage auslesen, im verächtlichen Verstande. Eine Münzsorte auswippen, die schweren Stücke aus jüdischer Absicht vermittelst der Wage auslesen. S. Wippe und Wipper.

Auswirken, verb. reg. act. 1. Durch Wirken, d. i. Arbeiten, heraus bringen. 1) Eigentlich. Den Huf eines Pferdes auswirken, oder ein Pferd auswirken, bey den

den Grobschmieden, das überflüssige an dem Hufe mit dem Wirkmesser wegschneiden. Einen Hirsch, eine Sau auswirken, bey den Jägern, sie aus der Haut nehmen und zerlegen; wofür doch zerwirken üblicher ist. 2) Figürlich, durch Bitten oder Bemühung erhalten. Einen Befehl, ein Decret auswirken. Einem ein Amt, eine Gnade auswirken. 2. Zur Genüge wirken. Den Teig auswirken, bey den Bäckern, ihn, wenn er nach dem Kneten aufgegangen, noch ein Mahl durcharbeiten. 3. Bey den Webern bedeutet es, ein Gewebe vollenden und es von dem Stuhle schneiden. 4. Bis zu Ende wirken; als ein Neutrum, mit haben. Eine Arzeney auswirken lassen. Ingleichen, aufhören zu wirken. Die Arzeney hat ausgewirkt, wirkt nicht mehr. So auch die Auswirkung.

Auswischen, verb. reg. act. 1) Inwendig wischen und dadurch reinigen. Ein Gefäß auswischen. Sich die Augen auswischen. † Einem die Augen auswischen, ihn mit seinem Schaden klug machen. 2) Durch Wischen unkenntlich machen. Etwas Geschriebenes, ein Wort, eine Zahl auswischen. Daher die Auswischung.

Auswittern, verb reg. I. Neutrum. 1. Mit seyn. 1) Von der Witterung aufgelöset, seiner vorzüglichen Theile beraubt werden; besonders im Bergbaue. Das Erz wittert aus, wenn es durch die Luft seines metallischen Gehaltes beraubet wird. 2) Der Witterung gehörig ausgesetzet seyn. Den Thon ein Jahr lang unter freyem Himmel auswittern lassen, von der Luft durchstreichen lassen. 2. Mit haben, aufhören zu wittern, oder zu donnern. Es hat ausgewittert. II. Activum. 1. Der freyen Luft aussetzen. So sagt man von den Bienen, daß sie sich auswittern, oder verwittern, wenn sie an einem hellen Tage vor dem Stocke auf und nieder fliegen. 2. Auflösen und der vorzüglichen Theile berauben, von der Witterung, d. i. der Luft und den unterirdischen Dünsten, besonders im Bergbaue. Die Luft wittert die Erze aus. So auch die Auswitterung, unter welchem Worte die Bergleute zuweilen auch die Dünste selbst verstehen.

Auswölben, verb. reg. act. inwendig mit einem Gewölbe versehen. Eine Kirche auswölben. Daher die Auswölbung.

Der Auswuchs, des — es, plur. die — wüchse. 1) Das Auswachsen eines Körpers; ohne Plural. Den Auswuchs des Getreides verhindern. Noch mehr aber, 2) dasjenige, was heraus wächset, gemeiniglich nur von solchen Dingen, welche wider den ordentlichen Lauf der Natur aus einem vegetabilischen oder thierischen Körper heraus wachsen. Der Auswuchs an einem Baume. Ein Auswuchs, d. i. Buckel, an Menschen. So auch figürlich, was sich an einem Dinge wider die Regeln der Sittenlehre, des Wohlstandes u. s. f. befindet. Die Auswüchse moralischer Gestalten, die Fehler der Menschen. Gelehrte Auswüchse in einem Buche.

Auswühlen, verb. reg. act. heraus wühlen, eigentlich von den Schweinen. Die Wurzeln, die Pflanzen auswühlen. Ingleichen von fließendem Wasser. Der Strom wühlet die Grundpfähle aus.

Der Auswurf, des — es, plur. inus. 1) Die Handlung des Auswerfens, doch nur in einigen Fällen. Der Auswurf des Perpendikels, S. Auswerfen, das Neutrum. Den Auswurf haben, den ersten Wurf haben, in verschiedenen Spielen. Einen Auswurf thun, Apostelg. 27, 18, die Geräthschaften aus dem Schiffe werfen. Den Auswurf des Schleimes befördern. 2) Was ausgeworfen wird. Der Auswurf, der ausgeworfene Schleim. Der Auswurf eines feuerspeyenden Berges. Ingleichen, was als untauglich ausgeworfen, oder ausgeschossen wird, Ausschuß. Der Auswurf des jungen Adels, im verächtlichen Verstande.

Auswürfeln, verb. reg. act. vermittelst der Würfel ausspielen. Ein Pferd auswürfeln.

Auswurzeln, verb. reg. act. mit der Wurzel ausreißen, ausrotten; ein im Hochdeutschen seltenes Wort, welches aber 2. Chr. 7, 20; Hiob 31, 8, 12; Zeph. 11, 4; Judä 12 vorkommt. So auch die Auswurzelung.

Auswüthen, verb. reg. neutr. mit haben, bis zu Ende wüthen, ingleichen, aufhören zu wüthen. Einen auswüthen lassen. Er hat ausgewüthet.

Auszacken, Auszäcken, und zuweilen auch wohl im Frequentativo Auszackern, verb. reg. act. zackig ausschneiden, oder aushauen. Manschetten, Halstücher auszacken. Leder, Taffet, Flor u. s. f. auszacken.

Auszahlen, verb. reg. act. an einen andern zahlen oder bezahlen. Geld auszahlen. Einem seinen Sold auszahlen. Daher die Auszahlung.

Auszählen, verb. reg. act. 1) Nach der Zahl verkaufen, im gemeinen Leben. Äpfel, Birnen, Kastanien auszählen. 2) Durchzählen, im Bergbaue. Die Arbeiter auszählen. Daher die Auszählung.

Auszahnen, verb. reg. neutr. mit haben, aufhören zu zahnen, oder Zähne zu bekommen. Das Kind hat ausgezahnet.

Auszanken, verb. reg. 1. Activum. Jemanden auszanken, derb mit ihm zanken, im gemeinen Leben. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu zanken.

Auszapfen, verb. reg. act. heraus zapfen. Ingleichen figürlich, im gemeinen Leben, auszapfen und verkaufen, von Getränken. Bier, Wein auszapfen. Daher die Auszapfung.

Auszäunen, verb. reg. act. 1) Inwendig mit einem Zaune versehen. Einen Graben auszäunen. 2) Vermittelst eines Zaunes von einer andern Sache ausschließen. Einen Acker auszäunen. So auch die Auszäunung.

Auszêchen, verb. reg. 1. Activum, durch Zechen leer machen. Eine Flasche Wein auszechen. 2. Neutrum, mit haben, aufhören zu zechen.

Auszêhenten, verb. reg. act. den Zehenten aussuchen und nehmen. Ein Geistlicher zehentet den andern nicht aus, Clericus clericum non decimat. Daher der Auszehenter, der das Auszehenten verrichtet, der Zehenter, Zehentgänger, und die Auszehentung.

Auszêhren, verb reg. 1. Activum, zehrend entkräften, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. Jemanden auszehren, dessen Vermögen völlig verzehren. Die Krankheit zehret ihn aus, verzehret seine Kräfte und Säfte. Eine auszehrende Krankheit. 2. Neutrum, mit haben, ausgezehret werden. Er zehret aus, hat die auszehrende Krankheit, Schwindsucht; wo es auch wohl reciproce ausgedruckt wird, sich auszehren. Daher die Auszehrung, besonders für die auszehrende Krankheit, oder die Abnahme des Körpers ohne hektisches Fieber; Atrophia. S. Schwindsucht.

Auszeichnen, verb. reg. act. 1) Heraus zeichnen, heraus schreiben. Sich etwas auszeichnen, aus einem Buche. 2) Auslesen und bezeichnen. Sich Holz, Waaren auszeichnen. Figürlich, vor andern Dingen seiner Art kenntlich machen. Dieses Jahr zeichnet sich in der Geschichte vorzüglich aus 3) Nach allen Theilen zeichnen, eine Zeichnung vollenden. Eine Figur auszeichnen. Daher die Auszeichnung.

Ausziehen, verb. irreg. S. Ziehen. I. Activum. 1. Heraus ziehen. 1) Eigentlich. Pflanzen ausziehen, aus der Erde. Einem einen Zahn, einen Splitter ausziehen. Den Degen ausziehen, aus der Scheide. Das Brot ausziehen, aus dem Ofen. Ingleichen, sich ausziehen, die Kleider ablegen; auch von gewissen enge anschließenden Kleidungsstücken. Den Rock, die Weste, die Schuhe, die Strümpfe ausziehen. Daher figürlich, im gemeinen Leben, jemanden ausziehen, ihn ausplündern, des Seinigen berauben. 2) Figürlich. (a) Etwas aus einem Rechnungsbuche ausziehen, ausschreiben. (b) Eine Wurzel ausziehen, in der Rechenkunst, die Factoren finden, deren Product die gegebene Potenz ist. (c) Durch Auflösung heraus ziehen, in der Chymie. Die Kräfte einer Pflan-

Pflanze ausziehen, durch die Destillation. Die Farbe ausziehen, durch Einweichen, Sieden u. s. f. (b) Sich etwas ausziehen, bey einem Vergleiche vorbehalten. (c) Eine Stadt, eine Herrschaft bey dem Reiche ausziehen, in dem Deutschen Staatsrechte, sie vertreten, ihre Reichslasten tragen. Ausgezogene Stände, eximirte. 2. Aus einander ziehen, ausdehnen, in die Länge ziehen. Die Wäsche ausziehen, wenn sie getrocknet worden. Die Tücher ausziehen, bey den Tuchmachern, sie ausdehnen. Das Eisen ausziehen, bey den Eisenarbeitern, es dünner und länger schmieden, es strecken. 3. Ziehend aushöhlen. So ziehen die Böttcher die Dauben aus, wenn sie selbige mit dem Krummesser aushöhlen. II. Neutrum, mit seyn. 1. Aus einem Orte ziehen, denselben mit seinen Gepäcke verlassen, besonders aus einem Hause ziehen. Er wohnt nicht mehr hier, er ist ausgezogen. 2. Mit einer gewissen Feyerlichkeit, im Gepränge aus einem Orte gehen, hinaus ziehen, auf das Feld ziehen. So ziehen die Jäger mit dem Leithunde aus, wenn sie mit demselben auf die Vorsuche gehen. 3. Sich in der größten Geschwindigkeit davon machen. Sie hätten ihn sollen ausziehen sehen! Weiße. Daher die Ausziehung, in den Bedeutungen des Activi. S. auch Auszug.

Auszieren, verb. reg. act. das Innere einer Sache zieren. Ein Haus, ein Zimmer auszieren. Ingleichen, nach allen Theilen zieren. Die Ehrenpforte war prächtig ausgezieret. Daher die Auszierung.

Auszirkeln, verb. reg. act. vermittelst des Zirkels erforschen, heraus bringen. Etwas auszirkeln. Figürlich, auf das genaueste ab- und ausmessen.

Auszischen, verb. reg. act. mit einem verächtlichen Zischen verspotten. Einen auszischen. Daher die Auszischung.

Der Auszug, des — es, plur. die — züge. 1) Das Ausziehen in der ersten und zweyten Bedeutung des Neutrius; ohne Plural. Der Auszug der Truppen. Ein feyerlicher Auszug. Noch mehr aber, 2) dasjenige, was ausgezogen worden, doch nur in einigen Bedeutungen dieses Verbi. Der Auszug aus einem Rechnungsbuche, oder nur schlechthin der Auszug, eine Rechnung, die aus dem Rechnungsbuche geschrieben worden. Der Auszug aus einem Buche, oder der Auszug eines Buches, einer Rede, einer Schrift. Ingleichen, was man sich bey Verkaufung oder Verpachtung einer Sache vorbehält. Einem den Auszug schmälern, was er sich ausgezogen hatte. Ein Auszug in einem Schranke ist so viel als ein Schubkasten, welcher ausgezogen werden kann.

Auszupfen, verb. reg. act. 1) Zupfend heraus nehmen. Fäden auszupfen, aus einem gewebten oder gewirkten Zeuge. 2) Aus einander zupfen. Die Wolle auszupfen, sie zu reinigen. Daher die Auszupfung.

Der Autor, des — s, plur. die Autōren, aus dem Latein. Autor, der Urheber oder Verfasser eines Buches, ein Schriftsteller. Ein Autor werden, anfangen Bücher zu schreiben. Daher die Autorschaft, plur. inus. im Scherze, der Stand, der Beruf eines Autors oder Schriftstellers.

† Die Autorität, plur. die — en, sehr unnöthig aus dem Latein. Autoritas und Franz. Autorité. 1) Gewalt, Ansehen, bestimmender Einfluß auf andere; ohne Plural. Sich viele Autorität zu geben wissen. 2) Das verbindliche Gewicht eines Zeugnisses; mit dem Plural. Autoritäten vor sich haben, glaubwürdige Zeugnisse.

† Auxiliār-Truppen, sing. car. Hülfstruppen; auch aus dem Französischen.

Die Avarey, S. Haserey.

Die Axe, S. Achse.

Die Axt, plur. die Äxte, Diminutivum das Äxtchen, Oberdeutsch das Äxtlein, ein eisernes Werkzeug zum Hauen. Etwas mit der Axt bearbeiten, aus dem Groben. Die Axt stauchen, im Bergbaue, sie ausschmieden.

Der Axthêlm, des —es, plur. die —e, der hintere dicke Theil einer Axt, in welchen der Stiel befestiget wird.

Ay, ein Oberdeutscher Doppellaut, der, wenn er gehörig ausgesprochen werden soll, den Hochdeutschen Sprachwerkzeugen noch fremder ist, als das ai; daher man ihn dem Alterthume zu Ehren nur noch in einigen eigenthümlichen Nahmen beybehalten hat, dergleichen Bayern und Mayn sind, welche aber von den meisten schon mit einem blossen ai geschrieben werden. Bay, May, der eigenthümliche Nahme Sayn, und vielleicht noch einige wenige andere, haben ihn noch behalten. Äy, welches einige Sprachlehrer unter der Zahl der Dreylaute anführen, ist im Deutschen ein Unding; weil kein Grund vorhanden ist, warum man lieber Böyern, als Bayern schreiben sollte. S. auch Ai.

Der Äzur, des —es, plur. inus. der ausländische Nahme eines glasartigen hoch- oder weißblauen Steines, der gemeiniglich mit Kies eingesprenget ist, welchen einige irrig für Gold angesehen haben; Lazur, Lasurstein und Lazuli, S. Lasur. Daher das Adjectiv azurn, von Azur, oder dem Azur an Farbe ähnlich. Die weiten azurnen Gefilde, Zachar.

Baa

Bach

B, der zweyte Buchstab des Deutschen Alphabetes, welcher mit den Lippen ausgesprochen wird. Die gewöhnlichste Aussprache desselben hält das Mittel zwischen den mit ihm verwandten p und w; das ist, das b wird weicher als das p und härter als das w ausgesprochen. Nur am Ende eines Wortes oder einer Sylbe nähert es sich dem erstern: z. B. Sieb, Leib, Staub, Dieb, Trieb, Siebmacher, leiblich, Liebling, Triebfeder. Ist aber ein e weggeworfen, so behält es auch hier seine weichere Aussprache, z. B. Hebopfer, Knäblein, Weiblein u. s. f. weil diese Wörter eigentlich Hebeopfer, Knäbelein, Weibelein heißen sollten. Am weichesten wird dieser Buchstab ausgesprochen, wenn er in einfachen Wörtern in der Mitte zwischen zwey Vocalen stehet, wo er wenig von dem w unterschieden ist, wie in leben, geben, bleiben, Körbe, Hiebe. In den wenigen einfachen Wörtern, in welchen dieser Buchstab doppelt vorkommt, findet diese weiche Aussprache gleichfalls Statt, wie in Ebbe, Krabbe; kommen aber zwey b durch die Zusammensetzung zusammen, wie in abbrechen, so wird das erste hart, das andere aber gelinde ausgesprochen. S. die Orthogr. Th. 1, S. 155.

Baake, S. Bake.

Baar, S. Bar.

Die Baare, S. Bahre.

Der Bách, des — es, plur. die Bäche, Diminutivum das Bächlein, ein fließendes Wasser, welches kleiner ist, als ein Fluß. Nahe Bäche lispelten durch das Gras oder rauschten in kleinen Fällen sanft in das Gerölle, Geßn. Im gemeinen Leben einiger Gegenden bedeutet Bach ohne Artikel Röhrwasser, im Gegensatze des Brunnenwassers. Es ist Bach, Röhrwasser.

Die Báchamsel, plur. die — n, ein Nahme, welchen in Oberdeutschland die Bachstelze führet. Bey andern ist es ein Vogel, welcher sich an Wasserfällen und Bächen aufhält, wo er von kleinen Fischen und Wasser-Insecten lebt; Sturnus Cinclus, L. im Deutschen auch Bachvogel, Seeamsel, Wasseramsel, Wassermerle, Wasserstahr.

Die Báchbohne, vulg. Báchbunge, plur. die — n, ein Nahme zweyer Pflanzen, welche Linné beyde zu den Arten des Ehrenpreises rechnet; Veronica Beccabunga, und Veronica Anagallis. Beyde Arten wachsen in rinnenden Wassern, welche im Winter nicht zufrieren, und werden im gemeinen Leben oft mit der Brunnenkresse verwechselt.

Die Bäche, plur. die — n, bey den Jägern, das Weibchen von den wilden Schweinen, eine wilde Sau; Lehne. S. das folgende.

Der Bächer, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Jägern, ein zweyjähriges wildes Schwein männlichen Geschlechtes; ein Keiler, bey einigen, besonders Niedersächsischen Jägern, ein Bäcker, oder Becker.

Der Báchfisch, des — es, plur. die — e, ein Fisch, welcher sich in Bächen aufhält, im Gegensatze der Teich- See- und Flußfische.

Die Báchforélle, plur. die — n, eine der besten Arten Forellen, welche sich nur in fließenden Wald- und Bergbächen aufhält; Waldforelle.

Der Báchholunder, oder Báchholder, des — s, plur. inus. eine Art des Mehl- oder Schlingbaumes, mit weißen Blumen, welche wie Holunder riechen und im gemeinen Leben auch Schneeballen und Ballrosen genannt werden; Viburnum Opulus, L.

Die Báchkrésse, plur. die — n. 1) Ohne Plural, ein Nahme derjenigen Kresse, welche auch Brunnenkresse genannt wird; S. dieses Wort. 2) In Oberdeutschland wird der Gründling, Cyprinus Gobio, L. die Bachkresse oder der Bachgräßling genannt. S. Gründling.

Der Bachmatt, des — en, plur. die — en, eine Art Podolischer sehr dauerhafter Pferde, von dem Pohlnischen Worte Bachmat, welches einen Zelter, Paßgänger bedeutet.

Die Bachmünze, plur. inuf. eine Art wilder Münze; Mentha aquatica, L. Fischmünze, Krötenmünze, welche gern an Bächen und feuchten Örtern wächset.

Der Bachstecher, des — s, plur. ut nom. fing. an einigen Orten, Leute, welche sich zu Ausräumung der heimlichen Gemächer gebrauchen lassen, und daher für anrüchtig, oder gar für unehrlich gehalten werden; auch Bachseger. Bach hat in dieser Zusammensetzung die Bedeutung eines Canales, eines Abzuges.

Die Bachstelze, plur. die — n, ein hochbeiniger Vogel, welcher etwas länger als ein Sperling, aber nicht so dick ist, den Schwanz hoch träget, ihn stets beweget, und sich gern an Bächen aufhält.

Das Bachwasser, des — s, plur. inuf. fließendes Wasser, im Gegensatze des Brunnenwassers.

Die Bachweide, plur. die — n, ein Nahme, welchen man allen denjenigen Weidenarten gibt, welche gern an Bächen und fließenden Wassern wachsen.

Der Backzahn, S. Backenzahn.

Der Backapfel, des — s, plur. die — äpfel, in der Haushaltung, Äpfel, welche gut zum Backen sind; ingleichen gebackene Äpfel.

Die Backbirn, plur. die — en, gebackene Birnen; ingleichen Birnen, die gut zum Backen sind.

* Das Backbort, des — es, plur. die — e, auf den Schiffen, die linke Seite des Schiffes, wenn man aus dem Hintertheile nach vornen zu siehet; im Gegensatze des Steuerbortes oder der rechten Seite. Vermuthlich von dem Niedersächsischen Back, der Rücken, und back, hinten. S. Bort.

Die Backe, plur. die — n, Diminutivum das Bäckchen, vulg. Bäckelchen, in Oberdeutschland Bäcklein. 1) Der erhabene fleischige Theil des Gesichtes unter den Augen, zu beyden Seiten der Nase; in der edlern Schreibart die Wange. Runde, eingefallene, aufgeblasene Backen. 2) Figürlich, gewisse erhabene Theile an andern Theilen des Leibes, oder an andern Körpern; z. B. die fleischigen Theile an dem Gesäße der Menschen und an den Hinterbeinen der Pferde. Die Backen im Gehirne, bey den Zergliederern, sind auch solche erhabene Theile. Auch die Wölbungen an den Seiten eines Gewehrschaftes, die Hintertheile der Messerklingen, woraus die Stiele geschmiedet werden, u. s. f. wurden im gem. Leben gleichfalls Backen genannt. An einem Hammer sind es die beyden Seitenflächen, und an den Batterien die beyden innern Seiten der Schießscharten, welche Backen genant werden.

Backen, verb. irreg. Ich backe, du bäckst, er bäckt, wir backen, u. s. f. Imperfectum, ich buk, Conj. büke, Particip. gebacken. I. Neutrum, mit haben, in welcher Gattung es im Hochdeutschen nur von solchen Dingen gebraucht wird, welche am oder im Feuer bis zu einem gewissen Grade austrocknen. Besonders von dem Brote. Das Brot bäckt schon. Noch mehr aber, II. Activum. 1) Vermittelst des Feuers bis zu einem gewissen Grade hart und dürre machen, ohne Brühe kochen. Obst backen, am oder im Ofen dörren. Eyer, Kuchen, Brot backen. Gebackene, gebrannte, Steine, S. Backstein. 2) In engerer Bedeutung, Brot backen, mit Einschließung aller dazu nöthigen Hülfsarbeiten. Der Bäcker bäckt heute nicht. Auf die Hefen backen, bey den Bäckern, mit Hefen backen. Auf den Zeug backen, ohne Hefen backen. 3) In einen Teig einhüllen, und backen. So werden in den Küchen die Fische, Frösche, Hühner u. s. f. in Pfannen, bey den Perrückenmachern die Haare im Ofen gebacken u. s. f. 4) In weiterer Bedeutung bäckt man die Seidenhäuschen oder die Cocons, wenn man sie in einen heißen Ofen schiebt, um den Wurm zu tödten. Stahl backen, Eisen durch Cementiren in Stahl verwandeln.

Der Backenbart, des — es, plur. die — bärte, diejenigen Haare, welche auf den Backen stehen, wenn sie nicht abgenommen, sondern als ein Bart beybehalten werden.

Das Backenbein, des — es, plur. die — e, gewisse Beine auf beyden Seiten des menschlichen Gesichtes, welche eigentlich die Backen bilden; Ossa zygomatica, genae. Wegen der runden Gestalt, die sie von außen zu haben scheinen, werden sie von einigen auch Apfelbeine genannt.

Die Backenhaube, plur. die — n, eine Art Hauben des andern Geschlechts, welche die Backen bedecken.

Der Backenknöchen, des — s, plur. ut nom. sing. an den Hinterfüßen der Pferde, der erste röhrförmige Knochen, der sich unten mit dem obern Röhrknochen verbindet, und an welchem die Hinterbacken des Pferdes liegen; der Hankenknochen.

Der Backenschlag, des — es, plur. die — schläge, oder der Backenstreich, des — es, plur. die — e, in der edlern Schreibart, ein Schlag mit der flachen Hand auf die Backe. Beyde anständigere Ausdrücke sind im gemeinen Leben durch die figürlichen Benennungen einer Ohrfeige, Maulschelle, Schelle, Dachtel u. s. f. verdränget worden.

Der Backenzahn, des — es, plur. die — zähne, die letzten vier Zähne in jedem Kinnbacken unter den Backen, welche größer als die übrigen, und an dem obern Ende breit und ungleich sind, und daher auch Stockzähne genannt werden; in einigen Gegenden verderbt Bachzahn.

1. Der Bäcker, des — s, plur. ut nom. sing. ein wildes Schwein männlichen Geschlechts; S. Bacher, aus welchem Worte es verderbt ist.

2. Der Bäcker, des — s, plur. ut nom. sing. die Bäckerinn, plur. die — en, eine Person, welche das Backen verstehet, und sich davon nähret. Ein Kuchenbäcker, Pasteetenbäcker, Zuckerbäcker, Obstbäcker, Brotbäcker u. s. f. Besonders ein Handwerksmann, der das Backen des Brotes erlernet hat, und sich davon nähret. In der Oberdeutschen Mundart, welcher noch viele Obersachsen im gemeinen Leben folgen, lautet dasselbe der Beck, des — en, plur. die — en, daher auch in allen folgenden Zusammensetzungen daselbst für Bäcker — Becken — gesetzt wird.

Das Bäckerbrot, des — es, plur. inus. im Oberdeutschen Beckenbrot, Brot, welches der Bäcker gebacken hat, im Gesatze des hausbackenen, oder Bauerbrotes.

Der Bäckerbursch, des — en, plur. die — en, vulg. Beckenbursch, ein Gesell bey den Bäckern; sonst auch ein Bäckerknecht.

Die Bäckerey, plur. die — en. 1) Alles was zum Backen, besonders des Brotes gehöret. 2) Der Ort, der zum Backen bestimmt ist. Besonders ist an Höfen die Bäckerey, eine besondere Küche zur Verfertigung des Backwerks, welcher ein Backmeister vorgesetzt ist. So auch Zuckerbäckerey u. s. f.

Das Bäckerhandwerk, des — es, plur. inus. 1) Das Handwerk, welches die Bäcker erlernen; als ein Abstractum. 2) Die sämmtlichen Bäckermeister eines Ortes, als ein Collectivum.

Der Bäckerherr, des — en, plur. die — en, vulg. Beckenherr. 1) An einigen Orten, diejenigen Glieder des Stadtrathes, welche bey dem Marktamte die Brottaxe besorgen, und die Aufsicht über die Bäcker haben. 2) Der Abgeordnete des Rathes, der den Zusammenkünften des Bäckerhandwerkes beywohnet, der Patron des Bäckerhandwerkes.

Der Backfisch, des — es, plur. die — e, eine allgemeine Benennung aller derjenigen Fische, welche man in den Küchen lieber zu backen, als zu kochen pflegt.

Das Backhaus, des — es, plur. die — häuser. 1) Ein besonderes Gebäude, in welchem das Brot für eine Haushaltung gebacken wird. 2) Ein Wohnhaus, welches mit der Backgerechtigkeit versehen ist, in welchem das Bäckerhandwerk getrieben werden darf; an einigen Orten eine Backstube, ein Backerbe.

Bäckig, mit Backen (genis) versehen, welches nur in den Zusammensetzungen rothbäckig, dünnbäckig, dickbäckig, bausbäckig u. s. f. üblich ist.

Der Backkoch, des — es, plur. die — köche, an Höfen, ein Koch, der unter der Aufsicht des Backmeisters das Gebackene verfertiget; der Bäckereykoch.

Der Backmeister, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher die Aufsicht über die Bäckerey und das Backwerk an den Höfen hat.

Das Backobst, des — es, plur. car. 1) Gebackenes Obst. 2) Obst, welches nur zum Backen taugt, oder gut zu backen ist; dergleichen Backäpfel, Backbirnen, Backkirschen, Backpflaumen sind.

Der Backofen, des — s, plur. die — öfen, ein Ofen zum Backen, besonders des Brotes.

Die Backordnung, plur. die — en, diejenige Ordnung, nach welcher die Bäcker eines Orts zu backen verbunden sind.

Die Backpfanne, plur. die — n, in den Küchen, eine Pfanne, Fische und andere Speisen darin zu backen.

Die Backprobe, plur. die — n. 1) Das Meisterstück, welches ein angehender Bäcker zu backen verbunden ist. 2) Dasjenige Getreide, welches die Obrigkeit zur Probe mahlen und backen lässet, um den Preis des Brotes darnach zu bestimmen.

Der Backstein, des — es, plur. die — e, gebackene, d. i. gebrannte Steine; Ziegel, im Gegensatze der gehauenen, oder an der Luft getrockneten Steine.

Die Backstube, plur. die — n, S. Backhaus.

Der Backtrog, des — es, plur. die — tröge, ein unten gewölbter Trog, in welchem der Teig zum Brotbacken angemacht und geknetet wird.

Das Backwerk, des — es, plur. inus. in den Küchen, allerley gebackene Speisen, doch mit Ausschließung des Brotes. Eine Köchinn, die mit dem Backwerke gut umzugehen weiß, Kuchen u. s. f. backen kann.

Das Bad, des — es, plur. die Bäder. 1. Der flüssige Körper, in oder mit welchem man sich badet. 1) Eigentlich; ohne Plural. Das Bad wärmen. Einem ein schlimmes Bad zurichten, ihm etwas Böses zubereiten. Das Bad austragen müssen, figürlich, für andere büßen müssen. Das Kind mit dem Bade ausschütten, das Gute mit dem Bösen verwerfen. 2) In engerer Bedeutung wird warmes mineralisches Wasser, in welchem man badet, ein Bad, ein warmes Bad, ein Wildbad, und zuweilen auch im Plural die Bäder genannt. 3) Figürlich heißen oft auch verschiedene andere, theils flüssige, theils nicht flüssige Körper ein Bad. Bey den Ärzten hat man Milchbäder, Sandbäder, Rosinenbäder, und bey den Scheidekünstlern Dampf- Sand- und Aschenbäder. In dem Worte Blutbad beziehet sich Bad bloß auf die Menge des vergossenen Blutes. 2. Der Gebrauch des Bades; ohne Plural. Einem Kranken das Bad verordnen. Sich des Bades bedienen. Einem das Bad gesegnen, im gemeinen Leben, eigentlich, wünschen, daß es ihm wohl bekomme; figürlich, ihn ausprügeln. 3. Ein Zimmer, ein Gebäude, welches zum Baden bestimmt ist, ingleichen ein Ort, an welchem sich ein mineralisches Bad befindet. In das Bad gehen, reisen. Daher auch die eigenthümlichen Nahmen des Carlsbades, Emserbades, Schlangenbades, Wißbades u. s. f.

Die Bade-Cur, plur. die — en, der Gebrauch eines mineralischen Bades zur Gesundheit. Einem die Bade-Cur verordnen. S. Cur.

Das Badekraut, des — es, plur. die — kräuter, ein Nahme, welchen man allen denjenigen Kräutern beyleget, die man zum Baden zu nehmen pflegt, z. B. dem Liebstöckel, den Kamillen, dem Roßmarin, Steinklee u. s. f.

Die Bademutter, plur. die — mütter. in Niedersachsen, eine Hebamme, Wehmutter, weil sie das neu geborne Kind zuweilen auch zu baden pflegt.

Baden, verb. reg. act. 1) Eigentlich, mit Eintauchung des ganzen Leibes, oder doch eines großen Theiles desselben in einen flüssigen Körper, waschen oder bähen. Sich im Flusse, in einem Teiche baden. Ein Kind baden. † Er siehet aus, wie eine gebadete Katze, d. i. sehr naß. Ingleichen absolute, mit Weglassung des Accusativs, baden, das Bad gebrauchen. Ich werde heute baden. 2) Figürlich. Sich im Blute der Erschlagenen baden, viel Blut vergießen. Sich in allen Wollüsten baden, sie auf eine unmäßige Art genießen. Sich in Thränen baden, heftig weinen.

Das

Das Verbale die Badung ist von diesem Zeitworte nicht gebräuchlich.

Der Bader, des — s, plur. ut nom. sing. dessen Gattinn die Baderinn, plur. die — en, der die Erlaubniß hat, eine Badestube für andere um Geld zu halten, und vom Baden und Schröpfen Profession macht. Ingleichen, ein Wundarzt, der auch Baden und Schröpfen gelernet hat, zum Unterschiede eines Wundarztes, der dabey nur barbieren kann.

Die Baderey, plur. die — en, die Wohnung eines Baders; ingleichen, ein Haus, welches die Gerechtigkeit hat, eine Badestube zu halten.

Der Badeschwamm, des — es, plur. die — schwämme, ein Nahme des Meerschwammes, weil man ihn zum Baden und Waschen gebraucht; zum Unterschiede von dem Baumschwamme.

Die Badestube, plur. die — n, vulg. die Badstube. 1) Eine Stube oder Zimmer, welches zum Baden bestimmt ist. 2) Ein öffentliches Haus zum Baden, Schröpfen, Schwitzen; die Baderey.

Die Badewanne, plur. die — n, eine an beyden Seiten breite, am Ende aber länglich runde hölzerne Wanne, sich darin zu baden.

Badewarm, adj. et adv. so warm, als ein zum Baden gewärmtes Wasser.

Badstube, S. Badestube.

* Das Bäffchen, des — s, plur. ut nom. sing. eine besonders in Niedersachsen übliche Benennung des zweytheiligen weißen Läppchens, welches die Landgeistlichen statt des Priesterkragens tragen; in Obersachsen das Hälschen.

Die Bagage, (spr. Baggäsche,) plur. inus. aus dem Französ. 1) Das Geräth, oder Gepäck, besonders einer Armee im Felde. Daher der Bagage-Wagen. 2) Figürlich, in der niedrigen Sprechart, liederliches Gesindel, dergleichen sich gemeiniglich bey dem Gepäcke der Armee aufzuhalten pflegt.

Bähen, verb. reg. act. welches in seiner allgemeinsten Bedeutung erwärmen bedeutet, aber in verschiedenen Fällen, in welchen es gebraucht wird, allerley Nebenbegriffe bekommt. So bedeutet Holz bähen, es am Feuer erwärmen und hernach den Bast abziehen, oder auch es biegen; Brot, Semmeln bähen, in den Küchen, es rösten. Kranke Glieder bähen, bey den Ärzten, sie mit warmen Tüchern reiben; ingleichen, sie beräuchern, den Dunst von warmen Kräutern daran gehen lassen, wie auch warme äußerliche Arzeneymittel überlegen. Daher die Bähung, so wohl das Bähen, als auch eine äußerliche Arzeney, mit welcher gebähet wird.

Die Bahn, plur. die — en. 1. Eigentlich, ein betretener gangbarer Weg zum Gehen oder Reisen. Eine Bahn machen. Die Bahn brechen, so wohl eigentlich, zum ersten Mahle auf einem Wege reisen, als auch figürlich, in einem schweren Geschäfte den Anfang machen. Von der Bahn kommen. Die Bahn verlieren. Einem die Bahn verhauen, ihm den Weg versperren. Etwas auf die Bahn bringen, figürlich, der Urheber einer Sache seyn. Besonders wird der Weg im Winter durch den Schnee eine Bahn genannt; daher die Schlittenbahn. 2. In weiterer Bedeutung, 1) die Linie, welche ein Körper in seiner Bewegung beschreibt, und der Eindruck, welchen er dadurch auf einen andern Körper macht. So heißt in der Astronomie und Mechanik eine jede Linie, welche die Körper in ihrer Bewegung in der Luft beschreiben, eine Bahn. 2) Ein eben gemachter Platz, allerley Verrichtungen darauf vorzunehmen. Daher die Reitbahn, die Kegelbahn, die Reifferbahn, die Rennbahn, die Stechbahn u. s. f. 3) An verschiedenen Werkzeugen eine jede glatte Fläche, welche den Wirkungen eines andern Körpers unmittelbar ausgesetzet ist. Daher die Bahn eines Hammers, die breite und glatte Fläche, mit welcher der Schlag geschiehet; die Bahn des Amboßes, dessen obere glatte Fläche; die Bahn eines Hobels, dessen untere ebene Fläche; die Bahn an einer Axt, oder an einem Beile, die Fläche, welche längs der Schneide hinläuft; die Bahn an einem Grabstichel, dessen unterste Fläche, mit welcher der Künstler arbeitet, u. s. f.

Bahnen, verb. reg. act. gangbar machen, eben machen. Eigentlich, von dem Wege. Einen Weg bahnen. Ein gebahnter

bahnter Weg. Figürlich, die Hindernisse aus dem Wege räumen, die Mittel zur Erreichung einer Absicht darbiethen. Die Alten haben uns den Weg zu den Wissenschaften gebahnet.

Die Bahre, plur. die — n, ein Werkzeug zum Tragen, welches aus zwey Stangen bestehet, die mit Querhölzern verbunden sind; edler eine Trage. Daher die Mistbahre, die Handbahre, die Todtenbahre, welche letztere auch nur schlechthin die Bahre genannt wird. Es ist von dem veralteten baren, bären, tragen. Von dem h S. die Orthogr. Th. 1, S. 249, 282.

Die Bähung, S. Bähen.

Die Bai, Baie, S. Bay.

Baiern, der eigentliche Nahme eines Deutschen Herzogthumes, aus dem Latein. Bajoaria, verderbt Bavaria; woraus zugleich erhellet, daß das y, welches man ehedem in diesem Worte schrieb, und wohl noch schreibt, keinen hinlänglichen etymologischen Grund hat. Daher der Baier, des — s, plur. die — n, Fämin. die Baierinn, eine Person aus diesem Lande; und das adj. et adv. Baierisch, aus diesem Lande her.

Bajonnet, S. Bayonnett.

Baitzen, S. Beitzen.

* Die Bake, plur. die — n, in der Seefahrt, ein Zeichen für Schiffende, damit sie wissen, wo entweder die Anfurt und Einfahrt, oder auch das Fahrwasser ist. Dieses Zeichen ist entweder eine Tonne, welche so im Wasser befestiget wird, daß sie auf demselben schwimmet, oder auch ein Feuerbecken auf einem erhabenen Orte oder Thurme, oder auch nur eingeschlagene Pfähle oder Stangen. Alle diese Zeichen heißen Baken, und nach Maßgebung ihrer Beschaffenheit, eine Baktonne, eine Feuerbake u. s. f. Derjenige, der die Aufsicht über eine solche Bake hat, wird der Bakenmeister, und das Geld, welches die einlaufenden Schiffe dafür erlegen, das Bakengeld genannt.

Der Bakel, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Lat. Baculus, ein Stock zum Schlagen, besonders in den Schulen.

Der Bakeljau, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, in der Handlung, eine Art Stockfisches, welcher aus gedörreten Felsenfischen bestehet.

Das Bakengeld, des — es, plur. inus. S. Bake.

Der Bakenmeister, des — s, plur. ut nom. sing. S. ebend.

Balbier, S. Barbier.

Der Balcón, (sprich Balkóng,) des — s, plur. die — s, das Französ. Balcon, ein Austritt vor einem Fenster in der Höhe, ein unbedeckter Ärker. Ingleichen, ein bedeckter oder auch offner Gang an dem Hintertheile großer Schiffe. Daher das Balcon-Fenster, eine Art großer Fenster, welche bis auf den Boden gehen, und zugleich eine Thür vorstellen, wie man sie bey den Balcons an Gebäuden hat.

Bald, ein Umstandswort oder Adverbium, 1. Der Zeit, da es alle Mahl eine kurze Zeit bezeichnet, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) In Ansehung der Zwischenzeit, für in kurzer Zeit. Er wird bald sterben. Ich werde bald kommen. Wie bald kann das geschehen? Bald zuvor. Bald hernach. Bald darauf. Ist die Rede eine Verneinung, so stehet zuweilen das so vor dem bald, ohne daß eben ein Nachsatz nöthig wäre. Er wird so bald nicht wieder kommen. Ich werde ihn so bald nicht wieder sehen. Dieses so bald aber, welches einige unnöthiger Weise in Ein Wort zusammen ziehen, wird auch oft zu einem Bindeworte, da es denn so wohl in dem Vordersatze als in dem Nachsatze stehet, und in dem erstern Falle zuweilen das so vertragen kann, welches aber doch am häufigsten weggelassen wird. So bald es vier schlägt, so will ich sie melden, Gell. besser: will ich sie melden; oder: ich will sie melden so bald es vier schlägt. So bald ich deinen Brief gelesen hatte, schrieb ich. Wird ein solcher Satz verneinungsweise ausgedruckt, so fängt sich der Nachsatz mit der Partikel als an. Z. B. Ich hatte deinen Brief so bald nicht gelesen, als ich schrieb. 2) In Rücksicht auf die Hurtigkeit der Bewegung, für geschwinde. Vierzehn Tage gehen bald hin. Die Zeit geht bald vorüber. Was bald entsteht, vergeht auch bald. 3) Bey Zeiten, frühe, Was zum Haken werden will,

will, krümmet sich bald. Ich habe es sehr bald erfahren. Warum kommst du heute so bald? 2. Der Art und Weise. 1) Für leichtlich, mit weniger Mühe, welche Bedeutung aber nur im gemeinen Leben gebraucht wird. Arme Leute kommen nicht bald empor. Es wird sich nicht bald jemand gelüsten lassen, das zu thun. 2) Für bey nahe. Ich wäre bald gefallen. Ich habe es ihnen bald angemerket. Ich hätte es bald geglaubt. 3. Der Abwechselung, in welchem Falle es ein zweytes bald nach sich hat. Er ist bald hier, bald da. Er will bald dieß, bald jenes. Bald wünscht ich mir die Eyl (Eil,) bald wünscht ich den Verzug, Gell.

Der Báldachīn, des — es, plur. die — e, aus dem Französ. Baldachin, ein beweglicher Himmel, eine zierlich ausgespannte Decke über einen Altar, Sitz u. s. f. ein Prachthimmel, Tragehimmel, Thronhimmel. Unter einem Baldachine sitzen, einher gehen.

Baldig, ein Adjectiv, was bald oder in kurzer Zwischenzeit erfolgt oder geschiehet, nur im gemeinen Leben. Ich wünsche ihnen eine baldige Besserung, Gell. Ihr baldiger Abschied von der Welt, ebend.

Der Báldriān, des — s, plur. inus. eine Pflanze; Valeriana, L. von welchem Lateinischen Nahmen der Deutsche nur eine verderbte Aussprache ist.

Bálduīn Genit. — s, ein alter Deutscher männlicher Taufnahme, von bald, kühn, und win, der Wurzel von gewinnen, überwinden, einen kühnen Überwinder zu bezeichnen.

Der Balêster, des — s, plur. ut nom. sing. eine Armbrust, welche eine Kugel schießet; von dem Ital. Balestra.

Baley, S. Balley.

Der Balg, des — es, plur. die Bälge, Diminutivum das Bälglein, des — s, plur. ut nom. sing. 1. Eigentlich, überhaupt ein jeder hohler und weicher Körper, in welchem ein anderer enthalten ist. Besonders: 1) die Haut an gewissen Früchten und um ihren Samen. Die Bälge an den Weinbeeren, Erbsenbälge. Daher das Verbum sich bälgen, die Haut fahren lassen. Die Erbsen bälgen sich. 2) Die Haut aller derjenigen Thiere, welche ganz abgestreifet wird, ohne vorher aufgeschnitten zu werden; ein Umstand, der sie von den Fellen in engerer Bedeutung, welche aufgeschnitten und abgezogen werden, hinlänglich unterscheidet. 3) Der Blasebalg, der, besonders bey denjenigen Handwerkern, die ihn nicht entbehren können, ein Balg genannt wird. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Was aus dem Balge eines Thieres verfertiget worden. Im gemeinen Leben wird eine aus dünnem Leder verfertigte und ausgestopfte Puppe, so lange sie noch unbekleidet ist, mit diesem Nahmen beleget. 2) Ein Kind; doch nur aus Verachtung. 3) Ein liederliches Weibesbild, eine Hure, gleichfalls nur im verächtlichen Verstande.

Balgen, verb. reg. recipr. sich mit jemanden ringend schlagen. Sich mit einem balgen. Daher das Balgen.

Der Bälgentrêter, des — s, plur. ut nom. sing. der die Blasebälge an den Orgeln durch Treten in Bewegung setzet; ein Calcant, im gemeinen Leben, verderbt Balkentreter.

Der Balger, des — s, plur. ut nom. sing. einer der sich balget, oder sich gerne balget. Laß jene Balger etwas ruhn, Haged.

Die Balgerēy, plur. die — en, die Handlung, da sich zwey oder mehr Personen balgen. In weiterer Bedeutung auch oft eine jede Schlägerey.

Balhorn, S. Ballhorn.

Der Balken, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutivum Bälkchen, Oberdeutsch Bälklein. 1) Eigentlich, ein viereckt behauenes Stück Bauholz, welches im Bauen auf seiner langen Fläche ruhet, und gemeiniglich durch die Tiefe eines Gebäudes gehet; zum Unterschiede von einem Ständer, Hauptholze, einer Schwelle u. s. f. Einen Balken einlegen, einziehen. Er lügt, daß sich die Balken biegen, figürlich, und im gemeinen Leben, für sehr lügen. 2) In weiterer und figürlicher Bedeutung. (a) Verschiedene Arten eines langen starken Holzes. An einer Wage heißt die Querstange, woran sich die Wageschalen befinden, der Wagebalken. Der Balken an einem Pfluge, der an andern Orten der

der Grendel heißt. So auch der Eggebalken u. s. f. (b) In der Mathematik, ein Körper, dessen Breite und Dicke einander gleich, die Länge aber um ein Ansehnliches größer ist. (c) In der Wapenkunst, der mittlere Theil eines zwey Mahl gespaltenen Schildes, wenn die zwey äußern Plätze einerley Tinctur haben. (d) In den Scheuern, der Raum über den Balken, die Emporscheune. (e) In der Landwirthschaft einiger Gegenden sind Balken die Zwischenräume zwischen den Furchen; von der Ähnlichkeit der Gestalt.

Der Balkenkêller, des — s, plur. ut nom. sing. ein ungewölbter Keller, der statt des Gewölbes oben mit Balken belegt ist; auch Blockkeller, und im gemeinen Leben eine Tunke.

Der Balkenkopf, des — es, plur. die — köpfe, in der Baukunst, das Ende eines Balkens, so fern es über der Wand, auf welcher er lieget, hervor raget. Imgleichen Zierathen, welche einen solchen Balkenkopf vorstellen.

Das Bálkenmäß, des — es, plur. inus. ein körperliches Längenmaß, welches in der Breite und Dicke das nächste kleinere Maß hat, und darin einem Balken gleicht, dergleichen Balkenklafter, Balkenruthe und Balkenschuh sind, welche Benennungen doch wenig mehr gebraucht werden.

1. Der Ball, des — es, plur. die Bälle, ein jeder runder Körper, und was ihm ähnlich ist. Im Hochdeutschen wird dieses Wort nur in einigen wenigen besondern Fällen gebraucht, indem man von den übrigen das Wort Ballen hat. Ball bedeutet also: 1) eine weiche zum Spiele gebräuchliche Kugel. Den Ball schlagen, fangen. Ball spielen, (nicht den Ball spielen,) mit dem Balle nach den Regeln der Kunst spielen. 2) Verschiedene einer Kugel ähnliche Körper. Ein Schneeball, Feuerball u. s. f. Besonders die elfenbeinerne Kugel in dem Billiard-Spiele. Einen Ball machen, den Ball seines Gegners in eines der Löcher treiben. In der dichterischen Schreibart wird zuweilen auch ein Himmelskörper, besonders aber die Erde mit diesem Nahmen belegt. Der Erdball. Der runde Ball der Erde, Cron. In diesem poetischen Gebrauche hat Ball keinen Plural, sondern das folgende Wort Ballen gibt, wenn es nöthig ist, den seinigen dazu her. Die Himmelsballen, nicht die Himmelsbälle. 3) Einige halbrunde erhabene Körper, oder Theile eines Körpers. So nennen einige den untersten runden Theil der Nase, welchen andere die Kugel heißen, den Ball. Aber auch in dieser Bedeutung ist Ballen üblicher.

2. Der Ball, des — es, plur. die Bälle, aus dem Französ. Bal, eine Versammlung mehrerer Personen beyderley Geschlechtes zum Tanzen, ein feyerlicher Tanz. Einen Ball geben, eine solche Versammlung auf seine Kosten veranstalten. Auf den Ball gehen. Auf dem Balle seyn. Den Ball eröffnen, den ersten Tanz in einer solchen Versammlung thun.

Der Bállás, des — sses, plur. die — sse, eine Art blasser oder auch völlig weißer Rubine; daher dieses Wort auch selten allein, sondern gemeiniglich in der Verbindung mit dem letztern gebraucht wird: Rubin-Ballaß. Er hat den Nahmen von Balassia und Balasam, einem Königreiche und einer Stadt in Ostindien, wo er zuerst gefunden worden.

Der Bállast, des — es, plur. car. in der Schiffahrt, die unterste Last in einem Schiffe, welche dasselbe im Gleichgewichte erhält, und gemeiniglich aus Sand bestehet; die Unterladung. Daher die Ballastbrücke, in den Seestädten, wo der Ballast ausgeladen wird.

Das Bällchen, des — s, plur. ut nom. sing. das Diminutivum so wohl von Ball, als auch von Ballen. Besonders wird dieses Wort als ein Maß gewisser Zeuge gebraucht, und ist alsdann so viel als ein halbes Stück. Ein Bällchen Leinwand, ein halbes Stück von 12 bis 30 Ellen. Daher auch der Bällchen-Atlaß, eine Art schlechten Atlasses, der in Bällchen oder halben Stücken verkauft wird, und von welchem die schlechteste Art Satin heißt.

Der Ballen, des — s, plur. ut nom. sing. alles, was eine runde oder rundliche Gestalt hat, und nicht aus einer festen harten Masse bestehet, in welchem letztern Falle es eine Kugel heißt. Besonders, 1) bey den

den Buchdruckern, ausgestopfte halb runde lederne Küssen, womit die Farbe auf die Formen getragen wird. 2) An den Rappieren, die lederne ausgestopfte Kugel vorn an der Spitze. 3) An den Händen und Füßen, der erhabene halbrunde Muskel unter dem Daumen und unter der großen Zehe. 4) An den Farsthobeln, der rundliche Theil hinten an der Bahn, wo der Faustballen angesetzet wird. Bey den Künstlern und Handwerkern werden noch mehrere hervor stehende Theile eines Körpers, auch wenn sie nicht rund sind, mit diesem Nahmen belegt. 5) Ein Haufen in Matten, Leinwand u. s. f. zusammen gepackter Waare, im Gegensatze derjenigen, welche in Fässern oder Kisten befindlich ist. Ein Ballen Waare, Papier u. s. f. Daher dieses Wort, 6) auch ein gewisses bestimmtes Maß verschiedener Waaren ist. Ein Ballen Papier, der an einigen Orten auch ein Riem genannt wird, hält zehen Rieß. Ein Ballen Leinwand, hält von 12 bis zu 30 Ellen. S. Bällchen. In einigen Gegenden werden die Tücher nach Ballen gerechnet. Ein Ballen hält alsdann 12 Tücher, ein Tuch aber 32 Ellen; dagegen ein Saum 22 Tücher hält.

Ballen, verb. reg. act. in Gestalt eines Balles zusammen drücken; doch nur in der N. A. mit geballter Faust. Ingleichen, von dem Schnee; der Schnee balle sich, lässet sich zusammen drücken, hänget sich im Gehen an die Schuhe an.

Der Ballenbinder, des — s, plur. ut nom. sing. ein Arbeiter, der die Waaren geschickt in Ballen zu packen weiß, und an einigen Orten Packer, Packknecht und Kramknecht heißet.

Das Ballétt, des — es, plur. die — e, ein dramatischer Tanz, ein Tanz von verkleideten Personen, deren Schritte und Stellungen eine gewisse Handlung vorstellen; von dem Ital. Balletto, und Franz. Ballet. Daher der Ballett-Meister, der solche Tänze erfindet und aufführet.

Die Ballēy, plur. die — en, aus dem spätern Lat. Ballivia, Ballia, bey Ritterorden, besonders bey dem Deutschen Orden, eine gewisse Provinz, oder ein District, dem ein Land-Commenthur vorgesetzet ist; eine Land-Commenthurey.

Das Ballhaus, des — es, plur. die — häuser, ein Haus, in welchem die Bälle mit dem Rackete geschlagen werden.

Ballhorn. Die im gemeinen Leben übliche sprichwörtliche R. A. verbessert durch Johann Ballhorn, welche man von einer unnützen oder lächerlichen Verbesserung gebraucht, ist eine Anspielung auf einen ehemahligen Buchdrucker zu Lübeck dieses Nahmens, welcher um 1550 lebte, und in den Büchern, welche er druckte, gern allerley ungereimte Veränderungen vorzunehmen pflegte.

Der Ballmeister, des — s, plur. ut nom. sing. der einem Ballhause vorgesetzt ist, und den Ballspielen in demselben vorstehet.

Der Ballón, (sprich Ballong,) des — s, plur. die — s, aus dem Französ. Ballon. 1) Ein großer mit Wind aufgeblasener Ball, damit zu spielen. Den Ballon schlagen, mit dem Ballon spielen. Daher das Ballon-Spiel, der Ballon-Platz, wo damit gespielet wird; der Ballon-Schuh, ein Werkzeug von Holz, welches man an die Hand ziehet, den Ballon damit zu schlagen; die Ballon-Spritze, womit die Luft in den Ballon gepumpet wird. 2) In der Chymie, eine große runde Vorlage mit einem kurzen Halse.

Die Ballrose, plur. die — n, die schirmförmige Blume des Bachholders, die einem Balle nicht unähnlich ist, daher der ganze Baum auch von einigen Ballrosen genannt wird. S. Bachholder.

Das Ballspiel, des — es, plur. die — e. 1) Das Spielen mit dem Balle. 2) Die Kunst, den Ball geschickt zu spielen; ohne Plural. Daher der Ballspieler, der diese Kunst versteht.

Der Bálsam, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, aus dem Latein. Balsamus. 1) Eigentlich, der wohl riechende Saft des wahren oder Arabischen Balsamstrauches, der auch Balsam von Gilead, oder Balsam von Mecha genannt wird. S. Balsamstaude. 2) In weiterer Bedeutung werden alle flüssige Harze auch anderer, besonders ausländischer Bäume,

Balsame genannt, zumahl wenn sie wohl riechend sind und eine heilende zusammen ziehende Kraft haben; ingleichen, in den Apotheken, alle wohl riechende kleberige Säfte, welche aus destillirten Öhlen zusammen gesetzt sind. 3) Figürlich, (a) was einen angenehmen Geruch hat, und ein solcher angenehmer Geruch selbst. Die Blumen dusten Balsam aus. (b) Trost, Linderung, für das Gemüth, in der höhern Schreibart. Der sanfte Zuspruch eines Freundes ist ein Balsam für unsere Wunden, Dusch.

Der Balsambaum, des — es, plur. die — bäume, ein jeder Baum, der Balsam gibt, deren in den entlegenen Welttheilen viele zum Theil noch sehr unbekannte vorhanden sind.

Die Balsamīne, plur. die — n, ein ausländisches Blumengewächs; Impatiens Balsamina, L.

Balsamiren, verb. reg. act. mit Balsam oder andern wohl riechenden Harzen bestreichen oder ausfüllen. Eine Leiche balsamiren. Handschuhe balsamiren. Daher die Balsamirung.

Balsāmisch, — er, — te, adj. et adv. 1) Was von Balsam ist, oder nach Balsam riecht. 2) Figürlich, wohl riechend. Der balsamische Duft der Blumen. Ingleichen, 3) erquickend, tröstend, stärkend. Süßer Schlaf, balsamisches Labsal der matten Natur.

Die Balsamstaude, plur. die — n, oder der Balsamstrauch, des — es, plur. die — sträuche, ein Strauch, der Balsam gibt; besonders der Arabische Strauch, der den wahren Balsam von Gilead oder Mecha liefert; Amyris Gileadensis, L.

Bálthasar, ein männlicher Taufnahme, Hebräischen Ursprunges, welcher im gemeinen Leben häufig in Balzer verkürzet wird.

Baltisch, adj. et adv. S. Bêlt.

Die Balz, plur. car. bey den Jägern, die Begattung der größern Vögel, besonders der Auerhähne. Die Auerhahnen sind in der Balz, sie wollen sich gatten. Auf die Auerhahnbalz gehen, auf die Jagd der Auerhähne, wenn sie in der Balz sind. Ingleichen, die Zeit, wenn sich diese Thiere zu begatten pflegen.

Balzen, verb. reg. neutr. mit haben, sich paaren, sich begatten, von allen großen Vögeln. Die Auerhahnen, die Birkhühner balzen, sind in der Brunstzeit.

Die Bämme, S. Butterbämme.

† Bammeln, S. Baumeln.

Das Band, des — es, plur. die Bänder und die Bande, Diminutivum das Bändchen, Oberdeutsch das Bändlein, von dem Imperfecto des Verbi binden; alles dasjenige, was andere Dinge zu binden oder zu verbinden dienet. Besonders, 1. in eigentlicher und weiterer Bedeutung, in welcher der Plural Bänder lautet, den letzten besondern Fall ausgenommen. 1) Ein langes schmales Stück Zeug zum Binden, oft aber auch nur zum Putze. Figürlich wird Band zuweilen für einen Ritterorden genommen. Hierher gehören auch die Bänder der Wundärzte, und zwar so wohl die einfachen, als auch die zusammen gesetzten. S. auch Binde. Ingleichen, die nach Art der Bänder aus edlen Metallen verfertigten Zierathen des weiblichen Geschlechtes, als Armbänder, Halsbänder u. d. g. 2) Rund zusammen gedrehte Hülfsmittel zum Binden; z. B. Strohbänder im Feldbaue, Weidenbänder im Gartenbaue, Sackbänder u. s. f. 3) Lange dünne Körper von Holz oder Metall, die Theile eines andern Körpers zu verbinden. So heißt bey den Faßbindern Band so viel als ein Reif, zumahl wenn er von Eisen ist. 4) Bey den Zimmerleuten, ein schräge liegendes Holz, welches die Säulen und Sparren verbindet, und eigentlich das Schieben verhüthet. 5) Verschiedene physische Hülfsmittel, den freyen Gebrauch der Glieder eines Menschen zu hindern. In dieser Bedeutung ist der Plural die Bande, der Singular aber gar nicht üblich. Einem Bande anlegen. In Ketten und Banden liegen. Sich der Bande entledigen. 2. Figürlich, in welcher beyde Arten des Plurals üblich sind. 1) Um einiger Ähnlichkeit willen, in der Baukunst, so wohl ein großes gerades Glied, welches unten nach dem Winkelhaken abgeschnitten ist, als auch ein Reif, der den Lauf einer Kanone umgibt. 2) Alles dasjenige, wodurch man in figürlicher Bedeutung mit etwas verbunden wird; Plural Bande. Das Band

der

der Freundschaft, der Ehe, des Friedens u. s. f. 3) Ein sittliches Hinderniß, alles was uns an dem freyen Gebrauche der Kräfte des Geistes besonders zum Guten hindert, wo der Plural am gebräuchlichsten ist. So sehr sich auch meine Seele von allen irdischen Banden losgewunden hat, Dusch.

Der Band, des — es, plur. die Bände, das vorige Wort, welches in dieser Gestalt aber nur allein von Büchern gebraucht wird. Es bezeichnet daselbst, 1) diejenige Materie, in welcher ein Buch eingebunden worden, und die Beschaffenheit der Arbeit an demselben. Der Band kostet mehr als das Buch selbst. Ein Pergamentband, Lederband, Hornband u. s. f. 2) So viel von einem Buche als jedes Mahl zusammen gebunden wird. Das Werk bestehet aus sechs Bänden. Der erste Theil des dritten Bandes, wenn ein Band mehrere Theile in sich fasset, und der erste Band des dritten Theiles, wenn ein Theil aus mehrern Bänden bestehet.

Die Bande, plur. die — n, aus dem Franz. Bande. 1) Die Seite, der Rand; doch nur in einigen Fällen. Besonders der erhabene Rand, welcher um ein Billiard herum gehehet. Die Bande halten, im Billiard-Spiele, den Leib mit der Bande parallel halten. 2) Ein langer und breiter Streifen, besonders in den seidenen und andern gestreiften Zeugen. Eine Bande Tapeten, ein Stück Zeug oder Papier, von der Höhe des Zimmers, es damit auszuschlagen. 3) Mehrere zu einerley Endzweck verbundene Personen. Eine Bande Schauspieler, Musikanten. Am häufigsten im verächtlichen Verstande; eine Bande Diebe, Räuber, Landstreicher u. s. f.

Bändig, adv. was sich binden lässet, oder die Bande leidet; am häufigsten mit dem Verbo machen. Ein Thier, einen Hund bändig machen, zähmen. Von Band, wie ständig von Stand, händig von Hand u. s. f. Es ist eigentlich ein Adjectiv, wird aber nur als ein Adverbium gebraucht, ovgleich unbändig in beyden Formen üblich ist.

Bändigen, verb. reg. act. bändig machen. Ein wildes Thier bändigen, machen, daß es die Bande willig erträgt, es zähmen. Ein Mensch der nicht zu bändigen ist. Daher die Bändigung. Das Substantiv der Bändiger ist nur im Scherze gebräuchlich. Lyäus, der Bändiger sterblicher Sorgen, Cron.

Der Bandit, des — en, plur. die — en, Ital. Bandito, ein Verbanneter, besonders ein solcher, welcher sich nach seiner Verbannung auf den Straßenraub leget. In weiterer Bedeutung auch wohl ein jeder Straßenräuber und Meuchelmörder.

Der Bandwurm, des — es, plur. die — würmer, ein glatter, langer, meisten Theils weißer Wurm, mit vielen Gelenken, welcher einem Bande nicht unähnlich ist, und sich größten Theils in den Körpern der Menschen und Thiere aufhält, wo man ihn viele Ellen lang will bemerket haben; Taenia, L.

Bange, bänger, bängste, adj. et adv. welches die Empfindung einer schmerzhaften Furcht ausdruckt. 1. Eigentlich, wo es als ein Adverbium gebraucht, und mit den Verbis seyn, werden und machen verbunden wird. Die beyden ersten stehen alsdann impersonaliter mit der dritten Endung der Person, das letztere aber erfordert die vierte Endung. Es ist ihm angst und bange. Es ist mir bange um ihn. Dafür ist mir nicht bange. Es ist mir doch bange bey der Sache. Es wird mir bange. Einen bange machen, ihn angst und bange machen. Seyn und werden hier persönlich zu gebrauchen, ich bin bange, ist Niedersächsisch. Mit machen aber den Dativ zu gebrauchen, einem bange machen, ist eben so fehlerhaft, als einem traurig, lustig, zornig u. s. f. machen. 2. Figürlich, in welcher Bedeutung dieses Wort nur als ein Adjectivum gebraucht wird. 1) Was diese schmerzhafte Furcht verursacht. Die bange Einsamkeit. In den bängsten Nöthen, Schleg. Bange unglückliche Stunde, o, erscheine nie. 2) Was mit derselben verbunden ist. Aus banger Vorsicht, Haged. 3) Was solche empfindet oder verräth. Ein banger angstvoller Blick.

Der Bängel, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Knüttel, Prügel, ein kurzes und starkes Holz; in welcher Bedeutung dieses

ses Wort noch in dem Preßbängel der Buchbinder und Buchdrucker, womit die Pressen zugezogen werden, üblich ist. 2. Ein junger ungesitteter Mensch, im verächtl. Verstande.

Die Bangigkeit, plur. inus. eine schmerzhafte Furcht vor einem nahen Übel. Angst und Bangigkeit überfiel den Verbrecher. S. Bange.

Bänglich, adj. et adv. ein wenig bange. Mir ist bänglich. Ein bänglicher schmachtender Blick. Daher die Bänglichkeit.

Das Banier, S. Panier.

Die Bank, plur. die Bänke, und in zwey Bedeutungen Banken, Diminutivum das Bänkchen, im Oberdeutschen das Bänklein, überhaupt eine jede Erhöhung. Besonders, 1. eine Erhöhung des Erdbodens. In der Schifffahrt werden solche Örter, Untiefen, wo nicht Wasser genug ist, ein Schiff zu tragen, Bänke genannt. Daher die Sandbank, die Austerbank, Perlenbank u. s. f. In dem Festungsbaue heißt eine kleine Erhöhung des Erdbodens, unten an der Brustwehre, worauf die Soldaten treten, die Bank, Franz. Banquette. Auch dicke Schichten oder Lagen in den Steingebirgen werden häufig Bänke genannt. 2. Ein langer hölzerner Sitz, auf welchem mehrere zugleich sitzen können; wohin auch folgende sprichwörtliche, aber nur niedrige R. A. gehören. Unter der Bank liegen, im Verborgenen, in Verachtung leben. Etwas unter der Bank hervor ziehen, es aus dem Verborgenen an das Licht bringen. Etwas unter die Bank stecken, es als etwas Verächtliches verbergen. Jemanden unter die Bank stecken, ihn überwältigen und zum Gespötte haben. Durch die Bank, ohne allen Unterschied. Etwas durch die Bank verkaufen, in Bausch und Bogen, das Gute mit dem Schlechten. Mit einer Person von der Bank fallen, ein uneheliches Kind mit ihr erzeugen. Seinen Kindern auf der Bank sitzen, von ihnen ernähret werden. Etwas auf die lange Bank schieben, es aufschieben. 3. Ein Tisch, welche Bedeutung ehedem häufiger war, aber jetzt nur noch in folgenden Fällen vorkommt. 1) Von gewissen niedrigen und festen Tischen verschiedener Handwerker und Verkäufer. Daher eine Drehbank, oder Drechselbank, Hobelbank u. s. f. Ingleichen die Brotbank, die Fleischbank, Tische vor welchen die Bäcker und Fleischer feil haben, und der Ort, oder das Gebäude, wo sich dieselben befinden, welches oft nur schlechthin die Bänke genannt wird. Einen zur Bank haben, alle einzelne Handlungen eines Menschen verleumden. 2) Der Tisch eines Wechslers und das darauf befindliche Geld, Ital. Banco, Franz. la Banque, in verschiedenen Hasard-Spielen, wo es das Geld desjenigen bedeutet, gegen welchen die übrigen Spieler spielen. Daher, Bank halten, eine Bank machen, dieses Geld hergeben. Einen aus der Bank heben, oder die Bank sprengen, ihm dieses Geld abgewinnen. 3) Eine öffentliche gemeine Casse, bey welcher man zu dem sichern Besitze einer Geldsumme gelangen kann, und welche nach der Verschiedenheit ihrer Einrichtung auch verschiedene Nahmen bekommt; S. Girobank, Leihbank, Wechselbank, Zettelbank. Ingleichen, das Gebäude, in welchem sich eine solche Casse befindet. Da diese Anstalt eine Italiänische Erfindung ist, so ist im gemeinen Leben auch der Italiänische Ausdruck Banco üblicher, als der Deutsche. In diesen beyden letzten, eigentlich ausländischen Bedeutungen, lautet der Plural nicht Bänke, sondern Banken.

Der Bánkart, des — s, plur. die — e, im gemeinen Leben und in verächtlicher Bedeutung, 1) ein von seinem Vater außer dem Ehebette erzeugtes Kind. 2) In weiterer Bedeutung, ein uneheliches Kind, auch ein solches, dessen Vater unbekannt ist, foetus vulgo quaesitus; von der gemeinen R. A. mit einer Person von der Bank fallen.

Das Bankeisen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Eisen, welches an dem einen Ende spitz zu gehet, in der Mitte einen Ansatz hat, an dem andern Ende aber breit ist, Bänke, Repositoria, Schränke u. s. f. damit an Wände zu befestigen.

Der Bänkelsänger, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher auf den Gassen von hölzernen Bänken allerley Mordgeschichten absinget. Figürlich und in ver-

ächt-

ächtlichem Verstande, ein schlechter Dichter, der sich ein Geschäft daraus macht, gemeine Gegenstände auf gemeine Art zu besingen.

Bankerótt, adj. et adv. aus dem Ital. Bancorotto, unvermögend, seine Schulden zu bezahlen, besonders bey den Kaufleuten und krämenden Handwerkern. Daher bankerott werden. Ingleichen das Hauptwort der Bankerott, des — es, plur. die — e, die Unvermögenheit eines Handelsmannes, seine Schulden zu bezahlen, und der öffentliche Ausbruch dieses Zustandes. Bankerott machen, oder spielen, in diesen Zustand gerathen. Der Bankerottier, des — s, plur. ut nom. sing. der in diesen Zustand gerathen ist. Nach dem Franz. Banquerout, lauten diese Wörter auch zuweilen Banquerour, Banqueroutier u. s. f.

Das Bankétt, des — es, plur. die — e, ein feyerlicher Schmaus, ein Gastmahl; ein Wort, welches aus dem Ital. Banchetto entlehnet ist, aber nach und nach ungewöhnlich zu werden anfängt, so wie das Verbum banketiren, und das Substantiv Banketirer, ein Schlämmer, der beständig schmauset.

Der Bann, des — es, plur. inus. ein ehedem sehr gebräuchliches Wort von weitem Umfange, welches überhaupt alles dasjenige bedeutet, wodurch die freyen Handlungen eines Menschen eingeschränket werden, diese Einschränkung selbst, und endlich auch die eingeschränkte Sache. Alle diese Bedeutungen und die darunter gehörigen besondern Fälle sind jetzt veraltet, und das Wort wird fast nur noch allein von der kirchlichen Ausschließung von der gottesdienstlichen Gesellschaft gebraucht, welche in engerer Bedeutung der Bann, oder Kirchenbann genannt wird, zum Unterschiede von dem weltlichen Banne, welcher gewöhnlicher die Acht heißt. Einen in den Bann thun. Im Banne, oder unter dem Banne seyn.

Bannen, verb. reg. act. welches an den Schicksalen des Substantives Bann gleichfalls Theil genommen hat. Es bedeutet nur noch, 1) zwingen, besonders in den gemeinen abergläubigen Ausdrücken: die Geister bannen, sie durch Beschwörungen zu etwas zwingen. Die Schlangen bannen. 2) Figürlich, für vertreiben. Ich suche dieses Bild aus meiner Brust zu bannen, Cron. Das Substantiv, Banner, kommt nur in einigen Zusammensetzungen, z. B. Teufelsbanner, vor.

Der Bannerhêrr, des — en, plur. die — en, überhaupt derjenige, welcher ein Panier führet, oder zu führen befugt ist; besonders einer vom hohen Adel, welcher eine beträchtliche Anzahl Vasallen in das Feld führet, und folglich das Recht hat, sein Panier fliegen zu lassen.

Der Bannstrahl, des — es, plur. die — en, figürlich der Kirchenbann.

Die Banse, oder Banze, plur. die — n. 1) Der Platz in einer Scheuer zu beyden Seiten der Tenne, wohin die Garben gelegt werden. 2) Ein großer viereckter Korb, zu Verführung allerley Waaren, vornehmlich der Kessel und Arbeiten der Kupferschmiede.

Der Bansen, des — s, plur. ut nom. sing. der erste Magen des wiederkäuenden Viehes, in welchen die Speise durch die Speiseröhre gebracht wird; in einigen härtern Mundarten der Panzen.

Bansen, verb. reg. act. die Garben in die Bansen legen. In weiterer Bedeutung, fest auf einander legen, packen. Das Getreide auf einander bansen, es in Feimen bansen. Sich im Bette einbansen, einhüllen, einpacken.

1. Bar, ein nur noch in der Zusammensetzung übliches Wort, welches verschiedenen Nenn- und Zeitwörtern angehänget wird, und alsdann Bey- und Nebenwörter aus ihnen macht. Es bezeichnet aber jetzt noch: 1. eine Ähnlichkeit, Gleichheit, Gemäßheit, wie — lich und — sam. In diesem Verstande wird bar verschiedenen Substantiven und einigen Adverbien und Adjectiven angehänget, wovon aber auch schon viele veraltet sind. Indessen scheinet hierher zu gehören: ehrbare Handlungen, die der Ehre gemäß sind; wunderbar, einem Wunder ähnlich; scheinbar, so fern es einem Scheine oder der Wahrheit ähnlich bedeutet; schöppenbar, einem Schöppen gleich, schöppenmäßig; ein mannbarer Mensch, der einem Manne gleich ist; in einer andern Bedeutung wird es unten vorkommen; schandbar, einer Schande gleich, schändlich; sonderbar, etwas besondern ähnlich. So

auch kundbar, ruchtbar, lautbar, mittelbar, unmittelbar, sichtbar, jagdbar, vogtbar. 2. Das Tragen einer Sache, in welcher Bedeutung es nur Substantiven angehänget wird, Adverbia und Adjectiva daraus zu bilden. Und zwar, 1) eigentlich, wohin lastbar und fruchtbar gehören, was eine Last, was Früchte trägt. 2) Figürlich. (a) Den Besitz einer Sache; z. B. wandelbar, in der heutigen Bedeutung, was einen Wandel, oder Fehler hat; eine gangbare Münze, welche Gang oder Cours hat; ein gangbarer Weg. (b) Die Hervorbringung, Verursachung einer Sache. Urbar, einträglich, was Nutzen einträgt; furchtbar, was Furcht erwecket; kostbar, was Kosten verursachet; nutzbar, was Nutzen bringet, und vielleicht auch schandbar und ehrbar, wenigstens in einigen Bedeutungen. (c) Die Leistung, Entrichtung einer Sache. Dankbar; dienstbar, so fern es etwas bedeutet, das wirklich Dienste leistet; zinsbar, schoßbar, zollbar, steuerbar, so fern sie wirkliche Entrichtung der Zinsen, Zölle und Steuern ausdrucken; denn in Ansehung der Verbindlichkeit dazu, gehören sie zu einer der folgenden Bedeutungen. 3. Wird diese Sylbe auch sehr vielen Verbis und besonders den Infinitivis, mit Wegwerfung der Sylbe en, angehängt, da sie denn daraus Bey- und Nebenwörter macht, welche bald eine thätige, bald aber auch eine leidende Bedeutung annehmen, und die Lateinischen Participia auf — ns und — ndus, und die Adjectiva auf — bilis sehr geschickt ausdrucken. 1) In der thätigen Bedeutung bezeichnen diese Wörter, (a) das wirkliche Thun einer Sache, wie die Lateinischen Participia auf — ns. Ein tragbarer Baum, der wirklich Früchte trägt. Ein haltbares Erz, bey den Bergleuten, das wirklich Metall enthält. (b) Die Möglichkeit, und das Vermögen etwas zu thun. Fehlbar und unfehlbar, der fehlen oder nicht fehlen kann. Ein haltbarer Ort, der sich halten kann. Brennbar, was brennen kann. Streitbar, was streiten kann. Eine mannbare Jungfrau, von dem veralteten mannen, einen Mann nehmen, die heirathen kann. 2) In der leidenden Bedeutung. (a) Ein Vermögen, etwas zu leiden, oder was gethan werden kann. Tröstbar, untröstbar, was getröstet, oder nicht getröstet werden kann. Eßbar, was gegessen werden kann. Ein lehnbares Gut, das zu Lehn gegeben werden kann. Ein lehnbarer Mann, der belehnet werden kann, lehnsfähig ist. So auch unläugbar, brauchbar, theilbar, wohnbar, kennbar, zählbar, schmelzbar, schlachtbar, dehnbar, empfindbar, trinkbar, heilbar, hörbar, reitzbar, fühlbar, schiffbar, klagbar, mit ihren Gegensätzen, unbrauchbar, untheilbar u. s. f. (b) Eine Verbindlichkeit oder Nothwendigkeit etwas zu thun, oder was gethan zu werden verdienet. Achtbar, was zu achten ist. Ein ehrbarer Mann, so fern es einen Mann bedeutet, der Ehre verdienet. Ein zahlbarer Wechsel, der bezahlet werden kann und muß. Eine strafbare That. Staffelbare Güter, die gestaffelt werden können oder müssen.

Anm. Diese Endung ist ein sehr fruchtbares Hülfsmittel, die Bedeutung eines Wortes auf mancherley Art zu verändern. Der Gebrauch dieser Endsylbe ist nichts weniger als willkürlich, indem es nicht erlaubt ist, durch Beyfügung dieser Endung neue Wörter zu machen, den ersten Fall der leidenden Bedeutung ausgenommen, wo man dergleichen noch am ersten wagen darf: singbar, spielbar, ziehbar, für, was sich singen, spielen, ziehen läßet. Die auf diese Art zusammen gesetzten Wörter behalten in der Comparation ihr a unverändert; z. B. brauchbarer, nicht brauchbärer. Die Oberdeutsche Mundart hängt an dergleichen Bey- und Nebenwörter noch ein unnöthiges lich, neue Bey- und Nebenwörter daraus zu machen; z. B. dankbarlich, eigentlich auf eine der Dankbarkeit gleiche Art, oder einem Dankbaren gleich. Mit mehrerm Nutzen lassen sich vermittelst der Endung keit, Substantiva aus diesen Adverbiis bilden: Dankbarkeit, Dienstbarkeit, Fruchtbarkeit, Furchtbarkeit, Jagdbarkeit u. s. f. nur daß sie eben auch nicht von allen üblich sind.

2. **Bar**, adj. et adv. 1. Eigentlich, von aller äußern Decke befreyet. In dieser Bedeutungen ist bar im Hochdeutschen, außer dem zusammen gesetzten barfuß nicht

mehr

mehr üblich. Im Oberdeutschen hat man noch barköpfig, mit unbedecktem Kopfe, der Barfrost, das Bareis, Frost und Eis, welche nicht mit Schnee bedecket sind, und die Bare, die Blöße. 2) Figürlich, gegenwärtig, besonders von dem Gelde. Bares, gegenwärtiges, aufgezähltes, Geld. Jemanden bar bezahlen. Bare Bezahlung, im Gegensatze des Borgens.

1. Der Bär, des — en, plur. die — en, Fämin. die Bärinn. 1) Ein großes fünfzehiges fleischfressendes Thier der mitternächtigen Länder; ursus. Einen Bären anbinden, figürlich, Schulden machen. 2) Figürlich, zwey nördliche Sternbilder, deren eines der große und das andere der kleine Bär genannt wird. 3) In einigen Gegenden, ein unverschnittenes männliches Schwein; ein Eber. Die Art der Declination der Bär, des — es, plur. die — e, ist nur in einigen Mundarten üblich.

2. Der Bär, des — en, plur. die — en, ein schwerer Klotz in einer Ramme, Pfähle damit einzuschlagen; ein Rammklotz, Stampfklotz, Hoye oder Hose.

3. Der Bär, des — es, plur. die — e, in dem Festungsbaue, ein starker aus Steinen gemauerter Querdamm in einem Festungsgraben, mit einem scharfen Rücken; von Wehr, eine Mauer oder Damm.

Die Baráke, plur. die — n, Franz. Baraque. 1) Eigentlich, schlechte Hütten für gemeine Soldaten. 2) In weiterer Bedeutung, kleine Häuser an den Wällen zur Wohnung für gemeine Soldaten; und 3) in noch weiterer Bedeutung, zuweilen auch ein jedes schlechtes und kleines Haus.

Die Baranke, plur. die — n, ungeborne Lämmerfelle; zunächst aus dem Pohlnischen, wo Baran ein Lamm bedeutet.

1. Der Bárbar, des — s, plur. die — n, ein Pferd aus der Barbarey in Afrika.

2. Der Barbár, des — en, plur. die — en, Lat. Barbarus. 1) Eigentlich, ein Ausländer von einer fremden Sprache und von fremden Sitten. In dieser Bedeutung wird es nur von den alten fremden Völkern im Gegensatze der Griechen und Römer gebraucht. Weil aber fast alle alte Völker außer den Griechen und Römern zu ihrer Zeit wild und ungesittet waren: so wird es, 2) auch figürlich gebraucht, nicht nur einen wilden und ungesitteten, sondern auch, und zwar am häufigsten, einen harten, grausamen Menschen zu bezeichnen. Cato wollte gerecht seyn, und ward ein Barbar.

Bárbara, ein eigenthümlicher Taufnahme für Personen weiblichen Geschlechtes, welchen man im gemeinen Leben im Hochdeutschen in Barbe und Bärbchen zu verkürzen pflegt.

Die Barbarey, plur. inus. 1) Ein großer Landstrich in dem nördlichen Afrika, welcher das ehemahlige Mauritanien unter sich begreift. 2) Ein jedes wüstes und wildes Land, besonders wenn es von wilden, ungesitteten Völkern bewohnet wird; und poetisch auch wohl ein Inbegriff barbarischer Völker. Auf einmahl wachet auf die ganze Barbarey, ein Heer von Gothen, Wenden, u. s. f. Cauitz. 3) Unwissenheit, Wildheit, Grobheit der Sitten, kurz der Inbegriff aller bösen Eigenschaften, welche man barbarischen Völkern beyzulegen pflegt, besonders aber Grausamkeit und Unmenschlichkeit. 4) Auch wohl eine grausame und unmenschliche That, in welchem Falle sich auch der Plural gebrauchen lässet.

Barbárisch, — er, — te, adj. et adv. welches nur in den figürlichen Bedeutungen des Hauptwortes Barbár üblich ist. 1) In der Sprachkunst, den Gesetzen und dem Genie einer Sprache nicht gemäß. Ein barbarisches Wort, eine barbarische Wortfügung. 2) Wild, rauh, ungesittet. Ein barbarisches Volk. Barbarische Zeiten, im Gegensatze der gesitteten. Eine barbarische, d. i. rauhe, ungebildete, Sprache. Ingleichen, grausam, unmenschlich, hart. Ein barbarischer Vater. Er wurde barbarisch behandelt.

1. Barbe, Diminutivum Bärbchen, der verkürzte weibliche Taufnahme Barbara.

2. Die Barbe, plur. die — n, aus dem Franz. Barbe, zwey mit Spitzen frisirte Streifen an den weiblichen Kopfzeugen, die Haube damit unter dem Kinne zuzubinden. Daher die Barbenhaube, welche mit solchen Streifen versehen ist.

3. Die Barbe, plur. die — n, ein Nahme, welcher zweyerley Fischen, wegen ihrer Bartfäden, die ihnen das Ansehen

eines Bartes geben, beygeleget wird. 1) Der Flußbarbe, welche nur schlechthin Barbe genannt wird; Cyprinus Barbus, L. 2) Der See- oder Meerbarbe, Mullus Barbatus, L. Rothbart.

† Bärbeißig, adj. et adv. zänkisch, auffahrend. Thue nur recht bärbeißig, Weiße.

Der Barbier, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher Profession davon macht, andern das Gesicht von den überflüssigen Haaren zu reinigen; Nieders. Balbier, ehedem ein Scherer, und in einigen gemeinen Sprecharten noch jetzt ein Bartscherer, oder Bartputzer. Die Barbierinn, plur. die — en, dessen Gattinn. Die zusammen gesetzten, Barbierbecken, Barbiergesell, Barbierkunst, Barbiermesser, Barbierzeug, u. s. f. bedürfen keiner weitern Erklärung. Wenn man dieses Wort, wie zuweilen geschiehet, Barbierer schreibt und spricht, so ist es von dem Verbo barbieren abgeleitet.

Barbieren, verb. reg. act. den Bart abnehmen; im Niedersächsischen balbieren.

Die Barbierstube, plur. die — en. 1) Eine Stube, in welcher die Barbier ihre Kunst auszuüben pflegen. 2) Auch ein Haus, auf welchen die Barbiergerechtigkeit haftet, und zuweilen diese Gerechtigkeit selbst.

Bárchent, adj. et adv. von Barchent. Barchentes Zeug. Ein barchentes Kleid.

Der Bárchent, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, eine Art baumwollenen Zeuges, welcher auf der einen Seite gekreuzet zu seyn scheinet. Daher der Barchentweber, der sich vorzüglich auf die Verfertigung dieses Zeuges leget.

Der Barde, des — n, plur. die — n, ein Nahme, welchen bey den ältesten abendländischen und mitternächtigen Völkern die Sänger oder Dichter führeten, und der in der poetischen Schreibart der Neuern zuweilen noch jetzt für einen ehrwürdigen Dichter gebraucht wird. Herauf o Sonne! lange schon harret dir der Bard' entgegen! Denis.

Bärdill, S. Bärwurz.

Der Bärenbeißer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Hunde, welche nicht nur zur Bärenjagd, sondern auch zur Schweins- Wolfs- und Ochsenhatz gebraucht, und daher auch Bullenbeißer genannt werden.

Der Bärenfang, des — es, plur. die — fänge. 1) Ohne Plural, das Fangen eines Bären. 2) Am häufigsten ein Ort, in welchem sich die Bären fangen müssen, es mag nun solcher eine Grube, oder ein ummauerter und mit Fallthüren versehener Platz seyn. 3) Ein Ort, in welchem Bären aufbehalten und gefüttert werden.

Der Bärenführer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Müßiggänger, welche mit ihren Tanzbären weit und breit herum ziehen.

Die Bärenhaut, plur. die — häute, die Haut von einem Bären. Auf der Bärenhaut liegen, figürlich, müßig seyn, sich durch Müßiggang verzehren.

Der Bärenhäuter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Schmähwort auf einen feigen, nichtswürdigen Menschen. Daher im gemeinen Leben die Bärenhäuterey, ein nichtswürdiges, feiges Betragen, und Bärenhäuterisch. Von der vorigen R. A.

Die Bärenklau, plur. inus. ein Nahme zweyer Pflanzen. 1) Des Acanthus, L. 2) Des Heracleum Sphondylium, L. welches auch Bärwurz, Kälberkraut, Porst genannt wird.

Das Bärenöhrlein, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme, welcher an einigen Orten den Aurikeln und ihren Blumen gegeben wird, von der Gestalt der Blumenblätter, welche einiger Maßen den Ohren eines Bären gleichen.

Die Bärentraube, plur. die — n, eine Pflanze in den nördlichen Gegenden Europens; Arbutus Uva ursi, L. Sandbeere.

Der Bärfróst, des — es, plur die — fröste, in der Landwirthschaft ein Frost, welcher eintritt, ehe das Land mit Schnee bedeckt worden, der also den Acker bar, d. i. bloß, unbedeckt antrifft; auch Blachfrost.

Bárfüß, adv. mit bloßen unbekleideten Füßen. Barfuß gehen. Barfuß da stehen.

Der Bárfüßer, des — s, plur. ut nom. sing. in der Römischen Kirche, einer von dem Orden des heil. Francisci, dessen Glieder mit unbekleideten Füßen gehen. Daher der Barfüßermönch, das Barfüßerkloster u. s. f. S. 2. Bar, das Beywort. Dieses lautet eigentlich gedehnt, wie man

es auch in Barfrost und barköpfig ausspricht. Allein in Barfuß, Barfüßer und barfüßig wird es gemeiniglich geschärft gesprochen.

Bárfüßig, adj. et adv. mit bloßen Füßen.

Die Bärinn, plur. die — en, das Weibchen des Bären.

Die Barke, plur. die — en, ein kleines Lastschiff, welches gemeiniglich drey Masten führet und bis 200 Tonnen trägt. Ingleichen, ein noch kleineres Fahrzeug ohne Mastkorb, große Schiffe in seichten Gewässern zu beladen, oder auszuladen. An einigen Orten werden endlich alle Schiffe, welche keinen Mastkorb haben, Barken genannt.

Der Bärlappen, des — s, plur. inus. eine Moosart, welche in Gestalt eines Strickes auf der Erde hin und wieder kriecht, und oft sechs oder mehr Ellen in der Länge hat; Lycopodium clavatum, L. An manchen Orten Krähenklauen, Sauranne, Gürtelkraut, Johannisgürtel, Erdmoos, Haarschaar, Neunheil, Wolfsklau, Teufelsklau, Löwenfuß, Drudenfuß, Drudenkraut, Jungfernkraut, Weinkraut, Kolbenmoos, Schlangenkraut, Erdschwefel u. s. f.

† Die Bärlätsche, plur. die — n, eine Art rauher und warmer Schuhe und Quartier-Pantoffeln aus geflochtenen Kälberhaaren; von dem niedrigen Worte lärtschen, träge und nachlässig einher gehen, weil man in diesen Schuhen wegen ihrer unförmlichen Gestalt einen solchen Gang hat.

Die Bärme, plur. car. 1) Der Schaum, welcher sich bey dem Einschenken auf dem Biere setzet; der Gäscht. 2) Die Hefen.

Barmhêrzig, — er, — ste, adj. et adv. nach dem Latein. misericors. 1) Mitleidig gegen niedere Nothleidende und Elende. Barmherzig gegen jemanden seyn. Barmherzige Brüder, oder die Barmherzigen, in der Römischen Kirche, gewisse Ordensleute, welche sich außer den drey gewöhnlichen Gelübden auch zur Wartung der Kranken verpflichten müssen. 2) Erbärmlich, Barmherzigkeit verdienend, nur im vertraulichen Scherze. Er sieht sehr barmherzig aus. Ein barmherziger Reiter. Da geht er, der barmherzige Schlucker, Less.

Die Barmhêrzigkeit, plur. car. die Fertigkeit, Mitleiden gegen niedere Elende, Güte gegen niedere Nothleidende zu empfinden, und zuweilen auch die Empfindung selbst. Jemanden um Barmherzigkeit anflehen. Jemanden Barmherzigkeit widerfahren lassen.

Die Bärmutter, plur. die — mütter, ein hohler Theil in dem untern Schmerbauche des weiblichen Geschlechtes, worin die Frucht empfangen und bis zur Geburt getragen wird; auch nur schlechthin die Mutter. Von dem alten bären, tragen, nicht aber von gebären, daher die Benennung Gebärmutter unrichtig ist.

Das Barometer, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Griech. und Latein. Barometrum, ein Werkzeug, die Schwere der Luft und deren Veränderungen zu bestimmen; der Schwermesser, im gemeinen Leben das Wetterglas, welche letztere Benennung aber auch das Thermometer oder den Wärmmesser mit unter sich begreift.

Der Barōn, des — s, plur. die — s, oder die — e, aus dem Franz. Baron, ein Ausdruck, welcher einen Freyherren bedeutet, d. i. einen von Adel, welcher in der Würde unmittelbar nach den Grafen folget.

Die Baronêsse, plur. die — n, eine mit der freyherrlichen Würde bekleidete Person weiblichen Geschlechtes; eine Freyinn, Freyfrau, Freyherrinn, Freyfräulein; von dem Altfranz. Baronnesse.

Die Baronīe, ehedem Baronēy, plur. die — en, eine Freyherrschaft, welche in der Würde unmittelbar auf die Grafschaften folget; von dem Franz. Baronnie.

Die Barrāke, plur. die — n, aus dem Franz. Barraque, eine kleine Hütte für Fischer an der Küste, oder auch für Soldaten im Felde. In weiterm Verstande werden auch die kleinen Häuser für die Soldaten in der Garnison Barraken genannt.

Die Barre, plur. die — n, oder der Barren, des — s, plur. ut nom. sing. ein größten Theils veraltetes Wort, welches nur noch in dem Ausdrücke eine Silberbarre, oder ein Silberbarren vorkommt,

worunter man in den Münzen ein langes dickes Stück gegossenen Silbers verstehet; zum Unterschiede von dem schmälern und dünnern Zaine.

Das Barrêtt, des — es, plur. die — e, Französ. Barrete, ein selten gewordener Nahme einer veralteten Kopfzierde, oder Art von Hüten, welche unten einen breiten halben Rand hatten. Ingleichen, ein viereckter Hut von Sammet oder Tuch, welcher den Doctoren aufgesetzet wird, und in der Römischen Kirche noch bey einigen Geistlichen üblich ist.

Der Barrêtt-Krämer, des — s, plur. ut nom. sing. an einigen Orten eine Art kramender Handwerker, welche zugleich Kürschner oder Rauchmützenmacher sind, und auch mit wollenen Strümpfen, Handschuhen u. s. f. handeln.

Der Bārs, oder Bārsch, ein Fisch, S. Börs.

Die Bārschaft, plur. die — en, bares Geld, am häufigsten im Plural. Er hatte viele Barschaften bey sich. S. 2. Bar, das Adjectivum.

Der Bārt, des — es, plur. die Bārte, Diminutivum: das Bārtchen, im Oberdeutschen das Bārtlein. 1. Die Haare am Kinne und über den Lefzen der Männer und gewisser Thiere. Den Bart scheren, abscheren, abnehmen. Sich den Bart putzen. † Es in seinen Bart hinein lügen, auf eine unverschämte Art lügen. † Etwas in den Bart hinein murmeln, leise. Um des Kaisers Bart streiten, um eine Sache streiten, woran man kein Recht hat, noch haben kann. Über des Kaisers Bart streiten, über eine unbedeutende, unerhebliche Sache. In niedrigen Ausdrücken wird nicht allein das Kinn, sondern auch das Gesicht unter diesem Ausdrucke verstanden. † Einem etwas in den Bart sagen, es ihm ungescheut unter die Augen sagen. Ingleichen die ganze Person, in einigen zusammen gesetzten verächtlichen Ausdrücken, z. B. ein Graubart. 2. Figürlich, von einiger Ähnlichkeit, an den Schlüsseln der unten an der Röhre befindliche hervor ragende Theil, welcher eigentlich das Schließen verrichtet, und auch der Kamm heißet; an den Austern der so genannte Schweif, der das zarte Fleisch umzibt; an den zinnernen Orgelpfeifen sind es zwey Stücke zinnernes Blech, womit sie gestimmet werden, u. s. f.

1. Die Bārte, vulg. Bare, plur. die — n, hornartige Körper in einigen Wallfischarten, die ihnen statt der Zähne dienen, in der obern Kinnlade fest sitzen, und in eine in der untern Kinnlade befindliche Vertiefung passen. Das so genannte Fischbein wird aus diesen Barten gespalten.

2. Die Bārte, plur. die — n, ein breites Beil, Breitbeil, dergleichen z. B. die Fleischer und Bergleute führen. In Thüringen heißt ein jedes Beil, welches man in der Haushaltung gebraucht, eine Barte. Und zerhauen alle seine Tafelwerke mit Beil und Barten, Ps. 74, 6.

Bārteln, verb. reg. act. bey den Tuchscherern, das Tuch zum ersten Mahle, oder zu halben Haaren scheren, wodurch die Wolle gleichsam das Ansehen eines Bartes bekömmt. S. Ausscheren.

Der Bārtfaden, des — s, plur. die — fäden, an den Lippen mancher Fische, einem Faden, oder starken Haaren ähnliche Auswüchse, die so wie eine Röhre inwendig hohl sind; oft auch nur der Bart.

Der Bārtfisch, des — es, plur. die — e, eine Art Wallfische um Grönland, welche keine Zähne, sondern Barten hat, wovon er auch den Nahmen hat; Cyclopterus Liparis, L.

Die Bārtgêrste, plur. inus. eine Art Gerste; Reißgerste, Hordeum Zeocriton, L. Den Nahmen hat sie von den langen, spitzigen, von einander stehenden Grannen.

Der Bārthafer, des — s, plur. inus. eine Art rauchen Hafers mit kleinen, grauen, spitzigen Körnern, welcher auch Schwarzhafer, oder Rauchhafer genannt wird.

Die Barthe, S. 2 Barte.

Bārthel, der verkürzte Nahme Bartholomäus. † Er weiß, wo Barthel Most holt, er weiß mehr davon, als man glaubt, er weiß alle Schliche; vielleicht weil bald nach Bartholomäi der Most anfängt zu reifen.

Bārtig, — er, — ste, adj. et adv. mit einem Barte versehen. Eine Anzahl bärtiger und tapferer Männer.

Bārtisane, S. Partisane.

Die

Die Bärtnêlke, plur. die — n, eine Art Nelken; Dianthus barbatus, L. Bartnägelein, Karthäusernelke.

Die Bärtnüß, plur. die — nüsse, ein Nahme der langen rothschäligen Haselnüsse, und besonders der Lombards-Nüsse unter ihnen, weil die lange hervor ragende grüne Schale einem Barte nicht unähnlich siehet; die Blutnuß, Zeller-Nuß, Lamperts-Nuß.

Die Barutsche, plur. die — n, ein vornehmlich in Österreich übliches Wort, eine Halb-Chaise zu bezeichnen. Im mittlern Lat. Baroccia, Barrotum, Barrota, Barrotium.

Der Bärwinkel, des — s, plur. inus. ein Nahme, welcher in einigen, besonders Oberdeutschen Gegenden dem Sinngrüne oder Durchwachs gegeben wird, und aus dem Barbarisch-Lateinischen Pervinca verderbt ist.

Der Bärwolf, S. Wärwolf.

Die Bärwurz, plur. inus. ein Nahme mehrerer von einander verschiedener Pflanzen. 1) Der Bärenklau, Heracleum Sphondylium, L. 2) Dem Bärwinkel, Vinca, L. S. Sinngrün, Durchwachs. 3) Dem Haarstrang, oder Roßkümmel, Peucedanum, L. der auch Saufenchel, Bärfenchel, Bärdill, genannt wird. 4) Dem Athamantha Meum, L.

Bas, S. Baß, für besser.

Der Basált, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, Lat. Basaltes, eine thonartige, schwere, harte, glänzende Bergart, welche sich in vier- bis achteckiger Figur krystallisiret, und Säulen ausmacht, welche anderthalb Fuß dick und zwölf bis vierzehn Fuß hoch sind, und alsdann Basalt-Säulen heißen.

1. Die Base, plur. die — n, der Grund, worauf etwas ruhet, die Unterlage, Grundlage; ohne Noth aus dem Lat. Basis.

2. Die Base, in einigen Gegenden Wase, plur. die — n, Diminutivum Bäschen, Oberdeutsch Bäselein, Bäsel. 1) Des Vaters oder der Mutter Schwester, 3 Mos. 18, 14. 2) Im gemeinen Leben, in weiterer Bedeutung auch eine jede Verwandte.

Die Basilie, plur. inus. eine Asiatische Pflanze; Ocymum, L. Ehedem Basilicum, woraus der Deutsche Nahme gebildet ist, welcher im gemeinen Leben in Braunsilge verderbt wird.

Der Basilisk, des — en, plur. die — en, Griech. Lat. Basiliscus. 1) Eine Art gelber sehr giftiger Schlangen, welche am häufigsten in Afrika gefunden wird, und deren Naturgeschichte durch viele Fabeln entstellet ist. 2) Ehedem nannte man auch eine Art sehr großer Kanonen, oder die doppelten Feldschlangen, Basilisken.

* Báß, der veraltete Positivus von besser, der aber doch am häufigsten in der comparativen Bedeutung gefunden, aber nur als ein Adverbium gebraucht wird, und in der Deutschen Bibel bas lautet.

Der Báß, des — sses, plur. die Bässe, Ital. Basso. 1) Ohne Plural, die niedrigste Stimme in der Musik, die Grundstimme. Den Baß singen, spielen. 2) Ein Instrument, worauf man den Baß spielet; eine Baßgeige.

Das Báßglas, S. Paßglas.

Der Bassíst, des — en, plur. die — en, ein Sänger, der den Baß singet.

Der Bast, des — es, plur. car. überhaupt eine jede Haut, oder Bekleidung der vegetabilischen und animalischen Körper; doch nur noch in einigen besondern Fällen. 1) Die innere zarte Rinde an den Bäumen, zwischen dem Holze und der äußern groben Rinde. Die Schuhe mit Bast binden. Auch die äußere Schale an manchen Pflanzen, z. B. der Bast an dem Flachse. Ingleichen, die äußere Haut an thierischen Körpern. Das Bißchen Gras verwelkt, daß man des Abends fast das Bast von Fingern melkt, Rost. 2) Figürlich, was aus Bast verfertiget wird. Besonders ein halbseidener Zeug aus Seide und Kamehlhaaren; der eine Nachahmung eines schönen Afrikanischen Zeuges ist, welcher zu Angola wirklich aus Baumbast verfertiget wird. S. auch Baumbast.

Der Bástard, des — es, pur. die — e. 1. Eigentlich. 1) * Ein in rechter Ehe, aber mit einer Mutter von ungleichem oder niedrigerm Stande erzeugtes Kind. 2) Ein außer der Ehe erzeugtes Kind, dessen Vater aber bekannt ist, ein natürliches Kind. In dieser Bedeutung ist es noch jetzt üblich, hat aber einen verächtlichen Nebenbegriff bey sich,

sich, und wird von solchen natürlichen Kindern beyderley Geschlechtes gebraucht. 2. Figürlich, alles was von seiner gewöhnlichen Art abweicht, besonders wenn es schlechter ausfällt, als gewöhnlich; z. B. Thiere, welche von Ältern zweyerley Art erzeuget worden, im Pflanzenreiche, Pflanzen oder Gewächse, die von ihrer Art abweichen u. s. f.

Basten, adj. et adv. aus Bast oder von Bast. Eine bastene Decke. Bastene Schuhe.

Die Bastey, plur. die — en, Ital. Bastia, in dem Festungsbaue, ein spitzig auslaufendes Werk an dem Hauptwalle; ein Bastion, Bollwerk.

Das Bastion, des—es, plur. die—e, wie das vorige aus dem Franz. Bastion, und Ital. Bastione.

Der Bathengel, des — s, plur. inus. verderbt aus Betonica, eine Pflanze, welche zu dem Geschlechte des Gamanders gehöret; Teucrium Chamaedris, L. Frauenbiß. Der Lachenknoblauch, Teucrium Scordium wird von einigen auch Wasserbathengel genannt.

Der Batist, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, eine sehr feine weiße Leinwand, welche sich nur durch die größere Dichtigkeit von dem Kammertuche unterscheidet, und ursprünglich aus Ostindien herstammet, wo sie Bastas genannt wird; woraus vermuthlich Batist gemacht worden. Daher Batisten, aus Batist verfertiget.

Die Battáille, (sprich Battálje,) plur. die — n, ein Treffen zwischen zwey Kriegesheeren, eine Schlacht; aus dem Franz. Battaille.

Das Bataillōn, (sprich Battaljōn,) des — es, plur. die — s, die Hälfte oder der dritte Theil eines Regimentes zu Fuße; aus dem Franz. Battaillon.

Die Batterie, (dreysylbig,) plur. die — n, (viersylbig,) Franz. Batterie. 1) Ein erhabener Ort, auf welchen man das schwere Geschütz stellet, einen Ort zu beschießen; ein Stückbett, eine Stückbettung, ein Stückwall. Auch das darauf befindliche Geschütz selbst. Diese Batterie hat ihre Wirkung gethan. Daher ein Batterie-Stück, eine schwere Kanone, welche nur auf den Batterien gebraucht wird, im Gegensatze der Feldstücke. 2) Der Deckel auf der Pfanne an einem Französischen Büchsenschlosse.

Der Bätz, vulg. Petz, des — es, plur. die — e, ein Nahme, welcher in einigen Mundarten einen Bären bedeutet. Hier sträubet sich der Petz, Haged.

Die Bätze, S. Betze.

Der Batzen, des — s, plur. ut nom. sing. eine Oberdeutsche Münzsorte, welche meisten Theils vier Kreuzer oder sechzehn Pfennige gilt. Figürlich, im gemeinen Leben auch so viel, als Geld. Er hat Batzen. Das wird Batzen kosten.

Der Bau, des — es, plur. die Baue, (vulg. Bäue, und Bauten,) von dem Verbo bauen. 1. Ohne Plural. 1) Die Handlung des Bauens in beyden Hauptbedeutungen des Verbi. Der Bau eines Hauses, oder der Hausbau. Einem einen Bau verdingen. Der Bau des Feldes, des Ackers, eines Bergwerkes, eines Gartens, des Weines u. s. f. oder der Feld-Acker-Berg-Garten-Weinbau u. s. f. In den Ausdrücken Seidenbau und Honigbau, wird Bau in einer sehr weiten Bedeutung gebraucht, indem weder Seide noch Honig in eigentlichem Verstande gebauet oder erbauet werden. 2) Die Strafe des Festungsbaues, und das Gefängniß, in welchem die dazu verurtheilten Übelthäter verwahret werden. Jemanden auf den Bau bringen. 3) Die Art und Weise, wie eine Sache gebauet oder eingerichtet ist, am häufigsten in figürlicher Bedeutung. Der Bau unsers Körpers. Der Bau der Welt. 2. Mit dem Plural, was gebauet worden, oder gebauet wird, in der ersten Bedeutung des Verbi. 1) Die Handlung des Bauens als ein Concretum betrachtet. Alle Baue einstellen. 2) Ein Gebäude. Einen Bau aufführen, vollführen. In dem Bergbaue, ein Gruben- oder Hüttengebäude. Sich neue Baue ausrichten, einen neuen Gang u. s. f. ausfündig machen. 3) Bey den Jägern, die Löcher der Dachse, Füchse, Kaninchen und Fischottern. Zu Baue gehen, oder kriechen.

Der Bauch, des — es, plur. die Bäuche, Diminutivum vulg. das Bäuchelchen,

Bäuchelchen, im Oberdeutschen das Bäuchlein. 1) Eine jede auswärts gebogene rundliche Fläche. Daher der Bauch an einem Schiffe, an einem Fasse, an einem Lastwagen, an einer Flasche, an einer Laute u. s. f. Der Gang wirft einen Bauch, bey den Bergleuten, wenn er sich in der Breite ausdehnet und mächtiger wird. Eine Mauer macht einen Bauch, wenn sie sich in der Mitte heraus begibt. 2 Besonders an den thierischen Körpern, der vordere gemeiniglich auswärts gebogene Theil von dem Zwergfelle an bis zu dem Schambeine, welcher den Magen, das Gedärm, die Leber, Milz u. s. f. enthält; in der anständigern und edlern Sprechart der Unterleib. In engerer Bedeutung, ein starker auswärts gebogener Unterleib. Einen Bauch haben, bekommen. Dem Bauche dienen, figürlich, die Pflege des Leibes seine größte Sorge seyn lassen.

Die Bäuche, das Einweichen der Wäsche in Lauge, Bäuchen, einlaugen. S. Beuche und Beuchen.

Der Bauchflüß, des — sses, plur. die — flüsse, eine Krankheit, da die Speise unverdauet fortgehet; ein hoher Grad des Durchfalles, oder Durchlaufes. S. Ruhr.

Das Bauchgrimmen, des — s, plur. inus. Schmerzen in den Gedärmen; das Bauchweh, die Bauchschmerzen, die Kolik.

Bauchig, oder Bäuchig, — er, — ste, adj. et adv. mit einem Bauche versehen. Bauchige Gefäße. Bauchig geschliffene Steine. Ingleichen in den Zusammensetzungen dickbäuchig, großbäuchig u. s. f.

Der Bauchredner, des — s, plur. ut nom. sing. der die Geschicklichkeit besitzet, im Reden die Stimme in den Schlund hinunter zu drucken, da es denn scheinet, als wenn sie aus dem Bauche komme; welche Art zu reden die Bauchsprache genannt wird. Die ganze Kunst wird am häufigsten zur Betriegerey angewandt.

1. Bauen, verb. reg. act. 1. Wohnen, sich an einem Orte aufhalten; so wohl von dem beständigen Aufenthalte an einem Orte, in welchem Verstande man nur noch im Hochdeutschen sagt, das Elend bauen, sich im Elende, oder außerhalb seinem Vaterlande aufhalten. Als auch von einem kurzen Aufenthalte, wie besuchen; in welchem Verstande man im gemeinen Leben noch häufig sagt: einen Jahrmarkt, eine Messe bauen, als Verkäufer besuchen. S. auch Baulich. 2. Tragbar, nutzbar machen. 1) Eigentlich von dem Acker. Den Acker, das Feld bauen, den Acker zubereiten, daß er Früchte bringen kann. Ein gebauetes Land. Einen Garten, einen Weinberg bauen. 2) In weiterer Bedeutung, auch von der Gewinnung der Erze mit allen dazu gehörigen Nebenarbeiten. Ein Bergwerk bauen, es bearbeiten. Eine Grube bauet sich frey, wenn sie so viele Ausbeute gibt, als die Kosten erfordern. 3) Durch Bauen, d. i. Bearbeiten, Bestellen erzeugen, vornehmlich von Feldfrüchten. In diesem Lande bauet man vielen Weitzen. Vielen Flachs, Hopfen, Wein bauen. Ein wenig uneigentlich ist es daher, wenn man auch Honig, Seide, Wolle u. s. f. bauet, wofür erzeugen oder ein anderer ähnlicher Ausdruck schicklicher ist. So auch der Bau, denn die Bauung ist nicht gewöhnlich.

2. Bauen, verb. reg. in welchem der Begriff der Höhe der herrschende ist, und welches in gedoppelter Gattung vorkommt. I. Als ein Neutrum, mit haben, sich in der Höhe erstrecken, hoch seyn, mit der vierten Endung des Maßes, doch nur als ein Kunstwort der Werkleute, Förster u. s. f. Der Baum bauet 50 Fuß, wenn er 50 Fuß hoch ist. Ferner für hervor ragen, hervor stehen. Die Sakristeyen bauen auf jeder Seite sechs Ellen heraus, wenn sie um so viel hervor ragen. Das bauet nicht, sagt man im gemeinen Leben von Tischler- und andern ähnlichen Arbeiten, wenn sie kein gutes Verhältniß gegen einander haben. II. Als ein Activum, zusammen setzen, aufführen, und zwar, 1. eigentlich von Gebäuden, ein Gebäude aufführen. Ein Haus, einen Stall, ein Schloß, ein Schiff bauen. Eine Stadt, einen Thurm, eine Festung bauen. Schlösser in die Luft bauen, figürlich, chimärische Entwürfe machen. Der Mann auf den ich Schlösser gebauet hätte, hintergeht mich, dem ich alles anvertrauet, auf den ich mich völlig verlassen hätte. Ingleichen absolute, mit Auslassung des

Accusativs. Sich arm bauen. Wer am Wege bauet, hat viel Meister. 2. In weiterer Bedeutung, zuweilen auch von der Zusammensetzung kleiner vergänglicher Arbeiten, die man sonst eben nicht Gebäude zu nennen pflegt. Eine Kanzel, einen Altar bauen. Von den Vögeln sagt man gleichfalls, daß sie ihre Nester bauen; so auch von den Ameisen, Bienen und andern Thieren, welche sich künstliche Wohnungen verfertigen. 3. Figürlich. 1) Von der äussern Gestalt, in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort gebauet Statt findet. Eine wohl gebauete Brust. Das Pferd ist sehr schön gebauet. 2) Auf etwas bauen, sich darauf verlassen. Auf den Sand bauen, ein ungegründetes Vertrauen auf etwas setzen. Du kannst auf sein Wort bauen, Gell. Hierauf ist nicht zu bauen, man kann sich nicht darauf verlassen. 3) * Erhalten und vermehren, doch nur in der biblischen Sprechart. Gott baue das Haus Israel.

Anm. Wenn bauen mit auf verbunden wird, so erfordert dieses ordentlich die vierte Endung des Hauptwortes, weil dabey zunächst auf den Ort gesehen wird, auf welchen die Bewegung gerichtet ist. Ein Haus auf einen Felsen, auf den Sand bauen. In einigen Fällen aber findet auch die dritte Statt, besonders wenn nicht bloß der Platz, welchen das Gebäude einnimmt, sondern die Gegend überhaupt angedeutet wird. Du hießest mich ein Haus bauen auf deinem heiligen Berge, Weish. 9, 8. In der figürlichen Bedeutung hingegen wird alle Mahl die vierte Endung erfordert.

Der Bauer, von den beyden vorigen Verbis. 1. Von bauen, aedificare, der Bauer, des — s, plur. ut nom. sing. der etwas bauet; doch nur in einigen Zusammensetzungen, dergleichen Schiffbauer, Orgelbauer, Erbauer, und vielleicht noch einige andere sind. 2. Von bauen, colere, der Bauer, des — s, im Oberdeutschen — n, plur. die — n, Fämin. die Bäuerinn, plur. die — en, der das Feld bauet. 1) Eigentlich, wo in der gewöhnlichsten Bedeutung unter diesem Ausdrucke nur diejenigen Landleute begriffen werden, welche eigenen Ackerbau haben, sich davon nähren, und dem Grundherren zu Zinsen, Gülten oder Frohndiensten verbunden sind, im Gegensatze der Brinksitzer, Häusler u. s. f. die entweder gar keinen, oder doch nicht eigenen Ackerbau haben. 2) Figürlich. (a) Den Sitten nach, ein grober, ungesitteter Mensch. Er ist ein rechter Bauer. Ein grober Bauer. (b) Im Schachspiele, diejenigen Steine, welche in die erste Reihe gestellet werden, und die gemeinen Soldaten vorstellen.

Das Bauer, des — s, plur. ut nom. sing. von der ersten Bedeutung des Verbi 1 Bauen, ein Ort da man wohnet; doch nur noch von den Behältnissen der Vögel, ein Käfig. Man muß erst den Vogel im Bauer haben, ehe man ihn will pfeifen lehren, Weiße.

Die Bau-erde, plur. car. die oberste Erde auf der Erdfläche, welche zu Ernährung der Pflanzen tauglich ist, und daher gebauet wird; die Dammerde.

Das Bauergut, des — es, plur. die — güter. 1) Ein jedes Gut, welches von Bauern besessen oder bewohnet wird. 2) Ein Gut, welches mit Diensten und Frohnen beschweret ist, im Gegensatze der Frey- und Rittergüter. 3) Ein solches Bauergut, worauf wenigstens zwey Pferde gehalten werden können; in Meißen, ein Pferdgut, oder Pferdnergut, in andern Obersächsischen Gegenden ein Anspänner- oder Spannergut u. s. f.

Bauerhaft, — er, — este, adj. et adv. nach Art der Bauern, d. i. ungesittet, unhöflich, bäuerisch.

Die Bäuerinn, plur. die — en. 1) Die Frau eines Bauers. 2) In weiterer Bedeutung, eine jede Person weiblichen Geschlechtes, welche zu dem Bauerstande gehöret.

Bäuerisch, — er, — te, adj. et adv. nach Art der Bauern, ländlich; ohne Comparation. 1) Eigentlich. Beym rauhen Klang der bäurischen Schalmeyen, Cron. Bäuerisches Werk, in der Baukunst, wenn eine Mauer nicht glatt abgeputzet, sondern mit grob behauenen Steinen überkleidet, oder doch so mit Kalk beworfen wird, daß sie aus dem Groben gehauenen Steinen ähnlich siehet. Noch mehr aber, 2) figürlich, unge-

ungesittet, unhöflich, grob. Bäuerische Sitten. Eine bäuerische Aufführung.

Die Bauerschaft, plur. die — en. 1) Der Inbegriff aller Bauern eines Dorfes oder einer Gegend. Die junge Bauerschaft, die jungen Bauersleute. 2) Ein Dorf, besonders in einigen Niedersächsischen Gegenden.

Die Bauersleute, singul. car. Personen beyderley Geschlechts aus dem Bauerstande; in niedrigen Ausdrücken das Bauervolk.

Der Bauersmann, des — es, plur. die — leute, im gemeinen Leben oft so viel als ein Bauer.

Bauerstolz, — er, — este, adj. et adv. auf eine ungeschickte und ungesittete Art stolz.

Der Bauerstolz, oder Bauernstolz, des — es, plur. car. ein mit Ungeschicklichkeit verbundener ungesitteter Stolz, der gemeiniglich einer schlechten Herkunft und Erziehung anklebt.

Das Bauervolk, des — es, plur. car. S. Bauersleute.

Baufällig, — er, — ste, adj. et adv. dessen Bau den Einfall drohet, wandelbar, von Gebäuden und allen denjenigen Zusammensetzungen, von welchen sich das Zeitwort bauen gebrauchen lässet. Ein baufälliges Haus, eine baufällige Mauer, ein baufälliges Schiff u. s. f. Baufällig seyn, werden. Daher das Hauptwort die Baufälligkeit.

Bauhaft, adj. et adv. was gebauet wird, besonders im Bergbaue. Eine bauhafte Zeche, welche wirklich gebauet wird, im Gegensatze einer verlassenen. Ein Berggebäude bauhaft halten, in dem gehörigen Stande erhalten.

Der Bauherr, des — en, plur. die — en. 1) Derjenige, welcher ein Gebäude aufführen lässet. 2) In den Städten, derjenige Rathsherr, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude hat; an andern Orten Baumeister, und in einigen Klöstern Werkmeister.

Die Baukunst, plur. inus. die Kunst, bequeme, sichere und zierliche Gebäude aufzuführen; welche nach Verschiedenheit der Gebäude wieder besondere Nahmen bekommt, als der bürgerlichen Baukunst, der Kriegsbaukunst, der Schiffsbaukunst, der Wasserbaukunst u. s. f. Mit einem Griechischen Worte, die Architektur. Das von einigen gewagte Baukünstler, einen Bauverständigen, Baumeister, Architekt, zu bezeichnen, hat wenig Beyfall gefunden.

Die Bäule, S. Beule.

Baulich, — er, — ste, adj. et adv. wohnbar; doch nur in der R. A. ein Haus, ein Gebäude in baulichem Stande erhalten.

Die Baulust, plur. car. die Lust oder Neigung zu bauen.

Baulustig, — er, — ste, adj. et adv. Lust zu bauen habend, besonders in dem Bergbaue. Baulustige Gewerken.

Der Baum, des — es, plur. die Bäume, Diminutivum Bäumchen, Oberdeutsch Bäumlein. 1) Eigentlich, die größte Art des Pflanzenreiches, oder eine große holzige Pflanze, welche ihre Blätter und neuen Theile aus Augen an einem einzigen Stamme über der Erde entwickelt, im Gegensatze der Kräuter und Sträuche. Ein angehender Baum, ein junger Baum, zum Unterschiede von einem bloßen Reise. Ein Gartenbaum, Obstbaum, Waldbaum, Eichbaum, Apfelbaum u. s. f. 2) Figürlich, was aus einem ganzen Baume verfertiget worden, oder doch die Gestalt eines Baumes hat. Daher die zusammen gesetzten Wörter, Hebebaum, Leiterbaum, Schlagbaum, Standbaum, Sensenbaum, Fachbaum u. s. f. Besonders wird in verschiedenen Maschinen ein großes Stück Holz, welches eines der vornehmsten Theile der Maschine ist, ein Baum genannt.

Der Baumbast, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e. 1) Eigentlich der Bast von Bäumen. 2) Ein aus solchem Baste von Bäumen verfertigter Zeug, welcher in Angola in Afrika verfertiget wird und dem schönsten seidenen Zeuge gleichet. 3) Ein halb seidener Zeug, aus schlechter Seide und Kamehlhaaren, ein glatter Basin.

Der Baumeister, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Der die Baukunst verstehet und ausübet; ein Architekt. 2) Eine obrigkeitliche Person, welche die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude hat. S. Baubherr 2.

Baumeln, vulg. Bammeln, verb. reg. neutr. mit haben, sich im Hangen hin und her bewegen, schwankend herab hangen. Es baumelten ihnen goldne Bänder um die Achseln, Weiße. S. auch Ohrenbaumel.

Bäumen, adj. et adv. von Baum, welches aber nur in den Zusammensetzungen, apfelbäumen, birnbäumen, eichbäumen u. s. f. üblich ist.

Bäumen, oder Baumen, verb. reg. I. Neutrum, mit haben, auf einen Baum laufen, fliegen oder springen. In dieser Bedeutung lautet es baumen, und ist besonders bey den Jägern üblich, welche es so wohl von Haselhühnern und Fasanen, als auch von Mardern, Füchsen und andern Thieren gebrauchen. Der Marder baumet von einem Baume zum andern. II. Activum. 1) Mit einem Baume versehen oder befestigen; besonders in der Landwirthschaft, ein Fuder Heu, Stroh oder Getreide oben mit dem Heu- oder Wiesenbaume befestigen. Ein Wagen Heu den Deltens Hand zu hoch gebäumt, Gell. 2) Auf den Baum bringen, um den Baum wickeln, bey den Webern, wofür aber aufbäumen üblicher ist. III. Reciprocum, sich bäumen, von gewissen Thieren, besonders den Pferden, wenn sie sich auf die Hinterfüße stellen, und mit dem Vorderleibe in die Höhe heben. Das Pferd bäumet sich.

Die Baumgrille, plur. die — n, eine Art Sichler, oder Sichelschnäbler, welche einen dünnen langen Schnabel hat, der wie eine Sichel gestaltet ist; Certhia, L. Weil der Vogel an den Bäumen hinauf klettert, und seine Nahrung in ihren Rinden sucht, so wird er auch Baumklette, oder Baumkletter genannt, und von einigen zu den Spechten gerechnet.

Der Baumhacker, des — s, plur. ut nom. sing. ein Vogel, der auch zu dem Geschlechte des vorigen gehöret, die kleinste Art Spechte ausmacht, und auch Grauspecht, Baumspecht, Hierengryll, Baumklette, Baumkletter, Baumkletterlein, Baumhäkel, Baumläufer, Baumreiter, Baumrutter und Baumsteiger genannt wird; Certhia familiaris, L.

Die Baummast, plur. car. in der Landwirthschaft, diejenige Mast, welche auf Bäumen erzeuget wird, z. B. Eicheln, Buchecheln, Nüsse und wildes Obst; die Holzmast, Obermast, im Gegensatze der Erdmast, oder Untermast.

Das Baumöhl, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, dasjenige Öhl, welches aus den reifen Oliven, der Frucht des Öhlbaumes oder Olivenbaumes, gepresset wird, daher es auch Olivenöhl heißt.

Der Baumschlag, des — es, plur. inus. bey den Mahlern und Kupferstechern, die Vorstellung des Laubwerkes an den Bäumen, und die Art und Weise, wie dasselbe abgebildet wird. S. Schlag.

Die Baumschule, plur. die — n, ein Ort, wo man junge Stämme von Bäumen so lange erziehet, bis sie an den bestimmten Ort versetzet werden können.

Die Baumseide, plur. inus. ein Zeug, welcher aus baumwollenen und gemeinem wollenen Garne verfertiget, und besonders zu Hamburg gemacht wird. S. auch Baumbast. Daher der Baumseidenweber, oder Baumseidenmacher, des — s, plur. ut nom. sing.

Baumstark, adj. et adv. im gemeinen Leben, sehr stark, d. i. groß und dick von Leibe. Ein baumstarker Mensch.

Die Baumwolle, plur. inus. die Wolle, welche aus den Samenkapseln gewisser Pflanzen gesammelt wird. Die bekanntesten Pflanzen, welche selbige liefern, sind: 1) Eine Pflanze, welche in Amerika, der Levante und Sicilien wächset; die Baumwollenpflanze, Gossypium herbaceum, L. 2) Ein Baum, der in Amerika und Ostindien angetroffen wird; der Baumwollenbaum, Bombax, L. 3) Ein Staudengewächs, welches in Amerika und der Levante häufig angetroffen wird, und von welchem viele Baumwolle nach Europa gehet; Gossypium arboreum, L.

Baumwollen, adj. et adv. von Baumwolle gemacht. Baumwollener Zeug. Baumwollene Kleider.

† Der Bausback, oft auch Pausback, des — es, plur. die — bäcke, der dicke aufgeblasene Backen hat. Daher das Bey- und Nebenwort bausbäckig, aufgeblasene

Backen

Backen habend. Bausbäckige Reden, figürlich, schwülstige, aufgeblasene Reden. S. Bausen.

Der Bausch, des — es, plur. die Bäusche, Diminutivum das Bäuschchen, Oberdeutsch das Bäuschlein. Überhaupt eine jede, besonders halbrundliche Hervorragung. Besonders, 1) ein weicher Körper, der einige Kraft sich auszudehnen hat; z. B. bey den Wundärzten eine zusammen gelegte Leinwand, welche auf die Wunden, oder in die Gelenke geleget wird, eine Compresse; verschiedene Arten von Küssen, so wohl im gemeinen Leben, als bey einigen Handwerkern. 2) Bey den Grenzen, eine Fläche, welche auf der einen Seite heraus gehet, im Gegensatze des Bogens, oder der auf der andern Seite hineinwärts gehenden Fläche. Daher die gemeine R. A. in Bausch und Bogen, im Ganzen überhaupt gerechnet. Etwas in Bausch und Bogen kaufen, im Ganzen, ohne auf den Preis der einzelnen Stücke zu sehen.

Bauschen, verb. reg. neutr. mit haben, aufschwellen, sich von innen ausdehnen. Das Küssen bauschet. Dieses Wort, welches im Hochdeutschen wenig üblich ist, gehöret zu Bausen, und ist nur durch den härtern Zischlaut davon verschieden.

Der Bauschkauf, des — es, plur. die — käufe, ein Kauf in Bausch und Bogen; oft auch der Buschkauf, die Bogenfahrt.

Bausen, verb. reg. neutr. mit haben, aufschwellen, von innen ausgedehnet werden, bauschen; im Hochdeutschen noch seltener als dieses. Das Küssen bauset. Der Bauch bauset hervor, im Buche der Natur, Augsb. 1483.

Der Bāvian, Pavian, des — s, plur. die — e, Franz. Babouin, eine Art großer Affen, mit einem kurzen Schwanze, einer langen, stumpfen Schnauze, einem bloßen und blutrothen Hintern, und scharfen, spitzigen, gekrümmten Nägeln.

Die Bay, plur. die — en, in der Seefahrt, ein kleiner Meerbusen; in Niedersachsen, eine Bucht. Daher das Bayfalz, des — es, plur. inus. in den Niedersächsischen Gegenden Seesalz, Meersalz, weil man es in den Bayen sammelt, S. auch Bojsalz.

Bayern, S. Baiern.

Das Bayonnêtt, des — es, plur. die — e, eine Art eines kurzen Degens ohne Gefäß, welcher auf den Lauf einer Flinte gesteckt wird. Von der Stadt Bayonne in Frankreich, weil es daselbst entweder erfunden, oder doch ehedem am besten verfertiget worden.

Be —, das verkürzte Vorwort bey, welches im Hochdeutschen allein den Verbis und den von ihnen abgeleiteten Nennwörtern eigen ist, welchen es als eine untrennbare Partikel vorgesetzet wird. Was

I. Den Gebrauch und die Bedeutung dieser Partikel betrift, so wird sie so wohl schon vorhandenen Verbis vorgesetzet, als auch Nennwörtern, um aus den letztern Verba zu bilden. 1. Die schon vorhandenen Verba sind entweder Activa oder Neutra. 1) In den Activis hat diese Partikel, (a) zuweilen die eigentliche Bedeutung des Vorwortes bey; wie in begleiten, welches ehedem beleiten lautete, gleichsam beyleiten; sich begeben, so wohl von dem Begeben an einen Ort, sich bey, d. i. an denselben geben, als auch von dem Begeben einer Sache, sich derselben begeben, gleichsam sich bey Seite derselben geben; begraben, d. i. beygraben, bey Seite graben; berufen, gleichsam herbey rufen, u. s. f. Doch in dieser Bedeutung ist bey in seiner vollständigen Gestalt üblicher. (b) Häufiger druckt sie den Gegenstand der Handlung, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen aus, und zwar am häufigsten den Nebenbegriff der Anfüllung, oder der Ausdehnung der Handlung über den ganzen Gegenstand: bedecken, einen Platz bebauen, einen Bogen Papier bedrucken, beschreiben, bemahlen, beschmieren, u. s. f. (c) In vielen Fällen weiset sie auf den Gegenstand, an welchem die Handlung geschiehet, und bedeutet alsdann, daß selbige an demselben nur hin und wieder, oder ein wenig vorgenommen wird: berühren, anrühren, beschaben, d. i. hin und wieder etwas abschaben, berupfen, beschneiden, befeuchten, benetzen, besprengen u. s. f. Oft aber druckt sie (d) auch im Gegentheile eine Intension, oder einen hohen, stärkern Grad der Handlung aus, wie in bedrücken, bedrängen, beängstigen,

befestigen,

befestigen, beschimpfen, bewaffnen, bezwingen u. s. f. 2) In den Neutris, oder Intransitivis, dienet be, (a) zuweilen, die Bedeutung des einfachen Verbi zu verstärken, so daß das zusammen gesetzte ein Intransitivum bleibt; z. B. bestehen bleiben, für stehen bleiben, beruhen lassen, für ruhen lassen, bedürfen, beharren, bedünken u. s. f. Noch häufiger aber, (b) macht es aus Neutris Activa, oder aus Intransitivis Transitiva, indem es den Zustand, den jene ausdrucken, auf einen Gegenstand überträgt, und den Zustand dadurch zu einer Handlung macht. Die Verba dieser Art sind sehr häufig; z. B. beantworten, auf etwas antworten, bearbeiten, an etwas arbeiten, bebluren, an oder auf etwas bluten, bebrüten, über etwas brüten, bedenken, so fern es über etwas nachdenken bedeutet, bedrohen, die Drohung an jemanden richten, begehren, nach etwas gehren, d. i. verlangen, beweinen, über etwas weinen, belachen, beseufzen, beherrschen, bewohnen u. s. f. 2. Eben so oft aber hilft diese Partikel auch Verba aus Nennwörtern bilden, und alsdann druckt sie gleichfalls die Übertragung oder Mittheilung derjenigen Sache, welche das Nennwort bezeichnet, an einen andern Gegenstand aus. Dahin gehören von Substantiven die Verba beädern, bebändern, beblümen, bedeichen, beamten, bedrücken, bedachen, beflügeln, begütern, behaaren, beherbergen u. s. f. mit Adern, Bändern, Blumen u. s. f. versehen. Ingleichen von Adverbien, befesten oder befestigen, befeuchten, befreyen, begütigen, bekräftigen, bereichen oder bereichern, besänften oder besänftigen, beschleunigen, beseligen u. s. f. fest, feucht, frey, gütig u. s. f. machen.

II. Was die Conjugation und Wortfügung der mit be zusammen gesetzten Zeitwörter betrifft, so gehöret diese Partikel zu den untrennbaren, welche ihr Verbum nie verlassen. Das ordentliche Merkmahl der vergangenen Zeit, die Sylbe ge, fällt also bey diesen Verbis völlig weg, und man sagt nicht begesehen, begewandert, begebauet, sondern besehen, bewandert, bebauet. Es bekommt in der Rede niemahls den Accent; obgleich die mit bey zusammen gesetzten Verba denselben fast allezeit haben. Da diese Partikel in allen den Fällen, wo sie nicht bloß das Zeichen einer Intension ist, eine Richtung auf einen gewissen Gegenstand oder die Übertragung einer Sache auf denselben bedeutet, so wird sie auch alle Mahl, einige wenige Fälle ausgenommen, mit der vierten Endung der Sache verbunden. Eine Wand bemahlen, den Puls begreifen, den Degen bebändern.

Anm. Von allen oben angeführten Bedeutungen lassen sich jetzt nur noch folgende zu Bildung neuer Wörter vermittelst dieser Vorsylbe anwenden. 1) Die Erstreckung einer Handlung über den ganzen Gegenstand zu bezeichnen; einen Acker bepflügen, Can. 2) Activa aus Neutris zu bilden; beekeln, Hall. beriesen, Canitz. 3) Verba aus Substantiven und Adverbien zu bilden; beblätterte Zweige, begraste Hügel, schwarz beharnischt, Geßn. Doch ist auch hier Behutsamkeit und Geschmack nothwendig, indem das be wegen seiner Kürze und vielfachen Bedeutung leicht Dunkelheit verursachen kann.

Der Beamte, des — n, plur. die — n, ein Beamter, der mit einem Amte versehen ist; Forstbeamte, Justiz-Beamte, Berg- und Hüttenbeamte. Besonders derjenige, dem die Verwaltung eines Kameramtes aufgetragen ist, ein Amtmann, Amtsverwalter u. s. f. Es ist eigentlich das Particip. Passiv von dem ungewöhnlichen Verbo beamten, mit einem Amte versehen. Es sollte daher eigentlich der Beamtete heißen; allein im Hochdeutschen wird die letzte Sylbe um des Wohllautes willen gemeiniglich verschlungen.

Beängstigen, verb. reg. act. Angst erwecken, verursachen, so wohl von der Angst des Leibes, als auch, und zwar am häufigsten, von der Angst des Gemüthes. Kein quälender Gedanke beängstigt mein Gewissen, Weiße. Daher die Beängstigung, so wohl von der Verursachung der Angst, als auch der dadurch erweckten Empfindung, oder der Angst selbst.

Beantworten, verb. reg. act. Antwort auf etwas ertheilen, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes. Eine Frage, einen Einwurf, eine Schwierigkeit, einen

Brief u. s. f. beantworten. Daher die Beantwortung, so wohl von der Handlung des Beantwortens, als auch der ertheilten Antwort selbst; beantwortlich, worauf sich antworten läßt; und die Beantwortlichkeit.

Bearbeiten, verb. reg. act. 1) An etwas arbeiten, durch Arbeit vollkommen zu machen suchen. Ein Stück Holz, Metall u. s. f. bearbeiten. 2) Sich bearbeiten, sich bemühen, bestreben. Daher die Bearbeitung.

Bebändern, verb. reg. act. mit Bändern besetzen, versehen; gemeiniglich nur im Scherze. Doch wärst du wohl so klein den Degen zu bebändern? Zachar.

Bebauen, verb. reg. act. mit Gebäuden an- oder ausfüllen. Einen leeren Platz, eine Brandstelle bebauen.

Bêben, verb. reg. neutr. mit haben, sich schnell hin und her bewegen. 1. Eigentl. Ein bebendes Laub. Die Erde bebet. Vor Kälte beben. Besonders als die Wirkung einer Leidenschaft. Mein ganzes Herz bebt vor Freuden, Weiße. Am häufigsten, als eine Wirkung der Furcht, der Angst, in welchem Falle es oft mit zittern verbunden wird. Vor Furcht zittern und beben. Sie beben vor der Gefahr, die sie nur erst entdecken. In der höhern Schreibart, auch oft mit Weglassung des Substantives. Der Held um den du bebtest, d. i. vor Furcht. 2. Figürlich. 1) Unterbrochen zum Vorscheine kommen, besonders wenn solches die Wirkung einer Leidenschaft ist, in der höhern Schreibart. Was für Verwirrung bebt aus jedem Blick hervor! Weiße. 2) Eine bebende Stimme, die der Stimme eines Menschen gleicht, der vor Furcht bebet. Oder sie (die Stimme) bebt durch schreckliche Wüsten und alte Gemäuer, Zachar. Daher die Bebung, so wohl eigentlich von einer bebenden Bewegung, als auch figürlich von dem Tone. Die gemeinen Mundarten haben von diesem Verbo die Frequentativa, bevern, bibern, bobern und puppern.

Bebinden, verb. irreg. act. (S. Binden,) vermittelst eines angebundenen Körpers bedecken. Eine Laube mit Jasmin bebinden.

Beblêchen, verb. reg. act. mit Blech bekleiden; doch meistens Theils nur im figürlichen Scherze, mit Tressen besetzen. Es gibt da (am Hofe) viel beblechte Herren, Weiße.

Beblümen, verb. reg. act. mit Blumen schmücken, in der poetischen Schreibart. Eile Lenz, beblüme die Triften und belaube den Wald, Geßn.

Bebluten, verb. reg. act. mit seinem eigenen Blute benetzen, sein Blut auf etwas fließen lassen.

Bebrämen, verb. reg. act. mit einem Gebräme oder einem Rande einfassen. Ein reich bebrämtes Kleid.

Bebrücken, verb. reg. act. mit einer Brücke versehen. Einen Fluß bebrücken.

Bebrüten, verb. reg. act. durch Brüten fruchtbar machen. Die Eyer sind schon bebrütet, wofür in einigen Gegenden befangen üblich ist. Ingleichen figürlich, für sorgfältig bewachen. Der Geitz bebrütet Gold zu sein und andrer Plage, Hall. Daher die Bebrütung.

Die Bêbung, S. Beben.

Der Bêcher, des —s, plur. ut nom. sing. Diminutivum das Becherchen, im Oberdeutschen Becherlein. 1) Eigentlich ein tiefes Trinkgeschirr aus Holz oder Metall, welches gemeiniglich die Gestalt eines abgestümpften Kegels hat. 2) Ein Maß, so wohl zu flüssigen, als trocknen Sachen. An einigen Orten ist ein Becher Honig, Wein u. s. f. so viel als ein Nößel.

Das Bêcherglas, des —es, plur. die —gläser, ein gewöhnliches Trinkglas zum Bier und Wasser; zum Unterschiede von einem Kelchglase.

Bêchern, verb. reg. neutr. mit haben, im Scherze, viel trinken, die Becher fleißig leeren. Sie haben die ganze Nacht gebechert.

Der Bêcherschwamm, des — es, plur. die —schwämme, eine Art Schwämme ohne Stiel, welche einem Becher, oder einer Glocke gleichen; Peziza, L. im gemeinen Leben Napfmorchel, Schüsselmorchel.

Der Bêcherstürzer, des—s, plur. ut nom. sing. im Scherze, ein starker Trinker.

Die Bêchertasse, plur. die —n, kleine runde Becher nach Art der Tassen; in Niedersachsen Tümmelchen.

Das

Das Bêcken, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein flaches Gefäß, welches breiter, als tief ist, und dessen Vertiefung gemeiniglich eine halb runde Gestalt hat. Daher das Handbecken, Fußbecken, Barbierbecken, Kammerbecken u. s. f. 2) Eine jede Vertiefung des Erdbodens, besonders, wenn sie zu einem Wasserbehältnisse dienet. 3) In der Anatomie, der unterste Theil im Schmerbauche, wo das Hüftbein, das heilige Bein und das Darm- oder Schambein bey ihrer Vereinigung eine Höhle bilden, in welcher die Blase, der Mastdarm und bey dem weiblichen Geschlechte die Bärmutter liegen.

Der Bêckenherr, des — en, plur. die — en, an einigen Orten die Vorsteher der Armen in einer Gemeinde, welche die Becken vor den Kirchthüren aussetzen, und wohl selbst dabey stehen.

Der Bêckenschläger, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Handwerker, der allerley Arten von Becken aus Metall schläget; Blechschläger. Im gemeinen Leben werden die Beckenschläger, mit den Flaschnern und Klempenern oder Klimperern häufig verwechselt, obgleich solches ganz verschiedene Handwerker sind. S. diese Wörter. 2) Bey der Janitscharen-Musik derjenige, welcher die metallenen Becken an einander streicht.

Der Becker, S. Bäcker.

Bedächen, verb. reg. act. mit einem Dache versehen; doch größten Theils nur in der Wapenkunst, wo das Haus eines Schildes bedacht heißt, wenn dessen Dächer besondere Farben haben. Daher die Bedachung, so wohl von der Verfertigung eines Daches, als auch von dem Dache selbst.

Der Bedacht, des — es, plur. car. das Bedenken einer Sache, die Überlegung, Gegenwart des Geistes; doch nur ohne Artikel, und in einigen adverbischen R. A. Etwas mit oder ohne Bedacht thun, mit oder ohne Überlegung. Mit Bedacht reden. Alles mit Bedacht, alles muß mit Überlegung geschehen. Bedacht auf etwas haben, sich darauf bedenken, ist nicht mehr üblich, und den Bedacht wohin, oder auf etwas nehmen, kommt im Hochdeutschen am häufigsten in den Kanzelleyen vor. S. Bedenken.

Bedacht, adj. et adv. S. Bedenken.

Bedächtig, — er, — ste, adj. et adv. mit Bedacht. Bedächtig handeln, reden. Ein bedächtiger Mensch, der alles mit Bedacht thut. Daher die Bedächtigkeit, die Bedachtsamkeit. Bedächtiglich, Sprichw. 15, 14, ist im Hochdeutschen veraltet.

Bedächtlich, — er, — ste, adj. et adv. in eben dieser Bedeutung. Er ist in allen seinen Sachen sehr bedächtlich. Bedächtliche, wohl überdachte, Worte.

Die Bedächtlichkeit, plur. inus. der Bedacht. Er sprach mit vieler Bedächtlichkeit.

Bedachtsam, — er, — ste, adj. et adv. wie bedächtig und bedächtlich, d. i. genugsame Zeit auf die Überlegung und beharhsame Vollziehung einer Handlung wendend, und darin gegründet. Bedachtsam reden, handeln. Ein bedachtsamer Mensch. Wir müssen den flüchtigen Anblick der Schöpfung in einen bedachtsamen verwandeln, Gell. Daher die Bedachtsamkeit.

Bedanken, verb. reg. recipr. mit Worten für etwas danken, sich bedanken, im täglichen Umgange; wofür man in den anständigern Schreibarten lieber danken oder Dank sagen gebraucht. Sich bey einem bedanken, sich für etwas bedanken. Sich bedanken lassen, d. i. Dank sagen lassen. Im Scherze auch zuweilen so viel als sich weigern, nicht wollen. Ich will einen Mann haben, und ohne gesunde Glieder bedankt sich einer, Weiße. Bedanken mit der zweyten Endung, z. B. sich der Ehre bedanken, ingleichen mit dem Vorworte um, sich um etwas bedanken, sind im Hochdeutschen veraltet.

Der Bedarf, des — es, plur. die — e, ein im Hochdeutschen größten Theils veraltetes Wort, welches nur noch in den Kanzelleyen üblich ist. 1) Ohne Plural, für das Bedürfniß, oder den Zustand, da man einer Sache bedarf. 2) Dasjenige, dessen man bedarf. Die Lieferung des nöthigen Bedarfes an Schreibe-Materialien.

Bedauern, verb. reg. act. 1) Mitleiden mit etwas haben und äußern. Den

Sterben-

Sterbenden bedauern, hieße den bedauern der glücklicher wird, Dusch. 2) In weiterer Bedeutung, Reue, Schmerz, Unlust über etwas empfinden. Eines Abwesenheit bedauern. Wie sehr wirst du einmahl die übel angewandte Zeit bedauern! Das Substantiv die Bedauerung, ist im Hochdeutschen nicht sehr gewöhnlich.

Bedêcken, verb. reg. act. gänzlich decken. 1. Eigentlich. Das Haupt, das Gesicht bedecken. Der Schnee bedeckt die Erde. Der Himmel bedeckt sich mit Wolken. Sich bedecken, in höflichen Ausdrücken, den Hut aufsetzen. 2. Figürlich. 1) In der edlern Sprechart, von verschiedenen Thieren, sich zur Fortpflanzung vermischen. In diesem Verstande gebrauchen die Jäger dieses Wort von den Hirschen. S. auch Beschlagen und Begatten. 2) Beschützen, wider eine Gewalt von außen sichern. Die Berge bedecken die Stadt. Das Lager wird von Bergen bedeckt. Besonders im Kriege, durch Soldaten vor allem Anfall sichern. Eine Stadt, einen Transport Lebensmittel bedecken. 3) Dem Gesichte entziehen. Der bedeckte Weg, in dem Festungsbaue, der Weg vor der Brustwehre des Glacis, welchen man von außen nicht siehet. Seine guten Eigenschaften bedecken diesen Fehler, Weiße. 4) Sicherheit gegen den Verlust seines Eigenthums gewähren. Ich bin bedeckt, oder gedeckt, sagt ein Gläubiger, wenn er außer dem Schuldscheine noch mit Hypothek, Pfand, oder Bürgen versehen ist.

Die Bedêckung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Bedeckens in allen Bedeutungen des Verbi; ohne Plural. 2) Dasjenige, wodurch eine andere Sache bedeckt wird, so wohl in eigentlicher, als figürlicher Bedeutung.

Der Bedêll, S. Pedell.

Bedênken, verb. irreg. act. S. Denken. 1) über etwas nachdenken. Ich habe die Sache hin und her bedacht. Ich gebe dir dieses zu bedenken. Ein bedachter Rath, Apostelg. 2. 23. Ingleichen als ein Reciprocum, sich bedenken, bey sich nachdenken. Ich bedenke mich noch, ob ich es thun will. Ungewöhnlich ist die Verbindung mit dem Genitiv der Sache: Ich habe mich zweyer Wege bedacht, diesen Wunsch desto eher zu erreichen, Less. für, ich habe darauf gedacht. 2) Seine Entschließung ändern, als ein Reciprocum. Er hat sich wieder anders bedacht. Ingleichen mit der zweyten Endung; sich eines Bessern bedenken, eine bessere Entschließung fassen. 3) Mit Vorsorge an etwas denken, für etwas sorgen. Seine Gesundheit bedenken, sie zu erhalten suchen. Bedenke dein Gewissen. In diesem Verstande wird auch das Particip. Pass. bedacht in thätiger Bedeutung mit dem Vorworte auf gebraucht. Auf etwas bedacht seyn, nachdenken, wie man es erhalten möge. Auf die Befriedigung seiner Begierden, auf die Ruhe seines Alters bedacht seyn u. s. f. 4) Diese Sorge thätig erweisen. Er hat sich dabey am besten bedacht, für seinen Nutzen geforget. So wird er sie wohl gar noch in seinem Testamente bedenken? Gell.

Das Bedênken, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Überlegung, Nachdenken; ohne Plural. Diese Sache erfordert noch viel Bedenken. Etwas in Bedenken ziehen, welche R. A. doch nach dem Rechtsstyle schmecket. 2) Dasjenige, was Überlegung und Nachdenken veranlasset oder erfordert, ein Zweifel. Ich trage Bedenken, dieses zu thun. Sich über etwas ein Bedenken machen. Es ist kein Bedenken bey der Sache, man hat nicht Ursache, unentschlossen zu seyn. Ohne alles Bedenken. Ich habe bey der Sache noch mancherley Bedenken. 3) Ein nach reifer Überlegung gefälletes Privat-Urtheil, und der schriftliche Aufsatz, der solches enthält. Ein Bedenken einhohlen. Sein Bedenken von sich stellen. Theologische, rechtliche Bedenken.

Bedênklich, — er, — ste, adj et adv. 1) Im Bedenken, d. i. Nachdenken, begriffen. Dieser einzige Umstand macht mich unruhig, macht mich bedenklich, Weiße. Noch häufiger aber, 2) was Bedenken, Nachdenken oder Überlegung erfordert. Eine bedenkliche Sache. Ingleichen, verdächtig, gefährlich. Dieser Antrag kommt mir sehr bedenklich vor.

Die Bedênklichkeit, plur. die — en. 1) Derjenige Gemüthszustand, da man bey einer

einer Sache Bedenken, d. i. Zweifel hat; ohne Plural. Aus jungfräulicher Bedenklichkeit wagte sie es nicht, dir ein Bekenntniß abzulocken, Weiße. 2) Der Zweifel selbst. Ich habe noch gar viele Bedenklichkeiten bey dieser Sache. 3) Bedenkliche Beschaffenheit; ohne Plural. Die Sache ist von großer Bedenklichkeit.

Die Bedênkzeit, plur. inus. außer wenn gewisse bestimmte Zeiten ausgedruckt werden sollen, die — en, die nöthige Zeit, eine Sache zu bedenken, d. i. zu überlegen. Sich Bedenkzeit nehmen. Einem Bedenkzeit geben. Sich einige Tage Bedenkzeit ausbitten.

Bedeuten, verb. reg. I. Activum. 1) Durch Worte belehren, seines Irrthumes überführen, zurecht weisen. Ich suchte ihn zu bedeuten; allein er wollte nichts hören. Der Eigensinn der Künstler läßt sich selten bedeuten, nimmt selten Erinnerungen an. 2) Von seiner Willensmeinung belehren, in etwas milderer Bedeutung, als das hättere befehlen, doch größten Theils nur in der Sprache der Kanzelleyen. Es wurde ihm das Urtheil zugeschickt, mit dem Bedeuten, daß u. s. f. II. Neutrum, mit haben. 1) Ein Zeichen einer künftigen Begebenheit seyn. Das bedeutet etwas Gutes. Was wird das bedeuten? 2) Ein Zeichen eines Begriffes seyn. Das Wort As bedeutet in den ältesten Sprachen Gott. Abracadabra ist ein Wort, welches nichts bedeutet. Ein bedeutendes Zeichen, welches das Mannigfaltige in einer Sache ausdruckt. 3) Ein Zeichen einer wichtigen oder bedenklichen Sache seyn. Er trat mit einer bedeutenden Miene in das Zimmer. 4) Wichtig seyn, etwas Wichtiges vorstellen, viel auf sich haben. Mein Amt hat nicht sonderlich viel zu bedeuten. Unser Hochmuth mengt sich in alles; wir wollen durchaus etwas in der Welt bedeuten. 5) Folgen haben, von Folgen seyn. Das hat nichts zu bedeuten.

* Bedeutsam, — er, — ste, adj. et adv. welches von einigen Neuern für bedeutend versucht worden, etwas Wichtiges, Bedenkliches bedeutend. Etwas bedeutsames in seiner Miene haben. So auch die Bedeutsamkeit. Da die Ableitungssylbe — sam nicht mit zu denenjenigen gehöret, vermittelst welcher sich noch jetzt neue Wörter bilden lassen, so lässet sich auch dieses Wort nicht völlig billigen.

Die Bedeutung, plur. die — en 1) In dem thätigen Sinne des Verbi, die Handlung des Bedeutens; obgleich sehr selten, und ohne Plural. 2) Von der mittlern Gattung des Verbi. (a) Die Anzeige einer künftigen Sache, und diese Sache selbst. Ich halte es für eine böse, für eine gute Bedeutung. (b) Der Begriff, der durch ein Wort oder Zeichen erreget werden soll. Dieses Wort ist mehr als Einer Bedeutung fähig. Unter allen diesen Bedeutungen ist keine die wahre. (c) Erheblichkeit, Wichtigkeit, ohne Plural; von der vierten Bedeutung des Neutrius. Ein Mann von Bedeutung, ein wichtiger Mann. Das ist ein Umstand von geringer Bedeutung.

Bedielen, verb. reg. act. mit Dielen oder Bretern belegen. Einen Fußboden bedielen, wofür man auch nur dielen schlechthin sagt.

Bedienen, verb. reg. act. 1) Eigentlich, Dienste leisten, so wohl niedrige häusliche, als auch anständigere, entweder um Lohn, oder aus Höflichkeit. Jemanden bey Tische bedienen, ihm aufwarten. Verschiedene Handwerker und Künstler, welche es für unanständig halten, zu sagen, daß sie jemanden um Lohn arbeiten, glauben sich anständiger und edler auszudrücken, wenn sie sagen, daß sie ihn bedienen, oder ihm bedient sind, welches denn auch wohl Sachwalter, Ärzte u. a. nachahmen. Indessen wird die Redensart, einem bedient seyn, nur in der jetzt angezeigten Bedeutung, und nie von eigentlichen Dienern oder Bedienten gebraucht. 2) Ein Amt bedienen, dasselbe verwalten, dem Staate die mit demselben verbundenen Dienste leisten. Was bedient er? was hat er für ein Amt? 3) Sich einer Sache bedienen, Gebrauch von etwas machen. 4) Bey einem Gegenstande die nöthige Handleistung thun; doch nur in einigen Fällen. Die Kanonen werden gut bedienet, wenn die dazu gehörige Mannschaft das Ihrige mit der gehörigen Fertigkeit verrichtet. 5) Eine Farbe bedienen, im Kartenspiele, Blätter von eben derse-

derselben Farbe zuwerfen, welches auch bekennen genannt wird.

Der Bediente, des — n, plur. die — n, der jemanden bedient ist, demselben um Lohn Dienste leistet; so wohl 1) niedrige häusliche Dienste, in welcher Bedeutung auch das Fämininum die Bediente, (nicht Bedienterinn,) als ein höflicher Ausdruck für eine Magd gebraucht wird; als auch 2) der ein Amt bedient, oder verwaltet, ein Beamter; in welcher Bedeutung es in dem weiblichen Geschlechte nicht üblich ist, auch größten Theils nur in Zusammensetzungen vorkommt; z. B. ein Kriegsbedienter, Civil-Bedienter, Accis-Bedienter, Postbedienter u. s. f. der ein Amt bey der Armee, in dem Civil-Staate, bey der Accise, bey dem Postwesen u. s. f. bedienet. Die heutige Bedeutung des Wortes ein Bedienter, gründet sich auf die R. A. einem bedient seyn, und diese ist wohl eben so richtig, als einem zugethan, verbunden, verpflichtet, auf etwas bedacht seyn u. s. f.

Die Bedienung, plur. die — en. 1) Die Leistung häuslicher und niedriger Dienste; ohne Plural. Er ist zu meiner Bedienung da. 2) Als ein Collectivum, alle Bedienten, die jemand hat. Seine Bedienung und Küche bestehet aus sehr wenig Personen. Und dann aus übertriebener Höflichkeit bey einigen auch so viel als ein Bedienter, oder eine Bediente, in der ersten Bedeutung. Ist ihre Bedienung noch nicht da? 3) Ein Amt. Eine gute austrägliche Bedienung.

Der Beding, des — es, plur. die — e, ein größten Theils veraltetes Wort für Bedingung, welches nur noch in der R. A. üblich ist, mit dem Bedinge, unter dieser Bedingung.

Bedingen, verb. irreg. act. S. Dingen. 1) Etwas mit einem verabreden, im gemeinen Leben. So ist es unter uns bedungen worden. Am häufigsten aber, 2) einen Vertrag wegen des Preises einer Sache machen, in welcher Bedeutung dieses Wort von dem Käufer gebraucht wird. Eine Arbeit bey einem Handwerksmanne bedingen, mit ihm um den Preis einig werden. Man sieht es diesen Kleinigkeiten an, daß sie sehr genau bedungen sind. 3) Mit einer Bedingung versehen; in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort bedingt, in der regulären Form, da es in den übrigen Bedeutungen bedungen hat, (S. Dingen,) üblich ist; z. B. der bedingte Rathschluß Gottes.

Die Bedingung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Bedingens; ohne Plural. 2) Dasjenige, was man bedinget, in der weitesten Bedeutung des Verbi, d. i. dasjenige, unter dessen Leistung man sich zu einer Sache anheischig macht. Ich verspreche es, aber unter der Bedingung, daß u. s. f. Ohne alle Bedingung. Schwere, unerträgliche Bedingungen. Eine Bedingung erfüllen.

Bedrängen, verb. reg. act. sehr drängen, in der figürlichen Bedeutung dieses Verbi, Kummer, Gram verursachen. Ein bedrängtes Gemüth. Meine Absicht war, ihn in seinen bedrängten Umständen zu trösten.

Die Bedrängniß, plur. die — sse, wie das folgende Bedrängung, so wohl für die Handlung des Bedrängens, als auch für die dadurch verursachte Verlegenheit, Unlust und unangenehme Empfindung. Das Ende meiner Bedrängnisse naher heran, v. Brawe.

Die Bedrängung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Bedrängens; ohne Plural. 2) Bedrängte Umstände und dadurch verursachter Kummer. Einen in seinen Bedrängungen trösten. Bedrängung des Gemüthes.

Bedräuen, S. das folgende.

Bedrohen, verb. reg. act. jemanden drohen. Einen bedrohen. Einen mit einer schweren Strafe, mit dem Gefängnisse bedrohen. Ingleichen figürlich. Wodurch wollen sie den Sturm abwenden, der uns bedrohet? Daher die Bedrohung. In der Oberdeutschen Mundart lautet es bedräuen. Und Jesus bedräuete sie und sprach u. s. f. Matth. 9, 30. S. Drohen.

Bedrohlich, — er, — ste, adj. et adv. einer Bedrohung ähnlich, eine Bedrohung enthaltend. Bedrohliche Worte. Einen bedrohlich anreden.

Bedrucken, verb. reg. act. voll drucken. Beyde Seiten des Bogens sind bedruckt. Das Blatt ist nur halb bedruckt. S. Drucken.

Bedrücken, verb reg. act. sehr drücken, auf allen Seiten drücken; doch nur in der figürlichen Bedeutung dieses Wortes. Er wird von seinen Gläubigern sehr bedrückt. Ich fand ihn in sehr bedrückten Umständen. Daher die Bedrückung, so wohl von der Handlung des Bedrückens, als auch der dadurch verursachten Verlegenheit. S. Drücken.

Bedüngen, verb. reg. act. mit Dünger versehen. Einen Acker bedüngen. Daher die Bedüngung.

Bedünken, verb. reg. impers. mit der vierten Endung der Person, für scheinen, das Urtheil auszudrucken, welches man auf Veranlassung der Sinne von einer Sache fället. Mich bedünkt, es sey schon spät. Er ist, wie mich bedünkt, ein rechtschaffener Mann. Sich bedünken lassen, dafür halten, der Meinung seyn. Auch der Infinitiv wird zuweilen als ein Hauptwort für Gutachten, Meinung, wahrscheinliches Urtheil gebraucht. Nach meinem Bedünken. Das ist, meines Bedünkens, sehr unrichtig. Gleichwohl geben sie ihm, meines Bedünkens, nichts nach.

Bedupfen, verb. reg. act. auf etwas dupfen. Eine Warze mit Scheidewasser bedupfen. S. Dupfen.

Bedürfen, verb. irreg. neutr. (S. Dürfen,) mit haben, für den gegenwärtigen Fall unentbehrlich nöthig haben, mit der zweyten Endung der Sache. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. Der Herr bedarf ihrer. Ich armer Mann, bedarf ihrer Freundschaft, ihres Trostes, Gell. Man findet dieses Wort auch zuweilen mit der vierten Endung der Sache; z. B. Gott weiß, was ihr bedürfet, für wessen; allein die zweyte ist doch die üblichste, und daher auch die richtigste. Eben so ungewöhnlich ist es im Hochdeutschen, wenn dieses Verbum anstatt des Nennwortes mit der Partikel daß verbunden wird; z. B. ich bedarf, daß ich von dir getaufet werde. Ganz richtig wird es hingegen zuweilen impersonaliter gebraucht, das Lateinische opus est auszudrucken. Einen Nero mitten in seiner Glückseligkeit elend zu machen, bedarf es nicht der Gespenster des Seneca oder der Octavia, Dusch.

Das Bedürfniß, des — sses, plur. die — sse. 1) Der Zustand, worin man einer Sache bedarf, besonders solcher Sachen, die zum Unterhalte und zur Bequemlichkeit gehören, Mangel. Bedürfniß macht uns kühn, Haged. 2) Die Sache selbst, deren man bedarf. Kriegsbedürfnisse, Schreibbedürfnisse, was man zum Kriege, zum Schreiben nöthig hat. Wie sehr hat Stolz und Wohlleben die Zahl unserer Bedürfnisse vermehrt! Im Oberdeutschen ist dieses Wort, so wie viele andere auf — niß, weiblichen Geschlechtes. S. — Niß.

Bedürftig, — er, — ste, adj. et adv. einer Sache bedürfend, mit der zweyten Endung der Sache. Ich bin deiner Hülfe bedürftig. Ingleichen überhaupt für arm, ein bedürftiger Mensch, wofür doch das einfache dürftig üblicher ist. Bedürftig wird dagegen in verschiedenen Zusammensetzungen mit dem Nahmen der Sache, deren man bedarf, gebraucht, z. B. geldbedürftig, heilsbedürftig, hülfsbedürftig, oder hülfsbedürftig u. s. f.

Beehren, verb. reg. act. Ehre erweisen. Einen mit etwas beehren. Beehren sie mich doch mit ihrem Besuche.

Beeiden, oder Beeidigen, verb. reg. act. in der rechtlichen Schreib- und Sprechart. 1) Mit einem Eide bestätigen, beschwören. Eine Aussage beeiden, oder beeidigen. 2) Durch einen Eid verbinden. Ein beeidigter Zeuge. Daher die Beeidung, oder Beeidigung in beyden Bedeutungen.

Beeifern, verb. reg. recipr. sich beeifern, sich eifrig bemühen. Ich werde mich beeifern, alles genau zu bewerkstelligen. Daher die Beeiferung.

Beeinträchtigen, verb. reg. act. in der rechtlichen Schreibart, Eintrag thun, Unrecht zufügen. Einen beeinträchtigen, einen in etwas beeinträchtigen. Daher die Beeinträchtigung, so wohl von der Handlung des Beeinträchtigens, als auch von dem zugefügten Unrechte selbst. Es kommt von Eintrag her, wofür man ehedem auch Eintracht sagte. Die Verwandlung des g in ch ist

ist in mehrern von tragen abgeleiteten Wörtern üblich, besonders wenn sie Frequentativa werden, S. Tracht und Trächtig; daher man nicht nöthig hat, beeinträgtigen zu schreiben.

Beêkeln, verb. reg. act. Ekel gegen etwas empfinden und äußern, ein außer der dichterischen Schreibart ungewöhnliches Wort. Sein künstlicher Geschmack beekelt seinen Stand, Hall.

Beênden, oder Beêndigen, verb. reg. act. zu Ende bringen, enden, endigen, meisten Theils nur in den Kanzelleyen, indem dieses Wort nichts mehr sagt, als das thätige enden. Eine Sache beenden, oder beendigen. Daher die Beendung oder Beendigung.

Beêngen, verb. reg. act. enge einschränken, in die Enge treiben, größten Theils nur in der figürlichen Bedeutung. Daher die Beengung.

Beêrben, verb reg. act. 1) Mit Leibeserben versehen, in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort beerbt üblich ist. Er ist noch nicht beerbt, er hat noch keine Kinder. 2) Von einem erben. Einen beerben. Wenn einer ein Gut nicht beerben oder erkaufen wollte, Ruth. 4, 7. Daß ihr den Segen beerbet, 1. Petr. 3, 9. 3) * Als ein Erbe hinterlassen. Daß ihr besitzet das gute Land, und beerbet auf eure Kinder, 2. Chron. 29, 8.

Beer-blau, adj. et adv. blauen Beeren an Farbe ähnlich. Ein beerblauer Zeug. Ingleichen als ein Hauptwort, das Beerblau, genit. des Beerblau, plur car. eine blaue Farbe, welche aus gewissen Beeren verfertiget wird. S. Beergelb.

Beêrdigen, verb. reg. act. das Frequentativum des noch im Oberdeutschen üblichen Verbi beerden, zur Erde bestatten, begraben, doch nur von menschlichen Leichen. Einen Verstorbenen beerdigen. Daher die Beerdigung.

Die Beere, plur. die — n, ein volles fleischiges oder saftiges Samengehäuse der Pflanzen, worin der Same ohne weiteres Gehäuse liegt. Diminutivum das Beerchen, im Oberdeutschen Beerlein. Die besondere Art der Beeren wird durch vorgesetzte Wörter in besondern Fällen näher bestimmt; daher Heidelbeere, Schwarzbeere Weinbeere, Blaubeere u. s. f. durch welche Benennungen oft auch die Pflanze oder das Kraut, welches diese Beeren trägt, bezeichnet wird.

Das Beergêlb, genit. des Beergelb, plur. car. eine gelbe Mahlerfarbe, welche zu den Saftfarben gehöret, und aus den unreifen Beeren des Kreuzdornes bereitet wird. So auch das Beergrün, eine solche grüne Saftfarbe; Saftgrün. Da alle Adverbia, wenn sie ohne Concretion als Substantiva gebraucht werden, in der Declination keine Casus-Zeichen annehmen, das Schwarz, des Schwarz, dem Schwarz; so gilt dieses auch von Beerblau, Beergelb und Beergrün.

Die Beerhacke, plur. inus. in den Weinbergen, die letzte Behackung derselben, welche um Ägidii geschiehet, zu welcher Zeit die Beeren bereits anfangen, helle zu werden; die Beerkraute, Reinkraute.

Die Beerraute, plur. inus. eine Art Raute mit einer langen holzigen Wurzel, welche sich weit in die Quere ausbreitet, und schwarze runde Beeren trägt.

Der Beerwein, des — es, plur. inus. außer von mehrern Arten, die — e. 1) Ein Wein aus ungepreßtem Moste, der von selbst aus den Beeren rinnet; Vorlaß. 2) Ein Wein, der wieder auf frische Beeren gegossen und dadurch verstärket worden.

Die Beerwinde, plur. die — n, eine Art Winden oder schlingender Pflanzen, welche ihren Samen in Beeren trägt; Convolvulus, L. Windelkraut, Zaunglocke.

Beest, S. Biest.

Beet, S. Vorstoß und Bienenharz.

Das Beet, des — es, plur. die — e, ein etwas erhöheter Platz in den Gärten, der zu Gewächsen bestimmt ist; ein Gartenbeet, im Gegensatze der Ackerbeete, oder der Beete auf den Äckern. Dort hat die Kunst Blumen in schön geordneten Beeten gesammelt, Geßn.

Die Beete, plur. inus. der Nieders. Nahme einer Art Mangolds, oder der so genannten rothen Rüben, der mit dem Lat. Beta, und Franz. Bete, überein kommt; Beta vulgaris, L. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist auch der Niedersächsische

Nahme üblich, der aber alsdann oft in Beiße, Beißkohl und Biese verwandelt wird. S. Mangold.

1. * Befahren, verb. reg act. et recipr. welches so viel als befürchten bedeutet, aber im Hochdeutschen veraltet ist, und um der Bequemlichkeit des Reims willen nur noch zuweilen von den Dichtern gebraucht wird. Es wird so wohl Active mit der vierten Endung des Substantives, als auch Reciproce mit der zweyten Endung gebraucht. Ein Unglück befahren, und sich eines Unglückes befahren. Es lässet sich dieses nicht thun, ohne einigen Widerstand zu befahren. S. Gefahr.

2. Befahren, verb irreg. act. S. Fahren. 1) Oft auf etwas fahren. Einen Weg befahren. Eine befahrne Straße, wo schon Leute gefahren sind. Ein nie befahrnes Meer. 2) Zuweilen auch, sich an einen Ort begeben. So befahren die Bergbeamten eine Grube, wenn sie sich in selbige verfügen, sie zu besichtigen. In den Lübeckischen Statuten heißt ein Haus befahren, so viel als es beziehen, in Besitz nehmen. Daher die Befahrung, besonders im Bergbaue, die Besichtigung der Grubengebäude, und der Befahrungsbericht, das Befahrungsbuch u. s. f.

Befallen, verb. irreg. act. S. Fallen. 1) Eigentlich, auf etwas fallen, aber nur selten und auch alsdann nur im Passivo. Von Steinen, oder mit Steinen befallen seyn oder werden, von herab gefallenen Steinen bedeckt werden. Das Feld ist mit Schnee befallen. 2) Figürlich, aber nur von Sachen, die man als ein Übel ansiehet. Es hat ihn eine Krankheit befallen. Mit, oder besser von einer Krankheit befallen werden. Furcht und Entsetzen möchte einen ehrlichen Mann darüber befallen.

* Befangen, verb. irreg act. (S Fangen,) ein vornehmlich im Oberdeutschen übliches Wort. 1) In sich fassen, in sich halten. Das ist schon mit darunter befangen, d. i. begriffen. Das ist nicht der in der Frage befangene Fall. 2) * Wie befallen in der figürlichen Bedeutung. Mit Schlaf, mit Furcht befangen seyn. S. auch Unbefangen.

Befassen, verb. reg. act. begreifen, betasten, so aber nur als ein Reciprocum in figürlicher Bedeutung gebraucht wird. Sich mit einer Sache befassen, sich mit derselben beschäftigen, sich in dieselbe mengen.

* Befehden, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen längst veraltet ist, für bekriegen, ingleichen den Krieg ankündigen. Doch wird es noch zuweilen von den Dichtern gebraucht, ob es gleich, wie andere veraltete Wörter, eigentlich nur für die komische Schreibart aufgesparet werden sollte. So auch die Befehdung. S Fehde.

Der Befêhl, des — es, plur. die — e. 1) Eigentlich, der Ausspruch eines Obern, daß etwas geschehen soll, der verpflichtende Ausdruck seines Willens in einzelnen Fällen. Einen Befehl geben, ertheilen, bekommen, empfangen. Einen Befehl ausrichten, vollziehen, überschreiten, u. s. f. Es geschahe auf meinen Befehl. Ich habe Befehl dazu, es ist mir befohlen worden. Bis auf weitern Befehl, bis ein anderer Befehl gegeben wird. 2) Die Gewalt, das Recht, solche Befehle zu ertheilen, die Herrschaft über eine Sache. Unter eines Befehl stehen. Die Flotte segelte unter dem Befehle, oder unter den Befehlen des Herzogs von York ab. 3) In der höflichen Sprache des Umganges, der Wille, die Neigung, das Belieben. Was ist zu ihrem Befehle? was belieben sie? Es stehet ihnen zu Befehl, sie haben freye Gewalt darüber.

Befêhlen, verb. irreg. act. Ich befehle, du befiehlst, er befiehlt, wir befehlen, u. s. f. Imperf. Ich befahl, Conj. beföhle, Particip. befohlen. 1) Niedrigern seinen Willen auf eine strenge verpflichtende Art bekannt machen, einen Befehl ertheilen, in der ersten Bedeutung dieses Wortes. Der König befahl, daß sich jedermann von ihm entfernen sollte. Befiehlt er ihren Tod, Gell. gibt er Befehl zu ihrer Hinrichtung; welche Wortfügung sich doch nur in der Sprache der Dichter gebrauchen lässet. Figürlich stehet es auch zuweilen für herrschen, regieren. Er versteht die Kunst zu befehlen vollkommen. Alexander wollte der ganzen Welt befehlen. In der Sprache der Höflichkeit wird es oft für verlangen, belie-

belieben, Neigung zu etwas haben gebraucht. Was befehlen sie? Wie sie befehlen. 2) Anvertrauen, eines Aufsicht, Schutz, Treue übergeben. Seine Seele Gott befehlen. Ich befehle mich Gott, Apostelg. 20, 32. Befiehl dem Herren deine Wege. Gott befohlen! Dieser Gebrauch ist im Hochdeutschen größten Theils veraltet, und nur noch in der Schreibart der Gottesgelehrten üblich. Außerdem gebraucht man lieber empfehlen. Im Oberdeutschen ist befehlen überall für dieses letztere üblich, auch wenn man sich jemanden aus Höflichkeit empfiehlet.

Befêhlerisch, adj. et adv. auf eine befehlende, strenge verpflichtende Art. Reden sie nicht so befehlerisch. Nur im gemeinen Leben.

Befêhligen, verb. reg. act. im Oberdeutschen und den Hochdeutschen Kanzelleyen, mit Befehl zu etwas versehen. Er wurde befehliget, abzureisen. Ich habe ihn dazu befehliget.

Der Befêhlsbaber, des — s, plur. ut nom. sing. 1) * Der von einem andern Befehl oder Auftrag in einer Sache hat, ein Gevollmächtigter, in welcher Bedeutung es aber nur im Oberdeutschen üblich ist. 2) Der andern zu befehlen hat, besonders von einem Vorgesetzten bey der Armee. Der Befehlshaber eines Kriegesheeres, eines Regimentes. Daher befehlshaberisch, im Scherze für gebietherisch, auf eine befehlende Art.

Befêhlsweise, adv. nach Art eines Befehles, strenge verpflichtend. Etwas befehlsweise verlangen, vermittelst eines Befehles.

Befeilen, verb. reg. act. an etwas feilen, mit der Feile bearbeiten. Einen Schlüssel befeilen.

Befêstigen, verb. reg. act. fest machen, so wohl in eigentlicher, als figürlicher Bedeutung. Ein Holz an der Wand befestigen. Eine Thür, ein Bret, einen Stein befestigen. Eine Stadt, einen Ort befestigen, ihn mit Festungswerken versehen, oder so einschließen, daß er vor allem Überfalle gesichert wird. Die Freundschaft mit jemanden befestigen, dauerhaft machen. Daher die Befestigung, so wohl von der Verrichtung des Befestigens, als auch von demjenigen, wodurch etwas befestiget wird; die Befestigungskunst, die Kunst, einen Ort wider einen feindlichen Angriff zu befestigen; die Fortification, Kriegsbaukunst.

Befeuchten, verb. reg. act. feucht machen. Das Mehl, das Getreide befeuchten. Der Regen befeuchtet das Land. Daher die Befeuchtung.

Befeuern, verb. reg. act. im figürlichen Verstande feuerig, d. i. hitzig, muthig machen, heftige Leidenschaften in jemanden erregen. Die Muße und Ruhe haben unsere Begierden nach Vergnügen befeuert und ihren Kreis erweitert, Dusch.

Befiedern, verb. reg. act. mit Federn versehen. Daß ihn die Natur recht schön befiedert hatte, sagt Hagedorn von einem Papagey. Besonders von den Zungen der Tangenten oder Docken der Clavicymbel und anderer Instrumente, welches auch bekielen genannt wird. Daher die Befiederung.

Befinden, verb. irreg. S. Finden. I. Activum, für das einfache finden, so fern dasselbe, 1) so viel als erfahren, erkennen bedeutet. Ich habe die Sache ganz anders befunden, als ich geglaubt habe. Nach Befinden der Sache, wie man die Sache befinden wird, wofür man in einigen Oberdeutschen Gegenden sagt, nach Befund der Sache. 2) Dafür halten, meinen, oft mit der Präposition für. Ich befinde es nicht für gut. Wenn du es für nöthig befindest. II. Reciprocum, sich befinden. 1) An einem Orte gegenwärtig seyn. Er befindet sich jetzt in Berlin. Wer sind denn die Menschen, in deren Gesellschaft ich mich befinde? Dusch. 2) Befunden werden, sich verhalten. Es befindet sich in der That so. Die Sache befindet sich nicht so, als du sagtest. 3) Empfindung von dem Zustande seiner Gesundheit haben. Sich wohl befinden, gesund seyn. Sich übel befinden, nicht völlig gesund seyn, eine unangenehme Empfindung des Leibes haben. Wie befinden sie sich? oder, wie ist ihr Befinden? wie stehet es mit der Empfindung von ihrer Gesundheit. Ingleichen figürlich, er befindet sich sehr wohl dabey, er ist damit sehr vergnügt. Sich gesegneten Leibes befinden, schwan-

ger seyn, welches die einzige Redensart ist, wo dieses Verbum im Hochdeutschen mit der zweyten Endung verbunden wird 4) Seyn, von verschiedenen Zuständen des physischen, bürgerlichen und sittlichen Lebens, welche der Gebrauch bestimmen muß. Sie befand sich in einem Alter von zwanzig Jahren. Sich in guten, schlechten Umständen befinden. Ich befinde mich in einer großen Verlegenheit, Ungewißheit, Unruhe. Daher die Befindung, in der thätigen Bedeutung.

Befindlich, adj. et adv. welches nur in der ersten Bedeutung des Reciproci für gegenwärtig üblich ist, und so wohl von Personen als Sachen gebraucht wird. Er war damahls zu Berlin befindlich. Ich habe alle darin befindliche Waaren gesehen.

Beflammen, verb. reg. act. mit Flammen versehen, in der dichterischen Schreibart. Der Gerechtigkeit beflammtes Schwert, Raml.

Beflecken, verb. reg. act. 1. Von Flecken, macula, Flecken in etwas machen. 1) Eigentlich. Die Wäsche mit Dinte, die Kleider mit Koth beflecken. 2) Figürlich, für verunreinigen. Sich mit Lastern beflecken. Einen Altar mit Blut beflecken. Die Wahrheit mit Lügen beflecken. Ein befleckres Gewissen. Ingleichen für schänden, Unehre bringen. Seinen guten Nahmen beflecken. So auch die Befleckung. 2. Von Fleck, frustulum, mit Flecken besetzen, bey den Schustern. Schuhe, Absätze beflecken, lederne Flecke auf die Absätze befestigen. Daher die Befleckung.

Befleißen, verb. irreg. recipr. Imperfect. ich beflß mich, Supin. beflissen; oder Befleißigen, verb. reg. recipr. Fleiß auf die Erwerbung einer Sache wenden, mit der zweyten Endung des Nennwortes. Sich der Tugend, der Gottesfurcht, eines anständigen Wandels befleißigen. Ich muß mich der Kürze befleißigen. Ingleichen, Fleiß auf die Erlernung einer Sache wenden Sich der Rechtsgelehrsamkeit, der Weltweisheit, der Künste befleißigen. S. hernach Beflissen. Sich auf etwas befleißigen, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich, ob sich gleich das Mittelwort beflissen gar wohl auf diese Art gebrauchen lässet. Ganz richtig wird es dagegen mit dem Infinitiv verbunden. Ich habe mich jederzeit beflissen, eine gute Hand zu schreiben. Befleißigen ist das Intensivum von befleißen, ist aber am häufigsten nur im Präsenti und Infinitivo üblich, dagegen man das Imperfectum und die zusammen gesetzten Zeiten lieber von befleißen macht. Das Verbale die Befleißung ist gar nicht, Befleißigung aber zuweilen üblich.

Beflissen, adj. et adv. welches eigentlich das Particip der vergangenen Zeit von befleißen ist, aber doch als ein Beywort oder auch mit dem Verbo seyn, auf besondere Art gebraucht wird, indem es sich theils zu dem Infinitiv, theils zu der Präposition auf, in einigen Fällen aber auch zu der zweyten Endung des Hauptwortes gesellet. Er ist sehr beflissen, sein Vermögen zu vergrößern. Der Beredsamkeit, der Arzeneywissenschaft, der Gottesgelehrsamkeit beflissen. Der Gottesgelehrsamkeit, Weltweisheit u. s. f. Beflissener. Auf Tugend, auf Rechtschaffenheit beflissen seyn. Auf ein sinnlich Stück beflissen, Gell. Im gemeinen Leben wird beflissen zuweilen auch für dienstbeflissen gebraucht; z. B. er ist sehr beflissen gegen mich.

Die Beflissenheit, plur. inus. die beflissene Bemühung, etwas zu erhalten. Beflissenheit für das gemeine Beste. Im gemeinen Leben zuweilen auch so viel als Dienstbeflissenheit. Daraus erkenne ich deine Beflissenheit gegen mich. S. auch Geflissenheit.

Beflügeln, verb. reg. act. mit Flügeln versehen. 1) Eigentlich. Einen Wald beflügeln, bey den Jägern, Flügel oder Stellwege in denselben machen. 2) Figürlich, die Geschwindigkeit einer Sache befördern, besonders in der poetischen Schreibart. Ein Spornstich und ein Fluch beflügelten sein Roß, Zachar. Du vergißt, daß sich die Liebe beflügelt, wenn sie einen Wunsch zu ereilen hat, Weiße. Daher die Beflügelung.

Befolgen, verb. reg. act. einer Sache folgen. Ein Beyspiel befolgen. Noch mehr aber figürlich, Folge leisten, als einen Bestimmungsgrund seines Verhaltens ansehen.

ansehen. Eines Befehl, einen Vorschlag, einen Rath, die Vorschrift des Arztes befolgen. Daher die Befolgung.

Der Beförderer, des — s, plur. ut nom. sing. der eine Sache, besonders der eines andern Glück und Wohlfahrt befördert.

Beförderlich, adj. et adv. zur Beförderung einer Sache oder eines Menschen gereichend. Er ist mir sehr beförderlich, er läßt sich die Beförderung meiner Angelegenheiten sehr angelegen seyn, ist mir nützlich.

Befördern, verb. reg. act. vorwärts bringen, aber nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Für beschleunigen. Eine Sache befördern. Dieser Umstand hat seinen Tod befördert. 2) Dem gesetzten Ziele nahe bringen. Dieses Mittel ist sehr geschickt, meine Absicht zu befördern. Eines Nutzen befördern. 3) Ein Ehrenamt verschaffen, zu weitern Ehren verhelfen. Einen befördern. Er ist noch nicht befördert, hat noch kein Ehrenamt. Daher die Beförderung, so wohl von der Handlung des Beförderns, als auch von einem Ehrenamte. Eine Beförderung erhalten. Beförderung suchen, ein Ehrenamt. S. Fördern.

Befrachten, verb. reg. act. mit Fracht versehen. Ein Schiff, einen Wagen befrachten. Daher die Befrachtung, und der Befrachter, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, der ein Schiff befrachtet, oder mit Waaren, die es überbringen soll, versiehet.

Befragen, verb. reg. act. 1) Eine Frage an jemanden richten. Jemanden befragen, ihn um etwas, oder wegen einer Sache befragen. Es hat mich niemand befragt. Aber darüber hat er mich noch nicht befragt, Weiße. 2) Sich befragen, sich durch Fragen Raths erholen, im täglichen Umgange. Ich will mich zuvor ein wenig befragen; nach der Sache erkundigen. Sich mit jemanden über etwas befragen, unterreden. Daher die Befragung, in der ersten Bedeutung. Die peinliche Befragung, die Tortur.

Befrêmden, verb. reg. neutr. fremd scheinen, mit der vierten Endung der Person. Es befremdet mich gar sehr. Das hat mich im geringsten nicht befremdet. Laß dich meine Gegenwart nicht befremden. Daher die Befremdung.

Befrêmdlich, — er, — ste, adj. et adv. was da befremdet, fremd scheinet. Das kommt mir sehr befremdlich vor. Das Befremdliche in dieser Sache.

Befreunden, verb. reg. act. Sich mit jemanden befreunden, in Blutsfreundschaft mit ihm treten. Mit einem befreundet seyn, verwandt. Einem befreundet seyn, in der höhern Schreibart. Daher ein Befreundeter, eine Befreundete, ein Verwandter, eine Verwandte. Er ist mein Befreundeter. Ingleichen die Befreundung, so wohl für die Handlung des Befreundens, als auch für das dadurch geknüpfte Band, Verwandtschaft.

Befreyen, verb. reg. act. frey machen, so wohl von einem physischen, als moralischen Übel, und mit den Vorwörtern von und aus. Jemanden aus dem Gefängnisse, aus einer großen Noth, aus einer augenscheinlichen Gefahr befreyen. Ein Land von Räubern, seinen Freund von einer Gefahr, von den Schulden, von dem Kummer, von der Furcht befreyen. Die Stadt von der Belagerung, ein Haus von dem Brande, einen Missethäter von der Schande befreyen. Oft auch absolute, besonders von öffentlichen Abgaben befreyen, oder gewisse Freyheiten ertheilen. Eine Stadt, einen Ort befreyen, ihm gewisse Freyheiten ertheilen; ein befreyeter, privilegirter, Ort. Daher die Befreyung, so wohl von der Handlung des Befreyens, als auch zuweilen von einem befreyeten Orte, wofür man ehedem auch die Freyung sagte, und endlich auch für Freyheit, das Privilegium.

Befriedigen, verb. reg. act. 1) Vor dem Anlaufe in Sicherheit stellen, indem Friede ehedem auch so viel als Schutz und Sicherheit bedeutete. Einen Garten, ein Feld, einen Wald befriedigen, mit einem Zaune, einer Mauer u. s. f. umgeben. 2) Zufrieden stellen, eines Ansprüchen, Verlangen ein Genüge thun, und ihn dadurch beruhigen. Die Natur verlangt wenig, und ist leicht befriedigt. Einen

Gläubiger befriedigen, bezahlen, daher dieses Zeitwort oft auch für bezahlen gebraucht wird. 3) Besänftigen, zufrieden stellen, von der Leidenschaft des Zornes. Einen Zornigen befriedigen. Er wollte sich durch nichts befriedigen lassen. Den Feind mit Geschenken befriedigen. Daher die Befriedigung, so wohl für die Handlung des Befriedigens in allen obigen Bedeutungen, als auch für dasjenige, womit eine Sache in der ersten Bedeutung befriediget wird, ein Zaun, u. s. f. Ingleichen für Bezahlung. Er hat seine Befriedigung erhalten.

Befrohnen, verb. reg. act. mit Frohnen, oder Zwangdiensten belegen. Die Unterthanen befrohnen.

Befruchten, verb. reg. act. 1) Fruchtbar machen. Ein Ey befruchten. Der Regen befruchtet das Land. 2) In der Wapenkunst, mit Früchten versehen. Ein befruchteter Baum. Daher die Befruchtung in der ersten Bedeutung.

Befugen, verb reg. act. Fug, d. i. Recht, Gewalt zu etwas ertheilen. Ich befuge dich hiermit dazu. Wer hat dich dazu befugt? Am häufigsten ist das Participium befugt als ein Bey- und Nebenwort üblich. 1) Fug, d. i. Recht zu etwas habend. Ich verlange weiter nichts, als wozu ich befugt bin. Er ist befugt, so zu reden. In welcher Bedeutung es doch nur in der adverbischen Form üblich ist. 2) Rechtmäßig, in welchem Falle es nur als ein Adjectiv vorkommt. Ein befugter Meister in einer Stadt. Nur Frost und Falschheit nicht, den Grund befugter Klagen, Haged.

Die Befugniß, plur. die — sse, oder das Befugniß, des — sses, plur. die — sse, das Recht, oder moralische Vermögen etwas zu thun oder zu lassen. Er hat keine Befugniß dazu. Wer hat dir dazu Befugniß gegeben? Die Befugsame, für Befugniß, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Befugt, S. Befugen.

Befühlen, verb. reg. act. oft an etwas fühlen, überall an einer Sache fühlen. Die Magd befühlt die Hühner, der Arzt den Puls, der Wundarzt das schadhafte Bein. Daher die Befühlung.

Befürchten, verb. reg. act. fürchten, daß etwas geschehen werde. Ich befürchte keine Untreue von ihm. Man befürchtet ein Gewitter. Es ist zu befürchten, er möchte die Arbeit nicht ertragen können. Befürchtest du nicht, daß es geschehen werde? Daher die Befürchtung. Die Wortfügung, sich einer Sache befürchten, ist im Hochdeutschen wenig üblich.

Begaben, verb. reg. act. mit etwas als einer Gabe versehen. Von der Natur mit vielem Verstande begabet seyn. Mit einem guten Herzen, mit vieler Tapferkeit begabet seyn. Daher die Begabung.

Begaffen, verb. reg. act. mit unwissender Neugier besehen. So auch die Begaffung.

Das Begängniß, des sses, plur. die — sse, das feyerliche Begehen einer Sache, in welchem Verstande es nur noch von der feyerlichen Beerdigung eines Verstorbenen gebraucht wird; ein Leichenbegängniß. S. Begehen.

Begatten, verb. reg act. et recipr. Sich begatten. 1) Sich mit dem andern Geschlechte zur Fortpflanzung vermischen. 2) Sich vertragen, doch nur in einigen Mundarten. Eheleute die sich wohl mit einander begatten. 3) Einen Acker, ein Feld, einen Garten begatten, bestellen. So auch die Begattung.

Begêben, verb. irreg. recipr. S. Geben. Sich begeben. 1) Sich an einen Ort verfügen, mit verschiedenen Präpositionen. Sich nach Berlin, nach Paris begeben. Ich werde mich bald nach Hause, nach Hofe begeben. Sich in einen Ort, in eine andere Stadt, in ein Kloster, in den Krieg, in sein Zimmer, ins Bett, in eines Schutz begeben. Sich aus dem Lande, aus der Stadt begeben. Sich in das Elend, in einen neuen Stand begeben. Sich wieder auf den Weg begeben. Sich zur Ruhe, sich zu Schiffe begeben. Die Armee begab sich auf die Flucht. Sich auf Reisen begeben. Sich weg begeben. 2) Wirklich werden, geschehen. Wenn es sich ja begeben sollte,

daß

daß u. s. f. So oft sich der Fall begibt. Nach Verlauf der Zeit begab es sich, daß ein gefährlicher Streit entstand. Es hat sich seit dem gar viel begeben. 3) Von etwas abstehen, sein Verlangen darnach fahren lassen, mit der zweyten Endung der Sache. Sich seines Rechtes begeben. Ich begebe mich dessen, lasse alle Gedanken und Hoffnung daauf fahren. Ich habe mich dieser Hoffnung längst begeben. Daher die Begebung; doch nur in der ersten und dritten Bedeutung, indem für die zweyte Begebenheit das Hauptwort ist.

Die Begêbenheit, plur. die — en, eine Sache, welche sich begibt, oder begeben hat, eine Veränderung, welche wirklich geworden ist. Es hat sich dabey eine traurige Begebenheit zugetragen. So oft ich mich dieser Begebenheit erinnere. S. Begeben 2. Im Oberdeutschen ist für dieses Wort auch Begebniß üblich.

Begêgnen, verb reg. neutr. mit seyn, auf dem Wege antreffen, unvermuthet entgegen kommen. 1. Eigentlich. Einem begegnen. Er ist mir begegnet. Ich bin ihm begegnet. Wir begegneten ihm auf dem Wege, unterweges, auf der Reise. 2. Figürlich. 1) Als eine Veränderung von außen erfahren; unpersönlich, oder doch in der dritten Person. Es ist mir ein großes Unglück begegnet. Die Übel, die uns begegnen. Es ist mir wohl öfters begegnet, daß u. s. f. Es muß ihnen etwas Großes begegnet seyn, Gell. 2) Sich gegen jemanden betragen, wenn die Art und Weise des Betragens zugleich mit ausgedruckt wird. Einem wohl, übel, schlecht, hart, freundlich, grob, höflich begegnen. Ist man jemahls einem Frauenzimmer so begegnet? So kaltsinnig ist sie mir noch nie begegnet. 3) Widerstand leisten, einer Sache abzuhelfen suchen. Einem Zufalle, einem Unglücke begegnen. Der Gefahr durch Klugheit, der Krankheit durch Arzeneymittel begegnen. Den Regungen seines Herzens durch Überlegung begegnen. Dieß ist das sicherste Mittel, der Furcht zu begegnen, wenn sie sich unserer Herzen bemeistert. Daher die Begêgnung, welches für die Handlung des Begegnens in allen obigen Bedeutungen, die erste figürliche ausgenommen, gebraucht wird.

Die Begêgniß, plur. die — sse, ein zunächst Oberdeutsches Wort, dasjenige auszudrucken, was uns begegnet oder widerfähret, in der ersten figürlichen Bedeutung des Verbi, welches auch von einigen Hochdeutschen Schriftstellern gebraucht wird. Die Gottesfurcht wirket Gelassenheit in widrigen Begegnissen. Wie sie sich bey allen Begegnissen im Glück und Unglück betragen, Geßn.

Begehen, verb irreg. act. S. Gehen. 1. An einen Ort gehen, vornehmlich um ihn zu besichtigen. So sagt man noch im gemeinen Leben: Das ganze Feld begehen. Die Grenzen begehen. Die Jäger haben das Holz nicht fleißig genug begangen. 2. Figürlich. 1) Eine Weise begehen, einen Gebrauch eine Gewohnheit mitmachen. Vornehmlich aber, 2) mit gewissen Feyerlichkeiten auszeichnen, wie feyern. Daher, ein Fest begehen, einen Geburtstag, einen Nahmenstag begehen, für feyern überhaupt. Ingleichen, die Fasten mit Schmausen begehen, das Andenken einer wichtigen That begehen. 3) Überhaupt so viel als thun, ausüben, doch nur im nachtheiligen Verstande von bösen oder wenigstens fehlerhaften Handlungen. Ein Laster, einen Diebstahl, einen Mord, eine Thorheit begehen. Eine Untreue an jemanden begehen. Viele Fehler begehen. Ich würde eine solche Unhöflichkeit gewiß nicht begehen. Wie hast du das an mir begehen können? 4) Sich mit einem begehen, vertragen; eine Bedeutung, welche im Oberdeutschen häufiger ist als im Hochdeutschen. Wenn Mann und Weib sich mit einander wohl begehen, Sir. 25, 2. 5) Sich begehen, sich zur Fortpflanzung vermischen, wie begatten; doch nur in einigen Gegenden. Daher die Begehung, in allen obigen Bedeutungen; die Begehungssünden, in der theologischen Sittenlehre, im Gegensatze der Unterlassungssünden.

* Das Begêhr, des — es, plur. car. ein größten Theils veraltetes Wort für das Begehren. Was ist dein Begehr? Auf sein Begehr. Um des Reimes und Sylben-

deumaßes willen wird es noch zuweilen von den Dichtern gebraucht.

Begêhren, verb. reg. act. 1) Sinnlich oder mit Lebhaftigkeit verlangen. Er hat was sein Herz begehret. Reich seyn, heißt wenig begehren. Wer ein Weib ansiehet sie zu begehren, Matth. 5, 28. 2) In weiterer und figürlicher Bedeutung. (a) Dieses Verlangen wirklich machen, nach etwas streben, die Vereinigung mit einer Sache suchen; in welcher Bedeutung es aber im Hochdeutschen größten Theils veraltet ist. Er begehrt die ganze Erbschaft, strebt nach derselben. Bey den Jägern kommt begehren in dieser Bedeutung noch häufig vor. (b) Dieses Verlangen äußern, um etwas anhalten. Eine Person zur Ehe begehren. Was ist dein Begehren? In eines Begehren willigen, eines Begehren abschlagen. Auf sein Begehren. (c) Fordern, als eine Schuldigkeit verlangen. Gehorsam von einem begehren. Hierher gehöret auch die Oberdeutsche Wortfügung etwas an einen begehren, als ein glimpflicher und gemilderter Ausdruck für befehlen. Statt des ungewöhnlichen Substantives Begehrung, woraus doch einige Neuere das Begehrungsvermögen zusammen gesetzet haben, ist das Begehren in allen obigen Bedeutungen, in der ersten eigentlichen aber auch die Begierde üblich. Die Wortfügungen mit dem Genitiv, einer Sache begehren, und mit an, etwas an einem begehren, für von, sind im Hochdeutschen veraltet.

Begêhrlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was begehret werden kann; in welcher Bedeutung dieses Wort aber nur selten vorkommt. 2) Ungeordnete Neigung besitzend, etwas von andern zu begehren. Sie wird doch nicht so begehrlich seyn, Weiße. Die Demuth hat selten Ursache mißvergnügt zu seyn, weil sie nicht so begehrlich ist, Gell. In welcher Bedeutung auch das Hauptwort die Begehrlichkeit gebraucht wird.

Begeifern, verb. reg. act. mit Geifer besudeln. Daher die Begeiferung.

Begeistern, verb. reg. act. 1. * Mit Geist, d. i. Leben versehen, beleben, beseelen; nicht üblich. 2. Figürlich. 1) Mit Kraft, Stärke, Muth versehen. Ihre Reden haben meine Standhaftigkeit mit neuer Kraft begeistert. 2) Mit lebhaften Vorstellungen, lebhaften Empfindungen erfüllen, die Einbildungskraft erhitzen. Daher ist in den schönen Künsten und Wissenschaften die Begeisterung, die lebhafte Empfindung eines Gegenstandes. Auch die Liebe begeistert zu Gesängen, mehr als das helle Morgenroth, Geßn.

* Die Begier, plur. inus. veraltet für Begierde, wie Zier für Zierde; nur noch zuweilen bey den Dichtern, um des Reimes und bequemen Sylbenmaßes willen. S. Begierig.

Die Begierde, plur. die — n, das lebhafte oder sinnliche Verlangen nach einem Gegenstande. Die Begierde nach Ruhm, nach zeitlichem Vermögen, nach Ehre, die Ruhmbegierde, Geldbegierde, Ehrbegierde u. s. f. Einem eine Begierde machen, die Begierde erwecken. Ingleichen im Plural, so wohl von dem ganzen Umfange des sinnlichen Verlangens und dessen Anwendung auf einzelne Gegenstände, als auch von dem Vermögen, sinnlich zu verlangen.

Begierig, — er, — ste, adj. et adv. sinnlich verlangend, Begierde habend, am häufigsten mit dem Vorworte nach. Begierig nach Ehre, nach Ruhm, nach Reichthum. Begierig zu streiten, zu sterben, zu siegen. Ein begieriger Mensch, ein begieriges Verlangen. Daher die Begierigkeit, für starke Begierde.

Begießen, verb. irreg. act. S. Gießen. 1) Durch Gießen naß machen. Die Pflanzen begießen. † Sich die Nase begießen, sich betrinken. 2) Einen flüssig gemachten harten Körper um etwas gießen. Mit Bley, mit Wachs begießen. Daher die Begießung, besonders in der ersten eigentlichen Bedeutung.

Die Begine, plur. die — n. 1) Ehedem gewisse andächtige ledige Frauenspersonen, welche eine Art Nonnen waren, aber keine Gelübde ablegten, und deren es in Flandern, Picardie und Lothringen noch gibt. 2) Eine Art kleiner Hauben, besonders in Niedersachsen, welche unter dem

Kinne

Kinne zugebunden werden; vermuthlich, weil die Beginen dergleichen getragen.

Der Beginn, des — es, plur. inus. der Anfang, so wohl in der thätigen als mittlern Bedeutung. Es ist im Hochdeutschen veraltet, und wird nur noch zuweilen von der erhabenen Schreibart im Andenken erhalten. S. das folgende, ingleichen Anbeginn.

Beginnen, verb. irreg. Imperfect. ich begann, oder begonnte, Particip. begonnen, oder begonnt. I. Neutrum, mit haben, seinen Anfang nehmen, oder bekommen. Es beginnet zu regnen. Meine Haare beginnen grau zu werden. II. Activum, den Anfang machen, und zwar, 1) eigentlich. Ein Werk, eine Arbeit beginnen. Wer viel beginnt, endet wenig. Wohl begonnen, ist halb gewonnen. 2) Figürlich, unternehmen, vorhaben. Was wird er wieder beginnen? Einen von seinem Beginnen abbringen. Ein löbliches, frevelhaftes Beginnen. Es ist im Hochdeutschen größten Theils veraltet, und wird nur noch in der höhern Schreibart gebraucht, theils weil man es, obgleich irrig, für edler hält als anfangen und sich anfangen, theils aber auch, weil es gegen das Sylbenmaß biegsamer ist als dieses.

Beglänzen, verb. reg. act. mit Glanz versehen, in der höhern Schreibart. Wie er (der Mond) die Schatten beglänzt, Herd.

Beglauben, oder Beglaubigen, verb. reg. act. glaubwürdig machen, bestätigen, beweisen. Einen etwas mit Gründen beglaubigen. Etwas mit einem Eide beglaubigen. Eine Urkunde beglaubigen, vidimiren. Ein beglaubtes Zeugniß, ein beglaubter Mann, dem man glauben kann, der glaubwürdig ist. Daher die Beglaubigung, und das Beglaubungsschreiben, oder Beglaubigungsschreiben, ein Schreiben, womit man einem Gevollmächtigten oder Abgeordneten bey dem andern Glauben erwecket; ein Creditiv, Credenz-Schreiben.

Begleiten, verb. reg. act. das Geleit geben. 1) Eigentlich, mit einem andern zugleich gehen. Einen nach Hause, einen Fremden die Treppe hinunter begleiten. Besonders, wenn es um der Sicherheit willen geschiehet. Die Handlungsschiffe von Kriegsschiffen begleiten lassen. Einen Transport Lebensmittel begleiten. 2) Figürlich, mit einer Sache zugleich, oder neben derselben, da seyn oder handeln. Sie begleiteten unsere Thränen mit den ihrigen. Deinen Gesang würde keine Flöte besser begleiten, als meine, Geßn. Daher die Begleitung, so wohl von der Handlung des Begleitens, als auch von den Personen und Sachen, womit etwas begleitet wird, z. B. die Leichenbegleitung, die Personen, welche die Leiche begleiten. Die Begleitung in der Musik, wenn sich Instrumente neben der Singestimme hören lassen; Franz. Accompagnement.

Der Begleiter, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Begleiterinn, plur. die — en, der oder die jemand begleitet.

Begliedern, verb. reg. act. 1) Mit Gliedern versehen. Wohl begliedert, mit wohl gestalteten Gliedern versehen. 2) In der Mahlerey bedeutet die Begliederung, die Verbindung der Glieder, oder Gelenke mit dem Rumpfe einer Figur, und die Art und Weise, wie solche ausgedruckt wird; Franz. Emmanchement.

Beglücken, verb. reg. act. glücklich machen. Der Himmel beglücke deinen neuen Stand! Ein beglückter, glücklicher, Mensch. Beglückt leben. So auch die Beglückung.

Begnadigen, verb. reg. act. Gnade erweisen, Gnade widerfahren lassen. Einen Missethäter begnadigen, ihm die verwirkte Strafe aus Gnaden erlassen. Einen mit einem Amte, mit einem Jahrgelde begnadigen, ihm solches als eine Gnade verleihen. Daher die Begnadigung, und das Begnadigungsrecht, das Recht, einen Missethäter zu begnadigen; Jus aggratiandi.

Begnügen, verb. reg. genug haben, so wohl als ein Reciprocum, als auch als ein Impersonale, da es denn in beyden Fällen gern mit den Vorwörtern an und mit verbunden wird. 1) Als ein Reciprocum. Er begnüget sich mit wenigem. Am häufigsten mit lassen. Ich will mich damit begnügen lassen, daran genug haben, damit

mit zufrieden seyn. Er läßt sich leicht begnügen. 2) * Als ein Impersonale mit der dritten Endung der Person, welcher Gebrauch aber im Oberdeutschen bekannter ist, als im Hochdeutschen. Begnüget dir an diesem Gelde? S. Genügen, welches in dieser Verbindung gewöhnlicher ist.

Begnügsam, — er, — ste, adj. et adv. sich leicht begnügen lassend; ingleichen, die Begnügsamkeit, plur. inus. die Fassung des Gemüthes, da man sich leicht begnügen lässet. Für beyde ist im Hochdeutschen genügsam und Genügsamkeit üblicher.

Begraben, verb. irreg. act. S. Graben, in die Erde graben; besonders von einem Todten, beerdigen, zur Erde bestatten. Einen Todten begraben. Ingleichen von verstorbenen Thieren, von welchen doch auch vergraben gebraucht wird. †Da liegt der Hund begraben, das ist die Hauptsache, darauf kommt es an. Figürlich zuweilen auch für verbergen. Möchte es doch in der tiefsten Vergessenheit begraben liegen! Daher die Begrabung, besonders in der eigentlichen Bedeutung.

Das Begräbniß, des — sses, plur. die — sse. 1) Die Handlung des Begrabens einer Leiche, die Beerdigung. Ein Begräbniß ausrichten. Jemanden zum Begräbnisse bitten. Mit zum Begräbnisse gehen. 2) Der Ort, wo ein Verstorbener begraben wird, oder begraben worden. Die Leiche in das Begräbniß setzen. Sich einen Ort zum Begräbnisse ausersehen. Ein Begräbniß. In der Oberdeutschen Mundart ist dieses Wort weiblichen Geschlechtes. S. — Niß.

Begrasen, verb. reg. act. 1) Mit Gras bekleiden; in welcher Bedeutung doch nur das Particip. gebraucht wird. Begraste Hügel. 2) Das Gras abfressen, in der Landwirthschaft und dem Forstwesen. Die Tangelhölzer von dem Viehe begrasen lassen. Ingleichen das Gras abhauen. Die Raine begrasen. 3) Sich begrasen, eigentlich von dem Viehe, wenn es eine Zeit lang im Grase gegangen ist, und darin zugenommen hat; im niedrigen Scherze auch an Vermögen und äußerm Wohlstande zunehmen. Daher die Begrasung, in der zweyten Bedeutung.

Begraut, adj. et adv. eigentlich das Particip. des ungewöhnlichen Verbi begrauen, grau oder alt werden. Er ist darin begrauet, alt geworden. Dein Lorbeer trotzt begrauter Zeit, Uß.

Begreifen, verb. irreg. act. S. Greifen. 1. Ergreifen, angreifen und fest halten. 1) * Eigentlich; jetzt veraltet. 2) Figürlich. (a) Antreffen, ertappen. Einen im Ehebruche, in einem Diebstahle, auf frischer That begreifen. (b) Sich begreifen, sich seiner bewußt werden, besonders, in einer heftigen Leidenschaft zu sich selbst kommen, vernünftigen Vorstellungen Raum geben. Begreifen sie sich doch, sagt man zu einem Zornigen, den man zu besänftigen sucht. 2. Oft an etwas greifen. 1) Eigentlich. So begreift der Arzt den Puls, der Fleischer das Vieh. Ingleichen, durch vieles Angreifen abnutzen. Ein begriffener Hut. 2) Figürlich, sich mit etwas beschäftigen; in welcher Bedeutung doch nur die Wortfügung begriffen seyn, üblich ist. Auf der Reise begriffen, befindlich seyn. Über der Arbeit, oder in der Arbeit begriffen seyn. Die Truppen sind im vollen Marsche begriffen. 3. Mit der Hand umfassen, umspannen. 1) Eigentlich; wenig mehr üblich. Er begreifet die Erde mit einem Dreyling, Es. 11, 12. Ein Maß von dreyßig Ellen mochte umher begreifen, 2 Chr. 4, 2. 2) Figürlich. (a) Einschließen. Jemanden mit in dem Frieden begreifen. Ingleichen, mit Worten umfassen. Viel mit wenig Worten begreifen, ausdrucken. (b) Intransitive, in sich enthalten. Das ist mit darunter begriffen. Alles was die Welt in sich begreift. Dieser Satz begreift gar vielerley in sich. (c) Mit dem Verstande begreifen, eine Sache nach ihren Gründen einsehen. Das ist leicht, schwer zu begreifen. Jetzt begreife ich es, wie es möglich war. Ich begreife nicht was du willst. Das Substantiv die Begreifung wird nur in der zweyten eigentlichen Bedeutung gebraucht, in verschiedenen der übrigen ist Begriff üblicher.

Begreiflich, — er, — ste, adj. et adv. was sich mit dem Verstande begreifen läßt. Eine begreifliche Sache. Das ist leicht

begreiflich. Daher die Begreiflichkeit, plur. inus. die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie sich leicht begreifen läßt.

Begrênzen, verb. reg. act. mit Grenzen versehen. Einen Acker, eine Flur, ein Feld begrenzen. Ingleichen figürlich, einschränken. Die zu sehr begrenzte Zeit, die mir noch übrig ist. Daher die Begrenzung.

Der Begriff, des — es, plur. die — e. 1) In dem figürlichen Verstande der zweyten Bedeutung des Verbi begreifen, die völlige Bereitschaft zu dem Anfange einer freywilligen Handlung; ohne Plural. Im Begriffe seyn oder stehen. Er stehet im Begriffe abzureisen. Ich war eben im Begriffe zu ihnen zu kommen. 2) In der dritten Bedeutung des Verbi. (a) Derjenige Raum, welcher etwas in sich begreifet. Der Begriff des Hauses, der ganze Umfang desselben. Der ganze Begriff der Welt. (b) Dasjenige, was begriffen, oder kurz zusammen gefasset worden. Ein kurzer Begriff der christlichen Lehre. (c) Eine jede Vorstellung in der Seele. Einen klaren oder dunkeln Begriff von etwas haben. Nach meinem Begriffe, nach der Vorstellung, die ich mir von der Sache mache.

Begründen, verb. reg. act. mit Gründen beweisen. Er suchte es damit zu begründen, u. s. f. Eine begründete, gegründete, gründliche, Antwort.

Begrünen, verb. reg. act. grün machen, wovon aber nur das Participium begrünet bey den Dichtern üblich ist. Das begrünte Feld, Can.

Begrüßen, verb. reg. act. 1) Mit einem Gruße bewillkommen, empfangen. Freudenthränen begrüßen das Morgenroth, Geßn. Den Feind mit Kanonen begrüßen, ironisch. 2) Jemanden um etwas begrüßen, dessen Einwilligung zu etwas aus Höflichkeit oder Ehren halber verlangen. Er will wenigstens darum begrüßt seyn. So auch die Begrüßung, besonders in der ersten Bedeutung.

Begucken, verb. reg. act. neugierig besehen. Etwas begucken.

Begünstigen, verb. reg. act. von Gunst. Jemanden begünstigen, ihm eine Gunst erweisen, aus Gunst etwas zu dessen Vortheile thun. Einen mit etwas begünstigen. Ein begünstigter Liebhaber. Ingleichen, vortheilhaft seyn. Die Umstände haben dieß Vorhaben ungemein begünstiget.

Die Begünstigung, plur. die — en. 1) Von dem vorigen, die Handlung, da man aus Gunst etwas zu jemandes Vortheile thut. 2) * In den Rechten, ein geringes Verbrechen, welches noch keine Leibes- oder Lebensstrafe nach sich ziehet. Der Beleidiger muß seine Begünstigung wieder gut zu machen suchen, sein Vergehen. In dieser zweyten Bedeutung ist es von beginnen, unternehmen, sich unterfangen.

Begütern, verb. reg. act. mit Gütern, d. i. zeitlichem Vermögen versehen. Gott begütert einen mehr als den andern. Am häufigsten ist das Participium üblich. Begütert seyn, mit Gütern oder liegenden Gründen angesessen seyn. Ingleichen in weiterer Bedeutung, ein begüterter Mann, der so viel zeitliches Vermögen besitzet, daß er nicht nur seine völlige Bequemlichkeit, sondern auch einigen Überfluß hat.

Begütigen, verb. reg. act. gut machen, besänftigen, im gemeinen Leben. Einen Zornigen begütigen. Das Verbum begüten, ist auch noch hin und wieder üblich.

Behaaren, verb. reg. act. mit Haaren versehen. Ein wohl behaarter Hund, der ein gutes Haar hat. Sich behaaren, Haare bekommen.

Behacken, verb. reg. act. mit Hacken, oder mit der Hacke bearbeiten. 1) Das Holz, die Bäume behacken, das Unnütze oder Grobe davon weghacken. 2) Die Erde um etwas mit der Hacke aufhäufen. Den Kohl, den Wein, den Hopfen behacken. Daher die Behackung.

Behaftet, adj. et adv. eigentlich das Participium des ungewöhnlichen Zeitwortes behaften. Mit etwas behaftet seyn, damit beladen seyn, es an sich haben, im nachtheiligen Verstande. Mit Schulden, Sünden, Lastern, mit einer bösen Krankheit,

heit, mit Mängeln und Gebrechen behaftet seyn.

Behagen, verb. reg. act. eine gewisse dunkele und dabey schwache angenehme sinnliche Empfindung erwecken, welche mehr eins dunkele, lebhafte Zufriedenheit mit seinem gegenwärtigen Zustande, als ein Vergnügen oder Wohlgefallen ist; nur unpersönlich oder in der dritten Person, mit dem Dative der Person. Es ist nebst dem folgenden in den gemeinen Sprecharten am üblichsten. Kein Trinken und kein Essen, ja nichts hat mir behagt, Opitz. Und da den Osten schon ein Kranz von Rosen schmückt, wird jetzt die Morgenruh uns beyden wohl behagen, Wiel. So auch das Behagen, plur. car. diese dunkele angenehme Empfindung. Der Graf fand Behagen an diesem Besuche.

Behaglich, und in einigen gemeinen Mundarten Behäglich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Behagen äußernd oder verrathend. Da wo andere mit ihrem Bißchen Talent in behaglicher Selbstgefälligkeit herum schwadroniren, Göthe. 2) Behagen erweckend. Er lernet kluge Sachen, zeucht Bürgerkleider an, kann sich behäglich machen, Opitz. 3) * Leicht zu befriedigen, genügsam; nur allein im Niedersächsischen. Ein behäglicher Mensch, der sich alles gefallen läßt. Daher die Behaglichkeit, plur. car. die dunkele, angenehme Empfindung, welche aus der Zufriedenheit mit seinem gegenwärtigen Zustande entstehet, und sich eigentlich durch Lächeln verräth.

Behälligen, S. Behelligen.

Behalten, verb. irreg. act. S. Halten. 1) Nicht von sich lassen, im Besitze einer Sache bleiben. (a) Eigentlich. Ein Pfand behalten, es nicht wieder heraus geben. Was allen gefällt, ist schwer zu behalten. Behalte das für dich, als dein Eigenthum. Die Oberhand behalten. Recht behalten, den Sieg, das Feld behalten. Seinen Sohn zu Hause behalten. Jemanden bey sich behalten, als einen Gast in seinem Hause. (b) Figürlich. Etwas bey sich behalten, verschweigen. Im Gedächtnisse behalten, nicht vergessen. Dieses Wort ist schwer zu behalten. 2) * Aufbehalten; welche Bedeutung aber im Hochdeutschen veraltet ist, indessen noch sehr oft in Luthers Übersetzung der Bibel vorkommt. 3) * Erhalten, bewahren, welches im Hochdeutschen gleichfalls wenig mehr üblich ist. Und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, 1 Thess. 4, 4. Indessen sagt man doch noch, wohl behalten ankommen, für sicher, unbeschädigt.

Der Behälter, Oberdeutsch Behalter, des — s, plur. ut nom. sing. der Ort, wo man etwas aufbehält, besonders ein Fischhälter.

Das Behältniß, des — sses, plur. die — sse, ein jeder Ort, wo etwas aufbehalten werden kann. Das Behältniß eines Gefangenen, der Ort seines Gefängnisses. Das Behältniß der Waaren, wilder Thiere, u. s. f.

Behaltsam, — er, — ste, adj. et adv. fähig, etwas zu behalten, oder dem Gedächtnisse einzuverleiben. Daher die Behaltsamkeit, diese Fähigkeit. Gedächtniß ist Behaltsamkeit der Ideen.

Behämmern, verb. reg. act. mit dem Hammer bearbeiten, an etwas hämmern.

Behandeln, verb. reg. act. I. Von handeln, mit den Händen bearbeiten. 1) Mit den Händen, und figürlich mit den Kräften des Geistes, Veränderungen an einem Gegenstande hervor bringen, ihn dadurch bearbeiten. Den Teig behandeln. Eine Materie behandeln. Ein Geschäft behandeln. 2) Einen übel behandeln, ihm übel begegnen. 2. Von handeln, einen Kauf oder Handel schließen. Eine Waare behandeln, um ihren Preis einig werden. Es ist um, oder für zehn Thaler behandelt worden. So auch die Behandlung in allen obigen Bedeutungen.

Behändigen, verb. reg. act. einhändigen, übergeben. Einem etwas behändigen.

* Behangen, verb. irreg. neutr. (S. Hangen,) welches mit dem Zeitworte bleiben nur noch zuweilen im gemeinen Leben für das einfache hangen üblich ist. Behangen bleiben, hangen bleiben.

Behängen, verb. reg. act. mit einem angehängten Dinge bedecken. 1. Eigentlich. Ein Zimmer mit Tapeten behängen. Man behängte die Waffen mit Kränzen. 2. Figürlich. 1) Der Hund ist wohl behangen, besser behängt, hat wohl gestaltete lange Ohren, und breite Lefzen, bey den Jägern. 2) Sich mit etwas behängen, in verächtlicher Bedeutung, sich in Verbindung mit etwas einlassen. Er behängt sich mit allerley schlechten Leuten. Er hat sich mit einer Frau behängt. 3) Einen Hund behängen, bey den Jägern, dem Leithunde das Hängeseil anlegen, und ihn daran auf das Feld führen. Daher das Behängen, das Ausziehen mit dem Leithunde auf den Besuch, und die Zeit, wenn solches geschiehet.

Beharren, verb. reg. neutr. mit seyn, fortfahren zu harren, verharren, verbleiben. 1. Eigentlich. Bey einem beharren, bleiben. In einem Amte beharren. 2. Figürlich. 1) Auf seiner Meinung, auf seinem Vorhaben beharren, solche standhaft zu behaupten, ins Werk zu richten suchen; dagegen, in derselben verharren, bloß die Beybehaltung derselben ausdruckt. Er beharret nun einmahl darauf, bestehet darauf. 2) Dauerhaft, standhaft seyn, aushalten. Wer beharret bis ans Ende u. s. f.

Beharrlich, — er, — ste, adj. et adv. standhaft fortdauernd, anhaltend. Ein beharrlicher Fleiß. Beharrlich um etwas bitten. Eine beharrliche Treue, beharrliche Liebe. Daher die Beharrlichkeit, plur. inus. die standhafte Fortdauer in einem Zustande.

Behárschen, verb. reg. neutr. mit seyn, hart werden, besonders von flüssigen oder feuchten Dingen, wenn sie durch Ausdünstung eine harte Rinde bekommen, oder auch gefrieren. Die Wunde ist beharschet. Das Wasser beharscht vor Kälte.

Behauchen, verb. reg. act. den Hauch an etwas gehen lassen. Ein Glas, einen Spiegel behauchen.

Behauen, verb. irreg. act. S. Hauen. 1) Durch Hauen bearbeiten. Ein Stück Bauholz, einen Stein, einen Klotz behauen. Einen Baum behauen, ihm die unnöthigen Zweige abhauen. 2) Durch Hauen versuchen. Einen Gang, ein Gestein behauen, bey den Bergleuten, durch Abhauung einiger Stücke dessen Härte versuchen. So auch die Behauung.

Behaupten, verb. reg. act. 1) Fortfahren zu bejahen, es mag nun solches mit Gründen geschehen oder nicht. Eine Meinung behaupten. Er behauptet immer das Widerspiel. Ingleichen oft auch so viel als versichern. Man will für gewiß behaupten, daß u. s. f. 2) Sich in dem Besitze einer Sache erhalten. Eine eroberte Festung behaupten. Wer hat den Platz behauptet? d. i. gesieget. Sein Recht, sein Ansehen behaupten. So auch die Behauptung.

Behausen, verb. reg. act. 1) In sein Haus aufnehmen, beherbergen, im gemeinen Leben. Einen behausen, bey sich behausen. 2) Sich behausen, sich ansässig machen; daher, besonders in Oberdeutschland, ein behauster Unterthan, der ansässig ist, ein eigenes Haus hat.

Die Behausung, plur. die — en. 1) Das Behausen, die Aufnahme in sein Haus; ohne Plural. Noch mehr aber, 2) das Haus, die Wohnung. In meiner Behausung. Sich in seine Behausung verfügen.

Der Behêlf, des — es, plur. die — e, in den Rechten, Ausflucht, Entschuldigung; meisten Theils im nachtheiligen Verstande. Ungegründete, nichtige Behelfe vorbringen.

Behêlfen, verb. irreg. recipr. S. Helfen. 1) Sich mit Lügen behelfen, zu helfen suchen. Er weiß sich zu behelfen, zu helfen. Er kann sich mit Worten nicht gut behelfen, der mündliche Ausdruck fällt ihm schwer. 2) Beholfen wird zuweilen auch im gemeinen Leben für behülflich gebraucht. Ein beholfener Mensch, der gerne hilft. 3) Sich mit etwas behelfen, damit auskommen, damit zufrieden seyn, besonders von demjenigen, was man zur Nothdurft und Bequemlichkeit gebraucht. Er muß sich kümmerlich behelfen, lebt sehr ärmlich. Ich kann mich mit wenigem behelfen, damit auskommen. Behelft euch nur heute, morgen soll es besser werden,

seyd heute mit einer schlechten Bequemlichkeit zufrieden.

Behêlflich, — er, — ste, adj. et adv. 1) In den Rechten, von Dingen, die man zu seinem Behelfe vorbringt; ohne Comparation. Eine behelfliche Widerrede, eine nichtige Einwendung. S. Behelf. 2)* Geneigt andern zu helfen; doch nur in einigen Mundarten, für behülflich. So auch die Behelflichkeit.

Behêlligen, verb. reg. act. Unruhe, Beschwerde erwecken, beschwerlich fallen. Einen mit etwas behelligen. Daher die Behelligung, plur. die — en, für Beschwerde, Unlust. Von dem Nieders. hellig, müde.

Der Bêhen, des — s, plur. inus. der ausländische Nahme eines gewissen Pflanzengeschlechts; Cucubalus Behen, L.

Der Bêhen-Baum, oder Behen-Nußbaum, des — es, plur. die — bäume, ein ausländischer Baum, welchen Linné Guilandina Moringia nennet. Die Behen-Nuß ist die Frucht dieses Baumes, von welcher man das Behen-Öhl erhält.

Behênde, — r, — ste, adj. et adv. mit Leichtigkeit, hurtig oder geschwinde. Ein behender Bothe. Eine behende Antwort. Ein behender Mensch. Ich konnte ihn nicht einholen, weil er mir zu behende war.

Die Behêndigkeit, plur. inus. die Geschwindigkeit, besonders die mit einer gewissen Geschicklichkeit oder Leichtigkeit verbunden ist; ein Wort, welches im Hochdeutschen eben so selten zu werden anfängt, als behende.

Behêrbergen, verb. reg. act. Herberge geben. Einen beherbergen, ihn als einen Gast in sein Haus aufnehmen, behausen. Der Wirth darf niemanden mehr beherbergen. S. Herberge.

Behêrrschen, verb. reg. act. die Herrschaft über etwas haben, und üben. Ein Land beherrschen. Seine Leidenschaften beherrschen. Sich von dem Geitze beherrschen lassen. Daher die Beherrschung.

Der Behêrrscher, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Behêrrscherinn, plur. die — en, der oder die die Herrschaft über etwas führet; Wörter, welche nur in der höhern Schreibart üblich sind. Der Beherrscher des Himmels. Die Beherrscherinn seines Herzens.

Behérzigen, verb. reg. act. zu Herzen nehmen, mit Empfindung betrachten, mit warmen Gefühle überdenken. Eine Sache wohl beherzigen. Den Zustand des Vaterlandes patriotisch beherzigen. Daher die Beherzigung, so wohl von der Handlung des Beherzigens, als auch der daraus entstandenen Betrachtung.

Behêrzt, — er, — este, adj. et adv. mit Herz, d. i. Muth versehen. Ein beherzter Mann, der in der Gefahr seine Furcht mäßigen kann. Den Feind beherzt angreifen. Eine beherzte That.

Behêxen, verb. reg. act. im gemeinen Leben, für bezaubern. Einen behexen. Er ist behext. Ich war wie behext.

Behindern, verb. reg. act. welches nur in den Kanzelleyen für hindern und verhindern üblich ist. Einen behindern. Daher die Behinderung.

* Der Bêhner, des — s, plur. ut nom. sing. in einigen Provinzen, ein Korb, besonders bey den Gärtnern, ein länglich runder aus Weiden geflochtener Korb, mit einem hölzernen Querbügel in der Mitte; in Meißen ein Behnerich oder Behnert.

Behobeln, verb. reg. act. mit dem Hobel bearbeiten. Ein Bret, ein Stück Holz behobeln.

Beholzen, verb. reg. act. mit Holz versehen. Eine Waldung beholzen, im Forstwesen, den Anflug des Holzes in derselben befördern. Die Bäume beholzen sich, wenn sie viele Zweige bekommen, oder stark in das Holz wachsen.

Die Behör, S. Behörde.

Behorchen, verb. reg. act. heimlich auf etwas horchen. Einen behorchen, heimlich auf dessen Reden horchen.

Die Behörde, plur. die — n, am häufigsten in der Oberdeutschen Mundart. 1) Was sich gehöret, oder geziemet, was nöthig ist. Wir werden die Behörde verfügen. 2) Was zu etwas gehöret, das Zubehör. Das Gut mit aller seiner Behörde. 3) Der gehörige Ort, der Ort, an welchen eine Sache hin gehöret; besonders in

in den Rechten, für Instanz. Etwas an die Behörde bestellen.

Behörig, adj. et adv. gleichfalls am häufigsten in der Oberdeutschen und Niedersächsischen Mundart, für gehörig, was sich gehöret, oder geziemet. Der behörige Ort. Sich behörig betragen. Die Sache ist behörig angebracht.

Der Behuf, des —es, plur. car. größten Theils veraltet, für Nothdurft, Nutzen, Bequemlichkeit. Zum Behufe dieser Sache, zu ihrem Nutzen, zu ihrer Beförderung. Etwas in seinen Behuf, oder zu seinem Behufe verwenden, zu seinem Nutzen. Etwas zu seinem Behufe anführen, zu seiner Vertheidigung. Zu dessen Behuf, zu dem Ende.

Behüft, adj. et adv. mit einem Hufe, ungula, versehen. Ein wohl, schlecht behuftes Pferd, welches einen guten oder schlechten Huf hat.

Behülflich, —er, —ste, adj. et adv. Hülfe leistend. Ein behülflicher Mensch, der gerne hilft. Einem zu etwas behülflich seyn, dazu verhelfen. Einem in oder bey etwas behülflich seyn, ihm in oder bey der Sache helfen.

Behüthen, verb. reg. act. 1) Von hüthen, pascere. Einen Ort, ein Feld mit dem Viehe behüthen, das Vieh dahin zur Weide treiben. 2) Von hüthen, custodire, bewahren, beschützen, das Böse von jemanden abwenden; nur noch am häufigsten von Gott. Gott wird mich davor behüthen. Behüthe Gott! Behüthe der Himmel! ist oft im gemeinen Leben eine Formel, theils seine Furcht und seinen Widerwillen vor oder wider etwas an den Tag zu legen, theils auch mit einer Art des Affectes zu verneinen.

Behuthsam, — er, — ste, adj. et adv. bemühet, sich vor einer gegenwärtigen Gefahr oder Fehlern zu hüthen. Ein behuthsamer Mensch. Man kann in dieser Sache nicht behuthsam genug gehen. Behuthsam im Schreiben, im Reden u. s. f. Im Niedersächsischen behot.

Die Behuthsamkeit, plur. inus. die Bestrebung, eine gegenwärtige Gefahr oder Fehler zu vermeiden. Viele Behuthsamkeit in einer Sache anwenden, gebrauchen.

Bejagen, verb. reg. act. die Jagd an einem Orte üben. Einen Wald, eine Flur bejagen, daselbst jagen.

Bejahen, verb. reg. act. Ja zu etwas sagen, mit Ja beantworten, im Gegensatze des Verneinens. Eine Sache bejahen. Der eine bejahet es, der andere verneinet es. In weiterem Verstande, einem Subjecte ein Prädicat beylegen, wenn gleich das Wörtchen Ja nicht ausdrücklich in demselben vorkommt. So ist z. B. der Satz: Gott ist gerecht, ein bejahender Satz, oder ein bejahendes Urtheil. So auch die Bejahung.

Bejahrt, — er, — este, adj. et adv. mit vielen Jahren versehen, alt; eigentlich nur von Menschen. Ein bejahrter Mann. Er ist bejahrt. In der höhern Schreibart auch von andern Dingen. Bejahrte Eichen, Zachar.

Bejammern, verb. reg. act. seinen Jammer, d. i. lauten Ausbruch des Schmerzens, über etwas merklich werden lassen, schmerzhaft beklagen. Einen bejammern. Das ist zu bejammern. Daher bejammernswürdig, adj. et adv. was bejammert zu werden verdienet, und die Bejammernswürdigkeit.

Bejauchzen, verb. reg. act. über etwas jauchzen. Mehr als Ein großes Land bejauchzet dein Erhöhen, Canitz.

Die Beicht, plur. doch nur von mehrern Formeln, die — en, das Bekenntniß seiner Sünden, besonders vor dem Genusse des Abendmahles. Seine Beicht thun, oder ablegen. Zur Beicht gehen. Beicht sitzen, in dem Beichtstuhle sitzen, um die Beicht anderer anzuhören. Einem Beicht hören, oder einem Beicht sitzen, dessen Beicht anhören. Lange Beichten, lange Beichtformeln.

Beichten, verb. reg. act. seine Sünden dem Geistlichen bekennen, besonders vor dem Genusse des Abendmahles. Einem beichten, vor ihm seine Beicht ablegen. Seine Sünden beichten. Im gemeinen Leben auch zuweilen noch für bekennen, gestehen. Er wird schon beichten müssen, man wird ihm schon zum Geständnisse der Wahrheit bringen.

Das Beichtgeld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er, bey den Protestanten, dasjenige freywillige Geschenk, welches man dem Beichtvater für die Anhörung der Beicht gibt, und welches im gemeinen Leben auch der Beichtgroschen, oder der Beichtpfennig genannt wird.

* Der Beichtiger, des — s, plur. ut nom. sing. im Hochdeutschen veraltet. 1) Einer, der da beichtet, wofür man jetzt lieber Beichtkind gebraucht. 2) Einer, der dem andern Beicht höret, ein Beichtvater. 3) Ein Bekenner, Märtyrer.

Das Beichtkind, des — es, plur. die — er, derjenige, der seine Sünden beichtet; am häufigsten aber jemand, der gewöhnlich bey einem Geistlichen beichtet. S. Beichtvater.

Der Beichtschein, des — es, plur. die — e, das Zeugniß eines Geistlichen, daß jemand vor ihm gebeichtet, und das Abendmahl empfangen hat; der Beichtzettel.

Der Beichtstuhl, des — es, plur. die — stühle, der abgesonderte Ort in der Kirche, in welchem der Geistliche Beicht sitzet.

Der Beichtvater, des — s, plur. die — väter, derjenige Geistliche, dem man gewöhnlich beichtet, in Beziehung auf den oder diejenigen, welche ihm beichten, oder auf seine Beichtkinder.

Das Beil, des — es, plur. die — e, Diminutivum das Beilchen, ein Werkzeug zum Hauen, welches einen kürzern Stiel, als eine Axt hat. Etwas mit dem Beile behauen. Einen mit dem Beile hinrichten, ihm den Kopf mit dem Beile abschlagen. Es ist ihm das Beil, die Hinrichtung mit dem Beile, zuerkannt worden.

Die Beiltafel, plur. die — n, das Deutsche Billiard, oder eine lange, schmale Tafel mit einem Rande, und Rinnen an den beyden Seiten, auf welcher man mit eisernen, unten glatt geschliffenen runden Steinen spielet; die Drucktafel.

Das Beilkraut, des — es, plur. inus. eine Pflanze mit beil- oder sichelförmigen Hülsen; Coronilla Securidaca, L.

Das Bein, des — es, plur. die — e, Diminutivum das Beinchen, im Oberdeutschen das Beinlein. 1. Der Röhrknochen in dem Fuße zwischen dem Knie und dem Plattfuße, und dann auch der ganze Fuß. 1) Eigentlich. Ein Bein brechen. Das dicke Bein, oder Dickbein, derjenige Theil des ganzen Fußes, der zunächst am Unterleibe sich befindet, der Schenkel. Figürliche, aber nur im gemeinen Leben übliche Redensarten sind: Sich auf die Beine machen, sich auf den Weg begeben. Ich will dir Beine machen, dich zum Gehen bewegen, dir forthelfen. Einem Kranken wieder auf die Beine helfen, ihm seine Gesundheit verschaffen. Einem auf die Beine helfen, seinen verfallenen Nahrungsstand verbessern. Auf die Beine kommen, gesund werden, ingleichen in bessern Wohlstand gerathen. Ein Kriegesheer auf die Beine bringen, anwerben, aufrichten. Viel Volk auf den Beinen haben, unterhalten. Einen über das Bein werfen, einem ein Bein vorhalten, ihm ein Bein unterschlagen, ihn durch List stürzen, ihm hinterlistig schaden. Einem ein Bein stellen, ihm hinterlistig zu schaden suchen. Etwas ans Bein binden, einen Verlust zu verschmerzen suchen. 2) Figürlich, dasjenige, worauf eine künstliche Sache stehet. Die Beine eines Stuhles, einer Bank, eines Schämels u. s. f. Alles worauf ein künstlicher Körper stehet, heißet dessen Fuß. Ist dieser Fuß lang und dünne so wird er ein Bein genannt. Daher sagt man wohl ein Bankbein, ein Schämelbein u. s. f. aber nicht ein Bankfuß, ein Schämelfuß. 2. Ein jeder Knochen. Es ist nichts als Haut und Bein an ihm. Die Beine aus dem Fleische nehmen. Es gehet, oder dringet mir durch Mark und Bein, es rühret mich auf das empfindlichste. * Stein und Bein schwören, heftig schwören. Das ungenannte Bein, in der Zergliederungskunst, das Hüftbein. Besonders wird Bein häufig materialiter gebraucht, wenn nur die Materie angedeutet werden soll, in welchem Falle Knochen nicht so üblich ist. In Bein arbeiten.

Der Beinbrecher, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Art großer Landadler, welche die Beine der Thiere, auf welche sie stoßen, zu zerbrechen pflegen; der große Hasenadler, Gänseadler. 2) Eine Art Adler, welche auf Vögel, am häufigsten aber

auf Fische stoßen; Meeradler, Fischaar, Fischadler, Aquila ossifraga, L. Wenn nicht beyde Arten einerley sind.

Der Bēinbruch, des —es, plur. die —brüche. 1) Der Bruch eines Beines, besonders in dem Fuße. 2) Eine Steinart, welche einiger Maßen einem Knochen ähnlich siehet, und daher alle Beinbrüche heilen soll; Beinwell, Beinheil, Bruchstein, Knochenstein, Osteocolla. S. Beinwell.

Beinern, adj. et adv. aus Bein oder Knochen verfertiget. Ein beinerner Kamm. Eine beinerne Schachtel. Die Schale ist beinern. S. — Ern.

Die Beinfäulniß, Beinfäule, plur. inus. S. Beinfraß.

Die Beinfolter, plur. die —n, ein Werkzeug der Tortur, wodurch ein heftiger Schmerz in den Schienbeinen erreget wird, und die Anlegung dieses Werkzeuges, aber ohne Plural; die Beinstöcke, Beinstiefeln, und Spanische Stiefeln.

Der Bēinfräß, des —es, plur. inus. 1) Eine Krankheit der Beine und Knochen in dem thierischen Körper, da selbige nach und nach ausgezehret werden und faulen; die Beinfäule, Beinfäulniß, Caries. 2) Ein Nahme des Beingrases. S. dieses Wort.

Das Beingras, des—es, plur. inus. eine Grasart, welche dem Rindviehe die Knochen so erweichen soll, daß es nicht mehr stehen kann; Anthericum Ossifragum, L. Beinbrechgras, Beinfraß, Knochenbrecher.

Der Beinharnisch, des —es, plur. die —e, ein eiserner Harnisch, mit welchem man ehedem die Beine im Kriege verwahrete, 1 Sam. 17, 6. Beinschiene, Beinrüstung.

Beinhart, adj. et adv. so hart wie Bein oder Knochen, sehr hart.

Das Beinhaus, des —es, plur. die —häuser, ein Haus auf den Kirchhöfen, in welchem die ausgegrabenen Gebeine verwahret werden.

Die Beinhaut, plur. die —häute, Diminutivum das Beinhäutchen, eine zarte, sehr empfindliche Haut, welche die Knochen sehr genau umgibt, und viele Blutgefäße enthält; Periostium, die Knochenhaut.

Das Beinheil, des —es, plur. inus. S. Beinbruch.

Beinicht, adj. et adv. Beinen oder Knochen ähnlich, vornehmlich in der Härte.

Beinig, adj. et adv. Beine habend, und zwar, 1) Knochen habend. Beiniges Fleisch, welches mit vielen Knochen versehen ist. 2) Füße habend; nur in den Zusammensetzungen zweybeinig, dreybeinig, vierbeinig u. s. f. kurzbeinig, langbeinig, krummbeinig u. s. f.

Die Beinkleider, singul. inus. in anständigen Ausdrücken die Bekleidung der Hüften und Dickbeine; für das niedrigere Hosen.

Die Beinlade, plur. die —n, ein hölzernes Werkzeug der Wundärzte, gebrochene Beine darin gerade zu heilen.

Beinlos, adj. et adv. keine Beine oder Knochen habend. Beinloses Fleisch.

Das Beinmark, des — es, plur. inus. das Mark in den Knochen, zum Unterschiede des Markes in den Bäumen.

Die Beinrüstung, plur. die—en, S. Beinharnisch.

Die Beinschiene, plur. die — n. 1) Bey den Wundärzten, dünne Hölzer, zerbrochene Beine damit zu schienen. 2) Eine ehemahlige Rüstung der Beine, S. Beinharnisch.

Die Beinschraube, S. Beinfolter.

Beinschrötig, adj. et adv. nur noch in den Rechten, was die Beine, d. i. Knochen verletzet. Eine beinschrötige Wunde. S. Schroten.

Das Beinschwarz, indecl. plur. inus. bey den Mahlern, eine schwarze Farbe, welche aus gebrannten Ochsenbeinen oder Elfenbein bestehet, und diese gebrannten Beine selbst; Knochenschwarz.

Der Beinspath, des — es, plur. inus. bey den Pferden, eine Art des Spathes, welcher an dem Innern des Schenkels lieget, im Gegensatze des Ochsenspahtes, der seinen Sitz hinten an dem Knie hat. S. Spath.

Der Beinstiefel, des — s, plur. die — n. 1) Eine Art der Folter; am häufigsten im Plural. S. Beinfolter. 2) Bey den Schustern, Stiefeln mit kurzen

Schäften, dergleichen die Husarenstiefeln sind.

Die Beinstöcke, S. Beinsolter.

Das Beinwêll, des — es, plur. inus. 1) Ein Nahme der Osteocolla, oder des so genannten Beinbruches. S. dieses Wort. 2) Ein Nahme der Wallwurz, oder so genannten Schwarzwurz, Symphytum officinale, L. welche ein gutes Wundkraut ist, und vornehmlich in Beinbrüchen gelobet wird.

Beißen, verb. irreg. neutr. et act. Imperf. ich biß, Supin. gebissen; mit den Zähnen drücken oder verwunden; im ersten Falle als ein Neutrum mit haben und mit dem Vorworte auf, in dem letztern aber, oder als ein Activum, mit dem Accusativ. 1. Eigentlich, von Menschen und Thieren. Der Hund biß ihn in den Fuß. Einen in den Backen beißen. Sich auf die Zunge oder auf die Lippen beißen, das Lachen zu unterdrücken. Auf einen Stein, einen Knochen beißen. Nach jemanden beißen, ihn beißen wollen. Um sich beißen. Die Zähne zusammen beißen, aus einer heftigen unangenehmen Empfindung auf einander drücken. In einen sauern Apfel beißen müssen, figürlich, sich zu einer unangenehmen Sache entschließen müssen. * In das Gras beißen, umkommen, sein Leben verlieren. 2. Figürlich. 1) Zerbeißen. Ich kann es nicht beißen. 2) Essen, nur in dem niedrigen Ausdrucke, nichts zu beißen noch zu brechen haben, Mangel an der höchsten Nothdurft leiden. 3) Eine scharfe, zusammen ziehende körperliche Empfindung verursachen. Der Pfeffer beißt auf der Zunge. Der Rauch beißet in die Augen. Der Essig beißt, ist sehr scharf. Ingleichen von einer stechenden oder juckenden Empfindung. Es juckt und beißt mich auf der Haut. 4) Durch Spötterey eine unangenehme Empfindung des Gemüthes erregen. Ein beißender Scherz. Beißende Lieder, Spöttereyen u. s. f. 5) Qual, Angst, Unruhe verursachen, besonders von dem Gewissen. Mein Gewissen beißt mich nicht, macht mir keine Vorwürfe. S. Gewissensbiß. 6) * Sich beißen, sich zanken.

Beißig, — er, — ste, adj. et adv. der gerne beißt. Ein beißiger Hund. Der Hund ist beißig. * Ein beißiger Mensch, ein zänkischer.

Der Beißker, des — s, plur. ut nom. sing. der Obersächsische und Märkische Nahme eines kleinen, länglichen und runden eßbaren Fisches, der den Neunaugen und Lampreten nicht unähnlich ist; Cobitis fossilis, L. an einigen Orten Peißker, Peitschker, Peitsche, Pisgurre. S. Schlammbeißer und Steinbeißer, welches die beyden Arten desselben sind.

Der Beißzahn, des — es, plur. die — zähne, bey Menschen und Thieren, die vordern scharfen Zähne zum Beißen und Schneiden: Schneidezähne.

Die Beißzange, plur. die — n, eine Zange, welche vorn scharf ist, um so wohl etwas damit abzukneipen, als auch das Angefaßte desto fester zu halten; die Kneipzange.

Der Beitel, S. 4. Beutel.

Die Beitze, plur. die — n, von dem folgenden Verbo beitzen. 1. Die Handlung des Beitzens, ohne Plural; und zwar, 1) die Jagd mit abgerichteten Raubvögeln. Auf die Beitze gehen. Die Falkenbeitze, die Jagd mit Falken. Die Äntenbeitze. Die Reiherbeitze, die Jagd der Reiher mit Falken u. s. f. 2) Das Beitzen eines Körpers durch einen andern, entweder flüssigen oder trocknen. Die Beitze vornehmen. 2. Dasjenige, womit gebeitzet wird, eine jede saure, salzige oder fressende Materie, welche die Oberfläche anderer Körper zernaget; besonders ein solcher flüssiger Körper.

Beitzen, verb. reg. 1. Das Factitivum von beißen, beißen machen, und zwar, 1) eigentlich von Thieren, da dieses Wort so viel als hetzen, mit Thieren jagen, bedeutet, aber nur von dem Hetzen mit Raubvögeln gebraucht wird, und zwar so, daß sich das Zeitwort, (a) auf dasjenige Thier beziehet, mit welchem gejaget wird. Einen Falken auf einen Hasen beitzen. Es werden oft zwey Falken auf Einen Reiher gebeitzet. Daher die Falkenbeitze. (b) Auf dasjenige, welches gejaget oder gehetzet wird. Hasen, Repphühner beitzen. Einen Rei-

her

her mit Falken beitzen. Daher auch die Zusammensetzungen, die Reiherbeitze, die Äntenbeitze, die Hasenbeitze u. s. f. 2) Figürlich von einer jeden scharfen Materie, welche einige Theile eines andern Körpers auflöset, und ihn dadurch zu einem gewissen Gebrauche geschickt macht. So beitzen die Köche das Fleisch, wenn sie es eine Zeit lang in Essig liegen lassen, damit es mürbe werde. 2. Ein Neutrum, mit haben, gebeitzet werden, d. i. von einer scharfen Materie durchfressen werden. Das Fleisch in Essig beitzen lassen.

Bekämpfen, verb. reg. act. wider eine Person oder Sache kämpfen; größten Theils nur in figürlicher Bedeutung. Seine Leidenschaften bekämpfen. Seine Feinde bekämpfen. Mangel läßt sich ordentlich nicht anders bekämpfen, als durch Arbeit. Daher die Bekämpfung.

Bekannt, — er, — este, adj. et adv. eigentlich das Participium der vergangenen Zeit des Verbi bekennen, so fern dasselbe ehedem so viel als kennen, wissen, bedeutete. 1) Was man kennet, oder was viele Leute kennen, so wohl in guter als böser Bedeutung. Ein bekannter Mensch, den alle oder doch viele Leute kennen. Ein bekannter Dieb. Er ist fast niemahls bekannt geworden. Sich durch Tugend, Verdienste u. s. f. bekannt machen. Mit einem bekannt seyn. Es ist einer meiner Bekannten. Eine Bekannte, eine weibliche Person, welche man kennet, nicht Bekanntinn. * Ich habe hier niemand Bekanntes, ich kenne hier niemanden. 2) Was man weiß, was viele wissen. Alle Dinge sind Gott bekannt. Es ist aller Welt bekannt. Das ist eine längst bekannte Sache. Sich eine Sprache, eine Wissenschaft bekannt machen, oder, sich mit derselben bekannt machen, sich von derselben Kenntniß erwerben. Einem etwas bekannt machen, es zu seiner Wissenschaft oder Kenntniß bringen. Etwas für bekannt annehmen, sich dasselbe nicht befremden lassen. Bekanntlich, für, wie bekannt ist, in der dritten Bedeutung, ist aus dem Oberdeutschen auch in die Hochdeutschen Kanzelleyen eingedrungen.

Die Bekanntschft, plur. die — en. 1) Das Kennen einer Person oder Sache. Bekanntschaft mit jemanden machen, ihn kennen lernen. Die größere Bekanntschaft mit den Gegenständen erzeuget eine größere Kenntniß derselben. 2) Personen, die man kennet. Große Bekanntschaft haben, viele Personen kennen. Er ist von meiner Bekanntschaft, einer meiner Bekannten.

Bekappen, verb. reg. act. 1) Von Kappen, koppen, die Gipfel der Bäume abhauen. Die Weidenbäume bekappen. S. Kappen. 2) Von Kappe, cucullus, mit einer Kappe versehen. Daher die Bekappung.

Bekehren, verb. reg. act. umkehren machen; doch nur in der figürlichen und besonders theologischen Bedeutung, eines Neigungen von dem Sinnlichen und Bösen auf das wahre Gute richten. Einen bekehren. Viele Seelen zu Gott bekehren. Sich bekehren. In weiterer Bedeutung, auch zur äußern Annehmung der wahren Religion bewegen. Die Heiden, Juden u. s. f. bekehren. * Ich wußte nicht wie ich bekehrt war, ich wußte nicht, woran ich war, konnte mich in die Sache nicht finden. Daher der Bekehrer, des — s, plur. ut nom. sing. am häufigsten in den Zusammensetzungen, Heidenbekehrer, Judenbekehrer, Türkenbekehrer. Barbaren, die der Himmel oft zu Bekehrern der Gottlosen macht, Dusch. Ingleichen die Bekehrung, plur. inus. die Richtung der Neigungen auf das wahre Gute, wie auch die äußere Annehmung der wahren Religion. Die Bekehrsucht, plur. car. die ungeordnete Neigung, andere zu bekehren.

Bekênnen, verb. irreg. act. S. Kennen. 1) Bekannt machen, nur im biblischen und theologischen Verstande. Gottes Nahmen bekennen. Christum bekennen. 2) Gestehen, besonders von Vergehungen und Verbrechen. Seine Sünden bekennen. Der Verbrecher will noch nicht bekennen. Auf jemanden bekennen, ihn als den Urheber oder Mitschuldigen eines Verbrechens angeben. In weiterer Bedeutung auch im gleichgültigen oder guten Verstande. Auch ihre Feinde bekennen ihre Unschuld.

Sich zu einer That bekennen, gestehen, daß man sie begangen habe. 3) Sich zu einer Sache bekennen, seine Verbindung mit derselben nicht läugnen, ingleichen überhaupt, derselben zugethan seyn. Er bekennet sich zur evangelischen Religion, ist derselben zugethan. Sich zu einer Kunst bekennen, dieselbe üben. 4) Farbe bekennen, im Kartenspiele, Blätter von eben derselben Farbe zuwerfen.

Der Bekênner, des — s, plur. ut nom. sing. Fäminînum die Bekennerinn. 1) Im theologischen Verstande, der die wahre Religion öffentlich und unter den Martern bekannt hat; ein Märtyrer. 2) In weiterer Bedeutung zuweilen auch ein jeder, der sich öffentlich zu einer Religion bekennet. Werden sie der Bekenner einer Religion, die ihre Bekenner weit über die Classe gemeiner Menschen empor hebt.

Das Bekênntniß, des — sses, plur. die — sse, das Bekennen einer Sache, so wohl im guten als nachtheiligen Verstande, und die Worte und Ausdrücke, worin selbiges geschiehet. Ein freyes und ungezwungenes Bekenntniß. Ein Bekenntniß thun, ablegen. Sein eigenes Bekenntniß streitet wider ihn. Liebe lässet sich ohne Bekenntniß genug durch Zeichen errathen, Dusch.

Beklagen, verb. reg. act. Klage über etwas erheben. 1) Klage, Beschwerde über etwas führen; nur als ein Reciprocum. Sich über jemanden beklagen. Er beklagt sich, daß er zu viel geben müsse. Du versagst mir die Freyheit, mich bey dir beklagen zu dürfen, Dusch. Daher der Beklagte, des — n, plur. die — n, in den Rechten, derjenige, über welchen vor Gericht Klage erhoben wird, im Gegensatze des Klägers. 2) Einen beklagen, sein Mitleiden über seinen Zustand durch Worte an den Tag legen. Den Tod eines Freundes, das Elend der Menschen u. s. f. beklagen. Er ist zu beklagen. Daher beklagenswerth, und beklagenswürdig, was beklagt zu werden verdient.

Beklatschen, verb. reg. act. 1) Etwas beklatschen, seinen Beyfall durch Händeklatschen an den Tag legen. 2) * Von klatschen, schwatzen, plaudern, beklatschet man jemanden, wenn man bey andern Heimlichkeiten von ihm bekannt macht.

Beklêben, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, kleben bleiben, so wohl eigentlich als figürlich, für anwachsen, fortdauern, u. s. f. In beyden Bedeutungen ist es von dem folgenden bekleiben verdränget worden. 2. Activum, vermittelst einer klebenden Sache mit etwas überziehen. Mit Papier, mit Leinwand bekleben. Daher die Beklebung, in dieser thätigen Bedeutung. S. Bekleiben.

Beklêcken, verb. reg. act. mit Kleren bewerfen, beflecken. Das Kleid mit Koth, das Papier mit Dinte beklecken.

Bekleiben, verb. reg. I. Activum, vermittelst einer klebenden Sache mit etwas überziehen; wie Bekleben 2. Mit Papier, mit Leinwand bekleiben. Eine Wand bekleiben, mit Lehm überziehen. II. Neutrum, mit seyn, kleben bleiben; doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen, besonders in der höhern Schreibart. 1) Anwurzeln, fortkommen, von Pflanzen und Gewächsen. Eine Pflanze, die oft versetzet wird, bekleibet nicht. Der Zweig ist recht schön bekleibet. 2) Fortdauern. Doch Herr du wirst ewig bleiben, dein Gedächtniß stets bekleibet, Opitz Ps. 102, 6. 3) Die verlangte Wirkung hervor bringen. Dein Fluch wird ganz gewiß an dieser Frau bekleiben, Rost. 4) Stärke, innere Kraft erreichen. Der in seiner Brust bekliebne Hochmuthssame, Günth.

Bekleiden, verb. reg. act. 1. Eigentlich, mit einem Kleide, oder mit Kleidern anthun, mit Kleidern versehen, kleiden. Die Nackenden bekleiden. 2. Figürlich. 1) Überziehen, bedecken. Ein Zimmer bekleiden, es mit Tapeten ausschlagen. Eine Wand bekleiden, sie mit Gewächsen überziehen. 2) Mit etwas, als mit einem Kleide schmücken, in der höhern Schreibart. Wenn die Seele, mit Lichte bekleidet, dem Körper entflohn ist, Klopst. 3) Jemanden mit einem Amte, mit einer Bedienung, mit einer Ehrenstelle bekleiden, ihm dieselbe ertheilen, weil es ehedem gewöhnlich war, daß die Fürsten einem Beamten oder Hofbedienten gleich bey dem Antritte des Amtes ein Kleid verliehen. 4) Ein Amt,

eine Ehrenstelle bekleiden, verwalten, damit bekleidet seyn. Daher die Bekleidung, so wohl von der Handlung des Bekleidens, in allen obigen Bedeutungen, als auch in einigen Fällen von demjenigen, womit etwas bekleidet wird, besonders in der zweyten Bedeutung; z. B. die Bekleidung eines Zimmers u. s. f.

Bekleistern, verb. reg. act. vermittelst eines Kleisters mit etwas überziehen. Etwas mit Papier bekleistern. Figürlich, einer bösen Sache mit etwas einen guten Schein geben. Seine Handlungen mit einer Scheintugend bekleistern.

Beklémmen, verb. reg. act. wie das einfache klemmen, in die Enge bringen und drücken; doch nur figürlich, Verlegenheit Beängstigung verursachen. Sich in beklemmten Umständen befinden. Ach wie beklemmt mirs das Herz! Gell. Daher die Beklemmung, so wohl von der Handlung, als auch der Empfindung eines hohen Grades der Angst, wobey die Brust gleichsam zusammen gepresset wird.

Bekommen, verb. irreg. neutr. S. Kommen. 1. Mit haben, da es denn alle leidentliche Veränderungen eines Dinges bezeichnen kann, welche vermittelst eines Substantives ausgedruckt werden, ob es gleich nicht in allen Fällen üblich ist. Man gebraucht es, 1) eigentlich, von solchen Sachen, die einem Dinge von außen widerfahren. Geld, Briefe bekommen. Er hat Befehl bekommen, abzureisen. Zeit, Gelegenheit, Ursache bekommen. Derbe Schläge bekommen. Seinen Lohn, einen Dienst bekommen. Händel mit jemanden bekommen. Das Mädchen hat einen Mann, der Mann eine Frau bekommen. Einen zum Freunde bekommen. Ich bekam zur Antwort, es sey niemand zu Hause. Hier ist nichts zu bekommen. Verdruß mit jemanden bekommen. Einen Verweis bekommen. Etwas zu Gesichte bekommen, gewahr werden. Ingleichen in einigen R. A. auch mit dem Infinitiv. Kann man nichts zu essen bekommen? Ich konnte ihn nicht zu sehen bekommen. Wenn ich ihn nur zu sehen bekomme. 2) Figürlich, auch von solchen Veränderungen, welche sich aus der Natur eines Dinges selbst entwickeln, sie mögen nun durch eine Ursache von außen veranlasset werden oder nicht. Die Bäume bekommen Laub, Wurzeln, Blüthen, Früchte. Eine Krankheit bekommen. Ich habe Lust bekommen, zu ihm zu reisen. Die Thiere bekommen Haare, die Vögel Federn. Die Mauer hat ein Loch, das Bret einen Riß, das Faß ein Loch bekommen. 2. Mit seyn. 1) Zum Nutzen oder Schaden gereichen, eigentlich nur in Beziehung auf die Gesundheit des Körpers. Die frische Luft will mir nicht recht bekommen. Diese Speise ist mir übel bekommen. Die Bewegung ist mir vortrefflich bekommen. Wohl bekomme es! ein gewöhnlicher Glückwunsch, so wohl bey dem Niesen, als Trinken. Figürlich oft auch im moralischen Sinne. Diese Verwegenheit wird dir übel bekommen. 2) * Fortkommen, bekleiben, von Gewächsen. Die Pflanzen sind sehr gut bekommen. Die Bäume wollen hier nicht bekommen.

Beköstigen, verb. reg. act. mit der nöthigen Kost, d. i. Speise und Trank, auf geraume Zeit versehen. Einen beköstigen. Sich selbst beköstigen, sich seine gewöhnlichen Speisen selbst zurichten lassen. Daher die Beköstigung, so wohl für die Handlung des Beköstigens, als auch den Unterhalt selbst.

Bekräftigen, verb. reg. act. Kraft geben, mit Kraft versehen. 1) * Eigentlich; jetzt veraltet. Und die bebenden Knie hast du bekräftiget, Hiob 4, 4. 2) * Dauerhaft machen; gleichfalls veraltet. Und Salomo ward in seinem Reich bekräftiget, 2 Chron. 3) Bestätigen. Eine Schrift, einen Vertrag bekräftigen, ihnen durch die Unterschrift ihre völlige Kraft geben. Eines Aussage bekräftigen, ihre Wahrheit durch sein Zeugniß bestätigen. Etwas mit einem Eide bekräftigen. Daher die Bekräftigung.

Bekränzen, verb. reg. act. mit einem Kranze zieren. Ein Bild mit Blumen bekränzen. Daher die Bekränzung.

Bekriechen, verb. irreg. act. (S. Kriechen,) auf etwas kriechen. Die Raupen bekriechen den Baum. Blätter, die die Seidenwürmer bekrochen haben.

Bekriegen, verb. reg. act. mit Krieg überziehen. Ein Volk, ein Land bekriegen. Ingleichen figürlich, für bestreiten. Jenseit des Grabes, wo kein Verhängniß das sturmlose Leben bekriegt, Dusch.

Bekrönen, verb. reg. act. mit einer Krone versehen, krönen. Ein bekrönter Helm. Ingleichen figürlich, schmücken, zieren. Mit Ruhm und Ehre bekrönen. Daher die Bekrönung.

Bekümmern, verb. reg. act. 1) * Mit Kummer, d. i. Arrest, belegen; nur noch in den Rechten. Eines Güter, eines Vermögen, jemandes Gehalt bekümmern. S. Kummer und Verkümmern. 2) Kummer, d. i. Gram, Sorgen verursachen. Das bekümmert ihn gar sehr. Du bekümmerst mich außerordentlich, machst mir außerordentlichen Kummer. Eine ungerathene Tochter bekümmert ihren Vater, Sir. 22, 4. Zuweilen auch als ein Reciprocum. Eine edle Seele, die sich ihrer Unschuld bewußt ist, ist zu groß, sich über Beleidigungen zu bekümmern, Dusch. Am häufigsten ist hier das Participium der vergangenen Zeit üblich. Ein bekümmertes Herz, ein bekümmertes Gemüth. Das macht mich sehr bekümmert. Besonders mit dem Verbo seyn und den Präpositionen um, über und wegen. Ich bin sehr bekümmert um dich. Er war über diese Nachricht, oder wegen dieser Nachricht sehr bekümmert. 3) Um, oder für etwas bekümmert seyn, angelegentlich oder mit Gemüthsunruhe verbundene Sorge für etwas tragen. Der mit wahrhaftem Eifer für dein Glück bekümmert ist, Dusch. 4) Sich um etwas bekümmern, Antheil daran nehmen, wenn derselbe auch noch so geringe ist, darnach fragen. Es hat sich niemand hierum zu bekümmern. Das wächst alles, ohne daß ich mich darum bekümmern darf. Er bekümmert sich um nichts, nimmt sich keiner Sache an.

Die Bekümmerniß, plur. die — sse, der Kummer des Gemüthes.

Belächen, verb. reg. act. Etwas belachen, darüber lachen. Einen Spaß, eine lustige Erzählung belachen. Die Thorheiten der Menschen, die Fehler anderer belachen. Daher die Belachung.

Beladen, verb. irreg. act. (S. Laden,) mit einer Ladung versehen. Einen Wagen, ein Pferd, einen Esel beladen. Ein beladener Wagen. Figürlich, ein lästiges oder beschwerliches Geschäft übertragen. Sich mit Sorgen, mit anderer Leute Geschäften beladen, sie als eine Last übernehmen. Einen mit vieler Arbeit beladen. Daher die Beladung.

Belagern, verb. reg. act. 1) Den Boden mit Schafen belagern lassen, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, die Schafe sich darauf lagern lassen, um ihn zu düngen. 2) Vermittelst eines Lagers einschließen, und zur Übergabe zu bringen suchen. Eine Stadt, eine Festung belagern. Die Soldaten wurden in dem Schlosse belagert. Die Belagerten, welche belagert werden. 3) Figürlich, auch von allem, was um uns ist, und uns ohne Aufhören beunruhiget. Die Könige werden unaufhörlich von Schmeichlern belagert. Der Alte wird beständig von seinen Verwandten belagert. Daher die Belagerer, die einen Ort belagern, in der eigentlichen Bedeutung, und die Belagerung, die Handlung des Belagerns.

Der Belander, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Franz. Belandre, eine Art kleiner Lastschiffe mit plattem Boden, welche besonders in den Niederlanden auf den Flüssen und Canälen gebraucht werden.

Der Belang, des — es, plur. car. ein in den Kanzelleyen übliches Wort. 1) Eigentlich, das Belangen, das Erreichen einer Sache. Noch mehr aber, 2) figürlich, für Wichtigkeit. Eine Sache von großem Belange, eigentlich, welche weit langet oder reichet, wichtige Folgen haben kann. Das ist eine Sache von keinem Belange.

Belangen, verb. reg. act. 1) Betreffen, Einfluß auf etwas haben; besonders in der so gemeinen R. A. was mich belangt, was das belanget, das belangend, welche in den Kanzelleyen am häufigsten sind. S. auch Anbelangen und Anlangen. 2) Jemanden belangen, ihn rechtlich, gerichtlich, oder vor Gericht belangen, ihn verklagen.

Belappen, verb. reg. act. mit Lappen versehen. Die Jäger belappen das

Wild,

Wild, oder ein Gehölz, wenn sie Lappen, d. i. niedrige Tücher, um dasselbe aufhängen, das Wild damit abzuschrecken. Wohl belappet seyn, von den Jagdhunden, wenn ihnen die Oberlefzen stark herunter hangen. Daher die Belappung.

* Belassen, verb. irreg. neutr. (S. Lassen,) nur im Oberdeutschen, für bewenden lassen. Ich habe es dabey belassen, gelassen. Wie er nicht gemeinet sey, von seiner Erklärung abzugehen, sondern es vollkommen dabey belasse.

Belasten, verb. reg. act. 1. Eigentlich, mit einer Last belegen. Einen Wagen, einen Esel belasten, wofür aber beladen üblicher ist. 2. Figürlich, 1) über die Gebühr mit etwas versehen. In dieser Bedeutung sagen die Mahler, daß die Züge eines Gemäldes belastet sind, wenn sie übertrieben, oder übermäßig bezeichnet sind. 2) Mit etwas als mit einer Last belegen, in der höhern Schreibart. Mit Schande belastet. So auch die Belastung.

Beläftigen, verb. reg. act. das Iterativum des vorigen, aber nur in dessen figürlichen Bedeutungen. 1) Mit einer Sache, als mit einer Last belegen. Die Unterthanen mit Steuern und Gaben beläftigen. Sich mit anderer Leute Kindern beläftigen. 2) Beschwerlich fallen, zur Last seyn. Jemanden mit seinen Besuchen beläftigen. So auch die Beläftigung.

Belauben, verb. reg. act. mit Laub bekleiden. Eile Lenz, beblüme die Triften und belaube den Wald! Geßn. Die belaubten Zweige der Bäume. So auch die Belaubung.

Belauern, verb. reg. act. 1) Lauernd beobachten. Jemanden belauern, seine Worte und Handlungen heimlich bemerken. 2) Hinterlistig betriegen, im gemeinen Leben. S. Belauschen.

Der Belauf. des — es, plur. inus. die Summe, wie hoch sich eine Sache beläuft, der Betrag. Der Belauf der Rechnung, der Waaren. S Belaufen II.

Belaufen, verb. irreg. S. Laufen. I. Activum, auf oder zu etwas laufen, doch nur in einigen uneigentlichen Bedeutungen. 1) Die Grenzen belaufen, sie begehen, oder persönlich besichtigen. Die Wolfsjagd belaufen müssen, bey den Jägern, den Wolf mit verfolgen helfen. 2) Zur Fortpflanzung befruchten, von dem männlichen Geschlechte einiger Thiere. Der Hund beläuft die Hündinn. Eine Hündinn belaufen lassen. S. Belegen. Ingleichen, sich belaufen, von beyden Geschlechtern. II. Reciprocum, sich erstrecken, von dem Werthe, der Zahl einer Sache, oder der Summe einer Rechnung. Es beläuft sich auf hundert Thaler. Es wird sich nicht hoch belaufen, keine große Summe ausmachen. Die Zahl der Erschlagenen belief sich auf tausend. Daher die Belaufung in der thätigen Bedeutung.

Belauren, S. Belauern.

Belauschen, verb. reg. act. auf jemanden oder auf etwas lauschen, lauschend beobachten und entdecken, wie belauern, doch in einer anständigern Bedeutung. Ich habe ihn belauschet. Wie süß ist es in diesen Lauben von einem Freunde belauschet zu werden!

Belêben, verb. reg. act. 1. Erleben. Ich habe diese Sache selbst belebt, welche Bedeutung doch nicht überall üblich ist. 2. Leben ertheilen, mit Leben versehen. 1) Eigentlich. Einen Todten beleben. Pygmalions Bildsäule ward auf sein Bitten von den Göttern belebt. Alle belebte Wesen, Gell. für lebendige. Noch mehr aber, 2) figürlich, mit Kräften, Munterkeit, Lebhaftigkeit versehen. Die Sonne belebt durch ihren wohlthätigen Einfluß die Erde und alle Gewächse. Daher heißt im gemeinen Leben ein belebter Mensch, der munter, aufgeweckt und gesprächig ist. Auch das Substantiv Belebtheit, für gesellschaftliche Lebhaftigkeit, Munterkeit, Gefälligkeit, ist so wohl im Ober- als Niedeutschen bekannt.

Belêcken, verb. reg. act. an etwas lecken, ingleichen oft und viel an etwas lecken. So beleckt der Bär seine Jungen, der Hund seine Wunden. Daher die Beleckung.

Das Belêge, des — s, plur. ut nom. sing. dasjenige, womit etwas beleget wird, doch nur in einigen besondern Fällen. Bey den Schneidern heißt dasjenige das Belege, womit

womit der Saum eines Kleides verstärkt wird. Die Belege, im Plural, heißen in Rechnungssachen, u. s. f. diejenigen Schriften oder Scheine, womit eine Rechnung oder ein anderer Aufsatz beleget wird; Belegeschein, Belegezettel. In diesem Verstande ist es in einigen Gegenden auch als ein Masculinum üblich. Ich will die Abschrift als einen Beleg zu der Rechnung bringen, Gell.

Belêgen, adj. et adv. und Belegenheit, S. in Beliegen.

Belêgen, verb. reg. act. mit einem gelegten Dinge bedecken. 1. Eigentlich. Einen Boden mit Bretern, den Tisch mit Geld belegen. Einen Saal mit Steinen, ein Gesicht mit Schönpflästerchen belegen. 2. Figürlich 1) Zur Fortpflanzung befruchten, von einigen Thieren. Der Hengst belegt die Stute, der Hund die Hündinn, der Ochs die Kuh. S. Belaufen. Ingleichen als ein Factitivum, eine Stute, eine Kuh belegen, den Hengst, den Ochsen zu ihr lassen. So auch eine Hündinn belegen, bey den Jägern. S. auch Begatten. 2) Mit Beweisschriften versehen, besonders von Rechnungen. Eine Rechnung belegen. Ich kann alles belegen, mit Scheinen, Quittungen beweisen. 3) Mit Leuten versehen. Eine Stadt mit Truppen, ein Haus mit Soldaten belegen. Ein Bergwerk, einen Steinbruch mit Arbeitern belegen. 4) Zuerkennen, zutheilen, auflegen, größten Theils nur von unangenehmen Dingen. Jemanden mit einer schweren Strafe, mit einer Geldbuße belegen. Das Volk mit Steuern und Abgaben belegen, 5) Etwas mit einem Nahmen belegen, ihm selbigen geben. So auch die Belegung.

Belehnen, verb. reg. act. mit einem Lehen feyerlich versehen; auch in der weitesten Bedeutung oft von Erbzinsgütern u. s. f. welche im engsten Verstande nicht Lehen genannt werden. Jemanden belehnen. Einen mit etwas belehnen. Ein Belehnter. Daher die Belehnung, die feyerliche Handlung des Belehnens. S. Lehen.

Belehren, verb. reg. act. eine Lehre, d. i. Nachricht, Unterricht, in einzelnen Fällen ertheilen. Laß dich doch belehren, dir deinen Irrthum in dieser Sache benehmen. Ich will mich anders belehren lassen. Ich lasse mich gerne belehren, nehme gern Unterricht an. Sich in einer Sache belehren lassen. Ingleichen mit der zweyten Endung; doch nur in den Redensarten: sich eines andern, sich eines bessern belehren lassen. Daher die Belehrung.

Beleibt, adj. et adv. von dem ungewöhnlichen Verbo beleiben, nur in den Ausdrücken schwer beleibt, mit einem schweren starken Körper versehen, und wohl beleibt, mit hinlänglichem Fleische und Fette versehen. Der träge Schwarm von schwer beleibten Kühen, Hall.

Beleidigen, verb. reg. act. ein Leid zufügen; doch nur in engerer Bedeutung, wider seine Pflichten gegen jemanden handeln, besonders wenn dadurch eine unangenehme Empfindung bey dem andern erwecket wird. Gott, seinen Nächsten beleidigen. Jemanden mit Worten beleidigen. Keusche Ohren durch unanständige Scherze beleidigen. Beleidigende Ausdrücke, Scherze. Sich durch etwas beleidigt finden, für beleidigt halten. Der beleidigte Theil, die Person, oder die Personen, welche beleidiget worden. Das Laster der beleidigten Majestät. Daher der Beleidiger, des — s, plur. ut nom. sing. und die Beleidigung, plur. die — en, so wohl für die Handlung des Beleidigens, als auch die Sache, womit man jemanden beleidiget. Eine schwere, gröbliche Beleidigung.

Der Belemnīt, des — en, plur. die — en, aus dem Griech. eine versteinerte ungewundene Schnecke, welche einige Ähnlichkeit mit einem Pfeile hat, daher sie so wohl diesen Griechischen Nahmen, als auch den Deutschen Pfeilstein erhalten hat. Weil man ehedem glaubte, daß diese Steine mit dem Blitze auf die Erde fallen, so werden sie von dem großen Haufen auch Donnerkeile, Donnersteine, von ihrer vorgegebenen Wirkung wider den Alp, auch Alpsteine, Alpschosse, sonst aber auch noch Luchssteine, Teufelskegel, Storchsteine, Rabensteine, Strahlsteine, Teufelsfinger genannt.

Belêſen, — er, — ſte, adj. et adv. eigentlich das Particip. des ungewöhnlichen Verbi beleſen. Ein beleſener Mann, der viel geleſen hat. Er iſt in den Kirchenvätern ſehr beleſen. Daher die Beleſenheit, plur. inuſ. die Eigenſchaft, nach welcher jemand vieles geleſen hat.

Beleuchten, verb. reg. act. 1) Hell machen, erleuchten. Die Sonne beleuchtet die Erde. Ein Zimmer, ein Gerüſt, einen Garten beleuchten. 2) Mit Vorhaltung des Lichtes hell machen, um etwas zu ſuchen, oder zu unterſuchen. Jemanden beleuchten. Eine Sache von allen Seiten beleuchten. Ingleichen figürlich, für prüfen, unterſuchen. Einen Satz, einen Ausſpruch, eine Stelle in einem Buche beleuchten. So auch die Beleuchtung, welches zuweilen aber auch dasjenige, womit ein Ort erleuchtet wird, als Lampen, Lichter u. ſ. f. ausdruckt.

Bêlfern, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert, und das Frequentativum von bellen iſt; oft und viel bellen, eigentlich von Hunden, figürlich aber auch, doch nur im gemeinen Leben, zanken, mit Worten ſtreiten, widerſprechen, beſonders in der Zuſammenſetzung widerbelfern, ſich auf eine unanſtändige Art verantworten.

Belieben, verb. reg. neutr. welches mit der dritten Endung der Perſon, ſo wohl perſönlicher als unperſönlicher Weiſe üblich iſt. 1) Gefallen an etwas tragen, Neigung zu etwas haben. Dieſe Speiſe beliebt mir nicht. Was ſchön iſt, beliebt einem jeden. S. Beliebt. 2) Sich aus Neigung zu etwas entſchließen. Wenn es beliebt werden ſollte, dieſe Sache einzuführen. Thut was euch beliebt. Es beliebt mir nun ſo. Wenn es Gott beliebt. Ingleichen überhaupt für wollen, doch nur als ein Ausdruck der geſellſchaftlichen Höflichkeit von andern, und nicht von ſich ſelbſt. Es beliebte ihm wegzugehen. Belieben ſie doch zu trinken, trinken ſie doch. Das was ihr die Seele zu nennen beliebt, was ihr die Seele nennet, Duſch. Ingleichen höhniſch, er beliebte zu glauben. Das Subſtantiv die Beliebung wird zwar auch von einigen gebraucht, allein das folgende Belieben iſt in dieſer Bedeutung häufiger.

Das Belieben, des — s, plur. car. Gefallen, Neigung, freywillige Entſchlieſſung; doch nur in einigen bereits eingeführten Redensarten, in welchen es faſt niemahls mit dem beſtimmten Artikel gebraucht wird. Belieben an etwas haben, oder finden. Nach ihrem Belieben, d. i. Willkür. Ich ſtelle es in ihr Belieben.

Beliebig, adj. et adv. was einem beliebt, wie es beliebt. Ich will in einen jeden ihm beliebigen Ort kommen. Wie es dir beliebig iſt. In beliebiger Größe.

Beliebt, — er, — eſte, adj. et adv. 1) Was einem gefällt, beliebt. In beliebter Größe. S. Belieben. 2) Angenehm, beſonders von Perſonen, als das Particip. von Belieben 1. Ein beliebter Menſch, an dem jedermann Belieben hat. Er weiß ſich ungemein beliebt zu machen. Eine beliebte Schrift, welche von jedermann gerne geleſen wird.

† Beliegen, verb. irreg. S. Liegen. 1. Neutrum, mit ſeyn für das einfache liegen. Er mußte auf dem Wege beliegen bleiben, liegen bleiben. Das an der Gaſſe belegene Haus, das Haus, welches an der Gaſſe lieget. So auch die Belegenheit, welches in einigen gemeinen Mundarten für Lage gebraucht wird. 2. Activum. Etwas beliegen, wegen einer Sache zu Bette liegen müſſen. Ich habe den Zorn lange beliegen müſſen. Er muß es beliegen, durch Krankheit dafür büßen.

Bêllen, verb. reg. neutr. (ich belle, du bellſt, er bellt; ich bellte; gebellt,) welches das Hülfswort haben erfordert und eigentlich von der lauten Stimme der Hunde und der Füchſe, bey den Jägern aber auch von dem eigenthümlichen Laute der Rehe gebraucht wird. Der Fuchs bellt. Ein Hund der beißen will, bellt nicht. Figürlich, mit einem lauten Geſchreye zanken. Er hört den Zank nicht vor Gerichten bellen, Hagedorn. Im Oberdeutſchen gehet dieſes Zeitwort irregulär, ich belle, du billſt, er billt; ich boll; gebollen. Einige Hochdeutſche Schriftſteller behalten ſolches gleichfalls; allein die reguläre Abwandelung iſt doch weit gewöhnlicher.

Der

Der Belletrist, des —en, plur. die —en, aus dem Franz. belles lettres, eine Person zu bezeichnen, welche sich vorzüglich den schönen Wissenschaften widmet. Daher die Belletristerey, plur. inus. im verächtlichen Verstande, die ungeordnete Neigung zu den schönen Wissenschaften, mit Vernachlässigung nothwendigerer.

* Beloben, verb. reg. act. in den Kanzelleyen. 1) Für das einfache loben. Er ist bey jedermann belobt, wird von jedermann gelobt. 2) Mit Lob, mit Ruhm erwähnen, ingleichen, überhaupt Erwähnung thun. Der belobte Verfasser. Das belobte Brautpaar, das erwähnte. Daher das Belobungs-Decret, ein Decret, worin jemand wegen einer guten Handlung von seinen Obern gelobt wird.*

Belohnen, verb. reg. act. 1) Für eine gute Handlung freywillig Gutes erweisen. Gott belohnt tugendhafte Handlungen auch noch in diesem Leben. Jemanden für seine Redlichkeit belohnen. Ich habe ihm seine Mühwaltung reichlich belohnet, oder ich habe ihn für seine Mühwaltung u. s. f. Es belohnet die Mühe nicht, sich lange bey dieser Sache aufzuhalten. 2) Figürlich, bestrafen, den verdienten Lohn ertheilen. So ward ihm seine Untreue belohnet. Er ist für sein Verbrechen mit dem Schwerte belohnet worden.

Der Belohner, des —s, plur. ut nom. sing. der eine gute Handlung freywillig belohnet; nur selten, und gemeiniglich nur in der theologischen Schreibart. Gott ist ein Belohner des Guten.

Die Belohnung, plur. die —en. 1) Die Handlung des Belohnens; ohne Plural. Noch mehr aber, 2) dasjenige, womit etwas belohnet wird. Einem eine Belohnung geben, versprechen. Eine Belohnung auf etwas setzen. Nie wird es den Verdiensten an Belohnung fehlen. Für Bestrafung ist dieses Wort nicht gebräuchlich.

Der Belt, des —es, plur. die —en, der eigenthümliche Nahme des Meeres zwischen Scandinavien, Dänemark und Deutschland, welches jetzt unter dem Nahmen der Ostsee am bekanntesten ist, und einiger Theile desselben zwischen Dänemark und dessen Inseln.

Belügen, verb. irreg. act. S. Lügen. 1) Mit Lügen zu hintergehen suchen. Der Sohn hat den Vater belogen. Gott kann man wohl belügen aber nicht hintergehen. 2) Lügen von jemanden zu dessen Nachtheile erzählen. Er ist in der ganzen Stadt belogen worden. Das Hauptwort die Belügung ist so wenig üblich, als der Belüger.

† Belugsen, (sprich belukſen,) verb. reg. act. hinterlistig betriegen. Jemanden belugsen. Von dem alten lugen, sehen.

Belustigen, verb. reg. act. Lust, Vergnügen aus anschauender Erkenntniß erwecken. Einen mit angenehmen Erzählungen belustigen. Sich an oder mit etwas belustigen, seine Lust oder Vergnügen an etwas finden. Daher die Belustigung, so wohl von der Handlung des Belustigens, als auch von der angenehmen Empfindung, die dadurch erwecket wird, und der Sache, die zur Belustigung dienet.

Bêlzen, S. Pelzen.

Bemächtigen, verb. reg. recipr. welches die zweyte Endung der Sache erfordert. Sich einer Sache bemächtigen, sie in seine Macht oder Gewalt bringen, sie mit Gewalt in Besitz nehmen. Sich einer Stadt, einer Festung, eines Landes bemächtigen. Sich der Oberherrschaft bemächtigen. Sich einer Person bemächtigen, sie in Verhaft nehmen. Auch figürlich. Eine tiefe Schwermuth bemächtigt sich meiner Seele. So auch die Bemächtigung.

Bemahlen, verb. reg. act. 1) Von Mahl, signum, mit einem Mahle oder Zeichen bemerken, bey den Jägern. Einen Ort bemahlen, zeichnen. 2) Von mahlen, pingere, mit gemahlten Figuren bedecken. Sich im Gesichte bemahlen. Die Wände mit Landschaften bemahlen lassen.

Bemakeln, verb. reg. act. beflecken. Etwas bemakeln. S. Makel. Daher die Bemakelung.

Bemannen, verb. reg. act. mit Mannschaft besetzen, nur von Schiffen. Ein Schiff, eine Flotte bemannen, mit der gehörigen Mannschaft versehen. Daher die Bemannung.

Bemänteln, verb. reg. act. 1) Eigentlich, mit einem Mantel bedecken. Ehedem pflegte man an einigen Orten die vor der Ehe erzeugten Kinder bey der priesterlichen Copulation zu bemänteln, d. i. unter den Mantel entweder des Vaters oder der Mutter zu setzen, und sie dadurch zu legitimiren. 2) Figürlich, eine böse Sache mit einer bessern zudecken, ihr einen guten Schein zu geben suchen. Seinen Geiz mit der Sparsamkeit, seine Lügen mit der Nothwendigkeit, seine Faulheit mit der Unpäßlichkeit bemänteln. Es läßt sich nicht alles bemänteln. Daher die Bemäntelung.

Bemasten, verb. reg. act. mit einem Maste versehen. Ein Schiff bemasten. Daher die Bemastung.

Bemauern, verb. reg. act. mit einer Mauer einfassen. Eine Stadt bemauern. Wofür doch ummauern üblicher ist.

Bemausen, verb reg. act. in Kleinigkeiten bestehlen. Jemanden bemausen.

Bemeiern, verb. reg. act. mit einem Meier versehen, in einigen Niedersächsischen und Niederrheinischen Gegenden. Ein Gut, einen Hof bemeiern. Ingleichen, mit einem Meiergute versehen. Jemanden bemeiern. So auch die Bemeierung. S. Meier.

Bemeistern, verb. reg. act. mit der vierten Endung der Sache, noch häufiger aber reciproce, mit der zweyten Endung der Sache. Sich einer Sache bemeistern, sich zum Meister, d. i. Herrn derselben machen, sich derselben bemächtigen. Sich einer Stadt, eines Landes, einer Brücke bemeistern. Der Neid hat sich seiner ganzen Seele bemeistert. Daher die Bemeisterung.

* Bemêlden, verb. reg. act. von welchem in den Kanzelleyen das Mittelwort bemeldet, für gemeldet, erwähnt, gedacht, üblich ist. Die bemeldete Sache. Bemeldeter Maßen.

Bemêngen, verb. reg. recipr. nur in der figürlichen Bedeutung des einfachen Verbi mengen. Sich mit einer Sache bemengen, sich in dieselbe mengen, unnöthigen Antheil daran nehmen.

Bemêrken, verb. reg. act. 1) Merken, gewahr werden, wahrnehmen. Ich habe ihn gar wohl bemerket. Wir wurden von niemanden bemerket. Er gibt sich viele Mühe, bemerket zu werden. 2) Etwas übel bemerken, es bestens bemerken, in der Sprache der Höflichkeit, es übel, oder zum besten auslegen; wofür doch vermerken üblicher ist. 3) Mit wenig Worten ausdrucken, vortragen, erwähnen. Die bemerkte Sache, deren bereits Erwähnung geschehen. Wir haben bereits bemerket (erzählet,) was in dieser Sache vorgegangen ist. So auch die Bemerkung.

Bemittelt, — er, — ste, adj. et adv. von dem ungewöhnlichen Verbo bemitteln, mit Mitteln, d. i. zeitlichem Vermögen versehen. Ein bemittelter Mann, der so viel Vermögen hat, als nicht nur zu seiner Nothdurft, sondern auch zu den nöthigen Bequemlichkeiten zureicht. Er ist sehr bemittelt, nicht sehr bemittelt.

Bemoos't, Bemoost, adj. et adv. mit Moos bekleidet. Bemooste Hütten.

Bemühen, verb reg. act. Mühe machen, Mühe verursachen Ich will sie nicht mit dieser Sache bemühen. Jemanden mit seinen Briefen bemühen. Er bemühet gern jedermann mit seinen Angelegenheiten. Ingleichen als ein Reciprocum, sich bemühen, sich Mühe geben, mit Überwindung der Hindernisse handeln, S. Mühe. Sich um etwas bemühen, sich bemühen, es zu erlangen. Er will sich um die Abschrift des Testamentes bemühen, Gell. Sich für jemanden bemühen, sich zu seinem Besten Mühe geben. In dem gesellschaftlichen Leben stehet dieses Zeitwort als ein Höflichkeitswort oft müßig. Wollen sie sich nicht heraus bemühen? d. i. heraus kommen. Wollen sie sich nicht in die Stube bemühen? Bitte sie, sich hierher zu bemühen. Das Participium bemühet, hat mit dem Verbo seyn, eben dieselbe Bedeutung. Ich bin bemüht, dieses zu Stande zu bringen. Ich war sehr für dein Glück bemüht. Als Substantiva sind so wohl das Bemühen, als die Bemühung üblich, jenes mehr bey den Dichtern, und dieses mehr im gemeinen Leben.

Bemüßigen, verb. reg. act. welches am

am häufigsten in den Kanzelleyen üblich ist, nöthigen, zwingen, doch mit einiger Milderung des unangenehmen Nebenbegriffes. Ich würde es nicht gethan haben, wenn mich nicht dieses dazu bemüßiget hätte. Zu etwas bemüßiget werden. Sich bemüßiget sehen, etwas zu thun. Daher die Bemüßigung. Es ist nicht von Muße, otium, sondern allem Ansehen nach von müssen, von welchem es das Factitivum ist.

Benachbaren, verb. reg. recipr. Sich mit jemanden benachbaren, dessen Nachbar werden. Noch mehr aber ist das Mittelwort benachbart üblich. Die benachbarten Häuser, Städte, Länder, die in der Nähe gelegenen.

Benachrichtigen, verb. reg. act. mit Nachricht versehen. Jemanden von etwas benachrichtigen. Daher die Benachrichtigung.

Benagen, verb. reg. act. an etwas nagen. Die Hunde benagen den Knochen, die Mäuse den Käse. Daher die Benagung.

† Benahmen, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Mundarten üblich ist, mit einem Nahmen versehen, benennen. Ein Kind benahmen. Er ist Caspar benahmt, er heißt Caspar. Daher die Benahmung. S. auch Beniemen.

Benarbt, adj. et adv. mit Narben bedeckt, voller Narben. Die benarbte Brust, Schleg.

Benäschen, verb. reg. act. von etwas naschen. Eine Speise benaschen. Daher die Benaschung.

Benêbeln, verb. reg. act. mit einem Nebel verhüllen, mit Nebel verdecken. Lieblich lächelt die Sonne durch die dünn benebelte Luft, Geßn. Ingleichen figürlich, den freyen Gebrauch der Augen des Körpers und des Geistes hindern. Die Leidenschaften benebeln die Vernunft. Sich benebeln, sich betrinken.

† Benêbst, adv. welches in allen seinen Bedeutungen eine unnöthige Verlängerung des einfachen nebst ist, und daher auch am häufigsten nur in den Kanzelleyen gebraucht wird. S. Nebst. Die Abänderungen beneben, benebenst, anbenebenst, anbenebst, beynebens u. s. f. sind noch niedriger. S. Beyneben.

* Benedêihen, verb. reg. act. segnen, preisen; nur noch zuweilen in der theologischen Schreibart, außer dem veraltet. Der gebenedeihete Gott. Von dem Lat. benedicere.

Der Benedictîner, des — s, plur. ut nom. sing. ein Mönch, der nach der Regel des heil. Benedictus lebt. Daher der Benedictiner-Mönch, das Benedictiner-Kloster, der Benedictiner-Orden u. s. f. Man hat auch Nonnen, die dieser Regel folgen, und daher Benedictinerinnen, oder Benedictiner-Nonnen genannt werden.

Benêhmen, verb. irreg. act. (S. Nehmen,) welches für das einfache nehmen doch nur in einigen Fällen gebraucht wird. 1) So oft die Hinderung des freyen Gebrauches einer Sache ausgedruckt werden soll. Einem das Licht benehmen. Der Dampf benimmt mir den Athem. Dadurch ward ihm die Sprache, der Schlaf benommen. Einer Stadt die Zufuhre benehmen. Das benimmt der Sache nichts, schadet ihr nichts. 2) Durch Gründe von der Unrichtigkeit einer Sache überzeugen. Einem seinen Zweifel benehmen. Man muß ihm seinen Argwohn, seinen Verdacht benehmen. Diese Gedanken müssen den Leuten benommen werden. So auch die Benehmung. 3) Sich benehmen, sich in einer Sache verhalten oder betragen. Wir wollen sehen, wie er sich dabey benehmen wird. Sich gut, schlecht benehmen. Wir haben euer Benehmen mit Mißfallen vernommen, in den Kanzelleyen.

Beneiden, verb. reg. act. Neid gegen eine Person oder über eine Sache äußern. Jemanden beneiden, ingleichen, einen um etwas, oder wegen einer Sache beneiden. Man beneidet dein Glück. Um dieß Vergnügen muß mich ein Prinz beneiden, Gell. Zuweilen auch mit dem Dative der Person und dem Accusative der Sache. Die ganze Welt wird dir dein Glück beneiden. Daher die Beneidung, ingleichen beneidenswerth, beneidenswürdig.

Benênnen, verb. irreg. act. S. Nennen. 1) Einen Nahmen beylegen. Die Blumen nach den Jahreszeiten benennen. Neue Dinge mit neuen Nahmen benennen.

nen. Benannte Zahlen, in der Rechenkunst, welchen gewisse Bedeutungen eines Werthes gegeben worden, als 8 Rthlr. 16 gr. im Gegensatze der unbenannten, 8 16, deren Werth nicht ausgedruckt worden. 2) Nahmentlich ausdrucken, nach allen seinen besondern Umständen bestimmen. Einem Zeit und Ort benennen. Einem ein Buch, ein Haus benennen. Ohne alles stückweise zu benennen. Daher die Benennung, so wohl die Handlung des Benennens in beyden Bedeutungen, als auch zuweilen der Nahme selbst; im letztern Falle aber nur von leblosen Dingen.

Benêtzen, verb. reg act. naß machen, in der edlern Schreibart. Einen Brief mit seinen Thränen benetzen. Daher die Benetzung.

Der Bêngel, S. Bängel.

† Beniemen, verb. reg. act. nur in den gemeinen Mundarten für benennen, besonders in dessen zweyten Bedeutung. Einem Zeit und Ort beniemen u. s. f.

Beniesen, verb. reg. act. Etwas beniesen, durch Niesen bestätigen, als ein Überbleibsel eines alten Aberglaubens, da man das Niesen für etwas Übernatürliches hielt. Daher die Beniesung.

Benöthigen, verb. reg. 1. *Activum, nöthigen, zwingen. Ich bin dazu benöthiget worden. 2. Neutrum, nöthig haben, wo aber nur das Mittelwort benöthiget als ein Bey- und Nebenwort mit der zweyten Endung der Sache üblich ist. Einer Sache benöthiget seyn. Ich bin Geldes benöthigt. Alles Benöthigte anschaffen.

Benutzen, verb. reg. act. den Nutzen von etwas genießen, nutzen. Er benutzet das Meinige wie sein Eigenthum. In engerer Bedeutung druckt es zuweilen nur den Nießbrauch aus, mit Ausschließung des Eigenthumes. Ein Gut, ein Haus, einen Acker benutzen. Daher die Benutzung. S. auch Abnutzen.

Das, bey vielen auch die Bênzoe, plur. inus. das gelbbraune oder braunrothe, trockne, glänzende Harz eines Virginischen Baumes, welcher daher der Benzoe-Baum genannt, und zu den Lorberbäumen gerechnet wird; Laurus Benzoin, L. Der Nahme ist eben so ausländisch, als der Baum selbst.

Beobachten, verb. reg. act. 1) *Wahrnehmen, bemerken, im gemeinen Leben. Ich habe es nicht beobachtet, daß er zur Thür herein kam. 2) Mit Vorsichtigkeit und Bewußtseyn, mit Aufmerksamkeit auf die einzelnen Merkmahle, wahrnehmen. Den Lauf der Sterne, die Veränderung der Witterung beobachten. Den Feind beobachten. Beobachte dein eignes Herz. Ein Mann, der immer erblickt, selten siehet, beobachtet nie. 3) Mit Einfluß auf seine Handlungen beobachten. Seine Schuldigkeit, seine Pflichten beobachten, sie erfüllen, ihr Genüge thun. Die Zeit beobachten, die bequemste Zeit ausersehen. 4) Ein tiefes Stillschweigen beobachten, mit Überlegung und Absicht schweigen. Daher der Beobachter, des — s, plur. ut nom. sing. besonders in der zweyten Bedeutung, und die Beobachtung, in allen obigen Bedeutungen. Ich werde es an Beobachtung meiner Pflicht niemahls fehlen lassen. S. Obacht.

Beordern, verb. reg. act. aus dem Französischen Ordre; jemanden beordern, ihn mit Befehl versehen, ihm Befehl ertheilen. Er ist dazu beordert worden. Daher die Beorderung.

Bepacken, verb. reg. act. mit Gepäck versehen. Ein Pferd, einen Wagen bepacken. Daher die Bepackung.

Bepanzern, verb. reg. act. mit einem Panzer bekleiden. Bepanzert erscheinen.

Bepêrlen, verb. reg. act. mit Perlen schmücken, bey den Dichtern, besonders des vorigen Jahrhundertes. Und trug den Lorberkranz auf den beperlten Haaren, Gryph.

Bepfählen, verb. reg. act. mit Pfählen versehen. Einen Weinberg bepfählen. Den Wein bepfählen, ihn mit Pfählen bestecken. Daher die Bepfählung.

Bepfêrchen, verb. reg. act. in der Landwirthschaft, von dem Schafviehe düngen lassen. Einen Acker bepferchen.

Bepflanzen, verb. reg. act. pflanzend mit etwas besetzen. Ein Feld mit Gemüse,

Gemüse, einen Garten mit Blumen, einen Acker mit Bäumen bepflanzen. Daher die Bepflanzung.

Bepflastern, verb. reg. act. mit Pflastern belegen. Ein bepflastertes Gesicht.

Bequêm, — er, — ste, adj. et adv. 1) Zur Erreichung eines Endzweckes die Mühe erleichternd. Ich warte nur noch auf eine bequeme Zeit. Der Ort ist hierzu nicht bequem. Ein bequemer Ort zu einem Lager. Auf bequeme Witterung zum Säen warten. Einen Weg zum Gehen bequem machen. Wenn es ihnen so bequem ist. 2) Hindernisse scheuend. Ein bequemer Mensch. Er ist so bequem, daß ihn auch sogar das Aufstehen verdrießt. 3) Dessen Gebrauch leicht ist, was unserer Neigung, Hindernisse zu scheuen, gemäß ist. Ein bequemes Zimmer, ein bequemes Bett. Dieß Haus ist überaus bequem eingerichtet. Machen sie es sich bequem, legen sie alles ab, was ihnen Beschwerlichkeit verursacht. 4) Was unserer Neigung Hindernisse zu scheuen, zur Ungebühr gemäß ist, im nachtheiligen Verstande. Ein bequemer Beichtvater. Eine bequeme Sittenlehre.

Bequêmen, verb. reg. recipr. 1) Sich einer Sache gemäß bezeigen. Sich nach der Zeit bequemen. Er bequemte sich nach meinem Willen. Sich unter eines Gewalt bequemen. Die Wortfügung mit der dritten Endung: bequemen sie sich der Gewohnheit, ist ungewöhnlich. 2) Den Absichten eines Höhern oder Stärkern gemäß handeln. Er will sich noch nicht bequemen. Er hat sich endlich bequemet. Er bequemet sich zu allem.

Die Bequêmlichkeit, plur. die — en. 1) Die Neigung, Hindernisse oder Bemühung zu scheuen; ohne Plural. Nach seiner Bequemlichkeit leben, essen, schlafen u. s. f. Seine Bequemlichkeit lieben. Thun sie es nach ihrer Bequemlichkeit. Noch mehr aber, 2) die Eigenschaft einer Sache, da sie unsern Absichten bequem ist, oder in ihrem Gebrauche nicht viele Mühe verursacht; gleichfalls ohne Plural. Dieser Ort hat die Bequemlichkeit des Wassers, der Post, der Schiffe u. s. f. 3) Bequeme Dinge, die bey ihrem Gebrauche wenig Mühe verursachen. Eine Kutsche ist eine große Bequemlichkeit. Ein Haus, welches viele Bequemlichkeiten hat. 4) In der anständigen Art zu reden, auch zuweilen das heimliche Gemach, der Abtritt.

Berahmen, oder Beraumen, verb. reg. act. welches nur noch in der Schreibart der Kanzelleyen für bestimmen, ansetzen, üblich ist, und besonders von der Bestimmung einer Zeit gebraucht wird. Einen Tag zu einem gütlichen Vergleiche, einen Termin berahmen oder beraumen. So auch die Berahmung oder Beraumung. S. Anberahmen, welches gewöhnlicher ist.

Berappen, verb. reg. act. bey den Mäurern, eine Wand berappen, sie vor dem Tünchen mit Kalk oder Mörtel bewerfen, oder überziehen. So auch die Berappung.

Berasen, verb. reg. 1. Activum, mit Rasen bekleiden. Einen Damm, ein Ufer berasen. Daher die Berasung. 2. Neutrum, mit seyn, mit Gras überzogen werden. Nasse Felder pflegen wieder zu berasen, wenn sie zeitlich gebrachet werden.

Beraspeln, verb. reg. act. mit der Raspel bearbeiten. Ein Stück Holz, ein Bret beraspeln. Daher die Beraspelung.

Berathen, verb. irreg. act. S. Rathen. 1. Mit dem nöthigen Geräthe versorgen, und zwar, 1) * in der weitesten Bedeutung, begaben, begiften; größten Theils veraltet, außer daß, Gott berathe dich! an einigen Orten noch eine gewöhnliche Formel ist, einen Bettler abzuweisen. 2) Ein Kind berathen, es mit der nöthigen Versorgung von sich lassen, es sey ein Sohn, oder eine Tochter, ausstatten, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes. 3) In engerer Bedeutung, mit der nöthigen Gerade, oder Geräthschaft versehen, im Gegensatze der Aussteuer, besonders von Töchtern. In beyden Bedeutungen kommt es in der rechtlichen Schreibart noch zuweilen vor. 4) Figürlich. (a) * Bescheren. Wie der Wirth ist, so berath Gott die Gäste. (b) * Helfen, mit Rath und That an die Hand gehen. Daß ich wohl berathe, die mich lieben, Sprichw. 8. 21. 2. Von Rath, consilium. 1) Sich berathen, rathschlagen; meist

meist veraltet. Die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, Ps. 71, 10. 2) * Beschließen, einen Vorsatz fassen. Ich merke wohl, daß Gott sich berathen hat, dich zu verderben, 2 Chron. 25. So auch die Berathung, in allen obigen Bedeutungen.

Berathschlagen, verb. reg. neutr. welches haben erfordert, und nichts weiter bedeutet, als das einfache rathschlagen, außer, daß es auch als ein Reciprocum gebraucht werden kann; die Absichten und Mittel bey einer Sache überlegen und beurtheilen. Die Belagerten berathschlagen noch, ob sie sich ergeben wollen. Sich mit jemanden berathschlagen. Daher die Berathschlagung.

Berauben, verb. reg. act. 1) Eigentlich, und absolute, d. i. ohne die Endung der Sache beyzufügen, eines Eigenthum widerrechtlich und mit öffentlicher Gewalt wegnehmen. Die Reisenden berauben. Ein Haus, die Kirche berauben. 2) Einem das Seinige entziehen, es geschehe auf welche Art es wolle. Den Staat, die Casse berauben. Am häufigsten aber mit der zweyten Endung der Sache. Jemanden seines Vermögens, seiner Ehre, seines Lebens berauben. Ich will dich dieser Sache nicht berauben. 3) Den Genuß einer Sache hindern. Dieser Umstand beraubet mich alles Trostes, aller Hülfe. Daher, einer Sache beraubt seyn, oft nur überhaupt den Mangel derselben ausdruckt. Aller Hoffnung, alles Trostes beraubt seyn. So auch die Beraubung.

Beräuchern, verb reg. act. den Rauch an etwas gehen lassen. Die Bienen beräuchern. Verdächtige Briefe beräuchern. Daher die Beräucherung.

Beraucht, adj. et adv. vom Rauche beschmutzt. Berauchte Wände, berauchte Wäsche.

Berauschen, verb. reg. act. 1) Von Rausch, crapula, ein wenig trunken machen. Jemanden berauschen, sich berauschen. Auch figürlich, von Leidenschaften und heftigen Gemüthsbewegungen. Berauscht deine freundschaftliche Seele mich nicht vielleicht mit einem falschen Vergnügen? 2) Bey den Jägern bedeutet sich berauschen, so viel als sich begatten, aber nur allein von den wilden Schweinen. Der Eber berauscht die Sau, befruchtet sie. S. Rauschen. Daher die Berauschung, in beyden Bedeutungen.

Die Bêrberis, plur. car. oder der Berberis-Baum, des — es, plur. die — Bäume, oder die Berber-Staude, plur. die — n, ein Staudengewächs, welches in den Europäischen und morgenländischen Wäldern wild wächset; Berberis, L. Sie trägt länglich runde rothe Beeren, deren Saft von einer angenehmen Säure ist. Der Nahme Berberis soll Arabisch seyn.

Der Bêrcan, S. Berkan.

Berêchnen, verb. reg. act. 1) Mit Rechnungen belegen. Ausgabe und Einnahme berechnen. 2) Sich mit einem berechnen, beyderseitige Rechnungen mit einander vergleichen. So auch die Berechnung.

Berêchtigen, verb. reg. act. Recht, d. i. Gewalt, Vollmacht ertheilen. Du bist dazu nicht berechtiget, hast kein Recht dazu. Glaube nicht, daß dich deine Jahre zu Thorheiten berechtigen. Daher die Berechtigung. Die Wortfügung mit der zweyten Endung, einer Sache berechtiget seyn, ist mehr Oberdeutsch als Hochdeutsch.

Berêden, verb. reg. act. 1) Durch scheinbare, oder höchstens wahrscheinliche Gründe zu etwas bewegen. Jemanden zum Heirathen bereden. Er läßt sich leicht bereden. 2) Durch wahrscheinliche Gründe überzeugen, überreden, in welcher Bedeutung es im Oberdeutschen mit der zweyten Endung der Sache verbunden wird, welches auch einige Hochdeutsche nachahmen. Seine Aufführung hat mich dessen längst beredet. 3) Sich mit jemanden bereden, unterreden. Wir müssen uns zuvor darüber bereden, ehe wir uns entschließen können. 4) Etwas bereden, darüber reden, besonders um sein Mißfallen darüber zu erkennen zu geben. Ingleichen, nachtheilig von jemanden reden. Er beredet die ganze Stadt. So auch die Beredung, besonders in der ersten und zweyten Bedeutung.

Berêdsam, — er, — ste, adj. et adv. nur noch im gemeinen Leben für beredt, mit der Gabe zu bereden, d. i. zu überreden, versehen. Eine beredsame Frau. S. das folgende und Beredt.

Die Berêdsamkeit, plur. inus. die Fertigkeit andere zu bereden, und zwar, 1) in der weitesten Bedeutung, da es von einem jeden gebraucht wird, der die Gabe hat, andere zu überreden. Er besitzet viele Beredsamkeit. 2) In der engern Bedeutung, die Fertigkeit eines Redners, Überredung zu wirken, und die Kunst, welche die dazu nöthigen Regeln an die Hand gibt. Ein Mann von großer Beredsamkeit. Die Beredsamkeit lehren. 3) In der engsten Bedeutung, da es der Dichtkunst entgegen gesetzet wird, bedeutet es die Fertigkeit, in ungebundener Rede Überredung zu wirken, und die Kunst, welche solches lehret. Eigentlich kommt dieses Wort wohl von dem Zeitworte bereden, und dessen ersten Bedeutung her. Indessen kann man es auch von dem folgenden beredt ableiten, und Beredtsamkeit schreiben.

Berêdt, — er, — este, adj. et adv. 1) Mit der Gabe zu reden versehen. Die beredten Zeichen in der Astrologie, worunter die Zwillinge, die Jungfrau, der Wassermann, die Wage, und die 15 ersten Grade des Schützen verstanden werden. 2) Mit der Gabe viel zu reden versehen. Eine beredte Frau. Eine beredte Zunge haben. 3) Mit der Gabe wohl zu reden, d. i. Überredung zu wirken, versehen.

Die Berêdtsamkeit, plur. inus. S. Beredsamkeit.

Berêgnen, verb. reg. act. welches aber nur als ein Passivum gebraucht wird, beregnet werden, vom Regen naß gemacht werden. Wir sind unter Weges gar sehr beregnet worden.

Bereiben, verb. irreg. act. S. Reiben. 1) An etwas reiben, es durch Reiben bearbeiten. Holz mit Schachtelhalm bereiben. Sich mit wohlriechenden Wassern bereiben. 2) Im Reiben oder durch Reiben bedecken. Den Kuchen mit Zucker bereiben. So auch die Bereibung.

Bereichern, verb. reg. act. reich machen. Jemanden bereichern. Sich mit anderer Leute Schaden bereichern. Ingleichen figürlich. Ein Buch, welches unsere Erkenntniß bereichert. Daher die Bereicherung.

Bereifen, verb. reg. act. mit Reif überziehen, wovon aber nur das Mittelwort bereift üblich ist. Bereifte Felder. Der Wald steht bereift. Ingleichen figürlich. Wie hat des Alters Eis sein schwarzes Haar bereift! Weiße.

Bereimen, verb. reg. act. über etwas reimen. Nicht daß dein schmeichelnd Lob des Reichen Stolz bereime, Käst.

Bereisen, verb. reg. act. Die Messen bereisen, gewöhnlich auf die Messen reisen. Ein Land bereisen, durch dasselbe reisen, um es zu untersuchen. Daher die Bereisung.

Bereit, adv. fertig, etwas zu verrichten oder zu leiden, von allen Hindernissen einer Veränderung frey. Ich bin bereit abzureisen. Sich zu etwas bereit machen. Bereit seyn, bereit stehen. Zum Kriege, zum Schlagen bereit. Etwas bereit halten. Ingleichen, von der Neigung des Willens. Ich bin zu allem bereit. Bereit zum Verzeihen. Es war ehedem auch ein Adjectiv, in welcher Form es im Oberdeutschen noch üblich ist, weil man daselbst ein bereiter Tisch, ein bereites Schiff sagt. In den Rechten nennet man noch das bereiteste Vermögen dasjenige Vermögen, welches man sogleich und ohne viele Umstände haben kann.

1. Bereiten, verb. reg. act. bereit machen, zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen. Das Erdreich zur Saat bereiten. Das Essen, die Speisen bereiten. Es ist alles bereitet. Sich zur Reise, zum Tode, zum heiligen Abendmahle bereiten. So auch die Bereitung.

2. Bereiten, verb. irreg. act. (S. Reiten,) von reiten, equitare. 1) An einen Ort reiten, ihn zu besichtigen. Die Äcker, die Grenzen bereiten. 2) Durch mehrmahliges Reiten abrichten, geschickt machen, zureiten. Ein Pferd bereiten. Ein berittenes Pferd. 3) Das Mittelwort beritten, wird außer dem noch in einer

ner besondern Bedeutung gebraucht, indem es so viel heißt, als mit einem Pferde versehen. Die Reiterey ist noch nicht beritten gemacht, hat noch keine Pferde. Sehr schlecht beritten seyn, ein schlechtes Pferd reiten. Daher die Bereitung in den beyden ersten Bedeutungen.

Der Bereiter, des — s, plur. ut nom. sing. 1. Von bereiten, parare, der etwas zubereitet, Fämin. die Bereiterinn, plur. die — en; aber nur in den Zusammensetzungen, Flachsbereiter, Tuchbereiter, Lederbereiter u. s. f. 2. Von bereiten, equitare. 1) Der die Kunst verstehet, die Pferde zu bereiten, d. i. abzurichten, zum Reiten geschickt zu machen. 2) Der dazu gesetzt ist, gewisse Gegenden zu bereiten; doch nur in den Zusammensetzungen, Forstbereiter, Wegebereiter, Zollbereiter u. s. f.

Bereits, ein Nebenwort der Zeit, welches eben so viel bedeutet, als schon, nur daß es anständiger und edler ist. Es fängt bereits an zu regnen. Es ist bereits geschehen. Es ist bereits spät. S. Schon. Allbereits ist eine bloß müßige Alemannische Verlängerung.

Die Bereitschaft, plur. die — en. 1) Der Zustand, da eine Person oder Sache zu etwas bereit und fertig ist; ohne Plural. In Bereitschaft seyn oder stehen, bereit seyn. Truppen, Geld in Bereitschaft haben, bereit haben. Die Schiffe liegen in Bereitschaft unter Segel zu gehen. Sich in Bereitschaft halten. 2) Was zur Erreichung einer Absicht bereit seyn muß. Die Bereitschaft zum Kriege, zu einem Gastmahle u. s. f. Im Hochdeutschen ist diese Bedeutung wenig mehr üblich.

Bereitwillig, — er, — ste, adj. et adv. welches aus der Redensart bereit und willig zusammen gezogen ist, und besonders von der Neigung, andern zu dienen, gebraucht wird. Er ist ein bereitwilliger Mann.

Die Bereitwilligkeit, plur. inus. die Neigung des Gemüthes, etwas ohne Zwang und Aufschub zu thun, besonders, andern auf diese Art zu dienen.

Berênnen, verb. reg. act. (S. Rennen,) an einen Ort rennen, oder auf einen Ort zu rennen; doch nur in figürlicher Bedeutung, da eine Stadt berennen, so viel heißt, als sie überall mit Truppen einschließen.

Bereuen, verb. reg. act. Reue über etwas haben. Eine begangene That, seine Fehler, seine Sünden bereuen. Daher die Bereuung.

Der Bêrg, des — es, plur. die — e, Diminutivum Oberdeutsch Berglein, contr. Bergel, Hochdeutsch vulg. Bergelchen; eine ansehnliche Erhöhung der Erde, zum Unterschiede von einer Anhöhe und einem Hügel, und im Gegensatze der Ebene und des Thales. Ein hoher Berg. Einen Berg besteigen. über einen Berg reisen u. s. f. Figürliche, aber nur im gemeinen Leben übliche Redensarten sind: Es ist noch ein großer Berg zu übersteigen, noch ein großes Hinderniß zu überwinden. Wir sind noch nicht über den Berg, haben das Schwereste noch nicht überstanden. † Die Ochsen stehen am Berge, es will mit der Sache nicht fort, ein Hinderniß hält sie auf. Die Haare standen mir vor Schrecken zu Berge, der Schrecken trieb mir die Haare zu Berge, einen großen Schrecken auszudrucken. Einem goldene Berge, sehr viel, versprechen. Er ist über alle Berge, er ist plötzlich entflohen. Mit etwas hinter dem Berge halten, geheim damit thun. In dem Bergbaue bedeutet Berg, noch mehr aber im Plural Berge, eine jede taube Erd- oder Steinart, welche kein Erz in sich enthält, besonders wenn sie los gewonnen worden, oder von selbst abfällt.

Bêrgáb, adv. für den Berg hinab. Bergab gehen, fahren, reiten. Es geht bergab, nach einer schiefen Fläche, niederwärts.

Die Bêrgamótte, plur. die — n, der Nahme einer grünen und runden Birn, von einem angenehmen gewürzhaften Geschmacke, welche man wieder in Sommer- und Winter-Bergamotten einzutheilen pfleget; aus dem Französ. Bergamotte.

Das Bêrgamt, des — es, plur. die — ämter, ein Amt oder Gericht, welches die erste Instanz in Bergwerkssachen, besonders in Ansehung des Grubenbaues, hat.

Bêrgán, ein Nebenwort, für den Berg hinan. Bergan gehen, fahren. Es gehet bergan, sagt man von einer schiefen Fläche auf dem Erdboden, die sich hinaufwärts beweget.

Die Bêrgārt, plur. die — en, bey den Bergleuten, ein jedes Gestein, oder eine jede Erde, welche bey und neben den Erzen bricht, und daher Anzeigung auf Erz gibt. Freundliche Bergarten sind diejenigen Steinarten, welche Metallmütter abzugeben pflegen.

Bêrgāuf, ein Nebenwort, den Berg hinauf. Bergauf gehen, fahren, reiten. Es gehet bergauf.

Der Bêrgbau, des — es, plur. car. der Inbegriff alles dessen, was zur Arbeit in den Bergwerken gehöret; ingleichen die Wissenschaft, welche die dazu nöthigen Regeln ertheilet. Sich auf den Bergbau legen.

Der Bêrgbeamte, des — n, plur. die — n, der einem Amte in einem Bergwerke vorgesetzet ist; ein Bergbedienter.

Das Bêrgegêld, des — es, plur. inus. von dem folgenden. 1) Geld, welches denjenigen zur Belohnung gegeben wird, welche gestrandete Güter geborgen haben, und auch der Bergelohn heißt. 2) Dasjenige Geld, welches dem Grundherren einer Küste bezahlt wird, wenn er die gestrandeten und geborgenen Güter verabfolgen lassen soll.

Bêrgen, verb. irreg. act. ich berge, du birgst, er birgt; Imperf. ich barg; Supin. geborgen. 1. Aus einem Schiffbruche an das Ufer bringen und retten. Gestrandete Güter bergen. Es sind nur wenige Personen geborgen worden. Ein geborgenes, aus dem Schiffbruche gerettetes, Schiff. Figürl. in Sicherheit bringen. Er ist nunmehr geborgen, außer Gefahr. Er ist geborgen, versorgt. 2. Verbergen, so wohl in eigentlicher als figürlicher Bedeutung; im Hochdeutschen selten; doch sagt man noch: ich kann dir das nicht bergen, verschweigen, verhehlen. Hier konnte er seinen innern Gram nicht mehr bergen. Daher die Bergung, doch nur in der ersten Bedeutung.

Bêrgicht, — er, — ste, adj. et adv. Bergen ähnlich, nach Art der Berge. Ein bergichter Wald, eine bergichte Gegend, welche Anhöhen hat, so Bergen gleichen. S. — icht.

Bêrgig, — er, — ste, adj. et adv. Berge habend, es mögen nun solches größere oder kleinere seyn. Eine bergige Gegend, ein bergiges Land. S. — ig.

Die Bêrgkêtte, plur. die — n, eine lange Reihe mehrerer an einander hangender Berge, ein sich in die Länge erstreckendes Gebirge; die Bergreihe. Der obere Theil derselben wird der Bergrücken genannt.

Der Bêrgknapp, des — en, plur. die — en, unter den Bergleuten, ein junger Bergmann, und in weiterer Bedeutung, ein jeder Bergmann. S. Knapp.

Die Bêrgknappschaft, plur. die — en. 1) Die Verbindung der Bergknappen, oder aller derer, welche bey einem Bergwerke zu thun haben; ohne Plural. Sich in die Bergknappschaft begeben. 2) Die sämmtlichen mit einander verbundenen Bergknappen eines Orts oder einer Gegend. 3) Ihre Versammlung. Bergknappschaft halten.

Der Bêrgmann, des — es, plur. die Bergleute. 1) Der Einwohner eines bergigen Landes, in welcher Bedeutung der Plural Bergleute zuweilen vorkommt, im Gegensatze der Thalleute, oder Bewohner der Thäler. 2) Ein jeder, der bey dem Bergbaue gebraucht wird, und bergmännisch gekleidet gehet, die Hüttenarbeiter mit eingeschlossen. 3) In engerer Bedeutung, verstehet man unter diesem Ausdrucke zuweilen nur die Grubenarbeiter, mit Ausschließung der Hüttenleute. In noch engerer, diejenigen Grubenarbeiter, welche noch nicht für Häuer gelten, und daher diesen nacharbeiten müssen. In der engsten, der in den zum Bergbaue, und besonders zum Grubenbaue gehörigen Wissenschaften erfahren ist, er mag nun bey dem Bergbaue gebraucht werden oder nicht. Ein Bergmann vom Leder, der das Mechanische der Grubenarbeiten verstehet, und auch wohl selbst ausübet. Ein Bergmann von der Feder, der bey einem Bergwerke nur mit der Feder arbeitet; ingleichen der hinlängliche theoretische Kenntnisse von den Bergwerkswissenschaften hat. Ein Bergmann vom Feuer, welcher

welcher das Schmelz- und Hüttenwesen verstehet, und dabey angestellet ist.

Bêrgmännisch, adj. et adv. was die Bergleute angehet, und von ihnen geschiehet, ingleichen nach Art der Bergleute. Ein bergmännischer Aufzug, der von Bergleuten vorgenommen wird. Bergmännisch reden, gekleidet gehen u. s. f. Bergmännisch bauen, vorsichtig.

Der Bêrgmeister, des — s, plur. ut nom. sing. im Bergbaue, ein Bergbeamter, der im Nahmen des Lehensherren die Zeche verleihet, das ganze Bergwerk richtet. An einigen Orten heißt auch der Vorgesetzte eines Weinberges ein Bergmeister. S. Weinmeister.

Die Bêrgprêdigt, plur. die — en. 1) Eine Predigt, welche in den Bergstädten zu gewissen Zeiten vor den Bergleuten gehalten wird. 2) Die Bergpredigt Christi, diejenige Rede, welche Christus von einem Berge an das versammelte Volk hielt, und welche Matth. 5—7 aufgezeichnet ist.

Das Bêrgrêcht, des — es, plur. die — e. 1) Das Recht, Bergwerke zu bauen, Bergleute zu halten, und der damit verknüpften Freyheiten zu genießen; ohne Plural. Einem Orte Bergrecht verleihen. 2) Bergrechte, d. i. Gesetze, welche in Bergwerkssachen von der Obrigkeit erlassen, oder durch das Herkommen eingeführet worden. Ingleichen deren Sammlung und ganzer Inbegriff, welcher gleichfalls das Bergrecht genannt wird. 3) An einigen Orten, z. B. in Österreich, eine Abgabe, welche die Besitzer der Weinberge noch außer dem Zehenten an die Grundherrschaft entrichten müssen.

Der Bêrgrücken, des — s, plur. ut nom. sing. der oberste Theil einer Bergkette oder Bergreihe.

Die Bêrgstadt, plur. die — städte. 1) Eine Stadt, welche auf einem Berge lieget. 2) Eine Stadt, welche von Bergleuten bewohnet wird, und die damit verbundenen Freyheiten genießet.

Die Bêrgstraße, plur. die — n, überhaupt eine jede Straße, welche durch oder über einen Berg oder Gebirge gehet. Besonders, die Landstraße am Odenwalde zwischen Darmstadt und Heidelberg.

Bêrgunter, adv. den Berg hinunter, bergab. Bergunter gehen, fahren u. s. f. Es gehet bergunter.

Das Bêrgwêrk, des — es, plur. die — e, ein Ort, wo man den Bergbau treibet, d. i. auf bergmännische Art nach Erzen und Mineralien gräbet. Ein Bergwerk bauen. Ein Bergwerk fündig machen, oder erregen, es entdecken. Daher das Goldbergwerk, Silberbergwerk, Zinnbergwerk, Kupferbergwerk, Vitriolbergwerk, Schwefelbergwerk, Alaunbergwerk u. s. f.

Der Bericht, des — es, plur. die — e. 1) Die pflichtmäßige Erzählung einer geschehenen Sache an einen Obern, ingleichen die Schrift, worin selbige enthalten ist. Einem Bericht erstatten, ertheilen, abstatten. Bericht von etwas ertheilen, geben, erstatten. 2) Eine belehrende Antwort auf eine gethane Frage; nur in den gemeinen Mundarten. Einem Bericht geben.

Berichten, verb. reg. act. welches mit bereiten einerley Ursprung und Bedeutung hat, die nöthige Zubereitung zu etwas geben. 1. Eigentlich, mit der vierten Endung der Sache, nur noch als ein Kunstwort in einigen wenigen Fällen. So berichtet man in den Münzen die Münzstücke, wenn man sie zur Ründung zubereitet. Bey den Jägern heißt, einen Falken berichten, so viel als ihn abrichten, zahm machen. 2. Figürlich. 1) Einen Kranken berichten, in den gemeinen Mundarten, ihm das heil. Abendmahl reichen, und ihn dadurch zum Sterben bereiten. 2) Unterricht ertheilen, belehren, doch nur von dem Unterrichte in einzelnen Fällen; gleichfalls mit der vierten Endung der Person. Berichte mich doch, wohin der Weg gehet. Einen unrecht berichten. Wo ich anders recht berichtet bin. Wie man fraget, so wird man berichtet. Im Oberdeutschen nimmt es in dieser Bedeutung die zweyte Endung der Sache zu sich. Jemanden eines Dinges berichten; welches auch im Hochdeutschen nachgeahmet wird, doch nur in der Redensart, jemanden eines andern oder eines bessern berichten. 3) Nachricht ertheilen, zu eines Wissenschaft bringen; mit der dritten Endung der Person und der vier-

ten der Sache. Einem etwas berichten. Am häufigsten von der Nachricht, welche ein Abwesender schriftlich ertheilet. Berichtet mir doch, was ihr macht. Er hat nichts davon berichtet. Einem die Wahrheit berichten. Man berichtet aus Pohlen, daß u. s. f. Mit der vierten Endung der Person kommt es nur in der gemeinen N. A. vor, einen mit Lügen berichten. Das Substantiv die Berichtung, ist nur in der eigentlichen Bedeutung, ingleichen von der Reichung des Abendmahles an einen Kranken üblich.

Berichtigen, verb. reg. act. von dem Bey- und Nebenworte richtig, richtig machen, doch nur in einigen Fällen der figürlichen Bedeutungen. Einen Aufsatz berichtigen, verbessern. Die Sache ist nunmehr berichtiget, zu Ende gebracht, abgethan. Eine Rechnung berichtigen. Eine Schuldpost berichtigen, bezahlen. So auch die Berichtigung.

Beriechen, verb. irreg. act. (S. Riechen,) oft an etwas riechen, um es kennen zu lernen. Etwas beriechen.

Beryll, S. Beryll.

Beritten, S. 2. Bereiten.

Der Bêrkān, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, aus dem Ital. Barracano, ein von Ziegenhaaren oder Wolle gemachter Zeug, mit einem gezwirnten oder rund gedreheten Faden, oder eine Art Kamelot mit einem größern Korne, als der gewöhnliche.

Die Bêrlīne, plur. die — n, aus dem Franz. Berline, eine bequeme viersitzige Reisekutsche, welche zurück geschlagen werden kann, und in Berlin erfunden worden.

Bêrnhard, ein männlicher Taufnahme, von Bern, Ruhm, und der alten Ableitungssylbe hard oder ard, welche so viel wie Er ist, und bloß ein Subject bedeutet, daher der Nahme oft auch nur Berner und verkürzt Bernd lautet. Alle diese Formen bedeuten einen Berühmten.

Der Bêrnhardīner, des — s, plur. ut nom. sing. ein Mönch von dem Orden des heil. Benedicts, so wie derselbe hernach von dem heil. Bernhard, Abt zu Clervaux, reformiret worden. Daher der Bernhardiner-Mönch, die Bernhardiner-Nonne, das Bernhardiner-Kloster u. s. f. Es wird dieser Orden auch der Cistercienser-Orden genannt, von Cisteaux, der vornehmsten Abtey dieses Ordens in Frankreich.

Der Bêrnstein, des — es, plur. inus. ein festes Erdharz, welches elektrisch ist, und im Brennen einen angenehmen Geruch von sich gibt. Es ist von allerley Farben, gemeiniglich aber gelb, und wird am häufigsten im Meere, besonders an den Preußischen Küsten gefunden. Bernstein lesen, sammeln, schöpfen. In Bernstein arbeiten.

Bêrnsteinern, adj. et adv. aus Bernstein verfertiget. Bernsteinerne Knöpfe, Dosen u. s. f.

Berohren, verb. reg. act. mit Rohr versehen. Ein Zimmer berohren, das Holzwerk an den Wänden und Decken mit Rohr benageln, damit der Mörtel desto besser darauf hafte. Daher die Berohrung.

Berosten, verb. reg. neutr. mit seyn, mit Rost überzogen werden. Das Eisen ist berostet.

Bêrschling, S. Börs.

Bêrsich, S. Wirsching.

Bêrsten, verb. irreg. neutr. mit seyn; ich berste, du bersteſt, er berstet, (du birsteſt, er birstet;) Imperf. ich borst, (ich barst); Supin. geborsten; einen Riß bekommen, von einander springen. Die Erde ist geborsten. Eine geborstene Mauer. Figürlich. † Er will vor Zorn bersten. Mein Herz, ach, es berstet, Weiße.

1. Bêrtram, ein männlicher Taufnahme, von dem alten bert, berühmt, ingleichen Ruhm, und ram, dessen Bedeutung noch dunkel ist.

2. Das Bêrtram, des — s, plur. inus. verderbt aus dem Griech. Pyrethrum, ein Nahme einer Art Chamillen; Anthemis Pyrethrum, L. Ingleichen einer Art Achillen-Krautes, welches auch Deutsches oder wildes Bertram genannt wird; Achillea Ptarmica, L.

Berüchtigen, verb. reg. act. in ein nachtheiliges Gerücht bringen. Jemanden berüchtigen. Darum, daß er eine Jungfrau in Israel berüchtiget hat, 5 Mos. 22, 19. Am häufigsten ist das Mittelwort berüchtigt üblich. Ein berüchtigter Dieb.

Des

Des La Mettrie berüchtigte Schriften. Wegen seiner Übelthaten im ganzen Lande berüchtigt seyn.

Berücken, verb. reg. act. 1. Eigentlich, das Netz über ein Thier rücken und es dadurch fangen. Einen Vogel berücken. Auch überhaupt, mit List fangen. Ein wildes Thier berücken. 2. Figürlich. 1) Unvermuthet überfallen. Indessen, daß der Frost sie nicht entblößt berücke, Hall. 2) Mit List betriegen, hintergehen. Jemanden berücken. Daher die Berückung.

Der Beruf, des-es, plur. inus. 1. Die Handlung des Berufens. 1) Eigentlich, aber nur von dem feyerlichen Rufe zu einem Amte. Ein rechtmäßiger Beruf. Einen Beruf zu etwas bekommen. Ingleichen in der Theologie. Der Gnadenberuf Gottes an die Menschen. Dem göttlichen Berufe folgen. 2) Figürlich. (a) Neigung, innerlicher Trieb. Beruf bey sich zu etwas empfinden. Wenn man im gemeinen Leben sagt, ich finde keinen Beruf, so steht finden alsdann für empfinden. (b) Bewegungsgrund, Verbindlichkeit. Sorge für Mangel ist ein Beruf zum Fleiße. 2. Dasjenige, wozu jemand berufen worden, in der weitesten Bedeutung dieses Zeitwortes, Amt, pflichtmäßige Lebensart. Das erfordert mein Beruf. Das ist mein Beruf, mein Amt, meine Lebensart verbindet mich dazu. In seinem ordentlichen Berufe bleiben. Seinem Berufe nachgehen. Aus seinem Berufe schreiten. Daher Berufsarbeit, Berufsgeschäfte, der Berufsgefährte, ein College. Beruf, für Appellation, in den Rechten, ist im Hochdeutschen nicht, wohl aber im Oberdeutschen üblich.

Berufen, verb. irreg. act. S. Rufen. 1) Zu etwas rufen. Jemanden zu sich berufen, so fern solches schriftlich oder mittelbarer Weise geschiehet. Am häufigsten in engerer Bedeutung, zu einem Amte förmlich rufen oder einladen, besonders zu einem kirchlichen Amte. Jemanden zu einem Pfarrdienste, zu einem Schuldienste berufen. Daher das Berufungsrecht, das Jus patronatus. Ingleichen im theologischen Verstande, da von Gott gesagt wird, er berufe die Menschen, wenn er ihnen die Mittel zur Besserung bekannt machen lässet. 2) Zusammen rufen, im gemeinen Leben. Die Gemeine berufen. 3) Mit Worten bezaubern, in der Naturlehre des Pöbels. Jemanden berufen, in Obersachsen beschreyen. Das Kind ist berufen. 4) Sich auf etwas berufen, dasselbe als einen Beweis, als ein Zeugniß u. s. f. anführen. Er berief sich auf mich, führete mich zum Zeugen an. Sich auf seine Unschuld berufen. In engerer Bedeutung hieß, sich auf jemanden berufen, in den Gerichten ehedem auch so viel als an denselben appelliren; welcher Gebrauch aber im Hochdeutschen sehr ungewöhnlich geworden ist. So auch die Berufung, in allen obigen Bedeutungen. Das Substantiv der Berufer, welches Röm. 9, 12 vorkommt, ist ungebräuchlich.

Berufen, adj. et adv. das Participium der vergangenen Zeit von dem vorigen, aber in einer längst verloren gegangenen Bedeutung desselben, was einen großen Ruf hat, wovon viel gesprochen wird. Die berufnen sieben Weisen, Hageb. Oft auch im nachtheiligen Verstande, übel berufen, berüchtigt. Ein berufener Dieb.

Beruhen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Wie das einfache ruhen. So wird euer Friede auf ihn beruhen, bleiben, Luc. 10, 6. Am häufigsten mit dem Hülfsworte lassen. Man lässet dieses böse Betragen aus Langmuth beruhen, man lässet es ungestrafet ruhen. Wir wollen es dabey beruhen (bewenden) lassen. 2) Den Grund in etwas haben, mit dem Vorworte auf und der dritten Endung. Auf ihm beruhet das Wohl des ganzen Hauses, es kommt auf ihn an. Es beruhet nicht meine, deine eigene Glückseligkeit beruhet darauf, Dusch. Die ganze Sache beruhet auf Muthmaßungen.

Beruhigen, verb. reg. act. ruhig machen, doch nur figürlich, besonders von der Ruhe des Gemüthes, von einer Unruhe oder Unlust des Gemüthes befreyen. Beruhigen sie sich, lassen sie ihren Zorn, ihren Gram, ihre Sorgen fahren. Ich kann mich dabey nicht beruhigen, ich kann mich dabey nicht zufrieden geben. Siehe zu, ob du ihn beruhigen kannst. Daher die Beruhigung,

ruhigung, so wohl von der Handlung des Beruhigens, als auch von dem Zustande einer wieder hergestellten Ruhe des Gemüthes, und endlich auch von demjenigen, was diese Ruhe gewähret, Trost. Könntest du diese Beruhigungen empfinden! Dusch.

Berühmen, verb reg. recipr. Sich einer Sache, oder mit einer Sache berühmen, sich derselben rühmen, sich dieselbe zum Ruhme erzählen, oft auch im nachtheiligen Verstande. Sich mit Dingen berühmen, die man niemahls genossen hat. Berühme dich einer bessern That.

Berühmt, —er, — este, adj. et adv. Ruhm habend, rühmlich bekannt. Ein berühmter Mann. Eine berühmte That. Sich berühmt machen. Berühmt werden. Hochberühmt, weltberühmt, einen hohen Grad des Ruhmes auszudrucken. Das Substantivum, die Berühmtheit, ist wenig gebräuchlich.

Berühren, verb. reg. act. sich einer Sache so nähern, daß nichts dazwischen Statt finden kann. Etwas mit der Hand, mit einem Stecken berühren, anrühren. Figürlich, einer Sache Erwähnung thun, ihrer mit wenig Worten gedenken. Ich will diese Sache nur berühren. Berührter (gedachter) Maßen, in den Kanzelleyen. So auch die Berührung.

Berupfen, verb. reg. act. oft an etwas rupfen, durch Rupfen kahl machen. Eine Gans berupfen. Figürlich und im Scherze, einen berupfen, ihn durch List des Seinigen berauben. Daher die Berupfung.

Berußen, verb. reg. act. mit Ruß beschmutzen. Sich berußen. Mit schwarz berußten Schwingen, Zachar.

Der Beryll, des — es, plur. die — e. aus dem Griech. Beryllus, ein meergrüner Edelstein, der oft in das Weiße fällt, und so wohl im Oriente als auch in der Schweiz, Böhmen und Sachsen gefunden wird.

Besaamen, S. Besamen.

Besacken, verb. reg. act. mit gefüllten Säcken belegen. Einen Esel besacken. Im niedrigen Scherze, sich besacken, sich bepacken; ingleichen bereichern, unerlaubten Gewinn bey einer Sache erwerben.

Besäen, verb. reg. act. mit dem nöthigen Samen bestreuen. Ein Feld mit Weitzen, einen Acker mit Dinkel besäen.

Besage, ein aus dem Hauptworte Sage gebildetes Nebenwort, welches daher die zweyte Endung erfordert, aber am häufigsten im Oberdeutschen üblich ist. Besage seines eigenen Bekenntnisses, wie sein eigenes Bekenntniß besaget, bezeuget. Besage seiner Rechnung. Besage dessen.

Besagen, verb. reg. act. nur noch in der Gerichts- und Kanzelleysprache, für sagen, Erwähnung thun, melden. Dein Buch besagt von mir, Opitz. Der Brief besagt ein mehreres. Der Titel besagt alles, was im Buche enthalten ist. Auf besagte Weise. Besagter Maßen. Ingleichen für bezeugen, ausweisen. Die Rechnung wird es deutlich besagen. Das besagt die Unterschrift zur Genüge.

Besaiten, verb. reg. act. mit Saiten beziehen. In jene Laute, die dir jüngst besaitet ward, Ramler.

Besamen, verb. reg. act. 1) In einigen Gegenden so viel als besäen. Ein Feld mit Gerste besamen. 2) Sich besamen, sich durch den Samen fortpflanzen. Die biblischen Redensarten: Wenn ein Weib besamet wird, und gebieret ein Knäblein, 3 Mos. 12, 2 u. s. f. sind im Hochdeutschen ungewöhnlich. So auch die Besamung.

Besänftigen, verb. reg. act. sanft machen, doch nur figürlich, von heftigen Leidenschaften. Einen Zornigen besänftigen. So auch die Besänftigung.

Der Besanmast, des — es, plur. die — e, in den Seegegenden aus dem Holländischen, den hintersten kleinen Mast auf einem Schiffe auszudrucken. Das Besansegel, des — s, plur. ut nom. sing. das an demselben befindliche Segel.

Die Besatzung, plur. die — en, von besetzen, so fern es ehedem besatzen lautete, die Besetzung eines Ortes mit Mannschaft, und diese Mannschaft selbst. Eine Stadt mit Besatzung versehen. Besatzung in einen Ort legen. Besatzung einnehmen. Zur Besatzung in einer Stadt liegen. Daher das Besatzungsrecht, kraft dessen jemand berechtiget ist, eine Festung zu besetzen.

† Besau-

† Besaufen, verb. irreg. act. (S. Saufen,) in hohem Grade trunken machen. Jemanden besaufen. Sich besaufen. Ein Besoffener, der im hohen Grade betrunken ist.

Beschaben, verb. reg. act. an etwas schaben, durch Schaben bearbeiten. Ein Stück Holz beschaben. Daher die Beschabung.

Beschädigen, verb. reg. act. Schaden zufügen, doch nur von dem körperlichen Schaden, der dem Baue einer Sache zugefüget wird. Jemanden an seinem Leibe beschädigen. Einen Garten, ein Haus beschädigen. Er fiel und wurde am Kopfe beschädiget. Von der Verletzung der Ehre, des Vermögens, wie Ps. 7, 5, und an andern Orten mehr, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich. Daher die Beschädigung, so wohl von der Handlung, als auch dem dadurch zugefügten Schaden selbst.

Beschaffen, adj. et adv. doch am häufigsten nur als ein Adverbium mit dem Verbo seyn, so wohl die innern oder wesentlichen, als auch zuweilen die äußern oder zufälligen Bestimmungen einer Sache auszudrucken. Die Sache ist so beschaffen. Ingleichen unpersönlich, mit der Präposition mit. Es ist mit dem Schalle wie mit den Tönen beschaffen. Es ist sehr übel mit ihm beschaffen, er befindet sich in schlechten äußern Umständen. Der Gebrauch dieses Wortes als ein Adjectiv, z. B. bey so beschaffenen Sachen, ist seltener.

Die Beschaffenheit, plur. die — en. 1) Der Umfang aller innern Bestimmungen einer Sache, im Gegensatze des Verhältnisses, die Natur, innere Einrichtung einer Sache, ohne Plural. 2) In weiterer Bedeutung, auch äußere und zufällige Bestimmungen, Nebenumstände eines Dinges, in welchem Falle auch der Plural gebraucht werden kann. Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerkes.

Beschäftigen, verb. reg. act. mit Geschäften versehen, zu schaffen, oder zu thun geben. Jemanden beschäftigen. Sich auf eine nützliche Art beschäftigen. Es ist schön, die Hände der Künstler für uns zu beschäftigen, Dusch. Beschäftigt, mit Geschäften versehen. Daher die Beschäftigung, so wohl von der Handlung des Beschäftigens, als auch von den Geschäften selbst. Das sind für mich sehr angenehme Beschäftigungen.

Beschalen, verb. reg. act. mit Schalen versehen. So beschalen die Messerschmiede die Messer, d. i. sie versehen sie mit Schalen oder Häften. So auch die Beschalung.

1. Beschälen, verb. reg. act hin und wieder der Schale berauben. Einen Baum, einen Apfel beschälen. Daher die Beschälung.

2. Beschälen, verb reg. act. zur Fortpflanzung seines Geschlechtes befruchten aber nur von Hengsten. Eine Stute beschälen lassen. Daher die Beschälung; das Beschälgeld, welches der Herr des Beschälers bekommt; der Beschälknecht, der den Hengst zur Stute führet; die Beschälzeit, wenn die Stuten beschälet werden; das Beschälregister, welches in den Stutereyen über die Beschälung der Stuten gehalten wird u. s. f.

Der Beschaler, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Messerschmieden, ein Arbeiter, der die Messerklingen beschaler.

Der Beschäler, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Hengst, der dazu gehalten wird, Stuten zu beschälen. 2) In den Stutereyen, ein Knecht, der den Hengst zur Stute lässet; der Beschälknecht.

Beschämen, verb. reg. act. Scham erwecken, schamroth machen. Einen durch Vorhaltung seiner Fehler beschämen. Er stand beschämt da. In engerer Bedeutung, übertreffen und dadurch gleichsam schamroth machen. Die Einbildungskraft öffnet dir Gärten, die die Kunst beschämen. So auch die Beschämung.

Beschatten, verb. reg. act. mit Schatten bedecken, durch Schatten dunkler machen. Eine kleine Insel, beschattet von hohen Fichten und Wachholderbäumen, Geßn. So auch die Beschattung.

Beschatzen, verb. reg. act. mit Schatzung belegen. Eine Stadt, ein Dorf beschatzen. So auch die Beschatzung.

Beschauen, verb. reg. act. welches am häufigsten im Oberdeutschen üblich ist, und nichts mehr bedeutet, als besehen. S. Schauen.

Schauen. Etwas beschauen. Ich habe es sorgfältig beschauet. Die Hochdeutschen gebrauchen statt dieses Wortes besehen. Daher der Beschauer, die Beschauung, und die Beschauwalzen, bey den Tuchmachern, zwey beweg liche Walzen, über welche das gewebte Tuch gegen das Tageslicht beschauet wird.

Beschaulich — er, — ste, adj. et adv. 1) Was beschauet oder sinnlich erkannt werden kann. Die Schönheit, die dem Geist allein beschaulich aus dem Innern strahlte, Wiel. 2) In der mystischen Theologie wird beschaulich auch für betrachtend gebraucht, besonders so fern eine sinnliche, anschauende Betrachtung darunter verstanden wird. Das beschauliche Leben, wo sich die Einbildungskraft mit Gott und göttlichen Wahrheiten beschäftiget; der Anfang der Schwärmerey. Daher die Beschaulichkeit, plur. inus. diese sinnliche Beschäftigung der Einbildungskraft mit Gott.

Beschäumen, verb. reg act. mit Schaum benetzen. Die Wellen spielen da sanft mit den beschäumten Wurzeln der Weiden, Geßn.

Bescheeren, S. Bescheren.

Der Bescheid, des — es plur die — e, 1. Ein beschiedener, d. i. jemanden bestimmter Theil, ohne Plural; größten Theils veraltet. Bey einem Schmause der Handwerksleute wird der einem jeden gehörige Theil von den Speisen, der auch den Abwesenden nach Hause geschickt wird, zuweilen ein Bescheid, noch öfter aber ein Bescheidessen oder bescheiden Essen genannt. 2. Antwort, im gemeinen Leben. Bescheid bekommen. Einen guten Bescheid geben. 3. Besonders die Antwort, der Ausspruch eines Richters auf einseitiges Ersuchen einer Partey. Einen Bescheid geben, ertheilen. An einigen Orten auch wohl ein Urtheil; in den Bergwerken ein Schied, Weisung. 4. Erwiederung im Trunke, in der niedrigen Sprechart; ohne Artikel und ohne Plural. Einem Bescheid thun, den zugebrachten Trunk zu sich nehmen. 5. Kenntniß, Wissenschaft, gleichfalls im niedrigen Umgange, besonders Niedersachsens; ohne Artikel und nur mit dem Verbo wissen. Er weiß mit der Sache guten Bescheid, er weiß mit derselben gut umzugehen, Rede und Antwort davon zu geben. Ich weiß an diesem Orte nicht Bescheid, ich bin hier nicht bekannt, weiß mich hier nicht zu finden.

Bescheiden, verb. irreg. act. S. Scheiden. 1. Zutheilen, als einen bestimmten Theil anweisen, mittheilen. Einem etwas bescheiden. Die Vorsicht hat mir wenig Reichthümer, aber ein redliches Herz beschieden. Sein beschiedener, der ihm bestimmte, Theil, wofür doch im gemeinen Leben oft die alte Form, bescheiden üblich ist. Seinen bescheidenen Theil bekommen. 2. Mit einem Befehle bestimmen, besonders von der Bestimmung eines Ortes, an welchem sich jemand einfinden soll. Jemanden an einen Ort bescheiden. Ich habe ihn zu mir beschieden. Daher an einigen Orten noch bescheidene, d. i. bestimmte, fest gesetzte Tage. Bescheidene, d. i. beschiedene, Jahre, bedeuteten ehedem die zur Mündigkeit bestimmten Jahre. Bis zu seinen bescheidenen Jahren, bis zur Mündigkeit. 3. Bedeuten, als Vorgesetzter mit Ernst von seiner Pflicht belehren; in den Gerichten und Kanzelleyen. Du hast ihn, daß er solches unterlasse, gebührend zu bescheiden. Man muß ihn eines bessern bescheiden. 4. Mit Bewußtseyn einräumen, sich mit Überzeugung einer Sache, besonders einer Meinung, begeben; als ein Reciprocum, und mit der zweyten Endung. Ich bescheide mich dessen gern, ich räume es gern ein, gebe es gern zu. Er wird sich dessen schon zu bescheiden wissen. Das Hauptwort, die Bescheidung, ist nicht üblich. S. Bescheid.

Bescheiden, — er, — ste, adj. et adv. welches eigentlich das Participium passivum des vorigen Verbi ist, aber außer den daselbst schon angemerkten Bedeutungen noch auf eine besondere thätige Art gebraucht wird. Es bedeutet aber, mäßig in seinen Begierden, Forderungen und Ansprüchen, so wohl, 1) überhaupt. Bescheiden in seinen Wünschen seyn. Die bescheidenen Freuden der Tugend. 2) Als auch in verschiedenen besondern Fällen. (a) Bescheiden in seinen Ansprüchen auf Ehre und Verdienst; im Gegensatze des stolz. Ein

bescheidener Mensch. (b) Bescheiden in Ansehung seines Rechtes, geneigt, sich seines Rechtes nicht nach der Schärfe zu bedienen. So heißt jemand bescheiden, der eine ihm in einem Testamente zum Nachtheile eines Dritten vermachte Summe nicht annimmt.

Die Bescheidenheit, plur. car. 1. * Das Vermögen, Gutes und Böses, Nützliches und Schädliches gehörig zu unterscheiden, Einsicht, Wissenschaft, Kenntniß; jetzt veraltet. 1 Petr. 1, 5, 6: In der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit. 2. Mäßigung der Begierde und Leidenschaft, so wohl, 1) überhaupt. Die Liebe trauert zwar, doch mit Bescheidenheit, Günth. 2) Als auch, (a) die Fertigkeit, seine Ansprüche auf Verdienst und darin gegründete äußere Vorzüge zu mäßigen. Aber wissen sie auch, daß die Bescheidenheit tadelnswürdig ist, so bald man sie bis zum Mißtrauen gegen sich selbst treibet? Weiße. (b) Die Neigung und Fertigkeit, sich seines Rechtes nicht nach der Schärfe zu bedienen, seine gegründeten Forderungen zu mäßigen. Wie würdig ist diese liebenswürdige Bescheidenheit, deine übrige Tugend zu schmücken!

1. Bescheinen, verb. irreg. act. (S. Scheinen,) von scheinen, lucere, den Schein an etwas gehen lassen, besonders von den Himmelskörpern. Die Sonne bescheinet den Mond. Der Mond beschien die Erde.

2. Bescheinen, verb. reg. act. von Schein, testimonium, mit einem Scheine, oder schriftlichen Zeugnisse belegen. Den Empfang einer Summe Geldes bescheinen. Die Wahrheit einer Sache bescheinen, schriftlich bezeugen. Daher die Bescheinung.

Bescheinigen, verb. reg. act. das Intensivum des vorigen, welches mit demselben einerley Bedeutung hat, nur daß es im Hochdeutschen üblicher ist als jenes. So auch die Bescheinigung, so wohl für die Handlung, als auch für das schriftliche Zeugniß, oder den Schein selbst.

† Bescheißen, verb. irreg. act. (S. Scheißen,) einer der niedrigsten und unanständigsten Ausdrücke, mit seinen Excrementen besudeln, und in einer eben so schmutzigen Figur auch betriegen. Der Beschiß, für Betrug, Bescheißer, ein Betrieger, und Bescheißerey, Betriegerey, sind so niedrig, daß sie kaum angeführet zu werden verdienen.

Beschelen, S. Beschälen.

Beschenken, verb. reg. act mit einem Geschenke versehen. Jemanden mit einem Buche, mit einer Summe Geldes beschenken. Der Borhe wurde reichlich beschenkt. Daher die Beschenkung.

1. Beschêren, verb irreg. act. (S. Scheren,) von scheren, tondere, mit dem Scheermesser bearbeiten, glatt machen. Sich den Kopf bescheren lassen.

2. Beschêren, verb. reg act. von scheren, theilen, als ein Geschenk zutheilen; am häufigsten im gemeinen Leben von Gott, und besonders von der Ertheilung zeitlicher Güter. Sprichw Was Gott bescheert, bleibt unverwehrt, was uns Gott zugedacht hat, das kann uns niemand hindern. Ingleichen von demjenigen, was uns ohne unsere Bemühung zu Theile wird. Es ist ihm ein Schatz bescheret worden. Das ist mir nicht beschert gewesen, nicht bestimmt, nicht zugedacht. Ferner auch im gemeinen Leben von den Geschenken, die man andern zum Weihnachtsfeste macht. Einem etwas bescheren, oder bescheren lassen. So auch die Bescherung, so wohl von der Handlung, als auch dem Geschenke selbst, besonders in dem letztern Falle. Im gemeinen Scherze auch wohl von einem jeden unangenehmen oder verächtlichem Vorfalle. Bey meiner Zurückkunft finde ich die Bescherung, Weiße, von einer gestifteten Heirath.

Beschicken, verb. reg. act. 1. Von schicken, mittere, an jemanden schicken. Einen beschicken, einen Bothen an ihn schicken; gemeiniglich mit Beyfügung der Ursache, welche alsdann die Vorwörter um und wegen zu sich nimmt Jemanden um etwas, oder wegen einer Sache beschicken. 2. Von schicken, ordinare, disponere. 1) Zubereiten, einer Sache zu einer gewissen Bestimmung die gehörige Vermischung und Zurichtung geben; in vielen Handwerken und Manufacturen. So werden in den Schmelzhütten die Erze beschickt,

schickt, wenn ihnen im Schmelzen Schlacken und Rohstein zugesetzet werden. Der Schmelzer beschickt den Schmelzofen, wenn er ihn zum Schmelzen fertig und geschickt machet. Der Münzer beschickt das Silber oder Gold, wenn er demselben so viel von einem geringern Metalle zusetzet, bis es den verlangten Gehalt bekommt, S. Legiren. Den Acker beschicken, ihn düngen, pflügen, egen u. s. f. 2) Warten, pflegen. Ein Kind beschicken, demselben die gehörige Pflege und Wartung geben. Das Vieh beschicken, dasselbe zu rechter Zeit füttern, reinigen u. s. f. 3) In Ordnung bringen, gute Anstalt machen; im Hochdeutschen selten. Seine Sachen beschicken. Beschicke dein Haus, denn du wirst sterben, 2 Kön. 20, 1. 4) überhaupt ein jedes Geschäft verrichten, thun; im Hochdeutschen gleichfalls nur selten. Sechs Tage sollt du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, 2 Mos. 20, 9. Er hat immer viel zu beschicken, zu verrichten. 5) Begraben, zur Erde bestatten; gleichfalls selten. Es beschickten aber Stephanum gottesfürchtige Männer, Apostel. 8. 2. 6) Befruchten, schwängern, doch nur bey den Jägern, die es zuweilen von dem Hirsche gebrauchen. So auch die Beschickung, so wohl von der Handlung des Beschickens, in allen obigen Bedeutungen, als auch von demjenigen Körper, mit welchem ein anderer beschicket, d. i. vermischet wird; ingleichen die Beschickungsregel, diejenige Rechnungsart, welche lehret, wie man mehrere Körper mit einander vermischen soll, damit das Vermischte einen verlangten Werth erhalte; die Alligations-Regel.

Beschießen, verb. irreg. act. S. Schießen. 1) Auf etwas schießen. Einen Harnisch beschießen, in den Gewehr-Fabriken, ihn mit einem Schusse probiren. Besonders, mehrmahls auf etwas schießen. Einen Haufen Wildbret beschießen, bey den Jägern, oft unter denselben schießen, und ihn dadurch scheu machen. Eine Stadt, eine Festung, ein Schloß, ein Lager beschießen, mit dem groben Geschütze darauf schießen. 2) Aus etwas schießen, mit einem Schusse probiren. So werden in den Gewehr-Fabriken die Feuerröhre beschossen, wenn zur Probe aus denselben geschossen wird. So auch die Beschießung, in beyden Bedeutungen.

Beschiffen, verb. reg. act. Einen Fluß, ein Meer beschiffen, auf demselben schiffen. Ein Land beschiffen, oft und viel nach demselben schiffen. In beyden Fällen am häufigsten passive. Amerika wird von allen Europäischen Nationen beschifft. S. auch Besegeln.

Beschilft, adj. et adv. mit Schilf bewachsen, in der höhern Schreibart der Neuern. Ein dick beschilfter Bach, Zachar. Das beschilfte Ufer, Geßn.

Beschimmeln, verb. reg. neutr. mit seyn, mit Schimmel überzogen werden. Es beschimmelt hier alles. Es war alles beschimmelt.

Beschimpfen, verb. reg. act. einen Schimpf zufügen, einem etwas erweisen, welches ihm bey andern Unehre verursacht. Jemanden beschimpfen. Daher die Beschimpfung, so wohl für die Handlung, als auch den zugefügten Schimpf selbst.

Beschirmen, verb. reg. act. zum Schirme dienen. 1) Eigentlich, wider die Unbequemlichkeiten der Witterung bedecken. Sir. 14, 27: Darunter (unter der Laube) wird er von der Hitze beschirmet. 2) Wider einen feindlichen Angriff bedecken; wofür doch beschützen jetzt üblicher ist. Eine Stadt, ein Land, ein Volk beschirmen. So auch die Beschirmung. Das Hauptwort der Beschirmer, welches ehedem einen Schutzherren bedeutete, ist heut zu Tage sehr ungewöhnlich geworden, und wird nur noch im biblischen Style zuweilen von Gott gebraucht.

Beschlafen, verb. irreg. act. S. Schlafen. 1) über einer Sache zu Bette gehen und einschlafen. So sagt mach noch im Oberdeutschen: Den Zorn gegen den Nächsten soll man nicht beschlafen. Im Hochdeutschen nur in engerer Bedeutung, über dem Nachdenken über eine Sache einschlafen. Ich will es beschlafen, ich will es die Nacht überlegen. 2) Als ein anständiger Ausdruck im gemeinen Leben für schwängern. Eine Weibsperson beschlafen, sich auf unerlaubte Art fleischlich mit ihr vermischen. Daher die Beschlafung, besonders in der letzten Bedeutung.

Der Beschlag, des — es, plur. die —schläge, von dem folgenden Verbo beschlagen, und zwar, 1. von dem Activo. 1) Die Handlung des Beschlagens, ohne Plural, und zwar so wohl in der eigentlichen Bedeutung des Verbi, als auch in so ferne es zurück halten, pfänden, in Arrest nehmen bedeutet. Ein gerichtlicher Beschlag. Güter, Waaren in Beschlag nehmen, sie in gerichtliche Verwahrung bringen. Schiffe in Beschlag nehmen, einen Beschlag auf die Schiffe legen, sie durch obrigkeitliche Gewalt zurück behalten, um sich ihrer zum öffentlichen Gebrauche zu bedienen; mit einem Spanischen Worte, das Embargo. 2) Dasjenige, womit etwas beschlagen wird, besonders Arbeiten von Metall, welche zur Stärke und Zierde auf etwas geschlagen, oder befestiget werden, am häufigsten, als ein Collectivum, alle Dinge einer Art auszudrucken, womit ein Körper beschlagen wird. Der Beschlag einer Thür, das Schloß, die Häspen, Angeln u. s. f. So auch der Beschlag eines Buches, eines Rades, eines Wagens u. s. f. Ein Beschlag von Eisen, von Messing. 2. Vom dem Neutro. So wohl der Zustand, in welchem eine Sache beschlägt, oder mit Schimmel und Feuchtigkeiten überzogen wird, als auch dieser Schimmel oder die Feuchtigkeiten selbst.

Das Beschläge, des — s, plur. ut nom. sing. alles dasjenige zusammen genommen, womit eine Sache so wohl zur Befestigung, als auch zur Zierde beschlagen wird, wie Beschlag in der zweyten Bedeutung des Activi. Das Beschläge einer Thür, eines Buches, eines Wagens, eines Rades u. s. f. Das Beschläge eines Pferdes, die Hufeisen, womit es beschlagen wird.

Beschlagen, verb. irreg. S. Schlagen. I. Activum, mehrmahls an etwas schlagen. So werden in den Münzen die Thaler beschlagen, wenn sie rund geschlagen werden. In verschiedenen weitern Bedeutungen, 1) Dinge, die zur Befestigung oder zur Zierde einer Sache gereichen, mit Hammerschlägen an dieselbe befestigen. Eine Thür, ein Rad, einen Wagen beschlagen, das nöthige Eisenwerk daran befestigen. Ein Pferd beschlagen, ihm die Hufeisen aufschlagen. Einen Tisch mit Wachsleinwand beschlagen. 2) Behauen, bey den Zimmerleuten, Tischlern und Steinmetzen. Einen Baum beschlagen, ihn viereckt hauen. Einen Stein beschlagen. 3) Eine gläserne Retorte beschlagen, sie mit einer Rinde von Thonerde überziehen. 4) Befruchten, von einigen Thieren. So beschlägt bey den Jägern der Hirsch das Wild, und das Thier gehet hoch beschlagen, wenn es trächtig ist, und bald setzen will. Ein beschlagenes, d. i. trächtiges Thier. 5) Die Decke beschlagen, oder das Bett beschlagen, eine alte Redensart von der feyerlichen Beschreitung des Ehebettes nach der priesterlichen Einsegnung, welche aber doch nicht alle Mahl die wirkliche Vollziehung der Ehe mit in sich schließet. 6) Zeichnen, bezeichnen, besonders in so fern solches vermittelst eines Schlages geschiehet. So werden in den Salzwerken zu Halle die Salzstücke beschlagen, wenn sie mit dem eisernen Thalzeichen bemerket werden. 7) Belegen, besonders in der R. A. eine Sache mit Arrest beschlagen. 8) Die Segel aufbinden, in der Seefahrt. Daher die Beschlaglinien, kleine Stricke, die Segel damit aufzubinden. 9) In einer Sache wohl, oder schlecht beschlagen seyn, in derselben wohl oder schlecht geübt, oder erfahren seyn. Daher die Beschlagung in allen obigen Bedeutungen. S. auch Beschlag. II. Neutrum mit seyn, mit Feuchtigkeiten überzogen werden. So beschlagen die Gläser, die Fenster, metallene Gefäße, u. s. f. wenn sie erkältet sind, und sich wärmere Dünste daran hängen, und dem Auge sichtbar werden. Das Brot, das Leder u. s. f. beschlägt, wenn es schimmelig wird.

Beschleichen, verb. irreg. act. (S. Schleichen,) hinzu schleichen und überraschen, schleichend überfallen. Ein Thier beschleichen. Im gemeinen Leben zuweilen auch mit List und unter dem Scheine des Rechtes hintergehen.

Beschleunigen, verb. reg. act. schleunig machen, die Geschwindigkeit einer Bewegung vermehren. Das hat seinen Tod beschleuniget. Beschleunige nicht die Strafe des Himmels, die zu zögern scheinet. Daher die Beschleunigung.

Beschlie-

Beschließen, verb. irreg. act. S. Schließen. 1) * Mit einem Schlosse verwahren. Getreide, Eßwaaren u. s. f. beschließen, verschließen. S. Beschließerinn, und Beschluß. 2) * Umschließen, umgeben. Sie beschlossen eine große Menge Fische, Luc. 5, 6. Ingleichen, in sich fassen. Was die Welt in sich beschließet. 3) * Übergeben. Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat, 1 Mos. 14, 20. Daß mich der Herr hatte in deine Hände beschlossen, 1 Sam. 24, 19. Auch dieser Gebrauch ist bloß biblisch. 4) Zu Ende bringen, endigen, so wohl von der Zeit, als auch von Geschäften. Das Jahr, die Woche beschließen. Der Feldzug ist schon beschlossen. Die Predigt war noch nicht beschlossen. Das Leben beschließen, sterben. 5) Nach vorher gegangener Überlegung wollen, oder einen Vorsatz fassen. Ich habe es bey mir beschlossen. Ich habe beschlossen, zu dir zu kommen. Du beschlossest meinen Untergang. Daher die Beschließung, in den drey ersten Bedeutungen. In der vierten und fünften sind Beschluß üblicher.

Die Beschließerinn, plur. die — en, an einigen Orten, so viel als Ausgeberinn, Haushälterinn, welche die zu einer Haushaltung gehörigen Bedürfnisse unter ihrem Beschlusse hat. S. Ausgeber.

Beschlingen, verb. irreg. act. (S. Schlingen,) mit einem geschlungenen Körper überziehen. So werden bey den Feuerwerkern die Bomben mit dem Trommelbande beschlungen.

Beschlossen, verb. reg. act. von Schloß, castrum, von welchem aber nur das Mittelwort der vergangenen Zeit üblich ist, beschlossen, oder beschlößt, mit einem Schlosse, in engerer Bedeutung, versehen; nur in einigen Provinzen.

Der Beschluß, des — sses, plur. die — schlüsse, von dem Verbo beschließen, so wohl die Handlung des Beschließens, als auch dasjenige, womit etwas beschlossen, d. i. geendiget wird. 1) Das Verschließen einer Sache, und das Recht sie zu verschließen; ohne Plural und nur in der Redensart, eine Sache in, oder unter seinem Beschlusse haben, sie in Verwahrung haben, das Recht haben, sie zu verschließen. Alle Zimmer sind unter Einem Beschlusse, können vermittelst einer einzigen Thür verschlossen werden. 2) Die Endigung einer Zeit oder Sache, und dasjenige, womit sie geendiget oder beschlossen wird. Zum Beschlusse schreiten. Der Beschluß des Jahres, einer Woche, des Tages, eines Feldzuges, einer Predigt u. s. f. Den Beschluß mit etwas machen. S. auch Schluß. 3) Das Wollen einer Sache nach vorhergegangener Überlegung, und die Sache, die man will, selbst. Den Tag nach diesem Beschlusse. Daher der Landtagsbeschluß, der Beschluß des Ritterstandes u. s. f. S. Entschluß.

Beschmausen, verb. reg act. Einen Freund beschmausen, bey ihm schmausen, und ihm dadurch Kosten verursachen. Daher die Beschmausung.

Beschmeißen, verb. irreg. act. (S. Schmeißen,) nur im gemeinen Leben. 1) Für bewerfen. Jemanden mit Koth beschmeißen. 2) Wenn die Insecten ihre Eyer in Eßwaaren legen, so sagt man gleichfalls, daß sie selbige beschmeißen. S. Schmetterling und Schmeißfliege. 3) Besudeln, bey dem Opitz, wofür aber im Hochdeutschen beschmitzen üblicher ist.

Beschmieren, verb. reg. act. 1. Eigentlich, mit Schmer, d. i. einer Fettigkeit, bestreichen. Brot mit Butter, den Leib mit Öhl beschmieren. Das Gesicht mit Koth beschmieren. 2. Figürlich. 1) Besudeln, beschmutzen. Sich beschmieren, im gemeinen Leben. Die Bücher mit Dinte beschmieren. 2) Beschreiben, verächtlich. Das Papier, die Bücher beschmieren.

Beschmitzen, verb. reg. act. besudeln, beschmutzen, doch mehr figürlich als eigentlich. Eines guten Nahmen beschmitzen.

Beschmutzen, verb. reg. act. schmutzig machen, wie das vorige, nur daß dieses im Hochdeutschen üblicher ist, als jenes. Die Kleider beschmutzen, sich beschmutzen. So wie beschmitzen mehr in der figürlichen Bedeutung vorkommt, so ist beschmutzen fast nur allein in der eigentlichen üblich.

† Beschnarchen, verb. reg. act. mit ungestümer Neugier besehen, im verächtlichen Verstande, und den niedrigen Sprecharten.

Beschnauben, oder beschnaufen, verb. reg. act. im gemeinen Leben, schnaubend betriegen.

Beschnäufeln, verb. reg. act. das Frequentativum des vorigen, welches eigentlich von den Jagdhunden gebraucht wird, welche die Fährten oft sehr kaltsinnig beschnäufeln. Nach einer andern Mundart lautet dieses Zeitwort auch beschnuffeln, Nieders. beschnüffeln, und nach einer andern Form auch beschnoppern und beschnuppern.

Beschneiden, verb. irreg. act. (S. Schneiden,) von einer Sache etwas abschneiden, an derselben schneiden. Ducaten beschneiden. Einem Vogel die Flügel beschneiden. Eine Hecke, den Wein, die Bäume beschneiden. Ein Buch beschneiden, bey den Buchbindern, es glatt und eben schneiden. Einen Knaben beschneiden, bey den Juden und einigen andern Morgenländern, ihm die Vorhaut vermittelst eines Schnittes benehmen. Figürlich, im gemeinen Leben auch in einigen Fällen für entziehen, benehmen. Einem seine Ehre beschneiden. Einem die Hoffnung, die Gelegenheit beschneiden. Daher die Beschneidung, besonders von der Jüdischen Ceremonie, die Knaben am achten Tage an der Vorhaut zu beschneiden.

Beschneiteln, verb. reg. act. das verkleinernde Frequentativum von beschneiden, umher beschneiden, am häufigsten von dem Beschneiden der Bäume.

Beschnellen, verb reg. act. durch Geschwindigkeit hintergehen, von schnell, und in weiterer Bedeutung überhaupt als ein gemilderter Ausdruck für betriegen. Beschnelle wen du kannst, Günth. S. Schnellen.

Beschneyen, verb. reg. act. S. Schneyen, mit Schnee bedecken, von welchem aber nur das Mittelwort beschneyet üblich ist. Beschneyete Gipfel der Berge.

Beschnippen, verb. reg. act. die Schneppen oder Spitzen von einer Sache abschneiden. So beschnippen die Tuchmacher die Wolle, wenn sie die groben Spitzen an derselben abschneiden. Ein niedriges Frequentativum davon ist beschnippern, Nieders. besnippeln.

Beschnoppern, Beschnuppern, S. Beschnäufeln.

Beschnuffeln, S. eben daselbst.

Beschnüren, verb. reg. act. mit Schnüren umwickeln oder umschlingen. So pflegt man in der Feuerwerkerkunst die Feuer- Leucht- und Brandkugeln zu beschnüren. Daher die Beschnürung.

Beschocken, verb. reg. act. mit Schocken, d. i. nach Schocken bestimmten Steuern, belegen; ein besonders in Churſachsen üblicher Ausdruck, von welchem das Mittelwort beschockt am üblichsten ist. Beschockte Güter, welche Schocke zu entrichten haben. S. Schock.

* Beschönen, verb. reg. act. schön, d. i. scheinbar machen; doch nur in der figürlichen Bedeutung, durch einen scheinbaren Vorwand entschuldigen. Ein Vergehen, eine böse That beschönen wollen. Im Hochdeutschen ist dieses Wort veraltet, seitdem das folgende beschönigen üblicher geworden ist.

Beschönigen, verb. reg. act. das Intensivum des vorigen, welches im Hochdeutschen häufiger gebraucht wird als jenes, durch einen scheinbaren Vorwand rechtfertigen, entschuldigen. Eine böse That, sein Vergehen beschönigen wollen. Daher die Beschönigung, so wohl von der Handlung, als auch von demjenigen, was man zur Rechtfertigung einer bösen That anführet.

Beschränken, verb. reg. act. mit Schranken umgeben; doch nur in figürlicher Bedeutung für einschränken, umschränken, und auch hier nur in der höhern Schreibart. Die reinste Wollust hat ein beschränktes Maß, Klopst. Kein Verstand ist so beschränkt, daß er nicht Gott aus seinen Werken erkennen könnte.

Beschreiben, verb. irreg. act. S. Schreiben. 1) * Für das einfache schreiben, in welcher nur im Oberdeutschen üblichen Bedeutung das beschriebene Recht, so viel ist als ein geschriebenes, oder schriftlich aufgesetztes Recht. 2) Schriftlich erfordern. Jemanden auf den Landtag, zur Huldigung beschreiben. 3) Voll schreiben. Einen Bogen Papier beschreiben. 4) Vermittelst der Schrift deutlich machen,

mit verschiedenen Nebenbegriffen und Einschränkungen. (a) Eine umständliche Nachricht von einer Sache schriftlich ertheilen. So beschreibet der Geschichtschreiber einen Feldzug, eine Schlacht, ein Gebäude, der Erdbeschreiber ein Land u. s. f. In weiterer Bedeutung auch mündlich eine umständliche Nachricht von etwas ertheilen. (b) In der Logik, wo beschreiben dem erklären entgegen gesetzet wird, bedeutet es, einen deutlichen Begriff von einer Sache geben, der nur auf kurze Zeit hinreicht, dieselbe von andern zu unterscheiden, oder nur zufällige Kennzeichen eines Dinges anführen. So beschreibet man jemanden eine Citrone, wenn man sagt, sie sey eine gelbe etwas längliche Frucht, die auf dem Tische am Fenster liege. (c) In der Geometrie bedeutet es so viel als zeichnen. Ein Vieleck, einen Triangel beschreiben, zeichnen; und auch hier zuweilen in figürlicher Bedeutung von leblosen Körpern. Die Planeten beschreiben in ihrem Laufe um die Sonne Kreislinien. Daher die Beschreibung, so wohl für die Handlung des Beschreibens in allen obigen Bedeutungen, als auch für die Nachricht, die man ertheilet, und die Schrift, die selbige enthält, in dem ersten Falle der vierten Bedeutung; ingleichen für den deutlichen Begriff, und die Worte, in welchen derselbe enthalten ist, in deren zweytem Falle; in welchen beyden Bedeutungen auch der Plural gebraucht wird. Das Hauptwort der Beschreiber, ist nur in der Zusammensetzung Erdbeschreiber üblich.

Beschreiten, verb. irreg. act. (S. Schreiten,) an oder auf etwas schreiten, in der edlern Schreibart. Ein Pferd beschreiten, auf dasselbe steigen. Das Ehebette beschreiten.

Beschreyen, verb. irreg. act. S. Schreyen. 1) An oder gegen etwas schreyen. So sagt man in den Rechten von einem neu gebornen Kinde, daß es die vier Wände beschrien habe, wenn dessen Geschrey deutlich in dem Hause vernommen worden. 2) * Mit einem Geschreye, d. i. laut, öffentlich, vorfordern. So wurden ehedem flüchtige Verbrecher beschrien, wenn sie vor Gericht öffentlich drey Mahl vorgeladen wurden. 3) Über etwas schreyen. Einen Übelthäter vor Gericht beschreyen, Zeter über ihn schreyen; nur noch in der Gerichtssprache einiger Orte. Im gemeinen Leben sagt man auch wohl zuweilen, etwas beschreyen, laut darüber weinen. Hierher gehöret auch das Mittelwort beschrien, in der figürlichen aber nachtheiligen Bedeutung, für übel berüchtigt. Nero ist wegen seiner Grausamkeit in der ganzen gesitteten Welt beschrien. 4) Mit Worten bezaubern, besonders durch übermäßige Lobeserhebungen, in der Kunstsprache des Aberglaubens, welches man in Oberdeutschland auch berufen nennet. Ein Kind beschreyen.

Beschuhen, verb. reg. act. mit Schuhen versehen. Ein Paar Stiefeln beschuhen, Schuhe daran setzen. Ingleichen figürlich. Einen Pfahl beschuhen, ihn an der Spitze mit Eisen beschlagen. Daher die Beschuhung.

Beschulden, verb. reg. act. 1) Mit Schulden beschweren. Beschuldete Güter; wofür doch verschuldet üblicher ist. 2) S. das folgende.

Beschuldigen, verb. reg. act. ehedem beschulden, für schuldig ausgeben, eine böse Handlung beymessen, mit der zweyten Endung der Sache. Einen des Ehebruches, der Gotteslästerung beschuldigen, ihm dieselbe Schuld geben. Daher die Beschuldigung, so wohl für die Handlung des Beschuldigens, als auch der bösen That, die man jemanden Schuld gibt. Falsche, ungegründete Beschuldigungen.

Beschummeln, verb. reg. act. mit List hintergehen oder betriegen; in der vertraulichen Sprechart.

Beschuppen, verb. reg. act. in eben derselben Bedeutung, im gemeinen Leben.

Beschütten, verb. reg. act. auf etwas schütten. Die Wurzeln eines Baumes mit Erde beschütten. Ein Kleid mit Wasser beschütten. Mit Segen mich beschütte, nach einer niedrigen Figur. Einen Boden mit Getreide beschütten. Daher die Beschüttung.

Beschützen, verb. reg. act. wider einen feindlichen Angriff bewahren, vertheidigen. Ein Land, eine Stadt beschützen. Daher die Beschützung.

Der

Der Beschützer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die — inn, eine Person, welche jemanden zum Schutze dienet, ihn beschützet.

Beschwägern, verb. reg. act. Sich mit einem beschwägern, dessen Schwager werden. Wir sind beschwägert, wir sind Schwäger. Daher die Beschwägerung.

Beschwängern, verb. reg. act. schwanger machen, schwängern, im gemeinen Leben. Eine Weibsperson beschwängern.

Beschwatzen, verb. reg. act. durch Geschwätz, d. i. Beredung, bewegen. Er hat ihn dazu beschwatzt. Ingleichen nachtheilig von jemanden schwatzen oder reden. Jemanden beschwatzen. In einigen Mundarten beschwätzen. Daher die Beschwatzung oder Beschwätzung.

Beschweißen, verb. reg. act. mit Schweiß benetzen, besudeln; ein anständiger Ausdruck für beschwitzen. Und drehr es und entriß es der beschweißten Hand, Weiße. Bey den Jägern, welche Schweiß für Blut gebrauchen, bedeutet es mit Blut benetzen oder besudeln.

* Die Beschwêr, plur. die — en, S. das folgende.

Die Beschwêrde, plur. die — n, alles, wodurch eine Sache schwer gemacht wird, eine Last; doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Dasjenige, dessen Leistung schwer fällt, oder was man mit Widerwillen thut, in welcher Bedeutung alle thätige Verbindlichkeiten der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit Beschwerden genannt werden. Bürgerliche Beschwerden, wozu die Bürger oder Einwohner eines Landes verpflichtet sind, und wohin so wohl die persönlichen Dienste, als auch alle Steuern und Gaben gerechnet werden. 2) Was man mit Widerwillen erduldet, alles, was unangenehme Empfindungen hervor bringet, und diese Empfindungen selbst; ehedem Beschwer. Hauptbeschwerden, Gliederbeschwerden, Mutterbeschwerden, Krankheiten des Hauptes, der Glieder, der Mutter. 3) Die Äußerung dieser unangenehmen Empfindung durch Worte; doch nur in engerer Bedeutung, von einer solchen Äußerung über das unrechtmäßige Verhalten anderer bey einem Obern, dagegen das Verbum sich beschweren in weiterer Bedeutung gebraucht wird. Beschwerde, oder Beschwerden über etwas führen, darüber Klage erheben. Es sind große Beschwerden wider dich eingelaufen.

Beschwêren, verb. reg. act. schwer machen, mit einer Last belegen. 1. Eigentlich. Die Wage ist zu sehr beschwert. Ingleichen schwer fallen, drücken. Das Gepäck beschweret die Kutsche. Und in weiterer Bedeutung. Krebse, rohe Speisen beschweren den Magen, sind schwer zu verdauen, und verursachen daher Beschwerden oder unangenehme Empfindungen. 2. Figürlich. 1) Mit einer lästigen Verbindlichkeit belegen. Das Volk mit Steuern und Gaben, die Unterthanen mit Frohnen, das Reich mit Zöllen beschweren. Diese Waare ist mit zu vielen Abgaben beschweret. Ingleichen beschwerlich fallen. Jemanden mit seinem Besuche beschweren. 2) * Unangenehme Empfindungen verursachen; im Hochdeutschen veraltet. 3) Sich über etwas beschweren, das Gefühl der unangenehmen Empfindung durch Worte äußern. Sich über Leibesschmerzen beschweren. Sich bey der Obrigkeit, dem Richter beschweren. Man hat sich gar sehr über dich beschweret. So auch die Beschwerung, in allen obigen Bedeutungen, die letzte ausgenommen, so wohl von der Handlung des Beschwerens, als auch von Beschwerden, d. i. Krankheiten des Leibes, Magenbeschwerungen, Hauptbeschwerungen, Mutterbeschwerungen, Steinbeschwerungen u. s. f. in welcher Bedeutung der Plural am üblichsten ist.

Beschwêrlich, — er, — ste, adj. et adv. zu unangenehmen Verbindlichkeiten verpflichtend, Beschwerde, Mühe verursachend. Einem mit seinem Besuche, mit seinen Briefen beschwerlich seyn oder fallen. Das Reden fällt, oder wird mir gar zu beschwerlich. Ein beschwerlicher Mensch, der uns beschwerlich fällt.

Die Beschwêrlichkeit, plur. die — en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie beschwerlich ist; ohne Plural. Die Beschwerlichkeit eines Menschen, eines Besuches,

suches, einer Krankheit. 2) Eine beschwerliche Sache. Die Beschwerlichkeiten eines Feldzuges. Die Beschwerlichkeiten dieses Lebens. Es ist eine große Beschwerlichkeit damit verbunden. Indessen ist in dieser concreten Bedeutung Beschwerde üblicher und auch edler.

Beschwitzen, verb reg. act. mit Schweiß benetzen, besudeln. Der beschwitzt von seinem Jagdgaul steiget, Hagedorn.

Beschwören, verb. irreg. act. S. Schwören. 1) Mit einem Eide bestätigen. Die Zeugen haben ihre Aussage beschworen. Ich kann es beschwören. 2) Vermittelst eines Schwures, d. i. Anrufung des höchsten Wesens, zu etwas verpflichten. (a) Eigentlich. So wird der Teufel in der Taufe beschworen. (b) Durch abergläubige Worte und Zeichen zu etwas verpflichten. Die Geister, Schlangen, Ottern u. s. f. beschwören. (c) Figürlich, heftig, und mit Anführung der triftigsten Bewegungsgründe um etwas bitten. Ich beschwöre dich bey Gott. Ich beschwöre sie bey ihrer Aufrichtigkeit, lassen sie den Mann aus dem Verdachte, Gell. Daher die Beschwörung, so wohl von der Handlung, als auch den Worten und Formeln, vermittelst deren man in dem ersten und zweyten Falle der zweyten Bedeutung beschwöret.

Der Beschwörer, des — s, plur. ut nom. sing. der jemanden beschwöret, besonders durch abergläubige und so genannte zauberische Mittel. Daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschwörers, der wohl beschwören kann, Ps. 58, 6. Außer dieser Bedeutung ist dieses Wort nicht üblich.

Beseelen, verb. reg. act. mit einer Seele, d. i. mit Leben versehen. Wir sind Staub, von einer allmächtigen Hand beseelt, Gell. Ingleichen figürlich, mit Lebhaftigkeit, Reitz, Anmuth versehen. Den die Liebe für sein Vaterland mit dem Muthe der feurigen Jugend im kalten Alter beseelte, Dusch.

Besêgeln, verb. reg. act. 1) Mit Schiffen befahren. Ein Meer besegeln, oft auf demselben fahren. Ein Land besegeln, oft nach demselben segeln. S. Beschiffen. 2) Mit Segeln versehen. In dieser Bedeutung sagt man von einem Schiffe, daß es gut besegelt sey, wenn es gehörig fortsegelt.

Besehen, verb. irreg. act. (S. Sehen,) auf etwas sehen, in der Absicht, etwas daran zu entdecken, oder es kennen zu lernen. Ein Land, das Feld, einen Acker, ein Haus besehen. Sich im Spiegel besehen. Als ich es beym Lichte besah, als ich es genau untersuchte. Für Besehung ist Besichtigung eingeführet. S. Besichtigen.

Beselîgen, verb. reg. act. selig, d. i. glücklich machen, in der höhern Schreibart. Auch du beseligst ihren Stand, Hagedorn. In dem gemeinen Umgange wird dieses Wort nur in einer niedrigen Ironie gebraucht. Einen mit etwas beseligen, ihm eine nachtheilige oder schimpfliche Sache aufhängen.

Der Bêsen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eigentlich, eine Ruthe, in welcher Bedeutung aber nur noch das zusammen gesetzte Staupbesen üblich ist, ein Besen zum Stäupen. 2) Ein aus Ruthen verfertigtes Werkzeug zum Kehren. Mit einem Besen kehren, den Unrath vermittelst desselben fortschaffen. Sprichw. Neue Besen kehren wohl, von Bedienten, welche im Anfange ihres Dienstes ihren Pflichten genau nachkommen. Daher der Besenbinder, der sich von dem Binden, oder der Verfertigung der Besen nähret; der Besenmarkt, wo Besen verkauft werden; das Besenreis, des — es, plur. inus. Birkenreis, aus welchem Besen verfertiget werden; der Besenstiel, der Stiel an einem Besen.

Besênden, verb. irreg. act. (S. Senden.) Einen besenden, zu ihm senden, ihm etwas sagen oder melden zu lassen, ihn beschicken. Daher die Besendung.

Die Besênheide, plur. inus. eine Art Heide; Erica scoparia, L.

Das Bêsenkraut, des — es, plur. inus. ein Nahme verschiedener Pflanzen, deren Stängel und Blätter einem Besen nicht unähnlich sehen. 1) Des Sisymbrium Sophia, L. welches auch Wallsamen, Wellsamen, Sophienkraut genannt wird. 2) Des

Lepi-

Lepidium ruderale, L. welches eine Art Kresse ist 3) Des Beyfußes.

Besessen, S. Besitzen.

Besetzen, verb. reg. act. was zu einer Sache gehöret, in, auf oder an dieselbe setzen, in verschiedenen Bedeutungen dieses einfachen Verbi. Den Tisch mit Speisen besetzen, die nöthigen Speisen auf denselben setzen. Den Tisch mit Gästen besetzen, so viel Gäste daran setzen, als derselbe fassen kann. Der Tisch ist besetzt, es haben nicht mehr Gäste Platz. Der Platz, der Stuhl ist besetzt, es sitzt schon jemand darauf, oder er ist schon für jemanden bestellt. Ein Land mit Leuten, eine Stadt mit Einwohnern besetzen. Eine Stadt mit Truppen besetzen, oder nur schlechthin, eine Stadt, eine Festung, ein Land besetzen, Truppen, Besatzung darein legen, ingleichen in Besitz nehmen. Einen Teich mit Fischen, einen Garten mit Bäumen besetzen. Ein Amt besetzen, es jemanden anvertrauen. Ein Kleid mit Tressen besetzen, oder schlechthin, ein Kleid besetzen, mit Tressen. Ein besetztes, bortirtes, Kleid. Daher die Besetzung, die Handlung des Besetzens. S. auch Besatzung.

Beseufzen, verb. reg. act. über etwas seufzen, es seufzend beklagen. Die Thorheiten der Menschen, die Vergänglichkeit des Lebens beseufzen.

Besichtigen, verb. reg. act. mit Sorgfalt in Augenschein nehmen, feyerlich oder mit Sorgfalt besehen. Eine streitige Grenze, einen Erschlagenen, einen entblößten Gang besichtigen. Die Straßen besichtigen. In den meisten Fällen schließt es eine gewisse Feyerlichkeit ein, die mehr als das Besehen ausdruckt; doch wird das Hauptwort die Besichtigung auch für das Besehen gebraucht, weil dieses Verbum kein Hauptwort auf — ung hat. Daher der Besichtigungsschein, das visum repertum.

* Besiebenen, verb. reg. act. von dem Zahlworte sieben, mit sieben Zeugen überführen, oder in Gegenwart von sieben Zeugen befragen; ein veraltetes Wort, welches sich aus der Gerichtssprache der mittlern Zeiten nur noch an einigen Orten erhalten hat.

Besiegeln, verb. reg. act. mit einem Siegel versehen. Eine Handschrift, eine Quittung besiegeln, sein Siegel beydrucken. Daher die Besiegelung.

Besiegen, verb. reg. act. einer Person oder Sache Sieger werden. Den Feind besiegen, über ihn siegen. Ein Heer, das noch nie besieget worden. Ein besiegtes Volk. Bloß ihre verführte Einbildungskraft hat ihre Tugend besiegt.

Besingen, verb. irreg. act. S. Singen 1) Bey oder über etwas singen. Eine Leiche besingen. 2) Zum Gegenstande eines Gedichtes machen. Das Lob Gottes, einen Held, die Reitze des Frühlings besingen.

Besinnen, verb. irreg. recipr. Imperf. ich besann mich; Partic. besonnen. 1) Sich erinnern. Ich besinne mich nicht, daß ich es gesehen hätte. Ich besinne mich, es dir versprochen zu haben. Imgleichen mit dem Worte auf. Ich kann mich nicht darauf besinnen. Ich werde mich wohl noch darauf besinnen. Im Oberdeutschen sehr häufig mit der zweyten Endung der Sache. Sich seiner Jugend besinnen. Besinne dich der vorigen Jahre. Wofür im Hochdeutschen erinnern üblicher ist. 2) Mühe anwenden, sich einer Sache zu erinnern, sich bemühen, einen dunkeln Gedanken von etwas Vergangenen klar zu machen. Ich besinne mich hin und her. Ich habe mich schon lange darauf besonnen. 3) Überlegen, im gemeinen Leben und absolute. Ich will mich besinnen. Du besinnst dich immer gar zu lange. 4) Sich nach vorher gegangener Überlegung entschließen, in einigen Fällen. Haben sie sich besonnen? entschlossen. Sich eines bessern besinnen, einen bessern Entschluß fassen. Vielleicht besinnt sie sich anders. 5) Zu seinen Sinnen, d. i. in den Zustand deutlicher Begriffe, wieder zurück kehren. Besinnen sie sich doch, sagt man zu einem, der in einer heftigen Leidenschaft, im Schlafe, in einem starken Rausche u. s. f. ist. Er kann sich nicht besinnen, nicht wieder zu sich selbst kommen. Daher die Besinnung, besonders in der letzten Bedeutung, welche von Besonnenheit noch verschieden ist; die Besinnungskraft, das Vermögen sich zu

besinnen, oder dunkele Vorstellungen klar und deutlich zu machen, welches dem neuern Besonnenheit billig vorzuziehen ist.

* Besippt, adj. et adv. befreundet, verwandt. S. Sippschaft.

Der Besitz, des — es, plur. car. der Zustand, da man eine Sache besitzet, oder allein in seiner Gewalt hat. Der Besitz eines Hauses, eines Landes, eines Gutes. Besitz ergreifen, Besitz von etwas ergreifen. Eine Sache in Besitz nehmen. In Besitz bekommen. Einen Gläubiger in den Besitz des verpfändeten Gutes setzen. Einen aus dem Besitze einer Sache setzen.

Besitzen, verb. irreg act. S. Sitzen. 1) * Oft und viel auf einem Orte sitzen, so lange als nöthig ist, auf demselben sitzen. In dieser veralteten Bedeutung sagt man noch im gemeinen Leben, die Eyer sind besessen, wenn das Huhn so lange über selbigen gesessen hat, daß die Küchlein anfangen, sich in denselben zu erzeugen. 2) Figürlich, eine Sache allein in seiner Gewalt haben. Ein Haus, einen Garten, ein Gut besitzen. Er besitzt dich nicht, er hat dich nur. Dahin auch die theologische Bedeutung des Mittelwortes, vom Teufel besessen seyn, oder nur schlechthin besessen seyn, dem Leibe nach in dessen unmittelbaren Gewalt seyn, und das Hauptwort, ein Besessener, der von dem Teufel besessen ist. Ingleichen in weiterer Bedeutung, von dem Geitze, von dem Hochmuthe, von dem Neide besessen seyn, diesen Lastern die Herrschaft über sich lassen. 3) In weiterer Bedeutung für haben, mit etwas versehen seyn. Schönheit, Tugend, Verstand, ein edles Herz besitzen. Der Geitzige hat nichts von dem, was er besitzt, Dusch; d. i. er geniesst nichts von dem, was er in seiner Gewalt hat. Daher die Besitzung, besonders, 1) in der theologischen Bedeutung der Besitzung von dem Teufel; in dem ersten Falle der zweyten Bedeutung ist Besitz üblicher. 2) Ein Grundstück, welches man besitzet, mit dem Plural. Die Besitzungen der Engländer in Amerika.

Der Besitzer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die — inn, plur. die — en, eine Person, welche eine Sache im Besitze hat. Der Besitzer eines Hauses, eines Ackers, eines Gutes.

Besohlen, verb. reg. act. mit einer Sohle versehen. Schuhe, Strümpfe besohlen. Daher die Besohlung.

Besolden, verb. reg. act. mit dem gehörigen Solde versehen. Einen Beamten, einen Bedienten besolden. Ingleichen, in seinem Solde haben, oder halten. Viele Truppen, viele Bediente besolden. Daher die Besoldung, so wohl für die Handlung des Besoldens, als auch den Sold selbst. In Besoldung stehen, besoldet werden.

Der, die, das Besondre, adj welches in allen seinen Bedeutungen eine Absonderung von andern Dingen bezeichnet, obgleich oft mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) Eigentlich, von andern Dingen abgesondert, einer Sache nur allein zukommend; ehedem sonder. Ein jedes Ding an seinen besondern Ort stellen. Ein besonderes (eigenes) Buch von etwas schreiben. Die besondre Vorsehung Gottes, die Vorsehung Gottes für jedes besondere (einzelne) Geschöpf, im Gegensatze der allgemeinen. 2) Sich durch vorzügliche Eigenschaften von andern Dingen seiner Art unterscheidend, so wohl im guten als nachtheiligen Verstande. Ein ganz besonderer (vor andern merkwürdiger) Fall. Ein besonderes Kunststück. Ich fühle eben kein besonderes Verlangen, ihn zu sprechen. Eine ganz besondre Liebe. Im Curial-Style nennt ein Fürst den Minister oder Rath eines andern Fürsten in Briefen Lieber, Besonderer, im Gegensatze des Lieber, Getreuer, welchen Titel seine eigenen Minister und Räthe bekommen. 3) Sonderbar, seltsam. Er ist doch ein besonderer Mann. Das ist eine ganz besondere Tracht. Dieses Adjectiv ist, so, wie baldig, dasig, dortig, in der Gestalt eines Adverbii nicht gebräuchlich, welche Form nur dem folgenden besonders aufbehalten ist.

Besonders, adv. von dem vorigen Beywerte. 1) Von andern Dingen abgesondert, einzeln. Eine Sache besonders stellen. Besonders wohnen. Ich will es besonders schreiben. Einen jeden besonders ermahnen. 2) Vorzüglich, vor andern.

Jeman-

Jemanden besonders (auf eine besondere Art) lieben. Er ist nicht besonders groß. Ich habe nichts besonders Schönes an ihm gesehen. Nachdem der Platz ist, den man diesem Nebenworte anweiset, leidet auch der Verstand einige Änderung: z. B. die grüne Farbe ist besonders den Augen gut, ist unter andern vornehmlich den Augen gut; und die grüne Farbe ist den Augen besonders gut, in einem hohen Grade, sehr gut. Ich freue mich ganz besonders über dein Wohlseyn, und ich freue mich über dein Wohlseyn besonders. Zuweilen nimmt besonders die Gestalt des Bindewortes an. Die Geschichte verdienet eine vorzügliche Achtung, besonders weil sie vielen Einfluß auf das Herz hat.

Die Besonnenheit, plur. inus. von dem Participio besonnen, des irregulären Verbi besinnen, und zwar in dessen fünften Bedeutung. 1) Das Vermögen, sich seiner und anderer Dinge deutlich bewußt zu seyn; die Reflexion, Besinnungskraft. Nicht jede Handlung der Seele ist unmittelbar eine Folge der Besinnung, jede aber ist eine Folge der Besonnenheit, Herder. 2) In engerer Bedeutung, das Vermögen, sich alle in einem gegenwärtigen Falle nothwendige Vorstellungen schnell zu erwecken, welches auch die Gegenwart des Geistes genannt wird.

Besorgen, verb. reg. act. 1) Sorge für etwas tragen, sorgen, daß etwas geschehe. Ein Geschäft besorgen. Das Hauswesen besorgen. Wer besorgt die Pferde? wer sorgt dafür, daß Pferde bestellet werden, ingleichen, daß die Pferde ihre gehörige Pflege erhalten? In dieser Bedeutung wird zuweilen auch das Participium der vergangenen Zeit in der thätigen Bedeutung gebraucht. Besorgt für etwas seyn, Sorge dafür tragen. Für die Wirthschaft besorgt seyn. Ich bin für dein Glück besorgt. 2) In Sorgen stehen, daß etwas Unangenehmes geschehe. Einen Krieg besorgen. Ich besorge, die Sache möchte anders ausschlagen. Es ist sehr zu besorgen, daß das Wetter nicht beständig seyn möchte. Dieses Verbum als ein Reciprocum zu gebrauchen, ich besorge mich, besonders mit der zweyten Endung der Sache, sich eines Unfalles, eines Krieges besorgen, welche Wortfügung mehrmahls in der Deutschen Bibel vorkommt, ist Oberdeutsch. Wohl aber ist im Hochdeutschen das Participium der vergangenen Zeit in der thätigen Bedeutung üblich. Um oder wegen etwas besorgt seyn, in Sorgen stehen. Ich bin sehr besorgt um dich. Wir sind wegen dieser Sache lange besorgt gewesen. Was mich besorgt macht, ist dieses u. s. f. zuweilen auch als ein Adjectiv. Schon lange hast du meine besorgte Zärtlichkeit mit Kaltsinn beantwortet, Dusch. Allein das Participium der gegenwärtigen Zeit in passiver Bedeutung gebrauchen, und aller besorgenden Gefahr vorbeugen wollen, ist unerlaubt. Daher die Besorgung in beyden Bedeutungen.

Besorglich, adj. et adv. was zu besorgen ist, in der zweyten Bedeutung des Verbi. Eine besorgliche Gefahr, Unruhe. Allen besorglichen Anstoß zu vermeiden.

Die Besorglichkeit, plur. die — en. 1) Die besorgte Entstehung oder Annäherung einer unangenehmen Sache; ohne Plural. Die Besorglichkeit eines Krieges. 2) Die Sorge, daß ein Übel geschehen möge, gleichfalls ohne Plural; und 3) das Übel, welches man besorgt, selbst. Allen Besorglichkeiten vorbeugen.

Die Besorgniß, plur. die — sse. 1) Die Besorgung einer Sache in der ersten Bedeutung des Verbi, und diese Sorge selbst; am häufigsten im Oberdeutschen. Künftig werde ich ihm die Besorgniß meines ganzen Vermögens anvertrauen, Weiße. 2) Die Besorgung einer Gefahr, und diese Sorge selbst. Du hast aus einer edeln Besorgniß für das Glück deines Freundes dem Gerüchte zu sehr getrauet.

Bespannen, verb. reg. act. mit einem Gespanne, d. i. Zugviehe, versehen. Einen Wagen mit Pferden, mit Ochsen bespannen. Ein wohl bespannter Wagen. Daher die Bespannung.

† Bespeyen, verb. irreg. act. (S. Speyen,) in niedrigen Ausdrücken, mit seinem Auswurfe besudeln. Sich bespeyen, die Kleider bespeyen.

Bespicken, verb. reg. act. gehörig, überall spicken. Eine Kalbskeule bespicken, sie spicken. † Sich mit etwas, oder bey einer Sache bespicken, bereichern. Daher die Bespickung.

Bespiegeln, verb. reg. recipr. sich bespiegeln, sich überall im Spiegel besehen. Daher die Bespiegelung.

Bespinnen, verb. irreg. act. (S. Spinnen,) mit einem Gespinste überziehen. Die Raupen bespinnen die Bäume. Besponnener Draht.

Besprêchen, verb. irreg. act. S. Sprechen. 1) Zum voraus mündlich behandeln. Waaren besprechen. Ein Haus, ein Zimmer besprechen. 2) Durch Worte übernatürliche Wirkungen an etwas hervor bringen, in der Hofsprache des Aberglaubens. Eine Büchse besprechen, daß sie dem Eigenthümer versagen muß, wofür auch versprechen üblich ist. Das Feuer, das Gewitter besprechen. 3) Sich mit jemanden besprechen, sich mit ihm unterreden, besonders, um über eine Sache rathzuschlagen. Wir haben uns noch nicht mit ihm darüber besprochen. Daher die Besprechung, in der ersten und zweyten Bedeutung.

Besprêngen, verb. reg. act. sprengend befeuchten. Die Wäsche besprengen. Sich mit einem wohl riechenden Wasser besprengen. Zuweilen auch von trockenen Körpern, wie in der Hauswirthschaft das Fleisch mit Salz, und ein Bienenschwarm mit Sand besprenget werden. In der höhern Schreibart für benetzen überhaupt. Mit Blut besprengt. So auch die Besprengung.

Bespringen, verb. irreg. act. S. Springen. 1) Auf etwas springen, besonders zur Befruchtung, von einigen großen Thieren, im gemeinen Leben. So bespringt der Hengst die Stute, und der Ochs die Kuh. 2) Sich mit einem Sprunge nähern, in welcher Bedeutung die Jäger einen balzenden Auerhahn bespringen, wenn sie sich ihm hurtig um einige Schritte nähern. Daher die Bespringung.

Bespritzen, verb. reg. act. spritzend bewerfen. Mit Wasser, mit Wein bespritzen. Sich mit Koth bespritzen, im Gehen, Fahren u. s. f. mit Koth bespritzet werden. So auch die Bespritzung.

Bespucken, verb. reg. act. mit seinem ausgeworfenen Speichel besudeln. Das Kleid bespucken.

Bêsser, adj. et adv. welches der Comparativus von gut ist, und eigentlich einen höhern Grad des Guten bezeichnet, aber doch auch in einigen Fällen vorkommt, wo man im Positivo das Wort gut nicht gebrauchen kann. Es ist aber,

I. Ein Adjectivum und Adverbium zugleich, und deutet alsdann alle Mahl etwas an, das mehr Vorzüge hat, als andere Dinge seiner Art; obgleich mit allerley Nebenbegriffen. 1. In Absicht auf die Empfindung der Sinne, für angenehmer, schöner u. s. f. Sie siehet besser aus, als ihre Schwester. Wein schmeckt besser als Wasser. Die Rose riechet gut, aber die Nelke hat einen noch bessern Geruch. Es wird bald besseres Wetter werden. Das fällt besser ins Gehör. 2. In Absicht auf die Natur, den Endzweck, die Bestimmung einer Sache, für vollkommener, der Absicht gemäßer. Er ist ein besserer Redner als du. Ich will dir etwas Besseres dafür geben. Auf Gebirgen ist die Luft besser (gesünder,) als in den Thälern. Ich will eine noch bessere Gelegenheit abwarten. Er macht es besser, als er soll. Ich werde viele Feinde bekommen, desto besser. Je eher je besser. 3. In Absicht auf den Nutzen, für gesünder, heilsamer u. s. f. Bessere (kräftigere) Arzeneyen. Ein besseres (einträglicheres) Amt. Je bitterer die Arzeneyen sind, desto besser sind sie. Es wäre besser (nützlicher,) du kämest gar nicht. Aber besser, ohne Liebe leben, als unglücklich lieben, Gell. Ingleichen für rühmlicher. Ein ehrlicher Tod ist besser als ein schändliches Leben. 4. In Absicht auf die sittliche Beschaffenheit. Er hat ein besseres Herz als du. Sich eines Bessern besinnen, einen bessern Entschluß fassen. Der Knabe wird durch Schläge nicht besser, nicht frömmer. 5. In Absicht auf den bürgerlichen Wohlstand. Er befindet sich jetzt in bessern Umständen, als vor einem Jahre. Es geht ihm besser,

als

als man glaubt. Er hat es besser als ich. Er ist besser dran als wir.

II. Als ein Adverbium allein. 1. In Absicht auf den Wohlstand des Körpers, oder die Gesundheit. Der Kranke befindet sich heute etwas besser. Es wird besser mit dem Kranken. Es wird ihnen bald besser werden, die Übelkeit, die Ohnmacht wird sich bald verlieren. 2. In Absicht auf die Würde. Er will immer besser seyn als andere. Du bist nichts besser als er. 3. In Absicht auf die innere Stärke, oder überhaupt einen höhern Grad derjenigen Handlung auszudrucken, die das folgende Verbum andeutet; größten Theils nur im gemeinen Leben. Du mußt besser (lauter) schreyen. Er soll mir noch besser daran. Ich will mich besser darnach erkundigen. Er nimmt sich jetzt besser in Acht. Dieses ist ihm nicht besser gelungen. 4. In Absicht auf den Ort, für weiter; doch nur in einigen, besonders Niedersächsischen Mundarten. Besser hin, besser hinauf, besser hinunter, besser hierher.

Bêssern, verb. reg. act. besser machen, in den meisten Bedeutungen des vorigen. 1) In Absicht auf den physischen und moralischen Zustand. Die Wege bessern. Ein Haus bessern. Ein Kleid, die Strümpfe bessern. Sand bessert den thonigen Boden. In allen diesen Fällen sind im Hochdeutschen ausbessern und verbessern üblicher. 2) Besonders in Absicht auf die Gesundheit, als ein Reciprocum. Der Kranke bessert sich, oder es bessert sich mit dem Kranken, er nähert sich der Genesung. Er wird sich bald bessern, oder, es wird sich bald mit ihm bessern. 3) In Absicht auf die Fähigkeiten, gleichfalls als ein Reciprocum. Er hat sich gebessert, nehmlich im Schreiben, im Tanzen, im Reden, u. s. f. Ich spiele zwar noch schlecht, aber ich werde mich schon bessern. 4) In Absicht auf den bürgerlichen Wohlstand, auch als ein Reciprocum. Seine Umstände bessern sich. Hierher gehöret auch die so gewöhnliche R. A. in der thätigen Gattung: Was bin ich dadurch gebessert? was hilft, was nutzet mir das? Ich war dadurch um nichts gebessert, es half mir nichts. Was bist du damit gebessert? Schleg. 5) In Absicht auf den sittlichen Zustand, immer noch als ein Reciprocum. Sich bessern, frömmer, tugendhafter werden. Wenn wirst du dich doch einmahl bessern?

Die Bêsserung, plur. inus. 1) Die Handlung des Besserns, so fern dieses Verbum ein Activum ist. Die Besserung der Wege, oder die Wegebesserung. Ein Haus in Bau und Besserung erhalten. 2) Der Zustand, da eine Sache, noch mehr aber eine Person besser wird, in allen Bedeutungen des Reciproci. Es läßt sich mit dem Kranken zur Besserung an. Es ist keine Besserung zu hoffen, so wohl von dem physischen als moralischen Zustande. Gott schickt die Strafen zu unserer Besserung.

Bestallen, S. Bestellen.

Die Bestallung, plur. die — en, das Substantiv des veralteten Verbi bestallen, so fern solches in engerem Verstande zu einem Amte bestellen bedeutet, welches noch in der Kanzelleysprache der Hochdeutschen so wohl für die Bestellung zu einem Dienste oder Amte, als auch, und zwar am häufigsten, von der damit verbundenen Besoldung üblich ist. Einen in Bestallung nehmen. Er hat jährlich 100 Rthlr. Bestallung. Bestallung geben. Daher der Bestallungsbrief, diejenige Urkunde, worin jemand zu einem Dienste oder Amte bestellet, und ihm darin sein Gehalt versichert wird.

Der Bestand, des — es, plur. car. von dem Verbo bestehen. 1. So ferne dasselbe ein Neutrum ist. 1) Der Zustand des Bestehens, oder Stehenbleibens überhaupt. Besonders (a) die ununterbrochene und unverletzte Fortdauer einer Sache. Die Sache hat Bestand. Deine Freundschaft wird nicht lange Bestand haben, oder, es wird mit deiner Freundschaft nicht lange Bestand haben. Bis jetzt gehet es gut, ich wünsche nur Bestand. Hierher gehören auch die in der Kanzelleysprache üblichen R. A. mit Bestand der Wahrheit, mit Bestand seines Ansehens, mit Bestand Rechtens, so daß die Wahrheit, sein Ansehen, das Recht dabey bestehen kann; wofür man oft nur Bestand allein setzet. Man kann den Ursprung der Deutschen Lehen mit Bestand nicht wohl über die Zeiten Carls des Großen setzen, mit

Bestand der Wahrheit. (b) Widerstand; am häufigsten in Oberdeutschland. Einen Bestand thun, sich ihm widersetzen, ihm die Spitze biethen, von bestehen, angreifen. 2) Dasjenige woraus etwas bestehet; nur in einigen Gegenden. Der Bestand des Waldes ist von tausend Ackern, er bestehet daraus. 3) Dasjenige, was bestehen, oder stehen bleibt; besonders in Rechnungssachen, dasjenige, was nach abgezogener Ausgabe von der Einnahme übrig bleibt, der Überschuß. Daher der Cassen-Bestand, was in der Casse übrig bleibt. 2. So fern es ein Activum ist, kommt dieses Hauptwort häufig für Pacht oder Miethe vor. Einem etwas in Bestand geben. Ein Haus in Bestand haben. Ein Gut in Bestand nehmen. Daher der Gartenbestand, der Hausbestand u. s. f. der Pacht eines Gartens, eines Hauses. Ingleichen ein Bestandmann, Beständer, Beständner, ein Pachter oder Miethmann; ein Bestandgärtner, Bestandmüller u. s. f. der einen Garten oder eine Mühle in Bestand hat; ein Bestandgut, welches jemand in Pacht, auch wohl in Erbpacht gegeben worden; das Bestandgeld, das Pachtgeld; der Bestand-Contract, die Bestandzeit u. s. f.

Anm. Wider den Hochdeutschen Sprachgebrauch ist es, wenn einige Dichter dieses Wort für Beständigkeit gebrauchen. Z. B. Die durch Bestand nicht Gegentreu erhält, Haged.

Beständig, — er, — ste, adj. et adv. Bestand, d. i. eine ununterbrochene Dauer habend, und auf eine ununterbrochene Art. 1) Von der bloßen ununterbrochenen Fortdauer. Wir haben seit vielen Jahren in beständiger Freundschaft gelebt. Eine beständige Freude kann kein dauerhaftes Vergnügen erregen, wenn sie nicht oft unterbrochen wird, Dusch. Hier in der Welt ist nichts Beständiges. In beständigen Sorgen leben. Noch mehr aber als ein Adverbium. Beständig bethen, arbeiten, lachen u. s. f. Auch mit Bestand des Rechtes, doch nur in der Gerichtssprache. Ein zu Recht beständiger Tausch. Ein rechtsbeständiger Vertrag. 2) Von der Fortdauer einerley Eigenschaften, auch bey Reitzungen zum Gegentheile, unveränderlich. Ich hoffe, wir werden nunmehr beständiges Wetter bekommen. Die Farbe wird wohl nicht beständig seyn. Besonders von dem unverrückten Beharren in seinem Vorsatze, in seinen Gesinnungen, standhaft. Ein beständiger Freund. Ein beständiger Liebhaber. Beständig bleiben, treu, standhaft bleiben.

Die Beständigkeit, plur. car. die Eigenschaft einer Sache, oder Person, nach welcher sie beständig ist. 1) In der ersten Bedeutung des Beywortes, für Bestand; doch nur selten. Die Schönheit hat keine Beständigkeit. Wer bürgt ihnen für die Beständigkeit ihrer Kräfte? Gell. 2) In der zweyten Bedeutung des Beywortes, von dem unverrückten Beharren in seiner Gesinnung, auch bey Reitzungen zum Gegentheile. Die Beständigkeit eines Freundes, eines Liebhabers.

Der Beständner, des—s, plur. ut nom. sing. S. in Bestand.

Der Bestandtheil, des — es, plur. die — e, diejenigen Theile, aus welchen ein Körper ursprünglich bestehet; der Grundstoff, der Urstoff, die Elemente. Reiner, feiner Thon und Sand sind die Bestandtheile des Porzellans. Einen Körper in seine Bestandtheile auflösen.

Bestärken, verb. reg. act. stärker machen; doch nur figürlich, Bewegungsgründe ertheilen, auf etwas zu beharren. Einen andern in seinen Gedanken, in seiner Hartnäckigkeit, in seinem Vorsatze u. s. w. bestärken. Ich will dich nicht in dem Verdachte bestärken, daß du unglücklich seyest. Daher die Bestärkung. Bestärken für bestätigen, eines Aussage, eines Zeugniß bestärken, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Der Bestäter, des — s, plur. ut nom. sing. in Handelsstädten eine Person, die dahin sehen muß, daß die Waaren sicher und zu rechter Zeit mit Fuhrleuten fortgeschaffet werden; ein Güterbestäter. Von bestätigen oder bestärken, so fern es ehedem einer Sache ihre Stätte oder Stelle anweisen bedeutete. S. Bestatten.

Bestätigen, verb reg. act. stät, d. i. haltbar, dauerhaft machen; doch nur noch in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Gül-

tig

tig machen, für gültig erklären. Eins geschehene Wahl bestätigen. Einen in seinem Amte bestätigen. Ein gegebenes Gesetz, das Urtheil eines Richters bestätigen. Einen in dem Besitz eines Rechtes, eines Gutes u. s. f. bestätigen, oder einem den Besitz u. s. f. bestätigen. 2) Gründe oder Zeugnisse für die Wahrheit einer Sache beybringen. Etwas mit einem Eide bestätigen. Eine Sache mit vielen Beyspielen bestätigen. Eines andern Aussage bestätigen. Es bestätiget sich, es wird bestätiget. Ich hoffe noch immer, diese Nachricht soll sich nicht bestätigen, soll nicht bestätiget werden. 3) Einen Hirsch bestätigen, bey den Jägern, sich von dessen Aufenthalt in einer Gegend nochmahls versichern. Daher das Bestätigungsjagen, eine Jagd, welche angestellet wird, wenn die Hirsche vorher bestätiget, d. i. mit Gewißheit ausgemacht worden. So auch die Bestätigung in allen obigen Bedeutungen.

Bestatten, verb. reg. act. mit der gehörigen Statt oder Stätte versehen; nur noch in einigen wenigen Fällen. 1) * Eine Tochter bestatten, ausstatten, verheirathen, und mit der nöthigen Aussteuer versehen. 2) Eine Leiche zur Erde bestatten, sie feyerlich beerdigen, in der anständigern Sprech- und Schreibart. 3) * In einigen Handelsstädten, Sorge für die Fortschaffung der Waaren und Güter tragen, welches von besonders dazu bestellten Bestätern geschiehet. So auch die Bestattung.

Bestauben, verb. reg. neutr. mit seyn, voll Staub werden. Die Betten, die Kleider bestauben, wenn man sie nicht zudeckt.

Bestäuben, verb. reg. act. voll Staub machen. Der Thau wusch die bestäubten Fluren, Lichtw.

Bestauden, verb. reg. recipr. von den Gewächsen, gute Stauden bekommen. Der Weitzen hat sich vortrefflich bestaudet. Man merkt nicht die geringste Bestaudung am Korne. S. auch Bestocken.

Bêste, der, die, das, adj. der Superlativ von besser, welcher den höchsten Grad des Guten oder Vollkommenen in seiner Art ausdrucket, obgleich zuweilen mit allerley Nebenbegriffen. Es beziehet sich, 1. auf die Empfindung durch die Sinne. Die Nelke hat unter allen Blumen den besten Geruch. Die beste Aussicht. Das gefällt mir am besten, das schmeckt, das klingt am besten, am angenehmsten. 2. Auf die Natur, die Bestimmung und den Endzweck einer Sache, das Vollkommenste in seiner Art, und was für die jedesmahlige Absicht das gemäßeste ist. Das beste Mehl. Früchte von der besten Art. Die besten Äcker. Die beste Mannschaft ist geblieben. Der beste Wein. Ich brachte ihm von mir die beste Meinung bey, die ich nur konnte. Ein Mann in seinen besten Jahren. Er ist in seinem besten Alter. Hierher gehöret auch die im gemeinen Leben gewöhnliche R. A. der erste der beste, der erste, wer er auch ist, ist meiner Absicht gemäß. Ich will es dem ersten den besten geben. Schaffe mir ein Haus, das wohlfeilste das beste. 3. Auf den Nutzen, die Wohlfahrt u. s. f. Ich halte es für das beste, ihn nicht zu sprechen. Das beste ist noch, daß u. s. f. Vornehmlich aber als ein Substantiv. Ich suche dein Bestes, deinen Nutzen. Es gereicht, es dienet zu deinem Besten, zu deiner Wohlfahrt. Das gemeine Beste, die Wohlfahrt des Staates. Reden sie mein Bestes, reden sie zu meinem Vortheil. Zum Besten rathen, die heilsamsten, friedlichsten Rathschläge geben. 4. Auf die sittliche Beschaffenheit. Ich hoffe noch das Beste von ihm. Einem die besten (die freundlichsten) Worte geben. Besonders von der Güte des Herzens. Er ist der beste Mensch von der Welt. Wie auch im Gegensatze des Argen. Eines im besten gedenken, nichts als Gutes von ihm reden. Eine Sache im besten, oder zum besten vermerken, auslegen. Man redet nicht zum besten von ihrer Tugend, man sagt nicht viel vorzüglich Gutes davon. 5. Auf den Wohlstand des Körpers, doch wohl nur in der R. A. sich nicht zum besten befinden, nicht vollkommen gesund seyn. 6. Auf den bürgerlichen Wohlstand; doch nur in einigen Ausdrücken, als ein Hauptwort. Nicht viel zum Besten haben, nicht viel zu leben, nicht viel im Vermögen haben. Etwas zum Besten geben, eigentlich, es Preis geben, damit es von

andern verschmauset werde. Vielleicht stammet auch die R. A. jemanden zum Besten haben, ihn aufzieben, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen, von dieser Bedeutung ab. 7. Auf die innere Stärke, oder überhaupt den höchsten, oder doch hohen Grad desjenigen Begriffes anzudeuten, der in dem folgenden Worte lieget. Er ist noch im besten Wachsen. Da sie im besten Tanzen war, mußte sie fort. Als man im besten Essen war, kam Feuer aus. Ich weiß es am besten. Was mir am besten (am meisten) daran gefiel. Ingleichen als ein Hauptwort. Sein Bestes thun, alle seine Kräfte anstrengen, sich alle Mühe geben. Thut euer Bestes, ihn auszufragen. Ich habe das Beste (das meiste) bey der Sache gethan. Mein Bester, meine Beste, auch wohl im Neutro mein Bestes, sind Ausdrücke des gemeinen Lebens, vertraute Personen schmeichelhaft anzureden.

Bestêchen, verb. irreg. act. S. Stechen. 1) Mehrmahls in einen Körper stechen; doch nur im Bergbaue, wo man das Gezimmer mit dem Grubenmesser besticht, um zu sehen, ob es frisch oder faul ist. 2) Im Nähen, anstatt eines eingeschlagenen gewöhnlichen Saumes die Enden mit kleinen Stichen umschlingen, wodurch die so genannte Bestechnaht entstehet. So auch bey den Buchbindern, Schustern u. s. f. 3) Figürlich, mit Geschenken zu Begehung einer unerlaubten Handlung bewegen. Er ist dazu bestochen worden. Man hatte ihn mit vielem Gelde bestochen, ein solches Zeugniß abzulegen. Besonders einen Richter durch Gaben zur Ungerechtigkeit verleiten. Ein bestochener Richter. Ingleichen in weiterer Bedeutung, durch Geschenke gewinnen. Keine Geschenke haben ihr Herz für mich bestochen, Dusch. So auch die Bestechung.

Bestêchlich, — er, — ste, adj. et adv. fähig bestochen zu werden, in der letzten Bedeutung des Verbi. Ein bestechlicher Richter. Am üblichsten ist es in dem Gegensatze unbestechlich, und in dem Substantive die Bestechlichkeit.

Das Bestêck, des — es, plur. die — e. 1) Ein Futteral, in welches gewisse zusammen gehörige Werkzeuge gesteckt werden. Noch mehr aber, 2) diese Werkzeuge selbst. Ein Besteck Messer, Messer und Gabel in einem Futterale. Ein mathematisches, chirurgisches, optisches Besteck. 3) Bey den Seefahrern bedeutet dieses Wort die Bemerkung ihres muthmaßlichen Ortes auf der Seekarte, weil solches mit Stichen geschiehet. Ein Besteck machen, diesen Ort auf der Seekarte anmerken.

Bestêcken, verb. reg. act. 1) * Für das einfache stecken; doch nur in den gemeinen Mundarten, wo man mehrmahls bestecken bleiben, für stecken bleiben höret, und wo es zugleich ein Neutrum ist. 2) Was in eine Sache gehöret, in dieselbe stecken, oder so viel in oder um dieselbe stecken, als sie fassen kann. So besteckt man das Grab eines Freundes mit Blumen; der Gärtner besteckt ein Beet mit Erbsen oder Bohnen, und der Koch eine Speise mit Zimmet. Auf ähnliche Art werden die Bohnen oder Erbsen besteckt, wenn man die Stangen in die Erde steckt, an welche sie sich hinauf ranken sollen. So auch die Besteckung.

Der Bestêg, des — es, plur. inus. in dem Bergbaue, eine lettige Materie, welche sich zwischen den Gängen befindet, oft aber auch gangweise bricht.

Bestehen, verb. irreg. (S. Stehen,) welches in doppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Neutrum, und zwar,

A. Mit seyn, da es denn überhaupt stehen bleiben bedeutet, so daß das be die Bedeutung bloß verstärket. 1. Eigentlich. 1) Für das einfache stehen; nur noch in den gemeinen Sprecharten. Der Tisch soll hier nicht bestehen (stehen) bleiben. In einer Rede bestehen bleiben, nicht weiter fortreden können, den Zusammenhang vergessen haben. 2) Stehen bleiben, besonders von flüssigen Körpern, wenn sie ihre Flüssigkeit verlieren; gestehen. So bestehet das Wasser wenn es gefrieret, Milch, Blut, wenn es gerinnet, feste Sachen, wenn sie erkalten. 3) Zur Genüge stehen. In dieser Bedeutung heißt im Forstwesen ein bestandenes Holz, welches so lange ruhig gestanden hat, daß es mit vielen Haupt- und angehenden Bäumen bewachsen kounte.

2. Figür-

2. Figürlich. 1) Heftige Eindrücke von außen aushalten. Wer kann wider die Kinder Enack bestehen? 5 Mos. 2, 15. Wer kann vor dir bestehen, wenn du zürnest? Ps. 76, 8. Ingleichen, nach angestellter Prüfung, Untersuchung, erfunden werden. In dem Examine wohl, gut, übel, schlecht bestehen. In der Probe bestehen, bewährt erfunden werden. Mit dieser Rechnung wirst du nicht bestehen. Mit Lügen bestehen, lügenhaft erfunden werden. So auch mit Schanden, mit Ehren bestehen, so erfunden werden, daß man Schande oder Ehre davon hat. Du wirst mit dieser Entschuldigung sehr kahl bestehen, im gemeinen Leben. Daher auch der niedrige Ausdruck: Er besteht wie Butter an der Sonne, welcher zugleich eine Anspielung auf die erste eigentliche Bedeutung enthält. 2) Dauerhaft bleiben, sein Wesen, sein Daseyn behalten. Sein Reich kann nicht bestehen. Eine solche Freundschaft kann unmöglich bestehen. Der Staat besteht nicht anders, als durch das Bündniß der Glieder, Dusch. Im gemeinen Leben auch von dem bürgerlichen Wohlstande. Er kann bey dem hohen Pachte nicht bestehen. Der Mann kann bey seiner Verschwendung unmöglich bestehen, nicht im Wohlstande bleiben, er muß zu Grunde gehen. S. Bestand und Beständig. 3) Beharren, von dem Beharren in einer Entschließung, einer Meinung u. s. f. mit auf. Auf seinem Kopfe bestehen, in seinem Eigensinne beharren. Auf seiner Meinung bestehen. Sie besteht darauf, ich soll heute wieder nach Hause. Ingleichen, auf etwas dringen, eine Sache mehrmahls verlangen, als wichtig vorstellen, mehrmahls behaupten, u. s. f. Wie oft bin ich nicht darauf bestanden, daß du zu ihm gehen möchtest! Sie bestand darauf, es verhielte sich so. 4) Vorhanden seyn, da seyn. Besteht ihr Verdacht noch? Der Tempel zu Delphis, der zu Plinii Zeiten noch bestand. Auf ähnliche Art nennen die neuern Philosophen seit Wolfs Zeiten die Substanz, oder ein Ding, welches die Quelle seiner Veränderungen in sich selbst hat, ein für sich bestehendes Ding.

B. Mit haben. 1) Aus Dingen als aus Theilen zusammen gesetzet seyn, mit aus. Das Buch bestehet aus sechs Theilen. Das Gesetz bestehet aus zwey Tafeln. Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Die Predigt hat aus vier Theilen bestanden. 2) Sein Wesen in etwas haben, mit in. Die christliche Vollkommenheit bestehet in der Liebe. Sein ganzes Vermögen hat in Häusern und Zinsen bestanden. Die Glückseligkeit der Seele bestehet in der Thätigkeit.

II. Als ein Activum. 1. Für pachten, miethen; am häufigsten im Oberdeutschen. Ein Haus bestehen, miethen. Ein Gut, eine Mühle, einen Garten bestehen, pachten. S. auch Bestand. 2. * Als einen Gehalt aussetzen; nur in einigen Gegenden. Einen monathlich 100 Thlr. bestehen. 3. * Widerstehen, überstehen. Wie wir der Seelen Feind bestehen nach Gebühr, Opitz. 4. * Angreifen. Einen bestehen, einen mit Streite bestehen. Ingleichen in weiterer Bedeutung. Es bestand ihn die Regierfucht, sie kam ihn an. 5. * Überwinden. Du Wein bist stark genug, den Türken zu bestehen, Opitz. 6. * Unternehmen. Ein Abenteuer bestehen, Wiel.

Anm. Die vier letzten Bedeutungen sind im Hochdeutschen längst veraltet gewesen, bis sie von einigen unserer neuern Schriftsteller wieder in die komische Schreibart eingeführet worden, welcher sie auch völlig angemessen sind, weil sie die ehemahlige Gewohnheit der irrenden Ritterschaft, Abenteuer zu bestehen, in das Andenken bringen.

Bestêhlen, verb. irreg. act. (S. Stehlen,) durch Diebstahl um das Seinige bringen. Jemanden bestehlen. Die Kirche, das gemeine Wesen, eine Casse bestehlen. Einen Schriftsteller bestehlen, ihn auf eine unerlaubte Art ausschreiben. So auch die Bestehlung.

Besteifen, verb. reg. act. im gemeinen Leben für bestärken. Jemanden in seiner Boßheit, in seinem Eigensinne, in seinem Vorhaben besteifen. Daher die Besteifung.

Besteigen, verb. irreg. act. (S. Steigen,) in oder auf etwas steigen. Das Schiff besteigen, in dasselbe steigen. Das Bett

besteis-

besteigen. Ein Dach, das Haus besteigen, auf das Dach steigen, um es zu besichtigen, auszubessern. So auch die Besteigung.

Bestellen, verb. reg. act. überhaupt einer Person oder Sache die gehörige Stelle anweisen; doch nur noch in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Einer Person die Stelle anweisen, wo sie etwas verrichten oder wo sie sich einfinden soll. Ich habe ihn hierher bestellt, ihm aufgegeben, sich hier einzufinden. Ich weiß wohl, daß wir erst um vier Uhr her bestellt sind, Gell. Ingleichen, einen zu etwas bestellen, ihm solches auftragen. Einen zu einem Amte bestellen, und metonymisch, ein Amt bestellen. 2) Veranstalten, anordnen, im gemeinen Leben. Falsche Zeugen, einen falschen Ankläger bestellen. Ich habe ohne dein Wissen die Musik bestellt, Gell. Besonders so fern solches vermittelst eines Befehles oder Vertrages geschiehet. Sich ein Paar Schuhe bey dem Schuster, ein Kleid bey dem Schneider bestellen. Viele bestellte Arbeit haben. 3) Ein Geschäft ausrichten, im gemeinen Leben. Einen Brief bestellen, an den gehörigen Ort abgeben. Ich habe etwas auf dem Markte zu bestellen gehabt. Haben sie etwas nach Berlin zu bestellen? 4) Zubereiten, in Ordnung bringen. In dieser Bedeutung sagt man nur, den Acker, das Feld, den Garten bestellen, welcher Ausdruck zwar überhaupt die ganze Ackerarbeit, in engerer Bedeutung aber nur die nächste Zubereitung des Ackers zum Säen, und in noch engerm Umfange, das Säen allein andeutet. Daher die Bestellzeit, die Zeit, wenn Felder und Gärten bestellet werden. So auch die Bestellung, theils von der Handlung des Bestellens in allen obigen Bedeutungen, theils aber auch von Dingen, welche in der zweyten Bedeutung bestellet worden. Er hat viele Bestellungen bekommen, es sind viele Waaren, Arbeiten, bey ihm bestellet worden.

Bêstens, adv. welches eigentlich auf die beste Art bedeutet, aber nur in einigen wenigen R. A. für sehr üblich ist, einen hohen Grad des in dem folgenden Verbo befindlichen Begriffes auszudrucken. Ich empfehle mich ihnen bestens. Als dieses Paar die Welt betrat, beriethen beyde sich, was bestens anzufangen, auf die beste, nützlichste Art, ist wider den Hochdeutschen Sprachgebrauch.

Besteuern, verb. reg. act. mit Steuern belegen. Eine Stadt, ein Dorf, einen Unterthan besteuern. Daher die Besteuerung, und das Besteuerungsrecht, das Recht, gewissen Personen Steuern aufzulegen.

Die Bêstie, plur. die — n, aus dem Latein. bestia, ein unvernünftiges Thier im verächtlichen Verstande. In der niedrigen Sprechart ist es auch ein Schmähwort auf einen unvernünftigen, grausamen und niedrigen Lastern ergebenen Menschen. Daher bestiälisch, viehisch, tief unter der Würde der Vernunft und Menschheit.

Bestimmen, verb. reg. act. welches nur in der figürlichen Bedeutung des einfachen Verbi stimmen üblich ist. 1) Genau bezeichnen, die Merkmahle einer Sache genau anzeigen. Jemanden die Zeit zu etwas bestimmen. Sich zur bestimmten Stunde einfinden. Einem einen Ort bestimmen, wo er sich einfinden soll. Ein bestimmter Begriff, der so viele Merkmahle enthält, daß er keinem andern Dinge zukommen kann. In dieser Bedeutung ist so wohl das Verbum, als auch dessen Substantiv die Bestimmung am häufigsten in der philosophischen Schreibart üblich. 2) Jemandes Entschließung auf eine überwiegende Art auf etwas lenken. Diese Entdeckung bestimmte ihn zu unserm Vortheile. Die Empfindungen können wohl Veranlassungen zu freyen Handlungen werden, allein sie können uns nicht dazu bestimmen, so dazu bewegen, daß das Gegentheil moralisch unmöglich werde. Ich habe mich noch nicht bestimmt, noch nicht entschlossen. Sich zu etwas bestimmen. Ingleichen für entscheiden. Sein Schicksal ist noch nicht bestimmt. Ein Augenblick kann das Glück deines ganzen Lebens bestimmen. 3) Zu einem gewissen Gebrauche, zu einer gewissen Veränderung aus- oder fest setzen. Geld zu etwas bestimmen. Es war dazu bestimmt. Das habe ich dir bestimmt, dir ausgesetzt, dir zugedacht. Es ist mir nicht bestimmt gewesen.

Die

Die Bestimmtheit, plur. inus. die Eigenschaft, da etwas bestimmt, d. i. genau bezeichnet, nach allen nöthigen Merkmahlen angegeben ist.

Die Bestimmung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Bestimmens; ohne Plural. 2) Die überwiegende Lenkung des Willens und der Entschließung. Daher der Bestimmungsgrund, der die Entschließung lenket. 3) Dasjenige was bestimmt ist, in der ersten Bedeutung des Verbi, und zwar so wohl in der weitesten Bedeutung, alles was von einem Dinge gesagt werden kann, ein jedes Prädicat; so ist die Gelehrsamkeit eine Bestimmung in dem Menschen: als auch in engerer Bedeutung, was an einer Sache genau bezeichnet ist. Daher das Bestimmungswort, des — es, plur. die — wörter, in der Sprachkunst einiger Neuern, ein Wort, welches sich mit den verschiedenen Bestimmungen der Dinge, mit ihren Verhältnissen, Verbindungen und Umständen beschäftiget; eine Partikel. 4) Der Endzweck, wozu etwas bestimmt ist. Das ist meine Bestimmung, dazu bin ich bestimmt.

Bestocken, verb. reg. neutr. mit seyn, einen Stock, d. i. eine Staude, oder Stamm bekommen, in der Landwirthschaft, von dem Getreide. Die Saat war vortrefflich aufgegangen, aber nicht durchgängig bestocket. Ingleichen als ein Reciprocum. Das Getreide hat sich nicht gut bestocket. S. auch Bestauden. Daher die Bestockung.

Bestoßen, verb. irreg. act. (S. Stoßen,) mehrmahls an etwas stoßen; am häufigsten figürlich, verschiedene mit einem Stoße verbundene Arten der Bearbeitung auszudrucken. So bestoßen die Pergamentmacher die Löcher an den Fellen, wenn sie solche eben stoßen. Bey den Metallarbeitern und Kammmachern ist bestoßen, mit groben Feilen befeilen; bey den Tischlern, mit dem Bestoßhobel oder Schrupphobel aus dem Groben behobeln, u. s. f. So auch die Bestoßung.

Bestrafen, verb. reg. act. Strafe zufügen, strafen. Einen Verbrecher bestrafen. Einen Übelthäter mit dem Tode bestrafen. Jemanden mit Worten bestrafen, ihm einen Verweis geben. Ingleichen, durch Strafe ahnden. Ein Vergehen, ein Verbrechen, eine unerlaubte That bestrafen. Daher die Bestrafung.

Bestrahlen, verb. reg. act. die Strahlen an etwas gehen lassen. So bestrahlt die Sonne die Erde, ein Licht die umher stehenden Gegenstände. Daher die Bestrahlung.

Bestrêben, verb. reg. recipr. sich bestreben, alle Kräfte zur Erreichung eines Endzweckes anwenden. Ich bestrebe mich, dir zu gehorchen. Sich nach Ruhm und Ehre bestreben. Sich mit allem Fleiße (Oberdeutsch sich alles Fleißes) bestreben. Bestrebt seyn, sich bestreben, doch nur bey einigen. Daher die Bestrebung. Alle deine Bestrebungen ihn glücklich zu machen, sind nichts mehr, Dusch.

Bestreichen, verb. irreg. act. S. Streichen. 1) Einen weichern Körper auf einen härtern streichen. Ein Bret mit Farbe, das Brot mit Butter, den Leib mit Öhl bestreichen. 2) In einer schnellen Bewegung berühren. Eine Stadt, einen Wall mit Stücken bestreichen, beschießen. Diese Anhöhe bestreicht die Stadt, von dieser Anhöhe kann man die Stadt bestreichen.

Bestreiten, verb. irreg. act. S. Streiten. 1) Mit Streit, d. i. mit gewaffneter Hand, angreifen. Den Feind, ein Land bestreiten. Ingleichen, mit Worten oder Gründen angreifen. Einen Satz, eine Wahrheit bestreiten. Ich will das nicht bestreiten, die Wahrheit dessen nicht zweifelhaft machen. 2) Die nöthigen Kräfte zu etwas haben, demselben gewachsen seyn. Du nimmst mehr auf dich, als du bestreiten kannst. Wovon soll ich die Kosten zu einer so weiten Reise bestreiten? Kaum kann ich die Arbeit meines Berufes bestreiten. Daher die Bestreitung, besonders in der ersten Bedeutung.

Bestreuen, verb. reg. act. streuend bedecken. Das Papier mit Sand, den Kuchen mit Zucker, ein Grab mit Blumen bestreuen.

Bestricken, verb. reg. act. 1) Mit Strickwerk umgeben. Einen Ball bestricken. 2) Mit Banden belegen. Einen Übelthäter

ter bestricken. S. auch Verstricken. 3) Mit unsichtbaren Banden fesseln, in verhaßter Bedeutung. Er ist ganz von dem Teufel bestrickt. Sie both alle ihre Reitze auf, den Jüngling zu bestricken. So auch die Bestrickung.

Bestürmen, verb. reg. act. auf etwas stürmen. Wind und Wellen bestürmen das mastlose Schiff. Eine Stadt bestürmen, sie mit Sturm angreifen. Auch figürlich von heftigen Leidenschaften. Sein Gewissen wird von Reue, Scham und Furcht bestürmt. So auch die Bestürmung.

Bestürzen, verb. reg. act. 1) Stürzend mit etwas bedecken, eine Sache über die andere stürzen. So bestürzt man in den Schmelzhütten den Ofen, wenn man die gehörigen Erze und Kohlen in denselben schüttet. 2) Figürlich, durch einen unvermutheten Schrecken in den Stand dunkeler Empfindungen versetzen. Alle Fragen bestürzen, deren wir nicht gewärtig sind, Less. In welcher Bedeutung aber das Mittelwort bestürzt, in einen solchen Zustand versetzt, am üblichsten ist. Bestürzt werden, bestürzt machen, bestürzt seyn. Ein bestürztes Gemüth. Er stand ganz bestürzt und beschämt da. Daher die Bestürzung, vornehmlich von demjenigen Zustande des Gemüthes, da es wegen eines gehabten Schreckens nur dunkele Empfindungen hat.

Der Besuch, des — es, plur. die — e. 1. Die Handlung des Besuchens; ohne Plural. 1) Bey den Jägern, das Aufsuchen des Wildes mit dem Leithunde. Einen Besuch vornehmen. Auf den Besuch gehen, oder ziehen. 2) Die mehrmahlige oder gewöhnliche Begebung an einen Ort in seinen Verrichtungen. Der Besuch der Messen, der Jahrmärkte, eines Weinhauses u. s. f. 3) Die Begebung zu jemanden aus freundschaftlicher Höflichkeit. Einen Besuch bey jemanden ablegen, abstatten, machen. Ich komme jetzt zu ihnen zum Besuche. In Besuch gehen, einen Besuch ablegen. 2. Personen, welche zum Besuche an einen Ort kommen; ohne Plural. Es war viel Besuch da. Wir bekommen heute Besuch.

Besüchen, verb. reg. act. 1) Wie das einfache suchen; nur noch bey den Jägern. S. Besuch 1. 2) Mehrmahls oder zu gewissen Zeiten an einen Ort kommen. Einen Jahrmarkt besuchen. Eine Schule besuchen. Gesellschaft besuchen. Die Weinhäuser besuchen. Oft auch nur überhaupt, sich an einen Ort begeben. Die Stadt besuchen. Einen Kranken als Arzt besuchen. 3) Besonders aus freundschaftlicher Höflichkeit zu jemanden kommen. Einen Freund besuchen. Jemanden besuchen gehen, oder kommen, ist niedrig. So auch die Besuchung, wofür aber, besonders in der dritten Bedeutung, der Besuch üblicher ist. Das Hauptwort der Besucher, welches zuweilen bey den Dichtern vorkommt, ist im gemeinen Gebrauche nicht üblich.

Besudeln, verb. reg. act. beschmutzen, schmutzig machen. Die Kleider besudeln. Sich besudeln. Ingleichen figürlich. Seine Hände mit unschuldigem Blute besudeln. Seinen Wandel mit Lastern besudeln. Daher die Besudelung.

Betagen, verb. reg. I. Als ein Activum, einen Tag ansetzen, anberahmen. Sich mit jemanden betagen, eine Zusammenkunft auf einen gewissen Tag und an einem gewissen Orte verabreden. Ingleichen, einen betagen, ihn auf einen gewissen Tag vorfordern, und in engerer Bedeutung, ihn vor Gericht fordern. II. Als ein Neutrum, mit seyn, verfallen, besonders von Zinsen, Schulden u. s. f. Die Schuld ist betagt, die Zahlungszeit ist vorhanden. Betagte Zinsen. In beyden Bedeutungen kommt es nur noch in der Gerichtssprache vor.

Betägt, — er, — este, adj. et adv. das Mittelwort des vorigen, für alt, doch nur von dem hohen Alter eines Menschen. Ein betagter Mann. Abraham war alt und wohl betagt, 1 Mos. 24, 1.

Betasten, verb. reg. act. oft und viel an etwas tasten oder greifen. Laban aber betastete die ganze Hütte und fand nichts, 1 Mos. 31. S. Tasten. In der niedrigen Sprechart betappen, auf eine ungeschickte Art betasten.

Betäuben, verb. reg. act. taub machen. 1. Eigentlich. Der Donnerschlag hatte

hatte uns ganz betäubet. 2. Figürlich. 1) Der Empfindung berauben. Ich stand vor Schrecken ganz betäubt da; ein hoher Grad der Bestürzung. 2)* Wehe thun, unterdrücken, entkräften. Ich betäube meinen Leib und zähme ihn, 1 Cor. 9, 27. Daher die Betäubung, so wohl von der Handlung des Betäubens, als auch von dem Zustande der Beraubung aller Sinne. Eine trunkene Betäubung scheint sie fühllos gemacht zu haben.

1. Die Bete, plur. die — n, im l'Hombre-Spiele. 1) Ohne Artikel und ohne Plural. Bete werden, sein Spiel verlieren, so daß man zusetzen muß; welches man auch Labet werden nennet. 2) Dasjenige Geld, welches nach verlornem Spiele zugesetzet wird; im nöthigen Falle auch mit dem Artikel und dem Plurale. Es ist das Franz. Bête, bestia, wo faire la Bête, eigentlich eine Thorheit begehen, hernach aber auch ein unternommenes Spiel verlieren bedeutet. Das Französische wird mit dem tiefen ê, Bête, gesprochen; allein im Deutschen ist das hohe e (wie in gehen,) einmahl hergebracht.

2. Die Bete, ein Gewächs, S. Beete.

Beth, S. Bienenharz und Vorstoß.

Bethauen, verb. reg. act. mit Thau benetzen, in welcher Bedeutung doch das Participium bethaut am üblichsten ist. Die bethauten Fluren des Frühlings. Vom Morgenroth bethaut, Hall.

Bêthen, verb. reg. act. et neutr. im letztern Falle mit haben, sich mit Gott unterreden. Fleißig bethen. Zu Gott bethen. Aus dem Herzen bethen. Für jemanden bethen. Vor Tische, nach Tische bethen. Den Morgensegen, den Abendsegen u. s. f. bethen. Den Glauben bethen, hersagen, im gemeinen Leben.

Der Bêther, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Betherinn, plur. die — en, der, oder die da bethet. Ein fleißiger Bether. Noch mehr aber in der höhern Schreibart. Der Kühnste der Bether, Klopst.

Betheuern, verb. reg. act bey allem was theuer oder heilig ist, versichern. Etwas betheuern. Er betheuerte, daß er es nicht gethan habe. Er hat es mit vielen Eidschwüren betheuert. Daher die Betheuerung, so wohl von der Handlung des Betheuerns, als auch von den Ausdrücken, in welchen solches geschiehet.

Die Bêthglocke, plur. inus. im gemeinen Leben, die Glocke, an welche man zu der zum Gebethe bestimmten Zeit schlägt, ingleichen das an dieselbe gegebene Zeichen selbst.

Das Bêthhaus, des — es, plur. die — häuser. 1) Ein jedes zum Gebethe oder zu gottesdienstlichen Handlungen bestimmtes Gebäude. 2) In engerer Bedeutung, im Gegensatze der Pfarrkirchen, ein gottesdienstliches Gebäude, in welchem nur gebethet und geprediget werden darf, wo aber keine eigentliche Pfarrverrichtungen Statt finden, und welches oft keine Glocken hat.

Bethônie, S. Betonie.

Bethören, verb. reg. act. zum Thoren machen, des Gebrauches seiner Vernunft berauben; doch nur in weiterer Bedeutung, für verblenden, verführen. So sagt man im gemeinen Leben, das Gespenst hat mich bethöret, oder es hat mich bethöret, wenn man durch ein eingebildetes Gespenst von seinem Wege abgebracht oder sonst getäuschet worden. Auch von der Reitzung durch die Sinne. Wein und Weiber bethören die Weisen, Sir. 19, 2. Der Jüngling sieht und hört, was Götter zu bethören vermögend war, Wiel. Daher die Bethörung.

Bethränen, verb. reg. act. 1) Mit Thränen benetzen, in der höhern Schreibart. 2) Beweinen, gleichfalls nur in der dichterischen Schreibart.

Die Bêthstunde, plur. die — n, die zum Gebethe bestimmte Stunde, und das in derselben verrichtete Gebeth, nebst den damit verbundenen gottesdienstlichen Übungen selbst. Bethstunde halten. In die Bethstunde gehen.

Der Bêthtag, des — es, plur. die — e, ein von der Obrigkeit zum Gebethe, und besonders zum Bußgebethe bestimmter feyerlicher Tag; ein Bußtag, ein Buß- und Bethtag.

† Bethun, verb. irreg. recipr. (S. Thun,) nur in den niedrigen Sprecharten. 1) Sich bethun, die erforderlichen Kräfte zu seinen Bewegungen und Geschäften haben.

ben. Er kann sich nicht bethun, ist unvermögend sich zu bewegen, sich zu helfen. Eben daselbst sind auch die abgeleiteten bethulich und Bethulichkeit üblich. Sie ist noch eine bethuliche Frau, eine rüstige. 2) Sich bethun, sich mit seinen Excrementen besudeln, als ein höflicher Ausdruck der niedrigern Sprecharten.

Die Bêthwóche, plur. die — n, die Woche zwischen dem Sountage Rogate und dem Sountage Vocem Jucunditatis, nach dem Latein. Hebdomas rogationum; die Kreuzwoche.

Betiteln, verb. reg. act. mit einem Titel versehen, im gemeinen Leben, doch am häufigsten nur von den Titeln der Bücher. Wie ist das Buch betitelt?

Betonen, verb. reg. act. Eine Sylbe betonen, den Ton auf selbige legen, in der Sprachlehre. Eine betonte Sylbe, im Gegensatze einer unbetonten.

Die Betônie, (viersylbig,) plur. inus. eine Pflanze; Betonica, L. Gliedkraut, Zehrkraut; im gemeinen Leben verderbt Barenige, Parenige.

* Der Betracht, des — es, plur. car. von betrachten, welches nur in einigen Hochdeutschen Kanzelleyen für Betrachtung üblich ist. In diesem, in jenem Betracht. Etwas in Betracht ziehen. Den Betracht auf etwas nehmen.

Betrachten, verb. reg. act. genau ansehen, um das Mannigfaltige an einer Sache zu erkennen. 1. Eigentlich, mit den Augen des Körpers. Einen Menschen genau betrachten. Eine anmuthige Gegend mit aufmerksamen Augen betrachten. Ein Gemählde betrachten. 2. Figürlich. 1) Mit den Augen des Geistes, an einer unvollkommen erkannten Sache noch mehr zu erkennen suchen. Wer den Zustand der jetzigen Zeit genau betrachtet, der u. s. f. Die Folgen einer gefährlichen Unternehmung betrachten. 2) Mit verschiedenen Nebenbegriffen; betrachten, um ein Urtheil zu fällen. Betrachtet man ihn als einen Bürger, so verdienet er unsern ganzen Beyfall. Als ihr Vater betrachtet, (so ferne du ihr Vater bist,) kann dich nichts von der Verbindlichkeit los machen, sie zu ernähren, Dusch. Ingleichen, betrachten, um seine Handlungen darnach einzurichten, mit Einfluß auf den Willen betrachten. Die Person betrachten. Ich betrachte seine Jugend. Betrachte doch seine Armuth. Wofür aber ansehen üblicher ist. S. auch Betrachtung.

Beträchtlich, — er, — ste, adj. et adv. werth in Betrachtung gezogen zu werden, doch nur in weiterer Bedeutung, für nicht geringe, erheblich; im Gegensatze des unbeträchtlich. Ein beträchtlicher Vortheil. Eine beträchtliche Kraft anwenden. Er verlor beträchtlich. Daher die Beträchtlichkeit.

Die Betrachtung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Betrachtens; ohne Plural. Die Betrachtung eines Gemähldes, eines Hauses, eines Gartens. Ingleichen von dem Betrachten mit den Kräften des Verstandes. Die Betrachtung der Größe Gottes. Etwas in Betrachtung ziehen, es betrachten. Die Güte Gottes in Betrachtung seiner Geschöpfe, in so fern man sie im Verhältnisse gegen seine Geschöpfe betrachtet. So fern das Verbum betrachten und urtheilen bedeutet, wird in Betrachtung oft adverbialiter gebraucht, die Ursache einer Handlung auszudrucken. Ich habe es in Betrachtung seiner Jugend, seines blöden Verstandes, seines rechtschafenen Vaters gethan. S. Betracht. 2) Die Reihe von Vorstellungen, welche durch das Betrachten in der Seele hervor gebracht werden. Allerley Betrachtungen anstellen. In gottseligen Betrachtungen begriffen seyn. Ingleichen die Mittheilung derselben an andere, so wohl mündlich als schriftlich; daher so viele Schriften den Titel Betrachtungen führen.

Der Betrag, des — es, plur. inus. von dem folgenden, doch nur in der Bedeutung einer Summe. Der Betrag der Kosten, die Summe, welche die Kosten ausmachen. Ich werde den Betrag wieder erstatten. Der Betrag der Einkünfte ist nicht groß.

Betragen, verb. irreg. S. Tragen. I. Activum. 1) Auf eine Sache so viel als nöthig ist, oder so viel sie fassen kann, tragen. So betragen die Goldschmiede das Silber, welches sie vergolden wollen. Im gemeinen Leben sagt man, daß die

Flie-

Fliegen das Fleisch betragen, wenn sie ihre Eyer in dasselbe legen, oder es, wie der gröbere Hause spricht, beschmeißen. 2) Sich betragen, sich verhalten, von allen sittlichen Handlungen und deren Absichten, welche die Beschäftigung unsers Lebens ausmachen. Sich wohl, oder übel betragen. Er hat sich in seinem Amte sehr schlecht betragen. In dieser Bedeutung ist der Infinitiv in Gestalt eines Hauptwortes, das Betragen, des — s, plur. inus. noch üblicher, die Beschaffenheit der menschlichen Handlungen in Ansehung ihrer Sittlichkeit, besonders im gesellschaftlichen Umgange, auszudrucken. Ein gutes, ein schlechtes Betragen. Dein Betragen hat mich sehr gewundert. Sich mit jemanden wohl oder übel betragen, vertragen, fängt an im Hochdeutschen zu veralten. II. Neutrum, mit haben, eine gewisse Summe ausmachen. Die ganze Summe beträgt zehn Thaler. Es wird nicht viel betragen.

Betrauern, verb. reg. act. über etwas trauern. Eines Tod betrauern, so wohl mit dem Gemüthe, als auch im Äußern durch Trauerkleider.

Beträufen, und dessen Diminutivum Beträufeln, verb. reg. act. tropfenweise auf etwas fallen lassen; betropfen, betröpfeln. Einen mit Wasser beträufen, oder beträufeln. Einen mit seinem eigenen Fette beträufeln wollen, im gemeinen Leben.

Betrêffen, verb. irreg. act. S. Treffen. 1) Über einer bösen That antreffen. Er ist im Diebstahle, oder über dem Diebstahle betroffen worden. Einen auf dem fahlen Pferde betreffen. S. Pferd. Daher das Mittelwort betroffen für bestürzt, denjenigen Gemüthszustand auszudrucken, in welchem sich der befindet, der über einer bösen That betroffen worden. Er ward ganz betroffen, als er mich sahe. Sie sann betroffen nach, Gell. 2) Eine unerwartete unangenehme Veränderung von außen erleiden. Es hat ihn vieles Unglück, ein großer Verlust betroffen. 3) Der Gegenstand einer Veränderung seyn; und zwar, (a) der Gegenstand, auf welchen eine Bewegung gerichtet ist; doch nur figürlich. Die Sache betrifft mich, gehet mich an. Was mich betrifft. Ich will thun, als wenn es mich selbst beträfe. Betreffen druckt in dieser Bedeutung mehr das Ziel der Bewegung aus, angehen aber auch den Antheil, den das Herz oder das Gemüth daran nimmt, oder nehmen soll. Mich, dich betreffend, und ähnliche Wortfügungen gehören in die Kanzelleysprache. (b) Der Gegenstand seyn, um welchen eine Veränderung geschiehet, gleichsam der Preis derselben seyn. Es betrifft die Wohlfahrt des ganzen Landes. Es betrifft Leib und Leben. Der ganze Streit betraf zehn Thaler. Die Sache betrifft mein Glück. Das Substantiv die Betreffung ist nicht üblich.

Betreiben, verb. irreg. act. S. Treiben. 1) Vieh auf etwas treiben, in der Landwirthschaft. Die Felder mit den Schafen, die Tangelhölzer mit dem Rindviehe betreiben. 2) Sehr treiben, d. i. in Ausübung eines Geschäftes einen besondern Trieb, eine besondere Geschäftigkeit zeigen. Einen Prozeß betreiben, dessen Fortsetzung thätig besorgen. Er betrieb diesen Bau mit dem größten Eifer. Eines Geschäfte betreiben, auch nur für besorgen überhaupt. S. auch Betrieb. 3) * In weiterer Bedeutung, begehen. Vielen Unfug betreiben. So auch die Betreibung.

Betrêten, verb. irreg. act. S. Treten. 1. Auf, oder in etwas treten. 1) Ein Land, einen Ort betreten, in das Land, in den Ort kommen. Ich werde sein Haus nie wieder betreten. Die raubsüchtigste Buhlerinn, welche jemahls die Erde betreten hat, Dusch. 2) Zur Fortpflanzung besteigen, von dem Federviehe, besonders bey den Jägern. So betritt der Auerhahn die Auerhenne, und der Fasan sein Weibchen. 2. An etwas treten. 1) * Jemanden betreten, ihn bittend anreden, bittend vor ihn treten, ihn antreten. 2) * Widerfahren, begegnen, von unangenehmen Dingen. Du weißt alle die Mühe, die uns betreten hat, 4 Mos. 20, 14. 3) Antreffen. Laß dich nicht wieder auf meinem Grunde und Boden betreten. In dieser Bedeutung wird es nur im Infinitiv mit lassen gebraucht. 4) Besonders, in Begehung einer unerlaubten Handlung antreffen; für das niedrige ertappen, erwischen.

Einen auf frischer That betreten. Er ist im Diebstahle, im Ehebruche betreten worden. Daher 5) der Gebrauch des Participii betreten, da es, wie betroffen, oft als ein Adverbium, für bestürzt, verwirrt, in Verlegenheit gesetzt, stehet, so wie jemand, der in einer unwürdigen Handlung betreten wird. Er schien über meinen Antrag ganz betreten zu seyn. Du hättest sehen sollen, wie betreten er ward, als er mich sahe. Daher die Betretung. Im Betretungsfalle, im Falle, da sich jemand betreten, oder irgend wo antreffen lässet.

Der Betrieb, des — es, plur. inus. von dem Verbo betreiben. 1) Das Betreiben eines Geschäftes, und die Geschäftigkeit, die man dabey äußert. Der Betrieb eines Prozesses, eines Baues. 3) Antrieb, doch nur in einigen gemeinen Mundarten. Ich habe es auf seinen Betrieb gethan.

Betriebsam, — er, — ste, adj. et adv. geschäftig, eine Sache gern und fleißig betreibend. Ein betriebsamer Mensch. Daher die Betriebsamkeit, die lebhafte Geschäftigkeit.

Betriegen, verb. irreg. act. (S. Triegen,) die gegründete Erwartung eines andern, in der Absicht ihm zu schaden, unerfüllet lassen. 1) Auf die gröbste Art, wenn man einen andern unter dem Versprechen eines Äquivalentes, oder unter dem Scheine eines Rechtes, um den Besitz seines Eigenthumes bringet. So betriegt ein böser Schuldner seine Gläubiger, und ein falscher Spieler betriegt seine Mitspieler. Die Sache bekommt in diesem Falle das Vorwort um. Er hat mich um vieles Geld, um mein ganzes Vermögen betrogen. 2) Wenn man ihm vorsetzlich Schlechtes für Gutes, wenig für viel giebt. So betrog Michal die Bothen Sauls, da sie ein Bild an Davids Stelle in das Bett legte, 1 Sam. 19, 13. 3) Wenn man ihm Irrthum für Wahrheit gibt, oder ihm einen Irrthum beybringt, in der Absicht, ihm zu schaden. Wer leicht glaubt, wird leicht betrogen. In weiterer Bedeutung wird dieses Wort zuweilen gebraucht, wenn der Vorsatz zu schaden auch nicht erweislich ist. So betrog Jacob seinen Vater, als er sich in Esaus Gestalt verkleidete, 1 Mos. 27, 12. Und in noch weiterer Bedeutung wird das Reciprocum, sich betriegen im gemeinen Leben nicht selten für sich irren gebraucht. Du betriegst dich, die Sache verhält sich anders. 4) Wenn man des andern Hoffnung unerfüllet läßt, wo es oft auch figürlich in solchen Fällen gebraucht wird, wo weder eine gegebene Hoffnung, noch ein böser Vorsatz vorhanden ist. Sich in seiner Hoffnung betriegen. Sich in seiner Erwartung betrogen finden. Betrogene, d. i. fehl geschlagene, Hoffnungen, in der höhern Schreibart. S. auch Betrug.

Anm. Da Betriegen eigentlich den Begriff eines böslichen Vorsatzes bey sich führet, so ist es in den drey ersten Bedeutungen ein harter und beleidigender Ausdruck, statt dessen man, wenn der Vorsatz noch nicht völlig erweislich ist, oder man sich aus andern Ursachen behuthsam ausdrucken will, lieber die mildern Wörter täuschen, hintergehen u. s. f. gebraucht. Von betriegen kommt Betrug, wie Flug von fliegen, Geruch von riechen, Schuß von schießen u. s. f. daher Betrug kein Grund ist, warum man, der reinen Aussprache zuwider, betrügen schreiben sollte. Die Conjugation im Präsenti du betreugst, er betreugt, für betriegst, betriegt, kommt im Hochdeutschen nur noch zuweilen in der höhern Schreibart vor. S. Triegen.

Der Betrieger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Betriegerinn, plur. die — en, der, oder die betriegt, in den beyden ersten Bedeutungen des Verbi und mit aller Härte des Nebenbegriffes, deren dasselbe nur fähig ist.

Die Betriegerey, plur. die — en, eine Handlung, durch welche man betriegen will, in den beyden ersten Bedeutungen des Verbi. Alle deine Betriegereyen sind an den Tag gekommen.

Betriegerisch, — er, — te, adj. et adv. was da betriegt, oder zu betriegen sucht. Ein betriegerischer Tausch. Ein betriegerischer Mensch. Der edlen und höhern Schreibart ist betrüglich angemessener. S. dasselbe.

Betrinken, verb. irreg. act. (S. Trinken,) trunken machen. Jemanden betrinken. Sich betrinken. Betrunken seyn. Daher die Betrunkenheit, der Zustand da man betrunken ist, die Trunkenheit. S. Trunken.

Betroffen, adj. et adv. S. in Betreffen.

Betröpfeln, verb. reg. act. das Diminutivum des folgenden, welches mit demselben einerley Bedeutung hat.

Betropfen, verb. reg. act. tropfenweise benetzen. Jemanden mit Wasser, mit Wein betropfen. S. auch Beträufen.

Betrüben, verb. reg. act. trübe machen. 1) * Eigentlich, von dem Wasser; nur noch in der R. A. Er sieht so unschuldig aus, als wenn er kein Wasser betrübt hätte. 2) Figürlich, durch Vorstellung eines Übels im Innern unangenehme Empfindungen erwecken. Dein Abschied hat mich sehr betrübt. Eine solche Nachricht muß mich nothwendig betrüben. Sich betrüben, dergleichen unangenehme Empfindungen haben. Sich über den Tod eines Freundes, über einen Verlust, über eine unangenehme Nachricht betrüben. S. auch Betrübt.

Die **Betrübniß**, plur. die — sse. 1) Die unangenehme innere Empfindung, welche durch die Vorstellung eines Übels entstehet; ohne Plural. 2) Ein Übel, welches Betrübniß erwecket. Ein närrischer Sohn ist die Betrübniß seiner Mutter, Sprichw. 17, 25.

Betrübt, — er, — este, adj. et adv. eigentlich das Particip. des Verbi betrüben. 1) Betrübniß empfindend. Betrübt seyn, werden. Ein betrübtes Gemüth. Sey nicht um mich betrübt, Cron. 2) Betrübniß verrathend. Ein betrübtes Gesicht. 3) Betrübniß zum Grunde, zum Gegenstande habend. Betrübte Gedanken. 4) Betrübniß erweckend, für betrübend Betrübte Umstände. Das ist betrübt. Es laufen betrübte Nachrichten ein.

Der **Betrug**, des — es, plur. car. eine betrügliche Handlung, in allen Bedeutungen des Verbi betriegen. Einen Betrug begehen. Er gehet mit einem Betruge um. Es steckt ein Betrug dahinter. Die meisten Gespenstergeschichten sind Einbildung und Betrug. Sie müssen ihm zum Besten einen kleinen Betrug spielen, Gell. Ein frommer Betrug, da man aus so genannten guten Absichten jemanden die Wahrheit verhehlet, oder ihm einen Irrthum beybringt. S. auch Trug.

Betrügen, S. Betriegen.

Betrüglich, — er, — ste, adj. et adv. unmittelbar von Betrug, was uns betriegt, oder zu betriegen sucht, einem Betruge gleich. Betrüglich handeln. Eine betrügliche Waare. Ein betrüglicher Handel. Ingleichen, unecht, was den Werth, die Dauer nicht hat, die es verspricht. Eine betrügliche Schönheit. Eine betrügliche, d. i. ungegründete, Hoffnung. Daher die Betrüglichkeit, plur. inus. die Eigenschaft, da eine Person oder Sache betrüglich ist, auch in der weitern Bedeutung und der höhern Schreibart. Die Betrüglichkeit unserer Hoffnungen, Less.

Betrunken, die Betrunkenheit, S. in Betrinken.

Das **Bett**, des — es, plur. die — en, Diminutivum das Bettchen, Oberd. das Bettlein. 1. Eigentlich ein jeder Platz, welchen sich ein lebendiges Geschöpf zur Ruhe zubereitet oder ausersiehet; in welcher ältesten Bedeutung noch die Jäger denjenigen Platz in einem Gehölze, auf welchem das Roth- und Tannwildbret ruhet, das Bett nennen, dagegen sie dem Bär, den Saeu, dem Wolfe, dem Luchse und den Hasen ein Lager zuschreiben. Figürlich wird auch die Vertiefung des Erdbodens, in welcher ein Fluß seinen Lauf hat, das Bett genannt. 2. In engerer Bedeutung, das hölzerne Gestell nebst den mit Federn ausgestopften Polstern, zur Ruhe und zum Nachtlager der Menschen. Das Faulbett, Feldbett, Reisebett, Himmelbett u. s. f. * Ein einschläfriges Bett, ein Bett auf Eine Person; in Meißen ein einmänniſches, in andern Gegenden ein einspänniges Bett. * Ein zweyschläfriges Bett, in Meißen ein zweymänniſches, anderwärts ein zweyspänniges. Im Hochdeutschen werden diese provinziellen Ausdrücke am richtigsten umschrieben. Das Bett machen, die dazu gehörigen Polster und Küssen aufrühren und in

Ordnung legen. In das Bett oder zu Bette gehen, sich zu Bette legen, sich, um zu schlafen, in das Bett legen. Einen zu Bette bringen, ihn bis an das Bett begleiten. Im Bette liegen, zu schlafen, oder zu ruhen. Zu Bette liegen, bettlägerig, krank seyn. Das Bett hüthen müssen, in eben der Bedeutung. 3. In noch engerer Bedeutung, einzelne Theile eines solchen Bettes. 1) Das hölzerne Gestell, welches auch ein Bettgestell, eine Bettstatt, eine Bettsponde u. s. f. genannt wird. Sein eisern Bett ist allhier zu Rabbath, 5 Mos. 3, 11. Noch häufiger aber, 2) die in dasselbe gehörigen Polster, die Federbetten, besonders die größern unter denselben, im Gegensatze der Küssen und eigentlichen Polster. Das Unterbett, das Oberbett oder Deckbett. Die Betten sonnen.

Anm. In Ansehung des Plurals ist der Sprachgebrauch sich nicht völlig gleich. Ein Gestell mit oder ohne Federbetten macht den Plural im Oberdeutschen Better, ein Federbett aber Bette. Im Hochdeutschen ist der Plural die Betten in allen Bedeutungen ohne Unterschied am häufigsten.

Die Bêtbank, plur. die — bänke, ein Bettgestell ohne Füße, in Gestalt einer Bank, welche zusammen geleget werden kann, und, so fern sie sich auch zu einem Tische gebrauchen lässet, auch ein Betttisch heißet.

Die Bêtdêcke, plur. die — n, eine Decke, welche man über das Bett zu breiten pfleget, damit es nicht bestaube. Das Deckbett hingegen, ist ein Federbett, womit man sich zudecket.

Der Bêttel, des — s, plur. ut nom. sing. 1) * Das Betteln, und das Geschäft, welches man aus dem Betteln im eigentlichsten Verstande macht; ohne Plural, und nur im Oberdeutschen. Dem Bettel nachhängen. Von dem Bettel leben. 2) Eine schlechte, geringe Sache, im verächtlichen Verstande. Das ist ja nur ein Bettel. Daher im gemeinen Leben verschiedene Zusammensetzungen, die schlechte, geringe Beschaffenheit einer Sache mit niedriger Verachtung auszudrücken; ein Bettelkönig, Bettelfürst, ein armseliger König oder Fürst; ein Bettelschmaus, eine Bettelhochzeit, ein elender Schmaus, eine elende Hochzeit.

Bêttelarm, adj. et adv. im gemeinen Leben, im höchsten Grade arm, so daß man betteln möchte.

Der Bêttelbrief, des — es, plur. die — e. 1) Eine schriftliche Erlaubniß betteln zu dürfen. 2) Im gemeinen Leben und verächtlich, ein Brief, in welchem man um etwas bittet.

Das Bêttelbrot, des — es, plur car. im gemeinen Leben, das Brot, oder die Nahrung, welche man sich durch Betteln erwirbt. Das Bettelbrot essen.

Die Bêttelēy, plur. die — en. 1) Das Betteln, die Lebensart der Bettler; ohne Plural, und am häufigsten im Oberdeutschen. Betteley schmecket wohl dem unverschämten Maule, Sir. 40, 32. 2) Unverschämtes, beschwerliches Bitten. Ich bin deiner Betteleyen müde.

Bêttelhaft, — er, — este, adj. et adv. nach Art der Bettler, armselig. Das kommt sehr bettelhaft heraus. Ein bettelhafter Aufzug.

Die Bêttelhêrbêrge, plur. die — n, im gemeinen Leben, eine Herberge der Bettler; eigentlich Bettlerherberge. Figürlich, eine armselige, elende Herberge.

Die Bêtteljāgd, plur. die — en, an einigen Orten, besonders Oberdeutschlandes, die Aufsuchung und Verjagung der Bettelleute.

Der Bêttelmönch, des — es, plur. die — e, in der Römischen Kirche, ein Mönch, der zu einem der vier Bettelorden gehöret.

Bêtteln, verb. reg. act. et neutr. welches das Frequentativum von Bitten ist, und als ein Neutrum das Hülfswort haben erfordert. 1) Oft und sehr bitten. Um ein Amt betteln. Es hilft kein Bitten noch Betteln. 2) Um eine Gabe zur Nothdurft bitten, Almosen bitten. Sich auf das Betteln legen. Betteln gehn, herum gehen und betteln. Sein Brot betteln. Vor den Thüren betteln. Auf den Brand betteln, wegen eines erlittenen Brandes betteln gehen. Bey ihm geht meine Kunst betteln, Less. bey ihm ist sie vergebens, bey ihm richte ich nichts aus. 3) Im Schach- und Damen-Spiele, Stein um Stein ohne weitern Vortheil nehmen.

Der

Der Bêttelorden, des — s, plur. ut nom. sing. in der Römischen Kirche ein Orden solcher Mönche, welche nichts Eigenes an Grundstücken besitzen, sondern von Almosen leben sollen. Es sind solcher Orden vier, nehmlich, der Franciscaner, der Dominicaner, der Augustiner und Carmeliter.

Der Bêttelstab, des — es, plur. car. figürlich, der Stand und das Leben eines Bettlers; doch nur in den Redensarten an den Bettelstab kommen, oder gerathen. Einen an den Bettelstab bringen, ihn zum Bettler machen.

Der Bêttelstolz, des — es, plur. car. der lächerliche Stolz armer bedürftiger Leute. So auch das Adject. und Adverb. bettelstolz.

Der Bêtteltanz, des — es, plur. die — tänze, eigentlich, ein Tanz der Bettelleute unter einander. Figürlich, eine Zänkerey, auch wohl jede geräuschvolle Handlung mehrerer, in verächtlichem Verstande.

Der Bêttelvögt, des — es, plur. die — vögte, eine verächtliche Benennung derjenigen Knechte oder Diener der Polizey, die zur Abhaltung und Aufhebung der Bettelleute bestellt sind; Gassenvögte, Armenvögte, Armenwächter.

Bêtten, verb. reg. act. 1) Das Bett machen, d. i. die Federbetten aufführen und in Ordnung legen. Sprichw. Wie man sich bettet, so schläft man, ein jeder ist seines Glückes Schmid. Stehe auf und bette dir selber, Apostelg. 9, 34. 2) Seine Schlafstätte erwählen, bereiten. Sich zusammen betten, seine Schlafstätte bey einem andern wählen. Sich von einander betten, seine Schlafstätte von ihm entfernen. S. auch Bettung.

Die Bêttfläsche, plur. die — n, eine zinnerne Flasche, in welche warmes Wasser gethan wird, die Betten im Winter damit zu wärmen; eine Wärmflasche.

Die Bêttfrau, plur. die — en, in großen Haushaltungen, und an Höfen, eine Frau, deren Verrichtung es ist, die Betten zu machen.

Das Bêttgêstêll, des — es, plur. die — e, das hölzerne Gestell eines Schlafbettes, in welches die Federbetten geleget werden. In Niedersachsen die Bettstelle. S. Bettstatt.

Bêttlägerig, adj. et adv. Krankheit halber das Bett hüthend. Bettlägerig seyn, werden.

Der Bêttler, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Bettlerinn, eine Person, welche um etwas bettelt, so wohl in der ersten Bedeutung des Verbi, als auch, und zwar am häufigsten, in der zweyten. Ingleichen in weiterer Bedeutung, ein sehr armer Mensch. Zum Bettler werden, verarmen. Einen zum Bettler machen, ihn alles des Seinigen berauben.

Der Bêttmeister, des — s, plur. ut nom. sing. an den Höfen, ein Aufseher über die Betten und das Bettgeräth, welcher den Bettschreiber unter sich hat.

Die Bêttstatt, plur. die — stätte, oder die Bettstätte, plur. die — n, das hölzerne Gestell eines Schlafbettes; ein Bettgestell, in Schwaben eine Bettlade, an andern Orten eine Bettsponde.

Das Bêttuch, des — es, plur. die — tücher, das leinene Tuch, welches in einem Bette über das Unterbett gedecket wird; Niedersächsisch das Bettlaken.

Die Bêttung, plur. die — en, 1) Die Handlung des Bettens; ohne Plural, und selten. 2) In der Befestigungs- und Geschützkunst, der mit Holz belegte Ort einer Batterie, auf welchem die Kanonen stehen, und zuweilen auch die Batterie selbst; die Stückbettung.

Die Bêttzüge, plur. die — n, (in den gemeinen Mundarten die Bettziehe,) der äußere Überzug über das Deckbett; im Nieders. Büre, Bettbüre. Der innere Überzug, der die Federn zusammen hält, und über welchen die Bettzüge gezogen wird, heißt in den gemeinen Mundarten ein Inlid, an einigen Orten auch Einguß, ein Inguß, ein Ingefürter. Bettzüge ist von ziehen, aber irregulär gebildet, daher sagt man lieber Bettbezug, oder Überzug.

Die Bêtze, S. Petze.

Die Beuche, plur. die — n. 1) Die Handlung des Beuchens, oder des Einweichens der Wäsche in Lauge; ohne Plural. 2) So viel Wäsche, als man auf Ein Mahl beuchen oder waschen will, oder kann. Eine volle Beuche haben.

Beuchen, verb. reg. act. Wäsche oder Leinwand in Lauge einweichen, welche Verrichtung an andern Orten laugen und einlaugen heißt. Daher das Bēuchfáß, ein besonderes Faß auf hohen Füßen, in welchem die Wäsche gebeuchet wird.

Die Beuge, plur. die — n, von dem folgenden beugen, eine krumm gebogene Fläche, doch wohl nur in der gemeinen Redensart, etwas aus der Krümme in die Beuge bringen, es verbessern wollen, und nur noch mehr verschlimmern. Die Kniebeuge, der Ort hinter dem Knie, wo sich der Schenkel beuget. S. auch Biege und Bug.

Beugen, verb. reg. act. aus der geraden Richtung durch Drücken oder Dehnen in eine krumme bringen, die äußersten Puncte der Länge eines Körpers durch Drücken einander nähern. 1. Eigentlich. Der Baum beuget sich. Einen Reif beugen. Sich vor jemanden beugen, im gemeinen Leben bücken. Die Kniee vor Gott beugen. Einem den Nacken beugen, figürlich seinen Eigensinn brechen, ihn zum Gehorsam bringen. In dieser eigentlichen Bedeutung ist es nur im Oberdeutschen und in der edlern und höhern Schreibart der Hochdeutschen üblich. Im gemeinen Leben der letztern vertritt biegen dessen Stelle. 2. Figürlich. 1) Das Recht beugen, ungerecht verfahren, von dem Richter. 2) Demüthigen. So oft der Herr der Wasser und der Erden die Krämer beugt, daß sie nicht Fürsten werden, Haged. 3) Kränken, demüthigenden Gram, schwere Sorgen verursachen. Meine Tochter wie beugest du mich! Die Last irdischer Sorgen, die deine Seele beugen, Dusch.

So auch die Beugung, von der Handlung des Beugens. S. auch Beuge, Biege, Bug.

Beugsam, — er, — ste, adj. et adv. was sich leicht beugen oder biegen lässet. 1. Eigentlich, in der höhern Schreibart. Ein beugsames Reis. 2. Figürlich. 1) In der Sprachkunst. Beugsame Redetheile, welche sich am Ende verändern lassen. 2) Folgsam, der sich willig beuget, d. i. lenken lässet. Ein beugsames Gemüth. Daher die Beugsamkeit, plur. inus. in allen obigen Bedeutungen, besonders in der letztern. S. auch Biegsam.

Die Beule, plur. die — n, Dimin. das Beulchen, eine fehlerhafte halb runde Erhöhung an den thierischen Körpern. Einem eine Beule schlagen. Es läuft mir eine Beule auf. Eiterbeulen, Pestbeulen. Ingleichen ähnliche fehlerhafte Erhöhungen an metallenen Geschirren, welche von einem Stoße oder Schlage entstehen.

Beunruhigen, verb. reg. act. Unruhe erwecken, in allen Bedeutungen dieses Wortes. Diese Nachricht hat die ganze Stadt beunruhiget. Einen in dem Besitze einer Sache beunruhigen. Beunruhige mich nicht mit deinem Geschwätze. Daher die Beunruhigung, so wohl für die Handlung des Beunruhigens, als auch die verursachte Unruhe selbst.

Beurkunden, verb. reg. act. mit Urkunden belegen oder beweisen. Daher die Beurkundung.

Beurlauben, verb. reg. act. 1) Urlaub, d. i. Erlaubniß auf einige Zeit zu verreisen geben. Soldaten beurlauben. Ein beurlaubter Soldat. Ingleichen, jemanden beurlauben, jemanden, den man zum Besuche bey sich hat, auf eine anständige Art von sich lassen. 2) Sich bey jemanden beurlauben, Abschied von ihm nehmen. Daher die Beurlaubung.

Beurtheilen, verb. reg. act. sein Urtheil über eine Sache fällen, in der weitesten Bedeutung. Die Wahrheit einer Erzählung beurtheilen, bemerken, in wie fern ihr der Begriff der Wahrheit zukomme. In engerer Bedeutung, das Gute oder Böse, das Nützliche oder Schädliche u. s. f. an einer Sache entdecken. Andere Leute nach sich, eine Wahrheit nach seinen Vorurtheilen, etwas nach seinem Geschmacke, nach seinen Empfindungen beurtheilen.

Daher die Beurtheilung, die Handlung des Beurtheilens, und die Beurtheilungskraft, plur. inus. das Vermögen des Verstandes, die Übereinstimmung oder Verschiedenheit der Begriffe zu entdecken; und in engerer Bedeutung, das Vermögen, das Gute oder Böse an einer Sache genau zu bemerken.

1. Die Beute, plur. inus. dasjenige was dem Feinde im Kriege an beweglichen Gütern abgenommen wird. Beute machen, dem Feinde dergleichen Sachen abnehmen. Eine Sache Beute machen, sie auf solche Art bekommen. Auf Beute ausgehen.

2. Die Beute, plur. die — n. 1) Bey den Bäckern, ein großer Backtrog, worin der Teig geknetet wird, der in der Mitte einen Unterschied hat, und zweyen an einander gestoßenen Mulden gleicht. 2) Ein hölzerner Bienenstock. Bestehet er aus einem ausgehöhlten Klotze, so heißt er eine Klotzbeute, ist er aber aus Bretern zusammen gesetzet, eine Bretbeute. Daher die Beutenheide, ein Wald, worin Bienenstöcke mit wilden Bienen angetroffen werden; das Beutenhonig, Honig von wilden Bienen, im Gegensatze des Gartenhonigs; die Beuthacke, eine Art, womit die Beuten ausgehauen werden; der Beutner, der die Aufsicht über die wilden Bienen in einem Walde hat, u. s. f. S. auch Zeidler.

1. Der Beutel, des — s, plur. ut nom. sing. Dimin. das Beutelchen, ein kleiner Sack, etwas darin zu verwahren, besonders Geld darin aufzubehalten, und bey sich zu tragen. Figürlich, 1) das darin befindliche Geld, und nach einer noch weitern Figur, der Vermögenszustand. Seinen Beutel füllen, oder spicken, sich bereichern. Sich nach seinem Beutel (Vermögen) richten. Aus seinem eigenen Beutel (auf seine eigenen Kosten) zehren. 2) Der öffentliche Schatz, die Casse einer Gemeinheit, einer Stadt oder eines Landes; doch nur in einigen Gegenden. Gemeiner Stadt Beutel, die Stadt-Casse. Der Armenbeutel, die Armen-Casse. S. auch Beutelherr. 3) Bey den Türken ist Beutel eine Art das Geld zu zählen, indem ein solcher Beutel 500 Löwenthaler hält.

2. Der Beutel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Sieb in den Mühlen, welches einige Ähnlichkeit mit einem Beutel hat, von einem besondern Werkzeuge beständig erschüttert wird, und dadurch die Absonderung des feinen Mehles von der Kleye befördert. Das Mehl durch den Beutel lassen. Von beuteln, rütteln, S. auch Beutelsieb.

3. Der Beutel, des — s, plur. ut nom. sing. in der Landwirthschaft, ein rundes Holz mit einem dünnen Griffe, mit welchem der Flachs an einigen Orten vor dem Brachen, auf einem flachen Balken mürbe geklopfet wird; ein Bläuel, Schlägel. S. Beuteln.

4. Der Beutel, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Tischlern und Zimmerleuten, eine Art Meißel oder Stämmeisen. Der Stechbeutel, ein Stecheisen, oder Stämmeisen zum Stechen. Der Lochbeutel, ein Meißel, oder Stämmeisen, Löcher damit in das Holz zu arbeiten.

Der Beutelherr, des — en, plur. die — en, an einigen Orten, der Nahme des Kämmerers, Säckelmeisters oder Schatzmeisters, der den gemeinen Schatz in seiner Verwahrung hat. S. 1 Beutel.

Das Beutellehen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Lehen, welches nicht mit Ritterdiensten, sondern mit dem Beutel, d. i. mit Gelde verdient wird, im Gegensatze der adeligen oder Ritterlehen.

Beuteln, verb. reg. act. 1) Von dem Beutel in den Mühlen, bedeutet beuteln, durch den Beutel laufen lassen. Gebeuteltes Mehl. 2) Im Oberdeutschen bedeutet beuteln schütteln. Man beutelt sich daselbst, wenn einem ein Schauer antritt. Den Staub von sich beuteln, abschütteln. 3) Von Beutel, Schlägel, bedeutet beuteln an einigen Orten auch klopfen, besonders den Flachs vor dem Brachen mürbe klopfen. 4) Sich beuteln, von Zeugen, wenn sie beutelförmige Vertiefungen bekommen; wie z. B. das Futter eines Kleides, wenn es vor dem Überzuge heraus tritt.

Der Beutelschneider, des — s, plur. ut nom. sing. ein listiger Dieb, der andern die Geldbeutel unvermerkt abzuschneiden oder zu entwenden weiß. Daher die Beutelschneiderey, plur. die — en, ein solcher listiger Diebstahl.

Das Beutelsieb, des — es, plur. die — e, ein feines Sieb von Pferdehaaren bey den Müllern und Bäckern, das feine Mehl von dem groben abzusondern; vermuthlich von dem Beuteln oder Rütteln, welches dazu nöthig ist.

Beutelstolz, adj. et adv. stolz auf sein Vermögen oder auf seinen Reichthum. Beutelstolz seyn. Auch als ein Substantivum, der Beutelstolz.

Das Bēuteltūch, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — tūcher, ein grobes wollenes Tuch mit einem weitlöcherigen Gewebe, aus welchem die Beutel in den Mühlen verfertiget werden. Auch eine Art klarer Leinwand, fein gepülverte Sachen dadurch zu beuteln oder zu sieben.

Der Beutler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Beutelmacher, ein Handwerker, welcher lederne Beutel verfertiget und verkauft; die Beutlerinn, plur. die — en, dessen Gattinn.

Bevölkern, verb. reg. act. mit Volk, d. i. Einwohnern, versehen. Eine Stadt, ein Land bevölkern. Ingleichen die Einwohner eines Ortes oder Landes vermehren; im Gegensatze des entvölkern. Daher die Bevölkerung, die Besetzung eines Landes oder Ortes mit Einwohnern, oder die Vermehrung derselben. Einige Neuere gebrauchen es auch von der Zahl der Einwohner eines Ortes oder Landes, der Volksmenge, oder von ihrem Zustande in Ansehung ihrer Menge, dem Bevölkerungsstande. Daher die Bevölkerungsliste, die Liste oder das Verzeichniß von der zu- oder abnehmenden Volksmenge eines Ortes oder Landes, wovon die Geburts- und Sterbelisten Unterarten sind.

Bevollmächtigen, verb. reg. act. mit Vollmacht versehen, Vollmacht ertheilen. Jemanden zu einem Geschäfte bevollmächtigen. Er ist mein Bevollmächtigter, er hat von mir Vollmacht. Bevollmächtigen für bevollmächtigen, ist ungebräuchlich. Daher die Bevollmächtigung.

Bevor, adv. 1. der Zeit und Ordnung, für ehe, oder eher. Noch ein Wort, bevor du den Ausspruch thust, Less. Ingleichen, für ehe als, als bis. Ich komme nicht, bevor du mich rufest. Im Hochdeutschen kommt es nur zuweilen in der höhern und dichterischen Schreibart vor, besonders wenn eher wegen des Sylbenmaßes unbequem wird. 2. Des Ortes, doch nur in der figürlichen Bedeutung und mit dem Zeitworte stehen. In bevor stehender (nächst künftiger) Woche. Eine Krankheit steht ihm jetzt bevor, Gell. er wird eine Krankheit bekommen. Ich muß ihnen sagen, daß uns vielleicht ein kleines Glück bevor steht, ebend. 3. Der Ordnung allein, für zuvor, ingleichen voraus; am meisten veraltet. Es einem bevor thun, es ihm zuvor thun. Einem bevor kommen, ihm zuvor kommen.

Bevortheilen, verb. reg. act. durch unmäßige Beförderung seines Vortheils einem andern zu nahe treten. Jemanden bevortheilen. So auch die Bevortheilung.

Bewächen, verb. reg. act. Wache bey etwas halten. Einen Gefangenen bewachen, damit er nicht entkomme. Das Haus bewachen, damit nichts daraus gestohlen werde, oder in demselben kein Feuer entstehe. Daher die Bewachung.

Bewachsen, verb. irreg. S. Wachsen. 1. Neutrum, mit seyn, bewachsen werden, von einem wachsenden Körper, besonders von Pflanzen, überzogen werden. Die Erde bewächst mit Gras. Der Acker ist ganz mit Dornen bewachsen. Ich saß auf einer mit Moos bewachsenen Wurzel einer Eiche, Dusch. 2. Activum, im Wachsen überziehen, bedecken; nur selten. Das Moos bewächst die Bäume, das Gras die Erde.

Bewaffnen, verb. reg. act. mit Waffen versehen, rüsten. 1. Eigentlich. Soldaten bewaffnen, sie mit dem gehörigen Gewehre versehen. Das Landvolk bewaffnen. Mit bewaffneter, oder gewaffneter Hand, eigentlich ein Gewehr in der Hand haltend, und dann auch figürlich, mit bewaffneten Leuten. 2. Figürlich. 1) Anlaß, Ursache geben, sich zu rüsten, oder zu den Waffen zu greifen, in der edlen Schreibart. Der Vorwand der Religion bewaffnete ganz Deutschland. 2) Mit Gründen versehen, einer Versuchung, einer Vorstellung u. s. f. Widerstand zu leisten. Bewaffne dein Herz gegen alle diese Schmerzen. 3) Einen Magneten bewaffnen, ihn mit Eisen einfassen; ihn armiren. Daher die Bewaffnung.

Bewahren, verb. reg. act. Sorge für etwas tragen, so wohl in Ansehung der Erhaltung des Zustandes einer Sache, als auch ihrer Beschützung vor aller Verschlimmerung von außen; am häufigsten nur noch in der biblischen Schreibart. 1) An einem sichern Orte aufbehalten, verwahren; nur noch selten. Du hast das sehr unbedachtsam bewahret. 2) Den Zustand einer Sache unverletzt erhalten. Das gerechte Volk das den Glauben bewahret, Es. 26, 2. 3) Besonders, durch Beobachtung der Gefahr; für bewachen. Zu bewahren den Weg zu den Baum des Lebens, 1 Mos. 3, 24. 4) Ingleichen, durch Abhaltung dessen, was schädlich seyn kann; verwahren. Das Fleisch vor der Fäulniß bewahren. Sich vor der Kälte, der Hitze bewahren. Am häufigsten nur noch von Gott. Bewahre mich mein Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Übermuth, Gell. Gott bewahre mich! eine im gemeinen Leben übliche Formel, sein Mißfallen, Abscheu, Schrecken u. s. f. auszudrucken. 5) Wie auch, durch Erfüllung seiner Verbindlichkeiten. Daher die so häufigen biblischen R. A. die Gebothe Gottes, seinen Bund u. s. f. bewahren, 5 Mos. 4, 2; Kap. 33, 9. So auch die Bewahrung. Das Substantiv der Bewahrer, ist außer den Zusammensetzungen Siegelbewahrer, Kleiderbewahrer, und vielleicht noch einigen andern, wenig gangbar.

Bewähren, verb. reg. act. 1) Die Wahrheit einer Sache darthun, sie beweisen. Eine Sache mit vielen Gründen bewähren. 2) Prüfen und wahr oder echt befinden; noch am meisten im Passivo. Die Kraft dieses Arzeneymittels ist durch eine lange Reihe von glücklichen Erfahrungen bewähret worden. Ein bewährtes Mittel. Eine bewährte Treue, eine bewährte Freundschaft, die in mehrern Proben standhaft befunden worden. Ingleichen in weiterer Bedeutung das Particip. bewährt, für glaubwürdig. Ein bewährter Mann. Bewährte Zeugnisse. 3) Dauerhaft machen, als eine figürliche Bedeutung der vorigen; obgleich nur selten. Die Reitzungen haben seine Standhaftigkeit nur noch mehr bewähret.

Die Bewährtheit, plur. car. der Zustand, da etwas in der Prüfung wahr und echt befunden worden, von bewährt, in der zweyten Bedeutung des vorigen Verbi.

Bewandert, adj. et adv. erfahren, geschickt. In einer Sache wohl bewandert seyn, erfahren.

Bewandt, adj. et adv. von einer ungewöhnlich gewordenen Bedeutung des folgenden Verbi bewenden, für beschaffen. Die Sache ist so bewandt, so beschaffen. Bey so bewandten Umständen.

Die Bewandtniß, plur. inus. die Beschaffenheit, die Verbindung mehrerer Umstände, am häufigsten mit dem Verbo haben, und unpersönlich. Es hat eine ganz andere Bewandtniß mit ihm, mit ihm verhält es sich ganz anders. Das Gebäude muß nach Bewandtniß (nach Beschaffenheit der Umstände) zwanzig bis dreyßig Ellen hoch seyn.

Bewässern, verb. reg. act. für das einfache wässern. Ein Feld, eine Wiese bewässern, sie unter Wasser setzen, um sie dadurch anzufeuchten. Daher die Bewässerung.

Bewêgbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig bewegt zu werden; wie beweglich 1. So auch die Bewegbarkeit.

Bewêgen, verb. reg. act. außer in der dritten figürlichen Bedeutung, wo es bewog, bewogen hat; den Ort eines Körpers verändern. 1. Eigentlich. 1) In der weitesten Bedeutung. Lasset ihn liegen, niemand bewege seine Gebeine, bringe sie aus ihrem Orte. Kein Körper kann den andern bewegen, wenn er nicht selbst in Bewegung ist. Am häufigsten als ein Reciprocum: sich bewegen, beweget werden, seinen Ort nach gewissen Gesetzen verändern. So bewegen sich die Himmelskörper, wenn sie die von ihrem Schöpfer ihnen vorgeschriebene Bahn durchlaufen. Der Vogel bewegt sich in der Luft, wenn er flieget; der Fisch im Wasser, wenn er schwimmet; das Thier auf der Erde, wenn es kriecht, geht oder läuft. 2) In verschiedenen engern Bedeutungen. Sich bewegen, von Menschen, den Leib und dessen Theile zur Erhaltung der Gesundheit bewegen, welches auf vielerley Art geschehen kann. Die Theile eines Ganzen bewegen. So bewegt der Sturm das Meer, der

Wind

Wind die Luft. Hin und her bewegen, einen Körper ohne Veränderung seiner Grundfläche bewegen, für erschüttern, zittern machen. So bewegt der Wind das Laub an den Bäumen. Der Sturm machte, daß sich das ganze Haus bewegte. 2. Figürlich. 1) Aufsehen, Bestürzung, Unruhe, einen Auflauf verursachen. Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Auflauf, Apostelg. 21, 30. In dieser Bedeutung ist in Bewegung bringen oder setzen im Hochdeutschen üblicher. 2) Empfindungen hervor bringen, besonders Empfindungen des Mitleidens, der Reue, der Zärtlichkeit u. s. f. Die Zuhörer waren insgesammt sehr bewegt. Ingleichen, den Willen lenken, Entschließungen hervor bringen. Er wollte sich durch nichts bewegen (zur Änderung seines Entschlusses bringen) lassen. 3) Besonders, mit ausdrücklicher Meldung des zieles der Bewegung, entweder mit zu, oder mit daß; in welcher Bedeutung es zugleich irregulär abgewandelt wird: ich bewog, habe bewogen. Ich habe mich zur Fortsetzung dieser Sache bewegen lassen. Jemanden zur Andacht, zum Mitleiden, zum Weinen, zum Lachen bewegen. Was mich am meisten dazu bewog, war dieses.

Bewêglich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was sich bewegen lässet; bewegbar, in der ersten eigentlichen Bedeutung des Verbi, im Gegensatze des unbeweglich. Bewegliche Güter, die von einem Orte zum andern geschaffet werden können. Bewegliche Feste, die nicht immer auf Einen Tag des Jahres fallen. 2) Was andere zu bewegen fähig ist, rührend, in der zweyten figürlichen Bedeutung des Verbi. Einen beweglich bitten. Eine bewegliche Rede.

Die Bewêglichkeit, plur. inus. 1) Die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er beweget werden kann. 2) Die Fähigkeit einer Sache, andere zu bewegen, d. i. zu rühren.

Die Bewêgung, plur. die — en. 1. Eigentlich, die Veränderung des Ortes, so wohl in der thätigen als leidentlichen Bedeutung. In Bewegung seyn, kommen, oder gerathen. Einen Körper in Bewegung bringen, oder setzen. Die Bewegung des Leibes, zur Gesundheit. Sich eine Bewegung machen, seinen Körper zur Erhaltung der Gesundheit bewegen. Daher die Bewegungskunst, eine Wissenschaft, Körper mit Vortheil der Kraft, oder der Zeit zu bewegen; die Mechanik. 2. Figürlich. 1) Eine Sache in Bewegung bringen, machen, daß sie betrieben wird. Der Prozeß hat lange geruhet, aber man hat ihn wieder in Bewegung gebracht. 2) Aufsehen, Auflauf, Bestürzung unter mehrern. Die ganze Stadt gerieth über diese Nachricht in Bewegung. Die Bewegungen unter dem Volke stillen. 3) Empfindungen, Leidenschaften, und deren Ausbruch. Sein Gemüth gerieth in eine heftige Bewegung. Die ersten Bewegungen des Zornes bezwingen. 4) Antrieb. Ich habe es aus eigener Bewegung gethan. Daher der Bewegungsgrund, des — es, plur. die — gründe, der Grund, der das Gemüth in Bewegung setzet, der Grund des Wollens und Nichtwollens.

Bewêhren, verb. reg. act. mit Gewehr versehen, wehrhaft machen, vorzüglich in der anständigen Schreibart. Oft mit Dolchen bewehrt, Zach. Daher die Bewehrung.

Beweiben, verb. reg. act. mit einem Weibe versehen, von niedrigen Personen. Er ist beweibt. Am häufigsten als ein Reciprocum, sich beweiben, ein Weib nehmen, im gemeinen Leben.

Beweinen, verb. reg. act. über etwas weinen. Den Tod eines Freundes, den Verlust eines Vaters beweinen.

Der Beweis, des — es, plur. die — e, von dem folgenden Verbo. 1) Die Handlung des Beweisens in der zweyten Bedeutung des Zeitwortes. Zu dem Beweise schreiten. Einen Beweis führen. Noch mehr aber, 2) dasjenige, womit eine Sache thätig bewiesen wird. Ich gebe es dir, als einen Beweis meiner Freundschaft. In engerer Bedeutung, 3) dasjenige, was eine deutliche Vorstellung der Wahrheit oder Falschheit einer Sache enthält, und der ganze Umfang der dazu gehörigen einzelnen Theile. Ein gründlicher, schlechter, augenscheinlicher Beweis. Verlangst du noch mehr Beweise? S. auch Beweisthum. Daher der Beweisartikel, des — s, plur. ut nom. sing. in den Rechten, Artikel, in welchen der Kläger die Beweise seiner Klage vor-

vorträgt, und im Plural, die Schrift, welche sie enthält; der Beweisführer, des-s, plur. ut nom. sing. der einen Beweis führet, am häufigsten in den Rechten; der Beweisgrund, des — es, plur. die — gründe, ein Grund, d. i. ein Satz, eine Vorstellung, womit etwas bewiesen wird; die Beweisstelle, plur. die — n, die Stelle einer Schrift, womit etwas bewiesen werden soll.

Beweisen, verb. irreg. act. S. Weisen. 1) Wissen machen, deutlich machen, zeigen, besonders durch die That zeigen; nur noch in einigen Fällen. Er bewies bey allen Gelegenheiten eine große Ergebenheit gegen ihn. Er hat mir jederzeit viel Böses, viel Gutes bewiesen. Wie viele Freundschaft hatte ich ihm nicht bewiesen! Er hat in diesem Treffen viele Tapferkeit bewiesen, sehen lassen. 2) Die Wahrheit oder Falschheit einer Sache durch Gründe deutlich machen. Der Beweis setzt Gründe, so wie die Probe Erfahrung voraus. Etwas mit Zeugen, mit Gründen beweisen. Einen Satz als bewiesen annehmen. Das Hauptwort die Beweisung ist ungebräuchlich.

Beweißen, verb. reg. act. mit Tünche weiß machen. Eine Wand, eine Mauer beweißen; wofür auch nur weißen üblich ist.

*Der Beweisthum, des — es, plur. die — thümer, ein Beweisgrund, ein Beweis, in der dritten Bedeutung dieses Wortes; im Hochdeutschen veraltet.

Bewênden, verb. irreg. neutr. (S. Wenden,) von welchem nur der Infinitiv und das Mittelwort der vergangenen Zeit, obgleich in zwey ganz verschiedenen Bedeutungen üblich sind. Der Infinitiv mit dem Verbo lassen, wird für beruhen lassen gebraucht. Wir wollen es dabey bewenden lassen, wir wollen hierbey aufhören, die Sache nicht weiter treiben. Sie läßt es selten bey dem, was ich sage, bewenden, Gell. Lassen sie es bey dem Gelde bewenden, ebend. Ingleichen, dieser Infinitiv als ein Substantiv gebraucht. Dabey hat es sein Bewenden, dabey soll es bleiben. Das Participium Bewandt, S. an seinem Orte.

Bewêrben, verb. reg. recipr. mit der Präposition um; sich um etwas bewerben, sich bemühen dessen Besitz zu erlangen. Sich um ein Amt, um eines Gunst, um eines Freundschaft bewerben. Sich um eine Person bewerben, sie zur Gattinn zu bekommen suchen. Daher die Bewerbung.

Bewêrfen, verb. irreg. act. (S. Werfen,) werfend bekleiden, bedecken, besudeln u. s. f. Jemanden mit Koth bewerfen. Eine Wand mit Kalk, eine Mauer mit Lehm bewerfen. Den Hopfen bewerfen, die Erde um denselben aufhäufen. Daher die Bewerfung.

Bewêrkstêlligen, verb. reg. act. in das Werk stellen, werkstellig machen, zur Wirklichkeit bringen. Was niemand bewerkstelligen konnte, hast du endlich ausgerichtet. Einen Vorsatz bewerkstelligen. Wenn ich eine zufriedene Ehe bewerkstelligen helfe, Gell. Daher die Bewerkstelligung. S. Werkstellig und Bewirken.

Bewickeln, verb. reg. act. wickelnd mit etwas bedecken. Die Bäume mit Stroh bewickeln. Daher die Bewickelung. S. auch Bewinden.

Bewilligen, verb. reg. act. seinen Willen zu eines Verlangen geben. Seinen Freunden bewilliget er alles. Werden sie mir mein Verlangen wohl bewilligen? Einem eine Gnade bewilligen, bewilligen, daß ihm eine Gnade widerfahre. Daher die Bewilligung.

Bewillkommen, verb. reg. act. willkommen heißen. Jemanden bewillkommen, ihn bey seiner Ankunft mit höflichen Worten empfangen. Daher die Bewillkommung.

Bewimmern, verb. reg. act. über etwas wimmern. Was hilft es, daß ich meinen Verlust bewimmere?

Bewinden, verb. irreg. act. (S. Winden,) windend, oder wickelnd mit etwas bedecken, bewickeln. Einen Baum mit Stroh, einen Ball mit Zwirn bewinden. Daher die Bewindung.

Bewirken, verb. reg. act. in das Werk richten, zur Wirklichkeit bringen, doch nur in einigen Fällen. Das hat seinen Tod bewirkt. Ein Roßschweif konnte leicht des Prinzen Fall bewirken, Wiel.

Bewirthen, verb. reg. act einen Gast mit Speise und Trank versehen. Viele Leute bewirthen. Daher die Bewirthung.

Bewohnen, verb. reg. act. an einem Orte oder in einem Lande wohnen. Ein Haus bewohnen, in demselben wohnen. Die Krimm wird von Tartarn bewohnt. Die Glückseligkeit bewohnt nicht die Paläste der Großen allein. Daher die Bewohnung; das Bey- und Nebenwort bewohnbar, für wohnbar; und das Substantiv, der Bewohner, des —s, plur. ut nom. sing. die Bewohnerinn, plur. die —en, für Einwohner.

Bewölken, verb. reg. act. mit Wolken überziehen, in der höhern Schreibart. Wenn Sturm und Regen den Himmel bewölkt. Ingleichen figürlich. Ein trüber Gram bewölkt dein Auge, Dusch.

Der Bewunderer, des —s, plur. ut nom. sing. der etwas bewundert. Ohne Liebe würden wir ruhige Bewunderer der vollkommensten Schönheiten seyn.

Bewundern, verb. reg. act. seine Verwunderung über etwas zu erkennen geben. Etwas bewundern. Thoren und Schmeichler bewundern alles, aufrichtige Leute und Männer von Geschmack bewundern wenig. Das Participium bewundert, als ein Adjectiv, wird selten gebraucht, indem man wohl nicht gern ein bewunderter König sagen, sondern den Ausdruck lieber umschreiben wird.

Die Bewunderung, plur. inus. so wohl die Handlung des Bewunderns, die lebhafte Empfindung des großen Unerwarteten, als auch der Gegenstand, welcher bewundert wird. Er ist die Bewunderung seines Jahrhundertes.

Der Bewurf, des —es, plur. die —würfe, dasjenige, womit etwas beworfen wird. So pflegen die Mäurer den Mörtel oder Kalk, womit die Mauer beworfen wird, einen Bewurf zu nennen.

Der Bewußt, (nicht so richtig Bewust,) ein Substant. indecl. welches nur in einigen wenigen N. A. ohne Artikel üblich ist, das Wissen. Es ist ohne meinen Bewußt geschehen. Mit meinem Willen und Bewußt soll er es nicht erhalten. S. auch Vorbewußt.

Bewußt, (nicht so richtig Bewust,) adj. et adv. 1) Wissend; am häufigsten mit seyn. Die Sache ist mir nicht bewußt, ich weiß nichts von derselben. Es ist der ganzen Welt bewußt. Auch als ein Adjectiv. Die bewußte Sache, die demjenigen, mit welchem man spricht, bewußt ist. In der bewußten Absicht. 2) Erinnernd, gleichfalls mit seyn, und der zweyten Endung des Hauptwortes. Ich bin mir keiner Schuld, keines Fehlers, keines Verbrechens bewußt, erinnere mich nicht, dasselbe begangen zu haben. Er ist sich seiner selbst nicht mehr bewußt, er ist nicht mehr im Stande, sich von andern Dingen zu unterscheiden. Ich bin mich der Sache noch gar wohl bewußt, erinnere mich derselben noch gar wohl.

Das Bewußtseyn, des —s, plur. car. der Zustand, da man sich seiner und anderer Dinge bewußt ist. Er liegt ohne Empfindung und Bewußtseyn. Laß dir dein eigen Bewußtseyn sagen, ob ich wahr rede, Dusch.

Bey, eine Präposition, welche mit dem Dative verbunden wird, zur Bestimmung so wohl eines Ortes, als auch einer Zeit dienet, und besonders in dem erstern Falle, einen Zustand, oder eine Handlung so wohl in der Nähe, als auch im Innern einer Sache ausdruckt. Sie bezeichnet also,

I. Einen Ort, und zwar,

1. Einen Zustand, oder eine Handlung nahe an der Seitenfläche einer andern Sache. 1) Eigentlich. Bey der Kirche wohnen. Ich saß nahe bey ihm. Bey jemanden liegen, stehen, schlafen. Bey der Thür, nahe bey der Thür stehen. Bey Tische sitzen, um zu speisen. Sie sind noch bey Tische. Die Sache ist bey der Hand, in der Nähe. Ich habe es bey der Hand, in der Nähe. Ich suchte ihn bey dir. Bey der Klinge bleiben, figürlich, von der Hauptsache nicht ausschweifen. Ich habe kein Geld bey mir. Behalte das bey dir, in deiner Verwahrung, ingleichen, plaudere es nicht aus. Der Gebrauch des Wortes bey hat hier seine bestimmten Grenzen, weil das Vorwort an sich der meisten Redensarten bemächtiget hat, wo dem Verstande nach gar wohl bey stehen könnte. Bey dem Rheine wohnen, bey der Wand stehen u. s. f. sagt man im Hochdeutschen nicht; wohl aber an dem Rheine wohnen, an der

Wand

Wand stehen. In der Niedersächsischen Mundart erstreckt sich der Gebrauch dieser Präposition viel weiter, und wird daselbst in den meisten Fällen gebraucht, wo im Hochdeutschen das an in der eigentlichen Bedeutung stehet. So sang z. B. Utz: Da sah ich durch die Sträuche mein Mädchen bey dem Teiche; wo an dem Teiche, dem Hochdeutschen Sprachgebrauche angemessener ist. Am häufigsten wird es im Hochdeutschen gebraucht, wenn die Nachbarschaft einer Stadt, eines Schlosses, eines Dorfes und zuweilen auch einer Insel ausgedruckt werden soll. Die Schlacht bey Lützen. Der weiße Berg bey Prag. Die Sandfelder bey Berlin. Die Ostsee hat bey der Insel Rügen viele Untiefen. Die Nachbarschaft der Berge, Flüsse, Wälder, u. s. f. hat sich in den meisten Fällen das Vorwort an vorbehalten. 2) In weiterer und figürlicher Bedeutung bezeichnet es, (a) den persönlichen Gegenstand, auf welchen eine Handlung gerichtet ist, oder auf welchen sie sich beziehet, mit thätigen Verbis. Bey dem Richter klagen. Etwas bey Rathe, bey Hofe, bey der Obrigkeit, bey seinem Vorgesetzten anbringen. Man hat mich bey ihm angemeldet. Gnade bey Gott finden. Er gilt alles bey mir. Sich bey jemanden bedanken. Wir richten damit nichts bey ihm aus. Bey einem um Vergebung bitten. Um mir Verdruß bey dir zu machen. Auch wenn dieser Gegenstand zugleich der Sitz des Prädicates ist. Bey sich überlegen, denken. Ich habe es bey mir beschlossen. Es stehet bey ihnen, ob sie meinem Rathe folgen wollen. Mein Glück stehet bey dir. Bey sich selbst seyn, sich seiner bewußt seyn. Das ist bey ihm (nach seinem Urtheile) einerley. (b) Eine moralische Verbindung. Bey einem wohnen, in seinem Hause. Bey jemanden essen, an seinem Tische. Bey einem in Diensten seyn. Bey Hofe leben, in Diensten des Hofes. Bey einem Meister in der Lehre stehen. Er hat seine Schwester bey sich, in seinem Hause, in seiner Gesellschaft. Ich hatte niemanden bey mir, um mir, in meiner Gesellschaft. (c) Einen Gegenstand der Sache, einen Gegenstand der Beschäftigung. Bey harter Arbeit aufwachsen. Bey Wasser und Brot gefangen sitzen. Bey einer Hochzeit, bey einem Begräbnisse seyn. Sagen sie mir, was bey der Sache anzufangen ist. Es ist mir nicht wohl bey der Sache. (d) Das Mittel, das Werkzeug einer Handlung. Jemanden bey der Hand nehmen, oder führen. Einen bey den Haaren herum ziehen. Etwas bey den Haaren herbey ziehen, in einer niedrigen Figur, es ohne begreifliche Verbindung anführen. Einen bey dem Kopfe nehmen, im gemeinen Leben, ihn in Verhaft nehmen. Einen bey seinem Nahmen nennen. Bey der Lampe arbeiten. Bey Lichte lesen, schreiben. Etwas bey dem Lichte besehen, figürlich, es genau erwägen. Bey dem Scheine, der Fackeln. Bey dem blassen Schimmer des Mondes. (e) Eine Coexistenz, oder das mit und neben einer Sache vorhandene Daseyn einer andern. Wie einfältig sind sie bey ihrer Behuthsamkeit! Er, der ein böses Herz bey der einnehmendsten Miene der Aufrichtigkeit hat. Der Geizhals ist bey großem Gute arm. Bey allem meinem Glücke mache ich vielleicht meine Freundinn unglücklich, Gell. (f) Zuweilen verschwindet der Begriff der Coexistenz, und lässet nur die Vorstellung des Besitzes zurück. Einen bey Leben (im Besitze des Lebens,) erhalten. Ist er noch bey Leben? Einen bey Ehren, bey Ansehen erhalten. Suche ihn bey diesen guten Gedanken zu erhalten. Einen bey guter Gesundheit antreffen. Bey Verstande, bey Vernunft, bey Sinnen seyn. Er ist schon bey Jahren, ziemlich alt. Bey Gelde seyn, mit barem Gelde versehen seyn. Bey Mitteln, bey Vermögen seyn, Mittel, Vermögen besitzen. Bey Kräften seyn. (g) Das Ziel, so wohl, wo eine Handlung ihren Anfang nimmt, als auch, wo sie aufhöret. Bey dir will ich anfangen, bey dir will ich den Anfang machen. Bey diesen Worten fing sie bitterlich an zu weinen. Er bleibt dabey, er behauptet es beständig. Es bleibt dabey, es bleibt, wie es verabredet, versprochen worden. Es bleibt bey meinem Versprechen. Bey einer Sache stehen bleiben. Wir wollen es dabey bewenden lassen. Er hat mich bey Heller und Pfennig

nig bezahlt, völlig. Bey einem Haare, bis auf ein Haar, es fehlte kaum noch ein Haar. (h) Eine Ordnung. Sie gingen Mann bey Mann, ein Mann an dem andern. Sie kamen bey Paaren, paarweise, ein Paar hinter dem andern. Eine Waare bey Fässern, bey Ballen kaufen, faßweise, ballenweise. Der kalte Morgen schickt seine Kinder bey Tausenden zur Schlachtbank, Dusch. (i) Einen Bewegungsgrund. Bey Gott schwören. Ich beschwöre sie bey ihrer Aufrichtigkeit. Bey der Liebe sey es geschworen. Nein bey der Thräne, die ich an deiner Leiche geweint habe, Dusch. Bey meiner Treu! Bey meiner Seele! und hundert andere in der niedrigen Sprechart übliche Arten des Schwörens. Etwas bey Strafe verbiethen. Thue das bey Leibe nicht.

2. Einen Zustand oder eine Handlung in dem Innern einer andern; und zwar wiederum, 1) eigentlich, obgleich nur selten. Bey Hofe seyn, in der Residenz. Vor Zorn, vor Schrecken nicht bey sich selbst seyn, welches mit einem andern Ausdrucke auch außer sich selbst seyn heißt. Bey so verwirrten Umständen, in. 2) In weiterer Bedeutung für unter, oder ein Prädicat anzudeuten, das mehrern gemein ist. Wie steht es bey euch? in eurem Lande, in eurem Orte, in eurem Hause. Bey uns ist der Wein theuer. Indessen sagt man nicht gern, bey den Schweden, bey den Russen ist der Wein theuer, sondern in Schweden, in Rußland. Es war eine Gewohnheit bey den Alten.

II. Eine Zeit, und zwar, 1. eine Zeit, wenn eine Handlung geschiehet, oder geschehen ist, und so fern solche nur überhaupt ausgedruckt werden soll, ohne sie eben auf das genaueste zu bestimmen. Bey Tage, während des Tages, am Tage. Bey Tage reisen. Bey der Nacht arbeiten. Bey anbrechendem Tage aufstehen. Bey Nacht und Nebel ausziehen. Bey schönem Wetter spazieren gehen. Ich bin bey der Nacht sehr furchtsam. Bey Menschen Gedenken (so lange Menschen denken können,) ist keine solche Dürre gewesen. Bey frühem Morgen kam der arme Amyntas aus dem dichten Haine, Geßn. Bey ihren jungen Jahren (besser in) haben sie so etwas Gesetztes. Ich möchte dich bey meinem Leben noch gerne versorgt sehen. Bey Gelegenheit, wenn sich eine Gelegenheit dazu anbiethet. Bey Zeiten, welches einige ohne Noth als Ein Wort beyzeiten geschrieben wissen wollen, bey früher Zeit, frühe. 2. Eine Dauer, aber auch hier, wenn solche nur ungefähr angegeben werden soll; im Hochdeutschen veraltet. Mein liebes Kind, daß ich bey dreyen Jahren gesäuget, 2 Maccab 7, 27. Da ward eine Stille im Himmel bey einer halben Stunde, Offenb. Joh. 8, 1.

III. Bey pflegt sich endlich auch zuweilen den Zahlen zuzugesellen, und druckt alsdann gleichfalls den Begriff des Ungefähren aus; allein nur als ein Adverbium, und ohne Artikel. Die Wellen hatten die Erde bey drey Schuh tief ausgehöhlet, ungefähr drey Schuh tief, oder fast drey Schuh tief. Der König wird sich bey sechs Wochen daselbst aufhalten. Es waren bey neun tausend, 2 Maccab. 10, 18. Zu dieser adverbischen Gestalt gehöret auch die R. A. bey nahe und dessen Gegentheil bey weiten. Ich wäre bey nahe gefallen, fast, es fehlete nicht viel. Bey nahe wäre ich nicht gekommen. Bey weiten, es fehlet viel. Das ist bey weiten noch nicht alles. Die größten Reichthümer sind bey weiten nicht so wichtig, als der Nahme eines ehrlichen Mannes. S. Nahe und Weit.

Anm. 1. Aus dem obigen erhellet zugleich, daß bey im Hochdeutschen nur einen Stand der Ruhe bezeichnen, oder einer Handlung im Stande der Ruhe betrachtet zugesellet werden kann. Die Niedersächsische Mundart gebraucht dieses Wort auch, eine Richtung oder eine Bewegung nach einem Gegenstande zu auszudrucken, und verbindet es alsdann mit der vierten Endung; z. B. einen Topf bey das Feuer setzen; sich bey die Stadt lagern. Indessen sind im Hochdeutschen wenigsteus einige Fälle vorhanden, wo bey eine Bewegung nach einem Orte bezeichnen hilft. Dahin gehören vornehmlich die R. A. bey Seite gehen, jemanden bey Seite nehmen, rufen, ziehen,

etwas bey Seite legen; wofür man doch billig sagen sollte auf die Seite.

Anm. 2. Bey wird auch mit einigen Partikeln zusammen gesetzet, dergleichen beyan, beyher, beyhin sind; allein diese sind Niedersächsisch; anbey ist Oberdeutsch. Dabey, wobey, vorbey, herbey, hingegen sind auch im Hochdeutschen üblich. S. diese Wörter. Zahlreicher sind die Zusammensetzungen mit Nenn- und Zeitwörtern. Bey bedeutet daselbst, 1) eine Verbindung einer Sache mit der Seitenfläche der andern, wie in beybiegen, beybinden, beydrucken, beydrücken, Beylage, beylegen, beyschließen u. s. f. welche eigentliche Bedeutung zugleich eine Quelle verschiedener figürlichen ist, wohin die Wörter beymischen, Beyspiel, Beyfall, beymessen, beypflichten, Beystand, beystehen, beystimmen, u. a. m. gehören. 2) Eine Annäherung; daher beykommen, beygehen, beybringen u. s. f. 3) Eine Sache, die neben der gewöhnlichen gleicher Art da ist, wohin die Hauptwörter Beybothe, Beyessen, Beyfrau, Beyfreude, Beyhülfe, Beylade, Beyläufer, Beynahme, Beywagen u. s. f. gehören. In einigen Fällen schleicht sich auch der Begriff des Geringern oder Unechten mit ein; wie in Beyschmack, dem veralteten Beyglaube für Aberglaube, Beyschlag, eine falsche nachgeschlagene Münze u. s. f. Viele Hauptwörter dieser Art sind nur im gemeinen Leben üblich; in der anständigern Schreibart setzet man sie lieber mit Neben — zusammen.

Beybehalten, verb. irreg. act. (S. Halten,) eine Sache in Verbindung mit sich behalten, fortfahren, dieselbe um sich zu haben, oder sie zu gebrauchen; doch nur in einigen Fällen. Einen Bedienten beybehalten, ihn in seinem Dienste behalten. Einen Freund, einen Liebhaber, einen Arzt, einen Arbeiter beybehalten. Einen Gebrauch, eine Gewohnheit, ein Wort beybehalten, im Gegensatze des Abschaffens. Einen Festtag beybehalten. Daher die Beybehaltung.

Beybiegen, verb. irreg. act. (S. Biegen,) eine Sache an die andere biegen; doch nur in den Kanzelleyen, für beyfügen, beyschließen. Der Bericht, welcher dem Schreiben beygebogen ist.

Beybringen, verb. irreg. act. S. Bringen. 1) Herbey bringen; doch nur in weiterer und figürlicher Bedeutung. Zeugen beybringen, zum Beweise einer Sache aufführen. Das Original einer Urkunde beybringen. 2) Eine Sache an oder in die andre bringen. Jemanden Gift beybringen, machen, daß er ohne sein Wissen Gift bekommen muß. Seinem Gegner einen Stoß beybringen, im Fechten. Der Jugend nützliche Wissenschaften beybringen, sie zur Erkenntniß derselben bringen. Einem eine Furcht, ein Mißtrauen beybringen, bey ihm verursachen. So auch die Beybringung.

Beyde, ein Adjectiv, welches alsdann gebraucht wird, wenn zwey Dinge zusammen genommen werden, oder als zusammen genommen betrachtet werden sollen, für alle zwey. Es ist in doppelter Gestalt üblich.

I. Als ein eigentliches Adjectiv, welches in manchen Stücken den Pronominibus ähnlich ist, weil es nur selten einen Artikel vor sich leidet. Es stehet in dieser Gestalt, 1. am häufigsten im Plural, in so fern die zwey Dinge, welche als zusammen genommen betrachtet werden, wirklich zwey verschiedene Dinge sind, da es denn in allen drey Geschlechtern beyde lautet. Beyde Hände gebrauchen. Auf beyden Augen blind seyn. Auf beyden Achseln tragen. Man muß beyde Theile hören. Ingleichen mit einigen Pronominen. Meine beyden Brüder. Die Armuth seiner beyden Verwandten. An diesen beyden Orten war ich auch. Die beyden Weiber da, wo die nicht der Artikel, sondern das verkürzte anzeigende Pronomen ist. Ingleichen relative, ohne ausdrückliche Beyfügung des Hauptwortes. Abraham und Sara waren beyde alt. Zwey Briefe, die beyde zu Einer Zeit geschrieben worden. Ich will sie beyde nehmen. Es geschehe denn mit beyder Bewilligung. Zuweilen wird um des Nachdruckes willen auch alle vorgesetzet. Sie beschämet uns alle beyde. Sie werden alle beyde in die Grube fallen. 2. Wenn aber diese zwey zusammen genommenen Dinge als ein Ganzes betrachtet werden, so stehet statt beyde das Neutrum beydes im Singular, mit Auslassung der Hauptwörter. Las-

ser beydes, nehmlich das Unkraut und den Weitzen, mit einander wachsen. Man muß beydes thun. Ich will dir beydes geben. Ich will zu beydem behülflich seyn. Von beydem ist hier die Rede nicht. Zuweilen auch mit dem verstärkenden alles. Man muß alles beydes thun. Es gehöret alles beydes dazu. Indessen lässet sich dieser Singular nicht von Personen, sondern nur von Sachen gebrauchen, und auch bey diesen nur von solchen Sachen, welche sich mit Anstand als ein Ganzes betrachten lassen. Von zwey Hänsern sagt man z. B. nicht, beydes gefällt mir nicht, sondern beyde gefallen mir nicht.

II. * Als eine Conjunction, zwey Sachen oder Sätze mit einander zu verbinden, für so wohl; im Hochdeutschen veraltet. In dieser Gestalt kommt so wohl der Plural beyde, als auch der Singular beydes, jener mehr von Personen, dieser aber mehr von Sachen vor. Beyde, Männer und Weiber. Beyde, groß und klein. Es fielen beyde, Mann und Pferd. Beydes, Leben und Tod steht in deiner Gewalt. Was Jesus beydes gethan und gelehret hat.

Anm. In den wenigen Fällen, wo das Adjectiv beyde den Artikel leidet, wird es auch nach der zweyten Declination der Adjectiven declinirt. Eben dieses geschiehet auch, wenn es die zueignenden, anzeigenden und fragenden Pronomina vor sich hat. Meine beyden Brüder; meiner beyden Augen; diese beyden Häuser; welche beyden meinest du? Mit den persönlichen Pronominen und in den übrigen Fällen folget es der dritten Declination der Beywörter. Sie beyde haben ihn gesehen. Ihr beyde seyd thöricht u. s. f.

Beyderley, adj. indeclin. auf beyde Arten, oder von beyden Arten; im Hochdeutschen nur noch selten. In beyderley Glück, in beyden Arten des Glückes. Ein Wort beyderley Geschlechts, das beyde Geschlechter hat. Die beyderley Leuten, nehmlich Juden und Griechen widerfahrene Gnade.

Beyderseitig, adj. auf beyden Seiten, oder von beyden Seiten. Ihr beyderseitiges Glück freuet mich von Herzen, ihrer beyder Glück. Ihre beyderseitige Liebe, ihrer beyder Liebe, so wohl gegen einander, als auch gegen einen dritten.

Beyderseits, adv. eigentlich, von beyden Seiten; doch nur figürlich für beyde gebraucht, wenn dieses Beywort absolute ohne Hauptwort stehen sollte. Grüße sie beyderseits, sie beyde. Sie grüßen dich beyderseits, sie grüßen dich beyde.

* Beydlêbig, adj. so wohl auf dem festen Lande als im Wasser lebend. Ein beydlebiges Thier. Ein Wort, welches zu buchstäblich, und wider den Sprachgebrauch nach dem Latein. oder vielmehr Griech. Amphibium zusammen gesetzet worden. Weil man indessen kein besseres hat, eben denselben Begriff auszudrucken, so wird man es wohl so lange behalten müssen, bis einmahl ein schicklicheres eingeführet wird.

Beydrucken, verb. reg. act. von gedruckten Schriften, bey oder an etwas drucken. Die Schrift war einem gewissen Buche beygedruckt. S. Drucken.

Beydrücken, verb. reg. act. eine Sache neben die andere drücken. Sein Siegel beydrücken. Daher die Beydrückung. S. Drücken.

Das Beyêssen, des — s, plur. ut nom. sing. im Gegensatze des Hauptessens oder Hauptgerichtes, ein Gericht in einer kleinen Schüssel, welches man zwischen die grössern einzuschieben pflegt; ein Nebenessen, Nebengericht.

Der Beyfall, des — es, plur. car. der Zustand des Gemüthes, da man die Worte oder Handlungen eines andern billiget. Jemanden in etwas Beyfall geben. Beyfall finden. Jedermann gab ihm Beyfall, billigte seine Rede. Einem, oder einer Sache seinen Beyfall versagen.

Beyfallen, verb. irreg. neutr. (S. Fallen,) mit seyn, und nur in figürlicher Bedeutung. 1) In das Gedächtniß kommen, einfallen. Es will mir nicht wieder beyfallen, ich kann mich nicht wieder darauf besinnen. Jetzt fällt mir ein Mittel bey. 2) Beyfall geben. Einem beyfallen, dessen Rede billigen. Ich falle dir darin nicht bey. Ich falle seiner Meinung bey. 3) Diesen Beyfall thätig machen, eines Partey thätig ergreifen. Das ganze Land fiel dem Aufrührer bey. Und die hohen Satrapen

pen Germaniens fielen zahlreich dem Bunde bey, Raml.

* Beyfällig, adj. et adv. nur in der Sprache der Kanzelleyen. 1) In der ersten Bedeutung des Verbi, was jemanden beyfällt. Es ist mir nicht beyfällig, ich erinnere mich dessen nicht. 2) In der zweyten, einem beyfallend. Nach erfolgter beyfälliger Erklärung der Stände, günstiger. Ein beyfälliges Urtheil erhalten, ein günstiges. 3) Zufällig. Beyfälliger Weise, von ungefähr. Es ist beyfällig (beyläufig, bey Gelegenheit,) erinnert worden.

Die Beyfreude, plur. car. ein Wort, welches nach dem Muster des Beyleid von einigen Neuern versucht worden, die Freude auszudrucken, welche man bey eines andern angenehmen Vorfällen empfindet. Einem seine Beyfreude bezeigen. Andere haben das Wort Mitfreude für schicklicher gehalten; allein noch hat keines von beyden großen Beyfall gefunden, weil sie, besonders das erstere, nach veralteten Analogien gebildet sind.

Die Beyfuge, plur. die — n, was beygefüget worden, besonders eine beygefügte Schrift, wie Beylage.

Beyfügen, verb. reg. act. zu einer andern Sache fügen oder mit derselben verbinden. Zu einer Erzählung noch einen Umstand beyfügen, hinzu fügen, hinzu setzen. Besonders eine Schrift als einen Anhang, eine Beweisschrift u. s. f. zu einer andern fügen. Die dem Berichte beygefügten Rechnungen.

Der Bēyfūß, des — es, plur. car. eine Pflanze, Artemisia, L. besonders dessen A. vulgaris, welche auch Aschenpflanze, Kreuzpflanze, Mutterkraut, Lungenblume und Rheinfarn genannt wird.

Beygehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) mit seyn. 1) Zugleich mit gehen, nebenher gehen; doch nur figürlich, für beygefügt seyn, und auch hier nur in den Kanzelleyen und in dem Participio der gegenwärtigen Zeit. Aus beygehendem Schreiben wird zu ersehen seyn. 2) In die Gedanken kommen, einfallen, mit lassen. Ich konnte mir unmöglich beygehen lassen, daß er es sollte gethan haben. In dieser Bedeutung ist es zugleich ein etwas glimpflicherer Ausdruck für das härtere sich unterstehen. Wenn sich jemand sollte beygehen lassen, unsern Befehl zu übertreten.

* Beyhêr, ein Niedersächsisches Nebenwort des Ortes. 1) Für nebenher. Beyher gehen, neben dem Wagen her. 2) Figürlich. Je nun, so wird er das Geschäft mit ihnen so beyher treiben, Less. nebenher, als eine Nebensache.

Die Beyhülfe, plur. inus. diejenige Hülfe, wodurch man einem Theile des Mangels eines andern abhilft. Jemanden eine Beyhülfe an Geld, Getreide, Truppen u. s. f. thun oder leisten. Die Stände wurden um eine ansehnliche Beyhülfe ersucht.

Beykommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn. 1) Zugleich mit kommen; doch nur in den Kanzelleyen, und im Participio der gegenwärtigen Zeit, sowie beygehen. Beykommendes Schreiben. 2) Einem, oder einer Sache beykommen, derselben nahe kommen; doch nur in engerer Bedeutung, feindlich nahe kommen, anhaben. Die Feinde konnten, aller Mühe ungeachtet, dem Orte nicht beykommen. Dieser Stadt ist leicht beyzukommen. 3) Gleich kommen, gleich seyn. Er kömmt ihm an Gelehrsamkeit bey weiten nicht bey. Seinem Schaden beykommen, denselben ersetzen. Ich bin meinem Verluste so ziemlich wieder beygekommen.

Die Beylage, plur. die — n, was beygeleget wird. 1) Was einer Sache mit beygeleget wird. Die Beylagen einer Schrift, einer Deduction, die zum Beweise oder zur Erläuterung dienen, und auch Anlagen und Beyfugen genannt werden. 2) Was beygeleget, d. i. verwahret wird, besonders so fern es einem andern gehöret; jetzt weniger gebräuchlich, weil es von dem Lateinischen Depositum verdränget worden.

Das Beylager, des — s, plur. ut nom. sing. die Vollziehung der Vermählung vornehmer Personen. Das Beylager halten.

Der Beyläufer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Diener, welcher nur zum Verschicken gebraucht wird, und im Nothfalle der ordentlichen Diener Stelle vertritt. Figürlich auch wohl in einigen Fällen, was geringer ist, als andere Dinge seiner Art.

Beyläufig, adj. et adv. welches aber in der Gestalt eines Adverbii am üblichsten ist. 1) Als oder in Gestalt einer Nebensache. Dieß habe ich nur beyläufig melden wollen. Beyläufig soll auch dieß beygebracht werden, nebenbey, als eine Nebensache. Zuweilen auch als ein Adjectiv. Eine beyläufige Lesung eines Buches, ein Lesen, welches nur bey Gelegenheit, als eine Nebensache geschiehet. Das sind meine beyläufigen Gedanken, die mir bey dieser Gelegenheit beygefallen sind. 2) Ungefähr. Vor beyläufig zwanzig Jahren. Es waren beyläufig tausend Mann. In beyden Bedeutungen mehr im Kanzelleystyle, als in der edlen Schreibart.

Beylêgen, verb. reg. I. Activum. 1. Eine Sache bey oder neben die andere legen. 1) Eigentlich. Einer Klagschrift die Beweisstücke, einer Ausführung die Urkunde, einem Briefe eine Rechnung beylegen. 2) Figürlich. (a) Jemanden seine Tochter beylegen, sie ihm zur Ehe geben; im Hochdeutschen größten Theils veraltet. (b) Eine Sache von der andern behaupten. Man leget ihm viel Verstand bey. Er hat ihm die größten Lobsprüche beygelegt. Einem Geiste menschliche Bildung beylegen, sich ihn unter einer menschlichen Bildung vorstellen. Ich lege dir die Schuld davon nicht bey. 2. Bey Seite legen. 1) Verwahrlich beylegen, bey Seite legen und aufheben. Geld im Gerichte beylegen. Ingleichen, auffammeln, sammeln und verwahren. Der Schatz, den die guten Alten, aus Einfalt beygelegt, Can. 2) Endigen, von Streitigkeiten, oder streitigen Sachen, schlichten, doch mehr durch gütliche Vermittelung, als durch Urtheil und Recht. Einen Streit beylegen. Die Sache ist längst beygelegt. So auch die Beylegung in allen obigen Bedeutungen. S. auch Beylage. II. Neutrum, mit haben. 1. * Einem beylegen, ihm beyfallen, ihm Recht geben, am häufigsten im Oberdeutschen, wofür daselbst auch zulegen üblich ist. S. Beypflichten. 2. In der Seefahrt bedeutet beylegen, das Schiff gegen den Wind drehen, so daß es langsamer gehe, welches auch beystechen und beydrehen genannt wird. Das Schiff wurde, weil es nicht beylegen wollte, in den Grund gebohret.

Das **Beyleid**, des — es, plur. car. ein Leid, oder ein Schmerz, welchen man bey des andern Unfalle empfindet. Jemanden sein Beyleid bezeigen. Im Hochdeutschen wird es nur in der Sprache der Höflichkeit, in den Versicherungen dieser Empfindung bey dem Absterben werther Personen anderer gebraucht. S. Mitleid.

Beymêssen, verb. irreg. act. S. Messen. 1) Für die wirkende Ursache einer Veränderung ausgeben, wodurch es sich von dem bloßen beylegen unterscheidet. Ich werde dir die Schuld nicht beymessen. Ich messe es deinem Unverstande bey, gebe deinem Unverstande die Schuld. Er mißt sich alles bey, gibt sich für den Urheber alles dessen aus. 2) Beylegen, etwas von einer andern Sache behaupten; doch nicht so richtig. Einem Vollkommenheiten beymessen, die er nicht besitzt, besser zuschreiben, beylegen. 3) Einem Glauben beymessen, ihm glauben.

Bēymischen, verb. reg. act. eine Sache zu der andern mischen. Den Weine Wasser beymischen. Beygemischte Materien sind keine vermischte, wohl aber vermengte, S. Mischen. Daher die Beymischung.

Beynahe, besser bey nahe, S. Bey III. und Nahe.

Der **Beynahme**, des — ns, plur. die — n, ein Nahme, welchen jemand außer seinem Tauf- und Geschlechtsnahmen wegen besonderer Umstände bekommt. So war Bastard ein Beynahme Wilhelms des Eroberers.

* **Beynêben, Beynêbst, Beynêbenst**, ein im Hochdeutschen veraltetes Adverbium des Ortes, für neben an, in der Nähe. Ingleichen für nebst, Sachen mit einander zu verbinden.

Beypflichten, verb. reg. neutr. mit haben. Einem beypflichten, dem, was er sagt, aus Überzeugung Beyfall geben, ihm beystimmen. Eines Rede beypflichten. Ich kann dir hierin nicht beypflichten. Daher die Beypflichtung.

Beysammen, adv. loci, bey einander, von einem gemeinschaftlichen Daseyn in einem

nem Orte. Beysammen seyn, beysammen stehen, beysammen leben, beysammen wohnen. Etwas beysammen lassen, es nicht trennen. Ich möchte sie beyde beysammen sehen, Gell.

Der Bēysáß, des — ssen, plur. die — ssen, ein nur in einigen Gegenden übliches Wort, wo es eine gedoppelte Art von Einwohnern eines Ortes oder Landes bezeichnet. 1) Bauern, welche nicht so viel Land haben, daß sie Pferde darauf halten können, und daher auch nur mit der Hand fröhnen, und an andern Orten Hintersassen genannt werden. 2) Einwohner in den Städten, welche das Bürgerrecht nicht haben, aber doch bürgerliche Hantierung treiben; in Regensburg Beysitzer, an andern Orten Beygeschworne, Schutzverwandte.

Der Beyschlaf, des — es, plur. car. die fleischliche Vermischung zweyer Personen. Der eheliche, der uneheliche Beyschlaf.

Die Beyschläferinn, plur. die — en, eine Person weiblichen Geschlechtes, welche einem Manne zum ehelichen Beyschlafe dienet, welche ehelich mit ihm lebet, ohne nach den Gebräuchen der Kirche dazu berechtiget zu seyn; ein Kebsweib, mit einem ausländischen Worte eine Concubine. Zuweilen, doch seltener, findet man es auch im männlichen Geschlechte, der Beyschläfer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Person männlichen Geschlechtes auszudrucken, welche mit einer andern weiblichen Geschlechtes in unerlaubter Verbindung lebt. Im Scherze gebraucht man oft beyde Wörter von Personen, welche bey einander in Einem Bette schlafen.

Der Beyschlag, des — es, plur. die — schläge, eine falsche, nachgeschlägene Münze, welche neben und nach dem Muster einer guten geschlagen wird.

Beyschließen, verb. irreg. act. S. Schließen. 1) Bey Seite schließen, verschließen; nur in den gemeinen Mundarten einiger Gegenden. Ich will es beyschließen, verschließen. S. Beschließen. 2) Beyfügen, beylegen. Einem Briefe eine Rechnung, eine Urkunde beyschließen. Wie aus beygeschlossenem Schreiben zu ersehen ist.

Der Bēyschlúß, des — sses, plur. die — schlüsse, was einer Schrift beygeschlossen, oder beygeleget ist; die Beylage, Beyfuge.

Der Beyschmack, besser Beygeschmack, des — es, plur. inus. ein unreiner Geschmack, welcher nicht zur Sache gehöret. Der Wein, die Butter hat einen Beyschmack.

Beyseit, nicht so richtig Beyseits, ein Nebenwort des Ortes für bey Seite, abwärts, von andern Personen oder Sachen abgesondert. Jemanden beyseit führen. Beyseit gehen, treten. Stehen sie doch nicht immer so beyseit am Fenster. Etwas beyseit legen, stellen.

Beysétzen, verb. reg. act. 1) * Eine Sache bey oder neben die andere setzen, nur in Niedersachsen; weil man im Hochdeutschen bey nicht gern mehr von der Richtung nach einem Gegenstande gebraucht. 2) Eine Leiche beysetzen, sie in die Gruft oder in ihr Erbbegräbniß setzen, von vornehmen Leichen. 3) Die Segel beysetzen, in der Schifffahrt, sie ausspannen. Alle Segel beysetzen. So auch die Beysétzung.

Beyseyn, ein ungewöhnliches Verbum, von welchem im Hochdeutschen nur der Infinitiv als sein Hauptwort für Gegenwart, doch ohne Artikel und am häufigsten mit den Vorwörtern in und ohne gebraucht wird. Ohne jemandes Beyseyn. Es geschahe in meinem, in seinem Beyseyn. In Beyseyn einiger guten Freunde.

Der Beysítzer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Rath in einem Collegio, welcher nebst dem Präsidenten die Urtheile über die vorkommenden Sachen sprechen hilft; besonders ein solcher Rath in einem Gerichte, anstatt des ehemahligen Nahmens der Schöppen.

Die Beysorge, plur. inus. die Besorgung einer Gefahr, die Besorgniß; ein Wort, welches im Hochdeutschen zu veralten anfängt. Meine Beysorge war nicht ungegründet. S. Besorgniß 2.

Das Beyspiel, des — es, plur. die — e. 1) Ein einzelner Fall, welcher zur Erläuterung einer allgemeinen Wahrheit angeführet wird, wodurch es sich von dem Gleichnisse unterscheidet; ein Exempel. Ein Beyspiel anführen. Eine Geschichte zum Beyspiele erzählen. Ich habe ein

lebendiges Beyspiel an meiner Schwester, Gell. Ihre Ehe wird alsdann ein Beyspiel der besten Ehen seyn, ebend. Zum Beyspiele, oder abgekürzt z. B. pflegt alsdann derjenigen Sache vorgesetzet zu werden, die man zur Erläuterung anführet. 2) In engerer Bedeutung, eine Begebenheit, welche man zur Vorschrift seines Verhaltens annimmt. Folge meinem Beyspiele. Laß dir das ein Beyspiel seyn. Jemanden durch sein Beyspiel vorleuchten. An etwas ein Beyspiel nehmen.

Beyspiellos, adj. et adv. kein Beyspiel verstattend, nichts ähnliches seiner Art habend. Eine beyspiellose Unverschämtheit. So auch die Beyspiellosigkeit.

Beyspringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen,) mit seyn, eigentlich bey oder an etwas springen; doch nur figürlich, für helfen, zu Hülfe kommen, aber auch hier nur im gemeinen Leben. Einem beyspringen. Jemanden mit Geld, mit gutem Rathe beyspringen.

Der Beystand, des — es, plur. die — stände. 1) Hülfe, welche man jemanden leistet, so wohl etwas zu verrichten, als auch sich aus einer Verlegenheit zu befreyen; ohne Plural. Jemanden Beystand leisten, thun. Mit göttlichem Beystande. 2) Eine Person, welche jemanden beystehet, oder hilft; besonders in den Gerichten, ein Advocat, der einer der Parteyen beystehet; im Hochdeutschen nur noch selten.

Beystecken, verb. reg. act. nur im gemeinen Leben, eine Sache neben die andere stecken; ingleichen figürlich: jemanden beystecken, oder beystecken lassen, ihn auf kurze Zeit in das Gefängniß setzen lassen. Daher die Beysteckung.

Beystehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) mit haben. 1) Eigentlich, bey oder neben jemanden stehen; in welcher Bedeutung es aber nicht üblich ist. 2) Figürlich, Hülfe leisten, so wohl in Verrichtung eines Geschäftes, als auch, und zwar am häufigsten, zur Befreyung aus einer Noth, aus einer Verlegenheit. Einem beystehen, ihm mit Rath und That beystehen.

Die Beysteuer, plur. die — n, eine Steuer, womit man jemandes Bedürfnissen zu Hülfe kommt; eine Geldhülfe. Jemanden eine Beysteuer geben, bewilligen.

Beysteuern, verb. reg. act. eine Beysteuer oder Geldhülfe zu etwas geben. Zu einem Kirchenbaue beysteuern.

Beystimmen, verb. reg. neutr. mit haben, Beyfall geben. Einem beystimmen, das, was ein anderer behauptet, gleichfalls behaupten. Ich kann deiner Meinung nicht beystimmen. Daher die Beystimmung.

Der Beytrag, des — es, plur. die — träge, von dem folgenden Verbo. 1) Die Mitwirkung einzelner Dinge zur Hervorbringung eines gemeinschaftlichen Ganzen, und was jedes einzelne Ding dazu mitwirkt. Ein Ganzes, welches aus dem gemeinschaftlichen Beytrage aller Theile entstehet, deren jeder zur Bildung des Subjectes das Seinige thut. 2) In engerer Bedeutung, thätige Mitwirkung zur Vollendung einer Quantität, und dasjenige, was man dazu beyträgt. Einen Beytrag thun. Ein Beytrag an Geld, an Getreide, an Lebensmitteln u. s. f.

Beytragen, verb. irreg. act. (S. Tragen,) welches nur in figürlicher Bedeutung des Verbi tragen üblich ist. 1) Zu einer gemeinschaftlichen Absicht mitwirken. Deine Abwesenheit trug viel zu diesen Unruhen bey. Die üble Witterung hat zu dem Mißwachse das meiste beygetragen. Der absolute Gebrauch dieses Verbi mit Auslassung des Accusativs ist im Deutschen ungewöhnlich und eine übelklingende Nachahmung des Französischen; z. B. Unfruchtbare Gebirge tragen durch Mannigfaltigkeit zur Schönheit bey, Dusch. 2) In engerer Bedeutung, zur Vollendung einer Quantität thätig mitwirken. Zu den allgemeinen Bedürfnissen des Staats das Seinige mit beytragen; in welcher Bedeutung auch Beytrag thun üblich ist. Das Hauptwort die Beytragung kommt wenig vor.

Beytreiben, verb. irreg. act. S. Treiben. 1) Herbey treiben; doch nur figürlich und im gemeinen Leben, in den Ausdrücken: die Steuern, die Contribution, die Abgaben u. s. f. beytreiben, sie durch ernst-

ernstliche oder gewaltsame Mittel heben; eintreiben. Daher die Beytreibung. 2) Das Beytreiben, des — s, plur. ut nom. sing. im Jagdwesen, ein Treiben, welches bey einem Hauptjagen nach dem verlornen Treiben angestellet wird.

Beytrêten, verb. irreg. neutr. (S. Treten,) mit seyn. 1) Bey oder neben etwas treten, doch nur figürlich, mit Überlegung Beyfall geben, oder beystimmen. Jedermann ist seiner Meinung beygetreten. Sie müssen meinen Erinnerungen selbst beytreten. Ingleichen, 2) diesen Beyfall thätig machen, auf jemandes Seite treten, Theil an etwas nehmen. Einem Bündnisse beytreten. Er trat den ungestümen Drohungen der Treulosen bey, Dusch. Daher die Beytretung, wofür aber doch das folgende üblicher ist.

Der Beytritt, des — es, plur. inus. 1) Die Handlung des Beytretens, besonders in der zweyten Bedeutung des Verbi. Jemanden zum Beytritte bewegen. 2) In mehr eigentlicher Bedeutung wird dieses bey den Jägern gebraucht, von demjenigen Tritte, welchen der Hirsch mit dem Hinterfuße neben dem vordern thut, da es denn auch im Plural gebraucht werden kann.

Das Beyurtheil, des — es, plur. die — e, ein Urtheil, in welchem nur auf Einen Punct der streitigen Sache erkannt wird; im Gegensatze des Endurtheiles.

Der Beywagen, des — s, plur. ut nom. sing. besonders im Postwesen, ein Wagen, welcher neben dem ordentlichen Postwagen bespannet und fortgeschaffet wird.

Der Beywêg, des — es, plur. die — e, ein Weg, welcher bey oder neben dem Hauptwege geht. Ingleichen ein Weg, der außer dem ordentlichen Wege nach einem Orte führet; ein Nebenweg.

Das Beywêrk, des — es, plur. die — e, ein Nebenwerk, ein Werk, welches nicht wesentlich zu dem Hauptwerke gehöret. Besonders werden in den bildenden Künsten die Neben-Figuren eines Gemähldes u. s. f. Beywerke genannt.

Beywohnen, verb. reg. neutr. mit haben, bey oder neben etwas wohnen. 1. * Eigentlich, in welcher veralteten Bedeutung ehedem auch ein Beywohner für Anwohner üblich war. 2. Figürlich. 1) Den Beyschlaf vollbringen, in edlen und anständigen Ausdrücken. Einer Person ehelich beywohnen. 2) Mit bestimmter Absicht bey etwas gegenwärtig seyn; größten Theils nur von höhern Personen, von denen man mit Achtung spricht. Einer Schlacht, einem Spiele, einem Leichenbegängnisse, einer Rathsversammlung beywohnen. 3) Haben, besitzen, am häufigsten von den Fähigkeiten und Eigenschaften des Geistes. Es wohnt ihm große Klugheit bey. In welcher größten Theils veralteten Bedeutung man nur noch zuweilen gegen Höhere sagt, die Ew. — — beywohnende Einsicht, Klugheit u. s. f. 4) Bekannt, bewußt seyn; auch nur noch selten. Es wohnt mir nicht bey, es ist mir nicht bekannt, ich kann mich nicht darauf besinnen. Es wohnt mir eine dunkele Erinnerung bey, die Stelle schon anderswo gelesen zu haben, Litter. Briefe. So auch die Beywohnung, besonders von dem ehelichen Beyschlafe.

Das Beywort, des — es, plur. die — wörter. 1) In den Kanzelleyen werden gewisse abstracte Titel Beywörter genannt. Se. Maj. haben den — zum geheimen Rathe mit dem Beyworte Excellenz ernannt. 2) Bey den Deutschen Sprachlehrern werden die Adjectiva von einigen Beywörter genannt. Allein da der Ausdruck viel zu unbestimmt ist, und eben so gut auch auf die Adverbia, Pronomina, Artikel u. s. f. paßt, so behält man lieber den Lateinischen Nahmen, oder druckt ihn, wenn man ja einen Deutschen verlangt, durch Eigenschaftswort aus.

Beyzählen, verb. reg. act. zu einer Anzahl oder Art von Dingen rechnen; nur noch selten. Man zählte ihn den Frommen bey, rechnete ihn unter dieselben.

Das Beyzeichen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Zeichen, welches einem Hauptzeichen beygefüget wird, oder außer einem Hauptzeichen zur Bezeichnung einer Sache dienet. So sind Beyzeichen in einem Wapen diejenigen Merkmahle, wodurch sich verschiedene Linien eines Geschlechtes, oder jüngere Kinder von den ältern, eheliche von den unehelichen, unterscheiden.

Beyzeiten, richtiger getheilt bey Zeiten, S. Bey II. 1. und Zeit.

Bezahlen, verb. reg. act. welches eigentlich vom Gelde gebraucht wird. 1. In Beziehung auf das, was man auszahlet, stehet es im gemeinen Leben für das einfache zahlen. Geld bezahlen. Ich habe heute schon viel Geld bezahlt, ausgezahlt. 2. In Beziehung auf den Werth der Sache, der mit Gelde vergolten wird, da es die vierte Endung der Sache, und wenn die Person dabey ausgedrückt wird, die dritte Endung derselben erfordert. Eine Waare bezahlen. Die Zeche bezahlen, so wohl eigentlich, als auch figürlich, für andere büßen. Seine Schulden bezahlen, Steuern und Gaben bezahlen. Den Zoll bezahlen. Die Arbeit wird nicht bezahlt, ihrem Werthe nach. 3. In Absicht auf die Verbindlichkeit, den Werth empfangener Sachen mit Gelde zu vergüten; da es denn so wohl absolute, als auch mit der vierten Endung der Person gebraucht wird. 1) Eigentlich. Er muß bezahlen, was er schuldig ist. Er kann nicht bezahlen. Er hat mich bey Häller und Pfennig bezahlt, im gemeinen Leben. Mit dem Leben bezahlen, für etwas mit dem Leben büßen müssen. Die Schuld der Natur bezahlen, sterben. Sich bezahlt machen, seine Bezahlung selbst nehmen. 2) Figürlich. (a) Für vergelten; nur im gemeinen Leben. Ich will dich bezahlen, ich will es dir gedenken. (b) Erfüllen, entrichten; nur in der biblischen Schreibart. Seine Gelübde bezahlen, Hiob 22, 27; Ps. 22, 26. S. Zahlen.

Der Bezahler, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Bezahlerinn, eine Person in Rücksicht auf die Art und Weise, wie sie bezahlet. Er ist ein guter, ein schlechter Bezahler, er bezahlt gern, er bezahlt nicht gern was er schuldig ist.

Die Bezahlung, plur. inus. die Handlung des Bezahlens, ingleichen die Art und Weise, wie sie geschiehet, zuweilen auch das bezahlte Geld selbst. Ich habe meine Bezahlung erhalten. Jemanden lange auf die Bezahlung warten lassen.

1. Bezähmen, verb. reg. act. zahm machen, eigentlich von wilden Thieren und allen Arten derselben. Ein Thier, einen Vogel bezähmen, wofür man aber doch lieber zähmen, oder zahm machen gebraucht. Figürlich, mäßigen, besonders von Begierden und Leidenschaften. Bezähme diese unmäßige Betrübniß.

2. * Bezähmen, verb. reg. neutr. et recipr. welches nur in Niedersachsen, und bey den Niedersächsischen Hochdeutschen üblich ist. 1) Jemanden bezähmen lassen, ihm seinen Willen lassen; in welcher Bedeutung es auch 2 Sam. 16, 11, heißt, laßt ihn bezähmen, laßt ihn thun was er will. 2) Sich bezähmen, an sich wenden, besonders in solchen Dingen, die die Nothdurft und Bequemlichkeit betreffen. Er bezähmet sich nicht, ein Glas Wein zu trinken. Er bezähmet sich das nicht, er getrauet sich nicht, das an sich zu wenden.

Bezaubern, verb. reg. act. Zauberey an jemanden ausüben. Figürlich. 1) In hohem Grade reitzen, einnehmen. Dieses Gedicht hat mich ganz bezaubert. Eine bezaubernde Gestalt. Die Phantasie versetzt dich auf einmahl in ihre bezauberten Gegenden, Dusch. 2) Zahm, menschlich machen, mildern, mäßigen. Seine Stimme bezaubert meine Schmerzen. Daher die Bezauberung, am häufigsten figürlich, für den höchsten Grad des Reitzes. Er war von der Großmuth bis zur Bezauberung entzückt. Ingleichen Einbildung, Phantasie. Die Bezauberung verschwand, und die süßen Träume der Einbildung machten der Vernunft Platz.

Bezäunen, verb. reg. act. mit einem Zaune verschließen, umzäunen. Ein Feld, einen Garten bezäunen. Daher die Bezäunung.

Bezechen, verb. reg. act. im vertraulichen Umgange, für betrinken. Jemanden bezechen. Die Gäste waren alle bezecht. S. Zechen.

Bezeichnen, verb. reg. act. 1) Vermittelst eines Zeichens von andern Dingen unterscheiden. Welch ein Unglück, daß oft kein sichtbarer Unterschied die schwärzeste Boßheit und die edelste Tugend bezeichnet! Dusch. 2) Vermittelst eines Zeichens deutlich, kenntlich machen. Einem ein Haus, eine Gegend, einen Weg bezeichnen. So auch die Bezeichnung.

Bezeigen, verb. reg. act. welches nur in der figürlichen Bedeutung des einfachen Zeitwortes üblich ist, durch die That zu erkennen geben, thätig erweisen. Jemanden seine Gewogenheit bezeigen, ihm Ehre, Wohlthaten bezeigen; in welchen beyden letztern Fällen man doch lieber erweisen sagt. Ingleichen als ein Reciprocum, für sich betragen, durch Handlungen eine gewisse Gemüths- oder Denkungsart an den Tag legen. Sich feindselig gegen jemanden bezeigen. Er bezeigt sich im Unglücke sehr standhaft. In welcher Bedeutung auch der Infinitiv häufig als ein Substantiv gebraucht wird. Dein ganzes Bezeigen gefällt mir nicht. Ich kann mich gar nicht mehr in ihr Bezeigen finden, Gell. So auch die Bezeigung, besonders in der ersten Bedeutung.

Bezeugen, verb. reg. act. 1) Mit Zeugen versehen. Ich kann es mit euch bezeugen, kann euch zu Zeugen anführen. 2) Mit einem Zeugnisse versehen, ein Zeugniß ablegen. Die Wahrheit einer Sache bezeugen. Ich bezeuge es vor Gott und Menschen. Daher der Bezeugungseid, des — es, plur. die — e, in den Rechten, ein Eid, womit die Wahrheit einer Aussage bezeuget wird; ingleichen die Bezeugung.

Bezichtigen, (nicht bezüchtigen,) verb. reg. act. welches größten Theils veraltet, und das Frequentativum von dem noch ungewöhnlichern bezeihen ist. Jemanden bezichtigen, ihn eines Verbrechens beschuldigen. Daher die Bezichtigung für die Beschuldigung.

Beziehen, verb. irreg. act. (S. Ziehen.) I. In der eigentlichen Bedeutung des Verbi ziehen. 1) Das Gehörige auf eine andere Sache ziehen. Ein Instrument mit Saiten beziehen. Eine Laute beziehen, d. i. mit Saiten. Das Bett beziehen, es mit dem nöthigen Überzuge versehen. 2) Umziehen. Das Bett mit Vorhängen beziehen. Einen Wald mit Netzen beziehen. In weiterer Bedeutung auch in dem Gartenbaue, eine Wand, ein Lusthaus beziehen, grün bewachsen lassen. 3) Überziehen. Ein schreckliches Blaß beziehet ihr jugendlich Gesicht, Weiße. Ingleichen, als ein Reciprocum. Der Himmel beziehet sich, wird mit Wolken überzogen. Es siehet so bezogen aus. 2. Von ziehen, wandern, reisen. 1) Die Grenzen beziehen, einen feyerlichen Umgang halten, die Grenzen zu besichtigen. 2) Ein Haus, ein Zimmer, eine Wohnung beziehen, in dasselbe einziehen. 3) Einen Posten, eine Anhöhe beziehen, von Soldaten, sie einnehmen, besetzen, sich dahin verfügen. 3. Mit Krieg beziehen, wofür aber im Hochdeutschen überziehen gewöhnlicher ist. 4. Den Genuß einer Sache, besonders einer bestimmten Geldsumme bekommen. Einen Wechsel beziehen. Die Gerichtsfälle beziehen. Die Prinzessinn bezieht jährlich sechs tausend Ducaten Pension. 5. Hinterlistig betriegen. Jemanden beziehen. 6. Sich auf etwas beziehen, sich darauf berufen. Er bezog sich dabey auf Zeugen. Ich beziehe mich auf mein voriges Schreiben. Ingleichen, auf etwas verweisen. Alle Weitläuftigkeiten zu vermeiden, beziehe ich mich auf das, was schon oben gesagt worden. Wie auch, in Verbindung oder Verhältniß mit etwas stehen. Eine Rede, deren Theile sich auf einen gemeinschaftlichen Hauptsatz beziehen. Ich weiß nicht, worauf sich das bezieht. In der engsten Bedeutung, seinen Grund in dem andern haben. So beziehen sich Obrigkeiten und Unterthanen auf einander. Daher die Beziehung, in allen obigen Bedeutungen; besonders in der letzten.

Bezielen, verb. reg. act. welches im Oberdeutschen am üblichsten ist. Etwas bezielen, darauf zielen.

Beziffern, verb. reg. act. mit Ziffern versehen. Den Generalbaß beziffern, ihn mit den nöthigen Ziffern bezeichnen. So auch die Bezifferung.

Der Bezirk, des — es, plur. die — e, der Umkreis einer Sache, besonders einer Gegend. Der Bezirk eines Feldes, einer Flur, eines Waldes. Der Ort hat eine Meile im Bezirke.

Bezirken, verb. reg. act. mit einem Bezirke versehen, den Bezirk, die Grenzen einer Sache bestimmen. Wenn der Verstand, weil ihn kein Amt bezirkt, uneingesperrt und ungefesselt wirkt, Hageb.

Der Bezoar, des — s, plur. inus. aus dem Arabischen. 1) überhaupt ein jedes Gegengift, besonders in den Apotheken. Daher der Bezoar-Essig, das Bezoar-Pulver ꝛc. s. f. welche wider alles Gift nützlich seyn sollen, und aus verschiedenen Ingredienzen zusammen gesetzet werden. 2) Ein Stein, welcher in den Mägen gewisser Thiere, besonders der Gemsen und Bezoar-Böcke gefunden wird, und lange Zeit in dem ungegründeten Rufe stand, daß er ein kräftiges Gegengift sey; der Bezoar-Stein. Daher der Bezoar-Bock, des — es, plur. die — Böcke, eine Art Böcke, in deren Mägen sich dergleichen Steine erzeugen.

Bezüchtigen, S. Bezichtigen.

Der Bezug, des — es, plur. die — züge. 1) Die Beziehung, so fern sie ein Verhältniß ausdruckt; ohne Plural. Das hat seinen Bezug darauf. Bezug auf etwas nehmen, sich darauf beziehen. 2) Dasjenige, womit etwas bezogen wird. Ein Bezug Saiten, so viel Saiten, als auf ein musikalisches Instrument gehören. Ein Bettbezug, oder eine Bettzüge. S. Beziehen.

Bezwacken, verb. reg. act. durch Zwacken vermindern, in kleinen Theilen von etwas nehmen. Er kann das Stehlen nicht lassen; was seine Augen sehen, müssen seine Hände bezwacken.

Bezwecken, verb. reg. act. 1) Von Zweck, ein kleiner Nagel, mit Zwecken beschlagen, bey den Schustern. 2) * Von Zweck, finis, haben einige Neuere dieses Wort für bezielen, zum Endzweck haben, versucht. So auch die Bezweckung.

Bezweifeln, verb. reg. act. in Zweifel ziehen. Etwas bezweifeln. Ich will es nicht bezweifeln. Daher, die Bezweifelung.

Bezwingen, verb. irreg. act. (S. Zwingen,) durch Zwang oder Gewalt überwinden, unter seine Bothmäßigkeit bringen. Viele Völker bezwingen. Seinen Feind bezwingen. Sein Herz, seine Leidenschaften bezwingen. Daher die Bezwingung.

Bezwinglich, — er, — ste, adj. et adv. was bezwungen werden kann. Den Pflanzen Europens nicht bezwinglich, Raml.

Bezwisten, verb. reg. act. Zwist über etwas erregen. Ich will das nicht bezwisten. Ingleichen streitig machen, Anspruch auf etwas machen. Einem das Seinige bezwisten. Daher die Bezwistung.

Die Bibel, plur. die — n, die heilige Schrift, am häufigsten im gemeinen Leben, von dem Griech. βιβλια, Bücher. Daher bibelfest, adj. et adv. im gemeinen Leben von demjenigen, der Stellen der Bibel mit Beyfügung der Kapitel und Verse aus dem Gedächtnisse anführen kann; das Bibelwerk, eine mit weitläuftigen Auslegungen versehene Ausgabe der Bibel u. s. f.

Der Biber, des — s, plur. ut nom. sing. ein langes kurzfüßiges Wasserthier, welches aber auch auf dem festen Lande leben kann, mit einem glatten schuppigen Schwanze von ovaler Gestalt. Es lebt von Fischen, und zeiget in seinem ganzen Betragen überaus viele Kunst und Geschicklichkeit.

Der Biberbau, des — es, plur. die — e, die künstliche Wohnung des Bibers an dem Wasser, welche auch dessen Burg, ingleichen das Geschleif genannt wird.

Das Bibergeil, des — es, plur. car. eine gelbe zähe Materie von einem scharfen Geruche, welche die Biber in einer besondern Blase zwischen den Hinterbeinen tragen.

Das Biberhaar, des — es, plur. die — e, die Haare des Bibers, welche sehr zart und weich sind. Daher biberhären, adj. et adv. aus solchen Haaren verfertiget; biberhärene Strümpfe, Hüthe u. s. f. Wenn Biberhaar ein Collectivum ist, so hat es keinen Plural.

Der Biberschwanz, des — es, plur. die — schwänze. 1) Eigentlich der dicke, ovalförmige Schwanz des Bibers. 2) Figürlich, die gewöhnlichste Art Dachziegel, welche unten zugerundet sind, und auch Zungen und Flachziegel genannt werden.

Die Bibliothek, plur. die — en, aus dem Griech. eine Sammlung mehrerer gebundener Bücher; die Büchersammlung, und wenn sie zahlreich ist, der Bücherschatz. Ingleichen der Ort, wo gebundene Bücher in Menge aufgestellet werden. Auf die Bibliothek gehen, wenn sie sich in einem eigenen Gebäude befindet; aber in die Bibliothek gehen, wenn sie sich in einem eigenen

nen Zimmer befindet. Ingleichen ein Verzeichniß von Büchern, eine periodische Schrift, in welcher Bücher beurtheilet werden u. s. f.

Der Bibliothekär, des — s, plur. die — e, der Vorgesetzte, der Aufseher einer Bibliothek; aus dem Lateinischen.

Biblisch, adj. et adv. aus der Bibel hergenommen. Biblische Sprüche, Historien, Figuren u. s. f. Ingleichen der Bibel gemäß. Die biblische Schreibart. S. Bibel.

Die Bicke, plur. die — n, ein spitziges eisernes Werkzeug an einem hölzernen Stiele zum Bicken, welches einer Haue gleicht, nur daß es statt der Schärfe eine Spitze hat.

Der Bickel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme, welcher in einigen Gegenden dem vorigen Werkzeuge gegeben wird.

Der Bickelhäring, S. Pökelhäring und Pickelhäring.

Die Bickelhaube, plur. die — n, eine veraltete Art einer eisernen Kopfrüstung, welche nur noch an einigen Orten von den Häschern und Stadtknechten im Falle eines Auflaufes gebraucht wird. Diese Rüstung gleicht einem Becken, daher sie auch den Nahmen bekommen hat.

Bicken, verb. reg. act. 1) Mit dem Schnabel hacken, von den Vögeln. Die Tauben bicken sich den bunten Hals und jetzt den kleinen Kopf, Geßn. 2) Mit einem jeden andern spitzigen Instrumente hauen, wie die Steinmetzen die Steine bicken, d. i. kleine Stücken von denselben abhauen.

* Bieder, ein veraltetes Bey- und Nebenwort, welches eigentlich nützlich, dann aber auch fromm, tugendhaft, rechtschaffen, ehrlich, tapfer bedeutete, und ehedem sehr häufig gebraucht wurde. Man machte mit diesem Worte ehedem sehr viele Zusammensetzungen. Ein redliches, rechtschaffenes Herz heißt bey dem Logau ein Biederherz. Biederweib wurde ehedem mehrmahls für eine rechtschaffene Frau gebraucht. Eine der bekanntesten war Biedermann, einen ehrlichen, frommen, rechtschaffenen Mann zu bezeichnen, oft aber auch einen Mann, den man jetzt einen Patrioten nennet. Die dunkele Vieldeutigkeit dieses Wortes ist ohne Zweifel Ursache, daß man es hat veralten lassen, zumahl da man für jede seiner dunkelen Bedeutungen jetzt bestimmtere Ausdrücke hat.

Die Biege, plur. die — n, in den gemeinen Mundarten, so wohl eine gebogene Fläche, als auch ein Werkzeug der Böttcher, die Reife darüber zu biegen. S. Beuge.

Biegeln, S. Bügeln.

Biegen, verb. irreg. ich biege, du biegst, er biegt; ich bog; gebogen; welches in einer dreyfachen Gestalt vorkommt. I. Als ein Activum. 1. Eigentlich, die äußersten Puncte der Länge eines Körpers vermittelst einer Krümme an einander zu bringen suchen. Etwas krumm biegen. Einen Reif biegen. 2. In weiterer Bedeutung, die äußersten Puncte eines Körpers vermittelst einer Krümme einem andern Körper nahe zu bringen suchen. Etwas auf die Seite biegen. Schöner Schmetterling, biege die Blumen zum Bach hin, und sieh da deine schöne Gestalt, Geßn. 3. In noch weiterer Bedeutung wird das Participium gebogen zuweilen gebraucht, eine jede krummlinige Figur, besonders wenn sie Theilen eines Zirkels ähnlich ist, auszudrucken. II. Als ein Neutrum, mit seyn, gebogen werden. Es muß biegen oder brechen. Häufiger, III. als ein Reciprocum, sich biegen, die vorige Bedeutung des Neutrius auszudrucken. Die Äste biegen sich vor den vielen Früchten. Sich vor einem schmiegen und biegen müssen, im gemeinen Leben. In weiterer Bedeutung, eine gebogene, d. i. krummlinige Gestalt haben. Hier biegt sich der Weg rechter Hand. Der Fluß biegt sich tief in das Land. Daher die Biegung, so wohl von der Handlung des Biegens, als auch von einer gebogenen, d. i. krummlinigen Gestalt. Die Biegung eines Flusses. S. auch Biege, Bogen und Bug.

Anm. Im Hochdeutschen ist biegen mehr in der eigentlichen Bedeutung und im gemeinen Leben, beugen aber mehr in der höhern Schreibart und in den figürlichen Bedeutungen üblich. S. Beugen.

Biegsam, —er, — ste, adj. et adv. was sich leicht biegen läßt. 1) Eigentlich. Ein biegsames Metall, Holz u. s. f. 2) Figürlich, geschickt, sich nach den Absichten anderer verändern zu lassen. Eine biegsame Sprache, welche sich leicht nach dem Ausdrucke einer jeden Gemüthsbewegung verändern läßt. Ein biegsames (folgsames) Gemüth. S. Beugsam.

Die Biegsamkeit, plur. inus. der Zustand, in welchem eine Sache biegsam ist, in allen Bedeutungen des vorigen.

Die Biene, plur. die—n, ein bekanntes Insect, dessen künstlichem Fleiße wir das Daseyn des Honiges und Wachses zu danken haben. Zahme Bienen, welche in den Gärten gehalten, und von Menschen gewartet werden. Wilde Bienen, welche sich in großen Wäldern aufhalten, in hohlen Bäumen bauen, und raucher, schwärzer und dicker als die zahmen sind.

Das Bienenbrot, des—es, plur. car. die Nahrung, welche die Bienen außer dem Honige für sich zubereiten, und welche fester als Honig, und nicht so süß ist, aber so lange sie frisch ist, doch angenehm schmeckt.

Das Bienenhärz, des — es, plur. inus. eine zähe schwarzbraune Materie, womit die Bienen ihren Bau an den Seiten der Stöcke herum befestigen, und den Eingang des Flugloches gegen den Winter verstopfen; im gemeinen Leben Beer, Berh, Vorstoß, Vorgewächs, Wachsbinde, Stopfwachs.

Der Bienenschwarm, des — es, plur. die — schwärme. 1) Ein Schwarm, oder Haufen junger Bienen, welche zugleich aus einem alten Stocke ausziehen, sich eine eigene Wohnung zu suchen. S. Schwarm. 2) In der Feuerwerkskunst, ein mit Schwärmern besetztes Gefäß, aus welchem viele Schwärmer, wie Bienen, auf Ein Mahl heraus fahren.

Der Bienenspêcht, des — es, plur. die — e, eine Art Spechte, welche länger, aber schmäler als ein Krammesvogel, oben kastanienbraun und grün, unten aber blau ist. Er lebt von Insecten, besonders aber von Bienen, und wird auch Bienenwolf, Bienenschwalbe, und Grünspecht genannt; Apiaster, L.

Der Bienenstand, des — es, plur. die — stände. 1) Der Ort, wo die Bienenstöcke stehen; ein Bienenhaus. 2) Der Vorrath von Bienenstöcken, welchen jemand hat; ohne Plural. Einen starken Bienenstand haben.

Der Bienenstock, des — es, plur. die — stöcke. 1) Eigentlich, eine aus einem Stocke oder Klotze gehauene Wohnung der Bienen, welche in den gemeinen Mundarten auch eine Beute heißt. In weiterer Bedeutung, eine jede, auch aus Stroh geflochtene Wohnung der Bienen; ein Bienenkorb. Ein liegender Bienenstock, oder Lagerstock. Ein stehender Bienenstock, oder Ständer. 2) Die in einen Stock gehörige Anzahl Bienen selbst. S. auch Stock.

Der Bienenwärter, des — s, plur. ut nom. sing. der zur Wartung und Pflege der Bienen bestellt ist, und im gemeinen Leben auch Bienenmann, Bienenmeister, Bienenvater, Bienер, im Nieders. Imker, und im Oberdeutschen Zeidler genannt wird.

Der Bienenwirth, des — es, plur. die — e, ein Hauswirth oder Hausvater, so fern er Bienen hält. Daher die Bienenwirthschaft, die wirthschaftliche Behandlung und Wartung der Bienen.

Die Bienenzucht, plur. car. die Haltung und Pflege der Bienen. Die zahme Bienenzucht, zum Unterschiede von der wilden. Ingleichen die Bienen selbst, die man hält. Dieser Ort hat eine starke Bienenzucht.

Das Bier, des — es, plur. die — e. 1) Ein aus mehlartigem Samen, besonders aus Gersten- oder Weitzenmalz durch die Gährung zubereitetes geistiges Getränk. Braunes Bier, Braunbier, wo das Malz auf der Darre gedörret worden. Weißes Bier, Weißbier, wozu das Malz an der Luft getrocknet worden. Bier brauen, es aus Malz kochen oder zubereiten. Bier schenken, es kannenweise verkaufen. † Zu Biere gehen, in ein Bierhaus gehen, Bier daselbst zu trinken. Das Bier fassen, das gebrauete Bier aus dem Gährbottiche in die Kufen, Fässer und Tonnen füllen. S. Fassen. Der Plural ist in dieser Bedeutung nicht üblich, außer wenn mehrere Arten des Bieres angedeutet werden sollen; z. B. in

Nieder-

Niedersachsen gibt es einige gute Biere, Arten des Bieres. Daher der Biereſſig, das Bierglas, die Bierhefen, der Bierkrug, die Bierſchuld, die Bierzeche u. ſ. f. In engerer Bedeutung wird Bier nur von dem ſtarken Biere, zum Unterſchiede von dem Koſente, gebraucht. 2) An einigen Orten, ſo viel Bier als auf Ein Mahl gebrauet wird, und das Brauen deſſelben ſelbſt. Dieſes Haus hat des Jahres die Gerechtigkeit auf drey Biere, es darf des Jahres drey Mahl brauen.

Der Bierbrauer, des — s, plur. ut nom. ſing. ein Handwerker, der das Brauen des Bieres verſtehet, und den man auch nur ſchlechthin einen Brauer, und, wenn er Meiſter iſt, einen Braumeiſter nennet. Daher die Bierbrauerey, ſo wohl die ganze Kunſt und Beſchäftigung des Bierbrauens, als auch die Anſtalt und der Ort, wo ſelbige geübt wird.

Der Bierfiedler, des — s, plur. ut nom. ſing. ein niedriger Muſicant, der den Gäſten in den Bierhäuſern aufſpielet.

Der Biergaſt, des — es, plur. die — gäſte, ein Gaſt, oder Kunde, der gewöhnlich an einen Ort zu Biere geht; ingleichen, der ſein nöthiges Bier gewöhnlich von einem Brauer nimmt.

Das Biergêld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er. 1) Die Abgabe von dem Biere; die Bierſteuer, an einigen Orten Bierziese. 2) Im gemeinen Leben ſo viel als Trinkgeld, eine freywillige Belohnung, die man jemanden zu vertrinken gibt. 3) Geld, welches man dem Geſinde wöchentlich anſtatt des Bieres gibt.

Der Bierkêgel, des — s, plur. ut nom. ſing. das Zeichen eines Bierhauſes, ſo fern es aus einem vor das Haus auf eine Stange geſetzten Kegel beſteht.

Der Bierkranz, des — es, plur. die — kränze, ein aus grünem Laube geflochtener Kranz, welchen diejenigen Bierſchenken, welche zugleich Kräuterbiere ſchenken, ihrem ordentlichen Bierzeichen beyzufügen pflegen. Oft iſt er auch ein Zeichen eines jeden Bierhauſes.

Das Biermäß, des — es, plur. die — e. 1) Ein jedes Maß, welches im Verkaufe des Bieres üblich iſt, ohne Plural; zum Unterſchiede von dem Weinmaße. 2) Ein Gefäß von Einem Maße, wornach das Bier verſchenket wird. 3) Ein hölzernes Maß in Geſtalt einer Elle, wornach der Bierbrauer die Menge, ſo wohl des Waſſers, welches er in die Pfanne, als auch des Bieres, welches er auf den Kühlſtock laufen läſſet, beſtimmt.

Der Bierſchank, des — es, plur. car. der öffentliche Verkauf des Bieres im Kleinen, und das Recht dazu. Den Bierſchank haben.

Der Bierſchênk, des — en, plur. die — en, derjenige, welcher Bier ſchenket, d. i. es im Kleinen öffentlich verkaufet; im Niederſ. ein Krüger.

Die Bierſchênke, plur. die — n, ein öffentliches Haus, wo Bier geſchenket, d. i. im Kleinen verkauft wird.

Der Bierwiſch, des — es, plur. die — e, ein Wiſch, d. i. ein Buſch grünes Reiß oder Stroh, an einer langen Stange, welches an einigen Orten zum Zeichen eines Bierſchankes ausgeſtecket wird; eine Bierruthe, das Bierreiſig.

Die Bieſtmilch, plur. car. in der Landwirthſchaft, die erſte Milch nach der Geburt, beſonders die erſte Milch von den Kühen, nachdem ſie gekalbet haben. Die Bieſtbutter, die Butter, welche aus ſolcher Milch verfertiget wird, und einen ſtarken, unangenehmen Geſchmack hat.

Der Bieswurm, des — es, plur. die — würmer, S. Biſswurm.

Biethen, verb. irreg. act. ich biethe, du biethest, er biethet, (Oberdeutſch du beuthſt, er beuth,) Imperf. ich both, Supin. gebothen, Imperat. biethe (Oberdeutſch beuth), darreichen, vorhalten, und zwar, 1. eigentlich. Jemanden einen Trunk biethen, ihm denſelben darreichen. Einem die Hand biethen, ſo wohl eigentlich, als figürlich, ihm helfen wollen. Ein Unglück biethet dem andern die Hand. Einem den Kopf, die Spitze biethen, ſich ihm widerſetzen. Jemanden Trotz biethen, ihm Trotz entgegen ſetzen. 2. Figürlich, mit verſchiedenen Nebenbegriffen. 1) Zu erdulden zumuthen. Dem Könige Schach biethen, im Schachſpiele. Das darf mir niemand biethen, das leide ich von niemanden.

den. 2) Sagen, anwünschen; nur in der Sprache des täglichen Umganges, besonders in den R. A. einem einen guten Morgen, einen guten Tag, einen guten Abend biethen. 3) Am häufigsten im Handel und Wandel, und zwar so wohl von dem Käufer, als von dem Verkäufer. Im ersten Falle wird es mit der dritten Endung der Person, und den Vorwörtern für und auf, wenn die Sache ausgedruckt wird, verbunden, und bedeutet alsdann geben wollen, dem Verkäufer eine gewisse Summe für seine Waare anbiethen. Ich habe ihm zehn Thaler dafür gebothen. Auf etwas biethen, besonders bey einem öffentlichen Verkaufe. Geld auf eines Kopf biethen. Wenn es von dem Verkäufer gebraucht wird, so bekommt der bestimmte Preis das Vorwort um, und biethen bedeutet alsdann eine Sache gegen einen gewissen Preis dem andern anbiethen. Er both den Ring um zehn Thaler. Du biethest deine Waare gar zu theuer, du forderst zu viel dafür. Die Waare ist sein, er kann sie biethen, wie er will.

*Der Bietz, des — es, plur. die — e, Diminut. das Bietzchen, die weibliche Brustwarze, ingleichen die ganze weibliche Brust. Gemeiniglich spricht man es mit einem p; allein die nahe Verwandtschaft mit Butz zeiget, daß das b der wahre Buchstab ist.

Bigótt, — er, — este, adj. et adv. aus dem Franz bigot, auf eine übertriebene und abergläubige Art andächtig und religiös. Ein bigotter Mensch, ein Andächtler. Eine Bigotte, eine abergläubig andächtige weibliche Person. Daher die Bigotterie, übertriebene, abergläubige Andacht, Andächteley, ohne Plural, und dergleichen Übungen und Meinungen mit demselben.

Die Bilchmaus, plur. die — mäuse, eine Art großer Haselmäuse, welche so groß wie eine Wiesel sind, einen kurzen Schwanz, und einen hellen aschgrauen Balg haben. Sie wohnen in den gebirgigen Gegenden, besonders in Krain, Kärnthen, und Italien, in der Erde, und leben von Baumfrüchten, Eicheln, Bucheicheln, Nüssen und Getreide, und werden in den Ländern, wo sie sich aufhalten, auch gegessen. Man pfleget sie auch Gebirgmäuse, Zieselmäuse, Biliche zu nennen.

Das Bild, des — es, plur. die — er, Diminut. Bildchen, plur. Bildchen und Bilderchen, die Gestalt eines Körpers und deren Vorstellung oder Nachahmung. 1. So fern es die Gestalt einer Sache bedeutet, ist es größten Theils veraltet. Ehedem aber war es in dieser Bedeutung sehr häufig. Doch sagt man noch: im Winter fällt die Natur unter einem drohenden, schrecklichen Bilde in die Augen. 2. Die klare Vorstellung eines sichtbaren oder als sichtbar gedachten Gegenstandes. 1) Eine jede klare oder sinnliche Vorstellung. Der Traurige liebt alle die Bilder, die seine Leidenschaft nähren. Die fürchterlichsten Bilder schreckten seine Einbildungskraft. Sich ein dunkles Bild von etwas machen. 2) Die sichtbare Vorstellung eines Gegenstandes, und zwar so wohl die Vorstellung desselben durch Linien und Züge, als auf einer erhabenen Fläche. Ein gemahltes, ein geschnitztes Bild. Ein wohlgetroffenes Bild. Bilder anbethen. Von der Vorstellung einer Sache auf einer erhabenen Fläche, d. i. von gegossenen, geschnitzten, gehauenen Bildern u. s. f. wird Bild heut zu Tage wenig mehr gebraucht; obgleich diese Bedeutung noch in Bildhauer, Bildgießer, Bildner, Bildstuhl u. s. f. geblieben ist. 3) Die Ähnlichkeit, und diejenige Sache, welche der andern ähnlich ist, nicht nur an der äußern Gestalt, sondern auch an innern Eigenschaften; das Ebenbild. Sie ist das leibhafte Bild ihrer Mutter. Du blaue Viole, du Bild des Weisen, du stehest bescheiden im niedrigen Grase, Geßn. S. Ebenbild. 3. Eine Person oder Sache selbst, besonders in Rücksicht auf ihre Gestalt. So sagt man zuweilen im gemeinen Leben, ein schönes, ein häßliches Bild, für eine schöne, eine häßliche Gestalt oder Person. Noch mehr in den Zusammensetzungen. Hierher gehören auch, ein Mannsbild, Frauenbild, Weibsbild, für Mannsperson, Frauensperson, Weibsperson. S. diese Wörter.

Bilden, verb. reg. act. 1. Einem Körper seine äußere Gestalt geben, von Bild, so fern dasselbe ehedem Gestalt bedeutete.

1) Mit

1) Mit Ertheilung der äußern Gestalt verfertigen. Einen Vogel aus Wachs bilden. Aus hinfälligem Staube gebildet. Sie ist sehr schön gebildet, sie sieht schön aus. 2) Figürlich, den Fähigkeiten des Geistes und Willens die gehörige Richtung geben. Eines Herz, eines Gemüth bilden. Er hat sich nach lauter großen Mustern gebildet. 2. Die Gestalt einer Sache nachahmen, abbilden. Nach wem bildet und wem vergleicher ihr mich denn? Es. 46, 5. In dieser Bedeutung kommt es jetzt wenig mehr vor, außer daß man diejenigen Künste, welche die Gestalt anderer Körper sinnlich nachahmen, wie die Zeichenkunst, Reißkunst, Mahlerkunst, Kupferstecherkunst, Bildhauerkunst, Formenschneiderkunst und Modellmacherkunst, mit einem allgemeinen Nahmen bildende Künste zu benennen pflegt. Daher die Bildung, so wohl von der Handlung des Bildens, als auch, und zwar am häufigsten, von der Gestalt eines Menschen, besonders von der Gestalt des Gesichtes. Ein Mensch von guter Bildung.

Die Bilderbibel, plur. die — n, im gemeinen Leben, eine mit Bildern, d. i. Kupferstichen, versehene Bibel; ingleichen ein Buch, in welchem die biblische Geschichte in Kupferstichen vorgestellet ist.

Das Bilderbuch, des — es, plur. die — bücher, im gemeinen Leben, ein mit Kupferstichen versehenes Buch.

Der Bilderdienst, des — es, plur. car. die gottesdienstliche Verehrung der Bilder der Heiligen.

Bildern, verb. reg. neutr. mit haben, die Bilder oder Kupferstiche in einem Buche aufsuchen. In einem Buche bildern.

Bilderreich, — er, — ste, adj. et adv. reich an Bildern, oder sinnlichen Vorstellungen. Eine bilderreiche Fantasie. Eine bilderreiche Sprache, welche reich an Benennungen sinnlicher Gegenstände ist, oder in welcher viele und kühne Bilder gewöhnlich sind.

Die Bilderschrift, plur. die — en, eine Schrift, welche die Sachen nicht mit Buchstaben und Wörtern, sondern mit Bildern ausdruckt, mit einem Griechischen Ausdrucke Hieroglyphen; zum Unterschiede von der Buchstabenschrift.

Der Bilderstürmer, des — s, plur. ut nom. sing. in der Kirchengeschichte der ältern Zeiten, diejenigen, welche die Bilder mit Gewalt aus den Kirchen wegzuschaffen suchten. Daher die Bilderstürmerey.

Der Bildgießer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Künstler, welcher Bilder aus Metall oder Gyps gießet.

Der Bildgraber, des — s, plur. ut nom. sing. eine allgemeine Benennung derjenigen Künstler, welche Bilder oder Figuren in die Tiefe graben; zum Unterschiede von den Bildschnitzern oder Bildhauern, welche sie erhaben vorstellen. Zu den Bildgrabern gehören alle Arten der Steinschneider, der Kupferstecher, der Modellschneider, und der Formschneider.

Der Bildhauer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Künstler, der Bilder hauet, d. i. vermittelst des Meißels aus Stein oder Holz erhaben darstellet. In dem letztern Falle wird er auch zuweilen ein Bildschnitzer genannt. Daher die Bildhauerey, oder die Bildhauerkunst, plur. inus. Bildhauerarbeit, Arbeit, die ein Bildhauer verfertiget hat, oder verfertigen muß.

Bildlich, — er, — ste, adj. et adv. einem Bilde gleich, oder ein Bild enthaltend. Ein bildlicher Ausdruck. Die bildliche Erkenntniß, da man sich die Dinge unter Bildern vorstellet, die sinnliche Erkenntniß.

Der Bildner, des — s, plur. ut nom. sing. eine allgemeine Benennung aller derjenigen Künstler, welche erhabene Bilder aus allerley Materien verfertigen, dahin die Former, Wachsbossirer, Bildschnitzer, Bildhauer, Bildgießer u. s. f. gehören. Die Bildnerkunst kommt in dieser Bedeutung schon 2 Chron. 3, 10 vor. Daher die Bildnerey plur. inus. die Kunst des Bildners.

Das Bildniß, des — sses, plur. die — sse, für Bild, in dessen zweyter Bedeutung. Du sollst dir kein Bildniß machen, 2 Mos. 20, 4; 5 Mos. 5, 8. Dein Bildniß hat mich überall verfolgt, Weiße. Im Hochdeutschen gebraucht man es von einem Porträte vornehmlich alsdann, wenn Bild zu schwankend und unbestimmt ist.

Die

Die Bildsäule, plur. die — n, überhaupt eine jede Säule, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes, welche ein Bild vorstellet. Besonders 1) ein jedes aus einer festen Materie verfertigtes erhabenes oder rundes Bild; ein Standbild, eine Statue. Einen Garten, ein Gebäude mit Bildsäulen zieren. 2) In engerer Bedeutung, in der Baukunst, halb gebildete Menschen, mit oder ohne Arme, welche aus einem viereckten unten zugespitzten Steine gleichsam heraus wachsen.

Der Bildschnitzer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Künstler, welcher erhabene Bilder aus Holz schnitzet; zum Unterschiede von dem Bildhauer, der sie aus Stein verfertiget. Daher die Bildschnitzerey, dessen Kunst.

Bildschön, adj. et adv. so schön wie ein gemahltes Bild, d. i. sehr schön, von Personen, im gemeinen Leben. Ein bildschöner Mensch.

Das Bildwerk, des — es, plur. die — e, ein allgemeiner Ausdruck alle Arbeiten bildender Künstler zu bezeichnen, sie bestehen nun auf Flächen, wie Gemählde, oder aus halb und ganz erhabenen Arbeiten. Gemählde sind Bildwerke auf Flächen.

Das Billárd, (sprich Billjard,) des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Billard, und dieses wieder von Bille, Kugel. 1) Ein Spiel, wo auf einer großen mit Tuch überzogenen Tafel gewisse Kugeln mit besonders dazu verfertigten Stäben in die am Rande befindlichen Löcher gestoßen werden; ohne Plural. Billard spielen. 2) Die mit Tuch überzogene Tafel, auf welcher man spielet, mit ihrem ganzen Gestelle.

Billig, — er, — ste, adj. et adv. 1. Dem Rechte der Natur, oder der im Innern, im Gewissen, empfundenen Verbindlichkeit gemäß. Das kann ich billig von dir erwarten. Ich hatte es dir gelichen, es ist billig, daß du mir es wiedergibst. Das solltest du billig wissen. Sollte ich dich nicht billig strafen? Das ist nicht mehr als billig. Oft verlieret sich der Begriff der empfundenen Verbindlichkeit, und billig bedeutet alsdann bloß den besondern Umständen gemäß. Eine billige Belohnung, so fern sie dem Verdienste und dem Vermögen dessen, der sie gibt, angemessen ist. Eine billige Aussteuer. Eine billige Strafe. Ich halte viel auf ein billiges Lob, Gell. Ja zuweilen bedeutet es nur überhaupt so viel wie mäßig, bescheiden. Besonders von der Bestimmung des Werthes einer Waare. Ein billiger Preis, der so wohl dem Werthe der Waare, als auch den übrigen Umständen angemessen ist. Seine Forderungen sind sehr billig. Machen sie es billig mit mir, übertheuern sie mich nicht. Vielleicht nimmt er es für ein Billiges (für einen billigen Preis) wieder an, Gell. 2. Geneigt, dieser empfundenen Verbindlichkeit gemäß zu handeln, in allen obigen Bedeutungen. Ein billiger Mann. Sey billig gegen die Vorsicht. Er ist sehr billig, mäßig in seinen Forderungen.

Billigen, verb. reg. act. für billig erkennen, oder erklären, in dem ersten und zweyten Falle, der ersten Bedeutung des Wortes billig. Ich kann dieß Verfahren unmöglich billigen. Sie haben es alle gebilliget. Oft auch in weiterer Bedeutung für bewilligen. Der Vater wollte die Heirath nicht billigen. Daher die Billigung.

Die Billigkeit, plur. inus. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie der im Innern empfundenen Verbindlichkeit gemäß ist, in allen Bedeutungen des Bey- und Nebenwortes. Die Billigkeit eines Ausspruches, eines Urtheiles, einer Forderung, eines Preises u. s. f. 2) Diese empfundene Verbindlichkeit selbst. Es ist der Billigkeit gemäß. Etwas nach der Billigkeit beurtheilen. Nach Recht und Billigkeit. Eine Tochter nach der Billigkeit ausstatten, nach Maßgebung seines Vermögens. 3) Die Fertigkeit, dieser Verbindlichkeit gemäß zu handeln. Ein Mann von großer Billigkeit. Er besitzt viele natürliche Billigkeit.

Die Bilse, oder das Bilsenkraut, des — es, plur. inus. eine Pflanze, welche auf den fetten Rainen Europens wächset, und eine sehr betäubende Kraft hat, daher ein unvorsichtiger Gebrauch derselben Raserey und den Tod bewirken kann; Hyoscyamus, L. Um dieses Umstandes willen wird sie im gemeinen Leben auch tolle Bilse,

Schlaf-

Schlafkraut, Tollkraut, Rasewurzel, Teufelsauge, und an einigen Orten auch Rindswurzel, Schweinsbohne, Saubohne genannt.

Der Bilz, S. Pilz.

Bimsen, verb. reg. act. bey verschiedenen Handwerkern, mit dem Bimssteine reiben, glatt machen.

Der Bimsstein, des — es, plur. inus. ein rauher, löcheriger, glasartiger Stein, von einem klarkörnigen und faserigen Gewebe, voller Blasen; daher er so leicht ist, daß er auch auf dem Wasser schwimmet. Der Deutsche Nahme ist von dem Latein. Pumex, daher man ihn billig Pimsstein schreiben sollte, wenn die Hochdeutsche Aussprache es verstattete.

Bin, ich bin, du bist, er ist, S. Seyn.

* Das Bindband, des — es, plur. die — bänder, ein nur im Oberdeutschen, besonders in Österreich, übliches Wort, das Band zu bezeichnen, womit man jemanden an seinem Nahmenstage anzubinden pfleget, und in weiterer Bedeutung ein jedes Geschenk, welches man ihm zu dieser Zeit macht.

Die Binde, plur. die — n, eigentlich alles, womit etwas gebunden oder verbunden werden kann; ein Band. Jetzt nur noch von einem breiten Bande, und zwar, 1) eigentlich, dergleichen die Binden der Wundärzte, die Hauptbinden, Halsbinden, Leibbinden, Feldbinden u. s. f. sind. So pflegt man die Gerechtigkeit mit einer Binde vor den Augen zu mahlen. 2) Figürlich, wegen einer Ähnlichkeit. Breite Streifen an den Hemden werden im gemeinen Leben gleichfalls Binden oder Hemdbinden genannt. In der Wapenkunst ist die Binde so viel als ein Streifen, d. i. ein Balken, der nicht seine gehörige Breite hat. In der Baukunst, heißen die Streifen, womit man zuweilen die Säulen überzieht, gleichfalls Binden.

Binden, verb. irreg. act. Imperf. ich band, Supin. gebunden. 1. In der eigentlichen Bedeutung, biegen, krümmen, besonders einen langen schmalen biegsamen Körper um die Oberfläche eines andern biegen und daselbst befestigen. Ein Tuch um den Kopf binden. Einen Strick um ein Faß, einen Faden um den Finger binden. In dieser Bedeutung kommt es größten Theils mit dem verwandten winden überein, welches auch in andern Fällen dieser Bedeutung gebräuchlich ist. 2. In weiterer Bedeutung. 1) Vermittelst eines Bandes, d. i. eines langen, dünnen, biegsamen Körpers an etwas befestigen. Den Baum an einen Pfahl, das Pferd an die Thüre, den Kahn an das Schiff binden. Einem die Hände auf den Rücken binden. † Einem etwas auf die Nase binden, so wohl es ihm entdecken, als auch ihn einer Unwahrheit überreden. † Einen Verlust an das Bein binden, ihn verschmerzen. 2) Mit Banden belegen, durch Anlegung der Bande seiner Freyheit berauben. Einen Übelthäter binden. Einem die Hände binden, auch figürlich, ihn hindern, nach seinem freyen Willen zu handeln. Ich werde mir die Hände nicht binden lassen. 3) Zusammen binden und dadurch verfertigen. Garben binden, durch das Zusammenbinden vieler Halme Garben hervor bringen. So auch Besen binden, Bürsten binden, Kränze binden, Ballen binden, Fässer binden, u. s. f. Ein Buch binden, oder einbinden, die einzelnen Bogen zusammen häften und das daraus entstandene Buch mit einem Bande versehen. 4) Ein Clavier heißt gebunden, wenn Eine Saite zwey Töne ausdrücken muß. S. Bundfrey. 3. Figürlich. 1) Ohne Band befestigen. So sagt man z. B. von dem Leime, daß er binde, wenn er anfängt zu erkalten, und die zusammen geleimten Körper zu verbinden. Sich binden, wird auf eben diese Art von dem Sande, Thone u. s. f. gesagt, wenn sie angefeuchtet worden, und nunmehr eine Art von Festigkeit bekommen, so daß ihre Theile zusammen halten und sie sich ballen lassen. Der Kalk bindet sehr gut, wenn er die Steine gehörig befestiget. 2) Die freye Bewegung eines Körpers hemmen. So wird der Flugsand gebunden, wenn man ihn durch allerley Mittel zum Stehen bringt, so daß er die benachbarten Gegenden nicht überschwemmen kann. Ein innerlicher Kampf band meine Zunge, benahm mir die Sprache. Ingleichen, einschränken. Die gebundene Rede, deren Gang in ein gewisses Sylbenmaß einge-

schränket ist; im Gegensatze der ungebundenen oder prosaischen Rede. So auch die gebundene Schreibart in der Musik, welche alle Regeln der Harmonie genau beobachtet; zum Unterschiede von der freyen. 3) Die Freyheit eines vernünftigen Geschöpfes hemmen. Ich bin gebunden, ich kann nicht so handeln wie ich will. Ich bin an die Stadt gebunden, bin verpflichtet, in der Stadt zu bleiben. Er lässet sich durch nichts binden. Da ihn kein Gesetz weiter band. Sich an etwas binden, sich dadurch hindern lassen das Gegentheil zu thun. Sie sind ja nicht an ihr Wort gebunden, nicht verpflichtet, ihr Wort zu halten. 4) Von etwas abhängig machen, mit an. Der Himmel hat deine Glückseligkeit nicht an Schätze gebunden, welche der Betrieger öfter besitzet, als der Redliche, Dusch. 5) Im Kirchenstyle ist binden, die kirchliche Vergebung der Sünde versagen, und dadurch von der Kirchengemeinschaft ausschließen; im Gegensatze des lösen. S. Bindeschlüssel. Daher die Bindung, von der Handlung des Bindens, obgleich selten, und auch hier nur in den eigentlichen und weitern Bedeutungen.

Der Binder, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Binderinn, plur. die — en. 1) Der, oder die etwas bindet; ein Wort, welches selten allein, häufiger aber in den Zusammensetzungen, Bürstenbinder, Besenbinder, Faßbinder, Buchbinder u. s. f. gebraucht wird. In der Landwirthschaft binden die Binder und Binderinnen das abgehauene Getreide mit Strohseilen in Garben. 2) Ein Ding, welches etwas verbindet, in einigen Fällen. So pflegen die Mäurer Steine, welche nach der Dicke der Mauer liegen, zum Unterschiede von den Läufern, welche nach der Länge liegen, Binder und Bindesteine, und die Zimmerleute die Bindesparren nur Binder zu nennen.

Das Binderlohn, des — es, plur. von mehrern Summen, die — löhne, Lohn, welches man dem Binder für seine Arbeit gibt, z. B. dem Binder in der Ernte, dem Buchbinder u. s. f.

Der Bindeschlüssel, des — s, plur. inus. ein kirchliches Wort, wodurch die Gewalt die Sünde zu binden, oder zu behalten, d. i. nicht zu vergeben, verstanden wird; im Gegensatze des Löseschlüssels.

Das Bindewort, des — es, plur. die — wörter, ein Wort, welches mehrere Wörter oder Sätze mit einander verbindet. In der Sprachkunst führen daher diesen Nahmen diejenigen Partikeln oder Bestimmungswörter, welche im Lateinischen Conjunctiones heißen, und deren Hauptverrichtung es ist, den Zusammenhang der Theile einer Rede zu bezeichnen. In der Logik hingegen wird die so genannte Copula, oder das Zeichen der Bejahung oder Verneinung in einem Satze, bey einigen auch das Bindewort genannt, welches im grammatischen Verstande alle Mahl ein Verbum ist.

Das Bindezeichen, des — s, plur. ut nom. sing. in der Sprachkunst, ein Zeichen, welches einige zusammen gesetzte Wörter, die man doch nicht gern als Ein Wort schreiben will, verbindet, Hyphen; z. B. Ober-Hof-Marschall, Ost-Indien. Weil dieses Zeichen auch zur Theilung der Wörter dienet, so nennen die Buchdrucker es den Divis, andere das Theilungszeichen.

Der Bindfaden, des — s, plur. inus. eine zusammen gedrehete hänfene Schnur, allerley vorkommende Dinge damit zusammen zu binden.

Das Bindspêck, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, der Nahme eines aus Kupfer, Salmiak, Salpeter, Grünspan, Alaun und Kochsalz zusammen gesetzten Metalles, welches eigentlich eine Art Tombakes ist. Es hat den Nahmen von einem Engländer Nahmens Bindspeck, der es erfunden.

Die Bindung, S. Binden, am Ende.

Das Bindwerk, Bindewerk, des — es, plur. inus. in der Baukunst, Lusthäuser und Bogengänge von dünnen hölzernen Späneu, welche da, wo sie sich kreuzen, mit Draht zusammen gebunden werden.

Die Binge, S. Pinge.

Das Bingelkraut, des — es, plur. inus. eine Pflanze; Mercurialis, L. Weil man sie auch zu Klystieren gebraucht, so wird sie im gemeinen Leben auch Klystierkraut, sonst aber auch Hundskohl, Hundsmelde, Mistmelde, Scheißmelde, Speck

melde-

melde, Kühwurz, Wintergrün u. s. f. genannt.

* Binnen, ein Niedersächsisches Nebenwort des Ortes und der Zeit, für innerhalb, welches den Dativ erfordert, und auch zuweilen im Hoch- und Oberdeutschen vorkommt. Binnen der Stadtmauer, innerhalb derselben. Binnen acht Tagen soll das Geld ausgezahlet werden, Gell. Binnen einer Stunde will ich wieder da seyn. Binnen dieser Zeit, Gell.

Die Binse, plur. die — n, eine Pflanze, welche in feuchten morastigen Gegenden wächset, und sich durch ihren geraden biegsamen Schaft auszeichnet; Juncus, L. Einige Arten der Semsen, Scirpus, L. werden im gemeinen Leben gleichfalls zuweilen Binsen genannt. Daher die Binsendecke, die Binsenreuse, der Binsenkorb u. s. f. eine aus Binsen geflochtene Decke, Reuse, oder ein daraus verfertigter Korb.

Die Binsenblume, plur. die — n, ein der Binse ähnliches Wassergewächs mit einer schönen Blume; Butomus umbellatus, L. Blumenbinse, blühende Binse.

Das Binsengras, des — es, plur. von mehrern Arten, die — gräser, eine Art Binsen mit knotigen gegliederten Blättern und stumpfen Kronblättern; Juncus articulatus, L. Außer dem wird auch die Semse, Scirpus, L. mit ihren Arten Binsengras genannt.

Die Birke, plur. die — n, oder der Birkenbaum, des — es, plur. die — bäume, ein Baum, welcher nur in den kältern Gegenden Europens wächset, eine weißliche Rinde und ein weiches Holz hat; Betula alba, L. Daher das Birkenholz, die Birkenrinde, das Birkenreis, der Birkenstamm u. s. f.

Birken, adj. et adv. von der Birke hergenommen, oder aus Birkenholz verfertiget. Ein birkenes Reis, birkenes Holz.

Der Birkenmeier, des — s, plur. ut nom. sing. ein ehedem übliches unansehnliches Trinkgeschirr, welches aus einem Stücke eines Birkenstammes bestand, dem man die äußere Rinde gelassen, und denselben nur ausgebohret und ausgepichet hatte.

Der Birkensaft, des — es, plur. inus. ein angenehmer Saft, welcher im Frühlinge aus den Birkenbäumen rinnet, wenn man sie anbohret, ehe die Blätter ausschlagen, und der, wenn er gehörig zubereitet wird, dem Champagner nahe kommt; das Birkenwasser. Wenn man ihn mit Zucker oder Honig bereitet, so entstehet der Birkenwein oder Birkenmeth.

Der Birkenschwamm, des — es, plur. die — schwämme, eine Art Schwämme, welche auf den alten Birkenstämmen wachsen, und wohin so wohl der Agaricus betulinus, L. als auch der Boletus suberosus, (Birkenkork,) und der Boletus igniarius, gehören, welcher letztere im gemeinen Leben auch Feuerschwamm, und noch häufiger Zunder genannt wird, aber auch auf andern Bäumen wächset.

Der Birkhahn, des — es, plur. die — hähne, Fämin. die Birkhenne, plur. die — n, oder das Birkhuhn, des — es, plur. die — hühner, eine Art Waldhühner, welche so groß als ein Fasan ist, und sich gern in den Birkenwäldern aufhält, wo sie sich von dem Samenzäpflein an den Birken nähret; Tetrao Tetrix, L. S. auch Haselhuhn. Der Hahn und die Henne zusammen genommen heißen bey den Jägern das Birkwildbret, des — es, plur inus. und im gemeinen Leben Birkhühner.

Das Birkholz, des — es, plur die — hölzer, ein Ort, welcher mit Birkenbäumen bewachsen ist, und wenn er eine beträchtliche Größe hat, ein Birkenwald, oder Birkwald, und wenn die Birken nur als Stauden gezeuget werden, ein Birkenbusch, oder Birkbusch genannt wird. S. Holz.

Die Birn, plur. die — en, Diminut. Birnchen, Oberdeutsch Birnlein. 1) Eigentlich die Frucht des Birnbaumes. Zahme Birnen, welche in den Gärten erzeuget werden. Wilde Birnen, welche in den Wäldern wild wachsen, und in einigen Gegenden Knödel, und wenn sie getrocknet worden, in den niedrigen Mundarten Hutzeln heißen. 2) Im gemeinen Leben, verschiedene Körper, welche einer Birn an der äußern Gestalt ähnlich sind.

Der Birnbaum, des — es, plur. die — bäume, ein Baum, welcher seinen Samen in eine größten Theils pyramidenför-

mige Frucht hüllet, die unter dem Nahmen der Birn bekannt ist; Pyrus, L.

Birnbäumen, adj. et adv. von dem Birnbaume. Birnbäumenes Holz.

Der Birnmost, des — es, plur. inus. der aus herben oder wilden Birnen ausgepreßte Saft, welchen man hat gähren lassen, und der auch Birnwein genannt wird. S. auch Cider.

Birole, Birolf, Birolt, S. Goldamsel.

Birschen, S. Bürschen.

Bis, ein Bestimmungswörtchen, welches einen terminum ad quem bezeichnet, und in einer doppelten Gestalt üblich ist.

1. Als ein Umstandswort, wenn der terminus ad quem durch ein einziges Wort ausgedruckt wird; in welchem ersten Falle es gewissen Präpositionen vorgesetzet wird, und 1. so wohl den Ort bezeichnet, wie weit sich eine Bewegung erstrecket oder erstrecken soll, mit an, auf, nach, über, zu u. s. f. Er stand bis an den Hals im Wasser. Das Wasser gehet mir bis an die Kehle. Komm mit mir, bis an das Thor. Er stieg bis auf die oberste Spitze. Bis zu mir. Bis nach Rom reisen. Ingleichen mit einigen Umstandswörtern, ohne Präposition. Bis hieher, bis an diesen Ort. Bis dahin. Bis wohin soll ich gehen? Bis wie weit wolltest du laufen? 2. Als auch die Zeit, wie weit sich eine Handlung erstrecket, oder erstrecken soll, mit an, auf, um, gegen u. s. f. Er schlief bis an den Mittag. Wir spielten bis gegen Abend. Ich wachte bis um Mitternacht. Ich träumete bis gegen den Morgen. Bis auf diese Stunde habe ich es noch nicht erfahren können. Bis auf weitern Befehl. Ingleichen mit einigen Umstandswörtern oder Präpositionen. Bis heut, bis gestern. Warte nur bis morgen. Bis hierher (bis auf diese Zeit) hat der Herr geholfen. 3. Die Intension, oder den Grad der Stärke der Handlung, gleichfalls mit einigen Präpositionen. Er ist bis auf den Tod krank, tödtlich krank, sehr krank. Er ist krank bis zum Sterben. Eine Kaltsinnigkeit, die bis zum Abscheue geht. Sie war davon bis zur Bezauberung entzückt. 4. Eine ungefähre Zahl, die man nicht genau bezeichnen will, oder kann. Das kostet mir schon funfzig bis sechzig Thaler. Es sind siebzig bis achtzig Häuser abgebrannt. Es sind etwa zehn bis eilf Wochen, zehn oder eilf Wochen.

II. Als ein Bindewort, wenn das Ziel einer Zeit durch ein Verbum oder einen ganzen Satz ausgedruckt wird. Warte, bis ich komme. Verspare es so lange, bis sein Zorn vorbey ist. Er war so lange gesund, bis er hierher kam. Das Bindewörtchen daß dem bis noch zuzugesellen, ist im Hochdeutschen fast völlig veraltet, obgleich diese Wortfügung noch häufig in der Deutschen Bibel vorkommt. So will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe, Es. 62, 1, ich will nicht ehe inne halten, als bis ihre Gerechtigkeit aufgegangen ist. Wenn in dem Vordersatze ein Comparativ befindlich ist, so kann das als vor dem bis, der gewöhnliche Begleiter der Comparative, auch wegbleiben. Laßt ihn nichts ehe merken, als bis ich, oder bis ich mit dir geredet habe. Aber wenn der Vordersatz eine Verneinung enthält, auch dem bis eine Verneinung an die Seite zu setzen, ist ein Mißbrauch. Es reget keines eher einen Fuß, bis nicht der Knittel hinter drein ist. Er wird sich ohne dieß nicht zur Ehe entschließen, bis er nicht eine hinlängliche Versorgung hat, Gell.

Der Bisam, des — s, plur. car. aus dem Lat. Bisamus, ein stark riechender dicker Saft von verschiedener Farbe und bitterm Geschmacke, welcher sich in einem Säckchen unten am Bauche des Bisamthieres erzeuget; Moschus, Muscus, daher auch im Deutschen Moschus.

Die Bisamkatze, S. Zibethkatze, in Ziberh.

Der Bisamknopf, des — es, plur. die — knöpfe. 1) Kleine Kügelchen, die aus Bisam und Zucker in den Apotheken verfertiget werden, und auch Bisamkugeln, Bisamküchlein, Ambrakugeln heißen. 2) Der Kopf einer Art Distel, welche nach Bisam riechet.

Das Bisamthier, des — es, plur. die — e, ein ausländisches vierfüßiges Thier, welches einer Ziege gleicht, lange und starke Haare,

Haare, aber keine Hörner hat. Unter dem Leibe hat es eine Öffnung, worin sich der Bisam in Gestalt eines braunen, schmierigen Saftes sammelt; Moschus, L. Das weibliche Geschlecht dieses Thieres wird die Bisamziege, oder die Muscusziege, das männliche aber der Bisambock, oder Muscusbock, ingleichen der Bisamhirsch genannt.

Das Bischen, S. Bißchen.

Der Bischof, des — es, plur. die Bischöfe, aus dem Latein. Episcopus. 1) In der christlichen, besonders katholischen Kirche, der oberste Geistliche in einer gewissen Gegend, der gemeiniglich unter dem Erzbischofe, zuweilen auch unmittelbar unter dem Papste steht. 2) Ein mit gebratenen Pomeranzensafte und Zucker versetzter rother Wein, vielleicht, weil er einmahl das Lieblingsgetränk etwa eines Bischofes gewesen. S. auch Cardinal.

Bischöflich, adj. et adv. nach Art der Bischöfe, einem Bischofe ähnlich, gemäß, demselben gehörig. Die bischöfliche Würde. Bischöfliche Güter, Einkünfte. Die bischöfliche Kirche, die herrschende Kirche in England, welche bey der Reformation die bischöfliche Regierung nebst andern Ceremonien beybehalten hat. Sie wird auch die hohe, ingleichen die Englische Kirche genannt.

Die Bischofsmütze, plur. die — n. 1) Eine grüne, hohe Mütze, welche oben spitzig zugehet, dergleichen die Bischöfe in der Römischen Kirche tragen; zuweilen auch, obgleich nicht so angemessen, ein Bischofshut, Infula. 2) Wegen einiger Ähnlichkeit führen verschiedene Producte des Naturreiches den Nahmen Bischofshut und Bischofsmütze, und zwar einige Pflanzen wegen der Ähnlichkeit ihrer Blumen.

Der Bischofsstab, des — es, plur. die — stäbe, ein Stab von Silber oder Gold, der unten spitzig, oben aber krumm gebogen, und ein Zeichen der bischöflichen Würde ist; Pedum episcopale. S. auch Krummstab.

Das Bischofthum, S. Bisthum.

Das Biscuit, (sprich Biskwit,) des — es, von mehrern Arten, die — e, aus dem Französ. Biscuit. 1) Eine Art sehr trocknen und harten Brotes, welches zwey Mahl gebacken wird, und daher unter dem Nahmen des Zwiebackes am bekanntesten ist. 2) Eine Waare der Zuckerbäcker aus Kraftmehl, bittern Mandeln, Zucker u. s. f. 3) Porcellan ohne Glasur, so wie es nach dem ersten Brande aus dem Feuer kommt.

Bisher, ein Nebenwort der Zeit, bis auf die gegenwärtige Zeit, und zwar, 1)* in näherer Beziehung auf die gegenwärtige Zeit. Ich habe ihn nicht gesehen bisher, 1 Mos. 44, 28, d. i. bis jetzt, bis auf die gegenwärtige Zeit. 2) In näherer Beziehung auf die vergangene Zeit, so fern sie an die gegegenwärtige grenzt. Ich habe bisher reichlich damit auskommen können. Der Baum hat bisher noch nicht getragen. Bisher habe ich noch nichts davon erfahren.

Anm. Von einem Orte ist nicht dieses Wort, sondern bis hieher, oder bis hierher üblich, obgleich 2 Sam. 7, 18 bisher auch in dieser Bedeutung vorkommt.

Bisherig, adj. was bisher geschehen, oder gewesen ist. Das bisherige Wetter. Der bisherige Kornpreis.

Bismuth, S. Wißmuth.

Biß, der veraltete Imperativus von seyn, S. Seyn.

Der Biß, des — sses, plur. die — sse, von dem Verbo beißen. 1) Die Handlung des Beißens. Einen Biß in etwas thun. 2) Die durch einen Biß verursachte Verwundung, und der Ort, wo etwas gebissen worden. Den Biß von einem Apfel abschneiden, den Ort wo er angebissen worden. Der Biß von einem Flohe, eigentlich der Stich.

Das Bißchen, im Oberdeutschen das Bißlein, des — s, plur. ut nom. sing. das Diminutivum des folgenden Wortes, ein kleiner Bissen. 1. Eigentlich. Schöne Bißchen, Leckerbißchen. 2. Figürlich. 1) In einer niedrigen Ironie, von einer Person. Das ist ein feines Bißchen, ein böser, wunderlicher, seltsamer Mensch. 2) Noch häufiger aber in der vertraulichen Sprechart, und ohne Plural, für ein wenig, in allen den Fällen, wo dieses Wort gebraucht werden könnte. Ein Bißchen Brot, ein Bißchen Wein. Die Summe ist ein Bißchen

chen groß. Weil es alsdann die Gestalt eines Nebenwortes hat, so pfleget man es in dieser Bedeutung nicht nur mit einem kleinen b, sondern auch wohl mit einem einfachen s zu schreiben, welches letztere aber billig nicht nachgeahmet werden sollte. Nach meinem Tode bleibt ihr mein bischen Armuth gewiß, Gell

Der Bissen, des — s, plur. ut nom. sing. so viel man auf Ein Mahl abbeißen oder in den Mund nehmen kann. 1. Eigentlich. Ein Bissen Brotes, oder noch häufiger ein Bissen Brot. Einem den Bissen vor dem Maule wegnehmen, im gemeinen Leben, auch figürlich, jemanden einer Sache berauben, die er eben im Begriffe war zu genießen, oder in Empfang zu nehmen. Es gibt hier schmale Bissen, es geht hier sparsam zu. 2) Figürlich, ein wenig; doch nur von eßbaren Dingen. Einem einen Bissen Brot geben, ein wenig. Einen Bissen essen im gemeinen Leben, ein wenig essen. In den übrigen Fällen ist das Diminutivum Bißchen üblicher.

Bisten, verb. reg. act. im gemeinen Leben, mit einem bst, bst, rufen. Einem, nicht so richtig mit der vierten Endung, einen bisten. Wer hat mir gebistet?

Das Bisthum, des — es, plur. die —thümer, das geistliche und weltliche Gebieth eines Bischofes. Ein großes, weitläuftiges Bisthum. Die Truppen rückten in das Bisthum Bamberg ein. Ingleichen, die damit verbundene bischöfliche Würde. Ein Bisthum bekommen.

Bisweilen, adv. temp. für zu manchen Zeiten, dann und wann, zuweilen, und im Oberdeutschen auch unterweilen. Bisweilen sind sie gut, bisweilen auch nicht. Er gehr bisweilen ganz vertraut mit mir um. Ich sehe ihn bisweilen sehr geschäftig.

Die Bitte, plur. die — n, die Handlung des Bittens, das Verlangen oder Anliegen, welches solche veranlasset, ingleichen die Worte, in welchen dieses Verlangen vorgetragen wird. Es ist auf seine Bitte geschehen. Eines Bitte gewähren, bewilligen, Statt finden lassen. Einem seine Bitte, ingleichen, einen seiner Bitte gewähren. Eines Bitte erhören, von Gott oder sehr hohen Personen. Eines Bitte, oder einem seine Bitte abschlagen. Eine Bitte für jemanden einlegen. Ich habe noch eine kleine Bitte an sie, nehmlich zu thun. Sie wissen schon, daß ihre Bitten für mich Befehle sind, Weiße.

Bitten, verb. irreg. act. Imperf. ich bath, Mittelwort gebethen, Imperat. bitte. 1) Die Erweisung eines Guten als eine Wohlthat oder Gefälligkeit von jemanden verlangen. Einen bitten. Einen um etwas bitten, und etwas von einem bitten. Fußfällig, demüthig bitten. Für jemanden bitten. Um Gnade, um Vergebung, um Verzeihung bitten. Der Feind mußte um Friede bitten. Die vierte Endung der Sache zu setzen, wenn die Person nicht ausgedruckt wird, ist ungewöhnlich; doch höret man zuweilen: bitten sie alles in der Welt, nur das nicht, für um alles. In der R. A. eins bitte ich dich, sind sogar zwey Accusativi üblich, welches außer dem nicht nachgeahmet werden darf. Dafür ist schon gebethen, daß wird gewiß nicht geschehen, es ist schon veranstaltet worden, daß es nicht geschehe. † Jemanden hinter Gott und vor Gott bitten, für sehr bitten, gehöret in die niedrigste Sprechart. 2) In engerer Bedeutung, Gott um etwas bitten, absolute, in welcher Bedeutung dieses Wort aber nur in der Bibel und der biblischen Schreibart üblich ist. Doch sagt man auch im gemeinen Leben: für jemanden bitten lassen, in der Kirche. 3) Einladen. Jemanden zu Gaste, zur Hochzeit, zur Leiche, zur Kindtaufe bitten, ihn bitten, diesen Feyerlichkeiten beyzuwohnen. Einen zum Essen bitten. Ich habe ihn auf eine Tasse Thee, auf ein Glas Wein zu mir gebethen.

Anm. Statt des Substantives Bittung ist Bitte eingeführet. Das Hauptwort der Bitter, ist nur in den Zusammensetzungen Hochzeitbitter, Leichenbitter u. s. f. üblich.

Bitter, — er, — ste, adj. et adv. was auf der Zunge beißt, eine gewisse beißende Empfindung auf der Zunge verursacht, von dem Geschmacke. 1. Eigentlich. Das schmeckt bitter. Bitter wie Galle. Bitter wie Wermuth. Bittere Mandeln. 2. Figürlich. 1) Wegen damit verbundener Beleidigung schmerzhaft, oder empfindlich.

lich. Ein bitterer (anzüglicher) Scherz. Die bittere Wahrheit. Bittere Spöttereyen. Ein bitteres Lachen. Der bittere Tod, im gemeinen Leben. 2) Was von einer solchen schmerzhaften Empfindung verursacht wird. Ich habe deinetwegen die bittersten Thränen vergossen. S. Bitterlich. Außer welchem Falle es in dieser Bedeutung wohl nicht weiter üblich ist. 3) Feindselig. Ein bitteres, (feindseliges) Gemüth. Einem die bittersten Vorwürfe machen. Ein bitterer Haß. S. Erbittern.

Bitterböse, adj. et adv. im gemeinen Leben, sehr böse. Ein bitterböser Mensch, ein sehr lasterhafter Mensch. Ingleichen sehr zornig. Er war bitterböse.

Bitterfeind, adv. im hohen Grade feind, im gemeinen Leben. Einem bitterfeind seyn; wofür man auch sagt spinnefeind.

Der Bitterkalk, des — es, plur. inus. bey den Mäurern, diejenige Art Kalk, welche, wenn sie gebrannt ist, mit Wasser gelöscht wird, sich alsdann lange aufbehalten lässet, und auch Lederkalk heißt; im Gegensatze des Spar- oder Gypskalkes, der aus einem alabasterartigen Steine gebrannt, und ungelöscht aufbehalten wird.

Die Bitterkeit, plur. die — en. 1. Eigentlich, die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er bitter schmeckt, und die dadurch verursachte Empfindung auf der Zunge; ohne Plural. Die Bitterkeit der Galle, des Wermuthes. 2. Figürlich. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie beleidigend, schmerzhaft und empfindlich ist; gleichfalls ohne Plural. Die Bitterkeit der Wahrheit, eines Scherzes. Unsere Tage sind mit Bitterkeit vermischt, mit unangenehmen Empfindungen. Die Bitterkeit des Todes. 2) Haß, Feindseligkeit; auch ohne Plural. Sein Herz war voller Bitterkeit. 3) Bittere, d. i. schmerzliche, empfindliche, feindselige Dinge, Vorwürfe u. s. f. Was wollen sie mit allen diesen Bitterkeiten (bittern Vorwürfen) sagen?

Bitterlich, adv. 1) Ein wenig bitter, der Bitterkeit ähnlich. Der Wein, die Frucht schmeckt bitterlich. 2) Mit der Empfindung eines lebhaften Schmerzens. Petrus weinete bitterlich. Er beklagte sich bitterlich über dich.

Der Bitterling, des — es, plur. die — e. 1) Ein eßbarer weißer Schwamm; Pfifferling. 2) Ein kleiner Fisch in der Mark Brandenburg, der den jungen Rothaugen gleicht, und unter dem Nahmen der Elritze am bekanntesten ist.

Das Bittersalz, des — es, plur. inus. ein Mittelsalz, welches bitter schmeckt und sehr leicht im Feuer fließt; Englisches Salz, Purgier-Salz.

Das Bitterwasser, des — s, plur. inus. außer von mehrern Arten ut nom. sing. ein mineralisches Wasser, welches wegen des Bittersalzes, so es bey sich führet, einen bittern Geschmack hat, dergleichen das Sedlitzer, Seitschützer, Epsomer u. s. f. sind.

Bittlich, adv. nach Art einer Bitte, einer Bitte gleich, am häufigsten in den Kanzelleyen. Einen bittlich um etwas angehen, ihn bittlich ersuchen. Bittlich bey dem Rathe, bey der Regierung einkommen.

Das Bittschreiben, des — s, plur. ut nom. sing. ein Schreiben, worin man um etwas bittet; ein anständigerer Ausdruck für das niedrigere Bittbrief.

Die Bittschrift, plur. die — en, eine Schrift, in welcher man um etwas bittet, besonders bey einem Höhern; eine Supplike, ein Memorial.

Bittweise, adv. nach Art einer Bitte. Jemanden bittweise um etwas angehen. Er hat es bittweise erhalten, durch Bitten. S. Bittlich.

* Das Blächfeld, des — es, plur. die — er, das flache Feld, eine ebene Gegend; ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, welches aber häufig in der Deutschen Bibel angetroffen wird. S. Flach.

Der Blächfrost, des — es, plur. die — fröste, in der Landwirthschaft, ein Frost, der zu einer Zeit einfällt, da der Erdboden noch bloß und nicht mit Schnee bedecket ist. S. auch Barfrost. Der Blachfrost machte den Acker mürbe.

Der Blacker, ein Fehler, S. Placker.

* Blaffen, verb. reg. neutr. mit haben, ein völlig Niedersächsisches Wort für bellen. Der Hund blafft, bellt.

Der Blaffert, des — s, plur. die — e, eine Scheidemünze am Ober- und Nieder-

Rheine, von geringem Gehalte, welche aber nach den verschiedenen Gegenden einen verschiedenen Werth hat.

Blähen, verb. reg. act. durch Blasen, oder Wehen ausdehnen. 1. Eigentlich, für aufblasen. Doch stürmet Wißbegier in die geblähten Segel, Dusch. Am häufigsten von gewissen Speisen, welche Winde verursachen, und den Leib auftreiben. Diese Speise bläher. Blähende Speisen. 2. Figürlich. 1) Sich blähen, sich vor Hochmuth gleichsam aufblasen. Sich mit etwas blähen, sich viel damit wissen. 2) Diesen Hochmuth veranlassen oder nähren, in der Büchersprache. O nein, der Schmeichler Lob bläht seinen Übermuth, Haged. Das Substantiv die Blähung, plur. die — en, wird nur allein von der mit den Speisen eingeschluckten Luft gebraucht, wenn sie in den Gedärmen eingeschlossen bleibt, und den Unterleib ausdehnet. Blähungen haben, verursachen.

Blank, — er, — este, adj. et adv. 1) Für weiß. Blanker Wein, weißer Wein, im Gegensatze des rothen. 2) Glänzend. Blank seyn, blank machen. Ein blankes Schwert. Die Wiese stehet blank, ist völlig überschwemmt. 3) Bloß, unbedeckt. Blank und bloß, im gemeinen Leben für nackt und bloß. Man sahe das blanke Bein. Im blanken Hemde.

Die Blanke, S. Planke.

Blänkern, verb. reg. neutr. einzelne ungewisse Schüsse thun, vornehmlich in dem Kriege von Husaren, wo auch einzelne oder in kleinen ungeschlossenen Haufen angreifende Husaren Blänker genannt werden.

Der Blankfrost, S. Blachfrost.

Das Blankscheit, des — es, plur. die — e, ein schmaler Stab von Holz oder Metall, welchen die Frauenzimmer vorne in die Schnürbrust oder den Brustlatz stecken, damit sie gerade und steif bleibe. Ein goldenes Blankscheit, Gell. Von dem Französ. Planchette, ein kleines Bret, kleiner Pfahl.

Das Blanquêtt, (sprich Blankêtt,) des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Blanquet, ein mit seinem Nahmen unterschriebenes weißes Papier, welches ein anderer mit dem Hauptinhalte ausfüllet; Ital. Carta bianca, Franz. Carte blanche.

Die Blase, plur. die — n, Diminut. Bläschen, Oberd. Bläslein, überhaupt ein jeder von der Luft aufgetriebener oder mit Wind angefüllter Körper. 1) Von einzelnen Theilen eines flüssigen Körpers, welche mit einer zähen Haut umgeben und mit Luft angefüllet sind. Daher die Blasen, welche zuweilen auf dem Wasser entstehen. Luftblasen, welche mit Luft angefüllet sind. Wasserblasen, die mit Wasser angefüllet sind. Blasen werfen. Ingleichen leere mit Luft angefüllte Räume in harten Körpern. Blasen in dem Brote, in dem Bimssteine, in dem Metalle u. s. f. 2) Von der aufgetriebenen Haut. Sich eine Blase brennen. Blasen ziehen. Ein Blasen ziehendes Pflaster. 3) Verschiedene häutige Behältnisse bey Menschen und Thieren. Die Urinblase, welche auch nur schlechthin die Blase genannt wird. Die Gallenblase. Die Fischblase, welche ein Behältniß der Luft ist. 4) Ein rundes oder länglich rundes und weites metallenes Gefäß, darin zu destilliren, oder auch nur Wasser darin heiß zu machen. Die Destillir-Blase. Die Branntweinsblase. Die Waschblase, welche zum Waschen gebraucht wird. Die Ofenblase, welche in einem Ofen eingemauert wird.

Der Blasebalg, des — es, plur. die — bälge, ein Balg, d. i. hohles und am häufigsten ledernes Werkzeug zum Blasen, oder Wind damit zu erregen.

Blasen, verb. irreg. ich blase, du bläsest, er bläset, oder bläst; Imperfect. ich blies; Particip. geblasen; Imperat. blase. Es ist, I. ein Neutrum, mit haben, und wird alsdann von dem Winde für wehen gebraucht. Der Wind bläset wo er will, Joh. 3, 8. Ingleichen einen ähnlichen Laut hervor bringen. Er bläset wie ein Hamster. II. Ein Activum, die zusammen gedrückte Luft auf solche Art durch den Mund von sich geben. 1. Eigentlich. In das Feuer blasen. Die Speise kalt blasen. In die Büchse blasen müssen, Strafe geben müssen. Einem etwas in die Ohren blasen, figürlich, es ihm heimlich berichten. S. Ohrenbläser. 2. Figürlich. 1) Durch plötzliches

liches Drücken der Luft gewisse Töne hervor bringen. Auf der Flöte, der Trompete u. s. f. blasen. Die Flöte, die Trompete, das Waldhorn blasen, so wohl auf diesen Instrumenten blasen, als auch die Kunst verstehen, sie zu blasen. † Mit jemanden in Ein Horn blasen, mit ihm einstimmig seyn. Diejenigen Instrumente, auf welchen man bläset, pflegt man gemeiniglich Blase-Instrumente, oder blasende Instrumente zu nennen; obgleich die thätige Gattung hier unschicklich ist. 2) In engerer Bedeutung, in Rücksicht auf das durch Blasen, besonders auf der Trompete, gegebene Zeichen. Zur Tafel blasen. Lärmen blasen, eigentlich bey den Kriegesheeren, die Annäherung des Feindes mit der Trompete verkündigen. Zum Abzuge, zum Aufbruche, zu Pferde blasen u. s. f. 3) Durch Blasen in der eigentlichen Bedeutung verfertigen. Gläser blasen, in den Glashütten. Das Eisen blasen, es in dem hohen Ofen schmelzen. Das Hauptwort die Blasung ist ungewöhnlich.

Das Blasengrün, subst. indecl. plur. inus. eine grüne Saftfarbe, welche aus den Beeren des Kreuzdornes zubereitet, und in Blasen aufbehalten wird; Saftgrün.

Das Blasenpflaster, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Ärzten, ein Pflaster, welches Blasen ziehet, und ziehen soll; Vesicatorium.

Der Blasenstein, des — es, plur. die — e, ein Stein, welcher sich in der Urinblase der thierischen Körper erzeuget.

Das Blaserohr, des — es, plur. die — röhre, ein langes Rohr, durch welches geblasen wird, dergleichen die Blaseröhre der Glasmacher sind. Ingleichen, ein Rohr, vermittelst des Blasens daraus zu schießen; wie auch das Löthrohr der Metallarbeiter.

Blasig, — er, — ste, adj. et adv. Blasen habend; blasicht, Blasen ähnlich. Der Stein, das Erz ist sehr blasig. Blasiges Brot.

Blasoniren, verb. reg. act. aus dem Franz. blasoner, ein Wapen mit den gehörigen Farben mahlen, und figürlich auch, ein Wapen auf die gehörige Art aussprechen. Daher die Blasonir-Kunst, plur. inus. zuweilen so viel als die Wapenkunst.

Bláß, blasser, blasseste, (nicht bläsֵser, bläsֵseste,) adj. et adv. 1) Weißlich von Farbe, von Dingen, welche eine höhere Farbe zu haben pflegen, fast wie bleich; doch nur von der Farbe des Gesichts. Blaß seyn. Er siehet sehr blaß aus. Er ward vor Bestürzung bald blaß bald roth. 2) Auch von andern Farben, hell, im Gegensatze des hoch, oder dunkel. Blaßgelb, bleichgelb, blaßroth, blaßgrün, u. s. f. Eine blasse Farbe. S. Bleich.

Die Bläsֵse, plur. die — n. 1) Die blasse Farbe des Gesichts, in der höhern Schreibart und ohne Plural. Schon hatte eine tödtliche Bläsֵse sich über sein ehrwürdiges Gesicht gezogen. 2) Ein weißes längliches Zeichen oder Fleck an irgend einem Theile eines Thieres, besonders an dessen Stirn und Füßen. Ein Pferd mit einer weißen Bläsֵse.

Das Bläßhuhn, des — es, plur. die — hühner, eine Art Wasserhühner, mit einem Stückchen Fleisch auf dem Schnabel, welches so groß wie eine halbe Haselnuß und mit einer weißen glatten Haut überzogen ist, davon es den Nahmen Bläßhuhn erhalten hat; Fulica atra, L.

Das Blatt, des — es, plur. die Blätter, Diminut. das Blättchen, des — s, plur. ut nom. sing. oder im Plural auch Blätterchen, im Oberdeutschen das Blättlein; überhaupt ein jeder dünner ebener Körper von einer gewissen Länge und Breite. Besonders, 1. diejenigen ebenen und breiten Theile der Bäume und Pflanzen, welche bey den Bäumen collective das Laub genannt werden. Wenn diese Blätter keine breite, sondern eine runde Gestalt haben, so heißen sie Nadeln oder Tangeln, S. diese Wörter. Die Blätter schlagen aus. Die Bäume bekommen, gewinnen Blätter. Das Blatt hat sich gewendet, figürlich, die Sache hat ein anderes Ansehen bekommen, es hat sich das Gegentheil zugetragen. Sich vor einem rauschenden Blatte (vor einer jeden Kleinigkeit) fürchten; daher man solche furchtsame Leute im gemeinen Leben blattscheu nennet. † Kein Blatt vor das Maul nehmen, freymüthig reden. Auch die den Blättern der Pflanzen ähnlichen Theile der Blumen und ihrer Kelche werden

Blätter genannt. Daher Rosenblätter, Lilienblätter u. s. f. die Blätter von den Blumen des Rosenstockes, der Lilienpflanze. 2. Ein Stück Papier, von einer unbestimmten, aber doch gewöhnlichen Größe. Ein Blatt Papier, es sey nun in der Größe eines halben Bogens, oder eines Viertelbogens u. s. f. Ein Folio-Blatt, ein Quart-Blatt, ein Octav-Blatt u. s. f. Die Blätter eines Buches. 3. An vierfüßigen Thieren, der Bug, oder die Schulter, oben über den Vorderläufen, welche besonders bey den Jägern unter dem Nahmen des Blattes bekannt ist. S. auch Schulterblatt. 4. Bey den Kindern wird die Gegend des Kopfes, wo die ossa bregmatis zusammen stoßen, oder der nachmahlige Wirbel, das Blättchen genannt. Es heißt auch das Fontanell. Das Blättchen ist dem Kinde geschossen, oder gefallen, welcher Zufall bey den Ärzten den Nahmen Siriasis hat. 5. Der oberste bewegliche Knorpel der Luftröhre, wird im gemeinen Leben auch zuweilen das Blättchen, noch häufiger aber der Zapfen, oder das Zäpfchen genannt, Lat. Epiglottis. 6. Verschiedene Werke der Kunst, wenn ihre ebene und dünne Gestalt sie dazu berechtiget. Dahin gehöret das Blatt einer Säge; das Blatt eines Tisches, oder das Tischblatt; das Blatt (die Klinge) des Weidemessers bey den Jägern und dieses Weidemesser selbst; das Blatt oder Ried der Weber u. s. f.

Blatten, verb. reg. act. der Blätter berauben. Den Tobak, den Kohl, den Wein blatten, die überflüssigen Blätter an diesen Gewächsen abbrechen.

Die Blatter, plur. die — n. 1) Eine kleine breite Blase auf der Haut. Es ist eine Blatter im Gesichte ausgefahren. Eine Hitzblatter. Ist die Blase größer und höher, so heißt sie gemeiniglich eine Blase. 2) Eine ansteckende Krankheit, besonders der Kinder, welche sich durch Eiterblattern auf der Haut äußert, doch nur im Plural, die Blattern; obgleich eine einzelne Erhöhung dieser Art auch den Singular leidet. Die Blattern haben, bekommen. Gutartige, bösartige Blattern. Die Blattern einimpfen, einpfropfen, im Oberdeutschen die Blattern pelzen. In den gemeinen Mundarten so wohl Ober- als Niederdeutschlandes werden die Blattern auch die Pocken genannt. 3) In der Landwirthschaft ist die Blatter eine Krankheit des Rindviehes, welche den Nahmen von einer bleyfarbigen Blatter hat, die das Vieh dabey an oder unter der Zunge, zuweilen an der Öffnung des Mastdarmes und oft an beyden Orten zugleich bekommt.

Blätterig, adj. et adv. Blätter habend; doch am häufigsten in den Zusammensetzungen kleinblätterig, großblätterig, breitblätterig u. s. f. Ingleichen, was in Gestalt dünner Blätter von einander getheilet werden kann. Ein blätteriger Teig. Ein blätteriger Stein.

Blattern, verb. reg. neutr. mit haben, die Blattern haben oder bekommen. Das Kind hat noch nicht geblattert.

Blättern, verb. reg. act. 1) Die Blätter in einem Buche aufsuchen, oder hin und wieder schlagen. Gedankenlos in einem Buche blättern. 2) Der Blätter berauben, blatten. Den Tobak blättern. 3) In Gestalt dünner Blätter von einander theilen. Einen Kuchen blättern. Noch mehr aber als ein Reciprocum, sich blättern, die Blätter fahren lassen. Der Kuchen, der Stein blättert sich.

Die Blatternarbe, plur. die — n, die von den Blattern auf der Haut zurück gelassene Narbe; Blattergrube, Blatterma se, in Niedersachsen Pockengrube.

Blatternarbig, oder blatternärbig, — er, — ste, adj. et adv. Blatternarben habend; blattergrubig, blattermasig, blatterst eppig, blatterst eppelicht, pockengrubig, pockennarbig.

Das Blattgold, des — es, plur. inus. das zu den feinsten Blättern geschlagene Gold; Blättergold, Schlaggold.

Die Blattlaus, plur. die — läuse, eine Art kleiner Fliegen mit halb harten Flügeldecken, welche sich in großer Menge auf den Blättern mancher Pflanzen und Bäume aufhält, die sie aussaugt, und deren Farbe sie annimmt; Aphis, L. Der gemeine Mann nennet dieses Insect den Mehlthau, oder Honigthau, weil er glaubt, daß es mit dem Thaue von dem Himmel falle. S. diese Wörter.

Die

Die Blattraupe, plur. die — en, ein Nahme aller derjenigen Raupen, deren Same von den Schmetterlingen auf die Blätter der Bäume geleget wird; ingleichen derjenigen Raupen, welche sich nur von den Blättern der Bäume und Pflanzen nähren, zum Unterschiede von den Kernraupen, die den jungen obern Anwuchs, oder den Kern der Bäume und Pflanzen abfressen.

Blattscheu, adj. et adv. S. Blatt 1.

Blau, — er, — este, adj. et adv. der Nahme einer der fünf Hauptfarben Blau machen, blau seyn. Ein blauer Zeug, blaues Tuch. Dieser Taffet ist blauer als jener, dieser ist unter allen am blauesten, ob man gleich die Farben, weiß und schwarz ausgenommen, nicht gerne comparirt, sondern statt dessen lieber die Wörter hoch, dunkel, blaß, bleich u. s. f. gebraucht. Himmelblau, so blau, wie der Dunstkreis bey heiterm Wetter den Augen erscheinet. Blaue Augen haben. Mit einem blauen (blau geschlagenen) Auge davon kommen, nur einen geringen Schaden leiden. Hellblau, dunkelblau, bleichblau. Der blaue Montag, unter den Handwerkern, der Montag, der einem alten Mißbrauche zu Folge, wenigstens seiner Hälfte nach, zum Feyertage gemacht, und mit Müßiggange zugebracht wird. Du sollst dein blaues Wunder sehen, du sollst erstaunen. Jemanden einen blauen Dunst vormachen, ihn einen Irrthum zu glauben bereden, ihm die Wahrheit verhehlen.

Das Blau, substant. indecl. plur. inus. das vorige Beywort, als ein Hauptwort gebraucht. 1) Die blaue Farbe im Abstracto. Dieser Zeug hat ein schönes Blau. Der Reitz des lieblichen Blau des Himmels. 2) Gewisse natürliche und künstliche Körper, mit welchem blau gefärbet wird. Die Schmalte, oder aus dem Kobalte zubereitete blaue Farbe wird im gemeinen Leben nur das Blau, oder das Sächsische Blau genannt. Böhmisches Blau, oder das Böhmische Blau, die in Böhmen aus dem Kobalte verfertigte blaue Farbe. Berliner Blau, Bergblau u. s. f. Blau ist hier das bloße Adverbium, welches in der Declination, wie in andern Fällen unverändert bleibt. Hingegen läßt sich auch das concrete Adjectiv als ein Substantiv gebrauchen, das Blaue, und dieses wird declinirt.

* Die Bläue, plur. car. im gemeinen Leben, so wohl die blaue Stärke, welche in andern Mundarten das Blau genannt wird; als auch die blaue Beschaffenheit, für das Blau. Lackmuß gibt eine egale Bläue. Die Bläue des Himmels, besser, das Blau.

Der Bläuel, des — s, plur. ut nom. sing. von dem folgenden, ein rundes Holz mit einem Stiele, so wohl die Wäsche als auch den Flachs damit zu bläuen, d. i. zu schlagen. Auch dasjenige rund gedrechselte Stück Holz, worauf bey dem Abwinden des Garnes der Anfang des Knauels gemacht wird.

Bläuen, verb. reg. act. schlagen; nur noch in einigen besondern Fällen. So wird in der Landwirthschaft der Flachs gebläuet, d. i. vor dem Brachen mit einem hölzernen Knüttel mürbe geklopfet. Auch der Stockfisch will vor dem Kochen gebläuet seyn, wenn er mürbe werden soll.

Blauen, in einigen Mundarten Bläuen, von blau, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, blau werden, in welcher Bedeutung man aber nur zuweilen sagt: der Himmel blauet, wenn die Luft heiter wird. Die Pflaumen, die Weintrauben blauen schon. 2. Activum, blau machen. Die Wäsche blauen, wenn eine blaue Farbe unter die weiße Stärke gemischt wird. Einen Fisch blauen, ihn blau sieden, oder ihm in Sieden eine schöne blaue Farbe geben.

Das Blaukehlchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Vogel, welcher dem Rothkehlchen gleicht, nur daß er statt der rothen Kehle eine blaue hat; Motacilla Phoenicurus, L.

Die Blaukrähe, plur. die — n, ein hellblauer Häher, der auf dem Rücken bräunlich, und auf den blauen Fittigen schwarz gesprengt ist; Mandelkrähe, Garbenkrähe, Grünkrähe, Goldkrähe, Birkhäher, und wegen seines Geschreyes, welches dem Geschreye der Krähen gleicht, Racker, blaue Racke, Blabarack.

Die Blaukûpe, plur. die — n, bey den Färbern, ein kûpferner Kessel, welcher allein

allein zum Blaufärben üblich ist, und in welchem die dazu nöthige Farbe bereitet wird. Ingleichen diese Farbe und deren Zubereitung selbst. In beyden Bedeutungen ist auch nur das einfache Küpe üblich. Eine Blauküpe, oder Küpe anstellen, die zum Färben der wollenen Zeuge nöthige Farbe zubereiten. Eine Blauküpe machen. S. Küpe.

Bläulich, adj. et adv. ein wenig blau. Ein bläulicher Stein. Der Zeug siehet bläulich aus.

Die Blaumeise, plur. die — n, eine Art Meisen, welche eine gelbliche Brust, blau und weiß gesprengte Flügel und einen bunten Schwanz hat; Parus coeruleus, L. Mehlmeise, Käsemeise und Pimpelmeise.

Die Blauschêcke, plur. die — n, eine Schecke, d. i. buntes Pferd, welches auf einem weißen Grunde blaue Flecken hat.

Der Blauschimmel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Schimmel, d. i. weißes Pferd, dessen Weiße ein wenig in das Blaue fällt.

† Der Blaustrumpf, des — es, plur. die — strümpfe, an einigen Orten, ein Spottnahme der Gerichtsdiener, und in weiterer Bedeutung auch eines jeden Angebers und Verräthers; weil die erstern an einigen Orten blaue Strümpfe tragen müssen.

Das Blêch, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — e, ein breit und dünn geschlagenes Metall. Gold zu Blech schlagen. Blech schlagen, ein Metall zu Blech schlagen. Eisenblech, Silberblech, Kupferblech u. s. f. Schwarzes Blech, Eisenblech, welches nicht verzinnet ist. Verzinntes Blech.

Blêchen, verb. reg. act. nur noch im gemeinen Scherze, für bezahlen. Er wird schon blechen müssen.

Blêchern, adj. et adv. aus Blech verfertiget. Ein blecherner Leuchter. Blecherne Kannen, Löffel, Teller u. s. f.

Die Blêchmünze, plur. die — n, eine ehemahlige Münze von Gold- oder Silberblech, welche auf der einen Seite ein erhabenes Gepräge hatte, das sich auf der andern vertieft zeigete; Blechpfennige, Hohlmünzen, Bracteaten.

Der Blêchschläger, des — s, plur. ut nom. sing. ein allgemeiner Nahme aller derjenigen Handwerker, welche in Blech arbeiten, so daß auch die Flaschner, Klempener u. s. f. darunter gehören.

* Blêcken, verb. reg. welches größten Theils veraltet ist, ehedem aber in doppelter Gattung üblich war. 1. Als ein Neutrum, mit haben, für blicken, zum Vorscheine kommen, sich mit einem Scheine sehen lassen. In dieser Bedeutung sagt man noch in den Salzwerken, die Pfanne fängt an zu blecken, wenn die Sohle so eingekocht ist, daß der Boden zum Vorscheine kommt. 2. Als ein Activum, sehen lassen, entblößen; nur noch im gemeinen Leben in der R. A. die Zähne blecken, die Zähne zeigen, besonders sie aus niedrigem Zorne, aus Verachtung zeigen.

Bleiben, verb. irreg. neutr. mit seyn; ich bleibe, du bleibst, er bleibt; Imperf. ich blieb; Mittelwort geblieben; Imperat. bleib; fortfahren zu seyn, in den meisten Bedeutungen dieses Zeitwortes. 1. Sein Daseyn behalten, fortfahren zu existiren, im Gegensatze des Vergehens; nur noch selten. So lange noch das Andenken von Rom bleiben wird. Gewöhnlicher ist das Mittelwort bleibend für dauerhaft. Du hast nichts, was deinen Ruhm bleibend machen könne. Wir haben hier keine bleibende Stätte. Er hat keine bleibende Stätte, sagt man auch im gemeinen Leben von einem, der sich nicht gern lange an Einem Orte aufhält. 2. Fortfahren, gewisse Eigenschaften zu haben, in einem gewissen Zustande beharren, da denn dieser Zustand auf mancherley Art ausgedruckt werden kann. 1) Mit dem Nominative. Ich bleibe dein Freund. Willst du denn immer ein Bösewicht bleiben? Wir Menschen bleiben Schüler so lange wir leben. 2) Mit dem Infinitive. Stehen bleiben, liegen bleiben, sitzen bleiben, fortfahren zu stehen, zu liegen, zu sitzen. So auch kleben bleiben, hängen bleiben, leben bleiben, stecken bleiben. Doch läßt sich diese Wortfügung nur mit wenig Zeitwörtern gebrauchen,

brauchen, die man nicht nach Gutdünken vermehren darf. Die eben angeführten werden wohl die vornehmsten seyn. 3) Mit Adverbien. Gesund, reich, arm, blind bleiben. Er blieb unbeweglich. Wir sind noch allein verschont geblieben. Das wird wohl nicht verschwiegen bleiben. Treu, beständig bleiben. Lebendig bleiben. Einem etwas schuldig bleiben. 4) Mit Präpositionen. Am Leben bleiben, lebendig bleiben. Er bleibt nicht auf Einer Rede. Bleib bey diesen Gedanken, du wirst wohl dabey fahren, Gell. Bey Ehren bleiben, seinen guten Nahmen behalten. Es bleibt dabey, es bleibt unverändert, so, wie es gesagt, verglichen worden ist. Es bleibt bey meinem Versprechen. Er bleibt dabey, er behauptet es beständig. 5) Mit dem Genitive; doch nur im Oberdeutschen. Des festen Entschlusses, der Meinung, des beständigen Vorsatzes bleiben. 3. Fortfahren, an einem gewissen Orte zu seyn, den Ort nicht verändern, so wohl mit Vorwörtern, als auch mit Nebenwörtern, in einigen figürlichen Bedeutungen aber auch mit Nennwörtern. 1) Eigentlich. Zu Hause bleiben, nicht ausgehen. Ich kann hier unmöglich bleiben. Da bleiben. Die Hefen bleiben auf dem Boden. Bey einem bleiben. Bleib bey mir. Bey einem zu Tische bleiben. In seines Vaters Hause, auf dem Berge, im Walde, auf der Gasse bleiben u. s. f. Von einem bleiben, nicht zu ihm gehen. Bleib mir vom Leibe, nähere dich mir nicht. Beysammen bleiben, bey einander bleiben, zurück bleiben u. s. f. Zuweilen auch absolute. Er weiß vor Jammer kaum zu bleiben, er ist vor Jammer so unruhig, daß er an keinem Orte bleiben kann. Im gemeinen Leben wird in dieser Bedeutung auch wohl der Infinitiv als ein Hauptwort gebraucht. Hier ist meines Bleibens nicht, ich finde es nicht für nützlich, oder rathsam, hier zu bleiben. 2) Figürlich. (a) Ausbleiben, nicht kommen. Ich weiß nicht, wo die Post bleibt, warum sie nicht ankommt. Er bleibt sehr lange. Wo bleibt nun dein mir gegebenes Wort? (b) übrig bleiben, mit der dritten Endung der Person. Von seinen großen Reichthümern ist ihm nichts, als sein Garten geblieben. Außer dem, was du hier verschrieben liesest, bleibt mir nichts mehr, Dusch. Ingleichen, in eines Besitze bleiben. Das soll dir vor mir wohl bleiben, ich will es dir nicht nehmen. Dein Königreich soll dir bleiben, Dan. 4, 23. (c) Verschwiegen bleiben, mit bey und unter. Es bleibt zur Zeit noch immer unter uns, wir wissen es jetzt nur noch allein. Daß muß unter uns bleiben. Laß das bey dir bleiben. (d) Nicht zur Wirklichkeit gebracht werden, nicht geschehen, unterbleiben. Wenn es noch nicht geschehen ist, so mag es bleiben. Es wäre gut, wenn es damit so lange bleiben könnte, bis ich komme. Am häufigsten mit lassen, für unterlassen. Laß deine Reise bleiben. Das lasse ich wohl bleiben, das thue ich gewiß nicht. Das soll er mir wohl bleiben lassen, das ist ihm unmöglich zu bewerkstelligen. 4. Sterben, umkommen. An einer hitzigen Krankheit bleiben, Gell. Besonders, in einem Treffen, in einem Gefechte umkommen. Auf dem Platze bleiben. Es ist kein Mann geblieben. Gegen den Feind, und noch besser, vor dem Feinde bleiben. Ingleichen, auf dem Wasser umkommen. Das Schiff ist gestrandet und das ganze Schiffsvolk ist geblieben. Zuweilen auch von dem Schiffe selbst, und alsdann bedeutet es stranden, verunglücken. Das Schiff ist geblieben. Das Substantiv die Bleibung ist ungewöhnlich.

Bleich, — er, — este, adj. e adv. 1) Kränklich weiß, nur von der Farbe des Gesichtes. Bleich seyn, bleich werden, Er ward vor Schrecken blaß und bleich. 2) Abgeschossen, nicht den gehörigen Grad der Lebhaftigkeit haben, von Farbend. Eine bleiche Dinte. Die Farbe ist sehr bleich. Bleichgelb, bleichroth u. s. f. verschossen gelb, u. s. f. Zuweilen aber auch für blaßgelb, blaßroth.

Bleichblau, adj. et adv. verschossen blau, Franz. bleu mourant. So auch mit den Nahmen anderer Farben.

1. **Die Bleiche**, plur. die — n. 1) Die bleiche Farbe; ohne Plural und im Hochdeutschen selten. Die Bleiche des Gesichts. 2) Die Kunst, gewisse Körper zu bleichen,

mit

mit allen dazu gehörigen Nebenarbeiten; auch ohne Plural. Die Bleiche verstehen. 3) Der Platz, wo gewisse Körper gebleichet werden, ein Bleichplatz, eine Bleichstätte. Eine Bleiche anlegen. Eine Wachsbleiche, Leinwandbleiche u. s. f. 4) So viel Leinwand als in Einem Stücke gebleichet wird. In Obersachsen muß eine Magd von Martini bis Palmarum vier Bleichen spinnen, jede Bleiche von 12 Ellen.

2. Die Bleiche, plur. die — n, eine mit Lehm ausgekleibte Wand. In dieser Bedeutung, in welcher das Wort wohl nur in Obersachsen üblich ist, scheinet es zu Planke zu gehören.

Bleichen, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, bleich, d. i. weiß werden, besonders von der Luft und Sonne weiß gemacht werden. Die Leinwand, das Wachs hat noch nicht genug gebleichet. Ein schwarzer Mohr, der aber wieder gebleichet hat, Weiße. Und wär es auch der beste Wein, der an der Mosel bleichet, Haged. d. i. an der Sonne reifet. 2. Activum, eine weißere oder bleichere Farbe verschaffen; besonders durch Hülfe der Luft und Sonne weiß machen. Leinwand, Wachs, Knochen, Haare u. s. f. bleichen, sie an die freye Luft legen, damit selbige alle Unreinigkeiten verzehre, und die wahre weiße Farbe zum Vorscheine komme.

Der Bleicher, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Wein, welcher bleich oder blaß von Farbe ist. So pfleget man einen bleich- oder hellrothen Wein gemeiniglich einen Bleicher zu nennen. 2) Der das Bleichen des Wachses oder der Leinwand verstehet, und sich davon nähret. Fämin. die Bleicherinn, plur. die — en.

Die Bleichsucht, plur. inus. eine Krankheit des weiblichen Geschlechtes, welche sich besonders durch die bleiche Farbe des Gesichtes und des ganzen Leibes äußert; die weiße Gelbsucht, das Weißfieber, die Jungfernsucht, Chlorosis.

Die Bleihe, plur. die — n, eine Art breiter Weißfische mit einem kleinen Kopfe und mittelmäßig großen Schuppen, welche gemeiniglich zwey bis drey, zuweilen aber auch sechs und mehr Pfund schwer wird; Cyprinus Brama, L. Der Nahme rühret ohne Zweifel von der bleichen Farbe her, von welcher diese ganze Classe auch den Nahmen der Weißfische erhalten hat. In einigen Gegenden ist dieses Wort männlichen Geschlechtes, der Bleihe. Viele schreiben es Bley oder Bleye, verdunkeln aber dadurch die Abstammung von bleich noch mehr.

Blêken, S. Blecken.

Die Blênde, plur. die — n, überhaupt alles, was blendet, doch am häufigsten nur noch in einigen besondern Fällen 1 Was den freyen Gebrauch der Augen hindert. So ist, 1) die Blende bey den Pferden ein Leder, welches sie hindert, auf etwas anders als auf den Weg zu sehen; das Blendleder, das Scheuleder. 2) Eine Spanische Wand, oder ein Verschlag, der einen Ort den Augen der Anwesenden entzieht. 3) In Belagerungen und dem Festungsbaue ist die Blende alles, wodurch man dem Feinde den Anblick einer Sache benimmt. 2. Was verblendet, d. i. was eine Sache als gegenwärtig vorstellet, die noch nicht vorhanden ist. 1) Eine glänzende Bergart, ohne Plural, welche kein Erz enthält, ob sie gleich ein schönes Ansehen hat, und daher den Unwissenden oft genug verblendet; Pseudogalaena. 2) In der Baukunst ist Blende ein jedes blindes Fenster oder Thür, welche nur um des Ebenmaßes willen da ist; ingleichen eine Vertiefung in eine Mauer, Bilder hinein zu setzen.

Blênden, verb. reg. act. blind machen. 1) Eigentlich. Jemanden blenden, ihm die Augen ausstechen. Einen Vogel blenden, ihn mit einem glühenden Drahte des Gesichtes berauben. 2) Auf kurze Zeit blind machen, den freyen Gebrauch der Augen hindern. So blendet allzu vieles Licht, gewisse allzu helle Farben u. s. f. Ein gemeines Auge läßt sich durch den Glanz der weltlichen Güter blenden, Dasch. Auch die Pferde werden geblendet, wenn man ihnen vermittelst eines Leders die freye Aussicht auf die Seite benimmt. 3) Verblenden, durch eine gegebene Reitzung den freyen Gebrauch des Verstandes hindern. Geschenke und Gaben blenden die Weisen. Laß dich nicht blenden. Daher die Blendung, so wohl von der Handlung des

Blen-

Blendens in der ersten Bedeutung, als auch von demjenigen, was da blendet, in einigen besondern Fällen.

Die Blênd-Latêrne, plur. die — n, eine Laterne mit einer einzigen runden Öffnung, welche mit einem erhabenen Glase versehen ist, vermittelst deren man alles siehet, ohne selbst gesehen zu werden. Weil diese Laternen den Dieben vortheilhaft sind, so werden sie auch Diebes-Laternen genannt.

Der Blêndling, des — es, plur. die — e, überhaupt ein jedes Ding, welches von seiner gewöhnlichen Art abweicht, und welches man sonst auch einen Bastard zu nennen pfleget. 1) * Ein natürliches, außer der Ehe erzeugtes Kind; welche Bedeutung aber wenig mehr vorkommt. 2) Thiere, die von ihrer gewöhnlichen Art abweichen, oder von Ältern zweyerley Art erzeuget worden. Ich bin ein echter Engelsmann und kein Blendling, heißt es in dem Thomas Jones. Besonders nennt man in der Jägerey eine Art Hunde Blendlinge, welche von einer niedrigen Dänischen Hündinn und einem Windhunde erzeuget worden. Lämmer von einheimischen Schafen, die mit Englischen oder Spanischen Widdern beleget worden, heißen gleichfalls Blendlinge. Dieses Wort kommt von Blende, so fern dasselbe ein Ding bedeutet, das den Schein von einer Sache hat, die es doch nicht ist, also den Zuschauer verblendet.

Die Blêndung, plur. die — en, S. Blenden.

Das Blêndwêrk, des — es, plur. die — e, alles wodurch andere geblendet oder verblendet werden sollen. 1) Eigentlich, in welcher Bedeutung man in Belagerungen alles dasjenige ein Blendwerk nennet, womit man die Mannschaft in der Geschwindigkeit den Augen und dem Geschütze des Feindes entziehet. 2) Figürlich, dasjenige, wodurch man jemanden den freyen Gebrauch der Augen seines Verstandes benimmt, besonders eine erdichtete Erzählung, Entschuldigung, Ursache u. s. f. Einem ein Blendwerk vormachen. Das sind nur Blendwerke.

Die Blêsse, S. Bläße.

* Blêssiren, verb. reg. act. und die Blêssur, plur. die — en, zwey ohne Noth und Nutzen aus dem Französischen erborgte Wörter für verwunden, Verwundung und Wunde.

Der Bley, ein Fisch, S. Bleihe.

Das Bley, des — es, plur. inus. ein unedles Metall, von weißlicher Farbe, welches das weichste unter allen, und nach dem Golde das schwerste ist. So schwer wie Bley. Zuweilen werden auch aus Bley verfertigte Dinge nur schlechthin Bley genannt, z. B. das Senkbley, das Richtbley u. s. f. besonders in der höhern Schreibart. Ein unglückliches Bley traf sein gütiges Herz, eine bleyerne Kugel.

Die Blēyáſche, plur. inus. 1) Diejenige Schlacke, welche sich bey der Reinigung des Bleyes in Gestalt eines Schaumes oben auf setzet, und leicht in ein graues der Asche ähnliches Pulver verwandelt werden kann: Bleyschaum. 2) Ein jeder Bleykalk. S. dieses Wort.

Bleyern, adj. et adv. aus Bley bereitet, von Bley. Bleyerne Gefäße. Ein bleyernes Dach. Die Nacht breitet ihren bleyernen Zepter über die schlummernde Welt. Ingleichen schwer wie Bley. Und eine Müdigkeit liegt bleyern noch auf mir, Weiße.

Das Blēyêrz, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — e, ein jedes Erz, welches Bley bey sich führet, und in engerer Bedeutung, ein solches Bleyerz, welches vorzüglich auf Bley genutzet wird.

Der Bleyfalk, des — en, plur. die — en, eine Art Falken mit bleyfarbigen Kopfe, Halse und Rücken.

Die Bleyfarbe, plur. inus. eine bleichgraue Farbe, die der Farbe des Bleyes gleicht. Daher bleyfarbig, adj. et adv.

Die Bleyfêder, plur. die — n, S. Bleystift.

Das Bleygêlb, subst. indecl. plur. inus. eine Mahlerfarbe, welche aus calcinirtem Bleyweiße bereitet wird; Massicot.

Der Bleyglanz, des — es, plur. inus. ein jedes Bleyerz, welches eine würflichte Gestalt hat, und das gemeinste Bleyerz ist; Glanz, Bleyschuß.

Bley-

Bleyicht, adj. et adv. dem Bleye ähnlich. Ein bleyichter Geschmack. Eine bleyichte Farbe.

Bleyig, adj. et adv. Bley in sich enthaltend. Ein bleyiger Letten, bleyiger Mergel, bleyiger Spath. S. das folgende.

* Bleyisch, adj. et adv. welches mit dem vorigen einerley Bedeutung hat, nur daß es im Bergbaue am üblichsten ist. Ein bleyischer Letten, bleyischer Mergel, bleyische Zuschläge u. s. f.

Der Bleykalk, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e. 1) Ein in Kalk verwandeltes Bley, dergleichen unter andern auch das Bleyweiß und die Mennige ist. 2) Ein aus Säuren niedergeschlagenes Bley. 3) Ein verwittertes Bley, welches in kalkartiger Gestalt gefunden wird: Bleyocher.

Das Bleykehlchen, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Blaukehlchen, dessen Kehle bleyfarbig ist; Motacilla modularis, L. Brunellchen, Krauthänfling.

Die Bley-Kolik, plur. inus. eine Kolik, oder heftiger Leibesschmerz besonders in dem Grimmdarme, mit Bewegung zum Brechen, Magendrücken und Stuhlgang, wobey sich ein Durchfall befindet; Colica Saturnina. Diejenigen, welche viel in Bley arbeiten, sind derselben besonders ausgesetzet, weil sie von den eingeschluckten Bleytheilchen entstehet.

Das Bleyloth, des — es, plur. die — e, ein Loth, d. i. schwerer Körper von Bley, an einen Faden gebunden, theils den senkrechten Stand anderer Körper, theils aber auch die Tiefe des Wassers damit zu erforschen. S. Loth, Bleywurf und Senkbley.

Bleyrecht, adj. et adv. der Richtung des Bleylothes, oder der natürlichen Richtung eines fallenden Körpers gemäß; lothrecht, senkrecht, perpendiculär. Die bleyrechte Linie. Die Mauer steht nicht bleyrecht.

Der Bleyschaum, des — es, plur. inus. S. Bleyasche.

Der Bleystift, des — es, plur. die — e, ein in Holz gefaßtes längliches Stück Wasserbley, damit zu zeichnen und zu schreiben; in einigen Gegenden die Bleyfeder und das Bley.

Die Bleywage, plur die — n. 1) Eine Wage, vermittelst eines an einem Faden befindlichen Stückes Bley, die horizontale oder wasserrechte Beschaffenheit einer Fläche zu messen; die Setzwage, Schrotwage, Wasserwage. 2) Bey den Probierern, eine Wage, das Bley zum Kapelliren darauf abzuwägen.

Das Bleyweiß, subst. indecl. oft aber auch des — es, plur. inus. ein vermittelst des Essiges zubereiteter Bleykalk. Der feineste wird Schieferweiß genannt.

Der Bleywurf, des — es, plur. die — würfe. 1) * Ein Bleyloth, die Tiefe des Meeres und Beschaffenheit des Grundes zu erforschen; das Senkbley, Bleyloth. Und sie senkten den Bleywurf ein, Apostelg. 27, 28. 2) Der Auswurf dieses Bleyes in das Meer.

Der Blick, des — es, plur. die — e, von dem folgenden Verbo blicken, und zwar, I. so fern dasselbe ein Neutrum ist, 1. der schnell vorüber gehende Schein eines leuchtenden Körpers; nur in einigen wenigen Fällen. Die Sonne thut einen Blick durch die Wolken. Regenwetter mit untermischten Sonnenblicken. Der Blick des Silbers auf dem Treibeherde, weil es, indem das Bley von demselben in den Test gehet, einen schnellen vielfarbigen Schein von sich gibt. Das Silber thut einen Blick, oder blicket. S. Blicksilber. 2. Derjenige Körper, der einen solchen Blick von sich gibt; gleichfalls nur in einigen wenigen Fällen. Bey den Mahlern und Kupferstechern sind Blicke diejenigen Theile eines Körpers, welche als erleuchtet vorgestellet werden. II. So fern blicken ein Activum ist, das schnell vorüber gehende Anschauen einer Sache, welches mit einer einzigen Bewegung der Augen geschiehet. 1. Eigentlich. Einen Blick auf etwas thun, oder werfen, plötzlich darauf hinsehen, ohne eben so geschwinde wieder wegzusehen. Der erste Blick, den er auf sie that. Sie warf mir von der Seite einen verächtlichen Blick zu, Dusch. Und jeder Blick, den er auf Lorchen warf, Gell. Durch Blicke mit jemanden reden. 2. Figürlich, das Auge, besonders so fern sich in demselben die Leidenschaften und Empfindungen schildern,

dern, in der höhern Schreibart. Sein Blick ruhete unverwandt auf dem Greise, Geßn. Ja die ganze Gesichtsbildung, so fern sie eine Dolmetscherinn der Seele ist. Je länger er ihn ansahe, desto finsterer ward seine Miene und desto wilder sein Blick. Blöde und seufzend, den Blick zur Erde geschlagen, Geßn.

Blicken, verb. reg. I. Neutrum, mit haben. 1. Einen kurzen, schnell vorüber gehenden Schein von sich geben. 1) Eigentlich. Die Sonne blickt durch die Wolken. Das Silber blickt auf dem Treibeherde, wenn es, indem es von dem Bleye verlassen wird, einen schnellen farbigen Schein von sich gibt. 2) Figürlich, zum Vorscheine kommen. Was läßt sich da blicken? Laß dich nie wieder vor mir blicken. Was für eine Verachtung aller andern blickt ihm nicht aus jeder Miene! Less. Die Armuth blickt bey ihm überall hervor. Viele Härte blicken lassen, äußern, verrathen, zeigen. 2. Schnell, mit einer einzigen Bewegung der Augen sehen. Ich blickte nur dahin, so ward ich es gewahr. Nach etwas blicken. Seitwärts blicken. II. Factitivum, blicken lassen, in der höhern Schreibart, und mit der vierten Endung des Nennwortes. Sein wildes Auge blickte Tod und Verwüstung um sich her. Auf ähnliche Art heißt in der Mahler- und Zeichenkunst, blicken, das Licht heller machen, es gleichsam blicken lassen, im Gegensatze des Druckens, oder der Verdunkelung des Schattens.

Blind, —er, —este, adj. et adv. des Gesichtes, oder der Werkzeuge des Sehens beraubt. 1. Eigentlich. Blind seyn. Auf einem Auge, auf beyden Augen blind seyn. Ein blinder Mann. Wie ein Blinder von der Farbe urtheilen, ohne Kenntniß. Einen hohen Grad der Blindheit druckt man im gemeinen Leben durch starrblind, stockblind aus. Hierher gehöret auch die im gemeinen Leben übliche figürliche R. A. blind kommen, oder blind ankommen, wie ein Blinder, der überall anstößet, empfangen werden. Wer so etwas von mir verlangt, der kommt bey mir blind, oder, der kommt blind bey mir an, der betriegt sich in seiner Hoffnung. 2. In weiterer Bedeutung, auf kurze Zeit des Gesichtes beraubt. Jemanden mit sehenden Augen blind machen, ihm etwas überreden, wovon ihm doch seine Augen das Gegentheil versichern. Hierher auch das im gemeinen Leben übliche Spiel, die blinde Kuh. 3. Figürlich. 1) Trübe, seines Glanzes beraubt. Das Silber siehet ganz blind aus. Der Spiegel ist blind geworden. 2) Nur den Schein einer Sache habend. Blinde Fenster, blinde Thüren, in der Baukunst, die wie Fenster und Thüren aussehen, ohne es wirklich zu seyn. Blinde Taschen, bey den Schneidern. Blinde Soldaten haben, oder führen, Soldaten als wirklich vorhanden angeben, die doch nicht im Dienste sind. So auch im Bergbaue, blinde Häuer, und in der Seefahrt, blinde Matrosen führen. Ein blinder Lärm, der ohne Grund, ohne wirklich vorhandene Gefahr gemacht wird. Ein blinder Angriff, der nur zum Scheine geschiehet. Blind laden, entweder nur zum Scheine oder doch ohne Kugel, bloß mit Pulver laden. Blind schießen, ohne Kugel. Ein blinder Passagier, der heimlich auf der Post mitfähret, ohne eingeschrieben zu seyn, und ohne das gehörige Postgeld zu bezahlen. Blind mitfahren, auf der Post. Ein blinder Kauf, der nur zum Scheine geschiehet. 3) Der nöthigen und zu seinem Wesen gehörigen Öffnung beraubet. Der blinde Darm, in der Anatomie, ein Darm, der auf der rechten Seite des Grimmdarmes lieget, und unten zu ist; Intestinum rectum. Ein blindes Schloß, welches an allen Seiten verdeckt ist. Eine blinde Wand, in der Baukunst, die keine Öffnung weder zur Thür, noch zu Fenstern hat. 4) Der Augen des Verstandes beraubt, mit den Augen des Geistes nicht sehend. Die Liebe ist blind. Blind gegen sein Glück seyn. Die Freundschaft ist parteyisch, immer blind für die Fehler ihrer Lieblinge, Weiße. Blind zufahren, ohne Prüfung und Überlegung. 5) Aus einer solchen Blindheit herrührend, ohne Wahl und Beurtheilung geschehend. Ein blinder Gehorsam, welchen man leistet, ohne die sittliche Beschaffenheit der befohlnen Sache zu unter-

untersuchen. Ein blindes Verlangen, das von Leidenschaften, von Vorurtheilen erzeuget wird. Das blinde Glück, weil es oft die am meisten begünstiget, die es am wenigsten verdienen. Die blindeste Liebe hat ihn hingerissen. Blinde Gewohnheit, Gewohnheit ohne Bewußtseyn. Blinde Nachahmung, ohne Beurtheilung.

Blindgeboren, der Blindgeborne, des — n, plur. die — n, der von seiner Geburt an blind ist, ein Blindgeborner; besser getheilt, blind geboren wenigstens in Gestalt eines Adverbii.

Die Blindheit, plur. inus. 1) Der Zustand, da man der leiblichen Augen beraubt ist. 2) Figürlich auch derjenige Zustand, da man der Augen des Geistes beraubt ist, die Wahrheit nicht begreifen will oder kann. Mit Blindheit geschlagen seyn. In großer Blindheit (Unwissenheit, Aberglauben u. s. f.) stecken.

Blindlings, adv. im gemeinen Leben, nach Art der Blinden, gleichsam mit verschlossenen Augen. 1) Nach Art der leiblich Blinden. Den Weg wollte ich blindlings treffen. 2) Nach Art der geistlich Blinden, ohne Wahl, Beurtheilung, Überlegung. Blindlings gehorchen. Er wagt es blindlings. Ich ging blindlings zu ihm in Dienste, Schleg.

Der Blindrahmen, des — s, plur. ut nom. sing. ein blinder Rahmen, d. i. ein schlechter Rahmen, welcher nur auf kurze Zeit um einen Spiegel, ein Gemählde u. s. f. gemacht wird, um ihn hernach mit einem bessern zu vertauschen. Ingleichen das Blindholz eines Rahmens, d. i. das schlechtere Holz, worauf hernach besseres geleimet wird, welches der Bildschnitzer ausschnitzet, vergoldet u. s. f. Im gemeinen Leben auch Blendrahmen.

Die Blindschleiche, plur. die — n, eine Art kleiner giftiger Schlangen, welche dem Ansehen nach blind ist. Figürlich auch wohl von einem heimlichen tückischen Menschen.

Blinken, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Glänzen, schimmernd blicken; im gemeinen Leben. Es ist gefegt, daß es (das Schwert) blinken soll, Hesek. 21, 10. Wenn ich mein Schwert wider sie blinken lasse, Kap. 32, 10. 2) Mit halb verschlossenen Augenliedern blicken. Mit den Augen blinken.

Blinzen, und dessen verkleinerndes Iterativum, Blinzeln, verb. reg. neutr. mit haben, mit halb verschlossenen Augen sehen, blinken. Er blinzet, oder blinzelt. Blinzauge, oder Blinzelauge, eine niedrige Benennung einer Person, welche mit den Augen blinzet. Es ist von blind, gleichsam blindsen, nach Art eines Blinden oder Halbblinden sehen.

Der Blitz, des — es, plur. die — e, ein jeder schnell vorüber gehender heller Schein oder Glanz. 1) In der weitesten Bedeutung. Wenn ich den Blitz meines Schwerts wetzen werde, 5 Mos. 32, 41. 2) Der Schein des schnellen durchdringenden Feuers, welches sich bey einem Gewitter in den Wolken entzündet, oder desjenigen großen elektrischen Funkens, welcher zwischen elektrisirten und nicht elektrisirten Wolken oder Körpern entstehet, und dieses Feuer oder dieser Funke selbst; der Blitzstrahl. Von dem Blitze getroffen, oder gerühret werden. Von dem Blitze erschlagen werden. Schnell wie der Blitz. Die Blitze schlängeln sich nicht mehr durchs schwangere Gewölk, Geßn.

Der Blitzableiter, des — s, plur. ut nom. sing. eine Anstalt, entweder den entstandenen Blitz ohne Schaden in die Erde zu leiten, oder auch die Elektricität der Wolken ohne Schlag und Entzündung zur Erde zu führen.

Blitzen, verb. reg. neutr. mit haben, schnell und heftig glänzen. 1) In der weitesten Bedeutung. Das Messer, das Schwert blitzt, im gemeinen Leben. Sie blitzen ja heute recht, sie glänzen von dem vielen Putze. Blitzende Augen, die scharfe, durchdringende, glänzende Blitze schießen. 2) In engerer Bedeutung, von dem schnellen heftigen Glanze, welchen die entzündeten Dünste bey einem Gewitter, oder dessen elektrische Funken, verursachen; als ein unpersönliches Zeitwort. Es blitzet. Es hat geblitzet.

Der Blitzstrahl, des — es, plur. die — en, der Blitz, besonders so ferne dieses Wort die entzündete Flamme eines Gewitters

ters oder dessen elektrischen Funken selbst bedeutet. Der Blitzstrahl fuhr in das Haus.

Der Block, des — es, plur. die Blöcke. 1) Ein jedes großes unbearbeitetes Stück Holz, Stein oder Metall. Ein Haublock oder Hackeblock, ein Stück von dem Stamme eines Baumes, Holz darauf zu hauen, oder zu behauen. Ein Sägeblock, Bretblock, ein Stück von dem Stamme eines Baumes, Breter daraus zu sägen. Ein Block Marmor, ein unförmliches Stück, so wie es aus der Steingrube kommt. Ein Block Zinn oder Bley, ein großes unförmliches Stück, so wie es in den Schmelzhütten gegossen wird. 2) In engerer Bedeutung, das Gefängniß; vermuthlich von dem Blocke, woran man die Verbrecher zu schließen pfleget, um weßwillen es auch der Stock heißt. Jemanden zu Stock und Block bringen. Einen in den Block legen.

Blöcken, verb. reg. act. welches nur in der R. A. jemanden stöcken und blöcken, d. i. in das Gefängniß werfen, in den Block schließen, üblich ist.

Blöcken, mugire, S. Blöken.

Das Blockhaus, des — es, plur. die — häuser. 1) Ein von Blöcken, d. i. unbehauenen über einander gelegten Bäumen verfertigtes Haus. 2) Ein auf diese Art verfertigtes Bollwerk. 3) Auch steinerne Häuser, auf welche man oben an den Hauptseiten Kanonen pflanzet, einen Ort damit zu beschießen. 4) Eine hölzerne auf Blockrollen oder auf Schiffe gelegte Batterie; eine Block-Batterie. 5) An einigen Orten auch so viel als ein Stockhaus, oder ein Gebäude, in welchem man die Übelthäter in den Block leget.

Blockiren, verb. reg. act. ohne Noth aus dem Französ. blocquer, für einschließen, von Städten und Festungen. Eine Stadt blockiren, sie sperren, einschließen, ihr alle Zufuhr benehmen.

Die Blocktaube, plur. die — n, eine große Art wilder Tauben, welche sich auf den Blöcken, d. i. Bäumen, aufhält und daselbst nistet. Wegen ihres Ringels um den Hals wird sie auch Ringeltaube genannt; Columba torquata, L.

Der Blockwagen, des — s, plur. ut nom. sing. oder die — wägen. 1) In der Landwirthschaft ein aus bloßem Holze verfertigter Wagen, woran kein Eisen befindlich ist. 2) Ein Wagen mit vier starken niedrigen Rädern, Blöcke, Mörser und andere schwere Körper darauf fortzuschaffen

Blöde, — r, — ste, adj. et adv. 1. Schwach, im Gegensatze dessen was scharf ist, und in dieser Bedeutung wird es theils von den Augen, theils aber auch figürlich von dem Verstande gebraucht. Von den Augen. Blöde Augen haben, die nicht gut sehen. Ein blödes Gesicht. Von dem Verstande. Ein blöder, d. i. schwacher, Verstand. Er ist etwas blöden Verstandes. Wie mancher siegt durch eine feine Miene, der blöder ist, als Holz und Stein! Gell. 2. Furchtsam, und zwar, 1) * in Ansehung der Gefahr, zaghaft. Rehabeam war jung und eines blöden Herzens, daß er sich vor ihnen nicht wehrete, 2 Chron. 13, 7. 2) Von dem zu geringen Zutrauen zu sich selbst im gesellschaftlichen Umgange, im Gegensatze des dreist. Der Mensch ist sehr blöde, schüchtern in Gesellschaft. Er thut ein wenig blöde. Der Redner war zu blöde.

Die Blödigkeit, plur. inus. der Zustand, da eine Sache oder Person blöde ist, in allen Bedeutungen dieses Wortes. 1) Für Schwäche, so wohl der Augen, als auch des Geistes. Die Blödigkeit der Augen, des Verstandes. 2) Für Schüchternheit, unzeitige Scham im gesellschaftlichen Umgange. Der Mensch besitzt zu viele Blödigkeit.

Blödsichtig, — er, — ste, adj. et adv. blöde oder schwache Augen habend. Daher die Blödsichtigkeit.

Der Blödsinn, des — es, plur. car. die Blödigkeit des Sinnes, d. i. des Verstandes, oder der Beurtheilungskraft. Ist es möglich, daß dein Blödsinn so weit gehen könne?

Blödsinnig, — er, — ste, adj. et adv. blöde am Verstande. Ein blödsinniger Mensch.

Die Blödsinnigkeit, plur. car. wie Blödsinn, die Blödigkeit des Verstandes.

Blöken, verb. reg. neutr. mit haben, welches das natürliche Geschrey des Rindviehes und der Schafe nachahmet. Das freudige Blöken der Kühe. Von den Scha-

sen kommt es 1 Sam. 15, 14, und Tob. 2, 21, gar von den Ziegen vor, wo es aber irrig blecken geschrieben ist.

Blond, — er, — este, adj. et adv. aus dem Franz. blond, hell, licht, von der Farbe des Gesichtes und der Haare, im Gegensatze des Brunett. Blonde, d. i. hellbraune, gelbliche, Haare. Die blonde Ceres, wegen der gelblichen Ähren. Daher der Blondin, oder die Blondine, eine Person, welche weiß von Gesicht, und lichtbraun von Haaren ist.

Die Blonde, plur. die — n, aus dem Franz. Blondes, eine Art aus roher Seite geklöppelter Kanten oder Spitzen; ohne Zweifel auch von der Farbe.

Blöß, — er, — este, adj. et adv. der Decke oder Bedeckung beraubt, besonders von solchen Sachen, welche gewöhnlich bedeckt zu seyn pflegen. 1. Eigentlich. Ein bloßer Degen, ein bloßes Schwert, im Gegensatze dessen, welches in der Scheide steckt. Ein bloßes Messer. Auf der bloßen (unbedeckten) Erde schlafen. Besonders für unbekleidet. Mit bloßen Füßen, mit bloßem Kopfe einher gehen. Er stand nackt und bloß da. Einen Bloßen schlagen, seines Zweckes verfehlen; eigentlich, so fallen, daß man seine Blöße sehen lasse. 2. Figürlich. 1) Des Schutzes beraubt, unbeschützet, besonders im Fechten. Sich bloß geben, einen Theil seines Leibes unbeschützt lassen, und in weiterer Bedeutung überhaupt, seine Schwäche, sein Geheimniß verrathen. Sich gegen jemanden bloß geben, ihm seine Verlegenheit, sein Bedürfniß offenbaren. Der Himmel entriß dir deine Stütze, und nun stehest du selbst den Mühseligkeiten des Lebens bloß, Dusch, du bist ihnen ausgesetzt. Ich verdiente es wohl seinen Vorwürfen bloß gestellet zu werden. In dieser Bedeutung ist es am häufigsten als ein Adverbium üblich. 2) Aller andern Eigenschaften oder Prädicate beraubt, für allein, nichts als; so wohl in Gestalt eines Bey- als auch eines Nebenwortes. Es ist ein bloßer Argwohn, ein bloßes Geschwätz, es ist weiter nichts als ein Argwohn, nichts als ein Geschwätz. Er hat nichts als das bloße Haus. Das bloße Läugnen wird hier nicht helfen. Schon die bloße Vorstellung von einem solchen Glücke entzückt mich. Sie ist noch die bloße Unschuld, Gell. Unter dem bloßen Himmel liegen, weiter nichts als den Himmel zur Decke haben. Es kommt bloß darauf an, ob sie sich meinen Vorschlag wollen gefallen lassen, Gell.

Anm. Der Comparativ und der Superlativ kommen nur selten vor, weil es gemeiniglich eine so vollkommene Beraubung bezeichnet, die keiner weitern Grade fähig ist. Um des Nachdruckes willen wird dem Nebenworte bloß zuweilen auch allein beygefüget. Ich suche mein Glück bloß und allein in dem Gedanken von ihm.

Die Blöße, plur. die — n. 1. Der Zustand, da eine Sache bloß, d. i. unbedeckt ist; doch nur von der Blöße des Leibes und einzelner Theile desselben, ohne Plural. Die Blöße des Armes, des Kopfes, der Füße. Er ist so arm, daß er seine Blöße nicht bedecken kann. 2. Figürlich, ein unbedeckter Theil; und zwar, 1) im Fechten, ein unbedeckter Theil des Leibes, in Ansehung des feindlichen Angriffes. Seinem Gegner eine Blöße geben. Nach der Blöße stoßen. Dem Gegner in seine Blöße fallen. Ferner, die Schwäche, die schwache Seite, Fehler des Herzens und des Verstandes. Gehen sie, daß ich ihnen ihre Blöße nicht noch ein Mahl aufdecke, Weiße. Der unerwarterste Streich, der ihn in seiner Blöße darzustellen drohete, empfängt eine Wendung, Less. 2) Im Forstwesen werden die von Bäumen entblößeten Stellen in einem Walde gleichfalls Blößen oder Lichtungen genannt.

Der Blötz, ein Fisch, S. Plötz.

Blühen, verb. reg. neutr. mit haben, einen Schein von sich geben, mit einem lebhaften Scheine sichtbar werden; besonders im Pflanzenreiche, die zur Erzeugung neuer Pflanzen nöthigen Theile der Befruchtung entwickeln und sichtbar machen, weil die dazu gehörigen Blätter gemeiniglich allerley lebhafte, angenehme Farben haben. Die Bäume blühen. Wenn das Korn blühen wird. Die Nelken, die Rosen haben noch nicht geblühet. Figürlich, sich in einem Zustande befinden, von dem man Gutes hoffen kann; in der höhern Schreibart.

So

So wohl von dem Lebensalter der Menschen. Das blühende Alter, die Jugend. Ein blühender Jüngling. Als auch von dem Glücke. Jetzt blühet sein Glück, jetzt hat er Gelegenheit sein Glück zu machen. Überhaupt, sich im Wohlstande, in den besten Umständen befinden. Die Wissenschaften blühen. Das Land ist glücklich, in welchem die Künste blühen. Jeder Segen, der mir blüht, blüht mir schöner und gedoppelt, wenn ein Böser ihn nicht sieht, Hageb.

Die Blume, plur. die — n, Diminut. das Blümchen, im Oberdeutschen Blümlein. 1. Eigentlich, die zur Erzeugung neuer Pflanzen nöthigen Theile der Befruchtung, nach ihrer ersten Entwickelung; besonders bey den Schriftstellern des Naturreiches. Im gemeinen Leben pfleget man diese Theile nur bey den Pflanzen mit dem Nahmen der Blumen zu belegen, da man von den Bäumen und Sträuchen das Wort Blüthe gebraucht. In noch engerer Bedeutung führen nur diejenigen Blüthen der Pflanzen und einiger Sträuche den Nahmen der Blumen, welche man um ihrer angenehmen Farbe oder um ihres Geruches willen schätzet. In dieser Bedeutung heißen die Blüthen der Rosen, Nelken, Tulpen, Aurikeln, Lilien u. s. f. Blumen. Blumen pflücken. Blumen sammeln. Ich will sein Grab mit Blumen bestreuen. 2. Figürlich. 1) Diejenigen Pflanzen selbst, welche vornehmlich um ihrer Blumen wegen geschätzet werden. Das Feld ist mit den schönsten Blumen bewachsen. 2) Das feinste und beste von einer Sache, in einigen besondern Fällen. So nennt man in der Scheidekunst die feinsten flüchtigsten Theile der Körper, welche in der Sublimation von den gröbern geschieden werden, im Plural Blumen, flores. 3) Das Nierenfett in den Thieren, und das Schmalzfett bey dem Geflügel wird im gemeinen Leben gleichfalls die Blume, oder im Plural Blumen genannt. 4) Die monathliche Reinigung des andern Geschlechtes wird von einigen gleichfalls die Blume, oder auch im Plural Blumen genannt. 5) Ein weißer Fleck auf der Stirn des Rindviehes und der Pferde, eine Bläsſe, heißt im gemeinen Leben gleichfalls eine Blume. Bey den Jägern führet die Spitze des Schwanzes an den Füchsen gleichfalls diesen Nahmen. Füchse die eine weiße Blume haben, heißen Birkfüchse, die mit einer schwarzen Blume aber Brandfüchse. 6) Bey dem Rothwildbret wird der ganze Schwanz von den Jägern die Blume, bey den Hasen aber das Blümchen genannt. 7) Die Blume an einem Geschwüre, ist dessen Kopf, oder der erhabene weißliche Fleck, wo es sich gemeiniglich zu öffnen pflegt.

Der Blumenbau, des — es, plur. inus. die Pflege und Wartung der Blumen und ihrer Gewächse. Sich auf den Blumenbau legen, Blumen anpflanzen und warten.

Der Blumenflor, des — es, plur. inus. 1) Viele zu Einer Zeit blühende Blumen in einem Garten. Einen starken Blumenflor haben. 2) Die Zeit, da die Blumen zu blühen pflegen. S. Flor.

Der Blumengarten, des — s, plur. die — gärten, ein vornehmlich für Blumen bestimmter Garten, im Gegensatze des Küchen- und Obstgartens. Daher der Blumengärtner, des — s, plur. ut nom. sing. ein Gärtner, der sich vornehmlich auf die Kenntniß und Wartung der Blumen legt; ein Blumist.

Die Blumengöttinn, plur. inus. die Göttinn der Blumen, in der Götterlehre der Griechen und Römer; die Flora.

Der Blumenkohl, des — es, plur. inus. eine Art Kohl, welche eine Menge weißer schmackhafter Blumen trägt, die in starken Büscheln zusammen wachsen; Brassica Botrytis, L. Weil die Blumen dieses Kohles einiger Maßen wie gekäsete Milch aussehen, so wird er im Oberdeutschen auch Käsekohl, sonst aber auch mit einem ausländischen Worte Carfiol genannt.

Die Blumenlêse, plur. die — n. 1) Eigentlich, die Sammlung der Blumen; ohne Plural. Figürlich, die Sammlung auserlesener Wahrheiten, Redensarten und Aufsätze, ingleichen die Schrift, welche solche enthält; die Anthologie. 2) Die Blumenlese der Bienen, wenn sie aus den Blumen eintragen, zum Unterschiede von der Blätterlese.

Der Blumenmonath, des -es, plur. die — e, ein Nahme, welchen einige dem April, andere mit mehrerm Rechte dem May beylegen, weil in demselben die meisten Blumen zu blühen pflegen.

Der Blumenstrauß, des — es, plur. die — sträuße, Diminut. das Blumensträußchen, ein aus Blumen gebundener Strauß.

Das Blumenstück, des — es, plur. die — e. 1) In den Gärten, ein abgetheilter Platz, welcher nach der Kunst mit Blumen bepflanzt wird; ein Blumenfeld. 2) Bey den Fleischern, ein Stück Rindfleisch von dem Hinterviertel, welches sich in der Kerbe befindet, und eines der schmackhaftesten ist. 3) In der Mahlerey, ein Gemählde, welches vornehmlich Blumen darstellt.

Der Blumenthee, (dreysylbig) des -s, (viersylbig,) plur. car. eine Art Thee, welche nicht aus den Blumen der Theepflanze, sondern nur aus den jungen Blättern bereitet wird, dagegen die gewöhnlichen Arten des Thees von stärkern größern Blättern hergenommen sind.

Der Blumentopf, des — es, plur. die — töpfe. 1) Ein zierlich gearbeitetes Gefäß, abgeschnittene Blumen in Wasser darin eine Zeit lang zu erhalten. 2) Ein Topf, d. i. thönernes Geschirr, Blumen vermittelst der Erde darein zu pflanzen; ein Blumenscherbel.

Blumicht, adj. et adv. Blumen ähnlich.

Blumig, adj. et adv. Blumen habend, enthaltend. Blumiges Zeug, geblümtes. Der blumichte (blumige) Frühling, Klopst. Dort an der blumichten (blumigen) Quelle stehen meine Bienenkörbe in zween Reihen, Geßn. Blumig, für mit Blumen bewachsen, oder Blumen bringend, wie in den beyden letztern Beyspielen, ist schon hart. Aber noch härter ist es, wenn man es in blumicht verwandelt, indem die Ableitungssylben — icht und — ig sehr bestimmt verschieden sind. S. dieselben. In der eigentlichen Bedeutung, für Blumen enthaltend, lautet es in den Zusammensetzungen gemeiniglich blümig, großblümig, kleinblümig, von Zeugen.

Der Blumist, des — en, plur. die — en, im gemeinen Leben, ein Liebhaber von Blumen, oder jemand, der sich vorzüglich mit dem Blumenbaue beschäftiget; ein Blumengärtner.

Das Blut, des — es, plur. car. der rothe flüssige Theil in den thierischen Körpern. 1. Eigentlich. Dickes, flüssiges Blut. Blut auswerfen; in niedrigen Ausdrücken, Blut speyen. Blut lassen, durch eine kleine Öffnung einer Ader es abfließen lassen, zur Ader lassen. Das Blut wallt, wenn es stärker umläuft als gewöhnlich. Die Wallung des Bluts. Wie Milch und Blut aussehen, eine frische, lebhafte Gesichtsfarbe haben. Das Blut stieg mir in das Gesicht, vor Scham, Unwillen u. s. f. In seinem Blute liegen. Es ist kein guter Tropfen Blutes in ihm, er ist völlig verderbt, so wohl im physischen als moralischen Verstande. Seine Hände mit Blut besudeln, beflecken, figürlich, sich eines Mordes schuldig machen. Es ist in diesem Kriege viel Blut vergossen worden, es sind viele Menschen darin umgekommen. Der Sieg hat viel Blut gekostet. Nach Blut dürsten, in der höhern Schreibart, grausam seyn. Blut und Leben für jemanden wagen, aufsetzen. Einen bis auf das Blut aussaugen, figürlich, ihn unter dem Scheine des Rechtes nach und nach alles des Seinigen berauben. Er handelt alle Mahl bis aufs Blut, er dringet auf das genaueste. 2. Figürlich. 1) Der Fluß des Blutes, doch nur in der R. A. das Blut stillen, den Fluß des Blutes. Blutstillende Mittel. 2) In Verbindung mit dem Worte Schweiß, mühsame Arbeit und die dadurch erworbene Nothdurft. Der Armen Schweiß und Blut an sich reißen. Es ist mein Schweiß und Blut, dasjenige, was ich mir durch saure Arbeit erworben habe. 3) Der zur Fortpflanzung seines Geschlechtes nöthige flüssige Körper, weil man ehedem glaubte, daß er aus dem Blute abgeschieden würde. Von einem Blute kommt aller Menschen Geschlecht, Apostelg. 17, 26. Noch mehr aber, 4) nahe Verwandtschaft, und die aus derselben entspringende natürliche Verbindlichkeit. Er ist durch die Bande des Blutes mit mir verbun-

den.

den. Dazu gehöret keine Tugend, einer Person etwas zu gönnen, für welche das Blut in mir spricht, Gell. S. Blutsfreund, Blutsfreundschaft. 5) * Der ganze Umfang der sinnlichen Triebe und deren ungeordnete Beschaffenheit, in Verbindung mit dem Worte Fleisch; doch nur in der biblischen Schreibart. Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht ererben, 1 Cor. 15, 50. 6) Das Leben der Menschen, weil das Blut einen wesentlichen Theil desselben ausmacht. Mit seinem Blute ist mir nicht gedient. Gut und Blut bey jemanden, oder für jemanden aufsetzen. 7) Ein gewaltsamer Tod. Die Gerechtigkeit fordert dein Blut. Seine Rache konnte nur durch Blut befriediget werden. 8) Der verdienstliche Tod Christi, das dadurch vollbrachte Versöhnungswerk, und dessen Verdienstlichkeit; gleichfalls nur in der biblischen Schreibart. Ingleichen, dessen körperliches Erinnerungsmittel, der Wein in dem heil. Abendmahle. 9) Die Person oder der Mensch selbst; doch nur in einigen niedrigen Ausdrücken. Ein junges Blut. Ein liederliches Blut.

Die Blutader, plur. die — n. 1) Eine jede Ader, welche Blut in sich enthält, im Gegensatze der Erzadern, Bandadern, Wasseradern, u. s. f. 2) In engerer Bedeutung, eine Ader, welche das Blut von den Theilen des Leibes zu dem Herzen zurück führet, vena; im Gegensatze der Puls- oder Schlagadern.

Blutarm, adj. et adv. im gemeinen Leben sehr arm, so daß man kaum etwas mehr, als das Blut, d. i. das Leben, in seinem Vermögen hat. Ein blutarmer Mensch.

Das Blutbad, des — es, plur. inus. figürlich, die Vergießung vieles Menschenblutes. Ein Blutbad anrichten.

Das Blūtbrêchen, des — s, plur. car. der heftige einem Erbrechen ähnliche Auswurf des Blutes aus der Lunge; im gemeinen Leben das Blutspeyen.

Die Blūtbūche, plur. die — n, eine Abänderung der gewöhnlichen Rothbüche, welche sich bloß durch ihre dunkelrothen Blätter unterscheidet, von welchen sie auch den Nahmen hat; Fagus sylvatica foliis atrorubentibus, L.

Die Blutbühne, plur. die — n, die Bühne oder das Gerüst, worauf jemand hingerichtet wird; das Blutgerüst, das Schaffot.

Der Blutdurst, des — es, plur. car. die heftige Begierde nach Blut, d. i. nach dem gewaltsamen Tode anderer. Grimm und Blutdurst glühen schon in seinen Augen.

Blutdürstig, — er, — ste, adj. et adv. Blutdurst habend, und darin gegründet. Ein blutdürstiger Tyrann.

Der Blutêgel, (nicht Blutigel,) des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein kleiner länglicher Wurm, welcher sich in süßen Wassern aufhält, sich an Menschen und Thiere anhängt, und ihnen das Blut aussaugt; ein Egel, Roßegel. 2) Im niedrigen Scherze, ein Vorgesetzter, der seine Untergebenen bis auf das Blut drücket.

Bluten, verb. reg. neutr. mit haben, Blut fließen lassen, Blut fahren lassen. 1. Eigentlich. Die Wunde blutet. Du blutest ja. Die Nase blutet ihm, oder er blutet aus der Nase. 2. Figürlich. 1) Eines gewaltsamen Todes sterben; in der höhern Schreibart. Ach, trug ich ihn darum in meinem Schoße, damit er bluten soll? 2) Das Herz blutet, wenn man einen lebhaften Schmerz empfindet. Wie hat mein Herz bey ihrem Unglücke geblutet! Dusch. 3) Er soll mir dafür schon bluten, im niedrigen Umgange, mit seinem Vermögen dafür büßen. Alsdann sollen sie mir erst recht bluten. Er wird dafür bluten müssen.

Die Blutfarbe, plur. inus. eine dunkelrothe Farbe, welche der Farbe des Blutes gleich kommt. Daher Blutfarbig, adj. et adv. diese Farbe habend.

Der Blutfink, des — en, plur. die — en, eine Art Dickschnäbler, mit rother Brust, welche wegen ihrer schönen Farbe und Gelehrigkeit geschätzt wird; in Niedersachsen Dompfaff, Thumpfaff, im Oberdeutschen Gimpel, sonst aber auch wegen seiner hochrothen Brust Rothfink, Rothschlägel, Rothvogel, und Lohvogel; Pyrrhula, L.

Der Blutfluß, des — sses, plur. von mehrern Arten, die — flüsse, ein jeder Fluß des Blutes, d. i. starkes Bluten aus einer bereits von der Natur gemachten Öffnung; Haemorrhagia. Besonders ein schmerzlicher Bauchfluß mit faulem eiterigen Blute, der gemeiniglich die rothe Ruhr genannt wird.

Blutflüssig, adj. et adv. mit dem Blutflusse behaftet.

Blutfrêmd, adj. et adv. im gemeinen Leben, sehr fremd. Ein blutfremder Mensch. Ich bin hier blutfremd.

Das Blutgeschwär, oder Blutgeschwür, des — es, plur. die — e, ein mit Blut, welches noch nicht in Eiter übergegangen ist, angefülltes Geschwür; das Blutschwär, oder der Blutschwären, Dracunculus.

Die Blutgier, plur. car. die heftige Begierde nach anderer Blute, d. i. gewaltsamen Tode.

Blutgierig, — er, — ste, adj. et adv. nach Blut, d. i. dem gewaltsamen Tode anderer begierig. Daher die Blutgierigkeit.

Das Blutharnen, des — s, plur. car. eine Krankheit bey Menschen und Thieren, wo der Urin mit Blut begleitet ist.

1. Die Blüthe, plur. die — n, in manchen Gegenden, z. B. in Obersachsen, eine Art Weißfische, welche an andern Orten Blicke, Uckeley und Ochelbeze genannt wird; Cyprinus Alburnus, L.

2. Die Blüthe, plur. die — n, von dem Verbo blühen. 1. Der Zustand, da eine Pflanze blühet; ohne Plural. 1) Eigentlich. Die Lindenbäume stehen schon in der Blüthe. Ingleichen die Zeit, wenn eine gewisse Gattung von Gewächsen blühet. In der Lindenblüthe, in der Baumblüthe, in der Kornblüthe, in der Nelkenblüthe. Von der Blüthe solcher Gewächse, welche vornehmlich um ihrer angenehmen Blumen willen geschätzt werden, ist das ausländische Flor beynahe üblicher. Der Tulpenflor, Nelkenflor u. s. f. S. dieses Wort. 2) Figürlich, derjenige Zustand einer Sache, da sie viel Gutes von sich hoffen lässet, ein erwünschter Zustand. Sein Glück steht noch in der Blüthe. In der Blüthe seines Alters, in der Blüthe seiner Jahre, d. i. in der Jugend. 2. Die zur Befruchtung und Fortpflanzung der Pflanzen gehörigen Theile selbst, nach ihrer ersten Entwickelung. 1) Eigentlich, bey den Schriftstellern des Pflanzenreiches von den Blumen aller Arten des ganzen Pflanzenreiches. Männliche Blüthen, welche nur allein Staubfäden und keine Staubwege haben. Weibliche Blüthen, in welchen sich nur allein Staubwege und keine Staubfäden befinden. Zwitterblüthen die beydes haben. Im gemeinen Leben gebraucht man es nur in engerer Bedeutung von solchen Blüthen, die man wegen ihrer Farbe und ihres Geruches keiner besondern Achtung werth hält, im Gegensatze der Blumen in engerer Bedeutung. S. dieses Wort. Und alsdann wird es so wohl als ein Collectivum von allen Blumen eines Gewächses oder ihrer Art, ohne Plural, als auch von einzelnen Blumen, mit dem Plural gebraucht. Die Kirschblüthen sind abgefallen. Taube Blüthen, auf welche wegen Frostes, Mehlthaues u. s. f. keine Frucht folget. 2) Figürlich, Eigenschaften, Umstände, von welchen man viel Gutes hoffet; in der höhern Schreibart. Auch du weißt noch den schwarzen Tag, der die Blüthen unserer Hoffnung zu Grunde richtete, Weiße.

Die Bluthirse, plur. inus. eine Art Schwaden mit Ähren, welche in Finger getheilet sind, doppelten unbewehrten Blüthen, und getüpfelten Blattscheiden; Blutgras, Panicum sanguinale, L.

Die Blüthknospe, plur. die — n, diejenige Knospe an den Gewächsen, in welcher die Blüthe noch unentwickelt liegt, zum Unterschiede von den Blätterknospen; das Blüthauge.

Die Blüthóchzeit, plur. inus. in der Geschichte, die Ermordung der Huguenotten in Paris, welche 1572 bey der Hochzeit des Königes von Frankreich angestellet wurde.

Der Bluthund, des — es, plur. die — e. 1) Zuweilen so viel als ein Schweißhund, der ein verwundetes Wildbret aufzuspüren gebraucht wird. 2) Ein Tyrann, ein blutdürstiger Mensch; ein niedriger Ausdruck, der ehedem sehr häufig von den Türken und

ihrem

ihrem Groß-Sultan gebraucht wurde, bey feinern Schriftstellern aber längst veraltet ist.

Blutig, —er, —ste, adj. et adv. 1) Mit Blut befleckt. Ein blutiges Messer. Sich blutig machen. Mit blutigen Köpfen abgewiesen werden, in einer niedrigen Figur. 2) Wobey Blut vergossen wird. Ein blutiger Krieg. Ein blutiger Sieg. Das Treffen war sehr blutig. 3) In der im gemeinen Leben üblichen R. A. keinen blutigen Häller haben, bedeutet es nur so viel als roth, weil man auch in eben demselben Verstande sagt, keinen rothen Häller haben.

Der Blutigel, S. Bluteegel.

Blutjung, adj. et adv. im gemeinen Leben sehr jung. Ein blutjunger Mensch. Unsere Bekanntschaft ist noch blutjung.

Das Blutlassen, des —s, plur. car. aus der R. A. Blut lassen, für der Aderlaß. Im Oberdeutschen ist auch die Blutlässe üblich.

Der Blutlauf, des —es, plur. inus. eine Art des Durchlaufes oder Durchfalles, wo die Schärfe die Gedärme anfrißt, daher der natürliche Auswurf mit Blut vermischt ist; die Ruhr.

Blutlos, adj. et adv. kein Blut habend. So sind die Insecten blutlose Geschöpfe, weil sie kein Blut, wenigstens kein rothes Blut haben. Ingleichen, des Blutes beraubt; in der höhern Schreibart. Blutlos und entseelt lag er da.

Die Blūträche, plur. inus. die Rache oder Bestrafung des vergossenen Blutes. S. das folgende.

Der Blūträcher, des —s, plur. ut nom. sing. derjenige, welchem es zukommt, vergossenes Blut zu rächen, besonders so fern es der nächste Verwandte des Entleibten ist. Beyde Wörter sind im Deutschen ziemlich ungebräuchlich geworden. Doch kommt Bluträcher noch einige Mahl in der Deutschen Bibel vor.

Der Blutrath, des —es, plur. inus. in der höhern Schreibart, die Berathschlagung über den gewaltsamen Tod eines andern; besonders wenn er unverdient ist. Kann Albisvinth nicht diesem Blutrath wehren, Weiße.

Blutreich, —er, —ste, adj. et adv. reich an Blut, viel Blut habend, vollblütig. Ein blutreicher Mensch.

Blutreinigend, adj. et adv. das Geblüt im menschlichen Körper reinigend. Blutreinigende Arzeneyen.

Die Blutreinigung, plur. die —en. 1) Die Reinigung des Geblütes durch dienliche Arzeneymittel; ohne Plural. 2) Diese Arzeneymittel selbst. Eine Blutreinigung gebrauchen. Sauerampfer ist eine gute Blutreinigung.

Blutroth, adj. et adv. so roth wie Blut, dunkelroth.

* Die Blutrunst, plur. die —en, ein größten Theils veraltetes Wort, welches nur noch in den Statuten besonderer Gegenden vorkommt, das Rinnen oder Fließen des Blutes nach einer gewaltsamen Verwundung; ohne Plural.

Blutrünstig, adj. et adv. blutend, blutig. Eine blutrünstige Wunde, aus welcher Blut rinnet. Jemanden blutrünstig schlagen. Dieses Wort ist noch überall üblich, obgleich das Hauptwort Blutrunst, wovon es abstammet, veraltet ist.

Blutsauer, adj. et adv. im gemeinen Leben, sehr sauer. Er läßt es sich blutsauer werden. Eine blutsauere Arbeit.

Die Blutschande, plur. car. fleischliche Vermischung mit Blutsverwandten. Blutschande treiben. Mit seiner Stiefmutter, mit seiner Schwester u. s. f. Blutschande begehen. Daher der Blutschänder, des —s, plur. ut nom. sing. der sich einer Blutschande theilhaftig macht, und Blutschänderisch, adj. et adv. einer Blutschande gleich, dazu gehörig.

Blutschlêcht, adj. et adv. im hohen Grade schlecht; im gemeinen Leben.

Die Blutschuld, plur. die —en, eine Schuld, d. i. ein Verbrechen, welches durch unschuldiges Blutvergießen begangen wird. Ein Land auf welchem viele Blutschulden haften. Sein Gewissen mit Blutschulden beflecken.

Das Blutschwär, des —es, plur. die —e, oder der Blutschwären, des —s, plur. ut nom. sing. S. Blutgeschwär.

Der Blutsfreund, des —es, plur. die —e, Fämininum die Blutsfreundinn,

eine Person, welche aus einerley Blute, d. i. von einerley Ältern mit uns abstammet.

Die Blutsfreundschaft, plur. inus. nahe Verwandtschaft, welche aus einem gemeinschaftlichen Blute ihren Ursprung hat.

Das Blutspeyen, des — s, plur. inus. im gemeinen Leben, diejenige Krankheit des menschlichen Körpers, da durch den Husten Blut aus der Lunge ausgeworfen wird; das Blutbrechen, Haemoptisis. Wenn auf solche Art eine große Menge Blutes auf Ein Mahl ausgeworfen wird, so heißt es ein Blutsturz oder eine Blutstürzung.

Der Blutstropfen, des — s, plur. ut nom. sing. Diminut. das Blutströpfchen, im Oberdeutschen Blutströpflein, ein Tropfen Blutes. Es ist kein rechtschaffener Blutstropfen in euch.

Der Blutsturz, des — es, plur. inus. ein heftiger Auswurf vielen Geblütes aus der Lunge, ein heftiges Blutspeyen. Die Blutstürzung, plur. die — en, bedeutet eben das. Einen Blutsturz bekommen. S. Blutspeyen.

Der, die Blutsverwandte, des, der — n, plur. die — n, wie Blutsfreund. Er ist mein Blutsverwandter. So auch die Blutsverwandtschaft, die Blutsfreundschaft.

Das Bluturtheil, des — es, plur. die — e, am häufigsten in der höhern Schreibart, das gerichtliche Urtheil über das Leben eines andern, das Todesurtheil.

Das Blutvergießen, des — s, plur. car. aus der R. A. Blut vergießen; die Vergießung des Blutes, oder die gewaltsame Tödtung mehrerer Personen. Dieser Streit kann noch viel Blutvergießen anrichten.

Blutwenig, adv. sehr wenig; nur im gemeinen Leben.

Die Blutwurst, plur. die — würste, eine Wurst, deren Fülle mit Blut vermengt wird, und welche auch Schweißwurst, Rothwurst genannt wird.

Das Blutzeichen, des — s, plur. ut nom. sing. in der Naturlehre des Aberglaubens, so genannte blutige Zeichen am Himmel, oder gewisse Arten des Nordscheines, welche sich noch jetzt oft als Vorbedeutungen von Blutvergießen und Kriegen müssen mißbrauchen lassen.

Der Blutzeuge, des — n, plur. die — n, ein Zeuge, welcher die Wahrheit seiner Aussage mit seinem Blute besiegelt. In engerer Bedeutung, der die Wahrheit seiner Religion mit seinem Blute bestätiget; ein Märtyrer.

Der Blutzwang, des — es, plur. inus. eine Krankheit des menschlichen Körpers, welche in einem heftigen Triebe zum Stuhlgange bestehet, wobey Blut mit abgehet, und welche ein geringerer Grad der Ruhr ist. S. Ruhr.

Bobern, S. Beben.

Der Bocāl, S. Pokal.

1. Der Bock, des — es, plur. die Böcke, Diminut. das Böckchen, Oberdeutsch das Böcklein, der Nahme des männlichen Geschlechtes verschiedener Thiere. 1. Eigentlich. So wird das männliche Geschlecht der Schafe, der Widder oder Stäre, auch der Schafbock, das männliche Geschlecht von den Rehen der Rehbock, und der Hirsch, oder das männliche Geschlecht des Roth- und Damwildbretes nur schlechthin der Bock genannt. In engerer Bedeutung führet der Mann der Ziege den Nahmen eines Ziegenbockes, oder kürzer eines Bockes. Den Bock zum Gärtner setzen, figürlich, seine Sache ungetreuen Händen anvertrauen, wofür die Niedersachsen sagen, den Bock auf die Haferkiste setzen. * Er weinte, daß ihn der Bock stieß, er weinte, daß er schluchzete. 2. Figürlich. 1) Eine Sackpfeife, welche mit einem Bockfelle überzogen ist, und weil sie in Pohlen häufig gebraucht wird, auch der Pohlnische Bock, sonst aber auch die Bockpfeife, der Dudelsack genannt wird. 2) Ein ehemahls im Kriege übliches Werkzeug, die Mauern einzustoßen, welches aus einem langen schweren Balken bestand, der zuweilen vorn die Gestalt eines Widderkopfes hatte; ein Sturmbock, Aries.

2. Der Bock, des — es, plur. die Böcke, überhaupt ein jedes Gerüst oder Gestell etwas zu tragen. Besonders, 1) ein Gestell, welches aus einem geraden Stücke mit Füßen bestehet, etwas darauf zu legen, oder darauf zu stellen. Dahin gehören die Rüstböcke der Mäurer und Zimmerleute; die

die Kreuzgestelle der Holzhacker, das Holz darauf zu sägen; die Brandböcke, Feuerböcke oder Brandröste, auf den Herden und in den Öfen, das Holz darauf zu legen welche auch nur schlechthin Böcke genannt werden; die Böcke in dem Bergbaue, welche die Feldkünste besonders aber den Steg derselben tragen, u. s. f. 2) Ein Hebezeug, Kanonen oder andere Lasten bequem in die Höhe zu bringen. 3) Hierher gehöret vielleicht auch die im gemeinen Leben übliche R. A. einem den Bock stehen, sich auf die Hände nieder legen, damit der andere bey dem Aufsteigen auf das Pferd auf den Rücken treten könne.

3. Der Bock, des — es, plur. die Böcke, ein Ausdruck, welcher ehedem einen jeden Balken oder Klotz bedeutete, jetzt aber nur noch in einigen Fällen üblich ist, besonders in solchen, wo ein solcher Balken oder Klotz zum Schlagen oder Stoßen gebraucht wird. In dem Brückenbaue sind die Böcke flach gelegte Sparren, welche vor dem Joche im Wasser stehen, damit das Eis sich daran stoße oder breche, daher sie auch Eisböcke genannt werden. Besonders führet der große Klotz in einer Ramme, oder die ganze Ramme selbst, den Nahmen eines Bockes oder Rammbockes.

4. Der Bock, des — es, plur. die Böcke, eigentlich eine jede gebogene oder auch erhöhete Fläche; doch nur noch in einigen besondern Fällen. Bey den Jägern sind Böcke gewisse Stellungen mit Pferdehaaren, die Raubvögel auf ihren Horsten damit zu fangen. Hierher gehöret auch die Art der Folter, welche mit einer Beugung des Rückens des Inquisiten verbunden ist, und im Deutschen überhaupt ein Bock genannt wird. Jemanden in den Bock spannen. Zuweilen hat dieses Werkzeug zugleich Schrauben zu den Zehen und Daumen, und alsdann wird es auch der Spanische Bock, oder das Mecklenburgische Instrument genannt. Wenn der Inquisit mit diesem Werkzeuge unter den Waden gespannet wird, so heißt es der Pohlnische Bock. Der Sprenger und der Bambergische Bock sind wieder andere Arten dieser Folter.

5. Der Bock, des — es, plur. die Böcke, in der gemeinen Sprechart, ein Fehler, ein Versehen. Einen Bock machen oder schießen, einen Fehler begehen.

Die Bocken, der Niedersächsische Nahme der Kinderblattern, S. Pocke.

1. Bocken, verb. reg. neutr. mit haben, von Bock, hircus. 1) Aus einem Naturtriebe nach dem Bocke verlangen, von den Ziegen. Die Ziege bocket. 2) Nach dem Bocke stinken, wofür im gemeinen Leben auch die Frequentativa bocksen, bockseln, bockeln, im Oberdeutschen bockenzen und bockeinen üblich sind.

2. Bocken, verb. reg. act. et neutr. im letztern Falle mit haben, stoßen oder schlagen, nur noch in einigen Fällen. 1) Ein Schiff bockt in der Seefahrt, wenn es mit dem Vordertheile bald in das Wasser fällt, bald sich wieder hebt, und dann hinterwärts fällt, wo es so viel als stoßen zu bedeuten scheinet. 2) Ein Pferd bockt, wenn es den Reiter abwerfen will, und zu dem Ende die Vorderschenkel so steif als möglich macht, damit im Sprunge der Prall wider den Reiter gehe, und ihn aus dem Sattel hebe. 3) In Obersachsen wird der Flachs gebocket, wenn er auf der Bockmühle gestampfet wird.

Die Bockengrube, richtiger Pockengrube, Pockennarbe u. s. f. S. Blattergrube u. s. f.

Bockig, adj. et adv. im gemeinen Leben, 1) nach dem Bocke verlangend. Die Ziege ist bockig. 2) Nach dem Bocke riechend oder schmeckend. Das Fleisch riecht, schmeckt bockig.

Das Bocklamm, des — es, plur. die — lämmer, in der Landwirthschaft, ein Lamm männlichen Geschlechtes, wenn es noch unter einem Jahre ist, und seine acht spitzigen Zähne noch nicht hat. Ist es ein Jahr alt, so heißt es ein Jährling oder Jährlingsbock, und wenn es zwey Jahr alt ist, ein Zeitbock.

Die Bockmühle, plur. die — n. 1) Ein Nahme der gewöhnlichen Deutschen Windmühlen, vermuthlich, weil sie auf einem Bocke, oder einem hölzernen Gerüste, stehen, zum Unterschiede von den Holländischen Mühlen. S. 2. Bock. 2) Eine Art Stampfmühlen, in welchen in einigen Gegenden der Flachs gebocket oder gestampfet wird.

Der

Der Bócksbārt, des — es, plur. die — bärte, eigentlich, der Bart eines Bockes, oder ein Bart, der dem ehrwürdigen Barte eines Bockes gleicht. Figürlich, eine Benennung verschiedener Pflanzen, wegen der haarigen Gestalt ihrer Blumen und Blätter; auch ohne Plural. Ingleichen einer Art eßbarer krolliger Schwämme, welche in korallenartige Äste zertheilet ist; daher sie auch Korallen-Schwamm genannt wird.

Der Bocksbeutel, des — s, plur. inus. ein vornehmlich in Hamburg bekanntes Wort, wo es alle hergebrachten Gewohnheiten und alten Gebräuche ausdruckt. Kirchliche Bocksbeuteley, kirchliche Gebräuche und Eifer für dieselben, im verächtlichen Verstande.

Das Bockshorn, des — es, plur. die — hörner. 1) Eigentlich, das Horn von einem Bocke. In das Bocksbhorn blasen, figürlich, Lärm blasen. Jemanden in das Bocksbhorn jagen, oder treiben, in einer niedrigen Figur, ihn in die Enge treiben, ihn zaghaft machen. 2) Figürlich, eine gewisse Art Bänder an den Fenstern und leichten Thüren, deren äußerste Enden wie Bocks- oder Widderhörner gekrümmet sind.

Der Bocksſprung, des — es, plur. die — sprünge, im gemeinen Leben, possierliche oder verwegene Sprünge, welche den Sprüngen eines Bockes gleichen; Franz. Caprioles.

Der Boden, des — s, plur. die Böden, überhaupt das Unterste einer jeden Sache. Besonders, 1. die Oberfläche der Erde, im Gegensatze des Himmels; ohne Plural. 1) So fern sie bloß als das Unterste im Gegensatze des Himmels betrachtet wird. Daher, der Erdboden, die ganze Erdkugel, besonders in Rücksicht auf ihre Oberfläche. Der Boden weicht unter mir. Pfadlos, ach! und rauh ist der Boden! Einen zu Boden treten, ihn unterdrücken. Jemanden zu Boden schlagen, ihn demüthigen, ihm alle Hoffnung benehmen, ihn entkräften u. s. f. Dieß schlägt alle deine Entschließungen auf Ein Mahl zu Boden, vernichtet sie, macht sie unnütz. 2) In Rücksicht auf die physische Beschaffenheit des Erdbodens. Ein fruchtbarer Boden, ein sandiger, ein kalter, ein hitziger Boden. Sprichw. Das Handwerk hat einen goldenen Boden, es ernähret seinen Meister reichlich. 3) In Rücksicht auf das Recht des Eigenthumes, da es gemeiniglich mit dem Worte Grund verbunden wird. Grund und Boden ist mein. 2. Der unterste Raum eines Gefäßes, Behältnisses, oder was dem ähnlich ist. Der Boden eines Fasses, eines Sackes, eines Gefäßes, eines Zimmers, der auch wohl der Fußboden genannt wrrd, zum Unterschiede von dem obern Boden eines Gebäudes. * Dem Fasse den Boden ausstoßen, eine Sache völlig verderben. Sich zu Boden, oder auf den Boden setzen, sagt man von schweren Körpern, welche sich in einem flüssigen niederwärts senken. S. Bodensatz. So auch von dem Boden oder Grunde des Meeres. Zu Grund und Boden gehen, völlig verderbet werden. 3. Was die Gestalt des Bodens eines Gefäßes hat; besonders ein rundes Stück Wachs oder Talg, welches in eine hölzerne Schüssel gegossen worden, wovon es die Figur angenommen hat. Ein Boden Wachs oder Talg. 4. Der geräumige Theil eines Gebäudes, welcher nicht unmittelbar zur Wohnung zubereitet ist. Ein Kornboden, ein Haferboden, ein Malzboden, ein Holzboden, ein Fechtboden, ein Tanzboden u. s. f. Auf den Boden gehen. Daher bey Scheuern oder andern nicht zur Wohnung bestimmten Gebäuden Boden eben das ist, was bey andern ein Geschoß, oder Stockwerk heißt. Ein Thurm, ein Vorrathshaus mit vier Böden. Besonders der oberste Raum eines Hauses unter dem Dache. Er, der Kater, hatte die Nacht durch einsame Böden durchirrt, Zachar. 5. In einigen Gegenden wird der Grund bunter oder geblümter Zeuge der Boden genannt, in welcher Bedeutung der Plural ungewöhnlich ist. Stoff mit dunkelem Boden.

Das Bōdengeschóß, des — sses, plur. die — sse, in großen Häusern, dasjenige Geschoß, welches sich zunächst über dem Erdboden befindet, und das Kellergeschoß unter sich, das Hauptgeschoß aber über sich hat; das Untergeschoß.

Bodenlos, adj. et adv. keinen Boden habend, grundlos. Das bodenlose Meer, dessen Boden unergründlich ist. Ingleichen figürlich, für ungegründet. Ein bodenloses Vorgeben.

Der Bödenriß, des — sses, plur. inus. was von dem auf einem Getreideboden aufgeschütteten Getreide sich in den Rissen und Spalten des Fußbodens verlieret, und auch der Schrumpf, Bodenschrumpf, Fruchtschrumpf genannt wird.

Der Bodensatz, des — es, plur. die — sätze, dasjenige, was sich in flüssigen Körpern auf den Boden setzet.

Die Bodmerey, plur. die — en, in den Seestädten, ein Vertrag, da jemand auf ein Schiff Geld vorschießet, unter der Bedingung, daß, wenn das Schiff in einer bestimmten Zeit nicht verunglücket, der Schiffer das empfangene Geld mit den bedungenen, gemeiniglich sehr hohen Zinsen, zurück bezahlet; wenn aber das Schiff in dieser Zeit strandet, der Gläubiger sein Capital verlieret. Sein Geld auf Bodmerey austhun. Geld auf Bodmerey aufnehmen.

Der Bofist, des — es, plur. die — e, eine Art Staubschwämme, welche fast kugelförmig, und mit einem feinen braunen Staube angefüllet ist, der, wenn man den Schwamm zerdrückt, mit einem Zischen heraus fähret; Lycoperdon Bovista, L.

Der Boganker, S. Buganker.

Der Bogen, des — s, plur. die Bogen, alles, was krumm gebogen ist, oder eine gebogene Gestalt hat. Besonders, 1. ein jeder Theil einer krummen Linie. Daher ist in der Mathematik der Bogen, arcus, ein Stück einer Zirkellinie. Der Fluß macht einen Bogen, sagt man, wenn er sich nach einer krummen Linie beweget. Durch den Bogen fahren, geradezu gehen, alle Umwege vermeiden. Etwas in Bausch und Bogen kaufen, überhaupt, Gutes und Schlechtes mit einander. S. Bausch und Bogenfahrt. 2. Was nach einer krummen Linie verfertiget wird, oder die Gestatt derselben hat; besonders in der Baukunst, die Rundung eines Gewölbes. Ein voller Bogen, der einen halben Zirkel ausmacht. Ein gedruckter Bogen, der die Gestalt einer halben Ellipse hat. Ein flacher Bogen, der nach einem kleinen Zirkelstücke verfertiget wird. Ingleichen, eine jede Öffnung oder Blende in einer Wand, welche nach einer krummen Linie verfertiget ist. Einen Bogen schließen, einer Öffnung eine solche gewölbte Gestalt geben. 3. Verschiedene Werkzeuge von Holz, Stahl u. s. f. welche die Gestalt eines Bogens haben, und diese Gestalt vermittelst einer Sehne behalten oder noch weiter gekrümmet werden können. Dahin gehöret der Bogen, Fidelbogen, womit die Violinen gestrichen werden; der Bogen der Hutmacher, womit sie die kurze Wolle zerschlagen, und aus einander schnellen, um sie dadurch zugleich von allen Unreinigkeiten zu befreyen, welcher auch der Fachbogen, ingleichen der Fachbaum genannt wird. Am bekanntesten ist von dieser Art Bogen das ehemals übliche kriegerische Werkzeug, Pfeile, Bolzen und Kugeln damit abzuschießen. Bogen ist alsdann eine allgemeine Benennung aller so wohl größerer, als kleinerer Werkzeuge dieser Art, welche nach Maßgebung ihrer Größe und übrigen Beschaffenheit Armbrüste, Balester, Handbogen, Schnäpper, Stähle, Rüstungen u. s. f. genannt wurden. S. diese Wörter. Den Bogen spannen, abschießen. 4. Ein Bogen Papier, ein Blatt Papier in derjenigen Größe, in welcher es in den Papiermühlen verfertiget wird, vermuthlich weil es Ein Mahl zusammen gebogen oder zusammen gelegt und so verkauft wird.

Der Bogenbohrer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Bohrer, welcher unten wie ein Meißel oder Keil scharf geschliffen ist, vermittelst eines Bogens umgedrehet wird, und bey verschiedenen Metallarbeitern üblich ist; die Bogendrille, der Drell- oder Drillbohrer, Treibebogen.

Die Bogendecke, plur. die — n, die gewölbte Decke eines Zimmers oder eines Gebäudes.

Der Bogener, oder Bogner, des — s, plur. ut nom. sing. ein unzünftiger Handwerksmann, welcher Bogen zum Schießen verfertiget; Bogenmacher, Armbruster, Rüstmeister.

Die

Die Bogenfahrt, plur. die — en, diejenige Art eines Kaufes, da man eine Waare in Bausch und Bogen, d. i. überhaupt, ohne Behandlung jedes einzelnen Stückes, kauft oder verkauft. Durch eine Bogenfahrt handeln.

Der Bogengang, des — es, plur. die — gänge, ein jeder Gang, welcher oben mit einem Bogen geschlossen ist; besonders in den Gärten, dergleichen auf beyden Seiten mit Bäumen bepflanzte und oben in einen Bogen geschlossene Gänge; eine Bogenlaube.

Die Bogengröße, plur. inus. die Größe eines Bogens Papier. Ein Buch in Bogengröße, in Folio.

Die Bogenlaube, plur. die — n, in den Gärten, eine gewölbte Laube, ingleichen ein mit Bäumen gewölbter Gang; ein Bogengang.

Der Bögenschüß, des — sses, plur. die — schüsse. 1) Der Schuß von einem Bogen, die Abschießung eines Bogens; ingleichen die Weite, in welcher ein von einem Bogen abgeschossener Pfeil gehet. Und ging hin und satzte sich gegen über von ferne, eines Bogenschusses weit, 1 Mos. 21, 16. 2) In der Artillerie, ein Schuß aus einem Stücke, der in einem Bogen gehet, und alsdann erfolget, wenn das Stück über die Horizontal-Linie gerichtet wird; im Gegensatze des Kernschusses, wo das Stück horizontal gerichtet wird.

Der Bogenschütze, des — n, plur. die — n, ehemahlige Schützen, welche mit Pfeilen und Bogen schossen; ingleichen, ein jeder, der mit einem Bogen geschickt zu schießen weiß.

Die Bogenstellung, plur. die — en, in der Baukunst, mehrere hinter einander gestellte Bogen auf Säulen oder Pfeilern.

Bogig, adj. et adv. was ausgebogen ist, oder die Gestalt eines Bogens hat. Bogige Spitzen, bogige Tressen u. s. f.

Der Bogner, S. Bogener.

Das Bogspriet, die Bogstänge, S. Bugspriet, Bugstänge.

Die Bohle, plur. die — n, eine Art dicker Breter von zwey bis vier Zoll Dicke, dergleichen in dem südlichen Obersachsen gemeiniglich Pfosten genannt werden. Einen Stall mit Bohlen auslegen, ihn ausbohlen.

Bohlen, verb. reg. act. mit Bohlen ausschlagen. Einen Stall bohlen, ihn ausbohlen.

Böhmen, plur. car. der eigenthümliche Nahme eines Landes in Deutschland, welches von Slaven bewohnet wird; ehedem Böheim, Latein. Bohemia. Daher der Böhme, (mit dem mildernden e, folglich nicht Böhm,) des — n, plur. die — n, die Böhminn, plur. die — en, der oder die aus Böhmen gebürtig ist. Ein Böhme, oder Kaiserböhme, eine in Böhmen und Mähren gangbare Münze, welche drey Kreuzer gilt, und eben dieselbe ist, die sonst auch Kaisergroschen genannt wird.

Böhmisch, adj. et adv. aus Böhmen, der Landesart Böhmens gemäß. Die Böhmische Sprache. Das sind ihm Böhmische Dörfer, figürlich, das sind ihm seltsame, unbekannte Dinge; vermuthlich, weil ihre Slavonischen Nahmen den Deutschen seltsam lauten. Die Böhmischen Brüder, eine Religionspartey, die sich schon vor vielen Jahrhunderten von dem herrschenden Lehrbegriffe der Römischen Kirche abgesondert hat, und auch unter dem Nahmen der Mährischen Brüder, und nachmahls der Hussiten bekannt geworden ist.

Die Bohne, plur. die — n, Diminut. das Böhnchen, Oberdeutsch das Böhnlein. 1. Eigentlich, eine längliche harte Frucht, welche sich in Hülsen oder Schoten verschiedener Pflanzen und Bäume erzeuget. Bohnen pflanzen. Türkische, Wälsche Bohnen, Gartenbohnen, Feldbohnen u. s. f. 2. Figürlich. 1) Bey den Pferden, ein schwarzer Fleck in den Höhlen der Eck- oder Spitzzähne, an welchen man das Alter eines Pferdes bis in das achte Jahr erkennen kann. 2) Verschiedene Pflanzen, welche statt des Samens Bohnen tragen, in welchem Falle dieses Wort im Plural am üblichsten ist. Die Türkischen Bohnen, Phaseolus, L. oder Schminkbohnen, weil sie sich an Stangen hinauf schmiegen oder ranken, Faselen oder Phaselen, nach dem Latein. Phaseolus, ingleichen Wälsche Bohnen, weil sie zunächst aus Italien zu uns gekommen sind. Die so genannten großen Bohnen,

Feldbohnen, oder Puffbohnen, mit einem geraden aufrechten Stamme und Blattstielen; Vicia Faba, L.

Bohnen, verb. reg. act. glatt gehobeltes Holzwerk mit Wachs glatt und glänzend reiben. Einen Schrank, einen nußbäumenen Tisch, einen Stuhl bohnen. Gebohntes Holz. Das Bohnzeug, die zum Bohnen nöthigen Geräthschaften an Wachs, Lappen und Bürsten.

Der Böhnhase, des — n, plur. die — n, im gemeinen Leben, ein Handwerker, welcher ein Handwerk nicht gehörig erlernet hat, und dasselbe dennoch treibet; ein Pfuscher. Besonders pflegen die Schneider ihre Pfuscher Böhnhasen zu nennen. Andere Handwerker haben andere Benennungen. S. Pfuscher. Einen Böhnhasen jagen, einen solchen Pfuscher aufsuchen.

Bohren, verb. reg. act. durch Drücken und Drehen aushöhlen. Ein Loch bohren. Löcher in ein Bret bohren. Mit dem Finger in die Erde bohren. Nicht gern dicke Breter bohren, nicht gern schwere Arbeit verrichten. Ein Schiff in den Grund bohren, schießen.

Der Bohrer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Der da bohret; z. B. im Bergbaue, derjenige, der die Löcher in das Gestein bohret. 2) Ein Werkzeug zum Bohren.

Das Bohrmêhl, des — es, plur. car. die kleinen Theile eines harten Körpers, welche von dem Bohrer zerrieben und heraus gebracht werden. Wenn sie größer sind, heißen sie Bohrspäne.

Boj, eine Art wollenen Zeuges, S. Boy.

Das Bojsalz, des — es, plur inus. in den Niederdeutschen Gegenden, ein grobes Salz, welches durch die Ausdünstung des Seewassers erhalten wird; Meersalz, Seesalz.

Der Bokāl, S. Pokal.

Der Bökel, Bökeln u. s. f. S. im P.

Die Bole, S. Bohle.

Der Bolle, das männliche Geschlecht der Kühe, der Herdochs, S. Bulle.

Der Böller, ein kleiner Mörser zum Schießen. S. Pöller.

Das Bollwêrk, des — es, plur. die — e. 1) In der Befestigungskunst, ein Werk vor dem Hauptwalle, welches gemeiniglich aus zwey Faßen und zwey Flanken bestehet; eine Bastey, oder ein Bastion. 2) In dem Wasserbaue ist das Bollwerk, eine mit Bohlen oder Steinen ausgefütterte Wand am Ufer eines Wassergrabens. 3) Im Erzgebirge wird eine Flöße von Zimmerholz ein Bollwerk genannt.

Der Bolzen, des — s, plur. ut nom. sing. ein starkes, rundes, zuweilen spitziges Werkzeug verschiedener Handwerker und Lebensarten. Besonders, 1) ein vorn etwas zugespitzter Pfeil, der von einer Armbrust abgeschossen wird. Es lässet sich nicht alles Holz zu Bolzen drehen, non ex quovis ligno fit Mercurius, weil die Bolzen sehr genau und aus gutem Holze gedrehet werden müssen. Einem alles zu Bolzen drehen, übel auslegen. Die Bolzen verschießen, die ein anderer gedrehet hat, eines andern Anschläge in das Werk richten. Einem die Bolzen fiedern, Mittel und Wege zur Ausführung einer Sache an die Hand geben. 2) Das Eisen, welches glühend gemacht und in ein Bügel- oder Plätteisen gesteckt wird; im Oberdeutschen der Stahl. 3) Ein starker runder Nagel, der an dem einen Ende einen Kopf, an dem andern aber gemeiniglich eine längliche Öffnung für einen Nieth oder auch eine Schraube hat, und an verschiedenen Werkzeugen vorkommt. 4) Im Bergbaue und bey den Minirern, ein gerader Baum, welcher das Einfallen des Erdreiches verhindert. 5) Ein Keil, besonders bey den Bergleuten und bey den Schustern.

Die Bombárde, plur. die — n, aus dem Französ. ein ehemahliges kriegerisches Werkzeug, ungeheure Steine damit in die Ferne zu werfen. Daher bombardiren, mit Bomben beschießen, und figürlich im gemeinen Leben, jemanden mit Briefen u. s. f. bombardiren, beschwerlich fallen; der Bombardīer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Feuerwerker, welcher die Ladung und Richtung der Feuermörser besorget.

Der Bombást, des — es, plur. inus. aus dem Englischen; der Schwulst in der Schreibart, eine aufgeblasene schwülstige Schreibart.

Die Bombe, plur. die — n, in der Geschützkunst, eine hohle mit Pulver gefüllte eiserne

eiserne Kugel, welche mit einer Brandröhre versehen und aus einem Mörser geschossen wird, Gebäude damit einzuschlagen und in Brand zu stecken. Bomben werfen, bombardiren.

Bommeln, sich hin und her bewegen, S. Baumeln.

Bompernickel, S. Pumpernickel.

Bonen, S. Bohnen.

Das Boot, S. Both.

Borago, eine Pflanze, S. Borrago.

Der Borax, des—es, plur. inus. aus dem Arabischen; der Nahme eines Mittelsalzes, welches aus China und Japan gebracht, und in Europa gereiniget wird; Borax, Sal Tincal.

Bōrd, der Rand, S. Bort.

Die Börde, plur. die—n, am häufigsten in Niedersachsen, ein fruchtbares Getreideland, eine Ebene; vermuthlich von dem alten bären, bören, tragen, eine fruchtbare Gegend überhaupt zu bezeichnen.

Das Bordéll, des—es, plur. die—e, aus dem Franz. ein Haus, in welchem unzüchtige Weibspersonen zur Sättigung der Begierden anderer gehalten werden.

Bordiren, verb. reg. act. aus dem Franz. border, mit einem Borte, oder einer Borte versehen. Ein Kleid bordiren, es mit Borten besetzen. Ein bordirtes Kleid. Die Beete, die Gänge in einem Garten bordiren, sie mit einer Einfassung versehen. Daher die Bordirung, plur. die—en, so wohl die Handlung des Bordirens, als auch dasjenige, womit eine Sache bordiret oder eingefasset wird.

Der Borg, des—es, plur. car. die Handlung des Borgens und Verborgens, doch nur im gemeinen Leben, und in einigen adverbischen Redensarten. Einem etwas auf Borg geben, auf Credit, ihm die Bezahlung dafür borgen. Etwas auf Borg nehmen, oder bekommen. Auf Borg kaufen, spielen u. s. f. S. das folgende.

Borgen, verb. reg. act. eine bewegliche Sache als ein Darlehen nehmen, und als ein Darlehen geben. 1. Als ein Darlehen nehmen. 1) Eine Sache als ein Darlehen nehmen, um sie wieder zu geben, entlehnen. Etwas von einem borgen. Ein Kleid, einen Hut, Getreide von jemanden borgen. Geld borgen, es als ein Darlehen aufnehmen. Geborgtes Geld. 2) Eine Waare nehmen, um den Werth derselben in einer gewissen Zeit in Gelde zu erstatten, auf Credit kaufen. Waaren borgen, sie nicht gleich bezahlen. 2. Als ein Darlehen geben. 1) Einem eine Sache als ein Darlehen geben, sie ihm leihen. Einem ein Pferd, sein Kleid, Getreide borgen. Einem Geld borgen. 2) Eine Waare geben, so daß der Werth derselben erst nach einer gewissen Zeit bezahlet wird, auf Credit geben; verborgen. Einem Waaren borgen. Ich borge nicht, ich gebe keine Waaren ohne bare Bezahlung weg. Sprichw. Lange geborgt ist nicht geschenkt.

Die Borke, plur. inus. vornehmlich in Niedersachsen, die äußere grobe Rinde an den Bäumen, und hernach auch die verhärtete äußere Haut eines Geschwüres auszudrucken; die Rinde.

Der Born, des—es, plur. die—e, oder Börne, ein am häufigsten in Niedersachsen für Brunnen übliches Wort. 1) Wasser, ohne Plural; im gemeinen Leben einiger Gegenden, z. B. in Thüringen, besonders von dem Quell- und Brunnenwasser. Ein Glas Born, ein Glas Wasser. Bornkanne, für Wasserkanne, ist auch in Obersachsen üblich. 2) Eine Quelle. Daher der Borngrund, ein morastiger mit Wasserquellen versehener Grund. 3) Ein gegrabener Brunnen; besonders in dem Salzwerke zu Halle.

Borrago, oder Borragen, plur. car. eine Pflanze; Borrago, L. in den gemeinen Mundarten Borretsch, Burretsch, Borrich.

Der Borsdorfer Apfel, des—s, plur. die—Äpfel, eine Art schmackhafter Äpfel, welche eine vorzügliche Frucht der Obersächsischen Kreislande sind, und ihren Nahmen von dem Dorfe Borsdorf am Tharantischen Walde in Meißen, nach andern aber, von einem Dorfe gleiches Nahmens im Vogtlande haben sollen.

Der Börs, des—es, plur. die—e, ein eßbarer Fisch in süßen Wassern, welcher kleine harte Schuppen und rothe Floßfedern

hat, und gemeiniglich silberfarben ist; Perca, L. in manchen Gegenden Bersich, Persing, Parsch u. s. f.

Die Börse, plur. die — n, aus dem Franz. Bourse. 1) Ein Geldbeutel, in der gezierten Sprechart. 2) In großen Handelsstädten, ein öffentlicher Ort, in welchem die Kaufleute ihrer Geschäfte wegen zusammen kommen.

Der Borst, des — es, plur. die — e, in den gemeinen Mundarten, das Hauptwort von bersten, ein Riß; bey einigen die Borste. Einen Borst bekommen.

Der Borstbêsen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Besen aus Borsten, ein Borstwisch an einem langen Stiele, die Zimmer damit zu kehren.

Die Borste, plur. die — n, steife in die Höhe stehende Haare der Schweine und Igel, besonders diejenigen, welche sie auf dem Rücken haben. Borsten haben. Schweinsborsten.

Borsten, verb. reg. recipr. von den Thieren, wenn sie die Haare wie Borsten in die Höhe richten. Der Hund, die Katze, der Igel borstet sich.

Borstig, — er, — ste, adj. et adv. mit Borsten versehen. Bis die borstige Sau in blinkende Lanzen sich stürzet, Zachar. Ingleichen den Borsten ähnlich. Borstige Haare, die wie Borsten in die Höhe stehen.

Der Borstpinsel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Pinsel, welcher aus Schweinsborsten zubereitet wird.

Der Börstwisch, des — es, plur. die — e, ein Werkzeug von Borsten, den Staub von dem Hausgeräthe wegzuschaffen.

Das, oder der Bört, des — es, plur. die — e, ein Wort, welches den Rand eines jeden Dinges bedeutet. 1) Eigentlich. Der Bort (der obere Rand) eines Gefäßes. Etwas mit einem Borte, oder Raude versehen. Der Bort an den Salzpfannen, der obere Rand derselben. Auch das Ufer eines Flusses, Sees u. s. f. wird ein Bort genannt. Das Wasser an dessen blumigem Bort sie oft schlummert, Geßn. Am Ufer, wo kleine Wellen das Bort schlagen, ebend. Am häufigsten von dem obern Rande eines Schiffes, wo es aber gemeiniglich indeclinabel und ohne Artikel gebraucht wird. Ein Schiff von hohem Borte, ein Kriegesschiff, und in noch weiterer Bedeutung, ein jedes Schiff, welches auf der See geht. Ein Schiff von niedrigem Borte, ein Handelsschiff, ingleichen ein Flußschiff. Etwas über Bort werfen, es in die See werfen. Über Bort fallen, springen u. s. f. 2) Figürlich, das Schiff selbst; doch nur in einigen Ausdrücken. An Bort gehen, zu Schiffe gehen. Zu einem an Bort gehen, oder kommen, auf dessen Schiff gehen. An Bort bringen, einschiffen. Am Bort des Admirals-Schiffes, auf dem Admirals-Schiffe.

Anm. Im Hochdeutschen ist dieses Wort im männlichen Geschlechte am üblichsten; doch wenn es von dem Rande eines Schiffes oder dem Schiffe selbst gebraucht wird, wird ihm zuweilen das ungewisse beygeleget, welches auch in den zusammen gesetzten Backbort und Strybort am häufigsten ist.

Die Börte, plur. die — n, überhaupt der Rand oder die Einfassung eines jeden Dinges, besonders im Oberdeutschen. Im Hochdeutschen wird es am häufigsten von der künstlichen Einfassung der Kleider und ihrer Nähte gebraucht. Goldene Borten, silberne Borten. Ein Kleid mit Borten besetzen.

Der Börtenmácher, oder Bortenwirker, des — s, plur. ut nom. sing. ein Handwerker, welcher künstliche Borten zu den Kleidern verfertiget; ein Posamentirer.

Der Börwísch, des — es, plur. die — e, in einigen Gegenden, ein Kehrwisch an einer langen Stange, hohe Örter damit von dem Staube zu reinigen, welcher mit dem Borstwische nicht zu verwechseln ist. Die erste Hälfte ist das alte bor, hoch, welches von bären, heben, tragen, abstammet. S. Empor.

Bös, S. Böse.

Bösartig, — er, — ste, adj. et adv. eine böse Art habend. 1) So fern böse schädlich, gefährlich, bedeutet. Eine bösartige Krankheit, die mit heftigen Zufällen anfängt, und schwer zu heilen ist. Ein bösartiges Fieber, bösartige Blattern. 2) So fern böse in sittlichem Verstande gebraucht wird, boshaft, lasterhaft. Ein

bösartiger Mensch. Ein bösartiges Gemüth. Beydes im Gegensatze des gutartig.

Die Bösartigkeit, plur. inus. die böse, d. i. schädliche oder lasterhafte, boshafte Beschaffenheit einer Person oder Sache, in beyden obigen Bedeutungen. Die Bösartigkeit einer Krankheit, eines Menschen.

Die Böschung, plur. die — en, in der Baukunst, die Abweichung von der senkrechten Linie, eine Fläche, welche mit dem Horizonte einen spitzigen Winkel macht. Die Mauer, der Wall, der Graben hat drey Fuß Böschung, er ist oben drey Fuß von der Perpenticular-Linie entfernet. Die innere Böschung eines Walles, nach der Stadt zu. Die äußere Böschung, nach dem Felde zu. S. Abdachung.

Böse, — r, — ste, adj. et adv. welches in allen seinen Bedeutungen den Gegensatz von gut ausdrucket. Besonders wird es gebraucht, 1. von dem physischen Zustande einer Sache, für schadhaft, verdorben, verfälscht; nur noch selten. Böse Augen haben, kranke, ungesunde. Eine böse (verdorbene) Waare. Böses (verfälschtes, geringhaltiges) Geld. Eine böse (taube) Nuß. Ein böser Weg. Einen bösen Hals haben. Ingleichen, was im Gebrauche Beschwerlichkeiten verursacht, unangenehme Empfindungen macht; größten Theils auch nur im gemeinen Leben. Es ist hier böse gehen. 2. Von der sittlichen Beschaffenheit. 1) überhaupt, unsern Absichten, unserm Verlangen, unserer Empfindung zuwider. Er hat jetzt eine sehr böse Sache, seine Sache gehet seinen Absichten ganz zuwider. Böse Zeiten, in Ansehung des Nahrungsstandes. Ein böser Bezahler, der schwer zur Bezahlung zu bringen ist. Ein böser Nachbar, dessen Nachbarschaft uns beschwerlich und unangenehm ist. Ich habe es nicht so böse gemeinet. Besonders, 2) zum Zorne geneigt. Ein böses Weib. Ein böses Thier. Ein böser Hund, der gerne beißt. Noch mehr aber, 3) wirklich zornig, doch nur in einem geringen Grade zornig, obgleich die zusammen gesetzten boshaft, Bosheit und erboßen einen hohen Grad des Zornes ausdrucken; nur als ein Adverbium in der vertraulichen Sprache des Umganges. Er ist sehr böse. Mache mich nicht böse. Auf jemanden böse seyn; über etwas böse seyn. Er that sehr böse, stellte sich böse. 4) Schädlich, gefährlich. Böse Gesellschaft. Einem Böses (Schaden) thun. Einem Böses wünschen. Ein böses Maul, eine böse Zunge, im gemeinen Leben, die Schaden anrichtet. Das böse Wesen, eine gemeine Benennung der Epilepsie. 5) Schändlich. Ein böser Nahme, eine böse Krankheit, die ihren Ursprung aus schändlichen Vergehungen hat. 6) Den Gesetzen zuwider, besonders den göttlichen Gesetzen zuwider laufend; sehr häufig in der Deutschen Bibel, und der biblischen Schreibart. Böses thun, wider das göttliche Gesetz handeln. Ein böser Mensch. Die böse Lust. Böse Begierden. Ein böser Bube. Das Böse bleibt nicht ungestraft. Er weiß was gut und böse ist. Der böse Feind, bey dem großen Haufen der Böse, der Teufel. 7) Was diese böse Beschaffenheit entdeckt, vornehmlich in der Benennung des bösen Gewissens, weil es den Verbrecher an seinen gesetzwidrigen Zustand erinnert.

Anm. Das e am Ende ist das e euphonicum, welches sich an einige gelinde Mitlauter, besonders an das einfache gelinde s, und an das d, wenn sie am Ende stehen, anhängt, und ohne welches diese Mitlauter ihre eigenthümliche und gelinde Aussprache verlieren würden; wie in behende, blöde, spröde, leise, weise, wofür die härtere Oberdeutsche Mundart behend, blöd, spröd, leis, weis, bös spricht und schreibt.

Der Bösewicht, des — es, plur. die — er, ein Mensch, welcher sich grober Laster und Verbrechen schuldig macht. Glücklich waren die Tage unserer Väter, wo ein einziges Gefängniß die Bösewichter einer ganzen Nation fassen konnte! Dusch.

Bösfêrtig, — er, — ste, adj. et adv. fertig, Böses, d. i. Schaden zu thun. Ein bösfertiger Mensch. Eine bösfertige Freude, Freude an dem Schaden anderer. So auch das Hauptwort die Bösfertigkeit.

Boshaft, richtiger Bößhaft, — er, — este, adj. et adv. 1) Zu einem hohen Grade des Zornes und der Rachgier geneigt.

neigt. Ein boshaftes Kind. Ein boshafter Mensch, der sich leicht und sehr heftig erzürnet. Jugleichen in dem Zustande dieser Leidenschaft befindlich. 2) Geneigt andern Schaden zu thun, auch ohne gegebene Veranlassung und aus bloßer Neigung zu schaden. Ein boshaftes Gemüth. Ingleichen in weiterer Bedeutung, zu groben Verbrechen und Lastern geneigt. 3) Geneigt, dem göttlichen Gesetze mit Wissen und Vorsatz zuwider zu handeln; besonders in der Deutschen Bibel.

Anm. Boshaftig und boshaftiglich und Boshaftigkeit für Bosheit sind müßige Verlängerungen. Von der Schreibart mit dem ß S. das folgende.

Die Bosheit, richtiger Bößheit, plur. die — en. 1. Eigentlich, die Neigung und Fertigkeit Böses zu thun, und böse zu werden; ohne Plural. Besonders, 1) der Zustand eines heftigen mit Rachgier verbundenen Zornes, im gemeinen Leben. Etwas in der Bosheit thun. Er gerieth in eine außerordentliche Bosheit. 2) Die lasterhafte Fertigkeit, Böses, besonders andern Schaden zu thun, auch ohne gegebene Veranlassung und aus bloßer kaltblütiger Neigung zum Bösen. Viele Bosheit besitzen. 3) Die Fertigkeit, dem göttlichen Gesetze mit Wissen und Vorsatz zuwider zu handeln; in der Deutschen Bibel. 2. Figürlich, eine boshafte Handlung, Verbrechen, Laster, die man mit Wissen und Willen begehet, ein Schaden, welchen man jemanden ohne gegebene Veranlassung zufüget, in welcher Bedeutung es auch im Plural üblich ist. Eine Bosheit begehen. Sich vieler Bosheiten schuldig machen. Auf eine Boshrit gerathen.

Anm. Boshaft und Bosheit stammen nicht unmittelbar von böse ab, sondern von dem veralteten boßen, welches noch in erboßen üblich ist, daher sie richtiger mit einem ß geschrieben werden, boßhaft und Boßheit.

Die Bosheitssünde, plur. die — n, in der Theologie im Gegensatze der Schwachheitssünde, eine Sünde, welche aus Bosheit, d. i. mit Wissen und Vorsatz, begangen wird.

Böslich, adv. auf eine böse Art. 1) * Den göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider. Böslich leben, Weish. 10, 5. 2) Mit Wissen und Vorsatze böse, in der Absicht zu schaden. Jemanden böslich verklagen, ihn fälschlich anklagen, um ihm zu schaden. Seinen Ehegatten böslich verlassen. Hier ist es mit boshaft einerley, ob es gleich den harten Begriff des letztern etwas mildert, kommt aber im Hochdeutschen außer der Gerichts- und Kanzelleysprache wenig vor.

Böswillig, — er, — ste, adj. et adv. einen bösen Willen, d. i. die Absicht zu schaden, habend; im Hochdeutschen selten.

Boßeln, verb. reg. act. in den gemeinen Sprecharten, Kegel schieben, kegeln. Daher die Bößkugel, die Kugel, womit man schiebet, der Boßelplatz, der Boßelschub, oder die Boßelbahn, im Munde des großen Haufens Boßelleg, die Kegelbahn, u. s. f. welche Wörter doch insgesammt nur in der gemeinen Sprechart üblich sind.

Bossiren, verb. reg. act. erhabene Arbeit aus Wachs, Gyps oder einer andern weichen Materie verfertigen. In Wachs, in Gyps bossiren. Daher ein Bossirer, ein Wachsbossirer, Gypsbossirer, Bossirarbeit u. s. f. Es ist zunächst von dem Franz. en bosse, erhaben. Im gemeinen Leben spricht man es gemeiniglich pussiren aus, als wenn es von pousser herkäme, welches aber wohl unerweislich ist.

Die Botänik, plur. car. von dem Latein. oder vielmehr Griech. Botanica, die Kenntniß der Kräuter, die Wissenschaft, welche die Pflanzen erzählet, eintheilet und beschreibet; die Kräuterkunde, Kräuterwissenschaft, Pflanzenlehre. Daher botänisch, adj. et adv. zur Kräuterkunde gehörig. Ein botanischer Garten, der zum Behuf der Botanik angeleget worden.

Das Both, des — es, plur. die — e, (nicht Böthe.) 1) Ein Schiff, welches kleiner ist, und leichter segelt, als andere; in welcher Bedeutung es im Deutschen doch nur in dem zusammen gesetzten Packet-Both üblich ist. 2) Ein kleines, leichtes Fahrzeug, dessen man sich bey großen Schiffen bedienet, die Anker zu lichten, an Land

zu fahren, Holz, Wasser in das Schiff zu schaffen u. s. f.

Der Bothe, des — n, plur. die — n, eine Person, welche zur Ausrichtung eines Geschäftes von einem andern geschickt wird, da es denn ungeändert von beyden Geschlechtern üblich ist. 1) *In der weitesten Bedeutung, in welcher ehedem ein jeder Gesandter oder abgeschickter Bevollmächtigter ein Bothe genannt wurde, kommt es noch häufig in der Deutschen Bibel vor. S. auch Bothschafter. In einigen Ländern, z. B. in Pohlen, werden die Abgeordneten der Stände noch jetzt Bothen und Landbothen genannt. 2) Jetzt gebraucht man dieses Wort nur noch in engerer Bedeutung, von der geringern Art Bothen, welche von andern zur Ausrichtung eines Geschäftes, besonders zur Überbringung einer Nachricht abgeschickt werden. Jemanden einen Bothen schicken. Ein reitender Bothe, im Gegensatze eines Fußbothen. Der hinkende Bothe, figürlich, eine traurige unangenehme Nachricht. Daher, die Bothenbüchse, ein Behältniß, worin die öffentlichen Bothen ihre Briefschaften tragen; * bothenlaufen, das Amt eines Bothen verrichten; ein Bothenläufer, ein Bothe, Fußbothe; der Bothenschild, ein blecherner Schild, mit dem Wapen des Landesherrn, welcher ein Merkmahl öffentlicher Bothen ist; der Bothenspieß, der Spieß, welchen die öffentlichen Bothen in einigen Ländern tragen u. s. f.

Der Bothenlohn, des — es, plur. inus. der Lohn, oder dasjenige, was einem Bothen für seine Bemühung gegeben wird.

Der Bothenmeister, des — s, plur. ut nom. sing. ein Beamter, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Bothen hat.

Die Bothmäßigkeit, plur. inus. von biethen in gebiethen, das Recht andern zu gebiethen, Oberherrschaft, Gewalt. Unter eines Bothmäßigkeit stehen. Ein Land, eine Stadt unter seine Bothmäßigkeit bringen.

Die Bothschaft, plur. die — en. 1) † Das Amt, die Verrichtung eines Bothen; ohne Plural. Bothschaft gehen, laufen, ein Fußbothe seyn. Bothschaft reiten, ein reitender Bothe seyn. 2) Eine überbrachte Nachricht. Eine Bothschaft bringen. Gute Bothschaft bringen. Ihr lachendes Auge verrieth ihm schon gute Bothschaft, Geßn. 3) Ein Bothe, zuweilen auch ein Gesandter; in beyden Fällen nur noch selten. Wir schickten Bothschaft aus, Opitz.

Der Bothschafter, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Bothschafterinn, ein Bothe in höherer Bedeutung, ein Gesandter. Besonders werden an dem kaiserlichen Hofe zu Wien die Türkischen und Päpstlichen Gesandten Bothschafter, und wenn sie von dem ersten Range sind, Großbothschafter genannt. 2 Cor. 5, 20, kommt dieses Wort von einem jeden Bothen vor: So sind wir nun Bothschafter an Christi Statt.

Der Bothshaken, des — s, plur. ut nom. sing. in der Seefahrt, eine Stange mit einem eisernen Haken, die Schiffe damit an Land zu ziehen und von dem Lande abzustoßen. In diesem und den beyden folgenden Wörtern bedeutet Both überhaupt ein Schiff.

Der Bothsknêcht, des — es, plur. die — e, wie das folgende, ein Arbeiter auf einem Schiffe, welcher bey dem Tau- und Segelwerke gebraucht wird; ein Bothsgesell.

Der Bothsmann, des — es, plur. die — männer, noch mehr aber Bothsleute, Arbeiter, welche auf einem Schiffe bey dem Tau- und Segelwerke gebraucht werden, und unter dem Steuermanne stehen; Matrosen, welches jetzt üblicher ist.

Der Böttcher, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eigentlich, ein Handwerker, welcher Bottiche, oder in etwas weiterer Bedeutung, welcher solche Holzarbeit macht, die nur Einen Boden hat; der Großbinder, Schwarzbinder, Küfner. 2) In weiterer Bedeutung wird im gemeinen Leben ein jeder Handwerker, welcher hölzerne Gefäße aus Stäben zusammen setzet, und sie durch Bänder befestiget, ein Böttcher genannt, so daß auch die Kleinbinder, oder Weiß- und Rothbinder, die auch Faßbinder, Büttner u. s. f. heißen, mit darunter begriffen sind.

Die

Die Böttcherey, plur. die—en. 1) Das Handwerk und die Kunst eines Böttchers; ohne Plural. 2) Die Werkstätte eines Böttchers; auch in den Klöstern und an Höfen, und hier oft in weiterer Bedeutung für die Kellerey.

Der Bottich, des—es, plur. die—e, ein großes, rundes, hölzernes Gefäß mit Einem Boden, dessen man sich vornehmlich bey dem Bierbrauen bedienet; ein Gährbottich, Meischbottig, Stellbottich, Weichbottich u. s. f. Daher der Bottichmacher, S. Böttcher.

Die Bousſöle, plur. die—n, die Magnetnadel mit ihrem Gehäuse; aus dem Franz. Bouſſole, und dieß von dem Deutschen Büchse, Holländ. Boxel, worin sie befindlich ist.

Die Bouteille, plur. die—n, (sprich Butélje,) eine gläserne Flasche mit einem dicken Bauche und langen Halse; aus dem Franz. Bouteille. Daher Bouteillen-Bier, Bier, welches in zugepfropften Bouteillen aufbehalten wird, und daher stark schäumet.

Der Bovist, S. Bofist.

Die Boy, oder Boj, plur. car. ein tuchartiges Gewebe, oder ein unvollkommenes Tuch, woran die Kette von gekämmter Wolle ist. In Deutschland hat man sie am häufigsten von schwarzer Farbe, daher sie auch gemeiniglich zur Trauer gebraucht wird, und den Dichtern als ein Sinnbild dieser Empfindung bekannt ist. Daher der Boyweber, ein Tuchweber, der hauptsächlich Boy webet.

† Boyen, adj. et adv. im gemeinen Leben, von Boy.

Boysalz, S. Bojsalz.

Brāch, ein Adverbium, welches in dem Ackerbaue üblich ist, und von den Äckern gesagt wird, wenn sie zu gewissen Zeiten ungebauet und ruhig liegen bleiben. Der Acker lieget brach. Einen Acker brach liegen lassen. Figürlich, unbearbeitet, ungebildet. Die Kräfte seines Geistes brach liegen lassen.

Der Brāchacker, des—s, plur. die—äcker. 1) Ein Acker, welcher brach lieget, das Jahr über in Ruhe gelassen wird; ein Brachfeld, eine Brache. 2) Ein Acker, der bisher brach gelegen hat, nunmehr aber gebrachet, d. i. zum ersten Mahle gepflüget worden.

Die Brāchdiſtel, S. Brackendiſtel.

Die Brāche, plur. die—n. 1. Von dem Nebenworte brach. 1) Die Ruhe, welche man die Äcker genießen läſſet, nachdem sie zwey Jahre bearbeitet worden; ohne Plural. Der Acker liegt in der Brache. 2) Ein Acker selbst, welcher brach lieget, oder brach gelegen hat; in andern Gegenden die Ruhe. Korn in die Brachen säen. 3) Ein Feld, welches vorher nie gebauet worden, wenn es zum ersten Mahle tragbar gemacht wird. 2. Von dem Verbo brachen. 1) Die Arbeit des Brachens, ohne Plural; in einigen Gegenden die Brachfahre. In die Brache ziehen, zum Brachen ziehen. Die Brache ist geschehen, das Feld ist gebrachet. 2) Die Zeit des Brachens.

Brāchen, verb. reg. act. 1) In dem Ackerbaue, einen Acker nach der gewöhnlichen Ruhe zum ersten Mahle pflügen; ihn stürzen. 2) In Franken bedeutet brachen auch so viel als den Weinberg hacken, und von dem Unkraute reinigen, welches in andern Gegenden hacken und krauten genannt wird. 3) Einen Teich brachen, ihn, nachdem er ausgefischet worden, ablassen, pflügen und besäen. 4) Den Flachs brachen, bey den Hochdeutsch redenden Niedersachsen, für brechen. 5) In einigen Gegenden bedeutet einen Acker brachen, auch ihn brach liegen oder ruhen lassen, in welchem letzten Falle es denn von dem Adverbio brach ist.

Der Brācher, des—s, plur. ut nom. sing. eine Benennung derjenigen Vögel, welche man noch häufiger Brachvögel zu nennen pfleget; S. dieses Wort.

Das Brāchfēld, des—es, plur. die—er, ein Feld, welches brach lieget. S. Brachacker.

Der Brāchkäfer, des—s, plur. ut nom. sing. eine Art Mistkäfer, welche sich im Brachmonathe sehen läſſet, und in einigen Mundarten auch Brochkäfer genannt wird.

Das Brāchkorn, des—es, plur. car. in der Landwirthschaft, Korn, welches in die Brachäcker gesäet wird.

Die Brächlêrche, plur. die — n, eine Art Lerchen mit dunkelbraunen Flügelfedern, welche sich gern auf den Brachäckern aufhält, und auch Brachläufer, Heidelerche, Wiesenlerche, Mittellerche, Steinlerche, Saatlerche, Feldlerche, Sanglerche und Waldlerche genannt wird.

Der Brächmonath, des — es, plur. die — e, der sechste Monath im Jahre, welcher mit einem Römischen Nahmen Junius heißt. Carl der Große hat ihm diesen Nahmen gegeben, weil man schon vor Alters in demselben das Feld zu brachen pflegte.

Der Brächschein, des — es, plur. die — e, in den Kalendern, der Neumond in dem Brachmonathe oder Junius; Novilunium Junii.

Die Brächse, oder die Brächsme, S. der Brassen.

Der Brächvogel, des — s, plur. die — vögel, ein Nahme, welchen man besonders einer dreyfachen Art von Vögeln beyzulegen pfleget. 1) Dem Brachvogel in der engsten Bedeutung, welcher in den gemeinen Mundarten auch Keilhacke und Faxenschlier genannt wird, über zwey Schuh lang und so dick wie ein Kapaun ist; Numenius Arquata, L. Er wird auch Regenvogel, Windvogel, Wettervogel und Geißhuhn genannt, weil er Regen und Ungewitter durch sein Pfeifen verkündiget. 2) Dem Saathuhne, welches so groß als eine Taube ist, und schöne buntfarbige und sprenklige grüne Federn hat. 3) Einem noch kleinern Vogel, welcher schöne bunte Federn hat, die am Bauche weißer sind, im gemeinen Leben, Ditchen oder Titchen heißt, und sich gleichfalls auf den Saatfeldern aufhält.

1. Der Brack, des — en, plur. die — en, oder der Bracke, des — n, plur. die — n, eine größten Theils veraltete Benennung eines Leithundes, oder auch eines jeden Hundes mit langen herabhangenden Oberlippen, welche nur noch in der Wapenkunst beybehalten wird. S. Brackenhaupt.

2. Das Brack, des — es, die — e, oder des — es, plur. die — en, im gemeinen Leben, das Untaugliche in seiner Art, welches ausgeschossen, oder von dem Guten abgesondert wird; so wohl als ein Collectivum und ohne Plural, als auch von einzelnen natürlichen Dingen, mit dem Plural. Es ist nur Brack, d. i. Ausschuß, so wohl von Waaren, als auch von dem Viehe, und einer jeden andern Sache. Bracken und Abständer, sind im Forstwesen abgestandene und zu Nutzholz untaugliche Bäume. Brack, Bracken oder Brackvieh, in der Landwirthschaft, Schafe oder Rindvieh, welches im Herbste als untauglich abgesondert und geschlachtet oder verkauft wird. Auch die Kürschner nennen die schlechteste Art ihrer Waare Brack. Daher auch die zusammen gesetzten, Brackgut, Brackhäring, Brackkäse, Brackschafe, Brackschöpse, u. s. f. In der Seefahrt bedeutet Brack, oder nach der Niedersächsischen Mundart Wrack, die Trümmer eines gescheiterten Schiffes.

Bracken, verb. reg. act. aussondern, von dem Untauglichen seiner Art befreyen; im Nieders. wraken. Eine Waare bracken. Das Schafvieh, das Rindvieh, die Fische u. s. f. bracken.

Die Brackendistel, plur. die — n, ein Nahme derjenigen Pflanze, welche gemeiniglich Mannstreu genannt wird; vermuthlich von der Ähnlichkeit ihrer Blumen und Samenköpfe mit einem Hundskopfe. In einigen Mundarten heißet sie Brachdistel, als wenn sie den Nahmen von den Brachäckern hätte.

Das Brackenhaupt, des — es, plur. die — häupter, in der Wapenkunst, ein Hundskopf, besonders ein Hundskopf mit langen herab hangenden Lefzen. S. 1. Brack.

Das Brackwasser, des — s, plur. car. in Niedersachsen, Seewasser, besonders süßes Wasser, welches an der Mündung eines Flusses oder auf andere Art mit Seewasser vermischet worden; von brack, untauglich, verdorben.

Der Bracteāt, des — en, plur. die — en, aus dem Latein. Bractea und Bracteatus; Münzen von Gold- oder Silberblech, welche in den mittlern Zeiten häufig geschlagen wurden. S. Blechmünze.

Die Brahme, S. Brame.

1. Der Bram, des — es, oder der Bramen, des — s, plur. car. ein besonders

ders Niedersächsischer Nahme der Geniste, Spartium scoparium, L. welchen diese Pflanze ihren dünnen spitzigen langen Stängeln und Ästen zu danken hat, daher sie auch Pfriemenkraut genannt wird.

2. Der Bram, des — es, plur. die — e, der Rand, S. Brame.

3. Der Bram, eine Art Schiffe, S. Prahm.

Bramárbas, ein vermuthlich erdichteter eigenthümlicher Nahme eines Großsprechers, der denn auch oft als ein Appellativum von einem jeden Prahler großer Thaten gebraucht wird.

Die Brame, oder Bräme, plur. die — n, ein großen Theils veraltetes Wort, welches einen jeden Rand bedeutet, aber jetzt nur noch in einigen einzelnen Fällen und in einigen Zusammensetzungen üblich ist. Die Bräme, in einigen Mundarten, ein Rand von Pelzwerk, wofür im Hochdeutschen das Gebräme üblicher ist. S. auch Verbrämen. Am häufigsten ist es noch im Forstwesen üblich, wo die Bräme den mit Laubholz bewachsenen Rand eines Feldes, Waldes oder einer Wiese bedeutet, aber bald Brahne, Brahme und Brohme, bald aber auch Prane und Prone geschrieben und gesprochen wird.

Die Bräme, tabanus, S. Bremse.

Das Bramsegel, des — s, plur. ut nom. sing. in der Seefahrt, dasjenige Segel, welches an der Bramstänge befestiget wird, und deren an jedem Schiffe zwey sind, das große und das kleine Bramsegel.

Die Bramstänge, plur. die — n, in der Seefahrt, ein kleiner spitz zulaufender Mast, welcher oben auf den großen und auf den Fockmast gesetzet wird. Der erste wird die große Bramstänge, und der letzte die Vorbramstänge genannt.

1. Der Brand, des — es, plur. die Brände, von dem Verbo brennen, in dessen beyden Gattungen. 1. Derjenige Zustand, in welchem ein Körper brennet, und gebrennet wird, ohne Plural. 1) Eigentlich. Warte bis das Feuer, bis das Licht in den Brand komme. Das Feuer im Brande erhalten. Am häufigsten von einer Feuersbrunst, oder demjenigen Zustande einer Sache, da sie von dem Feuer verzehret wird. Aber nur von großen Körpern, welche bey dem Verbrennen eine starke Flamme geben. In Brand stecken, oder setzen. Das Haus, das Dorf, das Schiff ist in Brand gerathen. Ein Haus von dem Brande (der Feuersbrunst) erretten. Einen Brand löschen. Auf den Brand bezeln, wegen des durch eine Feuersbrunst erlittenen Schadens an seinem Vermögen betteln. Auch in der thätigen Gattung des Verbi brennen, bedeutet Brand zuweilen die Handlung, da man eine Sache in Brand setzet, oder auch nur durch Brennen eine gewisse Wirkung hervor bringet. 2) Figürlich. (a) Eine Krankheit bey Menschen, Thieren und Gewächsen, welche wie ein brennendes Feuer schnell um sich greift, weil die innern Theile in eine tödtliche Entzündung gerathen. Der kalte Brand, welcher die Gefäße und Muskeln angreift, und bey welchem die entzündeten Theile schwarz werden und absterben, Sphacelus. Der heiße Brand, die Fäulniß der flüssigen Theile, Gangraena. Den Brand bekommen. Auch der Beinfraß, caries, wird zuweilen der Brand, der Gliederbrand, oder Knochenbrand, besonders bey Thieren, genannt. Der Brand an den Bäumen macht den Stamm inwendig um das Mark schwarz und anbrüchig, und verzehret auch die Rinde von außen, so daß sie ganz schwarz aussiehet. Der Brand in dem Getreide hat seinen Nahmen bloß von der schwarzen verbrannten Farbe, welche die damit behafteten Körner des Getreides haben. (b) Eine heftige verzehrende Leidenschaft, besonders der Liebe, welche in allen Sprachen und Jahrhunderten ein Feuer genannt wird. Vielleicht bereut sie schon den unglückseligen Brand, Weiße. 2. Was da brennet oder gebrannt hat; und zwar, 1) eigentlich. So wird ein brennendes Stück Holz häufig ein Brand genannt. Ein glimmender, ein rauchender Brand. Er wurde noch wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, figürlich, er wurde plötzlich aus einer großen Gefahr errettet. Auch wenn dieses Holz nicht mehr brennet, aber doch ehedem gebrannt hat, heißt es noch ein Brand, und zuweilen auch ein Löschbrand, d. i. ein gelöschter Brand. 2) Figürlich, was eine verbrannte Gestalt

hat, was so aussiehet, als wenn es einmahl gebrannt hätte, von der gelben oder noch häufiger von der schwarzen Farbe; in verschiedenen einzelnen Fällen. 3. Was zum Anzünden und zum Verbrennen dienet; z. B. das nöthige Brennholz, welches zuweilen der Brand, oder Verbrand genannt wird. Bey den Feuerwerkern heißt auch ein Zünder, der Brand. O sprich, wer war des Kriegs unselger Brand? Weiße, wer zündete oder stiftete diesen Krieg an? 4. So viel als man auf Ein Mahl durch das Feuer zubereiten oder brennen kann; bey verschiedenen Arbeitern. Ein Brand Ziegel, so viel Ziegel, als auf Ein Mahl in dem Ziegelofen gebrennet werden. Zwey Brände Pech. Drey Brände Kalk. 5. Der Ort, wo ein Feuer gebrannt hat, oder wo etwas eingebrennet worden. So heißt diejenige Stelle, wo man sich mit Feuer und siedendem Wasser verbrannt hat, oft der Brand. 6. Der Schmutz, welcher von dem entzündetem Pulver in dem Gewehre verursachet wird. Auf den Brand laden, ohne das Gewehr vorher zu reinigen. Der Brandschuß, welcher aus einem schmutzigen Gewehre geschiehet.

2. * Der Brand, des — es, plur. die Brände, vermuthlich von Rand; ein größten Theils veraltetes Wort, welches nur noch in einigen Fällen und Zusammensetzungen vorkommt, und alsdann das Unterste oder Äußerste einer Sache bedeutet. So wird in den Steinkohlenwerken die Unterlage der Steinkohlen, wo sie sich enden, der Brand genannt. S. Brandsohle und Brandwache.

Die Brandader, plur. die — n, derjenige Ast der untern Hohlader, welcher über die Schenkel gehet, und daher auch die Schenkelader, Vena cruralis, genannt wird.

Der Brandbettler, des — s, plur. ut nom. sing. der wegen eines durch Brand erlittenen Verlustes an seinem Vermögen bettelt.

Der Brandbock, des — es, plur. die — böcke, ein Bock, oder eisernes Gestell auf den Herden, in den Öfen und Kaminen, das brennende Holz darauf zu legen, damit es hohl liege; ein Brandeisen, eine Brandruthe, ein Feuerbock.

Der Brandbrief, des — es, plur. die — e. 1) Ein öffentliches schriftliches Zeugniß eines erlittenen Brandes. 2) Im gemeinen Leben, ein Brief, worin der Feind, oder auch ein Mordbrenner mit dem Brande drohet.

Die Brand-Casse, plur. die — n, eine öffentliche Casse, aus welcher denjenigen, die ihre Häuser und Vermögen durch einen Brand verloren haben, ihr Verlust entweder ganz oder zum Theil wieder ersetzet wird; die Brand- und Assecuranz-Casse, die Brandversicherungs-Casse.

Der Brander, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein mit Feuer fangenden Sachen angefülltes Schiff, welches angezündet, und auf feindliche Schiffe getrieben wird, solche in Brand zu stecken; ein Brandschiff. 2) In der Feuerwerkskunst, ein hohler hölzerner Nagel, welcher mit einem besondern langsamen Brandersatze gefüllet, und in die Feuerkugeln geschlagen wird, selbige damit anzuzünden; der Zünder. So lange diese Röhre noch ungefüllet ist, heißt sie eine Brandröhre; so bald sie aber gefüllet ist, ein Brander, und im Plural bey einigen die Bränder.

Das Brandfieber, des — s, plur. ut nom. sing. ein Fieber, welches nach geschehener heftigen Verbrennung einiger Theile des menschlichen Körpers zu erfolgen pfleget. Ingleichen, ein Fieber, welches den kalten und heißen Brand begleitet.

Der Brandflecken, des — s, plur. ut nom. sing. ein Flecken, welcher durch Brand oder Verbrennung verursacht wird. Auch rothe Flecken auf den Blättern, Blumen und Früchten, die man dem so genannten Brande zuschreibt.

Der Brandfuchs, des — es, plur. die — füchse. 1) Eine Art Füchse, welche auf dem Rücken mehr grau als roth sind, aber schwarze Bäuche, eine schwarze Spitze an der Ruthe und schwarze Läufe haben. 2) Eine Art Füchse, d. i. röthlicher Pferde, deren Haare dunkelröthlich sind.

Die Brandgasse, plur. die — n, ein schmaler Zwischenraum zwischen den Gebäuden, das Feuer abzuhalten; im gemeinen Leben, eine Schlippe oder Feuerschlippe.

Ingleichen

Ingleichen in den Lägern, der kleine Zwischenraum hinter den Zelten der Gemeinen.

Der Brandhafer, des — s, plur. car. ein schwarzer Hafer, welcher durch den Brand verderbet worden.

Der Brandhaken, des — s, plur. ut nom. sing. ein starker Haken mit einer langen Stange, die Häuser bey einem entstandenen Brande damit einzureißen; ein Feuerhaken.

Brandicht, adj. et adv. was nach dem Brande riecht, schmeckt oder siehet. Ein brandichter Geschmack. Das Essen riecht oder schmeckt brandicht; in den gemeinen Mundarten branstig, brennzelig.

Brandig, adj. et adv. was den Brand hat; doch nur von dem Brande in dem Gewächsreiche. Die Rinde der Bäume wird brandig, d. i. schwärzlich, von dem Brande angegriffen. Brandiges Getreide, was von dem Brande verderbet worden.

Das Brandkorn, des — es, plur. die — körner. 1) Als ein Collectivum, und ohne Plural, Korn, welches von dem Brande verderbet worden. 2) Einzelne von dem Brande verderbte Getreidekörner.

Die Brandkugel, plur. die — n, in der Feuerwerkskunst, eine doppelte Art runder Körper, Städte und Häuser damit in Brand zu stecken, welche aus Bomben geworfen werden.

Der Brandlattich, des — es, plur. car. ein Nahme des Huflattichs, weil er verbrannte Theile des Leibes heilen soll. S. Huflattich.

Das Brandmahl, des — es, plur. die — e, ein durch Brennen verursachtes Mahl oder Zeichen; besonders das Zeichen, welches Missethätern angebrennet wird. Ingleichen, eine Narbe, oder ein Zeichen von einem Brande auf der Haut. Ehedem auch das Brandmark. Figürlich. Durch die so in Gleißnerey Lügenredner sind und Brandmahle in ihrem Gewissen haben, 1 Tim. 4, 2; denen ihr Gewissen ihre bösen Handlungen auf eine unwiderstehliche Art vorwirft.

Brandmahlen, verb. reg. act. mit einem Brandmahle versehen; besonders, einen Verbrecher durch ein angebrennetes Zeichen kenntlich machen. Einen Missethäter brandmahlen. Figürlich. Ein gebrandmahltes Gewissen, das sich grober Verbrechen bewußt ist. Die Schuld, die mein erstes Leben brandmahlt, durch Thränen auszulöschen, Dusch. Daher die Brandmahlung.

Brandmarken, verb. reg. act. in eben dieser Bedeutung. Einen Missethäter brandmarken. Ein gebrandmarktes Gewissen. Man braucht aber dieses Wort auch zuweilen in einem gleichgültigen Verstande, von einer jeden Aufbrennung eines Zeichens, von welcher das vorige nicht gebräuchlich ist. Ein Faß brandmarken.

Die Brandmauer, plur. die — n, eine Mauer zwischen zwey Gebäuden, das Feuer bey einem entstandenen Brande abzuhalten. Ingleichen, eine jede Mauer an einer Feuerstätte, weil sie gleichfalls zur Abhaltung des Feuers dienet. Zuweilen auch die äußerste Mauer eines Gebäudes. S. 2. Brand.

Das Brandmehl, des — es, plur. car. Mehl von brandigem Getreide.

Die Brandmeise, plur. die — n, eine Art großer Meisen mit schwarzen Füßen, und einem rabenförmigen Kopfe; Kohlmeise, Spiegelmeise, große Meise, Finkmeise.

Das Brandopfer, des — s, plur. ut nom. sing. in den Kirchengebräuchen der ehemahligen Juden, ein Opfer, welches Gott zu Ehren völlig verbrennet werden mußte, so daß niemanden etwas davon zu Theil wurde. Daher der Brandopferaltar, auf welchem diese Opfer verbrennet wurden, und auf welchem zu dem Ende ein immer währendes Feuer unterhalten wurde.

Die Brandordnung, plur. die — en, an einigen Orten, eine obrigkeitliche Verordnung, wie Feuersbrünste zu verhüthen und entstandene zu löschen sind; noch häufiger eine Feuerordnung.

Der Brandpfahl, des — es, plur. die — pfähle, ein Pfahl, an welchem ein Missethäter verbrennet worden.

Das Brandpflaster, des — s, plur. ut nom. sing. ein Pflaster für verbrannte Theile des Leibes.

Die Brandprêdigt, plur. die — en, eine Predigt nach gewesener Feuersbrunst an einem Orte. Jugleichen, eine Predigt zum jährlichen Andenken eines großen Brandes.

Der Brandrocken, des — s, plur. inus. Rocken, welcher von dem Brande verderbet worden. S. Brandkorn. In Niedersachsen auch Rocken, der in einem ausgebrenneten Mohre erzeuget worden.

Die Brandröhre, plur. die — n. S. Brander 2.

Die Brandruthe, plur. die — n, S. Brandbock.

Die Brandsalbe, plur. von mehrern Arten, die — n, eine Salbe, verbrannte Glieder damit zu heilen. Auch eine Salbe aus Baumöhl, Harz und Schmer, den Brand in den Bäumen damit zu vertreiben.

Der Brandschaden, des — s, plur. die — schäden, ein jeder Schaden, welchen man durch eine Feuersbrunst an seinem Vermögen leidet. Viele Brandschäden erlitten haben. Auch die Verwundung eines Gliedes oder Theiles des menschlichen Leibes durch Verbrennen. Ein Pflaster wider alle Brandschäden.

Brandschatzen, verb. reg. act. im Kriege, mit einer Schatzung zur Abkaufung des ehedem üblichen Sengens und Brennens belegen. Eine Stadt, ein Land brandschatzen. Daher die Brandschatzung, plur. die — en, so wohl die Auflegung dieser Schatzung, ohne Plural, als auch die verlangte Summe selbst, mit dem Plural.

Das Brandschiff, des — es, plur. die — e, ein mit Feuer fangenden Dingen beladenes Schiff, andere Schiffe damit in Brand zu stecken; ein Brander.

Das Brandsilber, des — s, plur. inus. in den Schmelzhütten, Silber, welches auf der Kapelle von allen fremden Theilen geschieden ist, Silber, welches der Silberbrenner bis auf 15 Loth 16 Gran fein gebrennet hat. Das Brandsilber beschicken, in den Münzen, demselben Kupfer zusetzen. Ein solches Stück Brandsilber wird in den Schmelzhütten ein Brandstück genannt.

Die Brandsohle, plur. die — n, von welche gemeiniglich von Rindsleder ist. Auf der Brandsohle gehen, sagt man, wenn die untere Sohle zerrissen ist.

Die Brandstätte, plur. die — n. 1) Eine Stätte oder Platz, wo ein Brand gewesen ist, oder wo eine Sache verbrennet worden. Eine Brandstätte in dem Walde, auf dem Felde u. s. f. Besonders, die Stätte, wo ein Gebäude gestanden, welches durch einen Brand in die Asche geleget worden; eine Brandstelle. 2) Eine Stätte, wo ein Küchenbrand unterhalten wird, d. i. ein Wohnhaus, mit allen dazu gehörigen Scheuern, Ställen und Nebengebäuden; eine Feuerstätte. Dieser Ort hat dreyßig Brandstätten.

Die Brandung, plur. die — en, in der Seefahrt, das Schäumen und Brausen des Meeres an steilen Küsten, oder auch in der See über verborgene Felsen; ohne Plural. Ingleichen, solche Stellen in dem Meere, wo die Wellen auf solche Art schäumen und toben; der Wellenbruch, Wellenschlag.

Die Brándwache, plur. die — n. 1) An einigen Orten, z. B. zu Hamburg, eine Wache, welche zur Nachtzeit die Gassen bewachet, Feuersbrünste zu verhüthen. 2) In den Kriegeslägern ist die Brandwache, im Gegensatze der Fahnenwache, eine Wache hinter der Fronte eines Bataillons, so wohl zur Bewachung der Arrestanten, als auch zur Sicherheit des Lagers von hinten; vermuthlich von 2. Brand. Bey den Flotten ist die Brandwache ein Schiff, welches in einiger Entfernung von der Flotte die Wache hält, oder Erkundigung von dem Feinde einziehet.

Brandwein, S. Branntwein.

Der Brandweitzen, des — s, plur. car. Weitzen welcher von dem Brande verderbet worden.

Die Branke, S. Brante.

Der Branntwein, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, gebrannter Wein, d. i. ein aus Weinhefen oder Früchten und Gewächsen abgezogener Geist, besonders, wenn er geläutert oder zum zweyten Mahle abgezogen worden; denn nach der ersten Destillation nennet man ihn gemeiniglich Lutter, und an einigen Orten

Brandwasser, nach der dritten und der folgenden aber, da er zum Trinken zu stark ist, Weingeist. Weinhefenbranntwein, Kornbranntwein u. s. f. Branntwein brennen, diesen Geist aus den Gewächsen abziehen. Daher die Branntweinsblase, eine Blase, worin der Branntwein abgezogen wird; der Branntweinbrenner, der aus dieser Destillation ein Geschäft macht; die Branntweinbrennerey, dieses Geschäft selbst, ingleichen der Ort, wo der Branntwein abgezogen wird; das Branntweinspülicht, plur. inus. was nach geschehener Destillation in der Blase übrig bleibt u. s. f.

* Branstig, — er, — ste, adj. et adv. nach dem Brande riechend oder schmeckend; brandicht.

Die Brante, plur. die — n, bey den Jägern, die Klauen an den Vorderfüßen des Bären, und in weiterer Bedeutung auch dessen Arme oder Vorderfüße selbst; bey einigen die Branken.

Der Bráß, des — sses, plur. inus. ein Haufe schlechter unnützer Dinge; im gemeinen Leben so wohl Ober- als Niedersachsens. Da hast du den ganzen Braß. Der gemeine Praß (Braß) Französischer Schauspiele, Less. Vielleicht ist es aus dem Franz. Embarras verderbt.

Die Brasse, plur. die — n, in der Schiffahrt, diejenigen Seile, welche an die Enden der Segelstangen befestiget sind, und vermöge welcher man selbige nach dem Winde lenken kann; Franz. Bras.

Brassen, verb. reg. act. die Segel vermittelst der Brassen wenden. Die Rahen brassen, die Segelstangen nach der Länge des Schiffes wenden. Die Segel brassen, oder aufbrassen, sie aufziehen; Französ. brasser.

Der Brassen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme, welcher einer gedoppelten Art eßbarer Flußfische gegeben wird. 1) Der Bleihe, Cyprinus Brama, L. welche in den Oberdeutschen Gegenden die Brachse, Brachsme, in den Niederdeutschen Gegenden aber Brasse genannt wird. 2) Dem Sparus, L. welcher in Oberdeutschland gleichfalls die Brachsme heißt, und wohin der Goldbrassen, der Meerbrassen, der Steinbrassen, und der Zahnbrassen gehören.

Der Bratbock, des — es, plur. die — böcke, in den Küchen, ein eisernes Gestell, das eine Ende des Bratspießes zu tragen. S. 2. Bock.

Braten, verb. reg. außer daß es in dem Participio der vergangenen Zeit gebraten hat. I. Neutrum, mit haben, gebraten werden. Die Fische braten schon. Der Apfel bratet. II. Activum, an oder über dem Feuer rösten. Butter in der Pfanne braten. Kastanien, Fleisch, Fische, Äpfel braten. Am Spieße braten, im Gegensatze des Bratens auf dem Roste, in einem Bratofen, oder in der Pfanne. Gebratene Äpfel. Gebratene Fische. Gebratenes Fleisch, ein Braten. Gesottenes und Gebratenes. Daher Bratäpfel, Bratbirnen, welche gebraten werden können u. s. f. Die irreguläre Conjugation du brätest, er brät, Imperf. ich brier, ist bis auf das Particip. gebraten, im Hochdeutschen größten Theils veraltet.

Der Braten, des — s, plur. ut nom. sing. (Diminut. vulg. Brätchen,) ein, besonders größeres, Stück gebratenen Fleisches. Ein Rindsbraten. Ein Kalbsbraten u. s. f. Ein Lendenbraten, Nierenbraten u. s. f. Braten essen. Den Braten wenden, ihn am Spieße umdrehen, damit er überall gebraten werde; S. Bratenwender. † Er riecht, oder merkt den Braten, er bekommt eine dunkele Nachricht von der Sache, muthmaßet sie. Daher Bratenfett, welches von einem Braten abtröpfelt; Bratenfeuer, ein langes helles Feuer, welches zu dem Braten am Spieße nothwendig ist; die Bratenschüssel, Braten darin aufzutragen u. s. f.

Der Bratenmeister, des — s, plur. ut nom. sing. in großen fürstlichen Küchen, der die Aufsicht über die Braten hat, und unter welchem die Bratköche stehen.

Der Bratenwênder, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Person, welche dazu bestellet ist, den Braten an dem Spieße zu wenden, oder umzudrehen; im Oberdeutschen ein Bräter. 2) Eine von Rädern getriebene Maschine, welche eben diese Wirkung hervor bringt.

Der

Der Brätfisch, des — es, plur. die — e, eine Benennung aller derjenigen Fische, welche schmackhafter sind, wenn sie auf dem Roste gebraten werden; dahin z. B. die meisten Weißfische gehören.

Der Brätköch, des — es, plur. die — köche, in großen Küchen, ein Koch, welcher allein die Braten besorget.

Der Brätling, des — es, plur. die — e, in einigen Gegenden, ein breiter braunoder ziegelröthlicher eßbarer Schwamm, welcher, wenn er in Butter gebraten wird, eine angenehme Speise ist; der Süßling.

Der Bratofen, des — s, plur. die — öfen, in den Küchen, ein kleiner Ofen zum Braten.

Die Bratpfanne, plur. die — n, eine Pfanne, in welcher Fleisch oder Fische gebraten werden. Auch diejenige Pfanne, in welcher die Braten in den Bratofen gesetzet werden, oder welche man unter die Braten am Spieße setzet, das abtröpfelnde Fett aufzufangen.

Die Bratröhre, plur. die — n, in den Küchen, eine Röhre mit einer Thür in den Herden und Öfen, Fleisch darin zu braten.

Die Brätsche, plur. die — n, aus dem Ital. Viola da braccio, eine große Geige, welche den Alt spielet, und welche im Spielen mit ausgestrecktem Arme gehalten werden muß; die Armgeige. Daher der Bratschist, des — en, plur. die — en, der sie spielet.

Der Bratspieß, des — es, plur. die — e, ein Spieß in den Küchen, die Braten daran zu stecken und zu braten.

Die Bratwurst, plur. die — würste, eine Wurst, welche gebraten gegessen wird, deren man im gemeinen Leben mehrere Arten hat.

Die Brätzel, S. Brezel.

* Der Brauch, des — es, plur. die Bräuche, von dem folgenden Verbo brauchen. 1) Die Anwendung einer Sache zu seinen Bedürfnissen; ohne Plural. Die Gefäße zu unserm Brauch, Weish. 15, 7. 2) Gewohnheit. Nach altem Brauch, 2 Macc. 5, 3. Nach ritterlichem Brauch, Wiel. Nur wenig ächte Deutsche Bräuche sind unverjährt im Deutschen Reiche, Uz. In beyden Bedeutungen ist es im Hochdeutschen veraltet, und durch das zusammen gesetzte Gebrauch verdränget worden. Nur in der zweyten wird es um der Kürze willen noch zuweilen von den Dichtern im Andenken erhalten.

Brauchbar, — er, — ste, adj. et adv. zum Gebrauche in der weitesten Bedeutung tauglich, was gebraucht werden kann. Die Waare ist nicht mehr brauchbar, sie ist verderbt. Ein brauchbarer Mensch.

Die Brauchbarkeit, plur. inus. die Eigenschaft einer Sache oder Person, nach welcher sie brauchbar ist.

Brauchen, verb. reg. welches in dreyfacher Gestalt üblich ist. I. Als ein Activum, zu seinen Bedürfnissen anwenden, in der weitesten und allgemeinsten Bedeutung, so daß die Art und Weise dieser Anwendung unbestimmt bleibt. Eine Sache brauchen, sich ihrer bedienen. Eine Brille brauchen. Eine gebrauchte Sache, deren man sich schon bedienet hat. Sich von einem brauchen lassen, sich nach dessen Absichten thätig erweisen. In dieser ganzen Bedeutung ist im Hochdeutschen gebrauchen üblicher; wenigstens gehören die meisten Ausdrücke, wo noch das einfache Zeitwort vorkommt, in die Sprache des täglichen Umganges, wohin auch die R. A. gehören: Arzeney brauchen, d. i. sie zu sich nehmen, einnehmen; eine Cur brauchen, sich ihrer bedienen; brauchen sie ihre Bequemlichkeit, eine List brauchen, Ernst brauchen, ein Wort in der eigentlichen, in der figürlichen Bedeutung brauchen. In welchen und allen übrigen Fällen gebrauchen nicht allein edler, sondern auch bestimmter ist. II. Als ein Neutrum, mit haben, nöthig haben, bedürfen, und zwar so wohl mit der vierten Endung des Hauptwortes: ich brauche Bücher, habe Bücher nöthig; als auch mit dem Infinitive und dem Wörtchen zu. Du brauchst dieses nicht zu thun. Ein Frauenzimmer braucht nicht gelehrt zu seyn. Sie brauchen ihm nichts davon zu sagen, es ist nicht nöthig, daß sie ihm etwas davon sagen. Wir brauchen ja nicht zu lieben, Gell. Die Oberdeutsche Mundart liebt in dieser so wie in der vorigen Bedeutung die zweyte Endung des

Haupt-

Hauptwortes, die auch im Hochdeutschen noch nicht ganz veraltet ist. Ich brauche deiner Dienste nicht. III. Als ein Impersonale, in der vorigen Bedeutung. Wenn die Sache, welche als nöthig vorgestellet wird, ein Substantiv ist, so stehet sie so wohl in der zweyten, als auch in der vierten Bedeutung. Was braucht es einer Abschrift? Was für Zeit braucht es nicht, alles das zu lesen? Es hätte nicht so vielen Aufwand, oder so vieles Aufwandes gebraucht, ein Paar gute Freunde zu bewirthen. Brauchts ihn zu finden einer Reise? Hageb. Es brauchte viele Müh, ihm sein Geheimniß abzuzwingen, Wiel. Wird aber der nöthige Gegenstand durch ein Verbum ausgedruckt, so folgt daß. Es braucht es nicht, daß ich es thue. Es hätte es nicht gebraucht, daß du zu ihm gegangen wärest.

* Bräuchlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was gebraucht werden kann; besser brauchbar. Ein geheiligt Faß — — dem Hausherren bräuchlich, und zu allen guten Werken bereitet, 2 Tim. 2, 21. 2) Was im Gebrauche ist, was der Gebrauch, die Gewohnheit mit sich bringet. Es ist einmahl bräuchlich gewesen; besser gebräuchlich.

Brauen, verb. reg. act. Bier aus Malz kochen. Bier brauen. Wir werden heute brauen. Zuweilen gebraucht man es auch von der Zubereitung des Branntweines, Methes und Essigs, so fern letzteres durch Kochen geschiehet. Branntwein, Meth, Essig brauen. In noch weiterer Bedeutung im gemeinen Leben, in verächtlichem Verstande, für vermischen, verfälschen; doch nur von Getränken.

Der Brauer, des — s, plur. ut nom. sing. der das Bierbrauen verstehet und verrichtet; ein Braumeister. In einigen Städten auch ein Bürger, der das Recht hat, Bier auf den Verkauf zu brauen; ein Brauherr, Brauerbe. Im weiblichen Geschlechte, die Brauerinn, plur. die — en.

Die Brauerey, plur. die — en. 1) Die Kunst des Bierbrauens; ohne Plural. Die Brauerey verstehen. 2) Das Geschäft, das Gewerbe des Bierbrauens; auch ohne Plural. Die Brauerey aufgeben. 3) Der Ort, wo das Brauen des Bieres verrichtet wird; ein Brauhaus.

Die Braugerechtigkeit, plur. inus. das Recht Bier zu brauen, welches entweder auf den Personen oder auf den Häusern haftet; das Braurecht. Wer dieses Recht besitzet, wird brauberechtigt genannt.

Das Brauhaus, des — ses, plur. die — häuser, ein Haus, welches vornehmlich zum Brauen des Bieres bestimmt ist. Zuweilen auch in weiterer Bedeutung, ein Haus, auf welchem die Braugerechtigkeit haftet.

Der Brauherr, des — en, plur. die — en, der Besitzer eines Hauses, auf welchem die Braugerechtigkeit haftet.

Der Brauknecht, des — es, plur. die — e, ein Gesell des Braumeisters; ingleichen, ein jeder Arbeiter, der dem Braumeister bey dem Brauen an die Hand gehet. Ist es eine Person weiblichen Geschlechtes, so wird sie eine Braumagd genannt.

Der Braumeister, des — s, plur. ut nom. sing. der das Brauen des Bieres rechtmäßig erlernet hat, und solchem vorstehet; im gemeinen Leben ein Brauer.

Braun, — er, — ste, nicht bräuner, bräunste, adj. et adv. welches der Nahme einer dunkeln Farbe ist, die oft aus der Vermischung von Schwarz und Roth entstehet. Ein braunes Pferd; im gemeinen Leben ein Brauner. Braune Kastanien. Jemanden braun und blau schlagen, im gemeinen Leben. Braune Butter, braun gebratene Butter, in den Küchen. Kastanienbraun, kaffeebraun, nelkenbraun, dunkelbraun, schwarzbraun, hellbraun, lichtbraun u. s. f. Braun von Haaren. Braune Schatten, die braune Nacht, bey den Dichtern. Zuweilen auch als ein Hauptwort, eine braune Farbe im Abstracto anzudeuten; in welchem Falle es denn, wie andere Wörter dieser Art, indeclinabel ist, auch wenn es einen braunen Farbenkörper bezeichnet. Das ist ein schönes Braun. Ein helles, ein dunkeles Braun. Augen vom schönsten Braun, nicht Braunen. Der hohe Preis des Englischen Braun, eines Farbenkörpers, nicht Braunes oder Braunen.

Das Braunbier, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, braunes Bier, zu welchem das Malz auf der Darre gedörret worden; im Gegensatze des weißen Bieres, oder Weißbieres.

Die Bräune, plur. inus. 1) Die braune Farbe im Abstracto. Die Bräune des Gesichtes, des Kupfers, der Kastanien. 2) In dem Bergbaue wird so wohl eine gewisse räuberische Erzart die Bräune, und das Braunerz genannt, als auch ein angeflogenes braunröthliches Wesen an dem Gesteine. 3) Eine Krankheit des Halses bey Menschen und Thieren, welche sich durch die Entzündung der Theile der Luftröhre und des Magenschlundes äußert, und diese Theile braunroth färbet; die Kehlsucht, Halssucht, Angina Synanche.

1. Die Braunêlle, plur. die — n, oft auch im Diminutivo, das Braunêllchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein kleiner Vogel, welchen Linné zu den Bachstelzen rechnet, und der diesen Nahmen seiner braunen Farbe zu danken hat.

2. Die Braunêlle, eine Pflanze, S. Brunelle.

Bräunen, verb. reg. 1. Activum, braun machen. Die Sonne bräunet die Kirschen, die Haut. Von der Sonne gebräunet. Mehl in brauner Butter bräunen, braten, rösten. Auch als ein Reciprocum. Eh noch die Wange sich männlich bräunte, Denis. 2. Neutrum, mit haben, braun werden. Die Kirschen bräunen an der Sonne.

Das Braunkêhlchen, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Bachstelzen mit brauner Kehle; Motacilla rubetra, L. der Fliegenstecher, der Fliegenvogel, das Pfäffchen, der Todtenvogel, der Nesselfink.

Der Braunkohl, des — es, plur. inus. eine Art Kohles, welche diesen Nahmen von ihrer braunrothen Farbe hat, und von welcher es so wohl krausen Braunkohl, als auch braunen Kopfkohl gibt.

Bräunlich, — er, — ste, adj. et adv. ein wenig braun. Ein bräunliches Tuch. Eine bräunliche Farbe.

Braunroth, adj. et adv. bräunlich roth, ein Roth, welches in das Braune fällt. Ein braunrothes Gesicht. Das Kupfer ist braunroth. So auch braunröthlich, und, welches davon noch verschieden ist, bräunlichroth. Oft wird das Braunroth indeclinabel als ein Substantiv gebraucht, eine braunrothe körperliche Farbe zu bezeichnen, welche gemeiniglich ein Ocher ist, dem man durch das Brennen eine braunrothe Farbe gegeben, und worunter das Englische Roth, oder Englische Braunroth, eine der feinsten Arten ist. Von der Declination dieses Substantives gilt eben das, was schon bey Braun ist erinnert worden.

Die Braunschêcke, plur. die — n, eine Schecke, d. i. ein fleckiges Pferd, welches braune Flecken auf einer weißen Grundfarbe hat.

Der Braunstein, des — es, plur. inus. ein schwarzgrauer, abfärbender, vermischter Stein, welcher unter andern auch aus eisenfarbigem Glimmer bestehet; Magnesia vitriariorum.

Die Braunwurz, plur. car. ein Nahme verschiedener Pflanzen, welche diesen Nahmen entweder von der braunrothen Farbe ihrer Stängel und Blumen, oder auch von der ihnen beygelegten Wirkung wider die Bräune haben. 1) Der Scrophularia, L. Knollenwurz, Knotenwurz, Fischkraut, Rauchwurz, Wurmkraut, Wurmwurz. 2) Der Prunella, L. S. Brunelle. 3) Des kleinen Schellkrautes; Chelidonium minus, L.

Die Brauordnung, plur. die — en. 1) Die Ordnung, nach welcher die braubefugten Bürger einer Stadt das Brauen verrichten; die Braureihe. 2) Eine obrigkeitliche Vorschrift, nach welcher das Bier gebrauet werden muß.

Die Braupfanne, plur. die — n, die Pfanne in dem Brauofen, in welcher das Bier bey dem Brauen gekocht wird.

Das Braurêcht, des — es, plur. inus. S. Braugerechtigkeit.

Die Braureihe, plur. die — n, die Reihe oder Ordnung, in welcher die Brauherren eines Ortes nach einander brauen dürfen; die Brauordnung, an einigen Orten die Braukabel.

Der Braus, des — es, plur. car. von dem Zeitworte brausen; im gemeinen Leben,

Leben, das Brausen, doch nur in der R. A. im Sause und Brause leben, sich immer mit lärmenden Vergnügungen beschäftigen.

*Die Brausche, plur. die — n, Dim. das Bräuschchen, eine mit Blut unterlaufene Bäule, besonders so fern sie von einem Falle herrühret; eine Bäule. Das Kind hat sich eine Brausche gefallen.

Brauschen, S. Brausen.

Die Brause, plur. inus. 1) Von brausen, gähren; der Zustand, da ein flüssiger Körper gähret. Das Bier, der Wein ist noch in der Brause. 2) Der blecherne durchlöcherte Aufsatz an einer Gießkanne der Gärtner, weil das Wasser mit einem gelinden Brausen aus derselben spritzet.

Der Brausebeutel, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine gewisse Krankheit der Schweine, besonders im Chur-Braunschweigischen. 2) Ein ungestümer, brausender, windiger Mensch, im verächtlichen Verstande.

Brausen, verb. reg. neutr. mit haben, welches den Schall nachahmet, den gewisse Körper, besonders das Wasser und die Luft, erregen, wenn sie in eine heftige Bewegung gerathen. 1. Eigentlich. Der Wind brauset um die beschneyeten Dächer. Das Meer schäumet und brauset. Die Flammen brauseten wie ein Sturmwind. Die Ohren brausen mir, figürlich, ich empfinde ein brausendes Geräusch in den Ohren. Das Sausen und Brausen der Ohren. Warum brausen deine Ungewitter, o Rache, noch immer von ferne? Wenn die Pferde niesen, so sagt man gleichfalls sie brausen. Aber die Pferde brausen auch, wenn sie in einer heftigen Leidenschaft ein brausendes Geräusch von sich hören lassen, wofür man im gemeinen Leben auch wohl brauschen sagt. 2. Figürlich. 1) Gähren, von dem Biere und Weine, weil dasselbe mit einer Art von Brausen verbunden ist. Der Most brauset. Das Bier hat schon gebrauset. 2) Eine heftige Leidenschaft ausbrechen lassen. So schnaubet und brauset ein Zorniger. Auch die Jugend brauset, oder ist im Brausen, wenn sie ihren Leidenschaften den Zügel schießen lässet.

Die Braut, plur. die Bräute, Dim. Bräutchen, Oberdeutsch Bräutlein, eine verlobte Person weiblichen Geschlechtes, und in engerer Bedeutung, eine solche Person am Tage der Hochzeit. Sie ist eine Braut, sie ist mit einem Manne versprochen. Sie sind ja geputzt wie eine Braut. Sprichw. Wer das Glück hat, führt die Braut heim.

Das Brautbett, des — es, plur. die — e, und — en. 1) Das Bett, in welchem die Hochzeit vollzogen wird; plur. die — e. Das Brautbett besteigen. 2) Eines der dazu gehörigen Federbetten; plur. die — en. S. Bett.

Die Braut-Casse, plur. die — n, eine Anstalt zur unentgeldlichen Ausstattung armer Mädchen.

Der Brautdiener, des — s, plur. ut nom. sing. in einigen Gegenden, unverheirathete Mannspersonen, welche den Bräutigam am Tage der Hochzeit bedienen, und ihn in das Schlafgemach führen.

Der Brautführer, des — s, plur. ut nom. sing. diejenigen Personen, welche die Braut und den Bräutigam am Tage der Hochzeit vor den Altar begleiten; Kirchführer, an einigen Orten Brautleiter.

Das Brautgeschenk, des — es, plur. die — e. 1) Geschenke, welche verlobte Personen einander zum Zeichen ihrer Liebe machen. 2) Geschenke, welche die Hochzeitgäste dem Bräutigam am Tage der Hochzeit machen; das Hochzeitgeschenk.

Die Brauthaube, plur. die — n, an einigen Orten, ein gestricktes Netz in Gestalt einer Haube, welches der Braut aufgesetzet wird, wenn ihr der Kranz abgenommen worden.

Das Brauthaus, des — es, plur. die — häuser, das Wohnhaus einer Braut, besonders an ihrem Hochzeittage.

Das Brauthemd, des — es, plur. die — en. 1) Das zierliche Hemd, welches so wohl die Braut, als auch der Bräutigam am Hochzeittage anlegen. 2) Ein Hemd, welches die Braut den nächsten Verwandten des Bräutigams am Hochzeittage zum Geschenke macht.

Der Bräutigam, des — s, plur. die — me, eine verlobte Person männlichen Geschlech-

Geschlechtes, besonders am Tage der Hochzeit.

Die Brautjungfer, plur. die — n, Jungfern, die am Tage der Hochzeit neben der Braut sitzen, und sie am Abende in das Schlafzimmer führen.

Das Brautkind, des — es, plur. die — er, ein Kind, welches von verlobten Personen vor der priesterlichen Einsegnung erzeuget worden.

Der Brautkranz, des — es, plur. die — kränze, ein Kranz, welchen die Braut am Hochzeittage träget, wenn sie, wenigstens vor der Welt, in Keuschheit gelebt hat.

Bräutlich, — er, — ste, adj. et adv. einer Braut anständig, angemessen.

Das Brautlied, des — es, plur. die — lieder, ein Lied, in welchem der Dichter eine Hochzeit besinget, oder auch, welches von Verlobten am Tage der Hochzeit gesungen wird.

Die Brautmêsse, plur. die — n, ein noch aus der Römischen Kirche übrig gebliebenes Wort, die Musik auszudrucken, welche bey Hochzeiten kurz vor der Trauung angestimmet wird. Zuweilen bedeutet dieses Wort auch wohl die ganze priesterliche Trauung.

Der Brautschatz, des — es, plur. inus. 1) In der weitesten Bedeutung, zuweilen alles, was die Frau so wohl an beweglichen als unbeweglichen Gütern ihrem Manne zubringt. 2) In engerer Bedeutung, dasjenige Geschenk, welches zwey Personen bey der Verlobung sich zum Unterpfande ihrer Liebe und Treue einhändigen; der Mahlschatz. 3) An einigen Orten auch der Schatz, d. i. die Abgabe, welche Unterthanen, die sich verheirathen, der Herrschaft entrichten müssen; der Brautschilling.

Die Brautsuppe, plur. die — n. 1) An einigen Orten, ein mäßiger Schmaus, welchen die Braut vor der Hochzeit ihren Verwandten u. s. f. gibt. 2) An andern Orten, die Speisen, welche man den Tag nach der Hochzeit den Gästen in das Haus schicket.

Der Brauttag, des — es, plur. inus. 1) Der Tag des Verlöbnisses, der Verlobungstag. Der heutige Tag ist ja nicht nothwendig ihr Brauttag, Gell. 2) Der Hochzeittag.

Der Brautwagen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Der festliche Wagen, worin Verlobte am Tage ihrer Hochzeit zur Kirche fahren. 2) An einigen Orten, besonders in Niedersachsen, auch die Ausstattung, d. i. was der Braut außer dem Heirathsgute an Kleidern, Hausgeräthe, u. s. f. mitgegeben wird; weil man es dem Bräutigam an einigen Orten noch auf einem feyerlichen Wagen zuführet.

Der Brautwêrber, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, der im Nahmen des künftigen Bräutigams um eine Person bey ihren Ältern oder Vorgesetzten wirbt oder anhält; der Freywerber.

Brav, — er, — este, adj. et adv. in seiner Art gut, schön, vortrefflich. Ein braves Gehörn, bey den Jägern, ein schönes Geweih. Am häufigsten aber im moralischen Verstande. Ein braver, d. i. rechtschaffener, brauchbarer, Mann. Nun das ist brav, das ist recht gethan. Besonders von der Herzhaftigkeit, Unerschrockenheit in Gefahren. Ein braver Soldat. Das Regiment hat sehr brav gethan. Sehr brav druckt man im gemeinen Leben durch kreuzbrav aus.

Brêchbar, — er, — ste, adj. et adv. was sich brechen läßt. Daher die Brechbarkeit, plur. inus. Die Brechbarkeit der Lichtstrahlen.

Die Brêche, plur. die — n. 1) Die Handlung des Brechens, ohne Plural; besonders in den Weinbergen, wo das Abbrechen der überflüssigen Blätter und Reben mit diesem Ausdrucke beleget wird. 2) Ein Werkzeug zum Brechen, z. B. die Brechbank der Bäcker. Besonders in der Landwirthschaft, dasjenige hölzerne Werkzeug, mit welchem der Flachs oder Hanf nach dem Rösten gebrochen wird.

Das Brêcheisen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Eisen, etwas damit ab- aus oder einzubrechen, dergleichen Brecheisen die Bergleute, Steinmetzen, Mäurer, Pflasterer, Schlösser u. s. f. gebrauchen. Wenn dieses Eisen lang ist, so heißt es eine Brechstange, und wenn diese unten gespalten und

etwas

etwas krumm gebogen ist, so wird sie um der Ähnlichkeit willen, auch ein Geißfuß, Ziegenfuß, Kühfuß genannt.

Brêchen, verb. irreg. ich brêche, du brichst, er bricht, wir brechen u. s. f. Imperf. ich brach, Conj. bräche; Mittelwort gebrochen; Imperat. brich. Es ist:

I. Ein Neutrum.

1. Mit seyn, von harten Körpern, wenn ihre Theile plötzlich und mit einem gewissen Geräusche getrennet werden. 1) Eigentlich. Das Eis bricht. Der Baum ist gebrochen. Das Holz brach. Es muß biegen oder brechen. Das Zeug bricht, wenn es in den Falten Risse bekommt. 2) Figürlich. (a) Unvermögend werden, seine Schulden zu bezahlen; von Kauf- und Handelshäusern. Zu Cadix ist eines der größten Häuser gebrochen. S. Bankerott. (b) Das Herz bricht mir, sagt man von der Empfindung eines heftigen Schmerzens oder Mitleidens. (c) Mit mühsamer Überwindung körperlicher Hindernisse aus oder an einen Ort gelangen. Die Gefangenen sind aus dem Gefängnisse gebrochen. Es brach ein Dieb in das Haus. Der Feind will in das Lager brechen. Das Regiment brach durch die Feinde. Der Strom brach aus seinen Ufern. (d) Glänzen, scheinen, mit einem hellen Glanze zum Vorscheine kommen. Das Licht bricht durch die Nebel. Die Sonne bricht durch die Wolken. Der Funke, der kaum noch durch die Asche bricht. (e) Plötzlich und mit Heftigkeit zum Vorscheine kommen überhaupt. Die Nacht bricht herein. Nun brechen Einwendungen hervor, wie Waldwasser. Unglück bricht über uns herein. (f) Dunkel werden, seinen Glanz verlieren; nur von den Augen. Die Augen brechen ihm, sagt man von einem Sterbenden, wenn sie bey der Annäherung des Todes ihren lebhaften Glanz verlieren. Mit gebrochenen Augen liegen. Ingleichen, bey der Empfindung einer heftigen Sehnsucht. Ihr Auge fängt nun schmachtend an zu brechen, Rost.

2. Mit haben, aber nur von Steinen, Erzen und andern Mineralien, für gebrochen werden, vorhanden seyn. Gold bricht niemahls in Flötzen, es wird niemahls in Flötzen gefunden, aber das Silber bricht zuweilen flötzweise. Der Kalkstein bricht oft im Sande. Ehedem haben daselbst die reichsten Erze gebrochen. Verschiedene in den Bergen brechende Erze.

II. Ein Activum und Reciprocum.

1. Von der heftigen Zusammenziehung des Magens, durch welche er das, was darin enthalten ist, wieder von sich gibt; als ein Reciprocum. Sich brechen. Der Kranke hat sich gebrochen. Man möchte sich vor lauter Ekel brechen. Ein Brechenbekommen. Ein Brechen erregen.

2. Die Theile eines harten Körpers mit einem gewissen Geräusche plötzlich trennen. 1) Eigentlich. Ein Stück Brot, eine Semmel, ein Bret von einander brechen. Eine Lanze mit jemanden brechen, in den ehemahligen Ritterspielen. Das Eis brechen, auch figürlich, den Anfang in einer schweren Sache machen, sie erleichtern. Noth bricht Eisen. Den Stab brechen, über einen Verbrecher, zum Zeichen des gesprochenen Todesurtheiles. Flachs, Hanf brechen, in der Landwirthschaft, die Stängel des gerösteten Hanfes oder Flachses auf der Breche zerknicken, und den Bast gleichsam zerbrechen; im Nieders. braken. †Einem den Hals brechen, ihn gewaltsamer Weise um das Leben bringen. Den Hals brechen, sich im Fallen das Genick abstoßen. Halsbrechende, d. i. höchst gefährliche, Arbeit. Auf eben diese Art sagt man auch, den Arm, den Fuß, ein Bein brechen, durch einen ungefähren Zufall einen zerbrochenen Arm u. s. f. bekommen, in welcher Bedeutung auch reciproce gesagt werden kann, sich das Bein u. s. f. brechen. Das bricht mir das Herz, figürlich, das erfüllet mich mit den lebhaftesten Schmerzen, mit der größten Wehmuth. 2) In weiterer Bedeutung. (a) Abbrechen. Blumen brechen. Rosen brechen. Obst brechen. Eine Ursache von dem Zaune brechen, einen nichtigen Vorwand zu etwas nehmen, und anführen. (b) Auf eine gewaltsame Weise absondern, aus dem Wege räumen u. s. f. Steine brechen. Erz brechen. Der Bergmann bricht über sich, wenn er von unten auf über sich arbeitet. Ein

Schloß von der Thüre brechen. (c) Die Bahn brechen, die Hindernisse in einer Sache aus dem Wege räumen. (d) † Nichts zu beißen noch zu brechen haben, an der höchsten Nothdurft Mangel leiden. (e) Die Zähne brechen, bedeutet, von den Pferden gebraucht, so viel als schieben, d. i. die Zähne verlieren. Das Pferd hat die vier vordern Zähne bereits gebrochen. 3. Figürlich, in vielerley Fällen so wohl der veränderten Richtung, als der Überwindung des Widerstandes, der Trennung der Theile u. s. f. Einen Bogen Papier, einen Brief brechen, zusammen biegen. Einen Rand brechen, durch Umbiegung des Papieres demselben einen Rand geben. Servietten brechen, sie auf eine künstliche Art zusammen legen. Ein Dach brechen, dessen Abhange einen Absatz geben. Ein gebrochenes Dach. Die gebrochene Schrift, die eckige; mit einem Lateinischen Ausdrucke, die Fractur. Eine gebrochene Treppe, welche aus mehrern Absätzen und Ruheplätzen bestehet. Der gebrochene Stab, eine Art des Zierathes bey den Kunstwebern, in der Baukunst u. s. f. welche mehrere gleichsam gebrochene und unter einander gemischte Stäbe vorstellet. Auch die Lichtstrahlen brechen sich, oder werden gebrochen, wenn sie durch die Körper, durch welche sie gehen, von ihrem vorigen Wege abgebracht werden. Ein gebrochener Strahl, radius refractus. Die Brechung der Strahlen, refractio. Die Farben brechen, in der Mahlerey, sie auf der Pallete oder mit der Pinselspitze vermischen, auf welcher Brechung der Farben die große Kunst des Colorits hauptsächlich beruhet. Die Wellen brechen sich an den Küsten, an den Klippen, wenn sie mit Ungestüm an dieselben anschlagen, und sich zerstreuen. Die Wolken brechen sich, wenn sie sich zertheilen. Das Wetter bricht sich, wenn es sich verändert. Die Kälte hat sich gebrochen, es ist gelinderes Wetter geworden. Die Krankheit bricht sich, wenn sie sich an einem kritischen Tage ändert. Der Wein, der Urin bricht sich, wenn sie eine andere Farbe bekommen. Kalkartige Sachen brechen die Säure, ziehen sie an sich, daß sie ihre vorige Kraft verlieret. Einem seinen Sinn, seinen Willen, seine Hartnäckigkeit brechen, sie mit Gewalt überwinden. Eine gebrochene Zahl, im Gegensatze einer ganzen. S. Bruch. Gebrochene Worte, die halb abgebrochen ausgesprochen, oder deren einzelne Sylben in Absätzen vorgebracht werden. Gebrochenes Deutsch, unvernehmliches, unverständliches Deutsch. Das Gesetz brechen, es übertreten. Den Sabbath brechen, ihn entheiligen. Das Stillschweigen brechen, demselben ein Ende machen, anfangen zu sprechen. Den Frieden, die Freundschaft brechen, durch Feindseligkeiten wider den Frieden handeln. Den Bund brechen, die in demselben eingegangenen Verbindungen nicht erfüllen. Die Ehe brechen, wider die darin versprochene Treue handeln. S. Ehebruch. Sein Wort, sein Versprechen, seine Zusage brechen, denselben vorsetzlich entgegen handeln. Mit jemanden brechen, die Freundschaft Verbindung mit ihm aufheben. Lassen sie uns mit einander brechen, wie Leute von Vernunft, die der Nothwendigkeit weichen, Less.

Das Substantiv die Brechung ist nur in einigen oben bereits angeführten Bedeutungen üblich. In andern ist Bruch eingeführet, S. dieses Wort.

Das Brêchfieber, des — s, plur. inus. ein Fieber, welches mit einem heftigen Erbrechen begleitet ist.

Das Brêchmittel, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Ärzten, eine jede Arzeney, welche ein Erbrechen erreget; Vomitorium. Dergleichen das Brechpulver, der Brechwein u. s. f. sind.

Der Brêchpunct, des — es, plur. die — e, in der Mathematik, derjenige Punct, in welchem ein Strahl oder eine Linie gebrochen wird.

Die Brêchstange, plur. die — n, eine jede, gemeiniglich eiserne Stange, etwas damit ab- und loszubrechen. S. Brecheisen.

Das Brêchzeug, des — es, plur. car. ein Collectivum, alle diejenigen Werkzeuge auszudrucken, welche zum Auf- oder Einbrechen der Thüren, Schlösser u. s. f. dienen.

Breit, — er, — este, adj. et adv. welches eine Art der körperlichen Ausdehnung im Gegensatze der Länge und Dicke ausdruckt. 1. Eigentlich, da es, 1) die Ausdehnung überhaupt bezeichnet, ohne Rücksicht auf deren Umfang, mit den Zahlwörtern, und den Beywörtern, kein, einige, viel, wenige u. s. f. ingleichen in Vergleichung, und zwar als ein Nebenwort. Das Tuch ist zwey Ellen breit. Der Fluß ist eine Viertelmeile breit. Keine Hand breit. Es war nur wenige Zoll breit. Es ist so breit, als es lang ist. Dieser Weg ist breiter als jener, aber der da ist doch der breiteste. Seltener mit dem Genitive. Einer Elle breit, Nicht eines Fingers breit von seiner Meinung abgehen. Breit ist in dieser Bedeutung nur als ein Nebenwort üblich; es klingt daher unangenehm, wenn man zuweilen höret, ein drey Finger breiter Rand, ein zwey Ellen breites Tuch. 2) Sehr breit, eine beträchtliche Breite habend, als ein Bey- und Nebenwort. Ein breites Feld, welches sehr breit ist. Das Tuch ist breit, im Gegensatze dessen, was schmal ist. Ein breiter Graben. Weit und breit, in einer großen Entfernung. Weit und breit bekannt. 2. Figürlich. † Sich breit machen, stolz, vornehm thun. † Sich mit etwas breit machen, sich dessen rühmen. † Jemanden breit schlagen, dessen Gutwilligkeit mißbrauchen, oder nur nützen.

Die Breite, plur. die — n. 1) Diejenige Ausdehnung eines Körpers, die der Länge und Dicke oder Höhe entgegen gesetzet ist; ohne Plural. Die Breite des Hauses, des Weges, des Flusses, des Landes. Der Graben hat keine große Breite, ist von keiner beträchtlichen Breite. In der Erdbeschreibung ist die Breite eines Ortes, dessen Entfernung von dem Äquator; die Polhöhe. Daher die Süderbreite, oder südliche Breite, die Entfernung eines Ortes auf der südlichen Halbkugel von dem Äquator. Die Norderbreite, oder die nördliche Breite, die Entfernung eines Ortes auf der nördlichen Halbkugel. 2) Eine breite Fläche; nur noch in der Landwirthschaft, von einem ebenen und in einer Fläche liegenden Stücke Feld von unbestimmter Größe, welches oft viele Äcker, ja ganze

Hufen enthält; in Meißen eine Gebreite. 3) In der Landwirthschaft, der Zustand, da der Flachs, Hanf u. s. f. zum Trocknen ausgebreitet auf dem Felde liegt. Der Flachs liegt auf der Breite. Ingleichen, so viel als von einer Art beysammen liegt. Eine Breite Flachs.

Breiten, verb. reg. act. in die Breite ausdehnen. So werden in den Blechhämmern die Stäbe, aus welchen das Blech entstehen soll, vermittelst des Zainhammers gebreitet, breit oder platt geschmiedet. Moses breitete seine Hände gegen den Herrn, 2 Mos. 9, 33. S. Ausbreiten. Ingleichen, der Länge und Breite nach ausdehnen. Ein Tuch aus einander breiten. Ein Tuch über den Tisch breiten. Die Kleider auf den Weg breiten. Den Flachs, den Mist auf dem Felde breiten, ausbreiten; im gemeinen Leben auch spreiten.

Breitlich, adj. et adv. ein wenig breit.

Die Brême, S. 1. Bram, Bräme und Bremse.

Die Brêmse, plur. die — n. 1) Eine Art großer Fliegen von grauer Farbe, welche sehr empfindlich sticht, und besonders den Pferden und dem Hornviehe nachstellet, daher sie auch Pferdebremse und Viehbremse genannt wird; Tabanus, L. In einigen Mundarten Bräme. 2) Verschiedene Werkzeuge, damit zu drücken oder zu klemmen. Bey den Hufschmieden ist es ein Werkzeug, welches man den Pferden, wenn sie bey dem Beschlagen oder einer andern Operation nicht halten wollen, an die Nase, Lippen oder Ohren legt, und ihnen diese Theile fest damit einklemmt, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Schmerz zu richten. Im Bergbaue ist es ein langes Holz, welches in die Erde befestiget wird, die Seile, wenn Holz in die Schächte gelassen werden soll, darum zu wickeln, damit sie nicht zu schnell nachlassen. Eben daselbst wird auch der Handgriff oder die Kurbel an einem kleinen Rade in der Welle des Kehrrades der Brems oder die Bremse genannt, vermittelst deren man dieses kleine Rad, welches daher auch das Bremsrad heißt, nach Belieben hemmen kann, u. s. f.

Brêmsen, verb. reg. act. 1) Ein Pferd bremsen, demselben die Bremse anlegen. 2) † Drücken, pressen überhaupt. Etwas zusammen bremsen. 3) Den Umlauf eines Rades oder das Sinken einer Last durch die Bremse hindern. Ein Rad bremsen.

Brênnbar, —er, —ste, adj. et adv. des Brennens fähig, was brennen, oder gebrennet werden kann. Brennbare Körper. Ein brennbares Wesen. Das Brennbare, Phlogiston. So auch die Brennbarkeit, plur. car. die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er brennbar ist.

Das Brênneisen, des —s, plur. ut nom. sing. ein jedes Eisen, etwas damit zu brennen, oder einzubrennen.

Brênnen, verb. irreg. ich brenne, du brennest, oder brennst, er brennet, oder brennt; Imperf. ich brannte; Mittelwort gebrannt; Imperat. brenn oder brenne. Es ist:

I. Ein Neutrum, mit haben. 1. Von dem Feuer, vermittelst einer Flamme leuchten und Hitze verursachen, und zwar, 1) eigentlich, so wohl von dem bloßen Zustande des Brennens und des dadurch verursachten Leuchtens, ohne Rücksicht auf die damit verbundene Wirkung der Hitze. Das Feuer brennet, gibt Flammen von sich. Das Feuer will nicht brennen. Als auch in Rücksicht auf die Hitze und die dadurch verursachte Empfindung. Das Feuer brennt, erweckt eine schmerzhafte Empfindung auf der Haut. Eine brennende Hitze. 2) Figürlich. (a) In Ansehung des Lichtes, des Glanzes. Eine brennende rothe Farbe, welche gleichsam zu brennen scheinen. In seinen Augen brannte Ungeduld und Liebe. Brennende Augen, blitzende, strahlende Augen, dergleichen auch die Augen eines Zornigen zu seyn pflegen. (b) In Ansehung der Empfindung, von verschiedenen körperlichen Dingen, welche eine Empfindung verursachen, die dem Brennen ähnlich ist. So sagt man von der Nessel, daß sie brenne, S. Brennnessel. Ein brennender Durst. Ein brennender Schmerz. Ein brennendes Jucken. Der Pfeffer brennt auf der Zunge. Wenn es in dieser Bedeutung die vierte Endung der Person bey sich hat, so wird es ein Activum. 2. Von den Körpern, welche dem Feuer zur Nahrung dienen. 1) Eigentlich. (a) Brennbar seyn. Steine brennen nicht, wohl aber Holz. Ingleichen, Feuer fangen. Das Licht, das Holz will nicht brennen. Nasses Holz brennt nicht leicht. (b) Von einem Flammenfeuer verzehret werden, einem Flammenfeuer zur Nahrung dienen. Das Holz, das Licht brennt. Das Haus brennt. Die ganze Stadt brannte. † Er läuft, als wenn ihm der Kopf brennete. 2) Figürlich. (a) Eine große Hitze haben oder von sich geben. Brennender Sand. Die Sonne brennet heute sehr heftig. Ihm brennt die Stelle unter den Füßen, er äußert eine höchst ungeduldige Eilfertigkeit. (b) Besonders, eine heftige Leidenschaft empfinden, da denn die Leidenschaft das Vorwort vor bekommt, welches alsdann die dritte Endung erfordert. Vor Liebe, vor Verlangen, vor Zorn, vor Eifer, vor Begierde, vor Ungeduld brennen. Ich brenne vor Scham, dir mein ganzes Verbrechen zu entdecken, Dusch. Sehr selten läßt sich von entschuldigen. Schon brennet meine Seele von einem heißen Durste darnach, Weiße. Wenn der persönliche Gegenstand ausgedruckt werden soll, so bekommt derselbe für. Für jemanden brennen, vor Liebe zu ihm. Drey Jahre brenn ich nun für dich. Die Wahrheit; sollten sie nur alle Geister kennen! es würden bald für sie auch alle Geister brennen, Kästn. Von andern Leidenschaften, als der Liebe und höchstens dem Verlangen, ist diese Wortfügung nicht üblich.

II. Ein Reciprocum. Sich brennen, sich an oder mit etwas brennen, sich am Feuer oder mit einem heißen Körper beschädigen. Das Kind hat sich am Feuer gebrannt. Sich rein brennen, sich weiß brennen, figürlich, sich zu rechtfertigen, sich als unschuldig darzustellen suchen.

III. Ein Activum. 1. Vermittelst des Brennens beschädigen; so wohl von dem Feuer, als von brennenden und andern ähnlichen Körpern. Das Licht brannte mich an die Finger. Die Sonne brennet mich auf den Kopf. Der Sand brannte unsere

sere Sohlen, und die Sonne die Scheitel! Geßn. Ein gebranntes Kind scheuet das Feuer. Von der Sonne ganz schwarz gebrannt. Es brennt ihn auf der Seele, die Ungeduld auszudrucken, welche man empfindet, wenn man gerne ein Geheimniß offenbaren möchte. † Einem alles gebrannte Herzeleid anthun, alles brennende, empfindliche Herzeleid, 2. Durch das Feuer verzehren lassen. Sengen und brennen, mit Feuer verwüsten. Besonders, um sich Licht oder Wärme zu verschaffen. Licht, Öhl brennen. In vornehmen Häusern brennet man nichts als Wachslichter. Holz, Steinkohlen, Torf brennen. In Holland brennet man kein Holz, sondern Torf. 3. Vermittelst des Feuers hervor bringen, bey verschiedenen Handwerkern und Lebensarten. Holz zu Kohlen, zu Asche brennen. Steine, Metalle zu Kalk brennen. Kohlen brennen, das Holz bis auf den Grad durchbrennen, den es haben muß, wenn es zu Kohlen werden soll. Kalk brennen. Pech, Ther brennen, fettes Holz durch das Feuer zwingen seinen Ther herzugeben. Potasche brennen. Branntwein brennen, destilliren. Gebrannte, abgezogene, destillirte, Wasser. Messing brennen, ihn vermittelst des Feuers aus Kupfer und Gallmey hervor bringen. 4. Durch das Feuer reinigen, oder auf eine andere Art zubereiten. Silber brennen. Das Silber fein, oder rein brennen, es, wenn es von dem Treibeherde kommt, im Feuer reinigen. S. Brandsilber. Ziegel, Töpfe, Pfeifen brennen, ihnen im Feuer die gehörige Festigkeit geben. Gebrannte Steine Auch am Feuer rösten. Mehl brennen. Gebranntes Mehl, in den Küchen. Kaffeh brennen. 5. Mit einem glühenden Eisen zeichnen. Die Schweine brennen. Ein Gefäß brennen.

Anm. Die Alten unterschieden das Neutrum von dem Activo in der Conjugation sehr genau, und es wäre sehr nützlich, wenn man diesen Unterschied wieder einführete, und das Activum regulär beugte, die irreguläre Conjugation aber bloß dem Neutro vorbehielte. S. auch Brand und Brunst.

Der Brênner, des—s, plur. ut nom. sing. 1) Derjenige, der das Brennen verrichtet, oder gewissen Körpern durch das Feuer eine Vollkommenheit oder Zubereitung gibt; besonders in den Zusammensetzungen, Silberbrenner, Kohlenbrenner, Aschenbrenner, Ziegelbrenner, Messingbrenner, Mordbrenner, u. s. f. 2) Der Brand im Getreide und an den Pflanzen, im Oberdeutschen.

Das Brênnglas, des — es, plur. die — gläser, ein auf einer oder auf beyden Seiten erhaben geschliffenes Glas, welches die Sonnenstrahlen bricht, so daß sie die hinter dem Glase in dem Brennpuncte liegenden Körper anzünden oder schmelzen.

Das Brênnholz, des — es, plur. car. alles Holz, welches in der Haushaltung verbrannt oder zur Feuerung gebraucht wird; Feuerholz, im Gegensatze des Bau- und Nutzholzes.

Die Brênnnêssel, plur. die — n, eine Art Nessel, welche brennet, d. i. durch ihre an den Blättern befindlichen Stacheln, ein brennendes Jucken erwecket; Urtica urens, L. an einigen Orten Eiter- oder Heiternessel.

Der Brênnofen, des — s, plur. die — öfen, ein jeder Ofen, in welchem gewisse Körper durch das Brennen zur Vollkommenheit gebracht werden. In den Hüttenwerken sind es diejenigen Öfen, worin das Silber gebrannt, und der Schlich geröstet wird. Öfen, worin Ziegel, Töpfe, Kalk u. s. f. gebrennet werden, führen gleichfalls diesen Nahmen.

Das Brênnöhl, des — es, plur. inus. Öhl, so fern man es in den Lampen brennet.

Der Brênnpunct, des — es, plur. die — e, in den optischen Gläsern, derjenige Punct, in welchem sich die Strahlen sammeln, welche von dem Brennglase oder von dem Brennspiegel gebrochen worden, Focus; weil sie in diesem Puncte zu brennen und zu zünden pflegen.

Der Brênnspiegel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Spiegel, welcher die Sonnenstrahlen sammelt und zurück wirft, so daß man in dem Brennpuncte allerley Sachen anzünden oder schmelzen kann, eine Art Hohlspiegel.

Die Brênnung, plur. die — en, S. Brandung.

Die Brênnweite, plur. die — n, bey den optischen Gläsern, die Entfernung des Brennpunctes von der Mitte des Glases oder Spiegels.

Brênnzeln, verb. reg. neutr. mit haben, nach dem Brande riechen oder schmecken; in einigen Mundarten brennseln, brinseln. S. Brandig.

Brênnzlich, — er, — ste, adj. et adv. nach dem Brande riechend oder schmeckend. Brennzliche Öhle, welche durch die Destillation einen brennzlichen Geruch bekommen, empyreumatische. In einigen Gegenden brandig, branderig, branstig.

Die Brêsche, plur. die — n, aus dem Französ. Breche, eine Öffnung in der Mauer einer Stadt, oder in einem Festungswerke auszudrucken; die Sturmöffnung, der Wallbruch, der Mauerbruch. Bresche schießen. Eine Bresche erweitern. Der Feind rückte durch die Bresche in die Stadt.

Brêsthaft, — er, — este, adj. et adv. mit einem Gebrechen des Leibes behaftet. Ein bresthafter Mensch. Ein bresthafter, d. i. verstümmelter, Soldat. Dieses Wort, welches immer mehr veraltet, bedeutet eigentlich jemanden, dem ein Glied seines Leibes fehlet, von dem alten Brest, ein Fehler, bresten, mangeln, fehlen; Gebrest, ein Mangel, wofür jetzt Gebrechen üblicher ist. Die meisten Hochdeutschen schreiben es preßhaft, welches aber der unläugbaren Abstammung völlig zuwider ist.

Das Brêt, des — es, plur. die — er, Diminut. das Brêtchen, Oberdeutsch das Bretlein, ein jedes Holz, welches breiter als dick ist. 1. Eigentlich Ein tännenes Bret, ein eichenes Bret. Ein Bodenbret, ein Seitenbret u. s. f. In engerer Bedeutung, ein solches Holz von einer gewissen aber unbestimmten Länge, welches einen bis anderthalb Zoll dick ist, in Niedersachsen eine Diele; im Gegensatze der Bohlen, welche dicker sind. Ein Boden von Bretern. Den Fußboden mit Bretern belegen. Die Wand mit Bretern beschlagen. Breter sägen. Breter schneiden. 2. Figürlich, verschiedene aus Bretern verfertigte Dinge. 1) Ein Zählbret. Er hat mich auf Einem Brete, d. i. auf Ein Mahl, bezahlt. Die tausend Thaler muß ich bar und auf Einem Brete haben, Gell. 2) Ein Spielbret, Dambret, oder Bretspiel. Im Brete spielen. Einen guten Stein im Brete haben, einen mächtigen Gönner haben. 3) Ein Tisch, doch nur in einigen figürlichen R. A. wo zunächst auf den Tisch in einer Rathsversammlung gesehen wird. Hoch am Brete sitzen, hoch bey einem am Brete seyn, oder stehen, in großem Ansehen bey ihm stehen. Hoch ans Bret kommen, ein hohes Ehrenamt bekommen, zu Ansehen gelangen. Er muß vors Bret, vor Gericht. Vor das heiße Bret kommen, vor Gericht. Jemanden zu Brete treiben, in die Enge.

Der Brêtbaum, des — es, plur. die — bäume, ein Baum, woraus Bretklötzer gehauen, oder gesäget werden können; ein Bretstamm.

Die Brêtbeute, plur. die — n, eine aus Bretern zusammen gesetzte Beute; zum Unterschiede von den Klotzbeuten, welche aus einem Klotze gehauen werden.

Brêtern, adj. et adv. von Bretern, aus Bretern verfertiget. Ein breterner Fußboden. Eine breterne Wand.

Brêtern, verb. reg. act. mit Bretern belegen. Einen Boden bretern.

Die Brêtgeige, plur. die — n, eine Geige, wo die Saiten auf ein bloßes Bret gezogen sind, dergleichen die Tanzmeister in ihren Lehrstunden gebrauchen; eine Bretfiedel, oder Bret-Viole.

Der Brêtklotz, des — es, plur. die — klötzer, ein Klotz, d. i. Theil eines Bretbaumes, in der Länge, als die Breter haben sollen.

Der Brêtmeister, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Schustern, ein Schuhknecht, welcher bey einer Witwe die Werkstätte regieret, und an dem Wirkbrete nur zuschneidet; der Bretschneider, bey den Schneidern, der Tafelschneider.

Die Brêtmühle, plur. die — n, eine Mühle, in welcher Breter geschnitten werden; eine Sägemühle, Schneidemühle.

Der Brêtnagel, des — s, plur. die — nägel, eiserne Nägel, die gewöhnlichen

Breter

Breter eder Dielen damit zu befestigen, deren man ganze und halbe hat.

Der Brêtschneider, des — s, plur. ut nom. sing. 1) S. Bretmeister. 2) Ein Arbeiter, der aus Bretklötzern Breter schneidet oder säget.

Das Brêtspiel, des — es, plur. die — e. 1) Das Spielen in dem Brete mit Damsteinen oder Würfeln, ohne Plural; ingleichen die Kunst dieses Spieles. Das Brerspiel verstehen. 2) Das viereckte Bret selbst, auf welchem man mit runden gedrechselten Steinen spielet. S. auch Dambret. Daher der Bretspieler, des — s, plur. ut nom. sing. der gern im Brete spielet, in diesem Spiele erfahren ist.

Der Brêtstein, des — es, plur. die — e, das runde gedrechselte Holz, mit welchem man in dem Brete spielet; der Damstein.

Die Brêt-Viole, plur. die — n, S. Bretgeige.

Die Brêtwand, plur. die — wände, eine Wand von Bretern.

Die Brêtzel, S. Brezel.

Der Breuhahn, S. Broihan.

Das Breve, plur. die — n, aus dem Latein. breve, nehmlich scriptum; in der päpstlichen Kanzelley zu Rom, ein Rescript des Papstes oder Groß-Pönitentiarii, welches in minder wichtigen Sachen ohne Eingang und gemeiniglich auf Papier ausgefertiget und mit Wachs gesiegelt wird; zum Unterschiede von einer Bulle.

Das Brevier, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Lat. Breviarium; in der Römischen Kirche, das Buch, welches den ganzen täglichen Gottesdienst der Geistlichen mit allen seinen Abänderungen enthält; weil es gleichsam ein kurzer Auszug des Gottesdienstes ist. Sein Brevier bethen, die Gebethe aus demselben herlesen.

Der Brey, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein dick gekochter Körper. Einen Brey kochen. Mehlbrey, Apfelbrey, Brotbrey u. s. f. Viele Köche versalzen den Brey, und, um etwas herum gehen, wie die Katze um den heißen Brey, sind nebst andern ähnlichen Ausdrücken nur im gemeinen Leben üblich.

Der Breyhahn, S. Broihan.

Breyig, adj. et adv. so weich wie Brey.

Die Brêzel, plur. die — n. 1) Ein Gebäck von Weitzenmehl, welches die Gestalt zweyer in einander geschlungener Arme, oder eines entweder einfachen oder doppelten in einander geschlungenen Kreises hat. Fastenbrezeln, ungesäuerte Brezeln, wozu der Teig in Wasser gesotten wird, und welche an den meisten Orten nur in der Fasten gebacken werden. Butterbrezeln, Eyerbrezeln, Milchbrezeln, Zuckerbrezeln u. s. f. 2) Figürlich, ein eisernes Geschmeide, worein Verbrechern geringerer Art, wenn sie an dem Pranger stehen müssen, die Hände geschlossen werden; von ihrer Ähnlichkeit in der Gestalt. Jemanden in die Brezel spannen.

Die Bricke, plur. die — n, ein Nahme der Neunaugen oder Lampreten, wenn sie marinirt, d. i. gebraten und in Essig eingemacht sind, wozu nur Lampreten von mittlerer Größe genommen werden.

Der Brief, des — es, plur. die — e, Diminut. das Briefchen, Oberdeutsch das Brieflein, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine jede schriftliche Urkunde; in welcher Bedeutung es aber größten Theils veraltet ist, und nur noch in einigen Zusammensetzungen, und gemeinen R. A. vorkommt. Einem Brief und Siegel über etwas geben, eine rechtskräftige Urkunde. So auch in den Zusammensetzungen, Ablaßbrief, Adelsbrief, Bestallungsbrief, Frachtbrief, Freyheitsbrief, Kaufbrief, Lehnbrief, Lehrbrief, Pachtbrief u. s. f. Unter den Kaufleuten kommt dieses Wort in der Bedeutung eines Wechselbriefes noch häufig vor. Holländische Briefe (Wechselbriefe) kaufen. Daher, der Briefsinhaber, der Inhaber oder Besitzer eines Wechselbriefes. Einem hinter die Briefe kommen, oder dessen Briefe finden, hinter seine Heimlichkeiten kommen. 2) In engerer Bedeutung, ein kurzer schriftlicher Vortrag an einen Abwesenden. Einen Brief an jemanden schreiben. Briefe mit jemanden wechseln. Einen Brief stellen, eine in der guten Sprechart veraltete Redensart, für abfassen, aufsetzen; S. Briefsteller. Daher, der Hochzeitsbrief, Trauerbrief, Bettelbrief,

Brandbrief u. s. f. Oft gebraucht man, nach dem Muster des Lateinischen Literae, den Plural Briefe anstatt des Singulars. Ich habe Briefe bekommen, ich muß Briefe schreiben, wenn man gleich nur einen Brief bekommen oder zu schreiben hat. 3) Ein Brief Nadeln, oder Stecknadeln, ein zusammen gelegtes Blatt Papier, worin die Steck- und Haarnadeln gesteckt, und so im Einzelnen verkauft werden.

Der Briefadel, des —s, plur. car. 1) Diejenige adelige Würde, welche von einem Höhern durch einen Brief, d. i. eine Urkunde, ertheilet worden, zum Unterschiede von dem Geburtsadel. 2) Mehrere auf diese Art geadelte Personen, als ein Collectivum.

Das Briefbuch, des —es, plur. die —bücher. 1) Ein Buch, welches Briefe zu schreiben lehret; ein Briefsteller. Noch mehr aber, ein Buch, welches Muster oder Formulare zu Briefen enthält. 2) Ein Buch, in welches die Abschriften von den Briefen welche man an andere schreibt, eingetragen werden.

Brieflich, adj. et adv. 1) Schriftlich, nur noch in der R. A. briefliche Urkunden, d. i. schriftliche. 2) In Gestalt eines Briefes. Eine briefliche Unterredung. Jemanden brieflich fragen, schriftlich.

Die Briefschaften, fingul. inuf. Briefe, Urkunden und andere Schriften, welche aufbehalten werden.

Der Briefstêller, des —s, plur. ut nom. fing. 1) Der Briefe für andere stellet, oder aufsetzet. 2) Ein Buch, in welchem Muster oder Formulare zu Briefen enthalten sind; ein Briefbuch. 3) Bey den Kaufleuten wird auch der Aussteller eines Wechselbriefes, der Trassant, der Briefsteller genannt.

Der Briefträger, des —s, plur. ut nom. fing. in weiterer Bedeutung, ein jeder, der Briefe träget, oder überbringet; ein Briefbothe. Noch mehr aber ein Postbedienter, welcher die mit der Post gekommenen Briefe austräget und übergibt.

Der Briefwêchsel, des —s, plur. car. die mehrmahlige schriftliche Unterhaltung mit jemanden. Im Briefwechsel mit jemanden stehen, Briefe mit ihm wechseln, Briefe an ihn schreiben und von ihm bekommen. Einen starken Briefwechsel haben.

Der Brillánt, (sprich Briljánt,) des —en, plur. die —en, ein oben und unten mit etlichen Reihen gebrochener Flächen, oder Faßetten, über einander versehener Diamant. Aus dem Franz. Brillant. Daher brillantiren, einen Edelstein auf diese Art schleifen.

Die Brille, plur. die —n. 1. Eigentlich, ein Erleichterungsmittel des Sehens, welches aus zwey vermittelst eines Bügels vereinigten geschliffenen Gläsern bestehet, und auf die Nase gesetzet wird. Die Brille aufsetzen. Durch die Brille sehen, lesen, schreiben. 2. Figürlich. 1) Von der vergrößernden Eigenschaft der Brille. Jemanden Brillen verkaufen, ihm eine Brille aufsetzen, ihn hintergehen. Das sind Brillen, das ist ein Betrug, eine Verblendung. 2) Wegen einiger Ähnlichkeit in der äußern Gestalt. Die Brille eines heimlichen Gemaches, die runde Öffnung in dessen Sitze, und das Bret, welches diese Öffnung enthält.

Bringen, verb. irreg. act. Imperf. ich brächte, Mittelwort gebracht; Imper. bring oder bringe; überhaupt die Bewegung eines Dinges zu einem andern, so wohl im eigentlichen als figürlichen Verstande verursachen.

I. In der weitesten Bedeutung, den Ort eines Körpers verändern, ihn von einem Orte weg und an einen andern schaffen, ohne die Art und Weise dieser Veränderung zu bestimmen. 1. Eigentlich, da es denn um der Allgemeinheit des Begriffes willen, nur in einigen bereits eingeführten Fällen vorkommt. Sein Vermögen in Sicherheit (an einen sichern Ort,) bringen. Steine von einem Orte zum andern bringen. Geld zusammen bringen. Er hat ein großes Vermögen mit aus Amerika gebracht. Einen Flecken aus einem Kleide bringen. Das Unkraut von dem Acker bringen. 2. Figürlich, in sehr vielen uneigentlichen Redensarten, wo es überhaupt den Begriff der Verursachung, der Hervorbringung einer Wirkung hat, oft mit dem

dem Nebenbegriffe der Mühe, oder des Widerstandes des Körpers, der beweget werden soll. Theils mit allerley Nebenwörtern des Ortes. Ich konnte es nicht dahin bringen, daß er zu uns käme. Wie weit haben sie die Sache gebracht? wie weit haben sie dieselbe befördert? wie weit sind sie in und mit derselben gekommen? Er hat es weit, er hat es hoch gebracht, er hat großes Vermögen erworben, ist zu großem Ansehen gelanget. Es in der Tugend, in der Standhaftigkeit, in dem Laster sehr weit, oder sehr hoch bringen. Er hat sein Leben sehr hoch gebracht, er ist sehr alt geworden. Seine Ausschweifungen haben ihn sehr herunter gebracht, haben den Zustand seines Vermögens, seiner Gesundheit, verderbet. Die zerstreueten Truppen wieder zusammen bringen. Etwas hervor bringen, demselben die Wirklichkeit ertheilen. Theils aber auch mit Präpositionen. Etwas an sich bringen, es erwerben, es zu seinem Eigenthume machen. Er hat es an mich gebracht, er hat mich zum Zorne gereitzet. Personen an einander bringen, sie verhetzen. Seine Tochter an einen Mann bringen, sie verheirathen, ihr einen Mann verschaffen. Eine Waare an den Mann bringen, ihr einen Käufer verschaffen, sie verkaufen. Etwas an den Tag, an das Licht bringen, es entdecken, eine unbekannte Sache bekannt machen. Etwas auf die Seite bringen, es heimlich fortschaffen, den Augen anderer entziehen. Etwas auf die Bahn bringen, machen, daß davon geredet, darüber berathschlaget werde. Truppen auf die Beine bringen, anwerben. Etwas auf einen bringen, ihn desselben als eines Verbrechens beschuldigen. Man konnte nichts auf ihn bringen, man konnte ihn keines Bösen überführen. Er hat sein Leben auf neunzig Jahre gebracht, er ist neunzig Jahre alt geworden. Ich kann es wohl noch auf eine Million bringen, ich kann wohl noch eine Million erwerben. Den Segen, den Fluch auf oder über ein Land bringen. Streitende Parteyen aus einander bringen, sie von einander entfernen, sie versöhnen. Einem etwas aus dem Kopfe bringen, machen, daß er einen Vorsatz fahren lässet, einen Gedanken vergißt. Etwas in Rechnung bringen, es in die Rechnung schreiben. Etwas in Ordnung, eine Sache in Bewegung, etwas in Vergessenheit, in Andenken, in Erinnerung bringen. Es ist nichts in ihn zu bringen, er will nichts lernen, nichts begreifen. Etwas ins Reine, (in Ordnung) bringen. Etwas in Erfahrung bringen, es durch seine Bemühung erfahren. Sein Versprechen in Erfüllung bringen, es erfüllen. Etwas über das Herz bringen, sich nach einem empfundenen Widerstande dazu entschließen. Soll ich nicht schon damit zufrieden seyn, Armuth und Verachtung über ihn gebracht zu haben? Weiße. Jemanden um das Seinige bringen, ihn dessen mit List oder unter dem Scheine eines Rechtes berauben. Verwünscht sey der Groschen, um welchen sie mich bringt! Gell. Jemanden um das Leben bringen. S. Umbringen. Etwas unter sich, oder unter seine Gewalt bringen. Eine Nachricht unter die Leute bringen, sie bekannt machen. Einen Verstorbenen unter die Erde bringen, ihn zur Erde bestatten. Jemanden unter die Erde bringen, Ursache an dessen Tode seyn. Einen Übelthäter von dem Leben zum Tode bringen, ihn hinrichten. Etwas vor sich bringen, Vermögen erwerben. Etwas zu Wege bringen, machen, daß es zu Stande, zur Wirklichkeit komme. Er bringt es zu nichts, er erwirbt nichts. Etwas zu Papiere bringen, es aufschreiben. Etwas zum Vorscheine bringen. Ein Werk zu Stande bringen, es vollenden. Eine Sache zu Ende bringen, sie endigen.

II. In engerer Bedeutung. 1. Tragen, um es einem andern zu überliefern, theils mit der dritten Endung der Person, theils auch absolute. Bringe mir mein Kleid. Bringe es zu mir. Bringe es meinem Freunde. Ein Opfer bringen. Etwas zum Opfer bringen. Einem ein Geschenk, oder etwas zum Geschenke bringen. Der Bothe bringt Briefe. Etwas zu Markte bringen, auch in einer figürlichen Bedeutung, mit Verachtung, es vortragen. Sie hat keinen Häller zu mir gebracht, ich habe, da ich sie heirathete, keinen Häller mit ihr be-

kommen. Ingleichen figürlich. 1) Melden, vermelden. Einem eine gute, eine böse Nachricht bringen. Einen Gruß von jemanden bringen. Was bringen sie? was ist ihr Begehren, ihr Verlangen? Etwas vor einen bringen, es ihm bekannt machen, oder durch andere bekannt werden lassen. Etwas an den Rath, an die Obrigkeit bringen. 2) Hervor bringen. Ein Kind zur Welt bringen, gebären. Früchte bringen. 3) Verursachen. Du bringst mir nichts als Schande. Diese Handlung wird ihm viel Ehre bringen. Das kann wenig Schaden bringen. Diese Nachricht hat ihm viel Vergnügen gebracht. Wahrheit bringt Haß, Glück bringt Neid. Gewalt bringt dir Gefahr, Schleg. 2. In einem gewissen Falle an oder bey sich haben. Das Kind hat ein Muttermahl mit auf die Welt gebracht. Wir haben nichts mit auf die Welt gebracht. Wenn man die Wahrheit erforschen will, so muß man keine Vorurtheile mit sich bringen. Figürlich (a) Erfordern, nothwendig machen. Die Zeit bringt es so mit sich, die Umstände der Zeit erfordern es. Wie es die Mode mit sich bringt. Mein Amt brachte es mit sich, daß ich es thun mußte, es erforderte es. (b) Erwerben, erlangen und behalten; mit davon. Er hat den Sieg davon gebracht. Wir müssen aus der Welt und bringen nichts davon, können nichts mitnehmen. Schimpf und Schande, Lob und Ehre davon bringen. 3. Führen, leiten, begleiten, von Personen. Einen Missethäter in Verhaft, in das Gefängniß bringen. Einen wieder auf den rechten Weg bringen. Jemanden nach Hause bringen. Jemanden zu Bette, zur Ruhe bringen. Bringen sie doch ihren Freund zu uns. Figürlich. (a) Zu etwas bewegen, besonders durch Gründe. Meine Vorstellungen brachten ihn zum Weinen. Bringen sie mich nicht zur Verzweifelung. Deine Aufrichtigkeit bringt mich zu der äußersten Wehmuth. Ich habe ihr Blut in eine sanfte Wallung gebracht. Man kann ihn nicht aus dem Hause bringen, man kann ihn nicht bewegen, aus dem Hause zu gehen. Jemanden auf seine Seite bringen. Man kann nichts aus ihm bringen, man kann ihn nicht bewegen, etwas zu gestehen. Jemanden in Zorn, in den Harnisch bringen. Jemanden zu etwas bringen, bewegen. Man kann ihn nicht zur Arbeit bringen. Einen zum Gehorsam, zur Vernunft, zu sich selbst, zur Reue, zur Erkenntniß bringen. (b) Veranlassen. Jemanden auf einen Gedanken, auf einen Einfall, auf böse Gedanken bringen, Anlaß geben, daß böse Gedanken, d. i. ein Argwohn in ihm entstehe. (c) Ursache seyn, daß einer Person etwas widerfahre, eine Person in einen gewissen Zustand versetzen. Jemanden an den Bettelstab bringen. Einen in Ansehen, zu Ehren, zu Gnaden bringen. Jemanden auf das Äußerste bringen, machen, daß er in die größte Verlegenheit gerathe. Jemanden wieder zu sich selbst bringen. Jemanden in die Rede, in anderer Leute Mäuler bringen, machen, daß von ihm geredet werde. Eine Person zu Falle bringen, sie entehren.

Die Britsche, oder Pritsche, plur. die — n, ein breites Bret zum Schlagen, und in einigen Fällen auch zu einem andern Gebrauche. 1) Zum Schlagen, von verschiedenen breiten, gemeiniglich hölzernen Werkzeugen womit man schläget. Dahin gehöret die Britsche der lustigen Personen in Komödien, und bey andern Feyerlichkeiten, die Anwesenden damit vor den Hintern zu schlagen. Einem die Britsche geben, im gemeinen Leben, ihn vor den Hintern schlagen, ingleichen nach einer verächtlichen Figur, ihn aus dem Hause, aus einem Dienste jagen. So auch, die Britsche bekommen. 2) Auch zu andern Arten des Gebrauches, wegen einer Ähnlichkeit mit dem vorigen. Dahin das Bret hinten an den Rennschlitten, welches zu einem Sitze dienet, die Englischen ganz glatten und ebenen Sättel für die Courier und Jäger, in den Wachstuben, Backstuben, Mühlen u. s. f. die breite hölzerne Lagerstatt, welche oben gemeiniglich höher als unten ist, u. s. f.

Britschen, oder Pritschen, verb. reg. act. mit der Britsche schlagen. Einen britschen. Auch in weiterer Bedeutung für schlagen überhaupt. So werden auf den

Schif-

Schiffen die Matrosen gebritschet, wenn sie mit Stricken an dem Mastbaume gepeitschet werden.

Der Britschmeister, Pritschmeister, des — s, plur. ut nom. sing. eigentlich, die lustige Person der Schützengesellschaft, der den getroffenen Ort in der Scheibe zeiget, und mit der Britsche in der Hand die Zuschauer zum Lachen beweget. Weil sich dergleichen lustige Personen zuweilen auch mit Versemachen abgaben, so wurde nachmahls eine Art lustiger Reimschmiede, welche bey öffentlichen Aufzügen, Vogelschießen u. s. f. aus dem Stegreife reimeten, Britschmeister genannt, die man aber zur Ungebühr mit den Meistersängern verwechselt hat.

Der Britte, des — n, plur. die — n, Fämin. die Brittinn, ein Nahme der ehemahligen Bewohner des heutigen Englandes, und im höhern und dichterischen Style auch ein heutiger Engländer. Daher Britisch, in der Natur und den Eigenschaften der Britten und Engländer gegründet; Britannien, England, Groß-Britannien, England und Schottland, als Ein Staatskörper betrachtet. Alle aus dem Latein. Britto, Britannia.

Der Brocāt, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — e, ein künstlich gewebter seidener Zeug mit erhabenen Blumen. Goldener, silberner Brocat, der einen goldenen oder silbernen Grund hat; Goldstoff, Silberstoff. Aus dem Ital. Broccato.

Bröckeln, verb. reg. act. das Diminutivum von brocken, in kleine Brocken brechen. Das Brot bröckeln. Sich bröckeln, oder als ein Neutrum, bröckeln, in solche kleine Brocken zerfallen. Das Brot, der Stein bröckelt sich. Es bröckelte Kalk von dem Gewölbe herunter. S. auch Bröseln.

1. Der Brocken, des — s, plur. ut nom. sing. Diminut. das Bröckchen, Oberdeutsch Bröcklein, ein kleines abgebrochenes oder zerbrochenes Stück. Die Brocken in der Steingrube. Besonders von dem Brote. Die übrig gebliebenen Brocken aufheben. Figürlich, doch nur im verächtlichen Verstande, für ein wenig, ein Bißchen. Hier kann er einen Brocken Weisheit wieder auskramen, den er sich erst gestern einbettelte, Less. Mit Lateinischen Brocken um sich werfen, einzelne Lateinische Wörter mit einmischen.

2. Der Brocken, des — s, plur. inus. der eigenthümliche Nahme eines hohen Berges in der Grafschaft Wernigerode, welcher ein Theil des Harzes und unter dem Nahmen des Blocksberges am bekanntesten ist; Lat. Mons Bructerus.

Brocken, verb. reg. act. in kleine Stücken, oder Brocken, brechen. Brot in die Brühe brocken. † Er hat nichts zu beißen, noch zu brocken, es fehlet ihm auch an der unentbehrlichsten Nothdurft.

Bröcklig, — er, — ste, adj. et adv. was sich leicht bröckeln oder zerbröckeln läßt. Die Steine sind sehr bröcklig. Ein bröckliger gelber Zahn. Es ist von bröckeln und der Ableitungssylbe — ig, daher nicht bröcklich.

Der Broden, oder Brodem, des — s, plur. car. der sichtbare Dampf oder Dunst, besonders von heißem Wasser oder andern heißen Körpern. So steiget von dem heißen Brote, von kochendem Wasser u. s. f. ein Broden auf.

Der Broihan, Brühan, des — es, plur. doch nur von mehrern Arten, die — e, eine Art Weißbier, welche aus Weitzen, gemeiniglich aber mit einem Zusatze von Gerste gebrauet wird. Broihan brauen, schenken u. s. f. Daher der Broihanbrauer, die Broihanschenke u. s. f. Die Abstammung dieses Wortes ist noch dunkel, folglich dessen wahre Schreibart noch unentschieden.

Der Brokat, S. Brocat.

Die Brombêêre, plur. die — n, die Frucht der Brombeerstaude, plur. die — n, welche schwarzblau von Farbe ist, und an Gestalt und Geschmack den Maulbeeren gleicht; Rubus fruticosus und caesius, L. Die Art, welche auf der Erde fortkriecht, Rubus caesius, L. wird auch Kratzbeere, Bocksbeere, Bicksbeere, Fuchsbeere, Traubenbeere u. s. f. genannt.

Die Brömse, S. Bremse.

Die Bronze, (sprich Brongse,) plur. car. aus dem Franz. Bronze, ein vermischtes Metall aus Zinn, Messing und vornehmlich Kupfer, woraus Bildsäulen, Glocken,

Kanonen

Kanonen u. s. f. gegossen werden; daher es in diesen Rücksichten auch Glockenspeise, Glockengut, Glockenmetall, Stückgut, Gießerz, sonst aber auch Erz und Metall, beydes in engerer Bedeutung, genannt wird. Daher bronziren, (sprich brongßiren,) Gypsfiguren durch aufgetragenes zerriebenes Messing oder Kupfer das Ansehen metallener Figuren geben; die Bronzir-Erde, eine feine kalkartige Erde, welche zu eben dieser Absicht dienet.

Die Brosame, plur die — n. 1) Der innere weiche Theil des Brotes, im Gegensatze der Rinde, ohne Plural; in den gemeinen Mundarten die Krume. 2) Kleine zerbrochene Theile derselben, und des Brotes überhaupt, in welcher Bedeutung es im Plural am üblichsten ist. Die Brosamen aufheben, aufsammeln. Diminutivum das Brosamlein, oder Bröselein, des — s, plur. ut nom. sing.

Das Bröschen, des — s, plur. ut nom. sing. die weiche Brustdrüse, besonders bey Kälbern und Lämmern. Daher die Bröschenwurst, plur. die — würste, eine Wurst, zu welcher klein gehackte Bröschen kommen.

Broschiren, verb. reg. act. aus dem Franz. brocher. 1) Bey den Buchbindern, ein Buch nur heften, und allenfalls mit Papier überziehen, ohne ihm einen ordentlichen Band zu geben. 2) Bey den Zeugwebern, vielfarbige Blumen nach dem Leben in seidene oder wollene Zeuge weben. Broschirte Zeuge, broschirter Sammt. Daher der Broschirer, ein Weber, welcher diese Kunst verstehet.

Bröseln, verb. reg. act. in kleine Brosamen oder Stücke verwandeln, besonders von dem Brote. Das Brot bröseln. Das Brot bröselt sich, zerfällt in Brosamen. Es ist das Diminutivum von dem veralteten brosen, zerreiben.

Das Brot, des — es, plur. die — e. 1. Eine aus Mehl und Wasser gebackene gemeine Nahrung der Europäer; ohne Plural. 1) Eigentlich, diese Nahrung so fern sie aus andern Getreidearten als dem Weitzen zubereitet wird, im Gegensatze der Semmeln und Kuchen. Gesäuertes Brot, ungesäuertes Brot. Neugebackenes, frisches Brot. Altgebackenes, altes Brot. Schwarzes, grobes Brot, das aus grobem Mehle gebacken wird; weißes, feines Brot, wozu feines weißes Mehl kommt. Bäckerbrot, vulg. Bäckenbrot, welches der Bäcker bäckt, im Gegensatze des hausbackenen. Rockenbrot, Gerstenbrot, Haferbrot, Kleyenbrot u. s. f. Brot backen. Wasser und Brot, die Speise grober Verbrecher in dem Gefängnisse. Butter und Brot, Käse und Brot, Bier und Brot, werden im gemeinen Leben zuweilen auch für gemeine, schlechte Speisen gebraucht. Das Brot brechen, ein biblischer Ausdruck für speisen. 2) Figürlich. (a) Verschiedene künstlichere Nahrungsmittel, wenn sie die gewöhnliche Gestalt des Brotes haben. Zuckerbrot, Milchbrot, Eyerbrot u. s. f. (b) Nahrung und Unterhalt, in welchem Verstande es in vielen Ausdrücken und Redensarten ohne Artikel vorkommt. Er hat sein Brot, seinen reichlichen Unterhalt. Sein Brot mit etwas verdienen. Sein Brot suchen, nach Brote gehen. Jemanden zu Brote helfen, ihm seinen Unterhalt verschaffen. Jemanden zu einem Stücke Brotes verhelfen, ihm einen Verdienst verschaffen. Jemanden vom Brote helfen, ihn heimlich umbringen. Dieß bringt kein Brot. Er isset mein Brot, hat seinen Unterhalt bey mir. Sein eigenes Brot essen. (c) Eine Mahlzeit, doch nur in einigen gemeinen Zusammensetzungen. Das Abendbrot, Mittagsbrot, Morgenbrot, für Abendmahlzeit, Mittagsmahlzeit, Frühstück. (d) Das Bienenbrot, oder auch nur Brot schlechthin, der Samenstaub der Blumen, welchen die Bienen zu ihrer Nahrung eintragen, und welcher auch Wachsmehl genannt wird. Quittenbrot, ein dick eingesottenes Quittenmuß. 2. Eine in eine gewisse, gemeiniglich runde Gestalt gebrachte Masse dieses Brotes, da es nicht nur einen Plural hat, sondern auch im Diminutivo das Brötchen, Oberdeutsch das Brötlein lautet. Christus speisete vier tausend Mann mit wenig Broten. Eine solche große Masse Brotes, dergleichen man in den Haushaltungen gebraucht, heißt im Oberdeutschen ein Laib Brot. Bey den Zuckersiedern wird ein Hut Zucker, nach dem Muster des Französ.

Pain de Sucre, ein Brot Zucker genannt, daher der Brotzucker (Hutzucker,) daselbst dem Kochzucker entgegen gesetzet wird.

Die Brotbank, plur. die — bänke, die Bude oder der Tisch, in und vor welchem die Bäcker ihr Brot verkaufen; noch häufiger aber das öffentliche Gebäude, in welchem solches geschiehet, und welches auch wohl im Plural die Brotbänke genannt wird, weil mehrere Bäcker daselbst feil haben.

† Der Brotdieb, des — es, plur. die — e, eine schimpfliche Benennung desjenigen, der den andern böslich um sein Brot, d. i. um seine Nahrung bringt.

Die Brotkrume, plur. inus. die Krume, d. i. der inwendige weiche Theil des gewöhnlichen Brotes, im Gegensatze der Semmelkrume.

Der Brötling, des — es, plur. die — e, in einigen Gegenden, ein Dienstbothe, und Brötlinge das Gesinde, weil man sie in seinem Brote hält; daher das Gesinde ehedem auch gebrotetes Gesinde, gebrötete Diener u. s. f. genannt wurde.

Brotlos, — er, — este, adj. et adv. 1) Kein Brot, d. i. keine Nahrung, keinen Gewinn bringend. Brotlose Künste. 2) Des Brotes, d. i. der Nahrung beraubt. Jemanden durch Absetzung von seinem Amte brotlos machen. So auch die Brotlosigkeit.

Der Brotneid, des — es, plur. car. derjenige Neid, da man einem andern seine Nahrung beneidet.

Die Brotrinde, plur. inus. die Rinde des Brotes; die Kruste, im Gegensatze der Krume. Einzelne Stücke dieser Rinde verstatten auch den Plural.

* Die Brötung, plur. inus. in einigen Gegenden, das in einer Haushaltung unentbehrliche Brot. Jährlich zehn Schäffel Korn zur Brötung verbrauchen.

Die Brotwandlung, plur. inus. in der Römischen Kirche, die Verwandlung des sacramentlichen Brotes in den Leib Christi; auch nur die Wandlung schlechthin.

Das Brotwasser, des — s, plur. inus. 1) Mit Brotrinde schmackhaft gemachtes Wasser zum Trinken. 2) Ein über Brotrinde abgezogener Branntwein. 3) Ein schöner Wein, der im Würtembergischen zu Stetten im Ramsthale wächset, weil seine Farbe der Farbe des Brotes gleicht.

Brotzen, Brotzwagen, S. Protzen, Protzwagen.

Der Brúch, des — es, plur. die Brüche, von dem Verbo brechen. 1. Der Zustand, da ein Körper bricht oder zerbrochen wird, so wohl in der mittlern als thätigen Bedeutung des Verbi, in beyden Fällen aber ohne Plural. 1) Eigentlich. Der Bruch eines Beines, der Beinbruch. Die Grube gehet zu Bruche, kommt zu Bruche, im Bergbaue, wenn das Gestein einbricht, und die Grube verschüttet. 2) Figürlich. Der Bruch der Ehe, oder noch häufiger der Ehebruch. Der Bruch des Friedens, des Bundes, der Friedensbruch, Bundesbruch. Es ist zwischen beyden Mächten zu einem Bruche, (nehmlich des Friedens oder der Freundschaft,) gekommen. Es muß nothwendig zum Bruche kommen, die Freundschaft muß nothwendig gebrochen werden. 2. Die dadurch entstandene Öffnung oder Beschädigung. Das Porzellan, der Topf hat einen Bruch. Der Bruch in einem Damm. Das Zeug bekommt Brüche, wenn es zu lange in Falten lieget. Der Bruch an einem Blatte Papier, die Falte, welche entstehet, wenn es gebrochen wird. Der Bruch des Beines, die dadurch verursachte Beschädigung. Ingleichen eine Öffnung in der Erde, wo man Erze, Steine, Kalk u. s. f. gebrochen hat, wofür doch Erzbruch, Steinbruch, Marmorbruch, Schieferbruch, Kalkbruch u. s. f. üblicher sind. Bey Menschen und Thieren ist der Bruch eine Krankheit des Unterleibes, da ein Theil der Eingeweide verschoben wird, oder durch eine Öffnung der innern Haut hervor bricht, und eine Geschwulst oder einen Sack bildet; Hernia. 3. Dasjenige, was gebrochen oder abgebrochen wird. So nennen die Jäger einen abgebrochenen grünen Zweig von einem Baume einen Bruch. In der Rechenkunst ist es der Theil eines Ganzen, so fern derselbe durch wenigstens zwey Zahlen ausgedruckt wird, davon die obere der Zähler, und die untere der Nenner heißt. Daher die figürlichen Ausdrücke, in die Brüche fallen, oder gehen, verloren

verloren gehen; in die Brüche kommen, bey einer Sache übel fahren. In dem Bergbaue sind Brüche Steine, welche nicht zusammen hängen, sondern in zerbrochenen Stücken liegen. 4. Die Brüche des Mondes, die Mondbrüche, dessen periodisches Zu- und Abnehmen; die Mondswandlungen.

Das Brüch, des — es, plur. die Brücher, ein am häufigsten in Niedersachsen übliches Wort, einen sumpfigen Ort, einen Morast, ingleichen ein Gehölz in solchen morastigen Gegenden auszudrucken. Das Wild in Busch und Brüchen, Opitz.

Der Brúcharzt, des — es, plur. die — ärzte, ein Wundarzt, welcher sich vorzüglich auf die Heilung der Brüche des menschlichen Körpers leget. S. Bruchschneider.

Das Brúchband, des — es, plur. die — bänder, ein Gürtel, durch welchen die Brüche des menschlichen Leibes zurück gehalten werden.

Brüchig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was wirklich Brüche hat, oder bekommt. So wird das Tuch brüchig, wenn es Löcher bekommt. 2) Der etwas bricht, figürlich; doch nur in den Zusammensetzungen eidbrüchig, bundbrüchig, u. s. f. 3) Was sich leicht zerbrechen lässet, im Gegensatze dessen, was biegsam ist, besonders von Metallen, für spröde. Der Zink ist brüchig. Brüchiges Eisen.

Das Brúchkraut, des — es, plur. die — kräuter, ein Nahme verschiedener Kräuter, welche die Brüche des menschlichen Leibes, so wohl im Unterleibe als an den Knochen heilen sollen.

Das Brúchpflaster, des — s, plur. inus. ein Pflaster wider die Brüche des Unterleibes.

Der Brúchschneider, des — s, plur. ut nom. sing. ein Wundarzt, der sich vornehmlich auf das Schneiden der Brüche des Unterleibes leget.

Das Brúchsilber, des — s, plur. inus. zerbrochene Stücke verarbeiteten Silbers, welche zu weiter nichts als zum Einschmelzen gebraucht werden können; Werksilber.

Der Brúchstein, des — es, plur. die — e. 1) Ein aus Steinbrüchen gebrochener Stein, im Gegensatze der gebrannten Steine. Am häufigsten, rauhe unbearbeitete Steine, so wie sie aus den Steinbrüchen kommen; im Gegensatze der Werk- und Quatersteine. 2) Im gemeinen Leben auch ein Nahme der Osteocolla, weil sie gebrochene Beine heilen soll. S. Beinbruch.

Das Brúchstück, des — es, plur. die — e, ein Stück eines zerbrochenen harten Körpers. So pflegen die Mäurer die zerbrochenen Stücke Steine, die sie zum Ausfüllen gebrauchen, Bruchstücke zu nennen.

Die Brücke, plur. die — n, Dimin. das Brückchen, Oberdeutsch das Brücklein, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein von Holz oder Steinen gebaueter Weg über einen Fluß oder ein Wasser. Über eine Brücke gehen. Eine Brücke über einen Fluß bauen, oder schlagen. Eine Brücke über einen Morast legen, d. i. bauen. Eine fliegende Brücke, S. Fliegen. Einem die Brücke treten, seine Partey nehmen, ihm beystehen, von den Aufziehbrücken, welche bey dem Herablassen nieder getreten werden. 2) Ein Gerüst; nur noch in manchen einzelnen Fällen. So ist ein Schaffott oder eine Richtbühne in manchen Gegenden noch unter diesem Nahmen bekannt. Ehedem war Brüge, Brügine, Prieche in dieser Bedeutung häufiger, ein Gerüst zum Zuschauen zu bezeichnen.

Brücken, verb. reg. act. mit einer Brücke versehen. Ein gebrückter Weg, ein Weg durch einen Morast, der mit Holze gepflastert ist; ein Knitteldamm.

Das Brückengêld, des — es, plur. die — gelder, ein Geld oder Zoll für die Überfahrt über eine Brücke, welches denn zum Unterhalte der Brücke angewendet wird; Brückengeleit, Brückenzoll, Brückenpfennig.

Die Brückung, plur. die — n, ein hölzerner Fußboden in den Pferdeställen, der unten hohl und vorn etwas höher ist, damit die Feuchtigkeiten desto bequemer abfließen können. In den Sägemühlen ist es das schräge liegende Gerüst von zwey Balken, worauf der Sägeblock in die Höhe gebracht wird. S. Brücken.

Der Brudel, und Brudeln, S. in P.

Der

Der Bruder, des — s, plur. die Brüder, Diminut. das Brüderchen, Oberd. Brüderlein. 1. Eigentlich, eine Person männlichen Geschlechtes, welche mit einer andern Person einerley Ältern hat, in Beziehung auf diese Person. Er ist mein Bruder. Ein leiblicher Bruder, ein vollbürtiger Bruder, ein rechter Bruder, wenn beyde Ältern einerley sind; im Gegensatze des Stiefbruders und Halbbruders. S. diese Wörter. Es ist zehn Thaler unter Brüdern werth, es ist vollkommen zehn Thaler werth. In weiterer Bedeutung pflegen auch Schwäger sich Brüder zu nennen. 2. Figürlich. 1) Personen, die wegen alter gepflogener Freundschaft, oder beym vertraulichen Trunke einander brüderliche Treue zugesagt, und sich daher wie leibliche Brüder Du zu nennen pflegen. S. Dutzbruder. 2) Die einerley Art, Stand, Gesinnung mit einander haben, in einerley Verbindung und Gesellschaft leben, in welcher Bedeutung es noch häufig gebraucht wird. Daher pflegen sich gekrönte Häupter, um der Gleichheit der Würde willen, in ihren Titulaturen Brüder und Schwestern zu nennen. Personen, welche einerley Glauben und Religion haben, werden in der Bibel häufig Brüder genannt, welchen Nahmen sich zuweilen auch diejenigen geben, die in einerley Amte stehen. S. Amtsbruder, Glaubensbruder. Bey verschiedenen Mönchsorden, besonders den Bettelorden, nennen diejenigen, welche nicht eigentliche Geistliche sind, nicht nur sich unter einander Brüder, sondern sie bekommen diesen Nahmen auch von andern außer dem Orten, und in noch weiterer Bedeutung wurden ehedem wohl alle Mönche und Ordensglieder Brüder genannt. Die barmherzigen Brüder. S. Barmherzig.

Die Brüdergemeinde, plur. die — n, bey den Herrenhuthern, eine Gemeinde von Gliedern ihrer Partey, deren Kirche sie eine Brüderkirche nennen.

Das Bruderkind, des — es, plur. die — er, Kinder des Bruders; im Plural auch wohl Brüderkinder, wenn Kinder zweyer Brüder ausgedruckt werden sollen.

Brüderlich, — er, — ste, adj. et adv. nach Art leiblicher Brüder. Brüderliche Liebe. Brüderliche Treue. Das ist nicht brüderlich. Daher die Brüderlichkeit.

Die Bruderliebe, plur. car. die Liebe, welche leibliche Brüder gegen einander tragen, oder tragen sollen. In weiterer Bedeutung in der biblischen Schreibart, die Liebe, welche Christen, ja alle Menschen einander schuldig sind.

Der Brudermord, des — es, plur. inus. ein Mord, da ein Bruder den andern, oder eine Schwester ihren Bruder ermordet. Daher der Brudermörder, des — s, plur. ut nom. sing. und die Brudermörderinn, plur. die — en.

Die Brüderschaft, plur. die — en. 1) Die Verbindung zwischen Brüdern, aber nicht so wohl zwischen leiblichen Brüdern, als vielmehr zwischen gewählten Brüdern, in der zweyten Bedeutung des Wortes Bruder; ohne Plural. Brüderschaft mit jemanden machen, trinken, im gemeinen Leben, ihn vermittelst des Trunkes zu seinem Dutzbruder erwählen. Besonders in der Römischen Kirche, von der Verbindung mehrerer Personen zu einerley gottesdienstlichen Übungen. 2) Die in einer solchen Verbindung stehenden Personen selbst, als ein Ganzes betrachtet. Dahin gehören die Zünfte verschiedener Handwerker, welche sich Brüderschaften, und die Glieder derselben Brüder nennen; vornehmlich aber in der Römischen Kirche mehrere zu einerley gottesdienstlichen Übungen verbundene Personen. Daher die Brüderschaft des Leibes Christi, des Rosenkranzes u. s. f.

Der Brügel, S. Prügel.

Der Brühan, S. Broihan.

Die Brühe, plur. von mehrern Arten, die — n, ein jeder zusammen gesetzter und gekochter sehr flüssiger Körper. In engerer Bedeutung in den Küchen, so wohl das Fluidum von einem gekochten oder gebratenen eßbaren Körper, Fleischbrühe, Fischbrühe, Bratenbrühe; als auch ein zusammen gesetztes Fluidum, mit welchem die Speisen begossen oder genossen werden, nach dem Französischen eine Soße. Eine kurze, d. i. dicke, eine lange, d. i. dünne, Brühe. In den niedrigen R. A., in der Brühe stecken, jemanden in der Brühe stecken lassen,

lassen, d. i. in Verlegenheit, bedeutet dieses Wort dünnen flüssigen Koth. Eine lange Brühe über etwas machen, figürlich, viele Worte.

Brühen, verb. reg. act. mit Brühe, d. i. gekochtem Wasser, begießen. Schweine, Hühner brühen, sie in kochendes Wasser tauchen, damit die Haare oder Federn abgehen. Die Wäsche brühen, sie mit siedendem Wasser oder Lauge begießen, damit sie den Schmutz fahren lasse. Den Kohl brühen. Das Futter für das Vieh brühen, in der Landwirthschaft; daher der Brühetrog oder das Brühefaß, worin solches geschiehet.

Das Brühfutter, des—s, plur. inus. in der Landwirthschaft, Futter für das Vieh, welches man im Winter mit heißem Wasser brühet; in Obersachsen auch die Siede.

Brühheiß, oder mit einer Tautologie brühsiedendheiß, adj. et adv. sehr heiß, so heiß wie kochendes Wasser. Ja, da wird mir brühsiedendheiß.

Der Brühl, des—es, plur. die—e, ein sumpfiger morastiger Ort, besonders wenn er mit Gebüsch bewachsen ist. Es ist zwar größten Theils veraltet, kommt aber noch in vielen Städten vor, wo theils Gassen, theils unbebaute Plätze diesen Nahmen führen, weil sie ehedem morastige mit Buschwerk bewachsene Örter waren, welche man nachmahls ausgetrocknet und angebauet hat.

Brühwarm, adj. et adv. so warm wie kochendes Wasser. S. Brühheiß. Eine Nachricht brühwarm überbringen, figürlich, in ihrer völligen Neuigkeit.

Brüllen, verb. reg. act. et neutr. im letztern Falle mit haben, welches eine Nachahmung des natürlichen lauten Geschreyes des Löwen und des Rindviehes ist, von welchen es auch im Hochdeutschen nur allein gebraucht wird. Der Löwe brüllt. Das Brüllen des Löwen. Auch die Herden brüllen ihre Freude von den grasreichen Hügeln, Geßn. Figürlich auch von dem Krachen des Donners; aber wenn es in der Bibel mehrmahls von Gott gebraucht wird, so erwecket diese morgenländische Figur im Deutschen Nebenbilder, die dem höchsten Wesen unanständig sind.

Der Brüllochs, des—en, plur. die—en, an einigen Orten ein ungeschnittener Ochs; ein Herdochs. S. Brummochs.

Brumft, S. Brunft.

Der Brummbär, des—en, plur. die—en, der Bär, wegen seiner brummenden Stimme. Figürlich, wie das folgende, eine mürrische Person, welche alles mit lautem Unwillen tadelt.

Das Brummeisen, des—s, plur. ut nom. sing. eine Benennung der Maultrommel, S. dieses Wort, wegen des brummenden Tones, welchen sie hervor bringt. In einer niedrigen Figur auch ein mürrischer Mensch, der beständig brummet, d. i. lauten Unwillen äußert.

Brummen, verb. reg. neutr. welches haben erfordert, und eine Nachahmung des langsamen dumpfigen Tones ist, welchen gewisse Thiere, als Bären, Kühe und Ochsen von sich hören lassen. Der Bär brummet vor Unmuth. Die Kühe brummen. In der niedrigen Sprechart druckt es oft das langsame Zanken oder Tadeln eines Unwilligen aus. Mein Herz brummet über Moab, Es. 16, 4, und an andern Orten, ist daher alle Mahl eine sehr niedrige und unanständige Figur.

Der Brummer, des—s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Ding welches brummet. So wird der Herdochs im gemeinen Leben oft der Brummer genannt, S. Brummochs. Dicke Saiten auf der Baßgeige, brummende Pfeifen in den Orgeln führen zuweilen gleichfalls diesen Nahmen. Auch der brummende Ton, der erfolget, wenn man mit den Fingern auf den Lippen schläget, heißt im gemeinen Leben ein Brumm oder Brummer. 2) Eine Pohlnische Münze, welche im Pohlnischen Poldrack heißt, und deren fünf zwey gute Groschen, sechzig aber einen Reichsthaler machen.

Die Brummfliege, plur. die—n, eine Art großer Schmeißfliegen, welche im Fliegen brummet, oder vielmehr summet.

† Brummig, adj. et adv. lauten Unwillen äußernd, im hohen Grade mürrisch.

Der Brummkreisel, des—s, plur. ut nom. sing. ein Kreisel, welcher aus einer ausgehöhlten Kugel mit einem Zapfen bestehet, und, wenn er vermittelst einer Schnur

zum

zum Umlaufen gebracht wird, ein brummendes Geräusch verursacht; ein Hohlkreisel, Heulkreisel, Kugelkreisel, im Oberdeutschen ein Damtiegel.

Der Brummochs, des — en, plur. die — en, ein ungeschnittener Ochs, der zur Fortpflanzung seines Geschlechtes gehalten wird; ein Herdochs, Brummer, Reitochs, Spielochs, Springochs, Bullochs u. s. f. S. Bulle.

Die Brunêlle, plur. die — en. 1) Eine Pflanze, welche auf den Europäischen Triften wächset; Prunella, L. Braunwurz, Braunelle, Prunelle, Antonikraut, Gottheil u. s. f. 2) Eine Art großer Pflaumen, welche um Brignole in der Provence am schönsten angetroffen werden, und auch Catharinen-Pflaumen heißen; eigentlich Brignoler Pflaumen. In weiterer Bedeutung werden auch die großen Ungarischen Pflaumen, und in noch weiterer, alle geschälte und aufgeschnittene trockene Pflaumen mit diesem Nahmen belegt. 3) Die Brunelle, am häufigsten im Diminutivo, das Brunellchen, eine Art Bachstelzen, welche schön singet, von ihrer braunen Farbe; Grasmücke, Fliegenschnäpper, Spitzlerche, Krauthänfling u. s. f. Motacilla modularis und ficedula, L.

Brunêtt, — er, — este, adj. et adv. aus dem Franz. brunet; ein wenig braun, doch nur von der Farbe des Gesichtes und der Haare; im Gegensatze des blond. Ein brunettes Gesicht. Brunette Haare. Eine Brunette.

Die Brunft, plur. car. bey den Jägern, das sinnliche Verlangen nach der Begattung bey dem rothen und schwarzen Wildbrete, besonders bey dem erstern. In der Brunft seyn. Der Hirsch tritt in oder auf die Brunft. Die Brunft vollbringen, sich begatten. Aus der Brunft treten, aufhören sich zu begatten.

Brunften, verb. reg. neutr. mit haben, den Trieb zur Begattung fühlen, und merklich machen, von dem rothen und schwarzen Wildbrete und von den Bibern, bey den Jägern. Der Hirsch brunftet. Der Biber brunftet im Hornung. Ingleichen sich begatten. Der Hirsch brunftet mit dem Wildbrete.

Bruniren, verb. reg. act. bey einigen Metallarbeitern, besonders den Goldschmieden, poliren, glänzend machen; aus dem Franz. brunir. Daher das Brunir-Gold, des — es, plur. car. polirtes Gold. Der Brunir-Stahl, des — es, plur. die — Stähle, ein stählernes Werkzeug, metallene Arbeiten damit zu poliren; bey andern Handwerkern der Gärbstahl.

Der Brunnen, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Quellwasser, im Gegensatze des Fluß-, Regen- und Teichwassers; ohne Plural, und nur in einigen Gegenden. Ein Glas Brunnen, ein Glas Brunnenwasser. Auch das Wasser mineralischer Quellen wird sehr häufig bloß Brunnen genannt. Den Brunnen gebrauchen. Den Brunnen trinken, das Wasser eines mineralischen Brunnens. 2) Eine Quelle, die am Tage, oder auf der Oberfläche der Erde, ausbricht; noch am meisten von mineralischen Quellen, der Gesundbrunnen, Heilbrunnen, Sauerbrunnen u. s. f. In der Deutschen Bibel kommt es in dieser Bedeutung so wohl eigentlich als figürlich noch häufig vor. 3) In engerer Bedeutung, eine zur Sammlung des Wassers in die Erde gegrabene Vertiefung; Diminutiv. das Brünnchen, Oberdeutsch Brünnlein. Einen Brunnen graben. Ein Schöpfbrunnen, Ziehbrunnen, Springbrunnen u. s. f. Wasser in den Brunnen tragen, figürlich, vergebliche Arbeit thun. Die Hoffnung ist in den Brunnen gefallen, sie ist vereitelt worden. Der Nominat. der Brunn, wird um der Kürze willen noch bey den Dichtern gebraucht.

Die Brunnen-Cur, plur. die — en, der Gebrauch eines mineralischen Brunnens zur Genesung. Eine Brunnen-Cur gebrauchen.

Der Brunnengast, des — es, plur. die — gäste, eine Person, welche einen mineralischen Brunnen an Ort und Stelle gebraucht. S. Gast 3.

Der Brunnengräber, des — s, plur. ut nom. sing. ein unzünftiger Handwerker, der sich von dem Graben der Brunnen ernähret; der Brunnenmacher.

Das Brunnensalz, des — es, plur. inus. Salz, welches aus salzigen Quellen

zubereitet wird, im Gegensatze des gegrabenen oder Steinsalzes.

Der Brunnensteiger, des — s, plur. ut nom. sing. bey tiefen in Felsen gehauenen Brunnen, der Aufseher über dieselben, der sie zugleich im nöthigen Falle besteiget, um das Schadhafte auszubessern, oder sie zu reinigen.

Das Brunnenwasser, des — s, plur. inus. das Wasser aus gegrabenen Brunnen, im Gegensatze des Quell- Fluß- und Regenwassers.

Die Brunnkrêsse, plur. inus. eine Art Kresse, oder Ranke, welche in und an den Quellen wächset, und deren Blättchen fast herzförmig sind; Sisymbrium Nasturtium, L.

Die Brunnquêlle, plur. die — n, die Quelle eines Brunnens, und in weiterer Bedeutung eine jede Quelle; am häufigsten nur noch in der Bibel.

Die Brunst, plur. die Brünste. 1. Von brennen, der Zustand, da ein Körper von der Flamme verzehret wird; doch nur noch im Oberdeutschen, besonders für Feuersbrunst. 2. Figürlich. 1) Hitze; auch nur im Oberdeutschen. Der Herr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitz, Brunst, Dürre u. s. f. 5 Mos. 28, 22. 2) Eine heftige Leidenschaft, besonders der Liebe, ohne Plural; und zwar so wohl von einer erlaubten und pflichtmäßigen Liebe, S. Inbrunst; als auch, und zwar am schicklichsten, von dem heftigen sinnlichen Triebe zur fleischlichen Vermischung. Die zügellose Liebe wird zur Brunst, die den Menschen tief unter das Thier erniedriget, Gell. Am häufigsten von dem Triebe der Thiere zur Begattung, wofür bey den Jägern Brunst üblich ist.

Brünstig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Heiß, doch nur im Oberdeutschen. Ein heiß brünstig Jahr, Bluntschli. 2) Von einem hohen Grade der Leidenschaften, besonders der Liebe, des Verlangens u. s. f. Eine brünstige Liebe. Ein brünstiges Verlangen nach etwas haben. Voll brünstiger Dankbarkeit strecke ich meine Hände zur Vorsicht aus. In dieser anständigen Bedeutung ist es im Hochdeutschen üblicher als das Hauptwort, ob es gleich auch von den Thieren gebraucht wird, wenn sie heftig nach der Begattung verlangen, Brünstig seyn, werden.

Die Brünstigkeit, plur. inus. eine brünstige, brennende Leidenschaft, obgleich nur selten. Vergebens wünsch' ichs auszudrucken, mit welcher Brünstigkeit die Frau den Mann empfing, Gell.

Die Brust, plur. die Brüste, Diminutivum das Brüstchen, Oberdeutsch das Brüstlein. 1. Der vordere gemeiniglich erhabene Theil des menschlichen und thierischen Körpers von dem Halse an bis an den Magen. Eine breite, eine hohe Brust haben. Sich an die Brust schlagen. Drücke deinen Freund an deine Brust. Meine Brust klopft mir voll Unmuth, daß mich die Natur nicht männlich schuf, Weiße. Die Kälberbrust, in den Küchen, der Theil an dem vordersten Kalbesviertel unter dem Buge, der bey dem erwachsenen Rindviehe der Brustkern genannt wird. Zuweilen auch die Brusthöhle, und die in derselben befindlichen Eingeweide, besonders aber die Lunge. Daher die Redensarten: es liegt mir auf der Brust, wenn sich Schleim in der Lunge gesammelt hat; es beklemmt mir die Brust, wenn das freye Athemhohlen gehindert wird; eine schwache, eine starke Brust, d. i. Lunge, haben u. s. f. Oft auch nur die eine Hälfte der Brust, bey beyden Geschlechtern. Einen Stich in die rechte Brust bekommen. In allen jetzt angeführten Fällen dieser ganzen Bedeutung ist der Plural selten, ja fast ganz ungewöhnlich, außer wenn von mehrern Brüsten geschlachteter Thiere die Rede ist. 2. Die fleischigen Erhöhungen zu beyden Seiten der Brust, besonders bey dem weiblichen Geschlechte, wo sie zugleich zur Absonderung des Milchsaftes dienen. Einem Kinde die Brust reichen oder geben, es an die Brust legen. Ein Kind von der Brust entwöhnen. Sie schürten Segen herab, und tränken Felder wie Brüste, Kleist. 3. Figürlich. 1) Eine Bekleidung der Brust, besonders bey dem andern Geschlechte. So wird die ausgesteifte Bekleidung des Oberleibes ohne Ärmel zuweilen eine Brust, und bey Kindern ein Brüstchen, sonst aber auch eine Schnürbrust genannt. 2) Was

vor

vor der Brust ist. So wird an den Orgeln alles dasjenige Brust genannt, was der Organist bey dem Spielen der Orgel vor sich hat. S. auch Brustwerk. 3) Wegen einiger Ähnlichkeit, besonders in Ansehung der Hervorragung, in verschiedenen einzelnen Fällen. 4) Die untern Kräfte der Seele, die man sonst auch das Herz nennet, weil dasselbe seinen Sitz in der Brusthöhle hat; besonders bey den Dichtern. Wenn die Dankbarkeit eine weibliche Brust erwärmet. Sprich, ob ich deiner Brust je werth gewesen bin, Weiße.

Die Brustarzeney, plur. die — en, eine jede Arzeney, welche den in der Lunge stockenden Schleim auflöset, und dessen Auswurf befördert; Brustmittel.

Der Brustbaum, des — es, plur. die — bäume, bey den Webern, der runde Baum vor der Brust des Webers, worauf sich das Gewebe windet.

Das Brustbein, des — es, plur. die — e, ein halb knorpeliges oder schwammiges Bein, in dem vordern Theile der Brust, an welchem die Rippen befestiget sind, und welches wegen seiner Gestalt auch das schwertförmige Bein, sonst aber auch der Brustknochen, und im gemeinen Leben der Herzknorpel genannt wird; os sterni, os pectoris.

Die Brustbeschwêrde, plur. die — n, eine Beschwerde, d. i. leichte Krankheit der Brust, oder vielmehr der Lunge in derselben.

Das Brustbild, des — es, plur. die — er. 1) Ein Gemählde oder auch ein erhaben gearbeitetes Bild, welches eine Person bis unter die Brust vorstellet, ein Bruststück; wenn es erhaben gearbeitet ist, mit einem unnöthigen Französischen Ausdrucke eine Büste. 2) Zuweilen auch ein Gnadenpfennig, welchen man auf der Brust träget.

Die Brustdrüse, plur. die — n, eine zusammen gesetzte Drüse in dem Obertheile der Brust unter der Kehle bey Menschen und Thieren, welche bey einem zarten Alter weich, locker und saftig, bey zunehmendem Alter aber klein und trocken ist; Thymus. Die Brustdrüsen der Kälber und Lämmer sind im gemeinen Leben unter dem Nahmen der Bröschen, Kälberpreise, Kälbermilch, Kalbsdrüse, Milchfleisch, Milchstück, Milchdrüse, bekannt.

Brüsten, verb. reg. recipr. eigentlich, die Brust empor tragen; figürlich, stolz seyn, und diesen Stolz äußern. Sich mit etwas brüsten, eiteln Ruhm darin suchen. Sich auf etwas brüsten, stolz darauf seyn.

Das Brustfell, des — es, plur. die — e, S. Zwerchfell.

Das Brustfieber, des — s, plur. inus. ein Fieber, welches von einem Fehler der Brust, oder vielmehr der Lunge verursachet wird.

Der Brustfleck, des — es, plur. die — e, ein Fleck, d. i. Stück Zeug oder Leder, welches die Brust bedecket.

Das Brustgeschwür, des — es, plur. die — e, ein Geschwür in der Brust, d. i. der Lunge; ein Lungengeschwür, Vomica.

Der Brustharnisch, des — es, plur. die — e, ein Harnisch, welcher nur die Brust, oder den Vorderleib bedecket; das Bruststück, ehedem der Krebs, die Brustplatte, oder Platte.

Die Brusthecke, plur. die — n, in den Gärten, eine niedrige Hecke, welche nur bis an die Brust reichet, und über welche man wegsehen kann.

Die Brusthöhle, plur. die — n, der obere hohle Raum in den thierischen Körpern zwischen den Schlüsselbeinen und dem Zwerchfelle, worin sich das Herz, die Lunge und ein Theil der Luft- und Speiseröhre befindet.

Der Brustkern, des — es, plur. die — e, ein derbes und kerniges Stück Fleisch von der Brust eines Rindes; bey den Kälbern schlechtweg die Brust. S. auch Bruststück.

Das Brustkleid, des — es, plur. die — er, ein jedes Kleid, welches zunächst die Brust bedecket; im gemeinen Leben, ein Brustlatz, Brusttuch, Brustfleck, Wammes, Mieder u. s. f.

Der Brustknochen, des — s, plur. ut nom. sing. S. Brustbein.

Die Brustkrankheit, plur. die — en, eine jede Krankheit der Brust, d. i. der Lunge, besonders, wenn sie von angehäuftem Schleime oder einem Geschwüre herrühret.

Der Brüstkuchen, des — s, plur. ut nom. sing. oder das Brustküchlein, des — s, plur. ut nom. sing. eine Brustarzeney von Anies, Lakritzensaft u. s. f. in Gestalt kleiner Kuchen.

Der Brustlatz, des — es, plur. die — lätze. 1) Ein kurzes Kleidungsstück ohne Ärmel, welches bis auf die Hüften gehet, und von beyden Geschlechtern gemeiniglich über dem Unterhemde getragen wird; ein Brusttuch, Brustkleid, Brustfleck, Brustleib, Leibchen, Latz. 2) Ein kleiner, nach der Brust, meisten Theils dreyeckig geschnittener Latz oder Fleckchen des andern Geschlechtes zur Bedeckung der Brust, welcher zuweilen mit Bändern u. s. f. gezieret wird.

Die Brustlêhne, plur. die — n, ein Holz oder eine Mauer, woran man sich mit der Brust anlehnen kann; z. B. so heißt in den Gebäuden der Theil der Wand unter dem Fenster die Brustlehne, die Brustmauer, die Brüstung. Eben diesen Nahmen führet auch eine dünne Mauer, oder ein hölzernes Geländer, an der Seite einer Brücke oder eines Grabens, oder eines andern gangbaren Ortes, damit man nicht hinunter falle.

Der Brustleib, des — es, plur. die — leiber, S. Brustlatz.

Das Brustschild, des — es, plur. die — er, Diminut. das Brustschildlein, des — s, plur. ut nom. sing. ein Schild, welches auf der Brust getragen wird. Besonders, ein Stück des Schmuckes des Hohenpriesters im alten Testamente.

Das Brustst̃ück, des — es, plur. die — e, Diminutiv. das Brustst̃ückchen. 1) Ein Stück Fleisch von der Brust eines Ochsen, welches zuweilen mit dem Brustkerne einerley ist, oft aber auch von demselben noch unterschieden wird, und alsdann unter dem Brustkerne sitzet. S. auch Vorbrust und Nachbrust. 2) Eine Bekleidung der Brust; S. Brustharnisch. 3) Ein mit Perlen und Edelsteinen besetzter Schmuck auf der Brust des andern Geschlechtes. 4) Ein Gemählde oder auch ein erhaben geformtes Bild einer Person bis unter die Brust; S. Brustbild.

Das Brüsttüch, des — es, plur. die — tücher, S. Brustlatz.

Die Brüstung, plur. die — en, eine Mauer, welche nur bis an die Brust reicht. Besonders in den Gebäuden, die schwächere Mauer unter den Fenstern; die Brustmauer. Auch ein hölzernes Geländer, welches nur bis an die Brust reicht, z. B. die Brüstung eines Brunnens. S. Brustlehne.

Die Brustwärze, plur. die — n, die Warze an den Brüsten des andern Geschlechtes.

Das Brustwasser, des — s, plur. inus. 1) Dasjenige Wasser, welches sich in einer Art der Wassersucht in der Brusthöhle sammelt. 2) Im gemeinen Leben, eine Art, abgezogenen Branntweines, welche der Brust heilsam seyn soll, und auch Lustwasser genennet wird.

Die Brustwassersucht, plur. inus. eine Art der Wassersucht, da sich das Wasser in den Höhlen der Brust anhäufet.

Die Brustwehre, plur. die — n, in der Kriegsbaukunst, der oberste Theil eines Walles, einer Mauer, oder einer Batterie, welcher der Besatzung bis an die Brust reicht, und die Brust derselben beschützet; im Ital. und Franz. von eben diesem Umstande Parapetto, und Parapet.

Die Brut, plur. die — en. 1. Die Verrichtung des Brütens, von Vögeln und dem Federviehe, ohne Plural. Die Tauben, die Hühner sind in der Brut, sie brüten. In engerer Bedeutung, die Ausbringung der Jungen vermittelst des Brütens, da man auch wohl den Plural gebraucht. Manche Arten von Vögeln verrichten des Jahres zwey Bruten, manche nur eine. 2. Die ausgebrüteten Jungen selbst, so wohl von Vögeln, als auch in weiterer Bedeutung von den Fischen, dem Gewürme und den Insecten. 1) Als ein Collectivum; im Hochdeutschen nur allein im Singular. Die junge Brut der Vögel. Die Fische setzen Brut, wenn sie leichen. Der Same, woraus junge Bienen erzeuget werden, und diese Jungen selbst, werden gleichfalls Brut genannt. So auch die Schlangenbrut. Zuweilen auch figürlich, aber alle Mahl in einem gehässigen und verächtlichen Verstande, von lasterhaften Kindern. Es ist eine böse Brut. 2) Von einzel-

einzelnen ausgebrüteten Jungen, in den obigen Fällen; doch nur figürlich von einem lasterhaften, ungerathenen Kinde. Zerschmettr' ihn, gib der Brut des Vaters ganzen Lohn, Weiße.

Brutāl, —er, —este, adj. et adv. aus dem Französ Brutal. 1) Auf eine thierische, d. i. unvernünftig sinnliche Art. Eine brutale Liebe. 2) Im höchsten Grade wild, grausam, ungesittet, nach Art der wilden Thiere. Ein brutaler Mensch. Eine brutale Wuth. Das Verbum brutalisiren, brutal, grob, ungesittet seyn, brutalisier, ist selbst im Französischen neu.

Brüten, verb. reg. I. Activum, durch die Wärme lebendig machen, von allen Eyer legenden Thieren, besonders den Vögeln und dem Federviehe, welche die Eyer mit ihrem Leibe erwärmen, und bedecken. Das Huhn, der Vogel brüter. Daher die Brüthenne, Brütgans u. s. f. eine Henne oder Gans, die da brütet; das Brüthaus, die Brützeit u. s. f. Figürlich, etwas Böses nach und nach zur Wirklichkeit bringen. Und Zwiespalt brütete Verdorbenheit der Sitten, Dusch. wo es aber für ausbrüten stehet. II. Neutrum, mit haben, zur Hervorbringung erwärmet werden. Die Eyer brüten schon. Noch mehr aber figürlich. Ha! brütet nicht hierunter ein Betrug? Weiße. Und zuweilen, obgleich selten, auch in einem guten Verstande. Da diese That zur Reife brüten soll, Weiße.

Der Bube, des —n, plur. die —n, Diminut. das Bübchen, Oberdeutsch das Büblein, ein Kind männlichen Geschlechtes, ein Knabe; in welcher Bedeutung es im Oberdeutschen noch gänge und gebe ist. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur im gehässigen und verächtlichen Verstande, von einem ungezogenen lasterhaften Knaben. Ein böser, ungezogener Bube. In noch härterm Verstande aber auch von boßhaften, lasterhaften erwachsenen Personen männlichen Geschlechtes, in welcher Bedeutung auch die Bübinn, im weiblichen Geschlechte, üblich ist. Das Gewissen läßt einem Buben nirgends Ruhe, Lichtw. Ein verruchter Bube, ein verhärteter Bösewicht.

Buben, verb. reg. neutr. mit haben, welches nur mit huren im harten gehässigen Verstande üblich ist. Huren und buben, die schändlichsten Ausschweifungen begehen.

Der Bubenstreich, des —es, plur. die —e, ein Streich, d. i. eine unerwartete böse That eines lasterhaften Menschen.

Das Bubenstück, des —es, plur. die —e, eine verruchte That eines bösen Buben. Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen, Ps. 41, 9.

Die Büberēy, plur. die —en, eine schändliche, boßhafte Handlung. Man hat mir eine Büberey bewiesen. Mit lauter Bübereyen umgehen.

Die Bübinn, plur. die —en, S. Bube.

Bübisch, —er, —te, adj. et adv. nach Art boßhafter Buben. Bübischer Weise. Ein bübischer Streich.

Das Būch, des —es, plur. die Bücher, Diminut. das Büchelchen, (im Oberdeutschen Büchlein, Büchel, des —s,) plur. ut nom. sing. oft auch im Plural Bücherchen. 1) Mehrere zu einem Ganzen verbundene Blätter Papier oder Pergament. Ein Buch machen, mehrere Bogen Papier zu einem Buche mit einander verbinden. In weiterer Bedeutung auch bedrucktes Papier, welches ein Buch abgeben soll; ingleichen dessen Inhalt, so fern er in einem Buche begriffen ist, oder eine Schrift, so fern sie zu einem künftigen Buche bestimmt ist. Ein gebundenes Buch. Ein rohes, oder ungebundenes Buch. Ein Buch in den Druck geben, es unter die Presse geben. Die Redensart, ein Buch ausgeben, für herausgeben, ingleichen ein Buch ausgehen lassen, oder in den Druck ausgehen lassen, sind in der bessern Schreibart veraltet. Immer über den Büchern liegen, beständig lesen. Buch erfordert in dieser engern Bedeutung einen gewissen größern Umfang; denn Dissertationen und andere ähnliche kleine Schriften pflegt man nicht leicht Bücher zu nennen. Bey den Kaufleuten wird unter dem Worte Buch vorzüglich ihr Rechnungsbuch verstanden. Daher die Redensarten, Buch halten, die Rechnung führen, S. Buchhalter; etwas zu Buche tragen oder bringen, es in das Rechnungsbuch schreiben. 2) Ein Theil

eines geschriebenen oder gedruckten Buches, eine Abtheilung des Inhaltes. Das erste Buch, das zweyte Buch. Das Werk ist in sechs Bücher getheilet. Buch gehet hier bloß auf den Inhalt und dessen Eintheilung, Band auf die äußere Verbindung, und Theil auf beydes. Eine Schrift kann aus Einem Bande bestehen, und doch mehrere Bücher oder Theile enthalten. 3) Ein Maß des Papiers, welches der zwanzigste Theil eines Rießes ist. Ein Buch Schreibpapier hält 24, ein Buch unbedrucktes Druckpapier aber wegen des Ausschusses 26 Bogen. Auch die geschlagenen Gold- und Silberblätter werden nach Büchern verkauft, und da hält ein Buch Gold oder Silber zwölf bis fünf und zwanzig Blätter. In dieser dritten Bedeutung eines Maßes hat es, wenn ein Zahlwort vorher gehet, wie Pfund, Loth, und hundert andere, nicht Bücher, sondern nur Buch. Drey Buch Papier.

Der Büchadel, des — s, plur. car. so wohl im Abstracto von der Würde, als auch im Concreto, und zwar collective von den damit begabten Personen. 1) Von demjenigen Adel, welcher ehedem mit gewissen gelehrten Würden, z. B. der Doctor-Würde, verbunden war. 2) In weiterer Bedeutung von einer jeden durch eine Urkunde neu ertheilten adeligen Würde, und den auf diese Art in den adeligen Stand versetzten Personen, von Buch, so fern es ehedem eine Urkunde bedeutete; daher dieser Adel auch der Briefadel und im verächtlichen Verstande der Papieradel genannt wird. In beyden Bedeutungen wird der Buchadel dem Erb- Standes- oder Geburtsadel entgegen gesetzt.

Der Büchampfer, des — s, plur. inus. eine Art Sauerklees, welche gern unter den Buchbäumen wächset, daher sie auch den Nahmen hat; Oxalis Acetosella, L.

Der Büchbaum, des — es, plur. die — bäume, S. Buche.

Büchbäumen, adj. et adv. von dem Holze des Buchbaumes, büchen. Buchbäumenes Holz. Buchbäumene Breter.

Der Büchbinder, des — s, plur. ut nom. sing. ein Handwerker, welcher Bücher bindet, oder einbindet, d. i. den Bogen oder Blättern Papier die Gestalt eines Buches gibt. Die Buchbinderinn, plur. die — en, dessen Ehefrau.

Der Büchdrucker, des — s, plur ut nom. sing. ein zünftiger Künstler, welcher Bücher vermittelst beweglicher Buchstaben druckt. In engerer Bedeutung, der Drucker, im Gegensatze des Setzers. Daher die Buchdruckerkunst, die Buchdruckerpresse, der Buchdruckerstock, eine in Holz oder Metall geschnittene Verzierung der Bücher u. s. f.

Die Büchdruckerey, plur. die — en. 1) Die Buchdruckerkunst, ohne Plural. Die Buchdruckerey lernen, verstehen. 2) Die Werkstätte eines Buchdruckers; die Druckerey.

Die Büche, oder Büche, plur. die — n, ein einheimischer Waldbaum, dessen Blätter eine eyförmige, schöne grüne Gestalt haben, und am Rande etwas eingekerbt sind; der Buchbaum. Die Rothbüche, Fagus silvatica, L. Die Weißbüche, Carpinus Betulus, L. Daher der Buchenwald, der Buchenhain u. s. f.

Die Bücheichel, plur. die — n, die dreyeckige Frucht der Rothbüche.

Büchen, adj. et adv. von dem Holze des Buchbaumes. Büchenes Holz. Büchene Breter.

Büchen, das Verbum, S. Beuchen.

Das Bücherbrêt, des — es, plur. die — er, ein Bret, d. i. ein aus Bretern verfertigtes Behältniß ohne Thüren, Bücher darein zu stellen; ein Repositorium, Regal, Bücher-Regal, im Oberdeutschen Bücherrähm.

Der Büchersaal, des — es, plur. die — säle, ein Saal, in welchem Bücher aufgestellet werden.

Die Büchersammlung, plur. die - en, eine Sammlung von Büchern; eine Bibliothek, welche wenn sie ansehnlich ist, ein Bücherschatz heißt.

Der Bücherschrank, des — es, plur. die — schränke, ein Schrank, Bücher darin zu verwahren.

Die Bücherspräche, plur. die — n, die ausgebildetste Mundart eines Landes, so fern sie in Büchern gebraucht wird, zum

Unter-

Unterschiede von den gemeinen oder provinziellen Mundarten.

Der Bücherwurm, des — es, plur. die — würmer. 1) Eigentlich, eine Made, welche aus dem Eye entstehet, welches ein kleiner Käfer (so wohl der Ptinus pertinax, als auch der Dermestes paniceus, L.) im August zwischen dem Pergamente und dem Deckel der Bücher leget. 2) Im figürlichen Scherze, ein Mensch, der immer über den Büchern liegt.

Der Büchfink, des — en, plur. die — en, der gemeine Fink mit schwarzen Schultern und weißen Ruderfedern auf beyden Seiten, weil er sich gern in den Buchwäldern aufzuhalten pflegt.

Der Büchführer, des — s, plur. ut nom. sing. eigentlich jemand, der Bücher zum Verkaufe herum führet, dergleichen Leute in Oberdeutschland noch häufig sind. Zuweilen gebraucht man dieses Wort auch für einen Buchhändler, obgleich nicht ohne Widerspruch der letztern, welche diese Benennung für unanständig halten.

Das Büchhalten, des — s, plur. car. von der Redensart, Buch halten, d. i. ein Rechnungsbuch in Ordnung halten; die Buchhaltung. Das Buchhalten verstehen. S. das folgende.

Der Büchhalter, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein hölzernes Werkzeug, die Blätter eines Buches zu halten, damit sie nicht zufallen. 2) Eine Person, welche die Rechnungen eines Gewerbes in Ordnung hält, die Rechnungsbücher in ihrer Aufsicht hat, so wohl bey den Kaufleuten, als auch bey den obrigkeitlichen Einnahmen.

Die Büchhalterey, plur. die — en. 1) Die Wissenschaft des Buchhaltens; ohne Plural. 2) Ein Buchhalter mit den ihm untergeordneten Personen, und der Ort, wo sie ihren Sitz haben.

Die Büchhaltung, plur. inus. das Buchhalten. Die doppelte Buchhaltung.

Der Büchhandel, des — s, plur. car. der Handel mit gedruckten Büchern. S. Buchhandlung.

Der Büchhändler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Kaufmann, welcher mit Büchern, besonders mit rohen gedruckten Büchern, handelt. Fämin. die Buchhändlerinn, plur. die — en.

Die Büchhandlung, plur. die — en. 1) Der Handel oder die Handlung mit Büchern; ohne Plural, wie Buchhandel. 2) Ein Buchhändler mit seinem Gewölbe und Warenlager.

Der Büchladen, des — s, plur. die — läden, ein Laden, wo man Bücher, besonders rohe Bücher verkauft.

Der Büchmarder, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme, welchen an einigen Orten auch der Baummarder führet, weil er sich gern in Buchwäldern aufhält.

Die Büchmast, plur. car. ein Collectivum, die Eicheln der Buchbäume auszudrucken, so fern sie zur Mast der Schweine dienen. Die Schweine in die Buchmast treiben. S. Mast.

Der Buchsbaum, oder Buxbaum, des — es, plur. obgleich selten, — bäume, ein Gewächs, welches größten Theils in Stauden, zuweilen aber auch zu der Größe eines kleinen Baumes wächset, kleine dicke dunkelgrüne Blätter, und ein gelbes festes Holz von einem feinen Gewebe hat; Buxus, L.

Buchsbäumen, adj. et adv. aus dem Holze des Buchsbaumes verfertiget. Ein buchsbäumener Kamm.

Die Büchse, plur. die — n, Dimin. das Büchschen, Oberdeutsch das Büchslein. 1) Ein jedes hölzernes, beinernes oder metallenes cylindrisches Gefäß, welches von seinem Gebrauche verschiedene zusammen gesetzte Nahmen bekommt. Daher die Apothekerbüchse, Balsambüchse, Geldbüchse, Sparbüchse u. s. f. Besonders eine Geldbüchse. Die Büchse in seiner Verwahrung haben. † In die Büchse blasen müssen, Strafe geben müssen. 2) In engerer Bedeutung, eine Büchse zum Schießen, ein Feuergewehr mit einem gezogenen Laufe, weil es anfänglich mehr Ähnlichkeit mit einer eigentlichen Büchse hatte, als jetzt; im Gegensatze der Flinten. 3) In weiterer Bedeutung, verschiedene hohle Körper, welche keine eigentlichen Gefäße sind; doch nur in einigen Fällen, als ein Kunstwort. So werden die breiten eisernen Ringe,

welche inwendig in die Radenaben geschlagen werden, Büchsen genannt.

Der Büchsenmácher, des —s, plur. ut nom. sing. ein Handwerker, welcher Feuerbüchsen und anderes kleines Schießgewehr verfertiget; ein Büchsenschmid.

Der Büchsenmeister, des —s, plur. ut nom. sing. eine großen Theils veraltete Benennung eines Artilleristen oder Feuerwerkers, von dem Worte Büchse, so fern es vor Alters auch eine Kanone bedeutete. Indessen wird die Geschützkunst, oder Artillerie daher noch von einigen die Büchsenmeisterey, plur. inus. genannt.

Der Büchsenschuß, des —sses, plur. die —schüsse, der Schuß aus einer Feuerbüchse; ingleichen die Weite, in welcher eine Feuerbüchse eine Kugel treibt. Einen Büchsenschuß weit.

Der Büchsenspanner, des —s, plur. ut nom. sing. ein Jäger, welcher seinem Herren auf der Jagd das Gewehr ladet; von den ehemahligen Büchsen, welche gespannet werden mußten; ein Leibschütz.

Buchsiren, S. Bugsiren.

Der Büchstab, des —ens, plur. die —en, ein willkührliches Zeichen der unzertrennlichen oder einfachsten Theile eines Wortes. 1. Eigentlich. Ein einfacher, ein zusammen gesezter, oder doppelter Buchstab, Doppelbuchstab. Ein kleiner, ein großer Buchstab. Ein Anfangsbuchstab u. s. f. Er hat mir keinen Buchstaben davon geschrieben, nicht das geringste. Ich habe noch keinen Buchstaben von ihm gesehen, keine Zeile, keinen Brief. 2. Figürlich, ohne Plural. 1) Der eigentliche Wortverstand. Was würde da heraus kommen, wenn man alles dieses nach dem Buchstaben verstehen wollte? S. Buchstäblich. 2) Das Gesetz, im Gegensatze des Evangelii, welcher Gebrauch aber bloß biblisch ist.

Büchstäbeln, verb. reg. act. dem Wortverstande zu mühsam nachspüren. Daher der Buchstäbler.

Büchstabiren, verb. reg. act. die Buchstaben einzeln aussprechen, und Sylben daraus zusammen setzen. Das Kind lernt buchstabiren.

Büchstäblich, —er, —ste, adj. et adv. dem Buchstaben, d. i. dem Wortverstande nach. Einen Satz buchstäblich verstehen, auslegen. Einen Befehl buchstäblich befolgen, pünctlich.

Die Bucht, plur. die —en, in der Seefahrt, vornehmlich in Niedersachsen, ein kleiner Meerbusen, ein Ort, wo sich das Meer- oder Flußwasser gleichsam in das Land hinein bieget; eine Bay.

Der Büchweitzen, des —s, plur. inus. die dreyeckige Frucht einer Pflanze, und die Pflanze selbst; Polygonum Fagopyrum, L. im Oberdeutschen Heidekorn. Daher die Buchweitzengrütze, plur. inus. Grütze, welche aus dieser Frucht gestampfet wird.

Der Buckel, (vulg. Puckel,) des —s, plur. ut nom. sing. eine fehlerhafte Erhöhung des Rückens. Einen Buckel haben. In der gemeinen Sprechart auch wohl der Rücken selbst. Etwas auf den Buckel nehmen. Einen Buckel voll Schläge bekommen.

Die Buckel, plur. die —n, eine jede erhabene Rundung; doch nur von den erhabenen metallenen Zierathen an Pferdegeschirren, Büchern u. s. f. Ein Buch mit messingenen Buckeln beschlagen. Ein Pferdegeschirr mit silbernen Buckeln. Ein gewisses kegelförmiges Geschirr, Metalle und andere flüssige Körper darein zu gießen, wird gleichfalls eine Buckel, oder Gießbuckel genannt.

Buckelig, —er, —ste, adj. et adv. mit einem fehlerhaften Buckel versehen. Ein buckeliger Mensch. Hinten und vorn buckelig seyn. Buckelig gehen, gebückt, als wenn man einen Buckel hätte.

Bücken, verb. reg. recipr. den eigenen Rücken biegen. Sich bücken, etwas aufzuheben. Gebückt gehen. Besonders von der Neigung aus Ehrerbietung. Sich vor einem bücken. In dieser Bedeutung sind in der anständigern Sprechart sich neigen, sich verbeugen, und sich beugen üblicher.

1. Der Bückling, des —es, plur. die —e, in den gemeinen und komischen Sprecharten, die Neigung des Leibes aus Ehr-

Ehrfurcht; die Verbeugung. Kahlmann machte hierauf den ehrerbietigsten Bückling, Zach.

2. Der Bückling, des — es, plur. die — e, ein Häring, welcher, nachdem er in Salzwasser gelegen, geräuchert worden; ein Bücking.

Die Bude, plur. die — n, Diminutiv. das Büdchen, ein breternes Gebäude, welches auf kurze Zeit aufgebauet wird. Eine Zollbude, Komödiantenbude, Marktschreyerbude u. s. f. Besonders aber ein breterner Kramladen der Kauf- und Handelsleute. Daher der Budenmann, des — es, plur. die — leute, in großen Städten, Arbeitsleute, welche die Buden aufschlagen und abbrechen.

Der Budel, S. Pudel.

Der Büffel, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Art wilder Ochsen mit zotigen Haaren am Halse und auf der Brust, welche kleiner als der Auerochs ist; Bubalus, L. Das männliche Geschlecht dieses Thieres wird auch der Büffelochs, das weibliche aber die Büffelkuh genannt. Figürlich, doch nur in den niedrigsten Sprecharten, ein grober, plumper, ungesitteter Mensch. 2) Ein grober Oberrock, von dickem und oft zotigem Tuche; aus dem Franz. Bufle, weil man diese Röcke ehedem aus Büffelsleder verfertigte.

Der Bug, des — es, plur. die Büge, überhaupt eine jede gebogene Fläche, und der Ort, wo ein Körper gebogen ist, oder sich bieget. So wird an den Thieren derjenige Theil, wo sich ein Wirbelknochen befindet, welcher Theil daher sehr biegsam ist, der Bug genannt. Der Vorderbug, der Hinterbug. Gemeiniglich verstehet man unter Bug den Vorderbug, oder das Schulterblatt, und in weiterer Bedeutung wohl den ganzen Vorderfuß. Dem Pferde schwindet der Bug, oder es hat das Bugschwinden, wenn demselben die obere Röhre des Vorderfußes schwindet.

Die Bugader, plur. die — n, eine Ader oberhalb des Knies an dem Buge oder dem Schulterblatte eines Pferdes; die Kegelader.

Der Buganker, des — s, plur. ut nom. sing. auf den Schiffen, der gewöhnliche Anker, dessen man sich in allen ordentlichen Fällen bedienet, weil er an oder auf dem Buge oder Vordertheile des Schiffes aufbehalten wird.

Der Bügel, des — s, plur. ut nom. sing. überhaupt ein jedes nach einem halben Zirkel gebogenes Holz oder Metall. Der Bügel an einem Degen, über einem Wagen, die Decke darüber zu spannen, an einem Schießgewehre, unter dem Schlosse, den Abzug zu bedecken u. s. f. Der Steigbügel, an dem Reitgeschirre u. s. f.

Das Bügeleisen, des — s, plur. ut nom. sing. das starke, oben mit einem Bügel versehene Eisen der Schneider, die Büge oder Falten und Nähte damit auszubügeln. Auch bey den Wäscherinnen ist es ein Eisen, welches warm gemacht wird, die bogenweise gekrümmte Wäsche damit zu plätten. In einigen Gegenden wird ein jedes Platt- oder Plätteisen ein Bügeleisen genannt.

Bügeln, verb. reg. act. mit dem Bügeleisen glatt machen. So bügelt der Schneider das Tuch oder die Nähte eines Tuches. Die Wäscherinnen bügeln die krause, oder bogenweise verfertigte Wäsche, und in weiterer Bedeutung heißt zuweilen auch das Plätten der glatten Wäsche bügeln.

Buglahm, adj. et adv. lahm am Buge, an dem obern Gelenke des Vorder- oder Hinterfußes beschädiget, von den Thieren. Ein buglahmes Thier. Daher die Buglähme, plur. car. der Zustand, da ein Thier buglahm ist.

Das Bugschwinden, des — s, plur. car. S. Bug.

Bugsiren, verb. reg. act. in der Seefahrt, hinter sich herziehen. Ein Schiff in den Hafen bugsiren, es vermittelst eines oder mehrerer kleiner Schiffe in den Hafen ziehen. Einen todten Wallfisch an das Schiff bugsiren, ihn mit Chaluppen an das Schiff ziehen. Daher der Bugsiranker, ein Anker, mit welchem eine Chaluppe bey der einen Art des Bugsirens befestiget wird.

Das Bugspriet, des — es, plur. die — e, in der Schifffahrt, die Stange, welche vorn an dem Buge, oder dem Vordertheile des Schiffes hervorraget, und zwey Segel führet.

Die Bugstange, oder Bugstênge, plur. die — n, der Mastbaum, welcher auf das Bugspriet gesetzet wird, und auch die Blindstenge heißt, weil er die beyden Blinden führet.

Das Bugstück, des — es, plur. die — e. 1) Auf den Schiffen, die vier ersten Stücke oder Kanonen, welche in dem Buge des Schiffes stehen. 2) Das abgehauene Schulterblatt eines Thieres. Das Bugstück von einem Rehe, von einem Hirsche u. s. f.

* Der Bühel, des — s, plur. ut nom. sing. eine im Hochdeutschen veraltete Benennung eines Hügels.

* Der Buhle, des — n, plur. die — n, ingleichen die Buhle, plur. die — n, eine geliebte Person beyderley Geschlechtes; ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, welches aber noch in der Deutschen Bibel vorkommt, und zwar, so wohl im guten Verstande, von einer rechtmäßigen und erlaubten Liebe, als auch im nachtheiligen, von einer unerlaubten Liebe.

Buhlen, verb. reg. neutr. sich um die Liebe einer Person bewerben, ingleichen lieben, verliebten Umgang pflegen; ein im gemeinen Gebrauche eben so veraltetes Wort, wie das vorige. Es wurde ehedem so wohl im guten, als im nachtheiligen Verstande gebraucht, und kommt in beyden nur noch zuweilen bey den Dichtern vor. Der Zephirn gleich um alle Blumen scherzet, um alle buhlt, doch nur die schönsten herzet, Wiel.

Der Buhler, des — s, plur. ut nom. sing. der sich um die Liebe einer Person des andern Geschlechtes bewirbt, oder mit derselben einen unerlaubten Umgang unterhält; gleichfalls veraltet, außer daß es noch zuweilen von den Dichtern im Andenken erhalten wird. S. Mitbuhler.

Die Buhlerēy, plur. die — en. 1) Die Bemühung zu gefallen, besonders von Seiten des andern Geschlechtes, und Handlungen, Mienen u. s. f. durch welche man zu gefallen sucht, wie das Franz. Coquetterie. Ihre kleinen Buhlereyen gefallen jedermann. 2) Liebe, verliebter Umgang. Die sanfte Schmeicheley, die Mittlerinn vergnügter Buhlerey, Haged. Besonders im nachtheiligen Verstande. Die Buhlerey, die oft sich Liebe nennt, Haged.

Die Buhlerinn, plur. die — en, eine Person weiblichen Geschlechtes, welche sich einer unerlaubten Liebe ergibt. Sollte er sich von einer Buhlerinn Treue versprechen wollen? Dusch.

Buhlerisch, adj. et adv. bemüht zu gefallen, von dem andern Geschlechte, wie das Franz. coquet. S. Verbuhlt. Noch mehr aber verliebt; doch mehr in der Sprache der Dichter, als in der Sprache des Umganges. Eine buhlerische Dirne.

* Die Buhlschaft, plur. die — en. 1) Verliebter Umgang; ohne Plural. Sie wußte, daß die Buhlschaft das Gegengift der Liebe war, Dusch. 2) Ein verliebter Gegenstand. Mit seiner Buhlschaft aus dem Lande fliehen.

Die Buhlschwêster, plur. die — n, eine weibliche Person, welche einer unerlaubten Liebe nachhängt.

Die Bühne, plur. die — n, Diminut. das Bühnchen, Oberdeutsch Bühnlein. Ein aus Bretern erbauetes Gerüst, eine merkwürdige Handlung darauf vorzustellen. Eine Schaubühne, Henkersbühne, Richtbühne. Besonders die Schaubühne, da es denn nicht allein den Ort ausdruckt, auf welchem Schauspiele vorgestellet werden, sondern auch die ganze Schauspielkunst. Man ist jetzt sehr auf die Verbesserung der Deutschen Bühne bedacht. Bey verschiedenen Handwerkern kommt dieses Wort noch in einigen andern Bedeutungen vor.

Die Bühre, S. Züge.

Die Bulge, plur. die — n, bey den Wasserkünsten, ein lederner Wasserkübel oder Wasserkasten. Daher die Bulgenkunst, wo das Wasser vermittelst solcher Bulgen gehoben wird. Aus dem Lat. oder vielmehr alt Gallischen Bulga, welches nach dem Festus einen ledernen Sack oder Schlauch bedeutete.

Der Bulle, in einigen Mundarten Bolle, des — n, plur. die — n, der Mann der Kühe, ein unverschnittener Ochs zur Belegung der Kühe, welcher auch der Stier, der Herdochs, der Reitochs, der Stammochs, der Zuchtochs, der Faselochs u. s. f. genannt wird.

Die

Die Bulle, plur. die — n. 1) Ein jedes erhabenes Siegel von Wachs oder Metall, welches ehedem an öffentliche Urkunden gehänget wurde, wie zum Theil noch geschiehet; aus dem Latein. Bulla. Besonders das bleyerne Siegel, welches in der päpstlichen Kanzelley einigen Urkunden angehänget wird, und das goldene Siegel an wichtigen kaiserlichen Urkunden. 2) Eine mit einem solchen Siegel versehene Urkunde; besonders die aus der päpstlichen Kanzelley ausgefertigten Briefe auf Pergament, wenn sie mit einem solchen bleyernen Siegel versehen sind. In dem Staatsrechte hat man auch goldene Bullen, d. i. mit einem solchen goldenen Siegel versehene Urkunden.

Der Bullenbeißer, des — s, plur. ut nom. sing. S. Bärenbeißer.

Das Bullenkalb, Bullkalb, des — es, plur. die — kälber, ein Kalb männlichen Geschlechtes; ein Ochsenkalb, zum Unterschiede von einem Kuhkalbe.

Der Bullochs, des — en, plur. die — en. 1) An einigen Orten so viel als ein Bulle, indem Ochs an vielen Orten auch einen ungeschnittenen Bullen bedeutet. 2) An andern Orten, ein Bulle, welcher, wenn er schon einige Jahre zur Zucht gebraucht worden, verschnitten, und dadurch zu einem Ochsen im engern Verstande gemacht wird.

Der Bund, des — es, plur. die Bünde, von dem Participio der vergangenen Zeit des Verbi binden. 1. Dasjenige, was zwey oder mehrere Körper mit einander verbindet, oder an einander befestiget; ein Band. 1) Eigentlich, nur in einigen Fällen. So ist der Bund bey den Schlössern ein Band von Eisen, welches zwey ein wenig von einander entfernte Theile, besonders in einem Gitterwerke, umgibt und befestiget. Bey den Buchbindern sind die Bünde diejenigen Schnüre, worauf ein Buch geheftet wird, welche auch die Gebünde genannt werden. Bey den Nähterinnen wird der doppelt eingeschlagene schmale Streif, womit ein Stück Wäsche, da wo es in Falten gereihet ist, eingefasset wird, ein Bund, und wenn es schmal ist ein Bündchen genannt. 2) Figürlich, der Vertrag, die Verabredung, wodurch sich mehrere Personen oder freye Staaten zu gewissen gegenseitigen Pflichten verbinden; das Bündniß, welches in den gewöhnlichen Schreibarten üblicher ist. Einen Bund mit jemanden machen. Den Bund brechen. Im Hochdeutschen ist der Plural in dieser Bedeutung nicht üblich, wohl aber im Oberdeutschen, und besonders in der Schweiz, wo die Verträge, welche die Cantons unter sich errichtet haben, sehr häufig die Bünde und Pündten genannt werden. 2. Mehrere mit einander verbundene Dinge. Dahin gehöret der Bund in dem Bretspiele, d. i. einige Paar ohne Zwischenraum auf einander folgende Steine. Der Türkische Bund, eine Bekleidung des Kopfes bey den Türken, welche aus einem langen schmalen zusammen gebundenen, oder vielmehr gewundenen Stücke Zeuges bestehet. Wegen einiger Ähnlichkeit heißt eine Art Lilien mit eingebogenen Blumen, deren Kronen zurück gerollet sind, der Türkische Bund, Lilium Martagon, L.

Das Bund, des — es, plur. die — e, oder Bünde, Diminut. das Bündchen, Oberdeutsch das Bündlein, (S. auch Bündel,) mehrere zusammen gebundene Dinge. Ein Bund Heu, ein Bund Stroh, ein Bund Reiser, oder Reisholz, ein Bund Schlüssel u. s. f. S. auch Gebund. Wenn es ein Zahlwort vor sich hat, so bleibt es nach dem Muster so vieler anderer im Plural unverändert, sechs Bund Stroh, nicht Bünde.

Bundbrüchig, adj. et adv. der den Bund in figürlicher Bedeutung bricht. Ein bundbrüchiger Freund. Daher die Bundbrüchigkeit.

Das Bündel, des — s, plur. ut nom. sing. das Diminutivum des Wortes Bund, ein kleines Bund zusammen gebundener Sachen auszudrucken. Ein Bündel Stroh. Ein Reisebündel, das Reisegeräthe armer Leute, welche zu Fuße reisen. Einem Bündel und Gruß versagen, bey den Handwerkern, seine Abreise durch Aufhaltung des Reisebündels und Vorenthaltung des Abschiedsgrußes hindern.

Die Bundeslade, plur. inus. in den Kirchengebräuchen der ehemahligen Juden, ein

ein Kasten, in welchem die Tafeln des Bundes, oder des Gesetzes aufbehalten wurden; die Lade des Bundes. S. der Bund 1. 2) und Lade.

Bundesverwandt, adj. et adv. der mit einem andern im Bunde stehet; ein Bundesgenosse, S. dieses Wort. Bundsverwandte Nationen, Raml.

Bündig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Verbindend, rechtskräftig, gültig. Eine bündige Handschrift. Noch mehr aber, 2) überzeugend. Ein bündiger Beweis, der die Kräfte des Geistes gleichsam bindet. Sie reden mit der deutlichen und bündigen Beredsamkeit eines reichen Mannes, Gell. Eine bündige, d. i. gründliche, Kürze. Daher die Bündigkeit.

Das Bündniß, des — sses, plur. die — sse, der Vertrag, durch welchen sich mehrere Staaten oder Personen zu einer gesellschaftlichen Absicht verbinden. Ein Bündniß mit jemanden machen. In ein Bündniß treten. Im Bündnisse mit jemanden stehen. Von Privat-Personen ist dieses Wort im gemeinen Gebrauche nicht üblich, wohl aber in der höhern Schreibart.

Der Bundsgenöß, des — ssen, plur. die — ssen, der Theil an einem Bunde hat, der mit einem andern im Bunde stehet. Rußland ist ein Bundsgenoß von Österreich. Frankreichs Bundsgenossen wurden geschlagen.

Bunt, — er, — este, adj. et adv. 1) Mehr als Eine Farbe habend. So sagt man, daß jemand bunt aussehe, wenn er Flecken auf der Haut hat. † Er ist so bekannt, wie ein bunter Hund, sehr bekannt. 2) Eine andere Farbe, als schwarz oder weiß, habend. So nennen die Färber alle Farben, welche nicht schwarz oder weiß sind, wie roth, grün, gelb, blau u. s. f. bunte Farben. Auch im gemeinen Leben sagt man, sich bunt tragen, bunt gehen, wenn man den Gegensatz der schwarzen oder weißen Tracht ausdrucken will. 3) Figürlich. (a) Aus Dingen verschiedener Art bestehend; nur in einigen Fällen. Eine bunte Reihe, wenn männliche und weibliche Personen in Einer Reihe abwechseln. (b) Verworren; im gemeinen Leben. Er macht es mir zu bunt, er macht es mir zu arg. Die Sache sieht sehr bunt, sehr verworren, aus. Hier ging es bunt zu. Es gehet bunt über Eck, verworren durch einander.

Buntschêckig, — er, — ste, adj. et adv. Flecken von mancherley Farben habend, besonders wenn sie ohne Geschmack geordnet sind.

Der Buntspêcht, des — es, plur. die — e, eine Art Spechte, welche bunter von Farbe sind, als andere ihrer Art.

Der Bunzen, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Metallarbeitern, ein Stämpel, dem Bleche vermittelst des Hammers eine verlangte erhabene Gestalt zu geben. Daher der Bunzenhammer, der Hammer, womit man bey dieser Arbeit auf den Bunzen schläget; das Bunzzeug, alles was zum Bunzeln gehöret; die Bunzenbüchse, worin die Bunzen verwahret werden u. s. f.

Die Bürde, plur. die — n, eigentlich so viel jemand tragen kann, oder was jemand zu tragen verpflichtet ist, so wohl in eigentlicher als figürlicher Bedeutung. Eine Bürde Holz, Gras. Sich eine schwere Bürde auf den Hals laden.

Bürden, verb. reg. act. zu tragen auflegen. † Einem etwas auf den Hals bürden. Das zusammen gesetzte aufbürden ist üblicher.

Die Burg, plur. die Bürge. 1) * Ein jeder befestigter oder mit Festungswerken eingeschlossener Ort; von welcher jetzt veralteten Bedeutung noch das zusammen gesetzte Wagenburg ein Zeuge ist. 2) Ein befestigter Wohnsitz eines Fürsten, Grafen oder Dynasten, welcher mit verschiedenen Hoheitsrechten versehen ist. In diesem Verstande wird der kaiserliche Wohnsitz zu Wien noch jetzt die Burg oder die Hofburg genannt. In den mittlern Zeiten gab es in Deutschland eine Menge solcher Bürge, welche zum Theil auch noch vorhanden sind, aber jetzt gemeiniglich Schlösser genannt werden.

Der Bürge, des — n, plur. die — n, eine dritte Person, welche die Verbindlichkeit einer andern übernimmt, im Falle diese sie nicht erfüllet. Einen Bürgen stellen, oder geben. Bürge für jemanden werden. Wer ist mir Bürge dafür? Auch

von

von dem weiblichen Geschlechte. Die Frau ist für ihren Mann Bürge geworden.

Der Burgemeister, S. Bürgermeister.

Bürgen, verb. reg. neutr. mit haben, Bürge werden. Wer bürget mir dafür?

Der Bürger, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Bürgerinn, von Burg, so fern es ehedem auch eine Stadt bedeutete. 1. Ein Einwohner einer Stadt, welcher die einer Stadt verliehenen Freyheiten in Ansehung seines Nahrungsgeschäftes genießet, aber auch dafür die Lasten der Stadt mit zu tragen verbunden ist, welche Eigenschaft eigentlich durch das Bürgerrecht erworben wird; im Gegensatze eines Beysassen oder Schutzverwandten. Bürger werden. Bürger seyn. 2. In weiterer Bedeutung heißen oft alle Einwohner einer Stadt, sie mögen nun das Bürgerrecht erlangt haben, oder nicht, Bürger, im Gegensatze der Bauern, oder des Landvolkes. 3. In noch weiterer Bedeutung begreift man unter dem Nahmen der Bürger, auch den dritten Stand eines Staates, im Gegensatze der Adeligen oder Geistlichen; der Bürgerstand. Der Bürger muß fast überall die Lasten des Staates tragen. 4. Figürlich, ein jedes Mitglied einer bürgerlichen Gesellschaft, d. i. einer Gesellschaft, welche sich dem Willen eines Einzigen unterworfen hat; in welchem Verstande oft die Einwohner eines jeden Staates und Landes nach dem Muster des Latein. Civis, besonders in der höhern Schreibart, Bürger genannt werden. Ein guter Bürger, der die Pflichten des gesellschaftlichen Lebens gehörig erfüllet. Nach einer noch weitern Figur ist in der höhern Schreibart ein Bürger dieser Welt, ein Bürger der Erde, ein Mensch, ein Mitglied der menschlichen Gesellschaft.

Bürgerlich, adj. et adv. einem Bürger, oder dem Bürgerstande gemäß, in dessen Verhältnissen gegründet. 1) So fern Bürger den Einwohner einer Stadt bedeutet, welcher in Ansehung seines Nahrungsgeschäftes der Rechte und Freyheiten der Stadt theilhaftig ist. Sich bürgerlich nähren, wie Bürger sich zu nähren pflegen. Bürgerliche Nahrung treiben. Bürgerliche Freyheiten, bürgerliche Beschwerden, bürgerliche Abgaben. Ein bürgerlicher Krieg, ein Krieg unter den Bürgern einer Stadt. Der bürgerliche Gehorsam, ein gelindes Gefängniß für straffällige Bürger. Bürgerliche Sachen, dergleichen unter Bürgern vorkommen, und den Verlust des Bürgerrechtes nicht nach sich ziehen; Civil-Sachen. Das bürgerliche Recht, so fern es dem peinlichen entgegen gesetzt ist, welches über bürgerliche Sachen richtet. 2) So fern unter dem Worte Bürger der dritte Stand eines Staates verstanden wird, bedeutet dieses Wort, (a) oft so viel, als im gemeinen Leben üblich, dem gemeinen Leben gemäß, doch mit verschiedenen Einschränkungen und Nebenbegriffen. Das bürgerliche Leben, die Lebensart der meisten in einem Staate. Der bürgerliche Tag, in der Astronomie, der Tag, der aus Tag und Nacht oder 24 Stunden bestehet. Das bürgerliche Jahr, welches nur nach Tagen berechnet wird; im Gegensatze des astronomischen, dessen Dauer nach Stunden und Minuten berechnet wird. Die bürgerliche Baukunst, welche im gemeinen Leben gebraucht wird; im Gegensatze der Kriegsbaukunst, Schiffsbaukunst und Wasserbaukunst. (b) In der Sprache der großen Welt bedeutet bürgerlich figürlich oft so viel, als von feinen Sitten entfernet, den Gewohnheiten des Hoflebens und Adelstandes nicht gemäß. Sehr bürgerliche Sitten haben. Sein Wort halten, läßt heut zu Tage gar zu bürgerlich. 3) So fern unter Bürger die Glieder eines Staates verstanden werden. Die bürgerliche Gesellschaft, da sich viele dem Willen Eines unterworfen haben, im Gegensatze derjenigen Gesellschaft, welche aus Ältern und Kindern bestehet. Bürgerliche Gesetze, in der weitesten Bedeutung, wonach man im gemeinen Leben seine Handlungen einzurichten hat, besonders in Rücksicht auf seinen Nächsten. Das bürgerliche Recht, in der weitesten Bedeutung, der Inbegriff der Rechte, welche Unterthanen oder Bürger als Bürger gegen einander haben; im Gegensatze des Staatsrechtes, und des Staatenrechtes oder öffentlichen Rechtes. Ein

bürger-

bürgerlicher Krieg, ein innerlicher Krieg, unter den Unterthanen eines Staates.

Der Bürgermeister, oder Burgemeister, des — s, plur. ut nom. sing. dessen Gattinn, die Bürgermeisterinn, der vornehmste unter der bürgerlichen Obrigkeit einer Stadt. Da die erste Hälfte dieses Wortes so wohl Bürger, als auch Burg, letzteres in der ehemahligen Bedeutung einer Stadt, seyn kann, so sind auch beyde Formen gleich richtig.

Das Bürgerrecht, des — es, plur. inus. 1) Der Inbegriff aller Gerechtsamen, welche ein Bürger in der engern Bedeutung in Ansehung seines Nahrungsgeschäftes zu genießen hat. Das Bürgerrecht erhalten, erlangen. 2) In weiterer Bedeutung, der Inbegriff aller Gerechtsamen, welche ein Einwohner eines Staates oder einer Provinz, als ein solcher zu genießen hat; mit einem fremden Worte das Indigenat.

Die Bürgerschaft, plur. die — en, die Bürger einer Stadt, als ein Ganzes betrachtet. Die Bürgerschaft zusammen berufen. Die ganze Bürgerschaft war beysammen.

Der Bürgerstand, des — es, plur. die — stände, der Stand der Bürger, so wohl im Abstracto und ohne Plural, als auch im Concreto, die sämmtlichen Bürger eines Staates oder einer Provinz und deren Gevollmächtigte.

Der Burgfriede, des — ns, plur. die — n. 1. Eine befreyete Gegend um eine Burg, um welche der öffentliche Friede nicht gestöret werden durfte, und in weiterer Bedeutung auch wohl der ganze Gerichtsbezirk einer Burg. 2. Ein Vertrag oder Bündniß gewisser Familien zur gemeinen Sicherheit einer Burg und ihres Gebiethes. Einen Burgfrieden aufrichten. 3. Die öffentliche Sicherheit, welche die Rechte den fürstlichen Bürgen oder Residenzen, und in weiterer Bedeutung auch allen öffentlichen Örtern beylegen. Den Burgfrieden brechen.

Der Burggraf, des — en, plur. die — en, der Graf, d. i. Befehlshaber und Richter einer Burg und ihres Gebiethes; Fämin. die Burggräfinn. Dergleichen Burggrafen gab es in den mittlern Zeiten eine große Menge, und viele ihrer Nachkommen haben diesen Titel beybehalten, ob sie gleich jetzt dergleichen Bürge weder erblich noch auf andere Art besitzen.

Burggräflich, adj. et adv. einem Burggrafen gehörig, in seiner Würde gegründet. Die burggräfliche Würde. Burggräfliche Güter.

Die Burggrafschaft, plur. die — en. 1) Die Würde eines Burggrafen, ohne Plural. 2) Dessen Gebieth; ein Burggrafthum.

Das Burggrafthum, des — es, plur. die — thümer, wie das vorige in der zweyten Bedeutung.

Die Burgleute, S. Burgmann.

Der Burgmann, des — es, plur. die — männer, und — leute, ein Kriegsmann, welcher sich zu Vertheidigung und Beschützung einer Burg verpflichtet hat, dergleichen in den vorigen Zeiten sehr üblich waren.

Die Bürgschaft, plur. die — en. 1) Die Verbindlichkeit, zu welcher sich ein Bürge anheischig gemacht hat. Ingleichen der Vertrag, durch welchen jemand Bürge wird, oder die Verbindlichkeit eines andern übernimmt. Bürgschaft leisten. Eine Bürgschaft auf sich nehmen, oder übernehmen. 2) Der Bürge selbst. Bürgschaft stellen, einen Bürgen. S. Bürge.

Die Burgwarte, plur. die — n, ehedem eine Burg oder ein befestigter Ort mit einer Warte, den ankommenden Feind zu entdecken, so wohl für sich allein, als mit dem dazu gehörigen, oft sehr ansehnlichen Bezirke.

Burkhard, Genit. — s, Dat. — en, ein alter Deutscher männlicher Vornahme, dessen Bedeutung so ausgemacht noch nicht ist. Ehedem wurde er oft in Bucco und Bock verkürzt.

Burlêsk, — er, — este, adj. et adv. ohne Noth aus dem Franz. burlesque; geschickt, durch das Unnatürliche oder Ungereimte Lachen zu erregen, possierlich.

Der Bursch, des — en, plur. die — e, ein Wort, welches nur in der gemeinen und vertraulichen Sprechart üblich ist, und 1) eigentlich, einen Mitgenossen einerley Besoldung, einen Mitgenossen einerley Lebensart bedeutet. Daher Stubenbursch, Tischbursch,

burſch, Handwerksburſch, Schneiderburſch, Bäckerburſch, Jägerburſch u. ſ. f. 2) Figürlich, ein jeder junger Menſch, wo auch zuweilen das Diminutivum das Bürſchchen, Oberdeutſch Bürſchlein, üblich iſt. Ein junger Burſch. Es iſt ein gutes Bürſchchen.

Die Bürſch, oder Bürſche, plur. die Bürſchen. 1) Das Schießen aus einem gezogenen Rohre, ohne Plural. Auf die Bürſche gehen, bey den Jägern, wenn ſie mit einem Bürſchrohre ausgehen, hohes Wildbret zu ſchießen. In weiterer Bedeutung auch das Schießen und die Jagd überhaupt, beſonders in Oberdeutſchland. Auf die Bürſch gehen, auf die Jagd gehen. 2) Die Jagdgerechtigkeit, das Recht, an einem Orte jagen zu dürfen; auch ohne Plural. Die freye Bürſch, die Freyheit an ungehägten Orten zu jagen. Die obere Bürſch, die niedere Bürſch. 3) Ein Bezirk, in welchem man jagen kann oder darf, beſonders ein Bezirk, in welchem ein jeder die Jagdfreyheit hat, im Gegenſatze eines Forſtes, oder eines gehägten Jagdbezirkes; vornehmlich im Schwäbiſchen Kreiſe.

Bürſchen, verb. reg. act. 1) In der weiteſten Bedeutung, mit einem Schießgewehre erlegen, ſchießen. Einen Haſen, ein Rebhuhn bürſchen. 2) In engerer Bedeutung, von dem Schießen aus einem gezogenen Rohre, folglich auch größten Theils nur von dem Hochwildbrete, weil das niedere nur mit Jagdflinten geſchoſſen wird.

Die Bürſte, plur. die — n, Diminut. das Bürſtchen, Oberdeutſch Bürſtlein, ein aus Borſten verfertigtes Werkzeug, vornehmlich den Unrath von andern Körpern damit abzukehren oder abzureiben; ingleichen die aus gefärbten Borſten verfertigten Büſchel, welche einen Kopfſchmuck der Kutſchpferde abgeben. In weiterer Bedeutung führen dieſen Nahmen auch ähnliche Werkzeuge von Draht, Ziegenhaaren u. ſ. f. zum Abkehren. Daher die Drahtbürſte, die Sammtbürſte u. ſ. f.

Bürſten, verb. reg. act. mit der Bürſte reiben. Den Kopf bürſten. Das Kleid bürſten. Wofür doch die zuſammen geſetzten abbürſten und ausbürſten üblicher ſind.

Der Bürſtenbinder, des — s, plur. ut nom. ſing. ein Handwerksmann, welcher Bürſten bindet, oder verfertiget.

Bürtig, adv. der Geburt nach herſtammend; wofür doch gebürtig üblicher iſt. Von einem Orte bürtig ſeyn, daſelbſt geboren ſeyn.

Der Bürzel, in härtern Mundarten Pürzel, des — s, plur. ut nom. ſing. nur im gemeinen Leben und der komiſchen Sprechart, der kurze Schwanz an gewiſſen Thieren, und in weiterer Bedeutung auch der Hintere ſo wohl an Thieren, als Menſchen. Die Jäger nennen den kurzen Schwanz der Hirſche und des Schwarzwildbretes den Bürzel, ſprechen dieſes Wort aber oft auch Förzel aus. Im Oberdeutſchen gebraucht man Bürzel am häufigſten von dem Steiße der Vögel.

Der Burzelbaum, Purzelbaum, des — es, plur. die — bäume, im gemeinen Leben, eine Art des Fallens, da man ſich auf den Kopf ſtellet, den Hintern in die Höhe hebet, und auf die andere Seite niederfallen läſſet. Einen Burzelbaum machen oder ſchießen.

Burzeln, Purzeln, verb. reg. neutr. mit ſeyn, im gemeinen Leben und im komiſchen Scherze, fallen, beſonders ſo fallen, daß man den Hintern dabey in die Höhe hebet. Einer burzelte über den andern. S. Bürzel.

Der Buſch, des — es, plur. die Büſche. 1) Ein aus niedrigem Geſträuche oder ſo genanntem Unterholze beſtehendes Gehölz, auch wenn ſolches mit hohen Bäumen oder mit Oberholze untermengt iſt, im Gegenſatze eines Waldes oder Forſtes; das Gebüſch. 2) Das Individuum eines ſolchen Gebüſches, ein Strauch, nur in den gemeinen Mundarten. S. Strauch und Staude. 3) Mehrere zuſammen gebundene Zweige oder Pflanzen, von der Ähnlichkeit mit einem Strauche. Ein Buſch Blumen, Kornähren u. ſ. f. In weiterer Bedeutung auch von der Ähnlichkeit, ein Buſch Haare, ein Buſch Federn, ein Federbuſch. In dieſer dritten Bedeutung hat man auch das Diminutivum Büſchlein, im Hochdeutſchen Büſchchen und Büſchelchen, noch mehr aber Büſchel.

Das Büſchel, des — s, plur. ut nom. ſing. das Diminutivum des Wortes Buſch, in deſſen dritten Bedeutung, ein kleiner Buſch, obgleich man davon wieder ein neues Diminutivum das Büſchelchen macht. Ein Büſchel Roſen, Blumen, Haare, Federn, Stroh, u. ſ. f.

Das Büſchholz, des — es, plur. die — hölzer. 1) Ein jedes Holz, oder holziges Gewächs, welches keinen hohen Stamm treibet, ſondern in Büſchen und Sträuchen wächſet; als ein Collectivum und ohne Plural; Unterholz, Unterwuchs, im Gegenſatze des Stammholzes. 2) Ein mit ſolchem Buſchholze bewachſener Platz; ein Gebüſch, oder Buſch.

Büſchicht, — er, — eſte, adj. et adv. einem Buſche ähnlich. Ein buſchichtes Gewächs. Buſchichte, d. i. verworrene, Haare.

Büſchig, adj. et adv. Büſche oder Gebüſche habend. Auch der Haſe flüchtet ſich nun zum buſchichten (buſchigen) Vorholz, Zachar.

Der Büſchkauf, S. Bauſchkauf.

Der Büſchklêpper, des — s, plur. ut nom. ſing. im gemeinen Leben, ein Räuber, welcher ſich in den Gebüſchen verſteckt, und den Vorbeyreiſenden daſelbſt auflauert; ein Strauchdieb.

Der Buſen, ehedem Buſem, des — s, plur. ut nom. ſing. 1. Eigentlich eine jede gebogene Fläche; welche nunmehr veraltete Bedeutung ſich nur noch in dem Worte Meerbuſen findet. In etwas engerer Bedeutung, eine Falte. Einem Garne Buſen geben, bey den Jägern, Falten darein machen, damit ſich das Wild deſto eher darin fange. 2. In engerer Bedeutung, die Falten und die Öffnung in der Kleidung vor der Bruſt. 1) Eigentlich, beſonders in Rückſicht auf die Kleidertracht der Alten. Die Hand in den Buſen ſtecken. Etwas in dem Buſen tragen, auch figürlich, liebreich verpflegen, warten. Eine Schlange im Buſen tragen, einem heimlichen Feinde, welcher in Zukunft ſchaden wird, Gutes erweiſen. In ſeinen Buſen greifen, ſich ſelbſt zu erkennen ſuchen. 2) Figürlich. (a) Derjenige Theil des Leibes, der dadurch bedeckt wird, die Bruſt, doch nur bey dem andern Geſchlechte. Ein voller Buſen. Sanfte Empfindungen dehneten den wallenden Buſen. (b) Die Bruſt, das Herz, in dem figürlichen Verſtande dieſer Wörter. Noch nie war die Liebe in ſeinem Buſen erwacht, Geßn.

Der Buſenfreund, des — es, plur. die — e, ein ſehr vertrauter, geliebter Freund, welchen man gleichſam in ſeinem Buſen träget; oder auch als eine Anſpielung auf Johannem, den geliebten Freund Chriſti, der an ſeiner Bruſt lag.

Der Buſenſtreif, des — es, plur. die — e, ein ſchmaler Streif von feiner Leinwand an dem Buſen beyder Geſchlechter.

Die Buſenſünde, plur. die — n, in der Theologie, eine Lieblingsſünde; Schooßſünde.

Die Buße, plur. die — n, von dem folgenden Verbo büßen, eine jede Strafe, wenn ſie gleich nicht in Gelde gegeben wird. Einem eine Buße auflegen. Kirchenbuße. Ich will dir die ſchrecklichſten Bußen auflegen, Weiße. Im theologiſchen Verſtande, die Genugthuung für begangene Sünden durch verdienſtliche gute Werke, in der Römiſchen Kirche. Einem eine Buße auflegen, oder etwas zur Buße auflegen. In der proteſtantiſchen Kirche hat man dieſes Wort behalten, aber einen andern Begriff damit verbunden; denn da iſt Buße nichts anders, als die ſchmerzhafte Reue über die begangenen Sünden, ſo fern ſie mit der Beſſerung des Lebens verbunden iſt, und in dieſer Bedeutung iſt der Plural ungebräuchlich. Buße thun. Eine ernſtliche, rechtſchaffene Buße.

Büßen, verb. reg. I. Activum. 1. * Ausbeſſern, verbeſſern, in der eigentlichſten Bedeutung. Die Lücken an der Mauer büßen, Nehem. 4, 5, ausbeſſern. Daher noch jetzt im gemeinen Leben, die Lücken büßen müſſen, oder Lückenbüßer ſeyn, eines andern Verſehen wieder gut machen, eines andern Stelle vertreten müſſen. 2. Den zugefügten Schaden erſetzen, in welcher jetzt faſt veralteten Bedeutung man ehedem ſagte, einen Schaden büßen. Laß die Strafe, die ich erduldet habe, meine Beleidigung büßen, Duſch. Ingleichen, für etwas genug thun. Und ſelbſt

mit

mit deinem Blute sollst du diese Beleidigung büßen, Weiße. 3. Befriedigen, von Empfindungen und Leidenschaften; nur noch in der Redensart, seine Lust büßen.

II. Neutrum, mit haben, Strafe leiden. Er muß jetzt dafür büßen. Wenn die Obrigkeit sündigt, müssen die Unterthanen büßen.

Büßfêrdig, — er, — ste, adj. et adv. zur Buße bereit, und in weiterer Bedeutung, wirklich Buße, d. i. schmerzliche Reue über seine Sünden, an den Tag legend. Ein bußfertiges Gemüth. Ein bußfertiger Sünder. Daher die Bußfertigkeit, die Reue über begangene Sünden.

1. Die Butte, oder Bütte, plur. die — n, Diminutivum Büttchen, ein hölzernes Gefäß, welches in verschiedenen Gegenden Deutschlandes von verschiedener Gestalt und Bestimmung ist. In Thüringen, Franken und Oberdeutschland ist die Butte ein hohes hölzernes Gefäß, etwas darin auf dem Rücken zu tragen. Bey den Papiermachern ist die Bütte ein großes rundes hölzernes Faß, mit einer kupfernen Blase an der Seite, den gemahlnen Zeug zu erwärmen. In einigen Niedersächsischen Gegenden ist die Bütte so viel wie ein Bottich oder Zuber.

2. Die Butte, oder Bütte, plur. die — n, eine Art Seefische mit Bauchfinnen unter den Brustfinnen, welche zu dem Geschlechte der Schollen gehören. Pleuronectes Platessa; L. Zuweilen wird auch der Flünder eine Butte genannt.

Der Büttel, des — s, plur. ut nom. sing. eine verächtlich gewordene Benennung so wohl der niedrigsten Gerichtsdiener oder Häscher, als auch des Henkers und seiner Knechte. Von bierhen in gebierhen.

Die Büttelēy, plur. die — en, im gemeinen Leben einiger Orte, das öffentliche Gefängniß, weil es gemeiniglich unter der Aufsicht des Büttels oder Gerichtsdieners stehet.

Der Buttenträger, des — s, plur. ut nom. sing. gemeine Krämer, welche ihre Waaren auf dem Lande in Butten hausiren tragen; Reffträger, Tabulett-Träger.

Die Butter, plur. car. 1) Eigentlich, das aus der Milch besonders des Rind- und Schafviehes geschiedene Fett. Frische Butter. Gesalzene, ungesalzene Butter. Ausgelassene, ausgeschmelzte Butter, welche geschmelzet und von dem Salze geschieden worden. † Er besteht wie Butter an der Sonne, er steht beschämt da, kann nichts zu seiner Entschuldigung vorbringen. 2) Wegen einiger Ähnlichkeit nennet man in der Chymie auch diejenige schmierige Substanz eine Butter, welche man erhält, wenn man ein Metall oder Halbmetall mit einem corrosiven Sublimate in einer Retorte destilliret. Daher Bleybutter, Spießglasbutter u. s. f.

Die Butterbämme, plur. die — n, im gem. Leb. ein mit Butter bestrichenes Stück Brot; eine Butterschnitte, in Niedersachsen ein Butterbrot.

Die Butterbirn, plur. die — en, eine Art Birnen, welche so weich und saftig wie Butter sind, und im Munde beynahe von sich selbst zerfließen; im Oberdeutschen Schmalzbirn, Franz. Poire beurrée.

Die Butterblume, plur. die — n, eine Benennung verschiedener gelber Blumen und deren Pflanzen, mit welchen man die Butter gelb zu färben pflegt, oder von welchen die Butter gelb werden soll, wenn die Kühe sie fressen. 1) Des Löwenzahnes, oder der Dotterblume; Leontodon Taraxacum, L. S. Dotterblume. 2) Einer Art des Hahnenfußes, welche in den Wäldern und an den Zäunen wächset. 3) Der Caltha, L. welche gleichfalls Dotterblume genannt wird. S. dieses Wort. Alle diese Pflanzen werden auch Schmalzblumen genannt.

Die Butterbrätzel, plur. die — n, ein von Butterteige verfertigtes Gebäck in Gestalt einer Brätzel.

Das Butterbrot, des — es, plur. die — e, S. Butterbämme.

Die Butterfliege, plur. die — n, eine besonders in Niedersachsen übliche Benennung der Schmetterlinge, besonders der großen weißen Art derselben, welche nach der Milch und Butter lüstern sind, daher sie auch Buttervögel, Molkendiebe, Molkenteller, Milchdiebe u. s. f. heißen.

Buttergebacken, adj. et adv. welches doch nur als ein Substantiv üblich ist. Das Buttergebackene, oder Buttergebackenes,

backenes, Backwerk oder Kuchen, wozu der Teig mit heißer Butter angemacht, oder mit vieler Butter vermenget wird.

Die Buttermilch, plur. car. diejenige säuerliche Milch, welche übrig bleibt, wenn die Butter aus der Sahne geschieden ist.

Buttern, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Durch beständige Bewegung der Sahne Butter hervor bringen. 2) Zur Butter werden. Wenn man Zucker in das Butterfaß wirft, so buttert die Sahne nicht. † Es will nicht buttern, es will mit der Sache nicht fort.

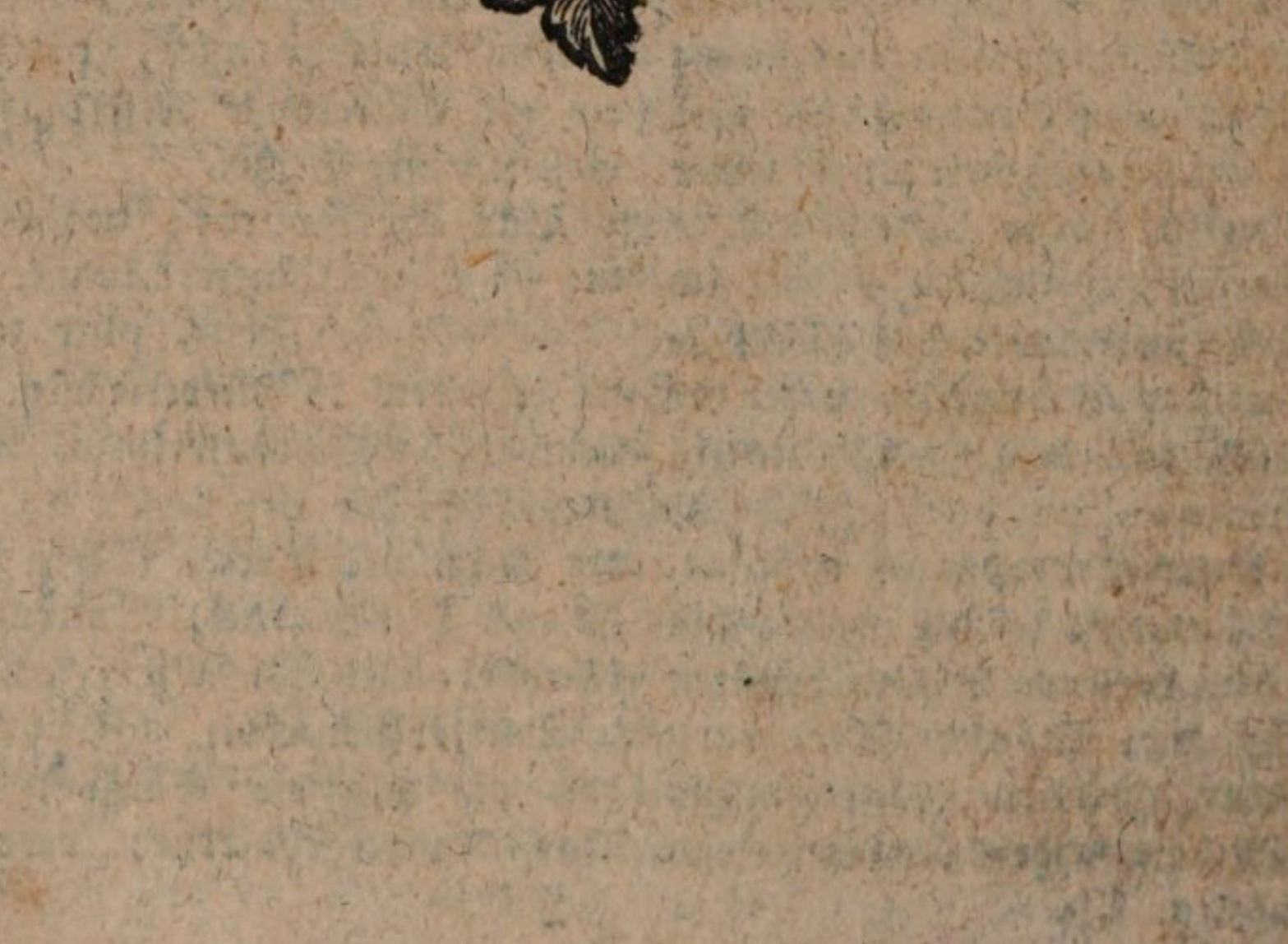
Die Butterstolle, plur. die — n. 1) An einigen Orten eine Butterbämme. 2) Ein Gebackenes, worauf man Butter streicht, wenn es aus dem Ofen kommt. 3) Ein Gebackenes von Weitzenmehl, Eyern, Butter und Hefen, in Gestalt einer Stolle. Wird der Teig geflochten, so heißt es ein Butterzopf.

Der Butterwêck, des — es, plur. die — e. 1) Ein aus Butterteig gebackener Weck. 2) Ein Stück Butter, welchem man die Gestalt eines Weckes gegeben hat. S. Weck.

Der Büttner, des — s, plur. ut nom. sing. an einigen Orten, ein Böttticher; von den Butten, einer der vornehmsten Arbeiten derselben. S. Böttcher.

Der Butzkopf, des — es, plur. die — köpfe, eine Art Delphine, welche sich in den mitternächtigen Gewässern aufhält, zwanzig bis fünf und zwanzig Schuh lang wird, und einen stumpfen Kopf hat; Orca, L.

Der Buxbaum, S. Buchsbaum.



C, der

C

C

Der dritte Buchstab des Deutschen Alphabetes, von welchem folgendes zu merken ist.

I. Was dessen Aussprache betrifft, so erscheinet er in derselben in einer dreyfachen Gestalt. 1) Dienet er zur Verdoppelung des h und k, und nimmt alsdann deren Laut an sich; S. Ch und Ck besonders, jedes an seinem Orte. 2) Lautet er wie ein z, vor einem ä, e, i, ö, ü, y und den daraus entstehenden Doppellauten äu, eu, ei, ey und ie; wie in Cäsar, Cäsalpin, Ceder, Citrone, Cicero, Cölius, Cybele, Cypern u. s. f. Von dieser Regel weichen die eigenthümlichen Nahmen Cöln, Cöthen, Cüstrin und Cärnthen ab, wo das C wie ein K lautet. Das letztere schreibt man auch jetzt lieber Kärnthen; Körper aber ist schon seit langer Zeit nicht mehr Cörper geschrieben worden. 3) Lautet er wie ein k, sowohl vor dem a, o, u und den Diphthongen ai und au, wie in Cadix, Cato, Coblenz, Cur u. s. f. als auch vor einem Consonanten, Client, Clarisse, Credit, Clavier, Cresiphon, welches doch nunmehr lieber Kresiphon geschrieben wird; als auch am Ende einer Sylbe, Jccius, Spectakel; als endlich auch vor dem h und k, Ch und Ck.

II. In Ansehung des Gebrauches, hat dieser Buchstabe allerley widrige Schicksale gehabt, und noch jetzt sind die Stimmen über denselben sehr getheilet. Am richtigsten befolgt man nachstehende Regeln, deren weitere Entwickelung und Beweis man in der Orthographie suchen muß. Die Wörter, in welchen das c vorkommt, sind entweder einheimische oder fremde Wörter.

1. Sind sie einheimische, so folge man der Gewohnheit, der unumschränkten Gesetzgeberinn in allen Sprachen. Man schreibe also Chur, Churfürst u. s. f. weil man von undenklichen Zeiten her so geschrieben hat, und noch so schreibt. Eben so schreibe man die eigenthümlichen Nahmen Carl, Conrad, Cunigunde, Canstadt, Creilsheim, und hundert andere, die seit undenklichen Zeiten schon in dem Besitze des C sind.

2. Die fremden Wörter haben entweder schon das Deutsche Bürgerrecht erhalten oder nicht. 1) In dem ersten Falle, sind sie seit langen Zeiten üblich, und haben in ihrer ganzen äußern Gestalt das Ansehen Deutscher Wörter bekommen, obgleich ihr Stoff ausländisch ist; und da ist es freylich billig, daß man sie auch in der heutigen Schreibart den übrigen Deutschen Wörtern gleich mache. Man schreibe also Kaiser, Kanzel, Kloster, Kreuz, Küster, Körper, Kaffeh, Kanone, Kiste, Keller, Krone, Kreatur, Kerker, Kaninchen, Kassiller, Kajütte, Ziffer, Zither, Zingeln, Bezirk, Zinnober, Zimmer, Zins, die Zent, der Zentner, Zirkel u. s. f. 2) Sind aber diese Wörter erst in den neuern Zeiten eingeführet worden, und haben sie in dem Munde der Deutschen nur eine geringe Veränderung erlitten, die etwa nur die Endsylbe betrifft, so ist es billig, sie mit den Buchstaben zu schreiben, mit welchen die Sprache sie schreibet, aus der man sie entlehnet hat. College, Correspondent, Cicero, Crucifix, Consistorium, Commissarius, Contract, und tausend andere mehr. Hierher gehören auch die fremden eigenthümlichen Nahmen, die man nie anders schreiben sollte, als sie in ihrem Vaterlande selbst geschrieben werden. Man schreibt also richtig Cavallier, Cabinett u. s. f. weil die Franzosen sie so schreiben, von denen wir sie angenommen haben. Da die meisten dieser Wörter eine Deutsche Endsylbe bekommen, so ist es nunmehr auch gewöhnlich, diese, wenn es die Aussprache nothwendig macht, mit solchen Buchstaben zu schreiben, die in andern Fällen im Deutschen gewöhnlich sind. Dieses betrifft so wohl die Endungen, wo das c am Ende wie ein z lauten muß, und wo man es mit dem letztern vertauscht, Commerz-Collegium, Sedez, Duodez;

als auch die Latein. Endungen culus, cula, culum, zumahl da sie im Deutschen ein e bekommen, welches die Aussprache des c verändern würde; Partikel, Matrikel, Artikel, Bakel, Orakel, Spectakel u. s. f. Auch in denjenigen Wörtern, wo das fremde c wie ein gelindes s lautet, ersetzet man es durch das s, um nicht zu einer falschen Aussprache Anlaß zu geben: Sensal, Servellat-Wurst. Eben so ersetzt man das ausländische ç im Deutschen am besten nach einem geschärften Vocal durch ein ss und nach einem gedehnten und zu Anfange einer Sylbe durch ein ß; Curassao, Faße, Sausse, Franßois, Fasson. Die ursprünglich Griechischen und Hebräischen Wörter schreibt man jetzt mit einem k, wenn die Ursprachen dasselbe haben; folglich Kain, Katechismus, Kadmus, Nikolaus, Katharina, Kresiphon, katholisch, Katheder, Kritik, Kainan, Kaiphas, Kallai, Kleophas, Korban, u. s. f. Eine Ausnahme machen diejenigen Wörter, in welchen das Griechische k in das Lateinische c selbst der Aussprache nach übergegangen ist, daher man Centaur, Cerberus, Cepheus, Cimon, Cypern, Thucydides u. s. f. schreiben und sprechen muß, weil wir diese Wörter nicht nach der echten Römischen Art Kentaur, Kerberus u. s. f. sondern mit dem spätern Zischlaute aussprechen.

III. Was endlich die Geschichte dieses Buchstabens betrifft, so vertrat er den Römern die Stelle des Griechischen κ, und sie sprachen ihn auch vor allen Vocalen wie ein k ein. Allein, als Italien von fremden Nationen überschwemmt wurde, oder auch, als die Römische Sprache die Hof- und gelehrte Sprache so vieler fremden Völker wurde, so fingen diese nunmehr an, dem c vor dem ä, e, i, ö, ü, y, ihren Zischlaut unterzuschieben. Die meisten Deutschen Sprachlehrer behaupten, das C sey kein Deutscher Buchstab. Dieser Satz ist unrichtig, man mag ihn ansehen, von welcher Seite man will. Die Deutschen haben gar keine eigenen Buchstaben, sondern sie haben ihre Schrift den Lateinern zu verdanken. Mit dem Römischen Alphabete bekamen sie auch das C und zwar in dem uneingeschränktesten Gebrauche desselben, so daß das K ihnen lange eben so unbekannt war, als den Lateinern, bis sie es in der Folge kennen lernten, und es nach und nach statt des c einführeten, welches denn dadurch bis auf die jetzt noch üblichen Fälle eingeschränket wurde.

Die Cabāle, plur. die — n, aus dem Franz. Cabale. 1) Eine geheime Verbindung mehrerer Personen zu einer gemeinschaftlichen unerlaubten oder schädlichen Absicht. Eine Cabale anrichten. 2) Das geheime arglistige Betragen solcher Personen, und in weiterer Bedeutung, Kunstgriffe, Ränke überhaupt. Es sind Cabalen. Daher cabaliren, Cabalen machen, und ein Cabalen-Macher.

Cabel, S. Kabel.

Cabeljau, S. Kabeljau.

Das Cabinêtt, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Cabinet, überhaupt ein jedes kleines und geheimes Zimmer. Besonders, 1) in den fürstlichen Wohnungen, ein Zimmer, in welchem sich die Herrschaft aufzuhalten pfleget, wenn dieselbe entweder geheime Audienz gibt, oder allein seyn will. Figürlich, der Landesherr selbst, ingleichen ein Collegium der vornehmsten und vertrautesten Minister, welchen ein Herr die Geheimnisse seines Landes anvertrauet. Etwas an das Cabinett berichten. S. Cabinetts-Minister. 2) Ein Zimmer zu Kostbarkeiten und Seltenheiten, welches, wenn es von einem größern Umfange ist, eine Gallerie heißt. Ein Münz-Cabinett, Naturalien-Cabinett, Kunst-Cabinett, Mineralien-Cabinett, Stufen-Cabinett u. s. f. Figürlich, diese Seltenheiten selbst, und eine jede Sammlung derselben. Ein Münz-Cabinett sammeln, anlegen.

Der Cabinêtts-Minister, des — s, plur. ut nom. sing. ein Minister vom ersten Range, der den Zutritt zu den Berathschlagungen in dem Cabinette seines Herren hat.

Das Cabinêtts-Stück, des — es, plur. die — e, eine Seltenheit der Natur oder Kunst, welche würdig ist, in einem Cabinette aufbewahret zu werden.

Der Cadêtt, des — s, oder — en, plur. die — en, von dem Franz. Cadet, ein junger von Adel, welcher zu Kriegsdien-

sten

sten gebildet wird. Daher das Cadetten-Haus, in welchem sie erzogen werden; das Cadetten-Corps, das ganze Corps solcher Cadetten; der Cadetten-Prediger u. s. f.

Caduck, adj. et adv. aus dem Latein. caducus, welches in den Rechten von solchen unbeweglichen Gütern gebraucht wird, welche dem Land- und Lehnsherrn durch Felonie des Besitzers, durch Erblosigkeit oder andere Umstände anheim fallen. Caducke Güter, Bona caduca, welche zuweilen auch wohl caducirte Güter genannt werden. Figürlich im gemeinen Leben so viel als hinfällig, gebrechlich, verloren, zu Grunde gerichtet. Die Sache ist caduck, d. i. verloren, gegangen. Er ist caduck, er ist in Ansehung seines Nahrungszustandes zu Grunde gerichtet. Sein Glück ist caduck, hat ein Ende.

Caffe, S. Kaffeh.

Cafiller, S. Kafiller.

Cajüte, S. Kajüte.

Der Calamánk, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein wollener ein- oder mehrfärbiger Zeug, welcher aber doch mehr gestreift als geblümt ist. Daher calamanken, das Bey- und Nebenwort, von Calamank. Aus dem Franz. Calamanque.

Caland, S. Kaland.

Der Calander, S. Galander.

Caldaunen, S. Kaldaunen.

Calecūt, der eigenthümliche Nahme eines Reiches in Ostindien. Daher der Calecutt, des — en, plur. die — en, oder der Calecutische Hahn, die Calecutische Henne, Calecutische Hühner, eine Art großer Hühner, deren Hahn viele Stücke Fleisch am Kopfe herunter hängen hat; Meleagris, L. Türkische Hühner, Wälsche Hühner, Truthühner, u. s. f.

Calender, Calesche, Calfatern, Calmäusern, Calmus, S. in K.

Der Calvinist, des — en, plur. die — en, eine Benennung der Reformirten, von dem Johanne Calvino, ihrem Stifter, welche aber als eine Beleidigung von ihnen angesehen, und daher in der gemäßigten Schreib- und Sprechart nicht mehr gebraucht wird. So auch Calvinístisch, oder Calvīnisch, mit der Lehre Calvini übereinstimmend, darin gegründet.

Der Camelótt, des — es, plur. doch nur von mehrern Arten, die — e, eigentlich ein dicht gewirkter Zeug aus Kamehl- oder Ziegenhaaren, und in weiterer Bedeutung auch ein nach Art des Camelottes gewirkter wollener Zeug. Der Nahme ist aus dem Ital. Camelotto und Franz. Camelot.

Der Cámerad, des — s, plur. die Camerāden, aus dem Franz. Camarade, im gemeinen Leben, ein Stubengesell, und in weiterer Bedeutung, ein jeder, welcher mit dem andern gleiche Hantierung und Lebensart hat. Besonders pflegen sich Soldaten, Lackeyen, Handwerksgesellen, Schüler u. s. f. mit dieser Benennung zu belegen.

Die Camerādschaft, plur. die — en. 1) Die Verbindung unter Cameraden, ohne Plural. Cameradschaft machen, Freundschaft machen, einerley Geschäft gemeinschaftlich verrichten. 2) Mehrere Personen selbst, welche mit einander in Verbindung oder Camerabschaft stehen.

Cameräl, ein aus dem spätern Latein. cameralis entlehntes Beywort, welches nur in gewissen Zusammensetzungen üblich ist, Dinge anzudeuten, welche die Kammer, d. i. die Verwaltung der Einnahme und Ausgabe eines Fürsten, betreffen. Z. B. das Cameral-Wesen, alles was dazu gehöret; die Cameral-Wissenschaft, die Wissenschaft, wie die ganze Einnahme und Ausgabe eines Fürsten klüglich zu verwalten ist; der Cameralist, der sie verstehet; Cameralistisch, darin gegründet.

Camille, Camin, Camisol, S. in K.

Die Campágne, (sprich Campánje,) plur. die — n, aus dem Franz. Campagne, ein Feldzug, besonders in Rücksicht auf die dazu bequeme Jahreszeit. Eine Campagne machen, einen Feldzug unternehmen. Eine Winter-Campagne, ein Feldzug im Winter.

Der Cámpher, des — s, plur. inus. das weiße, flüchtige, feste Harz des Campher-Baumes. Daher der Campher-Spiritus, ein in Branntwein oder Weingeist aufgelöseter Campher; das Campher-Öhl u. s. f. Der Nahme dieses Harzes ist morgenländisch.

Campiren, verb. reg. neutr. mit haben, im Lager oder im Felde stehen, von Truppen. Aus dem Franz. camper.

Die Canáille, (sprich Canálje,) plur. die — n. 1) Ein niedriges Schimpfwort auf liederliche lasterhafte Leute von der untersten Classe, als ein Collectivum und ohne Plural, in welcher Bedeutung das Franz. Canaille eigentlich von dem niedrigsten Pöbel gebraucht wird. 2) Ein eben so niedriges Schimpfwort auf einzelne, niedrige, lasterhafte und boßhafte Personen. Er, oder sie ist eine Canaille.

Der Canāl, des — es, plur. die Canäle, aus dem Lat. Canalis, und Franz. Canal. 1) Eigentlich, eine jede Röhre oder Rinne, besonders wenn sie für einen flüssigen Körper bestimmt ist. So werden die Röhren zu den Wasserleitungen zuweilen Canäle genannt. Am häufigsten führen diesen Nahmen in die Erde gegrabene Wasserleitungen, welche man Gräben, wenn sie aber eine gewisse Breite und Tiefe haben, lieber Canäle zu nennen pflegt. In noch weiterer Bedeutung werden das Bett eines Flusses, eine Meerenge, die Röhren, in welchen die flüssigen Körper in den Thieren und Pflanzen ihren Umlauf verrichten u. s. f. Canäle genannt. 2) Figürlich, Mittel und Wege eine Absicht zu erreichen. Ich habe einen Canal gefunden, vor ihn zu kommen. Durch diesen Canal wirst du deine Absicht nicht erreichen.

Das Canapēh, des — es, plur. die — e, Franz. Canapé, ein breiter zierlicher Stuhl, mit einer Rücklehne, worauf mehrere Personen sitzen können, und welcher auch die Stelle eines Ruhebettes vertreten kann; ein Faulbett.

Das Canārien-Gras, des — es, plur. inus. eine Art des Glanzgrases, Phalaris Canariensis, L. weil es aus den Canarien-Inseln zu uns gebracht worden. Der Same dieses Grases, welcher unter dem Nahmen des Canarien-Samens bekannt ist, ist die liebste Speise der Canarien-Vögel.

Die Canārien-Hêcke, plur. die — n, ein Ort, wo man die Canarien-Vögel hecken und sich vermehren lässet.

Der Canārien-Sêct, des — es, plur. inus. ein Sect, welcher auf den Canarien-Inseln zubereitet, und von daher zu uns gebracht wird; Palm-Sect, von der Insel Palma, einer der Canarien-Inseln.

Der Canārien-Vogel, des — s, plur. die — Vögel, ein Sangvogel von verschiedenen Farben; Passer Canarius, Kl. Er ist auf den Canarien-Inseln zu Hause, und nistet bey uns nur in Vogelhäusern.

Der Canārien-Zucker, des — s, plur. inus. derjenige Zucker, welcher von den Canarien-Inseln zu uns gebracht, und nach dem Madera-Zucker für den besten gehalten wird.

Der Canáster, des — s, plur. inus. oder der Canáster-Tōbak, des — es, plur. inus. der Nahme desjenigen Rauchtobakes, welcher aus den besten Arten der Tobaks-Pflanzen ausgelesen und bereitet, und daher für die beste Art gehalten wird. Der Nahme ist aus dem Spanischen, und bedeutet weiter nichts, als die aus Rohr geflochtenen Kisten, in welchen dieser Tobak aus Amerika gebracht wird. Im gemeinen Leben spricht und schreibt man dieses Wort Knaster.

Der Cándel-Zucker, des — s, plur. inus. ein gereinigter Zucker, welchen man stark einsiedet, und hernach in Krystallen anschießen lässet. Weißer Candel-Zucker, welcher aus Canarien-Zucker zubereitet wird. Brauner Candel-Zucker, der aus dem St. Thomas-Zucker verfertiget wird. Beyde Arten sind auch unter dem Nahmen des Zucker-Cands bekannt. Cand und Candel ist in beyden Wörtern von dem Verbo candiren, eigentlich candirter Zucker.

Der Candidāt, des — en, plur. die — en, aus dem Lat. Candidatus, überhaupt ein jeder welcher sich um ein Amt bewirbt; besonders derjenige, welcher auf Beförderung zu einem Predigtamte wartet.

Candiren, verb. reg. act. aus dem Ital. candire, mit Zucker überziehen, in Zucker einmachen, und in weiterer Bedeutung, aus Zucker und Kraftmehl allerley Confect bereiten. Früchte, Citronen-Schalen candiren. Candirter, überzogener, Kalmus. Daher der Candīter, des — s, plur. ut nom. sing. der aus dieser Arbeit ein Geschäft macht, welches Wort aber am häufigsten Conditor ausgesprochen wird. S. dasselbe.

Der

Der Canēhl, des — es, plur. inuf. eine im gemeinen Leben, besonders Niedersachsens, übliche Benennung des Zimmets, oder der Zimmetrinde; aus dem Franz. Canelle, Cannelle.

Caninchen, S. Kaninchen.

Der Cánnevāß, des — sses, plur. doch nur von mehrern Arten, die — sse, aus dem Franz. Canevas. 1) Eine Art roher ungebleichter flächsener Leinwand, deren man sich zum Unterlegen und Staffiren bey den Kleidern bedienet. Noch mehr aber, 2) ein baumwollenes Gewebe mit erhabenen Streifen, dessen man sich zu verschiedenen Kleidungen bedienet. Daher der Cannevaß-Weber, der diesen Cannevaß verfertiget.

Der Cánnibāl, des — en, plur. die — en, ein Einwohner der Karibischen Inseln, welche ihre Feinde zu essen pflegen. Figürlich, ein wilder, grausamer Mensch. Daher Cannibalisch, im höchsten Grade grausam. Cannibalische Wuth.

Der Cānon, oder Kanon, des — s, plur. die — s, oder Cānones, aus dem Griech. κανων und Lateln. Canon, welches überhaupt eine Regel oder Vorschrift bedeutete. Im Deutschen gebraucht man es nur in verschiedenen einzelnen Fällen. So wird das in dem christlichen Alterthume verfertigte Verzeichniß der biblischen Bücher, und diese Sammlung biblischer Bücher selbst, ein Canon genannt. S. Canonisch. In der Römischen Kirche ist der Canon oder der Meß-Canon, die sacramentlichen Gebethe und Worte der Messe, und das Buch, worin sie enthalten sind. Eben daselbst werden auch das Verzeichniß der in der Kirche aufgenommenen Heiligen, die Regel der Mönchsorden, kirchliche Decrete und Satzungen, besonders die Schlüsse der Concilien, Canons oder Canones genannt. Im mittlern Lateine bedeutet Canon auch oft das Verzeichniß der obrigkeitlichen Einnahmen und deren Vertheilung unter die Unterthanen; daher wird Canon noch jetzt zuweilen für den einem jeden bestimmten Theil der Abgabe oder eines Geldbeytrages gebraucht.

Canone, S. Kanone.

Das Canonicāt, des — es, plur. die — e, die Stelle und Präbende eines Canonici. Ein Canonicat bekommen. Aus dem mittlern Latein. Canonicatus.

Der Canōnicus, des — ci, plur. die — ci, ein Weltgeistlicher, welcher eine Präbende an einer Stiftskirche besitzet, und zur Verrichtung des Gottesdienstes in derselben bestimmt ist; ein Chorherr, Capitelsherr, Stiftsherr. Bey einigen vornehmen Stiftern sind die Domherren von den Canonicis unterschieden, indem die letztern alsdann nur die Vicarii der erstern sind. Oft aber werden beyde Benennungen auch als gleich bedeutend gebraucht. S. Domherr.

Die Canonīe, (dreysylbig,) plur. die — n, (viersylbig,) aus dem mittlern Lat. Canonia, die Stelle oder Pfründe eines Canonici; das Canonicat. Zuweilen auch das ganze Corpus der Canonicorum, das Zimmer, in welchem sie sich versammeln, und das Gebäude, in welchem sie wohnen. S. Canonissinn.

Canōnisch, adj. et adv. dem Canon gemäß, in der weitesten Bedeutung. Die canonischen Bücher der heil. Schrift, welche, als unmittelbar von Gott eingegeben, von dem christlichen Alterthume in das Verzeichniß dieser Bücher getragen worden; im Gegensatze der apokryphischen. Ingleichen den Regeln und Gesetzen der Kirche gemäß. Das canonische Recht, die Sammlung der von den Päpsten und Concilien gemachten Gesetze. Ein canonisches Leben, welches den Kirchengesetzen gemäß ist. Canonische Strafen, welche die Kirche auflegen kann. Eine canonische Wahl, die den Kirchengesetzen gemäß ist. Die canonische Schreibart, in der Musik, die gebundene.

Canonisiren, verb. reg. act. in der Römischen Kirche, zum Heiligen erklären. Daher die Canonisirung, noch häufiger aber die Canonisatiōn, die feyerliche Handlung, in welcher solches geschiehet, die Canonisations-Bulle u. s. f. Von Canon, so fern dieses Wort auch das Verzeichniß der Heiligen bedeutet, eigentlich, in dieses Verzeichniß eintragen.

Die Canonissinn, plur. die — en, eine Person weiblichen Geschlechtes, welche eine Präbende besitzet. Man hat so wohl in der Römischen als evangelischen Kirche verschie-

dene weibliche Stifter, deren Mitglieder diesen Titel führen; z. B. das Stift zu Gandersheim. Dergleichen Stifter werden zuweilen auch Canonien genannt.

Der Canonist, plur. die — en, in der Römischen Kirche, ein Lehrer des canonischen Rechtes.

Die Cantāte, plur. die — n, in der Musik und Poesie, ein Gedicht, welches aus Arien und Recitativen bestehet, und dazu bestimmt ist, daß es gesungen werden soll. Im mittlern Lateine bedeutet Cantata einen jeden Kirchengesang.

Der Cantón, (sprich Cantong,) des — s, plur. die — s, Franz. Canton, eine jede Gegend, oder der Theil eines Landes oder einer Stadt, so fern derselbe als ein Ganzes betrachtet wird. Ein Werbe-Canton, diejenige Gegend, welche einem oder mehrern Werbern angewiesen ist. Am häufigsten werden die dreyzehn Schweizer-Republiken, welche zusammen genommen den Schweizerischen Freystaat ausmachen, von den Ausländern Cantons, von ihnen selbst aber Orte und Ortschaften genannt.

Cantoniren, verb. reg. neutr. im Kriege, in den Städten und Dörfern einer Gegend ausruhen, aber dabey beysammen bleiben, damit man nicht von dem Feinde überfallen werde; und da ist es so wohl dem Campiren als dem Beziehen der Winterquartiere entgegen gesetzet. Die Cantonirungs-Quartiere beziehen. Die Armee cantoniret in Böhmen.

Der Cántor, des — s, oder — is, plur. die Cantōres, (vulg. Cántors,) überhaupt jemand, welcher der Vocal- und Instrumental-Musik in den Kirchen und Schulen vorgesetzet ist; aus dem Latein. Cantor. Daher das Cantorāt, des — es, plur. die — e, die Stelle eines Cantors und dessen Wohnung; die Cantorēy, plur. die — en, zuweilen auch dessen Wohnung, ferner der Ort wo er musikalische Übungen hält, ingleichen an einigen Orten, gewisse von Alters her gestiftete musikalische Gesellschaften.

Canzel, Canzelley u. s. f. S. Kanzel, Kanzelley.

Das Cāp, des — s plur. die — s, in der Seefahrt, ein Stück Land, welches in das Meer hinein gehet, ein Vorgebirge; aus dem Franz. Cap.

Capaun, S. Kapaun.

Der Capellān, des — es, plur. die Capellāne, in der Römischen Kirche, ein Geistlicher, welcher einer Capelle vorgesetzet ist, oder den Gottesdienst in derselben besorget. So werden so wohl diejenigen Priester, welche in den Häusern der Privatpersonen gewöhnlich die Messe lesen, ein Haus-Capellan, als auch die geistlichen Beamten, welche die geistliche Capelle eines Fürsten bedienen, Capelläne, oder Hof-Capelläne genannt. S. Capelle. In der evangelischen Kirche werden die Diaconi der Pfarrherren an einigen Orten Capelläne, und im gemeinen Leben Kapläne genannt, weil sie ehedem zur Bedienung einer bey der Kirche befindlichen Capelle bestimmt waren.

Die Capellanēy, plur. die — en, die Wohnung eines Capellanes; zuweilen auch, besonders in der Römischen Kirche, die Pfründe und Stelle eines Capellanes, ingleichen eine Capelle unter dem Dache einer andern Kirche.

1. Die Capélle, plur. die — n, Diminutivum das Capellchen, mittl. Latein. Capella. 1) Eine kleine Kirche, eine Kirche, welche keine Pfarr- noch Kathedralkirche ist, und entweder an einer größern angebauet ist, oder auch für sich bestehet, und in welcher in der Römischen Kirche nur Messen gelesen werden. Eine Schloß-Capelle, Hof-Capelle, die zum Gottesdienste eines Fürsten gewidmet ist. 2) Die zur Bedienung einer solchen Capelle bestimmten Geistlichen. In weiterer Bedeutung werden auch die zu deren Bedienung bestimmten Musikanten die Capelle genannt, und in noch weiterer Bedeutung führet die Gesellschaft geschickter Tonkünstler, die ein Fürst oder Herr zu seinem Vergnügen hält, gleichfalls den Nahmen einer Capelle. 3) In den protestantischen Kirchen ist die Capelle ein Nebenzimmer oder vermachter Stuhl in der Kirche.

2. Die Capélle, plur. die — n, aus dem Ital. Copella, in der Chymie und Schmelzkunst, flache Tiegel von Asche und gebrannten Knochen, Silber und Gold darauf abzutreiben. Ein Metall auf die Capelle bringen, es auf der Capelle abtreiben.

ben. Eine Capelle schlagen, sie verfertigen. In den Schmelzhütten dienet der Test statt der Capelle, die nur im Kleinen gebraucht wird, obgleich jener auf eben die Art zubereitet wird.

Capelliren, verb. reg. act. auf der chymischen Capelle abtreiben oder reinigen. Gold, Silber capelliren. S. 2 Capelle.

Der Capell-Meister, des — s, plur. ut nom. sing. ein Tonkünstler, welcher die Aufsicht über die musikalische Capelle eines Fürsten hat. S. 1 Capelle 2.

Die Caper, eine Frucht, S. Kaper.

Der Caper, des — s, plur. ut nom. sing Franz. Capre, ein Anführer eines oder mehrerer Kriegsschiffe, der mit Erlaubniß seines Herrn feindliche Schiffe zu erhaschen und aufzubringen suchet, ein privilegirter Seeräuber. Daher das Caper-Schiff, dessen Schiff, welches zuweilen auch nur schlechthin ein Caper genannt wird.

Die Caperey, plur. die — en, die Lebensart, Beschäftigung eines Capers; ohne Plural. Caperey treiben. Auf Caperey auslaufen. Ingleichen einzelne dahin gehörige Handlungen, auch in weiterer Bedeutung, listige Bemächtigung einer fremden Sache.

Capern, verb. reg. act. eigentlich, ein feindliches Schiff aufbringen, so fern solches von einem Caper geschiehet. Das Schiff ist gecapert worden. Auch figürlich, im gemeinen Leben, sich mit List bemächtigen, wo aber das zusammen gesetzte wegcapern üblicher ist.

Capital, adj. et adv. aus dem Latein. capitalis, welches nur in gewissen Zusammensetzungen üblich ist. 1) Was zu Anfange einer Sache befindlich ist; der Capital-Buchstab. 2) Figürlich, im gemeinen Leben, das Vorzüglichste in seiner Art. Der Capital-Hirsch, ein Hirsch von acht und mehr Jahren, von besonderm Ansehen und Stärke; ein Hauptbirsch. Ein Capital-Schwein, ein Hauptschwein, das wenigstens fünf Jahr alt ist, im Gegensatze der angehenden Schweine. Ein Capital-Verbrechen, ein Hauptverbrechen, welches das Leben verwirket. Ein Capital-Stück, ein vortreffliches Stück; und so im gemeinen Leben in andern Zusammensetzungen mehr.

Das Capital, des — es, plur. die — e, Diminut. das Capitälchen, des — s, plur. ut nom. sing. aus Capitale des mittlern Lateines. 1) Der oberste Theil einer Sache. So wird in der Baukunst, der oberste Theil einer Säule das Capital oder auch wohl das Capitäl genannt. Bey den Buchbindern ist das Capital oder Capitälchen, der Streif Pergament, oder das Band oben und unten an dem Rücken eines Buches, welches mit Seide oder Zwirn bestochen wird. 2) Eine Summe Geldes, so fern sie dazu bestimmt ist, Gewinn zu bringen, im Gegensatze dieses Gewinnes oder der Interessen; der Hauptstamm, das Hauptgeld, die Hauptsumme, das Hauptgut, der Hauptstuhl, welche Benennungen ehedem üblich waren, und es zum Theil noch sind. In dieser Bedeutung lautet der Plural Capitalien. Viele Capitalien haben, d. i. viel bares Geld ausstehen haben, und in weiterer Bedeutung, viel bares Geld besitzen. Ein todtes Capital, Geld das keinen Gewinn bringt. Auch das Geld, welches in einer Handlung, einer Fabrik, oder einem andern Gewerbe steckt, wird ein Capital genannt; alles in Rücksicht auf den Gewinn, den es bringen soll.

Der Capitalist, des — en, plur. die — en, ein Mann, der viele Capitalien, d. i. viel bares Geld besitzet.

Der Capitän, des — es, plur. die — e, oder — s, Franz. Capitain. 1) Das Haupt oder der Anführer einer Compagnie Fußvolk oder Dragoner, ein Hauptmann; dagegen er bey der Reiterey Rittmeister genannt wird. 2) Ein vornehmer Befehlshaber auf einem Kriegsschiffe. In Frankreich sind auf einem Kriegsschiffe, welches von einem Admirale und Vice-Admirale geführet wird, zwey Capitäns. Auf kleinern Kriegesfahrzeugen ist der Capitän der oberste Befehlshaber derselben. Im gemeinen Leben nennt man den Befehlshaber oder Herren eines jeden Kauffahrdeyschiffes gleichfalls einen Capitän oder Schiffs-Capitän.

Das Capitel, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem mittl. Latein. Capitulum. 1. Ein Theil eines Buches oder einer Schrift. 1) Eigentlich. Ein Buch in sechs, zehn u. s. f. Capitel eintheilen. Einen Gegen-

stand in vier Capiteln abhandeln. Wenn von den Capiteln eines biblischen Buches die Rede ist, so vertritt nach alter Art, das Vorwort an mehrentheils die Stelle des Vorwortes in. Matthäi am letzten Capitel. Da das Wort in dieser Bedeutung im Deutschen sehr gebräuchlich ist, und bereits das völlige Bürgerrecht erhalten hat, so könnte man es füglich mit einem K schreiben. Allein hier durfte ich es von den folgenden Bedeutungen und Zusammensetzungen nicht trennen, welche theils noch mit einem C am üblichsten sind, theils auch noch ein mehr ausländisches Ansehen behalten haben. 2) Figürlich. (a) Die Materie, der Gegenstand eines Gespräches, oder einer Schrift. Sie helfen mir auf das rechte Capitel, Gell. (b) ein Verweis. Jemanden ein Capitel lesen, ihm einen derben Verweis geben; welche R. A. aus der klösterlichen Zucht hergenommen ist, wo straffälligen Mönchen das übertretene Capitel aus den Ordensregeln vor dem Verweise vorgelesen wird. 2. Die Versammlung gewisser zu einer Gemeinheit oder Gesellschaft gehöriger Personen, in welcher ihre Capitel, d. i. ihre Statuten und Regeln, verlesen werden. In diesem Verstande werden in weiterer Bedeutung die Zusammenkünfte aller geistlichen und weltlichen Orden, worin sie sich über Angelegenheiten ihrer Gesellschaft berathschlagen, ein Capitel genannt, weil dabey gemeiniglich mit Verlesung der Statuten der Anfang gemacht wird. Auch die Versammlung der Canonicorum einer Kathedral- oder Collegiat-Kirche führet diesen Nahmen. Capitel halten, das Capitel versammeln, die dazu gehörigen Glieder zusammen berufen. 3. Der Ort, wo sich das Capitel eines solchen Ordens, oder einer solchen Gesellschaft versammelt. In das Capitel gehen. S. auch Capitelstube. 4. Die Glieder einer solchen Gesellschaft selbst, als ein Ganzes betrachtet. In diesem Verstande werden besonders die Geistlichen, welche zur Bedienung einer Kathedral- oder Collegiat-Kirche bestimmt sind, oder die Canonici, und ihre ganze Stiftung, ein Capitel genannt. Daher das Dom-Capitel, die sämmtlichen Domherren an einer Stiftskirche.

Capitel-fest, adj. et adv. Fertigkeit besitzend, die Stellen der biblischen Bücher nach den Capiteln anzuführen.

Der Capitels-Herr, des — en, plur. die — en, ein Canonicus oder Dom- und Stiftsherr, ein Mitglied eines Capitels. S. Capitel 4.

Die Capitel-Stube, plur. die — n, die Stube, oder das Zimmer, in welchem sich das Capitel einer Gesellschaft versammelt. S. Capitel 3.

Der Capitulär, des — en, plur. die — en, ein Canonicus oder Ordensglied, welches das Recht hat, dem Capitel, oder der Versammlung seines Ordens oder seiner Gesellschaft beyzuwohnen; bey den Domstiftern und den Ritterorden auch wohl ein Capitular-Herr. Aus dem mitti. Latein. Capitularis und Capitularius.

Die Capitulation, plur. die — en, ein in gewisse Absätze getheilter Vertrag. Besonders wird im Kriege der Vertrag zwischen den Belagerern und der Besatzung einer Festung wegen deren Übergabe eine Capitulation genannt. Sich auf Capitulation ergeben. Auch der Vergleich, welchen ein Officier mit einem Soldaten schließt, und worin sich dieser zu Kriegsdiensten auf eine gewisse Zeit verpflichtet, führet diesen Nahmen. Daher der Capitulánt, des — en, plur. die — en, ein Soldat, welcher auf Capitulation dienet. Noch berühmter sind die Capitulationen oder Verträge, welche so wohl verschiedene geistliche Stiftungen mit ihren Vorgesetzten, als auch die Reichsstände und in deren Nahmen die Churfürsten mit einem Kaiser, bey dessen Wahl schließen, welche daher auch Wahl-Capitulationen genannt werden.

Capituliren, verb. reg. act. eine Capitulation, d. i. einen Vergleich in Vorschlag bringen und eingehen. Die Besatzung hat capituliret, hat sich auf Capitulation ergeben. Der Feind verlangt zu capituliren. So auch im gemeinen Leben, mit jemanden capituliren, mit ihm wegen eines Vergleiches unterhandeln.

Caporal, S. Corporal.

Die Capriōle, plur. die — n, Franz. Capriole, leichte und geschickte Sprünge in die Luft, welche die Tänzer gemeiniglich

am

am Ende einer Cadenze zu machen pflegen. Eine Capriole machen; in der niedrigen Sprechart, eine Capriole schneiden. Auf der Reitschule ist die Capriole der Sprung eines Pferdes, bey welchem es, indem es noch in der Luft ist, mit dem Hinterleibe mit aller Gewalt ausschlägt.

Capút, adv. aus dem Franz. capot, welches nur im gemeinen Leben üblich ist. Caput gehen, verloren gehen, niedergemacht, zu Grunde gerichtet werden. Einen caput machen, ihn in Ansehung seines Nahrungsstandes verderben, oder zu Grunde richten.

Der Capútt, des — es, plur. die — e, Franz. Capot. 1) Eine Kappe. So führet diesen Nahmen noch die Kappe der Minirer, mit welcher sie die Haare und den Hals vor der Erde verwahren. 2) Ein Rock mit einer Kappe. Dergleichen grobe Kaputte tragen die Seeleute über ihrer gewöhnlichen Kleidung. Ingleichen, ein schlechter Oberrock mit einer Kappe, welchen man im Regen, auf Reisen u. s. f. trägt; ein Caputt-Rock.

Die Capūze, plur. die — n, in Niedersachsen, eine Art eines Reisehutes, welcher herunter gelassen und zu einer Kappe gemacht werden kann, den Hals und das Gesicht vor der Witterung zu bewahren; aus dem Latein. Caputium.

Der Carabīner, des — s, plur. ut nom. sing. Franz. Carabine, ein kurzes Feuergewehr mit einem Lundenschlosse, welches ehedem eine Art der leichten Reiterey führte, die daher in Frankreich Carabiniers hießen. Diese Feuergewehre sind veraltet, denn die heutigen Carabiner sind kurze, drey Fuß lange, gezogene Feuerröhre, welche die Kugel sehr weit tragen. Die Reiter führen sie an dem Carabiner-Haken angemacht, rechter Hand neben sich in dem Carabiner-Schuhe.

Der Carabinier, (sprich Carabinjē,) des — s, plur. die — s, ein leichter Reiter, welcher mit einem Carabiner bewaffnet ist. Gegenwärtig werden sie wohl mit den Dragonern einerley seyn, obgleich der Nahme noch bey verschiedenen Armeen üblich ist. Aus dem Franz. Carabinier.

Die Caraffine, plur. die — n, eine kleine gläserne Flasche mit einem engen Halse, Wasser, Essig, Öhl oder Wein bey der Mahlzeit darin vorzusetzen. Aus dem Ital. Caraffina.

Carat, S. Karat.

Die Caravane, S. in K.

Der Carbúnkel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme des scharlachrothen oder hochrothen Rubins; aus dem Latein. Carbunculus. Von der Farbe werden auch gewisse bösartige, mit heftigen Schmerzen verbundene Blutschwären Carbunkeln genannt; Anthraces.

Die Carcásse, plur. die — n, aus dem Franz. Carcasse, ein Gerippe. 1) Das drähterne Gerippe zu den gesteckten Hauben des andern Geschlechtes. 2) In der Geschützkunst, längliche oder runde Kugeln, welche mit Handgranaten, Kugeln u. s. f. gefüllet und mit einem eisernen Gerippe zur Festigkeit versehen werden; eine Brandkugel. 3) Das Gerippe eines Schiffes auf dem Stapel.

Das Cárcer, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Latein. das Gefängniß auf Schulen und Universitäten.

Cardätsche, S. Karrätsche und Karderſche.

Cardināl, adj. et adv. aus dem Lat. cardinalis, welches im Hochdeutschen größten Theils veraltet ist, ehedem aber in einigen Zusammensetzungen üblich war, das Vornehmste oder Wichtigste in seiner Art zu bezeichnen. Die Cardinal-Tugenden, welche man ehedem auch wohl Angeltugenden nannte, die Haupttugenden, vornehmsten Tugenden, unter welchem Nahmen man die Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit begriff. Die vier Cardinal-Winde, die Hauptwinde, welche aus den vier Cardinal- oder Hauptgegenden kommen. Die Cardinal-Zahlen, die Haupt- oder Grundzahlen, eins, zwey u. s. f. im Gegensatze der Ordnungszahlen.

Der Cardinál, des — es, plur. die — näle, Lat. Cardinalis. 1) In der Römischen Kirche, ein Ehrentitel der vornehmsten Geistlichen nach dem Papste, welche Fürsten der Kirche und geborne Räthe des Papstes genannt werden, und Glieder des

heil.

heil. Collegii sind. Es sind ihrer jetzt ordentlich siebzig, wovon sechs Bischöfe, funfzig Priester, und vierzehn Diaconi sind, welche denn Cardinal-Bischöfe, Cardinal-Priester, und Cardinal-Diaconi genannt werden. Daher die Cardinals-Würde, der Cardinals-Hut, der rothe scharlachene Hut, der das Ehrenzeichen dieser Würde ist u. s. f. 2) Ein weißer mit gebratenen Pomeranzen angemachter Wein; so wie Bischof ein solcher rother Wein ist.

Die Cardinals-Blume, plur. die — n, eine Pflanze mit einem aufrechten Stamme, und einer an dessen Spitze befestigten Blumentraube; Lobelia Cardinalis, L. Sie ist aus Virginien zu uns gebracht worden, und hat den Nahmen von der hochrothen Farbe ihrer Blume bekommen, die der Farbe der Cardinals-Hüte gleicht.

Der Cardobenedicten, des — s, plur. inus. eine aus dem Latein. Carduus benedictus zusammen gezogene Benennung einer Pflanze; Centaurea Benedicta, L. Der Same und die Blätter werden in verschiedenen Krankheiten als eine heilsame Arzeney gebraucht.

† Caressiren, verb. reg. act. schmeicheln, liebkosen; ohne Noth aus dem Franz. caresser.

Der Carfiol, des — es, plur. inus. eine in einigen, besonders Oberdeutschen Gegenden, übliche Benennung des Blumenkohles, die vermuthlich aus dem Ital. Cavolo-fiore, Blumenkohl, verderbt ist.

Cärimonie, S. Ceremonie.

Cariole, S. Carriole.

Carl, ein Mannsnahme, welcher mit dem Worte Kerl einerley ist, und eigentlich einen Mann bedeutet, aber so fern es ein Nahme ist, sein C von den ältesten Zeiten an behauptet hat.

Carmesin, adj. indecl. mittl. Lat. Carmesinus, eine hochrothe Farbe habend, welche ein wenig in das Blaue fällt. Daher die Carmesin-Farbe, Carmesin-Zeug, das diese Farbe hat, Carmesin roth u. s. f.

Der Carmin, des — es, plur. inus. ein schönes hochrothes Pulver, welches zum Mahlen gebraucht, und aus der Cochenille, zuweilen aber auch aus Fernambuk oder Brasilienholz verfertiget wird; aus dem Franz. Carmin. Daher Carmin-roth, hochroth, ohne Beymischung irgend einer andern Farbe.

Das Cárnaval, des — es, plur. die Cárnavāle, in den Kirchengebräuchen, besonders der Römischen Kirche, die Zeit von dem Feste der heil. drey Könige bis zur Fasten, welche von Alters her mit allerley Lustbarkeiten und Ausschweifungen zugebracht worden; im Deutschen Fastnacht. Carnaval halten. Die Carnavals-Zeit, Carnavals-Lustbarkeiten u. s. f. Aus dem Franz. Carnaval.

Der Carneōl, des — es, plur. die — e, Lat. Carneolus, ein Edelstein, der eigentlich ein rother Achat ist, dessen Farbe aber verschiedene Grade der Dunkelheit hat.

Carnieß, S. Karnieß.

Der Carolīn, des — es, plur. die — en, ein Nahme verschiedener Münzsorten, welche von Fürsten geschlagen worden, die den Nahmen Carl geführet. Die Deutschen Carolinen in Gold, welche im Reiche 12 Fl. gelten, haben ihren Nahmen von einem Churfürsten zu Baiern, Nahmens Carl, werden aber auch von andern Fürsten geschlagen. Im gemeinen Leben lautet dieses Wort abgekürzet nur Carlin.

Carosse, S. Carrosse.

Die Carótte, plur. die — n. 1) Ein Nahme, welchen an einigen Orten die rothen Rüben, oder die Beete, im Oberdeutschen Mangold, führen; aus dem Ital. Carotta und Carota, welches rothe Rüben bedeutet. 2) Wegen einiger Ähnlichkeit, eine an beyden Enden zugespitzte Stange Tobak aus gerippten Blättern; Franz. Carotte. Daher carottiren, den Tobak in dem Carotten-Zeuge zusammen pressen.

Carousséll, S. Carrosell.

Die Carrēte, plur. die — n, Ital. Carreta, eine kleine Kutsche, eine Art einer Kalesche. Jetzt ist es am häufigsten nur noch im gemeinen Leben üblich, eine schlechte elende Kutsche, oder einen jeden schlechten Wagen mit Verachtung zu benennen.

Die Carricatūr, plur. die — en, aus dem Franz. Carricature; in den schönen Künsten, 1) die Übertreibung des Fehlerhaften oder Lächerlichen in einer Vorstellung; ohne Plural. 2) Solche übertriebene Bilder selbst.

Die

Die Carriōle, plur. die — n, ein kleines zweyräderiges Fuhrwerk, Personen darauf fortzubringen; aus dem Ital. Carriola. Im Deutschen ist es zuweilen ungewissen Geschlechtes, das Carriol.

Das Carrosẽll, oder nach dem Franz. Carousséll, des — es, plur. die — e, ein Ritterspiel, welches aus allerley Übungen mit Wagen oder Pferden bestehet, und ein Überbleibsel der alten Thurniere ist; aus dem Ital. Carrosello, oder Franz. Carousel.

Die Carrósse, plur. die — n, Ital. Carrozza, Franz. Carosse, eine Staatskutsche, Prachtkutsche.

Cartätsche, S. Kartätsche und Kartetsche.

Cartaune, S. Karthaune.

Das Cartéll, des — es, plur. die — e, Franz. Cartel. 1) Ein Vertrag über die Auslieferung der Gefangenen im Kriege, oder der Ausreißer in Friedenszeiten. 2) Ein Ausforderungsbrief zum Duell. Jemanden ein Cartell senden, überbringen u. s. f.

Carthaune, S. Karthaune.

Die Carthäuse, plur. die — n, ein Carthäuser-Kloster; von der wüsten Gegend Carthusia, Franz. Chartreuse, im Delphinate, wo das erste Kloster dieses Ordens gestiftet worden, daher denn nachmahls ein jedes Carthäuser-Kloster diesen Nahmen bekommen hat.

Der Carthäuser, des — s, plur. ut nom. sing. ein Mönch von dem Orden des heil. Bruno, welcher Orden sehr strenge, in einer beständigen Clausur und vollkommenen Einsamkeit lebt. Daher der Carthäuser-Mönch, der Carthäuser-Orden, das Carthäuser-Kloster u. s. f.

Die Carthäuser-Nèlke, plur. die-n, eine Art Nelken mit gehäuften Blumen; Dianthus Carthusianorum, L. Auch die Bartnelken werden zuweilen Carthäuser-Nelken genannt.

Cartoffel, S. Kartoffel.

Der Cartón, (sprich Cartong), des-s, plur. die — s, aus dem Franz. Carton, und Ital. Cartone, ein großes, starkes Blatt Papier; in der Mahlerey, eine große Zeichnung auf Papier, gemeiniglich zum Behuf der Tapetenwirker, Fresco-Mahler u. s. f. Ingleichen, ein Behältniß von Pappe, Kupferstiche u. s. f. hinein zu legen.

Die Cartúsche, plur. die — n, Franz. Cartouche. 1) In den bildenden Künsten, eine zierliche Einfassung zu einer Auf- oder Überschrift, eines Sinnbildes, Wapens u. s. f. 2) Eine kleine Patrontasche der Grenadier, welche sie vor dem Leibe tragen. 3) Die Patrone, d. i. die aus Pulver und der Kugel bestehende Ladung für Kanonen. 4) Eine mit Musketenkugeln, Stücken Eisen u. s. f. angefüllte Büchse von Pappe, Holz oder Blech, welche aus Kanonen geschossen, und gemeiniglich Kartätsche genannt wird, S. dieses Wort.

Der Carviol, S. Carfiol.

Der Casakín, (sprich Casakéng), des-s, plur. die — s, ein kleiner kurzer und enger Überrock, welchen man im Hause zur Bequemlichkeit anzieht; aus dem Französ. Casaquin.

Die Casel, plur. die — n, eine ehemahlige Benennung eines Meßgewandes oder Chorhemdes in der Römischen Kirche, aus dem mittlern Latein. Casula. In einigen protestantischen Kirchen wird der schwarze weite lange Priesterrock, der an andern Orten ein Chorrock heißt, noch jetzt eine Casel genannt.

Die Casemátte, plur. die — n, im Festungsbaue, niedrige Gewölber unter dem Hauptwalle, besonders in den Bastionen, theils den Graben daraus zu bestreichen, ein Kanonenkeller, Wallkeller; theils auch Gegenminen darin anzubringen, Mordkeller. Ital. Casematta.

Die Casérne, plur. die — n, kleine Zimmer in dem Walle einer Festung, zur Wohnung für die Soldaten; auch ein langes am Walle gebauetes Haus zu eben dem Gebrauche. Franz. Caserne.

Die Cásse, plur. die — n. 1) Ein Kasten, besonders ein Geldkasten. Geld in die Casse legen, aus der Casse hohlen. Daher der Cassen-Bestand, das Geld, welches nach dem Schlusse einer Abrechnung in der Casse übrig bleibt, S. Bestand; das Cassen-Buch, ein Rechnungsbuch über die Einnahme und Ausgabe der Casse u. s. f. 2) Das in derselben befindliche Geld, und

in

in weiterer Bedeutung überhaupt bares Geld, besonders bey Kaufleuten und Wechslern. Eine gute, schlechte Casse haben, viel oder wenig bares Geld haben. 3) Zu einem gewissen Gebrauche bestimmte Geldsummen, und die zu deren Verwaltung verordneten Personen. Die Armen-Casse, die Steuer-Casse, die Kriegs-Casse u. s. f. 4) Dasjenige Zimmer, in welchem Geld verwahret und ausgezahlet wird. In die Casse gehen. Aus dem Ital. Cassa, daher es auch im Deutschen oft noch Cassa lautet. Daher das Cassen-Geld, des — es, plur. die — er, Geld, oder Gelder, welche zu einer öffentlichen Casse gehören; die Cassen-Münze, plur. inus. eine Münze oder Geldsorte, welche in öffentlichen Cassen angenommen wird u. s. f.

Die Casserólle, plur. die — n, in den Küchen, eine flache kupferne oder messingene Pfanne ohne Füße mit einem Stiele, Fricasseen, Ragouts und andere Französische Künsteleyen darin zuzurichten. Aus dem Franz. Casserolle. In den Küchen lautet dieses Wort gemeiniglich Kastról.

Der Cassier, des — s, oder der Cassirer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher die Einnahme und Ausgabe bey einer Casse unter den Händen hat; vom Ital. Cassiere.

Cassiren, verb. reg. act. 1) Von dem Ital. Worte Cassa, bares Geld in die Casse schaffen; wofür aber eincassiren üblicher ist. 2) Von dem Ital. cassare, für ungültig erklären, abschaffen, aufheben, im gemeinen Leben. Eine Schuldforderung cassiren. Ein Privilegium cassiren, aufheben. Einen Bedienten, Beamten cassiren, ihn mit Unwillen abdanken.

Castanie, Casteien, S. in K.

Das Castéll, des — es, plur. die — e, von dem Latein. Castellum. 1) Eigentlich, ein jedes kleines Schloß, eine jede kleine Festung, in welchem Verstande dieses Wort in Pohlen und Ungarn üblich ist. Im Deutschen gebraucht man es nur noch zuweilen von einer kleinen Festung, welche neben einer größern, oder auch nur neben einer Stadt liegt; wofür aber auch Citradelle üblicher geworden ist. 2) Auf den großen Schiffen ist Castell eine Erhöhung, welche vorn und hinten auf dem Verdecke angebracht wird; das Vorder-Castell, das Hinter-Castell.

Der Castellān, des — es, plur. die — e, oft auch — äne, der Befehlshaber eines Castelles oder Schlosses, von welchem die Sicherheit und Vertheidigung desselben abhänget. Die Gouverneurs der Castelle oder Cittadellen zu Mailand, Neapel und Antwerpen führen noch diesen Nahmen, und in Pohlen sind die Castellane Reichsbeamte, welche die Aufsicht über ein Castell und dessen Gebieth haben. Im Deutschen nennet man in verschiedenen fürstlichen und herrschaftlichen Schlössern und Pallästen denjenigen Bedienten, welcher die Aufsicht über die Zimmer hat, einen Castellan.

Die Castellanēy, plur. die — en. 1) Die Würde und das Amt eines Castellanes, ohne Plural. 2) Das zu einem Castelle gehörige und der Gerichtsbarkeit eines Castellanes unterworfene Gebieth; im mittlern Lateine Castellania, Franz. Chatellainie. In beyden Bedeutungen kommt dieses Wort mehr in den auswärtigen Ländern, als in Deutschland vor.

Der Castōr, des — es, plur. die — e, ein ausländischer Nahme des Bibers; aus dem Latein. Castor. S. Biber. Daher der Castor-Hut, die Castor-Strümpfe u. s. f. ein Hut oder Strümpfe, welche aus Biberhaaren verfertiget worden.

Die Castōr-Arbeit, plur. die — en, 1) Eine jede Arbeit oder verfertigtes Stück, welches aus Biberhaaren bereitet ist. 2) Figürlich, eine Art der Mahlerey, da man subtil gehacktes und durchgesiebtes wollenes Garn nach gewissen Figuren mit Beobachtung des Lichtes und Schattens vermittelst eines Grundes von Öhlfarbe auf Leinwand träget; auf welche Art man ehedem Tapeten, Spanische Wände u. s. f. machte.

Der Castrāt, des — en, plur. die — en, aus dem Ital. Castrato, eine verschnittene Mannsperson, dergleichen in Italien sehr gebräuchlich sind, und von daher als künstliche Sänger nach Deutschland geschickt werden. S. das folgende.

Castriren, verb. reg. act. 1) Überhaupt verschneiden, eines oder mehrerer seiner Theile durch den Schnitt berauben; in welcher allgemeinen Bedeutung dieses Wort nur

nur noch zuweilen figürlich gebraucht wird. Ein Buch caſtriren, es verſtümmeln, Theile und Stellen aus demſelben weglaſſen. 2) Beſonders, einen Menſchen oder ein Thier ſeiner Zeugungstheile, beſonders ſeiner männlichen Zeugungstheile berauben; aus dem Latein. und Ital. caſtrare, verſchneiden, entmannen.

Caſtrol, S. Caſſerolle.

Der Caſuiſt, des — en, plur. die — en, ein Gottesgelehrter, der ſich beſonders auf die Entſcheidung zweifelhafter Gewiſſensfälle legt, dergleichen in der Römiſchen Kirche vor andern häufig ſind. Daher die Caſuiſtik, dieſe Kunſt, und caſuiſtiſch, in derſelben gegründet.

Die Cäſūr, plur. die — en, aus dem Lat. Caeſura, ein Abſchnitt, kurzer Ruhepunct in der Dichtkunſt und Muſik. In der erſten iſt es eine kleine Pauſe nach der vierten Sylbe in zehnſylbigen, und nach der ſechsten in zwölfſylbigen Verſen.

Der Catālogus, des — gi, plur. die — gi, ein Verzeichniß einzelner Dinge, beſonders ein Bücherverzeichniß; aus dem Griech. und Latein. Bey vielen auch, obgleich nicht nach der beſten Analogie, der Catalōg, nach dem Franz. Catalogue.

Catechet, Catechiſiren, Catechismus, Catharr, Catheder, Cathedral, Catholik, Catholiſch, Cattun, S. in K.

Die Cavallerīe, plur. inuſ. aus dem Franz. Cavallerie, ein Collectivum, reitende Soldaten auszudrucken; die Reiterey. Die leichte Cavallerie, wozu die Dragoner und Huſaren gerechnet werden. Die ſchwere Cavallerie, welche die Küraſſier und Carabiniers unter ſich begreift. Im Tarock-Spiele werden die vier natürlichen Bilder in Einer Farbe eine Cavallerie genannt, wo auch der Plural üblich iſt.

Der Cavalleriſt, des — en, plur. die — en, ein reitender Soldat, ein Soldat zu Pferde; gemeiniglich nur, ſo fern er zu der ſchweren Cavallerie gehört.

Der Cavallīer, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Cavallier, eigentlich ein Ritter, im Deutſchen aber in weiterer Bedeutung ein jeder Edelmann. Das Cavalier-Papier, die kleineſte Art des Papieres, welche von feinem Zeuge verfertiget wird, ſehr weiß, und zu Handbriefen bequem iſt; Damen-Papier. Die Cavallier-Perſpective, eine Art Zeichnungen, wo körperliche Sachen nicht völlig ſo, wie ſie ſich dem Auge darſtellen, gezeichnet werden, indem ſie die Grundlinien parallel laufen läſſet; im Gegenſatze der Mahler-Perſpective. Im Feſtungsbaue iſt Cavallier eine Erhöhung von Erde, welche eine Gegend um ſich herum beſtreichet.

Cavel, S. Kabel und Kawel.

Der Cāviar, des — s, plur. inuſ. Ital. Caviare, der eingeſalzene Rogen von einigen großen Fiſchen, beſonders von dem Stör, dem Hauſen, der Beluga und den Sterletten, welcher Rogen in Rußland in großer Menge bereitet und von da in andere Länder geführet wird.

Der Caviller, S. Kaſiller.

† Cauſen, ſing. inuſ. nichtige Ausflüchte, in der niedrigen Sprechart; vermuthlich aus dem Franz. Cauſe, ein Rechtshandel. Daher ein Cauſen-Macher, ein Menſch welcher ſich mit ſolchen Ausflüchten zu behelfen, eine Sache dadurch zu verwirren ſucht; beſonders ein ſolcher gewiſſenloſer Advocat.

Die Cautēl, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. Cautela, Behutſamkeit, Vorſicht, beſonders in Verträgen, und die Sätze und Worte, worin eine ſolche Behutſamkeit enthalten iſt.

Die Cautiōn, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. Cautio, Bürgſchaft. Caution machen, Bürge werden, ingleichen einen Bürgen für ſich verſchaffen. S. Bürgſchaft. Juratoriſche Caution, ein Eid vor Gerichte, daß man das halten wolle, was einem befohlen wird.

Die Cēder, plur. die — n, Lat. Cedrus, ein prächtiger und angenehmer Baum, welcher zu dem Geſchlechte der Fichten gehöret, und auf den Gebirgen Libanon, Taurus und Amanus, noch häufiger aber in Afrika wächſet; Pinus Cedrus, L. Zum Unterſchiede von den folgenden Ceder-Arten nennet man dieſe echte Ceder auch die Ceder von Libanon. Daher das Cedern-Holz, der Cedern-Baum, das Cedern-Öhl, das Cedern-Harz u. ſ. f. Wegen einiger Ähnlichkeit ſind von den

neuern

neuern Schriftstellern des Pflanzenreiches noch verschiedene andere Arten von Blumen und Sträuchen Cedern genannt worden. Da das Ital. Cedro auch eine Citrone, und einen Citronen-Baum bedeutet, so wird unter Cedro und Cedern-Öhl oft nichts anders als der Extract oder das Öhl von Citronen verstanden.

Celle, S. Zelle.

Das Cemênt, des — es, plur. von mehrern Arten die — e, Lat. Cementum. 1) Bey den Mäurern, eine Art festen Mörtels, welcher besonders im Wasserbaue und an feuchten Orten gebraucht wird. In weiterer Bedeutung werden auch manche Arten des Kittes, Gefäße, die im Feuer aushalten sollen, damit zu bestreichen, ein Cement genannt. 2) In der Chymie und bey verschiedenen Metallarbeitern ist es ein nagendes Pulver, welches zum Cementiren gebraucht wird; das Cement-Pulver.

Cementiren, verb. reg. act. 1) Vermittelst eines Cementes, d. i. Mörtels oder Kittes, verbinden. Noch mehr aber, 2) in der Chymie und bey verschiedenen Metallarbeitern, vermittelst eines Cementes, d. i. nagenden trockenen Körpers, beitzen lassen. So wird das Gold cementiret, wenn man es mit einem aus fressenden Salzen bestehenden Cement-Pulver bestreuet, und brennet, theils um es zu reinigen, theils aber auch dessen Farbe zu erhöhen.

Das Cemênt-Kupfer, des — s, plur. inus. Kupfer, welches aus solchem Eisen entstanden ist, das in einem Cement-Wasser gelegen hat, welches das Eisen auflöset, und dagegen seine Kupfertheile zurück lässet. In weiterer Bedeutung wird auch alles Kupfer, welches sich aus Vitriol-Wasser von selbst niederschläget, Cement-Kupfer genannt.

Das Cemênt-Wasser, des — s, plur. inus. außer wo mehrere Arten oder Bäche dieser Art angegeben werden, plur. ut nom. sing. ein vitriolisches Wasser, das aufgelöstes Kupfer bey sich führet, welches man durch einen Niederschlag vermittelst des Eisens aus demselben erhalten kann. S. Cement-Kupfer.

Censiren, verb. reg. act. aus dem Lat. censere, seine Meinung über etwas sagen, beurtheilen. Besonders den Inhalt einer Schrift beurtheilen, ob sie der Religion, dem Staate, und den guten Sitten nachtheilig ist, oder nicht. Zuweilen auch censuriren, nach dem Franz. censurer.

Der Cênsor, des — s, plur. die Censôren, oder Censôres, Lat. Censor, derjenige, welcher von der Obrigkeit bestellt ist, den Inhalt der Schriften in Ansehung ihres moralischen Gehaltes zu beurtheilen; der Bücherrichter.

Die Censûr, plur. die — en. 1) Das Urtheil, die Beurtheilung überhaupt. 2) Das Urtheil eines Censors über den moralischen Inhalt einer Schrift. 3) Das billigende Urtheil eines solchen Censors. Jemanden die Censur versagen, verweigern. 4) Das Amt, die Würde eines Censors. 5) Diejenige Polizey-Anstalt selbst, wo Schriften vor dem Drucke censiret werden. Etwas in die Censur geben. 6) Eine von der Kirche verordnete Strafe, eine Kirchenstrafe.

Die Cent, S. Zent.

Cênt, ein aus dem Latein. Centum, hundert, im Handel und Wandel übliches unabänderliches Hauptwort, das Verhältniß des Gewinstes gegen das Capital, oder den Verlag auszudrucken. Fünf pro Cent, ein halb pro Cent, fünf von hundert, ein Halbes von hundert, in einer üblichen Münzsorte, Gulden oder Thaler. Geld auf acht pro Cent verborgen. Bey dieser Waare ist Cent pro Cent zu verdienen.

Die Cêntifôlie, plur. die — n, eine Art Gartenrosen, welche den Nahmen von ihren vielen Blumenblättern hat; Rosa centifolia, L.

Der Cêntner, des — s, plur. ut nom. sing. ein Gewicht von hundert Pfunden; aus dem Latein. Centenarium und Centenarius. Oft hält ein Centner noch zehen bis funfzehen Pfund über hundert.

Das Cêntner-Gewicht, des — es, plur. die — e. 1) ein Gewicht, welches die Schwere eines Centners hat. Bey dem Probiren, da man die Gewichte nur im Kleinen hat, wiegt dasjenige Gewicht, welches einen Centner vorstellet, und gleichfalls ein Centner-Gewicht heißt, nur ein Quentchen. 2) Die Art nach Centnern zu wägen,

ohne

ohne Plural; im Gegensatze des Pfundgewichtes. So ist das Centner-Gewicht zu Frankfurt am Main um acht von hundert schwerer als das Pfundgewicht.

Die Cêntner-Last, plur. die — en, figürlich, eine schwere Last. Centnerschwer; sehr schwer.

Cêntrāl, adj. et adv. indecl. aus dem Latein. Centralis, in oder um den Mittelpunct einer Sache befindlich, nach dem Mittelpuncte wirkend u. s. f. welches aber nur in einigen Zusammensetzungen üblich ist. Das Central-Feuer, welches in dem Mittelpuncte der Erde befindlich seyn soll; die Central-Kraft, in der Mechanik, eine Kraft, nach welcher ein Körper in seiner Bewegung theils von einem gewissen Puncte entfernet, theils aber auch nach einem gewissen Puncte getrieben wird, so daß er eine krumme Linie beschreiben muß; in weiterer Bedeutung, eine jede Kraft, die im Mittelpuncte befindlich ist, oder sich aus demselben thätig erweiset, u. s. f.

Ceremonīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) Franz. Ceremonie, Lat. Ceremonia, Caerimonia. 1) überhaupt ein jedes Zeichen dessen, woran man bey einem Vorhaben denken soll. So ist die Musik in den Kirchen eine Ceremonie, d. i. ein Zeichen der Freude, die man über die Wohlthaten Gottes empfinden soll. In engerer Bedeutung, ein jeder außerwesentlicher Umstand einer Handlung, vermittelst dessen sie im Andenken erhalten werden soll. Die Ceremonien bey einer Krönung, bey der Audienz eines Gesandten. Gottesdienstliche, kirchliche Ceremonien. 2) Gebräuche, Umstände, welche die Höflichkeit im gesellschaftlichen Leben eingeführet hat, führen zuweilen auch diesen Nahmen, zumahl wenn sie übertrieben werden. Wir wurden mit vielen Ceremonien empfangen. 3) Eine mit solchen Ceremonien begleitete Handlung. Die Ceremonie der Krönung, der Taufe eines Prinzen u. s. f. Da wir dieses Wort zunächst aus dem Franz. Ceremonie angenommen haben, so behält es auch den Ton auf der letzten Sylbe. Nur wenige sprechen es nach dem Lateinischen Ceremōnie, fünfsylbig und mit dem gedehnten o, aus, welche Aussprache indessen doch in den Zusammensetzungen Ceremonien-Meister u. s. f. üblich ist.

Das Ceremoniêll, des — es, plur. inus. der ganze Umfang aller Ceremonien oder feyerlichen Umstände, und diese auch wohl selbst. Das Ceremoniell der Höfe. Das Ceremoniell beobachten. Aus dem Franz. Ceremoniel.

Der Ceremōnien-Meister des — s, plur. ut nom. sing. an den Höfen, eine Person, welche das Ceremoniell bey allen vorfallenden Begebenheiten, besonders aber bey den Audienzen der Gesandten, einzurichten hat.

Ch, ein aus c und h zusammen gesetzter Buchstab, welcher aber doch nur einen einfachen Laut bezeichnet, der stärker hauchet als g, und in der Aussprache in den meisten Fällen dem Griech. χ gleichet. Daß der Laut, von welchem das ch das Zeichen ist, kein Doppellaut ist, erhellet unter andern auch daher, weil der vorher gehende Vocal durch denselben nicht geschärft wird; denn in Tuch, Fluch, suchen, hoch u. s. f. ist er gedehnt, welches der Regel nach nicht seyn könnte, wenn das ch ein gedoppelter Buchstab wäre. Was nun,

I. Die Aussprache dieses Buchstabens betrifft, so hat derselbe einen gedoppelten Laut.

1. Sein eigenthümlicher Laut ist ein starker Hauch, der unserer heutigen Aussprache des Latein. ch und Griech. χ gleich ist, aber doch einen doppelten Unterschied in der Stärke und Schwäche leidet. 1) Gehet ein geschärfter Vocal vorher, so wird das ch stärker gehaucht, oder es wird doppelt ausgesprochen: Loch, Pech, Geruch, ruchlos, rechnen, Dach, Stich, Strich u. s. f. Welches besonders in der Mitte eines Wortes, wenn ein Vocal darauf folget, merklich wird, wie in sprechen, brechen, lachen, Sache, Gerüche, Löcher, pichen, Striche, Rechen, welche so ausgesprochen werden, als wenn sie sprechchen, brechchen u. s. f. geschrieben würden. Die Bey- und Nebenwörter auf — lich scheinen hier eine Ausnahme zu machen, besonders wenn der Ton auf der nächsten Sylbe vorher lieget, da denn das ch nur einfach lautet, wenn gleich das i geschärft ist: bildliche Vorstellungen, freundliche Reden, täglicher Umgang,

weibliche Schwachheiten. Wenn aber der Ton auf der zweyten Sylbe vorher liegt, so ist die doppelte Aussprache des ch merklich genug, veränderliches Herz, fürchterliche Vorstellungen, abenteuerliche Gedanken, weil alsdann doch ein halber Ton auf die Sylbe lich kommt. 2) Ist die vorher gehende Sylbe gedehnt, so wird das ch gelinder oder einfach ausgesprochen. Gesuch, suchen, Fluch, fluchen, die Büche, das Buch, brach, die Brache, hoch, Ruchen, ich sprach, die Sprache, das Tuch, die Tücher, der Brauch, der Bauch, hauchen, räuchern, Schläuche, Teich, Streich.

2. Hingegen lautet es in manchen Fällen auch nur wie ein bloßes k. Diese Fälle sind: 1) Wenn es zu Anfange eines ursprünglich Deutschen Wortes stehet; deren aber heut zu Tage nur noch sehr wenige sind. So wird es in Chur, Churfürst, Charfreytag, Charwoche wie ein k gesprochen. Dieser Aussprache folget man auch gemeiniglich in vielen fremden Wörtern, ungeachtet sie in der Sprache, aus welcher sie entlehnet sind, ein Ch oder χ haben; wie in Christ, Christus, Chronik, Charte, Charakter, Cherub, Chrisam, Chor, Chaldäa, Chalcedon u. s. f. die man gemeiniglich so ausspricht, als wenn sie mit einem K geschrieben wären; dagegen die Aussprache in andern, als China, Chamit, Chaos, Chymie u. s. f. dem eigenthümlichen Laute des ch getreuer geblieben ist. 2) Wenn ein s darauf folget, welches zu eben demselben Stammworte gehöret; wie in Dachs, Lachs, Fuchs, Flachs, Flächse, Achse, Achsel, Ochs, Wachs, sechs, Büchse, Buchsbaum u. s. f. welche im Hochdeutschen Daks, Laks, Fuks u. s. f. lauten. Gehöret aber das s nicht mit zu eben dem Stammworte, so behält das ch seine gewöhnliche Aussprache, wie in nachsehen, wachsam, Dachspäne u. s. f. Man könnte,

3) Noch die Aussprache wie sch beyfügen, die aber nur in eigentlich Französischen Wörtern Statt findet, deren aber doch nunmehr sehr viele im Deutschen gangbar sind; wie Charlotte, Chaluppe, Chagrin, Champignon, Champagner u. s. f. welche Scharlotte, Schaluppe u. s. f. gesprochen werden müssen.

II. Da das ch das Zeichen eines einfachen Lautes ist, folglich so wohl nach gedehnten als nach geschärften Vocalen stehen kann, so sollte es in dem letztern Falle auch, wenn es nehmlich nach einem geschärften Vocale in einer und eben derselben Sylbe allein stehet, verdoppelt werden, wie bey andern Consonanten üblich ist. Man sollte schreiben Stichch, stechchen, Dachch, Löchcher, wie man schreibt still, stellen, Bitte, müssen. Allein da das Zeichen schon aus zwey Buchstaben zusammen gesetzt ist, so würden vier Buchstaben hinter einander zur Bezeichnung eines einzigen verdoppelten Lautes das Auge beleidigen; daher hat man bey dem ch, und aus eben dem Grunde auch bey dem sch, diese Verdoppelung von jeher unterlassen, so daß man die Schärfe oder Dehnung des vorher gehenden Vocales bloß aus der Übung erlernen muß. Das macht nun

III. Bey der Abtheilung der Sylben einige Schwierigkeiten. Zwar nicht nach gedehnten Vocalen, denn da theilet man sehr richtig Flü-che, su-chen, Bü-cher, wie man theilet Lie-be, versü-ßen, tra-gen; wohl aber nach geschärften, wo es doppelt lauten muß, und wo man zweifelhaft seyn kann, ob man es zur vorher gehenden oder zur folgenden Sylbe ziehen soll, ob man z. B. lach-en oder la-chen theilen soll. Man theile, wie man will, so geschiehet der Aussprache Gewalt, weil das ch nicht verdoppelt werden darf. Der schicklichste Ausweg ist hier indessen doch der, daß man es bey der vorher gehenden Sylbe läßt, lach-en, weil die Aussprache dabey mehr gesichert ist, als wenn man la-chen theilt, indem das ch hier dem Auge zu weit entrückt und bis an den Anfang der folgenden Zeile geworfen wird. Mehr davon S. in der Orthographie.

Der Chagrín, (sprich Schagräng,) des — s, plur. inus. Franz. Chagrin. 1) Leder von Fischottern, Seehunden, oder auch von dem Rücken oder Kreuze eines Esels, Mauleselsoder Pferdes, welches, wenn es noch weich ist, zwischen Senfkörner gepreßt wird, da es denn die Eindrücke von denselben

denselben annimmt, und hernach so wohl zu Bücherbänden, als auch zu Degenscheiden, Futteralen u. s. f. verarbeitet wird. 2) Auch ein leichter seidener Zeug mit erhabenen Tüpfelchen auf der rechten Seite.

Die Chaise, (sprich Schäse,) plur. die — n, aus dem Franz. Chaise, eine halbe Kutsche, ein zweysitziger Wagen ohne Thüren und Vorderwände, welchen man an einigen Orten auch eine Halb-Chaise oder halbe Chaise zu nennen pflegt, obgleich Chaise wohl nicht leicht von einem ganz zugemachten Wagen üblich seyn wird.

Der Chálcedon, des — s, plur. die — e, seltener der Chalcedōnter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Halbedelstein, der halb durchsichtig ist, dessen Grundfarbe aber milchbläulich ist, wobey er in die dunkelgraue, bräunliche, orangegelbe u. s. f. zu spielen pflegt. Latein. Chalcedonius. Die Aussprache des ch in diesem Worte ist getheilt: die meisten sprechen es wie ein k; wenigere lassen demselben seinen eigenthümlichen Laut.

Die Chalúppe, (sprich Schalúppe,) plur. die — n, Franz. Chalouppe, ein kleines hinten und vorn spitziges Fahrzeug, welches die großen Schiffe bey sich führen, Personen und Sachen an Bort oder an Land zu führen, die Anker zu lichten u. s. f. Daher der Chaluppen-Meister, ein Schiffsbedienter, welcher die Chaluppe führet, und alles, was zu derselben gehöret, in seiner Verwahrung hat.

Das Chamäleon, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Eidechsen, welche sich auf den Bäumen aufhält, und eine lange Zunge hat, mit welcher sie die Insecten fänget; Chamaeleon, L. und Kl. Das merkwürdigste an diesem Thiere ist, daß es seine Farbe nach der Beschaffenheit seiner Leidenschaften und Empfindungen verändert, und um dieses Umstandes willen ist es schon seit langen Zeiten her das Sinnbild eines unbeständigen Menschen gewesen, der seine Gesinnungen alle Augenblicke verändert. Auch in diesem Worte wird das ch von vielen wie ein k, von andern aber mit dem ihm eigenthümlichen Laute gesprochen.

Chamille, S. Kamille.

Der Chámpignon, (sprich Schámpinjon,) des — s, plur. die — s, eine aus dem Französischen entlehnte Benennung eines eßbaren Schwammes mit einem Stiele und einem gewölbten, schuppigen, weißlichen Hute, dessen Blätter braunroth sind; Agaricus campestris, L. Wir könnten diesen Französischen Nahmen gar wohl entbehren, indem die einheimischen, Feldschwamm, Herrenschwamm, Drüschling, Heiderling, Brachmännlein, Ehegürtel, schon vorhanden sind.

Das Chāos, subst. indecl. plur. car. aus dem Griech. χαος, der unförmliche Klumpen, in welchem alle Elemente, vor der Bildung der Welt, ohne Ordnung mit einander vermenget waren, nach der Schöpfungslehre der Griechischen und Römischen Dichter. Figürlich auch, ein Mischmasch, eine verworrene dunkele Sache. Daher chaōtisch, einem Chaos ähnlich, im hohen Grade unordentlich unter einander.

Der Charákter, (sprich Karákter,) des — s, plur. die Charakrēre, aus dem Griech. χαρακτηρ. 1. Eine Figur, welche auf Papier, Erz, Steine u. s. f. gemacht wird, von χαρασσειν, eingraben. In dieser Bedeutung werden nicht nur abergläubige magische Zeichen noch Charakrere genannt, sondern diesen Nahmen führen auch die Zeichen, womit Fabrikanten, Kaufleute u. s. f. ihre Waaren zu bezeichnen pflegen. Ja in der weitesten Bedeutung werden oft alle Schriftzeichen und Buchstaben mit dieser Benennung beleget. 2. Figürlich, ein jedes Merkmahl, welches eine Sache von der andern ihrer Art unterscheidet, und der ganze Umfang dieser Merkmahle, in welchem letztern Falle es nur allein im Singular üblich ist. Ein Mahler muß eine jede Sache ihrem Charakter gemäß behandeln. Das ist wider den Charakter eines ehrlichen Mannes. Besonders, 1) der ganze Umfang aller derjenigen Gemüthseigenschaften, welche einen Menschen von dem andern unterscheiden; die Gemüthsart. Die Denkungsart hängt von der Verschiedenheit der Begriffe ab, der Charakter von der Verschiedenheit der Neigungen. Brüyere hat Charaktere geschildert. 2) Äußerliche Würde, Ehrentitel, wodurch

man von andern unterschieden wird; in welchem Verstande dieses Wort nur im gemeinen Leben üblich ist, und alsdann, nach dem Muster des Französischen Caractère, den Ton auf der letzten Sylbe hat. Einen Charakter bekommen, d. i. einen Titel.

Charakterisiren, verb. reg. act. 1) Den Charakter, oder den ganzen Umfang aller Merkmahle einer Sache bestimmen. 2) Mit einem Charakter, d. i. einem Ehrentitel, begaben; in welchem Verstande aber nur das Mittelwort im gemeinen Leben üblich ist. Ein charakterisirter Mann, welcher eine ansehnliche Würde bekleidet, oder auch nur einen Ehrentitel hat.

Die Charakteristik, plur. inus. die Wissenschaft, den Charakter der Menschen und ihre Handlungen richtig zu beurtheilen.

Charakteristisch, adj. et adv. genau bezeichnend, was eine Sache von allen andern unterscheidet. Ein Gemählde, ein Ausdruck, ein Bild ist nicht charakteristisch genug, wenn es die Sache, die es vorstellen oder ausdrucken soll, nicht genug von allen andern unterscheidet.

Der Charfreytag, (sprich Karfreytag,) des — es, plur. die — e, der Freytag in der Charwoche, der Freytag vor Ostern, der Todestag Christi. Von dem alten Char, Klage, Trauer.

Der Chárlatan, (sprich Schárlatan,) des — s, plur. die — e, Franz. Charlatan. 1) Eigentlich, ein Afterarzt, welcher an öffentlichen Orten auftritt und seinen Arzeneyen tausend falsche Tugenden beylegt; ein Marktschreyer. 2) Figürlich, überhaupt ein jeder, der seinen Arbeiten einen größern Werth beyleget als sie haben, oder sich größerer Verdienste rühmet als er besitzet.

Die Charlatanerīe, (sprich Scharlatanerīe, fünfsylbig,) plur die — n, (sechssylbig,) die Kunst eines Charlatans, und eines Prahlers überhaupt, ohne Plural. Ingleichen viel versprechende Versicherungen eines Charlatans.

Charlótte, (sprich Scharlótte,) ein aus dem Franz. Charlotte entlehnter Nahme des weiblichen Geschlechtes, welcher so viel als Carolina bedeutet; verkürzt Lotte, Lottchen.

Charte, S. Karte.

Die Chārwóche, (sprich Karwoche,) plur. die — n, die Woche vor Ostern, die stille Woche, S. Charfreytag.

Die Chatulle, S. Schatulle.

Die Chaussée, (sprich Schosséh, zweysylbig,) plur. die — n, (dreysylbig,) Franz. Chaussée, ein durch Kunst gemachter erhöheter Weg von Kieß oder zerschlagenen Steinen, wodurch sich ein solcher Weg von einem Damme unterscheidet, welcher mit Steinen gepflastert wird.

Das Chavot, S. Schaffot.

Die Chemie, S. Chymie.

—Chen, eine Endsylbe, vermittelst welcher aus Hauptwörtern verkleinernde Wörter gebildet werden. Zuweilen kann diese Sylbe dem Hauptworte ohne alle Veränderung angehänget werden, wie in Becherchen, Bretchen, Beetchen, Beinchen, Bettchen, Beutelchen, Bildchen, Bißchen u. s. f. von Becher, Bret u. s. f. Wenn aber die nächst vorher gehende Sylbe ein a, o, u oder au ist, so werden selbige in ä, ö, ü oder äu verwandelt: Ämtchen, Altärchen, Äpfelchen, Ästchen, Bällchen von Ball, Bänkchen, Bärtchen, Bäumchen, Öchschen, Blöckchen, Böckchen, Mütterchen, Hündchen, Küßchen von Kuß, Häuschen u. s. f. Doch gibt es auch einige, obgleich wenige Wörter, wo diese Vocale unverändert bleiben, dahin z. B. Alraunchen und einige andere gehören. Diese Veränderung findet auch in der zweyten Sylbe vor dem chen Statt: Kämmerchen, Flüderchen, Klösterchen, Müsterchen, Mäuerchen, Schächtelchen, Täfelchen u. s. f. Ankerchen, Papierchen, und vielleicht noch einige andere machen auch hier eine Ausnahme. Wenn sich das Hauptwort, welches auf diese Art verkleinert werden soll, auf ein e oder en endiget, so werden diese Sylben weggeworfen. So wird aus Ähre, Backe, Affe, Bube, Ämte, Base, Beere, Ballen, Küssen, Leisten, Balken, u. s. f. Ährchen, Bäckchen, Äffchen, Bübchen, Ämtchen, Bäschen, Beerchen, Bällchen, Küßchen, Leistchen, Bälkchen u. s. w.

Wenn aber der letzte Consonant des zu verkleinernden Wortes bereits ein Hauchlaut ist, so pflegen die Hochdeutschen alsdann dem

dem Worte noch ein el anzuhängen, um die Zusammenkunft zweyer Hauchlaute zu vermeiden; da denn die Verkleinerungsendung — elchen lautet. So wird aus Blech, Sache, Ding u. s. f. ein Blechelchen, Sächelchen, Dingelchen, Büchelchen, Sprüchelchen, Löchelchen, Gängelchen, Strichelchen, Stängelchen, Ringelchen u. s. f. Hierher gehören aber diejenigen Wörter nicht, an welchen — el die gewöhnliche Ableitungssylbe ist, welche ein Werkzeug, Ding, Subject und s. f. bedeutet: Achsel, Beurel, Ärmel, Winkel, Schachtel, Schüssel, Büschel, und andere mehr, welche der gewöhnlichen Analogie folgen: Achselchen, Beutelchen, Ärmelchen, Winkelchen, Schächtelchen, Schüsselchen, Büschelchen. Alle Diminutiva, wenn sie es zugleich der Form nach sind, sind im Deutschen ungewissen Geschlechtes, auch wenn sie von weiblichen Nahmen gemacht sind. Liebstes Lorchen, bestes Dorchen. Alle eigentliche Diminutiva, folglich auch die auf — chen, haben in der zweyten Endung des Singulars ein s, und die erste Endung im Plural ist der ersten Endung im Singular gleich. Das Hündchen, des — s, plur. die Hündchen. Aber es gibt im Hochdeutschen auch einige Diminutiva, welche von dem Plural des Hauptwortes, welches verkleinert werden soll, gebildet werden. Kleine Lichterchen, artige Bücherchen, liebe Kinderchen, närrische Dingerchen, possierliche Männerchen, niedliche Wörterchen. So auch Häuserchen, Weiberchen, Geisterchen u. s. f. Diese Diminutiva finden nur bey solchen Wörtern Statt, die sich im Plural auf — er endigen; über dieß sind sie nur in der vertraulichen oder scherzhaften Sprechart üblich. Ein Fehler ist es, wenn man diese Sylbe — gen für — chen schreibt.

Der Cherub, plur. die Cherubim, aus dem Hebr. ein Nahme, welcher in der heil. Schrift einer der obersten Ordnung der Engel beygeleget wird. Cherubim ist der Hebr. Plural; aber gemeiniglich gebraucht man es auch im Singular, der Cherubim, welches selbst in der Deutschen Bibel geschehen ist.

Die Chicāne, (sprich Schikāne,) plur. die — n, Franz. Chicane, ein künstliches Hinderniß, unerhebliche Einwendung u. s. f. eine Handlung oder Sache zu hindern, oder wenigstens aufzuhalten. Ingleichen die Kunst, eine Sache, besonders einen Rechtshandel, durch dergleichen Mittel aufzuhalten. Die Chicane ist fast eben so furchtbar, als die Ungerechtigkeit. Daher der Chicaneur, (sprich Schikanör,) des — s, plur. die — s, der sich solcher Kunstgriffe bedienet, und chicaniren, solche Kunstgriffe anwenden,

Die Chimēre, (sprich Schimēre,) plur. die — n, Franz. Chimere, eine neue von der Einbildungskraft ohne Wahrscheinlichkeit zusammen gesetzte Idee; ein Hirngespinst. Daher chimērisch, demselben ähnlich, darin gegründet.

Die Chirurgīe, plur. car. die Wundarzeneykunst; aus dem Griech. χειρουργια. Daher der Chirurgus, der Wundarzt, und das Bey- und Nebenwort chirurgisch, zur Chirurgie gehörig, derselben gemäß.

Die Chocolāte, (sprich Schockolāte,) plur. inus. Franz. Chocolate, ein trockener harter braunröthlicher Teig, unter dessen Bestandtheilen Cacao der vornehmste ist, und aus welchem dasjenige Getränk bereitet wird, welches gleichfalls unter dem Nahmen der Chocolate bekannt ist.

Der oder das Chor, (sprich Kohr,) des — es, plur. die Chöre, aus dem Griech. und Latein. Chorus. 1. überhaupt mehrere nach einer gewissen Ordnung zugleich singende Personen. Besonders die singenden Geistlichen in der Römischen Kirche. In den evangelischen Schulen, mehrere Schüler, welche einen symphonischen Gesang aufführen; in welchem Verstande das Wort, wenigstens in ganz Obersachsen, ungewissen Geschlechtes ist. Das erste Chor, das zweyte Chor u. s. f. wenn sie in mehrere Chöre getheilet sind. Daher, der Chor-Schüler, die Chor-Büchse u. s. f. Auch in andern Musiken, werden viele, welche nach einer gewissen Ordnung zugleich singen, das Chor genannt. Figürlich, das Chor der Musen, der Grazien, der Wissenschaften u. s. f. so fern sie in Verbindung mit einander vorgestellet oder gedacht werden. 2. Ein Gesang, der von mehrern zugleich gesungen wird. Das himmlische Geflügel stimmt an den süßen Chor, Opitz.

3. Der Ort in den Kirchen, wo das Chor der Geistlichen singt, in welchem Verstande das Wort am häufigsten ungewissen Geschlechtes ist; und zwar, 1) der Haupttheil einer Kirche, worin sich der Altar, oder in der Römischen Kirche der Hauptaltar befindet, und in welchem die Priester sitzen, und in der Römischen Kirche die Geistlichen singen; im Gegensatze des Schiffes. In das Chor gehen. 2) Ein erhabener Ort so wohl in den Kirchen, als auch in andern Gebäuden, von welchem gesungen oder musiciret wird. In dem Tempel Salomonis war es ein in dem Innern des Tempels befindlicher erhöheter Ort, wo die Chöre der Priester sangen. Die unter den Psalmen befindlichen Lieder im höhern Chor, sind solche Psalmen, die von gewissen dazu bestimmten erhabenen Orten in dem Tempel abgesungen wurden. In den Klosterkirchen sind die Chöre der eigentliche Ort, wo die Mönche und Nonnen den Gottesdienst abwarten. Daher die im gemeinen Leben übliche figürliche Redensart, jemanden zu Chore treiben, welche R. A. aus den Klöstern ihren Ursprung genommen hat. In weiterer Bedeutung wird auch eine jede Emporkirche oder Porkirche, wenn sie gleich nicht unmittelbar zur Musik bestimmt ist, ein Chor genannt.

Der Chorāl, (sprich Korahl,) des — es, plur. die — äle, von dem mittlern Latein. choralis, nehmlich Cantus. 1) Der Ton der Kirchenlieder, die Art und Weise, wie die Kirchenlieder von der anwesenden Menge mit einer anständigen Einfalt gesungen werden, im Gegensatze der künstlichern Gesänge. 2) Ein Kirchengesang selbst. Daher das Choral-Buch, des — es, plur. die — Bücher, ein Buch in den Kirchen, in welchem die Melodie der Kirchengesänge vorgeschrieben ist.

Der Choralist, (sprich Koralist,) des — en, plur. die — en, der den Choral in den Kirchen zu besorgen hat, und denselben verstehet.

Der Chōr-Bischof, des — es, plur. die — Bischöfe, in der Römischen Kirche, ein Bischof, welcher ein Vicarius eines andern Bischofes ist, und dessen Amt auf dem Lande und in dem Chore seiner Stiftskirche zu vertreten hat, der Weihbischof; nach dem Lat. Chorepiscopus.

Die Chor-Frau, plur. die — en, eine Augustiner-Nonne vornehmen Standes. In den adeligen weiblichen Augustiner-Klöstern werden die Nonnen Chorfrauen, in bürgerlichen aber nur Chorjungfern genannt, so wie man in den männlichen Augustiner-Klöstern die Mönche aus Achtung auch wohl Chorherren zu nennen pflegt. In weiterm Verstande werden oft alle eigentliche Nonnen Chorjungfern genannt, weil sie im Chore dienen.

Das Chor-Hêmd, des — es, plur. die — en, in der Römischen Kirche, ein weißes leinenes Oberkleid, welches die Geistlichen bey dem Gottesdienste im Chore tragen, und von dem Meßgewande noch verschieden ist. Zuweilen bedeutet Chorhemd auch so viel wie ein Chorrock, w. s.

Der Chor-Hêrr, des — en, plur. die — en. 1) Bey den Collegiat-Kirchen, ein Geistlicher, der den Gottesdienst in dem Chore abzuwarten hat; ein Canonicus, Stiftsherr, der bey den Kathedral-Kirchen Domherr genannt wird. 2) Regulirte Chorherren, werden die Augustiner-Mönche genannt, nach dem Lat. Canonici regulares.

Der Choríst, (sprich Koríst,) des — en, plur. die — en, ein Schüler, welcher in dem Chore singet; ein Chor-Schüler.

Die Chor-Jungfer, S. Chor-Frau.

Der Chor-Rock, des — es, plur. die — Röcke, in der Römischen Kirche, ein langes weites Oberkleid, welches die Geistlichen bey dem Gottesdienste in dem Chore tragen. Bey den evangelischen Geistlichen wird der lange weite schwarze Priesterrock, der statt des Mantels an einigen Orten üblich ist, gleichfalls der Chor-Rock genannt.

Der Chor-Schüler, des — s, plur. ut nom. sing. S. Chorist.

1. Christ, (sprich Krist,) gen. Christs oder Christes, plur. car. 1) Der eigenthümliche Nahme des Erlösers der Welt, der aus dem Griech. χριστος gebildet ist, und einen Gesalbten bedeutet. Dieser abgekürzte Nahme ist im Deutschen nicht mehr üblich, indem derselbe jetzt überall vollständig Chris-

rus geschrieben und gesprochen, und am häufigsten nach Lateinischer Art declinirt wird, Christi, Christo, Christum. In den Zusammensetzungen Christ-Abend, Christ-Kindlein, Christ-Nacht u. s. f. ist dieser abgekürzte Nahme noch beybehalten worden; wie auch, 2) in der noch im gemeinen Leben üblichen Benennung des Weihnachtsgeschenkes, der heilige Christ.

2. Der Christ, (sprich Krist, und so in allen folgenden Zusammensetzungen,) des —en, plur. die — en, Fämin. die Christinn, plur. die — en, ein jeder, der auf den Nahmen Christi getaufet ist, und sich zu der von ihm gelehrten Religion bekennet; im Gegensatze eines Unchristen. Ein Christ seyn, werden. In engerer Bedeutung, der der Religion Christi gemäß lebet. Ein rechter Christ, ein wahrer Christ; im Gegensatze der Schein-Christen oder Nahmen-Christen, und in den niedrigen Sprecharten der Maul-Christen.

Der Christ-Abend, des — es, plur. die — e, der Abend vor dem Christ-Tage, der Weihnachtsabend, der heilige Abend vor dem ersten Weihnachtstage.

Die Christ-Beschêrung, plur. die — en, das Geschenk, welches man andern am ersten Weihnachtstage macht; in den niedrigen Sprecharten der heil. Christ. S. 1. Christ.

Der Christ-Dorn, des — es, plur. die — en. 1) Eine Art des Wegedornes mit doppelten geraden Dörnern und eyförmigen Blättern; Rhamnus spina Christi, L. 2) Eine Art des Kreuzdornes; Rhamnus Paliurus, L. sonst aber auch Stechdorn. Ingleichen, 3) die gemeine Stechpalme, mit eyförmigen stacheligen spitzigen Blättern; Ilex Aquifolium, L.

Die Christenheit, plur. car. ein Collectivum, alle Christen, als ein Ganzes betrachtet, oder vielmehr alle von Christen bewohnte Länder auszudrucken. Das ist in der Christenheit noch nicht erhöret worden. Die Türken haben von jeher gesucht, die Ruhe der Christenheit zu stören.

Das Christenthum, des — es, plur. car. die christliche Religion. Die Lehren des Christenthumes. Ingleichen die Ausübung derselben. Dein Christenthum ist nicht rechter Art. Das thätige Christenthum.

Das Christ-Fêst, des — es, plur. die — e, das Weihnachtsfest.

Das Christ-Geschênk, des — es, plur. die — e, Geschenke, die man einander am Christ-Tage macht.

Christian, ein Mannsnahme, aus dem Lat. Christianus, welches eigentlich einen Christen bedeutet. Das Diminut. lautet davon im gemeinen Leben Christel, das Fämin. Christiana, Christina, und das Diminut. gleichfalls Christel, Christchen.

Das Christ-Kindlein, oder Christ-Kindchen, des — s, plur. inus. im gemeinen Leben, Christus in seiner zarten Kindheit gleich nach seiner Geburt, besonders so fern er den Kindern als der Urheber des Christgeschenkes vorgebildet wird.

Christlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Von Christo herkommend; doch nur in den Ausdrücken, die christliche Religion, die christliche Lehre, der christliche Glaube. 2) Den Lehren Christi gemäß. Eine christliche Gesinnung. Die Demuth ist ist der Grund aller christlichen Tugenden. 3) Christum bekennend, an Christum glaubend. Die christlichen Staaten. 4) Nach Art der Christen. Christliche Gebräuche. Christliche Sitten.

Die Christ-Mêsse, oder Christ-Mêrte, plur. die — n, in der Römischen Kirche, der Gottesdienst, der am frühen Morgen des Christtages gehalten wird; welche Benennung auch an einigen protestantischen Orten üblich geblieben ist, zuweilen aber auch nur den Christabend bedeutet. S. Messe und Merte.

Der Christ-Monath, des — es, plur. die — e, der letzte Monath im Jahre, in welchen das Christ- oder Weihnachtsfest fällt; mit einem Römischen Nahmen der December.

Die Christ-Nacht, plur. die — Nächte, die Nacht unmittelbar vor dem Christ-Tage.

Christoph, gen. — s, dat. — en, ein Mannsnahme, welcher aus dem Griech. Χριστοφορος abgekürzet ist, und jemanden bedeutet, der Christum im Herzen träget.

Der Christ-Schein, des — es, plur. die — e, in den Kalendern, der Neumond im Christmonathe oder December. S. Schein.

Die Christ-Stolle, plur. die — n, eine gewöhnliche Butterstolle, so fern sie vornehmlich zum Weihnachtsfeste gebacken wird; ein Christ-Weck.

Der Christ-Tag, des — es, plur. die — e, der Tag, da in der christlichen Kirche das Gedächtniß der Geburt Christi gefeyert wird, der Weihnachtstag; besonders der erste Tag des Weihnachtsfestes.

Christus, S. Christ.

Die Christ-Wurz, oder Christ-Wurzel, plur. inus. eine Art der Niesewurz, deren gelbe Blume auf dem Blatte sitzet, und die in Italien einheimisch ist; Helleborus hyemalis, L. weil sie schon um die Zeit des Christfestes zu blühen pflegt.

Die Chrönik, (sprich Kronik,) plur. die — en, aus dem Lat. und Griech. Chronicon, ein Geschichtbuch, welches die Begebenheiten eines Landes oder eines Ortes nach der Folge der Jahre ordnet.

Die Chronologie, (sprich Kronologie,) plur. die — n. 1) Die Wissenschaft, die Zeit auszumessen und ihre Theile von einander zu unterscheiden; ohne Plural. In engerer Bedeutung, die Wissenschaft, die Begebenheiten so zu ordnen, wie sie der Zeit nach auf einander gefolget sind. 2) Ein Buch, welches diese Wissenschaft lehret, oder auch die Zeitfolge der Begebenheiten bestimmet. Zuweilen, 3) auch die Zeitfolge selbst. Das ist wider die Chronologie, das ist wider die Ordnung, in welcher die Begebenheiten auf einander gefolget sind. Daher der Chronologe, des — n, plur. die — n, der diese Wissenschaft verstehet. Chronologisch, adj. et adv. der Zeitordnung gemäß und dazu gehörig. Chronologische Tabellen, welche die Begebenheiten der Geschichte nach ihrer Zeitfolge darstellen.

Der Chrysolith, des — en, plur. die — en, ein Edelstein, welcher eine grüngelbe oder pomeranzenartige Farbe hat, die etwas in das Grüne schielet. Von dieser goldgelben Farbe hat er auch den Nahmen, von dem Griech. χρυσος, Gold, und λιθος, ein Stein.

Der Chrysoprās, des — es, plur. die — e, eine Abänderung der Chrysolithen, die sich bloß durch ihre gelbliche Farbe unterscheidet, welche gemeiniglich weiße, rothe oder schwarze Flecken hat, und selten recht durchsichtig ist; aus dem Griech. χρυσοπρασος S. Praser.

Chrystall, S. Krystall.

Die Chur, (sprich Kur, und so auch in den Zusammensetzungen,) plur. die — en, ein in dem gemeinen Gebrauche der Hochdeutschen veraltetes Wort, welches ehedem die Wahl bedeutete, von kören, wählen. Man gebraucht es im Hochdeutschen noch von der freyen Wahl eines Hauptes des Deutschen Reiches, und da bedeutet es nicht so wohl diese Wahl selbst, als vielmehr, 1) das Recht, das Oberhaupt des Reiches wählen zu dürfen, nebst allen dazu gehörigen Vorrechten, Würden und Ländern; ohne Plural. Mit der Chur beliehen werden, d. i. mit der churfürstlichen Würde und Ländern. 2) Dasjenige Land, mit welchem Besitze dieses Recht verbunden ist, auf welches dieses Recht haftet. Mit der Chur Brandenburg beliehen werden. Noch mehr aber in den Zusammensetzungen Chur-Brandenburg, Chur-Sachsen, Chur-Mainz, Chur-Trier u. s. f. das Churfürstenthum Brandenburg u. s. f. in welchen Zusammensetzungen das Wort Chur als ein eigenthümlicher Nahme angesehen und ohne Artikel gebraucht wird. Oft bezeichnen diese Ausdrücke auch den Fürsten, der ein solches Churland besitzet, oder dessen Gesandten. Chur-Baiern erklärete u. s. f. das ist, der Gesandte des Churfürsten von Baiern.

Der Churfürst, des — en, plur. die — en, ein Reichsfürst, welcher das Recht hat, das Oberhaupt des Deutschen Reiches zu wählen.

Das Churfürstenthum, des — es, plur. die — thümer, dasjenige Land, welches ein Churfürst besitzet. Das Churfürstenthum Hannover, Baiern u. s. f.

Churfürstlich, adj. et adv. die Person eines Churfürsten betreffend, demselben gehörig. Die churfürstliche Tafel, die churfürstlichen Länder, die churfürstliche Würde. Ferner, der Würde eines Churfürsten gemäß, anständig. Einen churfürstlichen Staat machen.

Das

Das Churhaus, des — es, plur. die — häuser, ein fürstliches Haus, welches mit der churfürstlichen Würde bekleidet ist. Das Churhaus Sachsen, Brandenburg, Baiern u. s. f.

Der Churprinz, des — en, plur. die — en, der älteste Prinz eines Churfürsten, welcher der nächste Erbe der Churwürde ist. In weiterer Bedeutung werden zuweilen auch alle Prinzen eines Churfürsten Churprinzen, so wie dessen Prinzessinnen, Churprinzessinnen genannt.

Die Churwürde, plur. inus. die Würde eines Churfürsten, die churfürstliche Würde. Mit der Churwürde bekleidet werden.

Die Chymīe, plur. die — n, Lat. Chymia. 1) Die Kunst oder Wissenschaft, natürliche Körper vermittelst des Feuers oder anderer Auflösungsmittel in ihre Bestandtheile aufzulösen, und diese zu neuen Producten zusammen zu setzen, ohne Plural; die Scheidekunst, welcher Ausdruck aber nur die eine Hälfte der chymischen Arbeiten ausdruckt. 2) Ein Lehrbuch, worin diese Wissenschaft vorgetragen wird, mit dem Plurale. Daher chȳmisch, adj. et adv. in dieser Wissenschaft gegründet; der Chymist, des — en, plur. die — en, der sie verstehet und ausübet; bey einigen ein Scheidekünstler.

Die Cibebe, S. Cubebe.

Die Cichōrie, plur. inus. oder ohne Artikel Cichōrien, ein Nahme, unter welchem auch die Wegewart nebst ihrer Unterart der Endivie bekannt sind. Aus dem Griech. und Latein. Cichorium.

Der Cider, des — s, plur. inus. Franz. Cidre, dasjenige Getränk, welches durch Gährung aus ausgepreßten Äpfeln und Birnen bereitet wird; Obstwein, Birnwein, Äpfelwein. Daher Cider-Essig, ein aus Birn- und Äpfelsaft bereiteter Essig.

Ciffer, S. Ziffer.

Circuliren, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, sich im Kreise bewegen, umlaufen, doch nur in der figürlichen Bedeutung dieser Ausdrücke. So circuliret das Blut im menschlichen Körper, wenn es sich beständig von den innern Theilen nach den äußern, und von diesen wieder nach den innern beweget. Das Geld circuliret, wenn es aus einer Hand in die andere gehet. Daher die Circulatiōn, der Kreislauf. Aus dem mittlern Latein. circulare.

Cirkel, S. Zirkel.

Die Cistêrne, plur. die — n, aus dem Latein. Cisterna. ein steinernes oder ausgemauertes Behältniß, worin das Regenwasser gesammelt und aufbehalten wird, dergleichen in den warmen Ländern sehr gewöhnlich sind. Cisternen-Wasser, welches in Cisternen gesammelt worden.

Cither, S. Zither.

Citiren, verb. reg. act. aus dem Lat. citare und Franz. citer. 1) Kraft habender Gewalt, oder auf eine verbindliche Art, vorladen. So läßt der Richter die Parteyen citiren, vorladen, ihnen vor Gericht zu erscheinen befehlen. Geister citiren, durch Beschwerungsformeln zu erscheinen nöthigen. 2) † Anführen. Eine Stelle aus einem Buche citiren, anführen. Daher die Citatiōn, plur. die — en, in beyden Bedeutungen, die Vorladung, Anführung.

Die Citrōne, plur. die — n, die goldgelbe Frucht des Citronen-Baumes, besonders, wenn sie frisch zu uns gebracht wird, dagegen man die eingesalzenen Früchte dieser Art im Deutschen Limonien zu nennen pfleget. Der Citronen-Baum, Citrus, ist in dem ehemaligen Medien zu Hause.

Die Cittadêlle, plur. die — n, eine kleine Festung, welche neben einer großen Stadt angeleget wird, die Einwohner im Gehorsam zu erhalten, zuweilen auch eine Festung dadurch zu verstärken. Aus dem Ital. Cittadella, Franz. Citadelle.

Civīl, adj. et adv. Lat. civilis, welches nur in verschiedenen Zusammensetzungen üblich ist, und alsdann so viel als bürgerlich bedeutet. Die Civil-Obrigkeit, die bürgerliche Obrigkeit, im Gegensatze der Militär-Obrigkeit; der Civil-Bediente, eine obrigkeitliche Person in Civil-Sachen, im Gegensatze der Militär-Bedienten, u. s. f.

† Civilisiren, verb. reg. act. aus dem Franz. civiliser, gesittet machen. Civilisirte Völker, gesittete.

Ck, ein doppelter Buchstab, welcher die Stelle des kk vertritt, und daher auch nur alsdann gesetzt wird, wenn die Aussprache das k wirklich doppelt hören lässet. Dieses geschiehet aber alle Mahl nach einem geschärften Vocal, wenn vor dem k kein anderer Mitlauter vorher gehet. Decke, Backe, drücken, lecken, strecken, hacken, Sack, Schluck, Speck, erfordern so wohl in der Aussprache als Schreibart ein doppeltes k, folglich ein ck. Dagegen nach einem gedehnten Vocal, oder wenn ein Mitlauter vor dem k hergehet, dieses auch nur einfach gesprochen und geschrieben wird, wie in Haken, Laken, Zank, zanken, Volk, trinken u. s. f. Es fragt sich nur, wie diejenigen Sylben getheilet werden müssen, in welchen ein ck vorkommt. Da dieses ein wirklicher doppelter Buchstab ist, so müßte so wohl der grammatischen Regel, als auch der Aussprache zu Folge, die eine Hälfte zur vorher gehenden, die andere aber zur folgenden Sylbe gezogen werden. Man müßte also theilen Dec-ke, lec-ken. Allein, da das c am Ende einer Sylbe im Deutschen ungewöhnlich ist, so behält man es am liebsten ungetheilt zur ersten Sylbe; Deck-e. S. die Orthographie, wo auch die Ursache angegeben ist, warum alle bisherige Versuche, statt des ck ein kk einzuführen, keinen Beyfall gefunden haben.

Die Classe, plur. die — n, aus dem Latein. Classis, die Ordnung, nach welcher die Dinge, in Ansehung gewisser gemeinschaftlicher Eigenschaften eingetheilet werden, und diese Dinge einer Art selbst. So theilen die neuern Schriftsteller des Pflanzenreiches die Pflanzen in Classen, die Classen in Ordnungen, und diese in Geschlechter. Besonders in den Schulen, die Ordnung der Schüler nach ihren Fähigkeiten zu benennen; da denn auch wohl das Zimmer, in welchem sich jede Ordnung versammelt, eine Classe genannt wird. Die erste, die zweyte Classe u. s. f.

Classisch, adj. et adv. Lat. classicus. 1) In seiner Art vortrefflich, so daß es andern zum Muster und zur Richtschnur dienen kann; am häufigsten von den Producten des Geistes. Ein classischer Schriftsteller, der in seiner Wissenschaft der vornehmste ist, darin andern zur Richtschnur dienet. 2) In engerer Bedeutung sind classische Schriftsteller, welche die Regeln des Schönen, so wohl in Rücksicht auf die Gedanken, als auf den Ausdruck auf das genaueste befolgen, und in so fern andern zum Muster dienen, dergleichen Schriftsteller man auch wohl Classiker zu nennen pflegt. Ein classischer Geschmack, der den möglichsten Grad der Richtigkeit und Feinheit hat.

Clause, S. Klause.

Die Clausel, plur. die — n, aus dem Lat. Clausula, ein kurzer Satz, wodurch etwas erkläret, erweitert, und besonders eingeschränket wird. Daher clausuliren, mit solchen Einschränkungen versehen.

Die Clausur, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. Clausura von claudere. 1) In der Römischen Kirche bey einigen Mönchsorden, die Verbindlichkeit, in ihrem Kloster und Zellen eingeschlossen zu bleiben und alle menschliche Gesellschaft zu fliehen. Die Clausur beobachten, halten. 2) Das Gesperre oder das Beschläge an den Büchern. Daher der Clausur-Macher, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Gürtler, die die Clausuren zu den Büchern verfertigen. 3) Ein Ohr in einem Buche; welches im verächtlichen Verstande ein Eselsohr genannt wird.

Das Clavicymbel, des — s, plur. ut nom. sing. ein musikalisches Saiten-Instrument, eine Art des Claviers, wo die Saiten von Rabenkielen berühret werden; Ital. Clavicembalo.

Das Clavier, des — es, plur. die — e, Franz. Clavier. 1) Bey den Tuchmachern, und Tuchscherern, die eisernen Häkchen an den Tuchrahmen, woran die Tücher eingehenket werden, um sie zu einer gleichen Breite zu ziehen. 2) Ein musikalisches Saiten-Instrument, welches durch Claves, worin sich eiserne oder messingene Stifte befinden, geschlagen wird. Der ähnliche Theil an den Orgeln, vermittelst dessen die Orgel gespielet wird, führet gleichfalls den Nahmen eines Clavieres.

Die Clerisey, plur. inus. ein Collectivum, die sämmtlichen Geistlichen eines Ortes oder eines Landes auszudrucken, besonders in der Römischen Kirche; die Geistlichkeit.

lichkeit. Die regulirte Clerisey, die sämmtlichen Mönche, im Gegensatze der weltlichen Clerisey, die außer den Klöstern lebt. Aus dem Latein. Clerus, Franz. Clergé.

Der Cliént, (zweysylbig,) des — en, plur. die — en, Fäminin. die Clientinn, aus dem Lat. Cliens. 1) Derjenige, dessen Sache ein Advocat führet, der sich der Fürsprache eines Advocaten überläßt. 2) In weiterer Bedeutung, ein jeder, welcher eines Höhern Schutz oder Fürsprache sucht.

Die Cloák, plur. die — en, aus dem Lat. Cloaca, ein Ort, wo sich die Unreinigkeiten aus den Häusern sammeln; ingleichen der verdeckte Canal, durch welchen sie abgeleitet werden; oft auch das heimliche Gemach selbst.

Der Clubb, des — s, plur. die — s, eine Gesellschaft mehrerer Personen zu einer gewissen Absicht; ein erst in den neuesten Zeiten ohne alle Noth aus dem Engl. Club erborgtes Wort.

Clystier, S. Klystier.

Cofent, Colik, S. im K.

Collationiren, verb. reg. act. aus dem mittlern Latein. collationare, vergleichen, gegen einander halten. Eine Abschrift mit dem Originale collationiren. Besonders bey den Buchdruckern, Buchhändlern und Buchbindern, die Bogen eines ungebundenen Buches nach der Signatur untersuchen, um zu erfahren, ob es vollständig ist, und die Bogen in der gehörigen Ordnung liegen.

Die Collécte, plur. die — n, aus dem mittlern Latein. Collecta. 2) Die Einsammlung der freywilligen oder befohlnen Gaben; und diese Gaben selbst. Eine Collecte sammeln. Daher das im gemeinen Leben übliche Zeitwort collectiren, so wohl eine Collecte sammeln, als auch active, die Unterthanen collectiren, d. i. sie besteuern, ihnen eine Abgabe anbefehlen. Eine Collecten-Leiche, an einigen Orten, eine Leiche, bey welcher die Leichenbegleiter nur in die Kirche gehen, einige Gebethe thun, und etwas für die Armen opfern. 2) In der Römischen Kirche, ein Gebeth, welches bey der Messe nach der Opferung gesprochen wird. Daher auch in einigen protestantischen Kirchen, ein Gebeth, welches bey der Austheilung des Abendmahles gesprochen wird.

Der Collége, des — n, plur. die — n, aus dem Latein. Collega, ein Amtsgenoß, Amtsbruder, Berufsgefährte.

Collegiál, adj. et adv. aus dem mittlern Latein. collegialis, welches nur in einigen Zusammensetzungen üblich ist. Die Collegial-Kirche, welche von Canonicis bedienet wird, an welcher sich ein Collegium von Canonicis befindet, die aber keinen Bischof, sondern nur einen Propst oder Dechanten zum Haupte haben, wodurch sie sich von einer Kathedral-Kirche unterscheiden, deren Haupt alle Mahl ein Bischof ist; eine Stiftskirche, ehedem auch ein niederes Stift, oder Niederstift. Durch die Canonicos wird sie von den gemeinen Pfarrkirchen unterschieden. Die Collegial-Kirchen heißen auch Collegiat-Kirchen, nach dem Latein. Ecclesia collegiata.

Das Collégium, des — gii, plur. die — gia, eine jede Versammlung oder Gesellschaft gleicher Personen, diese Personen selbst als ein Ganzes betrachtet, und der Ort, wo sich dieselben versammeln. Das churfürstliche, das fürstliche Collegium, auf dem Reichstage zu Regensburg. Das Cabinetts-Collegium, Kammer-Collegium, Justiz-Collegium u. s. f. an den Höfen, die Cabinetts-Räthe, Kammer-Räthe, Justiz-Räthe u. s. f. als ein Ganzes betrachtet, deren Versammlung und der Ort wo sie zusammen kommen. Das Schul-Collegium, das Kirchen-Collegium, die sämmtlichen an einer Schule oder Kirche befindlichen Lehrer, Geistlichen und Aufseher. Das Raths-Collegium u. s. f. Auf Universitäten ist Collegium nicht nur die Zusammenkunft der Studirenden, den Unterricht eines Lehrers zu hören, sondern auch ein mit Einkünften versehenes Gebäude, worin die Lehrenden und Lernenden wohnen, und worin Unterricht in den Künsten und Wissenschaften ertheilet wird. In diesem Verstande heißen die Jesuiten ihre Schulen Collegia. Ja der Vortrag des Lehrers selbst bekommt sehr oft diesen Nahmen. Daher, ein Collegium lesen, nachschreiben u. s. f. Latein. Collegium.

Das

Das Collétt, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Collet. 1) Derjenige Theil der Kleidung, der um den Hals gehet; das Koller. In dieser Bedeutung sagt man nur noch im gemeinen Leben, jemanden bey dem Collette fassen. 2) Eine enge kurze lederne Weste der Reiter, eigentlich ohne, oft aber auch mit Ärmeln; vermuthlich, weil sie anfänglich nur zur Bedeckung des Halses dienete; S. Koller.

Colon, S. Kolon.

Die Colonīe, (dreysylbig,) plur. die — n, (viersylbig,) Lat. Colonia, ein Ort, der von Ausländern angebauet worden; eine Pflanzstadt, Pflanzung, dergleichen die Engländischen Colonien in Amerika sind. Ingleichen diejenigen Einwohner, welche sich an einem fremden Orte niederlassen, als ein Ganzes betrachtet; das Pflanzvolk. Eine Colonie in ein Land schicken. Die Französische Colonie zu Leipzig, zu Berlin u. s. f. die Franzosen, welche sich an diesen Orten niedergelassen haben. Daher der Colonīst, des — en, plur. die — en, das Mitglied einer Colonie, ein fremder Anbauer.

Der Colóß, S. Koloß.

Die Colúmne, plur. die — n, aus dem Latein. Columna, eine Säule, bey den Buchdruckern, die Seite eines bedruckten Blattes. Gespaltene Columnen, die in zwey oder mehr Spalten von oben herunter getheilet sind.

Comet, Comisch, Comma, S. in K.

Das Commándo, des — s, plur. die — s, aus dem Italiän. 1) Das Recht andern zu befehlen, besonders im Kriege, und ohne Plural. Das Commando haben, unter jemandes Commando stehen. 2) Ein zu einer gewissen Verrichtung abgeschickter kleiner Haufen Soldaten. Ingleichen die Bestimmung eines solchen Haufen. Auf Commando gehen. Daher commandiren, befehlen, besonders bey den Soldaten.

Der Commendánt, des — en, plur. die — en, von dem Franz. Commendant, der oberste Befehlshaber in einer Festung, der alles, was den Dienst einer Besatzung, die Unterhaltung der Festungswerke, und die Vertheidigung des Ortes betrifft, anzuordnen hat.

Die Commênde, plur. die — n, aus dem mittlern Lat. Commenda, von commendare, anvertrauen, leihen, in eines Schutz geben. In der Römischen Kirche, 1) eine geistliche Pfründe, so fern der Genuß derselben, und auch die Pfründe selbst, einem Weltlichen auf Lebenszeit übertragen wird, oder auch eine reguläre Pfründe, wenn sie einem Weltgeistlichen anvertrauet wird. 2) Die Pfründe eines Ordensritters oder Ritterordens; S. Commenthurey. 3) Zuweilen auch ein Lehen oder eine Stiftung zur Unterhaltung des Gottesdienstes auf einem Altare.

Der Cómmenthūr, des — s, plur. die — e, in den geistlichen Ritterorden, ein Befehlshaber, der die Güter des Ordens verwaltet; ein Gebiethiger, im mittlern Lateine Commendarius, Commendator. Daher der Haus-Commenthur, ein solcher Ritter, der einem Ordenshause vorgesetzet ist; der Land-Commenthur, der den Commenden einer ganzen Provinz vorstehet, und einer von den Capitularibus ist, welche den Großmeister wählen. Im gemeinen Leben wird dieses Wort oft in Comter und Comthur zusammen gezogen, älterer Verstümmelungen zu geschweigen.

Die Cómmenthurēy, plur. die — en, die Pfründe, oder Commende eines geistlichen Ordensritters, das Gebieth, worüber derselbe bestellet ist.

Das Commêrcium, des — cii, plur. die — cia, oder Commêrzien, ein sehr ohne Noth aus dem Latein. Commercium entlehntes Wort, die Handlung und das Handlungswesen auszudrucken. Daher der Commerzien-Rath, des — es, plur. die — Räthe, ein fürstlicher Rath, der für die Aufnahme des Handlungswesens zu sorgen hat, Commerzien-Collegium, oder Commerz-Collegium, ein Collegium, welches aus Commerzien-Räthen bestehet, und auch wohl collective der Commerzien-Rath genannt wird, u. s. f. Die Abkürzung, das Commêrz, ist hart und widrig.

Commiß, ein nur in Zusammensetzungen übliches Wort, von solchen Dingen, deren Lieferung oder Verfertigung in

Menge

Menge andern aufgetragen oder in Commission gegeben wird, besonders für die Truppen. Commiß-Hemden, Commiß-Schuhe, Commiß-Strümpfe, Commiß-Band u. s. f. für die Soldaten. Commiß-Brot, Commiß-Mehl, grobes Brot und Mehl für die Soldaten.

Der Commissär, des — s, plur. die — e, nach dem Franz. Commissaire, oder der Commissārius, des — rii, plur. die — rii, oder Commissārien, nach dem Lateinischen, überhaupt ein jeder, dem ein Geschäft von dem andern aufgetragen ist. Besonders, jemand, den ein Oberherr an seine Unterthanen schickt, ein Geschäft bey denselben auszurichten. Oft sind es auch beständige Würden, die die Besorgung eines gewissen Geschäftes mit sich führen, welches in der Zusammensetzung näher bestimmt wird. Daher Grenz-Commissarius, Marsch-Commissarius, Kriegs-Commissarius, Kammer-Commissarius, Post-Commissarius, Proviant-Commissarius u. s. f.

Das Commissariāt, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Lateinischen, die sämmtlichen Commissarii einer Armee, welche die Lebensmittel und Lieferung anderer Bedürfnisse zu besorgen haben; ingleichen der Ort, wo sie sich nebst den Lebensmitteln u. s. f. befinden. Daher das Comissariat-Wesen, der Commissariat-Medicus, der Commissariat-Wagen u. s. f.

Die Commissiōn, plur. die — en, aus dem Franz. Commission, und Latein. Commissio. 1) Die Vollmacht, Gewalt, die man jemanden gibt, ein Geschäft auszurichten, der Auftrag, ohne Plural. Jemanden Commission geben, etwas zu verrichten. 2) Das aufgetragene Geschäft selbst. Viele Commissionen auf sich haben. 3) Diejenigen Personen, welche von einem Höhern zur Ausrichtung eines Geschäftes abgeschickt worden, oder auch mehrere solcher Personen, als ein Ganzes betrachtet. Sich eine Commission ausbitten.

Der Commissionār, des — s, plur. die — e, aus dem Franz. Commissionaire, wie Commissarius, nur das Comissionär mehr unter Privatpersonen, unter Personen gleiches Standes üblich ist.

Die Commōde, plur. die — n, ein Hausrath, welcher zugleich die Stelle eines Tisches und eines Schrankes mit Schubladen vertritt; aus dem Franz. Commode.

Der Communicánt, des — en, plur. die — en, Fämin. die Communicantinn, eine Person, welche das Abendmahl empfängt. S. das folgende.

Communiciren, verb. reg. aus dem mittlern Latein. communicare. 1) Ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, das Abendmahl empfangen. 2) Ein Activum, das Abendmahl reichen. Jemanden communiciren. S. des du Fresne Glossar.

Die Communiōn, plur. inus. aus dem mittlern Latein. Communio. 1) Die Gemeinschaft, gemeinschaftlicher Besitz, im gemeinen Leben. 2) Das Abendmahl und dessen Austheilung. Communion halten, dasselbe austheilen. Zur Communion gehen, dasselbe zu empfangen.

Comödiant, Comödie, S. in K.

Die Compagnīe, (sprich Companīe, dreysylbig,) plur. die — n, (viersylbig,) aus dem Franz. Compagnie. 1) Die Zusammenkunft zweyer oder mehrerer, sich zu unterhalten, und zu belustigen, und dergleichen Personen selbst; in beyden Fällen nur im gemeinen Leben. In Compagnie gehen. Eine lustige Compagnie, Gesellschaft. 2) Die Gemeinschaft der Absichten, Handlungen, Güter, und die daraus entstehende Verbindung; ohne Plural, und auch nur im gemeinen Leben. Mit jemanden Compagnie machen, einerley Verrichtung mit ihm unternehmen, einerley Weg mit ihm antreten, mit ihm zu einer gewissen Absicht in Verbindung treten. Ich will Ihnen Compagnie leisten, sagt man, wenn man einerley Weg mit dem andern zurück zu legen hat. Ingleichen diejenigen Personen, welche sich zu einerley Absicht verbinden, besonders in Handlungssachen. Eine Handlungs-Compagnie. Die Ostindische Compagnie u. s. f. 3) Im Kriegswesen, eine gewisse Anzahl Fußvolk, welcher ein Capitän vorgesetzet ist. Bey der Reiterey heißt im Deutschen eine Compagnie

gemeinig-

gemeiniglich eine Escadron oder Schwadron. Daher die Compagnie-Gasse, in einem Lager, die Gasse zwischen zwey Reihen Zelter der Gemeinen; der Compagnie-Zimmermann, Compagnie-Feldscherer u. s. f. die bey einer Compagnie Soldaten Dienste leisten.

Der Compáß, des — sses, plur. die — sse, eine Magnetnadel mit ihrer Einfassung. Aus dem Ital. Compasso. Ein See-Compaß, wie er auf den Schiffen gebraucht wird.

Das Compliment, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Compliment, eigentlich eine Verbeugung aus Ehrfurcht oder Hochachtung; in weiterer Bedeutung, ein Gruß mit einer Verbeugung, und in noch weiterem Sinne, ein jeder Gruß. Mein Bruder läßt ihnen sein Compliment machen. Ferner, eine kurze Anrede bey feyerlichen Gelegenheiten, zur Bezeigung seines Antheiles. Einem Feldherren wegen einer gewonnenen Schlacht ein Compliment machen. Ein Compliment-Brief, ein Glückwünschungs-Compliment u. s. f. In noch weiterer Bedeutung werden alle äußerliche Bezeigungen der Hochachtung und Höflichkeit im gesellschaftlichen Leben Complimente genannt; da denn das Wort zuweilen auch in einem nachtheiligen Verstande von dem Überflusse solcher Bezeigungen gebraucht wird. Alle Complimente bey Seite setzen. Ohne Complimente. Ja oft ein Gegensatz der thätigen Erweisung seiner Achtung. Es war nur ein Compliment.

Das Complótt, des — es, plur. die — e, eine geheime Verbindung zu Begehung eines Verbrechens, und diejenigen Personen, welche sich auf solche Art verbinden; aus dem Franz. Complot.

Das Concépt, des — es, plur. die — e, Lat. conceptum, der erste schriftliche Entwurf einer Sache, ein schriftlicher Aufsatz. Das Concept von einer Predigt. Ein Concept von etwas machen. Aus dem Concepte kommen, in der Rede stecken bleiben. Einem das Concept verrücken, die Ordnung seiner Gedanken stören, seine Absicht, sein Vorhaben vereiteln. Daher, das Concept-Papier, eine Art geringern Schreibepapieres, Concepte oder die ersten Entwürfe darauf zu schreiben. Wenn der Concept, im männlichen Geschlechte, zuweilen von einem Begriffe, Gedanken gebraucht wird, so stammet es zunächst von Conceptus her.

Das Concért, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Concert, und Ital. Concerto, überhaupt eine jede Musik von mehrern, wo mehrere zugleich singen oder spielen. Dann würde eine sanfte Morgenluft mich wecken und die frohen Concerte der Vögel, Geßn. Besonders wird eine Musik, die von mehrern zum Vergnügen oder zur Übung aufgeführet wird, und welche mit keinem Tanze verbunden ist, so wohl an Höfen, als auch im Privatleben, ein Concert genannt. Daher der Concert-Meister, ein Tonkünstler, der die Aufsicht über die Concerte und die dazu bestimmten Musicos hat, und der an einigen Höfen noch von dem Capellmeister verschieden ist. Auch eine besondere Art musikalischer Aufsätze führet den Nahmen eines Concertes.

Die Concordánz, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. concordantia, ein Buch, worin alle Wörter der Bibel nach den Stellen, worin sie stehen, aufgeführet sind, um durch ihre Vergleichung den Sinn derselben zu erforschen; da man denn so wohl Verbal- als Real-Concordanzen hat.

Das Concordāt, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Lat. Concordatum, überhaupt ein jeder Vertrag oder Vergleich. Besonders sind in der Geschichte verschiedene Verträge weltlicher Mächte mit dem Papste über die Vergebung der geistlichen Pfründen unter dem Nahmen der Concordate bekannt.

Der Concubināt, des — es, plur. die — e, der Zustand, da man mit einer Person ehelich lebet, ohne mit derselben ehelich verbunden zu seyn.

Die Concubīne, plur. die — n, aus dem mittlern Lat. Concubina, eine Person weiblichen Geschlechtes, mit welcher man ehelich lebet, ohne nach den Gebräuchen der Kirche ehelich mit derselben verbunden zu seyn; eine Beyschläferinn, mit einem Französischen Worte, eine Mairresse.

Der Concúrs, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Lat. Concursus, in den Rechten,

Rechten, die Vereinigung mehrerer Gläubiger, ihre Forderungen von einem Schuldner gerichtlich beyzutreiben. Einen Concurs machen, von dem gemeinschaftlichen Schuldner, wenn er denselben veranlasset. Daher der Concurs-Prozeß, das in solchen Fällen übliche gerichtliche Verfahren; die Concurs-Masse, das noch übrige Vermögen des gemeinschaftlichen Schuldners.

Der Conditor, des — s, plur. die — s, aus dem Latein. und Ital. condire, würzen, einmachen, der ein Geschäft daraus macht, allerley Sachen in Zucker einzumachen; ein Zuckerbäcker, Canditer. Daher die Conditorey, an den Höfen, die Werkstatt eines Conditors und die dazu gehörigen Personen. S. Candiren.

Das Confect, des — es, plur. inus. Lat. confectum, als ein Collectivum, aus Zucker gebackene Speisen, Zuckergebackenes; ingleichen mit Zucker eingemachte eßbare Dinge, mit einem Französischen Worte Confitüren, und in weiterer Bedeutung auch wohl der ganze Nachtisch, mit Einschluß des Obstes u. s. f.

Die Conferénz, plur. die — en, aus dem Franz. Conference, und mittlern Latein. Conferentia, eigentlich eine jede Zusammenkunft zur gemeinschaftlichen Berathschlagung oder Unterhandlung, und diese Berathschlagung selbst. Conferenz halten, berathschlagen, unterhandeln. Mit jemanden in Conferenz treten. Die Conferenz eröffnen. An einigen Höfen wird die Versammlung der Staats- oder Cabinetts-Minister über Landesangelegenheiten gleichfalls eine Conferenz genannt. Daher der Conferenz-Rath, der Conferenz-Minister, ein Rath oder Minister, der bey dergleichen Conferenzen den Zutritt hat.

Confisciren, verb. reg. act. aus dem Latein. confiscare, dem Fisco oder öffentlichen Schatze einverleiben, doch nur von den Gütern eines Verbrechers oder Straffälligen; einziehen. Eines Vermögen, contrabande Waaren confisciren. Daher die Confiscation, die Einziehung.

Der Congréß, des — sses, plur. die — sse, aus dem Latein. Congressus, eigentlich eine jede Zusammenkunft, wie Conferenz. Besonders wird die Zusammenkunft der Minister oder Gesandten mehrerer Fürsten oder Mächte zu Berichtigung einer gemeinschaftlichen Angelegenheit ein Congreß genannt. Daher ein Friedens-Congreß, Theilungs-Congreß, Grenz-Congreß u. s. f.

Der Cónsonánt, des — en, plur. die — en, aus dem Latein. Consonans, ein Buchstab, welcher durch den Druck irgend eines Theiles des Mundes hervor gebracht wird, zum Unterschiede von den Vocalen, welche durch die bloße Öffnung des Mundes oder sanfte Niederlassung der Lunge entstehen. Im Deutschen hat man seit geraumer Zeit die erstern Mitlauter, die letztern aber Selbstlauter genannt. Allein zu geschweigen, daß dieses bloße buchstäbliche Übersetzungen der Lateinischen Ausdrücke sind, so geben sie von beyden einen ganz falschen Begriff, und haben wirklich viele verleitet, die Vocale für die wesentlichsten Bestandtheile der Wörter, die Consonanten aber nur für unbedeutende Nebenlaute zu halten, da doch eine gründliche Untersuchung gerade das Gegentheil lehret. Verlangt man daher ja Deutsche Nahmen für beyde, so kann man die Consonanten am richtigsten Hauptlaute, die Vocale aber Hülfslaute nennen; indem jene die wesentlichsten Bestandtheile der Wörter sind, diese aber nur die Höhe oder Tiefe des Tones ausdrucken, mit welchem jene hervor gebracht werden sollen, daher auch mehrere alte Sprachen sie gar nicht bezeichnen.

Der Cónstabler, des — s, plur. ut nom. sing. mittl. Lat. Constabularius, gewisse Artillerie-Bediente, welche den Kanoniers Pulver und Kanonen austheilen, und die Stücke wohl selbst los feuern. Daher die Constabels-Kammer, auf den Schiffen, ein Ort in dem Hintertheile des Schiffes unter der Kajüte, über der Pulverkammer, wo sich die Artilleristen aufhalten.

* Das Cónterfät, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Contrefait, ein veraltetes Wort, ein Gemählde, besonders ein nach der Natur verfertigtes Gemählde auszudrucken, welches nur noch zuweilen im gemeinen Leben gehöret wird, so wie das Zeitwort conterfaiten oder conterfeyn.

Das

Das Contōr, des—es, plur. die—e, aus dem Italiän. Contoro, bey den Kaufleuten, die Schreibstube. In Ostindien führen auch die Niederlagen und Handlungshäuser der Europäer in fremden Gebiethe diesen Nahmen. Nach dem Franz. Comptoir, lautet dieses Wort auch zuweilen im Deutschen Comptor oder Comtor.

Cóntraband, adj. et adv. aus dem Ital. contrabando, einem Verbothe zuwider, doch nur von der verbothenen Einfuhre fremder Waaren. Contrabande Waaren, die wider das Verboth eingeführet werden, oder von denen die gesetzte Abgabe nicht entrichtet wird. Das ist contraband, ist im Handel und Wandel verbothen.

Contráct, adj. et adv. aus dem Lat. contractus, widernatürlich zusammen gezogene Glieder habend, durch lange anhaltende Verkürzung der Sehnen und Muskeln an den obern und untern Gliedern unbeweglich. Contract seyn. Ein contracter Mensch. Daher die Contractur, diese widernatürliche Beschaffenheit der Glieder.

Der Contract, des — es, plur. die—e, aus dem Lat. Contractus, ein Vertrag, eine freywillige Verbindung zu gegenseitigen Pflichten. Ein schriftlicher, ein mündlicher Contract. Einen Contract mit jemanden machen. Der Kauf-Contract, Mieth-Contract, Zins-Contract, Pacht-Contract u. s. f.

Der Contrást, des — es, plur. die—e, in den schönen Künsten, die Mannigfaltigkeit in den Bildern und Vorstellungen, in Beziehung auf ihre Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit, ohne Plural. Wenn z. B. von drey Figuren in einem Gemählde, die eine von vorn, die andere von hinten, und die dritte von der Seite vorgestellet wird, so entstehet daraus ein Contrast. In engerer Bedeutung, die Verbindung zweyer dem Anscheine nach entgegen gesetzter Vorstellungen, um die eine durch die andere anschaulicher zu machen. Das ist freylich ein seltsamer Contrast! Die Vernunft und die Narrheit! zwey allerliebste Gegenbilder! Weiße. Ingleichen solche Bilder und Vorstellungen selbst, mit dem Plural. Daher das Verbum contrastiren, so wohl als ein Neutrum, eine jede Figur muß mit den andern Figuren ihrer Gruppe contrastiren, d. i. anders gestellet, angeordnet u. s. f. seyn; als auch als ein Activum, den Contrast, d. i. Mannigfaltigkeit, und in engerer Bedeutung, Gegenbilder hervor bringen. Aus dem Franz. und Ital. Contraste und Contrasto.

Die Contributiōn, plur. die — en, aus dem Latein. Contributio, überhaupt eine jede Abgabe, welche außer den Kammereinkünften, von den Unterthanen zu den Bedürfnissen eines Landes gegeben wird; die Steuer. Contribution geben. Eine Contribution ausschreiben. Besonders, die Auflage, die ein Feind in Kriegeszeiten auf ein Land oder auf eine Stadt macht; die Kriegessteuer. Eine Stadt, ein Land in Contribution setzen, mit Contribution belegen.

Die Contúsche, plur. die — n, aus dem Franz. Contouche, ein kurzer Schlafrock der Mannspersonen, noch mehr aber, ein kurzes, weites, fliegendes Überkleid des andern Geschlechtes, welches nicht so weit über die Hüften reicht.

Der Convent, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Conventus, überhaupt eine jede Zusammenkunft. Besonders ist diese Benennung in den Klöstern üblich, die Versammlung der Mönche in Klosterangelegenheiten zu bezeichnen, und den Ort, wo sie sich versammeln. Daher der Conventuāl, oder die Conventuāle, ein Mönch oder Nonne, welche in dem Convente Sitz und Stimme hat, ein Convent-Bruder, oder Convent-Schwester, im Gegensatze der gemeinen oder untern Ordensglieder.

Die Conventiōn, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. Conventio und Franz. Convention, überhaupt eine jede Zusammenkunft, und die auf derselben gemachten Schlüsse. Im Deutschen Reiche sind verschiedene Zusammenkünfte und Verabredungen der Reichskreise und Reichsstände, besonders in Münzangelegenheiten, unter diesem Nahmen bekannt. Daher die Conventions-Münze, eine Münze, welche vermittelst geschlossener Convention seit 1750 von verschiedenen Reichsständen nach dem neuern Wiener Fuße ausgepräget wird.

Der

Der Conventions-Thaler, Conventions-Gulden u. s. f. Thaler oder Gulden, welche nach diesem Conventions-Fuße ausgepräget worden, nach welchem $8\frac{1}{3}$ ganze Species-Thaler eine Cölnische Mark machen.

Copal, S. Kopal.

Die Copīe, (zweysylbig,) plur. die — n, (dreysylbig,) aus dem Latein. Copia, und Franz. Copie, eine jede Sache, welche nach einer andern verfertiget wird, im Gegensatze des Originals. Besonders von Schriften; eine Abschrift. Eine Copie von etwas nehmen, verfertigen. Ingleichen von Gemählden, Zeichnungen, und andern Werken der Kunst. Auch figürlich. Die Unordnungen unserer Zeiten sind bloße Copien der vorigen Jahrhunderte. Daher copiren, abschreiben, und in weiterer Bedeutung, überhaupt nachahmen; der Copíst, des — en, plur. die — en, ein Abschreiber, und in weiterer Bedeutung, ein Nachahmer; die Copir-Nadel, Zeichnungen, Risse damit zu copiren. Copey für Copie, und copeyen für copiren, sind veraltete Oberdeutsche Formen.

Copuliren, verb. reg. act. aus dem Latein. copulare, verbinden. Im Deutschen gebraucht man dieses Wort nur von der ehelichen Verbindung verlobter Personen durch den Priester; ehelich einsegnen, im gemeinen Leben trauen. Daher die Copulatiōn, die eheliche Einsegnung; die Trauung.

Coquétt, (sprich kokett,) — er, — este, adj. et adv. aus dem Franz. coquet, von dem andern Geschlechte, bemühet, dem männlichen Geschlechte zu gefallen, um bewundert zu werden. Daher die Coquette, welche nur aus dieser Ursache zu gefallen sucht. Das Deutsche verbuhlt, welches von einigen statt dieses Wortes gebraucht worden, druckt mehr aus, als der Franz. Ausdruck eigentlich sagt.

Coralle, S. Koralle.

Der Córduān, des — es, plur. inus. außer von mehrern Arten, die — e, mittl. Lat. Corduanus, eine Art schwarzen Leders, welches vermittelst des Sumachs oder Schmacks und der Galläpfel aus Bock- und Ziegenfellen bereitet wird, und von welchem man zweyerley Arten hat, den glatten oder Glanz-Corduan, der auf der Narbenseite zugerichtet wird, und einen schönen Glanz hat, und den rauchen oder rauchschwarzen Corduan, welcher seine Zurichtung auf der Fleischseite bekommt, und rauch ist. Daher der Corduan-Macher, eine Art Gärber, welche die Häute vermittelst des Sumachs gar machen, und dadurch Corduan hervor bringen.

Coriander, Corinthen, Cornelbaum, S. in K.

Der Cornétt, des — es, plur. die — e, in dem Kriegswesen, der Fähndrich bey der Reiterey, welcher der dritte Officier bey einer Escadron ist; aus dem Franz. le Cornette, dagegen la Cornette in eben dieser Sprache die Standarte der leichten Reiterey bezeichnet.

Der Cornūt, des — en, plur. die — en, bey den Buchdruckern, ein Lehrling, der nach vollendeten Lehrjahren zwar los gesprochen worden, aber noch kein Gesell ist, als welches er erst durch das so genannte Postulat wird. Daher das Cornuten-Geld, welches ein Cornut von seinem Verdienste wöchentlich an die Gesellen abgeben muß; der Cornuten-Hut, ein mit Hörnern gezierter Hut, welcher ihm bey dem Postulate aufgesetzet und in der Depositon feyerlich abgestoßen wird u. s. f. Aus dem Latein. Cornutus, als eine Anspielung auf die schon von Alters her eingeführten Depositions-Gebräuche.

Der Corporāl, des — s, plur. die — e, mittl. Lat. Corporalis, ein Unterofficier bey einer Compagnie zu Fuß, und bey den Schiffssoldaten, der unmittelbar unter dem Sergeanten stehet, und zwölf bis funfzehen Mann unter seiner Aufsicht hat, die daher eine Corporalschaft genannt werden.

Corréct, — er, — este, adj. et adv. aus dem Latein. correctus, den Regeln einer Kunst gemäß, frey von Fehlern; besonders von der Sprache und Schrift, richtig, sprachrichtig. Daher die Correctheit, die Richtigkeit, Sprachrichtigkeit, Abwesenheit aller Sprach- Schreib- und Druckfehler; der Corréctor, des — s, plur. die — rōres, oder — rōren, derjenige, welcher die Correctheit des Druckes besorget; die Correctūr, diese Besorgung.

Der Correspondênt, des — en, plur. die — en, der mit einem andern im Briefwechsel stehet. Die Correspondênz, plur. die — en, der Briefwechsel, ohne Plural; ingleichen gewechselte Briefe selbst. Correspondiren, Briefe wechseln. Alles aus dem correspondere der mittlern Lateiner.

Der Corsâr, des — en, plur. die — en, Ital. Corsaro, ein Seeräuber, und dessen Schiff, besonders ein Seeräuber von den Barbarischen Küsten am Mittelländischen Meere, und hernach auch ein jeder, der ohne Erlaubniß mit seinem Schiffe auf den Raub ausgehet, ein unprivilegirter Caper.

Das Corsêtt, des — es, plur. die — e, Franz. Corset, ein Stück der Frauenzimmer-Kleidung, welche in einem nach dem Leibe gemachten Oberkleide mit Ärmeln und kurzen Schößen bestehet.

Cossath, S. Kossath.

Der Courîer, oder Curier, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Französ. Courier, ein geschwinder Bothe, welcher sich zu seinem hurtigern Fortkommen der Postpferde bedienet. Der Cabinetts-Courier, der aus dem Cabinette verschickt wird. In der letzten Hälfte des funfzehenten Jahrhundertes druckte man einen Courier im Oberdeutschen durch Schnellläufel aus. Der Ausdruck eilender Bothe oder Eilbothe, durch welchen einige Neuere das ausländische Wort verdrängen wollen, drücket den Begriff nur halb aus.

Das Couvêrt, des — es, plur. die — e, aus dem Franz. Couvert. 1) Der Umschlag eines Briefes. Daher couvertiren, mit einem solchen Umschlage versehen. 2) Das für Eine Person gehörige Speisegeräth, als Serviette, Teller, Löffel, Messer u. s. f. das Gedeck. Eine Tafel von zwanzig Couverten, von zwanzig Gedecken, auf zwanzig Personen.

Covent, Creatur, S. in K.

Credênzen, verb. reg. act. aus dem Ital. credenzare, die Speisen und das Getränk vorher kosten, ehe man sie einem andern zum Genusse darreicht, welches ehedem an den Höfen üblich war, wo solches von den Mundschenken und Vorschneidern geschahe, die daher auch Credenzer hießen. Daher der Credenz-Teller, auf welchem der Mundschenk den Wein credenzte, und überhaupt, ein Teller, auf welchem man jemanden etwas darreicht; der Credenz-Tisch, ein Schenktisch, ein künstlicher Schrank mit einem Tische, die Geräthschaften zum Trinken darin aufzustellen und aufzubewahren. Von einer andern Bedeutung des Wortes Credenza, im mittlern Latein. Credentia, bedeutet Credenz-Schreiben oder Creditiv, so viel als das Beglaubigungsschreiben, besonders eines Gesandten oder Ministers.

Der Credît, des — s, plur. car. aus dem Franz. Credit, und Ital. Credito, und dieß von dem Lat. credere, glauben. 1) Die Überredung anderer von unserer Glaubwürdigkeit. Seine Erzählungen finden bey mir keinen Credit, keinen Glauben. Ingleichen, die Überredung anderer von der echten Beschaffenheit einer Sache. Den Credit einer Waare zu erhalten suchen. 2) Besonders, die Überredung anderer von unserm Vermögen, das zu bezahlen, was wir schuldig sind. Der Mann hat guten Credit, man hat von seinem Vermögenszustande einen guten Begriff. Seinen Credit erhalten. 3) In noch engerer Bedeutung, der Borg, oder die Handlung, da man in dieser Überredung einem andern sein Gut anvertrauet. Jemanden Credit geben, ihm Waaren borgen. Waaren auf Credit nehmen, geben. 4) Ansehen, Macht überhaupt. Bey Hofe in großem Credit stehen. S. auch das folgende.

Der Credît-Brief, des — es, plur. die — e, ein Brief, der jemanden Credit verschaffet, in der dritten Bedeutung dieses Wortes.

Creditiren, verb. reg. act. Credit geben, in der dritten Bedeutung dieses Wortes. Einem Geld, Waaren creditiren, sie ihm borgen. Bey den Kaufleuten bedeutet dieses Wort auch im engern Verstande zuweilen so viel, als auf die Rechnung des andern zu dessen Forderung schreiben, weil das Credit, (den Ton auf der ersten Sylbe, von credo, is, it,) auch diejenige Seite eines Rechnungsbuches bedeutet, auf welcher sich dessen Forderung befindet, im Gegensatze des Debet, so seine Schuld enthält.

Criminäl, adj. et adv. aus dem Lat. criminalis, welches aber nur in einigen Zusammensetzungen üblich ist. Das Criminal-Gericht, ein Gericht, welches die Verbrechen der Übelthäter untersucht, im Gegensatze der Civil- oder bürgerlichen Gerichte, das Halsgericht; die Criminal-Jurisdiction, diese Gerichtsbarkeit; Criminal-Sachen, welche dahin gehören, welche Leib- und Lebensstrafen betreffen, im Gegensatze der Civil- und bürgerlichen Sachen, peinliche Sachen. Wenn dieses Wort außer der Zusammensetzung gebraucht wird, so lautet es criminêll. Die Sache ist criminell. Eine Sache criminell behandeln.

Critisch, Critisiren, Crocodill, S. in K.

Das Crucifix, des — es, plur. die — e, aus dem mittlern Lat. Crucifixum, das Bild Christi am Kreuze, das Bild des gekreuzigten Erlösers.

Crystall, S. Krystall.

Die Cubēbe, plur. die — n. 1) Die größte Art Rosinen, welche von Damascus in Syrien, am häufigsten aber von der Insel Cypern zu uns gebracht wird, und im gemeinen Leben auch Cibeben heißt. 2) Eine Art Gewürz, welches dem Pfeffer gleicht, nur daß die Körner größer und von Farbe aschgrau sind. Es hat einen scharfen Geschmack, der dem Geschmacke des Pfeffers gleicht, und ist die Beere eines Baumes, der auf der Insel Java in Ostindien wächset; Myrtus Pimenta, L. Die Frucht wird im gemeinen Leben auch Schwanzpfeffer genannt, weil die Körner gemeiniglich noch ihre Stiele bey sich haben; ingleichen auch Schwindelkörner, wegen ihrer Kraft wider den Schwindel. Das Wort Cubebe, oder Quabebe, soll im Arabischen Gewürz bedeuten. Im Italiän. lautet es gleichfalls Cubebe.

Cubik, Cubisch, S. in K.

Cucumer, S. Gurke.

Die Cultūr, plur. inus. die Veredlung oder Verfeinerung der gesammten Geistes- und Leibeskräfte eines Menschen oder eines Volkes, so daß dieses Wort so wohl die Aufklärung, die Veredelung des Verstandes durch Befreyung von Vorurtheilen, als auch die Politur, die Veredlung und Verfeinerung der Sitten, unter sich begreift. Aus dem Latein. Cultura und Franz. Culture, welche zunächst den Feldbau bedeuten.

Die Cūr, plur. die — en, aus dem Lat. Cura. 1) Die Wiederherstellung, die Heilung eines Kranken; ohne Plural. Jemanden in die Cur nehmen. Sich zu einem Arzte in die Cur begeben. Einen Kranken in der Cur haben. 2) Der Fall, da ein Kranker wieder zu seiner Gesundheit gebracht worden. Außerordentliche Curen thun, von einem Arzte. 3) Der Gebrauch solcher Mittel, die zur Wiederherstellung der Gesundheit dienen; ohne Plural. Eine Cur gebrauchen. Die Brunnen-Cur, Bade-Cur u. s. f.

Cüraß, S. Küraß.

Die Cúrcuma, oder Cúrcumey, plur. car. die gelbe Wurzel eines Ostindischen Gewächses, welche so wohl in der Färberey, gelb damit zu färben, als auch in der Arzeney gebraucht wird. Die Pflanze, Curcuma, L. wird im Deutschen auch Gurkumey, Gelbwurz und Schwalbenwurz genannt.

Cürē, S. Kireh.

Curiren, verb. reg. act. im gemeinen Leben, heilen, die verlorne Gesundheit wieder herstellen. S. Cur.

Die Currênde, plur. die — n, aus dem Lat. currere. 1) Auf dem Lande in einigen Gegenden, der Umlauf in Kirchensachen, welcher von den Küstern und Schulmeistern von einem Dorfe zu dem andern getragen wird; ingleichen die blecherne Schachtel oder Büchse, worin derselbe verwahret wird. 2) Als ein Collectivum, arme Schüler, welche auf den Gassen um ein Almosen singen, und deren ganze Anstalt. In die Currende gehen, einer dieser Schüler seyn. Daher ein Currendāner, oder Currende-Schüler, der in die Currende gehet.

Currênt, adj. et adv. gleichfalls aus dem Lat. currere, oder Ital. corrente. Currente Waare, welche im Gebrauche gänge und gebe ist. Noch mehr aber in einigen Zusammensetzungen. Current-Geld, eine gemeine gangbare Münze, welche im täglichen Handel und Wandel üblich ist, im Gegensatze des Wechsel- und harten oder Species-Geldes. Scheidemünze, oder Münz-

sorten, die noch keinen Groschen gelten, werden gleichfalls nicht mit unter dem Nahmen des Current-Geldes begriffen. Die Current-Schuld, plur. die — en, in den Rechten, eine Schuld, die nicht verbrieft ist, sondern von täglichen Ausgaben herrühret, und daher bey einem Concurs-Prozesse in der letzten Ordnung stehet. Der Current-Gläubiger, der Gläubiger solcher Schulden. Die Current-Schrift, die laufende Schrift, so wie man sie schreibt, im Gegensatze der Kanzelleyschrift und Fracrur. Im gemeinen Leben lautet dieses Beywort oft Currant, als wenn es von dem Franz. courir wäre; aber alsdann müßte es courant geschrieben werden.

Der Curschmid, S. Fahnenschmid.

Die Cursiv-Schrift, plur. inus. aus dem mittlern Lat. Cursiva Scriptura, eine geschobene Lateinische Schrift, die der geschriebenen, welche man im Deutschen Current-Schrift nennet, gleich kommt. Wenn das Wort Schrift in dieser Zusammensetzung gegossene Buchstaben bedeutet, so ist auch der Plural üblich. Cursiv wird auch allein als ein Nebenwort gebraucht. Das ist cursiv.

Der Cylínder, des — s, plur. ut nom. sing. Lat. Cylindrus, ein gleich runder Körper, der zwey Zirkel von gleicher Größe zu seinen Grundflächen hat; eine Walze, im gemeinen Leben eine Welle. Daher cylíndrisch, diese Gestalt habend.

Die Cýmbel, plur. die — n, eigentlich eine kleine Glocke, oder Schelle, in welcher Bedeutung dieses Wort mehrmahls in der Deutschen Bibel vorkommt, wie 1 Chron. 16, 16, 19, 28, Kap. 17, 5; Ps. 150, 5. Ingleichen ein musikalisches Instrument, welches aus kleinen Glöckchen bestehet, daher unsere Orgeln noch das Cymbel-Register haben. Das Cymbel-Säckchen, an einigen Orten, der Klingelbeutel in den Kirchen. Aus dem Lat. Cymbalum.

Der Cyper, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eine Benennung der besten Art Baumseide, oder baumseidenen Zeuges, ohne Plural; wo dieses Wort vermuthlich so viel als super fin bedeuten soll. 2) Eine Cyper-Katze, S. dieses Wort.

Die Cyper, plur. die — n, bey einigen, eine Art kleiner Pflaumen, welche rund wie die Schlehen, schwärzlich, zum Theil aber auch grün von Farbe sind, und von der Insel Cypern herstammen; Prunus Juliana, L.

Das Cyper-Gras, des — es, plur. inus. eine Art Gras, Cyperus, L. Vermuthlich, weil wir es von der Insel Cypern bekommen haben. S. auch Cyper-Wurz.

Die Cyper-Katze, plur. die — n, eine graue Katze, mit schwarzen Linien und Flecken, ein Cyper; weil diese Art Katzen mit der Venus ein gemeinschaftliches Vaterland, nehmlich die Insel Cypern, haben.

Die Cyper-Wurz, plur. inus. eine Art Cyper-Grases mit knolligen Wurzeln. Die eine Art wächset in Ostindien, Cyperus rotundus, Linn. Die andere Art wird in den Sümpfen Italiens und Frankreichs angetroffen. Die Wurzeln beyder Pflanzen gleichen an Kräften dem Galganthe, und werden daher zuweilen auch Galganth genannt.

Die Cypréſſe, plur. die — n, ein Baum; der Cypressen-Baum, Cupressus, L. Die eine Art bleibet das Jahr über grün, das Holz aller Arten aber widerstehet der Fäulniß, und dauert etliche Jahrhunderte unversehrt. Die Alten gebrauchten diesen Baum und dessen Zweige bey ihrer Trauer, daher ist er noch bey den neuern Dichtern als ein Sinnbild der Trauer bekannt. Auch die Venus, und ihr Ideal, die Liebe, werden oft in der Gesellschaft von Cypressen gedacht, theils wegen des gemeinschaftlichen Vaterlandes, theils aber auch wegen der immer grünen Beschaffenheit der Blätter dieses Baumes, als ein Sinnbild der Treue und Beständigkeit. Im Deutschen lautet dieses Wort zuweilen Cupreß, und alsdann wird es oft im männlichen Geschlechte gebraucht.

Das Cypréſſen-Kraut, des — es, plur. inus. eine Pflanze, welche in dem mittägigen Europa wächset, und deren Blätter einen durchdringenden Geruch, wie die Cypresse haben; Santolina, L.

Czar, S. Zar.

D

Da

D, der vierte Buchstab des Deutschen Alphabetes, welcher sehr gelinde, gelinder als das th, so wie das Latein. d und Griech. δ ausgesprochen wird; daß, der, dein, Dach, du, beyde, Brüder. Doch weicht es von dieser gelinden Aussprache ab, so oft es am Ende einer Sylbe stehet, da es beynahe so hart wie das t lautet, Bad, blind, Wind, Bild, niedlich, schädlich, Tod, Herd; es müßte denn das d bloß durch eine Elision an das Ende der Sylbe gerathen seyn, in welchem Falle es seine gelinde Aussprache behält, wie in würdgen, für würdigen, tadlen, Tadler, für tadeln und Tadeler, Adler, für Adeler oder Adelaar. Freylich gibt es noch andere Wörter, besonders Diminutiva auf lein, wo es sehr gelinde ausgesprochen wird, wie in Bändlein, Mündlein, Kindlein, Hündlein, Händlein u. s. f. wozu man auch das Nebenwort blindlings rechnen kann. Allein hier rühret die weiche Aussprache vermuthlich daher, weil man in solchen Verkleinerungswörtern, besonders im Oberdeutschen, so gern ein e vor der Endsylbe einschiebet, Bändelein, Mündelein, Kindelein u. s. f. Man siehet hieraus zugleich, daß man diejenigen Wörter, wo das d nothwendig weich lauten muß, nicht um ihr Schluß e bringen dürfe. Bürde, Erde, gelinde, geschwinde, Freude, Gnade, Heide, Lade, Sünde würden eine der Hochdeutschen Mundart ganz fremde Aussprache bekommen, wenn man das e unterdrücken wollte, ob man gleich im Oberdeutschen Bürd, Erd, gelind, Gnad u. s. f. schreibt und spricht.

Dieser Buchstab wird im Hochdeutschen sehr selten verdoppelt, und Widder ist vielleicht das einzige Wort dieser Art. Um deßwillen ist auch die Sylbe, welche vor demselben hergehet, alle Mahl gedehnt, Boden, Faden, Feder u. s. f. Nur muß man die Gewohnheit einiger Mundarten, besonders der Schlesischen, welche diese und andere Wörter mit einem kurzen Vocal aussprechen, als wenn sie Bodden, Fadden, Fedder geschrieben wären, nicht mit in Rechnung bringen. Wohl aber lässet sich das d mit dem t verbinden, welches doch eigentlich nur in solchen Fällen geschiehet, wo ein e weggeworfen worden, abgewandt für abgewendet, er empfindt für empfindet. Hieher gehöret auch das Beywort todt, welches wirklich das Mittelwort von dem veralteten doen, toden, sterben, ist, und für todet stehet. Die Stadt, urbs, hat den langen Gebrauch für sich, aber bey Brot, Schwert und noch einigen andern ist keine begreifliche Ursache des dt vorhanden.

Die Substantiva, welche sich mit diesem Buchstaben endigen, haben kein gewisses Geschlecht. Man findet ihrer von allen Geschlechtern. In vielen ist das Schluß d das Merkmahl eines Abstracti, da es denn der Überrest der Sylbe de ist, wie in Jugend, Gegend und andern mehr; S. — De. Andere Substantiva auf d sind ursprünglich Participia, und zwar so wohl von der gegenwärtigen Zeit, wie Freund, Feind, Hund, Abend, Wind, Mond, als auch von der vergangenen, wie Brand, Jagd u. s. f.

Da, ein Bestimmungswörtchen, welches so wohl für sich allein, als auch in seinen Zusammensetzungen zu betrachten ist.

I. Für sich allein ist es in einer doppelten Gestalt üblich.

1. Als ein Umstandswort, und zwar,

1) Als ein bezeichnendes Umstandswort des Ortes, Adverbium demonstrativum, da es denn so wohl einen nahen, als einen entfernten, als auch einen jeden Ort überhaupt bezeichnet. Im ersten Falle stehet es für hier. Da ist sie. Da bringe ich ihnen Geld. Da sind sie jetzt alle beysammen. Wie er so hölzern da steht! Traurig und niedergeschlagen sitzt er da und

seufzet. Ingleichen in den elliptischen Redensarten: Was will der Mensch da? Was gebe ich für das Buch da? In weiterer Bedeutung wird es oft für gegenwärtig gebraucht, besonders mit seyn. Ich werde gleich wieder da seyn. Genug, mein Schöps ist da, er ist nicht verloren. S. Daseyn. Zuweilen wird diese Bedeutung unmerklich, und alsdann dienet es bloß die Ründe der Rede zu erhalten. Wer da hat, dem wird gegeben. In welchem Falle es auch niemahls den Ton hat. Wenn es einen mehr entfernten Ort bezeichnet, stehet es dem hier entgegen, und bedeutet so viel als dort. Wer da? Hier stand ich, da standst du. In den im gemeinen Leben üblichen Fragen, wo da? wo denn da? für wo? und wo denn? bedeutet es, wie in einigen der oben angeführten Redensarten, einen Ort überhaupt, ohne Rücksicht auf dessen Nähe oder Ferne.

2) Ein beziehendes Umstandswort, Adverbium relativum. Es beziehet sich aber, (a) auf einen Ort, für in welchem Orte, an welchem Orte. Ich will in ein Land reisen, da mich niemand kennen soll. Ein Ort, da ich mich ehrlich hinbringen kann. In diesen Fällen, wo das da eine bloß beziehende Partikel ist, gebraucht man alle Mahl lieber wo, welches das eigentliche Relativum des Ortes ist. Allein in andern Fällen, wo es nebst der beziehenden Bedeutung auch eine bezeichnende hat, oder wo es ein adverbium demonstrativo-relativum ist, und für an diesem Orte, oder an demselben Orte stehet, wird es ganz richtig gebraucht. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Er kam gestern in die Stadt, und begab sich heute von da weiter. Wenn es in diesem Falle an das Ende einer Periode zu stehen kommt, so gebraucht man dafür lieber allda, S. dieses Wort. (b) Auf eine Zeit, für alsdann. Ja, wenn ich da noch lebe, willst du mich auch da nicht hoffen lassen? Was werde ich erst da empfinden, wenn ich meinen Geliebten vor Freuden über mein Glück erschrecken sehe! Gell. Ingleichen als ein bloßes Relativum der Zeit. Es vergehet kein Tag, da (an welchem) ich nicht Wünsche für Dich gen Himmel schicke. In dem Augenblicke, da ich alles dieses als ein Spiel des Schicksals ansehe. (c) Auf Personen oder Sachen. Da (unter ihnen) ist keiner der gutes thue. Da (in der Sache) soll schon Rath werden. Sie kennen ihn nicht? O da (in dem Falle) kennen sie einen großen Geist weniger, Less. Da (hieraus, oder an diesem Beyspiele) siehet man, wohin ein so böses Gemüth verfallen kann.

2. Als ein Bindewort, in welchem Falle aber doch der Begriff der Zeit alle Mahl der herrschende ist. Es bezeichnet aber, 1) eine einfache Zeitfolge, und stehet alsdann, (a) in dem Vordersatze, für als. Da ich ihn sahe, bewegte sich mein Herz vor Freuden. Da die Sonne aufging, ging Loth in Zoar ein. Alsdann aber folgt, (b) in dem Nachsatze oft ein zweytes da, welches die Rede fortsetzet. Da ich ihn sahe, da bewegte sich mein Herz vor Freuden. Da die Sonne aufging, da ging Loth in Zoar ein. Aus den obigen Beyspielen erhellet schon, daß dieses zweyte da auch weggelassen werden kann, ja wenn es nicht um eines besondern Nachdruckes willen nöthig ist, die Rede in den meisten Fällen nur schleppend macht. 2) Eine Ursache, für weil oder nachdem. Da weder Stolz noch Ehrgeitz dich dazu bewegen, so ist deine Absicht wohl tugendhaft. Da er ihn Ein Mahl gehöret hat, so will er nun niemanden als ihn hören. 3) Einen Gegensatz, in welchem Falle es durch obgleich, indem, anstatt, ersetzet werden kann. Du lachst, da du doch Thränen vergießen solltest. Da Einer genug wäre, kommen ihrer acht. Und wenn auch dieser liebenswürdiger wäre, da er es doch nicht ist.

II. Es findet sich diese Partikel aber auch in verschiedenen Zusammensetzungen, und zwar so wohl mit Verbis, als mit Adverbiis, als auch mit Präpositionen.

1. Mit Verbis lautet sie alle Mahl dar, denn da seyn, (das Mittelwort Daseyn ausgenommen) da bleiben, da stehen, da sitzen, sind eben so wenig eigentliche Zusammensetzungen, als oben seyn, unten stehen und andere mit Adverbien gebrauchte

Verba. Doch von diesen soll bey Dar etwas gesagt werden.

2. Mit Adverbien wird so wohl das bezeichnende als beziehende da zusammen gesetzet, und zwar am häufigsten so, daß es voran stehet. Fänget sich das folgende Adverbium mit einem Consonanten an, so bleibt da unverändert, wie in dafern, daheim, daher, dahin, damahls und danieden. Fängt es sich aber mit einem Vocale an, so wird aus da dar, wie in darinnen, darunten, darunter, daraußen, daroben, welche gemeiniglich in drinnen, drunten, drunter, draußen, droben zusammen gezogen werden. S. jedes dieser Wörter an seinem Orte besonders.

3. Eben dieses findet auch in der Zusammensetzung mit Präpositionen Statt; nur daß da in dieser Zusammensetzung nur allein die Pronomina demonstrativa und demonstrativo-relativa dieser, diese, dieses, und derselbe, dieselbe, dasselbe, vertreten kann, und daß diese kein Substantiv nach sich, wohl aber eine Präposition vor sich haben müssen, da denn der Präposition das a vorgesetzet wird. So kann für bey diesem, bey dieser, mit diesem, mit dieser, neben demselben, neben derselben u. s. f. dabey, damit, daneben gesetzet werden. Ist nun der erste Buchstab der Präposition ein Consonant, so bleibt da unverändert, wie außer den bereits angeführten, in dadurch, dafür, dagegen, davon, davor, dawider, dazu und dazwischen. Fängt sich aber die Präposition mit einem Vocale an, so tritt auch hier das dar an dessen Stelle, wie in daran, darauf, daraus, darein, darin, darüber, darum, darunter. Auch darnach hat sein r schon lange hergebracht, ob sich gleich hier das Vorwort mit einem Vocale anfängt. Übrigens sind bey diesen Zusammensetzungen noch folgende Stücke zu bemerken. 1) Die Pronomina, welche auf solche Art mit Vorwörtern zusammen gezogen werden sollen, müssen sich auf Sachen, nicht aber auf Personen beziehen. Ich habe dafür gut gesagt, nehmlich für diese Sache, nicht aber für diesen Menschen. Er ist der Meinung, wir wollen ihn dabey lassen; aber nicht, er ist bey meinem Freunde, wir wollen ihn dabey lassen. Nur machen davon, darunter und dazwischen eine Ausnahme. 2) Zu dieser Zusammensetzung schicken sich alle einfache Präpositionen, welche die dritte und vierte Endung zu sich nehmen, ob sie gleich nicht alle üblich sind. Dagen, darohne, dasonder u. s. f. hat noch niemand gesagt. Die Präpositionen, welche die zweyte Endung erfordern, bekommen statt da das deß, oder der, deßhalben, deßwegen, derhalben, derwegen. 3) Unter den Pronominen verstatten nur allein dieser und derselbe diese Zusammensetzung. Die bloßen Relativa taugen also eigentlich nicht dazu, sondern diese bekommen das wo. Die Zusätze, dadurch diese Auflage sich von den vorigen unterscheidet, Gottsch. Hier muß wodurch, oder noch besser durch welche stehen. Der Tag, daran ich ihn sehe, besser woran. Das Land, darein ich euch bringen will, für worein. Die Hand, damit du segnest, für womit, u. s. f. S. Wo. 4) Es dürfen diese Zusammensetzungen auch nicht wieder zerrissen werden. Da zankten sie sich nicht über, für darüber zankten sie sich nicht. Da gebe Gott Glück zu, für dazu gebe Gott Glück. Die Stätte, da sie ihn hinlegten, für wohin sie ihn legten. 5) Eben so wenig darf das da wiederhohlet werden, wie man im gemeinen Leben sehr oft höret. Da sorge nicht dafür, dafür sorge nicht. Da bin ich nicht dabey gewesen. Da habe ich nichts davon gehört. 6) In den zusammen gesetzten Wörtern dieser Art lieget der Ton auf der Präposition, wenn das da bloß relativ ist, aber auf dem da, wenn es zugleich demonstrativ ist. Dázu soll es nicht kommen; dábey bleibt es nicht; dáwider habe ich nichts einzuwenden. Hingegen: es soll nicht dazú kommen; es bleibt nicht dabéy; ich habe nichts dawíder.

Dābey und Dabēy, adv. demonstrativo-relativum, für bey diesem, bey dieser, bey demselben, bey derselben. Es stehet, 1) als ein eigentliches Umstandswort, da es denn ein Naheseyn, eine Gegenwart bey einer Sache, so wohl im eigentlichen als uneigentlichen Verstande bedeutet; und zwar so wohl bloß relativ, da denn die Präposition den Ton hat. Das

Haus fiel ein, und wir standen nahe dabey. Es entstand ein Tumult, aber wir waren nicht dabey. Er bleibt dabey, bey diesem Vorgeben, er habe es nicht gethan. Es mag also dabey bleiben, bey der Abrede, diesen Abend reisen wir. Wir haben ihn dabey, bey dieser Meinung, gelassen. Als auch mehr demonstrativ, da denn der Ton auf dem da lieget. Dabey ließ er es bewenden. Dabey bleibt es nicht. 2) Als ein verknüpfendes Bindewort, für über dieß, in welchem Falle es aber in der anständigen Hochdeutschen Schreibart veraltet. Ich tadele deine Absicht; dabey mißbillige ich auch dieses u. s. f. Auch hier liegt der Ton auf dem da.

Das Dách, des — es, plur. die Dächer, Diminut. das Dächlein, vulg. das Dächelchen; der oberste Theil eines Gebäudes, welcher dasselbe vor der Gewalt der Witterung bedecket. 1) Eigentlich, dasjenige, womit es gedecket ist. Ein Dach von Ziegeln, von Stroh, von Schiefer u. s. f. In weiterer Bedeutung, auch die ganze Rüstung dazu. Ein einhängiges Dach, welches nur auf Einer Seite abhängig ist; ein Pultdach. Ein zweyhängiges Dach, welches auf beyden Seiten abhängt; ein Satteldach. Das Dach decken, das Gerüst des Daches bedecken. Das Dach aufsetzen, das Gerüst zu dem Dache aufrichten. Ein Gebäude unter das Dach, oder unter Dach bringen, es mit einem Dache versehen; es bis unter das Dach bringen, es bis auf das Dach vollführen. Ein Gebäude in Dach und Fach erhalten, es im baulichen Stande erhalten. Die figürlichen Ausdrücke, einem auf dem Dache seyn oder sitzen, genau Acht auf ihn haben, einem etwas auf das Dach geben, ihm einen Schlag geben, da ist gleich Feuer im Dache, er wird gleich zornig, gehören in die niedrige Sprechart. 2) Figürlich, zuweilen das ganze Haus, doch nur so fern damit auf Bedeckung gesehen wird. Mit einem unter Einem Dache wohnen, in Einem Hause. Komm unter mein schattiges Dach, Geßn. Einem Dach und Fach geben, ihn beherbergen.

Der Dachdécker, des — s, plur. ut nom. sing. ein Arbeiter, welcher die Dächer der Gebäude verfertiget und sich davon nähret.

Das Dachfénster, des — s, plur. ut nom. sing. ein Fenster in einem Dache. Ist es eine bloße Öffnung mit einem Laden ohne Glasfenster, so wird es eine Dachluke genannt.

Die Dachnase, plur. die — n, ein Dachfenster, wenn dasselbe mit einem Giebel und kleinen Dache versehen ist.

Die Dachpfanne, plur. die — n, eine Art veralteter Ziegel, welche in der Mitte flach, an beyden Seiten aber gebogen sind, so daß die eine über, die andere aber unter sich gekrümmt ist, damit sie desto besser in einander schließen. Auch die Hohlziegel werden zuweilen noch Dachpfannen genannt.

Die Dachrinne, plur. die — n, eine Rinne, das von den Dächern ablaufende Regenwasser aufzufangen und abzuleiten.

Der Dachs, des — es, plur. die — e. 1) Ein wildes vierfüßiges Thier mit einem starken Leibe, welches an Größe einem Biber gleicht, und seine Wohnung beständig unter der Erde hat. Die Dachsinn, oder Dächsinn, plur. die — en, das weibliche Geschlecht des Dachses. Daher das Dachsfett oder Dachsschmalz, das Fett des Dachses, das Dachsfell u. s. f. 2) Eine Art kleiner Hunde, welche zur Dachsjagd gebraucht werden; S. Dachshund.

Der Dachsbau, des — es, plur. die — e, der Bau oder die Höhle des Dachses unter der Erde.

Der Dachshund, des — es, plur. die — e, eine Art kleiner starker Hunde, welche zur Dachsjagd gebraucht werden, dieses Thier in seinem Baue aufzusuchen; Dachsfinder, Dachskriecher, Dachsschlieffer, im gemeinen Leben auch ein Dachs, Dächslein, Tächsel.

Der Dachstein, des — es, plur. die - e, ein jeder Stein, mit welchem ein Dach gedecket wird. Daher werden nicht nur die Dachziegel, sondern auch die für die Dächer bestimmten Schiefer Dachsteine genannt.

Der Dachstuhl, des — es, plur. die — stühle. 1) Dasjenige Zimmerwerk, welches unter das Sparrwerk eines Daches gesetzet wird, dasselbe tragen zu helfen; ein Stuhl. 2) Der Stuhl, oder das Gerüst,

rüst, worauf der Schieferdecker seine Arbeit verrichtet.

Die Dachtel, plur. die — n, im niedrigen Scherze, eine Ohrfeige; vielleicht von denken, gedacht, gleichsam ein Denkzettel.

Die Dachtraufe, plur. die — n, das von einem Dache herab fallende Regen- oder Schneewasser, ohne Plural. Ingleichen die Röhre, vermittelst deren man dieses Wasser von den Dächern ableitet, die Dachrinne, und der unterste Rand des Daches, welcher über der Wand eines Gebäudes vorraget, die Traufe.

Die Dächung, plur. die — en, das Decken eines Gebäudes, ohne Plural. Die Dachung vornehmen, zur Dachung schreiten. Ingleichen das Dach selbst, und die Art und Weise es zu decken. Ein Gebäude in der Dachung erhalten. Von dem veralteten Verbo dachen, decken.

Der Dachziegel, des — s, plur. ut nom. sing. Ziegel oder gebrannte Steine, das Dach eines Gebäudes damit zu decken.

Dādurch und Dadúrch, adv. demonstrativo-relativum, für durch diesen, durch diese, durch dieses, durch denselben 2c. Es ist, 1. ein anzeigendes Umstandswort des Ortes, da es denn den Ton alle Mahl auf der ersten Sylbe hat. 1) Eigentlich. Gehe mir nicht hierdurch, sondern dadurch. Sie ritten dadurch, d. i. an diesem Orte. Vielleicht wird es in dieser Bedeutung besser getheilt geschrieben, da durch. Wenigstens lässet es sich hier füglich theilen: da ritten sie durch, gehe mir da nicht durch; welches sonst bey andern Partikeln dieser Art ein Fehler seyn würde. 2) Figürlich, ein Mittel oder Werkzeug zu bezeichnen. Dadurch wirst du nichts erlangen. Lassen sie sich dadurch nicht irre machen. Dadurch habe ich es endlich dahin gebracht, daß u. s. f. 2. Ein beziehendes Umstandswort des Ortes, da es denn den Ton auf der letzten Sylbe hat. 1) Eigentlich. Ehedem war es gefährlich, durch diesen Wald zu reisen; aber jetzt reiset man sicher dadurch. Das Wasser ist nicht tief, ein Pferd kann dadurch gehen. 2) Figürlich, ein Mittel oder ein Werkzeug auszudrucken. Alles Bitten war umsonst, es war nichts dadurch zu erhalten.

Dāfern, und Dafêrn, conjunct. condit. für wenn, und das bessere wofern. Ich will es dir geben, dafern du zu mir kommen wirst, oder, dafern du zu mir kommen wirst, will ich es dir geben.

Dāfür, und Dafür, adv. demonstrativo-relativum, anstatt für diesen, für diese, für dieses, für denselben u. s. f. Es beziehet sich, 1) auf ein Übel, und bezeichnet alsdann ein Gegenmittel. Sie haben das Fieber? O, meine Arzeney ist gut dafür. Er hat den Stein, und kein Mittel will dafür helfen. 2) Auf einen Gegenstand der Bemühung. Ich lasse einen andern dafür sorgen, oder dafür lasse ich einen andern sorgen. Ich kann nichts dafür, ich bin nicht Ursache, daß dieses geschehen ist. 3) Auf einen Gegenstand der Versicherung, der Meinung. Er ist ein Arzt, wenigstens gibt er sich dafür aus. Du bist ein Betrieger, jedermann hält dich dafür. Dafür halten, glauben, meinen, einer ungewissen Sache Beyfall geben. Ich halte dafür, daß er kommen wird; oder er wird kommen, wie ich dafür halte. Übrigens kann dafür in dieser Bedeutung auch auf Personen gehen, welches sonst den wenigsten dieser Wörter erlaubt ist. 4) Auf einen Gegenstand des Werthes, der Wiedererstattung, Ersetzung u. s. f. Ich bin dir gut dafür. Mancher sollte arbeiten, aber er spielet dafür. Was wird mir dafür? Wer steht mir dafür? Er hat mir dafür gearbeitet. Du mußt mir Rechenschaft dafür geben. Ist das mein Dank dafür?

Anm. Am häufigsten hat dieses Wort den Ton auf der letzten Sylbe. Wenn es aber zu Anfange eines Satzes oder Kommas stehet, in welchem Fall es alle Mahl eine anzeigende Partikel ist, so tritt, wie bey andern Wörtern dieser Art, der Ton zurück auf die erste Sylbe. Dáfür wirst du schon büßen müssen. Dáfür werden dich alle Heiligen bitten. Dáfür halte uns jedermann.

Dagêgen, und Dāgegen, particula demonstrativo-relativa, für gegen diesen, gegen diese, gegen dieses, gegen denselben

selben u. s. f. Es ist, 1. ein Umstandswort, und bezeichnet, 1) eine Richtung, Bewegung, oder Neigung gegen und wider eine Sache; dawider. Er fiel an die Mauer und stieß mit dem Kopfe dagegen. Ingleichen figürlich, eine Bemühung des Geistes gegen etwas, Widerstand. Ich sagte ihm meine Gründe; allein er wandte dagegen ein u. s. f. Meine Ermahnungen sind umsonst, er ist taub dagegen. Ich habe nichts dagegen. S. Dawider. 2) Eine Vergleichung. Sein Verdienst ist groß, das deinige ist nichts dagegen, in Vergleichung mit dem seinigen. Dieses Buch ist nicht größer als jenes, halte es nur dagegen. 3) Eine Vertauschung, Verwechselung. Ich setze dir ein Schaf, was gibst du mir dagegen? Du gibst mir Geld, ich gebe dir Waare dagegen. 2. Ein Bindewort, einen Ersatz, oder Vergütung mit dem Vorigen zu verbinden. Er ist dein Feind, dagegen bin ich dein Freund. Sehr häufig gebraucht man es auch zur Verbindung eines Gegentheiles, für im Gegentheile. Er verlässet sich auf die Soldaten, dagegen traut er den Bürgern nicht. Ich habe niemanden beleidiget, dagegen vielen geholfen. In beyden Fällen stehet dagegen nur zu Anfange eines Satzes oder Kommas; hingegen und hergegen aber können auch nach einem oder mehrern Worten stehen.

Daheim, ein im Hochdeutschen seltenes Umstandswort des Ortes, für zu Hause. Daheim seyn. Daheim bleiben. Er ist daheim erzogen. Es ist nirgends besser als daheim. An einem Orte daheim seyn, daselbst zu Hause seyn.

Dāher und Dahēr, adv. demonstrativo-relativum, welches so wohl als ein Umstandswort, als auch als ein Bindewort gebraucht wird. 1. Als ein Umstandswort, und zwar des Ortes, bezeichnet es, 1) eigentlich, eine Bewegung von einem vorher genannten Orte her. Ich komme nicht von Berlin, aber mein Bruder kommt daher. Kommen sie aus Frankreich? wir kommen nicht daher. In dieser Bedeutung liegt der Ton auf der letzten Sylbe. In denjenigen Fällen aber, wo diese Partikel eine anzeigende Bedeutung hat, folglich zu Anfange eines Satzes stehet, z. B. daher kann es nicht kommen, hat sie auch den Ton auf der ersten Sylbe. 2) In weiterer Bedeutung bedeutet es so viel als herein, einher, oder auch nur her. In diesem Falle wird es in der höhern Schreibart sehr häufig mit verschiedenen Verbis gebraucht, die eine Bewegung bedeuten. Z. B. Der Rache Donner braust schon über mich daher, Weiße. Und so mit andern ähnlichen Verbis mehr, wo der Ton gleichfalls auf der letzten Sylbe liegt. 3) Figürlich, für daraus, die Beziehung auf eine Ursache, auf den Grund einer Erkenntniß u. s. f. zu bezeichnen. Dieß kommt daher, weil er so flüchtig ist. Ich vermuthe es daher, weil ich ihn so lange nicht gesehen habe. Daher läßt sich abnehmen, wie viel er muß verloren haben. Wenn die Partikel, wie in den jetzt angeführten Fällen, in dem Vordersatze oder zu Anfange des Kommas stehet, so ruhet der Ton auf da, weil sie alsdann mehr demonstrativ ist; steht sie aber im Nachsatze, nach einigen Worten, in welchem Falle sie alle Mahl mehr relativ ist, so hat ihn die letzte Sylbe. Die Zufälle, die daher entstehen. 2. Als ein Bindewort, die Beziehung einer Wirkung auf die Ursache anzudeuten, die Wirkung mit ihrer Ursache zu verbinden. Er hat seine Schuldigkeit gethan, daher kann ich mich nicht über ihn beklagen, oder, ich kann mich daher nicht über ihn beklagen, oder auch, daher ich mich nicht über ihn beklagen kann. Er war abwesend, daher entstand denn der Verdacht u. s. f. Es ist nichts an der Sache, ängstigen sie sich daher nicht.

Dāhin und Dahín, ein Nebenwort des Ortes, welches in einer doppelten Gestalt üblich ist. 1. Als ein anzeigendes Umstandswort, eine Bewegung an einen Ort hin zu bestimmen, den man gleichsam mit Fingern zeiget, da es denn im Vordersatze stehet, und den Ton alle Mahl auf der ersten Sylbe hat. Bis dahin bin ich gekommen. Tritt mir dahin. Ingleichen in weiterer Bedeutung, das Ziel einer Handlung, die Absicht einer Bemühung zu bezeichnen. Es ist schon dahin mit ihm gekommen, daß er alles verkaufen muß.

Sachen sie doch die Sache dahin zu vergleichen, daß u. s. f. 2. Als ein beziehendes Umstandswort des Ortes, eine Bewegung nach einem vorher bestimmten Orte zu bezeichnen, da es den Ton alle Mahl auf der letzten Sylbe hat. 1) Eigentlich. Er ist noch nicht in Rom gewesen, aber er wird nächstens dahin reisen. Nimm dieses mit dir dahin. Hast du es da gefunden, so lege es wieder dahin. 2) Figürlich. (a) Eine Richtung des Gemüthes, oder andere Verbindung mit einem vorher genannten Gegenstande auszudrucken. Er spricht nur von Dingen die dahin gehören. Wenn es noch nicht geschehen ist, so laß deine Sorgen dahin gerichtet seyn. (b) Zuweilen verschwindet der Ort, auf welchen sich das da beziehet, und alsdann bedeutet dahin, so viel als hinweg oder weg, und wird in der edlern Schreibart mit verschiedenen Verbis sehr häufig gebraucht, in deren Gesellschaft es auch figürliche Bedeutungen erhält. Die Zeit fähret dahin wie ein Strom. Er ist dahin gefahren, d. i. aus diesem Leben gefahren, gestorben, mit einer bedenklichen Besorgniß in Ansehung seines künftigen Zustandes. Ach wie froh wird mein graues Alter in deiner Umarmung dahin fließen, Geßn. Ich habe es dahin gegeben, aufgeopfert, weggegeben. Die Zeit gehet dahin, wie ein Schatten, vergehet. Denn ihr habt euren Trost dahin, Luc. 6, 24. Er ist dahin, er ist nicht mehr vorhanden, ist gestorben, mit besorglicher Vermuthung. Alle unsere Freuden sind dahin, sind vergangen. Ein Fieber, ein Steckfluß, so sind wir dahin. Es stehet dahin, ob es wahr ist, es ist noch ungewiß. Etwas dahin gestellet seyn lassen, über eine Sache kein Urtheil fällen wollen. Ich stelle es dahin, ob dem also ist, lasse es unentschieden. Dahin sterben, ohne gehörige Vorbereitung sterben. Und so mit ähnlichen Verbis mehr.

Dahinten, ein Nebenwort des Ortes, für zurück, welches im Hochdeutschen zuweilen noch in der höhern Schreibart gebraucht wird. Dahinten bleiben, zurück bleiben. Wir müssen alles dahinten lassen.

Dahinter, adv. demonstrativo-relativum, hinter dieses, hinter diesem, hinter dasselbe, hinter demselben. Wir standen in der Thür, er aber stand dahinter, hinter derselben. Der Gang, der dahinter weg gehet. Ingleichen figürlich. Es steckt ein Betrug dahinter, es ist ein Betrug darunter verborgen. Er wollte es mir verbergen, allein ich kam dahinter, ich entdeckte es. Ich will schon dahinter her seyn, daß er nichts fortbringen soll, ich will genau Acht geben.

Dahlen, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert, aber nur in der vertraulichen Sprechart der Obersachsen üblich ist, tändeln, kindische Dinge vornehmen, sich albern bezeigen. Pfui, das heißt gedahlt, Weiße.

Dāmahlig, adj. welches von damahls gebildet worden, und sich auf eine vergangene Zeit beziehet. Die damahlige Witterung war nicht die beste, die Witterung, die damahls war. Der damahlige Fürst, der damahls regierende.

Dāmahls, ein beziehendes Umstandswort der Zeit, zu diesem Mahle, zu dieser Zeit. Weil eben damahls eine üble Witterung eintrat, so konnten wir unsere Reise nicht fortsetzen. Damahls hatten wir noch Hoffnung, aber jetzt haben wir keine. Dazumahl und dazumahlen für damahls sind unnütze Verlängerungen.

Damascēner, adj. indecl. welches von dem Nahmen der Stadt Damascus in Syrien abgeleitet ist, und verschiedenen Substantiven vorgesetzet wird, den Ort ihres Ursprunges anzudeuten. Die Damascener Arbeit, die Bearbeitung des Eisens und Stahles auf Türkische Art, und die auf solche Art verfertigten Werkzeuge. Damascener Eisen oder Stahl, das auf solche Art zubereitete Eisen oder Stahl. Die Damascener-Klinge, eine Art vortrefflicher Degen- und Säbelklingen aus Damascener Stahle. Damascener Pflaumen, Pruna Damascena, L. eine Abänderung der gemeinen Pflaumen, welche fleischig, süß und rund sind, und aus Syrien nach Europa verpflanzet worden. Die Damascener Rose, eine Art kleiner weißer oder gelblicher Rosen, welche einen sehr schönen Geruch hat, daher sie auch Moschrose oder Muskaten-Rose genannt wird.

Damasciren, verb. reg. act. auf Damascener Art verfertigen. Das Eisen, oder den Stahl damasciren, ihn flammig ätzen; ingleichen mit Gold und Silber auslegen. Damascirte Arbeit, ein damascirter Flintenlauf. Daher die Damascirung, die Verfertigung damascirter Arbeit; ingleichen, die flammige Gestalt, welche in solche Arbeit eingeätzet wird.

Der Damást, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — e. 1) Die flammige Gestalt, welche damascirtem Eisen oder Stahle durch ätzende Sachen ertheilet wird; die Damascirung, ohne Plural. 2) Ein seidenes, wollenes oder leinenes Gewebe, mit einem glatten Boden, in welchem verschiedene etwas erhabene Figuren eingewirket worden. Daher der Damastweber, des — s, plur. ut nom. sing. der Damast webet. Dieser Zeug hat seinen Nahmen gleichfalls von der Stadt Damascus, aus welcher diese Art des Gewebes zuerst bekannt geworden ist.

Damásten, adj. et adv. von Damast. Damastenes Tischzeug. Ein damastenes Kleid.

Der Dambock, des — es, plur. die — böcke, der Bock, oder das männliche Geschlecht des Dammwildbretes; der Damhirsch, S. dieses Wort.

Das Dambrèt, des — es, plur. die — er, das Bret oder der breterne Kasten, auf welchem man die Dame spielet; auch wohl das Damenbret, S. Dame.

Die Dame, plur. die — n. 1) Ein vornehmes Frauenzimmer, besonders wenn es verheirathet ist; Franz. Dame. Kaum aus dem Flügelkleid spielt sie schon stolz die Dame, Zach. 2) Die Königinn in dem Schach- und Kartenspiele. 3) Ein Stein in dem Bretspiele; ein Damenstein. Im Deutschen gibt man nur demjenigen Steine diesen Nahmen, der von einem Ende des Dambretes ungeschlagen bis an das andere kommt, und alsdann verdoppelt wird. Eine Dame bekommen. Figürlich führet diesen Nahmen auch, theils die letzte Reihe Felder des Dambretes, in welcher ein Stein zur Dame werden kann, in die Dame, oder zur Dame kommen; theils aber auch das ganze Bretspiel selbst, Arab. Dama. Dame spielen, in der Dame spielen, die Dame ziehen.

Das Damenspiel, des — es, plur. die — e, das Spiel in der Dame; ingleichen das Bret, worauf es gespielet wird; das Dambret.

Die Damgeiß, plur. die — e, in einigen, besonders Oberdeutschen Gegenden, das weibliche Geschlecht des Dammwildbretes; das Damthier.

Der Damhirsch, des — es, plur. die — e, ein Art Wildbret, welche das Mittel zwischen dem Hirsch- und Rehwildbrete hält, und in England häufig, in Deutschland aber seltener angetroffen wird. In engerer Bedeutung führet diesen Nahmen nur das männliche Geschlecht dieser Thiere; der Dambock, der zuweilen auch der Dämling genannt wird, im Gegensatze der Damgeiß, Damhirschkuh, oder des Damthieres.

Dämisch, — er, — te, adj. et adv. nicht recht bey Verstande, verrückt, albern, dumm; nur in den niedrigen und vertraulichen Sprecharten. Ein dämischer Mensch. Sich dämisch stellen.

Dämit, oder Damít, ein Bestimmungswort, welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. I. Als ein Umstandswort, da es denn so wohl unter die anzeigenden, als beziehenden Umstandswörter gehöret, und für mit diesem, mit dieser, mit demselben, mit derselben stehet. 1. Als ein mehr anzeigendes Umstandswort, hat es den Ton, wie alle Wörter dieser Art, auf der ersten Sylbe, und bezeichnet, 1) ein Mittel oder Werkzeug. Damit hat er es zu wege gebracht. Damit hat er seine Feinde überwunden. Was wollen sie damit sagen? 2) Einen Gegenstand. Damit wird es sich schon geben. Ach damit hat es nichts zu bedeuten! Damit darfst du nicht so sparsam thun. 2. Als ein mehr beziehendes Umstandswort, hat es den Ton auf der letzten Sylbe, und bezeichnet, 1) eine Begleitung oder Gesellschaft. Ich habe ihm das Seinige gegeben, und ihn damit fortgeschickt. Man gab ihm einen Verweis, und ließ ihn damit laufen. Nur heraus damit, es nur heraus gesagt, oder hergegeben. 2) Ein Mittel oder Werkzeug.

Du brauchst nur Eine Hand, da kannst du alles damit verrichten. Das Geld ist allmächtig, man richtet alles damit aus. 3) Einen Gegenstand. Es ist aus damit. Wir haben diese Krankheit nicht, aber unsere Nachbarn sind damit behaftet. Er thut sehr rar damit. 3. Als ein bloß beziehendes Umstandswort, für mit welchem, mit welcher, ist es so wohl im gemeinen Leben, als in der Deutschen Bibel freylich sehr häufig, z. B. den Stab, damit du Zeichen thun sollst, das Brot, damit ich euch gespeiset habe; allein da diese Bedeutung dem womit eigenthümlich ist, so wird damit in derselben in der reinen Schreibart alle Mahl lieber vermieden. II. Als ein Bindewort, welches den Ton gleichfalls auf der letzten Sylbe hat, alle Mahl eine Endursache andeutet, für auf daß, und so wohl mit dem Indicative als Conjunctive verbunden wird. Der letztere stehet, wenn der Endzweck noch ungewiß ist, oder nur als möglich, als thunlich vorgestellet wird. Ich melde dir solches, damit du dich darnach zu richten wissest. Ich warnte dich, damit du dich in Acht nähmest. Wenn aber diese Endursache positiv und ohne alle Ungewißheit ausgedruckt wird, so stehet auch der Judicativ, besonders in der gegenwärtigen Zeit. Gehen sie nicht mit mir, damit sie nicht so deutlich sieht, daß ich sie liebe, Gell. Verwandeln sie sich nunmehr wieder in den Liebhaber, damit Julchen nicht zu sehr bestraft wird, ebend.

Der Damm, des — es, plur. die Dämme. 1. überhaupt eine jede Erhöhung von Erde und Steinen, die eine beträchtliche Länge hat. In dieser weitesten Bedeutung pflegen die Seefahrer eine Sandbank noch einen Damm zu nennen. Das Schiff ist auf einem Damme sitzen geblieben. 2. Besonders. 1) Eine in die Länge sich erstreckende Erhöhung von Erde oder Steinen, besonders das Wasser abzuhalten. Einen Damm machen, aufwerfen. Dem Wasser einen Damm entgegen setzen. Etwas mit einem Damme verwahren oder umgeben. S. Deich. 2) Die Erhöhung eines Fahrweges. Ein Sanddamm, wenn selbiger bloß aus Sande bestehet. Ein Steindamm, ein Knütteldamm u. s. f. In Niedersachsen wird auch das Gassenpflaster nur schlechthin der Damm genannt.

Der Dámmbrúch, des — es, plur. die — brüche, die Einbrechung oder Durchbrechung eines Dammes, ohne Plural; ingleichen derjenige Ort, wo ein Damm von dem Wasser durchbrochen worden.

1. Dämmen, verb. reg. act. 1) Einen Damm machen, so fern Damm das Steinpflaster bedeutet. 2) Vermittelst eines Dammes einschränken, zurück halten; da es besonders von dem Wasser gebraucht wird, wofür auch stämmen üblich ist. Wenn das Eis sich stämmet, und die Wasser dadurch gedämmet werden.

2. Dämmen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur noch in der niedrigen Redensart schlämmen und dämmen, d. i. schwelgen, vorkommt.

Die Dammêrde, plur. inus. 1) Die Erde, welche zur Verfertigung eines Dammes bestimmt, oder dazu bequem ist. 2) Im Bergbaue, die obere Erde, welche auf einem Steinbruche, einem Flötze u. s. f. lieget, und in weiterer Bedeutung überhaupt, die oberste fruchttragende Erde des Erdbodens, welche mit allerley Theilen aus dem Gewächs- und Thierreiche vermischt ist, und auch Bauerde, Gewächserde, im Weinbaue die Thauerde, Tageerde genannt wird; Humus.

Dämmerig, adj. et adv. ein wenig helle und ein wenig dunkel, dämmernd. Es wird schon dämmerig, es fängt an dunkel zu werden. Es war noch ganz dämmerig.

Dämmern, verb reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, dämmerig seyn, welches nur als ein unpersönliches Verbum üblich ist, und von dem Anfange und Ende der Finsterniß nach dem Untergange und vor dem Aufgange der Sonne gebraucht wird. Es dämmert schon, d. i. es fängt schon an dunkel zu werden, ingleichen des Morgens, es fängt schon an Tag zu werden. Es wird bald dämmern. In der höhern Schreibart wird es zuweilen auch persönlich gebraucht, der Abend dämmert schon am stillen Horizonte herauf.

Die Dämmerung, plur. car. das Substantiv von dem vorigen, der Zustand

des

des Lichtes, da dasselbe mit Dunkelheit vermischet ist, welcher Zustand durch die Brechung der Sonnenstrahlen in dem Dunstkreise verursachet wird. Die Morgendämmerung, die Abenddämmerung.

Der Dammsetzer, des — s, plur. ut nom. sing. ein Handwerker, welcher Steindämme verfertiget, d. i. die Straßen und Gassen mit Steinen pflastert; der Steinsetzer.

Der Dampf, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die Dämpfe. 1) Ein jeder dicker Rauch, Nebel oder Dunst, besonders wenn er aus schwefelartigen Theilen bestehet. Der Dampf von einer Fackel, von einem ausgelöschten Lichte, von Kohlen, von gährendem Weine, von gelöschtem Kalke u. s. f. Es steigen schädliche Dämpfe aus der Erde auf. Er opfert dir Weihrauch, um dich im Dampfe zu ersticken. 2) Im gemeinen Leben, Engbrüstigkeit oder schweres Athemhohlen, besonders bey den Thieren; in den gemeinen Mundarten auch der Dampfen, der Dumpfen, die Dämpfigkeit. Das Pferd hat den Dampf.

Dampfen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Dampf von sich geben. Die Kohlen dampfen. Der Kalk dampfet, wenn er gelöschet wird. 2) In Gestalt eines Dampfes aufsteigen. Für seine Laster auch dampft hoch empor der Rauch seiner Opfer, Cram. 3) Dampf verursachen. So bedeutet dampfen, im Tobaksrauchen einen starken Dampf machen.

Dämpfen, verb. reg. act. 1) Mildern, von dem Tone. Eine Trompete, eine Trommel dämpfen, ihren starken Klang schwächen. 2) Unterdrücken, den Ausbruch einer Sache hindern. Ein Feuer dämpfen. Der Aufruhr ist noch nicht gedämpft. Sein Hochmuth wird schon gedämpfet werden. Sollte es jetzt nicht Zeit seyn, diese Unruhen durch Überlegung zu dämpfen? Gell. Von Personen wird dieses Wort im Hochdeutschen nicht mehr gebraucht, wie wohl häufig in der Deutschen Bibel geschiehet, wo es für unterdrücken, vertilgen, vorkommt. Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen, Ps. 62, 5. 3) In den Küchen, in einem verschlossenen Gefäße, mit Zurückhaltung des Dampfes, langsam kochen; dünsten, im Niedersächs. stoven, schmoren. Fleisch, Äpfel, Birnen dämpfen. Gedämpftes Fleisch, Dämpffleisch, gedämpftes Obst. Daher die Dämpfung, in der ersten Bedeutung. Die Dämpfung des Feuers, eines Aufruhres, seiner Leidenschaften u. s. f.

Der Dämpfer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Werkzeug, die Lichter damit auszulöschen; ein Löschnäpfchen, und so fern man dazu ein an einem Stabe befestigtes Horn gebraucht, ein Dampfhorn, Löschhorn. 2) Ein Hülfsmittel, den Ton musikalischer Instrumente, z. B. Trompeten, Lauten, Violinen, zu dämpfen oder zu mildern.

Dämpfig, adj. et adv. mit dem Dampfe, d. i. der Engbrüstigkeit behaftet. Ein dämpfiges Pferd. So auch die Dämpfigkeit.

Die Dampfkugel, plur. die — n, in der Feuerwerkskunst, eine Kugel, welche einen großen Dampf verursachet, den Feind damit auf einige Zeit zu blenden; eine Blendkugel, Rauchkugel.

Die Dampf-Maschine, plur. die - n, eine Maschine, welche vermittelst der Dämpfe kochenden Wassers in Bewegung gesetzt, und vorzüglich in Bergwerken gebraucht wird; die Feuer-Maschine, welcher Nahme doch nicht so bestimmt ist.

Das Damspiel, S. Damenspiel.

Das Damthier, des - es, plur. die - e, das weibliche Geschlecht des Damwildbretes; die Damgeiß. S. Damhirsch.

Das Damwildbrêt, des — es, plur. inus. ein Collectivum, so wohl die Damhirsche als auch Damthiere mit Einem Worte, oder auch ohne Bestimmung des Geschlechtes auszudrucken. Sechs Stück Damwildbret.

Danêben, adv. demonstrat. relativ. für neben diesen, neben diesem, neben denselben, neben demselbem. Es bezeichnet 1) einen nahe an einem andern gelegenen Ort. Er wohnet gleich daneben. Lege es nur daneben. Etwas daneben gießen, neben den rechten oder bestimmten Ort, vorbey. 2) Einen Zusatz zu dem vorigen, da man es auch als ein Bindewort ansehen kann,

kann, für über dieß, zugleich. Er ist ein verständiger Mann, daneben verstehet er viele Sprachen. In dieser Bedeutung ist es nur im Oberdeutschen und in der Kanzelleyberedsamkeit üblich, wo es auch darneben, danebens, danebst lautet.

Danieder, ein Umstandswort des Ortes, für nieder, zu Boden, welches mit verschiedenen Verbis, besonders in der höhern Schreibart, gebraucht wird. Danieder fallen, zu Boden fallen. Mit einem Kinde danieder kommen, für niederkommen. Das Haus lieget völlig danieder, zu Boden, ist eingefallen. Krank danieder liegen, bettlägerig seyn. Der Feind liegt völlig danieder, ist völlig entkräftet. Danieder schlagen, zu Boden schlagen; am häufigsten figürlich, für entkräften, muthlos machen.

Der Dank, des — es, plur. inus. das Hauptwort von dem Verbo danken. 1) Der Zustand des Gemüthes, mit welchem man eine Sache gern annimmt, Wohlgefallen; nur noch im gemeinen Leben: etwas zu Danke annehmen, d. i. mit Wohlgefallen. Man kann ihm nichts zu Danke machen, nichts so, daß es ihm gefiele. Es ist mir zu Danke bezahlet worden, so, daß ich damit zufrieden bin. 2) Willen, Einwilligung überhaupt; auch nur noch im gemeinen Leben. Etwas wider eines Dank thun, wider des Henkers Dank. 3) Die thätige Erweisung des Wohlgefallens über eine gute Handlung, die Belohnung. Ist das der Dank für meine Treue? d. i. der Lohn, die Belohnung. Gibst du mir solchen Dank? 4) Die Vergeltung einer empfangenen Wohlthat durch Worte, die Bezeigung der Erkenntlichkeit durch Worte, in welcher Bedeutung es gegenwärtig am üblichsten ist. Einem Dank sagen, für etwas Dank sagen. Dank für etwas abstatten. Einem Dank für etwas wissen, oder im gemeinen Leben, einem etwas Dank wissen, ihm Dank dafür sagen. Dank mit etwas verdienen. Dank sey es seinem guten Naturelle, daß u. s. f. in welchem Falle Dank für das Mittelwort gedankt stehet. Gott sey Dank! eine im gemeinen Leben übliche Formel, wo Gott der Dativus ist. Dem Himmel sey Dank! Bey ihm ist schlechter Dank zu hohlen, im gemeinen Leben. Dank mit etwas bey einem einlegen, ist eine widersinnige Art des Ausdruckes, die vermuthlich nach der N. A. Ehre mit etwas einlegen, gebildet worden. 5) Lob, Ruhm, welche Bedeutung eine Fortsetzung der vorigen ist, weil sie empfangene Wohlthaten voraus setzet, aber außer der biblischen Schreibart wenig mehr vorkommt. Ich will den Nahmen Gottes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank, Psalm. 69, 31.

Dankbar, — er, — ste, adj. et adv. geneigt, empfangene Wohlthaten durch gegenseitige Dienste zu vergelten, und diese Neigung thätig erweisend. Ein sehr dankbares Gemüth haben. Ein dankbarer Mensch. Sich dankbar gegen jemanden bezeigen, oder erweisen; im gemeinen Leben, sich dankbar finden lassen.

Die Dankbarkeit, plur. car. der Zustand des Gemüthes, da man dankbar ist, die Neigung, empfangene Wohlthaten durch Gegenliebe zu vergelten, und deren thätige Erweisung, welche die Erkenntlichkeit voraus setzet.

Dankbeflissen, — er, — ste, adj. et adv. beflissen oder bemühet, empfangene Wohlthaten durch Gegenliebe zu vergelten. Daher die Dankbeflissenheit.

Die Dankbegierde, plur. car. die Begierde, sich dankbar zu erweisen.

Dankbegierig, — er, — ste, adj. et adv. Dankbegierde habend. Ein dankbegieriges Gemüth.

Danken, verb. reg. act. Wohlgefallen über und Gegenliebe für eine empfangene Wohlthat an den Tag legen. 1) Eigentlich, durch Worte, Dank sagen; mit dem Dative der Person. Einem danken. Einem für etwas danken. Gott sey gedankt! im gemeinen Leben. 2) Einem etwas zu danken haben, ihm dafür Dank schuldig seyn, und in weiterer Bedeutung, es von ihm empfangen haben, ihn als den Urheber davon erkennen. Dieses habe ich dir allein zu danken. Er hat es sich selbst zu danken, daß er unglücklich ist, er ist selbst Schuld daran. Wofür man zuweilen mit Auslassung des haben, auch nur saget, einem etwas danken. Ich danke es dem Herrn Richard und seiner Arzeney, daß

ich wieder gesund bin, Gell. 3) Für einen Gruß danken, wieder grüßen, da es denn auch von dem bloßen Danken durch Geberden gebraucht wird. Ich grüßte ihn, aber er dankte mir nicht. 4) Im täglichen Umgange wird dieses Wort auch zuweilen gebraucht, wenn man etwas auf eine höfliche oder auch auf eine spöttische Art abschlagen will. Ich danke dafür, d. i. nehme es nicht an. Man trug ihm das Amt auf, allein er dankte dafür. 5) Absolute gebraucht man es im Kirchenstyle von der Danksagung auf der Kanzel. Der Geistliche dankt für eine Wöchnerinn, wenn er ihre glückliche Entbindung zur Danksagung gegen Gott meldet.

Das Dankfêst, des — es, plur. die — e, ein zur feyerlichen Danksagung gegen Gott verordnetes Fest. Ein Dankfest halten, feyern.

Das Dankgebêth, des — es, plur. die — e, ein Gebeth, worin man Gott für empfangene Wohlthaten Dank saget.

Das Danklied, des — es, plur. die — er, ein Lied, in welchem man Gott danket.

* Danknêhmig, adj. et adv. welches nur noch im Oberdeutschen üblich, im Hochdeutschen aber veraltet ist. Es bedeutet, 1) angenehm. Danknehmige Dienste, angenehme Dienste. 2) Dankbar. Ein Danknehmiges Gemüth. So auch die Danknehmigkeit.

Das Dankopfer, des — s, plur. ut nom. sing. in dem Gottesdienste der ehemahligen Juden, ein Opfer, welches aus Dankbarkeit für die von Gott empfangenen Wohlthaten gebracht wurde. Figürlich, auch ein jedes Dankgebeth oder Danklied.

Danksagen, ein unbillig aus der R. A. Dank sagen zusammen gezogenes Verbum. Du danksagest wohl fein, 1 Cor. 14, 17. Und danksaget dem Vater, Coll. 1, 12; wofür in andern Stellen richtiger saget Dank gefunden wird. Richtiger ist das Substantiv die Danksagung, die Ausdrückung seiner Dankbarkeit durch Worte. Jemanden seine Danksagung abstatten. Eine Danksagung thun lassen, Gott in der Kirche für eine empfangene Wohlthat danken lassen.

Dankvergêssen, adj. et adv. den Dank, den man andern schuldig ist, vergessend. Ein dankvergessener Mensch. So auch die Dankvergessenheit.

Dann, adv. demonstrat. eine Zeit, oder Ordnung anzudeuten. 1) Eine Zeit, da es das wenn entweder ausdrücklich oder doch versteckt, entweder vor oder nach sich hat. Dann, wenn ich dich sehe, will ich es dir geben. Die Jugend ist am seltensten glücklich, selbst dann, wenn sie glauber, sehr glücklich zu seyn, Dusch. Wenn ich zurück sehe, dann ists als hätte ich nur einen langen Frühling gelebt, Geßn. Hierher gehöret auch das im gemeinen Leben so übliche dann und wann, d. i. zuweilen, mit abwechselnden Zwischenzeiten. 2) Eine Ordnung. Erst müssen wir lernen und dann reden. So fern dann als ein Nebenwort der Zeit und Ordnung gebraucht wird, ist es in der höhern und edlern Schreibart der Hochdeutschen schon allgemein geworden. Nur hüthe man sich, dann für das Bindewort denn, oder für das fragende, vergleichende und ausschließende Nebenwort denn zu gebrauchen, wie im Oberdeutschen sehr gewöhnlich ist. Oft gebraucht man dafür das verlängerte alsdann oder alsdenn, S. dasselbe, ingleichen Sodann.

Dannen, adv. demonstrat. und demonstrat. relat. welches einen Ort bezeichnet, und besonders in der höhern Schreibart gebraucht wird, aber alle Mahl das Vorwort von vor sich hat; von dannen, von diesem Orte weg; daher es eigentlich nur solchen Verbis beygesellet wird, welche eine Bewegung bedeuten. Zeuch von dannen, du und das Volk, 2 Mos. 33, 1. Führe uns nicht von dannen hinauf, V. 15. O wie hell fängt unsere Glückseligkeit an zu strahlen, wenn sie von dannen fleugt! Nicht so richtig ist es, wenn man dieses Wort für das einfache Nebenwort des Ortes gebraucht. Es sind mir von dannen viele Nachrichten zugeschickt worden, für von da, oder von diesem Orte. Noch unrichtiger aber wird dieses Wort bloß relative für wannen gebraucht. Er ist aufgefahren gen Himmel, von dannen er kommen wird, wo es heißen muß, von wannen.

* Dann-

* Dannenhêr, oder dannenhêro, eine Oberdeutsche Partikel, welche mit daher einerley ist, und auch eben so gebraucht wird. Dannen ist in dieser Zusammensetzung das vorige dannen, welches für da stehet. Beyde kommen im Hochdeutschen nur in den Kanzelleyen vor.

Dar, eine Partikel, welche so wohl allein, als auch in Zusammensetzungen gebraucht wird. 1. Allein, ist sie so wohl im Oberdeutschen, als Niedersächsischen für das Nebenwort des Ortes da üblich. Die Hochdeutschen haben sie in diesem Falle nicht, sondern begnügen sich mit dem einfachen da. S. dieses Wort. 2. In Zusammensetzungen gesellet sie sich so wohl zu andern Partikeln, als auch zu Verbis. 1) In Ansehung anderer Partikeln, gebraucht man das dar im Hochdeutschen gemeiniglich nur, wenn die andere Partikel sich mit einem Vocale anfängt, wie daran, daraus u. s. f. Dagegen man da behält, wenn ihr erster Buchstab ein Consonant ist, dafür, damit u. s. f. Doch hiervon ist das Nöthigste schon bey Da II. angemerket worden. 2) Was aber die Verba betrifft, so bekommen sie insgesammt das dar, sie mögen sich mit einem Vocale oder mit einem Consonanten anfangen. Denn daß die Redensarten da seyn, da bleiben, da stehen u. s. f. keine eigentlichen Zusammensetzungen sind, ist schon bey da angemerket worden. Indessen lässet sich das dar nicht mit allen Verbis verbinden, sondern nur mit solchen, die eine thätige Bewegung nach einem Orte zu ausdrucken. So kann man wohl sagen darbiethen, darbringen, darlegen, darreichen, darstellen u. s. f. Aber nicht dargehen, darziehen, darlaufen u. s. f. weil diese Verba mehr eine intransitive als thätige Bewegung bezeichnen. Übrigens gehöret dar zu den trennbaren Zusätzen, welche in der Conjugation von dem Verbo abgesondert werden. Ich stelle dar, stellete dar u. s. f. Da es vermuthlich aus daher zusammen gezogen ist, so hat es auch ein langes a. S. die damit zusammen gesetzten Verba jedes an seinem Orte.

Dāran und Darān, adv. demonstrat. relativ. des Ortes, für an diesem, an dieses, an demselben, an dasselbe. Es ist, 1. ein anzeigendes Umstandswort, in welchem Falle es den Ton auf der ersten Sylbe hat, und am häufigsten in dem Vordersatze stehet. Es bezeichnet alsdann, 1) den Gegenstand einer Beschäftigung, oder auch nur eines Ausspruches. Daran habe ich genug. Daran kann ich ohne Wehmuth nicht denken. Daran hast du kein Recht. Daran thun sie wohl. Daran sehe ich nun eben nichts Schönes. 2) Das Mittel, eine Handlung zu vollbringen, besonders das Mittel einer Erkenntniß. Ich will es daran sehen, wenn u. s. f. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, da es den Ton auf der letzten Sylbe hat, und nach einem oder mehrern Wörtern gesetzet wird. Es bedeutet, 1) eine Gegenwart nahe an einem Orte, oder einer Sache, ingleichen eine Bewegung nahe an derselben. Die Stadt liegt nicht am Berge, aber das Dorf liegt daran. Sie gehen daran herum, an dem Berge. Schütte Wasser daran. Die Arbeit ist leicht, und doch gehet er sehr schwer daran. Es ist eine Lüge, es ist nichts daran, es ist nichts Wahres an der Sache. 2) Den Gegenstand einer Beschäftigung oder eines Ausspruches. Du arbeitest auch sehr lange daran. Ich habe längst daran gedacht. Das Haus ist mein, du hast kein Recht daran. Ihr habt wohl daran gethan. Die Sache ist gut, ich tadele nur das daran. Man hat nur seine Lust daran. 3) Das Mittel, eine Handlung zu vollbringen, besonders das Mittel einer Erkenntniß. Er hat eine durchdringende Stimme, ich kannte ihn gleich daran. 4) Oft ist die Sache, auf welche sich das daran beziehen soll, dunkel, und alsdann bildet es mit einigen Verbis verschiedene gute figürliche Arten des Ausdruckes. Z. B. Er wird bald daran kommen, d. i. an die Reihe. Mir liegt nichts daran, die Sache ist in Beziehung auf mich von keiner Wichtigkeit. Nun muß er daran, nehmlich an die Reihe. Er hat daran gemußt, im gemeinen Leben, er hat sterben müssen. Leib und Leben, Hab' und Gut daran setzen, an oder auf das Spiel setzen, es wagen. Er ist sehr eifrig daran, er arbeitet eifrig an der Sache. Wir wollen mit Ernst daran seyn, daß u. s. f.

u. s. f. wir wollen uns mit Ernst bemühen. Er ist sehr übel daran, er befindet sich in übeln Umständen. Ich bin bey ihm sehr wohl daran, ich gelte viel bey ihm. Ich weiß nicht, wie ich daran bin, in was für Umständen ich mich befinde; doch nur figürlich, was ich von der Sache glauben soll. Ich sehe schon, wie ich mit ihm daran bin, was ich von ihm halten soll. Du bist sehr unrecht daran, du irrest dich, bist in der Sache sehr übel berichtet. Wenn ich anders recht daran bin, wenn ich mich anders nicht irre. Es ist nichts daran, es ist nichts Wahres an der Sache; ingleichen, die Sache taugt nichts.

Anm. Daran wird im gemeinen Leben sehr oft bloß relativ gebraucht. Die Sache, daran ich schon so lange gearbeitet habe. Die Wand daran ich sitze. Allein es bleibt alle Mahl ein Fehler, wenn man das demonstrativo-relative da mit dem bloß relativen wo verwechselt. Hier sollte es heißen woran. S. dieses Wort. So wohl im gemeinen Leben, als in der Dichtkunst wird daran oft in dran zusammen gezogen. Er will nicht dran. Ich sehe nichts Schönes dran. Allein acht Groschen wag' ich dran, Gell. Ein Fehler ist die Zertrennung dieses Wortes: Da denket keiner an, Haller, für daran denket keiner; so wie die Verdoppelung des da, da will keiner daran.

Dārauf und Daraūf, adv. demonstrativo-relativum des Ortes, für auf diesem, auf dieses, auf dasselbe, auf demselben. Es ist,

1. Ein Adverbium demonstrativum, da es den Ton auf der ersten Sylbe hat, und gern zu Anfange eines Satzes, oder doch in dem Vordersatze stehet. Es bezeichnet, 1) ein Seyn oder Handeln an und über der Oberfläche einer Sache. Darauf setze dich. Darauf sollst du liegen. Dieß ist der rechte Weg, darauf wandele. 2) Eine Bewegung nach der Oberfläche einer Sache, ingleichen, die Richtung des Gemüthes auf einen Gegenstand und nach demselben. Darauf siehe. Darauf mußt du hören. Darauf denke ich eben. Darauf verstehe ich mich vortrefflich. Darauf kann man sich verlassen. Darauf lasse ich mich nicht ein. Darauf darfst du eben nicht eifersüchtig seyn. Es kommt nur noch darauf an, ob er seinen Willen dazu geben wird. Darauf soll es mir nicht ankommen. 3) Den Bewegungsgrund, die Ursache einer Handlung, oder einer Bewegung des Gemüthes. Er hat ein gutes Herz, und darauf ist er stolz. Darauf darfst du dir nichts einbilden. 4) Einen Endzweck. Darauf gehet er eben aus. Darauf ist die ganze Sache angefangen. Es ist bloß darauf angefangen, mich um das Meinige zu bringen. 5) Eine Zeitfolge, für nach diesem, hierauf, wo es zugleich die Stelle eines Bindewortes vertritt. Darauf ging der Streit wieder an. Darauf entstand ein Lärmen. In diesem Falle kann darauf ohne Unterschied für hierauf gebraucht werden.

2. Ein adv. demonstrativo-relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat, und gerne im Nachsatze, wenigstens nie zu Anfange eines Satzes stehet. Es bedeutet, 1) ein Seyn oder Handeln an und über der Oberfläche einer Sache. Hier ist ein Clavier, spiele darauf. Du suchest das Pferd, und sitzest doch darauf. 2) Eine Bewegung nach der Oberfläche einer Sache; ingleichen, die Richtung des Gemüthes auf einen Gegenstand, und überhaupt den Gegenstand einer Handlung. Der Tisch ist naß, lege dich nicht darauf. Hier stehet ein Stuhl, setze dich darauf. Hast du eine Wunde, so lege ein Pflaster darauf. Gehe nur gerade darauf zu. Legen sie noch einen Gulden darauf. So auch figürlich. Ich habe ihm Geld darauf gegeben. Ich kann nicht darauf kommen, ich kann mich nicht darauf besinnen. Wie kamen sie darauf? wie fiel ihnen das ein? Er ist zornig, neidisch, eifersüchtig darauf. Denke doch darauf. Und so in vielen andern Fällen mehr. Wenn von einer heftigen Handlung die Rede ist, so werden im gemeinen Leben noch die Wörter zu, los, hinein u. s. f. hinzu gesetzet. Darauf los arbeiten, darauf zuschlagen, darauf los schlagen, darauf los borgen u. s. f. Doch drücket darauf zu auch nur eine bloße Bewegung nach einem Orte aus. Gehe gerade darauf zu. Wir fuhren gerade

darauf zu. 3) Eine Gegenwart bey einer Handlung, doch nur in einigen Fällen. Ich war nicht auf der Jagd, aber mein Freund war darauf. Gestern war Ball, bist du auch darauf gewesen? S. Auf. 4) Den Bewegungsgrund, die Ursache einer Handlung. Er bildet sich viel darauf ein. Ich bin stolz darauf. 5) Einen Endzweck. Es war darauf angefangen. Er ist schon lange darauf ausgegangen. 6) Eine Zeitfolge. Wir aßen und darauf gingen wir spaziren. Man hat mich betrogen und darauf gar um das Meinige gebracht. Wenn die Zeit bestimmt ist, so tritt darauf hinter das Substantiv, welches alsdann in der ersten Endung stehet. Wenige Tage darauf. Sechs Monathe, vier Wochen darauf. Eine Stunde darauf. Den Tag darauf, als ich dich sahe. In einigen Fällen, besonders wenn kein Zahlwort dabey ist, hat auch die zweyte Endung Statt. Tages darauf. Des Abends, des Morgens darauf. Abends, Morgens darauf. Des Mittags darauf. Aber nicht der Stunde, oder der Woche darauf, sondern die Stunde u. s. f.

Anm. Darauf lässet sich nicht in allen den Fällen gebrauchen, wo man die Redensart mit auf diesem, auf demselben auflösen kann. Man sagt ganz richtig, du wareſt auf dem Rathhause, aber ich war nicht auf demselben; wir wohnen nicht auf dem Lande, sondern wir bleiben nur den Sommer über auf demselben; aber nicht du warst auf dem Rathhause, aber ich war nicht darauf, wir wohnen nicht auf dem Lande, sondern wir bleiben nur den Sommer darauf. Noch unverzeihlicher ist es, wenn man diese Partikel für auf dasjenige gebraucht. Darauf, was neulich berichtet ist, dienet zur Antwort. Derjenige, diejenige, dasjenige, ist eines von denen Fürwörtern, die sich durch keine dieser Partikeln ersetzen lassen. Auch ist es wider die Natur aller dieser Partikeln, das bloße Relativum welcher auszudrucken; daher man niemahls darauf für worauf sagen sollte, so oft solches auch geschiehet. Im gemeinen Leben wird diese Partikel, wenn sie zugleich relativ ist, sehr oft in drauf zusammen gezogen. Drauf schwiegen sie und sahn einander an, Gell.

Dāraus und Daraus, adv. demonstrativo-relativum, für aus diesem, aus demselben. Es ist, wie alle Partikeln dieser Art, 1. ein Demonstrativum, da es den Ton gleichfalls auf der ersten Sylbe hat, und gerne zu Anfange eines Satzes stehet. Es bedeutet, 1) eine Bewegung aus einem Orte; doch mehr figürlich, als eigentlich. Habe Friede, daraus wird dir viel Gutes kommen, Hiob. 22, 21. Du wirst sehen, was daraus kommen wird. Daraus entspringen alle Laster. Daraus kann nichts Gutes kommen. Daraus folgt, daß u. s. f. 2) Die Materie, den Stoff, aus welchem etwas geworden, oder entstanden ist, so wohl eigentlich, als figürlich. Daraus kann ich nichts machen. Was sollte ich daraus machen? Daraus darfst du eben kein Geheimniß machen. Was soll denn daraus werden? 3) Den Grund der Erkenntniß. Das kannst du daraus abnehmen. Daraus läßt sich schließen, urtheilen u. s. f. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat, und alle Mahl hinter einem oder mehrern Wörtern stehet. Es bedeutet auch hier, 1) eine Bewegung aus einem Orte; doch nicht so wohl eigentlich, in welcher Bedeutung heraus üblicher ist, als vielmehr figürlich. Es ist eine verwirrte Sache, es kann niemand daraus kommen, wo vielleicht auch heraus schicklicher ist. Alles dieses folget daraus. Es ist viel Unglück daraus entsprungen. 2) Die Materie, den Stoff, einer körperlichen oder unkörperlichen Sache. Du machst eine Gewohnheit daraus. Beschließet einen Rath, und werde nichts daraus, Es. 8, 10. Ich mache mir nichts daraus, ich achte es nicht. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll, was ich davon urtheilen soll. 3) Den Grund der Erkenntniß, eines Urtheiles. Das hätteſt du längst daraus schließen können. Ich sehe daraus, daß ihm nicht zu trauen ist.

Anm. Im gemeinen Leben wird es häufig in draus zusammen gezogen, und alsdann wird zuweilen noch ein zweytes da fehlerhaft vorgesetzet; da draus wird nichts, für daraus.

Daraußen, S. Draußen.

Darben, verb. reg. neutr. mit haben, an den nothwendigsten Bedürfnissen Mangel leiden, absolute. Die Reichen müssen darben, Ps. 34, 11. Der verlorne Sohn fing an zu darben, Luc. 15, 14. Auch ein König kann darben, wenn er, wie ein Apicius prasset, Dusch. Oft darbet eine edle Seele auf dem Throne, ebend. Er sahe seine Geliebte sich in Gram verzehren und darben, ebend. In den zusammen gesetzten Zeiten, ich habe gedarbt, hatte gedarbt, wird es wohl nicht leicht gefunden werden.

Darbiethen, verb. irreg. act. (S. Biethen,) zum Geben vorhalten, eine Sache, die man einem andern geben will, ihm wirklich vorhalten, da denn dieses Wort in der edlen und anständigern Schreibart für das niedrigere hinhalten, vorhalten, gebraucht wird. Ich wollte, daß sie das Vergnügen mir mir theilen könnten, welches mir meine Einsamkeit überall darbiethet. Seine erhabene Stirn schien sich den Schlägen des Schicksals darzubiethen, ohne demselben zu trotzen. Ich suchte die mannigfaltigen Quellen der Freude auf, die sich uns darbiethen, Dusch. Die erste Gelegenheit, welche sich darbiethen wird. So auch die Darbiethung.

Anm. Darbiethen unterscheidet sich hinlänglich von anbiethen. Dieses druckt nur eine Bereitwilligkeit etwas zu geben aus, jenes aber die wirkliche Vorhaltung der Sache, die gegeben werden soll. Darreichen hat mit darbiethen fast einerley Bedeutung, S. dieses Wort und Dar.

Darbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen,) herbringen, nur zuweilen in der höhern Schreibart. Und sollt den Tisch darbringen und ihn zubereiten, 2 Mos. 40, 4. Sie sollen einen jungen Farren darbringen zum Sündopfer, 3 Mos. 4, 14. Ich wollte die Zahl meiner Gänge anfangen, und wie ein Fürst wollte ich sie darbringen, Hiob. 31, 37. So auch die Darbringung.

Dārein und Darein, adv. demonstrativo-relativ. welches alsdann gebraucht wird, wenn das Vorwort in die vierte Endung zu sich nimmt, für in diesen, in diese, in dieses, in denselben, in dieselbe, in dasselbe. Es ist, 1) ein Demonstrativum, da es den Ton auf der ersten Sylbe hat, und gern am Anfange eines Satzes stehet, eine Bewegung oder Richtung nach dem Innern, nach der Mitte einer Sache auszudrucken. Darein (in dieses Gefäß) darf nichts gegossen werden. Ingleichen, in verschiedenen figürlichen Arten des Ausdruckes. Darein kann ich mich nicht finden. Darein gebe ich meinen Willen nimmermehr. Noch mehr aber, 2) ein Demonstrativo-Relativum, gleichfalls eine Bewegung nach dem Innern oder der Mitte einer Sache zu bezeichnen, da es denn den Ton auf der letzten Sylbe hat. Die Lampe brenner dunkel, thue öhl darein. Er nahm das Horn, und blies darein. Das Geld lieget in dem Schranke, ich habe es selbst darein geleget. Da nahm Saul das Schwert und fiel darein, 1 Sam. 31, 4. Mische dich nicht darein. Ich kann mich nicht darein schicken. Man hat schon darein gewilliget. Gib dich nur geduldig darein. Die Sache kann nicht vor sich gehen, es ist etwas darein gekommen. Mit dem Schwerte, mit Knütteln darein (darunter) schlagen. Hierher gehören auch verschiedene figürliche R. A. welche aus der Verbindung dieses Wortes mit einigen Verbis entstehen. Etwas darein geben, zugeben. Es gehet darein, es kann als eine Zugabe angesehen werden. Sich darein legen, in einen Streit, sich in das Mittel schlagen. Hinter jemanden darein laufen, hinter ihm herlaufen. Rede mir nicht darein, unterbrich mich nicht. Darein sehen, eine Sache ahnden.

Anm. Darein kann nur gesetzet werden, wenn das Vorwort in die vierte Endung zu sich nimmt. Erfordert es die dritte, so stehet darin. Auch dieß Wort darf nicht bloß relative gebraucht werden. Da ist eine Stadt nahe, darein ich fliehen mag, 1 Mos. 19, 20. Das Land, darein ihr gehet, 5 Mos. 31, 13. In diesen und andern ähnlichen Fällen sollte es worein, oder noch besser in welche, in welches heißen.

Dargeben, verb. irreg. act. (S. Geben,) welches nur im Oberdeutschen und der höhern Schreibart üblich ist, für hingeben,

darreichen. Und will sie (die Weisheit) öffentlich zu erkennen dargeben, Weish. 6, 24. Durch solche dargegebene und zugeschickte Wachteln, Kap. 16, 3. Der sich selbst für mich dargegeben, Gal. 2, 20. Gott, der uns dargibt reichlich allerley zu genießen, 1 Tim. 6, 17.

Darhalten, verb. irreg. act. (S. Halten,) gleichfalls nur in der höhern Schreibart, für hinhalten, darreichen. Ich hielt meinen Rücken dar, denen die mich schlugen, Es. 50, 6. Und hielten es ihm dar zum Munde, Joh. 19, 29. S. Dar.

Dārin und Darín, adv. demostrat. relat. welches alsdann gebraucht wird, wenn in die dritte Endung zu sich nehmen sollte, für in diesem, in dieser, in demselben, in derselben. Es ist, 1) ein Demonstrativum, und bezeichnet alsdann ein Seyn oder eine Gegenwart in einem Orte und Zustande, wobey es den Ton zugleich auf der ersten Sylbe hat. Darin sehe ich nichts. Darin hast du es versehen. Du betrogest dich darin, daß du glaubtest u. s. f. Die wahre Herzhaftigkeit bestehet darin, daß man sich über alle Zufälle erhebe, Sonnenf. 2) Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat, und gleichfalls ein Seyn in einem Orte oder Zustande bedeutet, so wohl eigentlich als figürlich. Es ist nichts darin. Er hat ein Haus, aber er wohnet nicht darin. Das Zimmer ist gut, aber es sahe sehr unordentlich darin aus. Er hat sich so darin vertieft, daß er weder siehet noch höret.

Anm. So wie aus bey diesem, durch dieses, an dieses, um dieses u. s. f. dabey, dadurch, daran, darum wird, so wird auch aus in diesem, darin. Es ist also keine begreifliche Ursache vorhanden, warum diese Partikel darinn, darinne, oder gar darinnen lauten sollte, so sehr auch diese Form nicht nur in der Deutschen Bibel, sondern auch bey den meisten neuern Schriftstellern üblich ist. Man kann diese Verlängerung mit nichts als mit der Oberdeutschen Weitschweifigkeit entschuldigen, die auch wohl darumme und darummen für darum zu sagen und zu schreiben pflegt.

Darlêgen, verb. reg. act. in der höhern Schreibart, vorlegen, hinlegen. Lege das dar, vor meinen und deinen Brüdern, daß sie zwischen uns beyden richten, 1 Mos. 31, 37. Und legt dar alles Gut in seinem Haus, Sprichw. 6, 31. Mit Gründen darlegen, beweisen, darthun. So auch die Darlegung.

Das Darlehen, des — s, plur. ut nom. sing. im Oberdeutschen die Darleihe, plur. die — n, dasjenige, was man einem andern lehnet oder leihet, besonders Geld. Einem ein Darlehen geben. Jemanden um ein Darlehen ersuchen. Ein Darlehen, oder eine Darleihe auf Pfänder. S. das folgende.

Darlehnen, verb. reg. act. im Oberdeutschen darleihen, verb. irreg. act. (S. Leihen,) lehnen oder leihen, besonders Geld leihen. Einem eine Summe Geldes darleihen, oder darlehnen. S. Lehnen und Leihen. Daher die Darleihung oder Darlehnung, ingleichen, der Darleiher, der einem andern etwas leihet.

Der Darm, des — es, die Därme, Diminut. das Därmchen, Oberdeutsch Därmlein, diejenigen häutigen Röhren in den thierischen Körpern, welche den Nahrungssaft weiter befördern, und das Untaugliche aus dem Körper abführen. Das Reißen in den Därmen haben. Der feiste Darm, S. Fettdarm. Der große Darm, S. Mastdarm. Der leere Darm, der meisten Theils leer gefunden wird; Intestinum jejunum. Der krumme Darm, der unter dem Nabel liegt, bis zum untern Schmerbauche gehet, und unter allen der längste ist; Intestinum ilium. Der blinde Darm, dessen unterer Theil verschlossen ist; Intestinum coecum. Im Oberdeutschen lautet der Plural auch die Darme, und in andern gemeinen Mundarten, nach dem Muster der Niedersachsen, die Därmer. Eine Sammlung aller Därme in einem Körper heißet das Gedärm.

Der Dármbrúch, des — es, plur. die — brüche, ein Bruch des Darmfelles in der Gegend des Schooßes; Enterocele, bey dem Viehe der Weidebruch.

Die Darmgicht, plur. car. 1) Die Gicht in den Därmen, ein heftiges mit

Krämpfen der Bauchmuskeln verbundenes Reißen in dem groben Gedärme. 2) Oft verstehet man unter dem Nahmen der Darmgicht auch alle Arten von Schmerzen in den Gedärmen, wenn sie gleich nicht mit so heftigen Zufällen verbunden sind.

Die Darmsaite, plur. die — n, eine aus Därmen verfertigte Saite, dergleichen so wohl die Tonkünstler, als Drechsler u. s. f. gebrauchen.

Das Darmweh, des — es, plur. car. im gemeinen Leben, ein jeder Schmerz in den Gedärmen; S. Kolik.

Der Darmwurm, des — es, plur. die — würmer, eine allgemeine Benennung aller derjenigen Würmer, welche sich in den Därmen der Menschen und Thiere aufhalten.

Därnach und Darnäch, adv. demonstrativo-relativ. für nach diesem, nach dieser, nach demselben, nach derselben. Es ist, 1. ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und begleitet alsdann, 1) das Ziel einer Bewegung, einer Bemühung, oder eines Verlangens. Die Tugend gehet über alles, darnach strebe. Darnach hast du nichts zu fragen. Trachte nicht nach Reichthum, trachte vielmehr darnach, daß dich jedermann für rechtschaffen halte. 2) Eine Vorschrift, ein Muster. Die Regel ist gut, darnach kannst du dich immer richten. Es gibt noch tugendhafte Beyspiele in der Welt, darnach richte dich. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzen Sylbe hat. Es bedeutet, 1) gleichfalls das Ziel einer Handlung, oder eines Verlangens. Er ringet, läuft, strebt darnach. Seufze nicht darnach, du bekommst es doch nicht. Er fraget nichts darnach, er achtet es nicht. 2) Eine Vorschrift, ein Muster. Ich habe es dir ja vorgeschrieben, warum richtest du dich nicht darnach? Du weißt das Gebothe, und thust doch nicht darnach. 3) Eine Beschaffenheit, die Art und Weise einer Handlung, das Verhältniß der Wirkung zu der Ursache, besonders im gemeinen Leben. Die Waare ist nicht theuer, aber sie ist auch darnach, ihr Werth ist ihrem geringen Preise gemäß. Ich wollte ihn gerne befördern, aber er ist nicht darnach, er ist nicht so beschaffen, daß man ihn befördern kann. Seine Kräfte sind nicht darnach, (sind nicht so beschaffen,) daß er die Cur aushalten könnte. Er könnte etwas bessers seyn, wenn er darnach gelebt hätte. Sauer sollte die Traube seyn? sie siehet mir doch nicht darnach aus. Sie machen es darnach, daß man ihnen nicht gut seyn kann. Darnach die Zeiten seyn werden. 4) Eine Ordnung, eine Zeitfolge, hernach. Gleich darnach, bald darnach, kurz darnach, lange darnach, nicht lange darnach. Wenn die Zeit vermittelst eines Substantives ausgedrucket wird, so stehet dieses in der vierten Endung, und darnach tritt hinter dasselbe. Eine Stunde darnach, sechs Wochen darnach, vier Jahre darnach. In dieser Bedeutung nimmt es zuweilen die Gestalt eines fortsetzenden Bindewortes an, welches den Nominativ hinter das Zeitwort wirft. Er ging plötzlich weg, darnach sahe ich ihn nicht weiter. Wir gingen in die Kirche, darnach gingen wir spaziren.

Anm. Dieses Wort ist die einzige Partikel dieser Art, wo das dar vor einem Consonanten auch im Hochdeutschen allgemein geblieben ist. Die Ursache davon lässet sich nicht angeben, vermuthlich ist ein bloßes Ungefähr Schuld daran.

Darnieder, S. Danieder.

Die Darre, plur. die — n, von dem Zeitworte darren, oder dörren. 1) Die Handlung des Dörrens, ohne Plural. Die Darre des Malzes, des Obstes vornehmen. 2) Ein Ofen, so wohl das Getreide zu Malze, als auch Obst, Hopfen, Flachs, Tobak u. s. f. zu dörren oder zu darren; ingleichen das Gebäude, in welchem sich ein solcher Ofen befindet; das Darrhaus. 3) Eine Krankheit der Thiere und Gewächse, welche mit einem Ausdorren der Säfte verbunden ist, und bey dem Menschen die Auszehrung, die Schwindsucht genannt wird. Doch nennet man die Schwindsucht bey den Kindern im gemeinen Leben gleichfalls die Darre; S. Darrsucht. Besonders eine gewisse Krankheit der Vögel, welche mit einem Geschwüre über dem Schwanze verbunden

den ist, welches gleichfalls den Nahmen der Darre führet.

Darreichen, verb. reg. act. in der anständigern und höhern Schreibart, für überreichen, ingleichen für das niedrige hinhalten. Er reichte den Hals unerschrocken dar. Dann werde ich ruhig mein Haupt dem Tode darreichen, Sonnenf. Und reicht ihm eine Bittschrift dar, Gell. So auch die Darreichung.

Darren, verb. reg. act. in besondern Öfen dürre machen, dörren. Malz darren, das Getreide vermittelst des Dörrens auf der Darre zu Malz machen. Obst, Flachs, Hopfen darren, es auf der Darre trocknen.

Das Darrmalz, des — es, plur. von mehrern Arten oder Quantitäten, die — e, auf der Darre zubereitetes Malz, zum Unterschiede von dem Lustmalze.

Die Darrsucht, plur. car. die Auszehrung des Leibes bey zarten Kinden; die Atrophie, die Dörrsucht. Daher darrsüchtig, adj. et adv. damit behaftet.

Darsêtzen, verb. reg. act. im Oberdeutschen und der höhern Schreibart der Hochdeutschen, hinsetzen, vorsetzen. Du sollt die Speise und den Trank selbst darsetzen, Bel zu Babel V. 10. Ingleichen figürlich. Gut und Blut für einen darsetzen, wagen. Mit Darsetzung Gutes und Blutes.

Darstêllen, verb. reg. act. vor Augen stellen, gegenwärtig machen. 1) Eigentlich, körperlich vor Augen stellen. Lasset sie ihre Zeugen darstellen, Es. 43, 9. Jemanden in seiner Blöße darstellen, andern sichtbar machen. Sich einem darstellen, sich ihm vorstellen, sich ihm auf eine feyerliche Art zeigen. 2) Figürlich, abbilden. So schön Selinde wirklich war, so schön und schöner noch stellt sie der Mahler dar, Gell. Ingleichen, dem Geiste auf eine lebhafte Art gegenwärtig machen. Der Dichter muß Handlungen und Leidenschaften darstellen. So auch die Darstellung, welches auch die Art und Weise bezeichnet, wie ein Schriftsteller die vorgetragenen Sachen dem Geiste des Lesers gegenwärtig macht. Die Darstellung Christi im Tempel, zu deren Erinnerung ein besonderes Fest gefeyert wird, welches unter dem Nahmen der Reinigung Mariä am bekanntesten ist.

Darstrêcken, verb. reg. act. in der höhern Schreibart, hinstrecken. Da sie es von ihm forderten — streckte er die Hände dar, 2 Macc. 7, 10. Hier streckt ein Faun den vollen Becher der Nymphe dar, die ihn zu Küssen winkt, Wiel. Ingleichen figürlich, darleihen. Einem Geld darstrecken, vorstrecken, leihen. So auch die Darstreckung.

Darthun, verb. irreg. act. (S. Thun,) die Wahrheit oder Falschheit einer Sache begreiflich machen. Ich kann es mit seinen eigenen Briefen darthun, daß mir Unrecht geschiehet. Etwas mit Zeugen darthun. Ingleichen, die Wahrheit oder Falschheit einer Sache durch Gründe deutlich machen, beweisen. Ich habe es ihm auf die unwidersprechlichste Art dargethan.

Dārüber und Darüber, adv. demonstrativo-relativum, für über dieses, über dasselbe, über diesem, über demselben. Es ist, 1. ein Demonstrativum, da es den Ton auf der ersten Sylbe hat, und bedeutet alsdann, 1) eine Gegenwart über einer Sache, oder eine Bewegung über die Oberfläche derselben. Hier ist die Wunde, darüber lege ein Pflaster. Hier ist die Grenze, darüber darfst du nicht schreiten. Darüber ist er weg, figürlich, dieses rührt ihn nicht mehr. Darüber gehet nichts, es wird durch nichts übertroffen. 2) Den Gegenstand einer Handlung des Leibes oder des Gemüthes. Darüber hat man mir keinen Vorwurf zu machen. Darüber werde ich nicht unruhig. Darüber habe ich mich noch nicht beklaget. Er beschweret sich darüber, daß er zu viel arbeiten muß. Darüber bin ich Herr. Darüber hat niemand zu befehlen. Wobey sich, 3) zuweilen der Begriff der Zeit mit einschleicht, für während, über dieser Beschäftigung. Du brachtest deine Zeit mit Klagen zu, darüber ist nun der Frühling vergangen. Darüber vergehet die beste Zeit. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der mittelsten Sylbe hat. Es begleitet alsdann, 1) eine Gegenwart über einer Sache, und eine Bewegung über dieselbe hin. Der Fluß ist zwar breit, aber man hat eine Brücke darüber gebauet,

bauet, daß man darüber gehen kann. Man muß es darüber schreiben, wenn man wissen soll, was es ist. Leget ein Pflaster darüber. Er stieß an einen Stein und fiel darüber. Er ist darüber weg, oder hin, das rühret ihn nicht mehr. Es gehet alles darüber und darunter, oder drüber und drunter, es gehet verwirrt durch einander. Ich will mich darüber machen, ich will diese Arbeit anfangen. Wenn er darüber kommt, wenn er es gewahr wird. 2) Den Gegenstand einer Veränderung des Körpers oder des Geistes, als eine Figur der vorigen Bedeutung. Er hat die Sorge darüber auf sich genommen. Die Zeiten sind gut, klage nicht darüber. Ich will mich darüber bedenken. Du hast nicht Ursache, dich darüber zu beschweren. Machen sie mir darüber keinen Vorwurf. Wir wollen mit einander darüber sprechen, uns darüber berathschlagen. Sie sind Herr darüber. Er hält fest darüber. Man hat ein Urtheil darüber gefället. Mache nur nicht gar zu lange darüber. 3) Eine Ursache, Veranlassung; als eine Fortsetzung der vorigen Figur. Sind denn meine Gründe so schlecht, daß ich darüber ihre Hochachtung verlieren sollte? Gell. Ist es nicht genug, daß ich sie reich machen will, soll ich auch noch darüber zum armen Manne werden? ebend. 4) Eine Zeit; auch als eine Fortsetzung der zweyten Bedeutung: darüber, über diese Beschäftigung. Das Werk ist nicht fertig geworden, denn der Verfasser ist darüber gestorben. Das hast du von deinem Zaudern, die beste Zeit ist darüber vergangen. Dahin auch die R. A. darüber zu kommen, während einer Handlung dazu kommen. 5) Eine Vermehrung, ein Übermaß; als eine Figur der ersten Bedeutung, im Gegensatze des darunter. Sechs Wochen und darüber, über sechs Wochen. Es sind schon vier Jahre und drüber. Es ist schon ein Viertel darüber. Da man es mit dem Gomer maß, fand der nicht darüber, der viel gesammelt hatte, 2 Mos. 16, 18.

Anm. Die Zusammenziehung in drüber ist im gemeinen Leben sehr häufig, so wie auch der bloß relative Gebrauch desselben für worüber. Ist das der Fluß, darüber ich schwimmen soll? Das Land, darüber ich habe meine Hand gehaben, 2 Mos. 6, 8.

Dārum und Darúm, particula demonstrativo-relativa, für um diesen, um diese, um dieses, um denselben u. s. f. Sie ist,

I. Eine anzeigende Partikel, und zwar 1. ein anzeigendes Umstandswort, da es den Ton auf der ersten Sylbe hat. Es bedeutet alsdann, 1) um diesen Ort herum, für da herum. Darum wickele das Band. Hier ist die rechte Stelle, darum muß der Faden gewickelt werden. 2) Den Gegenstand einer Beschäftigung oder Wirkung des Geistes. Darum bath ich dich mit Thränen. Darum hat sich niemand zu bekümmern. Darum ist es mir eben zu thun. Es ist ihm bloß darum zu thun, daß ich zu ihm kommen soll. 3) Eine Verwechselung, eine Vertauschung, für dafür, im gemeinen Leben. Darum gebe ich keinen Häller. Darum kann ich meine Waare nicht geben, für diesen Preis. Ingleichen, den Verlust einer Sache. Darum hat man mich längst gebracht. Darum bin ich schändlich betrogen worden. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brots, wer ihn darum bringt, der ist ein Mörder, Sir. 34, 25. 4) Eine Ursache, für um deßwillen, deßwegen. Empfinde ich darum weniger, weil ich mir vornehme, nichts zu empfinden? Dusch. Dieses habe ich darum gesagt, damit du wissen möchtest, u. s. f. Ich thue es darum, weil es mir so gefällt. In dieser Bedeutung ist es 2. als ein Bindewort am üblichsten, welches einer Ursache zur Begleitung dienet, und, wenn keine andere Partikel dazu kommt, den Nominativ hinter das Zeitwort wirft. Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen, 1 Mos. 2, 24. Die Brücke war abgerissen, darum konnten sich so wenige mit der Flucht retten. Ich wußte nicht, wo er sich aufhielt, darum konnte ich auch nicht an ihn schreiben. Nur hüthe man sich, darum nicht in dem Nachsatze zu setzen, wenn sich der Vordersatz mit weil anfängt. Weil ich nicht wußte,

wo

wo er sich aufhielt, darum konnte ich nicht u. s. f. Hier muß so stehen. Hingegen, kann darum in dem Vordersatze ohne Übelklang das weil im Nachsatze haben. Ich konnte darum nicht an ihn schreiben, weil ich nicht wußte u. s. f. Das biblische darum daß, für weil, ist im Hochdeutschen veraltet. Oft fänget darum, besonders im gemeinen Leben, die Antwort an, wenn mit warum gefraget worden. Warum hast du das gethan? Darum, weil es mir so einfiel. In der anständigern Schreibart setzet man das weil lieber allein, weil dieses den Begriff des darum schon mit einschließet. Und hat für ein Warum? zehn Darum bey der Hand, Dusch.

II. Eine Partikel, welche nebst der anzeigenden auch eine beziehende Bedeutung hat, oder ein demonstrativo-relativum, da es denn den Ton auf der letzten Sylbe hat. Es bedeutet, 1) um denselben Ort herum. Und band einen rothen Faden darum, 1 Mos. 38, 28. Wenn du ein neues Haus baust, so mache eine Lehne darum, 5 Mos 22, 8. Der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum, Matth. 21, 32. Ich will tombackne Tressen darum nehmen, Gell. 2) Den Gegenstand einer Beschäftigung des Leibes oder Geistes. Ich gab es ihm, weil er mich darum bath. Ihr habt nicht Ursache, euch darum zu bekümmern. Ich mußte es wohl sagen, man fragte mich ja darum. Es war ihm sehr darum zu thun. Sie wußten nichts darum, sie wußten nichts davon. Er bekümmert sich wenig darum. Es bemühet sich ja niemand darum. Es soll darum gelost werden. 3) Eine Verwechselung, oder Vertauschung. Ich both ihm zehen Thaler, aber er wollte es nicht darum (dafür) geben. Tausend Thaler wollte ich darum geben, wenn es nicht geschehen wäre. Ingleichen den Gegenstand eines Verlustes. Ich habe es nicht mehr, ich bin darum gekommen; man hat mich darum gebracht, betrogen. Hier wird die erste Sylbe im gemeinen Leben oft gar verschlungen. Er hat mich drum gebracht. Es sey darum, es kommt mir darauf nicht an, es mag geschehen. 4) Eine Ursache. Du solltest es nicht haben, ich that es eben darum. Ich lobe sie darum, ich lobe sie deßwegen.

Anm. Die Zusammenziehung in drum gehöret auch in Ansehung dieser Partikel in die Sprache des täglichen Umganges, die Zerreißung aber unter die veralteten Schönheiten. Hingegen ist im Hochdeutschen auch der bloß relative Gebrauch dieser Partikel nicht selten. Die Ursache, darum ich es gethan habe, für warum.

Dārunter und Darunter, adv. demonstrativo-relativum, für unter dieses, unter diesem, unter dasselbe, unter demselben. Es ist, 1. ein anzeigendes Umstandswort, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und bezeichnet, 1) eine Gegenwart unter einer Sache, ingleichen eine Bewegung unter dieselbe hin. Hier ist ein festes Dach, darunter ist man vor dem Regen sicher. Darunter (unter dieser Stelle) muß das Feuer gemacht werden. Darunter hat er sich verborgen. 2) Ein Mittel; als eine Figur der vorigen Bedeutung. Darunter (in oder bey dieser Sache) leidet seine Eigenliebe. Darunter (damit) sucht er nichts Gutes. 3) Eine Verminderung einer Zahl, oder eines Werthes; im Gegensatze des darüber. Es kostet sechs Thaler, darunter kann ich es nicht geben. 4) Eine Gegenwart oder Wirkung unter mehrern Dingen. Darunter ist dieß das beste. Darunter ist kein Unterschied. Da stehet ein Haufen Leute, aber darunter menge ich mich nicht. Darunter, unter diesen Personen, sehe ich meinen Freund nicht. Wider die Art dieser Nebenwörter kann darunter auch von Personen gebraucht werden. 2. Ein mehr beziehendes Umstandswort, welches den Ton auf der zweyten Sylbe hat. Es bedeutet, 1) eine Gegenwart unter einer Sache, und eine Bewegung unter dieselbe. Da stehet ein Tisch, krieche darunter. Mache ein Feuer darunter, unter den Kessel. Hier ist ein Dach, stelle dich darunter. Es gehet alles darüber und darunter, es gehet sehr verworren zu. 2) Die Beziehung auf einen Gegenstand. Seine Familie leidet darunter, leidet in, mit und bey der Sache. Was sucht er darunter, wenn

er nicht mein Unglück bey ihnen sucht? Gell. Ehre und Tugend leiden allerdings darunter, wenn wir uns auf Kosten anderer ernähren wollen. 3) Eine Verminderung. Alle Kinder von zwey Jahren und darunter. Es kostet sechs Thaler, ich kann es nicht darunter geben. 4) Eine Gegenwart oder Wirkung unter mehrern Dingen. Da stand ein Haufen Volkes, und er stand mitten darunter. Der Wein ist nicht rein, es ist Wasser darunter gemischet. Dieß ist das beste darunter. Es ist kein Unterschied darunter. Die Ducaten sind gut, nur Einer darunter ist zu leicht. Auch hier kann es von Personen gebraucht werden.

Darwägen, verb. irreg. act. (S. Wägen,) in der höhern Schreibart, hinwägen, aufwägen, vorwägen, dem Gewichte nach zustellen. So soll er Geld darwägen, 2 Mos. 22, 17. Oder sollt einen Centner Silbers darwägen, 1 Kön. 20, 39.

Darzählen, verb. reg. act. auch nur in der höhern Schreibart, hinzählen, aufzählen, der Zahl nach zustellen. Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist? Es. 55, 2. Zählt ihm das Geld mit Freuden dar, Gell.

Das, das ungewisse Geschlecht so wohl des bestimmten Artikels der; als auch der Präposition der; S. diese Wörter.

Dāselbst und Daſelbst, adv. demonstrativo-relativum, für da, allda, an diesem Orte, in demselben Orte. Es ist, 1. ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat. Daselbst sollst du wohnen, an diesem Orte. Daselbst sahe ich ihn. Tritt unter diesen Baum, daselbst will ich dich sehen und sprechen. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf die letzte Sylbe wirft. Er ist nicht mehr zu Berlin, aber vor vier Wochen war er noch daselbst. Ich habe euern Freund daselbst nicht gesehen. Ich war in der Kirche, waren sie auch daselbst?

Anm. Dieses Umstandswort wird im Hochdeutschen nur alsdann gebraucht, wenn in oder an ein Daseyn in einem Orte bedeuten, folglich wenn sie die dritte Endung zu sich nehmen. Es bleiben also alle die Fälle ausgeschlossen, welche eine Bewegung in einem Orte oder nach einem Orte einschließen; obgleich in der Deutschen Bibel häufige Beyspiele von diesem Gebrauche vorkommen. Und du sollt durch die Wand brechen und daselbst durch ausziehen, Ezech. 12, 5, für dadurch oder durch dieselbe. Kamen sie zu ihm herab, daselbst hin, 1 Sam. 22, 1, für dahin. Sie werden forschen nach den Weg gen Zion, daselbst hin zu kehren, Jer. 50, 5, für dahin. Das davon gebildete Oberdeutsche Adjectiv daselbstig, ist im Hochdeutschen nicht aufgenommen, mein daselbstiger Freund, die daselbstigen Kaufleute; obgleich dasig in eben dieser Bedeutung ihnen nicht so unbekannt ist, S. dieses Wort. Beyde zu vermeiden, setzet man daselbst im Hochdeutschen zuweilen hinter das Substantiv, dem es zum Adjective dienen soll. Er kam nach Sachsen und besahe seine Güter daselbst, für, die er daselbst hat, oder seine dasigen Güter.

Das Daseyn, des s, plur. car. 1) Die Gegenwart an einem Orte. Er that es in meinem Daseyn, indem ich da war, in meiner Gegenwart. Ich befand mich vor einigen Monathen in Paris; allein die ganze Zeit meines Daseyns ging nichts Merkwürdiges vor. 2) Die Existenz, ein Begriff, der so wenig einer Definition fähig ist, als die Wörter Seyn, Ding, Wesen und andere. Du bist da, du mußt also den Zweck deines Daseyns erfüllen. Das Daseyn eines Unschuldigen ist ein nagendes Gewissen für seine Verfolger.

Dasjenige, das ungewisse Geschlecht des Fürwortes derjenige, welches siehe.

Dasig, adj. von dem Umstandsworte da, nur im gemeinen Leben. Die Gegend um den Rhein ist fruchtbar, und der dasige Wein ist vortrefflich, der daselbst wächset. Ich bin in Wien gewesen und habe alle dasigen Freunde gesprochen, die daselbst befindlich sind.

Dásmahl, adv. demonstrat. für dieses Mahl, auch nur im gemeinen Leben und der Sprache der Vertraulichkeit. Ach Himmel, hilf mir doch dasmahl! Gell. Nein, nein, dasmahl möchte es ein mehreres seyn, Less. S. Mahl.

Daß, eine Conjunction, welche überhaupt den Gegenstand einer Veränderung mit dem vorher gehenden Verbo verbindet, aber dabey oft von verschiedenen Nebenbegriffen begleitet ist. Sie bezeichnet,

1. Den Gegenstand des vorher gehenden Verbi ganz einfach, ohne einigen Nebenbegriff, in welchem Falle sie oft das bloße Zeichen eines nachfolgenden Satzes ist. Sie hat alsdann,

1) Den Indicativ bey sich, wenn der Gegenstand gewiß ist, oder doch als gewiß vorgestellet wird. Ich sehe, daß er kommt. Ich hörete, daß er sagte, er wolle nicht kommen. Ich fühle, daß mich jemand sticht. Ich weiß, daß es unrichtig ist. Es begab sich, daß der Arme starb. Es kann in dieser Bedeutung auch füglich einigen andern Redetheilen beygesellet werden, anstatt sich auf ein Verbum zu beziehen. Wir empfinden die Liebe oft, ohne daß wir wissen, daß es Liebe ist, Gell. für: und wissen nicht, daß u. s. f. oder: ohne zu wissen, daß u. s. f. So stirbt er, ohne daß ers nützt, Weiße. In der Zeit, daß ich auf ihn wartete. Auch kann es in dieser einfachen Bestimmung des Gegenstandes in mehrern Fällen ausgelassen werden, und alsdann kann dessen Stelle durch den Infinitiv, mit und ohne zu, ersetzet werden. Wir empfinden die Liebe oft, ohne zu wissen, daß es Liebe ist. Es ist doch ein unerträglicher Stolz, mich zu verlassen. Die Verba sehen und hören bekommen den bloßen Infinitiv ohne zu. Ich sehe ihn kommen, ich sahe ihn reiten, ich höre ihn schreyen, wir höreten ihn blasen u. s. f. In andern Fällen wird bey der Auslassung des daß nur die Folge der Wörter verändert. Ich höre, er wird kommen, für daß er kommen wird. Ich weiß, du wirst es thun.

2) Ist hingegen der Gegenstand der Handlung noch ungewiß, oder wird derselbe doch als ungewiß vorgestellet, so folget nach dem daß der Conjunctiv. Ich bath ihn, daß er es thun möchte. Ich rathe dir, daß du es nicht thuest. Er wollte, daß ich zu dir kommen sollte. Ich wünschte, daß du zu ihm gingest, oder gehen möchtest. Es ist nicht möglich, daß er eine solche Niederträchtigkeit begehen sollte, Gell. Besonders gebraucht man den Conjunctiv gern, wenn man seine Worte oder die Worte eines andern anführet, zumahl wenn man an der Rede keinen Theil nehmen will, sondern die Wahrheit oder Unrichtigkeit derselben dahin gestellet seyn lässet. Er sagte, daß die Zärtlichkeit eine Schwachheit sey. Ich erwies ihr, daß sie verbunden wäre, zu heirathen. Wir antworteten, daß dieses nicht Statt haben könne. Wenn aber der angeführte Satz gewiß und ausgemacht ist, oder doch dafür angenommen wird, so stehet der Indicativ. Sage ihr, daß sie eine Närrinn ist. Ich sagte es dir vorher, daß nichts daraus werden wird. In andern Fällen findet so wohl der Indicativ als Conjunctiv Statt, je nachdem der Gesichtspunkt ist, aus welchem man den Satz ansiehet. Ich hätte nicht gedacht, daß sie so zärtlich wäre, oder ist. Sie hat mir gesagt, daß sie schön wären oder sind; daß sie alle mögliche Hochachtung verdienten, oder verdienen.

2. Oft bezeichnet es auch das Verhältniß der Ursache zu ihrer Wirkung, oder der Wirkung zu ihrer Ursache. Es begleitet aber,

1) Die Ursache, oder den Grund des in dem vorher gehenden Satze enthaltenen Begriffes. Ich freue mich, daß du gesund bist. Man verwundert sich, daß er noch lebt. Ich danke dir, daß du an mich gedacht hast. Ich erschrecke, daß ich sie so bestürzt sehe, Gell. Da der Satz, welcher die Conjunction vor sich hat, in dieser Bedeutung wohl nicht leicht ungewiß oder zweifelhaft ist, so hat hier auch alle Mahl der Indicativ Statt.

2) Die Wirkung. Was kann ich dafür, daß sie mich rühret? Gell. Was hat er dir denn gethan, daß du ihm diese Ehre nicht auch erweisest? ebend. Ich habe es nicht verschulder, daß man so mit mir umgehet. Besonders, wenn zwischen der Wirkung und ihrer Ursache gleichsam eine Vergleichung angestellet wird, da denn in dem Vordersatze so vorher gehet. Er schwatzt so gelehrt, daß ihn kein Mensch versteht, Weiße. Mache es so, daß man dich loben kann. Es ist so

schwer,

schwer, daß ich es kaum heben kann. Oft geselket sich das so unmittelbar zu dem daß. Er macht seine Sachen vortrefflich, so daß ihn jedermann loben muß, für: so vortrefflich, daß u. s. f. Er ward krank, so daß er seine Geschäfte nicht mehr verrichten konnte. Oft aber wird es ausgelassen. Es schmerzt, daß man vergehen möchte. Er schreyt, daß man taub werden möchte. Wenn diese Conjunction der Wirkung zur Begleitung dienet, so kann der Satz, vor welchem sie stehet, zweifelhaft seyn, und alsdann muß auch der Conjunctiv stehen. Er ist so gelehrt, daß man es kaum glauben sollte. Es ist zu schwer, als daß ich es heben könnte. Ich bin zu zärtlich gerührt, als daß ich viel reden könnte.

3. Eine andere Verrichtung dieser Conjunction bestehet darin, eine Endursache zu begleiten, in welchem Falle sie alle Mahl den Conjunctiv bey sich hat, weil diese Endursache noch zukünftig, ihre Erreichung also auch noch ungewiß ist. Komm her, daß ich dich betrachte. Zeige mir es, daß ich sehe, ob es richtig ist. Diese Bedeutung ist in der höhern Schreibart am üblichsten, in der gewöhnlichen Art zu reden ist damit häufiger. Ehedem war es sehr gewöhnlich, das daß in dieser Bedeutung noch durch auf zu verstärken. Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe. Auf daß ich nichts begehe wider Pflicht, Opitz. Allein im Hochdeutschen fänget dieser Gebrauch an zu veralten, außer, daß man beyde Wörter in dieser Verbindung noch zuweilen in der höhern Schreibart gebraucht. Hierher gehöret

4. Auch, wenn dieses Wort einer Bedingung zur Begleitung dienet. Da diese gleichfalls eine noch künftige und folglich auch noch ungewisse Sache enthält, so stehet auch hier größten Theils der Conjunctiv. Mit der Bedingung, daß er selbst komme. Ich will es thun, doch daß du es niemanden sagest. Ich will es erlauben, nur daß du kein Unheil anstiftest. Indessen gibt es doch auch Fälle, wo der Indicativ, ohne einen Fehler zu begehen, gesetzt wird. Wie sie befehlen, nur daß ich mich nicht zu lange in der Luft aufhalten darf, Gell.

5. Zuweilen bezeichnet diese Conjunction auch eine Zeit; und zwar, 1) eine vergangene Zeit, da sie für seit, oder seit dem stehet. Es sind nun bald dreyßig Jahr, daß ich hier lebe. Es sind schon zehen Jahre, daß ich ihn nicht gesehen habe. In der kurzen Zeit, daß ich hier bin. Es ist noch keine Stunde, daß ich ihn gesehen habe. 2) Eine zukünftige Zeit, in welchem Falle sie das Wörtchen bis vor sich hat. Warte, bis daß ich komme. Gedulde dich, bis daß es gefunden wird. Endlich dienet dieses Wort auch,

6. Sehr oft, den Ausdruck der Leidenschaften und Gemüthsbewegungen zu begleiten, da es denn in den meisten Fällen elliptisch ist, und, wenn es aufgelöset wird, sich alle Mahl auf eine der vorigen Bedeutungen, am häufigsten aber auf die erste, zurück führen lässet. Der Modus des Verbi, mit welchem es verbunden werden muß, hänget alle Mahl von dem gewissen oder ungewissen Zustande des Satzes ab, den dieses Wort nach sich hat. Es bedeutet aber, 1) einen Wunsch, da es am häufigsten das Imperfect, oft aber auch das Präsens des Conjunctivs bey sich hat. O, daß du den Himmel zerrissest! Ach, daß doch dieses niemahls geschehen wäre! Verflucht sey ihr Nahme! daß ich ihn doch nie gehöret hätte! Daß er doch aus dem Buche der Lebendigen vertilgt würde! Less. Zuweilen auch mit dem Indicative. Ich will von Herzen wünschen, daß ihr Loos den größten Gewinn mag erhalten haben, Gell. 2) Eine Bestürzung. Ach, daß Gott! da kommt der Papa! Ach, daß Gott erbarme! 3) Einen Unwillen, einen Verweis. Daß man dich doch alle Mahl suchen muß, wenn man dich haben will! Daß er doch gleich kommen muß! 4) Eine Klage. Daß wir doch unsern Augen und Ohren nicht trauen wollen! Daß du doch so ungläubig bist! O, daß ich nicht längst einen Freund ihres Gleichen gehabt habe! Less. 5) Ein Verboth. Daß du mir nur nicht ungehorsam bist! Daß du nicht vor die Thüre gehest! 6) Eine mit Hohn oder Unwillen begleitete Verneinung, besonders

im

im gemeinen Leben. Daß ich nicht gar ein Jude wäre! Was ist es denn? — O, daß ichs ihnen doch gleich sagte! Sie müssen rathen. Nein, daß ich mich nicht mit den Advocaten einließe! Gell. 7) Eine Verwunderung. Ich weiß nicht, daß ich heute allen so verdächtig vorkomme! Gell. 8) Eine Warnung. Daß wir nur nicht etwa behorcht werden.

Datiren, S. Datum.

Die Dattel, plur. die — n, die eyförmige Frucht des Dattelbaumes, welche die Größe einer Pflaume, und einen fleischigen Umschlag hat; aus dem Griech. δακτυλος, welchen Nahmen diese Frucht wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Finger erhalten hat.

Der Dattelbaum, des — es, plur. die — bäume, eine Art Palmen mit gefiederten Blättern; die Dattelpalme, Phoenix, L. Er wächset in den Morgenländern, besonders aber in Ostindien und Afrika sehr häufig.

Die Dattelbohne, plur. die — n, eine Art Gartenbohnen, mit schwarzen Flecken, welche in der Gestalt einige Ähnlichkeit mit den getrockneten Datteln haben; Phaseolus humilis, L.

Das Datum, subst. indecl. Latein. Datum, der Tag und das Jahr der Ausfertigung einer Urkunde oder der Unterschrift eines Briefes. Der Brief ist, nach dem Datum zu urtheilen, schon alt. Das Datum darunter setzen. Die figürliche Redensart, sein ganzes Datum auf etwas setzen, oder stellen, seine Hoffnung, gehöret in die niedrigen Sprecharten. Daher datiren, das Jahr und den Monathstag einer Schrift beyfügen. Der Wechsel ist falsch datirt.

Die Daube, plur. die — n, die Seitenbreter eines runden hölzernen Gefäßes. Ein Faß in Dauben schlagen, es zerschlagen.

Däuchten, verb. reg. impers. welches zuweilen mit der dritten, am häufigsten aber mit der vierten Endung der Person verbunden wird, ein Urtheil auf Veranlassung der Sinnen fällen. 1) Eigentlich. Doch geh, mich däucht sie kommt, Gell. mir scheint. Mich däucht, die Farbe sey schön. Das Haus däuchtete ihn nicht groß genug. Es däuchtete mich, ich sähe eine Stadt. 2) Figürlich, aus wahrscheinlichen Gründen schließen, muthmaßlich urtheilen. Was dünchtet dich dazu? was hältst du davon? was glaubest, urtheilest du davon? Er hat, wie mich däucht, recht gethan. Ein jeglicher that, was ihm recht dauchte, Richt. 17, 6, was ihm recht zu seyn schien. Ich habe auch diese Weisheit gesehen, unter der Sonnen, die mich groß dauchte, Pred. 9, 13. Und es dauchten sie ihre Worte eben als wärens Mährlein, Luc. 24, 11. Eigentlich sollte dieses Verbum so conjugiret werden: es däuchtet, es däuchtete, gedäuchtet. Allein man ziehet es gemeiniglich zusammen, es däucht, es däuchte, gedäucht.

Dauen, verb. reg. act. die Speisen in Nahrungssaft auflösen, S. Verdauen, welches statt dessen üblicher geworden, indem dauen, mit allen seinen Ableitungen und Zusammensetzungen, Dauung, Dauungskraft, Dauungssaft u. s. f. im Hochdeutschen veraltet ist.

Die Dauer, plur. car. 1) Das Vermögen zu dauern, oder lange zu währen, die Dauerhaftigkeit. Der Zeug hat eine gute Dauer, ist derb, fest. Etwas auf die Dauer machen, im gemeinen Leben, es so machen, daß es lange dauern kann. 2) Das Fortdauern, die Währung selbst. Unser Leben ist von kurzer Dauer, währet nicht lange. Die Welt hat keine ewige Dauer.

Dauerhaft, — er, — este, adj. et adv. das Vermögen habend, lange zu dauern. So wohl von Körpern, vermöge der Festigkeit ihres innern Baues. Ein dauerhaftes Tuch, ein dauerhafter Zeug. Eichenholz ist sehr dauerhaft. Das Haus ist sehr dauerhaft gebauet. Als auch von unkörperlichen Dingen. Ein dauerhafter Friede, der lange dauern kann. Wenn die Liebe dauerhaft seyn soll, Dusch.

Dauerhaftig, — er, — ste, adj. et adv. das vorige mit der müßigen Verlängerung, daher es im Hochdeutschen gar wohl entbehret werden kann. Daher das Substantiv die Dauerhaftigkeit, das Vermögen lange zu dauern, die Dauer, welches üblicher ist.

1. Dauern, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Ausstehen, ertragen; nur im gemeinen Leben, wo es in einigen Fällen auch als ein Activum angesehen werden kann, weil es mit der vierten Endung der Sache verbunden wird. Er hat es nur zwölf Stunden gedauert, d. i. ausgehalten. Ich kann nicht lange ohne Essen dauern. 2) An einem Orte verharren, verbleiben; gleichfalls nur im gemeinen Leben, und am häufigsten mit der Verneinung. Er kann nicht lange an Einem Orte dauern. Ich kann in dem Hause unmöglich dauern. Er kann vor Kälte nicht dauern. 3) Unversehrt, unverletzt fortfahren zu seyn. Eisen und Marmor dauern lange. Die Ochsen dauern länger als die Pferde, sind unbeschadet ihrer Kräfte länger zur Arbeit zu gebrauchen. Diese Art Äpfel dauert nicht, bleibt nicht lange unversehrt. 4) In der weitesten Bedeutung, fortfahren zu seyn. Ein heftiger Schmerz dauert nicht lange. Die Freude dauerte eine kurze Zeit. Die Schlacht, die Predigt, die Komödie hat lange gedauert. Es dauerte nicht lange, so sahe ich ihn kommen, d. i. es verstrich nicht viel Zeit; wofür doch richtiger Währen gebraucht wird.

2. Dauern, verb. reg. neutr. gleichfalls mit haben, Unlust empfinden, mit der vierten Endung der Person, und ersten Endung der Sache, doch nur von einigen besondern Arten der Unlust. 1) Unlust über eine begangene Handlung, Reue empfinden. Sein Verbrechen dauert ihn nicht. Es dauert mich sehr, daß ich es gethan habe. Dauert dich dein Versprechen schon wieder? Laß dich die Kosten nicht dauern, laß dich durch die Kosten nicht zum Unwillen bewegen. Er läßt sich keine Arbeit dauern, er wird über keine Arbeit unwillig. 2) Mitleiden empfinden. Du gutes Kind, du dauerst mich, Gell. ich habe Mitleiden mit dir. Er dauert mich sehr, hat mich sehr gedauert. Er sagt, ich dauere ihn. Sie dauern mich von Herzen, Gell.

Der Daumen, des — s, plur. ut nom. sing. Diminutiv. das Däumchen, Oberdeutsch das Däumlein. 1) Der erste und dickste Finger an der Hand, welcher ein wenig außer der Ordnung der übrigen stehet. Einem die Daumen schrauben, eine Art der Tortur, da die Daumen in einen Schraubestock eingeschroben werden. Einem den Daumen auf das Auge setzen oder halten, ihn in seinen gehörigen Schranken erhalten, einem den Daumen drehen, ihm schmeicheln, nach dem Munde reden, und einem den Daumen halten, ihm mit Rath und That beystehen, gehören in die figürliche Art zu reden des großen Haufens. 2) Die Breite eines Daumens, ein Zoll. Sechs Daumen, sechs Zoll. Eines Daumens breit. 3) In den Wassermühlen, werden die Hebearme, welche die Stampfen, Hämmer oder andere Körper aufheben, auch Daumen, und die Welle, woran sie befestiget sind, die Daumenwelle genannt.

Die Daumenschraube, plur. die — n, ein eisernes Schraubenzeug, einem Missethäter in der Tortur die Daumen damit auf dem mittlern Gelenke zu schrauben, welches der erste Grad der Tortur ist; der Daumenstock, das Daumeneisen.

Der Däumling, des — es, plur. die — e. 1) Ein aus einem Handschuhe ausgeschnittener Daumen; ingleichen ein jeder Überzug über einen beschädigten Daumen. 2) In dem Berg- und Mühlenbaue, kleine Hölzer an den Pochstämpeln, vermittelst welcher die Daumen oder Hebearme an der Daumenwelle die Stämpel in die Höhe heben.

Die Daune, plur. die — n, S. Flaumfeder.

Dauren, S. Dauern.

Das Daus, des — es, plur. die Däuser, in der Deutschen Spielkarte, dasjenige Blatt, welches zwey Augen hat; ingleichen in dem Würfelspiele, diejenige Seite des Würfels, welche zwey Augen weiset. In beyden Fällen ist es eine verderbte Aussprache des Franz. deux. In der Deutschen Karte ist Daus dasjenige, was in der Französischen das Aß ist. Wie ein Daus, wie ein Däuschen, im gemeinen Leben, niedlich, vortrefflich. Er ist geputzt wie ein Däuschen.

Die Davids-Harfe, plur. die — n, eine Art großer Harfen, deren Spitze sich unten

unten befindet, und welche mit Darmsaiten bezogen wird.

Dāvon und Davón, adv. demonstrativo-relativum, welches überhaupt den terminum a quo einer Handlung oder eines Ausspruches ausdruckt, für von diesem, von dieser, von demselben, von derselben. Es ist,

1. Ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und gern, obgleich nicht alle Mahl, zu Anfange eines Satzes stehet. Es bedeutet, 1) eine Absonderung, Befreyung von einer Sache. Davon habe ich nichts genommen. Davon ist noch nichts abgeschnitten worden. 2) Das Ziel, von welchem eine Sache oder deren Bestimmung hergenommen wird. Davon wirst du keinen Nutzen haben. 3) Den Gegenstand einer Wirkung, oder eines Ausspruches. Davon weiß ich nichts. Davon hat man uns noch nichts gesagt. 4) Eine wirkende Ursache. Davon mußte er sterben. Davon ist noch niemand gesund geworden.

2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat. Es bedeutet gleichfalls, 1) eine Absonderung und Befreyung von einer vorher genannten Sache. Der Haufen ist noch ganz, es ist noch nichts davon genommen. Es hat noch niemand davon gegessen. Das Glas ist zu voll, trink etwas davon. Das Übel ist vorbey, die Arzeney hat mich davon befreyet. 2) Das Ziel, bey welchem sich eine Sache oder deren Bestimmung anfängt. Wir wohnen zwar nicht an dem Berge, aber wir wohnen doch nicht weit davon. Was habe ich für Nutzen davon? Der Schaden, den er davon hat, ist groß. 3) Den Gegenstand einer Wirkung oder eines Ausspruches. Hast du nichts davon gehöret? Ich weiß nichts davon. Ich erfahre nichts davon. Ich habe bereits Bericht davon erstattet. Er macht viel Rühmens davon. Ich spüre nichts davon. 4) Eine wirkende Ursache. Das Bad ist nicht allen gleich nützlich, einige sind zwar davon gesund geworden, aber es sind auch manche davon gestorben. 5) Oft ist der Gegenstand, worauf sich davon beziehet, dunkel, und alsdann hilft es mit vielen Verbis verschiedene figürliche Arten des Ausdruckes bilden, die doch zum Theil nur in der vertraulichen Sprache des Umganges üblich sind. Es bedeutet alsdann alle Mahl eine gänzliche Entfernung, weg. Nichts davon bringen, nichts mit wegbringen: ingleichen, bey einer Sache nichts erwerben. Davon eilen, wegeilen. Jemanden davon helfen, ihm zu seiner Flucht beförderlich seyn. Ist dir das viele Geld zur Last, o man wird dir schon davon helfen! man wird dich schon davon befreyen, es dir schon abnehmen. Er ist mit Ehren davon gekommen. Er ist mit einem blauen Auge davon gekommen, er hat weiter nichts als einen kleinen Verlust dabey erlitten. Und so mit andern mehr.

Anm. Davon wird im gemeinen Leben zuweilen auch von Personen gebraucht, ungeachtet solches bey dieser Art Wörter nur selten erlaubt ist. Man bekam zehn Diebe, vier davon wurden gehenkt, besser von ihnen. Davon für wovon kommt so wohl im gemeinen Leben, als in der Deutschen Bibel häufig vor. Bis du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist, 1 Mos 3, 19.

Dāvor und Davōr, adv. demonstrativo-relativum, für vor diesen, vor diese, vor dieses, vor diesem, vor dieser, vor diesem, vor denselben, vor dieselbe; vor dasselbe, vor demselben, vor derselben, vor demselben. Es ist,

1. Ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und bedeutet, 1) eine Gegenwart vor einer andern Sache. Davor steckt ein Riegel. Ingleichen eine Bewegung vor eine Sache. Davor wälze den Stein. 2) Eine Bewegung vor einer andern Sache her, so wohl eigentlich als figürlich. Davor fliehe ich nicht. Davor hüthe dich. Davor nimm dich in Acht. Davor behüthe, bewahre, beschütze uns Gott. 3) Den Gegenstand einer unangenehmen Gemüthsbewegung. Davor fürchte ich mich nicht. Davor erschrickt man eben nicht. 4) Eine wirkende Ursache. Der Lärm war Schuld daran, denn davor konnte der Kranke nicht schlafen.

2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat. 1) Eine Gegenwart vor einer andern Sache. Die Thür gehet nicht auf, es steckt ein Riegel davor. Wie kann ich sehen? du stehest ja davor. Ingleichen eine Bewegung vor eine Sache. Hier ist ein Loch, stelle dich davor. Er wälzete einen Stein davor. 2) Eine Bewegung vor einer andern Sache her, so wohl eigentlich als figürlich. Hier ist eine Grube, hüthe dich davor. Er fliehet davor, wie vor dem Feuer. Ich habe dich tausend Mahl davor gewarnet. Nimm dich davor in Acht. 3) Den Gegenstand einer unangenehmen Bewegung des Gemüthes. Er schrie so laut, daß man davor erschrak. Du glaubst, ich sollte mich davor fürchten? Man hat einen Abscheu, einen Ekel davor. Ich scheue mich nicht davor. 4) Eine wirkende Ursache. Es war ein Lärm, daß man nicht davor schlafen konnte. Man konnte davor nicht zu sich selber kommen. Ich kann nichts davor, ich bin nicht Schuld daran.

Anm. Die Trennung dieser Partikel, welche eigentlich nicht erlaubt ist, ist so wohl im gemeinen Leben, als auch in der Deutschen Bibel sehr häufig. Da einen vor ekelt; da hüthe dich vor. Die Redensart, da sey Gott vor! ist auch im Hochdeutschen eingeführet; denn der richtigere Ausdruck, davor sey Gott, ist ungewöhnlich. Die Verdoppelung des da, da kann ich nichts davor, ist eben so fehlerhaft, als der bloß relative Gebrauch für wovor, das Geschrey davor du erschrakest, die Thür davor du stehest.

Dāwider und Dawīder, adv. demonstrativo-relativum, für wider diesen, wider denselben u. s. f. Auch dieses ist,

1. Ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, aber nur in der figürlichen Bedeutung des Wortes wider üblich ist, einen Widerstand, Widerspruch zu bezeichnen. Dawider habe ich nichts. Dawider wird sich wohl niemand setzen. Mußt du dich auch dawider auflehnen?

2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der mittelsten Sylbe hat. Es bezeichnet, 1) eigentlich, eine Bewegung wider oder gegen eine Sache. Er kam zum Thurn und stritt dawider, Richt. 9, 52. Er fiel an die Mauer und stieß mit dem Kopfe dawider. 2) Einen Widerspruch, Widerstand, Gegenwirkung. Du kannst immer reisen, ich habe nichts dawider. Ich bin gar nicht dawider, widersetze mich dieser Sache nicht. Er sperrete sich sehr dawider. Murre nicht immer dawider. Mein Herz mag dawider sagen was es will.

Dāzu und Dazū, adv. demonstrat. relat. für zu diesem, zu dieser, zu diesem, zu demselben, zu derselben, zu demselben. Es ist,

1. Ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und bedeutet, 1) eine Bewegung nach oder zu einer Sache, eine Annäherung. Dazu, zu diesem Haufen, thue es. Dazu setze es. Dazu soll es nicht kommen, d. i. dieses soll nicht geschehen. 2) Eine Vermehrung. Dazu kommt noch dieses, daß u. s. f. Noch mehr aber, 3) den Gegenstand einer Fähigkeit, Neigung oder Handlung. Dazu habe ich keine Lust. Dazu ist er zu verdrießlich, zu ungeschickt u. s. f. Dazu kann ich nicht rathen. Dazu gehöret Kunst. Dazu lässet man sich nicht zwingen. 4) Eine Endursache, in welchem Falle es oft das Bindewort daß nach sich hat. Die Geschöpfe sind dazu da, daß wir sie genießen sollen. Schäme dich, daß du nicht arbeiten willst, dazu bist du ja geboren. Ich habe dir das Geld nicht dazu gegeben, daß du es verthun sollst. 5) Eine Begleitung. Dazu muß ich nur lachen. Dazu sage ich nichts.

2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der letzten Sylbe hat. Es bedeutet, 1) eine Bewegung und Annäherung nach und zu einer Sache. Das Geld ist verschlossen, ich kann nicht dazu, ich kann nicht zu demselben kommen. Die Insel stehet im Wasser, es kann niemand dazu. Thue, setze noch etwas dazu. Es soll gewiß nicht dazu kommen, es soll gewiß nicht geschehen. Dahin gehöret auch die im gemeinen Leben übliche Redensart: thue dazu, d. i. wende Fleiß an. Thue dazu, daß du bald fertig wirst. Ingleichen,

gleichen, dazu kommen, für darüber zu kommen. Sie wollten entfliehen, aber ich kam zum Glücke dazu. 2) Eine Vermehrung. Ich habe an diesem nicht genug, gib mir noch etwas dazu. Ich schenke dir den Acker und die Höhle dazu, 1 Mos. 23, 11. Das ist es noch nicht alles, es kommt noch dazu, daß er auch geraubet hat. Wir wollen noch etwas dazu setzen. 3) Den Gegenstand einer Neigung, Fähigkeit, oder Handlung. Hast du keine Lust dazu? Er schickt sich sehr schlecht dazu. Wir sind bereit, willig, fertig dazu. Der Krieg ist noch nicht ausgebrochen, man rüstet sich nur noch erst dazu. Das träget vieles dazu bey. Es gehöret mehr dazu, als man denkt. Ich rathe nicht dazu. 4) Eine Begleitung. Singe ein Lied, wir wollen dazu spielen. Man ermahnete ihn, aber er lachte nur dazu. Was sagten unsre Freunde dazu?

Anm. Dazu für wozu, ist auch hier wider den Sprachgebrauch; z. B. das ewige Leben, dazu du auch berufen bist, 1 Tim. 6, 12. So wie die Zerreißung dieser Partikel: Da gebe Gott Glück zu! Da ihr Lust zu habt, Es. 1, 29, und die Verdoppelung des da: Da gehöret Kunst dazu.

* Dāzumahl, ein nur im gemeinen Leben übliches Nebenwort der Zeit, für zu dem Mahle, damahls. Dazumahl zog Rezin — hinauf gen Jerusalem, 2 Kön. 16, 5.

Dāzwischen und Dazwischen, adv. demonstrativo-relativum, für zwischen diesen, zwischen diese, zwischen dieses, zwischen diesem u. s. f. zwischen denselben u. s. f. zwischen demselben u. s. f. Es ist,

1. Ein Demonstrativum, welches den Ton auf der ersten Sylbe hat, und eine Gegenwart zwischen mehrern Dingen oder eine Bewegung zwischen dieselben bedeutet. Dazwischen sehe ich nichts. Dazwischen stelle es.

2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches den Ton auf der mittelsten Sylbe hat. Es bedeutet, 1) eine Gegenwart zwischen mehrern Dingen, oder eine Bewegung zwischen dieselben. Es ist nichts dazwischen. Der Raum, so dazwischen ist, ist enge. Ich kann kaum die Hand dazwischen legen. 2) Figürlich, eine Unterbrechung. Ich wollte dich heute besuchen, aber es kam etwas dazwischen. Sie wollten sich zanken, aber man legte, man schlug sich dazwischen, man hinderte es. Rede mir nicht dazwischen.

Debel, S. Döbel.

Das Decanāt, des—es, plur. die—e, aus dem mittlern Latein. Decanatus, die Würde eines Decans und dessen Ehrenamt; ingleichen das ihm untergebene Gebieth, wie auch dessen Wohnung.

Die Decanēy, plur. die — en, aus dem mittlern Latein. Decania, in einigen Gegenden, in eben den Bedeutungen, wie Decanat; auch wohl die Dechaney.

Der Decānus, des Decani, plur. die Decani, oder der Decān, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Decanus, ein Vorgesetzter eines Collegii, es mag solches ein geistliches oder ein weltliches seyn, doch nur in einigen besondern Fällen. In den hohen Stiftern wird der nächste nach dem Propste in dem Kapitel der Decanus, noch öfter aber der Dechant, und in weiblichen Stiftern die Decanissinn genannt. Auf Universitäten heißen die Vorgesetzten der Facultäten, und in einigen Gegenden auch die Aufseher über eine gewisse Anzahl Landpfarrer Decani.

Der Decémber, des — s, plur. ut nom. sing. der zwölfte und letzte Monath im Jahre; nach dem Römischen Decembris, weil er bey ihnen der zehente war.

Die Dechanēy, plur. die — en, S. Decaney.

Der Déchant, des — es, plur. die — e, so wie Decan, aus welchem Worte es auch entstanden ist.

Der Dêcher, des — s, plur. ut nom. sing. eine Zahl von zehen. Besonders pflegen die Lederarbeiter und Lederhändler die rohen und zubereiteten Felle decherweise zu verkaufen.

Das Dêckbêtt, des—es, plur. die—en, ein Federbett, womit man sich zudecket.

Die Dêcke, plur. die — n, von dem Verbo decken, alles dasjenige, was eine Sache decket, oder bedecket. Da diese

Decken in den meisten Fällen besondere Benennungen erhalten haben, so gebraucht man diesen allgemeinen Ausdruck nur noch, 1) von gewissen biegsamen Bedeckungen anderer Körper. Dahin gehören die Tischdecken, Satteldecken, Pferdedecken, Bettdecken u. s. f. Man muß sich nach der Decke strecken, man muß sich nach dem Verhältnisse seiner Umstände einschränken. Mit jemanden unter Einer Decke liegen oder stecken, eine ähnliche Figur, an einer bösen Sache mit Theil haben, mit darum wissen. Auch dasjenige, was die Gewächse vor der Gewalt der Kälte bedecket, führet den Nahmen einer Decke. So dienet der Schnee dem Getreide, im Winter zur Decke. Den Weinstöcken, den Gewächsen eine Decke geben, sie mit Erde, Mist, Stroh u. s. f. bedecken. 2) Was die Höhlung eines Zimmers von oben schließet. Die Decke eines Zimmers, eines Saales. Eine breterne, gewölbte, gemahlte Decke, Gypsdecke u. s. f. 3) Figürlich, alles was uns die Kenntniß einer Sache verhindert. Eine undurchdringliche Nacht ziehet ihre schwarze Decke vor das Zukünftige.

Der Dêckel, des — s, plur. ut nom. sing. Diminut. Deckelchen, dasjenige, womit die Öffnung eines Gefäßes oder was einem Gefäße ähnlich ist, zugedecket wird. Der Deckel eines Glases, eines Topfes, eines Fasses, eines Brunnens, einer Schachtel, einer Pastete, eines Feuergewehres u. s. f.

Das Dêckelglas, des — es, plur. die — gläser, ein großes Trinkglas mit einem Deckel.

Dêcken, verb. reg. act. einen Körper auf den andern ausbreiten; ingleichen mit einer Decke versehen. Das Tischtuch auf den Tisch decken, ingleichen den Tisch decken, das Tischtuch über denselben ausbreiten, um zu speisen. Es ist gedeckt, es ist für, oder auf sechs Personen gedeckt. In engerer Bedeutung gebraucht man dieses Wort zuweilen für bedecken, d. i. gänzlich decken. So sagt man in der Mathematik, daß zwey Figuren einander decken, wenn sie von Einer Größe sind, so daß sie einander bedecken können. Das Dach decken, das Gerüst des Daches mit der gehörigen Decke versehen. Ein Haus, einen Thurm, einen Stall decken. Den Wein decken, ihn mit Erde bedecken, damit er nicht erfriere. Wie auch figürlich, für beschützen, bedecken. Eine Stadt, einen Transport Lebensmittel decken. Ich kann dabey nichts verlieren, ich bin hinlänglich gedeckt, d. i. ich habe hinlängliche Sicherheit. Ingleichen, den Augen anderer entziehen. Der Berg deckt den Wald, bedeckt oder verdeckt ihn. Daher das Hauptwort die Deckung, welches doch wenig gebraucht wird, zuweilen aber auch von der Decke selbst vorkommt.

Das Dêckenstück, des — es, plur. die — e, ein Gemählde an der Decke eines Zimmers; ein Deckengemählde, Franz. Platfond.

Der Dêckmantel, des — s, plur. die — mäntel, eigentlich, ein Mantel, der zur Bedeckung dienet, in welcher Bedeutung es aber nicht üblich ist. Figürlich, der scheinbare Vorwand einer bösen Handlung. Jemanden unter dem Deckmantel der Freundschaft betriegen. Seinen Geiz unter dem Deckmantel der Sparsamkeit verbergen. In der edlern Schreibart gebraucht man dafür lieber Decke.

Die Declinatiōn, plur. die — en, aus dem Latein. Declinatio. 1) Die Abweichung; besonders von der Magnetnadel, die Abweichung von ihrer gewöhnlichen Richtung. Die Declinations-Uhr, in der Mathematik, eine abweichende Sonnenuhr, welche von den Hauptgegenden abweicht. 2) In der Sprachlehre, so wohl die Bezeichnung der Casus, oder verschiedenen Arten der Verhältnisse unmittelbar an einem Nennworte, ohne Plural; als auch die Art, diese Verhältnisse an mehrern Wörtern auf einerley Art zu bezeichnen, in welchem Verstande man z. B. im Lateinischen fünf Declinationen hat. Die Deutschen Ausdrücke Abänderung und abändern, für declíniren, welche man ehedem versucht hat, drucken den Begriff nur sehr unvollkommen aus.

Declinīren, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, abweichen; nur in einigen Fällen, z. B. von der Magnetnadel, von Sonnenuhren u. s. f. 2. Activum, in der

Sprach-

Sprachlehre, die Verhältnisse an einem Nennworte auf die gehörige Art bezeichnen, oder ein Nennwort auf die gehörige Art durch seine Casus führen. S. das vorige.

Das Decóct, des — es, plur. die — e, ein flüssiger Körper, welcher die Kräfte anderer durch das Kochen an sich genommen hat; aus dem Latein. Decoctum. S. Absud.

Das Decrēt, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Decretum, ein Ausspruch, eine Entscheidung oder ein kurzer Entschluß des Richters oder Landesherren auf das Memorial oder die Bittschrift einer Partey. So auch decretiren, einen solchen Ausspruch ertheilen.

Die Deductiōn, plur. die — en, aus dem Latein. deductio, eine Schrift, worin die Ansprüche und darauf gegründeten Gerechtsame einer streitenden Partey untersucht werden.

Deféct, — er, — este, adj. et adv. aus dem Lat. defectivus, nicht alle gehörige oder wesentliche Theile habend, mangelhaft. Ein defectes Buch, woran etwas fehlet.

Der Deféct, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Defectus, die fehlerhafte Abwesenheit eines wesentlichen Theiles, der Mangel, und dieser fehlende Theil selbst. Der Defect eines Buches, einer Rechnung u. s. f. Daher defectiren, in Rechnungssachen, den Defect in einer Rechnung zeigen.

1. Der Dêgen, des — s, plur. ut nom. sing. ein bekanntes Seitengewehr, welches aus einer langen schmalen Klinge und einem Gefäße bestehet; zum Unterschiede von einem Dolche, Schwerte, Säbel u. s. f. Ein Stoßdegen, Raufdegen, Galanterie-Degen, Felddegen u. s. f. Einen Degen tragen. Zu dem Degen greifen. Den Degen ziehen. Seinem Gegner in den Degen fallen. Den Degen verstehen, ihn zu führen wissen.

* 2. Der Dêgen, des — s, plur. ut nom. sing. ein nunmehr völlig veraltetes Wort, welches ehedem einen Kriegsmann, einen rechtschaffenen, redlichen Mann, ingleichen einen Diener bedeutete, und nur noch in den Schriften der vorigen Zeiten angetroffen, zuweilen aber auch noch in der komischen Schreibart gebraucht wird. Ihr Vater ist ein alter Degen, stolz und rauh, sonst bieder und gut, Leff.

Das Dègengehènk, des — es, plur. die — e, ein Gürtel, in und an welchen der Degen gehenket wird; ehedem das Wehrgehenk, im Niederf. das Degenkoppel oder Degenkuppel.

Der Dêgenknopf, des — es, plur. die — knöpfe. 1) Eigentlich, der Knopf an einem Degengefäße. 2) Im figürlichen aber nur niedrigen Scherze, ein alter Deutscher Degenknopf, ein redlicher Deutscher, ein Mann ohne Falsch.

Das Dêgenkoppel, des — s, plur. ut nom. sing. S. Degengehenk und Koppel.

Dèhnbar, — er, — ste, adj. et adv. was sich dehnen lässet. Daher die Dehnbarkeit, die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er sich dehnen oder ausdehnen lässet.

Dèhnen, verb. reg. act. die Länge und Breite eines Körpers durch Ziehen vergrößern; ausdehnen, in den niedrigen Mundarten recken. 1) Eigentlich. Das Gold lässet sich dehnen. Einen Missethäter auf der Folterbank dehnen. 2) In engerer Bedeutung, als ein Reciprocum, sich dehnen, seine Glieder ausdehnen, wie ein Fieberhafter oder Fauler; im gemeinen Leben sich recken. 3) Figürlich, lange währen, von der Zeit. Der Weg dehnt sich gar sehr, er will kein Ende nehmen. Ingleichen, von einem fehlerhaft langsamen Tone. Ein gedehnter schleppender Ton. Er dehnt die Wörter, daß einem angst und bange darüber wird. 4) Eine Sylbe dehnen, in der Sprachkunst, sie mit einer längern Verweilung der Stimme aussprechen, im Gegensatze des schärfen. Eine gedehnte Sylbe, im Gegensatze einer geschärften, welche von dem, was man in der Prosodie lang und kurz nennet, noch sehr verschieden sind. In Hausmann ist die erste Sylbe gedehnt, und die letzte geschärft; aber in der Prosodie sind beyde lang. So auch die Dehnung, im Gegensatze der Schärfung.

Der Deich, des — es, plur. die — e, ein nur in den Niedersächsischen Marschländern übliches Wort, einen Damm von Erde zu bezeichnen, der zur Abhaltung des zuwei-

len einbrechenden Fluß- oder Seewassers aufgeführet wird. Einen Deich aufführen. Einen Deich durchstechen. Den Deich einlegen, zurück legen, einziehen, oder eine Einlage machen, einen beschädigten Deich in einer kürzern Linie aufführen. Zu Deiche fahren, zur Ausbesserung eines Deiches abgehen. Von dem Deiche fahren, von der Arbeit an einem Deiche wieder nach Hause gehen. Die Deiche belaufen, besichtigen. Deich und Teich kommen darin überein, daß sie beyde ein Werk bedeuten, welches durch Graben hervor gebracht worden; nur daß Deich ein solches erhöhetes, Teich aber ein vertieftes Werk bedeutet. Da auf diesen Deichen die ganze Sicherheit der niedrigen Marschländer beruhet, so sind sie auch ein sehr wesentliches Stück der Polizey und Rechtsgelehrsamkeit dieser Gegenden, daher man auch eine Menge dahin gehöriger Zusammensetzungen hat, welche aber hier nicht können angeführet werden.

1. Die Deichsel, plur. die — n, eine kurzstielige Art, horizontal damit zu hauen, verschiedener Holzarbeiter. Die Zimmerleute haben sowohl eine Flachdeichsel, welche gerade ist, als auch eine Hohldeichsel, deren Schneide krumm gebogen ist, etwas damit auszuhöhlen. Bey den Stellmachern ist sie gleichfalls krumm, bey den Sattlern aber gerade. Auch die Böttticher gebrauchen dieses Werkzeug.

2. Die Deichsel, plur. die — n, die lange Stange an einem Wagen, vermittelst deren derselbe regieret wird, und an welche die Pferde gespannet werden.

Der Deichselarm, des — es, plur. die — e, zwey hölzerne Arme an dem Vorderwagen, zwischen welchen die Deichsel befestiget wird; die Vorderarme, zum Unterschiede von den Hinterarmen.

Die Deichselkette, plur. die — n, eine Kette, vermittelst welcher die Brustkette der Pferde an die Deichsel gehängt wird; die Halskette, weil sie zugleich zur Aufhaltung des Wagens dienet.

Das Deichselpferd, des — es, plur. die — e, ein Pferd, welches neben der Deichsel ziehet; das Stangenpferd, im Gegensatze der Riemenpferde, welche vor der Deichsel gehen.

Das Deichselrecht, des — es, plur. die — e, das Recht, die Deichsel seines Wagens durch ein Loch in der Scheuer in des Nachbars Hof oder Garten zu stecken.

1. Dein, die zusammen gezogene zweyte Endung des persönlichen Pronominis du, für deiner. S. 2 Deiner.

2. Dein, pronomen possessivum, oder das zueignende Fürwort der zweyten Person, welches so wohl mit einem Substantive, als auch ohne dasselbe gebraucht wird.

I. In Gesellschaft des Substantives, wird es auf folgende Art abgeändert: dein, deine, dein; Gen. deines, deiner, deines; Dat. deinem, deiner, deinem; Accus. deinen, deine, dein; Plur. deine; Genit. deiner, Dat. deinen; Accus. deine. Es bedeutet, 1) eigentlich, etwas, welches der zweyten Person gehöret, oder womit sie in Verbindung stehet, in so fern sie unmittelbar angeredet wird. Dein Vater. Deine Tochter. Dein Haus. Deine Güter. Er ist auch einer deines Gleichen; wo das Adjectiv gleich die Stelle eines Substantives vertritt. 2) Figürlich, etwas, womit die zweyte Person in entfernterer Verbindung stehet, dessen sie eben gedacht hat, u. s. f. Es thut nichts zur Sache, wenn dein obiger Gelehrter das Gegentheil sagt, der, dessen du oben gedacht hast. Du kannst dein Bißchen Französisch, Gell. für ein Bißchen. Es wird wie alle eigentliche Pronomina alle Mahl ohne Artikel gebraucht. Stehet zwischen demselben und dem Substantive noch ein Adjectiv, so wird dieses am sichersten so declinirt, als wenn statt des Fürwortes der unbestimmte Artikel ein da wäre. Dein armes Kind. Deine kleinen Fehler, Gell. nicht deine kleine Fehler, obgleich solches häufig genug geschiehet.

II. Soll dieses Pronomen allein, mit Auslassung des Substantives gesetzet werden, so geschiehet solches auf eine doppelte Art: 1) So, daß das ungewisse Geschlecht dein adverbialiter gebraucht wird. Die Erbschaft ist dein, gehöret dir zu. Alle diese Äcker wären dein? Behalte, was dein ist. Ist dieses Buch dein? Ist doch das Rittergut dein, Gell. Ingleichen mit der Inver-

Inversion, um eines besondern Nachdruckes willen. Dein ist das Reich, und die Kraft u. s. f. Deine ist in diesem Falle ein Fehler, ungeachtet derselbe im gemeinen Leben sehr häufig ist. Die Erbschaft ist deine. Man sagt ja, die Blume ist roth, ist schön, und nicht, sie ist rothe, schöne. 2) Hingegen können dieses und alle übrige zueignende Fürwörter auch ohne die adverbische Gestalt von dem Substantive verlassen seyn, doch so, daß sie sich auf dasselbe beziehen. Alsdann gehen sie in der Declination von ihrer ordentlichen Form in nichts ab, als daß die erste und vierte Endung im Singular deiner, deine, deines, meiner, meine, meines u. s. f. hat. Dieses ist nicht mein Haus, sondern deines. Wessen Knecht war er? Antw. Deiner. Man gab es nicht meinem Freunde, sondern deinem.

Der Deine, die Deine, das Deine, das zusammen gezogene Abstractum des vorigen Fürwortes, S. Deinige.

1. Deiner, deine, deines, das zueignende Pronomen, relative und ohne Substantiv gebraucht, S. Dein II.

2. Deiner, die zweyte Endung des persönlichen Pronomens du. Man spottet deiner nur. Niemand will sich deiner erbarmen. Wir haben schon lange deiner gewartet. Im Oberdeutschen wird diese Endung sehr gerne in dein zusammen gezogen, welche Form um der Bequemlichkeit des Reimes und des Sylbenmaßes willen auch den Hochdeutschen Dichtern nicht unbekannt ist. Man spottet nur dein. Niemand will sich dein erbarmen. Die Lorbern warten dein, Zachar. Ich thue es um dein selbst willen.

Deinethalben, Deinetwegen, Deinetwillen, drey Umstandswörter, einen von der zweyten Person hergenommenen Bewegungsgrund zu bezeichnen, wovon das letzte noch die Präposition um bekommt. Es ist deinethalben, deinetwegen, um deinetwillen geschehen, aus Liebe zu dir, deinen Nutzen zu befördern. Man gebraucht sie nur in der vertraulichen Sprechart; in der edlern umschreibt man sie lieber.

Der, die, das Deinige, das Abstractum des zueignenden Fürwortes dein, welches alle Mahl den bestimmten Artikel vor sich hat, und ohne Substantiv gebraucht wird, sich aber doch auf eines beziehet. Dein Vorhaben ist weit über meine Kräfte und vielleicht auch über die deinigen, wo man im gemeinen Leben über deine sagt. Es war nicht mein Haus, sondern das deinige. Ingleichen als Substantiv. Das Deinige, dein Eigenthum, dein Vermögen. Die Deinigen, deine Angehörigen, deine Verwandten. Thue du das Deinige, was deiner Pflicht gemäß ist, was in deinen Kräften stehet. Die Zusammenziehung dieses Abstracti in der, die, das Deine, ist größten Theils veraltet, außer daß sie noch zuweilen von den Dichtern im Andenken erhalten wird. Du hast das Deine dazu beygetragen, was in deinen Kräften, in deinem Vermögen war. Er wird sein Glück und das Deine gewiß machen. Sorge für die Deinen, für die Deinigen.

Der Deist, (zweysylbig,) des — en, plur. die — en, aus dem Latein. Deista, der zwar einen Gott, aber keine Offenbarung annimmt, sondern bloß der natürlichen Religion folget. Daher deistisch, in dieser Gesinnung gegründet; die Deisterey, der Lehrbegriff eines Deisten. Von dem Griech. θεος schreibt man dieses Wort zuweilen auch Theist, obgleich andere einen Unterschied zwischen beyden machen.

Delicāt, — er, — este, adj. et adv. aus dem Franz. delicat, welches doch in den meisten Fällen entbehret werden kann. 1) Fein, im Gegensatze des grob, ingleichen zärtlich, schwächlich; wo es völlig entbehret werden kann. Eine delicate Arbeit, eine feine. Ein delicates Kind, ein zärtliches, schwächliches. 2) Wegen seiner oder mißlicher Beschaffenheit viele Behuthsamkeit erfordernd. Eine delicate Sache, welche sehr behuthsam behandelt seyn will; im gemeinen Leben eine kitzliche Sache, im Oberdeutschen eine häkelige. 3) Schmackhaft, von Speisen und Getränken, lecker; gleichfalls entbehrlich. 4) Gewöhnt nur das Schmackhafte zu wählen, mit feiner Empfindung des Unschmackhaften; lecker, ekel. 5) In weiterer Bedeutung, gewöhnt, nur das Angenehme, Schöne u. s. f. zu suchen und zu empfinden, mit feiner Em-

pfindung und Vermeidung des Unangenehmen, Häßlichen u. s. f. wo man es ohne Umschreibung nicht leicht mit einem gleich bedeutenden Deutschen Ausdruck wird ersetzen können.

Der Delinquênt, des — en, plur. die — en, von dem Latein. Delinquens, der sich wegen eines schweren Verbrechens in Verhaft befindet, ein Missethäter; besonders nach seiner Verurtheilung zum Tode.

Der Delphīn, des — es, plur. die — e, nach dem Griech. und Latein. Delphinus. 1) Eigentlich, eine Art großer Seefische mit horizontalem Schwanze, der Lungen hat, Athem schöpfet, und daher nicht beständig unter dem Wasser leben kann; Delphinus, L. Wegen einiger Ähnlichkeit der Gestalt, 2) in der Sternkunde, ein nördliches Gestirn von zehn Sternen, welches nicht weit von dem Adler steht. 3) Die Handhaben der Kanonen und Mörser, weil man ihnen gemeiniglich die Gestalt eines Delphines zu geben pflegt.

Dêm, die dritte Endung der einfachen Zahl des Geschlechts- und Fürwortes der, S. Der.

Der Dēmant, mit seinem Zusammensetzungen, S. Diamant.

Dêmmen, S. Dämmen.

Dêmmern, Dêmmerung u. s. f. S. Dämmern.

Dêmnāch, ein Bindewort, welches eine Folge oder einen Schluß aus einem vorher gegangenen Satze bezeichnet, und so wohl zu Anfange des Satzes, als auch, und zwar am häufigsten, und besten, nach einigen Worten stehet, für also, daher. Es gibt demnach solche Leute, welche u. s. f. Wie glücklich muß demnach ein Tugendhafter seyn! Demnach für nachdem, weil oder da, zu Anfange einer Periode, gehöret zu dem Unerträglichen des Kanzelleystyls, besonders, wenn als darauf folget: demnach dieselben mein Gutachten verlangt, als habe mit demselben nicht länger anstehen wollen.

* Dêmnächst, adv. eine nur im gemeinen Leben übliche Partikel. 1) Für mit nächsten, so bald als möglich. Ich werde demnächst zu dir kommen. 2) Für nächst dem, d. i. hierauf, alsdann. Wir wollen essen, und demnächst spazieren gehen.

Die Demokratīe, (viersylbig,) plur. die — n, (fünfsylbig,) aus dem Griechischen, diejenige Verfassung des gemeinen Wesens, wo sich die höchste Gewalt bey dem Volke, oder allen einzelnen Gliedern ohne Unterschied befindet; ohne Plural. Daher demokrātisch, in dieser Verfassung gegründet; der Demokrāt, des — en, plur. die — en, der diese Verfassung begünstiget, derselben ergeben ist.

Die Dēmuth, plur. car. derjenige Zustand des Gemüthes, da man aus Kenntniß seiner Unwürdigkeit in Vergleichung mit der Würdigkeit anderer, von sich geringe denket, und solches durch die That an den Tag leget. Sich der Demuth befleißigen. Etwas aus wahrer Demuth thun.

Dēmüthig, (nicht wie viele sprechen, dêmüthig,) — er, — ste, adj. et adv. Demuth besitzend, Demuth verrathend. Ein demüthiger Mensch. Eine demüthige Bitte. Demüthige Geberden. Demüthig seyn, oder werden. Der Comparativ ist zwar als ein Adverbium, z. B. er wird schon demüthiger, nicht aber als ein Adjectiv üblich, weil ein demüthigerer, eine demüthigere u. s. f. das Gehör beleidigen würde. Der Superlativ hingegen kann auf beyde Arten gebraucht werden. Demüthiglich für demüthig ist veraltet.

Dēmüthigen, verb. reg. act. demüthig machen. 1. Eigentlich. Ich habe ihn gedemüthiget. Er ist durch die Krankheit gar sehr gedemüthiget worden. O, wie demüthigen sie mich! 2. In weiterer und zum Theil figürlicher Bedeutung. 1) Sich demüthigen, sich demüthig bezeigen. Sich vor einem demüthigen. 2) Bezwingen, unterwerfen. Seine Feinde demüthigen. So auch die Demüthigung, welches aber auch eine demüthigende Handlung, eine Veranlassung der Demuth bedeutet, Kränkung, empfindlicher Schmerz. Dieser Vorwurf war eine große Demüthigung für ihn. Viele Demüthigungen erfahren.

Die Dēmüthigkeit, plur. inus. ein größten Theils veraltetes, wenigstens unnöthiges Wort, für Demuth, welches nur dann

dann zu billigen ist, wenn man die Fertigkeit von der Gesinnung selbst zu unterscheiden hat.

1. Dēn, die vierte Endung der einfachen Zahl des Artikels und Fürwortes der, S. Der.

2. Dēn, die dritte Endung der mehrern Zahl des Artikels der, w. s.

Dênen, die dritte Endung der mehrern Zahl des Fürwortes der, S. Der.

Dêngeln, verb. reg. act. in der Landwirthschaft, hämmern, doch nur von dem Schärfen der Sicheln und Sensen durch das Hämmern. Daher der Dengelhammer, ein dazu dienlicher Hammer; der Dengelstock, der dazu nöhige Amboß; das Dengelzeug, die dazu erforderlichen Werkzeuge.

Die Dênkart, S. Denkungsart.

Dênkbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig gedacht zu werden, was sich denken läßt. Daher die Denkbarkeit.

Dênken, verb. irreg. act. et neutr. im letzten Falle mit haben. Imperf. ich dächte; Conj. dächte; Mittelwort gedächt. 1. Eigentlich, Vorstellungen mit Bewußtseyn haben, und zwar, 1) absolute, in der weitesten Bedeutung. Ich bin oder existire, weil ich denke. Leblose Körper denken nicht, haben keine mit Bewußtseyn verknüpfte Vorstellungen. Ingleichen, in engerer Bedeutung, die Art und Weise des Denkens auszudrucken, wo es oft auch die Mittheilung seiner Gedanken an andere mit einschließet. Er denkt fein, gründlich, gelehrt, tief, seicht u. s. f. 2) In Rücksicht auf einen besondern Gegenstand. So wohl mit dem Vorworte an. Ich dachte eben an meinen Bruder. In welcher Wortfügung es auch oft die folgende Bedeutung des Erinnerns hat. Als auch mit der vierten Endung der Sache. Das läßt sich nicht denken, kann nicht gedacht werden, davon kann man sich keine Vorstellung machen. Denke dir meinen Kummer, stelle dir ihn vor. Ingleichen mit einem ganzen Satze. Sie können leicht denken, daß mir alle Gelassenheit verging. Ich dachte bey mir selbst, daß u. s. f. ein sehr gewöhnlicher Pleonasmus. Die Wortfügung mit der zweyten Endung der Sache, ist im Hochdeutschen selten. Denke der Glückseligkeit, die wir genießen werden. Ist der Gegenstand, den man denkt, ein Ort, so bekommt derselbe auch wohl das Vorwort nach. Ich dachte eben nach Hause. Ich denke nach Berlin. In den vertraulichen Sprecharten gebraucht man dieses Zeitwort auch als ein Hülfsmittel, die Aufmerksamkeit zu erregen. Denken sie einmahl den verwünschten Streich, der mir begegnet ist! Können sie denken! Ingleichen, eine mit Hohn verbundene Verneinung, eine Verwunderung u. s. f. auszudrucken. Ich dachte, was es wäre! Ich dachte Wunder, wo sie wäre! 2. Figürlich mit verschiedenen Nebenbegriffen, welche die jetzt gedachte eigentliche Bedeutung theils enger einschränken, theils noch mehr erweitern. 1) Von dem Bewußtseyn mit einem Urtheile. (a) Für glauben, dafür halten. Du wirst denken, ich erzählete dir ein Mährchen. Ich kann es leicht denken. So? Dächten sie nicht, daß er sterben sollte? (b) Für vermuthen. Ich habe es bald gedacht, daß es so kommen würde. Da es denn im gemeinen Leben sehr häufig als ein Reciprocum gebraucht wird. Ich dachte mirs bald, habe mirs bald gedacht, daß es so kommen würde. (c) Urtheilen. Was denken die Leute von mir? Was wird man davon denken? Lernen sie künftig besser von mir denken. Man denkt nichts Gutes von der Sache. (d) Für dienlich, für rathsam halten. Ich dächte, ich machte kein Geheimniß mehr aus der Sache. Dächten sie nicht auch, daß es zu theuer ist? Gut, wie sie denken. 2) Von der Vorstellung einer vergangenen oder abwesenden Sache, für erinnern. Er kann sehr lange denken. Große Herren denken lange. Wird die Sache ausgedruckt, so bekommt dieselbe das Vorwort an. Denken sie fleißig an mich. Mit Vergnügen denke ich an die vergangenen Zeiten. An die vorigen Zeiten zurück denken. Ich wollte wünschen, daß sie an die Fabel von dem Knaben dächten, Gell. Er wird es läugnen, denken sie an mich, erinnern sie sich, daß ich es ihnen gesagt habe. Die Wortfügung mit der zweyten Endung ist

auch hier größten Theils veraltet. Ich denke noch der vorigen Zeiten. Denke meiner im Besten. 3) In das Andenken bringen, erwähnen, mit dem Vorworte an. Denke mir doch nicht mehr an den Menschen, sprich nicht mehr von ihm. O warum denkst du mehr an ihn! Gell. Weil er es versehen, und wider sein Versprechen an die Liebe gedacht hatte, ebend. S. Gedenken, welches in dieser Bedeutung gleichfalls gebraucht wird. 4) Nachdenken, überlegen. (a) Eine Vorstellung durch Nachsinnen zu erwecken suchen, mit dem Vorworte auf. Wir müssen auf Mittel denken, den Widerwärtigkeiten des Schicksals Trotz zu bieten. Er denkt auf einen neuen Streich von seiner Art. Ingleichen, auf seinen Nutzen, auf seinen Vortheil denken. Er denkt bloß auf sich. (b) Sich die Folgen einer Sache als gegenwärtig vorstellen. Ein Unbesonnener sieht nur das Gegenwärtige an, aber ein Kluger denkt weiter. Man sollte schwören, sie dächte nicht weiter, als sie spricht. (c) Den Grund der Dinge untersuchen, absolute. Ein denkender Kopf, der über alles nachdenkt. Er denkt sehr tief, sehr gründlich. 5) Sich eine künftige Sache als wahrscheinlich vorstellen, für hoffen. Ich denke, mit ihm sehr vergnügt zu leben. Ich denke, es soll so weit nicht kommen. Ich dachte, die Sache begreiflicher zu machen, wenn ich u. s. f. 6) Sich eine Absicht vorstellen, Willens seyn, im gemeinen und vertraulichen Umgange. Ich denke, zu dir zu kommen. Wo denken sie hin? wo wollen sie hin? ingleichen figürlich; in was für eine Verlegenheit, in was für ein Unglück stürzen sie sich! Wo denkst du hinaus? was bist du Willens? Er denkt noch hoch hinaus, er hat stolze Entwürfe in seinem Kopfe. Endlich wird es, 7) auch absolute mit verschiedenen Nebenwörtern von dem ganzen Umfange nicht nur der Art zu denken, sondern auch zu handeln gebraucht. Er denkt edel, groß, schlecht, gut, niederträchtig u. s. f. So edel denkt mein Freund. Ingleichen, von dem Beweise dieser Art zu denken und zu handeln in einzelnen Fällen. Das war sehr schlecht gedacht, sagt man von einer einzelnen schlechten Handlung, so fern sie ein Merkmahl eines schlechten Herzens ist.

Der Dênker, des — s, plur. ut nom. sing. bey einigen Neuern, ein Mann, der sich zum Nachdenken gewöhnt, der überall den Grund der Dinge zu untersuchen bemühet ist; ein wegen der großen Vieldeutigkeit des Verbi sehr unbequemes Wort.

Das Dênkmahl, des — es, plur. die — e, und — mähler, ein jedes Mahl oder Zeichen zum Andenken einer Sache. Nimm hin dieß zum Denkmahle unserer Freundschaft. Besonders ein Mahl oder Zeichen zum Andenken eines Verstorbenen. Einem ein Denkmahl errichten oder stiften. Ingleichen ein Werk, welches die Vorstellung von vergangenen oder veralteten Dingen enthält. Die Denkmähler der ehemahligen Pracht des alten Roms, die Überreste von prächtigen Römischen Kunstwerken. Der Plural Denkmahle ist mehr Oberdeutsch, und Denkmähler mehr Niederdeutsch. In der höhern Schreibart ziehet man den erstern dem letztern gern vor.

Die Dênkmünze, plur. die — n, ein Denkmahl in einer Münze, eine Münze zum Andenken einer merkwürdigen Begebenheit; eine Gedächtnißmünze, eine Medaille.

Die Dênkschrift, plur. die — en. 1) Eine kurze Schrift zum Andenken einer Person oder Sache; z. B. die Schrift unter einem Bildnisse, eine Schrift, welche in den Grundstein eines Gebäudes gelegt wird u. s. f. 2) Bey einigen, eine ungeschickte Übersetzung des Franz. Memoire, welches sich besser durch Nachricht geben läßt.

Der Dênksprúch, des — es, plur. die — sprüche, ein denkwürdiger Ausspruch, oder ein Ausspruch, der uns an eine wichtige Sache oder Wahrheit erinnern soll; eine Sentenz, Maxime. Dienet er zur herrschenden Regel des eigenen Verhaltens, so heißt er ein Wahlspruch, Symbolum.

Die Dênkungsârt, plur. die — en, von dem ungewöhnlichen Verbale die Denkung, die ganze zur Fertigkeit gewordene Art und Weise eines Menschen nicht nur zu denken, sondern auch zu handeln. Eine vortreffliche, eine schlechte Denkungsart. Im Oberdeutschen die Gedenkensart, bey den Dichtern zuweilen die Denkart.

Denk=

Dênkwürdig, —er, —ste, adj. et adv. des Nachdenkens werth, Stoff zum Nachdenken enthaltend, wodurch es sich von dem bloß merkwürdigen unterscheidet. Eine denkwürdige Sache. Ein denkwürdiger Ausspruch. Dieser Zufall ist überaus denkwürdig.

Die Dênkwürdigkeit, plur. die—en. 1) Die denkwürdige Beschaffenheit einer Sache, ohne Plural. Die Denkwürdigkeit einer Begebenheit, eines Ausspruches. 2) Die denkwürdige Sache selbst, in welcher letztern Bedeutung dieses Wort im Plural von einigen Neuern anstatt des Franz. Memoires gebraucht worden, z. B. Denkwürdigkeiten der Brandenburgischen Geschichte.

Das Dênkzeichen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Zeichen zum Andenken einer Sache. S. Denkmahl.

Der Dênkzèttel, des — s, plur. ut nom. sing. überhaupt ein jeder Zettel, der uns an eine gewisse Sache erinnern soll. Besonders, 1) bey den ältern und neuern Juden, ein Zettel, worauf die zehen Gebothe geschrieben sind, Phylacterium; in welcher Bedeutung dieses Wort Matth. 23, 5 vorkommt. 2) In den Gerichten, an einigen Orten, ein Zettel, worauf der angesetzte Termin bekannt gemacht wird. 3) Im Scherze, eine Maulschelle, um künftig sich einer Sache besser zu erinnern. Ich will dir einen Denkzettel geben oder anhängen.

Denn, eine Conjunction, welche allezeit den Indicativ zu sich nimmt, und die natürliche Wortfügung eines Satzes in den allermeisten Fällen nicht verändert. Sie bezeichnet, 1) die Ursache eines vorher gegangenen Ausspruches, in welcher Bedeutung sie zu Anfange eines Satzes stehet. Er ist immer vergnügt, denn er ist mit allem zufrieden. Erinnere dich deiner Geburt, denn sie legt dir Pflichten auf. Zuweilen stehet der Satz, von welchem denn die Ursache enthält, nicht deutlich da, sondern muß darunter verstanden werden; z. B. der vortreffliche Mann! Lebt er noch? denn in meiner Einsamkeit höre ich schon lange nichts mehr, kann so ergänzet werden; lebt er noch? ich muß nach ihm fragen, denn u. s. f. 2) Einen gemeiniglich versteckten Schluß aus einem vorhergegangenen Satze. In diesem Falle wird es mit so verbunden, und steht hinter dem Verbo finito und dem persönlichen Fürworte. So mag es denn gut seyn. So bleibt es denn dabey. So wollen wir denn aufbrechen. So kommen sie denn. 3) Eine Bedingung. Ich sähe denn nicht recht. Er verspreche mir denn, daß er nächstens zu mir kommen wolle. Er bezahle mir denn die alte Schuld. Es sey denn, daß er es läugne. In diesem Falle wird denn zwar mit dem Conjunctivo verbunden, es regieret ihn aber nicht, sondern die ungewisse Beschaffenheit der Sache selbst erfordert denselben. 4) Eine Einschränkung, ein Subject genau zu bestimmen, besonders nach verneinenden Ausdrücken, für als. Wir haben uns vor niemanden zu fürchten, denn vor ihm. Dieß hat kein anderer gethan, denn du. Nichts denn Gold. 5) Eine Vergleichung, doch nur nach den Comparativen, gleichfalls für als. Wer ist reicher, denn er? Ich bin eher gekommen, denn du. Ehe, denn ich sterbe. 6) Eine Zeitfolge, in Gestalt eines Adverbii. Erst wollen wir essen, denn spazieren gehen. Im Hochdeutschen ist in dieser Bedeutung dann üblicher. S. Dann.

Anm. Wenn denn eine Ursache bezeichnet, so hat derjenige Satz, in welchem es vorkommt, eigentlich ein Kolon, oder doch ein Semikolon vor sich. Ist aber der vorher gehende Satz nur kurz, so ist er auch mit einem bloßen Komma zufrieden.

Dênnóch, eine Conjunction, welche einen Ausspruch begleitet, der dem Vordersatze zu Folge eigentlich nicht Statt finden sollte, für nichts desto weniger, gleichwohl, dessen ungeachtet. Es sind Mährchen, und dennoch willst du so seltsame Dinge vertheidigen? Wenn ich gleich nicht da bin, so kann es dennoch ausgemacht werden. Du bringest uns den süßesten Trost, und dennoch scheinest du einen tiefen Gram zu verbergen. Wenn sich der vorher gehende Satz mit keiner Conjunction anfänget, so steht dennoch zu Anfange des folgenden Satzes, außer daß es das und vor sich haben kann, und dann tritt der Nominativ hinter das Verbum. Sie reden

sehr hitzig; dennoch werde ich nicht aus meiner Gelassenheit kommen, Gell. Enthält aber der vorher gehende Satz eine andere Conjunction, auf welche sich dennoch beziehet, so stehet es hinter dem Verbo finito und der ersten Endung des persönlichen Fürwortes. Er zürnet zwar auf mich; aber er wird sich dennoch befriedigen lassen. Ob man ihm solches gleich verboth, so that er es dennoch.

1. Der, die, das, der bestimmte Artikel, welcher in allen seinen Endungen unbetont ausgesprochen wird. Die Declination desselben ist folgende.

	Singul.	Plur.
Nomin.	der, die, das.	die.
Gen.	des, der, des.	der.
Dat.	dem, der, dem.	den.
Accus.	den, die, das.	die.

Er wird überhaupt gebraucht, wenn ein oder mehrere unter einem Gattungsworte begriffene Individua genauer bestimmt werden sollen, als durch den unbestimmten Artikel ein geschehen kann, und schwächer als durch Pronomina geschehen würde. Ich höre Musik, oder ich höre eine Musik, zeiget nur überhaupt an, daß man diejenige Harmonie von Tönen höre, welche man Musik nennet; ich höre die Musik, bestimmet sie schon genauer, als ein gewisses Individuum, welches man erwartet, oder von welchem man vorher gesprochen hatte; ich höre die Musik, welche uns zugedacht ist, ich höre unsere Musik u. s. f. bestimmt das Verhältniß dieses Individui noch genauer. Wenn also ein Individuum schon genauer bestimmt ist, als es durch den Artikel geschehen kann, so wird dieser überflüssig. Folglich findet derselbe vor den eigenthümlichen Nahmen eigentlich keine Statt; ob es gleich auch hier nicht an Ausnahmen fehlet, die man in der Sprachlehre finden kann, wo man überhaupt dasjenige, was von dem Gebrauche dieses Artikels gesagt werden kann, nachsehen muß.

2. Der, die, das, Pronomen demonstrativum, demonstrat. relativ. und relat. welches in doppelter Gestalt vorkommt.

I. In Verbindung mit seinem Substantive, da es in der Declination von dem Artikel nicht unterschieden ist, nur daß es in allen seinen Endungen mit einem etwas schärfern Tone ausgesprochen wird. Es ist, 1) ein Demonstrativum, da es einen Gegenstand bezeichnet, auf welchen man gleichsam mit Fingern zeiget, und für dieser, diese, dieses stehet. Der Mann da hat es gethan. Er ist den Augenblick gestorben, für diesen Augenblick. Ich kann ihn noch die Stunde nicht dazu bringen. Das Mahl, für dieses Mahl. Der Acker ist nicht unser, er gehöret den Leuten da, für diesen. 2) Ein Demonstrativo-Relativum, wo es den Gegenstand vermittelst eines nachfolgenden Satzes bestimmet, und sich auf ein Relativum beziehet, für derjenige, diejenige, dasjenige. Er ist der Mann der (derjenigen) Frau, welche wir gestern sahen. Ich gab es dem (demjenigen) Bedienten, welchen du gestern zu mir schicktest. Das ist nicht der (derjenige) Ort, wo ich mich lange aufzuhalten wünschte. Die Häuser der Bürger, welche abgebrannt sind. Hieraus erhellet, daß es unrichtig ist, wenn man dieses Pronomen in Verbindung mit seinem Substantive im Genit. und Dat. Pluralis derer und denen spricht und schreibt.

II. Allein und ohne Hauptwort, da es auf folgende Art declinirt wird.

	Sing.		
N.	der,	die,	das.
G.	dessen (deß,)	deren (der,)	dessen, (deß.)
D.	dem,	der,	dem.
A.	den,	die,	das.

	Plur.
Nom.	die.
Gen.	derer, (der.)
Dat.	denen, (den.)
Acc.	die.

Dieses Pronomen ist wiederum, 1. ein Demonstrativum, da es für das Absolutum dieser, diese, dieses stehet. Der Reiche nicht, denn wie sollte der Unrecht haben können! Das wissen nur Dichter, und was wissen die nicht! Das will ich nicht hoffen. Wessen ist das Haus? Antw. dessen da, oder deß da, d. i. dieses Mannes da; oder deren da, der da, d. i. dieser Frau da. Dem sey, wie ihm wolle. Wenn dem also ist. Es ist an dem, es ist nicht an dem, es ist wahr, es ist nicht wahr. An dem, in dem oder indem, nachdem,

dem, zu dem, von dem, mit dem, werden oft figürlich gebraucht. Es ist an dem, es ist wahr. Es war an dem, daß er zu mir kommen wollte, er war im Begriffe, zu mir zu kommen. Indem und nachdem kommen auch in Gestalt einer Conjunction vor, S. diese Wörter. Mit alle dem, oder bey dem allen, ungeachtet alles dieses. Vor dem, vor diesem, ehedem. Der selber mich vor dem zur Tugend auferzogen, Schleg. Zu dem, im gemeinen Leben für über dieß. Das Neutrum das kann auch absolute für alle Geschlechter und Zahlen gebraucht werden. Ist das deine Freude? Ist das deine Frau? Das sind die Männer, die uns Weisheit lehren wollen. Kinder und Bücher, das sind sein ganzer Reichthum. 2. Ein Demonstrativo-Relativum, welches wieder von gedoppelter Art ist. 1) Es beziehet sich auf ein nachfolgendes Relativum, doch so, daß die demonstrative Bedeutung die herrschende ist, und alsdann stehet es für derjenige, diejenige, dasjenige. Sollte der nicht mein Freund seyn, welcher mir meine Fehler aufdeckt? Ohne die Kräfte der Seele würde der Mensch ein Raub alles dessen (oder deß) seyn, was ihm jetzt gehorchen muß, Dusch. Warum sollte ich den Verlust derer beweinen, die nicht gestorben sind? Der zusammen gezogene Genit. Sing. deß für dessen ist hier sehr häufig, und stehet selbst der höhern Schreibart nicht übel. Das Fämin. deren möchte wohl nicht leicht vorkommen, noch weniger aber in der zusammen gezogen. Man sagt nicht, sie ist die Tochter deren, oder der, welche wir gestern sahen, sondern der Frau, ob man gleich ohne Bedenken im Masculino sagen kann, sie ist die Tochter dessen, oder deß, welchen u. s. f. Der zusammen gezogene Genit. und Dat. Plur. der und den, für derer und denen, wird sich selbst in der vertraulichen Schreibart kaum entschuldigen lassen. Das Neutrum das kann auch hier für alle Geschlechter und Zahlen stehen. Ist nicht Themirens Vater eben das, was du bist? Ein unangenehmer Gallicismus ist es, wenn anstatt der Wiederhohlung eines Substantives, welches einen Genitiv erfordert, zu dem letztern das Demonstrativo-Relativum der oder derjenige gesetzt, und das Substantiv zum zweyten Mahle verschwiegen wird. Die Größe der Sonne übertrifft die, oder diejenige, des Mondes, la grandeur du soleil surpasse celle de la lune, für übertrifft die Größe des Mondes. 2) Oder es beziehet sich auf ein vorher gegangenes Individuum, doch so, daß die demonstrative Bedeutung sehr merklich hervorsticht; da es denn für das Demonstrativo-Relativum derselbe, dieselbe, dasselbe, stehet. Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, Luc. 9, 24. Wir haben keine Äpfel mehr, aber du hast deren noch. Wie viel hast du deren noch? Ich habe dessen genug. Zu dessen Urkunde haben wir u. s. f. Dieser ist der (deren) einer, Marc. 14, 69. Warlich du bist der einer, V. 70. Da sich dieses Pronomen immer mehr der folgenden relativen Bedeutung nähert, so schicket sich auch der Genit. Plur. deren für dasselbe besser, als der mehr demonstrative derer. 3. Ein bloßes Relativum, welches sich auf ein vorher genanntes Individuum beziehet, für das relative welcher, welche, welches, stehet, in der Declination von den obigen darin abweicht, daß es im Genit. Plur. deren, nicht aber derer hat, und in keiner Endung zusammen gezogen werden darf. Er ist derjenige nicht, der er seyn sollte. Die Person, die du liebest. Ein Greis, dessen Seele schon allen ihren Muth verloren hat. Der Dichter, dessen du erwähntest. Die Verse, deren Schönheit du so lobtest. Die Vergeltung, deren er in dieser Welt nicht mehr genießen kann. Viele von denjenigen, deren Vorfahren tugendhaft waren. Der Nominativ dieses Fürwortes kann oft zierlich per appositionem bey Fürwörtern der ersten und zweyten Person stehen. Der ich mich deiner so getreulich angenommen habe. Wir, die wir uns selbst nicht kennen. Der du von Ewigkeit bist, Du, der du die Dinge unter so vielerley Gestalten gesehen hast. Wenn von einer ungewissen Sache die Rede ist, so verlangt es den Conjunctiv. Da ist keiner, der Gutes thue. Ein Latinismus aber ist es, wenn es für auf daß, und für daß,

wenn dieses Bindewort den Conjuntiv erfordert, gesetzet wird. Gott hat seinen Sohn gesandt, der uns erlöfete, für daß er uns erlöfete. Wenn dieses Relativum auf derjenige oder auf das Demonstrativo-Relativum der folget, so ist es mit welcher einerley, schickt sich aber alsdann besser für die lebhafte und geschwinde Rede der Vertraulichkeit, als für die gesetztere und anständigere Schreibart. Freund, den ich liebe, hat in der vertraulichen Schreibart nichts Verwerfliches; obgleich in der edlern und feyerlichen, Freund, welchen ich liebe, anständiger klingt.

Anm. Im gemeinen Leben hat man noch die Gewohnheit, den weiblichen Genitiv des Singulars deren, und den Genitiv. Plur. aller drey Geschlechter derer und deren, so wohl des Demonstrativi, als auch des Relativi, mit den Substantiven Halben, Wegen und Willen zusammen zu ziehen, und vermittelst des t euphonici, derentheilben, derentwegen und derentwillen daraus zu bilden. Ich habe es derentheilben, derentwegen, oder um derentwillen gethan, die ich liebe, d. i. um derer willen, die ich liebe, oder auch im Singular, um der Person willen, die ich liebe. Ich weiß nicht, was das für Schwachheiten seyn müssen, derentwegen ihnen mein Herz so wohl gefällt, Less. für um welcher willen, oder um deren willen. Eben dieses geschiehet auch mit dem Genitive dessen, in dessentwegen, um dessentwillen, dessentheilben, für deßhalb, deßwegen, um deßwillen. In Ansehung des Relativi der ließe sich diese Form in der vertraulichen Schreibart wohl noch vertheidigen. Nur das Demonstrativum derer sollte nie auf diese Art gebraucht werden, weil es alsdann in der Declination dem Relativo gleich gemacht wird. In der anständigern Schreibart wird man diese ganze Zusammenziehung gern vermeiden.

Dêrb, — er, — este, oder — ste, adj. et adv. 1. Eigentlich, dessen Theile nahe und fest auf einander liegen, im Gegensatze des locker. Derbes Brot. Derbes Leder. Der Erdboden ist sehr derb. Der höchste Grad des Derben ist die Härte. 2. Figürlich. 1) Im Bergbaue, in fester Gestalt in ein anderes Mineral eingewachsen. Derbes Erz; in weiterer Bedeutung auch nur für reichhaltiges Erz. 2) Im gemeinen Leben, einen hohen Grad einer Handlung auszudrucken, doch nur in einigen Fällen. Derb angreifen, derb auftreten. Jemanden derbe Schläge, eine derbe Maulschelle geben, ihn derb abprügeln. Er sagt einem jeden die Wahrheit sehr derb und trocken. Ich werde mir heute einen derben Rausch trinken, Gell.

Die Dêrbheit, plur. car. der Zustand, da etwas derb ist, in allen Bedeutungen.

Dereinst, adv. temp. für einst, künftig, welches vorzüglich in der edlern und höhern Schreibart üblich ist. Wenn ich dich dereinst wieder sehe. Wenn er dereinst mein Glück machen wird. Dein Glück dereinst zu bauen, Gell.

Dêrenthalben, dêrentwegen, dêrentwillen, S. 2 Der. Anm.

Dêrgestált, eine Partikel, welche mit dem Dative des Demonstrativi der und dem Substantive Gestalt zusammen gesetzet ist; für in dieser Gestalt. Es ist, 1. ein vergleichendes Adverbium. 1) Für dergleichen, deßgleichen. Dergestalt sind auch die übrigen Dinge, d. i. von dieser Art; welcher Gebrauch doch nur Oberdeutsch und im Hochdeutschen wenig üblich ist. 2) Für so. Seine Umstände sind dergestalt böse, daß ihm nicht mehr zu helfen ist. Wir sind dergestalt unglücklich, daß wir uns nicht mehr zu helfen wissen. Auch hier wird man es in der reinen Hochdeutschen Schreibart gern entbehren; noch mehr aber das davon gemachte Beywort dergestaltig. 2. Eine bedingende oder einschränkende Conjunction, in welcher Bedeutung es auch im Hochdeutschen nicht unbekannt ist. Du sollst dieses haben, doch dergestalt, daß du es mit deinem Bruder theilest.

Dergleichen und Deßgleichen, zwey unabänderliche Adjective, welche aus dem Genitive des Pronominis der, nach der verkürzten Declination, und dem unabänderlichen Adjective gleichen zusammen gesetzet sind, für dessen gleichen, deren gleichen, derer gleichen. Sie werden so wohl demonstrative als relative gebraucht. In dem letztern Falle werfen sie das Zeitwort, wie alle Relativa, bis an das Ende der Rede.

Das ist ein Mann, deßgleichen ist nicht mehr vorhanden; oder relative, deßgleichen nicht mehr vorhanden ist. Dergleichen Sachen habe ich nie gesehen. Dergleichen Thiere giebt es bey uns nicht. Fressen und Saufen und dergleichen, Gal. 5, 21, d. i. und andere ähnliche Laster. Deßgleichen sollte sich eigentlich auf den Singular des männlichen und ungewissen Geschlechtes, dergleichen aber nur auf den Singular des Fäminini und auf den Plural aller drey Geschlechter beziehen. Allein im gemeinen Leben nimmt man es selten so genau. Dergleichen groben Mann als dieser ist, muß zwischen Himmel und Erden nicht mehr seyn, Gell.

Derhálben, eine Conjunction, welche einen Schluß, eine Folge aus dem Vorhergehenden, eine Ursache aus dem Vorigen andeutet, und aus dem verkürzten Demonstrativo der, und dem Hauptworte Halbe zusammen gesetzet ist, für derer halben, daher. Das Gesetz richtet nur Zorn an — derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, Röm. 4, 15, 16. Derohalben müsset ihr auch Schoß geben, Kap. 13, 6. Indessen fänget diese Conjunction in der anständigern Schreibart an zu veralten. Die Oberdeutsche Form derohalben ist noch ungewöhnlicher. S. Deshalb.

Derjenige, diejenige, dasjenige, pronom. demonstrat. relativum, welches auf folgende Art decliniret wird.

Singul.

N. Derjenige,	diejenige,	dasjenige.
G. Desjenigen,	derjenigen,	desjenigen.
D. Demjenigen,	derjenigen,	demjenigen.
A. Denjenigen,	diejenige,	dasjenige.

Plural.

Nom.	Diejenigen.
Gen.	Derjenigen.
Dat	Denjenigen.
Acc.	Diejenigen.

Dieses Pronomen zeiget einen gewissen Gegenstand an, von welchem in dem Prädicate etwas gesagt wird; daher es nicht nur die Relativa, welcher, der, oder so nach sich hat, sondern sich auch gewisser Maßen auf selbige beziehet. Derjenige Mensch, von welchem ich dir gesagt habe. Diejenige Tugend ist groß, welche auch in Widerwärtigkeiten die Probe hält. Ich verzeihe es denjenigen, welche Schuld daran sind. Es kann auch zuweilen mit dem Genitive des Hauptwortes verbunden werden. Diejenigen seiner alten Soldaten, welche u. s. f. Zuweilen wird statt dessen auch das Vorwort unter gebraucht. Diejenigen unter seinen alten Soldaten, welche u. s. f. Ein Gallicismus, welcher zuweilen mit diesem Worte begangen wird, ist bereits bey dem ersten Demonstrativo-Relativo der angezeiget worden. Mit derjenige ist dieser Gallicismus desto widerwärtiger, da dieses Pronomen alle Mahl ein Relativum nach sich haben muß.

Dermahleinst, ein Nebenwort der Zeit, für dereinst, künftig. Es scheinet, daß es von dem folgenden dermahlen und einst zusammen gesetzet worden. Ungeachtet nun jenes im Hochdeutschen wenig gehöret wird, so ist doch dieses besonders in der höhern Schreibart nicht selten. In der Deutschen Bibel lautet es unrichtig dermaleins; S. Einst.

Dermahlen, ein Nebenwort der Zeit, für dieß Mahl, jetzt, oder gegenwärtig, welches im Hochdeutschen veraltet ist, und nur noch von den Kanzelleyen im Andenken erhalten wird. Ein gleiches gilt von dem davon gemachten Neben- und Beyworte,

Dermahlig, für jetzig. Die dermahlige Witterung.

Dermaßen, ein vergleichendes Nebenwort, für in der Maße, oder in dem Maße. Es hat mir dermaßen gefallen, daß ich mich daran nicht satt sehen konnte. Er wurde dermaßen zugerichtet, daß er gleich darauf starb. Aus der Maßen wird auch im gemeinen Leben für außerordentlich, ungewöhnlich gebraucht. Aus der Maßen schön, kalt u. s. f.

Dero, ein Beziehungswort, welches die heutige höfliche Welt statt aller Endungen des Possessivi Ihr und Ihre, so wohl in der einfachen als mehrern Zahl von vornehmen Personen allerley Geschlechtes gebraucht. Ich bin Dero Diener. Ich habe Dero Meinung vernommen. Se. Majestät haben Dero Minister befohlen u. s. f. Es ist eigentlich der Genitiv des beziehenden

Prono-

Pronominis Der, welcher nach dessen alten Abänderung einsylbig gemacht wurde. Das o wurde sehr oft an das r angehängt, welches auch in dahero, nunmehro u. s. f. geschehen ist.

Derselbe, dieselbe, dasselbe, pronom. demonstrativo-relat. welches auf folgende Art declinirt wird.

Singul.

Nom.	Derselbe,	dieselbe,	dasselbe.
Gen.	Desselben,	derselben,	desselben.
Dat.	Demselben,	derselben,	demselben.
Acc.	Denselben,	dieselbe,	dasselbe.

Plural.

Nom.	Dieselben.
Gen.	Derselben.
Dat.	Denselben.
Acc.	Dieselben.

Dieses Wort beziehet sich, 1) auf einen Nachsatz, welcher ein Relativum an seiner Spitze hat, und alsdann ist die Demonstrative Bedeutung die herrschende. Haben sie denselben Mann nicht wieder gesehen, welchen wir gestern sahen? Aber dieser Gebrauch, da derselbe für derjenige gesetzet wird, thut im Hochdeutschen eben nicht die beste Wirkung. Richtiger gebraucht man es mit es in Verbindung mit dem Nebenworte eben. Es ist eben derselbe Mann, welchen wir gestern sahen. Er ist noch eben derselbe, der er sonst war. Oft wird auch der Nachsatz weggelassen, und alsdann dienet eben derselbe gleichfalls die Unveränderlichkeit des natürlichen Zustandes einer Sache, ingleichen ihre Identität auszudrucken. Er ist immer eben derselbe, er ist sich immer selbst gleich. Hat es vor diesem Menschen gegeben, so kann es auch wohl eben dieselben Fehler gegeben haben, nehmlich, welche jetzt unter ihnen angetroffen werden. Unartig ist es, das und zwischen eben und dem Pronomen einzuschalten, eben und dieselben Fehler; so wie es das Gehör beleidiget, wenn eben weggelassen wird. 2) Oder es beziehet sich auf ein vorher gegangenes Hauptwort, oder auf einen vorher gegangenen Satz, in welchem Falle es mehr relativ, als demonstrativ ist. Das ist ein schönes Haus; wer ist der Besitzer desselben, oder wer ist desselben Besitzer? in welcher letztern Wortfügung es bloß relativ ist, und für das Relativum der stehet. Das Unglück ist groß; ich würde vielleicht nicht Muth genug haben, dasselbe zu ertragen. Wer sich seinem Vaterlande widmet, muß dasselbe für unvermögend halten, ihn zu bezahlen, denn was er für dasselbe wagt, ist unschätzbar. Zuweilen wird dieses Pronomen auch für die Possessiva der dritten Person gebraucht, wo aber ein gutes Gehör entscheiden muß, in welchem Falle solches erlaubt ist oder nicht. Die Sprachen sind älter als die Regeln derselben, klingt unangenehmer, als die Sprachen sind älter als ihre Regeln. Noch häufiger wird dieses Pronomen von der heutigen Höflichkeit gegen Vornehmere anstatt des persönlichen Sie gebraucht. Dieselben haben mir befohlen. Und in diesem Falle ist auch der verlängerte Dativ Denenselben eingeführet. Ich habe letzthin die Ehre gehabt, Denenselben zu berichten, daß u. s. f. Wie ich von Denenselben vernommen habe. Auch der Genitiv Deroselben wird nicht selten für das einfache Dero gebraucht. Deroselben Bedienter hat mir solches gesagt. Deroselben Gnade habe ich solches zu verdanken. Wenn man mit und von sehr hohen Personen spricht, pflegt man dieses Pronomen noch mit den Wörtern Hoch, Höchst, und Allerhöchst zu erhöhen. Hochdieselben haben befohlen u. s. f. Allerhöchstdieselben geruhen u. s. f. Gegen niedrigere Personen, welche man gewöhnlich Er, und, wenn sie weiblichen Geschlechtes sind, im Singular Sie zu nennen pfleget, ist, wenn man ihnen etwas mehrere Ehre erweisen will, der Singular Derselbe und Dieselbe gleichfalls üblich. Derselbe hat mir gesagt u. s. f.

Derwêgen, S. Deswegen.

Des, der Genit. Sing. des männlichen und ungewissen Geschlechtes so wohl des Artikels der, als auch des Fürwortes der. S. Der und Deß.

Der Deserteur, (sprich Desertör,) des — s, plur. die — s, aus dem Franz. ein Soldat, welcher seinen Stand eigenmächtig und böslich verläßt; ein Ausreißer, der, wenn er zum Feinde übergehet, ein Überläufer genannt wird. Daher deserti-

ren,

ren, verb. reg. neutr. mit seyn, seine Fahne oder seinen Stand böslich verlassen, ausreißen; die Desertiōn, das Ausreißen, die Ausreißung.

Desfalls, richtiger Deßfalls, adv. für deßwegen, welches nur im gemeinen Leben üblich, und aus dem Pronomine der und dem Hauptworte Fall zusammen gesetzet ist, für wegen dieses Falles. Ich habe es deßfalls gethan, damit du dich bessern möchtest. Du darfst deßfalls nicht erschrecken. Deßfalls bleiben wir doch gute Freunde, d. i. dessen ungeachtet.

Desgleichen, richtiger Deßgleichen, ein mit dem Genit. des Pronominis der und dem unabänderlichen Adjective gleichen zusammen gesetztes Wort. Es ist, 1) ein Adjectivum indeclinabile, für dessen gleichen. Das ist ein Mensch, deßgleichen ich noch nie gesehen habe. S. Dergleichen. 2) Eine verknüpfende Conjunction, für ingleichen, wie auch, welche besonders da gute Dienste thut, wenn mehrere Glieder einer Rede verbunden werden sollen. So wohl er, als sie, deßgleichen sein Vater, wie auch seine Schwester. Die verlängerte Form desselbengleichen oder desselbigen gleichen, welche in der Deutschen Bibel mehrmahls vorkommt, ist im Hochdeutschen veraltet.

Deshalb, oder deshalben, richtiger Deßhalb und Deßhalben, eine Partikel, welche auf doppelte Art üblich ist. 1) Als ein beziehendes Nebenwort, für wegen dessen, deßwegen. Ich habe es deßhalb gethan, damit du nicht erschrecken möchtest. Eben deßhalb komme ich zu dir. 2) Als eine Conjunction, eine Ursache, eine Folge aus dem vorigen anzudeuten, in welchem Falle aber doch derhalben üblicher ist; S. dieses Wort, ingleichen Deß.

Der Despōt, des — en, plur. die — en, aus dem Griech. derjenige, welcher seinen Willen oder Eigensinn andern als das höchste Gesetz aufdringet, besonders ein solcher Regent. Daher der Despotismus, diese Art der Gewalt, wo der Wille eines Einzigen das höchste Gesetz für alle ist; despōtisch, — er, — re, darin gegründet. Ein Tyrann ist von einem Despoten noch sehr verschieden, S. Tyrann; so wie unumschränkt, welches man zuweilen für despotisch gebraucht, dessen Begriff noch nicht erschöpft.

Deß, der verkürzte Genit. Singul. im männlichen und ungewissen Geschlechte des Pronominis der, wenn dasselbe ohne Hauptwort gesetzet wird. Er ist es, deß Richter ich bin. Gemeiniglich schreibt man es in dieser Gestalt nur mit einem kurzen s, des, wie den Artikel, welches aber eben so sehr ein Fehler ist, als wenn man desgleichen, deshalb, deswegen, um deswillen mit einem s schreibet, weil des hier nicht der Artikel, sondern das Pronomen ist, für dessen gleichen, dessen halben, dessen wegen, um dessen willen. S. 2 Der.

Dessenthalben, dessentwegen, dessentwillen, S. 2 Der. Anm.

Destilliren, verb. reg. act. ein aus dem Latein. destillare gebildetes Wort, die flüssigen und flüchtigen Theile eines Körpers in verschlossenen Gefäßen vermittelst der Wärme absondern; da sich denn dieses Wort so wohl auf denjenigen Körper beziehet, von welchem die Absonderung geschiehet, Kräuter, Essig, Weingeist, Schwefel, Salpeter u. s. f. destilliren, als auch auf denjenigen, der dadurch abgesondert wird, Branntwein, gebrannte Wasser, Weingeist u. s. f. destilliren. Daher die Destillatiōn, der Destillir-Helm, der Destillir-Kolben, der Destillir-Ofen u. s. f.

Desto, ein Nebenwort, welches allezeit den Comparativen beygesellet wird, und alsdann ihre Bedeutung nach Maßgebung eines vorher gehenden zuweilen auch nachfolgenden Subjectes erhöhet. Ich habe es nicht gewußt, daß sie zugegen waren, desto aufrichtiger ist mein Bekenntniß. Wenn er siehet, daß du ohne Eigennutz handelst, so wird er dich desto zärtlicher lieben. Gib es mir her, damit ich es desto besser betrachten könne. Das um ist bey diesem Nebenworte unnöthig, und thut eine unangenehme Wirkung. Ich melde dieses um desto lieber, Gottsch. Dieses ist um desto gewisser, ebend. Oft beziehet sich das desto auch auf ein vorher gehendes je, welches vermöge der Inversion auch auf dasselbe folgen kann. Je mehr sie sieht, daß meine Absichten ernstlich sind, desto mehr empfinden wir ihre Vergänglichkeit. Du

muß-

mußt dir diese Sache desto mehr angelegen seyn lassen, je mehr sie deine Glückseligkeit befördert. Besonders gebraucht man dieses je — desto, wenn sich zwey Comparative auf einander beziehen, deren jeder sein eigenes Verbum hat, wie aus den obigen Beyspielen erhellet. Haben beyde Comparative nur Ein gemeinschaftliches Verbum, so kann je auch zwey Mahl stehen. Es wird je länger, je schlimmer. Welches auch Statt findet, wenn das Verbum gar verschwiegen wird. Je ärger Schelm, je besser Glück. Ja zuweilen auch, wenn gleich jeder Comparativ sein eigenes Verbum hat. Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich sündigen, Hos. 4, 7. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, Sir, 3, 20. Welches sich allenfalls entschuldigen lässet, wenn die Comparative nahe auf einander folgen.

Deswêgen, richtiger Deßwêgen, eine Partikel, welche aus dessen wegen, oder wegen dessen zusammen gezogen ist, und theils als ein Nebenwort gebraucht wird, für um dieser Ursache wegen. Ich bitte sie recht sehr, lassen sie deßwegen nichts von ihrer Hochachtung gegen mich fallen, Gell. Ingleichen für damit, dadurch. Ich habe es ihnen zwar geheißen, aber habe ich ihnen deßwegen befohlen, daß u. s. f. Theils als eine Conjunction, eine Ursache anzudeuten. Habe ich es dir deßwegen gegeben, daß du mir damit schaden sollst? Deß ist hier das Pronomen dessen, daher die Schreibart deßwegen die richtigere ist. Das Oberdeutsche derowegen ist auf ähnliche Art aus dem Genit. Plur. dero zusammen gesetzet, und wird auch gebraucht, eine Folge, einen Schluß aus dem Vorigen zu begleiten, für daher Derowegen wollen wir u. s. f. Einige Hochdeutsche, welchen das Oberdeutsche dero in dieser Zusammensetzung anstößig war, haben derwegen einführen wollen; allein man kann sie beyde füglich entbehren.

Deswillen, richtiger Deßwillen, eine beziehende Partikel, welche nur mit dem Vorworte um gebraucht wird. Um deßwillen, um dessen Willen, deßwegen. Ich habe dich um deßwillen gestraft, damit du dich bessern möchtest.

Die Deube, plur. die — n, ein veraltetes Wort, einen Diebstahl anzudeuten, welches nur noch in der Gerichtssprache gebraucht wird. Eine Deube begehen. Sich verschiedener Deuben verdächtig machen. S. Dieb und Diebstahl.

Deuchten, S. Däuchten.

Der Deut, des — es, plur. die — e, eine Holländische und Niedersächsische Scheidemünze, deren acht auf einen Stüber, 400 aber auf einen Thaler Banco gehen; Holländ. Duyt. In Niedersachsen wird dieses Wort auch, wie Häller oder Pfennig im Hochdeutschen, von einer Kleinigkeit gebraucht. Ich bin ihm nicht einen Deut schuldig, nicht das geringste. S. Dürchen.

Die Deute, S. Düte.

Deuteln, verb. reg. act. auf eine kindische und gezwungene Art deuten oder auslegen. Daher der Deutler, des — s, plur. ut nom. sing. ein kindischer, gezwungener Ausleger; die Deuteley, plur. die — en, eine kindische, abgeschmackte Auslegung. S. Deuten und — eln.

Deuten, verb. reg. welches in doppelter Gattung üblich ist. I. Als ein Neutrum, mit haben. 1) Eigentlich, zeigen, weisen. Mit den Fingern auf jemanden deuten, auf ihn zeigen. In dieser im Hochdeutschen seltenen Bedeutung ist es noch im Oberdeutschen gäng und gebe. 2) Ein Zeichen geben. Mit den Augen deuten, d. i. winken. Mit der Hand zu schweigen deuten. Winket mit Augen, deutet mit Füßen, zeiget mit Fingern, Sprichw. 6, 13. Auch diese Bedeutung ist nur noch im Oberdeutschen üblich. 3) Anzeigen, zu erkennen geben. Das sagte er aber, zu deuten, welches Todes er sterben würde, Joh 12, 33. Damit der heilige Geist deutet, daß u. s. f. Ebr. 9, 8. Dieser Gebrauch gehöret gleichfalls unter die veralteten. II. Ein Activum, auslegen, erklären. Einen Traum deuten. Etwas übel, zum Besten deuten. Alles zum Ärgsten deuten. Man hat ihm das für einen Hochmuth, oder als einen Hochmuth gedeutet. Eine Sache auf etwas deuten, sie davon erklären, als eine Vorbedeutung von derselben ansehen. Der viel Sprachen deuten

kann,

kann, Opitz. Daher die Deutung, die Auslegung, die Erklärung.

Deutlich, — er, — ste, adj. et adv. leicht zu erkennen, leicht zu verstehen. Eine deutliche Rede, eine deutliche Stimme, die jedermann vernehmen und verstehen kann. Ich sehe etwas in der Ferne, aber ich sehe nicht deutlich, was es ist. Er sagte mir deutlichen Worten, daß er kommen wollte. Fordern sie kein deutlicheres Geständniß von mir. Eine deutliche Vorstellung, in der Logik, wenn man das Mannigfaltige in derselben einzeln unterscheiden kann. Daher die Deutlichkeit, plur. inus. die Eigenschaft einer Sache, da sie deutlich ist. Die Deutlichkeit einer Stimme, einer Rede u. s. f. Die Deutlichkeit eines Begriffes, die Vollkommenheit desselben, vermöge welcher er von allen andern unterschieden werden kann.

Deutsch, adj. et adv. den Deutschen eigen oder gemäß, aus dem Lande der Deutschen. 1. Eigentlich. Die Deutsche Tracht. Die Deutsche Sprache. Deutsche Weine, welche in Deutschland gezeuget werden. Der Deutsche Orden, S. Deutschmeister. Eine Deutsche Meile, nach welcher in Deutschland gemessen wird. Die Deutsche Freyheit, die Freyheit Deutschlandes, oder der Deutschen. Die Deutsche Treue, Deutsche Redlichkeit, welcher sich die Deutschen ehedem beflissen. 2. In engerer Bedeutung, die Deutsche Sprache und zwar, 1) die gesammte Deutsche Sprache, ohne Rücksicht auf ihre Mundarten. Die Deutsche Bibel. Deutsche Bücher. Reden sie Deutsch, ich verstehe kein Französisch. Es klingt zu albern, wenn ich ihnen auf Deutsch sagen wollte, daß ich sie liebe, Gell. Da es denn auch als ein Hauptwort gebraucht wird. Er spricht, er schreibt ein schlechtes Deutsch. Unser Deutsch, unsere Deutsche Sprache, nicht unser Deutsches; sagt man doch Berliner Blau, Cöllnisches Roth, das Beinschwarz, eine gewisse körperliche Art der Farbe auszudrucken. Altes Deutsch. In dieser Gestalt eines Hauptwortes ist es indeclinabel, wie andere Adverbia, wenn sie ohne Concretion als Substantive gebraucht werden. Die kernhafte Kürze unseres Deutsch, nicht unseres Deutschen. 2) In noch engerer Bedeutung, die Hochdeutsche Mundart, welche man oft allein darunter verstehet, wenn man Ausdrücke rein Deutsch, zierlich Deutsch, und Undeutsch nennet. 3. Figürlich. 1) Deutlich, im gemeinen Leben. Ich will dirs fein Deutsch sagen. 2) Offenherzig, eine bekannte Eigenschaft der ehemahligen Deutschen. Ich will es dir Deutsch sagen, ohne Umschweife, offenherzig. Das ist, Deutsch zu sagen, nicht an dem. Deutsch von der Leber weg sprechen. 3) Redlich, rechtschaffen, unverstellt, nach Art der alten Deutschen; in welcher Bedeutung dieses Wort noch im Oberdeutschen sehr üblich ist. Auf guten Deutschen Glauben. In redlichem Deutschen Vertrauen.

Anm. Die Oberdeutschen, die das d in den meisten Fällen in t verändern, schreiben dieses Wort teutsch. Die Franken, deren Mundart eine Vermischung des Niederdeutschen und Alemannischen ist, wählten ein th, das Mittel zwischen dem d und t. Die Hochdeutschen schrieben nach dem Muster der Oberdeutschen lange ein t, bis durch Luthern und andere Niedersachsen in Obersachsen das d üblicher wurde, welches sich auch daselbst erhalten hat.

Der Deutsche, des — n, plur. die — n, Fämin. die Deutsche, der — n, plur. die — n, der, oder die aus Deutschland gebürtig ist, das vorige Beywort, als ein Hauptwort gebraucht. Er ist ein Deutscher. Sie ist eine Deutsche. Die Deutschen sind von Natur ein wenig träge. Ein alter ehrlicher Deutscher, ein ehrlicher Mann, nach Art der alten Deutschen.

Deutschland, gen. — es, oder — s, plur. car. das Land der Deutschen, ohne den bestimmten Artikel, außer wenn es ein Beywort vor sich hat. Das arme Deutschland ist sehr oft ein Opfer seiner innern Unruhen geworden. Er ist ein Mann, der Deutschland Ehre macht, nicht Deutschlande, weil das e im Dativo wegfällt, so bald der bestimmte Artikel fehlet.

Der Deutschmeister, des — s, plur. ut nom. sing. der Meister, oder das Haupt des Deutschen Ordens, dessen Würde nunmehr mit dem Hochmeisterthum verbunden ist. Er wird daher der Hoch- und Deutsch-

meister, dessen Würde und Gebieth aber das Hoch- und Deutschmeisterthum genannt. Die Glieder dieses Ordens werden auch Deutsche Herren genannt, daher das im gemeinen Leben übliche Bey- und Nebenwort, Deutschherrig, oder Deutschherrisch, dem Deutschen Orden gehörig.

Die Deutung, S. Deuten I.

Der Diamánt, des — es, plur. die — en, der schwereste, festeste und durchsichtigste Edelstein, welcher daher auch für den kostbarsten unter allen gehalten wird, gemeiniglich ohne alle Farbe, wie helles Wasser ist, zuweilen aber doch in alle übrige Farben spielet. Nach der verschiedenen Art ihn zu schleifen, bekommt er verschiedene besondere Nahmen. S. Brillant, Dickstein, Tafelstein, Rautenstein und Rosenstein. Es ist aus dem Griech. ἀδαμας, aus welchem die Deutschen, Franzosen, Holländer, Pohlen, Ungarn und Böhmen, mit Wegwerfung des α, Diamant gemacht haben. Vor Alters sagte man im Deutschen auch Ademant, wovon noch Demant hin und wieder üblich ist.

Diamanten, oder Demanten, adj. et adv. von Diamanten, oder mit Diamanten besetzt. Ein diamantenes Kreuz. Diamantene Halsbänder. Ein diamantener Ring. Figürlich, in der höhern Schreibart, glänzend, ingleichen sehr hart, unverletzlich. Er (der Winter) deckt den donnernden Strom mit diamantenem Schilde, Raml.

Dich, der Accus. Singul. des persönlichen Fürwortes Du; S. Du.

Dicht, — er, — este, adj. et adv. 1) Eigentlich, dessen Theile genau mit einander verbunden sind. Ein dichter, d. i. fester, Zeug. Eine dichte, derbe, Leinwand. Ein dichter Zaun. Dichtes Holz, welches fest und nicht wurmstichig ist. 2) Viele und nahe bey einander befindliche Theile habend. Ein dichter Wald, der aus vielen nahe bey einander stehenden Bäumen bestehet. Unter dem Schatten dichter Bäume. Dichtes Haar. Ein dichter Haufen Leute. Die dichte Nacht, Dusch. 3) Nahe, als ein Nebenwort; doch nur in der Niedersächsischen Mundart. Dicht an dem Rande, Dusch. Einzelne Plagen sind selten, sie folgen einander dicht auf dem Fuße nach, Ebert. Der Leichenweg ging dicht an einer Hecke hin, Gell. Im Hochdeutschen klingt dieser Gebrauch unangenehm. 4) Figürlich, sehr, in der niedrigen Sprechart. Sich einen dichten Rausch trinken. Jemanden dicht abprügeln.

Die Dichte, plur. inus. die dichte Beschaffenheit eines Körpers, oder der genaue Zusammenhang seiner Theile; besser Dichtheit. Dichtigkeit aber ist niedrig.

1. Dichten, verb. reg. act. dicht machen. Ein Faß dichten, die Ritzen in demselben verstopfen, oder auch die Dauben näher an einander treiben.

2. Dichten, verb. reg. act. et neutr. mit haben. 1) *Nachdenken, im Nachdenken begriffen seyn; im Hochdeutschen veraltet, obgleich noch Schlegel sagt: Gewiß er dichtet hier auf etwas Böses. Rufet laut, denn er ist ein Gott, er dichtet, oder hat zu schaffen, 1 Kön. 18, 27. 2) *Nachdenken, ein Verlangen zu befriedigen, auf Mittel und Wege denken, eine Absicht zu erreichen; im Hochdeutschen gleichfalls veraltet. Ihr Tichten wider mich täglich, Klagel. 3, 62. 3) *Erdichten; im Hochdeutschen gleichfalls nicht mehr üblich. Lügen dichten. 4) Ein Gedicht verfertigen, auf ein Gedicht sinnen; am häufigsten absolute und als ein Neutrum.

Der Dichter, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Dichterinn, plur. die - en, eine Person, welche die Fertigkeit besitzet, ein Gedicht zu machen; für das verächtlich gewordene Poet.

* Die Dichterēy, plur. die — en, ein veraltetes Wort, so wohl von der Fertigkeit Gedichte zu machen, als auch von einem Gedichte selbst. Und aller Dichterey auf ewig abzusagen, Can.

Dichterisch, adj. et adv. welches in den neuern Zeiten für poetisch eingeführet worden. Die dichterische Schreibart. Ein dichterisches Genie. In dichterischen Stunden, Haged. die der Muse günstig sind, wo man zur Poesie aufgelegt ist.

Der Dichterling, des — es, plur. die — e, ein schlechter, niedriger Dichter, im verächtlichen Verstande. Der gemeine Haufe der Dichterlinge. S. Ling.

Die Dichtheit, S. Dichte.

Die Dichtigkeit, S. Dichte.

Die

Die Dichtkunst, plur. car. 1. In der weitesten Bedeutung, die Kunst zu dichten, d. i. die Kunst, die Theile eines vorher in Gedanken zergliederten Dinges willkührlich wieder zusammen zu setzen; in welchem Verstande die Dichtkunst alle schöne und bildende Künste unter sich begreift. 2. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung. 1) Die Fertigkeit ein Gedicht zu verfertigen, d. i. seinen Gedanken den höchsten Grad der Lebhaftigkeit zu geben; die Poesie, in dem vorigen Jahrhunderte die Dichterey, die Poeterey, bey den Neuern auch die Dichtung. 2) Der Inbegriff aller Regeln, die dabey zu beobachten sind, und deren Vortrag; die Poetik, bey dem Opitz gleichfalls die Poeterey, die Dichterey.

Die Dichtung, plur. die — en, das Hauptwort des Verbi dichten. 1. Die Fertigkeit zu dichten; ohne Plural, und zwar, 1) in der weitesten Bedeutung, wie Dichtkunst 1. Daher die Dichtungskraft, oder das Dichtungsvermögen, die Kraft, die Theile eines in Gedanken zergliederten Dinges willkührlich wieder zusammen zu setzen. 2) In engerer Bedeutung, die Fertigkeit, ein Gedicht zu verfertigen; ehedem die Dichterey. Der Dichtung kühner Schwung. Begeistert von der Dichtung, Dusch. 2. Eine erdichtete Vorstellung, eine Erdichtung; besonders, in edlerer Bedeutung, eine poetische Erdichtung. Er mag sich der Dichtungen bedienen, sein Gemählde zu erheben, Dusch.

Dick, — er, — este, adj. et adv. welches eine Art der körperlichen Ausdehnung im Gegensatze der Länge und Breite ausdruckt; und zwar, 1. Eigentlich, da es, 1) diese Ausdehnung überhaupt andeutet, ohne Rücksicht auf ihren Umfang; doch nur als ein Nebenwort in Gesellschaft solcher Ausdrücke, wodurch das Maß dieser Ausdehnung bestimmt wird. Der Baum ist drey Fuß dick. Eines Fingers, oder einen Finger dick. Eines Messerrückens dick. Obgleich der Genit. im Sing. häufig vorkommt, so findet im Plural doch nur allein der Accusativ Statt. Die Mauer ist viele Ellen dick, nicht vieler Ellen. Dick in dieser Bedeutung als ein Adjectiv zu gebrauchen, z. B. ein vier Zoll dickes Bret, für ein Bret, welches vier Zoll dick ist, klingt unangenehm. Nur der Superlativ kann füglich als ein Beywort gebraucht werden. Das dickste Bret unter allen. 2) Eine beträchtliche Dicke habend, sehr dick; als ein Bey- und Nebenwort. Ein dickes Brot. Ein dickes Buch. Ein dicker Bauch. Das dicke Bein, S. Dickbein. Der dicke Darm, der Dickdarm, der große Darm in den thierischen Körpern, von welchem der blinde Darm, der Grimmdarm und der Mastdarm Theile sind. Figürlich, so wohl für geschwollen, im gemeinen Leben. Ein dickes Bein haben, ein geschwollenes. Einen dicken Backen haben. Als auch für unempfindlich, gleichfalls nur im gemeinen Leben. Ein dickes Fell haben, gegen die Züchtigungen abgehärtet seyn. S. Dickhäutig. Dicke Ohren haben, Es 6, 10, gegen alle Vorstellungen unempfindlich seyn. 2. Figürlich. 1) Aus vielen und nahe an einander befindlichen Theilen bestehend. Ein dicker Wald. Eine dicke Wolke. Eine dicke Finsterniß. Eine dicke Luft. Die Bäume stehen hier sehr dick, sehr nahe an einander. Besonders, 2) wegen Menge der über einander befindlichen Theile einen größern Zusammenhang habend; vornehmlich von flüssigen Körpern, im Gegensatze des dünn oder flüssig. Dickes Blut haben. Dickes Bier. Die Tinte ist sehr dick. Der Saft wird dick. Dicke, d. i. geronnene, Milch. Durch dick und dünn, im gemeinen Leben, durch Sümpfe und Moräste. Besonders wird das Neutrum als ein Hauptwort oft von dem Bodensatze flüssiger Körper gebraucht. Das Dicke des Bieres, des Kaffehs, der Tinte u. s. f.

Das Dickbein, des — es, plur. die — e, das dicke Bein, d. i. der obere dickere Theil des Fußes bis an das Knie, welcher auch der Schenkel, im gemeinen Leben aber auch die Lende genannt wird.

Der Dickdarm, des — es, plur. die — därme, S. Dick 1. 2).

Die Dicke, plur. car. das Hauptwort von dem Bey- und Nebenworte dick, in dessen sämmtlichen Bedeutungen. Die Dicke eines Baumes messen. Der Baum wächset in die Dicke. Die Dicke der Mauer. Das Faß hält acht Ellen in der Dicke.

Die Dicke des Waldes. Die Dicke der Haare. Die Dicke der Säfte, des Blutes, der Milch. Da dieses Wort nicht allein die Analogie, sondern auch den Gebrauch für sich hat, so kann man die von andern dafür versuchten Dickheit und Dickigkeit sehr wohl entbehren.

Dickhäutig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Eigentlich, eine dicke Haut oder eine dicke Schale habend. Dickhäutige Erbsen, Bohnen u. s. f. Wofür doch dickschälig üblicher ist. 2) Figürlich, im gemeinen Leben, unempfindlich, gegen alle Züchtigungen abgehärtet. Ein dickhäutiger Mensch.

Das Dickicht, des —es, plur. die—e, eine dichte oder dicke Stelle in einem Walde, welche stark mit Unterholze bewachsen ist; die Dickung. Das Wildbret hat sich in das Dickicht gezogen. Ein Haseldickicht, Büchendickicht u. s. f. Ingleichen auch von andern dick stehenden Gewächsen; ein Rohrdickicht.

Der Dickkopf, des —es, plur. die — köpfe, im gemeinen Leben, aus Verachtung, ein Mensch mit einem dicken Kopfe.

Dicklich, — er, — ste, adj. et adv. ein wenig dick. Ein dicklicher Mensch.

Dickschälig, — er, — ste, adj et adv. dicke Schalen habend. Dickschälige Nüsse. Dickschäliges Obst. S. Dickhäutig 1.

Der Dickthaler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme einer harten Spanischen Silbermünze, welche fünf Kopfstücke oder 27 bis 30 gute Groschen gilt, sonst aber auch Königsthaler, Philippsthaler genannt wird.

Dictam, S. Diptam.

Die, S. Der.

Der Dieb, des —es, plur. die — e, Fämin. die Diebinn, plur. die — en, der oder die einem das Seinige heimlich und boßhafter Weise entwendet. Sprich. Gelegenheit macht Diebe. Figürlich, ein brennender Nebendocht an einem Lichte, der auch ein Wolf, ingleichen ein Räuber genannt wird. Die Zusammensetzung Diebsauge, ein diebisches, betriegliches Auge, Diebsbande, Diebsfinger, eine zum Stehlen fertige Hand, Diebsgenoß, Diebsgesell, Diebsgesindel, Diebshöhle, Diebsränke, Diebswirth, der Diebe heget oder beherberget, u. s. f. sind theils niedrig, theils leicht zu verstehen.

Der Diebel, S. Döbel.

Die Dieberey, plur. die — en, mehrmahlige Diebstähle, wiederhohlte Handlungen des Stehlens, als ein Ganzes betrachtet. Er ist der Dieberey wegen, oder Dieberey wegen in Verhaft genommen worden. Es gehen viele Diebereyen vor.

Die Diebinn, plur. die—en, S. Dieb.

Diebisch, — er, — te, adj. et adv. 1) Nach Art der Diebe. Diebisch handeln. Etwas diebischer Weise entwenden. 2) Zum Stehlen geneigt, zum Stehlen gewöhnt. Von diebischer Art seyn. Diebisches Volk. Der Comparativ kommt als ein Adverbium zuweilen, als ein Adjectiv aber niemahls vor, so wenig als der Superlativ.

Der Diebsdaumen, des — s, plur. ut nom. sing. der Daumen von einem gehenkten Diebe, welcher, der Einbildung des großen Haufens zu Folge, Glück bringen soll. Er trägt einen Diebsdaumen bey sich, sagt man daher figürlich von einem Menschen, der ein ungewöhnliches Glück hat.

Das Diebsglück, des es, plur. car. ein unverdientes Glück, deßgleichen oft die Diebe bey ihren lasterhaftesten Unternehmungen haben.

Der Diebsgrüß, des —es, plur. die — grüße. 1) Der unter den Dieben übliche Gruß, woran sie sich erkennen. 2) In den Gerichten ehedem, die Formel, mit welcher ein Dieb vor Gerichte angeklaget werden mußte.

Die Diebsrotte, plur. die — n, eine Rotte von Dieben, d. i. ein Haufen mehrerer mit einander verbundener Diebe; ingleichen, ein Haufen diebischer liederlicher Leute, in dem verächtlichsten Verstande.

Der Diebsschlüssel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nachschlüssel, dergleichen die Diebe zu führen pflegen, S. Dieterich.

Der Diebstahl, des — es, plur. die — stähle. 1) Die Handlung des Stehlens, oder die heimliche Entwendung des Eigenthumes eines andern; als ein Abstractum, ohne Plural. Der Diebstahl ist verbothen. 2) Im Concreto, die wirkliche heimliche Entwendung fremden Eigenthumes. Einen Diebstahl begehen. Sich eines Diebstah-

les

les schuldig machen. Ein gewaltsamer Diebstahl, der mit Erbrechen und andern Gewaltthätigkeiten verbunden ist. Ein offenbarer Diebstahl, wo der Dieb auf frischer That ergriffen worden, im Gegensatze des heimlichen, wo solches nicht geschiehet. 3) Figürlich, gestohlenes Gut; nur zuweilen. Findet man aber bey ihm den Diebstahl lebendig, u. s. f. 2 Mos. 22, 4.

I. Die Diele, plur. die — n, in den gemeinen Mundarten in Oberdeutschland und Niedersachsen, ein aus einem Baume geschnittenes Bret in gewöhnlicher Länge; wofür im Hochdeutschen Bret bekannter ist. Daher der Dielenhandel, der Brethandel, der Dielenhändler, der Brethändler, der Dielensäger, der Bretschneider, das Dielenwerk, eine Arbeit, ein Gerüst aus Bretern oder Dielen u. s. f.

2. Die Diele, plur. die — n, gleichfalls nur in den gemeinen Mundarten, besonders Niedersachsens. 1) Der feste von Lehm geschlagene Fußboden eines Zimmers, oder einer Scheuer. Die Scheundiele, die Scheunentenne. 2) Derjenige Theil des Hauses, der gemeiniglich mit einem solchen Fußboden versehen ist, der Hausflur, das Vorhaus.

Dielen, verb. reg. act. mit Dielen, d. i. Bretern belegen. Ein Zimmer dielen.

Dienen, verb. reg. neutr. mit haben, und mit der dritten Endung des Hauptwortes. Es bedeutet, 1. eigentlich, überhaupt, jemanden unterwürfig, von ihm abhängig seyn, und diese Abhängigkeit durch die That beweisen; in welcher im Hochdeutschen veralteten Bedeutung es noch häufig in der Deutschen Bibel vorkommt. Der Größere wird dem Kleinern dienen, 1 Mos. 25, 23. Daß wir hinfort der Sünde nicht dienen, Röm. 6, 6. 2. In engerer Bedeutung, diese Abhängigkeit thätig erweisen; und zwar, 1) durch gottesdienstliche Verehrung, welcher gleichfalls bloß biblische Gebrauch noch in der theologischen Schreibart üblich ist. Dienet dem Herren mit Furcht, Ps. 2, 11. Daß sie andern Göttern dienen, 5 Mos. 7, 4. 2) Durch niedrige körperliche Arbeiten, welche, (a) aus der Leibeigenschaft herfließen; für fröhnen. Zu Hofe dienen. Oder, (b) um Lohn, in welcher Bedeutung man besonders von dem Gesinde saget, daß es diene. S. Dienstbothe. Bey einem dienen, sich jemanden zu solchen Arbeiten um einen gewissen Lohn verpflichtet haben. Als ein Koch, als ein Knecht, als eine Magd dienen. 3) In edlerem Verstande, eines andern Geschäfte ausrichten, eines andern Nutzen befördern, so wohl gegen eine gewisse Vergeltung, als auch aus andern Verbindlichkeiten. So dienet der Advocat seinem Clienten. Ich habe ihm redlich gedienet. S. Bedienen. Besonders von Kriegesdiensten, wo dieses Verbum so wohl von gemeinen Soldaten, als auch von den Befehlshabern gebraucht wird. Zu Fuße dienen, zu Pferde dienen, ein Soldat zu Fuße oder zu Pferde seyn. Von unten auf dienen. Ingleichen von Civil-Diensten. Wir dienen alle einem Herren. Er hat dem Könige und dem Vaterlande viele Jahre treu gedienet. Der Kirche dienen, ein kirchliches Amt verwalten. 3. Figürlich. 1) Eines andern Vortheile, eines andern Vergnügen befördern, auch ohne Lohn, aus Höflichkeit, aus Gefälligkeit. Wer mir dient, dem diene ich wieder. Womit kann ich ihnen dienen? Kann ich ihnen mit Gelde dienen? Damit ist mir nicht gedienet, das befördert meinen Nutzen, mein Vergnügen nicht. Das dienet, hilft oder nützet, zu nichts. 2) Das Mittel einer Wirkung, der Erreichung einer Absicht seyn, gereichen. Das sollte zu deinem Besten dienen. Das dient zu seinem Ruhme. Der Berg dienet der Stadt zur Beschützung. Dieser Umstand dienet ihm zur Vertheidigung. Das laß dir zur Warnung dienen. Dieses Gebäude hat meinen Vorfahren zu einem Jagdhause gedienet. 3) Sich schicken, im gemeinen Leben. Das dient nicht zur Sache. Er dient nicht nach Hofe, schickt sich nicht an den Hof. Kluge und Narren dienen nicht zusammen. 4) Zur Antwort ertheilen, antworten, ingleichen belehren, erklären, welche veraltete Formel der Höflichkeit nur noch unter dem großen Haufen üblich ist. Da dieselben gefragt — so diene hierauf u. s. f. Mein Herr lasse sich dienen d. i. belehren.

Der Diener, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Dienerinn, plur. die - en, der oder die einem andern dienet, doch nur

in einigen Bedeutungen des Verbi. 1) Ein Diener Gottes, ein Verehrer desselben. Ein Götzendiener, der Götzen verehret. 2) Der einem andern zu häuslichen Diensten um Lohn verpflichtet ist. Ein Diener, wofür doch jetzt Bedienter üblicher ist. Ein Kammerdiener, Rathsdiener, Gerichtsdiener u. s. f. 3) Der von einem andern mit einem Amte bekleidet ist. Ein Diener des Staates. Diener der Gerechtigkeit, welche die Gerechtigkeit handhaben. Ein Diener des göttlichen Wortes, ein Prediger in der evangelischen Kirche. 4) Der eines andern Vortheile befördert, in welchem Sinne Diener ein Wort ist, welches man sich aus Bescheidenheit oder Demuth beyleget. Ich bin ein alter treuer Diener ihres Hauses gewesen. Oft ist es auch nur ein bloßer Ausdruck der modischen Höflichkeit, wobey man nichts denket. Ich bin ihr ergebener, gehorsamer u. s. f. Diener. Ihre unterthänige Dienerinn.

* Die Dienerschaft, plur. inus. im Kanzelley-Stiele, die sämmtlichen Beamten oder zu anständigern Diensten verbundenen Personen eines Landes oder eines Herrn, als ein Ganzes betrachtet. Die sämmtliche fürstliche Dienerschaft, die sämmtlichen Hof- und Civil-Beamten. Das Haus Sachsen hat eine ansehnliche Dienerschaft.

Dienlich, — er, — ste, adj. et adv. welches nur in den zwey ersten figürlichen Bedeutungen des Zeitwortes dienen gebraucht wird, eines Nutzen, eines Absichten befördernd. Ein dienliches Hülfsmittel erfinden, d. i. ein nützliches, ein bequemes. Dieses ist euch nicht dienlich, nicht heilsam, nicht gesund. Ich dächte, dieß Mittel wäre in dieser Sache das dienlichste. So auch die Dienlichkeit.

Diensam, — er, — ste, adj. et adv. welches in der anständigern Hochdeutschen Schreibart zu veralten anfängt, wie dienlich. Das ist euch nicht diensam. Was einem diensam (heilsam, nützlich, gesund) ist, kann dem andern gefährlich seyn.

Der Dienst, des — es, plur. die — e, das Hauptwort des Zeitwortes dienen. Es bedeutet, 1. einzelne Handlungen, vermittelst welcher man dienet; und zwar, 1) niedrige körperliche Handlungen, wodurch man die Abhängigkeit entweder seiner Person oder seiner Güter von einem andern an den Tag leget, in welcher Bedeutung dieses Wort häufig für Frohndienst oder Hofdienst gebraucht wird. An den Dienst gehen. Gemessene, d. i. bestimmte, Dienste. Ungemessene, außerordentliche, unbestimmte, Dienste. Spann- oder Pferdedienste, welche mit Pferden und Wagen, Handdienste, welche mit der Hand geleistet werden. 2) In edlerm Verstande, einzelne Handlungen, wodurch man eines andern Geschäfte ausrichtet, oder dessen Nutzen und Vergnügen befördert. Er hat mir viele Jahre treue Dienste geleistet. Einem einen wichtigen Dienst leisten. Damit hat man mir einen schlechten Dienst gethan. Ingleichen figürlich, ein guter Dienst, Nutzen, Gefallen, Vergnügen. Sie hat mir durch ihr Versehen einen Dienst, d. i. einen Gefallen, gethan. Sie meinen, sie thun Gott einen Dienst daran. Dahin gehören auch die höflichen Ausdrücke des gesellschaftlichen Umganges. Was stehet zu ihren Diensten? womit kann man ihr Vergnügen befördern, was verlangen sie? Alles was ich habe, stehet zu ihren Diensten, oder stehet ihnen zu Dienste. 2. Der ganze Umfang aller dieser Handlungen, so wohl in Beziehung auf den, der sie leistet, als auf den, der sie empfängt. 1) In der weitesten Bedeutung, der ganze Umfang aller derjenigen Handlungen, womit man seine Abhängigkeit von einem andern an den Tag leget; ohne Plural. Der Dienst Gottes, die Verehrung des göttlichen Wesens; obgleich das zusammen gesetzte Gottesdienst mehr von der äußerlichen gemeinschaftlichen Verehrung gebraucht wird. Der Götzendienst, die Verehrung der Götzen. Der Bilderdienst, die Verehrung der Bilder. 2) Der ganze Umfang aller niedrigen körperlichen Dienste, so wohl der Leibeigenen. An den Dienst geben. Zum Dienst verbunden seyn. Als auch des Gesindes, und niedriger häuslicher Bedienten; da dieses Wort so wohl als ein Singulare, als auch als ein Plurale gebraucht wird. Sich in den Dienst, oder in einen Dienst begeben, sich als Knecht oder Magd zu dienen verpflichten. In Diensten bey einem stehen. Dienste bey jemanden nehmen. Jemanden in seinen Dienst,

oder in seine Dienste nehmen. Auch an Höfen ist dieses Wort von denjenigen höhern Bedienten üblich, welche zur persönlichen Bedienung eines Fürsten bestimmt sind. Den Dienst haben, in der Reihe der zu dessen persönlichen Bedienung bestimmten Personen, wirklich aufwarten. Der Dienst habende Kammerherr. 3) Der ganze Umfang edlerer Dienste. In Dienste treten. Kriegsdienste nehmen. Der Dienst des Königes, der Dienst meines Herren erfordert es. 3. Das daraus fließende Verhältniß, die damit verbundene Würde, der Stand, das Amt eines Dienenden. 1) Eines Dienenden von der niedrigern Art. Einen Dienst suchen, d. i. als Knecht oder Magd dienen wollen. Aus dem Dienste gehen. Einem den Dienst aufsagen. 2) In edlerer Bedeutung, ein Amt, eine Bedienung, doch nur im gemeinen Leben. Ein ruhiger, ein einträglicher Dienst. Einen Dienst bekommen. Um einen Dienst anhalten, einen Dienst suchen. Außer Dienste leben. Ein Kirchendienst, ein kirchliches Amt, ein Schuldienst, ein Amt an einer Schule. In dieser Bedeutung eines Amtes ist das Wort in einigen Gegenden nicht nur ungewissen Geschlechtes, das Dienst, sondern man hat auch im gemeinen Leben das Diminutivum das Dienstchen, im Oberdeutschen Dienstlein.

Der Dienstadel, des —s, plur. car. diejenige adelige Würde, welche gewisse Bedienungen oder Stellen gewähren, dergleichen z. B. gewisse Officiers-Stellen sind; zum Unterschiede von dem Geburtsadel und Briefadel.

Der Dienstag, S. Dinstag.

Dienstbar, —er, —ste, adj. et adv. zu dienen verbunden; vornehmlich von niedrigen körperlichen Diensten, als eine Folge der Leibeigenschaft. Dieses Haus, dieses Gut ist mir dienstbar, ist nach Meuselwitz dienstbar. Ingleichen in den Rechten, in weiterer Bedeutung, verpflichtet etwas zu thun oder zu leiden. S. Dienstbarkeit 2. In edlerer Bedeutung werden Eb. 1, 14, die Engel dienstbare Geister genannt.

Die Dienstbarkeit, plur. die — en, 1) Der Zustand, da man jemanden zu körperlichen Diensten verpflichtet ist, ohne Plural, die Leibeigenschaft. In Dienstbarkeit gerathen, in der Dienstbarkeit stecken. Jemanden aus der Dienstbarkeit erlösen. Außer der biblischen Schreibart wird es in diesem Verstande wenig mehr gebraucht. 2) In den Rechten ist die Dienstbarkeit oder Servitut, nicht nur eine Verbindlichkeit etwas zu thun, sondern auch zu leiden, und alsdann werden auch diejenigen Dinge selbst, welche man zu thun oder zu leiden verbunden ist, Dienstbarkeiten genannt. Es hafter eine Dienstbarkeit auf dem Hause. Eine Dienstbarkeit ausüben, abkaufen, erwerben u. s. f. So fern die Dienstbarkeit auch im Leiden bestehet, werden die Fußsteige, Triften, Wege u. s. f. unter die Dienstbarkeiten des Feldes gerechnet.

Dienstbeflissen, — er, — ste, adj. et adv. beflissen oder bemühet, einem andern zu dienen, d. i. ihm Gefälligkeiten zu erweisen. Ein dienstbeflissener Mensch. Am häufigsten gebraucht man dieses Wort noch in den Unterschriften der Briefe, gegen geringere Personen. Ich bin ihr dienstbeflissener Diener. Im Oberdeutschen auch dienstgeflissen.

Die Dienstbeflissenheit, plur. car. die Beflissenheit, oder sorgfältige Bemühung, andern zu dienen, oder ihnen gefällig zu werden.

Der Dienstbothe, des -n, plur. die -n, eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes, welche sich gegen Kost und Lohn zu niedrigen häuslichen Diensten verpflichtet. Er ist mein Dienstbothe, sie ist mein Dienstbothe. Die Dienstbothen, das Gesinde.

Der Diensteifer, des —s, plur. car. der Eifer, seinem Dienste, d. i. seinem Amte, nach seinen Obliegenheiten ein Genüge zu thun. Zuweilen auch der Eifer, andern zu dienen, d. i. ihnen Gefälligkeiten zu erweisen.

Dienstergêben, — er, — ste, adj. et adv. welches nur zuweilen in den Unterschriften der Briefe an Geringere gebraucht wird, geneigt zu dienen. Ich bin ihr dienstergebener oder dienstergebenster Diener.

Dienstfèrtig, — er, — ste, adj. et adv. fertig, d. i. bereit und geneigt, andern zu dienen, d. i. ihnen auch mit eigner Mühe und Beschwerde Gefälligkeiten zu erweisen.

Ein dienstfertiger Mensch. Er hat ein dienstfertiges Gemüth.

Die Dienstfertigkeit, plur. car. die Bereitwilligkeit, andern auch ohne Vergeltung Gefälligkeiten zu erweisen.

* Dienstfreundlich, adj. et adv. ein widersinnig zusammen gesetztes Wort, welches auch nur von der niedrigen Höflichkeit im gemeinen Leben gebraucht wird. Mein Bruder lässet dich dienstfreundlich grüßen, freundlich mit Erbiethung seiner Dienste.

Dienstfrey, adj. et adv. von gewissen Diensten befreyet. Ein dienstfreyes Gut, welches keine Frohn- und Hofdienste zu leisten hat.

Dienstgeflissen, adj. et adv. S. Dienstbeflissen.

Das Dienstgeld, des — es, plur. von mehrern Summen, die — er, an einigen Orten, dasjenige Geld, welches die Bauern anstatt der zu leistenden Frohndienste an die Grundherrschaft bezahlen.

Die Dienstgerechtigkeit, plur. inus. das Recht, gewisse Dienste von einem andern zu fordern; das Dienstrecht.

Das Dienstgeschirr, des — es, plur. die — e, dasjenige Geschirr, d. i. Wagen, Pferde und Knechte, mit welchem die Unterthanen dem Gutsherren die Frohndienste leisten müssen. Besonders führet diesen Nahmen zuweilen die Vorspann, welche die Unterthanen dem Landesherren auf seinen Reisen geben müssen, wofür an vielen Orten ein so genanntes Geschirrgeld bezahlet wird.

Der Dienstherr, des — en, plur. die — en, derjenige, dem ein Unterthan Frohndienste leisten muß, und der oft noch von dem Gutsherren verschieden ist. Ingleichen der Hausherr, im Gegensatze seines Gesindes.

Die Diensthufe, plur. die — n, eine zu Frohndiensten verpflichtete Hufe, oder eine Hufe, deren Besitzer Frohndienste leisten muß; im Gegensatze einer Freyhufe.

Der Dienstknecht, des — es, plur. die — e, ein Knecht, der um Lohn dienet; vermuthlich im Gegensatze des Wortes Knecht, so fern es ehedem auch einen jeden freyen jungen Menschen bedeutete. S. Dienstmagd.

Die Dienstleistung, plur. die — en, die Leistung so wohl gezwungener Dienste, als auch gewisser Höflichkeitsdienste.

Die Dienstleute, sing. inus. S. Dienstmann.

* Dienstlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Heilsam, nützlich, tauglich; nur noch im Oberdeutschen, indem die Hochdeutsche Mundart dafür dienlich gebraucht. Dieß Wasser ist den Augen nicht allermaßen dienstlich. Opitz. 2) Dienstbeflissen, eifrig; eine im Hochdeutschen gleichfalls veraltete Bedeutung. Man muß förderlich und dienstlich seyn, d. i. dienstfertig. Im Hochdeutschen ist dieses Wort nur noch als ein höflicher Ausdruck unter dem großen Haufen üblich, wenn derselbe dienstlich grüßen lässet, oder seinen dienstlichen Gruß vermeldet. Das freundlich, unterdienstlich und andere ähnliche Zusammensetzungen gehören theils in eben diese Classe, theils in die veralternde Beredsamkeit der Kanzelleyen.

Der Dienstlohn, des — es, plur. car. der Lohn des Gesindes; der Gesindelohn, in Obersachsen auch der oder das Liedlohn, S. Lohn.

Dienstlos, adj. et adv. außer Diensten, keinen Dienst habend. Ein dienstloser Knecht, eine dienstlose Magd. Ingleichen in edlerer Bedeutung, ohne Bedienung. Dienstlos seyn, kein Amt bekleiden.

Die Dienstmagd, plur. die — mägde, eine Magd, welche sich zu niedrigen Hausdiensten verbunden hat; im Gegensatze des Wortes Magd, so fern es ehedem eine jede junge unverheirathete Person des andern Geschlechtes bedeutete.

Der Dienstmann, des — es, plur. die Dienstleute. 1. In der weitesten Bedeutung, ein jeder, der einem andern zu gewissen Diensten verpflichtet ist. Diese Benennung war in den mittlern Zeiten sehr üblich, da diese Dienstleute, oder in dem mittl. Lateine Ministeriales, von sehr verschiedener Art waren, und alles unter sich begriffen, was man jetzt Lehnsleute, Vasallen, Erbbeamte, Zinsleute, Fröhner, Leibeigene u. s. f. nennet. 2. In engerer Bedeutung, wurden ehedem, 1) diejenigen Dienstmänner, oder noch mehr Dienstleute, und im Lat. Ministeriales, genannt, welche Hof-

lehen

lehen besaßen, sich dafür zu gewissen Hofdiensten gewidmet hatten, und deren Streitigkeiten daher auch nach dem Hofrechte entschieden wurden; im Gegensatze der eigentlichen Vasallen, welche sich zu Kriegsdiensten verpflichtet hatten, und deren Streitigkeiten nach dem Lehenrechte ausgemacht werden mußten. 2) Aber auch diejenigen führten den Nahmen der Dienstleute oder Ministerialen, welche von geringer knechtischer Herkunft waren, und größten Theils als Leibeigene angesehen werden mußten. In diesem Verstande werden in einigen Gegenden die Unterthanen der Gutsbesitzer, die einem andern zu gewissen Frohndiensten, oder statt deren zu einem gewissen Zinse verpflichtet sind, die Meier, Zinsleute u. s. f. noch jetzt Dienstleute genannt.

Das Dienstpferd, des — es, plur. die — e, ein Pferd, so fern es zum Dienste anderer gebraucht wird. So werden die Pferde, womit die Dienstleute fröhnen müssen, ingleichen die Pferde der Reiterey, mehrmahls Dienstpferde genannt.

Die Dienstpflicht, plur. inus. 1) Die Verbindlichkeit zu gewissen Diensten aller Art; in welcher Bedeutung aber dieses Wort wenig vorkommt. 2) Die Verbindlichkeit zu Hofdiensten, im Gegensatze der Lehnspflicht, welche eigentlich nur auf Kriegsdienste gerichtet war. 3) An einigen Orten derjenige Eid, welchen ein Bedienter seinem Herren, und der Unterthan seiner Grundherrschaft ablegen muß, und worin er sich besonders zur treuen Leistung der schuldigen Dienste verpflichtet.

Dienstpflichtig, adj. et adv. zu gewissen Diensten verpflichtet; besonders zu Frohndiensten verpflichtet. Ein dienstpflichtiges Gut, ein dienstpflichtiger Bauer. So auch die Dienstpflichtigkeit, plur. car.

Dienstschuldig, adj. et adv. welches mit dienstpflichtig einerley Bedeutung hat, aber nur noch zuweilen in den Unterschriften der Briefe zwischen Personen gleichen Ranges gebraucht wird. Ich bin ihr dienstschuldiger, oder im Superl. dienstschuldigster Diener.

Der Dienstag, S. Dinstag.

Dienstwillig, — er, — ste, adj. et adv. willig, die Dienste, zu welchen man verbunden ist, zu leisten. Ingleichen willig, einem andern allerley Dienste der Höflichkeit zu leisten, dienstfertig; in welcher Bedeutung dieses Wort noch am häufigsten in den Unterschriften der Briefe von Vornehmern an Geringere gebraucht wird. Ich bin ihr dienstwilliger, oder im Superl. dienstwilligster Diener. Daher die Dienstwilligkeit.

Der Dienstzwang, des — es, plur. car. das Recht, gewisse Dienste, besonders Frohndienste, von dem andern zu fordern, und ihn dazu zu zwingen, oder anzuhalten, und die Ausübung dieses Rechtes selbst. Den Dienstzwang haben, besitzen, ausüben. Besonders an einigen Orten, das Recht der Herrschaften, vermöge dessen ihre Unterthanen gegen einen geringen Lohn in ihre Dienste treten müssen.

Dies, S. Dieser.

Dieser, diese, dieses, pron. demonstr. welches auf folgende Art declinirt wird.

	Singul.	Plur.
Nom.	Dieser, diese, dieses, zusammen gez. dieß, oder dies.	Diese.
Gen.	Dieses, dieser, dieses.	Dieser.
Dat.	Diesem, dieser, diesem.	Diesen.
Acc.	Diesen, diese, dieses, zusammen gez. dieß, oder dies.	Diese.

Es bestimmet einen genannten Gegenstand so genau, als wenn man gleichsam mit Fingern auf ihn wiese. Dieser Mann ist es, welchen ich meine. Ich meine dieses Haus. Zuweilen wird es auch figürlich von der Zeit für gegenwärtig gebraucht. Zu dieser Zeit. In diesen Tagen, oder dieser Tage. In diesem Jahre. Allein in andern Fällen, z. B. zu Anfange dieser Regierung, ist doch gegenwärtig besser.

Wenn dieses Pronomen sein Hauptwort bey sich hat, und noch ein Adjectiv vorhanden ist, so stehet dieses, wie bey allen Pronominibus, zwischen dem Pronomine und dem Hauptworte. Diese schöne Blume. Dieses gehet zuweilen auch mit ganzen Sätzen an, wenn sie die Stelle eines Adjectives vertreten. Ich ehre in dir diese, einer andern Belohnung würdige Tugend. Nur nicht mit dem Genitive eines andern Hauptwortes; z. B. diese der Sachen wahre Beschaffenheit.

Zuweilen wird auch das Hauptwort verschwiegen. Dieser ist es, von welchem ich sprach.

sprach. Welches besonders im gemeinen Leben mit gewissen sehr bekannten Hauptwörtern geschiehet. Den vierten dieses, d. i. dieses Monathes. Vorzeiger dieses, d. i. dieses Briefes, dieser Schrift. In andern Fällen klingt solches sehr hart, zumahl mit dem Genitive. Dieser Thorheit ist erträglicher, als jener Weisheit. Dieses (nehmlich Menschen) Schwachheiten sind endlich noch zu ertragen.

Am häufigsten hat dieser, wenn es ohne Hauptwort stehet, zugleich eine beziehende Bedeutung, indem es auf ein kurz vorher benanntes Hauptwort zurück weiset. Befleißige dich der Tugend, denn diese wird dich nie verlassen. Wenn die Pronomina dieser und jener sich auf einander beziehen, so gehet dieser auf die nähere oder zuletzt genannte, jener aber auf die entferntere oder zuerst genannte Person oder Sache. Befleißige dich der Geduld und eines guten Gewissens; denn jene lehret dich, die Widerwärtigkeiten ertragen, dieses aber ihnen Trotz biethen. Zuweilen gehet dieser auf das Gegenwärtige, jener aber auf das Vergangene oder Zukünftige. Deine Tugend wird nicht allein in diesem, sondern auch in jenem Leben vergolten werden.

Das ungewisse Geschlecht dieses Pronominis stehet, so wie das, oft absolute für alle Geschlechter und Zahlen. Dieses oder dieß ist meine Frau. Sind dieß die Männer, die uns Weisheit lehren sollen? Glaube nicht, daß dieses der erste Brief ist, den ich an dich schreibe. Besonders dienet das Neutrum, verschiedene adverbische R. A. zu bilden. Ohne dieß, über dieses oder über dieß, vor diesem, d. i. vor dieser Zeit, ehedem. Ich habe heute ohne dieß eine angenehme Nachricht vom Hofe erhalten, Gell. In den meisten dieser Fälle kann dieses Neutrum im Nominative und Accusative auch in dieß (nicht so richtig in dies,) verkürzt werden, besonders wenn es ohne Hauptwort absolute stehet. Die Zusammensetzungen diesfalls, diesseitig und diesseits gehören nicht hierher; denn hier ist dies nicht das Neutrum, sondern das verkürzte Mascul. und Fämin. für dieser, diese. Sehr unangenehm klingt es, wenn dieses Pronomen hinter das Hauptwort in Gestalt eines Adverbii gesetzet wird. Die Geschichte ist diese, für dieß ist die Geschichte, oder die Geschichte lautet so. Die Sache ist diese.

Diesfalls, adv. auf diesen Fall, in diesem Falle. Sie haben von seiner Rachgier nichts zu befürchten, es sind diesfalls schon alle nöthigen Maßregeln genommen worden.

Diesjährig, adj. Die diesjährige Witterung, die Witterung, welche wir in dem gegenwärtigen Jahre haben. Der diesjährige Wein.

Diesmahl, richtiger dieß Mahl, adv. temp. für dieses Mahl, jetzt, gegenwärtig. Dieß Mahl soll es geschehen, aber gewiß nicht wieder. Da das Pronomen der, die, das, oft die Stelle des Fürwortes dieser vertritt, so sagt man für dieß Mahl auch das Mahl. Die davon gemachten Beywörter dießmahlig und dasmahlig aber sind nur im Oberdeutschen gebräuchlich. Da die erste Sylbe hier das verkürzte Neutrum dieß ist, so ist auch die Schreibart mit dem ß die richtigste.

Diesseitig, adj. sich auf dieser Seite befindend, im Gegensatze des jenseitig. Das diesseitige Ufer der Donau. Das diesseitige Frankreich, welches auf dieser Seite des Rheines lieget.

Diesseits, adv. des Ortes, auf dieser Seite, im Gegensatze des jenseits. Diesseits des Flusses, des Gebirges. Im Hochdeutschen verbindet man es am liebsten mit dem Genitive.

Die Diete, S. Düte.

Der Dieterich, des — es, plur. die — e, im gemeinen Leben, ein Nachschlüssel, ein Werkzeug, welches einem Schlüssel gleichet, mehrere Schlösser damit zu öffnen; bey den Schlössern ein Haken.

Dieweil. 1) Ein Oberdeutsches Bindewort für weil, welches im Hochdeutschen größten Theils veraltet ist, und nur noch von den Kanzelleyen im Andenken erhalten wird. Dieweil du hast gehorchet der Stimme, 1 Mos. 3, 17. Ingleichen für da doch. Wie könnt ihr gutes reden, dieweil ihr böse seyd? Matth. 12, 34. Die Oberdeutschen setzen oft noch ihr verlängerndes all vor dieses Wort, alldieweil.

2) Ein

2) Ein Nebenwort der Zeit, für so lange als. Dieweil Mose seine Hände empor hielt, 2 Mos. 17, 11. Dieweil du lebest, Sir. 33, 21. Ingleichen für indessen, indessen daß. Ehud war entrunnen, dieweil sie verzogen, Richt. 3, 26. Dieweil ste so redete, schaueten sie sie an, Judith 10, 15. Ingleichen für da, indem. Dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, Matth. 5, 25. In allen diesen adverbischen Bedeutungen ist es im Hochdeutschen nur noch in den gemeinen Mundarten üblich.

1. Die Dille, plur. car. eine Pflanze, welche bey uns nur in den Gärten wächset; an einigen Orten das Dillkraut, Hochkraut, Latein. Anethum. Daher der Dillsame, das Dilläöhl, das Dillwasser u. s. f. Im Oberdeutschen ist es auch ungewissen Geschlechtes, das Dill, dagegen es bey einigen Niedersachsen und Hochdeutschen als ein Masculinum üblich ist, der Dill.

2. Die Dille, plur. die — n, an verschiedenen Werkzeugen, eine kurze Röhre, etwas hinein zu stecken. Die Dille an einem Leuchter, worein das Licht gesteckt wird. Die Dille an einer Lampe, das Behältniß des Dochtes, u. s. f. In den gröbern Mundarten Tülle.

1. * Das Ding, des — es, plur. die — e, ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, welches unter andern auch eine gerichtliche Versammlung, ein Gericht bedeutete, welche Bedeutung noch in den Provinzen hin und wieder üblich ist. Daher die Redensart, das Ding hegen, Gericht halten. Sich vor gehegtem Dinge und an gewöhnlicher Gerichtsstelle einfinden. Am häufigsten kommt dieses Wort noch in einigen Niedersächsischen Gegenden vor, wo das Ding, oder das Ding und Recht, das Gericht in bürgerlichen Sachen ausdruckt.

2. Das Ding, des — es, plur. die — e, und in einigen Fällen auch die — er. 1. Eine Sache, im Gegensatze einer Person. Diese Bedeutung kommt nur noch zuweilen in den Rechten vor, das Latein. Res auszudrucken. S. auch Dinglich. 2. Ein Individuum, als die allgemeinste Benennung, wo man dieses Wort häufig gebraucht, wenn man die eigentliche Benennung eines Individui nicht weiß, oder nicht gebrauchen will. Was ist das für ein Ding? Das ist doch ein artiges Ding. Wissen sie nicht wie das Ding heißet? Ja, ja, die Liebe ist nun so ein wunderlich Ding, Weiße. Das Salz ist ein gut Ding, Luc. 14, 34. In dieser Bedeutung hat der Plural die Dinger. Es ist in derselben auch das Diminutivum Dingelchen und im Plural Dingerchen üblich. Sie haben von mir wissen wollen, was Anakreontische und Sapphische Oden für Dinger sind, Kästn. Wie heißen die kleinen Dingerchen, die so in den Sonnenstrahlen herum fliegen? Less. Ich glaube, die Herren Richter werden aus Höflichkeit die Dinger gar eingehen lassen, sagt der Jude bey Lessing von den Galgen. In eben diesem Verstande gebraucht man das Wort Ding in der vertraulichen Sprechart auch von Personen, und vornehmlich von jungen Personen des andern Geschlechtes, da es denn im Plural gleichfalls Dinger hat. Es ist ein artiges, ein leichtfertiges Ding. Hören sie doch, was ihre Minna für ein eingebildetes albernes Ding war, Less. Ein leichtsiniger Bube, der ein halb Schock arme junge Dinger verführet hat, Weiße. Zuweilen auch von Personen männlichen Geschlechtes. Wir haben über unsere Anbether gezankt, ich will die Dinger immer so nennen, Less. 3. Alles, was wirklich vorhanden ist, ohne es als Individua zu betrachten, in welcher Bedeutung besonders der Plural die Dinge üblich ist. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Das Ende aller Dinge. 4. Alles, wovon man einen Begriff haben kann, es sey nun wirklich oder nur bloß möglich, es sey nun eine Substanz, oder nur eine Eigenschaft, eine Beschaffenheit derselben, in welchem Verstande es im Plural gleichfalls Dinge hat. Er gehet mit großen Dingen schwanger, macht große Entwürfe. Vor allen Dingen, Aller guten Dinge sind drey. Das gehet nicht mit rechten Dingen zu. Besonders in den vertraulichen Sprecharten. Das Ding, die Sache, der Vorschlag u. s. f. gefällt mir. Laß mir das Ding bleiben. Wie gehet das Ding zu? Das Ding siehet sehr bunt aus, die Sache sieht verwirrt aus. Darüber ward er empfindlich, und

sagte

sagte mir die unverschämtesten Dinge, Gell. Ich habe dem Dinge reiflich nachgedacht. Machen sie dem Dinge ein Ende, wenn wir Freunde bleiben sollen, ebend. In der anständigern Schreibart bedienet man sich in den meisten dieser Fälle lieber des Wortes Sache. Hierher gehören z. auch verschiedene adverbische Redensarten, in welchen diese allgemeine Bedeutung des Wortes Ding zum Grunde lieget. Gutter Dinge seyn, aufgeräumt, sorgenlos seyn. Die Oberdeutsche Mundart ist vorzüglich reich an solchen adverbischen Ausdrücken. Platter Dingen, platterdings; schlechter Dingen, schlechterdings u. s. f.

Dingen, verb. irreg. act. Imperf. ich dung, Mittelwort gedungen. 1) Unterhandeln; nur noch im gemeinen Leben, von der Unterhandlung über den Preis einer Sache. Er dinget sehr genau; im Hochdeutschen auch handeln. S. Bedingen. 2) Einen Vertrag machen, wo es nur noch von derjenigen Art des Vertrages gebraucht wird, wo man einen andern durch einen verheißenen Lohn zu etwas beweget, miethen. Arbeiter dingen. Einen Fuhrmann dingen. Ein gedungener Mörder. Ein gedungener Lobredner, der um einen Lohn lobet. Eine gedungene Feder. Sich auf ein Schiff dingen.

Dinglich, adj. et adv. von Ding, so fern es eine Sache, im Gegensatze einer Person ausdruckt, in den Rechten, was einem Dinge oder einer Sache zukommt, im Gegensatze des Persönlichen. Das dingliche Recht, jus reale.

Dingstag, S. Dinstag.

Der Dinkel, des — s, plur. car. eine Getreideart, welche eine Art des Weitzens ist; Triticum spelta, L. Dinkel ist der Oberdeutsche Nahme dieses Gewächses, im Nieders. wird es Spelt, ingleichen Quälkorn genannt. Nach andern sind Dinkel und Speit oder Spelz noch verschieden, indem der Dinkel nur Ein Korn in Einem Balge (S. Einkorn,) der Spelt deren aber zwey haben soll. Der Nahme Dinkel soll aus dem Griech. δικοκκος verderbt seyn, weil es gleichsam gespalten ist, so daß auf jeder Seite der Ähre zwey Körner neben einander stehen. S. Einkorn.

Der Dinstag, richtiger Dinstag, des —es, plur. die —e, der dritte Tag in der Woche. Auf den Dinstag will ich zu dir kommen. Ich sahe ihn Dinstags früh. Da alle übrige Wochentage nach dem Beyspiele der Latein. Benennungen von den Planeten entlehnet sind, der Dinstag aber im Latein. von dem Mars benannt worden, so ist sehr wahrscheinlich, daß auch der Deutsche Nahme von dem Tus, dem Kriegsgotte der alten Deutschen gebildet worden. Die Schreibart Dienstag gründet sich bloß auf die unrichtige Ableitung von dem Worte Dienst. Die Aussprache erfordert deutlich genug ein kurzes, und kein langes i.

Die Dinte, S. Tinte.

Der Diptam, des — s, plur. car. der Nahme einer Pflanze, aus dem Lat. Dictamnus. Der falsche oder unechte Diptam, ist eine Art des Andorns, und wächst auf der Insel Kreta; Marrubium Pseudo-Dictamnus, L. Der Kretische Diptam hingegen, Origanum Dictamnus, L. ist eigentlich eine Art des Dostens, wächset auf der Insel Kreta auf dem Berge Ida, und ist als ein gutes Gegengift bekannt.

Dir, der Dat Sing. des persönlichen Fürwortes der zweyten Person; S. Du.

Die Dirne, plur. die — n. 1) Eine junge unverheirathete Person des andern Geschlechtes. In dieser Bedeutung war dieses Wort ehedem in edlem Verstande üblich, indem nicht nur die Nonnen, sondern auch die Jungfrau Maria damit beleget wurden. Heut zu Tage ist es in derselben im Hochdeutschen beynahe veraltet, und man nennet in Niedersachsen nur noch die ledigen Weibespersonen gemeiner Leute Dirnen. 2) Eine Magd, gleichfalls nur noch im Niedersächsischen.

Die Distel, plur. die — n. 1) Überhaupt ein jeder stacheliger Blumenkopf einer Pflanze, und die Pflanze selbst, welche solche trägt. Da es mehrere Arten solcher Gewächse gibt, so sind auch viele mit Distel zusammen gesetzte Benennungen entstanden, dergleichen Gewächse von andern zu unterscheiden. Daher die Bergdistel, Brachdistel, Gänsedistel, Gartendistel, Haferdistel u. s. f. 2) In engerer Bedeutung,

eine

eine Pflanze, deren eyförmiger Kelch aus stacheligen Schuppen bestehet, welche wie Dachziegel über einander liegen; Carduus, L.

Der Distelfink, des — en, plur. die — en, ein Nahme des Stieglitzes, weil er sich von dem Samen einiger Distelarten nähret, daher er von andern auch der Distelvogel genannt wird, S. Stieglitz.

Der Distelkopf, des — es, plur. die — köpfe, die Blume, nebst dem runden Samenbehältnisse einer Distel, welche auch nur schlechtweg die Distel genannt werden.

1. Der Döbel, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art eßbarer Weißfische mit einem dicken Kopfe und breiten silberfarbenen Schuppen; Cyprinus Dobula, L. S. Alant. In Meißen und Brandenburg lautet dieser Nahme mehrentheils Diebel.

2. Der Döbel, des — s, plur. ut nom. sing. im gemeinen Leben, ein Zapfen, ein Pflock. So nennen die Mäurer und andere Arbeitsleute den hölzernen Pflock, welcher in die Mauer getrieben wird, etwas darin zu befestigen, einen Döbel. Bey den Faßbindern sind es stumpfe hölzerne Nägel, womit die Bodenstücke an einander gefüget werden, bey den Steinmetzen eiserne Bolzen, mit welchen auf ähnliche Art die Steine an einander gefüget werden, bey den Wagnern hölzerne Pflöcke, die Felgen eines Rades an einander zu befestigen, bey den Schlössern, ähnliche eiserne Zapfen, welche durch zwey Stücke gehen, die man mit einander vereinigen will, u. s. f. In den gemeinen Mundarten wird dieses Wort bald Debel, bald Diebel, bald aber auch Dobbel ausgesprochen.

Döbeln, verb. reg. act. mit Döbeln verbinden. Ein Faß, oder den Boden eines Fasses döbeln, bey den Faßbindern, die Bodenstücke durch Döbel an einander fügen.

* Doberig, adj. et adv. ein Meißnisches Provinzial-Wort, welches von einer dicken, warmen und dabey windstillen Luft gebraucht wird, und so viel als das Hochdeutsche schwühl ist. Doberiges Wetter.

Doch, eine Conjunction, welche eigentlich für den Nachsatz gehöret, und überhaupt betrachtet, eine Bejahung andeutet, obgleich diese Bejahung gemeiniglich mit allerley Nebenbegriffen verbunden ist. Sie dienet, 1. einem Satze zur Begleitung, welcher dem Vordersatze zu Folge eigentlich nicht Statt finden sollte, wie dennoch. Ob du mir gleich viel vorgeplaudert hast, so habe ich doch nichts verstanden. Ungeachtet er mich sahe, so redete er mich doch nicht an. Wenn der Vordersatz sich mit keiner Conjunction anfänget, so stehet doch am liebsten hinter dem Verbo finito, so daß dieses den Nominativ vor sich hat. Zanken sie immer; ich weiß doch, daß sie mich lieb haben. Sehen sie immer sauer aus; sie meinen es doch gut mit mir. Ich verboth es ihm; aber er that es doch. Im gemeinen Leben läßt man das doch den Nachsatz zuweilen anfangen; alsdann tritt der Nominativ hinter das Zeitwort. Die Sache war richtig; doch wollten sie nicht daran. Minder hart klingt es, wenn und vorher gehet. Die Sache war richtig, und doch wollten sie nicht daran. 2. Bezeichnet sie auch einen Gegensatz dessen, was im Vorhergehenden gesagt worden, wie aber; da sie denn den Nachsatz alle Mahl anfängt. Du polterst und drohest nur immer; doch ich habe gelindere Mittel. Er hatte versprochen zu kommen, doch er kam nicht. 3. Eine Compensation dessen, was in dem Vordersatze war gesagt worden; da sie denn gleichfalls für aber, und auch zu Anfange eines Nachsatzes stehet. Er spricht schlecht; doch er schreibt gut. Du hättest alles erhalten, wo nicht mit Gewalt, doch mit Güte. 4. Eine Einschränkung des Vordersatzes, auch wie aber; da es gleichfalls den Nachsatz anfängt. Ich erlaube dir viel, doch nicht zu viel. 5. Einen Einwurf; immer noch wie aber, und auch zu Anfange des Satzes. Es ist freylich nicht erlaubt; doch er kann nicht gewußt haben, daß es verbothen ist. Die Natur ist hier schön; doch wird sie es auch für mich seyn? 6. Eine Bedingung, in der vertraulichen Sprechart. Morgen erwarte ich sie; doch daß sie mir das Bewußte mitbringen. Ich will es ihnen sagen; doch müssen sie mir versprechen, daß sie mich nicht verrathen wollen. Auch hier kann

es

es durch das Bindewort aber ersetzet werden. 7. Oft dienet es bloß, eine vorher angefangene Rede abzubrechen, welchen Gebrauch es mit dem aber gleichfalls gemein hat. Es wäre viel davon zu sagen; doch wir wollen hier keine Untersuchung anstellen. 8. Noch öfter werden die bisher bemerkten Bedeutungen, und die Beziehung auf das Vorhergehende unkenntlich, und da hat diese Partikel eine intensive Kraft, durch ihre bejahende Bedeutung den Nachdruck zu erhöhen, oder doch wenigstens die Vollständigkeit und die Ründe der Rede zu befördern. Sie stehet in diesem Falle alle Mahl hinter einem oder mehrern Worten. Sie begleitet alsdann, 1) eine einfache Bejahung oder Verneinung. Ja doch! Nein doch! Nicht doch! wo sie zugleich einigen Unwillen verräth. 2) Einen bejahenden Satz. Auf diese Art weiß man doch, worauf man sich zu verlassen hat, Gell. Wir müssen doch mit ihr reden. Ich möchte doch wissen, was sie mir zu sagen hätte, ebend. Zuweilen auch mit der Inversion. Bricht mir doch der Angstschweiß darüber aus, für es bricht mir doch u. s. f. Wäre ich doch vorhin bald eben so leichtgläubig gewesen. Hätte ich doch nicht gedacht, daß du so verliebt wärest! Gell. 3) Einen Imperativ, wo doch oft einigen Unwillen verkündiget. Wirf mir doch das nicht vor. Laß mich doch zufrieden. So höre doch. Ach gehe doch. Oft hat es auch nur die Gestalt einer Bitte. Sage mir es doch. Folgen sie mir doch. Aber auch in dieser letzten Gestalt setzt es Vertraulichkeit voraus, daher man es in dieser Bedeutung gegen Personen, denen man Ehrerbiethung schuldig ist, nicht gebrauchen darf. 4) Eine Frage. Sie haben es doch? Es ist doch wohl nichts Böses? Sie wird doch nicht Tag und Nacht beten? Das will ich doch nicht hoffen, Gell. Es ist doch Weiberlehn? Auch wenn diese Frage einen Verweis, einen Unwillen enthält. Was reden sie doch? Wie können sie sich doch ohne Noth traurig machen? Gell. Sie werden mir doch nicht zumuthen, daß ich in ihre Seele reden soll? 5) Einen Ausruf, einen Wunsch. O, daß doch mein Vater käme! O, könnte er doch nur lieben! Ingleichen eine Klage. Die Zeiten sind doch gar zu schlecht! O, daß ihr Leute doch allenthalben Widersprüche findet!

Der Docht, des — es, plur. die — e, derjenige brennbare Körper in einem Lichte oder einer Lampe, welcher das Fett oder Öhl zuführet, welches die Flamme eigentlich unterhalten muß. Des Lebens Docht, eine schon sehr abgenutzte Figur, das Leben zu benennen. In der Niedersächsischen und gemeinen Obersächsischen Mundart lautet dieses Wort Dacht. Im Oberdeutschen ist es zugleich ungewissen Geschlechtes, das Tocht, welches auch in der Deutschen Bibel beybehalten worden: ein glimmendes Tocht.

1. Die Docke, plur. die — n, aus dem engl. Dog, eine Art großer Hetzhunde, dergleichen besonders diejenigen sind, welche aus England und Irland zu uns kommen. Eine Englische Docke.

2. Die Docke, plur. die — n, in den Seestädten, ein besonderer Ort in den Häfen oder an dem Ufer des Meeres, wo neue Schiffe gebauet und alte ausgebessert werden. An einigen Orten die Dockforme, von dem Franz. Forme, eine Docke.

3. Die Docke, plur die — n, Diminut. das Döckchen, Oberd. das Döcklein, überhaupt eine jede kurze dicke Säule. 1. Eigentlich, da es in verschiedenen Handwerken und Lebensarten sehr häufig gebraucht wird, gewisse kurze dicke Säulen zu benennen, sie mögen nun viereckt, oder gedrechselt seyn. So werden bey den Drechslern die kurzen Säulen, zwischen welchen das Holz, welches gedrechselt werden soll, eingespannet wird, (S. auch Hohldocke,) in den Fischteichen die Zapfen oder Schlägel, in der Baukunst kleine Säulen, Stollen oder Figuren an den Geländern, Docken genannt. 2. Figürlich, wegen einiger Ähnlichkeit, 1) ein zusammen gelegtes Band Schnüre, oder anderer biegsamer Körper, bey den Jägern; kleine zusammen gedrehete Bündel Seide oder Garn u. s. f. 2) Eine Puppe; doch mehr im Oberdeutschen und Niedersächsischen, als im Hochdeutschen. Das Kind spielt noch mit der Docke. Sie hat sich geputzt, wie eine Docke. Daher der Dockenmacher, der Docken und andere Spielsachen für Kinder verfertiget, die

Docken=

Dockenwaare, der Dockenkrämer, der Dockenschrank u. s. f. 3) Eine Art des Kopfputzes des andern Geschlechtes.

Docken, verb. reg. 1. Activum, so fern Docke ein zusammen gelegtes Bund Schnüre u. s. f. bedeutet, zu einer Docke machen, aufwickeln; doch nur in den Zusammensetzungen aufdocken, ausdocken. 2. Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, mit der Puppe spielen, Puppen machen. Das Kind will docken.

Der Dóctor, des — s, plur. die Doctōres, oder Doctōren, aus dem Lat. Doctor, ein Lehrer, ein Ehrennahme dessen, der die höchste Würde in der Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Arzeneykunde und Weltweisheit erhalten hat. Daher die Doctor-Würde, das Doctor-Diplom, der Doctor-Hut u. s. f. Im gemeinen Leben wird besonders ein mit dieser Würde begabter Arzt ein Doctor genannt, und in weiterer Bedeutung gibt hernach der Pöbel auch einem jeden, der sich, berufen oder unberufen, mit Heilung menschlicher Gebrechen abgibt, diesen Nahmen.

Die Dogge, ein Hund, S. 1 Docke.

Die Dohle, plur. die — n, ein Waldvogel, mit einem zusammen gedrückten und gewölbten Schnabel, welcher zu den Kräben gehöret, und vorn drey und hinten Eine Zehe, einen grünen Hinterkopf, eine schwarze Stirn, schwarze Flügel und einen schwarzen Schwanz hat.

Die Dohne, plur. die — n, ein größten Theils Niedersächsisches Wort, diejenigen, gemeiniglich mit hölzernen Bügeln versehenen Schlingen auszudrucken, worin man zur Herbstzeit Drosseln und andere kleine Vögel zu fangen pfleget, und welche sonst auch Sprenkel genannt werden. Dohnen legen, stellen.

Der Dolch, des — es, plur. die — e, die kürzeste Art der Stoßdegen, welche in Italien sehr häufig, bey uns aber selten gebräuchlich ist. Die Hand eines Freundes drückte ihm den Dolch in die Brust. Die Worte sind in meiner Seele Dolche, Schleg. Nenne mir diesen Nahmen nicht; er ist ein Dolch in meiner Seele.

Die Dolde, plur. die — n, ein im Hochdeutschen beynahe veraltetes Wort, welches den Gipfel einer jeden Sache, besonders aber den Gipfel eines Baumes, ingleichen den büschelartigen Gipfel einer Pflanze bedeutet. Einige neuere Schriftsteller des Pflanzenreiches haben dieses Wort wieder eingeführet, diejenigen Arten der Blüthen zu bezeichnen, deren Stängel aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, wie Linien aus der Spitze eines stumpfen Kegels, entspringen; dergleichen Blüthen z. B. die Dille hat.

Doll, S. Toll.

Dolmêtschen, verb. reg. act. aus einer unbekannten Sprache in eine bekannte übersetzen. Daher die Dolmetschung, so wohl für die Verrichtung des Dolmetschers, als auch für die Übersetzung oder Erklärung einer unbekannten Sprache in einer bekanntern. S. das folgende.

Der Dolmêtscher, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Dolmetscherinn, plur. die — en, Personen, welche in den fremden Ländern eine in einer unbekannten Sprache vorgetragene Rede mündlich in eine bekanntere übersetzen. Ehedem gebrauchte man es von einem jeden Übersetzer. Zuweilen kommt es auch figürlich vor. Ich habe mir einen Vorwurf zu machen, daß ich ihn zum Dolmetscher meiner Absichten gemacht, Weiße. Ehedem lautete dieses Wort nur der Dolmetsch, des — en, plur. die — en, welche Form aber veraltet ist.

Der Dom, des — es, plur. die — e, aus dem Ital. Duomo. 1) Eigentlich, eine Art eines runden, hohen Daches, welches man noch häufiger eine Kuppel zu nennen pfleget, S. dieses Wort. Eine Kirche mit einem prächtigen Dome. 2) Figürlich, eine Kirche mit einem Dome, und, weil nur die bischöflichen Kirchen ehedem auf diese Art gebauet wurden, eine Kirche, an welcher sich ein Hochstift befindet, eine Kathedral-Kirche, oder die Hauptkirche eines Erzbischofes oder Bischofes; eine Domkirche.

Der Domback, des — es, plur. inus. außer von mehrern Arten, die — e, ein durch die Kunst gemachtes Metall, welches am häufigsten aus Kupfer und einem Zusatze von Zink, oder Galmey, sonst aber auch aus andern Mineralien verfertiget wird, und, wenn es fein ist, dem Golde

nicht

nicht unähnlich siehet. Es soll den Nahmen von einem Engländer Nahmens Domback haben, der es am ersten als eine Waare in den Gang gebracht.

Das Dōm-Capītel, des —s, plur. ut nom. sing. alle an einer Domkirche befindliche Domherren, als ein Ganzes betrachtet; ingleichen deren Versammlung, und der Ort, wo sie sich versammeln.

Der Dōm-Dêchant, des —es, plur. die —e, der Dechant eines Domstiftes, oder in dem Capitel an einer Domkirche. S. Dechant.

Der Domhêrr, des —en, plur. die —en, eigentlich ein Chor- oder Capitelsherr an einer Domkirche, oder an einer Kirche, an welcher sich ein Erzbischof oder Bischof befindet. In weiterer Bedeutung zuweilen auch ein Chor- oder Stiftsherr an einer Collegial-Kirche, ein Canonicus. Daher domherrlich oder domherrisch, adj. et adv. den Domherren gehörig. Domherrliche oder domherrische Güter.

Die Domkirche, plur. die —n, eigentlich eine Kirche mit einem Dome, d. i. einer Kuppel; doch nur noch figürlich, eine Kirche, an welcher sich ein Bischof oder Erzbischof befindet. S. Dom.

Der Dompfaff, des —en, plur. die —en. 1) In den niedrigsten Mundarten, ein Domherr. 2) Figürlich, besonders in Niedersachsen, ein Sangvogel, welcher im Hoch- und Oberdeutschen unter dem Nahmen Gimpel am bekanntesten ist; Pyrrhula, L.

Der Dōmpröpst, des — es, plur. die — pröpste, der Propst an einem Domstifte.

Das Domstift, des — es, plur. die — e, eine Domkirche mit allem ihrem Zubehör. Ingleichen ein Dom-Capitel und dessen Bischof oder Erzbischof, als ein Ganzes betrachtet. S. Stift.

Der Donāt, des — es, plur. die —e, eine Lateinische Sprachlehre für Schulen, von dem Aelius Donatus, einem Sprachlehrer des 4ten Jahrhundertes, dessen Grammatik viele Jahrhunderte hindurch in den Schulen üblich war. Daher der Donat-Schnitzer, ein Fehler wider die Lateinische Sprachlehre.

Die Dône, S. Dohne.

Der Donner, des — s, plur. ut nom. sing. der Knall von der Entzündung des Blitzes in der Luft, besonders wenn man diesen Knall in einiger Entfernung und langsam tönend höret. Ich höre den Donner über mir. Der Donner rollt schon fürchterlich umher, Weiße. Im gemeinen Leben ist dieses Wort nur in der einfachen Zahl üblich; allein in der höhern und poetischen Schreibart gebraucht man es auch in der mehrern. Wie reden so laut die Donner herunter! Klopst. Figürlich, die Ursache des Donners, der Blitz. Daher die im gemeinen Leben übliche R. A. von dem Donner gerühret, erschlagen, getroffen werden. Der Donner hat in dieses Haus eingeschlagen. Vulcan mußte dem Jupiter seine Donner, d. i. seine Donnerkeile, seine Blitze, schmieden. In einigen Zusammensetzungen, besonders in der höhern Schreibart, bedeutet dieses Wort so viel als dem Gehöre schrecklich, fürchterlich. Donnertöne, Donnerworte, schreckliche Töne, Worte. Eine Donnerstimme, eine furchtbare Stimme.

Die Donneraxt, plur. die — äxte, S. Donnerkeil.

Der Dónnerbārt, des —es, plur. inus. eine nur in einigen Gegenden übliche Benennung der gemeinen oder großen Hauswurz, welche im Latein. auch Barba Jovis, im Franz. aber Joubarbe genannt wird, weil man ehedem glaubte, der Blitz schlage in ein Haus nicht, auf welches dieses Kraut gepflanzet sey.

Der Donnerkeil, des — es, plur. die — e. 1) Im gemeinen Leben, der Blitz, doch nur so fern derselbe in Gestalt zackiger Strahlen dem Jupiter, in dessen Abbildungen in die Hand gegeben wird. 2) Ein zugespitzter keilförmiger Stein, welcher zuweilen in der Erde gefunden wird, und von welchem die Einfalt des großen Haufens glaubt, daß er mit dem Blitze auf die Erde falle. Einige solcher Steine, besonders diejenigen, welche rund und zugespitzt sind, sind versteinerte Belemniten. Andere sind steinerne Streitärte, deren sich das Alterthum bediente, und diese werden im gemeinen Leben Donneräxte genannt. Beyde Arten heißen bey dem großen Haufen

auch Donnersteine, Strahlsteine, Donnerpfeile, Schoßsteine, Alpschosse, Pfeilsteine u. s. f.

Donnern, verb. reg. neutr. mit haben, welches so wohl unpersönlich, als auch persönlich gebraucht wird. 1. Unpersönlich ist es im gemeinen Leben am üblichsten, da es denn eigentlich von demjenigen langsamen dumpfigen Getöse gebraucht wird, welches man nach der Entzündung eines Blitzes in der Luft höret. Es donnert. Es hat gedonnert. Es wird bald donnern. 2. Persönlich ist es der höhern Schreibart vorzüglich eigen, und wird alsdann, 1) so wohl eigentlich gebraucht, den Donner hervor bringen. Gott donnerte, da floh der Feind, Gleim. Als auch, 2) figürlich. (a) Einen fürchterlichen, dem Donner ähnlichen Schall von sich geben. Fallende Häuser donnern hier über unsern Häuptern, Dusch. Eine donnernde Stimme. Die Kanonen donnern. (b) Mit Eifer und Nachdruck reden. Wider jemanden donnern, d. i. fürchterlich eifern.

Die Donnernêlke, plur. die — n, eine Art wilder Nelken, Dianthus deltoides, L. Weil sie roth aussiehet, wird sie auch Blutnelke oder Blutnägelein, sonst aber auch Steinnelke genannt.

Die Donnerrêbe, plur. inus. an einigen Orten ein Nahme des Gundermannes, der Gunderrebe, des Erdepheues, Glecoma, L.

Der Donnerschlag, des — es, plur. die — schläge, der laute Knall eines entzündeten Blitzes. Es geschahe ein Donnerschlag. Das war ein rechter Donnerschlag in seinen Ohren, eine fürchterliche, schreckliche Nachricht. Ach, welch ein schrecklicher Donnerschlag wird einst diese Verblendung zerstreuen!

Der Donnerstag, des — es, plur. die — e, der fünfte Tag in der Woche, der nach dem Muster der Lateiner, die ihn nach dem Jupiter benannt hatten, dem nordischen Jupiter, dem Thor, zu Ehren benannt worden. Der grüne Donnerstag, der Donnerstag in der Charwoche.

Der Donnerstrahl, des — es, plur. die — en, der Blitzstrahl, so fern er von einem lauten Donner begleitet wird.

Das Donnerwêtter, des — s, plur. ut nom. sing. ein Gewitter, im Gegensatze des Hagelwetters, Sturmwetters u. s. f. Es kommt ein Donnerwetter.

Die Donnerwolke, plur. die — n, eine Gewitterwolke, eine mit entzündbaren Dünsten und elektrischer Materie angefüllete Wolke.

Das Donnerwort, des-es, plur. die-e, figürlich, ein schreckliches Wort, eine furchtbare Rede. Der Schatz versinkt auf dieses Donnerwort, Haged. Ich hörete Donnerworte des Fluches.

Der Doppeladler, des — s, plur. ut nom. sing. für doppelter Adler, den zweyköpfigen Adler zu bezeichnen, welcher unter andern auch das Wapen des Deutschen Reiches ist.

Das Doppelbier, des — es, plur. inus. außer von mehreren Arten, die — e, stärkeres Bier, welches zwey Mahl gekocht worden, im Gegensatze des einfachen.

Die Doppelflinte, plur. die — n, eine Flinte mit zwey Läufen.

Der Doppelhaken, des — s, plur. ut nom. sing. eine größten Theils veraltete Art schwerer Feuerröhre mit einem Luntenschlosse, welche bis 8 Loth Bley schießen. Sie werden bey dem Abfeuern durch eine Gabel unterstützt, und in der gehörigen Lage erhalten.

Der Doppellaut, des — es, plur. die — e, in der Sprachkunst, ein doppelter Laut, ein Diphthong, d. i. ein Laut, der aus zwey Selbstlauten entstehet, wenn sie mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen werden, und gleichsam in Einen Laut zusammen fließen. Dergleichen sind ai, ay, au, äu, ei, ey, eu, weil beyde Selbstlaute deutlich gehöret werden, aber doch in Einen Laut zusammen schmelzen.

Der Doppellauter, des — s, plur. ut nom. sing. das Zeichen eines Doppellautes, dergleichen ai, ay, au u. s. f. sind, so fern sie als Zeichen betrachtet werden. S. Laut und Lauter.

1. * Doppeln, verb. reg. act. doppelt nehmen, doppelt machen; für das gewöhnlichere verdoppeln. Sie (die Ewigkeit) ruft die Strafen ganz zusammen, und doppelt ihre grimme Flammen, Opitz.

2. Doppeln, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Mundarten so wohl Ober- als Niederdeutschlandes üblich ist, und mit Würfeln in dem Brete spielen bedeutet. Daher das Doppelspiel, das Bretspiel; ein Doppelstein, so wohl ein Würfel, als auch ein Damstein; verdoppeln, verspielen u. s. f.

Die Doppelschnêpfe, plur. die — n, die größte Art unter den Moorschnepfen, die aber kleiner ist, als die Waldschnepfe.

Der Doppelsinn, des — es, plur. inus. der doppelte Verstand einer Schrift oder Rede, die Zweydeutigkeit. Daher doppelsinnig, für zweydeutig.

Doppelt, adj. et adv. zweyfach, zwey Mahl genommen. 1. Eigentlich. Doppelten Sold bekommen, noch Ein Mahl so viel als gewöhnlich. Lege es doppelt. Ich habe dieses Buch doppelt, zwey Mahl. Eine doppelte Mauer. Jede Freude wird doppelt empfunden, wenn sie mitgetheilet wird, Dusch. Ingleichen, ein gewisses bestimmtes Individuum zwey Mahl in sich enthaltend. Ein doppelter Ducaten oder Doppel-Ducaten, eine Goldmünze, welche zwey Ducaten gilt. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Woran ein oder mehrere Theile sich zwey Mahl befinden. Der doppelte Adler, der Adler mit zwey Köpfen. Eine doppelte Flinte, oder Doppelflinte, welche zwey Läufe hat. 2) Was mehr Güte und Stärke hat, als ein anderes von gleicher Art, besonders in den Zusammensetzungen, Doppelbier, Doppeltaffet. Ingleichen, was größer ist, als andere Dinge seiner Art, wie in den Zusammensetzungen Doppellerche, Doppelschnepfe. 3) Gefüllt, von Blumen, im gemeinen Leben. Doppelte Narcissen, Levkojen u. s. f. 4) Mehr, sehr, als ein bloßes Bey- und Nebenwort der Vergrößerung. Deine Briefe haben mich doppelt vergnügt. O, sie entschuldigen ihn? So hat er doppelt Unrecht, daß er ihnen nichts gesagt hat, Schleg. 5) Zuweilen wird es auch für Mahl, fältig, fach, gebraucht. Daher höret man im gemeinen Leben oft dreydoppelt, vierdoppelt u. s. f. für dreyfach, vierfach u. s. f. welches aber fehlerhaft ist, weil dreydoppelt der Schärfe nach sechsfach, und vierdoppelt achtfach bedeuten würde.

Anm. Doppelt kann in den eben angeführten Bedeutungen mit allen Hauptwörtern zusammen gesetzet werden, die deren nur fähig sind. Man hat auch wirklich eine große Menge Zusammensetzungen, die hier nicht angeführet werden können. S. auch Gedoppelt.

Doppelzüngig, adj. et adv. eine gedoppelte Zunge habend, d. i. nicht bey einerley Rede bleibend, sich gern widersprechend. Daher die Doppelzüngigkeit.

Der Dôrant, des — es, plur. inus. eine Benennung derjenigen Pflanze, welche sonst auch Hundskopf, Löwenmaul u. s. f. genannt wird; Antirrhinum, L.

Das Dorf, des — es, plur. die Dörfer, Diminut. das Dörfchen, Oberdeutsch das Dörflein, eine Sammlung mehrerer Häuser bey einander, ohne Ringmauern und Stadtrecht, welche von Ackerleuten oder Bauern bewohnet wird. Von Dorf zu Dorfe gehen, von einem Dorfe zu dem andern. Ein Kirchdorf, in welchem sich eine Kirche befindet. Ein Pfarrdorf, in welchem ein Pfarrer wohnet u. s. f. Das sind ihm Böhmische Dörfer, sagt man, wenn jemanden eine Sache fremd, sonderbar vorkommt; vielleicht von den Nahmen der Böhmischen Dörfer, welche einem Deutschen seltsam und ungewöhnlich klingen. Das schmeckt nach dem Dorfe, nach der ungekünstelten Einfalt, die sich noch auf den Dörfern erhalten hat. Oft bedeutet Dorf auch so viel als das Land, im Gegensatze der Stadt. Auf dem Dorfe wohnen, d. i. auf dem Lande. Wird ein individuelles Dorf verstanden, so wohnet man in dem Dorfe.

Die Dorfflur, plur. die — en, der Umfang des zu einem Dorfe gehörigen Grundes und Bodens; die Dorfmark.

Der Dorfgalgen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Galgen von zwey oder drey starken Pfosten, dergleichen auf den Dörfern üblich sind, im Gegensatze eines beständigen Hochgerichtes.

Der Dorfjunker, des — s, plur. ut nom. sing. im verächtlichen Verstande, ein Edelmann, welcher auf dem Dorfe oder auf seinem Gute wohnet.

Die

Die Dorfschaft, plur. die — en, 1) So viel wie Dorf. Die adeligen Dorfschaften in Sachsen. 2) Die sämmtlichen Einwohner eines Dorfes, als ein Ganzes betrachtet. Nun stellt sich die Dorfschaft in Reihen, Haged.

Der Dorn, des — es, plur. die Dörner und die Dornen. Es bedeutet, 1. eigentlich, einen jeden Stachel, oder einem Stachel ähnlichen vorn spitzig zulaufenden Körper. Diminutiv. Dörnchen, im Oberdeutschen Dörnlein. In dieser Bedeutung hat es im Plural die Dörner, wird aber doch nur in einigen besondern Fällen gebraucht. 1) Von den scharfen Spitzen an manchen Gewächsen, welche mit einer harten Rinde umgeben sind. In engerer Bedeutung führen nur diejenigen Spitzen den Nahmen der Dörner, spinae, welche aus dem Holze durch die Rinde hervor ragen, dagegen diejenigen, welche sich bloß an der Rinde befinden, selbst im gemeinen Leben, am häufigsten Stacheln, aculei, genannt werden. Sich einen Dorn in den Fuß treten. Einem den Dorn aus dem Fuße ziehen, auch figürlich, im gemeinen Leben, ihn von einem geheimen Schmerzen befreyen. Das ist ihm ein Dorn im Auge, das ist ihm eine unerträgliche Sache, er siehet sie mit einem geheimen Neide an. Der Plural die Dörner, ist selbst in dieser Bedeutung eines Individui nur im gemeinen Leben üblich; in der edlern und höhern Schreibart gebrauchen gute Schriftsteller auch hier lieber den Oberdeutschen Plural die Dornen. O, die Rose ist ausgefallen, und die Dornen sind geblieben! Weiße. Ich will durch die Freundschaft glücklich seyn, hier finde ich Rosen ohne Dornen, ebend. Vielleicht wird das Geheimniß dein Herz mit Dornen zerreißen, wenn du es dem meinigen entziehest, ebend. 2) Im gemeinen Leben führen diesen Nahmen verschiedene Stacheln, und selbst nur einiger Maßen spitzige Werkzeuge, wenn sie gleich nicht zum Stechen bestimmt noch tüchtig sind; z. E. der bewegliche Stachel in den Schnallen. Bey verschiedenen Metallarbeiten sind die Dörner runde, dreyeckige, viereckige, ovale, vorn etwas spitz zulaufende Werkzeuge, gebohrte Löcher größer zu machen, oder auch nur Röhren von diesen verschiedenen Figuren darauf zu schmieden. Bey andern heißet ein Meißel oder Durchschlag, Löcher damit in glühendes Eisen zu schlagen, ein Dorn. Da das Wort in dieser Bedeutung nicht leicht anders als im gemeinen Leben vorkommt, so hat es hier auch im Plural beständig Dörner. 2. Figürlich, da es außer der Zusammensetzung nur im Plural üblich ist, und alsdann die Dornen hat. 1) Ein jeder Strauch, dessen Rinde mit Dörnern bekleidet ist. z. B. Buchdorn, Kreuzdorn, Hagedorn, Schleedorn u. s. f. Wenn man das Wort im Plural, ingleichen die zusammen gesetzten Dornbusch, Dornstrauch, ohne nähere Bestimmung gebraucht, so werden dadurch die gemeinsten Arten dieser mit Dörnern besetzten Sträuche verstanden. 2) Zweige von einem Dornen tragenden Gewächse, gleichfalls nur im Plural. Christus wurde mit Dornen gekrönet.

Der Dórnbúsch, des — es, plur. die —büsche, ein Busch, d. i. Strauch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist, ein Dornstrauch, besonders die gemeinsten Sträuche dieser Art.

Der Dorndrêher, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art kleiner Raubvögel mit fast geradem Schnabel, welcher auf kleine Vögel und Insecten stößt. Die letzten soll er, ehe er sie verzehret, auf die Spitzen der Dornen stecken, daher er auch den Nahmen hat; Lanius, L. Er wird auch Dorndrechsler, Dornkratzer, Neuntödter, Würger, Bergälster u. s. f. genannt. S. Neuntödter.

Dornen, adj. et adv. aus Zweigen von Dornen zubereitet, welches aber wenig gebraucht wird. Eine dornene Krone, Matth. 27, 29; Joh. 19, 5.

Die Dornenkrone, plur. die — n, eine Krone oder ein Kranz von Dornenästen, besonders diejenige, mit welcher Christus gekrönet worden.

Die Dornhêcke, plur. die — n, eine Hecke von Dornen, d. i. von solchen Sträuchen, welche mit Dörnern bekleidet sind.

Dornicht, adj. et adv. den Dörnern oder den Dornen gleich, ähnlich.

Dornig, —er, —ste, adj. et adv. viele Dörner oder Dornen habend. Der dornige Rosenbusch, der mit Dörnern oder Stacheln besetzt ist. Ein dorniger Acker, Weg, der mit Dornen bewachsen ist. Dieses und das vorige Beywort werden sehr häufig verwechselt, obgleich die Endsylben icht und ig wesentlich unterschieden sind.

Die Dornrose, plur. die —n. 1) Ein blumiger Auswuchs an den Dornen, welcher einiger Maßen einer Rose gleicht, von einem Insecte herrühret, und von eben der Art ist, als die so genannte Weidenrose. 2) S. auch Weinrose.

Der Dornstrauch, des — es, plur. die —sträuche, ein Strauch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist, besonders die gemeinste Art derselben; im gemeinen Leben ein Dornbusch.

Dörr, S. Dürr.

Dorren, verb. reg. neutr. mit seyn, dürre werden. Als Heu auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird, Es. 37, 27. Am häufigsten in den zusammen gesetzten abdorren, ausdorren, eindorren und verdorren.

Dörren, verb. reg. act. dürre machen. Obst, Malz dörren. Gedörrete Pflaumen. Das Heu, das Getreide an der Sonne dörren. In den gemeinen Mundarten lautet dieses Zeitwort in den meisten Fällen darren. S. dieses Wort.

Die Dörrsucht, plur. inus. S. Darrsucht und Dürrsucht.

Die Dörrwurz, S. Dürrwurz.

Der Dorsch, des — es, plur. die — e, eine Art des Schellfisches, welcher bunt von Farbe ist, und einen ungetheilten Schwanz hat; Gadus Callarius, L. Er wird häufig in der Ostsee und den nördlichen Gewässern gefangen, und so wohl frisch, als gedörret und eingesalzen gegessen.

Dort, ein Nebenwort des Ortes, welches sich auf einen Ort beziehet, der in Ansehung unser entfernt, und gemeiniglich entfernter ist, als derjenige, welchen das da ausdruckt. Es beziehet sich alsdann sehr häufig auf das Nebenwort hier. Hier standen wir, dort stand der Feind. Ich bin hier und er ist dort. Eben so oft beziehet es sich auf einen vorher genannten Ort, und stehet alsdann für daselbst. Ich höre, er ist zu Paris; was mag er dort machen wollen? Ich will nach Rom reisen und etliche Monathe dort bleiben. Oft stehet es auch absolute für da. Dort, wo der schwarze Tannenwald steht, dort rieselt ein Bach aus Stauden hervor, Geßn. Zuweilen wird durch den entfernten Ort, welchen dieses Nebenwort bezeichnet, der Zustand nach diesem Leben verstanden. So wirst du hier und dort glücklich seyn. Dorten, alldort oder alldorten sind müßige Verlängerungen der neuern Alemannen.

Dorther, adv. loci, dort her, von jenem Orte her. Wir reisen nicht nach Dresden, wir kommen eben dorther; im gemeinen Leben, von dorther. So auch in den Zusammensetzungen dortheraus, dortherein, dortherum, dortherauf u. s. f. welche doch richtiger getheilt, dort heraus, dort herein u. s. f. geschrieben werden.

Dorthin, adv. loci, dort hin, an jenen Ort hin. Wo der sanfte Silberbach rauschet, dorthin trieb Daphnis oft seine Herde. Stelle dich dorthin. Der eine ging dahin, der andere dorthin. So auch in den Zusammensetzungen, dorthinab, dorthinauf, dorthinaus u. s. f. richtiger getheilt dort hinab, dort hinauf, dort hinaus.

Dortig, adj. et adv. dort befindlich. Ich will nach Berlin reisen und meine dortigen Freunde besuchen.

Die Dose, plur. die —n, aus dem Franz. Dose, eine Büchse, doch nur von denjenigen zierlich gearbeiteten Büchsen, welche man zur Verwahrung des Rauch- und Schnupftobaks gebraucht. Eine Dose, eine Tobaksdose, eine Rauchtobaksdose, Schnupftobaksdose.

Die Döse, plur. die —n, in den gemeinen Mundarten, eine Art eines runden hölzernen Gefäßes, welches gemeiniglich auf drey verlängerten Dauben stehet und unten etwas weiter als oben ist. Nach der Verschiedenheit seines Gebrauches entstehen die zusammen gesetzten Benennungen Backdöse, Waschdöse u. s. f.

Das Dosenstück, des — es, plur. die — e, ein Gemählde in einer Schnupftobaksdose. Wenn ihr Gesicht gleich nicht

mehr

mehr so schön ist, so verdient es doch, ein Dosenstück abzugeben, Gell.

Der Dost, des — es, oder der Dosten, plur. inus. eine Pflanze, Origanum, L. besonders das Origanum vulgare, L. welches auch Wohlgemuth genannt wird.

1. Der Dotter, des — s, plur. inus. in einigen Gegenden, diejenige Pflanze, welche am häufigsten Flachsseide, Cuscuta, L. sonst aber auch Flachsdotter, Leindotter, Filzkraut genannt wird.

2. Der Dotter, des — s, plur. ut nom. sing. das Gelbe in einem Eye, welches bestimmter ein Eydotter genannt wird.

Die Dotterblume, plur. die — n, ein Nahme, welchen vornehmlich zwey Arten gelber Blumen haben, und die Pflanzen, die sie hervor bringen. 1) Die Caltha palustris, L. welche auch Wiesenblume, Bachblume, Kühblume, Mattenblume, Ringelblume, Butterblume, Schmalzblume u. s. f. genannt wird. 2) Das Leontodon Taraxacum, L. welches sonst auch Löwenzahn, Mönchskopf, Butterblume, Schmalzblume genannt wird.

Der Dráche, des — n, plur. die — n. 1. Eigentlich, eine vorgegebene ungeheuere Schlange, mit Flügeln, welche mit der Zeit eine ungewöhnliche Größe erlangt, Feuer aus ihrem schrecklichen Schlunde speyet, und mit ihrem tödtlichen Athem ganze Gegenden vergiftet; welche aber mit allen ihren fürchterlichen Eigenschaften ein Hirngespinst ist. Die neuern Naturkundigen haben indessen diesen Nahmen noch beybehalten, und ihn theils einer Art großer morgenländischer Schlangen beygelegt, theils einer Art Eidechsen mit vier Füßen und Ohren, welche den Menschen unschädlich ist, und in Indien und Afrika angetroffen wird. 2. Figürlich, wegen einiger Ähnlichkeit mit dem Drachen der Einbildung. 1) Ein Gestirn von zwey und dreyßig Sternen nahe am Nordpole, welchem schon die Alten den Nahmen des Drachen gegeben haben. 2) Wenn sich gewisse öhlige oder harzige Dünste in der mittlern Region der Luft versammeln, sich entzünden, und im Brennen einen langen feurigen Schweif hinter sich herziehen, so wird diese Erscheinung von dem großen Haufen der fliegende Drache genannt, von welchem der Aberglaube eine Menge thörichter Mährchen zu erzählen weiß. 3) Eine veraltete Art des groben Geschützes, welche zwey und dreyßig bis vierzig Pfund Eisen schoß, und sieben tausend Pfund wog. 4) Der Teufel, doch nur in der biblischen Schreibart, wo er mehrmahls der große, der alte Drache genannt wird. 5) In den niedrigen Sprecharten, eine Benennung einer zornigen, zänkischen Person. 6) Ein langer Streifen Papier, welchen die Kinder in der Luft fliegen lassen. 7) Eine Art Fische, S. Drachenfisch.

Der Drachenbaum, des — es, plur. die — bäume, eine Benennung verschiedener Arten von Bäumen. 1) Des Vogelkirschenbaumes, Prunus Padus, L. dessen Frucht auch die Hohlkirsche oder Traubenkirsche genannt wird. 2) Des Elsebeerbaumes, Crataegus torminalis, L. mit dessen Zweigen am Walpurgistage allerley Aberglauben getrieben wird. 3) Besonders führen diesen Nahmen einige Indische und Amerikanische Bäume, aus welchen das Drachenblut schwitzet; obgleich die meisten dieser Bäume noch sehr unbekannt sind, man auch noch nicht zuverlässig weiß, welchem Baume das wahre Drachenblut zugehöret.

Das Drachenblut, des — es, plur. car. ein natürliches harziges dunkelrothes Gummi, welches sich leicht zerreiben, aber nur allein im Weingeiste auflösen lässet, und von den Mahlern häufiger als von den Ärzten gebraucht wird. S. das vorige.

Der Drachenfisch, des — es, plur. die — e, ein Seefisch, welcher in den nördlichen Gewässern gefangen wird, und einem jungen Haye gleicht, aber an den Ohren und auf dem Rücken giftige Stacheln hat; der Drache, Meerdrache, Seedrache.

Der Drachenkopf, des — es, plur. die — köpfe, eigentlich, der Kopf desjenigen Ungeheuers, welches unter dem Nahmen des Drachen bekannt ist. Figürlich, 1) in der Baukunst, Röhren, welche aus den Dachrinnen hervor ragen, am Ende einem Drachenkopfe gleichen, und das Wasser, welches sich in den Dachrinnen gesammelt

hat, ausspeyen. 2) In der Sternkunde, derjenige Punct, wo der Mond in seinem Laufe die Ekliptik durchschneidet, wenn er in die Vorderbreite tritt; Caput Draconis, oder Nodus lunae ascendens, welcher bey andern Planeten der aufsteigende Knoten genannt wird. 3) Eine Pflanze, welche diesen Nahmen vielleicht wegen des aufgeblasenen Schlundes der Krone hat, der einem Drachenkopfe nicht unähnlich siehet; Dracocephalum, L.

Der Drachenschwanz, des — es, plur. inus. in der Sternkunde, derjenige Punct, wo der Mond in seinem Laufe die Ekliptik durchschneidet, wenn er in die Süder Breite tritt; Cauda Draconis, Nodus lunae descendens, welcher Punct bey andern Planeten der absteigende Knoten genannt wird.

Die Drachenwurz, plur. inus. 1) An einigen Orten ein Nahme, der gelben Wasserlilie oder Wasserschwertel, Iris Pseud-Acorus, L. 2) Ein Zwiebelgewächs, dessen glatter hoher Stängel mit rothen Pünctchen besäet ist, so daß er einer Schlangenhaut gleicht; Natterkraut, Schlangenkraut, Dracontium, *Tabern.*

Der Drachenzahn, des — es, plur. die — zähne, bey dem großen Haufen zuweilen eine Benennung der gegrabenen Knochen, welche die Unwissenheit für Zähne der Drachen hält.

Der Dragōner, des — s, plur. ut nom. sing. aus dem Franz. Dragon, eine Art leichter Reiter, welche ihrer ersten Bestimmung nach so wohl zu Pferde, als zu Fuße dienen müssen, und mit einer Flinte, Pistolen, einem Pallasch und Bajonette bewaffnet sind.

Der Dragūn, des — es, plur. inus. ein Nahme verschiedener Pflanzen, welche im Latein. auch Dracunculus genannt werden, aus welchem Worte auch der Deutsche Nahme verderbt zu seyn scheinet. 1) Einer Art des Beyfußes, Artemisia Dracunculus, L. 2) Dem Deutschen Bertram, Achillea Ptarmica, L. welcher auch Dragut, Dorant u. s. f. genannt wird.

Der Draht, des — es, plur. die — e. 1) Eigentlich, ein im Spinnen zusammen gedrehetes Faden; in welcher Bedeutung dieses Wort hauptsächlich von den gedrehten Fäden, deren sich die Schuster bedienen, gebraucht wird, für Pechdrahr. Doch pflegen auch die Strumpfweber die gedrehten Fäden Wolle oder Seide mit diesem Nahmen zu belegen; wenigstens sind daraus die Zusammensetzungen eindrähtig, zweydrähtig, dreydrähtig entstanden. 2) Ein von Metall gezogener Faden. Golddrahr, Silberdrahr, Messingdrahr, Kupferdraht, Eisendrahr u. s. f. 3) Ein Band von zusammen gedrehtem Stroh, woraus z. B. die Bienenkörbe geflochten werden. Dieses Wort stammet von drehen her, welches ehedem auch irregulär ging, ich drahr, für ich drehete. Um deßwillen schreibt man es auch richtiger Drahr, als Drath.

Drähtern, adj. et adv. im gemeinen Leben, von Draht. Ein drähternes Gitter, ein drähternes Bauer u. s. f.

Das Drahtspinnen, des - s, plur. car. diejenige Arbeit, da der geplattete und zu Lahn gemachte Draht um Seide geschlagen und auf solche Art zu Fäden gesponnen wird, welches von besondern Drathspinnern geschiehet.

Das Drahtwerk, des — es, plur. die — e, überhaupt ein jedes aus Draht verfertigtes Werkzeug, ohne Plural. Besonders aus Draht geflochtene Gehäuse in großen Hühner- und Vogelhäusern.

Das Drahtziehen, des — s, plur. car. diejenige Arbeit, da das Metall zu Draht gezogen wird, welches von besondern unzünftigen Handwerksleuten geschiehet, welche Drahtzieher heißen.

Der Drahtzug, des — es, plur. die — züge, diejenige Anstalt, wo das Metall zu Draht gezogen wird.

Dran, S. Daran.

Der Drang, des — es, plur. car. 1) * Von dem Verbo drängen, der Zustand, da man gedränget wird, für Gedränge, so wohl im eigentlichen als figürlichen Verstande; ein jetzt veralteter Gebrauch. Du vergissest unsers Elendes und Dranges, unserer Drangsale, Ps. 44, 25. 2) Von dem Verbo dringen, der Zustand, da man gedrungen, heftig gereitzet oder angetrieben wird. Der Drang des Embryo zur Geburt im Augenblick seiner Reife. Er

bath mich mit einem Drange, welchem ich nichts abschlagen konnte, Sonnenf.

Drängen, verb. reg. act. drücken, doch gemeiniglich nur, so fern der Druck von der Seite geschiehet, den Ort eines andern Körpers von der Seite einzunehmen suchen. 1. Eigentlich, am häufigsten von lebendigen Geschöpfen. Jemanden an die Wand drängen. Das Pferd drängte mich an die Mauer. Wir wurden sehr gedrängt, von den umstehenden Personen gedrückt. S. Gedränge. So auch das Reciprocum, sich drängen. Sich durch das Volk drängen. Wie die Rose, wenn sie aus der Knospe sich drängt, Geßn. 2. Figürlich. 1) Einen Ort einzunehmen sich bestreben. Er drängt sich in alle Vorzimmer. Wenn der innere Kummer sich bis zu den verschlossenen Lippen drängt, Dusch. 2) Besonders in Rücksicht auf die Menge der drängenden Theile. In diesem Augenblicke drängten sich tausend Gedanken in ihrem Herzen. Das Meer tobete, seine Welle drängte die andere. Gedrängte Reihen von Zuschauern. 3) Bedrücken, drücken, in der figürlichen Bedeutung dieser Wörter. Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget? Ps. 42, 10. In dieser Bedeutung ist in der höhern Schreibart nur noch das Mittelwort gedrängt üblich. Unser volles gedrängtes Herz will indeß zerspringen, Dusch. Jede Klage scheint, mein gedrängtes Herz zu entlasten, ebend.

Anm. Es ist eigentlich das Activum von dringen, und da dieses in einigen Zeiten seiner irregulären Conjugation ein a hat, so ist die Schreibart drängen richtiger als drengen, wie auch aus dem Hauptworte Drang erhellet.

Das Drangsal, des — es, plur. die — e, Bedrückung, Bedrängung, in der figürlichen Bedeutung. Er hat mir viele Drangsale angethan. Ingleichen, die dadurch verursachte schmerzhafte Empfindung. Es war ein großes Drangsal für mich, meine Freunde sterben zu sehen.

Der Drath, S. Draht.

Dräuen, S. Drohen.

Drauf, Draus, S. Darauf und Daraus.

Dräuschen, verb. reg. neutr. mit haben, welches nur im gemeinen Leben üblich ist, wo es besonders von dem Schalle gebraucht wird, den ein starker Regen verursacht. Es regnet, daß es dräuscht. Die niedrigen Mundarten gebrauchen dieses Wort auch von dem durch Plaudern gemachten unangenehmen Geräusche, und da lautet es zuweilen auch träschen, dräschen, dröschen, dréschen. Der Dräsch, das Gedräsch, bedeutet daher an einigen Orten so viel als das Plaudern, ein Geschwätz.

Draußen, ein Nebenwort des Ortes, welches aus dar außen zusammen gezogen ist, und den Ort außerhalb des Ortes, wo wir uns befinden, besonders außerhalb des Hauses, andeutet. Er ist nicht in dem Hause, er ist draußen, außerhalb des Hauses. Sagte ers seinen beyden draußen, 1 Mos. 9, 22, die sich draußen außerhalb des Gezeltes befanden, nach einer ziemlich harten Figur. Die vollständige Form daraußen ist im Hochdeutschen nicht üblich. S. auch Haußen.

Die Drèchselbank, plur. die — bänke, der Arbeitstisch eines Drechslers; die Drehbank.

Drèchseln, verb. reg. act. allerley Körpern vermittelst des Umdrehens eine künstliche runde Gestalt geben; im gemeinen Leben auch drehen. In Holz, Bernstein, Elfenbein u. s. f. drechseln. Becher, Teller u. s. f. drechseln, auf solche Art hervor bringen. Das ch wird in diesem Worte und in allen seinen Ableitungen und Zusammensetzungen wie ein k ausgesprochen.

Der Drèchsler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Handwerker oder Künstler, welcher vermittelst des Umdrehens allerley künstliche Arbeit zu verfertigen weiß. Gemeiniglich verstehet man unter dem einfachen Worte Drechsler einen solchen Handwerker, der in und aus Holz drechselt, zum Unterschiede von den Bein- oder Horndrechslern, Bernsteindrechslern, Messingdrehern u. s. f. Daher das Drechslerhandwerk, die Drechslerarbeit u. s. f.

Der Drèck, des — es, plur. inus. 1) Eigentlich, in den gröbern Mundarten und im gemeinen Leben, der Koth, er bestehe nun in Excrementen oder in andern

Unreinigkeiten. 2) Figürlich, doch auch nur in den niedrigen Sprecharten, aus Verachtung, eine schlechte nichts werthe Sache, da man denn auch wohl im Plural die Drecke oder Drecker von mehrern nichtswürdigen Dingen höret.

Drêckig, —er, —ste, adj. et adv. in den niedrigen Sprecharten, mit Koth besudelt; ingleichen schmutzig, unsauber.

Die Drêhbank, plur. die — bänke, im gemeinen Leben, die Drechselbank. In weiterer Bedeutung, ein jeder mit einem Drehrade versehener Werktisch, andere Körper umzudrehen, und im Umdrehen zu bearbeiten, dergleichen Drehbänke unter andern auch die Metallarbeiter haben. Bey den Zinngießern heißt sie die Drehlade, bey den Uhrmachern der Drehstuhl, bey den Gürtlern der Drehtisch.

Der Drêhbaum, des —es, plur. die — bäume, ein horizontal liegender Baum, welcher auf einem Pfahle beweglich ist, vermittelst dessen die Wege für Pferde und Wagen versperret, und nur für Fußgänger gangbar gelassen werden. Hat dieser Baum die Gestalt eines Kreuzes, so heißt er ein Drehkreuz.

Die Drêhbrücke, plur. die —n, eine Brücke, deren Joche auf Rollen stehen, und welche sich der Länge nach halb aus einander thut, so daß sich jede Hälfte an die innere Seite des Grabens anlegen lässet. Ingleichen eine Brücke in der Mitte einer andern, welche in der Mitte auf einem Nagel ruhet, und sich vermittelst desselben umdrehen lässet, daß ihre Enden in die Quere zu stehen kommen, Schiffen den Durchgang zu verstatten.

Das Dreheisen, des — s, plur. ut nom. sing. ein jedes eisernes Werkzeug, dessen sich die Drechsler, besonders die Holzdrechsler zum Drehen oder Drechseln bedienen, den Körpern die verlangte Gestalt zu geben. Bey den Kunst- und Metalldrechslern heißen sie Drehstähle.

Drêhen, verb. reg. act. 1. In einem Kreise, oder um einen Mittelpunkt bewegen. 1) Eigentlich. Das Rad drehen, in eine kreisförmige Bewegung setzen. Die Erdkugel dreht sich um ihre Achse. Einem den Degen aus der Hand drehen, winden. In den Zusammensetzungen umdrehen und herum drehen ist diese Bedeutung noch häufiger. 2) Figürlich, vermittelst einer solchen Bewegung verfertigen. Ein Seil drehen. Fäden zusammen drehen. Kränze drehen. Wofür doch in der edlern Sprechart winden und flechten üblicher sind. Besonders gebraucht man dieses Wort im gemeinen Leben für drechseln, dem Holze und andern harten Körpern vermittelst des Umdrehens eine verlangte runde Gestalt geben. Vorzüglich ist es in diesem Verstande von denjenigen Künstlern üblich, welche in härtere Körper drehen, als das Holz ist. Becher, Teller, Kegel u. s. f. drehen. In Holz, in Bernstein, in Metall drehen. Ein Schachspiel aus Elfenbein drehen. Dahin gehört auch die im gemeinen Leben übliche figürliche R. A. einem eine Nase drehen, dessen Leichtgläubigkeit mißbrauchen, ihn bewegen, eine Unwahrheit zu glauben. 2. In weiterer und zum Theil figürlicher Bedeutung. 1) Hin und her bewegen. Die Augen und den Hals drehen. 2) Wenden, umwenden, eine andere Richtung geben. Der Wind hat sich gedrehet. Sein Glück drehet sich wunderlich. Einem den Rücken drehen, d. i. zukehren. Die Feinde drehten sich gegen den linken Flügel. Sich drehen und wenden, figürlich, sich auf allerley Art und Weise von einer Verlegenheit zu befreyen suchen. Er drehet die Sache wie er will, er gibt ihr jede Gestalt, welche er will. 3) Im gemeinen Leben wird das Mittelwort drehend auch häufig für schwindelig, der Wirkung des Umdrehens im Kreise, gebraucht. Drehend werden, schwindelig werden. Die Freude macht drehend, wirblicht, Less.

Der Drêher, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Derjenige, der einen andern Körper herum drehet, Fämin. die Dreherinn, plur. die — en. Besonders werden die Drechsler im gemeinen Leben Dreher genannt, doch am häufigsten in den Zusammensetzungen Bernsteindreher, Hornedreher, Beindreher, Kunstdreher u. s. f. 2) Verschiedene Werkzeuge oder deren Theile, welche sich umdrehen, oder zur Umdrehung anderer Theile dienen.

Das Drêhkreuz, des — es, plur. die — e, S. Drehbaum.

Die Drèhlade, plur. die — n, die Drehbank der Zinngießer, wo das zu drehende Zinn vermittelst eines Drehrades umgedrehet wird.

Der Drèhling, des — es, plur. die — e, im gemeinen Leben, verschiedene Werkzeuge und deren Theile, andere Theile dadurch in Bewegung zu setzen. So wird der Arm an einem Spulrade, an einem Schleifsteine u. s. f. vermittelst dessen diese Werkzeuge umgedrehet werden, ein Drehling oder Dreher genannt. S. Drilling.

Das Drêhrad, des — es, plur. die — räder, ein Rad, andere Körper vermittelst einer um dasselbe befestigten Schnur herum zu drehen, dergleichen das Drehrad an der Drehlade der Zinngießer u. s. f. ist. Ingleichen, ein Rad, viele Fäden zu einem einzigen zusammen zu drehen, dergleichen die Knopfmacher haben.

Der Drêhstahl, des — es, plur. die — stähle, bey den Kunst- und Metalldrechslern, Dreheisen mit einer herab gehenden rautigen Spitze, harte Körper, als Horn, Elfenbein, Metall damit abzudrehen.

Der Drèhstuhl, des — es, plur. die — stühle. 1) Ein Stuhl, dessen Sitz auf einer runden Scheibe beweglich ist, damit sich der Sitzende mit demselben herum drehen könne. 2) Verschiedene Arbeiter, z. B. die Uhrmacher, nennen ihre Dreh- und Drechselbank einen Drehstuhl.

Drein, S. Darein.

Dreist, — er, — este, adj. et adv. 1) Eigentlich, kühn, beherzt, keine Gefahr scheuend. So nennt man besonders denjenigen dreist, welcher sich nicht vor den Gespenstern fürchtet. 2) In Hochdeutschen gebraucht man dieses Wort am häufigsten noch von dem beherzten Betragen in dem gesellschaftlichen Umgange, welches aus einem guten Vertrauen auf sich selbst herrühret, im Gegensatze des furchtsam, schüchtern, blöde. Der Mensch ist in Gesellschaften nicht dreist genug, er ist gar zu blöde. Ein dreistes Kind. Ich habe ihm sehr dreist die Wahrheit gesagt. Darüber spottete sie und sagte dreist, sie hätten Unrecht, Gell. Zuweilen auch im nachtheiligen Verstande, für unverschämt. Er war noch so dreist, mir die Sache in das Gesicht zu läugnen. Das ist sehr dreist.

Die Dreistigkeit, plur. die — en. 1) Der Muth in Gefahren, beherztes Betragen im gesellschaftlichen Umgange; in allen Bedeutungen des Nebenwortes, aber ohne Plural. 2) Eine dreiste Handlung, doch größten Theils nur im nachtheiligen Verstande, eine unverschämte Handlung im gesellschaftlichen Leben.

Der Drèll, des — es, plur. inus. S. Drillich und Dreydrahr.

Der Drèllbohrer, S. Drillbohrer.

Drêschen, verb. irreg. act. ich drésche, du drischest, er drischet, oder drischt; Imperf. ich drósch, an einigen Orten, ich dräsch; Mittelw. gedróschen; Imperat. drisch; die Körner der Feldfrüchte vermittelst des Flegels aus den Ähren schlagen. Korn, Weitzen, Erbsen dreschen. Leeres Stroh dreschen, figürlich, vergebliche Arbeit thun. Ingleichen, für schlagen überhaupt, doch nur in den niedrigen Sprecharten; ingleichen für plaudern, S. Dräuschen.

Der Drêscher, des — s, plur. ut nom. sing. der die Kornfrüchte durch Dreschen aus dem Getreide bringt.

Der Drêschflègel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Flegel, die Körner aus den Ähren und Hülsen damit zu schlagen, welcher auch nur schlechthin der Flegel genannt wird.

Die Drêschtènne, plur. die — n, eine Tenne, d. i. ein fester Platz zum Dreschen, so wohl auf dem Felde, als in einer Scheuer.

Der Drêschzèhente, des — n, plur. die — n, derjenige Zehente, welcher von ausgedroschenem Getreide gegeben wird; der Sackzehente, im Gegensatze des Garbenzehenten.

Die Drêsse, plur. die — n, S. Tresse.

Dreuschen, S. Dräuschen.

Drey, eine Grundzahl, welche zwischen zwey und vier in der Mitte stehet. Dieses Zahlwort wird entweder wie ein Beywort mit einem Hauptworte verbunden, oder es stehet ohne Hauptwort.

Hat es das Hauptwort bey sich, so gehet entweder der bestimmte Artikel vorher oder nicht. In dem ersten Falle, wenn der Artikel oder statt dessen ein Prowmen vorher gehet, so ist es so wohl in den Geschlechtern,

als auch in den Endungen unveränderlich. Die drey Männer, die drey Blumen, die drey Häuser. Die Besitzer der drey neuen Häuser. Von den drey Dieben wurden ihrer zwey gehenket. Die Bedienten der drey Fremden. Aus den zwey oder drey ersten Blicken, Gell. Eben so stehet es auch, wenn der bestimmte Artikel fehlet, und das Zahlwort von einem Vorworte regiret wird. Vor drey Jahren. In drey Stunden läßt sich viel sagen. Er konnte es mit drey Worten sagen. In drey Tagen, Gell.

Ganz anders hingegen verhält es sich im Genitive und Dative, wenn nicht nur der Artikel fehlet, sondern auch kein Bestimmungswort vorhanden ist, welches den Casum bezeichnen könnte, in welchem Falle derselbe an dem Zahlworte bezeichnet werden muß; da denn der Genitiv dreyer und der Dativ dreyen hat. Der Ertrag dreyer Rittergüter. Auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund soll sterben, wer des Todes werth ist, 5 Mos. 15, 6. Denn hier beziehet sich das Vorwort auf nicht auf das Zahlwort und dessen Hauptwort, sondern auf Mund. Von dreyer Schwestern Hand, Flemm. Ich habe das Geheimniß nur dreyen Freunden anvertrauet. Er entdeckte sich dreyen Freunden.

Auf eben diese Art wird das Zahlwort declinirt, wenn es absolute und ohne Hauptwort stehet. Aller guten Dinge sind drey. Es schlägt drey. Es geht auf drey. Du dreyer treueste, die Eine Mutter brachte, Flemm. wo doch der Genitiv eine unangenehme Härte macht, daher er auch in andern Fällen nicht leicht gebraucht wird. Das Gut gehöret dreyen zu, drey Personen. Wähle dir aus den dreyen eines.

Zuweilen kann es auch zu einem Hauptworte erhöhet werden, drey Individua als ein Ganzes zu bezeichnen. Das schwesterliche Drey der Grazien, Wiel. Ingleichen die Drey, die Zahlfigur drey, im Plural die Dreyen.

Anm. Dieses Zahlwort kann wie andere Zahlwörter mit allerley Beywörtern zusammen gesetzet werden, selbst mit solchen, die für sich allein genommen nicht üblich sind; z. B. dreybrinig, dreyköpfig, dreyfüßig, dreyblätterig, dreymonathlich, dreypfündig, dreysylbig, und so mit hundert andern, die keiner Erklärung vonnöthen haben, hier also auch nicht gesucht werden dürfen.

Der Dreyangel, S. Triangel.

Dreydoppelt, adj. et adv. im gemeinen Leben, so viel als dreyfach. Bey dem Worte doppelt ist bereits angemerket worden, daß dreydoppelt eigentlich sechsfach bedeuten müßte. Allein die Deutschen haben hierin schon die Lateiner zu Vorgängern, die ihr tergeminus und quadrigeminus eben so gebrauchten.

Der Dreydraht, des — es, plur. von verschiedenen Arten, die — e, im gemeinen Leben, ein dreydrähtiger Zeug, der mit drey Mahl so viel Fäden gewebet wird, als die gemeine Leinwand. S. Drillich.

Dreydrähtig, adj. et adv. aus drey Drahten, d. i. Fäden zusammen gesponnen. Dreydrähtige Strümpfe, welche aus solchen Fäden gewirket worden.

Das Dreyêck, des — es, plur. die — e, eine Figur, welche von drey Seiten eingeschlossen ist, und daher drey Ecken hat; nach dem Latein. ein Triangel. Ein geradliniges Dreyeck, welches drey gerade Linien hat. Ein krummliniges Dreyeck, dessen Seiten krumme Linien sind. Ein gleichschenkeliges Dreyeck, wenn zwey Seiten gleiche Länge haben. Ein gleichseitiges Dreyeck, wenn alle drey Seiten gleich sind.

Dreyêckig, adj. et adv. drey Ecken habend. Eine dreyeckige Figur. Ein dreyeckiges Gesicht.

Dreyeinig, adj. et adv. welches nur von Gott gebraucht wird, dessen drey Personen nur ein einziges Wesen ausmachen. Der dreyeinige Gott. S. Dreyfaltig.

Die Dreyeinigkeit, plur. car. 1) Die Eigenschaft des höchsten Wesens, nach welcher dasselbe aus drey Personen in einem einigen Wesen bestehet. Die Dreyeinigkeit Gottes. 2) Dieses höchste Wesen selbst. Die hochgelobte Dreyeinigkeit.

Der Dreyer, des — s, plur. ut nom. sing. eine Zahl von dreyen, drey Einheiten als ein Ganzes betrachtet. Besonders eine Art Scheidemünze, welche drey Pfennige gilt, und oft auch gebraucht wird, eine Kleinigkeit überhaupt auszudrucken. Er hat

keinen

keinen Dreyer im Vermögen. Ich lasse mir keinen Dreyer abziehen, nicht das geringste. Ich wende nicht einen Dreyer daran. An einigen Orten, z. B. zu Frankfurt, sind die Dreyer ein bürgerliches Collegium, welches aus drey Personen bestehet, und die Aufsicht über das Verfahren bey den Wahlen der übrigen Rathsglieder hat.

Dreyerley, adj. indeclin. et adv. von acht verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Ich habe es ihm auf dreyerley Art gezeiget. Zuweilen auch, obgleich eben nicht auf die beste Art, für drey verschiedene Individua. Dreyerley bring ich zu dir, erwähle dir der eines, 2 Sam. 24, 12. Dreyerley haben einen feinen Gang, V. 29, d. i. drey Dinge.

Drēyfách, adj. et adv. ein vermehrendes Zahlwort, drey Mahl genommen. Lege das Tuch dreyfach. Du sollst dreyfach, d. i. drey Mahl so hart, gestrafet werden. Ein dreyfaches Tuch. Allein bloß für drey Mahl, das Schwert wird dreyfach kommen, Ezech. 21, 14, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich. S. Fach.

Dreyfaltig, adj. et adv. ein vermehrendes Zahlwort, wie das vorige. Eine dreyfaltige Schnur, Pred. Sal. 4, 12, welche drey Mahl genommen ist. Man hat dieses Wort in der Deutschen Kirche schon seit vielen Jahrhunderten von dem göttlichen Wesen gebraucht, die Gegenwart dreyer Personen in demselben auszudrucken, und noch jetzt wird es von einigen in diesem Verstande gebraucht. Der dreyfaltige Gott. Allein, da das Wort dreyeinig allerdings für diesen Begriff bequemer ist, indem es zugleich die Einigkeit des Wesens dieser drey Personen ausdruckt, welches dreyfaltig und Dreyfaltigkeit nicht bezeichnen, faltig hier auch ein grobes körperliches Bild erwecket, so hat man es billig veralten lassen.

Die Dreyfaltigkeit, plur. car. 1) Die Eigenschaft des höchsten Wesens, nach welcher dasselbe aus drey Personen bestehet. Die Dreyfaltigkeit Gottes. 2) Dieses höchste Wesen selbst. Die hochgelobte Dreyfaltigkeit. In beyden Bedeutungen ist es größten Theils veraltet, wenigstens sehr unbequem, den Begriff der christlichen Kirche von dem höchsten Wesen auszudrucken, welches schon Luther eingesehen, und daher das Wort verworfen hat.

Der Drēyfūß, des —'es, plur. die — füße, überhaupt ein jeder Körper, welcher mit drey Füßen versehen ist. Besonders, ein Küchengeräth, welches aus einem breit geschlagenen eisernen Ringe, oder Dreyecke, mit drey Füßen bestehet, Kessel und Töpfe darauf zu setzen. Dreyfüßig, adj. et adv. mit drey Füßen versehen.

Dreyhaarig, S. Durchtrieben.

Die Dreyheit, plur. die — en, ein seltenes Wort, nach der Analogie von Einheit. 1) Der Zustand, da ein Ganzes aus drey Theilen bestehet; ohne Plural. 2) Ein aus drey Theilen bestehendes Ganzes; Lat. Trias.

Der Dreyhêrr, des — en, plur. die — en, ein Mitglied eines Collegii von drey Personen; in den gemeinen Mundarten ein Dreyerherr.

Dreyhêrrig, im gemeinen Leben auch dreyherrlich, dreyherrisch, adj. et adv. drey verschiedene Herren habend. Ein dreyherriges Dorf. Der Ort ist dreyherrig, auch wenn die Oberherrschaft nur in einer gemeinschaftlichen Gerichtsbarkeit bestehet.

Dreyhundert, richtiger drey hundert, getheilt; S. die Orthographie.

Dreyhundertste, adj. die Ordnungszahl von drey hundert.

Der Dreylaut, des — es, plur. die — e, in der Sprachkunst, ein zusammen gesetzter Laut, wo drey verschiedene Selbstlaute mit Einer Öffnung des Mundes ausgesprochen werden, und gleichsam in Einen Laut zusammen schmelzen; ein Triphthong. Diejenigen, welche ä, ö und ü für Doppellaute halten, geben äu, äi, äy für Dreylaute aus. Allein bey äi ist schon gezeiget worden, daß ä, ö, ü einfache Selbstlaute sind; die vorgegebenen Dreylaute sind also auch nichts weiter als Doppellaute, und andere Dreylaute hat die Deutsche Sprache, wenigstens die Hochdeutsche Mundart nicht.

Der Dreylauter, des — s, plur. ut nom. sing. das Zeichen eines Dreylautes. S. das vorige, ingleichen Laut und Lauter.

Der Dreyling, des — es, plur. die — e, im gemeinen Leben vieler Gegenden, 1) ein Ganzes, welches drey andere Ganze in sich begreift.

begreift. So wird im Hollsteinischen diejenige Scheidemünze, welche drey Häller hält, und daher auch ein Dreyhäller heißt, oft ein Dreyling genannt. Wenn dieses Wort Es. 40, 12, von drey Fingern der Hand gebraucht wird, womit man etwas anfasset: Wer fasset den Himmel mit der Spannen, und begreifet die Erde mit einem Dreyling? so ist diese Bedeutung im Hochdeutschen ungewöhnlich. 2) Der dritte Theil eines Ganzes. So ist in Obersachsen der Dreyling ein Gemäße des Bieres, welches der dritte Theil eines Viertels ist, und 60 Kannen hält. Auch ein Gefäß, welches so viel faßt, wird so genannt. Zuweilen führet diesen Nahmen im gemeinen Leben auch ein Kind von dreyen, welche zugleich auf die Welt kommen, wie Zwilling, von zweyen. 3) Das Triebrad in den Mühlen, S. Drilling.

Dreymahl, richtiger getheilt, drey Mahl, ein Nebenwort, zu drey verschiedenen Mahlen. Drey Mahl des Jahres. Die neuern Dichter, welchen die Zahl Drey heilig ist, gebrauchen dieses Wort oft für mehrmahls. Dreymahl glückliches Eiland, Zachar. In der Orthographie ist gezeigt worden, daß zwey Mahl, drey Mahl, u. s. f. richtiger getheilt, als zusammen gezogen geschrieben werden; S. auch Mahl.

Dreymahlig, adj. was zu drey Mahlen geschiehet. Ein dreymahliger Besuch.

Der Dreyschlag, des—es, plur. inus. 1) Bey den Pferden, derjenige sanfte und schnelle Gang, welchen man auch den Antritt oder Paß nennet. S. Zelter. 2) Diejenige Art des Schlages, welche entstehet, wenn drey Personen in einer Scheuer zusammen dreschen.

Der Dreyschlitz, des-es, plur. die-e, in der Baukunst, ein großes Glied in dem Dorischen Friese, welches mit drey Schlitzen, oder Vertiefungen, nehmlich an beyden Enden mit zwey halben und in der Mitte mit zwey ganzen gezieret wird; Triglyphus, der Triglyph.

Dreyschlitzig, adj. et adv. mit drey Schlitzen versehen, besonders in der vorigen Bedeutung. Das dreyschlitzige Glied, der Dreyschlitz.

Dreysitzig, adj. et adv. mit drey Sitzen versehen. Ein dreysitziger Wagen, in welchem drey Personen sitzen können, nehmlich zwey rechts, und eine rückwärts.

Dreyspännig, adj. et adv. mit drey Pferden bespannt. Ein dreyspänniger Wagen. Dreyspännig fahren.

Dreyßig, adj. indecl. et adv. welches zu den Hauptzahlen gehöret, zehen drey Mahl genommen. Dreyßig Tage, Ellen, Jahre u. s. f. Es waren ihrer dreyßig. Einer von den dreyßigen.

Der Dreyßiger, des—s, plur. ut nom. sing. 1) Ein Mitglied eines Collegii von dreyßig Personen. 2) Aus dreyßig Einheiten bestehend. So ist in der Landwirthschaft einiger Gegenden ein Dreyßiger ein Haufen von dreyßig zusammen gesetzten Garben. 3) Dreyßig Jahr alt. Er ist ein Dreyßiger. Sie ist bald eine Dreyßigerinn. Ein Dreyßiger, ein Wein, welcher dreyßig Jahr alt ist. 4) Was im Jahre 173- gebauet oder verfertiget worden. So könnte ein Dreyßiger auch einen Wein bedeuten, der in dem gedachten Jahre gewachsen ist.

Dreißigste, adj. die Ordnungszahl von dreyßig. Der dreyßigste Mann muß sterben. Es ist heut der dreyßigste, nehmlich der dreyßigste Tag des Monathes.

Der Drēystáchel, des—s, plur. ut nom. sing. ein Werkzeug mit drey Stacheln, den Aal damit anzuspießen; ein Tristachel. S. Aalgabel und Dreyzack.

Drey tausend, richtiger getheilt, drey tausend, S. die Orthographie.

Dreytausendste, adj. die Ordnungszahl von drey tausend.

Dreytheilig, adj. et adv. aus drey Theilen bestehend. Eine dreytheilige Perrücke, welche zwey Theile über die Schultern herab wirft, den dritten aber auf dem Rücken niedersinken lässet.

Der Dreyzack, des—es, plur. die—e, eine Gabel mit drey Zacken. Aus der Mythologie ist der Dreyzack Neptuns bekannt.

Dreyzêhen, zusammen gezogen dreyzehn, eine unabänderliche Hauptzahl, für drey und zehen. Dreyzehn Männer, Ellen, Jahre u. s. f. Einer von dreyzehen. So

auch

auch in den Zusammensetzungen dreyzehentägig, dreyzehenjährig u. s. f.

Dreyzêhente, zusammen gezogen dreyzêhnte, adj. die Ordnungszahl der vorigen. Der dreyzehente Mann. Die dreyzehente Frau. Wir haben heut den dreyzehenten, d. i. den dreyzehenten Tag des Monathes.

Der Dreyzêhner, des — s, plur. ut nom. sing. ein Mitglied eines Collegii von dreyzehen Personen. Dergleichen Dreyzehner gibt es unter andern zu Straßburg, welche die Aufsicht über das Kriegswesen, und über die Befestigung der Stadt haben.

Driebrächen, verb. reg. act. welches nur in der Landwirthschaft üblich ist, einen Brachacker zum dritten Mahle pflügen, so wie zwiebrachen, ihn zum zweyten Mahle pflügen bedeutet. Drie bedeutet im Niedersächsischen drey Mahl, und auch im Oberdeutschen ist drier für drey Mahl so ganz unbekannt nicht. S. Zwier. In einigen Gegenden ist dafür drittarten üblich. S. Ären und Art.

* Drieſch, adj. et adv. ein eigentliches Niedersächsisches Wort, welches eigentlich ungepflügt, brach, bedeutet. Ein Feld drieſch liegen lassen, brach. Daher drieſchen, einen Brachacker zum ersten Mahle pflügen, brachen, welches auch wendeldrieſchen genannt wird. Der Drieſchhafer, welcher in ein neu gebrochenes und nur Ein Mahl gepflügtes Grasland gesäet wird.

Der Drillbohrer, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Stein- und Metallarbeitern, ein Bohrer, welcher vermittelst einer Schnur, die entweder an einem Bogen, oder an einem an der Spindel beweglichen Läufer befestiget ist, in eine schnelle kreisförmige Bewegung versetzet wird, Löcher damit in Steine, Metall, und andere harte Körper zu bohren. Andere nennen diese Art Bohrer die Rennspindel, den Kreiselbohrer, den Stoßtreil, den Geigenbohrer, die Bogendrille, den Scheibenbohrer, Zugbohrer, die Wundärzte aber den Trepan, nach dem Franz. Trepan. In den gemeinen Mundarten lautet dieses Wort bald Drellbohrer, bald Drollbohrer, bald nur Drell oder Treil. S. das folgende.

Drillen, verb. reg. act. 1. Eigentlich, im Kreise herum drehen. An einigen Orten hat man für gewisse leichte Verbrechen anstatt des Prangers besondere Drillhäuschen, welche auf einem Zapfen beweglich sind, worein man den Verbrecher sperret, da er denn von den Gassenknaben gedrillet, d. i. beständig im Kreise herum getrieben wird. 2. Figürlich. 1) Bohren, bey verschiedenen Arbeitern. Ein Loch drillen, oder eindrillen, vermittelst des Drillbohrers einbohren. 2) Plagen, beschwerlich fallen, besonders in der Niedersächsischen Mundart. Jemanden drillen, ihn durch ungestümes Bitten u. s. f. plagen.

Der Drillich, des — es, plur. inus. außer von mehrern Arten, die — e, eine Gattung leinenen Gewebes, welches mit dreyfachen Fäden gewebet wird, und Bild und Modell auf beyden Seiten, und zuweilen auch wohl gezogene Arbeit hat. Es wird auch Dreydraht, Dreyschlag, im Nieders. aber Drell genannt.

Der Drilling, des — es, plur. die — e, 1) In dem Mühlenbaue, ein Getriebe oder Triebrad, welches aus zwey runden Scheiben bestehet, welche mit Stäben verbunden werden; in den gemeinen Mundarten ein Drehling, Drieling, Dreyling, im Oberdeutschen Trilling, sonst auch wegen einiger Ähnlichkeit, eine Laterne. 2) An verschiedenen Werkzeugen, besonders Rädern, der krumme Theil, vermittelst dessen sie herum gedrehet werden; der Drehling, Drieling oder Triebel, z. B. an den Spulrädern, Schleifsteinen u. s. f.

Dringen, verb. irreg. Ich dringe, du dringest, er dringet; Imperf. ich drang oder drung; Conj. ich dränge oder drünge; Mittelwort gedrungen; Imperat. dringe. Es ist in doppelter Gattung üblich.

I. Als ein Neutrum, mit seyn, durch Drücken von der Seite einen Raum einzunehmen suchen. 1) Eigentlich. Das Volk drang in den Saal. Alles dringet herzu. 2) In weiterer und figürlicher Bedeutung, mit Überwindung eines Widerstandes an und in einen Ort gelangen. Die Feinde sind haufenweise in die Stadt gedrungen. Er drang mit gewaffneter Hand durch das Volk. Das Wasser dringet durch

das

das Dach. Die Fluth dringt in die Gassen. Das Gift drang ihm stark an das Herz. Seine Klagen drungen in das Herz, Gell. Es dringt mir durch Mark und Bein, verursacht mir sehr lebhafte Empfindungen.

II. Als ein Activum, welches folglich das Hülfswort haben erfordert. 1. In der weitesten Bedeutung, für drücken, in einen engern Raum bringen. In dieser Bedeutung sagt man nur im gemeinen Leben, gedrungen voll, für gedrängt, gepfropft voll. 2. Figürlich. 1) Etwas mit einer Art von Gewalt zu erhalten suchen, als ein Reciprocum. Sich in ein Amt dringen. Er dringt sich überall zu. Wo doch im Hochdeutschen sich drängen beynahe üblicher ist. 2) Durch moralische Bewegungsgründe zu etwas antreiben. So wohl absolute. Die Zeit dringet mich. Als auch mit Benennung des Gegenstandes. Die Noth hat mich dazu gedrungen. Daher, eine dringende Noth, welche keinen Aufschub leidet. In jemanden dringen, ihn durch Worte und Bewegungsgründe in Verlegenheit bringen. Sie dringt in ihren Vater, daß er die Verlobung beschleunigen soll, Gell. Auf etwas dringen, es durch Bewegungsgründe, auch wohl befehlsweise, zu erhalten suchen. Der Gegentheil drang auf den Beweis. Er dringt darauf, daß du gehorchen sollst.

Dritte, adj. welches die Ordnungszahl von drey ist. Zum dritten Mahle. Der dritte Tag. Wir haben heute den dritten, d. i. den dritten Tag dieses Monaths. Die dritte Stunde. Das dritte Jahr. Selbdritte kommen, mit zweyen kommen, so daß man der dritte ist. S. Selb. Sehr oft bedeutet dieses Zahlwort nur eine andere Person oder Sache außer zweyen. An einem dritten Orte zusammen kommen, an einem Orte außer den Behausungen der zwey zusammen kommenden. In weiterer Bedeutung auch, wenn derer, die zusammen kommen, mehr als zwey sind. Wir wollen uns vergleichen, aber ohne Nachtheil eines dritten. Damit er es nicht von einem dritten erfahre. Der dritte Mann, der dritte, bedeutet oft auch einen Schiedsrichter, den zwey streitende Parteyen freywillig erwählen; ein Obmann, in den gemeinen Mundarten ein Drittmann.

Das Drittel, des —s, plur. ut nom. sing. der dritte Theil eines Ganzen, für Drittheil. Ein Drittel einer Elle. Ein Drittel bedeutet oft den dritten Theil eines Thalers, so fern derselbe aus einer einzigen Münze bestehet. Sächsische, Brandenburgische Drittel, d. i. Achtgroschenstücke. Im gemeinen Leben hat man mit diesem Worte verschiedene Zusammensetzungen. Ein Drittelgut, welches nur den dritten Theil eines Bauergutes ausmacht. Ein Drittelbauer oder Drittler, der ein solches Gut besitzet. Ein Drittelstück, ein Drittelsthaler, ein Achtgroschenstück u. s. f.

Drittens, adv. zum dritten.

Dritthalb, adj. indecl. zwey und ein halb. Dritthalb Tage. Dritthalb Ellen. Dritthalb Jahre.

Das Drittheil, des —es, plur. die —e, der dritte Theil eines Ganzen. S. Drittel, welches gewöhnlicher ist.

Droben, ein beziehendes Nebenwort des Ortes, für da oben oder dort oben, welches aber nur in den vertraulichen Sprecharten üblich ist. Es ist nicht hier unten, es ist droben, d. i. auf dem obern Zimmer, auf dem Boden. Gehe hinauf und warte droben. Ihr steiget erst den Berg hinauf, und wir sind schon droben. Droben im Himmel, Hiob. 22, 12. Droben in der Höhe, ebend. Figürlich, im Vorhergehenden, von einer Schrift. Wir haben droben bewiesen, daß u. s. f. Röm. 3, 9.

Drohen, verb. reg. neutr. welches mit dem Hülfsworte haben verbunden wird, und die dritte Endung der Person erfordert, zu erkennen geben, daß man jemanden Übels zufügen wolle. 1. Eigentlich, mit der Hand und mit den Mienen. Einem mit aufgehabener Hand drohen. Sprichw. Wer droher, der schlägt nicht. Drohende Mienen. 2. In weiterer Bedeutung, mit Worten. Einem den Tod drohen. Er drohete mir mit einer Klage. Sie droheten, die Gefängnisse aufzubrechen. Der Feind drohete der Stadt mit Feuer und Schwert. Auch figürlich und im Scherze von Dingen, welche uns eben nicht zum Schaden gereichen. Wenn sie mir mit neuer

Güte drohen, so werde ich sie allein lassen. 3. Figürlich. 1) Durch seine Anstalten, Vorbereitungen, zu erkennen geben, daß man jemanden schaden wolle. Der Feind drohet uns mit einem Überfalle. Man drohet der Stadt mit einer Belagerung. 2) Auch von leblosen Dingen, welche uns zufälliger Weise schädlich werden können. Das Haus drohet alle Augenblicke den Einfall, oder drohet alle Augenblicke, einzufallen. Sein durch Gram vergiftetes Leben drohet einen langsamen Tod. Daher die Drohung, plur. die — en, so wohl von der Handlung des Drohens, ohne Plural, als auch von drohenden Worten, von einer Rede, in welcher man drohet. Deine Drohungen schrecken mich nicht. Er ließ schreckliche Drohungen von sich hören. S. auch Dräuen.

Die Drohne, plur. die — n, die Brutbiene, S. Thräne, obgleich Drohne der Abstammung nach richtiger ist.

Das Drohwort, des — es, plur. die — e, eine drohende Rede, eine Rede, welche eine Drohung enthält. Seine Drohworte schrecken mich nicht.

Drollig, — er, — ste, adj. et adv. einen merklichen Grad Lachen erregend, possierlich. Das ist drollig. Ein drolliger Mensch. Ein drolliger Spaß. Ein drolliger Einfall. Das Drollige ist ungefähr die Grenze, wo sich das edle Komische von dem niedern Komischen scheidet.

Drönen, verb. reg. neutr. welches mit dem Hülfsworte haben verbunden wird, aber nur im Niedersächsischen einheimisch ist, einen erschütternden Ton von sich geben. So drönen die Fenster bey dem Donner, ingleichen wenn ein schwerer Wagen vorbey fähret. Eine drönende, zitternde, Stimme. Es möchten einem die Ohren davon drönen, gällen.

Droschen, S. Dräuschen.

1. Die Drossel, plur. die — n, in verschiedenen gemeinen Mundarten, 1) eigentlich der dicke Knorpel über der Gurgel so wohl bey Menschen, als auch bey einigen Thieren, welchen andere den Adamsapfel nennen. 2) In weiterer Bedeutung, die Gurgel, die Luft- und Speiseröhre; S. Erdrosseln.

2. Die Drossel, plur. die — n, eine Art Singvögel welche im gemeinen Leben zu den Krammetsvögeln gerechnet werden, von verschiedener Farbe und Größe sind, eine erhabene Brust, und einen mittelmäßig starken Schnabel mit stumpfen Schneiden haben; Turdus, L.

Die Drosselader, plur. die — n, zwey Adern am Halse, welche oben von der Ader des Schlüsselbeines abstammen; vena jugularis externa und interna. Die Lungenader an den Pferden wird von den Schmieden gleichfalls die Drosselader genannt. S. 1 Drossel.

Drosselbeere, plur. die — n, die Beeren des Bach- oder Hirschholders, und dieser Strauch selbst.

Der Drost, des — en, plur. die — en, in Westphalen, am Niederrheine und in den Niederlanden, eine obrigkeitliche Person auf dem Lande, welche ungefähr das ist, was in Obersachsen die Amtshauptleute sind. Ist der Drost nicht bloß einem Amte, sondern einer ganzen Gegend oder Provinz vorgesetzt, so heißt er Landdrost, und ist alsdann das, was an andern Orten ein Landeshauptmann oder Landvogt ist. Daher das Drostenamt, oder Drostamt, des — es, plur. die — ämter, die Würde und das Amt eines Drosten; die Drostey, plur. die — en, das Gebieth, dem ein Drost vorgesetzt ist u. s. f.

Drüben, ein Nebenwort des Ortes, für auf jener Seite, da oder dort üben. Er ist drüben, auf jener Seite. Aber, o sieh, was drüben im Dunkeln wild mit Flammen herauf zieht, Klopst.

Drüber, S. Darüber.

Der Druck, des — es, plur. die — e, von dem Verbo drucken. 1. Die Handlung des Drückens so wohl, als des Druckens, und zwar, 1) des Drückens, ohne Plural. (a) Eigentlich, die Bemühung, die Theile eines Körpers in einen engern Raum zu bringen. Ein Druck mit der Hand. Einem einen Druck geben, figürlich, ihm einen heimtückischen Streich spielen. Ihm den letzten Druck geben, sein Unglück vollenden. Zuweilen auch in weiterer Bedeutung von der Bemühung, einen Körper aus seiner Stelle zu bringen. Der Druck

der

der Gewichte, d. i. der Zug. Der Druck der Feder in einer Uhr. (b) Figürlich, Bedrückung. Seinen Schmerz unter dem Drucke der Übel zu mäßigen wissen. Die Unterthanen seufzen unter dem Drucke schwerer Auflagen. 2) Des Druckens, besonders des Buchdruckens mit allen dahin gehörigen Nebenarbeiten. Ein Buch in den Druck geben, es drucken lassen. Eine Schrift zum Drucke geben, zum Drucke befördern. Ein Buch im Drucke ausgehen lassen, es durch den Druck bekannt machen, ist eine in der anständigern Schreibart veraltete Redensart. Der erste Druck, die erste Auflage eines Buches. Der zweyte Druck, u. s. f. Zuweilen deutet dieses Wort auch die Art und Weise des Druckes an. Ein zierlicher, ein reiner, ein leserlicher Druck. In dieser ganzen Bedeutung ist, wie bey andern Abstractis, der Plural nicht üblich. 2. Dasjenige, was gedruckt, oder durch den Druck hervor gebracht wird. So wohl für die dadurch hervor gebrachte Schrift. Wenn der Druck noch neu ist, so ziehet er sich im Schlagen der Bücher gerne ab. Als auch für gedruckte Bücher. Alte Deutsche Drucke.

Drücken, verb. reg. act. die Theile eines Körpers in einen engern Raum zu bringen suchen. 1. Eigentlich. Etwas in der Hand fest zusammen drücken. Einem die Hand drücken, als ein Merkmahl des alten Deutschen Wohlwollens. Den Huth in das Gesicht drücken. Der Alp hat ihn gedrückt. Jemanden an seine Brust drücken, als ein Merkmahl lebhafter Zärtlichkeit. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Einen Körper aus seiner Stelle zu bringen suchen. So schreibt man oft dem Zuge der Gewichte einer Uhr, der Wirkung der stählernen Feder, ein Drücken zu. 2) Durch Drücken Schmerzen verursachen, wund drücken. Die Schuhe drücken mich. Da drückt uns der Schuh, figürlich, im gemeinen Leben, das ist der geheime Schmerz, der uns quält. Der Sattel hat das Pferd gedrückt, hat dasselbe wund gedrückt. 3) Ingleichen von gewissen Empfindungen, welche der durch Drücken verursachten Empfindung gleichen. Es drückt mich auf der Brust. Ich fühle ein schmerzhaftes Drücken im Unterleibe. 4) Durch Drücken befestigen. Das Siegel auf eine Urkunde drücken. 5) In der Mahlerey bedeutet drücken oder drucken, die Schatten dunkeler machen, weil solches vermittelst eines stärkeren Druckes mit dem Pinsel geschiehet; im Gegensatze des Blickens. 6) Sich drücken, im gemeinen Leben, einen moralisch engern Raum einzunehmen suchen. Man muß sich schmiegen und drücken, wenn man mit Ehren durch die Welt kommen will. 7) Zaudern, gleichfalls nur im gemeinen Leben. Was drückst du lange, gib her, was du hast. In den niedrigen Sprecharten ist dafür ein neues Frequentativum druckfen üblich. 8) Beschwerde, Kummer, Gram verursachen. Die drückende Last der Geschäfte. Von Mangel und Arbeit gedrückt werden. Die Unterthanen mit Abgaben drücken. Hier drückt ein mächtiges Unrecht die Unschuld. Die Tugend wird gedrückt, aber nicht unterdrückt.

Drucken, verb. reg. act. welches die Oberdeutsche Form des vorigen ist, und daher im Oberdeutschen auch in allen Bedeutungen des vorigen üblich ist. Im Hochdeutschen hat man dieses Zeitwort nur von derjenigen Arbeit beybehalten, da man vermittelst gewisser Formen und Farben Züge und Bilder durch Drücken auf andere Körper überträgt. Figuren auf Leinwand, auf Zeug drucken. Kattun drucken, durch ein solches Drucken einen Zeug in Kattun verwandeln. Gedrucktes Papier, gedruckte Zeuge, welche auf solche Art mit allerley Figuren versehen worden. Besonders von dem Drucke der Bücher. Ein Buch drucken lassen. Es wird noch an dem Buche gedruckt. Er lügt, als wenns gedruckt wäre, im gemeinen Leben.

Der Drücker, des — s, plur. ut nom. sing. ein jedes Werkzeug zum Drücken. Besonders die Handhabe an den Schlössern, womit die Schnalle der Klinke aufgedrückt wird.

Der Drucker, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Druckerinn, plur. die — en. 1) überhaupt eine jede Person, welche vermittelst gewisser Formen und Farben allerley Bilder und Züge auf andere Körper

Körper druckt. Daher der Kartendrucker, Buchdrucker, Kupferdrucker, Kattundrucker, Leinwanddrucker u. s. f. 2) Besonders bey den Buchdruckern, derjenige Arbeiter, welcher die Farben auf die gesetzten Formen trägt, und abdruckt; zum Unterschiede von dem Setzer.

Der Druckerballen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Ballen, mit welchem die Drucker die Farben auf die Formen tragen; dergleichen Ballen sich besonders die Buch- und Kupferdrucker bedienen.

Die Druckerey, plur. die — en. 1) Die Kunst, die Geschicklichkeit zu drucken, ohne Plural. Die Druckerey mit bunten Farben. Besonders, die Kunst Bücher und Schriften zu drucken. Die Druckerey verstehen. 2) Die Werkstätte eines jeden Druckers; besonders eines Buchdruckers.

Die Druckerfarbe, plur. die — n, eine jede Farbe, deren sich die Drucker aller Arten bedienen. Die schwarze Farbe der Buch- und Kupferdrucker wird am häufigsten Druckerschwärze genannt.

Der Druckfehler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Fehler, welcher bey dem Abdrucke eines Buches von dem Setzer im Setzen gemacht wird.

Das Druckjahr, des — es, plur. die — e, das Jahr, in welchem ein Buch gedruckt worden. So auch der Druckort, die Druckkosten u. s. f.

Das Druckpapier, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ungeleimtes Papier, so wie es gemeiniglich zum Drucke der Bücher gebraucht wird; im Gegensatze des Schreibpapieres.

Die Druckschrift, plur. die — en, in einigen gemeinen Mundarten, besonders Oberdeutschlandes, eine gedruckte Schrift; im Gegensatze der Handschriften.

Drucksen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben. S. Drücken.

Die Drucktafel, plur. die — n, die Oberdeutsche Benennung derjenigen Tafel, welche in Niedersachsen Beilketafel genannt wird; ingleichen die Art des Spieles, welches auf dieser Tafel gespielet wird, das Druckspiel, in dieser letzten Bedeutung aber ohne Plural. In den gemeinen Mundarten Trockrafel, Trockspiel.

Das Druckwerk, des — es, plur. die — e, überhaupt eine jede Maschine, welche durch den Druck eine gewisse Wirkung hervor bringet. Besonders eine Maschine, das Wasser vermittelst eines Druckes in die Höhe zu treiben.

Der Drud, des — en, plur. die — en, Fämin. die Drude, plur. die — n, ein nur noch unter dem großen Haufen Oberdeutschlandes übliches Wort, theils einen Hexenmeister und eine Hexe, theils einen schädlichen Geist, einen Kobold, ein Gespenst, theils aber auch den so genannten Alp auszudrucken, welcher letztere daher auch das Druddrücken, der Nachttrutten, der Trutte oder Trutten genannt wird.

Der Drudenfuß, des — es, plur. die — füße. 1) Eine fünf- oder sechseckige Figur, welche sonst auch Alpfuß genannt wird. 2) Im gemeinen Leben einiger Gegenden, eine Benennung des Bärlappes, Lycopodium, L. weil es auch zu allerley Aberglauben gemißbraucht wird. S. Bärlapp.

Der Druide, des — n, plur. die — n, in dem ehemahligen heidnischen Europa, besonders in dem alten Gallien, eine Benennung der Priester.

Drum, S. Darum.

Der Drumm, die Drümmer, S. in T.

Drunten, adv. loci, im gemeinen Leben, für da unten, dort unten. Er ist nicht hier oben, er ist drunten, in dem untern Stocke. Die Hölle drunten erzittert, Es. 14, 9.

Drunter, S. Darunter.

1. Die Druse, plur. die — n, in dem Mineralreiche, ein Stück Gestein, welches auf der Oberfläche in Gestalt kleiner Krystallen oder Blätter angeschossen ist. Eine Quarzdrse, wenn das Gestein aus Quarz bestehet. Eine Spathdruse, wenn es Spath ist. Eine Erzdruse, wenn es mit Erz vermenget ist.

2. Die Druse, plur. car. eine bekannte Krankheit der Pferde, bey welcher eine weiße und oft gelbliche Materie aus der Nase und dem Munde fließet. Die gutartige Druse, bey welcher sich der Ausfluß aus der Nase nach dem neunten Tage verliert. Von der Druse, mit der Druse befallen

werden. Das Pferd wirft die Druse ab, wenn die Materie dicker wird, welches ein Kennzeichen des bevor stehenden Endes dieser Krankheit ist. Die falsche Druse, die bösartige Druse, bey welcher das Geblüt in ein größeres Verderben übergehet, und die sich gemeiniglich in den Roß verwandelt.

Die Drüse, plur. die — n. 1) Ein weicher, lockerer und schwammiger Theil an den thierischen Körpern, durch welchen eine Absonderung einiger flüssigen Theile von dem Ganzen geschiehet; Lat. Glandulae, Glandeln. 2) Zuweilen auch, doch am häufigsten in einigen Oberdeutschen Gegenden, ein Geschwür. Der Herr wird dich schlagen mit Drüsen Egypti, 5 Mos. 28, 27, welche 2 Mos. 9, 9 böse Blattern genannt werden.

Die Drusen, sing. inus. in einigen Gegenden, die Hefen; ingleichen der Überrest von den ausgekelterten Weintrauben, oder den ausgepreßten Oliven, in einigen Gegenden die Trieſter.

Drusicht, adj. et adv. nach Art der Drusen, so wohl auf der Oberfläche mit kleinen Anschüssen versehen, als auch hohl, ausgefressen; S. 1 Druse.

Drusig, adj. et adv. mit Drusen versehen, oder mit der Druse behaftet. Ein drusiges Pferd, welches mit der Druse behaftet ist.

Drüsig, — er, — ste, adj. et adv. Drüsen habend. Drüsiges Fleisch. Drüsicht würde nur bedeuten, Drüsen ähnlich.

Dt, S. D.

Du, das persönliche Pronomen der zweyten Person, welches im Singular folgender Gestalt declíniret wird:

Nom. Du.
Gen. Deiner.
Dat. Dir.
Acc. Dich.

Für den Plural dieses Pronomens wird gemeiniglich das Ihr gehalten. Da dieses aber von einem ganz andern Stamme herkommt, so ist es schicklicher, dasselbe an seinem Orte besonders abzuhandeln.

Der Genitiv deiner wird in einigen Mundarten, besonders im Oberdeutschen, gern in dein zusammen gezogen, welches denn auch die Dichtkunst um des Sylbenmaßes willen oft beybehält. Er spotter dein. S. 2 Deiner.

Eigentlich sollte man mit diesem Fürworte alle einzelne Personen außer uns anreden. So gebrauchten auch die ältern Völker und Sprachen dieses Wort, so gebrauchen es noch viele auswärtige Nationen, und so bedienten sich dessen auch ehedem die alten Deutschen. Allein die Mode und die gesellschaftliche Höflichkeit haben hierin schon seit mehrern Jahrhunderten eine Änderung getroffen, und heut zu Tage ist dieses Wort nur ein Zeichen theils der Vertraulichkeit, theils der Unterwerfung, theils auch der Verachtung. Jemanden du nennen. S. Duzen.

Nur die Dichtkunst hat die Gewohnheit der Alten beybehalten, und redet alle Personen, die höchsten nicht ausgenommen, mit du an. Auch das höchste Wesen, Verstorbene, und alle unsichtbare und abstracte Dinge, wenn sie als Personen angesehen und eingeführet werden, heißen auch in Prosa du.

Wenn es hinter dem Verbo stehet, und sich dieses mit st endiget, wird es im gemeinen Leben oft an dasselbe angehänget. Willstu, kommstu, für willst du, kommst du; doch pflegt man nicht gern so zu schreiben. Eben so oft ziehet die vertrauliche Sprechart dasselbe mit es zusammen. Mußtdus nicht selbst gestehn? für: mußt du es nicht selbst gestehn?

Die gemeine geschwinde Sprechart lässet dieses Pronomen zuweilen vor den Verbis weg. Logau und einige neuere Dichter haben dieses in der vertraulichen und scherzhaften Dichtung nachzuahmen gesucht. Allein, es ist zu wünschen, daß diese Ellipse nicht zu stark gebraucht werde, weil sie der Natur der Deutschen Sprache völlig zuwider ist, und dem Gehöre gewiß wenig Anmuth verursacht.

Der Dativ dir wird in der niedrigen vertraulichen Sprechart, besonders wenn man etwas mit Verwunderung erzählet, von Personen, welche sich du zu nennen pflegen, sehr oft überflüssig gesetzt. Das ist dir eine Kunst, Rost. Es ließ dir auch rech frey, ebend.

Der Ducāten, plur. ut nom. sing. eine Gold- und Silbermünze, welche seit ihrem Ursprunge einen verschiedenen Werth gehabt hat, in Deutschland jetzt eine Goldmünze ist, welche gemeiniglich 2 Rthlr. 18 bis 20 Gr. gilt; dagegen man in Italien und Spanien auch silberne Ducaten hat, welche von weit geringerm Werthe sind. Sie hat den Nahmen von dem Lat. Worte Ducatus, weil ein Herzog von Ferrara sie im sechsten Jahrhunderte zuerst schlagen lassen. Daher das Ducaten-Gold, feines Gold, wie es zu den Ducaten genommen wird; das Ducaten-Äßchen, ein kleines Gewicht, womit an einigen Orten die goldenen und silbernen Münzen gewogen werden, und deren 15 einen Gran, 64 aber einen Ducaten machen u. s. f.

Ducken, verb. reg. act. 1) Sich ducken, niederducken, den Kopf und Vorderleib niederwärts, zur Erde beugen. Geduckt gehen, mit gebogenem Rücken, krumm einher gehen, in den niedrigen Mundarten ducknackig gehen. 2) Figürlich, im gemeinen Leben, sich ducken, sich in die Umstände, in die Zeiten schicken. Man muß sich ducken und schmiegen, wenn man durch die Welt kommen will.

Der Duckmäuser, des — s, plur. ut nom. sing. eine verächtliche Benennung eines listigen verschlagenen Menschen, der seine Schalkheit zu verbergen weiß. Zuweilen auch eines Menschen, der nicht frey aus den Augen siehet.

Der Duckstein, des — es, plur. inus. 1) Eine Benennung derjenigen Steinart, welche im Hochdeutschen unter dem Nahmen des Tophes bekannt ist; S. dieses Wort. 2) Ein Weißbier, welches zu Königslutter in dem Herzogthume Braunschweig gebrauet wird, und seinen Nahmen daher hat, weil die Lutter, an welcher dieser Ort liegt, und aus welcher das Wasser zu diesem Biere genommen wird, aus einem Duckstein oder Tophe entspringet, und geraume Zeit auf einer solchen Steinart fortfließet.

Dudeln, verb. reg. neutr. mit haben, welches nur in den niedrigen Mundarten üblich ist, auf der Flöte stümpern, ingleichen auf dem Dudelsacke spielen.

Der Dudelsack, des — es, plur. die — säcke, in den gemeinen Mundarten, besonders Niedersachsens, eine Benennung der Bock- oder Sackpfeife.

Der Duft, des — es, plur. die Düfte, Diminut. das Düftchen. 1) Überhaupt ein jeder Dunst, feuchter Dampf oder Nebel, besonders wenn er im Winter sich in Gestalt eines Reifes an die Körper anhänget; nur noch in einigen gemeinen Mundarten. 2) Die zarte Ausdünstung, besonders wohl riechender Körper. Der süße Duft der Blumen. Die schönsten Rosen sollen dir die ersten Düfte des Morgens und die letzten des Abends entgegen düften, Dusch.

Der Dúftbrúch, des — es, plur. die — brüche, im Forstwesen, der Bruch eines Baumes, oder seiner Äste, welcher von dem Schnee, Dufte, oder Glatteise herrühret, wenn sich solches zu häufig in den Gipfel setzet, oder an die Äste anhänget.

Duften, verb. reg. neutr. mit haben. 1) In Gestalt eines Duftes aufsteigen, oder sich verbreiten. Es dustet ein angenehmer Geruch aus den Blumen. 2) Gelinde ausdünsten. Im Bette liegen und dusten.

Düften, verb. reg. act. in Gestalt eines Duftes von sich geben, ausdünsten. 1) Nässe ausdünsten. Die Wände düften, wenn sie schwitzen, oder mit einer nassen Feuchtigkeit überzogen werden. 2) Besonders einen angenehmen Geruch von sich geben, in der höhern Schreibart. Die Blumen sind erblasset, matt, und düften nicht mehr.

Duftig, — er, — ste, adj. et adv. Duft enthaltend. Duft von sich gebend. Euch will ich besingen, ihr duftigen Hügel, Kleist.

Der Dulcīān, des — es, plur. die — e, eine Art veralteter Flöten; aus dem mittlern Lat. Dulciana. In alten Orgelwerken hat man noch ein Register, welches gleichfalls diesen Nahmen führet.

Dulden, verb. reg. act. 1) Überhaupt, mit Gelassenheit leiden oder ertragen. Er dulder alles Unglück willig und gern. Dulden wir, so werden wir mit herrschen, 2 Tim. 2, 12. 2) Mit Nachsicht bestehen oder fortdauern lassen. Das sollte nicht geduldet werden. Die Juden werden im

Römischen Reiche geduldet, sie werden nicht als Juden bestraft. S. Duldung.

Der Dulder, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Dulderinn, ein von einigen neuern Schriftstellern versuchtes Wort, Personen zu bezeichnen, welche ihre Widerwärtigkeiten mit Gelassenheit ertragen. Ein frommer Dulder. Eine liebenswürdige Dulderinn.

Duldsam, — er, — ste, adj. et adv. 1) Geneigt und bereit, Widerwärtigkeiten mit Gelassenheit zu ertragen. Noch häufiger aber, 2) geneigt und bereit, Fehler oder Meinungen an andern mit Nachsicht zu ertragen; mit einem aus dem Franz. entlehnten Worte, tolerant. Daher die Duldsamkeit; mit einem fremden Worte die Toleranz.

Die Duldung, plur. inus. das Dulden, in allen Bedeutungen des vorigen dulden. Besonders diejenige Nachsicht, mit welcher man Fehler oder Meinungen an andern ungeahndet erträgt; die Toleranz. Die Duldung fremder Religionsverwandten.

Dumm, dümmer, dümmste, adj. et adv. 1) Von Natur Mangel am Verstande habend; in welcher Bedeutung es zu den harten Ausdrücken gehöret. Ein dummer Mensch. Er ist außerordentlich dumm. So dumm, wie ein Bund Stroh, im gemeinen Leben, in welchem man noch eine Menge anderer Ausdrücke hat, einen dummen Menschen zu benennen, z. B. ein dummer Teufel, eine dumme Gans, eine dumme Kuh u. s. f. 2) In einigen Fällen Mangel an der nöthigen Beurtheilungskraft verrathend; gleichfalls nur im gemeinen Leben. So wohl für unbesonnen. Ein dummer Streich. Ein dummes Betragen. Als auch für unwissend. Er ist in dieser Sache so dumm, wie ein Kind. Ingleichen für ungeschickt. Stelle dich nicht so dumm an. 3) Der Empfindungen und nöthigen Verstandeskräfte durch äußere Zufälle auf kurze Zeit beraubt. So sagt man, daß ein großes Getöse, ein geschwefelter Wein, ein verfälschtes Bier, den Kopf dumm mache. 4) Seiner gewöhnlichen Kräfte beraubt, von leblosen Dingen; im Hochdeutschen wenig mehr üblich. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Matth. 5, 13.

Dummdreist, — er, — este, adj. et adv. in der harten Sprechart, auf eine dumme, unbesonnene Art dreist. Ein dummdreister Mensch. Ein dummdreistes Betragen. Eine dummdreiste Frage. S. Dreist.

Die Dummdreistigkeit, plur. inus. Dreistigkeit mit Dummheit, mit Unbesonnenheit verbunden.

Die Dummheit, plur. die-en. 1) Die Eigenschaft, nach welcher man dumm ist, in allen Bedeutungen des Bey- und Nebenwortes, am häufigsten aber in den zwey ersten Bedeutungen, Mangel der natürlichen Fähigkeiten des Verstandes, oder doch ihres Gebrauches, Unbesonnenheit, Unwissenheit; ohne Plural. 2) Eine dumme Handlung, ein dummes Betragen. Eine Dummheit begehen. In beyden Fällen nur in harten Ausdrücken.

Der Dummkopf, des — es, plur. die — köpfe, ein hartes Scheltwort, einen dummen Menschen zu bezeichnen; in Niedersachsen ein Dummerjan, eigentlich ein dummer Jan oder Johann, bey einigen Hochdeutschen in etwas gelinderm Verstande, ein Dümmling.

Dummkühn, — er, — ste, adj. et adv. kühn ohne Klugheit, auf eine dumme, unbesonnene Art kühn, tollkühn. Daher die Dummkühnheit, plur. inus. Kühnheit mit Dummheit, Mangel des Verstandes verbunden, Tollkühnheit.

Dumpf, — er, — este, adj. et adv. für dumpfig. 1) Dem Schalle nach, wo es im Oberdeutschen einheimisch ist, aber um des Sylbenmaßes willen auch von einigen Hochdeutschen Dichtern gebraucht worden. Ich höre dumpfes Geräusch, Klopft. 2) Feuchtigkeit durch den Geruch verrathend. Dumpfe Lehrstuben.

Der Dümpfel, des — s, plur. ut nom. sing. in den gemeinen Mundarten, eine tiefe Stelle in einem Flusse oder See; zuweilen auch eine jede tiefe Pfütze, im Nieders. Tümpel.

Der Dumpfen, des — s, plur. inus. im gemeinen Leben, Engbrüstigkeit mit Keichen verbunden, so wohl bey Menschen als

als Thieren; der Dumpf, Dampf, Dampfen.

1. Dumpfig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Feucht, naß; doch nur so fern sich die Feuchtigkeit durch den Geruch verräth. Der Keller, das Zimmer ist dumpfig. Ein dumpfiges Haus, ein dumpfiges Gewölbe. 2) Von der Nässe verderbt, und dieses Verderben durch den Geruch und Geschmack verrathend. Das Mehl riecht dumpfig. Das Brot schmeckt dumpfig.

2. Dumpfig, — er, — ste, adj. et adv. eine Art eines heisern, hohlen Schalles auszudrucken. Ein dumpfiger Ton. Es klingt dumpfig.

Die Düne, plur. die — n, eigentlich ein Hügel; doch nur in eingeschränkter Bedeutung, ein Sandhügel an der Küste des Meeres, dergleichen besonders an der Niederländischen und Engländischen Küste häufig sind, daher eine mit solchen Sandhügeln verwahrte Küste auch im Plural die Dünen genannt wird. Hier wo der Belt — mit Dünen sein Gestad' durchzieht, Raml.

Der Dung, des — es, plur. inus. S. Dünger.

Düngen, verb. reg. act. mit Dünger fruchtbar machen. Den Acker düngen. Daher die Düngung, so wohl von der Handlung des Düngens, als auch von dem Dünger selbst.

Der Dünger, des — s, plur. von mehrern Arten, ut nom. sing. 1) Alles, wodurch ein Acker gedünget oder fruchtbar gemacht wird. In diesem Verstande werden Märgel, Asche, Salze, Horn u. s. f. mit unter dem Nahmen des Düngers verstanden. 2) In engerer Bedeutung, die mit Stroh oder Laub vermischten Auswürfe der Thiere; im gemeinen Leben der Mist. Im Oberdeutschen lautet dieses Wort der Dung, und in einigen Gegenden die Dünge.

1. Der Dünkel, eine Art Getreides, S. Dinkel.

2. Der Dünkel, des — s, plur. car. von dem Verbo dünken. 1) Das Gutdünken, eine jede Meinung, besonders eine ungegründete Meinung, ein Vorurtheil. In London kann ein jeder nach seinem eigenen Dünkel leben. Allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, Jer. 33, 17. Im Hochdeutschen wenig mehr gebräuchlich. 2) Die stolze Einbildung von seinen Fähigkeiten, von seinem Werthe. Einen unerträglichen Dünkel besitzen. S. Eigendünkel.

Dunkel, — er, — ste, adj. et adv. 1. Eigentlich, schwärzlich, ein wenig schwarz. In dieser längst veralteten Bedeutung wird es nur noch von den Farben gebraucht, im Gegensatze des hell. Eine dunkele Farbe. Die Farbe ist sehr dunkel. So auch in den Zusammensetzungen dunkelblau, dunkelgelb, dunkelroth, dunkelgrün. 2. Figürlich. 1) Des Lichtes beraubt, finster. Ein dunkeles Zimmer. Ein Zimmer dunkel machen. Es fängt an, dunkel zu werden. Ein dunkeler Wald. Eine dunkele Wolke. Dunkele Schatten. 2) Trübe, von solchen Gegenständen, welche den Lichtstrahlen den freyen Durchgang verhindern. Dunkeles Wetter. Ein dunkeler Tag. Ein dunkeles Glas. Isaacs Augen wurden dunkel 1 Mos. 27, 1. 3) Unbekannt. Ein Mensch von dunklem Herkommen. Ingleichen ungewiß. Das Gegenwärtige sehen wir wohl, aber die Zukunft ist uns dunkel. Der Erfolg ist noch sehr dunkel. 4) Der nöthigen Klarheit beraubt. Dunkele Worte, eine dunkele Rede, deren Sinn uns unverständlich ist, in welcher wir das Mannigfaltige nicht gehörig unterscheiden können. Ein dunkeler Begriff, der nicht hinreicht, die Sache von allen andern zu unterscheiden; im Gegensatze des klaren. Das Räthsel ist mir zu dunkel. Aus einer dunkelen Ahndung flossen meine Thränen. 5) Unberühmt. Im Dunkeln leben. Ohne über die Hütte zu seufzen, worein dich dein dunkeles Schicksal gesteckt, Dusch.

Das Dunkel, subst. indecl. plur. car. das vorige Beywort, in der adverbischen Gestalt, als ein Hauptwort gebraucht, die Dunkelheit. Am häufigsten nur noch bey den Dichtern. O, welch Geheimniß und welches Dunkel herrscht rings um uns her! Schleg. Man verwechsele es nicht mit dem Neutro des Adjectivs, wenn dieses substantive gebraucht wird, das Dunkele.

Die Dunkelheit, plur. die — en. 1) Der Zustand, nach welchem eine Sache

dunkel ist; ohne Plural, und in allen Bedeutungen, die Abwesenheit des Lichtes. Die Dunkelheit der Nacht. Die Dunkelheit der Witterung, eines Glases. Die Dunkelheit der Augen. Das Schicksal der zukünftigen Zeit umhüllet Gott mit Dunkelheit, Giseke. Die Dunkelheit einer Rede, eines Ausspruches, eines Satzes, diejenige Beschaffenheit derselben, da man das Mannigfaltige in denselben nicht gehörig unterscheiden kann. In der Dunkelheit leben. 2) Eine dunkele, d. i. unverständliche, undeutliche Sache. Ich habe viele Dunkelheiten in dieser Schrift gefunden, viele dunkele Stellen. Klären sie die fürchterlichen Dunkelheiten auf.

Dunkeln, verb. reg. neutr. mit haben, dunkel werden. Die Sonne geht unter und es fängt an zu dunkeln. Nicht lange wird mein dunkelnder Blick euch Gefilde durchirren, Geßn.

Dünken, verb. reg. neutr. mit haben. 1. Den äußern Sinnen vorkommen, ein Urtheil der äußern Sinne veranlassen, scheinen. 1) Persönlich. Die Blumen dünken mich schöner, sie riechen lieblicher, die ich in meinem Körbchen trage, Geßn. Er sah mich und ich dünkte ihm schön, Weiße. 2) Unpersönlich, mit der vierten Endung der Person. Mich dünkt ich sehe ihn kommen. Es dünket dich nur so. Dann dünkts mich, ich sehe die Schatten vorüber gleiten, Dusch. 2. Ein muthmaßliches Urtheil veranlassen, auch nach den innern Sinnen, gleichfalls für scheinen. 1) Persönlich, mit dem Verbo lassen. Und ließ sich wohl dünken, es bedeutete nichts Gutes, 2 Macc. 14, 30. Oder lasset ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst u. s. f. Jac. 4, 5. Noch häufiger, 2) unpersönlich. Es dünket mich unmöglich. Was dünket euch hiervon? Aber es wird sie solch Wahrsagen falsch dünken, Ezech. 21, 23. 3. Dafür halten, aus wahrscheinlichen Gründen urtheilen. Die Menschenliebe versaget ihre Hülfe auch denen nicht, von denen wir uns beleidiget dünken, Dusch. 4. Am häufigsten von der Meinung, welche man von sich selbst, von seinen eigenen Vorzügen hat. Du dünkest dich unglücklich, Dusch. Jeder dünkt sich ein eigener König einer kleinen Welt, ebend. wo der Nominativ, ein König, ganz richtig ist, weil zu seyn ausgelassen worden. Es ist daher ein Fehler, wenn eben derselbe in einer andern Stelle sagt: der Thor, der sich einen König dünkte, ist ein Sclav geworden. Er dünkt sich recht klug zu seyn, Gell. Ingleichen mit dem Verbo lassen. Laß dich nicht klug dünken, Sir. 6, 2. Er läßt sich etwas dünken, er hat eine große Meinung von sich selbst.

Anm. Wenn dieses Zeitwort den Infinitiv nach sich hat, so bekommt dieser im Hochdeutschen das Wörtchen zu. Das dünket mich theuer zu seyn. Im Oberdeutschen lässet man dieses zu häufig weg, welches auch Luther mehrmahls nachgeahmet hat. Dünket euch das ein geringes seyn? 1 Sam. 18, 23. Jsts nicht also, es dünket euch nichts seyn? Hagg. 2, 4. Indessen ist die ganze Wortfügung mit dem Infinitive im Hochdeutschen ungewöhnlich.

Dünn, —er, —este, adj. et adv. welches dem, was dick ist, entgegen gesetzet wird. 1. Eigentlich, eine geringe Dicke habend, aus wenig über einander befindlichen Theilen bestehend, folglich auch in dieser Art der Ausdehnung einen kleinen Raum einnehmend. Ein dünnes Bret. Ein dünner Draht. Der Faden ist sehr dünn. 2. Figürlich. 1) Abgetragen. Die Leinwand, das Zeug wird sehr dünn. 2) Aus wenig und weit von einander entfernten Theilen bestehend; gleichfalls im Gegensatze des dick und dicht. Luft ist dünner als Wasser, weil sie in einerley Raum weniger Materie enthält. Sehr dünne Haare haben. Am häufigsten als ein Adverbium. Der Wald ist sehr dünn geworden. Das Gras, das Getreide stehet hier sehr dünn. Die Vorzüge sind bey ihnen sehr dünn gesäet. Besonders, 3) wegen der geringern Menge der über einander befindlichen Theile einen geringern Zusammenhang habend. Eine dünne Leinwand, welche locker gewebt ist. 4) Von flüssigen Körpern. Dünnes Blut. Dünnes Bier. Die Milch, die Tinte ist zu dünn. Dünne Luft. Ein dünner Nebel lag wie durchsichtiger Flor

über

über der stillen Fläche, Dusch. * Durch dick und dünn, durch Sümpfe und Moräste.

Die Dünne, plur. inus. die dünne Beschaffenheit eines Körpers; nur selten, doch vielleicht noch öfter, als die von andern statt dessen gewagten Dünnheit und Dünnigkeit.

Der Duns, des — es, plur. die — e, ein in den neuern Zeiten aus dem Engl. Dunce eingeführtes Wort, welches überhaupt einen dummen Menschen, einen Dummkopf bedeutet, im Deutschen aber vornehmlich von einem schwachköpfigen, blödsinnigen Gelehrten gebraucht wird. Die Dunse unserer Zeiten, Hagedorn.

Dunsen, verb. irreg. neutr. von welchem aber nur das Participium gedunsen, für aufgeblasen, geschwollen, üblich ist. Ganz gedunsen im Gesichte aussehen. Indessen ist auch hier das zusammen gesetzte aufdunsen üblicher.

Der Dunst, des — es, plur. die Dünste, die kleinen Theilchen, welche sich von dem Wasser oder von dem Erdboden absondern, und in der Luft in die Höhe steigen. So fern man auf die Mehrheit dieser kleinen Theilchen siehet, gebraucht man den Plural, die Dünste; so fern man aber alle diese Theilchen als ein Ganzes betrachtet, nur den Singular. Der Dunst von gekochtem Wasser. Die Luft ist voller Dünste. Das Wasser ist in Dünste verflogen, hat sich in Dünste aufgelöset. Jemanden einen blauen Dunst vor den Augen machen, ihn einer Unwahrheit überreden wollen, wo blauer Dunst eigentlich Nebel bedeuten soll. Bey den Jägern wird die kleinste Art des Schrotes, womit kleine Vögel geschossen werden, Dunst genannt, und in dieser Bedeutung ist der Plural nicht üblich. In einigen Gegenden ist es das ganz feine Mehl, welches gleich einem Staube in die Höhe steigt.

Dunsten, verb. reg neutr. mit haben, Dunst von sich geben. Das Wasser dunstet. Der Kranke dunstet beständig, liegt beständig in einem gelinden Schweiße.

Dünsten, verb. reg. act. dunsten machen. In dieser Bedeutung sagt man nur, das Fleisch dünsten, wenn man es in einem verschlossenen Gefäße bey einem gelinden Feuer langsam kochen lässet, welches auch dämpfen genannt wird. In den übrigen Fällen sind die Zusammensetzungen abdünsten und ausdünsten üblicher.

Der Dunstkreis, des - es, plur. die - e, ein mit Dünsten angefüllter Kreis. Besonders diejenige Gegend der Luft, die einen Himmelskörper zunächst umgibt, und mit Dünsten angefüllet ist, der Luftkreis, so weit sich die Dünste in demselben erheben.

Dupfen, verb. reg. act. mit einem stumpfen oder weichen Körper leicht anstoßen oder berühren. Mit angefeuchteter Baumwolle auf eine Wunde dupfen. Den Beinfraß mit Scheidewasser bedupfen. Ist der Körper, womit solches geschiehet, härter, oder der Stoß stärker, so heißt es tupfen oder tüpfen. S. dieses Wort.

Durch, eine Partikel, welche in doppelter Gestalt üblich ist. I. Als eine Präposition, welche mit der vierten Endung des Hauptwortes verbunden wird, und überhaupt eine Bewegung andeutet, welche die Bestandtheile eines Körpers von dem einen Ende bis zum andern trennet, oder sich doch längs der innern Theile eines schon getrennten Ganzen erstrecket. 1. Eigentlich, eine Bewegung zu bezeichnen, welche die Bestandtheile eines Körpers von einem Ende bis zum andern trennet. Ein Loch durch das Bret bohren. Durch das Papier stechen. Der Schuß ist durch den Küraß gegangen. Die Sonnenstrahlen dringen durch den Nebel. Durch den Strom schwimmen. Durch das Wasser waten. Das Wasser bricht durch den Damm. Einem durch den Sinn fahren, etwas seines Widerstandes ungeachtet thun. Einen Strich durch die Rechnung machen, jemandes Hoffnung, Erwartung vereiteln. 2. In weiterer Bedeutung, eine Bewegung längs der innern Theile eines schon getrennten Ganzen. Durch die Thüre gehen. Durch das Fenster, durch das Gitter sehen. Durch die Brille lesen, so fern das Glas den Lichtstrahlen den Durchgang verstattet. Durch die Finger sehen, Nachsicht gebrauchen, etwas stillschweigend verstatten. Durch das Haus gehen. Durch die Stadt, durch die Gassen fahren. Durch ein

Land reisen. Durch den Wald gehen. 3. Figürlich. 1) Von der Zeitdauer. Der Kalender bestimmt die Feste durch das ganze Jahr. Zuweilen kann es in dieser Bedeutung hinter dem Hauptworte stehen. Das ganze Jahr durch. Alle Jahrhunderte durch. Ja in einigen Fällen muß es diese Stelle nothwendig haben. Ich habe die ganze Nacht durch gewacht. Wo er den Tag durch herum irret. Wo sich die Präposition ihrem Hauptworte nicht vorsetzen lässet. Allein, da man in dieser Bedeutung für durch auch hindurch sagen kann, so scheinet es hier mehr ein Adverbium, als eine wahre Präposition zu seyn. 2) Das Mittel, eine Wirkung hervor zu bringen. Durch Geld richtet man alles aus. Das ist nicht das Mittel, durch welches du deinen Endzweck erreichen wirst. Sie machen mich durch ihre Güte unruhig. Durch langen Gebrauch abgenutzt werden. Athen blühete durch gerechte Gesetze, und durch unbändige Freyheit zerfiel die Republik. Auch, obgleich seltener, wenn dieses Mittel zugleich den Gegenstand ausmacht. Durch das unterirdische Reich verstehet man u. s. f. Zuweilen wird dieses Wort gebraucht, wo doch mit schicklicher wäre. Ich weiß ihre Großmuth durch nichts als durch die empfindlichsten Thränen zu belohnen, Gell. besser mit. 3) Eine wirkende Ursache. Durch ihn bin ich glücklich geworden. Besonders bey den neuern Dichtern. Durch ihn trabet der Stier sicher die Fluren durch, Raml. wo das erste durch hierher gehöret. Durch dich schmückt die Hand des Frühlings mit Tapeten unsre Grenzen, durch dich muß das Gold der Ähren in der Trauben Purpur glänzen, singt Kleist von Gott. Allein da dieser Gebrauch leicht eine Mißdeutung verursachen kann, indem der Begriff des Mittels sich gern mit einschleicht, so erfordert derselbe eine behuthsame Anwendung. 4) Für unter, doch nur in dem Ausdrucke durch einander. Alles durch einander mengen, mischen, werfen. II. Als ein Adverbium. 1, Für zerrissen, durchlöchert, im gemeinen Leben. Die Schuhe sind schon durch. 2. Durch und durch, vom Anfange bis zu Ende, von einem Ende bis zum andern. Jemanden durch und durch stoßen. Ich bin durch und durch naß.

Anm. Die mit dieser Präposition zusammen gesetzten Verba haben den Ton bald auf durch, bald aber auf dem Verbo; doch mit einem merklichen Unterschiede in der Conjugation und der Bedeutung.

1) Ist durch ein untrennbares Vorwort, welches seine Stelle vor dem Verbo durch die ganze Conjugation nie verlässet, so lieget der Ton auf dem Verbo. Die Verba dieser Art haben das mit andern, welche untrennbare Partikeln vor sich haben, gemein, daß sie in der vergangenen Zeit das ge nicht bekommen, und daß im Infinitive das zu seinen Platz vor der ganzen Zusammensetzung nimmt. Wir durchreisen fremde Länder. Er hat das ganze Land durchreiset. Er brennet vor Begierde, fremde Länder zu durchreisen. Ein Fehler ist es, wenn durch in solchen Verbis als eine trennbare Partikel behandelt, und hinter das Verbum geworfen wird. O schnitten wir mit gleichem Fluge die Lüfte durch zur Ewigkeit! Less. für: durchschnitten wir. Selinde wandelte verdrießlich und allein den langen Garten durch, Zachar. Wohin auch gehöret, wenn man diesen Verbis das Augmentum ge gibt, und das zu versetzt. In durchgewachten Nächten, Hall. für durchwachten. Ich war schon bereit, mein Leben einsam und traurig durch zu seufzen, Cron. für zu durchseufzen. Was die Bedeutung der auf diese Art zusammen gesetzten Zeitwörter betrifft, so haben sie, (a) die erste und zweyte Bedeutung der Präposition durch. Ein Papier durchstechen. Seinen Freund durchbohren. Die Luft durchfliegen. Ein Land durchreisen. (b) Werden sie auch in der engsten figürlichen Bedeutung, nehmlich einer Zeitdauer, gebraucht. Die Nacht durchwachen. (c) Deuten sie auch an, daß sich die Handlung über alle Theile des Gegenstandes erstrecket. Das ganze Haus durchsuchen. Reiche, die Saran durchherrscht, Klopst. Es ist dieses Vorwort aber,

2) Auch eine trennbare Partikel, welche in der Conjugation hinter das Verbum tritt, das letztere seines Augmentes nicht beraubet,

bet, und im Infinitive das zu zwischen sich und dem Verbo hat. In diesen Verbis lieget der Ton auf der Präposition, und sie behält denselben, sie mag auch eine Stelle bekommen, welche sie will. Wir werden uns nicht aufhalten, wir werden nur dúrchreisen. Er ist nur dúrchgereiset. Er bringet sein ganzes Vermögen dúrch. Es war unmöglich dúrchzukommen. Diese Zusammensetzung findet Statt, (a) in der ersten und zweyten Bedeutung der Präposition, und gemeiniglich nur alsdann, wenn kein Accusativ vorhanden ist. Hast du dúrchgestochen? Er hält sich nicht auf, er reiset nur dúrch. Das Gedränge ist zu groß, ich kann nicht dúrchkommen. Ist aber ein Accusativ da, so wird die Präposition zuweilen wiederhohlet. Bohre durch das Bret dúrch. Stich durch das Papier dúrch. Wir sind durch den Fluß dúrchgegangen. Aber es gibt auch Fälle, wo Zusammensetzungen dieser Art den einfachen Accusativ der Sache bey sich haben, welcher aber alsdann nicht von der Präposition, sondern unmittelbar von dem Verbo regieret wird, so daß die Präposition hier ein bloßes Adverbium ist. Grabe den Damm dúrch. Sich die Hände dúrchreiben, wund reiben. Soll sich der Accusativ unmittelbar auf die Präposition beziehen, so muß es heißen: durchgrábe den Damm. Wie auch, wenn durch in diesen Zusammensetzungen, (b) bloß die Bedeutung verstärket, und die Handlung über alle Theile des Ganzen ausdehnet. Jemanden dúrchprügeln. Ein Buch dúrchblättern. Eine Sache dúrchdenken u. s. f.

Man siehet hieraus, daß einerley Wort in einerley Bedeutung auf beyderley Art zusammen gesetzt seyn kann. Der ganze Unterschied bestehet oft bloß in der größern oder geringern Würde des Ausdruckes. Denn diejenigen Verba, wo der Ton auf der Präposition lieget, sind mehr der gewöhnlichen Sprechart eigen, dagegen die, welche den Ton auf dem Verbo haben, dem größten Theile nach für die höhere Schreibart gehören. Die mit um, unter und über zusammen gesetzten Verba werden auf eben dieselbe gedoppelte Art gebraucht. Um mehrerer Deutlichkeit willen ist in den folgenden Zusammensetzungen der jedesmahlige Sitz des Tones nebst der darauf gegründeten Conjugation besonders angegeben worden.

Durchackern, verb. reg. act. 1. Dúrchackern. Ich ackere durch, durchgeackert. 1) Hindurch ackern, d. i. pflügen. Man muß durchackern. 2) Locker, mürbe pflügen. Ein Feld recht durchackern. Daher die Durchackerung.

2. Durchackern. Ich durchackere, durchackert. Figürlich, durchstreichen, obgleich nur selten. Mit richterisch scharfem Kiel durchackert seine Lieder Gargil, Less.

Dúrcharbeiten, verb. reg. act. Ich arbeite durch, durchgearbeitet. 1) Sich durcharbeiten, vermittelst vieler Arbeit durch einen Ort zu kommen suchen. Sich durch das Wasser durcharbeiten. Wir arbeiten uns durch eine nicht zu übersehende Menge Widerwärtigkeiten durch. Es ist noch viel Gutes in ihm verborgen, welches sich mit den Jahren schon durcharbeiten wird. 2) Alle Theile eines Körpers gehörig bearbeiten. Den Teig recht durcharbeiten. Daher die Durcharbeitung.

Durchaus, adv. 1) Völlig, gänzlich, durch und durch. Die Ufer des Baches bestehen durchaus aus Sand. Ich bin durchaus naß. Er verstehet durchaus nichts, nicht das geringste. 2) Schlechterdings, ohne alle Einwendung. Er wollte es durchaus haben. Das soll durchaus nicht geschehen.

Dúrchbacken, verb. irreg. neutr. (S. Backen,) mit seyn. Ich backe durch, durchgebacken; von der Backhitze durchdrungen werden. Das Brot ist nicht durchgebacken.

Durchbében, verb. reg. act. ich durchbebe, durchbebt; alle Theile eines Körpers in eine bebende Bewegung setzen, in der höhern Schreibart. Ein ehrfurchtsvoller Schauer durchbebe deine Seele.

Durchbeißen, verb. irreg. act. S. Beißen. 1. Dúrchbeißen. Ich beiße durch, durchgebissen. 1) Beißend hindurch dringen. Es ist zu dick, ich kann nicht durchbeißen. Ingleichen figürlich, durch und durch eine schmerzhafte Empfindung erregen, im gemeinen Leben. Die Schläge sollen

schon durchbeißen. 2) Sich durchbeißen, sich beißend den Weg bahnen. Die Maus hat sich durchgebissen, in der Falle. Der Hund wird sich durchbeißen. Ingleichen figürlich, im gemeinen Leben. Er wird sich schon durchbeißen, er wird sich mit seinem losen Maule schon durchhelfen.

2. Durchbeißen. Ich durchbeiße, durchbissen; beißend durchdringen. Der Hund hat ihm den Finger durchbissen.

Durchbeitzen, verb. reg. Ich beitze durch, durchgebeitzet. 1) Neutrum, mit seyn, von einem beitzenden Körper überall durchdrungen werden. Das Leder ist noch nicht durchgebeitzet. 2) Activum, als ein beitzender Körper durchdringen. Der Essig, das Scheidewasser wird schon durchbeitzen. So auch die Durchbeitzung, in der letzten Gattung.

Durchbethen, verb. reg. act. 1. Durchbethen. Ich bethe durch, durchgebethet; alle Gebethe einer Art herbethen, im gemeinen Leben. Er hat schon sein ganzes Gebethbuch durchgebethet.

2. Durchbethen. Ich durchbethe, durchbethet; mit Bethen zubringen. Wir, wir deine Priester, gestreckt zu dem Altar, durchbetheten die ganze Nacht, Weiße.

Durchbetteln, verb. reg. act. 1. Durchbetteln. Ich bettele durch, durchgebettelt. Sich durchbetteln, sich bettelnd forthelfen. Er wird sich schon durchbetteln.

2. Durchbetteln. Ich durchbettele, durchbettelt; bettelnd durchstreichen. Der ganze Länder durchbettelt.

Durchbeuteln, verb. reg. act. Ich beutele durch, durchgebeutelt; durch den Beutel d. i. das Sieb in den Mühlen, treiben. Mehl durchbeuteln. Durchgebeuteltes Mehl.

Durchblasen, verb. irreg. act. S. Blasen. 2. Durchblasen. Ich blase durch, durchgeblasen. 1) Hindurch blasen. Ich sehe kein Loch, wo ich durchblasen könnte. 2) Blasend zertheilen. Es ist so dünn, daß man es durchblasen könnte. 3) Blasend nach allen Theilen durchdringen. Der Wind hat mich recht durchgeblasen, im gemeinen Leben.

2. Durchblasen. Ich durchblase, durchblasen; sich blasend durch einen Ort bewegen, in der höhern Schreibart. Die Winde durchblasen den Hain.

Durchblättern, verb. reg. act. 1. Durchblättern. Ich blättere durch, durchgeblättert; vom Anfange bis zu Ende in einem Buche blättern. Ich habe das ganze Buch durchgeblättert. Daher die Durchblätterung. Ingleichen flüchtig durchlesen. Wenn man die Geschichte durchblättert.

2. Durchblättern. Ich durchblättere, durchblättert; wie das vorige, nur daß es vorzüglich der höhern Schreibart eigen ist. Durchblättere die Bücher des Schicksals.

Durchblicken, verb. reg. 1. Durchblicken, Neutrum, mit haben. Ich blicke durch, durchgeblickt; hindurch blicken, mit seinem Blicke durch etwas sichtbar werden. Der Nebel ist zu dick, die Sonne kann nicht durchblicken.

2. Durchblicken, Activum. Ich durchblicke, durchblickt; wie das vorige, in der höhern Schreibart. Durchblicke, o Sonne, den Nebel. Seltene Disteln durchblicken die Fenster hier nicht, Kleist.

Durchbohren, verb. reg. act. 1. Durchbohren. Ich bohre durch, durchgebohret; von einem Ende bis zu dem andern bohren. Das Bret ist zu dick, ich kann nicht durchbohren.

2. Durchbohren. Ich durchbohre, durchbohret; figürlich. 1) Ein Schiff durchbohren, in den Grund schießen. 2) In der höhern Schreibart, durchstechen. Er durchbohrete ihn mit dem Degen. Ingleichen, einen empfindlichen Schmerzen verursachen. Jedes Vergnügen durchbohret mir das Herz. Durchbohren sie mich nicht länger durch diesen Anblick. 3) Durch etwas hervor bringen, in der höhern Schreibart. Harte Knospen durchbohren jetzt die weiche Rinde der Bäume und Büsche. So auch die Durchbohrung.

Durchbraten, verb. reg. neutr. mit seyn, von der Brathitze durchdrungen werden. Der Schlägel ist nicht recht durchgebraten.

Durchbrausen, verb. reg. act. 1. Durchbrausen. Ich brause durch, durchgebraust; brausend durchdringen, im gemeinen Leben. Der Wind hat uns recht durchgebraust.

2. Durchbraúsen. Ich durchbrause, durchbrauset; durch einen Ort brausen, in der höhern Schreibart. Ein stürmischer Nord durchbrauft die traurigen Gefilde, Cron.

Durchbrêchen, verb. irreg. S. Brechen. 1. Dúrchbrechen. Ich breche durch, durchgebrochen. 1) Activum, brechend einen Weg durch einen Körper öffnen. Durch eine Mauer, durch eine Wand durchbrechen. Man mußte durchbrechen, damit man löschen konnte, d. i. eine Öffnung in die Mauer oder Wand machen. So auch als ein Reciprocum. Der Dieb hat sich durchgebrochen, hat sich mit Erbrechung einen Weg aus dem Gefängnisse gebahnet. 2) Neutrum, mit seyn, gleichfalls in der Bedeutung der gewaltsamen Öffnung eines Weges. Der Dieb ist im Gefängnisse durchgebrochen. Hier brach das Wasser durch, durch den Damm. Die Reiterey suchte durchzubrechen, durch den Feind.

2. Durchbréchen, welches nur als ein Activum üblich ist; ich durchbreche, durchbrochen. 1) Gezeichnete Figuren in Blech, Holz u. s. f. ausschneiden, in welchem Verstande nur das Mittelwort durchbróchen üblich ist. Durchbrochene Arbeit, die auf solche Art ausgeschnitten, ausgefeilet oder ausgenähet ist. 2) In der höhern Schreibart, sich mit Überwindung aller Hindernisse einen Weg aus einem Orte bahnen. Der Strom durchbrach den Damm. Wenn die Rose die Knospe durchbricht, Raml. So auch die Durchbrechung. S. auch Durchbruch.

Dúrchbrênnen, verb. irreg. neutr. (S. Brennen,) mit haben, brennend durch etwas dringen. Das Feuer brennt durch. Es hat durchgebrannt.

Dúrchbringen, verb. irreg. act. S. Bringen. 1) Mit Überwindung der Hindernisse durch einen Ort bringen. Das Öhr ist zu enge, ich kann den Faden nicht durchbringen. Ingleichen, 2) figürlich. Pflanzen, Gewächse, Vieh durchbringen, d. i. durch den Winter. Sich ehrlich durchbringen, d. i. durch die Welt, sich ehrlich nähren. 3) Verschwenden. Er bringt das Seinige mit Schwelgen durch. Er hat schon sein ganzes Vermögen durchgebracht. So auch die Durchbringung. Auch das Hauptwort der Durchbringer wird oft für einen Verschwender gebraucht.

Der Dúrchbruch, des — es, plur. die — brüche. 1) Die Handlung des Durchbrechens, so wohl des Activi als auch des Neutrius, aber ohne Plural. Der Durchbruch des Wassers. Der Durchbruch der Zähne, bey den Kindern. Der Durchbruch des Feindes, durch die Glieder. Im gemeinen Leben wird Durchbruch oft für Durchfall, Ruhr, gebraucht. 2) Der Ort, wo ein Körper durchgebrochen worden. Der Durchbruch eines Deiches oder Dammes, der beschädigte Ort. 3) Eine Pflanze, S. Durchwachs. 4) In der mystischen Theologie ist es die Bekehrung oder der vornehmste Theil derselben.

Durchbrüllen, verb. reg. act. Ich durchbrülle, durchbrüllt; in der höhern Schreibart, mit brüllendem Geschreye erfüllen. Damit er die krummen Thäler durchbrülle.

Durchdámpfen, verb. reg. act. Ich durchdampfe, durchdampft; in der höhern Schreibart, mit Dampf erfüllen. Der schönste Weihrauch soll mein heiteres Zimmer durchdampfen, Zachar.

Durchdênken, verb. irreg. act. S. Denken. 1. Dúrchdenken. Ich denke durch, durchgedacht; nach allen Theilen und Umständen bedenken. Ich habe die Sache reiflich durchgedacht. Ein wohl durchgedachter Entwurf.

2. Durchdénken. Ich durchdenke, durchdacht; in der vorigen Bedeutung, nur daß es vorzüglich der höhern Schreibart eigen ist. Wenn wir die goldene Zukunft durchdachten.

Dúrchdrängen, verb. reg. act. Ich dränge durch, durchgedrängt; drängend durch einen Ort bringen. Ich mußte mich mit aller Gewalt durchdrängen. Daher die Durchdrängung.

Durchdringen, verb. irreg. S. Dringen. 1. Dúrchdringen. Ich dringe durch, durchgedrungen; ein Neutrum, mit seyn. 1) Dringend durch einen Ort zu kommen suchen. Das Volk stand zu dick, ich konnte nicht durchdringen. Das Wasser dringt überall durch. Der Tod

ist

ist zu allen Menschen durchgedrungen, Röm. 5, 12. 2) In weiterer Bedeutung, mit überwindung der Hinderniſſe seine Absicht erreichen. Er widersetzt sich noch immer; aber ich hoffe doch noch durchzudringen. Damit wirst du nicht durchdringen. 3) Durch alle Theile des Körpers dringen. Die Schläge werden schon durchdringen.

2. Durchdrúngen. Ich durchdringe, durchdrungen; ein Activum, durch alle Theile eines Körpers dringen. Es war eine durchdringende Kälte. Ein durchdringender Schmerz. Von Bewunderung durchdrungen. Der Schrecken durchdringt mir alle Glieder. So auch die Durchdringung.

Durchdringlich, adj. et adv. fähig von andern Körpern durchdrungen zu werden, d. i. andere Körper durch seine Zwischenräume durchzulassen. So auch die Durchdringlichkeit.

Dúrchdrücken, verb. reg act. Ich drücke durch, durchgedrückt. 1) Drückend durch etwas zu bringen suchen. Einen Saft durchdrücken, durch ein Tuch. 2) Wund drücken. Ein Pferd durchdrücken. So auch die Durchdrückung.

Durcheilen. 1. Dúrcheilen, verb. reg. neutr. mit seyn, sich eilfertig durch einen Ort bewegen. Wir sind nur durchgeeilet, durch die Stadt.

2. Durchei'len, verb. reg. act. in der vorigen Bedeutung und in der höhern Schreibart. Wir haben die Stadt durcheilet.

Durchfahren, verb. irreg. S. Fahren. 1. Dúrchfahren. Ich fahre durch, durchgefahren. I. Ein Neutrum, mit seyn. 1) Sich vermittelst des Fuhrwerkes durch einen Ort bewegen. Er hat sich nicht aufgehalten, er ist nur durchgefahren. Hier kann ein Wagen mit Heu durchfahren. 2) Sich schnell durch einen Ort bewegen. Er will überall mit dem Kopfe durchfahren, er will alles mit Gewalt zwingen. II. Ein Activum. Einen Weg durchfahren, durch vieles Fahren uneben machen, verderben.

2. Durchfáhren. Ich durchfahre, durchfahren; ein Activum, in der höhern Schreibart, sich schnell durch einen Ort bewegen. Sein Riesenwurf durchfährt der Lampe gläsern Haus, Zachar.

Die Dúrchfahrt, plur. die — en. 1) Die Handlung des Durchfahrens, in der ersten eigentlichen Bedeutung, ohne Plural, Hier ist keine Durchfahrt möglich, hier kann man nicht durchfahren. Ich sprach ihn bey meiner Durchfahrt, als ich durchfuhr. 2) Der Ort, wo man durchfahren kann. Die Durchfahrt in einem Hause, der Thorweg. Die Durchfahrt durch einen Fluß.

Der Dúrchfall, des — es, plur. die — fälle. 1) Das Durchfallen, obgleich selten, und ohne Plural. 2) Eine Krankheit bey Menschen und Thieren, wenn die Excremente öfter und flüssiger abgehen, als gewöhnlich ist; wo man auch wohl von mehrern Arten dieser Krankheit, oder von ihrer Anwesenheit bey mehrern Individuis den Plural zu gebrauchen pflegt. Den Durchfall haben. Durchfall oder Durchlauf, bey einigen auch Durchbruch, und im Oberdeutschen das Abweichen, bezeichnen die gelindeste Art dieser Krankheit, wo die Excremente mit keinen fremden Theilen vermischet sind. Sind sie mit Blut vermischt, so heißen sie die Ruhr oder rothe Ruhr, und wenn unverdauete Speise mit abgehet, die Speiseruhr, der Bauchfluß.

Dúrchfallen, verb. irreg. neutr. (S. Fallen,) mit seyn. Ich falle durch, durchgefallen; durch eine Öffnung fallen. Ingleichen figürlich, er ist durchgefallen, er ist bey der Wahl übergangen worden.

Durchfálten, verb. reg. act. Ich durchfalte, durchfaltet; überall in Falten legen, in der höhern Schreibart. Starr mit glühender Stirn, die der Grimm durchfaltete, Klopst.

Dúrchfaulen, verb. reg. neutr. mit seyn. Ich faule durch, durchgefaulet; von der Fäulniß durchlöchert werden. Das Bret, der Huf des Pferdes ist durchgefaulet.

Dúrchfechten, verb. irreg. act. S. Fechten. Ich fechte durch, durchgefochten; nur in einigen figürlichen Bedeutungen des Wortes fechten. Sich durchfechten, sich vermittelst seiner streitbaren Zunge durchhelfen. Eine Sache durchfechten, sie mit Worten und Gründen durchsetzen.

Durch=

Dúrchfeilen, verb. reg. act. Ich feile durch, durchgefeilet; mit der Feile theilen, durchlöchern. Ein Stück Eisen durchfeilen. Ganz durchfeilen.

Durchfeúchten, verb. reg. act. Ich durchfeuchte, durchfeuchtet; durch und durch befeuchten, in der höhern Schreibart.

Durchfeuern, verb. reg. act. 1. Dúrchfeuern. Ich feuere durch, durchgefeuert. 1) Durch und durch in Hitze setzen. Einen Ofen recht durchfeuern. 2) Durch ein Loch feuern, d. i. schießen.

2. Durchfeúern. Ich durchfeuere, durchfeuert; durch und durch in Hitze setzen, in der höhern Schreibart.

Durchflattern, verb. reg. 1. Dúrchflattern. Ich flattere durch, durchgeflattert; ein Neutrum, mit seyn. Er ist nur durchgeflattert.

2. Durchflátttern. Ich durchflattere, durchflattert; ein Activum, durch einen Ort flattern. Die Pfeile des Gottes der Liebe durchflattern die Lüfte eben so oft aus Rache, als aus Gefälligkeit.

Durchflécht en, verb. irreg. act. S. Flechten. Ich durchflechte, durchflochten; überall oder auch nur hin und wieder mit Flechtwerk versehen, in der höhern Schreibart. Einen Kranz mit Ähren und Epheu durchflechten. Ein Band durchflocht ihr braunes Haar, Rost.

Durchfliegen, verb. irreg. S. Fliegen. 1. Dúrchfliegen. Ich fliege durch, durchgeflogen; ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort fliegen. Hier ist der Vogel durchgeflogen.

2. Durchflíegen. Ich durchfliege, durchflogen; ein Activum, durch einen Ort fliegen, in der höhern Schreibart. Und da der Ruf von beyder Brüder Zwist die Welt durchflog, Can.

Durchfliehen, verb. irreg. act. S. Fliehen. Ich durchfliehe, durchflohen; durch einen Ort fliehen, in der höhern Schreibart. Durchfleuch erst die blauen Gefilde, Kleist.

Durchfließen, verb. irreg. S. Fließen. 1. Dúrchfließen. Ich fließe durch, durchgeflossen; ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort fließen. Hier kann kein Wasser durchfließen.

2. Durchflíeßen. Ich durchfließe, durchflossen; ein Activum, in der vorigen Bedeutung, aber nur in der höhern Schreibart. Der Strom durchfloß die Stadt. Ingleichen, sich über alle Theile eines Ganzen verbreiten, figürlich. Ein majestätischer Schimmer durchfloß den ganzen Raum um ihn her.

Dúrchflößen, verb. reg. act. Ich flöße durch, durchgeflößet; durch einen Ort flößen. Das Holz bleibet nicht hier, es wird nur durchgeflößet. Daher die Durchflößung.

Der Dúrchfluß, des — sses, plur. inus. der Fluß des Wassers durch einen Ort.

Durchfórschen, verb. reg. act. Ich durchforsche, durchforscht; eine Sache nach allen ihren Theilen erforschen. Er will alles genau durchforschen. Das Herz des Lasterhaften ist oft leicht zu durchforschen. So auch die Durchforschung.

Durchfréssen, verb. irreg. act. S. Fressen. 1. Dúrchfressen. Ich fresse durch, durchgefressen. 1) Fressend durchlöchern. Die Mäuse haben den Käse durchgefressen. 2) Sich durchfressen, in der niedrigen Sprechart, sich den nöthigen Unterhalt durch Schmarotzen verschaffen. Er frißt sich noch immer so durch.

2. Durchfréssen. Ich durchfresse, durchfressen; fressend durchlöchern, in der höhern Schreibart. Das Scheidewasser durchfrißt das Metall.

Dúrchfrieren, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) mit seyn. Ich friere durch, durchgefroren; von dem Froste durchdrungen werden. Die Witterung ist zu gelinde, es kann nicht durchfrieren. Ingleichen, von Kälte durchdrungen werden. Ich bin ganz durchgefroren.

Die Dúrchfuhre, plur. inus. das Fahren oder Führen durch einen Ort. Manche Waaren müssen auch bey der Durchfuhre verzollet werden.

Dúrchführen, verb. reg. act. Ich führe durch, durchgeführet; durch einen Ort führen. Jemanden durchführen, durch einen Fluß, durch eine Stadt u. s. f. Die Waaren bleiben nicht hier, sie werden nur durchgeführet. S. auch die Durchführung.

Dúrchfüttern, verb. reg. act. Ich füttere durch, durchgefüttert; den Win-

ter

ter hindurch füttern, d. i. erhalten, in der Landwirthschaft. Er hat sein Vieh insgesammt durchgefüttert.

Durchgähnen, verb. reg. act. Ich durchgähne, durchgähnt; mit Gähnen zubringen, in der poetischen Schreibart. Der jede Mitternacht am trägen Spiel durchgähnt.

Durchgällen, verb. reg. act. Ich durchgälle, durchgällt; allen seinen Theilen nach bitter machen, in der höhern Schreibart. Das größte Glück des Gottlosen ist unsicher und mit Furcht vor dem Zukünftigen durchgällt, Sonnenf.

Der Dúrchgang, des — es, plur. die — gänge. 1) Die Handlung des Durchgehens, oder des Gehens durch einen Ort, ohne Plural. Die Waaren werden auch bey dem Durchgange verzollet. Der Durchgang der Venus durch die Sonne. Einem den Durchgang verwehren. 2) Ein Ort, wo man durchgehet, oder durchgehen kann. Eine Gasse ohne Durchgang. Das Haus hat einen Durchgang, man kann durch dasselbe in die andere Gasse gehen; dergleichen Häuser im gemeinen Leben oft nur Durchhäuser genannt werden.

Dúrchgängig, adj. et adv. 1) Einen Durchgang habend, im gemeinen Leben, besonders Oberdeutschlandes. Ein durchgängiges Haus. Der Wald ist nicht durchgängig, man kann nicht durchgehen. 2) Ohne Unterschied, eines wie das andere, insgesammt, überall. Eine durchgängige Gewohnheit, welche überall üblich ist. Noch mehr aber, und vielleicht am besten, wie ein Nebenwort. Hier herrscht durchgängig noch die alte Gewohnheit.

Dúrchgärben, verb. reg. act. Ich gärbe durch, durchgegärbt; eigentlich, alle Theile einer Haut gehörig gärben; im niedrigen Scherze, durchprügeln.

Durchgehen, verb. irreg. S. Gehen, 1. Dúrchgehen. Ich gehe durch, durchgegangen; welches theils ein Neutrum, theils ein Activum ist, und daher theils mit seyn, theils mit haben verbunden wird.

I. Ein Neutrum, mit seyn. 1) Durch einen Ort gehen, in eigentlicher, weiterer und figürlicher Bedeutung. Das Wasser ist nicht tief, man kann füglich durchgehen. Der Thorweg ist zu enge, der Wagen gehet nicht durch. Ich habe mich in der Stadt nicht aufgehalten, ich bin nur durchgegangen. Durchgehende Waaren, welche nur durchgehen, d. i. durchgeführet werden. Die Kugel war bey der Schulter durchgegangen. In allen Sachen gerade durchgehen, figürlich, unbedeckt, offenbar, offenherzig handeln. Besonders, 2) von einem Ende bis zum andern gehen. Der Stich ist nicht durchgegangen. Der Hieb, der Schuß gehet durch. Das Wasser gehet durch, dringet durch. 3) Flüchtig werden. Die Pferde gingen mit uns durch. Die Pferde sind durchgegangen. Der Schuldner ist durchgegangen, ist ausgetreten, flüchtig geworden. 4) Bewilliget werden, in einer Versammlung von mehrern. Die Sache, der Vorschlag ist auf dem Landtage nicht durchgegangen. Er ist mit allen Stimmen durchgegangen, einmüthig erwählet worden.

II. Ein Activum, welches die vierte Endung der Sache bey sich hat. 1) Von einem Ende bis zum andern gehen. (a) Eigentlich. Einen Garten, eine Wiese durchgehen. (b) Figürlich, flüchtig durchlesen. Ich habe das Buch ein wenig durchgegangen. Ingleichen untersuchen. Wir wollen die Rechnungen durchgehen. Wenn ich meine Lebensgeschichte durchgehe. 2) Wund gehen, im gemeinen Leben. Er hat die Füße durchgegangen, oder er hat sich die Füße durchgegangen. Ingleichen, durch vieles Gehen zerreißen. Die Schuhe, die Sohlen durchgehen.

2. Durchgehen. Ich durchgehe, durchgangen; welches ein Activum ist, und nur in der höhern Schreibart gebraucht wird. 1) Von einem Ende zum andern gehen. durchgeher das Lager. 2) Untersuchen. Durchgehe alle menschliche Erkenntniß.

Dúrchgehends, adv. ohne Unterschied, insgesammt, ohne Ausnahme, überall; wie durchgängig. Die Sache ist durchgehends beschwerlich. Man glaubt durchgehends, das Gericht sey ungegründet.

Durchgerben, S. Durchgärben.

Dúrchgießen, verb. irreg. act. S. Gießen. Ich gieße durch, durchgegossen;

sen; durch eine Öffnung gießen. Wein, Bier, Wasser durchgießen, durch den Trichter, Durchschlag u. s. f. Daher die Durchgießung. S. auch Durchguß.

Durchglühen, verb. reg. act. 1. Dúrchglühen. Ich glühe durch, durchgeglühet; durchaus glühend machen. Eine Stange Eisen durchglühen. Daher die Durchglühung.

2. Durchglühen. Ich durchglühe, durchglühet; wie das vorige, doch nur in der höhern Schreibart. Von dem grausamsten Schmerzen durchglühet. Von Scham durchglühet.

Durchgraben, verb. irreg. act. S. Graben. 1. Dúrchgraben. Ich grabe durch, durchgegraben. 1) Von einem Ende bis zum andern durch Graben öffnen. Einen Damm durchgraben. 2) Sich durchgraben, sich durch Graben einen Weg bahnen. Sie mußten sich durch den Berg durchgraben.

2. Durchgráben. Ich durchgrabe, durchgraben; wie das vorige in der ersten Bedeutung, in der höhern Schreibart. Einen Berg durchgraben. Ingleichen figürlich, durchlöchern. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben, Pf. 22, 17.

Dúrchgreifen, verb. irreg. neutr. (S. Greifen,) mit haben. Ich greife durch, durchgegriffen; mit der Hand durch eine Öffnung greifen. Ingleichen figürlich, zufahren, ohne Umschweife handeln, sein Ansehen gebrauchen. Man klagte, daß er zu säuberlich verführe und nicht durchgriffe.

Durchgrübeln, verb. reg. act. 1. Dúrchgrübeln. Ich grüble durch, durchgegrübelt; alle Theile einer Sache durch Grübeln zu erforschen suchen. Er will alles durchgrübeln.

2. Durchgrübeln. Ich durchgrüble, durchgrübelt; wie das vorige, in der höhern Schreibart.

Durchgründen, verb. reg. act. Ich durchgründe, durchgründet; ergründen, doch mehr im Oberdeutschen als Hochdeutschen. Diese Kunst sey immer zu durchgründen, Opitz.

Dúrchgucken, verb. reg. neutr. mit haben. Ich gucke durch, durchgeguckt; im gemeinen Leben, für durchsehen, durchschauen, in allen Bedeutungen dieser Zeitwörter. Die bloße Haut guckt durch die Kleider durch. S. Gucken.

Der Dúrchguß, des — sses, plur. die — güsse 1) Die Handlung des Durchgießens, ohne Plural. 2) Ein Ort, wo man etwas durchgießt. So wird an einigen Orten auch der Ausguß, Gußstein, ein Durchguß genannt. Ingleichen ein Werkzeug, flüssige Körper durch dasselbe zu gießen. Daher heißt der Durchschlag in den Küchen oft ein Durchguß.

Dúrchhalftern, verb. reg. recipr. Sich mühsam durchhalftern, sich mit vieler Mühe von einer Verlegenheit befreyen.

Durchhauen, verb. irreg. act. S. Hauen. 1. Dúrchhauen. Ich haue durch, durchgehauen. 1) Durch etwas hauen. Den Baum ganz durchhauen. 2) Sich hauend einen Weg bahnen. Sich durch die Feinde durchhauen. Sich durch einen Wald durchhauen, sich durch Niederhauen der Bäume einen Weg machen.

2. Durchhaúen. Ich durchhaue, durchhauen; wie das vorige in der ersten Bedeutung, in der höhern Schreibart. Durchhaue den Baum.

Das Dúrchhaus, des — es, plur. die — häuser. S. Durchgang.

Dúrchhècheln, verb. reg. act. Ich hechele durch, durchgehechelt; alle Theile des Flachses gehörig hecheln. Den Flachs wohl durchhecheln. Noch mehr im gemeinen Leben, jemanden durchhecheln, sein Betragen stückweise spöttisch tadeln, ihn durchziehen.

Dúrchheitzen, verb. reg. act. Ich heitze durch, durchgeheitzet; durchaus heiß machen. Das Zimmer ist noch nicht durchgeheitzet. Daher die Durchheitzung.

Dúrchhèlfen, verb. irreg. act. S. Helfen. Ich helfe durch, durchgeholfen; durch einen Ort helfen. Das Wasser ist zu tief, man muß ihm durchhelfen. Einem Ausreißer durchhelfen, ihm zu seiner Flucht beförderlich seyn. Ingleichen, aus einer Verlegenheit helfen. Du hast mir durchgeholfen.

Durchhéllen, verb. reg. act. Ich durchhelle, durchhellt; mit seinem Lichte

hell

hell machen, in der höhern Schreibart. Wenn der Wetterstrahl die Schatten der Nacht durchhellt.

Durchherrschen, verb. reg. act. Ich durchherrsche, durchherrscht; nach allen Theilen beherrschen, in der höhern Dichtung. Reiche, die Satan durchherrscht, Klopst.

Durchheulen, verb. reg. act. Ich durchheule, durchheult; mit seinem Geheule erfüllen, in der höhern Schreibart. Der Nordwind, der die Flur durchheulte.

Durchhitzen, verb. reg. act. 1. Dúrchhitzen. Ich hitze durch, durchgehitzt; wie durchheitzen. Das Zimmer ist noch nicht durchgehitzt.

2. Durchhítzen. Ich durchhitze, durchhitzt; eben so, in der höhern Schreibart. Die Sonne durchhitzt die Erde.

Dúrchhohlen, verb. reg. act. Ich hohle durch, durchgehohlt; figürlich, in den gemeinen Mundarten, durchdringen. Der Wind hat uns recht durchgehohlet. Jemanden durchhohlen, ihn durchprügeln.

Durchhöhlen, verb. reg. act. 1. Dúrchhöhlen. Ich höhle durch, durchgehöhlt; durchaus hohl machen, Einen Berg durchhöhlen.

2. Durchhöhlen. Ich durchhöhle, durchhöhlt; in eben dieser Bedeutung, in der höhern Schreibart.

Dúrchhöhnen, verb. reg. act. Ich höhne durch, durchgehöhnt. Jemandes Betragen durchhöhnen, es nach allen einzelnen Umständen verhöhnen. Daher die Durchhöhnung.

Durchjagen, verb reg. act. 1. Dúrchjagen. Ich jage durch, durchgejagt; durch einen Ort jagen. Zünde ein Feuer an, und jage das Vieh durch. Ingleichen, auf der Jagd durch einen Ort ziehen. Hier darf man nicht durchjagen.

2. Durchjágen. Ich durchjage, durchjagt; sich schnell durch einen Ort bewegen. Die das weite Meer durchjagt, Opitz. Ingleichen, in allen Theilen eines Raumes jagen. Den ganzen Wald durchjagen.

Durchirren, verb. reg. act. Ich durchirre, durchirrt; durch einen Ort irren, ihn durchreisen, in der höhern Schreibart. Warum durchirrt nach Gut und Geld der Mensch die fernsten Meere? Weiße. Mein Gedanke durchirret das Vergangene. Ingleichen figürlich. Schlanke Kräuter durchirren das Gras mit zarten Ästen und mannigfaltigem Laube, Geßn.

Dúrchkäuen, verb. reg. act. Ich käue durch, durchgekäuet; alle Theile einer Speise käuen. Die Speise recht durchkäuen.

Dúrchklopfen, verb. reg. act. Ich klopfe durch, durchgeklopft. 1) Klopfend durch eine Öffnung treiben. Den Pflock durchklopfen. 2) Mit Klopfen durchdringen. Den Stockfisch gehörig durchklopfen. Ingleichen, im gemeinen Leben, für durchprügeln.

Dúrchknêten, verb. reg. act. Ich knete durch, durchgeknetet; nach allen Theilen kneten. Den Teig gehörig durchkneten, bey den Bäckern, durchwirken.

Dúrchkommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn. Ich komme durch, durchgekommen; durch einen Ort kommen, d. i. mit Überwindung der Hindernisse durch denselben gelangen. Die Wege sind so böse, daß man nicht durchkommen kann. Das Wasser ist zu tief, sie werden nicht glücklich durchkommen. Ingleichen, aus einer Verlegenheit kommen. Mit der Entschuldigung wirst du nicht durchkommen.

Dúrchkosten, verb. reg. act. Ich koste durch, durchgekostet; eines nach dem andern kosten. Weinproben durchkosten.

Dúrchkratzen, verb. reg. act. Ich kratze durch, durchgekratzet; wund kratzen. Die Haut durchkratzen. Sich durchkratzen.

Durchkreúzen, verb. reg. act. Ich durchkreuze, durchkreuzt; kreuzweise durchschneiden. So durchkreuzen sich die Linien in der Wapenkunst und Mathematik, wenn sie sich in Gestalt eines Kreuzes durchschneiden. Figürlich, ohne einen gewissen Weg durchreisen, durchirren. Die See durchkreuzen. Und was denkt man denn, wenn sich in einem Augenblicke tausend Gedanken durchkreuzen? Less.

Oder wenn die schwarzen Zäune von Dornstauden die weiße Ebene durchkreuzen. Geßn.

Durchkriechen, verb. irreg. S. Kriechen. 1. Dúrchkriechen. Ich krieche durch, durchgekrochen; ein Neutrum, mit seyn, durch eine Öffnung kriechen. Das Loch ist zu klein, es kann keine Maus durchkriechen. Sie ist schon durchgekrochen.

2. Durchkríechen. Ich durchkrieche, durchkrochen; ein Activum. Alle Winkel durchkriechen, in alle Winkel kriechen. Er hat alles durchkrochen, in einer niedrigen Figur, er hat alles durchsucht, alles durchgrübelt.

Der Dúrchlaß, des — sses, plur. die — lässe. 1) Die Handlung des Durchlassens, ohne Plural. Noch mehr aber, 2) verschiedene Maschinen, andere Körper durch dieselben laufen zu lassen, und sie dadurch entweder zu reinigen, oder auf andere Art zu bearbeiten. So wird auch das schräge stehende Sieb, Getreide, Sand, Erde u. s. f. dadurch zu werfen, ein Durchlaß genannt.

Dúrchlassen, verb. irreg. act. S. Lassen. Ich lasse durch, durchgelassen; durchgehen lassen, durchlaufen lassen, durchfließen lassen. 1) So fern lassen bloß verstatten bedeutet. Das Thor war verschlossen, und man wollte uns nicht durchlassen. Hier wird niemand durchgelassen. Leder läßt keine Feuchtigkeit durch, d. i. durchfließen. 2) So fern lassen eine mehrere Thätigkeit mit einschließet. Erze durchlassen, in den Schmelzhütten, sie durch den Ofen geben lassen, d. i. sie ausschmelzen. Getreide, Sand durchlassen, es durch den Durchlaß werfen, um es zu reinigen. So auch die Durchlassung.

Dúrchlaucht, das Abstractum des folgenden Adjectives, welches von chur- und fürstlichen Personen ohne Artikel gebraucht wird. Se. Churfürstliche Durchlaucht haben befohlen u. s. f. oder des Churfürsten von Baiern Durchlaucht haben befohlen u. s. f. Ew. Herzogliche Durchlaucht geruhen u. s. f. Ihro Durchlaucht, die Herzoginn. Von mehrern durchlauchtigen Personen gebraucht man auch den Plural, Durchlauchten. Der Herzoge von Sachsen Durchlauchten. Ihre Durchlauchten die Herzoge von Sachsen. Im Oberdeutschen ist statt dieses Wortes auch Durchlauchtigkeit üblich, welches aber im Hochdeutschen ungewöhnlich klinget, ob es gleich manchen Hochdeutschen Kanzelleyen so fremd eben nicht ist.

Durchláuchtig, adj. ein Ehrentitel fürstlicher Personen, welchen sie so wohl von höhern, als auch von ihres Gleichen und niedrigern Personen erhalten; nach dem Lat. illustris und illustrissimus. Der Durchlauchtige oder Durchlauchtigste Fürst. Durchlauchtigster Herzog. Durchlauchtigste Churfürstinn. Die Durchlauchtigsten Prinzen. Unterthanen und Privatpersonen gebrauchen das Adjectiv Durchlauchtig nur noch gegen neufürstliche Personen, obgleich auch diese, wenigstens von ihren Unterthanen, gemeiniglich den Superlativ Durchlauchtigst bekommen. Churfürsten, Herzoge und altfürstliche Personen werden von geringern jederzeit im Superlativo, Könige und Kaiser aber mit Allerdurchlauchtigst angeredet.

Durchlauchtigkeit, S. Durchlaucht.

Der Dúrchlauf, des — es, plur. die — läufe. Der Zustand, da ein Körper, besonders ein flüssiger Körper, durch einen Ort, durch eine Öffnung läuft; ohne Plural. Besonders diejenige Krankheit, welche auch der Durchfall genannt wird; S. dieses Wort.

Durchlaufen, verb. irreg. S. Laufen. 1. Dúrchlaufen, ich laufe durch, durchgelaufen. Es ist, 1) ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort laufen. Er hielt sich nicht auf, er lief nur durch. Das Wasser läuft unter der Brücke durch. 2) Ein Activum. (a) Durch vieles Laufen zerreißen. Er hat die Schuhe ganz durchgelaufen. (b) Von einem Ende bis zum andern laufen. Er liefe wohl die ganze Welt durch. Ingleichen figürlich, flüchtig in Gedanken nach allen einzelnen Theilen betrachten. Ein Buch, eine Rechnung durchlaufen, flüchtig durchlesen.

2. Durchlaúfen. Ich durchlaufe, durchlaufen; ein Activum, welches der höhern

Schreibart eigen ist. 1) Von einem Ende bis zum andern laufen. Auf den Befehl ihres Schöpfers durchlaufen die Himmelskörper die ihnen bestimmten Kreise. Ingleichen, 2) figürlich, mit flüchtigem Blicke betrachten. Ich kann mit meinen Gedanken alle Geschichte aller Jahrhunderte durchlaufen. Ohne das schwarze Register meiner Beleidigungen zu durchlaufen, Dusch. 3) Durch etwas laufen. Der Fluß durchläuft die Stadt. Erbeben durchlief die Natur.

Durchläútern, verb. reg. act. Ich durchläutere, durchläutert; durch und durch läutern, in der höhern Schreibart. Die Rede des Herren ist lauter, wie durchläutert Silber, Ps. 12, 7. Gold, das mit Feuer durchläutert ist, Offenb. 3, 18.

Durchlêben, verb. reg. act. 1. Dúrchleben. Ich lebe durch, durchgelebt; lebend zurück legen. Wie glücklich sind wir, daß wir nach dem ordentlichen Laufe der Natur den größten Theil unserer Jahre schon durchgelebt haben! Raml.

2. Durchlében. Ich durchlebe, durchlebt; in der vorigen Bedeutung, nur in der höhern Schreibart. Einsam in Zimmern, zufrieden mit sich, durchlebte sie Tage, nicht vom Neide getrübt, Zachar.

Durchlêsen, verb. irreg. act. S. Lesen. 1. Dúrchlesen. Ich lese durch, durchgelesen; von einem Ende bis zum andern lesen. Einen Brief, ein Buch durchlesen. Daher die Durchlesung.

2. Durchlésen. Ich durchlese, durchlesen, wie das vorige, in der höhern Schreibart. Seufzend durchlas er den Brief.

Durchleuchten, verb. reg. 1. Dúrchleuchten. Ich leuchte durch, durchgeleuchtet. 1) Ein Neutrum, mit haben, sein Licht durch etwas scheinen lassen, durchscheinen, doch nur in figürlicher Bedeutung, deutlich erkannt werden. Die Schmeicheley war zu plump, und die erkünstelte Miene leuchtete überall durch. Überall leuchten Eitelkeit und Selbstruhm durch. 2) Ein Activum, mit Vorhaltung des Lichtes durch einen Ort begleiten. Ich will sie durchleuchten, durch den Gang u. s. f.

2. Durchleúchten. Ich durchleuchte, durchleuchtet; ein Activum, durch und durch erleuchten, alle Theile helle machen, in der höhern Schreibart

Durchleuchtig, S. Durchlauchtig.

Dúrchliegen, verb. irreg act. S. Liegen. Ich liege durch, durchgelegen; wund liegen, im gemeinen Leben. Der Kranke hat sich ganz durchgelegen.

Durchlöchern, verb. reg. act. Ich durchlöchere, durchlöchert; mit Löchern versehen, so wohl eigentlich, als figürlich. Ein Blech, ein Bret durchlöchern. Die Kleider sind schon ganz durchlöchert, zerrissen. Der ewige Friede ist längst durchlöchert worden.

Dúrchlügen, verb. irreg. act. S. Lügen. Ich lüge durch, durchgelogen; mit Lügen forthelfen. Er wird sich schon durchlügen. Er hat sich glücklich durchgelogen.

Der Dúrchmarsch, des — es, plur. die — märsche, der Marsch durch einen Ort. Viele Durchmärsche haben, wenn Truppen zu vielen Mahlen durch einen Ort marschiren. S. Marsch

Dúrchmarschiren, verb. reg. neutr. mit seyn, durch einen Ort marschiren. Die Truppen bleiben nicht liegen, sie marschiren nur durch.

Durchmêngen, v. reg. act. 1. Dúrchmengen. Ich menge durch, durchgemengt; alle Theile eines Körpers gehörig mengen. Das Mehl wohl durchmengen. Daher die Durchmengung.

2. Durchméngen. Ich durchmenge, durchmengt; vermengen, in der höhern Schreibart. Mit wie vielen Bitterkeiten ist nicht unser Leben durchmengt!

Der Dúrchmêsser, des-s, plur. ut nom. sing. in der Mathematik eine gerade Linie, welche durch den Mittelpunkt einer Figur so gezogen wird, daß sie selbige in zwey gleiche Theile theilet; nach dem Griech. Diameter, denn das Verbum durchmessen ist nicht gebräuchlich

Durchmischen, verb. reg. act. 1. Dúrchmischen. Ich mische durch, durchgemischt; wie dúrchmengen. Daher die Durchmischung.

2. Durch=

2. Durchmíschen. Ich durchmische, durchmischt; wie durchméngen, in der höhern Schreibart.

Dúrchmüssen, verb. reg. neutr. mit haben, welches alle Mahl ein anderes ausgelassenes Verbum voraus setzt. Der Fluß ist zwar tief, allein ich muß doch durch, durchfahren, durchreiten u. s. f. Der Pflock ist zwar ein wenig dick, allein er muß doch durch.

Dúrchmustern, verb. reg. act. Ich mustere durch, durchgemustert; stückweise betrachten, genau untersuchen. Zeuge, Früchte u. s. f. durchmustern. Er muß alle Leute durchmustern, sich über alle Leute aufhalten. Daher die Durchmusterung. S. Mustern.

Durchnagen, verb. reg. act. 1. Dúrchnagen. Ich nage durch, durchgenagt; entzwey nagen. Die Mäuse haben die Schnur durchgenagt.

2. Durchnágen. Ich durchnage, durchnagt; wie das vorige, in der höhern Schreibart. Zerstörte Schlösser durchnagt vom Zahn der Fäulniß, Kleist.

Durchnähen, verb. reg. act. Ich durchnähe, durchnäht; durch und durch benähen. Ein durchnäheter Rock.

Durchnässen, verb. reg. act. 1. Dúrchnässen. Ich nässe durch, durchgenässet; durchaus naß machen. Ich bin ganz durchgenässet.

2. Durchnässen. Ich durchnässe, durchnässet; wie das vorige, in der edlern Sprechart. Wir sind ganz durchnässet.

Dúrchnêtzen und durchnétzen, verb. reg. act. welche wie das vorige gebraucht werden. S. Nässen und Netzen.

Dúrchpassíren, verb. reg. neutr. mit seyn, welches nur im gemeinen Leben üblich ist, durch einen Ort kommen, gehen oder reisen.

Durchpflügen, verb. reg. act. 1. Dúrchpflügen. Ich pflüge durch, durchgepflügt; durch etwas pflügen; ingleichen, alle Theile eines Ackers mit dem Pfluge gehörig bearbeiten.

2. Durchpflúgen. Ich durchpflüge, durchpflügt; in der höhern Schreibart, figürlich. Die Wellen durchpflügen, mühsam durch sie hin segeln.

Dúrchpressen, verb. reg. act. Ich presse durch, durchgepreßt; vermittelst der Presse durch einen andern Körper treiben. Gekochten Honig durchpressen, durch den Beutel. Daher die Durchpressung.

Dúrchprügeln, verb. reg. act. Ich prügele durch, durchgeprügelt; derb prügeln. Jemanden durchprügeln.

Dúrchrädern, verb reg. act Ich rädere durch, durchgerädert; durch den Räder, d. i. ein stehendes Sieb, laufen lassen, um es zu reinigen, durchsieben. Sand, Getreide durchrädern. In einigen Mundarten durchräutern. S. Rädern.

Durchräuchern, verb. reg. act. 1. Dúrchräuchern. Ich räuchere durch, durchgeräuchert; durch und durch beräuchern. Ein Zimmer durchräuchern. Die Schinken sind nicht durchgeräuchert, nicht überall von dem Rauche durchdrungen.

2. Durchräúchern. Ich durchräuchere, durchräuchert; wie das vorige, in der edlern Schreibart.

Durchraúschen, verb. reg. act. Ich durchrausche, durchrauscht; in der dichterischen Schreibart, mit seinem Geräusche durchdringen, sich rauschend durch einen Körper bewegen. Welch ein heiliger Schauer durchrauscht den Wipfel der Ceder! Schleg.

Durchrêchnen, verb. reg. act. 1. Dúrchrechnen. Ich rechne durch, durchgerechnet; von Anfange bis zu Ende berechnen. Ein aufgegebenes Exempel durchrechnen.

2. Durchréchnen. Ich durchrechne, durchrechnet; nach allen Theilen berechnen, in der edlern Schreibart. Sein Geld durchrechnen. Ingleichen rechnend zubringen. Lange Tage traurig durchrechnen.

Dúrchrêgnen, verb. reg. neutr. mit haben, welches nur unpersönlich gebraucht wird. Es regnet durch, durchgeregnet; durchdringen, von dem Regen. Das Dach ist baufällig, daher regnet es durch. Das Dach ist fest, es kann nicht durchregnen.

Dúrchreiben, verb. irreg. act. S. Reiben. Ich reibe durch, durchgerieben; reibend durch einen andern Körper

bringen. Ingleichen wund reiben. Er hat sich die Hände durchgerieben.

Dúrchreichen, verb. reg. Ich reiche durch, durchgereicht. Es ist, 1) ein Activum, durch eine Öffnung reichen, d. i. langen. Jemanden etwas durchreichen, durch das Fenster u. s. f. Daher die Durchreichung. 2) Ein Neutrum, mit haben, lang genug seyn, um durch eine Öffnung zu reichen. Der Strick ist zu kurz, er reicht nicht durch.

Die Dúrchreise, plur. die — n, die Reise durch einen Ort. Ich hoffe ihn bey meiner Durchreise zu sprechen.

Durchreisen, verb. reg. 1. Dúrchreisen. Ich reise durch, durchgereiset; ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort reisen. Wir halten uns nicht auf, wir reisen nur durch.

2. Durchreísen. Ich durchreise, durchreiset; ein Activum, von Anfang bis zu Ende eines Ortes oder Landes reisen. Er hat viele Länder durchreiset. Wir haben schon ganz Deutschland durchreiset.

Durchreißen, verb. irreg. S. Reißen. 1. Dúrchreißen. Ich reiße durch, durchgerissen. Es ist, 1) ein Activum, von einem Ende bis zum andern zerreißen. Ein Stück Zeuges, ein Blatt Papier durchreißen. 2) Ein Neutrum, mit seyn, durchgerissen werden. Es hält nicht, es reißt durch.

2. Durchreíßen. Ich durchreiße, durchrissen; wie das vorige Activum, in der edlern Schreibart.

Durchreiten, verb. irreg. S. Reiten. 1. Dúrchreiten. Ich reite durch, durchgeritten. 1) Ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort reiten. Das Wasser ist zu tief, man kann nicht durchreiten. Wir sind dennoch durchgeritten. Ich bleibe nicht hier, ich reite nur durch. 2) Ein Activum, wund reiten. Er hat sich durchgeritten. Ein Pferd durchreiten.

2. Durchreíten. Ich durchreite, durchritten; ein Activum, von einem Ende bis zum andern reiten. Eine Stadt, die ganze Gegend durchreiten. Von den Motten durchrittene Bücher.

Durchrênnen, verb. reg. et irreg. S. Rennen. 1. Dúrchrennen. Ich renne durch, durchgerennet und durchgerannt. 1) Ein Neutrum, mit irregulärer Conjugation und dem Hülfsworte seyn, durch einen Ort rennen. Er rannte sehr geschwinde durch, durch das Zimmer. 2) Ein Activum, schon häufig mit regulärer Conjugation. (a) Jemanden durchrennen, ihn rennend durchstechen. Er wurde mit dem Spieße durchgerennet. (b) Von einem Ende bis zum andern rennen. Ich habe die ganze Stadt nach ihm durchgerennet; nicht, wie es bey Lessing heißt: ich bin bereits die ganze Stadt nach ihm durchgerannt. Denn wenn sich gleich die irreguläre Conjugation vertheidigen ließe, so findet doch hier das Hülfswort seyn nicht Statt, weil der beygefügte Accusativ die active Bedeutung zur Genüge anzeiget.

2. Durchrénnen. Ich durchrenne, durchrennet; ein Activum, mit regulärer Conjugation, von Anfang bis zu Ende eines Ortes rennen, in der höhern Schreibart. Vergebens haben wir die ganze Stadt durchrennet.

Dúrchrieseln, verb. reg. neutr. mit seyn. Ich riesele durch, durchgerieselt; rieselnd durchfallen. Der Sand rieselt durch, durch die Spalte. In einigen Gegenden ist dafür durchröhren üblich.

Dúrchrinnen, verb. irreg. neutr. (S. Rinnen,) mit seyn; ich rinne durch, durchgeronnen; durch eine Öffnung rinnen. Das Wasser rinnet durch. Das Gefäß ist dicht, es kann nichts durchrinnen.

Dúrchröhren, verb. reg. neutr. mit seyn, S. Durchrieseln.

Dúrchrühren, verb. reg. act. Ich rühre durch, durchgerühret; alle Theile einer Sache durch einander rühren. Das Mehl durchrühren.

Dúrchrütteln, verb. reg. act. Ich rüttele durch, durchgerüttelt; alle Theile einer Sache rütteln. Das Stroh wohl durchrütteln.

Durchsägen, verb. reg. act. 1. Dúrchsägen. Ich säge durch, durchgesägt; mit der Säge völlig trennen. Ein Bret durchsägen.

2. Durch-

2. Durchsägen. Ich durchsäge, durchsägt; wie das vorige, in der edlern Schreibart.

Dúrchsalzen, verb. reg. act. S. Salzen. Ich salze durch, durchgesalzen; mit Salze durchdringen. Das Fleisch ist nicht recht durchgesalzen.

Durchsäuern, verb. reg. 1. Dúrchsäuern. Ich säuere durch, durchgesäuert. 1) Ein Activum, durchaus sauer machen. Das Brot ist nicht recht durchgesäuert. 2) Ein Neutrum, mit haben, durchaus von der Säure durchdrungen werden, welches aber wenig gebraucht wird. Und lässet den Teig durchsäuern und aufgehen, Hos. 7, 4.

2. Durchsäúern. Ich durchsäuere, durchsäuert; wie das vorige Activum. Bis daß er (der Teig) gar durchsäuert ward, Matth. 13, 33.

Dúrchschaben, verb. reg. act. Ich schabe durch, durchgeschabt; einen Körper mit Schaben durchdringen.

Durchschallen, verb. reg. 1. Dúrchschallen. Ich schalle durch, durchgeschallt; mit seinem Schalle durchdringen, als ein Neutrum, mit haben. Der Lärm ist zu groß, die Musik kann nicht durchschallen.

2. Durchschállen. Ich durchschalle, durchschallt; durch alle Theile schallen, als ein Activum, in der höhern Schreibart. Die Musik durchschallt den prächtigen Saal.

Durchschauen, verb. reg. 1. Dúrchschauen. Ich schaue durch, durchgeschauet. 1) Ein Neutrum, mit haben, durch eine Öffnung schauen. Das Fenster ist offen, schaue durch. 2) Ein Activum, stückweise beschauen, durchsehen.

2. Durchschaúen. Ich durchschaue, durchschauet; ein Activum, in der höhern Schreibart, stückweise betrachten. Durchschaue die weite Natur bis in die Ordnung der Planeten, Dusch. Ingleichen, mit scharfem Blicke durchdringen. Da wir die Reihe der Zeiten durchschauen, Klopst.

Durchschaúern, verb. reg. act. Ich durchschauere, durchschauert; in Gestalt eines Schauers durchdringen, in der höhern Schreibart. Ein heftiger Frost durchschauerte seine Gebeine.

Durchscheinen, verb. irreg. S. Scheinen. 1. Dúrchscheinen. Ich scheine durch, durchgeschienen; ein Neutrum, mit haben, mit seinem Scheine durchdringen. Der Nebel ist zu dick, die Sonne kann nicht durchscheinen. Durchscheinend wird auch von solchen Körpern gebraucht, welche einige Lichtstrahlen, obgleich nicht alle, durchlassen, zum Unterschiede von durchsichtig. Feines Porzellän, dünn gearbeitetes Horn ist durchscheinend.

2. Durchschéinen. Ich durchscheine, durchschienen; ein Activum, mit seinem Scheine durchdringen, erfüllen, in der dichterischen Schreibart. Sein Blitz durchscheint das Feld, Opitz.

Durchschérzen, verb. reg. act. Ich durchscherze, durchscherzt; mit Scherz hinbringen, in der poetischen Schreibart. Bis nach durchscherzter Nacht, Uz.

Dúrchschieben, verb. irreg. act. S. Schieben. Ich schiebe durch, durchgeschoben, durch eine Öffnung schieben. Wenn man durchschiebt, fallen keine Kegel.

Durchschießen, verb. irreg. act. S. Schießen. 1. Durchschießen. Ich schieße durch, durchgeschossen. 1) Mit einem Schusse durchdringen. Das Bret ist zu dick, du wirst nicht durchschießen. 2) Wurfweise durchzählen. Sein Geld durchschießen.

2. Durchschíeßen. Ich durchschieße, durchschossen. 1) Mit einem Schusse durchdringen, in der höhern Schreibart. Der eherne Bogen durchschießt ihn rückwärts, Hiob 20, 24. 2) Ein Buch durchschießen, mit Papier durchschießen, zwischen jeden zwey Blättern eines Buches ein weißes Blatt Papier hästen.

Durchschiffen, verb. reg. 1. Dúrchschiffen. Ich schiffe durch, durchgeschifft. 1) Ein Neutrum, mit seyn, durch etwas schiffen. 2) Ein Activum, von einem Ende zum andern schiffen. Er hat schon viele weite Meere durchgeschifft.

2. Durchschíffen. Ich durchschiffe, durchschifft; in der lezten Bedeutung der

vorigen Form, in der höhern Schreibart. Das Meer des Lebens durchschiffen, Kleist.

Durchschimmern, verb. reg. 1. Durchschimmern, ein Neutrum, mit haben. Ich schimmere durch, durchgeschimmert; mit seinem Schimmer durchdringen. Die Sonne schimmert durch die Wolken durch.

2. Durchschimmern. Ich durchschimmere, durchschimmert; ein Activum, wie das vorige, in der poetischen Schreibart. Der Blitz durchschimmert die Wolken.

Durchschläfen, verb. irreg. act. S. Schlafen. Ich durchschlafe, durchschlafen; mit Schlafen hinbringen, in der höhern Schreibart. Achill und Hannibal muß die Nacht des Todes durchschlafen, Kleist.

Der Durchschlag, des — es, plur. die — schläge, von dem folgenden Verbo. 1) Die Handlung des Durchschlagens, in einigen wenigen Fällen des Verbi, ohne Plural. Einen Durchschlag machen, einen Ort an einer Stelle durchschlagen, damit man durch die Öffnung in einen andern kommen könne; im Bergbaue. 2) Was durchgeschlagen wird, oder durchgeschlagen worden. So wird diejenige Öffnung, welche durch Einschlagen einer Stelle in einem abgetheilten Orte gemacht wird, ein Durchschlag genannt. 3) Ein Werkzeug, womit etwas durchgeschlagen wird. So ist der Durchschlag bey den Zimmerleuten oft so viel als ein Strämmeisen, Löcher damit in und durch das Holz zu schlagen. In den Küchen ist der Durchschlag ein blechernes rundes Werkzeug, mit einem durchlöcherten Boden, Wasser und andere Feuchtigkeiten dadurch von gröbern Körpern abzusondern; welches sonst auch ein Seiher genannt wird.

Durchschlagen, verb. irreg. S. Schlagen. 1. Durchschlagen. Ich schlage durch, durchgeschlagen. Es ist, 1) ein Activum. (a) Vermittelst des Schlagens eine Öffnung durch etwas machen. Man muß die Wand hier durchschlagen, oder absolute, man muß hier durchschlagen. (b) Durch ein Sieb oder andern Körper treiben, gröbere Theile von feinern abzusondern. Erbsen, Linsen durchschlagen, sie vermittelst eines Durchschlages, oder auch eines Siebes, von den Hülsen absondern. Den Honig durchschlagen, ihn durch einen Beutel pressen. (c) Jemanden durchschlagen, im gemeinen Leben, ihn sehr schlagen. (d) Sich durchschlagen, sich durch Schlagen, d. i. Fechten, den Weg durch etwas öffnen. Die Besatzung hat sich durchgeschlagen, durch die Belagerer. So auch die Durchschlagung, in den zwey ersten Bedeutungen. 2) Ein Neutrum, mit haben, durchdringen. Der Regen schlägt durch. Die Pillen haben durchgeschlagen, haben die verlangte Wirkung hervor gebracht. Die Tinte schlägt durch, dringt durch das Papier. Ingleichen, durchschlagen oder durchdringen lassen. Das Papier schlägt durch, läßt die Tinte durchdringen.

2. Durchschlägen. Ich durchschlage, durchschlagen. 1) In der ersten Bedeutung des vorigen Activi, in der edlern Schreibart. Eine Wand durchschlagen. Zuweilen auch, 2) in dessen dritter Bedeutung. Er ist ganz durchschlagen worden, von Schlägen ganz durchdrungen worden.

Durchschlängeln, verb. reg. act. Ich durchschlängele, durchschlängelt; mit krummen Schlangenlinien sich durch etwas erstrecken, in der höhern Schreibart. Ein klarer Bach durchschlängelt die grasreiche Wiese.

Durchschleichen, verb. irreg. S. Schleichen. Ich schleiche durch, durchgeschlichen. Es ist entweder als ein Neutrum üblich, mit seyn, er ist durchgeschlichen; oder, und zwar am häufigsten, als ein Reciprocum, er hat sich durchgeschlichen, er ist schleichend durchgekommen. Der Dieb wurde von der Wache umringt, allein er schlich sich durch.

1. Durchschleifen, verb. irreg. act. S. Schleifen. Ich schleife durch, durchgeschliffen; durch vieles Schleifen durchlöchern. Das Glas, das Messer ist auf einer Stelle beynahe durchgeschliffen.

2. Durchschleifen, verb. reg. act. Ich schleife durch, durchgeschleifet; auf einer Schleife durch einen Ort führen. Waaren durchschleifen.

Durchschliefen, verb. irreg. S. Schliefen. 1. Durchschliefen. Ich

schliefe

schliefe durch, durchgeschloffen; ein Neutrum, mit seyn, durchkriechen, durchschlüpfen. Das Loch ist zu klein, es kann niemand durchschliefen.

2. Durchschlíefen. Ich durchschliefe, durchschloffen; wie das vorige, in der thätigen Bedeutung. Er hat alle Löcher durchschloffen.

Durchschlüpfen, verb. reg. 1. Dúrchschlüpfen. Ich schlüpfe durch, durchgeschlüpft; ein Neutrum, welches das Intensivum des vorigen ist, und gleichfalls das Hülfswort seyn bekommt. Das Loch war zwar klein, allein er schlüpfte dennoch durch.

2. Durchschlüpfen. Ich durchschlüpfe, durchschlüpft; wie durchschliefen. Alle Löcher durchschlüpfen.

Durchschméttern, verb. reg. act. Ich durchschmettere, durchschmettert; mit schmetterndem Tone durchdringen, in der höhern Schreibart. Der Kriegsposaune Donnerstimme durchschmetterte die Luft noch nicht, Cron.

Durchschneiden, verb. irreg. act. S. Schneiden. 1. Dúrchschneiden. Ich schneide durch, durchgeschnitten. Ein Stück Zeug ganz durchschneiden.

2. Durchschneíden. Ich durchschneide, durchschnitten; wie das vorige, in der anständigern Schreibart. Ein Blatt Papier durchschneiden. Ingleichen figürlich, in zwey Theile theilen, auch von Linien. Die Linie durchschneidet den Triangel. Die Luft durchschneiden, poetisch für fliegen.

Der Dúrchschnitt, des — es, plur. die — e, das Hauptwort des vorigen. 1) Die Handlung des Durchschneidens, in der ersten Bedeutung, und ohne Plural. Der Durchschnitt eines Stückes Zeug, eines Bogens Papier u. s. f. Ingleichen figürlich, die Handlung des Theilens, die Theilung. Im Durchschnitte, eines in das andere gerechnet. 2) Was durchgeschnitten worden, die Stelle, wo solches geschehen, und die dadurch gemachte Öffnung. Der Durchschnitt eines Dammes, wo er durchgegraben worden. In der Baukunst ist der Durchschnitt ein Riß der ein von oben gleichsam gespaltenes Gebäude mit seinen inwendigen Gemächern vorstellet; ein Profil.

Dúrchschneien, verb. reg. imperf. Es schneiet durch, es hat durchgeschneiet, der Schnee dringet durch, ist durchgedrungen.

Dúrchschreyen, verb. irreg. neutr. (S. Schreyen,) mit haben. Ich schreye durch, durchgeschrien; mit seinem Geschreye durchdringen. Das Getöse war zu stark, man konnte nicht durchschreyen.

Dúrchschütteln, verb. reg. act. Ich schüttele durch, durchgeschüttelt; allen Theilen nach schütteln. Das Stroh recht durchschütteln.

Dúrchschwimmen, verb. irreg. S. Schwimmen. 1. Dúrchschwimmen. Ich schwimme durch, durchgeschwommen; ein Neutrum, mit seyn, durch einen flüssigen Körper schwimmen. Die Pferde sind durchgeschwommen.

2. Durchschwímmen. Ich durchschwimme, durchschwommen; ein Activum, welches nur in der höhern Schreibart gebraucht wird. Die See durchschwimmen, Gell.

Durchségeln, verb. reg. 1. Dúrchsegeln. Ich segele durch, durchgesegelt; ein Neutrum, mit seyn, durch ein Gewässer segeln.

2. Durchségeln. Ich durchsegele, durchsegelt; ein Activum, in der vorigen Bedeutung, und dichterischen Schreibart. Entlegene Meere durchsegeln.

Durchsehen, verb. irreg. S. Sehen. 1. Dúrchsehen. Ich sehe durch, durchgesehen. Es ist, 1) ein Neutrum mit haben, durch eine Öffnung, oder durch einen durchsichtigen Körper sehen. Das Glas ist zu trübe, man kann nicht durchsehen. 2) Ein Activum. (a) Mit dem Gesichte durchdringen. Er siehet mich so scharf an, als wenn er mich durchsehen wollte. (b) Stückweise oder nach allen Theilen besehen. Wir wollen die Rechnung ein wenig durchsehen. Wir haben alles durchgesehen, aber nichts gefunden.

2. Durchséhen. Ich durchsehe, durchsehen; mit scharfem Blicke durchdringen, in der höhern Schreibart. Den ganzen Inbegriff der Wahrheit zu durchsehen.

Dúrchseihen, verb. reg. act. Ich seihe durch, durchgeseihet; durch den Seiher laufen lassen. Milch durchseihen. Daher

her die Durchseihung; ingleichen der Durchseiher, in einigen Gegenden, ein Werkzeug, flüssige Körper durchzuseihen, ein Durchschlag.

Dúrchsetzen, verb. reg. act. Ich setze durch, durchgesetzet. 1) Eine Sache durchsetzen, figürlich, seine Absicht bey derselben, ungeachtet aller Hindernisse, erreichen. Was kann man nicht durchsetzen, wenn man schlechterdings will! 2) Durchsetzen, von den Pferden gebraucht, bedeutet muthig durch etwas gehen. Der Fluß war tief, der Morast war breit, aber das Pferd setzte dennoch durch. So auch von dem Reiter. Es war ein Fluß dazwischen, aber die Cavallerie setzte herzhaft durch.

Durchseufzen, verb. reg. act. Ich durchseufze, durchseufzt; mit Seufzen zubringen, in der höhern Schreibart. In ängstlich durchseufzten Mitternächten.

Die Dúrchsicht, plur. car. von dem Verbo durchsehen. 1) Das Sehen durch eine Öffnung, oder durch einen Ort. Einem die Durchsicht hindern, oder benehmen. 2) Die Besichtigung, Beurtheilung. Einem ein Buch, eine Schrift, zur Durchsicht übergeben.

Dúrchsichtig, — er, — ste, adj. et adv. was die Durchsicht verstattet, durch welches man durchsehen kann. So ist ein Haus durchsichtig, wenn man von außen durch dessen ganze Tiefe sehen kann. Luft, Glas u. s. f. sind durchsichtig, wenn sie den Lichtstrahlen den Durchgang verstatten.

Die Dúrchsichtigkeit, plur. car. die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er durchsichtig ist.

Dúrchsieben, verb. reg. act. Ich siebe durch, durchgesiebt; durch das Sieb laufen lassen. Sand, Kalk, Mehl durchsieben. Durchgesiebtes Mehl. Im Niedersächsischen, durchsichten, im Bergbaue, durchsetzen.

Dúrchsiekern, verb. reg. neutr. mit seyn. Ich siekere durch, durchgesiekert; unvermerkt durchrinnen, von dem Wasser und andern flüssigen Körpern. Der Tropfstein entstehet von kalkartigem Wasser, welches in den Höhlen durchsiekert. S. Durchsintern, welches in der anständigern Sprechart üblicher ist.

Dúrchsinken, verb. irreg. neutr. (S. Sinken,) mit seyn. Ich sinke durch, durchgesunken; durch eine Öffnung, durch einen andern Körper sinken.

Dúrchsintern, verb. reg. neutr. mit seyn. Ich sintere durch, durchgesintert; wie durchsiekern, nur daß durchsintern mehr im Bergbaue und in der anständigern Schreibart üblich ist. S. Sinter und Sintern.

Dúrchsitzen, verb. irreg. act. S. Sitzen. Ich sitze durch, durchgesessen. 1) Durch vieles Sitzen verwunden, durchlöchern. Die Kleider durchsitzen. Einen Stuhl durchsitzen. 2) Mit Sitzen zubringen. Ganze Nächte bey dem Spiele durchsitzen.

Durchspähen, verb. reg. act. 1. Dúrchspähen. Ich spähe durch, durchgespähet; aufmerksam durchsuchen, mit forschendem Blicke durchsehen.

2. Durchspähen. Ich durchspähe, durchspähet; wie das vorige, in der höhern Schreibart. Zuvor muß ich genau Longinens Herz durchspähn, Weiße.

Durchspicken, verb. reg. act. 1. Dúrchspicken. Ich spicke durch, durchgespickt; überall spicken. Einen Hasen durchspicken.

2. Durchspícken. Ich durchspicke, durchspickt; in der vorigen Bedeutung und figürlich. Seine Rede war mit lauter Griechischen Sentenzen durchspickt.

Durchspielen, verb. reg. act. Ich durchspiele, durchspielt; spielend durchdringen, in der höhern Schreibart. Wo nur der West das Laub durchspielet, Cron. Aber ein musikalisches Stück dúrchspielen, durchgespielt, es vom Anfange bis zu Ende spielen, um es zu versuchen.

Durchspießen, verb. reg. act. 1. Dúrchspießen. Ich spieße durch, durchgespießet; mit einem Spieße, oder andern spitzigen Körper durch und durch stechen.

2. Durchspíeßen. Ich durchspieße, durchspießet; in der vorigen Bedeutung, und in der edlern Schreibart.

Durchsprêngen, verb. reg. 1. Dúrchsprengen. Ich sprenge durch, durchgesprengt; ein Neutrum, mit seyn. Mit dem Pferde durchsprengen, in vollem Galoppe durchreiten.

2. Durch-

2. Durchsprengen. Ich durchsprenge. durchsprengt; ein Activum, im Innern besprengen. Mit Gold durchsprengtes Glas kommt ihr nicht gleich.

Dúrchspringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen,) mit seyn. Ich springe durch, durchgesprungen; durch eine Öffnung springen.

Dúrchstänkern, verb. reg. act. Ich stänkere durch, durchgestänkert. 1) Mit Gestank erfüllen, im gemeinen Leben. Das ganze Zimmer durchstänkern. 2) Genau durchsuchen, in den niedrigen Sprecharten.

Dúrchstauben, verb. reg. neutr. mit haben. Ich staube durch, durchgestaubt; in Gestalt eines Staubes durchdringen. Das Mehl staubt durch, durch den Beutel.

Dúrchstäuben, verb. reg. act. Ich stäube durch, durchgestäubt; in Gestalt eines Staubes durchtreiben. Besonders, wenn man Kohlenstaub, gepülverte Kreide u. s. f. durch ein durchstochenes Papier auf einen unten liegenden Körper stäubet, und die dadurch bezeichnete Figur mit Wasser, Bley oder Röthel nachzeichnet.

Dúrchstäubern, S. Durchstöbern.

Durchstéchen, verb. irreg. act. et neutr. S. Stechen. 1. Dúrchstechen. Ich steche durch, durchgestochen. 1) Durch einen Körper stechen. Das Leder ist zu hart, ich kann nicht durchstechen. 2) Figürlich, durchgraben. Einen Damm, oder Deich durchstechen, eine Öffnung durch denselben machen. 3) Das Getreide durchstechen, es mit der Schaufel durch einander werfen, damit es nicht verderbe. 4) Mit jemanden durchstechen, heimlich etwas Böses mit ihm verabreden, betreiben; eine vornehmlich in Niedersachsen übliche R. A. Sie haben die Sache mit einander durchgestochen, gekartet, verabredet. Sie stechen mit einander durch, sie liegen unter Einer Decke, haben ein heimliches Verständniß. Daher die Durchstécherey, plur. die — en, ein geheimes Verständniß in einer verbothenen Sache.

2. Durchstéchen. Ich durchsteche, durchstochen; in der ersten Bedeutung der vorigen Form, in der edlern Schreibart. Jemanden mit einem Spieße, mit einem Degen durchstechen.

Dúrchstecken, verb. reg. act. Ich stecke durch, durchgestecket; durch eine Öffnung stecken. Strecke die Schnur durch, durch das Loch.

Dúrchstéhlen, verb. irreg. recipr. S. Stehlen. Sich durchstehlen, sich heimlich, verstohlner Weise durchschleichen.

Dúrchsteigen, verb. irreg. neutr. (S. Steigen,) mit seyn. Ich steige durch, durchgestiegen; durch eine Öffnung steigen. Das Fenster stehet offen, es könnte leicht ein Dieb durchsteigen.

Der Dúrchstich, des — es, plur. die — e. 1) Die Handlung des Durchstechens, in einigen Fällen, und ohne Plural. Der Durchstich eines Grabens, des Getreides. 2) Der Ort, wo ein Damm durchgestochen worden, und die dadurch gemachte Öffnung. S. auch Dúrchstechen.

Dúrchstöbern, im Oberdeutschen dúrchstäubern, verb. reg. act. Ich stöbere durch, durchgestöbert; in den gemeinen Sprecharten, vorwitzig durchsuchen. Er muß alles durchstöbern.

Dúrchstochern, verb. reg. act. Ich stochere durch, durchgestochert; vorwitzig durchsuchen, wie das vorige, gleichfalls im gemeinen Leben. Alles durchstochern wollen.

Dúrchstopfen, verb. reg. act. Ich stopfe durch, durchgestopft; durch eine Öffnung stopfen.

Dúrchstören, verb. reg. act. Ich störe durch, durchgestört; vorwitzig durchsuchen. Er ließ nichts unberühret; alles wurde von ihm durchgestöret.

Durchstoßen, verb. irreg. act. S. Stoßen. 1. Dúrchstoßen. Ich stoße durch, durchgestoßen; durch eine Öffnung stoßen. Eine Klinge durchstoßen, sie mit der Angel in dem Gefäße oder Griffe befestigen.

2. Durchstóßen. Ich durchstoße, durchstoßen; durch und durch stoßen, d. i. stechen. Jemanden mit dem Schwerte, ein Thier mit dem Spieße durchstoßen.

Durchstrahlen, verb. reg. 1. Dúrchstrahlen. Ich strahle durch, durchgestrahlt; mit seinen Strahlen durchdringen, als ein Neutrum, mit haben. Der Nebel ist zu dick, die Sonne kann nicht durchstrahlen.

2. Durchstrahlen. Ich durchstrahle, durchstrahlt; überall mit seinen Strahlen durchdringen, als ein Activum, in der höhern Schreibart. Was seh' ich? welches Licht durchstrahlt die öde Höhle? Cron.

Durchstreichen, verb. irreg. S. Streichen. 1. Durchstreichen. Ich streiche durch, durchgestrichen. Es ist, 1) ein Activum. (a) Einen Strich durch etwas machen. Etwas Geschriebenes durchstreichen. Er hat die ganze Rechnung durchgestrichen. (b) Flüchtig durchwandern, in verächtlichem Verstande, nach Art der Landstreicher. Er hat das ganze Land durchgestrichen. 2) Ein Neutrum, mit seyn, sich flüchtig durch einen Ort bewegen. So streicht der Wind in den Orgeln durch, wenn er von einer Cancelle zur andern, oder neben den Registern wegstreicht.

2. Durchstreichen. Ich durchstreiche, durchstrichen; ein Activum. 1) Einen Strich durch etwas machen, in der anständigern Schreibart. Er durchstrich die ganze Rechnung. 2) Flüchtig durchwandern. Wie ein muthiges Roß, das ohne Reiter zügellos weite Gefilde durchstreicht, Dusch. Auch in verächtlichem Verstande, nach Art der Landstreicher. Dann durchstreiche als ein elender Landstreicher die Welt, Dusch.

Durchstreifen, verb. reg. act. 1. Durchstreifen. Ich streife durch, durchgestreifet; in alle Theile einer Gegend streifen, von Soldaten. Die Husaren haben die ganze Gegend durchgestreift.

2 Durchstreifen. Ich durchstreife, durchstreift; wie das vorige, in der edlern Schreibart. Sie durchstreifen das ganze Land.

Durchstreuen, verb. reg. act. Ich streue durch, durchgestreuet; durch eine Öffnung streuen.

Der Durchstrich, des—es, plur. inus. ein Strich, welcher durch eine Schrift gemacht wird. Ingleichen, der Durchzug der Zugvögel im Herbste durch eine Gegend.

Durchströmen, verb. reg. 1. Durchströmen. Ich ströme durch, durchgeströmet; ein Neutrum, mit haben, in Gestalt eines Stromes durch einen Ort fließen. Der Fluß ströme unter der Brücke durch.

2. Durchströmen. Ich durchströme, durchströmet; ein Activum. 1) Wie das vorige, in der edlern Schreibart. Der Fluß durchströmt die Stadt. 2) Sich stromweise durch alle Theile verbreiten; besonders figürlich. O was für Freude durchströmt mich! Geßn.

Durchstürmen, verb. reg. act. Ich durchstürme, durchstürmt; alle Theile bestürmen, sich stürmend durch einen Raum verbreiten, in der dichterischen Schreibart. Die See durchstürmt ein wildes Sausen, Cron. Ingleichen figürlich. Wenn Schmerz, Reue und Verzweifelung seine Seele gleich aufrührischen Wogen durchstürmen.

Durchstürzen, verb. reg. 1. Durchstürzen. Ich stürze durch, durchgestürzt. 1) Ein Neutrum, mit seyn, plötzlich durch eine Öffnung fallen. Die Fallthüre war offen und das Kind stürzte durch. 2) Activum, durch eine Öffnung stürzen, oder plötzlich stoßen.

2. Durchstürzen. Ich durchstürze, durchstürzt; sich stürzend durch einen Raum bewegen, als ein Activum, in der dichterischen Schreibart. Ergriffene Bäre durchstürzten das Anfangs seichte Gewässer voll Wuth, Kleist.

Durchsuchen, verb. reg. act. 1. Durchsuchen. Ich suche durch, durchgesucht; nach allen Theilen untersuchen, um etwas zu finden. Alles ward auf das genaueste durchgesucht.

2. Durchsuchen. Ich durchsuche, durchsucht; wie das vorige, in der edlern Schreibart. Ich habe alles durchsucht, und nichts gefunden. So auch die Durchsuchung und Durchsuchung.

Durchsüßen, verb. reg. act. Ich durchsüße, durchsüßt; durch und durch süß machen, so wohl eigentlich als figürlich.

Durchtanzen, verb. reg. act. 1. Durchtanzen. Ich tanze durch, durchgetanzt. 1) Durch vieles Tanzen durchlöchern. Ein Paar Sohlen will ich mir durchtanzen, Weiße. 2) Vom Anfange bis zu Ende tanzen. Die ganze Menuet durchtanzen.

2. Durchtanzen. Ich durchtanze, durchtanzt; mit Tanzen zubringen, in der edlern Schreibart. Lange Nächte durchtanzen.

Durch-

Durchtaúmeln, verb. reg. act. Ich durchtaumele, durchtaumelt; sich taumelnd durch einen Raum bewegen, in der höhern Schreibart. Gespenstern gleich durchtaumeln deine Bürger die Stadt, Weiße.

Dúrchthauen, verb. reg. imperf. thauend durchdringen. Es hat noch nicht durchgethauet. Das Eis ist zu dick, es kann nicht durchthauen.

Durchtönen, verb. reg. act. Ich durchtöne, durchtönet; mit seinem Tone durchdringen, in der höhern Schreibart. Der Trommeln Schlag, der Cymbeln Klang durchtönt den Jubel der Mänaden, Haged.

Dúrchtragen, verb. irreg. act. S. Tragen. Ich trage durch, durchgetragen; durch etwas tragen. Das Wasser ist tief, laß dich durchtragen.

Durchträúmen, verb. reg. act. Ich durchträume, durchträumt; träumend zubringen. Lange Nächte durchträumen.

Durchtreiben, verb. irreg. act. S. Treiben. 1. Dúrchtreiben. Ich treibe durch, durchgetrieben. 1) Durch einen Ort oder Raum treiben, d. i. zu gehen zwingen. Ungeachtet der Fluß tief war, so wurde das Vieh dennoch durchgetrieben. Einen Pflock durchtreiben, durch ein Loch. 2) Figürlich. Eine Sache durchtreiben, seine Absicht dabey, ungeachtet aller Hindernisse, erreichen, sie durchsetzen. Ich hoffe es schon noch durchzutreiben.

2. Durchtreíben; von welchem nur das Mittelwort durchtrieben üblich ist, verschlagen, listig, in allen Leichtfertigkeiten erfahren. Ein durchtriebener Gast, ein durchtriebener Schalk, ein durchtriebener Vogel u. s. f. einen verschlagenen, leichtfertigen und listigen Menschen zu bezeichnen. Daher die Durchtriebenheit, Verschlagenheit, List.

Dúrchtrêten, verb. irreg. act. S. Treten. Ich trete durch, durchgetreten. 1) Durch vieles Treten durchlöchern. Sie haben den Fußboden ganz durchgetreten. 2) Vermittelst des Tretens durch eine Öffnung treiben. 3) Gehörig, nach allen Theilen treten. Bey dem Pumpernickel wird der Teig mit den Füßen durchgetreten.

Der Dúrchtrieb, des—es, plur. inus. das Treiben des Viehes durch und über den Grund und Boden eines andern, und das Recht dazu; der Trieb, die Durchfahrt. Den Durchtrieb haben, das Recht, über des andern Grund und Boden zu treiben.

Durchtrieben, Durchtriebenheit, S. Durchtreíben.

Dúrchtriefen, verb. reg. neutr. (S. Triefen,) mit seyn. Ich triefe durch, durchgetrieset; tropfenweise durch einen Körper dringen. Das Wasser triefet durch. Durchtröpfeln und Durchtropfen könnten in eben diesem Verstande gebraucht werden.

Durchwachen, verb. reg. act. 1. Dúrchwachen. Ich wache durch, durchgewacht; mit Wachen zubringen. In durchgewachten Nächten, Hall.

2. Durchwáchen. Ich durchwache, durchwacht; wie das vorige, in der höhern Schreibart. In durchwachten Mitternächten.

Das Dúrchwachs, des — es, plur. inus. ein Nahme, besonders dreyer Pflanzen, deren Blätter den Stiel so genau umgeben, daß es scheinet, als wenn derselbe durch sie durchgewachsen wäre; des Bupleurum rotundifolium, L. welches auch Bruchkraut, Stopfsloch u. s. f. heißt; der Lonicera Periclymenum caprifolium, L. Wälsche Specklilie, Geißblatt, Rose von Jericho, Je länger je lieber; der Vinca, L. welche auch Sinngrün und Bärwinkel genannt wird.

Durchwachsen, verb. irreg. S. Wachsen. 1. Dúrchwachsen. Ich wachse durch, durchgewachsen; ein Neutrum, mit seyn, durch eine Öffnung, oder durch einen andern Körper wachsen.

2. Durchwáchsen. Ich durchwachse, durchwachsen; ein Activum, durch oder unter etwas wachsen, in der poetischen Schreibart. Der Schläfe Rosenkranz durchwuchs ein Myrthenlaub, Günth. Von dieser Form ist auch das Mittelwort durchwachsen im gemeinen Leben üblich. Durchwachsenes Fleisch, wo Fett und Mageres mit einander abwechseln, in abwechselnden Lagen gewachsen sind. Das Fleisch ist schön durchwachsen.

Dúrchwagen, verb. reg. recipr. Sich durchwagen, sich hindurch wagen, sich durch eine Gefahr wagen. Der Strom war sehr reißend, daher wollte sich niemand durchwagen.

Dúrch-

Dúrchwalken, verb. reg. act. Ich walke durch, durchgewalkt; allen Theilen nach walken. Das Tuch gehörig durchwalken. Figürlich auch, in den niedrigen Sprecharten, durchprügeln.

Drchwállen, verb. reg. act. Ich durchwalle, durchwallt; sich wallend durch einen Raum bewegen, in der höhern Schreibart. Welches Entzücken durchwallt meine Adern! Klopst.

Durchwándeln, verb. reg. act. Ich durchwandele, durchwandelt; zu Fuße durch einen Ort reisen, in der höhern Schreibart. Das Land, das wir durchwandelt haben, 4 Mos. 14, 7.

Durchwandern, verb. reg. 1. Dúrchwandern. Ich wandere durch, durchgewandert. 1) Ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort wandern, d. i. zu Fuße reisen. Ich habe mich nicht aufgehalten, ich bin nur durchgewandert. 2) Ein Activum, vom Anfang bis zu Ende durch eine Gegend wandern. Er hat ganz Deutschland durchgewandert.

2. Durchwándern. Ich durchwandere, durchwandert; wie das vorige, in der zweyten Bedeutung und in der höhern Schreibart. Alle diese Scenen durchwanderst du in Gedanken, Dusch.

Durchwärmen, verb. reg. act. 1. Dúrchwärmen. Ich wärme durch, durchgewärmt; durchaus warm machen. Ein Eisen durchwärmen. Sich durchwärmen.

2. Durchwärmen. Ich durchwärme, durchwärmt; wie das vorige, in der dichterischen Schreibart. Die Sonne durchwärmet den Erdboden.

Durchwässern, verb. reg. act. 1. Dúrchwässern. Ich wässere durch, durchgewässert; durchaus wässern.

2. Durchwässern. Ich durchwässere, durchwässert; wie das vorige, in figürlicher Bedeutung. Ein durchwässertes Lied, das mit wässerigen, d. i. matten Stellen und Gedanken angefüllet ist.

Durchwaten, verb. reg. 1. Dúrchwaten. Ich wate durch, durchgewatet; ein Neutrum, mit seyn, durch einen flüssigen Körper waten. Der Fluß war tief, aber er watete dennoch durch.

2. Durchwáten. Ich durchwate, durchwatet; wie das vorige, in der anständigern Schreibart, und als ein Activum. Und kindisch Schnee und Eis durchwaden, (durchwaten) Gell.

Durchwében, verb. reg. act. Ich durchwebe, durchwebt; eigentlich, durch das ganze Gewebe mit einweben. Ein mit goldenen Blumen durchwebter Zeug. In der höhern Schreibart auch figürlich, vermischen; doch nur in solchen Fällen, die mit einem Gewebe verglichen werden können. Seine Tage sind mit tausend Widerwärtigkeiten durchwebt.

Durchwêhen, verb. reg. 1. Dúrchwehen. Ich wehe durch, durchgewehet. 1) Ein Neutrum, mit haben, durch einen Ort, durch einen Raum wehen. Die Fenster sind baufällig, der Wind weht überall durch. 2) Ein Activum, wehend durchdringen. Der Wind hat uns ganz durchgewehet.

2. Durchwéhen. Ich durchwehe, durchwehet; wie das vorige, in der letzten Form und in der höhern Schreibart. So lange Fächer noch die heiße Luft durchwehen, Zach.

Durchweichen, verb. reg. 1. Dúrchweichen. Ich weiche durch, durchgeweicht. 1) Ein Neutrum, mit seyn, durch und durch weich werden. Der Kalk an der Mauer ist ganz durchgeweicht. 2) Ein Activum, durch und durch weich machen. Der Regen hat den Kalk ganz durchgeweicht.

2. Durchweíchen. Ich durchweiche, durchweicht; wie das vorige, in der thätigen Gestalt, und in der edlern Schreibart. Der Regen hat die Erde durchweicht.

Durchweinen, verb. reg. act. Ich durchweine, durchweinet; mit Weinen zubringen. Lange Nächte durchweinen.

Dúrchwêrfen, verb. irreg. act. S. Werfen. Ich werfe durch, durchgeworfen; durch eine Öffnung werfen. Ingleichen, durch ein Sieb, oder durch einen Räder werfen, und auf diese Art reinigen. Getreide, Sand u. s. f. durchwerfen. S. Durchwurf.

Dúrchwêtzen, verb reg. act. Ich wetze durch, durchgewetzt; durch vieles Wetzen durchlöchern. Das Messer ist ganz durchgewetzt.

Durchwinden, verb. irreg. act. S. Winden. 1. Dúrchwinden. Ich winde durch, durch=

durchgewunden. 1) Durch eine Öffnung winden. 2) Sich durchwinden, sich mit Mühe aus einer Verlegenheit, sich mühsam durch die Welt helfen. Er muß sich kümmerlich durchwinden.

2. Durchwínden. Ich durchwinde, durchwunden; im Winden, d. i. Flechten, mit Theilen anderer Art vermischen, in der höhern Schreibart. Mit Blumen will ich ihn durchwinden, den schönen Kranz von Ähren voll, Weiße.

Dúrchwintern, verb. reg. act. Ich wintere durch, durchgewintert; wohl behalten durch den Winter bringen. Nelken durchwintern.

Durchwirbeln, verb. reg. act. Ich durchwirbele, durchwirbelt; sich wirbelnd durch einen Raum bewegen, in der dichterischen Schreibart. Sie (die Töne) sollen hell den Himmel Ausoniens durchwirbeln, Raml.

Durchwirken, verb. reg. act. 1. Dúrchwirken. Ich wirke durch, durchgewirkt; nach allen Theilen wirken, d. i. kneten, bey den Bäckern. Den Teig gehörig durchwirken.

2. Durchwírken. Ich durchwirke, durchwirkt; im Wirken mit Theilen anderer Art vermischen. Ein mit Gold durchwirkter Zeug.

Dúrchwischen, verb. reg. neutr. mit seyn. Ich wische durch, durchgewischt; unbemerkt entkommen. Ingleichen figürlich, ungeahndet bleiben. Er mag dieß Mahl so damit durchwischen.

Durchwühlen, verb. reg. act. 1. Dúrchwühlen. Ich wühle durch, durchgewühlet; im Innern einer Sache wühlen. So auch die Durchwühlung.

2. Durchwühlen. Ich durchwühle, durchwühlet; wie das vorige, in der anständigern Sprechart. Ingleichen, in allen Theilen einer Sache wühlen. Die Schweine haben den ganzen Garten durchwühlet.

Der Dúrchwurf, des — es, plur. die — würfe, ein Werkzeug, andere Körper durch dasselbe zu werfen, und dadurch von gröbern Theilen abzusondern. So wird ein viereckter stehendes Sieb, durch welches gepochtes Erz, Sand, Erde u. s. f. geworfen wird, gemeiniglich ein Durchwurf, ein Durchlaß genannt.

Durchwürgen, verb. reg. act. Ich durchwürge, durchwürget; überall in einem Raume würgen, in der höhern Schreibart. Der Tod, der ganze Geschlechter der Menschen durchwürget, Klopst.

Durchwürzen, verb. reg. act. Ich durchwürze, durchwürzet; allen Theilen nach würzen. Auch figürlich. Einen Vortrag mit rednerischen Blumen durchwürzen.

Dúrchzählen, verb. reg. act. Ich zähle durch, durchgezählet; alle Individua einer Sache zählen. Sein Geld, eine Herde Schafe u. s. f. durchzählen. Sie zählt ihr Silberwerk, ihr Geschmeide und ihre Pfänder durch, Gell.

Dúrchzeichnen, verb reg. act. Ich zeichne durch, durchgezeichnet; eine Figur auf ein darauf gelegtes durchscheinendes Papier nachzeichnen.

Durchziehen, verb. irreg. S. Ziehen. 1. Dúrchziehen. Ich ziehe durch, durchgezogen. 1) Ein Activum. (a) Durch eine Öffnung ziehen. Einen Faden durchziehen, durch das Öhr der Nähnadel. Ingleichen, durch einen Raum ziehen. Einen Balken durchziehen, ihn von dem einen Ende eines Zimmers oder eines Gebäudes bis zu dem andern legen und daselbst befestigen. S. Durchzug. (b) Jemanden durchziehen, sein Betragen durchziehen, es höhnisch tadeln; nach einer von dem Hecheln entlehnten Figur, eigentlich, durch die Hechel ziehen. S. Durchhecheln. (c) Von einem Ende zum andern ziehen, d. i. reisen, eigentlich von der Reise mehrerer mit ihrem Gepäcke. Diese sind, die der Herr ausgesandt hat, das Land durchzuziehen, Zachar. 1, 10. Aber auch von einzelnen Personen, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. Fängt an mit ihm die Gassen durchzuziehen, Gell. 2) Ein Neutrum, mit seyn, durch einen Ort ziehen, d. i. reisen. Die Truppen haben sich nicht aufgehalten, sie sind nur durchgezogen.

2. Durchzíehen. Ich durchziehe, durchzogen; wie das vorige, in der dritten thätigen Bedeutung und der edlern Schreibart. Ich habe das Land umher durchzogen, Hiob 1, 7.

Durchzischen, verb. reg. act. Ich durchzische, durchzischt; durch einen Raum

zischen,

zischen, in der höhern Schreibart. Wie wenn von Amors Bogen ein Pfeil die Luft durchzischt, Wiel.

Der Dúrchzoll, des — es, plur. die — zölle, der Zoll, welcher von durchgehenden Waaren gegeben wird.

Der Dúrchzug, des — es, plur. die — züge, von dem Verbo dúrchziehen. 1) Die Handlung des Durchziehens, in der ersten eigentlichen Bedeutung, ohne Plural. Auch so fern dúrchziehen als ein Neutrum für dúrchreisen gebraucht wird, die Durchreise mehrerer, besonders von Soldaten und Truppen. Einem Kriegesheere den Durchzug verstatten, verwehren. Das Land hat bey den Durchzügen der Truppen vieles gelitten. 2) Was durchgezogen wird. So wird in der Zimmermannskunst der Hauptbalken oder Träger auch der Durchzug genannt, weil er durch das ganze Gebäude durchgezogen wird.

Dúrchzwängen, verb. reg. act. Ich zwänge durch, durchgezwängt; durch eine Öffnung zwängen, mit Zwang durch eine Öffnung bringen. Sich durch das Volk durchzwängen. Daher die Durchzwängung.

Dürfen, verb. irreg. neutr. mit haben. Ich darf, du darfst, er darf, wir dürfen, ihr dürfet oder dürft, sie dürfen; Conjunct. ich dürfe. Imperf. ich durfte; Conjunct. ich dürfte. Mittelw. gedurft. 1) Sich erkühnen, sich unterstehen, mit dem Infinitive, ohne zu. Wie darfst du denn sagen? Jer. 2, 23. Und du darfst dich noch verantworten? Wer bist du, daß du mir solche Dinge sagen darfst? u. s. f. Noch häufiger, 2) Macht, Erlaubniß haben, gleichfalls mit dem Infinitive des folgenden Verbi, ohne zu. Mache doch, daß er mitgehen darf. Darf ich fragen, wer er ist? Ein Vater darf wohl wissen, was seiner Tochter Kummer macht. Am häufigsten aber mit einer Verneinung. Darf ich nicht wissen wer du bist? Es ist wohl wahr, aber man darf es nur nicht sagen. Daran durften wir nicht einmahl denken. Oft wird auch der folgende Infinitiv verschwiegen. Ich wollte wohl, aber ich darf nicht. Er darf nicht in das Haus. Wenn er nur Ein Mahl ja sagt, so darf er nicht wieder zurück. 3) Nöthig haben; doch nur mit dem Infinitive, ohne zu. Du darfst es mir ja nur sagen, d. i. es ist weiter nichts nöthig, als daß du mir es sagest. Man wird ihn nur besser berichten dürfen. Sie dürfen nur befehlen. Ich durfte nur erröthen, so vergabest du mir, durfte nur wünschen, so war mein Wunsch erhöret, Dusch. Daß ich ihn doch nimmermehr wieder sehen dürfte! Less. 4) Ursache haben; gleichfalls mit dem Infinitive, ohne zu. Darf ich mich auf dich verlassen? Du darfst dich nicht fürchten. Er darf sich eben nicht über Überfluß an Vernunft beklagen. Das hättet ihr eben nicht thun dürfen. 5) Wird es auch gebraucht, wenn ein wahrscheinlicher Erfolg, eine vermuthliche Begebenheit ausgedruckt werden soll, in welchem Falle es aber nur im Imperfecto Conjunctivi üblich ist. Man vermuthet, daß dieses erst morgen geschehen dürfte. Es dürfte ein leichtes seyn, ihn hieher zu bringen. Ich dürfte nicht König seyn, ich ließe keinen einzigen am Leben. Ich dürfte bald das Loos nicht verkaufen, weil die Tugend darauf stehet, Gell. Ich dürfte es bald selbst glauben, ebend.

Anm. Es ist dieses Wort im Hochdeutschen nicht in allen den Verbindungen mehr üblich, in welchen man es im Oberdeutschen gebraucht. Auch der Imperativ ist von demselben eben so ungewöhnlich, als das Participium der gegenwärtigen Zeit dürfend, obgleich bedürfen dasselbe hat. Die alte Form darren, durren, ist noch nicht ganz veraltet. In den meisten Oberdeutschen Gegenden gehet dieses Wort auf folgende Art: ich darf, du darfst, er darf, wir dörfen, ihr dörfet, sie dörfen, in Schwaben wir darfen u. s. f. Conj. ich dörfe. Imperf. ich dorfte; Conj. ich dörfte. Da dürfen das Zeitwort jederzeit im Infinitive ohne zu bey sich hat, so verwandelt es in den zusammen gesetzten Zeiten sein Mittelwort selbst in den Infinitiv. Du hättest es mir nur sagen dürfen, für sagen gedurft. Er hat es nicht thun dürfen. Wenn wir nur die Wahrheit hätten schreiben dürfen. Wenn aber der Infinitiv durch eine Ellipse ausgelassen wird, so tritt auch gedurft in seine alten Rechte

wieder

wieder ein. Er wäre gern gekommen, allein er hat nicht gedurft. Dürfen hat dieses mit wollen, sollen, mögen, können, hören, sehen, lernen, lassen und noch einigen andern gemein, welche gleichfalls den bloßen Infinitiv nach sich haben.

Dürftig, —er, —ste, adj. et adv. 1) Eigentlich, an irgend einer Sache Mangel leidend; bedürftig. Gott hat den Leib also vermenget, und dem dürftigen Glied am meisten Ehre gegeben, 1 Cor. 12, 24. In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, wo es, 2) nur noch in engerer Bedeutung gebraucht wird, an der Nothdurft, an den zum Unterhalte unentbehrlichsten Dingen Mangel leidend. Ein dürftiger Mensch. Ein Dürftiger. Er ist sehr dürftig. Ingleichen, 3) figürlich, an der nöthigen Vollkommenheit, Kraft, Mangel leidend. Dürftige Zierathen, bey welchen zu viel Sparsamkeit mit schlechtem Geschmacke verbunden ist. Eine dürftige Manier, in den schönen Künsten. Ein dürftiger Geschmack, eine dürftige Ausflucht u. s. f.

Die Dürftigkeit, plur. car. der Zustand, da man dürftig ist, in allen Bedeutungen dieses Wortes.

Dürre, —r, —ste, adj. et adv. aller nöthigen Feuchtigkeit im Innern beraubt, besonders so fern selbiges durch die Wärme geschiehet. 1. Eigentlich. Dürre, d. i. gedörrete, Feigen, Äpfel, Pflaumen, Blumen, Kräuter u. s. f. Dürres Obst. Der Boden ist bey der langen Hitze außerordentlich dürre geworden. Ein dürrer, verdorreter, Baum. Ein dürres Jahr, ein dürrer Sommer, dem es an aller nöthigen Feuchtigkeit mangelt. Ein dürrer Wind, der nicht nur selbst dürre ist, sondern auch den Erdboden ausdörret. 2. Figürlich. 1) Wegen Mangel der nöthigen Feuchtigkeit unfruchtbar. Eine dürre Einöde, 5 Mos. 32, 10. 2) Mager, mit wenig Fett und Fleisch versehen. Ein dürrer Mensch. 3) Alles Schmuckes beraubt, von Worten, Ausdrücken. Etwas mit dürren Worten sagen, gerade heraus, ohne Umschweife und Einkleidung. Jemanden die dürre Wahrheit sagen.

Die Dürre, plur. car. die dürre Beschaffenheit einer Sache, in den meisten Bedeutungen des vorigen Beywortes. Die Dürre des Bodens. Die Zweige brechen für (vor) Dürre, Es. 27, 11. Ich spüre eine Dürre in dem Halse. Ingleichen die Beschaffenheit der Witterung, ein dürres Jahr. Mit Dürre schlagen, 5 Mos. 28, 22. Die Dürre verzehrt das Schneewasser, Hiob. 24, 19.

Die Dürrmaden, plur. inus. im gemeinen Leben, eine Benennung einer gewissen Krankheit an Kindern und Thieren, welche in Maden oder Würmern bestehen soll, und mit einer Ausdörrung oder Auszehrung verbunden ist, sonst aber auch die Darre genannt wird. So heißen die so genannten Mitesser bey den Kindern, bey einigen Dürrmaden.

Die Dürrsucht, plur. inus. im gemeinen Leben, eine Benennung der Schwindsucht oder Auszehrung, welche auch Darrsucht, ingleichen Dörrsucht genannt wird.

Die Dürrwurz, oder das Dürrkraut, des —es, plur. inus. eine im gemeinen Leben übliche Benennung verschiedener Wurzeln und ihrer Pflanzen, welche theils an dürren, trockenen Orten wachsen, theils von dem großen Haufen für kräftige Mittel wider die Dürrsucht gehalten werden. Besonders die Conyza squarrosa, L.

Der Durst, des —es, plur. car. die unangenehme Empfindung der Dürre in der Speiseröhre, und das dadurch erregte Verlangen nach einem Getränke. 1) Eigentlich. Durst haben. Durst empfinden. Durst leiden. Ein brennender Durst. Seinen Durst stillen, löschen. 2) Figürlich, ein heftiges Verlangen, eine brennende Begierde. Schon brennet meine Seele von einem heißen Durste darnach, Weiße.

Dursten, verb. reg. neutr. mit haben, Durst empfinden. 1. Eigentlich, da es auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1) Unpersönlich, mit der vierten Endung der Person. Mich durstet, oder es durstet mich. Uns durstete, oder es durstete uns. Es hat sie gedurstet, oder sie hat gedurstet. 2) Persönlich, mit der ersten Endung des Hauptwortes, ich durste. Er hat gedurstet. 2. Figürlich, ein heftiges Verlangen empfinden. 1) Unpersönlich. Selig sind, die da hungert und dürstet (durstet) nach

der

der Gerechtigkeit, Matth. 5, 6. Noch mehr aber, 2) persönlich. Er durstet nach Blut. Der Krieger dürstet nach Ehre, Weiße.

Durstig, — er, — ste, adj. et adv. Durst empfindend. 1. Eigentlich. Durstig seyn. Wir sind hungrig und durstig. Die Durstigen tränken. 2. Figürlich. 1) Ein heftiges Verlangen habend; doch mehr in Gestalt eines Adverbii, als eines Adjectives. Seine Seele ist nach Ehre durstig. 2) Dürre, nach Feuchtigkeit verlangend. In der Wüsten in einem dürren und durstigen Lande, Ezech. 19, 13.

Düster, — er, — ste, adj. et adv. welches nur in den gemeinen Mundarten, besonders Ober- und Niedersachsens, für dunkel, finster, gebraucht wird. Es wird düster. Eine düstere Nacht. Wir sind im Düstern wie die Todten, Es. 59, 10. Leuchte mir durch düstre Höhlen, Gryph. Ingleichen figürlich, mürrisch, verdrießlich. Durch den Umgang mit Büchern wird sie todt und düster, Gell. Es ist wahr, daß auch einige sonst gute Schriftsteller dieses Wort selbst in der höhern Schreibart gebraucht haben; allein, da es bloß provinziell, ist es der edlern und höhern Schreibart unwürdig, zumahl da es vor dunkel, finster u. s. f. in keinem Stücke etwas voraus hat. Eben das gilt von dem Substantive die Düsternheit, für welches Gryphius die Düsterniß gebraucht.

Das Dütchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Nahme verschiedener Münzen am Niederrheine, in Westphalen und den Niederlanden. 1) Einer Münze von achtzehn Pfennigen, oder drey Schillingen, deren sechzehn auf einen Reichsthaler gehen. 2) Der geringsten Scheidemünze, deren acht auf einen Stüber 400 aber auf einen Thaler Banco gehen; ein Deut, S. dieses Wort.

Die Düte, plur. die — n, Diminut. das Dütchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein in Gestalt eines spitzigen Kegels zusammen gerolltes, und an der Spitze zugedrehetes Papier, etwas darin aufzubehalten. Eine Düte machen. Eine Zuckerdüte, Pfefferdüte u. s. f. Im Nieders. Tute oder Tüte, im Oberdeutschen Deute, Teute, und in der gezierten Obersächsischen Mundart Diete.

Düten, verb. reg. neutr. mit haben, auf einem Horne blasen, im gemeinen Leben. So düten die Hirten auf dem Lande und die Nachtwächter in einigen Städten. Im Nieders. tuten, teuten, von Teute, ein Blashorn.

Der Dutzbruder, des — s, plur. die — brüder, in den niedrigen Sprecharten, eine Person männlichen Geschlechtes, welche man aus Vertraulichkeit du nennet, wenn man gleich nicht durch die Bande des Blutes mit ihr verbunden ist. Er ist mein Dutzbruder. Sie sind Dutzbrüder. So auch die Dutzschwester, eine solche Person weiblichen Geschlechtes.

Dutzen, verb. reg. act. du nennen, du zu jemanden sagen, im gemeinen Leben und in der niedrigen Sprechart. Jemanden dutzen. Sich mit einem dutzen.

Das Dutzend, des — es, plur. die - e, eine Zahl von zwölfen, im Handel und Wandel. Ein Dutzend Breter. Ein Dutzend Eyer u. s. f. Wenn es ein Zahlwort vor sich hat, so lautet es im Plural, nach dem Muster der meisten Wörter, welche eine Zahl, ein Maß und Gewicht bedeuten, gleichfalls Dutzend. Acht Dutzend. Zwey Dutzend Thaler.

Dutzendweise, adv. nach Dutzenden. Gewisse Waaren werden nur dutzendweise verkauft.

Der Dynást, des — en, plur. die — en, aus dem Griech. und Lat. Dynasta, einer vom hohen Adel, welcher keine Reichswürde und gewisse kleinere Regalien hat; daher die Dynasten die unterste und letzte Classe des hohen Adels ausmachten. Ehedem wurden sie in engerer Bedeutung Herren genannt, und in Schlesien heißen sie noch jetzt Standesherren. Daher die Dynastie, die Herrschaft, Standesherrschaft.

E

E

E, der fünfte Buchstab des Deutschen Alphabetes und der zweyte unter den Vocalen oder Hülfslauten.

1. Dieser Buchstab hat im Hochdeutschen einen doppelten Laut, indem er theils wie das e der Lateiner in meus, heri, bene, merito u. s. f. theils aber auch wie ä lautet. Das erste e, welches auch das hohe e genannt wird, und, wenn es den Ton hat, dem e fermé der Franzosen gleicht, wird am häufigsten gebraucht; ob sich gleich alle die Fälle, in welchen es vorkommt, nicht leicht unter gewisse bestimmte Regeln bringen lassen. Das tiefe ê, das e ouvert der Franzosen, lautet wie ä, und findet sich in der ersten Sylbe vieler zweysylbigen Wörter, dergleichen lêben, gêben, Hêbel, lêdig, rêden, Sêgel, Rêgel, Êlend, lêsen, Wêsen, bêthen, trêten, sêlig u. s. f. sind. In allen diesen Fällen ist es zugleich gedehnt und hat den Ton. Geschärft aber ist es in Bêrg, Wêrk, Zwêrg, Êssig, Kêssel, lêcken, Zwêck, strêcken u. s. f. Das verdoppelte e oder ee, oder das Zeichen des gedehnten e, ist in den meisten Fällen hoch, See, Klee, Meer, Heer, Beere, leer, Seele, das Beet, Allee, die Beete. Denn Scheere, scheeren, scheel, Meer, sind bloße Neuerungen, für Schere, scheren, schel, Meth.

2. Der Gebrauch dieses Buchstabens ist von einem sehr weiten Umfange. Ohne hier dasjenige zu wiederhohlen, was in der Sprachlehre und Orthographie davon gesagt worden, soll hier nur etwas weniges davon bemerket werden. 1) Am häufigsten dienet dieser Vocal zur Flexion der Wörter am Ende, welche der Regel nach allein durch ihn geschiehet. Er dienet zur Declination, der Mann, des Mannes, dem Manne, die Männer; der Trieb, des Triebes, dem Triebe, die Triebe. Zur Comparation, süß, süßer, der süßeste; hoch, höher, am höchsten. Zur Conjugation, ich tödte, du tödtest, er tödtet, ich tödtete, getödtet, tödten. In allen diesen Fällen ist er kurz, und gemeiniglich auch von dem Tone verlassen. Ja er wird in vielen Fällen gar weggelassen, wie hernach wird gesagt werden. 2) Dienet er auch zur Bildung neuer Wörter. So werden aus Adverbien vermittelst des angehängten e Hauptwörter, das Abstractum derselben auszudrucken; gut, Güte, lieb, Liebe, stark, Stärke, groß, Größe, mild, Milde, dürr, Dürre u. s. f. Alle solche Substantive sind weiblichen Geschlechtes. 3) Eine der vornehmsten Verrichtungen dieses Vocales ist die Beförderung des Wohlklanges. Dieses e euphonicum stehet besonders nach den weichen Consonanten b, d, g, s, dem gelinden ß, und dem w, (welche am Ende nicht anders als hart ausgesprochen werden können,) wenn sie ihre erste gelinde Aussprache behalten sollen, z. B. Bube, Knabe, Schwabe, Gewölbe, Gewerbe, Glaube, Rabe, Gnade, Friede, behende, spröde, blöde, Schade, geschwinde, Heide, Habe, Stube, gerade, herbe, Gebäude, Gewinde, Gemählde, Ende, enge, geringe, träge, das Beschläge, das Auge, Gebirge, Gedränge, böse, lose, leise, weise, Franzose, Matrose, Hase, Accise, Gekröse, Geröse, Preuße, Löwe; ingleichen die Imperativi, welche sich auf einen von diesen Mitlauten endigen, liebe, büße, begnüge, borge, sage, klage u. s. f. Alle diese Wörter lauten im Oberdeutschen hart Bub, Knab, Schwab, blöd, Rab, Heid, bös, weis, Has u. s. f. Dieser Regel folgen auch einige andere Wörter, welche sich auf einen Hauch- oder Lippenbuchstab endigen, denen im Hochdeutschen gleichfals ein e angehänget wird, um die harte Einsylbigkeit dadurch zu heben. Dergleichen Wörter sind, z B. Affe, Laffe, Gedanke, Funke, Schnepfe, Franke, Türke, Sache, Stampfe, Drache u. s. f. dagegen Glück, Geschick, dick, Graf, Gespräch und andere dieser Milderung nicht bedürfen.

Auch gehören hierher die Gentilia, welche sich nicht auf ein r endigen, und dergleichen außer den oben gedachten sind, der Däne, der Schwede, der Pohle, der Russe, der Norwege, der Böhme, der Hesse, u. s. f. welche dieses e nur um des Wohlautes willen annehmen, dagegen die, so sich auf ein r endigen, wie Baier, Perser, Indier, Pommer, Märker u. s. f. es nicht bedürfen.

3. Weil dasjenige e, welches die Wörter am Ende beugen hilft, die Rede oft schleppend macht, so kann und muß es oft weggelassen werden. Diese Weglassung ist, 1) nothwendig. (a) Im Dative der Hauptwörter, wenn sie ohne Artikel stehen, S. 1 Der. (b) In einigen Superlativen. Der beßte oder beste für besseste, der liebste für liebeste, der dümmste, frömmste, gröbste, höchste, nächste, schwächste, jüngste, längste u. s. f. Besonders in denjenigen, welche sich im Positive auf ig, lich, ach, bar, sam, em, en und er endigen. (c) In den Mittelwörtern der vergangenen Zeit auf er, ein Geliebter für Gelieberer, Betrübter für Betrüberer, verstimmte Saiten, ein geübter Redner u. s. f. Nur nicht, wenn schon ein anderes t vorher gehet: ein gerichtetes Haus, nicht gerichtes, ein verpflichteter Diener. (d) In einigen Zeiten mancher Verborum. Ich liebte, lobte, für liebete, lobete. (e) In den Endungen elen, eren der Zeitwörter, wo am besten das zweyte, von härtern Mundarten aber das erste e verbissen wird. Mauern, (mauren) dauern, (dauren) lauern, (lauren) für maueren, daueren, laueren; mangeln, (manglen) segeln, (seglen) für mangelen, segelen. 2) Bloß erlaubt ist sie, besonders in der vertraulichen Sprache des Umganges und in der Poesie, in allen Fällen, wo der Wohlklang nicht darunter leidet, das ist, wo durch die Zusammenziehung nicht zu viele und zu harte Mitlauter zusammen kommen. So wird das e des Genitivs und Dativs, auch wenn ein Artikel vorhanden ist, in den Adjectiven auf ein kurzes en, in den Mittelwörtern der vergangenen Zeit auf en, in den Infinitiven mancher Zeitwörter, in den Comparativen und Superlativen u. s. f. sehr oft verschlungen. Die kühle Luft am Abend, die Stärke des Thiers, sein eignes Vermögen, geh, steh, beßre Menschen, das völlste Faß.

Die Ebbe, plur. inus. der Abfluß des Meerwassers nach der Fluth. Ebbe und Fluth, das periodische Steigen und Fallen des Wassers in dem Weltmeere. Es ist Ebbe. Die Ebbe tritt ein.

Eben, ein Wort, welches in doppelter Gestalt üblich ist. I. Als ein Bey- und Nebenwort, und da bedeutet es, 1. eigentlich, gleich, was keine hervor stehende Erhöhungen oder Ungleichheiten hat, am häufigsten von der Oberfläche des Erdbodens. Ein ebenes Feld, welches keine Berge, Hügel, oder Thäler hat. Ein ebener Weg. Der Weg ist sehr eben. Etwas eben machen. 2. Figürlich, genau, eigensinnig, im gemeinen Leben einiger Gegenden. Er ist ein ebener Mann, ein Mann, der alles sehr genau haben will. Er ist in seinen Sachen sehr eben. II. Als ein bloßes Nebenwort, oder Adverbium. 1. Genau, accurat, im gemeinen Leben Eben voll, ganz voll. Ich kann es so eben nicht wissen. Jemanden gar eben ansehen. Merke eben darauf, was ich dir zeigen will, Ezech. 40, 4. 2. Besonders wird es gebraucht, ein Wort und den dadurch ausgedruckten Begriff sehr genau zu bestimmen, da es denn zu allerley Redetheilen gesetzet werden kann. 1) Zu Nebenwörtern und Bindewörtern. Es geschieht dir eben recht. Du thust eben als wenn du mich fragtest. Eben damahls, genau zu derselbigen Zeit. Eben jetzt habe ich ihn gesehen. Eben daselbst. Ich wollte eben gern ein Wort mit ihm allein reden, Gell. Eben deßwegen singt und bethet sie alle Stunden, weil sie alle Stunden reicher werden will, ebend. Es ist eben heute ein Jahr, da sie ihr Vermögen verloren, ebend Besonders bey der Partikel so, die Ähnlichkeit noch genauer zu bestimmen. Ich bin eben so alt als du. Er ist eben so groß als ich. Eben so reich als Crösus. Eben so, auf eben dieselbe Art. 2) Zu Pronominen. Eben dich meine ich. Besonders zu den anzeigenden der, die, das, derselbe, dieselbe, dasselbe. Ich sahe ihn noch an eben demselben Tage. Er ist noch an eben dem Orte, wo er gestern war.

war. Eben derselbe Mensch, welchen wir gesehen haben. Im gemeinen Leben setzet man die Präposition gern zwischen eben und das Pronomen, welches aber in der edlen Schreibart nur selten eine gute Wirkung thut. Ich sahe ihn noch eben an demselben Tage. Eben mit dem Maß, da ihr mit messet, Luc. 6, 38. Noch weniger ist es zu rathen, das Nebenwort in dieser Bedeutung zu verschweigen. Es ist derselbe Mensch, welchen wir gestern gesehen haben. Oder noch das und einzuflicken, welches hier völlig unnütz ist: hat es vor diesem Menschen gegeben, so kann es auch wohl eben und dieselben Fehler gegeben haben. Die gemeinen Sprecharten gebrauchen für eben derselbe gern der nehmliche, der nehmlichste, der gleiche, welche Ausdrücke aber einem Hochdeutschen Ohre anstößig sind. 3) Zu Nenn- und Zeitwörtern. Es ist mir eben eins, es ist mir gleich viel. Das wußte ich eben nicht, das war eigentlich die Sache, welche ich nicht wußte. Das läugnet er eben. Das ist eben, was ich sage. Dieses ist eben mein Wunsch, Gell. 3. Auch eine Zeit sehr genau zu bestimmen, in welcher etwas geschehen ist. Da das Thor eben zugeschlossen war. Wir haben eben deiner gedacht, eben jetzt. Du warst eben weggegangen, den Augenblick zuvor. So eben erhalte ich einen Brief. Wir wollten eben gehen und sie rufen, Weiße, eben jetzt, oder zu eben derselben Zeit. 4. Zuweilen hat es eine bloß einschränkende Kraft, zumahl wenn es einer Verneinung beygefüget wird, deren Härte es oft bloß mildert; welcher Gebrauch der vertraulichen Sprech- und Schreibart vorzüglich eigen ist, und der Bedeutung des Wortes zwar nahe kommt. Ich will mich eben nicht groß damit machen. Das will ich eben nicht sagen. Die Frage geschahe eben aus keinem Mißtrauen. Das dächte ich eben nicht.

Der Ebenbaum, des —es, plur. die —bäume, S. Ebenholz.

Das Ebenbild, des —es, plur. die —er. 1) Ein Bild, welches der abgebildeten Sache gleich ist; doch nur noch in engerer Bedeutung, von einer Person, die einer andern sehr ähnlich oder gleich ist.] Er ist das völlige Ebenbild seines Vaters. Du bist der Demuth Ebenbild, die in der Stille wohnt, Weiße. 2) Die Ähnlichkeit oder Gleichheit selbst; nur in der Theologie, wo das Ebenbild Gottes in den vollkommenen sittlichen Eigenschaften der ersten Menschen gesetzet wird.

Ebenbürtig, adj. et adv. von gleicher Geburt, d. i. von gleichem Stande. Ebenbürtige Kinder, welche von Ältern gleiches Standes erzeuget worden. So auch die Ebenbürtigkeit.

Die Ebene, plur. die —n, eine ebene Fläche, welche keine Ungleichheiten hat; doch nur in engerer Bedeutung, ein ebener Theil auf der Oberfläche des Erdbodens. In der Mark Brandenburg gibt es viele unfruchtbare Ebenen.

Ebenen, verb. reg. act. eben, gleich machen, besonders von der Oberfläche des Erdbodens. Einen Garten, einen Platz ebenen. Daher die Ebenung.

Ebenfalls, adv. in eben demselben Falle befindlich, gleichfalls. Dein Bruder wird mich besuchen, und ich hoffe deine Schwester wird ebenfalls kommen. Sie heißt ebenfalls wie du, Julchen, Gell.

Das Ebenholz, des —es, plur. car. das schwarze, feine und überaus harte Holz eines ausländischen Baumes, welcher der Ebenbaum genannt wird.

Das Ebenmäß, des —es, plur. inus. in der Baukunst, die Ähnlichkeit der Seiten bey einem unähnlichen Mittel; mit Griechischen Wörtern, die Symmetrie, oder Evrythmie. Das Ebenmaß beobachten.

Das Ebenteuer, S. Abenteuer.

Der Eber, des —s, plur. ut nom. sing. das männliche Geschlecht der Schweine, so wohl der wilden, als auch der zahmen. Ein wilder Eber. Ein zahmer Eber.

Die Eberäsche, plur. die —n. 1) Eine Benennung des Sperberbaumes, oder des Vogelbeerbaumes, dessen rothe sauere Beeren eine angenehme Speise vieler Vögel sind; Sorbus aucuparia, L. 2) In manchen Gegenden wird auch die Zitterpappel, Populus tremula, L. Eberäsche genannt.

Die Eberraute, plur. inus. S. Aberraute und Stabwurz.

Das Êberschwein, des — es, plur. die — e, eine Eber, d. i. ein Schwein männlichen Geschlechtes.

Die Êberwurz, plur. inus. 1) Ein Nahme der Aberraute oder Stabwurz, S. diese Wörter. 2) Eine Pflanze, welche eine scharfe, bittere, gewürzhafte Wurzel hat; Carlina acaulis, L. Kreuzdistel.

Das Êcho, (sprich Êchcho,) plur. ut nom. sing. der von festen Körpern zurück prallende Schall, wenn er deutlich empfunden wird, der Wiederschall, in der höhern Schreibart der Wiederhall; aus dem Griech. Ἐχω. Im Oberdeutschen ist es weiblichen, zuweilen aber auch männlichen Geschlechtes; im Hochdeutschen ist das ungewisse am üblichsten.

Êcht, — er, — este, adj. et adv. 1) Den Gesetzen gemäß, rechtmäßig; jetzt selten. Echte Kinder, eheliche Kinder, welche aus einer rechtmäßigen Ehe herstammen. 2) Seiner Bestimmung gemäß, unverfälscht, rein. Echter Wein. Echte Waaren. Echtes Silber. Echte Perlen, Tressen u. s. f. im Gegensatze der nachgemachten, oder falschen. Ingleichen beständig, dauerhaft, von Farben. Echte Farben, welche nicht verschießen. Die Farbe ist echt. Es ist von dem veralteten Ehe, ein Gesetz, und wird daher sehr unbillig von einigen mit ä, ächt geschrieben.

Die Êchtheit, plur. car. die Eigenschaft, der Zustand, da eine Sache echt ist; nicht Echtigkeit, wie man bey einigen findet.

Die Êcke, plur. die — n, Diminut. das Eckchen, des — s, plur. ut nom. sing. die scharfe Fläche, welche aus dem Zusammenstoßen der äußersten Puncte zweyer Linien gebildet wird. 1. Eigentlich, so wohl von der äußern scharfen Fläche, als auch von dem innern Winkel. Eine Figur von drey Ecken. Die Ecke des Hauses. Die Ecke eines Waldes. Sich in eine Ecke verstecken. Der Stock stehet in der Ecke. Die Ecken des Auges, des Mundes. Ingleichen, ein jeder kleiner verborgener Ort, ein Ort, wo man sich verbirgt. Ich habe ihn in allen Ecken gesucht. 2. Figürlich. 1) Ein kurzer Raum, eine kurze Weite, im gemeinen Leben. Es ist nur eine kleine Ecke bis dahin. Darf ich nicht ein Eckchen mitgehen? 2) Ecken, Eckchen heißen in manchen Gegenden zwey an einander gebackene Brote oder Semmeln; S. Ecksemmel. An andern ist es dasjenige Stück, welches zuerst von einem Brote abgeschnitten wird.

Eckel, S. Ekel.

Das Êckhaus, des — es, plur. die — häuser, ein Haus, welches an der Ecke einer Gasse stehet, oder welches an einem Platze stehet, wo zwey Gassen einander begegnen.

Êckig, — er, — ste, adj. et adv. Ecken habend, besonders auswärts gehende Winkel habend. Ein eckiges Glas. Eine eckige Feile. So auch in den Zusammensetzungen dreyeckig, viereckig u. s. f.

Der Êckpfeiler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Pfeiler an der Ecke eines Gebäudes.

Die Êcksemmel, plur. die — n, Semmeln, welche aus zwey runden Stücken bestehen, im Gegensatze der Schicht- oder Zeilsemmeln. An einigen Orten werden sie Ortsemmeln und Eckchen genannt.

Der Êckstein, des — es, plur. die — e, ein jeder Stein, welcher bestimmt ist, an einer Ecke zu liegen. 1) An einem Gebäude, ein Stein, der so wohl in dessen Grunde an einer Ecke gelegt wird, als auch die äußern Ecken mit ausmachen hilft, wozu gemeiniglich die größten und besten Steine gewählet werden. 2) Ein Stein, welcher von außen an der Ecke eines Gebäudes gesetzt wird, damit dieselbe von den Vorüberfahrenden nicht beschädiget werde. 3) Ein Grenzstein, welcher in die Ecke einer Markung gesetzet wird, wo die Grenze von der geraden Linie abweicht; ein Hauptstein, Ortstein.

Êdel, edler, edelste, adj. et adv. welches von den ältesten Zeiten an auf verschiedene Arten gebraucht worden. Besonders war edel sehr lange ein vorzüglicher Ehrentitel der Glieder des hohen Adels, die Fürsten selbst nicht ausgenommen, welche sich sehr häufig edle Herren, edle Fürsten, edle Grafen, zu schreiben pflegten. Noch jetzt ist die Würde eines Edelen des Reichs oder Edelen Herren eine Würde, welche einem Freyherren bedeutet, und von dem Kaiser ertheil-

ertheilet wird. Zu Anfange des 15ten Jahrhundertes, da der hohe Adel andere Titel anzunehmen anfing, ward dieses Wort dem niedern Adel besonders eigen, und von ihnen werden die Wörter Edelmann, Edelfrau u. s. f. nur noch allein gebraucht; obgleich das Wort edel selbst in dieser Bedeutung ungewöhnlich geworden, seitdem adelig mehrern Beyfall gefunden. Doch werden noch die Glieder der Reichsritterschaft von dem Kaiser Edle, die Directores und Ausschüsse aber Wohlgeborne und Edle genannt. Allein das Wort edel ward gar bald auch dem bürgerlichen Stande eigen, unter welchem diejenigen, die sich durch Gelehrsamkeit und Verdienste von andern unterschieden, edel und Edele genannt wurden. Und in diesem Verstande sind noch jetzt die Wörter edel, wohledel, hochedel, edelgeboren, wohledelgeboren und hochedelgeboren üblich, die man Personen bürgerlichen Standes nach Maßgebung ihrer Würde ertheilet. S. diese Wörter. Am häufigsten wird es in figürlichem Verstande gebraucht, und da bedeutet es, 1) vorzüglich, das Beste in seiner Art. Die Edlen des Volkes, in der höhern Schreibart, die vornehmsten, die würdigsten Personen in einem Staate, nicht allein dem Stande, sondern auch der Tugend, der Denkungsart nach. Nach einer noch weitern Figur werden auch leblose Körper edel genannt, wenn sie sich durch vorzügliche Eigenschaften von andern Dingen, so wohl ihrer, als fremder Art unterscheiden. Ein edler Gang, ein edles Gebirge, edles Erz, im Bergbaue, ein reichhaltiger Gang, ein reichhaltiges Gebirge, ein reichhaltiges Erz. Edle Metalle, welche im Feuer unverändert bleiben, wie Gold und Silber, zum Unterschiede von den unedlen. 2) Kostbar, köstlich, schätzbar. Es ist eine edle Sache um den Hausfrieden. 3) Was sich von dem Gewöhnlichen und Gemeinen auf eine vorzügliche Art unterscheidet, und dessen höchsten Grad man erhaben nennet. Edle Gesinnungen. Edel denken. Edel handeln. Wie edel gesinnt ist ihre Seele! Gell. Eine edle Kühnheit. Deine Seele ist werth, einen edlern Stolz zu haben. Er hat viel Edles in seinen Mienen. Die edle Schreibart, die eine genaue Auswahl der Wörter und Gedanken beobachtet, im Gegensatze der gemeinen und niedrigen. Das Edle in den schönen Künsten, was sich über die gemeinen Bilder und Vorstellungen erhebt.

Anm. Edel und Adel sind genau verwandt; aber daraus folget noch nicht, daß man auch ädel schreiben müsse. Die drey e, welche in der Verlängerung des Wortes dem Gehöre unangenehm fallen, machen, daß man gern eines derselben wegwirft. Im Positive und Comparative widerfähret solches dem zweyten, der edle, die Edlen, edler, für edele, Edelen, edeler; im Superlative aber darf es nicht weggeworfen werden, edelster, die Edelsten.

Die Êdeldame, plur. die — n, eine adelige Dame, für das niedrigere Edelfrau.

Die Êdelfrau, plur. die — en, eine adelige Frau, in der gemeinen Sprechart, S. Edelmann.

Der Êdelgestein, S. Edelstein.

Dêr Êdelhof, des — es, plur. die — höfe, in den gemeinen Sprecharten, ein adeliger Hof, der Hof, d. i. das Wohnhaus eines Edelmannes, besonders auf dem Lande.

Der Êdelknabe, des - n, plur. die - n, an einigen Höfen, ein junger von Adel, der Höhern aufzuwarten verbunden ist; mit einem Französischen Ausdrucke ein Page.

Der Êdelmann, des — es, plur. die Edelleute, eine Person männlichen Geschlechtes aus dem niedern Adel. Ehedem bedeutete edel Mann und Edelmann eine Person des hohen Adels; nachmahls ward dieser Ausdruck nur dem niedern Adel eigen; aber auch hier hat er viel von seiner ehemahligen Würde verloren, weil man in ehrerbietigen Ausdrücken einen Adeligen wohl nicht gern einen Edelmann nennen wird. Statt des ungewöhnlichen Fäminins Edelmänninn ist Edelfrau üblich.

Êdelmännisch, adj. et adv. im gemeinen Leben für adelig. Versprechen ist edelmännisch, Weiße.

Der Êdelmuth, des — es, plur. car. eine edle, über das Gewöhnliche erhabene Gemüthsstellung oder Gesinnung, von welcher die Großmuth eine Unterart ist. Wie tief bist du von deinem Edelmuth gefallen! Raml.

Êdelmüthig, —er, —ste, adj et adv. ein edles Gemüth habend, ein edles Gemüth verrathend. Ein edelmüthiger Freund. Eine edelmüthige Handlung. Das ist sehr edelmüthig.

Der Êdelstein, des —es, plur. die -e, ein edler, sehr kostbarer Stein; mit welchem Nahmen man die härtesten, schwersten und durchsichtigsten unter den glasartigen Steinen zu belegen pfleget, welche auch wohl echte Edelsteine heißen, zum Unterschiede von den unechten oder falschen. Daher der Edelsteinhandel, Edelsteinschneider oder Juvelirer u. s. f.

Das Edict, des —es, plur. die —e, aus dem mittlern Latein. Edictum, ein öffentlicher und allgemeiner Befehl eines Landesherren, eine Verordnung, Mandat u. s. f.

Die Ege, plur. die —n, ein mit vielen Zinken oder Zähnen versehenes Werkzeug der Ackerleute, den gepflügten Acker damit zu ebenen, die Schollen zu zerbrechen, und den Acker von dem ausgepflügten Unkraute zu befreyen.

Der Egel, des —s, plur. ut nom. sing. ein länglicher Wurm, der sich im Wasser aufhält, und Menschen und Thieren das Blut aussauget. S. Bluegel.

Egen, verb. reg. act. mit der Ege bearbeiten, oder überfahren. Einen gepflügten, einen besäeten Acker egen. Daher der Eger, derjenige, welcher eget.

Der Egoist, des —en, plur. die —en, aus dem Lateinischen, ein Mensch, welcher aus ungeordneter Eigenliebe in allen Dingen nur sich und seine Vortheile sucht. Daher egoistisch, in dieser Gemüthsart gegründet.

Ehe, eher, ein Umstandswort der Zeit, welches im Positive eh, ehe, und zuweilen auch eher, im Comparative eher, und im Superlative aufs eheste, am ehesten, lautet. Es wird,

1. Eigentlich, von einer Zeit oder Begebenheit gebraucht, welche vor einer andern vorher gehet. 1) Im Positive. Ich sahe ihn, ehe ich ihn noch hörte. Er kam zu mir, ehe ich ihn darum gebethen hatte. Er kam, ehe man es sich versah. Ich merkte es, ehe du noch anfingest zu reden. Das denn oder als dem ehe noch beyzufügen ist unnöthig, ja unrichtig, weil selbiges eigentlich für den folgenden Comparativ gehöret. Eh für ehe ist nur im gemeinen Leben üblich, doch pflegen es auch die Dichter zu gebrauchen, besonders wenn ein Vocal folget. 2) Im Comparative. Wer eher kommt, mahlt eher, nehmlich als der andere. Je eher je lieber. Je eher je besser. Warum bist du nicht eher gekommen? Besonders mit dem Wörtchen als. Er hat mir eher geschrieben als du. Ich hörete ihn eher, als ich ihn sahe. Er kam eher, als alle andere. 3) Im Superlative, in welcher Staffel es zuweilen noch als ein Adjectiv vorkommt. Auf das eheste, mit dem ehesten, auf das geschwindeste, mit der ersten Gelegenheit. Am ehesten. Ich fühle dieses Unglück am ehesten, eher als irgend jemand. Mit ehester Gelegenheit. Ehester Tage, so bald als möglich. Doch ist dafür der andere Superlativ erste beynahe üblicher. Denn dieses Wort hat einen doppelten Superlativ, eheste und erste. Ehest wird bloß von der Zeit, erst aber so wohl von der Zeit, als dem Orte und der Ordnung gebraucht. S. dieses letzte an seinem Orte besonders.

2. In weiterer Bedeutung wird ehe und eher auch absolute von einer bereits verflossenen Zeit gebraucht, für ehedem, vormahls. Er hat wohl ehe einen Reichsthaler an die Armen gegeben. Ich weiß wohl eher, daß sie mir eine finstere Miene gemacht haben, es ist nicht das erste Mahl, daß sie mir eine finstere Miene machen. Ich habe es wohl eher gesehen, daß du hast gehen wollen, Gell.

3. Figürlich, für lieber, vielmehr, in welchem Verstande oft ehe, noch besser aber eher gebraucht wird. Die Besatzung wollte eher Hungers sterben, als die Stadt aufgeben. Ingleichen mit Verdoppelung des ehe oder eher. Ehe sie den kleinen Fischbeinrock fahren ließe, ehe bestätigte sie die Unschuld dieser Sitten mit dem Tode, Gell. Ehe sie sich in ihrer Andacht stören läßt, eher läßt sie Herrn Simon wieder fortreisen, ebend. Eh ich mich von euch rühmen höre, eh wollt ich noch gescholten seyn, Hall. Der Superlativ ist in dieser Bedeutung nicht üblich.

Die

Die Ehe, plur. die — n. 1) Die gesetzmäßige Verbindung zweyer Personen beyderley Geschlechts, Kinder mit einander zu zeugen und zu erziehen; ohne Plural. Der Stand der Ehe. In den Stand der Ehe treten, sich in denselben begeben. Eine sehr zufriedene Ehe mit einander führen. Die Ehe brechen, diese Verbindung durch fleischliche Vermischung mit einer andern Person übertreten; S. Ehebrechen. Eine Person zur Ehe nehmen, von Personen beyderley Geschlechtes. Eine Person zur Ehe haben, auf solche Art mit ihr verbunden seyn. In der Ehe, außer der Ehe leben, verheirathet, unverheirathet seyn. Zur zweyten Ehe schreiten. Kinder von der ersten, von der zweyten Ehe. 2) Diese Verbindung als ein Concretum betrachtet. Eine Ehe stiften. Es sind in diesem Jahre nicht viel Ehen geschlossen worden.

Die Eheberêdung, plur. die — en, der Vertrag, welchen zwey Eheleute vor der Hochzeit wegen ihres Eigenthumes und dessen Anwendung mit einander machen, und die Schrift, welche solchen enthält; die Ehe-Pacten, die Ehestiftung.

Das Ehebêtt, des — es, plur. inus. das Bett zweyer Eheleute. Das Ehebett beschreiten. Am häufigsten figürlich, die Ehe, in Absicht auf die Treue, die Ehegatten einander schuldig sind. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und das Ehebett unbefleckt, Ebr. 13, 4.

Ehebrêchen, verb. reg. neutr. welches nur im Infinitive üblich ist. Du sollst nicht ehebrechen. In den übrigen Arten und Zeiten wird die vollständige Redensart, die Ehe brechen, gebraucht. S. Ehebruch.

Der Ehebrêcher, des — s, plur. ut nom. sing. Fäminin die Ehebrecherinn, plur. die — en, eine Person, welche die Ehe bricht.

Ehebrêcherisch, adj. et adv. zum Ehebruche gehörig, dem Ehebruche ergeben. Das ehebrecherische Weib, die Ehebrecherinn, Hos. 3, 1. Die ehebrecherische Art, Matth. 12, 39.

Der Ehebrûch, des — es, plur. die — brüche. 1) Die Verletzung der ehelichen Treue, durch fleischliche Vermischung mit andern verheiratheten oder unverheiratheten Personen; ohne Plural. Ehebruch begehen. Sich des Ehebruches schuldig machen. Im Ehebruche ergriffen werden. 2) Dieses Verbrechen im Concreto betrachtet, einzelne Fälle, da sich Personen des Ehebruches schuldig gemacht. Es sind jetzt viele Ehebrüche vor Gerichte anhängig.

Ehebrüchig, adj. et adv. einen Ehebruch begehend. Ehebrüchig werden. Ingleichen, in einem Ehebruche gegründet.

Ehedêm, ein Umstandswort der Zeit, welches eine vergangene Zeit anzeiget, für vor diesem, vor dieser Zeit; wofür auch ehedessen üblich ist. Ich habe ihn ehedem gesehen. Ehedem waren die Leute nicht so böse als jetzt.

Die Ehefrau, plur. die — en, eine Person weiblichen Geschlechtes, welche mit einem Manne im Ehestande lebt; in der anständigern Sprechart, und wenn man solchen Personen Achtung schuldig ist, eine Ehegattinn; in den niedrigen Sprecharten, oder wenn man ohne Achtung von Personen spricht, ein Eheweib. Ist aber die Rede von vornehmen Personen, denen man Ehrfurcht schuldig ist, eine Gemahlinn. S. Ehegattinn.

Der Ehegatte, des — n, plur. die — n, eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes, welche mit einer andern ehelich verbunden ist; ein Gatte, in Beziehung auf diese Person. Er ist mein Ehegatte, in den gemeinern Sprecharten, er ist mein Mann. Die arme Frau hat ihren Ehegatten verloren. Ein Ehegatte ist dem andern Liebe und Treue schuldig. Der arme Mann hat seinen Ehegatten verloren. Von höhern Personen, denen man Ehrerbiethung schuldig ist, braucht man das Wort Gemahl.

Die Ehegattinn, plur. die — en, eine Person weiblichen Geschlechtes, die mit einem Manne ehelich verbunden ist, in der vorigen Beziehung, eine Gattinn; in den gemeinern Sprecharten eine Ehefrau, und noch niedriger ein Eheweib. Ehegatte und Ehegattinn beziehen sich, so wie die einfachen Gatte und Gattinn, alle Mahl auf die andere verbundene Person. Die übrigen jetzt gedachten Wörter aber können auch außer dieser Beziehung gebraucht wer-

den. Z. B. man sagt wohl, es sind in diesem Jahre hier zehen Ehemänner und zwölf Ehefrauen oder Eheweiber gestorben; aber nicht, zehen Ehegatten und zwölf Ehegattinnen.

Das Ehegemahl, des — es, plur. die — e, wie Ehegatte, von beyden Geschlechtern; in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Doch gebraucht man es noch zuweilen, aber mit Bezeichnung der Geschlechter, von vornehmen Personen, der Ehegemahl von dem männlichen, und die Ehegemahlinn von dem weiblichen; obgleich auch hier die kürzern Gemahl und Gemahlinn üblicher sind.

Der Ehegenóß, des — ssen, plur. die — ssen, in der anständigern Schreibart, Personen, die mit einander ehelich verbunden sind, von beyden Geschlechtern. Zuweilen wird Ehegenoß nur allein von dem männlichen, Ehegenossinn aber von dem weiblichen gebraucht. Auch dieses Wort ist so wie Ehegatte und Ehegattinn, nur in Beziehung auf die andere verbundene Person üblich. S. Ehegattinn.

Das Ehegericht, des - es, plur. die - e, ein zur Entscheidung der in Ehesachen vorfallenden Händel niedergesetztes Gericht, dergleichen Gerichte sich an verschiedenen Orten befinden; an andern aber sind sie mit den Consistoriis, den geistlichen und weltlichen Gerichten verbunden.

Ehegêstern, ein Umstandswort der Zeit, denjenigen Tag zu bezeichnen, der unmittelbar vor dem gestrigen hergehet, vorgestern. Ich sprach ihn ehegestern. Daher ehegesterig, zusammen gezogen ehegestrig, adj. Der ehegestrige Schmaus.

Die Ehehaft, plur. die — en, ein zum Theil veraltetes Wort, welches nur noch in den Rechten üblich ist, wo Ehehaft, noch öfter aber der Plural Ehehaften, als ein Hauptwort, von einer rechtmäßigen, in den Gesetzen gebilligten Hinderniß gebraucht wird. Ehehaften haben.

Der Ehehalt, des — en, plur. die — en, ein Dienstbothe, er sey nun männlichen oder weiblichen Geschlechtes. Am häufigsten wird dieses Wort in Obersachsen und Oberdeutschland im Plural gebraucht, das Gesinde auszudrucken.

Der Ehehêrr, des — en, plur. die — en, der Ehegatte, wenn dessen mit Ehrerbiethung gedacht werden soll. S. Ehegatte.

Eheleiblich, adj. et adv. aus rechtmäßiger Ehe geboren; ein Ausdruck, der nur in den feyerlichen Gerichts- und Kanzelstyl üblich ist. Des N. N. eheleiblicher ältester Sohn.

Die Eheleute, sing. car. zwey Personen, welche mit einander ehelich verbunden sind; doch in Rücksicht auf geringere Personen, von denen man ohne Achtung spricht. In anständigerer Bedeutung ist dafür Ehepaar üblich.

Ehelich, adj. et adv. in der Ehe gegründet. Der eheliche Stand, der Ehestand. Eheliche Kinder, welche aus rechtmäßiger Ehe geboren sind. Ehelich werden, in dem feyerlichen Kanzelstyl, sich verheirathen.

Ehelichen, verb. reg. act. zur Ehe nehmen, heirathen, in dem feyerlichen Gerichts- und Kanzelstyl, und mit der vierten Endung der Sache. Wenn sie anders noch Willens sind, meine Tochter zu ehelichen, Gell.

Der Eheliebste, des — n, plur. die — n, Fämin. die Eheliebste, plur. die — n, ein Eheliebster, eine Eheliebste, der Ehemann, die Ehefrau, in der anständigern Sprechart des gemeinen Lebens, oder aus Höflichkeit von geringern Personen. S. Liebster, in Lieb.

Ehelos, adj. et adv. ohne Ehe, unverheirathet. Der eheloseStand. Ein eheloses Leben führen, unverheirathet bleiben.

Die Ehelosigkeit, plur. car. der eheloseStand, das eheloseLeben.

Ehemahlig, adj. von dem folgenden Nebenworte, was ehemahls gewesen oder geschehen ist. Von allen deinen ehemahligen Versprechen ist keines erfüllet worden. Unsere ehemahligen Freunde.

Ehemahls, adv. von dem Nebenworte ehe und Mahl, vor dieser Zeit, ehedem, vormahls. Ehemahls waren wir gute Freunde.

Der Ehemann, des — es, plur. die — männer, eine verheirathete Mannsperson, so wohl in Beziehung auf dessen Ehefrau als auch überhaupt und außer diesem

Ver-

Verhältnisse betrachtet. Sechs Ehemänner, d. i. verheirathete Mannspersonen. In beyden Fällen wird dieses Wort nur von geringen Personen gebraucht. S. Ehegatte und Eheherr.

Das Ehepaar, des—es, plur. die—e, ein Paar mit einander verheiratheter Personen. Ein glückliches Ehepaar.

Eher, S. Ehe, das Umstandswort.

Ehern, adj. von Erz, d. i. von Metall überhaupt, oder auch von mehrern mit einander vermischten unedlen Metallen. Eigentlich, für metallen. Eherne Gitter, 2 Mos. 27, 4. Eherne Ringe, ebend. Doch in dieser Bedeutung kommt es fast gar nicht mehr vor. Man gebraucht es nur noch figürlich, in der höhern Schreibart. 1) Die eherne Zeit, das eherne Jahrhundert, das dritte schlechtere Alter der Welt zwischen dem silbernen und eisernen. 2) Hart, fest. Er hat eine eherne Stirne, er ist unverschämt, kann nicht mehr erröthen. Ehern wird der Himmel seyn, er wird keinen Regen geben, 5 Mos. 28, 23. 3) Der eherne Donner, in der höhern Schreibart, der Donner des metallenen Geschützes.

Der Eheschatz, des—es, plur. inus. 1) In der anständigern Sprechart des großen Haufens, ein Ehegatte, beyderley Geschlechtes. Als man ihr nach langem Gehöhne den häßlichsten Ehschatz erkor, Haged. 2) An einigen Orten auch so viel als das Heirathsgut, Ehegeld, Mitgift u. s. f. S. Schatz.

Die Ehescheidung, plur. die—en, die Trennung oder Aufhebung einer Ehe, so fern selbige von der Obrigkeit geschiehet. Auf die Ehescheidung klagen.

Der Ehesegen, des—s, plur. inus. 1) Kinder, welche aus einer rechtmäßigen Ehe erzeuget werden. 2) Die Segens-Formel bey der Copulation. Der Ehesegen wurde gesprochen.

Der Ehestand, des—es, plur. inus. der Stand der Ehe, der eheliche Stand.

Eheste, S. Ehe, das Umstandswort.

Ehestens, ein Umstandswort der Zeit, welches von dem Superlative des Wortes ehe gebildet ist, auf das eheste, in sehr kurzer Zeit. Ich hoffe, ihn ehestens zu sprechen. Ich werde ehestens zu ihm gehen.

Die Ehestiftung, plur. die—en. 1) Die Stiftung, d. i. Veranlassung und Vermittelung einer Ehe; ohne Plural. Daher der Ehestifter, die Ehestifterinn, Personen, welche eine Ehe zwischen zwey Personen stiften. 2) Der Vertrag zwischen zwey verlobten Personen in Ansehung ihres Eigenthumes in und nach der Ehe, und die Schrift, die denselben enthält; die Eheberedung, Ehepacten u. s. f.

Der Eheteufel, des—s, plur. ut nom. sing. in der harten Schreibart, eine Person, welche zwischen Eheleuten Uneinigkeiten stiftet; eine Benennung, wozu vermuthlich der Eheteufel Asmodi im Buche Toblä Anlaß gegeben. Einen Eheteufel abgeben.

Das Eheweib, des—es, plur. die—er, in den niedrigen Sprecharten, oder von geringen Personen, eine verheirathete Person weiblichen Geschlechtes, so wohl in Rücksicht auf ihren Mann, als auch überhaupt; eine Ehefrau. S. Ehegattinn.

Ehr, Genit. und Dat. Ehrn, Plural. Ehrn, ein größten Theils veralteter Titel, welcher heut zu Tage nur noch in einigen Kanzelleyen verschiedenen, besonders geistlichen Personen von Höhern gegeben wird, und weniger als Herr bedeuten soll. Ehr Johann — Pfarrer zu —

Ehrbar, —er, —ste, adj. et adv. 1) Ehre verdienend, werth geehrt zu werden; in welchem Verstande es heut zu Tage vorzüglich als ein Titel üblich ist, welchen man jetzt auch geringen Handarbeitern und Tagelöhnern beyleget, da er denn weiter nichts bedeutet, als den Ruf eines ehrlichen Mannes habend. Etwas mehr hat dieses Wort von seiner alten Würde in den Titeln der Reichsstädte behalten, welche nicht nur von andern ehrbar genannt werden, sondern sich auch diesen Titel selbst beylegen. 2) Der Ehre, d. i. dem äußern Wohlstande, dem Begriffe von Ehre gemäß. Ehrbare Handlungen. Sie hält mit der größten Demuth an den ehrbaren Sitten ihrer Vorfahern, Gell. Ingleichen, den äußern Wohlstand beobachtend. Ein ehrbarer Mensch. Eine ehrbare Frau.

Die Ehrbarkeit, plur. inuſ. die ehrbare Beſchaffenheit einer Sache, in der zweyten Bedeutung des Wortes ehrbar. Noch mehr aber, der äußere Wohlſtand ſelbſt, die Übereinſtimmung einer Handlung oder eines Betragens mit den Begriffen von Ehre. Sich der Ehrbarkeit befleißigen, Röm. 12. 17. In aller Ehrbarkeit ſein Leben führen, 1 Tim. 2, 2.

Die Ehrbegierde, plur. car. die Begierde oder das lebhafte thätige Verlangen nach Ehre, d. i. ſo wohl nach äußern Vorzügen, als auch nach dem innern Urtheile anderer von unſern Vollkommenheiten. Er hat viel Ehrbegierde. Das läßt ſeine Ehrbegierde nicht zu.

Anm. Ehrliebe, Ehrtrieb, Ehrbegierde, Ehrdurſt, Ehrgeitz und Ehrſucht ſind bloß in der innern Stärke des thätigen Verlangens nach Ehre, und der darin gegründeten Sittlichkeit deſſelben unterſchieden. Ehrliebe und Ehrtrieb drucken weniger Thätigkeit aus, und werden jederzeit in gutem Verſtande gebraucht. Ehrbegierde bezeichnet ein lebhafteres, mehr thätiges Verlangen, und kann ſo wohl in gutem als böſem Verſtande gebraucht werden, nachdem die Mittel ſind, die man zu Befriedigung dieſes Verlangens wählet. Ehrdurſt und Ehrgeitz, welche aus einem höhern Grade dieſer Begierde beſtehen, werden häufiger in nachtheiligem als gutem Verſtande gebraucht; Ehrſucht aber, der höchſte Grad des Ehrgeitzes, iſt keiner guten Auslegung fähig. S. dieſe Wörter.

Ehrbegierig, —er, —ſte, adj. et adv. Ehrbegierde habend, darin gegründet. Ein ehrbegieriger Menſch. Er iſt ſehr ehrbegierig.

Der Ehrdurſt, plur. car. S. Ehrbegierde.

Die Ehre, plur. die —n, in der weiteſten Bedeutung, das vortheilhafte Urtheil anderer von dem Guten, welches wir an uns haben, und die thätige Erweiſung dieſes Urtheiles. Beſonders: 1. Vorzug im Äußern; ohne Plural. Man muß dem Frauenzimmer die Ehre laſſen, d. i. voran zu gehen, eine Handlung zuerſt zu verrichten u. ſ. f. Ehre dem Ehre gebühret, im gemeinen Leben. Ich halte es für die größte Ehre, in ihrer Geſellſchaft zu ſeyn. Ich ſchätze es mir für eine Ehre. Ich habe die Ehre, ihnen zu ſagen u. ſ. f. Er macht mir Ehre. Ich hoffe Ehre damit einzulegen, d. i. zu erwerben. Wenn ich ſie in meinem Hauſe haben dürfte, ich wollte Ehre an ihr erziehen, ich wollte ſie ſo erziehen, daß ich Ehre davon haben würde, Gell. Die Ehre Gottes, deſſen unendlicher Vorzug vor allen Geſchöpfen. Gott die Ehre geben, dieſen Vorzug erkennen, und demſelben gemäß handeln. Allein die Ausdrücke, der Gott der Ehren, der König der Ehren, d. i. der Gott, der König, dem unendliche Ehre gebühret, ſind außer der bibliſchen Schreibart ungewöhnlich. Ingleichen äußeres Anſehen. Er lebt hier in großer Ehre. Wieder zu Ehren kommen. Er hat ein Vermögen, wovon er mit Ehren leben kann. 2. Dieſen Vorzug, dieſes Anſehen verurſachend. 1) Würde, ein obrigkeitliches Amt, deſſen Beſitz Ehre und Anſehen gewähret, eine Ehrenſtelle; in welcher Bedeutung auch zuweilen der Plural gebraucht wird. Der König hat ihn zu großen Ehren erhoben. Zu großen Ehren kommen. Doch dieſe Bedeutung fängt an im Hochdeutſchen zu veralten. 2) Hochachtung, Hochſchätzung, und deren thätige Erweiſung. Eine Perſon, eine Sache in Ehren halten, im gemeinen Leben. Ich habe es ihm zu Ehren gethan, aus Achtung gegen ihn, und dieſe Achtung zu beweiſen. Einem alle Ehre anthun, einem viele Ehre erweiſen. Einem die letzte Ehre erweiſen, ihn zu Grabe begleiten. Ich konnte es ihm Ehren halber nicht abſchlagen, ich mußte Ehren halber mit gehen, im gemeinen Leben. Ihr Wort in Ehren, in der Höflichkeit des großen Haufens, einen Widerſpruch zu begleiten, unbeſchadet der Achtung, die ich ihren Worten ſchuldig bin. Beſonders, 3) allgemeine Hochſchätzung, welche auf dem allgemeinen Zeugniſſe anderer beruhet, daß wir vorzügliche Güte, Eigenſchaften und Geſchicklichkeiten beſitzen, da denn Ehre ein höherer Grad des guten Nahmens iſt. In großer Ehre ſtehen oder leben. Er hält auf Ehre, er ſchätzet die allgemeine Hochachtung anderer hoch, und ſucht ſie zu erhalten.

halten. 4) Guter Nahme, oder das Zeugniß anderer, daß wir die in der bürgerlichen Gesellschaft eingeführten Obliegenheiten erfüllen; ein geringerer Grad der vorigen Ehre. Jemanden seine Ehre abschneiden, im gemeinen Leben; daher das niedrige ein Ehrenabschneider. Seine Ehre retten, vertheidigen. Bey Ehren bleiben, seinen guten Nahmen erhalten. Es betrifft deine Ehre. Bey meiner Ehre, eine im gemeinen Leben übliche Betheurung. 5) Reinigkeit der Sitten, sittlicher Wohlstand. Ein Kuß in Ehren, im gemeinen Leben. Wir waren lustig, aber in allen Ehren, auch im gemeinen Leben. Mit Ehren zu melden, eine im gemeinen Leben übliche Formel, solche Ausdrücke zu begleiten, welche den angenommenen gesellschaftlichen Wohlstand beleidigen würden. In engerer Bedeutung, jungfräuliche Unschuld. Einer Person ihre Ehre rauben. Sie hat ihre Ehre verloren. 3. Empfindung des Werthes der Ehre, und des guten Nahmens, in der im gemeinen Leben üblichen Redensart: er hat Ehre im Leibe. 4. Eine Person oder Sache, die andern Ehre macht. Er ist die Ehre unserer Zeiten. Das Weib ist des Mannes Ehre. Er ist seines Hauses Ehre.

Anm. In vielen zum Theil oben angeführten Arten des Ausdruckes ist dieses Wort im Genitive und Dative des Singulars noch in der alten Oberdeutschen Declination der Ehren für der Ehre üblich. Doch findet diese Declination am häufigsten ohne Artikel, seltener mit demselben Statt.

Der Ehreifer, des — s, plur. car. das thätige Bestreben, seine Ehre, d. i. die allgemeine Hochschätzung, zu erhalten und zu vertheidigen, worauf man auch diese Hochachtung gründen mag. Das Franz. Point d'honneur wird im Deutschen auf ähnliche Art gebraucht.

Ehren, verb. reg. act. Ehre erweisen, besonders, hochschätzen, und diese Hochschätzung thätig erweisen. Er wird von jedermann geehrt. Die Alten soll man ehren. Dahin gehören auch die Mittelwörter geehrt, und zu ehrender, noch mehr aber die Zusammensetzungen hochgeehrt, hochzuehrender, welche sehr häufig in den Überschriften im Innern der Briefe gebraucht werden, und bey welchen nur dieses zu merken ist, daß das Mittelwort der vergangenen Zeit, geehrt und hochgeehrt, alle Mahl mehr ausdruckt, als das Mittelwort der gegenwärtigen, hochzuehrend. Dieses bezeichnet nur jemanden, der geehret werden soll, oder Ehre verdienet; jenes aber einen, der wirklich Ehre genießet.

Das Ehrenamt, des — es, plur. die — ämter, ein Amt, dessen Besitz mit Ehre, d. i. mit Vorzügen vor andern, mit äußerm Ansehen verbunden ist. Ein Ehrenamt erhalten. Ein Ehrenamt verwalten, bekleiden u. s. f. S. Ehrenstelle.

Der Ehrendieb, des — es, plur. die — e, in den niedrigen Sprecharten, eine Person, welche uns vorsetzlich unserer Ehre, d. i. unsers guten Nahmens, beraubet. Ehrenabschneider, Ehrenräuber, sind eben so niedrige Ausdrücke. S. Ehrenschänder.

Die Ehrenerklärung, plur. die — en, in den Rechten, eine feyerliche Erklärung, daß man jemanden, dessen Ehre oder guten Nahmen man angegriffen, für eine ehrliche Person erkenne. Einem eine Ehrenerklärung thun.

Ehrenfest, S. Ehrenvest.

Die Ehrenlüge, plur. die — n. 1) Eine Lüge, welche man zur Erhaltung seines guten Nahmens für nothwendig erachtet; eine Art der Nothlügen. 2) Eine Lüge, die man aus Gefälligkeit, aus Achtung gegen eine andere Person saget.

Das Ehrenmahl, des — es, plur. die — e, und — mähler, ein Denkmahl, welches jemanden zu Ehren errichtet wird. Der Plural Ehrenmähler ist in der gewöhnlichen, Ehrenmahle aber in der höhern Schreibart am üblichsten. S. Mahl.

Der Ehrenmann, des — es, plur. die — männer, ein geehrter, angesehener Mann, ein Mann, der nicht nur auf Ehre hält, sondern auch wirklich geehret wird; im Hochdeutschen nur im Scherze. Sehr, sehr auf unsern Ehrenmann, den wir so schön begraben, Haged. in dem Leichengedichte auf Hrn. Jost.

Das Ehrenmitglied, des — es, plur. die — er, eine Person, welche ihres vorzüglichen Standes, oder anderer Verdienste wegen zu einem Mitgliede einer Akademie oder

oder andern gelehrten Gesellschaft erwählet wird, und zu keinen Arbeiten verbunden ist; zum Unterschiede von den ordentlichen Mitgliedern.

Der Ehrennahme, des — n, plur. die — n, ein Nahme, welcher jemandes Ehre oder Würde bezeichnet, für das halb Lateinische Ehrentitel. Ingleichen ein Nahme, der jemanden gegeben wird, um seine Achtung für dessen Verdienste an den Tag zu legen.

Der Ehrenpfênnig, des — es, plur. die — e. 1) Eine Münze, welche jemanden zu Ehren gepräget worden, oder welche ihm als ein Denkmahl der Achtung gegeben wird; ein Gnadenpfennig, Gedächtnißmünze u. s. f. 2) Im gemeinen Leben, Geld, welches man beyleget, um sich dessen in Fällen, die der Wohlstand nothwendig macht, zu bedienen, im Gegensatze des Noth- und Zehrpfenniges; ohne Plural.

Die Ehrenpforte, plur. die — n, eine prächtige Bogenstellung in Gestalt eines Stadtthores, zum Durchzuge großer Herren; ein Ehrenbogen, Triumphbogen.

Der Ehrenpreis, des — es, plur. car. eine Pflanze; Veronica *Linn.* besonders die Veronica officinalis, welche den Deutschen Nahmen ohne Zweifel wegen ihrer besondern Heilkräfte erhalten hat.

Der Ehrenräuber, des — s, plur. ut nom. sing. S. Ehrendieb.

Ehrenreich, adj. et adv. reich an Ehre und Tugend; ein größten Theils veraltetes Wort, welches nur noch zuweilen in den weiblichen Titeln, besonders von dem Kanzelstyle, gebraucht wird. Die Ehr- und Tugendreiche Jungfrau oder Frau u. s. f.

Die Ehrenrèttung, plur. die — en, die Rettung, d. i. Vertheidigung seiner oder eines andern Ehre, d. i. guten Nahmens, und die Schrift, die selbige enthält.

Ehrenrührig, — er, — ste, adj. et adv. in den niedrigen Sprecharten ehrenrührisch, was jemandes Ehre oder dessen guten Nahmen angreifet. Ehrenrührige Worte. Eine ehrenrührige Schrift. Das war sehr ehrenrührig.

Die Ehrensache, plur. die — n, eine Sache, d. i. ein Rechtsstreit, der jemandes Ehre betrifft. Ingleichen, eine Sache, die um des Wohlstandes willen unternommen wird.

Der Ehrenschänder, des — s, plur. ut nom. sing. der jemandes Ehre, d. i. guten Nahmen schändet, in der harten Schreibart. Das Bey- und Nebenwort ehrenschänderisch ist nur in den niedrigen Sprecharten üblich.

Die Ehrenstelle, plur. die — n, eine Stelle, d. i. ein Amt, welches mit Ehre und Würde verbunden ist; ein Ehrenamt.

Der Ehrentitel, des — s, plur. ut nom. sing. ein Titel, welcher demjenigen, der ihn führet, eine vorzügliche Ehre ertheilet.

Ehrenvêst, adj. et adv. ein veraltetes Wort, welches nur noch in einigen Gegenden in den Titeln angesehener weltlicher Personen üblich ist, das Lat. Amplissimus auszudrucken. In verschiedenen Kanzelleyen gibt man noch Doctoren diesen Titel.

Ehrenvoll, — er, — este, adj. et adv. 1) Viele Ehre habend oder genießend. Ein ehrenvoller Stand 2) Viele Ehre bringend. Ein ehrenvoller Tod.

Ehrenwèrth, — er, — este, adj. et adv. werth geehrt zu werden. Ein ehrenwerther Mann.

Das Ehrenwort, des — es, plur. die — e. 1) Im gemeinen Leben, Worte, die um des Wohlstandes willen gesprochen werden, seine Achtung gegen jemanden dadurch an den Tag zu legen. In engerer Bedeutung, dergleichen Worte, die nur zum Scheine gesprochen werden, ein Compliment. Ein Ehrenwort ist darum kein Ernstwort. Ehrenwort bindet nicht. 2) Ein Versprechen bey seiner Ehre; ohne Plural. Jemanden sein Ehrenwort geben. Jemanden auf sein Ehrenwort in Freyheit setzen.

Ehrerbiethig, — er, — ste, adj. et adv. seine Verehrung eines andern äußerlich an den Tag legend und darin gegründet. Ein ehrerbiethiger Mensch. Eine ehrerbiethige Furcht vor Gott haben. Jemanden sehr ehrerbiethig grüßen.

Die Ehrerbiethigkeit, plur. car. die Neigung ehrerbiethig zu seyn, und die thätige Erweisung dieser Neigung. Ehrerbiethig-

hierhigkeit gegen jemanden haben. S. das folgende.

Die Ehrerbiethung, plur. car. die Sorgfalt, jemanden auf alle mögliche Art zu verehren, d. i. seine Hochachtung gegen ihn an den Tag zu legen. S. Erböthig. Ehrerbiethung gegen jemanden haben.

Die Ehrfurcht, plur. car. die aus der lebhaften Erkenntniß der Größe oder Vorzüge eines andern herrührende Furcht, oder Sorgfalt, alles dasjenige zu vermeiden, was seiner Überlegenheit über uns entgegen ist. In weiterer Bedeutung auch, ein hoher Grad der Hochachtung, der Ehrerbiethigkeit. Ehrfurcht gegen jemanden haben. Erhabenen Verdiensten, gekrönten Häuptern ist jedermann Ehrfurcht schuldig.

Das Ehrgefühl, des — es, plur. car. das Gefühl seiner Vorzüge und der darin gegründeten Ehre, nebst der damit verbundenen Bemühung, letztere weder selbst zu verletzen, noch von andern verletzen zu lassen; mit einem Französischen Ausdrucke, die Ambition, wofür andere nicht so schicklich Ehrtrieb gebraucht haben.

Der Ehrgeitz, des es, plur. car. der Geitz, d. i. die unerlaubte heftige Begierde nach Ehre, die Begierde, mehr Ehre zu erlangen, als man verdienet. Viel Ehrgeitz besitzen. S. Ehrbegierde.

Ehrgeitzig, — er, — ste, adj. et adv. Ehrgeitz habend, verrathend, darin gegründet. Ein ehrgeitziger Mensch. Ein Ehrgeitziger. Er hat nichts als ehrgeitzige Absichten.

Ehrgierig, — er, — ste, adj. et adv. wie das vorige, eine unmäßige Begierde nach Ehre habend oder verrathend. Ein ehrgieriger Mensch. S. Gierig.

Ehrlich, — er, — ste, adj. et adv. der Ehre gemäß. 1. Äußeres Ansehen, äußere Vorzüge habend, vornehm; nur noch im gemeinen Leben für ansehnlich, beträchtlich. Ein ehrliches, beträchtliches, ansehnliches, Heirathsgut. Das hat mich ein Ehrliches gekostet. 2. Der öffentlichen Achtung, dem guten Nahmen gemäß. 1) In Ansehung der durch die äußere Ordnung eingeführten Begriffe von Ehre und Schande. Er ist ehrlichen Herkommens, er ist von ehrlichen Ältern geboren. Ein ehrliches Begräbniß. Ein ehrlicher Ort. Eine ehrliche Hantierung. Sich ehrlich nähren. S. Unehrlich. 2) Der äußern Gerechtigkeit, den Pflichten der bürgerlichen Gesellschaft gemäß. Ein ehrlicher Mann, der diese Pflichten erfüllet. Der ehrliche Nahme, der allgemeine Ruf, daß man solche erfülle. Besonders so fern die Haltung der Treue und des Glaubens, und die Beobachtung der natürlichen Billigkeit eine dieser Pflichten ist. Ein ehrlicher Mann hält sein Wort. Eine Sache ehrlich bezahlen. Ich habe es ja mit ehrlichen Leuten zu thun. Ehrlich und redlich mit jemanden umgehen. Ich habe ihm ehrlich gedienet. 3. Besonders, dem äußern Wohlstande, der Reinigkeit der Sitten gemäß, im gemeinen Leben. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, Ebr. 13, 4. Ein ehrliches Mädchen, das nicht wider die äußere Ehrbarkeit handelt. Sie ist ehrlich, handelt nicht wider die guten Sitten.

Die Ehrlichkeit, plur. car. der Zustand, da eine Sache oder Person ehrlich ist. Er hält viel auf Ehrlichkeit, auf die Neigung, die natürliche Billigkeit zu beobachten, und dadurch den Nahmen eines ehrlichen Mannes zu behaupten. Er ist die Ehrlichkeit selbst.

Die Ehrliebe, plur. car. die thätige Liebe zur Ehre, d. i. zu der öffentlichen Hochachtung anderer, die Bemühung, sich durch seine Handlungen Ehre zu erwerben. Viel Ehrliebe besitzen. Das leidet seine Ehrliebe nicht. S. Ehrbegierde.

Ehrliebend, — er, — ste, adj. et adv. Ehrliebe habend, besitzend. Ein ehrliebendes Gemüth.

Ehrlos, — er, — este, adj. et adv. der Ehre, d. i. des guten Nahmens im hohen Grade beraubt, den Verlust des guten Nahmens im hohen Grade nach sich ziehend. Ein ehrloser Mensch. Ein ehrloses Leben führen. Eine ehrlose That.

Die Ehrlosigkeit, plur. inus. die ehrlose Beschaffenheit, der ehrlose Zustand. S. das vorige.

Ehrsam, — er, — ste, adj. et adv. der Ehre, der öffentlichen Achtung gemäß, löblich,

löblich, ingleichen wirklich geehrt; ein in dem gemeinen Sprachgebrauche veraltetes Wort, welches nur noch in den Titeln zuweilen vorkommt. Ein ehrsames Handwerk. Ein ehrsames Publicum, ein geehrtes.

Die Ehrsucht, plur. car. die Sucht, d. i. ungeordnete heftige Begierde nach Ehre oder äußern Vorzügen, der höchste Grad des Ehrgeitzes; ein Wort, welches jederzeit in einem nachtheiligen Verstande gebraucht wird.

Ehrsüchtig, —er, —ste, adj. et adv. Ehrsucht habend, verrathend, darin gegründet. Ein ehrsüchtiger Mensch. Ein Ehrsüchtiger. Ehrsüchtige Absichten.

Der Ehrtrieb, des —es, plur. inus. S. Ehrgefühl und Ehrbegierde.

Ehrvergessen, —er, —ste, adj. et adv. Ein ehrvergessener Mensch, der um die Erhaltung seiner Ehre oder seines guten Nahmens unbekümmert ist. Es ist das Mittelwort der vergangenen Zeit des Verbi vergessen; das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit ehrvergessend, wird in eben dieser Bedeutung auch zuweilen gebraucht.

Ehrwürde, ein veraltetes Hauptwort, welches nur noch als ein Abstractum in den Titeln geistlicher Personen gebraucht wird. Ew. Ehrwürden. Im gemeinen Leben bekamen diesen Titel bey den Evangelischen vor kurzen nur noch die Landprediger, dagegen die untern Prediger in den Städten Wohlehrwürden, die obern Hochwohlehrwürden und Hochehrwürden, Doctores und vornehmere Geistliche Hochwürden genannt wurden.

Ehrwürdig, —er, —ste, adj. et adv. der Ehre, d. i. des Vorzugs, der öffentlichen Achtung würdig. Ein ehrwürdiger Greis. Ein überaus ehrwürdiger Mann. Besonders in den Titeln geistlicher Personen, da das einfache ehrwürdig gemeiniglich noch den Candidaten des Predigtamtes, wirklichen Predigern aber die zusammen gesetzten wohlerwürdig, hochwohlehrwürdig und hochehrwürdig gegeben werden.

Ei, ein Doppellaut, welcher so ausgesprochen werden muß, daß man in dessen ersten Hälfte ein deutliches e höret, Bein, mein, dein, Leib, bleiben; kein ai, wie in einigen Oberdeutschen Mundarten, Bain, main, klain, aber auch kein ee, Seel für Seil, Kleed für Kleid, Steen für Stein, Eeche für Eiche, nee für nein, Eenigkeet für Einigkeit, mehnen für meinen, wehnen für weinen; welchen Fehler nicht allein manche gemeine Meißner, sondern auch die Schlesier, Pfälzer u. s. f. an sich haben. In Deist, Atheist und andern fremden Wörtern, werden e und i deutlich als zwey besondere Laute nicht aber als ein Doppellaut ausgesprochen.

Die Eibe, plur. die —n, oder der Eibenbaum, des —es, plur. die —bäume, der alte Deutsche Nahme desjenigen immer grünen Baumes, welcher unter dem Nahmen des Taxus am bekanntesten ist; Taxus, L.

Der Eibisch, des —es, plur. inus. ein Nahme, der besonders zweyen Pflanzen gegeben wird. 1) Der Althaea officinalis, L. welche auch Ibisch, Heilwurz, wilde Pappel, weiße Pappel, Eibischwurz, Eibischkraut, Sigmarswurz, genannt wird. 5) Einer ausländischen Pflanze aus eben der Classe, Hibiscus, L.

Der Eichapfel, des —s, plur. die äpfel, derjenige runde Auswuchs an den Blättern der Eichbäume, welcher unter dem Nahmen der Galläpfel am bekanntesten ist.

Der Eichbaum, des —es, plur. die —bäume, S. 1 Eiche.

1. Die Eiche, plur. die —n, oder der Eichbaum, des —es, plur. die —bäume, ein Baum, welcher eine ansehnliche Höhe und Dicke erreicht, und ein gelbliches oder bräunliches hartes dauerhaftes Holz hat; Quercus, L. S. Steineiche, Früheiche, Sommereiche, Wintereiche, Loheiche, Rotheiche, Raseneiche, Hageiche, Stecheiche u. s. f.

2. Die Eiche, plur. die —n. 1) Das Abstractum des Verbi eichen, die Handlung des Eichens zu bezeichnen; ohne Plural. Die Eiche vornehmen. 2) Ein gewisses vorgeschriebenes Maß oder Gewicht eines Ortes oder Landes, und dasjenige Maß oder Gewicht, welches den übrigen zum Muster und zur Vorschrift dienet, S.

Eichmaß. Die alte, die neue oder verbesserte Eiche. In den Mühlen ist die Eiche die vorgeschriebene Höhe des Wassers in dem Mühlgraben, S. Eichpfahl und Eichen, das Verbum.

Die Eichel, plur. die — n. 1) Die längliche runde Frucht des Eichbaumes, welche vornehmlich zur Mastung der Schweine gebraucht wird. Die Schweine in die Eicheln schlagen, oder treiben. S. Dachseichel und Harzeichel. 2) Figürlich, die Gestalt einer Eichel habend. Besonders wird so wohl in der Anatomie, als im gemeinen Leben, der äußerste Theil des männlichen Gliedes die Eichel genannt.

Die Eich-ẽlle, plur. die n, eine von der Obrigkeit aufbehaltene Elle, nach welcher die Ellen der Einwohner eines Ortes geeichet werden; die Musterelle, an andern Orten der Eichstab. S. Eichen, das Verbum.

Die Eichelmast, plur. car. die Mast von Eicheln, d. i. Eicheln, so fern sie zur Mastung der Schweine dienen; die Eichmast, Schweine in die Eichelmast oder Eichmast treiben.

Eichen, adj. et adv. aus Eichenholz verfertiget. Eichene Breter, eichene Pfähle u. s. f. Ingleichen, von der Eiche genommen. Eichenes Holz.

Eichen, verb. reg. act. eigentlich, vergleichen, gleich machen; doch nur noch in engerer Bedeutung, dem Maße und Gewichte seine gehörige und bestimmte Größe und Schwere geben. Scheffel, Fässer, Ellen, Wagen u. s. f. eichen. Dieses Eichen geschiehet von gewissen von der Obrigkeit dazu bestellten Personen, (S. Eicher,) welche das Maß oder Gewicht mit einem von der Obrigkeit dazu verordneten Maße oder Gewichte (S. Eichmaß) vergleichen, es demselben gleich machen, und endlich ein Zeichen der Richtigkeit darauf drücken. Ein Fischergarn eichen, vermittelst des Strickspanes, damit die Maschen nicht zu klein seyn, um der jungen Brut zu schonen. Die Schiffe eichen, ihren kubischen Inhalt bestimmen.

Die Eichenmistel, plur. inus. eine Art Mistel, welche auf den Eichbäumen wächset; Viscum Album, L.

Der Eicher, oder Eichner, des — s, plur. ut nom. sing. eine von der Obrigkeit gesetzte Person, welche das Maß und Gewicht an einem Orte zu eichen gesetzt ist; der Eichmeister.

Das Eichhorn, des — es, plur. die — hörner, Diminut. das Eichhörnchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein vierzehiges vierfüßiges Thier, welches sich gern in den Eichwäldern aufhält, wo es von Eicheln, Nüssen u. s. f. lebt; Sciurus, L.

Das Eichmäß, des — es, plur. die — e, ein von der Obrigkeit verordnetes und aufbehaltenes Maß, nach welchem die Maße der Einwohner eines Ortes geeichet werden.

Der Eichpfahl, des — es, plur. die — pfähle, bey den Wassermühlen, ein langer eichener Pfahl, welcher die Eiche oder verordnete Höhe des Wassers zeiget, und zugleich das Maß gibt, wie hoch der Fachbaum geleget werden muß; der Mahlpfahl, Sicherpfahl.

Der Eichstab, des — es, plur. die — stäbe, ein Stab, welcher das gesetzliche Maß eines Ortes zeiget, und nach welchem andere Maße geeichet werden.

Der Eichwald, des — es, plur. die — wälder, ein Wald von Eichen, ein mit Eichbäumen bewachsener Wald.

Der Eid, des — es, plur. die — e. 1) Die feyerliche Betheuerung, bey welcher man Gott zum Zeugen und zum Rächer der Wahrheit anrufet. Jemanden einen Eid auflegen, ihm den Eid zuerkennen. Einen Eid ablegen, schwören. Mit einem Eide betheuern. Den Eid brechen. Einem den Eid abnehmen, ihn denselben ablegen lassen. An Eides Statt. Der Eid der Treue, womit man sich jemanden zur Treue und zum Gehorsam verbindet. Ein leiblicher, ein körperlicher Eid, ein feyerlicher Eid, welchen man in eigener Person ableget. Ein gelehrter oder gestabter Eid, ehedem, ein Eid, wobey dem Schwörenden die Eidesformel vorgesagt wird. Der Eid vor Gefährde, in den Rechten, der Eid, daß man den Gegner nicht übervortheile, Juramentum calumniae. 2) Die Formel des Eides, die Worte, welche diese Betheuerung ausmachen. Der

Juden-

Juden-Eid. Einem den Eid vorsagen. 3) Dasjenige, wozu man sich durch einen Eid verbindlich gemacht. Seinen Eid und seine Pflicht in Acht nehmen.

Der Eidam, des — es, plur. die — e, ein Wort, welches im Hochdeutschen zu veralten anfängt, den Ehemann der Tochter, einen Schwiegersohn zu bezeichnen. Er ist mein Eidam.

Der Eidbrúch, des — es, plur. inus. der Bruch seines Eides, die Verletzung desjenigen, wozu man sich durch einen Eid verbindlich gemacht hat. Sich eines Eidbruches schuldig machen, meineidig werden.

Eidbrüchig, adj. et adv. den Eid brechend. Eidbrüchig werden. Ein eidbrüchiger Mensch. S. Meineidig. Daher die Eidbrüchigkeit.

Die Eidéchse, plur. die — n, ein beydlebiges Thier mit vier Füßen, einer glatten Haut, und langem Schwanze; Lacerta, L. S. Erdeidechse und Wassereidechse.

Die Eiderdunen, sing. inus. die zarten Federn von dem Bauche des Eidervogels, welche unter allen Flaumfedern die größte Elasticität haben. Die letzte Hälfte ist das Niederf Dunen, Flaumfedern, welches in dem Munde der Hochdeutschen oft in Daunen verwandelt wird.

Die Eidergans, plur. die — gänse, oder der Eidervogel, des — s, plur. die — vögel, ein Vogel, der zu den Gänsen gerechnet wird, sich auf den kalten Klippen des beeiseten Islandes und Grönlandes aufhält, und die weichen Flaumfedern liefert, welche unter dem Nahmen der Eiderdunen bekannt sind, mit welchen er sein Nest ausfüttert; Anas mollissima, L.

Die Eidesformel, plur. die — n, die Formel des Eides, ein feyerlicher Eid, so fern derselbe aus Worten bestehet. Jemanden die Eidesformel vorlesen.

Der Eidgenóß, des-ssen, plur. die-ssen, der Genoß eines Eides, oder eidlich beschwornen Bundes. Besonders pflegen sich die Schweizer-Cantons und deren Bürger Eidgenossen zu nennen, weil sie vermittelst eines Eides mit einander verbunden sind. Daher die Eidgenossenschaft, plur. inus. so wohl die eidliche Verbindung der Schweizer-Cantons, als auch die auf solche Art verbundenen Cantons selbst, die Schweiz; eidgenossisch, adj. et adv. Theil an dieser Verbindung habend. Die eidgenossische Republik. Die eidgenossischen Lande. Ingleichen, dieser Verbindung gemäß, den Eidgenossen eigen u. s. f.

Eidlich, adj. et adv. in Gestalt eines Eides, oder vermittelst eines Eides. Etwas eidlich betheuern, versprechen, angeloben. Eine eidliche Versicherung. Ein eidlicher Vertrag. Eidliche Verzicht leisten.

Der Eidschwur, des — es, plur. die — schwüre. 1) Die feyerliche Ablegung des Eides; ohne Plural. Sich zu einem Eidschwure erbiethen, verstehen. Etwas mit einem Eidschwure betheuern. 2) Zuweilen auch ein Schwur, d. i. bloße Betheuerung, im gemeinen Leben. Etwas mit schrecklichen Eidschwüren bekräftigen. S. Schwur.

Der Eifer, des — s, plur. car. von verschiedenen mit Unruhe verbundenen Gemüthsbewegungen. 1) Heftiger Unwille, Zorn; nur noch im gemeinen Leben. Daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israel vertilgte, 4 Mose 25, 11. Er kam in einen außerordentlichen Eifer. 2) Thätiger Unwille über das Böse, oder über etwas, welches man für böse hält; auch in der edlen Schreibart. Ein heiliger Eifer, wenn derselbe wegen der Übertretung des göttlichen Gesetzes an den Tag geleget wird. Der Eifer für die Wahrheit, oder um die Wahrheit. Ein unbesonnener Eifer, oder Eifer mit Unverstand. 3) Heftiger Unwille über gekränkte Gerechtsamen, besonders über die gekränkten Gerechtsamen der Ehre und Liebe, Eifersucht; nur im Oberdeutschen. 4) Eine lebhafte und mit Unruhe verbundene Bemühung. Eine Sache mit vielem Eifer betreiben. Es ist weder Ernst noch Eifer da. Sein Eifer ist gar sehr erkaltet. Er dienet mir mit einem außerordentlichen Eifer. 5) Nacheiferung; nur im Oberdeutschen. Jemanden zum Eifer reitzen, zur Nacheiferung.

Der Eiferer, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher eifert, welcher Eifer von sich blicken lässet; doch nur

in

in der Bedeutung des Eiferns um oder für eine gerechte, oder für gerecht gehaltene Sache. Ein Eiferer für die Deutsche Sprache, für die Ehre Gottes u. s. f.

Eiferig, zusammen gezogen. eifrig, — er, — ste, adj. et adv. Eifer habend, Eifer verrathend. 1) Zornig, im gemeinen Leben. Jemanden eiferig machen. Der Herr dein Gott ist ein eifriger Gott, 2 Mos. 20, 5. 2) Zornig über gekränkte Gerechtsame, eifersüchtig, in einigen Oberdeutschen Gegenden. 3) Mit lebhafter, unruhiger Bemühung. Ein eifriges Gebeth. Eiferig bitten. Eine eiferige Liebe. Er arbeitet sehr eiferig. Sie stritten sehr eifrig mit einander. Eiferig auf etwas seyn.

Eifern, verb. reg. neutr. mit haben. Eifer an den Tag legen, Eifer blicken lassen. 1) Zürnen, seinen Zorn thätig erweisen: nur noch zuweilen. Eifere nicht über die Gottlosen, Sprichw. 24, 10. Er hat immer mit mir geeifert, daß ich stets über den Büchern gelegen habe, Weiße. 2) Seinen Unwillen über das Böse an den Tag legen, jemandes Vorrechte mit ernstlichem Unwillen über ihre Kränkung vertheidigen. Mit Unverstand eifern. Für das Gute eifern. 3) Heftigen Unwillen über gekränkte Gerechtsame, besonders über gekränkte Gerechtsame der Liebe blicken lassen, eine Person wegen ungetreuer Liebe in Verdacht haben, und diesen Verdacht mit Unwillen merklich machen; nur noch im Oberdeutschen, wo man mit einer Person eifern sagt; im Hochdeutschen ist dafür eifersüchtig seyn üblich. 4) Lebhafte Bemühung in einer Sache an den Tag legen. Mit zärtlicher Sorgfalt eiferten sie, wer mehr den frommen Alten erfreuen könnte, Geßn. S. Beeifern.

Die Eifersucht, plur. car. der Eifer, wenn derselbe in eine Sucht ausartet. 1) Eine gemilderte Benennung des Neides, Mißvergnügen über die Vorzüge eines andern, und Bestreben, dieselben gleichfalls zu erlangen. Er ließ viele Eifersucht über das Glück seines Freundes blicken. 2) Zorn über die wahre oder eingebildete Untreue einer geliebten Person. Voller Eifersucht seyn.

Eifersüchtig, — er, — ste, adj. et adv. Eifersucht habend, Eifersucht verrathend, in beyden Bedeutungen des Hauptwortes. 1) Über das Glück anderer eifersüchtig seyn. 2) Eifersüchtig werden. Jemanden eifersüchtig machen. Ein eifersüchtiger Ehegatte. Ein Eifersüchtiger.

Eigen, adj. et adv. welches überhaupt den Besitz einer Sache, mit Ausschließung eines jeden andern Besitzers andeutet. 1. Eigentlich. 1) Von Theilen unsers Körpers, ingleichen, von allem, was von einem Wesen herkommt, und von demselben gewirket wird; in welchen Fällen es oft den Possessivis mein, dein, sein u. s. f. zur desto genauern Bestimmung und um desto mehrern Nachdruckes willen bergefüget wird. Ich habe es mit meiner eigenen Hand geschrieben. Dein eigner Mund verräth dich. Er kann es nicht läugnen, seine eigenen Worte verrathen ihn. Ich thue es aus eigenem Triebe, ohne Bewegungsgründe außer mir. Es war ja dein eigener Wille. Eigenes Lob, welches man sich selbst beyleget. Es betrifft deine eigenen Angelegenheiten, deine eigene Ehre, deinen eigenen Nutzen u. s. f. Jeder Tag hat seine eigene Plage. Eigene Wechsel, worin man sich über eine Schuld nach Wechselrecht verschreibt, die man auf sich selbst ausstellet. Sein eigenes Haar tragen, im Gegensatze des fremden oder falschen. In der adverbischen Form ist es in dieser Bedeutung nicht üblich. 2) Was man mit Ausschließung anderer zu seinem Nutzen anwenden kann, von Dingen außer uns. Kein eigenes Haus haben. Eigener Herd ist Goldes werth, Sprichw. Er besitzet nichts Eigenes. Ich habe es von meinem Eigenen gegeben. Ein freyes eigenes Gut, ein Allodium. Eigene Leute, in den mittlern Zeiten und noch jetzt in einigen Gegenden, Leibeigene, die dem Eigenthumsherren mit Leib und Gut gehören. Ich bin nicht mein eigen, oder ich bin nicht mein eigener Herr, ich hänge nicht von mir allein ab. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Von demjenigen, was seinen Grund in dem Wesen eines

Dinges hat, S. Eigenschaft. Eigene Wörter, eigene Bedeutungen der Wörter; wofür doch eigentlich üblicher ist. Die Bewegung ist den Thieren eigen. Verstand ist den Geistern eigen. Auch von zufälligen Beschaffenheiten, besonders solchen, welche häufig, oder auf eine herrschende Art bey einem Dinge angetroffen werden. Die Unbeständigkeit ist dem Glücke eigen. Krankheit ist dem Alter eigen. Diese Gewohnheit ist dir allein eigen. Er sprach es mit dem ihm eigenen Stolze. Sich etwas eigen machen, es sich ganz eigen machen, es sich angewöhnen, es gleichsam mit seinem Wesen verbinden. 2) Besonder, für eine Sache besonders bestimmt; nur als ein Beywort. Jemanden ein eigenes Haus, ein eigenes Zimmer einräumen. Jemanden einen eigenen Bothen schicken. S. Eigens. 3) Genau, accurat; größten Theils nur als ein Adverbium. Ich weiß es sehr eigen. Ich habe es eigen behalten. Ich verstehe es so eigen nicht. Zuweilen auch als ein Adjectiv. Das waren die eigenen Worte, das waren genau dieselben Worte. 4) Genau, accurat im Äußern; nur im gemeinen Leben. Er ist sehr eigen, er will alles sehr accurat haben, man kann ihm nichts zu Danke machen. 5) Sonderbar, seltsam, wunderlich, gleichfalls nur im gemeinen Leben. Er ist ein eigener Mann, eine gemilderte Benennung eines wunderlichen Mannes, eines Sonderlinges. Es ist doch eigen, oder es ist doch was eigenes, daß ich ihn niemahls antreffen kann.

Der Eigendünkel, des — s, plur. inus. der Dünkel, d. i. die ungegründete hohe Meinung, welche man von sich und seinen guten Eigenschaften hat. Voller Eigendünkel seyn.

Eigenen, zusammen gezogen eignen, verb. reg. 1) Ein Activum, eigen machen, eigenthümlich übergeben, widmen; im Hochdeutschen selten, seitdem in einigen Fällen zueigenen dafür üblicher geworden. 2) Ein Neutrum, mit haben, nur noch zuweilen als ein Impersonale, theils von demjenigen, was man mit Recht fordern kann, was einem gebühret, das eigenet mir; theils von demjenigen, was man andern zu leisten schuldig ist, mit der dritten Endung der Person. Beyde Bedeutungen sind im Hochdeutschen veraltet, doch heißt es in der letzten noch zuweilen in den Kanzelleyen: Wie es einem treuen Diener eignet und gebühret.

Anm. Eignen ist das Intensivum von einem im Hochdeutschen längst veralteten Zeitworte, welches haben bedeutete, und noch jetzt im Nieders. üblich ist, wo es für berechtiget seyn, zu fordern haben, verdienen, so wohl persönlich als unpersönlich gebraucht wird. Ich eige oder mir eiget, competit mihi. Das Kind eiget Schläge, es verdienet Schläge.

Der Eigener, zusammen gezogen Eigner, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Eignerinn, plur. die — en, der eigenthümliche Besitzer, der Eigenthümer; am häufigsten im Oberdeutschen.

Eigenhändig, adj. et adv. was mit eigener Hand geschiehet, oder geschehen ist. Einem etwas eigenhändig übergeben. Ein eigenhändiges Schreiben, welches man selbst mit eigener Hand geschrieben hat.

Die Eigenheit, plur. die — en. 1) Bey einigen, besonders mystischen Schriftstellern, die ungeordnete Liebe zu sich selbst, nebst dem Eigennutzen, Eigenwillen u. s. f. ohne Plural. 2) Was einem Dinge vor andern eigen ist. Die Eigenheiten einer Person, ihre besondern Meinungen, Gewohnheiten, u. s. f. Die Eigenheiten einer Sprache, ihre Idiotismi. Das sind Eigenheiten des Alters, das ist dem Alter vorzüglich eigen.

Die Eigenliebe, plur. car. die Liebe zu sich selbst; so wohl, 1) in gutem Verstande, da die Eigenliebe in dem natürlichen Triebe glücklich zu seyn bestehet, welcher der Grund des ganzen physischen und moralischen Lebens ist; nur bey einigen, dagegen andere diesen Trieb mit mehrerm Rechte die Selbstliebe nennen. Am häufigsten, 2) von der ungeordneten Selbstliebe, welche das vernünftige Ziel überschreitet, und nur sich für das letzte Ziel seiner Bemühungen hält. In engerer und der gemeinsten Bedeutung ist die Eigenliebe das

unregel-

unregelmäßige Vergnügen, welches man aus vermeinten Vollkommenheiten empfindet, und der Trieb selbige zu befördern. Ein Mensch hat viele Eigenliebe, wenn er sich gern loben höret, sich auf eine eitele Art putzet, auf eine übertriebene Art für seine Bequemlichkeit sorget u. s. f. Die Bey- und Nebenwörter eigenliebig und eigenliebisch sind nur in den niedrigen Sprecharten üblich.

Das Eigenlob, des — es, plur. car. ein Lob, welches man sich selbst beyleget; das Selbstlob. Eigenlob stinkt, im gemeinen Leben.

Eigenmächtig, adj. et adv. aus eigener Macht, doch nur in engerer, nachtheiliger Bedeutung, aus unbefugter eigener Macht. Etwas eigenmächtig thun.

Der Eigennutz, des — es, plur. car. 1) Der eigene Nutzen, besonders in engerer nachtheiliger Bedeutung, der Nutzen, welchen man mit Ausschließung und auf Kosten des Nutzens anderer hat. Seinen Eigennutz suchen. Noch mehr und häufiger aber, 2) die Neigung seinen eigenen Nutzen zu befördern; besonders, in engerer und nachtheiliger Bedeutung, von dem Triebe, seinen eigenen Nutzen mit Ausschließung und zum Nachtheile des Nutzens anderer zu befördern. Er thut alles aus Eigennutz. Das lässet schon sein Eigennutz nicht zu. Er lobt mich nur aus Eigennutz, um wieder gelobt zu werden.

Eigennützig, —er, —ste, adj. et adv. Eigennutz habend, Eigennutz verrathend, darin gegründet. Ein eigennütziger Mensch. Er ist überaus eigennützig. Eine eigennützige Liebe, eine eigennützige Freundschaft.

Die Eigennützigkeit, plur. car. der Eigennutz als eine Fertigkeit, als ein Zustand der Seele betrachtet; dagegen Eigennutz nur von einzelnen Äußerungen derselben gebraucht wird.

Eigens, adv. welches nur im gemeinen Leben in der zweyten figürlichen Bedeutung des Wortes eigen üblich ist. Mit einem eigens, besonders, ausdrücklich in dieser Absicht, abgeschickten Bothen. Eigends für eigens hat keinen scheinbaren Grund.

Die Eigenschaft, plur. die — en, was einem Dinge eigenthümlich zukommt; so wohl was in dem Wesen einer Sache gegründet ist, und dieselbe beständig von allen andern unterscheidet. Das Sehen ist eine Eigenschaft der Thiere. Die Allmacht ist eine Eigenschaft Gottes, oder eine göttliche Eigenschaft. Als auch von zufälligen Umständen, wenn sie sich nur die meiste Zeit an einem Dinge befinden. Ein Mensch von vortrefflichen Eigenschaften. Gute Bildung, ein gesunder Leib, Herzhaftigkeit u. s. f. sind Eigenschaften eines Soldaten.

Das Eigenschaftswort, des — es, plur. die — wörter, S. Adjectiv.

Der Eigensinn, des — es, plur. car. der eigene Sinn, d. i. die ungeordnete Neigung, seiner Meinung auch bey erkannter Unrichtigkeit derselben zu folgen. Vielen Eigensinn haben. Eines Eigensinn brechen. Seinem Eigensinne folgen. Im gemeinen Leben auch ein eigensinniger Mensch. Er ist ein rechter Eigensinn.

Eigensinnig, —er, —ste, adj. et adv. Eigensinn habend, Eigensinn verrathend, darin gegründet. Ein eigensinniges Kind. Ein eigensinniger Mensch. Das Hauptwort die Eigensinnigkeit, für Eigensinn, ist in der guten Schreibart nicht üblich.

Das Eigenthum, des — es, plur. inus. 1) Das Recht, eine Sache auf beständig mit Ausschließung aller anderen zu gebrauchen, zum Unterschiede von dem Rechte des gegenwärtigen Besitzers. Das Eigenthum an etwas haben. An einem Lehen haben zwey Personen das Eigenthum, der Lehensherr, dem das oberste Eigenthum oder Obereigenthum, dominium directum, und der Vasall, dem das nutzbare Eigenthum oder Untereigenthum, dominium utile, zukommt; keiner von beyden kann mit dem Lehen eigenmächtig verfahren. 2) Eine Sache, welche man vermöge des Eigenthumes oder des Rechts des Eigenthumes besitzet. Sein väterliches Eigenthum. Etwas zum Eigenthume bekommen. Ein Eigenthum besitzen.

Der Eigenthümer, des—s, plur. ut nom. sing. Fämin die Eigenthümerinn, plur. die—en, der oder die eine Sache als ein Eigenthum besitzet. Der Eigenthümer des Hauses, des Gutes, der Äcker u. s. f. S. Eigenthumsherr.

Eigenthümlich, adj. et adv. in Gestalt eines Eigenthumes. 1) Eigentlich, in beyden Bedeutungen des Hauptwortes. Etwas erb- und eigenthümlich besitzen, als ein Eigenthum, oder nach dem Rechte des Eigenthumes. Einem etwas eigenthümlich übergeben. Er hat nichts Eigenthümliches. Dieses Haus, dieses Gut gehöret mir eigenthümlich. 2) Für eigen, in der ersten figürlichen Bedeutung dieses Wortes. Eigenthümliche Nahmen, die einem Dinge allein zukommen, nomina propria. Das ist ihm nun einmahl eigenthümlich, es ist seine Art so. Er sprach es mit dem ihm eigenthümlichen Stolze.

Die Eigenthümlichkeit, plur. die —en. 1) Der Zustand, da einem Dinge etwas eigenthümlich oder eigen ist; ohne Plural. Die Eigenthümlichkeit eines Nahmens, da er nur Einem Dinge allein zukommt. 2) Was einem Dinge vor andern eigen ist; besser die Eigenheit. Die Eigenthümlichkeiten der Niederdeutschen Mundart.

Der Eigenthumsherr, des — en, plur. die — en, der Eigenthümer, wenn man dessen mit Achtung gedenket; besonders wenn er das Obereigenthum, Dominium directum, über eine Sache hat.

Das Eigenthumsrecht, des — es, plur. die — e. 1) Das Recht des Eigenthumes; ohne Plural. Das Eigenthumsrecht an etwas haben. 2) Die darin gegründeten besondern Gerechtsame und Befugnisse.

Eigentlich, adj. et adv. 1) Einer Sache allein eigen, oder derselben doch vor vielen andern zukommend. Die eigentliche Bedeutung eines Wortes, welche ihren Grund in einem wesentlichen Umstande der dadurch bezeichneten Sache hat; im Gegensatze der weitern und verblümten oder figürlichen, welche wegen einer wahren oder eingebildeten Ähnlichkeit auf andere Gegenstände übertragen worden. Eigentliche Wörter, welche in dieser ihrer ersten und eigentlichen Bedeutung gebraucht werden. 2) Genau, der Sache völlig gemäß. Eigentlich (der Wahrheit nach, oder meinem Vorsatze nach,) werde ich heute nicht spaziren gehen. Eigentlich hättest du dieses nicht thun sollen, dem Rechte nach. Ich kann es so eigentlich (mit Gewißheit, so genau, so umständlich,) nicht sagen. Ich habe es so eigentlich (so genau,) nicht gehöret. Eigentlich zu reden, die Wahrheit zu sagen, so zu reden, wie die Sache es erfordert. Das ist des Verfassers eigentliche (wahre,) Meinung. Eigentlich (sehr genau,) besehen, im gemeinen Leben. Das eigentliche Griechenland, derjenige Theil Griechenlandes, welchem dieser Nahme der schärfsten Wahrheit nach zukommt, welcher ursprünglich nur allein mit diesem Nahmen beleget worden.

Der Eigenwille, des — ns, plur. car. der eigene Wille und die ungeordnete Neigung, demselben mit Ausschließung des Willens anderer zu folgen; ein gemilderter Ausdruck des Eigensinnes. Vielen Eigenwillen haben. Das lässet sein Eigenwille nicht zu.

Eigenwillig, —er, —ste, adj. et adv. Eigenwillen habend, Eigenwillen verrathend, darin gegründet. Ein eigenwilliges Kind.

Die Eigenwilligkeit, plur. inus. der Eigenwille als ein Zustand, eine Fertigkeit betrachtet; dagegen Eigenwille mehr auf die Äußerungen in einzelnen Fällen gehet.

Eignen, Eigner, S. Eigenen, Eigener.

* Das Eiland, oder Eyland, des—es, plur. Oberd. die — e, oder die — länder, eine im Hochdeutschen größten Theils veraltete Benennung einer Insel, welche noch zuweilen in den gemeinen Mundarten und bey den Dichtern vorkommt. Die Ableitungen, der Eiländer, der Bewohner einer Insel, und eiländisch, adj. et adv. von einer Insel herkommend, derselben gehörig, sind eben so ungewöhnlich.

Die

Die Eile, plur. car. der Zustand, in welchem man eilet. In großer Eile. Ich habe es in der Eile geschrieben. Ich ging in aller Eile zu ihm. Die Sache ist in der Eile verfertiget. Es hat keine Eile, oder es hat ja solche Eile nicht, die Sache erfordert keine solche Eile.

Eilen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Zu Erreichung einer Absicht mit Geschwindigkeit gehen oder reisen. Jemanden zu Hülfe eilen. Man muß eilen. Er eilet nach der Stadt. Sie eileten alle herbey. So bald er mich sahe, eilte er davon. 2) Auch bey andern Handlungen Geschwindigkeit anwenden, sie in kurzer Zeit zu Stande zu bringen suchen. Mit etwas eilen. Man siehet es der Arbeit an, daß er damit geeilet hat. Er eilet mit der Heirath. Eile mit Weile, im gemeinen Leben. Er eilte sie zu kaufen, Rost. 3) Oft auch nur ein Verlangen äußern, eine Absicht ohne Aufschub zu erreichen. Nach Hause eilen. Das Verbale, die Eilung, ist bey diesem einfachen Zeitworte so wenig üblich, als das Mittelwort der vergangenen Zeit, geeilet, als ein Beywort betrachtet. Sich eilen, für eilen, ist nur einigen gemeinen Mundarten eigen.

Eilend, das Participium der gegenwärtigen Zeit des vorigen Verbi, welches im Oberdeutschen als ein Nebenwort für hurtig, geschwinde, üblich ist, aber im Hochdeutschen wenig gebraucht wird. Und eilend ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand, 1 Mos. 24, 18. Das Nebenwort eilends ist im Hochdeutschen eben so selten, im Oberdeutschen aber desto gewöhnlicher. Im Hochdeutschen ist dafür eilig und eilfertig üblich.

Eilf, eine Grundzahl, welche die nächste Zahl nach zehen ist, und in allen Fällen unverändert bleibet, sie mag den Artikel oder das Vorwort vor sich, und das Hauptwort nach sich haben, oder nicht. Die eilf Männer, Frauen, Häuser u. s. f. Ich komme um eilf Uhr. Es waren ihrer eilf. Nur alsdann, wenn es ohne Hauptwort stehet, und ein Wort vorher gehet, welches die dritte Endung erfordert, nimmt es nach dem Beyspiele anderer Grundzahlen am Ende ein en an. Er kam noch vor eilfen, d. i. vor eilf Uhr. Und sie gingen wieder vom Grabe und verkündigten das alles den eilfen, Luc. 24, 9. Einige hängen in diesem Falle auch den übrigen Endungen ein e an: Da die Eilfe zu Tische saßen, Marc. 16, 14; wozu aber nicht der geringste Grund vorhanden ist.

Anm. Die Hochdeutschen haben in diesem Worte und dessen Ableitungen und Zusammensetzungen von den Oberdeutschen die Schreibart, von den Niederdeutschen aber die Aussprache behalten, indem sie es, wenigstens im gemeinen Leben, elf, elfte u. s. f. aussprechen.

Das Eilfeck, des — es, plur. die — e, in der Geometrie, eine Figur, welche von eilf Seiten eingeschlossen ist, und daher eilf Ecken hat; Hendecagonum, Vndecangulum.

Eilfertig, — er, — ste, adj. et adv. Eile an den Tag legend, so wohl in der eigentlichen als figürlichen Bedeutung des Zeitwortes eilen. Er thats sehr eilfertig. Er ist in allen seinen Sachen sehr eilfertig. Eilfertig arbeiten. Eine eilfertige Arbeit, die in der Eile verfertiget worden. Eine eilfertige Flucht.

Die Eilfertigkeit, plur. car. der Zustand, da man eilfertig ist. Er arbeitet mit allzu vieler Eilfertigkeit. Ich kann deine Eilfertigkeit unmöglich loben.

Eilffach, adj. et adv. ein vermehrendes Zahlwort, eilf Mahl genommen. Lege es eilffach.

Eilfjährig, adj. et adv. eilf Jahr alt. Ein eilfjähriges Kind.

Eilfmahl, richtiger getrennt, eilf Mahl, adv. zu eilf verschiedenen Mahlen. Eilf Mahl des Jahrs. S. Mahl.

Der Eilfte, adj. die Ordnungszahl von eilf. Der eilfte Tag. Zum eilften Mahle. Wir schreiben heute den eilften, den eilften Tag dieses Monathes.

Das Eilftel, des — s, plur. ut nom. sing. der eilfte Theil eines Ganzen. Ein Eilftel eines Zentners.

Eilftens, adv. zum eilften.

Eilfterley, adj. indecl. et adv. von eilf verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Eilfterley Sachen.

Eilfthalb, adj. indecl. zehen und ein halb. Eilfthalb Ellen. Eilfthalb Jahre.

Eilig, — er, — ste, adj. et adv. 1) Eile habend, Eile verrathend. Er thut sehr eilig. Er ging sehr eilig fort. Ein eiliger Gang. Eiligst, in der größten Eile. 2) Eile erfordernd; nur als ein Adverbium. Die Sache muß wohl eilig seyn.

Der Eimer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Ein hölzernes Gefäß mit einem Bügel in Gestalt eines halben Zirkels, Wasser damit zu schöpfen und darin zu tragen. Ein Wassereimer, Brunneneimer, Feuereimer, Fischeimer, Schöpfeimer, Milcheimer u. s. f. 2) Ein Maß flüssiger Dinge, besonders des Weines, welches in Sachsen die Hälfte einer Ahm, der fünfte Theil eines Fasses, und der zwölfte Theil eines Fuders ist, und 63 Kannen hält.

Eimerig, adj. et adv. einen Eimer haltend. Ein eimeriges Faß. Ein viereimeriges Faß.

Die Eimerkunst, plur. die — künste, in der Hydraulik, eine Art der Wasserkunst, wo vermittelst eines oder höchstens zweyer Eimer das Wasser aus der Tiefe gehoben wird, zum Unterschiede von den Kastenkünsten, wo mehrere Eimer oder Kasten angebracht werden.

1. Ein, ein Beywort, welches seiner Natur nach keines Plurals fähig ist, und dessen Declination zuförderst bemerket werden muß. Wenn es das Hauptwort nach sich, aber weder den bestimmten Artikel, noch ein Pronomen vor sich hat, gehet es folgender Gestalt:

Nom.	Ein Mann, ein Haus.	eine Frau,
Gen.	Eines Mannes, eines Hauses.	einer Frau,
Dat.	Einem Manne, einem Hause.	einer Frau,
Accus.	Einen Mann, ein Haus.	eine Frau,

Stehet aber der bestimmte Artikel voran, so wird es auf folgende Art abgeändert, es mag ein Hauptwort nach sich haben oder nicht:

N.	Der eine,	die eine,	das eine.
G.	Des einen,	der einen,	des einen.
D.	Dem einen,	der einen,	dem einen.
A.	Den einen,	die eine,	das eine.

Ist statt des bestimmten Artikels ein Pronomen vorhanden, so wird es noch auf eine andere Art decliniret, wovon bey dem Zahlworte etwas angemerket werden soll. Hat ein endlich weder einen Artikel vor, noch ein Hauptwort nach sich, in welchem Falle andere Beywörter adverbisch gebraucht werden, der Wald ist groß; so wird es nach der dritten Art der Beywörter declinirt:

Nom.	Einer,	eine,	eines oder eins.
Gen.	Eines,	einer,	eines.
Dat.	Einem,	einer,	einem.
Accus.	Einen,	eine,	eines oder eins.

Diese Arten der Abänderung finden Statt, es mag dieses Wort ein eigentliches Zahlwort, oder ein Artikel, oder auch ein Pronomen seyn. Denn es ist in der Deutschen Sprache unter mehr als einer Gestalt üblich.

I. Ohne alle weitere Rücksicht, als auf die Zahl, da es dem Mehrern entgegen gesetzet wird, und ein Zahlwort in der eigentlichsten Bedeutung ist. Es hat in dieser Gestalt einen scharfen Ton, und wird, um es von den folgenden Beywörtern zu unterscheiden, gern mit einem großen Buchstaben geschrieben. Ein Gott, Ein Glaube, Eine Taufe, Ephes. 4, 5, 6. Es ist auch nicht Ein Mann geblieben. Mit Einem Worte. Der eine, oder der Eine ist nicht mehr vorhanden. Es ist nicht Einer davon gekommen. Der letzte ohne Einen. Aus zweyen Eines, oder Eins machen.

Um des größern Nachdruckes willen, oder wenn eine Verwechselung mit dem unbestimmten Artikel ein zu befürchten ist, werden diesem Zahlworte oft noch die Wörter nur und einzig, beygefüget. Es ist nur Ein Kind gestorben. Es ist nur ein einziger Mann entkommen. In dem letzten Falle übernimmt das Wort einzig den Ausdruck der Zahl, ein wird zum bloßen Artikel, und kann alsdann auch den großen Buchstaben entbehren.

Wenn das Geschlecht oder die Art bestimmt wird, zu welcher das Eine Ding gehöret, so wird selbige entweder vermittelst

telst des Genitives, oder auch vermittelst der Präpositionen von, aus, unter ausgedruckt. Einer von den Dieben. Einer unter euch. Einer von beyden. Einer aus der Gesellschaft. Einer meiner Freunde. Im Oberdeutschen ist es gewöhnlich, das Zahlwort alsdann hinter den Genitiv zu setzen. Und nahm seiner Ribben eine, 1 Mos. 2, 21. Der Obersten einer, Matth. 9, 18. Welche den Hochdeutschen unangenehme Schönheit auch von einigen neuern Dichtern nachgeahmet worden. O könnt' ich, Seline, dir doch der Stunden Eine belohnen! Zachar.

Hat das Hauptwort ein Pronomen possessivum bey sich, so wird ein zwischen beyde gesetzt, und alsdann auf folgende Art decliniret:

N. Mein einer Acker, meine eine Magd, mein eines Pferd.
G. Meines einen Ackers, meiner einen Magd, meines einen Pferdes.
D. Meinem einen Acker, meiner einen Magd, meinem einen Pferde.
A. Meinen einen Acker, meine eine Magd, mein eines Pferd.

Für einer meiner Äcker, oder einer von meinen Äckern. Das Pferd zertrat mein eines Bein, Geßn. Doch diese ganze Wortfügung ist nur den gemeinen Sprecharten eigen.

Wenn man ohne Hauptwort, und ohne Beziehung auf ein Hauptwort zählet, gebraucht man das Neutrum eins, welches alsdann keiner Veränderung fähig ist. Eins, zwey, drey u. s. f. Hundert und eins. Ein Mahl eins ist eins. Es schlägt eins. Die Niedersachsen gebrauchen dafür das Neutrum ein, welches auch die Hochdeutschen in den zusammen gesetzten Grundzahlen nachahmen. Ein und zwanzig, ein und dreyßig. Dieses Neutrum kann auch als ein Hauptwort gebraucht werden, die Zahlfigur der Einheit auszudrucken, die Eins, eine Eins, welches alsdann in allen Endungen unverändert bleibt.

II. In Rücksicht auf die übrigen zugleich vorhandenen Dinge eben derselben Art, da es dem Beywerte ander entgegen gesetzet, und in den meisten Fällen auch mit demselben verbunden wird. Es zeiget alsdann weiter nichts an, als daß aus zwey oder mehrern Dingen Einer Art eines ausgehoben und von demselben etwas gesagt wird, wodurch es sich von den übrigen unterscheidet. Der eine Garten ist groß, der andere klein. Der eine thut dieß, der andere das. In dem einen Augenblicke behauptet er dieß, in dem andern etwas andres. Einer betriegt den andern. S. Ander, wo auch die adverbischen und zum Theil figürlichen R. A. bemerket worden, die mit beyden Beywörtern gemacht werden.

In manchen Fällen, nehmlich im Dative und Accusative, kann die R. A. einer dem andern, einer den andern u. s. f. in Ein Wort zusammen gezogen werden; S. Einander.

Ein ist in dieser Bedeutung ein wahres Beywort, und hat den scharfen Ton, so wie das Zahlwort. Es findet auch Statt, wenn mehr als zwey Dinge angeführet werden. Es waren drey Personen zugegen; die eine war ein Soldat, die andere ein geistlicher, die dritte ein Edelmann. Da es hier nicht leicht mit dem Artikel ein zu verwechseln ist, so ist auch der große Buchstab hier unnöthig.

Die Hochdeutschen kennen das ein in dieser Bedeutung nur im Singular; allein im Oberdeutschen ist es auch im Plural üblich, so wie das Französ. les uns, für einige, im Gegensatze der andern. Die einen reden gut, die andern reden schlecht von ihm. Der einen Wesen ward vom Irdischen befreyt, Hall.

III. In vielen andern Fällen wird es auch gebraucht, wenn das Individuum nicht genau bezeichnet, sondern nur überhaupt das Geschlecht, oder die Art, zu welcher es gehöret, angezeiget werden soll. In dieser Bedeutung wird es der unbestimmte Artikel genannt, in welcher Gestalt es denn, besonders wenn es sein Hauptwort bey sich hat, des Tones beraubt ist, und sehr kurz und geschwinde ausgesprochen wird. Es war einmahl ein Mann, will weiter nichts sagen, als daß das Ding, von welchem etwas erzählet werden soll, zu den menschlichen Geschöpfen männlichen Geschlechtes gehöret habe. An einem Morgen geschahe es, u. s. f. Eine Menge Menschen. Ein

Haus von Stein. Eine Krone von Gold. Was ist das für ein Mann? Ingleichen, ohne Hauptwort. Wer gibt mir ein Buch? Da ist eines. Wenn du keinen hast, will ich dir einen geben. Ich habe ein Haus gekauft. — Was für eines? Nehmen sie meine Schwachheit nicht übel, wenn es eine ist, Gell.

In einer noch weitern Bedeutung bekommen auch Individua diesen Artikel, wenn sie mehr ihrer Beschaffenheit und ihren Eigenschaften, als ihrer individuellen Art nach bezeichnet werden sollen. Das ist ein schönes Haus. Er hat einen sehr bösen Vater. Das ist ganz ein anderer Mann. Welch eine Lust! Welch ein Mensch! Besonders mit solch. Ein solcher Vorwurf ist unerträglich. Das hätte ich nicht gedacht, daß er ein solcher Böswicht seyn würde. In den gemeinen Sprecharten ist für ein solcher, eine solche u. s. f. solch einer, so einer üblich, welches aber in der reinen Schreibart eine schlechte Figur macht. So einen Freund, wie der war, bekomme ich nicht wieder. Ich traue ihm so eine Heldenthat nicht zu. Dächten sie, daß ich zu so einer Boßheit geschickt wäre? Gell.

Von dieser Eigenschaft des Wörtchens ein, die Beschaffenheit auszudrucken, rühret auch der Gebrauch her, daß man es manchen eigenthümlichen Nahmen vorsetzet, wenn dadurch nicht so wohl die Person selbst, als deren hervor stechende Eigenschaft bezeichnet werden soll. Ein Demosthenes selbst würde ihn nicht überzeugen können, d. i. ein Redner wie Demosthenes. Ein David schlägt einen Goliath. Die größten Kenner des menschlichen Herzens, ein Sokrates, ein Plato, ein Seneca haben es gesagt. Dahin gehöret auch der Gebrauch, ganzen Collegiis statt des bestimmten Artikels den unbestimmten vorzusetzen, besonders wenn zugleich eine rühmliche Beschaffenheit derselben ausgedruckt werden soll. Das gehöret für eine hohe Obrigkeit. Ein hochedler Rath hat verordnet u. s. f. Eine löbliche Universität. Ja auch wohl von einzelnen Personen in dem feyerlichen Kanzelstyle. Ein heiliger David spricht u. s. f.

Wenn der unbestimmte Artikel eine Präposition vor sich hat, welche die dritte Endung erfordert, so kann der Artikel oft an die Präposition, zuweilen aber auch an das Beywort angehänget werden. In der vertraulichen Sprechart lässet sich dieses so oft anbringen, als der Wohlklang es erlaubet; ja es gibt Fälle, wo diese Zusammenziehung auch in der ernsthaften und höhern Schreibart nothwendig wird, wenn die Rede nicht schleppend und langweilig werden soll. Das dienet zum Beweise, für: zu einem Beweise. Er steckt in großer Noth, für: in einer großen Noth. Sich zum Lehrer aufwerfen. Die Grammatik zur Wissenschaft machen. Mehr von dem Gebrauche dieses Artikels S. in der Sprachlehre.

IV. Wenn dieser Artikel ohne Hauptwort stehet, sich auch auf kein kurz vorher gegangenes Hauptwort beziehet, sondern überhaupt zur Bezeichnung einer gewissen unbestimmten Person gebraucht wird, so nimmt er die Gestalt eines Pronomens an, und stehet alsdann für jemand, oder man, besonders in den Casibus obliquis, wo man nicht gebraucht werden kann. Allein dieses ganze Pronomen ist nur den gemeinen Mundarten, vornehmlich der Niedersachsen eigen. Was einer nicht gelernet hat, das verstehet er auch nicht. Es möchte einer sagen. Unter eines Bothmäßigkeit stehen. Es stoßen einem tausend Leute dieser Art auf. Ich weiß schon wie sie sind, sie wollen einem stets Muth einsprechen, Gell. Zuweilen steht auch das Neutrum eines oder eins für eine Person oder jemand. So bald sich eins im Hause klaget, so verbiethe ich ihm das Essen, Gell. Dahin gehöret auch das im gemeinen Leben so übliche unser einer, d. i. jemand von meinem oder von unserm Stande, oder wohl gar ich selbst, wir selbst. Meinen sie denn nicht, daß unser einer auch sein Abenteuer hat? Und unser einer macht dabey gar schlechte Sprünge, Rost. Das einer behält hier sein männliches Geschlecht, wenn gleich die Person, die es gebraucht, und von sich verstanden wissen will, weiblichen Geschlechtes ist. Sonst ist auch das Neutrum für alle Geschlechter üblich. Der unser eins nie angeblickt, Weiße.

Anm.

Anm. Das Zahlwort Ein ist demjenigen entgegen gesetzet, was mehr ist als eins, das Beywort dem ander, der Artikel und das Fürwort aber dem kein. Der Artikel ist eigentlich eine figürliche Bedeutung des Zahlwortes, wodurch Ein Individuum aus der Menge heraus gehoben, und zum Repräsentanten der ganzen Gattung gemacht wird. Beyde grenzen daher so nahe an einander, daß es Ausdrücke gibt, wo man ungewiß bleibt, ob das ein zu dem Zahlworte oder zu dem Artikel gehöret.

2. Ein, eine im Hochdeutschen außer der Zusammensetzung veraltete Partikel, welche nur noch in einigen besondern Redensarten üblich ist. Sie ist die Präposition in nach einer rauhern Aussprache. Man gebraucht sie noch in einigen Ausdrücken, wo eigentlich in mit dem Accusative stehen sollte, in welchem Falle das ein hinter das Hauptwort gesetzet wird. Jahr aus, Jahr ein, das ganze Jahr hindurch. Der Hase lief Berg ein, lief in das Gebirge. Feld ein rennen. Einem quer Feld ein kommen. Am häufigsten ist diese Partikel noch in vielen Zusammensetzungen üblich, theils für in, wie in Einung für Innung, Eingeweide, eingeboren, in einem Lande geboren, einländisch, einheimisch, Einwohner; theils für hinein, oder für in, wenn es eine Bewegung in einen Ort hinein ausdrucket, darein, hinein, herein u. s. f. besonders mit vielen Zeitwörtern, in welchen diese Bedeutung zum Grunde lieget, wenn sie gleich in besondern Fällen besondere Nebenbedeutungen bekommen. S. In, und die folgenden Zusammensetzungen. Man muß die mit diesem Neben- oder Vorworte zusammen gesetzten Wörter nicht mit denjenigen verwechseln, in welchen ein das Zahlwort ist, wohin unter andern einäugig, Einbeer, Einblatt, Einfalt, einfältig, einmüthig, einsylbig u. s. f. gehören.

Einackern, verb. reg. act. hinein ackern, oder pflügen, in der Landwirthschaft. Den Mist einackern, ihn unterackern. Daher die Einackerung. S. Ackern und 2 Ein.

Einander, adv. oder pronom. indecl. welches aus der R. A. einer den andern, einer dem andern u. s. f. zusammen gezogen ist, und von dem gegenseitigen Verhältnisse nicht nur zweyer, sondern auch mehrerer Dinge gegen sich gebraucht wird. Wir begegneten einander, d. i. einer von uns beyden begegnete dem andern. Sie hindern einander. Einander lieben, betriegen u. s. f. Ingleichen mit Vorwörtern; welche aber nicht mit diesem Worte zusammen gezogen werden müssen. Wir wohnen, wir stoßen an einander. An einander hängen, binden. Auf einander folgen, liegen, sitzen, stehen u. s. f. Aus einander gehen, laufen, bringen, treiben. Alles durch einander werfen. Es regnet und schneyet durch einander. Sie sind für einander geboren. Man muß es gegen einander halten. Hinter einander gehen. In einander wickeln, fügen. Mit einander zanken. Nach einander gehen, kommen. Neben einander wohnen, stehen. Von einander reißen, trennen. Über einander werfen. Alles unter einander mischen. Sie sind alle wider einander.

Einantworten, verb. reg. act. im gemeinen Leben, für überliefern, einhändigen. Einem etwas einantworten. Daher die Einantwortung.

Einartig, adj. et adv. von einerley Art, eine und eben dieselbe Art habend. Je schärfer die Sinne der Thiere sind, desto kleiner ist ihr Kreis, desto einartiger ist ihr Kunstwerk.

Einäschern, verb. reg. act. 1) Zu Asche brennen, nur im gemeinen Leben, für die R. A. in die Asche legen, d. i. anzünden und verbrennen. Die feindlichen Husaren haben das ganze Dorf eingeäschert. 2) Mit Asche beitzen oder kochen. Das Garn einäschern, in der Hauswirthschaft. Häute einäschern, oder äschern, bey den Gärbern, sie mit Kalk und Asche beitzen. So auch die Einäscherung. 3) An der Aschermittwoche mit Asche bestreuen, in der katholischen Kirche.

Einathemen, einathmen, verb. reg. act. mit dem Athem oder in Gestalt des Athems hinein ziehen. Wir athemen mit der Luft allerley schädliche Dünste ein. Daher die Einathemung.

Einätzen, verb. reg. act. hinein ätzen, durch Ätzmittel hinein bringen. Buchstaben mit Scheidewasser einätzen. Daher die Einätzung.

Einäugig, adj. et adv. nur Ein Auge habend. Ein armer einäugiger Mensch. Ein Einäugiger.

Einballen, verb. reg. act. in einen Ballen bringen. Waaren einballen. Mit einer ausländischen Endung auch wohl einballiren. Daher die Einballung und Einballirung.

Einbalsamiren, verb. reg. act. mit Balsam oder wohl riechenden Harzen inwendig ausfüllen, oder auch damit von außen umgeben; balsamiren. Eine Leiche einbalsamiren. So auch die Einbalsamirung.

Der Einband, des — es, plur. die — bände. 1) Die Handlung des Einbindens eines Buches; ohne Plural. Ich habe zwölf Groschen für den Einband bezahlet. 2) Der Band eines Buches selbst, und dessen Art und Weise; besser der Band.

Die Einbeere, plur. inus. eine Pflanze, Paris, L. Wolfsbeere, Sauauge.

Einbehalten, verb. irreg. act. (S. Behalten,) für das bessere inne behalten, nicht ausliefern. Jemanden seinen Lohn einbehalten. So auch die Einbehaltung.

Einbeißen, verb. irreg. neutr. (S. Beißen,) mit haben, hinein beißen; ingleichen figürlich, beißend eindringen, von Schlägen u. s. f.

Einbeitzen, verb. reg. act. einbeißen machen. Fleisch einbeitzen, es in Essig legen, damit es von demselben gebeitzet werde. Buchstaben einbeitzen, durch Scheidewasser u. s. f. einfressen lassen.

Einbekommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit haben, nur in den niedrigen Sprecharten, bekommen und hinein ziehen. Der Feind hat die Stadt, die Festung nicht einbekommen.

Einberichten, verb. reg. act. an einen Ort berichten, Bericht erstatten. Die Amtleute haben einberichtet, daß u. s. f. So auch die Einberichtung.

Einbetteln, verb. reg. act. 1) Bettelnd einsammeln. Almosen einbetteln. 2) Sich einbetteln, figürlich, sich durch vieles Bitten Eingang verschaffen, einschmeicheln. Er hat sich bey mir eingebettelt. Sich in ein Amt einbetteln.

Einbeugen, verb. reg. act. einwärts beugen, hinein beugen, in der edlern Schreibart. Die Knie einbeugen. So auch die Einbeugung, so wohl von der Handlung des Einbeugens, als auch von der eingebeugten Sache und der dadurch verursachten Krümme. S. Beugen und das folgende.

Einbiegen, verb. irreg. act. (S. Biegen,) wie das vorige, im gemeinen Leben, einwärts biegen, hinein biegen. Einen Ast einbiegen. S. Biegen.

Einbilden, verb. reg. recipr. sich einbilden, sich in Gedanken ein Bild, eine Vorstellung von einer Sache machen. 1) überhaupt. Ich konnte es mir leicht einbilden, daß es so kommen würde. Ich kann mir unmöglich einbilden, daß er dieser Boßheit fähig seyn sollte. 2) In engerer Bedeutung, mit verschiedenen Nebenbegriffen und Einschränkungen. (a) Sich eine ungegründete Vorstellung, einen falschen Begriff machen. Bilde dir doch das nicht ein. Er bildet sich ein, alle Leute wären so wie er. Sich etwas steif und fest einbilden, im gemeinen Leben. Auch active, einem etwas einbilden, ihn bewegen eine ungegründete Sache für wahr zu halten, kommt zuweilen vor. Eine eingebildete Hoffnung, eine ungegründete Hoffnung. (b) Sich eine ungegründete Vorstellung von seinen eigenen Vollkommenheiten machen. Er bildet sich viel ein. Er bildet sich nichts geringes ein. Darauf darfst du dir nichts einbilden, du hast nicht Ursache stolz darauf zu seyn. Ein eingebildeter Mensch, der sich viel einbildet, ein stolzer Mensch; in den niedrigen Sprecharten ein einbildischer oder einbilderischer Mensch.

Die Einbildung, plur. die — en, 1. Der Zustand, da man sich etwas einbildet, oder Vorstellungen in sich erwecket; ohne

ohne Plural. 2. Das Vermögen der Seele, sinnliche Vorstellungen hervor zu bringen; wofür doch das zusammen gesetzte, die Einbildungskraft, üblicher ist. Am häufigsten, 3. die Vorstellung selbst, doch nur mit einigen Nebenbegriffen. 1) Eine falsche, eine ungegründete Vorstellung. Die Sache ist ungegründet, es ist eine bloße Einbildung. 2) Eine ungegründete Vorstellung, die man von sich und seinen Vollkommenheiten hat. Er hat eine große Einbildung von sich. Er ist voller Einbildung.

Die Einbildungskraft, plur. die — kräfte, das Vermögen der Seele, sich ein Bild, oder eine sinnliche Vorstellung von einer abwesenden Sache zu machen. Eine starke Einbildungskraft, welche sich das Abwesende klar und deutlich vorstellen kann.

Einbinden, verb. irreg. act. S. Binden. 1. Eigentlich, einen Körper in einen andern hinein binden. Junge Bäume in Stroh einbinden. Waaren in Papier einbinden. Sich den Kopf einbinden. Einen Haarbeutel einbinden, ihn an den Hinterhaaren befestigen. 2. In engerer und figürlicher Bedeutung. 1) Mit einem Bande versehen, von Büchern. Ein Buch einbinden. Ein Buch in Leder, in Pergament, in Pappe einbinden. 2) Dem Pathen bey der Taufe ein Geschenk an Gelde geben, weil es bey geringern Leuten ehedem in das Tuch des Kindes gebunden wurde. Sie haben viel, wenig eingebunden. Daher das Einbindegeld, im gemeinen Leben, das Pathengeschenk. 3) Sorgfältig empfehlen, genau anbefehlen, einschärfen, im gemeinen Leben. Ich habe es ihm sorgfältig, scharf eingebunden.

Einblasen, verb. irreg. act. S. Blasen. 1) Blasend in etwas hinein bringen. So blies Gott dem Adam einen lebendigen Athem ein, 1 Mos. 2, 7. Figürlich, heimlich vorsagen. Der Redner konnte nicht fort, man mußte es ihm einblasen. 2) Durch Blasen einwerfen. Ein Haus von Kartenblättern einblasen. So auch die Einblasung.

Das Einblatt, des — es, plur. car. ein Nahme verschiedener Pflanzen, welche nur ein einzelnes Blatt haben; wohin die Parnassia, L. Parnassus-Gras; die Convallaria bifolia, L. kleine Mayblume, und die Natterzunge oder Schlangenzunge, Ophioglossum, L. gehören.

Einbläuen, verb. reg. act. durch Bläuen oder Schlagen hinein bringen; doch nur figürlich und im gemeinen Leben. Einem etwas einbläuen, ihn durch Schläge zur Erlernung einer Sache nöthigen. Daher die Einbläuung. S. Bläuen.

Einbökeln, verb. reg. act. in den Bökel legen, mit Bökel begießen und darin verwahren, einsalzen. Fleisch einbökeln. S. Bökel.

Einbohren, verb. reg. act. welches zuweilen für das einfache bohren gebraucht wird. Die Löcher sind schon eingebohret.

Einbohrig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein und bohren. Einbohrige Röhren, in den Wasserleitungen, welche nur Ein Mahl gebohret worden, und deren Öffnung 1 3/4 Zoll im Durchmesser hält; zum Unterschiede von den zwey- drey- und vierbohrigen.

Einbrechen, verb. irreg. (S. Brechen.) I. Activum, niederbrechen, zerbrechen und einreißen. Ein Haus einbrechen. So auch die Einbrechung. II. Neutrum, mit seyn. 1) Brechen und herein fallen, nach innen zu brechen. Das Eis brach ein. 2) Mit Zerbrechung oder Überwindung der Hindernisse in etwas hinein dringen. Es sind Diebe eingebrochen, in das Haus. Die Reiterey bricht in den Feind ein, wenn sie dessen Glieder trennet und aus einander sprenget. Nach einer noch weitern Figur, plötzlich annahen. Die Gerichte Gottes brechen ein. Die einbrechenden Gerichte Gottes. Ja für kommen überhaupt, doch nur in einigen Redensarten. Die Nacht bricht ein. Die Kälte bricht ein.

Einbrennen, verb. irreg. act. S. Brennen. 1) Brennend eindrücken, mit einem glühenden Eisen eindrücken. Ein Zeichen einbrennen. 2) In einen brennenden oder heißen Körper legen, oder mit einem heißen Körper vermischen. In der Landwirthschaft brennet man das Futter ein,

ein, oder man brennet den Schweinen ein, wenn man das für sie bestimmte Futter mit heißem Wasser brühet. Eben so wird auch die Wäsche eingebrannt. S. Einbrühen. Und in den Küchen brennet man Mehl ein, wenn man dasselbe mit zerlassener Butter über dem Feuer vermischet und hernach an die Speisen thut. 3) Vermittelst eines brennenden Körpers durchdringen. So brennen die Weinküfer die Weinfässer ein, wenn sie ein mit Schwefel und Gewürzen bestrichenes Stückchen Leinwand in denselben verbrennen lassen. So auch die Einbrennung.

Einbringen, verb irreg. act. (S. Bringen,) hinein bringen; in verschiedenen einzelnen Fällen. 1. Eigentlich. Die Feldfrüchte einbringen, sie von dem Felde in die Scheuern schaffen. Kriegsgefangene einbringen. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Vor Gericht schriftlich oder mündlich anbringen, zu den Acten bringen. 2) Ich will es schon wieder einbringen, ich will das Versäumte schon wieder nachholen, den Verlust schon wieder ersetzen. Den Schaden wieder einbringen. 3) Eingebrachtes Gut, alles was eine Frau als Mitgift ihrem Manne bey der Verheirathung zubringet. Die Frau hat wenig eingebracht. 4) Gewinn bringen. Das bringt nicht viel ein. Das Gut wird dir wenig einbringen Der Bergbau bringt jetzt wenig mehr ein. Daher die Einbringung in der eigentlichen und ersten figürlichen Bedeutung.

Einbrocken, verb. reg. act. brockenweise hinein werfen. Brot einbrocken, in die Milch oder in einen andern flüssigen Körper. Hast du es eingebrocket, so mußt du es auch ausessen, in der niedrigen Sprechart, hast du etwas versehen, so mußt du auch dafür büßen.

Der Einbruch, des — es, plur. die — brüche, die Handlung des Einbrechens. 1) Als ein Abstractum, ohne Plural, in allen Bedeutungen des Neutrius einbrechen. Der Einbruch des Eises. Der Einbruch eines Diebes. Der Einbruch des Feindes. Vor Einbruch der Nacht. 2) Als ein Concretum, oder von einzelnen Fällen, da jemand einbricht; vornehmlich von dem Einbrechen der Diebe. Es sind in der vorigen Nacht verschiedene Einbrüche geschehen.

Einbrühen, verb. reg. act. mit Brühe, d. i. siedendem Wasser, durchdringen. Wäsche einbrühen. Das Futter für das Vieh einbrühen; an einigen Orten einbrennen.

Die Einbuße, plur. die — n, der Verlust an zeitlichem Vermögen, ohne Plural, und dasjenige, was man einbüßet oder verlieret. Er hat viele Einbuße erlitten. Ich habe wenig Einbuße dabey.

Einbüßen, verb. reg. act. Verlust an zeitlichem Vermögen leiden. Ich habe bey dieser Sache viel, wenig eingebüßet. Wir haben hundert Thaler eingebüßet. In weiterer Bedeutung, überhaupt für Schaden leiden, verlieren. Seinen ehrlichen Nahmen einbüßen. Das Leben einbüßen. Die Feinde haben in dieser Schlacht viel eingebüßet, viele Leute verloren.

Eincassiren, verb. reg. act im gemeinen Leben, eine Geldsumme, die man zu fordern hat, zur Casse schaffen. Eine Geldpost eincassiren. Schulden eincassiren. So auch die Eincassirung.

Eindeutig, adj. et adv. nur Eine Bedeutung habend; zum Unterschiede von dem vieldeutig. So auch die Eindeutigkeit.

Eindingen, verb. irreg. act. (S. Dingen,) bey dem Unterhandeln mit in einen Vergleich einschließen, im gemeinen Leben. Das habe ich mit eingedungen. Von Ding, ein Vertrag, und dingen, einen Vergleich machen. Daher die Eindingung.

Eindorren, verb. reg. neutr. mit seyn, dorren und kleiner werden, eintrocknen. Der Käse ist sehr eingedorret.

Eindrängen, verb. reg. recipr. sich eindrängen, durch Drängen in einen Ort zu kommen suchen. Auch figürlich, durch unerlaubte Mittel in einen Ort oder zu einer Würde gelangen. Er würde nicht Rathsherr geworden seyn, wenn er sich nicht eingedränget hätte. So auch die Eindrängung

Eindringen, verb. irreg. (S. Dringen.) I. Neutrum, mit seyn, in einen Ort dringen. Die Feinde sind eingedrungen, in die Stadt, in die Glieder u. s. f. Der Feind drang auf uns ein. Unfälle des Lebens, welche auf uns eindringen,

Sonnenf. Das Wasser, die Fluth dringt ein, dringt herein. II. Activum, wie eindrängen; nur als ein Reciprocum. Sich eindringen. Er weiß sich überall einzudringen.

Der Eindruck, des — es, plur. die — drücke. 1) Die Handlung des Eindruckens; ohne Plural. Der Eindruck einer Kupferplatte in ein Buch. 2) Die durch Eindrücken gemachte Vertiefung in einem Körper, die von dem Eindrücken zurück bleibende Spur. Man siehet den Eindruck noch auf dem Wachse. Ingleichen, die Wirkung einer Sache auf das Gemüth. Der Tod seines Freundes hat vielen Eindruck auf ihn gemacht. Alle Vorstellungen machten bey ihm keinen Eindruck, blieben ohne Eindruck.

Eindrücken, verb. reg. act. 1) Hinein drücken. Butter eindrücken, in das Faß. Etwas fest eindrücken. Dein Bild hat sich tief in mein Herz eingedrückt. Das drückt sich dem Gedächtnisse besser ein. 2) Einwärts drücken, und dadurch zerbrechen. Ein Ey eindrücken. Einen Vogel den Kopf eindrücken. So auch die Eindrückung.

Eindrucken, verb. reg. act. 1) Wie das vorige, in der höhern Schreibart der Hochdeutschen. 2) Eingedruckte Kupferstiche, die nicht auf besondern Blättern befindlich, sondern in die Materie des Buches mit eingedrucket sind. 3) Farben eindrucken, sie durch Drucken in den Kattun bringen; zum Unterschiede von dem Einschildern.

Einêbenen, verb reg. act. völlig eben machen. Hügel, Halden einebenen. So auch die Einebenung.

Einegen, verb. reg. act. vermittelst der Ege in die Erde bringen. Den Samen einegen, in der Landwirthschaft.

Einen, verb. reg. act. Einung, S. Vereinen, Vereinigung.

Einer, das Zahlwort ein, wenn es ohne Hauptwort und ohne Artikel stehet, S. 1 Ein.

Der Einer, des — s, plur. ut nom. sing. in der Rechenkunst, eine Ziffer oder Zahlfigur, welche so viel Einheiten bedeutet, als ihre Figur anzeiget; im Gegensatze der Zehner, Hunderter u. s. f. Folglich gehöret jede einzelne Zahlfigur, und in zusammen gesetzten Zahlen diejenige, welche die erste Stelle zur rechten Hand einnimmt, unter die Einer. In 489 ist die 9 ein Einer, die 8 ein Zehner, und die 4 ein Hunderter.

Einerley, adj. indecl. et adv. welches aus dem weiblichen Genitiv einer und dem Worte ley, oder lich, gleich, zusammen gesetzet ist. 1) Eines und eben dasselbe Individuum; welche Bedeutung nur noch zuweilen vorkommt. Es hatte aber alle Welt einerley Zungen und Sprache, 1 Mos. 11, 1. Er bleibt nicht auf einerley Rede. Sie sind von einerley Religion. 2) Von einer und eben derselben Art. Einerley Speise, einerley Trank genießen. Sie haben beyde einerley Vorhaben. Er sagt immer einerley. In welchem Falle es auch als ein unabänderliches Hauptwort gebraucht werden kann. Wem schmeckt ein ewig Einerley?

Einêrnten, verb. reg. 1) Neutrum, mit haben, die Feldfrüchte in die Scheuern bringen. Wir haben noch nicht eingeernten. 2) Activum, mit dem Accusative der Sache. Die Feldfrüchte einernten, zur Erntezeit in die Scheuern bringen. Ingleichen figürlich. Lob einernten, in reichem Maße erhalten.

Einfach, adj. et adv. nur Ein Mahl genommen, im Gegensatze dessen, was doppelt, dreyfach u. s. f. ist. 1. Eigentlich. Der Zeug liegt einfach, nicht doppelt. Eine einfache Mauer. Ein einfacher Ducaten, eine Münze, welche nur Einen Ducaten gilt, im Gegensatze eines Doppel-Ducatens. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. 1) Woran ein oder mehrere Theile sich nur Ein Mahl befinden. Ein einfacher Adler, in der Wapenkunst, der nur Einen Kopf hat, im Gegensatze des doppelten. Eine einfache Flinte, die nur Einen Lauf hat. 2) Was von geringerer Stärke und Güte ist, als ein anderes seiner Art. Einfaches Bier, einfacher Taffet, einfacher Zeug, im Gegensatze des doppelten Bieres u. s. f. 3) Ungefüllt, von Blumen. Einfache Narzissen, einfache Nelken u. s. f. 4) In der Rechenkunst heißt eine einfache Zahl oft auch so viel als eine solche ungerade

Zahl,

Zahl, welche sich durch keine andere als durch sich selbst und durch 1 vollkommen ausmessen lässet, dergleichen Zahlen 1, 3, 5, 7, 11, 13 u. s. f. sind. 5) Noch häufiger aber ist einfach dem zusammen gesetzten entgegen gesetzet. Da ist eine einfache Zahl, welche nur aus einer einzigen Ziffer bestehet, im Gegensatze der zusammen gesetzten, welche deren mehr haben. Eine einfache Bewegung, welche von einer einzigen Kraft herrühret, die nach einer und eben derselben Richtung wirkt. Ein einfaches Wort, welches nicht aus zwey andern zusammen gesetzt ist. Ingleichen, was nicht aus überflüssigen oder sehr künstlich zusammeu gesetzten Theilen bestehet. Eine einfache Maschine, welche nicht mehr Theile hat, als zur Bewegung unentbehrlich sind. 6) In der engsten Bedeutung heißt einfach, was gar keine Theile hat. In diesem Verstande heißt ein jeder Geist ein einfaches Wesen.

Die Einfachheit, plur. car. der Zustand, da etwas einfach ist, in allen vorigen Bedeutungen. Die Einfachheit eines Zeuges, der Lebensart u. s. f.

Einfädeln, verb. reg. act. den Faden durch das Öhr der Nähenadel ziehen. Eine Nadel einfädeln. Figürlich, eine Sache einfädeln, sie mit Verschlagenheit veranstalten. Er weiß es alle Mahl so einzufädeln, daß er niemahls dabey zu kurz kommt.

Einfahren, verb. irreg. S. Fahren. I. Activum. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes hinein schaffen. Das Getreide einfahren, es in der Ernte vom Felde in die Scheuern fahren. Auch absolute, wir werden heute einfahren, nehmlich das Getreide. In den meisten andern Fällen ist einführen üblicher. 2) Zum Fahren abrichten, geschickt machen. Ein Paar wohl eingefahrne Kutschpferde. 3) Darnieder fahren. Die Fuhrleute haben den Zaun eingefahren. Mit dem Wagen eine Bude einfahren. II. Neutrum, mit seyn. 1) Im Bergbaue, für einsteigen. Einfahren, d. i. in ein Grubengebäude steigen, S. Fahren. 2) Vermittelst eines Fuhrwerkes in einen Ort kommen; wofür doch hinein fahren üblicher ist. 3) Figürlich, von andern schnellen Bewegungen in einen Ort; doch auch hier nur in einigen wenigen Fällen, weil in den meisten hinein fahren gewöhnlicher ist. In den Hafen einfahren.

Die Einfahrt, plur. die — en. 1) Die Handlung des Einfahrens, so fern es ein Neutrum ist; ohne Plural, außer wenn im Concreto einzelne Fälle angedeutet werden sollen. Die Einfahrt eines Bergmannes. Die Einfahrt in den Hafen. 2) Der Ort, wo man einfähret, oder hinein fähret. Die Einfahrt des Hafens, des Hofes. Die Einfahrt an einem Hause, der Thorweg.

Der Einfall, des — es, plur. die — fälle. 1. Der Zustand, die Handlung, da eine Sache einfällt. 1) So fern einfallen für hinein fallen stehet. Der Einfall der Klinke. Ingleichen, die plötzliche Annäherung, so wohl lebendiger als lebloser Dinge. Der Einfall des Feindes in das Land. Die Türken haben ehedem sehr häufige Einfälle in Ungarn gethan. Ein feindlicher Einfall. Der Einfall des Lichtes in ein Zimmer. Daher der Einfallswinkel, der Winkel, den der einfallende Strahl mit dem Spiegel macht, in welchem er gebrochen wird. 2) So fern einfallen so viel als einwärts fallen bedeutet. Der Einfall eines Gebäudes, des Hauses, der Mauer u. s. f. Das Haus drohet alle Augenblicke den Einfall. 2. Was einfällt. 1) In einigen Niedersächsischen Gegenden bedeutet Einfall so viel als Aussaat, d. i. dasjenige Getreide, welches in einen Acker gesäet wird. Ein Stück Land von drey Himten Einfall. 2) Ein unerwarteter Gedanke, der mit dem vorher gehenden keinen deutlichen Zusammenhang hat. Ein arriger, ein kluger, ein scherzhafter, ein sinnreicher, ein seltsamer, ein thörichter Einfall u. s. f. Er hat oft wunderliche Einfälle. Wie kommen sie heute auf diesen Einfall? Er hat Einfälle wie ein altes Haus, eine niedrige Anspielung auf eine der vorigen Bedeutungen dieses Wortes.

Einfallen, verb. irreg. neutr. (S. Fallen,) mit seyn. 1. Hinein fallen, in etwas fallen. 1) Eigentlich, in eine dazu bestimmte Öffnung fallen, von verschiedenen Werkzeugen. Die Klinke fällt nicht gut ein, nehmlich in die bestimmte Öffnung. 2) Figürlich, plötzlich, unvermuthet gegenwärtig

wärtig werden, in verschiedenen besondern Fällen. (a) Von der unvermutheten Einrückung eines feindlichen Kriegesheeres in ein fremdes Gebieth. Die Türken sind ehedem sehr oft in Ungarn eingefallen. (b) Bey den Vogelstellern fallen die Vögel ein, wenn sie sich auf den Vogelherd setzen, und bey den Jägern fällt das Federwildbret ein, wenn es Abends an denjenigen Ort flieget, wo es die Nacht zubringen will. (c) In der Musik, von einer Stimme, wenn sie sich plötzlich neben einer andern Stimme hören lässet. Bey dieser Stelle muß der Baß, müssen die Waldhörner einfallen. (d) Von dem Lichte und den Lichtstrahlen. Das einfallende Licht, welches aus einem erleuchteten Orte in einen unerleuchteten geleitet wird. Der Ort in einem Spiegel, wo der Lichtstrahl einfällt. (e) Von verschiedenen Arten der Witterung u. s. f. Es ist diese Nacht eine strenge Kälte eingefallen. Es fällt Frost, Regenwetter, schlechtes Wetter ein. Wenn Mißwachs einfällt. Es fällt diesen Abend eine Mondfinsterniß ein. (f) Von Gedanken, wenn sie ohne deutliches Bewußtseyn und ohne Zusammenhang mit dem vorigen in uns entstehen; mit der dritten Endung der Person. Er redet, was ihm einfällt. Wenn wir allein sind, fällt uns allerley ein. Es ist mir ein Mittel eingefallen. Es wird mir schon noch einfallen, ich werde mich schon darauf noch besinnen. Was fällt dir ein? Wer konnte sich einfallen lassen, daß u. s. f. 2. Einwärts fallen. 1) Zusammen fallen, von Gebäuden und gegrabenen Öffnungen. Das Haus ist eingefallen. Das Dach, die Mauer, die Wand, der Keller fällt ein. Der Brunnen, die Grube will einfallen. 2) Figürlich. Tiefe eingefallene Augen haben, welche tief in dem Kopfe liegen. Sein Gesicht ist ganz eingefallen. Eingefallene Backen.

Die Einfalt, plur. car. 1) In den Werken der Kunst und des Witzes ist die Einfalt dem Gekünsteltem entgegen gesetzet, und bestehet in der Eigenschaft einer Vorstellung, da sie gerade eben dieselben und nicht mehr Empfindungen erreget, als der Urheber hat erregen wollen. In den Gemählden des Raphael herrscht Würde und edle Einfalt. Die edle Einfalt der Schreibart, wenn die Sache mit wenig Worten und in gewöhnlichen, aber doch edlen Ausdrücken vorgetragen wird, im Gegensatze des Gekünstelten, Schwulstes, u. s. f. 2) In der Sittenlehre bezeichnet sie einen Mangel des Verstandes, es mag derselbe aus einem natürlichen Unvermögen, oder aus Unwissenheit und Ungeschicklichkeit herrühren. Er hat es aus Einfalt gethan. Der Mensch besitzt eine unglaubliche Einfalt. Er ist die Einfalt selbst. Zuweilen bezeichnet es auch ein bloßes Nichtwissen in einzelnen Fällen. Sie gingen in ihrer Einfalt und wußten nichts um die Sache, 1 Sam. 15, 11. In Ansehung des Willens ist die Einfalt zuweilen so viel als Gleichförmigkeit des Verhaltens, d. i. die Fertigkeit, in allen Fällen nach einerley einfachen Grundsätzen zu handeln.

Einfälteln, verb. reg. act. in Fältchen oder kleine Falten legen. Manschetten einfälteln.

Einfältig, —er, —ste, adj. et adv. 1. Eigentlich, einfach, welche Bedeutung aber wenig mehr gebraucht wird. Doch höret man noch zuweilen im gemeinen Leben einfältig, im Gegensatze des zwiefältig, dreyfältig u. s. f. 2. Figürlich, Einfalt besitzend, Einfalt verrathend. 1) Im Gegensatze des Gekünstelten. Die einfältige ungeschminkte Natur nachahmen. Eine einfältige Lehrart. Um die Verwechselung mit der folgenden Bedeutung zu vermeiden, thut man besser, wenn man sich dieses Gebrauches völlig enthält, und dafür lieber einfach gebraucht. 2) Mangel am Verstande, an Erkenntniß, an Einsichten habend oder verrathend. Ein einfältiger Mensch. Ein einfältiger Tropf, im gemeinen Leben; in der niedrigen Sprechart ein Einfaltspinsel. Er ist so einfältig nicht, als er aussiehet. Wir sind arme einfältige, (unwissende,) Leute. Eine einfältige Kleidung, eine einfältige Tracht, welche Mangel des Verstandes und Geschmackes bey dem verräth, der sie trägt. Das ist eine alberne, einfältige Entschuldigung. Ehedem auch, Mangel der Falschheit, Arglist habend und verrathend, redlich, aus gutem Herzen kommend; nur noch in

der

der Deutschen Bibel. Die Einfältigen behüthet der Herr, Pf. 116, 6. Habe ich doch das gethan mit einfältigem Herzen und unschuldigen Händen, 1 Mos. 20, 5, 6.

Einfangen, verb. irreg. act. (S. Fangen,) fangen und einsperren. Ein Raubthier einfangen, es lebendig in einen verschlossenen Ort bringen. Rebhühner, Feldhühner einfangen, sie fangen und in eine verschlossene Kammer bringen. In noch weiterer Bedeutung wird ein Garten mit einer Mauer, ein Ort mit einem Zaune eingefangen, d. i. umgeben. So auch die Einfangung.

Einfärbig, adj. et adv. nur eine einzige Farbe habend, im Gegensatze des bunt. Ein einfärbiger Zeug.

Einfassen, verb. reg. act. 1) In einen verschlossenen Raum bringen. Getreide einfassen, es in Säcke schütten. Bier einfassen, es auf Fässer füllen; wofür doch das einfache fassen üblicher ist. 2) Mit einem Rande umgeben, oder mit einer Sache als mit einem Rande einschließen. Einen Garten mit einer Mauer einfassen. Beete mit Buchsbaum, ein Bild mit einem Rahmen, die Fenster und Thüren mit Schnitzwerk einfassen. Etwas mit einem Bande, mit einem Saume einfassen. Einen Stein in Gold einfassen; wofür doch das einfache fassen üblicher ist.

Die Einfassung, plur. die – en. 1) Die Handlung des Einfassens, ohne Plural. 2) Dasjenige, womit eine Sache eingefasset oder am Rande umgeben wird. Die Einfassung eines Beetes, einer Thür, eines Fensters, einer Tapete u. s. f.

Einfehmen, verb. reg. act. im Forstwesen, in die Mast treiben. Schweine einfehmen, sie mit Bewilligung des Eigenthümers eines Waldes in die Buch- oder Eichelmast treiben. Daher die Einfehmung, S. Fehm.

Einfeilen, verb. reg. act. hinein feilen, vermittelst des Feilens in der Tiefe bilden. Buchstaben in ein Stück Eisen einfeilen. Eine Kerbe einfeilen.

Einfeuchten, verb. reg. act zu einem gewissen Gebrauche feucht machen, befeuchten. Papier einfeuchten, bey den Buchdruckern. Die Wäsche einfeuchten, bey den Wäscherinnen. Daher die Einfeuchtung.

Einfeuern, verb. reg. act. stark einheitzen. Den Brauofen einfeuern, bey den Bierbrauern, bey welchen das Ofenloch daher die Einfeuerung heißt.

Einfinden, verb. irreg recipr. (S. Finden,) sich einfinden, zur bestimmten Zeit, gegenwärtig werden. Es hat sich noch niemand von den Gästen eingefunden. Sich zu rechter Zeit einfinden. Ich werde mich mit der Zahlung schon einfinden.

Einflechten, verb. irreg act. S. Flechten. 1) Zusammen flechten, im Gegensatze des Ausflechtens. Die Haare zierlich einflechten. Eingeflochtenes Haar. 2) In Flechten mit einverleiben. Perlen, Bänder mit einflechten, in die Haare. Er flicht sich überall ein, oder er flicht sich überall mit ein, er menget sich in alles. So auch die Einflechtung.

Einfleischen, verb. reg. act. von welchem nur das Participium eingefleischt, mit Fleische bekleidet, in figürlicher Bedeutung üblich ist. Ein eingefleischter Teufel, ein Teufel in menschlicher Gestalt, ein Teufel der Boßheit nach; außer welcher Redensart dieses Wort nicht mehr vorkommt.

Einflicken, verb. reg. act. in den niedrigen Sprecharten, in einigen figürlichen Ausdrücken. Etwas einflicken, einschalten. Er flickt sich überall ein, schmeichelt sich ein, verschafft sich Zugang. Sich bey einem einflicken.

Einfliegen, verb. irreg neutr (S. Fliegen,) mit seyn, hinein fliegen, doch nur in der Redensart ein- und ausfliegen.

Einfließen, verb. irreg. neutr. (S. Fließen,) mit seyn, hinein fließen. 1) Eigentlich, in welchem Verstande doch dieses Wort wenig gebraucht wird. Ströme, welche in das Meer einfließen, besser fließen. 2) Figürlich. Etwas in eine Schrift oder Rede mit einfließen lassen, es in derselben berühren, dessen Erwähnung thun. Ursachen, welche in eine Begebenheit und Handlung einfließen, in und auf dieselbe wirken.

Einflößen, verb. reg. act. einfließen machen. Einem Kinde Milch, einem Kranken Wein einflößen. Figürlich. Einem

nem die Wissenschaften einflößen, ihn in denselben unterrichten. Jemanden ein lebhaftes Verlangen nach etwas einflößen, es nach und nach in ihm entstehen lassen. Daher die Einflößung.

Der Einfluß, des —sses, plur. die —flüsse. 1) Das Einfließen, in der ersten eigentlichen Bedeutung; ohne Plural. Der Einfluß eines Stromes in das Weltmeer. Ingleichen der Ort, wo ein flüssiger Körper in einen Raum fließet, der doch häufiger der Ausfluß genannt wird. 2) Figürlich, die Wirkung einer Sache in und auf eine andere. Sein Unglück hat keinen Einfluß in seine Gesinnungen. Die Verbesserung der Schulen hat einen großen Einfluß in das Glück der Staaten. Die Einflüsse der Planeten auf die Erde. Er hat viel Einfluß bey Hofe, er gilt viel daselbst.

Einfolglich, S. Folglich.

Einfordern, verb. reg. act. herein fordern; doch nur von ausstehenden Geldsummen. Seine Schulden einfordern, einmahnen, eintreiben. Geld einfordern. Die Zinsen einfordern. Daher die Einforderung.

Einförmig, —er, —ste, adj. et adv. einerley Form habend, sich den Sinnen auf einerley Art darstellend; im Gegensatze des mannigfaltig. Eine gar zu einförmige Rede, welche immer einerley Gang, einerley Wendung hat. Eine einförmige Landschaft. Eine einförmige Musik. Das sieht gar zu einförmig aus. S. Form.

Die Einförmigkeit, plur. die —en. 1) Der Zustand, da eine Sache einförmig ist, der Mangel der Verschiedenheit, der Abänderung; ohne Plural. 2) Einförmige Dinge selbst.

Einfressen, verb irreg. act. (S. Fressen,) fressend eindringen. Buchstaben von dem Scheidewasser einfressen lassen, sie einbeitzen, einätzen. Staub einfressen, für einathmen, gehöret in die niedrigen Sprecharten, so wohl als der Ausdruck, vielen Verdruß, bittere Vorwürfe einfressen, d. i. erdulden, müssen.

Einfreyen, verb. reg. recipr. im gemeinen Leben, durch Heirath in eine Gesellschaft, in eine Zunft gelangen. Sich in das Bäckerhandwerk einfreyen.

Einfrieden, verb. reg. act. zur Sicherheit einschließen. Ein Stück Feld, einen Garten mit einer Mauer, mit einem Zaune einfrieden. Daher die Einfriedung. S. Befriedigen 1.

Einfrieren, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) mit seyn, von dem Froste oder gefrornen Körpern umschlossen werden. Die Schiffe sind in dem Hafen eingefroren. Oft frieren die Wasserräder an den Mühlen ein.

Einfügen, verb. reg. act. hinein fügen, genau in eine Fuge bringen. Daher die Einfügung.

Die Einfuhre, plur. inus. das Einführen einer Sache in einen Ort, in der eigentlichen Bedeutung des Verbi. Die Einfuhre des Getreides, in die Scheuer. Die Einfuhre fremder Waaren, in ein Land. Die Waaren müssen bey der Einfuhre verzollet werden.

Einführen, verb. reg. act. in einen Ort führen, hinein führen. 1. Eigentlich, vermittelst eines Fuhrwerkes. Getreide einführen, es in der Ernte von dem Felde in die Scheuern führen. Waaren einführen, sie in ein Land führen. 2. Figürlich. 1) Durch Zeigung des Weges, Erleichterung der Mittel u. s. f. in einen Ort bringen. Einen Dieb einführen, in das Gefängniß führen. Seinen Freund in eine Gesellschaft einführen, ihn mit in die Gesellschaft nehmen, und derselben darstellen. Einen neuen Prediger, einen neuen Beamten einführen, ihm sein Amt übergeben und ihn seinen Untergebenen darstellen. Einen Verstorbenen, einen Abwesenden redend einführen, ihn gleichsam redend darstellen. 2) Gangbar machen, in den Gebrauch bringen. Neue Wörter, ungewöhnliche Sitten einführen. Er führet immer etwas Neues ein. Eingeführte Rechte, Gewohnheiten. So auch die Einführung.

Einfüllen, verb. reg. act. hinein füllen. Wasser einfüllen, in ein Gefäß. Daher die Einfüllung.

Der Eingang, des —es, plur. die —gänge, von dem Verbo eingehen. 1. Die Handlung, da man in einen Ort hinein gehet; ohne Plural. 1) Eigentlich, das Ein-

gehen vermittelst der Füße. Der Eingang in ein Haus. Ich stutzte sogleich bey dem Eingange, als ich hinein trat. Jemanden den Eingang verbiethen, ihm den Eingang verstatten. 2) Figürlich. (a) Der Zustand, da eine Sache in einen Ort oder in ein Land eingeführet wird. Der Eingang der Waaren, ihre Einfuhre in ein Land. Manche Waaren werden nur bey dem Eingange verzollet. Nach einer noch weitern Figur ist Eingang auch diejenige Abgabe, welche von eingehenden Waaren entrichtet wird, und welche zuweilen auch das Eingangsgeld genannt wird. (b) In moralischer Bedeutung, Wirkung einer Vorstellung auf den Willen. Er findet mit seinen Gründen wenig Eingang. 2. Der Ort, durch welchen man in einen Ort hinein gehet; mit dem Plural. 1) Eigentlich. Der Eingang eines Hauses, eines Hafens, einer Höhle u. s. f. An dem Eingange stehen bleiben. Alle Eingänge mit Truppen besetzen. 2) Figürlich, eine Zubereitung zu einer folgenden Handlung. Der Eingang einer Musik, oder zu einer Musik, das Präludium, wodurch die Zuhörer zur Aufmerksamkeit gereitzet werden sollen. Der Eingang eines Tractates, die in Worten abgefaßte Vorbereitung zu demselben. Der Eingang einer Komödie, der Prologus. Besonders in der Redekunst, derjenige Theil der Rede, welcher die Vorbereitung der Zuhörer zu der folgenden Rede enthält.

Eingeben, verb. irreg. act. S. Geben. 1) Zum Hinunterschlucken in den Mund geben. Einem Kranken Arzeney eingeben. Jemanden Gift eingeben. 2) In den Sinn geben, Vorstellungen und Begierden bey jemanden hervor bringen. Das hat dir Gott eingegeben. Alle Schrift von Gott eingegeben, 2 Tim. 3, 16. Satan gab dem David ein, daß er das Volk zählen ließ, 1 Chron. 22, 1. Das gibt ihm der Ehrgeitz ein. Einem eingeben was er reden soll, ihm solches an die Hand geben, vorsagen, lehren. 3) Eine Schrift bey dem Rathe eingeben, sie hinein geben, überreichen. Ein Memorial, eine Bittschrift, eine Klage eingeben. 4) Zum Gebrauche einräumen. Einem ein Haus, ein Zimmer, einen Garten, ein Bett eingeben. So auch die Eingebung.

Das Eingebinde, des — s, plur. ut nom. sing. im gemeinen Leben, dasjenige Geld, welches einem Kinde bey seiner Taufe von den Pathen eingebunden wird; das Pathengeschenk. S. Einbinden.

1. Eingeboren, adj. von dem Zahlworte ein und dem Mittelworte geboren, eigentlich von einem Kinde, welches das einzige seiner Ältern ist. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur noch in der biblischen Schreibart, von der zweyten Person des göttlichen Wesens, welche der eingeborne Sohn seines Vaters, oder der eingeborne Sohn Gottes genannt wird.

2. Eingeboren, adj. et adv. von dem Vorworte ein oder in, und dem Mittelworte geboren, in einem Lande oder einem Orte geboren. Ein eingeborner Unterthan, oder ein Eingeborner, ein Einwohner, der in dem Lande oder in dem Orte geboren ist; im Gegensatze derjenigen, die sich aus einem andern Lande daselbst niedergelassen haben.

Eingedênk, adv. mit dem Genitiv der Sache, im Andenken, im Gedächtnisse behaltend; am häufigsten mit dem Verbo seyn. Einer Sache eingedenk seyn, sie im Andenken behalten, im Gegensatze des Vergessens. Sey meiner eingedenk. Seiner Zusage eingedenk seyn. Eines eingedenk leben, für seyn, kommt nur noch zuweilen im Hochdeutschen vor.

Eingefleischt, adj. S. Einfleischen.

Eingehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) mit seyn. 1. Hinein gehen. 1) Eigentlich, vermittelst der Füße; nur noch in den biblischen Ausdrücken, zu jemanden eingehen, zum Thore eingehen, zur rechten Thür eingehen, durch die enge Pforte zum Leben eingehen u. s. f. Doch sagt man noch im gemeinen Leben, bey jemanden aus- und eingehen, zu seinen Bekannten gehören, sein Haus fleißig besuchen. 2) Figürlich. (a) Hinein gebracht, hinein gethan werden. Eingehende Waaren, die in ein Land hinein gebracht werden, im Gegensatze der ausgehenden. Der Degen gehet schwer aus und ein, schwer aus der Scheide und in dieselbe. Es sind noch keine Briefe, keine Nachrichten eingegan-

gen

gen, angekommen. (b) Begriffen werden, in der vertraulichen Sprechart. Die Sprachen gehen ihm hart ein, gehen ihm schwer in den Kopf, werden ihm schwer zu erlernen. Dieser Punct ging ihm sehr schwer ein, er war schwer dazu zu bewegen. Ingleichen, (c) bewilligen, seinen Willen zu etwas geben. Wir gingen die Wette ein, wir ließen uns die Wette gefallen. Das gehe ich niemahls ein. Aber ich werde den Vorschlag nicht eingehen. (d) In die Casse geliefert werden, von ausstehenden Geldsummen. Es gehet gar kein Geld ein. Es gehet nichts ein. Die Schulden wollen nicht eingehen. So bald die Gefälle eingehen werden. (e) In etwas eingehen, in dem Kanzel- und Kathederstyl, es untersuchen, sich dabey aufhalten. Ohne in die Hauptsache einzugehen. 2. Einwärts gehen. 1) Ein eingehender Winkel, der von der Peripherie nach dem Mittelpuncte zu gehet, aber doch lieber ein einwärts gehender genannt wird. 2) Sich zusammen ziehen. Das Tuch gehet ein, wenn es naß wird. Es ist um eine halbe Elle eingegangen. 3) Nach und nach einfallen, von Gebäuden. Das Haus gehet ganz ein. Er läßt die Mauer ganz eingehen. Nach einer noch weitern Figur, nach und nach aufhören. Ich will den Garten eingehen lassen. Seine Handlung gehet ganz ein. Es sind viele Bäume in der letzten Kälte eingegangen; wofür doch ausgehen üblicher ist. Seine Wirthschaft gehet ganz ein. Ingleichen, für einstellen, unterlassen. Sie läßt drey bis vier Stunden von ihrer Andacht eingehen. Wir wollen die Bethstunde dieß Mahl eingehen lassen. Das Verbale die Eingehung ist, wie bey den meisten Neutris, ungewöhnlich. Statt dessen ist Eingang üblich, doch nur so fern eingehen für hinein gehen gebraucht wird.

Die Eingenommenheit, plur. inus. von eingenommen, dem Participio des Verbi einnehmen, der Zustand, da man für oder wider etwas eingenommen ist, Neigung für oder Abneigung gegen dasselbe empfindet. Die Eingenommenheit gegen einen Schriftsteller, für sich selbst. Vorurtheil und Eingenommenheit.

Die Eingeschränktheit, plur. inus. von dem Verbo einschränken, der Zustand, da etwas eingeschränkt ist. Die Eingeschränktheit des Verstandes.

Das Eingeständniß, des — sses, plur. die — sse, eine müßige Verlängerung des Wortes Geständniß, dessen Nachdruck durch das Vorwort ein nur verstärket werden soll. S. das folgende.

Eingestehen, verb. irreg. act. (S. Stehen,) gestehen, bekennen. Der Dieb hat noch nichts eingestanden. Ingleichen für einräumen, zugestehen, zugeben. Einem nicht die geringste Klugheit eingestehen, nicht gestehen, daß er sie besitze. Gesetzt, aber nicht eingestanden, daß u. s. f.

Das Eingeweide, des — s, plur. ut nom. sing. eine allgemeine Benennung aller derjenigen Theile, welche in dem Innern der thierischen Körper, so wohl über als unter dem Zwerchfelle befindlich sind. In dieser weitesten Bedeutung werden nicht nur der Magen und die Gedärme, sondern auch die in der Brusthöhle befindlichen Theile, Herz, Lunge und Leber, das Eingeweide, oder im Plural collective die Eingeweide genannt. In engerer Bedeutung wird Eingeweide oft als ein anständigerer Ausdruck für Gedärm gebraucht. Eigentlich ist es ein Collectivum, welches nur im Singular allein, oder im Plural allein üblich ist. Zuweilen, obgleich selten, gebraucht man es auch von einzelnen Theilen dieser Art, und nennet alsdann z. B. das Herz ein Eingeweide.

Eingewohnen, verb. reg. neutr. mit seyn, eines Ortes, einer Wohnung gewohnt werden; im gemeinen Leben. Ich bin hier noch nicht eingewohnt.

Eingezogen, und Eingezogenheit, S. in Einziehen.

Eingießen, verb. irreg. act. S. Gießen. 1) Hinein gießen. Einem Pferde einen Trank eingießen. 2) Mit einem geschmelzten flüssigen Körper in etwas befestigen. Eiserne Klammern in den Stein eingießen. So auch die Eingießung.

Eingraben, verb. irreg. act. S. Graben. 1) Durch Graben hinein bringen. Einen todten Körper eingraben, d. i. in die Erde graben. Pfosten eingraben, in einem gegra-

benen Loche befestigen. Figürlich, für verschanzen. Die Belagerer haben sich bis an den Hals eingegraben. 2) Mit dem Grabstichel vertiefen. Eine Schrift in Stein, in Marmor eingraben. 3) Einen Acker eingraben, ihn mit einem Graben einfrieden. Daher die Eingrabung in allen Bedeutungen.

Eingreifen, verb. irreg. neutr. (S. Greifen,) mit haben, in etwas greifen, hinein greifen; doch nur in weiterer und figürlicher Bedeutung. Die Zähne der Kammräder greifen gut ein, d. i. in das Getriebe, wenn sie demselben den gehörigen Grad der Bewegung mittheilen. Die Zähne des Rades sind zu kurz, sie können nicht eingreifen. Bey den Jägern greift der Hirsch ein, wenn er seine Fährte sehr deutlich in den Erdboden eindrückt.

Der Eingriff, des — es, plur. die — e, das Eingreifen, auch wenn diese Handlung als ein Concretum betrachtet wird. Der Eingriff des Kammrades in das Getriebe. Besonders figürlich, die Kränkung eines fremden Rechtes. Ein Eingriff in ein fremdes Amt. Eingriff in jemandes Rechte thun. Gewaltthätige Eingriffe.

Der Eingúß, des — sses, plur. die — güsse, von dem Verbo eingießen. 1) Die Handlung des Eingießens in beyden Bedeutungen des Verbi; ohne Plural, außer wenn diese Handlung als ein Concretum betrachtet wird. Der Einguß eines Trankes. 2) Dasjenige, was eingegossen wird. So pfleget man einen Trank, den man einem Pferde, oder einem andern Thiere als eine Arzeney eingießet, einen Einguß zu nennen. 3) Dasjenige, in welches ein anderer Körper gegossen wird. So sind in den Münzen und Schmelzhütten die Eingüsse oder Ingüsse Eisen mit Rinnen, worein die Silberzaine gegossen werden.

Einhaben, S. Inhaben.

Einhäften, verb. reg. act. 1) Hineinhäften. In einem Buche ein Blatt Pergament einhäften. 2) Zusammen häften. Ein Buch einhäften, oder häften. So auch die Einhäftung.

Einhägen, verb. reg. act. mit einem Hage oder Gehäge einschließen. Einen Acker, eine Wiese einhägen, sie mit einem Zaune oder Gehäge umgeben. Daher die Einhägung.

Einhäkeln, verb. reg. act. das Diminut. des folgenden. Den Haft einhäkeln, den kleinen Haken des Haftes in das Öhr thun. Sich einhäkeln, eigentlich von den Vögeln und Katzen, die Klauen in etwas schlagen. Daher die Einhäkelung.

Einhaken, verb. reg. act. den Haken in etwas schlagen. Eine von den Schaufeln des Ankers muß alle Mahl in den Grund einhaken. So auch die Einhakung.

Einhällig, — er, — ste, adj et adv. 1) *Eigentlich, einerley Hall, d. i. Ton oder Laut, habend, in welcher Bedeutung dieses Wort aber nicht üblich ist. 2) Figürlich, einmüthig, so fern sich die Einmüthigkeit durch die Sprache an den Tag leget, oder doch so vorgestellet wird; einstimmig. Sie waren alle einhällig der Meinung. Er wurde mit einhälliger Stimme erwählet. Sich einhällig widersetzen.

Die Einhälligkeit, plur. car. die Übereinstimmung der Gesinnung, so fern sie sich durch die Rede äußert. Er wurde mit großer Einhälligkeit erwählet.

Der Einhalt, des — es, plur. car. 1) Die Handlung, da man einen Körper in seiner Bewegung aufhält; am häufigsten in figürlicher Bedeutung, und mit dem Verbo thun. Jemanden Einhalt thun, ihn an der Fortsetzung einer Handlung hindern. Der Dieberey, der Schwelgerey, dem Duelliren Einhalt thun, diese Laster hindern, verbiethen. Im Oberdeutschen ist dieses Wort von einem weitern Umfange der Bedeutung, denn da geschieht der Einhalt der Strafe, wenn man selbige aufhören lässet; man thut seinen Begierden Einhalt, wenn man sie mäßiget und unterdrücket, u. s. f. welche Arten des Ausdruckes im Hochdeutschen seltener sind. 2) Einige Niedersachsen, wenn sie Hochdeutsch schreiben wollen, gebrauchen Einhalt oft irrig für Inhalt, d. i. was in einem andern Dinge enthalten ist; weil ein wohl die Präposition in ausdruckt, wenn sie die vierte, nicht aber, wenn sie die dritte Endung erfordert.

Einhalten, verb. irreg. (S. Halten.) I. Activum, einen Körper in seiner Bewegung aufhalten; welcher Gebrauch doch mehr Ober-

Oberdeutsch als Hochdeutsch ist. Jemanden im Laufe einhalten. Jemanden auf seiner Reise einhalten. Seine Begierden, die Laster anderer einhalten. Im Hochdeutschen gebraucht man dafür die N. A. Einhalt thun, in der vorigen gedachten Einschränkung. II. Neutrum, mit haben. 1) Stille halten, eine Zeit lang aufhören, eine Handlung zu verrichten. Im Lesen einhalten, im Lesen absetzen, von Zeit zu Zeit aufhören. Halt ein! fahre nicht fort. Mit der Arbeit, mit den Schlägen, mit dem Schießen u. s. f. einhalten. Mit der Bezahlung einhalten, sie aufschieben. Aber in dieser letztern N. A. ist, 2) mit der Bezahlung einhalten, in manchen Gegenden oft auch das Gegentheil, nehmlich sich mit der Bezahlung zur gehörigen Zeit einfinden. In den gemeinen Mundarten ist in der Bedeutung des Neutrius, für einhalten, innehalten sehr gewöhnlich, S. Inne.

Einhandeln, verb. reg. act. 1) Vermittelst eines Handels zu seinem Eigenthume machen. Waaren einhandeln. Was hast du Gutes eingehandelt? 2) Über der Handlung verarmen, in den gemeinen Sprecharten. Er hat längst eingehandelt. Haus und Hof einhandeln, bey der Handlung zusetzen. 3) Etwas mit einhandeln, durch Handeln noch mit in einen Kauf einschließen. Daher die Einhandlung in der ersten Bedeutung.

Einhändig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, nur Eine Hand habend. Ein einhändiger Mensch.

Einhändigen, verb. reg. act. in jemandes Hände geben, jemanden übergeben. Einem etwas einhändigen. Daher die Einhändigung.

Einhängen, verb. reg. act. hinein hängen. Eine Thür, ein Fenster einhängen, in die für sie bestimmte Öffnung, oder auch in die Angeln. Eine Glocke einhängen, in den Glockenstuhl. Die Hemmkette einhängen, sie in das Rad hängen. Die Ohrgehänge einhängen, in das Ohr. So auch die Einhängung

Einhängig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, nur auf Einer Seite abhängig, in der Baukunst. Ein einhängiges Dach, welches nur auf Einer Seite abhängig ist, und daher auch ein Pultdach heißt, im Gegensatze der zweyhängigen Dächer.

Einhauchen, verb. reg. act. mit dem Hauche, oder in Gestalt des Hauches in etwas bringen. So auch die Einhauchung.

Einhauen, verb. irreg. act. S. Hauen. 1) Durch Hauen hinein bringen. Ein Kreuz einhauen, in einen Baum. Ingleichen, vermittelst des Meißels u. s. f. Sein Zeichen einhauen, in metallene Arbeiten. 2) Durch Hauen öffnen. Ein Thor, eine Thür einhauen. 3) In etwas hauen, mit Säbelhieben eindringen, in der Kriegskunst. Die Reiterey hieb ein, in den Feind. Die Reiterey wollte in das Fußvolk einhauen. In welcher Bedeutung es die Gestalt eines Neutrius hat. 4) Zerhauen, um es in Salz zu legen, auf welche Art die Fleischer Fleisch einzuhauen pflegen, im Gegensatze des Aushauens, wenn es zum Verkauf zerhauen wird. Daher die im gemeinen Leben üblichen figürlichen Redensarten: jemanden einhauen, jemanden bey seinem Herren einhauen, oder vollständiger, jemanden ins Salz einhauen, ihn verleumden, bey einem andern verdächtig machen. So auch die Einhauung.

Einhauig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, was nur Ein Mahl gehauen werden kann, in der Landwirthschaft. Einhauige Wiesen, welche nur Ein Mahl des Jahres gemähet werden können, im Gegensatze der zwey- und dreyhauigen.

Einhêben, verb. irreg. act. (S. Heben,) hinein heben. Eine Thür, ein Fenster einheben, in die Angeln. Eine Form einheben, bey den Buchdruckern, sie in ihr Lager heben, um sie unter die Presse zu bringen. Daher die Einhebung.

Einhêften, S. Einhäften.

Einheilen, verb. reg. act. machen, daß etwas mit einer Wunde verwachse. Eine Kugel mit einheilen, sie in der Wunde lassen, und die letztere zuheilen. Jemanden magische Zettel in die Haut einheilen. Daher die Einheilung.

Einheimisch, adj. et adv. von der Präposition ein, welche hier für in stehet, in einem Lande oder Orte daheim, d. i. in demselben erzeuget oder erwachsen, im Gegensatze

gensatze des Fremden oder Ausländischen. Einheimische Waaren, einheimische Gewächse, welche in dem Lande gemacht oder gebauet worden. Die einheimischen Fleischer, die Fleischer aus der Stadt, im Gegensatze der Landfleischer oder fremden Fleischer. Die Einheimischen, die Einwohner und Schutzverwandten eines Ortes oder Landes. Ein einheimischer Krieg, ein innerlicher oder bürgerlicher Krieg, ein Krieg der Einwohner eines Landes wider einander.

Einheirathen, verb. reg. recipr. sich in eine Familie einheirathen, durch Heirath in selbige gelangen.

Die Einheit, plur. die — en, von dem Zahlworte ein, das Lat. unitas auszudrucken. 1. Die Eigenschaft, da ein Ding Eins ist; ohne Plural, außer zuweilen von mehrern Arten. 1) Die Eigenschaft, da ein Ding das einzige seiner Art ist, in welchem Verstande zuweilen die Einheit Gottes vorkommt. Die Einheit des Verstandes einer Schrift, nach welcher nur ein einziger Verstand der wahre ist. 2) Die Eigenschaft, da ein Ding unter gewissen Umständen einerley oder unverändert bleibt. Die Einheit des Ortes, in der Schauspielkunst, wenn der Ort durch alle Auftritte unverändert bleibt. 3) Die Eigenschaft, da mehrere Dinge so genau mit einander verbunden sind, daß sie nur ein und eben dasselbe Wesen ausmachen; in welchem Sinne die Einheit Gottes, die genaue Vereinigung dreyer Personen in Einem Wesen ausdruckt. S. Einigkeit. 4) Die Zusammenstimmung mehrerer Dinge auf Einen Endzweck. Die Einheit der Handlung, in der Schauspielkunst, wenn nur Eine Handlung in derselben vorkommt, auf welche sich alle übrige als Nebenhandlungen beziehen. Die Einheit in der Ode, wenn nur Ein Hauptaffect in der derselben herrschet. So auch die Einheit eines Gemähldes, u. s. f. Schönheit ist Einheit im Mannigfaltigen. 5) Die Eigenschaft, da ein Ding untheilbar ist. Die Einheit der Monaden. 2. Ein Ding selbst, welches Eins ist, so fern es Eins ist; mit dem Plural. 1) In der Rechenkunst, ein Ding, aus dessen mehrmahligen Sezung eine Zahl entstehet, so fern sie daraus entstehet. So besteht die Zahl sechs aus sechs Einheiten. 2) In weiterer Bedeutung werden auch diejenigen Zahlen, welche kleiner als Zehner sind, oder die Einer, Einheiten genannt. 3) Ein untheilbares Ding, in der Metaphysik. So nannte Leibnitz die Monaden Einheiten der Natur.

Einheitzen, verb. reg. act. Feuer in den Ofen machen, absolute. Die Magd hat noch nicht eingeheitzet. So auch die Einheitzung.

Einhelfen, verb. irreg. act. (S. Helfen,) hinein helfen, doch nur figürlich, eines Gedächtnisse zu Hülfe kommen. Einem Redner, einem Schauspieler einhelfen. Daher die Einhelfung.

Einhellig, S. Einhällig.

Einhemmen, verb. reg. act. die Hemmkette in das Rad hängen, um dessen Umlauf zu verhindern. Wir werden einhemmen müssen. Das Rad einhemmen. Daher die Einhemmung.

Einhenken, verb. reg. act. welches das Intensivum von einhängen ist, und im gemeinen Leben so wie dieses gebraucht wird. Die Thür, das Fenster einhenken. Eine Glocke einhenken. Die Ohrgehänge einhenken. S. Henken. So auch die Einhenkung.

Einher, adv. loci, für hinein, oder von einem andern Orte her, welches aber in dem gemeinen Sprachgebrauche der Hochdeutschen wenig mehr vorkommt. Man gebraucht es noch figürlich, wo der Begriff der Bewegung in einen Ort hinein verschwindet, und einher so wie daher in der höhern Schreibart verschiedenen Wörtern zugesellet wird, welche eine Bewegung bedeuten. In dem Bunde des Herren einher gehen, 5 Mos. 29, 12. Auf der Bahn der Tugend einher gehen. Majestätisch einher treten, einher ziehen. Wo einher der Ausdruck eines feyerlichen Ganges ist.

Einhetzen, verb. reg. act. durch Hetzen, oder zum Hetzen geschickt machen, von Hunden. Einen Hund einhetzen. Ein eingehetzter Hund. So auch die Einhetzung.

Einheuern, verb. reg. act. als Miethsmann in einen Ort oder ein Haus bringen,

in einigen gemeinen Mundarten, für einmiethen. Jemanden in ein Dorf einheuern, ihn daselbst einmiethen. Sich in einem Hause einheuern. So auch die Einheuerung. S. Heuer und Heuern.

Einheurathen, S. Einheirathen.

Einhohlen, verb. reg. act. 1) Herein hohlen, in einigen Fällen. Einen vornehmen Herrn einhohlen, ihm entgegen gehen, und ihn feyerlich in die Stadt führen. 2) In einen nähern Ort hohlen. Die Stimmen einhohlen. Nachricht von etwas einhohlen, einziehen. 3) In der Geschwindigkeit zuvor kommen. Den fliehenden Feind einhohlen. Wenn du nur ein wenig eilest, kannst du sie noch einhohlen. Ein Schiff einhohlen. Jemanden im Schreiben, im Lernen einhohlen, ihm gleich kommen. So auch die Einhohlung.

Das Einhorn, des — es, plur. die — hörner, von dem Zahlworte ein. 1. Ein Thier, welches nur ein einziges Horn hat. 1) Ein erdichtetes vierfüßiges Thier, welches nur ein einziges langes spitziges Horn vor der Stirn haben soll, und von welchem die ältern und neuern Schriftsteller allerley Erdichtungen erzählet haben. Gemeiniglich gibt man ihm die Gestalt eines Pferdes; wenigstens wird es in den Wapen noch auf diese Art abgebildet. 2) Der Narwall, eine Art großer Fische in den nordischen Gewässern, der einen langen hervor ragenden gewundenen Zahn an der linken Seite der obern Kinnlade hat, Monodon, L. wird von einigen gleichfalls Einhorn oder Einhornfisch genannt. 2. Das Horn dieses Thieres, besonders des Fisches, dessen Zahn von Unwissenden unter den Alten und Neuern für das Horn eines vierfüßigen Thieres gehalten worden, und die meisten Fabeln von dem Einhorne veranlasset hat. 3. Figürlich, eine Art langer Kanonen von kleinem Caliber, welche sehr weit tragen, und von einem Russischen Officier, Nahmens Schuwalow, erfunden worden, und daher auch Schuwalowsche Einhörner heißen.

Einhufig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, nur Einen Huf habend. Einhufige Thiere, welche einen ganzen ungespaltenen Huf haben, wie das Pferd, der Zebra und der Esel; zum Unterschiede von den zwey- drey- und mehrhufigen.

Einhüllen, verb. reg. act. in etwas verhüllen, mit einer Hülle umgeben. Sich in einen Mantel einhüllen. Den Kopf, das Gesicht einhüllen. Figürlich, in der höhern Schreibart. Sein verfallenes Gesicht war in kranke Schwermuth und finstern Verdruß eingehüllt.

Einjagen, verb. reg. act. 1) In etwas jagen, hinein jagen; doch nur in einigen figürlichen Ausdrücken, mit der dritten Endung der Person. Einem eine Furcht, einen Schrecken einjagen, sie ihm plötzlich verursachen. 2) Einen Hund einjagen, bey den Jägern, ihn zum Jagen geschickt machen, ihn abrichten.

Einjährig, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, nur Ein Jahr alt. Ein einjähriges Kind. Ein einjähriges Füllen.

Einig, adj. et adv. welches vermittelst der Endsylbe ig, von dem Neutro des Beywortes ein gebildet worden, und nach dessen verschiedenem Gebrauche auch verschiedene Bedeutungen hat.

I. So fern ein das Zahlwort ist, bedeutet einig etwas, welches nur das Eine seiner Art ist, obgleich mit mancherley Einschränkungen und Nebenbegriffen. 1. Eigentlich, was entweder in dem schärfsten Verstande, oder doch unter gewissen Umständen, nur Ein Mahl vorhanden ist; da es denn am häufigsten als ein Adjectiv gebraucht wird, aber im Hochdeutschen veraltet ist, indem einzig dafür eingeführet worden. Indessen kommt es noch häufig in der Deutschen Bibel vor, wird auch in der Theologie noch von Gott in diesem Verstande gebraucht. Es ist nur ein einiger Gott. Du bist der einige Fremdling hier, 1 Mos. 19, 9. Ingleichen als ein Umstandswort, für allein, eine Sache mit Ausschließung aller andern anzudeuten. Das ist einig und allein die Ursache. S. Einzig, welches in dieser ganzen Bedeutung im Hochdeutschen üblicher ist. Noch ungewöhnlicher ist es, das einig in diesem Verstande als ein Adjectiv zu gebrauchen. Niemand ist gut, denn der einige Gott, denn Gott allein, Marc. 10, 18. Der einige Paulus, für Paulus allein. 2. Figürlich. 1) Bey den

neuern Philosophen heißt ein einiges Wesen, ein solches, in welchem alle Eigenschaften, welche man in demselben denket, zu gemeinschaftlichen darin gegründeten Folgen vereiniget sind. S. auch Dreyeinig. 2) Einerley Meinung, einerley Willen habend; am häufigsten als ein Adverbium. Ich bin darin mit ihm einig, d. i. ich habe darin einerley Meinung mit ihm. Die Schriftsteller sind hierin nicht einig, d. i. sie sind verschiedener Meinung. Sie wurden einig, den Feind in der Nacht anzugreifen, sie vereinigten sich. In einigen Fällen auch mit der zweyten Endung des Hauptwortes. Des Handels, des Preises einig werden. In engerer Bedeutung ist einig dem zwieträchtig entgegen gesetzet, und da wird man einig, wenn man vorher in Feindschaft gelebet oder sich gezanket hat. Einig werden, sich aussöhnen. Sie leben sehr einig mit einander. In welchem Verstande es auch zuweilen als ein Adjectiv gebraucht wird. Ein Paar sehr einige Eheleute. Einige Amtsgenossen.

II. So fern ein ein Pronomen ist, und jemand bedeutet, wird einig gleichfalls als ein unbestimmtes Pronomen gebraucht, mehrere Dinge Einer Art sehr unbestimmt anzudeuten. Es wird alsdann ohne Artikel und so wohl mit als ohne Hauptwort gebraucht. 1) Eigentlich, mehrere Dinge, Einer Art zu bezeichnen, deren Anzahl so unbestimmt ist, daß nicht einmahl der Begriff der Vielheit oder Wenigkeit ausgedruckt werden soll. Ich habe ihn einige Mahl gesehen. Es sind noch einige Äpfel da. In einigen Stücken hast du vollkommen Recht. Er sagte mir einige Worte, die ich aber nicht recht verstand. Oft auch in Beziehung auf andere, in welchem Falle im Singular ein gebraucht wird. Einige sagen dieß, andere jenes. An einigen Orten mehr, an andern weniger. Einige lieben, andere hassen ihn. Wenn das Substantiv ein Pronomen bey sich hat, so stehet es im Genitive nach dem einige. Einige meiner Freunde haben ihn gesehen. Einige deiner Verwandten. Einige der Unserigen. Einige dieser Unglücklichen. So auch ohne Substantiv. Es waren ihrer sechs, einige derselben waren krank. Wenn aber gar kein Pronomen vorhanden ist, so ist es der Hochdeutschen Mundart gemäßer, statt des Genitives, die Vorwörter von, unter und aus zu gebrauchen. Einige von den Gefangenen, für einige der Gefangenen; einige unter den Soldaten, einige aus der Mitte u. s. f. Eigentlich ist einig in diesem Verstande nur im Plural gebräuchlich; allein, wenn das Hauptwort ein Collectivum ist, welches nur im Singular am gewöhnlichsten ist, so findet auch der Singular Statt. Es ist noch einiges Getreide vorhanden. Er hat einiges Geld bey sich. Man gebraucht es im gemeinen Leben zwar auch noch in andern Fällen. Ich glaube nicht, daß er einigen Bekannten hier habe. Allein alsdann ist es entweder das Zahlwort, oder es hat auch die folgende Bedeutung. Denn, es wird dieses Wort auch, 2) Im Singular gebraucht, eine unbestimmte Mehrheit zu bezeichnen. Ich leide einigen Schaden dabey. Er hat bey dieser Sache einiges Glück gehabt. Du wirst nie einiges Glück haben. Einiger Maßen. Einige Zeit darauf. Besonders mit verneinenden Wörtern, in deren Gesellschaft es die Verneinung verstärkt. Ohne einigen Schaden. Wir wurden ohne einige Ursache geschmähet.

Die Einigkeit, plur. car. von dem Adjective einig. 1. Die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es nur Ein Mahl vorhanden ist, oder nach welcher es das einzige seiner Art ist; in welchem Verstande zuweilen die Einigkeit Gottes gebraucht wird, obgleich diese Bedeutung ungewöhnlich ist. 2. Die Vereinigung aller Eigenschaften in einem Dinge zu gemeinschaftlichen darin gegründeten Folgen. 1) In der schärfsten Bedeutung, in welcher durch die Einigkeit Gottes, die Vereinigung der drey Personen zu einem einzigen göttlichen Wesen angedeutet wird. 2) In weiterer Bedeutung, die Übereinstimmung der Meinungen und besonders des Willens. In großer Einigkeit leben. Es herrschet eine große Einigkeit unter ihnen. Friede und Einigkeit stiften.

Einkauen, verb. reg. act. eigentlich, gekauete Speisen in den Mund streichen,

auf welche Art es noch im Oberdeutschen üblich ist. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur figürlich, in den niedrigen Sprecharten, für sehr deutlich machen. Einem etwas einkauen. Im Oberdeutschen einkäuen.

Der Einkauf, des — es, plur. inus. die Handlung des Einkaufens. Den Einkauf der Lebensmittel besorgen. Sich gut auf den Einkauf verstehen.

Einkaufen, verb. reg. act. 1) Kaufen, um es nach Hause zu schaffen. Eßwaaren auf dem Markte einkaufen. Waaren einkaufen. Vorrath auf den Winter einkaufen. 2) Vermittelst eines Kaufes, oder vermittelst des Geldes einer Gesellschaft einverleiben. Jemanden in das Armenhaus, in ein Hospital einkaufen. Sich in eine Zunft einkaufen. Daher die Einkaufung in der zweyten Bedeutung.

Der Einkäufer, des — s, plur. ut nom. sing. die Einkäuferinn, plur. die — en, der oder die einkauft. Besonders in großen Haushaltungen, Personen, welche den Einkauf der Lebensmittel besorgen.

Die Einkehr, plur. die — en. 1) Die Einkehrung, die Handlung des Einkehrens, ohne Plural. Seine Einkehr in einem Gasthofe nehmen, daselbst einkehren. Das Wirthshaus hat viele Einkehr, es kehren viele Leute daselbst ein. 2) Ein Wirthshaus, ein Gasthaus, wo man einkehret, im gemeinen Leben. 3) In der Mystik ist die Einkehr des Gemüthes, die Abziehung desselben von allen äußern Gegenständen.

Einkehren, verb. reg. neutr. mit seyn, unterweges in ein Haus treten, sich kurze Zeit daselbst aufzuhalten. Bey einem guten Freunde einkehren. In einen Gasthof einkehren. Wir sind nirgends eingekehret. Im Oberdeutschen wird dieses Wort häufig für besuchen gebraucht. Kehren sie doch bey mir ein, besuchen sie mich doch. Daher die Einkehrung.

Einkeilen, verb. reg. act. mit Keilen in etwas befestigen. Einen Stiel einkeilen. Einen Mühlstein einkeilen. Daher die Einkeilung.

Einkellern, verb. reg. act. in den Keller schaffen. Den Wein einkellern.

Einkerben, verb. reg. act. 1) Kerben in etwas machen. Eine Schachtel, einen Fisch einkerben. 2) Vermittelst einer Kerbe einzeichnen, im gemeinen Leben. Eine Schuld einkerben, sie in das Kerbholz schneiden. So auch die Einkerbung.

Einkitten, verb. reg. act. mit Kitt in etwas befestigen. Eine Messerklinge einkitten, in das Häft. Einen Anwurf in eine Mauer einkitten. So auch die Einkittung.

Einklagen, verb. reg. act. ausstehende Geldsummen durch gerichtliche Klage zu erhalten suchen. Eine Schuld einklagen. Eingeklagte Schulden.

Der Einklang, des — es, plur. inus. in der Tonkunst, einerley Klang, ein gleichförmiger Klang, im Gegensatze der Terzen, Quinten u. s. f. Unisonus. Wenn z. B. zwey Saiten gleich dick, gleich lang und gleich stark gespannet sind, so gibt die eine den Einklang von der andern an, d. i. sie geben einerley Ton.

Einkleiben, oder einkleben, verb. reg. act. vermittelst eines Klebers in etwas befestigen. Ein Blatt Papier in ein Buch einkleiben, einkleben.

Einkleiden, verb. reg. act. 1) Einen Mönch, noch häufiger aber, eine Nonne einkleiden, sie durch feyerliche Anlegung der Ordenskleider in einen Klosterorden aufnehmen. 2) Einen Geistlichen einkleiden, in der Römischen Kirche, ihn vermittelst der feyerlichen Anlegung seiner geistlichen Kleidung in den Besitz der Kirchenlehen setzen. 3) Eine Sache gut einzukleiden wissen, sie auf eine geschickte Art vorzutragen wissen.

Die Einkleidung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Einkleidens, in allen drey Bedeutungen des Verbi; ohne Plural, außer wenn im Concreto einzelne Fälle angedeutet werden sollen. 2) Dasjenige, womit etwas eingekleidet wird, in der dritten Bedeutung des Verbi, der Vortrag. Gemeine Gedanken, welche nur durch die Einkleidung das Ansehen der Neuheit bekommen.

Einkleistern, verb. reg. act. mit Kleister in etwas befestigen. Daher die Einkleisterung.

Einklemmen, verb. reg. act. in oder zwischen etwas klemmen. Jemandes Fin-

ger einklemmen, zwischen der Thür. Daher die Einklemmung.

Einklinken, verb. reg. neutr. mit haben, die Klinke in den für sie bestimmten Haken fallen lassen. Die Thür klinket nicht recht ein.

Einklopfen, verb. reg. act. durch Klopfen hinein treiben. Einen Pflock, einen Zapfen einklopfen. Die Weisheit läßt sich nicht einklopfen. Daher die Einklopfung.

Einknêbeln, verb. reg. act. den Knebel in die für ihn bestimmte Öffnung thun. Ingleichen, vermittelst eines Knebels in etwas befestigen. Den Hund einknebeln, ihn vermittelst des in dem Halsbande befindlichen Knebels an die Kette legen. Daher die Einknebelung.

Einknicken, verb. reg. act. einen Knick in etwas machen. Eyerschalen, einen Strohhalm, ein Reis von einem Baume einknicken. Daher die Einknickung.

Einknüpfen, verb. reg. act. vermittelst eines Knotens in etwas befestigen. Ein Band, einen Strick einknüpfen. Geld einknüpfen, es in das Schnupftuch knüpfen. Daher im gemeinen Leben, einem etwas einknüpfen, es ihm einbinden, einschärfen, ernstlich anbefehlen. Daher die Einknüpfung.

Einkôchen, verb. reg. 1) Neutrum, mit seyn, durch Kochen vermindert, verdicket werden. Die Brühe ist sehr eingekocht. Den vierten Theil, die Hälfte einkochen lassen. 2) Activum, einkochen machen, einkochen lassen. Einen Trank bis zur Honigdicke einkochen. Daher die Einkochung in der letzten Bedeutung.

Einkommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn, in einen Ort kommen, hinein kommen. 1. Eigentlich. Und die Sonne war aufgegangen, da Loth gen Zoar einkam, 1 Mos. 19, 23. Im Hochdeutschen ist diese Bedeutung veraltet, weil man statt derselben lieber das einfache kommen mit einem Vorworte gebraucht. Doch sagt man noch: hier kann niemand aus- oder einkommen, für hinein kommen. 2. Figürlich. 1) Mit einem Geschäfte vor einen Höhern kommen. Mit einer Bittschrift, mit einer Klage einkommen. Bey dem Rathe, bey dem Gerichte einkommen, mit einer Bittschrift, oder mit einer Klage. Schriftlich einkommen. Wider jemanden einkommen. 2) In die Casse kommen, von Geldsummen und andern Nutzungen. So viel kommt jetzt von den Bergwerken ein. Es ist noch kein Geld eingekommen. Es kommt jetzt nichts ein. In dieser Bedeutung ist auch der Infinitiv in Gestalt eines Hauptwortes für Einkünfte üblich. Ein ehrliches Einkommen haben. Er hat von seinem Gute tausend Thaler Einkommens. Von seinem Einkommen leben. 3) In die Gedanken kommen, einfallen. Was kommt ihm ein? was fällt ihm ein? Gesetzt es sollte ihnen über lang oder kurz einkommen, ihr diese Sache vorzuhalten, Gell. Das laß dir nur nicht einkommen, Less. 4) In die Wochen kommen, im gemeinen Leben. Sie wird bald einkommen. Sie ist mit einem Sohne eingekommen.

Einkoppeln, verb. reg. act. in der Landwirthschaft einiger Gegenden, ein Stück Feld durch Befriedigung zu einer Koppel machen; es einfrieden oder einfriedigen. Daher die Einkoppelung. S. Koppel.

Das Einkorn, des — es, plur. inus. eine Art des Dinkels oder der Spelte, welche statt zweyer neben einander befindlicher Körner deren eins über dem andern träget, und auch wilder Dinkel, St. Peterskorn genannt wird.

Einkramen, verb. reg. act. 1) Den Kram, d. i. die ausgelegten Waaren, einlegen; im Gegensatze des Auskramens. 2) Aufhören mit Kramwaaren zu handeln, darüber zu Grunde gehen. So auch die Einkramung.

Einkreisen, verb. reg. act. welches nur bey den Jägern üblich ist. Ein Wild einkreisen, das Gebüsch, in welchem sich ein Wild verborgen hat, umgehen. So auch die Einkreisung.

Einkriechen, verb. irreg. neutr. (S. Kriechen,) mit seyn. 1) Hinein kriechen, doch nur in einigen wenigen Fällen. Er mußte einkriechen, in das Gefängniß wandern, im gemeinen Leben, Aus- und einkriechen. 2) Verkürzet werden, einlaufen. Leder kriechet ein, wenn es naß wird.

Das

Das Tuch ist in der Farbe gar sehr eingekrochen.

Die Einkünfte, sing. inus. dasjenige, was einkommt, der Ertrag, die Nutzung. Viele Einkünfte haben. Von seinen Einkünften leben. Die Einkünfte des Landesherren, die der Landesherr hat oder genießet. Die Einkünfte eines Landes, eines Gutes u. s. f. von dem Lande, von dem Gute. S. Einkommen.

Einkütten, S. Einkitten.

Einladen, verb. irreg. act. S. Laden. 1) Von laden, onerare, als eine Last in einen Ort bringen. Waaren einladen, in das Schiff. Waaren ein- und ausladen. 2) Von laden, invitare, in einen Ort laden, d. i. höflich rufen. Gäste einladen. Jemanden zu einem Gastmahle, zu einem Besuche, zu dem Abendessen einladen. Zu einer Hochzeit eingeladen werden. Figürlich, Bewegungsgründe zum Genusse darbiethen, reitzen. Die Freundschaft, zu welcher wir von der Natur eingeladen werden, Gell. Die einladenden Schatten, Klopst.

Die Einladung, plur. die — en, die Handlung des Einladens, in beyden Bedeutungen, besonders in der zweyten. Eine höfliche Einladung. Ich komme auf deine Einladung. Daher das Einladungsschreiben, worin man jemanden einladet.

Die Einlage, plur. die — n, von dem Verbo einlegen. 1. Die Handlung des Einlegens oder Hineinlegens; in welchem Verstande die Kramer und kramenden Handwerker das Einlegen ihrer Waaren gegen Abend zuweilen die Einlage nennen. In den übrigen Fällen ist Einlegung üblicher. 2. Was eingeleget wird, oder eingeleget worden. 1) Die Einlage eines Briefes, eines Packetes, was in einen Brief, in ein Packet mit hinein geleget wird; im gemeinen Leben, nach dem Vorgange der Niedersachsen, die Inlage. 2) Derjenige Theil eines zusammen gelegten Stückes Waare, welcher in dem Innern zu liegen kommt, führet gleichfalls den Nahmen der Einlage im Gegensatze des Umschlages. 3) Geld, welches zu einem Gebrauche ein- oder zusammen geleget wird. Die Einlage in die Lotterie.

Das Einlager, des — s, plur. inus. das Lager, d. i. der Aufenthalt in oder an einem Orte. Besonders verstand man in den mittlern Zeiten unter dem Einlager diejenige Art des Arrestes oder der Gefängelschaft, nach welcher der Schuldner, in Ermangelung der Bezahlung, in einer von dem Gläubiger ihm angewiesenen öffentlichen Herberge erscheinen, und nicht von dannen gehen mußte, bis er seinen Gläubiger befriediget hatte; der Eintritt, das Leistungsrecht.

Der Einländer, S. Inländer.

Einländisch, adj. et adv. was innerhalb eines Landes geschiehet, oder in demselben entsprossen ist, in Beziehung auf dieses Land; im Gegensatze des ausländisch. Einländische Waaren, Producte. Ein einländischer Krieg, ein innerlicher, bürgerlicher Krieg. Ein stehet hier für in, so fern diese Präposition die dritte Endung erfordert. Billig sollte daher dieses Wort nach dem Beyspiele der Niedersachsen inländisch lauten.

Einlangen, verb. reg. 1) Activum, für einreichen, hinein langen, hinein geben, im gemeinen Leben. Eine Schrift, eine Klage einlangen, sie bey der Obrigkeit eingeben. 2) Neutrum, mit seyn, in einen Ort gelangen, eintreffen, auch nur im gemeinen Leben. Er ist noch nicht eingelangt, besser angelangt. Es sind Beschwerden, Klagen eingelangt, eingegangen. So auch die Einlangung, in beyden Bedeutungen.

Der Einlaß, des — sses, plur. die — lässe. Die Handlung des Einlassens, in einigen Fällen; ohne Plural. Bis zehn Uhr ist Einlaß, so lange wird man noch in die Stadt gelassen. Daher das Einlaßgeld, welches man nach geschlossenen Thoren für den Einlaß bezahlet. 2) Ein kleines Nebenthor in den Städten, Fußgänger einzulassen, damit das große Thor nicht geöffnet werden darf.

Einlassen, verb. irreg. act. S. Lassen. 1) Hinein fließen lassen. In diesem Verstande wird die Sohle in den Salzwerken eingelassen, wenn man sie aus der Siedepfanne in die Wärmpfanne fließen lässet. 2) Herein gehen lassen, nach Öffnung der Thür oder Wegräumung der Hindernisse den

Ein-

Eingang verstatten. Jemanden einlassen, in das Zimmer, in das Haus, in die Stadt. Man will uns nicht einlassen, man verwehret uns den Eingang. 3) Versenken, bey verschiedenen Arbeitern. Klammern in Stein einlassen und mit Blev vergießen. Eine Schraube einlassen, ihren Kopf so tief in das Holz oder Metall versenken, daß er mit dem letztern eine ebene Fläche macht. 4) Sich mit jemanden in ein Gespräch, in eine Unterredung, in einen Handel einlassen, ein Gespräch u. s. f. mit ihm anfangen und fortsetzen. Sich in eine Schlacht, in einen Prozeß einlassen. Ich mag mich in diese Sache nicht einlassen. Ich lasse mich mit ihm nicht ein, habe nichts mit ihm zu schaffen. Sich auf eine Klage einlassen, in den Rechten, sich darüber erklären, darauf antworten. Laß dich darauf nicht ein, bewillige solches nicht, gib dich damit nicht ab. Auf solche Fragen lasse ich mich nicht ein, ich beantworte sie nicht. So auch die Einlassung.

Der Einlauf, des — es, plur. inus. das Einlaufen. Der Einlauf eines Schiffes in den Hafen. Einem Schiffe den Einlauf verwehren.

Einlaufen, verb. irreg. neutr. (S. Laufen,) mit seyn. 1) Hinein laufen; doch nur in einigen Fällen. Eine Kugel einlaufen lassen, sie in den Flintenlauf rinnen lassen. Mit dem Schiffe in den Hafen einlaufen, in den Hafen segeln. Das Schiff will einlaufen. Ingleichen, für eingehen, anlangen. Es sind eben nicht die besten Nachrichten eingelaufen. Es lief eine Menge Klagen wider ihn ein. Die eingelaufenen Briefe melden, daß u. s. f. 2) Zusammen laufen, einkriechen, verkürzet werden. Das Tuch läuft ein, wenn es naß wird. Bey den Buchdruckern läuft eine Schrift, eine Materie ein, wenn sie weniger Raum einnimmt, als bey der ersten Auflage, oder als in der Handschrift; im Gegensatze des Auslaufens.

Einlaugen, verb. reg. act. in die Lauge legen, mit Lauge beitzen. Garn, Wäsche, Leinwand einlaugen. Daher die Einlaugung.

Einlaut, —er, —este, adj. et adv. welches nur an einigen Orten figürlich für einförmig üblich ist. Der Hof lebet sehr stille und einlaut.

Einläuten, verb. reg. act. den Anfang einer Sache durch Läuten verkündigen. Ein Fest einläuten. Die Messe einläuten. Im gemeinen Leben bedeutet einläuten, absolute, oft auch zur Kirche läuten. Man hat schon eingeläutet. Daher die Einläutung

Einlegen, verb. reg. act. 1. Hinein legen, in einen Ort legen. 1) Eigentlich. Holz einlegen, in den Ofen. Feuer einlegen, in ein Gebäude. Geld einlegen, in das Becken, in die Büchse, in die Lotterie u. s. f. Stockfisch, Häringe einlegen, sie in Wasser legen. 2) Figürlich. (a) Zum künftigen Gebrauche in einen Ort, oder in eine andere Materie legen. Bier, Wein einlegen, es in den Keller legen und aufbehalten. Wälsche Nüsse, Rüben u. s. f. in Sand einlegen. Gurken einlegen, in Essig legen. Fleisch einlegen, es in Salz oder Essig legen. Waaren bey jemanden einlegen, sie zur Verwahrung bey ihm niederlegen. (b) Zur Fortpflanzung in die Erde legen, in welchem Verstande das Einlegen eine Art der Baumvermehrung ist, S. Ablegen, Senken. Ein Reis einlegen. Reben einlegen. Daher der Einleger, ein eingelegter Rebe. (c) Eingelegte Arbeit, eine künstliche Arbeit, da allerley Figuren in Elfenbein, Holz, Metall, Steine u. s. f. ausgeschnitten, in die Vertiefungen einer andern Materie gelegt, und in derselben befestiget werden. In Holz, in Stein, in Eisen, in Stahl einlegen, ausgeschnittene Stücke einer andern Materie darin befestigen. Mit Elfenbein, Bernstein, Gold, Silber, Marmor einlegen, die einzulegenden Stücke aus diesen Materien bereiten. (d) Soldaten zur Besatzung einlegen, in eine Stadt. Es sind sechs Mann Wache bey ihm eingeleget worden. Sich bey jemanden einlegen, eigenmächtig bey ihm das Quartier nehmen. (e) Im Bergbaue leget man sich an einem Gebirge ein, wenn man daselbst anfängt zu schürfen. (f) Bey den Jägern leget sich der Leithund in das Hängeseil ein, wenn er dasselbe

selbe straff anziehet. (g) Ein gutes Wort für jemanden einlegen, zu seinem Besten reden. Legen sie eine Fürbitte für mich ein. (h) Lob, Ehre, Schande mit etwas einlegen, erwerben. Damit wirst du nicht viel Ehre einlegen. 2. Zusammen legen, einwärts legen. Ein Messer einlegen, ein Einschlagemesser zusammen legen. Daher ein Einlegemesser, ein Einlegelöffel, die auf solche Art eingeleget werden können. Ein Stück Waare einlegen, es zusammen legen. Die Kramer legen ihre Waaren ein, wenn sie selbige zusammen legen, wegräumen, und ihre Bude oder ihren Laden zumachen; im Gegensatze des Auslegens. Er hat schon eingelegt, d. i. seinen Laden, seine Bude zugemacht. Daher einlegen oft so viel ist als zu Grunde gehen, in Verfall der Nahrung gerathen. So auch die Einlegung, plur. inus. in allen obigen Bedeutungen.

Der Einlêger, des — s, plur. ut nom. sing. S. Einlegen 1. 2).

Einleimen, verb. reg. act. vermittelst eines Leimes in etwas befestigen. Einen Zapfen einleimen. Daher die Einleimung.

Einleiten, verb. reg. act. in einen Ort leiten, oder begleiten, doch nur figürlich gebraucht. Er wußte die Sache so einzuleiten, daß er seine Absicht völlig erreichte, so vorzubereiten und zu lenken. Ich habe es schon so eingeleitet, daß es dir nicht fehl schlagen kann.

Die Einleitung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Einleitens, in der figürlichen Bedeutung des Verbi; ohne Plural. 2) Die Anleitung zu einer Sache, der Unterricht, und die Schrift, welche solchen enthält; in welchem Verstande dieses Wort auf den Titeln vieler Bücher vorkommt. Einleitung in die Rechtsgelehrsamkeit, in die Naturkunde, in die Bergwerkswissenschaft u. s. f. 3) Die Vorbereitung zu einem nachfolgenden Vortrage, und da ist die Einleitung bey Schriften, Abhandlungen u. s. f. das, was bey einer Rede der Eingang ist.

Einlenken, verb. reg. 1) Activum, durch Lenken in die gehörige Lage bringen. Ein verrenktes Glied wieder einlenken. 2) Neutrum, mit haben, durch Lenken in einen Raum, in einen Ort gelangen. So lenkt der Fuhrmann mit dem Wagen ein, wenn er die Pferde wieder in den Weg lenket, aus welchem sie geschritten waren. Daher die figürliche R. A. wieder einlenken, von einer Ausschweifung im Reden wieder auf die Hauptsache kommen; ingleichen, von einer sittlichen Ausschweifung wieder zur Tugend zurück kehren. So auch die Einlenkung in beyden Gattungen.

Einleuchten, verb reg. neutr mit haben, mit seinem Lichte in einen Ort dringen; doch nur in figürlicher Bedeutung, für klar und deutlich werden. Wenn dir meine Gründe nicht einleuchten. Ein einleuchtender Beweis. Das ist sehr einleuchtend. Das natürlichste leuchtet uns immer am spätesten ein, Less.

Einliefern, verb. reg. act. in einen Ort liefern. Geld, Getreide einliefern. Man hat die Briefe, die Waaren noch nicht eingeliefert. Daher die Einlieferung.

Einliegen, verb. irreg. neutr. (S. Liegen,) mit seyn, nur in einigen gemeinen Mundarten, zur Miethe wohnen. Bey einem einliegen. Daher der Einlieger, des — s, plur. ut nom. sing. in Niedersachsen, ein Einwohner, der kein eigenes Haus hat, der nur bey andern zur Miethe wohnet; ein Häusler, Beysaß.

Einlösen, verb. reg. act. los machen und in seine Verwahrung bringen, doch nur von Pfandstücken. Ein Pfand einlösen, durch Erlegung des Pfandschillinges es wieder in seine Gewalt bringen. Ein verpfändetes Gut einlösen. Daher die Einlösung.

Einlöthen, verb reg. act. vermittelst eines Lothes, d. i. leicht flüssigen Metalles, in etwas befestigen. Einen abgebrochenen Fuß wieder einlöthen. Daher die Einlöthung.

Einmachen, verb. reg. act. hinein machen; größten Theils nur in einigen besondern Fällen. 1) In ein Packet einmachen, in ein Packet zusammen bringen. Handschuhe in ein Papier einmachen, einwickeln. Einen Haarbeutel einmachen, einbinden. 2) In einen andern Körper legen und aufbewahren. Früchte einmachen,

machen, sie in gesottenen Zucker oder Honig legen; candiren. Eingemachte Früchte, eingemachtes Obst, eingemachter Ingber u. s. f. In weiterer Bedeutung wird es im Oberdeutschen auch für einsalzen und einbökeln gebraucht. Fleisch, Fische einmachen. Fleisch einmachen ist auch in den Hochdeutschen Küchen, es in einer kräftigen Brühe dämpfen lassen. 3) Den Teig einmachen, ihn mit Wasser kneten. Kalk einmachen, ihn vom Wasser durchdringen lassen. So auch die Einmachung.

Einmähdig, adj. et adv. in der Landwirthschaft, was nur Ein Mahl gemähet werden kann, einhauig. Einmähdige Wiesen, im Gegensatze der zwey- und dreymähdigen.

Einmahl, ein Umstandswort der Zeit, welches mit dem Hauptworte Mahl und dem Worte ein zusammen gesetzet ist, und dessen verschiedene Bedeutungen von dem verschiedenen Gebrauche des letztern herrühren.

I. So fern ein das Zahl- und Beywort ist, hat einmahl (richtiger getrennt, Ein Mahl) den Ton auf der ersten Sylbe. Es ist alsdann, 1. dem mehr als Ein Mahl entgegen gesetzet. Ich habe ihn in meinem Leben nur Ein Mahl gesehen. Wir haben es mehr als Ein Mahl gehöret. Das ist zu viel auf Ein Mahl. Ein Mahl eins ist eins. Das Ein Mahl eins, ein Täfelchen, welches alle Producte enthält, welche heraus kommen, wenn man die Einer nach der Reihe mit einander multipliciret. Ein Mahl für alle Mahl, oder Ein für alle Mahl, eine in der Sprache des täglichen Umganges übliche Formel, den Nachdruck einer Versicherung, eines Verbothes, eines Befehles zu vermehren. Ich sage es dir Ein Mahl für alle Mahl. Ich befehle, verbiethe es dir Ein Mahl für alle Mahl. In dieser ganzen Bedeutung wird es richtiger getrennt, als zusammen gezogen geschrieben, weil hier weiter nichts als die gewöhnliche Verbindung eines Adjectivi mit seinem Substantivo ist, auch keine hervorstechende Figur die Zusammenziehung erfordert. S. Mahl, ingleichen in der Orthographie die Lehre von der Zusammensetzung. Es erhellet dieses unter andern auch daraus, weil beyde Wörter zuweilen ordentlich declíniret werden können und müssen. Daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mahle, Röm. 6, 10. Und ward mit Einem Mahl erweicht, Gell. Wo um des größern Nachdruckes willen oft noch das einzig eingeschaltet wird. Ich habe ihn nur ein einziges Mahl gesehen. Da Ein hier das bestimmte Zahlwort ist, so schreibt man es auch gern mit einem großen Buchstaben, S. Ein. 2. Nach einer besondern Figur wird dieses Umstandswort zuweilen gebraucht, bloß den Nachdruck eines Satzes zu verstärken, doch mit einem Nebenbegriffe, der sich besser empfinden als beschreiben lässet. Es ist nun Einmahl geschehen. Was Einmahl geschehen ist, läßt sich nicht ändern. Er liebt sie, das ist Einmahl gewiß. Wenn man Einmahl in Gesellschaft ist, so kann man nicht zu aufgeweckt seyn. Da du es Einmahl hast, so kannst du es behalten. Weil ich doch Einmahl auf dem Wege bin, so will ich ihn besuchen. Es ist nun Einmahl nicht anders. Er ist nun Einmahl mein Freund nicht. Da hier eine wahre Figur Statt findet, so ist die Zusammenziehung hier eher zu billigen. Auch das große E läßt sich hier vertheidigen, wäre es auch nur, dieses Nebenwort dem Tone und der Bedeutung nach von dem folgenden zu unterscheiden. So wie das Beywort Ein oft in Rücksicht auf die andern gebraucht wird, so beziehet sich auch Ein Mahl zuweilen auf das andere Mahl; wo denn wieder keine Zusammenziehung Statt findet, so wenig als in dem andern Mahl. Ein Mahl reden sie so verliebt, daß man erschrickt, und das andere Mahl so gleichgültig, als wenn sie mich zum ersten Mahle sähen, Gell. Ein Mahl ist er glücklich, das andere Mahl ist er unglücklich. Ein Mahl über das andere, d. i. mehrmahls schnell hinter einander. Ich besinne mich, ihn Ein oder das andere Mahl gesehen zu haben, einige Mahle.

II. So fern aber ein der unbestimmte Artikel ist, hat das Umstandswort einmahl den Ton auf der letzten Sylbe. Es bezeichnet

zeichnet alsdann eine unbestimmte Zeit, sie mag nun vergangen, zukünftig oder gegenwärtig seyn. 1. Eine vergangene unbestimmte Zeit. Es war einmahl ein Mann, der gewöhnliche Anfang der Feen-Mährchen. Er sagte einmahl zu mir, er hätte dich nie gekannt. Ich habe ihn wohl einmahl gesehen, aber ich weiß nicht wenn. 2. Eine künftige unbestimmte Zeit. Er wird mich schon einmahl bezahlen. Ich hoffe ihn einmahl wieder zu sehen. Ich will schon einmahl kommen. Wenn du es einmahl lernen wirst. 3. Eine gegenwärtige, aber doch unbestimmte Zeit. 1) Den Nachdruck des endlich zu verstärken, oder dieses Wort zu ersetzen. Kömmst du endlich einmahl? Damit ich endlich einmahl schließe. Läßt du dich auch einmahl hören? 2) Oft, besonders in der vertraulichen Sprechart, wird es gern den Imperativen zugesellet, und verstärket alsdann den Nachdruck derselben. Hören sie einmahl, was die Leute dazu sagen. Kommen sie doch einmahl her. Stelle dir einmahl vor. Laß einmahl sehen, ob ich mir von deiner Lehrbegierde viel zu versprechen habe. 4. Figürlich begleitet dieses Nebenwort gerne die verneinenden Wörter, und druckt alsdann das tantum abest der Lateiner aus. Wie sollte ich es verstanden haben? ich habe es nicht einmahl gehöret. Ich kenne ihn noch jetzt nicht einmahl recht genau. Ach, ich mag nicht einmahl sagen, was er sagt. Weiße.

Einmahlig, adj. von dem Zahlworte Ein Mahl, was nur Ein mahl geschiehet, im gemeinen Leben.

Einmahnen, verb. reg. act. durch Mahnen eintreiben, in seine Gewalt zu bekommen suchen; besonders von geborgten Sachen. Schulden einmahnen. Daher die Einmahnung.

Einmännisch, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein und Mann, auf Einen Mann, d. i. auf Eine Person, im gemeinen Leben, im Gegensatze des zweymännisch. Ein einmänniches Bett, in Obersachsen, worin nur Eine Person schlafen kann; in andern Gegenden ein einschläferiges, einspänniges Bett. Ein einmännischer Kübel, in dem Bergbaue, ein Kübel, der von einer einzigen Person aus der Grube gefördert werden kann. Ein einmännischer Tuchmacher, ein Tuchmacher von der Art derer, da nur Einer an einem Stücke wirket.

Einmarschiren, verb. reg. neutr. mit seyn, hinein marschiren. Die Truppen sind noch nicht einmarschiret, in die Stadt. Daher der Einmarsch, des — es, plur. die — märsche.

Das Einmäß, des — es, plur. inus. in der Landwirthschaft, der Abgang an aufgeschüttetem Getreide, welcher durch Eintrocknung, mehrmahliges Messen u. s. f. verursacht wird. Einmaß ist der allgemeine Ausdruck; Bodenriß, Fruchtschrumpf, Mäusefraß u. s. f. bezeichnen besondre Arten desselben. S. Einmessen.

Einmauern, verb. reg. act. 1) Mit Stein und Kalk in einer Mauer befestigen. Einen Stein mit einmauern. Eine eingemauerte Aufschrift. 2) Mit einer Mauer umgeben, mit einer Mauer umschließen, vermauern. Einen Schatz einmauern. Einen Verbrecher einmauern, auch figürlich, ihn auf Lebenszeit zu einer engen Gefangenschaft verurtheilen. Daher die Einmauerung.

Einmeischen, verb. reg. act. bey den Bierbrauern. Malz einmeischen, siedendes Wasser auf dasselbe gießen, die Kraft aus demselben heraus zu ziehen. S. Meisch. Daher die Einmeischung.

Einmeißeln, verb. reg. act. mit dem Meißel hinein bringen. Ein Loch einmeißeln, in einen Stein. Daher die Einmeißelung.

Einmengen, verb. reg. act. hinein mengen. Futter für das Vieh einmengen, es mit Wasser vermengen. So auch die Einmengung.

Einmessen, verb. irreg. act. S. Messen. 1) Hinein messen, messen und in ein Behältniß schütten. Getreide, Erbsen u. s. f. einmessen, es messen und in Fässer, Säcke u. s. f. thun. Den Wein, das Bier einmessen, in ein Geschirr. 2) Im Messen vermindert werden oder bey wiederhohltem Messen weniger befunden werden als zuvor; als ein Reciprocum. Das Korn hat sich sehr eingemessen. S. Einmaß. Daher die Einmessung in der ersten Bedeutung.

Einmiethen, verb. reg. act. in eine Miethe bringen, zur Miethe in einen Ort, in eine Wohnung bringen. Er hat seinen Freund bey mir eingemiethet, er hat ein Logis für ihn bey mir gemiethet. Sich bey jemanden einmiethen. Sich in einen Wald einmiethen, sich vermittelst einer Abgabe, welche an einigen Orten auch die Einmiethe genannt wird, die Erlaubniß erkaufen, Brennholz aus demselben hohlen zu dürfen. Daher die Einmiethung.

Einmischen, verb. reg. act. hinein mischen, doch mehr in figürlichem als eigentlichem Verstande. Verse mit in eine Rede einmischen. Er mischt allerley Mährchen mit ein. Er mischt sich überall mit ein. In die Sache mag ich mich nicht mit einmischen. So auch die Einmischung. S. Mischen.

Einmünzen, verb. reg. act. in Münze verwandeln. Gold, Silber einmünzen. Ingleichen, in neue Münze verwandeln. Abgesetzte Geldsorten einmünzen. Daher die Einmünzung.

Die Einmuth, plur. car. die Übereinstimmung des Gemüthes. Sie gingen mit großer Einmuth zu Werke.

Einmuthen, verb. reg. act. welches nur noch im gemeinen Leben üblich ist, um die Aufnahme in eine Zunft oder Gesellschaft bitten. Sich bey einer Zunft, bey einer Innung, bey einem Gewerke einmuthen, bey den Handwerkern. Daher die Einmuthung. Die Einmuthung thun, verrichten. S. Muthen.

Einmüthig, — er, — ste, adj. et adv. von dem Zahlworte ein, Einmuth habend, Einmuth verrathend, dem Gemüthe nach einstimmig. Einmüthige Eheleute. Einmüthige Bürger. Am häufigsten als ein Nebenwort. Sie leben sehr einmüthig mit einander. Eine Sache einmüthig beschließen. Einmüthiglich, welches noch so oft in der Deutschen Bibel vorkommt, ist im Hochdeutschen veraltet.

Die Einmüthigkeit, plur. car. die Einmuth, Übereinstimmung des Gemüthes, als ein Zustand oder eine Fertigkeit betrachtet. Es herrschet eine außerordentliche Einmüthigkeit unter ihnen. Die Sache wurde mit großer Einmüthigkeit beschlossen und ausgeführet.

Einnähen, verb. reg. act. 1) Hineinnähen, mit Nadel und Zwirn in etwas befestigen. Einen Ärmel einnähen, in den Rumpf des Hemdes, in das Kleid. Geld einnähen, in die Kleider. Eine Kindermörderinn einnähen, in einen Sack. 2) Figuren in etwas nähen, welches auch ausnähen genannt wird. Blumen, Laubwerk einnähen. Eingenähete Arbeit. 3) Enger nähen. Das Kleid ist zu weit, man muß es einnähen. So auch die Einnähung.

Die Einnahme, plur. die — n, von dem Verbo einnehmen. 1. Die Handlung des Einnehmens; ohne Plural. 1) Von der Besitznehmung eines Ortes oder Landes. Die Einnahme einer Stadt, eines Schlosses, eines Landes. Die Einnahme dieses Ortes hat vieles Blut gekostet. 2) Von der Einnehmung des Geldes, der Früchte u. s. f. Wer hat die Einnahme? wer nimmt das Geld in Verwahrung? 2. Was eingenommen wird, in der 5ten Bedeutung des Verbi, Geld und andere bewegliche Güter, welche man einnimmt, Einkünfte. Viele, wenige Einnahmen haben. Haben sie heute gute Einnahme gehabt? Die Ausgabe übersteiget die Einnahme. Seine Einnahme vermehren. Ingleichen die Rechnung, welche man über die Einnahme führet. Etwas mit in die Einnahme bringen. 3. Der Ort, wo Geld eingenommen wird. Daher die Geleitseinnahme, Steuereinnahme, Accis-Einnahme u. s. f.

Einnehmen, verb. irreg. act. (S. Nehmen,) hinein nehmen; doch in verschiedenen besondern Fällen und mit allerley Nebenbegriffen. 1. Von außen herein nehmen. Die Segel einnehmen, einziehen. Die Wäsche einnehmen, sie herein nehmen. 2. In sich nehmen. 1) Eigentlich. (a) Arzeney einnehmen, Pulver, Pillen, Tropfen einnehmen. Er nimmt nicht gern ein, nehmlich Arzeney. Gift einnehmen. (b) Das Mittagsmahl einnehmen, die Mahlzeit einnehmen; sagt man von dem Speisen vornehmer Personen. Das Frühstück bey jemanden einnehmen. (c)

Einen

Einen Gestank, einen üblen Geruch einnehmen, ihn einziehen. 2) Figürlich. (a) Strachelreden, bittere Vorwürfe, harte Beschuldigungen einnehmen, sie geduldig anhören. (b) Genau hören. Eine Sache genau einnehmen. Er hat wohl etwas gehöret, aber er hat es nicht recht eingenommen. 3. In sein Haus, in seine Wohnung nehmen. Es will ihn niemand einnehmen, in sein Haus, entweder als einen Gast, oder zur Miethe. Einen Gast einnehmen. Jemanden zur Miethe einnehmen. Ingleichen, Besatzung einnehmen, in die Stadt. Die Stadt weigerte sich, die Truppen, die Besatzung einzunehmen. Ballast, neue Vorräthe einnehmen, in das Schiff schaffen. 4. In Besitz nehmen. 1) Eigentlich. (a) Eine Stadt, ein Land einnehmen, es durch die Waffen in seine Gewalt bringen. Eine Stadt mit stürmender Hand einnehmen, sie mit Sturm erobern. Einen Hügel, einen Wald, einen Posten einnehmen. (b) Einen Platz, einen Raum einnehmen. Eines andern Stelle einnehmen, sich an seine Stelle setzen; ingleichen figürlich, sein Amt, seine Würde bekommen, oder doch auf kurze Zeit verwalten. 2) Figürlich. (a) Mit dem Nebenbegriffe der Ausfüllung. Sein Gefolge nahm das ganze Haus ein. Der Schrank nimmt das ganze Zimmer ein. Das Regiment nahm den ganzen Markt mit seinem Gepäcke ein. Der Wein, das Bier nimmt den Kopf ein, macht trunken oder doch dumm. (b) Die Kräfte der Seele bestimmen. Sich von jemanden einnehmen lassen, sich von ihm überreden lassen. Eine einnehmende Beredsamkeit, die uns ganz dahin reißt. Jemanden mit etwas einnehmen. Er ist ganz von Vorurtheilen eingenommen. Besonders von Leidenschaften. Ich lasse mich weder von Freude, noch von Betrübniß einnehmen, Gell. (c) In engerer Bedeutung, sich jemandes Wohlwollen, Neigung und Liebe verschaffen. Er hat ihn ganz eingenommen. Für jemanden eingenommen seyn. Jemanden mit seiner Gestalt, mit seiner Höflichkeit, mit seiner Schmeicheley einnehmen. Er nimmt jedermann ein. Eine einnehmende Gesichtsbildung. 5. In Empfang nehmen, besonders Geld, und andere bewegliche Güter, die ein Mittel unserer Nothdurft und Bequemlichkeit sind, in Empfang und Verwahrung nehmen. Die herrschaftlichen Bedienten nehmen jetzt wenig ein. Zoll, Geleit, Accise einnehmen. In engerer Bedeutung, Geld für Waaren lösen. Ich habe heute noch nichts eingenommen. Man nimmt jetzt wenig ein. Ingleichen, Einkünfte, Einkommen haben. Er nimmt das Jahr über viel ein. S. Einnahme.

Der Einnêhmer, des — s, plur. ut nom. sing. der da einnimmt; doch nur in der fünften Bedeutung des Zeitwortes, der dazu gesetzt ist, die Einkünfte eines andern in Empfang und Verwahrung zu nehmen, in welchem Verstande die Einnehmer eine Art öffentlicher Bedienten sind; die Einnehmerinn, plur. die — en, dessen Ehegattinn. Ein Geleitseinnehmer, Zolleinnehmer, Accis-Einnehmer, Steuereinnehmer, Obereinnehmer u. s. f.

Die Einnêhmung, plur. inus. die Verrichtung des Einnehmens, in den meisten Bedeutungen des Verbi, die ausgenommen, wo Einnahme üblicher ist.

Einnêtzen, verb. reg. act. durch und durch benetzen. Die Wäsche einnetzen, wenn sie geplättet werden soll; wofür auch einsprengen üblich ist. So auch die Einnetzung.

Einniethen, verb. reg. act. vermittelst eines Niethes in etwas befestigen. Daher die Einniethung.

Einnisten, und dessen Diminut. einnisteln, verb. reg. act. eigentlich, sein Nest in einen Ort machen; als ein Reciprocum. Die Schwalben haben sich hier eingenistet. Ingleichen, im gemeinen Leben, figürlich, seine Wohnung heimlich, und gleichsam verstohlner Weise an einem Orte nehmen, sich heimlich an einem Orte fest setzen. Er hat sich bey mir eingenistet, oder eingenistelt.

Einnöthigen, verb. reg. act. in sich zu nehmen nöthigen. Man muß ihm die Arzeney jedes Mahl einnöthigen, durch vieles Bitten einzunehmen bewegen. Jemanden Speise und Crank einnöthigen. Daher die Einnöthigung.

Die Einöde, plur. die — n, eine wüste unbewohnte Gegend. In der Einöde wohnen. Da in dem bevölkerten Deutschlande die Einöden etwas Seltenes sind, so gebraucht man im Hochdeutschen dieses Wort am häufigsten figürlich von wüsten, verfallenen, verwilderten Örtern. Das Haus ist eine wahre Einöde.

Einöhlen, verb. reg. act. inwendig mit Öhl benetzen, oder von Öhl durchdringen lassen. Ein Schloß einöhlen, Leder einöhlen. Daher die Einöhlung.

Einpacken, verb. reg. act. in einen Pack bringen. Waaren, Briefe, Kleider u. s. f. einpacken. Wir haben schon eingepackt. In weiterer Bedeutung, packt der Kramer ein, wenn er die zur Schau ausgelegten Waaren wieder an ihren Ort legt. Einpacken, figürlich, für schweigen müssen, gehöret in die niedrigen Sprecharten. Daher die Einpackung.

Einpappen, verb. reg. act. mit Pappe, d. i. Kleister in etwas befestigen. So auch die Einpappung.

Einpartiren, verb. reg. act. hinein partiren, in den niedrigen Sprecharten. Verbothene Waaren einpartiren, heimlich in ein Land, oder in einen Ort bringen; im Oberdeutschen einpaschen, einschwärzen. Daher die Einpartirung. S. Partiren.

Einpassen, verb. reg. nur im gemeinen Leben. 1) Neutrum, mit haben, genau in eine Öffnung passen. 2) Activum, einpassen machen. Einen Fuß einpassen, in einen Schämel. Daher die Einpassung, in der letzten Gattung. S. Passen.

Einpassiren, verb. reg. neutr. mit seyn, hinein passiren, im gemeinen Leben. Es sind heute viele Fremde einpassiret, in die Stadt, in das Thor. Acht geben, was aus- und einpassiret, zum Thore.

Einpfählen, verb. reg. act. mit Pfählen einschließen. Einen Garten, einen Weinberg einpfählen. Daher die Einpfählung.

Einpfarren, verb. reg. act. zu einer Pfarre schlagen; im Gegensatze des auspfarren. Dieses Dorf ist nach Nischwitz eingepfarret, gehöret zu der Pfarre Nischwitz. Eingepfarrte Dörfer, die zu einer Pfarre gehören. Eingepfarrte Einwohner, die Eingepfarrten, die sämmtlichen zu einer Pfarre gehörigen Personen, die Kirchgenossen, Pfarrkinder, Pfarrgenossen.

Einpflanzen, verb. reg. act. hinein pflanzen. 1) Eigentlich, in die Erde pflanzen. Bäume, Gewächse einpflanzen. Daher die Einpflanzung. 2) Figürlich, eingepflanzt, angeboren, oder doch in dem Gemüthe tief eingewurzelt, nach einer ziemlich unschicklichen Figur. Ein eingepflanzter Haß. Die Sünde ist den Menschen von Natur eingepflanzet.

Einpflastern, verb. reg. act. von Pflaster, pavimentum. 1) Mit einem Pflaster umgeben, einschließen. Einen Ort einpflastern. 2) Mit in ein Pflaster bringen. Einen Stein mit einpflastern. So auch die Einpflasterung.

Einpflöcken, verb. reg. act mit Pflöcken in etwas befestigen. Daher die Einpflöckung.

Einpflügen, verb. reg. act. 1) Mit dem Pfluge in oder unter die Erde bringen. Den Mist, den Dünger, den Märgel einpflügen. Stroh statt des Düngers einpflügen. 2) Mit dem Pfluge einreißen. Die Raine einpflügen, sie umpflügen und zu Acker machen. So auch die Einpflügung.

Einpfropfen, verb. reg. act. 1) In die Rinde eines Baumes pfropfen. Einen Zweig, ein Reis einpfropfen. 2) Fest einstopfen. So auch die Einpfropfung.

Einpichen, verb. reg. act. mit Pech in etwas befestigen. Daher die Einpichung.

Einplaudern, verb. reg. act. im gemeinen Leben. 1) Jemanden etwas einplaudern, ihn durch Plaudern davon überreden. 2) Jemanden einplaudern, ihn in den Schlaf plaudern.

Einplumpen, verb. reg. act. S. Einpumpen.

Einprägen, verb. reg. act. hinein prägen, als ein Gepräge eindrücken; doch am häufigsten figürlich, tief in das Gemüth drücken. Sein Bild ist meinem Herzen tief eingepräget. Einem etwas einprägen, es ihm nachdrücklich anempfehlen, einschärfen. So auch die Einprägung.

Ein=

Einprêdigen, verb. reg. act. mit vielen und nachdrücklichen Worten in das Gemüth bringen, von etwas überreden. Ich habe es ihm nicht einpredigen können.

Einprêssen, verb. reg. act. in die Presse legen oder bringen. Tücher einpressen. Ein Buch einpressen. So auch die Einpressung.

Einprügeln, verb. reg. act. durch Prügel in etwas bringen. Einem die Wissenschaften einprügeln.

Einpudern, verb. reg. act. durchaus pudern, im gemeinen Leben. Die Haare einpudern.

Einpumpen, verb. reg. act. vermittelst der Pumpe hinein bringen; im gemeinen Leben auch einplumpen. Wasser einpumpen, in ein Gefäß.

Einquartiren, verb. reg. act. in das Quartier legen; am häufigsten von Soldaten. Die Truppen auf das Land einquartiren. Soldaten in die Bürgerhäuser einquartiren. Sie sind bey mir einquartiret. Sich bey jemanden einquartiren, das Quartier bey ihm nehmen. Daher die Einquartirung, welches oft auch für einquartirte Soldaten gebraucht wird.

Einquêllen, verb. reg. act. in einen flüssigen Körper legen und aufquellen machen. Erbsen, Samen einquellen. Die Gerste einquellen. S. Quellen.

Einquêrlen, verb. reg. act. durch Querlen in etwas bringen. Das Mehl zur Suppe einquerlen, in den Küchen.

Einrammeln, verb. reg. act. das Iterativum des folgenden, mit der Ramme einschlagen. Pfähle einrammeln. Daher die Einrammelung.

Einrammen, verb. reg. act. wie das vorige. Einen Pfahl einrammen. So auch die Einrammung.

Einrathen, verb. irreg. act. (S. Rathen,) durch guten Rath zu etwas zu bewegen suchen. Einem etwas einrathen. Er lässet sich nicht einrathen. Ich habe es auf sein Einrathen, oder auf seine Einrathung, gethan.

Einräumen, verb. reg. act. 1. Hinein räumen, in den gehörigen Raum bringen. Waaren einräumen, sie in ihre bestimmten Plätze räumen. Hausrath, Meublen einräumen, in die Zimmer räumen. 2. Einen Raum eingeben, einen Raum überlassen. 1) Eigentlich. Jemanden seinen Platz, die vornehmste Stelle einräumen. Jemanden ein Zimmer in einem Hause, ein Haus einräumen, ihn in dasselbe aufnehmen, ihm ein Zimmer, ein Haus auf einige Zeit überlassen. 2) Figürlich. (a) Einen Satz, einen Ausspruch zugeben, für wahr annehmen. Ich räume diesen Satz ein. Ich will es einräumen, daß u. s. f. Ich räume dir dieses nicht ein, d. i. nehme solches von dir nicht als wahr an. (b) Ingleichen, Freyheit, Nachsicht verstatten. Er räumet seinen Kindern gar zu vieles ein. Das muß man dem Gesinde nicht einräumen. So auch die Einräumung.

Einrêchnen, verb. reg. act. mit in eine Rechnung bringen. Die Zehrungskosten sind mit eingerechnet. Dieß nicht mit eingerechnet.

Die Einrêde, plur. die —n, der Widerspruch. Er kann keine Einrede ertragen. Ohne alle Einrede, ohne allen Widerspruch. In engerer Bedeutung zuweilen, der gerichtliche Widerspruch wider die Heirath verlobter Personen; der Einspruch. Einrede thun. Ingleichen eine Exception.

Einrêden, verb. reg. 1. Activum, durch Reden zu etwas bewegen, im gemeinen Leben, mit der vierten Endung der Sache. Einem etwas einreden, ihn bereden, dasselbe zu glauben. Jemanden Muth einreden, ein Herz einreden, einsprechen, ihm durch Worte Muth zu machen suchen. Ich kann es ihm nicht einreden, daß sein so genannter Freund ein Betrieger ist. 2. Neutrum, mit haben. 1) In die Rede fallen. Rede mir nicht ein. Wo doch darein reden üblicher ist. 2) Widersprechen. Man darf ihm nicht einreden. Er lässet sich nicht gern einreden. Ingleichen, glimpflich tadeln, ermahnen. Du hast mir nichts einzureden, du bist nicht berechtiget mich zu ermahnen. Er läßt sich nicht einreden, gibt keinen Ermahnungen Gehör. Daher die Einredung, in der thätigen Gattung. Den Begriff des Neutrius druckt Einrede aus.

Einrêffen, verb. reg. act. in der Schifffahrt. Die Segel einreffen, sie einziehen und zusammen rollen. S. Reffen.

Einreiben, verb. irreg. act. (S. Reiben,) hinein reiben. 1) Durch Reiben machen, daß etwas eindringe. Eine Salbe einreiben, in die Haut. 2) Brot, Zwieback einreiben, in die Schüssel, in die Milch u. s. f. reiben. So auch die Einreibung.

Einreichen, verb. reg. act. hinein geben. Eine Bittschrift bey dem Rathe, bey der Kammer einreichen, überreichen. So auch die Einreichung.

Einreihen, verb. reg. act. bey den Nähterinnen, in Reihen, d. i. kleine Falten legen, und hernach mit einem Faden fassen. Daher die Einreihung.

1. Einreißen, verb. irreg. S. Reißen. 1. Neutrum, mit seyn, einen Riß einwärts bekommen, im Gegensatze des Ausreißens. Der Zeug reißet ein. Ingleichen nach innen zu reißen, d. i. gespalten werden. So reißet das Holz zuweilen ein, wenn es gespalten wird, d. i. die Spalte gehet zu tief nach innen zu. 2. Activum. 1) Einen Riß in etwas machen. Ein Stück Zeuges, die Leinwand einreißen. 2) Niederreißen, von Gebäuden, Mauern u. s. f. Ein Haus, ein Gebäude, eine Mauer, einen Zaun einreißen. Das Dach einreißen. So auch die Einreißung, in der thätigen Gattung.

2. Einreißen, verb. irreg. neutr. welches wie das vorige conjugiret wird, und das Hülfswort seyn erfordert, Beyfall gewinnen, in Gebrauch kommen, sich ausbreiten, von Dingen, welche als ein Übel angesehen werden. Bey der jetzigen Jahrszeit reißen allerley ansteckende Krankheiten ein. Es sind verschiedene böse Gewohnheiten bey euch eingerissen. Damit das Übel nicht weiter einreiße.

Einreiten, verb. irreg. S. Reiten. 1) Neutrum, mit seyn, hinein reiten, in einen Ort reiten; meist veraltet. Ehedem gebrauchte man es theils von einem feyerlichen Einzuge zu Pferde, in eine Stadt, in einen Ort einreiten; theils aber auch von dem Einreiten zum Einlager, oder von der persönlichen Stellung zur Versicherung einer Schuld, in welchem Verstande es noch in einigen Niedersächsischen Gegenden üblich ist, wo auch das Einlager selbst nicht selten der Eintritt genannt wird. 2) Activum, einwärts reiten, im Reiten einstoßen, öffnen. Eine Thür einreiten. Einen Zaun einreiten, ihn niederreiten.

Einrênken, verb. reg. act. durch Renken in seine gehörige Lage bringen, im Gegensatze des Ausrenkens. Ein ausgerenktes oder verrenktes Glied wieder einrenken, es wieder in sein Gelenk bringen. So auch die Einrenkung.

Einrènnen, verb. reg. act. im Rennen einstoßen. Eine Thür einrennen.

Einrichten, verb. reg. act. 1. In einen Raum richten. So wird bey den Jägern das Wild und besonders das Hirschwildbret eingerichtet, wenn es mit dem hohen Zeuge umgeben und eingeschlossen wird; welches auch einstellen genannt wird. 2. In die gehörige Richtung bringen. 1) Eigentlich. Ein Glied einrichten, ein verrenktes Glied wieder in seine gehörige Lage bringen. S. Einrenken. 2) Figürlich, mehrere zu einem Endzwecke nöthige Dinge in eine gewisse Ordnung richten. Die Schlachtordnung einrichten. Sein Hauswesen einrichten. Er ist vortrefflich eingerichtet, sein Hauswesen ist im guten Stande, besonders in Rücksicht auf die Bequemlichkeit, und das zur Bequemlichkeit nöthige Geräth. Daher heißt, eine Tochter, einen Sohn einrichten, in einigen Gegenden oft so viel als ausstatten, sie mit dem nöthigen Hausgeräthe von sich lassen. Alle seine Sachen nach den Vorschriften der Vernunft einrichten. Richte deine Reise so ein, daß du morgen wieder da bist. Ich will es schon so einrichten, daß nichts übrig bleiben soll. Gemischte Brüche einrichten, in der Rechenkunst, sie in unechte reine Brüche verwandeln. Daher die Einrichtung, so wohl von der Handlung des Einrichtens, als auch in einigen Fällen von dem, was eingerichtet wird. Auch was zu einer Haushaltung an Geräth, Kleidern u. s. f. ingleichen zu einer Kunst oder zu einem Handwerke an Werkzeugen u. s. f. erfordert wird, heißt die Einrichtung. An den Schlössern sind

die

die Einrichtungen oder das Eingerichte diejenigen Stücke Eisen, welche in die Figuren des Schlüsselbartes passen. In einem Schranke werden die Fächer von Bretern die Einrichtung genannt.

Einriegeln, verb. reg. act. 1) Den Riegel in seine gehörige Öffnung schieben. 2) Vermittelst eines Riegels einschließen. Jemanden einriegeln. So auch die Einriegelung.

Der Einritt, des — es, plur. inus. das Einreiten, so wohl von dem feyerlichen Einzuge zu Pferde, den Einritt halten; als auch von dem Einreiten in das Einlager. In beyden Bedeutungen kommt es im Hochdeutschen wenig mehr vor. S. Einreiten.

Einritzen, verb. reg. act. 1) Einen Ritz in etwas machen. Einen Stamm zum Pfropfen einritzen. 2) Vermittelst des Ritzens hinein bringen. Seinen Nahmen in Glas einritzen. So auch die Einritzung.

Einrosten, verb. reg. neutr. mit seyn, durch den Rost in etwas befestiget werden. Der Nagel ist ganz eingerostet. Daher die Einrostung.

Einrucken, oder Einrücken, verb. reg. 1. Neutrum, mit seyn, hinein rücken. 1) Langsam in einen Ort ziehen, besonders von Soldaten. Die Truppen sind gestern in das Lager eingerücket. 2) In eines Stelle treten. Nach Caji Tode ist Titius eingerücket, d. i. er hat Cajt Stelle, Bedienung u. s. f. bekommen. Gemeiniglich hat es hier den Begriff der Ordnung bey sich, d. i. es setzet voraus, daß Titius bereits die Anwartschaft auf Cajt Stelle hatte. 2. Activum. 1) Hinein rücken. Eine Stelle in einen Brief einrücken, sie demselben einverleiben. Rücke das noch mit ein. 2) Einwärts rücken, von geschriebenen oder gedruckten Zeilen. Eine Zeile einrücken. So auch die Einrückung in beyden Gattungen. S. Rucken und Rücken.

Einrühren, verb. reg. act. 1) Hinein rühren. Mehl einrühren, in die Brühe, in die Butter u. s. f. 2) Unter einander rühren. Ein Pulver mit Rosenwasser einrühren Eingerührte Eyer, oder ein Eingerührtes.

Eins, das zusammen gezogene ungewisse Geschlecht des Zahlwortes Ein, für eines, welches in dreyfacher Gestalt üblich ist. I. Als ein Hauptwort, die Zahlfigur auszudrucken, eine Eins; S. 1 Ein I. II. Als ein Beywort, ein Ding, eine Person zu bezeichnen, so wohl, wenn Ein das Zahlwort ist, als auch wenn es dem ander entgegen stehet, als endlich auch, wenn es das unbestimmte Pronomen ist. Eins ist Noth, d. i. ein Ding, eine Sache. Ich und der Vater sind Eins, eines und eben desselben Wesens, Joh. 10, 30. Eins um das andere singen, sprechen u. s. f. einer um den andern, eine um die andere. Ihn sehen und ihn lieben war Eins, geschahe zu einer und eben derselben Zeit. Am Ende kommt alles auf Eins hinaus. Besonders für einerley. Es ist mir alles Eins. S. 1 Ein. III. Als ein Umstandswort. 1. Eines Sinnes, Eines Willens, von einerley Meinung und Neigung. 1) Einerley Meinung habend. Darin bin ich mit dir eins, darin bin ich deiner Meinung. In dieser Sache sind wir eins. 2) Einerley Willen habend. Wir wollen heute schon noch eins werden, wir wollen uns schon noch vergleichen. Des Handels eins werden. Sie wurden eins, den Feind in der Nacht anzugreifen. 2. * Für Ein Mahl, welcher ganze Gebrauch doch niedrig, und besonders den Niedersachsen eigen ist. Gehe noch eins hin und buhle um das buhlerische Weib, Hos. 3, 1. Sie ist noch eins so schön als du. Mit eins, auf Ein Mahl, plötzlich. Auch von einer unbestimmten Zeit. Ich war eins in Wien. S. Einst. 3. * Für ein wenig, etwas, auch nur in den niedrigen Sprecharten, besonders im Niedersächsischen. Wir wollen eins trinken, eins spielen. Ich schwatze eins mit, es mag seyn von was es will, Less.

Die Einsaat, plur. car. dasjenige Getreide, welches in den Acker gesäet wird, und auch Einfall, noch häufiger aber Aussaat genannt wird.

Einsacken, verb. reg. act. in den Sack füllen, in Säcke thun. Getreide einsacken. Figürlich, in die Tasche stecken, in den niedrigen Sprecharten. Er hat es schon eingesackt. So auch die Einsackung.

Einsäen, verb. reg. act. hinein säen. S. Einsaat.

Einsagen, verb. reg. act. vorsagen. Einem etwas einsagen, ihm im Reden, oder Hersagen einhelfen. Daher die Einsagung. Im Oberdeutschen bedeutet dieses Wort auch einschärfen, im Niedersächsischen auch widersprechen, einreden. Daher ist in den Niedersächsischen Rechten die Einsage so viel als Einrede, Gegenrede, Exceptio.

Einsägen, verb. reg. act. mit der Säge einen Schnitt in etwas machen. Ein Brer, ein Stück Holz einsägen. Daher die Einsägung.

Einsalzen, verb. irreg. act. (S. Salzen,) zur Abhaltung der Fäulniß in Salz legen, oder mit Salz bestreuen. Fleisch, Fische einsalzen. Eingesalzenes Fleisch. Daher die Einsalzung.

Einsam, — er, — ste, adj. et adv. allein, von Dingen seiner Art entfernt. 1. Eigentlich. Einsame Thiere, welche sich nicht paarweise, noch in Haufen, sondern von andern ihrer Art abgesondert, aufhalten. Ganz einsam hinter dem kleinen Lustwäldchen liegt ein altes Gebäude. In engerer Bedeutung, von der menschlichen Gesellschaft abgesondert. Ein einsamer Mensch. Er lebt sehr einsam. Ein einsames Leben führen. 2. Figürlich. 1) Der Menschen und der menschlichen Gesellschaft beraubt, von Örtern. Ein einsamer Ort. Eine einsame Stadt, welche wenig Einwohner hat, oder in welcher wenig Geschäftigkeit, wenig Lebhaftigkeit verspüret wird. Es ist hier sehr einsam. Einsame, stille Wälder. 2) Von der Zeit, eine Abwesenheit des Geräusches der menschlichen Gesellschaft zu bezeichnen; besonders bey den neuern Dichtern. Einsame Nächte. Die einsame Stunde der Mitternacht. 3) Was in der Einsamkeit empfunden wird; bey den neuern Dichtern. Ein einsames stilles Vergnügen. 4) Unverheirathet, im Oberdeutschen. Sie lebt einsam, ist einsam. 5) Kinderlos, ohne Kinder, doch nur in Luthers Deutscher Bibel. Er hat beleidiger die Einsame, die nicht gebierer, Hiob 23, 21.

Einsamig, adj. et adv. von Samen und dem Zahlworte Ein, nur Einen Samen tragend, in der Botanik. Einsamige Beeren, welche nur Ein Samenkorn enthalten.

Die Einsamkeit, plur. die — en. 1) Der Zustand, da ein Ding oder eine Person einsam ist, in allen Bedeutungen dieses Wortes; ohne Plural. Die Einsamkeit lieben. Sein Leben in der Einsamkeit zubringen. 2) Ein Ort, wo man einsam ist, ein einsamer Ort. Sich in die Einsamkeit begeben. Hier in dieser fürchterlichen Einsamkeit will ich mein trauriges Leben verweinen. In welcher Bedeutung auch der Plural gebraucht werden könnte.

Einsammeln, verb. reg. act. sammeln, um es in einen Ort zu bringen. Früchte einsammeln. Die Steuern, Abgaben einsammeln. Daher die Einsammlung.

Der Einsatz, des — es, plur. die — sätze, von dem Verbo einsetzen. 1) Die Handlung des Einsetzens, in einigen wenigen Bedeutungen; ohne Plural. Den Einsatz thun, Geld einsetzen, in eine Lotterie u. s. f. 2) Was eingesetzet wird, in verschiedenen Fällen. So ist der Einsatz dasjenige Geld, welches in eine Lotterie, oder in eine andere gemeinschaftliche Casse gesetzet wird, die Einlage. Einen Einsatz von Schachteln, mehrere in einander gesetzte Schachteln. So auch ein Einsatz von Bechern, Schüsseln, Gewichten u. s. f. mehrere Dinge dieser Art, welche in einander gesetzt werden können, und alsdann Einsatzschachteln, Einsatzgewichte, Einsatzbecher, Einsatzschüsseln heißen. 3) Der Ort, in welchen etwas gesetzet wird. In diesem Verstande werden besonders kleine Teiche, Fische darin eine Zeit lang aufzubehalten, Fischhälter, Einsätze oder Einsatzteiche genannt.

Einsäuern, verb. reg. act. mit Sauerteige vermischen. Den Teig einsäuern. Daher die Einsäuerung.

Einsaugen, verb. irreg. act. (S. Saugen,) hinein saugen, in sich saugen. Von einer kranken Mutter sauget ein Kind viel Böses mit ein. Die Laster mit der Muttermilch einsaugen. Ingleichen sich eigen machen, von Irrthümern, Vorurtheilen angestecket werden. Er hat in

diesem

diesem Umgange die gröbsten Irrthümer eingesogen. Eingesogene Vorurtheile.

Einsäumen, verb. reg. act. mit einem Saume einschließen, säumen. Daher die Einsäumung.

Einsäuseln, verb. reg. act. in den Schlaf säuseln, d. i. durch eine säuselnde Art des Singens einschläfern. Ein Kind einsäuseln.

Einschalig, adj. et adv. mit einer einzigen Schale versehen. Einschalige Muscheln, deren Schale nur aus einem einzigen Stücke bestehet, zum Unterschiede von den zwey- und mehrschaligen.

Einschalten, verb. reg. act. in die Reihe oder Ordnung anderer Dinge bringen; vornehmlich nur von der Zeit und von geschriebenen Sätzen. Alle vier Jahre wird ein Tag eingeschaltet. S. Schaltjahr. Eine Stelle in eine Schrift, in einen Brief einschalten. Daher die Einschaltung.

Einschärfen, verb. reg. act. in das Gedächtniß schärfen, scharf anbefehlen, einprägen; mit der dritten Endung der Person und der vierten der Sache. Ich habe es ihm sehr nachdrücklich eingeschärfet. Die Lehren der Tugend müssen den Kindern täglich eingeschärfet werden. So auch die Einschärfung.

Einscharren, verb. reg. act. in einen andern Körper scharren. Das Feuer einscharren, in die Asche. Einen todten Körper einscharren, in die Erde, verächtlich für begraben. Geld einscharren, es in seinen Beutel streichen, im gemeinen Leben. Daher die Einscharrung.

Einschattig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, den Schatten nur auf Eine Seite werfend. In der Erdbeschreibung heißen diejenigen Völker einschattige, heteroscii, welche das ganze Jahr hindurch ihren Schatten im Mittage auf eine und eben dieselbe Seite werfen, welches zwischen den Wende- und Polarzirkeln geschiehet.

Einschenken, verb. reg. act. hinein schenken, eingießen. Wein, Bier einschenken, in das Glas oder in den Becher schenken. Kaffeh, Bier einschenken, in die Tasse. Figürlich auch, ein Glas Bier, ein Glas Wein, eine Tasse Thee einschenken. Klaren Wein einschenken, figürlich, die Wahrheit sagen. Er muß vor ihm einschenken, da muß er einschenken, oder er muß einschenken, d. i. weichen, er ist mit ihm nicht zu vergleichen; eine im gemeinen Leben übliche Figur, vielleicht weil der Geringere dem Höhern und Überlegenen einschenken mußte. Daher die Einschenkung. S. Schenken.

Einschêrig, adj. et adv. S. Einschürig.

Einscheuern, verb. reg. act. in die Scheuern bringen. Die Frucht einscheuern.

Einschicken, verb. reg. act. abschicken, um einem andern übergeben zu werden, an jemanden schicken. Man hat mir die Briefe, die Waaren, noch nicht eingeschickt. Eine Klage, eine Bittschrift einschicken.

Einschieben, verb. irreg. act. S. Schieben. 1) Hinein schieben. Eine Leiste einschieben, in den für sie bestimmten Grad. Daher die Einschiebeleiste, welche auf solche Art eingeschoben wird. Geld einschieben, es in die Tasche stecken. Das Brot einschieben, in den Ofen. 2) Zwischen andere Dinge schieben, in die Reihe anderer Dinge bringen. Einen Tag einschieben, S. Einschalten. Eingeschobene Speisen, Zwischenspeisen, welche zwischen andere eingeschoben werden. Eine eingeschobene Stelle, eine Parenthesis. Am häufigsten, wenn solches heimlich und mit Verletzung der Ordnung geschiehet. Einen Officier bey dem Regimente einschieben, ihn wider die Ordnung bey demselben befördern. Besonders wenn ein falsches, unechtes Ding anstatt eines echten eingeschoben wird. Ein falsches Testament einschieben. Die Stelle ist nicht echt, sie ist eingeschoben. So auch die Einschiebung.

Das Einschiebsel, des — s, plur. ut nom. sing. etwas das eingeschoben wird, in der zweyten Bedeutung des Zeitwortes, es sey nun eine Leiste, oder ein Gericht, oder eine Stelle in einer Schrift u. s. f.

Einschießen, verb. irreg. act. S. Schießen. 1) Hinein schießen, d. i. schieben, in welchem Verstande die Bäcker das Brot einschießen, wenn sie den zu Broten geformten Teig auf der Brotschiebe in den

Ofen schieben. 2) Mit unter andere Dinge schießen, d. i. werfen. So werden oft schlechte Münzsorten unter die guten mit eingeschossen, wenn das Geld wurfweise gezählet wird. 3) Mit einem Feuergewehre einwärts schießen, daniedersch ießen. Die Häuser mit Kanonen einschießen. Eine Mauer, einen Thurm einschießen. 4) Zum Schießen geschickt machen. Ein Pferd einschießen, es auf den Schuß abrichten, es den Schuß ertragen lehren. Sich einschießen, sich auf einem Schießgewehre üben. Ein Gewehr einschießen, es durch mehrmahliges Schießen versuchen. Eine wohl eingeschossene Büchse. Auch im Kegelspiele sagt man, sich auf einer Kegelbahn einschießen, durch mehrmahliges Kegelschieben die Schwächen und Vortheile derselben kennen lernen. Sich bey jemanden einschießen, sich bey ihm einschmeicheln, dessen Gunst und Vertrauen erwerben.

Einschiffen, verb. reg. 1) Neutrum, mit seyn, mit dem Schiffe in einen Ort fahren. In den Hafen einschiffen. Am häufigsten, 2) als ein Activum, in das Schiff bringen. Waaren, Truppen, einschiffen, sie zu Schiffe bringen. Er hat sich zu Hamburg eingeschifft, auf das Schiff begeben. Die Güter sind schon eingeschiffet worden. Daher die Einschiffung.

Einschlachten, verb. reg. act. zum Gebrauch seines Hauswesens schlachten. Gänse, Schweine einschlachten. Daher die Einschlachtung.

Einschlafen, verb. irreg. neutr. (S. Schlafen,) mit seyn, in den Schlaf kommen, anfangen zu schlafen. 1. Eigentlich. Der Kranke ist eben jetzt eingeschlafen. über einer Arbeit, über einem Buche einschlafen. 2. Figürlich. 1) Von Gliedern sagt man im gemeinen Leben, sie schlafen ein, wenn sie durch eine Art eines vorüber gehenden Krampfes auf kurze Zeit taub oder fühllos werden. Der Fuß, die Hand ist mir eingeschlafen. 2) Eines sanften Todes sterben; wofür doch in der edlen Schreibart entschlafen üblicher ist. 3) Nach und nach aufhören, in Abgang kommen. Sein Fleiß schläft bald ein. Die Sache ist ganz eingeschlafen, sie wird nicht mehr betrieben. Der Leinwandhandel schläft bey uns ganz ein.

Einschläferig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, worin nur Eine Person schlafen kann, im gemeinen Leben. Ein einschläferiges Bett. Das Bett ist nur einschläferig. S. Einmännisch.

Einschläfern, verb. reg. act. in den Schlaf bringen. 1) Eigentlich. Jemanden einschläfern. Ein Kind einschläfern. 2) Figürlich, nachlässig, sicher machen. Man suchte ihn mit einer falschen Hoffnung einzuschläfern. Laß dich durch keine süßen Verheißungen einschläfern. So auch die Einschläferung.

Der Einschlag, des — es, plur. die — schläge. 1. Die Handlung des Einschlagens, so fern dieses Wort ein Activum ist; doch nur in einigen wenigen Fällen. So wird das Einschlagen des Eintrages bey den Webern zuweilen der Einschlag genannt, welchen Nahmen aber noch häufiger die eingeschlagenen Fäden selbst bekommen. Das Schlagen in die Hand zur Bestätigung eines Vergleiches oder Vertrages heißt im gemeinen Leben zuweilen auch noch der Einschlag. 2. Was eingeschlagen wird, gleichfalls nur in einigen Bedeutungen. 1) Bey den Webern sind es diejenigen Fäden, welche in den Aufzug geschlagen werden, um das Gewebe hervor zu bringen, und auch der Eintrag, Einschuß, im Oberdeutschen das Wäsel, Nieders. Inslag heißen. 2) Ein Brief oder andere bewegliche Sache, welche in einen Brief oder ein Packet mit eingeschlagen wird. Einem etwas durch Einschlag überschicken, es bey einem andern einschlagen. 3) Derjenige Theil eines Kleides oder Stückes Zeug, welcher eingeschlagen wird, bey den Nähterinnen und Schneidern. 4) Arzeneymittel, welche um den Huf des Pferdes geschlagen, d. i. gebunden werden, Umschläge. Einen Einschlag machen. Dem Pferde einen Einschlag geben. 5) Dasjenige, was in das Faß, oder auch in den Wein geschlagen, d. i. gethan oder gehängt wird, dessen Kraft, Geschmack und Farbe zu verbessern. Ein Einschlag von Schwefel. Einen Einschlag machen. Dem Weine einen Einschlag geben.

geben. 6) Im gemeinen Leben wird Einschlag oft für Anschlag, Rathschlag gebraucht, obgleich das Verbum einschlagen in dieser Bedeutung nicht üblich ist. Einem allerley Einschläge geben. Auf wessen Einschlag hast du dieses gethan? Ein kluger Einschlag. 3. Dasjenige, worein etwas geschlagen wird. auch nur in einigen Fällen. So wird dasjenige, worein ein andrer Körper gewickelt wird, zuweilen ein Einschlag, noch häufiger aber ein Umschlag genannt.

Einschlagen, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches in gedoppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Activum. 1. Hinein schlagen, mit Schlägen hinein treiben. 1) Eigentlich. Einen Pfahl einschlagen, in die Erde. Einen Nagel einschlagen, in die Wand. Einen Keil einschlagen, in das Holz. Den Eintrag einschlagen, bey den Webern; daher der Eintrag gemeiniglich auch der Einschlag genannt wird. Tugend und Wissenschaft lassen sich nicht einschlagen, durch Schläge einprägen. Eyer einschlagen, sie mit einem Schlage öffnen, und in den Tiegel oder in Butter laufen lassen, in den Küchen. Eingeschlagene Eyer. 2) In weiterer und figürlicher Bedeutung. (a) Für einfüllen, einschütten. Getreide einschlagen, es vermittelst der Schaufel in den Scheffel, oder in Säcke füllen. Holz einschlagen, es in Klafter setzen. Schwefel, Muscatnüsse einschlagen, sie in den Wein, oder in das Faß thun; und nach einer noch weitern Figur, den Wein einschlagen, ihm einen Einschlag geben. (b) Einwickeln, locker einpacken, mit einem andern Körper umgeben. Waaren einschlagen, sie in Papier u. s. f. schlagen oder wickeln, ihnen einen Umschlag geben. Einen Brief einschlagen, ihn in einen andern Brief, in ein Packet legen, ihn einschließen. Bäume einschlagen, sie, wenn sie ausgehoben worden, an den Wurzeln mit Erde bedecken. Rüben in den Sand einschlagen, sie mit Sande bedecken. Einem Pferde den Fuß einschlagen, einen Umschlag darum machen, heilende Mittel um denselben legen, besonders um den Huf, S. Einschlag 2. (c) Jagdhunde bey dem Landmanne einschlagen, sie dem Landmanne zu ernähren geben. Schweine einschlagen, sie in die Mast treiben; sie einfehmen. 2. Einwärts schlagen, mit einem Schlage einbrechen. Die Fenster, die Thüren einschlagen. Ein Faß, den Boden eines Fasses einschlagen. Eine Wand, einen Ofen einschlagen. Ingleichen, schnell einwärts bewegen. Mit eingeschlagenen Armen da stehen. 3. Zusammen schlagen, einwärts biegen und befestigen, bey den Nähterinnen und Schneidern. Die Leinwand einschlagen, sie umlegen und zusammen nähen. Ingleichen, in Falten legen und dadurch enger machen. Ein Kleid, einen Rock einschlagen. 4. Einen Weg einschlagen, denselben wählen und betreten. Den rechten Weg, die rechte Straße einschlagen. Den Weg der Güte einschlagen, die Güte versuchen. Den Weg der Tugend, des Lasters einschlagen.

II. Als ein Neutrum, und zwar wiederum auf gedoppelte Art.

1. Mit dem Hülfsworte haben. 1) In die Hand schlagen, bey Vergleichen und Verträgen; noch im gemeinen Leben absolute. Schlag ein. Ich habe schon eingeschlagen. 2) In einen Ort schlagen, von dem Blitze, wenn derselbe in einen Ort dringet, oder daselbst zündet. Der Blitz, der Donner, das Gewitter schlägt ein. Der Blitz hat in freyem Felde eingeschlagen. Ingleichen unpersönlich, es schlägt ein, es hat eingeschlagen. Man gebraucht dieses Zeitwort, so wie das einfache schlagen, mit dem Vorworte in, nur von leblosen Dingen; Menschen und andere lebendige Geschöpfe werden von dem Blitze erschlagen, oder gerühret, getroffen u. s. f. 3) In die Erde graben, den Anfang mit Graben machen. So schlägt der Jäger nach einem Dachse ein, wenn er denselben ausgraben will. Der Bergmann schlägt ein, wenn er einen Schurf aufwirft, oder anfängt nach Erz zu graben. Man muß hier einschlagen. 4) Hier schlagen sehr viele verdächtige Umstände mit ein, d. i. sie kommen hier zusammen. Diese Materie schlägt in die Hoheitsrechte ein, betrifft die Hoheitsrechte, gehöret zu den Hoheitsrechten.

2. Mit dem Hülfsworte seyn. 1) Einwärts schlagen, eine Bewegung von außen nach innen zu bezeichnen. Bey den Mahlern schlägt die Farbe ein, wenn sie in den

Grund dringet, und daher matt wird. Die Blattern, das Friesel, die Krätze schlagen ein, wenn die schädliche Materie, anstatt ihren Ausgang nach außen zu nehmen, nach den innern Theilen dringet. 2) Der Absicht gemäß ausfallen. Alle seine Kinder sind vortrefflich eingeschlagen. In engerer Bedeutung ohne Nebenwort, für gut einschlagen. Die Sache wollte mir nicht einschlagen. Das Getreide, der Wein ist dieses Jahr nicht eingeschlagen. Endlich schlug ihm das Spiel ein, und er gewann.

Die Einschlagung ist nur in den Bedeutungen des Activi üblich, der Infinitiv aber kann in allen Fällen als ein Hauptwort gebraucht werden. S. auch Einschlag.

Einschleichen, verb. irreg. neutr. (S. Schleichen,) mit seyn, hinein schleichen, in einen Ort schleichen. Die Katze ist unbemerkt eingeschlichen. Auch figürlich, heimlich, unbemerkt unter andere Dinge gerathen. Es sind viele Druckfehler mit eingeschlichen. Am häufigsten in Gestalt eines Reciproci, sich einschleichen. Es hat sich eine Katze eingeschlichen, in das Zimmer. Es schlich sich ein Dieb ein, in das Haus. Es haben sich allerley Mißbräuche, Laster, böse Gewohnheiten bey uns, unter uns, eingeschlichen. Das Laster schleicht sich oft unter dem Nahmen der Tugend ein. Sich bey jemanden einschleichen, sich durch Schmeicheley oder andere verdächtige Mittel in dessen Gunst setzen.

Einschleifen, verb. reg. act. von Schleife, traha, auf der Schleife einführen, oder hinein führen; besonders, von der heimlichen Einfuhre verbothener Waaren. Verbothene Waaren einschleifen. So auch die Einschleifung.

Einschleppen, verb. reg. act. hinein schleppen. Verbothene Waaren einschleppen, in das Land, in eine Stadt. Ein Schiff einschleppen, es vermittelst des Taues in den Hafen ziehen. Daher die Einschleppung.

Einschließen, verb. irreg. S. Schließen. I. Neutrum, mit haben, genau in die bestimmte Öffnung treffen. Das Schloß schließt nicht recht ein. Das Schloß will nicht einschließen. II. Activum, 1. Einschließen machen, in der Bedeutung des vorigen Neutrius. Hast du das Schloß gehörig eingeschlossen? 2. Vermittelst eines Schlosses einsperren, verbergen, verwahren, verschließen. Das Brot, die Eßwaaren einschließen. Sein Geld einschließen. Jemanden einschließen, das Zimmer, worin er sich befindet, verschließen; ingleichen ihn in Fesseln schließen. 3. In weiterer Bedeutung, einsperren. Einen Vogel in einen Käfig einschließen. Ingleichen einlegen, von Briefen, Packeten u. s. f. Einen Brief mit einschließen. Ich habe die Rechnung, das Packet mit eingeschlossen. 4. Figürlich. 1) Umgeben. Der Zaun, die Mauer schließt den Garten ein. Gott ist in keinen Raum eingeschlossen. Einen Garten, einen Weinberg mit einer Mauer, mit einem Zaune einschließen, einen Zaun, eine Mauer um dieselben aufführen. Eine Stadt mit Mauern, mit einem Walle einschließen. Eine Stelle in einer Schrift einschließen, sie mit Klammern oder halben Zirkellinien, welche daher Einschließungszeichen genannt werden, von den übrigen Theilen der Schrift absondern und unterscheiden. In engerer Bedeutung, eine Stadt, eine Festung einschließen, sie mit Truppen umgeben, und nichts hinein lassen, sie berennen, blockiren. Ein feindliches Corps einschließen, eingeschlossen halten, es auf diese Art mit Truppen umgeben. 2) Mit in etwas begreifen, eine Sache auf andere Gegenstände ausdehnen. Deutschland wurde mit in den Frieden eingeschlossen. Der Kaiser verlangte mit in das Bündniß eingeschlossen zu werden. Jemanden in sein Gebeth einschließen, für ihn bethen. So auch die Einschließung, in allen Bedeutungen des Activi. S. auch Einschluß.

Einschlucken, verb. reg. act. hinein schlucken, verschlucken. Pillen einschlucken. Der Fisch hat die Angel eingeschluckt. Vielen Staub einschlucken müssen. Figürlich, doch nur im gemeinen Leben, geduldig, obgleich mit Widerwillen ertragen. Vielen Verdruß, manche Anzüglichkeiten einschlucken müssen.

Einschlummern, verb. reg. neutr. mit seyn, in den Schlummer gerathen, anfangen zu schlummern; in der edlern Schreibart

art entschlummern. Er ist eingeschlummert.

Einschlürfen, verb. reg. act. in sich hinein schlürfen. Eine Brühe, einen Trank einschlürfen.

Der Einschluß, des—sses, plur. die —schlüsse, von dem Verbo einschließen. 1) Das Einschließen; ohne Plural. Das Heer bestand mit Einschluß der Officiers aus 10000 Mann. 2) Dasjenige, was eingeschlossen wird, doch nur in einigen Bedeutungen. Der Einschluß eines Briefes, dasjenige, was in einem Briefe eingeschlossen, oder demselben beygeschlossen ist. Aus dem Einschlusse ist zu ersehen u. s. f. aus dem eingeschlossen Briefe, der beygeschlossenen Rechnung u. s. f. Auch eine mit Klammern eingeschlossene Stelle einer Schrift, eine Parenthese, wird zuweilen ein Einschluß genannt.

Einschmeicheln, verb. reg. recipr. Sich bey jemanden einschmeicheln, sich durch Schmeicheley in dessen Gunst setzen. Er weiß sich überall einzuschmeicheln. Daher die Einschmeichelung.

Einschmeißen, verb. irreg. act. (S. Schmeißen,) durch Schmeißen zerbrechen, einwerfen, in den gemeinen Sprecharten. Die Thür, den Offen einschmeißen. Jemanden die Fenster einschmeißen. Daher die Einschmeißung.

Einschmelzen, verb. irreg. et reg. act. (S. Schmelzen,) schmelzen und dadurch der Form nach zerstören. Geld einschmelzen, es schmelzen, so daß es aufhöret Geld zu seyn. Daher die Einschmelzung.

Einschmieden, verb. reg. act. mit zusammen genietheten Fesseln zum künftigen Festungsbaue belegen, zum Unterschiede von dem ausschmieden. Einen Dieb zum Festungsbaue einschmieden.

Einschmieren, verb. reg. act. 1) Hinein schmieren, oder streichen. Einem Kinde den Brey einschmieren. Figürlich, in den niedrigen Sprecharten, einem etwas einschmieren, es ihm sehr deutlich machen. 2) Beschmieren und den Schmer eindringen lassen. Den Kopf mit Salbe einschmieren. Das Leder einschmieren. Die Wäsche einschmieren, sie mit Seife bestreichen. Ingleichen, überall mit Fett bestreichen. Die Schlösser, Haspen, Angeln, Schrauben einschmieren. So auch die Einschmierung.

Einschmutzen, verb. reg. act. durch und durch schmutzig machen. Die Wäsche, die Kleider einschmutzen.

Einschnallen, verb. reg. act. die Zunge der Schnalle auf die gehörige Art befestigen. Die Schuhe einschnallen. Ingleichen, vermittelst einer Schnalle in einen andern Körper befestigen. So auch die Einschnallung.

Einschneiden, verb. irreg. act. S. Schneiden. 1) Einen Schnitt in etwas machen. Eine Schachtel einschneiden. In weiterer Bedeutung als ein Neutrum von Stricken, Bändern u. s. f. wenn sie einen tiefen Eindruck in die Haut machen. Der Faden schneidet ein, verletzet die Haut. 2) Vermittelst eines Schnittes in einen andern Körper bringen. Buchstaben einschneiden, in das Glas. Seinen Nahmen einschneiden, ihn in Holz, in einen Baum schneiden. Schießscharten einschneiden, den Wall mit Schießscharten versehen. 3) Zerschneiden und in einen andern Körper thun. Brot einschneiden, in die Suppe. Den Kohl, die Rüben einschneiden, sie zerschneiden und in den Topf werfen. Kalten Braten einschneiden, ihn zerschneiden und in eine Brühe thun. 4) Abschneiden und einführen. Das Getreide einschneiden. 5) Die Leinwand schneidet sich ein, wenn sie durch den Ausschnitt, d. i. Verkauf im Einzelnen, an dem Ellenmaße verlieret. So auch die Einschneidung. S. auch Einschnitt.

Einschneidig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, nur Eine Schneide habend, im Gegensatze des zweyschneidig.

Der Einschnitt, des-es, plur. die-e. 1) Der Schnitt in einen Körper, so wohl eigentlich, als auch figürlich. Einen Einschnitt machen. Der Einschnitt an einer Schachtel, an einem Schlüssel. Die Einschnitte an den Blumen und Blättern, an den Raupen u. s. f. von einer Ähnlichkeit mit einem gemachten Schnitte. 2) Der Ort, wo ein Körper eingeschnitten ist. So werden in dem Bergbaue die eingeschnittenen Enden der Jöcher und Kappen, welche

auf

auf einander geleget werden, Einschnitte genannt. 3) Was eingeschnitten wird, eingeschnittene Früchte. Der Einschnitt des letzten Jahres, die im letzten Jahre eingeernteten Feldfrüchte. 4) In der Dichtkunst ist der Einschnitt oft so viel als Cäsur. In der Musik hingegen werden die unvollkommenen Cadenzen, welche von Zeit zu Zeit im Laufe der Melodie angebracht werden, Einschnitte genannt.

Einschnupfen, verb. reg. act. hinein schnupfen, in die Nase ziehen. Daher die Einschnupfung.

Einschnüren, verb. reg. act. vermittelst einer Schnur etwas befestigen. Ein Packet Waaren einschnüren. Ein Frauenzimmer einschnüren, die Schnürbrust um den Leib zuschnüren. Sich einschnüren, sich selbst die Schnürbrust anlegen, und selbige zuschnüren. So auch die Einschnürung.

Einschöpfen, verb. reg. act. hinein schöpfen, schöpfen und in ein Gefäß gießen. Wasser einschöpfen, in ein Faß, einen Kübel u. s. f. Daher die Einschöpfung.

Einschränken, verb. reg. act. mit Schranken umgeben, in Schranken einschließen. 1) Eigentlich, noch zuweilen im Oberdeutschen, wo ein Platz, ein Feld eingeschränkt wird, wenn man es mit Schranken umgibt. 2) Figürlich, dem Umfange, dem Wirkungskreise Grenzen, oder Ziel und Maß setzen. Eines Freyheit einschränken, ihr Gesetze vorschreiben, ihr Grenzen setzen. Er wird sehr eingeschränkt gehalten, sehr eingezogen, unter scharfer Aufsicht. Man muß seine Begierden, seine Wünsche, seinen Ehrgeitz einzuschränken wissen, zu mäßigen. Der Befehl wurde nachmahls bloß auf die Einheimischen eingeschränkt, nur die Einheimischen wurden angewiesen, demselben zu gehorchen. Sich auf eine einzige Wissenschaft einschränken, sich ihr allein widmen. Eine eingeschränkte Gewalt, welche ihre vorgeschriebenen Grenzen hat. Eine eingeschränkte Aussicht, welche sich nicht weit erstrecket. Eingeschränkte Geister (kleine Geister,) bewundern alles. Ein eingeschränktes (mittelmäßiges) Glück. So auch die Einschränkung, welches Wort oft auch für Bedingung gebraucht wird. Ich erlaube es dir, aber mit der Einschränkung u. s. f. Ingleichen die Eingeschränktheit, der Zustand, da etwas eingeschränkt ist.

Einschrauben, verb. reg. et irreg. act. S. Schrauben. 1) Hinein schrauben, durch Schrauben hinein bringen. Den Knopf, den Zapfen, den Fuß einschrauben. 2) Vermittelst einer Schraube befestigen. Ein Stück Eisen, ein Stück Holz einschrauben, in den Schraubestock. Einem Missethäter in der Tortur die Daumen einschrauben. So auch die Einschraubung.

Einschreiben, verb. irreg. act. (S. Schreiben,) in ein Buch, in ein Verzeichniß, in eine Rechnung schreiben. Es ist schon eingeschrieben, in das Rechnungsbuch. Sich einschreiben, sich oder seinen Nahmen in ein Stammbuch u. s. f. schreiben. Sich einschreiben lassen, sich in ein Verzeichniß u. s. f. eintragen lassen. Daher das Einschreibegeld, oder die Einschreibegebühr, welches für das Einschreiben einer Person oder Sache entrichtet wird; die Einschreibung u. s. f.

Einschroten, verb. reg. act. in den Keller schroten. Ein Faß Wein einschroten. S. Schroten.

Einschrumpfen, verb. reg. neutr. mit seyn, Runzeln bekommen und kleiner werden; in den gemeinen Mundarten einschrumpeln. Das Obst, die Citronen sind eingeschrumpft. Er ist ganz eingeschrumpft, er ist runzelig und dürre geworden. Auch für einkriechen. Das Tuch im Wasser einschrumpfen lassen, es krimpen, oder krimpen lassen.

Der Einschub, des — es, plur. car. nur zuweilen im gemeinen Leben, von dem Verbo einschieben. Der Einschub eines Officiers, die Beförderung desselben wider die hergebrachte Ordnung.

Einschürig, oder einschêrig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, was des Jahres nur Ein Mahl geschoren wird. Einschürige Schafe, im Gegensatze der zweyschürigen. Einschürige Wolle, die Wolle von solchen Schafen. In einigen Gegenden nennt man die einhauigen oder einmähdigen Wiesen auch einschürige.

*Einschustern, verb. reg. neutr. mit haben, nur in den gemeinen Mundarten üblich. 1) Schaden an seinem Vermögen leiden, zusetzen, zubüßen. Er schustert jährlich ein, er setzet von seinem Vermögen zu. Ich habe bey dieser Sache hundert Thaler eingeschustert, zugesetzet, verloren. 2) In völligen Verfall seiner Nahrung kommen. Er hat eingeschustert.

Einschütten, verb. reg. act. hinein schütten. Einem Pferde einen Trank einschütten, eingießen. Mehl einschütten, in ein Faß. Daher die Einschüttung.

1. Einschwärzen, verb. reg. act. durchaus schwarz machen. So schwärzen die Kupferdrucker die Kupferplatte ein, wenn sie die Farbe auftragen. Figürlich, durchaus schmutzig machen, einschmutzen. Die Wäsche einschwärzen. Daher die Einschwärzung.

2. Einschwärzen, verb. reg. act. hinein schwärzen, d. i. heimlich in ein Land, in einen Ort bringen, von verbothenen oder accisbaren Waaren, im Oberdeutschen. Waaren, Güter, Kaffeh einschwärzen. So auch die Einschwärzung. S. Schwärzen.

Einschwatzen, verb. reg. act. 1) Durch Schwatzen bewegen, eine Sache zu glauben, oder zu verlangen. Wer hat dir das eingeschwatzt? Einem allerley Mährchen einschwatzen. 2) Sich bey jemanden einschwatzen, sich durch seine Schwatzhaftigkeit in jemandes Gunst setzen. Er weiß sich überall einzuschwatzen, durch Schwatzen den Zutritt zu verschaffen. So auch die Einschwatzung.

Einsegnen, verb. reg. act. mit dem Segen zu einer bevor stehenden Veränderung versehen. Einen Sterbenden einsegnen, ihn der göttlichen Gnade feyerlich empfehlen. Ein Paar Verlobte einsegnen, sie copuliren, ihnen den priesterlichen Segen zu ihrem Ehestande ertheilen. Eine Sechswöchnerinn einsegnen, ihr den Segen zu ihrem ersten Kirchgange nach gehaltenen sechs Wochen ertheilen. Kinder einsegnen, ihnen den Segen zur Erneuerung ihres Taufbundes ertheilen, welches man gemeiniglich confirmiren, in der Römischen Kirche aber firmeln nennet. Brot und Wein einsegnen, im Abendmahle, es consecriren. So auch die Einsegnung.

Einsehen, verb. irreg. act. (S. Sehen,) hinein sehen. 1. Eigentlich, nur zuweilen im gemeinen Leben, als ein Neutrum. Man kann ihm überall einsehen, d. i. in sein Zimmer sehen. Bey dem Hersagen einsehen, in das Buch sehen. Am häufigsten und richtigsten, 2. Figürlich. 1) Sich den Zusammenhang einer Sache deutlich vorstellen. Jetzt sehe ich es ein, wie die Sache zugegangen ist. Ein Einsehen kriegen oder bekommen, ist in dieser Bedeutung niedrig. S. Einsicht. 2) Diese deutliche Vorstellung des Zusammenhanges einer Sache wirksam machen, doch nur in engerer Bedeutung, für bestrafen, ahnden; in welchem Verstande aber nur der Infinitiv als ein Hauptwort mit dem Zeitworte haben üblich ist. Ein Einsehen haben, eine Sache ahnden, bestrafen, den Fortgang einer bösen Sache durch Ahnden hindern.

Einseifen, verb. reg. act. zu einem gewissen Gebrauche mit Seife bestreichen, durchaus seifen. Den Bart einseifen. Die Wäsche einseifen.

Einseitig, adj. et adv. von dem Zeitworte Ein, nur Eine Seite habend. Ein einseitiges Dach, welches nur auf Einer Seite abhängig ist, und gewöhnlicher ein einhängiges genannt wird. Am häufigsten figürlich, was wider die Regel nur von Einer Seite, oder in Rücksicht auf die Eine Partey geschiehet. Ein einseitiger Contract, bey welchem sich nur der Eine Theil verbindlich macht, etwas zu leisten; im Gegensatze des zweyseitigen. Eine Sache einseitig behandeln, ohne Zuziehung des andern Theiles. Ein einseitiger Geschmack, welcher nur eine oder die andere Art der Schönheit empfindet. So auch die Einseitigkeit in der figürlichen Bedeutung.

Einsenden, verb. irreg. act. (S. Senden,) in jemandes Hände senden; im gemeinen Leben einschicken. Man hat uns den Bericht noch nicht eingesandt. Gelder, Briefe, Waaren einsenden. So auch die Einsendung.

Einsenken, verb. reg. act. hinein senken, doch nur in einigen Fällen. Eine Leiche einsenken, in die Gruft. Einen

Stein

Stein einsenken, in den Grund. Ein Stück Metall, den Kopf von einer Schraube u. s. f. einsenken, ihn in eine Vertiefung bringen, so daß er der übrigen Fläche gleich kommt, versenken. Zweige, Reben, Pflanzen einsenken, sie zur Fortpflanzung in die Erde senken; wofür doch absenken üblicher ist. So auch die Einsenkung.

Der Einser, des — s, plur. ut nom. sing. in der Rechenkunst, diejenige Ziffer, welche nur eine einzige Einheit andeutet; die Eins.

Einsetzen, verb. reg. act. hinein setzen. 1. Eigentlich, in einen Ort oder Raum setzen. Sich einsetzen, sich in den Wagen, oder in das Schiff setzen. Einen Missethäter einsetzen, ihn in das Gefängniß setzen. Einen Vogel einsetzen, ihn in den Käfig einsperren. Eine Scheibe einsetzen, in das Fenster. Sich falsche Zähne einsetzen lassen. Waaren bey jemanden einsetzen, sie ihm in Verwahrung geben. Geld einsetzen, in die Lotterie, oder in das Spiel. Bäume, Blumen, Zwiebeln einsetzen, sie in die Erde setzen, in die Erde pflanzen. Die Klauen einsetzen, sie in das Fleisch setzen oder schlagen, von Raubvögeln und Raubthieren. 2. Figürlich. 1) Als ein Unterpfand anvertrauen. Jemanden ein Pfand, oder etwas zum Pfande einsetzen. Ich will dir diesen Ring so lange einsetzen, zum Pfande geben. 2) In den Besitz einer Sache setzen. Jemanden zum Könige, zum Hohenpriester u. s. f. einsetzen. Jemanden in ein Amt einsetzen. Der abgesetzte Bürgermeister wurde wieder eingesetzt. Die Gläubiger in die Güter des Schuldners einsetzen. Jemanden wieder in sein Eigenthum einsetzen. Jemanden in eines andern Stelle einsetzen. 3) Anordnen, bestimmen, doch nur in einigen Fällen. Jemanden zum Erben einsetzen, ihn förmlich zu seinem Erben ernennen. Christus setzte vor seinem Tode das heil. Abendmahl ein. Die Worte der Einsetzung, die Einsetzungsworte, diejenigen Worte, mit welchen dieses geschahe. Einen Feyertag einsetzen. So auch die Einsetzung, in allen obigen Bedeutungen. S. Einsatz.

Die Einsicht, plur. die — en. 1) Das Hineinsehen in eine Sache, ohne Plural; doch mehr figürlich als eigentlich, die deutliche Vorstellung des Zusammenhanges einer Sache, und das Vermögen, sich denselben deutlich vorzustellen. Seine Einsicht erstreckt sich nicht so weit. Glaube nicht, daß diese Sache seiner Einsicht entgehen werde. Ein Mann voll tiefer Einsicht, ein einsichtsvoller Mann. 2) Die durch mehrmahlige deutliche Vorstellung des Zusammenhanges der Dinge erlangte Erkenntniß; mit dem Plurale. Er hat wenig Einsicht in diese Sache. Ein Mann von vielen Einsichten. So weit erstrecken sich deine Einsichten nicht.

Einsichtig, adj. et adv. Einsicht oder Einsichten habend, im gemeinen Leben. Ein sehr einsichtiger Mann, der viele Einsichten hat, oder auch eine Sache bald einzusehen vermag.

Einsichtsvoll, adj. et adv. voller Einsicht, S. Einsicht.

Die Einsiedelēy, plur. die — en, die einsame Wohnung eines Einsiedlers. Figürlich, einsames Leben, Einsamkeit. Misanthropie und Einsiedeley schränken den Genuß des moralischen Lebens gar sehr ein.

Einsieden, verb. irreg. (S. Sieden,) welches theils als ein Neutrum gebraucht wird, mit seyn, durch langes Sieden vermindert werden, einkochen, die Brühe siedet ein, ist eingesotten, einsieden lassen; theils als ein Activum, einsieden lassen, eine Brühe bis zur Honigdicke einsieden. In der letzten Gattung kann auch das Hauptwort die Einsiedung gebraucht werden.

Der Einsiedler, des — s, plur. ut nom. sing. von dem Zahlworte Ein, der allein, von andern seiner Art abgesondert, wohnet; besonders, 1) der aus Andacht oder natürlicher Neigung zur Einsamkeit, allein an einem wüsten Orte lebet, dergleichen Einsiedler sich noch zuweilen in der Römischen Kirche finden; Anachoreta, Eremita, und in den gemeinen Mundarten, ein Waldbruder, weil sie sich vornehmlich in den Wäldern aufzuhalten pflegen. Er lebt wie ein Einsiedler. 2) Eine Art Brachvögel, welche einsam lebet, und besonders in der Schweiz angetroffen wird.

Die Einsiedlerēy, plur. die — en. 1) Die Wohnung eines Einsiedlers, oder mehr

mehrerer Einsiedler. Die Einsiedlerey zu Camaldoli in Toscana. 2) In den Gärten, eine durch die Kunst nachgeahmte Wohnung eines Einsiedlers; eine Eremitage. S. Einsiedeley, welches Wort richtiger und besser ist.

Einsiedlerisch, adj. et adv. nach Art eines Einsiedlers, einsam. Ein einsiedlerisches Leben führen. Sey mir gegrüßet einsames Thal, einsiedlerisch will ich in deinen Schatten ruhen, Geßn.

Einsiegeln, verb. reg. act. vermittelst eines Siegels in einen Brief, in ein Packet verschließen. Einen Brief einsiegeln. Ich habe es mit eingesiegelt, in das Packet geleget, und dasselbe versiegelt. So auch die Einsiegelung.

Einsingen, verb. irreg. act. (S. Singen,) in den Schlaf singen. Ein Kind einsingen.

Einsinken, verb. irreg. neutr. (S. Sinken,) mit seyn, einwärts sinken. In den letztern Erdbeben sind viele Häuser eingesunken. Der Keller ist ganz eingesunken. Die Erde sank ein.

Einsitzen, verb. irreg. neutr. (S. Sitzen,) mit seyn. 1) Sich hinein setzen, im gemeinen Leben. Wollen sie nicht einsitzen? sich nicht in das Schiff, in den Wagen setzen? Er ist schon eingesessen. 2) In einem Orte sitzen, oder wohnen; in welchem Verstande nur das Mittelwort ein Eingesessner, zuweilen für Einwohner gebraucht wird, im Gegensatze der Ausgesessenen, oder Auswärtigen.

Einsitzig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, nur Einen Sitz habend. Ein einsitziger Wagen, wo in dem Hauptsitze nur Eine Person sitzen kann.

Einsmahls, Einstmahls, adv. temp. welches nur im gemeinen Leben für einst, einstens, von einer künftigen ungewissen Zeit üblich, und aus Eines Mahles zusammen gezogen ist.

Einsöhlig, adj. et adv. nur Eine Sohle habend. Einsöhlige Schuhe, im Gegensatze der zweysöhligen.

Einspannen, verb. reg. act. 1) Hinein spannen, spannend in etwas befestigen. Zeug, Leinwand einspannen, in den Rahmen. Die Pferde, die Ochsen einspannen, sie in das Geschirr, vor den Wagen spannen, sie anspannen. 2) Figürlich, einen Fluß oder Mühlenbach einspannen, ihn mit einem Damme, Fluthbette u. s. f. einfassen, um ihn dadurch zu spannen, d. i. so hoch aufzuschwellen, als man will. So auch die Einspannung.

Der Einspänner, des — s, plur. ut nom. sing. an einigen Orten ein Wagen oder Pflug, welcher nur mit Einem Pferde bespannet ist.

Einspännig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein. 1) Eigentlich, nur mit Einem Pferde bespannet. Einspännig fahren. Ein einspänniges Fuhrwerk. Ein einspänniger Wagen. 2) Figürlich, einzeln, von Personen, doch nur in einigen Fällen. Ein einspänniges Bett, worin nur Eine Person schlafen kann, welches in Obersachsen ein einmänniges, an andern Orten aber ein einschläferiges genannt wird. Im Bergbaue wird derjenige, welcher eine Zeche allein bauet, ein Eigenlöhner, auch ein Einspänniger genannt. In einigen Städten, z. B. in Nürnberg, in Erfurt u. s. f. sind es obrigkeitliche Diener, welche gemeiniglich beritten sind, und einzeln in allerley Verrichtungen gebraucht werden, reitende Bothen, einzelne Reiter.

Einsperren, verb. reg. act. hinein sperren. 1) Vermittelst eines Schlosses einschließen; besonders im Oberdeutschen. Den Schlüssel einsperren. Sich einsperren. Sein Geld, die Speisen einsperren. 2) In weiterer Bedeutung. Eine Stadt einsperren, besser, sie einschließen, alle Zugänge zu derselben mit Truppen besetzen. 3) Figürlich wird das Mittelwort der vergangenen Zeit im gemeinen Leben oft für eingezogen, eingeschränkt, gebraucht. Er lebt sehr eingesperrt. Seine Kinder sehr eingesperrt halten. So auch die Einsperrung.

Einspinnen, verb. irreg. act. S. Spinnen. 1) Mit in ein Gespinst bringen. Haare mit einspinnen, in den Flachs. 2) Mit einem Gespinste umgeben. Sich einspinnen, wie die Seidenwürmer und andere Arten von Insecten zu thun pflegen. So auch die Einspinnung.

Einsprechen, verb. irreg. S. Sprechen. I. Activum, durch Worte in eines andern Gemüthe hervor bringen, gleichsam hinein sprechen; doch nur mit den Hauptwörtern Herz, Muth und Trost. Jemanden ein Herz einsprechen, ihn durch Zureden herzhaft zu machen suchen. Ich sprach ihm Trost ein, tröstete ihn. Suche ihr Muth einzusprechen, Weiße. II. Neutrum, mit haben. 1) Widersprechen, mit der dritten Endung der Person, im Oberdeutschen, jemanden einsprechen; besonders, gerichtlich widersprechen, wofür doch im Hochdeutschen Einspruch thun üblicher ist. In einigen Gegenden kommt auch das Hauptwort der Einsprecher vor, von demjenigen, welcher Einspruch thut. 2) Bey jemanden einsprechen, ihn auf kurze Zeit besuchen. Sprechen sie doch einmahl bey mir ein.

Einsprengen, verb. reg. act. 1) Zu einem gewissen Gebrauche besprengen. Das Fleisch mit Salz einsprengen. Die Wäsche einsprengen, sie, wenn sie geplättet werden soll, vorher mit Wasser besprengen. 2) Hineinsprengen. So heißt eine Erd- oder Erzart im Bergbaue eingesprengt, wenn sie in Gestalt kleiner Puncte oder Flecken mit einem andern Gesteine oder Erze vermischt ist, zum Unterschiede von denjenigen Mineralien, womit ein Gestein durchsetzet ist. So auch die Einsprengung.

Einspringen, verb. irreg. S. Springen. 1) Neutrum, mit seyn, hinein springen, doch nur in einigen figürlichen Ausdrücken. Das Schloß, die Feder will nicht einspringen, in die bestimmte Öffnung. 2) Activum, einwärts springen, springend zerbrechen, im gemeinen Leben. Eine Treppe, eine Thür einspringen.

Einspritzen, verb. reg. act. hinein spritzen. Balsam einspritzen, in eine Wunde. Rosenwasser einspritzen, in den Hals.

Der Einspruch, des — es, plur. die — sprüche, der gerichtliche Widerspruch wider die Vollziehung einer Handlung, besonders wider die Verheirathung verlobter Personen. Einspruch thun. Die Copulation konnte nicht vor sich gehen, weil ihnen ein Einspruch geschahe. Indem das Haus verkauft werden sollte, that einer der Verwandten Einspruch. S. Einsprechen II.

Einst, adv. welches für einmahl gebraucht wird, so fern das ein der unbestimmte Artikel ist, als ein Nebenwort einer unbestimmten Zeit. So wohl, 1) einer vergangenen, in der höhern Schreibart. Auch sie empfand einst die Liebe. Als ich dich einst weinen sahe. Als auch, 2) von einer unbestimmten künftigen Zeit, auch nur in der höhern Schreibart. Wenn werd' ich dich einst wiedersehen? Erde mein mütterlich Land, die du mich im kühlenden Schooße einst zu den Schlafenden Gottes begräbst, Klopst. S. Dereinst und Dermahleinst, welche gleichfalls von einer unbestimmten künftigen Zeit gebraucht werden. Einsten und einstens scheinen bloße müßige Verlängerungen zu seyn, ob sie gleich in der höhern Schreibart der Hochdeutschen auch nicht selten sind.

Einstallen, verb. reg. act. in den Stall führen oder ziehen, im gemeinen Leben. Ein Pferd einstallen.

Einstämmig, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein, nur Einen Stamm habend, oder aus einem ganzen Stamme bestehend. Einstämmiges Holz, einstämmige Balken, einstämmige Pfähle, deren nur Einer aus einem Stamme geschnitten wird, im Gegensatze der zwey- drey- und vierstämmigen.

Einstampfen, verb. reg. act. hinein stampfen. Kraut, Mehl einstampfen, in das Faß. So auch die Einstampfung.

Der Einstand, des — es, plur. inus. die Handlung des Einstehens; doch nur der Eintritt in die Rechte eines Käufers, und das Recht in den von einem andern geschlossenen Kauf einzutreten, welches auch das Einstandsrecht, die Einstandsgerechtigkeit, das Näherrecht, der Vorkauf genannt wird; Jus retractus. S. Einstehen.

Einstechen, verb. irreg. act. (S. Stechen,) in etwas stechen. Löcher einstechen, in das Papier. Im Kartenspiele sticht man mit einer Farbe ein, wenn man mit derselben sticht, und das Gestochene zu sich nimmt.

Einstecken, verb. reg. act. hinein stecken. Den Degen, das Messer einstecken,

stecken, in die Scheide. Einen Stock einstecken, in die Erde. Einen Verbrecher, einen Dieb einstecken, ihn in das Gefängniß stecken. Ingleichen in die Tasche stecken. Geld einstecken. Daher die im gemeinen Leben übliche Figur: Schläge, Schimpfreden, bittere Vorwürfe einstecken, sie geduldig ertragen.

Einstehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) mit seyn, hinein stehen, d. i. eintreten, doch nur in einigen Fällen. 1) Die Gewähr leisten, Bürge werden; vermuthlich als eine Anspielung auf das in Niedersachsen noch übliche Einlager. Ich kann dafür nicht einstehen, nicht gut seyn. Ich stehe für alles ein. 2) In einen Kauf einstehen, in des Käufers Rechte treten, kommt wenig vor, obgleich das Hauptwort Einstand in dieser Bedeutung noch üblich ist, S. dieses Wort.

Einstehlen, verb. reg. recipr. Sich einstehlen, sich heimlich einschleichen. Sich in ein Amt einstehlen. Eine Beredsamkeit, welche sich auf eine unwiderstehliche Art in die Seelen einstiehlt.

Einsteigen, verb. irreg. neutr. (S. Steigen,) mit seyn, hinein steigen. Die Passagiers sind schon eingestiegen, in den Wagen, in das Schiff. Die Diebe wollten zum Fenster einsteigen.

Einstellen, verb. reg. act. 1. Mit dem Stellzeuge umgeben. So wird bey den Jägern ein Wild eingestellet, wenn es mit Netzen oder Garnen umgeben und eingeschlossen wird. 2. Hinein stellen, in einen Raum stellen. 1) Eigentlich. Waaren einstellen, Waaren, die man nicht verkauft hat, in jemandes Verwahrung geben, sie einsetzen. Ein Pferd einstellen, in den Stall ziehen. Hühner, Gänse, Enten u. s. f. einstellen, sie einsperren, um sie zu mästen. 2) Figürlich, unterlassen. Die Kleiderpracht, den Aufwand einstellen. Es kam Befehl, die Arbeit einzustellen. Eine Reise einstellen. Das Schreiben einstellen. O stellt das Zanken ein! 3. Sich einstellen, gegenwärtig werden. Stellen sie sich zu rechter Zeit ein, zu dem Gastmahle, zu dem Schmause. Weil sie es so befohlen haben, so stelle ich mich ein. Sich vor Gerichte, vor dem Richter einstellen, auf dessen Befehl erscheinen. Die Schmerzen stellen sich wieder bey mir ein. Die Grillen, die Sorgen, die Zweifel wollen sich wieder einstellen. So auch die Einstellung, ausgenommen in der letzten dritten Bedeutung.

Einsten, Einstens, S. Einst.

Einsticken, verb. reg. act. hinein sticken. Blumen einsticken, in einen Zeug, zum Unterschiede von dem Aufsticken.

Einstimmen, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Seine Stimme zugleich mit der Stimme anderer hören lassen. Ich stimme in das Jubelgeschrey dieser glücklichen Völker mit ein. 2) Seine Stimme mit zu etwas geben. Es wollte niemand mit einstimmen. 3) Figürlich, mit andern einerley Meinung haben und äußern, einstimmig seyn. So auch die Einstimmung.

Einstimmig, adj. et adv. 1) Nur Eine Stimme habend, oder nur aus Einer Stimme bestehend. Eine einstimmige Arie, welche mit einer einzigen Stimme gesungen wird. 2) Figürlich, gleichsam nur Eine Stimme habend. Er wurde von allen einstimmig gewählet. Alle Schriftsteller sind darin einstimmig, kommen darin mit einander überein. Daher die Einstimmigkeit.

Einstmahls, adv. S. Einsmahls.

Einstopfen, verb. reg. act. hinein stopfen. Die Federn einstopfen, in den Einguß. Den Tobak einstopfen, in die Pfeife. So auch die Einstopfung.

Einstoßen, verb. irreg. act. S. Stoßen. 1) Hinein stoßen. Einen Pfahl einstoßen, in die Erde. Sich einen Splitter einstoßen, in die Hand, in den Finger. Das Pulver einstoßen, es in einen Raum fest stoßen. 2) Einwärts stoßen, und dadurch zerbrechen. Die Thür, das Fenster einstoßen. Ein Faß einstoßen. Einem Fasse den Boden einstoßen. Die Mauern mit Sturmböcken einstoßen. So auch die Einstoßung.

Einstreichen, verb. irreg. act. S. Streichen. 1) Hinein streichen. Einem Kinde den Brey einstreichen, in den Mund. Ich will dir es einstreichen, eine niedrige Figur, ich will es dir gedenken, es dir zu seiner Zeit wieder vergelten. Geld einstreichen,

streichen, es in den Beutel, in die Tasche streichen. 2) Einschnitte mit der Feile machen, bey den Schlössern. Einschnitte einstreichen, d. i. einfeilen. S. Einstrich. So auch die Einstreichung.

Einstreuen, verb. reg. act. hinein streuen. Ein Pulver einstreuen, in die Wunde. Den Pferden einstreuen, ihnen Stroh in den Stall streuen. Stroh, Blätter u. s. f. einstreuen, in den Mist. Figürlich, eingeben, im nachtheiligen Verstande. Wer hat dir das eingestreuet? wer hat dir das eingegeben, in den Kopf gesetzet? Daher kommen in der Kanzleysprache Einstreuungen so oft als ein gemilderter und anständigerer Ausdruck für das grobe und harte Lügen vor. Betrachtungen mit einstreuen, hin und wieder anbringen.

Der Einstrich, des — es, plur. die — e, was eingestrichen wird, in einigen wenigen Fällen. Bey den Schlössern werden die Einschnitte in den Riegeln der Schlösser, worein ein Stift fällt, die verschiedenen Figuren in dem Barte der Schlüssel u. s. f. Einstriche genannt.

Einstücken, verb. reg. act. hinein stücken, stückweise einsetzen, vornehmlich bey den Schneidern und Nähterinnen. Ein Stück Zeuges einstücken, im Gegensatze des Aufstückens. So auch die Einstückung.

Der Einsturz, des — es, plur. inus. das Einstürzen oder plötzliche Einfallen. Der Einsturz eines Hauses, eines Berges, eines Daches. Das Haus drohet alle Augenblicke den Einsturz.

Einstürzen, verb. reg. neutr. mit seyn, plötzlich einfallen. Bey dem letztern Erdbeben stürzten Kirchen und Paläste ein. Wenn die Erde unter dir einstürzen wird. Als ein Activum, eine Mauer, ein Haus einstürzen, kommt es nur selten vor, obgleich diese Bedeutung der Analogie völlig gemäß ist. So auch die Einstürzung.

Einstutzen, verb. reg. act. stutzen und dadurch niedriger machen, besonders bey den Gärtnern. Einen Baum einstutzen. S. Stutzen.

Einstweilen, ein nur in den gemeinen Mundarten übliches Umstandswort der Zeit, für indessen, inzwischen, auf kurze Zeit. Ich werde gleich wieder kommen, gehe einstweilen in mein Zimmer.

Einsylbig, adj. et adv. nur aus einer einzigen Sylbe bestehend. Ein einsylbiges Wort.

Eintägig, adj. et adv. nur Einen Tag während, nur Einen Tag alt. Ein eintägiges Insect, welches nur Einen Tag lebet, und von einigen Schriftstellern sehr ungeschickt die Eintagsfliege genannt wird; Ephemera, L. S. Haft und Uferaas. Ein eintägiges Kind, welches erst Einen Tag alt ist.

Eintauchen, verb. reg. act. hinein tauchen. Das Brot eintauchen, in die Brühe; im gemeinen Leben eintunken. Die Feder eintauchen, in die Tinte. Das Tuch eintauchen, in die Farbe. Daher die Eintauchung.

Eintauschen, verb. reg. act. durch Tausch in seine Gewalt bringen. Ein Haus gegen einen Garten eintauschen. Ein Pferd eintauschen. So auch die Eintauschung.

Eintheilen, verb. reg. act. ein Ganzes in seine Theile zerlegen, und in noch weiterer Bedeutung, die Theile einer Sache bestimmen. Die Felder eintheilen, die Theile, welche sie haben sollen, bestimmen. Man muß das Geld eintheilen, einer jeden Ausgabe den nöthigen und möglichen Theil des Geldes bestimmen. Einen Zirkel eintheilen, in seine Grade. Eine Rede, eine Predigt eintheilen, sie in gewisse Theile ordnen. Seine Zeit sehr ordentlich eintheilen, einem jeden Geschäfte den nöthigen Theil der Zeit bestimmen. Den Tag eintheilen, in zwölf Stunden. Die Kräuter, die Thiere eintheilen, die Geschlechter, Gattungen und Arten derselben bestimmen. So auch die Eintheilung.

Eintheilig, adj. et adv. nur aus Einem Theile bestehend. So auch die Eintheiligkeit.

Einthun, verb. irreg. act. (S. Thun,) hinein thun, doch nur in den gemeinen Sprecharten und in einigen besondern Fällen. 1) Für einsperren, einschließen. Das Vieh einthun, es in den Stall sperren. Einen Dieb einthun, in das Gefängniß stecken. 2) Für einlegen. Waaren, Früchte, Getreide einthun, es an dem gehörigen Orte ver-

verwahren. Wein, Bier einthun, es zum Gebrauche in den Keller schaffen, einlegen. 3) Einhändigen, übergeben, in den gemeinen Sprecharten. Ein Mensch, der über Land zog, rufte seinen Knechten, und that ihnen seine Güter ein, Matth. 25, 14. Die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte, 1 Macc. 11, 63.

Eintönig, adj. et adv. nur Einen Ton habend, in einem und eben demselben Tone. Nur der güldne Hammerling sitzt im Haselgebüsche und singt den ruhigen Hainen stets eintönig sein Lied, Zachar. Figürlich, auf eine fehlerhafte Art einerley Klang, und in weiterer Bedeutung, einerley Form habend; mit einem Griechischen Worte monotonisch. Eine eintönige Periode, wo die Worte zu sehr einerley Länge und Sylbenmaß haben. Im Umgange sehr eintönig seyn. So auch die Eintönigkeit, die Monotonie.

1. Die Eintracht, plur. car. der eingetragene Faden des Gewebes, S. 2 Eintrag.

2. Die Eintracht, plur. car. die Übereinstimmung der Wünsche und Begierden, wenigstens in Ansehung des äußern Betragens, im Gegensatze der Zwietracht. In großer Eintracht leben. Es ist keine Eintracht unter ihnen. Die Gewinnsucht störete die Eintracht, welche so lange unter ihnen bestanden hatte.

Einträchtig, — er, — ste, adj. et adv. Eintracht habend, verrathend, darin gegründet. Ein Paar sehr einträchtige Eheleute. Sie leben überaus einträchtig mit einander. Das Hauptwort, die Einträchtigkeit bezeichnet die Eintracht, als ein Zustand, als eine Fertigkeit betrachtet.

1. Der Eintrag, des — es, plur. car. Nachtheil, Kränkung; mit dem Zeitworte thun. Das wird dir keinen Eintrag thun, dir und deinen Gerechtsamen nicht nachtheilig seyn. Meine Besuche werden deiner Liebe wenig Eintrag thun. Das thut meiner Freyheit, meinen Gerechtsamen vielen Eintrag.

2. Der Eintrag, des — es, plur. inus. was eingetragen wird, doch nur bey den Webern, diejenigen Fäden, welche in den Aufzug eingetragen werden, und mit demselben eigentlich das Gewebe ausmachen; der Einschlag, in einigen gemeinen Mundarten Eintracht.

Eintragen, verb. irreg. act. (S. Tragen,) hinein tragen. 1. Eigentlich, in einigen wenigen Fällen. Wasser eintragen, das zur Haushaltung nöthige Wasser in das Haus tragen. Die Bienen tragen ein, wenn sie Honig und Wachs in ihre Zellen tragen. 2. Figürlich. 1) Bey den Webern bedeutet eintragen, die Querfaden, welche das Gewebe eigentlich ausmachen, in den Aufzug tragen, welches auch einschlagen, und im Oberdeutschen wiefeln, wäfeln genannt wird. 2) Einschreiben. Die Schulden eintragen, in das Rechnungsbuch. Diese Post muß noch eingetragen werden. Er trägt alles ein, was er sieht und höret, in ein dazu bestimmtes Buch. So auch die Eintragung. 3) Gewinn bringen. Die Bergwerke tragen wenig mehr ein. Der Handel trägt noch das meiste ein. Sein Dienst, seine Bedienung trägt nicht viel ein. Das hat mir viel eingetragen. S. Ertrag.

Einträglich, — er, — ste, adj. et adv. Gewinn eintragend, von dem vorigen Verbo. Ein einträgliches Gut. Ein einträglicher Dienst. Dieser Handel ist sehr einträglich. Dieses Gewerbe ist mir sehr einträglich. Daher die Einträglichkeit, plur. inus.

Einträufen, verb. reg. act. ein erlittenes Unrecht vergelten, einem etwas eintränken, sich deßwegen an ihm rächen, im gemeinen Leben. Ich will es dir schon wieder eintränken. Er hat mich sehr beleidiget; allein es soll ihm schon wieder eingetränket werden. Eigentlich bedeutet es auszutrinken geben, so wie man in den niedrigen Sprecharten etwas austrinken oder ausessen muß, wenn man für ein begangenes Unrecht büßen muß.

Einträufeln, S. Eintröpfeln.

Eintreffen, verb. irreg. neutr. (S. Treffen,) mit seyn, in etwas treffen, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Zur bestimmten Zeit ankommen, oder in einem Orte gegenwärtig werden, am häufigsten von Personen. Der Freund, den wir erwarten, ist noch nicht eingetroffen. Wir sind erst gestern spät hier eingetroffen.

sen. Ich weiß nicht, wenn der Courier eintreffen wird. Die Post ist schon eingetroffen. In einigen Fällen auch von lebloſen Dingen. Die Waaren, die Güter sind noch nicht eingetroffen. 2) Mit etwas übereinstimmig seyn, zutreffen. Die Rechnung trifft genau ein, mit der Wahrheit. Die Zeit, die er angibt, trifft ein, die angegebene Zeit ist richtig. Seine Reden treffen nicht ein, bleiben sich nicht gleich. 3) Erfüllet werden. Deine Prophezeyung hat (ist) nicht eingetroffen. Was ich vorher sagte, traf richtig ein. Meine Hoffnung traf nicht ein. Wenn anders meine Muthmaßung eintreffen sollte.

Eintreiben, verb. irreg. act. (S. Treiben.) hinein treiben. 1. Eigentlich. Der Hirte treibt das Vieh ein, in den Stall. Ingleichen absolute. Der Hirte wird bald eintreiben. Einen Keil eintreiben, ihn in das Holz treiben. Einen Pfahl eintreiben, in die Erde. 2. Figürlich. 1) Geld eintreiben, Geld, welches man zu fordern hat, in seine Gewalt zu bekommen suchen, es beytreiben. Schulden, alte Reste eintreiben. Die rückständigen Gefälle sollen mit aller Schärfe eingetrieben werden. 2) In die Enge treiben, mit Worten und Gründen in Verlegenheit bringen. Der Respondent wurde von seinen Gegnern sehr eingetrieben. Er trieb ihn rechtschaffen ein. So auch die Eintreibung.

Eintrêten, verb. irreg. S. Treten, I. Neutrum, mit seyn, hinein treten, herein treten. 1. Eigentlich, in einen Ort treten. Er war kaum eingetreten, in das Haus, in das Zimmer; besser hinein treten. 2. Figürlich. 1) Einen Dienst, ein Amt antreten, im gemeinen Leben. Der neue Pachter ist noch nicht eingetreten. Die Magd wird erst morgen eintreten. 2) Gegenwärtig, sichtbar, merkbar werden. Wenn das neue Licht eintritt, wenn der Neumond zum Vorscheine kommt. Die Dämmerung trat schon ein. Der Frühling, der Winter, die Hundstage werden bald eintreten. Es ist eine heftige Kälte eingetreten. Es tritt der Fall ein, daß u. s. f. S. Eintritt. II. Activum. 1) Hinein treten, durch Treten in etwas befestigen. Kraut, Waaren eintreten, in das Faß. Die Wurzeln eintreten, die Erde fest um sie zusammen treten. Das Pferd hat sich einen Nagel eingetreten, in den Fuß. 2) Einwärts treten, durch Treten zerbrechen. Die Thür eintreten. Ein Faß, einem Fasse den Boden eintreten. Die Treppe eintreten. Einer Schlange den Kopf eintreten. 3) Die Schuhe, die Pantoffeln eintreten, das Fersenleder, anstatt es herauf zu ziehen, einwärts treten. Daher die Eintretung in den Bedeutungen des Activi.

Eintrichtern, verb. reg. act. vermittelst eines Trichters einfüllen, doch nur figürlich im gemeinen Leben. Die Wissenschaften lassen sich nicht eintrichtern.

Der Eintritt, des — es, plur. inus. die Handlung des Eintretens, so fern dieses Wort ein Neutrum ist. Bey dem Eintritte in das Zimmer. Der Eintritt in die Stadt, in ein Amt. Der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses. Der Eintritt des Frühlinges, der Hundstage u. s. f.

Eintrocknen, verb. reg. neutr. mit seyn. 1) Trocken werden und einziehen. Die Tinte ist ganz eingetrocknet. Du wirst wohl wissen, — daß kein Wasser geschwinder eintrocknet, als Weiberthränen, Opitz. 2) Durch Trocknen kleiner werden. Die Wurzeln, Rüben trocknen ein, wenn sie lange liegen. Daher die Eintrocknung.

Eintröpfeln, verb. reg. act. tropfenweise hinein laufen lassen. Öhl eintröpfeln, in die Wunde. In der höhern Schreibart einträufeln. Das Zeitwort eintropfen, von welchem eintröpfeln das Diminut. ist, ist im Oberdeutschen am häufigsten. Daher die Eintröpfelung.

Eintunken, verb. reg. act. hinein tunken, in einen flüssigen Körper tunken. Die Feder eintunken, in die Tinte, oder auch nur absolute, eintunken. In den niedrigen Mundarten eintütschen, in den edlern eintauchen.

Die Einung, plur. die — en, S. Vereinigung.

Einverleiben, verb. reg. act. ein nach dem Latein. incorporare gebildetes Wort, mit einem moralischen oder politischen Körper verbinden, in eine enge Verbindung mit

mit etwas versetzen. Einem Collegio einverleibet werden, als ein Glied desselben aufgenommen werden. Jemanden einer Gesellschaft, einer Zunft einverleiben. Die der Chur Sachsen einverleibten Lande. Nach einer noch weitern Figur. Es wurde dem Tractate noch ein Artikel einverleibet. Etwas seinem Gedächtnisse einverleiben. Etwas der Vergessenheit einverleiben, übergeben. So auch die Einverleibung.

Das Einverständniß, des-sses, plur. inus. ein ohne Noth verlängertes Wort der Kanzelleyen, für Verständniß, gutes Vernehmen, äußerliches friedfertiges Betragen. In einem guten Einverständnisse leben. Eben so wird auch das Zeitwort einverstehen gebraucht. Sich mit ihm einverstehen, oder mit ihm einverstanden seyn, sich mit ihm verstehen, d. i. in gutem Vernehmen mit ihm leben, ingleichen seiner Meinung seyn, wie auch, mit ihm um eine Sache wissen. Wir hoffen, es werde jedermann hierüber einverstanden seyn, es werde jedermann darin mit uns einig seyn.

Einwachsen, verb. irreg. neutr. (S. Wachsen,) mit seyn, im Wachsen eingeschlossen werden. Der Nagel ist mit eingewachsen, in die Rinde, in den Baum.

Einwägen, verb. reg. et irreg. act. S. Wägen. 1) Wägen, und es sogleich in ein Gefäß thun, nach dem Gewichte in ein Gefäß, in ein Behältniß thun. Mandeln, Rosinen einwägen, sie wägen, und in ein Faß, in einen Sack u. s. f. thun. 2) Im Wägen, oder durch mehrmahliges Wägen vermindert werden, als ein Reciprocum. Es wägt sich alle Mahl etwas ein. Dasjenige, um wie viel eine Sache im Wägen vermindert wird, heißt zuweilen die Einwage. Zwey, drey Pfund Einwage auf den Zentner.

Einwalken, verb. reg. act. 1) Hineinwalken, durch Walken eindringen machen. Den Thran einwalken, in das Leder, bey den Lederarbeitern. 2) Durch Walken kürzer und dichter machen. Das Tuch einwalken, bey den Tuchbereitern. So auch die Einwalkung.

Der Einwand, des — es, plur. die wände, was eingewendet oder eingewandt wird, in der figürlichen Bedeutung des Zeitwortes. Dieser Einwand will nichts sagen. Leere, ungegründete Einwände. S. Einwendung, welches üblicher ist.

Einwandern, verb. reg. neutr. mit seyn, in ein Land wandern. Die in Italien eingewanderten fremden Völker. Bey jemanden einwandern, bey den Handwerkern, auf der Wanderschaft bey jemanden einkehren. So auch die Einwanderung.

Einwärts, adv. hineinwärts, nach innen zu. Auf dieser Seite erstrecket sich das Meer einwärts, in das Land hinein. Mit den Füßen einwärts gehen, nach innen zu. Seine Knie stehen einwärts.

Einwässern, verb. reg. act. in das Wasser legen, von dem Wasser durchdringen lassen. Häringe, Stockfische, geräuchertes Fleisch einwässern. So auch die Einwässerung.

Einwêben, verb. reg. act. hinein weben, im Weben mit in ein Gewebe bringen, einwirken. Buchstaben, Bilder, Blumen einweben. Figürlich, genau mit der Anlage und der ganzen Einrichtung einer Sache verbinden. Die Fehler, welche dieses Gedicht hat, sind in dem ganzen Plan zu tief eingewebt, als daß sie jetzt könnten verbessert werden. So auch die Einwebung.

Einwêchseln, verb. reg act. 1) Durch einen Wechsel an sich, in seine Gewalt bringen, besonders von Münzen und Geldsorten. Ducaten, harte Thaler einwechseln, andere Geldsorten dafür geben. So fern eine Sache dadurch in eines andern Gewalt kommt, heißt solches auswechseln. 2) Neue Säulen, neue Balken einwechseln, in der Zimmermannskunst, die alten mit neuen vertauschen, neue statt derselben einziehen. So auch die Einwechselung.

Einwêhen, verb. reg. act. einwärts wehen, durch Wehen einfallen machen. Ein altes Haus, welches jeder Wind einwehen kann.

Einweichen, verb. reg. act. zu einem gewissen Gebrauche von einem flüssigen Körper erweichen lassen. Leim, Leder einweichen. Brot, Stockfische, schwarze

Wäsche einweichen. Ruthen, Reife einweichen, damit sie geschmeidig werden. So auch die Einweichung.

Einweihen, verb. reg. act. zu einem gewissen Gebrauche weihen. Eine Kirche, einen Altar einweihen. In der Römischen Kirche gebraucht man dieses Zeitwort auch von geistlichen Personen. Ein niedriger Scherz ist es, wenn man im gemeinen Leben von Dingen, die man zum ersten Mahle gebraucht, saget, daß man sie einweihe. So auch die Einweihung. S. Weihen.

Einweisen, verb irreg. act. (S. Weisen,) hinein weisen, doch nur in einigen figürlichen Arten des Gebrauches. Jemanden in ein Amt einweisen, ihn in dasselbe einführen und ihm weisen, was er in demselben zu beobachten hat. Jemanden in eines andern Güter einweisen, ihm dieselben übergeben, ihn in den Besitz derselben setzen. Daher die Einweisung.

Einwênden, verb. reg et irreg. act. (S. Wenden,) einen Gegengrund gegen des andern Willen anführen, einwerfen. Du hast immer etwas einzuwenden. Ich habe nichts dawider einzuwenden. Man wandte dagegen ein, daß u. s. f. Hier möchte jemand einwenden u. s. f. S. auch Einwerfen, welches mehr von Gegengründen gegen eine Wahrheit, einwenden aber von solchen Gründen gegen des andern Willen gebraucht wird.

Die Einwendung, plur. die —en. 1) Die Handlung des Einwendens, ohne Plural. Ohne alle Einwendung. 2) Der Gegengrund gegen des andern Willen selbst. Allerley Einwendungen dagegen vorbringen. Viele Einwendungen machen. S. auch Einwand.

Einwêrfen, verb. irreg. act. S. Werfen. 1. Hinein werfen. 1) Eigentlich. Bomben, Granaten, Feuerkugeln einwerfen, in eine Stadt oder Festung. 2) Figürlich, einen Gegengrund gegen eine Wahrheit anführen. Dawider läßt sich vieles einwerfen. Hier möchte jemand einwerfen und sagen u. s. f. Ha! wirft ein Klügling ein, Günth. S. Einwurf. 2. Einwärts werfen, durch einen Wurf zerstören. Die Fenster einwerfen. Die Thür mit Steinen einwerfen. Die Mauer einwerfen. Der Wind warf viele Häuser ein. So auch die Einwerfung in den eigentlichen Bedeutungen.

Einwickeln, verb. reg. act. hinein wickeln, in einen Umschlag wickeln. Ein Stück Zeug, Geld, Kleider einwickeln. Etwas in Papier, in Stroh einwickeln. Die Haare einwickeln, in Papier. Ein Kind einwickeln, in die Windeln. Sich in seinen Mantel einwickeln. Sie wickelt ihre Vertheidigung in lauter Sittensprüche ein, trägt sie in Sittensprüchen vor, Weiße. So auch die Einwickelung.

1. Einwiegen, verb. irreg. act. S. Einwägen.

2. Einwiegen, verb. reg. act. in den Schlaf wiegen. Ein Kind einwiegen. So auch die Einwiegung.

Einwilligen, verb. reg. neutr. mit haben, in etwas willigen, seinen Willen in etwas geben; am häufigsten absolute. Als der Landesherr neue Abgaben verlangte, wollten die Stände nicht einwilligen. Nach vielen Streitigkeiten willigten sie endlich ein. So auch, seine Einwilligung geben. Sie haben ihre Einwilligung dazu gegeben. Es ist mit ihrer aller Einwilligung geschehen.

Einwindeln, verb. reg. act. in die Windeln wickeln. Ein Kind einwindeln, So auch die Einwindelung.

Einwintern, verb. reg. act. in den Winter bringen, bis zum Winter durchbringen, im Gegensatze des Auswinterns. Seine Schafe glücklich einwintern. Daher die Einwinterung.

Einwirken, verb. reg. 1) Hinein wirken, mit in ein Gewirke bringen; als ein Activum. Blumen, Buchstaben einwirken, in das Zeug. 2) In oder auf etwas wirken; als ein Neutrum, mit haben. Daher die Einwirkung.

Einwittern, verb reg. neutr. mit seyn, vermittelst der Witterung, d. i. der unterirdischen Dämpfe hinein gebracht werden, im Bergbaue. Eingewittertes Erz, welches durch unterirdische Düuste in das Gestein gebracht worden. Daher die Einwitterung.

Der Einwohner, (Niederf. Inwohner,) des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die

die Einwohnerinn, plur. die — en, der oder die in einem Orte wohnet. Die Einwohner Leipzigs, Dresdens, Wiens. Die Einwohner eines Landes, einer Insel, eines Dorfes. Ein Land, eine Stadt mit Einwohnern versehen. Der Gebrauch hat dieses Wort nur auf Länder und deren Theile, Städte, Flecken und Dörfer eingeschränket. Häuser haben Bewohner. Eben so legt man der Erde, dem Wasser, der Luft, den Wäldern zwar Bewohner, aber nicht gern Einwohner bey.

Einwühlen, verb. reg. act. hinein wühlen. Sich einwühlen, in die Erde, von wühlenden Thieren. Daher die Einwühlung.

Der Einwurf, des — es, plur. die — würfe, was eingeworfen wird, in der figürlichen Bedeutung des Verbi, ein Grund, welchen man anführet, eine Wahrheit oder Behauptung zu bestreiten. Einen Einwurf machen, vorbringen. Eines andern Einwürfe widerlegen, beantworten. Mache mir keine Einwürfe.

Einwurzeln, verb. reg. neutr. mit seyn, in die Erde wurzeln, sich mit den Wurzeln in der Erde befestigen. 1. Eigentlich. Der Baum ist noch nicht eingewurzelt. Noch mehr aber, 2. figürlich. 1) Eingewurzelt, unbeweglich, wie eingewurzelt. Ganz eingewurzelt steht er da. 2) In einem Lande befestiget und ausgebreitet werden; in einen glücklichen Zustand gerathen, von den Einwohnern eines Landes oder Ortes; welcher Gebrauch doch bloß biblisch ist. 3) In dem Leibe und Gemüthe befestiget werden, sich dem Gemüthe und Leibe auf eine beständige Art einverleiben, von Dingen, welche als ein Übel angesehen werden. Eine alte eingewurzelte Krankheit. Ein eingewurzeltes Übel. Man muß das Böse nicht einwurzeln lassen. Die Boßheit, das Laster ist schon tief bey ihm eingewurzelt. So auch die Einwurzelung.

Einzählen, verb. reg. act. 1) Hineinzählen, nach der Zahl in ein Gefäß oder Behältniß thun. Einem die Äpfel einzählen, in die Tasche, in das Faß u. s. f. Die Schafe einzählen, in den Stall. 2) Mit in eine Zahl bringen. Es sind ihrer achtzehn, die letzten mit eingezählet. So auch die Einzählung.

Einzapfen, verb. reg. act. hinein zapfen. 1) Nach Ausziehung des Zapfens in ein Gefäß laufen lassen, von flüssigen Dingen. Wein, Bier einzapfen, in ein Gefäß. 2) Einen Zapfen in oder an etwas bilden, bey den Zimmerleuten und Holzarbeitern. Eine Säule einzapfen. 3) Vermittelst eines Zapfens in etwas befestigen. Eine Säule einzapfen, in die Schwelle. So auch die Einzapfung.

Einzäunen, verb. reg. act. mit einem Zaune einschließen, umgeben. Einen Acker, einen Garten, einen Platz einzäunen. So auch die Einzäunung.

Einzehren, verb. reg. neutr. mit haben, durch Zehren vermindert werden, von flüssigen Dingen. Der Wein im Fasse zehret ein, wenn dessen Masse durch Ausdünstung, Eintrocknung u. s. f. vermindert wird. Auch als ein Reciprocum, der Wein zehret sich ein. Daher die Einzehrung.

Einzeichnen, verb. reg. act. hinein zeichnen. Eine Blume einzeichnen, in ein Spitzenmuster. Figürlich, für einschreiben. Etwas einzeichnen, es in ein Tagebuch, in eine Rechnung, in den Kalender u. s. f. schreiben. So auch die Einzeichnung.

Einzeln, adj. et adv. von dem Zahlworte Ein. 1. Nur Ein Mahl vorhanden. 1) Eigentlich, besonders in weiterer Bedeutung, was unter gewissen Umständen nur Ein Mahl vorhanden ist. Ein einzelnes Ding, ein Individuum, ein Ding, welches so wohl in dem, was es an sich hat, als in dem, was ihm von außen in Ansehung anderer Dinge zufällt, nur Ein Mahl vorhanden ist. 2) Figürlich. (a) Allein, frey stehend, von andern Dingen seiner Art abgesondert. Mitten im Walde liegt ein einzelnes Haus. Das Haus liegt vor dem Thore ganz einzeln. Es regnet nicht, es fallen nur einzelne Tropfen. (b) Einfach, doch nur in einigen gemeinen Mundarten, im Gegensatze des doppelt, dreyfach u. s. f. Der Zeug liegt einzeln. (c) Einsam, verlassen, doch nur in der Deutschen Bibel. Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen, Es. 49, 21.

(b) Ein einzelner Mensch, eine einzelne Person, eine Person, die theils unverheirathet ist, theils keine oder doch wenige Hausgenossen, Bedienten u. s. f. hat. (c) Einzelnes Geld, im gemeinen Leben, Münze, im Gegensatze des harten oder ganzen Geldes. 2. Einer nach dem andern, ein vertheilendes Zahlwort; am häufigsten als ein Nebenwort. Sie kommen ganz einzeln. Einzeln gehen.

Einziehen, verb. irreg. (S. Ziehen,) welches in doppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Activum. 1. Hinein ziehen, in einen Ort ziehen. Einen Balken, eine Schwelle einziehen, in einem bereits stehenden Gebäude einen Balken, eine Schwelle befestigen. Einen Faden einziehen, ihn mit Stichen durch ein Stück Zeuges ziehen. S. Einzug 2. 2. In engerer Bedeutung, in seine Gewalt, in seine Gewahrsam ziehen, doch nur in einigen Fällen. 1) Gelder einziehen, Geld, welches man zu fordern hat, heben und in seine Verwahrung nehmen, es beziehen, eincassiren. 2) In gerichtlichem Verstande werden jemandes Güter von der Obrigkeit eingezogen, wenn sie ihn derselben beraubet, und sie zum Nutzen des gemeinen Wesens in Besitz nimmt; sie confisciren. Jemandes Erbschaft einziehen. Man hat ihm seine Besoldung eingezogen. In allen diesen Fällen ist die Einziehung die Folge eines begangenen Verbrechens. Aber der Landesherr ziehet zuweilen ein Lehen, eine Besoldung, ein Amt, einen Pacht u. s. f. ein, wenn er das Lehen nicht weiter verleihet, die Besoldung nicht weiter bezahlet, das Amt nicht weiter besetzet u. s. f. sondern alle diese Dinge unmittelbar in seine Verwaltung nimmt, oder doch den Ertrag davon an sich ziehet. 3) Einen Verbrecher einziehen, ihn in Verhaft nehmen. Man hat die Diebe, die Ausreißer eingezogen. 3. Nach innen zu ziehen, einwärts ziehen. 1) Eigentlich. Die Segel einziehen, in der Schifffahrt. Die Hörner einziehen, wie die Schnecken. Den Hals einziehen, in den Körper. Die Pfeife einziehen, eine niedrige Figur, nachgeben, sich in seinem Affecte, in seinen Forderungen mäßigen, gelindere Saiten aufspannen. 2) Figürlich. (a) Einen Damm, einen Wall einziehen, ihn besser nach innen zu aufwerfen. So auch eine Linie, einen Graben einziehen. (b) Nach einer, vermuthlich von den Schnecken entlehnten Figur, bedeutet das Mittelwort eingezogen, und das Hauptwort die Eingezogenheit, diejenige Eigenschaft, da man sich des Umganges mit andern entschlägt. Er lebt sehr eingezogen, er kommt nicht viel aus dem Hause; ingleichen, er lebt einsam, ohne vielen Umgang. Ein eingezogenes Leben führen. Ein eingezogenes Frauenzimmer. Sich eingezogen halten, wenig unter die Leute gehen. 4. Zusammen ziehen und dadurch enger machen. 1) Eigentlich. Manschetten einziehen, sie auf einen Faden reihen, und enger zusammen ziehen. Das Hemd ist zu weit, man muß es ein wenig einziehen. Das Tuch ziehet sich ein, wenn es naß wird, kriecht ein. 2) Figürlich, in einen engern Raum bringen, besonders in einen moralisch oder bürgerlich engern Raum bringen. Den Aufwand einziehen. Er zieht sich sehr ein, vermindert seinen Aufwand gar sehr. Seine Haushaltung einziehen. So auch die Einziehung in allen Bedeutungen dieses Activi.

II. Als ein Neutrum, mit seyn. 1. Hinein ziehen. 1) Mit einem Gefolge oder feyerlichen Gepränge in einen Ort ziehen. Der neu erwählte Kaiser zog gestern ein, in die Stadt; wofür man doch lieber sagt, seinen Einzug halten. Doch sagt man noch von Truppen, sie sind eingezogen, in die Stadt. Die Besatzung wird erst morgen einziehen. 2) Mit seinem Gepäcke in einen Ort, in ein Haus ziehen. Die Miethleute sind noch nicht eingezogen. 2. Einwärts ziehen, nach innen zu ziehen, von flüssigen Körpern, wenn sie in die Zwischenräume eines dichtern dringen. Das Wasser ist schon eingezogen, in die Erde. Das Öhl will nicht einziehen.

Einzig, adj et adv. welches vermittelst der Endsylbe ig von dem Zahlworte Eins gebildet ist, und alle Mahl etwas bedeutet, welches nur das Eine seiner Art ist. 1) Eigentlich, was entweder in dem schärfsten Verstande, oder doch unter gewissen Umstän-

Umständen nur Ein Mahl vorhanden ist. Heil uns, daß unser Morgen in die Tage des einzigen Monarchen fiel! Raml. O du Einzige, in der alle meine besten Wünsche ihr Ende finden! Dusch. Besonders zur Verstärkung und nähern Bestimmung des Zahlwortes Ein, welches alsdann sein großes E verlieren kann, weil durch diese Bestimmung die Verwechselung mit dem Artikel ein ohnehin wegfällt. Es ist nur ein einziger Mann geblieben. Der einzige Sohn seiner Ältern. Das ist noch seine einzige Beschäftigung. Nenne mir einen einzigen, der vollkommen tugendhaft wäre. Das ist noch das einzige, was mich tröstet. Für sich allein kann es auch im Plural gebraucht werden. Seine zwey einzigen Kinder. Das sind die einzigen Bücher, welche ich habe. Als ein Adverbium wird es in dieser Bedeutung nur selten gebraucht. Das ist in seiner Art einzig, besser, ist das einzige in seiner Art. 2) Wie allein, eine Sache mit Ausschließung aller andern anzudeuten, oder mit Ausschließung aller andern Dinge von ihr zu behaupten; so wohl in Verbindung mit dem allein, als auch ohne dasselbe. Das ist einzig und allein die Ursache. Mein Vorsatz ist einzig der gewesen, u. s. f.

Der Einzug, des — es, plur. die —züge. 1) Die Handlung des Einziehens in der ersten Bedeutung des Neutrius. Der Einzug des Landesherren in die Stadt. Ein feyerlicher Einzug. Einen Einzug, seinen feyerlichen Einzug halten. Der Einzug der feindlichen Truppen, der Besatzung in die Stadt. Von dem Einziehen eines Eigenthümers oder Miethmannes in ein Haus oder in eine Wohnung wird dieses Wort nur selten gebraucht. 2) Was eingezogen wird, in der ersten Bedeutung des Activi. So wird von den Zimmerleuten ein eingezogener Balken, eine eingezogene Schwelle zuweilen ein Einzug genannt.

Einzwängen, verb. reg. act. 1) Hinein zwängen, mit Zwang hinein bringen. 2) Zusammen zwängen. Ein geleimtes Bret einzwängen. Ingleichen für einklemmen. Sich die Hand einzwängen. 3) Figürlich, einschränken, einschließen, in einen engern Raum bringen. Die Baukunst zwängt Seen ein, Dusch. So auch die Einzwängung.

Einzwingen, verb. irreg. act. (S. Zwingen,) hinein zwingen, in sich zu nehmen zwingen. Jemanden die Speise, den Trank einzwingen, entweder durch eigentliche Gewalt, oder durch wiederhohltes Nöthigen.

Das Eis, des — es, plur. car. gefrornes Wasser. Es frieret Eis, es ist so kalt, daß das Wasser in Eis verwandelt wird. Das Eis trägt, wenn es so dick und stark ist, daß Menschen und Wagen darüber gehen können. Das Eis gehet auf, wenn es anfängt zu schmelzen. Der Fluß gehet mit Eis, wenn das Eis aufgegangen ist, und stückweise in dem Flusse treibt. Das Eis brechen, figürlich, die Bahn brechen, den Weg bahnen, die ersten Hindernisse eines Geschäftes aus dem Wege räumen.

Der Eisapfel, des — s, plur. die —äpfel, eine Art Äpfel mit einer halb grünen und halb gelben Schale, welche wie Eis oder Glas glänzet; Glasapfel.

Die Eisbahn, plur. die — en, die Bahn auf dem Eise; besonders die Bahn, welche sich die Knaben im Winter auf dem Eise machen, darauf fortzugleiten; die Schleifsbahn, Schleife, in den gemeinen Mundarten Glander, Schlitterbahn, Hutsche, Glitschbahn u. s. f.

Der Eisbär, des — en, plur. die — en, eine Art großer zotiger Bären in den Polar-Ländern, welcher auf dem Eise lebt; der Polar-Bär.

Das Eisbein, des — es, plur. die — e, die eine Hälfte des Schlosses oder Schlußbeines an den zahmen und wilden Thieren; das Hüftbein. Beyde Eisbeine zusammen genommen machen das Schloß- oder Schlußbein aus.

Die Eisbirn, plur. die — en, eine Art langer, dicker, gelber Birnen, deren Schale wie Eis oder Glas glänzet, und welche im November reift; die Glasbirn.

Der Eisbock, des — es, plur. die —böcke, hölzerne oder gemauerte Pfeiler an den Jochen und Pfeilern der Brücken, welche gemeiniglich pyramidenförmig sind,

alle Mahl aber nach dem Wasser zu scharf zulaufen, damit die großen Eisschollen sich daran zerstoßen, ohne die Brücke zu beschädigen; Der Eisbrecher, Eispfeiler.

Der Eisbrêcher, des — s, plur. ut nom. sing. eine jede Anstalt in einem Flusse, besonders vor einer Brücke, an welcher sich die großen Eisschollen zerbrechen, es seyen nun Eisbänke, Eispfähle, Eispfeiler, oder Eisböcke.

Eisen, verb. reg. act. das Eis aufhauen, absolute. Die Landleute erhielten Befehl zu eisen, d. i. das Eis in dem Flusse, in dem Graben u. s. f. aufzuhauen. Noch üblicher ist es in den Zusammensetzungen aufeisen, auseisen, und loseisen.

Das Eisen, des — s, plur ut nom. sing. ein unedles weißgraues Metall, welches die meiste Härte und Elasticität hat, unter allen Metallen am häufigsten gefunden, und daher auch am wenigsten geschätzt wird. 1. Eigentlich. Gediegenes Eisen, welches schon unter der Erde gediegen gefunden wird. Das Eisen schmieden, weil es warm ist, figürlich, sich die Gelegenheit zu Nutze machen. Noth bricht Eisen, in der Noth wagt man alles. In dieser Bedeutung hat es in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche, wie andere Nahmen der Metalle, keinen Plural; allein in dem Bergbaue, Eisenhämmern u. s. f. pflegt man nicht nur mehrere Arten dieses Metalles, sondern auch wohl mehrere Massen desselben, die Eisen zu nennen. 2. Dinge, welche aus Eisen oder Stahl verfertiget worden. Besonders, 1) allerley Werkzeuge aus Eisen, so wohl im gemeinen Leben, als auch in den Handwerken und Künsten. So nennen die Bildhauer, Drechseler u. s. f. ihre Meißel nur schlechthin Eisen. Die Amboße der Gold- und Silberarbeiter sind ihnen nur unter dem Nahmen der Eisen bekannt. Und sollt — einen steinern Altar bauen, darüber kein Eisen fähret, 5 Mos. 27, 5. kein eisernes Werkzeug. So auch die Zusammensetzungen Brecheisen, Dreheisen, Fuchseisen, Pflugeisen, Bergeisen, Stecheisen, Krauteisen, Bügeleisen, Brenneisen, Brummeisen, Reibeisen und andere mehr. 2) Das Hufeisen, womit der Huf der Pferde beschlagen wird, heißt im gemeinen Leben nur schlechthin das Eisen. Einem Pferde ein Eisen aufschlagen. Dem Pferde die Eisen abbrechen. Daher der figürliche Ausdruck in den niedrigen Sprecharten, jemanden beständig in den Eisen liegen, ihm überall auf dem Fuße nachfolgen, genaue Aufsicht auf ihn haben. 3) Eiserne Fessel, nur allein im Plural. Jemanden in die Eisen schmieden, ihn auf immer in eiserne Fessel schlagen.

Das Eisenbêrgwêrk, des — es, plur. die — e, ein Bergwerk, in welchem Eisenstein gegraben wird.

Das Eisenblêch, des — es, plur. inus. außer von mehrern Arten, die — e, eisernes Blech, aus Eisen geschmiedetes Blech, zum Unterschiede des Messingbleches, Kupferbleches u. s. f.

Der Eisendraht, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, eiserner Draht, aus Eisen gezogener Draht, im Gegensatze des Messingdrahtes u. s. f.

Die Eisenêrde, plur. von mehrern Arten, die — n, die eisenhaltige Erde, eine Erde, welche verwittertes Eisenerz in sich enthält.

Das Eisenêrz, des — es, plur. von mehrern Arten die — e, ein jedes Erz, welches Eisen in sich enthält.

Die Eisenfarbe, plur. inus. eine weißgraue Farbe, welche der Farbe des Eisens gleicht. Daher das Bey- und Nebenwort eisenfarbig. S. Eisengrau.

Das Eisenfeil, des — es, plur. car. zu Spänen gefeiltes Eisen, was von dem Eisen im Feilen abgehet; Eisenspäne, im gemeinen Leben Eisenfeilicht.

Der Eisenfrêsser, des — s, plur. ut nom. sing. in den gemeinen Sprecharten, ein Prahler, der seine Tapferkeit zur Ungebühr erhebet, und gleichsam Eisen fressen zu können vorgibt.

Eisenhaltig, — er, — ste, adj. et adv. Eisen in sich enthaltend. Eisenhaltige Erde. Eisenhaltige Steine. Eisenhaltige Wasser, welche die Landleute rostige Wasser oder Rostjauche zu nennen pflegen.

Der Eisenhammer, des — s, plur. die — hämmer. 1) Eigentlich, ein großer Hammer, mit welchem das Eisen in den Eisenhütten in großen Stücken geschmiedet wird.

wird. 2) Figürlich, die Hütte oder das Gebäude, in welchem solches geschiehet, die Hammerhütte; und in weiterer Bedeutung, der Umfang aller Gebäude und Hütten, wo der Eisenstein gepocht, geschmelzet, das Eisen gereiniget, gegossen und zu allerley groben Geräthschaften verarbeitet wird.

Eisenhart, adj. et adv. so hart wie Eisen. Ein eisenhartes Holz.

Das Eisenhart, des — es, plur. inus. ein Nahme eines Krautes. S. Eisenkraut.

Das Eisenhütchen, oder Eisenhütlein, des — s, plur. ut nom. sing. eine Pflanze, welche wegen ihrer giftigen Eigenschaft bekannt ist, Aconitum, L. von der Gestalt ihrer Blumen, daher sie auch Sturmhut, Kappenblume, Narrenkappe, von andern aber auch Wolfswurz und Teufelswurz genannt wird.

Der Eisenkitt, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e. 1) Ein Kitt von gebrannten Gyps und Eisenfeil, mit Essig zu einem Teige gemacht, Steine im Wasser damit zu verbinden; Steinkitt, Wasserkitt. 2) Eine rothbraune eisenhaltige Erde aus Pozzuolo in Neapel, welche einen sehr festen Kitt unter dem Wasser abgibt.

Das Eisenkraut, des — es, plur. inus. eine Pflanze, welche an den Zäunen und Wegen wild wächset, und kleine bleichblaue Blumen träget; Verbena, L. Sie wird auch Eisenhart, ingleichen Taubenkraut genannt.

Der Eisenkuchen, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art Gebackenes von Schmalz, Zucker und Eyern, welches in einer eisernen Form mit einem langen Griffe gebacken wird.

Die Eisenkütte, S. Eisenkitt.

Das Eisenmahl, des — es, plur. die — mähler, ein Flecken von gerostetem Eisen; ein Eisenfleck.

Der Eisenstein, des — es, plur. die — e, ein jeder Stein, welcher Eisen enthält. In engerer Bedeutung werden nur die reichhaltigen Eisensteine, welche schmelzwürdig sind, mit diesem Nahmen beleget.

Die Eisenwaare, plur. die — n, eine jede Waare von Eisen, eisernes Geräthe, als eine Waare betrachtet. Mit Eisenwaaren handeln.

Die Eisenwurz, oder Eisenwurzel, plur. inus. eine Art der Flockenblume, mit gefranzten Kelchen, und in Querstücke getheilten Blättern, deren Stöcke lanzettförmig sind; Centaurea Scabiosa, L. Sie wächst auf den Europäischen Wiesen wild.

Das Eisenzeug, des — es, plur. car. ein Collectivum, allerley aus Eisen zubereitete Werkzeuge und Geräthschaften auszudrucken.

Eisern, adj. et adv. von Eisen, aus Eisen verfertiget. 1. Eigentlich. Eiserne Ketten. Ein eiserner Ring. Ein eiserner Ofen u. s. f. Das Gitter ist eisern. 2. Figürlich. 1) Fest, dauerhaft, im gemeinen Leben. Ein eisernes Pferd, welches alle Beschwerlichkeiten ertragen kann. 2) Im gemeinen Leben werden diejenigen Dinge, welche bey einer Sache unveränderlich und beständig bleiben, und wenn sie verderben, wieder hergestellet werden müssen, eisern genannt. Eisernes Vieh, eiserne Pferde, eiserne Kühe, welche als Stücke des Inventarii zu einem Gute u. s. f. gehören, und von dem Besitzer bey dessen Abtritte wieder mit eingeliefert, oder an deren Stelle andere Stücke von eben der Güte angeschaffet werden müssen. Daher der eiserne Brief, eine Urkunde, worin sich jemand anheischig macht, die ihm anvertraueten Stücke in eben dem Zustande wieder abzuliefern. 3) Ein eiserner Pacht, ist in einigen Gegenden ein Pacht auf sehr lange Zeit, der einem Erbpachte sehr nahe kommt. 4) Ein eiserner Brief, eine Urkunde, worin ein Landesherr einen verschuldeten Unterthan auf einige Zeit wider seine Gläubiger in Schutz nimmt, und ihn dadurch gleichsam eisern, d. i. unverletzlich, macht; ein Anstandsbrief, Literae moratoriae. 5) Die eiserne Zeit, das eiserne Jahrhundert, bey den Dichtern der Griechen und Römer, das vierte schlechteste Alter der Welt, welches auf das eherne folgte. In weiterer Bedeutung in der dichterischen Schreibart, eine schlechte, unfruchtbare, traurige Zeit. 6) Fühllos. Ein eisernes Herz haben, ein unempfindliches, grausames.

Die

Die Eisfischerey, plur. die — en, diejenige Fischerey, welche im Winter mit Eisnetzen, auf dem Eise der gefrornen Teiche, Seen und Flüsse angestellet wird.

Der Eisgang, des — es, plur. die — gänge, der Zustand, da ein Fluß mit Eis gehet, d. i. wenn bey dem Anfange des Thauwetters die zerbrochenen Eisschollen von dem Wasser mit fortgetrieben werden; die Eisfahrt.

Eisgrau, adj. et adv. grau wie Eis, doch nur von den vor Alter grau gewordenen Haupthaaren. Ein eisgrauer Kopf, eisgraue Haare. Ein alter eisgrauer Mann.

Die Eisgrube, plur. die — n, eine Grube, in welcher das Eis aufbehalten wird, das Getränk im Sommer damit abzukühlen.

Eiskalt, adj. et adv. so kalt wie Eis. Eine eiskalte Hand. Der Verstorbene ist bereits eiskalt.

Der Eislauf, des — es, plur. car. das Laufen auf dem Eise mit Schlittschuhen.

Das Eismeer, des — es, plur. die — e, der Theil des großen Weltmeeres um die Pole, besonders um den Nordpol, welcher die meiste Zeit des Jahres über mit Eis bedecket ist.

Der Eisnebel, S. Frostrauch.

Das Eisnetz, des — es, plur. die — e, ein großes Netz, auf gefrornen Seen, Teichen und Flüssen, damit unter dem Eise zu fischen.

Der Eispfahl, des — es, plur. die — pfähle, ein Pfahl, der zur Abhaltung der Eisschollen in das Wasser geschlagen wird.

Der Eispfeiler, des — s, plur. ut nom. sing. ein Pfeiler zur Abhaltuug und Zerbrechung des Eises in einem Flusse. S. Eisbock.

Der Eispunct, des — es, plur. die — e, der feste Punct auf der Scala des Thermometers, welcher den Grad der Kälte bezeichnet, in welchem das Wasser zu gefrieren pflegt; der Gefrierpunct.

Die Eisscholle, plur. die — n, eine Scholle, d. i. ein Stück Eis.

Der Eisschuh, des — es, plur. die — e, eine Art Schuhe, oder Bekleidung der Fußsohlen, damit auf dem Eise zu gehen, oder vielmehr zu gleiten und zu schreiten; daher sie auch nur Schlittschuhe, Schreitschuhe, Schrittschuhe genannt werden.

Der Eisspiegel, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Zuckerbäckern, eine Art eines Gusses auf Torten und anderm Gebackenen, welche einem glänzenden Eise gleicht, und auch Zuckereis heißt.

Der Eissporn, des — es, plur. die — e, eiserne Stacheln oder Zacken, welche unter die Schuhe gebunden werden, um sicher auf dem Eise gehen zu können.

Der Eissprießel, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Jägern, diejenigen Enden an jeder Stange des Hirschgeweihes, welche sich unmittelbar über den Augensprossen befinden.

Der Eisvogel, des — s, plur. die — vögel, eine Art Wasservögel, welcher auch im Winter seine Nahrung, welche aus Fischen bestehet, an und auf dem Eise sucht; Ispis, Alcyon, L.

Der Eiszacken, des — s, plur. ut nom. sing. Eis in Gestalt eines Zackens, oder Zapfens.

Der Eiszapfen, des — s, plur. ut nom. sing. wie das vorige, in den anständigern Sprecharten. Die Eiszapfen entstehen aus langsam herunter fallenden Wassertropfen, wenn selbige zu Eis frieren.

Eitel, eitler, eitelste, adj. et adv. leer, der Gegenwart anderer Dinge beraubt. 1. Eigentlich, im physischen Verstande leer, nur noch hin und wieder in den gemeinen Mundarten. Es ist mir so eitel in dem Magen, sagt man zuweilen, wenn man eine unangenehme Leere in demselben empfindet. Das Brot eitel essen, im Oberdeutschen, es leer, ohne Butter essen. 2. Figürlich. 1) Aller andern Dinge oder Prädicate entblößet, für lauter. Eitele Butter, eiteles Brot, eiteles Fleisch essen, lauter Butter, Butter allein u. s. f. essen, ohne Brot essen, in den gemeinen Mundarten Oberdeutschlandes. Am häufigsten so wohl im Niedersächsischen als Oberdeutschen als ein Nebenwort für nichts als. Und war eitel Segen des Herren in allem, 1 Mos. 39, 5. Esset eitel ungesäuert Brot, 2 Mos. 12, 20. Es ist eitel Bosheit unter ihrem Hausen, Ps. 55, 16.

In

In der guten Schreibart der Hochdeutschen ist es veraltet. 2) Im moralischen Verstande leer, leer an Gründlichkeit, an Wahrheit, an Dauer, an Nutzen. (a) Leer an Gründlichkeit und Wahrheit; meist veraltet. Es ist ein eiteles Gedicht, ein leeres Gedicht, eine bloße Erdichtung. Ein eiteles (grundloses,) Geschwätz. Eine eitele (ungegründete,) Hoffnung. (b) Leer an Dauer, vergänglich. Es ist alles eitel. Eitele (vergängliche,) Freuden, eitele Schönheit, eitele Wollüste. Eitele (zeitliche, vergängliche,) Ehre, welche nur von kurzer Dauer ist. Eiteler Ruhm u. s. f. (c) Leer an wahrem Nutzen, unnütz, vergeblich. Eitele, brotlose Künste, die keinen wahren Nutzen bringen. Mache dir nicht solche eitele (vergebliche,) Gedanken. (d) Leer an Tugend, leer an Frömmigkeit, lasterhaft; doch nur in einigen Stellen der Deutschen Bibel. Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, ich habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen, Ps. 26, 4. 3) Neigung zu eiteln Dingen habend, so fern eitel, leer an Gründlichkeit, Dauer und bleibendem Nutzen bedeutet. So nennet man eine Person eitel, wenn sie dem Putze, der Eigenliebe, dem Lobe mehr ergeben ist, als diese Dinge es werth sind, und als der Wohlstand es erfordert. Ingleichen, diese Neigung an den Tag legend, darin gegründet. Ein eiteler Anzug, eine eitele Kleidung, ein eiteles Betragen.

Die Eitelkeit, plur. die — en, die eitele Beschaffenheit der Sachen und Personen, und eitele Dinge selbst. 1. Die eitele Beschaffenheit, ohne Plural. 1) Die eitele Beschaffenheit der Dinge, in allen Bedeutungen des Beywortes, und unter den daselbst schon gedachten Einschränkungen. (a) Von dem Mangel der Dauer, für Vergänglichkeit. Die Eitelkeit unsers Lebens. (b) Mangel des wahren Nutzens, zuweilen noch im gemeinen Leben. (c) Mangel der Frömmigkeit, Tugend, für Boßheit, in einigen Stellen der Deutschen Bibel. Wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, Ephes. 4, 17. 2) Eitele Beschaffenheit einer Person, die übertriebene Neigung zu Dingen, die keinen wahren und bleibenden Nutzen haben, besonders zum Putze, zur Schönheit, zum Ruhme u. s. f. Er besitzt eine große Eitelkeit. Das lässet ihre Eitelkeit nicht zu. Besonders eine ungeordnete Neigung, gelobt, geehrt oder bewundert zu werden. 2. Eitele Dinge, Dinge welche keine Dauer, keinen wahren Nutzen haben. 1) Von einzelnen Dingen dieser Art; da auch der Plural üblich ist. Das sind Eitelkeiten. Ein Weiser hängt sein Herz nicht an dergleichen Eitelkeiten. 2) Der ganze Umfang aller eiteler, d. i. vergänglicher Dinge, im Gegensatze der Ewigkeit, ohne Plural; in welchem Verstande es doch außer dem Kanzelstyle wenig gebraucht wird. So lange wir noch in dieser Eitelkeit leben. Aus der Eitelkeit in die Ewigkeit versetzet werden.

Der Eiter, im Oberdeutschen das Eiter, des — s, plur. car. die dicke, weiße oder gelbliche Materie, welche sich von dem Geblüte absondert, und sich in einer Wunde oder einem Geschwüre sammelt. Eiter setzen, anfangen zu schwären, wenn sich das Blut in Eiter auflöset. Den Eiter (die Auflösung des Blutes in Eiter,) befördern.

Die Eiterbäule, plur. die — n, eine Bäule, worin sich Eiter sammelt.

Der Eiterfraß, des — es, plur. inus. das um sich Fressen des Eiters, und die Stelle des Leibes, die von solchem bösartigen Eiter angefressen worden. Meine Haut, dieser Eiterfraß, wird eine andere seyn, Hiob 19, 26, nach der Michaelischen Übersetzung.

Eitericht, adj. et adv. dem Eiter ähnlich. Eine eiterichte Feuchtigkeit.

Eiterig, adj. et adv. Eiter enthaltend. Eine eiterige Wunde. Ein eiteriges Geschwür.

Eitern, verb. reg. neutr. mit haben, Eiter geben, das Blut in Eiter verwandeln. Die Wunde eitert. Eine Wunde, ein Geschwür zum Eitern bringen. Daher die Eiterung. Die Eiterung einer Wunde befördern.

Die Eiternêssel, plur. die — n, eine im gemeinen Leben übliche Benennung der Brennnessel, besonders der kleinesten Art derselben, welche am empfindlichsten brennet,

net, Urtica urens, L. und auch Heiternessel genannt wird, von dem veralteten eiten, brennen.

Der Eiterstock, des — es, plur. die — stöcke, der dickere verhärtete Theil in einer Eiterbäule, welcher im Oberdeutschen der Eiterbutzen genannt wird.

Der Ekel, des — s, plur. car. 1) Eigentlich, diejenige unangenehme Empfindung, welche vorher gehet, wenn man sich übergeben will; die Übelkeit. Einen Ekel bekommen. Der Ekel ist wieder vergangen. Jemanden einen Ekel verursachen, eine Neigung zum Erbrechen bey ihm erregen. Noch mehr aber, 2) ein sinnlicher Abscheu gegen solche Gegenstände, welche ein Erbrechen, folglich auch einen Ekel in der eigentlichsten Bedeutung, erregen können. Einen Ekel vor gewissen Arten von Speisen haben. Einen Ekel vor etwas bekommen. Jemanden mit Ekel ansehen. Nach einer noch weitern Figur, auch von einem hohen Grade des geistigen Abscheues, des Unwillens, Widerwillens. 3) Ein Gegenstand, welcher sinnlichen, noch mehr aber geistigen Ekel erwecket. Dein Betragen, deine Aufführung ist mir ein Ekel.

Ekel, — er, — ste, adj. et adv. 1. Ekel erweckend, in der ersten und zweyten Bedeutung des Hauptwortes; bestimmter ekelhaft. Ein ekler Gegenstand, Less. Es ist ein ekler Anblick, wenn man eine Spinne die andere fressen sieher, ebend. 2. Ekel empfindend. 1) In der eigentlichen Bedeutung des Hauptwortes, Neigung zum Erbrechen empfindend, im gemeinen Leben. Mir ist so ekel. 2) Figürlich von solchen Personen, welche leicht zum Ekel zu bewegen sind, und da druckt es eine Unart aus, welche sich zunächst bey der Wahl der Speisen und des Getränkes äußert, wenn die Abneigung, deren hoher Grad ein Ekel heißt, aus Eigensinn oder Wollust übertrieben, und auf Gegenstände angewendet wird, die solche nicht verdienen. Er ist sehr ekel, d. i. er isset nicht alles, ist in der Wahl seiner Nahrungsmittel sehr eigensinnig. In weiterer Bedeutung auch von allen andern Gegenständen. In der Wahl seiner Vergnügungen, seiner Freunde u. s. f. ekel seyn. 3) Nach einer noch weitern Figur auch von leblosen Dingen, welche leicht Schaden nehmen, leicht verderbt werden können, mit denen man also sehr behuthsam umgehen muß. Roth ist eine sehr ekele Farbe, welche leicht fleckt. Das ist eine ekele (bedenkliche, kitzliche,) Sache.

Ekelhaft, — er, — este, adj. et adv. Ekel erweckend, wie ekel 1. Eine ekelhafte Speise. Ein ekelhafter Geruch. Ein ekelhafter Mensch, der durch seine Gestalt, durch seine Unreinlichkeit Ekel einflößet.

Ekelig, — er, — ste, adj. et adv. welches mit dem Beyworte ekel einerley Bedeutung hat, aber nur im gemeinen Leben gebraucht wird. 1) Ekel erweckend, für ekelhaft. Eine ekelige Sache. Eine ekelige Verrichtung. 2) Leicht zum Ekel zu bewegen, wie ekel 2. 2). Ein ekeliger Mensch, der leicht einen Ekel vor etwas empfindet.

Ekeln, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Ekel erwecken, mit der dritten Endung der Person. Der Zepter ekelt ihm, wie dem sein Hirtenstab, Hall. 2) Ekel, sinnlichen oder geistigen Abscheu im hohen Grade empfinden, als ein unpersönliches Zeitwort. Mir ekelt, dergleichen anzurühren. Den Egyptern wird ekeln zu trinken des Wassers aus dem Strom, 2 Mos. 7, 18. Zuweilen, aber nicht so richtig, mit der vierten Endung der Person, mich ekelt davor. Mit der ersten Endung ist es im Hochdeutschen eben so ungewöhnlich: Unsere Seele ekelt über dieser losen Speise, Hiob 33, 20; als in der reciproken Gestalt: wenn er sich zum voraus an jeder Rettung ekelt.

Der Ekelnahme, des — n, plur. die — n, im gemeinen Leben, ein Schimpfnahme, ein Beynahme, welchen man jemanden aus Verachtung oder zur Beschimpfung gibt; ein Spitznahme, Ökelnahme.

Die Ekliptik, plur. inus. aus dem Griechischen, in der Astronomie und Geographie den jährlichen Sonnenweg um die Erde, oder vielmehr den jährlichen Weg der Erde um die Sonne zu bezeichnen; die Sonnenbahn. Sie bestehet aus einem Zirkel, welcher den Äquator an zwey Orten durchschneidet.

Die

Die Eklöge, plur. die — n, gleichfalls nach dem Griechischen ἐκλογη, welches eigentlich eine Sammlung auserlesener Stücke bedeutet, aber hernach eine Benennung des Schäfergedichtes geworden ist.

— El, eine Endsylbe vieler Nennwörter, besonders einer großen Menge von Substantiven, welche von einem sehr hohen Alterthume ist, indem sie, obgleich unter allerley zufälligen Abänderungen, fast in allen Europäischen Mundarten angetroffen wird. 1) In vielen Wörtern ist sie die Oberdeutsche verkleinernde Endung lein, welche im gemeinen Leben sehr häufig in le und el verkürzet wird; wie in das Dingel, das Mädel, das Bübel, das Bündel, das Bürgel, das Mündel, das Fässel u. s. f. Alle diese Wörter sind, so wie alle Diminutiva, ungewissen Geschlechtes. 2) In andern Wörtern bedeutet diese Sylbe eine Person oder Sache, die etwas thut, und in weiterer Bedeutung, ein Subject, von welchem die Bedeutung der Wurzelsylbe gesagt wird, und alsdann ist sie durch eine sehr gewöhnliche Verwechselung der Buchstaben r und l aus der Endsylbe er entstanden; S. — Er. Die meisten dieser Hauptwörter sind männlichen Geschlechtes, wie der Weisel für Weiser, der Bürtel, von biethen, Igel, von Egg, Eck, der da sticht, Ekel, von einem ähnlichen Zeitworte, Hebel, Sauerteig, von heben, Schlingel, Sprenkel, Gräuel, Mangel, was manget, d. i. fehlet, Schwengel, Stöpsel, Schwindel, Wirbel u. s. f. Ferner die Fämininа, die Fackel, die Wachtel, die Scheitel, und andere; ingleichen das Neutrum, das Friesel, welches friesen oder frieren macht. 3) Noch andere haben eine passive Bedeutung, oder bezeichnen etwas, das gethan wird; wie Speichel, was ausgespien wird, Findelkind, ein gefundenes Kind, Wickelkind u. s. f. 4) Noch größer aber ist die Anzahl derjenigen Hauptwörter, welche ein Werkzeug andeuten, oder dasjenige, womit etwas gethan wird. Dergleichen Wörter sind die Masculina, der Schlägel, Strachel, Stichel, Flügel, Hebel, Schlüssel, Zügel, Meißel, Klöpfel, Henkel, Knebel, Deckel, Ziegel, Rüssel, Würfel, Nagel, Spiegel, Schnabel, Kräuel, Pinsel, Sattel, Sessel, Stößel, Zwickel u. s. f. Ingleichen die Fämininа, Angel, Fuchtel, Gabel, Hechel, Nadel, Raspel, Schaufel, Sichel, Spindel, Staffel, Windel, Klingel, Striegel u. s. f. 5) In vielen Wörtern ist die Endsylbe, so wie das ganze Wort fremden Ursprunges, daher sie auch nicht zu einem der vorigen Fälle gerechnet werden können. Z. B. Ammelmehl, von dem Griech. ἀμυλον, Mispel, von μεσπιλον, Mandel, von dem Ital. Mandola, Kümmel, von Cuminum, Spargel, von Asparagus, Mantel, von Mantellum, Epistel, von ἐπιστολη, Engel, von ἀγγελος, Siedel, von Sedile, Orgel, von Organum, Schachtel, von Scatula, und andere mehr. Die Wörter auf — sel, — tel und andere gehören nicht hierher, sondern in diesen ist die Endsylbe ein von der Endung el ganz verschiedenes Wort.

Elástisch, — er, — te, adj. et adv. aus dem Griech. bemüht, nach dem Drucke oder nach der Biegung seinen vorigen Raum wieder einzunehmen, von gewissen Körpern; federhart, weil diese Eigenschaft an den stählernen Federn am merklichsten ist. Daher die Elasticität, plur. von mehrern Arten, die — en, diese Eigenschaft; die Federkraft, Schnellkraft.

Der Élbling, des — es, oder der Elblinger, des -- s, plur. inus. eine Art Weinstöcke, welche große Trauben mit hellen dünnschäligen Beeren tragen, aber einen schlechten wässerigen Wein geben; in Meißen Elbricht.

Der Élbogen, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige Theil des Armes, wo sich das Armbein bieget, oder einen Bug hat, das mittlere Gelenk des Armes. Sich auf den Elbogen stützen. In weiterer Bedeutung, auch der ganze Theil des Armes von diesem Gelenke an bis zur Handwurzel.

Élteritz, S. Elritze.

Elektrisch, — er, — te, adj. et adv. aus dem Griechischen, fähig, nach geschehenem Reiben andere Körper an sich zu ziehen, und leuchtende und stechende Funken von sich zu geben. Daher die Elektricität, plur. von mehrern Arten, die — en, diese Eigenschaft, ingleichen deren Ursache; elektrisiren,

trisiren, verb. reg. act. einen Körper durch Reiben in diesen Zustand versetzen; die Elektrisir-Maschine, wodurch dieses geschiehet; der Elektromēter, des — s, plur. ut nom. sing. eine Veranstaltung, die Stärke oder Beschaffenheit der Elektricität zu bestimmen; der Elektrophōr, des — s, plur. die — e, ein von Volta 1775 erfundenes Instrument, vermittelst dessen man lange Zeit elektrisiren kann, ohne die Elektricität aufs neue erregen zu dürfen.

Die Elegīe, (dreysylbig,) plur. die — n, (viersylbig,) aus dem Griech. ἔλεγος, die Klage, in der Dichtkunst der Alten und der Neuern. 1) Eigentlich, ein Klagegedicht, ein Gedicht, in welchem der Dichter klaget, oder sich über etwas beklaget. 2) In weiterer Bedeutung, ein Gedicht, welches den sanften Empfindungen der Traurigkeit oder Freude, besonders den verliebten Empfindungen einer so wohl glücklichen als unglücklichen Zärtlichkeit gewidmet war. 3) In der weitesten Bedeutung hieß bey den Lateinern die Elegie ein jedes Gedicht, welches aus abwechselnden Hexametern und Pentametern bestand, weil diese Versart am häufigsten zu den eigentlichen Elegien gebraucht wurde. Daher das Bey- und Nebenwort elēgisch.

Das Elemênt, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Elementum. 1. In der schärfsten metaphysischen Bedeutung, die einfachen Theilchen der Materie, welche nicht mehr aus andern trennbaren Theilen zusammen gesetzt sind, die kleinsten Substanzen, woraus alle Körper zusammen gesetzt sind; der Grundstoff, Urstoff, die Bestandtheile. In dieser Bedeutung ist der Singular ungewöhnlich. 2. In weiterer Bedeutung werden verschiedene Körper, die man aus Bequemlichkeit oder aus Unwissenheit für die ersten einfachen Bestandtheile aller oder doch gewisser Körper hält, Elemente genannt. Dahin gehören die vier Elemente der alten Naturforscher, Feuer, Luft, Erde und Wasser, aus welchen alle übrige Körper zusammen gesetzt seyn sollen. 3. Figürlich. 1) Was zum thierischen Leben unentbehrlich ist, vermuthlich in Anspielung auf Luft und Wasser, zwey Elemente, ohne welche kein Thier leben kann; ohne Plural. Wasser ist das Element der Fische. Das ist sein Element, oder jetzt ist er in seinem Elemente, sagt man von jemanden, der sich in einem Zustande befindet, der seinen Wünschen gemäß ist. Der Hof ist sein Element, die Gegenwart am Hofe ist in seinen Augen das höchste Gut. 2) Die ersten Anfangsgründe einer Wissenschaft, doch mehr im Lateinischen als Deutschen; ohne Singular. 3) In den niedrigen Sprecharten ist, beym Element, zum Element, Gotts oder Potz Element, eine Art des Fluches, oder vielmehr eines sinnlosen Ausdruckes einer heftigen Leidenschaft; wovon man auch das eben so niedrige elementisch hat.

1. Das Elend oder Elendthier, des — es, plur. die — e, ein zweyhufiges vierfüßiges Thier, mit einem breiten, flach gedruckten schaufeligen Geweihe, welches dicker und stärker als ein Hirsch ist, sehr schnell laufen kann, und in den nordischen Gegenden Europens angetroffen wird; Alces, L.

2. Das Elend, des — es, plur. inus. ein fremdes Land, so fern der Aufenthalt in demselben als eine Strafe, oder als eine Widerwärtigkeit angesehen wird, exilium; ein größten Theils veraltetes Wort, welches, etymologisch betrachtet, von dem folgenden völlig verschieden ist, und nur noch in den Redensarten vorkommt, jemanden in das Elend verweisen, ins Elend gehen, im Elende leben, das Elend bauen, d. i. als ein Fremdling in einem fremden Lande wohnen.

3. Das Elend, des — es, plur. inus. 1) überhaupt, ein jeder hoher Grad der physischen so wohl als sittlichen Unvollkommenheit eines Dinges. In der Welt ist nichts wie Jammer und Elend. Er klagte mir sein Elend, den hohen Grad seiner Noth, von was für Art solche auch seyn mag. 2) Besonders, Gebrechlichkeit des Leibes, schwere Krankheit. Er hat vieles Elend ausgestanden. Hoher Grad der Armuth und Dürftigkeit. In großes Elend gerathen. In seinem Elende vergehen. Vor Elend verschmachten. Da ist nichts wie Noth und Elend. Hoher Grad der Betrübniß, des Kummers, und anhaltender Schmerzen. Vieles Elend aus-

ausstehen. In seinem Elende vergehen. Es ist ein Elend anzusehen. Er jammert, daß es ein Elend ist, im gemeinen Leben. Im gemeinen Leben, oft vermittelst einer Vergrößerung von einer jeden, auch noch so geringen unangenehmen Empfindung. Es ist ein wahres Elend mit den Dienstbothen. Ferner, hoher Grad des sittlichen Verderbens, besonders im theologischen Verstande. 3) Der ganze Inbegriff der natürlichen und nothwendigen Übel, das menschliche Leben selbst; nur in der Kanzelberedsamkeit. Aus diesem Elende scheiden, sterben. Gott hat ihn aus diesem Elende zu sich genommen.

Élend, —er, —este, adj. et adv. 1) In einem hohen Grade schlecht, seiner Bestimmung und der Vollkommenheit in einem hohen Grade nicht gemäß. Das ist sehr elendes Brot. Ein elender Wein. Eine elende Herberge. Ein elendes Gedicht. Ein elender Schriftsteller, der nichts als sehr schlechte Sachen schreibet. Elende Entschuldigungen, Ausflüchte. Elende Arbeit machen. Ein elender Trost. Ein Elender, ein nichtswürdiger, lasterhafter Mensch. 2) Sehr arm, armselig. Ein armer elender Mensch. Ein elender Zustand. Er muß sich sehr elend behelfen. Elend leben. Es gehet ihm sehr elend. Der Glücklichste, heute noch der Glücklichste, und morgen schon ein Elender, Sonnenf. 3) Armselig und verächtlich. Eine elende Hantierung. Ein elendes Leben führen. 4) Gebrechlich. Ein alter elender Mann. Ein lahmer elender Mensch. 5) Ungesund, mager, im gemeinen Leben. Er siehet sehr elend aus. Er ist sehr elend geworden. 6) Große Schmerzen, vielen Verdruß, vielen Kummer empfindend, sehr unglücklich. Ein elendes Leben führen. Er mußte elend sterben. Der Kranke lieget elend danieder. Ingleichen, was diese Empfindungen erwecket. Ein elender Anblick. Elende kümmerliche Zeiten.

Das Élendthier, des —es, plur. die —e, S. 1 Elend.

Der Elephánt, des —en, plur. die —en, aus dem Griech. und Latein. Elephas, ein fünfhufiges vierfüßiges Thier, welches das größte unter allen Landthieren ist, einen langen Rüssel, kurzen Hals, kleine Augen, große, weite herab hangende Ohren und eine dicke Haut hat. Er lebt in Ostindien und Afrika, frißt Gras und Zweige von den Bäumen, und erreicht oft eine Höhe von 16 Schuhen. In dem Schachspiele wird der Roche von einigen der Elephant genannt, dagegen der eigentliche Elephant in dem Schachspiele der Morgenländer bey uns zum Läufer geworden ist. S Roche.

Elf, das Zahlwort, S. Eilf.

Das Élfenbein, des —es, plur. car. die feine weiße harte Substanz, woraus die langen hervor ragenden Hundszähne der männlichen Elephanten bestehen, und welche wegen ihres feinen Gewebes, ihrer Festigkeit, und blendenden Weiße von je her sehr hoch geschätzet worden. Daher, der Elfenbeindrechsler, eine Art Kunstdrechsler, die nur Elfenbein, Knochen und andere harte Körper bearbeiten; das Elfenbeinschwarz, subst. indecl. plur. car. eine schwarze Farbe der Mahler, welche aus gebranntem Elfenbein bereitet, und auch Sammtschwarz genannt wird; elfenbeinen oder elfenbeinern, adj. et adv. aus Elfenbein bereitet. Die erste Hälfte dieses Wortes ist aus Elephant zusammen gezogen. Helfenbein für Elfenbein ist im Hochdeutschen veraltet.

Elisabêth, ein weiblicher Taufnahme, der aus dem Hebr. Elischeba, unter den christlichen Völkern üblich geworden, und so viel als einen Eidschwur Gottes bedeutet. In den gemeinen Mundarten wird dieser Nahme in Isabelle, Ilsebe, Ilse, Lise, Lieschen, verwandelt.

Das Elixīer, des —es, plur. von mehrern Arten, die —e, bey den Ärzten und in den Apotheken, eine dicke undurchsichtige Essenz, welche aus Theilen der Pflanzen bestehet, die vermittelst des Weingeistes aus denselben gezogen werden; aus dem Latein. elixare, sieden, auslaugen.

Die Élldritz, S. Elritze.

Die Élle, plur. die —n. 1) Ein Längenmaß, welches in den ältesten Zeiten der Länge des Vorderarmes glich, aber nachmahls allerley Veränderungen ausgesetzet gewesen ist, und noch jetzt in Deutschland

von ungleicher Länge ist; ingleichen der Maßstab, welcher dieses Längenmaß enthält und vorstellet. Etwas mit der Elle messen. 2) Die nach dem Ellenmaße bestimmte Sache. Eine Elle Tuch. Sechs Ellen Band.

Der Ellenbogen, S. Elbogen.

Die Eller, S. Erle.

Die Elleritz, S. Elritze.

— Eln, eine Endsylbe vieler abgeleiteten Zeitwörter, welche vermittelst derselben zuweilen von Nennwörtern, am häufigsten aber von andern Zeitwörtern gemacht werden, und eine verschiedene Bedeutung haben. 1) Einige sind Diminutiva, und verkleinern den Begriff, den das Zeitwort, von welchem sie gemacht werden, hat. Dergleichen sind kränkeln, von kranken, krank seyn; tändeln, von dem veralteten tanten, welches noch bey dem Pictorius vorkommt, Franz. dandiner; krümeln, von krumen; kritzeln, von kritzen oder kratzen; kräuseln, von kräusen; zärteln, von dem veralteten zarten; frösteln, ein wenig frieren, von Frost, oder vielleicht von einem veralteten Zeitworte frosten, für frieren; lächeln, von lachen; bröckeln, von brocken; ältеln, von alten; spörteln, von spotten; schmeicheln, von schmeichen; schneideln, von schneiden; schnitzeln, von schnitzen, und hundert andere mehr. Bey einigen schleicht sich ein verächtlicher Nebenbegriff mit ein, wie in buchstäbeln, empfindeln, künsteln u. s. f. 2) Andere sind Imitativa, und zeigen eine Nachahmung des Begriffes an, den das Stammwort hat. Diese stammen am häufigsten von Nennwörtern ab, und haben meisten Theils auch einen verächtlichen Nebenbegriff; wie klügeln, klug thun, von klug; witzeln, Witz zeigen wollen; bübeln, welches Zeitwort Logau gebraucht und vielleicht noch andere mehr. 3) Noch mehrere sind Iterativa, und drucken eine wiederhohlte Handlung aus, wie die Zeitwörter auf — ern, welche von diesen nur der Mundart nach verschieden zu seyn scheinen. Dergleichen sind berteln, von bitten; wackeln, von wägen: schürteln, von schütten; rütteln, von rütten; streicheln, von streichen; handeln, von dem veralteten handen; rieseln, von riesen, und andere mehr. Man muß diese Verba nicht mit denjenigen verwechseln, welche vermittelst der Endsylbe — seln, gebildet werden, dergleichen runzeln, blindseln, drechseln und andere mehr sind. S. — Seln. Die Sylbe eln ist aus elen zusammen gezogen; kräuseln, für kräuselen. Einige härtere Mundarten behalten das lezte e, und werfen dafür das erste weg, kräusten, sammlen, kritzlen u. s. f. für kräuseln, sammeln, kritzeln. Nur im Imperative und in der ersten einfachen Person des Präsens tritt das verschlungene zweyte e wieder an seine Stelle. Ich lächele, spöttele, runzele, Imper. lächele, spöttele, runzele, für lächel, spöttel, runzel. Schmählen, für schmäheln, ein wenig schmähen, hat durch den langen Gebrauch das len schon hergebracht.

Die Elritze, plur. die — n, der Nahme eines eßbaren kleinen Bach- und Flußfisches, welchen Linné zu dem Geschlechte der Karpfen rechnet; Cyprinus Phoxinus, L. im gemeinen Leben bald Elleritz, bald Eldritz, bald Elderisse, bald wieder anders.

Die Elsebeere, plur. die — n, ein Nahme, welcher im gemeinen Leben einer dreyfachen Art von Beeren beygeleget wird. 1) Den schwarzen, länglichen, süßen, aber schleimigen Beeren einer Art des Wegedorns; Rhamnus Frangula, L. Diese Beeren werden auch Faulbeeren, Ahlkirschen, Spörgelbeeren, Schießbeeren, wilde Kirschen, genannt. Die Staude aber, die sie trägt, und welche in allen Hecken wächset, heißt Elsebaum, Elsebeerbaum, Faulbaum, schwarze Erle, Spörgelbeerstaude, Läusebaum, Deutscher Rhabarberbaum, Hundsbaum, und in Niedersachsen Sprecken, Spricker. 2) Den schwarzen Vogelkirschen, der Frucht des Prunus Padus, L. welche in verschiedenen Gegenden auch Ahlkirschen, Traubenkirschen, Hohlkirschen, Haubeeren, Hühneraugenbeeren, Scherpchen, Parscherpen, genannt werden. Der Baum, der sie trägt, ist unter den Nahmen des Elsebeerbaumes, Vogelkirschenbaumes, Alebaumes, Stinkbaumes, Drachenbaumes, Hundsbaumes, Dirleinbaumes, Ritschbaumes, Faulbaumes u. s. f. bekannt. 3) Am

häufig-

häufigsten führet diesen Nahmen die Frucht einer Art des Hagedornes; Crataegus torminalis, L. Diese Beeren heißen auch Mehlbeeren, Darmbeeren, Eischblen, Vogelbeeren, Ilsbeeren, Arlesbeeren, Arbeeren, Atlasbeeren, Adlersbeeren, Aresseln, Eschrösel u. s. f.

Die Êlsier, S. Ülster.

Die Êltern, S. Ältern.

Der Êltis, S. Iltis.

Em-, ein untrennbares Vorwort, welches sich theils bey dem Umstandsworte empor befindet, theils einigen Verbis vorgesetzet wird. In jenem ist es ohne Zweifel das Vorwort in, welches um des Wohlklanges willen in im und nachmahls in em verwandelt worden. Der Zeitwörter, welche dieses Vorwort bekommen, sind gegenwärtig nur noch vier/ nehmlich empfahen, empfangen, empfehlen und empfinden. In diesen ist es das Vorwort ent, so fern es eine Bewegung in und nach einem Gegenstand ausdruckt, (S. Ent — 2.) welches in den spätern Zeiten, als man auf den Wohlklang zu sehen anfing, um des folgenden f willen, in em und emp verwandelt worden. Wenn aber dieses ent eine beraubende Bedeutung hat, so bleibet es unverändert, wenn sich gleich das folgende Verbum mit einem f anfängt. Daher sagt man nicht empfallen, empfahren, empführen, sondern entfallen, entfahren, entführen.

Das Emblēm, des — es, plur. die — e, aus dem Griechischen, ein Sinnbild mit einer Denk- oder Überschrift; z. B. die Sonne mit der Überschrift: nec pluribus impar, das bekannte Emblem Ludwigs XIV. In engerer Bedeutung nennt man das sinnliche Bild das Emblem oder Sinnbild, und die Überschrift die Devise.

Der Émbryo, plur. die Embryōnen, aus dem Griechischen, die menschliche oder thierische Frucht, so lange sie noch in dem Leibe der Mutter verschlossen ist.

Der Emigránt, des — en, plur. die — en, aus dem Lat. emigrare, Personen, welche aus ihrem Vaterlande ausgewandert sind. So auch die Emigration, die Auswanderung; emigriren, auswandern.

Emīlia, indecl. oder Emīlie, genit. — ns, plur. car. ein guter alter Deutscher weiblicher Taufnahme, welcher aus Irmengard zusammen gezogen ist.

Eminênz, aus dem mittlern Lat. Eminentia, ein abstracter Ehrentitel, den ehedem Kaiser und Könige führten, den aber Papst Urban VIII im Jahr 1630 den Cardinälen und Churfürsten beylegte. Die erstern bekommen ihn jetzt von jedermann; die letztern aber vielleicht nur aus der Römischen Kanzelley.

Der Êmmerling, des — es, plur. die — e. 1) Ein Vogel, S. 1 Ammer. 2) Die Made, woraus der Maykäfer wird. S. auch Engerling. 3) In einigen Gegenden führen auch die schwarzen sauern Kirschen, welche eigentlich unter dem Nahmen der Amarellen bekannt sind, den Nahmen der Emmerlinge. S. Amarelle 1.

Die Êmmern, sing. inus. glühende Asche, S. Ammern.

Empfahen, verb. irreg. act. (S. Fahen,) welches im Hochdeutschen veraltet ist, nur noch in der Deutschen Bibel vorkommt, und zuweilen auch in der höhern Schreibart, besonders von den Dichtern gebraucht wird. Es hatte ehedem alle Bedeutungen mit empfangen gemein, durch welches es im Hochdeutschen verdränget worden. Der wird den Segen vom Herren empfahen, Ps. 24, 5.

Der Empfang, des — es, plur. inus. die Handlung, da man eine Person oder Sache empfängt, oder in seine Gewalt bekommt. Eine Sache in Empfang nehmen. Er läugnet den Empfang, daß er es empfangen habe. Daher der Empfangschein, ein Schein, worin man bezeuget, daß man eine Sache empfangen habe; ein Recepisse. Ingleichen, die Aufnahme einer Person. Es sind schon alle Anstalten zu seinem Empfange gemacht worden. In der dritten figürlichen Bedeutung des Zeitwortes ist Empfang nicht, wohl aber Empfängniß üblich.

Empfangen, verb. irreg. act. S. Fangen. 1. Eigentlich, in seine Verwahrung bekommen, von einem andern an sich nehmen. Geld empfangen. Ich habe das Geld noch nicht empfangen. Wir

haben die Waaren bereits empfangen. Almosen, seinen Sold, seinen Theil empfangen. Empfangene Wohlthaten läugnen. Briefe empfangen. Ein Lehen empfangen. Das heilige Abendmahl empfangen. S. Bekommen und Erhalten, welche einige Bedeutungen mit diesem Worte gemein haben. 2. Figürlich. 1) Oft auch von solchen Dingen, die einem Gegenstande von außen widerfahren, wenn er sich gleich leidend dabey verhält. Einen Befehl empfangen. Vergebung der Sünde, die heilige Taufe, den heiligen Geist empfangen u. s. f. Eindrücke von außen empfangen. Von solchen Veränderungen, die sich aus dem Innern eines Dinges selbst entwickeln, ist nur allein bekommen, niemahls aber empfangen üblich. Blätter, Laub, die Blattern, das Fieber bekommen u. s. f. 2) Einen Ankommenden bewillkommen, ohne Rücksicht auf die Art und Weise. Jemanden mit vieler Ehrerbiethung, mit großer Pracht empfangen. Der Landesherr wurde von der Obrigkeit vor der Stadt empfangen. Er empfing mich mit offenen Armen aber weinenden Augen. Jemanden kaltsinnig, mit Vorwürfen, mit Schlägen empfangen. 3) Schwanger werden, so wohl als ein Activum, als auch als ein Neutrum, mit haben. Die Frau hat empfangen. Von jemanden empfangen. Das Kind ist von seiner Mutter empfangen worden. Das Hauptwort die Empfangung wird wenig gebraucht, weil dafür Empfang und in der letzten Bedeutung Empfängniß eingeführet sind. Von der ersten Sylbe S. Em.

Der Empfänger, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Empfängerinn, plur. die —en, der oder die. etwas empfängt, in der ersten eigentlichen Bedeutung des Verbi. Der Empfänger des Geldes, eines Wechselbriefes u. s. f.

Empfänglich, —er, —ste, adj. et adv. fähig, geschickt, eine Sache zu empfangen, in der eigentlichen und ersten figürlichen Bedeutung des Verbi. Sich der Gnade Gottes empfänglich machen. So auch die Empfänglichkeit.

Die Empfängniß, plur. car. der Zustand des weiblichen Geschlechtes, da es empfänget, oder schwanger wird, so wohl active, als auch passive. Die Empfängniß der Jungfrau Mariä. Die Empfängniß Christi, da er von seiner Mutter empfangen wurde.

Der Empfêhl, des —es, plur. die —e, ein Oberdeutsches Wort, welches in dieser Mundart für Empfehlung üblich ist, aber auch von einigen Hochdeutschen Schriftstellern gebraucht worden. Macht ihr meinen Empfehl, Less.

Empfêhlen, verb. irreg. act. (S. Befehlen,) eines Schutz, Liebe oder Vorsorge bittend anvertrauen und übergeben. Ich habe ihm meinen Freund auf das angelegentlichste empfohlen. Er ist mir sehr dringend empfohlen worden. Ich empfehle ihnen diese Sache. Jemanden Gottes Schutz empfehlen. Besonders pflegt man sich bey dem Abschiede des andern Liebe und Andenken zu empfehlen, daher dieses Wort in der Modesprache der Höflichkeit oft für Abschied nehmen gebraucht wird. Ich will mich ihnen empfehlen, d. i. Abschied von ihnen nehmen. Figürlich, der Grund von dem Wohlwollen anderer seyn. Seine gute Miene empfiehlt ihn. Sein Unglück empfahl mir ihn nachdrücklich. Ein empfehlendes Gesicht. So auch die Empfehlung, welches über dieß auch die Formel bedeutet, mit und in welcher man sich jemanden empfiehlet, und in diesem Verstande auch den Plural leidet. Die erste Sylbe ist auch in diesem Worte das Vorwort an oder in, welches nachmahls in ent und in den spätern Zeiten in emp verwandelt worden. S. Em und Ent.

Empfindbar, —er, —ste, adj. et adv. 1) Fähig, vermögend zu empfinden. Die Nerven sind empfindbar. 2) Fähig, empfunden zu werden. Das Licht ist unsern Sinnen empfindbar. 3) Was empfunden wird. Ein empfindbares Vergnügen, welches lebhaft empfunden wird. Daher die Empfindbarkeit.

Die Empfindelēy, plur. die —en. 1) Der Hang zu rührenden sanften Empfindungen ohne vernünftige Absicht und

über

über das gehörige Maß; ohne Plural. 2) Die Äußerung dieses Hanges in einzelnen Fällen; mit demselben.

Empfindeln, verb. reg. neutr. mit haben, das Iterativum und zugleich Diminutivum des folgenden, rührende und sanfte Empfindungen ohne vernünftige Absicht und über das gehörige Maß haben und äußern.

Empfinden, verb. irreg. act. S. Finden. 1. In der weitesten Bedeutung, sich einer Sache als gegenwärtig bewußt seyn. So empfindet man den Schall, das Licht, einen Schmerzen, seine eigenen Gedanken u. s. f. Freude, ein großes Vergnügen über etwas empfinden. Hunger und Durst, Hitze und Kälte empfinden. 2. In engerer Bedeutung. 1) Zärtlichkeit empfinden. O, wüßten sie, was ich alles für sie empfinde, oder, wie viel ich für sie empfinde! 2) Etwas Unangenehmes empfinden. Er soll es zu anderer Zeit schon empfinden, was das heißt, mich beleidigen. Dergleichen Leute sind gefährlich, ich habe es empfunden. 3) übel nehmen, sich durch etwas für beleidiget halten, mit den Nebenwörtern übel und hoch. Er wird es übel empfinden. Daher die Empfindung, S. hernach besonders. Em ist auch hier das Vorwort an oder in; gleichsam an und in sich finden. S. Em und Ent.

Empfindlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Fähig, leicht zu empfinden; besser empfindsam. Das Auge ist sehr empfindlich, es empfindet alles sehr leicht. Kinder haben sehr empfindliche Nerven. Er ist sehr empfindlich, er empfindet alles; sehr bald und lebhaft. Besonders, fähig leicht Unlust, Zorn zu empfinden, fähig sich bald beleidiget zu finden. Ein empfindlicher Mensch. Wer wollte so empfindlich seyn! 2) Wirklich Empfindungen habend, doch nur in engerer Bedeutung, Empfindungen des Zornes, des Unwillens habend. Empfindlich werden. Darüber ward er empfindlich, und sagte mir die unverschämtesten Dinge, Gell. 3) Was empfunden wird, besonders was lebhaft empfunden wird. Ein empfindliches Vergnügen. Besonders von den Empfindungen des Schmerzens, der Unlust, des Zornes. Das ist ein empfindlicher Schmerz. Ich will ihn empfindlich strafen. Der Tod deines Vaters war mir sehr empfindlich. Sie scherzt empfindlich und doch fein, Less. Wenn sie mir noch ein empfindliches Wort sagen. 4) Empfindung verrathend, an den Tag legend. Wenn sie mich nur mit einer empfindlichen (zärtlichen) Miene belohnet hätte! Gell. Ich weiß ihre Großmuth durch nichts, als die empfindlichsten Thränen zu belohnen, ebend.

Die Empfindlichkeit, plur. inus. das Vermögen, die Fähigkeit, empfindlich zu seyn oder zu werden, in allen obigen Bedeutungen. Besonders, die Fähigkeit, bald Unlust und Zorn zu empfinden.

Empfindsam, — er, — ste, adj. et adv. 1) Fähig, leicht sanfte Empfindungen zu bekommen, fähig leicht gerührt zu werden; für das gemeinere und vieldeutige empfindlich. Die Seinigen gegen das Glück eines guten Nahmens empfindsam machen. 2) Sanfte Empfindungen verrathend, erweckend. Eine empfindsame Komödie. Empfindsame Reisen. So auch die Empfindsamkeit, die Fähigkeit, leicht zu sanften Empfindungen gerühret zu werden. Das weibliche Geschlecht hat eine größere Empfindsamkeit, als das männliche.

Die Empfindung, plur. die — en, das Verbale des Zeitwortes empfinden. 1) Der Zustand, da man sich einer gegenwärtigen Sache, oder einer Sache als gegenwärtig bewußt ist; ohne Plural. Die Empfindung des Lichtes, der Schmerzen, der Liebe, des Todes u. s. f. 2) Das Vermögen, sich gegenwärtiger Dinge, oder der Dinge als gegenwärtig bewußt zu seyn, die Empfindungskraft, das Empfindungsvermögen; auch ohne Plural. Er hat keine Empfindung mehr. Er liegt ohne alle Empfindung. 3) Die Vorstellung einer gegenwärtigen Sache selbst, die Wirkung, welche dadurch in der Seele hervor gebracht wird; mit dem Plurale. Ich habe keine Empfindung davon. Eine stärkere Empfindung verdunkelt die geringere. Lauter angenehme Empfindungen haben wollen. In engerer Be-

deutung, eine lebhafte Vorstellung solcher Dinge und deren Ausdruck. In diesem Verstande sagt man, ein Gedicht, eine Rede sey voller Empfindungen, wenn sie auch bey andern lebhafte Empfindungen zu erregen fähig ist.

Empfindungslos, — er, — este, adj. et adv. der Empfindung beraubt, so wohl im schärfsten Verstande, keiner Empfindungen fähig, als auch in weiterer Bedeutung, unfähig leicht gerührt zu werden, im Gegensatze des empfindsam. Empfindungslos gegen das Schicksal anderer seyn. So auch die Empfindungslosigkeit.

Empor, ein Umstandswort des Ortes, in die Höhe, in der Höhe, welches in dem gemeinen Sprachgebrauche veraltet, und nur noch in einigen Ableitungen und Zusammensetzungen, ingleichen in der höhern Schreibart mit einigen Zeitwörtern, anstatt der mit auf zusammen gesetzten Zeitwörter, so wohl in eigentlicher, als figürlicher Bedeutung vorkommt. Empor bleiben, in der Höhe bleiben, nicht untersinken; ingleichen figürlich, in Ehren, in Ansehen bleiben. Empor bringen, in die Höhe, ingleichen zu Ansehen bringen, aufbringen. Mein Herz gehet empor, wie Meereswogen im Sturm, Weiße. Dieweil Mose seine Hände empor hielt, 2 Mos. 17, 11. Darum wird er das Haupt empor heben, Ps. 110, 7. Empor kommen, in die Höhe kommen; ingleichen figürlich, zu Ehren, zu Ansehen kommen. Sich durch seine Tapferkeit zur höchsten Würde empor schwingen. Empor steigen, in die Höhe steigen; ingleichen figürlich, zu Ehren, zu Ansehen gelangen. Und so mit andern mehr. Die erste Sylbe ist gleichfalls das Vorwort in, welches um des folgenden Lippenbuchstabens willen, sein n in nt und nachmahls in m verwandelt hat. S. Em und Ent.

Empören, verb. reg. act. erheben, in die Höhe heben. 1) Eigentlich. Die Furcht, die mein Haar empört, Dusch. 2) Noch häufiger, in figürlicher Bedeutung, zur thätigen Widersetzlichkeit gegen jemanden bewegen, besonders Untere zur Widersetzlichkeit gegen ihre Obern bewegen. Die Stadt, das Volk, die Unterthanen empören. Ingleichen als ein Reciprocum, sich empören, sich jemanden, besonders aber seinen Obern thätig widersetzen. Nach einer noch weitern Figur, in der höhern Schreibart, sich widersetzen. So bald sie ihren Irrthum sehen wird, so wird sich die Vernunft wider ihre Liebe empören, Gell. Ingleichen einen hohen Grad des Unwillens erwecken. Das empöret alle Empfindungen. Eine empörende That. So auch die Empörung, plur. die — en.

Der Empörer, des — s, plur. ut nom. sing. so wohl der andere empöret, als auch, und zwar am häufigsten, der sich empöret.

Die Emporkirche, plur. die — n, die erhabenen Sitze in der Kirche, welche gemeiniglich das Chor genannt werden; im gemeinen Leben die Porkirche.

Die Emporscheune, plur. die — n, in der Landwirthschaft, der obere Theil einer Scheune, von dem Balken über der Scheunteune an, bis an die Kehl- oder Hahnbalken; im gemeinen Leben die Porscheune.

Emsig, — er, — ste, adj. et adv. einer Sache mit Standhaftigkeit und Fleiß ergeben. Emsig arbeiten. Ein emsiger Arbeiter. Aus der Liebe entstehen die emsigen Bemühungen, sich einander verbindlich zu machen. Eine kleine Biene flog emsig hin und her, und sog Süßigkeiten aus allen Blumen, Gleim. So auch die Emsigkeit. Die Schreibart mit einem ä hat keinen Grund.

Die Endabsicht, plur. die — en, die letzte Absicht einer vernünftigen Handlung. So hält man die Verherrlichung des höchsten Wesens für die Endabsicht Gottes bey der Schöpfung der Welt. S. Endursache und Endzweck.

Das Ende, des — s, plur. ut nom. sing. und die — n, das Letzte, so wohl dem Orte, als der Zahl, ingleichen der Zeit und Dauer nach. 1. Dem Orte oder körperlichen Raume nach. 1) Das Letzte in der Ausdehnung eines körperlichen Dinges. Das Ende eines Tisches. Der Stein liegt ganz am Ende des Ackers. Am Ende des Dorfes wohnen. Hier hat der Wald ein Ende. Von einem Ende

der

der Stadt bis zum andern gehen. Er wohnet fast am Ende der Welt, im letzten, äußersten Raume. Die Stadt wurde an drey Enden (Seiten) bestürmet. Etwas an dem rechten Ende angreifen. 2) Das gewöhnliche oder gehörige Ende eines Dinges, der Beschluß; ohne Plural. In diesem Verstande sagt man von einem Buche, daß es kein Ende habe, wenn dessen Beschluß, oder dasjenige fehlet, was eigentlich dessen Ende ausmachen sollte. 3) Ein kleines Stück eines länglichen Körpers. So nennet man im gemeinen Leben einen kurzen Überrest eines Dinges oft ein Ende, und im Diminutivo ein Endchen. Ein Ende Strick. Ein Endchen Licht. Bey den Jägern werden die Zacken an den Stangen des Rothhirsches, an den Schaufeln des Tannhirsches, und an dem Gehörne des Rehbockes Enden genannt. Den Hirsch nach seinen Enden ansprechen, dessen Größe und Stärke nach der Zahl dieser Zacken bestimmen. Ein Hirsch von zwölf Enden, der an jeder Stange sechs Enden hat. 2. Der Zahl nach; ohne Plural. Und des Volkes war kein Ende, Pred. 11, 16. Die Leute wollten kein Ende nehmen. S. Unendlich. 3. Der Zeit nach, das Letzte in der Zeit und Dauer einer Sache; ohne Plural. 1) Eigentlich. Das Ende des Jahres, des Frühlinges, eines Monathes, einer Woche, einer Rede, einer Lust u. s. f. Das Ende der Welt, wenn sie, wenigstens ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nach, aufhören wird. Warum beklagst du ihn ohne Ende? ohne Aufhören. Das Ende meines Lebens ist da. Die Oper, die Komödie, die Predigt, das Lied ist zu Ende. Das Spiel, die Lust hat ein Ende. Die Feyertage haben ein Ende, sind zu Ende, haben aufgehöret. Das Morden hat kein Ende. Zum Ende eilen, zum Beschlusse einer Sache eilen. Eine Schraube ohne Ende, deren schraubenförmige Bewegung unaufhörlich fortdauern kann. Einer Sache, einem Streite, einer Lust ein Ende machen, machen, daß sie aufhöret, mit dem Nebenbegriffe einiger Gewaltsamkeit. Es gehet zu Ende, die Sache wird bald aufhören. Es gehet damit zu Ende. Ein Ende nehmen, aufhören. Wenn wirds einmahl ein Ende werden? Sonst wird des Briefschreibens kein Ende werden. Mit solchen Leuten ist des Redens immer kein Ende. Am Ende, stehet häufig als ein Nebenwort für endlich, oder nach einer genauern Untersuchung. Er wird es am Ende doch erfahren. Am Ende habe ich mich betrogen. 2) Das gehörige Ende einer Sache. Etwas zu Ende bringen, es vollbringen, zu Stande bringen, welches mehr sagt, als einer Sache ein Ende machen. Er bringt keine Arbeit zu Ende. Ich kann mit ihm nicht zu Ende kommen, nicht zur Berichtigung der Sache. 3) Die Art und Weise des Endes, d. i. des Ausganges einer Sache. Das Ende des Krieges ist ungewiß. 4) Das Ende des menschlichen Lebens, der Tod. Er behauptete es bis an sein Ende. Ich war bey dem Ende meines Freundes gegenwärtig. Ein erschreckliches Ende nehmen, eines schrecklichen Todes sterben. Ein Pleonasmus ist es, wenn dem Hauptworte zuweilen das Beywort letzt beygefüget wird. Bis an sein letztes Ende. 4. Figürlich bedeutet dieses Wort auch zuweilen den Endzweck; gleichfalls ohne Plural, und nur mit dem Vorworte zu. Zu was für einem Ende? Ich habe es zu dem Ende gesagt, daß er es wieder erfahren soll.

* **Endelich**, oder **Endlich**, adj. et adv. welches im Hochdeutschen veraltet ist, arbeitsam, emsig, hurtig, und doch dabey pünctlich. Die Anschläge eines Endelichen bringen Überfluß, Sprichw. 21, 5. Maria ging über das Gebirge endelich, Luc. 1, 39, eilig, eilfertig.

Enden, verb. reg. 1. Neutrum, mit haben, aufhören, besonders aufhören zu reden. Hier endet Jevs, verneigt sich tief und geht, Wiel. Welche Form aber im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. 2. Reciprocum, sich enden, aufhören sich auszudehnen, zu seyn. Die Grenze endet sich am Meere, Jos. 17, 9. Wenn wird sich der Streit enden? Im Hochdeutschen ist dafür das folgende endigen üblicher. 3. Activum. 1) Einer Sache ein Ende machen, machen daß etwas aufhöret zu seyn. Sein Leben enden, sterben. Seine Regie-

rung enden, aufhören zu regieren. 2) In engerer Bedeutung, zu Ende bringen, zu Stande bringen und beschließen, vollbringen. Wir wollen die Sache zu unserm Vortheile enden, Gell. Kaum daß der Zofe Hand den langen Anputz endet, Zachar. In beyden Bedeutungen ist im Hochdeutschen auch endigen üblich.

Ênderling, S. Engerling.

Êndigen, verb. reg. act. et recipr. das Intensivum von enden, welches im Hochdeutschen in den meisten Fällen statt desselben gebraucht wird. 1. Als ein Reciprocum, sich endigen, ein Ende haben, aufhören, so wohl dem Orte, als der Zeit und Dauer nach. Hier endiget sich der Wald. Hier endiget sich das erste Buch. Das Wort endiget sich mit einem Selbstlauter. Wenn wird sich meine Noth endigen? 2. Als ein Activum. 1) überhaupt, machen daß etwas aufhöre, ohne Rücksicht auf die Art und Weise, wie es geschiehet. Sein Leben endigen, sterben, es sey nun eines natürlichen oder gewaltsamen Todes. Das Leben durch Hunger endigen. Den Streit endigen. 2) Eine Sache zu Ende bringen, sie vollbringen, sie auf die gehörige Art endigen. Einen Streit endigen, ihm durch einen Rechtsspruch ein Ende machen. Er fängt viel an, endiget aber nichts. Eine Rede, einen Brief endigen.

Die Êndigung, plur. die — en. 1) Die Handlung, da man eine Sache endiget; ohne Plural. Die Endigung eines Geschäftes, eines Streites. 2) Dasjenige, worauf oder womit sich etwas endiget; am häufigsten nur von den Wörtern. Die Endigungen der Wörter; wofür doch Endung üblicher ist.

Die Êndīvie, (viersylbig,) plur. inus. eine Art der Wegewarte oder Cichorie, mit einzelnen gestielten Blumen und ungetheilten gekerbten Blättern; Cichorium Endivia, L. die Hindläufte. Vermuthlich aus dem Latein. Intybus.

Êndlich, ein Wort, welches in gedoppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Bey- und Nebenwort. 1) Ein Ende habend, der Dauer nach, in der höhern Schreibart. Unser Leben ist endlich. In der weitesten Bedeutung, was so wohl seinem Wesen, als seiner Dauer nach eingeschränket ist; im Gegensatze des unendlich. Ein endlicher Geist, dessen Wesen eingeschränket ist; im Gegensatze des unendlichen Geistes, oder Gottes. In der Mathematik werden Zahlen und Größen in engerer Bedeutung oft endlich genannt, so bald man sie bestimmen kann; im Gegensatze der unendlichen, welche man nicht bestimmen kann, wenn gleich auch diese im schärfsten Verstande endlich sind. 2) Was das Letzte in einer Sache ist, oder seyn soll, auf welches nichts von dieser Art mehr folgen soll. Das ist mein endlicher Entschluß, mein letzter. Besonders in den Rechten. Ein endlicher Bescheid, der letzte, wodurch eine Sache zu Ende gebracht wird. Eine endliche Ladung, citatio finalis. Die endliche Ursache, für Endursache, ist ungewöhnlich. 3) Was am Ende, oder nach geraumer Zeit geschiehet, bey einigen, obgleich nicht nach den besten Mustern. Der endliche Untergang der Stadt. Ihre endliche Bekehrung, Raben. 2. Als ein Nebenwort allein. 1) Am Ende, zuletzt, der Dauer und Ordnung nach. Endlich wird gar nichts daraus. Endlich wird er doch kommen. Was soll endlich daraus werden? 2) Zum Beschlusse. Endlich wollen wir noch bemerken u. s. f. 3) Nach langer, oder doch geraumer Zeit. Endlich hat er sich entschlossen. Kommst du endlich einmahl? Endlich wird es wiederum schönes Wetter. 4) Oft werden die jetzt gedachten Bedeutungen ziemlich unscheinbar, und endlich wird zu einer bloßen Partikel, die sich entweder auf vorher gegangene Einwürfe beziehet, oder doch den Nachdruck befördert. Ich will es endlich wohl thun, aber u. s. f. ich will es aller Schwierigkeiten ungeachtet wohl thun. Läugne es nur nicht, ich kann endlich auch lesen, du magst sagen, was du willst, ich bin überzeugt davon, denn ich kann auch lesen. Machen sie mir das nicht weiß, ich kenne endlich ihre Hand, Weiße.

Die Êndlichkeit, plur. inus. die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es endlich ist. S. Endlich 1. 1).

Ênd-

Endlos, adj. et adv. kein Ende habend, in der höhern Schreibart. Du siehest noch nicht die ganze endlose Tiefe meines Elendes. So auch die Endlosigkeit.

Der Endreim, des — es, plur. die — e, in der Dichtkunst, der Reim am Ende der Zeilen, zum Unterschiede der ehemahligen Künsteleyen, da man die Zeilen auch am Anfange und in der Mitten reimte.

Die Endschaft, plur. car. das gehörige Ende einer Sache, der Dauer nach, so fern es durch deren Vollendung gewirket wird; ein größten Theils veraltetes Wort, welches mit dem Zeitworte erreichen noch am üblichsten ist. Die Sache, der Prozeß hat seine Endschaft erreicht. Die Ausdrücke zur Endschaft kommen, zur Endschaft bringen, der Sache eine Endschaft geben u. s. f. sind in der guten Schreibart der Hochdeutschen unbekannt.

Die Endsylbe, plur. die — n, die letzte Sylbe eines Wortes.

Die Endung, plur. die — en, von dem Zeitworte enden. 1) Die Handlung, da man eine Sache endet, oder zu Ende bringet; ohne Plural. Die Endung eines Streites, eines Geschäftes; wofür aber Endigung im Hochdeutsch. üblicher ist.

Die Wohlthat wird stets währen,
So weit sich ewig nicht in Endung
wird verkehren, Opitz.

Auch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. 2) In der Sprachkunst die Endsylbe, der Endbuchstab eines Wortes. Beywörter dreyer Endungen. Besonders werden bey den Nennwörtern ihre Abänderungen in der Declination Endungen genannt, welche bey den Lateinern Casus heißen, wofür einige durch eine ungeschickte Übersetzung die Ausdrücke Fälle oder Fallendungen einführen wollen. Die erste Endung, der Nominativ; die zweyte Endung, der Genitiv, u. s. f.

Die Endursache, plur. die — n, der letzte Zweck, welchen man durch eine Handlung erreichen will, so fern derselbe noch zukünftig ist. Die Endursache, warum man Speise zu sich nimmt, ist die Erhaltung des Lebens, die mittlere Ursache, die Sättigung, der Bewegungsgrund aber der Hunger.

Das Endurtheil, des — es, plur. die — e, das letzte Urtheil des Richters, wodurch eine Sache völlig geendiget wird.

Der Endzweck, des — es, plur. die — e, überhaupt alles dasjenige, was ein vernünftiges Wesen durch seine Handlungen zu erreichen sucht, besonders dasjenige, was es mit Bewußtseyn und deutlicher Erkenntniß zu erreichen sucht. So wohl in Rücksicht auf das Wesen selbst; die Absicht, der Zweck. Der Endzweck Gottes bey der Schöpfung war seine Verherrlichung. Ich habe meinen Endzweck dabey nicht erreicht. Als auch in Rücksicht der Handlungen, oder der Mittel, wodurch man diese Absicht zu erreichen sucht; der Zweck. Der Endzweck der Welt ist die Verherrlichung Gottes. Die Erbauung der Zuhörer ist der Endzweck der Predigt. Der Endzweck der Feldzüge ist der Sieg.

Engbrüstig, — er, — ste, adj. et adv. eine enge Brust habend, nicht den gehörigen Raum in der Brusthöhle empfindend, und daher einen schweren Athem habend. Daher die Engbrüstigkeit, plur. inus.

Enge, — r, — ste, adj. et adv. wenig Raum habend, im Gegensatze dessen, was weit ist. Ein enges Glas, ein Glas mit einem engen Halse. Ein enger Eingang, ein enger Weg, ein enger Paß. Das Zimmer, das Haus ist mir zu enge. Ihm wird die ganze Welt zu enge. Ein Kleid enger machen. Ein enges Gewissen, in welchem für böse Handlungen wenig Raum vorhanden ist; im Gegensatze des weiten Gewissens. Jemanden enge einschließen, einsperren, ihn in enge Verwahrung bringen. Die engere Bedeutung eines Wortes, wenn dessen Bedeutung sich auf weniger Dinge erstrecket, im Gegensatze der weitern. Eine Erklärung, eine Definition ist zu enge, wenn man nach derselben nicht alle Dinge darunter begreifen kann, welche doch darunter gehören. Der engere Ausschuß der Landstände, eine geringere Anzahl aus den Ständen erwählter Personen, im Gegensatze des weitern Ausschusses.

Die Enge, plur. die — n. 1) Die enge Beschaffenheit eines Raumes oder Ortes;

tes; ohne Plural. Die Enge des Weges, des Gewissens. 2) Ein enger Ort. Jemanden in der Enge einhohlen, in einem engen Passe. Etwas in die Enge bringen, in einen kleinen Raum. Noch häufiger figürlich und ohne Plural, von einer jeden Verlegenheit. Jemanden in die Enge bringen oder treiben. In die Enge kommen oder gerathen. 3) Der engere Ausschuß, in einigen Gegenden. Des Raths Enge.

Der Engel, des — s, plur. ut nom. sing. Diminut. das Engelchen, aus dem Latein. angelus, gewisse Geister höherer Art, welche nach dem christlichen Lehrbegriffe von Gott zur Vollziehung seiner Befehle gebraucht werden; besonders diejenigen von ihnen, welche in der ihnen anerschaffenen Güte beharret sind, und daher die guten Engel, die heiligen Engel, gemeiniglich aber auch nur die Engel schlechthin genannt werden, zum Unterschiede von den bösen Engeln oder Teufeln. Figürlich und in der vertraulichen Sprache der Liebe, eine Benennung geliebter Personen beyderley Geschlechtes.

Der Engelfisch, des — es, plur. die — e, eine Art Haifische, welche zuweilen die Größe eines Menschen erreicht, und eine scharfe Haut hat, die von den Tischlern und Künstlern zum Poliren gebraucht wird; Squalus Squatina, L. Er wird auch Meerengel genannt, weil er einem gemahlten Engel mit ausgebreiteten Flügeln ähnlich sehen soll.

Engelland, zusammen gezogen England, plur. car. der Nahme eines bekannten Landes in Europa, welches seinen heutigen Nahmen von den Angeln hat, die dasselbe ehedem mit den Sachsen in Besitz nahmen. Daher der Engelländer, zusammen gezogen Engländer; Engelländisch, Engländisch, S. Englisch.

Das Engelsüß, subst. indecl. plur. inus. eine Pflanze, welche zu den Farrenkräutern gerechnet wird, und verschiedene Unterarten begreift; Polypodium, L.

Die Engelwurz, plur. inus. eine Pflanze, welche auch Angelike genannt wird,

Der Engerling, des -- es, plur. die — e, 1) Eine dicke weiße Made, welche sich in der Haut des Rothwildbretes und des Hornviehes erzeuget, und aus einem Eye entstehet, welches eine gewisse Brämse, Oestrus Bovis, L. in die Haut dieser Thiere sticht. Sie werden auch Ängerlinge, Ender, Enderlinge genannt. 2) Die Magenwürmer der Pferde, welche ihnen durch den Hintern abgehen, und den eigentlichen Engerlingen ähnlich sind, werden im gemeinen Leben gleichfalls so genannt. 3) Die Maden, woraus die May- und andere Käfer entstehen. 4) Eine Art des Kornwurmes, welche sich unter der Erde aufhält, und daselbst die Wurzeln der jungen Saat abfrisset, unter den Nahmen des Engerlinges, des Erdengerlinges, des Gerstenwurmes, Schrotwurmes, Gräbings, von dem Graben, Werren, Erdwürmer u. s. f. bekannt.

England, S. Engelland.

Der Engländer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Engländerinn, plur. die — en, für Engelländer; eine Person, welche aus England gebürtig ist. Auch Thiere aus diesem Reiche werden im gemeinen Leben Engländer genannt.

Engländern, verb. reg. act. welches nur von Pferden gebraucht wird. Ein Pferd engländern, demselben ein Paar Schwanzgelenke abschlagen, und ihm dadurch das Ansehen eines Englischen Pferdes geben.

1. Englisch, adj. et adv. aus Engelländisch und Engländisch zusammen gezogen, aus England herrührend, nach Art der Engländer u. s. f. Englisches Zinn, feines Zinn, welches aus England zu uns gebracht wird. Die Englische Kirche, die herrschende Kirche in England, welche die bischöfliche Regierung für eine apostolische Anordnung hält, daher sie auch die bischöfliche genannt wird. Die Englische Krankheit, eine Krankheit der Kinder, welche eine Art der Gicht ist, die die Knochen angreift; Rhachitis. Das Englische Salz, ein aus dem Bitterwasser in England zubereitetes Salz. Englische Sitten, Englische Gewohnheiten u. s. f.

2. Eng-

2. Englisch, adj. et adv. von dem Hauptworte Engel, von Engeln herkommend, den Engeln eigen, ähnlich u. s. f. Der englische Gruß, der Gruß, mit welchem der Engel Gabriel die Jungfrau Maria anredete. Figürlich, vortrefflich. Eine englische Schönheit, ein englischer Verstand, eine englische Stimme. O, das ist englisch!

Der Enke, des — n, plur. die — n, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, ein junger Knecht, der nur als ein halber Knecht dienet, und den Großknecht über sich hat; ein Pferdeknecht, Ackerknecht. Auf großen Gütern hat man einen Oberenken oder Großenken, einen Mittelenken und einen Unterenken oder Kleinenken. Figürlich zuweilen auch eine Stütze, besonders eine Gabel an dem Pfluge, worauf die Ackerleine ruhet, dergleichen Stütze in andern Mundarten ein Knecht genannt wird.

1. Der Enkel, des — s, plur. ut nom. sing. des Kindes Kind, in beyderley Geschlechtern. Sie ist mein Enkel. Er ist mein Enkel. Noch häufiger unterscheidet man beyde Geschlechter durch Enkel und Enkelinn. In weiterer Bedeutung, besonders in der höhern Schreibart, sind die Enkel die Nachkommen überhaupt.

2. Der Enkel, des — s, die Biegung des Fußes an dem Knorren, S. Änkel.

Ent —, eine untrennbare Partikel, welche nur in der Zusammensetzung mit Verbis und einigen wenigen andern Partikeln üblich ist. Sie bedeutet, 1. eine Bewegung von einem Orte, da sie denn so wohl den Verbis neutris, als activis vorgesetzet werden kann. 1) Eigentlich, für weg, und in einigen Fällen auch für aus und ab, z. B. entarten, sich von seiner Art entfernen, ausarten, entfahren, entfallen, entfernen, entfliegen, entführen u. s. f. 2) Figürlich, eine Beraubung, welche durch das folgende Verbum näher bestimmt wird, oder das Gegentheil von der Bedeutung des folgenden Verbi, für los, ab oder auch ver: entbinden, los binden, entbrechen, entdecken, entehren, enterben, entfalten, entfärben, entbehren, entfesseln, enthaupten, entheiligen enthüllen u. s. f. In beyden Bedeutungen können vermittelst dieser Partikel neue Verba gebildet werden, welche, so wie alle mit derselben zusammen gesetzten Verba, edler und anständiger sind, als die mit den gleich bedeutenden Wörtern weg, ab, los u. s. f. 2. Den Ursprung, den Anfang einer Handlung oder eines Zustandes: entbrennen, entglimmen, entschlafen, für einschlafen, entschlummern, entspinnen, entsprießen, entspringen, entstehen, anfangen zu seyn, entzünden, und vielleicht auch entrüsten. Vermuthlich ist die Partikel hier aus dem Vorworte an entstanden, weil man in eben der Bedeutung auch sagt, anbrennen, anglimmen, anspinnen, und anzünden. Die erstern sind auch in dieser Bedeutung von edlerm Gebrauche, als die mit andern gleich bedeutenden Partikeln zusammen gesetzten Zeitwörter; nur daß diese Bedeutung keine neue willkührliche Zusammensetzungen leidet.

Entadeln, verb. reg. act. des Adels berauben, so wohl in eigentlicher, als auch in figürlicher Bedeutung. Das Laster entadelt den Geist.

Entarten, verb. reg. neutr. mit seyn, in der höhern Schreibart, aus der Art schlagen, ausarten. Die entartete Schöne, Zachar.

Entäußern, verb. reg. recipr. mit der zweyten Endung des Nennwortes. Sich einer Sache entäußern, sich derselben begeben, sich ihrer enthalten. Christus entäußerte sich selbst, begab sich freywillig aller göttlichen Vorzüge. Indessen wird es doch im Hochdeutschen wenig mehr gebraucht. So auch die Entäußerung.

Entbehren, verb. reg. act. etwas nicht haben, Mangel daran leiden, in Beziehung auf die Art und Weise, wie man denselben erträgt; so wohl mit der zweyten, als mit der vierten Endung der Sache. Die Lust, welcher sie doch nicht entbehren konnten, Weish. 17, 9. Man kann ihrer in der Stadt nicht entbehren, Sir. 38, 36. Ich will diese Sache gern entbehren, sie nicht haben. Entbehret Damis ja gewisse Freuden, so entbehret er sie, weil er sie nicht bedarf, Gell. Seltener absolute und ohne Beziehung auf die Art und Weise, wie man das nicht haben erträgt.

Die

Die Pflanzstadt ungeborner Söhne, die deiner milden Kunst entbehrt, Raml.

Entbêhrlich, —er, —ste, adj. et adv. dessen man entbehren kann. Ein entbehrlicher Mensch. Ausländische Gewürze sind entbehrlich. Daher die Entbehrlichkeit, plur. inus. die Eigenschaft einer Sache, nach welcher man sie entbehren kann.

Entbiethen, verb. irreg. act. S. Biethen. 1) So fern biethen befehlen bedeutet, Befehl ertheilen; im Hochdeutschen veraltet. Alles, was du deinem Knecht entbothen hast, will ich thun, 1 Kön. 20, 9. Doch sagt man noch, jemanden zu sich entbiethen, ihm befehlen, zu ihm zu kommen. 2) Vermelden, bekannt machen. Durch dieselben kannst du mir entbiethen, was du hören wirst, 2 Sam. 15, 36. Auch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet, außer daß die Redensart jemanden seinen Gruß entbiethen, noch zuweilen in den Kanzelleyen von Höhern gegen Geringere gebraucht wird. 3) Anbiethen. Als Aster sich diesem Könige zum Dienst entbiethen ließ, Haged. Ihm wird die jüngste der Charitinnen sich zur Führerinn entbiethen, Raml. So auch die Entbiethung.

Entbinden, verb. irreg. act. (S. Binden,) los binden. 1. Eigentlich, in der höhern Schreibart. 2. Figürlich. 1) Aus der Verbindung mit andern Dingen bringen. So entbindet sich in der Chymie z. B. die fixe Luft, wenn sie von demjenigen Körper, mit welchem sie verbunden war, befreyet wird. 2) Von einer unangenehmen, beschwerlichen Sache befreyen, in einigen Fällen, und mit der zweyten Endung oder dem Vorworte von. Jemanden von dem Gesetze, von seiner Pflicht entbinden. Aller Noth entbunden seyn, gestorben seyn. 3) In der anständigern Schreibart, von dem weiblichen Geschlechte, von der Bürde des Leibes befreyen. Gott wolle sie ihrer weiblichen Bürde gnädig entbinden, eine gewöhnliche Formel der Vorbitte für Schwangere. Von einem Sohne, von einer Tochter entbunden werden, wo einige unrichtig das Vorwort mit gebrauchen. Sp auch die Entbindung, besonders von der Geburt, in Ansehung der Mutter. Eine leichte, eine schwere Entbindung haben. Die Entbindungskunst, die Kunst zu entbinden, die Geburt durch Handreichung zu erleichtern; die Hebammenkunst, Geburtshülfe.

Entblättern, verb. reg. act. der Blätter berauben, in der höhern, besonders dichterischen Schreibart. Sie hatte selbst den Schmuck von Rosmarin entblättert, Gryph.

Entblöden, verb. reg. recipr. 1) Sich entblöden, sich von der gehörigen Furcht, Ehrerbiethung und Schamhaftigkeit entfernen. Er entblödete sich, mir in das Gesicht zu sagen, er erkühnete sich. Entblöde dich nicht (unterstehe dich nicht,) dieses zu thun. 2) In der entgegen gesetzten Bedeutung, sich scheuen, sich schämen. Er entblödete sich nicht, mir dieses in das Gesicht zu sagen. Beyde Bedeutungen fangen an im Hochdeutschen zu veralten. S. Blöde.

Entblößen, verb. reg. act. bloß machen. 1) Eigentlich. Den Degen entblößen. Ein entblößeter (bloßer) Degen. Besonders der Kleider berauben. Den Arm, den Fuß entblößen. Sich entblößen, sich bloß machen. 2) Figürlich, mit dem Vorworte von, in einigen Fällen auch mit der zweyten Endung der Sache. Von Freunden entblößet seyn, keine Freunde haben. Aller seiner Güter entblößet seyn, beraubet. Eine Festung, ein Land entblößen, es der Besatzung, des Schutzes berauben. Sich vom Gelde entblößen, alles vorräthige Geld ausgeben. Ich kann mich nicht entblößen, nehmlich vom Gelde. Daher die Entblößung.

Entbrêchen, verb. reg. recipr. (S. Brechen,) sich mit Gewalt von etwas los brechen, mit der zweyten Endung der Sache. 1. Eigentlich, sich einer Sache mit Gewalt entschlagen; im Hochdeutschen ungewöhnlich. Sich alles Gehorsames, aller Pflicht entbrechen. 2. Figürlich. 1) Sich enthalten, den Umgang mit einer Person, den Gebrauch einer Sache vermeiden. Du mußt dich oder willst dich meiner selbst entbrechen, Günth. 2) Zurück halten, sich enthalten. Ich kann mich kaum der

Thrä-

Thränen entbrechen. Ich konnte mich nicht entbrechen, ihm das Gegentheil zu versichern.

Entbrênnen, verb. irreg. neutr. (S. Brennen,) mit seyn, anfangen zu brennen, in der höhern Schreibart. Am häufigsten figürlich, von heftigen Begierden und Leidenschaften, besonders der Liebe und dem Zorne. Vor Liebe entbrennen. Gegen eine Person in Liebe, vor Liebe entbrennen. Wenn Gottes Zorn über uns entbrennen wird. Er entbrannte vor Zorn.

Entdêcken, verb. reg. act. des Daches, der Decke, oder alles dessen, was einem Dinge zur Decke dienet, berauben. 1. Eigentlich, nur zuweilen in der höhern Schreibart. Es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, Ebr. 4, 13. 2. Figürlich. 1) Eine unbekannte, vorher nicht empfundene Sache gewahr werden, besonders von dem Sinne des Gesichtes, und von den Kräften des Verstandes. Jetzt entdecke ich die Spitze des Thurmes, wenn man sie von weiten erblicket. Je mehr ich die Sache ansehe, desto mehr Vollkommenheiten entdecke ich an derselben. Man wollte die Sache geheim halten; allein sie wurde dennoch entdeckt. Columbus hat eine Menge neuer Länder entdeckt. Entdecken setzt alle Mahl Dinge voraus, die schon da sind, aber noch nicht bemerket waren; erfinden aber Dinge, die noch nicht da sind. Seit dem das Mikroskop erfunden worden, hat man die Samenthierchen entdeckt. 2) Eine verborgene Sache bekannt machen, besonders im Vertrauen bekannt machen. Ich will dir mein Herz entdecken. Einem sein Anliegen, sein Vorhaben entdecken. Man hat mir ein großes Geheimniß entdeckt. Die Verschwörung wurde der Obrigkeit entdeckt. Daher die Entdeckung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Entdeckens, in allen obigen Bedeutungen; ohne Plural. 2) Die entdeckte Sache, in der ersten figürlichen Bedeutung. Eine Entdeckung machen. Hätte ich doch diese unglückliche Entdeckung nie gemacht!

Der Entdêcker, des — s, plur. ut nom. sing. der etwas entdecket, so wohl eigentlich, als auch figürlich,

Die Ênte, plur. die — n, S. Änte.

Entehren, verb. reg. act. der Ehre berauben. 1) Eigentlich. Einen Adeligen, einen Priester, einen Soldaten entehren, ihn seiner adeligen, priesterlichen oder militärischen Würde berauben, ihn degradiren. Eine Jungfrau entehren, für sie schänden, sie schwächen. 2) In weiterer Bedeutung, etwas thun, das wider die Ehrerbiethung, die man einer Person oder Sache schuldig ist, streitet. Den Nahmen Gottes entehren. Durch dergleichen Betragen entehrest du deinen Stand. Ein entehrendes Betragen. So auch die Entehrung.

Entêrben, verb. reg. act. erblos machen, so ferne es von einem Erblasser geschiehet. Einen Sohn, einen ungerathenen Verwandten enterben. Ein enterbter Sohn. So auch die Enterbung.

Êntern, verb. reg. act. in der Schiffahrt, ein feindliches Schiff mit Haken an sich ziehen, selbiges zu ersteigen. Ein Schiff entern, der Feind versuchte zu entern. Daher die Enterung, die Handlung des Enterns, und der Enterhaken, ein eiserner Haken mit vier bis fünf Klauen, der an einem Taue befestiget ist, und in das feindliche Schiff geworfen wird, dasselbe an sich zu ziehen.

Entfahren, verb. irreg. neutr. (S. Fahren,) mit seyn. 1) Eigentlich, in der weitesten Bedeutung des Wortes fahren, von einer schnellen unerwarteten Bewegung von einem Orte weg. Die Axt entfuhr dem Stiele. Der Fisch entfuhr mir unter den Händen Noch mehr aber, 2) figürlich, von Worten und Tönen, wenn sie plötzlich und wider Willen, wenigstens ohne Bewußtseyn hervor gebracht werden. Bey diesen Worten entfuhr ihm ein Seufzer. Wie leicht kann uns nicht im Affect ein Wort wider unsern Willen entfahren!

Entfallen, verb. irreg. neutr. (S. Fallen,) mit seyn, sich durch den Fall von etwas entfernen. 1. Eigentlich, in der anständigern Schreibart. Vor Schrecken entfiel ihm der Degen, fiel ihm aus der Hand. 2. Figürlich. 1) Plötzlich verlieren, fahren lassen. Es ist mir in der Hitze ein Wort entfallen; wofür doch entfahren

fahren üblicher ist. Es entfiel ihnen der Muth. 2) Besonders, aus dem Gedächtnisse entfallen, vergessen werden. Die Sache ist mir wieder entfallen. Ich habe seinen Nahmen gewußt; allein er ist mir längst wieder entfallen.

Entfalten, verb. reg. act. die Falten aus einander legen, auffalten, in der dichterischen Schreibart. Bald wird sich diese Rose entfalten, aufblühen. Die Räthsel des menschlichen Herzens entfalten. So auch die Entfaltung.

Entfärben, verb. reg. recipr. Sich entfärben, die Farbe verändern, besonders von der Farbe des Gesichtes, so fern selbiges durch eine heftige Gemüthsbewegung, der Furcht, der Scham, des Schreckens u. s. f. auf eine kurze Zeit verursachet wird. Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, Dan. 5, 6. Er entfärbte sich vor mir, vor meiner Gegenwart.

Entfernen, verb. reg. act. von einem Gegenstande in die Ferne bringen. 1) Eigentlich, dem Orte nach. Verdächtige Leute aus der Stadt, aus dem Lande entfernen. Sich entfernen, weggehen. Sich von dem rechten Wege entfernen. Jemanden von seinen Freunden entfernen. Ein entfernter, weit entlegener, Ort. Beyde Städte sind nicht weit von einander entfernt. 2) Figürlich, der Neigung, der Verbindung, der Ähnlichkeit nach. Sich von der Wahrheit entfernen. Die Sünde entfernet den Menschen von Gott. Je weiter man sich von dem Laster entfernet, desto näher kommt man der Tugend. Dieß entfernt mein Herz täglich mehr von ihm. Auf eine entfernte oder entferntere Art, wo weniger Verbindung oder Ähnlichkeit Statt findet; im Gegensatze der nähern. 3) Seltener von der Zeit, für aufschieben. So oft ich sie noch geprüft, hat sie ihre Vermählung mehr zu entfernen als zu beschleunigen gesucht, Weiße.

Die Entfernung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Entfernens, in beyden Bedeutungen. 2) Der Raum, um welchen zwey Örter oder Dinge von einander entfernet sind, so wohl eigentlich als figürlich. Man kann den Thurm in einer sehr weiten Entfernung sehen.

Entfesseln, verb. reg. act. von den Fesseln befreyen, in der höhern Schreibart. Du hast dich noch nicht genug von den alten Vorurtheilen entfesselt.

Entflammen, verb. reg. act. in Flammen setzen, in der höhern Schreibart; besonders figürlich, heftige Begierden, Leidenschaften erregen. Doch muß euch auch ein edler Zorn entflammen, Zachar. Seine Begierden zu entflammen.

Entfliegen, verb. irreg. neutr. (S. Fliegen,) mit seyn, wegfliegen, davon fliegen, in der edlern Schreibart. Der Vogel ist mir entflogen.

Entfliehen, verb. irreg. neutr. (S. Fliehen,) mit seyn, davon fliehen, sich durch die Flucht von einem Gegenstande entfernen, in der edlern Schreib- und Sprechart. David entfloh den Nachstellungen Sauls. Der Gefahr entfliehen. Der göttlichen Strafe wirst du nicht entfliehen. Aus der Schlacht, aus dem Gefängnisse, aus einem Orte entfliehen. Auf die Dächer, in die Wälder entfliehen. Ingleichen absolute. Hier konnte niemand entfliehen. Die Gefangenen versuchten zu entfliehen.

Entfließen, verb. irreg. neutr. (S. Fließen,) mit seyn, sich fließend von etwas entfernen, in der höhern Schreibart. Eine wehmüthige Thräne entfloß seinem Auge.

Entfremden, verb. reg. act. 1) Entfernen, eine veraltete Bedeutung. Sie sind entfremdet von dem Leben das aus Gott ist, 1 Tim. 5, 6. 2) Entziehen, besonders für entwenden, als ein gemilderter Ausdruck für das härtere stehlen. Einem etwas entfremden. Die Sache ist mir entfremdet worden. So auch die Entfremdung.

Entführen, verb. reg. act. wegführen, davon führen, am häufigsten von der heimlichen und gewaltsamen Wegführung einer Person, besonders des andern Geschlechtes. Eine Jungfrau entführen. Einem Vater seine Tochter, dem Bräutigam seine Verlobte entführen. So auch die Entführung, ingleichen der Entführer,

der

der eine Person weiblichen Geschlechtes entführet.

Entgêgen, eine Präposition, welche die dritte Endung erfordert, dem Nenn- und Fürworte jederzeit nachgesetzet wird, und eine Bewegung gegen einen Gegenstand bezeichnet, obgleich mit verschiedenen Einschränkungen. 1) Eine Bewegung, welche gerade auf einen andern Gegenstand zu gerichtet ist, dessen Bewegung ihre Richtung wieder gerade auf diese hat. Dem Winde entgegen reiten. Dem Strome entgegen schiffen. Dem Flusse entgegen fahren. Der Wind ist uns entgegen, oder gehet uns entgegen. Besonders, so fern es zur Bewillkommung, zur Verkürzung des Weges u. s. f. geschiehet. Einem entgegen gehen, fahren, reiten, schiffen, kommen, ziehen, laufen. Die halbe Stadt kam ihm frohlockend entgegen. Jemanden etwas entgegen bringen. Dem Tode, der Gefahr herzhaft entgegen gehen. Eines Ankunft froh entgegen sehen. 2) Besonders mit dem Nebenbegriffe der Hinderniß, des Widerstandes, u. s. f. Dem Strome einen Damm entgegen setzen. Ingleichen, eine entgegen gesetzte Bewegung, die das Gegentheil von der andern ist. So auch entgegen gesetzte Begriffe, Neigungen u. s. f. Neue Hindernisse setzen sich unsern Wünschen entgegen, Gell. Was seiner eingebildeten Glückseligkeit entgegen steht, Dusch. Sehr häufig gebraucht man es mit dem Worte seyn im figürlichen Verstande, für zuwider. Einem entgegen seyn, sein Vorhaben zu hindern suchen. Ich will dir darin gar nicht entgegen seyn. Er ist mir in allen Stücken entgegen. Die Sache ist mir nicht entgegen, mißfällt mir nicht, ist mir nicht zuwider. Mit andern Verbis wird es im Hochdeutschen nicht gern gebraucht.

Entgehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) mit seyn, von einem Orte weggehen, sich von einem Orte entfernen, doch nur, 1) figürlich, in den Redensarten; die Kräfte sind ihm entgangen, er hat seine Kräfte verloren; der Athem entgehet mir. Er lässet sich nicht leicht einen Vortheil entgehen. 2) In engerer Bedeutung, einer unangenehmen Sache ausweichen. Einem Übel entgehen. Einer großen Gefahr entgehen. Dem Feuer kann man wohl entgehen, aber nicht so leicht dem Wasser. Er ist der Strafe entgangen, hat ein Mittel gefunden mit der Strafe verschont zu werden.

Das Entgêld, ein Hauptwort, welches nur noch mit der Präposition ohne in einigen Redensarten vorkommt. Jemanden ohne Entgeld dienen, umsonst. Er hat es ohne Entgeld, umsonst, ohne Geld, bekommen. S. auch Unentgeldlich.

Entgêlten, verb. irreg. neutr. (S. Gelten,) büßen, Strafe leiden, welches nur im Infinitive, und am häufigsten mit den Zeitwörtern müssen, sollen und lassen gebraucht, und mit der vierten Endung der Sache verbunden wird, doch am häufigsten nur dann, wenn sich dieselbe mit es oder das ausdrucken läßt. Lassen sie mich es nicht entgelten, lassen sie mich nicht dafür büßen. Du sollst es mir schon entgelten. Das soll er mir entgelten, Less. dafür soll er mir büßen. Was andere verbrochen hatten, das mußten wir entgelten.

Entglimmen, verb. irreg. neutr. (S. Glimmen,) mit seyn, anfangen zu glimmen, in der höhern und dichterischen Schreibart, am häufigsten in figürlicher Bedeutung. In diesen ist zuerst der Deutsche Muth entglommen, Schleg.

Enthalten, verb. irreg. S. Halten. 1. Für in sich halten, als ein Activum, dem Orte und Raume nach in sich fassen, oder in sich fassen können. Das Faß enthält 60 Kannen. Die Stadt enthält viele gute Häuser. Das Buch enthält viel Gutes. Der Brief enthält viele Neuigkeiten. Diese Bedingung ist bereits in der vorigen enthalten. In sich enthalten ist ein Pleonasmus, weil enr hier schon aus dem Vorworte in entstanden ist; wie unter andern auch aus dem Hauptworte Inhalt erhellet, welches zu dieser Bedeutung des Zeitwortes enthalten gehöret. 2. Zurück halten, als ein Reciprocum. 1) Den Gebrauch einer Sache, ingleichen eine Handlung unterlassen, mit der zweyten Endung der Sache. Sich des Essens, des Trinkens, des Schlafes enthalten.

halten. Sich des Weines enthalten, kei-nen Wein trinken. Du mußt dich solcher anzüglichen Wörter enthalten. Sich einer Person enthalten, mit ihr nicht ferner umgehen, ihren Umgang meiden. 2) Sich zurück halten, den Ausbruch einer Gemüthsbewegung u. s. f. hindern, auch mit der zweyten Endung der Sache, oder mit einem Verbo. Ich konnte mich des Lachens nicht enthalten, oder, konnte mich nicht enthalten zu lachen. Sich des Weinens, sich der Thränen nicht enthalten können. Ich konnte mich nicht enthalten, ihm einen derben Verweis zu geben. Kaum konnte ich mich enthalten, daß ich ihn nicht vor Freuden vom Pferde riß, Weiße. Die biblischen Bedeutungen für sich an einem Orte aufhalten, ingleichen für zusammen halten, und für bewahren, sind veraltet.

Enthaltsam, —er, —ste, adj. et adv. Fertigkeit besitzend, sich des Genusses einer Sache zu enthalten, oder den Trieb nach dem Genusse auf die gehörige Art einzuschränken. Sehr enthaltsam seyn. Ein enthaltsamer Mensch. Daher die Enthaltsamkeit, plur. inus. die Fertigkeit, sich des Genusses anderer Sachen zu enthalten.

Die Enthaltung, plur. inus. das Enthalten, auch nur in dem ersten Falle der zweyten Bedeutung. Mäßigung und freywillige Enthaltung sind das sicherste Mittel gegen Überdruß und Erschlaffung.

Enthaupten, verb. reg. act. des Hauptes berauben, in der anständigern Schreibart von Menschen, anstatt des niedrigern Köpfen. Der Gefangene ist enthauptet worden. Daher die Enthauptung.

Enthêben, verb. irreg. act. (S. Heben,) eigentlich wegheben, von einer Sache oder von einem Orte durch Heben entfernen; ein veraltetes Zeitwort, welches nur noch in einigen Kanzelleyen, mit der vierten Endung der Person und der zweyten der Sache, für überheben üblich ist. Jemanden einer Sache entheben. Entheben sie mich dieser Arbeit, ersparen sie mir dieselbe, verschonen sie mich damit, befreyen sie mich davon.

Entheiligen, verb. reg. act. etwas thun, welches wider die Heiligkeit einer Sache streitet. Den Sabbath, den Nahmen Gottes, die Kirchen entheiligen. So auch die Entheiligung.

Enthüllen, verb. reg. act. der Hülle, der Decke, der Bekleidung berauben, im figürlichen Verstande und in der höhern Schreibart. Wenn sich die Zukunft unsern Augen enthüllen wird.

Der Enthusiâst, des-en, plur. die-en, der Enthusiâsmus, plur. car. Enthusiâstisch, adj. et adv. S. Schwärmer, Schwärmerey und Schwärmerisch.

Der Entian, S. Enzian.

Entkêrkern, verb. reg. act. des Kerkers berauben, aus dem Kerker befreyen, in der höhern Schreibart. Du bist es, Gott, — dein Hauch entkerkert Sturm und Meer.

Entkleiden, verb. reg. act. die Kleider ausziehen, in der edlen und anständigern Schreibart. Jemanden entkleiden. Sich entkleiden, die Kleider ablegen, für das niedrige sich ausziehen. Daher die Entkleidung.

Entkommen, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit seyn, davon kommen, wegkommen, in der anständigern Schreibart. Der Hund ist mir entkommen, ich weiß nicht wie. Aus dem Gefängnisse entkommen. Die Gefangenen sind glücklich entkommen.

Entkräften, verb. reg. act. der Kräfte berauben. Zu viele Arbeit entkräftet den Menschen. Die Krankheit hat ihn ganz entkräftet. Das Land entkräften, es seines Vermögens, seiner Kräfte berauben. Entkräftete Unterthanen. Der Krieg entkräftet die Länder. Daher die Entkräftung, plur. inus. so wohl von der Handlung des Entkräftens, als auch von dem Zustande, da man entkräftet ist.

Entladen, verb. irreg. act. (S. Laden,) von der Ladung, oder dem, womit etwas beladen war, befreyen, in der höhern Schreibart. Ein Schiff entladen; im gemeinen Leben es ausladen. Einen Wagen entladen; im gemeinen Leben ihn abladen. Ingleichen figürlich, von einer unangenehmen, beschwerlichen Sache befreyen,

mit

mit der zweyten Endung der Sache, oder dem Vorworte von. Sein Gewissen entladen. Jemanden der Furcht, oder von der Furcht entladen.

Entlang, adv. welches nur im gemeinen Leben, besonders Niedersachsens, mit der vierten Endung des Hauptwortes üblich ist, für längs, in die Länge, der Länge nach, von dem Raume. Den Wald, den Weg entlang.

Entlarven, verb. reg. act. der Larve berauben, die Larve abziehen, figürlich und in der edlern Schreibart. Das Laster entlarven, es in seiner wahren Gestalt darstellen. Daher die Entlarvung.

Entlassen, verb. irreg. act. (S. Lassen,) weglassen, von einer Verbindung los lassen, in einigen figürlichen Ausdrücken der anständigern Schreib- und Sprechart, mit der zweyten Endung der Sache. Einen Sclaven entlassen, ihn frey lassen. Jemanden seines Dienstes, seines Amtes, seines Eides, seiner Pflicht entlassen, ihn von einem Dienste u. s. f. befreyen. So auch die Entlassung.

Entlasten, verb. reg. act. von einer Last befreyen, in der edlern Schreibart, so wohl eigentlich als figürlich, mit der zweyten Endung der Sache. Jemanden seiner Bürde entlasten. Auch das Iterativum entlästigen kommt in diesem Verstande zuweilen vor. Sich seiner Pflichten zu entlästigen, Rabener.

Entlauben, verb. reg. act. des Laubes berauben, in der dichterischen Schreibart. Der Herbst entlaubte schon den bunten Hain, Kleist.

Entlaufen, verb. irreg. neutr. (S. Laufen,) mit seyn, weglaufen, davon laufen, in der anständigern Schreibart. Es sind ihm zwey Bedienten entlaufen. Aus der Schlacht entlaufen. Einer Gefahr entlaufen.

Entledigen, verb. reg. act. von etwas ledig, d. i. frey, los machen, mit der zweyten Endung der Sache. Sich der Sorgen entledigen. Jemanden der Bande entledigen. Sich seiner Zusage, seiner Pflicht entledigen, sich durch deren Erfüllung von ihrer Verbindlichkeit befreyen. Ja, ja, ich will reden, ich will mein Herz

entledigen. Zuweilen auch mit dem Vorworte von. Sich von einer Beschuldigung entledigen, ihren Ungrund darthun. Von der Sorge für etwas entledigt seyn, Mosh. Daher die Entledigung.

Entlegen, — er, — ste, adj. et adv. für abgelegen, entfernt, von Dingen, denen man ein Liegen zuschreiben kann. Der Ort ist zehn Meilen von hier entlegen. Noch häufiger, für weit abgelegen. Ein entlegener Ort. Der Acker ist mir zu weit entlegen. Daher die Entlegenheit, plur. inus. die Entfernung liegender Dinge, dem Raume nach. Die Entlegenheit eines Ortes, eines Gartens, eines Ackers.

Entléhnen, verb. reg. act. von jemanden lehnen, d. i. als ein Darlehen nehmen, in der anständigern Sprechart, für das niedrigere borgen. Er hat es von mir entlehnt. Mit entlehnten Kleidern prangen. Daher die Entlehnung, und der Entlehner, Fämin. die Entlehnerinn; im Gegensatze des Leihers. S. Lehnen und Entleihen.

Entleiben, verb. reg. act. des Leibes, d. i. des Lebens widerrechtlich berauben, tödten; ein Wort, welches ein gemilderter Ausdruck anstatt des härtern ermorden, umbringen ist. Der Entleibete, der Ermordete. Sich selbst entleiben. Am häufigsten gebraucht man es von der Tödtung seines Gegners in einem Zweykampfe. Jemanden entleiben, ihn in einem Duelle tödten. Daher die Entleibung.

Entleihen, verb. irreg. act. (S. Leihen,) welches mit entlehnen einerley Bedeutung hat, aber im Oberdeutschen am üblichsten ist. Etwas von einem entleihen. Zu seinem (des Weisen) Wesen wird vom Zufall nichts entliehen, Hageb. S. Leihen.

Entlocken, verb. reg. act. 1) Heraus locken, ablocken, figürlich, und in der dichterischen Schreibart. Ihr, die ihr den Augen oftmahls Thränen entlockt, Zachar. 2) Weglocken, gleichfalls in der höhern Schreibart. Einem seine Leser entlocken.

Entmannen, verb. reg. act. der Mannheit berauben, von Menschen; ein anständiger Ausdruck für das niedrigere castriren. Jemanden entmannen. Daher die Entmannung.

Entmasten, verb. reg. act. in der Seefahrt, des Mastbaumes berauben. Ein Schiff entmasten, den Mastbaum abschießen, abkappen u. s. f. Daher die Entmastung.

Entnehmen, verb. irreg. act. (S. Nehmen,) welches im Oberdeutschen für wegnehmen, entziehen, üblich ist, aber auch in einigen Hochdeutschen Kanzelleyen gebraucht wird. 1. Eigentlich Einem etwas entnehmen, es ihm entziehen, benehmen. Auch die Kaufleute pflegen ihren Vorschuß auf ihren Freund zu entnehmen, wenn sie solchen Vorschuß auf ihn trassiren. 2. Figürlich. 1) Von etwas befreyen. Jemanden der Gefahr, der Strafe entnehmen. 2) Geld von jemanden entnehmen, es von ihm entlehnen 3) Abnehmen, verstehen, ersehen, vernehmen. Wie uns daraus zu entnehmen gewesen. In allen diesen Bedeutungen kommt es im Hochdeutschen nur selten vor.

Entnerven, verb. reg. act. der Nerven, d. i. der Kräfte berauben, schwächen, entkräften, in der höhern Schreibart. So auch die Entnervung.

*Entohnigen, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen veraltet ist, einer Sache entschlagen, berauben, mit der zweyten Endung der Sache. Sich einer Sache entohnigen, sie von sich schaffen. Eines Dinges entohniget seyn, desselben beraubet seyn, dessen ermangeln.

Entrathen, verb. irreg. neutr. welches nur im Infinitiv für entbehren üblich ist, und mit der zweyten Endung der Sache, im Hochdeutschen auch wohl mit der vierten Endung gebraucht wird. Wir können euer schon entrathen. Einer Sache entrathen müssen. Ich kann es entrathen.

Enträthseln, verb. reg. act. ein Räthsel auflösen, ingleichen in weiterer Bedeutung, von der Dunkelheit befreyen, klar und deutlich machen, in der höhern Schreibart. Selbst des Kometen Reise enträthselt sie (die Sternkunde) durch Zahlen, Dusch.

Entreißen, verb. irreg. (S. Reißen,) welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1) *Als ein Neutrum, mit seyn, für ausreißen, flüchtig werden; im Hochdeutschen veraltet. Der Gefangene ist entrissen. Der Bär entreißt. Die Geduld ist ihm entrissen, ist ihm ausgerissen. 2) Als ein Activum, wegreißen, in der anständigern Schreibart, mit Gewalt entziehen. Dem Wolfe ein Lamm entreißen. Jemanden dem Tode, der Gefahr entreißen. Keines Engels Arm kann mich dem Grabe entreißen.

Entreiten, verb. irreg. neutr. (S. Reiten,) mit seyn, davon reiten, ingleichen durch Reiten entkommen, in der edlern Schreibart. Dem Feinde entreiten.

Entrichten, verb. reg. act. was man zu geben schuldig ist, geben. Seine Schulden entrichten, sie bezahlen. Ich habe die Summe bereits entrichtet. So auch die Entrichtung.

Entriegeln, verb. reg. act. aufriegeln, in der höhern Schreibart. So auch die Entriegelung.

Entrinnen, verb. irreg. neutr. (S. Rinnen,) mit seyn, in der anständigern Schreibart für das niedrigere entlaufen. Aus der Schlacht entrinnen. Du wirst seinen Händen nicht entrinnen. Er ist dem Schwerte entronnen. Der Gefahr, einem Unglücke entrinnen.

Entrücken, verb. reg. act. von etwas hinweg rücken, doch nur figürlich, und in der höhern Schreibart. Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken? Gell.

Entrunzeln, verb. reg. act. der Runzeln berauben, in der dichterischen Schreibart Ein Blick entrunzelt sein Gesicht, Uz.

Entrüsten, verb reg act. zornig machen, zum Zorne reitzen. Ein Volk das mich entrüstet, Es. 65, 3. Ingleichen als ein Reciprocum, sich entrüsten, zornig werden.

Entsagen, verb. reg. neutr. mit haben, sich einer Person oder Sache völlig begeben, mit der dritten Endung der Sache. Einem Anspruche, einer Forderung, einem Eigenthume, einem Vorsatze entsagen. Seinen Lastern entsagen. Einer Person entsagen, sich von aller Gemeinschaft mit ihr, von allen Ansprüchen auf dieselbe los sagen. Entsagest du dem Teufel? in der Tauf-Formel. Daher die Entsagung.

Der Entsatz, des —es, plur. inus. 1) Die Handlung des Entsetzens, d. i. der Befrey-

Befreyung von einer Belagerung. Einer Stadt zum Entsatze kommen. Den Entsatz eines Ortes vornehmen. Sich zum Entsatze rüsten. 2) Truppen, die einem belagerten Orte zum Entsatze kommen. Der belagerten Stadt einen Entsatz zuschicken, Der Feind konnte keinen Entsatz haben. Die Belagerten hofften vergeblich auf den Entsatz. S. Entsetzen.

Entschädigen, verb. reg. act. einen erlittenen Schaden ersetzen. Einen entschädigen. Wir sind völlig entschädiget worden. Daher die Entschädigung, nicht nur von der Handlung des Entschädigens, sondern auch von demjenigen, wodurch ein erlittener Schade ersetzet wird. S. auch Schadlos.

Entscheiden, verb. irreg. act. (S. Scheiden,) in einer zweifelhaften oder streitigen Sache ein Urtheil fällen. Eine zweifelhafte Frage entscheiden. Einen Streit entscheiden. Die Sache ist längst entschieden. Eine entscheidende Antwort, bey welcher kein Zweifel mehr Statt findet. Dieser Tag entscheidet mein Unglück auf immer, gibt demselben den Ausschlag, macht, oder überzeuget mich, daß mein Unglück unvermeidlich ist. Ingleichen als ein Reciprocum, sich über etwas entscheiden, einen festen Schluß über etwas fassen. Er hat sich über die meisten Dinge schon viel zu früh entschieden, als daß u. s. f. Less. Daher die Entscheidung, ingleichen der Entscheidungsgrund, der Grund, welcher eine zweifelhafte Sache entscheidet, oder beweiset, welchem unter zweyen Zweifelsgründen der Vorzug gebühre.

Entschlafen, verb. irreg. neutr. (S. Schlafen,) mit seyn, in den Schlaf gerathen, in der edlern Schreibart, für das niedrigere einschlafen. Er ist bereits entschlafen. Figürlich auch, eines sanften Todes sterben. Der Kranke ist bereits entschlafen.

Entschlagen, verb. irreg. recipr. (S. Schlagen,) mit der zweyten Endung der Sache. Sie wurden ihrer Haft entschlagen, davon befreyet. Sich der Sorgen entschlagen, sich von ihnen befreyen, los machen. Sich der Geschäfte entschlagen, die Geschäfte vermeiden, sich von denselben los machen. Sich einer Person, einer Gesellschaft entschlagen, sie meiden. Ich will mich seiner ewig entschlagen.

Entschleyern, verb. reg. act. von dem Schleyer befreyen, in der höhern Schreibart. Figürlich, was dunkel war, klar und deutlich machen. Die Zukunft entschleyern.

Entschließen, verb. irreg. recipr. (S. Schließen.) Sich entschließen, nach vorher gegangener Überlegung einen Vorsatz fassen, beschließen. Ich kann mich noch nicht entschließen, ich habe noch Gegengründe, die mich keinen festen Vorsatz fassen lassen. Sich nach eurer Freunde Rath entschließen. Sich zu etwas entschließen. Entschlossen seyn, sich entschlossen haben. Ich bin entschlossen, eine weite Reise vorzunehmen. Zuweilen druckt dieses Mittelwort auch die Fertigkeit aus, sich in allen Fällen geschwinde zu entschließen. Ein entschlossener Mensch. Der active Gebrauch etwas entschließen, für beschließen, ingleichen für aufschließen, ist zwar im Oberdeutschen, nicht aber im Hochdeutschen üblich. Daher die Entschließung, so wohl von der Handlung des Entschließens, als auch von dem gefaßten Vorsatze selbst. S. auch Entschluß.

Die Entschlossenheit, plur. inus. die Fertigkeit, sich in allen Fällen bald und fest zu entschließen. Ein Mensch von vieler Entschlossenheit. Auch der Zustand, da man in einzelnen Fällen entschlossen ist. Er starb mit vieler Entschlossenheit.

Entschlummern, verb. reg. neutr. mit seyn, in einen Schlummer gerathen, in der edlern Schreibart, für einschlummern. Der Kranke ist entschlummert.

Entschlüpfen, verb. reg. neutr. mit seyn, wegschlüpfen, eigentlich von Dingen, die eine sehr glatte Oberfläche haben. Der Aal entschlüpft dem, der ihn halten will. Figürlich auch von andern Dingen. Und Seufzerchen, wie Liebesgötter, entschlüpfen ihr, Wiel. Die kurzen Sommernächte entschlüpfen leicht, ebend.

Der Entschluß, des — sses, plur. die — schlüsse, von dem Zeitworte entschließen, der Vorsatz, der nach vorher gegangener Überlegung gefasset worden. Einen Entschluß fassen. Seinen Entschluß ändern, fahren lassen. Bey seinem Entschlusse bleiben,

bleiben, im Oberdeutschen, des festen Entschlusses bleiben. Er kann zu keinem Entschlusse kommen, kann sich nicht entschließen.

Entschuldigen, verb. reg. act. 1) Von aller Schuld befreyen, frey sprechen, doch nur in einigen figürlichen Ausdrücken. Das entschuldiget seinen Fehler. Doch sind sie damit nicht entschuldigt, Weish. 13, 8. 2) Von aller Schuld zu befreyen suchen, Gründe anführen, warum man nicht für schuldig gehalten seyn will. Entschuldige seine Thorheit nicht, Sir. 30, 11. Besonders, Gründe anführen, warum man jemanden nicht Folge leisten, seine Einladung nicht annehmen kann u. s. f. Sich mit der Krankheit, mit seinen Geschäften entschuldigen. Sich entschuldigen lassen. Daher die Entschuldigung, plur. die -en, so wohl von der Handlung des Entschuldigens, ohne Plural, als auch von den angeführten Gründen selbst. Etwas zu seiner Entschuldigung vorbringen. Es fehlet ihm nie an Entschuldigungen. Leere, ungegründete Entschuldigungen.

*Entschütten, verb. reg. act. welches nur im Oberdeutschen üblich ist, besonders für entladen, befreyen. Sich der Furcht entschütten. Einen andern seines Kummers entschütten. Ich will mich des Handels entschütten. Sich eines Verdachtes entschütten. Ingleichen, für entbrechen. Wir können uns um so weniger entschütten u. s. f.

Entseelen, verb. reg. act. der Seele, d. i. des Lebens berauben; von welchem aber nur das Mittelwort entseelt, in der anständigern Schreibart, für todt üblich ist. Der entseelte Leichnam, der todte Körper.

Entsehen, verb. irreg. recipr. (S. Sehen,) sich scheuen, sich entblöden. Er entsahe sich nicht, mir Unwahrheiten vorzusagen. Entsiehest du dich nicht, vor mir zu erscheinen?

Entsetzen, verb. reg. act. 1) Von einem Amte setzen, eines Amtes berauben, mit der zweyten Endung der Sache und der Voraussetzung eines begangenen Fehlers. Jemanden seines Dienstes, seines Amtes entsetzen, in der anständigern Schreib- und Sprechart, für das niedrigere absetzen. Der Bürgermeister ist entsetzet, oder seiner Würde entsetzet worden. Entsetzen und absetzen sind in diesem Verstande bloß in der Würde, nicht aber in der Bedeutung verschieden, daher sich dieses Wort von bloßen Ehren und Würden im Hochdeutschen so wenig gebrauchen lässet als absetzen. So auch die Entsetzung. 2) Einen belagerten Ort durch Anrückung mit einem Corps Truppen von der Belagerung befreyen, die Belagerer zu Aufhebung der Belagerung zwingen. Eine Stadt entsetzen. Das Hauptwort, welches zu dieser Bedeutung des Zeitwortes gehöret, ist Entsatz. 3) Einen mit Erstaunen verbundenen hohen Grad des plötzlichen Schreckens, oder Abscheues über ein gegenwärtiges Übel empfinden, als ein Reciprocum. Sich entsetzen. Sich vor oder über eine Sache entsetzen. Sich vor der Gefahr, vor dem Tode, über eines Anblick entsetzen. Das Hauptwort für diese Bedeutung ist das Entsetzen. Ich kann es ohne Entsetzen nicht ansehen.

Entsetzlich, — er, — ste, adj. et adv. Entsetzen verursachend. Eine entsetzliche Geschichte, ein entsetzliches Getöse, ein entsetzliches Geschrey, ein entsetzlicher Anblick. Entsetzlich schreyen, fluchen. Daher die Entsetzlichkeit, plur. inus.

Entsiegeln, verb. reg. act. aufsiegeln, in der höhern Schreibart. Einen Brief entsiegeln. Ingleichen figürlich. Der Bach, den Eis verschloß und Sonn' und West entsiegeln, Haged.

Entsinken, verb. irreg. neutr. (S. Sinken,) mit seyn, von etwas wegsinken, in der edlern Schreibart. Welchem Baum entsinkt dann das sterbende Laub auf mein ruhiges Grab? Geßn.

Entsinnen, verb. irreg. recipr. (S. Besinnen,) sich erinnern, mit der zweyten Endung der Sache. Wo ich mich recht entsinne, so hat u. s. f. Man kann sich eines solchen Wetters nicht entsinnen. Ich kann mich dessen nicht entsinnen. Ich entsinne mich nicht, daß ich es gehöret hätte.

Entspinnen, verb. irreg. act. (S. Spinnen,) hervor bringen, in gehässigem Verstande, für das unedlere anspinnen. Einen Krieg entspinnen. Ingleichen als

ein

ein Reciprocum, sich entspinnen, hervor gebracht werden, nach und nach entstehen. Daraus wird sich nichts Gutes entspinnen. Es hat sich ein großer Streit entsponnen. Daraus entspann sich ein Prozeß. Das hat sich alles von euch entsponnen.

Entsprechen, verb. irreg. neutr. (S. Sprechen,) mit haben, antworten, mit der dritten Endung der Sache, im Hochdeutschen unbekannt. Figürlich wird es nach dem Muster des Latein. respondere, nach welchem es auch in der Bedeutung des Antwortens gebildet ist, im Oberdeutschen für überein kommen, gleich, gemäß seyn, gebraucht, im Gegensatze des widersprechen; welche Bedeutung neuere Schriftsteller auch im Hochdeutschen gangbar gemacht haben. Die Übersetzung entspricht dem Originale. Der Titel des Buches entspricht dessen Inhalte gar nicht.

Entsprießen, verb. irreg. neutr. (S. Sprießen,) mit seyn, hervor sprießen, eigentlich von Gewächsen, in der höhern Schreibart. Er, unter dessen Tritt ein Lorberwald entsproß, Weiße. Figürlich auch von andern Dingen. Aus dem Hochmuthe entsprießen viele andere Laster. Aus königlichem Geblüte, von Fürsten, von geringen Ältern entsprossen.

Entspringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen,) mit seyn. 1) Davon springen. Aus dem Kloster entspringen. Der Gefangene ist der Wache entsprungen. 2) Hervor kommen, entstehen, eigentlich von Bächen und Quellen. Hier entspringt eine Quelle, dort ein Bach. Figürlich auch von andern Dingen. Von Helden entsprungen. Die Langeweile entspringt aus der Unthätigkeit der Seele. Daraus wird viel Unglück entspringen.

Entstammen, verb. reg. neutr. mit seyn, welches von einigen neuern Dichtern für herstammen, abstammen, gebraucht worden.

Entstehen, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. 1) Mit seyn, seinen Anfang nehmen, als ein sehr allgemeiner Ausdruck, den Anfang des Daseyns einer jeden Sache auszudrucken. Es entstehet ein Gewitter. Die Wolken entstehen aus Dünsten. Es entstand eine heftige Feuersbrunst. Es entstand ein Gelächter, ein Geschrey, ein heftiger Wind. Daraus entstehet die Faulheit. Aus einem Irrthume entstehen viele andere. Daraus kann eine gefährliche Krankheit, ein großer Schaden, vieler Nutzen entstehen. Der daraus entstandene Schaden. Daher das Entstehen, denn die Entstehung ist in dieser Bedeutung nur in den Zusammensetzungen Entstehungsart u. s. f. üblich. 2) Mit haben, mangeln, fehlen, mit der dritten Endung der Person, und am häufigsten im Infinitive. Das kann mir nicht entstehen. Was entstehet dir? Ich werde dir mit meinem Rathe nicht entstehen. In Entstehung des Rathes.

Entstellen, verb. reg. act. die Gestalt eines Dinges verderben, eine andere nachtheilige Gestalt ertheilen, in der anständigern Schreib- und Sprechart, für die gemeinern verstellen und verunstalten. Die Liebe hat sie am Leibe und Gemüthe entstellt, Gell. So auch die Entstellung.

Entsündigen, verb. reg. act. in der Sprache der Gottesgelehrten, von der Schuld und Strafe der Sünde befreyen. Entsündige mich mit Isopen, daß ich rein werde, Ps. 51, 9. Und sollt den Altar entsündigen, wenn du ihn versöhnest, 2 Mos. 29, 36. Daher die Entsündigung.

Entthronen, verb. reg act. von dem Throne stoßen, in der dichterischen Schreibart. Daher die Entthronung.

Entübrigen, verb. reg. act. 1) übrig behalten, für das bessere erübrigen. Jährlich etwas von seinen Einkünften entübrigen. Ich entübrige nichts. 2) Mit einer unangenehmen Sache verschonen; nur im Participio, mit dem Zeitworte seyn und der zweyten Endung der Sache. Ich hätte dieser Arbeit entübriget seyn können, hätte dieselbe ersparen können, sie nicht verrichten dürfen. Ich kann dessen nicht entübriget seyn, kann dessen nicht überhoben seyn. Ich möchte der Reise gern entübriget seyn. Dieser Mühe kannst du entübriget seyn, du kannst sie sparen.

Entvölkern, verb. reg. act. des Volkes, d. i. der Einwohner berauben, von dem Plurale des Wortes Volk; im Gegensatze des bevölkern. Ein Land entvölkern. Ein entvölkertes Land. Daher die Entvölkerung.

Entwachsen, verb. irreg. neutr. (S. Wachsen,) mit seyn, von etwas wegwachsen, figürlich, und in der anständigern Sprechart. Der Knabe ist den Kleidern entwachsen, im gemeinen Leben, ist aus den Kleidern gewachsen. So bald die Mädchen der Ruthe entwachsen sind, so sind ihnen die Mütter im Wege, Weiße.

Entwaffnen, verb. reg. act. der Waffen berauben, die Waffen abnehmen. Die Gefangenen wurden entwaffnet, man nahm ihnen das Gewehr ab. Die Bürger entwaffnen. Ingleichen figürlich. Seinen Feind durch Wohlthun entwaffnen, ihm durch Wohlthun die Neigung zu schaden benehmen. Daher die Entwaffnung.

Entwêder, ein unterscheidendes Bindewort, welches gebraucht wird, 1) wenn unter zwey oder mehrern Dingen Eines mit Ausschließung der übrigen seyn oder geschehen muß, so daß die Glieder einander aufheben. Entweder wird alsdann dem ersten Satze vorgesetzet, und hat alle Mahl das oder nach sich. Man muß es entweder mit Gewalt, oder mit List versuchen. Entweder auf diese oder auf jene Art. Entweder kann in einigen Fällen auch verschwiegen werden. Vogel friß oder stirb. Man muß es mit Gewalt oder mit List versuchen. Gehorche, oder du wirst gestraft. 2) Wenn eine Eintheilung mehrerer Dinge ausgedruckt werden soll. Alle lebendige Geschöpfe sind entweder Menschen oder Thiere. Wenn mehr als zwey Glieder vorhanden sind, wird oder mehrmahls wiederhohlet, und demselben zuletzt wohl noch ein auch, oder endlich zugesellet. Die Thiere sind entweder vierfüßige Thiere, oder Vögel, oder Fische, oder Schlangen, oder Insecten, oder auch Würmer.

Entwêhren, verb. reg. act. 1) In einigen Gegenden, für erwehren, mit der zweyten Endung der Sache. Ich kann mich seiner nicht entwehren. Ich kann mich des Hungers, des Feindes kaum entwehren. 2) In den Rechten einiger Gegenden ist entwehren, eine erkaufte Sache dem Käufer auf Ansuchen des wahren Besitzers durch richterliche Gewalt wegnehmen, und die Entwehrschaft diese Wegnahme, die Eviction; im Gegensatze des gewehren, der Gewehr oder Gewehrschaft.

Entweichen, verb. irreg. neutr. (S. Weichen,) mit seyn, von einem Orte wegweichen. Und der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch, Offenb. 6, 14. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur für in der Stille von einem Orte weichen. Er ist aus der Stadt entwichen. Böslich entweichen. Ein entwichener (ausgetretener,) Schuldner. So auch die Entweichung.

Entweihen, verb. reg. act. der Weihe berauben. 1) Eigentlich. Einen Priester entweihen, ihn des geistlichen Ordens, der Priesterweihe berauben, besonders in der Römischen Kirche, wo es mit vielen Feyerlichkeiten verbunden ist. 2) Wider die Heiligkeit eines Ortes handeln. Eine Kirche, einen Altar, heilige Örter entweihen. Für, den Sabbath entweihen, Es. 56, 6, gebraucht man im Hochdeutschen lieber entheiligen. Daher die Entweihung.

Entwênden, verb. reg. et irreg. act. (S. Wenden,) ein gemilderter Ausdruck für das härtere stehlen, doch nur von leblosen Dingen. Geld aus der Casse entwenden. Einem Geld u. s. f. entwenden. Entwendete Sachen verkaufen. So auch die Entwendung.

Entwêrfen, verb. irreg. act. S. Werfen. 1) Die wesentlichen Theile eines künftigen Ganzen ordnen, oder abbilden. So entwirft der Mahler ein Gemählde, der Baumeister ein Gebäude, wenn er dessen Theile nicht nur in seinen Gedanken ordnet, sondern sie so geordnet auch abbildet. Einen Brief, eine Rede, die Friedensartikel entwerfen, die Theile, aus welchen sie bestehen sollen, wählen und ordnen. S. Entwurf. 2) In weiterer Bedeutung auch flüchtig abbilden. Nimm einen Ziegel, den lege vor dich, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem, Ezech. 4, 1. Ingleichen, schriftlich aufsetzen, flüchtig zu Papiere bringen. Seine Gedanken entwerfen.

Entwickeln, verb. reg. act. was ein- oder zusammen gewickelt ist, aus einander wickeln, ingleichen, zusammen gelegte Theile aus einander legen und sie dem Auge darstellen, so wohl eigentlich als figürlich. So entwickelt die Rose ihre Blätter, oder sie entwickelt sich, wenn sie aufblühet. Es gehören günstige Umstände dazu, die Anlagen, welche in der Seele verborgen sind, zu entwickeln, nach und nach thätig zu machen und darzustellen. Einen Gedanken aus den vorher gegangenen Vorstellungen entwickeln, nach allen seinen Theilen deutlich machen. Ferner, eine verworrene Sache durch Darstellung der einzelnen Theile klar und deutlich machen; im Gegensatze des verwickeln. Eine Sache entwickelt sich, wenn sie uns deutlich zu werden anfängt. Jetzt entwickelt es sich, (wird es mir klar,) warum er es mir so lange verschwiegen hat. Daher die Entwickelung in allen Bedeutungen; ingleichen der klare oder deutliche Ausgang einer dunkeln oder verworrenen Sache.

Entwinken, verb. reg. act. von etwas wegwinken, in der höhern Schreibart. Der du ihm dem Tode entwinktest, von dem nahen Tode befreytest.

Entwischen, verb. reg. neutr. mit seyn, sich in einer heimlichen Geschwindigkeit von einem Orte entfernen, in der vertraulichen Sprechart. Der Vogel ist mir entwischt. Der Gefangene ist der Wache entwischt. Du wirst die Gelegenheit gewiß entwischen lassen.

Entwohnen, verb. reg. neutr. mit seyn, durch die Gewohnheit verlieren, nicht mehr gewohnt seyn, für das niedrige abgewohnen, mit der zweyten Endung der Sache. Der Arbeit entwohnen. Das Kind ist der Zucht, der Arbeit entwohnet.

Entwöhnen, verb. reg. das Activum des vorigen, am häufigsten im engern Verstande. Ein Kind entwöhnen, es von der Muttermilch zu andern Speisen gewöhnen; es gewöhnen. Ein entwöhntes Kind. Daher die Entwöhnung.

Entwölken, verb. reg. act. von den Wolken befreyen, in der dichterischen Schreibart. Der trübste Tag entwölkte sich. Ingleichen figürlich, der Dunkelheit beraben, deutlich machen. Sprich, was entwölkte dir Apollens Heiligthum? Haged.

Der Entwurf, des — es, plur. die — würfe, von dem Verbo entwerfen, die Abbildung, die Anordnung der wesentlichen Theile eines künftigen Ganzen. Der Entwurf eines Gemähldes, eines Gebäudes, einer Predigt, eines Gedichtes, eines Briefes u. s. f. Ingleichen der erste Aufsatz einer Schrift. Der Entwurf eines Friedens-Instrumentes, eines Tractates, eines Briefes u. s. f. Einen Entwurf von etwas, zu etwas machen.

Entziehen, verb. irreg. act (S. Ziehen,) wegziehen, eine Sache von einem Orte oder von einer andern Sache ziehen, besonders figürlich. 1) Einem etwas entziehen, überhaupt, ihn hindern, dasselbe zu besitzen oder zu gebrauchen. Jemanden seine Hülfe entziehen, ihm seine Hülfe versagen, ihm nicht helfen. Die besten Männer werden dem Vaterlande entzogen, werden aus demselben weggezogen, außer Stande gesetzet, demselben zu dienen. 2) In engerer Bedeutung, mit dem Nebenbegriffe der Unrechtmäßigkeit, einem etwas entziehen, das ihm gehöret oder zukommt. Den Bürgern die Nahrung entziehen. Dem Pferde sein Futter entziehen. 3) Sich einer Sache entziehen, sich von derselben entfernen. Sich den Sorgen entziehen, sie vermeiden. Sich den Geschäften, der Arbeit, dem Geräusche der Welt entziehen. Sich einer Person entziehen, die Gemeinschaft mit ihr ganz oder eine Zeit lang aufheben. Daher die Entziehung.

Entziffern, verb. reg. act. eine verborgene, mit Ziffern, d. i. geheimen Schriftzeichen, geschriebene Schrift erklären; nach dem Franz. dechifrer. Einen Brief entziffern. Figürlich zuweilen, für erklären, an das Licht bringen. So auch die Entzifferung.

Entzücken, verb. reg. act. wegzücken, d. i. wegziehen, aber nur figürlich. 1) Des Bewußtseyns berauben, und zugleich in den Zustand übernatürlicher Empfindungen versetzen, gleichsam jemanden sich selbst entziehen, in welchem Verstande aber nur das Mittelwort entzückt üblich ist. So ward Petrus entzückt, Apostelg. 10, 10. 2) In

weiterer Bedeutung, von angenehmen Empfindungen, wenn sie uns gleichsam das Bewußtseyn unser selbst rauben, den höchsten Grad des Vergnügens auszudrucken; da es denn nach einer sehr gewöhnlichen Vergrößerung auch von geringern Graden des Vergnügens gebraucht wird. Die Musik hat mich ganz entzückt. Er ist ganz entzückt vor Vergnügen. Ein entzückendes Vergnügen, eine entzückende Schönheit u. s. f. Ein einzückter Liebhaber. So auch das Entzücken, plur. car. der Zustand, da man den höchsten Grad des Vergnügens empfindet, zum Entzücken schön; und die Entzückung, plur. die — en, so wohl von dem Zustande einer übernatürlichen Empfindung, Ecstasis, als auch von den Empfindungen eines großen sinnlichen Vergnügens.

Entzündbar, — er, — ste, adj. et adv. fähig entzündet zu werden, in der eigentlichen Bedeutung, wie entzündlich. So auch die Entzündbarkeit.

Entzünden, verb. reg. act. anzünden, brennen machen. 1. Eigentlich, in der höhern Schreibart. Ein Haus entzünden. Am häufigsten, als ein Reciprocum, sich entzünden, in Brand gerathen. 2. Figürlich. 1) In eine heftige Bewegung gerathen, besonders in der Arzneywissenschaft, wo sich ein Glied, ein Theil des Leibes entzündet, wenn das Blut in den kleinern Gefäßen stockt, und wegen des übrigen darauf stoßenden Blutes eine größere Wärme in dem Theile entstehet, worauf derselbe anschwillet und von außen roth wird, welcher Zustand alsdann eine Entzündung oder Inflammation genannt wird. Daher das Entzündungsfieber, welches dergleichen Entzündungen zuweilen zu begleiten pfleget, ingleichen ein jedes Fieber, welches aus einer Entzündung oder ungewöhnlichen Wärme des Blutes entstehet, dergleichen Fieber gemeiniglich hitzige Fieber genannt werden. Ein entzündetes Geblüt, ein entzündetes Glied. 2) Von heftigen Leidenschaften, besonders der Liebe und der Eifersucht. Eines Herz mit Liebe, eines Gemüth mit Eifersucht entzünden. Er ist entzündet gegen sie. 3) Von dem Entstehen anderer Dinge, welche sonst auch mit einem Feuer verglichen werden. Es hat sich ein Krieg entzündet.

Entzündlich, — er, — ste, adj. et adv. was sich entzünden oder anzünden lässet, in der eigentlichen Bedeutung des Zeitwortes, für das bessere entzündbar. Ein entzündlicher Körper.

Entzwey, adv. welches eigentlich, in zwey Theile getheilet, bedeutet, aber nur im gemeinen Leben für zerbrochen überhaupt, zuweilen auch für zerrissen gebraucht wird. Das Band, das Schiff, die Tasse, das Bein ist entzwey. Das Sehrohr, alles ist entzwey, Gell. wo man in der edlern Sprechart lieber sagt, ist zerbrochen. Das Kleid, der Zeug ist entzwey, ist zerrissen. Die Tasse ging entzwey, Gell. zerbrach. So auch mit den Zeitwörtern brechen, fallen, schlagen, reißen u. s. f. wo sich die anständigere Schreibart lieber der mit zer zusammen gesetzten Zeitwörter zerbrechen, zerschlagen, zerreißen u. s. f. bedienet.

Entzweyen, verb. reg. act eigentlich theilen, welches aber im Hochdeutschen nur für uneins machen gebraucht wird. Eheleute entzweyen, sie uneins machen, verhetzen. Ingleichen als ein Reciprocum, sich entzweyen, uneins werden. Sie haben sich entzweyet.

— Enzen, eine Endung gewisser Zeitwörter, welche eine Nachahmung bedeuten, und aus Hauptwörtern gebildet werden. Bockenzen, nach dem Bocke riechen, Kupferenzen, nach Kupfer schmecken, bergenzen, sich auf bergmännische Art beklagen, brenninzen, in Schlesien, nach dem Brande schmecken, schlammenzen, fischenzen, nach dem Schlamme schmecken, nach Fischen riechen, u. s. f. In Hochdeutschen sind diese Zeitwörter, wenigstens in der guten Schreibart, völlig unbekannt. Faulenzen ist auch im Hochdeutschen, doch nur in den niedrigen Sprecharten gangbar.

Der Enzian, des — s, plur. car. 1) Eine Pflanze, Gentiana, L. 2) Im gemeinen Leben wird der weiße Hundskoth zuweilen auch weißer Enzian genannt.

Der Epheu, des — es, plur. car. eine staudenartige Pflanze, welche in Europa auf den Bäumen und Zäunen wohnet, an den Wänden und alten Stämmen hinauf klettert,

tert, und ihr Laub auch im Winter behält, daher sie auch Wintergrün genannt wird; Hedera Helix, L.

Das Epigrámm, des — es, plur. die — e, ein kurzes Gedicht, welches einen anziehenden Gedanken enthält, der glücklich und in wenig Worten vorgetragen wird, ein Sinngedicht; nach dem Griech. ἐπίγραμμα. Daher epigrammātisch, adj. et adv. nach Art eines Epigrammes.

Epikūr, Genit. — s, Dat. — en, ein bekannter Griechischer Philosoph, welcher lehrte, daß das höchste Glück in dem geistigen Vergnügen bestehe, welches aus der Zufriedenheit mit dem Bewußtseyn der Tugend herfließe; welchen sehr wahren Satz seine Feinde und spätere Wollüstlinge dahin verdreheten, als wenn er das höchste Glück des Menschen in den Genuß sinnlicher Wollüste gesetzt habe. In dieser letzten Bedeutung ist ein Epikūrer, (nicht Epikurāer,) noch jetzt ein Mensch, welcher die gröbern Arten des sinnlichen Vergnügens für sein höchstes Gut hält, und Epikūrisch, (nicht Epikurāisch,) in dieser Denkungsart gegründet.

Die Epīstel, plur. die — n, aus dem Griech. ἐπιστολη. 1) Ein jeder Brief; in welchem Verstande es aber nur in der Bibel von den Briefen der Apostel gebraucht wird. 2) Derjenige Theil dieser apostolischen Briefe, welcher zu ordentlichen Texten für Sonn- und Feyertage verordnet worden; zum Unterschiede von den Evangelien. Jemanden die Epistel lesen, ihm einen scharfen Verweis geben, weil die Episteln mehrentheils ernstliche Sittenlehren enthalten.

Die Epóche, plur. die — n, aus dem Griech. in der Zeitrechnung, der Anfang, von welchem man die Jahre zählet; der Zeitpunct. So ist die Geburt Christi die Epoche der christlichen, die Schöpfung der Welt der Jüdischen, die Flucht Mahomeds der Mahomedanischen Jahrzahl. Figürlich auch wohl von einem jeden wichtigen Zeitpuncte. Ein Zeitraum, welchen zwey Epochen einschließen, heißt eine Periode. Wenn einige dieses Wort Epoke schreiben und sprechen, so geschiehet es nach dem Franz. Epoque.

1. Der Êr, plur. ut nom. sing. nur noch in den gemeinen Mundarten, das männliche Geschlecht mancher Thiere, besonders der Vögel auszudrucken. Ist es ein Er oder eine Sie? ist es ein Männchen oder ein Weibchen?

2. Er, das persönliche Pronomen der dritten Person im männlichen Geschlechte, welches im Singular auf folgende Art abgeändert wird:

Nom.	Er.
Genit.	Seiner.
Dat.	Ihm.
Accus.	Ihn.

Von dem Plural, der allen drey Geschlechtern gemein ist, S. Sie. Es ist eigentlich ein beziehendes Pron. welches alle Mahl auf eine vorher genannte Person oder Sache männlichen Geschlechtes deutet, und sich am liebsten zu Zeitwörtern geselket. Was macht dein Bruder? Antw. Ich weiß nicht, was er macht. Der Acker ist fruchtbar; allein er liegt mir zu weit. Wenigstens kann die dritte einfache Person der Zeitwörter, wenn sie männlichen Geschlechtes ist, dieses Pronomen nicht entbehren, es müßte denn durch ein anderes Nennwort unnöthig gemacht werden. Er schlägt. Er liebt. Er ging nach Hause. Wir suchten unsern Freund, allein wir fanden ihn nicht. Den Ton hat dieses Fürwort nie, außer wenn es denselben wegen eines besondern Nachdruckes erfordert. Er hat es gesagt, er, und niemand anders. Er, dem ich so viele Wohlthaten erwiesen habe, ward mein Feind. Der Genit. seiner wird im Oberdeutschen und in der höhern Schreibart gern in sein abgekürzet. Erbarmen sie sich doch sein. Als man vor einigen Jahrhunderten anfing, diejenigen Personen männlichen Geschlechtes, welchen man Achtung schuldig zu seyn glaubte, nicht mehr du und ihr, sondern er zu nennen, so ward aus diesem eigentlich demonstrativo-relativen Pronomine wirklich ein persönliches. Da endlich auch dieses er nicht mehr hinlänglich schien, und man statt dessen die dritte vielfache Person einführete, so bedienet man sich des er jetzt nur gegen geringere Personen, die man aber doch höher achtet, als daß man sie mit ihr und du anreden sollte. Guter Freund, was macht er da?

3. Êr, ein Ehrentitel, S. Ehr.

4. Er —, eine untrennbare Partikel, welche nur in der Zusammensetzung mit Zeitwörtern üblich ist, außer dem aber nicht mehr vorkommt. Sie bedeutet, 1) so viel als auf, eine Bewegung in die Höhe anzudeuten. Erheben, in die Höhe heben, erstehen, aufstehen, erhöhen, erbauen, aufbauen, erhängen, aufhängen, errichten, aufrichten, erspriessen, aufsprießen, erwachsen, groß wachsen, erziehen, aufziehen, groß ziehen, u. s. f. 2) In einigen wenigen, hat sie die Bedeutung des Nebenwortes offen oder auf. Erbrechen, aufbrechen, eröffenen. In andern bedeutet sie, 3) so viel als aus. Erwählen, auswählen, erkiesen, erlesen, sich ergießen, ermessen, ersehen, errheilen, ernennen, gleichsam unter mehrern auswählen und nennen, erschöpfen, ganz ausschöpfen, erfüllen, ausfüllen. 4) Eine Annäherung, wie in erreichen, erstrecken, erbierhen, eigentlich anbiethen, sich ergeben, erleben, ereilen, ermahnen, jemanden erschreyen, errufen, etwas erlangen. Ingleichen eine Bemächtigung, ergreifen, erhaschen, erschnappen, ertappen, erwischen, erschleichen. Ferner, die Überkommung des Besitzes, eine Erwerbung, deren Art nad Weise durch das Zeitwort bestimmt wird. Erwerben, ersparen, erflehen, erschwingen, erbetteln, erpressen, erfahren, erarbeiten, erbeuten, u. s. f. 5) In andern scheinet es für her, dar, zu stehen. Geld erlegen, darlegen, herlegen, erzählen, herzählen, der Ertrag, reditus, ertragen, eintragen, erscheinen, erzeigen, erweisen, erfolgen, erfordern, erklingen, erschallen, erklecken. 6) Die Hervorbringung einer Sache, die vorher nicht da war, wie das Vorwort aus. Erdichten, erdenken, ersinnen, erfinden, erlogen, ergrübeln, erkünsteln, erschaffen, errathen. Noch öfter die Versetzung in einen Zustand, der durch das Zeitwort näher bestimmt wird. Erleichtern, ermüden, müde machen, ermuntern, erniedrigen, erwärmen, erweichen, erweitern, ergänzen, u. s. f. 7) Ein Kommen oder Gerathen in einen Zustand. Erwarmen, warm werden, erschlaffen, schlaff werden, erstarren, erstummen, erkranken, erblassen, erbleichen, sich erboßen, ergrimmen, u. s. f. Alle Neutra dieser Art nehmen, wenn sie nicht Reciproca sind, das Hülfswort seyn zu sich. Übrigens ist noch zu bemerken, daß die mit er — zusammen gesetzten Zeitwörter edler und anständiger sind, als die mit andern gleich bedeutenden Partikeln. Erbauen ist edler als aufbauen und bauen, erlesen edler als auslesen und aussuchen, erlöschen edler als auslöschen, erschlagen edler als todt schlagen u. s. f.

Erachten, verb. reg. act. dafür halten. Ich erachte es für nothwendig. Es ist für dienlich erachtet worden. Jugleichen, begreifen, einsehen, doch nur noch in den R. A. das ist leicht zu erachten, es stehet leicht zu erachten. Der thut ihm meines Erachtens, d. i. so wie ich dafür halte, keinen geringen Dienst.

Erarbeiten, verb. reg act. durch Arbeit erwerben. Wer nichts hat, muß sich etwas erarbeiten.

Eräugnen, S. Ereignen.

Der Erbadel, des —s, plur. car. die von den Vorältern ererbte adelige Würde, der Geburtsadel, Standesadel; zum Unterschiede von dem Brief- oder Papieradel. S. Buchadel.

Das Erbamt, des —es, plur. die —ämter, eigentlich ein erbliches Amt. Am häufigsten werden die Hof- und Landesämter ansehnlicher Länder und deren Besitzer in engerer Bedeutung Erbämter genannt, weil gewisse Familien erblich damit beliehen werden. Wenn aber von Erbämtern des H. R. Reichs die Rede ist, so werden dadurch die Unterämter des Reichs und deren Besitzer verstanden, welche anstatt der Churfürsten die Reichsämter verwalten; zum Unterschiede von den Erzämtern.

Erbarmen, verb. reg. Barmherzigkeit empfinden, und an den Tag legen. 1) Als ein Reciprocum, mit der zweyten Endung der Sache. Sich jemandes erbarmen. Gott erbarme dich unser! Ingleichen mit dem Vorworte über. Erbarmen sie sich doch über mich. 2) Als ein Impersonale, mit der vierten Endung der Person und der ersten der Sache, für jammern. Es möchte einen Stein in der Erde erbarmen, im gemeinen Leben. Daher die Erbarmung, S. hernach besonders; ingleichen

ingleichen das Erbarmen plur. car. der hohe Grad des Mitleidens bey dem Elende anderer. Nun ist alles Erbarmen aus. Er wurde ohne alles Erbarmen niedergemacht.

Der Erbarmer, des — s, plur. ut nom. sing. nur in der biblischen Schreibart, Gott damit zu bezeichnen, so fern er sich der Menschen erbarmet.

Erbärmlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Des Mitleidens, der Erbarmung werth. Ein erbärmlicher Anblick. Es ist erbärmlich anzusehen. Auf eine erbärmliche Art hingerichtet werden. 2) Sehr schlecht, elend, im gemeinen Leben. Erbärmlich singen, schreiben u. s. f. Ein erbärmliches Geschmiere.

Die Erbarmung, plur. car. die Empfindung eines hohen Grades des Mitleidens bey der Noth anderer, und dieses Mitleiden selbst. Jemanden zur Erbarmung bewegen. Ohne alle Erbarmung.

Erbauen, verb. reg. act. von er und bauen, aufbauen, in die Höhe bauen. 1) Eigentlich. Ein Haus, eine Kirche, einen Tempel erbauen; wofür im Hochdeutschen doch das einfache bauen üblicher ist. Eine Stadt erbauen. 2) Figürlich, zum Guten bewegen und darin befestigen, gottselige Empfindungen hervor bringen. Diese Predigt hat mich sehr erbauet. Ich bin durch seinen Wandel gar sehr erbauet worden. Ingleichen als ein Reciprocum. Ich habe mich sehr daran erbauet. So auch die Erbauung, plur. inus. so wohl im eigentlichen Verstande, vor Erbauung der Stadt Rom, als auch im figürlichen, von der Hervorbringung gottseliger Empfindungen. Die Erbauung befördern. 3) Von bauen, colere, durch den Feld- oder Gartenbau erzeugen. Früchte, welche man selbst erbauet hat.

Erbaulich, — er, — ste, adj. et adv. in der figürlichen Bedeutung des Zeitwortes erbauen, Erbauung hervor bringend, der Erbauung gemäß. Erbaulich predigen. Ein erbaulicher Wandel. So auch die Erbaulichkeit.

Der Erbbeamte, des — n, plur. die - n, eigentlich, ein Beamter, der ein Amt erblich besitzt, doch nur in engerer Bedeutung von denjenigen, welche ein Erbamt, d. i. ein erbliches Hofamt, besitzen.

Das Erbbegräbniß, des — sses, plur. die — sse, ein erbliches Begräbniß, eine Grabstätte, welche jemand eigenthümlich für sich und seine Erben besitzet; zum Unterschiede von einem Familien-Begräbnisse, welches, wie ein Lehen, nur den männlichen Nachkommen gebühret.

Das Erbbereiten, des — s, plur. car. oder die Erbbereitung, plur. von mehrern Handlungen, die — en, in dem Bergbaue, die feyerliche Bereitung, d. i. Vermessung einer erbwürdigen Fundgrube; gleichsam das Bereiten des Erbes, d. i. des Eigenthumes, der eigenthümlichen Grube, weil selbiges ehedem zu Pferde geschahe.

Das Erbe, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Eigenthümliche Grundstücke überhaupt. Erbe und Eigen, wo Erbe ein ererbtes Gut bedeutet, welches man ohne Einwilligung seiner Kinder und muthmaßlichen Erben nicht veräußern kann, Eigen aber ein selbst erworbenes Gut, womit man nach Belieben schalten kann; beyde im Gegensatze des Lehens. Darum sollen die Leviten kein Theil noch Erbe haben mit ihren Brüdern, 5 Mos. 10, 9. 2) Ein eigenthümliches Gut, im Gegensatze eines Lehengutes, allodium. Es ist Erbe und nicht Lehen. Sucht Pallas Liebling auf, der für sein Erbe streitet, Raml. 3) Ein Gut, besonders ein Bauergut, welches der Theilung unterworfen ist. Daher gibts in Thüringen ganze, halbe und viertel Erbe. 4) Ein Haus, welches man eigenthümlich besitzet, welche Bedeutung noch in vielen Gegenden üblich ist. Daher ein Backerbe, ein Backhaus, ein Brauerbe, ein Brauhaus, u. s. f. 5) Güter, welche uns von andern nach ihrem Tode als ein Eigenthum überlassen werden, in welchem Verstande dieses Wort noch häufig für Erbschaft gebraucht wird; ohne Plural. Das väterliche, das mütterliche Erbe, dasjenige was jemand von seinem Vater, von seiner Mutter erbet.

Der Erbe, des — n, plur. die — n, Fämin. die Erbinn, plur. die — en. 1) Ein jeder, der eines andern Vermögen nach dessen Tode als ein Eigenthum erhält. Jemanden zu seinem Erben einsetzen. Er ist mein Erbe. Sein Vermögen kommt an lachende (d. i. fremde,) Erben. 2) In engerer Bedeutung, leibliche Kinder, weil

sie

sie die natürlichen Erben des Vermögens ihrer Ältern sind, daher sie auch oft Leibeserben heißen, zum Unterschiede von den Testaments-Erben, Lehenserben u. s. f. Ohne Erben sterben, ohne Kinder.

Erbêben, verb. reg neutr. welches im Perf. und Plusquamperf. ungewöhnlich ist, durchaus in eine bebende Bewegung versetzet werden. So werden deine Mauern erbeben von dem Getümmel seiner Rosse, Ezech. 26, 10.

Die Êrbeinigung, plur. die—en, in dem Deutschen Staatsrechte, eine Einigung, d. i. ein Vertrag, zwischen mehrern Geschlechtern, wegen gegenseitiger Freundschaft und Hülfe; ein Erbvertrag, Erbverein, welcher von der Erbverbrüderung noch verschieden ist. Das Haus Sachsen stehet in Erbeinigung mit Böhmen, aber in Erbverbrüderung mit Brandenburg und Hessen.

Erbeißen, verb. irreg. act. S. Beißen. 1) Aufbeißen Eine Nuß erbeißen. 2) Mürbe beißen, durchbeißen, im gemeinen Leben. Das Fleisch ist so hart, man kann es nicht erbeißen.

Êrben, verb reg. I. Activum. 1) Eines Verstorbenen Güter eigenthümlich bekommen. Etwas von einem erben. Ingleichen figürlich, durch die Zeugung, mit der Geburt überkommen, von Eigenschaften und Umständen des Leibes und des Gemüthes. Er hat den Geitz von seinem Vater, die Wollust von seiner Mutter geerbt. Er hat diese Krankheit von seinen Ältern geerbt. 2) Als ein Erbtheil übertragen, nachlassen; wofür doch vererben gebräuchlicher ist. Er soll sein eigen Gut auf seine Kinder erben, Ezech. 46, 15. II. Neutrum, 1) mit haben, eines Erbe seyn, von einem erben, mit der vierten Endung der Person. Jemanden erben. Er hat seinen Vetter geerbt. Dein Same wird die Heiden erben, Es. 54, 3. Wer erbt ihn? wer ist einmahl sein Erbe? 2) Mit seyn, als ein Erbgut zu Theile werden; ingleichen, erblich fortgepflanzet werden. Die Güter erben auf ihn, fallen als ein Erbtheil auf ihn. Diebische Art erbet ins Geschlecht. Sprichw. Kunst erbet nicht. Herren Gunst erbet nicht. Diese Krankheit erbet, pflanzt sich erblich fort.

Erbêthen, verb. reg. act. durch Gebeth von Gott erhalten. Ich habe es mir von Gott erbethet.

Erbêtteln, verb. reg. act. durch Betteln erhalten. Sein Brot erbetteln. Erbettelles Geld. Ingleichen, durch unverschämtes Bitten erhalten. Einen Dienst erbetteln.

Erbeuten, verb. reg. act. durch Beuten, d. i. Beute machen, erhalten. Im Kriege große Schätze erbeuten. Erbeutetes Geld. Die Soldaten haben viel erbeutet.

Der Êrbfall, des —es, plur. die —fälle, der Fall, da jemand Erbe wird, eine Erbschaft empfänget.

Der Êrbfeind, des —es, plur. die —e, ein langwieriger, gleichsam geerbter Feind. So pflegte man ehedem die Türken den Erbfeind des christlichen Glaubens zu nennen.

Die Êrbfolge, plur inus. die Folge in dem Besitze der Güter und Würden einer Person nach dem Rechte der Geburt, und die Art und Weise derselben. Die Erbfolge berichtigen. Zur Erbfolge kommen, d. i. einem Verstorbenen in dem Besitze seiner Güter und Würden folgen. Daher die Erbfolgsordnung, das Erbfolgsrecht, das Recht jemanden zu folgen.

Die Êrbfrau, plur. die — en, S. Erbherr.

Der Êrbfürst, des — en, plur. die — en, ein erblicher Fürst, der sein Fürstenthum erblich besitzet; zum Unterschiede von einem Wahlfürsten. Daher das Erbfürstenthum. Zuweilen auch nur ein Fürst, der zum Erben eines andern bestimmt ist, wie Erbprinz.

Das Êrbgericht, des-es, plur. die-e, oder auch im Plural die Erbgerichte, ohne Singular. 1) Überhaupt eine jede Gerichtsbarkeit, welche auf dem Grunde und Boden haftet, oder erblich und eigenthümlich besessen wird, und dasjenige Gericht, welches sie ausübet, es sey nun die obere oder die untere Gerichtsbarkeit. 2) In engerer Bedeutung werden die Erbgerichte den Ober-Gerichten entgegen gesetzt, und alsdann druckt dieses Wort bloß die Grundgerichte, oder die niedere Gerichtsbarkeit aus, die auf einem Erbe, d. i. einem freyen Erbgute haftet, im Gegensatze des Blutbannes, oder der peinlichen Gerichtsbarkeit; die Unter-

ge-

gerichte, die niedern Gerichte, die Grundgerichte, u. s. f. 3) Das Gericht eines Erbrichters besonders auf dem Lande.

Die Êrbgerichtsbarkeit, plur. inus. 1) Eine Gerichtsbarkeit, welche erblich und eigenthümlich besessen wird, wie Erbgericht 1. 2) Die niedere Gerichtsbarkeit, wie Erbgericht 2.

Der Êrbgerichtshêrr, des-en, plur. die — en. 1) Ein Gerichtsherr, der seine Gerichtsbarkeit erblich und eigenthümlich besitzet, sie sey von welcher Art sie wolle. 2) Ein Gerichtsherr, der nur die niedere Gerichtsbarkeit besitzet. S. Erbgericht.

Der Êrbgraf, des — en, plur. die — en, ein junger Graf, so fern er als der nächste Erbe seines gräflichen Vaters betrachtet wird; wie Erbprinz, der nächste Erbe eines Fürsten.

Der Êrbgrind, des — es, plur. car. im gemeinen Leben, ein anhaltender Grind, der schwer und oft gar nicht zu heilen ist, und daher als ein angeerbtes Übel angesehen wird; Schuppengrind, Achores.

Das Êrbgut, des — es, plur. die — güter. 1) Ein jedes ererbtes Gut. 2) Ein eigenthümliches Gut, im Gegensatze eines Lehens; ein Allodium. 3) Zuweilen auch ein Erbzinsgut, welches zwar erblich, aber mit einem gewissen Zinse beschweret ist.

Der Êrbhêrr, des — en, plur. die — en, der Eigenthumsherr eines ansehnlichen Grundstückes; der Lehenherr, und weil derselbe gemeiniglich auch die Gerichte über dasselbe Grundstück hat, der Gerichtsherr oder Erbgerichtsherr. Die Erbfrau wenn einer Person weiblichen Geschlechtes das Eigenthum zustehet. Im höhern Verstande werden auch Landes- und Oberherren mit diesem Nahmen beleget, da denn im weiblichen Geschlechte gleichfalls Erbfrau üblich ist.

Die Êrbhuldigung, plur. die — en, die Huldigung, welche man dem Erb- und Landesherrn und seinen Erben leistet; die Erbpflicht.

Erbiethen, verb. irreg. recipr. (S. Biethen,) äußern, daß man willig und bereit sey, etwas zu thun oder zu leisten. Sich zu allen möglichen Diensten erbiethen. Sich zur Ersetzung des Schadens, zu einer Summe Geldes, zur Hülfsleistung erbiethen. Wir sind noch des Erbiethens, im Oberdeutschen. Daher die Erbiethung.

Erbiethig, adv. sich erbiethend. Wir sind es noch erbiethig, d. i. noch bereit, es zu thun. Ich bin erbiethig dazu. Von einer andern Zeit dieses Verbi ist im Hochdeutschen auch erböthig auf eben die Art üblich, und beynahe noch üblicher. Ich bin es erböthig.

Die Êrbinn, S. der Erbe.

Erbitten, verb. irreg. act. S. Bitten. 1) Durch Bitten erhalten. Etwas von einem erbitten. Sich jemandes Gewogenheit erbitten. Zeugen zu einer Handlung erbitten. Erbethene Zeugen. 3) Los bitten, frey bitten. Einen Verurtheilten erbitten. Der Übelthäter ist erbethen worden. 3) So lange bitten, bis man seine Absicht bey jemanden erreicht. Ich habe ihn endlich noch erbethen.

Erbittern, verb reg. act. bitter machen, doch nur figürlich, zum Hasse, zum Zorne bewegen. Das Volk durch Grausamkeit erbittern. Sich erbittern, zornig werden. Er wird erbittert. Ein erbittertes Gemüth. Daher die Erbitterung, so wohl von der Handlung des Erbitterns, als auch von der Leidenschaft eines heftigen mit Haß verbundenen Zornes.

Der Êrbkönig, des — es, plur. die — e, ein König, der seine Würde und sein Königreich erblich besitzet; im Gegensatze eines Wahlköniges. Daher das Erbkönigreich, in welchem die königliche Würde erblich ist.

Der Êrbkoth, des — es, plur. car. die Unreinigkeit, welche ein neu gebornes Kind durch den After von sich gibt; Meconium.

Das Êrbland, des — es, plur. die — länder, im Oberdeutschen die — lande, ein Land, welches man erb- und eigenthümlich besitzet. Die Erbländer des Hauses Österreich.

Er-blassen, verb. reg. neutr. mit seyn, von dem Nebenworte blaß und dem Vorworte er, blaß werden. Vor Furcht erblassen. Die Lippen erblaßten ihm. Figürlich auch für sterben, in der edlern Schreibart. Er ist erblaßt. Der erblaßte Leichnam. Daher die Erblassung.

Der

Der Êrb-lasser, des — s, plur. ut nom. sing. von den Wörtern Erbe und lassen, der andern sein Vermögen als ein Erbe überlässet, der Verstorbene in Ansehung seiner Verlassenschaft und seiner Erben. Daher das Erblassungsrecht, das Recht sein Vermögen zu vermachen, oder zu hinterlassen, wem man will.

Das Êrblehen, des — s, plur. ut nom. sing. ein erbliches Lehen, ein Lehen, welches Mann- und Weiberleben zugleich ist; zum Unterschiede von dem bloßen Mannlehen. Daher der Erblehenherr, das Erblehengut, der Erblehenmann, Erblehenträger u. s. f.

Erbleichen, verb. irreg. neutr. mit seyn, bleich werden, erblassen. Die Lippen erbleichen ihm. Er erblich vor Furcht. Figürlich auch für sterben. Der erblichene Leichnam.

Êrblich, adj. et adv. von dem Hauptworte das Erbe. 1) So eigenthümlich, daß man es auf andere vererben kann. Etwas erblich besitzen. Ein erbliches Reich, ein erbliches Eigenthum, welches man auf seine Nachkommen vererben kann. Erb- und eigenthümlich, mit dem völligen Eigenthume. 2) Was sich von den Ältern auf die Kinder fortpflanzet, von Krankheiten u. s. f. Eine erbliche Krankheit. Der Geitz ist in diesem Geschlechte erblich. So auch die Erblichkeit.

Erblicken, verb. reg. act. mit einem Blicke, oder vermittelst der Augen plötzlich gewahr werden. Einen Vogel, einen Hasen erblicken. Er hat mich endlich erblickt.

Erblinden, verb. reg. neutr. mit seyn, blind werden. Er erblindete, ist erblindet. Im gemeinen Leben auch verblinden.

Erblöden, verb. reg. recipr. sich schämen, sich scheuen. Er erblödete sich, dieses zu thun. Erblödest du dich nicht, mir dieses in das Gesicht zu sagen?

Êrblos, adj. et adv. 1) Des Erbes, d. i. einer Erbschaft, beraubt. Jemanden erblos machen, ihn enterben. 2) Der Erben beraubt, keine Kinder habend. Erblos sterben. Ingleichen von Sachen, keinen Erben, d. i. Besitzer habend. Erblose Güter. So auch die Erblosigkeit.

Der Êrbmangel, des — s, plur. die — mängel, ein erblicher, angeerbter Mangel, oder Fehler. S. auch Erbschaden.

Das Êrbmannlehen, des — s, plur. ut nom. sing. ein Lehen, in welchem allein die männlichen Nachkommen die Erbfolge haben; ein Mannlehen.

Der Êrbmarschall, des — es, plur. die — schälle, ein Erbbeamter verschiedener Länder, Stifter und fürstlichen Häuser, S. Marschall. Die Erbmarschälle des H. R. Reiches, welche jetzt die Grafen von Pappenheim sind, sind dem Erzmarschalle untergeordnet, und verwalten das Marschallamt an dessen Stelle. Daher das Erbmarschallamt, die Würde und Verrichtung eines Erbmarschalles, ingleichen der Ort, wo er sein Gericht hält.

Der Êrbnehmer, des — s, plur. ut nom. sing. überhaupt ein jeder Erbe, der eine Erbschaft bekommt. Wenn aber Erben und Erbnehmer zusammen gesetzet werden, so bedeutet das erstere die Erben ab intestato, das letztere aber im engern Verstande die Nachkommen.

Erborgen, verb. reg. act. von borgen, als ein Darlehen bekommen, borgen. Er hat es nur erborgt. Erborgtes Geld.

Erboßen, verb. reg. act. boßhaft, d. i. sehr zornig machen. Jemanden erboßen. Sich erboßen, sehr zornig werden. Er erboßte sich über ihn. Ein erboßter Mensch.

Erböthig, adv. S. Erbiethig.

Der Êrbpacht, des — es, plur. die — e, ein Pacht, nach welchem jemanden eine Sache zum erblichen Eigenthume eingeräumet wird, zum Unterschiede von dem Jahr- und Zeitpachte. Einem ein Gut in Erbpacht geben. Daher der Erbpachter, oder Erbpächter, der ein Grundstück in Erbpacht bekommt.

Die Êrbpflicht, plur. inus. die Erbhuldigung. Ingleichen überhaupt die Pflicht, die man seinem Erb- und Oberherren zu leisten schuldig ist.

Der Êrbprinz, des — en, plur. die — en, Fämin. die Erbprinzessinn, die — en, der nächste Erbe, oder die nächste Erbinn eines Herzogthumes oder Fürstenthumes. Ist er der vermuthliche Erbe eines Königreiches, so heißt er Kronprinz.

Zuweilen

Zuweilen gibt es aber auch in Königreichen Erbprinzen, die alsdann dem Kronprinzen nachgeordnet sind. So heißt zu unsern Zeiten der einzige Prinz des Königes von Dännemark der Kronprinz, des Königes Stiefbruder aber, der Prinz Friedrich, der Erbprinz.

Er-brechen, verb. irreg. act. S. Brechen. 1) *Zerbrechen, im Oberdeutschen. Ich kann es nicht erbrechen. 2) Aufbrechen, in der anständigern Sprech- und Schreibart. Einen Brief erbrechen. Die Hausthüre erbrechen. Die Diebe haben alle Schlösser und Schränke erbrochen. Daher die Erbrechung. 3) Sich erbrechen, sich brechen, sich übergeben. Der Kranke hat sich erbrochen. Arzeneyen, welche ein Erbrechen erregen.

Das Êrbrecht, des—es, plur. die—e. 1) Das Recht, ein Gut zu erben. Sein Erbrecht verkaufen. 2) Diejenigen Rechte, welche jemand mit einer Erbschaft zugleich überkommt.

Das Êrbregister, des—s, plur. ut nom. sing. ein Register, worin die Erbe, d. i. die eigenthümlichen Grundstücke, nach ihren Besitzern und Abgaben verzeichnet sind.

Das Êrbreich, des—es, plur. die—e, ein erbliches Reich, im Gegensatze eines Wahlreiches.

Der Êrbrichter, des—s, plur. ut nom. sing. 1) Ein willkührlich erwählter Richter, einen Erbschaftsstreit zu entscheiden. 2) Ein Richter, besonders auf dem Lande, der sein Amt erblich besitzet. 3) Zuweilen auch ein Erbgerichtsherr, der die Erbgerichte, d. i. die untere Gerichtsbarkeit, besitzet.

Der Êrbschaden, des—s, plur. die—schäden. 1) Ein erblicher Fehler des Leibes, ein Erbmangel. Figürlich auch ein solcher Fehler des Gemüthes. Der Hochmuth ist bey ihm ein Erbschaden. 2) In einigen Gegenden, ein Schaden an den Gütern, der auch noch den Erben zur Last fällt.

Die Êrbschaft, plur. die—en, dasjenige, dessen Besitz eine Person zum Erben macht, das geerbte Vermögen, die Verlassenschaft eines Verstorbenen in Rücksicht auf den Erben. Eine reiche Erbschaft thun, bekommen. Es ist ihm eine reiche Erbschaft zugefallen.

Die Êrbschenke, plur. die—n, eine erbliche Schenke, welche erblich besessen wird.

Der Êrbschenke, des—n, plur. die-n, ein Erbbeamter verschiedener ansehnlichen Stifter und fürstlichen Personen, S. Schenke.

Der Êrbschlüssel, des—s, plur. ut nom. sing. ein geerbter Schlüssel, dergleichen man noch jetzt zu allerley Aberglauben zu mißbrauchen pflegt.

Die Êrbschuld, plur. die—en. 1) Ererbte Schulden, Schulden, welche auf einer Erbschaft haften. 2) Eine Schuld, welche auf einem Allodial-Gute haftet; zum Unterschiede von einer Lehensschuld.

Der Êrbschutz, des—es, plur. car. der Schutz, welchen man einem andern für sich und seine Erben zu leisten verpflichtet ist; der Erbschirm, ehedem auch die Erbvogtey. In den mittlern Zeiten erwarben sich viele Stifter, Klöster und Städte den Erbschutz mächtigerer Nachbaren, die daher ihre Vögte, Kastenvögte, Schutzvögte, und wenn der Schutz in ihren Familien erblich war, Erbvögte, in den neuern Zeiten aber Erbschirmherren, Erbschutzherren genannt wurden.

Die Êrbse, plur. die—n, die runde eßbare Frucht eines gewissen Feld- und Gartengewächses; Pisum, L. Die Pflanze, welche diese Frucht trägt, führet gleichfalls den Nahmen Erbsen, wobey der Singular nicht üblich ist.

Die Êrbsenkette, plur. die—n, eine Art goldener oder vergoldeter Ketten, deren runde Gelenke den Erbsen gleichen, und noch an einigen Orten zur Zierde getragen werden; zum Unterschiede von den Panzerketten.

Der Êrbsetzer, des—s, plur. ut nom. sing. derjenige, der einen andern zum Erben einsetzet; Testator.

Das Êrbstück, des—es, plur. die—e, ein Stück, d. i. eine Sache, die man geerbet hat, ein Stück aus einer Erbschaft.

Die Êrbsünde, plur. inus. in der Theologie, die angeerbte, oder angeborne Neigung zum Bösen.

Das Êrbtheil, des—es, plur. die—e. 1) Derjenige Theil einer Erbschaft, welcher jemanden zufällt. 2) Ein eigenthüm-

thümlicher Antheil an etwas, oder ein Antheil an etwas wegen des Grund- und Eigenthumsrechtes. 3) überhaupt, ein erb- und eigenthümliches Grundstück, so fern es jemanden eigenthümlich zugetheilet wird; doch nur in der deutschen Bibel.

Die Êrbtheilung, plur. die — en, die Theilung einer Erbschaft; im gemeinen Leben die Erbschicht.

Die Êrbtochter, plur. die — töchter, eine Tochter, welche die nächste Erbinn eines ansehnlichen Vermögens ist.

Der Êrbdruchseß, des — ssen, plur. die — ssen, ein Erbbeamter verschiedener Stifter und fürstlichen Häuser, S. Truchseß. Daher das Erbtruchsessenamt.

Der Êrbunterthan, des — es, plur. die — en, ein erblicher Unterthan in Beziehung auf den Erbherren.

Êrbverbrüdern, verb. reg. von welchem nur das Mittelwort erbverbrüdert und das Hauptwort die Erbverbrüderung üblich sind. Die letzte bestehet in einem Vertrage, worin sich zwey oder mehrere Häuser für sich und ihre Erben zu gegenseitiger Freundschaft verbinden, und den übrig bleibenden Theil zugleich zum Erben ihrer Güter einsetzen, dergleichen Häuser alsdann erbverbrüdert heißen. S. Erbeinigung.

Der Êrbvergleich, des — es, plur. die — e, der Vergleich wegen einer Erbschaft; besonders eines regierenden Herren mit seinen abgefundenen Verwandten. Ingleichen, der endliche für sich und seine Erben geschlossene Vergleich in einer streitigen Sache; der Erb-Receß, der Erbvertrag.

Das Êrbvermächtniß, des — sses, plur. die — sse, das Vermächtniß eines Erblassers, ein Vermächtniß, welches aus einer Erbschaft bezahlet wird; Legatum.

Der Êrbvertrag, des — es, plur. die — träge, S. Erbvergleich.

Der Êrbzins, des — es, plur. die — en, oder auch die Erbzinsen, sing. inus. ein Zins, gegen dessen Entrichtung man das nutzbare Eigenthum eines Grundstückes erblich besitzet. Auf Erbzins sitzen. Erbzins oder Erbzinsen geben. Jemanden ein Gut auf Erbzins geben. Daher das Erbzinsgut, oder Erbzinslehen, ein Gut oder Lehen, welches auf solche Art besessen wird; der Erbzinsherr, der oberste Eigenthümer eines solchen Gutes; der Erbzinsmann, der Besitzer eines Erbzinsgutes; der Erbzins-Contract, das Erbzinsregister u. s. f.

Die Êrdachse, plur. inus. in der mathematischen Geographie, die Achse der Erde, d. i. diejenige gerade Linie, welche man sich von einem Pole der Erde durch das Centrum bis zu dem andern vorstellet; zum Unterschiede von der Welt- oder Himmelsachse.

Der Êrdapfel, des — s, plur. die — äpfel, ein Nahme verschiedener runder, einem Apfel ähnlichen Wurzeln oder Früchte, die entweder in der Erde, oder doch nahe an ihrer Oberfläche wachsen. 1) Der runden, knolligen, eßbaren Wurzeln des Solani tuberosi, L. Diese werden in Churſachsen, Meißen und Thüringen Erdäpfel, in Niedersachsen aber verderbt Ertuffeln, Kartuffeln, Tartuffeln, in der Mark Brandenburg Nudeln, im Reiche Grundbirnen, und im Dänischen Pataten genannt. 2) Des Helianthus tuberosus, L. welcher einen langen Stängel wie die Sonnenblume, und eyrunde herzförmige Blätter treibt. Seine knolligen gleichfalls eßbaren Wurzeln, sind größer wie die vorigen, und heißen in ganz Niederſ. Erdäpfel, in der Lausitz, Meißen u. s. f. aber Grundbirnen, Erdbirnen, in der Mark Unterarrtischocken, an andern Orten aber Erdarrtischocken, Schweinbrot, Erdbrot u. s. f.

Die Êrdart, plur. die — en, eine Art von Erde, so fern Art ein Individuum bedeutet. Der Märgel ist eine vermischte Erdart. Die Bergfarben sind thonige Erdarten. Daher erdartig, adj. et adv. der Erde an Art, d. i. Natur, gleich, oder Erdarten bey sich führend. Erdartige Wasser, welche viele Erde bey sich führen.

Der Êrdball, des — es, plur inus. der Weltkörper, welchen wir bewohnen, als ein runder Körper betrachtet, besonders in der dichterischen Schreibart; die Erdkugel.

Der Êrdbau, des — es, plur. die — e, der Bau unter der Erde; besonders derjenige Theil eines Gebäudes, welcher sich unter der Oberfläche der Erde befindet, im Franz. das Souterrain.

Das

Das Êrdbêben, des — s, plur. ut nom. sing. das Erbeben des Erdbodens, welches von unterirdischen Entzündungen verursachet wird.

Der Êrdbeerapfel, des — s, plur. die — äpfel, eine Art Äpfel von rother Farbe, von einem hohen Weingeschmacke; rothe Sommer-Calville.

Der Êrdbeerbaum, des — es, plur. die — bäume, ein schöner immer grüner Baum, in den Wäldern des mittägigen Europa und Irlands; Arbutus Unedo, L. Meerkirschbaum. Seine Frucht gleicht den Erdbeeren, außer daß sie einen strengen sauern Geschmack hat.

Die Êrdbeere, plur. die — n, die runde, röthliche, angenehme Frucht einer Pflanze, welche theils in unfruchbaren Gegenden wild wächset, theils auch in den Gärten gezeuget wird; Fragaria, L.

Die Erdbeschreibung, plur. die — en, die Wissenschaft von dem Zustande der Erdkugel, die Erdkunde, ohne Plural, und ein Buch, worin diese Wissenschaft vorgetragen wird, mit dem Plural; die Geographie. Daher der Erdbeschreiber, der diese Wissenschaft verstehet, oder lehret; Geographus.

Die Êrdbiene, plur. die — n, eine Art großer schwarzhäriger Bienen, welche in der Erde lebt, wo sie vielen Honig zusammen trägt; Apis terrestris, L. Erdhummel.

Die Êrdbirn, plur. die — en, S. Erdapfel 1.

Der Êrdboden, des — s, plur. car. 1) Der Boden, d. i. die Oberfläche der Erdkugel. Jemanden auf den Erdboden werfen. 2) Die Erde, welche diese Oberfläche ausmacht, im Verhältnisse gegen das Thier- und Pflanzenreich; die Erde, das Erdreich. Ein lehmiger, thoniger, fruchtbarer, unfruchtbarer Erdboden. 3) Zuweilen, die ganze Erdkugel, der Erdkreis.

Der Êrdbohrer, des — s, plur. ut nom. sing. ein künstlicher Bohrer, die Erd- und Steinarten der Tiefe damit zu erforschen; ein Bergbohrer.

Der Êrdbrand, des — es, plur. die — brände, ein Brand in der Erde, der aus entzündeten Steinkohlen- oder Kieslagern entstehet, und die auf solche Art entzündete Gegend.

Der Êrdbürger, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Dichtern, ein Bürger, d. i. Bewohner der Erde, ein Mensch.

Die Êrde, plur. die — n, welcher aber nur in einigen Fällen üblich ist. 1) Ein trockener, lockerer, unschmackhafter und unverbrennlicher Körper, welcher den vornehmsten Bestandtheil unserer Erdkugel, besonders aber ihrer trockenen Oberfläche, ausmacht. Zu Erde werden. Eine fruchtbare, unfruchtbare Erde. Fette, thonige, kalkartige Erde, Kalkerde, Gypserde, Thonerde, Porzellanerde, Märgelerde, Dammerde u. s. f. Von mehrern Arten der Erde ist auch der Plural üblich. Sand und Tripel sind glasartige Erden, Erdarten. 2) Die Oberfläche der Erdkugel, weil sie größten Theils aus Erde bestehet, ohne Plural; besonders der trockne Theil derselben, das feste Land, im Gegensatze des Wassers. Etwas von der Erde aufheben. Jemanden zur Erde, auf die Erde werfen. Auf der bloßen Erde liegen. Ein Zimmer auf der Erde, im untersten Stocke. Zu ebener Erde wohnen, im untersten Stocke. Eine Leiche zur Erde bestatten, sie feyerlich begraben. Jemanden unter die Erde bringen, im gemeinen Leben, ihn begraben. Will er mich vor der Zeit unter die Erde bringen? Gell. meinen Tod beschleunigen. 3) Die ganze Erdkugel, derjenige Himmelskörper, welchen wir bewohnen; gleichfalls ohne Plural. S. auch Erdball, Erdkörper, Erdkugel, Erdkreis.

Anm. Die Oberdeutsche Declination, nach welcher dieses Wort im Genit. und Dat. Erden hat, hat sich auch im Hochdeutschen ausgebreitet, indem sie nicht nur fast beständig in der Deutschen Bibel vorkommt, sondern auch außer derselben, so wohl in Prosa als in der Poesie, besonders wenn das Wort ohne Artikel stehet, gebraucht wird. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden. Er ist der größte Herr auf Erden. Wer dieser Erden Güter hat, Gell.

Êrden, adj. et adv. aus Erde gebildet. Erdene Gefäße, 3 Mos. 11, 33. Im

Hochdeutschen ist dieses Wort veraltet, weil irden dafür üblicher ist; S. dieses Wort.

Die Êrdenge, plur. die — n, ein schmaler Strich Landes zwischen zwey Gewässern, welcher zwey größere Länder mit einander verbindet; die Landenge, Isthmus.

Êrdenhaft, — er, — este, adj. et adv. der Erde ähnlich; erdhaft, wie erdicht. Ein erdenhafter Geschmack, Geruch.

Er-dênken, verb. irreg. act. (S. Denken,) durch Nachdenken hervor bringen, ausdenken. Neue Moden, neue Trachten, neue Künste erdenken. Eine List, einen bösen Anschlag erdenken. In engerer Bedeutung, eine Unwahrheit erdenken. Das ist erdacht.

Er-dênklich, adj. et adv. was nur erdacht werden kann. Man hat ihm alle erdenkliche Ehre angethan.

Der Êrdenklôß, S. Erdkloß.

Die Êrderschütterung, plur. die — en, eine Erschütterung oder heftiges Erbeben der Erde und eines beträchtlichen Theiles derselben. S. Erdbeben.

Êrdfahl, adj. et adv. fahl, wie die trockene Erde gemeiniglich zu seyn pfleget.

Der Êrdfall, des — es, plur. die — fälle, der Fall eines beträchtlichen Theiles der Oberfläche der Erde in die Tiefe, das Versinken eines Theiles der Oberfläche, und das auf diese Art versunkene Stück Erde, oder die dadurch verursachte Tiefe.

Die Êrdfarbe, plur. die — n. 1) Eine Farbe im Abstracto, welche der Farbe der Erde, besonders in ihrem trockenen Zustande gleicht, erdfahle Farbe; ohne Plural. 2) Eine körperliche Farbe, welche aus einer farbigen Erde bestehet; dahin alle so genannte Bergfarben, Umbererden u. s. f. gehören, im Gegensatze der harzigen und Saftfarben.

Êrdfarbig, adj. et adv. der Erde an Farbe gleich, S. Erdfarbe 1.

Die Êrdferne, plur. inus. in der Astronomie, der Punct in der Bahn der Sonne und des Mondes, wenn sie am weitesten von der Erde entfernet sind, Apogaeum; S. Erdnähe.

Das Êrdfeuer, des — s, plur. ut nom. sing. 1) Das in und unter der Erde befindliche Feuer, das unterirdische Feuer. 2) In der Feuerwerkskunst, ein Feuerwerk, welches auf der Erde abgebrannt wird; zum Unterschiede von einem Wasserfeuer.

Die Êrdfläche, plur. die — n, der obere Theil des Erdbodens, als eine Fläche betrachtet.

Der Êrdfloh, des — es, plur. die — flöhe, ein Insect mit ganz harten Flügeldecken, und fadenförmigen Fühlhörnern, welches vermittelst seiner langen harten Springfüße wie die Flöhe hüpfet, und im Frühlinge die zarten Wurzeln der Pflanzen abfrisset; Mordella, L.

Die Êrdgalle, plur. die — n. 1) Ein Nahme, welchen bey einigen das kleine Tausendgüldenkraut, Gentiana Centaurium, L. führet, weil es bitter wie Galle ist; ohne Plural. 2) Eine salpetrige und dabey nasse Stelle in dem Erdboden, (S. Galle;) ingleichen die Krankheit des Weinstockes, welche daher rühret, Franz. la Gale.

Das Êrdgeflügel, des — s, plur. inus. ein Collectivum, dasjenige Geflügel anzudeuten, welches sich auf der Erde aufhält; zum Unterschiede von dem Wassergeflügel.

Der Êrdgeschmack, des — es, plur. inus. der Geschmack nach Erde, ein erdiger Geschmack. Der Wein hat oft einen Erdgeschmack.

Das Êrdgewächs, des — es, plur. die — e, ein Gewächs, welches auf und in der Erde wächst.

Die Êrdgrille, plur. die — n, eine Art Grillen, welche sich gemeiniglich in der Erde aufhält, und daselbst an den Wurzeln des Getreides und anderer Gewächse vielen Schaden thut; Gryllotalpa, L. im gemeinen Leben auch Reitwurm, Reitmaus, Reitkröte, und in den gemeinen Mundarten Riewurm, Riemaus, wegen ihrer schwirrenden Stimme aber in Thüringen Werre, Werle oder Twäre, ingleichen, Erdkrebs, Ackerkrebs, Erdengerling. Gerstenwurm, Schrotwurm.

Der

Der Êrdgürtel, des — s, plur. ut nom. sing. S. Erdstrich.

Êrdhaft, S. Erdenhaft.

Êrdhaltig, adj. et adv. Erde enthaltend. Erdhaltiges Wasser.

Das Êrdhārz, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein jeder brennbarer Körper, welcher in fester Gestalt, oder in Gestalt eines Harzes in der Erde gefunden wird; Bergharz. Dergleichen Erdharze sind der Bernstein, Kopal u. s. f.

Die Êrdhummel, plur. die — n, S. Erdbiene.

Êrd-icht, — er, — ste, adj. et adv. der Erde ähnlich, wie erdenhaft. Erdicht riechen, schmecken. Man verwechselt es, obgleich zur Ungebühr, gern mit erdig.

Er-dichten, verb. reg. act. 1) Durch Dichten, d. i. Nachdenken, hervor bringen, in der Einbildungskraft zusammen setzen, was man nicht also empfunden hat, dichten; doch nur in engerer und nachtheiliger Bedeutung, für Unwahrheiten erdichten, unwahre Dinge für wahr ausgeben. Lügen, Ausflüchte erdichten. Es ist erdichtet. Eine erdichtete Geschichte. Erdichtete Götter, ein erdichteter König, der niemahls vorhanden gewesen ist. 2) Durch Dichten, oder Verfertigung eines Gedichtes erlangen. Sich Ruhm erdichten, durch die Dichtkunst Ruhm erlangen.

Die Er-dichtung, plur. die — en. 1) Die willkührliche Zusammensetzung mehrerer Vorstellungen in der Einbildungskraft, ohne Plural. So bestehet das Wesen der Poesie in der Erdichtung; edler die Dichtung. 2) Willkührliche zusammen gesetzte Vorstellungen selbst; edler die Dichtung; denn nach dem gemeinen Sprachgebrauche hängt auch diesem Worte der gehässige Nebenbegriff des Zeitwortes an, und da ist eine Erdichtung eine gemilderte Benennung einer Lügen.

Êrdig, — er, — ste, adj. et adv. Erde enthaltend. Erdige Wasser, erdhaltige. S. Erdicht.

Der Êrdkäfer, des — s, plur. ut nom. sing. eine allgemeine Benennung einer Art Käfer, welche sich auf der Erde aufhalten; Carabus, L. Andere nennen sie Laufkäfer.

Die Êrdkastānie, plur. die — n, S. Erdnuß.

Die Êrdkiefer, plur. die — n. 1) Eine Pflanze, welche an dem sandigen Meerufer des südlichen Europa wächset, und sehr bitter schmecket; Coris, L. 2) Eine Art des Johannis-Krautes, Hypericum, L. Noch mehr aber, 3) das so genannte Schlagkraut, Teucrium Chamaepithys, L. welches auch Erdpin, ingleichen Feld-Cypreß genannt wird.

Der Êrdklōß, des — es, plur. die — klöße, im gemeinen Leben — klößer, ein Kloß Erde, ein Stück zusammen gebackener Erde, welches, wenn es eine beträchtliche Größe hat, eine Erdscholle genannt wird. Die Erdklöße auf den Äckern zerschlagen. In der Deutschen Bibel und biblischen Sprechart kommt dieses Wort noch oft in der alten Oberdeutschen Form Erdenkloß vor.

Die Êrdkohle, plur. die — n, eine Art von Erdpech durchdrungener Erde, welche zusammen hänget, dunkelbraun oder schwärzlich von Farbe ist, und in dem Feuer einen asphaltischen Geruch gibt; zum Unterschiede von den Steinkohlen.

Der Êrdkörper, des — s, plur. ut nom. sing. ein Körper, der aus Erde bestehet; doch nur in engerer Bedeutung, ein aus Erde bestehender Weltkörper. So pfleget man die Planeten, besonders aber denjenigen, welchen wir bewohnen, Erdkörper zu nennen.

Der Êrdkrēbs, des — es, plur. die — e, S. Erdgrille.

Der Êrdkreis, des — es, plur. inus. der ganze Kreis der Erde, d. i. der ganze Umfang ihrer Oberfläche, und alles, was auf derselben befindlich ist. Alle Länder des Erdkreises.

Die Êrdkröte, plur. die — n, die gewöhnlichste Art, welche sich in den Gärten, Ställen und Kellern aufhält, die Feldkröte, Gartenkröte; zum Unterschiede von den Wasserkröten.

Die Êrdkugel, plur. die — n. 1) Derjenige Weltkörper, welchen wir bewohnen, so fern er einer Kugel ähnlich ist; ohne Plural, man müßte denn in weiterer Be-

deutung einem jeden Planeten diese Benennung beylegen wollen. 2) Eine runde Kugel, welche unsern Erdboden mit seiner Oberfläche vorstellet; in weiterer Bedeutung auch eine Abbildung eines ganzen Erdkörpers auf einer ebenen Fläche. 3) In der Feuerwerkskunst, eine Art Luftkugeln, welche man mit Sprühfeuern und Schlägen versetzet, und welche, wenn sie angezündet werden, auf der Erde zerspringen.

Die Êrdkunde, plur. inus. S. Erdbeschreibung.

Die Êrdlage, plur. die — n, oder das Erdlager, des — s, plur. ut nom. sing. eine Lage, oder ein Lager von Erde, besonders die Lagen von verschiedenen Erdarten, aus welchen die Oberfläche der Erde bestehet, die Erdschichten, Erdflötze; zum Unterschiede von den Steinlagen, Steinschichten, oder Steinflötzen.

Das Êrdmännchen, Oberdeutsch Erdmännlein, des — s, plur. ut nom. sing. in der Geisterlehre des großen Hausens, eine Art Kobolde, welche sich in Gestalt kleiner Zwerge in der Erde unter den Häusern aufhalten, und daselbst zuweilen graben und hämmern sollen.

Die Êrdmast, plur. inus. in dem Forstwesen, alles Gewürm in der Erde, welches die in die Mast getriebenen Schweine gern und mit Nutzen fressen, die Brutmast; zum Unterschiede von der Holzmast.

Die Êrdmeßkunst, plur. car. die Kunst oder Wissenschaft, die Erde, und in weiterer Bedeutung auch alle auf derselben befindliche Körper zu messen; die Geometrie. Daher der Erdmesser, des — s, plur. ut nom. sing. der diese Wissenschaft verstehet und ausübet; Geometra.

Das Êrdmoos, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, Moos, welches auf der Erde wächset, zum Unterschiede von dem Baum- und Steinmooose; besonders der Bärlapp, Lycopodium, L.

Die Êrdmorchel, plur. die — n, S. Trüffel.

Die Êrdnähe, plur. inus. in der Astronomie, derjenige Punct, in welchem die Sonne oder der Mond der Erde am nächsten kommen, Perigaeum; im Gegensatze der Erdferne.

Der Êrdnêbel, des — s, plur. ut nom. sing. ein niedriger Nebel, der sich nahe an der Oberfläche der Erde aufhält.

Die Êrdnúß, plur. die — nüsse. 1) Die knolligen Wurzeln einer Art Platterbsen, und die Pflanze, der sie zugehören; Lathyrus tuberosus, L. 2) Die Amerikanische Erdnuß, Glycine Apios, L. hat gleichfalls knollige eßbare Wurzeln, welche den Artischocken am Geschmacke gleichen. 3) Die knollige und fleischige Wurzel einer Pflanze, Bunium, L. und diese Pflanze selbst. Ihre knolligen Wurzeln schmecken fast wie Kastanien, daher sie von einigen auch Erdkastanien genannt werden. 4) Auch die Ackerzwiebel oder Vogelmilch, Ornithogalum, L. führet in einigen Gegenden den Nahmen der Erdnuß.

Das Êrdöhl, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein flüssiger, dem Öhle ähnlicher Erdsaft, welcher an einigen Orten aus der Erde quillet; Steinöhl, Bergöhl.

Das Êrdpêch, des — es, plur. inus. ein zähes Erdharz, welches dem Peche gleicht, und an einigen Orten in der Erde gefunden wird. Das Judenpech und der Gagath gehören dahin.

Êrdpin, S. Erdkiefer 3.

Das Êrdrauch, des — es, plur. inus. eine Pflanze, welche bitter ist, und theils auf den Äckern, theils aber auch in den schattigen Gegenden wächset; Ackerraute, Taubenkropf, Feldraute, Feldrauch, Katzenkerbel, Hohlwurz, Grünwurzel, Nonnenkraut, Feldkraut, Krätzheil, Erdkraut, Alprauch, Fumaria, L.

Das Êrdreich, des — es, plur. inus. 1) Das Reich der Erde, d. i. der Umfang und die ganze Oberfläche des Erdbodens, und alles was auf demselben befindlich ist; der Erdkreis, Erdboden. Finsterniß bedecket das Erdreich, Es. 60, 2. 2) Die Oberfläche der Erdkugel und ein unbestimmter Theil derselben, im Verhältnisse gegen das Thier- und Pflanzenreich; die Erde, der Erdboden, Boden. Ein fettes, mageres, dürres, fruchtbares, unfruchtbares Erdreich. Nasses Erdreich lässet sich durch Kalk verbessern.

Er-

Er=dreisten, verb. reg. recipr. von dreist und dem Vorworte er, sich erdreisten, dreist werden. Darf ich mich wohl erdreisten, sie zu bitten?

Die Erdrose, plur. die—n, die Blume einer Art wilder Rosen, und deren Staude, welche neben den Feldern und Hecken wächset, aber niedriger bleibt und mehr auf der Erde wegkriechet; Feldrose, Haferrose, Dünenrose, Rosa spinosissima, L.

Er=drosseln, verb. reg. act. von Drossel und dem Vorworte er, durch Zuschnürung oder Zudrückung der Drossel, d. i. der Luftröhre, tödten. Jemanden erdrosseln. Daher die Erdrosselung.

Die Erdrübe, plur. die—n. 1) In einigen Gegenden, ein Nahme der Erdäpfel oder Erdbirnen. S. Erdapfel. 2) S. Torsche.

Er=drücken, verb. reg. act. von drücken, und dem Vorworte er, zu Tode drücken. Ein Kind im Schlafe erdrücken. Daher die Erdrückung.

Der Erd=rücken, des—s, plur. ut nom. sing. eine sich in die Länge erstreckende Erhöhung der Erde, welche, wenn sie eine beträchtliche Höhe hat, ein Bergrücken genannt wird.

Die Erdschabe, plur. die — n, ein hartschaliger schwarzer Käfer mit spitzigem Steiße ohne Flügel, welcher sich in den feuchten Winkeln und Kellern aufhält, und wenn man ihn in die Hand nimmt, einen stinkenden Saft von sich spritzet; Stinkschabe.

Die Erdschicht, plur. die — en, S. Erdlage.

Die Erdschnecke, plur. die — n, eine allgemeine Benennung aller derjenigen Schnecken, welche eine harte Schale haben, und sich auf der Erde aufhalten, Landschnecken; zum Unterschiede von den Wasserschnecken. In engerer Bedeutung werden nur die nackten Schnecken Erdschnecken genannt.

Die Erdscholle, plur. die — n, eine Scholle, d. i. großes Stück, zusammen gebackener Erde, dergleichen z. B. im Pflügen ausgebrochen werden. S. Erdkloß.

Die Erdschwalbe, plur. die — n, eine Art erdfarbiger Schwalben mit einem weißen Ringe, welche seitwärts an den steilen Ufern tiefe Löcher gräbet, in welchen sie überwintert; daher sie auch Uferschwalbe, Sandschwalbe, Rheinschwalbe, Wasserschwalbe genannt wird, Hirundo riparia, L. Kl.

Der Erdschwamm, des — es, plur. die — schwämme, eine allgemeine Benennung aller Schwämme, welche auf und aus der Erde wachsen; zum Unterschiede von den Baum= und Meerschwämmen.

Die Erdspinne, plur. die — n, eine Art Spinnen, welche sich auf der Erde und auf den Pflanzen aufhält; zum Unterschiede von den Haus= Mauer= und Wasserspinnen.

Der Erdstoß, des — es, plur. die — stöße, eine Erschütterung der Erde, welche einem Stoße gleicht, eine einzelne heftige Bewegung bey einem Erdbeben.

Der Erdstrich, des — es, plur. die — e, der Raum zwischen gewissen Zirkeln auf unserer Erdkugel, welche mit dem Äquator parallel gehen; Zona, welches einige durch Erdgürtel übersetzet haben. Die kalten Erdstriche, welche zwischen den Polarzirkeln liegen. Die gemäßigten Erdstriche, zwischen den Wende= und Polarzirkeln. Der heiße Erdstrich, zwischen den beyden Wendezirkeln.

Er=dulden, verb. reg. act. leiden, ertragen, mit dem Nebenbegriffe der Gelassenheit, geduldig ertragen. Ein Weiser erdulder sein Unglück mit Gelassenheit. Ich konnte es nicht länger erdulden. So warm, als man es erdulden kann. Erduldete Schmach. Daher die Erduldung.

Das Erdwasser, des — s, plur. von mehrern Arten, ut nom. sing. Wasser, welches auf und in der Erde angetroffen wird; zum Unterschiede von dem Luftwasser.

Die Erdweide, plur. die — n, eine Art niedriger Weiden, welche auf der Erde hinkriecht; Salix incubacea, L.

Das Erdwerk, des — es, plur. die — e, von bloßer Erde aufgeführte Werke

im Festungsbaue. Die Erdwerke mit Futtermauern bekleiden.

Der Erdzirkel, des — s, plur. ut nom. sing. in der Erdbeschreibung, Zirkel, die man sich auf der Oberfläche der Erde vorstellet; zum Unterschiede von den Welt- oder Himmelszirkeln.

Die Erdzunge, plur. die — n, ein schmales, langes Stück Landes, welches sich in die See erstrecket.

Ereifern, verb. reg. act. eiferig, d. i. zornig machen, doch nur als ein Reciprocum. Sich ereifern, eiferig, zornig werden. Sich über etwas ereifern.

Ereignen, verb. reg. recipr. für unvermuthet wirklich werden, sich zutragen, von Begebenheiten. Wenn sich der Fall ereignen wird. Es ereignete sich ein gefährlicher Handel. Nie wird sich eine so schöne Gelegenheit wieder ereignen. Daher die Ereignung, dasjenige was sich ereignet, eine Begebenheit. Die Schreibart eräugnen hat zwar die Abstammung für sich, aber die allgemeine Aussprache und den langen Gebrauch wider sich.

Das Ereigniß, des — sses, plur. die — sse, was sich ereignet, eine Begebenheit. Angenehme, außerordentliche Ereignisse.

Ereilen, verb. reg. act. eilend einholen. Die Egypter jagten ihnen nach und ereileten sie, 2 Mos. 14, 9. Das Alter hat mich plötzlich ereilet. Daher die Ereilung.

Der Eremīt, des — en, plur. die — en, aus dem Griech. und Latein. Eremita, ein Einsiedler, besonders ein solcher, der in Wäldern und wüsten Gegenden lebet; im gemeinen Leben ein Waldbruder, Waldeinsiedler.

Erèrben, verb. reg. act. durch Erbschaft bekommen, erben. Ich habe das Gut ererbet. Ererbte Güter. So auch die Ererbung.

Erfahren, verb. irreg. act. (S. Fahren.) durch die Sinne erkennen. 1) In der weitesten Bedeutung. Es schmeckt bitter, ich habe es erfahren. Laß mich dich anrühren, damit ich erfahre, ob du kalt bist. Wer es nicht glauben will, der mag es erfahren. 2) In engerer Bedeutung, von unangenehmen Dingen. Viel Noth, viel Unglück erfahren. Er hat in seinem Leben viele Widerwärtigkeiten erfahren. Ich habe es erfahren, wie es schmerzet. 3) In einer andern Bedeutung wird es besonders von dem Erkennen durch den Sinn des Gehöres gebraucht. Wir haben seine Ankunft erst gestern erfahren. Es hat niemand seinen Tod erfahren. Eben jetzt erfahre ich, daß er schon gestorben ist. Von mir soll es niemand erfahren.

Erfahren, — er, — ste, adj. et adv. welches eigentlich das Participium des vorigen ist, aber doch auch für sich allein gebraucht wird, viele durch die Sinne erlangte Kenntnisse besitzend. Ein erfahrner Mann, der vieles erfahren hat. Erfahrne Leute um Rath fragen. Ein erfahrner Soldat. In der Naturlehre, im Tanzen, im Fechten, in den Sprachen sehr erfahren seyn.

Die Erfahrenheit, plur. car. der Zustand, da man viele sinnliche Erkenntniß besitzet, viele Dinge sinnlich erfahren hat. Er besitzt eine große Erfahrenheit in den Alterthümern, in der Sprache, in der Arzeneykunde, in Staatssachen u. s. f. Die Erfahrenheit ist vorsichtig.

Die Erfahrung, plur. die — en. 1) Der Zustand, da man erfähret oder sinnliche Kenntniß erlanget; ohne Plural. Ich habe es aus eigener Erfahrung, ich habe es selbst erfahren. Die Erfahrung wird es lehren. Besonders, die Erfahrung durch den Sinn des Gehöres; doch nur in der Redensart, etwas in Erfahrung bringen, es nach angewandter Bemühung erfahren. 2) Dasjenige, was man sinnlich erkennet, die durch die Sinne erlangte Erkenntniß, so wohl in einzelnen Fällen, da denn auch der Plural gebraucht werden kann, als auch im Ganzen genommen. Sich viele Erfahrungen sammeln. Eine Erfahrung machen. Ein Mann von großer Erfahrung, der viel erfahren hat. Aus anderer Erfahrung klug werden.

Erfèchten, verb. irreg. act. (S. Fechten,) durch Fechten, durch ein Gefecht erhalten. Einen herrlichen Sieg erfechten.

Die

Die Truppen haben sich in diesem Feldzuge viele Ehre erfochten. Daher die Erfechtung.

Erfindbar, adj. et adv. fähig, erfunden zu werden. So auch die Erfindbarkeit.

Erfinden, verb. irreg. act. (S. Finden,) neue Sachen oder Vorstellungen hervor bringen, Dinge hervor bringen, welche bisher noch nicht, oder wenigstens auf diese Art nicht, da waren. Schwarz erfand das Schießpulver, Faust die Buchdruckerey, Gericke die Luftpumpe, Dippel das Berliner Blau. Neue Moden, neue Trachten erfinden. Daher die Erfindung. S. hernach besonders.

Der Erfinder, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Erfinderinn, der oder die etwas erfindet. Der Erfinder des Pulvers, der Algebra, der Geschützkunst u. s. f.

Erfinderisch, — er, — te, adj. et adv. geschickt, neue Sache oder Wahrheiten zu erfinden, im gemeinen Leben. Ein erfinderischer Kopf. Er ist sehr erfinderisch.

Erfindsam, — er, — ste, adj. et adv. wie das vorige, in der edlern Schreibart. Ein erfindsamer Kopf. Daher die Erfindsamkeit, plur. inus. die Geschicklichkeit, neue Dinge zu erfinden.

Die Erfindung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Erfindens; ohne Plural. Daher die Erfindungskunst, die Kunst neue Sachen oder Wahrheiten zu erfinden. 2) Eine erfundene Sache oder Wahrheit; mit dem Plural. 3) Zuweilen auch die Geschicklichkeit zu erfinden, für Erfindsamkeit; ohne Plural. Ein Mann von großer Erfindung.

Erflehen, verb. reg. act. durch Flehen erhalten. Wagts, seine Freyheit zu erflehen, Gell.

Erfodern, S. Erfordern.

Der Erfolg, des — es, plur. die — e. 1) Was auf etwas erfolget; der Verfolg. Ich erwarte den Erfolg. Ich werde den Erfolg berichten. Besonders, 2) was als eine Wirkung auf die Ursache folget; die Folgen. Das sind die traurigen Erfolge von deiner Lüsternheit. 3) Der Ausgang einer Sache; ohne Plural, und nur in einigen Fällen. Einen Rath nach dem Erfolge schätzen.

Erfolgen, verb. reg. neutr. mit seyn. 1) Auf etwas folgen, doch nur in einigen Fällen. Auf sein Versprechen ist nichts erfolgt, die Erfüllung ist ausgeblieben. Darauf erfolgte ein großes Stillschweigen. 2) Besonders, als eine Wirkung auf die Ursache folgen. Auf solche Verbrechen erfolgen schwere Strafen. Daraus wird viel Unglück erfolgen.

Erforderlich, adj. et adv. was zu einer Sache erfordert wird. Der erforderliche Aufwand. Dazu ist viel Geld erforderlich. Das Substantiv die Erforderlichkeit, was erfordert wird, z. B. die Erforderlichkeiten der Küche, beleidigt wegen seiner Länge das Gehör; besser Erfordernisse.

Erfordern, verb. reg. act. 1) Eigentlich, zu sich fordern, von Personen; aber nur noch selten. Jemanden zu sich erfordern. Die Stände zur Huldigung erfordern. 2) Etwas zu einer Absicht nothwendig machen. Die Sache erfordert es so, die Beschaffenheit der Sache macht es so nothwendig. Es wird vieler Fleiß und Arbeit dazu erfordert. Mein Amt, meine Schuldigkeit erfordert es. Wenn es die Noth erfordert. Daher die Erforderung. Nach Erforderung der Umstände.

Das Erforderniß, des — sses, plur. die — sse. 1) Der Zustand, da etwas erfordert wird; ohne Plural. Nach Erforderniß der Umstände. 2) Was erfordert, als nothwendig verlangt wird. Die unentbehrlichen Erfordernisse herbey schaffen.

Erforschen, verb. reg. act. durch Forschen erfahren oder zu erfahren suchen; im gemeinen Leben ausforschen. Die Wahrheit erforschen. Die Ursachen eines Dinges erforschen. Eines Gemüth, eines Vorhaben erforschen. Des Feindes Thun und Lassen erforschen; im gemeinen Leben auskundschaften. Daher die Erforschung.

Erfragen, verb. reg. act. durch Fragen erfahren, ausfindig machen. Ich habe den Aufenthalt meines Freundes

nicht erfragen können. Sein Nahme ist leicht zu erfragen.

Erfrechen, verb reg. recipr. sich erfrechen, die Frechheit haben. Er erfrechte sich einen Aufstand zu erregen.

Erfreuen, verb. reg. act. 1) Freude machen, Freude erwecken. Dein Schreiben hat mich sehr erfreuet. Es erfreuet mich, daß du noch lebest. Jemanden mit seiner Gegenwart erfreuen. 2) Sich erfreuen, sich freuen, Freude empfinden. Sich über anderer Unglück erfreuen. Ich erfreue mich, daß es dir wohl gehet. Statt des Vorwortes über wird zuweilen auch die zweyte Endung des Hauptwortes gebraucht. Ich erfreue mich deiner Gesundheit. Auch das Particip. erfreuet wird zuweilen anstatt des Reciproci gebraucht. Ich bin erfreuet, daß es dir wohl gehet. Figürlich, besitzen, genießen, mit der zweyten Endung der Sache, und nur in einigen Fällen. Du wirst dich deines Glückes nicht lange zu erfreuen haben.

Erfreulich, — er, — ste, adj. et adv. Freude erweckend. Eine erfreuliche Nachricht, Antwort. Deine Ankunft wird mir sehr erfreulich seyn.

Erfreyen, verb. reg. act. durch Freyen, d. i. Heirathen, erhalten, im gemeinen Leben. Er hat viel Geld mit ihr erfreyet, erheirathet.

Erfrieren, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) mit seyn. 1) Durch Frost getödtet, verderbet werden. Die Kräuter, die Bäume sind alle erfroren. 2) Durch den Frost fühllos gemacht werden, von den Gliedmaßen des Leibes. Die Füße, die Hände sind ihm erfroren. Erfrorne Glieder. Im gemeinen Leben auch als ein Reciprocum. Er hat sich die Nase, die Füße, die Hände erfroren. 3) Von Kälte durchdrungen werden, sehr frieren. Ich bin ganz erfroren. Sie sahen ganz erfroren aus.

Erfrischen, verb. reg. act. frisch, d. i. kühl, machen, und in weiterer Bedeutung auch erquicken, Stärke und Kraft geben, besonders so fern solches durch kühlende Dinge geschiehet. Die Hitze ist groß, kein erfrischendes Lüftchen lässet sich empfinden. Die Blumen mit kühlem Wasser erfrischen. Sich durch einen kühlen Trunk erfrischen. Erfrischende Sachen. Daher die Erfrischung, nicht nur von der Handlung des Erfrischens, sondern auch von den Dingen, die man zur Erfrischung genießt; in welchem Falle auch der Plural üblich ist. Erfrischungen zu sich nehmen, erfrischende Speisen oder Getränke. Die Soldaten in die Erfrischungs-Quartiere legen, sie auf kurze Zeit in die Städte oder Dörfer einquartiren, damit sie sich daselbst von ausgestandenen Beschwerlichkeiten wieder erholen.

Erfüllen, verb. reg. act. voll machen, anfüllen, ausfüllen, doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Ganz einnehmen, in der höhern Schreibart. Die Gottheit erfüllet alles mit ihrem Lichte. Das Elend anderer erfüllt den Menschenfreund mit Mitleiden. 2) Reichlich mit etwas versehen; nur in der biblischen Schreibart, wo man sehr oft die Ausdrücke findet, mit dem Geiste Gottes, mit Weisheit, Trost, Erkenntniß u. s. f. erfüllen. 3) Voll machen, der Zeit und dem Maße nach; auch nur in der biblischen Schreibart. Erfüllet auch ihr das Maß eurer Väter, Matth. 23, 32. Die Zeit ist erfüllet, Marc. 1, 15. 4) Seiner Pflicht, seiner Verbindlichkeit ein Genüge thun, in der höhern Schreibart. Seine Pflichten, seine Verbindlichkeiten, sein Gelübde, sein Versprechen erfüllen. 5) Wahr machen; auch nur in der biblischen Schreibart. Alle Weissagungen sind nunmehr erfüllet. Dahin auch die N. A in Erfüllung gehen, erfüllet werden, zur Erfüllung bringen, erfüllen. 6) Gewähren, in der höhern und biblischen Schreibart. Jemandes Wunsch erfüllen. Erfüllen sie meine Bitte. So auch die Erfüllung. Der Erfüllungseid, in den Rechten, derjenige Eid, welcher bey ermangelndem vollständigen Beweise, demjenigen Theile, welcher die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, zuerkannt wird, das, was noch am Beweise mangelt, dadurch auszufüllen; besser der Ergänzungseid, Juramentum suppletorium.

Ergänzen, verb. reg. act. ganz machen. 1) Eigentlich, der Ausdehnung nach, zerbrochene

brochene oder schadhaft gewordene Körper wieder ganz machen. Zerbrochene Brücken, baufällige Häuser ergänzen. 2) Figürlich, was fehlet, ersetzen. Ein Buch, eine Stelle ergänzen, die mangelnden Stellen durch andere ersetzen. So auch die Ergänzung.

Ergattern, verb. reg. act. im gemeinen Leben, durch List und Lauern in seine Gewalt bekommen. Die Hühner soll mir kein Fuchs ergattern.

Ergätzen, S. Ergetzen.

Ergêben, verb. irreg. S. Geben. I. Reciprocum, sich ergeben, sich eines andern Gewalt übergeben. 1) Eigentlich. Die Besatzung hat sich ergeben. Sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Und Lucia ergibt sich thränend dem Barbaren, Gell. 2) Figürlich. (a) Sich in etwas ergeben, sich dasselbe willig gefallen lassen. Sich in den göttlichen Willen ergeben. Ich habe mich längst darein ergeben. (b) Sich jemanden und dessen Dienste widmen. Sich dem Teufel ergeben. Er hat sich mir ganz ergeben. (c) Einer Neigung über sich die Herrschaft lassen. Sich den Wissenschaften, der Tugend ergeben. Sich der Faulheit, dem Kummer, dem Geitze u. s. f. ergeben. (d) Sich ergeben, sich zutragen, sich begeben. In der Luftschwere hat sich eine merkliche Veränderung ergeben. (e) Das ergibt schon der bloße Augenschein, zeiget es, gibt es. Daher die Ergebung, doch nur, wenn von der Ergebung in den göttlichen Willen die Rede ist. II. Neutrum, mit haben, aus sich hergeben; so wohl eigentlich, im gemeinen Leben. Das Korn ergibt nicht, gibt nicht viel Mehl. Das Mehl ergibt nicht, gibt wenig Brot. S. Ergiebig. Als auch figürlich, und als ein Reciprocum. Hieraus ergibt sich, daß u. s. f. daraus folgt. So wie sich die Umstände ergeben werden, wie sie sich zeigen, ereignen werden.

Ergêben, — er, — ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des vorigen ist, aber auch in einigen Bedeutungen besonders gebraucht wird. Einer Person ergeben seyn, sich ihrem Dienste, ihren Absichten, ihren Neigungen gewidmet haben. Einer Sache ergeben seyn, sich von der Neigung zu ihr beherrschen lassen. Alle Einwohner sind ihm ergeben. Den Künsten, den Wissenschaften ergeben seyn. Dem Trunke, dem Geitze, der Faulheit u. s. f. ergeben. Besonders so wohl im Positive als Superlative als ein Ausdruck der Höflichkeit. Ich bin ihr ergebener, ihr ergebenster Diener. Darf ich ergebenst bitten? Ich danke ganz ergebenst.

Die Ergêbenheit, plur. car. die Neigung, sich dem andern zu ergeben, d. i. seinen Nutzen, seine Neigungen zu befördern, welche aus der fortdauernden Hochachtung gegen ihn entspringet. Die kindliche Ergebenheit. Jemanden seine Ergebenheit bezeigen. Versichern sie ihn meiner Ergebenheit. Ich bin mit aller Ergebenheit, ihr u. s. f.

Ergehen, verb. irreg. S. Gehen. I. Activum. 1) Durch Gehen erhalten. Was werde ich mir damit ergehen? 2) Sich ergehen, sich eine Bewegung des Leibes machen, im gemeinen Leben zuweilen sich ausgehen; besonders im Oberdeutschen. Sich nach dem Essen ein wenig ergehen. II. Neutrum, mit seyn, aus einem Orte gehen, doch nur in verschiedenen figürlichen Bedeutungen. 1) Bekannt gemacht werden, von Befehlen, gerichtlichen Urtheilen, für das im gemeinen Leben übliche ausgehen u. s. f. Einen Befehl ergehen lassen. Es erging die Verordnung, daß u. s. f. Ein Urtheil ergehen lassen. Das Recht ergehen lassen, ein gerichtliches Urtheil fällen. Ergehen lassen was Recht ist. 2) Etwas über sich ergehen lassen, geduldig leiden, daß es uns widerfahre. Ich will den Schaden über mich ergehen lassen. Er hat viel Böses über sich müssen ergehen lassen. 3) Geschehen, besonders einen Ausgang nehmen, im gemeinen Leben zuweilen ausgehen; im Hochdeutschen größten Theils veraltet. Wie er uns deutete, so ists ergangen, 1 Mos. 41, 13. 4) Besonders in Beziehung der Begebenheiten auf uns, unpersönlich, mit der dritten Endung der Person. Es wird dir schlecht, wohl, übel ergehen. Es ist ihm sehr unglücklich ergangen. Wie ist es dir bisher ergangen?

Ergeitzen, verb. reg. act. durch Geitz erwerben. Große Reichthümer ergeitzen.

Ergêtzen, (nicht ergötzen,) verb. reg. act. einen lebhaften Grad der sinnlichen Freude verursachen, welche auch bey unsinnlichen Gegenständen oder über selbige Statt finden kann. Die Spiele ergetzen mich sehr. Jemanden auf alle Art zu ergetzen suchen. Die Gesellschaft mit angenehmen Erzählungen ergetzen. Ingleichen, sich ergetzen, einen lebhaften Grad der sinnlichen Freude in sich hervor bringen, empfinden. Sich mit etwas ergetzen. Sich an etwas ergetzen. Ein böses Herz ergetzet sich über anderer Leute Unglück. über seinen Fall haben sich viele ergetzet. Sich an den Büchern ergetzen. Daher die Ergetzung, so wohl von der Handlung des Ergetzens, als auch zuweilen von den Mitteln derselben.

Ergêtzlich, — er, — ste, adj. ergetzend, was ergetzet. Ergetzliche Bücher. Ein ergetzlicher Zeitvertreib.

Die Ergêtzlichkeit, plur. die — en. 1) Ein lebhafter Grad des sinnlichen Vergnügens, Ergetzung; ohne Plural. Jemanden eine Ergetzlichkeit machen. 2) Das Mittel zu dieser sinnlichen Freude. Allerhand Ergetzlichkeiten genießen. Das Spiel ist keine Ergetzlichkeit für mich. Jemanden eine Ergetzlichkeit verschaffen. Ingleichen, ein Geschenk, sich dafür ein Vergnügen zu machen.

Ergiebig, — er, — ste, adj. et adv. von dem Zeitworte ergeben, so fern es aus sich hergeben bedeutet. Das Korn ist sehr ergiebig, ergibt oder gibt viel Mehl. Ein ergiebiges Bergwerk, welches viel Erz ergibt. Eine ergiebige Quelle, welche viel Wasser gibt. Ingleichen beträchtlich, am häufigsten im Oberdeutschen. Einen ergiebigen Beytrag an Gelde thun. So auch die Ergiebigkeit.

Ergießen, verb. irreg. act. S. Gießen. 1) Ausgießen. Der Fluß ergießt sich in das Meer, hat seinen Ausfluß in das Meer. Empfindungen, die sich in sanften Thränen ergießen. 2) Übergießen. als ein Reciprocum. Der Strom ergießt sich über das Land, überschwemmet das nahe gelegene Land. Wenn sich die Galle bey ihm ergießet, wenn sie zu häufig in den Magen tritt. Sich in Lobeserhebungen über jemanden ergießen. Daher die Ergießung des Stromes, der Galle u. s. f.

Ergötzen, S. Ergetzen.

Ergreifen, verb. irreg. act. (S. Greifen,) schnell angreifen und fest halten. 1. Eigentlich. Den Stock, einen Ast, das Messer ergreifen. Jemanden bey dem Mantel ergreifen, bey der Hand, bey dem Barte u. s. f. Etwas mit der Hand ergreifen. Der Löwe ergriff das Schaf. Die Waffen ergreifen. 2. Figürlich. 1) Sich einer Person plötzlich bemächtigen. Einen Dieb auf frischer That ergreifen. 2) Nach einer noch weitern Figur, auch von dem Feuer, dem Regen, den Gemüthsbewegungen, Leidenschaften u. s. f. wenn sie einen Gegenstand plötzlich überfallen, oder sich dessen bemächtigen. Wenn ein Feuer auskommt und ergreift die Dornen, 2 Mos. 22, 6. Banges Erstaunen ergriff die Versammlung, Klopst. Empfindungen, die mich allmächtig ergreifen, ebend. 3) Wählen und gebrauchen. Einen Vorschlag, einen Rath ergreifen. Ich weiß kein besseres Mittel zu ergreifen. Ich ergreife diesen Rath, diesen Vorschlag, dieses Anerbieten mit beyden Händen. Den Weg Rechtens ergreifen. Eine gewisse Lebensart ergreifen. Jemandes Partey ergreifen. Die Flucht ergreifen. Die Gelegenheit ergreifen, sich derselben bedienen. So auch die Ergreifung.

Ergrimmen, verb. reg. neutr. mit seyn, grimmig, d. i. in einem hohen Grade zornig werden. Gottes Zorn ergrimmet über die Menschen, in vielen Stellen der Deutschen Bibel. Daher die Ergrimmung.

Ergrübeln, verb. reg. act. 1) Durch Grübeln heraus bringen; im gemeinen Leben ausgrübeln. Die Wahrheit, den Grund der Dinge ergrübeln. Gottes Wege lassen sich nicht ergrübeln. 2) Durch Grübeln erhalten, bekommen. Kein Genuß ergrübelt sich, Haged. So auch die Ergrübelung.

Ergründen, verb. reg. act. den Grund eines Dinges erforschen. Die Tiefe des Flusses ist nicht zu ergründen. Einen Brunnen mit dem Wurfbleye ergründen.

Figür-

Figürlich, alles deutlich begreifen, was in einer Sache anzutreffen ist; im gemeinen Leben ausgründen. Die Ursachen der Dinge zu ergründen suchen. Das menschliche Herz, Gottes Geheimnisse sind nicht zu ergründen. Daher die Ergründung.

Erhaben, — er, — ste, adj. et adv. welches eigentlich das alte Participium des Verbi erheben ist, welches jetzt erhoben lautet, dagegen erhaben noch in verschiedenen Bedeutungen für sich allein gebraucht wird. 1) über der Oberfläche hervor ragend. Diese Stelle ist ein wenig mehr erhaben, als die andere. Ich fühle etwas Erhabenes auf der Haut. Eine erhabene Gegend, die sich über den Horizont erhebet. Erhabene Arbeit, der Metallarbeiter, wo durch den Hammer allerley Figuren in die Höhe getrieben werden. Halb erhabene Arbeit, der Bildhauer und Bildgießer, die an dem Hintergrunde anhängt, im Gegensatze der ganz erhabenen, welche an keinem Hintergrunde befestiget ist. 2) Weit über der jedesmahligen Oberfläche hervor ragend, hoch, in der edlern Schreibart. Ein erhabener Hügel, Es. 2, 14. Erhabene Cedern, V. 13. 3) Andere ähnliche Dinge so weit übersteigend, daß es Ehrfurcht und Bewunderung erweckt; eine Unterart dessen, was groß und hoch ist. Er ist weit über mich erhaben. Dergleichen Proben sind für eine gemeine Tugend zu schwer, nur eine erhabene Tugend kann sie aushalten. Eine erhabene Gesinnung, erhabene Denkungsart, u. s. f. Die erhabene Schreibart, welche das Erhabene an einem Gegenstande so darstellet, daß es Ehrfurcht und Bewunderung erwecken kann. S. Erheben.

Die Erhabenheit, plur. die — en. 1) Die erhabene Beschaffenheit eines Dinges, in allen obigen Bedeutungen, und ohne Plural. 2) Eine erhabene über die Oberfläche hervor ragende Stelle, in der eigentlichen Bedeutung. Erhabenheiten des Erdbodens, der Haut u. s. f.

Erhalten, verb. irreg. act. S. Halten. 1. Dinge halten, welche fallen oder sich entfernen wollen, die Entfernung oder Bewegung eines Körpers durch Halten hindern. 1) Eigentlich. Das Kind wollte fallen, aber ich habe es noch erhalten. Es war ein so starker Wind, daß man sich kaum erhalten konnte. 2) Figürlich. (a) In seinem Besitze behalten. Es ist eine eben so große Kunst sein Vermögen zu erhalten, als es zu gewinnen. Man kann nichts vor den Dieben erhalten. (b) Die Fortdauer einer Sache in einem gewissen Zustande bewerkstelligen. Sich gesund erhalten. Jemanden bey Ehren erhalten. Ein Haus, ein Gut in gutem Stande erhalten. Sich in jemandes Gunst erhalten. Sich bey einem Amte erhalten. In weiterer Bedeutung, überhaupt die Fortdauer einer Sache bewerkstelligen. Einem das Leben erhalten; im gemeinen Leben, jemanden bey dem Leben erhalten. Ehre erhält die Künste. Seinen Credit erhalten. Das Gerücht erhält sich lange. (c) In engerer Bedeutung, die Fortdauer des Lebens durch Reichung der nöthigen Bedürfnisse bewerkstelligen, unterhalten. Jemanden im Essen und Trinken erhalten. Er hat viele Leute zu erhalten. Wovon erhält er sich? 2. Eine Sache aus der andern hervor bringen. 1) Eigentlich, von Dingen welche wir durch unsere Bemühung aus andern hervor bringen; doch nur in einigen Fällen. Ich habe die Erde destilliret, aber nichts daraus erhalten. Aus einem Zentner Bleyerz erhielt man in der Schmelzung eine Mark Silber. Ich habe durch mein vieles Bitten nichts von ihm erhalten können. Etwas durch Zwang von jemanden erhalten. Ich kann alles von ihm erhalten. 2) Durch seine Bemühung in seinen Besitz bringen; nur noch in einigen Fällen. Den Sieg erhalten. Die Soldaten haben viele Beute erhalten. 3) Zuweilen auch von solchen Dingen, welche ohne unsere nähere Bemühung in unsern Besitz kommen, für das etwas niedrigere bekommen. Briefe erhalten. Ich habe eine gute, eine unangenehme, eine traurige Nachricht erhalten. Ich habe noch kein Geld von ihm erhalten. Eine abschlägige Antwort erhalten. Ein einträgliches Amt erhalten. Einen Befehl, eine angenehme Nachricht erhalten. 4) Darthun, beweisen, erhärten, in den Kanzeleyen.

leyen. Etwas eidlich erhalten. So auch die Erhaltung, plur. inus. in allen obigen Bedeutungen.

Der Erhalter, des — s, plur. ut nom. sing. der eine Person oder Sache erhält, in der ersten Hauptbedeutung des Verbi. Joseph war der Erhalter seines Volks, Sir. 49, 18.

Erhandeln, verb. reg. act. 1) Durch Handeln, d. i. Kaufen oder Tauschen an sich bringen. Etwas von jemanden erhandeln. Ein Haus, ein Gut, einen Wechselbrief erhandeln. 2) Durch Handeln, d. i. Dingen, erhalten. Ich habe noch vier Groschen erhandelt, abgedungen.

Erhängen, verb. reg. act. durch Aufhängen tödten, besonders so fern solches eine Art des Selbstmordes ist. Er hat sich erhängt. Von dem Erhängen anderer ist hängen und henken üblicher. Daher die Erhängung. S. auch Erhenken.

Erharten, verb. reg. neutr. mit seyn, hart werden. Der Koth erhartet an der Sonne. Daher die Erhartung.

Erhärten, verb reg. act. hart machen; doch nur noch zuweilen in figürlichem Verstande, für beweisen. Etwas mit den besten Gründen erhärten. Er hat es erhärtet, daß er nicht dabey gewesen ist. Daher die Erhärtung. S. auch Verhärten.

Erháschen, verb. reg. act. in der Geschwindigkeit in seine Gewalt bekommen. Die Katze erhaschet die Maus. Einen Vogel erhaschen. Eine Beute erhaschen. Endlich hat er ein Amt erhaschet, durch geschwinde List erhalten. Daher die Erhaschung.

Erhében, verb. irreg. act. S. Heben. 1. Die Schwere eines Körpers durch seine Kräfte überwinden. So sagt man im gemeinen Leben, es ist zu schwer, ich kann es kaum erheben, so wie man in ähnlichem Verstande sagt, erbeißen, erkauen, erbiegen u. s. f. 2. Aufheben, aus einem niedrigern Orte höher bringen, in die Höhe heben. 1) Eigentlich. Die Hände erheben, die Augen erheben. Der Wind erhebt den Staub. So auch das Reciprocum, sich erheben. Der Rauch, der Dampf, der Staub erhebt sich, steigt in die Höhe. Die Wellen erheben sich wie Berge. 2) Figürlich. (a) Hoch, erhaben seyn, im physischen Verstande und in der edlern Schreibart, als ein Reciprocum. Da, wo sich der blumige Hügel über die Fluren erhebt. (b) Aufstehen, in der höhern Schreibart, und von Personen, welchen man Ehrfurcht schuldig ist. (c) Sich begeben, sich verfügen, auch nur von hohen Personen. Der Hof hat sich in die Kirche erhoben. Der König hat sich nach Berlin erhoben. (d) Sich wider jemanden erheben, ihm zu schaden suchen, ihn feindlich angreifen; nur zuweilen in der höhern Schreibart. Kain erhub sich wider seinen Bruder, 1 Mos. 4, 8. Ihr erhebet euch wider mich und scheltet mich, Hiob 19, 5. (e) Entstehen machen, anfangen, von Dingen, welche sehr lebhaft durch das Gehör empfunden werden. Ein Geschrey erheben. Seine Stimme erheben, anfangen zu sprechen, in der biblischen Schreibart. Klage wider jemanden erheben, wider ihn klagen. Es erhebt sich ein Streit, ein Zank, ein Geschrey, ein Getümmel, ein Sturm, ein Ungewitter. Der Wind erhebt sich, fängt an zu wehen. Aber, es erhebt sich ein Krieg, eine Verfolgung, ein Aufruhr, eine Bewegung, Trübsal u. s. f. wie es in der Deutschen Bibel heißt, sind weniger gewöhnlich. (f) In Empfang nehmen. Geld erheben. Er hat bereits seine ganze Besoldung erhoben. Steuern erheben, den Zoll erheben, eine Erbschaft erheben. Wofür auch das einfache heben üblich ist. (g) Sein Herz, sein Gemüth zu Gott erheben, mit Ehrerbiethung an Gott denken. (h) Würde, Ansehen und Vorzug ertheilen. Eine Familie in den Adelstand erheben. Jemanden aus dem Staube erheben. Was den Menschen im Dienste der Natur über seine Genossen erhebt, ist, u. s. f. (i) Sehr rühmen, Jemanden bis in den Himmel erheben. Er hat die Treue seines Freundes gar sehr erhoben. (k) Sich erheben, sich einen ungegründeten Vorzug vor andern beylegen. Sich über seine Freunde erheben. Zuweilen auch mit der zweyten Endung der Sache. Sich seiner Reichthümer, seiner

Geschicklichkeit erheben. (l) Hervor treiben, hervor stechen machen, vor andern merklich machen, in den schönen Künsten; auch heben. Eine lebhafte Farbe erhebet die todte. Der Mahler erhebet eine Partie seines Gemähldes, wenn er einige Pinselstöße mit lebhaften Farben darauf thut, oder einen starken Schatten um dieselbe anleget; Franz. relever. So auch die Erhebung, in allen obigen Bedeutungen, und ohne Plural, außer in dem zusammen gesetzten Lobeserhebung.

Anm. Das Mittelwort der vergangenen Zeit lautet jetzt durchgängig erhoben, in den alten Mundarten aber auch erhaben und erhuben; wovon die erste Form noch als ein eigenes Beywort üblich ist. S. Erhaben.

Erhèblich, — er, — ste, adj. et adv. schwer, wichtig, doch nur figürlich. Erhebliche, wichtige, Ursachen. Die Sache ist nicht erheblich, ist nicht wichtig. Er wußte nichts Erhebliches vorzubringen. Die Summe ist nicht erheblich.

Die Erhèblichkeit, plur. inus. die Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie erheblich ist, die Wichtigkeit. Die Sache ist von großer, von keiner Erheblichkeit.

Erheirathen, verb. reg. act. durch Heirath bekommen. Ein großes Gut erheirathen.

Erheischen, verb. reg. act. erfordern; im Hochdeutschen wenig üblich. Wie es die Sache, die Billigkeit erheischt. Die Umstände erheischen es so. Nach Erheischung der Umstände.

Erheitern, verb. reg. act. heiter machen. Der Himmel erheitert sich wieder. Erheitere dein Gesicht. Alles, was dich erheitern und vergnügen kann, soll deiner warten, Weiße. Daher die Erheiterung.

Erheitzen, verb. reg. act. durch und durch heitzen. Das Zimmer läßt sich nicht erheitzen. Der Ofen ist nicht zu erheitzen.

Erhêllen, verb. reg. 1) Activum, hell machen, in der höhern Schreibart, für das niedrige aufhellen. O Sonne, die mein Angesicht aufs neu jetzund erhellet, Weiße. 2) Neutrum, mit haben, helle werden, doch nur figürlich, deutlich, begreiflich werden. Daraus erhellet, daß u. s. f. Die Wahrheit erhellet daraus. Wie dieses daraus erhellen soll, sehe ich nicht.

Erhênken, verb. reg. act. das Intensivum von erhängen, aufhenken, welches aber so wie jenes nur von Selbstmördern gebraucht wird. Der Dieb hat sich in dem Gefängnisse erhenkt. Tyrannen haben Recht, so oft sie sich erhenken, Haged.

Erheucheln, verb. reg. act. durch Heucheley bekommen. Ein einträgliches Amt erheucheln.

Erheurathen, S. Erheirathen.

Erhitzen, verb. reg. act. durchaus heiß machen. Das Feuer erhitzet den Ofen, die Sonne die Erde. Sich durch eine heftige Bewegung erhitzen. Figürlich, auch von heftigen Begierden und Leidenschaften. Sich im Disputiren erhitzen, hitzig, ein wenig zornig werden. Auf etwas erhitzt seyn, sehr begierig darnach seyn; für das niedrige erpicht. Eine erhitzte Einbildungskraft, welche in einen besondern Grad der lebhaften Wirksamkeit gesetzet worden. So auch die Erhitzung.

Erhoben, adj. et adv. S. Erhaben und Erheben.

Erhöhen, verb. reg. act. durch einen Zusatz höher machen. 1. Eigentlich. Die Furchen erhöhen, im Ackerbaue. Ein Haus, einen Thurm, einen Damm, einen Weg erhöhen, sie höher machen. 2. Figürlich. 1) Mehr Würde, Macht und Ansehen ertheilen, in der höhern Schreibart. Der Herr erniedriget und erhöhet, 1 Sam. 2, 7. Die Erhöhung Christi, im Gegensatze seiner Erniedrigung. S. auch Standeserhöhung. Sich selbst erhöhen, im nachtheiligen Verstande, sich selbst mehr äußere Vorzüge beylegen, als man verdienet. 2) Den äußern Werth einer Sache, den Betrag vermehren. Eine Münze erhöhen, ihr einen größern Werth beylegen. Die Auflagen, den Pacht erhöhen. Eines Besoldung erhöhen. Um Erhöhung seines Gehaltes bitten. 3) Eine Farbe erhöhen, ihren Glanz, ihre Dunkelheit vermehren. 4) Die innere Stärke, den innern Werth vermehren, in der höhern Schreibart. Hoffnung erhöhet den Muth.

Die

Die Vernunft erhöhet die Seele des Menschen. 5) Rühmen, preisen, erheben, in der biblischen Schreibart. Den Nahmen Gottes erhöhen, Gottes Vollkommenheiten bekannt machen. So auch die Erhöhung, nicht nur von der Handlung des Erhöhens, sondern auch von demjenigen, wodurch die Höhe eines Körpers in der eigentlichen Bedeutung vermehret wird, ein Untersatz.

Erhohlen, verbum reg. recipr. 1) Frischen Athem hohlen. Ich habe mich so aus dem Athem gelaufen, daß ich mich kaum wieder erhohlen kann. Lassen sie mir Zeit, mich erst zu erhohlen. 2) Neue Kräfte bekommen. Sich nach einer Krankheit wieder erhohlen. Durch Essen und Trinken erhohlt man sich bald wieder. Er hat in seiner Handlung einen großen Stoß gelitten, von dem er sich so bald nicht wird erhohlen können. 3) Sich an einer Person oder Sache erhohlen, einen erlittenen Schaden durch dieselbe zu ersetzen suchen. Ich werde mich wegen meines Schadens an dir erhohlen. Die Gläubiger wollen sich an dem Gute erhohlen. 5) Sich bey jemanden Raths erhohlen, Rath bey ihm hohlen, ihn um Rath fragen. So auch die Erhohlung. Die Erhohlungsstunde, worin man sich von einer Arbeit erhohlet.

Erhören, verb. reg. act. 1) Hören, so daß das Vorwort er die Bedeutung nur verstärkt; nur noch in der R. A. das ist nicht erhöret, dergleichen hat man nie gehöret. S. auch Unerhöret. 2) Eine Bitte gewähren, das Gebethene bewilligen; nach dem Latein. exaudire, am häufigsten von Gott. Gott erhöret das Gebeth. Auch von Bewilligung einer Bitte von hohen Personen. Ew. königliche Maj. geruhen unsere Bitte gnädig zu erhören. So auch die Erhörung.

Erhörlich, — er, — ste, adj. et adv. so daß man erhöret werden kann, in der zweyten Bedeutung des Verbi. Ein boßhafter Mensch kann nicht erhörlich bethen. So auch die Erhörlichkeit, z. B. des Gebethes.

Erhungern, verb. reg. neutr. mit seyn, vor Hunger sterben; im gemeinen Leben verhungern. Es sind in der letzten Theuerung viele Leute erhungert. Sich erhungern, sein Leben durch einen freywilligen Hunger endigen.

Erjagen, verb. reg. act. 1) Auf der Jagd erlangen. Ein wildes Thier erjagen. Ingleichen, durch Geschwindigkeit einhohlen. 2) Figürlich, durch heftige Bemühung erhalten. Lob, Ruhm erjagen. Ein einträgliches Amt erjagen.

Erinnern, verb. reg. act. 1) In das Gedächtniß bringen. Erinnere ihn an sein Versprechen. Dieser Umstand erinnert mich an die vorigen Zeiten. Auch mit der zweiten Endung der Sache. Jemanden seines Versprechens, der vorigen Zeiten erinnern. Wenn die Person verschwiegen wird, kann auch die vierte Endung der Sache Statt finden. Etwas erinnern, es in das Gedächtniß bringen. Dieses einzige will ich noch erinnern, d. i. bemerken, anführen. Auch wenn erinnern so viel bedeutet, als an die Entrichtung einer Obliegenheit erinnern; ein höflicher Ausdruck für mahnen. Einen Schuldner erinnern. Erinnere doch die Schuld. 2) Sich erinnern, in das Gedächtniß bekommen, mit der zweyten Endung der Sache. Ich erinnere mich der Sache gar wohl. Jetzt erinnere ich mich meines Versprechens. Zuweilen auch mit an. Eben jetzt erinnere ich mich an meinen abwesenden Freund. Daher die Erinnerung. S. hernach besonders.

Erinnerlich, adv. woran man sich erinnert. Die Sache ist mir noch gar wohl erinnerlich. Das ist mir nicht erinnerlich, ich erinnere mich dessen nicht.

Die Erinnerung, plur. die — en. 1. Von dem Activo erinnern. 1) Die Handlung des Erinnerns. Ich habe es auf deine Erinnerung gethan. Ingleichen, eine Ermahnung, Erinnerung an die Erfüllung einer Pflicht. Alle Erinnerungen sind bey ihm fruchtlos. 2) Das Mittel, uns an eine Sache, besonders an die Erfüllung einer Pflicht zu erinnern. Jemanden eine Erinnerung geben. 2. Von dem Reciproco erinnern, der Zustand, da man sich einer Sache erinnert; ohne Plural. Etwas in Erinnerung bringen, es erinnern. Daher das Erinnerungsvermögen,

gen, oder die Erinnerungskraft, das Vermögen, sich gehabter Vorstellungen bewußt zu seyn.

Erkalten, verb. reg. neutr. mit seyn, kalt werden. Die Speisen erkalten, sind ganz erkaltet. Der Fleiß, sein Eifer, die Liebe erkaltet. Daher die Erkaltung.

Erkälten, verb. reg. act. kalt machen; doch nur in Gestalt eines Reciproci, sich erkälten, zum Nachtheile der Gesundheit kalt werden. Die Erkältung schadet.

Erkämpfen, verb. reg act. durch Kämpfen erhalten. Den Sieg erkämpfen. Sich Ehre, Ruhm erkämpfen.

Erkargen, verb. reg. act. durch Kargheit erwerben. Der seinen Reichthum erkarget hat, Weiße. Erkargte Schätze, Uz.

Erkaufen, verb. reg. act. 1) Käuflich an sich bringen. Ein Gut erkaufen, es kaufen. 2) Durch Geld oder Belohnung zu etwas bewegen. Zeugen erkaufen. Ein erkaufter Mörder. Erkaufte Lobredner. Erkauftes Lob. Ich will die Liebe nicht durch wohlfeile Schmeicheleyen erkaufen, Sonnenf. So auch die Erkaufung.

Erkennen, verb. irreg. act. S. Kennen. 1) Sich eine Sache vorstellen, wir mögen sie uns nun klar oder dunkel, deutlich oder undeutlich vorstellen. Eine Sache dunkel, klar, deutlich erkennen. Eine nur dunkel erkannte Wahrheit. Einem etwas zu erkennen geben, eine Vorstellung davon in ihm erwecken, es geschehe durch Worte oder auf andere Art. 2) Eine klare Vorstellung von einem Dinge bekommen, so daß man es von andern Dingen unterscheiden kann. Die Schrift ist mir zu klar, ich kann sie nicht erkennen. Gott aus seinen Werken erkennen. Sich selbst erkennen lernen. Das Merkmahl der klaren Vorstellung bekommt die Vorwörter an und aus. Ich erkenne den Baum an seinen Ästen. 3) In noch engerer Bedeutung, eine klare Vorstellung bekommen, daß ein Ding eben dasselbe sey, welches man vorher schon gekannt hat. Sich jemanden zu erkennen geben, ihm Merkmahle an die Hand geben, woran er uns erkennen kann. Ich erkannte ihn sogleich an seiner Stimme, an seinem Gange, an seiner Kleidung. 4) Mit einem Urtheile erkennen, mit dem Vorworte für. Ich erkenne dich für einen ehrlichen Mann. Ich erkenne dich für meinen besten Freund. Ingleichen, erkennen und annehmen. Jemanden für sein Kind erkennen. Einen Contract für gültig, eine Unterschrift für die seinige erkennen. Ich erkenne deinen Schmerz für meinen. Der kein Gesetz erkennt, als das er selbst gemacht, Gell. 5) Mit Einfluß auf den Willen erkennen. Erkenne doch dein Glück, erkenne es, und mache dir dasselbe zu Nutze. Sein Unrecht, seine Sünden erkennen, erkennen und bereuen. Besonders von Wohlthaten, empfinden, daß man Dank dafür schuldig sey. Ich erkenne deine Höflichkeit. Etwas mit Dank erkennen. Die Wohlthaten werden nicht erkannt. S. Erkenntlich und Erkenntlichkeit. 6) Ein Urtheil fällen. Ich erkenne es für recht, für unrecht, für billig, für unbillig. Besonders von einem gerichtlichen Urtheile. Ich will darüber erkennen lassen. In einer Sache erkennen. Auf die Ehescheidung, auf die Bezahlung erkennen, in dem gerichtlichen Urtheile auf die Ehescheidung, auf die Bezahlung dringen. 7) Beyschlafen, sich mit einer Person fleischlich vermischen; nur noch in der Deutschen Bibel, von beyden Geschlechtern.

Erkênntlich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Was man erkennen, d. i. sich durch die Sinne klar vorstellen kann; am häufigsten im Oberdeutschen. Er ist sehr erkenntlich gemahlet, so daß man ihn leicht erkennet. 2) Empfangene Wohlthaten erkennend, empfindend daß man Dank dafür schuldig sey. Ein erkenntlicher Mensch. Ein erkenntliches Gemüth haben. Ingleichen dankbar. Ich werde erkenntlich dafür seyn. Es ist so wie verbrennlich, thunlich, baulich, verzeihlich und hundert andere, aus dem Infinitive des Verbi erkennen, mit Wegwerfung der Sylbe en gemacht. Das t in der Mitte, ist das t euphonicum, welches auch in flehentlich, wesentlich, vermessentlich, ordentlich, öffentlich u. a. angetroffen wird. Es irren daher diejenigen, welche dieses und das folgende

gende Wort entweder erkennlich und Erkennlichkeit, oder erkänntlich und Erkänntlichkeit schreiben.

Die Erkênntlichkeit, plur. car. die Empfindung, daß man für empfangene Wohlthaten Dank schuldig sey. Ich werde es mit aller Erkenntlichkeit annehmen.

Die Erkênntniß, plur. inus. und in Einem Falle das Erkenntniß, des — sses, plur. die — sse, von dem Verbo erkennen. 1. Die Handlung des Erkennens, die Handlung, wodurch die Vorstellung einer Sache in uns gewirket wird, in der ersten und zweyten Bedeutung des Verbi; anstatt des ungewöhnlichen Erkennung, und ohne Plural. Zuweilen auch die Abfassung eines Urtheils, eines Ausspruches, da es denn gemeiniglich in dem ungewissen Geschlechte gebraucht wird. Zu dem Erkenntnisse in einer Sache schreiten, zur Abfassung des Urtheiles schreiten. Noch mehr aber, 2. die Vorstellung selbst, welche man von einer Sache hat; gleichfalls ohne Plural. 1) In der ersten und zweyten Bedeutung des Verbi. Eine dunkele, klare, deutliche, undeutliche Erkenntniß von einer Sache haben. Die anschauende Erkenntniß, die Vorstellung der Sache selbst; zum Unterschiede von der sigürlichen Erkenntniß, welche in der Vorstellung einer Sache durch Zeichen und Wörter bestehet. Die lebendige Erkenntniß, welche auf den Willen wirket; zum Unterschiede von der todten, welche keine Bewegungsgründe für den Willen gewähret. Zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, die Wahrheit erkennen lernen. Daher, der Erkenntnißgrund, woraus man eine Sache erkennet, das Erkenntnißvermögen u. s. f. 2) In der fünften Bedeutung des Verbi, die Vorstellung, welche auf den Willen wirket, in der Theologie die lebendige Erkenntniß; doch nur in einigen Fällen. Die Erkenntniß seiner Sünden, seines Elendes, seines Unrechtes, welche mit der Reue verknüpfet ist. Zur Erkenntniß kommen, seinen Fehler, sein begangenes Unrecht einsehen und bereuen. 3) In der vierten Bedeutung des Verbi. Fastnachthühner werden zur Erkenntniß der Oberherrschaft gegeben, zum Zeichen, daß man die Oberherrschaft über sich erkenne. 4) Ein Urtheil, besonders ein Urtheil eines gesetzten oder selbst erwählten Richters, in der Sprache der Kanzelleyen; als ein Neutrum, mit dem Plurale. Auf des Rathes Erkenntniß. Die Strafe soll nach dem Erkenntnisse der Richter gemildert werden. 3. Der Inbegriff aller unserer klaren und deutlichen Vorstellungen; gleichfalls ohne Plural. Die Ungewißheit der menschlichen Erkenntniß.

Der Erker, S. Ärker.

Erkiesen, verb. reg. act. auslesen, aussuchen, erwählen, zuweilen in der höhern Schreibart. Aus vielen das Beste erkiesen. Ich habe dich dazu erkiesen. S. Erkoren.

Erklärbar, —er, —ste, adj. et adv. fähig erkläret zu werden, in der ersten und zweyten Bedeutung des Verbi; im Gegensatze des unerklärbar. So auch die Erklärbarkeit.

Erklären, verb reg. act. klar machen; doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen. 1) Einen klaren Begriff von etwas machen, sagen, wie eine Sache nach ihren Gründen seyn kann. Eine dunkele Stelle in einem Buche erklären. Ein Geheimniß, ein Gleichniß, einen Traum, einen Text erklären. 2) In engerer Bedeutung, in der Logik, ein Wort, eine Sache erklären, einen ausführlichen Begriff von derselben geben, welcher zureicht, sie zu allen Zeiten von allen andern zu unterscheiden: sie definiren. 3) Durch Worte deutlich bestimmen. Jemanden zum Bürgermeister, zum Minister, u. s. f. erklären. Jemanden zu seinem Erben erklären. Einen Verbrecher in die Acht erklären. Einem Volke den Krieg erklären. Jemanden für seinen Feind, für seinen Freund erklären. Von den Richtern für schuldig, unschuldig erkläret werden. Zuweilen auch nur für entdecken, bekannt machen. Einem Frauenzimmer seine Liebe erklären. So auch das Reciprocum sich erklären, seine Gesinnung, seine Meinung deutlich bekannt machen. Erklären sie sich, wie es mit der Aussteuer werden soll. Er hat sich noch nicht erkläret, seine Gesinnung noch nicht bekannt gemacht. Sich für etwas erklären, sich wider etwas erklären, bekannt machen, daß man es mit der Sache halte, oder derselben entge-

gen

gen sey. Das ganze Land hat sich für ihn erkläret, seine Partey genommen.

Die Erklärung, plur. die-en. 1. Die Handlung des Erklärens, in allen drey Bedeutungen; ohne Plural. Die Erklärung einer dunkeln Stelle, eines Textes, eines Traumes u. s. f. 2. Die Worte, Formel oder Schrift, worin oder womit man etwas erkläret, gleichfalls in allen drey Bedeutungen, und mit dem Plural. Besonders 1) in der Philosophie, der ausführliche Begriff, welchen man von einer Sache gibt; die Definition. 2) Die Bestimmung einer Sache mit deutlichen Worten. Die Erklärung in die Acht, oder Achtserklärung, die Erklärung des Krieges, oder Kriegserklärung, die Erklärung seiner Liebe, oder Liebeserklärung u. s. f.

Erklecken, verb. reg. neutr. mit haben, hinreichen, zulangen, im Oberdeutschen, und zuweilen auch, obgleich selten, im Hochdeutschen. Die Einkünfte wollen zu den Ausgaben nicht erklecken. Es will nicht erklecken.

Erklecklich, — er, — ste, adj. et adv. 1) Zureichend, hinlänglich; am häufigsten im Oberdeutschen. So sollte dieser Vorgang allein erklecklich seyn, dieselben zu überzeugen, u. s. f. 2) Ansehnlich, viel, der Zahl und Summe nach; auch nur im Oberdeutschen. Er hat ein Erkleckliches dazu beygetragen. So auch die Erklecklichkeit.

Erklettern, verb. reg. act. die Höhe einer Sache durch Klettern erreichen. Einen Baum, einen Thurm erklettern.

Erklimmen, verb. reg. act. wie das vorige, in der höhern Schreibart. Ein jäher Fels, den man erklimmen soll, Schleg.

Erklingen, verb. irreg. neutr. S. Klingen. 1) Deutlich, laut klingen, mit seyn, in der dichterischen und höhern Schreibart. Auf dir war nie ein Wälsches Lied erklungen, Zachar. 2) Wieder klingen, mit haben. Das ganze Haus erklang von der Musik.

Erklopfen, verb. reg. act. durch Klopfen eines Gehör erreichen. Er ist zu weit, ich kann ihn nicht mehr erklopfen. Einen Schlafenden erklopfen, durch Klopfen erwecken.

Erklügeln, verb. reg. act. durch Klügeln heraus bringen. Ein Geheimniß erklügeln wollen.

Erkoren, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des veralteten Verbi erkören oder erkieren ist, und so wie erkiesen zuweilen noch in der höhern Schreibart, für ausgelesen, ausgesucht, erwählt, gebraucht wird.

Erkranken, verb. reg. neutr. mit seyn, krank werden. Er ist plötzlich erkranket. Daher die Erkrankung.

Erkriechen, verb. irreg. act. (S. Kriechen,) durch niedrige Demüthigung erhalten. Den Beyfall anderer zu erkriechen suchen.

Erkriegen, verb. reg. act. von Krieg, bellum, durch Krieg erhalten, in der höhern Schreibart. Sich Ehre, Ruhm erkriegen. Erkriegte Länder.

Erkühnen, verb. reg. recipr. sich erkühnen, kühn werden, sich die Kühnheit nehmen. Er erkühnete sich, mir die unanständigsten Dinge zu sagen. Zuweilen auch mit der zweyten Endung. Darf ich noch einer Bitte mich erkühnen? Gell.

Erkundigen, verb. reg. act. welches eigentlich das Intensivum des veralteten erkunden ist, und statt desselben im Hochdeutschen gebraucht wird. Ein Land erkundigen, dessen Gelegenheit und Beschaffenheit erforschen. Am häufigsten als ein Reciprocum; sich erkundigen. Sich nach etwas erkundigen, es durch Nachfragen zu erforschen suchen. Erkundige dich darum oder darnach. Sich bey jemanden erkundigen. So auch die Erkundigung.

Erkünsteln, verb. reg. act. durch Künsteln heraus oder hervor bringen, für das niedrigere auskünsteln. Wenn ein erkünstelt Roth die welken Wangen mahlt, Zachar. So auch die Erkünstelung.

Erlangen, verb. reg. act. bis an etwas langen, d. i. reichen. 1. Eigentlich. Es stehet mir zu weit, ich kann es nicht erlangen, ich kann nicht bis dahin langen. 2. Figürlich. 1) An einen Gegenstand kommen, sich demselben nähern. Er lief mir zu geschwinde, ich konnte ihn nicht erlangen, einholen. Das Thor, die Stadt noch erlangen, noch an und in dieselbe kommen. 2) Durch Bemühung in seine Gewalt, in seinen Besitz bekommen. Durch Arbeit vieles Vermögen erlangen. Ein Amt, einen Titel, den Sieg, seinen Zweck, die

Freyheit erlangen. Gnade erlangen. Ein hohes Alter erlangen. Jemandes Gunst, Freundschaft, Liebe erlangen. Ehre, Ruhm erlangen. In welchen Fällen doch auch erhalten und erreichen üblich, ja zuweilen noch üblicher sind, obgleich in allen drey Zeitwörtern eine und eben dieselbe Figur zum Grunde lieget. 3) Durch Bitte oder Vorstellung erhalten. Ich kann nichts von ihm erlangen. Endlich habe ich es erlangt, daß er mir versprochen, sich deiner anzunehmen. So auch die Erlangung.

Der Erläß, des — sses, plur. inus. die Erlassung. Um Erlaß bitten, um Nachlassung, Erlassung einer Verbindlichkeit. Erlaß in Ansehung der Steuern bekommen. Erlaß der Sünden, deren Erlassung, Vergebung.

Erlassen, verb. irreg. act. S. Lassen. 1) Ergehen lassen. Ein Schreiben erlassen. für ablassen. Einen Befehl erlassen, im gemeinen Leben auslassen, ausgehen lassen. 2) Von einer Verbindlichkeit befreyen; entweder mit der vierten Endung der Person und der zweyten der Sache. Jemanden seines Eides erlassen. Erlassen sie mich dieser Pflicht. Einen Leibeigenen seiner Unterthänigkeit erlassen, welches durch eigene Erlaßbriefe geschiehet. Oder auch mit der dritten Endung der Person und der vierten der Sache. Einem den Eid, eine Pflicht erlassen. Den Unterthanen die rückständigen Steuern erlassen. Einem Freveler die Strafe erlassen. Besonders von der Bezahlung einer Schuld frey sprechen. Dem Schuldner seine Schuld erlassen, sie ihm schenken. Ingleichen, von der Verbindlichkeit eines Amtes befreyen, entlassen, mit der vierten Endung der Person und der zweyten der Sache. Einen Beamten erlassen, ihn seines Dienstes erlassen; wofür doch entlassen üblicher ist. So auch die Erlassung, in allen obigen Bedeutungen.

Erläßlich, — er, — ste, adj. et adv. was erlassen werden kann; besonders in der dritten Bedeutung des Verbi, in der Römischen Kirche, erlaßliche Sünden, kleine, geringe Sünden, welche auch Erlaßsünden, Erlassungssünden, ingleichen Laßsünden genannt werden; zum Unterschiede von den Todsünden.

Erlauben, verb. reg. act. Recht und Freyheit geben, etwas zu thun oder zu lassen. Einem etwas erlauben. Die Gesetze erlauben nicht, daß man jemanden bevortheile. Einem den Zutritt erlauben. Erlauben sie mir den Scherz. Die Zeit erlaubt es nicht.

Die Erlaubniß, plur. die — sse, das Recht und die Freyheit, welche man jemanden gibt, etwas zu thun oder zu lassen. Um Erlaubniß bitten. Erlaubniß haben, bekommen, erlangen. Einem Erlaubniß geben. Mit Erlaubniß, eine gewöhnliche Formel, womit man in der gesellschaftlichen Höflichkeit einen Einwurf, Widerspruch, oder auch ein unanständiges Wort begleitet.

Erlaubt, — er, — este, adj et adv. eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes erlauben. Eine erlaubte Sache, welche nicht verbothen ist. Erlaubte Dinge.

Erlaucht, adj. et adv. welches ehedem für illustris, berühmt, üblich war, besonders aber ehedem als ein Ehrentitel fürstlicher Personen, für das heutige durchlauchtig gebraucht wurde. Eine erlauchte Gesellschaft, auch wohl noch jetzt, von einer Gesellschaft fürstlicher und höherer Personen. In den neuern Zeiten hat man diesen Titel besonders den Reichsgrafen beygeleget.

Erlauern, verb. reg. act. durch Lauern erhalten, durch Lauern zu seinem Zwecke gelangen. Jemanden erlauern, ihn belauern und erhaschen. Die Gelegenheit erlauern.

Erlaufen, verb. irreg. act. S. Laufen. 1) Durch Laufen, oder im Laufen einhohlen. Jemanden erlaufen. Sprichw. Einen reifen Dieb erläuft ein hinkender Scherge. 2) Durch vieles Laufen erhalten. Ein Amt, eine Bedienung erlaufen.

Erlauschen, verb. reg. act. durch Lauschen erhalten. Einen Vortheil erlauschen. Neuigkeiten erlauschen.

Erläutern, verb. reg. act. lauter machen; doch nur figürlich, begreiflich machen. Eine Sache erläutern. Ich will dir den Umstand erläutern. Beyspiele beweisen nicht, sie erläutern nur. Daher die Erläuterung. Jemanden eine Erläuterung geben, ihm eine Sache begreiflicher machen.

Die Erle, plur. die — n, ein Baum, welcher ein röthliches Holz, und eine röth-

liche

liche Rinde hat, und gern an feuchten sumpfigen Orten wächset; Betula Alnus, L. in den gemeinen Mundarten Eller.

Erlêben, verb. reg. act. bis zu einer bestimmten Zeit leben. 1) Eigentlich. Diese Sache werde ich wohl nicht erleben, ich werde wohl nicht so lange leben, bis diese Sache geschiehet. Er hat bereits das funfzigste Jahr erlebt. 2) Figürlich, in seinem Leben erfahren. Was für schlechte Zeiten erleben wir! Freude an seinen Kindern erleben. Ich erlebe nichts Gutes an dir.

Erlêdigen, verb. reg act. ledig machen. 1. Eigentlich, nur noch zuweilen in der höhern Schreibart. Da ich ihre Schulter von der Last erledigt hatte, Ps. 81, 7. 2. Figürlich. 1) Von einer unangenehmen Sache, welche als eine Last betrachtet wird, ledig oder frey machen, mit der zweyten Endung der Sache, oder dem Vorworte von. Jemanden einer Verrichtung, eines Dienstes erledigen. Jemanden der Sorgen, oder von den Sorgen erledigen. Sich des Kummers erledigen. 2) Aus einem Verhafte, aus der Gefangenschaft frey machen, befreyen. Einen Gefangenen erledigen. 3) Aufhören lassen, abthun, im Oberdeutschen. Die Landesgebrechen erledigen. 4) Seines Besitzers berauben; nur im Passivo. Der päpstliche Stuhl ist erlediget worden. Ein erledigter Thron. Ein erledigtes Amt wieder besetzen. Daher die Erledigung, in allen obigen Bedeutungen.

Erlêgen, verb. reg. act. 1) Danieder legen, d. i. in einem Kampfe oder Streite gewaltsamer Weise um das Leben bringen. Den Feind erlegen. Seinen Gegner in einem Zweykampfe erlegen. Ein Wild erlegen, bey den Jägern. 2) Darlegen, herlegen, von Gold und Geldsummen. Die Strafe erlegen, die Geldstrafe bezahlen. Die erlegte Strafe. Die Steuern, die Brandschatzung, die Lehenware, die Unkosten erlegen. So auch die Erlegung.

Erleichtern, verb. reg. act. leichter machen; so wohl in Beziehung auf die Sache. Ein Schiff, einen Wagen erleichtern. Der Trost erleichtert das Elend. Sein Gewissen erleichtern, dasselbe von demjenigen befreyen, wovon es gedrückt, beschweret wurde. Sich erleichtern, in der anständigern Sprechart, seine Nothdurft verrichten. Als auch in Beziehung auf die Person, mit deren dritten Endung, so wohl eigentlich, als figürlich. Ich will dir die Last, die Arbeit erleichtern. Ich habe ihm sein Amt erleichtert. So auch die Erleichterung, so wohl von der Handlung des Erleichterns, ohne Plural, als auch von der Sache, welche uns eine Last oder ein Übel leichter macht. Jemanden eine Erleichterung machen. Das ist mir eine große Erleichterung. Eine Erleichterung in etwas suchen.

Erleiden, verb. irreg. act. S. Leiden, mit welchem einfachen Zeitworte es auch in der Bedeutung überein kommt, außer daß das Vorwort er die Bedeutung ein wenig verstärket. Die Kälte ist nicht zu erleiden. So warm als man es erleiden kann. Er hat in seinem Leben viele Widerwärtigkeiten erlitten. Der erlittene Schaden.

Erleidlich, — er, — ste, adj. et adv. was man erleiden kann; leidlich. Der Schmerz ist ganz erleidlich. Eine erleidliche Kälte.

Êrlen, adj. et adv. von der Erle, zur Erle gehörig. Erlenes Holz, Erlenholz, erlene Knospen, erlene Breter; Niedersächsisch ellern.

Erlêrnen, verb. reg. act. völlig lernen. Eine Kunst, ein Handwerk, eine Sprache erlernen. Daher die Erlernung.

Erlêsen, verb. irreg. act. (S. Lesen,) aussuchen, auswählen, für das unedlere auslesen. Sich eine Person zur Braut erlesen. Du den ich mir zum Freund erlesen. S. auch Auserlesen.

Erleuchten, verb. reg. act. licht, d. i. sehr helle machen, mit hinlänglichem Lichte versehen. 1) Eigentlich. Die Sonne erleuchtet den Mond; ihre Strahlen erleuchten die Erde. Ein Zimmer erleuchten. In engerer Bedeutung, mit vielen Lichtern oder Lampen helle machen, illuminiren. Ein Haus, einen Pallast, einen Garten erleuchten. 2) Figürlich, mit Einsicht begaben; in welchem Verstande außer der Theologie nur das Mittelwort erleuchtet üblich ist. Ein erleuchteter Mann, ein erleuchteter Verstand, der viele und tiefe Einsichten besitzet. Ew. Majestät

werden hocherleuchtet ermessen, in den Kanzelleyen. In der Theologie und der biblischen Schreibart gebraucht man es in allen Arten und Zeiten von der Verleihung übernatürlicher Einsichten. Gott erleuchtet die Menschen. Daher die Erleuchtung, in beyden Bedeutungen.

Erliegen, verb. irreg. neutr. (S. Liegen,) welches am häufigsten im Infinitive, in den zusammen gesetzten Zeiten aber gar nicht gebraucht wird. 1) Für das einfache liegen, besonders im Oberdeutschen. Die Sache erliegen lassen. Ich will die Unwahrheit auf sich erliegen lassen, sie auf sich beruhen lassen, sie nicht rügen. 2) Unterliegen, zu Boden liegen. Unter der Last erliegen. Unter den Schmerzen, in den Widerwärtigkeiten, in dem Unglücke erliegen.

Erlogen, S. Erlügen.

Erlöschen, verb. irreg. neutr. (S. Löschen,) mit seyn, aufhören zu brennen. 1. Eigentlich, von dem Feuer. Das Feuer, das Licht erlischt, ist erloschen, wir bald erlöschen. 2. Figürlich. 1) Unscheinbar werden. Die Schrift ist ganz erloschen. Eine erloschene Schrift. 2) Aufhören zu seyn. Dieses Geschlecht ist längst erloschen. Ein erloschenes Geschlecht. Die Liebe erlischt, so bald man aufhöret zu hoffen oder zu fürchten. Ein Mensch, bey welchem alle Scham erloschen ist. Ingleichen, aufhören gültig zu seyn. Das Privilegium ist erloschen.

Erlösen, verb. reg. act. durch Bezahlung des Lösegeldes frey machen, besonders, aus einem Verhafte, oder von einem Übel los machen, befreyen. Einen Gefangenen erlösen. Einen Schuldner aus dem Schuldthurme erlösen. Einen Dieb von dem Galgen erlösen. Am häufigsten im theologischen Verstande, durch Erfüllung des Gesetzes von der Schuld und Strafe der Sünde befreyen. Christus hat uns mit seinem Blute erlöset. Die Erlöseten, die von Christo erlöset sind. Daher die Erlösung, die Befreyung von einem Übel, besonders in der biblischen Bedeutung.

Der Erlöser, des — s, plur. ut nom. sing. der einen andern von einem Übel, besonders aus einer Gefangenschaft, von einer Bedrückung befreyet. In engerer Bedeutung vorzüglich von Christo, der uns durch seine Genugthuung von der Schuld und Strafe der Sünde erlöset hat.

Erlügen, verb. irreg. act. als eine Lüge vorbringen; von welchem aber nur das Mittelwort erlogen üblich ist. Das ist erlogen.

Ermächtigen, verb. reg. recipr. 1) Sich einer Sache ermächtigen, sich derselben bemächtigen, ingleichen, sich dieselbe anmaßen, im Oberdeutschen. 2) Sich die Macht nehmen; auch nur im Oberdeutschen, wo es im nachtheiligen Verstande, doch aber in etwas gelinderer Bedeutung für sich unterstehen gebraucht wird. Er ermächtigte sich, die Stadt in Besitz zu nehmen. So auch die Ermächtigung.

Ermahnen, verb. reg. act. Bewegungsgründe zur Ausübung seiner Pflichten vorstellen, als ein Mittelwort zwischen befehlen und bitten; im gemeinen Leben vermahnen. Seine Untergebenen zum Guten, zur Tugend, zur Wohlthätigkeit ermahnen. Daher die Ermahnung, plur. die — en, von der Handlung des Ermahnens. Jemanden gute Ermahnungen geben. Aller Ermahnungen ungeachtet.

Ermangeln, verb. reg. neutr. mit haben. 1) Fehlen, mangeln. Wenn mir die Gelegenheit ermangeln sollte. Ingleichen als ein Impersonale, mit dem Vorworte an. Es ermangelt mir am Gelde, an Kräften. Ich werde es an meinem Fleiße, an meinem Eifer, an meiner Hülfe nicht ermangeln lassen. An mir soll es nicht ermangeln, ich werde meine Hülfe, Bemühung u. s. f. nicht fehlen lassen. Daher die Ermangelung. In Ermangelung des Geldes, der Gelegenheit. 2) Unterlassen, doch nur mit der Verneinung. Er ermangelte nicht zu mir zu kommen. Am häufigsten im Infinitive. Ich habe nicht ermangeln wollen, ihnen meine Schuldigkeit zu bezeigen.

Ermannen, verb. reg. recipr. sich ermannen, neue Kräfte bekommen und anwenden, sich wieder als einen Mann zeigen. Verbanne die Zaghheit, ermanne dich, und sey ein Held.

Ermäßigen, verb. reg. act. welches nur in den Kanzelleyen üblich ist. 1) Mäßi-

gen,

gen, moderiren. Die Ermäßigung der Baudienste bey der Obrigkeit suchen. Die Kosten ermäßigen. 2) Dafür halten, erachten; in welcher Bedeutung es das Intensivum des folgenden ermessen zu seyn scheinet. Wir haben es billig zu seyn ermäßiget. Jedoch ist auf hauswirthliche Ermäßigung, wie viel Kühe gegen ander Zugvieh zu rechnen, auszumachen u. s. f.

Ermatten, verb. reg. I. Neutrum, mit seyn, völlig matt werden. So wohl von dem Glanze. Das Auge der Welt neigt sich und geht unter; Farben ermatten und schwinden. Als auch von den Kräften. Sie ermattete und schlief ein. II. Activum, matt machen. Ein ermattender Kummer. Tiefes Nachdenken ermattet. So auch die Ermattung.

Der Ermel, S. Ärmel.

Ermessen, verb. irreg. act. S. Messen. 1. Eigentlich, ausmessen. Die Höhe des Himmels ist nicht zu ermessen. S. auch Unermeßlich. 2. Figürlich. 1) Schätzen, beurtheilen. Andere Leute nach sich ermessen. Meinem Ermessen nach. Nach des Richters Ermessen. 2) Dafür halten. Wir haben der Nothdurft zu seyn ermessen. S. auch Ermäßigen. 3) Abnehmen, muthmaßen, schließen. Das übrige ist leicht zu ermessen. Daraus kann man seine Liebe ermessen. 4) Erwägen, überdenken. Etwas bey sich selbst ermessen. Du ermissest den ganzen Umfang des daraus fließenden Unheiles nicht.

Ermorden, verb. reg. act. auf die gewaltsamste und widerrechtlichste Weise um das Leben bringen, von Menschen. Jemanden ermorden. Daher die Ermordung. Es ist der härteste Ausdruck dieser Art, der zwar die Art und Weise unbestimmt lässet, aber nur von den gewaltsamsten Arten der widerrechtlichen Tödtung gebraucht wird. S. Mord.

Ermüden, verb. reg. I. Neutrum, mit seyn, müde werden. Die Pferde sind ganz ermüdet. über einer Arbeit ermüden. II. Activum, müde machen. Die Reise hat mich ganz ermüdet. Sich ermüden. Jemanden mit vielen Bitten ermüden. Daher die Ermüdung in beyden Gattungen.

Ermuntern, verb. reg. act. munter machen. 1. Eigentlich. Einen Schlafenden ermuntern. 2. Figürlich, dem Gemüthe nach. 1) Hurtig, lebhaft machen, aufmuntern. Einen Trägen zur Arbeit ermuntern. Das Herz zur Andacht ermuntern. 2) Aufgeweckt, lustig, vergnügt machen, ihn aufmuntern. Der Wein ermuntert die Geister. Einen Traurigen zu ermuntern suchen. So auch die Ermunterung, plur. die — en, so wohl von der Handlung des Ermunterns, ohne Plural, als auch von Dingen, welche im figürlichen Verstande zur Ermunterung dienen.

— Ern, eine Endsylbe verschiedener Zeit- und Nennwörter.

I. Die Zeitwörter, welche sich auf — ern endigen, sind wiederum von gedoppelter Art. 1. Einige kommen von Nennwörtern her, welche sich auf ein er endigen, und werden vermittelst der in ein n verkürzten Endsylbe en in ein Verbum verwandelt; ackern für ackeren von Acker. Sie bedeuten ein Seyn oder Versetzen in denjenigen Zustand, den das Nennwort bezeichnet, oft auch nur einen Gebrauch, eine Anwendung der durch das Nennwort ausgedruckten Sache, u. s. f. wie ankern, buttern, dauern, meistern, säuern, äußern u. s. f. Einige erkennen den Comparativ für ihr Stammwort. Erleichtern, vergrößern, verkleinern, bereichern, erneuern, erweitern, lindern, mildern, mindern, nähern, verfeinern, verschönern, verringern, verschlimmern, verbessern, schmälern, vergewissern, verlängern u. s. f. leichter, größer, kleiner, reicher, neuer, weiter u. s. f. machen. 2. Andere werden vermittelst der Sylbe eren und zusammen gezogen ern, so wohl aus Nennwörtern, als auch aus andern Zeitwörtern gebildet. Diese sind, 1) Factitiva, und bedeuten alsdann ein Versetzen in denjenigen Zustand, welchen das Neutrum, aus welchem sie gebildet werden, andeutet. Fasern, in Fäden zerlegen, von dem Neutro fasen; räuchern von rauchen; stinkern, stinken machen; einschläfern, schlafen machen; erörtern, zu Ende bringen, von dem veralteten orten, sich endigen, u. s. f. 2) Imitativa, eine Nachahmung derjenigen Sache zu bezeichnen, welche

welche das Stammwort ausdruckt. Die Zeitwörter dieser Art kommen von Nennwörtern her, und sind größten Theils niedrig. Männern, sich wie ein Mann bezeigen; kindern, kindisch thun; kälbern, sich wie ein Kalb geberden. 3) Frequentativa und Continuativa, die mehrmahlige Wiederhohlung oder Fortsetzung einer Handlung auszudrucken, welche aus Zeitwörtern gebildet werden. Zögern, zäckern, von ziehen, flistern, flackern, flattern, seigern und sieckern von seihen, ablockern, abluckern von locken, bebern und bobern von beben, blinkern, von blinken, klettern, von dem veralteten kletten, lauern von lauen, lugen, sehen, mausern von mausen, und viele andere mehr, besonders in den gemeinen Mundarten, welche einen großen Reichthum von dergleichen Zeitwörtern besitzen. 4) Desiderativa, welche eine Neigung, ein Verlangen nach dem Zustande des Stammwortes ausdrucken, und am häufigsten als Impersonalia gebraucht werden. Es schläfert mich, es hungert mich, es lüstert, gelüstert ihn. Die niedrigen und gemeinen Mundarten haben eine Menge solcher Zeitwörter, einen natürlichen Trieb, oder sinnliche Neigung zu einer Sache auszudrucken; z. B. es kotzert mich, es lächert mich, ich möchte lachen, es essert, fressert, niesert mich u. s. f. Einige werden auch persönlich gebraucht; die Kuh rindert, verlanget nach dem Ochsen, das Mädchen männert, verlanget nach dem Manne, der Mensch weibert u. s. f. Von andern sind auch Nebenwörter auf —erlich üblich; lächerlich, weinerlich, es ist mir esserlich, niesserlich u. s. f. Doch alle diese Wörter, lächerlich ausgenommen, gehören in die niedrigste Sprechart. In allen diesen Verbis ist ern aus eren mit Wegwerfung des letzten e entstanden. Einige harte Mundarten behalten dieses letzte e und werfen dafür das erste weg; dauren, mauren, versichren, erinnren, erneuren u. s. f.

II. Die Beywörter, welche sich auf ern endigen, bedeuten insgesammt eine Materie, aus welcher eine Sache bestehet. Diejenigen gehören nicht hierher, welche vermittelst der Endsylbe en oder n aus den Hauptwörtern auf er gemacht werden, wie kupfern, ledern, silbern, eisern, von dem alten Iser, Eisen, ehern, von dem alten Er, Eher, Erz, u. s. f. sondern nur diejenigen, welche sich auf ern endigen, ungeachtet ihre Stammwörter kein er am Ende haben. Dergleichen sind, gläsern, hölzern, beinern, drährern, stählern, zinnern, rhönern, ströhern, bleyern, steinern, fleischern, knöchern, wächsern u. s. f.

Ernähren, verb. reg. act. die nöthige Nahrung erwerben und darreichen. Eine starke Familie zu ernähren haben. Ein Kind ernähren. Daher die Ernährung.

Der Ernährer, des —s, plur. ut nom. sing. der andere oder einen andern ernähret.

Die Ernde, S. Ernte.

Ernênnen, verb. irreg. act. (S. Nennen,) unter mehrern Dingen nahmentlich zu etwas bestimmen. Einen Tag zu einer gerichtlichen Handlung ernennen. Am häufigsten von Personen. Jemanden zum Bürgermeister, zum Rathsherren, zum Minister ernennen. Die Mittelspersonen, die Beysitzer, die Gesandten ernennen. Daher die Ernennung.

Erneuen, noch häufiger aber erneuern, verb. reg. act. wieder neu machen. 1. Eigentlich, alten Dingen ein neues Ansehen geben. Ein Gemählde erneuen, den Farben ihren vorigen Glanz geben. 2. Figürlich. 1) Alte Dinge abschaffen und neue dafür einführen. Die Beamten erneuen oder erneuern. 2) Von neuen anfangen. Einen Prozeß, eine Schlacht erneuern. Die Soldaten erneuerten den Angriff. Das Jahr erneuert sich. 3) Wiederhohlen, eine Handlung nochmahls verrichten. Sein Gelübde erneuern. 4) Besonders, wenn dadurch eine Sache neue Kraft, neue Lebhaftigkeit bekommt. Den Bund, einen Vertrag erneuern. Ein Privilegium, einen Gnadenbrief erneuen. Eine alte Bekanntschaft erneuern. 5) In der biblischen Schreibart, den Neigungen eine neue, d. i. Gott gefällige Richtung geben. Der heilige Geist erneuert die gerechtfertigten Menschen. So auch die Erneuerung; denn das Hauptwort die Erneuung ist im Hochdeutschen selten.

Erniedern, verb. reg. act. niedrig machen, erniedrigen, welches im Hochdeutschen veraltet

ist,

ist, aber um des Sylbenmaßes willen von einigen neuern Dichtern wieder aufgenommen worden. Klopstock gebraucht auch das Hauptwort die Erniederung, für Erniedrigung.

Erniedrigen, verb. reg. act. niedrig machen. 1. Eigentlich, nur noch zuweilen im gemeinen Leben. Alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, Luc. 3, 5. 2. Figürlich. 1) Der Würde berauben. Sinnliche Brunst erniedrigt den Menschen tief unter das Thier. Sich erniedrigen, sich seiner Würde freywillig begeben, in der biblischen Schreibart. Daher der Stand der Erniedrigung Christi, im Gegensatze des Standes der Erhöhung. 2) Sich erniedrigen, etwas thun, welches wider seine Würde ist. Du wirst dich nicht erniedrigen, wenn du gleich zu mir kommst. So auch die Erniedrigung.

Der Ernst, des — es, plur. car. 1) Wahre, feste Gesinnung; im Gegensatze des Scherzes. Ich sage es im Ernste, und nicht im Scherze. Es ist mein ganzer, mein wahrer, mein lauterer Ernst. Etwas für Ernst aufnehmen. Ingleichen, Beweis dieser Gesinnung. Er macht Ernst daraus. Es wird Ernst. 2) Standhafte Gesinnung in Ausführung eines Vorhabens, anhaltende Begierde auf einen Gegenstand. Mit Ernst arbeiten. Er läßt es sich keinen Ernst seyn. Sein Ernst lässet nach. Wenn es dir damit ein Ernst ist. 3) In engerer Bedeutung, Ernst in Ansehung des von andern uns schuldigen Gehorsams, merkliche Unlust an Vergehungen; der erste Grad der Schärfe. Jemanden mit Ernst zum Gehorsam anhalten. Den Ernst zeigen, sehen lassen. Mit Ernst über seine Befehle halten. Jemanden alles Ernstes bedeuten, im Oberdeutschen, für mit allem Ernste.

Ernst, — er, — este, adj. et adv. 1) In der ersten Bedeutung des vorigen Hauptwortes, für ernsthaft; nur noch in der höhern Schreibart, im Gegensatze des Scherzhaften. Jetzt da die einsame Nacht zu ernsten Gesängen uns locket, Geßn. Ingleichen, diesen Ernst durch die Züge des Gesichtes verrathend. Ein ernstes Gesicht. 2) In der dritten Bedeutung des vorigen Hauptwortes, strenge; meist veraltet. Willt du wider ein fliegend Blatt so ernst seyn, und einen dürren Halm verfolgen? Hiob. 13, 25.

Das Ernstfeuer, des — s, plur. ut nom. sing. ein künstliches Feuer oder Feuerwerk zum Ernste, d. i. dem Feinde dadurch Schaden zu thun; im Gegensatze des Lustfeuers.

Ernsthaft, — er, — este, adj. et adv. dem Ernste in der ersten Bedeutung gemäß, diesen Ernst verrathend, von Personen und deren Gesichtszügen. Ein ernsthafter Mann, der diesen Ernst in allen seinen Handlungen blicken lässet. Ein ernsthaftes Gesicht, welches diese Gesinnung verräth. Ernsthaft aussehen. In etwas veränderter Bedeutung auch von Sachen, im Gegensatze scherzhafter Dinge. Ein ernsthaftes Gedicht. Von ernsthaften Dingen reden. Ernsthafte Worte.

Die Ernsthaftigkeit, plur. car. der Zustand, da man ernsthaft ist, oder ernsthafte Gesinnungen durch die Gesichtszüge verräth. In der edlen Schreibart ist dafür Ernst üblicher.

Ernstlich, — er, — ste, adj. et adv. mit Ernst. 1) In der zweyten Bedeutung des Hauptwortes, mit anhaltender Begierde auf einen Gegenstand, mit emsiger Bemühung. Ernstlich arbeiten. Ernstlich bitten. 2) In der dritten Bedeutung des Hauptwortes. Ein ernstlicher Befehl. Das ist mein ernstlicher Wille. So auch die Ernstlichkeit.

Die Ernte, (nicht Ernde oder Erndte,) plur. die — n. 1. Eigentlich, die jährliche Einsammlung der Feldfrüchte. Die Kornernte, Getreideernte, Weitzenernte, Gerstenernte, Heuernte. Die Ernte ist vollbracht, ist vorbey. 2. In weiterer Bedeutung, auch von der jährlichen Einsammlung anderer Producte, welche sonst eben nicht zu den Feldfrüchten gerechnet werden. Die Weinernte, die Seidenernte. Und in noch weiterer Bedeutung auch zuweilen von einem jeden Gewinste. Er hat eine gute Ernte gehalten. 3. Figürlich. 1) Die Zeit, in welcher geerntet wird. Vor der Ernte, in der Ernte, nach der Ernte. 2) Die Früchte, welche eingeerntet werden, oder künftig eingeerntet werden können;

doch nur in der höhern Schreibart. Wo das kriegerische Roß nährende Ernten fraß, Dusch. Unabsehliche Gefilde mit goldenen Ernten bedeckt, ebend.

Der Erntekranz, des — es, plur. die — kränze, ein Kranz, welchen man an einigen Orten dem Herrn der Ernte nach deren Vollendung bringet.

Der Erntemonath, des — es, plur. die e, der Nahme des Augustes, weil die Ernte in dem größten Theile Deutschlands in denselben fällt, welcher Nahme doch den Römischen niemahls verdrängen können.

Ernten, verb. reg. act. 1) Die Feldfrüchte einsammeln. Einer säet, der andere erntet. Korn, Weitzen, Heu u. s. f. ernten. 2) In weiterer Bedeutung, auch von andern, besonders jährlichen Producten. Wein, Seide u. s. f. ernten. 3) Figürlich, in reichem Maße genießen, in der höhern Schreibart. Der Himmel hat nicht gewollt, daß ich die Freuden ernten sollte, die ich mir versprach.

Erobern, verb. reg. act. durch Gewalt der Waffen in seinen Besitz bringen; nur noch von Ländern, Städten und Schlössern, besonders wenn sie mehr durch Sturm und offenbare Gewalt, als durch Accord und Verträge bezwungen werden. Eine Stadt, eine Festung mit Sturm erobern. Eroberte Länder, Provinzen. Figürlich, in der höhern Schreibart, auch ein Herz gewinnen, es sich eigen machen. Ein tugendhafter Fürst muß nicht so wohl Länder als vielmehr Herzen zu erobern suchen. Eine erobernde Miene.

Der Eroberer, des — s, plur. ut nom. sing. der eine Stadt oder ein Land erobert hat; ingleichen, der viele Länder erobert hat, in gehässiger Bedeutung, weil das Zeitwort nur die gewaltsame Bezwingung nicht aber das Recht ausdruckt. So war Alexander ein Eroberer.

Die Eroberung, plur. die — en. 1) Die Handlung des Eroberns, ohne Plural. Die Eroberung eines Landes, einer Festung, einer Stadt. Daher die Eroberungssucht. 2) Eroberte Länder oder Städte. Eine Eroberung machen. Neue Eroberungen suchen, Städte oder Länder suchen, die man erobern kann.

Eröffnen, verb. reg. act. auf oder offen machen, in der anständigern Schreibart. 1. Eigentlich, für öffnen. Jemanden die Thür eröffnen. Das Fenster, das Haus eröffnen. Den Brief, ein Testament eröffnen. Eröffnende Mittel, in der Arzeneykunde, welche durch Verdünnung der Säfte die Verstopfung heben oder hindern. 2. Figürlich. 1) Die Mittel erleichtern, in einen Ort oder in ein Land zu gelangen. Dem Feinde die Stadt, das Land eröffnen. 2) Den freyen Gebrauch einer Sache verstatten; im gemeinen Leben aufthun. Die Weide eröffnen, nachdem sie bis dahin geschlossen oder gesperret war. So auch die Felder, einen Wald eröffnen, wenn sie bisher gehäget worden. 3) Den ersten Anfang einer Sache machen; doch nur in einigen Fällen. Einen Ball mit einem Frauenzimmer eröffnen, den ersten Tanz mit demselben thun. Eine Schule eröffnen, anfangen in derselben zu lehren. 4) Seines Besitzers berauben; in welchem Verstande es nur im Passivo üblich ist, und am häufigsten von Lehen gebraucht wird. Ein eröffneres Lehen, welches dem Lehenherren anheim gefallen ist. 5) Bekannt machen, doch nur in engerm Verstande von einer mit Zutrauen verbundenen vertraulichen Bekanntmachung einer Sache. Seinem Freunde sein Geheimniß, sein Anliegen eröffnen. Eröffne mir dein Herz, die Empfindungen deines Herzen. Zuweilen aber auch von einer feyerlichen Bekanntmachung. Gestern hat der Gesandte dem Rathe die Vergleichungsvorschläge eröffnet. So auch die Eröffnung.

Erörtern, verb. reg. act. untersuchen und entscheiden, von dunkeln, streitigen Sachen. Eine Frage, einen Zweifel, eine streitige Sache erörtern. Die Frage ist längst erörtert. Besonders von der gerichtlichen Entscheidung streitiger Sachen, nach vorher gegangener Untersuchung. Grenzirrungen erörtern. So auch die Erörterung.

Erpicht, — er, — este, adj. et adv. welches nur im gemeinen Leben üblich ist, für sehr begierig; sonst auch erbittert, erhitzt,

hitzt, erseſſen. Auf etwas erpicht ſeyn. Auf die Jagd, auf die Nahrung erpicht ſeyn.

Erprêſſen, verb. reg. act. heraus preſſen; nur in figürlicher Beteutung und in der edlern Schreibart. Die Wahrheit von jemanden erpreſſen, mit Gewalt heraus bringen. Wenn du wüßteſt, wie viele Thränen und Seufzer du mir erpreſſet haſt! Geld von jemanden erpreſſen. So auch die Erpreſſung, und im Plural die —en, von mehrmahls wiederhohlten Erpreſſungen des Geldes.

Erproben, verb. reg. act. in der Probe, oder durch Verſuche bewährt finden; doch nur im Participio. Ein Bedienter von erprobter Treue. Ein erprobter Dienſteifer.

Erquicken, verb. reg. act. neues Leben, d. i. neue Kräfte theilen. Friſches Waſſer erquickt einen Durſtigen, ein kühles Lüftchen einen Ermatteten, eine ſtärkende Arzeney einen Kranken, ſanfter Troſt einen Bekümmerten. Jemanden erquicken, ihm durch Reichung erquickender Sachen neue Kräfte ertheilen. Daher die Erquickung, ſo wohl von der Handlung des Erquickens, als auch von dem Mittel derſelben, im welchem Falle es auch den Plural leidet. Der Thau iſt eine Erquickung für das Land.

Errathbar, — er, — ſte, adj. et adv. fähig errathen zu werden. Daher die Errathbarkeit.

Errathen, verb. irreg. act. (S. Rathen,) durch Rathen heraus bringen, erforſchen. Ein Räthſel errathen. Glaube nicht, daß du mein Geheimniß errathen werdeſt. Könnteſt du mein Verlangen errathen! Daher die Errathung.

Errêgen, verb. reg. act. ſich aufwärts bewegen machen, aufwärts in Bewegung bringen. 1) Eigentlich. Der Wind erreget den Staub. Er hat das Volk erreget, Luc. 23, 5. 2) Figürlich, entſtehen machen, hervor bringen. Aufruhr, Krieg, einen Lärm erregen. Ein Geſchrey erregen. Salz erreget den Durſt. Die Hitze erregte ein Gewitter. Ein Gelächter erregen. Das hat bey jedermann viele Freude erreget. Böſe Begierden in jemanden erregen. Daher die Erregung.

Erreichbar, — er, — ſte, adj et adv. fähig erreicht zu werden. So auch die Erreichbarkeit.

Erreichen, verb. reg. act. bis an etwas reichen. Du ſteheſt mir zu weit, ich kann dich nicht erreichen, ich kann nicht bis zu dir reichen. Den Gipfel eines Berges erreichen, dahin kommen. Das Ziel erreichen, bis an daſſelbe kommen. Seine Endſchaft erreichen, ein Ende nehmen. Seine Abſicht erreichen. Ein hohes Alter erreichen. Seine Tugend erreicht die deinige nicht, kommt ihr nicht gleich. Dein Verſtand iſt zu eingeſchränkt, die Wege Gottes zu erreichen, einzuſehen. So auch die Erreichung.

Errênnen, verb. reg. act. im Rennen einhohlen. Ich kann ihn nicht errennen. Ingleichen, durch Rennen und Laufen erhalten. Ein Amt errennen.

Errêtten, verb. reg. act. einer nahen Gefahr entreißen, plötzlich von einem groſſen übel befreyen. Jemanden aus der Gefahr, von dem Tode erretten. Daher die Errettung.

Der Errêtter, des — s, plur. ut nom. ſing. der einen andern errettet.

Errichten, verb. reg. act. aufrichten, doch nur noch in der edlern Schreibart, in einigen figürlichen Bedeutungen dieſes Zeitwortes. Dem Manne vom Verdienſt ein Denkmahl errichten. Ein Bisthum, eine Akademie errichten. Einen Vertrag, ein Bündniß mit jemanden errichten. Freundſchaft mit jemanden errichten. So auch die Errichtung.

Erringen, verb. irreg. act. (S. Ringen,) eigentlich, durch Ringen erhalten, erwerben. Den Preis erringen. Figürlich, durch Mühe, Beſchwerlichkeit erhalten. Errungene, (durch eigene Arbeit erworbene,) Güter, im Oberdeutſchen, S. Errungenſchaft. Alles was ich errungen, d. i. erworben, habe.

Erröthen, verb. reg. neutr. mit ſeyn, roth werden; am häufigſten von der Geſichtsfarbe, wenn ſie eine Wirkung der Scham iſt. Er erröthete, als er ſich getroffen fand. Ein gutes Gewiſſen darf nie vor

sich selbst erröthen. Vor etwas, über etwas erröthen. Daher die Erröthung.

Errufen, verb. irreg. act. (S. Rufen,) so rufen, daß man gehöret wird. Er ist mir zu weit, ich kann ihn nicht errufen.

Die Errungenschaft, plur. die — en, nur in den Kanzelleyen, errungene, d. i. durch eigene Arbeit erworbene Güter anzudeuten, im Gegensatze der Erb- oder Stammgüter, des Lehens, der Mitgift, u. s. f.

Ersättigen, verb. reg. act. satt machen, sättigen. Er ist nicht zu ersättigen. Ingleichen figürlich Sein Geitz, seine Begierden sind nicht zu ersättigen. Die abgeleiteten ersättlich, und die Ersättlichkeit kommen selt ner vor, als ihre Gegensätze unersättlich und Unersättlichkeit.

Der Ersatz, des — es, plur. inus die Ersetzung, so fern dadurch die Vergütung eines zugefügten Schadens und Verlustes angedeutet wird. Einem Ersatz thun, leisten. S. Ersetzen.

Ersaufen, verb. irreg. neutr. (S. Saufen,) mit seyn, in einem flüssigen Körper ersticken, im Wasser umkommen, in den niedrigen Sprecharten. Er ist ersoffen. In der letzten Wasserfluth sind Menschen und Vieh ersoffen. In der edlern Schreibart ist dafür ertrinken üblicher. In der Landwirthschaft ersäuft der Same, das Getreide, wenn es von dem darüber stehenden Wasser verdirbt wird. Ersoffene, vom Wasser überschwemmte und verderbte, Äcker, Wiesen u. s. f. Die figürlichen R. A. in den Wollüsten, in allen Lastern ersoffen seyn, ihnen ohne Mäßigung ergeben seyn, sind gleichfalls niedrig.

Ersäufen, verb. reg. das Activum des vorigen, ersaufen machen; in den edlern Sprecharten ertränken. Ein Thier, einen Menschen ersäufen. Sich selbst ersäufen. Daher die Ersäufung.

Erschaffen, verb. irreg. act. (S. Schaffen,) was vorher nicht war, hervor bringen. Der Stolz erschafft sich tausend Bedürfnisse, die er nicht befriedigen kann, Gell. Am häufigsten von Gott, für das einfache schaffen, creare. Gott hat die Welt erschaffen. Vor Erschaffung der Welt. Daher der Erschaffer, in der dichterischen Schreibart, für Schöpfer.

Erschallen, verb. reg. et irreg. neutr. S. Schallen. 1) Mit seyn, daher schallen. Seine Stimme erschallete durch das ganze Haus. Die Trompeten erschallen. Ingleichen figürlich, ruchtbar, sehr bekannt werden. Es ist ein Gerücht erschollen. Sein Ruhm ist bis an der Welt Ende erschollen. 2) Mit haben, wiederschallen. Das ganze Haus erschallete von dem Gelächter. Wovon Berge und Thäler erschalleten. In den zusammen gesetzten Zeiten kommt es in dieser zweyten Bedeutung wohl nicht leicht vor. Im Hochdeutschen gehet es im Präsenti regulär; im Imperf. sagt man so wohl erscholl, als erschallete, doch mehr das letzte als das erste; im Mittelworte aber ist nur allein erschollen üblich. Das Imperf. erschall, welches so oft in der Deutschen Bibel vorkommt, ist selbst im Oberdeutschen ungewöhnlich.

Erscheinen, verb. irreg. neutr. (S. Scheinen,) mit seyn. 1) Sichtbar werden, von Dingen, die bisher unsichtbar waren. Es ist ein Komet erschienen. Damit das Laster in seiner wahren Gestalt erscheine. Besonders, von Gott, Engeln und unsichtbaren Wesen, wenn sie sich auf kurze Zeit in sichtbarer Gestalt darstellen, mit der dritten Endung der Person. So erschien Gott den Erzvätern, der Engel Gabriel der Jungfrau Mariä. Der Verstorbene erschien seinem Freunde in der Nacht. 2) Gegenwärtig werden, von Personen, welch bisher abwesend waren. So wohl auf vorher gegangene Ladung, oder mit dem Nebenbegriffe der Schuldigkeit. Bey einer Hochzeit, in einer Versammlung erscheinen. Vor dem Richter erscheinen. Der Beklagte ist nicht erschienen. Als auch mit dem Nebenbegriffe einer besondern Feyerlichkeit. Der König erschien in der größten Pracht. Zuweilen auch nur für sich sehen lassen schlechthin. Schämest du dich nicht, so auf der Gasse zu erscheinen? Figürlich von Zeiten und Tagen. Endlich erscheinet der glückliche Tag. Die Zeit ist noch nicht erschienen, da u. s. f. 3) Deutlich, merklich werden, erhellen. Daraus erscheinet deutlich, daß er unschuldig ist.

Die Erscheinung, plur. die — en. 1) Der Zustand, die Begebenheit, da eine

Person

Perſon oder ein Weſen erſcheinet, in den beyden erſten Bedeutungen des Zeitwortes. Die Erſcheinung Gottes, eines Engels, eines Geiſtes. Die Erſcheinung eines Kometen. Das Feſt der Erſcheinung Chriſti, da Chriſtus von den drey Weiſen aus dem Morgenlande gefunden und geſehen wurde; das Feſt der heil. drey Könige, das große Neujahr. 2) Die Sache, welche erſcheinet, das Bild, unter welchem ſich eine unſichtbare Sache als ſichtbar darſtellet. Eine Erſcheinung haben, ein unſichtbares Weſen ſehen, oder zu ſehen ſich einbilden. Auch im nachtheiligen Verſtande, wenn dergleichen Erſcheinungen ein bloßes Spiel einer ausſchweifenden Einbildungskraft ſind. In der Naturlehre werden alle Veränderungen in der Atmoſphäre, welche den Sinnen merklich werden, z. B. feurige Kugeln, Wind, Gewitter u. ſ. f. Luſterſcheinungen, Phaenomena, genannt, und in weiterer Bedeutung nennt man auch wohl eine jede unerwartete Begebenheit oder Sache eine Erſcheinung.

Erſchießen, verb. irreg. act. (S. Schießen,) mit einem Geſchoſſe oder Schießgewehre das Leben nehmen. Ein Thier erſchießen. Seinen Gegner in einem Zweykampfe erſchießen. Sich ſelbſt erſchießen.

Erſchiffen, verb. reg. act. durch die Schiffahrt erhalten, in der dichteriſchen Schreibart. Tod, Schmerz und Krankheit wird ergraben und erſchifft, Hall.

Erſchlaffen, verb. reg. neutr. mit ſeyn, ſchlaff werden. Du ſtärkeſt die erſchlafften Hände. Daher die Erſchlaffung. In den niedrigen Sprecharten lautet es erſchlappen, welche harte Form ſich auch einige beſſere Schriftſteller erlaubt haben.

Erſchlagen, verb. irreg. act. (S. Schlagen,) mit einem Schlage tödten, für das niedrige todt ſchlagen. 1) Eigentlich, wie es noch bey den Jägern von dem Umbringen mit Knütteln und Prügeln auf unweidemänniſche Art gebraucht wird. Einen Fuchs, einen Wolf erſchlagen. 2) In weiterer Bedeutung, von herunter fallenden Körpern, wenn ſie jemanden tödten. Von einem einfallenden Hauſe erſchlagen werden. Ingleichen von dem Blitzſtrahle. Von dem Donner erſchlagen werden. 3) In dem weiteſten Verſtande, auf eine gewaltſame Weiſe um das Leben bringen; nur noch zuweilen in der höhern Schreibart. Kain erſchlug ſeinen Bruder Abel, Moſes den Ägypter, Gott alle Erſtgeburt in Ägypten, 2 Moſ. 13, 15. Mit dem Schwerte erſchlagen u. ſ. f. Die Erſchlagenen, die Gebliebenen in einem Treffen, in der dichteriſchen Schreibart.

Erſchleichen, verb. irreg. act. S. Schleichen. 1) Ein Ding ſchleichend, d. i. unbemerkt, in ſeine Gewalt bekommen. Einen Dieb, ein Wild erſchleichen. Das Alter erſchleicht uns. 2) Durch Liſt erhalten, obrepere. Ein Amt erſchleichen. Eines Gunſt erſchleichen. Beſonders, durch ungegründete Vorſtellung erhalten. Einen Befehl erſchleichen. Ein erſchlichenes Privilegium. 3) In der Philoſophie, ungegründete Erfahrungen für gewiß und gegründet annehmen. Ein erſchlichener Satz. Daher die Erſchleichung, in allen obigen Bedeutungen. Der Fehler der Erſchleichung, vitium ſubreptionis, wenn man Einbildungen und Vorurtheile für Erfahrung hält.

Erſchmeicheln, verb. reg. act. durch Schmeicheley erhalten. Etwas von jemanden erſchmeicheln. Eines Gunſt erſchmeicheln.

Erſchnappen, verb. reg. act. nur in den niedrigen Sprecharten, mit aufgeſperrtem Maule fangen. So erſchnappt der Hund einen Biſſen, den man ihm zuwirft. Figürlich, durch Geſchwindigkeit in ſeine Gewalt bekommen. So erſchnappen die Huſaren zuweilen eine anſehnliche Beute. Ein Amt erſchnappen. Ingleichen, mit dem Gehöre auffangen, aufſchnappen. Wo haſt du dieſe Neuigkeit, dieſes Mährchen erſchnappt?

Erſchöpfen, verb. reg. act. durch Schöpfen leer machen, für das niedrigere ausſchöpfen. 1. Eigentlich. Man erſchöpft auch wohl einen Brunnen. 2. Figürlich. 1) An Kräften, Vermögen u. ſ. f. leer machen. Der Krieg hat das arme Land völlig erſchöpfet, arm gemacht. Erſchöpfte Unterthanen. Seine Kräfte ſind erſchöpft. Meine Geduld iſt erſchöpft, hat ein Ende. Sein Witz iſt erſchöpft, iſt leer.

2) Alles

2) Alles sagen, was bey oder von einer Sache zu sagen ist. Eine Materie, einen Gegenstand erschöpfen. Dieser Gegenstand ist noch lange nicht erschöpft. So auch die Erschöpfung; ingleichen das Bey- und Nebenwort erschöpflich, von welchem doch dessen Gegensatz unerschöpflich üblicher ist.

Erschrêcken, ein Zeitwort, welches in doppelter Gattung üblich ist. I. Als ein Neutrum, mit seyn, und irregulärer Conjugation: ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt; Imperf. ich erschrak; Mittelw. erschrocken. Plötzlich in einen hohen Grad der unangenehmen Empfindungen über ein unvermuthetes Unglück gerathen. Sie sehen ja ganz erschrocken aus. Vor einem Geschreye, vor einem Gespenste, vor einem rauschenden Blatte erschrecken. Über etwas erschrecken. Auch über eine angenehme Sache, wenn sie wichtig ist und uns plötzlich überraschet. Wenn ich meinen Geliebten vor Freuden über mein Glück erschrecken sehe, Gell. Statt des Hauptwortes die Erschreckung ist im Hochdeutschen das Erschrecken üblich. II. Als ein Activum, mit regulärer Conjugation, erschrecken machen, das Erschrecken hervor bringen. Sie haben mich recht erschreckt. Ich erschreckte ihn wider meinen Willen. Statt Erschreckung ist auch hier das Erschrecken üblich.

Erschrêcklich, —er, —ste, adj. et adv. Erschrecken verursachend, oder vermögend Schrecken zu verursachen. Ein erschreckliches Geschrey, Getümmel. Ein erschrecklicher Anblick. Eine erschreckliche Höhe, Tiefe. Eine erschreckliche Geschichte. Im gemeinen Leben auch für sehr, über die Maße. Eine erschreckliche Lügen. Erschrecklich lang, groß u. s. f. Daher die Erschrecklichkeit.

Erschreiben, verb. irreg. act. (S. Schreiben,) durch Schreiben erwerben. Sich vielen Ruhm, vieles Geld erschreiben.

Erschreiten, verb. irreg. act. (S. Schreiten,) mit einem Schritte erreichen. Ich kann es noch erschreiten.

Erschreyen, verb. irreg. act. (S. Schreyen,) so schreyen, daß man von dem anderu gehöret wird. Er war mir zu weit, ich konnte ihn nicht mehr erschreyen.

Die Erschrockenheit, plur. car. der Zustand, da man erschrocken ist. Ich fand ihn in der größten Erschrockenheit. S. Unerschrockenheit.

Erschüttern, verb. reg. I. Activum, durchaus in eine zitternde Bewegung versetzen. Die Erdbeben erschüttern ganze Länder. Das Rasseln des Wagens erschüttert das Haus. Die traurige Nachricht erschütterte mein ganzes Herz. Seine Standhaftigkeit wurde endlich erschüttert, wurde wankend gemacht. Sein Credit, sein Ansehen, ist gar sehr erschüttert worden, geschwächet. Einem das Zwerchfell erschüttern, ihm ein lautes Gelächter abnöthigen. II. Neutrum, mit seyn, in eine solche Bewegung versetzet werden. Es krachte, daß die Erde erschütterte. Daher die Erschütterung, plur. die — en, so wohl die Versetzung in eine bebende Bewegung, als auch diese Bewegung selbst. Das wird ohne Erschütterung des Hauses nicht abgehen.

Erschwêren, verb. reg. act. schwer machen, in figürlichem Verstande. Man hat mir diese Arbeit, diese Verrichtung gar sehr erschweret. Daher die Erschwerung.

Erschwinden, verb. irreg. act. S. das folgende.

Erschwingen, verb. irreg. act. S. Schwingen. 1) Vermittelst der Schwingen erreichen, sich bis an etwas schwingen, in der höhern Schreibart. Die höchste Wissenschaft, die nie ein Gott erschwungen, Dusch. 2) Mit Mühe aufbringen, von Geldsummen, Kosten u. s. f. größten Theils nur im gemeinen Leben, in einigen Gegenden auch erschwinden. Er kann die Unkosten nicht erschwingen. Das ist alles, was ich erschwungen und errungen habe. Daher die Erschwingung, und das Bey- und Nebenwort erschwinglich, dessen Gegensatz unerschwinglich doch üblicher ist.

Ersehen, verb. irreg. act. S. Sehen. 1. Für sehen, in der allgemeinsten Bedeutung,

tung, nur noch zuweilen in den niedrigen Mundarten. Laß mich, ich kann den Kerl nicht erſehen, Weiße. 2. Mit dem Geſichte erkennen. 1) Eigentlich, auch nur im gemeinen Leben. Die Schrift iſt ſo klein, man kann ſie kaum erſehen. Es iſt mir zu weit, ich kann es nicht erſehen. 2) Figürlich. Seine Zeit, ſeine Gelegenheit erſehen, ſo lange ſehen oder warten, bis man ſie entdecket. 3. Gewahr werden. 1) Eigentlich, mit den Augen. Ich erſahe von ungefähr einen Haſen. Wo ſie einen hohen Hügel oder dicken Baum erſahen, daſelbſt opferten ſie, Eſ. 20, 21. 2) Mit dem Verſtande gewahr werden. Ich habe aus deinem Schreiben erſehen, daß u. ſ. f. Ich habe ſeine Unſchuld ſehr deutlich daraus erſehen. S. Erſichtlich. 4. Sich umſehen, ſich durch Sehen beluſtigen, im gemeinen Leben. Erſehen ſie ſich ein wenig in dem Garten. Sich in einem Buche erſehen. Ich kann mich nicht genug daran erſehen. 5. Ausſuchen, erwählen, in der edlern Schreibart, wie auserſehen. Dich habe ich mir zum Freunde erſehen.

Erſeſſen, S. Erſitzen.

Erſetzen, verb. reg. act. 1) An die Stelle einer abgegangenen Sache ſetzen. Eines andern Stelle erſetzen, jemanden an deſſen Stelle ſetzen. Die verlornen Kräfte wieder erſetzen. Ich habe den Abgang ſchon wieder erſetzt. 2) Beſonders von Koſten, Geldſummen, zugefügtem Schaden u. ſ. f. Einem die gehabten Unkoſten erſetzen, den Vorſchuß, die Auslage, einem ſeinen Schaden erſetzen. Daher die Erſetzung. S. auch Erſatz.

Erſetzlich, — er, — ſte, adj. et adv. was erſetzet werden kann. Der Schade iſt noch erſetzlich. So auch die Erſetzlichkeit.

Erſeufzen, verb. reg. act. durch Seufzer erhalten. Sich die Gunſt der Schönen erſeufzen wollen.

Erſichtlich, adj. et adv. in der dritten Bedeutung des Zeitwortes erſehen. Wie daraus erſichtlich iſt, wie daraus erſehen werden kann.

Erſingen, verb. irreg. act. (S. Singen,) durch Singen erwerben. Die Schüler haben ſich vieles Geld erſungen. Ingleichen, durch dichteriſches Singen erhalten. Sich Ruhm erſingen.

Erſinnen, verb. irreg. act. (S. Sinnen,) durch Nachſinnen heraus bringen; im gemeinen Leben ausſinnen. Etwas Neues erſinnen. Neue Moden, neue Trachten, neue Qualen, neue Auflagen erſinnen. Ich weiß kein Mittel zu erſinnen.

Erſinnlich, adj. et adv. was erſonnen werden kann. Einem alle erſinnliche Ehre anthun, alle Ehre, die man nur erſinnen, auf die man ſich nur beſinnen kann. Ich bitte dich, alle erſinnliche Sorge für ihn zu tragen. Auf alle erſinnliche Weiſe.

Erſitzen, verb. irreg. neutr. (S. Sitzen,) mit ſeyn. 1) Für das einfache ſitzen, im Oberdeutſchen. Der Streit iſt erſeſſen geblieben, iſt liegen geblieben. Das Werk bleibt erſitzen. Etwas auf ſich erſitzen laſſen, auf ſich ſitzen laſſen, ſich deßhalb nicht rechtfertigen oder rächen. 2) Auf etwas erſeſſen, oder verſeſſen ſeyn, im gemeinen Leben, darauf erpicht ſeyn, feſt darauf beſtehen.

Erſparen, verb. reg. act. 1) Durch Sparſamkeit erwerben, oder übrig behalten. Das habe ich mir am Munde erſparet. Bey dem Gebrauche des Torfes kann man viel Holz erſparen. 2) Einer Sache überheben, mit der dritten Endung der Perſon. Ich erſpare mir auf dieſe Art eine große Mühe, viele Koſten. Du kannſt dir dieſe Sorge erſparen. So auch die Erſparung.

Erſprießen, verb. irreg. neutr. (S. Sprießen,) mit ſeyn, Nutzen bringen, ſeine Wirkung thun, Kraft haben. Das wird dir ſehr erſprießen, nützlich ſeyn. Die Ermahnungen wollen nicht mehr bey ihm erſprießen.

Erſprießlich, — er, — ſte, adj. et adv. heilſam, nützlich. Einem erſprießlich ſeyn. Einem alles erſprießliche Wohlergehen anwünſchen. Ein erſprießlicher Rath. So auch die Erſprießlichkeit.

Erſt, ein Nebenwort der Zeit und der Ordnung, welches eigentlich der Superlativ des Nebenwortes ehe iſt. Es bedeutet, 1. ſo viel als der Comparativ eher, und wird von einer Zeit oder Begebenheit gebraucht,

braucht, die vor einer andern vorher gehet, da es denn zugleich den Ton hat. 1) Für zuerst, am ersten, einen Umstand anzudeuten, welcher der Zeit nach der erste ist. Wem willst du es erst sagen, mir oder deinem Nachbar? Erst hat man auf diesen Umstand zu sehen, hernach auf jenen. 2) Für anfänglich, zuerst. Ich wußte erst wenig davon, aber hernach erfuhr ich es völlig. Er hatte erst wenig, aber bald darauf ward er reich. Im gemeinen Leben auch zuweilen als ein Hauptwort, in der Erst, anfänglich. 3) Für vorher. Laß mich erst essen, hernach wollen wir gehen. Überlege es ja erst recht, was du thun willst. Das brauche ich nicht erst zu beweisen. Lassen sie mich mein Glück erst recht überdenken, Gell. Dahin gehören auch die Zusammensetzungen, erstgedacht, ersterwähnt, erstgemeldet u. s. f. für oben oder vorher gedacht u. s. f. 2. Figürlich auch eine Einschränkung, so wohl der Zeit, als der Zahl, als auch dem Raume nach, in welcher Bedeutung es den Ton niemahls hat, außer wenn es am Ende stehet. 1) Der Zeit nach, für nicht eher als jetzt. Er hat erst angefangen zu schreiben, er wird es schon besser lernen. Sie sehen so frisch aus, als wenn sie erst gestern gemacht wären. Jetzt erst, nun erst, dann erst, alsdann erst. Jetzt merke ich es erst, oder jetzt erst merke ich es, oder erst jetzt merke ich es. Kommst du nun erst? Zuweilen wird jetzt auch ausgelassen. Er ist erst gekommen, d. i. jetzt erst. Er ist erst gestorben. Erst übers Jahr, übers Jahr erst. Erst morgen. Morgen erst? 2) Der Zahl nach, für nicht mehr als. Sie ist erst sechzehen Jahr alt. Ich habe erst drey bekommen. Es schlägt erst vier. 3) Dem Raume nach, für nicht weiter als. Bist du erst da? Er ist erst in Leipzig. 3. Oft verlieren sich die jetzt gedachten Bedeutungen, und da gibt diese Partikel der Rede verschiedene Arten des Nachdruckes oder der nähern Bestimmung, welche sich besser entpfinden, als beschreiben lassen. Du solltest ihn erst singen hören, da würde er dir erst recht gefallen. Möchte ich doch erst zu Hause seyn! Nun ging es erst recht hitzig.

Erstarren, verb. reg. neutr. mit seyn, starr werden. Vor Kälte erstarren. Der Körper erstarret nach dem Tode. Erstarrte Glieder. Daher die Erstarrung, Tetanus.

Erstatten, verb. reg. act. 1) Das Genommene, einen verursachten Schaden, verursachte Kosten u. s. f. vergüten. Einem den Schaden, die Unkosten erstatten. Der Dieb soll das Gestohlne erstatten, 2 Mos. 22, 4. 2) Abstatten. Bericht von etwas, sein Gutachten über etwas erstatten. So auch die Erstattung.

Erstaunen, verb. reg. neutr. mit seyn, vor Verwunderung über einen unerwarteten Gegenstand gleichsam betäubt, außer sich selbst gesetzt werden. Ich erstaune über die großen Schätze. Man muß erstaunen, wenn man es höret. Das Mittelwort erstaunend wird im gemeinen Leben oft sehr unrichtig für erstaunlich gebraucht. Eine erstaunende Begebenheit, welche Erstaunen verursacht. Das ist erstaunend, darüber möchte man erstaunen. Daher die Erstaunung und das Erstaunen. Seine Gestalt setzte uns in Erstaunen. S. Staunen.

Erstaunlich, — er, — ste, adj. et adv. Erstaunen erweckend. Eine erstaunliche Menge. Ich höre erstaunliche Dinge. Das ist erstaunlich.

Erste, der, die, das, ein Beywort, welches eigentlich der Superlativ des veralteten Beywortes eher ist, und von Dingen gebraucht wird, vor welchen kein anderes Ding ihrer Art ist, so wohl absolute, als auch unter gewissen Einschränkungen. 1. Der Zeit und dem Orte nach. Der erste Tag des Jahres, des Monathes, der Woche. Der erste und der letzte. Er war der erste, den ich sahe. Die ersten zwey Theile. Kinder aus der ersten Ehe, oder Kinder erster Ehe. Das erste das beste. Ich will ihn an den ersten den besten verkaufen. Von der ersten (frühesten) Kindheit an. Den ersten Anfang mit etwas machen. Diese Waare ist nicht so gut, wie die erste, wie die vorige. Für das erste, oder fürs erste, zum ersten und am ersten, stehen

oft adverbisch, und bekommen alsdann zuweilen allerley Nebenbegriffe. Fürs erste, zählet, und hat für das andere, oder für das zweyte nach sich. Zum ersten wird auf ähnliche Art gebraucht. Die schwachen Äste brechen am ersten, sind die ersten, welche brechen. Wer am ersten kommt. Gib ihm am ersten zu trinken, zuerst. Oft bedeutet am ersten so viel als auf die leichteste, auf die beste, auf die sicherste Art. Da ist am ersten durchzukommen. 2. Der Würde und Wichtigkeit nach. Der erste Staatsminister. Der Churfürst von Mainz ist der erste Churfürst des Reiches. Der erste nach dem Kaiser. Das sey deine erste (wichtigste) Pflicht. 3. Der Ordnung nach, selbst der zufälligen Ordnung nach, nach welcher man die Dinge stellet. Saul und David waren zwey Könige; der erste regierte schlecht, der andere löblich.

Anm. Dieses Beywort wird nicht gern ohne Artikel gebraucht, ob man solches gleich zuweilen im Oberdeutschen thut: erster sprach, der erste. Doch gehet solches an, wenn der Genitiv voran gehet; des Reiches erster Churfürst. Zuweilen, besonders, wenn man von zwey Dingen redet, macht man von diesem Worte einen neuen Comparativ. Haß und Liebe; erstere, oder die erstere, ist eine unangenehme; letztere, die letztere, aber eine angenehme Leidenschaft.

Erstêchen, verb. irreg. act. (S. Stechen,) mit einem stechenden Werkzeuge tödten. Daher die Erstechung.

Erstehen, verb. irreg. S. Stehen. I. Neutrum, mit seyn, aufstehen, auferstehen; nur noch zuweilen im theologischen Verstande für auferstehen. Christ ist erstanden u. s. f. II. Activum, durch Stehen erhalten, so lange stehen, bis man seinen Endzweck erreicht; nur von Auctionen, in einer Auction kaufen. Erstehen sie diese Sache für mich.

Ersteigen, verb. irreg. act. (S. Steigen,) bis auf die oberste Fläche einer Sache steigen. Einen Berg, den Gipfel eines Berges ersteigen. Den höchsten Gipfel der Ehre ersteigen. Ingleichen feindlich ersteigen. Den Wall, die Mauern ersteigen. Eine Stadt, eine Festung, ein Schloß ersteigen, die Mauern derselben ersteigen. Daher die Ersteigung.

Erstens, ein Nebenwort der Ordnung, für zum ersten. Erstens müssen wir seinen Stand erwägen, zweytens seine Verdienste. In der edlern Schreibart vermeidet man dieses Nebenwort gern, so wie die auf ähnliche Art gebildeten zweytens, drittens u. s. f. bestens, letztens u. s. f. für zum zweyten, am besten, auf das Beste, zum letzten.

Erstêrben, verb. irreg. neutr. (S. Sterben,) mit seyn, sterben, wo das er nur um des Nachdruckes willen da stehet, völlig sterben. Ich ersterbe ihr gehorsamer Diener, in Briefen. Außer diesem Falle gebraucht man es im Hochdeutschen nur zuweilen im figürlichen Verstande. Ein erstorbenes Glied. Erstorbene Liebe. Dein Ruhm kann nicht ersterben. Das Wort erstarb mir auf der Zunge.

Êrstgeboren, adj. welches eigentlich das Mittelwort von der Redensart ist, erst, oder zuerst geboren werden. Der erstgeborne Sohn, die erstgeborne Tochter, die aus einer Ehe zuerst geboren worden. Der erstgeborne Bruder.

Die Erstgeburt, plur. die — en, ein Wort, welches vornehmlich in der Deutschen Bibel gefunden wird. 1) Das erstgeborne Kind oder Thier. Alle Erstgeburt soll sterben, 2 Mos. 11, 5. Die Erstgeburten sind mein, 4 Mos. 3, 13. Das Recht der Erstgeburt, die Rechte, welche das erstgeborne Kind vor den nachgebornen voraus hat. 2) Dieses Recht der Erstgeburt, ohne Plural. Meine Erstgeburt hat er dahin, 1 Mos. 27, 36.

Ersticken, verb. reg. I. Neutrum, mit seyn, aus Mangel des Athems und der Luft sterben. In seinem Blute ersticken, wenn das Blut in die Lunge und Luftröhre tritt. Im Rauche, im Wasser ersticken. An einem Kerne ersticken, wenn derselbe in die Luftröhre geräth, und uns dadurch der Luft beraubet. Figürlich erstickt der Same im Froste, im Wasser u. s. f. wenn er aus Mangel der Luft verdirbt. II. Activum, ersticken machen, durch Beraubung der Luft tödten. Tiber

wurde

wurde unter einer Last von Decken erstickt. Auch figürlich von dem Samen, Gewächsen u. s. f. Das Unkraut erstickt die guten Pflanzen. Unvorsichtige Vertraulichkeit erstickt oft die gegenseitige Hochachtung.

Erstinken, verb. irreg. neutr. (S. Stinken,) mit seyn, stinkend werden; nur figürlich, in der niedrigen R. A. das ist erstunken und erlogen, das ist schändlich erlogen, ist eine stinkende Lüge.

Erstlich, ein Nebenwort, welches nur im gemeinen Leben üblich ist. 1) Für erst, der Zeit nach, zuerst. Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnt, Judith. 5, 6. 2) Für zum ersten. Erstlich habe ich gesagt — zweytens kommt es ja auf dich an.

Der Erstling, des — es, plur. die — e, das erste in seiner Art, der Zeit nach. Die Erstlinge meiner Poesie, meine ersten Gedichte. Besonders, 1) die Erstgeburt von Menschen und Thieren. Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde, 1 Mos. 4, 4. Im gemeinen Leben wird die Erstgeburt von dem Viehe noch jetzt ein Erstling genannt. 2) Der erste in einer Sache. Du Erstling der Auserwählten, Klopst. 3) Die ersten Früchte, in welcher Bedeutung es im Plural am häufigsten ist. Die Erstlinge seiner Poesie, seine ersten Gedichte.

Erstrecken, verb. reg. act. ausstrecken, ausdehnen. 1. Als ein Activum, mit Benennung des Zieles. Der Staat erstreckt die Belohnung großer Männer oft bis auf die Enkel. 2. Als ein Reciprocum, bis an ein gewisses Ziel sich erstrecken. 1) Eigentlich, dem Raume nach, sich ausdehnen. Elsaß erstreckt sich bis an die Pfalz. So weit erstreckt sich mein Garten, mein Feld, mein Wald. 2) Figürlich, der Zahl, der innern Stärke nach u. s. f. Meine Mittel erstrecken sich nicht so weit. So weit erstreckt sich sein Verstand nicht. Wie hoch erstreckt sich die Summe?

Erstreiten, verb. irreg. act. (S. Streiten,) durch Streiten erwerben, erhalten. Ich habe es erst müssen erstreiten, durch einen Rechtsstreit erhalten. Den Sieg, die Freyheit erstreiten, im Kriege.

Erstummen, verb. reg. neutr. mit seyn, stumm werden; im gemeinen Leben verstummen.

Ersuchen, verb. reg. act. als eine Gefälligkeit von jemanden begehren. Jemanden ersuchen. Seine Freunde um Hülfe ersuchen. Er ersuchte mich zu ihm zu kommen. Ich habe es auf sein Ersuchen gethan. Dieses Wort sagt etwas weniger als bitten, und wird daher auch nur gegen seines Gleichen und gegen Geringere gebraucht.

Ertappen, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben üblich ist, für ergreifen, erwischen. Einen Dieb auf der Flucht ertappen. Man hat ihn auf frischer That ertappt. Ich habe ihn auf einer Lügen ertappt.

Ertauschen, verb. reg. act. durch Tausch erhalten. Etwas von einem ertauschen.

Ertheilen, verb. reg. act. welches so viel als geben, mittheilen bedeutet, aber nur in einigen bereits eingeführten Fällen von unkörperlichen Dingen gebraucht werden kann. Jemanden ein Amt, eine Würde, einen Orden, eine Pfründe, eine Ehrenstelle, die Erlassung seiner Dienste, Erlaubniß ertheilen. Einem einen guten Rath, Unterricht ertheilen. Befehl ertheilen. Es ist bereits Befehl ertheilet worden, daß u. s. f. Die Jahre hatten ihren Empfindungen noch nicht die gehörige Stärke ertheilet. Daher die Ertheilung.

Ertönen, verb. reg. neutr. mit seyn, daher tönen, als ein Ton gehöret werden, größten Theils nur in der höhern Schreibart. Wenn der Hall der Glocken ertönen wird. Die Gassen ertönen von dem Gerassel der Kutschen.

Der Ertrag, des — es, plur. inus. dasjenige, was eine Sache, besonders ein Grundstück einträget. Der Ertrag eines Ackers, eines Gutes. In engerer Bedeutung, die jährliche Nutzung nach Abzug der Ausgabe.

Ertragen, verb. irreg. act. S. Tragen, dessen Bedeutung es auch hat, doch mit dem Nebenbegriffe des Ausharrens im Tragen. 1) Eigentlich. Das Gewicht,

ist

ist mir zu schwer, ich kann es nicht ertragen. Der Grund kann den schweren Bau nicht ertragen. 2) Figürlich, erdulden, ausstehen; im gemeinen Leben vertragen. Kälte, Hitze ertragen. Etwas mit Geduld ertragen. Die Härte des Schicksales ertragen. Er kann die Kosten nicht ertragen.

Erträglich, — er, — ste, adj. et adv. was sich ertragen lässet, in allen obigen Bedeutungen. Die Hitze ist noch erträglich. Die Kosten sind sehr erträglich. Ein erträglicher Mensch, den man ertragen, d. i. leiden kann. Machen sie es erträglich mit mir. Daher die Erträglichkeit, plur. car. die Eigenschaft, nach welcher eine Sache erträglich ist.

Ertränken, verb. reg. act. ertrinken machen, für das niedrigere ersäufen. Ein Thier, einen Menschen ertränken. Daher die Ertränkung.

Ertrinken, verb. irreg. neutr. (S. Trinken,) mit seyn, in der anständigern Schreibart für das niedrige ersaufen, in einem flüssigen Körper ersticken. Er ist in dem Flusse ertrunken. Auch figürlich, so wie ersaufen: ertrunkene Dörfer, ertrunkenes Land, ertrunkene Felder, die von dem Wasser überschwemmet worden. Daher die Ertrinkung.

Ertrotzen, verb. reg. act. durch Trotz erhalten, oder so lange trotzen, bis man seine Absicht erreicht. Er hat es endlich ertrotzet. Daher die Ertrotzung.

Erübrigen, verb. reg. act. übrig behalten. Ich habe wenig Geld erübriget. Ich kann nicht so viel Zeit erübrigen, als dazu nöthig ist. Daher die Erübrigung.

Die Erve, plur. die — n, eine Pflanze, welche lange und runde Schoten wie die Erbsen träget; Orobus, L. aus welchem Griechischen Nahmen auch der Deutsche gebildet ist.

Erwachen, verb. reg neutr. mit seyn, welches in der edlern Schreibart für das niedrigere aufwachen üblich ist. 1) Eigentlich, von dem Schlafe aufwachen. Er erwachte von oder aus einem süßen Schlafe. Ich erwache mit dem Tage. Kurz ist die Ruhe, von der ich erwache. 2) Figürlich. Von dem Tode erwachen. Ingleichen wirksam werden. Alle seine Gläubiger sind erwacht. Sein Gewissen erwacht. Noch nie war die Liebe in seinem Busen erwachet, Geßn.

Erwachsen, verb. irreg. neutr. (S. Wachsen,) mit seyn. 1. Wachsen. Diese Früchte sind auf meinem eigenen Acker erwachsen. 2. Groß wachsen, aufwachsen. 1) Eigentlich. Mit inniger Freude sahen sie uns zusammen erwachsen, d. i. aufwachsen, Dutsch. 2) Figürlich. (a) Zunehmen. Das Russische Reich ist seit einiger Zeit zu einer außerordentlichen Größe erwachsen. (b) Kommen, gebracht werden, in den Kanzelleyen. Die eingewandte Appellation ist zu gebührender Rechtfertigung an uns erwachsen. (c) Entstehen. Daraus kann viel Gefahr, Unheil erwachsen. Aus dem Hochmuthe erwächset viel Böses. 3. Bis zur gehörigen Größe wachsen; in welchem Verstande aber nur das Mittelwort erwachsen üblich ist. Ein erwachsener Mensch, der bereits seine gehörige Größe erreicht hat. Eine erwachsene, mannbare Jungfrau.

Erwägen, verb. irreg. act. (S. Wägen,) nach allen Umständen überdenken. Eine Sache erwägen. Ich habe es reiflich bey mir erwogen. Wenn ich alles recht erwäge, so u. s. f. Daher die Erwägung. Eine Sache in Erwägung ziehen. In Erwägung dessen.

Erwählen, verb. reg. act. in der edlern Schreibart, unter mehrern Dingen oder Personen wählen; auswählen, wählen. Aus zwey Dingen eines erwählen. Eine Person zum Könige, zum Anführer, zum Prediger, zum Abt erwählen. So auch die Erwählung.

Erwähnen, verb. reg. act. in Erinnerung bringen, noch mehr aber in weiterer Bedeutung, Meldung thun, mit der zweyten Endung der Sache. Einer Sache erwähnen. Ich habe seiner mit keinem Worte erwähnet. Haben sie meiner bey ihm, oder gegen ihn erwähnet? Im Hochdeutschen auch zuweilen mit der vierten Endung. O dürft' ich sie nicht mehr erwähnen! Gell. Ich habe die Sache nicht einmahl erwähnt. Er hat nichts davon

erwähnet. Daher die Erwähnung. Einer Sache Erwähnung thun, ihrer erwähnen, ihrer gedenken.

Erwarmen, verb. reg. neutr. mit seyn, warm werden; doch nur am häufigsten im Oberdeutschen. Daher die Erwarmung.

Erwärmen, verb. reg. act. warm machen. Das Zimmer, den Ofen erwärmen. Ich kann mich nicht erwärmen. So auch die Erwärmung.

Erwarten, verb. reg. act. 1. Auf etwas warten. 1) Eigentlich. Eines Ankunft erwarten. Man erwartet ihn mit Schmerzen. 2) Figürlich. (a) Aus Gründen vermuthen, daß eine Person kommen oder eine Sache geschehen werde; hoffen kann auch ohne hinlängliche Gründe Statt finden. Ich erwarte ihn erst morgen. Sie erwartet ihre Niederkunft alle Stunden. Ich erwarte Briefe. Ich habe nichts Gutes von ihm zu erwarten. Das hätte ich nicht von dir erwartet. Nach einer noch weitern Figur, auch von leblosen Dingen. Die verschlossene Erde erwartet die Rückkehr des Frühlinges. Die Todten erwarten in ihren Gräbern den Tag der Auferstehung. (b) In Beziehung auf die Bereitschaft, worin man ist, dasjenige, was man erwartet, zu empfangen. Den Feind unerschrocken, festen Fußes erwarten. Er mag kommen, ich erwarte ihn, nehmlich ohne Furcht. Den Tod mit Standhaftigkeit erwarten. (c) Wollen, daß etwas geschehe; ein etwas gemilderter Ausdruck für das härtere fordern, befehlen. Ich erwarte von dir Gehorsam. Ich erwarte, daß du mir gehorchest. Ich erwarte die schuldige Summe noch diesen Abend. In allen diesen Fällen wird dieses Wort im Oberdeutschen auch mit der zweyten Endung der Sache verbunden. Ich will deiner hier erwarten. Man erwartet seiner mit Schmerzen. 2. So lange warten, bis eine Person kommt, oder eine Sache geschiehet. Endlich habe ich ihn doch erwartet. Ich will es noch wohl erwarten. Ja wer es erwarten könnte! Man muß die Zeit erwarten. Erwarte das Ende. So auch die Erwartung, in allen obigen Fällen. Es geschahe wider alle Erwartung, Vermuthung. In Erwartung dessen. Das thut meiner Erwartung keine Genüge. Kleine Gefälligkeiten für große Erwartungen verkaufen.

Erwêcken, verb. reg. act. die thätige Gattung von erwachen, wach machen, erwachen machen. 1. Eigentlich, von dem Schlafe wach machen, in der edlern Schreibart, für das unedlere aufwecken. Jemanden erwecken. Jemanden aus dem Schlafe erwecken. Ingleichen wieder lebendig machen. Von dem Tode erwecken. 2. Figürlich. 1) Munter, lebhaft machen. Das Herz zur Tugend erwecken. Besonders zum Guten munter machen, in der biblischen Schreibart. Lasset uns dieses zu einer größern Wachsamkeit erwecken, Mosh. S. Erwecklich. 2) Verursachen, entstehen lassen. Diese Speisen erwecken Durst. Aufruhr erwecken. Allerley böse Gedanken bey jemanden erwecken. Argwohn, Neid, Liebe, Eifersucht, Haß, Mitleiden, Andacht, Nacheifer, Verdacht, Vorstellungen, Vergnügen, Verdruß erwecken. Daher die Erweckung in allen obigen Fällen.

Erwêcklich, — er, — ste, adj. et adv. welches erst in den neuern Zeiten in der ersten figürlichen Bedeutung in einigen Gegenden üblich geworden, zum Guten, zur Andacht erweckend, erbaulich. Eine erwecksliche Predigt. Erwecklich beten, predigen. So auch die Erwecklichkeit, die Erbaulichkeit.

Erwêhren, verb. reg. act. abwehren, als ein Reciprocum, mit der zweyten Endung der Sache, durch Wehren von sich abhalten. Ich kann mich der Fliegen, der Bettler, der Diebe, nicht erwehren. Er kann sich kaum des Hungers erwehren. Ich konnte mich des Schlafes nicht erwehren.

Erweichen, verb. reg. act. weich machen. 1) Eigentlich. Horn in warmen Wasser, Eyerschalen in Essig erweichen. Ein Geschwür erweichen, die stockenden Säfte verdünnen. Erweichende Mittel. 2) Figürlich. Eines Herz erweichen, zum Mitleiden bewegen. Kann dich mein Flehen nicht erweichen? Sein Gemüth

wurde

wurde bis zu Thränen erweicht, wehmüthig gemacht. Eines Gemüth gegen das Gute erweichen, biegsam, folgsam machen. Daher die Erweichung.

Der Erweis, des — es, plur. die — e, der Beweis; ein Wort, welches bey dem Opitz vorkommt, und zuweilen auch bey den Hochdeutschen in dieser Bedeutung gebraucht wird.

Erweisen, verb. irreg. act. S. Weisen. 1) Durch die That deutlich machen, mit der That zeigen; beweisen. Einem viele Ehre, die letzte Ehre erweisen. Er hat mir in meinem Leben viel Gutes, lauter Böses erwiesen. Sich versöhnlich, dankbar, undankbar erweisen. Sich hart, mitleidig, gegen jemanden erweisen. Er erwies sich als meinen Freund. 2) Die Wahrheit oder Falschheit einer Sache deutlich machen; wie beweisen. Etwas durch Zeugen, mit Gründen erweisen. Die Sache ist längst erwiesen. Einen Satz als erwiesen annehmen. Daher die Erweisung in der ersten Bedeutung.

Erweislich, — er, — ste, adj. et adv. was erwiesen werden kann, in der zweyten Bedeutung des Verbi. Etwas erweislich machen, es erweisen. Daher die Erweislichkeit, plur. inus. die Eigenschaft, da eine Sache erwiesen werden kann.

Erweitern, verb. reg. act. weiter machen. Ein Kleid erweitern. Einen Platz, einen Weg, eine Stadt, ein Lager, eine Wunde erweitern. Einen Tractat erweitern, ihn auf mehrere Fälle ausdehnen. Sein Herz erweitern, wenn die Empfindungen sich über mehr Gegenstände erstrecken. Daher die Erweiterung.

Der Erwêrb, des — es, plur. inus. dasjenige, was man erwirbet, durch seine Arbeit verdienet, besonders nach Abzug der Kosten.

Erwêrben, verb. irreg. act. (S. Werben,) durch Arbeit bekommen, erhalten. Sich sein Brot mühsam erwerben, verdienen. Man verthut oft mehr, als man erwerben kann. Ingleichen, durch Bemühung, durch Verdienste erlangen. Sich Kenntnisse erwerben. Eines Liebe, die Gunst anderer, viel Ehre mit etwas erwerben. So auch die Erwerbung.

Erwiedern, verb. reg. act. 1) Eine Handlung durch eine andere gleicher Art vergelten. Einem eine Wohlthat, jemandes Liebkosungen, jemandes Höflichkeit, eines Gruß erwiedern. 2) Antworten, etwas sagen, welches sich auf die Rede eines andern beziehet. Damöt, sprach ich, wen soll das Bild vorstellen? Es ist gewiß deine Schwester? — — Nein, erwiederte er, es ist Doris. So auch die Erwiederung.

Erwinden, verb. irreg. S. Winden. 1. Reciprocum, sich unterstehen; im Hochdeutschen nur noch selten. Das was ich gut gefunden, zu beflügeln mich erwunden, Cau. S. Unterwinden, welches häufiger ist. 2. Neutrum, mangeln, fehlen; doch nur in der R. A. es an nichts erwinden lassen, fehlen lassen. 3. Activum, erwerben; am häufigsten im Oberdeutschen. Er kann nicht so viel erwinden, als er verthut. Ingleichen figürlich, Nutzen schaffen, ausrichten. Ich konnte mit allen Ermahnungen nichts bey ihm erwinden.

Erwischen, verb. reg. act. durch Geschwindigkeit oder List in seine Gewalt bekommen, wie erhaschen; in der gemeinen und vertraulichen Sprechart. Der Ausreißer wurde in einer Dorfschenke erwischt. Die Husaren haben eine ansehnliche Beute erwischt.

Erwúchern, verb. reg. act. durch Wucher erwerben. Ein erwuchertes Vermögen.

Erwünschen, verb. reg. act. vermittelst eines Wunsches, durch Wünschen bekommen. Heut zu Tage läßt sich nichts erwünschen. Im Hochdeutschen ist nur das Mittelwort erwünscht üblich, für gewünscht, so gut als man es nur wünschen kann. Eine erwünschte Gelegenheit, eine gute, schöne Gelegenheit. Jetzt nahet sich der erwünschte Tag, da u. s. f. der angenehme, frohe Tag.

Erwürgen, verb. reg. act. ersticken. Eigentlich, durch Zuschnürung oder Zudrückung der Kehle tödten, erdrosseln. Einen Dieb am Galgen erwürgen. Sich erwürgen, sich erhenken. Figürlich auch überhaupt, auf eine gewaltsame Art um das Leben bringen; in der Deutschen Bibel, selbst

mit den Beysätzen, mit dem Schwerte erwürgen, niederhauen, mit einem Spieße erwürgen, erstechen u. s. f. und in der höhern Schreibart. So auch die Erwürgung.

1. Das Êrz, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e. 1) Eine jede Erd- oder Steinart, welche einen merklichen Theil von Metall oder Halbmetall bey sich führet. Golderz, Silbererz, Kupfererz, Zinnerz, Bleyerz, Eisenerz, Spießglaserz, Glaserz, Hornerz, Fahlerz, rothgüldenes Erz, strengflüssiges Erz u. s. f. In weiterer Bedeutung werden im Bergbaue auch noch einige andere Mineralien, wenn sie mit Erd- oder Steinarten vermischt sind, Erze genannt. So hat man Alaunerz und Vitriol-Erz, Erd- oder Steinarten zu bezeichnen, welche Alaun oder Vitriol bey sich führen. 2) Eine Mischung mehrerer Metalle; am häufigsten nur noch in der Deutschen Bibel und in der höhern Schreibart. Die Zeit kann Erz und Marmor spalten. Korinthisches Erz, ein aus vielen metallenen Bildsäulen zusammen geflossenes Metall.

2. Êrz —, ein Wort, welches nur allein in der Zusammensetzung mit verschiedenen Haupt- Bey- und Nebenwörtern vorkommt, alle Mahl das Vornehmste in seiner Art bedeutet, und im Deutschen auf doppelte Art gebraucht wird. 1) Im guten und vorzüglichen Verstande, das Vornehmste in seiner Art, der Würde nach; wie das Griech. Archi-; mit verschiedenen Hauptwörtern und davon abstammenden Beywörtern. S. im Folgenden die Wörter Erzamt, Erzbischof, Erzbisthum, Erzengel, u. s. f. 2) Im nachtheiligen Verstande, das Vorzüglichste in bösen Eigenschaften zu bezeichnen; im gemeinen Leben sehr häufig, so wohl vor Haupt- als Bey- und Nebenwörtern. Dergleichen sind: Erzbetrieger, Erzbettler, Erzbösewicht, Erzdieb, Erzgeitzhals, Erzheuchler, Erzhexe, Erzjude, so fern das Wort Jude einen niedrigen Wucherer bedeutet, Erzketzer, haeresiarcha, und tausend andere, von denen man noch täglich neue entstehen siehet. Ingleichen die Bey- und Nebenwörter, erzböse, erzdumm, erzliederlich u. s. f. In einigen der letztern hat es auch einen gleichgültigen, ja zuweilen auch einen guten Verstand. Ein erzlustiges Gemüth, ein erzleichtfertiger Mensch, er ist ein erzguter Mensch. Doch alle diese Wörter sind nur in den niedrigen, höchstens vertraulichen Sprecharten üblich, und werden daher auch im folgenden nicht besonders angeführet werden.

Die Êrzader, plur. die — n, eine Ader in der Erde, welche Erz enthält, ein Erzgang; von 1 Erz.

Erzählen, verb. reg. act. eine Begebenheit mit ihren Umständen durch Worte bekannt machen. Einem eine Geschichte, eine Begebenheit, einen Vorgang erzählen. Daher die Erzählung, plur. die — en, so wohl von dem Geschäfte des Erzählens, ohne Plural, als auch von der Begebenheit, die man erzählet. Zuweilen auch in engerer Bedeutung von einer besondern Art erzählter Begebenheiten, S. Fabel.

Das Êrzamt, des — es, plur. die — ämter, von 2 Erz 1, das vornehmste Amt unter ähnlichen; doch nur in engerer Bedeutung im Deutschen Reiche von den vornehmsten Reichsämtern, welche von den Churfürsten und einigen fürstlichen Personen bekleidet werden, welche selbige durch ihre Erbbeamten verwalten lassen. Daher der Erzbeamte, des — n, plur. die — n, der mit einem Erzamte bekleidet ist.

Die Êrzart, plur. die — en, von 1 Erz, eine jede Art Erzes; im Bergbaue eine Gangart. Brüchige, spröde Erzarten.

Der Êrzbischof, des — es, plur. die — bischöfe, von 2 Erz 1, der vornehmste unter den Bischöfen, der erste Bischof unter mehrern, der zugleich die geistliche Gerichtsbarkeit über sie ausübet; Archiepiscopus. Daher erzbischöflich, adj. et adv. einem Erzbischofe gehörig, ihn betreffend. Die erzbischöfliche Würde, erzbischöfliche Einkünfte, Unterthanen u. s. f.

Das Êrzbisthum, des — es, plur. die — thümer, welches aus Erzbischofthum zusammen gezogen worden, das geistliche und weltliche Gebieth eines Erzbischofes.

Der Êrzdieb, des — es, plur. die — e. 1) Von 1 Erz, ein Dieb, welcher Erz stiehlet, im Bergbaue. 2) Von 2 Erz, im gemeinen

meinen Leben, ein Hauptdieb, ein Dieb, der aus dem Stehlen ein Geschäft machet.

Die Êrzdruse, plur. die — n, von 1 Erz, eine Druse, welche Erz enthält, oder Erz in Gestalt einer Druse; zum Unterschiede von den Krystalldrusen, Spathdrusen u. s. f.

Erzeigen, verb. reg. act. durch die That zu erkennen geben, bezeigen, erweisen. Sich als einen Freund, als einen Feind erzeigen. Sich demüthig, dienstfertig, widerspänstig, gehorsam, dankbar, willig, freundlich erzeigen. Ich danke für erzeigte Ehre.

Êrzen, verb. reg. act. Er nennen, mit Er anreden; ein nur im gemeinen Leben übliches Wort. Man soll mich nicht ihrzen, sondern erzen, man soll mich nicht Ihr, sondern Er nennen. S. — zen.

Der Êrzêngel, des — s, plur. ut nom. sing. von 2 Erz, in der Theologie, Engel, welche von höherer Würde und Macht als andere Engel sind, Arehangelus.

Erzeugen, verb. reg. act. in der edlern Schreibart für das einfache zeugen, generare. 1) Neue Körper seiner Art hervor bringen. Viele Kinder erzeugen. Von adeligen Ältern erzeuget seyn. 2) Durch Mühe und Fleiß von der Natur gewinnen. Selbst erzeugte Wolle. Korn, Getreide erzeugen, bauen. 3) Hervor bringen, entstehen machen überhaupt. Unrichtige Meinungen erzeugen unrichtige Begierden. So auch die Erzeugung.

Das Erzeugniß, des — sses, plur. die — sse, von erzeugen 2, was durch die Hand des ersten Besitzers gebauet, oder von der Natur gewonnen worden, das Produkt; wohin so wohl gebauete Feldfrüchte, als auch erzeugte Wolle, Honig u. s. f. gehören.

Der Êrzgang, des — es, plur. die — gänge, von 1 Erz, in dem Bergbaue, ein Gang, welcher Erz enthält.

Das Êrzgebirge, des — s, plur. ut nom. sing. von 1 Erz, überhaupt, ein jedes Gebirge, welches viel Erz enthält. Besonders ist das Meißnische Erzgebirge unter diesem Nahmen bekannt. Daher erzgebirgisch, adj. et adv. zu dem Erzgebirge gehörig, aus dem Erzgebirge kommend, u. s. f.

Êrzhaltend, oder Êrzhaltig, adj. et adv. Erz in sich enthaltend. Erzhaltende, oder erzhaltige Bergarten. Daher die Erzhaltigkeit.

1. Das Êrzhaus, des — es, plur. die — häuser, von 1 Erz, ein Haus oder Gebäude bey den Schmelzhütten, in welchem die von den Zechen gelieferten Erze aufbehalten werden.

2. Das Êrzhaus, des — es, plur. inus. von 2 Erz, ein Haus, d. i. vornehmes Geschlecht, welches mit einer Erzwürde bekleidet ist. Indessen ist dieses Wort nur allein von dem erzherzoglichen Hause Österreich üblich, welches auch das Erzhaus Österreich genannt wird.

Der Êrzhêrzog, des — es, plur. die — e, von 2 Erz, der vornehmste Herzog, Archidux; ein Titel, welcher jetzt nur allein von dem Hause Österreich geführet wird, dessen männliche Glieder Erzherzoge genannt werden. Fämin. die Erzherzoginn, plur. die — en. Daher erzherzoglich, adj. et adv. das Erzherzogthum.

Der Êrzhirt, des — en, plur. die — en, von 2 Erz, nach dem Griechischen ἀρχιποιμην, eine Benennung, welche 1 Petr. 5, 4 von Christo gebraucht, und noch jetzt zuweilen den Erzbischöfen beygeleget wird.

Erziehen, verb. irreg. act. S. Ziehen. 1. Durch Ziehen bewegen, nur im gemeinen Leben. Die Pferde können den Wagen nicht erziehen. Der Glöckner kann die Glocken nicht erziehen. 2. Aufziehen, groß ziehen, den Wachsthum eines Dinges befördern, figürlich, und von Menschen, für das niedrigere aufziehen und Oberdeutsche auferziehen. 1) Nicht nur durch Reichung der Nahrungsmittel den körperlichen Wachsthum eines Kindes befördern, sondern auch dasselbe durch Unterricht zur Erwerbung seines Unterhaltes geschickt machen. Unerzogene Kinder, welche noch nicht die gehörige Größe erreicht haben. Ältern müssen ihre Kinder selbst erziehen. 2) In engerer Bedeutung, die Sitten, das Herz, den Geist eines Kindes bilden. Ein wohl erzogener junger Mensch. Schlecht erzogene Kinder. Un-

erzogene Kinder, deren Sitten schlecht gebildet worden. Besonders wird das Hauptwort die Erziehung in diesem Verstande gebraucht. Seinen Kindern eine gute Erziehung geben. Für Erziehung in der ersten, meist physischen Bedeutung, ist bey dem großen Haufen noch das Hauptwort die Ziehe üblich. Ein Kind in die Ziehe geben, es andern zur Erziehung geben.

Erzielen, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen größten Theils veraltet ist. 1) Von dem alten zielen, zeugen, generare, erzeugen. Getreide erzielen, bauen. Pflanzen aus dem Samen erzielen. Erzielte Früchte. 2) Von zielen, collineare, nach etwas zielen, und figürlich, seine Absicht auf etwas richten. Den rechten Zweck erzielen, Lohenst. Ingleichen erreichen. Zu Erzielung dieses Endzweckes.

Erzittern, verb. reg. neutr. mit seyn, durchaus in eine zitternde Bewegung gerathen. Am ganzen Leibe erzittern. Der ganze Leib erzitterte.

Der Êrzkämmerer, des — s, plur. ut nom. sing. von 2 Erz, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, welcher bey dem Kaiser in feyerlichen Begebenheiten die Stelle eines Kämmerers vertritt, oder solche durch den Erbkämmerer vertreten lässet, Archicamerarius; eine Würde, welche von dem Churfürsten von Brandenburg bekleidet wird.

Der Êrzkanzler, des — s, plur. ut nom. sing. von 2 Erz, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der oberste Kanzler, Archicancellarius. Die drey geistlichen Churfürsten sind zugleich Erzkanzler des Reiches, obgleich in verschiedenen Gegenden.

Der Êrzmarschall, des — es, plur. die — marschälle, von 2 Erz, der vornehmste Marschall, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, welcher bey dem Kaiser und Reiche bey feyerlichen Gelegenheiten die Stelle eines Marschalles vertritt, oder durch seinen Erbmarschall vertreten lässet; Archimareschallus. Das Churhaus Sachsen bekleidet diese Würde von alten Zeiten her.

Der Êrzpriester, des — s, plur. ut nom. sing. von 2 Erz, der vornehmste unter mehrern Priestern, ein Priester, der in gewissen Diöcesen andern Priestern vorgesetzet ist; Archipresbyter, Archisacerdos. In einigen evangelischen Ländern, z. B. in Preußen, führen die Superintendenten noch den Nahmen der Erzpriester.

Der Êrzschatzmeister, des — s, plur. ut nom. sing. von 2 Erz, ein Erzbeamter des Reiches, der bey feyerlichen Gelegenheiten die Stelle eines Schatzmeisters bey dem Kaiser und dem Reiche verwaltet, oder durch seinen Erbschatzmeister verwalten lässet. Es ist dieses Erzamt in den neuern Zeiten gestiftet, und Churpfalz übertragen worden.

Der Êrzschênke, des — n, plur. die — n, von 2 Erz, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der die Stelle eines Schenken bey dem Kaiser und Reiche vertritt, oder durch den Erbschenken vertreten lässet. Die Churfürsten von Böhmen sind jederzeit Erzschenken des Reiches.

Das Êrzstift, des — es, plur. die — e, ein erzbischöfliches Stift, eine erzbischöfliche Kirche mit den dazu gehörigen Personen.

Der Êrztruchseß, des — ssen, plur. die — ssen, von 2 Erz, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der bey feyerlichen Vorfällen die Stelle eines Truchsessen verwaltet, oder durch den Erbtruchseß verwalten lässet; eine Würde, welche jetzt das Churhaus Baiern bekleidet.

Erzürnen, verb. reg. act. zum Zorne reitzen, zornig machen. Jemanden erzürnen. Dahin auch das Reciprocum sich erzürnen, zornig werden. Sich über etwas erzürnen.

Der Êrzvater, des — s, plur. die — väter, von 2 Erz, eine Benennung, die Stammväter der Familien vor und kurz nach der Sündfluth bis auf die Niederlassung des Jüdischen Volkes in Ägypten zu bezeichnen, nach dem Lateinischen und Griechischen Patriarcha; ein Patriarch. Der Erzvater Adam, Seth, Noah, Abraham u. s. f.

Erzwingen, verb. irreg. act. (S. Zwingen,) durch Zwang erhalten. Geld von jemanden erzwingen. Den Frieden erzwingen, durch Zwang der Waffen erhalten. Die Sache läßt sich nicht erzwin-

zwingen. Erzwungene Thränen. Daher die Erzwingung.

Die Erzwürde, plur. die — n, von 2 Erz, die vornehmste Würde ihrer Art; doch nur in denjenigen Fällen, wo diejenigen, welche solche Würden bekleiden, ihrem Titel das Wort Erz — vorsetzen. So sind die Würden der Erzbeamten, die erzherzogliche Würde u. s. f. Erzwürden.

Es, ein Pronomen, welches im Hochdeutschen in einer doppelten Gestalt üblich ist.

I. Als ein Demonstrativum, für das, dieses und dasjenige. 1) Eigentlich, wenn das darunter verstandene Hauptwort ungewissen Geschlechtes ist, aber noch häufiger für alle Geschlechter, und so wohl für Hauptwörter der einfachen als der mehrern Zahl. Es ist noch nicht Liebe, wenn man dem andern Gutes wünschet. Er ist es, der sich hat verlauten lassen, er ist derjenige. Es ist seine erste Liebe, für das, oder dieses ist. Es sind eben dieselben Männer, welche wir gestern sahen. Es sind nur Kinder. 2) Besonders vor der dritten Person der Zeitwörter, die dadurch zu unpersönlichen Zeitwörtern werden. Es druckt hier ein sehr unbestimmtes Ding aus, und wird gebraucht, wenn man unentschieden lassen will, ob das wirkende Ding oder auch nur das Subject eine Person oder Sache ist. Es donnert. Es regnet. Es frieret. Es schneyet. Was gibt es? Da gibt es guten Wein. Besonders mit den Verbis seyn und werden. Es ist nun an dem. Es ist um mich geschehen. Es war einmahl ein Mann. Es ist nicht anders, als wenn ich ihn sähe. Es wird Ernst. Es wird kalt. Wo oft die nähere Bestimmung des Subjectes nachfolget, welches auch bey denjenigen unpersönlichen Zeitwörtern Statt findet, welche als Reciproca ausgedruckt werden. Es frieret mich, mich frieret. Es fragt sich, ob u. s. f. Da es vor den eigentlichen Impersonalibus ein nur sehr unbestimmtes Ding ausdruckt, so sind diejenigen Fälle, wo dasselbe Statt haben muß, von denen, wo man stehen muß, sehr leicht zu unterscheiden. Das letztere bezeichnet das wirkende Ding schon näher, und deutet an, daß es ein Mensch ist, ob es gleich die nähere Art unbestimmt lässet. Man schießet. Man klopft. Man sagt. Man fragt. 3) Sehr häufig wird es auch dem Verbo vorgesetzet, wenn gleich das Subject genau bestimmt wird. In diesem Falle bekommt das letztere seine Stelle hinter dem Verbo. Es lebe der Kaiser! für: der Kaiser lebe! Es spiele wer da will. Es spricht der Unweisen Mund, für: der Unweisen Mund spricht. Es wolle uns Gott gnädig seyn. Es klopft jemand. Es geht mir alles nach Wunsche. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Wo es zuweilen auch ausgelassen werden kann. Nichts ist unmöglich, wenn Gott es will, für es ist nichts u. s. f. Dieses ganze Demonstrativum hat nur allein den Nominativ.

II. Als ein Demonstrativo-Relativum, welches sich auf ein vorher gehendes oder nachfolgendes Subject beziehet. Es beziehet sich aber, 1) auf ein Wort ungewissen Geschlechtes, da es denn im Genitiv seiner, im Dat. ihm, im Accus. es, hat, und im Plural von dem Pronomine sie vertreten wird; S. diese Wörter. Nimm hin das Kleid, ich schenke es dir, oder schenke dir es. Das Haus ist schön, aber es ist auch theuer. Das Gewitter wird bald herauf kommen, es stehet schon dort. Wenn das Neutrum eine Person männlichen oder weiblichen Geschlechtes bezeichnet, so können statt es auch die Fürwörter er oder sie stehen. Das arme Hannchen! Nein, ich wollte darauf wetten, sie hat dich stets lieb gehabt, Weiße. Dieses es bestimmt so genau, als die Fürwörter das und dasselbe, deren Stelle es vertritt. Wenn also gefragt wird: Hast du das Geld? So antwortet man ganz richtig: ich habe es. Allein, auf die Frage: Hast du Geld? muß geantwortet werden: ich habe Geld, oder, ich habe welches; so wie man auf die Frage: Kennen sie diesen Mann? antwortet: ja, ich kenne ihn. 2) Sehr oft beziehet sich es auch auf Hauptwörter von allen Geschlechtern und in allen Zahlen, und da scheinet es wieder in seine unbestimmte Bedeutung zurück zu treten, da es ein Ding überhaupt bedeutet. Alsdann ist es auch nur in der ersten und vierten Endung üblich. Wer ist das? Antw.

Es ist ein Mann, eine Frau; es ist mein Mann, meine Frau. Es sind Männer. Männer sind es. Seyd ihr die Frau? — Ja, ich bin es. Wenn aber die Umstände der Rede keine so unbestimmte Bezeichnung leiden, so muß statt dieses Fürwortes ein bestimmteres gesetzet werden. Aber von den Früchten des Baumes hat Gott gesagt: esset nicht davon, rühret es auch nicht an, 1 Mos. 3, 3; wo billig sie stehen sollte. 3) Noch öfter beziehet sich dieses Wörtchen auf ein Adverbium, oder auf einen ganzen Satz, er mag vorher gehen, oder nachfolgen, doch immer noch auf die schon gedachte allgemeine oder unbestimmte Art. Auch hier kommt es nur in der ersten und vierten Endung vor. Er sagt, er sey unschuldig, er könne es beweisen. Bedenk es nur, mir so mitzuspielen. Er soll es gewiß noch fühlen. Es sey auch was es wolle. 4) Oft ist kein Subject vorhanden, worauf sich dieses Wörtchen beziehen könnte, und da bezeichnet es überhaupt ein unbestimmtes und allgemeines Etwas und wird in verschiedenen elliptischen Redensarten gebraucht. Du hast es gut. Er macht es gut. Niemand darf sich unterstehen, es mit ihm aufzunehmen. Er macht es mir zu bunt. Wir wollen es dabey bewenden lassen.

Anm. Dieses Wörtchen kann mit allen vorher gehenden Wörtern zusammen gezogen werden, wo der Wohlklang es erlaubet, und in den vertraulichen und gemeinen Sprecharten geschiehet solches sehr häufig. Gib mirs, für gib mir es. Ich sage dirs. Er nahms und gabs mir. Ists auch wahr? Wenn wirs nur wissen. Habe ichs schon? Du hasts gehöret. Ich wollts ihm besser sagen. Billig vermeidet man diese Zusammenziehung, wenn dadurch eine unangenehme Härte verursachet wird. Hernach beschönigst dus. Damits die Jugend lerne.

1. Die Äsche, ein Fisch, S. 1. Äsche.

2. Die Äsche, ein Baum, S. 2. Äsche.

Das Äschen, S. Aß.

Der Eschenbaum, S. 2. Äsche.

Äschern, verb. reg. act. nur in den niedrigen Sprecharten einiger Gegenden, heftig und bis zur Athemlosigkeit bewegen. Er hat sich gewaltig geeschert. S. Abeschern und Äspern.

Der Äschlauch, S. Aschlauch.

1. Der Äsel, des — s, plur. ut nom. sing. der Nahme eines ungeflügelten Insectes, S. Assel.

2. Der Äsel, des — s, plur. ut nom. sing. Diminut. das Eselchen, Oberdeutsch, das Eselein, ein vierfüßiges einhufiges Thier, mit großen herab hängenden Ohren, welches am häufigsten zum Lasttragen gebraucht wird, übrigens aber wegen seiner Trägheit, Dummheit und Ungeschicklichkeit bekannt genug ist, daher es auch in den niedrigen Sprecharten zu vielen Sprichwörtern und figürlichen Redensarten Gelegenheit gegeben hat; Asinus, L. Der Nahme Esel bezeichnet dieses Thier ohne Rücksicht auf dessen Geschlecht. Will man aber das weibliche Geschlecht deutlicher bestimmen, so ist auch das Fämin. die Eselinn, plur. die — en, üblich. Figürlich. 1) Das hölzerne Bild eines Esels, auf welchem geringere Verbrecher, besonders bey den Soldaten, zuweilen zur Beschimpfung reiten müssen. Auf dem Esel reiten. 2) Ein Werkzeug, oder Gestell zum Tragen, bey verschiedenen Handwerkern, welches bey andern ein Knecht genannt wird. 3) Ein niedriges Scheltwort eines groben, ungesitteten, ungeschickten Menschen; in welchem Falle man auch eine solche Person weiblichen Geschlechtes einen Esel, nicht aber eine Eselinn zu nennen pfleget.

Die Äselēy, plur. die — en, ein niedriger Ausdruck, Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, auch in einzelnen Fällen, grobe Fehler wider die Kunst, welche man verstehen will, zu bezeichnen; Franz. Asnerie. S. Eseln.

Das Äselfüllen, oder Eselsfüllen, des — s, plur. ut nom. sing. das Füllen eines Esels, ein junger Esel.

Äselhaft, — er, — este, adj. et adv. in den niedrigen Sprecharten, grob, plump, unwissend, ungeschickt, wie ein Esel.

Äseln,

Êseln, verb. reg. neutr. mit haben, in den niedrigsten Sprecharten. 1) Schwere Arbeit verrichten, dergleichen man Esel verrichten lässet. 2) Grobe Fehler in einer Sache begehen, die man zu verstehen vorgibt; S. Eseley.

Die Êselsarbeit, plur. die — en, in den niedrigen Sprecharten, schwere, niedrige Arbeiten, dergleichen diejenigen sind, welche man durch Esel verrichten lässet.

Die Êselsbohne, plur. die — n, ein Nahme der gemeinen Futterbohnen, einer Art der Vicia Faba, L. welche auch Pferdebohnen und Roßbohnen genannt werden.

Die Êselsbrücke, plur. die — n, in figürlichem Verstande, eine Schwierigkeit, welche Unwissende in Verlegenheit setzet; Franz. Pont aux anes. So wird der fünfte Satz im Euklides die Eselsbrücke der Geometrie genannt.

Der Êselsfarn, des — s, plur. inus. eine Art Farnkrautes, welches auch Frauenhaar und Steinbrech genannt wird; Adiantum Capillus Veneris, L.

Die Êselsgurke, plur. die — n, die Frucht einer Art des Balsamapfels, und die Pflanze selbst; Mamordica Elaterium, L.

Die Êselshaut, plur. inus. eine Art Pergamentes für Schreibtafeln, welches mit Öhl zubereitet wird; daher der Nahme aus Öhlshaut verderbt zu seyn scheinet, weil keine eigentliche Eselshaut dazu genommen wird.

Der Êselshuf, des — es, plur. die — e, eigentlich der Huf eines Esels. Figürlich, 1) an den Pferden, ein Huf, der dem Eselshufe gleichet, ein fehlerhafter hoher Huf mit engen Fersen. 2) Der Huflattich wird in einigen Gegenden gleichfalls Eselshuf genannt.

Der Êselskopf, des — es, plur. die — köpfe, der Kopf eines Esels. Figürlich, in den niedrigsten Sprecharten, ein Schimpfwort eines ungeschickten dummen Menschen.

Die Êselsmilch, plur. car. 1) Milch von einer Eselinn. 2) Eine Pflanze, welche einen milchweißen Saft in ihren Stängeln hat, welcher eine große Schärfe besitzet; Euphorbia Esula, L. Der Nahme Eselsmilch rühret wohl von dem Lat. Esula her. An andern Orten wird diese Pflanze auch Hundsmilch, Teufelsmilch, Eselswurz, Wolfsmilch genannt.

Das Êselsohr, des — es, plur. die — en, das Ohr eines Esels. Figürlich, in den gemeinen Sprecharten, werden auch die umgeschlagenen Ecken der Blätter in den Büchern Eselsohren genannt.

Die Êselswurz, S. Eselsmilch.

Der Êseltreiber, des — s, plur. ut nom. sing. eine niedrige Art Menschen, welche die Aufsicht über die Esel, besonders bey ihren lasttragenden Arbeiten haben.

Die Êsparsétte, plur. inus. eine Art des Süßklees; Hedysarum Onobrichis, L. Frauenspiegel, Wickenklee, Türkischer Klee, Stachelähre.

Die Êspe, S. Aspe.

Das Êß, oder Eßchen, S. Aß.

Êßbar, adj. et adv. was sich essen lässet, besonders was von Menschen gegessen werden kann. Eßbare Pflanzen. Das Brot ist nicht eßbar.

Die Êsse, plur. die — n, der Feuerherd mit der Feuermauer; doch nur noch von den Herden der Schmiede. In einigen Gegenden wird noch eine jede Feuermauer, ein jeder Schorstein, eine Feueresse genannt, S. dieses Wort. Daher der Essenkehrer, der Feuermauerkehrer, Schorsteinfeger.

Êssen, verb. irreg. act. Indic. Präs. ich esse, du issest, er isset, oder ißt, wir essen u. s. f. Imperf. ich āß, (gleichsam ahß,) du āßest, er āß, wir āßen u. s. f. Particip gegessen, Imper. iß. Conjunct. ich esse, du essest, er esse, u. s. f. Imperf. ich äße, du äßest, er äße u. s. f. überhaupt Speise, oder in Gestalt der Speise zu sich nehmen, kauen und niederschlucken. Was essen sie da? Ich esse Brot, Fleisch, Obst u. s. f. Das kann man nicht essen, das ist nicht zu essen. Was haben sie zu essen? Eines Brot essen, bey ihm seinen Unterhalt haben. Das Gnadenbrot bey einem essen, von ihm umsonst und aus Mitleiden unterhalten werden. Ingleichen

chen absolute, Speise zu sich nehmen. Wir haben gegessen und getrunken. Wir wollen erst essen. Ich habe heute noch nicht, oder noch nichts gegessen. Mit einem aus Einer Schüssel, an Einem Tische essen. Ein essendes Pfand, ein lebendiges Pfand, ein gepfändetes Thier, welches mit Nahrung unterhalten werden muß. Aber essende Waaren, für eßbare Waaren, ist ein Sprachfehler der gemeinen Mundarten.

Das Ê̈ssen, des — s, plur. ut nom. sing. 1. Die Handlung da man isset, ohne Plural. 1) überhaupt, da man Nahrung, oder eine Sache als Nahrung zu sich nimmt, ohne Rücksicht auf die Zeit. Sich des Essens enthalten. Der Arzt hat ihm das Essen verbothen. 2) Besonders, wenn es zur gewöhnlichen Zeit geschiehet, die Mahlzeit, im gemeinen Leben. Vor dem Essen, nach dem Essen, im Oberdeutschen vor Essens, nach Essens. Jemanden zum Essen laden. Von dem Essen aufstehen. 2. Dasjenige, was zur Nahrung dienet. 1) überhaupt, Speise, auch ohne Plural. Doch gebraucht man das Wort Essen gemeiniglich nur in engerer Bedeutung von der gekochten oder gebratenen Speise. Das Essen zurichten, kochen, anrichten, auftragen. Sein Essen mitbringen. Das übrig gebliebene Essen verwahren. 2) Eine Mahlzeit. Das Abendessen, Mittagessen. Ingleichen, ein Schmaus, im gemeinen Leben, auch ohne Plural. Ein Essen geben. Das Meisteressen, Gesellenessen u. s. f. bey den Handwerkern. 3) So viel Essen, als in einer Schüssel angerichtet und aufgetragen wird, ein Gericht; welches der einzige Fall ist, da dieses Wort den Plural verstattet. Es wurden sechs Essen aufgetragen. Ein verdecktes Essen, auch figürlich, eine heimlich verabredete Sache, eine listige Nachstellung. Ein Voressen, Beyessen u. s. f.

Der Ê̈ssenkehrer, S. Esse.

Die Ê̈ssenklinge, plur. die — n, bey den Schmieden und andern Metallarbeitern, eine eiserne Ruthe, dem Feuer in der Esse Luft zu geben; die Eßklinge, der Eßspieß.

Die Ê̈ssênz, plur. die — en, von dem Lat. Essentia, in den Apotheken, ein flüssiger Körper, welcher alle wirksamen und wesentlichen Theile eines andern Körpers in sich enthält.

Der Ê̈sser, des — s, plur. ut nom. sing. derjenige, der da isset; nur zuweilen im gemeinen Leben. Viele Esser zu Hause haben, viele Leute, denen man Speise reichen muß. Er ist ein schlechter Esser, er isset wenig. Er ist ein starker Esser, er isset viel.

Der Ê̈ssig, des — es, plur. von mehrern Arten, die — e, ein spirituöse Pflanzensäure, welche durch die zweyte Gährung erhalten wird. Essig machen, brauen. Zu Essig werden. So sauer wie Essig. Weinessig, Biereſſig, Hindbeereneſſig, u. s. f.

Der Ê̈ssigbrauer, des — s, plur. ut nom. sing. ein jeder, der Essig in Menge macht und sich davon nähret.

Die Ê̈ssiggurke, plur. die — n, eine Art kleiner Gurken, welche man in Essig einzumachen pfleget; Fenchelgurken, Pfeffergurken.

Ê̈ssigsauer, adj. et adv. sauer wie Essig. Das Bier ist essigsauer.

Die Ê̈ssigsäure, plur. die — n. 1) Die Säure oder sauere Beschaffenheit des Essiges, als ein Abstractum und ohne Plural. 2) Ein saurer flüssiger Körper, der dem Essige gleichet, zum Unterschiede von der Vitriol-Säure, Salzsäure, Salpeter-Säure.

Die Ê̈ßlust, plur. car. die Lust, das Verlangen zu essen, der erste Grad des Hungers; ein Wort, welches einige Neuere für das ausländische Appetit einzuführen gesucht. Eßlust haben. Die Eßlust erwecken. Daher das Bey- und Nebenwort, eßlustig, Eßlust habend.

Der Ê̈ßsaal, des — es, plur. die — säle, ein Saal, worin man isset; in der anständigern Sprechart der Speisesaal.

Die Ê̈ßwaare, plur. die — n, Lebensmittel, als eine Waare betrachtet. Mit Eßwaaren handeln. Allerley Eßwaaren einkaufen.

Die Ê̈ßzeit, plur. inus. die Zeit, da man Mahlzeit hält, Speise zu sich nimmt; im gemeinen Leben. Es ist noch nicht Eßzeit,

zeit, noch nicht Zeit zum Essen oder zu speisen.

Das Êßzimmer, des —s, plur. ut nom. sing. ein vornehmlich zum Speisen bestimmtes Zimmer; in der anständigern Sprechart ein Speisezimmer, von hohen Personen ein Taselzimmer.

Das Êstrich, S. Üsterich.

Êtlich, ein unbestimmtes Pronomen, mehrere Dinge Einer Art anzudeuten. Es wird nur im gemeinen Leben, ohne Artikel, und so wohl mit als ohne Hauptwort gebraucht. 1) Mehrere Dinge Einer Art zu bezeichnen, deren Anzahl so unbestimmt ist, daß nicht einmahl der Begriff der Vielheit oder der Wenigkeit ausgedruckt werden soll; da es denn nur allein im Plural üblich ist. Nom. etliche, Genit. etlicher, Dat. etlichen. Etliche bejaheten es, etliche läugneten es. Etliche wenige Äpfel. Ich habe ihn kaum etliche Mahl gesehen. In Beyseyn etlicher guten Freunde, Gell. Wenn ein Pronomen Possessivum folget, so muß entweder der Genitiv, oder ein Vorwort folgen. Etliche meiner Freunde, oder etliche von meinen Freunden, unter meinen Freunden. Zuweilen stehet auch das Relativum in der zweyten Endung, und gehet alsdann vorher. Es sind deren etliche da. Ihrer etliche hatten Büchsen, etliche von ihnen. Unserer etliche, eurer etliche. Vor den Zahlwörtern, die über zwanzig hinauf steigen, deutet es die Einheiten über die genannten Zehner ungefähr an. Etliche und zwanzig, etliche und dreyßig u. s. f. bis auf hundert, d. i. einige über zwanzig, über dreyßig. Im gemeinen Leben lässet man das und gerne weg, etliche zwanzig, welches aber einen falschen Begriff gibt, indem es eigentlich bedeutet, zwanzig etliche Mahl genommen. In einigen Gegenden sagt man richtiger zwanzig und etliche. 2) Ein oder das andere seiner Zahl, Größe und übrigen Beschaffenheit nach unbestimmtes Ding zu bezeichnen, da es denn nur den Singular leidet. Alle Untugend ist Sünde, und es ist etliche Sünde nicht zum Tode, 1 Joh. 5, 17. Etliches fiel an den Weg, Matth. 13, 4. Etliches fiel auf ein gut Land, V. 8. Doch dieser ganze Gebrauch ist größten Theils veraltet.

Êtwa, Êtwann, ein Nebenwort, welches einen unbestimmten Umstand der Zeit bezeichnet. 1) Zu irgend einer Zeit, zu einer unbestimmten Zeit. Wenn sie auch etwa einen guten Einfall hatte. Es ist kein Mensch, der nicht etwa fehlen sollte. 2) Für vielleicht. Wenn es etwa nöthig seyn sollte. Wenn sich etwa jemand verwundert. Er könnte etwa krank werden. Wenn etwa jemand kommen sollte. Besonders in Fragen, wenn sie eine ungewisse Muthmaßung begleiten. Hast du ihn etwa gesehen? Kommen sie etwa darum her? Etwann erst dann, wenn ich nicht mehr am Leben bin? Ist er etwann gar todt? 3) Ungefähr. Es ist etwa eine halbe Stunde her. Das beste wird seyn, daß sie die Verlobung etwa noch acht Tage anstehen lassen, Gell. Es waren ihrer etwa acht.

Anm. Etwann fängt im Hochdeutschen an zu veralten, indem dafür fast durchgängig etwa üblich ist. Wenn man es ja behält, so sollte man es wenigstens nicht um sein eines n bringen, und es nicht etwan schreiben, weil die Partikel wann das nn nicht entbehren kann, ohne dadurch ein langes a zu bekommen. Das von etwann gebildete Oberdeutsche Adjectiv etwannig, die etwannige Nachahmung der Natur, welche auf irgend eine oder die andere Art geschiehet, ist im Hochdeutschen unbekannt.

Êtwas, ein unbestimmtes unabänderliches Pronomen ungewissen Geschlechtes, welches nur in der einfachen Zahl üblich ist, und überhaupt ein Ding bezeichnet, von welchem uns weiter nichts bekannt ist, oder von welchem man keine weitere Bestimmung bemerken will, als daß es da ist, daß es existiret. 1. Eigentlich. 1) In der schärfsten Bedeutung, im Gegensatze des Nichts. Das ist zwar etwas, aber es ist noch nicht genug. Arbeiten sie zusammen, so wird etwas daraus. Es steckt etwas dahinter. Ich sehe, höre etwas, aber ich weiß nicht, was es ist. Besonders als ein Hauptwort ein jedes Ding, welches nicht nur wirklich, sondern auch möglich ist, zu bezeichnen, wenn man von demselben

keine

keine andere Bestimmung als dessen Wirklichkeit oder Möglichkeit angeben will oder kann. Das unmerkliche Etwas, welches in der großen Welt herrscht, den Umgang mit ihr so reitzend macht, und besser empfunden, als beschrieben wird. Es ist alsdann indeclinabel. Der Schimmer dieses Etwas. Alle diese Etwas. 2) In weiterer Bedeutung, da dieses Etwas durch allerley Beysätze näher bestimmt wird. Habt ihr etwas zu essen? Ich habe dir etwas zu sagen. Sage niemanden etwas davon. Wenn etwas übrig bleibt. Besonders durch ein Beywort ungewissen Geschlechtes, welches dadurch die Gestalt eines Hauptwortes bekommt, und daher auch mit einem großen Buchstaben geschrieben werden kann. Etwas Weniges. Das wäre etwas Schönes. Das ist etwas sehr Gutes. Schreiben sie mir doch etwas Neues. Das ist etwas Andres. Wir wollen von etwas Andern reden. In den gemeinen Sprecharten ist für dieses etwas auch nur das Fürwort was üblich. Das ist was Andres, was Gutes, was Schönes. Geben sie mir auch was davon. 2. Figürlich, mit allerley Nebenbegriffen. 1) Mit dem Nebenbegriffe, daß dieses etwas der Theil eines Ganzen ist. Ach, wenn sie etwas, oder etwas davon gehöret hätte! Sage niemanden etwas davon. Von dem allen ist etwas, oder nur etwas wahr. 2) Mit dem Nebenbegriffe der Wenigkeit, da es die Gestalt eines Adverbii hat. Das ist etwas zu viel, ein wenig zu viel. Der Wein ist etwas sauer. Er befindet sich etwas besser. Sie ist etwas einfältig. Ein etwas abgelegener Ort. Ich halte sie für etwas eitel, Gell. Auch mit Hauptwörtern der einfachen Zahl. Ich habe noch etwas Geld. Nimm etwas Wein. Ingleichen in der vertraulichen Sprechart, mit einigen Vorwörtern. Er ist in etwas zu entschuldigen, in einigen Stücken, auf einige Art. Er befindet sich in etwas besser, für etwas besser, in einigen Stücken besser. Wenn man die Wankelmuth der Menschen nur in etwas beobachtet. 3) In einigen Fällen, auch mit einem schwachen Nebenbegriffe der Vielheit. Er bildet sich etwas ein. Er gilt etwas bey Hofe. Das will schon etwas sagen. Er hat etwas gelernt, und wird sein Glück gewiß machen, Gell. Im gemeinen Leben ist dafür auch nur das einfache was üblich. Das will was sagen. Er hat was gelernet.

Etzen, S. Ätzen.

Euch, die dritte und vierte Endung des Plurals des persönlichen Pronominis du. Ich habe es euch gegeben. Ich werde euch nächstens besuchen. Das Buch ist euch bestimmt. S. Ihr.

1. Euer, die zweyte Endung im Plural des persönlichen Pronominis du, oder vielmehr die zweyte Endung des persönlichen Fürwortes ihr. Ich will euer schonen. Sollte ich euer vergessen können? Ich werde mich euer annehmen. Euer einer, einer von euch. Viele schreiben und sprechen dieses persönliche Fürwort nicht ganz ohne Grund euerer und zusammen gezogen eurer, so wie die zweyte Endung von uns bey ihnen unserer oder unsrer lautet.

2. Euer, pronomen possessivum, oder das zueignende Fürwort der zweyten vielfachen Person, welches so wohl mit einem Hauptworte, als ohne dasselbe gebraucht wird.

1. In Gesellschaft des Hauptwortes wird es auf folgende Art declinirt:

Singular.

Mascul.

Nom.	Euer.
Gen.	Eueres, eures, euers.
Dat.	Euerem, eurem, euerm.
Acc.	Eueren, euren, euern.

Fämin.

Nom.	Euere, eure.
Gen.	Euerer, eurer.
Dat.	Euerer, eurer.
Acc.	Euere, eure.

Neutr.

Nom.	Euer.
Gen.	Eueres, eures, euers.
Dat.	Euerem, eurem, euerm.
Acc.	Euer.

Plu=

Plural.

Nom. Euere, eure.
Gen. Euerer, eurer.
Dat. Eueren, euren, euern.
Acc. Euere, eure.

Man siehet hieraus, daß die geschwinde Aussprache bald das erste, bald das letzte e verbeißet. Doch ist die Auslassung des letzten seltener, als die Verschluckung des ersten. Man sagt öfter und lieber euers, als eures, lieber euerm, als eurem u. s. f. S. Unser. Dieses Pronomen bedeutet eigentlich, etwas, was der zweyten vielfachen Person gehöret, oder doch in genauer Verbindung mit ihr stehet, so fern sie unmittelbar angeredet wird. Euer Vater. Euere Mutter. Euer Gut. Euere Kinder. Ich gab es eueren Brüdern. Er ist auch eueres Gleichen. Figürlich, im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart, etwas, womit die zweyte vielfache Person in entfernter Verbindung stehet, dessen sie gedacht hat, u. s. f. Was wird es nunmehr euerem so sehr gerühmten klugen Manne helfen? Mit den Hauptwörtern Halbe, Weg, Wille, wird dieses Fürwort im gemeinen Leben eben so zusammen gezogen, wie dein, (S. 2 Dein,) so daß das n weggeworfen und durch das r euphonicum ersetzet wird. Euerthalben, oder euretha lben, euretwegen, um euretwillen. Zuweilen wird neben dem r auch das n behalten. Eurenthalben wird der Nahme Gottes gelästert, Röm. 2, 24. Ich danke Gott eurenthalben, 1 Cor. 1, 4. Will man diese Zusammenziehung vermeiden, so gebraucht man die zweyte Endung des persönlichen Fürwortes, und schaltet zwischen derselben und dem Hauptworte noch das selbst ein. Es ist um eurer, oder um euer selbst willen geschehen. Die Ausdrücke euretha lben und euretwegen aber lassen sich auf diese Art nicht umschreiben. Der ehemahlige Gebrauch, die andere Person, sie mochte nun einfach oder vielfach seyn, ihr zu nennen, hat sich in Einem Falle noch in Briefen und solchen Kanzelleyschriften erhalten, in welchen man dergleichen Personen durch ein Abstractum unmittelbar anredet. In diesem Falle setzet man demselben das Possessivum euer vor, und, weil alle Abstracta weiblichen Geschlechtes sind, dessen Fämininum euere oder eure. Euere, oder Eure Kaiserliche Majestät geruhen allergnädigst. Wie davon Euerer, oder Eurer Königlichen Majestät bereits Bericht erstattet worden. Euerer, oder Eurer Excellenz Nutzen erfordert es. Die neuere Höflichkeit erfordert es nun einmahl, das Zeitwort, wenn es sich auf die angeredete Person beziehet, im Plural zu setzen, wenn gleich die Person nur einfach ist. Euere Excellenz haben befohlen, nicht hat. Wird von dieser Person als von einer abwesenden gesprochen, so werden statt euer die beziehenden Fürwörter Sein und Ihr gebraucht, S. diese Wörter. Gemeiniglich pflegt man das euer in diesem Falle abzukürzen, und da hat sich noch die alte Schreibart, da man ewer, ewere, schrieb, erhalten. Ew. Majestät, Ew. Excellenz, Ew. Hochedelgeboren, für Eu. Majestät u. s. f.

2. Ohne Hauptwort, welches wieder auf doppelte Art geschehen kann. 1) So daß das ungewisse Geschlecht euer adverbisch gebraucht wird. Ist das Haus euer? Diese Güter sind nicht euer. Er soll beständig euer seyn, Gell. S. was von dieser Wortfügung schon bey dem Fürworte 2 Dein II. angemerket worden, welches sich auch auf die übrigen Possessiva anwenden lässet. 2) So daß sich das Fürwort auf das Hauptwort beziehet ohne als ein Nebenwort zu stehen. In diesem Falle ist es in der Declination von dem oben erwähnten Conjunctivo nur darin verschieden, daß es in der ersten Endung des Singulars, mit dem Articulo postpositivo, im Masc. euerer oder eurer, und im Neutr. eueres oder euers hat. Dieses da ist nicht mein Hut, sondern euerer. Er gab es nicht meinen Leuten, sondern eueren, oder euern. S. 2 Dein II.

Der, die, das Euere, oder Eure, das zusammen gezogene Abstractum des vorigen Fürwortes. S. Eurige.

Euerer, oder Eurer, S. 1 Euer.

Euerthalben, Euertwegen, Euertwillen, S. 2 Euer.

Die Eule, plur. die — n, Diminut. das Eulchen, des — s, plur. ut nom. sing.

fing. 1) Eigentlich, ein Raubvogel mit einem großen Kopfe, befiederten Füßen und weiten Ohren, welcher bey Tage blind ist, und nur bey der Nacht siehet, zu welcher Zeit er auch auf seinen Raub ausgehet, daher er auch Nachteule genannt mird; Strix, L. Besonders wird die braune Eule von mittlerer Größe die Eule schlechthin genannt. Sprichw. Wie die Eule unter den Krähen, d. i. unter Leuten, von denen man verfolget, verspottet wird. 2) Figürlich. Eine Art Schmetterlinge, welche sich nur im Dunkeln sehen lassen, und daher auch Nachtvögel heißen, und eine rauche Gestalt haben, werden wegen dieser Ähnlichkeit im gemeinen Leben gleichfalls Eulen oder Eulchen genannt. Sie gehören zu den Phalaenis.

Die Eulenflucht, plur. car. im gemeinen Leben einiger Gegenden, besonders Niedersachsens, die Abenddämmerung, weil die Eulen in selbiger auszufliegen anfangen.

Der, die, das Eure, S. Eurige.

Eurer, S. 1 Euer.

Eurethalben, Euretwegen, Euretwillen, S. 2 Euer.

Der, die, das Eurige, das Abstractum des zueignenden Fürwortes euer, welches alle Mahl den bestimmten Artikel vor sich hat, und ohne Hauptwort gebraucht wird, sich aber doch auf ein Hauptwort beziehet. Dieß ist nicht mein Hut, sondern der eurige. Wir besahen unsere Äcker und zugleich auch die eurigen. Dieses Unternehmen übersteiget unser Vermögen und vielleicht auch das eurige. Ingleichen als ein Hauptwort. Das Eurige, euer Eigenthum, euer Vermögen. Ihr wohnet auf dem Eurigen, auf eurem Eigenthume. Er hat das Eurige verspielt, euer Vermögen. Thut das Eurige, eure Pflicht, oder was in euern Kräften ist. Die Eurigen, eure Angehörigen. Sehr oft, besonders bey den Dichtern, wird dieses Fürwort in eure zusammen gezogen. Das ist mein Hut, und nicht der eure. Grüßet die Euren. Thut das Eure.

Europa, Genit. Europa's oder Europens, Dat. Europen, plur. car. der Nahme des kleinesten aber aufgeklärtesten und gesittetsten Welttheiles; aus dem Griechischen. Die angezeigte Declination findet nur Statt, wenn es ohne Artikel gebraucht wird; hat es den Artikel, welcher aber nur mit einem Adjective gebraucht werden kann; so vertritt dieser, wie bey andern eigenen Nahmen, die Stelle der Declination. Die Einwohner des nördlichen Europa. Daher Europäisch, adj. et adv. aus Europa her, demselben ähnlich, gemäß; der Europäer, des — s, plur. ut nom. sing. Fäm. die Europäerinn, ein Einwohner, eine Einwohnerinn Europens.

Das Euter, des — s, plur. ut nom. sing. die Milchgefäße an den vierfüßigen Thieren, besonders an den größern Arten derselben. Das Euter der Kühe, der Pferde, der Esel, der Schafe, der Ziegen u. s. f. Ein Euter voller Milch.

Evangelisch, adj. et adv. 1) Der Lehre des Evangelii gemäß. Ein evangelischer Wandel. 2) In engerer Bedeutung, ein Beynahme der Lutherischen Kirche, welcher schon um das Jahr 1527 aufgekommen ist. Der evangelische Lehrbegriff. Die evangelische Kirche. Die Evangelischen, die Glieder dieser Kirche.

Der Evangelist, des — en, plur. die — en. 1) Ein jeder, der das Evangelium oder die Lehre von Christo verkündiget; doch nur in einigen Stellen der Deutschen Bibel. 2) In engerer Bedeutung, die Verfasser derjenigen biblischen Bücher, welche in engerer Bedeutung Evangelia genannt werden. Die vier Evangelisten, der Evangelist Matthäus u. s. f.

Das Evangelium, des Evangelii u. s. f. mit der Lateinischen Declination; aus dem Griech. εὐαγγελιον, eine angenehme Nachricht. 1) Die ganze Lehre von Christo und dessen Versöhnung, im Gegensatze des Gesetzes, ohne Plural; in welchem Verstande dieses Wort sehr häufig in dem neuen Testamente vorkommt. Das Evangelium predigen. Sich des Evangelii nicht schämen. 2) In engerer Bedeutung, eine Benennung derjenigen biblischen Bücher des neuen Testamentes, welche die Lebensgeschichte Christi enthalten. Das

Evan-

Evangelium Matthäi, Marci, Lucä und Johannis. 3) In der engsten Bedeutung, ein Stück aus dieser Lebensgeschichte Christi, welches an den Sonn- und Festtagen pfleget vorgelesen und erkläret zu werden, zum Unterschiede von den Episteln; in welcher Bedeutung dieses Wort im gemeinen Leben, und im Plural auch die Evangelien lautet.

Ewig, adj. et adv. 1) Einem Menschenalter an Dauer gleich; doch nur noch in einigen Ausdrücken. Ein ewiges Gefängniß. Zu ewiger Gefangenschaft verurtheilet werden, d. i. auf des Verurtheilten Lebenszeit. Auf ewig des Landes verwiesen werden. Ich werde doch nicht auf ewig verpflichtet seyn? d. i. auf meine ganze Lebenszeit. Das ist dir eine ewige Schande, so lange du lebest. Ein ewiger Friede, der auf die ganze Lebenszeit der contrahirenden Theile geschlossen wird. 2) Eine lange unbestimmte Zeit während. Sich einen ewigen Nahmen machen. Das wird dir zu einem ewigen Ruhme gereichen. Zum ewigen Gedächtnisse. Zu ewigen Zeiten. Im gemeinen Leben auch nach einer bekannten Vergrößerung von einer kürzern Zeit, wenn sie als lang vorgestellet werden soll. Mit deinem ewigen Zanken. Im gemeinen Leben ist das Nebenwort ewig oft eine Ausfüllungs-Particel, den Nachdruck zu befördern. Alcantel, der glaubt das ewig nicht, gewiß nicht, nimmermehr. Es ist doch ewig Schade. Was wird doch ewig hieraus werden? Was soll ich ewig sagen? 3) Kein Ende der Zeit nach habend, besonders in der Theologie. Der Geist des Menschen ist ewig. Gottes Güte währet ewig. Die ewige Seligkeit. Die ewige Verdammniß. Ingleichen, keinen Anfang habend. Viele Weltweisen behaupten, daß die Welt ewig ist, daß sie keinen Anfang gehabt habe. 4) In der engsten Bedeutung, der Zeit nach weder Anfang noch Ende habend; in welchem schärfsten Verstande dieses Wort besonders von Gott gebraucht wird. Gott allein ist ewig. Der ewige Gott. Das verlängerte Alemannische ewiglich, welches in der Deutschen Bibel noch sehr häufig vorkommt, ist im Hochdeutschen veraltet.

Die Ewigkeit, plur. inus. von dem vorigen Worte ewig. 1) Eine unbestimmte lange Zeit; doch nur selten. Das ist von Ewigkeit her so gewesen, von undenklichen langen Zeiten her. Drey Tage vermisse ich ihn schon; welche quälende Ewigkeit! Öfter wird im gemeinen Leben in Ewigkeit nicht, für nimmermehr, niemahls gebraucht. Das thue ich in Ewigkeit nicht. Das hätte ich mir in Ewigkeit nicht vorgestellet. Das wird in alle Ewigkeit nicht geschehen. Zuweilen auch nur als eine bloße Verstärkung der Verneinung. Ich kann in Ewigkeit nicht begreifen, wie u. s. f. 2) Eine Fortdauer ohne Ende, eine unaufhörliche Fortdauer. Die Ewigkeit des menschlichen Geistes. Die Ewigkeit der Welt. Die Ewigkeit der Höllenstrafen. Zuweilen auch eine Dauer ohne Anfang. Die Ewigkeit der Welt, vermöge deren sie keinen Anfang hat. Gott ist von Ewigkeit her. Figürlich, der Zustand nach diesem Leben, weil derselbe ohne Ende fortdauern wird. Er ist in die selige Ewigkeit eingegangen, ist selig verstorben. Er ist dir in der Ewigkeit voran gegangen. Die unselige Ewigkeit, der Zustand der Verdammten. 3) Die Unendlichkeit der Dauer, diejenige Dauer eines Dinges, nach welcher es weder einen Anfang gehabt hat, noch jemahls ein Ende nehmen wird; besonders von Gott. Die Ewigkeit Gottes. Die Ewigkeit des göttlichen Wesens.

Excellênz, aus dem mittlern Latein. Excellentia, ein Titel, welcher im Abstracto noch Gesandten, vornehmen Staatsministern, Feldmarschällen und andern Personen gegeben wird, die diesen an Rang und Würde gleich sind. Euere Excellenz, oder Ew. Excellenz haben befohlen u. s. f.

Das Exêmpel, des —s, plur. ut nom. sing. aus dem Latein. Exemplum, das Beyspiel, in beyden Bedeutungen dieses Wortes. 1) So fern es eine ähnliche Sache ist, welche die Möglichkeit einer andern zeiget, oder ihr zur Erläuterung dienet. Ein Exempel anführen. Etwas zum Exempel anführen. Zum Exempel, abgekürzet z. E. die gewöhnliche Formel einer solchen angeführten Sache. 2) In

engerer Bedeutung, eine Begebenheit, die man zur Vorschrift seines Verhaltens annimmt oder annehmen soll; ein Beyspiel, Vorbild. Ich will deinem Exempel folgen. Laß dir das ein Exempel seyn. Ein Exempel an etwas nehmen, sich eine Begebenheit zur Warnung dienen lassen. Ein Exempel an jemanden statuiren, im gemeinen Leben, ihn andern zur Warnung oder zum Schrecken bestrafen. In der edlen Schreibart vermeidet man dieses Wort gern, weil Beyspiel bereits in beyden Bedeutungen üblich ist.

Das Exêmplār, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Exemplar. 1) * Ein Muster, ein Vorbild seines Verhaltens, wie Exempel 2; meist veraltet. Er ist ein Exemplar der alten Redlichkeit. S. Exemplarisch. 2) Bey den Buchdruckern bedeutet Exemplar das Original einer Schrift, dasjenige, was bey dem Setzen eines Buches oder einer Schrift dem Setzer zum Muster dienet. 3) Bey den Buchhändlern hingegen ist Exemplar ein Stück der ganzen Auflage, ein Buch oder eine Schrift als ein Individuum betrachtet. Ein Exemplar von Gellerts Moral. Sechs Exemplare der Deutschen Bibel.

Exêmplārisch, — er, — te, adj. et adv. andern zum Exemplar, zum Muster dienend. Ein exemplarischer Wandel, ein strenger, tugendhafter Wandel, wenigstens dem Äußern nach. Ein exemplarischer Mann, der in seinem äußern Betragen andern zum Muster dienen kann. Jemanden exemplarisch bestrafen, so daß andere ein Exempel daran nehmen können, strenge.

Das Experimênt, des — es, plur. die — e, S. Versuch.

Der Extrâct, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. extractum. 1) Ein jeder Auszug, im gemeinen Leben. Einen Extract aus etwas machen, einen Auszug. 2) In den Apotheken, eine wässerige aus einem andern Körper ausgezogene Tinctur, wenn selbige bis zu einer gewissen Dicke abgeraucht worden.

1. — Ey, eine Endsylbe verschiedener Hauptwörter, welche vermittelst derselben theils von Zeitwörtern, theils aber auch von andern Hauptwörtern abgeleitet worden, und theils ein Abstractum, theils aber auch einen Ort bedeuten. Die Hauptwörter dieser Art stammen her,

I. Von Zeitwörtern, da sie die Handlung des Zeitwortes, als ein Abstractum betrachtet, bezeichnen; und zwar von Zeitwörtern, 1) auf — eln. Betteley, Bübeley, Eseley, Faseley, Flegeley, Gaukeley u. s. f. von den Zeitwörtern betteln, bübeln, eseln, flegeln, gaukeln u. s. f. Da die meisten dieser Zeitwörter nur im gemeinen Leben üblich sind, so gilt selbiges auch von diesen ihren Hauptwörtern. 2) Auf — ern. Abgötterey, von dem veralteten abgöttern, Kalmäuserey, Kaperey, Kinderey, Plauderey, Plünderey, Quacksalberey, Salbaderey, Schilderey, Ränkerey, Wucherey, Zauberey, Zauderey; von kalmäusern, kapern, kindern, plaudern u. s. f. 3) Auf — en, welche aber vermittelst der Sylbe er erst zu Frequentativis, Continuativis, Imitativis u. s. f. gemacht werden müssen, weil die Hauptwörter auf — ey meistens Theils eine wiederhohlte Handlung, als ein Abstractum betrachtet, bezeichnen, ob sie gleich auch oft die Sache selbst, die der Gegenstand ist, nach einer sehr gewöhnlichen Figur bedeuten. Dahin Äfferey, von äffen, Balgerey, von balgen, Betriegerey, Buhlerey, Bübery, von buben, das veraltete Dichterey, Deuterey, Dieberey, von dem veralteten dieben, stehlen, Flickerey, Fresserey, Fuchsschwänzerey, Gleißnerey, Gasterey, von dem veralteten gasten, Gräserey, von grasen u. s. f.

II. Von Hauptwörtern, besonders solchen, die ein Concretum ausdrucken. Die auf solche Art abgeleiteten Hauptwörter bezeichnen, 1) das Abstractum des Concreti. Die Tyranney, von Tyrann, die Vogtey, die Würde, das Amt eines Vogtes und dessen Gebieth, Abtey, Propstey, die Jägerey, die Kunst, Wissenschaft eines Jägers, die Bäckerey, die Kunst eines Bäckers, die Brauerey, die Färberey, die Druckerey, Buchhalterey. Einige bekommen vorher noch einen Zusatz am Ende, ehe das ey angehänget wird, die Pfäfferey, die Gewohnheit, Denkungsart der Pfaffen,

d. i.

d. i. der Geistlichen, das veraltete Poeterey, die Dichtkunst. Besonders die Hauptwörter auf ist und ast, Pietisterey, Quietisterey, Sophisterey, Enthusiasterey, Phantasterey u. s. f. von Pietist, Quietist u. s. f. 2) Den Ort, den Aufenthalt, die Wohnung des Concreti. Die Abtey, Propstey, Dechaney, Comthurey, die Wohnung eines Abtes, Propstes, Decani, Comthurs, die Holländerey, die Wohnung eines Holländischen Landwirthes, mit seinen Grundstücken, die Wüsteney, von Wüste. — So auch die Meyerey, Schäferey, Jägerey, Bäckerey, Baderey, Brauerey, Stuterey, der Ort eines Stuters oder Gestutenmeisters, die Gärberey, Conditorey, Gießerey, Färberey, Glätterey, Scharfrichterey, die Werkstätte eines Gärbers, Conditors u. s. f. Die Schreiberey, an einigen Orten die Schreibstube, der Aufenthalt der Schreiber, die Spinnerey, der Ort der Spinner, die Spinnstube, die Einsiedlerey, die Wohnung eines Einsiedlers, u. s. f. 3) Ein Collectivum. Die Reiterey, ein Corps Reiter, die Bürgerey, in Westphalen, die Bürgerschaft, die veralteten Bücherey und Liberey, für Bibliothek, und vielleicht noch andere mehr.

Anm. Diejenigen Wörter, in welchen ey zum Stamme gehöret, wie Bley, Ey, Brey, Geschrey, gehören so wenig hierher, als die Bey- und Nebenwörter auf ley. In einigen Wörtern ist die Endsylbe ey fremden Ursprunges, wie in Liverey, Bastey, und vielleicht auch in Lackey. Alle auf solche Art gebildete Hauptwörter sind, das einzige Lackey ausgenommen, weiblichen Geschlechtes.

2. Ey, eine Interjection, welche der natürliche Ausdruck verschiedener größten Theils sanften und gelinden Gemüthsbewegungen ist, und selbige mit allen ihren Schattirungen und Graden ausdruckt. 1) Der Freude. Ey, das ist vortrefflich! Ey, das freuet mich! Das wird Späßchen geben! ey, ey, ey! Weiße. Die ausgelassene Freude des großen Haufens verändert diesen Ausdruck in Hey und Jo! 2) Des Wohlwollens, des Beyfalles, obgleich seltener. Ey, du frommer und getreuer Knecht! Matth. 25, 21. 3) Der Bitte, des Verlangens. Ey, thun sie es mir zu Liebe! Besonders einer mit Ungeduld begleiteten Bitte. Ey lieber, geht doch gleich und bringt ihn eilends her! Günth. 4) Der Aufmunterung, Anmahnung, Erinnerung. Ey, lasset uns heim gehen, denn es ist nun Zeit Essens, Hist. Suf. P. 13. 5) Der Verwunderung. Ey, wie schön! Ey, ey! ein Schatz! Ey, welch ein schöner Tag ist das! Auch der mit Unwillen begleiteten Verwunderung. Ey, der Henker! Ey, warum nicht gar? 6) Der Ironie. Ey, der kluge Mann! Ey, wahrlich, du hast deine Sache gut gemacht! 7) Der Bedenklichkeit, Besorglichkeit. Ey, ey, das wird übel aussehen! Ey, ey, das klingt nicht fein! 8) Der Ungeduld. Ey, ich muß wissen, wer du bist. Ey, was kann denn ich dafür? Ey, es läßt sich wohl noch spaßen! 9) Des Unwillens. Ey! was! Ey, nicht doch! Ey nun, so sey böse. 10) Des Verweises. Ey, das war nicht fein von dir. Ey, ey, das taugt nicht. Ey, ey, bey Leibe nicht! 11) Oft, besonders im gemeinen Leben, auch bey weit schwächern Empfindungen. Ey nun, es verbiethet sich wohl von sich selbst.

3. Das Ey, des — es, plur. die — er, Diminut. das Eychen, Oberdeutsch das Eylein, das runde Fruchtbehältniß in dem weiblichen Geschlechte der Thiere, worin ein Thier gleicher Art eingeschlossen ist. Jedes Thier wird aus einem Eye gezeuget. S. Eyerstock. Die Eyer der Fische werden mit einem besondern Nahmen Rogen genannt. Besonders diese Fruchtbehältnisse der Vögel, aus welchen sie Junge ihrer Art auszubrüten pflegen. Eyer legen, von den Vögeln. Die Henne sitzet auf den Eyern, brütet Eyer aus. Die Testikeln des männlichen Geschlechtes werden im gemeinen Leben so wohl bey Menschen als Thieren, wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt, figürlich gleichfalls Eyer genannt.

Das Eyerbrot, des — es, plur. inus. bey den Bäckern, eine Art des Weißbrotes, zu welchem der Teig mit Eyern und Milch angemacht wird. Mehrere geformte Stücken dieses Brotes leiden auch den Plural Eyerbrote.

Der

Der Eyerdotter, des — s, plur. ut nom. sing. der Dotter oder das Gelbe in einem Eye; das Eyergelb.

Der Eyerfladen, des — s, plur. ut nom. sing. S. Eyerkuchen.

Das Eyergelb, des — en, plur. inus. S. Eyerdotter.

Die Eyergêrſte, plur. inus. eine Eyerſuppe, in welcher der Eyerdotter ſo klein gerieben worden, daß er wie Gerſte ausſiehet.

Der Eyerkäſe, des — s, plur. ut nom. sing. in Milch gequerlte Eyer, welche über einem Kohlfeuer ſo lange erwärmet werden, bis die Miſchung als Käſe zuſammen läuft.

Die Eyerkirſche, plur. die — n, eine Art Gartenkirſchen, welche ſo weiß und länglich rund wie ein Ey ſind.

Das Eyerklar, des — en, plur. inus. das Klare oder Weiße in einem Eye; S. Eyweiß.

Der Eyerkrêbs, des — es, plur. die — e, Krebſe, welche Eyer bey ſich führen.

Der Eyerkûchen, des — s, plur. ut nom. sing. ein in der Pfanne oder in einem Tiegel gebackener Kuchen, deſſen vornehmſter Beſtandtheil aus Eyern beſtehet; in den verſchiedenen Mundarten, ein Eyerplatz, Eyerfladen, Pfannkuchen u. ſ. f.

Die Eyerlinie, plur. die — n, in der Mathematik, eine runde Linie in Geſtalt eines Eyes, eine Oval-Linie.

Das Eyeröhl, des — es, plur. inus. das aus hart gekochten Eyerdottern gepreßte Öhl.

Die Eyerpflaume, plur. die — n, eine Art großer gelber Pflaumen, welche auch gelbe Malonken oder Maronken genannt werden.

Der Eyerplatz, des — es, plur. die — plätze, S. Eyerkuchen und Platz.

Die Eyerſchale, plur. die — n, die ledige Schale eines Eyes, welche, wenn ſie die Hälfte eines Eyes ausmacht, in den gemeinen Mundarten Eyertopf genannt wird.

Der Eyerſtock, des — es, plur. die — ſtöcke, die zuſammen hängenden Fruchteyer in dem weiblichen Geſchlechte der Thiere.

Die Eyerſuppe, plur. die — n, eine jede Suppe, in welcher die Eyer den vornehmſten Beſtandtheil ausmachen.

Eyförmig, adj. et adv. die Geſtalt eines Eyes habend; oval, eyrund.

Eyland, S. Eiland.

Eyrund, adj. et adv. ſo rund wie ein Ey; oval.

Das Eyweiß, des — en, plur. car. das Weiße, oder der weiße wäſſerige Theil eines Eyes, im Gegenſatze des Eyerdotters; im gemeinen Leben, das Eyerklar.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

6.º 7.º

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Adelung, Johann Christoph, 1734-1806

Johann Christoph Adelungs Auszug aus dem grammatisch-kritischen Wörterbuche der Hochdeutschen Mundart

Bd.: 1. A - E.

Leipzig 1793

L.germ. 5-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583293-6
VD18 11212403-003